UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

LaG II
HG195d

Deutsches Wörterbuch

von

Moriz Heyne
Dr., ord. Prof. an der Universität Göttingen.

Zweiter Band

H – L.

33911
6/6/94

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1892.

Erstes Quellenverzeichnis.

I. Litteraturdenkmäler.

1) Althochdeutsche, altsächsische, altenglische.

Ahd. Gloss. = Die althochdeutschen Glossen, gesammelt und bearbeitet von Elias Steinmeyer und Eduard Sievers. 2 Bde. 1879. 1882.

Beowulf, herausgegeben von M. Heyne. 5. Auflage, besorgt von Adolf Socin. Paderborn und Münster 1888.

Ezzos Leich, s. Müllenhoff-Scherer.

Heliand, herausgegeben von Moritz Heyne. 3. Auflage. Paderborn 1883.

Isidor: Die altdeutschen Bruchstücke des Tractats des Bischofs Isidorus von Sevilla de fide catholica contra Judaeos, herausgegeben von Karl Weinhold. Paderborn 1874.

Lex Salica, herausgegeben von Hessels und Kern. London 1880.

Müllenhoff-Scherer: Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem 8.—12. Jh., herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. 2. Ausgabe. Berlin 1873. 3. Ausgabe von E. Steinmeyer. 2 Teile. Berlin 1892.

Musp.: Muspilli (althochdeutsches Gedicht), mehrfach herausgegeben, z. B. im althochdeutschen Lesebuche von W. Braune, 3. Auflage (Halle 1888), S. 78 bis 80.

Notkers Schriften, herausgegeben von Paul Piper. 3 Bde. Freiburg i. B. und Tübingen 1882—1883.

Otfrids Evangelienbuch, herausgegeben und erklärt von Oskar Erdmann. Halle 1882.

Paternoster bei Müllenhoff und Scherer.

Tatian, lateinisch und altdeutsch, herausgegeben von Ed. Sievers. Paderborn 1872.

Wackernagel, Wilh., Deutsches Lesebuch. 3 Teile. Basel 1873—1876.

Willirams deutsche Paraphrase des Hohen Liedes, herausgegeben von Jos. Seemüller. Straßburg 1878.

2) Mittelhochdeutsch und spätere Sprache bis gegen 1510.

Aarauer Urk. = Urkundenbuch der Stadt Aarau, herausgegeben von H. Boos. Aarau 1880.

Altswert: Meister Altswert, herausgegeben von W. Holland und A. Keller. 21. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1850.

Amis: Pfaffe Amis von dem Stricker, herausgegeben von H. Lambel. Leipzig 1883 (Deutsche Classiker des Mittelalters, 12. Band).

Barlaam und Josaphat, von Rudolf von Ems, herausgegeben von Franz Pfeiffer. Leipzig 1843.

Basler Rechtsquellen = Rechtsquellen von Basel, Stadt und Land. 2 Teile. Basel 1856—1865.

Beheims Evang.-Buch: Des Matthias von Beheim Evangelienbuch in mitteldeutscher Sprache 1343, herausgegeben von R. Bechstein. Leipzig 1867.

Berthold von Regensburg, vollständige Ausgabe seiner Predigten von Pfeiffer und Strobl. 2 Bde. Wien 1862 und 1880.

Biterolf und Dietleib, herausgegeben von Oscar Jänicke, im Deutschen Heldenbuche, 1 Teil. Berlin 1866.

Brant, S., Narrenschiff, herausgegeben von Friedrich Zarncke. Leipzig 1854.

Burkard von Hohenfels, s. Minnesinger.

Carmina Burana. Lateinische und deutsche Lieder und Gedichte einer Handschrift des 13. Jh. aus Benedictbeuern, herausgegeben von J. A. Schmeller. 2. Auflage. Breslau 1883.

Dietmar von Eist, s. Minnesangs Frühling.

Dietr. = Dietrichs Flucht, herausgegeben von Ernst Martin, im Deutschen Heldenbuche, 2. Bd. Berlin 1866.

D. Städtechr.: Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jh. 21 Bde. Leipzig 1862—1889.

Ebernand von Erfurt, Heinrich und Kunegunde, herausgegeben von R. Bechstein. Quedlinburg 1862.

Eckhart, Meister, herausgegeben von Franz Pfeiffer. Leipzig 1857.

Ehingen, Georg von, Reisen nach der Ritterschaft. 1. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1842.

Elisabeth: Das Leben der heiligen Elisabeth, herausgegeben von Max Rieger. 90. Publication des Litterarischen Vereins zu Stuttgart 1868.

Engelhard, s. Konrad von Würzburg.

Erec, eine Erzählung von Hartmann von Aue. 2. Ausgabe von Moriz Haupt. Leipzig 1871.

Erlauer Spiele. Sechs Altdeutsche Mysterien nach einer Handschrift des 15. Jh, herausgegeben und erläutert von Dr. K. Ferd. Kummer. Wien 1882.

Fastn.-Sp.: Fastnachtspiele aus dem 15. Jh., gesammelt von Adelbert Keller. 4 Bde. 1853—58 (28.—30. und 46. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart).

Flore und Blanscheflur, eine Erzählung von Konrad Fleck, herausgegeben von E. Sommer. Quedlinburg 1846.

Folz, H., s. Fastnachtspiele.

Frauendienst, s. U. v. Lichtenstein.

Frauenlob: Heinrichs von Meißen des Frauenlobes Leiche, Sprüche und Lieder, erläutert und herausgegeben von Ettmüller. Quedlinburg 1843.

Freidanks Bescheidenheit, herausgegeben von Bezzenberger. Halle 1872.

Fundgr.: Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Litteratur, herausgegeben von Dr. Heinr. Hoffmann. 2 Teile. Breslau 1830 und 1837.

Der gute Gerhard. Eine Erzählung von Rud. v. Ems, herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig 1840.

Ges. Abent.: Gesamtabenteuer. Hundert altdeutsche Erzählungen, herausgegeben von Friedr. Heinr. v. d. Hagen. 3 Bde. Stuttgart und Tübingen 1850.

Glossen der Herrad von Landsperg, bei Engelhardt, Herrad v. Landsperg und ihr Werk hortus deliciarum. Stuttgart und Tübingen 1818, S. 178—200.

Gregorius von Hartmann von Aue, herausgegeben von Herm. Paul. Halle 1882.

Gudrun, herausgegeben von Martin. Halle 1872.

Hadlaub, s. Schweizer Minnesänger.

Hätzlerin: Liederbuch der Clara Hätzlerin, herausgegeben von K. Haltaus. Quedlinburg 1840.

Heinrich von dem Türlin, diu crône, herausgegeben von Scholl. 27. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1852.

Der arme **Heinrich** und die Büchlein von Hartmann von Aue, herausgegeben von Moriz Haupt. 2. Auflage, besorgt von E. Martin. Leipzig 1881.

Helbl.: Seifrid Helbling, herausgegeben von Th. von Karajan, in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum, Bd. 4, S. 1—241.

Helmbrecht, herausgegeben von Friedr. Keinz, 2. Auflage. Leipzig 1887.

Herbort von Fritslar Liet von Troye, herausgegeben von Frommann. Quedlinburg 1837.

Hesse von Rinach, s. Minnesinger.

Daz himilriche, herausgegeben von Rud. Hävemeier. Bückeburg 1891.

Hist.-Bib.: Die deutschen Historienbibeln des Mittelalters, herausgegeben von Merzdorf. 100. 101. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1870.

Iwein, eine Erzählung von Hartmann von Aue, mit Anmerkungen von Benecke und Lachmann. 3. Ausgabe. Berlin 1868.

Jeroschin, Nic. von, di Kronike von Pruzinlant, herausgegeben von E. Strehlke. Leipzig 1861.

Keisersberg, Geiler von, christenlich Bilger. Basel 1512. — Das Buch der Sünden des Munds. Straßburg 1518. — Schiff der Penitenz und Bußwürkung. Augsburg 1514.

Keller, Schwänke: Alte gute Schwänke, herausgegeben von Adelbert Keller. Leipzig 1847.

Klingen, Walter von, s. Schweizer Minnesänger.

Kôditz, Fr. von Saalfeld, das Leben des heiligen Ludwig, herausgegeben von H. Rückert. Leipzig 1851.

Konrad von Würzburg, der trojanische Krieg, herausgegeben von Adelbert von Keller. 44. Publ. des litt. Vereins zu Stuttgart, 1858. — Partonopier und Meliur. Turnei von Nantheiz. Sant Nicolaus. Lieder und Sprüche, herausgegeben von K. Bartsch. Wien 1871 (die Lieder und Sprüche nur nach der Seitenzahl dieser Ausgabe angeführt). — Sylvester, herausgegeben von W. Grimm. Göttingen 1841. — Engelhard, herausgegeben von Moriz Haupt. 2. Auflage, besorgt von E. Joseph. Leipzig 1890.

Laber, Hadamar von, Jagd und drei andere Minnegedichte seiner Zeit und Weise, herausgegeben von J. A. Schmeller. 20. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1850.

Lamprechts Alexander, herausgegeben von Karl Kinzel. Halle a. S. 1884.

Lamprecht von Regensburg, Sanct Franzisken Leben und Tochter Syon, herausgegeben von Karl Weinhold. Paderborn 1880.

Landegge, s. Schweizer Minnesänger.

Lichtenstein, Ulr. von, herausgegeben von Karl Lachmann. Berlin 1841.

Liliencron, R. von, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jh. 4 Bde. Leipzig 1865—1869.

livl. Chron. (Reimchron.): Livländische Reimchronik, mit Anmerkungen, Namenverzeichnis und Glossar herausgegeben von Leo Meyer. Paderborn 1876.

Magdeb. Blume: Die Blume von Magdeburg, herausgegeben von Dr. Hugo Böhlau. Weimar 1868.

Magdeb. Frag.: Die Magdeburger Fragen, herausgegeben von Dr. J. Fr. Behrend. Berlin 1865.

Mart.: Martina von Hugo von Langenstein, herausgegeben durch Adelbert von Keller 1856 (38. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart).

Megenberg, Konr. von, Buch der Natur, herausgegeben von Fr. Pfeiffer. Stuttgart 1861.

Meinauer Naturlehre, herausgegeben von W. Wackernagel. 22. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1851.

Melk, Heinr. von, herausgegeben von Richard Heinzel. Berlin 1867.

Meran. Stadtr.: Das alte Stadtrecht von Meran, herausgegeben von Franz Pfeiffer in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum, Bd. 6, S. 413—430.

Minnes.: Minnesinger. Deutsche Liederdichter des zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrh., gesammelt von Friedrich Heinrich von der Hagen. Band 1—3. Leipzig 1838.

Minnes. Frühl.: Des Minnesangs Frühling, herausgegeben von Karl Lachmann und Moriz Haupt. 4. Ausgabe. Leipzig 1888.

Myst.: Deutsche Mystiker des vierzehnten Jahrhunderts, herausgegeben von Franz Pfeiffer. 2 Bde. Leipzig 1845. 1857.

Neidhart von Reuenthal, herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig 1858.

Neisen, Gottfr. von, Lieder, herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig 1851.

Nib.: Der Nibelunge Noth und die Klage, herausgegeben von Karl Lachmann. Berlin 1859. — Das Nibelungenlied, herausgegeben von Friedr. Zarncke. 6. Auflage. Leipzig 1887.

Nürnb. Pol. Ordn.: Nürnberger Polizeiordnungen aus dem 13. bis 15. Jahrh, herausgegeben von Joseph Baader 1861 (63. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart).

Oeheim, Gallus, Chronik von Reichenau, herausgegeben von Barack. 84. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1866.

Ortolf von Bayerland, Arztneibuch. Nürnberg 1477.

St. **Oswalds** Leben, herausgegeben von L. Ettmüller. Zürich 1835.

Parz.: Parzival, von Wolfram von Eschenbach, zweite Ausgabe von Karl Lachmann. Berlin 1854.

Pfeiffer, Franz, altdeutsches Uebungsbuch. Wien 1866.

Priam.: Hundert noch ungedruckte Priameln des fünfzehnten Jahrhunderts mit einer Einleitung herausgegeben von Dr. Karl Euling. Paderborn und Münster 1887.

A. v. Raprechtswile, s. Schweizer Minnesänger.

Reinhart Fuchs, herausgegeben von Karl Reissenberger. Halle 1886.

Reinmar von Zweter, Gedichte, herausgegeben von G. Röthe. Leipzig 1887.

Renner, der, Hugos von Trimberg, herausgegeben von dem histor. Vereine zu Bamberg. Bamberg 1833 bis 1836.

Ring: Der Ring von Heinrich Wittenweiler, herausgegeben von Ludwig Bechstein, 1851 (23. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart).

J. v. Ringgenberg, s. Schweizer Minnesänger.
Rosenplüt, s. Fastnachtspiele.
König Rother, herausgegeben von K. v. Bahder. Halle 1884.
Rozmital, Leo von, Ritter-, Hof- und Pilgerreise durch die Abendlande 1465—67. 7. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1844.
Ruland: Ott Rulands Handlungsbuch, herausgegeben von Haßler und Pfeiffer. 1. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1843.
Rumzlant, s. Minnesinger.
Sachsensp.: Der Sachsenspiegel, nach der ältesten Leipziger Handschrift, herausgegeben von Prof. Dr. Jul. Weiske. 4. Auflage, neu bearbeitet von Prof. Dr. R. Hildebrand. Leipzig 1870.
Sax, E. von, s. Schweizer Minnesänger.
Schönbach, Ant. E., altdeutsche Predigten. 3 Bände. Graz 1886—1891.
Schweizer Minnesänger, herausgegeben von Karl Bartsch. Frauenfeld 1886.
Seebuch, das, herausgegeben von Karl Koppmann. Bremen 1876.
Servatius, in Haupts Zeitschrift. Band 5, Seite 75 bis 192.
Singenberg, U. v., s. Schweizer Minnesänger.
Spittendorf: Denkwürdigkeiten des Hallischen Rathsmeisters Spittendorf, bearbeitet von J. Opel. Halle 1880.
Steinhöwels Äsop, herausgegeben von H. Oesterley. 117. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1873.
Steinmar, s. Schweizer Minnesänger.
Suso Briefe: Die Briefe Heinrich Suso's, nach einer Handschrift des 15. Jh., herausgegeben von Wilhelm Preger. Leipzig 1867.
Des Teufels Netz, satir.-didakt. Gedicht aus der 1. Hälfte des 15. Jh., herausgegeben von Barack. 70. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1863.
Tiufen, Wernher von, s. Schweizer Minnesänger.
Trist.: Tristan von Gottfried von Straßburg. Herausgegeben von R. Bechstein. Leipzig 1869.
Tucher, Endres, Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1464—1475), herausgegeben von M. Lexer. 64. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1862.
Uhland Volksl.: Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder in 5 Büchern, herausgegeben von Ludw. Uhland. 2. Abth. Stuttgart und Tübingen 1844.
Virg.: Virginal von Albrecht von Kemenaten, herausgegeben von Jul. Zupitza, im 5. Teile des Deutschen Heldenbuches. Berlin 1870.
Walther von der Vogelweide, herausgegeben von Karl Lachmann. Berlin 1853.
Warte, J. von, s. Schweizer Minnesänger.
Weist.: Weisthümer, gesammelt von Jakob Grimm. 6 Teile. Göttingen 1840—1869.
Wigal.: Wigalois, eine Erzählung von Wirnt von Gravenberg, herausgegeben von Franz Pfeiffer. Leipzig 1847.
Wilwolt von Schaumburg: Die Geschichten und Thaten Wilwolts von Schaumburg, herausgegeben von Adelbert von Keller. 50. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1859.
Winterstetten, Ulr. von, Lieder und Leiche, herausgegeben von J. Minor. Wien 1882.
Wolfram von Eschenbach, herausgegeben von Karl Lachmann. Berlin 1854.
Wolkenstein, Osw. von., Gedichte, herausgegeben von Beda Weber. Innsbruck 1847.
Wyle, Nic. von, Translationen, herausgegeben durch Adelbert von Keller. 57. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1861.

3) Neuhochdeutsch, 1510—1620.

Ackermann, H., der ungerathne Sohn 1540. 170. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1884.
Agr. Spr., s. Egenolff.
Albertinus, Ägid., der Landtstörzer, Gusman von Alfarche oder Picaro genannt. München 1615.
Aventinus, Bayrische Chronik, herausgegeben von M. von Lexer. 2 Bde. München 1886.
Ayrer, Jacob, Dramen, herausgegeben von Adelbert v. Keller. 76.—80. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart.
Basler neues Testament, Nachdruck der Lutherschen Übersetzung durch Adam Petri in Basel 1523; mit einem Anhang ‚außlendiger Wörter auf unser Teutsch angezeigt', wieder abgedruckt in: Frommann, die deutschen Mundarten, Band 6 (Nördlingen 1859), S. 41 ff.
Basler Chroniken, herausgegeben durch W. Vischer und H. Boos. Erster Band. Leipzig 1872.
Bibelübersetzung Dr. M. Luthers, kritisch bearbeitet von Bindseil. 7 Bde. Halle 1845—1855.
Bock, Hieron., Kräuterbuch. Straßburg 1572.
Böhme, M., altdeutsches Liederbuch. Leipzig 1877.
Boltz, Val., Publii Terentii Aphri sechs verteutschte Comedien. Tübingen 1540.
Boner, Hieron., Bonfin: Des allermächtigsten Königreichs inn Ungern warhaftige Chronik (aus dem Lateinischen des Bonfinius übersetzt). Basel 1545.
Braunschweig, Hieron., Chirurgia. Augsburg 1539.
Bresnicer, Alexius, Comoedia von dem geistlichen Kampf christlicher Ritterschaft. Freiberg 1553.
B. d. L., Buch d. L., B. d. Liebe: Das Buch der Liebe, inhaltendt herrliche schöne Historien.. Frankfurt a. M. 1587.
Carol.: Peinlich Halsgericht des allerdurchleuchtigsten.. Keiser Carols des fünften (zuerst 1532).
Coler, Joh., Oeconomia oder Hausbuch. 3 Teile. Wittemberg 1604.
Dedekind, Friedr., der christliche Ritter.. in ein geistlich Spiel oder Comedien gefasset. Ülzen 1590.
Egenolff Spr.: Sprichwörter, schöne, weise Klugreden. Frankfurt a. M. bei Christian Egenolffs Erben. 1560.
Eppendorff, Heinr. v., Plinius: natürlicher History fünf Bücher, verteutscht. Straßburg 1540.
Eyering, Cuchar., proverbiorum copia. 3 Teile. Eisleben 1601—1603.
Ferdinand II., Erzherzog von Tirol, speculum vitae humanae, ein Drama 1584, herausgegeben von Minor. Halle 1889.
Fischart, Joh., aller Practic Großmutter. Hallischer Neudruck 1876. — Flöhhaz, in den Dichtungen von Joh. Fischart, herausgegeben von Goedeke. Leipzig 1880. — Das glückhaft Schiff von Zürich, ebenda. — Podagrammisch Trostbüchlein, Ausgabe von 1604. — Philosophisch Ehezuchtbüchlin, 1597. — Bienenkorb des heiligen römischen Immenschwarms, 1586. Vgl. auch Garg.
Forer, Cunrad, Thierbuch. Zürich 1583.
Franck, Sebast., Weltbuch. Tübingen 1534. — Chronica, Zeitbuch und Geschichtbibel. 1531. — Germaniae Chronicon. 1538. — Sprichwörter. 2 Teile. Frankfurt 1541.
Frey, Jacob, Gartengesellschaft. Ausgabe von 1590.
Frölich, Georg, Johannis Stobaei scharpfsinniger Sprüche ob 250 zusammengetragen. Basel 1551.
Fronsperger, Leonh., Kriegsbuch. 3 Teile. Frankfurt 1573—1578.
Froschmäuseler, s. Rollenhagen.
Galmy: Ein schön und liebliche History, von dem edlen und theuren Ritter Galmien. Straßburg 1540.

Garg.: Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtklitterung von Thaten und Rhaten der vor kurzen langen unnd je weilen Vollenwolbeschreiten Helden und Herren Grandgoschier Gorgellantua ... durch Huldrich Elloposcleron (Joh. Fischart). 1590.

Gengenbach, Pamph., herausgegeben von Karl Goedeke. Hannover 1856.

Goedeke, K. und Tittmann, J., Liederbuch aus dem 16. Jh. Leipzig 1867.

Grobian.: Friedrich Dedekinds Grobianus, verdeutscht von Kaspar Scheidt. Abdruck der ersten Ausgabe 1551 (besorgt und eingeleitet von G. Milchsack). Halle 1882.

Hegendorff, Christoph, encomium ebrietatis, trefflichs hohes Lob, Ruhm und Preiß der Trunkenheit. Magdeburg 1611.

Helber, Seb., teutsches Syllabierbüchlein, herausgegeben von G. Röthe. Freiburg i. B. und Tübingen 1882.

Herold, Joh., Christenlicher Ee Institution oder Anweisung, darin des Eestands göttliche aussetzung beschrieben 1542.

Heros, Johannes, Tragedia der irrdisch Pilgerer genandt Nürnberg 1562.

Herr, Mich., der Feldbau oder das Buch von der Feldarbeit. Straßburg 1551.

Heußlin, Rud., Vogelbuch. Zürich 1582.

Heyden, Joh., Plinius Bücher und Schriften. Frankfurt 1584.

Hulsius, Levinus, Schifffahrten (1598—1606), angeführt nach den Auszügen, die in Zachers Zeitschrift Bd. 13, S. 374—381 und 439—444 gegeben sind.

Ickelsamer, Val., teutsche Grammatica, herausgegeben von Kohler. Freiburg i. B. und Tübingen 1881.

Kirchhof, Hans Wilh., Wendunmut. Frankfurt 1581. — militaris disciplina. Frankfurt 1602.

Klngr., s. Egenolff Spr.

Lindener, M., Rastbüchlein und Katzipori, herausgegeben von Lichtenstein. Tübingen 1883 (163. Publication des litterarischen Vereins).

Locke, Nic., Comödia vom ungerathenen und verlornen Sohn. Lüneburg 1619.

Luther, Martin: Bücher und Schriften. 8 Bde. Jena 1555—1558. — Tischr.: Tischreden, nach der Ausgabe von Aurifaber, einigemal auch nach der von Förstemann. — Luther, krit. Ausg: Dr. Martin Luthers Werke, kritische Gesamtausgabe, bis jetzt 8 Bde. Weimar 1883—1889. — Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften, von Ph. Diez. 1. Band (A—F) Leipzig 1870. 2. Band, 1. Lief. (G—Hals) 1872. Die Citate aus Einzelschriften Luthers sind aus diesem Werke entlehnt.

Maunel, Nikl. Herausgegeben von Jak. Bächtold. Frauenfeld 1878.

Mathesius, Joh., Sarepta oder Bergpostilla. Nürnberg 1587. — Fünfzehn Hochzeitpredigten. Nürnberg 1563. — Historien von .. Luthers Anfang, Lehre, Leben und Sterben. Nürnberg 1592. — Syrach Mathesii. Leipzig 1586.

Münster, Sebast., Cosmographey oder Beschreibung aller Länder. Basel 1578.

Murner, Thom. Schelmenzunft. Herausgegeben von Ernst Matthias. Halle a. S. 1890. — Narrenbeschwörung, herausgegeben von Karl Goedeke. Leipzig 1879.

Musculus, Andr., vom Hosentensel. Frankfurt a. O. 1556.

Nasus (Nas), Joh., sextae centuriae prodromus, das ist, ein Vortrab und Morgengab des sechsten Hundert evangeloser Wahrheit. Ingolstadt 1569.

Nigrinus, Georg, von Bruder Johann Nasen Esel. o. O. und J. (gegen 1570). — Widerlegung der 1. Centurie F. Johan Nasen. 1570.

Paracelsus, opera. 3 Teile. Straßburg 1616. — Chirurgische Schriften. 1618.

Pauli, Joh., Schimpf und Ernst. Ausgabe von 1555.

Platter, Thomas und Felix, herausgegeben von H. Boos. Leipzig 1878.

Rebhuhn, P., ein Geistlich spiel von der ... Frawen Susannen. Zwickau 1536. Wieder abgedruckt in den Schauspielen aus dem 16. Jh., herausgegeben von Jul. Tittmann. 1. Teil. Leipzig 1868.

Reichst. Absch.: Reichstagsabschiede, nach Orten und Jahren verzeichnet.

Rinckhart, Mart., der Eislebische Ritter. Ein Reformationsspiel 1613. Neudruck Halle 1883.

Ringwald, Barth., speculum mundi, eine feine Comödia. Frankfurt a. O. 1590.

Rollenhagen, Georg, Froschmeuseler, herausgegeben von Karl Goedeke. 2 Teile. Leipzig 1876.

Sachs, Hans, ohne Bezeichnung: Nürnberger Folio-Ausgabe in 5 Bdn. 1558—1579. — Fastn. Sp., sämtliche Fastnachtspiele, herausgegeben von Edm. Götze. Halle a. S. 1880.

Salat, Hans, ein schweizerischer Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des 16. Jh. Herausgegeben von J. Bächtold. Basel 1876. — Drama vom verlornen Sohn. Herausgegeben von J Bächtold, im Geschichtsfreunde Bd. 36.

Sandrub, Lazar., historische und poetische Kurzweil. 1618. Neudruck, Halle 1878.

Sattler, Joh. Rud., teutsche Orthographey und Phraseology, das ist, ein Underricht Teutsche Spraach recht zu schreiben. Basel, zuerst 1608, hier nach der Ausgabe von 1658.

Schade, Oskar, Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit. 3 Bde. Hannover 1863.

Schiltbürger, der, Wunderselzame Abentheurliche, unerhörte und bisher unbeschribene Geschichten und Thaten. 1598.

Schmelzl, Wolfg., Samuel und Saul. Wiener Neudrucke 5. 1883.

Schütz, Caspar, warhafte und eigentliche Beschreibung der Lande Preußen. Leipzig 1599.

Sebiz, Melch., sieben Bücher von dem Feldbau. Straßburg 1580.

Stephani, Clemens, eine geistliche Action .. wie man des Teufels listen und eingeben, fürnemlich in Sterbens stund und zeiten, entpfliehen soll. Nürnberg 1568.

Stricker, Joh., der deutsch Schlemmer, .. ein geistlich Spiel. Magdeburg 1588.

Tabernaemontanus, Kräuterbuch, zuerst Frankfurt 1588, auch nach der Ausgabe Basel 1664.

Thurneißer, Leonh., quinta essentia, 1574. — Archidoxa 1575.

Tollat, margarita medicinae. Nürnberg 1516.

Tschudi, Ägidi, Chronicon Helveticum, herausgegeben von J. R. Iselin. 2 Teile. Basel 1734.

Ulenspiegel: Dr. Thomas Murners Ulenspiegel, herausgegeben von J. M. Lappenberg. Leipzig 1854.

Wackernagel, Philipp, das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jh. 5 Bde. Leipzig 1864—1877.

Waissel, M., Chronika alter preußischer, liefländischer und churländischer Historien. Königsberg 1599.

Waldis, Burkhard, Esopus, herausgegeben von Heinrich Kurz. 2 Teile. Leipzig 1862.

Wassmannsdorff, Karl, sechs Fechtschulen der Marxbrüder und Federfechter aus den Jahren 1573—1614. Heidelberg 1870.

Wegkürzer: Ein sehr schön lustig und auß der massen kurtzweilig Büchlin, der Wegkürzer genannt .. durch Martinum Montanum von Straßburg. Frankfurt a. M. 1590.

Wickram, Jörg., Rollwagenbüchlein, herausgegeben von Heinrich Kurz. Leipzig 1865. — Die Biecher Vincentii Obsopei von der Kunst zu trinken. Freiburg 1537. — Das weltlich Loßbuch. Mülhausen 1564. — Eine warhaftige History von einem ungerahtnen Son. Straßburg o. J. — Der irr reitend Bilger. Straßburg 1566. — Von guten und bösen Nachbaurn. Straßburg 1556. — Der Goldtfaden. Straßburg 1557.

Wild, Seb., schöner Comedien und Tragedien zwölf. Augsburg 1566.

Zimmerische Chronik, herausgegeben von Barack. 91. bis 94. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1869.

Zwingli, Ulr., deutsche Schriften, herausgegeben von Schuler und Schulthess. Zürich 1828 ff.

4) Neuhochdeutsch, 1620—1740.

Abraham a S. Clara, Judas der Erzschelm. 4 Bde. Salzburg 1686.

Agricola, J., neue Feldscherer Kunst. Dresden 1701.

Albini, Joh. Georg, von Weißenfels, des Königl. Prinzen Erosilos Hirtenliebe. Leipzig 1652.

Auserles. Ged.: Herrn von Hoffmannswaldau und anderer Deutschen auserlesene und bisher ungedruckte Gedichte. 7 Teile. Leipzig 1697.

Birken, Sigm. von, Guelfis oder Nider Sächsischer Lorbeerhayn. Nürnberg 1669.

Böckler, G. A., Kriegs-Schule. Frankfurt a. M. 1668.

Brockes, B. H., irdisches Vergnügen in Gott. 11 Teile. Hamburg 1742 ff.

Butschky, S., erweiterte hochdeutsche Kanzellei. Breslau 1659. — Pathmos. Leipzig 1677.

Canitz, Freiherr von, Gedichte, ausgefertigt von Joh. Ulr. König. Leipzig und Berlin 1727.

Cav. im Irrg.: Der im Irrgarten der Liebe herum taumelnde Cavalier, oder Reise- und Liebes-Geschichte eines vornehmen Deutschen von Adel. Warnungsstadt 1738.

Dach, Simon, herausgegeben von Herm. Oesterley. 130. Publication des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1876. Vgl. auch Gedichte des Königsberger Dichterkreises.

Döbel, Heinr. Wilh., eröffnete Jägerpractica. Leipzig 1746.

Dreyhaupt, J. C. von, Beschreibung des Saalkreises. 2 Teile. Halle 1755.

Felsenb.: Wunderliche Fata einiger Seefahrer . . auf der Insel Felsenburg. Dem Druck übergeben von Gisandern. 4 Teile. Nordhausen 1744—1746.

Finkelthaus, Gottfr., deutsche Gesänge. Hamburg o. J. (gegen 1640).

Fleming, Paul, geist- und weltliche Poemata. Lübeck (Jena) 1651.

Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Alberts Arien und musicalischer Kürbshütte (1638 bis 1650), herausgegeben von L. H. Fischer. Halle 1883.

Gerhardt, Paul, Gedichte, herausgegeben von K. Goedeke Leipzig 1877.

Göchhausen, Herm. Friedr. von, Notabilia Venatoris oder Jagd- und Weidwerks-Anmerkungen. 4. Auflage. Weimar 1741.

Grob, Hans Heinr., Ausreden der Schützen (1603), herausgegeben in Haupts Zeitschrift 3, 240—266.

Grob, Johannes, dichterische Versuchgabe. Basel 1678.

Gryphius, Andreas, um ein merkliches vermehrte teutsche Gedichte. 2 Teile. Breslau und Leipzig 1698. — Verliebtes Gespenste und gelibte Dornrose. Breslau 1661.

Gryphius, Christian, poetische Wälder. 2. Auflage. Frankfurt und Leipzig 1707.

Gueintz, Christ., deutscher Sprachlehre Entwurf. Cöthen 1641.

Günther, Joh. Chr., Gedichte. Breslau und Leipzig 1735.

Hahn, Sim. Friedr., vollständige Einleitung zu der teutschen Staats-, Kaiser- und Reichshistorie. 4 Teile. Halle 1721.

Hanmann, C., Anmerkungen zu Opitz Buch von der deutschen Poeterei. Breslau, Fellgibel.

Happel, Eberh. Werner, academischer Roman. Ulm 1690.

Hoffmannswaldau, C. von, deutsche Übersetzungen und Gedichte. Breslau 1684.

Hohberg, W. H. von, das adeliche Land- und Feldleben. 3 Teile. Nürnberg 1716.

Homburg, E. E., Tragico-Comödia von der verliebten Schäfferin Dulcimunda. Jena 1643.

Hondorff, Fr., Beschreibung des Salz-Werks zu Halle in Sachsen (1670), neu herausgegeben von J. C. von Dreyhaupt. Halle 1749.

Jacobi von Wallhausen, Kriegsmanual. 1616.

Lauremberg, Joh., niederdeutsche Scherzgedichte, herausgegeben von Wilh. Braune. Halle a. S. 1879.

Lehmann, Christoph, Florilegium politicum, politischer Blumengarten (Sprichwörtersammlung). o. O. 1630; in 1 Bande. Auch angeführt nach der Ausgabe in 3 Bänden, Frankfurt 1640—1642.

Leibnitz, Gottfr. Wilh. v., unvorgreifliche Gedanken betreffend die Ausübung und Verbesserung der teutschen Sprache (Werke v. Guhrauer Bd. 1, 449—486), nach §§ angeführt.

Logau, Fr. von: Salomons von Golaw deutscher Sinn-Gedichte drei Tausend. Breslau (1654).

Lohenstein, D. K. von, Arminius. 2 Teile Leipzig 1689—1690. — Dramen, einzeln citiert. — Blumen, Breslau 1689.

Löhneys, G. E. von, Hof-, Staats- und Regierkunst. 3 Bde. Frankfurt a. M. 1679.

Micrälius, Joh., altes Pommerland. 6 Bücher in 2 Teilen. Stettin 1639.

Neukirch, B., s. auserlesene Gedichte.

Neumark, G., poetisch und musikalisches Lustwäldchen. Hamburg 1652.

Olearius, Adam, moscovitische und persianische Reisebeschreibung. Hamburg 1696.

Opel-Cohn: Der dreißigjährige Krieg. Eine Sammlung von historischen Gedichten und Prosadarstellungen, herausgegeben von Julius Opel und Adolf Cohn. Halle 1862.

Opitz, Martin, Opera Geist- und Weltlicher Gedichte. 7. Auflage. Breslau, Fellgibel. — Psalmen Davids. ebenda. — Aristarchus sive de contemptu linguae Teutonicae und Buch von der deutschen Poeterey, herausgegeben von Georg Witkowski. Leipzig 1888.

pers. Baumg.: persischer Baumgarten, in: der newen orientalischen Reise . . durch M. Adamum Olearium. Hamburg 1696. — pers. Rosenth.: der persische Rosen-Thal, ebenda.

Philander: Wunderliche und wahrhaftige Gesichte Philanders v. Sittewald. 2 Teile. Straßburg 1642 bis 1643. — Philander Lugd.: Leydener Ausgabe 1647. 7 Teile.

Philander von der Linde, vermischte Gedichte. Leipzig 1710. — Galante Gedichte. 1710. — Scherzhafte Gedichte. 1713. — Ernsthafte Gedichte. 1713.

Picander, ernst-, scherzhafte und satyrische Gedichte. 4 Teile. Leipzig 1732—1737.

Pistorius, Georg Tob., thesaurus paroemiarum germanico-juridicarum, teutsch-juristischer Sprichwörter-Schatz. Centuria I bis X. Lipsiae 1716—1725.

Plesse: Wunderbare Begebenheit, welche sich mit einem Göttingischen Studenten auf dem Schlosse Plesse

vor einigen Jahren zugetragen hat, nebst einem Theil seiner übrigen merkwürdigen Lebensgeschichte. 1746. Zweiter Teil 1746. Dritter und letzter Teil Frankfurt und Leipzig 1748.

Postel, Christ. Heinr., der große Wittekind in einem Helden-Gedicht. Hamburg 1724.

Prätorius, Joh., ein gründlicher Bericht vom schnakischen Katzen-Veite. o. O. 1665. — Anthropodemus plutonicus, das ist, eine neue Weltbeschreibung von allerlei wunderbahren Menschen. Magdeburg 1666.

Reinhold, Hartmann (G. W. Sacer), Reime dich oder ich fresse dich. Nordhausen 1673.

Reuter, Chr., Schelmuffsky. Abdruck der ersten Fassung 1696. Halle a. S. 1885. Abdruck der vollständigen Ausgabe 1696. 1697, ebd. — Die ehrliche Frau nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinschmaus. Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod. Herausgegeben von G. Ellinger. Halle a. S. 1890.

Riederer, J. Fr., Gedichte. Nürnberg 1711.

Riemer, Joh., polit. Maulaffe. 1679. — Polit. Stockfisch. 1681.

Rist, Joh., neüer teütscher Parnass. Lüneburg 1652. — Dichtungen, herausgegeben von Karl Goedeke und Edm. Götze. Leipzig 1885.

Robinson, spanischer. 4 Teile. Hamburg 1735.

Rocken-Philos.: Die gestriegelte Rocken-Philosophie, oder aufrichtige Untersuchung derer von vielen super-klugen Weibern hochgehaltenen Aberglauben. 1.—4. Hundert. Chemnitz 1707—1709.

Rompler von Löwenhalt, Jesaias, erstes Gebüsch Reimgetichte. Straßburg 1647.

Schelmuffsky, s. Reuter.

Schoch, Joh. Georg, Comödia vom Studentenleben. Neu herausgegeben von W. Fabricius. München 1892.

Schuppius, J. B., Schriften. Hanau 1663.

Schwieger, Jakob, geharnschte Venus, herausgegeben von Th. Raehse. Halle a. S. 1888.

Scriver, Chr., Seelenschatz. Ausgabe von 1684.

Seriander, kurtzer Begriff von der heutigen hochdeutschen Rechtschreiberei und Briefstellung . . . unter die Presse geliefert durch Chrysostomum Erdmann Schrötern. Naumburg (1739).

Simpl.: Hans Jacob Christoffels von Grimmelshausen Simplicianische Schriften. Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen von Heinrich Kurz. 4 Teile. Leipzig 1863—1864.

Spe, Friedr., Trutz-Nachtigal, herausgegeben von Gust. Balke. Leipzig 1879.

Stoppe, Dan., der Parnaß im Sättler oder Scherz- und Ernsthafte Gedichte. Frankfurt und Leipzig 1735.

Talitz von Lichtensee, J. L., viel vermehrter kurzweiliger Reißgespan. Ulm 1663.

Tscherning, Andr., deutscher Getichte Früling. Breslau 1642.

unw. Doctor: Deß getreuen Eckharts unwürdiger Doctor (Roman von Ettner). Augspurg und Leipzig 1697.

Wedderlin, G. R., gaistliche und weltliche Gedichte. Amsterdam 1648.

Weise, Christ., die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Neudruck. Halle a. S. 1878. — Die böse Catharina, in Nat. Litteratur, historisch-kritische Ausgabe, herausgegeben von J. Kürschner.

Werder, Dietr. von dem, die Historia vom rasenden Roland, wie solche von dem hochberühmbten Poeten Ludovico Arioſto in welscher Sprache . . beschrieben, in teutsche Poesi übergesetzt. Leipzig 1636.

Wolff, Christ., vernünftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen. Frankfurt und Leipzig 1736. — Vernünftige Gedanken von der Menschen Thun und Lassen. 1733.

Zesen, Phil. von, adriatische Rosemund. Amsterdam 1664. — Matthiae Dögens heutiges tages übliche Krieges Baukunst. 1648. — Assenat. Nürnberg 1679. — Prirau, oder Lob des Vaterlandes. Amsterdam 1680.

Zinkgref, Jul. Wilh., der Teutschen scharpfsinnige kluge Sprüch. Straßburg 1626.

5) Neuhochdeutsch, 1740—1840.

Arnim, Achim von, Hollins Liebeleben, herausgegeben von Minor. Freiburg und Tübingen 1883.

Arndt, E. M., Gedichte. Leipzig 1840.

Bettine, Briefwechsel mit einem Kinde und Tagebuch. Berlin 1835.

Blumauer, A., Gedichte, herausgegeben von Kistenfeger. 3 Bde. München 1830.

Boie, H. Chr., Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert von Karl Weinhold. Halle 1868. Darin S. 282—373 Auswahl von Gedichten Boies.

Brentano, Clem., Lied von eines Studenten Herkunft in Heidelberg. Mit Vorwort und Anmerkungen herausgegeben von K. Bartsch. Freiburg i. B. und Tübingen 1882.

Bürger, G. A., herausgegeben von Bohtz. 1. Band. Göttingen 1835 (die Gedichte meist nach der Überschrift, die Übersetzungen der Ilias nach Rhapsodie und Vers citiert).

Chamisso, Gedichte. 10. Auflage. Leipzig 1848.

Claudius, Matth., Asmus omnia secum portans, oder sämmtliche Werke des Wandsbecker Boten. 8 Bde. Hamburg 1775 ff.

Cronegk, Joh. Friedr., Freiherr von, Schriften. 2 Bde. Leipzig 1765.

Dahlmann, Fr. Chr., Geschichte Dänemarks. Hamburg 1840—1843. — Geschichte der französischen Revolution. 1845.

Drollinger, Carl Friedr., Gedichte, sammt andern dazu gehörigen Stücken, ausgefertigt von J. J. Sprengen. Basel 1743.

Droste-Hülshoff, Anette Freiin von, Gedichte. 3. Auflage. Stuttgart 1873.

Eichendorff, J. Freiherr von, Werke. Leipzig 1889. — Aus dem Leben eines Taugenichts, Novelle. Leipzig 1874.

Engel, J. J., Herr Lorenz Starck. Berlin 1801.

Fichte, Joh. Gottl., Reden an die deutsche Nation. Berlin 1808.

Gandy, Franz von, ausgewählte Erzählungen. Berlin und Stuttgart (Collection Spemann). — Venezianische Novellen (Meyers Volksbücher).

Gellert, C. F., sämmtliche Schriften. 10 Teile. Leipzig 1775 (die Fabeln und Erzählungen nach Buch und Stück, die dramatischen Werke nach Aufzug und Auftritt angeführt).

Gleim, J. W. L., sämmtliche Werke. Erste Originalausgabe aus des Dichters Handschriften durch Wilhelm Körte. 7 Bde. Halberstadt 1811 ff.

Göckingk, L. F. G., Gedichte. 3 Teile. Frankfurt a. M. 1780. — Lieder zweier Liebenden. Leipzig 1779.

Goethe, Werke. 60 Bde. Stuttgart und Tübingen 1828—1842. — West-östlicher Divan. Berlin 1872. — Der junge Goethe. Briefe und Dichtungen von 1764—1776. 3 Teile. Leipzig 1875. (Die Gedichte nach den Überschriften, Dramen nach Act und Scene, Romane nach Buch und Capitel, Tagehefte nach Jahrgängen citiert.) Briefe nach der Weimarer Ausgabe; Briefwechsel mit Schiller und Zelter.

Gotter, Fr. W., Gedichte. 2 Bde. Gotha 1787. Dazu als 3. Bd. Literarischer Nachlaß von Fr. W. Gotter. Gotha 1802.

Grabbe, Chr. Dietr., sämmtliche Werke, herausgegeben von O. Blumenthal. 4 Bde. Detmold 1874. — Napoleon, oder die hundert Tage. Prag 1870.

Grillparzer, sämmtliche Werke. 16 Bde. Stuttgart 1887.
Hagedorn, Fr. von, poetische Werke. 3 Teile. Hamburg 1764 (die Lehrgedichte nach ihrer Überschrift, Fabeln, Erzählungen und Oden nach Buch und Stück angeführt).
Haller, Albrecht von, Versuch schweizerischer Gedichte. 10. Auflage. Göttingen 1768.
Hauff, W., prosaische und poetische Werke. 12 Bde. Berlin, Hempel.
Hebel, Joh. Peter, Werke. 3 Bde. Karlsruhe 1853.
Heine, Heinr., sämmtliche Werke. 18 Bde. und ein Supplementband. Hamburg 1867 ff.
Heinse, W., Ardinghello und die glückseligen Inseln. 2 Bde. Lemgo 1787.
Herder, Joh. Gottfr., sämmtliche Werke. Zur schönen Litteratur und Kunst. 20 Bde. Stuttgart und Tübingen 1827 ff. Zur Philosophie und Geschichte. 22 Bde. Zur Religion und Theologie. 18 Bde.
Hölderlin, Friedr., Gedichte. Stuttgart und Tübingen 1843.
Hölty, L. H. Chr., Gedichte, herausgegeben von Karl Halm. Leipzig 1869.
Iffland, A. W., theatralische Werke. Auswahl. 11 Bde. Leipzig 1827—1828 (die einzelnen Stücke nach Act und Scene citiert).
Immermann, Karl, Münchhausen. 4 Teile. Berlin 1858.
Kant, Imm., Werke, herausgegeben von Hartenstein. 10 Teile. Leipzig 1838 ff.
Kästner, Abr. Gotth., vermischte Schriften. 2 Teile. Altenburg 1783.
Kerner, Justinus, lyrische Gedichte. 5. Auflage. Stuttgart und Tübingen 1854.
Kleist, Chr. Ew. von, sämmtliche Werke. 2 Teile. Amsterdam 1765.
Kleist, H. von, Werke. 5 Teile. Berlin, Hempel.
Klemm, Chr. G., der auf den Parnaß versetzte grüne Hut. 1767 (Wiener Neudrucke 4. 1883).
Klinger, F. M., Werke. 12 Bde. 1809—1816.
Klopstock, sämmtliche Werke. 12 Bde. Leipzig 1823 (der Messias nach Gesang und Vers angeführt).
König, Eva, vgl. Briefwechsel zwischen Lessing und seiner Frau, neu herausgegeben von Alfr. Schöne. Leipzig 1885.
Körner, Theod., Werke. 4 Teile. Berlin, Hempel.
Kotzebue, A. von, Dramen, nach Stück, Act und Scene citiert.
Kurz, Joseph, Prinzessin Pumphia. Wien 1883 (Wiener Neudrucke 2).
Lenau, Nik., sämmtliche Werke, herausgegeben von G. E. Barthel. 2. Auflage. Leipzig o. J.
Lenz, J. M. R., Dramen, nach Act und Scenen citiert.
Lessing, Gotth. Ephr., sämmtliche Schriften, herausgegeben von Karl Lachmann. 13 Bde. Berlin 1838 bis 1840. 13. Band, Briefe an Lessing.
Lichtenberg, G. Ch., vermischte Schriften. 8 Teile. Göttingen 1844 ff.
Lichtwer, M. G., Schriften, herausgegeben von C. L. M. von Pott. Halberstadt 1828.
Mastalier, Karl, Gedichte nebst Oden aus dem Horaz. 2. Auflage. Wien 1782.
Matthissson, Friedr., Gedichte. Zürich 1794.
Mercks Briefsammlung. 3 Teile. Darmstadt 1835. 1838. Leipzig 1847.
Miller, J. M., Gedichte. Ulm 1783. — Siegwart, eine Klostergeschichte. 2. Auflage. Leipzig 1777.
Mosen, J., Briefe: ungedruckte Briefe von Julius Mosen, mitgeteilt in der Gegenwart 1888, Nr. 50.
Möser, Justus, sämmtliche Werke. Patriotische Phantasien. 4 Teile. Berlin und Stettin 1798. Osnabrückische Geschichte. 3 Teile. Berlin und Stettin 1819—1824. Vermischte Schriften. 2 Teile. Berlin und Stettin 1798.
Maler (Friedr.) **Müller,** Werke. 3 Bde. Heidelberg 1811.
Müllner, Ad., die Schuld. Trauerspiel in vier Aufzügen. 2. Auflage. Leipzig 1816.
Musäus, J. C. A., Volksmährchen der Deutschen. Ausgabe in einem Bande. Leipzig 1842.
Niebuhr, B. G., römische Geschichte. 3 Teile. Berlin 1832—1836.
Odyss., s. Voß.
Paul, Jean (Richter), sämmtliche Werke. 60 Bde. Berlin 1826—1828.
Pestalozzi, Joh. Heinr., sämmtliche Schriften. 15 Teile. Stuttgart 1819—1826.
Pfeffel, G. Konr., poetische Versuche. 4. Auflage. Tübingen 1802.
Platen, Aug. Graf von, gesammelte Werke, in einem Band. Stuttgart und Tübingen 1839. Angeführt nach den Überschriften, die Dramen nach Act, die Abbassiden nach Gesang und Vers.
Rabener, Gottl. Wilh., Satiren. 4 Teile. Leipzig 1757. — Briefe, herausgegeben von C. F. Weiße. Leipzig 1772.
Ramler, K. Wilh., poetische Werke. 2 Teile. Berlin 1800 und 1801.
Rückert, Friedr., Liebesfrühling. 8. Auflage. Frankfurt a. M. 1872. — Gedichte. Frankfurt 1841. — Gesammelte poetische Werke in 12 Bänden. Frankfurt 1868 ff.
Schiller, Fr., sämmtliche Schriften. Historisch-kritische Ausgabe von Karl Goedeke. 15 Bde. Stuttgart 1867. Dramen nach Act und Scene, Gedichte nach der Überschrift angeführt.
Schink, Joh. Fr., Marionettentheater. Berlin 1778.
Schlegel, A. W. von, sämmtliche Werke, herausgegeben von Ed. Böcking. 12 Teile. Leipzig 1846.
Schlegel, Friedr. von, Lucinde, ein Roman. Berlin 1799.
Schlosser, Friedr. Christoph, Weltgeschichte für das deutsche Volk unter G. L. Kriegks Mitwirkung. 10 Teile. Frankfurt a. M. 1849—1856.
Schmidt, Kl. Eb. Karl, poetische Briefe. Dessau 1782.
Schubarts Leben und Gesinnungen. Von ihm selbst im Kerker aufgesetzt. 2 Bde. Stuttgart 1791—1793.
Seume, J. G., prosaische und poetische Werke. 5 Teile. Berlin, Hempel.
Shakesp.: Shakespeares dramatische Werke nach der Übersetzung von A. W. Schlegel und L. Tieck, sorgfältig revidiert und teilweise neu bearbeitet, mit Einleitungen und Noten versehen, unter Redaction von H. Ulrici, herausgegeben durch die deutsche Shakespeare-Gesellschaft. 12 Teile. Berlin 1876—1877.
Stisser, Forst- und Jagd-Historie der Teutschen, vermehrt von Francken. Leipzig 1754.
Stolberg, Christian und Friedr. Leop. Grafen zu, gesammelte Werke. 20 Bde. Hamburg 1827.
Thümmel, Mor. Aug. von, Werke. 10 Teile. Leipzig 1791—1805.
Tieck, Ludw., Schriften. 20 Bde. Berlin 1828 ff. — Kaiser Octavian. Kreutznach 1805.
Uhland, Ludw., Gedichte. Stuttgart 1864.
Uz, J. P., sämmtliche poetische Werke. 2 Bde. Leipzig 1768.
Voß, Joh. Heinr., sämmtliche Gedichte. 6 Teile. Königsberg 1802. Luise und Idyllen nach Stück und Versen citiert.
Wagner, H. L., die Kindermörderin. Ein Trauerspiel. Leipzig 1776.
Weber, Veit (Leonh. Wächter), Sagen der Vorzeit. 7 Bde. Berlin 1787—1798.
Weiße, C. F., komische Opern. 3 Teile. Leipzig 1777.
Wieland, C. M., sämmtliche Werke. 36 Bde. Leipzig 1794—1801 (die Epen nach Überschrift und Verszahl, die Romane nach Buch und Kapitel angeführt).
Winckelmann, Joh. Joach., Werke. Dresden 1808 ff.

Zachariä, Fr. Wilh, die Tageszeiten. Ein Gedicht in vier Büchern. Rostock 1757. — Murner in der Hölle, ein scherzhaftes Heldengedicht. Rostock 1757. — Die vier Stufen des weiblichen Alters. Ein Gedicht in vier Gesängen. ebenda.

6) Neuhochdeutsch, heutige Zeit.

Auerbach, B., Dorfgeschichten. Mannheim 1851.
Ausland, das. Wochenschrift für Erd- und Völkerkunde, herausgegeben von Siegmund Günther. Stuttgart.
Benedix, R., Lustspiele; nach den einzelnen Stücken citiert.
Bismarck, Red. = Fürst Bismarck als Redner, herausgegeben von Böhm und Dove. 16 Bde. Stuttgart o. J. — Briefe, nach dem Buche vom Grafen Bismarck, von George Hesekiel. Bielefeld und Leipzig 1873.
Bürgerl. Gesetzbuch = Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. Erste Lesung. Berlin und Leipzig 1888.
Daheim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen. Seit 1865.
Döllinger, Ign. v., academische Vorträge. 3 Teile. Nördlingen 1888—1891.
Droysen, J. G., Leben des Grafen York von Wartenburg. 2 Teile. 5. Auflage.
Ex.-Regl. = Exerzier-Reglement für die Infanterie. Berlin 1888.
Vom Fels zum Meer. Spemanns illustrirte Zeitschrift für das deutsche Haus.
Felddienst-Ordnung. Berlin 1887.
Freiligrath, Ferd., gesammelte Dichtungen. 3 Bände Stuttgart 1870.
Freytag, Gustav, Soll und Haben. 2 Bde. Leipzig 1877. — Die verlorene Handschrift. 3 Teile. Leipzig 1864. — Die Ahnen. 6 Bde. Leipzig 1873 ff. — Dramatische Werke. 2 Bde. Leipzig 1881 (die einzelnen Stücke nach Act und Scene citiert). — Erinnerungen aus meinem Leben. Leipzig 1887. — Gesammelte Aufsätze. 2 Bde. Leipzig 1888. — Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 4 Bde. Leipzig 1882. — Karl Mathy. Leipzig 1872.
Garten, der zoologische. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere. Redigiert von Noll. Frankfurt a. M. seit 1860.
Gegenwart, die. Wochenschrift für Litteratur, Kunst und öffentliches Leben, herausgegeben von Theophil Zolling. 41 Bde. Berlin.
Geibel, Em., gesammelte Werke in 8 Bänden. Stuttgart 1883.
Globus, der. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Seit 1862.
Gotthelf, Jerem., Käthi die Großmutter. 2 Bde. Berlin 1847. — Erzählungen und Bilder aus dem Volksleben der Schweiz. 4 Bde. Berlin 1853. — Erlebnisse eines Schuldenbauers. Berlin 1854. — Uli der Knecht. Berlin und Stuttgart o. J.
Grenzboten, die. Zeitschrift für Politik, Litteratur und Kunst. Leipzig.
Grimm, Herm., Novellen. Berlin 1856.
Häusser, Ludwig, deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs d. Gr. bis zur Gründung des deutschen Bundes, zuerst 1854, hier nach der 5. Auflage.
Heyse, Paul, gesammelte Werke. 21 Bände. Berlin 1873 ff.
Holtei, K. von, Christian Lammfell. Breslau 1853.
Instr., Instruct.: Instruktion über das Infanterie-Gewehr M 71/84 nebst zugehöriger Munition. Berlin 1886.
Keller, Gottfr., gesammelte Werke. 10 Bde. Berlin 1889. — Seldw.: die Leute von Seldwyla. Erzählungen. 2 Bde. Stuttgart 1883. — Sinnged.: das Sinngedicht. Novellen. Berlin 1882.
Kretzer, M., die Betrogenen. 2 Teile. Berlin 1882.
Leuthold, Heinr., Gedichte. Frauenfeld 1879.
Meyer, Conr. Ferd., Gedichte. Leipzig 1887. — Jürg Jenatsch, eine Bündnergeschichte. Leipzig 1889. — Die Versuchung des Pescara. Novelle. Leipzig 1889. — Der Heilige. Novelle. Leipzig 1889. — Novellen. 2 Bde. Leipzig 1891. — Angela Borgia. Novelle. Leipzig 1891.
Meyr, Melch., Erzählungen aus dem Ries. Leipzig 1868.
Moltke, Helm. Graf von, gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten. 4 Bde. Leipzig 1891—1892.
Nord und Süd, eine deutsche Monatsschrift, herausgegeben von Paul Lindau. Breslau, seit 1876.
Pertz, Georg Heinrich, Leben des Ministers Freiherrn vom Stein. 7 Teile. Berlin 1849—1855.
Pichler, Adolf, Marksteine. Erzählende Dichtungen. Gera 1874. — Neue Marksteine. 1890.
Preuß. i. B.: Preußen im Bundestag 1851—1859. Documente der K. Preuß. Bundestags-Gesandtschaft, herausgegeben von Dr. Ritter v. Poschinger. 4 Teile. Leipzig 1882—1884.
Pröhle, Heinr., Harzsagen. Leipzig 1886.
Ranke, Leop., die römischen Päpste, ihre Kirche und ihr Staat im 16. und 17. Jh. 3 Bde. Berlin 1834 bis 1836. — Sämmtliche Werke. 54 Bde. Leipzig 1867 bis 1890.
Rosegger, P. K., Schriften. Wien, Pest, Leipzig 1886. Besonders ausgezogen Waldheimat. 2 Bände und Waldschulmeisters Schriften.
Rundschau, deutsche, herausgegeben von Julius Rodenberg. Berlin.
Scheffel, Jos. Vict. von, Ekkehard. 107. Auflage. Stuttgart 1888. — Trompeter von Säkkingen. 50. Auflage. Stuttgart 1876. — Gaudeamus. 50. Auflage. Stuttgart 1887.
Schießvorschrift für die Infanterie. Berlin 1887.
Storm, Th., neue Novellen. Berlin 1878.
Strachwitz, Moritz Graf, Gedichte. Gesamt-Ausgabe. Halle a. S. o. J.
Sybel, H. von, Vorträge und Aufsätze. 3. Auflage. Berlin 1885.
Taylor, George, Antinous. Historischer Roman aus der römischen Kaiserzeit. Leipzig 1881.
Treitschke, Heinrich von, deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert. 4 Teile. 1879—1889.
Wildenbruch, E. von, Harold. Trauerspiel in 5 Acten. 4. Aufl. Berlin 1884. — Die Karolinger. Trauerspiel in 4 Acten. 4. Auflage. 1887. — Novellen. 4. Auflage. 1885. — Balladen und Dichtungen. 1884. — Die Quitzows. Schauspiel in 4 Acten. 1888. — Der Generalfeldoberst. Trauerspiel im deutschen Vers. 3. Auflage. 1890.

II. Wörterbücher, Zeitschriften, technische Sammelwerke.

Adelung, J. Ch., Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. 4 Teile. Leipzig 1793 ff.

Ahd. Gloss.: die althochdeutschen Glossen gesammelt und bearbeitet von Elias Steinmeyer und Eduard Sievers. 2 Bde. 1879. 1882.

Alb., Alberus, Dictionarium. Frankfurt a. M. 1540.

Amaranthes, Frauenzimmer-Lexikon. Leipzig 1715. 3. Auflage 1773.

Beitr.: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, herausgegeben von Herm. Paul und Wilh. Braune. Halle 1874 ff.

Brem. Wb.: Bremisch-niedersächs. Wörterbuch, herausgegeben von der bremisch-deutschen Gesellschaft. 5 Bde. Bremen 1767—1770.

Campe, J. H., Wörterbuch der deutschen Sprache. 5 Teile. Braunschweig 1807 ff. Dazu Ergänzungsband, Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unsrer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Braunschweig 1813.

Dasyp.: Dictionarium Latinogermanicum, et vice versa Germanicolatinum .. authore Petro Dasypodio. Argentorati (1537).

Dief.: Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis e codicibus manuscriptis et libris impressis concinnavit Laurentius Diefenbach. Francofurti ad Moenum 1857. — Novum Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis. 1867.

Dief.-Wülcker: hoch- und niederdeutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit. Zur Ergänzung der vorhandenen Wörterbücher, insbesondere des der Brüder Grimm. Von Lorenz Diefenbach und Ernst Wülcker. Basel 1885.

Diez, Friedr, etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 3. Auflage. 2 Bde. Bonn 1869. 1870.

ten Doornkaat Koolman, J., Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. 3 Bde. Norden 1879 ff.

Du Cange: Glossarium mediae et infimae latinitatis, conditum a Carolo du Fresne, domino Du Cange, editio nova a Leopold Favre. 10 Bde. Niort 1883 bis 1887.

Eggers, Jakob von, Kriegs-Lexikon. 2 Teile. Dresden und Leipzig 1757.

Frauenz.-Lex.: nutzbares, galantes und curieuses Frauenzimmer-Lexicon. 2 Teile. Leipzig 1773. Vgl. Amaranthes.

Friedrich, Carl, die altdeutschen Gläser. Beitrag zur Terminologie und Geschichte des Glases. Nürnberg 1884.

Frisch, Joh. Leonh., teutsch-lateinisches Wörterbuch. 2 Bde. Berlin 1741.

Frischbier, H., preußisches Wörterbuch. 2 Teile. Berlin 1883.

Frischlin, Nicod., Nomenclator trilinguis. Frankfurt 1591.

Fritzner, Joh., Ordbog over det gamle norske Sprog. 3 Teile. Kristiania 1886—1892.

Germ.: Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde (zuerst herausgegeben von Franz Pfeiffer). Stuttgart (später Wien) 1856 ff.

Gloss. s. Ahd. Gloss.

Gottsched, J. C., deutsche Sprachkunst. 5. Auflage. Leipzig 1762.

Graff, E. G., althochdeutscher Sprachschatz. 6 Teile. Berlin 1834 ff.

Grimm, Jak., deutsche Rechts-Alterthümer. Göttingen 1828.

Haltaus, Ch. G., Glossarium germanicum medii aevi. 2 Teile. Leipzig 1758.

Haupt, M., Zeitschrift für deutsches Altertum. Leipzig 1841 ff.

Hederich, Benj., Promtuarium Latinitatis, oder vollständiges deutsch-lateinisches Lexikon. Leipzig 1729.

Henisch, Georg, deutsche Sprach und Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae. 1 Bd. (A—G). Augsburg 1616.

Herrig, Ludw., Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen. Braunschweig, seit 1846.

Hübners Handlungslex.: curieuses und reales Natur-, Kunst-, Berg-, Gewerk- und Handlungs-Lexikon, nebst einer ausführlichen Vorrede Herrn Joh. Hübners. Leipzig 1722.

Husemann, Th., Arzneimittellehre. Berlin 1892.

Hyrtl, J., die alten deutschen Kunstworte der Anatomie. Wien 1884.

Jacobsson, Joh. Karl Gottfr., technologisches Wörterbuch. 8 Teile. Berlin und Stettin 1781—1795.

Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Bremen (später Norden) 1876 ff.

Kilian: Etymologicum teutonicae linguae sive Dictionarium teutonico-latinum, studio et opera Cornelii Kiliani Dufflaei. Ultraiecti 1632.

Kindleben, Chr. Wilh., Studenten-Lexikon. Halle 1781.

Kirsch, Adam Friedr., Cornucopiae linguae latinae et germanicae selectum. Editio novissima. Ratisbonae et Viennae 1750.

Kluge, Fr., von Luther bis Lessing. Sprachgeschichtliche Aufsätze. 2. Auflage. Straßburg 1888.

Kramer, Matth., das Königliche Nieder-Hoch-Deutsch und Hoch-Nieder-Deutsch Dictionarium. Nürnberg o. J. (1719).

Lexer, M., mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872—1878.

Littré, E., Dictionnaire de la langue française. 2 Teile. Paris 1863.

Maaler, Josua, die Teutsch sprach. Zürich 1561.

math. Lex.: vollständiges mathematisches Lexicon. Leipzig 1747.

Mone, Zeitschr.: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von Mone.

Müller, Dietr. Heinr., sprachgeschichtliche Studien. Göttingen 1884.

Nehring, Joh. Christ., historisch-politisch-juristisches Lexikon. 9. Auflage. Gotha 1736. 1. Auflage 1694 unter dem Titel Manuale.

Nemnich, Phil. Andr., allgemeines Polyglotten-Lexikon der Naturgeschichte. Hamburg und Halle o. J.

oec. Lex.: allgemeines oeconomisches Lexicon. Leipzig 1731.

Paul-Braune, s. Beiträge.

Pfister, Herm. von, mundartliche und stammheitliche Nachträge zu A. F. C. Vilmars Idiotikon von Hessen. Marburg 1886.

Richthofen, Karl Freiherr von, altfriesisches Wörterbuch. Göttingen 1840.

Schambach, Georg, Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen. Hannover 1858.

Schiller, Karl und **Lübben**, August, mittelniederdeutsches Wörterbuch. 6 Bde. Bremen 1875—1881.

Schmeller, J. Andr., bayerisches Wörterbuch. 2. Ausgabe von Karl Frommann. 2 Bde. München 1872 bis 1877.

Schmid, Joh. Christ., schwäbisches Wörterbuch. 2. Ausgabe. Stuttgart 1844.

Schöpf, J. B., tirolisches Idiotikon. Innsbruck 1866.

Schottel, Just. Georg, ausführliche Arbeit von der deutschen Haupt-Sprache. Braunschweig 1663.

Schrader, O., Sprachvergleichung und Urgeschichte. 2. Auflage. Jena 1890.

Schwarzenbach, Leonh., Synonyma. Formular, wie man eynerley Meinung auf mancherlei ahrt und weise soll außsprechen. Nürnberg 1554.

Seiler, G. A., die Basler Mundart. Basel 1879.

Simrock, Karl, die deutschen Sprichwörter. Frankfurt a. M. o. J.

Socin, Adolf, Schriftsprache und Dialekte im Deutschen, nach Zeugnissen alter und neuer Zeit. Heilbronn 1888.

Stalder, Franz Jos., Versuch eines schweizerischen Idiotikon. 2 Bde. Basel und Aarau 1806—1812.

Steinbach, Chr. Ernst, vollständiges deutsches Wörterbuch. Breslau 1734.

Stieler, C., der deutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder deutscher Sprachschatz. Nürnberg 1691.

Veith, Heinr., deutsches Bergwörterbuch. Breslau 1871.

Vilmar, A. F. C., Idiotikon von Kurhessen. Marburg und Leipzig 1868.

Voc. 15. Jh.: Vocabularien des 15. Jahrhunderts, vgl. Diefenbach. Besonders ist über Diefenbach hinaus noch angezogen der Vocabularius incipiens teutonicum ante latinum, von gegen 1480.

Weber, J. A., deutsch-lateinisches Universal-Wörterbuch. 3. Ausgabe, verbessert von J. D. Heyde. Dresden 1770.

Weinhold, Karl, Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Anhang zum 14. Bande der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften. Wien 1855.

Wimmer, L. F. A., die Runenschrift, aus dem Dänischen übersetzt von Dr. F. Holthausen. Berlin 1887.

Zachers Zeitschr.: Zeitschrift für deutsche Philologie, herausgegeben von Ernst Höpfner und Jul. Zacher, fortgesetzt von Gering und Erdmann. Halle 1869 bis 1892.

H.

H, der Laut und sein Zeichen, nach lat. Benennung hâ (vgl. b, d, f, g). Auch Dehnungszeichen, vielfach im In- und Auslaute, im Anlaute noch in der Verbindung th (that, thun, thüre, bis vor Kurzem auch in theil, thier u. a.). In der Musik der zweite Ton unserer Grundscala, neben b (s. d.).

Ha, 1) Empfindungslaut, Ausruf der Überraschung, des Schreckes, Zornes, Unwillens u. ähnl.: ha sieh! Bürger Lenore; ha, solch ein loos Freiligrath 1, 32; auch der Freude, in Wiederholung des Lachens: ha ha ha! ich lache ja Lessing Minna 4, 6; mit unreinem, niedrigem Klange als hä: ich verstehe, hä! hä! hä! hä! hä! Kotzebue Kleinst. 3, 13. 2) Die Verdoppelung haha als subst. Neutr. für einen Waldfleck, wo sich die Aussicht plötzlich öffnet: sie waren an ein haha gelangt, wo sie eine freie aussicht ins angrenzende gefilde hatten zur guten Stunde 1890, S. 782[a].

Haar, n. natürliche Bedeckung der menschlichen und tierischen Haut; gemeingerm. Wort dunkler Herkunft, ohne sichere Beziehung in urverwandten Spr., goth. nicht bezeugt, altnord. hár, altengl. hær, altsächs. ahd. mhd. hâr; als Sammelwort im Sing. oder vereinzelnd, dann mit dem Plur. haare, älter haar, und den Dim. härchen und härlein verwendet; als Kopfhaar des Menschen, blondes, braunes, schwarzes, falbes, helles, dunkles haar (blonde, braune, schwarze, rote haare); dein krauses schwarzes haar Freiligrath 1, 35; schmücke mir dein dunkles haar mit rosen Keller Werke 10, 12; sie kämmt ihr goldnes haar HHeine Loreley; mit seinen verwirrten haaren Eichendorff Tangen. 111; rotes haar, Zeichen der Falschheit seines Trägers (von der Tiersage und ihrem Helden, dem Fuchs, her); graue haare, Zeichen des Alters, aber auch der Sorge, daher: lasset euch nicht so viel grauer haar wachsen meinethalb B. d. Liebe 361[d]; weisze haare eines Greises; langes haar an Frauen; sonst ehemals Zeichen der Freiheit, wer sie verlor oder Gott sich zu eigen gab (Mönche, Nonnen), dem wurden die haare beschoren; haar allitterierend zu haut: haut und haar daran wagen B. d. Liebe 207[d]; frei: etwas mit haut und haar verzehren; in Redensarten und Bildern: haare auf den zähnen haben, von einem Unerschrockenen; man konnte wohl sagen, dasz er haare auf den zähnen hatte Heyse 5, 78; sich in die haare kommen, geraten, wie bei einer Rauferei, uneinig werden; haare lassen müssen, in Verlust geraten, unterliegen: dasz zu besorgen war, Theagenes müste haar lassen B. d. Liebe 203[c]; ein fremder dürfe sich ungestraft manches herausnehmen, wobei ein ansässiger haare lassen müsse Heyse 8, 378; ein Widerspenstiger, etwas Widerspenstiges wird bei den haaren herbeigezogen; einem kein haar krümmen, nichts zu leide thun: der see ist zahm und krümmt dir nicht ein härchen Heyse 3, 160; vor Verzweiflung rauft man sich die haare aus; zerraufte sie ihr rabenhaar Bürger Lenore; vor Entsetzen stehen die haare zu berge; als er dis vernam, giengen im alle seine har zu berg Wickram Nachb. 30; wenn ihm jetzt über der beschreibung die haare zu berge fliegen Schiller Kab. 3, 6; ein haar in der suppe finden, erregt Widerwillen, frei: ich habe ein haar in der sache gefunden, will nichts von ihr wissen; das einzelne Haar messende Bestimmung und Bild für Kleinstes, Geringstes, in der Zusammenrückung haarbreit: kein haarbreit weiter Heyse 4, 32; dafür: nicht um ein haar breit anders Bismarck Reden 8, 218; für Feinstes, Genauestes, vgl. haarfein, -klein, -scharf; in manchen Wendungen: es fehlt doch vor kaum umb ein har Stephani geistl. Action B 5[b]; dass die entdeckung immer an einem haare hing Keller Werke 8, 284; änderte .. um kein haar ihr betragen Heyse 5, 319; wuszt er auf ein härchen Boie 347; erfuhr ich jetzt aufs haar Gaudy Erz. 41; weil an dir ist kein gutes har Stephani geistl. Action E 7[a]; so dasz sie eigentlich der verwaltung kein gutes haar .. anerkennen Bismarck Reden 7, 155, u. a.; — haar an andern menschlichen Körperteilen, bart-, schamhaar, haare in der nase, u. s. w.; — an Tieren: haar und hörner wilder thiere Lohenstein 2, 153[a]; zu Kleidern verwendet: sie hüllt in hanf und haare sich 498[b]; vgl. hasen-, ross-, ziegenhaare u. s. w.; bei Kürschnern und Gerbern haar die Seite des Felles, wo die Haare stehen; bei Tuchmachern die Wollseite des Tuches; — in weiterem Sinne, die ersten Flaumfedern junger Vögel; zarte Fäserchen an der Oberfläche von Pflanzen und Früchten; Fasern des Flachses, feine Fäden, in denen bisweilen gediegenes Metall im Gestein liegt, u. ä.; — dichterisch = Laub der Bäume: der buche goldnes haar Stolberg 1, 229; dasz rauschend sich des waldes haar empören Lenau 379. — Zusammensetzungen: **Haarband**, n. Band zum Binden der Haare; Band aus Haaren geflochten. — **Haarbesen**, m. Besen mit langen Borsten. — **Haarbeutel**, m. Beutel in den nach der Männertracht des 18. Jh. die Hinterhaare des Kopfes gesteckt wurden; scherzhafte Redensart: sich einen haarbeutel trinken, einen mäßigen Rausch. — **haarbreit**, vgl. oben. — **Haarbürste**, f. Bürste für das Kopfhaar. — **Haardecke**, f. Decke aus Haaren. — **haardünn**, dünn wie ein Haar: haardünne fäden. — **Haaresbreite**, f. Breite eines Haares: die haaresbreite raum .. auf der eine lüge fusz fassen könnte Bismarck Reden 3, 161. — **haarfein**, fein wie ein Haar. — **Haarflechte**, f. geflochtenes Haar; auch Krankheit, Bartflechte (vgl. flechte 2). — **Haarkamm**, m. Kamm zum Kämmen des Kopfhaars. — **haarklein**, klein, fein wie ein Haar, bildlich = ganz genau: beichtete er mir alles haarklein heraus Simpl. 2, 230; auch diesen besuch .. erfährt er haarklein Freytag Handschr. 2, 91; haarklein muszte ich berichten CFMeyer Nov. 2, 357. — **Haarkräusler**, m. Friseur. — **Haarlocke**, f. Locke des Haares. — **haarlos**, ohne Haar. — **Haarnadel**, f. Nadel die Haare festzustecken. — **Haarnetz**, n. Netz, die Kopfhaare darin zu bergen. — **Haarpinsel**, m. Malerpinsel aus Haaren. — **Haarpuder**, m. Puder für das Kopf-

haar. — **Haarputz**, m. Putz, zierliche Anordnung des Kopfhaars: der sturm .. möchte ihr leicht den haarputz verderben Schiller Fiesko 4, 13. — **Haarröhre**, f. **-röhrchen**, n. Röhre, Röhrchen von haarfeinem Durchmesser. — **haarscharf**, ungemein scharf, mit Schneide von der Feinheit eines Haares: haarscharfes messer; haarscharf schneiden; übertragen: erzählten ihm alles .. haarscharf und genau Scheffel Ekkeh. 439. — **Haarschleife**, f. Schleife aus Haaren geflochten, oder in die Haare zu stecken. — **Haarschmuck**, m. Schmuck für das Kopfhaar. — **Haarschneider**, m. der das Kopfhaar gewerksmäßig schneidet: barbier und haarschneider. — **Haarschnur**, f. Schnur aus Haaren gedreht; Schnur zum Aufbinden des Kopfhaars. — **Haarseil**, n. aus Haaren gedrehtes Seil. — **Haarsieb**, n. aus Roßhaaren gewebtes Sieb. — **Haarsohle**, f. Sohle aus Roßhaaren. — **Haarstern**, m. Komet. — **Haarstrich**, m. Strich, Richtung, Fall der Haare; haarfeiner Strich, der die starken Striche (Grundstriche) der Buchstaben mit einander verbindet. — **Haartuch**, n. Tuch zur Bedeckung des Kopfhaares; aus Haaren gewebtes Tuch. — **Haarwickel**, m. Wickel zum Aufrollen des Haupthaares. — **Haarwuchs**, m. Wuchs, Wachstum der Haare: starken haarwuchs haben; gewachsenes Haar: ihr goldbrauner haarwuchs · weht über den zaun Keller Werke 10, 77. — **Haarzirkel**, m. Zirkel zu haarfeinen Messungen. — **Haarzopf**, m. Zopf aus Haaren geflochten.

Haaren, hären, aus Haaren gemacht, gewebt: ein harin sack Offenb. 6, 12; das hären hembd Simpl. 1, 65; auf einem härnen kissen Kleist Käthch. 4, 2; ein mönch in haarnem tuch Voß 6, 197. — **haaren, hären**, trans. die Haare entfernen, als Gerberwort Haare vom Felle abschaben; die Haare ausraufen, im Streite Maaler; daher sich haaren, sich raufen, balgen: ein meer .. drauf ewig sich die tollen stürme haaren Uhland 432; refl. auch Haare verlieren: der hund haart sich, mit Umlaut härt sich; intrans. das wildpret haaret Adelung. — **haarig, härig**, älter **haaricht, häricht**, mit Haaren versehen: *hirsutus* harecht, harechtig, herechtig, harig, herig Dief.; ein kind mit härichtem gesichte Gellert Fab. 2, 14; mit .. haarigem nacken Garg. 28; art von .. haarigen raupen Hebel 2, 28; in Zusammensetzungen mit und ohne Umlaut (blond-, braun-, dunkel-, gold-, kraus-, rothaarig und -härig).

Habe, f. Haltendes und Gehaltenes, ahd. haba, mhd. habe; Anhalt, Stütze, in älteren Quellen: so hat der leib kein stärk noch hab Opel-Cohn 368, 10; jetzt noch mundartlich oberdeutsch; Griff, Henkel: habe eines gefäszes, bairisch auch habe an der Axt Schmeller; beide haben (eines Trinkgeschirrs) Stolberg 13, 236; von seinem wanderstabe schraubt jener stift und habe Uhland 245; — gewöhnlich = Besessenes, Besitztum jeder Art: alle jre habe 1. Mos. 34, 29; jre güter und habe verkauften sie Ap. Gesch. 2, 45; ehre, glück und habe Gellert 2, 208; wie reicht ihr (Auswanderer) mit geschäftgen händen dem schiffer eure habe dar Freiligrath 1, 11; mein bischen habe zusammenraffen Heyse 4, 111; (tüchtige Menschen) das ist die beste habe .. der Deutschen Freytag Erinn. 287; in Formeln: sorgen um habe und hof Ahnen 3, 180; hufen und habe 383; mir an habe und hals zu gehen 4, 404; in der Verbindung hab und gut hat habe unter Formverkürzung das Geschlecht von gut angenommen: um hab und gut gebracht Stephani geistl. Action C, 1[b]; sein ganzes hab und gut; er ist um alles hab und gut gekommen. — **haben**, halten, besitzen; gemeingerm. Wort, goth. haban, altnord. hafa, altengl. hábban, altsächs. hebbian, ahd. hapên, habên, mhd. haben; in nächster Verwandtschaft zu heben (s. d.), und zu lat. capere, capulum Heft, capis Henkelbecher, griech. kôpê Griff, während lat. habere trotz der gleichen Bed. wahrscheinlich fern steht. Die Formen des Verbums sind durch Zusammenziehung und Angleichung vielfach gewandelt. Zusammenziehung zeigen die 2. 3. Sing. des Präsens hast, hat (schon ahd. mhd. hâst, hât), während im Plur. gegenüber den ebenfalls zusammengezogenen mhd. wir hân, ir hât, si hânt die vollen Formen wir haben, ir habt, sie haben seit je fest stehen, mit seltenen Ausnahmen altertümelnden oder mundartlichen Klanges: nu han wirs auszubaden Bürger neue weltl. Reime; wir han geschnitzt Geibel 6, 118; der Inf. haben, mhd. hân, letzteres bisweilen auch niedrig nhd: die weiber sollen abzug han Bürger Weib. v. Weinsberg. Aus der Form des Präteritums, ahd. hapêta und habita, habeta, umgelautet auch hebita, ohne Mittelvocal hapta, entsteht mhd. hâte, hæte, hête, hete, hette, gern aber auch, besonders im Niederdeutschen und Mitteldeutschen hadda, hatte, was für das Nhd. vorbildlich ist; Nachklang jener mhd. Formen ist unser nhd. dichterisches und altertümelndes hätte, das nichts mit dem Conj. zu thun hat: und ich behaglich unterdessen hätt einen hahnen aufgefressen Goethe Diner zu Coblenz; wo Roland jüngst gestritten hätt Uhland 339 Part. gewöhnlich regelmäßig gehabt, mundartlich mittel- und niederdeutsch gehatt, was nur ganz ausnahmsweise in der Schriftspr. erscheint: ich hatt ihn so lieb gehatt (: blatt) Geibel 2, 132; eine starke Nebenbildung gehaben, zusammengezogen gehân, in älteren alemannischen Quellen: vil grosz müh sos hatten ghan Wickram Bilg. 7[a], hat sich mundartlich dort behauptet. Bed. 1) halten, festhalten, in verschiedener Abstufung des Begriffes; sinnliches halten, festhalten, besonders in älterer Spr.. wer mac sich an den himel haben Ring. 5[a], 13; er gedachte ewig an mir zu haben Simpl. 1, 182; in neuerer Schriftspr. nur in bestimmten, verblaßteren Wendungen: es mit jemand haben, halten; all. so es mit in hetten Aventin 2, 121; dasz sie (das Mädchen) es noch mit einem andern habe Schiller Kab. 3, 2; in älterer Spr. einer haben, an einer Frau halten, hangen Aventin 2, 105; etwas im gewahrsam, in der hand haben; alle menschen hat er (Gott) in der hand Hiob 37, 7; (ich) hatte das mädchen im schoosz Goethe Ven. Epigr. 27; in den Sinn des dauernden Haltens, Führens übergegangen: schuhe an den füszen, keinen ganzen rock am leibe, einen hut auf dem kopfe, geld bei sich haben; er hüte sich vor dem thier, das zöpfe hat Simpl. 1, 326; auch hier sehr unsinnlich geworden: immer leute um sich, gesellschaft bei sich haben; die .. brandmal in ihrem gewissen haben 1. Tim. 4, 2; etwas im sinne, in den augen, im gedächtnis haben; er hatte mehrere unterredungen mit ihm; eine sache im schwange haben; eine sache hat etwas, nichts auf sich; etwas gegen einen haben; das dein bruder etwas wider dich habe Matth. 5, 23; bitte, auftrag an jemand, auge auf einen, schuld an etwas haben; ich will ruhe haben, u. s. w.; — in sich halten oder schließen: die fische die der flusz hat; die stadt hat nur wenige tausend einwohner; gottes brünnlein hat wassers die fülle Ps. 65, 10; bei Maßbestimmungen: eine stunde hat sechzig minuten, eine mark hat hundert pfennige; — geistig halten, auffassen, ansehen: sie .. haben den für einen grewel, der heilsam leret Amos 5, 10; wollt mirs zu gnaden vor gute haben Luther Br. 1, 207; wenn sie Sie nicht für einen narren hat Wieland Sylv. 3, 3; einen in ehren haben; ich habe ihn im verdacht, dasz er plaudert; er hat ihn nur zum besten; vom geistigen Auffassen eines Verhältnisses: wie haben wir es mit einander?; wie hast dus mit der religion Goethe Faust I; — refl., von persönlicher Haltung: wie man sich darinne (im Leben des neuen Menschen) haben soll Luther 3, 22[a]; wie .. sie so mädchenhaft sich haben kann Bürger Adeline; von Dingen: eine sache hat sich so oder so, verhält sich so; es hat sich nicht also 2. Sam. 20, 20;

lustiger freilich mag sichs haben, über anderer köpf wegtraben Schiller Wallenst. Lager 11. 2) haben = erhalten, empfangen, doch mit Betonung des Empfangens zu Besitz: hier hast du geld; du sollst urlaub haben; das beste, was hier zu haben ist; eine bitte hat statt; habe dank; was hast du von aller deiner mühe?; ich habe nichts vom kästchen Goethe Wanderj. 3, 17; mit persönl. Dat.: hab dir ein böses jar BWaldis Esop 4, 60; wer die stelle anders auslegt, mag sichs haben Goethe an Zelter 707; in manchen Verbindungen auch = erlangt haben: wo hat er das geld her?; er hat die nachricht aus guter hand; jetzt haben wir den dieb; wir sind soldaten der Fortuna; wer das meiste bietet, hat uns Schiller Wallenst. Tod 5, 2; in Bezug auf Geistiges, Vorstellung: denkt euch ein mädchen, . . so habt ihr Henrietten Gotter 1, 89; mich hat wunder, mich wundert: das uns alle wunder hat Luther Br. 4, 362; früher auch mich hat hehl (Tischr. 393b), wofür später persönliches ich habe meiner reue kein hehl Gotter 3, 407; als Formel etwas haben wollen, für Denkrichtung, Ausführung: was der schauspieldirector . . eigentlich mit allem haben wollen JPaul Tit. 1, 75; er will das, will es so nicht haben. 3) am häufigsten = zu eigen, als Besitz, Eigentum, Eigenschaft, Gemeinschaft haben, in mannigfachen Fügungen; ohne Obj., im Sprichworte hab ich ist besser als hätt ich; auch zum Subst. umgeprägt, im Wortspiele mit dem Vogel habicht: der habich ist besser als der hättich Hebel 3, 121; mit Gen.: wand ich noch einer salben hân Iwein 3423; wenn ich mit menschen und engel zungen redet und hette der liebe nicht 1. Cor. 13, 1; in neuerer Spr. durch von ersetzt: ich habe noch von diesem weine; gewöhnlich mit Acc.; Sachen: geld, reichtümer, ein haus haben; Personen: freunde, gegner, eine geliebte, gattin, kinder haben; er hat eine Engländerin zur frau; verhüllend ein mädchen haben, zum Beischlaf; wenn dich erst ein dutzend hat, so hat dich auch die ganze stadt Goethe Faust I; Eigenschaften, geistige Gaben, Alter, Gründe, Recht, Pflicht, u. s. w.: ich hab eine schwere sprache 2. Mos. 4, 10; macht (1. Mos. 31, 28), ansehen (Sir. 37, 29), gewalt (Marc. 10, 42), weisheit (Hiob 26, 3), zuversicht (Ruth 2, 12) haben; hab ich doch meine freude dran Goethe Faust I; wie viel jahre hast du? W. Meister 2, 4; in höflichen oder bittenden Formeln: haben Sie die güte; habt erbarmen!; Krankheiten, Beschwerden, Bedürfnisse: wenn ein man an seinem fleisch einen flus hat 3. Mos. 15, 2; alles was einen feil (Fehler) hat 22, 20; er hat den teufel Joh. 10, 21; hunger, durst, seine last, not mit jemand haben, u. s. w.; mit unbestimmtem Obj.: ich habe es auf der brust, im halse, verstanden das Übel; fragend: was hast dù? Goethe Tasso 1, 1. 4) haben in erweiterter Fügung, wobei die Bed. des Besitzes sich in die des bloßen Vorhandenseins mehr oder weniger verliert: er hat nichts nötig; sie . . haben das haupt bedeckt Goethe DuW. 1; waren feil haben; er hat ihn lieb; die sache hab ich satt; sie haben jren lon dahin Matth. 6, 2; er hat vier pferde im stalle stehn; sie haben nichts zu essen; ich habe mich . . mit dir zu besprechen Schiller Iphig. 5, 2; in formelhafter Wendung: ihr habt gut reden; sie hat gut singen, sie hat keine schulden zu bezahlen Simpl. 3, 426; ironisch: rath, majestät? hat sich da was zu rathen Schiller Turandot 2, 2; gekürzt, in gewöhnlicher Rede: es hat sich was!; in geschäften? hat sich wol Parasit 2, 7; — auch in einfachen Fügungen, mit bloßer Betonung des Vorhandenseins: wir haben gutes wetter; wir haben kaum noch fünf minuten bis zum bahnhof; du hast noch zeit; ihr habt hohe zeit zu gehen (es ist für euch hohe Zeit); Dschengis hatte . . hohe zeit, mit seinem untergebenen unsichtbar zu werden Wieland gold. Sp. 2, 8. 5) unpersönliches es hat = es ist vorhanden: es wird fur und fur keine not haben Pf. 10, 6; ich will gewisz der erste sein, wos noth hat Goethe Elpenor 2, 2; so hat es gute wege Lessing Nath. 4, 7; bei Ihnen hat es eine ausnahme alte Jungfer 2, 3; = es gibt: matte darauf es vil mäder hat Pauli Schimpf Cap. 61; es hat bei uns auch hier sehr gutes feistes land Opitz 2, 87; jetzt noch oberdeutsch mundartlich. 6) haben als Hilfszeitwort, zur Umschreibung des Präteritums für transitive Verben (sein für intransitive); in einigen Fällen Schwanken, so daß auch für intransitive Verben haben verwendet wird: warumb hastu heimlich geflohen? 1. Mos. 31, 27 (neben bistu, andere Lesart); wir haben . . schedliche wege gegangen Weish. Sal. 5, 7; der ich nicht vergeblich gelaufen . . habe Phil. 2, 16; hab ich von jugend auf nicht auf wilden pferden geritten? Zachariae Phaeton 1, 165; hat das evangelium am allerstärksten gewachsen Luther 8, 26a, u. s. w. In Verbindung mit den Hilfsverben können, mögen, dürfen, müssen, sollen, wollen, steht statt des Part. der letzteren ein Inf., wenn ein anderer solcher vorausgeht oder folgt: ich habe nicht gekonnt, gedurft, aber: ich habe nicht können kommen, ich habe nicht gehen dürfen u. s. w.; demselben Brauche folgen auch die Verben helfen, hören, lehren, lernen, fühlen: ich habe es nicht schlagen hören; (diese Weise) hat ihn sein ziel erreichen helfen Lessing Dram. 49. 7) das Part. Prät. habend in älterer Spr. von Dingen, die besessen werden: bei habenden dingen darben Klugr. 151a; dein zu mir habendes hohes vertrauen Simpl. 2, 14; die jetzt in händen habenden bücher Leisewitz Briefe 254; seit dem späteren 18. Jh. verschwunden; — der Inf. als Subst., namentlich in kaufmännischer Spr., soll und haben lat. debet und credit wiedergebend: sein soll übersteigt sein haben bedeutend; soll und haben Roman von Freytag; damit beim scheiden aus der welt mein soll und haben sei bestellt Keller Werke 10, 69. — In Zusammensetzungen: **Habedank,** ursprünglich die Formel habe dank! (haben 2), als subst. Masc. verwendet: die reine . , winkt mir lieblichen habedank Voß 4, 24. — **Habenichts,** m. spöttische Bezeichnung eines nichts Besitzenden, aus imperativischem habe nichts: er ist ein habenichts; auch als Eigenname, sogar adlicher, für einen hochmütigen Armen: dieser herr von Habenichts. — **Haberecht,** m. spöttische Bezeichnung eines der immer Recht haben will, aus imperativischem habe recht: der verdammte haberecht! Lessing vor Diesem 3. — **Habgier,** f. Gier nach Habe Adelung. — **habgierig,** nach Habe, Besitz gierig: das junge habgierige mädchen Goethe Wahlverw. 2, 18; der unersättlich habgierige feind Treitschke 2, 314. — **Habseligkeit,** f. Besitz, Gut, *opulentia*, *habentia* Stieler; im Plur.: ich hab alle meine habseligkeiten zu gold gemacht Schiller Fiesko 5, 15; in neuerer Spr. oft mit leise verächtlichem Beisinne, = geringe Habe: seine habseligkeiten zu retten Goethe W. Meister 4, 8. — **Habsucht,** f. Sucht nach Habe, Besitz: wenn seiner habsucht was entgeht Hagedorn Od. 2, 10; in edlerem Sinne: diese habsucht (nach geistigen Schätzen), würdig schöner seelen Schiller 4, 20. — **habsüchtig,** von Habsucht ergriffen: habsüchtige menschen, habsüchtiges verlangen.

Habhaft, mit Habe, Besitz versehen; in der älteren Rechtsspr. habhafte hand (Hand des Diebes, die das gestohlene Gut noch hält) Haltaus; besitzend, begütert: ist an gelt . . habhaft worden Frölich Stob. 200; in neuerer Spr. nur in der Verbindung habhaft werden, mit dem Gen. der Person oder Sache: um der frucht eines baumes habhaft zu werden Wieland gold. Sp. 1, 1; der handschrift habhaft zu werden Freytag Handschr. 2, 305; ich fing zusammen, wessen ich habhaft werden konnte Keller Werke 1, 99; dafür mit Acc.: ich will nur eilen ihn wieder persönlich habhaft

zu werden Goethe an Schiller 347; ungewöhnlich habhaft bleiben: blieb der grösseren fische . . habhaft Lessing 5, 370. — **Habschaft**, f. was besessen wird, Habe: (er) versiegelte meine armselige habschaft Schubart Leb. u. Ges. 134.

Haber, m. s. hafer.

Habicht, m. Name eines Raubvogels; gemeingerm. Wort, nur goth. nicht bezeugt, ahd. hapuh, habuh, habich, mhd. habech, altengl. heafoc, und mit Verlust des inlautenden Labials altnord. haukr, fries. hauk; als greifender, packender zu goth. hafjan, ahd. heffan, heben (s. d.) gehörig. Das schließende t ist an das Wort erst im 15. Jh. angetreten, die ältere Form hält sich noch lange. *accipiter* habich, habiche, habicht Dief.; der adler, der habicht, der fischar 5. Mos. 14, 12; vergleichend und sprichwörtlich: augen haben, zufahren wie ein habicht, wenn man den habicht über die hühner setzt, da ist ihr tod gewisz Simrock Sprichw. 221; an die Form habich lehnt sich ein Wortspiel mit hab ich an, vgl. unter haben 3. — Zusammensetzungen: **Habichtkraut**, n. Pflanzenname, Ferkelkraut. — **Habichtsauge**, n. Auge des Habichts oder wie eines Habichts. — **Habichtsfang**, m. Fang von Habichten; Gerät hierzu. — **Habichtsnase**, f. Nase eines Habichts oder wie eines Habichts: die gekrümmte alte mit der habichtsnase CFMeyer Pesc. 156. — **Habichtstein**, m. Stein, der in dem Haupte eines Habichts bisweilen gefunden werden soll.

Habit, m. n. Kleidung; Lehnwort aus lat. habitus, zunächst auf geistliches (Kloster-, Priester-, Ordens-) Kleid bezogen, niederl. habijt, *habitus, cultus corporis, vestium ornatus, indumentum, stola* Kilian; sein (des Prälaten) weisz habit Droste 212; dann auch auf Amtstracht, und unter Einwirkung des franz. habit auf weltliche Kleidung bei Männern und Frauen; jetzt fast gänzlich wieder abgekommen. Bergleute nennen ihre Kleidung (Grubenkittel, Hinterleder, Bergkappe und Schachthut) habit.

Hack, m. n. Kleingehacktes; in der Formel hack und mack (Gehacktes und Gemengtes) Bezeichnung eines wirren Durcheinanders: was für ein hak und mak sie (beim Reden) untereinander machen Simpl. 4, 463; auf Personen bezogen, Pack: vor hack und mack Bürger Schnick und Schnack; auch in der Zusammensetzung hackemack: das hackemack Tieck 1, 246. — **Hacke**, f. 1) Verrichtung und Zeit des Hackens als Feld- und Weinbergsarbeit: erste, zweite, dritte hacke der winzer Adelung; die leute gehen auf die kartoffelhacke; — Gerät zum Hacken: hacken *securis* Voc. 15. Jh.; für Feld- und Erdarbeiten: mit . . eisern hacken und keilen 1. Chron. 21, 3; mit . . kleinen spaten und hacken Goethe Wahlverw. 1, 17; hacke des maurers DuW. 1; sprichwörtlich der hacke einen stiel finden, eine Sache in Ordnung zu bringen wissen; bekennt rund, dasz er der hacken kein stil weisz zu finden Fischart Bienk. 88a. 2) mittel- und niederdeutsch hacke die Ferse (auch als Masc. hacken gebräuchlich), gedeutet als Teil des Fußes, der die Erde hackt, schlägt: im 12. Jh. haken *calces* Graff; *calx* hack Dief.; beschränkt geblieben auf die gewöhnliche Rede Norddeutschlands, übertragen auch auf das Fersenstück des Strumpfes und den Absatz des Stiefels; in einer Redensart einem auf der hacke sein (scharf folgen) Stieler; der teufel hat sein spiel, dasz mir die komödie immer auf den hacken bleibt Lessing Brief 1770. Bei den Schiffern ist hacke das hinterste Ende des Fahrzeuges oder Steuerruders. — **hacken**, stark und wiederholt einschneidend schlagen, westgerm. Wort, altengl. haccian, fries. hakia, mhd. hacken, Intensivbildung zu der germanischen Wurzel hag stechen, schneiden, die in hagel, hagen (s. d.) erscheint, verstärktes schlagen überhaupt, von Streitenden: sihe wie ein bawr den andern . . neidet, hasset, hacket, placket, schadet Luther wider d. Wucher 1540; kämpfende hacken auf einander los; dasz ihn zu schanden hackte der wilde kalmuck (im Kriege) Voß Idyllen 3, 33; bildlich: auf abwesende hacken (scheltend, verläumdend) Stieler; von Vögeln: mit dem schnabel nach etwas hacken; auf den luftigen wipfeln hackt der specht Rosegger Waldschulm. 92; trans.: mich hacken die raben vom rade Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenheim; mit geschlechtlichem Sinne: der hahn hackt die henne Stieler; übertragen: als wollte der signor mit seiner adlernase nach mir hacken Eichendorff Taugen. 59; vom Verzehren: er hackt stattlich drauf los (ißt viel) Stieler; als Wirtschaftswort: holz, fleisch, kraut, stroh, leber in die wurst hacken; eis hacken, hackend entfernen; bildlich: er läszt holz auf sich hacken, sich Alles gefallen; als Wort der Landarbeiter und Winzer, mit der Hacke bearbeiten: (den Weinberg) wüste ligen lassen, das er nicht geschnitten noch gehackt werde Jes. 5, 6; das land, die früchte hacken, er hackt kartoffeln, entfernt hackend Unkraut von den Stauden; wenn man eine zeitlang musz hacken und graben Goethe Künstl. Erdenw. 1; sprichwörtlich: graben und hacken macht schmale backen Stieler; da Adam hackt und Eva spann, wer war allda ein edelmann? ebd. — In Zusammensetzungen: **Hacke-, Hackbank**, f. Bank in der Küche zum Zerhacken des Fleisches. — **Hacke-, Hackbeil**, n. Beil um etwas damit zu zerhacken: mit dem hackbeil Heyse 20, 336. — **Hacke-, Hackblock**, m. Block, darauf etwas zu zerhacken. — **Hacke-, Hackbrett**, n. Brett zum Zerhacken von Speisen; musikalisches Instrument mit Drahtsaiten, welche mit Holzschlägeln gerührt werden. — **Hacke-, Hacklotz**, m. Klotz, darauf etwas zu zerhacken. — **Hacke-, Hackmesser**, n. Messer bei Handwerkern (Fleischern, Gärtnern), damit zu hacken. — **Hacke-, Hackstock**, m. Stock, Klotz zum Hacken des Holzes; in der Küche und bei Fleischern zum Hacken des Fleisches: hackstöck voll füllmägen Garg. 97.

Hacker, m. der da hackt, vgl. fleisch-, holzhacker; in Franken mit Umlaut häcker Winzer. — **Häckerling**, m. klein gehacktes oder geschnittenes Stroh; Wort des 16. Jh.: vortheil der ackerleute, den sie allein vom hexel oder heckerling haben können Colerus 3, 201; in die scheune, wo Thoms . . häckerling schnitt Voß Idyllen 16, 154; häckerling streuen zum Schimpf für gefallene Mädchen Goethe Faust I; h. im kopfe haben, sehr dumm sein. — **Häcksel**, n. und m. klein Gehacktes, eingeengt auf Hackstroh, Häckerling zum Viehfutter: es mus aber den pferden der hexel aufs kleinste geschnitten werden Colerus 3, 202; häcksel geschnitten für die Liese Heyse 20, 118; häcksel streuen, häcksel im kopfe haben, wie häckerling (s. d.). — **Häckselbank**, f. Bank, Gerät zum Schneiden des Häcksels; auch häckerlingsbank.

Hader, m. 1) Streit, Kampf, Zank, mhd. hader; Weiterbildung von dem nur noch in Zusammensetzungen erscheinenden ahd. hadu, altengl. headо Kampf, Krieg, urverwandt mit altslav. kotora Kampf, altind. çátrus Feind; in der schärferen Bed. des Waffenkampfes: *gwerra* hader, hadder Dief.; der könig und die kaiserin, des langen haders müde Bürger Lenore; — gewöhnlicher = Streit mit Worten, Zwist, Zwietracht: hader, zank, unfrid Maaler; hadder, neid, zorn, zank 2. Cor. 12, 20; der eid macht ein ende alles hadders Hebr. 6, 16; daraus entstand nun bald unwille, hader und streit Goethe Wanderj. 3, 6; ein Plur. hader und häder = Streitigkeiten: alle hadder zu sich bringen Luther von d. Papstum 1520; die hedder und krieg an d. christl. Adel 1520, ist später untergegangen. 2) anderes hader, Fetzen, Lumpen, ahd. hadara als Fem., mhd. hader als schwaches Masc., woher die Pluralform hadern; mit dem Vorigen unverwandt, wahrscheinlich in Beziehung zu altind. kanthâ Lumpenkleid, lat. cento

Lappen, Bettlerskleid: *exuvie* hader Dief.; die merterer .. gingen in haddern und bösen kleidern herein (einher) Luther Ausleg. der zehen Gepot 1528; in hundert hadern (meines Rockes) Bürger nothgedrungene Epistel; der neueren Spr. mehr und mehr fremd geworden, außer bei Gewerken: hadern zur Papierbereitung, hadern sammeln, sortieren, schneiden, weichen, stampfen u. s. w. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Haderkatze,** f. Schelte für eine zanksüchtige Person. — **Haderlumpen,** m. Fetzen, Lumpen, Zusammensetzung aus gleich bedeutenden Wörtern: bettlers mantel .. geflickt von vielen haderlumpen Luther Tischr. 270ª; Träger von Fetzen, zerlumpter Mensch: *pannucius* haderlump Dief.; haderlumpenmann, oder kürzer, spottend haderlump, der Hadernsammler. — **Haderſucht,** f. Streitsucht. — **haderſüchtig,** streitsüchtig.

Hadern, streiten, zanken, mhd. hadern: *gestire, certari* hadern Voc. 15. Jh.; hadder nicht mit jemand on ursache Spr. Sal. 3, 30; mich .. wider den jederman haddert und zankt Jer. 15, 10; wolt jr umb Baal haddern? Richt. 6, 31; vor gericht wegen einer sache hadern; wenn verwandte ums mein und dein gefühllos hadern Goethe nat. Tocht. 5, 2; untereinander hadern die mitglieder Freytag Erinn. 221; freier: mit dem schicksal hadern; sie fuhr mit gottes vorsehung vermessen fort zu hadern Bürger Lenore; früher auch refl.: wenn sich menner mit einander haddern 2. Mos. 21, 18.

Hafen, m. 1) Geschirr, Topf, ahd. hafan, mhd. haven, hafen, zur Wurzel hab im Sinne von in sich schließen, fassen gehörig (vgl. haben und heben) und Behälter bezeichnend; oberdeutsches Wort, dem Mittel- und Niederdeutschen fremd, doch in der Gewerksspr., vorzüglich der Glashütten, in der Bed. Schmelztiegel weiter verbreitet; *olla* hafen, Plur. hefen Dief.; büchsen und häfen, wie wir sie heut in den apotecken stehen sehen Garg. 25; hatte stets ein leckeres gericht im hafen Keller Werke 3, 74; sprichwörtlich: den hafen am klang, den narren am sang (erkennt man) Simrock 221; was zuerst in einen neuen hafen kommt, darnach schmeckt er allweg 222. 2) Landungsort der Schiffe; niederdeutsche Bildung, der das gleichbedeutende mhd. Neutr. hap, Gen. habes, und das Fem. habe, habene zur Seite gehen; der Herkunft und Ableitung nach dasselbe wie hafen 1, die Bed. des Behälters bezogen auf die Schiffsberge; das Wort ist vor dem 17. Jh. im Nhd. nicht recht gebräuchlich: der hafe, *portus,* schifflande Schottel 1332; kein hafen weit und breit wird schöner nicht geschauet als um Cajeta her Opitz 1, 27; endlich gelangten wir .. in den hafen Goethe ital. Reise 2; nun die brigg allhier im hafen angekommen Freiligrath 1, 10; überall ist der Seehafen gemeint, erst in neuerer Zeit auch hafen für Flußschiffe, und Landestellen solcher werden gelegentlich häfen genannt, vgl. auch die Ortsnamen Karls-, Ludwigshafen; — hafen bildlich: schiffbruch im hafen leiden; ganz nahe vor dem hafen scheitern Goethe Wanderj. 1, 11; still auf gerettetem boot treibt in den hafen der greis Schiller vermischte Epigramme 29. — Zusammensetzungen zu 2: **Hafenaufſeher,** m. Aufseher über einen Hafen. — **Hafenbau,** m. Bau und bauliche Ausbesserung eines Hafens. — **Hafendamm,** m. Damm an oder vor einem Hafen. — **Hafengeld,** n. Abgabe für das Anlaufen eines Hafens. — **Hafenkette,** f. Kette die einen Hafen sperrt. — **Hafenmeiſter,** m. oberster Aufseher eines Hafens. — **Hafenſtadt,** f. Stadt mit einem Hafen, an einem Hafen gelegen. — **Hafenzoll,** m. Zoll beim Einlaufen eines Schiffes in den Hafen zu entrichten.

Hafer, m. Name einer Getreideart; ursprünglich nur hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. habaro, mhd. habere, altsächs. haboro, havoro, später eingedrungen ins Mittelenglische als haver, ins Isländische als hafrar (Plur.), schwed. hafre, dän. havre, hier überall besondere eigene Namen des Getreides verdrängend; Abstammung unsicher. Die ältere nhd. Form ist haber nach dem Mhd., selten hafer nach dem mitteldeutschen Lautstande; erst in neuerer Spr. gilt hafer durchaus. *avena* haber, habern, hafern, haffern Dief., die Pflanze und ihre Körner bezeichnend: allerlei getreide, korn, weizen, rocken, gersten, habern Luther üb. das erste Buch Mose 1527; hafer säen, schneiden, ernten, dreschen; den pferden hafer füttern; einer lief und holte hafer und heu Freytag Ahnen 4, 388; pferde sticht der hafer, sie werden von reichlicher Haferfütterung übermütig; übertragen: wann manche faule magd der haber sticht Schuppius 341; welcher hafer hat mich gestochen, dasz ich (ein Maler) ein so kompliziertes gesträuch wagte? Keller Werke 2, 139. Als erstes Glied der Zusammensetzung bei Namen wildwachsender Pflanzen, haber-(hafer-)kirsche, -pflaume, -rose, -schlehe; außerdem: **Haferbier,** n. aus Hafermalz gebrautes Bier. — **Haferboden,** m. Boden, Erdreich, für den Anbau des Hafers geeignet; Boden, Lagerungsraum für Hafer. — **Haferbrei,** m. Brei aus Hafer bereitet. — **Haferbrot,** n. Brot aus Hafermehl gebacken. — **Hafergries,** m. Gries aus Hafer. — **Hafergrütze,** f. Grütze aus Hafer. — **Haferkaſten,** m. Futterkasten, worin Hafer aufbewahrt wird. — **Haferkorn,** n. Korn des Hafers. — **Hafermalz,** n. Malz aus Hafer bereitet. — **Hafermehl,** n. Mehl aus Hafer. — **Hafermus,** n. Mus aus Hafer bereitet. — **Haferrohr,** n. in älterer Form **Haberrohr,** Hirtenpfeife, Übersetzung des Virgilischen *avena,* im 17. Jh. aufgekommen: (mein Mund) plagt dein zartes ohr mit einem haberrohre Günther 1048; des waldes melodie flosz aus dem haberrohr Schiller Künstler 11. — **Haferſaat,** f. Saat des Hafers; auch Zeit dazu: es war um die hafersaat. — **Haferſack,** m. Sack in dem Hafer für die Pferde verwahrt wird; bei Fuhrleuten und Bauern auch zur Aufbewahrung von Habseligkeiten auf der Reise: er kaufte mir einen habersack, ungefähr wie man ihn den mauleseln mit dem futter umhängt, that meine zwei bücher, mein hemde .. und etwas proviant hinein Seume Spaz. 1, 154; ehemals auch Montierungsstück eines Soldaten, in der Form habersack im schweizerischen Heere geblieben und auf den Tornister übertragen, auch ins franz. als havresac aufgenommen. — **Haferſchleim,** m. Schleim von Hafergrütze. — **Haferſchrot,** n. geschrotener Hafer. — **Haferſtoppel,** f. Stoppel vom Haferfelde. — **Haferſtroh,** n. die dürren Stengel des Hafers. — **Haferſuppe,** f. Suppe aus Hafergrütze. — **Haferzins,** m. Zins der in Hafer zu entrichten ist.

Haff, n. Teil des Meeres am Gestade hinter einer Landzunge; an der Ostseeküste gebräuchliches Wort, in mhd. Form hap (vgl. dazu unter hafen 2): um daz lant, daz ist daz vrische hab genant livl. Chron. 3832; die niederdeutsche Form, die sonst in der Bed. Meer erscheint (auch fries. hef, altengl. häf = Meer), als hav im 16. Jh.: zween schöne einflüsse in das land (Preußen), die werden haabe oder have genannt Waissel Chron. 1ª; seit dem 17. Jh. in heutiger Schreibung: das frische haff, drauf man von Danzig naher Königsberg reiset Micrälius 1, 7; über seinem (des nach Julin hinabtauchenden) haupte schlieszt sich das haff Freiligrath 1, 61.

Haft, m. das Halten und Haltendes, ahd. mhd. haft, Bildung aus der Wurzel hab, vgl. heben; Anhalten, Festhalten: haft, anhang, das anhenken, *adhaesio* Maaler; haft haben, die füsze haben hier keinen haft; in älterer Spr. auch = Hindernis: das der brech (Fehler) noch haft nit an unserm gnädigen herrn .. gewesen sei Aventin 2, 580; Einsperrung: der haft, *custodia* Schottel, vgl. verhaft; — Gerät zum Halten, Band, Halter, vielfach in der Gewerksspr., bei Glasern und Büchsenmachern zusammenschließende Ringe, bei

Chirurgen Wundnaht; sonst = Fessel: in haft und band sein; früher auch = Spange, Nadel: heftete über dem rock mit einem hafte den weiten doppelten mantel Stolberg 11, 332; hier im Plur. neben die hafte auch die haften: elenlange und klafterpreite haften auf dem hut Garg. 227. — **Haft**, f. das Halten, ahd. mhd. haft; Nebenbildung zum Masc. haft (s. d.), besonders auf die Gefangenhaltung und den Raum dazu eingeengt: in haft nemen, bringen Haltaus; in die haft geraten, aus der haft gelassen, entlassen werden; dasz ich in eurer milden haft geblieben wäre Schiller M. Stuart 3, 3; in Bezug auf Sachen, = Beschlagnahme: den spiesz musz ich mir pfänden, ich nehm ihn mir zur haft Uhland 372; in freier, dichterischer Verwendung: in seiner dunkeln haft Lenau 29; in kummers haft Geibel 2, 34; wenn . . der neue wein in seine haft gethan Keller Werke 10, 24; — haft auch Draufgeld zur Erfüllung des Vertrages, in Oberdeutschland dienstboten die haft geben, das Haftgeld. — Zusammensetzungen: **Haftbefehl**, m. Befehl Jemanden zur Haft zu bringen. — **Haftbrief**, m. öffentliches Ausschreiben zur Verhaftung Jemandes, Steckbrief. — **Haftgeld**, n., **-pfennig**, m. Draufgeld, Pfandgeld für Erfüllung eines Vertrags.

Haftbar, zu haften verpflichtet: einen für etwas haftbar machen; dem einzigen haftbaren inhaber der schuld Keller Werke 3, 260. — **haften**, 1) Haft haben, halten, ahd. haftēn, mhd. haften; von Dingen: der pfahl haftet im boden, der nagel in der wand; es haft kein eisen darauf Maaler; was man hieniden bindt, . . es haftet nimmer recht Zinkgref Gedichte 58, 5; wie keiner spinne schmutziges gewebe an diesen marmorwänden haften soll Goethe Tasso 2, 3; in freierer, bildlicher, unsinnlicher Verwendung: solls (Gottes Wort) haften an dem herzen dein Dedekind christl. Ritter 41ª; dasz die wissenschaften . . itzt in euren ländern haften Ris Parn. 851; umsonst! die worte haften jetzt nicht mehr Iffland Frauenstand 5, 10; aller augen werden an dir haften Goethe nat. Tocht. 1, 5; der zauber, der den truppen an Blüchers persönlichkeit haftete Droysen York 2, 119; an dem die bildung nie hat wollen haften Heyse 3, 16; (Vers) welcher der dorfjugend lange im gedächtnis haftete Freytag Erinn. 333; das geld wollte zwischen seinen fingern niemals haften Treitschke 1, 365; an seinem rufe haftete . . kein makel 2, 115; von Personen: an den selben (Worten) mit dem glauben haften Luther 3, 157ᵇ; das wandern unterblieb. am ersten herd sollt unser vogel haften Heyse 3, 141; der bischof warf einen blick über die acht lieder . . und blieb am letzten haften Keller Werke 6, 55; die wurzeln eures glückes liegen so tief, als dem menschen . . im boden zu haften vergönnt ist Freytag Handschr. 3, 325; auf etwas haften, bestehen, feststehen: weil ich nicht auf meinen worten, sondern was die kirche erkennen wird, hafte und stehe Luther 1, 122ᵇ; für etwas haften, Gewähr leisten: schriftlichen dafür haften Haltaus; erbot er sich, mit seinem kopfe für ihre treue zu haften Schiller 4, 139; für meine völker kann mein schwert mir haften Karl. 1, 6; auch: ein jeder musz aufs ganze haften Rückert 397; in älterer Spr. an etwas haften, liegen, Hindernis haben: dasz es an ihm und seinen bruder nicht haft noch stehe Haltaus; da hafts, *hic nodus est* Steinbach. 2) trans. haften, in Haft nehmen: einen haften Frisch; jetzt nur in verhaften (s. d.).

Hag, m: Gebüsch, Umhegung; mhd. hac Dorngesträuch, Gebüsch, Wald, zu hecke und hagen (s. d.) gehörig; auch nhd. Strauch, Buschholz und Ort wo es wächst: *dumus* hag Dief.; in disem hag hirschen zu jagen JAyrer 1073, 10; gern in neuerer dichterischer Spr.: gegangen war ich zum grünen hag Geibel 2, 13; wie rings aus baum und hage das volk der knospen dringt Freiligrath 1, 47; die Bed. der aus Dorngesträuch und Buschholz hergestellten Umzäunung geht in älterer Spr. auch auf damit umhegte Flecken, Güter, Weideplätze über; hag = Zaun nur oberdeutsch: hag oder zaun, *sepes* Maaler; wenn mein vielgeliebter am hag vorüberwandelt Keller Werke 10, 74; sprichwörtlich dort am hag stehen, sein, nicht mehr weiter können. — Zusammensetzungen: **Hagapfel**, m. wilder Apfel. — **Hagebuche**, f. Weißbuche. — **hagebüchen**, von Weißbuchenholz; bildliche Bezeichnung des Derben, Knorrigen: der hagebüchenen grobheit des Berliner turnplatzes Treitschke 2, 412. — **Hagebutte**, f. Frucht des wilden Rosenstrauches. — **Hagedorn**, m. Name mehrerer Stachelgesträuche, namentlich des Weißdorns, auch der wilden Rose. — **Hagestolz**, m. alter Junggeselle; verderbt aus ahd. hagastalt, hagustalt, mhd. hagestalt, schon im 13. Jh. hagestolt und hagestolz, eigentlich Besitzer oder Verwalter eines hages, kleinen Nebengutes, jüngerer Sohn gegenüber dem erstgeborenen, welchem allein mit dem väterlichen Erbgute, dem Hofe, die Sorge für die rechtmäßige Fortpflanzung des Geschlechts obliegt, während der jüngere Sohn rechtlich ehelos bleibt; daraus hat sich in der älteren Spr. (altsächs. hagustald) der Begriff des jungen Mannes in dienender Stellung, später der des Ehelosen schlechthin ergeben, bald mit dem Beisinne vorgeschrittenen Alters: ein hoffestolte schall olt sin 50 jar drei mante 3 tage Haltaus (v. 1570, aus Celle); nach vierzig jahren ist der erträglichste hagestolz nicht mehr erträglich Iffland Hagestolzen 1, 7; Plur. die hagestolze Rabener 4, 195; hagestolzen Iffland; — Zustand eines Hagestolzen: damit diejenigen, die ihn von person kennen, seinen hagestolz entschuldigen Rabener 4, 195. — **hagestolzlich**, einem Hagestolzen eigen oder gemäß: schlosz er seinen hagestolzlichen kunsttempel zu Keller Werke 1, 193.

Hagel, m. Eis in Körnern, aus der Luft fallend; gemeingerm. Wort, nur goth. nicht bezeugt, altnord. hagl, altengl. hagol, ahd. hagal, mhd. hagel, mit der Grundbed. des Stechenden oder Schneidenden zu hag und hagen (s. d.) gehörig; als Sammelwort, ohne Plur.: der donner und hagel höreten auf 2. Mos. 9, 33; so der hagel auf sie fellet 9, 19; mit hagel und blitzen Ps. 18, 13; aus des hagels unendlichen schlossen Schiller Br. v. Mess. 243; stürmischer hagel regnet um seine schläfe Räub. 4, 4; vereinzelnd, = Hagelkorn, im Plur.: und werden grosze hagel kommen Hes. 13, 11; er macht . . die wolken dicke, das hagel eraus fallen Sir. 43, 16; — in Fluch und Verwünschung: so schlag ihm der hagel ins maul Simpl. 3, 127; dasz dich alle hagel! Schiller Kab. 1, 2; für verwünschtes Gesindel, namentlich in dem ersonnenen Eigennamen Hans Hagel (Voß 4, 45), vgl. auch Janhagel; — in übertragener Verwendung, für etwas dicht Niederfallendes: ein hagel von schimpfreden, hagel von geschossen; im Geschützwesen klein gehacktes oder gesprungenes Blei und Eisen, das aus Kanonen und Mörsern geschossen wird, ebenso eine Art Schrot; in der Schmiede die glühenden Eisenteile, die beim Schmieden umher fliegen. — Zusammensetzungen: **Hagelbeutel**, m. Schrotbeutel. — **hageldicht**, so dicht (fallend), wie Hagel: hageldichte hiebe. — **Hagelgans**, f. Name des Wasserhuhns; des Birkhuhns; der Schneegans. — **Hagelschaden**, m. Schaden durch Hagel angerichtet. — **Hagelschauer**, m. Schauer, in welchem Hagel fällt. — **Hagelsturm**, m. Sturm mit Hagel; etwas dicht heranstürmendes: ein dicker hagelsturm von pfeilen Olearius Reisebeschr. 63ª. — **Hagelversicherung**, f. Versicherung gegen Hagelschaden. — **Hagelwetter**, n. von Hagel begleitetes Unwetter. — **Hagelwolke**, f. Wolke aus der Hagel fällt.

Hageln, als Hagel oder wie Hagel fallen, mhd. hagelen, haglen; unpersönlich es hagelt; das es hagele

uber ganz Egyptenland 2. Mos. 9, 22; es hagelte grosze schlossen; mit benanntem Subj.: die wolke, der himmel hagelt; das hagelnde ungewitter Lohenstein Arm. 2, 1098; übertragen, von dem was hageldicht fällt: es hagelt schläge, schimpfreden; als die weinstein so haufenweisz zu jhnen hagelten Garg. 53; (indem Feinde) mit pfeilen, steinen, wurfspieszen unaufhörlich auf sie hagelten Lohenstein Arm. 1, 773; — den fluch hagel ausstoßen: der kerl donnert und hagelt drauszen Stieler.

Hagen, m. stachlichter Strauch, Zaun und Einfriedigung davon; ahd. hagan, mhd. hagen Dornstrauch, als stechender, zu einer Wurzel hag stechen, schneiden gehörig, die in einer Verbalform alter Runeninschriften (Wackernagel kl. Schriften 3, 384), und in den Nominalbildungen hag, hagel, ebenso in hacken, hecke, hecken (s. d.) erscheint; das Nhd. hat, zum Teil unter Überleitung des Wortes in die schwache Form, besonders die Bed. des gepflanzten grünen Zaunes festgehalten: der hage, *sepes, locus septus* Stieler; der wildgraf schwang sich übern hagen rasch voran Bürger der wilde Jäger; du ruinirst den ganzen hagen Droste-Hülshoff 161; Plur. die hagen und hägen: die hagen grüner kämpe Bürger Ilias 6, 52; hinter hägen Pestalozzi 2, 280; = umzäunter Ort, in zahlreichen Ortsnamen mit hagen; bisweilen auch = Wald, Gehölz: da seindt vil feindt, im hagen haben ihr läger angeschlagen BWaldis Esop 2, 2; wofür gewöhnlich die zusammengezogene Form hain (s. d.). — **hagen,** 1) einen Hag oder Zaun machen: hagen, zeünen Maaler; soll ein landmeyer wissen, ob er, so er zu jagen gerechtigkeit hat, auch zu hagen macht habe Sebiz Feldb. 561; noch jetzt oberdeutsch. 2) anderes hagen in behagen (s. d.).

Hager, wenig Fleisch habend, dürr und trocken; erst im späteren Mhd. als hager erscheinendes Wort von dunkler Herkunft; gewöhnlich nur von Personen und ihren Körperteilen: hager *macer* Schottel 1332; (ein Mönch) langer hagrer statur Schiller 4, 245; Kalkagno .. hagrer wollüstling Fiesko, Personenverzeichnis; der hagere mann Hauff 11, 27; dasz seine wange hagrer war als sonst Freytag Handschr. 2, 259; mit hagrer hand Keller Werke 10, 193; mit Vergleichen: er ist hagerer als ein stein Stieler; ein . . junger kerl, nicht dicke wie ein fasz, nicht hager wie ein querl Lessing 1, 115; ungewöhnlich von Tieren: ein hager rind, pferd Stieler; der hagre klepper, den er ritt Schiller 4, 83. — **Hagerkeit,** f. Zustand eines Hagern: die natürliche hagerkeit seines wuchses Heyse 5, 304.

Häher, m. Name mehrerer nahverwandter elstern- oder rabenartiger Vogelarten, ahd. hehara als Fem., mhd. heher als Masc. und Fem., altengl. higora Masc.; urverwandt griech. kissa (aus kikja) Häher, Eichelhabicht, bretonisch qeguin Häher, altind. kikish blauer Holzhäher; der Name berührt sich in einigen deutschen Dialecten mit dem eines andern buntfarbigen und schreienden Vogels, des Reihers, ahd. heigir, mhd. heiger, altnord. hêre aus hehre, vgl. dazu Beitr. 13, 415 ffg. *garrulus* heher, heger Dief.; den heher mit seiner art 3. Mos. 11, 19; bunt, schreien wie ein häher.

Hahn, m. Männchen des Hühnergeschlechts; gemeingerm. Wort, goth. hana, altnord. hani, altengl. hana, altsächs. ahd. hano, mhd. hane, han; gedeutet als ‚Rufer, Sänger,' und mit lat. can-ere singen in Verbindung gebracht. Declination ursprünglich und bis in unsere neuere Spr. die schwache (Gen. des hahnen, Plur. die hahnen z. B. Goethe 2, 283), aber schon im 15. Jh. beginnen sich starke Formen zu entwickeln (Plur. die hän Keisersberg Schiff d. Pen. 37d), die sich jetzt, wo die schwachen nur in der Zusammensetzung noch haften, fast ausschließlich festgesetzt haben. Bed. 1) Haushahn, in Beziehung zu henne und huhn (s. d.): wohl an die liebste henne schmiegt der hahn sich auf der latte (Nachts) Bürger Ständchen; in alliterierender Formel: da kräht weder huhn noch hahn danach, verderbt: da wird nicht hund noch hahn nach krähn Bürger zum Spatz; als Wecker und Wächter, auch als geiler und kampflustiger Vogel geschildert: in dieser nacht, ehe der hane krehet Matth. 26, 34; noch ehe die hähne das morgenlied krähn Bürger Len. und Blandine; bis der hahn von neuem weckt Voß 5, 15; stets sich in den haaren liegen, wie zwei hähne dazustehn Goethe 57, 233; sprichwörtlich: da krehet kein hahn mehr nach (bekümmert sich Niemand drum) Mathesius Sar. 161a; ein pülverchen . . das einen so im stillen über den Acheron fördert, wo kein hahn darnach kräht Schiller Räub. 1, 2; hahn, der beste hahn im korbe sein, am meisten gelten oder bevorzugt sein: samm sei er im korb der beste han HSachs 5, 397a; ich war nun gleichsam hahn im korbe Immermann Münchh. 2, 75; der rote hahn auf dem dache, Feuersbrunst: den roten hahn zum gibel ausjagen Schottel 1116b; einem den roten hahn aufs dachs setzen. 2) hahn, Männchen hühnerartiger Vögel, vgl. auer-, birk-, pfau-, truthahn, auch Männchen anderer kleiner Vögel, finken-, hänflings-, zeisighahn u. a.; ich geh und will den hahn (der Amsel) zur sie in bauer stecken Gellert das Band 6. 3) übertragen auf einen Menschen, wenn er kühn, keck, herausfordernd auftritt: darumb ist er ein dapfer han Murner luth. Narr 2155; dasz er etwann ein feiner han .. werden solt Garg. 212; wir standen als junge hähne bei derselben compagnie Freytag Journ. 2, 1; auch wenn er irgendwie hervorragt, in gewöhnlicher Rede er ist ein haupthahn im rechnen, im schwatzen; der wälsche hahn Sinnbild Frankreichs Arndt 446; der gallische hahn CFMeyer Jenatsch 104. 4) übertragen auf mehrerlei Geräte: am Fasse, zum Auslaufen der Flüssigkeit; am Schießgewehr, der Feuerschläger; beim Uhrmacher das Stück, welches die Unruhe in der Uhr bedeckt; Wetterfahne, namentlich auf Kirchtürmen, in Gestalt eines Hahnes; verhüllend für männliches Glied. — Zusammensetzungen: **Hahnen-, Hahnebalken,** m. oberster Querbalken unter dem Dachfirst, wo der Haushahn seinen nächtlichen Sitz zu nehmen pflegte. — **Hahnenfeder,** f. Schwungfeder eines Hahns; als Hutschmuck: die hahnenfeder auf dem hut Goethe Faust I. — **Hahnenfuß,** m. Fuß eines Hahns; bildlich, schlechte Schriftzüge: hahnenfüsze machen, kritzeln; Pflanzenname, besonders von *ranunculus.* — **Hahnenkamm,** m. Kamm, fleischiger Auswuchs auf dem Kopfe des Hahns; Name mehrerer Pflanzen, des Meierkrauts, Gabelkrauts, Läusekrauts, u. a. — **Hahnenkampf,** m. Kampf zwischen zwei Hähnen. — **Hahnenruf,** m. Ruf des Hahns am frühen Morgen. — **Hahnenschrei,** m. Schrei des Hahns am frühen Morgen. — **Hahnensporn,** m. Sporn, spitzer Auswuchs hinten am Fuße des Hahns; auch Name mehrerer Pflanzen. — **Hahnentritt,** m. der eigentümliche steife Gang des Hahnes, gewendet auf Stutzerhafte und Rückenmarksleidende: im hahnentritt gehen, den hahnentritt haben; auch Name der Pflanze Gauchheil. — **Hahnrei,** m. Scheltwort für den, dessen Ehefrau ungetreu ist, ursprünglich niederdeutsches Wort: ein hanrey . . (wie man in Sachsen redet) Luther 6, 165a, und den Kapaun bezeichnend, dann übertragen auf den, der ehelichen Schimpf leiden muß, vgl. Germ. 29, 59 ff.

Hai, m. Name eines gefräßigen großen Raubfisches, aus dem niederländ. haai im 17. Jh. übernommen: fische . . welche die Portugiesen taburon und die Holländer hajen nennen Mandelsloh Reisebeschr. 2, 13; der entsetzliche hai, des meeres hyäne Schiller Taucher; zuschaut mit offnem rachen der hai Freiligrath 1, 28; auch in Zusammensetzung: der haifisch schnappt Eichendorff Ged. 15.

Hain, m. umhegter oder gehegter Wald, Gehölz; frühe Zusammenziehung von hagen (s. d.), seit 16. Jh. häufiger: jre haine ausrotten 2. Mos. 24, 13; hawe ab den hain, der dabei (bei dem Altar) stehet 1. Kön. 18, 19; seit 18. Jh. zumal Dichterwort: sturm im regen hain Fr. Müller 2, 403; schon rauscht der heilige hain von dem harfenlaut Klopstock 1, 180; in dem hain erwachen lieder Schiller Klage der Ceres; in ewger jugend netzt sein quell die wurzeln heilger haine Freiligrath 1, 21; bei Luther auch für eine waldige, angebaute Gegend: wonet im hain Mamre 1. Mos. 13, 18; vgl. ferner -hain als zweiten Teil von Ortsnamen, Lichtenhain, Ziegenhain u. a.

Hake, Haken, m. gebogenes Gerät zum Festhalten; gemeingerm., nur im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hâki, altengl. hôc, ahd. hâco, hacco, haccho, hago, haggo, mhd. hâke, hâken, hacke, hacken; die inneren Lautverhältnisse erscheinen zerrüttet, aber das Wort wird von altem hâhan hängen nicht zu trennen sein; der Stammvocal schwankt in der ältern hochd. Spr. zwischen Kürze und Länge, noch Rückert (Mak. 2, 158) reimt hacken auf nacken, jetzt steht die Länge fest; die frühere schwache Form des Wortes hake, Gen. haken, hat sich, in Anfängen bereits im späteren Mhd., gewöhnlich in die starke Form der haken, Gen. des hakens verkehrt, in neuer Spr. ist dazu auch ein umgelauteter Plur. die häken gekommen, doch noch nicht durchgedrungen; *uncus* hake, hacke, hacken, haack, hocke, hocken, hache Dief.; als Gerät in mannigfachem Gebrauche, in der Stube, Küche, Speisekammer, an Seilen, Stangen, Waffen, bei Fischern, Fleischern, Böttchern, Seilern u. s. w.; anker, ein instrument im schiff von zweien hacken Henisch; einen hacken an ein schiff schlagen (beim Entern) Steinbach; die weiber sind meine haken, mit denen ich nach den männern angele Fr. Müller 2, 43; ich finde für meinen hut keinen haken Goethe die Wette 1; als Schmuck: das mieder .. war mit silbernen haken und ketten geschnürt Hauff 9, 27; in Sprichwörtern und Redensarten: was zu einem haken (was ein häkchen) werden will, krümmt sich bei zeiten, schon mhd.: merket wol, ez krumbet vruo, swaz z'einem haggen werden wil Minnes. 2, 251^b; eine sache hat einen haken, ist nicht gerade und glatt: das muszte wohl einen ganz aparten haken haben Gaudy Erz. 45; was das bravsein betrifft, so hat das auch seinen haken Benedix Gefängnis 1, 4; einen haken auf jemand haben, Groll oder Widerwillen; er hat ein häcklein auf mich, *infensus mihi est* Steinbach; seinen haken irgendwo anschlagen, trachten anzukommen, namentlich von einem Heiratslustigen gesagt: der ich an so manchen orten haken angeschlagen hab Vennsgärtlein 92; — haken, eine Art Pflug ohne Räder, dessen Gestalt einem Haken in einem spitzen Winkel gleicht, auch hakenpflug; ein Folterinstrument; gewisse Zähne des Pferdes und des Hirsches; in technischer Spr. Winkel oder Krümmung, bei Bergleuten der gang wirft einen haken, ist aus der Richtung gekommen; bei Jägern der hase schlägt haken, wenn er durch Seitensprünge den Hunden zu entkommen sucht. haken in der älteren Spr. auch ein schweres Feuergewehr, mit einem Haken am Schaft, mittels dessen es auf einem besonderen Gestelle befestigt ward, auch hakenbüchse. — Zusammensetzungen; **Hakenband**, n. eisernes Band an Thüren und Fenstern, das sich um die Angel dreht. — **hakenförmig**, in Form eines Hakens. — **Hakennase**, f. stark gekrümmte Nase: die flügel ihrer hakennase Keller Werke 6, 226. — **Hakenschlüssel**, m. Schlüssel der statt des Bartes nur einen Haken hat, Dietrich. — **Hakenschwenkung**, f. Schwenkung, welche von allen Teilen der Kolonne nach und nach an derselben Stelle ausgeführt wird Ex.-Regl. 49. — **Hakenstab**, m. oben gekrümmter Stab: der abt .. hielt seinen hakenstab Scheffel Ekkeh. 352. — **Hakenstock**, m. oben gekrümmter Stock.

Häkelei, f. wiederholtes, fortgesetztes Häkeln; Streiten, Zanken: die kleinen persönlichen häkeleien Bismarck Reden 9, 116; Häkelarbeit: sie hatte eine häkelei in den händen. — **häkelicht, häklicht**, zu häkeln geeignet oder bereit: häkelicht *aduncus*, ein hekelichter schnabel, *os uncum* Stieler; übertragen, mit Haken, Schwierigkeiten, Bedenken versehen: eine hekelichte rede *oratio captiosa* ebd.; dasz es eine sehr häklichte sache war, sich in ein geschäft zu mischen Schubart Leb. u. Gesinnungen 107; als häcklich, mit kurzem Stammvocal (vgl. unter haken): besteht die regierung .. aus häcklichen geldmännern Keller Seldw. 1, 4; sie waren viel zu langsam und zu häcklich, als dasz sie etwas gegen ihn unternommen hätten 197. — **häkeln**, wiederholt haken, mit Haken oder wie mit Haken ergreifen oder ergreifen wollen; von Kleidern, Schmuck, häkelnd befestigen: an einander häckeln *concatenare*, zusammen häkeln *fibulare* Steinbach; einen rock einhäkeln; bildlich: so häkeln sich im leben tausend leise zusammengerückte geringfügigkeiten endlich fest in einander J Paul Hesp. 4, 132; als Spiel, mit gekrümmten Fingern in die Finger eines Andern fassen und so ziehen wollen; von Tieren: die katze häkelte ihm nach den augen; von Menschen, kleinlich zanken: sie häkeln gern mit einander; — als weibliche Arbeit: spitzen, eine börse, eine masehenreihe häkeln. Dazu: **Häkelarbeit**, f. Arbeit für das Häkeln. — **Häkelmuster**, n. Muster, wonach gehäkelt wird. — **Häkelnadel**, f. Nadel zum Häkeln. — **Häkelseide**, f., **-zwirn**, m. Seide, Zwirn zum Häkeln.

Haken, mit Haken versehen: *uncare, uncire* haacken Dief.; mit haken fassen: die angel hakt den fisch, der heftel die öse; strickleiter, die an den balkon geworfen sich festhakt Freytag Val. 3, 1; wie mit Haken greifen: er hakte sich fest in meinen arm; — intransf. als Haken haften: die angel hakt am fische, der heftel hakt fest in der öse.

Halali, Jagdruf bei Erlegung eines Hirsches; französischen Ursprungs, im 18. Jh. eingeführt und in franz. Schreibung: im heimschieszen wird den hunden ha, la lit (ha, da liegt er) zugerufen und die so benannte fanfare fleiszig geblasen Döbel Jägerpractica 2, 135^a; in der heutigen Jägerspr. in ausgedehnterer Verwendung: der hirsch ist halali, halali gemacht; ankeuchen schon die hunde, herr gott, zum ‚halali' Freiligrath 3, 75; selbst sehr frei = sterbensmatt, von Menschen: während alles ganz hallali an den wänden herumsasz Wildenbruch Opfer 13.

Halb, einen von zwei gleichen Teilen ausmachend oder angehend. Gemeingerm. Wort, goth. halbs, altnord. hálfr, altengl. healf, altsächs. half, ahd. halb, mhd. halp; ohne sicher vergleichbare Urverwandte, der Begriff muß aber zufrühest ein rein örtlicher gewesen und erst nachher ein rechnerischer geworden sein, da das zu halb gehörige Subst., goth. ahd. halba, mhd. halbe die Richtung oder Seite ausdrückt. Ein im ältern Nhd. begegnendes halber ist versteinert aus der Form des singularen Nom. Masc. (vgl. dazu voller unter voll): den becher halber aus Garg. 175; derselbe krieg gefiele mir nicht halber Simpl. 3, 258; noch jetzt mundartlich, namentlich im Süden, er war halber tot, sie haben ihn halber lahm geschlagen, u. a. Steigerungsformen entgehen dem Worte. halb steht 1) in genauem rechnerischem Sinne, bei Maß-, Raum-, Zeitbestimmungen: einen halben gulden Matth. 17, 27 Bar.; eins halben sekels schweer 1. Mos. 24, 22; der halbe stam Manasse 4. Mos. 34, 14; das halbe gebirge Gilead 5. Mos. 3, 12; dein halbes haus 1. Kön. 13, 8; eine halbe stunde Tob. 11, 13; bis an die halbe höhe Neh. 4, 6; beschur jnen den bart halb und schneit jnen die kleider halb ab bis an den gürtel 2. Sam. 10, 4; ein halbes dutzend,

schock, hundert; ein halb jar Garg. 86; ein halbes brot; er gab dem kinde den halben apfel; halb so viel zahlen müssen; dieses grundstück ist halb so grosz als jenes; die stunde ist schon halb um; die uhr schlägt die halbe stunde, kürzer schlägt halb; es ist halb neun, u. s. w.; wiederholt: eine mischung von halb gold und halb kupfer; halb wein und halb wasser, auch halb und halb trinken; in Fügungen mit Ordinalzahlen, in alter Spr. lose, in neuerer zusammengerückt, vgl. anderthalb, drittehalb, fünftehalb, doch reicht die Fügung, die in gewählter Rede nicht gebräuchlich ist, nur über die Ordinalzahlen gewöhnlich bloß bis zwölf, höchstens bis zwanzig; das substantive eine halbe bezeichnet eine halbe masz oder flasche (vgl. dazu auch ganz 1 d): mit einer halben weins Weist. 4, 763; läszt sich jede ledige halbe doppelt schmecken Heyse 4, 352; soll ich noch eine halbe befehlen? Keller Werke 8, 99; dafür auch als Neutr.: liesze ihm ein halbes langen Simpl. 3, 396; der halbe mond, auch als Wappenbild der Türkei; musikalisch: einen halben ton höher, tiefer; als Schifferausdruck halber wind, der gerade auf die eine Seite des Schiffes hinweht: wir setzten mit schwachem und halbem winde unsern weg fort Goethe ital. Reise I; bei Verwandtschaftsbezeichnungen halbe geschwister, Geschwister nur von einer Seite der Eltern her: bleibt dessen ganzen und halben geschwistern . . der hof offen Möser Phant. 4, 339; vgl. halbbruder, -schwester. halb kann auch nur den Endpunkt eines Teils, die Mitte bezeichnen: bis in den halben tag schlafen Frisch; bis ich halb september aufs land gehe Goethe ital. Reise II; bei Strecken: welches auf halbem wege ist gegen Nineve Tob. 11, 1; ich gebe Ihnen pferde bis auf halben weg Goethe W. Meister 8, 2; übertragen: wenn dein danken meinem grusz halbes wegs entgegen käme Boie 321. Gegensatz zu ganz: wer den aal hält bei dem schwanz, dem bleibt er weder halb noch ganz Sprichwort; in Quellen niederd. Heimat allitterierend: hastu lust halb odr heel zu saufn Dedekind christl. Ritter 82 a. 2) halb in nicht genauem Sinne, nur einen größeren oder geringeren Teil bezeichnend, = nicht völlig: halbe feiertage, die weniger als die vollen gefeiert werden; halber schlaf; erhob er sich mit halbem leibe Immermann Münchh. 4, 3; gegen vier uhr morgens . . als die gegend noch im halben dämmer lag 5; ‚schau einmal in dies kästchen!‘ ich that es mit einem halben blicke Keller Werke 1, 147; in der Spr. der Wirtschaft und der Gewerke: halbe vorhänge, die das fenster nicht völlig bedecken, halbe stiefel, deren schäfte nicht ganz über die wade reichen, halbe tücher bei Jägern, niedrige stelltücher, halbe schlangen, halbe feldstücken in der alten kriegskunst, kleinere kanonen, den ganzen feldschlangen entgegengesetzt; in der Rechtsspr. halbe beweisung, der genugsamen beweisung entgegengesetzt (Carol. 23); halbe trauer, nicht tiefschwarze Trauerkleidung; u. a.; — halb, einen guten, hervorstechenden Teil bezeichnend: die halbe stadt war auf den beinen; er hat sein halbes leben an diese arbeit gesetzt; er kam manchmal halbe jahre lang nicht in sein haus; ut dicitur: guter muth halber leib Luther Br. 5, 65; lieszen jn halb tod liegen Luc. 10, 30; begunnen ist halb gewunnen Schottel 1132 a; wollt halb krepieren vor lachen Schiller Räub. 1, 2; (der hahn) erwecket den tag, der das eine aug schon, halb noch schläfrig, zu öffnen beginnt Hölty 65; halb schon entschlafne sorgen Goethe Tasso 2, 1; in der verstärkenden Formel halb und halb: ich bin halb und halb dazu entschlossen, beinahe; obgleich ich diese strafe halb und halb bezweckt hatte Keller Werke 1, 233; — einen Teil bezeichnend, an dem Wesentliches fehlt: halbe maszregeln ergreifen; etwas nur halb sehen, verstehen, thun; das obst halb reif von den bäumen reiszen; mummeln ist halb wort reden, mit halbem munde Klugr. 206 a; er trinkt und lacht mit halbem munde Hagedorn Od. 5, 16; hatten für die sach nur ein halbes herz Schiller Wallenst. Lager 5; es war ein halbes werk Freytag Erinn. 210; doch pflegt ein ganzer mann nichts halb zu thun Heyse 3, 11; von Menschen: ein kranker ist nur ein halber mann; in Bezug auf Denken und Wollen (vgl. dazu ganz 1 b): die freiheit und das himmelreich gewinnen keine halben Arndt 352; auch hier verstärkendes halb und halb: du bist ja doch nur halb und halb Fischart Dom. 3214; sind wir immer nur halb und halb zu hause Goethe Wahlverw. 2, 10; halb — halb zum Teil — zum Teil (wo halb und halb kein ganzes macht Goethe 3, 286): halb gebissen, halb gehaucht, halb die lippen eingetaucht Fleming 535; sind wir halb engel und halb staub Cronegk 2, 160; halb zog sie ihn, halb sank er hin Goethe d. Fischer; sagte einmal meine mutter halb froh, halb traurig Seume mein Leben 16; — in verneinender Formel: du bist nicht halb so gut wie deine schwester, es fehlt dir sehr viel dazu; es ist auch nichts halb schädliches dabei Goethe Faust I. 3) das halb als Subst. und Zahl: zwei viertel machen ein halb; zu drei und ein halb prozent gelder verleihen, u. a. — Zusammensetzungen: **Halbärmel**, m. kurzer Ärmel, der höchstens bis zum Ellenbogen reicht. — **Halbbauer**, m. Gegensatz zum Vollbauern, der nur halb so viel als ein volles Bauerngut besitzt; auch Pächter der als Zins die Hälfte des Naturalertrages gibt. — **Halbbier**, n. nachgebrautes, Dünnbier. — **Halbbildung**, f. unvollkommene Ausbildung des menschlichen Geistes: dasz einem manne von wahrer bildung . . vor solcher halbbildung graut Wh auff 10, 46. — **Halbblut**, n. Gegensatz zu Vollblut, Abkömmling von Eltern verschiedener Rasse; auch von einem Pferde, welches nur von einer Seite her edlen (arabischen) Ursprungs ist. — **Halbbruder**, m. Bruder nur von der einen Elternseite her, Stiefbruder. — **halbbürtig**, nur von einer Seite her gleicher Abstammung oder Geburt: halbbürtiger bruder, halbbürtige geschwister; auch nicht voll legitim, Bastard. — **Halbdenker**, m. unvollkommener, nicht gründlicher Denker: halbdenkern und ästhetischen maulaffen Schiller 2, 372. — **halbdunkel**, unvollständig dunkel: ein halbdunkles zimmer; dazu als Subst.: rondell, wo das lieblichste halbdunkel herrschte CFMeyer Pesc. 121. — **Halbdutzend**, n. halbes Dutzend: ein halbdutzend gesandte Bismarck Reden 9, 76. — **Halbedelstein**, m. Stein von minderer Härte und Schönheit als der eigentliche Edelstein. — **halbgar**, nicht vollständig gar: einer halbgaren karbonade nicht ganz unähnlich Gaudy Erz. 164. — **halbgebildet**, von unvollkommener, mangelhafter Bildung. — **halbgeistlich**, nicht voll dem geistlichen Stande angehörig: halbgeistliche frau (Beghine) Keller Seldw. 2, 204. — **halbgelehrt**, nicht vollkommen, mangelhaft gelehrt; auch als Subst. ein halbgelehrter. — **Halbgeschoß**, n. Geschoß, Stockwerk eines Hauses von der halben Höhe eines gewöhnlichen. — **Halbgeschwister**, Geschwister von nur einer Elternseite her. — **Halbgold**, n. franz. *semilor*, dem Golde ähnliche Legierung von Kupfer und Zink. — **Halbgott**, m. Gott von einer Elternseite her, ahd. halbgot *semideus;* in freierem Sinne, von heldenhaften, götterähnlichen Menschen: helden sind stillgestanden, und halbgötter geworden Schiller Fiesko 2, 19. — **Halbhemd**, n. franz. *chemisette*, Hemd welches nur den Oberleib bedeckt. — **Halbhüfner**, m. Bauer, der nur eine halbe Hufe besitzt, Gegensatz zum vollhüfner. — **Halbinsel**, f. Land, das nicht völlig von Wasser umgeben ist: auf dieser halbinsel Schiller Fiesko 1, 9; zog in kleineren bogen der Neckar hin, viele freundliche halbinseln bildend Hauff 11, 135. — **Halbjahr**, n. Zeit von sechs Monaten. — **halbjährig**, ein halbes Jahr umfassend. — **halbjährlich**, je einem Halbjahre zufallend. — **Halbkopf**, m.

Scheltwort für einen Menschen mit ungereiftem Verstande: einige halbköpfe in den vorstädten von Korinth Wieland Nachlaß des Diog. 3. — **Halbkreis**, m. die durch den Durchmesser begrenzte Kreishälfte. — **Halbkugel**, f. Kugelhälfte; an der Erde: östliche, westliche, südliche, nördliche halbkugel. — **Halbkutsche**, f. Kutsche mit halbem Verdeck, vorn offen. — **halblaut**, mit gedämpfter Stimme: als sie wieder zu reden begann, halblaut, hastig Heyse 4, 200; (sie) singt halblaute weisen Keller Werke 9, 84. — **halbleinen**, nur zur Hälfte aus leinenem Garn bestehend: halbleinenes zeug; als Subst. das halbleinen, auch die halbleinwand. — **halblinks**, nicht völlig links, Kommandowort beim Exerzieren (Ex.-Regl. 9). — **Halbmesser**, m. halber Durchmesser eines Kreises; Übersetzung des griech. *semidiameter* von JCSturm, zuerst gebraucht in dessen teutschen Archimedes 1670. — **Halbmetall**, n. Metallart die im Feuer flüchtig ist. — **Halbmond**, m. Gegensatz zu vollmond, die nur halb erleuchtete Mondscheibe im ersten oder letzten Viertel; übertragen auf Dinge solcher Form: im halbmond . . dehnte reich sich eine stadt Platen Abbass. 1, 219; Wappenbild der Türkei: auf seinem grünen turban glüht des halbmonds goldner bogen Freiligrath 1, 43; daher sinnbildlich für diese selbst: gegen den halbmond kriegen. — **Halbnarr**, m. halb thörichter Mensch, nicht völlig sinnlos; milderes Scheltwort: wie ein halbnarr in die höhe springend Schiller Kab. 5, 5; ein halbnarr ist er auch gewesen Rosegger Waldschulm. 9. — **halbnärrisch**, nach Art eines Halbnarren: ich starre wie halbnärrisch Heyse 4, 294. — **Halbpacht**, f. Pachtung eines Gutes gegen Abgabe der Hälfte des Naturalertrags. — **Halbpart**, m. der halbe Teil Stieler; gewöhnlich als Formel verwendet, um sich einen gemeinschaftlichen gleichen Anteil an Fund oder Gewinn zu sichern: halbpart, schütze, so will ich schweigen Schiller Wallenst. Lager 3. — **Halbporzellan**, n. eine Art Steingut, unechtes Porzellan. — **halbrechts**, nicht völlig rechts, Kommandowort beim Exerzieren (Ex.-Regl. 9). — **halbrot**, nicht völlig oder ausgesprochen rot: gosz einen klaren, halbroten wein in die gläser Keller Werke 8, 154. — **halbrund**, nicht völlig rund; auch das halbrund, Subst., von einem Körper oder einer Fläche nicht völliger Rundung: dem halbrunde der thürwölbung folgend CFMeyer Jenatsch 100. — **Halbschatten**, m. Übergang des eigentlichen Lichts in den Schatten. — **Halbscheid, -schied**, n. halb Geteiltes, Hälfte, ahd. halpgisceit, mhd. halpscheit: der . . wohl kaum die halbscheid dafür (für einen Garten) bekömmt CCKönig an Lessing 1771; die bekannten gesichter unter meinen teuren zuhörern gehören indessen zur halbscheid den begüterten kaufleuten . . an Gaudy venez. Nov. 27; die Form halbschied zumal in Mitteldeutschland. — **halbschlächtig**, einer Unterart zufallend; auch keinem entschiedenen Schlage zufallend: halbschlächtige maszregeln ergreifen. — **Halbschlaf**, m. nicht völliger Schlaf: durch einen mitleidigen halbschlaf von seinen hülflosen gedanken erlöst Heyse 5, 308. — **Halbschlummer**, m. leiser, nicht tiefer Schlummer. — **Halbschuh**, m. Pantoffel Goethe W. Meister 5, 5. — **halbschürig**, Gegensatz zu einschürig (s. d.), nach einem halben Jahre zu scheren, namentlich von der so genommenen Wolle der Schafe, die darum nicht völlig ausreift; frei: halbschüriges wesen, nicht durchgearbeitetes; halbschürige (Musik) Goethe 22, 228; bei Lessing ein halbschieriger einfall 7, 43 (Dram. 9). — **Halbschwester**, f. Schwester nur von einer Elternseite her. — **halbseiden**, nur halb aus seidenem Gewebe bestehend: halbseidenes zeug. — **Halbstiefel**, m. Stiefel mit niedrigem Schaft. — **halbstündig**, eine halbe Stunde während. — **halbstündlich**, jede halbe Stunde Statt habend. — **halbtot**, nicht völlig tot: ein halbtoter mensch; in manchen Fällen bloße Zusammenrückung der Schrift und halbtót betont: dasz er . . mich halbtot tribuliere Gaudy 119; sie rafft sich auf und stürzt halbtodt in ihrer freundin zimmer Gotter 1, 194. — **Halbton**, m. musikalisch, der zwischen zwei Ganztönen in der Mitte liegende Ton; in freierer Verwendung, unentschiedener Ton, malerisch Mittelfarbe bei Übergängen von Licht zu Schatten. — **Halbtuch**, n. Tuch von leichterem Gewebe; bei Jägern ein Stelltuch das niedriger ist als das hohe Tuch. — **halbwach**, nicht völlig wach: (er) verlor sich . . in ein halbwaches brüten und träumen Heyse 8, 277. — **halbweg**, Adv., zusammengeflossen aus der Verbindung halben weg (die müessen halbenweg schir erhungern Aventin 1, 518; noch heute in Baiern halben weg so viel, halben weg tod Schmeller), die Hälfte einer Erstreckung und ihre Mitte bezeichnend (vgl. dazu unter halb 1); früher auch zeitlich: von 12 uhr bisz uff halbweg zwei Dreyhaupt Saalkreis 1, 235; in neuerer Spr. übertragen, = mittelmäßig, ziemlich, notdürftig, auch in der Form halbwege: ein mensch der halbwege abenteuer zu bestehen weisz Goethe 57, 210; wenn ihr halbweg ehrbar thut Faust I; seid ihr etwa gar gelehrt? oder halbweg nur? Rückert Liebesfr. 3, 85; auch als Adj. ausgebildet: irgend eine halbwege veranlassung, in enthusiasmus zu geraten Gaudy Erz. 50; um nur eine halbwege fassung zu erlangen 181. Dazu, mit unechter Genitivendung, **halbwegs**, in eigentl. wie übertragenem Sinne: dasz . . mein herz dir halbwegs auf meiner zunge entgegen kommen soll Schiller Fiesko 1, 3; halbwegs des gedankens fällt ihm ein . . Hebel 3, 101; halbwegs entschlossen Schiller 3, 542; wenn er nur halbwegs einige lebensklugheit . . hat Hauff 10, 46; mochte sich gern halbwegs ordentlich und reinlich kleiden Keller Seldw. 1, 83. — **Halbwisser**, m. Mensch ohne gründliches Wissen: ansichten so vieler halbwisser Treitschke 2, 463. — **Halbwisserei**, f. ungründliches Wissen. — **halbwollen**, nur halb aus wollenem Gewebe bestehend: halbwollenes zeug. — **halbwüchsig**, nicht vollen Wuchs habend, nur halb erwachsen: halbwüchsiger knabe Goethe Faust II 1; strich sich den halbwüchsigen bart JPaul Siebenk. 1, 96; ich war ein halbwüchsiges mädchen Freytag Handschr. 2, 123. — **Halbzirkel**, m. Halbkreis. — **Halbzug**, m. in der Kriegsspr. ein halber Zug: der zug wird bei einer stärke von sechzehn und mehr rotten in halbzüge . . getheilt Ex.-Regl. 36.

Halb, halben, halber, Adv. und Präpos. mit Gen., mit ursprünglich örtlicher, dann grundangebender Bed., Bildungen von dem Subst. ahd. halba, mhd. halbe, Seite, Richtung; 1) halb als gekürzter singularer Acc., Lage und Richtung bezeichnend, noch in auszer-, inner-, ober-, unterhalb (s. d.); Ursache, Beziehung hervorhebend: *propter naturam* der natur halb, *propter oleum* ursach halb des olesz Dief.; ein abschidbrief, dasz sie sein halb ledig wer D. Städtechr. 3, 36; hat der mueter halb ein erb wöllen sein Aventin 2, 536; den herrn erfragend fürstlicher hochbegrüszung halb Goethe Faust II 3; vgl. auch deshalb; gelegentlich deinet, meinet-, seinethalb statt -halben, wo aber nur späte Kürzung der Formen -halben vorliegt. 2) halben, Dat. Plur., in örtlicher Bed. in allenthalben (s. d.), gekürzt auch allenthalb; zur Bezeichnung von Ursprung und Beziehung: der denn von metzgergschlecht ist worn seiner muter halben geborn HSachs 3, 2, 151b; die des preises halben bereits mit ihm übereingekommen war Wieland Ag. 14, 2; Grund, Ursache angebend: dasz die spartanischen weiber jhre kinder nicht allein schöns leibs halben in wein haben gebadet Garg. 81; meine braut musz mir schande halben helfen Weise böse Cath. 3, 5; Reineke fuchs . . der viel begangenen frevels halben des hofs sich enthielt Goethe Rein. F. 1; vgl. dazu deinet-, euret-, ihret-, meinet-, seinet-,

unserthalben aus den dativen Fügungen deinen halben u. s. w. 3) halber, entartete Form von halb (oben 1), wobei die versteinerte Form halber vom Adj. halb (s. dort) Einfluß geübt hat; seit 15. Jh. nachweisbar; Beziehung angebend: sind ihres geschlechts und natur halber aus einerlei materie pers. Rosenth. 1, 12; Grund und Ursache bezeichnend: hoffart halber Terentius deutsch (1499) 9ª; wie ihn ein patron nach dem andern fortjagte, schelmstreiche halber Goethe Egm. 2; so belange ich sie injuriarum halber Gaudy Erz. 28; Engländer . . die sich der studien halber auf dem festen lande aufhielten Ranke Päpste 2, 87; in Zusammensetzungen, wie alters-, krankheits-, ordnungshalber u. a. — **Halbheit**, f. nicht geschlossenes, unentschiedenes, schwankendes Wesen, seit 18. Jh. nach halb 2: dasz du . . mit aller dieser halbheit deinen plan doch nicht auszuführen vermochtest Wieland Ag. 12, 10; (ich muß) auch mit dieser halbheit aufräumen Heyse Par. 3, 133; in Bezug auf Wissen: eines recht wissen und ausüben gibt höhere bildung als halbheit im hundertfältigen Goethe Wanderj. 1, 12. — **halbieren**, halb machen, teilen; im Mhd. mit fremder Endung dem franz. *mi-partir* nachgebildet, zunächst als Modeausdruck für eine in den Farben geteilte Kleidung: scharlachröt unde brûn was sîn mantel gehalbiert Wigamur 4685, auch von einem so geteilten Schilde Lichtenstein 171, 5; bald in weiterer Verwendung: sol aber ein ganzer wille sîn, nit ein gehalbierter wille Myst. 1, 273; als Ausdruck der Rechenkunst: die zahl sechs kann zugleich halbiert und gedrittelt werden Lohenstein Arm. 2, 203; sie haben die erbschaft halbiret Stieler; und sonst: dasz doppelbilder als halbierte bilder, als eine art von durchsichtigem gespenst erscheinen Goethe 52, 107; ich habe mich lange genug halbirt, das halbe rächt sich immer Heyse Par. 3, 131.

Halde, f. abschüssige Seite eines Berges, ahd. halda, mhd. halde, zu dem Adj. ahd. hald, altengl. heald, altnord. hallr geneigt, gesenkt, gehörig: die halden, stotz, gähe Maaler; oberdeutsches Wort: (Lawinen) stürzten . . über die langen halden hinab Hebel 2, 162; du zeigst an schattger halde mir den beschilften see Uhland 310; außerdem in der Spr. der Bergleute = Hügel von Erde oder Gestein, beim Schacht aufgeschüttet: auf einer verlassenen halde Goethe 32, 99.

Hälfte, f. der halbe Teil; nieder- und mitteldeutsche Bildung, die sich seit 15. Jh. verbreitet und namentlich unter Einfluß der Spr. Luthers in die Schriftspr. eingebürgert hat; in genauem Sinne: Mose nam die helfte des bluts und thets in ein becken, die ander helft sprenget er auf den altar 2. Mos. 24, 6; teilet das lebendige kind in zwei teil, und gebt dieser die helfte, und jener die helfte 1. Kön. 3, 25; die helfte aller seiner güter Tob. 10, 11; so ist die hälfte dieser beutel sein Lessing Nath. 5, 1; die summe ist um die hälfte geschmolzen Schiller 2, 352; ungenauer und verblaßter: es ist mir nicht die helft gesagt 1. Kön. 10, 7; hätte er nur erst die hälfte von allen den schlägen! Lessing Minna 1, 1; es geht dich nur zur hälfte an 3, 7; Sie kennen mich zur hälfte nur Schiller Karl. 4, 21; der volle putz raubte ihr die hälfte ihrer festigkeit Immermann Münchh. 4, 129; die obere hälfte des Brockens HHeine 1, 75; seit sieben jahren liegt er in seiner kammer, zur hälfte gelähmt Freytag Handschr. 1, 140; in Verbindungen, die ungleiche Teilung besonders hervorheben: gröszere, kleinere, bessere, schönere hälfte: des geistes beste hälfte, männerkraft Schiller Karl. 1, 9; die gröszere hälfte (der Feldarmee), sieben jahrgänge unter zwölf Treitschke 2, 228; in zwei ganz ungleichartige hälften ebd.; ein Mann nennt seine Frau seine ehehälfte, bessere, schönere hälfte; du bist meine treue, liebe hälfte Keller Werke 8, 40; — hälfte = Mitte (vgl. unter halb 1): schlosz . . von dem geschmack der hälfte dieses jahrhunderts (1750) Goethe 43, 83; den ort auf der hälfte weges Immermann Münchh. 3, 64.

Halfter, f. Zaum zum Festhalten eines Tieres; westgerm. Wort, altengl. healtre, ahd. halftara, mhd. halfter, Ableitung von demselben Stamme der in hellebarte (s. d.) hervortritt, mit dem Grundbegriffe der Handhabe; *capistrum*, *habena*, halfter, halftern, helfter, halster, halter Dief.; man soll dem füllen eine halfter anlegen Sebiz 150; ein pferd an der halfter führen, es an die halfter legen Adelung; bei Schiller als Neutr.: wer ist der erste, der das halfter über den tiger wirft? Fiesko 4, 10; in weiterem Sinne, bildlich: in eine halfter oder fessel spannen Haltaus; sich aus der halfter der baierischen künigen zu ziehen Aventin 2, 227; — halfter für hulfter. Behälter am Sattel für Pistolen, seit 18. Jh. (Frisch): indem er sie (die Pistolen) aus den halftern losmachte Hauff 10, 200; übertragen, und mit Geschlechtswechsel: im halfter (eines hunnischen Pferdes) wiegte sich ruhig die . . peitsche Scheffel Ekkeh. 188. — Zusammensetzungen: **Halfterband**, n. Band, Zügel an einer Halfter. — **Halftergeld**, n. Geschenk an einen Knecht bei Verkauf eines Pferdes. — **Halfterkette**, f. eiserne Kette an einer Halfter, womit das Pferd an seinen Stand befestigt wird. — **Halfterriemen**, m. Riemen einer Halfter.

Halftern, Halfter anlegen: ein pferd halftern Adelung. — **hälftig**, eine Hälfte gebend oder ausmachend: sieben säulen teilten den luftigen saal hälftig ab Scheffel Ekkeh. 50.

Hall, m. lauter Klang oder Schall, mhd. hal; verhältnismäßig spät gebildetes Zustandswort zu dem Verbum ahd. hellan, mhd. hellen laut tönen, das vor hallen untergegangen ist, seinen nächsten Verwandten aber in hell (s. d.) noch hat; wegen der Urverwandtschaft vgl. unter holen; *sonus*, *crepitus* hal Dief.; hall der schritte, der stimmen, trompeten, kanonen; ein lied . . des hall erschallen wird bis an der welt ende Jer. 25, 30; der posaunen (4, 19), drometen (Hes. 33, 5) hall; der hall von Friedrichs siegreicher trommel Schiller Räub. 2, 2; das fest der pfingsten kommt im hall der glocken Geibel 1, 152; auch = Widerhall, Echo: bis ein fertiger gesang muthig durch die lüfte drang und den hall zum nachruf zwang Hagedorn Od. 2, 13; jeder hall, in spalt und kluft versteckt Uhland 157; — Plur. selten: einem andern chor entströmeten halle des donners Klopstock Mess. 12, 145; die halle sagen es weiter Uhland 45.

Halle, f. großer überdeckter Raum; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. höll, altengl. heal, altf. ahd. halla, mhd. halle, im allgemeinsten Sinne einen Bergeraum bezeichnend, im Ablaute zu hehlen (s. d.), urverwandt mit lat. celare verbergen, griech. καλύπτειν verhüllen; im älteren Nhd. namentlich den offenen Vorbau eines Tempels oder großen öffentlichen Gebäudes bezeichnend: *porticus* halle Dief.; eine halle für den tempel 1. Kön. 6, 2; halle von seulen 7, 6; halle zum richtstuel 7; wandelte im tempel in der halle Salomonis Joh. 10, 23; auch hallen um den Teich Bethesda 5, 2; nach dem 16. Jh. nur noch sehr selten gebraucht: vertrautste priesterin, hol aus der halle mir die liebsten kinder her Lohenstein Sophonisbe 83; in der 2. Hälfte des 18. Jh. von England und Scandinavien her auf litterarischem Wege erneuert, und zum Teil in andere Bed. gekommen, indem es nun nicht mehr bloß den offenen Vorbau, sondern auch, wie in den genannten Ländern, den großen seitlich geschlossenen und einheitlich überdeckten Saalbau bezeichnet: der halle marmor Klopstock 2, 82; mit göttern erfüllt sich die irdische halle Schiller Dithyrambe; des tempels hallen Uhland 3; in die hallen verlaszner burgen 223; in freiem Sinne: des himmels höchste hallen Keller

Werke 10, 42; außerhalb dichterischen Gebrauchs heute für große Verkaufs- und Versammlungsräume recht üblich geworden, vgl. bier-, kauf-, kunst-, ton-, turn-, waren-, weinhalle u. a.; — bei den Salzwirkern ist halle das Siede- und Lagerhaus des Salzes; auch als Ortsname; dazu in Halle a. S. der hallóre, Salzwirker; junge halblateinische Bildung des 17. Jh.

Hallelujah, hebräischer Jubelruf (mit der Bed. preiset Gott), aus den Psalmen in die lateinischen Hymnen der Kirche (als alleluia), durch Luther in das deutsche Kirchenlied gebracht; als Subst.: wie ein himmlisches hallelujah Immermann Münchh. 4, 136.

Hallen, Hall, Klang geben; Wort bereits des 15. Jh., anstatt des älteren starken hellen erscheinend (*sonorus* lut halend Dief.), aber erst im 18. Jh. recht aufgekommen; von Stimme, Worten, Tönen u. s. w.: die posaun hallt Klopstock 6, 274; fröhlich hallte der pokale läuten Matthisson 31; das todtenlied .. das deinem vater zu grabe hallte Schiller Räub. 3, 1; donner hallen in den luften Lenau 23; von Menschen, die den Hall entstehen lassen: ein drommeterheer, das lauter hallte, denn die eisen klirrten Klopstock 7, 29; von Örtlichkeiten, die den Hall empfangen: im hallenden felsen Stolberg 1, 105; es hallen noch die berge dumpf Uhland Ludwig 109; — trans., hallend verbreiten: ihr gestirn hier .. hallts feirend, des erlösenden lob Klopstock 6, 251; Preuszen hört das stolze wort, hört es gern und hallt es fort Uhland 72.

Halloh, antreibender Ruf; im 15. Jh. vorhanden, als Zuruf für den Fährmann hallo, hallo! Weist. 1, 530; in vielfältiger Anwendung: halloh! wach auf Bürger Len. und Blandine; halloh, halloh, zu fusz und ross der wilde Jäger; in Freudenliedern halli hallo; als Subst.: kam von vielen sachen, um die sie anderer orten ein groszes halloh erheben, nichts über die gemarkung hinaus Immermann Münchh. 4, 116. Dazu **halloen,** halloh rufen, ausschreien überhaupt: der eine (der Marktverkäufer) .. hallote dabei Gaudy Erz. 46.

Halm, m. Stengel von Gräsern und Getreidearten; gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hálmr Stroh, altengl. healm, altsächs. ahd. mhd. halm in heutiger Bed.; mit weitreichender Urverwandtschaft, altind. kalamas, griech. kálamos, lat. calamus, Rohr, Schreibrohr, altslav. slama Halm, in Beziehung zu lat. culmus Halm und culmen Spitze, Gipfel. Der Plur. des Wortes lautet halme, in älterer Spr. auch hälmer und hälme; von einer schwachen Nebenform mhd. halme hat sich auch der Plur. halmen bis in die heutige Spr. gerettet. Das Wort bezeichnet den Gras- oder Getreidestengel mit oder ohne Rispe oder Ähre: *culmus, spica* halm, halme Dief.; wurden die Juden in Aegypten hart gedrückt .. mit hälmaufsammen Aventin 1, 137; das sieben ehern wuchsen aus einem halm 1. Mos. 41, 5; ein dürren halm Hiob 13, 25; geschnittene halme Schiller Elysium; (Lerchengeschlecht) das in den furchen sein nest baut und die halmen bewohnt Arndt 164; vgl. auch strohhalm; ein feld steht in halmen, vor der Ernte; bildlich: wenn .. die reiche ernte der missethat in vollen halmen steht Schiller Karl. 2, 5; dem russischen bauer . . der ihm das getreide meist auf dem halm verkauft Bismarck Reden 10, 139; früchte mit halm und hülse Freytag Handschr. 1, 117; auch Rohrstengel, halme des rohrs; Bild für etwas Schmales, Geringes, Leichtes: fehlet die breite um keinen halm nicht Klopstock 2, 34; dann werd ein halm dir centnerlast Arndt 214; in der Rechtsspr. Zeichen feierlicher Auflassung, Kündigung, Entsagung (Grimm Rechtsaltertümer 121 ff.); beim Losen: welcher dan den lengesten halmen zuge Haltaus; freier: zogen mit einander das hälmlein mit stecknadeln Hebel 3, 132; in älterer Spr. einem das hälmlein durchs maul ziehen, einen durch schöne Worte täuschen: verstunde nicht, dasz jhm dieser das helmlin durchs maul zog B. d. Liebe 199[d] (es ist dabei an ein in Honig getauchtes Hälmchen zur Erregung eines flüchtigen Wohlgeschmacks gedacht: calamus factus est, quem trahere tibi nituntur per os, si dumtaxat mel haberent, quo linirentur Margarita facetiarum von 1508 D 5[b]). — Zusammensetzungen: **Halmendach,** n. Strohdach: zum gastfreundlichen halmendach Voß 3, 7. — **Halmfrucht,** f. Frucht von Grasarten, Getreide: diese anspruchsvolle halmfrucht (Gerste) Freytag Handschr. 1, 97.

Hals, m. Körperteil zwischen Kopf und Rumpf. Gemeingerm. Wort, goth. altsächs. ahd. mhd. hals, altnord. háls, altengl. heals; in Urverwandtschaft zu lat. collum für colsum Hals, weiter vielleicht zu excelsus, so daß an den Begriff des Ragenden angeknüpft wäre. Als Plur. gilt ahd. halsa, mhd. helse, nhd. hälse. Bed. 1) hals nach seiner Außenseite, bei Menschen und Tieren: langer, kurzer, fetter, dicker, roter, weiszer hals; er (der Leviathan) hat einen starken hals Hiob 41, 13; hieng jm ein gülden keten an seinen hals 1. Mos. 41, 42; verengt zu dem Begriffe des Vorderhalses in der Wendung sich den hals abschneiden; Zeichen des Stolzes: darumb das die töchter Zion stolz sind, und gehen mit aufgerichtem halse Jes. 3, 16; ihren starren hals .. zu einem höfischen bückling beugen Schiller Kab. 5, 2 (vgl. halsstarrig); in zahlreichen formelhaften Wendungen: Neugierige strecken den hals; Babekan . . dreht seinen langen hals Wieland Ob. 5, 35; Zärtliche, lebhaft Begrüßende fallen sich um den hals: fiel jm umb den hals und küsset jn 1. Mos. 33, 4; hier lag er an meinem halse Schiller Räub. 4, 4; gerührt an seinem hals Kab. 5, 3; an ihrem (der Weisheit) hals will ich mit freuden hangen Goethe Faust I; Gegner, Verfolger wollen sich an den hals, fahren sich auf den hals; überall lag inen der verfolger auf dem hals Herold Ee Gg 4[b]; mein weib fährt mir .. auf den hals Goethe Triumph d. Empfindsamkeit 5; er wird .. mir die schwestern auf den hals hetzen Benedix das Lügen 1, 3; dasz er Ihnen Ihren bruder auf den hals schickt Freytag Handschr. 1, 394; so soll dir .. ein heiliges donnerwetter auf den hals fahren Gaudy Erz. 163; Gegner, andringendes Übel schafft man sich vom halse: wo ich sie mir vom hals schaffen kann Schiller Kab. 2, 1; ich musz mir diesen Wespe vom halse schaffen Benedix Wespe 3, 5; tötliche Verletzung des Halses: brach seinen hals entzwei, und starb 1. Sam. 4, 18; fiele ich herunter und bräche hals und bein AGryphius 1, 723; dem Feinde bricht man den hals: dir brech ich auch noch einmal den hals Iffland Jäger 1, 1; einem den hals umdrehen; Vollziehung der Todesstrafe am halse, in der alten Rechtsspr. richten über hals und haupt, auch über hals und bauch (Haltaus); dieser hals, gekürzt von henkershand Grillparzer 8, 159; daher: Sie würden sich um den hals reden Lessing Gal. 4, 5; Sie reden sich um den hals Schiller Fiesko 5, 9; den überbringer müszte der hals . . jucken Kab. 4, 9; tröstend: es wird den hals nicht kosten Benedix Gefängnis 1, 2; sinnverwirrende Eile malt die Formel über hals und kopf: rannte über hals und kopf dem regiment nach Gaudy Erz. 171; rennt nicht hals über kopf ins unglück Heyse 8, 203; zusammengerückt: die sitzung ist halsüberkopf zusammengetrommelt worden 20, 322; — hals als Träger von Joch und Lasten: sie binden aber .. bürden, und legen sie den menschen auf den hals Matth. 22, 4; wird seine last von deiner schulter weichen müssen, und ein joch von deinem halse Jes. 10, 27; daher: hastu kinder, so zeuch sie, und beuge jren hals von jugent auf Sir. 7, 25; in Redensarten, die sich zum Teil mit den vorher angeführten berühren: eine last liegt einem auf dem halse, wird auf den hals gelegt, man hat sie, trägt sie am halse, sie kommt über den hals, lästiges soll einem

vom halse bleiben, u. a.; wer dem andern schaden thun wil, dem kompts selbs uber seinen hals Sir. 37, 30; werdet ihr meine jahre auf dem halse haben AGryphius 1, 771; du hast das siedende donnerwetter am halse Schiller Kab. 1, 2; da liegt er nun mir auf dem halse Werke 4, 89; wenn ich euch den morschen trödel vom halse nehme Gaudy Erz. 117; alles schlimme, was mir schon im leben über den hals gekommen Heyse 4, 36; wenn sie (die Bilder) ihm auch auf dem halse blieben Keller Werke 3, 75; (wenn er) ihm obendrein das weibchen auf dem halse liesze 8, 86; bleibt mir mit den zumutungen . . vom halse Bismarck Reden 3, 215; an den hals werfen: (ich) werfe meine freundschaft nicht jedem an den hals Iffland Bewußtsein 1, 3; und der wolltest du dich an den hals werfen? Benedix Störenfried 4, 5; — in einem Bilde, das an das Versinken des Körpers anknüpft: bis an den hals in schulden, in arbeit stecken; seine schulden gehen ihm schon bis an den hals. 2) hals nach der Innenseite, als Sitz der Luft- und Speiseröhre: ich habe mich müde geschrien, mein hals ist heisch Ps. 69, 4; (sie) reden nicht durch jren hals 115, 7; haben falsche zungen in jrem halse Micha 6, 12; klagte . . über kopfschmerz und rauhen hals Freytag Handschr. 2, 324; drum füll ich weidlich meinen hals Stephani geistl. Action C 4b; da will ich prassen und will saufen, solts mir zum hals widr krauszer laufen ebd.; in Formeln: etwas in seinen hals hinein lügen; das leugst du, Polt, in deinen hals Lessing Sinnged. 1, 78; lachen was aus dem halse will; lacht aus vollem halse Schiller Räub. 1, 2; ha ha! lachte der priester jetzt aus vollem halse Keller Werke 3, 206; die oration blieb im halse stecken und wolte nicht fort Schuppius 34. 3) hals übertragen auf Halsähnliches; flaschenhals: flasche . . mit silbernem hals (Champagnerflasche) Keller Werke 9, 192; in langen schmalen kölnischwasserflaschen, denen ich die hälse abschlug 1, 103; scherzhaft: wenn ich auch . . mancher flasche den hals breche Benedix Gefängnis 1, 2; hals an Saiteninstrumenten; bei Säulen schmales Glied zwischen Schaft und Kapitäl, am Turme Teil unter dem Knopfe (Goethe DuW. 9); hals an Schleusenthoren, an einer Tonne; der kolbenhals . . des gewehrs Instruct. 37; in der Anatomie hals am Knochen, das schmale Glied, das den Gelenkknopf mit dem Schafte des Knochens verbindet; bei Jägern = Halsband: der prack het seinem jäger den windstrick zerrissen, den hals aber oder halsband trüg er noch an im Wickram Goldfad. F 3a; u. s. w. Das Dim. hälschen bezeichnet einen Halskragen oder Halstuch. — Zusammensetzungen: **Halsader**, f. Ader am Halse. — **Halsband**, n. Band das um den Hals getragen wird; als Schmuck: halsband . . mit amethysten Grillparzer 8, 195; als Fessel für Tiere und Menschen: halsband bei Hunden; wenn sie nur erst das eiserne halsband um hat (am Pranger) Schiller Kab. 2, 7. — **Halsbinde**, f. Binde um den Hals. — **Halsbräune**, f. brandige Halsentzündung. — **halsbrechend**, was den Hals bricht, mit Lebensgefahr verbunden: eine halsbrechende arbeit Schiller Räub. 2, 1; es ging halsbrechend fort (auf einer Reise) Seume m. Sommer 66; die halsbrechendsten wege Heyse 5, 180; wenn auch die strickleiter . . recht halsbrechend war Par. 3, 138. — **Halsbund**, m. Bund eines Mannshemdes oben am Halse. — **Halseisen**, n. Eisen als Fessel um den Hals eines Verbrechers. — **Halsgericht**, n. Befugnis über den Hals zu richten, die Todesstrafe zu verhängen; das so gehegte Gericht und die Ordnung seines Verfahrens: peinlich halszgericht . . keiser Carols desz fünften, zuerst 1532. — **Halsgeschmeide**, n. Geschmeide um den Hals: das halsgeschmeid Grillparzer 8, 155. — **Halsgeschwür**, n. Geschwür im oder am Hals. — **Halskette**, f. Kette um den Hals. — **Halskragen**, m. Kragen um den Hals. — **Halskrankheit**, f. Krankheit des Halses. — **Halskrause**, f. Krause um den Hals. — **Halsmuskel**, m. Muskel des Halses. — **Halsprozeß**, m. Prozeß, der mit Verurteilung zum Tode enden kann: den vater mit einem halsprozess zu bedrohen Schiller Kab. 3, 1. — **Halssache**, f. wie halsprozess. — **Halsschmuck**, m. Schmuck um den Hals: kroat mit einem halsschmuck Schiller Wallenst. Lager 3. — **Halsstarre**, f. Starre des Halses, als Krankheit Maaler, auch als Sinnbild des Starrsinns: halsstarre *contumacia, pertinacia* ebd. — **halsstarrig**, der die Halsstarre hat; als Krankheit: halsstarrig, krumhalsz, der die krankheit hat, *tetanicus* Maaler; übertragen auf einen Widerspenstigen und sein Thun, im älteren Nhd. auch halsstark: *pervicax* halsstark Dasypp.; ein halsstarrig volk 2. Mos. 32, 9; redet nicht halsstarrig Ps. 75, 6; wer wider die strafe halsstarrig ist Spr. Sal. 29, 1; deiner halsstarrigen bosheit Schiller Räub. 5, 1; dem halsstarrigen herzog von Cumberland Treitschke 3, 543. — **Halsstarrigkeit**, f. halsstarriges Wesen: das ich eurn stolz und halsstarrigkeit breche 3. Mos. 26, 19; die schule mit aller ihrer halsstarrigkeit Goethe 54, 36. — **Halsstück**, n. Stück Fleisch des untern Bugs am Halse eines geschlachteten Viehs. — **Halstuch**, n. Tuch um den Hals: *collarium, focale* halstuch Dief.; er nimmt Amaliens halstuch hinweg, und entblöszt ihr den busen Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; wo ich zuerst auf mich achten lernte, das halstuch mit sorgfalt band Benedix Vetter 1, 4. — **Halsweh**, n. schmerzhafte Entzündung des Halses. — **Halswirbel**, m. den Hals tragender Wirbelknochen.

Halsen, um den Hals fallen, liebkosen, ahd. halsôn, mhd. halsen; altengl. healsian flehentlich bitten; einen halsen: und halset und kusset in an ain packen Fast. Sp. 325; ir solt mich jetzund billich halsen und küssen B. d. Liebe 355a; ich hab ihn nicht gehalst, gedrückt, geküsst Tieck Octav. 293; mit den händen halst er mich, wie eine liebste Rosegger Waldheim. 1, 192; sich mit einem halsen: mit der ich mich halse, mit der ich mich paare Logau 2, 126, 34; halsen auch in unzüchtigem Sinne, *coire* Maaler; die ältere nhd. Form hälsen fußt auf ahd. halsen aus halsjan, mhd. helsen: das schöne kind . . zu hälsen und zu küssen Opitz 3, 199.

Halt, m. das Halten, mhd. halt; in älterer Spr. Hut, Hinterhalt, und Personen und Ort dafür: also het der marggraf vil helt auf die unsern bestelt D. Städtechr. 2, 182; het mer dan einen halt versteckt Aventin 1, 162; der feind hielt sich still, als wir in ihren halt kamen Simpl. 1, 304; — Anhalt, Halten auf einem Platze, Stillstand: ein strom . . der keinen halt nicht weisz Opitz 2, 131; in festen Formeln: der kutscher, der nicht halt machen wollte Schiller Räub. 2, 3; neue regimenter machten an der schule halt Gaudy Erz. 158; als eine schreckliche stimme hinter uns halt gebot Hauff 11, 155; der Ruf halt!, mit dem diese Formeln auch in Verbindung gebracht werden können, gehört zu halten 4 (s. d.); — Zusammenhalt, Verbundensein, Festigkeit: um dem ganzen . . halt und zusammenhang zu geben Goethe 55, 327; auf Innerliches übertragen: gesetze, . . die dem leben einen gewissen halt geben DuW. 4; Anhalt, Stütze: der ein mittelpunct für viele tausend wird, ein halt Schiller Picc. 1, 4; wir werden ohne wahren halt sein Hauff 10, 46; ihr rechter arm . . einen halt suchend Heyse 5, 214; — Gehalt, Enthalten einer Wertmenge, bergmännisch Gehalt der Erze an Metallen Veith 260. — **halt**, füllende Partikel in oberdeutscher Färbung der Rede, eigentlich Komparativ, wie die mundartliche Form halter noch weist; goth. entspricht haldis, altnord. heldr vielmehr, welches im altsächs. hald, ahd. mhd. halt um die Endung gekürzt ist; eine positive Adverbialform ahd.

halto schnell sieht zur Seite, weitere sichere Vergleiche fehlen. In traulicher und komischer Sprechweise: ich bin halt ein plumper gerader deutscher kerl Schiller Kab. 1, 2; ein groszer mann ist halt ein mann — der alles kann Wieland Wintermärch. 1, 451; ist halt, dacht sie, ein geschenkter gaul Goethe Faust 1. — **haltbar**, zu halten geeignet: haltbares zeug, papier; eine haltbare theorie Goethe 54, 105; hinwegräumung des nicht mehr haltbaren mittelalterlichen staats Dahlmann Gesch. der franz. Revol. 421; im Kriegswesen ein haltbarer platz, verteidigungsfähiger: jeder nur irgend haltbare ort muszte mit dem degen geöffnet werden Schiller 8, 73. — **Haltbarkeit**, f. haltbarer Zustand; h. eines tuches, leders, zeuges, der zustände u. s. w.

Halten, in Umfassung und Hut haben. Gemeingerm. Wort, goth. altsächs. haldan, altnord. fries. halda, altengl. healdan, ahd. haltan. mhd. halten; dunkeln Ursprungs, ohne außergermanische Verwandte; auf die ursprüngliche Bed. fällt aber dadurch Licht, daß es zufrühest als Hirtenwort, = Vieh hüten, erscheint. Die starken Formen des ehemals reduplizierenden Verbums (Prät. hielt, Part. gehalten) wanken nicht, für die Formen der 2. 3. des Präs. im Sing. braucht die ältere Spr. in oberdeutschen Quellen ohne Umlaut haltest, haltet, gekürzt halt (da halt man Garg. 85; wie fein haltet Hippocrates 111), in mitteldeutschen umgelautetes heltest, heltet, gekürzt helt (das du die gebot . . heltest 5. Mos. 28, 9; er heltet sich an die verheiszung Luther 6, 412b; der . . meine gebot helt Hes. 18, 17), woraus sich unsere neueren Formen hältst, hält ergeben; Lessings Schreibung: wofür hälst du sie 10, 263 ist tadelhaft. Bed. 1) in der alten Spr., in bairischen Mundarten noch jetzt, Vieh hüten und weiden (die ros halten Schmeller); gewendet zu der Bed. hüten, wachen, Acht haben im Allgemeinen, in Bezug auf Personen und Dinge: meine hand sol ob dir halten 2. Mos. 33, 22; das er . . uber seinem wort halte Luther 6, 180a; wer ein gesetz giebt musz auch über solches halten Pistorius 9, 62; sollst halten über ehr und recht Goethe H Sachs 47; über seine gesetze hielt er mit . . strenge Ranke Päpste 1, 451; dasz . . nun noch genauer darüber gehalten werden solle 336; mit der Präp. auf, Sorgfalt für Besitz und Gebrauch verwenden: auf gute sitten, recht und anstand halten; er hielt auf die rarsten bücher Goethe Egm. 2; in den südlichen ländern hält man wohl auf das ansehn der geburt Ranke Päpste 1, 390; — in feindlichem Sinne, lauern: hielt auf Sichem mit vier haufen Richter 9, 33; die auf uns hielten Esdra 8, 31; es halt ein raubschiff hinder dem vorberg auf euwer schiff B. d. Liebe 201b, in neuerer Spr. abgekommen. 2) fortdauernd behandeln, verfahren mit einem: hat er uns doch gehalten als die frembden 1. Mos. 31, 15; haltet mich dasz ich lustig bleib Garg. 39; weil er mich übel gehalten hat Lessing Weiber sind Weiber 1, 1; haltet sie wohl! Goethe Herm. u. Dor. 7; du wardst gehalten wie Moors tochter Schiller Räub. 3, 1; er hält seine leute gut; — mit zu, anhalten zu etwas: du solt deine töchter nicht zur hurerei halten 3. Mos. 19, 29; weil seine mutter . . ihn darzu gehalten Schuppius 83; gehalten sein zu etwas, Beruf und Pflicht haben: er ist gehalten, den schaden zu ersetzen; ich bin gehalten, dich umb gottes willen besser zu unterrichten Simpl. 1, 29. 3) Führung, feste Richtung nehmen und inne haben; in eigentl. Sinne, intranf.: oft hab ich im Ozean dem norde zu gegen die felsengestade gehalten Klopstock 10, 252; refl.: wo sol ich mich denn hin halten? Mathesius Sar. 18a; bei Beschreibung eines Weges: halten Sie sich links, dann gerade aus; zielend: unter das ziel halten Schieszvorschr. 104; übertragen: er hält zu einer partei, zu mir; Solothurn und Freiburg, die zwar nicht kirchlich, aber doch politisch zu Bern zu halten gewohnt waren Ranke Päpste 2, 91; hielt er in freundschaft zu uns Keller Werke 1, 224; refl. sich zu einer sache halten, sich daran machen, daß kein Anderer zuvorkomme: Klotz hat sich früh dazu gehalten, die briefe . . zu recensieren Lessing Brief 1768; verblaßt, nur zur Eile antreibend: halt dich dazu; sich von einer sache halten, davon bleiben: mein lieber sohn, halt dich davon Goethe Faust I; nach der folgenden Bed. übergreifend, es halten mit einem, ihm anhangen: mit welcher partei er es halte Ranke Päpste 1, 389; vgl. auch zusammen halten. 4) weilen an einem Orte, in einem Zustande: ich wil stille halten und schawen in meinem sitz Jes. 18, 4; ich bleibe hier stehen und halten Goethe was wir br. 10; hier hält das opferthier ermüdet still Lessing Nath. 3, 7; mit Wagen oder Pferde: sahe . . us dem wagen, da hielten sie under dem galgen Ulenspiegel 93; so wil ich halten hindr der weidn Dedekind christl. Ritter 54b; der alte Blücher, der da hielt Droysen York 2, 150; von Truppen oder einem Heere: da sie kamen, hielten sie an der wassergruben 2. Kön. 18, 17; sie ziehen an ihm vorüber . . sie halten Schiller Räub. 5, 2; dasz die feindliche cavallerie . . eine stunde jenseits desselben (Berges) halte Droysen York 2, 99; als Kommandoruf halt! auch für den Plur. verwendet: bataillon — halt! Ex.-Regl. 6; auch sonst als Befehl: die stimme, mit der er rief: halt! Schiller Räub. 2, 3; an der pforte hiesz es halt und zurück Wildenbruch Nov. 49; abgeblaßt: halt, wer kommt da?; doch halt, wer ist der Sarazene Hauff 10, 151; bildlich: seh ich, dasz ich jetzt in einem ganz fremden felde halte JPaul Teuf. Pap. 1, 109; hinter dem berge halten, nicht offen sein: sie . . halten hinder dem berge, und ziehen die pfeifen ein Luther 5, 369a; so hielt er doch mit seinen . . urtheilen nicht hinter dem berge Treitschke 2, 185; — dazu transf. halten in älterer Spr., weilen lassen, beherbergen: darumb weisz ich dich auf diszmal nit zu halten Wickram Rollw. 64; refl. sich halten, an einem Orte: Mose floh fur Pharao, und hielt sich im lande Midian 2. Mos. 2, 15; (sie) hielt sich mehr in ihren zimmern Goethe Wahlverw. 2, 8; mit bestimmenden Zusätzen, in einem Zustande, einer Art: wie seine kinder sich schentlich hielten 1. Sam. 3, 13; sie sollten sich nunmehr ordentlich halten Goethe W. Meister 3, 4; Ghislieri hielt sich . . strenge, arm und anspruchslos Ranke Päpste 1, 353; die verjagten . . hielten sich stille 2, 61; mit einer Gesellschaft, Partei: dasz die geistlichkeit sich so lange als möglich mit dem herrscher halten mag Goethe DuW. 5; sich zu einem, etwas halten: jene (Partei) hält sich noch immer zu dem kaiser, diese noch immer zu dem papst Ranke Päpste 1, 250; alle, die sich noch zu dem katholischen bekenntnis hielten 2, 89; er hält sich zu den conservativen, zur fortschrittspartei, vgl. dazu auch oben unter 3; sich an einen, etwas halten: er hält sich an der rechten seite; hielten jr noch viel an dem hause Saul 1. Chr. 13, 29; mit Acc. und hier an die Bed. 6 rührend: halt dich nur immer an die beste (Seite) Lessing Nath. 4, 4; es waren alles Italiener. der natur der sache nach muszten sie sich zunächst an ihre landsleute halten Ranke Päpste 2, 145; rechtlich sich an den bürgen, an ein pfand halten, hier seine Sicherheit finden; — zu der Bed. lange währen, aushalten, gesteigert, in mancherlei Wendungen: das zeug hält gut; die speisen halten sich frisch; etwas kann sich nicht halten, geht ein oder zu Grunde; eine zu rasche . . veränderung, als dasz sie sich hätte halten können Ranke Päpste 2, 66; keine festung . . die sich länger als vier tage halten könne 86; dasz sich derselbe (Kurfürst) auch gegen den kaiser halten möge 1, 254; in der Frage:

wie hält es denn mit Lisettens ausstattung? (wie stehts damit) Lessing j. Gel. 3, 12; es hält schwer, nicht leicht; es läszt sich noch halten, bleibt noch in rechtem Zustande: ich dächte, es liesze sich mit Ihrem verstande noch halten Gellert Betschw. 3, 2; von Personen, ausdauern: in der noth halten sie nicht Sir. 6, 8; wir wollen halten und dauern Goethe Herm. u. Dor. 9; trans., etwas aushalten: welches mädchen hält wohl diese feuerprobe? Mitschuld. 1, 3; in den formeln stich, stand halten: er hat mir nicht stand gehalten; protokollierte, was das zeug hielt Keller Werke 8, 301. 5) hemmen, anhalten, zurückhalten: sullent in (den Fehlbaren) nemen und in da halden bis an das neeste gerichte Weist. 2, 205; ein schwert hält das andere in der scheide Pistorius 7, 63; halten Sie mich nicht! ich lasse mich nicht halten! Goethe Groß. 3, 6; den mund, in sehr derber Rede das maul halten, vom Sprechen zurückhalten: dasz herz ich und mund nicht zu halten gewuszt Keller Werke 10, 146; das wasser halten *urinam prohibere* Frisch; es halten: da hielt ichs nicht. mit wildem klopfen unbändig quoll mein herz empor Geibel 2, 68; sich halten, an sich halten: Maria Magdale hielt sich nicht mehr Klopstock Mess. 7, 535; dasz er an sich hielt und seinen ingrimm verbarg Ranke Päpste 1, 265; wie mag das aussehen, was du an dich hältst? Schiller Kab. 3, 6; u. a. 6) am häufigsten = fest halten, dauernd führen oder haben, in mannigfachen Wendungen; ganz sinnlich: einen, etwas halten; er hält das buch in der hand, das kind am arme; hielt sie jn bei seinen füszen 2. Kön. 4, 27; er hielt sich am geländer fest; ein glas vor die augen, ein kind über die taufe halten; haben Sie niemals einem frauenzimmer garn zum abwickeln gehalten? Iffland Hausfried. 5, 3; die lachenden muszten sich die seite halten Keller Werke 1, 345; bildlich: einen beim worte halten; einem den rücken halten, ihn schützen; einem die stange halten, Stütze, Helfer sein: hältst du ihr etwa nicht immer die stange? Heyse 20, 301; aber auch gleich sein in einem Wettbewerb: um seinen gegnern Daub und Creuzer die stange zu halten, hatte Paulus die zeitschrift Sophronizon gegründet Treitschke 2, 97; etwas gegen einander halten, vergleichend, aus einander halten, unterscheidend; — bewahren, behalten: die kohlen halten feuer; das zeug hält farbe, auch bildlich einem farbe halten, ihm treu bleiben; das feld halten, Sieger bleiben; den pasz zwischen der kleinen Streng und der Elbe zu halten Droysen York 2, 145; wo hält ihn die erde, wo grubt ihr ihn ein? Wildenbruch Balladen 68; unsinnlicher: wort, versprechen, eid (5. Mos. 7, 8) halten; wenig gehalten und vil versprochen Fasn. Sp. 727; reinen mund, verschwiegenheit, ruhe halten; die probe halten, bestehen; die wage halten, Gleichgewicht bewahren: seine tugenden und seine fehler halten einander die wage; — mit näher bestimmenden Zusätzen: einen gefesselt halten; den kopf hoch, die ohren steif, die füsze warm halten, u. a.; die nächte hindurch hält Amor mich anders beschäftigt Goethe Eleg. 1, 5; die der (Alte) . . so streng gefangen hielt Lenau 26; (Nation) die den monotheismus . . mit einem abstoszenden einseitigen ritualgesetz umgeben hielt Ranke Päpste 1, 6; Fra Salvatore hielt ihn streng 439; bildlich: wir müssen den vetter warm halten Benedix rel. Student. 3, 2; einen frei halten, Zeche für ihn bezahlen, schadlos halten, entschädigen; mit Präpositionen: einen im gewahrsam halten; halt seine priester in allen ehren Sir. 7, 31; die . . jr thun im finstern halten Jes. 29, 15; der sein geld sehr wohl zu rathe zu halten weisz Eichendorff Taugen. 130; von keinem anführer in zaum und mäszigung gehalten Ranke Päpste 1, 108; um nur Oesterreich bei guter stimmung zu halten Treitschke 1, 631; Oesterreich und Preuszen völlig in schach halten 626; (der) die gesellschaft in athem hielt 2, 81; die gesammtheit der kleinstaaten . . sollte diese mächte in schranken halten 314; waren wir davon in kenntnis gehalten Bismarck Reden 3, 166; von Dingen: etwas geheim, seine zunge im zaum, seine kleider reinlich halten; — in Bezug auf Waren, Preis haben und bewahren: dasz das korn keinen preisz halten wolle Möser Phant. 1, 310; wie theuer haltet ihr den burschen da? Grillparzer 7, 27; in Bezug auf Feste, Gebräuche, Gebote, Gesetz, Beschäftigung, Ordnung u. s. w.: haltet meine feiertage 3. Mos. 19, 3; kirchweihe mit uns halten 2. Macc. 1, 9; wer meine gebot hat und helt sie Joh. 11, 21; der könig helt ein statthalter da, der den gesten recht helt Franck Weltb. 207[a]; hochzeit . . halten Garg. 72; dasz er den orden helt 87; mit solcher zucht man fasznacht helt 91; so hielt er auch sonst auf Diogenisch in der teschen hausz 101; sie wollen mit dir sprache haltn Dedekind christl. Ritter 73[b]; ich kann ein register halten Schiller Parasit 1, 2; ich habe gut buch gehalten Bismarck Reden 9, 77; wenn meine gräfin bank hielt Heyse 5, 243; sie hielten schlecht reihe Freytag Handschr. 2, 120; wo sie ihren . . hof hielt Keller Werke 2, 194; ein vortrefflich gehaltenes wirthshaus Rundschau 15, 264; tafel, schule, kirche, andacht, rede, ruhe, rast halten u. a.; es halten, als Brauch ausführen: sie konntens halten nach belieben Uhland 60; vorrat, waren auf lager, gesinde, kostgänger halten; er hält sich diener, zeitungen, u. a. m.; — Maßbestimmung des Inhalts von Gefäßen: dieses glas hält einen halben liter; das new fasz . . welchs hielte der fuder zwenzig siben Garg. 104. 7) bezogen auf geistiges Erfassen und Festhalten, = meinen, schätzen, in mehrfacher Fügung; in älterer Spr.: ich halt, dasz heut manche könig seien . . Garg. 41; halt, dasz den höchsten schatz . . des höchsten milde hand dir werd aus gnaden geben PGerhard 5; in neuerer Spr. dafür halten, u. ähnl.: die katholiken hielten dafür, dasz eben der . . wider sie sei Ranke Päpste 2, 151; (das) halte ich nicht für wahrscheinlich Bismarck Reden 9, 60; ich halte es unter meiner würde, das bereits gesagte zu wiederholen Gaudy Erz. 70; von einem, etwas halten: er hält sehr viel vom guten essen; und weil er sich so freundlich stellt, im dorf man desz mehr von jm helt Garg. 92; zu gute, zu gnaden halten: se. majestät möchte ihnen die ungeschminkte einfalt zu gute halten Schiller 7, 126; das kind ist des vaters arbeit — halten zu gnaden Kab. 2, 6; mit anders bestimmtem Obj.: einen hoch halten; unsere schwermgeister . . wöllen noch grosze lerer gehalten sein Luther 4, 502; der gnädige herr hielt euch todt Schiller Räub. 4, 3; die geschichtlichen symbole — thörig, wer sie wichtig hält Goethe 4, 379; unsittlich, wie du bist, hältst du dich gut? Tasso 2, 3, u. a. 8) der Inf. als Subst., in den verschiedenen Bed. des Verbums; z. B. nach reflexivem halten 4, = Verhalten: das andenken an Lucchesinis vorspiegelung und an sein halten sitzt noch fest in aller herzen Seume m. Sommer 29; nach halten 5, Hemmen, Aufhalten: es war eben kein halten mehr Heyse 8, 343, u. a.; — das Part. gehalten im Sinne von zurückgehalten, gemessen: je gehaltener und gemessener sein ganzes wesen ist Goethe W. Meister 5, 3; nach den forderungen eines . . ernstgewordenen, gehaltenen publikums Ranke Päpste 1, 486; er entfernte sich mit gehaltenem grusz Freytag Handschr. 2, 349. — In Zusammensetzungen: **Halteplatz**, m. Platz wo Fuhrwerke, Schiffe halten. — **Haltepunkt**, m. Punkt der zu Anhalt und Stütze dient: (Preußen) besasz Erfurt, einen sehr wichtigen haltepunkt Goethe Tagh. 1806; unsinnlicher, für Pläne: so dasz wir . . einen sichern haltpunkt haben Keller Werke 8, 230; Zielpunkt: den ziel- oder haltepunkt Schieszvorschr. 12; Punkt wo man an-

hält, sein Fortschreiten hemmt. — **Haltestelle**, f. Stelle wo angehalten wird; im Eisenbahnwesen kleine Station.

Halter, m. der etwas hält, ahd. haltâri, mhd. haltære, nach verschiedenen Bed. des Verbums; in Baiern Viehhüter; in Zusammensetzungen stützende, haltende, führende Person, vgl. er-, gast-, gerichts-, haus-, hof-, post-, stamm-, statthalter; haltendes Gerät, z. B. feder-, gardinenhalter; in der Musik = Fermate, Note die die Tactbewegung unterbricht, und das über derselben stehende Ruhezeichen. Die umgelautete Form **Hülter**, m. = Behälter, namentlich für Fische Voß Idyll. 16, 143. — **haltig**, Halt und Gehalt habend; im Berg- und Münzwesen haltiges gestein; eine wahre haltige münze JPaul Nachdämmerungen 83; vielfach in Zusammensetzungen, erz-, gold-, nach-, probe-, silberhaltig u. s. w. — **haltlos**, ohne Halt; neueres, erst von Campe verzeichnetes Wort; die haltlose erde ebd.; bezogen auf gesellschaftliche Stellung: einem armen haltlosen teufel Keller Seldw. 1, 80; auf innere Festigkeit: haltlose, unsichere reden 2, 315; haltlose unterwürfigkeit Freytag Handschr. 2, 398; alles in den deutschen verhältnissen erschien haltlos und locker Erinn. 210; wie haltlos die landwehr . . sich gezeigt Treitschke 2, 229. — **Haltlosigkeit**, f. haltloses Wesen: haltlosigkeit, mit welcher das junge freiheitsgefühl sich äuszerte Freytag Erinn. 173. — **Haltung**, f. Handlung des Haltens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. haltunge; außerhalb Zusammensetzungen in neuerer Spr. besonders nach halten 4, Stand, Festigkeit: da er denn, weil er die härte vermeiden wollte, keine haltung in seine blätter (Zeichnungen) brachte Goethe DuW. 4; der dem widerstand haltung und nachdruck gab Ranke Päpste 2, 105; nach reflexivem sich halten (4), von körperlicher Führung, äußerem Auftreten: sichere (Hauff 11, 19), steife (Freytag Handschr. 1, 331), vornehme (Erinn. 173), gebückte (263), nonnenhafte (Keller Werke 8, 108) haltung, u. a.; in bedeutendem Sinne, mit haltung antworten, er zeigte bei dem plötzlichen unglück viel haltung; wenn nun frau Regel auch nicht die haltung verlor Keller Seldw. 1, 155; Art des Benehmens in bestimmten Fällen: erwarte fernere weisung . . was ich zu dem herzoglichen wunsch gegen Bülow für eine haltung annehmen soll Preußen i. B. 1, 95; was aber bestimmte die haltung des königs? Treitschke 1, 406; in kaufmännischer Spr. und Börsenberichten, haltung der käufer, abnehmer, geber; auch waren in steigender, fester, sinkender haltung; in älterer Spr. auch nach halten 6 (jetzt durch den Inf. ersetzt): haltung beschehener zusag Zinkgref 1, 166; altertümelnd noch bei Tieck: (ich) bleibe stets getreu der haltung des gesetzes Oct. 323.

Halunke, m. nichtswerter Kerl, Schuft; im 16. Jh. aufgekommenes Lehnwort aus dem böhmischen holomek nackter Bettler (von holý nackt), zuerst aus einem Prager Flugblatte über eine Feuersbrunst von 1541 in der Bed. Bettler nachgewiesen: 2 kinder die sind eines holuncken geweszt, auch verbrannt worden. mer ist ein holunck genant Vicenz, der ist verbrant gefunden worden Germ. 20, 68; verbreitet in verschiedenen, nahe zusammenstehenden Formen, als Schimpf- und Scheltwort: was trew er von den beiden holunken zu gewarten habe Philander 1, 73; das er ein hudler, ein halunk . . sein müsse 2, 72; was will der bauer da? fort, halunk! Schiller Wallenst. Lager 2; dasz . . die narren oft schnell noch hallunken werden, eh sie sterben Keller Werke 8, 171.

Hamen, m. 1) Netz, Fanggarn, bei Fischern und Jägern; ahd. hamo, mhd. ham, eigentlich = Tuch, Hülle (vgl. dazu unter hemde), in der Bed. eingengt; bildlich und sprichwörtlich: nun du deinen mann in dem hamen hast Schiller Räub. 2, 3; in früherer Spr. vor dem hamen fischen, einem andern schlau den Fang oder Gewinn schmälern: das hiesze freilich recht für dem hamen fischen und gewalt für recht gebraucht Luther Br. 3, 321. 2) anderes hamen, hölzerne gebogene Fessel, Angel, Angelhaken, mit dem vorigen nicht zusammenhängend, auch nicht aus lat. hamus entlehnt, wahrscheinlich urverwandt zu irisch cam krumm, lat. camurus einwärts gebogen, gekrümmt.

Hämisch, boshaft listig, verstockt und tückisch; im späten Mhd. als hemisch, auch unumgelautet als hamisch erscheinend, von altem hamo Hülle, Decke, abgeleitet und zunächst verhüllt, verdeckt bezeichnend, aber in Anwendung auf Sinn und Vorhaben, daher die heutige Bed. annehmend: hamisch, *versutus, astutus* Voc. 15. Jh.; das sie nicht hemisch oder neidisch auf einander sind Luther 5, 340[b]; sich falsch und hemisch stellen Logau 3, 189, 95; in neuerer Spr. besonders von Geberden, Worten und Verfahren: mit hämischem lächeln Schiller 2, 291; einen hämischen zug um den mund Hauff 10, 156; da wurdest du bösewicht hämisch Freytag Handschr. 2, 274; der papagei lachte mit auf eine fatale, hämische art, wie ein mensch Heyse 5, 171. — **Hämling**, m. Verschnittener; im 15. Jh. vorhanden: hämling, hemling, *muto, castronus* Dief.-Wülcker; in neuerer Spr. zur Bezeichnung eines Eunuchen häufiger gebraucht, doch nie allgemein geworden (betreffs der Ableitung vgl. hammel): die schwarzen hämmlinge Wieland Amad. 15, 6; sieht man den imam selbst mit einem hämmling walzen Ob. 5, 47.

Hammel, m. verschnittener Schafbock, Schöps; nur hochdeutsches Wort, eigentl. Adj., ahd. hamal verstümmelt, Weiterbildung zu ahd. ham lahm, in naher Beziehung zu hemmen (s. d.); erst im späteren Mhd. wird das Wort auf das kastrierte männliche Schaf eingeengt und Subst.; Plur. in älterer Spr. hemel Hes. 39, 18; verschnitten hämmel Fischart Podagr. C 6[a]; jetzt lieber unumgelautet: alle hammel von ganz Tibet Kotzebue Kleinstädter 3, 7; im Vergleiche: dumm wie ein hammel; die Redensart: wiederum auf besagten hammel zu kommen, ist Nachbildung des franz., seit 15. Jh. bezeugten revenons à nos moutons, und besonders durch Kotzebues Kleinstädter 3, 7, wo sie recht anschaulich komisch gebraucht wird, in Schwang gekommen. — Zusammensetzungen: **Hammelbraten**, m. Braten vom Hammel. — **Hammelfell, -fett, -fleisch**, n. Fell, Fett, Fleisch vom Hammel. — **Hammelkeule**, f. Keule vom Hammel. — **Hammelsprung**, m. Sprung der Hammel oder in der Art der Hammel; scherzhaft übertragen auf eine Art der Abstimmung im preußischen Abgeordnetenhause, wobei statt der Zählung der einzelnen Stimmen ein gruppenweises Zusammentreten der Stimmenden stattfindet.

Hammer, m. besonderes Werkzeug zum Klopfen oder Schlagen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hamarr (hier auch = Klippe, Fels), altengl. hamor, altsächs. hamur, ahd. hamar, mhd. hamer; ursprünglich Steinwaffe, urverwandt zu altslav. kamy Stein; der Plur. im Ahd. hamara, seit dem Mhd. gewöhnlich mit Umlaut: es schmidet einer das eisen in der zangen, . . bereitets mit hemmern Jes. 44, 12; heftet sie mit negeln und hemmern Jer. 10, 4; *malleus* hamer, hammer Dief.; schwingt den hammer Schiller Glocke 345; zusammengestellt mit dem ambosz, s. dort; in mannigfacher Verwendung, Grenzbestimmung durch hammerwurf JGrimm Rechtsaltert. 55 ffg.; Zuschlag bei einer Versteigerung mittels des hammers, daher etwas unter den hammer bringen, öffentlich versteigern lassen; zum Schlagen der Glocke: da tönt der hammer dumpf und schwer zwölfmal vom grauen kirchthurm her Uhland 320; früher an der Thür des Hauses, von Einlaß Begehrenden angeschlagen: hammer an der thür, *cornix* Kirsch; bei den Freimaurern Zeichen der

Vorsteher einer Bauhütte, hammerführender meister, Meister vom Stuhl, hammerführende beamte, die beiden Aufseher; hammer, in Eisenwerken, durch Dampf- oder Wasserkraft getrieben: im tacte pocht der hämmer schlag Schiller Gang nach d. Eisenh.; in der Münze ein Teil des Prägwerks; am Klavier hammerförmiges Hölzchen, welches die Saite zum Tönen bringt, u. a.; hammer als Waffe, vgl. streithammer; du bist mein hamer, mein kriegswoffen Jer. 51, 20; von der schlagenden Faust: soll er dir . . einen schurken mit goldnen borten unter den hammer kriegen Schiller Räub. 2, 3; gewendet auf ein kleines Knöchelchen im Ohr, das Ähnlichkeit mit einem Hammer hat; sowie auf eine Fischart, hammerfisch: des hammers gräuliche ungestalt Schiller Taucher. — Zusammensetzungen: **Hammerauge,** n. Loch im Hammer zur Befestigung an den Stiel. — **Hammerkopf,** m. oberer, zum Schlagen bestimmter Teil des Hammers. — **Hammermeister,** m. Besitzer oder Vorsteher eines Hammerwerks. — **Hammermühle,** f. Hammerwerk, dessen Betrieb, wie bei Mühlen, durch fließendes Wasser erfolgt. — **Hammerschlag,** m. Schlag mit dem Hammer; Abfall vom glühenden Metall beim Hämmern desselben. — **Hammerschmied,** m. Schmied in einem Hammerwerke. — **Hammerstiel,** m. Stiel eines Hammers. — **Hammerstirn,** f. die schlagende Fläche des Hammerkopfs. — **Hammerwerk,** n. Anstalt, in der große Hämmer durch Wasser- oder Dampfkraft bewegt werden.

Hämmerbar, was sich hämmern läßt. — **hämmern,** mit dem Hammer schlagen, mhd. hemeren, später auch ohne Umlaut: *malleare* hemeren, hameren, hemmeren, hammeren Dief.; intranf.: ein schmid . . das hemmern schlegt jm die ohren vol Sir. 38, 30; indessen die Cyklopen hier aus allen kräften hämmern Blumauer 2, 208; ein emsiges hämmern Freytag Ahnen 1, 109; übertragen: der specht hämmert; hämmernde schläfe, brust, das im busen hämmernde herz; in seinem haupt hämmerte unablässig der gedanke, dasz dieses unglück ihn . . von der geliebten scheide Freytag Handschr. 3, 10; für derb und schnell schlagen, prügeln: die greise hämmerten sich mit den kurzen kraftlosen faustschlägen auf die köpfe Keller Werke 8, 305; auch sonst bildlich: wenn einem schon der nagel im kopfe steckt, da darf man nur in gottes namen darauf los hämmern, er geht immer tiefer hinein Kotzebue Pagenstreiche 4, 1; — tranf.: der schmied hämmert das eisen; sensen hämmern, durch Hämmern scharf machen; die gehämmerte sens' Voß Idyllen 17, 49.

Hampeln, sich zappelnd oder ungeschickt mit den Füßen bewegen; im Ablaut zu humpeln (s. d.). Dazu **Hampelmann,** m. Gliederpuppe, die beim Ziehen die Füße bewegt: ich habe wohl puppen und auch einen hampelmann Rabener Briefe 48; übertragen auf einen einfältigen und von Jedermann zu lenkenden Menschen: alter hampelmann! Tieck Oct. 290; wer ihm das zugetraut hätte, dem Nürnberger hampelmann Wildenbruch Quitzows 4, 2, 4.

Hamster, m. kleines in Feldhöhlen lebendes und Getreide sammelndes Nagetier; nur hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. als hamastro, altsächs. als hamstra den Kornwurm bezeichnend; erst später in heutiger Bed.: *cricetus* hamster, hampster Dief.; dunklen Ursprungs, wahrscheinlich aus dem Slavischen (altslav. chomèstar, russ. chomiák) entlehnt. Es heißt hamster fangen, auch graben, ihre Feldhöhlen aufgraben und das Getreide darin ausnehmen; sprichwörtlich: dem fleiszigen hamster schadet der winter nichts Simrock 224; gierig, geizig wie ein hamster. — Zusammensetzungen: **Hamsterfänger,** m. der den Hamsterfang gewerbmäßig betreibt. — **Hamsterfell,** n. Fell des Hamsters. — **Hamstergräber,** m. der nach Hamstern gräbt. — **Hamsterhöhle,** f., **-loch,** n. Höhle, Loch des Hamsters.

Hand, f. Greifglied des Menschen. Gemeingerm. Wort ohne Urverwandte, goth. handus, altnord. hönd, altengl. altsächs. hand, ahd. mhd. hant; zu dem Verbum goth. hinþan fassen, fangen gestellt und als greifende, fassende gedeutet. Das Wort bildet in der alten Spr. den umgelauteten Plur. ahd. henti, mhd. hende, der als hände geblieben ist; auch im Sing. galt im Ahd. umgelauteter Gen. Dat. henti, mhd. hende, wovon sich im Nhd. des 16. Jh. noch Reste finden: was hatt sie an ir hende? Uhland Volksl. 99. Neben den umgelauteten Pluralformen ist aber von Alters her der unumgelautete Dat. handen, jedoch nur in festen Verbindungen, im Gebrauche, vgl. die Zusammenrückungen ab-, vorhanden, und sonst: bei handen sein, zu handen kommen, unter handen haben; zeitpuech . . so ich itzo auch under handen hab (ausarbeitend) Aventin 2, 23; schaden, so jm dann widerfaren und zühanden gangen was Wickram Rollw. 71; es war nichts bei handen Goethe ital. Reise 11; mit rath und that willig zu handen sein DuW. 7; (dafür zu händen gekommen Lessing 5, 108); an handen gehen Goethe 55, 162, u. a. Bed. 1) hand im eigentl. Sinne, geschildert als weisze, feine, zarte, plumpe, dicke, fette; in ihren händen, die grob durch arbeit sind Opitz 1, 138; mit Rücksicht auf Geschicklichkeit leichte, schwere hand; operation, welche durch die schwere hand des chirurgen peinigender wurde Immermann Münchh. 3, 22; mit Rücksicht auf Kraft und Jugend starke, schwache hand: die zitternde hand eines Greises oder Furchtsamen; bildlich die starke hand eines monarchen Treitschke 3, 566; unterschieden die äuszere hand, Handrücken, und die innere hand, Handfläche, auch flache, platte hand, auf der gereicht wird, was Allen sichtbar sein soll; daher etwas liegt auf flacher, platter hand, ist sofort zu erkennen: aus einem grunde, der auf der hand liegt Bismarck Reden 9, 87; Gegensatz dazu unter der hand, verborgen, verdeckt: meine . . feinde waren weit entfernt meinen maszregeln öffentlich zu widerstehen, aber unter der hand desto geschäftiger, ihren natürlichen erfolg zu hemmen Wieland Ag. 8, 2; offene hand, die zum Empfangen ausgestreckte, krumme, die zum Greifen bereite, blosze, die vom Handschuh entblößte, aber auch die nichts haltende, leere hand: mit leeren händen kommen, abziehen; im Gegensatz zu voller hand, die überfluß haltende: mit voller hand, überflüssigklich Maaler; lange hand, die weit reichende, daher bildlich von Mächtigen: grosze herren haben viel augen, viel ohren und lange hände Schottel 1122b; reine, schmutzige hand; mit gemeinen, das ist mit ungewaschenen henden das brot essen Marc. 7, 2; bildlich: dasz sie nicht immer reine hände behielten, und aus den häusern ihrer kranken gern etwas mitgehen hieszen Lessing 8, 522; — Bewegungen der Hände begleiten und zeigen die Empfindungen des Herzens: die hände empor heben, falten, beim Gebet (1. Tim. 2, 8); auflegen, segnend (Marc. 10, 16), heilend (7, 32); ausstrecken, flehend, bettelnd; aufheben, schwörend, auch zustimmend (wer dazu stimmt, erhebe seine hände Schiller Tell 2, 2); die hände reiben, in Freude und Wohlgefallen, die hände drücken, küssen, begrüßend, zärtlich, demütig dankend; reichen, geben, bieten, ergreifen, bei Gruß oder als Sinnbild der Vereinigung: reich ich ihr die hand als meiner fürstlichen gemahlin Schiller Jungfr. 3, 4; die tyrannen reichen sich die hände Tell 1, 4; die hand auf etwas geben, zur Bekräftigung (vgl. auch handschlag): gab ich die hand darauf Rosegger Waldheim. 2, 202; in die hand jemandes etwas versprechen (Schiller Karl. 4, 21); daher die treue, getreue hand

dessen, der solche Zusage hält, sprichwörtlich treue hand geht durchs ganze land; die hand, hände geben, zur Versöhnung; hand in hand gehen, vereinigt: Rostock .. ging auf den landtagen meist mit dem adel hand in hand Treitschke 3, 573; mit den händen klatschen, Beifall bezeugend, die hände zusammenschlagen, verwundert, aber auch im Zorn (4. Mos. 24, 10); die hände ringen, im höchsten Schmerz, ballen, in Wut; den kopf in die hand stützen, sinnend; die hände in den schosz legen, müszig; läszt kraftlos die hände sinken Schiller Fiesko 4, 9; u. a.; — daher hand mit entsprechenden Adjectiven auch als Sinnbild des ganzen Menschen, sofern sie seine Empfindung oder sein Thun besonders vermittelt (vgl. dazu auch 5): milde, gute, reiche, langsame, mächtige hand; hier grub mich todt, mit frommer hand, ein fischer in den leichten sand Lessing Sinnged. 1, 67; es (das Eigentum) liegt in guter hand Schiller M. Stuart 1, 1; war nicht jungfräulich deine hand? Uhland 353; schon hält er's schwert in tapfrer hand Arndt 202; freie, gebundene hand, die des freien oder gebundenen Menschen, einem freie hand geben, lassen, Macht oder Belieben; wollte er freie hand haben Ranke Päpste 1, 241; einem die hände binden, solche Macht nehmen: dieser schritt musz ihr die hände binden Schiller M. Stuart 2, 8; u. a. 2) Verhältnis beider Hände zu einander; die rechte ist die geschicktere und kräftigere, daher auch die bessere, in der Kindersprache die schöne genannt, sie wird zu Gruß und Bekräftigung gereicht, nicht die linke, die für nicht gleichwertig gilt (ehe zur linken hand ohne volle Rechte einer Ehe); mit Rücksicht auf Verrichtung steht daher hand oft auch = rechte Hand: ich Paulus hab es geschrieben mit meiner hand Philem. 19; die hand zum grusze bieten; einen bei der hand fassen; die hand ans schwert legen; zur hand arbeiten beim Bergmanne, nach der rechten Hand zu arbeiten, u. a.; bildlich von einem der stets hilft und beisteht, er ist meine rechte hand; ‚wer ist der Weislingen?' des bischofs rechte hand Goethe Götz 1; — beide hände bei kräftigem Zufassen, Schmerz, Gier, Hast: fraszen zu beiden händen Garg. 387; hält das gesicht mit beiden händen bedeckt Schiller Kab. 3, 4; nahm ihn mit beiden händen beim kopfe Immermann Münchh. 2, 35; der Plur. für den Sing.: schrieb mit eignen händen Schuppius 245; ein .. ring, den er wohl noch dazu von lieben händen hat Lessing Minna 3, 5; umgekehrt Sing. für Plur., collectiv: mit der hand arbeiten; mit vereinter hand Klopstock 2, 218; mit gesamter hand, vgl. unten 5; — Stellung und Lage anderer Personen oder Gegenstände nach der hand bestimmt: zur rechten, linken hand, genitivisch rechter, linker hand; zur rechten Hand ist der Ehrenplatz: sitzet zur rechten hand gottes Marc. 16, 16. 3) formelhafte Verbindung mit dem Namen anderer Körperteile: herz und hand, hand und mund; gott .. mit reinem herzen und händen dienen Lohenstein Arm. 2, 764b; ihr herz und hand ist hochbemüht, ein salböl darzugeben PGerhard 52; die hand aufs herz legen, beteuernd: die hand aufs herz! Heyse 3, 178; mit hand und mund geloben, versprechen; lebte seine politik aus der hand in den mund Treitschke 2, 126; gern namentlich hand und fusz: gebunden .. an füszen und henden Joh. 11, 44; kroch sie auf händen und füszen der fackel zu B. d. Liebe 186c; mit händen und füszen wehren, sich sträuben; sprichwörtlich: wenn der bauer nicht musz, regt er weder hand noch fusz; ein Ding hat hand und fusz, ist recht und vollkommen; der brief hat händ und füsz Schiller Wallenst. Tod 1, 5. 4) als Rechtsbrauch seine hand worauf legen, zum Zeichen der Besitzergreifung; in eines hand stehen, sein, als Eigentum und zur Verfügung; in gottes hand und gwalt alles stellen Sandrub 155; aus der hand geben, sich der Verfügung entschlagen, in alter Rechtsspr. auch dem Schiedsrichter zum Spruch geben: ab zwene man eine sache vor gerichte usz der hanth gebin erbaren luthen zu berichten Magdeb. Frag. 1, 18; jetzt in verblaßter Redewendung: seinen vorteil nicht aus der hand geben; hand über etwas behalten; — als Rechtsstrafe abhauung der (rechten) hand: dem velschir seine hant ab howen Magdeb. Blume 2, 5, 9; als Gottesurteil: ich will meine rechte hand ins feuer legen Heyse 4, 156; — in zahlreichen sprichwörtlichen und bildlichen Redensarten, von denen manche schon oben 1 berührt sind: eine hand wäscht die andere; biblisch zum Zeichen der Unschuld Matth. 27, 24; wenn man dem teufel einen finger bietet, so nimmt er die ganze hand; kalte hände warme liebe; an ein Werk hand anlegen, arbeitend die hände rühren; so nemt nu für die hand das werk Dedekind christl. Ritter 70b; hand ans werk legt jeder Geibel 5, 240; wenn du die sache nun rasch an die hand nimmst Keller Werke 8, 108; es ging ihm (bei der Arbeit) zum verwundern von der hand Heyse 8, 35; die frau hat alle hände voll mit den vielen kindern zu thun 4, 316; einem Gierigen, Hungrigen die hand füllen Garg. 76; etwas Gewisses in händen haben, Offenbares mit händen greifen: ich hab den glauben in der hand Stephani geistl. Action D 6b; das ist mit händen zu greifen Keller Werke 7, 368; diejenigen, so die hand an der thür haben (Macht zum Zulassen Eines) Kirchhof Wendunm. 452a; dasz unglücklicher zufall und die arglist gewinnsüchtiger die hand im spiele gehabt Keller Werke 3, 256; hand anlegen, an etwas, arbeitend: die letzte hand an solche einrichtung zu legen Bismarck Reden 8, 211; hand anlegen, an einen, bei gewaltsamer Ergreifung, an sich, bei Selbstmord; das herz in die hände nehmen (Mut fassen): das herz nam er in beide händ Wickram Bilg. 22a; etwas geht durch die hände, bei wechselndem und flüchtigem Besitz: hier gieng ich durch verschiedne hände Bürger Königin v. Golk. 266; einen auf händen tragen, liebend, sorgend: wohin du kommst, tragen dich die frauen auf händen Gaudy Erz. 90; hand über einen haben, halten, schützend; hand versagen, abziehen, ferneren Schutz entziehend: der barmherzige zog seine hand von dir Schiller Kab. 5, 1; einem an die hand gehen, zu bequemer Hilfe; bei der hand sein; frisch, gesellen, seid zur hand! Schiller Glocke 4; er giebt einige mittel an die hand Ranke Päpste 2, 138; jede vermittelung ward von der hand gewiesen 1, 203; auf eigene hand etwas thun, ohne fremden Beistand: sie gingen auf eigne hand auf Goldberg Droysen York 2, 120; sie treibt musik auf eigne hand Wildenbruch Opfer 48; zeitbestimmend: von langer hand vorbereitet; weil jener sich kurzer hand entfernt Keller Werke 8, 85; vor der hand, zunächst, vorläufig: sie könnte vor der hand nicht mehr thun Iffland Verbrechen aus Ehrsucht 5, 4, u. s. w. 5) hand, sinnbildlich für Handschrift: eine schöne, schlechte hand schreiben; es ist seine hand Schiller Räub. 2, 2; für Macht: eine höhere hand wacht über uns, leitet uns; gottes, des herrschers hand; für Streitmacht, besonders in der Formel mit gesamter hand stürmen; mit sampter hand mich greifen an Dedekind christl. Ritter 62b; für Besitz und Besitzer, Machthaber: dies buch ist in schlechten händen gewesen; ich sehe mich in fürchterlichen händen Schiller Karl. 4, 12; bei Kaufgeschäften: aus erster, zweiter hand kaufen, erwerben; in der Rechtsspr. güter toter hand, Verstorbener; bei Nachrichten, für Gewährsmann, etwas aus zweiter, dritter hand erfahren; beim Spiele, für den Mitspieler, namentlich in den Zusammensetzungen vorhand, vorderhand, hinterhand: die hinterhand musz stechen; bei Eingehung der Ehe, für Gatte: wenn Sie lust haben sollten, meine hand zu erzwingen Schiller Kab. 2, 3; dasz Sie meine hand verwerfen ebd.; bei Musikstücken

für spieler: clavierstücke für kleine hände; sonate für vier hände; — als maß, in den formeln hand breit, hand voll, hand hoch, auch zusammengerückt: eine handbreit see Freiligrath 1, 29; eine handvoll erde deckt mich einstens zu Lieb um 1800; wasser, das kaum handtief den marmor deckte Keller Sinnged. 30. 6) hand, handähnliches glied bei tieren, z. b. füße von eidechsen, fröschen, kröten; beim falken die beine; am wegweiser der zeigende, oft in eine geschnitzte hand auslaufende teil; bei tapetendruckern die druckform; — in älterer spr. auch = art, sorte, an die hand als schaffende angeknüpft: ich kann tanzen nach der neuen hant Fastn. Sp. 583; nu machts nach ewrer hand BWaldis Esop 4, 66; blumen vielerhand Opitz 1, 131; jetzt noch in der zusammenrückung allerhand (s. d.). — Zusammensetzungen: **Handarbeit**, f. arbeit die mit der hand verrichtet wird, gegensatz zu kopf-, maschinenarbeit. — **Handarbeiter**, m. der handarbeit verrichtet. — **Handausgabe**, f. ausgabe einer schrift für bequemen gebrauch. — **Handaxt**, f. kleine axt zu bequemem gebrauch. — **Handballen**, m. ballen unter dem daumen der hand. — **Handbeil**, n. kleines mit der hand leicht zu regierendes beil. — **Handbewegung**, f. bewegung der hand, namentlich die rede begleitend oder sie ersetzend. — **Handbock**, m. kleine ramme mit zwei handgriffen. — **handbreit**, von der breite einer hand: ein handbreiter spalt. — **Handbrief**, m. verdeutschung des franz. *billet*, seit 17. Jh.; königlichen handbrief Lessing Minna 4, 2; namentlich auch in den diminutiven handbriefchen, -brieflein. — **Handbuch**, n. buch zum bequemen gebrauch für schreiben oder lesen. — **Handdienst**, m. frohndienst der durch handarbeit verrichtet wird. — **Handdruck**, m. druck der hand als zeichen des grußes, der freude, zustimmung, u. ä.; schriftdruck mittels der hand, gegensatz von maschinendruck; zu letzterem handdruckerei, f. herstellung kleinerer druckarbeiten mit der hand, und druckerpresse dazu. — **Händedruck**, m. gegenseitiger druck der hand, bei begrüßung u. s. w.: einen h. wechseln. — **Handeisen**, n. eiserne fessel an der hand. — **händeringend**, die hände ringend: standen jetzt die unglücklichen trostlos und händeringend auf der brandstätte Hebel 2, 94. — **Handfessel**, f. eiserne fessel der hand; in älterer spr. als masc. (vgl. dazu fessel) band, seil, womit ein schiff an das ufer gezogen und befestigt wird: man müsz das schiffe weder mit ainem handfessel, noch das leben mit ainer hoffnung allain befestnen Frölich Stob. 515. — **handfest**, fest in der hand oder mit der hand, mhd. hantveste; in der rechtsspr. einen handfest machen, gefangen nehmen Haltaus; die missethäter wurden handfest gemacht und dem richter übergeben Hebel 2, 168; — sonst von personen, eigentlich kampftüchtig: wolt gott, du werest so güter ratschlege, als handfest du bist Frölich Stob. 314; ein handfester held, *heros invincibilis* Stieler; dann tüchtig, kräftig überhaupt, in neuerer spr. mit dem beisinne des derben: da ist noch ein vorreiter, auszer einem handfesten kutscher Lessing Gal. 2, 3; die handfesten pommerschen reiter Treitschke 1, 485; der obhut von zwei handfesten mägden übergeben Freytag Handschr. 1, 232; eine sehr frische, grosze und handfeste dame Keller Seldw. 1, 152; adverbial: so entschlosz sich der hof endlich, nur die mittel, welche die verfassung selber darbot, handfest zu gebrauchen Treitschke 3, 352; von zuständen und dingen: mit der handfesten wirklichkeit des deutschen particularismus 2, 179; handfeste möbel Freytag Soll 2, 378; bleisoldaten und . . kochgeschirr, aber alles hübsch handfest Handschr. 2, 146; das handfeste geschenk Keller Werke 7, 376. — **Handfeste**, f. bestätigung einer erklärung durch eigenhändige namensunterschrift oder durch handschlag: die handvest ausgefertigt und besiegelt Grillparzer 5, 12. — **Handfläche**, f. fläche, innere seite der hand. — **handförmig**, die form einer hand habend. — **Handgebrauch**, m. gebrauch der bequem und zur hand ist: buch zum h. — **Handgeld**, n. geld welches bei eingehen eines vertrages dem verpflichteten in die hand gegeben wird, dran-, draufgeld: es ist das handgeld der hölle Schiller 2, 291; bei soldaten: da nahm ich handgeld von den Sachsen Wallenst. Lager 6; — erster erlös eines verkäufers an einem tage. — **Handgelenk**, n. gelenk an der handwurzel; bei klavier- und geigenspielern leicht und beweglich verlangt; frei etwas aus dem handgelenk machen, leicht und zierlich, gleichsam ohne anstrengung des armes. — **Handgelöbnis, -gelübde**, n. gelöbnis, gelübde durch handgeben. — **handgemein**, mit den händen zusammen seiend; gewöhnlich von streitenden und balgenden, handgemein werden; sie sind schon handgemein Grillparzer 5, 139. — **Handgemenge**, n. gemenge der (streitenden) hände, rauferei, balgerei: ins h. kommen, geraten; hier tobete das handgemenge Schiller Zerst. v. Troja 6. — **handgerecht**, für die (ergreifende) hand gerecht, bequem: etwas handgerecht legen. — **Handgewehr**, n. kleinere, in der hand zu führende schieszwaffe, gegensatz zu geschütz. — **Handgicht**, f. gicht in händen, chiragra. — **Handgranate**, f. kleinere, mit der hand geworfene granate. — **handgreiflich**, mit händen greifend: handgreiflich werden bei zank und balgen; handgreiflicher als ein Tyrolerjäger Platen romant. Oed. 5; mit händen zu greifen, eigentlich und übertragen, = offenbar, sichtlich: der unterschied ist auch handgreiflich Wolff Ged. von Gott § 551; den er zwar nicht mit namen nannte, aber handgreiflich genug zu bezeichnen wuszte Schiller 3, 561; = derb: so lange das faustrecht noch galt, waren die geschichten freilich handgreiflicher Heyse 8, 141. — **Handgriff**, m. griff mit der hand; bei gewerken das kunstmäßige angreifen einer arbeit zu ihrer ausführung; er kennt die handgriffe, auch in freierem sinne, = weisz eine sache schlau zu behandeln; bei soldaten handgriffe mit dem gewehre; handhabe: handgriff an einem gefäsz Frisch; der kolbenhals dient beim gebrauch des gewehrs . . als handgriff Instruct. 37. — **handgroß**, einer hand groß: handgrosze blüten, früchte. — **Handhabe**, f. griff, heft, henkel, woran ein gegenstand an der hand gehalten werden kann, ahd. hanthaba, mhd. hanthabe: *ansa* handhab, handtheb Dief.; handhabe eines korbes, kruges, messers u. s. w.; übertragen: freilich boten die erfindungen selbst nirgends eine handhabe dar, bei welcher er sie anpacken konnte Keller Werke 6, 9; es fehlt die praktische handhabe Bismarck Reden 7, 49. — **handhaben**, 1) in älteren quellen schützen, schirmen (ausgehend von hand haben über einen, vgl. hand 4, auch in loserer verbindung bei Inf. und Part.: diesen meinen letzten willen handzuhaben Luther 3, 421[a]; alle meineidige, mörder . . handgehabt Fischart Bienk. 210[a]): das si den von Passau . . wider den von Salzburg hanthabten Aventin 2, 272; mich wohl schützen und handhaben Luther Br. 2, 149; noch im 18. Jh. als formel jemanden bei seinen rechten handhaben Adelung. 2) daneben, an das subst. handhabe angeschlossen, fassen, halten: soll man denselbigen handhaben und fahen Haltaus; kunstmäßig fassen, leiten und führen, in engerem wie in weiterem sinne, auch in neuerer spr.: (er) handhabet gericht und gerechtigkeit 1. Chron. 19, 14; der das gesetze handhabet Spr. Sal. 29, 18; das recht zu handhaben Jes. 32, 1; die landgüter, der menschen bestes handhaben Steinbach; mein ganzes lebenlang hab ich den bogen gehandhabt Schiller Tell 4, 3; die geistliche (Macht) gebührend zu handhaben Ranke Päpste 1, 157; die strafbefehle . . sollten unverbrüchlich gehandhabt werden 2, 56; er handhabte sein system

mit kluger schonung Treitschke 2, 233; kriminalistische weise, in welcher die schuljustiz gehandhabt wurde Keller Werke 1, 93; handhabte das violoncell 2, 257. Dazu **Handhaber**, m. nach handhaben 1: handhaber der gerechtikait Aventin 1, 486; nach handhaben 2: den katechismus und seine handhaber Keller Werke 1, 96. — **Handhabung**, f.: zu hanthabung irer freihait Aventin 2, 544; handhabung und erneuerung kirchlicher gebräuche Ranke Päpste 1, 456. — **Handkauf**, m. Kauf aus freier Hand, ohne Gewicht oder Maß; Kauf im Einzelnen; erster Kaufpreis, der einem Verkäufer an einem Tage auf die Hand gegeben wird. — **Handkorb**, m. Korb an der Hand zu tragen. — **Handkuß**, m. Kuß auf die Hand, Zeichen der Hochachtung und demütiger Höflichkeit: ich entfing sie mit einem ehrerbietigen handkusse Zesen Ros. 51; bei beiden majestäten sind wir zum handkuss zugelassen worden Schiller Picc. 2, 2. — **handlangen**, zur Hand gehen, Handreichung thun: hatte bei dem theater in der residenz gehandlangt Goethe W. Meister 2, 3. — **Handlanger**, m. der Handreichung thut; bei Gewerken, niedriger Helfer: handlanger bei bauten, der Steine und Kalk herzubringt; in weiterem Sinne: sinds die handlanger meines sohns? Schiller Räuber Trauersp. 5, 5; vertheile du deine handlanger an den thoren herum Fiesko 2, 15; mit halb verächtlichem Beisinne: er ist nur handlanger der kunst, wissenschaft; versuchen als ein handlanger mich nützlich zu machen, wenn ich das meisterrecht verscherzt hätte Heyse 8, 235; (Männer die) darauf angewiesen sind, mehr den handlanger einer thatkräftigen frau zu machen Keller Werke 1, 76. — **Handlaterne**, f. kleine Laterne, in der Hand zu tragen. — **Handleiter**, m. der einen an der Hand leitet, Führer (Ap. Gesch. 13, 4). — **Handleiter**, f. kleine, leicht zu handhabende Leiter. — **Handleitung**, f. Führung: h. empfangen, bedürfen. — **Handleuchter**, m. kleiner, bequem in der Hand zu tragender Leuchter. — **Handmehr**, n. Mehrheit die sich durch Aufheben der Hände herausstellt; schweizerisches Wort. — **Handmörser**, m. Mörser zum Werfen von Handgranaten. — **Handmuff**, m. kleiner Muff bloß zum Warmhalten der Hände. — **Handmühle**, f. mit der Hand zu treibende Mühle. — **Handpferd**, n. Pferd das zur Hand sein soll, Reservepferd; bei den Fuhrleuten, Pferd das dem Sattelpferd zur rechten Hand an der Deichsel geht. — **Handpresse**, f. kleine, mit der Hand zu bewegende Presse; bei Buchdruckern durch Handarbeit in Bewegung gesetzte Druckpresse, im Gegensatz zur Schnellpresse. — **Handpumpe**, f. kleine, durch die Hand bewegte Pumpe. — **Handramme**, f. kleine mit der Hand geführte Ramme. — **handreichen**, die Hand reichen, helfend, unterstützend: das wir uns alle unternander wie brüder sollen handreichen Luther 2, 399b; thätig und handreichend Goethe 30, 103. — **Handreichung**, f. thätige Hilfe und Unterstützung: so sie den trübseligen handreichung gethan hat 1. Tim. 5, 10; durch Almosen: zu senden eine handreichung den brüdern Ap. Gesch. 11, 29. — **Handschlag**, m. Schlag mit der Hand, besonders zum Gruße und beim Gelöbnis. — **Handschreiben**, n. Schreiben von fürstlicher Hand, Gegensatz zum Kanzleischreiben. — **Handschrift**, f. Schriftzüge der Hand: ich musz diese papiere vollends aufheben, wie leicht könnte jemand meine handschrift kennen? Schiller Räub. 1, 1; Schriftstück, besonders die eigenhändig geschriebene oder unterschriebene Schuldurkunde: wie du . . solch geld fodderst, und jm seine handschrift wider gebest Tob. 4, 21; ich . . komme, um seine handschrift einzulösen Lessing Minna 1, 6; auch geschriebenes Buch, Manuscript: handschriften des zehnten jahrhunderts; eine handschrift des Tacitus Freytag Handschr. 1, 12; Dazu handschriftenkunde, -lehre, -sammlung, -verzeichnis. — **handschriftlich**, in Form einer Handschrift: sich handschriftlich zur zahlung verpflichten; das werk befindet sich handschriftlich auf der hiesigen bibliothek; was hiervon in druck erschien, . . was handschriftlich mitgetheilt wurde Goethe DuW. 13. — **Handschuh**, m. Bekleidung der Hand, ahd. hantscuoh und hentiscuoh, mhd. hantschuoch und hentschuoch (von letzterer Form aus auch der schwache gekürzte Plur. händschken Dief., hänschen Möser Phant. 1, 27, der mundartlich noch lebt): zu seinen händschuhen Garg. 228; ein briefchen . . das Sie in diesen handschuh zu verstecken wusten Schiller Karl. 2, 8; kurze weisze handschuhe mit spitzen garnirt Immermann Münchh. 4, 127; gereicht, geworfen als Sinnbild für die Hand bei Bitte, Mahnung, Gelöbnis: mag er (ein Schutzsuchender) . . ain hendschen oder anders, so er an sinem lyb trait, über das zwing inn (hinein in eine Burg) werfen, so soll und mag man in daselbst schirmen und halten Weist. 1, 282 (v. J. 1432); besonders bei Verpflichtung zum Kampfe: ‚ich will mit im kämpfen, und das ist mein pfand', warf damit einen alten händschuch dar B. d. Liebe 353d, noch jetzt nicht vergessen, in der bildlichen Redensart einem den handschuh hinwerfen, vgl. auch fehdehandschuh; sprichwörtlich: wie ein umgekehrter handschuh sein, völlig anders gegen früher. — **Handsiegel**, n. fürstliches Privatsiegel im Gegensatz zu dem öffentlichen, Staatssiegel. — **Handspritze**, f. kleine, leicht zu handhabende Feuerspritze. — **Handstein**, m. im Bergbau ein Stück Erz von mäßigem Umfange aus einem Anbruche oder Gange, Musterstück einer Mine; bei Wasserleitungen kleineres Ausgußbecken. — **Handstreich**, m. Streich, Schlag mit der Hand; Ohrfeige Stieler; bei Gelübde, Verlöbnis, daher auch das Verlöbnis selbst: handstreich und ringwechsel FrMüller 1, 320, und das Fest eines solchen: *sponsalia*, heiratsabend, handstreich Frischlin Nomencl. 558; — in neuer Spr. Übersetzung des franz. *coup de main*, Überrumpelung des Feindes, auch in freierem Sinne: dasz sie sich mit einem raschen handstreich des castells . . bemächtigten Heyse 8, 143; als die frau durch . . originelle handstreiche gold zusammen häufte Keller Werke 1, 76; durch einen muthigen handstreich zu zeigen, wer meister im lande sei Seldw. 1, 179. — **Handteller**, m. innere Handfläche. — **Handtuch**, n. Tuch zum Trocknen der Hände. — **Handumdrehen**, n. Umdrehung der Hand, Zeichen eines sehr kurzen Zeitraumes: so hatte er sich bereits in einem handumdrehen . . das geschäft des tages zugeeignet Keller Seldw. 1, 197. — **Handverkauf**, m. Verkauf aus der Hand, im Einzelnen. — **Handvoll**, f. vgl. unter hand 5. — **Handwerk**, n. Werk der Hände: übergang vom handwerk zum maschinenwerk Goethe an Schiller 1, 203; im Gegensatz zum Geistigen eines Werkes: die beschwerlichen stufen des mechanismus und des handwerks W. Meister 6; — besonders gewerbsmäßige Hervorbringung von Erzeugnissen des täglichen Lebens, und die Gesamtheit der Hervorbringenden in einem Lande oder einer Gemeinde: *artificium* hantwerk Dief. und Glossare des 15. Jh. (zum Teil in Mischung mit einem alten andern Ausdruck antwerk, welcher Maschine und Maschinenkunst bezeichnete); handwerk Zunft Dief.-Wülcker (von 1376); ein handwerk lernen, treiben, verstehen, aufgeben; einem das handwerk legen, ihm die Ausübung untersagen; zünftiges, unzünftiges handwerk; früher geschenktes oder nicht geschenktes handwerk, dessen Glieder in einer Stadt ein Geschenk von der Zunft empfingen oder nicht; geschlossenes, im Gegensatz zum ungeschlossenen handwerk, mit nur einer bestimmten Anzahl Handwerksmeister in einem Bezirk; sie waren aber des handwerks teppichmacher Ap. Gesch. 18, 3; sprichwörtlich: handwerk hat goldnen boden; wer das handwerk versteht, verrät den meister nicht; oft in freiem Sinne: ein schauspieler, gelehrter von

handwerk; das handwerk grüszen, bei Fachgenossen vorsprechen; das junkern handwerk zu treiben (müßig zu gehen) Simpl. 3, 106; sklaverei ist ein elendes handwerk Schiller Fiesko 1, 9; das mädel .. hats handwerk verschmeckt, treibts fort Kab. 1, 1; wenn man verstellung als handwerk treibt Goethe Jahrm. v. Plundersweilen; ihr etwas ins handwerk zu pfuschen Keller Werke 7, 396; sind Sie ein spion vom handwerk? Heyse 20, 169; ihnen (den Mordbrennern) das handwerk legen 328, u. a. Dazu: handwerksältester, m. Ältester einer Zunft; -arbeit, f.; -brauch, m.; -bursche, m. wandernder Gesell; -geselle, m.; -grusz, m., wie er beim Handwerk Brauch ist; -junge, m., -lehrling, m., Junge, Lehrling bei einem Handwerk; -lade, f. Zunftlade; -mann, m. einem Handwerk angehörig, Plur. -leute; -mäszig, dem Handwerk gemäß: der hausfreund verstehts, wie man kunst- und handwerksmäszig spricht Hebel 3, 85; mit dem Besinn des Schablonenhaften: wenn das entzücken, welches er aussprach, auch etwas handwerksmäszig .. klang Freytag Soll 1, 29; -meister, m.; -neid, m. Neid unter den Zunftgenossen; -zeug, n.; -zunft, f. — **Handwerker,** m. der ein Handwerk selbständig betreibt. — **handwerklich,** dem Handwerk eigen oder gemäß. — **Handwinde,** f. kleine, mit der Hand zu bewegende Winde. — **Handwurzel,** f. der zwischen Vorderarm und Mittelhand liegende Teil des Armes, Gegend wo man den Pulsschlag fühlt. — **Handzeichen,** n. das mit der Hand gemachte Zeichen; bei Leuten, die nicht schreiben können, das an Stelle der Namensunterschrift tretende Kreuz. — **Handzeichnen,** n. das Zeichnen aus freier Hand. — **Handzeichnung,** f. die aus freier Hand, mit Kreide, Blei- oder Rotstift gefertigte Zeichnung. — **Handzirkel,** m. kleiner Zirkel zum gewöhnlichen Handgebrauch. — **Handzwehle,** f. Handtuch, ahd. hantdwahila, mhd. hanttwehele; *gausapium, manutergium, mappa* hantduele, hanttwel, hantzwehel Dief.; verbanden sie mir den kopf mit einer handzwell Simpl. 1, 128; eine gute leinene handzwehle Keller Seldw. 1, 138; in der Verderbung handquehle: handquelle Dief.; handbecken nebst gieszfasz und handquele Goethe DuW. 5; vorzüglich oberdeutsches Wort, jetzt fast verschwunden.

Handel, m. Arbeit, Verrichtung, Sache, kaufmännischer Betrieb; mhd. handel. aus dem Verbum handeln nach seinen verschiedenen Bed. erst spät hervorgebildet, mit dem Plur. hendel, nhd. händel; im allgemeinsten Sinne, was mit Händen betrieben und ausgerichtet wird, daher Arbeit, Verrichtung schlechtweg: einem lessigen geret sein handel nicht Spr. Sal. 12, 27; das werk lobet den meister, und einen weisen fürsten seine hendel Sir. 10, 24; Art zu handeln: beclagten sich ab dem muetwillen und frävenlichen handel der potschaft Aventin 1, 319; Sache, Angelegenheit und ihr Verlauf: kein kriegsman flicht sich in hendel der narung 2. Tim. 2, 4; so vil ich hör von eurem handl, habt ir gefürt ein bösen wandl Dedekind christl. Ritter 12ª; wie mirs gangen, und wie meine händel beschaffen wären Simpl. 1, 118; auch noch in neuerer Spr., gewöhnlich aber nur im Sing. (doch kommt auch noch der Plur. vor, vgl. liebeshändel): der handel wird ernsthaft Schiller Kab. 1, 1; da sah ich, dasz hier nicht aufzukommen war, liesz den handel fallen Keller Werke 2, 192; (ich) wollte mich aus dem handel ziehn Heyse 8, 380; — Streitsache, gerichtliche: offen gericht und hendel D. Städtechr. 3, 108; wenn jemand einen handel hatte, das er zum könig fur gericht komen solt 2. Sam. 15, 2; oder außergerichtliche: jemand unter euch, so er einen handel hat mit einem andern 1. Cor. 6, 1; mit Felix hatte ich heut einen kleinen handel Goethe Wanderj. 1, 3; in neuerer Spr. vorwiegend im Plur. händel, und von unwichtigeren Streitsachen gebraucht: alle händel dieser erde Schiller Karl. 1, 4; dort findet ihr .. händel von der ersten sorte Goethe Faust I; um so geradezu händel vom zaune zu brechen Gaudy Erz. 37; dann giebts wieder händel Freytag Handschr. 2, 9; da würde es händel setzen mit meinem herrn Heyse 8, 177; mit seinen landständen in händel gerathen Treitschke 3, 565; einmischung in Deutschlands innere händel 2, 312; händel beginnen, suchen, u. a.; — bezogen auf ein einzelnes Kauf- oder Tauschgeschäft: niemand .. verforteile seinen bruder im handel 1. Thess. 4, 6; den handel um wichtige güter Goethe W. Meister 7, 9; aus fordern und bieten besteht doch der handel Immermann Münchh. 1, 129; einen handel schlieszen, machen, guter, schlechter handel; wir klangen mit den gläsern an auf den guten handel Heyse 6, 43; wir waren bald handels einig ebd.; dafür zusammengerückt: währenddem ward man auch mit Schweden endlich handelseinig Treitschke 1, 466; gewendet auf fortdauernden und gewerbsmäßigen Betrieb von Kauf- und Tauschgeschäften, und Handelsverkehr: du hast deinen handel auf dem meer gehabt Hes. 27, 12; handel mit auswärtigen tüchern Möser patr. Phant. 2, 140; handel treiben, führen, den handel erlernen, aufgeben; in Formeln handel und gewerbe, handel und wandel; (die Bürger) durch handel und wandel zu bereichern Goethe DuW. 2; in beiden Bed. kennt die ältere, nicht die neuere Spr. den Plur.: schiffleut .. hatten jre hendel in dir Hes. 27, 9; dise völker triben .. gros händl und kaufmanschaft Aventin 1, 223; — handel auch das Feilschen und Abdingen an einer geforderten Summe: ohne handel Möser patr. Phant. 1, 231; Handelsgegenstand, Ware: sie werden dein gut rauben und deinen handel plündern Hes. 26, 12. — Zusammensetzungen: **Handelsamt,** n. Amt für Handelssachen. — **Handelsbank,** f. Geldbank zur Hebung des Handels errichtet. — **Handelsblatt,** n. Blatt für die Interessen des Kaufhandels. — **Handelsbrief,** m. Brief in Angelegenheiten des Kaufhandels. — **Handelsbuch,** n. Buch vom Kaufmann über seinen Handel geführt. — **Handelsdiener,** m. Gehilfe eines Kaufmanns. — **Handelsfreiheit,** f. Freiheit des Kaufhandels. — **Handelsfreund,** m. Geschäftsfreund in Handelsverbindung. — **Handelsgärtner,** m. Gärtner der mit den Erzeugnissen seines Gartens Handel treibt. — **Handelsgeist,** m. Geist wie er zum Betriebe des Handels erfordert wird. — **Handelsgenosse,** m. Genosse im Kaufhandel oder bei einem einzelnen Handelsgeschäft. — **Handelsgericht,** n. Gericht für die Angelegenheiten des Kaufhandels. — **Handelsgeschäft,** n. Abschluß eines Kaufhandels: ein h. machen; fortdauerndes Betreiben des Kaufhandels und Einrichtung dafür: ein h. errichten. einem h. vorstehen. — **Handelsgesellschaft,** f. Gesellschaft für Betrieb des Kaufhandels. — **Handelsgesetzbuch,** n. Gesetzbuch über die Rechtsverhältnisse beim Kaufhandel. — **Handelsgewicht,** n. leichteres, im Kaufhandel gebräuchliches Gewicht, im Gegensatz zu dem schwereren Fleischergewicht. — **Handelshaus,** n. großes Handelsgeschäft und Inhaber desselben. — **Handelsherr,** m. Inhaber einer großen Handlung, Großhändler. — **Handelsjude,** m. Handel treibender Jude, besonders Hausierer. — **Handelskammer,** f. Gerichts- oder Verwaltungsbehörde für die Angelegenheiten des Kaufhandels. — **Handelslehrling,** m. Lehrling im Kaufhandel. — **Handelsmann,** m. der den Kaufhandel gewerbsmäßig betreibt, *mercator, negociator* Stieler; den vaterländischen handelsmann mit makulatur zu versehen Schiller 2, 379; Plur. handelsleute, *negotiatores, mercatores* Steinbach; hier auch in Bezug auf ein einmaliges Handelsgeschäft: können wir darüber nicht handelsleute werden (nicht einen Kauf abschließen)? — **Handelspapier,** n. Actie: ich habe mir die handelspapiere aufgeschrieben, von welchen der gröszte gewinn erwartet wurde Keller Seldw. 2, 312. — **Handelsplatz,** m. Ort, an welchem vorwiegend Handel getrieben wird. — **Handelsrecht,** n.

Recht Handel zu treiben; Recht welches im Kaufhandel gilt. — **Handelsreisender**, m. der für Warenverkauf gewerbsmäßig Reisende. — **Handelssache**, f. den Kaufhandel betreffende Sache. — **Handelsschiff**, n. Kauffahrteischiff. — **Handelsschule**, f. Schule für Ausbildung im Kaufhandel. — **Handelsstadt**, f. Stadt in der hauptsächlich Handel getrieben wird. — **Handelsstand**, m. Kaufmannsstand. — **Handelstag**, m. Tagen, Beraten in Handelssachen, und die so beratenden Personen selbst. — **Händelstifter**, m. Stifter von Händeln, Zwist. — **Händelsucht**, f. Sucht, Händel zu beginnen: grobheit und händelsucht Keller Werke 6, 96. — **händelsüchtig**, mit Händelsucht behaftet: hernach wird er tiefsinnig oder händelsüchtig CFMeyer Nov. 2, 57. — **Handelsunternehmung**, f. Unternehmung auf dem Felde des Kaufhandels. — **Handelsverbindung**, f. Verbindung zum Betriebe des Kaufhandels: h. mit einem eingehen; h. zwischen zwei staaten. — **Handelsverein**, m. Verein zum Betriebe des Kaufhandels. — **Handelsverkehr**, m. Verkehr durch Handel. — **Handelsvertrag**, m. Vertrag zum Betriebe und Schutze des Handels. — **Handelsweg**, m. Weg auf dem der Kaufhandel geht.

Handeln, thun, verfahren, Handel treiben. Ahd. hantalôn, mhd. handeln, altengl. handlian, altnord. höndla, Iterativbildung der das Subst. hand zu Grunde liegt, mit der nächsten Bed. mit Händen berühren, angreifen, hin und her wenden: handlen, oft anrüren Maaler; neugebornen kinden, dieweil sie noch weich und zart sind, das man sie nit wol mag handelen Keisersberg Seelenpar. 11ª; woraus der allgemeinere Sinn thun, vollbringen, verrichten, betreiben hervorgeht: dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt Luc. 23, 41; sprachen . . solten in undern schulen gehandelt werden Schuppius 729; dann = mit etwas verfahren, etwas handhaben: die heiligen kinder der fromen . . handelten das göttliche gesetze einträchtig Weish. Sal. 18, 9; wie er sie (zu bratende Fische) mit der gabel handelt Wieland Winterm. 1, 293; mit Acc. der Person, mit einem verfahren, jetzt durch behandeln (s. d.) ersetzt: dieser . . handelt unser veter übel Ap. Gesch. 7, 19; er ward gehandelt als ein thor PGerhard 35; dafür auch mit einem handeln: er handelt trötzig mit allen seinen feinden Ps. 10, 5; handel mit deinem knecht nach deiner gnaden Ps. 119, 124; mit etwas: warumb der hausherr mit seinem gut handelte nach seinem willen Luther 3, 49ᵇ; — absolut, verfahren, auch in neuerer Spr. häufig: diese alle handeln wider des keisers gebot Ap. Gesch. 17, 7; ihr habt an mir gehandelt wie nicht recht ist Schiller M. Stuart 3, 4; vermessen (5. Mos. 17, 12), weislich (29, 9), unrecht (Hiob 34, 32), übel (1. Sam. 15, 19) u. s. w. handeln; das ist nicht ehrlich und gerade gehandelt Schiller Parasit 2, 8; darin handelte ich unedel Freytag Val. 3, 2; im Gegensatz zu leiden, ruhen, denken u. s. w., thätig sein: frei will ich sein im denken und im dichten, im handeln schränkt die welt genug uns ein Goethe Tasso 4, 2; er . . vermindere den beschreibenden theil (des Gedichts), erhöhe den handelnden Werke 33, 220; aus einem müszigen enthusiasten ist ein thätiger handelnder mensch geworden Schiller 6, 43; — in eingeschränkterer Bed., durch Forschen, Untersuchen, Besprechen erörtern, wissenschaftlich, in älterer Spr. mit Acc.: wo und wenn man sein (Gottes) wort handelt Luther 6, 33ᵇ; sonst von, über etwas handeln: er handelt in seinem buche von der reformation; das buch handelt über die geschichte Frankreichs; geschäftlich: was sind das für rede, die jr zwischen euch handelt unter wegen? Luc. 24, 17; vom frieden zu handeln 1. Macc. 7, 10; ward hierüber hin und her gehandelt Goethe DuW. 11; es solle zugleich über reform und dogmen gehandelt werden Ranke Päpste 1, 197; gerichtlich, einen Prozeß führen: jr solt nicht unrecht handeln am gericht 3. Mos. 19, 35; — handeln, in Bezug auf ein einzelnes Kaufgeschäft, über, um, auf etwas handeln, wegen etwas zu Kaufendem Verhandlung führen: er handelt um die waren; er sah ihn . . mit einem jungen tabulettkrämer über kleinigkeiten eifrig handeln und feilschen Goethe Wanderj. 2, 9; seine durchlaucht hat auf mehrere hiesige häuser gehandelt, in der absicht, sie auf 6 monate zu miethen Preußen i. B. 1, 86; mit sich handeln lassen, billig sein bei solchen Verhandlungen; auch in freierem Sinne: er will heute abreisen, aber ich denke er läszt mit sich handeln und bleibt noch; dafür: der besitzer läszt sich handeln Lessing 8, 69; etwas handeln, kaufen: eine ware auf baare zahlung, auf ziel handeln; sie waren im begriffe, kirschen zu handeln Goethe Wanderj. 1, 2; etwas an sich handeln; — Handel treiben: *negociari* handlen Dief.; haben auch auf deine merkte bracht eisenwerk . . das du damit handletest Hes. 27, 19; jr solt nicht . . felschlich handeln einer mit dem andern 3. Mos. 19, 11; handelnde handwerker, ins grosze, im groszen, im ganzen, mit rauchwerk nach Italien handeln u. a. Adelung; auch durch Handel erlangen: hies er dieselbigen knechte foddern, welchen er das geld gegeben hatte, das er wüste, was ein jglicher gehandelt hette Luc. 19, 15; — handeln, unpersönlich und reflexiv, in Frage kommen, erst in neuerer Spr.: es handelt sich um eine wichtige sache; es handelt sich darum, ob er in die gesellschaft aufgenommen wird oder nicht; auch: hier handelt sichs vom glück oder unglück meines lebens Goethe Wanderj. 3, 13; dem franz. *il s'agit de quelque chose* nachgebildet. — **Handelschaft**, f. Gewerbe des Kaufhandels: unser handelschaft damit (mit dem Gelde) zu treiben Simpl. 3, 110; der handelschaft entsagen, sich den musen weihen Goethe 33, 41.

Handhaft, mit (starker) Hand versehen, tapfer: von hanthaften Schwizern ist inen gar we beschehen Uhland Volksl. 405; — an der Hand noch haftend, in der Rechtsformel handhafte that, die eben begangen wird: so man einen vehit in hanthaftir tat Magdeb. Blume 2, 2, 240; um die demagogen endlich einmal auf handhafter that zu ergreifen Treitschke 4, 300.

Händler, m. der da verhandelt, hendler, hendeler Haltaus, jetzt noch in unterhändler; der Handel treibt, vgl. buch-, gewürz-, kunst-, leinen-, tuch-, viehhändler u. s. w., auch grosz-, klein-, schleichhändler; deine wahr, kaufleute, hendeler Hes. 27, 27; er nennt sich einen händler in juwelen Uhland 450; heute ohne Beisatz gewöhnlich = Kleinverkäufer: die wuchergeschäfte jüdischer händler Freytag Erinn. 266; dazu: die händlerin (mit Eiern) Hebel 2, 43.

Handlich, zum Handhaben geschickt, mhd. handelîch, hendelîch; *manualis* handelik, hendelic Dief.; von Personen rüstig und behende: schry den knechten zu, dasz sie hantlich zugind (ruderten) Tschudy 1, 239, danach bei Schiller, mit Misverständnis des zugind: schrie ich den knechten, handlich zuzugehn Tell 4, 1; kluge und handliche männer Keller Werke 2, 47; unsere alten widersacher werden den spasz handlich genug ausbeuten 6, 308; dazu: erobert und gebunden durch die handlichkeit des Schwäbchens Seldw. 1, 252; — von Sachen, bequem zu handhaben: handliche griffe an den thüren, handliches format eines buches; ein handlicher stein Adelung; gedrungene und handliche gestalt der armbrust CFMeyer d. Heilige 27; auch = leiblich, mittelmäßig: es gehet noch so handlich Adelung aus dem gemeinen Leben Norddeutschlands.

Handlung, f. das Handeln, ahd. hantalunga, mhd. handelunge, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; in älterer Spr. Handhabung einer Sache, Behandlung einer Person: *tractatio*, handelung, handelinge Dief.; brauch, übung und handlung der waffen Maaler;

Verrichtung im allgemeinen Sinne, Thätigkeit: *actus*, handlung, ausrichtung Dasypodius; handlung, thaat Maaler; gute, böse, edle, wichtige handlungen; eine groszmüthige handlung aus der neusten geschichte Schiller 2, 388; die heilge handlung (der Messe) Gang nach d. Eisenh. 186; etwas in handlung setzen, in Thätigkeit; technisch handlung in einem bilde, dichtwerke; dieses gemälde, weil es handlung enthielte Gellert 1, 323; es (das Theaterstück) war voller handlung Goethe W. Meister 2, 3; der ort der handlung ist Deutschland Schiller Räub. Trauersp., Personenverzeichnis (ebenda im Schauspiel der ort der geschichte); früher wurden auch die Acte eines Dramas handlungen genannt; — Unterhandlung, Verhandlung, vor Gericht und außergerichtlich: protokolliren was zur handlung gehört Goethe Götz 4; eben naht sich Eteokles selbst zur friedenshandlung Schiller Phöniz. 453; — Betrieb des Kaufhandels, Handelsverkehr: haben sie grosze handlung getrieben mit andern nationen Schuppius 111; die handlung, den feldbau, die gewerbe Goethe Egm. 2; besonders = Kaufmannsgewerbe: die handlung erlernen, betreiben; Kaufmannsgeschäft, der Ort wo es betrieben wird, die Gesamtheit der dabei Beschäftigten: das geld in die handlung seiner frau muhme zu legen Gellert 4, 281; in einer handlung etwas kaufen; begann zu erzählen, was unterdesz in der handlung geschehen war Freytag Soll 2, 322; so lange eine handlung steht 408; mit näherer Bestimmung, vgl. buch-, kunst-, leinen-, tuchhandlung u. s. w., auch groszhandlung. — Zusammensetzungen: **Handlungsart,** f. Art zu verfahren. — **Handlungsbeflissener,** m. Kaufmann. — **Handlungsbuch,** n. Buch das über den Geschäftsgang einer Handlung geführt wird. — **Handlungsbursche, -diener,** m. Bursche, Diener in einem Kaufmannsgeschäft. — **Handlungsfähigkeit,** f. geistige oder körperliche Fähigkeit zu einer Handlung oder Thätigkeit. — **Handlungsherr,** m. Herr, Besitzer eines kaufmännischen Geschäfts. — **Handlungslehrling,** m. Lehrling in einem kaufmännischen Geschäfte. — **Handlungsreisender,** m. Reisender für ein kaufmännisches Geschäft (vgl. handelsreisender). — **Handlungsweise,** f. Art und Weise zu handeln, zu verfahren.

Hanf, m. die Pflanze *cannabis;* altes Lehnwort unbekannter Herkunft, zufrüheſt im Griechischen in der Form kánnabis als scythisch bezeugt, lat. cannabis, altslav. konoplja, altnord. hampr, altengl. hänep, ahd. hanaf, hanof, mhd. hanef, hanf; wahrscheinlich ist Sache und Name den Germanen in sehr früher Zeit bekannt geworden, da das Wort an der germanischen Lautverschiebung teilnimmt (vgl. Schrader Sprachvergleichung und Urgeschichte 2, 426). Ein Plur. erst in neuerer Spr. in der Bed. Hanfarten: frage nach feinen hanfen Zeitung 1859. hanf bezeichnet die Pflanze: hanf säen, raufen, rösten, brechen, schwingen, hecheln; sprichwörtlich: sitzen wie der vogel im hanfe, auch kürzer im hanfe sitzen, sichs wohl sein lassen; sich nicht aus dem hanfe finden können, aus etwas Verwickeltem heraus: ohne das französische wird man sich schwerlich aus dem hanfe finden Lessing Dram. 28; den Samen der Pflanze: hanf als vogelfutter; den hanf fressen die vögel Steinbach; die zu Geweben gebrauchte Faser: aus dem hanfe macht man tuch, . . seile, stricke, stränge, leinen dec. Lex. 923; schwester! du kannst mehr als hanf spinnen Goethe Götz 1. — Zusammensetzungen: **Hanfacker,** m. Acker worauf Hanf steht. — **Hanfbau,** m. Anbau des Hanfes. — **Hanfbreche,** f. hölzernes Gerät zum Brechen des Hanfes. — **Hanfdarre,** f. Gebäude zum Dörren des Hanfes. — **Hanffeld,** n. Feld worauf Hanf steht. — **Hanfgarn,** n. Garn aus Hanf gesponnen: von hanfgarn netze stricken Freiligrath 1, 26. — **Hanfhahn,** m. Samen tragende Hanfpflanze, vom Volke als männlich gedacht, im Gegensatz zu **Hanfhenne,** f. der nicht Samen tragende, kleinere Hanf, weiblicher Hanf. — **Hanfleinen,** n., **-leinwand,** f. aus hänfenem Garn bereitete Leinwand. — **Hanfmühle,** f. Mühle zum Zerquetschen des Hanfes. — **Hanfpapier,** n. aus den Fasern des Hanfes gefertigtes Papier. — **Hanfpflanze,** f. Pflanze des Hanfes. — **Hanfsame,** m. Same des Hanfes. — **Hanfschwinge,** f. Gerät zum Schwingen des Hanfes. — **Hanfzwirn,** m. Zwirn aus Hanf.

Hänfen, hanfen, aus Hanf bereitet, ahd. hanafin, mhd. henfin; *canapeius* hanfen, henfin Dief.; hanfene schläuche Jacobsson; hänfene leinwand Adelung; scherzhafte Bezeichnung des Strickes zum Hängen: mit einem hänfinen kragen zieren Simpl. 1, 407; durch das henfene fenster sehen Schuppius 531; der ort, wo man das hänfene halsband umknüpfte Hauff 11, 17. — **Hänfling,** m. Name eines Singvogels, der den Hanfsamen liebt: *canapeus* hanfeling, henfling, henflig, heniflein Dief.; lieblicher pfeifst du im ernst als hänflinge Voß Idyll. 17, 1.

Hang, m. Zustand des Hangens, spät mhd. hane; im eigentl. Sinne: dieser senkrechte hang der arme Lessing 11, 149; von Orten: der hang eines ortes, *loci devexitas* Steinbach, und daher eine solche hängende Stelle selbst, im Gegensatz zum absturz (s. d.), schon bei Zesen hang (eines Berges) Assenat 38 (vgl. abhang), aber erst seit 18. Jh. in dichterischer und gewählter Spr. häufig gebraucht: an Golgathas hange Klopstock Mess. 8, 159; an jenes felsens andrer seite . . am grünen hang Goethe nat. Tocht. 1, 1; schon sind schluchten, hänge, matten grün Faust II 3; hat in des ufers hange ein haus sich ausgehöhlt Freiligrath 1, 46; hangender Gegenstand, in an-, be-, um-, vorhang; Neigung nach einer bestimmten Seite hin: die sache hat den hang dahin Steinbach; übertragen auf Seelisches: dasz weder lust noch schmerz euch je vom treuen hang an eure pflicht geschieden Wieland Ob. 9, 31; besonders sinnverwandt zu trieb: kraft eines ewigen hangs, alles in dem kreis unserer sympathie zu versammeln Schiller 2, 359; hang zum vergnügen Kab. 2, 3; ich hätte den hang stets der vollkommenheit meines eigenen wesens zuzustreben Rosegger Waldschulm. 304; — in älterer Spr. die Redensart es hat einen hang, einen Haken, Hindernis: jedoch das ding hat einen hang Philander v. d. Linde galante Ged. 81. — **Hänge,** f. Gerät zum Hängen, in Kellern Gerüst zum Aufbewahren von Speisen, auf Böden Gerüst von Seilen oder Latten zum Dranhängen von Wäsche, in andern Räumen für Kleider und Schlüssel, kleider-, schlüsselhänge; niederdeutsch = Haken, worin die Thür hängt, Thürangel; oberdeutsch = Abhang, Berghang: ich schreit aber glücklich für und singe mein liedlein an der hohen hengi bei dem sunde und ufer des mörs Frölich Stob. 515.

Hangen, schwebend befestigen und befestigt sein. Gemeingerm., nur im Altnordischen nicht mehr vorhandenes Wort von dunkler Herkunft und ohne Urverwandte, mit mancherlei Formeigentümlichkeiten. Die gothische Schreibung hahan, Prät. haihah läßt den Nasal unbezeichnet und steht für hanhan, haihanh; spätere westgermanische Dialecte haben den Nasal nur in den präteritalen Formen erhalten, im Präsens verdrängt und dafür Ersatzdehnung eintreten lassen, daher ahd. hâhan, Prät. hiang, Part. gihangan, mhd. hâhen, hiene, gehangen (das mhd. Prät. hie ist eine junge Ähnlichkeitsbildung nach dem Präsens), altengl. hôn, hêng, gehangen; die Form hâhen ist noch im Nhd. des 16. Jh. nicht vergessen: einen hahen Aventin; mit der Form hecht er hängt: schaw zu, wie hecht der narr den kopf H Sachs Fastn. Sp. 1, 141. Aber von Nieder- und Mitteldeutschland her wird schon früh der Versuch gemacht, den Nasal wieder ins Präsens zu bringen und hangen, ich hange, du hängst, er hängt (neben Formen

mit aufgehaltenem Umlaut du hangst, er hangt) durchzusetzen, im Mitteldeutschen des 14. Jh. begegnet er nenget und hanget (Behaims Evangelienbuch, Matth. 19, 5. 22, 40), und Luthers Spr., die nur nasalierte Formen kennt, bringt dieses Streben für die nhd. Schriftspr. zum Abschluß. Zu dieser Entwickelung treten noch Mischungsverhältnisse durch zwei in der alten Spr. nebenherlaufende schwache Verben, ahd. hangên, Prät. hangêta, mhd. hangen (entsprechend altengl. hangian, Prät. hangode), = aufgehängt sein, und ahd. hengen, Prät. hengita, hangta, mhd. hengen, Prät. hengete und hancte, = hangen machen, nachlassen; von diesen Verben mischen sich mit dem starken hangen, welches transf. und intransf. Bed. entfaltet, eine Anzahl Formen; von hangen die des ganzen Präsens, während das Prät. hangete überhaupt schon im Mhd. untergegangen ist und durch starkes hienc oder hie ersetzt wird, und von hängen wenigstens die der 2. und 3. Sing. des Präsens, indem bei dem letzteren zugleich, auch wo die Formen getrennt bleiben, doch die Bed. durcheinander fließt (vgl. hängen). Bed. von hangen: 1) transf. und activ, einen hangen, die Strafe des Stranges erleiden lassen: diebe sol man hähen Freidank 47, 19; die hiengen sie auf dem berge fur dem herrn 2. Sam. 21, 9; sprichwörtlich: mitgefangen, mitgehangen; refl.: sie hiengen selbe sich zû hant livl. Reimchron. 1546; hätte ich mich nur bei zeiten gehangen Goethe Zauberfl.; — etwas hangen: hieng jm ein gülden keten an den hals 1. Mos. 41, 42; ez sol auch kain lederer kain haut darein (in das Wasser) hahen Nürnb. Pol.-Ordn. 276; würste, fleisch in den rauch hangen; bildlich: und hengt dieweil in den rauch dis ernste, strenge gebot gottes Luther 4, 441ª; als Zeichen von Schlaffheit, Müdigkeit, Traurigkeit: hieng oft den kopf, begert zu schlafen BWaldis Esop 2, 31; er hengt den kopf und sicht gar saur Debekind christl. Ritter 28ª; wie trostlos hiengest du die ohren Rabener 4, 11; du .. hiengst deine ohren immer demüthig 10; — unsinnlicher: dein herz hieng sich an die weiber Sir. 47, 21; die Philister hiengen sich an Saul 1. Chron. 11, 2; Fritz hing sich an ein lüderliches mensch Lessing Minna 3, 2; (der Vater, der) nach geendigtem stücke sich gleich an die fehler hing (bei ihnen besonders verweilte) Goethe W. Meister 1, 6. 2) intransf. und passiv, von Personen: so soltu morgen hangen, ein galgen ist dir bereit Uhland Volksl. 229; drei monat drauf hangt er Schiller Räub. 2, 3; morgen hangen wir am galgen 4, 5; von Dingen: brustwehr .. daran tausend schilde hangen Hohel. 4, 4; jr haut henget an den beinen Klagel. 4, 8; da hiengen weisze, rote und gele tücher .. auf marmelseulen Esther 2, 6; der schmuck hängt am halse, das kleid am haken, die haare hiengen ihm auf die schulter, die kleider am leibe (im Gegensatz zu straff sitzenden); hemdärmelig und mit hangenden strümpfen CFMeyer Nov. 2, 205; an den engen sattelböcken hangen karabiner schwer Freiligrath 1, 44; in freierer Verwendung: wolken hangen über der erde; in den fels auf dem es (das Kirchlein) hängt Schiller Kampf mit d. Drach.; unmittelbar über den obersten pfahlreihen (eines Weinbergs) aber hing der reine tiefe himmel Keller Werke 1, 209; der schnee bleibet auf dem dache hangen Steinbach; ich sah .. die birkenstämme prangen, als wäre dran aus heller nacht das mondlicht blieben hangen Lenau 4; von Körperteilen, Zeichen körperlicher Schwäche oder seelischer Stimmung: ihre arme hingen schlaff herab Immermann Münchh. 3, 68; sie lieszen die köpfe hangen HHeine 15, 54; sein haupt, entstellt und blutig, hangt rücklings erdenwärts Freiligrath 1, 49; von Lebewesen, in mehrfachem Gebrauche: im einsamen luftraum hängt nur der adler Schiller Spaz. 183; er hieng an ihrem halse; sie fiel im um den hals, hieng an im B. d. Liebe 290ª; mein auge hieng an deinem angesichte, an deines himmels harmonie mein ohr Schiller Teilung der Erde; mein wollen hängt an deinem mund PGerhard 69; dessen augen still an der decke hingen Heyse 4, 91; seine seele hing an dieser erinnerung Ranke Päpste 1, 282; sein herz hieng an jr 1. Mos. 34, 3; wie lange hat sie an dem kerl gehangen Goethe Faust I; in eigentümlicher Begriffsvertauschung: die bäume hangen voller früchte (statt früchte hangen in fülle am baume); sprichwörtlich: der himmel hieng ihm voller geigen; das sie maint, der himel hang vol geigen Fasln. Sp. 240; — in mannigfach geschwächter Bed., indem nur der Begriff des Neigens hervortritt: hangen, als ein gebäude oder wand die fallen will Frisch; ein hangende wand Ps. 62, 4; bildlich: Ihre seele hängt sehr nach diesen ideen Goethe Werther 1; oder der Begriff des Haftens, Bleibens, Beharrens: er bleib hangen an den sünden Jerobeam 2. Kön. 3, 3; ich strich von land zu land, und blieb zuletzt im reich Golkonde hangen Bürger Golk. 400; von dem gelernten ist wenig hangen geblieben; prozesse hangen, die noch nicht entschieden sind; von Gegnern: mancher .. hangt mit eim hie und dort im recht Wickram Bilg. 8ª, noch heute Studentenausdruck: er hängt mit einem, vor Ausfechtung des Streithandels; der Begriff des Abhängigen, Zusammenhängenden, Verbundenen, mit etwas Beschlossenen: in diesen zweien geboten hanget das ganze gesetz und die propheten Matth. 22, 40; am golde hängt doch alles Goethe Faust I; gegen den gilt unverschämtheit und was daran hängt Geschwister (vgl. auch abhangen); in den Begriff des Stockens verlaufend (vgl. das Subst. hang gegen Ende): wo hängt es denn?; in der perspectiv und baukunst bin ich vorgerückt, auch in der composition der landschaft. an den lebendigen creaturen hängts noch Goethe ital. Reise II; in Bezug auf einen Zahlungssäumigen: er hängt bei seinem wirte. Part. hangend in technischer Spr.: hangender wagen früher eine Sänfte: ist auf ein hangenden wagen gesessen Wickram Goldf. A 4ᵇ; bergmännisch besteht ein Gang aus hangendem und liegendem; beim Schiffer hangendes ruder, das in Riemen geht.

Hängen, hangen machen, ahd. mhd. hengen, schwaches Verbum, ursprünglich als Bewirkungswort zu intransitivem hangen gebildet, aber jetzt in einzelnen Formen und in der gesamten Bed. mit letzterem gemischt; im Mhd. in weiterer Bed. als später, indem es dort vorzüglich als Jäger- und Reiterwort verwendet ist, = den Hunden, Rossen das Leitseil nachlassen, freien Lauf geben (vgl. dazu hängeseil), dann nachlassen, nachgeben überhaupt; daneben beginnt die Bedeutungsmischung mit dem starken transitiven hangen schon ahd., greift um sich im späteren Mhd.: Calopus ist ain tier, daz sich hengt mit seinen hörnern in die singrüen Megenberg 132, 9, und läßt in ihrem Vorschreiten die mhd. Bed. bald aussterben. hängen steht 1) transf., einen hängen, aufknüpfen (mhd. dafür henken, s. d.): lics den könig zu Ai an einen baum hengen Jos. 8, 29; er wer lieber von einer jungfrawen gehengt, dann auszgestrichen Garg. 85; wie ich .. nachgerade reif zum hängen sei Gaudy Erz. 165; refl.: lieber hänge ich mich an meinem strumpfbande Kotzebue Pagenstr. 1, 8; von Gegenständen: ûffen diê felewa (Weiden) .. hangtôn wir unsere organa Notker Ps. 136, 2; da wir nu die mauren gebawet hatten, henget ich die thür Neh. 7, 1; den staub der sich an uns gehenget hat von ewer stad Luc. 10, 11; einen mantel um sich hängen; er hängte ihr schmuck um den hals; es hängt gewicht sich an gewicht Schiller Wallenst. Tod 3, 23; in sprichwörtlichen Redensarten: er hat viel geld an sie gehängt; einem eine krankheit an den hals hängen; etwas an den nagel, in den rauchfang hängen, um es nicht mehr

zu benutzen; etwas an die grosze glocke hängen, vgl. unter glocke; er hängt den mantel nach dem winde; werden sie uns den brotkorb höher hängen Schiller Wallenst. Lager 11; von Körperteilen, als Ausdruck seelischer Stimmung: wie heulen sie, wie schendlich hengen sie die köpfe Jer. 48, 39; hängt das maul, so tief ihr wollt Iffland Jäger 1, 1; seine nase in alles hängen, überall sich einmischen; in freierer Verwendung: henge dich nicht an den pöbel Sir. 7, 7; wenn mit gewalt an deinen hals sich allerliebste mädchen hängen Goethe Faust, Vorspiel; fellet euch reichthum zu, so henget das herz nicht dran Ps. 62, 11; wir sollen nicht an die schicksale eines einzelnen mannes oder volkes unser herz hängen Freytag Handschr. 1, 215; da hängt er sich an jeden muthwillen, der vorbei ist (ihn immer wieder erwähnend) Goethe Egm. 3. Im Bergwesen heißt hängen Holz oder Anderes in die Grube niederlassen. 2) intransi. und passiv, von Personen: ich soll heut abend hängen Goethe Plunderesw.; von Dingen: die röcke hängen im schranke; die siegeswaffen hängen im saal Uhland 7; in freierer Verwendung: es hängen regenwolken am himmel Bettine Briefe 1, 273; die braut, mit jugendlust hängend an des treuen brust Uhland 7; zu sagen, wie er an ihr hänge Heyse 5, 345; von Körperteilen, die Seelenstimmung ausdrückend: mit . . trostlos hängendem haupt kam er herbeigeritten Wieland Amad. 6, 23; in der geschwächteren Bed. des Neigens, Haftens, Bleibens, Beharrens: hängende wand, hängender fels; Karlos . . hängt voll ungeduld an ihrer erzählung Schiller Karl. 2, 8; ich henge nicht an Baalim Jer. 2, 23; am gelde hängen; prozesse hängen; eine sache hängen lassen; = stocken: seit seinem tode hängen alle geschäfte. — Zusammensetzungen: **Hängebacke**, f., **-bauch**, m. herabhängende Backe, Bauch. — **Hängebett**, n. hängendes Bett; auf Schiffen aus Segeltuch gefertigt. — **Hängebrücke**, f. frei zwischen den Endpfeilern hängende Brücke. — **Hängeeisen**, n. gekrümmtes Eisen, worin ein Balken, eine Rinne oder ein anderer Körper hängt; bei Glockengieszern der eiserne Ring in der Glocke, woran der Klöppel mit einem Riemen befestigt wird. — **Hängelampe**, f. Lampe die aufgehängt wird. — **Hängeleuchter**, m. Leuchter der aufgehängt wird. — **Hängematte**, f. hängendes Lager der Matrosen im Schiffe, vielfach jetzt auch im Gebrauche auf dem Lande; Umdeutschung eines fremden Wortes, zunächst aus dem holländ. hangmat, hangmak übernommen, das aber seinerseits aus Südamerika stammt. — **Hängemaul**, n. herabhängendes Maul. — **Hängemörser**, m. in den Schildzapfen hängender Mörser. — **Hängeschloß**, n. Vorlegeschloß. — **Hängeseil**, n. bei Jägern, Seil an dem der Leithund gehalten wird. — **Hängewerk**, n. Balkenverbindung die bestimmt ist, eine durch Säulen nicht gestützte Decke, Brücke, ein Dach zu tragen.

Hängig, Hang habend, hangend: hängiges maul Stieler; hängiger, zäher wein ebd.; vom Gelände: hängig, *declivis*, *proclinatus* Steinbach; ein joch hängigen ackerlandes Rosegger Waldheim. 1, 357; von Prozessen: hängige streitsachen, vgl. rechtshängig.

Hans, gekürzte Form des Namens Johannes (in der Taufe nach Johannes dem Täufer beigelegt), seit mindestens dem 14. Jh. ungemein häufig in allen Gesellschaftsklassen, daher in Formeln als Namensmuster verwendet, z. B. in Luthers Traubüchlein: Hans, wiltu Greten zum ehelichen gemahel haben? . . Greta, wiltu Hansen zum ehelichen gemahel haben? 8, 390ª; alltägliche Menschen durch Hans und Kunz bezeichnet: weil er aussieht wie ein mensch, und nicht wie Hans oder Kunz Goethe W. Meister 2, 10; verblaßt zu der Bezeichnung Mensch, Einer überhaupt, in derber Rede, und mit näheren Bestimmungen; bei den Landsknechten des 16. Jh. war groszer Hans ein oberer Offizier im Gegensatz zu den niederen und den Gemeinen: nimb ein langen spiesz int handt! wann du must bald in das Welschland. wenn du dich dapfer werst eins mans, so wirstu bald ein groszer Hans HSachs Fasn. Sp. 1, 103; in allgemeine Rede gekommen, = Vornehmer: die groszen Hansen, *optimates*, *proceres*, *primates* Aventin; die groszen Hansen und obersten im lande Luther 3, 230ª; die grosze reiche Hansen, welche einem die hände mit reichsthalern . . füllen können Schuppius 428; noch bei Adelung groszer Hans, Plur. grosze Hanse zuweilen für große Herren, aber ‚alle Mal nur mit einem Nebenbegriffe der Verachtung und des Hasses'; daran angeschlossen andere Bezeichnungen: er müste kein kleiner Hans sein, weil ihm einer von adel aufwartete Simpl. 2, 149; so gewaltigen Hansen und weltzwingern Philander 1, 333; in neuerer Spr. verblaßt: dem langen Hansen Goethe Rechenschaft; von Adam her verführte Hansen Faust II, 2; sprichwörtlich: was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr; so sagt man, was Henslin nit wil lernen, das ist Hansen zů vil Wickram Bilg. 22ᵇ; — mit halb spöttischem Nebensinne, in Zusammensetzungen, die auf eine den Menschen beherrschende Liebhaberei hindeuten, vgl. fabelhans; ebenso musikhans, prahlhans, saufhans; schmalhans = Hungerleider; mehr verächtlich, wenn einfaches Hans den Narren bezeichnet: er ist ein dummer Hans; sprichwörtlich: er heiszt und bleibet Hans Simrock 228; Hans kommt durch seine dummheit fort 229; meister Hans hieß früher der Henker: meister Hans mit dem schwert Luther 4, 526ᵇ; — in Verbindung mit anderen ersonnenen Eigennamen, Hans Aff, zusammengerückt Hansaff, Hans Dampf (Hansdampf), Hans Hagel (vgl. unter hagel), Hans Liederlich (Goethe Faust I), Hans Narr, zusammengerückt Hansnarr, Hans Raumtasch (Garg. 181), Hans Wurst, früher der Bauer in der Komödie, in zusammengerückter Form hanswurst (betont hanswúrst und hánswurst) für einen tölpischen Spaßmacher, Narren auf dem Theater und außerhalb desselben: bald will ich mir eine glatze scheren, dasz sie den hanswurst von mir spielen Schiller Fiesko 2, 4; sei jetzt wenigstens kein hanswurst Freytag Journ. 1, 2; Hans in allen gassen, Bezeichnung eines der sich in Allerlei einmischt: die Hansen in allen gassen, die sich on not viler hendel annemen Franck Sprichw. 2, 49ᵇ; war immer noch der gleiche zuthuliche gesell und Hans in allen gassen Keller Werke 8, 19; — Hans Tiername, für ein Pferd: Hans, den klepper Hagedorn Fab. 2, 32; das Dim. Hansel, Hänsel, Hänschen für zahme Vögel, Stare, Raben, Kanarienvögel u. a.; Hänschen im keller, scherzhaft für das Kind im Mutterleibe, nach Adelung auch die Gesundheit, die darauf ausgebracht wird.

Hanse, f. bestimmte kaufmännische Vereinigung; der Name eingeengt aus einem allgemeineren Begriffe, goth. ahd. hansa Schar, Kriegerschar, altengl. hôs, Gesellschaft, Vereinigung; als kaufmännische Vereinigung mit bestimmten richterlichen Befugnissen erscheint hans, hanse zunächst in süddeutschen Handelsplätzen (in Regensburg seit 799), seit 13. Jh. übertragen auf den bekannten norddeutschen Städtebund, seit 17. Jh. auf den Bund zwischen Lübeck, Hamburg und Bremen bezogen; auch in mittellateinischer Form hansa; dazu die Bildungen der hanseát, Mitglied der Hanse, Bewohner oder Bürger von Lübeck, Hamburg, Bremen; hanseátisch, solchen Bewohnern oder Bürgern eigen. — Zusammensetzungen: **Hansestadt**, f. zur Hanse gehörige Stadt; jetzt noch Bezeichnung von Lübeck, Hamburg, Bremen. — **Hansetag**, m. Tag an dem die Glieder der Hanse zur Beratung zusammentraten; die so Beratenden insgemein.

Hänseln, eigentlich = in eine geschlossene Gesellschaft (vgl. hanse) aufnehmen: hänselen, *initiari mysteriis societatis, dato symbolo aliquem in sodalitium re-*

cipere Stieler; von den dabei herrschenden Gebräuchen her = foppen, zum Besten haben (schon ebd.): ihr hänseltet den guten treuen jungen Goethe Faust II, 2; einen einfachen menschen . . zu hänseln und zu verhöhnen CFMeyer Nov. 1, 171; qualen des gehänselten und ohnmächtigen ehrgeizes Keller Seldw. 2, 137.

Hantel, m. Gerät zum Stärken der Armmuskeln, zufrühest bei den Turnern, von Jahn aus mundartlichem niederd. hantel Handhabe entlehnt und eingeführt.

Hantieren, handeln, handhaben, verrichten. Altes Lehnwort aus dem franz. hanter, oft besuchen, hin und her ziehen, über das Mittelniederdeutsche seit 14. Jh. ins Hochdeutsche gekommen, zuerst auf den mit seinen Waren herumziehenden Kaufmann bezogen, bald aber an das deutsche hand angelehnt (daher die Schreibungen handtieren, handthieren), und in weitere Bed. übergegangen; 1) in älterer Spr. Kaufhandel treiben, handeln, verkaufen: handthieren, *negotiari* Dasypodius; wöllen wir gehen in die oder die stad, und wöllen ein jar da ligen und hantieren und gewinnen Jac. 4, 13; apotecker . . so gift verkaufen und damit handtieren Carolina 37; mit kohlen hanthieren, *negotium carbonarium exercere* Steinbach; um etwas, feilschen: umb sie (Weisheit und Verstand) hantieren Spr. Sal. 3, 14; mit einem, handeln, markten Maaler; auch an euch hantieren 2. Petr. 2, 3; — erweitert = Gewerbe treiben: schiffleute die auf dem meer hantieren Offenb. 18, 17; vieh zu schlachten ist nicht mein handthieren Tieck Oct. 200; von Räubern: bei sturm und wind hantieren wir Schiller Räub. 4, 5; = verkehren: in einem hausz handtieren oder wonen Maaler; mit solchen und dergleichen gedanken handierte ich täglich Simpl. 2, 242. 2) angelehnt an hand, Handarbeit verrichten, die Hände rühren, arbeitend verfahren: dasz er wage auf seinem acker zu hantiren Goethe W. Meister 2, 4; nebenan hörte man die zofe hantieren Heyse 8, 88; so stieszen sie . . auf den schützen, welcher rüstig im mondlicht handtierte Keller Seldw. 2, 178; hantieren mit einem, verfahren: mit einem als ein vieh hanthieren, *aliquem ut bestiam tractare* Steinbach; sich zu schaffen machen: während der kutscher mit ihnen (den Pferden) hantirte Freytag Handschr. 1, 179; auch trans.: eine anzahl soldaten hatten sich in einen kreis gesetzt und handirten etwas innerhalb desselben Goethe 30, 28; auch wie handhaben, ausführen: die solostimmen . . wird Golo und mein jung hier handthieren FrMüller 3, 110; — auch = Handbewegungen machen: wenn das thier ergreift und hanthiert Goethe 55, 310; etwas, mit den Händen behandeln: dann tappt der künstler herum, hantiert seine farbe hin und wieder 36, 279; mit den Händen fuchteln: das boshafte volk hantierte wie die hampelmänner Gaudy 38. — **Hantierer**, m. der hantiert, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; in älterer Spr. Handeltreibender: handtierer, *negociator* Maaler; Gewerbtreibender: ein handtierer, oder der umb gewinn etwas handwerks treibt Dasypodius; Kunsthandwerker: Peter Vischer . . mit seinen fünf söhnen, die hantierer in glänzendem erze Keller Werke 2, 181. — **Hantierung**, f. das Hantieren, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; Kaufmannschaft: handthierung mit kaufen und verkaufen, *mercatus*, *mercatura*, *negotiatio* Dasypodius; drinn (in der Stadt) er gar vil hantierung fand, darzu der hantwerk manger hand Wickram Bilg. 29^b; Gewerbe: so will ich (eine Fleischerswittwe) die handthierung selber treiben Tieck Oct. 196; Beschäftigung, Geschäft überhaupt: (ein Bischof soll) nicht unehrliche hantierung treiben 1. Tim. 3, 3; sie treiben allerlei handtierung Keller Seldw. 1, 204; Beruf: so fanden sich zuletzt philosophen in allen facultäten, ja in allen ständen und handthierungen Goethe DuW. 7.

Hapern, stocken, nicht vorwärts wollen; in Ober- und Niederdeutschland gleichmäßig verbreitet, der Form nach Iterativbildung, aber es ist nicht sicher, ob zu der Wurzel hab, die in heben (s. d.), auch in der Bed. des Haftens und Hindernisses hervortritt, gehörig; seit 17. Jh. vielfach bezeugt, gewöhnlich in der Fügung es hapert bei, an, mit etwas: haperen, hinderen, woran stoszen Schottel 1353; es schien mir an mehr als einer stelle gewaltig zu hapern Goethe DuW. 6; dasz es manchmal mit ihm haperte JPaul uns. Loge 3, 129; aber da haperts eben Keller Werke 8, 245; bei dieser stelle hapert es stets; mit benanntem Subj.: doch . . haperte das ding Simng. 69.

Happen, m. das Schnappen mit offenem Munde, und der so genommene Bissen; landschaftlich in Nieder- und Mitteldeutschland weit verbreitetes, auf lautmalendem Grunde gebildetes Wort, mit dem häufigen Dim. häppchen: ein happen brot; ein häppchen essen. — **happen**, die Mundbewegung happ machen, schnappen, schnell zubeißen.

Hären, s. haaren.

Harfe, f. gewisses größeres Saiteninstrument; gemeingerm., nur im Goth. unbezeugtes Wort, altnord. harpa, altengl. hearpe, ahd. harapha, harpha, mhd. harpfe, herpfe; dunkler Herkunft, es ist nicht ausgeschlossen, daß Sache und Name eine sehr frühe Entlehnung von Südosten her ist. Viel in biblischer und dichterischer Spr.: wach auf, psalter und harfe Ps. 57, 9; ein fein getieht auf der harfen spielen 49, 5; harfen der engel Hölty 72; Davids harfe Schiller 3, 173; that einige griffe auf der harfe Goethe W. Meister 2, 11; die harfe schlagend Lenau 42; — übertragen in der älteren Spr. auf ein Strafgerät, sonst auf ein Drahtwerk zum Reinigen des Korns, eine quer mit dünnen Leisten belegte Art von Fallbrücken, und eine dreieckige gestreifte Fläche am Gewölbe des großen Gehirns. — Zusammensetzungen: **Harfenklang**, m. das Klingen und der klingende Ton der Harfe. — **Harfenmädchen**, n. um des Erwerbs willen Harfe spielendes Mädchen. — **Harfenspiel**, n. Spiel auf der Harfe: ein sängerchor . . sang zum harfenspiele Lenau 44. — **Harfenspieler**, m. der die Harfe spielt, besonders künstlerisch oder erwerbsmäßig. — **Harfenton**, m. Ton einer Harfe.

Harfen, die Harfe spielen, mhd. harpfen, herpfen: wie kan man wissen, was gepfiffen oder geharffet ist 1. Cor. 47, 1; sprichwörtlich: in der mühle ist übel harfen Simrock 335; frei: da kam der lenz und harfte mit den winden ein stück dazwischen Geibel 1, 146; doch harfet heldenlieder der wind 3, 21; — übertragen getreide harfen, in Norddeutschland, es auf die Kornfege bringen (vgl. harfe). — **Harfner**, m. Harfenspieler Goethe W. Meister 3, 9; im hintergrunde (ein) harfner spielend Freytag Val. 1, 1; dafür älter *citharista* harffer, herpfer Dief.; mit fremder Bildung harpfenist Maaler, harfenist Adelung.

Häring, m. s. hering.

Harke, f. Gartengerät mit Zinken zum Lockern und Glätten der Erde, Rechen; nur mittel- und niederdeutsches Wort, mit engl. harrow, altnord. herfi, dän. harv Egge verwandt: *tractula* harke Dief.; falbes gras mit harken . . wenden Voß Idyll. 17, 88; sprichwörtlich: einem zeigen was eine harke ist, kräftig Bescheid geben; ähnlich schon im 16. Jh.: itzt weistu, was ein harke heist Ackermann der ungeratene Sohn S. 116; für das Fem. auch ein Masc.: hab genug getragen den weiszen harken Goethe Fischerin. Übertragen auf harkenähnliche Geräte mehrfacher Art, in den Hüttenwerken, am Mühlgerinne, am Spieltisch zum Einziehen des gesetzten Geldes. — **harken**, mit der Harke arbeiten: harken, zusammen harken, *rastro corradere* Stieler; gesang mit dem einklang harkender mägd-

lein Voß Idyll. 17, 42; sie . . harkte das gemähte gras zusammen Heyse Par. 2, 304; die gartenwege harken, harkend zurecht machen, u. ä.

Harlekin, m. Narr, Hanswurst; aus dem Namen des Narren in der ital. Komödie Arlecchino im 17. Jh. in das deutsche und franz. Lustspiel eingedrungen, hier als arlequin, harlequin, wie im 18. Jh. auch in deutschen Quellen geschrieben wird: die hosen des harlequins Schiller 2, 372; sonst arlekin, noch als Eigenname: den Arleckin zu prügeln Ikurz Prinzessin Pumphia 54; und harlekin, bald auch Gattungsname geworden, für die lustige Person auf dem Theater: sterben ist etwas mehr als Harlekins sprung Schiller Räub. 2, 3; wollen Sie die künste meines harlekins hören? Fiesko 1, 7; zierlichkeit der italiänischen und französischen harlekine Goethe DuW. 13; dann frei = Narr, niedriger Spaßmacher überhaupt: er ist ein harlekin, spielt in der gesellschaft den harlekin.

Harm, m. verzehrender Kummer; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, in der alten Spr. zum Teil in abweichender Bed.: altnord. harm, Sorge, Kummer, altengl. hearm, engl. harm, Beleidigung, Schaden, ahd. haram, mhd. harm, Kränkung, Leid, wohl mit dem eigentl. Begriffe des Scharfen und Schneidenden, worauf das verwandte herb (s. d.) hindeutet; urverwandt ist altslav. sramiti sich schämen, sramota, sramŭ Scham, Schande; im älteren Nhd. ist das Wort nicht häufig: harm, *moeror*, *aegritudo*, *luctus*, *acerbitas animi* Stieler; den harm fahren lassen *aegrimoniam abjicere* Steinbach; erst in neuerer Spr., besonders als Dichterwort, viel gebraucht: rosen auf den weg gestreut, und des harms vergessen Hölty 197; in bitterm harme Uhland 201; und reiszen mir die kleider, das schafft mir wenig harm Geibel 3, 13; froh lächelt seine mutter erde nach ihrem langen harm Lenau 27; (der Mann) zehrt von harm und klagen Freiligrath 1, 47. — Zusammensetzungen: **harmlos**, unschädlich; um die Mitte des 18. Jh. dem engl. harmless nachgebildet, deswegen nicht mit der deutschen, sondern der englischen Bed. von harm; in passivem Sinne, von Kränkung oder Schaden frei: nicht im raume liegt ihr harmlos reich Schiller Jungfr. 1, 2; in activem, Schaden nicht zufügend, von Menschen: ein harmlos volk von hirten Tell 4, 2; ein harmloser mensch, der Niemandem Leides thut; einem harmlosen menschen, der niemandem im wege steht Wieland Nachlaß des Diogenes 31; wie gut er sei, wie harmlos Heyse 6, 25; von Eigenschaften, Thaten, Beschäftigungen: die rüge der fehler und mängel (bei Rabener) ist harmlos und heiter Goethe DuW. 7; immer heiter und harmlos witzig Treitschke 1, 365; das harmlose geplauder Wildenbruch Nov. 47; auch verblaßter, = in aller Unschuld, ohne weitere Gedanken: indem er von einem vetter . . harmlos zu erzählen pflegte, ‚er war minister unter dem cabinetsrath Rehberg' Treitschke 3, 540; das harmlose vertrauen Heyse 4, 368; er hat mehr scharfsinn aufgewandt . . als bei unsern harmlosen fragen nöthig war Freytag Handschr. 1, 70. — **harmvoll**, gramvoll: er hat harmvolle tage durchlebt.

Härmen, Harm bereiten; gewöhnlich refl., mit um oder über: ich herme mich sehr über die böse zeiten Stieler; ich herme mich darüm nicht ebd.; dasz unsre frau sechs monde sich gehärmt mit thränenströmen Heyse 21, 67; er hat sich zu tode gehärmt Steinbach; selten mit Acc. des Erfolgs: nun härm ich . . die leichten glieder matt und krank Bürger das harte Mädchen; der Inf. als Subst.: o lasz noch heute drum das härmen! Geibel 1, 45; des grabes härmen Keller Werke 9, 254.

Harmonie, f. Lehnwort aus griech. harmonía, Fügung, Verbindung, Übereinstimmung, schon im Mhd. als armonîe im musikalischen Sinne gebraucht, aber erst der neueren Spr. recht geläufig geworden; als Wort der Musik: weil es eine harmonie der töne gibt Goethe 36, 268; nimm einen ton aus einer harmonie Schiller Bild zu Sais; = harmonische Töne selbst: harmonien hör ich klingen Sehnsucht; in der Malerei und Kunst überhaupt, farbenharmonie; die glieder der statue stehen in schönster harmonie zu einander; übergegangen in die allgemeine Spr.: die harmonie des familienlebens; sie leben in schönster harmonie; deutsche redlichkeit bei wälscher klugheit . . die schönste harmonie Ramler 1, 84; häufiger Name geselliger Vereine. — **harmonieren**, zusammenstimmen, in technischem wie in gewöhnlichem Sinne. — **harmónisch**, zusammenklingend oder -stimmend: harmonische töne, farben, anlage eines kunstwerks; tugend das harmonische band von liebe und weisheit Schiller 1, 63; ein harmonisch hoher geist Prolog z. Wallenstein 9; von dem bedürfnis harmonischen lebens beseelt Keller Werke 2, 168.

Harn, m. Urin; nur hochdeutsches Wort, ahd. mhd. harn, mit der Nebenform harm, die noch Luther braucht (2. Kön. 18, 27. Jes. 36, 12), die aber später untergeht; Passivbildung zu einer Wurzel des Begriffs ergießen, die auch im urverwandten wendischen kur-iza *vulva* erscheint, ablautend zu hure (s. d.): *urina* harn, harm Dief.; gänge des harns Schiller 2, 350; den harn lassen, harntreibende mittel. — Zusammensetzungen: **Harnblase**, f. Blase im Körper, worin sich der Harn sammelt. — **Harngang**, m. Gang der den Harn aus den Nieren in die Blase leitet. — **Harnkraut**, n. Name verschiedener harntreibender Pflanzen. — **Harnleiter**, m. Harngang. — **Harnröhre**, f. Röhre aus der der Harn abfließt. — **Harnruhr**, f. krankhafter Harnfluß. — **Harnstein**, m. Blasenstein. — **Harnstrenge**, f., -zwang, m. dasselbe.

Harnen, Harn lassen.

Harnisch, m. eiserne Rüstung, Panzer; mhd. harnas, harnasch, harnesch, gegen das 13. Jh. aus dem franz. harnais entlehnt, welches wieder auf mittelenglischem harnez beruht, während dieses letztere seine Quelle in dem keltischen, aus Wales stammenden haiarnaez Eisengerät hat. Die Formen sind bis ins 17. Jh. schwankend: *arma* harnasch, harnisch, harnisz, hernisch Dief.; auch harnäsch Aventin 1, 521; harnest Maaler; in aim vergülten harnascht Frölich Stob. 158; noch bei Stieler harnsch und harnasch neben harnisch; daneben neutrales Geschlecht: klappert das harnasch Wickram Goldf. Z^{b}; die Bed. geht zunächst auf die gesamte kriegerische Ausrüstung: den harnisch oder geweer beschauwen, *inspicere arma militis* Maaler; sodann aber nur auf das Eisenkleid: ergreifet den harnisch gottes Eph. 6, 13 (mit Aufzählung der einzelnen Teile V. 14—17); in seiner Gesamtheit der volle harnisch genannt (Frisch), im Gegensatz zu bein-, brust-, hauptharnisch; endlich aber und meist nur auf die Rüstung des Rumpfes mit den Anhängseln für Oberarme und Schenkel: reiter in güldem harnisch 2. Macc. 5, 2; in eisern helm und harnisch 1. Macc. 6, 35; den harnisch anziehen (Eph. 6, 11), ausschnallen (Goethe Götz 1), ablegen, u. s. w.; die kinder freuen sich auf den harnisch der männer Schiller 2, 352; — im harnisch sein, kriegsbereit, gerüstet zu Angriff und Abwehr eines Feindes, in harnisch bringen, so wehrhaft machen: darnach bracht der vertriben künig obgenant Lateiner wider auf in harnisch wider Rom Aventin 1, 288; sahen gar niemant weder im harnasch noch gegenwer 321; do sich so vil wider in . . aufpäumten, im harnasch auf warn 2, 80; verblaßt zu bloßem zornig sein, machen: es seind etlich gleich im harnisch und ganz hart gähzornig Herold Ee 132^{a}; wann das frauenzimmer einmal erhitzt und in harnisch gejaget wird Schuppius 576; kann das pfaffengewäsche so einen philosophen in harnisch jagen Schiller Räub. 5, 1;

hast mich vorhin auch so in harnisch gebracht Kab. 1, 2; hören . . was alle beschäftigt und in harnisch bringt Freytag Handschr. 3, 40; auch: wie betaure ich, dasz ich den herrn subrector . . so in den harnisch geschrieben habe Lessing 10, 233. harnisch hieß früher auch ein derbes Kleiderzeug; beim Weber herabhangende Schnüre, zur Bildung eines Musters im Gewebe dienend; im Bergwesen eine in den Gängen sich vorfindende, glatte oder gefurchte, wie poliert aussehende Gesteins- oder Erzfläche Veith 264. — **harnischen**, den Harnisch anlegen: das wir uns mit der schrift sollen harnischen und rüsten Luther 2, 328b; gewöhnlich im Part. ein geharnischter, mit Rüstung Angethaner: zeucht aus den geharnischten entgegen Hiob 39, 21; ein geharnischter mann, reiter, knecht; frei: gegen einen eine geharnischte erklärung erlassen; geharnischte sonette von Rückert.

Harpúne, f. eiserner Wurfspieß mit Pfeilhaken zum Fang von Seetieren, wie niederl. harpoen, engl. harpoon, aus den romanischen Spr. übernommen, franz. harpon, mit ital. arpione Thürangel verwandt; harpuhn Frisch; bei Goethe als Masc.: mit dem harpun getroffen ital. Reise II. — **harpunieren**, die Harpune werfen.

Harren, weilen, warten; erst im Nhd. als harren erscheinend, unsicherer Ableitung; in älterer Spr. zunächst mit der Bed. sich wo aufhalten, verweilen: *manere*, peleiben, harren Dief. nov. gloss.; stolze helde junge harreten dannoch bie dem her livl. Reimchr. 1093; harret, ich wil hören, was euch der herr gebeut 4. Mos. 9, 8; harre mir noch ein wenig Hiob 36, 2; in einem Zustande dauern: wo wir . . harren, bis das liecht morgen wird 2. Kön. 7, 9; der Imperativ als Ausruf der Drohung, wie unser warte!: harr, morgen wens liecht wird, wöllen wir jn erwürgen Richt. 16, 2; harre du kerl! du solst ehrlicher leute kinder am längsten bei der nase herum geführet haben Cab. im Irrg. 412; auch = zaudern: harre nicht mit besserung deines lebens bis in den tod Sir. 18, 22; trans. = nachsehen mit einer Schuldforderung: knecht, der seinem herrn schüldig war zehen tausent pfund, und doch seinem gesellen nicht hundert pfennig harren wolt Luther 1, 283b; — übergegangen in die Bed. etwas erwartend weilen, auf etwas warten: da harret er noch ander sieben tage 1. Mos. 8, 10; so harre einer des andern 1. Cor. 11, 33; warauf harret jr? 2. Macc. 7, 30; sieben tage soltu harren, bis ich zu dir komme 1. Sam. 10, 8; in neuerer gewählter Spr. häufig: rückkehr, welcher die götter so lange schon harrten Klopstock Mess. 2, 282; als er vergebens sein harrte Schiller Räub. 2, 2; harre auch du in geduld, bis gott deiner eltern sinn wendet Immermann Münchh. 4, 133; die guten stehen ernst und still, und harren, was da werden will Uhland 73; mit verschiedener Schillerung des Sinnes, fürchtend warten: (sie) harren der schläg und der schelten Goethe getr. Eckart; in Zutrauen harren, bestimmt erwarten: unser gott, auf den wir harren Jes. 25, 9; harr seiner, meine seele, harr und sei unverzagt Gellert 2, 106; mit hoffen formelhaft verbunden: ich harre des herrn . . und ich hoffe auf sein wort Ps. 130, 5; sprichwörtlich: hoffen und harren macht manchen zum narren; auch = unausbleiblich sein: des frohen zechers harret die klaue des knochenmannes Hölty 87.

Harsch, hart, rauh; zuerst im Nhd. des 17. Jh. (Stieler), aus dem Niederdeutschen (mnd. harsch rauh Schiller-Lübben) übernommen, mittelengl. harsk herbe, streng; ungewisser Herkunft; zunächst von der Rinde über etwas Weichem: eine wunde bekommt eine harsche rinde, eine brotrinde ist harsch Adelung; die wege sind durch den frost harsch geworden Campe; auch harsche haut, luft Stieler; selbst harsche sitten ebd.

Harst, m. Hause; in älterer Spr. Hause Busch- oder Pfahlwerks, Reisig, und der daraus gefertigte Rost, auch mnd. harst (Schiller-Lübben), vgl. horst; — Hause von Menschen oder Tieren, Schwarm, namentlich Kriegshause, mit den Nebenformen hars und harsch: di weil het sich herczog Fridreich besamt mit eim guten hars D. Städtechr. 1, 39; do chom der harsch von Plawpürn fur Bibrach 4, 50; in der Schweizer Spr. länger geblieben: ein frye harst der eidgnossen Tschudy 2, 156b. Dazu: **Harsthorn**, n. Horn, welches einem Harst zur Sammlung und zum Kampfe ruft: worauf es mächtig erklang gleich einem harsthorn Keller Werke 3, 104.

Hart, einem Druck nicht nachgebend, fest und dicht; gemeingerm. Wort, goth. hardus, altnord. hardr, altengl. heard, friesl. herd, altsächs. hard, ahd. herti mit dem Adv. harto, mhd. herte mit harte, mit der ursprünglichen Bed. des Scharfen und Schneidenden, von Waffen gebraucht, in Urverwandtschaft zu altind. kart schneiden, zerspalten. Der alten oberdeutschen Adjectivform herti, herte, die sich auch in nhd. Quellen noch hält: fuerten ein streng hert guet leben Aventin 1, 304, und mundartlich bis heute lebt, steht gegenüber nieder- und mitteldeutsches hart: ein harter sturm wart erhaben livl. Reimchron. 6831, das im 16. Jh. auch in Oberdeutschland Boden gewonnen hat, um so mehr, als ihm das des Umlauts entbehrende Adv. harte, hart zur Seite steht: künig Ludwig . . (ist gewesen) hart in widerwertikait Aventin 2, 229; es wird dann seit dem Anfang des 17. Jh. allgemein verwendet. Ein Schwanken der Adjectiv- und Adverbialform, der Art, daß das umgelautete Adj. als Adv. dient, ist auf Oberdeutschland beschränkt geblieben: vast und hert schlafen Maaler. Die Steigerungsformen des Adj. haben stets Umlaut (härter, härtest), die des Adverbs in der älteren oberdeutschen Spr. auch nicht: Superl. hartest Ruland Handl. Buch 217, 28. Bed. 1) hart von Dingen; vom Schwerte: ein hertez swert im ofte an siner hant erklanc Nib. 1913; mit seim harten, groszen und starken schwert Jes. 27, 1; von Metall und Stein: harter fels, stahl, hartes eisen; lies dir wasser aus dem harten felsen gehen 5. Mos. 8, 15; in harten stahl geschnallt Uhland 307; schlacken harter lava Freiligrath 1, 5; hartes geld, Metallgeld: hier hab ich . . harte thaler liegen Gellert Fab. 3, 34; von andern Gegenständen, Gegensatz zu weich: sich auf die harte erde legen; auf einen harten klotz gehört ein harter keil Pistorius 10, 3; dasz die weichen und harten hölzer gleich hoch verzollt würden Bismarck Reden 10, 175; harte knochen, schale; bildlich eine harte nusz knacken, von schweren Rätseln und mühsamen Entschlüssen; waden . . grosz und hart wie stein Lessing 1, 115; die wege sind vom frost hart geworden, u. a.; auch von Dingen, die nur einen mindern Grad von Weichheit haben, als ihnen eigentlich zukommt: ein hartes kissen; eier hart sieden; der braten war hart und kaum zu genieszen; alles brot das sie mit sich namen, war hart und schimlicht Jos. 9, 5; in gewerklicher Spr. häufig: hartes metall, spröde Mischung von Kupfer und Messing; hartes blei, zinn, härter als das gewöhnliche, harte weintrauben, nicht weichschälig, ebenso hartes korn, getreide, von Weizen, Roggen, Gerste im Gegensatz zu Hafer gesagt; hartes wasser, das Kalkteile enthält, u. s. w.; — unsinnlicher, übertragen: harte luft, rauhe, herbe; der harte gang, trab eines Pferdes; harter puls eines kranken; in der Sprachlehre harte consonanten; in der Musik harte tonleiter, Dur-Tonleiter; namentlich von dem was den Widerstand künstlerischer Empfindung herausfordert, sich ihr nicht anschmiegt: harte gesichtszüge, eine harte aussprache, harte linien, harte farbengebung, reime, verse, töne; mit harten bleistiftstrichen Goethe DuW. 11. 2) hart von Personen,

ursprünglich waffen- oder kriegstüchtig (vgl. dazu die aus der alten Spr. überkommenen Eigennamen Bernhard, Meinhard, Reinhard, Wolfhard u. a.), dann körperlich und geistig fest und streng: sie sind harte weiber, ehe die wehmutter zu jnen kompt, haben sie geborn 2. Mos. 1, 19; dafür dank ich gott, dasz er mich härter zusammen gesetzt hat Goethe Götz 1; den körper hart werden zu lassen Heyse Par. 2, 328 (vgl. abhärten); häufig aber = ohne Mitgefühl: der mann aber war hart und boshaftig in seinem thun 1. Sam. 25, 3; ein harter mann Luc. 19, 21; wie konnten Sie gegen ihn so unfreundlich, so hart, so grausam sein? Lessing Minna 2, 2; von entsprechenden Gesinnungen und Handlungen: das herz Pharao ist hart 2. Mos. 7, 14; begegne jm nicht mit harter rede Sir. 31, 40; eure entrüstung . . möchte euch zu harte worte in die feder werfen Schiller Räub. 1, 1; er hat sehr harte worte für sie Bismarck Reden 9, 185; einen ze hert oder übel halten Maaler, zum Teil übergehend in den unter 3 aufgeführten Sinn; — widerspenstig, verstockt, hartnäckig: *obstinax* herte, hart Dief.; harte sünder Fleming 28; daher harter sinn, verstockter: der könig und die kaiserin, des langen haders müde, erweichten ihren harten sinn Bürger Lenore; das ganze haus Israel hat harte stirne und verstockte herzen Hes. 3, 7, ebenso harte köpfe (2, 4), nacken (Baruch 2, 39); ein harter kopf ist sonst der, der schlecht lernt oder begreift: ein beschränkter, harter kopf Treitschke 2, 115; hartes gehör, schweres, der mann hört hart; harter leib, der den Stuhlgang weigert. 3) von Kampf und Krieg: geschach da eine harte schlacht 1. Macc. 9, 17; harter streit 1. Sam. 14, 52; hart fechten, kämpfen, streiten; es gieng hart her; sich hart halten, als Gegner: wiewol die zwölf sich hielten hart BWaldis Esop 1, 38; von Zuständen überhaupt, Werken und Zeitläuften, = drückend, empfindlich schwer: einen harten dienst 5. Mos. 26, 6; seine krankheit war so seer hart 1. Kön. 17, 17; hartes leben, harte proben, bedingungen, aufgaben; es traf ihn ein harter schlag; ein harter gang, als zum galgen Frisch; es war eine harte prüfung Hauff 10, 32; ein hartes lohnwerk vollbringen Keller Werke 10, 149; in seinen harten daseinskämpfen Treitschke 2, 231; die neuen lehrer . . hatten oft einen harten stand 277; zeit des härtesten druckes Freytag Erinn. 21; es ist hart, sehr hart für mich, . . dasz ich dich unter meinen feinden sehe Schiller Parasit 2, 4; einem kommt etwas hart an, fällt etwas hart; es wird hart halten, ihn hierher zu bringen; etwas liegt hart im magen; — = streng, scharf: hart und kalt wetter Henisch; harter frost, es hat hart gefroren; der winter musz hart sein hier in der schlucht Heyse 6, 19; von Gebot, Zucht, Strafe: under herten straichen (Schlägen) Megenberg 119, 29; das ist eine harte rede Joh. 6, 10; der mann band uns das hart ein 1. Mos. 43, 3; verklagte sie hart 1. Macc. 7, 25; ist deine tochter nicht schamhaftig, so halt sie hart Sir. 26, 13; geschlagen mit harter scharfer rut PGerhard 95; hart verboten JPaul Tit. 1, 4; derb, gewaltig, von Kräften und ihren Wirkungen: ein harter fall Frisch; er trat ans fenster, drehte es hart auf JPaul Hesp. 2, 186; wer die nasen hart schneuzt Spr. Sal. 30, 33; u. a. 4) adverbiales hart in mehrfachem Sinne; = sehr nach der bösen Seite, schwer: wurden hart gedrenget Richt. 2, 15; da erschrack der könig Belsazar noch herter Dan. 5, 9; verdros es jn hart Aventin 1, 307; der künig . . hart verwundet Franck Weltb. 236a; es griff euch hart an Schiller Räub. 1, 1; auch = schwer, mit Mühe, kaum: er kam hart mit dem leben davon Aventin 2, 111; in beiden Bed. jetzt veraltet; = fest, dicht, eng geschlossen: das es (das Schildlein) auf dem leibrock hart anlag 2. Mos. 39, 21; hart zusammen pressen; hart gefangen Uhland 224; hart schlafen, im tiefen Schlafe liegen; in Bezug auf Örtlichkeiten: elbdamm, der an dem dorfe Osterholz . . hart vorüberzieht Droysen York 1, 94; in Verbindung mit an, bei, vor, hinter u. a.; örtlich: hart an unserm lande Jer. 6, 22; hart hinters rappen hufen Bürger Lenore; das lecke schiff versinkt hart am gestade Schiller 2, 352; hart um den busen Arndt 187; immer möglichst hart an den feind Droysen York 2, 92; zeitlich: da kam das weib hart vor morgens Richt. 19, 26. — Zusammensetzungen: **Hartblei**, n. Blei welches härter ist als das gewöhnliche. — **hartgesotten**, durch Sieden hart gemacht; übertragen: ein hartgesottener sünder Schiller Fiesko 1, 9, ketzer CFMeyer Jenatsch 338. — **Hartglas**, n. während der Bereitung plötzlich gekühltes und dadurch sehr hart gewordenes Glas. — **hartherzig**, hartes, gefühlloses Herz habend: hartherzige gläubiger; verstockt: ihr blinden! ihr hartherzigen! Goethe Groß. 3, 9. — **harthörig**, schwerhörig: er ist auf dem linken ohre harthörig; frei: harthörig gegen tadelnde freundesworte Bismarck Brief 1865. — **harthufig**, von Pferden, einen harten Huf habend. — **hartknochig**, harte Knochen habend: der vierschrötige und hartknochige tölpel CFMeyer Nov. 2, 175. — **hartköpfig**, harten Kopf habend, verstockt oder schwer begreifend. — **Hartkorn**, n. hartkörniges Getreide, Weizen, Roggen, Gerste (vgl. unter hart 1). — **hartleibig**, harten Leib habend (vgl. unter hart 2). — **hartmäulig**, von Pferden, hart im Maule, daher schwer lenkbar, störrisch; in freier Verwendung: sie mögen in staats- und kirchensachen noch so hartmäulige steckenpferde reiten Heyse Par. 2, 71. — **hartnäckig**, harten Nacken habend (vgl. unter hart 2), unnachgiebig, störrisch beharrlich: *cervicosus* hartnackig, hertnackig Dief.; hartnäckige sünder; als er sich hartnäckig widersetzte Goethe W. Meister 2, 7; dasz ich, wenn ich einmal glaube, hartnäckig glaube Schiller Kab. 1, 5; übertragen: hartnäckige kämpfe, streitigkeiten, krankheiten, hartnäckiges fieber, u. a. — **Hartriegel**, m. Name zweier Strauchpflanzen von hartem Holze. — **hartschalig**, mit harter Schale versehen. — **Harttraber**, m. Pferd, das einen harten Trab an sich hat. — **Hartzinn**, n. Zinn welches härter ist als das gewöhnliche.

Härte, f. das Hartsein, ahd. hartî, hertî, mhd. herte, in mehrfachem Sinne nach dem Adj. hart: härte des stahls, eisens, steines; des lagers, der eier; der farben, töne, zeichnung; dissonanz von groszer härte; härte des sinnes, herzens; mit härte brechen ihren übermuth Heyse 3, 245; wenn das überlegene volksthum seine eigenart mit rücksichtsloser härte durchsetzt Treitschke 3, 566; in dem liebenswürdigen lächeln . . verschwand der zug von härte Wildenbruch Nov. 6; härte einer strafe, eines gesetzes, u. s. w. Bei Eisen- und Stahlarbeitern ein Plur. härten, um verschiedene Härtegrade des Metalls zu bezeichnen: man kann gute härten des stahls durch behandlung mit salzwasser und baumöl erzielen. — **härten**, hart machen, ahd. hertan, herten, mhd. herten; im eigentl. Sinne zumal bei Eisenarbeitern, eisen, stahl härten, ihm größere als die natürliche Härte geben; übertragen, kräftig, fest, tüchtig machen: herten, hert oder käch machen, *durare*, *indurare* Maaler; der härtende krieg Klopstock Mess. 11, 777; mordlustige undurchbrechliche schaaren . . gegen alle elemente gehärtet Schiller 7, 306; refl.: der empfindsame weichling härtet sich zum manne 3, 524; halsstarrig, verstockt, fühllos machen: so gehorchten sie nicht, sondern herteten jren nacken 2. Kön. 17, 14; dasz ihr euch wie felsen härtet, ihn zu verkennen Klopstock Herm. und die Fürsten 12. — **Härter**, m. Arbeiter, der stählerne und eiserne Geräte härtet.

Harz, n. klebrige Ausschwitzung aus Pflanzen; nur hoch- und niederd. Wort dunkler Abstammung, ahd. harz mit Nebenformen harzuch, harzol, harcil, mhd.

harz, niederd. hart, daneben: *resina* harse, harsse, herst Dief.; bei Leſſing harzt (: arzt) 2, 426; ungewöhnlich als Masc.: der harz haizt mastix Megenberg 328, 27; als Stoffwort nur dann im Plur., wenn Harzarten gemeint ſind: ein meer von heiszen harzen Freiligrath 1, 5. Beſonders wird das Kleben hervorgehoben: was da klebt im zähen pech und harz Keller Werke 9, 278; bildlich kleben wie harz; nû hafte dâ alsam ein harz RvZweter 130, 11; er hat harz in händen (iſt ein Dieb) Maaler; er hat harz unter dem hute (nimmt ihn nicht zum Gruße ab) Steinbach. — Zuſammenſetzungen: **Harzbaum**, m. Baum der Harz ausſchwitzt, zumal Kiefer oder Föhre. — **Harzfarbe**, f. mit Harz als Bindemittel bereitete Farbe: bilder, die mit harzfarben unmittelbar auf die rückseite von glastafeln gemalt waren Keller Werke 6, 119. — **Harzgalle**, f. Anſammlung von Harz an einer Stelle im Innern eines harzhaltigen Baumes. — **Harzkohle**, f. beſte, teerreiche Art der Steinkohlen, Pech-, Fettkohle. — **Harzkuchen**, m. Ballen oder Kuchen aus den Harztrebern, beim Pechſieden zurückbleibend. — **Harzſcharre**, f. Einſammeln des Harzes durch Scharren, und das dazu verwendete Gerät. — **Harztanne**, f. harzreiche Tannenart.

Harzen, mit Harz beſtreichen, ausgießen; Harz einſammeln; intranſ. in der Schweiz kleben wie Harz, nicht von der Stelle kommen: dieszmal harzete der winter, wollte gar nicht fort JGotthelf Schuldenb. 158. — **harzig**, harzhaltig und harzähnlich, an Stelle früherer zweier Bildungen, harzicht und harzig, getreten: harzig, harzicht, *gummosus, resinosus, resinaceus, resinatus* Stieler; harzige kletten Keller Werke 6, 310; von harzigem geschmack Scheffel Ekkeh. 141; feuer .. von harzigen tannenscheitern geschichtet 347; als Baumkrankheit: die vor wenigen jahren von einem schweren hagelschlage geschädigten stämme sind harzig Rosegger Waldheim. 1, 221.

Haſchen, fangen, ergreifen; mitteldeutſches, durch Luther in die nhd. Schriftſpr. eingeführtes Wort (vgl. unter erhaschen) dunkler Herkunft; geſagt von Ergreifung nach vorhergehender Verfolgung: das sie komen würden, und jn haschen, das sie jn zum könig machten Joh. 6, 15; einen dieb, fliegen, schmetterlinge haschen; die katze hascht die maus; wenn es (ein geheimnisvolles Weſen) wieder erscheint, so will ich es haschen Hauff 10, 93; im Spiel: ich hasche dich doch Goethe Bürgergen. 14; indes die schnitter und mädchen .. sich haschten Hölty 40; von Dingen: der greift nach dem schatten und wil den wind haschen Sir. 34, 2; bildlich: hasch die freuden, eh sie der sturm verweht Hölty 106; dieses bunte lotto des lebens, worein so mancher seine unschuld .. setzt, einen treffer zu haschen Schiller Räub. 3, 2; das man begierig diesen vorwand hascht Picc. 2, 7; von zufälliger Ergreifung: (Knabe) der blumen brach und eine natter haschte Wieland Amad. 7, 24; — intranſ., mit der Bed. nur verfolgen, ergreifen wollen: er zieht ein papier aus dem busen, wornach sie begierig hascht Schiller 4, 342; (er) hascht und sucht Arndt 465; nach gelde, nach dem glücke, nach beifall haschen, u. ſ. w. — **Häſcher**, m. obrigkeitlicher Diener, der verfolgt und gefangen nimmt, Gerichts- oder Polizeidiener: häscher, *lictor* Schottel 1334; der anführer der häscher Schiller 4, 219; da ich einen verkommenen menschen durch die häscher dem zuchthause zuführen sah Keller Werke 1, 127; als amtliche Bezeichnung längſt erloſchen.

Haſe, m. Name des bekannten Wildes. Gemeingerm., nur im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. heri, altengl. hara, ahd. haso, mhd. hase; von urverwandten Bildungen ſteht zur Seite ſkr. çaça, altpreuß. sasins gleicher Bed.; die Herleitung dunkel. Im eigentl. Sinne: *lepus* hase, hasz Dief.; hasen jagen, hetzen, schieszen, braten, essen u. ſ. w.; zitternd laufen fuchs und hasen Keller Werke 9, 288; in zahlreichen Bildern und ſprichwörtlichen Wendungen: feige, furchtsam wie ein hase; den hasen im busen haben (Garg. 499), feige ſein; wissen, wie der hase läuft (auch ohne Artikel wie hase läuft), Beſcheid wiſſen; ich merke wohl . wie dieser hase läuft Freytag Handſchr. 2, 7; anders: sie lieszen einen hasen nach dem andern laufen (diesz war unsre ſprüchwörtliche redensart, wenn ein gespräch sollte unterbrochen und auf einen andern gegenstand gelenkt werden) Goethe DuW. 4; kein heuriges häschen mehr, von einem nicht mehr jungen; merken wo der hase liegt (auch wo der hase im pfeffer liegt, mit Bezug auf seine Bereitung zum Eſſen), Grund oder Bewandtnis eines Dinges merken; da liegt der haas im pfeffer Schiller Kab. 1, 1; ein entlegener Ort wird bezeichnet, wo sich füchse und hasen gute nacht sagen; wem etwas Gutes begegnet, der meint, ihn habe der hase (ein häschen) geleckt; Unglück hat, wem der hase über den weg läuft; den Kindern legt der hase die ostereier, u. ſ. w.; — übertragen auf einen Feigling: ir sint eines hasen genôz arm. Heinr. 1133; er ist ein lump, ein schultiger, feiger hase Freytag Soll 2, 349; für einen Narren oder Geck, wohl an die wunderlichen Sprünge des Haſen bei ſeinem Spiel angeſchloſſen: habe manchen wünderlichen hasen und leimstenger gesehen HJvonBraunſchweig 548; verliebte hasen Leſſing Damon 1; von jedem schulfuchs, jedem hasen Schiller berühmte Frau; ein Haſardſpiel heißt fuchs oder hase (wie gerade und ungerade, kopf oder wappen u. ähnl.): schon manches schöpplein (hat der Hausfreund) mit ihm heraus gemacht, fuchs oder has (durch Loſen; wer den Haſen trifft, bezahlt, der Fuchs geht frei aus) Hebel 3, 133; der gespickte hase, ehedem ein Folterwerkzeug. — Zuſammenſetzungen: **Haſenadler**, m. ſchwarzer Adler. — **Haſenbalg**, m. Balg vom Haſen. — **Haſenbraten**, m. Braten vom Haſen. — **Haſenfuß**, m. Fuß eines Haſen; Schelte eines, der gern ausreißt, Furchtſamer, Feigling: hat ers kourage nicht, so ist er ein hasenfusz Schiller Kab. 1, 2; es ist gar kein mann, es ist nur ein hasenfusz Freytag Handſchr. 1, 391; in älterer Spr. = Narr, Geck: einen solchen hasenfusz und eifersüchtigen grillenfänger Cav. im Irrg. 310. — **Haſengarn**, n. Garn oder Netz das bei der Haſenjagd gebraucht wird. — **Haſenhaar**, n. Haar vom Haſen. — **Haſenherz**, n. Herz vom Haſen; Schelte für einen Feigling: und das schreckt dich, hasenherz? Schiller Räub. 1, 2; dazu: hasenherzger schuft Grillparzer 10, 190. — **Haſenjagd**, f. Jagd auf Haſen. — **Haſenklein**, n. Vorderteil des Haſen, das nicht mit gebraten, ſondern als beſondere Speiſe bereitet wird; ältere Form hasenkleint aus -kleinod (ſ. d.). — **Haſenkopf**, m. Kopf eines Haſen; Name einer Apfel- und einer Birnenart, auch eines Fiſches; in älterer Spr. Schelte für einen Narren: ach du blöder hasenkopf Garg. 177. — **Haſenlab**, m. der Magen des Haſen als Gerinnungsmittel der Milch. — **Haſennetz**, n. Netz zum Fangen des Haſen. — **Haſenohr**, n. Ohr des Haſen; übertragen auf beſondere Art von Pferdeohren; Name einer Pflanze und eines eßbaren Schwammes; Anführungszeichen, Gänſefüßchen. — **Haſenpanier**, n. Panier des Haſen, der Schwanz, den er beim Fliehen in die Höhe reckt; daher die Formel das hasenpanier ergreifen u. ähnl., fliehen: Münzer wirfts hasenpanier auf, fleucht in die stadt Matheſius Luther 47b; das hasenpanier aufwerfen oder ergreifen Adelung. — **Haſenpelz**, m. Pelzwerk vom Haſen. — **Haſenpfeffer**, m. der zerſtückte und mit einer Gewürzbrühe bereitete Haſe. — **Haſenpfote**, f. Pfote vom Haſen; Dim. -pfötchen Pflanzenname. — **haſenrein**, bei Jägern von einem Hunde, der vollkommen für die Haſenjagd abgerichtet iſt. — **Haſenſcharte**, f. Spalte in der Oberlippe, wie ſie ein Haſe hat; auch Pflanzenname. — **Haſenſchrot**, n. Schrot

womit man Hasen schießt. — **Hasenschwarz**, n. Hasenpfeffer. — **Hasensprung**, m. Sprung wie ihn ein Hase macht; Sprungfuß des Hasen; krummes Knöchelchen im Gelenk des Hasen, früher als Arznei gebraucht; Fährte des Hasen. — **Hasenzwirn**, m. starker Zwirn, wie er zum Hasennetze verwendet wird.

Hasel, f. eine Nüsse tragende Staude; gemeingerm. Wort, goth. nicht bezeugt, altnord. hasl, altengl. häsel, häsl, ahd. hasala (neben dem Masc. hasal, das noch gelegentlich im Nhd. erscheint, wilder hasel Stieler), mhd. hasel, in Urverwandtschaft zu lat. corylus (für cosylus) gleicher Bed.; Bezeichnung der Staude: nam stebe vom grünen pappelbawm, haseln, und castaneen 1. Mos. 30, 37; der Gerte von ihr: da kam und vertrieb mir das faseln der vater mit biegsamen haseln Seume Ged. 186. — Zusammensetzungen: **Haselbusch**, m. Haselstaude; mit Haselbüschen bewachsenes Erdreich. — **Haselgebüsch**, n. Buschwerk von Haseln. — **Haselgerte**, f. Gerte einer Haselstaude. — **Haselhecke**, f. Hecke aus Haselbüschen. — **Haselhuhn**, n. Name einer wilden schmackhaften Hühnerart: wiewol man sagt, ain haselhun das da fleugt, ain reh das da steubt, ain äsch der da schwimmet, sei das best wildpret, das man find Garg. 73. — **Haselkätzchen**, n. Blütenkolbe der Hasel. — **Haselnuß**, f. Frucht der Haselstaude; als Bild für Nichtswertes: dafür geb ich keine haselnusz; (dem) trau ich . . keine hohle haselnusz zu Schiller Kab. 1, 2; auch die Staude selbst: die haselnüsse blühen schon. — **Haselstaude**, f. die Hasel als Staude wachsend: vom schatten einer haselstaude bedeckt Keller Seldw. 2, 322. — **Haselstock**, m. Stock von der Hasel. — **Haselstrauch**, m. Haselbusch oder -staude. — **Haselwurm**, m. Name einer fabelhaften Schlange; jetzt auch der Blindschleiche.

Haselánt, m. der da haseliert (s. d.), sich als Narr geberdet: dieses haselanten frau Cav. im Irrg. 310; wie ich die haselanten . . da anfahren wollte Keller Seldw. 1, 27. — **haselieren**, sich närrisch oder geckenhaft geberden; mit dem Subst. haselant eine aus den Kreisen der Gelehrtenschulen hervorgehende komische Bildung, die auf hase = Narr, Geck zurückführt, und zu ihrer nächsten Voraussetzung ein deutsches haseln hat; haseliren, *nugari*, *insipidum esse*, *desipere*, *insanire* Stieler; haseliert da breit in den tag hinein FrMüller 2, 11; bei Schiller hasselieren, und in der Bed. Lärm machen: meine kerls drauszen fangen an zu stürmen und zu hasseliren Räub. 2, 3.

Haspe, f., **Haspen**, m. 1) Thürband, mittels dessen die Thür in die Angeln gehängt wird, auch die Angel selbst: *cardo* haspe, hespe Dief.; auch Krampe und Klinkhaken. 2) Garnwinde; *girgillus* haspe Dief. nov. gloss. Das Wort in beiden Bed. ist ein altes und verbreitetes, altnord. hespa Thürriegel und Strang Wolle; altengl. häsp und häps Wollgarn, Riegel; ahd. haspa so viel Garn, als auf einmal gehaspelt wird; im Ablaut dazu mhd. hispe Spange; alle etymologischen Anhalte fehlen; die Möglichkeit besteht, daß eine sehr alte Mischung ursprünglich verschiedener Worte eingetreten ist.

Haspel, m. und f., Weiterbildung zu haspe, und wie dieses in zwei Bed. 1) Thürband, Thürangel Frisch; Schließhaken an der Thür Stieler. 2) Garnwinde, Weise: der haspel, *girgillus* Maaler; spinnrad und haspel Immermann Münchh. 4, 14; Winde bei verschiedenen Gewerken, im Bergwesen zum Auf- und Ablassen des Grubenseils; ehemals auch Folterwerkzeug. — **Haspelei**, f. fortwährendes oder wiederholtes Haspeln, namentlich in übertragenem Sinne. — **haspeln**, mit der Haspel arbeiten, Garn winden: *girgillare* haspelen, hesplen Dief.; sie haspelte lange jahre seide Keller Seldw. 2, 323; sprichwörtlich: niemand kann haspeln und spinnen zugleich Simrock 231; bildlich: flächsene heldengedichte die haspl ich Uhland 405; — sich wie eine Haspel bewegen, hastig, eilig: durch einander haspeln und graspeln Garg. 43; aus den langen leinwanddecken haspelten sich kreideweisze figuren . . hervor Gaudy Erz. 99; von Bewegungen der Hände: einer von ihnen . . haspelte lange in seiner westentasche Eichendorff Taugen. 42; von einem gleichmäßigen geistlosen Verlauf: die programmrolle haspelte sich stück nach stück ab Wildenbruch Nov. 233.

Haß, m. feindlicher Widerwille; gemeingerm. Wort, im goth. hatis und altnord. hatr als Neutr., im Westgermanischen, altengl. hete, altsächs. heti, ahd. mhd. haz als Masc. auftretend, mit der Grundbedeutung der feindlichen Verfolgung, in Beziehung zu hast und hetzen (s. d.), aber ohne sichere Urverwandte; im Nhd. ist die Bed. zu der der feindseligen Gesinnung überall abgeschwächt, Gegensatz zu liebe: sie beweisen mir böses umb guts. und hasz umb liebe Ps. 109, 5; in formelhafter Verbindung neid und hasz: so schad euch niemands hasz noch neid BWaldis Esop 1, 51; mit entsprechenden Angaben der Art und des Gegenstandes: bitterer, wilder, herber, heiszer, tötlicher hasz; als der groll . . sich zu blindem hasse steigerte Treitschke 3, 494; hasz auf, wider, gegen einen: hat vorhin keinen hasz auf jn gehabt 5. Mos. 19, 4; weil er keinen hasz vorhin zu jm getragen hat 6; wenn aber jemand hasz tregt wider seinen nehesten 11; dafür mit Gen.: fand ich den gleichen hasz der tyrannei (gegen sie) Schiller Tell 2, 2; persönlich gefaßt, = Hassender: sahen sie noch dazu mit augen des hasses Schiller Kab. 4, 5; = Gegenstand des Hasses: es ist Sophonisb, ein hasz der leichten götter Lohenstein Sophonisbe 23. — **hassen**, Haß tragen, goth. hatjan und hatan, altsächs. hatôn, ahd. hazên und hazôn, mhd. hazzen: in alter und schärfster Bed. feindlich verfolgen, über das Mhd. hinaus erhalten: sêlig sît ir, wan ûch di lûte ubele sprechin und ûch werden hazzin Behaims Ev.-Buch, Matth. 5, 11 (bei Luther verfolgen); in die Bed. aussätzig sein mundartlich verlaufen, so bair. hassen auf einen Schmeller; sonst verblaßt = feindliche Gesinnung haben: *odi* hassen, niederd. haten Dief.; wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen Schiller Karl. 1, 1; mit persönl. Obj.: segnet die euch fluchen, thut wol denen die euch hassen Matth. 5, 44; ich hass ihn wie den pfuhl der hölle Schiller Wallenst. Tod 3, 15; einander tötlich, auf den tod hassen; Preuszen blieb . . der bestgehaszte der deutschen staaten Treitschke 1, 35; mit dinglichem Obj.: du liebest gerechtigkeit und hassest gottlos wesen Ps. 45, 8; hasset das arge, hanget gutem an Röm. 12, 9; die elemente hassen das gebild der menschenhand Schiller Glocke 169; ich flehe nicht um mein leben, schon lange hasse ich es Klinger 2, 313. Dazu: unter verhältnissen, die mir . . hohl, unwürdig, hassenswerth sind Freytag Val. 4, 2. — **Hasser**, m. der da haßt, Feind, mhd. hazzære, hezzere: das ich errettet werde von meinen hassern Ps. 69, 15; sprichwörtlich: je mehr hasser, je mehr glück Stieler; neuer nur noch in der Formel hasser und neider haben allgemein, sonst in gehobener Spr.: ich will eher nicht ruhn, als bis dein hasser erwürgt ist Klopstock Mess. 4, 168; darum tödteten ihn der menschlichkeit hasser 6, 600; des armen reimes hasser Boie 294. — **hässig**, Haß habend, feindlich gesinnt, mhd. hazzec, hezzec: hässig, der hasset oder ein hasz tregt Maaler; sein hessigs, bitters, giftiges herz Luther 6, 8b; ist neidisch, hessig, stolz gewest 53a; das unser vorvodern . . allem pracht mähtikait reichtum und gelt hessig und feind sein gewesen Aventin 1, 306; jetzt noch schweizerisch, abgeblaßt zu der Bed. boshaft, giftig: antwortete der wirth hässig JGotthelf Schuldenb. 13; willst du wohl schweigen, du hässiges ding! Keller Seldw. 1, 130; vgl. auch gehässig; — auch = Haß erregend, verhaßt, häßlich: hässig, unwerd, unflätig Maaler; weil der hessige geist sich so gern wolt schön machen Luther

3, 49ª; in neuerer Spr. nicht mehr. — **häßlich**, mhd. hazlîch und hezzelich, in alter Spr. (und mundartlich in Schwaben noch jetzt) Haß habend, feindselig, feind: her Witege und her Dietrîch die wâren im gar hazlîch Laurin 716; noch bei Stieler heszlich mit einem umgehen, *aliquem indignissime sive pessime tractare*; gewöhnlicher haſſenswert, Haß erregend, in voller Schärfe: zuchtmaister, so heslich und unannäm den herren ist Aventin 1, 88; (wurde) der küniglich nam als häslich und feintsälig denen, die frei wöllen sein, abgetan 587; in neuerer Spr. noch anklingend, wenn häszlich auf sittliche Gebrechen geht: häszlicher mann, wie konnten Sie gegen ihn so unfreundlich, so hart, so grausam sein? Leſſing Minna 2, 2; häszliche angewohnheiten, sitten haben, häszliche worte brauchen, häszliche gedanken hegen; durch einen häszlichen streich zu vernichten suchen Freytag Val. 2, 1; ſonſt gemildert zu der Bed. Widerwillen erregend, von Körperformen, Geruch, Geſchmack, Kleidung u. ſ. w.: weil seine gestalt heslicher ist, denn ander leute Jeſ. 52, 14; küe .. die waren heslich und mager 1. Moſ. 41, 3; nicht wahr, ich sehe häszlich aus? Schiller Kab. 2, 2; eine häszliche farbe; das hat einen häszlichen beigeschmack; der pfau schreit häszlich Goethe 47, 48; diese häszliche hülle Immermann Münchh. 2, 16; verblaßt, = unangenehm, ſchlecht: mich quälte lange ein häszlicher husten; es mag schön oder häszlich wetter sein Goethe Rameaus Neffe; auch adverbial, = arg: er ist häszlich gefallen; da bin ich häszlich betrogen worden, u. a. — **Häßlichkeit**, f. häßliches Weſen, häßliche Art, nach allen Bed. des Adjectivs.

Haſt, f. treibende Eile; urſprünglich niederd. Wort, mnd. hast als Masc. und Fem., niederl. haest, *festinatio*, *properantia* Kilian, früh ins Franzöſiſche als haste aufgenommen (nicht aber aus dem Franzöſiſchen wieder ins Deutſche gedrungen), Ableitung von der Wurzel hat, oberdeutſch haz, die in hasz waltet; die alte Bed. der feindlichen Aufregung im Mnd. (Schiller-Lübben); im Hochdeutſchen seit 16. Jh., verblaßt zu der ſchon im Niederd. gewöhnlicheren Bed. des eiligen Gebahrens: das eilen, eilung, förderung, hast Heniſch; alles auf der hast tuhn Stieler; dort kommt ein mann in voller hast gelaufen Schiller Tell 1, 1; vorſchnelle Eile: hast dient nicht Schottel 1334; weil erschlagen er den bruder einst in seines zornes hast Uhland 288. — **haſten**, mit Ungeſtüm und Eile verfahren, mnd. hasten, niederl. haesten, altfranz. haster, ſpäter hâter; *accelerare*, *celerare*, *festinare*, *manicare* hasten, haesten Dief. (niederrheiniſch und ſächſiſch); ſeit 16. Jh. hochdeutſch: dasz sie in der noteil hasten Fiſchart Flöhhatz 3813; sich mit der arbeit, auf der reise hasten Stieler; im 18. Jh. faſt vergeſſen (Friſch führt sich hasten als veraltet auf), durch Voß (vgl. 4, 321) wieder erneuert; intranſ.: du, mädchen, nicht gehastet mit deiner wassertracht 4, 241 (von 1794); die arbeiter hasteten, die garben abzuladen Freytag Handſchr. 1, 129; er hastete die treppen hinab Heyſe 8, 373; nach etwas: o zeit .. in der ich nicht nach falscher gunst mit eil'gen schritten hastete Platen Gaſelen 105; ein blindes hasten nach dem ende hin Keller Werke 8, 160; ſelten refl.: ich haste mich, auf freies feld zu fliegen KlSchmidt poet. Briefe 55. — **haſtig**, Haſt habend, mit Haſt; zunächſt in der Bed. ungeſtüm, ſchnell zum Zorn (vgl. oben das Subſt. hast): er ist ein hastiger kopf, *proclivis ad iram est* Stieler; sich einen hastigen hund .. vom leibe zu halten Leſſing 10, 165; gewöhnlicher = ungeſtüm eilig: indem er hastig aufstand Schiller Räub. 2, 3; (tritt) hastig ins zimmer Kab. 2, 4; sagte ich hastig Eichendorff Taugen. 130; hielt ich mit der hastigen arbeit inne Keller Werke 2, 16; ſprichwörtlich: hastiger mann soll trägen esel reiten Simrock 231. — **Haſtigkeit**, f. haſtiges Weſen: Lotte ging ihm mit einer verlegenen hastigkeit entgegen Goethe Werther II; mit einer gewissen hastigkeit Wildenbruch Nov. 47.

Hätſcheln, zärtlich behandeln, liebkoſen, ſtreicheln; zuerſt bei Stieler verzeichnet: hätscheln, *palpare*, *blandiri*, *mulcere*, bei Steinbach als hetschelen *demulcere*, *blanditiis uti*, der Herkunft nach nicht ſichere Bildung, Beitr. 14, 461 als Iterativbildung zu hecke, hegen und hag geſtellt: einen knaben hätscheln, denſelben freundlich begegnen und küssen Friſch; so ist er der liebling des ganzen hauses, von der mutter gehätschelt, von der tochter geschätzt Schiller Paraſit 1, 2; (ſie) kost und zaust und hätschelt ihn aufs neu (den Hund) Heyſe 3, 271; als sie (die Zürcher) schlieszlich sahen, dasz sie von den Römern .. beschmeichelt und gehätschelt, aber zugleich gehänselt wurden Keller Werke 6, 335; von Dingen: wie milde und freundſchaftlich werden da tausend kleinere züge und zeichen des neides, der miszgunst .. behandelt und gehätschelt Seldw. 1, 161.

Hatz, Hatze, f. das Hetzen; in älterer Spr. ein Masc. hatz (gebildet zu hetzen wie satz zu setzen), als Jägerwort, = Hetzjagd mit Hunden (danach flöhhatz Titel eines Gedichtes von Fiſchart), allgemein = Kampf, Streit, Unfrieden: es hat sich auch zuegetragen bei kaiser Ludwig noch ein hatz Aventin 2, 466; ir drei sind necht im hatz gelegen allein von eures mannes wegen Wickram Loßb. G 2ᵇ; daneben ein Fem. hatze neben hetze (ſ. d.), eben auch Jägerwort: hatze *persecutio ferarum* Stieler, und allgemein = Streit, Verfolgung: in der hatze sein, *hostibus aut insidiis premi* ebd.; oberdeutſch in der Form hatz: machte mir gleich die rechnung, dasz ich eine hatz ausstehen müste Simpl. 3, 126; in die Bed. des wilden Treibens überhaupt, namentlich wenn es mit Vergnügen verbunden, übergegangen: da hättest du die hatz sehen sollen, wie die armen thierchen in der finstere nach ihren röcken tappten Schiller Räub. 2, 3; die hatz ist mir eben recht Fiesko 5, 7; hussah! hussah! die hatz geht los! Keller Werke 9, 281; und in dieſer oberdeutſchen Form, namentlich von Wien her, jetzt auch norddeutſchem Munde gerecht geworden.

Hau, m. Handlung des Hauens, neben hieb (ſ. d.), namentlich auch als Fechterausdruck: brauchten der meisterstück gar viel, und etlich häu scharpf und subtil Waßmannsdorff sechs Fechtſchulen S. 19; jetzt noch im Forſtweſen Ort im Wald, wo Holz geſchlagen wird; vgl. auch verhau.

Haube, f. Kopfbedeckung; altnord. hûfa, altengl. hûfe, ahd. hûba, mhd. hûbe, im Ablaute zu haupt (ſ. d.); Biſchofsmütze: *mitra* hube, haube Dief.; in der Bibelſpr. prieſterliche Kopfbekleidung 2. Moſ. 29, 9; Kopfbedeckung eines Kriegers, vgl. blech-, pickel-, sturmhaube: ros, schilt, sper, hûbe unde swert diu machent guoten ritter wert Freidank 93, 6; schwert erglänzt und pickelhaube, auf der haube nickt die feder Freiligrath 1, 42; Redensart der älteren Spr. einem auf die haube greifen, gehen, kommen u. ähnl., zu Leibe gehen, kämpfend angreifen: wie er jm (dem Fliehenden) nahe auf der hauben war B. d. Liebe 208ᶜ; so nah griff sie mir nach der hauben Fiſchart Flöhhatz 157; kamen uns .. rauber auf die hauben Simpl. 2, 215; männliche Kopfbedeckung überhaupt: cape, haub, *pileus*, *pileum* Heniſch; noch jetzt in Baiern haube, Männermütze Schmeller; am gewöhnlichſten, in neuerer Spr. faſt einzig, weibliche Kopfbedeckung: eine haube soll sie tragen wie die hofrathstöchter Schiller Kab. 5, 5; vorzüglich der verheirateten Frau, daher eine unter die haube bringen, verheiraten: dasz irgend ein armes, sitzengebliebenes mädchen verkümmert, die er hätte unter die haube bringen können Benedix ein Luſtſpiel 2, 2; Kopfhülle des zur Beize abgerichteten Falken; — übertragen auf Haubenähnliches, bei Vögeln Federbuſch

auf dem Kopfe, die auch danach genannt sind: haubendrossel, -ente, -huhn, -lerche, -meise u. a.; bei Wiederkäuern der zweite Magen; Nebelhülle um den Gipfel eines Berges: der Mythenstein zieht seine haube an Schiller Tell 1, 1; mannigfach in gewerklicher Spr., in der Baukunst ein Kuppeldach, am Schmelzofen innere Höhe oder Vertiefung des Treibherdes, bei Bäckern Gewölbe des Backofens, bei Glockengießern der Teil der Glocke, worauf die Henkel stehen, u. s. f. — Zusammensetzungen: **Haubenband**, n. Band an einer Haube. — **Haubenkopf**, m. geschnitzter Kopf, auf dem die Hauben in ihre gehörige Form gebracht werden. — **Haubennetz**, n. bei Fischern ein großmaschiges, sehr weites Netz, welches vor den Eingang eines engeren Netzes gestellt wird. — **Haubenschachtel**, f. Schachtel zur Aufbewahrung von Hauben. — **Haubenschleife**, f. Schleife an einer Haube. — **Haubenstock**, m. Haubenkopf; bildlich für einen dummen Menschen: die staatsperücke der manierlichkeit bedeckt gewöhnlich einen haubenstock statt eines witzigen gehirns Platen Schatz des Rhampsinit 1.

Haubitze, f. grobes Geschütz zum Schießen von Granaten und Kartätschen; der Name seit den Hussitenkriegen aus dem böhm. haufnice Steinschleuder übernommen, zufrühest in der Form haufnitz, langsam verbreitet, erst in neuerer Spr. häufiger; der haubitz Frisch, die haubitze Steinbach; diesen narren wollte er .. am liebsten in eine haubitze laden Treitschke 2, 340; haubitze auch das daraus geschleuderte Geschoß.

Hauch, m. Handlung des Hauchens, mit dem Atmen ausgestoßene oder wehende Luft; erst nhd. erscheinendes Wort: hauch, *flatus*, *anhelitus* Schottel; der dem Munde entströmende Atem: ich blase sie weg mit dem hauch meines mundes Schiller Räub. 5, 1; mein (eines zürnenden Geistes) hauch zertrümmert fregatten Freiligrath 1, 19; der letzte hauch eines Sterbenden: den letzten hauch von sich geben Steinbach; hauch gottes: befruchtet von Jehovahs hauche Schiller Elegie auf den Tod eines Jünglings; mit einem ungewöhnlichen Plur.: der völker herzen sind die saiten, durch die jetzt gottes hauche gleiten Eichendorff 1, 128; von persönl. Aufgefaßtem: der dichtung hauch Freiligrath 1, 24; vom glühenden hauche der lust Bürger Pfarrers Tochter von Taubenhain; mir ekelte vor der gemeinheit hauch Heyse 20, 42; — Wehen der Luft: der hauch der sommerluft Hagedorn die Freundschaft 306; in allen wipfeln spürest du kaum einen hauch Goethe Wandrers Nachtlied; der weste hauch erwachte nun im hain Lenau 20; so wallt sie hin, ein körperloser hauch Heyse 3, 253; — Dunstkreis: schon deckte der hauch trüber entfernung die stadt Goethe Alexis u. Dora; der hauch der grüfte steigt nicht hinauf in die reinen lüfte Schiller Braut v. Mess. 2583; in freierem Sinne: der hauch ihrer nähe wehte noch in dem kleinen zimmer Immermann Münchh. 4, 38; deines geistes hab ich einen hauch verspürt Uhland 286; — leichter Anflug: ein gewisser hauch von bescheidener furchtsamkeit verschönerte sie JPaul uns. Loge 3, 9; im Gegensatz zu etwas voll Gewährtem oder Besessenem: so lang ein hauch des glaubens in mir lebt Goethe Tasso 4, 5; grundsätzlich dürfen fette und öle nur hauchartig aufgetragen werden Instr. 51; — in der Sprachlehre das Hervorbringen des Lautes h und dieser selbst, der auch hauchlaut (Gueinz) heißt. — **hauchen**, Atem entströmen lassen, wehen; lautmalendes Wort, im späteren Mhd. als büchen nachgewiesen, in neuerer Spr. häufiger als in der älteren; vom göttlichen, menschlichen Atmen: das hauchen der göttlichen kraft Weish. Sal. 7, 25; ein mund der lächelnd haucht Goethe Laune des Verliebten 8; = lebend atmen: du magst noch fürder unentwegt in dieser lenzluft hauchen Keller Werke 10, 70; daher von einem Sterbenden: wand ein freund im blute sich und hauchte .. noch einmal, und sein tag verschwand Seume Ged. 208; mit Acc.: (der Drache) hauchet dampf und flamme Uhland 388; in erweiterter Fügung, zur Bezeichnung der Wirkung: sich die hände warm hauchen; der blosze hauch seines mundes wird dich in .. schwarzen todähnlichen schwindel hauchen Schiller Räub. 1, 3; hauchend sprechen, flüstern, küssen: er hauchte einen kusz auf ihre stirne; (sie) hauchte mit süszer, leiser stimme harmonische laute zu ihrem spiele Goethe Werther II; da hauchte der arzt, dasz ihn Morone kaum verstehen konnte .. CFMeyer Pesc. 124; — Hauch entströmen lassen: die nachtigall schlug wie damals — die blumen hauchten wie damals Schiller Räub. 4, 4; balsamduft hauchen wir (Blüten) in dünne luft Gleim 3, 288; — wehen: wo etwa ein wind hauchet Weish. Sal. 17, 19; (ihr Zephyre) haucht auf ihre sonnenhüte manches weisze blüthenblatt Hölty 132; — wie einen zarten Duft oder Hauch etwas schaffen: brustbild des Bacchus, arbeit wie auf den stein gehaucht Goethe 30, 260.

Hauderer, m. Fuhrmann, Mietskutscher: in dem bequemen wagen eines hauderers Goethe DuW. 8. — **haudern**, als Lohnkutscher fahren; ursprünglich nur rheinisches und fränkisches Wort, mit der Bed. rütteln, schütteln, volkswitzig auf die Fuhre übertragen: also blieb der Jobbi bei der armee, hauderte hin und her Hebel 2, 212; mit einem Lohnkutscher fahren: musz nun den schlimmen weg des Nickelsberges hinunter haudern Goethe 44, 258.

Haue, f. Werkzeug zum Hauen, Hacke, ahd. houwa, mhd. houwe; für Landwirtschaft und Gewerbe: pflugschar, hawen, beil oder sensen zu scherfen 1. Sam. 13, 20; legt er von im sein bickel und hauen Wickram Goldf. A 2ª; wollt ihr euch mit der schaufel und haue um einen bissen trocken brod abquälen? Schiller Räub. 1, 2. — **hauen**, einschneidend schlagen, schlagen überhaupt. Gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. höggva, altengl. heáwan, altsächs. hawan, hauwan, ahd. houwan, mhd. houwen, wohl mit dem ältesten Sinne des Schlagens mit schneidender Waffe, da nicht nur altslav. kovati schlagen, sondern auch litt. kowóti kämpfen urverwandt ist, und mundartlich (schweizerisch, Stalder) bis heute hauen = schneiden gilt. Die Formen sind die eines starken, ehemals reduplizierenden Verbums, die 2. und 3. Sing. des Präsens in der älteren Spr. schwankend mit Umlaut: wo du jn mit der ruten hewest Spr. Sal. 23, 13; (er) hewet Jes. 10, 15; Prät. dem ahd. heo, hiu, mhd. hie, Plur. hiewen entsprechend, im 16. und 17. Jh. noch hew, hiew: hew im die hand ab Wickram Goldf. J 2ᵇ; hiew im den grind ab J 3ª; hiewen in die steine Philander 1, 344; die Verhärtung des auslautenden w in b in solchen Formen erscheint schon im 15. Jh.: da hieb man den Schlemmer mit gerten ausz D. Städtechr. 11, 705; ist der Spr. Luthers gerecht: darnach hieben sie jn zu stücken 2. Macc. 1, 16, und seitdem von der Schriftspr. angenommen. Neben dem starken hauen steht ein selteneres schwachformiges, dem ahd. houwōn entsprechend: so hat er mich .. zur bank gehauet Rist friedewünsch. Teutschland, Vorbericht; mit mühsal haut' er bäum' um Klopstock 2, 203; sie hauten die ceder zum kreuz Mess. 12, 869. Bed. 1) hauen, Schwertstreiche führen: dō si mit den swerten hiuwen ūf die helme guot Nib. 2296; sie hieb zweimal in den hals mit aller macht Judith 13, 9; wolt jr noch hie vil böses drauen, so musz ich bas darunter hauen Dedekind christl. Ritter 99; drein hauen unter die feinde; mit Acc. der Verletzung und des Zieles: einem eine wunde, schmarre, einen zu stücken hauen; was haun wir das leder uns wund? Bürger das Lied von Treue; hieb ihm das haupt herunter Uhland 342; (der) den arm vom rumpfe hieb Lessing Minna 3, 7; wenn du zu schanden gehauen

bist ebd.; laszt uns das gesindel völlig in die pfanne hauen Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 4, 1; einen übers ohr hauen, ursprünglich Fechterausdruck, dann bildlich = betrügen: dasz wir ihn übers ohr hauen wollen Bismarck Reden 2, 166; für den persönl. Acc. der Dat.: griff er seine schwertscheide und hieb dem Heribald flach über den rücken Scheffel Ekkeh. 289; mit Acc. der Wirkung: sich einen weg durch die feinde hauen; mit seinem guten schwerte haut oft der graf sich bahn Uhland 360; sie haun und haun sich in den sand 353; mit dem Schwert als Subj.: mit einem bloszen hawenden schwert 1. Mos. 3, 24; vgl. auch einhauen. 2) übertragen auf kämpfende Tiere, mit Gebiß oder Krallen verwunden: tiger . . der sein wüthendes gebisz in menschenfleisch haut Schiller Räub. 1, 2; so beizt er (der Falke) nieder . . die krallen in ihr (der Taube) zitternd fleisch zu hauen Geibel 2, 99; hauendes schwein, Eber; von einem Scorpion: wenn er einen menschen hewet Offenb. 9, 5. 3) allgemeiner, von jedem schneidenden Hiebe gesagt: hawe den fisch von einander Tob. 6, 6; Authari . . haute die streitaxt in den baum Klopstock 12, 282; bildlich: das ist nicht gehauen und nicht gestochen, nichts Ordentliches; — daher als Kunst- und Gewerbewort, beim Fleischer, vom kunstgerechten Zerkleinern des Schlachtviehs (vgl. fleischhauer): schweine ins salz hauen, zum Pökeln; zur bank hauen, für den Verkauf zerkleinern, auch bildlich, vgl. unter bank; beim Landbauer, vom Mähen: korn, getreide, gras, heu, begrifftauschend die wiese hauen; vom Fällen des Holzes: sie hawen im walde einen bawm Jer. 10, 3; die andern hieben zweige von den bewmen Matth. 21, 8; vom Bearbeiten des gefällten Holzes: balken hauen; holz hauen, zerkleinern; sprichwörtlich: wo man haut, da fallen späne; über die schnur hauen, über das Maß hinaus gehen, schon Fastn. Sp. 241, auch jetzt noch ungemein häufiges Bild: fischblütge tugend, die, von nichts entflammt, nie über des erlaubten schnur gehauen Heyse 3, 211; ohne über die schnur zu hauen, sondern klug abwartend Keller Seldw. 2, 56; steine hauen, zerkleinern, z. B. beim Straßenbau; von dem Herstellen eines Schnitz-, Bild- oder Bauwerkes: hawe dir zwo steinern tafeln 2. Mos. 34, 1; bestellet steinmetzen, stein zu hawen 1. Chron. 23, 2; ein gehawen grab Luc. 23, 53; liesz ein weinkeller in ein felsen hauen Garg. 104; gehauenes bild, vgl. auch bildhauer; des heilgen bild . . grosz in stein gehauen Uhland 260; beim Winzer, von der Bearbeitung des Weinbergs mit der Haue, den weinberg hauen; im Bergwerk: da du erz aus den bergen hawest 5. Mos. 8, 9; den steinen gleich, die man aus dem berg hawet Baruch 6, 38; vgl. häuer. 4) hauen, von nicht schneidenden Streichen, = schlagen, prügeln: du hewest jn mit der ruten Spr. Sal. 23, 14; er hieb ihr die samtene lilienhaut voll schwellender blutiger striemen Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenhain; in heutiger gewöhnlicher oder derber Rede: er haut den knaben (auch dem knaben) auf die hand; die jungen hauen sich, haben untereinander Schlägerei; der dort will uns hauen Keller Werke 8, 9; — von Pferden, = ausschlagen: sie hauen oft in die benachbarte schranke hinüber, oft über das seil Goethe ital. Reise II. 5) hauen in älterer Spr. = eilen, streben, laufen, ausgehend von dem Einschlagen des Sporens in das Reittier: es galt nur eilens und hau drein Aventin 1, 364; es kam auch alsfort ein jäger voran gehauen Lohenstein Arm. 1, 1278b. — In Zusammensetzungen: **Haublock**, m. Hackeklotz. — **Haudegen**, m. Degen für das Hauen, Gegensatz zum stoszdegen; übertragen auf einen Mann, der solchen zu führen gewohnt ist, alter Krieger: einem alten haudegen, der seinem regiment vor dem sturm . . noch einmal recht ins gewissen reden will Heyse 4, 340; der alte schartige haudegen, der nichts kennt, als dreihauen 20, 303. — **Hauholz**, n. Holzstamm oder Wald, zum Schlagen reif. — **Hauklotz**, m. Haublock. — **Hauwald**, m. schlagbarer Wald.

Hauer, m. der da haut oder hauend formt, in Zusammensetzungen wie bild-, feilen-, fleisch-, holz-, knochen-, steinhauer u. a.; als einfaches Wort = Holzhauer, Holzfäller: achzig tausend hawer auf dem berge 2. Chron. 2, 18; besonders aber = Erzhauer im Bergwerk: zwen hauer zu Freiburg in der stat Goedeke-Tittmann Liederb. 58; in der gewerklichen Spr. auch mit Umlaut häuer, Veith 267 ffg.; hauender Gegenstand, Gerät zum Hauen, bei verschiedenen Gewerken, Gürtlern, Windenmachern, Klempnern; Schlagzähne des Ebers, auch Stoßzähne des Elefanten: der drittenlai zend sint hawer oder auszkrümler, als der hawenden swein und der helphant zend, da mit si andreu tier verhawent Megenberg 14, 6; übertragen: wir haben hauer, uns zu wehren Heyse 21, 49. Bei den Jägern heißt auch das hauende Schwein selbst der hauer.

Hause, Haufen, m. über und durch einander geschichtete Menge; westgerm. Wort, altengl. heáp, altsächs. hôp, ahd. in einer Doppelform houf und hûfo, mhd. houf und houfe, hûf und hûfe, wie sich auch im Nhd. noch starkformiges hauf neben dem schwachen haufe findet: beschränkt von diesem bücherhauf Goethe Faust I; mit hellem hauf der Goldschmiedsgesell; vgl. die Formel zu hauf unten. Im übrigen ist die Singularform der haufe, Gen. des haufen erst in neuerer Spr. mehr dem Nom. haufen, Gen. des haufens gewichen; Plur. bis jetzt unverändert die haufen. Die etymologischen Bezüge sind unsicher; Grundbegriff mag die Erhöhung sein, die älteren Formen von hüfte (s. d.) stehen im Ablaut. Gebrauch des Wortes von Gegenständen, viel mit näherer Bestimmung durch Gen. oder bloße Beisetzung: ein haufen getreides oder getreide, kornes oder korn, steine u. a.; einen groszen haufen golds Sir. 51, 36; einen haufen reiser Ap. Gesch. 28, 3; einen grausen haufen schutt Goethe Tasso 5, 5; bewegte der morgenwind einen groszen haufen brauner, gelber und weiszer federn Immermann Münchh. 3, 4; einen hinreichenden haufen goldes Keller Werke 7, 358; ohne nähere Bestimmung oft von Gütern, Aufgestapeltem, Schätzen verstanden: wer seinen acker fleiszig bawet, der macht seine haufen gros Sir. 20, 30; nicht das sparen allein . . macht das glück, es macht nicht das glück der haufe beim haufen Goethe Herm. u. Dor. 4; auch verhüllend, vom Kot: einen haufen hinsetzen u. ä.; unsinnlicher, zur Bezeichnung einer Fülle, eines hohen Grades: log noch einen solchen haufen dings darzu Simpl. 3, 217; macht einen ganzen haufen französischer complimenten 4, 63; das kostet einen haufen geld Frisch; dem folgen allenthalben haufen von königlichen sorgen nach Gleim 5, 177; landschaftlich auch Maßbezeichnung, z. B. in Baiern bei Scheithol, Dachschindeln; — haufen von Menschen, = dichtgedrängte Menge, Schar: wo der ganze haufe einträchtig mit einander betet Schuppius 62; der christliche hauf Schar der Christenheit ebd.; auch hier mit Bestimmung durch Gen. oder bloße Beisetzung: der hauf seiner jünger Luc. 6, 17; ein groszer haufe volks und weiber 23, 27; grosze haufen leichnam Nahum 3, 3; ihr seid ein haufen und eine bande elender Keller Werke 7, 348; übertreibend: so ein haufen mägd im hausz Simpl. 4, 60; ein haufen anverwandten Gleim 3, 101; auch in niedrigem Sinne, Pöbel-, Bettlerschar: den süszen rausch des haufens nicht zu stören Schiller Karl. 1, 9; zu dem gemeinen haufen herunter Werke 3, 574; gold kauft die stimme groszer haufen Goethe 47, 9; die grimmigen hunde in den wehrlosen haufen (der Bettler) zu hetzen Keller Werke 1, 72; — sonst auch = bewaffnete, kriegerische Schar: er teilete die dreihundert man in drei haufen Richt. 7, 16; wo ist

der Schwarz mit seinen haufen? Schiller Räub. 5, 1; es zieht ein haufe das obre thal herab Uhland 359; in älterer Spr. scherzweise der alte haufe, das Heer der Toten: euer vater ist zu dem alten haufen (gestorben) B. d. Liebe 211b; Schar Tiere: ein haufen ochsen Maaler; der lämmer froher hauf Fleming 446; — mit Präpositionen in festen Formeln; in haufen kommen, gehen, fassen, u. a., zusammen, auf einmal: fassets in haufen Luther 4, 47a; stürzten in haufen nach dem kleinen, spiegelhellen wasserschatze Seume m. Leben 62; werft sie in einen haufen Jer. 50, 26; mit, bei haufen, in großer Zahl, in Fülle, reichlich: das volk gieng abermal mit haufen zu jm Marc. 10, 1; das mans mit haufen einscheübt (die Speise) Frölich Stob. 480; und zogen ross und mann bei Döffingen mit hellem hauf Schiller Graf Eberhard; da ligen sie bei haufen Richt. 15, 16; zu haufen: wir wandelten im hause gottes zu haufen Ps. 55, 15; dafür zu haufe, zu hauf: zu haufe laufen und sich rotten Luther 3, 111a; kommet zu hauf! psalter und harfe wacht auf! geistl. Lied v. JNeander; man . . rottiert sich zu hauf Schiller Fiesko 2, 4; da liegt das rothe gold zu haufen Goethe Faust II 4; auf einem haufen liegen, auf einen haufen legen; die flut stunden auf haufen 2. Mos. 15, 8; sie hat von allen menschensorten das scheuszliche auf einen haufen geworfen Schiller Räub. 1, 1; über einem haufen: da stund das wasser .. aufgericht uber einem haufen Jos. 3, 16; über den haufen fallen, werfen, u. s. w.: darumb müssen sie fallen über einen haufen Jer. 6, 15; die entmuthigten Preuszen über den haufen zu rennen Droysen York 1, 95; wenn der dämon .. alles über den haufen stürmte Heyse 5, 284; auctorität und gehorsam über den haufen geworfen 20, 349. — Dazu: **haufenweise**, in, nach Haufen: haufenweise den klöstern zueilen CFMeyer d. Heilige 141; etwas ist haufenweise vorhanden, wird haufenweise verkauft.

Häufeln, Haufen machen: *acervare, cumulare* hufeln, houfeln, heufeln Dief.; heu häufeln, in kleine Haufen setzen, wenn es auf der Wiese getrocknet ist; begriffstauschend kartoffeln häufeln, die Erde um die Kartoffelstauden in Häufchenform bringen; häufeln auch ein Glücksspiel mit Karten. — **häufen**, Haufen bilden, ahd. hûfan, mhd. hûfen; *acervare, caterrare, cumulare* hufen, haufen, heifen Dief., nach den verschiedenen Bed. des Subst.; sinnlich, in Bezug auf Gegenstände, in Haufen sammeln: sie heufeten sie (tote Frösche) zusammen 2. Mos. 8, 14; schätze, geld, vorräte häufen; das er samle und heufe Pred. Sal. 2, 26; in Haufen über etwas setzen, beim Messen: gehäuftes masz; den scheffel häufen Frisch; und sonst: die erde um ein gewächs häufen ebd.; auf einen hohen geheuften berg pflanzen Hes. 17, 22; speise auf den löffel häufen; in Haufen um etwas setzen: rings um die alten mauern ist holz und stroh gehäuft Uhland 362; bildlich: du wirst kolen auf sein heubt heufen Spr. Sal. 25, 22; die gluth auf gluth um deinen scheitel häufen Goethe Faust I; unsinnlicher: zu heufen eine sünde uber die ander Jes. 30, 1; ihr häuft noch ihre schuld Fleming 13; Sie fanden mich selbst unglücklich, und Sie wollten unglück nicht mit unglück häufen Lessing Minna 5, 5; (ich will) alle geistesblüthen häufen um dich her Rückert Liebesfr. 5, 9; aus dieser welt, die noth und gräuel häuft Heyse 3, 138; refl.: dergleichen beispiele lieszen sich ins unendliche häufen Wieland Sylv. 1, 6; — selten in Bezug auf Menschen: heufet euch und seumet nicht Jer. 4, 6; sie werden komen .. und werden sich zu den gaben des herrn heufen 31, 12; (er) häufte Judäa um sich herum Klopstock Mess. 7, 604. — **häufig**, in Haufen oder Fülle, in älterer Form häuficht: haufigklich, haufecht, *acervatim, catervatim, conjunctim, conglobatim* Dasypodius; in sinnlicher Bed., in Bezug auf Gegenstände: etwas häufig haben Frisch; trug häufige steine zusammen Goethe Tagh. 1808; unsinnlicher: heufiger regen, heufige kugeln in der schlacht Stieler; in Bezug auf Handlungen, Ereignisse: häufigen dank sagen Frisch; da flosz häufig die thräne vom aug mir herab Goethe Alexis u. Dora; in neuerer Spr. aber als Adj. und Adv. gewöhnlich nur noch = sich oft wiederholend: sie kamen sehr häufig in groszer anzahl in die stadt Seume m. Leben 70; les ich so häufig darin (in der Bibel) Hölty 41; unter dem getöse des kampfes hatte er häufig die leisen worte gehört Freytag Handschr. 1, 174; so unternehmen die jungen bursche . . häufige raubzüge Keller Werke 1, 13; = in Menge, in Bezug auf eine Menschenschar: da kamen die fürsten und landvögte heufig fur den könig Dan. 6, 6; da liefen die jungen häufig zu Simpl. 2, 270; ihr habt der freunde häufig Goethe Faust I. — **Häufigkeit**, f. häufige Art, Menge: heufigkeit der leute, der worte Stieler; in neuerer Spr. von sich oft Wiederholendem: häufigkeit der verbrechen; die häufigkeit der einsperrungen, die thatsache, dasz es sich sehr häufig wiederholt, dasz leute in das gefängnis kommen Bismarck Reden 7, 168. — **Häufung**, f. Handlung des Häufens: h. der erde um die weinstöcke; wegen der häufung der geschäfte Bismarck Reden 6, 43.

Haupt, n. Kopf. Gemeingerm. Wort, goth. haubiþ, altnord. haufuð und höfuð, altengl. heáfod, altsächs. hôbid, ahd. houbit, mhd. houbet, höubet, houpt; in Ablaut zu haube (s. d.), und vielleicht mit ursprünglicher allgemeinerer Bed. des Ragenden, wenn die Zusammenstellung des Wortes mit skr. kakubh Gipfel (redupl. Form einer Wurzel kubh emporragen) richtig ist. Neben der umgelauteten Form erscheint im Mhd. die umgelautete, die im Nhd. zumal Luther braucht und die sich auch sonst, zumal mitteldeutsch, in Schriftquellen bis ins 17. Jh. hält: o häupt voll blut und wunden PGerhard 49, vor der umgelauteten aber dann untergeht. Der Plur., in älterer Spr. dem Sing. gleich, mhd. houbet, mit Umlaut höubet, auch bei Luther noch: die heubt der löwen Offenb. 9, 17, ist bis jetzt in der Formel zu häupten (s. unten 1) gewahrt; gewöhnlicher Plur. (schon seit dem späteren Mhd.) häupter. Bed. 1) Kopf an Menschen, in älterer Spr. in allgemeiner Rede: daz man ir daz houbit abe slahen solde Myst. 1, 13; die ganze haut, von dem heubt an bis auf die füsze 3. Mos. 13, 12; hielt im das haupt Garg. 92; dann mehr und mehr in gewöhnlicher Spr. durch kopf zurückgedrängt, geblieben für feierlichen und gewählten Ausdruck, namentlich auch wenn durch die Haltung des haupts Stimmung und Empfindung ausgedrückt wird: in Zuversicht, Mut, Stolz das haupt empor heben (Ps. 111, 7); er trägt das haupt so hoch Goethe Egm. 1; in Demut, Gedanken das haupt senken, in Zweifel und Widerspruch schütteln, in Unterwürfigkeit neigen, entblöszen, zur Ruhe und im Tode niederlegen, in Trauer verhüllen, u. a.: rolle einen schleir um dein gesenktes haupt Hölty 45; der im himmel schüttelt das haupt Schiller Räub. 5, 1; dasz der vornehme .. bei einigen stellen (der Predigt) beifällig mit dem haupte nickte Immermann Münchh. 3, 34; neigt das haupt wie schlummerschwer Uhland 249; demüthiglich, mit unbedecktem haupte 362; das sinnende haupt eines Nachdenkenden (Schiller Graf v. Habsburg); dir steigt das blut zu haupt (im Zorn) CFMeyer Jenatsch 211; nach der Farbe des Kopfhaars und Bartes bezeichnet: schwarzes, blondes, graues haupt; auf dem lockigen haupte ein ..atlashut Heine 1, 77; Schwur beim haupte, Schuld und Unglück auf das haupt: auch soltu nicht bei deinem heubt schweren Matth. 5, 36; ewer blut sei über ewer heubt Ap. Gesch. 18, 6; häuft alles leiden sich auf

meinem haupt? Schiller Tell 4, 2; in Richtungsbestimmungen: steh mir (du Traun) immer am haupt Hölty 76; zu haupt zwei sanft erglühende (Rosen) Uhland 117; über deinem haupte bricht das gewölb zusammen 187; den trägern . . wächst übers haupt der trauben schwall 320; ob meinem haupte ziehn drei möven Freiligrath 1, 22; die plurale Formel zu häupten soll ursprünglich mehr ungefähre, als ganz scharf bestimmte Richtung kennzeichnen: der spies des königs und der wasserbecher, die zu seinen heubten waren 1. Sam. 26, 16; zu häupten sah er dreizehn schilde hangen Goethe die Geheimnisse Str. 35; unumgelautet: wie leuchtets ihm zu haupten? Faust II 3; danach auch: sie geht nach dem bette . . sie zieht einen dolch von häupten Götz (1. Fassung) 5; in Maßbestimmungen: eines hauptes länger als die ritter alle Wieland Geron 20. 2) haupt für den ganzen Menschen, mit besonderer Hervorhebung der Beschaffenheit oder Thätigkeit des Hauptes: fur eim grauen heubt soltu aufstehen 3. Mos. 19, 32; dieses schuldge haupt senkt nach der grube sich und sucht den tod Goethe Iphig. 3, 1; was schonst du das alterbelastete haupt? Leuthold Ged. 262; gekröntes haupt, herrscher; auch lady Gray war ein gekröntes haupt Schiller M. Stuart 1, 6; die edle Bern erhebt ihr herrschend haupt Tell 4, 2; mit Anlehnung an griechischen Sprachgebrauch: diesz ist des königes verehrtes haupt! Goethe Iphig. 5, 5; mein theures haupt, mein vielgeliebter vater! Wildenbruch Harold 2, 2; Zählung nach häuptern: alles was menlich ist, von heubt zu heubt 4. Mos. 1, 2; er zählt die häupter seiner lieben, und sieh! ihm fehlt kein theures haupt Schiller Glocke 227. 3) haupt, an Tieren: sahe ein thier aus dem meere steigen, das hatte sieben heubter Offenb. 13, 1; er (der Löwe) hebt das haupt empor und brüllt Freiligrath 1, 40; bei Landwirten wird das Großvieh nach häuptern gezählt, hier auch das Dim. häuptlein: (wenn) ein metzger ein häuptlein vieh (schätzt) Hebel 2, 177; besichtigung eines häuptlein viehs Keller Werke 6, 166; ungefähre Schätzung über haupt, im Ganzen, ohne einzeln zu zählen: so gab man in daz (Vieh) umb ain beschaiden gelt über haupt D. Städtechr. 2, 260; von da die Bedeutungsentwickelung des zusammengerückten überhaupt (s. d.). 4) haupt, übertragen auf hervorragende Personen und Dinge; von Vorstehern, Befehlshabern, Obersten: (Gott) hat jn (Christum) gesetzt zum heubt der gemeine uber alles Ephes. 1, 22; jre eltesten heubter, richter und amptleute Jos. 23, 2; von den Römern ward ein einigs haupt erwelt Aventin 1, 369; es ist (Wallenstein) ein gar zu groszes haupt Schiller Wallenst. Tod 5, 2; ihr greisen häupter dieser stadt Br. v. Mess. 2; es sind die hohen häupter der schlegelbrüderschaft Uhland 361; das haupt einer familie, verbindung, partei; von Herrschern: kaiser und könig, die längst erwünschten häupter Goethe DnW. 5; den höchsten häuptern ihre aufwartung gemacht ebd.; noch in frischer Bildlichkeit: der aufgerichte frid . . zwischen haupt und gliedern (des Reiches) Reichstagsabschied von Regensburg 1654, § 1; auch kirchlich: reformation der kirche an haupt und gliedern; — hervorragende Stadt oder Landschaft eines Gebietes: wie Damascus das heubt ist in Syria Jes. 7, 8; Gilead, du bist mir das heubt im Libanon Jer. 22, 6; Hervorragendes, Wichtigstes, Vornehmstes überhaupt: die gottesfurcht, das haubt und mutter aller sachen Rist Parn. 799; besonders als erster Teil einer großen Reihe von Zusammensetzungen, s. unten; verblaßter auch nur verstärkend, wie erz- (s. d.): ich habe einen hauptdummen streich gemacht Benedix Gefängnis 4, 3; eine hauptreiche wittib Simpl. 3, 291; — Gipfel eines Baumes: die tanne fällt ich . . sie kracht zu boden, schnee vom haupte schüttelnd Freiligrath 1, 174; eines Berges: der Aetna mit seinem beschneiten haupte Seume Spaz. 2, 162; im 17. Jh. auch Verdeutschung für Cap: der guten hoffnung haupt Opitz 1, 108; — in der gewerklichen Spr. für Emporragendes oder Hervorspringendes mancher Art, im Bauwesen säulenhaupt Kapitell, haupt an Wasserbauten, das vordere Dreieck, das den Stromstrich abweist; am Pfluge, das Stück Holz, an welchem die Pflugschar befestigt ist; beim Nagelschmid der Kopf des Nagels, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Hauptabsicht**, f. vornehmste Absicht. — **Hauptaltar**, m. vornehmster Altar, Gegensatz zu Neben- oder Seitenaltären. — **Hauptartikel**, m. vornehmster, wichtigster Artikel eines Vertrages, Gesetzes, auch einer Zeitung, u. ähnl. — **Hauptaufgabe**, f. vornehmste, wichtigste Aufgabe. — **Hauptbegriff**, m. wichtigster Begriff: haupt- und grundbegriffe Goethe DuW. 8. — **Hauptbuch**, n. vorzüglichstes, wichtigstes Buch: der bibel hauptbuecher Aventin 1, 275. Im Rechnungswesen, Buch das eine Gesamtübersicht über den Stand eines Geschäfts oder einer Kasse gibt. — **Haupterbe**, m. hauptsächlicher Erbe. — **Hauptfach**, n. größtes oder wichtigstes Fach eines Behälters; übertragen auf die wichtigste Beschäftigung eines Geschäftsmannes oder Gelehrten. — **Hauptfarbe**, f. hervorstechende, Grundfarbe. — **Hauptfehler**, m. wichtigster, bedeutendster Fehler. — **Hauptgedanke**, m. wichtigster, bedeutendster Gedanke. — **Hauptgewinn**, m. erster, bedeutendster Gewinn. — **Hauptgut**, n. mhd. houbetguot, Kapital. — **Haupthaar**, n. Haar des Hauptes: eine locke von seinem silbernen haupthaar Schiller Räub. 5, 1. — **Haupthirsch**, m. bei den Jägern ein alter, vorzüglich starker und schwerer Hirsch. — **Hauptholz**, n. Balken, der über dem Oberteil einer Säule wegläuft; im Bergwerk eins der Querhölzer am Schacht, woran die Seiten angeschlagen werden, Einstrich. — **Hauptkrankheit**, f. Kopfkrankheit; hauptsächliche, vor andern hervortretende Krankheit. — **Hauptlinie**, f. hauptsächliche, besonders hervortretende oder wichtige Linie, zeichnerisch, im Berg-, Kriegs-, Verkehrswesen und genealogisch. — **hauptlos**, ohne Haupt; im eigentl. Sinne: als der erschlaffte hauptlos zu seinen füszen lag Keller Werke 10, 104; übertragen, ohne Oberhaupt: die gemeinde ist jetzt hauptlos. — **Hauptmacht**, f. hauptsächliche Macht, Gewalt; hervorragend mächtiger Staat; Haupttruppe eines Heeres. — **Hauptmangel**, m. hauptsächlicher, besonders hervorstechender Mangel. — **Hauptmann**, m., mhd. houbetman, Oberster einer Vereinigung, Gesellschaft, Schar: heubtman uber das land Jeriho 1. Macc. 16, 11; der heubtman des tempels Ap. Gesch. 5, 24; oberhauptmann, president eines groszen gerichts Frisch; wir wollen eine räuberbande sammeln, und . . du sollst unser hauptmann sein Schiller Räub. 1, 2; Befehlshaber über eine Kriegerschar, in älterer Spr. auch Oberbefehlshaber: ein hauptman sein und der fürnembst im krieg Maaler; hauptman des zeügs auf dem meer, amiral ebd.; das ganze heer der Chaldeer, so bei dem heubtman war Jer. 52, 14; gewöhnlicher Unterbefehlshaber: hauptmann uber hundert, *centurio*, hauptman über tausend *chiliarchus* Maaler; bestimmter = Befehliger einer Kompanie: *capitaneus* hauptman, heubtman Dief.; in amtlicher Spr. lange vor dem fremden Capitän zurückgesetzt, für das preußische Heer erst durch Friedrich Wilhelm IV. eingeführt; als Plur. dient, namentlich in neuerer Spr., seltener das vereinzelnde hauptmänner: fieng in der flucht die zwen hauptman Aventin 1, 179 (vorher fiengen zwen hauptmannen); hauptmänner und befelchsleut Ayrer 591, 32; gewöhnlich das zusammenfassende hauptleute: sprach zu den . . heubtleuten des tempels Luc. 22, 52; die heubtleute uber alle sein heer 2. Mos. 14, 7; auch in dem heutigen militärischen Sinne: hauptleute oder rittmeister Verordnung über die Ehrengerichte d. Offiziere v. 2. Mai 1874, § 10. — **Hauptmarkt**, m. hauptsächlicher

Markt, und Ort wo er gehalten wird; größter Marktplatz eines Ortes. — **Hauptort**, m. erster Ort: im hauptort jedes landes Schiller Tell 2, 2. — **Hauptperson**, f. vornehmste, wichtigste Person. — **Hauptprobe**, f. letzte zusammenfassende Probe vor einer Aufführung. — **Hauptpunkt**, m. in älterer Spr. = Scheitelpunkt Maaler; in der Perspective der Punkt auf einer Tafel, wo die Linie hinfällt, die aus dem Auge perpendikular darauf gezogen wird Frisch; übertragen: haubtpunkt, *pars sive quaestio principalis* Stieler; das ist freilich der hauptpunkt, brüderchen! Goethe W. Meister 5, 2. — **Hauptquartier**, n. Quartier des Oberbefehlshabers eines Kriegsheers. — **Hauptsache**, f. wichtigster, bedeutendster Teil einer Sache; in älterer Spr. Rechtswort: aber so die hauptsach der missethat . . bewiesen würde Carolina Art. 23; in neuerer Spr. allgemein: der . . bibliothekssaal war nun in der hauptsache hergestellt Goethe Tagh. 1820. — **hauptsächlich**, die Hauptsache betreffend, wichtigst: das erste aber und hauptsächlichste bei allem irdschen ding ist ort und stunde Schiller Picc. 2, 1; verblaßter = vorwiegend, zumal: (die Autorität) ist hauptsächlich ursache, dasz die menschheit nicht vom flecke kommt Goethe 50, 133. — **Hauptsatz**, m. wichtigster, hervortretendster Satz unter mehreren verbundenen, redneriſch, grammatisch, musikalisch, u. a. — **Hauptschlacht**, f. entscheidende Schlacht. — **Hauptschlüssel**, m. Schlüssel zu allen Schlössern eines Hauses; bildlich: eben der Lomellino ist der hauptschlüssel zu allen tollheiten Dorias Schiller Fiesko 2, 15. — **Hauptschmuck**, m. Kopfschmuck: wie ein frisches rosenpaar im lenz ihr ganzer hauptschmuck war Wieland Ged. an Olympia IV; hauptsächlicher Schmuck: die frische jugend war ihr hauptschmuck. — **Hauptschuld**, f. in älterer Spr. = Kapitalverbrechen; jetzt = hauptsächliche Schuld oder Verschuldung. — **Hauptseite**, f. hauptsächliche Seite eines Gegenstandes; Vorderseite eines Hauses, Kopfseite einer Münze. — **Hauptspaß**, m. hervorragender, besonderer Spaß: das ist ein hauptspasz Schiller Fiesko 3, 4. — **Hauptstadt**, f. erste oder bedeutendste Stadt eines Landes oder einer Landschaft. — **hauptstädtisch**, einer Hauptstadt eigen oder gemäß. — **Hauptstamm**, m. hervorragendster Stamm eines Baumes, übertragen auch auf den Stammbaum eines Volkes oder Geschlechtes; Kapital im Gegensatz zu Zinsen und Kosten. — **Hauptstärke**, f. vornehmlichste Stärke. — **Hauptstelle**, f. bedeutendste, wichtigste Stelle, in mehrfacher Bed. des letzteren Subst. (s. d.). — **Hauptstimme**, f. hauptsächliche Stimme, besonders in der Musik; auch freier: er hatte bei der beratung eine hauptstimme. — **Hauptstück**, n. wichtigstes, bedeutendstes Stück, Hauptteil eines Ganzen; hauptstücke, die hauptsächlichen Formeln der christlichen Lehre. — **Hauptsumme**, f. Hauptinhalt, vornehmster Inbegriff in Zusammenfassung: las uns die heubtsumma aller lehre hören Pred. Sal. 12, 13; hauptsächliche Summe einer Schuld, Kapital gegenüber Zinsen und Kosten 4. Mos. 5, 7. — **Haupttreffen**, n. entscheidendes Gefecht zwischen zwei Heeren. — **Haupttreffer**, m. großer Gewinn in einem Glücksspiele. — **Haupttreppe**, f. hauptsächliche Treppe eines Hauses, im Gegensatz zu Seiten-, Neben-, Hintertreppen. — **Hauptuhr**, f. Uhr nach der sich andere richten, Normaluhr. — **Hauptunterschied**, m. vornehmlicher Unterschied. — **Hauptverdienst**, m. n. hauptsächlicher Verdienst: ein hauptverdienst um den staat; des arbeiters hauptverdienst im Gegensatz zu kleinen Nebenverdiensten. — **Hauptwache**, f. vornehmste Wache, von der aus andere Wachen besetzt werden; Ort wo diese untergebracht ist. — **Hauptwort**, n. hauptsächliches, besonders wichtiges Wort; in der Grammatik Verdeutschung von Subst., durch Gottsched eingeführt. — **Hauptzahl**, f. besonders hervortretende, wichtige Zahl; in der Grammatik = Grundzahl. — **Hauptzug**, m. hervorragender Zug, eines Bildes, Charakters: ein hauptzug: gewicht und strenge, befehlende kürze Schiller Fiesko, Personenverzeichnis; hauptsächliche Richtung, in der etwas Ziehendes sich bewegt, und das so Ziehende selbst: hauptzug, hauptzüge der wolken; hauptsächliche Richtung eines Gebirgsstockes; im Bergwesen lang ausgedehnter bauwürdiger Gang; im Eisenbahnwesen ein auf langer Strecke durchgehender Zug. — **Hauptzweck**, m. vornehmlicher Zweck.

Häuptling, m. Oberhaupt, Anführer; zuerst als friesisches Wort, altfries. hâvding, hâvdling, Mitglied dort herrschender Adelsfamilien; seit dem Ende des 18. Jh. auch hochdeutsch in allgemeinerem Sinne, noch nicht von Adelung, wohl aber von Campe so angeführt: die berühmtesten häuptlinge der wilden ebd.; den Saracenen . . bin zum häuptling ich gesetzt Uhland 182; jeder häuptling (unter den deutschen Dichtern) Goethe Tagh. 1794; ein alter häuptling der Teutonen (einer Studentenverbindung) Freytag Handschr. 2, 240. — **häuptlings**, mit dem Haupt voran, kopfüber; zuerst von Campe als neugebildetes Wort verzeichnet, er entsank häuptlings hinab in den staub aus Voß; mit sehenden augen häuptlings stürztest du dich selber in die tiefe Geibel 6, 24.

Haus, n. Bauwerk zum Wohnen. Gemeingerm. Wort, goth. nur in der Zusammensetzung gud-hûs, sonst durch ein anderes Wort ersetzt; altnord. altengl. altfächs. ahd. mhd. hûs; ohne entsprechende urverwandte Bildungen, aber in Verwandtschaft zu haut und hütte (s. d.), und zu altengl. hýdan bedecken, bergen, mit dem ursprünglichen Begriffe also des Bergeraums. Der im Nhd. allein übliche Plur. häuser kommt schon in der alten Spr. neben hûs auf: ahd. hûsir, hiusir, mhd. hiuser. haus steht 1) im eigentl. allgemeinen Sinne, von einem Wohngebäude: groszes, kleines, altes, neues, enges, weites, geräumiges haus u. s. w.; der sein haus auf einen felsen bawet Matth. 7, 24; die da weiche kleider tragen, sind in der könige heuser 11, 8; der widwen heuser 23, 14; giengen in das haus Philippi des evangelisten Ap. Gesch. 21, 8; bei größeren Bauwerken gern mit titelhafter näherer Bezeichnung: da er aufs gebirge Ephraim kam zum hause Micha Richt. 17, 8; haus Gottfried in Tölz; hier ist das haus zum schwarzen garten Keller Werke 9, 259; Dim. in älterer und jetzt noch in altertümelnder Spr. häuslein, sonst häuschen: so will ich euch bitten, mir das häusgen drunten im dorf zu räumen Schiller Räub. 4, 3; in dem zarten birkenhain sah ich ein häuschen blinken Lenau 4; Plur. häuschen und häuserchen: sehr viele häuserchen stehen unmittelbar an den canälen Goethe ital. Reise I; in der alliterierenden Formel haus und hof: ze hûse und ze hove Aarauer Urk. S. 18 (v. 1301); viel unsrer brüder sind geplagt, von haus und hof darzu verjagt PGerhard 8, 32; fiel den nachbarn unverhofft in hof und stall und haus Bürger der Raubgraf; in einer Redensart: kommt eben so wohl als jenem . . zu haus und zu hofe (zu Gute) Lohenstein Arm. 2, 778b; haus in andern sprichwörtlichen Wendungen: auf einen häuser bauen, festes Vertrauen setzen; einfalle haben wie ein altes haus; schreien dasz mans über neun häuser hört; mit der thür ins haus zu fallen (plump zu verfahren) Heyse 8, 377; in Vergleichen: ein kind wie eine mausz macht einen hader wie ein hausz (so groß) Pistorius 6, 31, u. a. 2) in verengtem Sinne, bezogen auf gewisse Hausarten: haus des herrn, haus gottes, Tempel, Kirche; haus für adeliches Schloß, Burg, in älterer Spr. häufig, in Nürnberg hieß haus auch das Rathaus (Tucher Baumeisterb. 270, 12); = Theater; Versammlungsgebäude der Landboten; Tagegebäude eines Bergwerks; auch nur = Hausflur, im Gegensatz zu den Zimmern: er ging in die stube, ich blieb im hause Steinbach; — freier vom Grabe,

vom Sarge: ruhig schläft sichs in dem engen haus Schiller Elegie auf d. Tod eines Jünglings 50; Tierwohnung: caninichen ein schwach volk, dennoch legts sein haus in den felsen Spr. Sal. 30, 26; der vogel hat ein haus funden Pſ. 84, 4; hundehaus, Hundehütte, hühner-, taubenhaus; haus der Schnecke; am Kernobſt der Samenbehälter; — vom Leibe des Menſchen: so unser irdisch haus dieser hütten zerbrochen wird 2. Cor. 5, 1; ſtudentiſch für den Menſchen ſelbſt: altes haus, bist ein braves haus, u. ä. 3) haus, ohne Hervorhebung des ganzen Gebäudes, nur in der Bed. Wohnung, Heimſtätte, die in einem Hauſe für Jemand vorhanden iſt: der kranke musz das haus hüten; ich ward . . in ein gewisses haus gebeten, wohin ich nicht gerne gieng Goethe ital. Reiſe II; von dem verrufenen hause hinweg Keller Werke 7, 392; gern in feſten Formeln: der junge X. war nicht zu hause; man bringe die königin zu hause Schiller Karl. 4, 10; er thut, als ob er hier zu hause sei, in eigener Wohnung; übertragen: in einer kunst, wissenschaft zu hause sein, heimiſch; wenn man von ihm etwas will, da ist er niemals zu haus (zugänglich); doch . . wo's heiszt: witz heraus! da ist mein irrnder ritter nicht zu haus Tieck Oct. 228; bleib mit deiner weisheit zu hause!; — von hause kommen, von ſeiner Wohnung; er ist den ganzen tag bei hause; nach hause gehen, sich auszer dem hause aufhalten, u. a.; nun ists zeit, nach hause mich zu tragen Bürger Königin v. Golkonde 156; die Verbindung von hause aus in älterer Spr. = von der Wohnung, Wohnſtätte aus: ein rath und diener von haus aus (der nicht beim Fürſten Wohnung und Unterhalt empfängt) Haltaus; in neuerer Spr. zur Bezeichnung des Grundmäßigen, Angeborenen oder Angeerbten: er taugte von haus aus nichts Goethe Triumph d. Empfindſamkeit 2; die entwickelung unserer musik trug von haus aus einen rein nationalen charakter Treitſchke 2, 55; daher auch = von vorn herein: wir sind von hause aus . . die ersten gewesen, die bereitwillig darauf eingegangen sind Bismarck Reden 9, 61; ohne dasz man gegen diese umgehung des erfolgten verbots von hause aus einschreiten dürfte Preußen i. B. 1, 131; auszerm hause sein, nicht bei Sinnen oder Überlegung, auch auszerm häuschen: warum bist du gleich auszerm haus, warum gleich aus dem häuschen? Goethe 3, 161; da glaube ich doch zur ehre unseres eigenen blutes, dasz wir durch eine reiche heirat nicht dergestalt aus dem häuschen gerieten Keller Werke 6, 286, u. a. 4) haus = Haushaltung, Heimwesen in wirtſchaftlicher Ordnung: herr, frau des hauses oder vom hause; gut, schlecht haus halten; ein gutes, groszes, gastfreies haus halten, machen, führen; so dasz sie selbst offenes haus hielten Ranke Päpſte 1, 390; die frau hat etwas ordentliches ins haus gebracht (zur Ausſteuer); sein haus bestellen, ordnen, auch für den Todesfall; ins haus schlachten, für den Bedarf der Wirtſchaft; fürs haus backen, arbeiten; freier: sie zeichnet, singt nur fürs haus, wie es für die eigene Haushaltung, nicht für die Öffentlichkeit genügt; ſprichwörtlich: das führt zu bösen häusern, ins Unglück (zunächſt iſt an das wirtſchaftliche gedacht); sonst gehts zu bösen häusern Hebel 2, 143; wenn es zu bösen häusern kommt Heyſe 5, 243. 5) haus, in Formeln auch nur = Heimatsort, Stätte, Gegend wo das Geburtshaus ſteht und man her iſt: er ist in Schlesien, in Breslau zu hause; aus der fremde wieder nach hause kommen; er hat heute nach hause geschrieben; als wir . . von haus in die fremd sein gezogen aus Opel-Cohn 417, 21; sie mag in der gegend von Mailand zu hause sein Goethe W. Meiſter 8, 3; fremdlinge stehn sie da auf diesem boden, der dienst allein ist ihnen haus und heimat Schiller Picc. 1, 2. 6) haus, übertragen auf die Bewohner, Inſaſſen eines Hauſes: es schläft das ganze haus Goethe Mitſchuld. 1, 7; die zur Haushaltung Gehörigen, Familie: so wirstu und dein haus selig Ap. Geſch. 16, 31; junge leute von gutem hause Goethe W. Meiſter 3, 11; Geſchlecht: die zeugete kein sterblich haus Schiller Kraniche des Ibykus 104; namentlich fürſtliches oder edles Geſchlecht: als der krieg zwischen den beiden fürstlichen häusern, Cassel und Darmstadt, angieng Schuppius 253; sie scheinen mir aus einem edlen haus Goethe Fauſt I; fräulein von sehr gutem hause Bürger Königin v. Golkonde 297; Zuhörerſchaft eines Theaters: stille wie des todes schweigen liegt über ganzen hause schwer Schiller Kraniche des Ibykus 141; Geſamtheit der Landboten, abgeordneten-, herrenhaus; das haus erhebt sich zum andenken an den verstorbenen abgeordneten X.; Inhaber und Perſonal eines großen Handelsgeſchäftes: groszes, reiches, fest gegründetes haus; vertreter eines alten hauses; viele von den alten verbindungen des hauses waren abgeschnitten Freytag Soll 2, 363; — in ſolchen Fällen mit der Bezeichnung des Vorſtehers durch Beiſetzung des Namens (vgl. oben 1): wird das haus Juda gehen zum haus Israel Jer. 3, 18; besuch machen im hause N.; namentlich gern bei Handlungshäuſern: das haus Rothschild, u. a. 7) in techniſcher Spr. haus, hohler Teil der Axt zur Aufnahme des Stiels; Block oder Querholz, in dem die Stemmleiſten am Rüſtwagen eingefügt ſind; haus des kompasses, Behälter desſelben auf Schiffen; Gußform der Glocke (Schiller Glocke 354); aſtrologiſch, mit Bezug auf die alten Planeten: der himmel wirt von den alten ausgetheilt in sieben häuser Herr Feldbau 9b; des himmels häuser forschend zu durchspüren Schiller Picc. 2, 6. — Zuſammenſetzungen: **Hausaltar**, m. Altar im Hauſe, Gegenſatz zu kirchen-, feldaltar. — **Hausandacht**, f. Andacht in der Familie gehalten. — **Hausapotheke**, f. Sammlung von Arzneimitteln für den nächſten Bedarf im Hauſe. — **Hausarbeit**, f. Arbeit die man im Hauſe oder der eigenen Wohnung verrichtet, Gegenſatz zu feld-, fabrikarbeit; Arbeit für die Reinhaltung und Pflege des Hauſes oder der Wohnung: ein mädchen für küche und hausarbeit gesucht. — **Hausarmer**, m. der im Hauſe unterſtützt wird. — **Hausarrest**, m. Gefangenhaltung in der eigenen Wohnung. — **Hausarznei**, f. Arznei, die im Hauſe vorrätig oder leicht zu beſchaffen iſt. — **Hausarzt**, m. Arzt einer Familie. — **hausbacken**, im Hauſe gebacken: hausbacken brot am besten nährt Claudius güld. ABC; im Gegenſatz zu dem feineren, vom Bäcker gebackenen Backwerk, daher häufig übertragen für alltäglich, gewöhnlich, schwunglos: respectable leute, aber bis zur verzweiflung hausbacken Freytag Soll 1, 150; er sprach so hausbacken Benedix Störenfried 2, 8; hausbackene gründe (Bismarck Reden 9, 143), vorschläge (10, 196); dafür: die hausgebacknen lehren seiner weisheit Grillparzer 8, 212. — **Hausbau**, m. Bau eines Hauſes. — **Hausbedarf**, m. was zur Führung eines Hauswesens bedurft wird. — **Hausbesitzer**, m. Beſitzer eines Hauſes. — **Hausbewohner**, m. Bewohner eines Hauſes. — **Hausbrot**, n. das für den gewöhnlichen Hausbedarf zubereitete, minder feine Brot. — **Hausbuch**, n. Buch in das Einnahmen und Ausgaben eines Hauswesens eingetragen werden; Buch zum Hausgebrauch, namentlich Leſebuch. — **Hausbursche**, m. junger, bei Jemand zur Miete wohnender Mann, Student oder Schlafgänger; junger Diener für Hausarbeit. — **Hausdieb**, m. Dieb der unter den Gliedern einer Familie befindlich iſt. — **Hausdiener**, m. Diener der zu einem Haushalte gehört. — **Hausdrache**, m. ſpöttiſche Bezeichnung eines zänkiſchen Hausherrn oder einer ſolchen Hausfrau. — **Hausehre**, f. Anſehen, Glanz, Ehre eines Hauswesens (mhd. hûsêre, Haupts Zeitſchr. 6, 387 fg.): im ſprüchwort sagt man, die hauszehr ligt mehr am weib, dann am mann

Fischart Ehez. M 6ª; daher Bezeichnung der Hausfrau selbst, schon zu Ende des 14. Jh., und wahrscheinlich früher: mein zuchtige, trew und stete hauszere Ackermann aus Böheim 31, 12; wieder in der Bibelspr., Ps. 68, 13, später häufig: des . . predigers herzvielgeliebte hausehre Rist Parn. 444; die bald . . ihm hausehr ist und genannt wird Voß Luise 3, 2, 186. — **Hauseinrichtung**, f. Einrichtung eines Hauswesens; besonders Gesamtheit der Möbeln und des Küchengerätes. — **Hausente**, f. zahme Ente. — **Hausfarbe**, f. Bannerfarbe eines Geschlechts, besonders eines edeln oder fürstlichen. — **Hausflur**, m. f. Boden des Vorhauses und Hausganges, und dieser selbst, vgl. flur. — **Hausfrau**, f. Frau als Vorsteherin des Haushaltes, Gattin des Hausherrn, mit Betonung des wirtschaftlichen wie des ehelichen Verhältnisses, mhd. hûsvrouwe: Albefleda . . erzkünig Dietrichs von Bern hausfraue Aventiu 1, 18; Tobias und Hanna sein hausfrau Tob. 10, 3; eure hausfrau lächelte so listig Schiller Picc. 3, 1; eine gute, schlechte hausfrau sein. — **Hausfreund**, m. Freund einer Familie; verhüllend für Liebhaber einer Ehefrau. — **Hausfriede**, m. Friede, Schutz und Einigkeit im Hause: den h. stören. — **Hausgang**, m. Gang in einem Hause, der nach den Zimmern führt, Korridor. — **Hausgarten**, m. Garten an einem Hause und dazu gehörig. — **Hausgebrauch**, m. Bedarf und Benutzung im Hauswesen: etwas zum h. haben; Sitte im Hauswesen: erlaubt, dasz ich nach altem hausgebrauch den frühtrunk erst mit meinen knechten theile Schiller Tell 2, 1. — **Hausgenosse**, -genoß, m.. ahd. hûsginôz, mhd. hûsgenôz und -genôze, Mitbewohner desselben Hauses; Mietsmann im Gegensatz zum Hausbesitzer; Angehöriger eines Hauswesens, im Gegensatz zu Hausvater und Hausmutter (2. Mos. 12, 45. 1. Tim. 5, 8); früher hießen auch die Münzer hausgenossen, weil die fürstliche Münze ursprünglich im Hause des Fürsten selbst war. — **Hausgenossenschaft**, f. Stand und Gesamtheit der Hausgenossen. — **Hausgerät**, n. mhd. hûsgeræte, Gerät, wie es im Hauswesen erforderlich ist. — **Hausgeschäft**, n. Geschäft im Hause betrieben oder für die Ordnung des Hauswesens gethan. — **Hausgesinde**, n., mhd. hûsgesinde, Gesinde, Dienerschaft eines Hauses: in älterer Spr. auch = Angehörige eines Hauses 1. Cor. 1, 16. — **Hausgottesdienst**, m. Gottesdienst der im Hause abgehalten wird. — **Haushahn**, m. Hahn der zahmen Hühner. — **Haushalt**, m. Halten, Führen eines Hauswesens und das so geführte Hauswesen selbst; in freierem Sinne: haushalt eines staates, einer stadt; meine empfindungen stehen zu derselben zeit abgesondert, . . sie führen ihren eigenen haushalt Immermann Münchh. 2, 4. — **haushalten**, ein Hauswesen führen, in bedeutendem und freierem Sinne tüchtig führen, gut wirtschaften; selten Ableitung vom Subst. haushalt: haushaltet mit der lebenskerze Gotter 1, 324; gewöhnlich nur statt haus halten (s. oben haus 4) beim unmittelbaren Zusammentreffen beider Worte oder in den Partizipien zusammengerückt: das die jungen widwen freien, kinder zeugen, haushalten 1. Tim. 5, 14; ein mensch der übel haushält Goethe W. Meister 1, 10; mit der zeit . . nicht zum besten hausgehalten 4, 1. — **Haushalter, -hälter**, m. Führer einer Haushaltung; als Diener: es war ein reicher man, der hatte einen haushalter Luc. 16, 1; als Herr selbst, Hausvater: ein haushalter, dem das haus gehört Frisch; in bedeutendem Sinne, der die Wirtschaft zu führen versteht, sparsamer Mann: jeder der nicht zu grunde gehen will, musz ein haushälter werden Goethe ital. Reise II; ich habe ein amt, das seinen guten haushälter nähren kann Schiller Kab. 1, 2; lüderliche haushalter Freytag Handschr. 2, 38. — **Haushalterin, -hälterin**, f. Führerin eines Hauswesens; vorwiegend als Dienerin: haushälterin bei einem einzelnen herrn; in freierem Sinne, = die zu wirtschaften versteht: wirthin im hausz . . welche gar eine gute haushalterin war Simpl. 2, 183. — **haushälterisch**, nach der Weise eines guten Haushalters, wirtschaftlich, sparsam: eine haushalterische frau Frisch; wohlthätigkeit . . die bis jetzt bei seiner haushälterischen dürftigkeit betteln ging Schiller Fiesko 5, 16; dafür haushältig: hier gilt es nun haushältig sein Goethe ital. Reise II; und haushältisch: die haushältische matrone Wanderj. 2, 12. — **Haushaltung**, f. Führung eines Hauswesens und das so geführte Hauswesen selbst: *economia* huszhaltung Dief.; wie stund es aber inn des Groszgurglers hauszhaltung Garg. 94; Personen die zu einem Hauswesen gehören: Walters ganze haushaltung kommt heunt her Fr Müller 1, 273. — **Hausherr**, m. Hausbesitzer; Herr der Familie, Hausvater. — **haushoch**, hoch wie ein Haus: (Fichtenstamm) der ohne krone . . noch etwa haushoch aus den trümmern hervorragte Freytag Handschr. 1, 159. — **Haushund**, m. Hund als Wächter eines Hauses. — **Hauskapelle**, f. Kapelle, Betraum in einem Hause; musikalisch, Gesamtheit Spielender und Singender eines Hauses. — **Hauskatze**, f. zahme Katze. — **Hauskauf**, m. Kauf eines Hauses. — **Hauskleid**, n. Kleid wie es im Hause getragen wird. — **Hausknecht**, m. Knecht in einem Hauswesen: kein hausknecht kan zween herren dienen Luc. 16, 13; Daniel, hausknecht des grafen von Moor Schiller Räub., Personenverzeichnis; Knecht eines Gasthofs: (daß) der hausknecht jhn (den Zecher) gar zur thürn hinausz stosz Garg. 183; in einem Bilde: weil dein gehirn ein roher hausknecht ist Keller Werke 10, 29. — **Hauskost**, f. tägliche, gewöhnliche Kost einer Familie. — **Hauskreuz**, n. häusliches Leiden: brachte in unsern kleinen cirkel ein böses hauskreuz Goethe ital. Reise I; Leiden durch eine böse Ehefrau: dieses hauskreuz Lessing j. Gel. 1, 6; die böse Frau selbst: sein hauskreuz zankte mit ihm. — **Hauskrieg**, m. Unfriede zwischen den Gliedern eines Hauswesens. — **Hauslehrer**, m. Lehrer für Unterricht der Kinder im Hause. — **Hausleinwand**, f. Leinwand aus selbstgesponnenem Garn. — **Hausmädchen**, n. Dienstmädchen für häusliche Verrichtungen. — **Hausmagd**, f. Magd für ein Hauswesen; älter kain hausmaid und küchenratz Aventin 1, 8. — **Hausmann**, m. Vorsteher einer Haushaltung, Hausvater: ein ehrlicher hausmann, welcher sich durch seine magd hatte verführen lassen Schuppius 466; Vorsteher eines ländlichen Hauswesens, Bauer: dem hausmann sein vihe . . heimliefern Weist. 2, 187; jetzt namentlich = Wächter und Beschließer eines Hauses; auch Türmer: ein thurner oder hausmann auf dem thurn Luther 1, 370ª. — **Hausmannskost**, f. Kost wie sie ein Hausvater mit den Seinen gewöhnlich genießt: dasz du dich an hausmannskost gern lassest benügen Wickram Nachb. 73ᵇ. — **Hausmeister**, m. Meister, Oberaufseher über ein Hauswesen. — **Hausmiete**, f. das Mieten eines Hauses und der dafür gezahlte Zins. — **Hausmittel**, n. Mittel wie es für irgend ein Übel im Hauswesen zur Hand ist. — **Hausmutter**, f. Leiterin eines Hauswesens, Hausfrau; kosend hausmütterchen. — **Hausnummer**, f. Nummer mit der die einzelnen Häuser einer Straße bezeichnet sind. — **Hausordnung**, f. Ordnung nach der ein Hauswesen geführt wird. — **Hausplage**, f. Hauskreuz. — **Hausplatz**, m. Platz für ein Haus, Bauplatz; Platz innerhalb eines Hauses, Hausflur. — **Hauspostille**, f. Postille für den Hausgottesdienst. — **Hausprophet**, m. der Hahn: der könig mit der purpurkron . . ist unsers wirtes hausprophet, der anzeigt wie das wetter steht Froschmäus. H 8ᵇ; thier und menschen schliefen feste, selbst der hausprophete schwieg Lichtwer Fab. 1, 21. — **Hausrat**, m. Hausgerät: es kan niemand einem starken in sein haus fallen und seinen hausrat rauben Marc. 3, 27; urväter hausrath Goethe Faust I. —

Hausrecht, n. Recht das in einer Familie gilt, oder das ein Hausvater in seiner Familie übt: wie sie verletzen dir das hausrecht stets Keller Werke 10, 56; sein hausrecht brauchen, Lästige aus dem Hause entfernen: da werd ich hausrecht brauchen müssen Goethe Faust I. — **Hausregel**, f. Regel, wie sie in einem Hauswesen gilt. — **Hausregiment**, n. Oberleitung eines Hauswesens: das h. führen. — **Hausrock**, m. bequemer Rock, wie man ihn im Hause trägt. — **Hausschatz**, m. Schatz eines Hauswesens. — **Hausschlachter**, m. Schlachter der nicht zum Verkauf, sondern für ein Hauswesen Vieh schlachtet. — **Hausschlüssel**, m. Schlüssel zu einem Hause. — **Hausschwalbe**, f. Schwalbe die an Häusern nistet. — **Hausschwamm**, m. schwammartiges Gewächs, welches die Balken eines Hauses zerstört. — **Hausschwelle**, f. Schwelle eines Hauses. — **Hausstand**, m. Stand eines Hauswesens, Hauswesen selbst: einen h. haben, führen, leiten; im eh- und hausstande Goethe Tagh. 1820; Glieder eines Hausstandes: der ganze hausstand versammelte sich um ihn; — Stand, Verkaufsstelle in einer Hausflur. — **Haussuchung**, f. obrigkeitliche Durchsuchung eines Hauses oder einer Wohnung: als wir zurückkamen, war die haussuchung geschehen Schiller 4, 219. — **Hausthor**, n. Thor vor einem Hause. — **Hausthür**, f. Thür die ins Haus führt, mhd. hûstüre: epigramm auf der hausthüre Schiller Räub. 1, 2. — **Haustier**, n. für Dienst oder Verwendung in einem Hause gezähmtes Tier. — **Haustrank**, m. gewöhnlicher Trank in einem Hauswesen: (Wein) zu eim . . gemeinen haustrank Sebiz Feldbau 2. — **Haustrauer**, f. Trauer einer Familie über den Tod eines ihrer Mitglieder; auch häusliche Trauerkleidung. — **Haustrauung**, f. Trauung die im Hause, nicht in der Kirche geschieht. — **Haustrunk**, m. wie haustrank. — **Hausunke**, f. Name einer Schlangen-, auch einer Krötenart, die vorzugsweise in Häusern lebt; übertragen auf eine Person, die das Haus hütet: ich musz als hausunke hier sitzen Freytag Handschr. 2, 275. — **Hausvater**, m. Vater als Vorsteher und Leiter eines Hauswesens: *paterfamilias* huskater, hauszvatter Dief.; da tratten die knechte zu dem hausvater Matth. 13, 27; willkommen, wertheste gäste. Sie werden geschmält haben, dasz der hausvater so lang auf sich warten liesz Schiller Fiesko 4, 6; — auch als Titel des Leiters einer Herberge, eines Spitals, Arbeitshauses u. ähnl. — **Hausverstand**, m. tüchtiger Verstand, wie er für die Besorgung der Hausangelegenheiten genügt. — **Hausverwalter**, m. Verwalter eines Hauses oder öffentlichen Gebäudes. — **Hausvogt**, m. Verwalter eines Hauswesens; Aufseher über ein fürstliches Schloß oder eine Burg; Kastellan eines Rathauses und Aufseher über die städtischen Gefangnen. — **Hausvogtei**, f. Gefängnis, ursprünglich im Rathause; städtisches Gefängnis. — **Hauswäsche**, f. Tisch- und Bettwäsche einer Haushaltung, im Gegensatz zur leibwäsche. — **Hauswesen**, n. Gesamtheit dessen, was Haus, Wohnung, Familie betrifft. — **Hauswirt**, m. Wirt eines Hauses, Hausherr, als Besitzer des Hauses, Vorsteher einer Haushaltung, hier namentlich in Bezug auf Tüchtigkeit: ein guter, schlechter hauswirt sein; in älterer Spr. auch = Ehemann: da Urias weib hörte, das jr man tod war, trug sie leide umb jren hauswirt 2. Sam. 11, 26; jetzt gern = Hausherr gegenüber seinen Mietern; auch gegenüber seinen Gästen: das amt des aufmerksamen hauswirths übernehmen Schiller Mach. 3, 8. — **Hauswirtschaft**, f. Bewirtschaftung eines Hauswesens und das bewirtschaftete Hauswesen selbst. — **Hauswurz**, f. Name mehrerer auf Strohdächern und alten Mauern wachsender Pflanzen, Mauerpfeffer, Hauslaub. — **Hauszins**, m. Zahlung für Hausmiete. — **Hauszucht**, f. Zucht im Hauswesen. — **Hauszwist**, m. häuslicher Unfriede.

Hausen, 1) trans., einen ins Haus aufnehmen, beherbergen, mhd. hûsen; vornehmlich in älterer Spr.: dasz sie offen und verschrieben ächter mögen und sollen husen, hofen und alle gemeinschaft mit ihnen haben Haltaus; dann er jn gar nit hausen wolt Wickram Bilg. 79ª; selten in neuerer: den fluchbeladnen mann zu hausen Stolberg 13, 19, vgl. auch behausen. 2) intrans., ahd. hûsôn, mhd. hûsen, in älterer Spr. haus bauen oder gründen: wer da auch wer (wäre), der da huszen wölt Weist. 1, 138; dann auch mit Hause angesessen sein oder auch nur Wohnung inne haben: das niemand daselbs wonen, noch kein mensch drinnen hausen sol Jer. 49, 18; in neuerer Spr. Wort ungewöhnlicheren Klanges, und mehr mit der Vorstellung des Fürsichseins: die schöne gegend . . in welcher ich eine zeit lang wohnen und hausen durfte Goethe DuW. 9; wie friedlich unbeschrieen sie dort hausen würden Hehse 8, 114; der hause . . drauszen in der einsamen villa Par. 2, 348; ihr ritter, die ihr reich und hehr auf euren adelsschlössern haust Geibel 1, 209; oder des bloßen Bleibens: das elende hausen in schlafstellen ohne ein daheim Freytag Erinn. 216; übertragen: haust wirklich eine seel in mir? Goethe 3, 115; in meines herzens grunde haust weder falsch noch arg Scheffel Ekkeh. 397; — Wohnstätte haben, sich aufhalten, weilen: (du Bettelmann) im sommer unter zeunen hausest HSachs 2, 4, 2ᵈ; da sah man eber hausen in tiefer waldesnacht Uhland 375; wie im norden Westphalen und Rheinländer, Pommern und Altpreuszen . . scharf geschieden dicht neben einander hausten Treitschke 2, 323; freier: das recht wird in der wüsten wonen, und gerechtigkeit auf dem acker hausen Jes. 32, 16; — hausen mit einer frau, eheliches, wirtschaftliches Leben mit ihr führen: Cato achtete seiner frauen, als er mit ihr hausete, gar wenig Schuppius 524; daher wirtschaften, haushalten überhaupt: die weiber sind ain übel, aber one dises übel können wir nit hausen Frölich Stob. 371; das sie (die Frau) wol hauset und kan arbeiten 382; in den Begriff sparen übergehend: man hausete so viel man konnte JGotthelf Erzähl. 4, 294; andrerseits = übel wirtschaften, schlecht, zerstörend verfahren: (er) füeret etwan ain unordenlichs leben, hauset übel Aventin 2, 177; da ist er dir in seinem element, und haust teufelmäszig Schiller Räub. 2, 3; gott werde es zugeben, dasz ein einziger mensch in seiner welt wie ein wütrich hause 5, 1; hauste hündisch im reich Fiesko 2, 8.

Hausen, m. Name eines großen Fisches, ahd. hûso, mhd. hûse: vischung der hausen Aventin 2, 278; stör, mörthunnen und hausen Garg. 76. — Zusammensetzungen: **Hausenblase**, f. Blase des Hausen, besonders als Klebemittel gebraucht. — **Hausenrogen**, m. Rogen des Hausen, Caviar.

Hausieren, Waren von Haus zu Haus feil tragen, von haus mit fremder, vornehm gemeinter Endung gebildet, im 15. Jh. vorhanden: (Feiltragen) das do genendt wird hawsiren Nürnb. Pol. Ordn. 133; mit etwas hausieren, hausieren gehen; in freierem Sinne: mag dich (Leier) doch die wahrheit nehmen, und mit dir hausiren gehn Günther 120; hausierhandel, Handel der hausierend betrieben wird. — **Hausierer**, m. hausierender Händler.

Häusler, m. Einwohner eines Dorfes, der nur ein Haus, kein Feld besitzt; auch Dörfler ohne eigenes Haus, bei einem Andern zur Miete wohnend. — **häuslich**, das Hauswesen betreffend, den Haushalt angehend; in Bezug auf Wohnen: sich häuslich niederlassen; wir richten uns immer wieder häuslich ein Goethe Wahlverw. 2, 10; in Bezug auf Führung des Haushaltes: sich häuslich bemühen ebd.; einer treuen mutter häuslich walten Keller Werke 10, 144; in Bezug auf Personen, die mit dem Hauswesen zusammenhängen: häusliche freunde; im häuslichen kreise Schiller Glocke 122; solche Tiere: die häusliche gans Voß

Idyllen 4, 18; — um das Hauswesen sich kümmernd, es gut führend, wirtschaftlich: ein heuslich weib ist jrem manne eine freude Sir. 26, 2; lebte mit seiner frau arbeitsam und häuslich Hebel 2, 110; ob sie gut und tugendhaft sei, ein häusliches mädchen Goethe Herm. u. Dor. 6. — **Häuslichkeit**, f. häuslicher Zustand, Hauswesen: ungestört in ihrer stillen häuslichkeit zu leben Immermann Münchh. 4, 100; Liebe zum Hauswesen, Wirtschaftlichkeit: inn aller zucht und heuslichkeit Mathesius Sar. 7ª; kluge häuslichkeit Gotter 1, 254.

Haußen, aus hie auszen verschmolzen, schon mhd. hûze, hûzen aus hie ûze, ûzen; der Bed. nach zunächst auszen nach dem Standpunkt des Sprechenden näher bestimmt: das gefengnis fanden wir verschlossen . . und die hüter hauszen stehen fur den thüren Ap. Gesch. 5, 23; du stehst noch hauszen vor der pfort? BWaldis Esop 4, 69; bleibet hauszen, folg ihm keiner! Goethe Faust I; verstärkt da. hier hauszen: da hauszen sind auch immer blumen Werther II; hier hauszen giebts wölfe zu solchen lämmern Körner Nachtwächter 1; — auch nur = außen, außerhalb: es kam seine mutter und seine brüder, und stunden hauszen Marc. 3, 31; er war hauszen in den wüsten örtern 1, 45; ich hielt die leiter und paszte hauszen Körner Nachtw. 1; in neuerer Spr. selten und nur in mundartlich anklingender Rede.

Haut, f. natürliche Decke über das Fleisch; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hûð, altengl. hŷd, ahd. mhd. hût; in engster Verwandtschaft zu lat. cu-tis Haut, griech. kýtos Haut, Hülle, und zu einer anderen Wortgruppe, in der die Wurzel um vorgesetztes s vermehrt erscheint: griech. skŷ-tos Haut, Leder, skŷ-lon Haut, erbeutete Rüstung, lat. scutum Schild; von deutschen Worten gehört her einerseits haus und hütte (s. d.), andererseits scheune, scheuer. Bed. 1) Haut des menschlichen Körpers: zarte, weisze, dicke, runzlichte, rote, dunkle, u. s. w.; schwielichte, harte haut an Händen und Füßen; blosze haut, die nicht bekleidete; heile haut, die unverwundete; keine narbe auf ihrer ganzen haut Schiller Räub. 4, 5; mit heiler haut davonkommen, aus einem Kampfe, in weiterem Sinne aus irgend einem Unternehmen; wir wollten uns mit heiler haut drücken Gaudy Erz. 182; hunderttausende hat er umgebracht . . und er fährt mit heiler haut nach hause Freytag Handschr. 2, 70; heile haut auch die von Geschwüren nicht verletzte; übertragen ein übel, unglück kommt ganz aus heiler haut, ohne Veranlassung oder Verschulden; so ganz aus heiler haut ist euch der entschlusz doch nicht gekommen Benedix ein Lustspiel 1, 4; kitzel, jucken, schauer der haut: ich fürchte mich fur dir, das mir die haut schawert Ps. 119, 120; ich schwieg . . weil mich die haut nicht juckte Simpl. 3, 373; Zusammenstellung mit anderen Körperteilen, haut und fleisch (Hiob 19, 20), haut und bein, haut und knochen, namentlich von Mageren gesagt, er ist nur haut und knochen; besonders haut und haar, in alter Rechtsspr. zu haut und haar richten (Magdeb. Blume 2, 2, 186 u. ö.), auf Ausstäupen und Haarabschneiden erkennen; außerhalb der Rechtsspr. in mancherlei Anwendung: zogen jm haut und har ab 2. Macc. 7, 7; es ist weder haut noch haar gut an ihm Stieler; hier gehts noch um haut und haar (bei einer Prügelei) Immermann Münchh. 4, 24; = gänzlich: ewer sei disz buchlin gar mit haut und haar Garg. 24; war dir schon mit haut und haar auf die anatomie verhandelt Schiller Räub. 2, 3; sie fräszen uns gern mit haut und haar Wildenbruch Generalfeldob. 1, 1; in Redensarten: einem auf die haut gehen, greifen, einem auf die haut kommen, angreifen; sich seiner haut fürchten, seine haut schonen, sparen, wagen, dransetzen; so du anders dein haut ganz behalten wilt Wickram Goldf. F 4ᵇ; in derber Rede sich die haut voll fressen, lachen, sich gleichsam damit ausstopfen, vgl. dazu hautsatt, auch hautreich; eh ich komm und schlag dir die haut voll B. d. Liebe 353ª; da must er mit der haut bezalen Stephani geistl. Action D 5ª; setz ich nicht meine haut an anderer gut nnd geld Goethe Götz 4; sei unser hauptmann, oder sieh zu deinem schlosz und deiner haut 5; sich seiner haut wehren: verstand doch selbst das kleine Portugal sich seiner haut zu wehren gegen die Barbaresken Treitschke 2, 175; in einem vertheidigungskriege, wo wir uns unserer haut zu wehren hatten Bismarck Reden 7, 179; einem die haut über die ohren ziehen (vgl. auch unter fell): damit man den armen die haut gar über die oren abzieh Wickram Goldf. d 3ᵇ; unser herr amtmann zieht uns einmal wieder die haut über die ohren Iffland Jäger 1, 7; seine haut verkaufen, sich für Kriegsdienste anwerben lassen; in keiner guten haut stecken, ungesund oder in mißlichen Verhältnissen sein; er ist ein schalk in seiner haut Dedekind christl. Ritter 45ᵇ; gott sei gelobt . . dasz wir nicht in deiner haut stecken Gaudy Erz. 160; ich wollte, ihr säszet in meiner haut, schrie ich sie grimmig an 96; selbst dem portier ist ganz wohl in seiner langen haut Eichendorff Taugen. 28; wir pflegen hier so friedlich unsrer haut Heyse 3, 148; aus der haut fahren wollen, Zeichen höchsten Mißbehagens: wenn ein mal ein fieber kompt das uber drei tage wehret, so wil er aus der haut faren Luther 4, 508ᵇ; Sie werden hören und aus der haut werden Sie fahren Schiller Kab. 3, 2; ein zustand ists, um aus der haut zu fahren Heyse 3, 261, u. s. w.; sprichwörtlich: die haut ist mir näher als das hemd; auf heiler haut ist gut schlafen; — übertragen auf den Inhaber der Haut, den Menschen, in älterer Spr. scheltend (vgl. balg, fell), namentlich für böse Weiber, mhd. übel hût Erec 6523; ei nun schweig still, du lose haut Dedekind christl. Ritter 78ª; sie ist eine lose haut, *scelestissima et corruptissima pellis est* Stieler; in neuerer Spr. mehr traulich und kosend: wunderliche haut! (Kammermädchen zu einem Bedienten) Lessing j. Gel. 3, 1; der alte philister scheint eine gute haut zu sein Benedix zärtl. Verw. 1, 4; weil er sonst eine ehrliche haut ist Heyse 6, 40. 2) Haut der Tiere (neben und zum Teil unterschieden von balg und fell, s. d.): man sol dem brandopfer die haut abziehen 3. Mos. 1, 6; mein katz, die tregt die haut und lange negel Heros ird. Pilgerer 34ª; das schaf trug . . seine eigene natürliche wolle, wie sie ihm aus der haut heraus gewachsen war Hebel 3, 84; auf eines tigers bunter haut Freiligrath 1, 64; sprichwörtlich und in Redensarten: eine alte haut bedarf viel gerbens; wo haut und haar nicht gut sind, da gibt es keinen schönen pelz; die haut verkaufen, ehe der bär gefangen; auf der faulen haut liegen, faulenzen, vgl. unter bärenhaut; manche ursprünglich hierher gehörige Formeln sind auf Menschen übertragen worden: aus anderer leute häuten ist gut riemen schneiden. er bohrt gern löcher in anderer leute haut. jeder musz seine haut zu markte tragen Simrock 236; — etwas aus Tierhaut Gefertigtes; Schlauch: sie gab jrer magd eine gepichte haut vol wein Judith 10, 6; scherzend auch für Pergament: dasz sie (die goldene Bulle) nur eine alte haut sei HHeine 12, 34. 3) haut von einer dünnen Decke an inneren Körperteilen: die häute des magens und der eingeweide Goethe Bedw. Cell. 2, 13; vgl. horn-, jungfern-, netzhaut; haut, häutchen im ei; die weisze haut an einem ei die möchte nit so weich gesin Haupts Zeitschr. 8, 411; der star gieng jm von den augen, wie ein heutlin von einem ei Tob. 11, 14; an Pflanzen, Früchten: haut über kastanien, mandelkern Frisch; kartoffeln in der haut, haut der zwiebel u. s. w.; die sich bildende Decke über Verdunstendem, Gerinnendem u. a.:

haut als Schimmelbildung, auf der Milch, auf gerinnendem Blute, bei Geschwüren u. s. w.; — in der Schifferspr. Bretter und Planken, womit das Schiff von außen bekleidet ist. — Zusammensetzungen: **Hautausschlag**, m. Ausschlag auf der Haut. — **Hautdrüse**, f. Drüse in der Haut. — **Hautfarbe**, f. Farbe der Haut. — **Hautflügler**, m. Insekt mit häutigen Flügeln, neuer Name für die Gattung hymenoptera. — **Hautkrankheit**, f. Krankheit der Haut. — **hautreich**, höchst reich, gedacht als voll, gestopft reich (vgl. dazu unter haut 1): jener hautreiche Amsterdamer Hebel 2, 139. — **hautsatt**, völlig satt, nach eben solcher Anschauung: wenn ihr einmahl hautsatt zu lachen lust habt FrMüller 2, 23.

Häuten, Haut abziehen, mhd. hiuten: wildpret, fische; einen hasen häuten (auch häuteln) Adelung; sich häuten, von Schlangen, Raupen, u. a.; — Haut gewinnen; übertragen: der noch nicht recht gehäutet und gestählt war JGotthelf Schuldenb. 262. — **häutig**, mit einer Haut versehen, mhd. hiutec, in Zusammensetzungen dick-, dünnhäutig, u. a., außerhalb solcher: häutiges fleisch, häutige früchte; das weibchen (des Krokodils) legt hundert häutige eier Hebel 2, 54. — **Häutung**, f. Abstreifen der Haut: h. der schlangen, raupen.

Havarie, f. Schaden den ein Seeschiff oder seine Ware erleidet; in älteren Quellen haverei, haferei, niederl. averij und haverij, älter averije, haverije (Kilian), mittellat. avaria (zuerst in ital. Quellen); Lehnwort aus dem Arabischen, âwâr beschädigte Ware, âuwara Schaden leiden, von da zunächst den Italiänern, später den französischen und deutschen Küsten zugekommen: das schiff hat havarie erlitten.

He, Empfindungslaut, Ausruf bei Freude, Behagen; zum Herbeikommen auffordernd, fragend u. a.: he he! warumb solt ich truren? Uhland Volksl. 106; Daniel, he Daniel! Schiller Räub. 4, 2; diese narbe! he, wiszt ihr noch? 4, 3; als he da: he! he da gespenst! gieb antwort! Platen verh. Gabel 3; in der Verbindung juchhe (s. d.); in schweizerischen Quellen Ausführung, Zustimmung einleitend: he, was das denn mache, sie könnten es ihm wohl geben JGotthelf Uli d. Knecht 75; he, sagte Johannes, das ist, wie man es nimmt 155; beim Räuspern: he hem, das heist ein guter trank Garg. 35.

Hebamme, f. Geburtshelferin, Wehemutter; nur hochdeutsches Wort, mhd. hebamme, dies indeß Umdeutung der ahd. Form hevianna, hevanna, auch hefihanna, hefhanna, welche entweder bloße Ableitung von dem Verbum heben, oder glaublicher Zusammensetzung ist mit einem alten Subst. anna Mutter, Weib (dem lat. anus urverwandt). *obstetrix* hebam, hebamme, höbamme, heffam Dief.; durch ungeschicklichkeit der hebamme kam ich für todt auf die welt Goethe DuW. 1; in freiem Sinne: (Bodmer) den man in Süddeutschland . . die hebamme des genies nennen konnte zum brüderl. Andenken Wielands.

Hebe, f. das Heben, *levatio, elevatio* Steinbach; Gerät dazu, Griff, Henkel: *ansa* handhebe Dief.; heben von metall zum tragen Winckelmann 2, 54; Erhebung von Zins und Leistungen und diese selbst (mnd. heve, Hebung, Einnahme), Abgabe Adelung; bei Luther für eine Art jüdischen Opfers 2. Mos. 30, 15 u. ö. — **Hebel**, m. Gerät zum Heben; 1) zum Emporheben von Lasten, Hebebaum: *levatorium, vectis* hevel, hebel Dief.; hebel und stangen (zum Aufladen von Holzstämmen) Weist. 4, 509 (v. 1432); auch als einfachste Waffe verwendet: nicht minder kräftig schlug der alte zu mit seinem schweren hebel Wieland Ob. 2, 5; in wissenschaftlicher Spr. = Vorrichtung, mittels welcher an einer unbiegsamen, um einen bestimmten Punkt drehbaren Linie Kräfte wirken, welche die Linie nach entgegengesetzten Richtungen zu drehen streben; frei: das eiserne gewicht des widrigen vorurtheils . . von der stelle zu heben, foderte einen stärkeren hebel Schiller 1, 202; die kraft, der hebel alles guten Grillparzer 8, 198; da setzte der kronprinz . . alle hebel ein Treitschke 2, 347. 2) in alter Spr. auch = Hefe, ahd. hevil und hevilo, mhd. hebel: *fermentum* hebel, hefel, hevel, heffel Dief.; bair. hefel Sauerteig Schmeller, auch dies schon in älterer Spr.: dasz der hebel wie vor und ê wird sauren ie lenger und me, also das brot gebachen werd Schade Sat. 1, 24.

Heben, halten, empor oder weg bringen. Gemeingerm. Wort, goth. hafjan, altnord. hefja, altengl. hebban, altfächs. hebbian, ahd. heffan, später hevan, mhd. heven und heben; urverwandt mit lat. capio fasse, greife, capulum Heft, griech. κόπη Griff, und mit der ursprünglichen Bed. des Greifens und Haltens, die noch teils an heben selbst, teils an den andern Gliedern der Sippe (haben, heft, heften, s. d.) scharf hervortritt. Die goth. altnord. altfächs. Form des Verbums zeigt ein die Präsensformen bildendes Element ja, welches in den andern Dialecten in Folge von Angleichung untergegangen ist, aber in dem Umlaute der hochdeutschen Form nachwirkt. Die Form des Prät. ist ahd. mhd. huop, nhd. hub, bis ins 17. Jh. allgemein, bis ins 19. noch oft: hub ich ihn gen himmel Schiller Räub. 1, 1; die den unsinn hub zum gotte Uhland 149; die scholle . . die du täglich hubest (: grubest) CFMeyer Ged. 63; im 17. Jh. bringt von Schlesien her die Form hob in der Schriftspr. vor: die Semnonen hoben . . die belägerung der stadt Clusium auf Lohenstein Arm. 1, 748ª, wird von Steinbach, Gottsched, Adelung gestützt, und ist jetzt, nach einer langen Zeit des Schwankens (z. B. bei Goethe: er hub den schleier auf W. Meister 8, 8, hoben den . . deckel auf den sarg ebd.), die alleinige geworden. Das Part. des Prät. lautete ahd. gihaban, mhd. und bis ins 17. Jh. gehaben, später nur noch selten: gen himmel aufgehaben (: begraben) AWSchlegel Ged. 135 (doch vgl. erhaben und erheben); das erste Vorkommen der Form gehoben in einer reimenden Formel: wie auch herzog George . . gehoben und geschoben hat Luther 6, 15ᵇ; seit dem Ende des 17. Jh. allgemein. Schwache Formen des Verbums begegnen mhd. und älter nhd.: (ein Kind das) ausz der tauf gehebt und Wenzeslaus genant ward D. Städtechr. 3, 285; wir hebten aber unsere herzen und stimmen zu gott in den himmel Schuppius 714; sind aber in der neueren Schriftspr. wieder beseitigt. Bed. 1) heben = halten, festhalten, aushalten, zurückhalten, in älteren oberdeutschen Quellen, transf.: das nasztüehlin fürs maul heben Garg. 14; gut für diejenigen, welche das wasser nicht wol heben können Heyden Plinius 215; später auf die Mundarten zurückgedrängt, in der Schriftspr. nur bei mundartlichem Anklange: nun du deinen mann in dem hamen hast, must dus auch fein schlau angreifen, dasz du ihn hebst Schiller Räub. 2, 3; will der henker das säulein holen, so können wirs ja doch nicht heben Hebel 2, 111; intransf.: heb still, du narr NManuel 14, 66; bis ihm kein hemd mehr am leibe hebt Schiller Räub. 2, 3; in der Bed. aushalten, dauern in der volksmäßigen Formel er lebt noch und hebt noch. 2) in die Höhe fassen, emporheben, Gegensatz zu senken (durch heben und senken der arme Freytag Handschr. 2, 21); die von Alters her gewöhnlichere Bed.: gewichte, bürde, den schleier, die decke heben; wenn du (Brust) das busentuch, und die bänder daran, hebest und niedersenkst Hölty 71; er, ohne stock und stein zu heben Bürger Hund aus d. Pfennigschenke; der nichts mehr heben wird, was eine last ist Freytag Soll 2, 369; bei Schatzgräbern schätze heben, aus der Tiefe emporfördern; unterirdisch gold . . wird unter todtenstille nur gehoben Schiller 5, 89; um den schatz zu heben

Freytag Erinn. 294; von Körperteilen, oft zum Ausdruck seelischer Stimmung, den kopf, das haupt (stolz), hand, arme (bittend), die augen, füsze heben; seufzer heben die brust, u. ähnl.: für eine sache hoben wir den arm Schiller Jungfr. 3, 1; klein Roland hebt die augen hell Uhland 338; der färber hebt die blaue hand (schwörend) Lessing Sinnged. 1, 80; gehobnen haupts, mit furchtlos offnen blicken Grillparzer 7, 132; auch die feder, den griffel (Uhland 96) heben, zum Schreiben, das glas, zum Trinken, das schwert, zum Schlagen, u. a.; es hebt die freiheit siegend ihre fahne Schiller Tell 4, 2; mit Richtungsbestimmungen: ich wil meine hand in den himel heben 5. Mos. 32, 40; hebet ewer augen in die höhe Jes. 40, 26; darum wird er das heubt empor heben Ps. 110, 7; indem er das kleine auf stelzen hebt Lessing Dram. 35; seine reiter huben ihn aufs pferd Goethe Götz 3; (sie) hebt ihr funkelndes haupt . . empor Hölty 66; jener bösewicht . . hebt himmelan die losgebundne hand Schiller Zerstörung v. Troja 26; einen reiter in den sattel heben; bildlich: sie hoben den fürsten auf den thron (machten ihn zum herrscher); refl.: der arm, kopf, busen hebt sich; als hübe sich ein adler in die lüfte Lessing Od. 1, 6; da hebt von berg zu berg sich prächtig ausgespannt ein regenbogen übers land Schiller 1, 218; der jüngling sank vom rosse, konnte kaum sich wie der heben Uhland 219; aus dem purpurschosz der rose hebt sich eine schlanke frau Freiligrath 1, 42; — übertragen, unsinnlicher, in Bezug auf Farbenabstand, Verhältnisse, Rang, Ehre: die schwarze kleidung hob die weisze ihrer haut; er hat durch sein wirken die anstalt sehr gehoben; das geschlecht hat sich aus niedrem stande zu ansehen und macht gehoben; wie von buntem gestein schimmernd der estrich sich hebt! Schiller Herc. u. Pompeji 24; wie man bei bier und tabak über besiegte sich hebt Goethe vier Jahresz. 96; wenn sich die stadt Rom zu dieser zeit so ausnehmend hob Ranke Päpste 1, 406; zeiten der noth heben den rechten mann rasch an die rechte stelle Treitschke 1, 448; von Tönen: dein sang, er hebt sich Uhland 38; in Bezug auf Seele, Herz, Gesinnung: seine begeisterten worte hoben den mut; des herzens andacht hebt sich frei zu gott Schiller M. Stuart 5, 7; dasz sie im kampfe mit der not . . sich selbst notgedrungen veredelt und höher gehoben hatte Keller Werke 3, 273; gehobene stimmung, rede; ging mit gehobenem schritte über Jerusalem hin Klopstock Mess. 3, 679; technisch der viermal gehobene vers; gehobener stil; — von der Fähigkeit zum Emporheben: die wage hebt tausend pfund Adelung; ein starker mensch hebt mit leichtigkeit zwei zentner. 3) heben, transf., = anheben, beginnen, im Mhd. und wieder in neuerer Rede: dô huop si ein schelten arm. Heinrich 1319; da hebt sie wildes klaggeschrei Uhland 353; refl.: hie hebet sich ein mære Meier Helmbrecht 697; und hub sich ein gros ungewitter auf dem meere Jona 1, 4; wie hueb es sich? Aventin 1, 191; es hebt sich flötengesäusel Platen verhängnisvolle Gabel 2. 4) heben = davonheben, wegheben, in eigentl. Bed.: reumet den weg, hebt die anstösze aus den wegen meines volks Jes. 57, 14; einen vom wagen heben; aus dem sattel heben, auch bildlich = besiegen; gehoben aus den achsen Schiller die sel. Augenblicke 25; bis ihn von der mutter brüsten jener listig weg gehoben Arndt 80; ich liesz mich vom maulthiere heben CFMeyer Nov. 1, 227; ein kind aus der taufe heben, eigentlich aus dem Taufbrunnen, schon im Mhd. verblaßt zu dem Sinne Pate sein; technisch einen graben heben, den Schlamm daraus räumen; im Bergwesen einen stollen heben, reinigen, bei Jägern: der fuchs oder wolf hebt die lockspeise Adelung; — übertragen: gute arzneien, die das siechthum . . aus der wurzel heben JPaul biogr. Belust. 1, 147; die ewigen gefühle heben mich, hoch und hehr, aus irdischem gewühle Goethe Nachtgesang; steuern, abgaben, gelder, einen wechsel heben; durften keine kriege geführt, keine steuern gehoben . . werden Schiller 7, 31; — von Personen, refl. = sich aufmachen, dazu oder davon gehen: hebt euch aus dieser gemeine 4. Mos. 16, 45; heb dich an deinen ort 24, 11; heb dich weg von mir Matth. 4, 10; si solt sich aus Italien . . nur bald heben Aventin 2, 457; verruchter, hebe dich von hinnen! Goethe Faust I, nicht in neuerer gewöhnlicher Rede; den fusz heben, fortgehen: hub ruhig weiter fusz und stab Bürger Hund aus d. Pfennigschenke; — in die Bed. des Beseitigens, Entfernens übergegangen: hübe deine rede jeden zweifel Goethe Iphig. 5, 6; gehoben das furchtbare hindernis Schiller Kab. 4, 8; spaltung (Ranke Päpste 1, 36), verwilderung (176), verwirrung (332), miszhelligkeiten (333), verschiedenheiten des ritus (2, 48) heben, u. a.; — Ausdruck der Rechenkunst: zehn gegen zehn hebt sich; vgl. dazu aufheben 8. — In Zusammensetzungen: **Hebearm**, m. Holz oder Stange an Hebewerken. — **Hebebalken**, m. Balken an Zugbrücken zum Aufziehen derselben. — **Hebebaum**, m. Baum, lange Stange, die als Hebel dient. — **Hebedaumen**, m. Hebearm bei Pochwerken. — **Hebekrahn**, m. Maschine zum Heben. — **Hebelatte**, f. Hebearm bei Pochwerken. — **Heberad**, n. Rad zum Heben einer Last, am Brunnen zum Heben des Eimers, in Schlaguhren zum Heben des Hammers. — **Heberegister**, n. Register über zu hebende Steuern und Gefälle. — **Heberolle**, f. in derselben Bed. — **Hebewerk**, n. Maschine für Heben von Lasten. — **Hebewinde**, f. Winde zum Emporheben und Aufladen starker Bäume. — **Hebezeug**, n. Werkzeug zum Lastenheben.

Heber, m. Person, welche hebt; Werkzeug zum Heben, bei Gärtnern, Bortenwirkern, Chirurgen; Hebearm in Pochwerken; am häufigsten Werkzeug zum Heben von Flüssigkeiten aus dem Fasse; der Anatom nennt heber den Hebemuskel an Lippen und Augenlidern. — **Hebung**, f. Handlung des Hebens, nach verschiedenen Bed. des Verbums; das Emporheben: h. einer last, des kopfes, armes u. s. w.; h. des bodens. auch der gehobene Boden selbst: sie (die Gegend) besteht lediglich aus wellenden hebungen und senkungen des erdreichs Immermann Münchh. 1, 171; übertragen: hebung der geschäftlichen thätigkeit Bismarck Reden 10, 130; hebung des wohlstandes, der sittlichkeit, der stimme; in der Verskunst hebung und senkung; hebung der steuer, auch = was an Steuern erhoben ist: wenn der obersteuereinnehmer jedem empfänger seine hebung in händen liesze Möser Phant. 3, 94; = Beseitigung: hebung der miszhelligkeiten, des hindernisses.

Hechel, f. Gerät mit Drahtspitzen zum Durchziehen und Reinigen des Hanfes oder Flachses: spät ahd. hachele, mhd. hachel und hechel, mnd. hekele, niederl. hekel, eigentlich wohl allgemein ein Stachelgerät bezeichnend, zu hecchan, später hecken, stechen (s. d.) gehörig: *rixale pro lino* heckele, heckel, hekele, hechel Dief.; sie anatomirten mich (den Flachs) auf ihren unterschiedlichen hechlen dermaszen, dasz es nicht auszzusprechen ist Simpl. 2, 179; den flachs durch die hechel ziehen Adelung; danach übertragen jemand durch die hechel ziehen, scharf hernehmen: er sei denn wohl versucht und durch die hechel gezogen Luther Tischr. 134ª; besonders auf die scharfe Beurteilung des ganzen Thuns und Gebarens Jemandes bezogen: (alte Weiber, die) allerlei leut, ledige und verheirathe . . durch die hechel zogen Simpl. 3, 345; sprichwörtlich: ei wie zersperret sich das jung hänlin wie ein krott auf einer hechel Garg. 259. — Zusammensetzungen: **Hechelbank**, f. Bank worauf die Hechel befestigt ist. — **Hechelmacher**, m. Verfertiger von Hecheln. — **Hechelstuhl**, m. Gestell worauf die Hecheln befestigt werden. —

Hechelträger, m. herumziehender Hechelverkäufer. — **Hechelzahn**, m. Zahn, Stachel einer Hechel.

Hechelei, f. fortgesetztes oder wiederholtes Hecheln, auch in übertragenem Sinne. — **hecheln**, mit der Hechel bearbeiten, flachs, hanf; hächlen, durch die hächel ziehen Maaler; übertragen = scharf hernehmen, tadeln: wenn die weite welt ein wenig klatscht, ein wenig spöttelt, ein wenig hechelt Kotzebue Stricknadeln 3, 3; (sie) hechelte endlich die ganze bande JGotthelf Schuldenb. 253; vgl. durchhecheln; in zweideutigem Sinne: sötte ich ein andern man, denn dich, min Uli, hechlen lan NManuel 275, 473. — **Hechse**, f. hesse.

Hecht, m. Name eines Raubfisches im Süßwasser; westgerm. Wort, altengl. hacod und häced, altsächs. hacud, ahd. hahhit, hehhit, mhd. hechet, hecht, benannt nach seinen scharfen Zähnen, mit hechel einer Abkunft und zu hecken stechen gehörig: *lucius, lupus* hechet, hecht, höcht Dief.; hechte ködern, fangen; der hecht im karpfenteiche, der die trägen karpfen durch schrecken beweglich macht (übertragen auf Menschen JPaul Tit. 2, 27); ganz steif wie ein gefrorner hecht lag ich Keller Werke 9, 253; als geschätzte Speise: frischer, grüner, gesottener, gebratener, nach der Farbe der schuppen beim sieden auch blauer hecht; versehen mit frischen und gedörrten hechten ausz der speckbrüe, oder blaw abgesotten Garg. 101. Im Spott von Menschen: ein armer, dünner, drolliger hecht; gesperrt zu einem solchen hechte! Wieland Perv. 2, 10; bair. hecht loser Vogel Schmeller; — in der Studentenspr. wird der scharfe beißende Tabaksrauch, der eine Stube füllt, hecht genannt. — Zusammensetzungen: **Hechtapfel**, m. eine Apfelart, hellgrün mit dunkelroten Streifen. — **Hecht-, Hechtsbauch**, m. Bauch eines Hechtes; übertragen auf den Bauch eines Pferdes, wenn er von den Rippen an auf einmal eingezogen, und so dem Bauche eines Hechtes ähnlich ist. — **hechtblau**, blau wie ein gesottener Hecht. — **hechtgrau**, grau wie der Hecht an seinen Seitenteilen: hechtgraues kleid Lessing j. Ges. 1, 6. — **Hechtkopf**, m. Kopf des Hechtes; nach der Ähnlichkeit auf eine gewisse Form des Pferdekopfes übertragen.

Heck, n. wie hecke, Dorngebüsch, Gestrüpp: *dumus* hegk, heckeh; in Niederdeutschland Thür (aus Reisern geflochten oder Latten zusammengeschlagen) als Sperrung einer Schonung, Straße u. ähnl. Bei Schiffern der hinterste Teil des Schiffes. — **Hecke**, f. Dornstrauch, Umzäunung; Brutstätte und Brut. Westgerm. Wort, altengl. heeg, ahd. hegga, hecka, mhd. hegge und hecke, zu hecken stechen gehörig; 1) einzelner Dornstrauch: *vepres* hegge, hecke Dief.; wil ich ewr fleisch mit dornen aus der wüsten, und mit hecken zudreschen Richt. 8, 7; man lieset nicht feigen von den dornen, auch so lieset man nicht drauben von den hecken Luc. 6, 44, in neuerer Spr. unbekannt; niedriges, dornichtes und stachlichtes Buschwerk: *spinetum* hecke Dief.; es feret daher der lewe aus seiner hecke Jer. 4, 7; eine hecke im garten . . darauf allerlei vogel nisten Baruch 6, 70; ein altes mauerwerk . . mit hecken ganz verschrenkt Opitz 1, 129; herr Goldmark geht durch hecken, er rauschet durch das grün Uhland 227; sprichwörtlich: wann du jede hecken fürchten wilst, so wirstu dein lebtag in keinen wald kommen Simpl. 3, 199; selbst = Gehölz, kleiner Wald: aus des mannes eigenem gehölz und bäumen, so in seinen eigenen hecken gewachsen sein Weist. 1, 605; bei Gärtnern Wand in einem Garten, die vornehmlich durch Strauchobst gebildet wird Jacobsson; gewöhnlich = Einfriedigung eines Gartens oder Feldes durch niedriges Gesträuch (vgl. auch hag und hagen): hecke *sepes*, lebendige hecke, *sepes sylvestris, naturalis*, gemachte hecke, *sepes structilis* Stieler; die hecken die meine bauren gar schlau um ihre felder herumführen Schiller Räub. 1, 1; eine lebendige hecke schied die blumenbeete vom gemüsegarten Freytag Handschr. 1, 90; eine schützende hecke Keller Werke 8, 177; — auch, wie das Neutr. heck, Gatter zur Sperrung einer Straße, Schonung u. a.; Art Falle zum Fang jagdbarer Tiere, mit Reisigholz bedeckt. 2) hecke, Brutstätte für Vögel (zunächst als Strauch, Gehölz gedacht), canarienhecke, vogelhecke Adelung; Ausbrüten und die Zeit dazu: vögel von der ersten, zweiten hecke; junge Brut selbst: eine hecke ausnehmen, ausfliegen lassen. — Zusammensetzungen: **Heckenbaum**, m. Baum der sich zum Ziehen in Hecken eignet; namentlich Bezeichnung des Hartriegels und des Ligusters. — **Heckenfeuer**, n. früher Kleingewehrfeuer der Infanterie, bei der die Rotten in bestimmter Reihenfolge ohne Kommando feuerten: nicht mehr einzeln, sondern wie heckenfeuer flogen die schmähenden worte . . hin und her Freytag Handschr. 2, 239. — **Heckenreiter**, m. Buschklepper, Strauchdieb. — **Heckenrose**, f. wilde, als Dornstrauch wachsende Rose. — **Heckenschere**, f. Schere zum Beschneiden der Hecken. — **Heckenwirt**, m. Wirt einer Winkelschenke (der gleichsam im Gehölz, nicht an offner Straße wirtet).

Hecken, 1) stechen, stechend verwunden; ahd. hecchan, hechan, mhd. hecken, niederl. hecken, Bildung von einer altgerm. Wurzel hag stechen, schneiden, mit großer Verwandtschaft (vgl. unter hacken, hagen, hechel, hecht); im Mhd. besonders vom Stiche der Schlangen: diu slang ist sö behend . . daz si unsihticleich die läut hekt Megenberg 267, 25; auch im ältern Nhd., mundartlich oberdeutsch bis jetzt: wie ein schlang und scorpio beiszt oder heckt Franck Sprichw. 2, 23; — das Durchstoßen der ersten Zähne hieß hecken, dies fällt wohl hierher, nicht zu 2: gleichwie etwa denen kindern wiederfähret, wann sie zähne hecken Happel acad. Roman 143. 2) anderes hecken, Denominativ von hecke, Gesträuch, in einer Hecke nisten, in älterer Spr. refl.: nun . . schwere ketzerei sich heckt in allen landen AGryphius 2, 424; und, wie jetzt noch, intrans.: hinter einen haselstrauch, da so mancher vogel hecket Fleming 439; myrthenhain, wo mancher vogel heckte Hölty 27; trans. = Junge ausbrüten, übertragen auch auf kleine Säugetiere, = Junge hervorbringen: da sie (die Schwalben) junge hecken Ps. 84, 4; es hecket keine taube einen sperber Stieler; der haasz ist gern, da er geheckt wird Garg. 509; mit unterdrücktem Obj.: kaninchen, mäuse hecken oft; in freierem Sinne: die luft (hat) auch pest geheckt Opitz 2, 97; es war als wenn der teufel auf einmal . . gesindel heckte Eichendorff Taugen. 116; ein taugenichts, der . . tolle streiche heckt Goethe Mitschuld. 1, 1, vgl. auch aushecken. — Zusammensetzungen: **Heckegroschen**, m. Groschen der nach dem Volksglauben andere heckt; ebenso **-münze**, f., **-pfennig**, m., **-thaler**, m. — **Heckezeit**, f. Zeit in der die Tiere hecken.

Hede, f. niederdeutsches Wort für Werg, im Norden jetzt auch in der Schriftspr.: werg, auch hede genannt, dient besonders zur reinigung des laufs Instruct. 54; die hochdeutsche Form dafür ist heide: *stuppa* heide, heid, hede Dief., welche sonst Unrat bedeutet: bair. die haid, Unrat, Abfall, Auskehricht, Unreinigkeit Schmeller. — **Hederich**, m. Name mehrerer als Unkraut wachsender Pflanzen; wohl aus lat. hederacea ephenartig entstellt.

Heer, n. große kriegerische Schar. Gemeingerm. Wort verschiedenen Geschlechts, goth. harjis, altnord. herr, altengl. here als Masc., altsächs. heri Masc. und Fem., ahd. hari, heri, mhd. here, her als Neutr.; dem altpreuß. kragis Heer (Nesselmann deutschpreuß. Vocab. 410) entsprechend, auf altslav. kara Streit, litt. karas Krieg zurückgehend; *exercitus* her, hör, here fulkes Dief.; der könig mit seinem unüberwindlichen heere

2. Macc. 1, 13; Rom verloren! hingewürgt mein brüderliches heer Schiller Räub. 4, 5; das böhmische heer rückte .. westwärts Treitschke 1, 507; von den himmlischen Heerscharen: alles himelisch heer 1. Kön. 22, 19; das heer im himel Offenb. 19, 14; von den Scharen des Teufels: alles teufelisches heer Fastn. Sp. 900; vom Gefolge des wilden Jägers das wilde, wüthende (Goethe W. Meister 3, 4) heer; übertragen auf eine nicht kriegerische Menge, Schar: der Juden heer PGerhard 26; durch schwärmender verliebten heere Uz 2, 283; auf Tiere: (er) teilet das volk das bei jm war, und die schafe, und die rinder, und die kamel, in zwei heere 1. Mos. 32, 7; umflattert von der raben heer Stolberg 1, 89; auf Dinge, in der Bibelspr. Gestirne 5. Mos. 4, 19; danach: wer ruft dem heer der sterne? Gellert 2, 145; sonst heer von gedanken; ein heer von sorgen stürmt auf ihn herein; der seufzer heer Göckingk 1, 253. — Zusammensetzungen: **Heerbann,** m. Aufgebot der Waffenfähigen zum Kriegsdienste, mittellat. heribannus (danach altertümelnd heribann Schiller Tell 2, 2), mhd. herban; auch die Gesamtheit der aufgebotenen Mannschaft. — **Heerdienst,** m. Dienst im Heere. — **Heeresfolge,** f. Verpflichtung mit dem Heere zu ziehen, Kriegsdienste zu thun: h. leisten; auch Kriegszug und Mannschaft desselben. — **Heereskraft,** f. Kriegermenge, großes Heer: trotzete auf seine macht, und grosze heerskraft Judith 1, 4; durchmarsch gewaltiger heereskraft Goethe Faust II 3. — **Heeresmacht,** f. wie heereskraft: mit groszer heeresmacht Uhland 257. — **Heereszug,** m. das Ziehen eines Heeres; ziehendes Heer selbst: dasz gröszere heereszüge von mehreren seiten in bewegung seien Goethe DuW. 3. — **Heerfahrt,** f. Zug mit einem Heere, kriegerisches Unternehmen: der sol nicht in die heerfart ziehen 5. Mos. 24, 5; seine deutschen heerfahrten .. beschlieszen Treitschke 1, 507. — **Heerflucht,** f. Desertion. — **heerflüchtig,** desertierend. — **Heerführer,** m. Führer eines Heers, Oberbefehlshaber, mhd. hervüerer: der bairische heerführer Treitschke 1, 507. — **Heerhaufe,** m. zu einem Heer gehörige Schar, Abteilung: heerhauf *legio* Schottel 484 (aus der Übersetzung von Dögens Baukunst, also ein Wort Zesens). — **Heerlager,** n. Lager eines Heeres: das heerlager der heiligen Offenb. 20, 9; auch das Heer selbst: die fünf könige der Amoriter .. mit alle jrem heerlager Jos. 10, 5; in freierem Sinne: die bewohner des städtchens waren in zwei feindliche heerlager gespalten. — **Heerrauch,** m. Umdeutung eines älteren heirauch, hêrauch, vgl. unter höhenrauch. — **Heerraupe,** f. eine in dichten Scharen ziehende Madenart, Heerwurm. — **Heerschar,** f. Schar von der Ausdehnung eines Heeres, große Menge, Heer, mhd. hereschar, herschar: die menge der himlischen heerscharen Luc. 2, 13; in freiem Sinne: heerschar unsterblicher Klopstock 1, 195. — **Heerschau,** f. Musterung eines Heeres, mhd. herschouwe: wann ehe ein herre .. zur herschawe gebutet Weist. 2, 567; heerschau halten. — **Heerschild,** m. Schild als Zeichen des Aufgebotes eines Heers, mhd. herschilt: der heerschild ist erklungen Uhland 70. — **Heerstraße,** f. Straße für das Heer, Hauptstraße eines Landes, ahd. heristrâza, mhd. herstrâze; auch Name für die Milchstraße. — **Heervolk,** n. Kriegsvolk 1. Sam. 26, 5. — **Heerwagen,** m. Kriegswagen, mhd. herwagen; auch Name eines Gestirns, des großen Bären: den groszen beer oder herwagen Hulsius 4, 59; kleiner heerwagen der kleine Bär Stieler. — **Heerweg,** m. Heerstraße, mhd. herwec: frei am heerweg Heyse 3, 198. — **Heerzug,** m. Kriegszug: einen h. unternehmen; das ziehende Heer selbst; in freierem Sinne: und zogen aus, wehklagend, männer und weiber, ein groszer heerzug Schiller Tell 2, 2.

heeren, mit Krieg überziehen, kriegend verwüsten, ahd. hariôn, heriôn, herrôn, mhd. herjen, hern, altengl. hergian, altnord. herja, im älteren Nhd. noch vorhanden: *vastare* heren Dief.; auch mit der Nebenform hergen: heeren, hergen Stieler, später nur noch in verheeren (s. d.).

Hefe, f. Erzeugnis und Erreger der Gärung einer Flüssigkeit; ahd. heffo und hevo als Masc., mhd. heffe, heve, Masc. und Fem., gemeint als hebende, zu heben gehörig, vgl. auch hebel 2; *fex* heben, heven, heve, hefen, heffe, heff, heffen, häpfen Dief.; ein gran hefe reicht hin, die ganze masse in eine zerstörende gährung zu jagen Schiller Kab. 3, 1; gewöhnlich als Bodensatz erscheinend, daher auch auf solchen einer nicht gärenden Flüssigkeit übertragen: *magma* hepfe der salb Dief.; hefe des thrans, des öls beim Pressen u. a.; mannigfach in Bildern, wo teils zusammenfassender Sing., teils vereinzelnder Plur. auftritt: die gottlosen müssen alle trinken, und die hefen aussaufen Ps. 75, 9; es wird kein tropfen dir im bittern kelch geschenkt, du muszt ihn leeren bis zur letzten hefe Geibel 6, 24; etwas geht, kommt auf die hefe, zur Neige; so wer das bistum zu Wurms in abnemen bisz auf die hefen D. Städtechr. 3, 117; es fand sich, dasz der arme teufel mit seiner börse auf den hefen war Seume Spaz. 1, 121; verflucht sei, wer die stinkende höffen des krummen alters gott begert aufzuopfern Fischart podagr. Trostb. E 7b; hefe des volks, Pöbel (bei Adelung die hefen des volks): jaufkinder, galgenschwenkel, luderer, und was solcher heffen was D. Städtechr. 3, 142; einen gerichtshof aus der hefe des volks zusammenlesen CFMeyer Jenatsch 8. — **heficht,** hefenartig, hefenähnlich. — **hefig,** Hefen habend.

Heft, n. Handhabe, Halter, zusammengeheftete Papierbogen; ahd. hefti, mhd. hefte, in der allgemeinsten Bed. des Haltenden oder Fassenden zu der Sippe der mit haben und heben zusammenhängenden Wörter gehörig, vgl. auch habe und haft. 1) Handhabe, Griff an einem Geräte überhaupt: *manubrium* hefte, heft Dief.; heft eines messers, einer ahle, eines meiszels Adelung; heft, oberster Teil eines Bergbohrers, beim Glaser Griff des Diamanten, beim Schiffer das Seil, das den Kahn am Ufer hält, u. a.; bildlich: etwas beim rechten hefte angreifen; es fehlt euch nicht, faszt ihrs am rechten hefte Uhland 448; — Griff an einer Waffe, Degen, Schwert, Dolch: *capulus* heft an eime swerte o. messer Dief.; das heft (des Schwertes) Richt. 3, 22; (ich) stosze tief ihm ins gekröse nachbohrend bis ans heft den stahl Schiller Kampf mit d. Dr. 247; bildlich: das heft in der hand haben, die Gewalt; begabe sichs nach auszgang der flitterwochen, dasz die fraw das schwerdt bei dem heft zu fassen sich .. beflisse Kirchhof Wendunm. 328b; das häft in händen haben, *summam exercere potestatem,* das häft aus den händen lassen, *potestatem suam ali tradere* Steinbach; niemals giebt er das heft aus den händen Ranke Päpste 1, 459; zuletzt werden wir doch wieder das heft in die hände kriegen Heyse 20, 345. 2) heft, Spange, Halter an Kleidern, Tüchern u. ähnl.: *fibula* heft Dief.; güldene hefte .. damit man die teppiche zusamen hefte 2. Mos. 26, 6; die hefte, die spangen Jes. 3, 8; heft, zum Zuhaken, entgegengesetzt schlinge, in die das heft eingreift; auch zusammenhaltende Naht: eine wunde mit ein paar heften schlieszen. 3) was der Buchbinder zusammenheftet, gewisse Anzahl Papierbogen; in diesem Sinne Gewerkswort, das erst im 18. Jh. in die allgemeine Schriftspr. übergeht: ein schatz von ihm beschriebner hätte Hagedorn d. Gelehrte 28; in einem dicken heft Bismarck Reden 9, 40; heft eines professors, aus dem er seine Vorlesungen hält, eines studenten, in das er die Vorlesungen nachschreibt; bei Goethe als Masc.: irgend einen heft .. aus dem sie sich, was ihr gemüthlich war, ausgeschrieben Wahlverw. 2, 4. — **Heftel,** m. und n. Halter; Haken am Kleide,

zum Zuhaken desselben (vgl. heft 2): heftel und schlingen ansetzen; früher auch Spangennadel; bei Jägern Spannpflock, bei Fischern Pfahl zur Befestigung der Netze; heftel auch die langen gewundenen Fäden, an denen sich Pflanzen aufranken. — **hefteln**, mit Heften befestigen: heftelen, *leviter fibulare* Stieler; heftelte sie mit zitternder hand das kleid vollends zu Keller Werke 8, 56. — **heften**, befestigen, zum Haften bringen, ahd. heftan, heften, mhd. heften, Bildung von dem ahd. mhd. Adj. haft gehalten, befestigt, fest; im allgemeinen Sinne = fest fügen: daz diu zung geheft ist in den munt Megenberg 15, 9; gern gemeint durch Nagel, Nadeln, Faden: an ein creuz heften oder schlahen Maaler; heftets fest mit eisen Weish. 13, 15; oben zu seinen heubten heften sie die ursach seines todes, beschrieben Matth. 27, 37; solt sie (die Steine) auf die schultern des leibrocks heften 2. Mos. 28, 12; beim Winzer die reben zu heften Coler 2, 40; bei Ärzten eine wunde heften; bei Schneidern, Stücke Zeug mit großen Stichen an einander nähen; bei Buchbindern ein buch heften; akten zu heften Hauff 10, 170; mit Spangen befestigen: das haar mit goldnen spangen geheftet Lessing Laok. 8; in der älteren Rechtsspr. = verhaften oder mit Beschlag belegen: darumb möcht man in und das sin wol heften, bis er die schulden abtrag Weist. 1, 211 (vgl. haften 2); bildlich: dem musz man so was an die nase heften, wenns morgen am marktbrunnen ausgeschellt sein soll Schiller Kab. 1, 2; übertragen: was den glauben hebt, tregt und heftet (festigt) Luther 3, 377ᵇ; namentlich blicke, wünsche, gedanken auf etwas heften: wenn er um mitternacht die seele auf das wohl der menschheit heftete Hölty 45; Ferdinand .. heftet wärmere blicke auf die lady Schiller Kab. 2, 3; die nur immer ihr stieres auge auf das gespenst der ehre heften Lessing Minna 4, 6; daher dichterisch mit geheftetem blicke Klopstock Mess. 7, 702; sein geheftetes auge 778; refl.: warum verfolgst du mich und heftest dich so wuthentbrannt an meine fersen Schiller Jungfr. 3, 9; eine klostersage die sich daran (an ein Buch) geheftet hatte Freytag Handschr. 1, 12; noch heftete sein lebhaftes auge sich zuweilen auf die .. felsmassen CFMeyer Jenatsch 11; — selten intranj. für haften: bleibe nicht am boden heften Goethe Wanderj. 3, 1. — In Zusammensetzungen: **Hefteisen**, n. bei Glasmachern Eisen, um ein noch nicht vollendetes Glasgefäß mit etwas Glasmasse an den Boden zu heften. — **Heftfaden**, n. Faden zum Heften. — **Hefthaken**, m. Haken an der Heftlade der Buchbinder. — **Heftlade**, f. beim Buchbinder ladenartiges Gestell, worauf Bücher geheftet werden. — **Heftnadel**, f. Nadel zum Heften. — **Heftpflaster**, n. Pflaster das die Ränder einer Wunde an einander heftet. — **Heftschnur**, f. Bindfaden, woran der Buchbinder die einzelnen Bogen eines Buches beim Einbinden heftet. — **Heftzwirn**, m. Zwirn zum Heften.

Heftig, beharrlich, streng, ungestüm; erst im Mhd. als heftec, heftic erscheinend, mit der Bed. Haft, Halt habend, beharrlich, ausdauernd, auch noch im älteren Nhd.: dieweil sie im .. nachtruck und volführen sich werden erweisen als heftig und kräftig Garg. 33; (er) betet heftiger Luc. 22, 44; zu gott rufen heftig Jona 3, 8; daher = gewichtig, groß, schwer, gewaltig, arg: häftige und fast wichtige ursach zu beschälten, häftiger treffenlicher reder, der streng und gewaltig ist, und redt das zů der sach dienet Maaler; wirth .. der dann die gefahr noch heftiger machte Simpl. 2, 299; als Adv. = überaus, sehr, schwer: sich häftig klagen, es verwundert mich nit häftig Maaler; verstärkend zu einem Adj.: häftig ernsthaft, heisz, schwär und wichtig ebd.; sie .. sind mir heftig gram Ps. 55, 4; — häufig gewendet zu der Bed. des Ungestüms und der Schärfe, und so in der neueren Spr. geblieben: *vehemens* haftig, heftik Dief.; von Eigenschaften des Gemüts, Handlungen, Zuständen, Naturerscheinungen u. s. w.: den heftigen grim Spr. Sal. 21, 14; wird der zorn deste heftiger Sir. 28, 12; habt .. heftig wider mich geredt Hes. 35, 13; schrieb im auch .. ainen häftigen brief Aventin 2, 54; heftig ersuchen Stieler; ich fragte zu heftig Schiller Kab. 5, 2; das wachsame hündlein bellte heftig Keller Werke 6, 64; vertrag, den die herren .. auf das heftigste bekämpften Bismarck Reden 10, 15; heftige winde, ein heftiges feuer, heftige schmerzen, u. s. w.; von Personen in älterer Spr. = scharf, schnell: ein heftiger kriegsman Weish. Sal. 18, 12; heftig zur plage uber die ungerechten 16, 24; jetzt = schnell zum Zorn, aufbrausend: er ist, wird leicht heftig; daher auch heftige worte ausstoszen, heftig fluchen, schimpfen; zu schreien oder sonst heftige geberden zu machen Bismarck Reden 7, 106. — **Heftigkeit**, f. Zustand des Heftigen, in allen Bed. des Adj.: *vehementia* heftigkeit Dief.; heftigkeit einer solchen redefülle Goethe Wanderj. 1, 8; heftigkeit der liebe, der krankheit, schmerzen, eines temperaments, u. s. w.

Hege, f. Handlung des Hegens, Schonung, Schutz und Schirm: hege und fride Haltaus; einen in hege und pflege haben; beim Jäger Schonung des Wildes, Schonzeit; beim Förster geschonter Wald, Schonung; — für Hecke = Zaun, ahd. hegi, mhd. hege, namentlich mundartlich mitteldeutsch. — **hegen**, einen Hag oder Zaun machen, umzäunen, ahd. hegian, mhd. hegen: hägen, hegen, *sepire* Stieler; unser herren garten hegen Weist. 2, 221; frei: liebliche hügel hegen das angenehmste thal Wieland Amad. 17, 17; in älterer Spr. in Bezug auf Kampfplatz und Gerichtsstätte, daher die Formeln ding, gericht, auch urteil, recht hegen; hege ich disz markergeding und recht Weist. 3, 490; das gericht musz gehegt werden Immermann Münchh. 4, 52; — in die Bed. schirmen, schützen, schonen übergehend, bei Förstern, Jägern, Fischern, Landwirten: der wilde tyr hegit Magdeb. Blume 1, 24; das wild, das hausvieh so man hegt Opitz Psalmen 270; eifriges nachpflanzen und sorgfältiges hegen (einer Anlage) Goethe 43, 281; von Personen gesagt: das er (ein Fürst) sol hegen, befrieden, schützen und behüten sein land und leute Luther 5, 154ᵇ; in sinnverwandten Formeln hegen und pflegen, hegen und hüten: sie hegt und pflegt mit mutterlust all ihre kindlein Bürger die Elemente; ich will dich schon hegen und pflegen allhier des Pfarrers Tochter v. Taubenhain; alle, die sie jetzt hüten und hegen Heyse 5, 56; in älteren Quellen auch in Bezug auf das Herbergen: daz er dy rouber houzit (behaust) und hegit Magdeb. Blume 1, 115; von der Nachsicht gegen menschliche Eigenschaften: die schwache seite des lieben vaters zu hegen Goethe DuW. 11; — = in sich schließen, enthalten, bergen: von allem, was die insel heget, ist dieser ring mein höchstes gut Schiller Ring des Polykr.; siehst du eine hütte im felde frei, weist nicht ob sie dir ein liebchen hegt Goethe Div. 4, 6; längere Zeit führen oder haben, bei sich behalten: schawt, dasz ihr disz im herzen heget Opitz Ps. 4, 2; in neuerer Spr. gern auf Gedanken, Gefühle, Meinung bezogen: hochachtung für jemand, zweifel, gute meinung, zorn, abscheu hegen u. s. w.; mein liebesfeur, das ich hegte Simpl. 3, 18; wer einen jugendfunken noch hegt in seiner brust Uhland 409; nur hege ich die besorgnis Gaudy Erz. 95; idee .. die ich schon einige zeit in bezug auf den knaben hege Keller Werke 1, 225; seine hoheit hegt längst verdacht Heyse 21, 174; (ich) hege .. die befürchtung, dasz eine beirrung des nationalen bewusztseins dadurch genährt werde Bismarck Reden 7, 12; in den Formeln hegen und halten, haben: die frieden halten und hegen Goethe Wahlverw. 1, 9; die wahre liebe, und die habe und hege ich im herzen zu dir

Immermann Münchh. 4, 80; von Liebenden: sie hegten einander im herzen Goethe Wirkung in die Ferne; — bei älteren schlesischen Dichtern zu der Bed. halten verblaßt: hegten zusammen . . einen artlichen tanz Lohenstein Arm. 1, 1404b. — In Zusammensetzungen: **Hegeschlag**, m. Schlag im Gehölz, der geschont werden muß. — **Hegewald**, m. zu schonender, nicht schlagbarer Wald. — **Hegewiese**, f. Wiese welche Gartenrecht hat und gehegt wird, so daß ohne des Eigentümers Willen Niemand darauf weiden darf. — **Hegewisch**, m. Wisch von Stroh oder Reisholz, der eine gehegte Stelle bezeichnet. — **Hegezeit**, f. Schonzeit.

Heger, m. hegende Person, Schützer, Pfleger; namentlich Beamter der über eine Schonung gesetzt ist, Forstaufseher.

Heher, s. häher.

Hehl, n. m. Verheimlichung; in neuerer Spr. nur in festen Formeln gebräuchlich, erwachsen aus dem mhd. Fem. hæle Verheimlichung in den Verbindungen ich hân und mich hât, nimt hæle eines dinges, ich verberge, verheimliche es; das Nhd. kennt nur noch verneinende ähnliche Wendungen und nimmt hierbei hehl gewöhnlich als Neutr.: jr wesen hat sie kein heel Jes. 3, 9; was sollen wir es hehl haben, . . sie haben es ja selbst kein hehl Klopstock 12, 170; der papst hatte kein hehl, dasz er es zu einer allgemeinen unternehmung gegen England zu bringen wünsche Ranke Päpste 1, 426; er hatte es kein hehl, dasz ihn jeder mensch . . interessirte Heyse 4, 153; er hatte dessen kein hehl. dasz er ein sterbender sei Treitschke 1, 318; jetzt auch aus etwas kein hehl machen; darüber mache ich mir gar kein hehl Bismarck Reden 7, 35; selten als Masc.: es hat mich keinen häl, *libere profiteor* Stieler; er hat es keinen hehl. dasz wir um seinetwillen hieher berufen sind Schiller Picc. 5, 1; — die Formel ohne hehl, dem mhd. sunder hæle entsprechend: on allen hel BWaldis Esop 4, 2; sie entdeckte ihm ohne hehl, dasz . . Hauff 10, 139; dieselben haben sich . . gegen mich ohne hehl und in sehr starken worten ausgesprochen Preußen i. B. 1, 346; — selten hat sich hehl zu freierer substantiver Verwendung herausgebildet: da schwindet arg und hehl und list Blumauer 1, 34. — **hehlen**, verheimlichen, verbergen; westgerm. Verbum, altengl. altsächs. ahd. helan, mhd. heln, dem lat. celare verbergen, griech. kalúptein verhüllen urverwandt; in alter Spr. der starken Conjugation angehörig, mit dem Prät. mhd. hal, Part. geholn, wovon sich in verhehlen (s. d.), namentlich im Part. verhohlen noch Reste zeigen. Daneben ein schwaches Verbum, ahd. hellan, hellen, altsächs. bihelian, welches in der früh nhd. Zeit seine Formen an Stelle der im Mhd. gewöhnlichen starken setzt, so daß diese letztere schon im 16. Jh. vergessen sind. Die Bed. verbergen zeigt sich in Bezug auf Empfindungen und Wissen: ich kan mein lieb nicht lenger helen Zimm. Chron. 4, 321; beschlüsse . . die man vor uns zu hehlen nöthig achtet Schiller Wallenst. Tod 1, 5; kaum hehlt er sein ergrimmen Heyse 3, 233; von Personen und Sachen: diebe, gestohlenes gut hehlen; braucht ihr darum gestohlnes oel zu hehlen Keller Werke 9, 119. — **Hehler**, m. der da hehlt, Verberger der Verbrecher und des gestohlenen Gutes, mhd. helære: heler sind als bœs als die steler Teufels Netz 13351; hehler der straszenräuber Steinbach; er war sein mitschuldiger und hehler Schiller 4, 219.

Hehr, erhaben, hochstehend; ahd. altsächs. mhd. hêr, vornehm, altnord. härr, altengl. hâr grau, greis; die letztere Bed. ist die ursprünglichere, das Hochdeutsche und Sächsische bezog das Wort auf eine Gesellschaftsklasse, dem mittellat. *senior*, franz. *seigneur* entsprechend (über den Comparativ vgl. unter herr): ahd. *proceres* hêren Gloss. 2, 478, 53; im Mhd. daher ehrendes Adj. für gesellschaftlich Hochstehende, dann übertragen auch auf die Heiligen und die Gegenstände religiöser Verehrung: daz hêre lant Walther 78, 12; an dem hêren criuze Rv Zweter 517, 215; wovon im 16. Jh. und später noch einiges geblieben: heilig und hehr ist sein name Ps. 111, 9; — volksmäßig im 17. Jh.: weil er seines schlauen kopfs wegen von der ganzen gemeine schrecklich hehr gehalten wird Schoch Stud.-Leb. D 2; eine sache heer halten, *rem magni aestimare* Stieler. Für die Schriftspr. wurde das Wort erst in der 2. Hälfte des 18. Jh. wieder erneuert, sowohl in der alten Bed. des gesellschaftlich hochstehenden: der ganze hof in kurzer frist gestiefelt und beritten ist. ein hehrer zug! Wieland Wintermährchen 1, 510; ich sah noch nie solch einen hehren kreis Schiller Demetrius 1, 1; o könig Karl, mein bruder hehr Uhland 333; oder in einer neu erwachsenen freieren, als Steigerung von ehrwürdig, majestätisch, in Bezug auf Personen und Dinge: ein bauersmann . . an wuchs und antlitz hoch und hehr Bürger Lied v. braven Mann; die ewigen gefühle heben mich, hoch und hehr, aus irdischem gewühle Goethe Nachtgesang; der blick gesenkt vorm hehren strahl des deinen Grillparzer 1, 85; ein schlosz so hoch und hehr Uhland 390; was das wüste meer dir werth und hehr und herrlich macht Freiligrath 1, 24.

Hei, Ausruf des Aufmerkens, Anspornens, der Ermunterung, Freude, des Staunens, auch des Zornes und Schreckes, mhd. hei: hei weckt es, dann es ist weckens zeit Garg. 162; hei dasz jr jm zu ehren vögel bacht 89; hey, ist ein stimm anzeigende, dasz man eines dings voll und maszleidig ist Maaler; wieder oft in neuerer Spr.: hei! wie der weisze jüngling in'n sattel sich schwang Arndt 283; hei, spricht der Wolf mit lachen, gefiel euch dieser schwank? Uhland 369; hei, wie die feurigen zungen lechzen Rosegger Waldheim. 1, 221; auch in Verbindung mit andern Lauten, vgl. heisa, juchhei; hei da, du wilder jäger! Keller Werke 10, 43.

Heide, f. Flur, unbebautes Feld, Steppe: gemeingerm. Wort, goth. haiþi, altnord. heiðr, altengl. hæð, ahd. heida, mhd. heide, mit der Bed. einer weiten ebenen Landstrecke, urverwandt zu sanskr. kshêtra Grund und Boden, Feld, Gegend, Platz, Land; die Bed. Gefilde, Feld und Flur vornehmlich in älterer Spr.: liehte bluomen ûf der heide breit Wvklingen 2, 1; im Volksliede: als er da kam auf grüne heid Uhland Volksl. 244; und in Liedern im Volkston: röslein auf der heiden Goethe; das fest der freude, das da feiern wald und heide Uhland 218; sonst = ödes Land: David war in der wüsten Siph, in der heide 1. Sam. 23, 15; auf dieser dürren heide Schiller Macb. 1, 5; dasz ich . . über haiden bin geritten Freiligrath 1, 21; von ausgedehnten solchen Landstrecken, z. B. die Lunenburger heid Garg. 284; in Norddeutschland auch = Wald: heide, *lucus*, *sylva*, *saltus* Steinbach; auf des hochlands bergigten heiden, wenn die tobende jagd erscholl Schiller M. Stuart 3, 1; — Pflanzennamen, besonders der Erika: die heide in der wüsten Jer. 17, 6; gerne seh ich haid und ginster wuchern um die dünen her Freiligrath 1, 16; heide für heidenkorn (s. d.). — Zusammensetzungen: **Heidebesen**, m. Besen von Heidekraut. — **Heideerde**, f. Erde der Heide, weniger fruchtbar und leichter als Gartenerde. — **Heidekorn**, n., vgl. unter heidenkorn. — **Heidekraut**, n. Erika. — **Heideland**, n. Ödland: nun schleichen aus dem moore kühle schauer und leise nebel übers haideland Lenau 45. — **Heideläufer**, m. in Norddeutschland niederer Forstaufseher. — **Heidelerche**, f. Feldlerche, Wiesenlerche. — **Heideröse**, f. Feldrose, wilde Rose. — **Heideschwamm**, m. Heiderling, Champignon.

Heide, m. Nichtbekenner eines einigen Gottes; Ungläubiger. Ursprünglich Adj. zum Fem. heide, dem lat. *paganus,* das seit Augustin auf die Nichtbekenner der christlichen Staatsreligion bezogen wurde, nachgebildet; goth. nur einmal in der Femininform haiþnō begegnend, und vielleicht nicht im ursprünglichen Text, sondern erst während des Aufenthalts der Gothen in Italien eingesetzt; in den späteren germanischen Dialecten allgemein: ahd. heidan, mhd. heiden, altsächs. hêðin, altengl. hæðen, fries. hêthin, altnord. heiðinn; von der adjectiven Stellung schon im Mhd. gewöhnlich zur substantiven übergegangen, im Nhd. durchaus; die Form heiden begegnet hier teilweise bis ins 17. Jh., während die Kürzung heide (wie christe, christ für christen, vgl. Bd. 1, 527) bereits im 15. Jh. besteht, und in der Spr. Luthers allein statthat. Nach bibl. Sprachgebrauche heide den Juden und Christen entgegen gesetzt: dein volk Israel .. welchs du dir erlöset hast von Egypten, von den heiden und jren göttern 2. Sam. 7, 23; höret er die gemeine nicht, so halt jn als einen heiden und zölner Matth. 18, 17; auch Mohamedaner wurden den heiden beigezählt: *saracenus* heiden Dief.; aufs ander jar kommen die heiden (fallen die Türken ins Land) Garg. 42; im 15. Jh. und noch später auch die Zigeuner: diser zeginer oder heit Fastn. Sp. 823, 9; sonst = Ungläubiger schlechthin, auch die Menschen vorchristlicher Zeit außerhalb der Juden: die alten haiden (Griechen) Megenberg 312, 1; sarkophagen und urnen verzierte der heide mit leben Goethe venet. Epigr. 1; in neuerer Spr. = der mit dem Glauben gebrochen hat: er ist ein heide, lebt wie ein heide, geht nicht in die kirche noch zum Abendmahle; von Protestanten gegenüber Katholiken: nicht diesen heiden (den Schweden) überliefre dich, die krieg mit unsrer heilgen kirche führen Schiller Wallenst. Tod 5, 5; ungetaufte Kinder heißen im Volke heiden; sprichwörtlich und in Redensarten: ein wilder heide; er flucht, tobt wie ein heide; fuhr ihn der amtsschreiber wie ein betrunkener heide an Hebel 2, 240; in derber Rede oft nur verstärkend, vgl. heidenangst u. ähnl. unten. — Zusammensetzungen: **Heidenangst,** f. ungemeine Angst. — **Heidenbekehrer,** m. der Heiden zum Christentume bekehrt, Missionar. — **Heidengeld,** n. übermäßiges Geld: das kostet ein h. — **Heidenglaube,** m. religiöser Glaube der Heiden. — **Heidenkorn,** n. Name des Buchweizens, eingeführt aus südöstlichen türkischen Gegenden, daher auch franz. *blé sarrasin: cicer* heidenkorn Dief.; später verändert in heidelkorn und heidekorn: viel türkisch- und haidekorn Goethe ital. Reise I; gekürzt jetzt selbst heide. — **Heidenlärm,** m. übermäßiger Lärm: es giebt einen heidenlärm, wenn Sie uns so unvorbereitet verlassen wollen Heyse 8, 273. — **heidenmäßig,** nach der Art eines Heiden; auch verstärkend, überaus: heidenmäszig viel geld. — **Heidentempel,** m. heidnischer Tempel.

Heidelbeere, f. die Schwarzbeere und ihr Strauch; entstanden aus heidenbeere, der jüngeren Form für heidbeere, mhd. heidber; schon im 15. Jh. *vaccinium* heidelber, hedelber, heudelberen neben heidber Dief. Dazu heidelbeerstaude, -strauch.

Heidentum, n. Zustand, Art, Leben eines Heiden, ahd. heidantuom, mhd. heidentuom: im h. leben; das arme kind lag noch im heidenthum Wieland Ob. 6, 23; Land, Völker der Heiden: (seinen Glauben) dem ganzen heidenthum .. handgreiflich zu erweisen 6, 25. — **Heidin,** f. weiblicher Heide, mhd. heideninne, heidenîn: fahrende heidinnen CFMeyer d. Heilige 35; Ungläubige überhaupt: allerschönste heidin! allerliebste jüdin! Kaufm. v. Venedig 2, 3. — **heidnisch,** den Heiden zugehörig oder gemäß, ahd. heidanise, mhd. heidenisch; daz heidensche volke D. Städtechr. 8, 112; der heidensche keiser 249; die heidnisch Galilea Matth. 4, 15; heidnische weise (Judith 14, 6), sitte (2. Macc. 4, 15), opfer (7, 42); heidnisch leben Gal. 2, 14; mit dem Beisinn des Bösen, Unreinen: das wir die vergangen zeit des lebens zugebracht haben nach heidnischen willen, da wir wandelten in unzucht 1. Petr. 4, 3; nur verstärkend: warum sie seit so vielen jahren so heidnisch unversöhnlich waren Gellert Fab. 2, 6; — heidnisches werk hießen früher orientalische Schmiedearbeiten oder Webereien; heidnische decke *tapetum* Maaler; heidnische kleider (morgenländische) Goethe W. Meister 2, 6; als Beiname von Pflanzen: heidnisches wundkraut, *solidago virgaurea,* heidnische lilie, *lilium martagon,* heidnisch bienenkraut, *ledum palustre.*

Heiduck, m. ursprünglich ungarischer leichtbewaffneter Soldat: husaren und heiducken in Ungarn Fischart Practik; seit 18. Jh. ähnlich gekleideter herrschaftlicher Bedienter: pagen, mohren, heiducken Schiller 4, 273.

Heikel, wählerisch, schwierig, bedenklich; erst in neuerer Spr. ausgebreitetes Wort, Vorformen dazu sind hackel, häckel und hechel (Simpl. 3, 15. 71), und ein Zusammenhang mit ekel wird vermutet (vgl. Bd. 1, 737), wie auch ein Hinüberspielen des Wortes in die Wortreihe von haken statt hat (vgl. nachher heiklich mit häkelicht); im Übrigen ist das Geschichtliche dunkel. haikel, haigel Campe; wir wollen über diese heikle sache nicht ferner streiten Keller Werke 2, 87; diese heikle frage zu beantworten 3, 115; der heikle übergang will .. abgestuft sein CFMeyer Nov. 2, 53; ich aber bin nicht so heikel Heyse 20, 383. — **heiklich,** für heikellich, wie heikel, wählerisch, schwierig, zart: den kostbaren und englischen schatz der jungfrawschaft, welcher so heicklich, als ein spiegl, der vom geringsten athem .. verdunklet wird Abr. aSClara Judas 2, 101; die heiklige frage, wie die winzigen dörfer des ostens die schwere schullast aufbringen sollten Treitschke 2, 238.

Heil, unverletzt, gesund. Gemeingerm. Wort, goth. hails, altnord. heill, altengl. hâl, altsächs. hêl, ahd. mhd. heil; urverwandt ist altslav. cělŭ vollständig, ganz, der Begriff ist in der ältesten Spr. bezogen gewesen auf Unverletztheit im Kampfe, dann erweitert worden zu dem der Freiheit von Leibesschaden überhaupt: es ist umbsonst, das du viel erzneiest, du wirst doch nicht heil Jer. 46, 11; so ist der grind heil 3. Mos. 13, 37; aus mancher faust brauner ackermänner glaubte ich meine hand nicht mehr heil zurückzuziehen (beim Händedrücken) Keller Werke 1, 255; dessen mörder heil und ledig auf der erde umhergehen CFMeyer d. Heilige 221; gott sei dank, ich war ja heil, war auf das weiche stroh gefallen Rosegger Waldheim. 2, 210; die heile haut, ohne Verletzung oder Geschwüre, in Redensarten: wo die hauptperson aus heiler haut starb (ohne Ursache) Lessing Dram. 2; wenn sie erst wieder mit heiler haut im wagen saszen Gaudy Erz. 50; mit heiler haut davon kommen (ohne Schaden), u. a.; in Norddeutschland auch von Sachen: der topf ist noch heil; sie hat kein heiles hemd anzuziehen; so weht das meine (mein Segel) heil zum port Freiligrath 3, 82. — **Heil,** n. Zustand eines Unverletzten, Gesunden; ahd. mhd. heil, altengl. hæl, altnord. heill; die letztere Form, die für heilr und noch früheres heils steht, weist auf eine nicht belegbare goth. Form heilis (wie goth. sigis Sieg) hin, aus der heil hervorgegangen; das Wort bezieht sich im engsten Sinne auf das Freisein von Wunden oder Krankheit: der arzt der .. dem kranken heil, dem wunden lindrung schafft Goethe Faust II 2; erweitert zu dem Begriffe Wohlergehen, Wohlfahrt des Menschen überhaupt: *salus* gesundheit, heil, trost Dief.; die erde thue sich auf und bringe heil Jes. 45, 8; die furcht des herrn .. gibt reichen frieden und heil Sir. 1, 23; der fürs gemeine heil zu sorgen war gebohren Lohenstein Hyacinthen 53; in Formeln: einem glück und heil, heil und segen wünschen;

wir jüden . . wündschen unsern brüdern glück und heil 2. Macc. 1, 1; dein schirm und schild, dein hulf und heil PGerhard 119; sie sinnen hilfe und heil ihrem getreuen Freytag Ahnen 1, 281; etwas schlägt zu eines heil aus, einer versucht sein heil (ob etwas gelingt), u. ähnl.: dasz wir beide unser heil gegen einander versuchen Galmy 58ª; versuch dein heil! Heyse 20, 53; auch Ihrem bruder wird es nicht zum heile gereichen Freytag Handschr. 1, 395; da ihm hier kein heil blühen wollte Keller Werke 2, 57; als Wunschformel heil! heil dir!; heil Ihnen über diese frage Goethe W. Meister 7, 9; heil, wer, wie du, das weite meer befährt Freiligrath 1, 23; wie schon mhd.: heil dir, sprach er, sune min Lamprecht Alexander 398; bei Turnern gut heil!; — heil, Rettung aus Gefahr oder Not: herr, ich warte auf dein heil 1. Mos. 49, 18; gleich kehr ich zurück, uns allen ist heil Goethe Joh. Sebus; auch im geistlichen Sinne: heute ist diesem hause heil widerfaren Luc. 19, 10; für das heil seiner seele sorgen; dein heil, o christ, nicht zu verscherzen Gellert 2, 98; euer mund soll mir das heil verkünden Schiller M. Stuart 5, 7; hier bei Klopstock auch ein ungewöhnlicher Plur.: habe der heile gottes viel empfangen Mess. 19, 582; von einem Rettung Bringenden: gott, mein heil Ps. 27, 9; Jesu Christ, der unser heil und fürsprach ist Wackernagel Kirchenlied 4, S. 905; da sandte gott . . das heil der welt, dich, seinen sohn Gellert 2, 154; — in Namen verschiedener heilkräftiger Pflanzen: heil allen schaden, Kreuzwurz; heil aller welt, Grundheil, heil aller wunden, fette Henne, heil über alles, heidnisches Wundkraut. — Zusammensetzungen: **heilbringend**, Gesundheit, Wohlfahrt, Rettung bringend: heilbringende arzneien, maszregeln. — **heillos**, ohne Heil; in älterer Spr. und noch oberdeutsch mundartlich, körperlich entkräftet: mein vater ist ganz heillos Schmeller; ohne Wohlfahrt, arm, elend: heillosz leüt, nicht söllend, liederlich und veracht leüt Maaler; in sittlichem Sinne, niedrig, nichtswert: er (Nabal) ist ein heiloser man, dem niemand etwas sagen thar 1. Sam. 25, 17; du heilloser, erbärmlicher prahlhans Schiller Räub. 1, 2; ihr seid heillose diebe 2, 3; auch milder gemeint, = böse, arg: die heillose foppt mich Heinse Ardingh. 2, 58; — von Dingen, nicht zu retten oder zu bessern: die heillose wirrnis der reichspolitik Treitschke I, 111; heillose verworrenheit des streites 2, 317; auch hier milder, = schlimm, arg: das ist eine heillose geschichte; das kostet heilloses geld; (er) verführte . . ein ganz heilloses maulwerk Gaudy Erz. 47; mit einer ganz heillosen diskretion Keller Werke 1, 405. — **Heilslehre**, f. Lehre vom Heil, im theologischen wie in weiterem Sinne; die politischen heilslehren der Franzosen Treitschke 4, 438. — **Heilsordnung**, f. Ordnung, nach welcher der Sünder göttliche Gnade empfängt. — **heilvoll**, voll Heil: heilvolle tage; die heilvolle ankunft Christi.

Heiland, m. der Erlöser, Christus; Part. des Präs. von dem Verbum heilen, ahd. heilan, schon seit der ahd. Zeit als heilant titelhaft und wie ein Eigenname erstarrt (ebenso altsächs. hêliand und hêland): thu ginemnis sînan namon Heilant Tat. 5, 8; und in der alten Form bis jetzt geblieben; im eigentl. Sinne nur auf Christus bezogen: das dieser ist warlich Christus, der welt heiland Joh. 4, 42; gehorsam, bis zum kreuze sein, diesz war des heilands grösze Gellert 2, 205; im Ausrufe: o Jesu, mein heiland, was hab ich gethan? Bürger des Pfarrers Tochter v. Taubenhain; hilf herr und heiland Schiller Kab. 2, 6; in der Bibelspr. auch von Gott: gott, der du mein gott und heiland bist Ps. 51, 16; frei, von Menschen: des kaisers söhnlein, der ist jetzt ihr heiland, das neu aufgehende gestirn! Schiller Picc. 2, 5. — **heilbar**, zu heilen: heilbare wunden; welche krankheit heilbar und welche totlich sind Frölich Stob. 483; dasz es der einzige weg sei, Sie zu heilen, wenn Sie heilbar wären Goethe W. Meister 8, 5; in älterer Spr. auch = heilsam, mhd. heilbære Glück bringend: die wurzel Zarisa ist dem stumpfen gesicht ganz hailbar Frölich Stob. 479.

Heilen, heil machen und werden. 1) transf., gesund machen, herstellen von Krankheit, ahd. heilan, mhd. heilen, altsächs. hêlian, altengl. hælan: einen von einer krankheit, eines wunden, krankheiten heilen; der war blind und stum, und er heilet jn Matth. 12, 22; ich wil sie heilen und gesund machen Jer. 33, 6; ich hatt einmahl ein geschwür im kopfe, das ist nun nicht recht geheilt Hölty 237; wunden. die das schicksal schlug, heilet sie mit küssen Schiller 4, 11; seine brust ist wieder geheilt; übertragen auf das Erlösen von der Sünde: heile meine seele, denn ich habe an dir gesündigt Ps. 41, 5; so wil ich euch heilen von ewrem ungehorsam Jer. 3, 22; auf das Befreien von allerlei Gebrechen oder Leiden: einen von seiner schüchternheit, seinen zweifeln heilen; die entfernung wird deinen kummer heilen; etwas womit ich . . die miszhandelte ordnung wiederum heilen kann Schiller Räub. 5, 2; auch ohne Obj.: ich kan schlagen oder heilen 5. Mos. 32, 39; wenn das vertrauen heilt, so heil ich bald Goethe Tasso 3, 2; von Dingen, ganz machen: heilet er den altar des herrn, der zubrochen war 1. Kön. 18, 30; die schäden, risse eines gebäudes heilen, in volksmäßiger Rede Norddeutschlands. 2) intransf., gesund werden, ahd. heilên, seit dem Mhd. mit dem Vorigen der Form nach zusammengefallen: wenn si den sâmen trinkent, so hailent si Megenberg 316, 12; wenn . . an der haut eine drüs wird, und wider heilet 3. Mos. 13, 18; es heilte glücklich bis auf die wüste narbe Schiller Räub. 4, 3. — In Zusammensetzungen: **Heilanstalt**, f. Anstalt für die Heilung Kranker. — **Heilbad**, n. Bad zur Heilung; als Einrichtung: heilbäder nehmen, als Ort: in ein h. gehen. — **Heilbrunnen**, m. Gesundbrunnen. — **Heilkraft**, f. Kraft die Heilung bewirkt. — **heilkräftig**, zu heilen kräftig: heilkräftige mittel. — **Heilkraut**, n. heilendes Kraut: doch wird kein heilkraut ihn (den Zauber) besiegen Heyse 3, 118. — **Heilkunde**, f. Wissenschaft zu heilen. — **Heilkunst**, f. Kunst zu heilen: praktikus in der heilkunst Schiller 2, 347. — **Heilmittel**, n. Mittel welches heilt, Arznei. — **Heilquell**, m. heilender, heilkräftiger Quell, auch **-quelle**, f. — **Heilstätte**, f. Stätte zur Genesung oder Rettung. — **Heiltrank**, m. heilender Trank.

Heilig, Heil habend und spendend; eine im Goth. nicht sicher bezeugte, vielleicht erst von späteren deutschen Heidenbekehrern geschaffene oder doch verwendete Weiterbildung des Adj. heil, in engerem Sinne zunächst bezogen auf die Unverletztheit im Kampfe mit dem Teufel, gesagt von den Martyrern und Bekennern, denen die himmlische Krone des Sieges zu Teil geworden, dann übertragen auf die himmlischen Personen überhaupt; über alle späteren Dialecte verbreitet (ahd. heilag, mhd. heilec, altsächs. hêlag, altengl. hâlig, altnord. heilagr), und in mannigfache freiere Verwendung gekommen. 1) in engerem, kirchlichem Sinne: joh wir thâr muazin untar in blîde fora gote sîn fon êwon unz in êwon mit thên heilegon sêlon Otfrid 1, 28, 20; den heiligen merterer sanctum Blâsium Myst. 1, 83; die heiligen engel und erzengel; die heiligen drei könige; seinen heiligen aposteln und propheten Eph. 3, 5; die heilige jungfrau, der heilige Christ, gott, u. s. w.; einen heilig sprechen; von der Kirche, ihrem Amte, Festen, Tagen, Glauben, Lehren, u. s. w.: die heilige kirche, der heilige vater, Papst, die heiligen bischöfe; unser heiliger glaube, die heiligen feste, das heilige abendmahl; der sonntag ist dem herrn heilig, wird heilig gehalten; der heilige abend, Abend oder auch ganzer Tag vor einem hohen Feste; heilige zeiten, hohe kirchliche Festzeiten; in einer

Redensart: nur gar selten, zu allen heiligen zeiten einmal Rosegger Waldheim. 1, 32; der herr ist in seinem heiligen tempel Ps. 11, 4; gen Jerusalem in die heilige stad Neh. 11, 1; die heilige schrift Jer. 8, 8; die heilig erd und das globte land Brant Narrensch. 99, 162; den tag der heiligsten geburt (Christi) Gellert 2, 155; in heilgen mauern (Klostermauern) Schiller Karl. 2, 8; das heilge öl Jungfr. 3, 4, u. a.; auch auf Heidnisches übertragen: heilige stätten der alten Griechen; heilig gebüsch, *lucus* Stieler; — als Subst. der, die heilige: auf die zukunft unsers herrn Jhesu Christi sampt allen seinen heiligen 1. Thess. 3, 13; unsere apostel und heiligen Seume Spaz. 1, 27; ihre Reliquien, Stifte, Bilder, Grabstätten: bei den heiligen schwören, zu einem heiligen wallfahrten; zieht ein gebetbuch hervor und gibt dem buben einen heiligen Goethe Götz 1; in freier und bildlicher Anwendung: das mädchen ist eine heilige Schiller Kab. 5, 8; ein wunderlicher heiliger, scherzhafte Bezeichnung eines seltsamen Menschen: sein voriger herr, der ein wunderlicher heiliger gewesen sein mochte Schiller 4, 274; von einem, der ein lockeres Leben führt, heißt es er ist kein heiliger; bei allen euren gräueln seid ihr noch ein heiliger gegen den vatermörder Räub. 5, 1. 2) in weiterem Sinne, von Personen, die in ihrem Wandel unsträflich fromm sind: das er (Johannes) ein fromer und heiliger man war Marc. 6, 20; ein bischof sol untaddelich sein, . . gerecht, heilig, keusch Tit. 1, 8; du bist ein heilig, gottfürchtig weib Judith 8, 24; heilig wunderbares mädchen Schiller Jungfr. 1, 10; daher heilig leben, wandeln, einen heiligen wandel führen; auch von bloß Scheinheiligen: beim himmel, diese heilige empfindet! Schiller Karl. 2, 9; eine heilige miene machen, heilig thun; — von Allem, was mit Scheu und Ehrfurcht betrachtet und genannt wird: heilige rechte auf jemand haben; sein heiliges wort geben, einen heiligen eid schwören; der heilige bund, die heilige allianz; er schwur . . bei allem, was heilig und hehr Bürger des Pfarrers Tochter v. Taubenhain; süsze heilige natur Stolberg 1, 113; die seelen derer . . die ich zerschmetterte im heiligen schlaf Schiller Räub. 5, 2; warf den heiligen becher hinunter in die fluth Goethe Faust I; betrachtete die gegenstände . . mit heiliger scheu Keller Werke 1, 284; ihr müsztet schlieszlich über die ganze heilige kunst den stab brechen CFMeyer Jenatsch 120; das heilige römische reich, Nachbildung des lat. *sacrum imperium romanum;* einem ist etwas heilig, er hält etwas heilig; das vaterland hoch und heilig halten Lohenstein Arm. 1, 717; in dem was mir hoch und heilig ist CFMeyer Jenatsch 105; heilig achten wir die geister Uhland 40; adverbial: ich fühle mich . . feierlich, ich möchte sagen heilig bewegt Hauff 10, 113; etwas heilig beschwören, versichern, versprechen; (er) betheuerte heilig, der zustimmung des Wiener hofes gewisz zu sein Treitschke 2, 137; von da aus in die Bed. unverbrüchlich, ganz gewiß, übergreifend: da lies ein blättgen, und sende mirs heilig wieder der junge Goethe 3, 45. In Benennungen von Knochen, Tieren, Pflanzen, Krankheiten: das heilige bein, ein Teil des menschlichen Beckens; heiliger fisch, aus der Gattung der Lippfische; heilig heu, Luzerne, heilige pflanze, Cypressenkraut, heilig holz, Franzosenholz, das heilige ding, ein Karbunkelgeschwür, auch Rotlauf, Rose. 3) heilig, als Subst. Neutr., der Lobgesang sanctus (nach Jes. 6, 3): das heilig singen. — Zusammensetzungen mit dem substantivisch gebrauchten der heilige: **Heiligenbild**, n. Bildnis eines Heiligen: sein (des Himmels) leuchten will die erde zieren, wie glorienglanz ein heilgenbild Freiligrath 1, 8. — **Heiligenfest**, n. Fest eines oder mehrerer Heiligen. — **Heiligengeschichte**, f. Legende. — **Heiligenmaske**, f. Maske eines Heiligen: der teufel, der in mir steckt, kann nur in heiligenmaske inkognito bleiben Schiller Fiesko 2, 14. — **Heiligenschein**, m. Schein um das Haupt eines Heiligen, Nimbus, Aureole. — **Heiligenschrein**, m. Schrein in dem Reliquien von Heiligen aufbewahrt werden. — **Heiligenverehrung**, f. Verehrung von Heiligen.

Heiligen, heilig machen und halten, ahd. heilagôn, mhd. heilegen; 1) in kirchlichem Sinne und in der Spr. der Bibel, von Gott und göttlichen Dingen: heiliget aber gott den herrn in ewrem herzen 1. Petr. 3, 15; dein name werde geheiliget Matth. 6, 9; gedenke des sabbaths tages, das du jn heiligest 2. Mos. 20, 8; von einem Opfer, = weihen: heilige mir alle erstgeburt 2. Mos. 13, 2; von Menschen, sich Gott hingeben: stehe auf und heilige das volk, und sprich, heiliget euch auf morgen Josua 7, 13; sich gott heiligen, geistlich werden; Gott heiligt menschen, macht sie heilig und sich eigen Joh. 17, 17. 1. Thess. 5, 23; = einsegnen: auf der gränze heiligt ein priester unsre liebe Iffland Bewußtsein 5, 9. 2) im weiteren Sinne (vgl. heilig 2) = weihen: der jüngling, der sein ganzes leben dir und der lächelnden weisheit heiligt Stolberg 1, 3; die fromme sohnspflicht heiligt meine waffen Schiller Jungfr. 2, 2; als heilig erscheinen lassen: der zweck heiligt die mittel.

Heiligkeit, f. Eigenschaft, Zustand, Persönlichkeit eines Heiligen, ahd. heilicheit, mhd. heilecheit, heilekeit; *sanctitas*, heiligkeit, heilikeit Dief.; jr heiligen lobsinget dem herrn, danket und preiset seine heiligkeit Ps. 30, 5; (Gottes Mutter) ist voll heiligkeit Opitz 3, 199; (daß wir) jm dieneten . . in heiligkeit und gerechtigkeit Luc. 1, 75; der weg zur heiligkeit Hebr. 9, 8; ist im geruche der heiligkeit gestorben CFMeyer Jenatsch 130; heiligkeit als Titel des Papstes; von Orten, Thaten, Sitten, Gefühlen: die heiligkeit dieser stätte, des eides, versprechens, der liebe, ehe, u. s. w.; = Scheinheiligkeit: eines königs schlaue heiligkeit Schiller 5, 21; — in älterer Spr. auch = heiliger Gegenstand, Reliquien u. ähnl.: daz hailig öl und die andern hailichait Megenberg 336, 20; das sacrament und ander heiligkeit D. Städtechr. 2, 221. — **Heiligtum**, n., ahd. heilictuom, mhd. heilectuom, heiliger Stand oder Zustand: (es war) der unschuld heiligthum gepflanzt der seele ein Lohenstein geistl. Gedanken 48; von Trägern einer heiligen Würde: die priester und leviten . . sind heiligthum 2. Chron. 23, 6; — heiliger Ort: Jerusalem, da dein heiligthum ist Sir. 36, 15; ins heiligthum nicht gehn Klopstock 7, 70; in der göttin stilles heiligthum Goethe Iphig. 1, 1; auch frei: bis zu der schönheit stillem heiligthume Uhland 132; heiliger Gegenstand: jr solt das heiligthum nicht den hunden geben Matth. 7, 6; die heiligthümer einer kirche; etwas achten, aufheben wie ein heiligthum; besonders Reliquien; als Sammelbegriff: güldenes creuzlein . . mit heiligthum gefullt Simpl. 3, 279. — **Heiligung**, f. das Heiligmachen und Heilighalten, mhd. heiligunge: heiligung, heiligmachung, weihung, *sanctificatio*, *consecratio*, *sacratio* Frisch; in der Bibelspr. Befreiung von Sünde und Leben in Gott: das ist der wille gottes, ewer heiligung 1. Thess. 4, 3; gott hat uns nicht berufen zur unreinigkeit, sondern zur heiligung 7; danach: du wirst die kraft zur heiligung mir schenken Gellert 2, 133; sonst auch das Achten und Behandeln als heilig: heiligung des sonntags.

Heilsam, Heil bringend, heilend, ahd. heilesam, mhd. heilsam: *salutaris* heilsam Dief.; in älterer Spr. mannigfacher verwendet, als jetzt: ein treuer werber ist heilsam Spr. Sal. 13, 17; die zunge der weisen ist heilsam 12, 18; den heilsamen kelch Ps. 116, 13; lere mich heilsame sitten und erkentnis 119, 66; bei den heilsamen worten unseres herrn Jhesu Christi 1. Tim.

6, 3; die heilsame gnade gottes Tit. 2, 11; in neuerer Spr. am liebsten noch von heilkräftigen Mitteln, Arzneien u. ähnl.: heilsam gewässer Goethe 13, 255; ein heilsam kraut Tasso 5, 4; heilsame bäder, tränke; so heilsam schien ihm dieser verband Keller Seldw. 2, 186; und von solchem Sinne aus auch freier: eine strafe, ermahnung ist einem recht heilsam; gott ist der herr, und seinen segen vertheilt er stets mit weiser hand; . . so wie ers uns heilsam fand Gellert 2, 172; musz ich denn wieder diesen schmerz als gut und heilsam preisen? Goethe Tasso 3, 2; — in älterer Spr. auch = heilbar, zu heilen: heilsame geschwär Sebiz Feldb. 95. — **Heilung**, f., mhd. heilunge, das Heilen, Heilmachen und Heilwerden: heilung, das arznen, *medicatio* Maaler; sündiger kranken heilung Klopstock Messf. 6, 417; für die kränkungen der wirklichkeit sucht man sich heilung in des dichters träumen Uhland 103; (das Wort) macht krank und schafft heilung Freytag Handschr. 3, 256.

Heim, n. Örtlichkeit wo man zu Hause ist, Wohnsitz; gemeingerm. Wort verschiedenen Geschlechts und schwankender Bed., goth. haims als Fem. = Dorf, altnord. heimr als Masc. = Wohnung und Welt; im Westgermanischen, altengl. hâm, altsächs. hêm, ahd. mhd. heim als Neutr. in der Bed. Wohnort und Wohnsitz; urverwandt mit littauisch kēmas Dorf, Hof, und altind. kshêmas Aufenthalt, Rast, von einer Wurzel kshi aus ski weilen, rasten. Lebendiger substantiver Gebrauch des Wortes ist in der älteren Spr., schon seit den ahd. Zeiten selten, die Formel haus und heim erscheint: er müss kon (kommen) von hus und heim NManuel 294, 1058; erst in der 2. Hälfte des 18. Jh. kommt, unter Einfluß der englischen Litteratur und des engl. home, heim in freier substantiver Verwendung empor: vom ländlichen heim ihres geliebten entfernt Stolberg 2, 301; das traute heim der ahnen Arndt 344; sich ein heim gründen, im eigenen heim wohnen, weilen. u. a.; gewöhnlicher erscheinen schon in alter Spr. Dat. und Acc. in adverbialem Gebrauche, ersterer als heime (vgl. auch unter daheim), letzterer als heim: (wer sich) mit lobelîcher tât lât heime unde ûzen schouwen Minnes. 2, 356ª; eine andre strasz . . heim in eur lant Erlauer Spiele II, 236; neuer beide als heim; bezogen sowohl auf Haus als Ort: ich komme von heim, *domo venio* Stieler; heim bauen die weiber und kinder den heerd Bürger neuseeländ. Schlachtlied; auch in unsinnlicherer Bed., vgl. unter den folgenden Wendungen und anheim; der Dat. in Verbindung mit Verben der Ruhe und des Weilens: er bleibt heute heim; die kinder habe ich heim gelassen; heim sein, zu Hause: er ist nicht heim; Heimat haben: kum do ich heim bin Keisersberg Post. 3, 108ª; ebenso in Verbindung mit suchen, vielfach, auch in älterer Spr., als heimsuchen zusammengerückt geschrieben, zum Teil als wirkliche Zusammensetzung auftretend: einen heim suchen zunächst = zu Hause aufsuchen: ei wie wol diu sêl ist geêret, diu sich ze gote alsô kêret, . . daz er sie heime suochet, ich meine in dem herzen Lamprecht Tocht. Syon 4183; das der krank ainem ieden, der ine haimsucht, sagen musz, wie er sich gehabe Frölich Stob. 478; in feindlicher Absicht, zu Hause überfallen: heim suchit ein man den andern mit unrechtir gewalt Magdeb. Blume 1, 57; von Plagen: das kein ubel sie heimsuchen wird Spr. Sal. 19, 23; krankheiten suchten ihn heim, haben ihn heimgesucht; von Gott, zu den Menschen kommen, segnend: es ist ein groszer prophet unter uns aufgestanden, und gott hat sein volk heim gesucht Luc. 7, 16; strafend: ich will euch heimsuchen mit schrecken 3. Mos. 26, 16; daher in den Begriff strafen geradezu übergehend: gott, der da heimsucht der veter missethat an den kindern 2. Mos. 20, 5; auch = prüfend besuchen, untersuchen: gott ist zu hoch in seiner kraft . . wer wil uber jn heimsuchen seinen weg? Hiob 36, 23; — der Acc. heim in Verbindung mit Verben der Bewegung, in sinnlicheren und unsinnlicheren Wendungen: er begibt sich heim; einen, etwas heim bringen (1. Mos. 28, 21. 42, 19); heim eilen; da ich . . mich heim erinnre an die väterliche flur Schiller Jungfr. 4, 9; heim fahren, auch = eingehen ins ewige Leben: wenn wir heim fahrn aus diesem elende Wackernagel Kirchenl. 2, S. 44; etwas fällt einem wieder heim (Hes. 46, 17), kehrt in seinen Besitz zurück; dasz . . die kirchen wieder an den katholischen ritus heimfallen sollten Ranke Päpste 2, 105; aufrührer heimzufegen Heyse 3, 68; sich heim finden, einem heim folgen; füre jn wider mit dir heim 1. Kön. 13, 18; da führt man dann den herrn pfarrherr voll heim Garg. 92; die braut heim führen, als angetraute Gattin: nimm sie recht und füere sie hein! NManuel 280, 644; einem etwas heim geben, ins Haus, zum Besitz, auch als Vergeltung: seinem nebenbuhler den spott auf die schönste art heimzugeben Schiller Kab. 1, 5; zur eigenen Bestimmung geben: die sachen gott heim geben Luther 3, 125ª, vgl. unter anheim; heim gedenken; wir wollen heim gehen; auch = sterben: sank er zurück . . und war heimgegangen Goethe Wanderj. 3, 13; wir haben ihn heim geleitet; heim holen, eine Frau, sie heiraten (Matth. 1, 18); heim kehren: ein jglicher kere wider heim mit frieden 1. Kön. 22, 17; in älterer Spr. auch refl.: das sich ein jglicher zu seinem volk heimkeren . . wird Jes. 13, 14; heim kommen, in eigentl. Bed., auch von Gütern und Lehen, die dem ursprünglichen Herrn wieder zukommen Haltaus (vgl. heim fallen); = vergolten werden: es kommt euch jetzo heim Günther 1023; heim laufen, das kind lief wieder heim; einem heim leuchten, die Leuchte auf dem Wege nach Hause vortragen, bildlich einen zurecht weisen: bis Rehfues in Bonn . . der Berliner weisheit heimleuchtete Treitschke 2, 257; wir wollen uns nun wieder heim machen, nach Hause begeben; heim reisen, reiten, rudern; einen heim schicken, auch übertragen: die feinde wurden mit blutigen köpfen heimgeschickt; heim schiffen; wirst du dich dereinst heim sehnen nach den väterlichen bergen Schiller Tell 2, 1; einen heim senden (2. Macc. 1, 20); heim setzen, zu eigener Verfügung setzen: es stet bei dir, es sei dir heimgesezt Aventin 1, 360; gewöhnlicher, auch in neuerer Spr., heim stellen: er stellet es aber dem heim, der da recht richtet 1. Petr. 2, 23; ich stells dem himmel heim Schiller Wallenst. Tod 5, 6; einen, etwas heim tragen, die herde heim treiben, die kinder verlangen heim; heim wallen, wandeln, wandern; einen heimweisen; übertragen, etwas heimweisen, an die gehörige Stelle: alle dinge wuszte sie heimzuweisen und zu beurtheilen Keller Seldw. 1, 221; einem etwas heimzahlen, Entlehntes zurückzahlen, übertragen = rächend vergelten, bei Oberdeutschen: wenn ichs nur gewisz wüszte, dem thät ichs heimzahlen Rosegger Waldheim. 2, 121; noch nie ist mir mein vertrauen mit verrath . . heimgezahlt worden CFMeyer Jenatsch 268; heim ziehen: Jonathan zoch wieder heim 1. Sam. 23, 18; blöckend ziehen heim die schafe Schiller Glocke 277. — Zusammensetzungen: **Heimfahrt**, f. Zug, Fahrt nach Hause oder in die Heimat; auch = Sterben. — **Heimfall**, m. Zurückfallen von Gut oder Lehen an den früheren Besitzer. — **Heimführung**, f. Führung nach Hause; besonders feierliches Geleit der Braut nach dem neuen Heim und das dabei veranstaltete Fest. — **Heimgang**, m. Gang nach Hause; Sterben. — **Heimkehr**, f. Rückkehr nach Hause oder in die Heimat. — **Heimkunft**, f. Rückkunft nach Hause oder in die Heimat. — **Heimreise**, f. Reise nach Hause oder in die Heimat. — **Heimstätte**, f. Stätte auf der man zu Hause ist, eigener Wohnsitz; auch übertragen: eine

heimstätte wahrer bildung. — **heimſuchen**, vgl. oben. — **Heimſuchung**, f. handlung des heimſuchens, in allen bed. des verbums; von göttlicher strafe Jer. 23, 12 u. ö. — **Heimtücke**, f. heimliche, bösartige hinterliſt (vgl. dazu unter heimisch): gerechte rache für ihre heimtücke Heyſe 5, 336. — **heimtückiſch**, mit heimtücke behaftet: Franz Moor, ein heuchlerischer, heimtückischer schleicher Schiller 2, 337; die tage, wochen und monate vergingen so sachte und heimtückisch Keller Werke 2, 89. — **heimwärts**, nach hauſe oder nach der heimat, ahd. heimwartes, mhd. heimwert: heimwärts schlägt der sanfte friedensmarsch Schiller Picc. 1, 4; dasz seinen flug der storch nun heimwärts lenket Lenau 28; älter auch ohne umlaut: da ich heimwarts gieng Simpl. 4, 31. — **Heimweg**, m. weg nach hauſe oder nach der heimat: den h. antreten. — **Heimweh**, n. heftige sehnſucht nach der heimat; urſprünglich schweizerisches wort, name und sache geſchildert in Scheuchzers naturgeſchichten des Schweizerlandes 1705, Nr. 15, bald in der allgemeinen schriftſpr. bekannt geworden; heimweh *desiderium patriae* Steinbach; das heimweh bekommen, am heimweh sterben; heimweh nach dem himmel Wieland Ged. an Olympia III. — **Heimweſen**, n. hausweſen, eigene wohnung. — **Heimzug**, m. zug nach hauſe 2. Macc. 13, 26; sich des heimzugs freun Schiller Siegesfeſt.

Heimat, f. ort oder land wo man zu hauſe iſt; ahd. heimôti, heimuoti als neutr., mhd. heimôt, heimuot, heimuote als neutr. und fem., auch im nhd. findet ſich in älteren quellen (in mein heimat Schuppius 760) und mundartlich noch jetzt das neutr.; ableitung von heim, mit einer bildungsſilbe, die auch in armut, kleinod (ſ. d.) auftritt; die goth. form iſt mit erweiterung der ableitung haimôþli, dem ahd., ſpäter untergegangenen heimôdili entſprechend; schwächung der nhd. form zu heimet, heimt nur mundartlich; plur. ungewöhnlich: nach verſchiedenen heimaten AStifter Studien 5, 79. heimat bezogen auf das land der geburt oder anſäſſigkeit: gott . . der mich von meines vaters hause genomen hat, und von meiner heimat 1. Moſ. 24, 7; leider iſt die heimat zur fremde dir geworden Schiller Tell 2, 1; der heimat leichtverlaszne fluren Grillparzer 3, 163; die alte heimat verlassen, sich eine neue heimat suchen; auf geburtsort oder ſtändigen wohnort: vor der heimath thoren Uhland 379; in freierem sinne auch auf den standort von pflanzen, niſtort von vögeln: heimat dieser pflanze um Göttingen; ſelbſt auf ein einzelnes gut oder haus: das heimath sieht nicht am besten aus, . . aber das land ist gut JGotthelf Schuldenb. 8; — in gehobener spr.: ich weisz, dasz an deinem herzen meine heimath ist Freytag handſchr. 2, 114; vom himmel: ein zarter fremdling auf der rauhen erde, der bald zur heimath sich zurückgesehwungen Uhland 126. — Zuſammenſetzungen: **Heimatberg**, berg der heimat: nach der heimathberge grün Freiligrath 1, 12. — **Heimathaus**, n. elterliches, geburtshaus: aus deinem heimathause Uhland 128. — **Heimat-, Heimatsland**, n. land in dem man zu hauſe iſt. — **Heimat-, Heimatsliebe**, f. liebe zur heimat. — **heimatlos**, ohne heimat: wie er . . sich gewöhne heimatlos und freundlos zu sein Goethe Wahlverw. 2, 10; im rechtlichen sinne heimatlos der, dem keine gemeinde unterkunft und armenpflege zu geben braucht. — **Heimat-, Heimatsrecht**, n. recht, vermöge deſſen Jemandem an einem orte unterkunft und armenpflege gewährt werden muß. — **Heimatſchein**, m. obrigkeitliche beſcheinigung über die ortsangehörigkeit Jemandes.

Heimatlich, der heimat angehörig, in bezug zu ihr stehend: als ich kam ins heimatliche thal Schiller Tell 2, 2; die heimatlichen bäume Lenau 16; die heimatliche sprache, heimatliche sitten, u. a.

Heimchen, n. hausgrille, neben **Heime**, m. f. der älteren spr.; ahd. heimo, mhd. heime, wohl als häusliches tierchen gefaßt und von heim abgeleitet, lebt nhd. bis ins 18. Jh., jetzt abgekommen: gesang der vögel und heimen Voß 4, 181; daneben gab es im ahd. eine zuſammenſetzung: mûhheimo, ſpäter mûcheim (über mûh, auf die verborgenheit des tierchens zielend, vgl. meuchel-), umgeſetzt heimamuch, heimuch Maaler, in der form zurückgegangen bis auf heimch Alberus, niederd. hiemk, hemeke *cicada* Dief.; hieran lehnt ſich unſer heutiges, bald als dim. zu heime gefaßtes heimchen: heimchin, heimichin, heumchin ebd.; beim gesange der heimchen Goethe W. Meiſter 8, 7; bei solcher ordnung schwirrten wir vergnügt wie die heimchen Freytag Erinn. 335; als hausgeiſt gefaßt: in den minuten eines unruhigen morgenschlummers arbeiteten dienstfertige heimchen und andere unsichtbare geister im solde der frauen handſchr. 2, 140; todverkündend: das heimchen zirpte kläglich . . gelt, sagten alle bauern, gelt, unser pfarrer stirbt Hölty 13.

Heimeln, heimiſch berühren, in anheimeln (ſ. d.); ſchweizeriſch auch einfach: es heimelet mich Stalder. — **heimiſch**, dem heim eigen oder zugehörig, mhd. heimisch; von perſonen: *domesticus* ein huszlicher, heimscher Dief.; heimische leute an einem orte oder lande wohnend; fremd und heimisch Simpl. 2, 174; Reineke trat in die wohnung der frauen und fand sie nicht heimisch (zu hauſe anweſend) Goethe Rein. F. 3; heimisch sein, werden, heimatgewohnt: um den Tourenne zu wehren, dasz er sich in unserm gäu . . nicht zu heimisch und gemein machen sollte Simpl. 3, 245; wie schnell und gut sie in der stadt heimisch geworden war Freytag handſchr. 2, 112; er ward hier (in Kurſachſen) nie ganz heimisch Treitſchke 3, 496; von orten, dingen, einrichtungen (vgl. einheimisch): heimisches land, heimische tracht; zu Delos heimschem herd Schiller Dido 27; in fremdem land zu suchen heimisch glück Grillparzer 4, 19; weil dies neue wesen dem heimischen brauche widersprach Treitſchke 2, 269; gaul von heimischer race CFMeyer d. Heilige 2; in älterer spr. von tieren und pflanzen = unſerm zahm, im gegenſatz zu wild: heimische und wilde thier SFranck Germ. Chron. 172ª; daz kraut (Senf) ist zwaierlai: daz ain ist wild und daz ander haimisch Megenberg 398, 33; auch = tückiſch, aus der vorſtellung des häuslich verborgenen heraus: ein heimisch dückisch volk SFranck Weltb. 136ᵇ; heimische böse neue tück Schade Sat. 1, 90. — **heimlich**, dem heim eigen oder gemäß, mhd. heimelîch, heimlîch, heinlîch; 1) zugehörig zum hauſe oder eigenem lande: an aim fremden mensehen sam an aim haimleichen Megenberg 483, 3; von tieren, im gegenſatz zu wild: wann man die wilden enten fahen, und heimlich oder zam maehen will Sebiz Feldb. 112; wiewol der hirz ein vast heimlich und zam tier ist, so wil man im doch übel Eppendorff Plinius 65; mit dem nebenſinne des vertrauten: David machte jn zum heimlichen rat 2. Sam. 22, 23; des freundlichen, zutraulichen: der treip sin wip von im, darumbe daz sü eime bischove zû heimelich waz D. Städtechr. 8, 34; in der neueren schriftſpr. zurückgetreten, aber noch bei Goethe: ich fühle es noch, wie heimlich mirs war, als ich zum erstenmale . . hinein trat (in ein einſames plätzchen) Werther I; und mundartlich oberdeutſch bis jetzt geblieben. 2) gewendet zu dem sinne des fremden augen Entzogenen, Verborgenen (vgl. geheim): die heimliche schetze, und die verborgen kleinot Jeſ. 45, 3; heimliche sünde Hiob 20, 11; zu offenbaren heimliche vertrawete rede Sir. 42, 29; ich hab . . dir was heimlichs zu sagen Richt. 3, 19; verborgenen heimlichen hasz auszstoszen Maaler; die gefährlichsten heimlichen zusammenkünfte Goethe Egm. 1; wir richter des hohen heimlichen gerichts

Hvkleist Käthchen 1, 1; es führt ihn allmählich mit heimlichem tritt Bürger Len. u. Blandine; unter heimlichem schmunzeln Gaudy Erz. 125; heimliche liebe Hauff 10, 110; den heimlichen ärger Wildenbruch Nov. 74; in wendungen, wo wir heute lieber geheim brauchen: heimliche plage an heimlichen örten 1. Sam. 5, 9; heimlich gemach, *latrina* Maaler; etwas vor einem heimlich haben ebd.; doch auch noch in neuerer Spr.: versammelt hab ich in heimlicher kapelle die geführten Schiller M. Stuart 3, 6; da knarrte die heimliche thür Bürger Len. u. Blandine; den heimlichen sinn (einer losung) Immermann Münchh. 4, 57; — adverbial: als er die leiche heimlich versteckt hatte Tob. 2, 4; warum hastu heimlich geflohen? 1. Mos. 31, 27; sagt zů seinem gesellen heimlich in ein ohr Wickram Rollw. 12; heimlich musz ich immer weinen Goethe an Mignon; also hat sich heut dein sang heimlich zu uns hinüber geschwungen Keller Werke 10, 67, u. a.; — verborgen in bezug auf gemeinsames wissen: von nun an, will ich, sei nichts heimliches mehr unter uns Schiller Karl. 5, 11; verschlossen: fürchten des Friedländers heimlich gesicht Wallenst. Lager 2. — **Heimlichkeit**, f., mhd. heimelîcheit, heimlicheit, heimliches wesen, namentlich nach heimlich 2 entwickelt, = geheimnis: herr, ewiger gott, du kennest alle heimligkeit Suf. 42; (ich) wil aussprechen die heimligkeit von anfang der welt Matth. 13, 35; dasz ich die heimlichkeit durch zufalls gunst erspähe Kotzebue Freimaurer 2; du weiszt nun meine heimlichkeit Chamisso Ged. 202; auch = verschwiegenheit: zu meiner zeit beflisz man sich der heimlichkeit Hagedorn Od. 3, 8; Heimlichthuerei: die heimlichkeit und das gepuschele unter der hand gefällt gnädigem fräulein nicht mehr Immermann Münchh. 3, 149; — zustand der verborgenheit: in stiller heimlichkeit, umzielt mit engen schranken Haller 56; verborgener ort: *cloaca* ein heimlichkeit Dief.; vom heimlichen gericht: der fremde habe die heimlichkeit droben am freistuhle in unordnung gebracht Immermann Münchh. 4, 70. — **heimsen**, nach hause führen, heim bringen: wir müssen heimsen, sonst verdirbt uns der schnee gar wieder das stroh Rosegger Waldheim. 2, 172; mehr in einheimsen (s. d.).

Hein, m. in der Formel freund Hein, bezeichnung des todes seit der 2. hälfte des 18. Jh.; Hein gekürzte koseform für Heinrich und allgemeiner name für einen, der nicht näher bezeichnet werden kann oder soll, so bei Hagedorn: mein! sage mir, warum die fürsten fechten? fragt Görgel den gevatter Hein Od. 2, 7; schalthaft übertragen auf den tod, den man bei seinem rechten namen nicht nennen will, so bei Schubart: giengen sie doch heute noch zu dem alten schwager Hein Gedichte (1774) 3, 119; und gleichzeitig bei Claudius: ein gutes bild vom Hain Werke 1, XII; seit der zeit ist die wendung freund Hein beliebt geworden: freund Hein fängt auch unter meinen freunden an, die oberstelle zu gewinnen Lessing brief v. 1778; hab mit dem tode schmollis getrunken, der sprach: fiducit, ich heisze freund Hein! HHeine 15, 37.

Heint, heute nacht; entstanden aus der accusativen verbindung ahd. hia naht diese nacht, zusammengezogen hînaht, durch die form heinacht, die sich im 15. 16. Jh. noch mehrfach (z. b. Fastn. Sp. 483, 27) erhalten hat, und durch heinet (Uhland Volksl. 318) hindurch; das wort, auf die nächste vergangenheit, wie auf die nächstzukünftige zeit weisend, gehört der älteren Spr. an: ein weib hat heint betrogen mich BWaldis Esop 1, 86; heint, als die tunkle schatten mich ganz umgeben hatten, hat Satan mein begehret PGerhard 59; komm heint um halber mitternacht Uhland Volksl. 179; selten noch bei Neueren: ich war den tag in deiner hut, behüt auch heint mich, vater gut Arndt 475; in die bed. heute übergegangen: heint oder morgen stirbet er Stephani geistl. Action C 5a. Mundartlich weitere kürzungen hinte oder hint, die bisweilen auch schriftlich begegnen: weiszt du nicht, dasz ich noch hinte dich nach der hölle schicken kann? Lichtwer Fab. 4, 3; gibt hint nacht noch regen Goethe Götz 5.

Heirat, f. schlieszung einer ehe; ahd. mhd. hîrât, eigentlich besorgung eines hauswesens (goth. heiv haus, familie, ahd. gihîan sich verehelichen) bezeichnend; das entsprechende altengl. hîrêd, hîrêd drückt das hauswesen selbst aus. Das geschlecht des wortes ist ursprünglich (nach rat) masc., noch im Nhd.: den heirat vollziehen 1. Macc. 10, 56; kam groszer unrat aus solchem heirat Aventin 2, 491; seit dem Mhd. aber auch fem.: ze êlîcher hîrât Dietrichs flucht 1769; lust an der heidnischen und frembden heirat Stücke in Esther 3, 11; in der schriftspr. vom späteren 17. Jh. ab durchaus. Nebenform heurat: des heurats halben Wickram Nachb. 17a; noch im 18. Jh.: die heurath Schiller Kab. 1, 7; jetzt nicht mehr. heirat, *desponsatio*, *uxoratio*, *matrimonium* Voc. 15. Jh.; heirat stiften, schlieszen, eingehen, vollziehen; auf die heirat gehen, sich nach einer frau umsehen; in den begriff der ehe selbst übergreifend: die marquisin, die es noch nicht vergessen konnte, wie unglücklich ihre erste heirath gewesen Schiller 3, 535. — Zusammensetzungen: **Heiratsantrag**, m. antrag auf schlieszung einer ehe. — **Heirats-, Heiratgut**, n. gut, welches die frau in die ehe mitbringt, mitgift, aussteuer. — **Heiratslustig**, f. lust zu heiraten. — **heiratslustig**, geneigt zur verehelichung. — **Heiratsversprechen**, n. versprechen der verehelichung.

Heiraten, sich verehelichen; mhd. hîrâten. nach dem subst. hîrât gebildet, während früher bloszes hîwen, gehîen galt; mit der nebenform heuraten, bis ins 18. Jh.; intranf.: ein mann, ein mädchen heiratet; das mensch ist reif zum heuraten Stieler; er heiratet nicht aus liebe, sondern nach gelde; das mädchen hat nach der stadt, in die stadt geheiratet; älter auch refl.: ain iedlicher solt keusch leben oder solt sich heiraten Aventin 2, 91; tranf.: einen, eine heiraten: soll mein Ferdinand die Milford heuraten Schiller Kab. 1, 5; die thorheit .. eine achtzehnjährige Römerin für sich allein heurathen zu wollen Werke 4, 336; spottend: er hat das geld geheiratet und die frau mitgenommen. vgl. auch heuern 2.

Heija, ausruf des jubels: heisa! heisa! so ist ja unser Roller zehnhundertfach vergütet! Schiller Räub. 3, 2; juchheisa! heisa! he! so gieng der fiedelbogen Goethe Faust I.

Heischen, begehren, verlangen; nur hoch- und niederdeutsches wort, mhd. heischen, mnd. hêsken, hêschen, entstanden, unter anlehnung an heiszen, aus dem ahd. eiskôn, früherem mhd. eischen, mnd. êschen und eischen, fragen, fordern, urverwandt zu altslav. iskati. litt. jeskoti suchen. Die conjugation war zunächst, wie jetzt fast durchaus wieder, die schwache, Prät. eischte, heischte; mhd. aber bildete sich auch, nach art der ehemals reduplizierenden verben, ein Prät. iesch, hiesch heraus, das im älteren Nhd. dauerte: wo sie durchzogen, hieschen sie das allmusen B. d. Liebe 351a; das Part. geheischen ist uns noch jetzt nicht fremd. heischen = bittweise verlangen: heische von mir, so wil ich dir die heiden zum erbe geben Ps. 2, 8; die jungen kinder heischen brot Klagel. Jer. 4, 4; bei den Neueren ungewöhnlicher geworden: ich heische deinen unterricht in ganz was anderm Lessing Nath. 3, 5; wenn sein auge küsse heischet Müllner Schuld 1, 9; meine mutter ging nun bei den geistlichen um, hilfe heischend Rosegger Waldheim. 2, 4; von einem Bettler: bättlens er sich nert, .. und heischt vil, wenig man im gytt (gibt) Brant Narrensch. 70, 30; ein alter blinder betteljude .. ohne irgend zu fordern oder zu

heischen Goethe DuW. 16; hast du brav geheischen? Götz 5; in die Bed. fordern übergreifend: fordert nur getrost von mir morgengabe und geschenk, ich wils geben, wie jr heischet 1. Mos. 34, 12; heische jn zu uns herfur Dedekind christl. Ritter 71a; (der Mai) heischet opfer und gesang Hölty 131; schreit er (ein Wolf) die nacht aus ihrem traum und heischt von ihr sein blutig futter Lenau 15; heische, was du willst Gaudy Erz. 127; dasz er das gasthuhn zu heischen ging Scheffel Ekkeh. 25; dasz du . . ihn (den König) zum hörer deiner kunde heischest Wildenbruch Dicht. 29; fordern zum Kampfe, vor Gericht: und hiesch sü Agamemnon dicke herus zu strite D. Städtechr. 8, 296; ich sei geheischen und geladen zum stuhl Immermann Münchh. 4, 25; verlangen, als Gebot der Notwendigkeit: der starrsinn der rebellen heischt starke, kluge gegenwehr Schiller Karl. 2, 2; (eine That, die) die noth jetzt, die erhaltung von mir heischt Wallenst. Tod 1, 4; dich zu erinnern, heischt oft meine pflicht Lenau 432. — **Heischesatz**, m. Forderungssatz, Satz den man ohne Beweis zu geben, von einem andern fordern kann (mathemat. Lex. 1032): ich nehme dieses als einen heischesatz an, dasz die vorstellungskraft der seele sich nach lage der körper richtet Rabener 2, 278. — **Heischung**, f. Handlung des Heischens, in den verschiedenen Bed. des Verbums; auch = Anforderung: den heischungen des staats zum öffentlichen nutzen Immermann Münchh. 1, 137.

Heiser, von unreiner, nicht heller Stimme. Mhd. heiser, Weiterbildung von einem der Herkunft nach dunkeln ahd. heis und heisi, mhd. heis und heise, altengl. hâs, welches als heisch noch lange, mundartlich bis jetzt lebt: mein hals ist heisch Ps. 69, 4; es wimmre der insektenchor des stutzervolks sich heisch (: geräusch) Hölty 124; wie sich zu heiser auch die Nebenform heischer gebildet und erhalten hat: heischere stimme, *vox rauca* Stieler; der heischre kiebitz Hagedorn Fab. 1, 32; welche stimme, rauh und heischer (: fleischer) Uhland Ged. 152; doch bleibt heiser weitaus bevorzugt: ein auszgetrocknet heisere stimm Garg. 36; der heisre lämmergeier Schiller Tell 2, 2; der eine war erhitzt, der andere hatte katarrh, der dritte war heiser Hauff 11, 71; dir folgen die gespenster mit heisrem ruf Heyse 3, 180; wir sangen uns heiser Rosegger Waldheim. 2, 198. — **Heiserkeit**, f. Zustand eines Heisern: h. haben, an h. leiden.

Heiß, in höchstem Grade warm; gemeingerm. Wort, altnord. heitr, altengl. hât, altsächs. hêt, ahd. mhd. heiz; im Ablaut zu goth. heitô Fieber, und zu altnord. hita Hitze (s. d.) und verwandt zu ahd. hei brennend, mhd. heien brennen, ohne sichere Urverwandte; gesagt von Feuer und Glut und dem durch sie Erhitzten: in der häizzen fiures flamme HvMelk Erinn. 91; dein hausz brendt in heiszer glut BWaldis Esop 3, 36; von heiszen töpfen und kesseln Hiob 41, 11; ein heis wasser Jes. 64, 2; unsere kuchen buchen wir in heiszer asche Simpl. 1, 39; ein heiszes eisen, heisze speisen, u. s. w.; sprichwörtlich: man musz das eisen schmieden, weil es heisz ist; es ist nichts so heisz gegessen wie gekocht; um mich herum geschlichen, wie die katze um den heiszen brei Goethe Bürgergen. 6; von der Sonne und was von ihr durchglüht ist: wenn die sonne beginnet heisz zu scheinen 1. Sam. 11, 9; leszt sie (die Eier) die heiszen erden ausbrüen Hiob 39, 40; da der tag am heiszesten war 1. Mos. 18, 1; wenn jr sehet den sudwind wehen, so sprecht jr, es wird heis werden Luc. 12, 55; den menschen ward heis fur groszer hitze Offenb. 16, 9; den wein vom heiszen sommer Garg. 104; heisze winde, der heisze sand der wüste; mit Nachahmung romanischen Sprachgebrauches: es macht heute heisz; bildlich: auf einem heiszen pflaster stehen, sich in unbehaglicher und ängstlicher Lage befinden; ein heiszer tag, auch = ein angestrengter: an einem heiszen tage, den uns die sonne und der feind heisz machte Lessing Minna 3, 7; von einer durch Arbeit, Krankheit, Erregung erzeugten innern Glut und ihrer Wirkung auf den Menschen: ein kranker ist heisz; einem ängstlichen heisz machen; (eine hübsche Frau) macht manchem haisz und kalt Fastn. Sp. 693, 9; heisz vor erwartung Klopstock Mess. 16, 534; bei heiszem herzen Uhland 46; mit dem heiszen blute HHeine 15, 45; meine heisze threnen und gebet Tob. 7, 13; sind auf meine dunkeln wangen heisze thränen hingerollt Geibel 1, 23; wie kent (könnt) ir so ein heiszen kopf haben? Wickram Rollw. 158; von der stirne heisz rinnen musz der schweisz Schiller Glocke 5; von der Arbeit: heisze mühe, heiszes schaffen, eine heisze schlacht, heiszer kampf; mit heiszem bemühn Goethe Faust I; von der Erregung oder Leidenschaft selbst: jr herz ist in heiszer andacht Hof. 6, 6; da wurde die rache so heisz bei mir als der schwur Klopstock 8, 185; mein heiszer seelenwunsch Hölty 98; sein heisz begehren Lenau 30; seine heisze jagdlust Freytag Handschr. 2, 233; ein blick voll von heiszem hasz 3, 309; adverbial: da du so heisz weinetest und betest Tob. 12, 12; er rannt auf eine hinde so heisz und hastig vor Uhland 371; sah ich dich heisz erröthen Grillparzer 3, 169; einen überläuft es heisz; lief es mir heisz und kalt über den meinen (Rücken) CFMeyer d. Heilige 220; vom Fieber: ein heis schwind fiber Luther 6, 270b; von Hunger und Durst: mit heiszem durst Wieland Ob. 7, 15, vgl. auch heiszhunger; vom Geschlechtstriebe, und mit Bezug darauf: heisze . . hündinnen Zeitung 1889; von Dingen die Hitze erzeugen: heisze weine; wo die heisze traube winkt Geibel 1, 22; saur heisz gewürz Garg. 103; selten = feurig im Aussehen: die heisze tulpe flammt bei dunklem moose Geibel 1, 146. — Zusammensetzungen: **heißblütig**, heißes Blut, besonders von Leidenschaften bewegtes, habend. — **heißgrimmig**, heißen Grimm habend: was wir so heiszgrimmig auf ihn herab wünschten Schiller 2, 364. — **Heißhunger**, m. krankhafter, brennender Hunger, nach hunger (s. d.) in eigentl. und übertragenem Sinne: mit heiszhunger über die speisen herfallen; die nimmer satte hyäne, die sich mit heiszhunger opfer sucht Schiller Kab. 2, 3; heiszhunger nach kenntnissen Goethe DuW. 8. — **heißhungrig**, Heißhunger habend: auf disz sie an dem tisch heiszhungrig niedersitzen Opitz 1, 157; dieser heiszhungrige wolf Schiller Räub. 2, 1; dasz ich heiszhungrig erwarte . . Kab. 4, 8. — **Heißkopf**, m. Träger eines heißen, leidenschaftlich schnell erregten Kopfes, leicht aufbrausender Mensch: mit obrist von Massenbach, dem heiszkopfe Goethe Tagh. 1806. — **heißköpfig**, einen Heißkopf habend: heiszköpfige Nordländer sind gefährliche leute Schiller 2, 376. — **Heißsporn**, m. hitzig vordringender Mensch; eigentlich Zuname des Henry Percy in Shakespeares Heinrich IV. (Hotspur), nach Schlegels Übersetzung bekannt, allgemeiner verwendet: jugendliche heiszsporne.

Heißen, befehlen, nennen, genannt werden; gemeingerm. Wort, goth. haitan, altnord. heita, altengl. hâtan, altsächs. hêtan, ahd. heizan, mhd. heizen; ohne sichere Beziehungen außerhalb der deutschen Sprachen, aber aufsprechend ist Verwandtschaft zu lat. caedere schneiden, einschneiden vermutet worden, mit Hinweis darauf, daß das Einschneiden in ein Kerbholz vor Alters auch einen Befehl vermittelte (Haupts Ztschr. 24, 193 fg. und vgl. kerbholz). Die Formen des Verbums sind bis jetzt die der alten reduplizierenden geblieben, Prät. hiesz, Part. geheiszen, ein in neuer Spr. in der gewöhnlichen Rede auftauchendes Part. gehieszen muß zurückgewiesen werden; auch die Kürzung du heiszt statt heiszest (Schiller Räub. 3, 2. Freytag Val. 1, 1) ist nicht zu billigen. 1) trans. heiszen, = befehlen, fordern, mit sächl. Acc.

oder Inf.: thun, was man heiszt; hies er (Jesus) hinüber jenseid des meers faren Matth. 8, 18; mit persönl. Acc.: auch vertilgeten sie die völker nicht, wie sie doch der herr geheiszen hatte Ps. 106, 34; mit bestimmendem Zusatze: kamerfrau, heist die jungfrau rein (herein) JAyrer 2123; ich .. wurde zu tische geheiszen Rosegger Waldheim. 1, 209; mit persönl. und sächl. Acc.: was eine mutter die kinder heiszet Sir. 3, 3; dasz du mir gehorsam schuldig bist in allem, was ich dich heisze Schiller Räub. 4, 2; mit Inf.: hieszen die engel den Lot eilen 1. Mos. 19, 15; da mich aber gott aus meines vaters hause wandern hies 20, 13; mich hiesz er warten Schiller 4, 77; wenn auch klugheit die leidenschaft schweigen heiszt Kab. 2, 3; bei transitiven Infinitiven in der von diesen geforderten erweiterten Fügung: auch hat er stadt und land schon manchen heiszen meiden Haller 113; jeden mord, den du mich begehen heiszt Schiller Räub. 3, 2; der Inf. mit zu: als er .. mich zu bleiben geheiszen hatte Goethe DuW. 10; hat dich denn dein herz geheiszen, auch nur jemals das geringste für ihn zu thun? W. Meister 8, 1; ironische Formel: wer hat dich geheiszen das zu thun?; auch wer heiszt dich das thun?; ein altes mährchen endet so, wer heiszt sies deuten? Goethe Faust I; der Inf. mit passivem Sinne: hies ich die thür zuschlieszen (befahl daß die Thür geschlossen werde) Neh. 13, 19; hies die chronica und die historien bringen Esther 6, 1; heiszest mich schlahen Ap. Gesch. 23, 3; mit abhäng. Satze: Jesaia hies, man solte ein pflaster von feigen nemen Jes. 28, 31; — statt des persönl. Acc. ein persönl. Dat., erst in neuerer Spr.: wer heiszt es nun dem herrn Dusch . . so greulich zu lügen? Lessing Litt. Briefe 41; wann hiesz ich dir die schrift an Burleigh geben? Schiller M. Stuart 5, 14. 2) rufen, nennen, benennen; in Bezug auf Namen, Titel, Würde, u. ähnl.: (Gott) hies jren namen mensch 1. Mos. 5, 2; niemand kan Jhesum einen herrn heiszen, on durch den heiligen geist 1. Kor. 12, 3; heisz mich einen narren Schiller Räub. 5, 1; mit Nom. statt des Acc.: des namen soltu Jhesus heiszen Matth. 1, 21; sich du, Sie heiszen; in Bezug auf Begriffe, Eigenschaften: was heiszt ihr euren sohn? Schiller Räub. 1, 1; das heisz ich ehrlich sein 1, 2; was heiszest du mich gut? Marc. 10, 18; ich kann diese handlung nicht gut heiszen (vgl. dazu unter gut Bd. 1, 1277); — auch refl.: ich heisze mich Müller; wie nennst du dich? ‚ich heisze mich Orest' JESchlegel Orest u. Pylades 5, 5. 3) intransitives heiszen in passivem Sinne, genannt werden, einen Eigennamen führen: ein meier der hiez Helmbreht Helmbr. 21; wär ich besonnen, hiesz ich nicht der Tell Schiller Tell 3, 3; wo die burg heiszt Weibertreu Uhland 319; fragend: wie heiszest du?; Clostermeier, Schmid, und wie sie heiszen mögen Immermann Münchh. 1, 139; beteuernd: ich will Hans (Matz, ein schelm) heiszen, wenn das wahr ist!; in Bezug auf Eigenschaft und Würde: bin fort nicht mehr werd, das ich dein son heisze Luc. 15, 19; der wird der kleinest heiszen im himelreich Matth. 5, 19; mein haus sol ein bethaus heiszen 21, 13; Lorchen heiszt noch eine jungfer Lessing Sinnged. 1, 108; unsre kunst heiszt pocsie Uhland 40; bei Anführungen aus einer Schrift: wie heiszt die ganze stelle? Lessing j. Gel. 1, 2; — benannt werden, bedeuten, bei sprachlichen Bedeutungen und Begriffsbestimmungen: Joses aber mit dem zunamen von den aposteln genant Barnabas, das heiszet ein son des trostes Ap. Gesch. 4, 36; bei La belle alliance, heiszt auf deutsch der schöne bund Arndt 304; das heiszt einen schatz über alle schetze finden Sir. 40, 18; von liebe nur im schlaf zu sprechen, hiesz bei Dianen schon ein strafbares verbrechen Wieland Diana u. Endym. 137; ihr möchtet gutes stiften. wie ihr es stiftet, kann dem patrioten, dem weisen gleich viel heiszen Schiller Karl. 3, 10; in festen Formeln: das will etwas heiszen, will schon viel, will nichts heiszen, bedeuten; diesz wollte zu jener zeit .. schon etwas heiszen Goethe Tagh. 1794; das heiszt: das heiszt als ein mann von ehre gesprochen Schiller Parasit 5, 8; dieses heiszt die zeit verlieren Uhland 149; das heiszt, ich darfs bekennen, für unser volk kein herz 96; fragend: was heiszt das?; was soll das heiszen?; so, schöner herr, heiszt das blos küssen? Lessing 1, 212; was hiesz denn das, dasz ihr so knall und fall euch aus dem staube machtet? Nath. 3, 9; ironisch: das heiszt nun gearbeitet!; das soll gut geschrieben heiszen?; das ist deine welt! das heiszt eine welt! Goethe Faust I; in den Begriff des Seins überspielend: ich möchte um vieles nicht heute vater heiszen und nicht für frau und kinder besorgt sein Herm. u. Dor. 2; — allgemeines das heiszt, in gewöhnlicher Rede einen Vorbehalt einleitend: ich komme heute abend, das heiszt, wenn ich kann; unpersönliches es heiszt, es wird verkündet, befohlen, gesagt: es heiszt zu pferde, und zu tische! beides eine schöne einladung Goethe Triumph der Empfindsamkeit 1; Spiegelberg, wird es heiszen, kannst du hexen? Schiller Räub. 1, 2; es hiesz heute, der blitz habe mehrere häuser zerstört; auch = es gilt: bei viel kindern und knappem verdienst da heiszt es sich plagen.

Heiter, glänzend, hell, froh; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. heiðr, altengl. hâdor, altfächs. hêdar, ahd. heitar, mhd. heiter, urverwandt zu sanskr. citrá-s glänzend, strahlend, und ketús Strahlen, Flamme, Licht; 1) im ursprünglichsten Sinne vom Glanz der Sonne, des Mondes: vil heiter schein diu sunne Rabenschlacht 374; die klar heiter sonn, vast heiterer mon, heiter monschein Maaler; in neuerer Spr. wenig mehr: bei heitrem vollmondglanze Uhland 401; wohl aber noch vom wolkenlosen Himmel und sonnendurchglänzten Tage: des himmels heitere bläue Klopstock 2, 212; wir haben heute einen schönen heitern tag; von Luft, Wetter, auch der Gegend, welche vom Glanze der Sonne oder der Sterne durchstrahlt wird: es ist heute heitres wetter; die gegend liegt heiter vor uns; von glänzender Erscheinung überhaupt: heitere farben; sie (Elfen) bemalten die flur mit dem heitersten grün Hölty 69; der heitere garten, wo ich und Marthe deiner warten Goethe Faust I; ein frauenzimmer von der heitersten schönheit Wanderj. 3, 10; auch, mehr an 2 angeschlossen, vom Blinken des Metalls, Glases, Wassers: der spiegel war nicht heiter Gellert Fab. 3, 28; born der tief und heiter war Hagedorn Fab. 2, 23, jetzt kaum mehr. 2) abgeblaßt zu der Bed. bloß des Hellen oder Lichten: der tac vil heiter unde grâ begunde ûf dringen KvWürzburg troj. Kr. 29202; bi heiteren tage (am helllichten Tage) Weist. 5, 359; die farb des hamesters ist bei seit heiter rot Forer Thierb. 111a; der tag ist hier verbannt, kaum macht der todte schein von einer lampe noch den finstern zugang heiter Wieland Idr. 2, 44; der vollmond macht nunmehr die ganze gegend heiter 4, 29; ihm ruhen noch im zeitenschosze die schwarzen und die heitern loose Schiller Glocke 54; jetzt noch in der Rede des Südens: ein heiteres (helles) zimmer haben; es will heute gar nicht heiter werden, an einem trüben Tage; in einer Redensart: das lit heiter am tag und ist ougenschin NManuel 107, 101. 3) übertragen auf das Gehör, klar, klanghell: *clarus* das heiter und häll tönt Maaler; eine heitere stimme, welche nicht heiser oder rauh ist Adelung; heiter klangen sogleich die gläser des wirthes und pfarrers Goethe Herm. u. Dor. 1; auf Erkenntnis, = klar: darbi mocht ich heiter sehen, das diser unschuldig war Maaler; ich merks oder verstands heiter ebd.; bei Goethe noch gern: wir setzen den bezeichneten maszstab .. zu heiterer übersicht

hieher 36, 208; namentlich von der ruhigen klarheit des gemütes und verstandes: ganz ruhigen heiteren sinnes Goethe Wahlverw. 1, 1; heiter, immer heiter (für heiterer) steigt unser blick hinan Bundeslied; in ausdrücklicher anlehnung an die bed. 1 a. E.: keine spur von . . dunkler selbstgenügsamkeit, sondern alles klar, heiter und rein, wie ein glas wasser Werke 33, 179; auch Schiller braucht das wort so: Moor (allein, sehr heiter) Räub. Trauersp. 5, 9. 4) heiter, gewendet auf die ruhig fröhliche, von trübem freie gemütsstimmung, erst in neuerer spr.: ein haiteres gemüth *animus serenus* Frisch; heitere stimmung; heitere, fröhliche menschen; da kömmt er, kömmt mit hast, glüht heitre freude Lessing Nath. 3, 7; von gesicht und mienen, zeiten, zuständen, handlungen aus solcher stimmung heraus: ein haiters gesicht, ein vergnügtes gesicht Frisch; kein auge war im dörfchen so heiter und so blau Hölty 12; sie erzählte ihre . . wanderungen mit heitrem munde Immermann Münchh. 1, 135; in heiterer gesellschaft Goethe Tagh. 1802; ernst ist das leben, heiter ist die kunst Schiller Wallenstein, Prolog; der heitre tanz Uhland 76; — in jetziger spr. auch verhüllend = leicht trunken: die herren waren schon sehr heiter, es gieng schon recht heiter her; ironisch: das ist eine recht heitere geschichte! — **Heitere**, f. zustand des heitern, mhd. heitere, heiter, nach den verschiedenen bed. des adj., nur noch in gehobener spr. gekannt; glanz, klarheit der sonne, des himmels, tages u. s. w.: wen die heitre labt des goldenen tages Klopstock 2, 39; bei ihm auch = himmelsäther: die bläuliche heitre lächelt 112; helligkeit: so bald mir die heitere des tags nur ein wenig leuchtet Simpl. 3, 416; frohe gemütsstimmung: die menschenfreundliche heitre bildet die züge des stillen gesichts Klopstock Messs. 3, 204; so durchwallt heitre, durchströmt froheres ihn Werke 7, 10. — **Heiterkeit**, f., wie heitere, aber in allgemeiner anwendung, mhd. heiterkeit; = glanz, strahlendes licht: heiterkeit des tages, der luft Stieler; da tritt hervor der sterne heiterkeit Geibel 1, 155; helle: der beste theil des tags, des morgens heiterkeit . . der sei der schrift geweiht Gellert 2, 193; am gewöhnlichsten = frohe gemütsstimmung: ein mann voll ruhiger heiterkeit; die heiterkeit des herzens; lispl' ihm trost in die brust, heiterkeit in den blick Hölty 58; = vergnügen, zerstreuung: indessen fehlte es nicht an unterhaltender heiterkeit Goethe Tagh. 1801; mit einem Plur.: solchen zerstreuungen und heiterkeiten gab ich mich . . bis zur trunkenheit hin DuW. 11; — in jetziger spr. auch ausdruck fröhlicher stimmung: er erregte mit seiner rede vielfach heiterkeit, womit auch der ausdruck der spottlust, spöttisches lachen gemeint sein kann. — **heitern**, heiter machen, ahd. heitaran, mhd. heitern; mit glanz erleuchten: heitre die seele . . mit himmlischem licht Klopstock Messs. 3, 16; übertragen, refl.: wo dein geist, vom irdischen geläutert, sich zum engel heitert Voß 4, 63; hell machen: im trüben tag, den nur ein irrlicht heitert Haller 59; refl.: die wolken machen friede, dasz die luft sich heitern mag Stoppe Parnass 244; mit froher stimmung und deren ausdruck versehen: was ist es denn, das mich heitert? Klopstock 1, 84; trockne deines jammers thränen, heitre deinen blick Voß 4, 83, vgl. dazu auf-, erheitern; — intrans., heiter werden: weiszt du, obs heitert? ob es regnet? Goethe 4, 119.

Heizbar, zu heizen: heizbare zimmer. — **heizen**, heiß machen, früher heiszen, ahd. heizan, mhd. heizen; die verschärfung des inlautes schon im 15. Jh.: *fervere* heitzen, heissen Dief.; noch bei Stieler heiszen neben heizen, später ist die letztere form allein geblieben: ein backofen den der becker heizet Hof. 7, 4; zimmer, ofen, kamin heizen; refl. das zimmer, der ofen beizt sich gut; mit ausgelassenem obj.: man heizt mit holz, kohlen; der ofen heizt gut; übertragen: euch wird das bad geheizt! Uhland 362, vgl. einheizen.

Hektar, n. flächenmaß von hundert Aren; fremdwort, in Frankreich aus griech. und lat. sprachgute geprägt, seit 1868 gesetzlich aufgenommen.

Held, m. kühner und starker krieger; im Goth. nicht bezeugt, altnord. höldr Mann neben dem verwandten halr gleicher bed.; altengl. häleð neben häle, altsächs. helið, ahd. helid, mhd. helt; zur wurzel hal verhüllen (vgl. hehlen) gezogen, und als in die rüstung gehüllter, gerüsteter krieger gedeutet, wenn auch diese deutung nicht ohne bedenken ist. Declination in der alten spr. stark, wovon sich auch im Nhd. noch spuren erhalten: ich habe einen helt erweckt Ps. 89, 20; manchen held . . gebar das Schwabenland Schiller Graf Eberhard; dasz die helde angekommen Opel-Cohn 247; die schwachen formen beginnen seit 14. Jh., überwiegen schon im 16., und haben sich, mit ausnahme der form des Nom. Sing., in neuerer spr. ausschließlich festgesetzt. Anwendung im eigentl. sinne: gurte dein schwert an deine seiten du helt Ps. 45, 4; wie sind die helden gefallen 2. Sam. 1, 19; im krieg ein helt Weish. 8, 15; wir, alle helden, stolz und kühn Gleim 4, 112; zugleich ein sänger und ein held (Th. Körner ist gemeint) Uhland 91; bezogen auf die in den sagen der vorzeit gefeierten edlen, die unsterbliche kampfesthaten verrichteten, wiedergabe des griech.-lat. *heros* (vgl. dazu unten die zusammensetzungen heldenalter, -dichtung, -lied u. s. w.): die helden am Skamander Wieland Ibr. 1, 59; nun schlag ich wie ein andrer held die riesen und drachen in wald und feld Uhland 333; edda, lasz mich treten vor die helden deiner sagen Freiligrath 1, 6; geistlich gewendet, auf Gott und Christus: er fährt gen himmel als ein held Gellert 2, 168; der alte gott, der starke held Arndt 150; auch auf streiter der kirche: der held Luther; in weiterem sinne von einem, der sich auf irgend einem gebiete hervorthut: als diplomatischer held berühmt Goethe DuW. 5; auch: weh denen, so helden sind wein zu saufen Jes. 5, 22; ironisch: bei den groszen grammaticalischen helden Schuppius 267; spottend: er ist in seinem fache eben kein held; in neuerer spr. auch der im mittelpunkt der handlung eines dramas, romanes, epos stehende (der ausdruck wird noch 1753 als modewort bespöttelt, Schönaich 246): der held des romanes war kläglich gezeichnet; komische, tragische helden (vgl. auch heldenspieler); ein stück, worin der held gleich in der ersten scene des ersten akts seinen vater ermordet Wieland Abd. 3, 3; ich stellte bei der ganzen sache den helden einer ziemlich lustigen novelle dar Immermann Münchh. 1, 166; freier auch: der held des tages, der um den sich das tagesinteresse bewegt; ein held des karnevals Schiller an einen Moralisten; wuszte sie den major zum helden dieses abends zu machen Goethe Wanderj. 2, 3; — verblaßt zu dem begriffe Mann überhaupt: der mammeluck, der lose helt Dedekind christl. Ritter 49b; auch = bursch, kerl: ein junger held het mich zum bulen auszerwelt HSachs 1, 508c, jetzt nicht mehr. — Zusammensetzungen: **Heldenalter**, n. zeitalter der sagenhaften helden. — **Heldenbuch**, n. buch über helden, besonders der vorzeit. — **Heldendichter**, m. verdeutschung von Epiker: historiographen und heldendichter Schiller 2, 4. — **Heldendichtung**, f. Epik und Epos. — **Heldenfeuer**, n. feuer wie es in der brust eines helden lodert Schiller Fiesko 2, 5. — **Heldengedicht**, n. gedicht über sagenhafte helden; Epos überhaupt. — **Heldengeist**, m. geist eines helden, heldenmut; auch geist eines verstorbenen helden: wohl hab ich euer grüszen, ihr heldengeister, gehört Uhland 199. — **Heldengröße**, f. größe, wie sie ein held hat. — **Heldenherz**, n. herz

eines Helden. — **Heldenkraft**, f. Kraft eines Helden. — **Heldenlied**, n. Lied über einen Helden, besonders auch über einen Helden der Vorzeit. — **heldenmäßig**, einem Helden gemäß: ein guter gedanke stählet des mannes herz, und zeigt sich heldenmäszig dem tage Schiller Fiesko 2, 19. — **Heldenmut**, m. Mut eines Helden oder wie ihn ein Held zeigt: frischen heldenmuth einhauchen Fiesko 4, 6. — **heldenmütig**, Heldenmut habend oder zeigend. — **Heldenrolle**, f. Rolle des Helden oder der Heldin in einem Drama. — **Heldensinn**, m. Sinn eines Helden: der Ungern heldensinn Körner Zrinv 3, 4. — **Heldenspieler**, m. Schauspieler der tragische Helden darstellt. — **Heldenthat**, f. That eines Helden; auch ironisch: die heldenthaten eines Cartouche Schiller Räub. 1, 1. — **Heldentod**, m. Tod eines Helden: zum heldentod ist auch kein weib zu schwach Körner Zrinv 2, 6; den heldentod sterben. — **Heldenvolk**, n. Volk aus Helden bestehend: ein unterdrücktes heldenvolk Schiller 5, 19. — **Heldenweib**, n. Weib eines Helden, und heldisch gesinntes Weib. — **Heldenzug**, m. Kriegszug von Helden und die ziehenden Helden selbst; auch Charakterzug eines Helden.

Heldenhaft, einem Helden eigen oder gemäß: sich heldenhaft bezeigen; heldenhafter lebenslauf Goethe Ritter Curts Brautfahrt. — **Heldentum**, n. Zustand, Betragen als Held: das nenn ich heldenthum Wieland Musar. 1, 192; ein sinnig denkmal deutschen heldenthumes Uhland 128. — **Heldin**, f. weiblicher Held, *virago, heroina* Stieler; könnt ich mir ja noch den schein einer heldin geben Schiller Kab. 4, 7; auch in freierem Sinne: die heldin eines trauerspiels, romans; sie war die heldin des abends: von einer Schauspielerin die Heldenrollen spielt Freytag Handschr. 2, 209. — **heldisch**, heldenhaft: dein stolzes, heldisch gemüth Uv Hutten 5, 160; jede muskel des halses .. heldisch gespannt Gutzkow Ritter vom Geist 8, 481.

Helfen, fördernd unterstützen. Gemeingerm. Wort, goth. hilpan, altnord. hjálpa, altengl. altsächs. helpan, ahd. helfan, mhd. helfen, das in Beziehung gebracht wird zu sanskr. kalp sich wozu fügen, dienen, passen, und litt. szelpti helfen, doch ohne volle Sicherheit. Die starken Formen des Prät. lauteten im älteren Nhd. wie im Mhd. half, Plur. hulfen, im 16. Jh. auch, nach dem Part. geholfen: sie hulfen David wider die kriegsleut 1. Chron. 13, 12; doch kommt schon im 16. Jh. die jetzige Pluralform auf: jr halft mir nicht aus jren henden Richt. 12, 2, die sich im 17. Jh. allgemein festsetzt. Auf jener Pluralform hulfen aber ruht der auch in neuerer Spr. noch oft vorkommende, erst jetzt allmählich verschwindende Conj. hülfe: was hülf es, meine beste, wenn ich dir von möglichkeiten spräche Goethe nat. Tochter 4, 2 (im 16. Jh. auch noch, nach mhd. Weise, ohne Umlaut: hulf mir nur sant Christoffel ans land Wickram Rollw. 12); während die heute gewöhnliche Conjunctivform hälfe, schon bei Aventin erscheinend (2, 371, s. die Stelle unten 1) für die neuere Spr. zuerst bei Wieland vertreten wird: was hälf es uns Ag. 9, 5; was hälf es noch lange über seinen schatten rechten Abder. 4, 16. Für den Imp. hilf steht helfe dem alten, dasz er fertig wird Goethe Fischerin. Die Bed. von helfen gliedert sich, je nachdem ein persönl. oder ein sächl. Subj. dazu tritt, in die des thätigen Beistandes oder des bloßen Nützens und Förderns. 1) helfen mit persönl. Subj., absolut, oder mit dem Dat. der Person: wir haben einen gott der da hilft Ps. 68, 21; der herr . . hilft in der not Sir. 2, 13; hilf mir könig 2. Sam. 14, 4; andern hat er geholfen, und kan jm selber nicht helfen Matth. 27, 42; dem mann kann geholfen werden Schiller Räub. 5, 2; ein rechter schütze hilft sich selbst Tell 3, 1; in der fremde weisz er sich zu helfen Goethe Iphig. 1, 1; im Ausrufe hilf gott!; helfe mir gott!; gott möge ihm helfen; hilf uns lieber herre gott! Luther 8, 368ᵃ; hilf himmel! seh ich recht? Uhland 337; als Wunschformel beim Niesen, oder einem Bettler gegenüber, der abgewiesen wird: helf dir gott!; als Schlußformel des Eides: so wahr mir gott helfe (eingeführt von Karl d. Gr., und zunächst bezogen auf den Beistand Gottes in einem bevorstehenden gerichtlichen Zweikampfe, vgl. das Frankfurter Kapitulare von 794, Kap. 9, dann später erst auf das Seelenheil gewendet); in einer ironischen, drohenden Formel: ich will dir lachen helfen! Frisch; mit bestimmenden Zusätzen: einem bei einer arbeit, über schwierigkeiten, aus der not, gegen seine feinde helfen; mein gott, hilf mir von allen meinen verfolgern Ps. 7, 2; die kinder werden sich empören wider jre eltern, und jnen zum tode helfen Matth. 10, 21; helft jm wider zu recht Gal. 6, 1; half ich das urtheil sprechen Ap. Gesch. 26, 10; dasz sie ihm helfen sollten diese öden gegenden anzubauen Wieland gold. Sp. 2, 5; ob keine kamerädin kommen wollte, ihr es (ein Gefäß) auf den kopf zu helfen Goethe Werther 1; ‚es lebe der hauptmann!‘ bis ich ihm hin helfe Schiller Räub. 1, 2, u. s. w.; fragend: kann ich ihnen etwas helfen?; Sie können mir hierbei nichts helfen; in älterer Spr. mit Gen. der Sache: wolt nit, das er . . den päpstischen und Walhen jrer untreu hälf Aventin 2, 371; in der Rechtsspr.: da süllen wir im des rehten helfen Weist. 1, 330; statt des persönl. Dat. ein Acc.: herr, du hilfest beide, menschen und vihe Ps. 36, 7; mich nur ein bischen aus diesem labyrinthe zu helfen Klopstock Briefe v. Lappenberg 19; lieber pappe (Papa), ich helfe dich Goethe Künstl. Erdenw. 1; in erweiterter Fügung: sie (diese Weise) hat ihn sein ziel erreichen helfen Lessing Dram. 49; passiv: Klytemnestra hat, geholfen von Aegisth, den Agamemnon . . umgebracht Goethe 57, 55; — mit leiser Veränderung des Sinnes, = Handreichung thun: sie waren auch unter den helden die zum streit hulfen. und mit bogen geschickt waren 1. Chron. 13, 1; mit Dat. eines Gebrechens, = abhelfen: hilf du diesem unfall Jes. 3, 6; wie ist der sache zu helfen Steinbach; dem ist leichter geholfen Goethe Episteln 2, 9. 2) helfen mit sächl. Subj., allein oder mit Dat. der Person, = nützen, fördern: wenn er zubricht, so hilft kein bauen Hiob 12, 14; eim könige hilft nicht seine grosze macht Ps. 33, 16; näher bestimmt: das hilft zu nichts; zum streit hilft nicht stark sein, zum reichtum hilft nicht klug sein Pred. Sal. 9, 11; ein mittel hilft nichts, viel, etwas; was hilfts, ob ich mich on sünde mache Hiob 35, 3; was hilft es fliehn? Goethe Faust I; ein mittel hilft gegen eine krankheit, auch für eine krankheit (vgl. dazu unter für 2ᵇ); so musz eine von meinen händen sterben, da hilft nichts für B. d. Liebe 358ᵃ; es hilft keine weisheit . . wider den herrn Spr. Sal. 21, 30; weisheit . . hilft, das sich einer der sonnen frewen kan Pred. Sal. 7, 12; das hilft einem, die männer lieb und vertraulich zu machen Freytag Handschr. 2, 127; = befördern: diese einzige unze (Gehirn) hätte dem pavian noch vollends zum menschen geholfen Schiller Kab. 4, 3; — anstatt des persönl. Dat. hier häufig ein Acc., schon ahd.: waz hilfet siê iz? Notker Ps. 87, 11; und seitdem bis in unsere Spr.: was hülfs den menschen, so er die ganze welt gewünne, und neme doch schaden an seiner seele? Matth. 16, 26; was hilft mich, wann man mir das grosz fasz . . weiset Garg. 104; gott gibt vil unnützen menschen reichtum, welchs weder sie selbs noch die freünde hilft Frölich Stob. 502; was hälf es mich, in stolzer sicherheit . . mich zu fühlen Schiller 5, 52; was hilft dichs, der beste zu sein Goethe Rein. F. 8. — **Helfer**, m. der da hilft, mhd. helfære; im allgemeinen Sinne: sie rufen, aber da ist kein helfer Ps. 18, 42; herr, sei mein helfer Ps. 30, 11; du bist der helfer aus allem ubel Weish. Sal. 16, 8; ein helfer

in der not; dem helfer (Arzt) half der helfer droben Goethe Faust I; in der liebe mag man nie helfer und gesellen Div. 5, 7; in dem streit selbst sind wir häufig ungeübte helfer Freytag Handschr. 3, 31; auch zu Bösem: wo sind die blutgen helfer deines mords? Schiller Tell 5, 2; ein lügner vor dem volke. ragt er bald grosz an macht mit seiner helfer zahl Keller Werke 9, 284; — als Amt: gott hat gesetzet in der gemeine . . helfer 1. Cor. 12, 28; als geistliches Amt in Schwaben und der Schweiz, Übersetzung des griech. *diákonos;* in rechtlichem Sinne, Beistand bei Vollstreckung eines Urteils Haltaus; auch Beistand beim Schwur, vgl. eideshelfer. — **Helfershelfer,** m. Genosse eines Gehilfen, Mithelfer; zunächst als Kampfgenosse Haltaus (15. Jh.), und noch bei Schiller: da er (der Britte), seinem guten schwert allein vertrauend, ohne helfershelfer focht Jungfr. 2, 1; im allgemeinen Sinne: einem baumeister helfen die gesellen, die handlanger aber sind helfershelfer Steinbach; gern mit übler Nebenbed.: der bösewicht hat seinen helfershelfer verloren Schiller 2, 363; du heilloser, du warst sein helfershelfer Räub. 4, 5.

Hell, klar, scharf, licht, ahd. mhd. hel; ursprünglich nur vom Tone gebraucht, zu hall und hallen, sowie zu dem im Nhd. untergegangenen starken Verbum hellen laut tönen gehörig, im Begriff erweitert; 1) im ältesten Sinne, laut, durchdringend, von der Stimme, dem Laut, Tonwerkzeugen: *canorus, sonorus* helle Dief.; mit psalter, harfen und hellen cymbeln 1. Chron. 16, 16; mit hellen posaunen Matth. 24, 31; helle stimmen Garg. 83; sind das ihre hellen triller Schiller Räub. 5, 1; die hellen kirchenglocken Glocke 96; welch tiefes summen, welch ein heller ton Goethe Faust I; ihre stimme hatte . . jenes helle metall verloren Hauff 10, 142; adverbial: hell ertönen, singen, jubeln, kreischen u. s. w.; hell wieherte der hippogryph Schiller Pegasus im Joche; dann strömte himmlisch helle des jünglings stimme vor Uhland 390; die schalkhafte laune, . . die eben jetzt wieder in den dialektdichtungen Konrad Grübels hell auflachte Treitschke 2, 328. 2) übertragen auf das Gesicht seit dem Mhd., und gesagt von dem durchdringenden Glanze lichter Körper, des Feuers, blinkender Waffen u. a.: *ardens, serenus* helle, hell Dief.; was ist heller wie die sonne? Sir. 17, 30; die hellen sterne 43, 9; mit einem hellen fewr Ps. 78, 14; ein heller blitz Luc. 11, 36; ein heller glanz Tob. 13, 12; die helle lampen Sir. 26, 22; ein helles osterfeur Hölty 37; in immer tiefre ferne zieh ich helle götterbahn Uhland 55; helle schwerter HHeine 15, 50; prädicativ und adverbial: die sterne . . scheinen nicht helle Jes. 13, 10; wär ohne sie (die Sonne) die welt nur hell und heiter Bürger an d. Mond; beide kerzen . . brennen gleich lang und gleich helle Schiller 4, 297; hell umflosz uns (Blumen) thau und regen Freiligrath 1, 44; vom Tage, der Luft, u. a.: am hellen tage Amos 8, 9; auch am hellen lichten tage; der himmel ward wieder hell, die wolken schwanden; von anderem Glänzendem: helle edelsteine, spiegel; des plätschernden baches helle flut Voß Luise 2, 599; das die augen des herrn viel heller sind, denn die sonne Sir. 23, 28; klein Roland hebt die augen hell Uhland 338; eine helle frauengestalt Freytag Handschr. 1, 171; von Kleidern, Farben: seine kleider wurden helle und seer weis, wie der schnee Marc. 9, 3; feierkleider der unschuld . . jedem ein helles gewand Klopstock Mess. 13, 154; jetzt bezeichnet ein helles kleid zumeist nur das von lichten Farben, im Gegensatz zu dunkel (s. d.); hell als Bestimmungswort zu andern Farben, hellblau, -braun, -gelb, -grün, -rot u. s. w., hellfarbig; mit dem Nebensinn des Reinen und Blanken: dô nam ich her für den napf mîn: der kunde heller niht gesîn Ulrich von Lichtenstein Frauend. 331, 22; helles glas Steinbach; da rieselt so helle vom felsen die quelle Uhland 317; da wusch er sich von staub und blut gewand und waffen helle 342; ihre kleider sind hell in des todten blute gewaschen Klopstock Mess. 7, 73; — abgeblaßt zu dem bloßen Sinne des nicht Dunkeln, mit genügendem Lichte Versehenen: helle zimmer; wir wollen hier erst hell machen; helle wälder, solche die gelichtet sind; der wald wird heller, gegen seinen Ausgang zu, u. a.; als Subst.: der mond der hat alles ins helle gebracht Goethe Todtentanz; wenn ich mich noch nicht wieder ins helle gewöhnen kann Heyse 8, 257. 3) gewendet auf das, was für Sinne und Erkenntnis klar und offenbar ist: helle lautere wahrheit; die hellen thränen liefen ihm über die wangen; er war in heller verzweiflung; ist uns . . der helle schweisz über die backen gelaufen Schiller Räub. 4, 5; formelhaft der helle haufen, Haupttrupp eines Heeres: er liesz den ganzen hellen haufen zusammen in ein ring berufen Wickram Goldf. Z 4ª; in freierem Sinne: stürmten in hellen lichten haufen nach Cösen Gaudy Erz. 158; der jungfraun helle schaar Uhland 379; — bezogen auf Klarheit des Denkens und Empfindens selbst und das dazu Gehörige: heller verstand, geist, kopf, blick; helles auge für die erfordernisse der zeit; auch mir ist der blick hell in die zukunft Klopstock 2, 8; helle augenblicke eines Kranken, Irrsinnigen; laszt uns helle denken Schiller 4, 51; ich fühle klar und helle Karl. 1, 5; willst heller sehn als deine edeln väter? Tell 2, 1; ‚ist Ihm das helle?' dasz mich die augen beiszen Kab. 1, 5; früher auch helle worte, klare, deutliche: da stehen unser helle, dürre, freie wort, on alles tunkeln und mausen Luther 6, 108ª; auch auf Stimmung und Gemüt bezogen: seid heiter und hell heut abend unter euren gästen! Schiller Macb. 3, 5; kommt, auserkohrne, helle stunden Klopstock 1, 12; mit des freudigen ernstes heller geberde Mess. 15, 785; in der Verbindung hell auf (sein), auch zusammengerückt geschrieben, betont hellauf: aber nun hellauf, freund Hassan! Schiller Fiesko 2, 15; hellauf und frohen muts Schubart Leb. u. Gesinn. 74. 4) Als Subst. das hell, Gen. des helles: das hell dieses kleides sticht gegen das dunkel jenes sehr ab; ohne Art.: wie sich die netzhaut gegen hell und dunkel verhält Goethe 52, 19. — Zusammensetzungen (außer den oben 2 erwähnten): **helldunkel,** lichtdunkel: helldunkel sahn wir abendgewölk verglühn Voß 3, 83; als Subst. Neutr. Nachbildung eines Kunstausdrucks, ital. *chiaroscuro,* franz. *clair-obscur:* die zaubereien vom helldunkel sind ihm (Rafael) fremd Heinse Ardingh. 2, 25; auch in nicht technischem Sinne: magisches helldunkel, worin ihm das volle licht der vernunft . . unerträglich wird Wieland Ag. 16, 3. — **hellhörig,** scharf hörend: ich bin in beziehung auf insinuationen mir gegenüber heutzutage sehr hellhörig Bismarck Reden 10, 224. — **hellleuchtend,** glänzend leuchtend: von des knaben scheitel quillt hellleuchtend eine feuerflocke Schiller Zerst. v. Troja 115. — **hellicht,** hell und licht: am hellichten tage Heyse 8, 283. — **Hellsehen,** n. das klare, deutliche Sehen; bezogen auf das nicht natürliche Sehen verborgener oder zukünftiger Dinge: wie ein hellseher war es über sie gekommen Storm zwei Novellen 101. — **hellsehend,** klar, deutlich sehend; auch mit der Gabe des Hellsehens ausgerüstet; dazu auch hellseher, m., hellseherin, f. — **Hellsicht,** f. wie hellsehen: die hellsicht seines geistes; bezogen auf magnetisches Hellsehen: dasz die kranke . . mit einer wahren hellsicht die ereignisse in einem augenblicke begriff Keller Werke 8, 323; dazu hellsichtig, in beiden Bed. des Subst.: hellsichtige leute, geister; ein hellsichtiges mädchen; und hellsichtigkeit, f.: hellsichtigkeit . . seines geistes Treitschke 2, 232.

Hellebarte, f. Stangenwaffe für Hieb und Stich, Beilspieß; in älterer mhd. Form helmbarte, d. i. barte (s. d.) an einem helm, Handhabe, Stiel; das letztere Wort, mit der Nebenform halm und halme, gehört zu der Wurzel, die auch halfter (s. d.) zu Grunde liegt. Die ursprüngliche Form, die noch im 16. Jh. besteht: hetten all helmparten Aventin 1, 148, wird zu hellenbarte, helnbarte: sie schluegen . . mit helnparten D. Städtechr. 5, 278; auch halenbarte, hallebarte: jr scharpfen halenbarten Liliencron Volksl. 2, 25; ich erwutscht . . ein halaparten ThPlatter 77; eine jetzige Form halmbarte bei Keller beruht wohl nur auf gelehrter Erwägung: einen wagen voll eisenhüte und halmbarten Werke 1, 361; die gewöhnlichste, schon früh entwickelte Form ist hellebarte: der wolt ein hellebarten tragen Minnes. 3, 299b; den lantzknecht hilft kein helleparten Stephani geistl. Action D 8a; neuer vielfach in der Form hellebarde: hellebarden blitzen Schiller Fiesko 2, 4.

Hellen, hell machen und hell werden, mhd. hellen; transs. und refl. in eigentl. und übertragener Bed. nach hell, erst in neuerer dichterischer Spr. recht verbreitet: helle den rasen, lieber glühwurm, helle diese wankenden blumen Hölty 100; göttliches lächeln hellte die selige stirn Klopstock Mess. 4, 556; die dunkeln stellen in seinem ungelehrten kopf zu hellen Heyse 3, 20; jugendlich hellt sich des greises blick Klopstock 1, 257; vgl. auf-, erhellen; — intranss.: hellen, hell werden Stieler; so leuchtets und schwanket und hellet hinan Goethe Faust II 2.

Heller, m. kleine Kupfermünze, halber Pfennig; in früherer unumgelauteter Form vielfach haller, d. i. Haller (pfennig), Pfennig aus oder nach dem Gepräge der alten Reichsstadt Schwäbisch-Hall; dann häller (sollst du auch keinen häller für mich bezahlen Lessing 3, 72), jetzt allgemein heller geschrieben; in zahlreichen Wendungen als Bild für äußerste Kleinigkeit: bis du auch den letzten heller bezallest Matth. 5, 26; welchen verlust ich doch nicht dreier heller wehrt schätzte Simpl. 3, 22; ich wolt den menschen nit um ein häller kaufen Frölich Stob. 542; (ich habe) niemand . . um des hellers werth im leben vervortheilt Schiller Räub. 4, 2; sie kosten ihn keinen heller Kab. 2, 2; keinen roten, blutigen heller haben, gar nichts; Zusammenstellung mit pfennig: verspielet dazumal all sein geldt, und gieng ausz Riege on heller nnd pfenning B. d. Liebe 367d; alles bei heller und pfennig bezahlen, berechnen.

Helm, m. kriegerische Kopfbedeckung; gemeingerm., zu mhd. heln, nhd. hehlen (s. d.) gehöriges Wort, als Hülle gefaßt, goth. hilms, altnord. hjálmr, altengl. altsächs. ahd. mhd. helm; im eigentl. Sinne, als Kopfteil der Rüstung, über das Mittelalter hinaus, und in dichterischer Spr. bis jetzt bekannt: hatte ein ehern helm auf seinem heubt 1. Sam. 17, 5; in eisern helm und harnisch 1. Macc. 6, 35; auf den helm gesetzet ein weiszer reiherbusch Postel Wittekind 1, 494; er nimmt sich den helm ab . . ‚setz dir den helm auf' HvKleist Käthch. 5, 1; ich sah den helm, dasz er so blank und schön und würdig eines ritterlichen haupts Schiller Jungfr., Prolog 3: offener, geschlossener helm, in der Wappenkunde Zeichen adelichen oder bürgerlichen Herkommens; bildlich: den helm des heils Eph. 6, 17; angethan . . mit dem helm der hoffnung zur seligkeit 1. Thess. 5, 8; übertragen seit 1842 auf die Kopfbedeckung des preußischen, später des deutschen Heeres; auf andere helmähnliche Gegenstände: oberes rundes Dach an Kirchtürmen; oberer gewölbter Teil der Branntweinblase; Schutzkappe von Draht bei Bienenzüchtern; im Schiffbau Knopf, der am Griffe des Steuerruders befestigt ist, u. a. helm, auch der behelmte Krieger: daz man iedem helm daz jar geben sol funfzig pfund haller ze solde D. Städtechr. 1, 173. — Zusammensetzungen: **Helmbusch**, m. Federbusch auf dem Helme. — **Helmdach**, n. gewölbtes Dach eines Turmes. — **Helmdecke**, f. in der Wappenkunst, gekräuselte Zierraten, die von dem Helme an beiden Seiten des Wappens herunterhängen. — **Helmgitter**, n. Gitterwerk am Vorderteil des Helms, Visier. — **Helmkleinod**, n. Zierrat auf dem Helme; in der Wappenkunst jeder Schmuck des Helmes mit Kronen, Wülsten, Tieren u. s. w. — **Helmschmuck**, m. Helmkleinod. — **Helmsturz**, m. Visier: den helmsturz nieder! Grillparzer 8, 191. — **Helmzeichen**, n. Helmkleinod.

Hem, Laut eines Räuspernden; auch eines Bedenklichen, Mißbilligenden: schönen dank — hem! hem! hem! Schiller Kab. 1, 2, vgl. auch hm.

Hemd, n. Kleidungsstück gewöhnlich dem Körper zunächst getragen; ahd. hemidi, mhd. hemede, hemde, altfries. hemithi; Sammelbildung zu dem ahd. hamo, altengl. homa, Hülle, Kleid (vgl. goth. ga-hamôn sich bekleiden), daher zunächst Kleidungsstück im Allgemeinen bezeichnend (ein vestimentum, hemide Notker Ps. 21, 19), dann in der Bed. verengt; mit dem Plur. die hemde, wie mhd.: dreizig hembde Richt. 14, 12; das liebende mädchen (gab) zur gegengabe dem jüngling . . stattliche bräutigamshemde Hölty 40; auch die hemder: groszen vorrath von . . hembdern Simpl. 3, 382; beim hemderwaschen Schiller 4, 18, mundartlich oberdeutsch noch heute; verdrängt seit 18. Jh., von Adelung zuerst verzeichnet, durch den Plur. hemden. In weitester Bed. faltiges, deckendes Kleidungsstück, noch in fuhrmanns-, kor-, mönchs-, panzer-, sterbe-, totenhemd; hemd eines Arbeiters, Bergmanns; die panzer . . hieszens eisene hemmat Aventin 1, 113; was führt ihr unterm hemde (Reisekittel)? Schiller 3, 172; in engerem Sinne das unmittelbar auf dem Leibe getragene Unterkleid: er saz, dô er wart âne roc, rehte als ein beschelter stoc, âne bruoch und âne hemde Ges. Abent. 3, 131, 69; leinenes, wollenes, baumwollenes, reines, schmutziges hemde; ein hemd anziehen, ausziehen, wechseln, im bloszen hemde sein; in zahlreichen Redensarten und Sprichwörtern: alles verlieren bis aufs hemd; kein ganzes hemde auf dem leibe haben; du plünderst deinem mann haus und hof ab, bis ihm kein hemd mehr am leibe hebt Schiller Räub. 2, 3; ich hab . . immer ein gutes hemd auf dem leib gehabt Kab. 1, 1; warum ich dies leben nicht ablegen sollte wie ein schmutziges hemde Bismarck Brief 1851; das hemd ist mir näher, als der rock, u. a. — Zusammensetzungen: **Hemd-, Hemdsärmel**, m. Ärmel eines Hemdes; in hemdsärmeln gehen, ohne Rock, so daß die Hemdsärmel sichtbar werden; der sich . . hemdärmlig mitten unter lombardische stallknechte gesetzt hatte CFMeyer Pesc. 26; übertragen auf Benehmen ohne Zwang und ohne Beobachtung des gesellschaftlich Schicklichen: in hemdsärmeln mit einander verkehren; davon: hemdsärmeliges betragen, u. a. — **Hemde-, Hemdknopf**, m. Knopf zum Zusammenhalten eines Hemdes. — **Hemde-, Hemdkragen**, m. Kragen am Hemde. — **Hemde-, Hemdkrause**, f. Krause am Hemde.

Hemmen, in der Bewegung zurückhalten; mhd. hamen und hemmen, auf das ahd. Adj. ham lahm zurückgehend, mit dem ursprünglichen Sinne des Lähmens und der Verhinderung, zunächst in technischer Spr.: ein rad hemmen; hemmkette, die das rad hellt Alberus; wagen, flusz, kahn, göpel hemmen u. a.; seit 17. Jh. in allgemeine Verwendung der gewählten Rede gekommen: hemmte . . den ungestümmen und gefährlichen ausbruch meiner liebe Simpl. 3, 18; eine sache hemmen, einen hemmen, dasz er nicht fortkann Stieler; das hemmet seine kühnheit, die krankheit hemmt mein vorhaben Steinbach; wer hemmt den flug der stunden? Hölty 106; die drei professoren waren . . durch eine untersuchung in ihrer lehrthätigkeit gehemmt Freytag Erinn. 234; er hemmte seiner

schritt vor der groszen wandkarte CFMeyer Jenatsch 13; mit unterdrücktem Obj.: überall freilich hemmte der unfertige zustand der altpreuszischen gesetzgebung Treitschke 2, 261; die familienbande hemmen Freytag Handschr. 1, 327; im Part.: der ferneren ausbildung eines bundesverhältnisses hemmend in den weg zu treten Preußen i. B. 1, 294; einige hemmende knoten mehr einknüpfen Treitschke 2, 320; ungewöhnlicher refl.: jetzo hemmen jene sich dort, bei den wagen beharrend Voß Il. 15, 3; einen hemmen, von etwas abhalten: Lustig (der Hund) allein schon hemmt die getüderten pferde vom kornfeld Idyllen 3, 9; zu etwas: ein hügel hemmet uns (Gewässer) zum teiche Goethe Mahomets Gesang. — Zusammensetzungen: **Hemmkette**, f. Kette zum Hemmen eines Rades. — **Hemmrad**, n. Rad welches hemmt: wahre hemmräder in der staatsmaschine Treitschke 2, 288. — **Hemmschuh**, m. schuhähnliches Gerät zum Hemmen eines Gefährtes; vielfach bildlich: eines bestrebungen einen hemmschuh anlegen. — **Hemmzügel**, m. hemmender Zügel: legte seine . . korpulenz den leiblichen wie geistigen anstrengungen hemmzügel an Gaudy venez. Nov. 109.

Hemmnis, n. hemmendes Ding oder Ereignis, Hindernis; erst in der neueren Spr. aufgekommenes Wort, noch bei Campe nicht verzeichnet: eher ein hemmnis als ein antrieb zum handeln Keller Werke 7, 367; da räumte ein freundliches geschick dies hemmnis plötzlich aus dem wege Treitschke 2, 317; im Plur.: von den hemmnissen zu befreien Bismarck Reden 5, 10; beseitigung der hemmnisse 7, 68. — **Hemmung**, f. Handlung des Hemmens: h. einer thätigkeit; welche hemmungen und säumnisse . . das werk des herzogs erfuhr CFMeyer Jenatsch 202; das was hemmt: hemmung in einer uhr, Vorrichtung zum gleichmäßigen Gange derselben Jacobsson.

Hengst, m. unverschnittenes männliches Pferd. Der Herkunft nach buntles Wort, früher allgemeineren Sinnes, da ahd. hengist, altengl. hengest, altnord. hestr das männliche Pferd überhaupt bezeichneten; sodann aber bezog sich das Wort im Ahd. und Mhd. auch auf das verschnittene Pferd, den Wallach, bis sich seit 15. Jh. ausschließlich die heutige Bed. festsetzte: hengst, *caballus*, *hispus*, *emissarius*, *equus non castratus* Voc. 15. Jh.; die vollen müszigen hengste Jer. 5, 8; ein grimmiger hengst im streit 8, 6; der esel und der hengste brunst Hes. 23, 20; mit acht hengsten durch unsere hauptstadt zu fahren (wie ein Herrscher) Schiller Fiesko 2, 8; ich steige kaum aus dem wagen, so werden die hengste scheu Kab. 1, 6; voran auf einem schwarzen hengst ein reiter in scharlach CFMeyer Jenatsch 274; übertragen auf die Männchen pferdeähnlicher Tiere: hengst vom Esel, Kamel, Wallroß; auf einen geilen, buhlerischen Mann, hurenhengst; nachdem . . alle diese hengste sich müd gerammelt hatten Simpl. 3, 59; auch im Spotte oder derb nur = Kerl, namentlich in Zusammensetzungen: bin auch ein solcher partekenhengst (Currendeschüler) gewesen Luther 5, 184ª; gadenhengst Ladendiener Simpl. 1, 424, u. a.; — Wagebalken eines Ziehbrunnens; beim Färber Haspel zum Herauswinden des gefärbten Zeuges aus der Küpe, u. a.

Henkel, m. Gerät zum An- oder Aufhängen; erst im Nhd. auftretendes Wort: hänkel an einem trinkgeschirr Stieler; henkel an töpfen, tassen, glocken, münzen, körben, kleidungsstücken; grimmig schlägt . . er vom kruge weg den henkel Keller Werke 9, 288. — Zusammensetzungen: **Henkeldukaten**, m. Dukaten als Halsschmuck, mit einem Henkel versehen. — **Henkelholz**, n. bei den Glasmachern Holz zum Formen der Henkel an Glasgefäßen. — **Henkelkorb**, m. Korb mit einem Henkel. — **Henkelkrug**, m. Krug mit einem Henkel: aus goldnem henkelkruge Geibel 2, 47. — **Henkeltasse**, f., **-thaler**, m., **-topf**, m. Tasse, Thaler, Topf mit Henkel.

Henkeln, mit Henkel versehen, dukaten, thaler; im Part.: silbernes gehenkeltes gemäsz Goethe DuW. 5.

Henken, aufhängen, als Nebenform zu hängen, mhd. hengen, schon früh (bei Notker als henchen) gebildet; vorzugsweise in Oberdeutschland heimisch, während der Norden hängen bevorzugt; in allgemeinem Sinne, in hangende Lage bringen: grosze augengleser . . für die augen henken Aventin 2, 289; den mantel henken, wo der wind her geht (sprichwörtlich) Klugreden 18ᵇ; wie wir jhn (den Magen) zu trucknen an den zaun gehenkt Garg. 74; henk in den ring die zügel Bürger Ilias 5, 262; (kauft zur Weihnacht) einen gewaltigen strauch, drei nüsse daran zu henken Keller Werke 10, 97; refl.: die sich fein inn einander fügen . . und sonsten an einander henken wie paternoster Garg. 93; von Körperteilen, zum Ausdruck einer Stimmung: henket den kopf, den sachen nachdenkend B. d. Liebe 213ª; ich wolte zwar das maul um etwas henken Simpl. 3, 261; uneigentlich an sich henken, als Anhang erwerben: fürcht ich er möcht an sich henken ein meng kriegsvolk JAyrer 588; sich an eine henken, als Liebster folgen: warum sie sich an die maidels henken Goethe Pater Brey; geld an etwas henken, darauf verwenden: ich hab mehr an wein gehenkt Garg. 38; am häufigsten = an den Galgen aufknüpfen: den obersten becher liesz er henken 1. Mos. 40, 22; er wolte mich in aller eil . . henken lassen Simpl. 2, 303; sprichwörtlich: die Nürnberger henken keinen, sie hätten ihn denn vor Schiller Räub. 2, 3; kleine diebe henkt man, grosze läszt man laufen; wer nicht alt werden will, mag sich jung henken lassen; im hause des gehenkten soll man nicht vom stricke sprechen, u. s. w.; — henken für intrans. hängen = hangen: ein poet soll auf einer seit am gürtel ein dintenhorn, auf der andern ein fläsch henken haben Garg. 36; des seilers tochter wird in kurzem deine braut, wie meine liebste sein, wir müssen beide henken Günther 1034. — **Henker**, m. Nachrichter, Scharfrichter, mhd. henker, volksmäßige, nicht amtliche Benennung dieses Beamten nach der häufigsten Art der Todesstrafe, besonders gegen Diebe; Nebenform henger, bei Luther noch mit henker wechselnd (nur in der Bibel steht immer die letztere Form), später aussterbend: *carnifex*, *lictor*, *speculator* henker, diebhenker, henger Dief.; fürchte dich nicht fur dem henker, sondern stirb gerne 2. Macc. 7, 29; ihr seid . . wie der strick verächtlich in der hand des henkers Schiller Räub. 2, 3; darf das beil den henker fragen, warum dahin und nicht dorthin 4, 2; in freiem Sinne: der mund ist des bauchs henker und arzt Schottel 1114ª; ‚an wen soll ich schreiben?' an den henker Ihres vaters Schiller Kab. 3, 6; verhüllend für Teufel: schwur darauf des henkers groszmutter ein bein ab Simpl. 3, 320; häufig in Ausdrücken des Ärgers, der Verwünschung, derber Abweisung, beim Fluche u. s. w.: zum henker, was ist denn das für ein affe? Lessing j. Gel. 3, 14; zum henker! ihr rathet nah zu meinen projekten Schiller Räub. 1, 2; so möcht ich henkers doch wissen, was für hexereien du brauchst 2, 3; der henker soll es holen 4, 5; da halt der henker friede! Goethe Mitschuld 1, 1; geh zum henker mit deiner pest Hebel 2, 190; ich frage den henker darnach Kotzebue Almanach dram. Spiele 2, 210; etwas ist zum henker, verloren, verdorben: da kommt euer weiches herz, und der vorsatz ist zum henker Grillparzer 6, 123; auch = Unwertes, Krimskrams: dasz ein pabst aus nichts etwas, aus unrecht recht, und aus allem henker allen henker machen könne JPaul uns. Loge 1, 72. — Zusammensetzungen: **Henker-, Henkersbeil**, n. Beil des Henkers. — **Henkerblock**, m. Block des Henkers. — **Henkerbühne**, f. Schaffot: (Volk) das sonst an henkerbühnen sich belustigt Schiller 5, 16. — **Henker-, Henkershand**, f.

die hinrichtende hand des henkers: tod von henkershand Gotter 2, 156. — **Henker-, Henkersknecht,** m. knecht, gehilfe des henkers bei der hinrichtung; übertragen: (Alba) des fanatismus rauher henkersknecht Schiller Karlos 1, 2. — **Henker-, Henkersmahl,** n. mahlzeit die der verurteilte vor der hinrichtung empfängt. übertragen auf eine letzte mahlzeit: wohl bekomms dann, herr graf! allem ansehen nach werden Sie morgen Ihr henkermahl halten Schiller Räub. 4, 2. — **Henker-, Henkersmahlzeit,** f. Henkersmahl. — **henker-, henkersmäßig,** nach art eines henkers, einem henker eigen oder gemäß: er ist mir hänkersmäszig begegnet, *omni crudelitate me laceravit* Steinbach; auf eine barbarische, ich kann sagen henkermäszige verfahrungsweise Bismarck Reden 7, 198; — in älterer spr. auch von leuten, die dem henker verfallen sind: mit solchem . . henkermäszigem, radbrüchigem gesind Garg. 84; sol ich denn henkermäszig wern? JAyrer 466. — **Henkerschwert,** n. schwert des henkers. — **Henkerstuhl,** m. stuhl auf den der hinzurichtende gesetzt wird: die arme sünderin auf dem berüchtigten henkerstuhl Schiller Kab. 4, 7.

Henne, f. weiblicher vogel aus dem hühnergeschlecht, westgermanische ableitung von hahn (s. d.), ahd. henna (aus hanja), mhd. henne, altengl. henn; bezogen auf das ausgewachsene weibchen des haushahns: wilt einmal wol leben, so koch ein henn Garg. 86; die beste der eierlegenden hennen Goethe Rein. F. 1; allitterierend hahn und henne: wenn die henne zum hahn kommt, vergiszt sie ihrer jungen, sprichwörtlich; henne und huhn, wobei unter letzterem der nachwuchs des hühnervolks verstanden wird: führt der hahn sein volk in die burg des fuchses, so büszt es henne und huhn Freytag Ahnen 2, 146; in vergleichen: wie oft habe ich wollen deine kinder versamlen, wie eine henne jr nest unter jre flügel Luc. 13, 34; die pferd die sich . . wie die geilen hennen bestauben Garg. 159; vgl. auch brut-, gluckhenne; — bezogen auf weibchen aus dem hühnergeschlechte überhaupt, truthenne, fasanhenne, auerhenne u. s. w.; — fette henne, name des krautes *sedum telephium*, auch des dickblattes, *crassula;* dürre henne, der waldlattich, hasenstrauch; henne beim hanf, s. dort; in älterer spr. hieß henne mit den hünlin das sternbild des großen bären oder wagens (Frisch aus Keisersberg).

Hep, Hepp, höhnender und hetzender zuruf gegen Juden. Davon Subst. hephep, Jude: mit diesem hep-hep Hauff 8, 170.

Her, bewegung nach einer sprechenden person bezeichnend; ahd. hera, mhd. here. her, gebildet aus einem zeigenden pronominalstamme, der auch noch in den adverbien heint, heuer, heute, hier, hin, hinnen (s. d.) hervortritt; in örtlicher, teils scharfer, teils verblaßter, und in zeitlicher bed. 1) örtlich, = auf den sprecher zu, gegensatz zu hin (s. d.), mit verben der bewegung (vgl. unten 3): wenn ich sage zu einem, gehe hin, so gehet er. und zum andern, kom her, so kompt er Matth. 8, 3; auch ohne solche, mit bloßen hilfsverben: er soll her; das geld musz wieder her; im falle des befehls: her her her, ir frommen teutschen landsknecht gut Uhland Volksl. 515; wein her! Garg. 39; baumwolle her! der kerl sprengt mir die ohren Goethe Faust I; her zu mir! ebd.; die richtung durch zusätze näher bestimmt: jauchzen vom meer her Jes. 24, 14; der solchs schaffet von ferne her 22, 11; aller orten her Schiller 7, 220; den jungen maler, der . . über mich hergebeugt stand Eichendorff Taugen. 53; bei adverbien auch mit trennung der zusammensetzung: wo kam der mann her? neben woher kam der mann?; — in weniger scharfem sinne, nur bewegung von einem ferneren nach einem näheren orte, auch eine reihe bezeichnend mit fernerem anfange und näherem ende (vgl. herbeten, -erzählen, -sagen, u. a.); auch hier zusätze: die heiden, so umb euch her sind Jes. 5, 7; der die wasser trennet fur jnen her Jes. 63, 12; versamleten sich die kinder Ben Jamin hinder Abner her 2. Sam. 2, 25; jr angesicht und flügel waren oben her zurteilet Hes. 1, 11; kam . . die wiese her Goethe d. Veilchen; rings um sich her Ranke Päpste 1, 110; er fuhr nach den inseln um die stadt her 175; die ganze schaar stürzte nun auf jhn her 294; da sind sie gleich über ihn her Heyse 8, 283; hinter einem, etwas her sein, aufmerksam oder verfolgend: er ist sehr hinter dem gelde her, trachtet danach; sie waren schnell hinter dem ausreiszer her; aus einem orte, lande her sein, von dort entstammen: der fürsprech fragt, von wannen her und was sein gwerb und handtwerk wer? BWaldis Esop 4, 38; wo ich her bin Keller Werke 8, 72; formelhaft hin und her, her und hin, zum ausdruck wechselnder oder unruhiger bewegung: spatziert im himmel hin und her Sandrub 177; wall ich auf und ab, wehe hin und her Goethe Faust I; bewaffnete . . welche hin und her ritten Freytag Ahnen 2, 53; bildlich: so werde ich immer zwischen furcht und hoffnung hin und her geworfen Benedix rel. Stud. 3, 13; abweisend: böses her und böses hin! Voß 5, 108; — abgeblaßt zur hervorhebung von grund oder ursache: diese krankheit rührt von unmäszigem leben her; das kommt aus einem ganz andern grunde her; vgl. auch daher, woher. 2) her, zeiterstreckung oder verlauf bis zu einer gegenwart angebend, vgl. auch anher, bisher: von alters (Jes. 63, 9), von anfang und von ewig (Micha 5, 2), von langen zeiten (Ap. Gesch. 15, 21), von meinen voreltern (2. Tim. 1, 3) her u. s. w.; seit manchem jahre her Wieland Wasserkufe 204; hatte sich mit der schönen litteratur von je her . . befaszt Hauff 11, 61; von 500 jahren her Ranke Päpste 1, 188; mit Acc. der erstreckung: ihre ganze seele war die zeit her nur bei euch Lessing Nath. 1, 1; mit Gen.: dieser tage her Goethe 30, 51; in verbindungen, die ein abgeschlossenes ereignis bezeichnen: die jr angefangen habt fur dem jare her 2. Cor. 8, 10; ich weisz es noch als wärs von gestern her Wieland Perv. 2, 54. 3) nach der bed. 1 in verbindung mit zeitwörtern; die schreibung in der älteren spr. meist getrennt, in der neueren gewöhnlich verbunden; gebräuchlichere sind: sich begeben: er wird sich noch heute her begeben. — bemühen: ich musz Sie her bemühen; ich errathe warum Sie sich nochmals her bemüht haben Lessing Minna 5, 5. — bescheiden: der prediger meines regiments ist herbeschieden Iffland Alb. v. Thurneisen 1, 6. — bestellen: er, etwas ist herbestellt worden. — beten, betend oder wie betend hersagen: beten sie dieselben (allgemeinen betrachtungen) . . her Lessing Dram. 3. — bitten: ich habe ihn her bitten lassen. — blasen: herblies der mistral schneidend scharf Leuthold Ged. 74. — bringen: bringet ein gemestet kalb her Luc. 15, 23; bringet mir her brandopfer und dankopfer 1. Sam. 13, 9; das man Daniel her brechte Dan. 6, 16; in bezug auf sitten, rechte, gebräuche: der christgleubigen nation gebrauch, den sie . . so lange jar herbracht haben Luther 1, 460ª; auf keine hergebrachte freiheit nahm er rücksicht Ranke Päpste 2, 133. — dringen: aus der ferne . . war ein ton zu ihr hergedrungen CFMeyer Nov. 2, 384. — eilen: auf diese nachricht ist er sofort hergeeilt. — erzählen, der reihe nach: der die namen und den gebrauch mancher pflanzen hererzählen muszte Goethe W. Meister 8, 1. — fahren: die kutsche, der kutscher ist hergefahren; übertragen, von schneller, heftiger bewegung: er fuhr über das essen her; wenn die weiber mit . . bekehrungsreden über ihn herfuhren Keller Werke 1, 67; in älterer spr. auch vom gebahren, vgl. fahren 5. — fallen (nach fallen 3): zu dem nu der winter her

fället (einbricht) Luther Br. 4, 475; über einen, etwas herfallen. — führen: jr habt diese menschen her gefüret Ap. Gesch. 19, 37; der wind hat staub hergeführt; was für ein anlasz führt euch so früh in meine zimmer her? HvKleist Käthchen 5, 7. — geben: gib her den, der seinen bruder erschlagen hat 2. Sam. 14, 7; von Waren, Geld: hast du etwas, so gieb es her, und ich zahle was recht ist Schiller 11, 167; die valute baar hergegeben zu haben Lessing Minna 4, 6; er gab die mittel zur anschaffung einer bibliothek her Ranke Päpste 2, 90; unsinnlicher: ich kann mich und meinen namen zu so etwas nicht hergeben. — gehen, in eigentl. Bed.: gehe her Richt. 4, 22; von Ereignissen, Dingen: da gehet ein new wetter her Luther 3, 35b; seine ströme giengen rings umb seinen stam her Hes. 31, 4; unsinnlicher, von Tracht und Benehmen: zureis er seine kleider, . . und gieng jemerlich her 1. Kön. 21, 27; eine seele die . . gebückt und jamerig hergehet Baruch 2, 18; unpersönlich, mit Zusatz, von einem Verlaufe: wie es in menschlichen sachen pfleget herzugehen ChrWeise Erznarren 6; er meinte, es gehe nirgends ganz recht und ganz gleich her Ranke sämmtl. Werke 1, 64; zu Rom . . geht es jetzt auf eine andere als die bisher übliche weise her 1, 361; vgl. hoch her gehen unter hoch 3; auch es geht über einen, etwas her, wird angegriffen: so mag es manchmal artig über mich hergegangen sein Lessing Brief 1776; es gieng über seine vorräte her. — gehören (s. d.): das gehört nicht her. — halten, einem die hand; er musz seinen kopf herhalten, *mortem subiturus est* Steinbach; herhalten müssen, eigentlich = sterben müssen: du must herhalten, und on alle barmherzigkeit sterben Luther 3, 143b; in milderem Sinne = leiden müssen: so er feilet, so mus er herhalten Sir. 13, 29; in Bezug auf Zahlung und Opfer: was die Phenicier lang gesparet hetten . . muszte da alles herhalten B. d. Liebe 202d; jetzt wird die staatskasse herhalten und das wahlvergnügen bezahlen müssen Keller Werke 8, 296. — holen: las jn her holen zu mir 1. Sam. 20, 31; übertragen: eine weit hergeholte ausführung. — kommen, in eigentl. Bed.: kom her und küsse mich 1. Mos. 27, 26; da kam ein groszer wind von der wüsten her Hiob 1, 19; uneigentlich, entstehen, abstammen: die sünde kompt her von einem weibe Sir. 25, 32; ich . . kom von alten königen her Jes. 19, 11; die nur von einm thorhüter . . und kistenfeger herkommen Garg. 41; herfließen, zu eines Gebrauch sein: wo soll baar geld herkommen? Goethe Götz 2; von einem stets geübten Rechte oder Brauche: eine alte herkommende gewohnheit Haltaus; verhältnisse . . in denen man nicht hergekommen ist Goethe DuW. 13; Pius V, hergekommen bei der inquisition, in ihren ideen alt geworden Ranke Päpste 1, 372; dazu der Inf. als Subst., = Abstammung: Simplex erzehlet sein bäurisch herkommen Simpl. 1, 9; = Brauch, Gewohnheit: dem alten recht und herkommen gemäsz Zinkgref 1, 31; (bei Beleidigungen) giebt es ein gewisses herkommen, dergleichen auszutragen Heyse 4, 224. — langen: lange den leibrock her 1. Sam. 23, 9. — laufen: uber sie her laufen, wie ein wasser Amos 9, 5; dasz das gute immer neben dem bösen herläuft Klinger 11, 212; Part. hergelaufen, von Landstreichern: hergelaufenes gesindel; sie ist nicht hergelaufen, das mädchen Goethe Herm. u. Dor. 5. — legen, etwas. — leiern, ein lied, einen spruch. — leihen, geld, sachen; auch: ein pferdehandel soll den vorwand herleihen Heyse 4, 26. — leiten, in eigentl. Sinne, einen fremden; wasser herleiten; unsinnlicher: worte, sätze, folgerungen, eine berechtigung; dasz Preuszen und Oesterreich aus dem verhältnisse ihrer vertretung . . den beruf herleiten, verwahrung einzulegen Bismarck Reden 2, 102; refl.: das leitet sich noch aus früheren verhältnissen her. — lesen, einen brief im rathe Steinbach; ich will sie (die Bezirke) Ihnen . . nicht herlesen Bismarck Reden 7, 153. — locken, einen, ein tier; die gegend muszte eine stadt herlocken (entstehen lassen) Goethe ital. Reise I. — machen, transf. in älterer Spr.: die (Tragödie) wollen wir euch den augenblick hermachen AGryphius 1, 730; in gewöhnlicher Rede einem etwas, vorgaukeln, betrügen; refl.: sich über das essen hermachen, drangehen; sich über einen, ihn überfallen. — murmeln, gebete. — nehmen, in sinnlicher Bed.: aus dem schatze hernehmen Steinbach; in Formeln: wo wirst du mehr (Geld) hernehmen? Lessing Minna 5, 1; stoff zum liede, wo nimmst du ihn her? Goethe Eleg. 1, 13; unsinnlicher: beweis hernehmen Frisch; mit Acc. der Person: einen, strafend, scheltend; eine, *concumbere cum aliqua* ebd. — nennen, namen, orte. — plappern, sprüche, gebete. — rauschen: her rauscht die mitternacht auf feuchten schwingen Keller 9, 104. — reichen: reiche deine hand her Joh. 20, 27. — reisen: er ist heute nacht her gereist. — richten, einem Dinge die Richtung herwärts geben: richte deine augen her und sieh; etwas für den Gebrauch zurecht machen, einen wagen, koffer für die reise; richte deinen weg fur mir her Ps. 5, 9. — rücken, intransf.: rückte Polynices auf Theben her Schiller Phöniz. 135; transf.: rücke mir den stuhl her. — rufen: las her rufen einen Simon Ap. Gesch. 10, 32; ruf nicht so groszes unglück auf dich her Schiller Tur. 4, 9. — rühren, Grund, Ursprung von etwas haben: die ansprache kam ihr nicht für, als wan sie unter verliebten geschähe, oder aus einem solchen herzen herrührete Zesen Ros. 20; die art . . rührt schon aus den zeitverhältnissen her, die jetzt nicht mehr stattfinden Bismarck Reden 10, 164. — sagen, frei sagen: er . . sprach, ich hab mit dir zu reden. sie sprach, sage her 1. Kön. 2, 14; jetzt gewöhnlich nur von auswendig Gelerntem, gedichte, sprüche. — schauen: schawet her, jr blinden, das jr sehet Jes. 42, 18. — schicken: er hat seinen sohn, geld hergeschickt; er schickte her und liesz das buch holen. — schieszen, intransf., von gewaltsamer Bewegung: aus der höhe schosz ich her Goethe Faust I; von geschleuderten Geschossen: sie schieszen her; auch transf.: sie schieszen pfeile her; uneigentlich = vorschießen: ich will dir das geld herschieszen Simpl. 1, 200; man that Wilhelmen vorschläge, geld herzuschieszen Goethe W. Meister 2, 6, jetzt verschollen. — schreiben, an diesen ort schreiben: er hat noch nicht wieder her geschrieben; refl., seinen Ursprung haben, eigentlich auf ein geschriebenes Ursprungszeugnis oder einen Paß zielend: was weisz ich, wo sich der ring eigentlich herschreibt Lessing Minna 2, 2; (das Leben) schriebe sich doch zuletzt von gott her Goethe DuW. 2. — sehen: sieh her und bleibe deiner sinne meister! Schiller Tur. 2, 4. — senden, einen, etwas; die heubtleute haben her gesand, das jr los sein solt Ap. Gesch. 16, 36. — setzen: das kind, einen sack; setzt euch her Ruth 4, 2; übertragen, in Bezug auf einen Aufseher: hat Sebul seinen knecht her gesetzt uber die leute Hemor? Richt. 9, 28. — singen, etwas aus einem buche, ein lied. — springen: kommt ein rehlein hergesprungen Geibel 1, 126. — stammen, Abkunft, Ursprung haben: er stammt von guten eltern her. — stellen, eigentlich: eine leiter; (er) stellet alles volk . . umb den könig her 2. Chron. 23, 10; stellt mir ihn her, den dränger dieses landes, . . stellt ihn neben diesen Uhland 180; in neuerer Spr. mit Vorliebe = in Stand setzen, Kürzung von wieder herstellen; von Personen: vergebens suchte das junge gemüth sich gegen diese eindrücke herzustellen Goethe DuW. 1; herstellen musz ich mich in seiner achtung Schiller Wallenst. Tod 4, 9; weil er die Medici in

Florenz hergestellt Ranke Päpste 1, 110; von Dingen und Zuständen: auf einmal wird, mit rechtsum, die fronte wieder hergestellt Goethe 29, 259; ein rechtes vertrauen war nicht hergestellt Häusser deutsche Gesch. 3, 92. — stürmen: die feinde stürmen her. — stürzen: mit lautem geschrei her stürzten sie Voß Odyss. 14, 30. — tragen: sein heubt ward her getragen in einer schüsseln Matth. 14, 11; deine töchter auf den achseln her tragen Jes. 49, 22. — treiben, eine herde; auch: die angst hat ihn hergetrieben. — treten: so trettet nu her, das ich mit euch rechte 1. Sam. 12, 7; = herkommen im Schritt: doch sih, die weiber tretn schon her Dedekind christl. Ritter 52b; transf., in älterer Spr., von der Ausführung eines Tanzes oder Tanzliedes: hei, die trunkemetten die laszt uns hertretten Garg. 185. — wachsen: er sah noch weniger ab, wo das geringste mittagsbrod herwachsen sollte Keller Seldw. 2, 5. — zählen: er zählte alle leute her, die da gewesen waren; etwas an den fingern herzählen. — ziehen, intransf.: also zog Nicanor und sein hauf her 2. Macc. 15, 25; transf.: morgen ziehn sie ihre tauben her in unsern myrtenhain Bürger Nachtf. der Venus; uneigentlich: der jahrmarkt hat viel leute hergezogen. — zwingen: dasz ihr uns herzwangt zur beschwerde Geibel 3, 6. 4) in Zusammensetzung mit Subst., Adjectiven, Participien: **Herfahrt**, f. Fahrt herwärts: der gegenstand unsers gesprächs auf der herfahrt, . . auch auf der rückfahrt Schiller 4, 333. — **Hergabe**, f. Handlung des Hergebens: h. des geldes, des namens zu einer unternehmung. — **Hergang**, m. Gang herwärts; sprichwörtlich: den hingang vor den hergang haben (vergebens gegangen sein) Simpl. 1, 344; Verlauf eines Ereignisses: erzählt den hergang, würdige frau Marthe Kleist zerbr. Kr. 7. — **hergebracht**, vgl. unter 3 her bringen. — **herkömmlich**, dem Herkommen gemäß (vgl. dazu unter 3 her kommen): so hatte man bisher . . verschiedenerlei masz und zwar herkömmlich, nicht ungerechter weise Hebel 2, 217; das ist herkömmlich und landesüblich CFMeyer Jenatsch 44. — **Herkunft**, f. das Kommen hierher: Sie haben doch ihre herkunft vermittelt Freytag Handschr. 2, 307; Abkunft, Abstammung: er ist von schlechter herkunft Steinbach; auch von Dingen: die herkunft und das ende der dinge zu erfahren Goethe W. Meister 8, 1. — **Hermarsch**, m. Marsch herwärts. — **Herreise**, f. Reise herwärts. — **herwärts**, in der Richtung nach her, mhd. herwert und herwart: man sieht Flüelen, die schönste alpe herwärts Goethe 43, 190; mit Richtungsbestimmungen: vom mittag her werts Jes. 40, 2; in einem dorfe herwärts an der Donau, herwärts Ulm Hebel 2, 151. — **Herweg**, m. Weg herwärts. — **Herzug**, m. Zug herwärts.

Herab, abwärts in der Richtung nach einem Sprechenden zu; mhd. noch getrennt her abe, im späteren Mitteldeutsch und bei Luther oft zurückgegangen zu erab, in gewöhnlicher Rede, wie noch jetzt, auch zu rab; in scharfer Bed., Gegensatz zu hinauf: wer feret hin auf gen himel und erab? Spr. Sal. 30, 4; mit näheren Richtungsbestimmungen: eine stimme vom himmel herab sprach Matth. 3, 17; von oben erab Joh. 19, 11; den weg erab Jos. 7, 5; mit Verben der Bewegung, blicken, bringen, fahren, fallen, fliegen, fliesen, holen, kommen, laufen, sehen, senden u. s. w.; — in abgeschwächterer Bed., so daß nur eine volle Abwärtsbewegung, ohne Bezug auf den Sprechenden ausgedrückt wird; vielfach in übertragenem Sinne, mit Bezug auf sittliche, geldliche oder gesellschaftliche Stellung, mit entsprechenden Verben: hatten den zweck die selbständigkeit der gewerbe herabzubringen Ranke Päpste 2, 133; dasz diese möbel . . bis zu einem solchen preise herabgedrückt sind Bismarck Reden 1, 93; da die reichen städte . . bald herabkamen Treitschke 3, 535; sich herablassen zu dem beschränkten standpunkte des kindes; ich fühl es wohl, dasz mich der herr nur schont, herab sich läszt, mich zu beschämen Goethe Faust I (dazu: eine fürstliche herablassung zu menschengefühlen Schiller 4, 273); auch in Bezug auf Preis: etwas herablassen von der forderung; einen in der achtung der menschen herabsetzen; er hat die preise herab gesetzt; (sie war) in ihrer zuversicht . . sehr herabgestimmt Heyse Par. 3, 128; einen, sich herab würdigen, u. s. w.; — die abgeschwächte Bed. des bloßen abwärts läßt oft in gewöhnlicher Rede, bisweilen auch bei guten Schriftstellern Verwechselung mit hinab (s. d.) eintreten (vgl. auch unter herein, herunter): so zog er sie bis an die treppe. mir war schon bange, er würde sie mit herabreiszen Lessing Minna 3, 3; die Rollmaus tauchte tief herab (bei einer Verbeugung) Freytag Handschr. 3, 101.

Heran, in die unmittelbare Nähe eines Sprechenden; erst im Nhd. neben und für anher (s. d.) entwickelt, in gewöhnlicher Rede viel zu ran gekürzt; in scharfer örtlicher Bed. mit Verben der Bewegung, wie fahren, fliegen, führen, holen, jagen, klimmen, kommen, reiten, schiffen, schwimmen, segeln, treten, u. s. w.; dasz der leitstier der heerde herantrottete Freytag Ahnen 6, 348; dasz irgend etwas unheimliches heranziehe Soll 1, 220; bildlich: einen zu sich, zu einer partei heranziehen; wenn solche Verben in lebendiger Rede nicht unterdrückt sind: immer heran!; heran zu mir!; auch mit Hilfsverben: er musz heran; — mit Abschwächung der Richtungsbestimmung, so daß nur Entwickelung von einem ferneren Ausgange zu näherem Ziele oder Ende betont wird: einen heran bilden; ein damals jüngerer, nun in jahren gleichfalls herangekommener Goethe 49, 100; sie . . hatte mein ganzes bewusztes leben mit mir herangelebt DuW. 6; das kind übt sich im leben an den irdischen dingen selbst heran 7; um den tag heranzuwachen Heyse 5, 359; kinder werden herangezogen, u. a.

Herauf, aufwärts und her, ähnlicher Bildung wie herab, heran (s. d.), ahd. hara ûf, mhd. her ûf, bei Luther meist erauf, gekürzt rauf; in scharfer örtlicher Bed., Gegensatz hinab; auch mit näheren Richtungsbestimmungen: steiget erauf aus dem Jordan Jos. 4, 16; ist erauf komen zum herrn Richt. 21, 4; den wald herauf Simpl. 1, 50; mit Verben der Bewegung, blicken, brechen (das morgenroth bricht dort schön am mühlberg herauf FrMüller 3, 26), bringen, dringen, fahren, führen, holen, kommen, rauschen (die Donau rauschte dazwischen herauf Eichendorff Taugen. 148), steigen, treten, sich wälzen, ziehen, u. s. w., in lebendiger Rede unterdrückt: herauf hier! Goethe Faust II 2; auch bei Hilfsverben: der mond wollte nicht herauf der junge Goethe 3, 42; — in geschwächter örtlicher Bed., nur ein aufwärts andeutend: die stellen heraufzumauern, wo der weg schmal . . geworden wäre Goethe Wahlverw. 1, 3; an den thurm gelehnt, stieg das kleine schlosz herauf Freytag Handschr. 3, 125; — Entwickelung bezeichnend (vgl. unter heran): deren tochter ich . . zu einem herrlichen geschöpf herauf bilden wollte Goethe Wahlverw. 1, 2; schon wuchs der knabe hoch und schlank herauf Uhland 172.

Heraus, auswärts und her, nach einem Sprechenden zu; Verbindung wie die vorhergehenden herab, heran, herauf, ahd. noch getrennt hera ûz, ebenso mhd. her ûz, später bei Luther meist eraus; die äußerste Kürzung raus nur ungewöhnlich in gewählterer Rede: (ihr) blast die kümmerlichen flammen aus eurem aschenhäufchen raus Goethe Faust I; in scharfer örtlicher Bed. mit Verben der Bewegung, bringen, fahren, fallen, gehen, kommen, laufen, reisen, strömen, werfen, ziehen u. s. w., in heftiger oder dringender Rede unterdrückt: eraus, eraus, du bluthund 2. Sam. 16, 7; heraus mit eurem liederwisch! Goethe Faust I; du weiszt ihn (den

Namen)! heraus damit CFMeyer Jenatsch 53; mit Hilfsverben: das ich nicht heraus kan Klagel. 3, 7; wie ein zeitig kind heraus wil Sir. 19, 11; wollte mit der sprache nicht heraus Goethe DuW. 9; mit näheren Richtungsbestimmungen: was aber zum munde eraus gehet Matth. 15, 18; durch die halle sol er hin ein gehen, und durch dieselbige wider heraus gehen Hes. 44, 3; von innen heraus kommen; liefen sie eraus in garten Susanna 26, u. a.; — in verblaßterer Bed., mehr nur ein auswärts angebend, und mit Verben, die oft den sinnlichen Begriff zu einem übertragenen wenden; so mit arbeiten, refl.: sich aus dem schnee herausarbeiten; = arbeitend aus einem Rohstoffe erzielen: er hat aus einer schlichten zeitungsnachricht eine hübsche novelle herausgearbeitet. — bekommen, nach auswärts, als Ergebnis ans Licht fördern: er hat bei seinen forschungen nichts herausbekommen; auch ich bekomme geld heraus, habe es bei Kauf, Wechsel, Tausch zu beanspruchen. — brechen, transf., aus einem umschlossenen Orte brechen: zähne aus dem munde, edelsteine aus der fassung; intransf., gewaltsam nach auswärts kommen: da es (das Meer) eraus brach wie aus mutterleibe Hiob 38, 8; nun die schüler auf einmal .. aus dem alten, finstern collegium herausbrechen Eichendorff Taugen. 122; in Bezug auf Worte: brach er weiter heraus, und nam für ein lermen anzurichten Luther 3, 127a; auch im gespräch brach er wohl heraus Freytag Handschr. 1, 224. — bringen, in sinnlicher Bed.: einen gefangenen zum thore, geld aus dem beutel; entfernen: fettflecke aus einem tuche; unsinnlicher = ermitteln, erkunden: ein geheimnis aus einem; man will schlechterdings herausbringen, wer diese heftige schrift geschmiedet hat Schiller Paras. 5, 8; zu Wege bringen: die zeuberer theten auch also mit jrem beschweren, das sie leuse eraus brechten, aber sie kundten nicht 2. Mos. 8, 18; mit Mühe sagen: dasz sie .. nur die worte herausbrachte: was musz ich erblicken! Freytag Handschr. 1, 282. — fahren, aus einem Orte ziehen: da furen die kinder Ben Jamin eraus, dem volke entgegen Richt. 20, 31; schnell und heftig kommen: ich hörte noch, wie er vor die thür herausfuhr Eichendorff Taugen. 136; bezogen auf Worte: wer .. mit seinem maule heraus feret Spr. Sal. 13, 3; die schnurre fuhr mir nun so heraus Lessing Minna 3, 11. — finden, finden und zu Tage fördern, etwas aus einem haufen; die wahrheit aus widersprechenden aussagen; refl.: sich aus einem wirrsal von gassen; ich kann mich nicht heraus finden, nicht klug werden Adelung. — fordern, aus einem Raume: er forderte die geliehenen sachen heraus; so geh und forder jn heraus, wir wollen gern in reden an Dedekind christl. Ritter 39b; zu Kampf fordern: einen vor den degen herausfordern Stieler; freier: ich fordere alle ihre grübler heraus, einen bessern grund anzugeben Wieland Abd. 1, 5; herausfordernde worte, ein herausforderndes benehmen. — geben, zurückgehaltenes geben: gib deinen son eraus, er mus sterben Richt. 6, 30; was ein raubthier einmal in den klauen hat, giebt es so leicht nicht wieder heraus Seume m. Sommer 105; beim Kaufen, Wechseln, Tauschen geld herausgeben; vom Schriftsteller, Buchhändler: ein buch, eine zeitschrift herausgeben. — gehen, aus einem Orte, von Lebewesen, Dingen, Worten u. a.: was aber zum munde eraus gehet Matth. 15, 18; übertragen: mit der sprache herauszugehen Gotter 3, 161; warum gehe ich auch aus meinem charakter heraus Goethe Wahlverw. 1, 9. — heben, aus einem Raume: der kranke wurde aus dem wagen herausgehoben; in älterer Spr.: als .. Simplicius ein glas voll wein heraus gehoben (geleert hatte) Simpl. 3, 159; freier in neuerer Spr.: (das Glück) hob aus der menschen reihen mich heraus Schiller Wallenst. Tod 5, 4; eine stelle aus einem buche herausheben. — kommen, neben der eigentl. Bed. auch = entspringen, hervorgehen als Folge eines Schaffens, einer Anstrengung: dabei kommt nichts heraus; weil die bewegung sonst steif und häszlich herauskommen würde Goethe 44, 315; seine worte kommen immer so drollig heraus; damit es nicht herauskomme, als ob Sie mir nur zu gefallen rede Lessing Minna 3, 4; herauskommen von einer Schrift, einem Buche; von einem Geheimnisse: wenn es herauskäme, dasz er mich speise Schiller Räub. 4, 5 (vgl. auch auskommen). — lassen, in eigentl. und übertragener Bed., in letzterer namentlich refl., = mit der Spr. herausgehen: über diesen punkt .. hat er sich nie herausgelassen Schiller Picc. 3, 2; = weglassen: diese stelle müssen wir beim vortrage herauslassen. — nehmen, aus einem Orte nehmen; refl.: sich etwas herausnehmen, eine nicht zu beanspruchende Freiheit nehmen, sich anmaßen (eigentlich wohl an grobes Zugreifen beim Essen aus gemeinschaftlicher Schüssel angeschlossen): sich viel herausnemen Stieler; wer sich herausnimmt, beleidigungen .. zu sagen Schiller Kab. 2, 3; (die Inquisition) nahm .. sich wider die universitäten mehr heraus als ihr gebührte Ranke Päpste 1, 212. — reiszen, eigentlich und übertragen, in letzterem Sinne aus Not, Gefahr: ich bin bei jm in der not, ich wil jn eraus reiszen Ps. 91, 15; jetzt mehr in gewöhnlicher Spr. und fester Formel: er hat ihn noch einmal herausgerissen; technisch, bei Radierungen: dasz man .. mit einer nadel die lichter herausrisz Goethe 43, 101. — rücken, von einem Heere: vor die festung, aus dem treffen Steinbach; übertragen, in Bezug auf Zahlung oder Mitteilung: mit dem gelde, der sprache; nun rück auch mit der wahrheit heraus über das mädel Heyse Par. 2, 321; auch: wird mein präsent bald herausrücken? Schiller Fiesko 2, 4. — schlagen, transf., funken aus dem steine, übertragen: geld aus einer ware, gewinn aus der unternehmung; intransf. die flamme schlägt zum fenster heraus. — stoszen, einen: ich wil euch von dannen eraus stoszen, und den frembden in die hand geben Hes. 11, 9; in Bezug auf Reden: er stiesz die worte mühsam heraus. — streichen, ursprünglich von dem Buntmalen eines Holzschnittes oder einer Federzeichnung gesagt, = durch Aufstreichen von Farbe hervorheben, dann = hervorheben überhaupt: wann sie (die alexandrinischen Verse) nicht ihren mann finden, der sie mit lebendigen farben herauszustreichen weisz Opitz Poet. 50; = sehr loben: Charicliа, die er also lobet, und ihre schöne so hart herausz strich B. d. Liebe 214c; je mehr er prahlte und sich selbst herausstrich Keller Werke 8, 79. — treten, im eigentl. Sinne, aus dem hause; übertragen: der unterschied tritt hier nicht sehr heraus; vergönnet mir, nur einen augenblick aus mir herauszutreten Schiller 11, 37. — wickeln, eigentlich: er wickelte das eingehüllte wieder heraus; übertragen: es gelang ihm, sich aus der verlegenheit herauszuwickeln. — ziehen, intransf.: zogen gegen jnen eraus die schützen Judith 6, 7; durch die lücke (der Thür) kommt das tellergeklapper und der bratenduft .. herausgezogen Eichendorff Taugen. 123; transf.: wo wir hinkommen und unsre instrumente herausziehen ebd.; zogen sie jn (Joseph) aus der gruben 1. Mos. 37, 28; übertragen: etwas aus einem buche heraus ziehen Steinbach; er zog sich gut aus der patsche heraus.

Herb, scharf, sauer und bitter; nur hoch- und niederd. Wort, spät ahd. haru, flectiert harewer, mhd. harwe, herwe, hare, her, niederd. herwe, mit späterer Veränderung des inlautenden w zu b (wie bei farbe, s. d.); in sicherer Verwandtschaft zu harm und dem dort Aufgeführten, mit der ursprünglichen Bed. des Scharfen, Verletzenden, das in der älteren Spr. oft hervortritt, wenn herbe von stechenden Tieren und ihrer Waffe

gesagt wird: indem sticht mich die schlange herb BWaldis Esop 1, 54; dann von Feinden und Verfolgern: o ihr götter, wie seit ihr so herb JAyrer 66d; von Widrigem, Feindlichem überhaupt: herbs weter D. Städtechr. 4, 185; von der herben zeit Wickram Rollw. 163; wie mir diese herbe nacht gedeien würde Simpl. 2, 203; noch heute volksmäßig oberdeutsch: härb sein auf einen, einen härb machen (böse) Schmeller; herb ist der Preusz, aber gerecht Treitschke 2, 271 als rheinländisch; adverbial auch = scharf, stark: einer der gehilfen hatte herbe an der decke gerüttelt Rosegger Waldheim. 2, 294; — besonders auf den Geschmack bezogen, von Früchten und Trank, = scharf, zusammenziehend, sauer: *acerbus* herbe Dief.; mit herbem wein Megenberg 355, 16 (mit dem Beisinn des Unreifen: herb, unzeitig, *acerbus* Dasyp.); eine Bed. die in der späteren Spr. entschieden vorwiegt: bitteres und herbes obst Steinbach; die frucht vom wilden birnbaum, welche .. strengen, harten und herben geschmacks ist oec. Lex. 1062; dies herbe kraut (isländisch Moos) Freiligrath 1, 6; in der Spr. der Weinbauer ist herber wein, herbes gewächs den südlichen Süßweinen entgegen gesetzt; (Wein, der) frisch und herb Keller Werke 10, 24; ich trink nur herbe reben 106; vom Geruch: herbe gerüch' aushauchend des unergründlichen meeres Voß Odyss. 4, 406; bildlich: es mische süszes sich dem herben, soll zucht und sitte ruhm erwerben Heyse 3, 111; die weisheit hat mir bis jetzt nur herbe früchte gezeitigt CFMeyer Nov. 1, 130; und diese Bed. steht im Hintergrunde, wenn in der Schriftspr. seit 17. Jh. das Wort mannigfach übertragen steht: nichts herber ist als seinem feind zu fusz fallen Stieler; herbe mit einem umgehen ebd.; herbe worte Frisch; mit der herben grimasse Schiller Kab. 1, 7; kein so herb gesicht zu dieser freudenbotschaft Wallenst. Tod 4, 7; das gesetz der herben noth 1, 7; sagte sie herb und schneidend Immermann Münchh. 4, 134; dem tod .. dem herben Lenau 25; welcher so herbes weh auf das haupt des verlassenen gehäuft hatte Gaudy Erz. 141; die mit herber flamme des Polenflüchtlings herz verzehrt Geibel 2, 60; dein spruch ist herbe 6, 29; in den .. jahren herben kampfes gegen eine öde reaction Freytag Erinn. 242; als Kunstwort, Gegensatz zu weich und zart: herbe umrisse des körpers, herbe formen der jugendlichen brust. — **Herbe,** f. Zustand des Herben: den dunkeln, mit seiner herbe das blut nur langsam wärmenden Veltliner (Wein) CFMeyer Jenatsch 205; vgl. herbheit und herbigkeit.

Herbei, in die Nähe eines Sprechenden; ahd. und mhd. noch nicht bezeugt, im Anfang des 16. Jh. aber in der zurückgegangenen Form erby (Weist. 1, 609) vorhanden; wie herab, heran u. s. w. in örtlicher Bed., mit Verben der Bewegung, bringen, eilen, fahren, führen, holen, kommen, locken, rufen, schaffen, schleppen, ziehen u. s. w., unterdrückt in dringender oder heftiger Rede: herbei, ihr männer! Schiller Tell 3, 3; schnell das zinn herbei Glocke 26, oder bei Hilfsverben: das geld musz wieder herbei; — in zeitlicher Bed. mit kommen: da nu die zeit erbei kam 1. Mos. 47, 29; der lenz ist erbei komen Hohel. 2, 12; ähnlich: die festtage nahen herbei Stieler; die zeit rücke nun herbei Wieland Sylv. 5, 11.

Herberge, f. Unterkunftsort; altes hochdeutsches Wort, früher in weiterer Bed., ahd. heriberga, mhd. herberge, Ort wo ein Heer lagert, Feldlager, Gezelte, dann verengt = Ort wo ein Fremder zu Nacht bleiben kann, Gasthaus, Rastort (offen herberg, würtshaus Dasypodius), in welchem Sinne es auch in andere Spr. übergeht, mittelengl. hereberge, nord. herbergi, ital. albergo, franz. auberge; weiterhin = Unterkunft, gastliche Aufnahme, wobei der Begriff des Gasthauses zurücktritt: *hospitium,* herberge, herbrige Dief.; las das volk von dir .. das sie herberge und speise finden Luc. 9, 12; Unterkunft, Wohnung eines Ortsfremden auch bei längerem Aufenthalte: welcher ist zur herberge bei einem gerber Simon Ap. Gesch. 10, 6; bereite mir die herberge Philemon 22; das der jüdisch pabst zu Babylon pleiben, nit ausz der herberg weichen solt Aventin 1, 299; Wohnung eines Mietsmannes: zoch wider zuruck in sein alte herberg, .. ward ein rechtgeschaffener hausman Wickram Rollw. 154; manches davon in neuerer dichterischer Spr. geblieben: gekommen bin ich bis zu der äuszersten herberge Karmels Klopstock Mess. 20, 283; auch fänd er herberg und gelasz für teufel und für dintenfasz Uhland 319; (Qualen) die doch in unsrer brust voll wunden so traute herberg stets gefunden Lenau 41; — sonst nur noch in Handwerkskreisen, = Gasthaus, in dem die Zunftversammlungen gehalten werden und die zureisenden Gesellen Aufnahme finden: herberge der schuhmacher, schneider, bäcker, schlosser u. s. w.; jetzt auch in der Benennung christlicher Verpflegungs- und Unterkunftshäuser: herberge zur heimat, christliche mägdeherberge; dazu herbergsvater, -mutter, Vorsteher, Vorsteherin eines solchen Handwerks- oder Verpflegungshauses. — **herbergen,** intrans., Herberge, Unterkunft, gastliche Aufnahme finden oder haben, ahd. heribergôn, mhd. herbergen: haben wir auch raum in deines vaters hause zu herbergen? 1. Mos. 24, 23; wo wilstu aber herbergen, wann du kein geld hast? Simpl. 2, 198; mir irgend an einem vertraulichen orte ein hüttchen aufzuschlagen, und da .. zu herbergen Goethe Werther 1; — trans., Herberge, Aufnahme gewähren, erst seit dem Mhd. bezeugt: dô wart geherberget Gêre und sîne man Nib. 687; herberge nicht einen jglichen in deinem hause Sir. 11, 30; mit unterdrücktem Acc.: herberget gerne Röm. 12, 13, vgl. beherbergen; freier auch von dem gastlich einschließenden Hause selbst: jene halle herbergt seine gäste Grillparzer 7, 22.

Herbheit, f. Herbe, Herbsein: herbheit der früchte, des weins; übertragen: ihre unnahbarkeit und herbheit bei allem jugendreiz Heyse Par. 2, 127. — **Herbigkeit,** f. wie herbheit: die räszi (Schärfe) und herbigkeit der colica Paracelsus 1, 509; herbigkeit, *acerbitas, austeritas* Steinbach; in neuerer Spr. in mannigfacher Anwendung nach herb in übertragener Bed.: von angst, quaal, herbigkeit und grimm gespeiset Tieck Oct. 87; die rauhe ursprünglichkeit der emporgekommenen volksfamilie .. brach mit aller herbigkeit auch bei ihr unversehens zu tage Keller Seldw. 2, 292; zu viel mühe, sagte er, und ohne alle herbigkeit Heyse 4, 18; in künstlerischem Sinne: von so viel adel, herbigkeit und feine war diese selige gestalt umwoben 3, 8. — **herblich,** in einer Art herb, dem Herben ähnlich: ein herblicher geschmack Adelung; ein holdes lächeln .. womit ich meiner antwort blosz das herbliche benehmen zu wollen schien Wieland Aristipp 3, 9.

Herbst, m. Jahreszeit zwischen Sommer und Winter; westgerm. Wort, ahd. herpist, herbist, mhd. herbest, herbst, altengl. härfest, zu griech. karpós Frucht, karpízein einernten, lat. carpere pflücken gehörig, und somit zunächst Handlung und Zeit des Erntens bezeichnend; *autumnus* herbest, herbst, herbste, niederd. hervest, herfst, harfst Dief.; die Zeit namentlich des Septembers und Octobers, welche beide Monate volksmäßig von Alters her auch der erst, der ander herbst heißen, bisweilen wird die Herbstzeit selbst bis in den November gezählt, vgl. Weinhold die deutschen Monatnamen S. 41 fg.; geschildert als Zeit des Reifens und Welkens, als kältere, sinkende Jahreszeit, im Gegensatz zum Frühling und Sommer: herbest wol ergezen kan gesindes man der sumerzît Hadlaub 44, 1; der frühling ist zwar schön, doch wann der herbst nicht wär,

wär zwar das auge sat, der magen aber leer Logau 2, 76, 87; in des herbstes welkem kranze Schiller Klage d. Ceres; durch den kahlen .. strauch weht nun des herbstes einsam kühler hauch Lenau 36; im herbste, wann die trauben glühn Geibel 3, 46; auch als person gefaßt: wohl ist der herbst ein ehrenmann, er bringt uns schnabelweide Lied von Claudius; übertragen auf die zeit der welkenden lebenskraft des menschen: wird es herbst in mir und um mich Goethe Werther 2; mein herbst ist gekommen Schiller Räub. 4, 5; und so verlebt er nun in arbeit und genusz des lebens späten herbst Wieland Ob. 8, 25; — herbst, die ernte selbst: der herbst, die jagd, der markt ist nicht mehr mein Schiller Teilung der Erde; besonders weinernte, weinlese: der herbst ist eingebracht, die trauben sind abgelesen Garg. 396; haben die Moselbauern diesz jahr guten herbst gemacht? FrMüller 3, 353; bei Winzern einen vollen, halben herbst machen, haben. — Zusammensetzungen: **Herbstabend,** m. Abend im Herbst. — **Herbstblume,** f. im Herbste blühende blume; besonders Zeitlose. — **herbstgrün,** grün wie im Herbst; als subst. Neutr.: hat doch der frost, der mir von dir gekommen, von meinem herbstgrün auch viel fortgenommen Lenau 26. — **Herbstmesse,** f. Messe, Jahrmarkt im Herbst. — **Herbstmonat,** m. Monat im Herbst: die herbstmonate in Italien zubringen; als Monatname schwankend den September, October oder auch November bezeichnend, vgl. Weinhold Monatnamen 42 fg.; in der Schweiz amtlich = September; verwichenen herbstmonat bei der langen dürre CFMeyer d. Heilige 11. — **Herbstnebel,** m. Nebel im Herbst: ein trüber herbstnebel Schiller 4, 33. — **Herbstobst,** n. im Herbste reifendes, Spätobst. — **Herbstrose,** f. Name der Pappelrose. — **Herbsttag,** m. Tag im Herbst. — **Herbstwetter,** n. Wetter im Herbst oder wie im Herbst. — **Herbstwind,** m. Wind im Herbst oder wie im Herbst: der herbstwind rauscht Keller Werke 10, 126. — **Herbstzeichen,** n. Zeichen des Tierkreises, das die Sonne im Herbst durchläuft. — **Herbstzeit,** f. Zeit des Herbstes. — **Herbstzeitlose,** f., die Pflanze *colchicum autumnale*, Herbstblume.

Herbsten, intrans. Herbst werden: herbsten, anfangen herbst zu werden Frisch; stets, wenns herbstet, rühret sich in mir das blut der ahnen Geibel 3, 47; mitten im stillen herbsten dieses waldes Rosegger Waldschulm. 112; — trans. Herbst, Ernte machen, besonders von der Weinernte gesagt: *vindemiare* herbesten, herbsten Dief.; bald hebt sich auch das herbsten an, die kelter harrt des weines Scheffel Gaudeamus 54. — **herbstlich,** dem Herbst gemäß, *autumnalis* Maaler; schon dreimahl wechselte der tag sein herbstlich licht Wieland Ob. 8, 33; nebelwind der herbstlich durch die dürren blätter säuselt Goethe Faust I; am fusze des mit herbstlich falben buchen bedeckten Knabenberges Gaudy Erz. 145.

Herd, m. Feuerstatt einer Wohnung; westgerm. Wort, altengl. heord, altfächs. herd, ahd. herd (neben dem Fem. herda), mhd. hert; während in den ersteren beiden Dialecten nur die Bed. der Feuerstätte waltet, erscheint ahd. mhd. und mundartlich schweizerisch bis heute auch die Bed. Boden, Erdreich, Erde, die als ältere jener so zu Grunde liegt, daß man sich die Herdstatt ursprünglich nicht gemauert oder gesetzt, sondern aus geschlagenem Boden oder Lehm hergestellt zu denken hat. *focarium, focus* hert, heert, herd Dief.; eine scherbe .. darin man fewer hole vom herde Jes. 30, 47; den herd heizen, versorgen, des herdes warten, holz, kohlen für den herd, asche des herdes u. s. w.; brod .. das ihr aus deutschem korn gebacken, geröstet habt auf deutschem herd Freiligrath 1, 11; Sinnbild für die haushaltung: eigener herd ist goldes wert, Sprichwort; sich einen eigenen herd gründen; hast du .. des herdes heiligthum beschützt? Schiller Tell 5, 2; ob sie (die freiheit) fremde herde sucht (in fremden Ländern) Freiligrath 3, 181; bildlich für einen mittelpunkt, von dem aus sich etwas verbreitet: der herd der unruhen, umtriebe; ein krankheitsherd; die universitäten, die herde der bildung; — Opferaltar: der herr, der zu Zion fewr, und zu Jerusalem einen herd hat Jes. 31, 9; kämpfend für den heilgen herd der götter Schiller Hektors Abschied; — in technischem Sinne, bei Backöfen die Feuerstatt, bei Gerbern Feueranlage zum Flammen der Leder, in Schmelzwerken besondere Art Öfen, in Salzwerken die Siedeanlage; — bei Vogelstellern, Platz um den er das Schlaggarn legt, vogelherd; im Bergwerk runder Platz beim Pferdegöpel, u. s. w.; herd auch der Mittelpunkt des Brennspiegels. — Zusammensetzungen: **Herdfeuer,** n. Feuer auf dem Herde: löschten .. das glimmende herdfeuer Keller Werke 8, 295. — **Herdflamme,** f. Flamme des Herdes: man kochte damals noch bei lustiger herdflamme Freytag Erinn. 45.

Herde, f. Menge beisammen befindlichen Viehes; gemeingerm. Wort, goth. haírda, altnord. hjörd, altengl. heord, ahd. herta, mhd. hert; aus dem allgemeinen Begriffe Schar, Haufe (wie im sanskr. çardhas) gesondert im Slavischen (altslav. črěda) und im Germanischen zu dem heutigen Begriffe: *grex* herde, hert Dief.; herde schafe, rinder, ziegen, schweine, pferde, gänse; eine grosze herd sew Marc. 5, 11; herde tauben, *columbarum grex* Steinbach; eine herde pfauen Gleim 3, 329; eine heerde enten Freytag Handschr. 1, 126; ohne Zusatz gewöhnlich von der Schafherde: Habel bracht auch von den erstlingen seiner herde 1. Mos. 4, 4; willst du nicht die herde locken Schiller Alpenjäger; übertragen auch auf wilde Tiere, wenn sie in Scharen getroffen werden: herde gemsen, wallrosse, robben; man sah elephanten in ganzen herden; bildlich von Menschen, namentlich in der Bibelspr.: weidet die herde Christi, so euch bevolhen ist 1. Petr. 5, 2; furchte dich nicht, du kleine herd Luc. 12, 32 (vgl. dazu hirt); auch außerhalb der Bibelspr.: eine andre herde musz ich weiden dort auf dem blutgen felde der gefahr Schiller Jungfr., Prolog 4; in verächtlichem Sinne: eine heerde dumme statisten Lessing Dram. 11; der mensch ist ein nachahmendes geschöpf, und wer der vorderste ist, führt die heerde Schiller Wallenst. Tod 3, 4. — Zusammensetzungen: **Herdenstier,** m. Bulle einer Rinderherde. — **Herdenvieh,** n. Zuchtvieh das eine Herde bildet. — **herdenweise,** in oder nach Herden: h. kommen, ziehen.

Herein, einwärts nach einem Sprechenden zu; mhd. noch getrennt her în, später häufig in zurückgegangener Form, bei Luther erein; in äußerster Kürzung der gewöhnlichen Rede bis jetzt rein; mit näherer Richtungsbestimmung: er kommt in die stadt herein; zu unsern fenstern herein Jer. 9, 21; da kommt Görge den berg herein Goethe Bürgergen. 6; hier herein geht der weg (auch zusammengerückt hierherein); mit sein: sind neue völker herein Schiller Wallenst. Lager 1; er ist herein Wallenst. Tod 4, 1; der Spieler, der seine Anzahl Stiche gemacht hat, sagt es ist herein, auch ich habs herein; mit Hilfsverben: er musz herein; er kann nicht herein; mit Verben der Bewegung, blicken, brechen (vom Tag, Abend, Wetter, Unglück u. s. w.), bringen, dringen, führen (dasz du mir nächstens in das haus die braut .. hereinführst Goethe Herm. u. Dor. 2), gehen, kommen, lassen, laufen, reiten, schieszen, schleichen, tragen, treten, ziehen (sie ziehen eben zum thore herein; als sie das kind zur thüre herein zog Goethe W. Meister 2, 4) u. a.; in lebendiger Rede sind solche Verben unterdrückt: herein! herein, gesellen alle! Schiller Glocke 390; es klopft. herein! Goethe Faust I; Verwechselung mit hinein (vgl. auch unter herab, herunter): ich will es (das Briefchen) nur

geschwind herein tragen Lessing Minna 3, 5; Abschwächung der Bed., so daß fast nicht mehr als die Richtung des ein ausgedrückt wird, so mit den Verben bringen, holen: den schaden herein bringen (einbringen) Stieler; was dir der graf schuldig bleibt, wird der herzog hereinholen Schiller Fiesko 3, 4; in Quellen des 17. Jh. mit gehen, treten u. a. = unserem daher oder einher: die groszen diebe gehen in mardern schauben herein Luther 4, 527b; prächtig herein treten, *basilice se inferre* Hederich; — die Verbindung von vorn herein, neuere Übersetzung des lat. *a priori*: wir werfen sie (Grundsätze) . . gleich von vorn herein weg Fichte Reden an die deutsche Nat. 227; wenn ich gründe habe, ihn nicht von vorn herein zu hassen Heyse 4, 196. — **herfür**, s. unter hervor.

Hering, m. Name eines nördlichen Seefisches; ahd. haring, hering, mhd. hering, altengl. häring, gedeutet als Heerling, in Heeren ziehender Fisch; in Oberdeutschland verstand man darunter zufrühest eine von Süden her in den Handel gebrachte Art Thunfische, der Hering in heutiger Bed. ist erst seit 15. Jh. auch im Süden Deutschlands von Holland her bekannt geworden; in kaufmännischer Spr. als Sammelwort im Sing.: so ist so vil und grosz hering von dem Rein kommen, dasz der mein (meinige) veracht ist D. Städtechr. 3, 97; allen häring kaufen, welchen die fischer anbringen Ausland 1888, 64b; sonst vereinzelnd: (Tonnen) von gewesserten, bezwibelten, beessigten, gesalzenen, frischen und roschtigen höringen Garg. 100; sprichwörtlich: eng sitzen, eingepackt sein wie die heringe; eine altertümelnd-komische Form: dünnbier und salzen harung (: nahrung) Geibel 2, 141. — Zusammensetzungen: **Heringsbrühe**, f. Lake. — **Heringsfang**, m. Fang der Heringe. — **Heringsfänger**, m. Fänger der Heringe; kleines Schiff zum Heringsfang. — **Heringsfischer**, m. Fischer auf Heringe; dazu **Heringsfischerei**, f. — **Heringslake**, f. Heringsbrühe. — **Heringsmilch**, f. Milch der männlichen Heringe. — **Heringsrogen**, m. Rogen der weiblichen Heringe. — **Heringssalat**, m. Salat aus Heringen bereitet. — **Heringsseele**, f. Blase im Innern eines Herings: schleuderten, da sie eben häringe aszen, die häringsseelen geschickt . . empor Keller Seldw. 2, 305; Schimpfwort für einen niedrigen Menschen ebd. (in diesem Sinne auch von Campe verzeichnet). — **Heringstonne**, f. Tonne in welcher Heringe verpackt liegen.

Herling, m. Weintraube, die in Folge zu später Blüte nicht hat reifen können: wohl aus herweling, herbling entstanden, mit herbe zusammenhängend: und wartet das er (der Weinberg) draubeu brechte, aber er brachte heerlinge Jes. 5, 2; hier stehn noch herlinge Voß Odyss. 7, 125. — **Herlitze**, f. Name der Kornelkirsche und ihres Baumes; auch horlitze, horlicke, korle, wie es scheint, alles Umbildungen aus kornelle von lat. cornus.

Hermelin, m. Wieselart mit kostbarem Pelzwerk und dieses Pelzwerk selbst; oberdeutsche Verkleinerungsform zu ahd. harmo, mhd. harme Wiesel, in älterer Spr. als Neutr. mit wechselnder Form: *mygale*, *salemon* härmli, hermel, hermelen, hermlin, hermlein, hermelchin Dief., bezogen auf einheimische Wieselarten; erst später auf das sibirische Tier und seinen Pelz, in erstarrter Form und mit Übergang in die fremde Betonung hermelín: ein weiszer pelz von hermelinen Brockes 2, 33; doch muszt du fliehn den hermelin der junge busen verhüllet Hölty 194; als Zeichen fürstlicher Würde hermelin tragen, mit dem hermelin bekleidet; er kann den hermelin über seine schande herwerfen Schiller Kab. 2, 3; dazu hermelinfutter, -mantel, -pelz.

Hernách, nach diesem, ahd. hera nâh, hara nâh, mhd. her nâch; Zusammenrückung in der die scharfe Bed. von her schon seit 16. Jh. schwindet, so daß es mit danach (s. d.) wechseln kann; die ältere Spr. bis ins 18. Jh. braucht hernach in der edeln Rede, erst zu Anfang des 19. Jh. kommt die Umkehrung nachher, namentlich in zeitlichem Sinne, hier empor, und hernach geht zurück; örtliche Folge bezeichnend: die forne vor giengen, und die hernach folgeten Marc. 11, 9; ich gieng hernach mit herzlichem mitleiden Simpl. 3, 356; er muste halt hernach 292; bei Berichten: wie Pindarus der poet schreibt und ich hernach mêr melden wird Aventin 1, 180; zeitliche Folge: und wird hernach mit dem selbigen menschen erger, denn vorhin Luc. 11, 26; es begab sich aber den tag hernach Luc. 9, 37; weil sie lebete, und dazu lang hernach Judith 16, 30; hernach wollen wir sehen Wieland Sylv. 3, 3; ich schöpfe heiterkeit unter der wolkenlosen bläue (des Tages), die mir hernach seine stürmische langeweile verkürzt Schiller 3, 353.

Hernieder, nieder und her, ahd. hera nidar, hara nidar, mhd. her nider, auch schon zusammengerückt und zu ernider zurückgegangen, eine Form, die auch bei Luther noch vielfach sich findet (Luc. 6, 17. Joh. 3, 13); vielfach mit Bedeutungsabschwächung des her, nur wie nieder; mit Verben der Bewegung, bringen, fahren, gehen, kommen, rinnen, sinken, steigen, werfen, ziehen u. s. w.; wie kühl der felsen dunkelt hernieder in den Rhein Geibel 2, 9.

Herold, m. Aufseher bei Turnieren und Ritterfesten, Verkündiger, Bote; spät mhd. heralt und erhalt, zunächst entlehnt aus franz. herault, héraut, span. haraldo, ital. araldo, welche romanische Formen aber wieder auf ein altes deutsches hariowalt Heerführer, Heerbeamter zurückweisen, das als Eigenname im fränkischen Chariovaldus, altsächs. Hariolt, altnord. Haraldr erscheint. Die Würde, die diese Namen anzeigen, ist im alten deutschen Heerwesen verschwunden, das Wort hat sich aber in den von deutschen Scharen durchsetzt gewesenen romanischen Sprachgebieten erhalten, wo es sich zu der Bed. eines für Turnier- und Wappenwesen, dann auch für feierliche Botendienste des Krieges und Friedens verwendeten Dieners entwickelte, und ist in solchem Sinne wieder ins Deutsche gelangt, teilweise in der Umformung herholt, ehrholt, ehrenholt; die Beziehung des Amts zu dem Wappenwesen zeigt das fremdartig ausgebildete heráldik, heráldisch. Der Stand der Herolde ist im 15. 16. Jh. meist kein geachteter: *heroldus*, *heraldus i. vagus*, ein herol Dief. nov. gloss.; *nebulo*, loter, herholt, ruffian ebd., erst später, nach dem Untergang des Turnierwesens, bekommt Stand und Bezeichnung edleren Klang: kein herold wirds den völkern künden mit pauken- und trommetenschall Uhland 101; in bildlicher Verwendung: bald musz ich heerhold werden . . deiner trefflichkeit Rist Parn. A 4b; meine stimme . . würde dem feind ein herold meiner schwäche sein Goethe Götz 1. Dazu heroldsamt, Behörde für Wappenwesen; -dichtung, Wappendichtung, besonders des 15. Jh., -dienst, -kunst, -recht, u. s. w. — **Heroldin**, f. weiblicher Herold: er hatte . . grund, seiner stimme zu mistrauen, dasz sie eine würdige heroldin seines gefühls sein würde Heyse 6, 3.

Herr, m. Gebieter, Besitzer, Eigentümer. Nur hoch- und niederd. Wort, ahd. hêrero, zusammengezogen hêrro, altsächs. hêrro, mhd. hêrre, hêre, herre, Comparativbildung zu dem Adj. hehr (s. d.), ahd. mhd. hêr, in dessen alter gesellschaftlicher Bed., das Glied einer Gesellschaftsklasse bezeichnend, die über den Gemeinfreien, und zunächst dem Oberherrn, ahd. truhtîn, altsächs. drohtin, steht; nach Absterben dieses alten Wortes wird durch hêrro der Oberherr selbst mit gemeint, das völlig in substantiven Gebrauch übergeht und auch ins Altengl. als hearra, ins Altnord. als herra eindringt. Die mhd. Form hêrre, herre (nur in der Anrede und vor Eigennamen zu her gekürzt), bleibt im älteren Nhd. noch

vielfach herre, altertümelnd auch bis in neuere Spr.: und als der herre mein ansichtig ward Schiller Tell 3, 1; als Singularform hat sich, wiewohl nicht ohne Schwanken, für Gen. Dat. Acc. herrn, als Pluralform herren ergeben; früher auch der Gen. des herrns, den Gottsched Sprachkunst 234 tadelt; ein Plur. die herrens tritt jetzt manchmal in nachlässiger gewöhnlicher Rede auf. Bed. 1) weltlicher Herr im Allgemeinen, Gegensatz zum knecht, leibeignen, hörigen, milder zum bloßen diener: niemand kan zweien herren dienen Matth. 6, 24; aus der welt die freiheit verschwunden ist, man sieht nur herrn und knechte Schiller Wallenst. Lager 11; herr der schöpfung der Mann, im Gegensatz zum Weibe Lessing Gal. 4, 3; herr eines Bedienten: einen offizier wie meinen herrn Minna 1, 2; ein treuer diener seines herrn Grillparzer 5, 167; hausherr, auch gegenüber der Frau, die früher den Ehemann herr nannte: nu ich (Sara) alt bin . . und mein herr auch alt ist 1. Mos. 18, 12; ich habe von meinem seligen herrn . . ein einziges kind Rabener 3, 31; in der Formel herr vom hause, des hauses, vgl. hausherr; obrigkeitliche, regierende Personen im Allgemeinen, in Städten die herren vom rate (schon Nürnberger Pol. Ordn. 24), vgl. ratsherr; herr des gerichts, gerichtsherr, in dessen Namen Gericht gehalten wird; geistliche herren, die Geistlichen, als Regierer der Seelen; — besonders die Mitglieder des höheren wie des niederen Adels, in älterer amtlicher Spr. nur die reichsunmittelbaren, reichsfreien Adelichen, die in der Würde nach Fürsten und Grafen folgen und dem einfachen Edelmanne voraufgehen: ein stattlicher vermöglicher graf, herr oder vom adel Reichstagsabschied zu Speyer 1570, 20; doch ist dieser Unterschied in gewöhnlicher Rede verwischt, und herr auf Glieder des höchsten wie des niedern Adels bezogen, viel in festen Verbindungen, unser herr, unser gnädiger herr; der hohe herr; grosze herren; der junge herr, Erbe und Nachfolger eines herrn; der graf, mein gnädger herre Schiller Picc. 4, 5; gestrenger herr, ich bin dein waffenknecht Tell 3, 3; welche herren schinden sehr? die armen Garg. 94; in neuerer Rede aber ohne alle Rücksicht auf adelichen Stand von einem jeden Manne geselliger Bildung und äußerlich anständiger Erscheinung: ein junger, älterer herr; wir begegneten einigen herren auf der strasze; herren und damen; die noble gesellschaft von herren und frauen Goethe Werther 2; süsze, elegante herren; die alten herren einer studentischen Verbindung, u. s. w.; — in der Anrede und vor Titeln, seit dem Mhd., nach den verschiedenen oben angegebenen Verwendungen des Wortes als Standesbezeichnung: meine herren!; verehrter, werter, lieber herr; von einem Herrscher hoher, erhabener herr; herr graf, herr baron; herr vetter, herr vater; in nicht hofmäßiger Rede auch herr könig, in älterer Spr.: herr der könig, wir sind hie Wickram Loßb. 58b; herr kaiser, grosz hab ich so eben nichts nöthig Bürger Kaiser u. Abt; berichtend: der herr doctor N. (herr doctor N.) war hier; des herrn amtsmanns sohn; herrn Schulzes töchterchen; Ihr herr oheim fragte nach Ihnen, u. s. w.; in Verbindung mit er (vgl. Bd. 1, 776), ursprünglich in unterwürfiger Rede; bei einer Einladung zu Tische: der herr nem wasser, der herr netz sich, der herr setz sich, u. s. w. Garg. 78; macht dem herren platz 79; der herr bleibt stehn! man wird ihn heiszen weiter gehn Schiller 3, 172; in Verbindung mit Ihr: marsch ihr herrn ebd.; mit Sie (s. d.), älter auch in Verbindung mit dem Plur. eines Verbums: haben der herr nicht etwa einen geldbeutel gefunden? Schiller Räub. 2, 3; Flexionslosigkeit von herr vor Namen, wenn diese selbst mit Flexion versehen sind: mache er herr Josten den kopf nicht warm Lessing Minna 1, 2. 2) herr, ohne Bezeichnung des Standes, in den Begriff des Inhabers, Besitzers, Eigentümers übergegangen: der herr des hauses (Marc. 13, 35), des weinberges (Luc. 20, 15), herr . . aller güter Gal. 4, 1; alles hatte seinen herrn Schiller Teilung der Erde; auch der ein Verfügungs- oder Bestimmungsrecht ausübt: nicht das wir herren sein über ewren glauben 2. Cor. 1, 24; zum herrn eines geheimnisses (machen) Schiller 7, 257; wir sind nicht mehr herr über das was . . entsprungen ist, aber wir sind herr, es unschädlich zu machen Goethe Wahlverw. 2, 12; herr von seiner zeit; herr über sich sein, sich zu beherrschen wissen; um noch seiner sinne herr zu bleiben Heyse 8, 128; herr werden über einen oder etwas, bewältigen, bemeistern; das die gottlosen nicht uber sie herrn wurden 1. Macc. 2, 48; ich bin ihrer (meiner Hitze) noch immer nicht herr geworden CFMeyer Jenatsch 55; in neuerer Spr. auch von mehreren im Sing.: ihr wilden elemente, werdet herr! Schiller Tell 4, 1; sie (die Bäume) sind eben herr geworden und mögens bleiben Goethe 15, 304; statt des Gen. ein Acc.: hätt ich sie jetzt nur hier . . ich würd sie alle herr! Mitschuld. 3, 4. 3) herr, übertragen auf Gott: du bist der herr gott Neh. 9, 7; herr Zebaoth; herr des himmels und der erden; im herrn sterben, entschlafen; der tag des herrn, u. s. w.; auf Christus: was heiszet jr mich aber herr, herr Luc. 6, 46; herr Jesus Christus; herr der du mensch gebohren bist Gellert 2, 154, u. a. — Zusammensetzungen: **Herrenarbeit**, f. Arbeit von Herren oder für Herren verrichtet. — **Herrendienst**, m. Dienst den man seinem Herrn verrichtet, sowohl Frohne als Hofdienst, mhd. herrendienest: frühe gewohnheit des herrendienstes CFMeyer d. Heilige 116. — **Herrenessen**, n. Essen für Herren, leckeres. — **Herrengesellschaft**, f. gesellige Zusammenkunft, die nur aus Herren, ohne Damen, besteht. — **Herrenhand**, f. Hand, Macht eines Herrn: geschlagen von böser herrenhand Keller Werke 10, 75. — **Herrenhaus**, n. Haus als Sitz eines Herrn, namentlich auf einem Land- oder Rittergute im Gegensatz zum gesinde-, pächterhause; in Preußen nach dem Vorbild von engl. *house of lords*, die politische Körperschaft des Adels und der regierenden Stände und ihr Versammlungsgebäude. — **Herrenhof**, m. Hof eines großen Herrn; jetzt auch Hof eines Rittergutsbesitzers im Gegensatz zu einem Bauernhofe. — **herrenlos**, ohne Herrn, mhd. hêrrenlôs: herrenloses gesind Frisch; herrenlos ist auch der freiste nicht Schiller Tell 2, 2; wer . . will mich aus meiner mutter hause werfen, wie einen herrenlosen hund? Scheffel Ekkeh. 127; ohne Eigentümer: herrenlose dinge Freytag Erinn. 167. — **Herrenrecht**, n. rechtliche Befugnisse eines Herrn. — **Herrensitz**, m. Sitz, Haus, Gut eines Herrn. — **Herrenstand**, m. Stand der Herren. — **Herrgott**, m. Zusammenrückung von herr und gott (nicht in gehobener Rede), aus der Anrede herr gott hervorgegangen, schon mhd. herregot, hergot: siehst den herrgott Garg. 165; den lieben herrgott Schiller Räub. 4, 5; hilf, heiliger herregott Kab. 2, 4; den namen deines herrgotts Wallenst. Lager 8; auch von Christus und seinem Bild, dem Cruzifix: seinen herrgott will ich runter reiszen Goethe Satyre 2; der Plur. herrgötter von solchen Schnitzereien und Malereien: die herrgötter von Michel Angelo Heinse Ardingh. 1, 339; — herrgott von einem heidnischen Gott: dieser kranken herrgott Cupidon Philander 1, 105.

Herrin, f. Gebieterin; mhd. noch nicht vorhanden, durch vrouwe gegeben, erst im 16. Jh. nachweisbar, und von herr offenbar nach Vorbild des lat. *domina* neben *dominus* gebildet: *domina* ein herrin Dasypodius; in Anrede und Benennung: Ottilie war indessen schon völlig herrin des haushaltes Goethe Wahlverw. 1, 8; so ist es, herrin Schiller Br. v. Mess. 2180; meine böse herrin Keller Werke 10, 74. — **herrisch**, einem

Herrn gehörend, einem Gebieter eigen, mhd. hêrisch, hêrsch: mein herrischer name Schiller Räub. 2, 2; nimmt . . alle die herrischen ansprüche des alten kaisergeschlechts wieder auf Treitschke 1, 12; einem Herrn gemäß, wie ein Herr: dieb, der . . auf der leiter grosz und herrisch thut Schiller Räub. 2, 3; das steckenpferd, auf dem er (der knabe) herrisch sitzt Hölty 121; gebietend: die phantasie in meinem sinn ist dieszmal gar zu herrisch Goethe Faust I; (wo) die sonne sich besinnt der alten rechte und herrisch flammt Heyse 3, 30; mit üblem Nebensinne, = barsch befehlend, befehlshaberisch: in seinem herrischen trotze bestärken Treitschke 1, 582; von dem herrischen gebahren der napoleonischen präfekten 2, 269. — **herrlich**, glanzvoll, prächtig, vorzüglich, ahd. hêrlîh, mhd. hêrlîch, Ableitung von hehr (s. d.), aber zu herr in Beziehung gebracht; in älterer Spr. von Personen, = angesehen der Stellung nach: (Gott) kennet den herrlichen nicht mehr denn den armen Hiob 34, 19; der jungfrauen eltern (waren) herrliche leute, und von gutem geschlechte Frey Gartengef. 3ᵇ; = angesehen den Eigenschaften nach, hervorragend: du hast deinen namen uber alles herrlich gemacht Ps. 138, 2; ein herrlicher hauszvatter, der sein hausz wol und recht regiert Maaler; bis zur Gegenwart von Personen und Dingen glänzender und prächtiger Erscheinung: ein ander herrlicher man in köstlichen kleidern 2. Macc. 15, 13; den herrlichen reichthum seines königreichs Esth. 1, 4; in herrlichen kleidern Luc. 7, 25; herrlich geschmuckt Ps. 93, 1; die herrlichste von allen (Frauen) Schiller Begegnung; o herrliche nacht Uhland 8; von allem, was Sinne und Geist besonders anmutet, köstlich, vorzüglich: herrliche that 2. Mos. 15, 1; viel herrlichs dings Sir. 44, 2; herrlichen sieg 1. Macc. 4, 25; zu lob seiner herrlichen gnade Eph. 1, 6; lebet alle tage herrlich und in freuden Luc. 16, 19; herrliche träume Hölty 82; kühn ist das mühen, herrlich der lohn Goethe Faust I; herrliche musik, herrliches wetter, u. s. w.; auch = gefeiert, berühmt: herrlich wird mancher pass durch blutige entscheidung Schiller Tell 4, 2; verblaßt = überaus, ungemein: hie trotzt man mir aus der maszen herrlich Luther 3, 343ᵇ; in neuerer Spr. = trefflich, überaus gut: das alles liesz sich . . herrlich mit dem gute verbinden Klinger 9, 110; — unmittelbar an herr angeschlossen: *dominicalis* herlich, nd. herlick Dief. nov. gloss.; was bäurisch etwa nützt, nützt allemal nicht herrlich Logau 1, 194; herrliche gerichte (Gerichtstage eines Herrn) Möser osn. Gesch. 1, 15; vgl. auch Zusammensetzungen wie dienst-, frei-, grosz-, oberherrlich u. a. — **Herrlichkeit**, f. das Herrlichsein, mhd. hêrlîcheit, wie das Adj. ausgebildet: des herrn herrligkeit Jes. 26, 10; alle reiche der welt und jre herrligkeit Matth. 4, 8; kaiser und könig . . in aller ihrer herrlichkeit Goethe DuW. 5; das feenschlosz der ewigen herrlichkeit Schiller Kab. 5, 1; pracht und herrlichkeit des sonnenscheins, des himmels; — herrlicher, kostbarer Gegenstand: wem mag die herrlichkeit (Schmuck) gehören? Goethe Faust I; glänzende Festlichkeit; ironisch: die herrlichkeit hättet Ihr doch nicht versäumen sollen Schiller Kab. 2, 2; Stand, Gerechtsame, Gebiet eines Herrn: herlichkeit, *dominatio* Voc. 15. Jh.; herrligkeit und gebiet, *ditio* Maaler; selbst der adel dachte nicht mehr an seine altständische herrlichkeit Treitschke 2, 254; fünf herrlichkeiten der Niederlande im Gegensatz zu dortigen Herzogtümern und Grafschaften Schiller 7, 60; — Titel obrigkeitlicher Personen oder Regierungen: ewern herrlichkeiten . . zu ergetzlichem wolgefallen Garg. 41; das englische *lordship* wiedergebend: seine herrlichkeit, mylord von Burleigh Schiller M. Stuart 1, 7. — **Herrschaft**, f., ahd. hêrskaf und hêrskaft, mhd. hêrschaft, Ableitung von hehr, ahd. mhd. hêr, aber, wie herrlich, an herr angelehnt, und daher mehr auf Gewalt als Stand bezogen; = gebietende Macht: deine herrschaft weret fur und fur Ps. 145, 13; fürstliche herrschaft Lohenstein Arm. 2, 1255; kluge herrschaft über zung und lippe Goethe Tasso 4, 2; Bezirk dieser Macht: den fürstenthümern und herrschaften in dem himel Eph. 3, 10; er besitzt die herrschaft N.: Person oder Gesamtheit von Personen, die solche Macht ausüben, im Gegensatz zu den unterthanen: in allen landen hat er herrschaften geordnet Sir. 17, 14; fürstliche, hohe, höchste herrschaft; Titel vornehmer Herren, als Sammelwort: er lag fur Lachis, und alle seine herrschaft mit jm 2. Chron. 32, 9; in der neueren Spr. auch in der weiteren Bed., die herr (s. d.) erlangt hat: die herrschaft ist nicht zu hause; ist es erlaubt, meine gnädige herrschaft? Lessing Minna 2, 2; vereinzelnd: die junge herrschaft, Sohn oder Tochter eines Hauses; Plur. die herrschaften, Glieder und Gäste einer herrschaft bezeichneten Familie: die herrschaften speisen im gartensaale; die herrschaften waren ausgestiegen CFMeyer Jenatsch 114; herrschaft gegenüber dem gesinde: bei einer guten, strengen herrschaft dienen; auch hier von der einzelnen Person: ‚wie heiszt eure herrschaft?' . . sie läszt sich gnädiges fräulein nennen Lessing Minna 1, 9. — **herrschaftlich**, der Herrschaft gehörig: herrschaftliche güter, wälder, unterthanen, einkünfte, u. a.

Herrschen, oberste Gewalt haben; ahd. hêrison, bei Notker auch hêrresôn, mhd. hêrsen; Ableitung von hehr, ahd. mhd. hêr, aber (wie herrlich und herrschaft) an herr angelehnt; seit 14. Jh. mit vergröbertem Zischlaute als hêrschen, herschen auftretend, woneben bis ins 16. Jh. auch noch hersen dauert: *dominare* herschen, hersen, herszen Dief.; in eigentl. Sinne von Königen, absolut oder mit über: er wird herrschen von eim meer bis ans ander Ps. 72, 8; ein könig sol uber uns herrschen 1. Sam. 12, 12; von Gewalthabern irgend einer Art: weiber herrschen uber sie Jes. 3, 12; durch gebirg und klüfte herrscht der schütze frei Schiller Tell 3, 1; die schäden, der herrschenden kirche Freytag Erinn. 213; in älterer Spr. auch mit Dat.: unsinnigen leuten herschen Herold Ee 131ᵇ; mit Acc.: der mann ist des weibs haupt und herscht sie 109ᵃ; der den weltkreis, wie er will, herrscht Klopstock 6, 279; Part. herrschender blick, wille, herrschende miene, die eines Gewalthabers; freier von Zuständen, Einrichtungen, Leidenschaften, = Oberhand haben: so lasset nu die sünde nicht herrschen in ewren sterblichen leibe Röm. 6, 12; der zustand des gestörten kopfes, . . soferne der zorn darin herrscht Kant 10, 18; im winter herrschte grosze kälte; krankheiten herrschten; herrschende vorurteile, u. s. w.; von Gebäuden, Bergen u. ähnl. (vgl. beherrschen): der Johannisberg herrscht über alles Goethe 33, 256; — vom Sprechen in strengem, gebietendem Tone: ‚auch die nicht'. herrschte der bursch Heyse 5, 341. — In Zusammensetzungen: **Herrschbegierde**, f. Begierde zu herrschen. — **herrschbegierig**, begierig zu herrschen. — **Herrschsucht**, f. Sucht zu herrschen. — **herrschsüchtig**, Herrschsucht habend: die herrschsüchtige meisterin Gaudy Erz. 146; den von Ihnen mitunter als herrschsüchtig beurteilten reichskanzler Bismarck Reden 9, 146.

Herrscher, m. der da herrscht, Gebieter, ahd. hêrisâri, mhd. hêrser, hêrscher, herscher: *dominator* herser, herscher, hirscher Dief.; von Gott, Christus, Königen und Fürsten: herr unser herrscher Ps. 8, 10; unsern herrn Jhesum Christ, den einigen herrscher Judä 4; jr fürst sol aus jnen komen, und jr herrscher von jnen ausgehen Jer. 30, 21; diesem ambosz vergleich ich das land, den hammer dem herrscher Goethe Ven. Epigr. 14; von andern Gewalthabern: er satzt jn zum herrn uber sein haus, zum herrscher uber alle seine güter

Ps. 105, 21; lasz nicht den zorn zum herrseher über dich werden, u. a. — Zusammensetzungen: **Herrscherblick**, m. Blick wie ihn ein Herrscher hat. — **Herrscherfamilie**, f. Dynastie. — **Herrscherkrone**, f. Krone eines Herrschers. — **Herrscherton**, m. Ton eines Herrschers oder Gewalthabers: das gebein hört herrscherton herrufen Klopstock Mess. 20, 899. — **Herrscherwürde**, f. Würde eines Herrschers.

Herüber, über etwas weg und herwärts; mhd. noch getrennt her über, auch über her, später zusammengerückt (vgl. herab, heran u. a.), bei Luther bisweilen erüber (1. Macc. 5, 40); äuszerste Kürzung in nicht gewählter Rede rüber; mit Verben der Bewegung, bringen, fahren, gehen, kommen u. s. w.; mit näherer Richtungsbestimmung: nicht uber die bach heruber 1. Macc. 5, 41; von drüben herüber Bürger Pfarrers Tochter v. Taubenhain; von weitem rauschte die Donau über die felder herüber Eichendorff Taugen. 26; wenn .. der orgelklang durch die bäume herüberkommt 37; die .. auf mich herüberblickte 139; mit dem Gegensatz hinüber: es .. schüttelt ihn wie fieber, hinüber und herüber Bürger die Entführung; gedanken .. die mir herüber und hinüber gehen wider mich Goethe Faust I; da gings! rick rack! herüber, hinüber! alles todt geschlagen Egm. 1; — zeitlich: die vorige nacht schien mir in den heutigen tag herüber zu langen J Paul unz. Loge 3, 112.

Herüm, um und herwärts; mhd. getrennt her umbe, her umb, nhd. zusammengerückt, auch in der Form erumb (Hiob 33, 30), und selbst rumb (Hes. 10, 11), was als rum bis heute in gewöhnlicher Rede lebt; die Umkehrung umher (s. d.) vertritt in heutiger edler Spr. herum in dem abgeblaßten Sinne des hin und her (vgl. unten); herum in schärfster Bed., örtlich, zum Ausdruck einer kreisförmigen Bewegung, eigentlich nach dem Sprechenden zu, im Gegensatz zu einem hinum (sie trillte den teller herumb und wieder hinumb Simpl. 4, 63) das aber in neuerer Spr. fast gänzlich wieder untergegangen ist, daher denn auch der Hinweis auf einen Sprechenden nicht immer mehr scharf hervortritt; mit Verben der Bewegung, biegen, drehen, gehen, kommen, laufen, lenken u. s. w., übertragen in gewissen festen Verbindungen: gedanken gehen, ziehen im kopfe herum; Geschichten, Gerüchte werden herum geboten, gebracht; wahrscheinlich ist die geschichte schon herum Schiller Karl. 2, 8; einen herum bringen, von früherer Meinung oder Entschließung ab und zu einer entgegengesetzten; auch einen herum holen Kab. 1, 2; er kann nicht herum kommen, seine vielfältigen Arbeiten nicht bewältigen, u. a.; die Formeln hier, da, dort herum zum Ausdruck einer ungefähren, auch kreisförmig gedachten Ortsbestimmung: dort herum musz das dörfchen liegen; es lebe hier herum ein jude Lessing Nath. 4, 7; — häufig in verblaßter Bed., nur ein unbestimmtes hin und her angebend (in neuerer gewählter Spr. dafür lieber umher, s. d.); mit Verben der Bewegung: sich mit einem herum balgen; in der welt herum zu fahren Goethe W. Meister 8, 3; wenn so ein musje von, sich .. dort und hier schon herum beholfen hat Schiller Kab. 1, 1; dasz mich der böse feind herumhetze 1, 2; an etwas herumkünsteln; schlage ich mich mit ihm herum Lessing Minna 1, 1; unsereiner musz sich in der fremde herumschlagen Eichendorff Taugen. 40; man schosz sich so mehrere stunden lang herum Droysen York 2, 130; darum schleppen wir uns mit lügen .. ewig herum Heyse Par. 3, 13; als wenn zwei kinder in der stube herumtollten Wildenbruch Nov. 51; (er) trieb sich auf allen kaffeehäusern .. herum Goethe W. Meister 4, 17; in der welt herumvagiren Eichendorff Taugen. 6; ziehe .. meine schüler an der nase herum Goethe Faust I, u. s. w.; — zeitlich, zur Bezeichnung von Umlauf und Vollendung: wie das jar herumb lauft Weish. Sal. 7, 19; ist die (Woche) noch nicht herumb Garg. 94; mein probejahr ist noch nicht ganz herum Bürger Bruder Graurock; ungefähre Zeitbestimmung: um weihnachten herum.

Herúnter, nach unten und herwärts; mhd. noch getrennt her under, später zusammengerückt, bei Luther auch erunter, in äuszerster Kürzung gewöhnlicher Rede runter (aus den wolken .. hängt der herrgott den kriegsmantel runter Schiller Wallenst. Lager 8); in ähnlicher Bed. wie herab und hernieder, teils scharf, indem der Begriff des her, teils weniger scharf, indem der Begriff des bloßen unter hervortritt; mit Verben der Bewegung, auch näherer Richtungsbestimmung: gieng herunter ins haus Judith 10, 2; das sie erunter in den grund kemen Richter 1, 34; haltet euch herunter zu den niedrigen Röm. 12, 16; sein mantel fällt hinterwärts herunter Goethe ital. Reise II; wie da .. manchmal ein stern weit in der ferne herunterfiel Eichendorff Taugen. 46; liesz vergnügt meine beine über dem wasser herunterbaumeln 128; der bräutigam, der .. alle sterne vom himmel heruntersehwor Heyse Par. 3, 155, u. s. w.; in lebhafter Rede und bei Befehl allein stehend: herunter jungfrau, du tochter Babel Jes. 47, 1; herunter, stolzes herz! Schiller Turand. 4, 6; mit wollen, sollen, müssen, können; die hoffart jrer macht mus erunter Hes. 30, 6; unsinnlicher und übertragen in gewissen Verbindungen: er ist ganz herunter, kräftelos oder ohne Mittel; die truppen waren auf das äuszerste ersehöpft, die pferde sehr herunter Droysen York 2, 133; einen herunter bringen, in Bezug auf Geist, Kräfte, Vermögen; herunter kommen, in derselben Beziehung: das ganze land ist herunter kommen Steinbach; sich herunter lassen zu einem (Schiller M. Stuart 2, 8), wie herablassen (s. d.); auch: etwas von der forderung herunter lassen; ich wurde herunter gepfändet (durch Pfänden zu Grunde gerichtet) Immermann Münchh. 4, 28; einen herunter machen, reiszen, setzen, durch schmähen, verkleinern; (mir träumte) ich .. schält und hunzt und schlingelte mich herunter Hvkleist zerbr. Krug 3; weil die besten menschen ein biszchen miszreden und heruntersetzen ihrer brüder immer gern leiden mögen Goethe 49, 166; dasz .. in der presse der unwissendste korrespondent einen alten erfahrenen minister herunterreiszt wie einen dummen jungen Bismarck Reden 11, 47; statt des Acc. ein Dat.: sie kann auch dem betrüger aus vollem halse heruntermachen Schiller 3, 365, u. a.; — herunter verwechselt mit hinunter: deine pracht ist herunter in die hölle gefaren Jes. 14, 11; sie .. beredete ihn mit herunter zu gehen Goethe W. Meister 3, 1, vgl. herab, herein.

Hervór, nach vorn zu und her; erst nhd., vorzüglich seit 18. Jh., an Stelle eines ältern herfür (bei Luther auch erfur) getreten, in demselben Maße, wie für (Bd. 1, 1004) durch vor ersetzt wird; herfür bleibt in altertümelnder Rede auch der neueren Spr.: (als) der abt herfür zog einen alten brief Schiller Tell 2, 2; da drückt sich durch die dichte meng ein feiner knab herfür Uhland 334; sonst gilt hervor, mit Verben der Bewegung, auch mit näherer Richtungsbestimmung: die wahrheit, die man sonst selten aus den verborgenen tiefen eifersüchtiger virtuosen hervorhohlt Heinse Ardingh. 1, 344; hellblaue augen leuchteten unter einer hohen stirne hervor Goethe W. Meister 3, 4; unversehens sind sie (die Reiter) hinter der weinhöhe hervorgedrungen Götz 4; Victorias hervorquellendes auge CF Meyer Pesc. 41; neben der eigentlichen auch übertragene Bed. in manchen Verbindungen: brach .. das fröhliche schlesische wesen hervor Freytag Erinn. 170; eine lehre, folgerung geht hervor; etwas hervorheben, verdeutlichend: indem man aus diesem bericht .. stellen hervorhob Preußen i. B. 1, 58; auch: eine gestalt hebt sich aus dem dunkel hervor; einrichtungen, bauten hervorrufen, entstehen lassen; etwas springt

hervor, für Blick, Eindruck, Folgerung; unsere virtuosen . . machen sie (unsere Thorheiten) ähnlich, aber nicht hervorspringend Lessing Dram. 22; sich hervor thun, zur Erscheinung kommen: es hatte sich in der nation ein groszes gemeingefühl hervorgethan Ranke Päpste 1, 102; namentlich in auszeichnender Weise: hauptleute . . denen Carl V. so viele gelegenheit gab, sich hervorzuthun 178; etwas tritt hervor, für Blick und Urteil, schärfer sticht hervor: herrn Boeks verdienst war um so hervorstechender Schiller 3, 586; mit Verben des Sprechens: etwas hervorlallen, stammeln, sprudeln, würgen; das wort, das er eben hervorstottern wollte Schiller 4, 217.

Herz, n. Bezeichnung des bekannten inneren Körperteils zur Regelung des Blutumlaufs; gemeingermanisches und zugleich den Indogermanen Europas eigenes Wort, goth. haírtô, altnord. hjarta, altengl. heorte, altsächs. herta, ahd. herza, mhd. herze, urverwandt zu altslav. sridice, litt. szirdis, altirisch cride, lat. cor, Gen. cordis, griech. kardía Herz. Declination des Wortes im Nhd. nach altem Vorbild die schwache, doch nicht ohne Schwanken; der mhd. Nom. Acc. herze schon hier in herz gekürzt (dîn herz Lamprecht Tocht. Syon 1908), seit 16. Jh. die herrschende Form, woneben sich herze doch bis in die neuere Spr. hält: gläubt was euer herze spricht Pfleming 406; darf kein liebend herze mein herze verstehn Geibel 1, 67; Gen. älter des herzen, aber schon im 15. Jh. auch erweitert herzens (kleins herzens D. Städtechr. 3, 169), später fast durchaus; für die Dativform dem herzen nur ausnahmsweise starkes herze: dem herze einer mutter ahnet immer das schlimmste Lessing Dram. 40; der Plur. herzen ist geblieben, eine starke Form herzer, die im 16. Jh. auftaucht (untrewe herzer Zimm. Chron. 2, 532) hat nicht um sich gegriffen. Verwendung des Wortes 1) im eigentl. Sinne und in vielen geschlossenen Fällen: das herz im leibe (Simpl. 2, 104), im busen (Goethe Herm. u. Dor. 4), in der brust (Uhland 350), als Sitz aller Lebenskraft: daz herz . . ain prunn und ain ursprinch der kreften aller andern glider und ain schatzlädlein des lebens Megenberg 25, 32; daher sein herz laben, stärken, vgl. auch herzstärkung; seine Verwundung tötlich: ich traf ihn mitten ins herz Chamisso Ged. 149; jetzt tritt der tod ihm an das herz Schiller Tell 4, 3; bei allem Gemütsleben zuerst beteiligt, es heißt ein fröhliches, freudiges, stolzes, zuversichtliches, bekümmertes, trauriges herz, alle starken Gefühle kommen aus ganzem, vollem, tiefem, innerstem herzen, aus herzens grunde; es hüpft, schwillt vor Freuden, zittert, wallt (Klagel. 1, 20), blutet (Keller Seldw. 1, 81), bricht, möchte brechen vor Kummer und Schmerz; Leid, Angst, Sorge fällt aufs herz, liegt auf dem herzen, macht das herz schwer, bei ihrer Entfernung wird das herz leicht; mir ist ein stein vom herzen Iffland Bewußtsl. 2, 2; Übermaß des Schmerzes zerreiszt das herz, läszt das herz brechen; mein herz das bricht, es ist sehr mirb Heros ird. Pilgerer 42b; Gegenstände der Liebe, Sorge, Fürsorge liegen am herzen, werden ans herz gelegt: denen möchte ich doch ans herz legen, dasz noblesse oblige Bismarck Reden 10, 111; mir war er ins herz gewachsen CFMeyer d. Heilige 60; etwas geht zu herzen; zu herzen reden; den weg zu eines herzen finden; eines herz gewinnen, stehlen; auch ein herz für einen, etwas haben: das nennt man . . für unser volk ein herz Uhland 96; (diese) aussicht . . machte den Farnesen neues herz zu Carl V. Ranke Päpste 1, 250; freundlich Erwiesenes kommt vom, geht zu herzen; wes das herz vol ist, des gehet der mund uber Matth. 12, 34; Empfindung spricht vom herzen weg zum herzen; das herz auf der zunge haben, tragen; etwas übers herz bringen, nicht übers herz bringen können; reden, wie es einem ums herz ist, u. s. w.; freund, genosse, geliebte des herzens; wolauf du meins herzens ein schatz Garg. 39; — herz als Sitz des Mutes, der Entschlossenheit, Thatkraft, eben auch in Formeln: sich ein herz nehmen, fassen, einem herz machen, u. a.: so wird er doch ein herze fassen Dedekind christl. Ritter 51b; wenn sie das herz nicht haben, andrer meinung als ich zu sein Schiller Kab. 2, 1; doch schnell ergreift sie wieder herz Stolberg 1, 69; doch konnte er sich das herz nicht fassen Ranke Päpste 1, 153; da entfiel ihnen das herz B. d. Liebe 220d, und mit kräftigerem Ausdrucke: ist ihnen das herz in die hosen gefallen CFMeyer Jenatsch 85; — seltener als Sitz der Gedanken: aus dem herzen kommen arge gedanken Matth. 15, 19; wofür wir uns halten in unserm herzen Schiller Wallenst. Lager 11; in allen diesen Beziehungen häufig persönliche Auffassung des herzens, zumal wenn es mit Verben verbunden erscheint, die sonst der Person gelten: mein herz tichtet ein feines lied Ps. 45, 2; mein herz engstet sich in meinem leibe 55, 5; wenn unser herz erwacht (zur Liebe) Wieland Jdr. 3, 11; nun, armes herze, sei nicht bang Uhland 35; dasz mir das herz im leibe lacht 349; da sprach das herz Geibel 1, 41; da singet und jauchzet das herz 49, u. s. w.; sprichwörtlich: kein zags herz bult kein schöne frauen Stephani geistl. Action C 4a. 2) herz, die äußere Herzgegend, Brust: herz oder brust, *pectus* Dasypodius; die hand aufs herz (beteuernd) Klinger 1, 378; sein mädchen drückt er . . fest an sein klopfend herz Stolberg 1, 69; an unser herz schlagen Goethe 15, 176. 3) herz, von fühlenden Personen: alle frome herzen Ps. 94, 15; ich soll dir glauben, dasz du kein hartes herz, kein falsches mädchen bist? Goethe Mitschuld. 1, 4; besonders die Geliebte: ach, ach, von meinem herzen scheid ich nit ohne sehmerzen Goedeke-Tittmann Liederb. 73; im Dim.: jeder meiner freunde sasz froh bei seinem herzchen Goethe stirbt d. Fuchs; in der Anrede: bewährter diener! redlich herz Schiller Braut v. Mess. 102; tyrannisch herz! Tur. 4, 10; mein herz! mein süszes herz! zur Geliebten; bestes herz Goethe Wanderj. 3, 6. 4) herz, übertragen auf andere Dinge; Innerstes, Kern von etwas: die beste stadt aus Frankreichs herzen Schiller Jungfr. 1, 5; das herz ist hier des ganzen volks, die besten sind zugegen Tell 2, 2; bei Pflanzen das Mark, oder die innersten, zarten Blätter einer Staude oder Blüte (vgl. herzblatt): brich du einer pflanze das herz aus Goethe Clavigo 4; am Holze der Kern: wenn kihnen holz gut herz hat Coler 3, 219; beim Uhrmacher Schlagwerk einer Uhr; bei Schiffern der aus einer Anzahl Fäden bestehende Kern eines Taues: Mittelpunkt auf den Breitflächen eines Mühlsteins; herzförmiger Schmuckgegenstand: sein bildnis . . versteckt in ein herzehen von perlen und gold Bürger Pfarrers Tochter v. Taubenh.; Zuckerwerk in Form eines Herzens; Farbe im Kartenspiel: eichel, schellen, grün und herz Simpl. 4, 321; in der Wappenkunde, mittlerer Teil des Schildes, u. a. — Zusammensetzungen: **herzbeklemmend,** das Herz in Angst oder Sorge einschnürend; dazu: verstört und herzbeklommen Heyse 3, 116; herzbeklemmungen haben, an h. leiden. — **Herzbeutel,** m. häutiger Sack, welcher das ganze Herz locker umgibt. — **herzbewegend,** das Herz, Gemüt bewegend: herzbewegend tönt die weise Keller Werke 10, 189; dazu: mit . . herzbeweglichen worten Zesen Ros. 6. — **Herzblatt,** n. das Zwerchfell: herzblat, zwergfell *diaphragma* Frisch; innerstes zartes Blatt einer Pflanze; schmeichelnde Bezeichnung oder Anrede einer geliebten Person: du frisch aufblühendes herzblatt Voß Idyll. 16, 207; hast dir schon ein herzblättchen ausgesucht? Benedix Vetter 1, 4; — Pflanzenname; Karte die Herzfarbe trägt. — **Herzblut,** n. Blut des Herzens, von dem das Leben abhängt, mhd. herzebluot: mit unserm herzblut haben wir dich . . angekauft Schiller

Räub. 5, 2; mit meinem herzblut nährt ich ihn Wallenst. Tod 3, 18. — **herzbrechend**, das Herz brechend, den höchsten Grad von Schmerz oder Mitgefühl erregend: herzbrechende seufzer, thränen, leiden; eine herzbrechende klausel Schiller Räub. Trauersp. 2, 16. — **Herzeleid**, n. Leid des Herzens, tiefes Leid, mhd. herzeleit: thut mir an das herzeleid Dedekind christl. Ritter 29ª; was ihr mir da für herzeleid hättet anrichten können Schiller Räub. 4, 3; in bitterem herzeleid Ranke Päpste 1, 268; gebranntes herzeleid, vgl. Bd. 1, 490; älter auch: jamer, not und herzenleid Heros ird. Pilgerer 7ᵇ. — **Herzensadel**, m. Adel des Gemüts: fester trotzet herzensadel . . gefahren jeder art Voie 338. — **Herzensangst**, f., **-freude**, f., **-güte**, f., **-kummer**, m., **-luft**, f., **-not**, f., **-qual**, f., **-sorge**, f., **-weh**, n., u. a., Angst, Freude u. s. f. des Herzens, Gemüts; **Herzensbruder**, m., **-dieb**, m., **-freund**, m., **-kind**, n., **-königin**, f. u. a., Bezeichnung geliebter Personen; **Herzenskündiger**, m. der die Herzen, Gemüter, erforscht, Bezeichnung Gottes; **Herzensschrein**, m. Herz unter dem Bilde eines Schreines: er liebet mir ins herzensschrein Garg. 185; herzenschrein 29. — **herzerhebend**, **-erquickend**, **-erschütternd**, das Herz, Gemüt, erhebend u. s. w. — **Herzfarbe**, f. Farbe die das Herz hat; auch Farbe der Herzkarten im Spiele, Rot. — **Herzfinger**, m. Goldfinger, vierter Finger. — **Herzfleck**, m. n. Fleck wo das Herz sitzt; Fleck wo das Herz, Gemüt am liebsten weilt: sein herzfleck ist ein jäher rain Keller Werke 10, 24. — **Herzform**, f. Form des Herzens. — **herzförmig**, in Form eines Herzens: das antlitz, fast herzförmig Keller Werke 2, 112; blattwerk, gefiedert und herzförmig 3, 145. — **herzgewinnend**, Herz, Zuneigung gewinnend: herzgewinnende freundlichkeit. — **Herzgrube**, f. äußere Höhlung, welche sich in der Mitte der Brust unter dem Brustbein befindet. — **herzinnig**, innig aus dem Herzen, recht innig, Wort des 17. Jh.: ich erinnere mich ehmalen bei einigen gemerket zu haben, dasz sie das französische tendre, wann es vom gemüth verstanden wird, durch innig oder herzinnig . . gegeben Leibnitz unvorgreifl. Gedanken 64; zu herzinnigem vereine Schiller Glocke 394. — **Herzkäfer**, m. kosende Bezeichnung einer geliebten Person, schweizerisch: du bist ihr herzkäfer CFMeyer Nov. 2, 35. — **Herzkammer**, f. eine der beiden Höhlen im Herzen: das blut . . trat zurück und stürzte nach den herzkammern Heyse 5, 294. — **Herzkirsche**, f. Name einer herzförmigen Süßkirsche. — **Herzklee**, m. Sauerklee, Hasenklee. — **Herzklopfen**, n. Klopfen des Herzens; gewöhnlich = schnelleres Klopfen des Herzens, Zeichen von Krankheit oder Erregung des Gemüts: mit herzklopfen schreib ich es nieder Schiller 4, 327; lady (unter merkbarem herzklopfen) Kab. 2, 3. — **Herzkohl**, m. Krauskohl, Wirsing. — **herzkrank**, krank am Herzen: ein . . herzkranker mann CFMeyer d. Heilige 121. — **Herzkränkung**, f. Kränkung des Herzens, tiefe Kränkung Garg. 12. — **Herzleiden**, n. Leiden, Krankheit des Herzens: er ist an einem herzleiden gestorben. — **herzlieb**, mhd. herze-, herzenliep, lieb im Herzen, im tiefsten Innern: o du herzlieber bruder mein Dedekind christl. Ritter 36ᵇ; im Superl.: herzliebster son, lasz dir doch wehren Stephani geistl. Action C 6ᵇ; verstärkt herzallerliebster Jesu Christ Wackernagel Kirchenl. 5, 245; in substantivem Gebrauch: mein herzlieber, mein herzliebster, meine herzliebste, herzallerliebste; herzlieb, n. Anrede und Bezeichnung der Geliebten, auch herzliebchen HHeine 15, 94. — **herzlos**, ohne Herz, Mitgefühl Stieler; herzlose menschen, worte; dies geschlecht, das herzlos falsche Schiller Br. v. Messi. 348; in älterer Spr. auch ohne Herz, Mut: herzlos *timidus* Stieler; ohne Lebenskraft, kraftlos, noch bei Goethe: herzlos lieg ich an dem boden Epimen. Erwachen 2. — **Herzpochen**, n. Herzklopfen. — **Herzschlag**, m. Schlag des Herzens, Puls; auch übertragen, als Zeichen des frischen Lebens: ich habe in der groszen welt da drauszen . . eine sehnsucht nach dem süszen herzschlage meiner deutschen heimat bekommen Wildenbruch Opfer 47; — Ort wo das Herz schlägt, äußere Herzgegend: (er hatte) den dolch auf den herzschlag angesetzet Klopstock Mess. 16, 251; — Schlagfluß der das Herz trifft. — **herzstärkend**, das Herz, als Sitz der Lebenskraft, stärkend: herzstärkende arzneien. — **Herzstärkung**, f. Stärkung des Herzens, der Lebenskraft; Mittel das diese bewirkt: eine kleine herzstärkung zu sich nehmen. — **Herzstoß**, m. Stoß den das Herz gibt: (speien) mit schmerzlichen herzstöszen Simpl. 1, 108; Stoß der Herz oder Leben trifft: ein herzstosz für uns! Schiller Fiesko 2, 14. — **Herzwasser**, n. Feuchtigkeit im Herzbeutel; früher = Galle, oder mit Galle vermengte Flüssigkeit beim Erbrechen oder ekelndem Aufstoßen: wenns mir doch nur ein wenig in den ohren brauste, oder das herzwasser lief mir Hebel 2, 141; — auch herzstärkendes gebranntes Wasser. — **Herzweh**, n., mhd. herzewê, herzewêwe, Schmerz im Herzen, körperlich oder in Bezug auf das Gefühlsleben: ich will lieber das wenig herzwehe behalten Goethe Briefe 1, 254. — **Herzwurm**, m. Name des gemeinen, im Menschen sich aufhaltenden Spulwurms; Krankheit der Pferde; durch eine Raupe verursachte Verderbung der inneren Blätter des weißen Kopfkohls. — **Herzwurzel**, f. mittlere oder Pfahlwurzel eines Pflanzenstammes. — **herzzerreißend**, den höchsten Schmerz verursachend: herzzerreiszender jammer, ton.

Herzen, 1) ans Herz schließen, liebkosend umfassen: *amplecti* herzen Dief.; er herzet sie (die Kinder) Marc. 10, 16; lief er jm entgegen, und herzet und küsset jn 1. Mos. 29, 13; wenn man sich herzt und küsst Uhland 57; eilte in die kinderstube, seine kleinen zu herzen Freytag Handschr. 1, 240; refl., sich mit einer: sitze nicht bei eins andern weib, und herze dich nicht mit jr Sir. 9, 12. 2) mit einem Herzen, mit Mut versehen: die bauren muszten kriegen, . . man ganz sie herzt mit lügen Opel-Cohn 73, 7; im Part.: er wolte getrost und geherzt sein Luther 1, 422ª; vgl. dazu beherzen, beherzt Bd. 1, 326. — **herzhaft**, mit Herz, Mut, Thatkraft versehen, mhd. herzehaft: sich herzhaft gegenstellen Fischart glückh. Schiff 36; indem ich mich herzhaft stellte, um den andern muth zu geben Goethe Werther 1; ein herzhafter mann, der nichts auf gespenster hielt Hebel 2, 98; ein schlauer und herzhafter plan Schiller Räub. 1, 2; mit herzhafter rücksichtslosigkeit Ranke Päpste 1, 48; in weniger scharfer Bed. = derb, fest, Gegensatz zu zaghaft: auf den kranken fusz weniger herzhaft auftreten Lessing Dram. 2; schlug ihn . . herzhaft auf die schultern Freytag Handschr. 1, 123; das herzhafte glückauf Treitschke 3, 488. — **herzig**, Herz habend, Gemüt, Mut habend, in Zusammensetzungen barm-, feig-, grosz-, gut-, hart-, kaltherzig u. a.; alter oberdeutscher kosender Ausdruck, = das Herz anmutend, lieb, lieblich: du herzigs lieb, mein höchster hort Uhland Volksl. 281; durch Goethe in die Schriftspr. auch des Nordens eingeführt: es war ein herzigs veilchen das Veilchen; es konnte kaum ein herziger närrchen sein Faust I; ihr herzigen mädchen Benedix rel. Stud. 1, 4; er hat sich herzig gegen sie benommen Keller Werke 8, 334. — **herzlich**, dem Herzen eigen oder gemäß, mhd. herzelîch, herzenlîch; in allgemeiner Bed.: herzlich hassen, mündlich lieben Logau 3, 242, 132; gewöhnlich auf das Herz als Sitz des warmen Gefühls und der Liebe bezogen; von Personen: seid unternander freundlich, herzlich Epheſ. 4, 32; Sie werden ein gutes, herzliches völkchen finden Hauff 11, 111; von Empfindungen und deren Ausdruck, = innig warm: herzliche liebe und barmherzigkeit Phil. 2, 1; herzlichs erbarmen Col. 3, 12; herzliche worte,

grüsze, bitten, klagen; man höret noch des kindes herzlich lachen Uhland 173; als Adv.: herzlich lieb hab ich dich Ps. 18, 2; mich hat herzlich verlanget Luc. 22, 15; so nimm dich meiner herzlich an Gellert 2, 214; mir wär es herzlich leid Uhland 227; in verblaßter Bed. = von der Tiefe der Empfindung her, äußerst, recht, sehr: denen es doch herzlich sawer wird Luther 4, 112b; ich find es dort . . herzlich schlecht Goethe Faust I; ich will es herzlich gern thun, u. a.; auch als Adj. = stark, heftig: bei herzlichem zagen und pochen Bürger Kaiser u. Abt; — in anderer Bed., = zu Herzen gehend: dessen geschichte mir doch so interessant und herzlich wird, als mein eigen häuslich leben Goethe Werther 1. — **Herzlichkeit**, f. das Herzlichsein, warmes Gefühl: herzlichkeit der liebe, freundschaft, herzlichkeit im betragen Campe; er war gegen mich von anmuthiger herzlichkeit Freytag Erinn. 207; im Plur. Äußerungen der Herzlichkeit: alle herkömmlichen verzierungsphrasen abgelehnt und sich nur allein mit herzlichkeiten . . vorbereitet Goethe DuW. 17.

Herzog, m. Führer eines Heeres; Bezeichnung einer Fürstenwürde; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hertogi, altengl. heretoga, altsächs. heritogo, ahd. herizogo, mhd. herzoge, alte Zusammensetzung, deren zweiter Teil in der Bed. Ziehender, Leitender zu trans. ziehen (s. d.) gehört; in alter Spr. in schwacher Declination, Gen. und Plur. herzogen, vor Eigennamen aber starr: und lech (verlieh) . . das land zu Baieren herzog Bertholden, herzog Arnulphs brueder Aventin 2, 265; im 17. Jh. beginnt starke Declination sich festzusetzen: des herzogs Lohenstein Arm. 1, 1065; Plur. die herzoge Steinbach, jetzt allgemein herzöge. In älterer Spr. auch noch im allgemeinen Sinne: mechtiger herzog und . . heerfürer der Athener Klugr. 108b; = vornehmer Leiter, Anführer, Fürst: das du ein herzog seiest uber Israel 1. Sam. 25, 30; den herzogen jrer seligkeit Hebr. 2, 10; unser herzog Jesus Christus Luther 3, 117b; noch im 18. Jh.: war ich herzog groszer geister? Bürger Lied v. d. Einzigen; herzog der beutelschneider! gaunerkönig! Schiller Räub. 2, 3; gewöhnlich aber in der verengten Bed. einer politischen Würde: von den Baiern und iren herzogen Aventin 1, 1184; der herzoge von Anhalt Minnes. 1, 14; herzog zu Sachsen, in Baiern; hilf Genua . . deinem herzog Schiller Fiesko 5, 16. — **Herzogin**, f. Gemahlin eines Herzogs: *ducissa* hertzoginne, hertzogin Dief.; begleitet mich zu eurer liebenswürdigen herzogin Schiller Fiesko 5, 12. — **herzoglich**, einem Herzog gehörig oder gemäß: herzogliches land, herzogliche kasse, herzoglicher aufwand; einem Herzogsgeschlecht entstammend: mit einer herzoglichen braut von Cleve Uhland 435. — **Herzogtum**, n. Land, Gebiet eines Herzogs.

Herzu, zu und herwärts, mhd. getrennt her zuo, später zusammengerückt, bei Luther als erzu; in scharfer örtlicher Bed. mit Verben der Bewegung, bringen, dringen, eilen, fliegen, gehen, kommen, laufen, nahen (2. Mos. 24, 2, auch zeitlich es nahet erzu das siebende jar 5. Mos. 15, 9), schleppen, treten, ziehen, u. a., auch allein in lebendiger Rede: erzu, und höret die wort des herrn Jos. 3, 9; in weniger scharfem Sinne, ohne daß auf her besonderes Gewicht fällt, so daß dafür auch hinzu (s. d.) stehen könnte: füreten sie den sechsten auch erzu 2. Macc. 7, 18; da trat erzu, der fünf centner empfangen hatte Matth. 25, 20, u. a.

Hesse, f. Kniebug an den Hinterfüßen der Tiere, in älterer Form hechse, hächse, mhd. hahse, hehse, auch hasse, urverwandt zu lat. coxa Hüfte; *poplex* hechsze Dief.; hechsse oder hesse heiszet das hinterste bein an den schöps- oder andern keulen oec. Lex. 966; die huldigung der weidgerecht gelösten hesse Gaudy Erz. 111.

Hetze, f. Handlung des Hetzens, jüngere Bildung als das Masc. hatz und Fem. hatze (s. d.), aber im 16. Jh. vorhanden (Schweinichen); als Jägerwort: der edlen hetze freund Hagedorn 1, 108; aufbruch zur hetze Gaudy Erz. 110; Ort der Hetze: gebäude . . zu einem kampfplatz, zu einer ochsenhetze eingerichtet Goethe ital. Reise II; Koppel Hunde die zur Hetzjagd dient: eine hetze hunde Adelung; in allgemeinem Sinne, = wildes, lautes, bewegtes Treiben: academische hetze Wieland Ag. 11, 4; er möchte sich in Aurelien verlieben, da würde die hetze erst recht angehen Goethe W. Meister 4, 14. — **hetzen**, jagen, verfolgend treiben, ahd. mhd. hetzen, Bildung zum Subst. hasz in der ursprünglichen Bed. der feindlichen Verfolgung; altes Jägerwort: *venari* heczin Dief.; Oto vom Thor, der hetzt am andern tag des weinmonats zu abents Aventin 2, 395; vertreibt sein zeit mit hetzen, paissen, jagen 1, 43; als Subst. das hetzen auf hasen, hirsche, füchse; mit Acc. des verfolgten Tieres: hasen, füchse hetzen; sprichwörtlich: wer zwei hasen zugleich hetzen will, der fänget gar keinen Pistorius 7, 26; bildlich und frei: meine feinde haben mich gehetzt wie einen vogel Klagel. 3, 52; der . . die fetten kälber in das messer hetzte Schiller 5, 15; einen bettler vom hofe hetzen (mit Hunden jagen) Adelung; ob ihr . . von lande sie zu lande hetzt Freiligrath 3, 181; wie ein gehetztes reh Keller Werke 10, 60; wenn ein volk die letzte consequenz . . vor der zeit zu tode hetze 8, 160; dieses müde gehetzte herz Leuthold 201; mit allen hunden gehetzt sein, in allen Kniffen und Ränken Bescheid wissen; — übertragen auf die verfolgenden Hunde: ihr unterirdschen, die nach dem blut ihr . . wie losgelassne hunde spürend hetzt Goethe Iphig. 2, 1; bildlich = eilig, jagend laufen: er hetzte hintennach; nach gewinn hetzen; — zur Verfolgung antreiben: die hund hetzen, anfüren, anweisen und mütig machen Maaler; und auch danach wieder frei, = aufreizen: (die Weiber, die) mutwilliglich jr männer hetzen BWaldis Esop 3, 98; (sie) haben auch die fürsten . . wider in (den Papst) gehetzt Aventin 2, 438; die will ich an den ritter hetzn Dedekind christl. Ritter 91b; vater und sohn aneinander zu hetzen Schiller Kab. 2, 6; auch ohne Acc.: die emigrirten . . hetzten deszhalb an den obersten behörden Goethe 30, 43; da der baron immer fort hetzt Aufgeregt. 3; herstellung der hetzenden kaplanpresse Bismarck Reden 6, 223; — selten = reizen, anspornen: ihn recht zu hetzen und noch begieriger zu machen Simpl. 3, 21. — In Zusammensetzungen: **Hetzblatt**, n. aufreizende Zeitung: den lesern, die nichts als ein einzelnes hetzblatt lesen Bismarck Reden 10, 194. — **Hetzhund**, m. zur Hetzjagd abgerichteter Hund; übertragen: so ein hetzhund der gerechtigkeit Schiller Räub. Trauersp. 2, 16. — **Hetzjagd**, f. Jagd bei der gehetzt wird; auch übertragen von einem wilden eiligen Treiben. — **Hetzpeitsche**, f. Peitsche wie sie bei der Hetzjagd verwendet wird: mit hetzpeitschen vom hof jagen Hauff 10, 98.

Hetzer, m. der da hetzt, hetzend jagt: vischer vogler hezer paisser hasenjäger fuchsjäger Aventin 1, 432; übertragen = Aufreizer, Anstifter: die leute waren durch hetzer aufgereizt worden. — **Hetzerei**, f. das Hetzen, besonders Aufreizen, Anstiften; auch wilde Eile: das ist eine wahre hetzerei.

Heu, n. getrocknetes Gras vom ersten Schnitte; gemeingerm. Wort, goth. havi, altnord. hey, altengl. hêg, altsächs. houwi, ahd. houwi und hewi, mhd. hou, houwe, höu, zu hauen (s. d.) als landwirtschaftlichem Ausdrucke gehörig = zu Mähendes; im älteren Nhd. auch noch ohne Umlaut: *fenum* hauwe, hawe, hau neben heuwe, höu, hew, heuw, heu Dief.; heu machen, schneiden, laden, bäumen (s. d.), herein bringen, ins heu fahren, zum Hereinholen desselben; sprichwörtlich: man musz

heu machen, weil die sonne scheint; im heu schlafen, übernachten, nächtigen; futter für tiere: wenn der ochse den kornwagen in die scheune gezogen hat, so musz er mit heu vorlieb nehmen Schiller Räub. 2, 2; in vergleichen: alles fleisch vergeht wie heu Lieb v. Albinus; geld wie heu Lessing Minna 3, 5; — in der bezeichnung anderer pflanzennamen: griechisches, schwedisches, heiliges heu. — Zusammensetzungen: **Heubaum**, m. Baum oder langer runder Stamm zum Bäumen des Heus. — **Heuboden**, m. Boden zum Aufbewahren des Heus. — **Heubund**, n. Bund Heu. — **Heuernte**, f. das Ernten des Heus und die Zeit dazu: es war in der heuernte. — **Heufuder**, n. Fuder Heu. — **Heugabel**, f. Gabel zum Aufladen des Heus. — **Heuhaufen**, m. Haufen Heu, besonders der auf der Wiese vor dem Hereinbringen des Heus geschichtete. — **Heuleiter**, f. Leiter zum Aufsteigen auf den Heuboden. — **Heumahd**, f. das Mähen des Heus, und die Zeit zu der es geschieht. — **Heumonat**, m. Juli (Weinhold Monatnamen 43). — **Heuochse**, m. Heu fressender Ochse; Schimpfname für einen dummen Kerl. — **Heupferd**, n. Heuschreck. — **Heuraufe**, f. Raufe für Heu über der Krippe der Tiere. — **Heurechen**, m. Rechen, Harken für das Heu. — **Heuschober**, m. aufgeschichteter Haufe Heu auf der Wiese. — **Heuschreck**, m. Name des Heupferdes, *locusta*; ahd. hewiskrekko, mhd. houweschrecke, hoüschrecke, eigentlich = Heuspringer, nach dem Verbum schrecken (s. d.) = springen; seit 17. Jh. auch als Fem. die heuschrecke, jetzt überwiegend. — **Heuschuppen**, m. Schuppen für Heu. — **Heustock**, m. Heuschober. — **Heuwage**, f. Wage für Heu in Centnern und Fudern. — **Heuwagen**, m. Wagen für Heu oder mit Heu. — **Heuwiese**, f. Wiese auf der nur einmal des Jahres Gras gehauen werden kann. — **Heuzeit**, f. Zeit in der Heu gemacht wird.

Heuchelei, f. fortgesetztes Heucheln, heuchelndes Wesen: sihe zu, das deine gottesfurcht nicht heuchelei sei Sir. 1, 34; er aber merkete jre heuchelei Marc. 12, 14. — **heucheln**, sich hinterlistig verstellen; mitteldeutsches Wort, Iterativbildung zu einem landschaftlich verbreiteten Verbum hauchen sich ducken, niederbeugen, zusammensinken, gesagt zunächst von dem Hunde und seinem demütig kriechenden Wesen: der . . vor männiglich den wadel wähet, jeden lecket, zu jedem heüchelt Philander 2, 101; schlesisch: meine Lusche (eine Hündin) . . se hüppte, se sprang, se heuchelte mer AGryphius Dornrose 11; übertragen auf das falsch freundliche Verfahren der Menschen: wer mit seinem nehesten heuchelt Spr. Sal. 29, 5; namentlich in Worten und Geberden: heuchelten jm mit jrem munde Ps. 78, 36; er wird heucheln und gute wort geben den gottlosen Dan. 11, 32; durch Luthers Bibel in diesem Sinne in die allgemeine Schriftspr. gekommen und nachher ausgebildet: fuchsschwänzen, heuchelen Heberich; weil Springinsfeld . . mir die wahrheit so getreulich sagte und nicht heuchelte Simpl. 1, 302; ich lieb ihn nicht, doch unterlasz ich nie, es ihm zu heucheln Schiller 5, 40; heucheln konnt er nie 137; präsident heuchelt eine schuldlose miene Kab. 4, 5; mancher leute kunst besteht nur darin, natur zu heucheln Heyse 21, 139; dichterisch in neuerer Spr. auch ohne niedrigen Nebensinn, als Trugbild hinzaubern: weil du (Maler) leben auf todten tüchern heuchelst Schiller Fiesko 2, 17; der zierliche topf nimmt manchen strauch . . auf, um in winterhafter häuslichkeit den sommer zu heucheln Goethe 33, 152. — Dazu: **Heuchelbuße**, f. geheuchelte, Gegensatz zu wahrer Buße. — **Heuchelchrist**, m. Scheinchrist. — **Heuchelglaube**, m. Scheinglaube. — **Heuchelrede**, f., **-wort**, n. falsche Rede, falsches Wort. — **Heuchler**, m. der da heuchelt; selten = Schmeichler, Fuchsschwänzer: ob ich . . der fürsten heuchler sei Luther 3, 40c; gewöhnlich = sich gleißnerisch Gebarender, nach dieser Bed. auch im Basler neuen Test. erklärt: heuchler, gleiszner, trügner; wenn jr fastet, solt jr nicht sawer sehen, wie die heuchler Matth. 6, 16; wenn er nun kommt mit der larve des heuchlers Schiller Räub. 1, 1; heuchler an talent und tugend Paraj. 5, 8. — **heuchlerisch**, in der Weise eines Heuchlers: die heuchlerischen spreüwen der lügen SFranck Parad. 282a; falsche heuchlerische krokodilbrut Schiller Räub. 1, 2; mitleid, was ich mir . . als heuchlerisch zu bezeichnen erlaubte Bismarck Reden 8, 18; in älterer Spr. auch heuchelisch: nicht heuchlisch noch felschlich, sondern in der warheit Luther 5, 206b.

Heuen, Heu machen, mhd. höuwen: zum heun anmutiges wetter Voß Idyll. 17, 4; man heuete die wiesen Bismarck Brief 1864.

Heuer, in diesem Jahre; ahd. hiuro, mhd. hiure, zusammengeflossen aus einer alten instrumentalen Verbindung hiu jâru in diesem Jahre (wegen des ersten Teils in der Bed. dieser vgl. auch heint, heute): heur im sommer, heuer wird nichts daraus Stieler; wie heuer recht nach wunsch des nachbars korn gerathen Hagedorn Fab. 1, 68; mit Gegensatz: heuer so gut als übers jahr Günther 555; auch zu fern, vgl. Bd. 1, 895; — in abgeschwächtem Sinne, = jetziger Zeit, heutiges Tages: ihr bestes pferd ist heuer viel zu seltsam und zu theuer Logau 1, 30, 2.

Heuer, f. Miete, Pacht; Mietgeld, Pachtgeld; ursprünglich nur dem niederdeutschen Sprachgebiete angehöriges Wort, altengl. hȳr, niederl. mnd. hure, von norddeutschen Schriftstellern seit 17. Jh. in die Schriftspr. eingeführt: postillion, der die pferde zur heüer hatte Ettner unwürd. Doct. 404; die heuer unsrer äcker und wiesen Möser patr. Phant. 3, 249; in neuerer Spr. besonders in der Bed. der Miete und des Mietgelds der Schiffsmannschaft: hatte der kapitain freiwillig seine heuer erhöht Storm zwei Nov. 146. — **Heuerling**, m. Mietsmann; Tagelöhner.

Heuern, 1) mieten: *conducere, locare* huren Dief. (niederrheinisch), niederl. hueren *conducere* Kilian; kein henker will mehr eine wiese heuren Möser Phant. 1, 213; meist bei Seeleuten, = einen Matrosen anwerben; bei Kaufleuten heißt heuern Lotterie- oder Anleheuloose nur für die nächste Ziehung oder mit Verzicht auf den niedrigsten Gewinn spielen. 2) anderes heuern, Verkürzung von heiraten (s. d.) durch ein in zweiter Silbe unbetontes heireten (so bairisch, Schmeller) hindurch; die Form heiern schon gelegentlich bei Luther: verheire dich mit jr 1. Mos. 38, 8, später durch nim sie zur ehe ersetzt; heuren schließt sich an die Nebenform heuraten an: zu ostern übers jahr wirst du mich heuern Kleist Käthch. v. Heilbr. 4, 2; heuren wollt ich sie zerbr. Krug 124.

Heulen, in langgezogenen Tönen klagen oder weinen; mhd. hiuweln, hiulen, hûlen, ahd. hiwilôn, hier aber in der Bed. jauchzen, jubeln (Otfrid 5, 23, 22); tonmalendes Wort, häufig von Tieren: heulen als die leuwen, heulen und winslen als die hund und wolf Voc. 15. Jh.; die grausamen wilden thier heuleten Weish. Sal. 17, 19; grausig heulet der kauz Schiller Räub. 4, 5; von Tönen der Freude: so springen ihn seine zwei doggen schon an mit freudigem heulen und wimmern Bürger Lied v. Treue; sprichwörtlich: mit den wölfen musz man heulen; in Vergleichen: las sie wiederumb auch heulen wie hunde Ps. 59, 7; von Menschen, auch als edler Ausdruck, zumal in älterer Spr.: wie ich so kleglich zage und heule 55, 3; da wird sein heulen und zeenklappen Matth. 8, 12; weinet und heulet uber ewer elend Jac. 5, 1; klagt und heulet Jer. 4, 8; ein heulender Abbadonna Schiller Räub. 3, 2; ich erfahre nun mit zähnklappern und heulen 5, 2; mehr aber, vorzüglich in jetziger Spr., in derber Rede von Kindern und Mutlosen: brach zuweilen . .

in ein gebrochenes heulen aus Schiller 3, 569; ein heulender sünder Kab. 5, 1; sie heulten mit blutigen nasen Goethe Herm. u. Dor. 4; in beiden Anwendungen auch transf.: (er) heult in diese worte seinen schmerz Schiller Zerst. v. Troja 94; (Geister) heulten diese weise Bürger Lenore; wo du kupplerin den diskant wirst heulen Schiller Kab. 2, 4; — vom Wind und Wasser: laut heulten sturm und wog ums haus Bürger Lied v. braven Mann; wenn im sturme sich die winde heulend schlagen Schiller Zerst. v. Troja 73; unpersönlich: in der dürren einöde, da es heulet 5. Mos. 32, 10; heulen im Ofen, in der Esse, bei sausendem Luftzug. Der Orgelbauer sagt heulen von einer Pfeife, die auch ungerührt eine Stimme von sich gibt. — **Heuler**, m. der da heult: (ein kind) war aber dabei ein gräulicher heuler. und schrie und winselte gleich Wieland Bonif. Schleicher; im J. 1848 hieß heuler ein Anhänger der reactionären Partei; jetzt = Mutloser, Zaghafter, der über Alles laut klagt. — **Heulerei**, f. anhaltendes, fortgesetztes Heulen.

Heurig, diesem Jahre angehörig oder zufallend, ahd. hiurig, mhd. hiurec: *hornotinum vinum* hurig win Dief.; allerlei edle früchte . . ich hab dir beide heurige und fernige behalten Hohel. 7, 13; von fürnen und heurigem (Wein) Garg. 104; sprichwörtlich: zumal er selbst kein heuriges häslein mehr ist (alt genug) Hebel 2, 238; — nach abgeschwächter Bed. von heuer, der Jetztzeit angehörig: einige der heurigen philosophen Klopstock 7, 336; das heurige geschlecht Geibel 1, 167.

Heute, an diesem Tage; ahd. hiutu, hiuto aus hiu tagu, altsächs. zu hodigo zusammengerückt und verstümmelt, mhd. hiute; wegen des alten hiu im Worte vgl. oben heuer; erläutert durch formelhaften Zusatz: hiute disen tac Iwein 7545; heute dieses tags 5. Mos. 27, 9; früher auch in adjectiver Fügung: die wir hie sind heuts tags 5, 3; bezogen auf verschiedene Zeiten des gegenwärtigen Tages, heute morgen, früh, mittag, nachmittag, abend, nacht; auch auf den ganzen Tag gehend, ohne nähere Einzelbestimmung: unser teglich brot gib uns heute Matth. 6, 11; ich gedenke heute an meine sünde 1. Mos. 41, 9; Gegensatz zu gestern, morgen: heute könig, morgen tod Sir. 10, 12; gestern wars an mir, heute ists an dir 38, 23; gestern noch auf stolzen rossen, heute durch die brust geschossen, morgen in das kühle grab Hauff 1, 35; mit Präpositionen: von heute ab; auf heute ist der termin anberaumt; heute übers jahr, heute über acht tage, heute vor acht tagen; auf den vergangenen Teil dieses Tages weisend: ich habe heute viel erlitten im traum Matth. 27, 19; auf den zukünftigen: heute in dieser nacht . . wirstu mich dreimal verleugnen Marc. 14, 30; — in freierem Sinne, nur zeitliche Gegenwart hervorhebend: heute ist das alles anders als ehedem; das ist heute so, und wird künftig so sein; in den Formeln heut des tages, auch heutes tages: wir sehens heutes tages Luther 6, 343^b; heut zu tage, auch zusammengerückt geschrieben: ein land das heutzutage reicher ist als alle spanischen herrschaften Schiller 4, 103; — in substantivem Gebrauche: des morgens sorge friszt des heutes freude nie Haller 24; in dem heute wandelt schon das morgen Schiller Wallenst. 5, 3; ins heut versunken Geibel 3, 46. — **heutig**, diesen Tag angehend, ahd. hiutig, mhd. hiutec: sein heutiges fluchen 2. Sam. 16, 12; umb diese heutigen empörung Ap. Gesch. 19, 40; bis auf den heutigen tag Matth. 27, 8; heutiges tages 11, 23; was sollen wir sagen zum heutigen tag Goethe Ergo bibamus; — in freierem Sinne, auf die Gegenwart bezüglich: die heutige zeit, jugend, das heutige geschlecht; ein naturphilosoph in der heutigsten bedeutung des wortes HHeine 7, 11.

Hexe, f. Zauberweib; ahd. hagazussa (*furiarum* hagazussun Gloss. 2, 706), gekürzt hâzasa (2, 483), hâzissa, hâzus, mhd. hecse; altengl. hägtesse; verdunkelte Zusammensetzung, deren erster Teil das ahd. hag Landgut, Feld, Weide (vgl. unter hag und hagestolz) bildet, während der zweite auf altengl. tesu Schaden, Frevel, tesvian, verderben, freveln, zurückzugehen scheint, Grundbedeutung demnach = Flurfrevlerin, wobei erinnert werden muß, daß die Hexen nach dem Volksglauben Wetter und Hagel brauen *saga*, *strix*, hägs, hegecisse, niederl. haghetisse Dief.; häx, zauberin Maaler; davon man noch die alten zaubererin hecsen nent Aventin 1, 148; die hexen zu dem Brocken ziehn Goethe Faust I; einer landkundigen und ihrer teuflischen frevel geständigen zauberfrau und hexe CFMeyer d. Heilige 54; Schimpfwort: du alte hex Simpl. 1, 285; ich nehme mich in acht, mit solchen hexen öffentlich zu gehen Goethe Faust I; halbes Kosewort für ein junges Mädchen: du kamst nicht, kleine hexe HHeine 18, 302; solch ein hexchen ist geschwind Uhland 308; — Name der Nachtschwalbe oder des Ziegenmelkers. — Zusammensetzungen: **Hexenbaum**, m. Baum der schwarzen Vogelkirsche. — **Hexenbutter**, f. Butter, aus der sich die Buttermilch nicht gehörig geschieden hat (was dem Einfluß der Hexen zugeschrieben wird). — **Hexenfahrt**, f. Fahrt der Hexen nach dem Blocksberg. — **Hexenkraut**, n. Name verschiedener Pflanzen, namentlich des Johanniskrautes, der Roßnessel, der Alraunwurzel, u. a. — **Hexenkunst**, f. Kunst der Hexen. — **Hexenmehl**, n. der gelbliche Same des Bärlapp. — **Hexenmeister**, m. Gebieter der Hexen, männlicher Zauberer überhaupt: häxenmeister. *veneficus* Maaler; der alte hexenmeister Goethe Zauberlehrl. — **Hexenprozeß**, f. Prozeß der den Hexen gemacht wird. — **Hexensalbe**, f. Salbe, die Hexen für ihren Zauber brauchen. — **Hexenschuß**, m. plötzlich eintretender rheumatischer Schmerz in der untern Rückengegend, nach dem Volksglauben durch Anzauberung einer Hexe entstanden. — **Hexenstich**, m. bei den Nähterinnen eine Art des Stichs, die kleine Löcher in der Naht läßt. — **Hexentanz**, m. Tanz der Hexen; Name des Irrlichts. — **Hexenwerk**, n. Zauberwerk.

Hexen, Zauberkunst treiben, wie eine Hexe: hexen, *incantare*, *fascinare* Stieler; er habe einen bund mit dem teufel gemacht und könne hexen Schiller 4, 80; transf., und mit Angabe der Wirkung: todt hexen Stieler; manchem ihrer söhne hext die metze einen rüssel Bürger Fortunens Pranger; was diese hexe denn aber eigentlich gehext habe ThStorm neue Nov. 6; — in freierem Sinne, zur Bezeichnung einer unbegreiflichen Schnelligkeit und Gewandtheit: ich eile, was ich kann, aber ich kann doch nicht hexen Schiller 4, 193; Ilse, kannst du hexen? Freytag Handschr. 2, 170; gemäuer . . ists doch als wenn die feen es hingehext hätten Goethe die Vögel. — **hexenhaft**, einer Hexe eigen oder gemäß: mit so hexenhafter schnelligkeit davon zu kommen Keller Werke 6, 385. — **Hexer**, m. der da hext, Zauberer: zeigte dem hexer den weg zu dem alten brunnen Keller Seldw. 1, 284. — **Hexerei**, f. Kunst des Hexens, Wirksamkeit eines Hexenden: warumb man zu (gegen) hexerei geweichte heiligen bruchen musz Keisersberg Emeis 3^a; sprichwörtlich und in Redensarten: geschwindigkeit ist keine hexerei; das ist keine hexerei, das kann Jeder; sehet also, das ist die ganze hexerei Schiller Räub. 1, 1; hexereien? braucht keiner hexereien, kopf muszt du haben 2, 3. — **Hexerich**, m. Zauberer, neuere volksmäßige Bildung zu hexe: es giebt keine hexriche Freytag Soll 2, 34 (vorher: schwarzkünstler); schalten ihn einen nekromanten, tränkebrauer und hexerich Wildenbruch Generalfeldob. 2, 13.

Hi, kicherndes Lachen malend: die damen kicherten ein zirpendes hi, hi, hi, in das dumpfe donnernde ha, ha, ha, der mannspersonen Wieland Abd. 1, 5. — **hie**, vgl. unter hier.

Hieb, m. Handlung des Hauens, Spur und Wunde davon; schon im 15. Jh. neben hau, als Neubildung nach dem Prät. hieb vorhanden: er het einem 48 stich und hieb getan D. Städtechr. 11, 705; allgemein = Schlag: musz er (der Kopf) bei mir auf einen hieb herunter Gellert 4, 101; die ersten hiebe der keilhaue Goethe 56, 175; sprichwörtlich: das ist viel auf einen hieb Schiller Räub. 1, 2; = Prügel: der junge bekommt hiebe; — Ausdruck der Kämpfer und Fechter: auf den hieb auf einen los gehen Steinbach; ein hieb sitzt, fehlt; da wir . . auffiengen wie schilder die hiebe, die deinem leben galten Schiller Räub. 5, 2; ‚was gibts da?' teutsche hiebe Fiesko 5, 4; gegen hieb und stich Bürger Entführung; bildlich auch hieb im Wortgefecht, einem einen hieb, ein paar hiebe versetzen; bei Jägern hieb der Stoß, den der Eber mit seinen Zähnen führt, Schlag eines Vogels mit spitzem Schnabel; — Hiebwunde, Hiebspur: einem einen starken hieb an dem kopfe beibringen Steinbach; er hat einen hieb über das ganze gesicht; bildlich: er ist mit einem leichten hiebe weggekommen, es hat ihm nicht sehr geschadet; = Rausch: er hat einen hieb; der von einem hochzeitschmause mit einem kleinen hieb sich leise heimwärts schlich Wieland Klelia 3, 383; — als gewerblicher Ausdruck, beim Landwirt das Hauen des Heues und Grummets; im Forstwesen Bezirk wo Holz gefällt wird, leerer Waldplatz nach dem Abtreiben des Holzes, auch Recht in einem Walde Holz hauen zu dürfen; im Bergbau gewisses Recht auf Gewinnung von Mineralien; bei Feilenhauern hiebe die schrägen Einschnitte einer Feilenfläche. — Zusammensetzungen: **hiebfest,** fest gegen Hiebe im Kampfe. — **Hiebwaffe,** f. Waffe für den Hieb. — **Hiebwunde,** f. von einem Hiebe herrührende Wunde.

Hieber, m. Hiebwaffe, Schläger: hieber, haudegen Steinbach; den alten hieber und sein ungeheures stichblatt Hauff 10, 153.

Hier, an diesem Orte; gemeingerm. Wort, goth. altnord. altengl. altsächs. hêr, ahd. hear, hiar, hier, mhd. hier, aber mit der häufigeren gekürzten Nebenform hie, die auch im älteren Nhd., namentlich immer bei Luther und bis ins 17. Jh. gewöhnlich hervortritt, und sich bis in die neuere Spr. vereinzelt hält: es ist so schwül und dumpfig hie (: wie) Goethe Faust I; mit Gegensatz da: ich sage nicht, dasz du nicht hie und da bescheiden deine feile brauchen solltest Tasso 5, 2; in Zusammenrückungen örtlicher und zeitlicher Bed., wie hiebevor, hieher, hiehin, hienach, hienächst, und besonders hienieden, welches, bezogen auf die Erde im Gegensatz zum Himmel oben, bis jetzt der edlen Spr. uneingeschränkt geblieben ist: du suchst, was hienieden nicht zu finden ist Goethe Werther 1; hier hat erst in neuerer Spr. wieder die Oberherrschaft erlangt. Bed. scharf örtlich, auf die nächste Nähe eines Sprechenden bezogen, verbunden mit Verben der Ruhe, bleiben, lassen, liegen, stehen, weilen u. a.; hier ist die stelle, wo ich sterblich bin Schiller Karl. 1, 6; durch Zusätze auch näher bestimmt: hier herauf kam er; hier zu lande; hier unter diesem grünen laube Goethe Faust I; ein Angerufener meldet sich durch hier!; bei Darreichungen: hier, nimm!; auch auf eine Stelle der Schrift oder Rede gehend: hier steht es; hier stock ich schon Goethe Faust I; mit Gegensatz hier und da, dort (s. d.); = in diesem Leben, dieser Welt: hier such ichs nur, dort werd ichs finden Gellert 2, 229; in älterer Spr. hie sein, abstammen: denen die von hirten hie seind Aventin 1, 9; in abgeblaßtem Sinne, nur auf Lage und Verhältnisse bezogen: es ist hier (bei einem Prozesse) etwas zu verdienen Rabener 3, 54; hier giebts zu unterscheiden Lessing Nath. 1, 3; zeitlich: die stund wäre hie, darin Rom zergên solt Aventin 1, 521; die nächsten 12 jahre von hier an Gotter 3, XXXIII; als Subst.: (es) macht zum hier das schöne dort Platen Lieder u. Romanzen; in Verbindung mit kommen = hierher, zumal in norddeutschen Quellen: komm, küster, hier! Bürger Lenore; auch bei Goethe: geselle dich zu uns! komm hier! Faust I. — Zusammenrückung mit Adverbien des Orts, der Verhältnisse, der Zeit, wobei hier teils auf die unmittelbare Nähe eines Sprechenden, teils auf die mit dem Adverbialbegriffe zunächst zusammenhängenden Verhältnisse, Umstände, Ursachen zielt, und gewöhnlich den Ton trägt: **hieran,** an diesem Orte: das land stöszt hieran; diesen Fall betreffend: haben sie hieran wohl recht? Lessing ant. Br. 39. — **hierauf,** auf dieser Stelle; zeitlich, Folge andeutend: kamen bald hierauf . . herein Goethe W. Meister 2, 9; Verlauf bezeichnend: hierauf stand er still und überlegte. — **hieraus,** aus diesem Orte, diesen Verhältnissen u. ähnl.; Grund angebend: hieraus entstand zwietracht. — **hierbei,** bei diesem Orte, dieser Lage. — **hierdurch,** örtlich: hierdurch geht kein weg; auf Grund und Ursache gehend: hierdurch wird schnellere heilung bewirkt. — **hierein,** in diesen Ort, in diese Lage u. ähnl.; hierein lasse ich mir nicht reden. — **hierfür,** für diese Lage, Verhältnisse: hierfür kann ich nichts. — **hiergegen,** gegen diesen Ort; gegen diese Umstände u. a. — **hierher,** an diesen Ort; älter hieher: bis hieher folgt uns der fluch des himmels nach Schiller 5, 47. — **hierherein,** herein an diesen Ort; **hierherum,** um diesen Ort, vgl. herein, herum. — **hierhin,** nach diesem Orte hin, Gegensatz dahin (s. d.), dorthin: flusz . . der bald hierhin, bald dorthin zu den bergen sich wendet Hauff 11, 137. — **hierin,** in diesem Orte; in dieser Lage, diesen Umständen u. ähnl.; bei Darlegungen, Behauptungen: hierin hast du recht; als **hierinnen:** hierinnen lobe ich euch nicht 1. Cor. 11, 22. — **hierlands,** hier zu Lande: 's ist eben alter glaube hierlands Scheffel Ekkeh. 82. — **hiermit,** mit diesem, Begleitung oder Zusammenfassen bezeichnend: hie mit gott befolhen 2. Macc. 11, 20; hiermit wollen wir schlieszen; hiermit steckte sie die larve schnell vor Eichendorff Taugen. 30; Mittel angebend: hie mit wirstu die Syrer stoszen 1. Kön. 22, 11. — **hiernach,** nächste örtliche oder zeitliche Folge bezeichnend; auch **hiernächst.** — **hierneben,** neben diesem Orte; neben diesen Umständen. — **hierorts,** hier an diesem Orte. — **hierselbst,** Verstärkung von hier, älter hieselbst, mhd. alhie selbest; Gegensatz daselbst (s. d.). — **hierüber,** über diesem oder diesen Ort, dieser oder diese Sache. — **hierum,** um diesen Ort, diese Sache. — **hierunter,** unter diesem Orte oder diesen Ort; unter dieser oder diese Sache: hierunter verstehe ich folgendes; hierunter menge ich mich nicht. — **hiervon,** von diesem Orte, dieser Lage, diesem Umstande, u. ähnl. — **hiervor,** vor diesem Orte, diesen Ort; zeitlich, älter hievor: bei den Griechen und Lateinern hievor Fischart Bienk. 168ᵇ; auch als hiebevor, vgl. unter bevor. — **hierwider,** wider dieses: hierwider erhoben sich . . feindseligkeiten Ranke Päpste 1, 164. — **hierzu,** zu diesem Orte; auch auf Verhältnisse bezogen: hierzu gebe der himmel seinen segen. — **hierzwischen,** zwischen diesem. — **hiesig,** hier befindlich; in älterer Form hieig, Adjectivbildung zu hie hier: die hieigen hennen (inländische) D. Städtechr. 11, 692; das hieig (irdische) guet leben Aventin 2, 36; die Einfügung eines nur dem Wohllaut dienenden s (wie bei dasig, s. d.) muß schon im 15. Jh. erfolgt sein, wie das Verbum hiesigen, hier sein, wohnen (Lexer) lehrt; hiesig ist vom 17. Jh. an allein herrschende Form; bezogen auf einen Ort: hiesige bürger, einwohner; volksmäßig in Oberdeutschland: er ist hiesig, wieder hiesig, weilt am Orte; auf dieses Leben: von allem ihrem hiesigen thun und lassen genaue rechenschaft geben Simpl. 3, 8; in älterer Spr. auch zeitlich, = jetzig: die hiesige welt, *mundus hodiernus* Stieler.

Hift, m. Stoß ins Jagdhorn; verderbt aus hief, welche Form, zum Verbum goth. hiufan, altengl. heófan heulen, heulend rufen gehörig, noch jetzt in der Jägerspr. nicht vergessen ist; hift, wie die jäger blasen Schottel; der weidmann hub schon an, den andern hift zu blasen Albinus Erofilos A 2ª. — **Hifthorn**, n. Jägerhorn, älter hiefhorn (oec. Lex. 1017); hörst du das hifthorn? Schiller M. Stuart 3, 1; ein stosz ins hifthorn CFMeyer d. Heilige 60; umgedeutet hüfthorn: dein hüfthorn an den mund! Freiligrath 1, 31.

Hilfe, Hülfe, f. Handlung des Helfens; hoch- und niederd. Wort, dessen Doppelform alt ist: ahd. hilfa (neben helfa) und hulfa, aus hilfja, hulfja entstanden, mhd. hilfe (neben helfe) und hulfe, mnd. helpe und hulpe; nach dem Verbum in doppelter Hauptbedeutung. 1) Unterstützung, Beistand zur Rettung, Hebung, Befreiung: wenn uns hülfe not sein wird Hebr. 4, 16; gott, deine hülfe schütze mich Pf. 69, 30; wo aufrichtigkeit ist, ist auch mitleid und hilfe Schiller Räub. 1, 2; hilfe gegen einen oder etwas: eine hülfe wider den fall Sir. 34, 19; hilfe für etwas, für ein übel; in älterer Spr. mit Gen.: kundten kein hülfe jres lebens finden Weish. Sal. 16, 9; hilfe suchen, senden, finden, älter auch hilfe thun (Pf. 74, 12), um hilfe flehen, rufen (Lessing Nath. 1, 1), zu hilfe kommen, eilen, rufen; der Ruf zu hilfe! auch bloß hilfe!: hilfe! rettung! Schiller Kab. 2, 7; zu hilfe Genua! zu hilfe! zu hilfe! Fiesko, Bühnenbearb., 4, 17; — hilfe auch der Hilfe Gewährende: herr meine hülfe Pf. 38, 23; die zur Hilfe versammelte Kriegsmacht: die Tütschen und österrichische hilf, so der delphin bi im hatt Tschudy 2, 424; eine Hilfe gewährende Sache: dieses unverhofft erlangte geld war seine hilfe. 2) Unterstützung, Förderung zur Erreichung eines Zwecks: (Äpfel mit Pfeffer) pringen guot hilf zuo dewen Megenberg 374, 10; wer reicht auch mir nun seines armes hülfe Schiller Iphig. 3, 2; in den Verbindungen mit, ohne hilfe: mit gottes hilfe; wir . . rächen uns mit hilfe gewisser galanterien an den grillen der liebe Schiller Kab. 5, 7; ohne gärtners hülfe Karl. 2, 15; zu hilfe nehmen: gegen das mädchen nehmen wir Ihre ganze gewalt zu hilfe Kab. 3, 1; rufen Sie Ihre geburt, Ihren rang, Ihre macht zu hilfe 4, 6; in der Rechtsspr. Einrede, Ausflucht eines Beklagten, auch Vollziehung eines Urteils in bürgerlichen Streitsachen, Auspfändung Haltaus; — Hilfsmittel verschiedener Art; Schulterholz beim Wassertragen, in Niedersachsen Frisch; bei Bleiarbeitern Riemen an den Küpen; bei Bereitern Bewegungen mit den Füßen, die dem Pferde gegeben werden, um ihm zu zeigen was es thun soll; bei Jägern Zeichen, die dem Leithunde gethan werden. — Zusammensetzungen: **hilfeflehend**, um Hilfe flehend. — **Hilferuf**, m. Ruf um Hilfe: bereit beim ersten hülferuf Grillparzer 3, 216. — **hilflos**, der Hilfe entbehrend, ohne Beistand, mhd. helfe-, helflôs: hilflos, der weder hilf noch radt hat Maaler; veste, wo weib und kind hilflos zurückblieben Schiller 5, 516; figuren der hilflosen kinder 578; von dem der sich selbst nicht helfen kann: ein hilfloser kranker. — **Hilflosigkeit**, f. Zustand eines Hilflosen. — **hilfreich**, mit Hilfe reichlich versehen, bereit zu helfen: hilfreiche hand; edel sei der mensch, hülfreich und gut Goethe das Göttliche. — **hilfsbedürftig**, der Hilfe bedürftig; in älterer Form hülfbedürftig Stieler. — **Hilfsbuch**, n. Buch das für irgend einen Zweck bequeme Hilfe und Förderung gewährt. — **Hilfslehrer**, m. aushelfender, nicht fest angestellter Lehrer. — **Hilfslinie**, f. bei geometrischen Figuren, Linie zur Förderung eines Beweises gezogen. — **Hilfsmacht**, f. zur Hilfe verbündete Macht. — **Hilfsmittel**, n. Mittel, welches die Erreichung eines Zwecks befördert: indem . . dasjenige, was nur hülfsmittel sein sollte, mich nunmehr als zweck anreizte Goethe 54, 307. — **Hilfsprediger**, m. nur zur Aushilfe angestellter Prediger. — **Hilfsquelle**, f. Übertragung von franz. *ressource* in der bildlichen Bed. eines Hilfsmittels; von Wieland geprägtes Wort, zuerst im deutschen Merkur 1773: hilfsquellen . . ich wage dies wort, um ein gleichbedeutendes für das unentbehrliche französische wort ressource zu haben 1, 227; seitdem von ihm selbst öfter gebraucht, z. B.: der in mir liegenden kräfte und hülfsquellen Peregr. Prot. 3; alle anderen hülfsquellen . . erschöpft 9. — **Hilfstruppen**, Truppen zur Unterstützung. — **Hilfswort**, n. *verbum auxiliare* in grammatischem Sinne Stieler; älter hülfwort Schottel. — **Hilfszeitwort**, n. für hilfswort, erst im 18. Jh.

Himbeere, f. bekannte Beerenart und Strauch an der sie wächst; ahd. hintberi, mhd. hintber, altengl. hindberie (auch = Erdbeere); auch nhd. gilt noch das nicht angeglichene hindbeere neben einer Reihe ähnlicher volksmäßiger Formen (hindel-, hinden-, hink-, hinz-, hom-, imbeere u. a. Pritzel-Jessen) mit der eigentlichen, dem Grunde nach nicht aufgeklärten Bed. Beere der Hinde, Hirschkuh. Dazu: **Himbeeressig**, m., **-saft**, m. Essig, Saft aus Himbeeren. — **Himbeerstrauch**, m. Strauch woran Himbeeren wachsen.

Himmel, m. die blaue Wölbung über der Erde. Gemeingerm. Wort, zum Teil mit verschiedenem ableitendem Element, goth. himins, altnord. himinn (neben seltenem hifinn); altsächs. himil (neben hebon), frieś. himul, ahd. himil, mhd. himel; das Altengl. kennt nur heofon, engl. heaven. Man betrachtet himmel als Ableitung zu der auch hemd (s. d.) zu Grunde liegenden Wurzel ham hüllen, decken, so daß das Wort die Hülle, Decke der Erde bezeichnete, und das altnord. hifinn mit seinen englischen und niederd. Verwandten als Nebenform, bei der f für m eingetreten wäre. Bed. 1) himmel in eigentl. Sinne; alte jüdisch-heidnische Vorstellung von mehreren (teils neun, teils sieben, teils drei) himmeln, deren oberster der Sitz Gottes ist: ward entzücket bis in den dritten himel 2. Cor. 12, 2; volksmäßiger Ausruf: herr gott im siebenten himmel!; auch nur der Plur. ohne Zahlen: die himel erzelen die ehre gottes Pf. 19, 2; durch die himmel wehend Goethe Egm. 5; gedacht in Abteilungen: sie selber (die Jungfrau Maria) wandelt in des himmels chören Schiller Jungfr. 4, 3; als Gewölbe, das die ganze Erde umschließt und die Sterne in sich faßt, sternenhimmel; die sonne am himmel; der mond . . geht mit mir am himmel den gang Geibel 1, 32; mit erde im formelhaften Gegensatz (vgl. erde 6): der himel und erden gemacht hat Pf. 115, 15; der himel ist hoch und die erden tief Spr. Sal. 25, 3; bildlich bei Lobeserhebungen einen in den himmel heben; bei Beteuerungen, Beschwörungen, Ausruf u. a.: ich beschwöre Sie bei himmel und erde Schiller Kab. 1, 7; himmel und erde liegen auf mir 2, 3; himmel und erde! wer hat das gethan? Räub. 4, 5; in andern formelhaften Wendungen: alles was unter dem himmel ist; so weit der himmel blau ist; dein wort bleibt ewiglich. so weit der himel ist Pf. 119, 89; beschränkt auf den Teil des Himmels, der einen gewissen Teil der Erde bedeckt, und nach den Wolkenerscheinungen an ihm bestimmt wird (wolkenhimmel): unter dem schönen himmel, der dieses . . land umfließt Wieland Abd. 1, 1; blauer, heiterer, bedeckter, wolkiger, grauer, bleierner himmel u. a.; ein blitz aus heiterem himmel Treitschke 2, 478; auf zum schwarzen himmel Freiligrath 1, 5; so lieg ich zu nacht wohl unter blauem himmel Geibel 1, 49; o klarer himmel 218; der saum des himmels, der zu äußerst sichtbare Rand; des himmels zelt (Schiller der Metaphysiker), wölbung (Ideal u. Leben); persönlich gefaßt der himmel lacht (bei heiterem Wetter), droht, grollt, zürnt (bei Donner und Blitz); der himmel schiesst salut! Bismarck 1866 (Buch vom Fürsten Bismarck S. 236); im Gegensatz zu Dach und

Fach der offne, freie himmel; hier unter gottes freiem himmel Immermann Münchh. 4, 75; nach der Bibelspr.: theten sich auf die fenster des himels, und kam ein regen auf erden 1. Mos. 7, 11; dein himel der uber deinem heubt ist, wird ehrnen sein 5. Mos. 28, 23; in den Formeln gen, zum himmel, nur = aufwärts: schaw gen himel Hiob 35, 5; welche wilde freude schlägt denn so ungestüm empor zum himmel? Tieck Oct. 249; zwischen himmel und erde schweben, in der Luft; nach dem himmel wird Klima, Land und Gegend bestimmt: ein milder, harter, rauher himmel; schnelle veränderung des himmels kann mich heilen Schiller Karl. 2, 8; man kann sich unter jedem himmel wohl fühlen; in Sprichwörtern: der himmel ist hoch, man kann sich nicht dran halten; wenn der himmel einfiele, bliebe kein zaunstecken ganz; und fällt der himmel ein, kommt doch noch eine lerche davon Goethe Sprüchwörtlich; der Erstaunte ist wie vom himmel gefallen: rief hurtig, als wär er vom himmel gefallen, der kaiser mit frohem erstaunen darein Bürger Kaiser u. Abt, u. a.; — himmel als Sitz und Aufenthalt Gottes, Christi, der Heiligen und Seligen: der herr schawet vom himel Ps. 33, 13; die engel gottes im himel Matth. 22, 30; die frommen kommen in den himmel; es wird euch im himel wol belohnet werden Matth. 5, 12; ein Verzückter sieht den himmel offen (Schiller Glocke 76); der himmel .. ist so klar und feierlich, so ganz, als wollt er öffnen sich Uhland 19; hierher auch die Redensart er sieht den himmel voll geigen, der himmel hängt ihm voller baszgeigen, s. die Erklärung unter geige; den höchsten Grad von Seligkeit und Wohlleben zu bezeichnen, heißt es er ist wie im himmel: wir waren nun frei und lebten wie im himmel Goethe W. Meister 7, 6; Gegensatz dazu die hölle, in vielen formelhaften Wendungen: sie hätten wissenschaft aller geheimnisse im himmel und der hölle Lohenstein 1, 659b; der gähe hinuntersturz, wo die mark der tugend sich schlieszt, sich scheiden himmel und hölle Schiller Fiesko 3, 19; da mein oheim himmel und hölle in bewegung gesetzt hatte, mich auszuspüren Freytag Soll 1, 111; — himmel auch die im Himmel thronende Gottheit, zumal im christlichen Sinne: der himmel sei mein zeuge; der himmel behüte uns; heillose leut, welche den mund wider den himmel richten Fischart podagr. Trostb. F 4a; die langmuth des himmels Schiller Karl. 2, 6; bei Ausruf und Schwur: ums himmels willen! Goethe W. Meister 1, 1; beim himmel! .. reich mag das leben sein! Freiligrath 1, 27; im Zweifel: der himmel weisz es, mag es wissen, u. a.; — himmel in Bildern: welch reicher himmel, stern bei stern! Goethe d. Sänger; namentlich in solchen, die sich an den Aufenthalt der Seligen anschlieszen: seinen himmel in der brust tragen; findet sie sich in einem himmel auf erden Goethe Wahlverw. 1, 13; so tief herabgestürzt von allen meinen himmeln Schiller Karl. 2, 8; = Gefühl der Seligkeit: welcher himmel, die fülle dieser reize zu besitzen Tur. 1, 3; in Zusammensetzungen volksmäßiger Rede auch nur das Hohe, Weite hervorhebend und verstärkend gebraucht: er hatte eine himmelangst; ein himmellanger kerl, u. a. 2) himmel in übertragener Bed.; Thronhimmel, Baldachin: unter dem thor ist gestanden der apt von s. Ulrich mit einem himel Luther 5, 26b; gewölbte Decke des Altarhauses in einer Kirche: himel ob einem altar, *tiburnium, epiciclus* Voc. 15. Jh.; Decke einer Bühne, Soffiten: (man kann die Kranken) in betten auf den schauplatz tragen, oder sie durch den himmel mit stricken hernieder lassen Lessing 2, 426; Oberdecke eines von Vorhängen umgebenen Bettes, vgl. himmelbett; Decke eines Kutschkastens; bergmännisch, obere Begrenzungsfläche eines Sinkwerks; beim Maler = Luft, u. a. — Zusammensetzungen: **himmelab, -an, -auf,** vom Himmel, aufwärts nach dem Himmel: so wie sich der donner .. himmelab stürzt Klopstock Mess. 3, 561; schwebt sie lächelnd himmelan Lenau 36; Mars .. geht himmelauf Herder z. Litt. 13, 164. — **Himmelbett,** n. mit einem Himmel (s. d. 2) versehenes Bett. — **himmelblau,** blau wie der Himmel, mhd. himelblâ. — **Himmelbrot,** n. Manna Ps. 78, 24; mhd. himelbrôt und auch später noch = Abendmahl: was wehrt Ihr ihr das himmelsbrod in ihrer letzten todesnoth? Körner 2, 148. — **Himmelfahrt,** f. Christi Fahrt gen Himmel, mhd. himelvart; auch das in Erinnerung daran begangene Fest: der sonntag vor himmelfahrt, an welchem der jahrmarkt angieng Schiller 4, 161; — auch Mariae himmelfahrt; dazu himmelfahrtsfest, -tag. — **himmelhell,** hell wie der Himmel: dein blick wird himmelhell Hölty 63. — **himmelhoch,** hoch wie der Himmel, außerordentlich hoch: (der Wind blies) das schwache wasserhaus bald himmelhoch empor, bald auf den abgrund hin Jesen Ros. 13; base zweier himmelhoher thürme Goethe DuW. 9; verstärkend zu Verben eines Gefühlsausdruckes: himmelhoch bitten, flehen, beschwören; himmelhoch jauchzend Goethe Egm. 3. — **Himmelreich,** n. Himmel, Sitz Gottes und der Seligen, als Reich gedacht: das himelreich ist nahe herbei komen Matth. 3, 2; in freier Verwendung: des menschen wille ist sein himmelreich Goethe 45, 46. — **Himmelsbahn,** f. Bahn der Gestirne am Himmel. — **Himmelsbogen,** m. Himmel als Bogen aufgefaßt; Regenbogen. — **Himmelsbraut,** f. Braut Gottes und Christi, dichterische Bezeichnung einer Nonne. — **Himmelsburg,** f. Himmel als Burg genommen: (Gott) von seiner himmelsburg herab Freiligrath 1, 8. — **himmelschreiend,** zum Himmel um Rache, Buße schreiend, von einem Verbrechen, Unrecht: himmelschreiende, grausame sünde Stieler; das ist himmelschreiende gewalt! — **Himmelsgegend,** f. Gegend des Himmels, Osten, Süden, Westen oder Norden. — **Himmelsheer,** n. Heer der Engel. — **Himmelskarte,** f. Sternkarte. — **Himmelskörper,** m. der im Himmelsraum schwebende Körper, Weltkörper. — **Himmelskugel,** f. Kugel des Himmels und die Darstellung desselben, Globus. — **Himmelskunde,** f. Sternkunde. — **Himmelslauf,** m. Lauf der Sterne am Himmel. — **Himmelsleiter,** f. in den Himmel reichende Leiter, nach 1. Mos. 28, 12. — **Himmelslicht,** n. Licht vom Himmel her, Tageslicht: wo selbst das liebe himmelslicht trüb durch gemalte scheiben bricht Goethe Faust I; auch Bezeichnung der Sonne; himmelslichter von Sonne, Mond und Sternen Goethe Wanderj. 1, 10. — **Himmelsraum,** m. der gesamte Raum des Himmels. — **Himmels-, Himmelsaal,** m. Himmel als Saal gefaßt. — **Himmelssaum,** m. Saum, unteres Ende des sichtbaren Himmels: (es steigt) der mond empor am himmelssaum Geibel 1, 187. — **Himmels-, Himmelschlüssel,** m. Schlüssel zum Himmel, mhd. himelslüzzel: s. Petrus hat den himmelschlüssel; auch Name der Blume *primula veris*. — **Himmels-, Himmelstrich,** m. Erdstrich unter einem gewissen Teil des Himmels, namentlich bezüglich des Klimas: liebt denn unter diesem himmelsstrich jemand? Schiller Räub. Trauersp. 4, 11; was köstlich wächst in allen himmelstrichen Jungfr. 3, 3. — **Himmels-, Himmelstürmer,** m. Bezeichnung eines Titanen Garg. 102; auch frei von kühnen, kämpfend vorgehenden Menschen. — **Himmelsthür,** f. Thür zum Himmel. — **Himmelstochter,** f. Tochter des Himmels, göttliches weibliches Wesen: heilge ordnung, segenreiche himmelstochter Schiller Glocke 301. — **Himmelswagen,** m. Name des Sternbildes Wagen am Himmel. — **Himmelswonne,** f. Wonne im Himmel oder wie im Himmel. — **Himmelszeichen,** n. die zwölf Bogen, worein die Ekliptik geteilt wird; die Zeichen des Tierkreises. — **Himmelszelt,** n. Himmel als Zelt gedacht. — **himmelwärts,**

nach dem Himmel zu. — **himmelweit**, weit wie der Himmel: in der himmelweiten aussicht Goethe Wanderj. 1, 4; vielfach nur Verstärkung von weit, = ungemein weit, unendlich: von diesem geist war Sixtus V. himmelweit entfernt Ranke Päpste 1, 475; das ist ein himmelweiter unterschied von unsrer evangelischen auffassung Bismarck Reden 7, 235; die ansichten .. gingen himmelweit auseinander Freytag Erinn. 210.

Himmeln, zum Himmel streben: vögel, sie himmeln da Goethe Pandora 1; scherzhafter Ausdruck für sterben: 2 (Kinder) haben gehimmelt Günther 999; neuer auch für das Zeigen einer süßlich-verklärten Miene: die alte jungfer himmelte; ein himmelnder zug im gesicht. — **himmlisch**, dem Himmel angehörig, ahd. himilisc, mhd. himelisch: himmlische zeichen, sterne, das himmlische licht, Sonne, Mond; dem Himmel als Sitze Gottes und der Seligen zufallend: ewer himlischer vater Matth. 6, 14; die menge der himelischen heerscharen Luc. 2, 12; so fro sind sie der himmlischen freuden Garg. 95; Gegensatz zu irdisch 1. Cor. 15, 48; die himmlischen, die Engel; aber auch im heidnischen Sinne: denken die himmlischen einem der erdgebornen viele verwirrungen zu Goethe Iphig. 4, 1; — in verengterem Sinne, rein oder beseligend, wie im oder vom Himmel: höher und himmlischer, wahrlich! schlug das herz, das der bauer im kittel trug Bürger Lied v. braven Mann; in diesen himmlischen augen CF Meyer Pesc. 119; sie flechten und weben himmlische rosen ins irdische leben Schiller Würde der Frauen; oft nur = im höchsten Grade entzückend: mich ergreift, ich weisz nicht wie, himmlisches behagen Goethe Tischlied; ein himmlisch angesicht Uhland 178; jetzt oft gemißbraucht, wenn man von einem himmlischen konzert, einer himmlischen unterhaltung u. ähnl. spricht.

Himten, m. ehemals niedersächsisches größeres Getreidemaß, einem obersächsischen heimzen, heimsen (heimbzen oec. Lex. 1467) entsprechend; *emina* hempte Dief.; anderthalb himten erbsen Lessing Brief 1772. Das Wort scheint, wie die Namen anderer Getreidemaße, fremden Ursprungs und Umformung des griech. hémina, Name eines kleineren Getreidemaßes, zu sein.

Hin, Bewegung von einem Sprechenden aus nach einem entfernteren Ziele bezeichnend, Gegensatz zu her (s. d.), wie dieses von einem zeigenden Pronominalstamme hi- ausgehend, ahd. hina, mhd. hin, in schärferer wie verblaßterer, örtlicher und zeitlicher Bed. 1) örtlich, = von der Nähe in die Ferne, mit Verben der Bewegung (vgl. unten 3), die in dringender Rede, oder bei Hilfsverben unterdrückt werden: hin, und gehe zum könig David hin ein 1. Kön. 1, 13; wo sol ich hin? 1. Mos. 37, 30; ich will nicht hin; in einer formelhaften Wendung: wo will das noch hin? (was will daraus werden); die Richtung durch Zusätze näher bestimmt: hin zu ihm; links, rechts hin: streiften sie nahe an die lutherischen meinungen hin Ranke Päpste 1, 140; bei Adverbien, wie dahin, dorthin, wohin, fernhin, weithin auch mit Trennung der Teile: wo kam der waidmann hin Schiller Tell 4, 3; weit ist er hin gezogen, und weithin ist er gezogen, u. ähnl.; — in weniger scharfem Sinne, wobei die Beziehung auf das feste Ziel verloren geht und nur ein weiter, fort hervortritt: lebte still .. für sich hin Ranke Päpste 1, 443; auch eine Flüchtigkeit: ich lebte in sinnlicher munterkeit nur so hin Goethe W. Meister 6; etwas nur so hin reden, sagen; in Verbindung mit Adverbien: etwas leichthin äuszern; mit dieser dirne grade hin zu handeln Goethe Faust I; als ob sie sich so geschwind hin bequemen würde Schiller Kab. 3, 1; Gaetano da Thiene, friedfertig, stille hin Ranke Päpste 1, 172; eine Dämpfung: vor sich hin murmeln; Durchschlüpfen: lasz es so hin gehen; es gieng ihm noch hin; in den Begriff weg, fort, verloren, verschwunden übergehend, namentlich in der Verbindung hin sein: wolan, hin ist hin, ich kan und mags nit wider bringen Wickram Nachb. 63ª; (es mußten) alle ding hin und ab sein zu fürdrung gemeines nutz Aventin 1, 114; meine ruh ist hin Goethe Faust I; mit entsprechenden Verben Bewegung zu Boden zeichnend: dann hien zu thal, dan auf zu berg Philander 2, 92; allen entsank vor die füsze der muth hin Voß Il. 15, 280, vgl. auch unten hinfallen, -richten, -stürzen u. a.; — mit Gegensätzen formelhaft verbunden: hin und zurückreisen: hin und her, auch zum Ausdrucke wechselnder oder unruhiger Bewegung, vgl. dazu her; wir haben hin und her gerathen Schiller 4, 332; jammervolle gedanken rissen ihn hin und her Freytag Ahnen 1, 392; abweisend, auch in Bezug auf einen Einwurf: vertrauen hin, vertrauen her Fischart Nachtrab 1529; man glaubt, göttinnen sollten sich mit menschen gar nicht scheren; doch göttin her und göttin hin! Blumauer 2, 3; hin und wieder: ein kuss, ein blicken hin und wieder Geibel 1, 43; ir laufen auf und ab, hin und wider Zimm. Chron. 2, 571; sie gedachten hin und wider Marc. 8, 16; freilich .. hilft das hin- und wiederdenken, das hin- und wiederreden zu nichts Goethe Wahlverw. 1, 18. 2) hin zeitlich, auf fernere Erstreckung weisend: vom morgen bis zum abend hin Hagedorn Fab. 1, 50; gegen die mitte des jahrhunderts hin Ranke Päpste 1, 485; oho, das ist noch lange hin Dedekind christl. Ritter 84ᵇ; vgl. fernerhin, forthin, hinfort, hinfür, hindurch, u. s. w.; auch Vorübergang, Ende andeutend: die zeit geht hin. 3) nach beiden Bed. in Verbindung mit Verben; die Schreibung in der älteren Spr. meist getrennt, in der neueren gewöhnlich verbunden; gebräuchlichere sind: bauen: er hat ein haus hingebaut. — begeben, sich. — bemühen: er muszte sich selbst hinbemühen. — beten: sein sprüchlein hinbeten. — blähen: weil der wind .. die segel nach der andern seite hinblähte Bismarck Reden 6, 102. — bluten, sich verbluten: langsam blutet hin das gottvertrauen Geibel 2, 99; sein dasein für dich hinzubluten 144. — bringen: die wil ich senden, das sie hin bringen ewre wolthat gen Jerusalem 1. Cor. 16, 3; in Bezug auf Zeit und Leben: er bringt seine tage mit nichtigkeiten hin; refl.: sich mit genauer not hinbringen Stieler. — dämmern, dämmernd zubringen: dasz ihr .. träg hindämmert Geibel 5, 105; so mit dir hinzudämmern und faul sein zu dürfen Heyse 5, 41. — dorren, dorrend vergehen: wenn blüthe und blätter so hindorren Iffland Hagest. 1, 10. — eilen: dort eilt sie (die Sonne) hin Goethe Faust I; eilend vergehen: die zeit eilt hin. — fahren, hin ziehen: far hin, sihe, ich bin mit dir 1. Sam. 14, 7; zu Wagen oder Schiffe: faret hin aufs meer Jes. 23, 6; von Dingen: ein feuerflammen fuhr zwischen den stücken hin 1. Mos. 15, 17; schwinden, untergehen, sterben: las sie hin faren Jer. 15, 1; fahr hin, meuchelmörder Schiller Räub. 4, 5. — fallen, abwärts, zu Boden fallen: er ist hingefallen; bildlich, vergehen, zu Grunde gehen: hingefallener glaube Stieler (vgl. hinfällig); hinfallende sucht, auch substantivisch das hinfallende, das hinfallen. Epilepsie. — fliegen: da flog er hin ans meer Freiligrath 1, 10; fliegend vergehen: die zeit ist hingeflogen Uhland 194. — fliehen: so fliehen meine tage, wie die quelle, rastlos hin Schiller Paraj. 4, 4. — fliesen: an den ort, da sie (die Wasser) her fliesen, fliesen sie wieder hin Pred. Sal. 1, 7. — fristen, sein leben; jetzt läge mir sehr daran, doctor, dasz Sie mich noch ein paar tage länger hinfristeten Heyse 4, 383. — geben, hinwärts geben, darreichen: den besten deiner söhne so hinzugeben dem elend Schiller Räub. 1, 3; in älterer Spr. auch verräterisch überliefern: wie Troye wart hingeben D. Städtechr. 8, 297; fort-, weggeben, leben, stellung,

ehre; in neuerer Spr. refl., = sich ergeben, widmen, überliefern: (ihr seid) liebevoll, dasz man sich gern hingibt Goethe Wahlverw. 1, 1; man durfte sich nur der gegenwart hingeben DuW. 11; so gibt sich die kgl. regierung der hoffnung hin, dasz . . Bismarck Reden 5, 10; dasz diese hohe körperschaft der gewohnheit, strike zu machen, . . sich hingibt 13; dazu die Partizipien: hingebende thätigkeit; der hingebende vertraute Freytag Handschr. 1, 45; den entzückungen eines geistlichen enthusiasmus hingegeben Ranke Päpste 1, 172; mischung von . . hingegebener religiosität und herber ausschlieszung 373. — gehen: das sie hin in die merkte gehen Matth. 14, 15; eine Richtung bestimmend: der weg geht durch die gärten hin; nun gehts hin zum tanze; weiter gehen, fort machen: gehe hin, und thu desgleichen Luc. 10, 37; flüchtig gehen: er gieng leicht über die sache hin; etwas hin gehen lassen, ohne sich tadelnd dabei aufzuhalten; das wird dir nicht so ungerügt hingehen; es geht in einem hin, wird mit Anderem erledigt; fort-, weggehen: gehet hin von mir, jr verfluchten Matth. 25, 41; schwinden: das leben, die zeit geht hin; sterben: so manche gesunde person war vor mir, der kranken, hingegangen Goethe W. Meister 6. — gehören: thue es hin, wo es hingehört. — gieszen: er gosz den wein über den tisch hin; vergießen: wenn er . . hin gieszen könnte all sein blut, sein leben, sein wesen JPaul Hesp. 1, 119; das Part. hingegossen, von der weich und geschmeidig hingelagerten menschlichen Gestalt: Maria, die fromme hörerin Jesus, die in ihrer unschuld und ruh vor ihn hingegossen Klopstock Mess. 4, 662; hingegossen, ohne leben, liegt vor ihm das schönste weib Uhland 264. — halten: er hielt ihm ein buch hin; aufhalten, verzögern: so könnten wir die welt jahrelang mit den schwierigkeiten hinhalten Ranke Päpste 1, 324; hatte man die grosze übermacht des feindes doch stundenlang hingehalten Droysen York 2, 141; man hat mich hingehalten Freytag Handschr. 3, 241; dem notenwechsel . . würde von Wien aus ein hinhaltender und ausweichender charakter gegeben werden Preußen i. B. 1, 296. — helfen, weg helfen, in älterer Spr.: wer den Pütrich huset oder hofet . . oder geferlichen hin hulf D. Städtechr. 4, 100; zum Tode helfen: bis ich ihm hinhelfe! Schiller Räub. 1, 2; refl., weiter helfen: er hilft sich so hin. — kommen: das land da du hinkomest 5. Mos. 11, 12; weiter kommen, hin geraten: wo der wind herkomme und wo die flamme hinkomme Goethe W. Meister 8, 1; wo kommt dein geld hin? — langen, nach etwas greifen: er langte nach dem geländer hin; transf., reichen: er ergriff ein glas und langte es ihm hin; ausreichen: sein geld langte nicht hin. — lassen: er läszt sich auf ein knie vor dem monarchen hin Wieland Ob. 5, 56; überlassen: liesz ich den armen hin das was ich hab und bin Opitz 3, 107; fortlassen, weglassen Haltaus; vgl. hinlässig. — leben, fort, weiter leben. — legen: des menschen son hat nicht, da er sein heubt hinlege Matth. 8, 20; merk den ort, da er sich hinleget Ruth 3, 4; weglegen: die gweer hinlegen und von hand geben Maaler; er legt die feder hin und schreibt nicht mehr; in älterer Spr. auch = beilegen, Zank, Streit: es ward aber . . durch guete wort des jungen kaisers Drusi die sach hingelegt Aventin 1, 737. — lungern, weiter lungern: in hinlungerndem nichtsthun Seume m. Sommer 159. — machen, zur allgemeinsten Bezeichnung einer hinwärts gerichteten Bewegung: schnell etwas hinmachen; er hatte sich gleich hingemacht; verdeckend, = Kot wohin entleeren: das kind hat etwas hingemacht. — nehmen, zu sich nehmen: nim hin das kindlein, und seuge mirs 2. Mos. 2, 9; auch diese börse nehmet hin Schiller Tur. 1, 3; annehmen: er nahm es so hin, aber unter seinen freunden beklagte er sich Ranke Päpste 1, 117; wegnehmen, entraffen: wie . . die lohe stoppeln hin nimpt Jes. 5, 24; Carmentis die weiszsagerin, die ist von mir (dem Tod) genommen hin Stephani geistl. Action E^{a}; von Beschäftigungen, Gedanken, ganz in Anspruch nehmen: mein sinn vom klange hingenommen Uhland 398. — raffen, wegraffen: raff meine seele nicht hin Ps. 26, 9. — reichen, transf.: er reichte ihm ein brot hin; intransf. bis wohin langen: das kleid reicht bis an die knie hin Steinbach; auslangen: das zeug reicht für ein kleid hin; gern im Part. hinreichend: er fühle sich hinreichend . . belohnt Grillparzer 15, 57; ich hatte nunmehr hinreichende musze Gaudy Erz. 41; über alles übrige war man hinreichend einig Bismarck Reden 9, 165. — reiszen, nach einem ferneren Ziele reißen: bis sie . . die sklavin hin ins elend reiszt Seume Ged. 63; fort-, wegreißen, entreißen: so kompt der arge und reiszet es hin, was da geseet ist Matth. 13, 19; in Bezug auf das Leben: das . . gott doch seine seele hin reiszet Hiob 27, 8; in Bezug auf Gedanken, Leidenschaften: er allein risz mich zum mitleid hin Schiller Tur. 2, 4; der lüge kecke zuversicht reiszt hin Demetr. 2, 4; bald von jenen, bald von diesen phantasien liesz er sich hinreiszen Ranke Päpste 1, 179; das volk war hingerissen, wenn es ihn in den processionen sah 354; hinreiszende beredsamkeit. — richten, hinwärts richten: wo ich den blick hinrichtete Heinse Ardingh. 1, 218; abwärts, zu Grunde richten, verderben: derhalben wird er nicht alt, dieweil ihn die weiber hinrichten bald Fischart Großm. 76; töten: das unser fleisch hingerichtet, und mit allem unflat bescharret werde Luther 4, 413^{b}; wer vil in offnem krieg und feltschlahen hinrichtet Aventin 1, 110; bis jetzt geblieben in der Bed. des Tötens nach richterlichem Spruche: zum letzten ward die mutter auch hin gerichtet 2. Macc. 7, 41; einen durch den strang, das beil, pulver und blei hinrichten. — scheiden, gewählter Ausdruck für sterben: durch das hinscheiden einer . . freundin Goethe z. Andenken Wielands; teuere hingeschiedene, Gestorbene. — schicken: schicke hin eine magd, und las sehen, ob er auch tod sei Tob. 8, 4; refl.: dies betragen schickt sich nicht hin. — schieszen, intransf., von gewaltsamer Bewegung: der adler schosz hin auf seine beute; von geschleuderten Geschossen: sie schieszen hin; transf.: sol auch keinen pfeil daselbst hin schieszen Jes. 37, 33. — schlachten, grausam morden: die gefangenen wurden hingeschlachtet. — schlagen, Schlag hinwärts richten: er schlug hin, traf aber nicht; gewaltsam zu Boden fallen: er ist mit dem kopfe auf die steine hingeschlagen; in den Wind schlagen, nicht achten: in die luft hinschlagen Stieler. — schleichen: er schlich hin zu ihr; als er sich . . nach ihrer wohnung hinschlich Goethe W. Meister 1, 17; wegschleichen: die zeit schleicht hin; etwas hinschleichen lassen, passieren lassen. — schwinden, entschwinden: das jahr ist hingeschwunden Voß 4, 100. — sehen: wie ich noch so auf sie hinsehe Eichendorff Taugen. 13; von Dingen: fenster, welches auf das nachbarhaus hinsah Freytag Handschr. 1, 7; wegsehen, nicht beachten: er sah über die gebückte gestalt hin; wir wollen darüber hinsehen. — setzen: er hat ein haus hingesetzt; so man sie (Götzen) aufgericht hinsetzt Baruch 6, 26; ich setzte mich hin und wartete; sich in eine stadt hinsetzen, ansässig machen; in derber Rede: er wird . . dem mädel eins hinsetzen (ein Kind) Schiller Kab. 1, 1; in der Rechtsspr. ein gut hinsetzen, einsetzen, verpfänden Haltaus; weg-, aussetzen: die ire kinder hinsetzen Herold Ee 96^{a}. — sinken, zu Boden sinken: halb zog sie ihn, halb sank er hin Goethe Fischer; er sinkt hin und stirbt Ranke Päpste 1, 305. — stehen, = sich stellen: sagt, wo ich hinstehn soll Schiller Tell 3, 3. — stellen: stelle

das glas nur hin; = darstellen, beschreibend, malend: vom kopf bis zun füszen haben sie mich dir hingestellt Schiller Räub. 2, 3; ausstellen, ein urteil (vgl. dahin stellen): wo die stachel sich befinden, ist das urtheil hinzustellen Logau 3, 126, 38. — strecken: er streckte die hand hin; zu boden strecken: er lag auf den rasen hingestreckt; mit dem beisinn des tötens: dasz eine kugel ihn hinstrecken könnte Treitschke 1, 449. — thun: das man die lade des bunds daselbs (in den Chor) hin thet 1. Kön. 6, 19; weg, fort, beiseite thun: thu die matte feder hin Fleming 416; wo hast du das buch hingethan? u. a. — tragen: trugen sie (die Lade) wider hin an jren ort 2. Chron. 24, 11; der weg trug mich hin zu ihr. — trauern: nach jahren, einsam hingetrauert Geibel 2, 63. — treten: traten hin und bekanten jre sünde Neh. 9, 2; wenn du gleich jetzt, jetzt wie du bist, hinträtest vor sie Schiller M. Stuart 2, 9. — türmen: die schönen wolkenbilder . . welche von glücklichen mit leichter und spielender hand hingetürmt schienen Keller Werke 1, 265. — weisen: er wies das billet hin Freytag Handschr. 3, 296; unsinnlicher: auf eine frühere ausführung hinweisen; auf ein ernstes wesen war er von jugend auf hingewiesen Goethe DuW. 14. — werfen, an einen Ort und zu Boden werfen: er warf den brief hin auf den tisch, das glas an die erde; refl. sich auf das ruhebett hinwerfen; von flüchtig Gesagtem und Gefertigtem: leicht hingeworfene skizzen; er warf den gedanken hin, einmal zu kommen; wegwerfen: für nichtswerte sachen sein gutes geld hinwerfen; welche perle warf ich hin! Schiller M. Stuart 5, 10; in älterer Spr. auch = abortieren: die trächtigen ziegen musz man nicht schlagen . . sonst werfen sie hin Hohberg 2, 301ª. — wirken, nach einem Ziele wirken: ich würde . . darauf hinwirken, dasz dieser zusatz nicht gesetz wird Bismarck Reden 6, 152. — zählen: er zählte die geldstücke hin. — zerren: der gefangene wurde vor den richter hingezerrt; refl. sich weiter zerren: es ist . . gut, dasz es zur entscheidung kommt. wer weisz, wie lange sichs hingezerrt hätte Heyse Par. 3, 79. — ziehen, intranſ.: zeuch hin, in das land Israel Matth. 2, 20; er zoch hin, und schlug Israel Richt. 3, 13; opfer, dessen rauch . . an der erde hinzieht Goethe ital. Reise I; in älterer Spr. auch = wegziehen, bildlich für sterben: die im hinziehen liegende welt Fischart podagr. Trostb. C 8ᵇ; transſ.: wie von einem bösen geiste an den haaren hingezogen Goethe 15, 187; weiter ziehen, von der Zeit: ich zog meine tage ohne freude . . hin W. Meister 4, 16; refl.: die gesellschaft hat sich allmählich zu jenem wirte hingezogen; der weg zieht sich über den gebirgskamm hin; zeitlich: die entscheidung kann sich noch lange hinziehen. — zielen: mit dem gewehr, übertragen: mit seinen reden auf etwas hinzielen; einen vorschlag . . der ganz wo anders hinzielt Ranke Päpste 1, 247. 4) In Zusammensetzung mit Substantiven oder Adjectiven: **Hinfahrt**, f. Fahrt hinwärts: auf der hin- und rückfahrt; bildlich = Tod Weish. Sal. 3, 3. — **Hinfall**, m. Fall zu Boden, Untergang, Tod: wilde zerstreuungen, die seinen hinfall beschleunigen Schiller 3, 523. — **hinfällig**, zum Hinfallen, Vergehen reif: das hinfellig alter Maaler; der hinfällige leib Zesen, Ros., Vorrede; unsinnlicher, von Erscheinung, Grund, Vorgeben u. ähnl.: die hinfällige schönheit Stieler; so würde durch ihren einspruch unser plan hinfällig CFMeyer Pesc. 37. — **Hinfälligkeit**, f. Wesen, Zustand eines Hinfälligen. — **Hingabe**, f. Handlung des Hingebens, in älterer Spr. Verlobung einer Braut (BAyrer 3014, 6); jetzt nach der heutigen Hauptbed. v. hingeben: volle hingabe an das spiel Freytag Handschr. 1, 124. — **Hingang**, m. Gang hinwärts; Weggang, Tod. — **Hingebung**, f. wie hingabe: stille hingebung in liebe Goethe Wahlverw. 2, 2; zu rückhaltloser hingebung an eine gemeinschaftliche politik . . bereit Preußen i. B. 1, 371. — **hinlänglich**, ausreichend (vgl. hinlangen): hinlänglich, hinlänglicht, *sufficiens* Stieler; hierzu ist der kleinste umstand hinlänglich Lessing Dram. 29; hinlängliche anzahl (Schiller 4, 136), zeit (Gaudy Erz. 97); ihr habt euch ja in der nacht hinlänglich ausgesprochen Heyse Par. 3, 135; in neuerer Spr. auch = ziemlich: ein hinlänglich eitler junge Werke 4, 149. — **hinlässig**, in älterer Spr. = nachlässig: hinlessige hende Pred. Sal. 10, 18; seid nicht hinlessig 2. Chron. 29, 11; das solchs nicht hinlessig geschehe Esra 6, 9; dazu **Hinlässigkeit**, f.: von gewohnten hinlässigkeiten zu heilen Herder z. Litt. 17, 27. — **Hinreise**, f. Reise hinwärts: die hinreise hatte nichts merkwürdiges Schiller 4, 332; bildlich vom Tode Simpl. 3, 10. — **Hinrichtung**, f. das Richten hinwärts: h. aller gedanken auf einen zweck; gewöhnlich = Beförderung zum Tode nach richterlichem Spruch. — **Hinsicht**, f. Handlung des Hinsehens; übertragen auf geistiges Sehen, Denken worauf: in steter hinsicht auf ein unendliches ganze Schiller 6, 70; dabei nähme man auf die zukunft beständig hinsicht Goethe 43, 315; neuer fast nur in der Formel in hinsicht, mit auf, oder mit Gen.: in hinsicht auf den zweck des buches; in hinsicht der reise sind noch keine vorbereitungen getroffen; auch im adverbialen Gen. hinsichts. — **hinsichtlich**, in Hinsicht, mit auf oder Gen.: hinsichtlich auf geognosie und der darauf gegründeten cultur Goethe Tagh. 1797. — **Hintritt**, m. Tritt hinwärts; Wegtritt, Tod: auf meinen hintritt wird gewartet Schiller Karl. 5, 9. — **hinwärts**, in der Richtung nach einem entfernteren Ziele, Gegensatz zu herwärts. — **Hinweg**, m. Weg hinwärts: zeigen Sie mir den hinweg, den rückweg will ich schon finden Goethe Wahlverw. 1, 11; es regnete auf dem hin- und dem herwege. — **Hinzug**, m. Zug hinwärts; auch Wegzug, Sterben: in jhres herrn tödlichem hinzug Garg. 126.

Hinab, abwärts und hin, mhd. getrennt hin abe und hin ab, später zusammengerückt (vgl. herab), in der Form auch bis zu nab (den berg nab DvdWerder Arioſt 4, 15) gekürzt; mit näheren Richtungsbestimmungen: gieng von Jerusalem hin ab gen Jericho Luc. 10, 30; dieselbige strasze hin ab Luc. 10, 31; zur seit hinab Goethe der Wanderer; mit Verben der Bewegung, -bringen, -fahren, -fallen, -gehen, -kommen, -langen, -laufen, -quellen, -rufen, -springen, -stürzen, -tragen, -werfen, -ziehen u. ſ. w. — **hinan**, an und hinwärts, mhd. getrennt hin an, in gewöhnlicher Rede gekürzt zu nan (vgl. auch heran); einen entfernteren Ort bezeichnend, mit Verben der Bewegung: die quelle der beche, welche reicht hin an zur stad Ar 4. Mos. 21, 15; da zoch ich bei nacht den bach hinan Neh. 2, 15; er ritt an den feind hinan; einen höher gelegenen Ort meinend: David aber gieng den Oleberg hinan 2. Sam. 15, 30; einen baum hinan klettern; kaum sprengt er den rücken des hügels hinan Bürger Lied v. Treue, u. ſ. w. — **hinauf**, hin und in die Höhe (vgl. herauf); ahd. hina ûf, mhd. hin ûf, in gewöhnlicher Rede gekürzt zu nauf; in örtlicher Bed., mit Verben der Bewegung, bringen, fahren, fallen, gehen u. ſ. w.; mit näherer Richtungsbestimmung: hinauf gen himel Röm. 10, 6; bis hinauf über die thür Hes. 41, 20; etwas weiter hinauf Goethe 16, 247; bald schlängelt ihr lauf sich mondwärts hinauf Matthiſſon Ged. 145; es fährt das schiff . . hinauf den dunkelgrünen Rhein Geibel 1, 207; in zeitlicher Bed.: bis zu den anfängen der geschichte hinauf; übertragen, eine Entwickelung, Steigerung bezeichnend: an welchen sie sich hinaufbilden sollen JPaul kl. Bücherschau 1, 62; seine bildung, kenntnisse hinauf schrauben; ich habe seine rente . . noch um ein gutes hinaufgemarktet CFMeyer

Pesc. 4. — **hináus**, hin und nach außen (vgl. heraus), ahd. hina ûz, mhd. hin ûz; gekürzt in gewöhnlicher Rede zu naus; in scharfer örtlicher Bed. mit Verben der Bewegung (brechen, bringen, fahren, gehen, kommen, laufen, reichen u. s. w.), die in heftiger oder dringender Rede unterdrückt sind: flieh! auf! hinaus ins weite land! Goethe Faust 1; hinaus von meinen augen! Schiller Karl. 2, 8; bei Hilfsverben: das kind will einmal hinaus, es soll aber nicht hinaus; mit näheren Richtungsbestimmungen: ausgestoszen in das finsternis hinaus Matth. 8, 12; dasz . . der hauszknecht jhn gar zur thürn hinausz stosz Garg. 183; wir gehn hinaus aufs jägerhaus Goethe Faust I; da, dort, hier, weiter hinaus; sprichwörtlich: oben hinaus und nirgend an Iffland Verbrechen aus Ehrsucht 1, 2; er schieszt über das ziel hinaus, geht über die gewiesenen schranken hinaus u. a.; zeitlich: ich bin auf monate hinaus versorgt; so verfallen wir . . auf jahrhunderte hinaus dem spanischen joche CFMeyer Pesc. 48; in verblaßterer Bed., Entwickelung, Richtung, Ziel andeutend, in festen Verbindungen, so mit wollen: auf das er sehe, wo es hinaus wolte Matth. 26, 58; ich weisz aber nicht, wo du mit mir hinausz wollest Schuppius 431; ‚die butter hat . . wieder einen grosehen mehr gekostet.' wo will das hinaus? Kotzebue Kleinstädt. 3, 9; ähnlich: wo hinaus nun? wie werden wir rath schaffen? Schiller Kab. 2, 4; mit sein: worauf ich namentlich hinaus bin (was ich bezwecke) Bismarck Reden 9, 120; und mit Verben der Bewegung, z. B. der junge baron bringts mit einem wischer hinaus (kommt drüber weg) Schiller Kab. 1, 1; auch = zu Ende, fertig bringen: bringt der Fiesko es hinaus, kann Genua aufkommen Fiesko 3, 7; du wirsts thun und hin aus füren (vollenden) 1. Sam. 26, 25; sie versuchen gott, und gehet jnen alles wol hinaus Maleachi 3, 15; da sähe mans, wo es mit dem übermüthigen hinausginge Goethe Werther 2; das geht auf eine überraschung hinaus; über die grenzen der mäszigung hinaus gehen; mich über fernere böse stunden hinauszuheben Goethe Tagb. 1801; es kommt auf éins hinaus; wir müssen über die unangenehmen eindrücke hinaus zu kommen suchen; triebe . . die doch zuletzt nur auf macht und genusz hinauslaufen Ranke Päpste 3, 123; er setzt sich über alles hinaus; uns durch miszbilligung und miszreden über unsersgleichen hinauszusetzen Goethe DuW. 9; wie sehr mich Ihr unglück über das meinige hinaussetzen würde Lessing Minna 5, 5; die entscheidung hat sich lange hinaus gezogen, u. a.; auch über etwas hinaus sein, es überwunden haben: über die jugendjahre ist er hinaus.

Hindáun, von einem nähern Orte weg, mhd. hin dan; im älteren Nhd. bis ins 17. Jh. erhalten: weit hindan ist für die feind gut HSachs 5, 350[d]; bis an das rot mer hindan Aventin 1, 619; mit Verben, namentlich setzen, stellen: will mein trauren ganz hindan setzen Galmy 47[a]; ward hindann gestelt Widram Goldf. D 2[b]; später umgedeutet zu hintan (s. d.).

Hinde, f. weiblicher Hirsch, Hirschkuh; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort dunkler Abstammung, altnord. altengl. hind, ahd. hinta, mhd. hinde: da lief der hirsch, kalb und die hind Widram Bilg. 17[a]; da sah er hirsch und hinden B. d. Liebe 349[c]; die angeschossne hinde Freiligrath 1, 30; dafür mit erneuerter weiblicher Endung hindin Frisch; die hindin floh Uhland 375; eigentümlich in älterer Spr. auch Neutr.: ein jungs hind Heuslin Vogelb. 11[b].

Hinderlich, zum Hindern dienend oder geeignet, *impediens* Stieler; etwas ist hinderlich, wird, fällt einem hinderlich; der kleinen wochenschrift war die vieltheiligkeit Deutschlands hinderlich Freytag Erinn. 241. — **hindern**, zurückhalten, wehren; alte weitverbreitete Ableitung zu hinter (s. d.), nach älterer Schreibung hinder, altn. hindra, altengl. hinderian, ahd. hintiran und hintarôn, mhd. hindern; eigentlich in der Bed. vom Vorwärtsgehen abhalten, daher einen hindern, zurückhalten, hemmen: hindere jn (den Knecht) nicht, wo er frei werden kan Sir. 7, 23; an etwas: ihn an seinem rechte zu hindern Rabener 3, 64; mit Inf. und zu: er hat ihn gehindert zu schreiben; mit abhäng. Satz: du hinderst mich, dasz ich gehe; auch verneinend: was hindert mich . . dasz ich nicht eine der grünen schnüre ergreife Goethe DuW. 2; — etwas: das werk hindern Neh. 4, 7; stets hinderten die frohe wiederkehr der rauhe süd und das empörte meer Schiller Zerst. v. Troja 19; unpersönlich: was hinderts, das ich mich teufen lasse? Ap. Gesch. 8, 36; — in abgeschwächterem Sinne des bloßen Störens, Aufhaltens: dein geschwätz hindert mich im, beim schreiben; hawe jn (den Feigenbaum) ab, was hindert er das land? Luc. 13, 7; das hindert die käuung und däuung Garg. 94. — **Hindernis**, n., früher auch f. (noch bei Goethe Herm. u. Dor. 4), das was hindert, mhd. hindernüsse, -nisse; das wir nicht dem evangelio Christi eine hindernis (andere Lesart ein h.) machen 1. Cor. 9, 12; er räumt und rückt die hindernisse aus dem wege Goethe W. Meister 5, 7; wettrennen mit hindernissen, von einer Person: du bist ihm ein hindernis Schiller Tell 1, 2. — **Hinderung**, f. Handlung des Hinderns; auch das was hindert, Hindernis: unerwartete hinderungen Schiller 7, 92.

Hindúrch, durch und hinwärts, mhd. noch getrennt hin durch; in räumlicher Bed. zur Verstärkung des einfachen durch, Bewegung und ihr Ende und Ziel kräftiger hervorhebend, mit entsprechenden Verben: er ist vom tode zum leben hin durch gedrungen Joh. 5, 24; der gottlose feret mit dem kopf hin durch Spr. Sal. 21, 19; zogen durchs feld hin durch Jer. 39, 4; auch hindurch sein: wenn Sie dort durch das eichholz hindurch sind Immermann Münchh. 1, 131; in älterer Spr. = dahin, tot sein: Chariklia ist hindurch B. d. Liebe 185[c]; hindurch bringen, wie jetzt bloßes durchbringen: weil ich . . mein erbtheil so schändlich hindurch gebracht habe Schuppius 446; — zeitlich: das ganze jahr hindurch; die nächte hindurch Goethe Eleg. 1, 5.

Hinein, hin und einwärts (vgl. herein), mhd. getrennt hin in, später durch hnein (Waldis Esop 4, 18) in gewöhnlicher Rede zu nein gekürzt, in scharfer örtlicher Bed. auf einen eingeschlossenen oder eingesenkten Raum zielend, mit entsprechenden Verben der Bewegung (bringen, dringen, fallen, führen, gehen, kommen, lassen, laufen u. s. w.), auch ohne solche, in dringender oder befehlender Rede: die haustür aufgeschlossen und er hinein, war eins; hinein mit dir ins zimmer!; mit Hilfsverben: weret denen die hin ein wöllen Luc. 11, 22; wir mögen nicht nein Goethe Faust II 5; mit näherer Richtungsbestimmung: da, dort, links, rechts hinein; bis hin ein in des hohenpriesters pallast Marc. 14, 54; der wagen rasselte in einen hof hinein Goethe W. Meister 8, 2; nach Oestreich hineinsehen Eichendorff Taugen. 118; in verblaßterer Bed. auch zur Bezeichnung des Vertiefens, Eindringens in eine Sache, einen Zustand: sich in eine wissenschaft hinein arbeiten; konnte auf keine weise in seine rolle hineinkommen Goethe W. Meister 2, 9; sich in die . . zustände jener zeit hinein zu denken Freytag Erinn. 225; was er aus den starken zügen heraus oder in dieselben hinein las CFMeyer Pesc. 26; in Formeln: ins blaue hinein reisen, mit unbestimmtem Ziel, auch: ins blaue hinein schwatzen, ins gelag hinein reden; — zeitlich: sie saszen bis in die nacht hinein; (er) schlefet auf mittag hinein HSachs Fasin. Sp. 1, 79; formelhaft: in den tag hinein leben, schwelgen; schlemmen (Stieler); dieses in den tag hinein gesprochene wort CFMeyer Jenatsch 86.

Hinfört, von jetzt ab weiter, künftig (vgl. forthin); seit 16. Jh., zuerst als hinfurt, aufgekommen: du kannst hinfurt nicht haushalter sein Luc. 16, 2; ich wil mit gottes hülf hinfurt mich halten wie eim christen gburt Dedekind christl. Ritter 37ᵇ; hinfort wollen wir vorsichtiger sein Steinbach; jetzt nur noch in gewählter Rede: du schläfst auf deinem kissen hinfort nicht einsam mehr Arndt 66; — in Bezug auf eine Vergangenheit, = von da ab: es stund hin furt kein prophet in Israel auf, wie Mose 5. Mos. 34, 10.

Hingégen, das dem Ziele nach schärfer bestimmte gegen; die örtliche Bed. ist von vorn herein nur schwach ausgeprägt gewesen und jetzt gänzlich untergegangen; es bezeichnet (ähnlich wie dagegen) nur Gegenstellung, Gegensatz: mein Erasme, sagte ich hingegen, ich will dir . . antworten Simpl. 4, 143; Latona . . hatte den schlechtesten tempel, Jason hingegen den prächtigsten Wieland Abd. 1, 2; als Conjunction, zur Verbindung zweier Sätze oder Satzglieder, die gegensätzliche Urteile enthalten, besonders in den Formeln da, wo hingegen, die noch in klassischer Spr. getrennt werden: Wilhelm war bescheiden genug, um sich . . sehr mäszig zu erklären, da der andere hingegen seiner freundschaftlichen freude völligen lauf liesz Goethe W. Meister 8, 1.

Hinken, lahm gehen; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. hinchan, hinkan, mhd. mnd. hinken; urverwandt zu sanskr. khaṅg. griech. skázein (aus skangjein) hinken; ehedem starkes Verbum, Prät. hank, Part. gehunken: (er) hank auf einer seiten B. d. Liebe 206ᵃ; da . . hupften, lupften, sprungen, sungen, hunken (sie) Garg. 154; der auch an dem bein gehunken hat 37; in Ausläufern bis jetzt: der künstler auch . . er kam herbei gehunken Keller Werke 10, 47; sonst seit 17. Jh. allgemein schwache Formen; in eigentl. Bed., von Menschen und Tieren: (er) hinket mit seinen beiden füszen 2. Sam. 9, 13; was hinkt der kerl auf einem fusz? Goethe Faust 1; auf eim hinkenden pferd . . reuten Garg. 39; sprichwörtlich: bei lahmen lernt man hinken. zeitigen dieb erlauft ein hinkender scherg Schottel; — in freierem Sinne, von den in Gemüt und Entschluß Schwankenden: es rotten sich die hinkende wider mich Ps. 35, 15; mein herz hinkt unentschlossen noch zwischen gott und welt Uz 1, 309; von nicht Passendem: hinkende verse, schlüsse, urteile; Ihr gleichnis hinkt Heyse 21, 110; von hinterdrein Kommendem: die reue hinkt nach; der hinkende bote (vgl. bote); = stocken, hapern: kommt man ins feld und naht sich dem werke, da hinkt es gewaltig Goethe Rein. F. 9.

Hinnen, 1) von hier weg; ahd. hinnana, hinnân, hinan, mhd. hinnen; in älterer Spr. oft allein, selten in neuerer: eilt mit süszem raube hinnen Arndt 219; gewöhnlich in der Verbindung von hinnen, wie schon mhd.: daz ich von hinnen ger Walther 89, 34; mag in frieden mit ihr von hinnen ziehen Wieland Danischm. 35; der ärmste von euch wird reicher von hinnen gehen als seine gebieterin Schiller Kab. 4, 9; von dieser Welt weg: dasz mein befreier . . mich sanft von hinnen führen wird CFMeyer Pesc. 184, immer nur gehobener Spr. eigen; auch in minder scharfer Bed., wie von dannen (s. d.): buhler scheucht dein herbst von hinnen Schiller an Minna; eine heulende windsbraut fegte von hinnen meer, himmel und erde Räub. 5, 1; wie eine geisterschar von hinnen schwebt Keller Werke 10, 127. 2) Zusammenziehung von hie innen: gott grusz alle, die hinnen sein HSachs Fasn. Sp. 1, 1; wenn er ohnedem hinnen in der stadt speiszt Rabener Briefe 122; jetzt kaum mehr geschrieben.

Hint, Hinte, s. heint.

Hintán, Umdeutung des älteren hindann (s. d.), angelehnt an eine gekürzte Form hint von hinten, und an das Adverb an, in Gegensatz gebracht zu voran (s. d.); nur in Verbindungen wie hintan geben, weg geben: mein wesen sich hintangibt und besitzt Grillparzer 6, 9; hintan halten, fern, zurückhalten: eine strafe, die andringende menge; hintan setzen, zurücksetzen: der prinz frohlockt hintangesetzt zu sein Schiller 5, 137; weil man seine reformationsartikel hintangesetzt . . habe Ranke Päpste 1, 334; wenn die frauen den ehrgeiz der schönheit . . hintansetzen Keller Werke 7, 337; dafür hintenan setzen: in eben dem grade . . in welchem er den menschen hintenansetzen musz, um der politische held zu sein Schiller 3, 6; hintan stellen: eine zweifellose verbesserung . . hintanzustellen Bismarck Reden 9, 152.

Hinten, rückwärts, zurück; alte Bildung, der der Pronominalstamm hi- (vgl. heint, heuer, heute) zu Grunde liegt, die am nächsten mit hinter verwandt ist und die in verschiedenen Dialecten mit verschiedenem Sinne auftritt, goth. hindana. hinter, jenseits, altengl. hindan hinten, von hinten, altsächs. bi-hindan hinten, hinterdrein, ahd. hintana, mhd. hinden im heutigen Sinne; auf einen Raum bezogen: er war hinden auf dem schiff Marc. 4, 38; hinden an der wonung 2. Mos. 26, 22; nach hinten gehen, von hinten hervor kommen; hinten auf dem theater; im munde hinten fehlten ihm die zähne; wie im sonnenschein die welt erfreulich daliegt, aber hinten droht schwarzer nächte graus Goethe nat. Tocht. 2, 1; auf Landstrecken: hinten, weit in der Türkei Goethe Faust 1; vgl. auch da-, dorthinten; auf Körperteile: stach jn . . in seinen wanst, das der spies hinden aus gieng 2. Sam. 2, 23; von hinten hat er dich ermorden wollen Schiller Räub. 4, 5; mit Gegensatz vorn: vier thier, vol augen fornen und hinden Offenb. 4, 6; da war fornen und hinden streit 2. Chron. 13, 14; küszt und leckt er sie hinden und fornen Garg. 100; formelhaft = überall: wenn die frau nicht hinten und vorne ist, so kommt doch nichts zu stande Goethe was wir br. 1; liebkosend: da ist mops hinten, möpschen vorne Lichtwer Fab. 2, 7; in Verbindung mit Adverbien der Bewegung, auch zusammengerückt geschrieben: hinten an (hintenan) stehen (vgl. auch unter hintan); hindenaus trägt man die spiesz Fischart Nachtr. 1607; scharrte unter verbindlichen redensarten hinten aus Gaudy Erz. 95; hinten drein laufen Goethe Götz 1; die spur geht hinten ein bis an die schwelle Hvkleist zerbr. Kr. 11; hinten herum kommen, auch übertragen von einem auf Umwegen Bittenden oder Forschenden: seine menner giengen hinden nach 1. Sam. 29, 2; zeitlich: die thränen und die seufzer, die kamen hintennach HHeine 15, 114; dasz es mich ordentlich hintenüber zog Eichendorff Taugen. 62; der mir von hintenzu einen dolch in den leib stöszt Wieland Danischm. 27; — in unsinnlicherer Bed. mit bleiben, lassen, stehen, zurückbleiben u. s. w. im Wetteifer, bei Vergleichen: die arbeit bleibt weit hinten gegen jene; ein werk, das von dem andern weit hinten gelassen wird; wir wollen hierbei auch nicht hinten stehen, u. ä.; in der Bibelspr. sich hinden abwenden (1. Kön. 9, 6), abweichen (2. Kön. 18, 6), untreu werden; — hinten zeitlich: so denk ich auch hinten drein Goethe Götz 2; ich sah hintennach wohl ein . . W. Meister 6.

Hinter, an einem zurückgelegenen Orte; in der Richtung dahin. Goth. hindar, altengl. hinder, ahd. hintar, hindir, mhd. hinder, eng verwandt zu hinten, und nur durch ein anderes, zunächst Ruhe an einem Orte bezeichnendes Bildungssuffix davon abstehend, als Adv. wie als Präp. verwendet. 1) Adv., mit andern weisenden Adverbien zusammen: dort hinter müssen wir; hier hinter steckt mehr Lessing Minna 4, 7; vgl. auch dahinter. hinterher, hinterdrein; auch ohne solche, in älterer Spr.: es ist ein man von Felix hinder gelassen gefangen Ap. Gesch. 25, 14; sie reden stolze wort, da nichts hinder ist 2. Petr. 2, 18; mit Verben der Bewegung: gehe hinter ins zimmer, ich komme auch

hinter; führe das pferd hinter in den stall; mit Verben des Essens und Trinkens, Einführung in die Mundhöhle bezeichnend, dann in den Sinn von hinunter (s. d.) übergehend: etwas hinter schlucken, würgen; ich sollte nur ihr mann sein, ich wollte Ihnen die arznei schon hinterbringen Gellert kranke Frau 11; in Zusammensetzungen mit Verben, wo hinter den Ton verliert und untrennbar wird, vgl. unten unter 5. 2) Präposition (über die Verschmelzung mit Formen des Artikels vgl. unter der. Bd. 1, 562), mit Dat., in örtlichem Sinne, zur Bezeichnung der Ruhe an einem rückwärts gelegenen Orte, oder der Folge: er stehet hinder unser wand Hohel. 2, 9; hörete hinder mir ein grosze stim Offenb. 1, 10; hinterm haus in meinem garten Goethe Faust 1; (ich) wandle lieber hinterm pflug Hölty 39; hinter ihm . . bringt man geschleppt ein ungeheuer Schiller Kampf mit d. Drachen; wir haben feinde vor uns und hinder uns 1. Macc. 9, 45; in bildlichen, sprichwörtlichen Redensarten, zum Teil mit Verblassung des örtlichen Sinnes: hinter dem berge wohnen auch leute; hinter dem berge halten, mit seiner wahren Meinung nicht herauskommen; solt denn wol nicht ein frommer mann hinder dem busche dörfen halten? Dedekind christl. Ritter 61ª; transf., = zurückhalten: das abschreckende bild des positiv verwirklichten socialismus . . welches sie jetzt sorgfältig hinter dem berge halten Bismarck Reden 9, 81; hinter jemandes rücken, vor ihm verborgen: hinter seinem rücken wollen sie reformiren Hauff 10, 182; dafür älter: das kind hat nicht macht, sich hinter dem vater zu verloben Luther Br. 2, 517; hinder wissen und willen, beide des fürsten und der universitet Werke 3, 47ᵇ; es hinter den ohren haben, ein Schalk sein; hinter einem stehen, als Bürge, Gewährsmann; hinter einem steckt etwas, nichts, an Gehalt, Wert, Güte; wie denn gemeiniglich nichts hinder denen ist, die viel rhumens von gottes wort machen Luther 3, 47ª; ich hätte das nicht hinter ihm gesucht; er läszt alle seine mitbewerber weit hinter sich (überflügelt sie); lasz jetzt . . die kleinen wünsche hinter dir Schiller Picc. 3, 8, hinter einem, etwas her sein, eifrig folgen: (Gott) ist bald hinder jnen her mit der strafe 2. Macc. 6, 13; wenn er sähe, dasz mein vetter so scharf hinter ihm drein wäre (ihn verfolgend) Lessing Freigeist 3, 1, u. s. w. — zeitlich: ein schmerzhafter augenblick! aber hinter ihm freiheit! ruhe! Gotter 3, 98. 3) Präp. mit Acc., Bewegung und Folge nach einem rückwärts gelegenen Orte angebend: hinter das haus gehen; das licht hinter den schirm stellen; wende dich hinder mich 2. Kön. 9, 18; in Bildern und sprichwörtlichen Redensarten: das du mein vergessen, und mich hinter deinen rücken geworfen hast Hes. 33, 35; das schwert wird hinder dich komen Jer. 48, 2; hinter etwas kommen, spürend, indem man das Verbergende aufdeckt: wenn man nicht hinter die wahre ursache des scheines kommt Kant 2, 531; jemand hinters licht führen; die pferde hinter den wagen spannen, zur Bezeichnung eines verkehrten Thuns; sich etwas hinter das ohr schreiben, merken; sich hinter einen stecken, zur Deckung, u. s. w.; die Verbindung hinter sich, lebendig in Fügungen wie hinter sich werfen, etwas hinter sich legen, auch, namentlich in älterer Spr., hinter sich treten (Walther 9, 15), taumeln (Schiller Kab. 5, 8), von seiner früheren Stelle zurück, ist in älterer Spr. vielfach erstarrt, im Sinne eines einfachen zurück, rückwärts, auch in einem Worte geschrieben: wenn ich hinder sich sehe Luther 6, 347ª; wich wider hindersich Aventin 1, 140; eure heirat hinder sich zu bringen JAyrer 2109, 4; verbunden mit zurück: dasz ich . . nun zu anfang hindersich zurück in die grosze . . chronic verweise Garg. 40; mit dem Gegensatze: wir wurfen das losz uff diese zwen weg, ob wir nemblich hinter sich oder für sich wolten Hulsius 4, 79; — hinter zeitlich: wenn ich hinder mich gedenk Luther 3, 103ª. 4) hinter als Adj.: min hindero teil Notker Pf. 15, 7; die hintere seite, hintere reihen, säulen, u. s. w.; die hintern zimmer im pavillon Schiller Karl. 2, 4; in den Steigerungsgraden: die hintreren, hintersten reihen; jaget ewern feinden nach, und schlahet jre hindersten Jos. 10, 19; in Fügungen wie zu hinterst gehen, kommen; als Subst. m. gilt besonders der hintere, hinterste in verhüllender Spr. für das Gesäß, auch nur durch den Anfangsbuchstaben gegeben: kopf und h — — die sind dein Goethe Faust 1; selten im Neutr.: jr hinderstes 2. Chr. 4, 4. 5) Zusammensetzungen, auch untrennbare mit Verben in unsinnlicherer Bed. (vgl. oben 1): **Hinterachse**, f. Teil am Hinterwagen, woran die Hinterräder laufen. — **Hinterbacke**, f. Gesäßbacke. — **Hinterbein**, n. hinteres Bein bei Tieren. — **hinterbleiben**, zurückbleiben; gewöhnlich nur im Part. die hinterbliebenen, gegenüber einem Gestorbenen. — **hinterbringen**, einem entfernter gedachten zubringen, von einer Nachricht: (der Diener) hinderbrachte mir, dasz sie eine vornehme frau . . wäre Simpl. 3, 97; der . . ihm hinterbringt, was die leute von ihm sagen JESchlegel 2, 273; man hinterbrachte ihm . . die bewegungen seiner gegner Ranke Päpste 2, 154. — **hinterdrein**, enge Verbindung von hinter und drein (vgl. unter darein), örtliche und zeitliche Folge angebend: der satyr hüpft nun hinterdrein Goethe Faust 11, 1; um die welt zu sehen und hinterdrein abzumalen Eichendorff 93; da reiten sie auf schlängelein, und hinterdrein auf drach und schwein Keller Werke 9, 281; vgl. gleichbedeutendes hintendrein unter hinten. — **hintereinander**, Verbindung von hinter und einander, besser getrennt geschrieben. — **Hinterfuß**, m. hinterer Fuß bei Tieren. — **Hintergebäude**, n. hinteres Gebäude, hinterer Teil eines aus mehreren Teilen bestehenden Baues. — **Hintergedanke**, m. im Verborgenen liegender, geheimer Gedanke: solche ansichten des polnischen adels, mit ihren kaum versteckten hintergedanken Treitschke 2, 290. — **hintergehen**, eigentlich hinter einen gehen, feindlich, bei Überrumpelung: zoch zů ainer port der stat und hintergieng daz folk D. Städtechr. 4, 78; daher überlisten, täuschen: hindergon, bescheiszen Maaler; du hintergehst mich Schiller Tur. 4, 8; er hintergeht die hoffnung Goethe Tasso 1, 2. — **Hintergrund**, m. hinterer Teil eines Grundes, in der Malerei, auf der Bühne (vgl. dazu grund 2); übertragen: eine stille agitation, bei welcher die regierenden sich selbst zunächst im hintergrunde halten Freytag Erinn. 312. — **Hinterhalt**, m. Halt im Verborgenen; besonders als Kriegswort = Auflauern einer streitbaren Truppe, der Ort dazu und die Gesamtheit der dabei verwendeten Krieger: macht er einen hinderhalt am bach 1. Sam. 15, 5; da brach der hinderhalt auf Jos. 8, 19; feuer auf sie geben im hinterhalt Schiller Räub. 2, 3; im hinterhalt lauern 3, 1; möchte dir leichtlich . . auf deinem finstern wege zur herberge fallstrick und hinterhalt legen CFMeyer d. Heilige 234; auch in nicht feindlichem Sinne, verborgener Ort, geheime Stütze: letzlich hett er zu eim hinderhalt unzahlich viel häringsthonnen Garg. 100; sollten sie (große Herren) auch das gute im hinterhalt stilten? Schiller Fiesko 5, 16. — **hinterhalten**, zurückhalten: wann dem bischof nur 5 schilling hinterhalten werden Schade Sat. 3, 178; ich hinterhielt oft selbst beschämt den tritt Brockes 2, 84; sein eigenes jugendbüchlein, das er uns so lange hinterhalten Keller Werke 6, 42; ohne Obj., = hinterhältig sein: ich habe nicht gelernt zu hinternalten Goethe Iphig. 4, 1. — **hinterhaltig, -hältig**, geneigt zurückzuhalten, versteckt, namentlich in Bezug auf das eigene Innere: es sind zwar viel mit offenbarung ihrer secreten hinterhältig Hohberg 2, 725ᵇ; hinterhaltig

verfahren Treitschke 3, 565; mit offner wahrheit und nicht durch hinterhaltiges verwischen Keller Werke 6, 274; beurlaubte sich von dem vater mit . . tiefsinnigen und hinterhältigen mienen CFMeyer d. Heilige 196. — **Hinterhand**, f. hinterer Teil der Hand, zwischen der Handwurzel und den ersten Fingergliedern; bei Affen eine der hinteren Hände; Ausdruck der Kartenspieler für den später Ausspielenden, die hinterhand haben, in der hinterhand sein oder sitzen: der Reitkünstler für den hinteren Teil des Pferdes. — **Hinterhaupt**, n. hinterer Teil des Hauptes. — **Hinterhaus**, n. hinterer Teil eines Wohngebäudes. — **hinterher**, Verstärkung von hinter durch Richtung bestimmendes her in verblaßtem Sinne, zur Zeichnung einer örtlichen oder zeitlichen Folge (wie hinterdrein): ein paar winke hinterher Lessing Brief 1774; der bediente voran auf der treppe, der alte baron hinterher Immermann Münchh. 3, 159; wir werden in den . . Polen hinterher die treuesten deutschen reichsbürger haben Bismarck Reden 9, 81. — **Hinterhof**, m. hinterer Hof eines größeren Gebäudes: im hinterhofe des landhauses Schiller 4, 248. — **Hinterhut**, f. verborgene Hut zum Überfallen eines Feindes (wie hinterhalt): ein hinderhut besorgende B. d. Liebe 185c; Nachhut: die avantgarde unter Hiller. die jetzt zur hinterhut geworden war Droysen York 2, 146; Schutz, Anhalt: güte hinderhût an haab und gût Maaler. — **Hinterkopf**, m. hinterer Teil des Kopfes. — **Hinterlader**, m. Schießgewehr, welches von hinten zu laden ist. — **Hinterladung**, f. Ladung eines Schießgewehrs von hinten. — **Hinterlage**, f. das Hinterlegen von Geld und Gut und das Hinterlegte. — **Hinterland**, n. hinter einem Seehafen oder einer Hauptstadt gelegener, wirtschaftlich abhängiger Landstrich. — **hinterlassen**, hinter sich lassen; in älterer Spr. einen Ort verlassen: kan völker ihren sitz zu hinterlassen zwingen Opitz 1, 43; in neuerer Spr. nur noch = zurücklassen, Dinge, Nachrichten, Befehle u. ä.: der bediente gieng und hinterliesz Wilhelmen eins von seinen lichtern Goethe W. Meister 3, 3; er will doch wiederkommen? hinterliesz er nicht? Schiller Karl. 2, 14; namentlich in Bezug auf einen Gestorbenen: ein fest gegründet werk zu hinterlassen 5, 10; viel, wenig, nichts hinterlassen; er hat seinen erben keine reichtümer hinterlassen. — **Hinterlassenschaft**, f. zurückgelassenes Vermögen eines Verstorbenen. — **Hinterlauf**, m. hinteres Bein vierfüßiger jagdbarer Tiere. — **hinterlegen**, zurücklegen bei einem, verwahrlich übergeben, *deponere, committere, sequestrare* Haltaus 915; testament beim gerichte, caution hinterlegen; selten = zurücklegen in zeitlichem Sinne: der kurze rest von dem hinterlegten jahre Günther 852. — **Hinterlist**, f. versteckte Arglist, mhd. hinderlist: dieweil ich tückisch war, habe ich euch mit hinderlist gefangen 2. Cor. 12, 17; im Plur.: gebunden ward der fürst der hinterlisten Arndt 429. — **hinterlistig**, Hinterlist entfaltend, mhd. hinderlistec: (die fleischliche Liebe) ist eigennützig, hinderlistig, schalkhaftig Klugr. 298a; solche hinterlistige kränkung eines fremden Freytag Handschr. 2, 31. — **Hintermann**, m. der hinter einem gehende, stehende, sitzende Mann: in der Soldatenspr., der im hintern Gliede stehende; in der Rechts- und Verkehrsspr. der auf den man zurückgreift, an den man sich hält. — **Hinterrad**, n. hinteres Rad am Wagen. — **hinterrücks**, hinter eines Rücken, von hinten her; entstanden aus der Verbindung der älteren Spr. hinder rucke. zusammengefügt hinderruck (hinterück HSachs Fastn. Sp. 7, 14), durch adverbial-genitivische Bildung, schon seit 16. Jh.: hinderrücks genommen Frey Gartengef. 42; später und jetzt allein, in gewöhnlicher Spr. auch ohne Umlaut: deutet der superklugen gerechtigkeit hinterrucks eselsohren Schiller Räub. 2, 3; meist umgelautet: jag mir ihn (den Degen) hinterrücks in den bauch 5, 1; würden mir nicht die mägde hinterrücks den halben garten . . verkaufen? Hauff 10, 56; so dachte er denn auch, gewissermaszen hinterrücks, an die schöne frau Keller Seldw. 2, 111: = rücklings, mit dem Rücken voran: hinterrücks zu boden fallen; hinderrücks gehen. — **Hintersasse**, m. der hinter einem Herrn, in dessen Schutze sitzt, zinspflichtiger oder dienender Unterthan; auch Mietsmann: *inquilinus* hindersäsz Dief. nov. gloss. — **Hintersatz**, m. der hintere Satz einer Periode. — **hintersinnen**, an Vergangenes zurückdenken: mich zu hindersinnen wie ich gelebt Simpl. 4, 173; jetzt oberdeutsch = durch Nachsinnen schwermütig oder verrückt werden Schmeller. — **hintersinnig**, schwermütig oder wahnsinnig durch Nachdenken: er wird noch hintersinnig Heyse 20, 87. — **Hintersitz**, m. hinterer Sitz, vorzüglich eines Wagens. — **Hinterstich**, m. Stich von hinten, versteckte Bosheit: auch besondere Art des Nähens. — **Hinterstube**, f. Stube im hinteren Teil eines Hauses. — **Hinterteil**, m. n. hinterer Teil. — **Hinterthür**, f. hintere Thür eines Hauses, Hofes, Gartens: *postica, posticum* hindertur, hinderthür, hinderdur Dief.; spring durch die hinterthüre in den hof Schiller Räub. 2, 1; im Bilde: sich eine hinterthür offen lassen, eine Ausflucht; ich hatt euch oft in meiner macht und liesz durch eine hinterthür euch stets entwischen Wallenst. Tod 1, 5; verhüllend für Gesäß: haben sie alzeit das hinderthürlin offen Garg. 77. — **Hintertreffen**, n. hintere Abteilung eines Heeres in der Schlacht; bildlich: ins h. kommen, geraten, vernachlässigt, hintangesetzt werden. — **hintertreiben**, zurücktreiben, hindern, hemmen: die schädliche kälte des pfersichs . . hintertreiben Simpl. 2, 252; später nur noch in Bezug auf Geplantes: eine sache hindertreiben Stieler; um die vereinigung zu hintertreiben Ranke Päpste 1, 164. — **Hintertreppe**, f. hintere Treppe eines Hauses in herrschaftlichen Häusern als Aufgang für Dienstboten und geringe Leute; bildlich: hintertreppenpolitik treiben, Politik niedriger und kleinlicher Schleichwege, hintertreppenwitz, niedriger, zotiger. — **Hintertviertel**, n. hinterer vierter Teil vom Schlachtvieh. — **Hinterwagen**, m. hinterer Teil eines Wagens. — **Hinterwand**, f. Rückwand: die hinterwand des sonst leeren raumes füllte jetzt ein bild CFMeyer Pesc. 15. — **hinterwärts**, in der Richtung nach hinten: dorf und schlosz hinterwärts Goethe Wahlverw. 1, 3; in der Richtung von hinten, rücklings: indem er ihm hinterwerts einen mönch sticht Lessing j. Gel. 3, 2. — **Hinterzimmer**, n. Zimmer im hintern Hausteil.

Hinüber, hin und über etwas hinweg: in älterer Spr. unverbunden, jetzt in gewöhnlicher, selten in gewählter Spr. zu nüber gekürzt: nüber nach den fernen auen Tieck Ged. 1, 110; mit Verben der Bewegung, blicken, bringen (Jos. 4, 3), fahren (Matth. 8, 18), gehen (1. Sam. 14, 4), komen (26, 13), ziehen (2. Sam. 19, 14), u. s. w.; die in dringender Rede oder bei Hilfsverben unterdrückt werden: wolt hinüber zu den kindern Ammon Jer. 41, 10; mit dem Gegensatz herüber, s. dort: in zeitlichem Sinne: nichts geht vom vater auf die tochter hinüber als sein ruhm Schiller Wallenst. Tod 5, 12. — **Hinum**, um und hin: in der neueren Spr. vor allgemeiner gewordenem herum (s. d.) sehr zurückgewichen: schwindet um das felseneck hinum Lenau 372; als Präpos. mit dem Acc.: hinum die stämme schreitend Goethe Pandora. — **hinunter**, hin und nach unten, gebildet und verlaufend ähnlich wie herunter (s. d.), in gewöhnlicher Spr. gekürzt zu nunter; mit Verben der Bewegung, bringen, fahren, führen, gehen, kommen u. a.; mit Verben des Essens und Trinkens: hinunter schlucken; ‚nur frisch hinunter getrunken' . . ich glaube nicht, dasz ichs hinunter bringen kann Gellert kranke Frau 11; dasz ich . . die rinde harten brotes mit all den harten reden hinuntor würgen musz Keller

Werke 10, 75; in lebendiger Rede unterdrückt: nur frisch hinunter (den Trank)! Goethe Faust I.

Hinweg, weg, fort, davon; Umdeutung des mhd. en wec d. h. in den Weg, fort, auch zusammengerückt enwec; in mitteld. Quellen schon im 13/14. Jh.: di vaste ist hin wec Myst. 1, 107; mit entsprechenden Verben wie bringen, führen, gehen, kommen, ziehen u. dergl.; hebe dich hinweg!; du hast dich vom frohen mahle hinweggestohlen Schiller Räub. 3, 1; wer das (Andenken) auch so leichtsinnig . . hinwegzechen könnte ebd.; hab ich . . darum felsen hinweggeräumt 4, 2; ich könnte mich noch wohl über gewisse dinge hinwegsetzen Kab. 3, 6; dasz ich . . mich hinweg musz wenden voll scham und voll verdrusz Keller Werke 10, 75; auch in Verbindungen hinweg haben: dein bruder . . hat deinen segen hinweg 1. Mos. 27, 35; hinweg sein, örtlich: sind deine ratgeber alle hin weg Micha 4, 9; zeitlich: die blume ist hinweg aus meinem leben Schiller Wallenst. Tod 5, 3; über etwas hinweg sein, es überwunden haben (ähnlich hinaus, s. d. a. E.): über diese mühselige pedanterei bin ich lange hinweg Gellert Loos 1, 1; allein, in dringender Rede: hinweg! ich rathe dir, berühre nicht die locken! Goethe Iphig. 3, 1. — **hinwieder,** zurück hinwärts, mhd. hine wider in örtlicher Bed.; später nur von Gegensatz, Gegenleistung, wie dawider (s. d.): hinwieder fragen Lessing Nath. 1, 2; erweitert hinwiederúm: dem die groszen hinwiederum sehr entbehrlich sind Minna 4, 6.

Hinz, Koseform für Heinrich; in der Formel Hinz und Kunz Bezeichnung für Den und Den, irgendwelche die man als Gewöhnliche nicht nennen mag; älter: swenne daz ich für ieman bite, für Heinrich oder für Kuonrât Myst. 2, 33; will nicht Heinz, so mus Kunz Fischart podagr. Trostb. B 8^b; so mag auch Hinz und Kunz sein haupt bedecken Grillparzer 5, 91.

Hinzú, hinwärts und zu; in ähnlicher Entwickelung wie herzu (s. d.), das bisweilen für hinzu steht; mit Verben der Bewegung, bringen, eilen, fügen, gehen, laufen; in unsinnlicherer Bed.: ein erschwerender umstand kommt noch hinzu; ich bin ein tempelherr, und ein gefangner — setz ich hinzu Lessing Nath. 1, 5; ein fieber trat hinzu und beförderte seinen tod.

Hiobspost, f. böse Nachricht (nach Hiob 1, 14—19): die Hiobspost kommt nach Simrock 252.

Hippe, f. Messer mit sichelartiger Klinge für Winzer und Gärtner, mitteldeutsche Form für gleichbedeutendes mhd. hepe, heppe, durch Luther in die Schriftspr. gekommen: schlag an mit deiner scharfen hippen, und schneite die drauben Offenb. 14, 18; seit 18. Jh. wird auch dem Tod eine hippe gegeben: gerippe mit stundenglas und hippe Bürger Lenore.

Hirn, n. Mark des Kopfes; nur hochdeutsches Wort, ahd. hirni, mhd. hirne, nächst verwandt zu dem altnord. Masc. hjarni gleicher Bed., in Beziehung zu urverwandten sanskr. çiras Kopf, griech. kranion Schädel, lat. cerebrum Gehirn; die älteste Bed. des deutschen hirn wird Hirnschale gewesen sein, in Österreich und Tirol bezeichnet es noch die Stirn (Schöpf), doch hat es schon in ahd. mhd. Quellen allgemein die heutige Bed.; das feucht käsformig hirn Garg. 39; als Sitz des Lebens und der Denkkraft (vgl. auch gehirn), von der Wissenschaft unterschieden in groszes, kleines, mittleres hirn; (Gott) gab dem weichen hirne den gebel (Schädel) ze scirme Genesis 13, 35; weiber reich von hirne Logau 3, 159, 22; der musz auch kein wasser im hirn gehabt haben Schiller Räub. 1, 2; weil ihr hirn gedankenleer Platen verhängnisvolle Gabel 1; mit eurem engen hirnchen faszt ihr gar nicht, was das bedeutet Heyse 21, 190; das hirn bei Trunkenheit, Einbildung, Krankheit: das hirn macht er (der Wein) sausen Garg. 89; männer denen glühnd . . in heiszen schädeln brennt das hirn Freiligrath 1, 26; wollt ihr denn ihr ohnedem schon überspanntes hirn . . ganz zersprengen? Lessing Nath. 1, 2; hirn, für den Träger desselben, in welchem Falle auch ein Plur. statt hat: weil eine mindre stadt nicht kunst noch puder gnug für kluge hirner hat Haller 110; — das tierische hirn als Speise: würste, dâ bî schæfin hirne Hadlaub 18, 8; alle herczen, hiren und adern warn ir (Schlachtlohn für die Fleischer) D. Städtechr. 2, 311, vgl. hirnwurst; — beim Tischler und Zimmermann die Seite eines Bretes, wo die Holzfäden (Jahrringe) quer durchschnitten sind: über hirn, vor hirn sägen, hauen. — Zusammensetzungen: **Hirngespinst,** n. was das Hirn spinnt, Erzeugnis der Einbildung: familie, von einem elenden hirngespinnst politischer ehre zu grunde gerichtet Schiller 4, 64; die verrückten welschen hirngespinnste CFMeyer Jenatsch 47. — **Hirnhaut,** f. Haut die das Hirn umgibt. — **Hirnhöhle,** f. Höhle in der das Hirn liegt. — **Hirnkasten,** m. derber Ausdruck für Schädel, Kopf: willst du das violoncello am hirnkasten wissen? Schiller Kab. 1, 2. — **hirnkrank,** am Hirne krank, geisteskrank. — **hirnlos,** ohne Gehirn, Verstand: *racha*, hirnlos, dorecht Dief.; diese hirnlosen geschichten Immermann Münchh. 2, 75; so hirnlos hatte noch nie ein kaiser an dem vaterlande gefrevelt Treitschke 1, 59. — **Hirnschädel,** m. das Hirn einschließender Teil des Schädels. — **Hirnschale,** f. Schale in der das Hirn liegt, oberer Teil des Schädels, ahd. hirniscala, mhd. hirneschal: so eine durchlauchtige hirnschale auseinander zu treiben Schiller Kab. 4, 9. — **hirntoll,** toll im Hirn, rasend: er ist hirntoll; hirntolle streiche; ein hirntoller aberwitz Heyse 20, 306. — **Hirnwurst,** f. Wurst mit Schweinshirn, Cervelatwurst. — **Hirnwut,** f. tobender Wahnsinn.

Hirsch, m. das bekannte jagdbare Waldtier; gemeingerm., nur im Goth. unbezeugtes Wort, altnord. hjörtr, altengl. heorot, heort, ahd. hiruz, hirz, mhd. hirz und hirz; urverwandt ist lat. cervus gleicher Bed. und weiterhin griech. kéras Horn, so daß somit der Hirsch als Horn- oder Geweihträger bezeichnet wird. Die mhd. Doppelform hält sich als hirsz (Zimm. Chron. 4, 237) und hirz (ich sih den hirtz springen Garg. 188) noch im 16. Jh., die Verbreiterung der ersten Form findet sich aber schon im 15. Jh.: *cervus* hirsch (neben hirtz, hirs) Dief., und erlangt seit 16. Jh. die Überhand, nachher die Alleinherrschaft in der Schriftspr. Neben der starken auch schwache Declination, mhd. ein hirze Parz. 507, 26, bis in die neuere Spr.: den tummelplatz des wilden hirschen Freiligrath 1, 19. Gegensatz hirsch und hinde (s. d.); hervorgehoben sein langes Leben und seine Schnelligkeit: hirsche werden langsam alt Fleming 89; (ich) spring und tanze wie ein hirsch Hölty 39; beliebter Name für Wirtshäuser, nach dem Schilde: gasthaus zum roten, weiszen, goldnen hirsch. — Zusammensetzungen: **Hirschbock,** m. der Hirsch mit Hervorhebung seines männlichen Geschlechts. — **Hirschbrunst,** f. Zeit der Begattung der Hirsche. — **Hirschbrunst,** f. ebenso; auch Name eines Schwammes. — **Hirschfänger,** m. Seitengewehr der Jäger zum Abfangen der Hirsche. — **Hirschfell,** n. Fell eines Hirsches. — **Hirschgeweih,** n. Geweih eines Hirsches; auch Name der Pflanze *valeriana celtica*. — **Hirschhaut,** f. Haut eines Hirsches. — **Hirschheil,** n. Name der Pflanze *athamanta cervaria*. — **Hirschhorn,** n. Geweih des Hirsches; besonders die Masse desselben, und ein daraus bereitetes Salz. — **Hirschjagd,** f. Jagd auf Hirsche. — **Hirschkäfer,** m. Name einer großen Käferart mit geweihförmigen Fühlern. — **Hirschkalb,** n. Junges des Hirsches. — **Hirschkolben,** m. Geweih eines Hirsches, wenn er erst aufgesetzt hat, und wenn es noch weich und mit Bast überzogen ist; Name des Essigbaums. — **Hirschkuh,** f. Weibchen eines Hirsches. — **Hirschlauf,** m. Fuß des Hirsches. — **Hirschleder,** n. Leder aus der Hirschhaut.

— **hirschledern**, aus Hirschleder gemacht: hirschlederne hosen, handschuhe. — **Hirschschröter**, m. Hirschkäfer. — **Hirschwurz**, f. Hirschheil. — **Hirschzunge**, f. Zunge des Hirsches; die Pflanze *asplenium scolopendria*.

Hirse, m. Name einer Grasart und ihrer Frucht; ursprünglich nur hochdeutsches Wort, ahd. hirsi und hirso, mhd. hirs und hirse, später mit der Sache nach Norden verbreitet, spät isländisch hirsi, engl. dän. hirse; dunklen Ursprungs; Declinationsform teils stark, teils schwach: den hirse und den hirsen; eine weibliche Nebenform die hirse, zuerst bei Schottel verzeichnet, in der neueren Hausrede nicht unhäufig; *milium* hirse, hirsen, hirs, mit verbreitertem Auslaute auch hirsch Dief.: nim nu zu dir .. hirs und spelt Hes. 4, 9; lebten wie die vögel im hirse JGotthelf Schuldenb. 65; für die daraus bereitete Speise: den hirs, der zu Zürch kochet war Fischart glückh. Schiff 824. — Zusammensetzungen: **Hirsebrei**, m. aus Hirse bereiteter Brei: ein hirsenbrei Stieler; schon saszen die brüder beim sanften hirsenbrei Scheffel Ekkeh. 271. — **Hirsegrütze**, f. Grütze aus Hirse. — **Hirse-, Hirsenkorn**, n. Korn der Hirsepflanze; Bild der Kleinheit: nicht grösser wie ein hirsekorn; auch ein kleines Geschwür in den Augenwinkeln (vgl. gerstenkorn).

Hirt, m. Hüter einer Herde; gemeingermanische, zu herde (s. d.) gehörige Bildung, goth. hairdeis, altnord. hirðir, altengl. hyrde, ahd. hirti, mhd. hirte; aus der starken Declination, die noch im Mhd. statt hat, in die schwache übergegangen; im eigentl. Sinne, wenn allein stehend, ist zumal der Schafhirt verstanden, sonst mit näherer Bestimmung rinder-, pferde-, ziegen-, schweinehirt; formelhaft hirt und herde; pfleget wie ein hirt seiner herde Sir. 18, 13; in der Schäferpoesie des 17. 18. Jh. besungen: hier sint hirden, da sind herden. so auf weicher feuchter erden nach dem thone der schallmei springen in gewünschter rei Fleming 443; sie führt den schönsten hirten zu der schönsten hirtin hin Schiller eleus. Fest; — von solchen, die Viehzucht und Weidewirtschaft vorzugsweise treiben: ewere kinder sollen hirten sein 4. Mos. 14, 33; ein schwaches volk der hirten Schiller Tell 1, 2; — übertragen auf Gott, den Hüter der Menschen: der herr ist mein hirte Ps. 23, 1; (Gott) der ist mein hirt und hüter PGerhard 120; auf Christus: ich bin ein guter hirte Joh. 10, 12; auf Prediger, Seelsorger: hirten und lehrer Eph. 4, 11, vgl. seelenhirt; selbst auf einen herrscher, nach altem, auch Homerischem Sprachgebrauch: den hirten der völker Ramler 1, 120. — Zusammensetzungen: **Hirtenamt**, n. Amt eines Hirten, Seelsorgers. — **Hirtenbrief**, m. Brief eines geistlichen Hirten, besonders Rundschreiben eines Bischofs in Bezug auf Seelsorge. — **Hirtenflöte**, f. Flöte eines Hirten; auch Name einer Art des Wegerichs. — **Hirtengedicht**, n. das Hirtenleben schilderndes Gedicht, Ekloge. — **Hirtengott**, m. Gott der Hirten, Pan. — **Hirtenhaus**, n. Haus für Hirten 2. Kön. 10, 12. — **Hirtenhorn**, n. Horn eines Hirten. — **Hirtenhund**, m. Hund eines Hirten, Schäferhund. — **Hirtenknabe**, m. Knabe eines Hirten; Knabe der ein Hirt ist Uhland 13. — **Hirtenleben**, n. Leben wie es Hirten führen. — **Hirtenlied**, n. Lied der Hirten. — **Hirtenmädchen**, n. Mädchen eines Hirten; Mädchen das eine Hirtin ist Schiller Jungfr., Prolog 2. — **Hirtenpfeife**, f. Pfeife eines Hirten. — **Hirtenstab**, m. Stab eines Hirten; auch Stab eines Seelsorgers, Bischofs; sinnbildlich für die Würde eines solchen. — **Hirtentasche**, f. Tasche eines Hirten 1. Sam. 17, 40; Name des Täschelkrauts. — **Hirtenvolk**, n. Volk von Hirten, Nomaden. — **Hirtin**, f. weiblicher Hirt: hirten und hirtinnen Goethe Wahlverw. 2, 6.

Hissen, in die Höhe ziehen oder winden; niederd. Schifferausdruck, niederl. hijschen, engl. hoist, schwed. hissa, dunklen Ursprungs: die segel hissen. Vgl. aufhissen.

Historie, f. Geschichtserzählung, Lehnwort aus dem lat. historia, schon im Mhd. als historje übernommen; im Sinne der Erzählung und Aufzeichnung weltgeschichtlicher Begebenheiten: lies die chronica und die historien bringen Esther 6, 1; (Ludwig XI) wolt nit, dasz sein son inn historien lese Garg. 38; = Begebenheit schlechthin, besonders im Gegensatz zu Erdichtetem: eine fabel und keine histori Schuppius 670; in neuerer Spr. meist durch das einheimische geschichte (s. d.) verdrängt, geblieben in komischer Rede in lateinischer Form: wunderseltsame historia des berühmten feldzuges Schiller 3, 169; auch sonst noch verwendet: wenn ich hinter gewisse historien komme Kab. 1, 7; das Dim. wie geschichtchen (s. d.): wissen Sie noch ein solches histörchen? Hauff 10, 124. — **historisch**, geschichtlich.

Hitze, f. Zustand des Heiszen; westgermanische Bildung, altengl. hit, ahd. hizzea, hizza, mhd. hitze, dem altnord. Masc. hiti gleicher Bed. zunächst stehend; gebraucht von der brennenden Kraft der Sonne, des Feuers: da wir des tages last und die hitze getragen haben Matth. 20, 12; frost und hitz, sommer und winter 1. Mos. 8, 22; da aber Paulus einen haufen reiser zusamen raffelt, und legt es aufs feuer, kam eine otter von der hitze Ap. Gesch. 28, 3; vgl. sonnen-, ofenhitze; es ist eine grosze hitze im zimmer; hitze und dumpfheit des saales Heyse 4, 377; dann von hoher Wärme des Innern, namentlich in Krankheit, Erregung, Liebe, Zorn u. ähnl.: von gernder hitz Lamprecht Tocht. Syon 3996; die hitze, so euch begegnet 1. Petr. 4, 12; die banekart werden bereit inn hitz Garg. 48; du kömmst recht in die hitze (wirst zornig) Gellert zärtl. Schwestern 1, 8; in der hitze des schreibens Schiller Kab. 4, 9; ihr seid noch in der ersten hitze Hauff 10, 177; die wärterin, die sich jetzt ihrer unbedachten hitze schämte Heyse 8, 244; fliegende hitze, vgl. unter fliegen; in der grösten hitze des gefechts (bei einem Seekampf) Schiller 4, 156; auch bildlich: in der hitze des gefechtes, da herr hofrath K. neben mir stand und mir den brief unter der feder fortrisz Preußen i. B. 1, 95. In der Spr. der Gewerke: bei den Schmieden hoher Grad der Erhitzung des Eisens, so daß es geschweißt werden kann; bei Gerbern von gewalktem Leder, wenn es vor Wärme gelb wird; bei Bäckern soviel Backware, als bei einer Durchwärmung des Ofens gebacken werden kann: eine hitze, zwei hitzen backen; bei Ramm- und Bohrarbeit eine Anzahl hinter einander folgender Schläge. — Zusammensetzungen: **Hitzblase**, f., **-blatter**, f. Blase, Blatter der Haut, die von Entzündung entsteht. — **Hitzegrad**, m. Grad der Hitze. — **Hitzkopf**, m. hitziger Kopf und Träger eines solchen: mit dem jungen verliebten hitzkopfe mochte er nichts zu thun haben Immermann Münchh. 4, 41.

Hitzen, in Hitze sein, ahd. hizzôn, mhd. hitzen: (die Seele) die von nichts anders hitzt als ihres schöpfers brunst Opitz 2, 120; Hitze geben, heiß machen (vgl. erhitzen): es ist das feur, das hitzt und brennt PGerhard 8; diese steinkohlen hitzen gut. — **hitzig**, Hitze habend und gebend, mhd. hitzec; seltener von dem durch Sonne oder Feuer durchwärmten: ich gieng durch einen hitzigen und steinachtigen wäg Maaler; in hitzigen und warmen landen Sebiz Feldb. 347; gewöhnlich von der innern Wärme durch Krankheit, Erregung: hitziges fieber; wie vil .. hitziger ist uns der geruch und die kraft vom rebensaft Garg. 38; die hitzig leber 93; Apollo keuchte ihr hitzig nach Hölty 3; lady schreibt hitzig fort Schiller Kab. 4, 9; in einer sceschlacht, als es sehr hitzig zuging Hebel 2, 82; von einem schnell Aufbrausenden und seinem Thun: er ist sehr hitzig, wird leicht hitzig; es fallen hitzige worte; er ist hitzig vor der stirn Schiller Paraf. 2, 4; von Religionseiferern: die Veltliner sind

hitzige katholiken CFMeyer Jenatsch 50; der hitzige pater 231; — sonst von Hitze erzeugendem: hitzige speisen, getränke; in der landwirtschaft hitziger boden, solcher der zu schnell trocknet und treibt; im hüttenbau hitzige gesteine, leichtflüssige eisensteine; beim schmied hitziges eisen, wenn es in der weißglühhitze ist; bei pferden hitzige augen, wenn sie entzündet scheinen; hitzige wut, art der hundswut.

Hm, laut eines räuspernden, hustenden, überlegenden (neben hem, s. d.): hm! es wäre gar nicht übel, wenn alle menschen von glas wären Kotzebue Feldkümmel 4, 6; welch ein aufhebens um ein bischen hm hm (husten) Benedix zärtl. verw. 1, 9.

Ho, zuruf an menschen oder tiere, zur ermunterung oder erregung der aufmerksamkeit; wiederholt, als ho! ho! auch als hohó, ausruf des zweifels, leichten hohnes, der spöttischen verwunderung: ho ho! du närrchen, welch ein wahn! Bürger d. ritter und sein liebchen; hoho! dafür lasz mich sorgen! Schiller Räub. 2, 1.

Hobel, m. werkzeug zum glätten von brettern; mhd. als hovel selten, niederd. häufig, seit 15. jh. allgemein: *dolabrum, leviga, plana* hoffel, hovel, hobbel, hobel, hubel Dief.; ob mit heben zusammenhängend und als gerät zum wegheben der unebenheiten aufzufassen, ist unsicher; redensart: einem den hobel ausblasen, als umschreibung einer rohen einladung; blas mir in hobel FrMüller 2, 44. — **hobeln,** mit dem hobel bearbeiten: *dolare, levigare, levare, lenire* hobeln, hoffeln, hubeln, höffelen u. ähnl. Dief.; bei Luther als hoffeln und höffeln: ein gehoffelt bret 5, 141b; gehöffelt holz 2. Chron. 34, 11; später allgemein in heutiger form: hoblen, uberhoblen, *complanare, dolare* Maaler; ein gehoblete tafel Herold Ee 193a; breter, leisten, balken hobeln; ein bret glatt hobeln Adelung; übertragen, = strafen: darumb hofele ich sie durch die propheten Hos. 6, 5; gewöhnlicher = sitte und art seiner machen: hie zimmert und arbeit er an uns, hofelt und schnitzet uns Luther 5, 214a; jemanden hobeln, ihm die rauhen sitten zu benehmen suchen Adelung; jetzt vornehmlich noch in der verneinung ungehobelt, ein ungehobelter kerl. In der landwirtschaft hobeln, eine wiese von maulwurfshaufen befreien und glätten. — In zusammensetzungen: **Hobelbank,** f. breites gestell worauf das zu hobelnde holz befestigt wird. — **Hobeleisen,** n. das in einem hobel befindliche eisen. — **Hobelspan,** m., plur. -späne, späne die beim hobeln fallen.

Hoch, in der richtung nach oben ausgedehnt. Gemeingerm. wort, goth. hauhs, altnord. hár (aus hauhr), altengl. héah, altsächs. ahd. hôh, mhd. hôch; in ablaut zu goth. hiuhma, haufe, menge, und zu hügel, in urverwandtschaft zu litt. kaukas beule, kaukaras hügel, anhöhe. Das schlieszende h des wortes ist im hochdeutschen seit der mhd. zeit nur geblieben, wenn es in der flexion in den inlaut und vor vocale zu stehen kommt, im auslaute und vor der bildung des superlativs (höchst) aber in ch gewandelt. Bed. 1) örtlich, von ansteigenden dingen: hohe berge, der flusz hat hohe ufer; hohe bäume, häuser, thüren, fenster, säulen, dächer; das haus ist hoch gebaut, hochgebaute türme, hoher sitz, thron, adverbial hoch sitzen, steigen; der himel ist hoch und die erden tief Spr. Sal. 25, 3; die hohe see, das hohe meer, das offene, das vom strande aus gesehen ansteigt; die see geht hoch, bei sturme; hoch weht die fahne Freiligrath 1, 36; hoher ofen, zum schmelzen der erze: wo ihm in hoher öfen glut die eisenstufe schmolz Schiller Gang nach d. Eisenh.; mit maßbestimmung durch gen., in älterer spr., in neuerer nur noch dichterisch: einer ellen hoch 1. Kön. 7, 31; eines hauptes höher Bürger vorgefühl d. gesundheit; durch acc.: zwo ellen hoch 2. Mos. 37, 25; die stange ist drei meter hoch; bei gruppierungen eine mauer zwanzig stein hoch; wir kommen drei mann hoch; auch er wohnt zwei treppen hoch; in den begriff oder übergehend: kaufmannsstadt des hohen Teutschlands (Oberdeutschlands) Schuppius 736, vgl. hochdeutsch; der hohe theil von Preuszen ist ein rechtes land voll seen Kant 9, 21; sie zogen nun dem lauf des hohen Eufrats nach Wieland Ob. 4, 19; auch sonst von der geographischen lage, nach der verzeichnung auf den karten, der hohe, höchste norden; — in bezug auf körperliches wachstum: ein gros, hoch volk, die kinder Enakim 5. Mos. 9, 2, jetzt noch hochgewachsne leute; das starke riesenkind .. hochgestaltig Geibel 3, 5; von körperteilen: ein mann mit hoher stirne; hoher busen, daher hochbusiges mädchen; hoher leib einer schwangern; hohe beine, daher: dürre, hochbeinige bestien Heyse 4, 72; hohe (hochgewölbte Eichendorff Taugen. 115) augenbrauen; zur stimmung des gemüts in beziehung stehend: das haupt hoch tragen, im stolz oder selbstvertrauen; mit hoher nase einher gehen, die nase hoch tragen, in hochmut; die auf uns sünder .. mit hoher nase niederschaun Hölty 180; hochnäsige menschen; einen über die hohe achsel ansehen, verächtlich; etwas auf die hohe achsel nehmen, übel nehmen; hoch aufhorchen, mit erhobenem kopfe; die hände hoch heben, zum zeichen des beifalls, dankes, gebetes, u. s. w.; — bisweilen in die bed. von der höhe, aus der höhe umschlagend: des himmels wolken schauen hoch hinein (in die fenster) Schiller Glocke 217. 2) hoch zeitlich; von der tageszeit (an den hohen stand der sonne angelehnt): weil es noch hoch tag ist Jer. 6, 4; bis zum hohen mittage Schiller 4, 73; dann auch hohe mitternacht: es ist hoch mitternacht Goethe Wahlverw. 1, 11; von jahreszeiten: hoher sommer, im hohen winter; von der lebenszeit: in hohem alter sein; er war hoch an jahren Schiller M. Stuart 5, 6; und sonst: hohe schwangerschaft, letzte zeit derselben (Goethe W. Meister 3, 7), daher hochschwanger von einem weibe zu dieser zeit; es ist hohe zeit, von dem ende einer vorhandenen frist; sie ist fort! es war ihr hohe zeit Goethe Mitschuld. 3, 2; völker des höchsten altertums, u. a. 3) als grabbestimmung; bei zahlen-, wert- und preisverhältnissen: hohe ziffern, summen, preise, forderungen, darlehen; hoher einsatz im spiel, hohes spiel selbst, hoher gewinn; etwas hoch kaufen, zahlen müssen, die preise sind hoch gestiegen; dasz wir den preis (des silbers) nicht hochgehen lassen Bismarck Reden 10, 223; dieses zeug kommt mich hoch; etwas kommt hoch, erreicht eine hohe stufe: unser leben wehret siebenzig jar, wens hoch kompt, so sinds achtzig jar Ps. 90, 10; etwas hoch schätzen, taxieren; wie hoch er (der kaufmann) deine wahr gegen seine achten wölle? Sir. 37, 12; einen hoch schätzen, achten, ein hochgeehrter mann; wie sehr ich dich hochhalte Tieck Oct. 314; von einem eine hohe, die höchste meinung haben; in der superlativen formel aufs höchste, zum höchsten; was wagen wir? zum höchsten unser leben Goethe Egm. 5; in allgemeiner, mannigfacher anwendung, zur hervorhebung von wert, güte, stärke, ausbildung, in bezug auf thaten, eigenschaften, erkenntnis, forschen, sinnenthätigkeit, willen, macht, schicksal, strafe, krankheit u. s. w.: hoher geist, hohen sinn haben; der schönste der diener trug hohes gemüth Bürger Len. u. Blandine; hohe weisheit Dan. 5, 14; dasz eure freundin hohe schönheit trägt Uhland 424; hohe rechte, gnade; in höchster sicherheit leben; hohe strafe zahlen; einen hohen eid leisten; da sie aber hoch und tewer schwuren 2. Macc. 14, 32; etwas ist für die auffassung zu hoch; von hohen dingen reden Spr. Sal. 17, 7; hohes fieber haben; in hohen tönen singen, spielen; eine saite zu hoch spannen, auch bildlich; er lebt in höchstem kummer, hat die höchste sorge; ihm

steht die höchste schande, erniedrigung bevor; wenn die not am höchsten, ist die hilfe am nächsten, u. a.; hohe farben, leuchtende; daher hochrot, hochblau, hochgelb, u. a.; hochfarbiger wein Goethe DuW. 18; hoher geschmack, das franz. *haut-goût* übertragend; es dampfte die küche hohen geruch von braten Zachariae Murner 15; in bezug auf erscheinung, lebensart: hohen aufwand treiben; es geht hoch her, man lebt in freuden; freudentage, an welchen es mit betrachtungen, kirchenbesuch und frohen spaziergängen . . hoch her ging Keller Werke 1, 351; die bed. nach der übeln seite hin ausgeprägt: mit einem in hohem tone reden, von oben herab; hastu genarret und zu hoch gefaren Spr. Sal. 30, 32; daher hochfahrendes wesen; wo die frauen besonders hochfahrig . . sind Keller Werke 8, 201, vgl. auch hoffart; etwas hoch aufnehmen, übel: du nimmst es höher, Tasso, als ich selbst Goethe Tasso 2, 4; adverbial in verblaßterem sinne, etwa = stark, sehr: David . . frewet sich auch hoch 1. Chron. 30, 9; wie hoch wir uns . . brüsten Schiller Fiesko 1, 1; diese nacht wird hoch geschwelgt Tell 4, 3; er soll mir hoch willkommen sein, u. s. w.; im superl.: er war höchst erstaunt, höchst erfreut; aufs höchste gerührt; galten . . für höchst katholisch Ranke Päpste 2, 96; jetzo bitt ich, hoch und höchst, für diesesmal mich zu entlassen Goethe Faust 1; — hoch, hervorragend in bezug auf rang und würde; bei geburt, rang und stand: höhe herren und frouwen BrBertholb 1, 34; hohe leute Jes. 2, 17; die hohen apostel 2. Cor. 11, 5; von meiner hohen geburt Simpl. 3, 51; höchste und hohe personen Goethe 43, 336; der hohe adel; hohe behörden; der hohe rat; beamte, herren von hohem, höchstem range; eine hohe geistlichkeit CFMeyer Jenatsch 327; zusammengerückt die hohenpriester; subst. die hohen, vornehmen oder herrscher: es ist der fluch der hohen, dasz die niedern sich ihres offnen ohrs bemächtigen Schiller Br. v. Mess. 487; prädikativ oder adverbial: der herr ist gros zu Zion, und hoch uber alle völker Ps. 99, 2; was hoch ist unter den menschen Luc. 16, 15; des königlichen stuels will ich höher sein, denn du 1. Mos. 41, 40; du bist hoch komen 49, 9; es hoch bringen, höher (hinaus) wollen, hoch geboren, hoch gestellt sein; die stellung eines höchst stehenden militärs Wildenbruch Nov. 9; dazu Mißbildungen im kanzleistile, wie hochderselbe, allerhöchstdieselben, höchstsie, hoch-, höchstselig, hochgemeldeter, hocherwähnter u. s. w.; zu höchsteigenen händen Schiller Kab. 4, 9; als subst. der höchste, allerhöchste, von Gott: die kraft des höhesten wird dich uberschatten Luc. 1, 35; wer gott, dem allerhöchsten traut geistl. Lied von Neumarck; Wunschformel er lebe hoch!, gemeint in rang und ansehen; gekürzt hoch der verehrte jubilar!; daher als subst. jemandem ein hoch bringen; ein dreifaches hoch dem herrn N.; plur. hochs, in heutiger spr. gewöhnlich: es wurden mehrere hochs ausgebracht; — von dingen: hohe feiertage; alle hohen feste Keller Werke 1, 351; der hohe altar, der vornehmste einer kirche; hohe schule, universität, schon in Voc. 15. Jh.; höhere lehranstalten; sogenannte höhere zeichenkunst und malerei Hauff 10, 46; hohe gerichtsbarkeit; hohe jagd im gegensatz zur niedern; hab nie kein hoch wiltpret geschossen HSachs Dicht. 2, 76; hohe metalle, edle; hohe strasze, hoher weg, heer- oder landstraße, u. s. w. 4) zusammensetzungen, deren schon oben mit aufgeführt sind, in ungemeiner anzahl nach allen bed. von hoch; nach 1 mit adjectiven, wie hochbeinig, -busig; hochgiebliche häuser Heyse 4, 45; hochstirnig, u. s. w.; mit partizipien: hochgestirnt; nach 2: hochbetagt (Rosegger Waldschulm. 49); -schwanger, -tragend, -trächtig (hochtragende oder -trächtige kühe), u. a.; nach 3, zur angabe eines grades: hochachtbar, -bedeutend, -berechtigt (Bismarck Reden 9, 164), -gebildet, -gelehrt, -gespannt (Freytag handschr. 1, 45), -gestiegen (Erinn. 303), -gradig (hochgradige selbstsucht Keller Werke 8, 201), -rühmlich, -schädlich, -verständig, u. s. w.; bei eigenschaften, das in edelm sinne hervorragende bezeichnend: hochdenkend, -gemut (Treitschke 1, 309), -gesinnt (Ranke Päpste 3, 85), -herzig (Treitschke 2, 339, dazu hochherzigkeit Heyse 4, 201), -sinnig (Freytag handschr. 1, 260, mit hochsinn und hochsinnigkeit), -tragend (hochtragenden gemüts Galmy 50[a]), u. s. w.; mit üblem beisinne: hochfahrend, -fahrig (vgl. oben), -tönend (Treitschke 2, 346), -trabend (2, 125; hochtrabende dinge Keller Seldw. 1, 243), -trächtig (pracht der hochtrechtigen stolzen weiber Heyden Plin. 333), u. a.; ungemein oft bei titeln: hoch-, hochwohl-, hochedelgeboren, dazu ew. (se.) hochgeboren u. s. w. als subst. für -geborene (= hochgeborenheit); hochwürdig, dazu das subst. hochwürde in der pluralen anrede ew. (se.) hochwürden, wozu neuerlich auch als sing.: hochwürden blickt so hell und heiter CFMeyer Ged. 61; hochfürstlich, -gräflich, -löblich, -mögend, -selig, u. s. w.; hochgebietender herr minister; hochachtbare herren u. a.; auch: das hochgelobte sacrament Bürger Lenore; die hochgelobte mutter (Maria) CFMeyer d. heilige 21; das hochheilige brod 196; das hochheilige land (Palästina), u. s. w.; — außerdem: **Hochachtung**, f. hoher grad von achtung; am schlusse von briefen: mit h.; hochachtungsvoll, vgl. achtungsvoll. — **Hochaltar**, m. hauptaltar einer kirche. — **Hochamt**, n. feierliche messe vor dem hochaltar. — **hochauf**, auf und in die höhe: die lerche steigt . . hochauf aus dem duftgen thal Uhland 52. — **hochdeutsch**, dem hohen Deutschland (vgl. unter hoch 1) angehörend, jetzt durch oberdeutsch verdrängt: in hochteutschen landen D. Städtechr. 3, 67; hochdeutsche sprache, hochdeutsch von der spr. Süddeutschlands, ein hochdeutscher, süddeutscher: ich höre an der sprach, dasz ihr ein hochteutscher seit Schuppius 251; hoch- oder niderteutsch Simpl. 4, 463; dann bezogen auf die allgemeine schriftspr. und den der sie redet, in welchem sinne es jetzt ausschließlich dauert: das jetzt in schriften gebräuchliche teutsche, welches man in ansehen der pöbelsprach, hochteutsch nennet Frisch; auszer den . . kursächsischen candidaten betrat selten einmal ein hochdeutscher diese fremde welt (Mecklenburg) Treitschke 3, 567. — **Hochdruck**, m. bei dampfmaschinen, über die spannung einer atmosphäre gesteigerter druck; auch bildlich: die gesetzgebung arbeitet jetzt mit hochdruck. In der lithographie die erhöhte manier. — **Hochfläche**, f. hochliegende fläche: baumlose hochfläche der Champagne Treitschke 1, 537. — **Hochgebirge**, n. hoch ansteigendes gebirge, gegensatz zu mittel-, vorgebirge. — **Hochgefühl**, n. erhebendes, über das alltägliche hinaus ragendes gefühl. — **Hochgericht**, n. hohe gerichtsbarkeit, recht und bezirk derselben Haltaus; namentlich auch peinliches gericht: ein hochgerichte hegen ebd.; und die richtstätte: gnade auf dem hochgericht Schiller an die freude; der galgen: das hochgericht dort auf dem hügel Räub. 3, 2. — **Hochglühen**, n. wie hochglut: ein augenblickliches hochglühen der tausendjährigen streitfrage zwischen staat und kirche Bismarck Reden 10, 205. — **Hochglut**, f. auf der höhe befindliche glut in einem schmelzofen. — **Hochkirche**, f., dem engl. *high-church* nachgebildet, zunächst von der anglikanischen kirche; das adj. **hochkirchlich** auch freier, von strenger evangelisch-kirchlicher gesinnung: Menzels literaturblatt wegen seiner hochkirchlichen richtung Treitschke 4, 439. — **Hochland**, n. hoch liegendes land, gebirgsland im gegensatz zum bloßen hügellande oder zur ebene. — **Hochmesse**, f. hochamt. — **Hochmut**, m. in älterer spr. gehobener mut, stolz, selbstvertrauen: hochmût, mût, stölze Maaler;

auch freudig gehobener Mut: hochmüt, ein überschwenkliche fröud ebd.; häufig auch, wie jetzt ausschließlich, sich überhebender, dünkelhafter Stolz und seine Äußerung: dein trotz und deines herzen hochmut Jer. 49, 16; so nährt sie sündgen hochmuth in dem herzen Schiller Jungfr., Prolog 3; das sie hochmut an jnen geübt haben 2. Mos. 18, 11. — **hochmütig**, Hochmut habend; in älterer Spr. = stolz, selbstvertrauend: in einem bestendigen, hochmütigen, unerschrocknem geist Luther 1, 363ª; auch, wie jetzt allein noch, = sich überhebend: da . . er stolz und hohmütig ward Dan. 5, 20; hochmütige leute. — **Hochofen**, m. hoch aufgebauter Ofen zum Schmelzen von Erzen. — **Hochschule**, f. hohe Schule, Universität. — **Hochstapler**, m. Gauner der als Vornehmer bettelt und betrügt; der Gaunerspr. entstammendes Wort, schon zu Anfang des 16. Jh. ist einfaches dieser Spr. angehöriges stabuler als brotsamler erklärt (Gengenbach 369); jetzt durch Polizeiberichte allgemein gekannt. — **Hochstift**, n. hohes geistliches Stift: in städten, schlössern und hochstiften Keller Werke 6, 92. — **Hochthal**, n. hoch gelegenes Gebirgsthal. — **Hochton**, m. hoher oder Hauptton eines Wortes auf dessen bedeutendster Silbe. — **hochtonig**, Hochton habend. — **hochüber**, in der Höhe überhin: sie (die Mondessichel) wandert . . hochüber durch das land CFMeyer Ged. 54. — **Hochverrat**, m. hoher Verrat, Verrat am Vaterlande: des hochverrats schuldig, *perduellionis reus* Steinbach; in freiem Sinne: hochverrath an der vernunft Seume Ged. 26. — **Hochverräter**, m. der Hochverrat begeht: du bist ein hochverräther des staats Schiller Fiesko 2, 13. — **hochverräterisch**, nach der Weise eines Hochverräters: hochverräterische unternehmungen, gesinnungen. — **Hochwald**, m. aus hohen Bäumen bestehender Wald: haselhüner und fasanen, so dann gern wohnen in hochwälden Wickram Bilg. 20ª. — **Hochwild**, n. zur hohen Jagd gehöriges Wild. — **Hochzeit**, f. hohe festliche Zeit, mhd. hôchzît, früher hôchzeit gesprochen (hoochzeit Fleming 89, jetzt hochzeit), einst neben dem Fem. auch Neutr.: das künftig hochzeit Bolz Terenz 6ª; in älterer Spr. von jedem kirchlichen oder weltlichen Feste: kurzweil und spil haben die alten Teutschen an iren hochzeiten gehabt Aventin 1, 114; hielten zu mittervasten ein gros wesen und hochzeit 2, 185; gern besonders von dem Feste der Vermählung, die einzige jetzt gebliebene Bed.: eine hochzeit zu Cana Joh. 2, 1; hochzeit machen, bereiten, halten, feiern; ihr werdet eine kleine, stille hochzeit machen Goethe Clav. 4; silberne, goldene, eiserne, diamantene hochzeit, Jubelfest der Vermählung nach 25, 50, 60, 75 Jahren; auch = Hochzeitgesellschaft: eine hochzeit zog heute durchs dorf; die leute werden glauben, ihr seiet eine hochzeit JGotthelf Uli d. Knecht 324; = Begattung: dasz jhnen die meusz (in den Speck) . . nester hineintragen, und hochzeit darinn halten Garg. 72; hundehochzeit Luther 6, 313ª. Dazu: hochzeitsbitter, m. der zur Hochzeit bittet; -mahl, n., -nacht, f., -schmaus, m., -tag, m.; hochzeitlich, mhd. hôchzîtlich, festlich: an hochzeitlichen tagen Aventin 1, 113; auf das Vermählungsfest bezüglich oder ihm gemäß: hatte kein hochzeitlich kleid an Matth. 22, 11; morgen . . wird hochzeitlich geschmaust Voß Luise 3, 2, 382; nicht hochzeitlich war sein blick Heyse 3, 129.

Höchlich, in hoher Art, in hohem Grade; ohne Umlaut: hochlich, träffenlich Maaler; die sach trifft dich hochlich an ebd.; mit Umlaut, nach dem Vorbilde Luthers: ich bin aber höchlich erfrewet Phil. 4, 10; höchlich ich bitt Heros Pilgerer 32ᵇ; war höchlich mit dem vorschlage zufrieden Goethe Wahlverw. 2, 5; höchlich ist zu besorgen Ranke Werke 1, 146; es nahm mich höchlich wunder Keller Werke 1, 112; selten als Adj.: eine höchliche bitte Stieler. — **höchstens**, adverbiale Weiterbildung des Superlativs höchst, = in höchstem Grade: den wir jetzt auch höchstens bedürfen Luther Br. 2, 662; (dieses) lob ich höchstens Goethe 11, 263; beschränkend, = im äußersten Grade: in zwei oder höchstens drei tagen Steinbach; ein nachträglicher widerspruch . . konnte höchstens bewirken, dasz die artikel . . wegblieben Treitschke 1, 565.

Hocke, f. Haufen Getreide oder Heu, besonders wie er zum Trocknen auf dem Felde liegt; Wort vorzüglich norddeutscher Heimat: der garben meng und hocken zierlichkeit Brockes 6, 122; weizen, gerst und rocken stand in lang hocken Voß 4, 146; oberdeutsch, in Baiern und Tirol, dafür der hock, hocken, hocker Heu- oder Getreidehaufen Schmeller. Die allgemeinere Bed. ist Bündel, wie sie im niederd. hucke, hucken, Haufe Sachen (Schambach; hocke, bündel Frisch) erscheint; vgl. dazu hocken und hucke. — **hocken**, in gebückter oder sitzender Stellung weilen, Intensivbildung zu mhd. hûchen kauern, sich ducken; erst nhd. bezeugt: hocken, als ein henn ob den hünlinen Maaler; derbes Wort für gebückt, enge, stumpf oder wartend sitzen: du hockst wol zu tisch Garg. 183; blieb also stillschweigend hocken, auf den tag wartende B. d. Liebe 203ᵈ; (die Buchstaben) hocken einer auf den andern, als ob sie junge hecken wollten Lessing j. Gel. 3, 15; musz beim studieren genug auf dem stuhle hocken Benedix zärtl. Verw. 1, 4; welch ein kobold ist in dich gefahren, der dich verführt, in wildnissen zu hocken? Heyse 3, 38; hockt vor der thür und flickt die alten schuh Keller Werke 10, 83; einem auf dem halse, über dem halse hocken, zudringlich bei einem weilen; — sich kauernd niederlassen: so hockt mit einem leichten sprung der teufel gleich dem teufel auf dem rücken Goethe 4, 353; mir war, als hockt unfreundliche last auf die schulter Voß Idyll. 12, 122; refl.: (sie) hocken sich um den traurenden vater FrMüller 1, 116; — trans., als hocke, Bündel, auf den Rücken nehmen: einer hockte den mantelsack auf den rücken Goethe 16, 285; jemanden hocken, auf den Rücken nehmen Adelung; getreide hocken, in Hocken setzen; vgl. aufhocken.

Höcker, m. Auswuchs des Rückens, Buckel: spät mhd. hoger, hocker, neben und an Stelle eines älteren hover, ahd. hofar, hovar gleicher Bed. erscheinend, unsichrer Ableitung; im Nhd. dauert zunächst die unumgelautete Form fort: hocker *gibber* Voc. 15. Jh., und noch bei Stieler hocker, *gibbus, tuber;* umgelautete seit 16. Jh.: der kamel höcker Jes. 30, 6; kleiner dünnbeiniger mann, der . . einen tüchtigen höcker hatte Rosegger Waldheim. 2, 321; ein rabbiner trug am rücken wie ein dromedar zwei höcker Keller Werke 10, 192; übertragen auf andere Erhöhungen: höcker auf der erdfläche Adelung; ich wil . . die höcker eben machen Jes. 45, 2; einen schwachen höcker, einen nierenförmigen auswuchs (an einem Steine) Goethe Tagh. 1805; höcker des Ellenbogens, der zweite obere Fortsatz desselben. — **höckericht**, neuer mehr in der Form **höckerig** (vgl. buckelicht), einen Höcker habend: (Mensch) der . . höckericht ist 3. Mos. 21, 20; die schultern höckerig Voß Ilias 2, 218; von Dingen: was höckericht ist, sol schlecht werden Jes. 40, 4; höckerige (ungleiche) schreibart Adelung.

Hode, f. Samendrüse bei Menschen und Tieren; früher Masc., ahd. hodo, Plur. hodun, mhd. hode, Plur. hoden; wenn man dem widder den rechten hoden verknüpfet Eppendorff Plinius 82; seit 18. Jh. Fem.: die hode Steinbach, Adelung; ungewisser Herkunft. Dazu: **Hodenbruch**, m. Bruch in der Hodengegend. — **Hodensack**, m. Behälter der Hoden.

Hof, m. umgränzter Platz und Gebäude darauf. Gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes, in den andern alten Dialecten in gleicher Form als hof, im Altnord., Altengl. als Neutr., sonst als Masc. vorhandenes Wort; es wird zufrühest den aus dem Gemeindeeigentum aus-

gesonderten und eingefriedigten Platz bezeichnet haben, der einem Ansiedler als Heimwesen (vgl. hofstatt) zugewiesen ward (Verwandtschaft zu griech. köptein schlagen, schlachten, trennen, ist möglich), im Ahd. und noch jetzt weithin im niederd. Sprachgebiete heißt hof Grasland, Nutzland, Garten. Sonst in verschieden geänderter Bed. 1) freier, mit dem Raume eines Gebäudes eingefriedigter Platz: in den hof am hause des königes Esther 5, 1; für den hof des gefengnis Jer. 32, 8; in formelhafter Verbindung mit haus, vgl. dazu haus 1; donnerte durch hof und haus und weckte seine leute Bürger die Entführung; übertragen auf andere eingefriedigte Plätze, vgl. fried-, kirchhof; in den höfen am hause gottes Neh. 8, 16; Platz vor öffentlichen Gebäuden, Schlössern, u. ä.: hof oder platz darauf man spaziert Maaler; — bezogen auch auf die zu solchem Platze gehörigen Gebäulichkeiten, die einen vorwiegend landwirtschaftlichen Besitzstand bilden, vgl. bauern-, guts-, lehn-, meierhof u. a.; hatte viel gesinds, und höfe vol ochsen und schafe Judith 8, 6; auf die Besitzung eines adelichen Grundherrn, vgl. edel-, herrenhof; ich kam sehr jung auf den hof und ward mit dem gnädigen fräulein erzogen Lessing Minna 2, 2; auf ein großes städtisches Gebäude mit ausgedehntem Wirtschaftsbetriebe: *curtis* hof eines prelaten Dief.; bischofs-, pfarr-, ratshof; adeliche Geschlechter besaßen höfe in der Stadt als Absteigequartier, vgl. die Eigennamen Hardenberger, Plesser, Rheinacher, Tiersteiner, Walkenrieder hof in verschiedenen Städten; ebenso fromme Stifter, Innungen, spital-, dom-, deutschherren-, kramerhof u. a.; bezogen endlich auf große Herbergen, vgl. gasthof, die früher nach dem Heimatlande oder -Orte ihres Besitzers ihren Namen empfiengen: preuszischer, bairischer, Nürnberger, Zürcher hof u. s. w., während darin jetzt mehr Willkür waltet. 2) Gesamtheit der zu einem hofe gehörigen Personen, in verschiedener Beziehung; in älterer Spr. die dort befindlichen oder zusammenkommenden Leute, Gesellschaft in allgemeinem Sinne, noch jetzt in Baiern Schmeller; hoff *congregatio aliquorum* Voc. 15. Jh.; besonders zu einem Vergnügen, Feste: von hof scheiden (aus einer Hochzeitgesellschaft) Wickram Rollw. 172; vgl. turnierhof, stechhof, schützenhof; — Gesamtheit der zu einem adlichen, fürstlichen, geistlichen hofe gehörigen Richter: *curia* hof, dinghof Dief.; von unserm kaiserlichen hof (dem Kammergerichte) Cammerger.-Ordn. v. 1521, Tit. 25, 4; jetzt noch in appell-, gerichts-, kassationshof; — besonders aber Gesamtheit der zu einem fürstlichen Haushalt gehörigen Personen: der fürst verstand gut zu machen, was sein hof . . versah Freytag Handschr. 2, 405; und das Ganze solchen Haushalts selbst, namentlich in Formeln hof halten, bei hofe sein, zu hofe gehen; Nobel der könig, versammelt den hof Goethe Rein. F. 1; hier an könig Philipps hof Schiller Karl. 2, 8; zutritt bei hofe Freytag Handschr. 2, 393; den ersten mitgliedern des hofes 378; der Fürst ist inbegriffen: vergebens werden die höfe von seiten der stadt an die vorschriften der . . goldnen bulle erinnert Goethe DuW. 5; verhandlungen mit dem französischen hofe CFMeyer Jenatsch 250; die Formel den hof machen, eigentlich = Hofdienst verrichten: da (bei der Kaiserkrönung) die gesandten, um ihren hof zu machen, wieder hereintraten Goethe DuW. 5; frei gewendet: dasz er der bürgerkanaille den hof macht, flatterien sagt Schiller Kab. 1, 5; der gebieterin den hof zu machen Heyse 8, 190; auch: Julia . . sich den hof machend Schiller Fiesko 2, 2. 3) übertragen, von farbigen Ringen um verschiedene Gegenstände: hof üm die sonne oder mond Stieler; hof, bläulicher Ring um die Augen bei geschwächten oder verlebten Menschen; im Auge, leuchtender Ring: ein licht musz mäszig leuchten, nicht blenden, wenn es einen hof im auge erregen soll Goethe 52, 55; Kreis um die Brustwarze; in der Wappenkunde, der blätterartige Zierrat um manche Schilde. — Zusammensetzungen: **Hofamt**, n. Amt an einem fürstlichen Hofe. — **Hofarbeit**, f. Arbeit auf einem Hofe, Gegensatz zu Hausarbeit; Arbeit für einen Herren- oder fürstlichen Hof. — **Hofarzt**, m. Arzt eines fürstlichen Hofes. — **Hofball**, m. Ball der an einem fürstlichen Hofe gegeben wird. — **Hofbeamter**, m. Beamter eines Hofes. — **Hofbesitzer**, m. Besitzer eines Hofes, besonders eines Bauernhofes. — **Hofdame**, f. Dame als Glied eines fürstlichen Hofes. — **Hofdiener**, m. Diener auf einem Herrenhofe; Diener an einem fürstlichen Hofe; dazu **Hofdienerschaft**, f. Gesamtheit solcher Diener. — **Hofdienst**, m. Dienst auf einem Herrenhofe; an einem fürstlichen Hofe. — **hoffähig**, fähig in der Gesellschaft eines fürstlichen Hofes zu erscheinen: in der residenz, wo sie nicht mehr hoffähig war Heyse 5, 181. — **Hoffest**, n. Fest an einem fürstlichen Hofe. — **Hoffräulein**, n. Fräulein als Glied eines fürstlichen Hofes. — **Hofgericht**, n. Gericht für die Angelegenheiten eines fürstlichen Hofes. — **Hofgesinde**, n. Hofdienerschaft. — **Hofgunst**, f. Gunst die man an einem fürstlichen Hofe genieszt: untergrabene hofgunst, ungnade und sturz CFMeyer Pesc. 183. — **Hofhalt**, m. das gesamte Wirtschaftswesen eines fürstlichen Hofes und die dazu gehörigen Personen: ihr ruft den hofhalt und die räthe Grillparzer 5, 181; auch **Hofhaltung**, f. — **Hofherr**, m. Herr eines Edelhofes. — **Hofhund**, m. Hund der einen Hof bewacht. — **Hofkabale**, f. Kabale an einem fürstlichen Hofe Schiller Kab. 2, 1. — **Hofkanzlei**, f. Kanzlei eines fürstlichen Hofes. — **Hofkapelle**, f. Kapelle für den gottesdienstlichen Gebrauch eines Hofes; Gesamtheit der an einem fürstlichen Hofe angestellten Musiker. — **Hofkasse**, f., **-keller**, m., **-küche**, f., Kasse, Keller, Küche eines fürstlichen Hofes. — **Hoflager**, n. Ort, wo ein Fürst mit seiner Umgebung herbergend weilt: auf reichstagen und hoflägern Garg. 84; in neuerer Spr. von der festen Residenz eines Fürsten Freytag Handschr. 2, 391. — **Hofleben**, n. Leben wie es sich an einem fürstlichen Hofe gestaltet. — **Hofleute**, Plur., einem Edelhofe unterthänige Leute; Umgebung, höhere Diener eines fürstlichen Hofhalts. — **Hofluft**, f. Luft wie sie bei Hofe weht; bildlich, für das ganze geistige Wesen eines fürstlichen Hofhalts: in diesem . . hause wehte ihn zuerst die welt- und hofluft an Goethe 32, 236. — **Hofmann**, m. Unterthan eines Edelhofes; höherer Diener, Glied eines fürstlichen Hofhaltes; als schmiegsam geschildert: ich bin ein hofmann, kan senf essen, und doch nicht weinen Garg. 37. Vgl. hofleute. — **hofmännisch**, einem Hofmann geziemend: hofmännisches betragen. — **Hofmarschall**, m. Marschall eines fürstlichen Hofes. — **Hofmeister**, m. Oberaufseher über einen Hof oder ein Gut, ebedem auch über einen fürstlichen Hof; Aufseher über Gesinde und Kinder: ein hofemeister der eine jungfraw schendet, die er bewaren sol Sir. 20, 4; Erzieher der Kinder: welche sich, unter dem titel hofmeister und informatoren, der unterweisung der kinder in familien unterziehen Rabener 3, 13. — **hofmeistern**, Hofmeister sein: dasz ich . . noch immer im hause des grafen hofmeisterte Grillparzer 15, 52; den Erzieher spielen, mit dem Nebensinn des Mäkelns und Tadelns: meine gute frau hofmeistert oft genug an mir herum Benedix Gefängnis 3, 2; tran., einen, etwas: willst du dich von deinen bubenjahren hofmeistern lassen? Schiller Räub. 3, 2; was ich an ihm hofmeisterte Heyse 4, 158. — **Hofnarr**, m. Narr eines fürstlichen Hofes. — **Hofprediger**, m. Prediger an einem fürstlichen Hofe. — **Hofrat**, m. Behörde für Angelegenheiten des fürstlichen Hofes; Mitglied derselben, jetzt vielfach nur Titel. — **Hofraum**, m. Raum eines Hofes bei einem Hause. — **hofschlau**, schlau nach Art eines Höflings: der hofschlaue Walter Schiller Kab. 2, 1. — **Hofschranze**, m. schmeichelnder Höfling. —

Hofsitte, f. Sitte und Brauch an einem fürstlichen Hofe. — **Hofstaat,** m. Ordnung und Einrichtung eines Hofhaltes: man wisse, dasz er (der Prinz) einen hofstaat führe, der seinen rang sowohl als seine einkünfte überschreite Schiller 4, 344; die zum Hofhalt gehörigen Personen: der fürst mit seinem hofstaat. — **Hofstatt, -stätte,** f., ahd. hovastat, mhd. hovestat, Stätte worauf ein Bauern-, adlicher oder fürstlicher Hof errichtet werden soll oder errichtet ist, und die darauf stehenden Gebäude. — **Hofthor,** n. zu einem Hofe führendes Thor, im Gegensatze zu hausthor. — **Hofthür,** f. zu einem Hofe führende Thür, Gegensatz zu hausthür. — **Hoftrauer,** f. Trauer die ein fürstlicher Hof für seine Glieder anordnet. — **Hofverwalter,** m. Verwalter eines Wirtschaftshofes. — **Hofzirkel,** m. Kreis der zu einem fürstlichen Hofe gehörigen Gesellschaft. — **Hofzucht,** f. Wohlgezogenheit, wie sie bei Hofe gilt, mhd. hovezuht: musz ich dich hofzucht lehren? Uhland 252.

Hoffart, f. Stolz, Überhebung, anmaßendes Wesen, angeglichene und im Vokal der ersten Silbe gekürzte Form für älteres hochfart, mhd. hôchvart; vgl. dazu hoch fahren, hochfahrig unter hoch 3. *superbia* hoffart Dief.; im ältern Nhd. zuweilen Masc.: den hoffart dieser welt Bresnicer christl. Rittersch. D 2ª; gewöhnlicher Fem.: die hoffart der gewaltigen demütigen Jes. 13, 11; grausame ahndung meiner weiblichen hoffart Schiller Fiesko 3, 3; auch = Pracht, Überhebung in Schmuck und Putz: aus iren edlen kleinoten, damit sie hoffart trieben Hes. 7, 20; sprichwörtlich: hoffart musz zwang (will noth Freytag Handschr. 2, 336) leiden. — **hoffärtig,** Hoffart zeigend: *arrogans, superbus* hoffertig Dief.; hoffärtiges betragen, auftreten, u. s. w.; stolze Pracht zeigend: *pomposus incessus,* ein hoffartig gezoh (Aufzug) Dief.; bei . . seinen hoffärtigen schuhen und strümpfen JGotthelf Uli d. Knecht 275.

Hoffen, auf Zukünftiges vertrauen. Wort des niederdeutschen Sprachgebietes, zuerst im Altengl. als hopian bezeugt, mnd. niederl. hopen, dann ins Mhd. als hoffen eingedrungen, seit dem Ende des 13. Jh. allgemein geworden, unsicherer Abstammung. Eine bisweilen nhd. noch vortretende Bed. lauern, warten, weist vielleicht auf den älteren Begriff: fleiszig nach dem fuchs zu hoffen BWaldis Esop 4, 99; die hochzeitgäste hoffen Bürger Lenore; sonst bezieht sich das Wort immer auf ein zukünftiges, noch ungewisses Angenehmes; absolut: darumb hoffe ich noch Klagel. 3, 21; hoff ich recht? Wieland 3dr. 4, 49; vielleicht, indem wir hoffen, hat uns unheil schon getroffen Schiller Glocke 235; darf ich hoffen? Adelung (im Munde eines Werbenden); eine hoffende frau, Frau in guter Hoffnung; mit Gen. der Sache, in älterer Spr.: wie kan man des hoffen, das man sihet Röm. 8, 24; ich hoffe deiner lieb und treu Goedeke-Tittmann Liederb. 73; und noch bei Arndt: der tag . . dessen wir hoffen 161; mit auf und Acc.: mein gott ich hoffe auf dich Ps. 25, 2; hoffeten nicht auf seine hülfe Ps. 78, 22; (ich) hoffe auf strenges recht von meinen irdschen richtern Schiller M. Stuart 1, 2; zu einem: wir aber hoffen zu gott 2. Macc. 2, 17; transf., mit Acc. der Sache: der böse hat nichts zu hoffen Spr. Sal. 24, 20; ich hoff ein ewig leben Gellert 2, 191; von Ihrem edlen herzen hoffe ich verschwiegenheit Benedix Vetter 1, 4; ich hoffe das beste von seinem einflusse; die bald zu hoffende ankunft; eine gehoffte besserung zeigte sich nicht; die gehoffte braut Keller Seldw. 1, 288; mit zu und Inf.: wenn jr leihet von denen jr hoffet zu nemen Luc. 6, 34; ich hoffte ein christe bleiben zu dürfen Schiller Räub. 4, 2; mit abhäng. Satze: wiewol ich hoffe, das es sol besser mit mir werden 2. Macc. 9, 22; wir hoffeten, es solt friede werden Jer. 14, 19; ich hoffe, der herzog wird in keinem stücke weichen Schiller Picc. 1, 1; in Zwischensätzen: das wird, hoffe ich, nicht geschehen: ich will dich, wie ich hoffe, bald sehen Steinbach; für hoffen, dasz nicht . . hat sich ergeben nicht hoffen, dasz . .: ich hoffe nicht, dasz er darüber ungehalten werden wird Lessing Brief 1755; ich will doch nicht hoffen, dasz Sie ein heimlicher verächter des gebets sind? Gellert Betschw. 1, 6. Der Inf. als Subst.: durch stille sein und hoffen würdet jr stark sein Jes. 30, 15; welkes hoffen Lenau 35; im meere ruht meine lieb, mein hoffen und mein sehnen Freiligrath 1, 21. — **Hoffnung,** f. Handlung und Zustand des Hoffens, mhd. hoffenunge, auch hoffung; *sperantia, spes,* hoffenunge, hoffunge, niederd. hopinge, hoppinge Dief.; glaube, hoffnung, liebe 1. Cor. 13, 13; hoffnung des ewigen lebens Tit. 1, 2; hoffnung zu gott Ap. Gesch. 24, 15; der seine hoffnung setzt auf den herrn Ps. 40, 5; weder hoffnung, weder furcht Goethe Iphig. 3, 1; die hoffnung, nach so langer zeit wieder eine spur . . zu finden W. Meister 7, 2; das frauenzimmer, zu dessen wirthschaftlichem beistande du mir hoffnung machtest 8, 7; indessen bewahre ich die hoffnung, dasz der päpstliche einflusz auf das zentrum sich erhalten werde Bismarck Reden 7, 253; einer hoffnung sein, leben; die hoffnung aufgeben; verloren die hoffnung Freiligrath 1, 37; falsche hoffnung Wieland Idris 4, 51; goldner hoffnung traum Geibel 3, 110; in Formeln: guter hoffnung, in älterer Spr. allgemein: sie sollen guter hoffnung sein, das du wöllest busze für die sünde annemen Weish. Sal. 12, 19; cap der guten hoffnung; in neuerer Spr. nur noch auf schwangere Frauen bezogen; mensch von hoffnung, der zu Hoffnung auf Tüchtigkeit berechtigt: läszt . . arme jungen von hoffnung studieren Schiller Räub. 2, 3; auf hoffnung pflügen, . . dreschen 1. Cor. 9, 10; als Person gefaßt: die hoffnung führt ihn ins leben ein Schiller Hoffnung; die hoffnung stützt einen, hält einen aufrecht u. ä.; — Person oder Gegenstand, worauf man hofft: des herrn Jhesu Christi, der unser hoffnung ist 1. Tim. 1, 1; sein glück ist meine hoffnung; der Plur. von verschiedenen Regungen der Hoffnung: unweise leute betriegen sich selbs mit törichten hoffnungen Sir. 34, 1; was sind hoffnungen Schiller Br. v. Mess. 1962; mit unsichern hoffnungen abzuspeisen Treitschke 1, 424. — Zusammensetzungen: **hoffnungslos,** ohne Hoffnung: hoffnungslos weicht der mensch der götterstärke Schiller Glocke 207; keine Hoffnung gewährend: hoffnungslose krankheit. — **hoffnungsvoll,** voll Hoffnung: hoffnungsvoll auf sieg Klopstock 10, 36; viel Hoffnung gewährend: ein hoffnungsvoller jüngling; hoffnungsvolle mühe Goethe Wahlverw. 2, 9.

Hofieren, Hofdienst thun; mhd. mit zierlich gemeinter fremder Endung als hovieren, hofieren von hof gebildet und an den Hofhalt des fürstlichen Herrn angelehnt; in älterer Spr. bis ins 18. Jh. in mannigfach erweitertem Gebrauch, von höfischem Verhalten überhaupt, namentlich unterwürfigem, dienstbereitem Wesen: die dir itzt hofieren, werden dich verachten Jer. 4, 30; = schmeicheln: könnte ihr jemand darum hofieren Schiller Räub. 1, 1; hofiren der laune seines magens 1, 2; einer frau hofieren, den Hof machen: (Adam) hatte ein newe braut und einig fleisch und blut, dem wolt er hoffiren Luther 4, 454ª; du bist ein weib. ihr haszt keinen der euch hofirt Goethe Götz 4; dienen durch Hofkünste, namentlich Musik: (er) lernet die leut tanzen singen springen hofirn Aventin 1, 118; mit saitenspiel hofieren Garg. 86; seinem bülen mit gesang hofieren, *ad limen amicae cantare* Maaler; auch vom gewerbsmäßigen Aufspielen: vier spielleut, die mit schalmeien lieblich hoffierten Kirchhof Wendunm. 424ª; = tanzen, vortanzen: hofieren, den tanz füren, *praesultare* Maaler; sonst auch = hofgemäß sich aufführen, wie ein Herr leben: unser blut und schweis ver-

thun sie mit hoffieren, mit unnützem pracht Müntzer bei Luther 3, 129ª; die ihr alle tage hofiert, alle tage zu gaste seid Lessing Brief 1770; — jetzt nur noch als verhüllendes Wort für Notdurft verrichten verstanden, welche Bed., seit 15. Jh. aufgekommen, scherzhaft an hof, Hofraum, zugleich Düngerstätte, anknüpft: das dritt (kind) bei den herd hoffiert Garg. 83; die kinder hofiren in die stuben Goethe Pater Brey. — **höfisch,** mhd. hövesch, einem Hofe eigen: ein ieglicher hovischer mann (eines Frohnhofs Eigenmann) Weist. 6, 750; einem Fürstenhofe eigen oder gemäß: man siht noch hiure hofschen tanz Minnes. 2, 394ª; du findest mehr behagen an höfischem geräusch Wieland Perv. 3, 450; mit deinen höfischen künsten Schiller Kab. 4, 3; welches kleid — du kennst die höfische sitte — welches wähl ich? Heyse 21, 13; wenn es höfisch ist, im freien zu speisen Keller Werke 6, 32; daher = fein nach Bildung und Form: hövescher man Minnes. Frühl. 33, 35; swer höveschen sanc und fröide stœre Walther 31, 36; sich höfisch zu unterhalten Goethe Wanderj. 2, 5; (den) hals . . zu einem höfischen bückling beugen Schiller Kab. 5, 2; mit dem Beisinne des berechnend schmeichelnden: nie durch höfisches lob zu entweihn die heilige dichtkunst Klopstock 2, 11; auch des listigen: die ganze kunst des höfischen gewebes Goethe Tasso 4, 5. — **höflich,** auf hofgemäße Weise, nach Art eines fürstlichen Hofes, mhd. hovelich, hier wie im älteren Nhd. auf Aussehen, Kleidung, Sitte, Unterhaltung bezogen, mit dem Beisinne des Feinen, Artigen: *aulicus*, hofflich, züchtig Dief.; wie jhr zu zeiten seit bei höflichen zechen gewesen Garg. 27; in neuerer Spr. nur noch = fein, artig im Betragen gegen Andere, ohne daß mehr an den Zusammenhang mit dem Hofmäßigen gedacht wird; schon im 15. Jh. durch *urbanus* hoflich Dief. vorgebildet, seit 17. Jh. allgemein: burgerlich, höflich, *civilis, comis, urbanus, venustus* Henisch; höfliche worte, verbeugung, höfliches betragen. höflich sein, antworten; ein höflicher mann Lessing Minna 2, 2. — **Höflichkeit,** f. höfliches Wesen: Europens übertünchte höflichkeit Seume Ged. 59; Äußerung eines solchen: einem eine h. erweisen; höflichkeiten sagen, austauschen. — **Höfling,** m. Glied eines fürstlichen Hofhaltes: *aulicus* hoveling Dief.; die höflinge und inquisitoren Schiller 5, 65; in neuerer Spr. meist mit dem Nebensinne eines Glatten, Listigen, auch Kriechenden: freiheit! der höfling kennt den gedanken nicht Stolberg 1, 18; kein höfling wird dich mehr mit dummer falschheit peinigen ChrEvKleist 80.

Höhe, f. Zustand des Hohen und Hohes, ahd. hôhî, mhd. hœhe; 1) in örtlichem Sinne, Ansteigung über einen Punkt der Ebene: höhe eines baumes, hauses; mit Maßbestimmungen: drei meter höhe; die höhe (des Hofes) funf ellen 2. Mos. 27, 17; wir baweten die mauren . . bis an die halbe höhe Neh. 4, 6; etwas in die höhe heben, in die höhe steigen, klettern; sobald sie (ein Mädchen) nur ein wenig in die höhe schosz Keller Werke 7, 337; Endpunkt einer solchen Ansteigung: hohe eins gebeu, *pinnaculum*, furst (First) Voc. 15. Jh.; auf der höhe des wegs lag ein schlosz; höhe des meers Hiob 26, 12; fare auf die höhe Luc. 5, 4; die sternen droben in der höhe Hiob 22, 12; ehre sei gott in der höhe Luc. 2, 14; namentlich Gipfel eines Berges, höchster Punkt eines Gebirgszugs: zogen auf die höhe des gebirgs 4. Mos. 14, 39; auch kleinere, sanfte Erhebung des Erdreichs, Hügel (vgl. anhöhe): feld, luft und höhen sind öde ChrEvKleist Frühl. 373; o thäler weit, o höhen Eichendorff; — in der Spr. der Kunst und der Gewerke: höhe der glieder in der Baukunst, Maß der Teile in den Gesimsen der Säulenordnungen; in der Malerei höhen, stark hervortretende Partien eines Bildes; höhe eines bataillons, Länge der Reihen desselben; höhe bei den Seefahrern, Polhöhe; bei Astronomen höhe eines gestirns, mathematisch höhe eines dreiecks, parallelogramms, einer pyramide, u. a. 2) zeitlich: höhe, mittagshöhe des tages, des alters, der jahre; höhe der schwangerschaft. 3) höhe in Bezug auf einen Grad: h. der preise, lebensmittel, forderung; der handlung im roman oder drama; der gesinnung, des ansehens, geistes, der sittlichkeit, verderbnis; eine würde, eine höhe entfernte die vertraulichkeit Schiller Mädchen aus d. Fremde; in lebendigen Wendungen, die an die örtliche Bed. anknüpfen: die not stieg auf eine furchtbare höhe; das verderben hat eine beängstigende höhe erreicht, erklommen; auf der höhe der zeit, der bildung stehen, u. a.; gar ängstlich steht sichs auf der menschheit höhn Grillparzer 3, 157; in Bezug auf Rang und Stand: ein bruder aber, der nidrig ist, rhüme sich seiner höhe Jac. 1, 9; höhe der geburt, des standes; in einer spottenden Wendung: ‚da sieht mans ja sonnenklar, wie es ihm pur um ihre schöne seele zu thun ist'. das ist die rechte höhe! Schiller Kab. 1, 1. — Zusammensetzungen: **Höhenklima,** n. Klima der höher gelegenen Gegenden. — **Höhenmarke,** f. Marke, die die Höhe eines Punktes bezeichnet. — **Höhenmesser,** m. Gerät, um eine Höhe, bei Schiffern Höhe eines Sterns, zu messen. — **Höhenrauch,** m., Umdeutung von heirauch, hêrauch, Trockenrauch (ahd. hei brennend, dürr), Rauch wie er durch das Brennen von Mooren entsteht. — **Höhenzug,** m. Zug, streichende Anzahl von Hügeln: an einem blauen höhenzuge Keller Werke 7, 369. — **Höhepunkt,** m. Punkt der die bedeutendste Höhe von irgend etwas bezeichnet: h. des fiebers, der entwickelung, kraft u. a.

Hoheit, f. Zustand, Würde eines Hohen: *altitudo, celsitudo* hocheit, hochkeit Dief.; zunächst nur von der gesellschaftlichen Stellung: sein (des Papsts) hochheit und würde Fischart Bienk. 134ª; alle hoheit der erde Hölty 96; mit den flittern der hoheit umgeben Hauff 10, 141; auch von den Rechten solcher Stellung: kaiserliche hohheit, die macht so der kaiser für sich hat, als posten, universitäten aufzurichten u. s. w. Frisch; vom Herrschaftsgebiet: die baich (der Bach) scheidt drei herren hochheit Weist. 2, 529; Titel einer hohen Person, früher allgemein: unserer kaiserlichen hocheit Zinkgref 1, 14; jetzt auf Prinzen königlicher Häuser und regierende Herzöge eingeschränkt; erst später auch bezogen auf die Erhabenheit Gottes: die hoheit gottes Gellert 2, 205; und den sittlichen und geistigen Adel eines Menschen: hoheit des gemüts Stieler; diese hoheit der empfindungen Schiller 2, 361; der mutter liebliche hoheit Br. v. Mess. 263; eine kühle hoheit Bismarck Reden 10, 201. — **hohen,** hoch machen, ahd. hôhan. hôhen, mhd. hœhen; selten neben erhöhen (s. d.) noch in neuerer Spr., bei Malern, stark hervortreten lassen, vgl. unter höhe; außerdem: das höhet mir den muth Uhland 349 in Nachahmung mhd. Sprachgebrauchs.

Hohl, leeren Raum in sich schließend; gemeingerm. Wort, nur goth. nicht bezeugt, altnord. holr, altengl. altsächs. ahd. mhd. hol, im Ablaute zu hehlen (s. d.), in engster Verwandtschaft zu hüllen, eigentlich also auf eine umhüllende Wandung gehend, dann erst auf den Raum innerhalb ihrer bezogen; im eigentl. Sinne: hohle bäume, stämme, fässer, kugeln, ein hohler raum; aus den holen bergen Weish. Sal. 17, 9; die tauben so da nisten in den holen löchern Jer. 48, 28; solt jn (den Altar) von brettern machen, das er inwendig hol sei 2. Mos. 27, 8; hohle nüsse, Bild des Nichtswerten: ich gebe nicht eine hohle nusz darum Wieland Abd. 3, 3; in den Begriff leer fallend: in die hohlen läger menschen sammeln Schiller Wallenst. Tod 3, 13; was hohl war, füllt sich wieder Keller Werke 9, 286; von Körperteilen bei Krankheit oder Schwund: ein hohler magen, in großem Hunger; bange vorbedeutung mum-

meind aus runzeln der hohlen kehle Stolberg 2, 176; stöhnen und seufzen, das aus hohler brust aufzusteigen schien Hauff 11, 34; hohle zähne; bei Schlangen: diese zähne (Giftzähne) sind hohl Hebel 2, 32; — übertragen auf Leeres, Nichtiges, in mancherlei Wendungen: hohle köpfe, ohne Gedanken, hohle herzen, ohne Gefühl; ich zucke .. die achseln über die hohlen köpfe Freytag Handschr. 1, 406; eine falsche hohle meinung Goethe 59, 135; hohle worte, die dem denkenden gar nichts sagen 50, 197; in das leben tritt der hohle traum Schiller Erwartung; schleier, mit welchem heuchelei ein innerlich hohles verhältnis umzogen hat Freytag Handschr. 3, 53, u. a.; hohle töne, wie aus hohlem Raume klingend; unser hohles wimmern Schiller Kab. 4, 4; in der tiefe nur brauset es hohl Taucher; das wogt und brandet wie die hohle see Uhland Ludwig 81; spricht sie hohle worte Goethe Braut v. Corinth 23; — zu der Bed. des muldenförmig Vertieften übergegangen: ein hohler weg, vgl. hohlweg; durch diese hohle gasse musz er kommen Schiller Tell 4, 3; hohle hand, zum Empfangen gekrümmte; da macht alles hohle pfötchen Goethe Götz 2; hohle wangen, in Gram und Kummer, hohle augen; seine augen lagen hohl im kopfe Wildenbruch Nov. 113; in der Gewerksspr. hohl geschliffene gläser, klingen; hohl gegossene arbeit, beim Gelbgieszer Guß nach einem Modell, das vorher auf der linken Seite hohl getrieben ist. — Zusammensetzungen: **hohläugig**, hohle Augen habend: in büchern hat er sich studirt hohläugig und zu schanden Droste 108. — **Hohlbohrer**, m. Bohrer der hohl und nicht wie eine Schraube gestaltet ist. — **Hohleisen**, n. eisernes Werkzeug zum Hohlmachen eines Dinges. — **Hohlglas**, n. konkav geschliffenes Glas. — **Hohlkehle**, f. muldenförmig vertiefte Leiste, als Glied in der Baukunst und bei Tischlern: der schreiner hobelte .. eine schmale zierliche hohlkehle um die kanten Keller Werke 2, 80. — **Hohlklinge**, f. hohl geschliffene Degenklinge. — **Hohlkopf**, m. hohler, leerer Kopf und Träger eines solchen. — **hohlköpfig**, einen Hohlkopf habend. — **Hohlkugel**, f. hohle Kugel, besonders Kanonenkugel. — **Hohlleiste**, f. bei Tischlern wie hohlkehle. — **Hohlmaß**, n. Meßgefäß. — **Hohlmeißel**, m. Meißel dessen Schneide eine Aushöhlung hat. — **Hohlspiegel**, m. hohl geschliffener Spiegel. — **hohlwangig**, hohle Wangen habend: ein bleicher hohlwangiger Werther Bürger Kaiser u. Abt. — **Hohlweg**, m. Weg der durch eine lange Einsenkung des Erdreichs oder eine Schlucht geht: ich .. laure dem burschen in einem hohlweg auf Schiller Fiesko 3, 4. — **Hohlwerk**, n. hohle Holzarbeit, Gefäß; bei Maurern mit Hohlziegeln eingedecktes Dach. — **Hohlziegel**, m. muldenförmig gestalteter Ziegel. — **Hohlzirkel**, m. Zirkel mit krummen Schenkeln, um die Dicke hohler Gegenstände zu messen.

Hohle, f., in älterer Spr. = höhle: *caverna* hole Dief.; Aushöhlung: die hole meines stabs Simpl. 3, 98; neuer nur noch = Hohlweg: die hohle hinter Dresenhof Goethe 51, 85. — **Höhle**, f. Hohlsein und Hohles, ahd. holi, mhd. hüle (auch noch im 16. Jh.) und hol; im Allgemeinen = Höhlung, Vertiefung; *concavitas* hule, hulin, hole, holheit Dief.; noch jetzt am menschlichen Körper, achsel-, augen-, bauch-, brust-, mund-, nasen-, ohrenhöhle; auch sonst, vgl. fensterhöhle; mit brauner fluth erfüllt er deine (des Bechers) höhle Goethe Faust I; gewöhnlicher aber bezogen auf einen ausgehöhlten größeren Raum im Innern der Erde: *antrum, caverna, specus* hole, höle, hule, hüle, hüli Dief.; das wild thier gehet in die hule Hiob 37, 8; Lot .. bleib also in einer höle 1. Mos. 19, 30; in höhlen wohnt der drachen alte brut Goethe W. Meister 3, 1; auf einmal gähnt im tiefsten felsengrund ihn eine höhle an Wieland Ob. 1, 18. — Zusammensetzungen: **Höhlenbär**, m. Name eines vorweltlichen Bären. — **Höhlenbewohner**, m. Bewohner einer Erdhöhle; Troglodyt. — **Höhlenfund**, m. Fund der in Höhlen gemacht wird; jetzt besonders in Bezug auf Entdeckung vorweltlicher Tierreste in Höhlen. — **Höhlentier**, n. Tier das in Höhlen lebt.

Höhlen, hohl machen: *cavare* holen, helen, halen Dief.; mehr in aushöhlen (s. d.), doch auch für sich: nach dem grundsatz, dasz der tropfen den stein höhlt Preußen i. B. 1, 193; eines gehöhlten trinkgefäszes Freytag Erinn. 362. — **Hohlheit**, f. Hohlsein, hohle Stelle: *concavitas* holheit Dief.; hohlheit eines zahnes, baumes, felsens; jetzt gern nach der übertragenen Bed. von hohl, in Bezug auf menschliches Innere: hohlheit des kopfes, herzens; die lächerlichkeit, hohlheit oder unlauterkeit des beschauers Keller Werke 2, 149; bräche das verhältnis durch seine eigene hohlheit und lüge zusammen Heyse 4, 203. — **Hohlung, Höhlung**, f. Handlung des Hohlmachens und Gehöhltes, vgl. aushöhlung; älter ohne Umlaut: holung des fusz, *concavitas pedis* Voc. 15. Jh.; in ihren (der Brote) inneren hohlungen Goethe 30, 94; neuer mit Umlaut: höhlung eines felsens, steines: warum schlieszt er nicht .. seine hand zu einer einfachen höhlung zusammen? Heyse 4, 136.

Hohn, m. Schmach, Verspottung; mhd. hôn (ahd. dafür Fem. hôna), Handlung des Höhnens, aus dem Verbum gebildet; in der älteren Sp. nur den Begriff der Schande und Schmach ausdrückend: hohn, *pudor, contumelia* Schottel 1337; las den hohn uber dich gehen, wo du in der sachen gefeilet hast Sir. 4, 30; mit schanden und hohn bestehen Jes. 45, 16; es gereicht dir zu keinem hon Bresnicer christl. Ritterspiegel B 8a; o haupt voll blut und wunden, voll schmerz und voller hohn PGerhard 22; in der Verbindung hohn und spott: o helfer, voller hohn und spott 42; von Personen die mit Schmach belegt sind: sind zu schanden und spot und hohn worden den frembden Tob. 3, 4; und soll eine schmach, hohn, exempel und wunder sein allen heiden Hes. 5, 15; — im 17. Jh. entwickelt sich die Bed. der überlegenen Verspottung, von Stieler zuerst neben jener älteren ausdrücklich bezeugt, nach und nach die einzige werdend: mit einem hohn treiben, *ludibrio aliquem habere* Steinbach; zur härte fügt ihr noch den bittern hohn Schiller M. Stuart 1, 1; ihnen .. mit einem gewissen hohn nachzureden Bismarck Reden 9, 35; in Formeln: einem hohn lachen, reden, sprechen: rede, mädchen nicht dem starken hohn Melancholie an Laura; (sie) lachen deinem winter hohn an Minna; auch freier: was fliegst du auf dem eise und sprichst der kälte hohn Freiligrath 1, 14; einem zum hohne etwas thun; etwas ist ein hohn: das ist ein hohn auf die menschliche freiheit; ein hohn gegen die menschliche vernunft CFMeyer Pesc. 23. Ein Plur. ist nicht gebildet worden. — Zusammensetzungen: **Hohngelächter**, n. Gelächter der Verspottung: hohngelächter anzustimmen über meinen jammer Schiller Räub. 5, 2; hohngelächter rasseln seine bande Lenau 29. — **hohnlächeln**, höhnend lächeln: hohnlächelte die welt Schiller Resignation; dies stille hohnlächeln CFMeyer Jenatsch 207. — **hohnlachen**, höhnend lachen: der wirt hönlachte Meier Helmbr. 1775; auf hohen felsen stehen sie .. hohnlachend Gleim 4, 23; Inf. als Subst.: mit hohnlachen Hes. 36, 5, Schiller Räub. 5, 1. — **hohnnecken**, höhnen: wo ein ganzes heer von männern .. mich hohnneckend bewillkommte Schubart Leb. u. Ges. 44; thun nichts wie spötteln und hohnnecken Heyse 20, 343; bei Stieler und später noch hohnecken geschrieben; wohl nichts als Umdeutung eines nicht mehr verstandenen älteren hohlhippen hänseln, spotten (eigentlich mit einem eigentümlich dünnen Gebäck, holhippe, füttern), das verschiedenartig auch anders verstümmelt

worden ist, z. B. in hohnipeln Albrecht Leipziger Mundart 135ᵃ. — **Hohnrede**, f. Spottrede: während der kanzler diese hohnrede . . vortrug CFMeyer d. Heilige 127.

Höhnen, schmähen, verspotten; ahd. hönnan, hônan, hônen, mhd. hœnen; goth. haunjan. altengl. hŷnan, erniedrigen, Ableitung von einem Adj. goth. hauns, altengl. heán. ahd. hôni. mhd. hœne niedrig, elend, verachtet; die Einschränkung auf das Erniedrigen durch Schmähworte ist in der älteren hochdeutschen Spr. gewöhnlich: wen hastu gehönet und gelestert? 2. Kön. 19, 22; griffen seine knechte, höneten und tödten sie Matth. 22, 6; noch bei Wieland altertümelnd: gehöhnt auf ewig und aller ehren bar Geron 752; — daneben entwickelt sich die Bed. durch Spott erniedrigen, überlegen verspotten, und zwar schon früh (während das Subst. hohn sich erst spät zu solcher Bed. wendet): *inlusisti* gihôntôs ahd. Gloss. 1, 361; mehr und mehr in neuerer Spr., in mancherlei Fügungen: man lasse neid und pöbel höhnen Günther 217; Ihre höhnende laune Freytag Handschr. 3, 22; das höhnen der gegner Erinn. 357; mit Acc. der Person: das du mich hönest 4. Mos. 22, 29; du höhnst deinen warner Schiller Fiesko 5, 1; mit Gen.: der grausame höhnt meiner Klinger 5, 303; mit Acc. einer Sache: soll ich verehren was du höhnst? Schiller Karl. 5, 4; in freierem Sinne, = sich überlegen über etwas hinaussetzen: weiberlist höhnt schlosz und riegel Gotter 1, 262. — **höhnisch**, mit Hohn verbunden, Hohn zeigend; nach der alten Bed. des Subst., = Schmach bereitend: ein höhnisch beispiel Weish. Sal. 5, 3; Schmach anthuend, schmähend: die da reden wider den gerechten, steif, stolz und hönisch (andere Lesart hoffertiklich und verechtlich) Ps. 31, 19; nach der späteren Bed. von hohn = überlegen spottend: ein höhnischer mensch, *homo cavillator* Steinbach; höhnische worte, blicke. höhnisches naserümpfen; höhnisch lachend Schiller Räub. 2, 2; der glockenthurm schien sich höhnisch vor ihm zu neigen Hauff 11, 18; (der) auch das menschlichste in ein höhnisches licht rückt CFMeyer Nov. 2, 183.

Höhung, f. Handlung des Höhens und Gehöhtes: höhung der lichter in der Malerei; auch = Anhöhe: einer sanften höhung zu Rosegger Waldheim. 1, 263.

Höker, m. Händler mit Kleinkram. Nieder- und mitteldeutsche Form für hocker, höcker. zu hocken (s. d.) gehörig, gemeint ist eigentlich der wandernde Krämer der seinen Packen hockt; *institor*, *penesticus* hocker, hoker, hucker, hecker Dief.; mhd. hoke, hoken, hoker, hake, haker Schiller-Lübben; bei Stieler höker und hoker neben hucker; höker, die mit theer, thran, wagenstricken und schwefelhölzern handeln Möser Phant. 1, 197; der ganze inhalt meiner mappen wanderte . . in die hände des immer kaufbereiten hökers Keller Werke 3, 73. — **Hökerin**, f. Händlerin mit Kleinkram. — **hökern**, als Höker handeln; dafür auch höken, hoken Frisch, mnd. hoken, hocken.

Hokuspokus, m. n. Gaukelei. Im 17. Jh. aufgekommenes Wort, an einen willkürlich ersonnenen Eigennamen anlehnend; 1634 kam zu London eine Anleitung zur Taschenspielerkunst unter dem Titel Hokus Pocus junior heraus, die später ins Deutsche übersetzt wurde; als Buchhändler und Verleger unzüchtiger Schriften erscheint ein Ocus Bocus bei Philander 1642 1, 304; als Taschenspieler ein Ockes Bockes der Amsterdamer bei Schuppius 708; der Name ist Ende des 17. Jh. zur komischen Beschwörungsformel oder auch zur Bezeichnung von Blendwerk, Gaukelposse geworden: hocus pocus schwarz und weisz Schelmuffsky 9; hockes bockes für sich machen Lasterprob des Bauernstandes 18; in letzterem Sinne teils als Masc., teils als Neutr. geblieben: sie werden heute ihren hokuspokus am freistuhl machen Immermann Münchh. 4, 53; sein hokuspokus treiben Goethe Faust I.

Hold, geneigt, anmutig. Gemeingerm. Wort, goth. hulþs, altnord. hollr. altengl. altfächs. ahd. hold, mhd. holt, bei dem sich aus der älteren sinnlichen Bed. gesenkt, geneigt (das Wort steht im Ablaut und nächster Verwandtschaft zu dem unter halde aufgeführten alten Adj. hald) zunächst eine Bezeichnung für gegenseitiges Verhältnis zwischen Herrn und Diener herausgebildet hat; hold in älterer Spr. = gnädig, gewogen, vom Herrn gegenüber dem Knecht: so wird dir der herr hold sein Sir. 3, 20; treu, ergeben, vom Knecht gegenüber dem Herrn: diesem könig . . treu, hold und gehorsamb sein Schuppius 385; vgl. dazu unhold = böser Geist, eigentlich der Gott nicht ergeben ist; dann auch freundlich, geneigt, liebend, ohne Bezug auf Herren- und Dienerverhältnis: bite in daz er mir holt sî Minnes. Frühl. 7, 6; das sie aneinander holt und treu, auch hilflich wölten sein Aventin 2, 209 (auch mit einem umgelauteten Comp., der neuer nicht mehr statt hat: ward im die mueter hölder 1, 117); in jetziger Spr. wieder emporgekommen, in der Formel einem hold sein: man musz ihm hold sein Goethe Egm. 1; das glück war mir hold u. a., früher hold machen, beliebt, lieb: wol berathen, gut gerathen, macht den rath geehrt und hold Logau 2, 5, 10; — auf die Erscheinung übertragen, = freundlich, anmutig, lieblich, seit 17. Jh. häufig und mannigfaltig: dem holden kinde Günther 184; ihr holder name Hölty 49; in der holden stunde Goethe Bundeslied; holder friede, süsze eintracht Schiller Glocke 322; wer ist dort die holde hüterin am holden ort? Geibel 2, 234; indem ich dich zu holdem lachen reize Keller Werke 10, 13, u. s. w.; substantivisch: komm herab, du schöne holde Schiller Parasit 4, 4. — Zusammensetzung: **holdselig**, verstärktes hold, seit 16. Jh. vielfach nachweisbar; bezogen auf Gesinnung: wolgeberdig, holdselig, freundlich gesprächig Garg. 12; war gar ein freuntlicher geschikter weiser und mänlicher holtsäliger herr Aventin 1, 379; liesz die ältere (Dame) still halten und redete mich holdselig an Eichendorff Taugen. 3; auf Erscheinung: holdselig, dem jederman hold und günstig ist Luther 4, 179ᵇ; lieblich wie eine hinde, und holdselig wie ein rehe Spr. Sal. 5, 19; sein holdseligs ehegemahl Garg. 83; auch noch in neuerer Spr., jetzt veraltend: holdselig in jener menschlichen schönheit Klopstock Mess. 1, 496; ihr holdseliger mund Bürger Len. u. Blandine; dazu: mit der liebenswürdigsten holdseligkeit Schiller 4, 339.

Holder, s. holunder.

Holen, an sich nehmen oder ziehen; westgerm. Bildung, ahd. halôn und holôn, altfächs. halôn, altengl. giholian, unverwandt zu lat. calare, griech. kalein rufen, aufrufen, und in nächster Beziehung zu hall und hell (s. d.); die Bed. rufen hat sich in älterer Spr. bisweilen erhalten: *vocaveris* halôst ahd. Gloss. 2, 627; gewöhnlich aber ist der Begriff des zu sich bringens ausgebildet (vgl. auch erholen); mit persönlichem Obj.: da holeten sie Simson aus dem gefengnis Richt. 16, 25; da sandte er hin und lies jn holen 1. Sam. 16, 12; einen zu einer versammlung, zum beistand, herbei, herzu, hinzu, in einem kahne herüber holen; im Fluche, verwünschend: hol dich der teufel, der henker, dieser und jener; mit sächl. Obj.: etwas aus seinem hause zu holen Matth. 24, 17; da sie das kestlin im schilf sahe, sande sie jre magd hin, und lies es holen 2. Mos. 2, 5; hol eine kanne bier Hölty 9; auch odem (Jes. 26, 18), luft (Weish. Sal. 15, 15) holen; sich eine krankheit, wunden, den tod holen, zuziehen; wie aber ein wort so das andre holte (nach sich zog) Möser Phant. 3, 244; das war also eine lehre . . die ich mir geholt Freytag Handschr. 1, 313; sich entweder einen korb oder eine un-

angenehme antwort zu holen Bismarck Reden 9, 64; Gegensatz zu bringen: zum holen sind zwar oft die guten freunde da, doch einen der was bringt, den hab ich noch zu sehen Goethe Mitschuld 1, 2; in älterer Spr. auch wie ausholen (s. d.) zum Wurf oder Hieb: holt ein wurf, als ob er wolt werfen Wickram Rollw. 47; — davon tragen als Gewinn: Nebensart des gemeinen Lebens dabei ist nichts zu holen; in kaufmännischer Spr.: weizen holte gute preise; verwünschend: der henker soll es holen Schiller Räub. 4, 5; hohls dieser und jener! Iffland Jäger 1, 2. holen in der norddeutschen Schifffahrt = der Länge nach ziehen, wobei die Botsleute zugleich dem Tau oder Seil einen Druck geben Jacobsson; ein schiff in den hafen holen.

Holla, Ausruf, zum Aufmerken auffordernd: holla, wa tregt der tegen den man hin Garg. 70; holla ho! holla ho! Schiller Räub. 2, 3; als hola: hola, ist niemand hie zu haus? Dedekind christl. Ritter 71ª; hemmend, einhaltend: holla, hüpschlich jhr jungherrn Garg. 445; holla! jetzt hab ich den jungen herrn Schiller Kab. 1, 7; in einer derb abweisenden Formel: und damit holla (fertig, genug).

Hölle, f. Ort der nach dem Tode Verdammten; gemeingerm. Wort, goth. halja, altnord. hel, altengl. hell, altsächs. ahd. hella, mdh. helle, die Schreibung hölle kommt erst seit 16. Jh. empor; mit der Grundbed. der Bergenden, Verhüllenden, zu hehlen (s. d.) gehörig; jedenfalls ein heidnisches Wort, den Sitz der Todesgöttin und diese selbst (altnord. Hel) bezeichnend, das in umgeändertem Sinne dem Christentum dienstbar gemacht ward; als unterirdisch gedacht, im Gegensatz zum himmel (s. d.): wer in die helle hinunter feret, kompt nicht wider erauf Hiob 7, 9; tiefer denn die helle 11, 8; wird brennen bis in die untersten hell 5. Mos. 32, 22; als Ort des Feuers und der Qual, die heisze hölle, der hölle brand, feuer, flammen; sprichwörtlich: einem die hölle heisz machen, Angst einjagen; zur hölle fahren, einen zur hölle schicken, in den unbußfertigen Tod, in die hölle kommen, als Sünder; verwünschend: geh in die hölle mit deinen beweisen! Schiller Räub. 5, 1; spiegelfechterei der hölle! Fiesko 5, 12; unter dem Bilde eines Drachen vorgestellt: daher hat die helle . . den rachen aufgethan Jes. 5, 14; ich schrei aus dem bauche der hellen Jonas 2, 3; = Gesamtheit der Herrscher und Bewohner der Hölle: wenn Christus seine kirche schützt, so mag die hölle wüthen Gellert 2, 226; wie eine losgelaszne hölle tobt der sturm Schiller Jungfr. 5, 1; — in freierem Sinne, vom heidnischen Totenreiche: durch rauch und qualm seh ich den matten schein des todtenflusses mir zur hölle leuchten Goethe Iphig. 3, 1, vgl. höllenflusz, -hund, -reich u. s. w.; von einem qualvollen Orte oder Zustande überhaupt: höll im leib Garg. 103; Sie sind für mich verloren — o in diesem gefühl liegt hölle Schiller Karl. 1, 5; von teuflischer Gesinnung: augen voller wuth, die eine hölle blicken Hölty 35; — scherzhaft übertragen auf einen engen, dunkeln und heißen Platz zwischen Ofen und Wand, schon im 15. Jh. (Schmeller): hinder dem ofen in der hell Wickram Rollw. 39; meine mutter sitzt derheime hinter der hölle Weise böse Cathar. 5, 6; auf einen Raum unter dem Schneidertische, in welchen der darauf Sitzende die Beine steckt. Bei den Schiffern ist hölle ein Raum im Vorderschiff, zur Bergung von allerhand Sachen, in Hüttenwerken ein Raum beim Treibherd, wo die stärkste Hitze ist. — Zusammensetzungen: **Höllenangst,** f. Angst wie man sie in der Hölle aussteht, ungemeine Angst. — **Höllen-, Höllbrand,** m. der in der Hölle einen Brand abgibt, großer Bösewicht; auch Teufel selbst. — **Höllenbrut,** f. Teufelsbrut: halbe höllenbrut Goethe Faust I. — **Höllendrache,** m. Teufel; teuflische Person. — **Höllenfahrt,** f. Fahrt, Gang in die Hölle: h. Christi; auch die eines Verdammten: dasz ich unter der hiesigen garnison meine vögel habe, auf die ich zählen kann, wie auf meine höllenfahrt Schiller Fiesko 3, 4. — **Höllenfeuer,** n. **-flamme,** f. Feuer, Flamme der Hölle: weg mit diesen steinen — sie blitzen höllenflammen in mein herz Schiller Kab. 2, 2. — **Höllenfluß,** m. Fluß der Unterwelt, Styx. — **Höllenfürst,** m. der Satan. — **Höllenhund,** m. in älterer Spr. Teufel unter der Vorstellung eines Hundes: des hellehundes list Gregor. 163; daher Schimpfwort für einen ungeheuren Bösewicht: steh, höllenhund! Schiller Macb. 5, 12; — Cerberus. — **höllenmäßig,** der Hölle gemäß, fürchterlich: ich habe höllenmäszige angst gehabt Wildenbruch Opfer 61. — **Höllenpein,** f. Pein in der Hölle, und wie in der Hölle, fürchterliche Pein. — **Höllenrachen,** m. Rachen der Hölle: der ganze horizont in einen höllenrachen verwandelt, lauter gluth Wieland Ob. 7, 19. — **Höllenreich,** n. Reich der Hölle; Gebiet der Unterwelt Goethe Iph. 3, 1. — **Höllenschmerz,** m. Schmerz wie man ihn in der Hölle leidet, fürchterlicher Schmerz. — **Höllenstein,** m. Name eines Ätzmittels aus salpetersaurem Silber. — **Höllenzwang,** m. Titel von Zauberbüchern, um Geister der Hölle zu zwingen. — **höllisch,** der Hölle eigen oder gemäß, mhd. hellisch, hellesch: wie wolt jr der hellischen verdamnis entrinnen? Matth. 23, 33; das höllische feuer, auch Name einer fressenden Krankheit und eines zerstörenden Sprengmittels; dann jubilieren die höllischen mächte Schiller Macb. 1, 1; von Menschen und ihrem Thun, = teuflisch: höllische schurken Goethe Götz 3; solche höllische kunstgriffe W. Meister 7, 8; nur verstärkend, wie fürchterlich, ungeheuer: von dem höllischen reichthum in eurem herzen Iffland Spieler 3, 5; meine welt, die von natur höllisch klein war Rosegger Waldheim. 1, 61; wir werden ein höllisch fideles paar abgeben Wildenbruch Opfer 63.

Holm, m. 1) Hügel; Landerhöhung über einem Wasser, Insel Frisch; in nordischen Seestädten Platz wo die Schiffe gebaut werden, schiffsholm Jacobsson; niederdeutsches und nordisches Wort unsicherer Abstammung, altengl. holm, altnord. holmr. 2) anderes holm bei Zimmerleuten und im Bergbau, Balken, Jochträger, Querholz u. ähnl.; verderbt aus holben, Nebenform des Fem. hulbe, verwandt mit einem Subst. helb und halb der älteren Spr., = Stiel, Griff an Axt und Beil.

Holpern, anstoßen im Bewegen und Sprechen, nur hochdeutsches Wort dunkler Herkunft, wohl nur lautmalend, im späten Mhd. dafür einmal holpeln; holperen, stolperen Schottel; mit starrem fusze kommt er geholpert Goethe Faust II 2; unpersönlich: holpert es gleich an Schwager Kronos; im Sprechen: mit der rede holpern; die reime haben zwar gottslästerlich geholpert Rosegger Waldschulm. 178. — **holpricht, holprig,** zum Holpern geeignet: ein holperichter weg, holperichte örter Steinbach; auf der holperigen erde Keller Werke 6, 219; wird die strasze . . schmaler und holperiger Rosegger Waldschulm. 50; mit seinen holprigen versen Treitschke 2, 52.

Holunder, m. Name eines Baumes oder Strauches mit schwammigem Mark; ahd. holantar, holuntar, mhd. holunter, holenter, holnder; dunkeln Ursprungs, daß in der letzten Silbe ein uraltes teru Baum enthalten sei, wird angenommen, die erste Silbe ist dagegen auf hohl wohl nur umgedeutet; alte Betonung hólunder, nhd. auch hollunder geschrieben, daher die süddeutsche Verkürzung holder, die schon mhd. ist; jetzt wird in der Schriftspr. holúnder betont. Dazu holunderbeere, -mark, -saft, -wein, u. a.

Holz, n. harter Stoff des Baumes unter der Rinde, Stamm, Wald; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes

Wort, altnord. altengl. holt, ahd. mhd. holz; in Urverwandtschaft zu altslav. klada Balken, Stamm, griech. kládos Zweig; Plur. in alter Spr. holz, aber schon spät ahd. auch holzir, mhd. nur holzer, hölzer, letztere Form einzig nhd. Bed. 1) holz als Stoff, eichenes, buchenes, tannenes, kiefernes u. s. w.; holz vom fichtenstamme Schiller Glocke 23; grünes, dürres (Luc. 23, 31), krummes, ästiges (Weish. Sal. 13, 13), faules (Hiob 41, 18), gesundes holz; holz schlagen, hauen, fällen, schnitzen, verarbeiten, spalten, klein machen; holz zu balken, zu geräte (1. Chron. 30, 2), zu möbeln; tische, bänke, gefässe von holz; brennholz, nutzholz; in Bildern und Redensarten: steif wie holz; holz hacken auf jemand, ihn schlecht behandeln (vgl. auch unter hacken); er ist ein eroberer und wird in herrn Herders wäldchen garstig holz machen Goethe Briefe 1, 205; der pöbel ist freilich das brennende holz, aber der adel gibt seinen wind dazu Schiller Fiesko 2, 12; da hast du noch holz obendrein zugetragen (geschürt) Kab. 2, 4; aus gutem holze sein, von einem Menschen der etwas taugt; ins holz schieszen, wachsen, von einem Baume der statt Früchte anzusetzen, neue Zweige treibt, auch übertragen auf Menschen und Unternehmungen, u. s. w. Der Plur. hölzer = Holzarten: es waren vorhin nie gesehen solche hölzer im lande Juda 2. Chron. 9, 11. 2) das aus Holz Gefertigte, Gerät aller Art: mit einem holz, damit jemand mag tod geschlagen werden 4. Mos. 35, 18; nim dir ein holz und schreibe dar auf Hes. 37, 15; vom Schiffe Weish. Sal. 14, 5; schwimmts, ein morsches holz Goethe Div. 2, 8; vom Kreuze: an das holz gehangen Ap. Gesch. 5, 30; starb an dem holze gottes sohn Schiller Karl. 5, 10, u. s. w.; im Kegelspiel holz, die Kegel: holz schieben, treffen, machen; das schnarrende holz die Harfe Wieland Ob. 8, 49; Plur. hölzer bei Zimmerleuten Pfähle, Balken. 3) holz = Baum, Strauch: er lehnte seine feuchten wangen ans grüne holz Hölty 4; mit holz bewachsene hügel Goethe 43, 142; in einer Reihe von Namen heiliges, Franzosen-, pocken-, blatterholz u. s. w.; — als Sammelwort Wald oder Wäldchen, schon ahd. *saltus*, *silva* holz Gloss. 1, 245; einen . . weg durchs holz reiten Luther 3, 385^b; es wont ein müller vor jenem holz Garg. 46; es war im holz — wir schritten durch die gründe Freiligrath 1, 30; die meisten hölzer sind privatbesitzungen Goethe 16, 232. — Zusammensetzungen: **Holzapfel**, m. wilder Apfel, Waldapfel: ein holzapfel wird . . ewig keine ananas Schiller Räub. 2, 3. — **Holzarbeiter**, m. Arbeiter der Holz zu Geräten verarbeitet. — **Holzarm**, m. Arm aus Holz, z. B. eines Wegweisers: diese worte standen am holzarm Rosegger Waldschulm. 3. — **holzarm**, arm an Holz, Wald, Bäumen: eine holzarme gegend. — **Holzasche**, f. Asche von Holz; scherzhaft ungebrannte holzasche für Prügel. — **Holzaxt**, f. Axt zum Holzhauen. — **Holzbau**, m. Bau aus Holz errichtet. — **Holzbauer**, m. Bauer der besonders Waldwirtschaft treibt. — **Holzbiene**, f. Waldbiene, in hohlen Bäumen bauend. — **Holzbirne**, f. wilde Birne, Waldbirne. — **Holzbock**, m. wilder Bock, Waldbock; Borkenkäfer; Gerüst zum Sägen des Holzes, und davon her für einen klotzigen und ungelenken Menschen als Schimpfwort; im 14/15. Jh. als neues Wort erwähnt: so haist ain gepur ain holzpock Socin Schriftspr. 535. — **Holzbohrer**, m. Werkzeug zum Bohren des Holzes; auch Insekt, das sich in Holz einbohrt. — **Holzdeckel**, m. Deckel von Holz: bücher . . zwischen zwei dünne holzdeckel gelegt Keller Werke 6, 81. — **Holzessig**, m. Essig durch trockenes Destillieren von Pflanzenstoffen gewonnen. — **Holzflöße**, f. Anstalt zum Flößen des Holzes. — **Holzflößer**, m. der Holz flößt. — **Holzfrevel**, m. Waldfrevel. — **Holzfries**, m. Fries aus Holz: ein rings herum laufender holzfries CFMeyer Jenatsch 324. — **Holzgerät**, n. Gerät aus Holz. — **Holzhacker**, m. der Holz klein hackt. — **Holzhandel**, m. Handel mit Holz. — **Holzhändler**, m. Händler mit Holz. — **Holzhauer**, m. der Holz haut, fällt. — **Holzkasten**, m. Kasten von Holz oder für Aufbewahrung von Holz, z. B. Brennholz. — **Holzklotz**, m. Klotz aus Holz oder für das Spalten von Holz; Schelte für einen plumpen unbehilflichen Menschen. — **Holzkohle**, f. aus Holz gewonnene Kohle. — **Holzkrähe**, f. Name des Schwarzspechtes, auch der Nebelkrähe und des Holzhähers. — **Holzmarkt**, m. Markt für Holzverkauf. — **Holzmast**, f. Mast, besonders der Schweine, in Wäldern. — **Holzmeise**, f. Waldmeise. — **Holznagel**, m. Nagel von Holz. — **Holzpuppe**, f. aus Holz geschnitzte Puppe. — **Holzsäge**, f. Säge zum Fällen der Bäume. — **Holzscheit**, n. Scheit von Holz. — **Holzschiff**, n. Schiff aus Holz, im Gegensatz zu den Panzerschiffen; Schiff zum Verführen des Holzes. — **Holzschlag**, m. das Schlagen oder Fällen des Holzes: wie unter schweren lasten ein mann vom holzschlag keucht auf waldespfaden Geibel 2, 147; auch Recht dazu und Ort wo es geschieht Frisch. — **Holzschlägel**, m. hölzerner Schlägel beim Spalten des Holzes gebraucht; bei Kupferschmieden hölzerner Hammer, womit die Kessel gerichtet werden. — **Holzschneider**, m. Künstler der in Holzplatten Bilder zum Abdruck schneidet; Arbeiter der aus Blöcken Bretter und Balken schneidet. — **Holzschnitt**, m. das Schneiden von Bildern in Holzplatten; solche Platte; Abdruck davon: buch mit holzschnitten. — **Holzschnitzer**, m. Künstler der Bildwerke aus Holz fertigt. — **Holzschnitzerei**, f. Kunst solche Bildwerke zu fertigen; Bildwerk selbst. — **Holzschuh**, m. aus Holz gemachter Schuh. — **Holzschuppen**, m. Schuppen zur Aufbewahrung von Holz; oberdeutsch holzschopf. — **Holzsetzer**, m. der Brennholz zum Verkaufe setzt und mißt. — **Holzstall**, m. Stall zur Aufbewahrung von Holz. — **Holzstich**, m. besondere neuere Art des Holzschnittes. — **Holzstoß**, m. Stoß aus Holz errichtet; Scheiterhaufen zum Verbrennen von Menschen: viele haben . . den holzstosz bestiegen Schiller 4, 35. — **Holztaube**, f. wilde Taube, Waldtaube. — **Holztrank**, m. Trank aus heilkräftigen Hölzern bereitet. — **Holztrift**, f. Recht das Vieh in einen Wald zur Weide zu treiben. — **Holzwagen**, m. Wagen womit man Holz fährt. — **Holzware**, f. aus Holz verfertigte Ware. — **Holzweg**, m. Weg der nur zu Wirtschaftszwecken in ein Holz gemacht ist und nicht an einen andern Ort führt; daher bildlich zur Bezeichnung eines Irrwegs und falscher Bahn: auf dem holzwege sein, auf den h. geraten, den h. gehen; die welt wil doch der wege keinen recht, sondern jmerdar den holzweg gehen Luther 6, 54^a. — **Holzwerk**, n. alles von Holz Verfertigte. — **Holzwurm**, m. Wurm der sich im Holze ausbildet und es zerstört.

Holzen, Holz schlagen, im Walde Holz holen, mhd. holzen; intranf. und tranf.: im walde, einen wald holzen, vgl. abholzen; beim Bäcker den ofen holzen, ihn mit Holz versehen Adelung; studentisch, prügeln. — **hölzern**, aus Holz bestehend oder gefertigt; alte Form ahd. hulzîn, holzîn, mhd. hülzîn, hulzîn, hulzen, holzen, wovon noch im 16. Jh.: hülzen gefesz 4. Mos. 31, 20; ob ainem holzinen tisch Frölich Stob. 431; das hölzen gebreng mit tellern Garg. 79; noch Frisch führt hölzen neben hölzern als gleichberechtigt an; die letztere Form, an den Plur. von holz angelehnt, seit 15. Jh.: *ligneus* hulzern Dief., jetzt einzig: hölzerne kisten, särge, häuser, säulen u. s. w.; eine hölzerne pritsche (im Gefängnis) Bismarck Reden 9, 204; hölzernes gelächter, vgl. gelächter; übertragen, = steif, trocken, ungeschmeidig: Sie finden ihn ohne zweifel ein wenig steif und hölzern Lessing Minna 4, 5; es klingt im deutschen alles so hölzern Gellert Loos 3, 3; kleines buch voll hölzerner, blutloser fragen und antworten Keller Werke 1, 94; vom Tone: er hat eine hölzerne stimme, spricht mit

hölzernem tone. — **holzicht, holzig,** holzartig: holzächtig, hert wie holz, dem holz geleich Maaler; holzichte rüben, rettige Abelung; jetzt faſt nur die Form holzig: holziger geschmack, etwas schmeckt holzig. — **Holzung,** f. Schlagen oder Sammeln des Holzes im Walde; Waldung, kleineres Holz: offene (lichte) holzung Voß Luiſe 3, 1, 341.

honétt, anſtändig, mit dem Beiſinne des Äußerlichen, Lehnwort aus dem franz. honnête, ſeit 17. Jh. herübergenommen: eines honetten mords — eines duells wegen Leſſing Juden 14; ein stück honetten gauners Immermann Münchh. 1, 167; auch honnet geſchrieben: dasz ich auch honnet sein kann Freytag Val. 5, 1.

Honig, m. der von Bienen bereitete ſüße Saft. Gemeingerm., nur im Goth. nicht nachgewieſenes Wort dunkler Herkunft, altnord. hunang, altengl. huneg, altſ. honeg, haneg, ahd. honang, honag, mhd. honec, honing, hönic und hünic; das Geſchlecht zufrüheſt Neutr., auch im Nhd. noch bis auf unſere Zeit: das honig Richt. 14, 9; wild honig Matth. 3, 4; sparet das honig für andre Goethe Rein. F. 3; erſt im 15. Jh. iſt das Masc. bezeugt, das jetzt allein in der Schriftſpr. gilt. In Bildern und Vergleichen: ein land, darinnen milch und honig fleuszt 2. Moſ. 3, 8; honig und milch ist unter deiner zungen Hohel. 4, 11; das maul mit honig beschmieren Schottel 1115ª; einer flötet wie honig so süsz Keller Werke 10, 28. — Zuſammenſetzungen: **Honigbau,** m. Gewinnung des Honigs. — **Honigbiene,** f. Honig bereitende, Arbeitsbiene. — **Honigkuchen,** m. Wabe eines Bienenſtocks; mit Honig gebackener Kuchen. — **Honigmonat, -mond,** m. bildlich von der erſten Zeit des Eheſtandes, Flitterwochen (franz. *la lune du miel*). — **Honigſcheibe,** f. Wabe. — **Honigſeim,** m. Honig wie er aus den Waben fließt Luc. 24, 42. — **Honigtau,** m. ſüße klebrige Flüſſigkeit auf Pflanzen, nach alter Anſchauung wie Tau vom Himmel fallend. — **Honigwabe,** f. mit Honig gefüllte Scheibe eines Bienenſtocks. — **Honigzelle,** f. Zelle in den Honigſcheiben, die den Honig enthält.

Hopfen, m. Rankenpflanze die zur Würzung des Bieres dient. Der Name erſt ſpät althoch- und mitteldeutſch als hopfo, hoppo, mhd. hopfe, mittellat. hupa, nicht vor dem 11. Jh. überliefert, doch gewiß viel eher bekannt, mit dem Aufkommen des bieres zuſammenhängend (vgl. Band 1, 427); Herkunft des Wortes unſicher, Umdeutſchung eines fremden Ausdrucks nicht ausgeſchloſſen. *humulus, lupulus* hopfe, hophen, hopfen, hopt, hoppe Dief.; in einer Redensart: da ist hopfen und malz verloren Iffland Jäger 1, 11. — Zuſammenſetzungen: **Hopfenbau,** m. Bau des Hopfens. — **Hopfenhandel,** m. Handel mit Hopfen. — **Hopfenhändler,** m. Händler mit Hopfen: dasz er ein hopfenhändler aus Baiern sei Hauff 11, 114. — **Hopfenſtange,** f. Stange an der ſich der Hopfen emporrankt; bildlich = lange, dürre Perſon.

Hopp, Hop, Ausruf beim Hüpfen, Tanzen, Traben: hurre hurre hop hop hop Bürger Lenore; als Subſt.: zum drehen und walzen und lustigem hopp Goethe Hochzeitlied. — **hops,** Ausruf, ein Springen malend: und, hops! sprang er darüber; als Subſt. = Sprung: mit einem hops hoch in die luft springend Auerbach Dorfgeſch. 1, 252; — erweitert hopsa!, hopsasa!: drauf ritt der ritter, hop sa sa Bürger d. Ritter und ſein Liebchen; als Subſt.: freilich wuszte er (unſer alter Tanzmeiſter) nichts von dem neumodischen hopsasa Kotzebue Kleinſtädter 3, 9. — **hopſen,** wiederholt hüpfen, ſpringen, Iterativform zur mittel- und niederd. Form hoppen für hüpfen (ſ. d.), auch oberdeutſch mundartlich weit verbreitet; hopsen ſpringen, in die Höhe ſpringen Campe; den spielenden und gleichzeitig hopsenden Andrea Gaudy Erz. 74; da setzt den schimmel er in trab und hopst die Lagergasz hinab Keller Werke 9, 261. — **Hopſer,** m. einer der hopſt; Sprung in die Höhe: vor freuden einen hopser thun; munterer, hüpfender Tanz: worauf die musik plötzlich einfiel und einen hopser spielte Keller Werke 8, 180.

Hörbar, was gehört werden kann, Wort erſt des 18. Jh.: harmonien, den zärteren seelen nur hörbar Klopſtock Meſſ. 4, 816; das getümmel wird hörbarer Schiller Räub. 5, 1; brust die hörbar laut den athem nahm und gab Grillparzer 3, 241; durch die ganze gesellschaft gab es gewissermaszen einen hörbaren ruck Wildenbruch Nov. 54. — **horchen,** aufmerken, lauſchen; weſtgermaniſche Iterativbildung zu hören (ſ. d.), ahd. hôrechen, mhd. hôrchen, horchen, frieſ. hârkia, hêrkia, engl. hark (das Altengl. hat dafür weiter abgeleitet hearcnian), niederd. horken; dem eigentlich Oberdeutſchen iſt die Bildung fremd und erſt durch die Schriftſpr. vermittelt (vgl. auch gehorchen). horchen steht absolut: (der Lernende) kucket zu jrem (der Weisheit) fenster hinein, und horcht an der thür Sir. 15, 24; die horchende menge Schiller 2, 345; im Imperativ horch, alt, verſtärkt auch horcha: horcha buba, wechsel hie den kreuzer Garg. 164; horch — die glocken hallen dumpf zusammen Schiller Kindsmörderin; auch im verblaßten Sinne (vgl. ähnlich bei hören): horch Belzebub, du wirsts noch wissen Stephani geiſtl. Action C²; horchen auf einen, etwas; ich horchte drauf (auf die Weisheit) Sir. 51, 21; (das Lamm) horcht auf locken und gesang Voß 5, 251; mit abhängigem Satze: (er) horchet, ob er sich regen wolte Judith 14, 13; er horcht, was geredet wird Steinbach; in gehobener Spr. mit Acc.: es horcht der verbannte . . die lieder Goethe Iphig. 4, 5; gewöhnlicher mit Dat.: mir horcht die schauernde todesstille Klopſtock Meſſ. 4, 803; du siehst ich horche deinen worten Goethe Iphig. 5, 4; in die Bed. des Gehorchens überſchlagend: da macht die angst . . das jederman dem schiffherrn horcht BWaldis Eſop 4, 13; horcht den befehlen, folget sogleich Goethe Claud. 2; — horchen, unberechtigt lauſchen, mit niedrigem Nebenſinne: es ist ein unvernunft, einem an der thür horchen, ein vernünftiger hielt es fur eine schmach Sir. 21, 26; er hat gehorcht, sagte der baron. wie ungezogen! rief der abbé Goethe W. Meiſter 8, 10; oder = zu erfahren ſtreben, forſchen (vgl. aushorchen): Wilhelm horchte oft ins publikum 5, 15. — **Horcher,** m. der da horcht, aufmerkſam zuhört: allwiszbegierige horcher, hörer versammeln sich um ihn Goethe Fauſt II 2; unberechtigt Lauſchender, Spion: dein vater hat überall seine horcher gestellt Schiller Kab. 5, 1; Sprichwort: der horcher an der wand hört seine eigne schand. — **horchſam,** zu horchen geeignet oder geneigt: (wo) dem lügenfürsten du ein horchsam ohr geliehen Goethe Fauſt II 4; in der horchsamen nacht Heyſe 4, 186.

Horde, f. 1) Flechtwerk von Reiſig oder Stäben, und der damit umſchloſſene Raum, mittel- und niederd. Form zu hürde (ſ. d.): *crates* hurt, hort, horte Dief.; bei Schäfern: (der Wolf) kam zu dem schäfer, dessen horden seiner höhle die nächsten waren Leſſing Fab. 3, 16, 1; bei Wollarbeitern, Brauern und in Tabaksfabriken viereckiges Flechtwerk von Reifern oder Draht Jacobsſon. 2) anderes horde, Schar, umherſtreifender wilder Hauſe, als Lehnwort aſiatiſchen Urſprunges angeſehen (ruſſ. orda, perſiſch ordu Kriegsheer, Lager); ſeit 17. Jh. vereinzelt begegnend, erſt ſeit 18. häufiger, namentlich in dichteriſcher und gewählter Spr.: wuth der horden Asiens Ramler 1, 54; des rauhen krieges horden Schiller Glocke 354; auch in milderem Sinne, = Bande, Nomaden: Hagar flieht, um bei andern horden einen bessern zustand zu finden Goethe DuW. 4; erhandelt von des südens horden Freiligrath Dicht. 1, 17; von einheimiſchen Banden: die so

äuszerst unmoralische jaunerhorden Schiller 2, 358; und mehr scherzhaft: die glieder unserer kleinen academischen horde Goethe DuW. 11. — **hordenweise**, in der Weise von Horden, nach Horden: durchzogen sie (die Hunnen) hordenweis das land Scheffel Ekkeh. 187.

Hören, durch das Ohr wahrnehmen. Gemeingerm. Wort, goth. hausjan, altnord. heyra. altengl. hýran, altfächs. hôrian, ahd. hôrran, hôran, mhd. hœren, zusammengestellt mit griech. akúein (für akúsjein) hören, was aber nicht als sicher gelten darf. Von der Umlautlosigkeit des Präteritums, wie sie im mhd. hôrte, gehört auftritt, scheint sich auch in der Spr. des 16. Jh. nichts mehr erhalten zu haben; über den Inf. hören für das Part. gehört (wir haben jn sagen hören Ap. Gesch. 6, 14) vgl. unter haben 6. Bed. 1) den Sinn des Gehörs haben: die tauben macht er hörend Marc. 7, 37; er hört gut, leise, schwer, übel; jre ohren hören übel Matth. 13, 15; zur Bezeichnung äußerster Verwirrung: hören und sehen vergeht einem; in den sälen, auf den bänken vergeht mirs hören, sehn und denken Goethe Faust I. 2) hörend vernehmen, in mancherlei Fügungen; etwas hören, stimme (1. Mos. 3, 10), posaunen (Jos. 6, 5), donner (Hiob 37, 4), sausen (Joh. 3, 8), u. s. w.; wir mögen das nicht wieder hören Goethe Faust I; hast du es gehört?; in verwunderter Frage: was höre ich? was musz ich hören?; einen hören: wenn mein vater dich so hörte Lessing Nath. 3, 1; ich hör meinen schatz Uhland 31; mit Inf.: er hörte sagen; (wer da) höret fluchen Spr. Sal. 29, 24; ich höret die flügel rauschen Hes. 1, 24; ich hab es öfters rühmen hören Goethe Faust I; mit abhäng. Satze: ich höre, wie mich viel schelten Jer. 20, 10; hören Sie denn nicht, dasz alles erdichtet ist? Lessing Minna 5, 12; in der Verbindung hören lassen· vom himel hat er dich seine stimme hören lassen 5. Mos. 4, 36; lasz hören, was du ausgerichtet hast; refl.: die durteltaube lesst sich hören in unserm lande Hohel. 2, 12; eine sängerin läszt sich öffentlich hören; in einer Wendung mit bedeutendem Sinne: hum! sagte der kaiser, der grund läszt sich hören Bürger Kaiser u. Abt; mit fehlendem Obj.: er sah und hörte nicht Hölty 15; gib dein retzel auf, las uns hören Richt. 14, 13; in reflexiver, erweiterter Fügung: sich müde hören; das ohr höret sich nimmer sat Pred. Sal. 1, 8. 3) gesteigert zu der Bed. mit Aufmerksamkeit hören, hören und achten: rede herr, dein knecht höret 1. Sam. 3, 9; im Imp.: höre Israel 5. Mos. 6, 4; hören Sie nur kurz Lessing Minna 4, 7; im Nachtwächterruf, schon im 15. Jh.: nu hort und last euch sagen, ir herren! so kund (künde) ich die stund der nacht Fastn. Sp. 376, 31; auch in verblaßterem Sinne, nur anrufend, anredend: wil andern das gefallen nit, so sprich, hörah, das ist mein sit Grobianus 690; in gewöhnlicher Rede: hören Sie, das ist nicht wahr, namentlich in der Leipziger Mundart verbreitet (hörense Albrecht 136ª); vorträge, vorlesungen, predigten hören; gott höre mein gebet Ps. 54, 2; einen hören: welche euch nicht aufnehmen noch hören Marc. 6, 11; er darf mich ja nur hören Lessing Minna 5, 11; ein Richter hört den beklagten, beide parteien; in älterer Spr. für den Acc. auch ein Gen.: liesz die römisch potschaft nit zu im, wolt ir nit hören Aventin 1, 456; und noch bei Stolberg: wenn . . er nicht mehr des treundes hört 1, 30; auf jemand oder etwas hören; höre vleiszig auf alles, was ich dir sagen wil Hes. 44, 5; auch nach dem wort des herrn zu hören Amos 8, 11; mit abhäng. Satze: hören Sie .. was ich fest beschlossen habe Lessing Minna 4, 6. 4) hörend als Nachricht erfahren, dann überhaupt erfahren, vernehmen: wer es hören wird, der wird mein lachen 1. Mos. 21, 6; ein weib hatte von jm gehört Marc. 7, 25; ich höre es sei in Egypten getreide veil 1. Mos. 42, 2; ich . . höre dasz der graf Appiani verwundet worden Lessing Gal. 4, 6; du bist, wie ich höre, in X. gewesen; ich hörte nichts mehr über die geschichte, er läszt gar nichts mehr von sich hören, u. s. w.; — auch aus dem Gehörten folgern, merken: ich hörte aus seiner art zu reden sehr wohl, dasz er ein edelmüthiges herz hatte Gellert 4, 408; ich höre wol, Sie sind nicht zufrieden, u. a. 5) hören = gehorchen, folgen: wer nicht hören will, musz fühlen; das kind hat nicht auf seine eltern hören wollen; verlogene kinder, die nicht hören wollen des herrn gesetz Jes. 30, 9; mit Dat.: doch bin ich der einzige, dem er (der Pudel) hört Lessing Minna 1, 8; — in älterer Spr. auch = zu eigen sein: so hört es (das geopferte Gut) armen leuten und nicht euch Schade Sat. 2, 141; sich schicken: die arzny hört den kranken und nit den gesunden NManuel 285, 786, jetzt gehören (s. d.). Über älteres hören für aufhören vgl. das letztere 2. — In Zusammensetzungen: **Hörensagen**, n. Verbindung der Infinitive hören und sagen (vgl. hören 2), in festen Wendungen: er habs von hören sagen Klugr. 87ᵇ; alles bisherige aber haben Sie blosz von hörensagen Schiller 4, 233; auf hörensagen ehrt ich die harmonie der massen Goethe 39, 344; wovon ich kaum vom hörensagen etwas weisz Wildenbruch Opfer 7; älter auch hörsagen: dieweil ich ausz hörsagen, und nicht gewisz, jren todt vernommen B. d. Liebe 187ᵇ. — **Hörrohr**, n. Rohr für Schwerhörige. — **Hörsaal**, m. Saal für das Hören eines Vortrags, besonders auf Universitäten. — **Hörweite**, f. Entfernung in der man noch etwas hört.

Hörer, m. Zuhörer, mhd. hœrære: theter des worts, und nicht hörer allein Jac. 1, 22; hat er nicht schon den himmlischen hörern den namen Amalia vorgesungen Schiller 2, 2; nomaden sind ja meine hörer Freiligrath 1, 25; auf Universitäten, namentlich östreichischen, hörer der rechte, naturwissenschaften, u. s. w. — **Hörerschaft**, f. Zustand und Gesamtheit der Hörer. — **hörig**, untertänig, eigen, eigentlich einem Gute und dessen Herrn angehörig (vgl. unter hören 5), älter hofhörig lüt Weist. 1, 106; ein ammethorich man 3, 55; hörige oder leibeigne leute Möser osn. Gesch. 3, 81; in freierem Sinne: wachsen unsere söhne in der vorstellung auf, dasz ihre mütter entwürdigte hörige seien? Sybel Vorträge u. Aufs. 61. — **Hörigkeit**, f. Zustand eines Hörigen: du bist frei, mein volk, von eisenketten, frei von der hörigkeiten alter schande Keller 9, 116.

Horizónt, m. Gesichtskreis, aus dem griech. horizôn seit 17. Jh. aufgenommen: endkreis, *finitor*, horizont Stieler; tief am rande des horizontes Zachariae Tagesz. 8; den ganzen horizont in feuriger lohe Schiller Räub. 5, 1; im Plur.: meere und berge und horizonte zwischen den liebenden 4, 4; bildlich: wolken die . . meinen horizont so oft verfinstern Goethe nat. Tocht. 1, 1; namentlich auf den geistigen Gesichtskreis bezogen: es stiegen diese logische helden ein wenig über meinen horizont Schuppius 816; ein mann von engem, weitem horizont. Auf Gemälden die Linie des Hintergrundes, die eine Aussicht abschließt; bei den Bergleuten die Etage, Sohle, auch die Gesamtheit der in oder über einer Sohle befindlichen Grubenbaue. — **horizontál**, dem Horizont parallel, wagerecht: wenn der leib sich in horizontaler lage befindet Heyse 8, 139; verhüllend: ein weibsbild, das dort sein horizontales handwerk treibt HHeine 1, 10.

Horn, n. harter spitzer Auswuchs am Kopf mancher Tiere; gemeingerm. Wort, goth. haúrn, altnord. altengl. altfächs. ahd. mhd. horn, urverwandt zu lat. cornu und keltisch corn, auch zu griech. kéras Horn, das nur eine andere Bildungssilbe hat; Beziehung zu hirsch und wohl auch zu hirn (s. d.) und den dort weiter genannten urverwandten Wörtern steht fest. Der Plur. im Mhd. wie der Sing. horn, daneben horner. hörner und hürner; nhd. nur hörner. Bed. 1) im eigentl. Sinne, an

Tieren: ein widder . . der hatte zwei hohe hörner Dan. 8, 3; ein farr, der hörner und klawen hat Pf. 69, 32; auch am Teufel: wo siehst du hörner, schweif und klauen? Goethe Faust I; in sprichwörtlichen Redensarten: entschlosz sich der groszherzog den stier bei den hörnern zu packen Treitschke 1, 369; einem die hörner zeigen, weisen, sich zur Wehr setzen; wenn sie (die Liebhaber) die hörner etwas würden abgelaufen haben ChrWeise Erzn. 79; was kann mich . . bewegen, eine solche last auf meine hörner zu nehmen? Möser Phant. 2, 95, in der Bibelspr. Sinnbild der Stärke: wil ich das horn des hauses Israel wachsen lassen Hes. 29, 21; daher in Bezug auf Gott und den Heiland: hat uns aufgericht ein horn des heils Luc. 1, 69; eine untreue Ehefrau setzt, macht ihrem manne hörner, ein betrogener Ehemann trägt hörner, die Redensart deutet auf einen Kapaun, vgl. die ausführliche Erklärung Germania 29, 59 ffg.; ich mag die hand nicht dazu bieten, ihm hörner aufzusetzen Benedix Gefängn. 1, 4; — horn, Masse aus der das Horn besteht: von horn etwas drechseln, dose, scheibe aus horn; auch ähnliche Entartung der Haut: horn an händen, füszen haben; horn des Pferdehufes, Vogelschnabels u. a.; der Hornträger, namentlich Rind: in eure stadt soll kommen kein huf und auch kein horn Uhland 363; auch Auswuchs an Köpfen, der einem Horn gleicht, z. B. beim Nashorn, verschiedenen Fischen; der Zahn des Narwals; Fühler der Insekten, vgl. fühlhorn; bei Menschen ein krankhafter fleischiger Auswuchs an der Stirne, auch eine Beule. 2) das von einem Horn gefertigte oder in seiner Form nachgebildete Gerät, vor Allem Blashorn: daz himilisca horn (Posaune des jüngsten Gerichtes) Muspilli 73; es jagen nicht alle hasen, die hörner plasen Garg. 31; es tönen die hörner von ferne herüber Schiller 4, 350; des hornes klang Lenau 10; bildlich und sprichwörtlich: in ein horn, aus einem horne blasen, übereinstimmen im Wollen und dessen Ausdruck; — Trinkhorn, als altgermanisches und später besonders altnordisches Gerät bekannt, seit Klopstock im Nhd. erwähnt: da schollen die brautlieder, die hörner gingen herum 9, 192; — Behälter: fülle dein horn mit öle 1. Sam. 16, 1; namentlich = füllhorn (s. d.): hoch mit erfreuendem gut füllt Amalthea das horn Schiller Spazierg. 120; bildlich: der acker, sagt man, sei das horn der fülle Frölich Stob. 323; ein reiches horn von abenteuern gieszt mit üppgem gusz vor deine füsze seinen überflusz Freiligrath 1, 23; — Schmuckstück aus Horn oder ihm nachgebildet: ein helm mit zweien hornen . . gezieret Kv Würzburg Turnei 488; später Kopfputz der Frauen, oft von Haaren oder Bändern nachgebildet. 3) Hornähnliches der Form nach, in dem verschiedensten Gebrauche: die hörner des monds Schiller Fiesko 1, 9; biblisch: hörner des altars 2. Mos. 27, 2; spitzer Fels auf einem Hochgebirge, in der Schweiz Schreckhorn, Matterhorn u. a. als Bergnamen; auch Vorgebirge, Landspitze; Flügel eines Kriegsheeres: mein linken horn Lohenstein Cleopatra 8; hörner eines amboses, Spitzen an seiner Seite; Pflugsterz; Gebäck: wann man karpfen essen musz und hörner und mohnkuchen Freytag Soll 1, 314, u. a. Das Dim. hörnchen auch als Bezeichnung einer Tierart, der Verwandten des eichhörnchens. — Zusammensetzungen: **hornartig**, von der Art des Horns: hornartige steine, massen; die stirn befühlen, ob dir von fern hornartig etwas keimt Kleist zerbr. Krug 7, vgl. dazu unter horn 1. — **Hornbläser**, m. der das Horn bläst, Hornist. — **Hornblende**, f. eine grobblättrige Steinart. — **Hornbrille**, f. Brille mit einer Einfassung von Horn. — **Hornbuche**, f. Hainbuche. — **Horndrechsler**, m. Handwerker der aus Horn Geräte drechselt. — **Hörnerklang, -schall**, m. Klang, Schall der geblasenen Hörner. — **Hornerz**, n. ein Silbererz in Platten. — **Horneule**, f. Eule mit großen emporstehenden Ohren. — **Hornfessel**, f. Riemen woran der Jäger das Hifthorn trägt. — **Hornfisch**, m. Name mehrerer Fischarten, nach ihrem hornartig verlängerten Vorderkopfe. — **hornhart**, hart wie Horn. — **Hornhaut**, f. hornartige Haut; besonders die weiße feste Haut im Auge. — **Hornsilber**, n. Hornerz. — **Hornspitze**, f. Pfeifen- oder andere Spitze aus Horn verfertigt; oberste Spitze eines Berghorns (horn 3). — **Hornstein**, m. Name mehrerer Steinarten von plattenförmigem Gefüge. — **Hornstoß**, m. Stoß mit einem Horn: der stier streckte ihn mit einem hornstosze zu boden; Stoß in ein Blashorn: ein hornstosz ertönt CFMeyer d. Heilige 220. — **Hornvieh**, n. hörnertragendes Vieh, besonders Rindvieh; derbes Schimpfwort für einen dummen Menschen. — **Hornwerk**, n. Außenwerk einer Festung, aus zwei halben Bollwerken und einem Zwischenwalle zusammengesetzt.

Hornen, hörnen, mit den Hörnern stoßen: die böcke hörnen wider einander Adelung; das Horn blasen, namentlich als Stundenruf: alse men die dirte (dritte Stunde) gehürnet hette D. Städtechr. 9, 754; oder als Zeichen des Hirten: der kuhhirt hornt, hörnt, alemannisch als . . der kuhhirt hürnte Hebel 2, 101; mit Hörnern oder Horn versehen, namentlich im Part.: gehörntes vieh; der gehörnte Siegfried, s. unter hörnern. Bei den Jägern bezeichnet hörnen das Gehörn abwerfen, wechseln. — **hörnern**, aus Horn bestehend oder verfertigt; ahd. hurnîn, mhd. hürnîn, hurnîn, hurnen, dann auch hornîn und hornen, Formen von denen das ältere Nhd. langehin Reste bewahrt: hürnin *corneus* Maaler; hörnin Stieler, hornen Frisch; die Form hörnern seit 17. Jh., jetzt allgemein: hörnerner bogen Stieler; ein hörnerner kamm, eine hörnerne dose Adelung; der hörnerne Siegfried, nach seiner Hornhaut (in den fliegenden Drucken des 16. Jh. und bei HSachs der hürnen Seyfried, im spätern Volksbuch der gehörnte Siegfried). — **hornicht, hornig**, hornartig, hornhart.

Hornisse, f. Name einer großen Wespenart; seit alter Zeit in schwankender Form und verschiedenen Geschlechts; ahd. mhd. hornuz, horniz, altengl. hyrnet, auch älter nhd. noch hornusz, hornausz, hurnausz als Masc.; ebenso in verschiedenen Nebenformen: hornüsch (BWaldis Esop 3, 85), hornse, hörnse. horlitz Dief., u. a.; das genist der hornissel Schiller Räub. 2, 3; das Fem. ist durch den Plur. hornissen bei Luther 2. Mos. 23, 28 u. ö. schon für das frühe 16. Jh. bezeugt, seit dem Ende des 17. Jh. für die Schriftspr. allgemein; alte Betonung hórnisse, noch bei Schiller: ein schwarm von hornissen Tell 4, 3, jetzt hornísse; urverwandt altslav. srŭša Wespe, srŭšeni Hornisse, litt. szirszŭ Wespe, szirszone Hornisse; das Wort wird ursprünglich lautmalend nach dem Summen des Tieres gebildet sein und hängt mit horn nicht zusammen. — **Hornist**, m. Hornbläser, besonders der Infanterie; mit fremder Endung von horn gebildet. — **Hornung**, m. deutscher Name des Februars; Geschlechtsbildung zu einem Masc. horn, womit in Mitteldeutschland vor Alters, mundartlich zuweilen bis jetzt, der Januar (groszer horn) und der Februar (kleiner horn) belegt worden sind; Herkunft unsicher, verschiedene Deutungen bei Weinhold Monatnamen 45 fg.; am vier und zwainzigisten tag des monats hornung Aventin 1, 590; auch in neueren Quellen noch, in der Schweiz bis heute amtlich: mitten im hornung Schiller 4, 205; wann nun die morgenlüfte wehten nach letzten hornungs mitternacht Keller Werke 10, 132.

Horst, m. Strauchwerk; westgerm. Wort dunkeln Ursprungs, früher auch Fem., ahd. mhd. hurst und horst, mittelengl. hurst, niederl. horst, in nächster Beziehung zu harst (s. d.), und in mancherlei Schattierung des Begriffs, vornehmlich nach der Seite des strauch- oder

holzbewachsenen Landstückes hin: horst, buschiger oder waldiger Ort Frisch; Büschel Grases, Getreides, Rohres und Ort wo solches wächst Adelung; — in der Schriftspr. vorzüglich übertragen auf das aus Reisig hergestellte Nest eines größeren Raubvogels, zunächst als Jägerausdruck (Adelung), dann aber auch allgemein: den gipfel, dem er (der Adler) seinen horst und seine jungen anvertrauet hat Goethe 16, 199; ein vom horst verirrter geier Freiligrath 1, 153; bildlich, von einer hoch gelegenen Burg (vgl. felsennest): ein steiler, luftger felsen, das ist der raubherrn horst Chamisso Ged. 229. — **horsten**, einen Horst bauen oder haben, in eigentl. Bed. zunächst Jägerausdruck: der falk horstet auf hohen bäumen und felsen Adelung; dann allgemein von Raubvögeln und in freierem Sinne: ein käuzleinpaar .. das dort in den spalten horstete Scheffel Ekkeh. 38; hier in .. Gnesen hatte einst der weisze adler gehorstet Treitschke 2, 245; wo sie (eine Frau) auf dem grauen turme mit ihrem liebsten .. zärtlich horstete Keller Werke 7, 376; den hohen sitz .. wo sein vetter horstete CFMeyer Nov. 1, 190.

Hort, m. gehüteter Schatz. Altes gemeingerm. Wort, als Neutr. entwickelt im goth. huzd, altnord. hodd, altengl. altfächs. hord, ahd. hort, als Masc. im altnord. hoddr und mhd. hort, urverwandt zu lat. custos, custodia, curare für cusare behüten; in der alten Spr. = aufgesammelte Kostbarkeiten: den grözen hort .. von Niblunges lande Nib. 1056; dann überhaupt = Fülle von Erlesenem, Kostbarem: êweclicher sælden hort KvWürzburg Silv. 200; später = Anhalt, Stütze, Trost; noch in der Bibelspr.: gott ist mein hort 2. Sam. 22, 3; jauchzen dem hort unsers heils Ps. 95, 1; in dieser Bed. bei den geistlichen Dichtern erhalten: du mein hort PGerhard 88; herr unser hort Gellert 2, 153; in der 2. Hälfte des 18. Jh. unter Einfluß der altdeutschen Studien auch in der ursprünglichen Bed. erneuert: hort, Schatz, kostbare Sache, welche man sorgfältig verwahret Adelung als dichterisches Wort; woneben die Bed. der Stütze und des Schirmes verweltlicht erscheint: (Hektor) ein schirm und hort Schiller Siegesfest; o naht uns einer jetzt, ein hort! Geibel 1, 225; unter dem horte eines erwachsenen Rosegger Waldheim. 1, 292; ein solches reich wäre der halt und hort aller kleinen protestantischen gemeinwesen .. geworden CFMeyer Jenatsch 129. In älterer Spr. auch auf Grund der Bed. der Fülle nur verstärkend = überaus, in Zusammensetzungen; hortfromm, überaus tüchtig: ein recht hort frumb man musz er sein HSachs Fastn. Sp. 3, 49; hortreich, überaus reich, schon mhd. hortrîche, mundartlich noch oberdeutsch, und daher: die fräulein, die hortreich sein sollen Keller Werke 8, 156.

Hose, f. Beinkleid; gemeingerm. Wort unbekannten, aber sicher einheimischen Ursprunges, goth. unbezeugt, altnord. hosa, altengl. hose, ahd. hosa, mhd. hose, ursprünglich nur einen hoch hinauf gehenden Strumpf bezeichnend, seit 15. Jh. zugleich Bekleidung des Unterleibes; der Sing. als Sammelbezeichnung selten, meist nur in der Spr. des gemeinen Lebens: der schneider hat mir eine hose gemacht; die hose sitzt gut, u. ähnl.; gewöhnlich Plur. in Hinblick auf die Bekleidung der Beine: schwarze, weisze, graue, tuchene, leinene hosen tragen; (ein Kind) welches dann dort in seinen ersten hosen herum lief Simpl. 2, 26; er zieht seine hosen an Schiller 4, 194; in Bildern, Redensarten: buntfärbiges ding, wie die hosen des harlequins 2, 372; deliciöse bursche .. wo als einer dem andern die knöpfe von den hosen stiehlt Räub. 2, 3; gaul als gurr, vier hosen eins tuchs Simpl. 3, 220; hosen als Mannestracht, daher von einer Frau, die im hause befiehlt, sie hat die hosen an; dem Mutlosen fällt das herz in die hosen; schon im 16. Jh. wird der Ehestand als Stand der geflickten hosen bezeichnet: solst in den orden werden gsteckt, darinn man geflickte hosen tregt HSachs Fastn. Sp. 1, 75, u. a.; für den Träger der Hosen, französische Soldaten werden die roten hosen, rothosen genannt; vgl. auch hosenrolle; — übertragen, bei Pferden der mit gröberen Haaren besetzte Unterschenkel, bei Vögeln starke Befiederung desselben, bei Bienen die Bekleidung der Füße mit Blütenstaub, auch im Dim. höschen; an Pflanzen die oberste, noch verschlossene Blattscheide einiger Gräser, auch die Unhölzer an den Schneidreben des Weinstocks, welche weggebrochen werden müssen; an Pump- und Saugwerken der untere erweiterte Teil des Stiefels; bei Orgelbauern Fußteil einer gewissen Pfeife; in Teilen Mitteldeutschlands röhrenförmiges Gefäß für Wassertragen oder Wirtschaftsgebrauch; endlich die trichterförmige Bewegung des Windes oder Wassers, wind-, wasserhose. — Zusammensetzungen: **Hosenband**, n. Band zur Befestigung der Hosen; als Ordensbezeichnung: ritter vom hosenbande Schiller 3, 586; hosenbandorden. — **Hosenbein**, n. der das Bein bedeckende Teil der Hosen. — **Hosenklappe**, f. Hosenlatz. — **Hosenladen, -latz**, m. vorderer die Scham bedeckender Teil der Hosen, der an- und aufgeknöpft werden kann. — **Hosenrolle**, f. scherzhafte Bezeichnung für Männerrolle, die eine Frau spielt. — **Hosenschlitz**, m. Schlitz an den Hosen. — **Hosenschnalle**, f. Schnalle an den Hosen. — **Hosentasche**, f. Tasche an den Hosen: die hände in den hosentaschen haben, Bild unthätiger Gleichgiltigkeit. — **Hosenträger**, m. Tragband für Hosen. — **Hosentuch, -zeug**, n. Tuch, Zeug zu Hosen.

Hospital, n. Pflege- oder Krankenhaus, frühes Lehnwort aus lat. hospitale (ahd. hospitalhûs, mhd. hospitâl), in gewählter oder gelehrter Rede neben dem gleicher Quelle entstammenden spital oder spittel (s. d.); der Plur. in älteren Quellen mit lat. Endung hospitalia Schuppius 88; oder deutsch: zu .. andern hospitalien 669; in den hospitalen 668; von anstellung reputirlicher hospitälen 82; jetzt hospitale und hospitäler.

Hotel, n. großer Gasthof, aus dem Französischen im 18. Jh. als modischer Ausdruck entlehnt: es kennt die ganze welt den wirth zum schwarzen bären .. jetzt wird mein haus gemahlt, und dann heisz ichs hotel Goethe Mitschuld. 1, 1; auch Bezeichnung der Wohnung eines Gesandten. Der Plur. nur im fremden Gewande hotels.

Hott, Zuruf an Pferde, vorwärts zu gehen: hott! mein gäulchen, grad nach haus! Wieland Perv. 1, 216; in erweiterter Form: hotte host! Fastn. Sp. 248, 4; in der Kinderspr.: da saszt Ihr mir im schosz, und rieft hotto! und ich lief fort Euch den hottogaul zu holen Schiller Räub. 4, 3; — auch Zuruf rechts zu gehen, im Gegensatz zu schwude oder wiste (links) Adelung. — **hotten**, bei Fuhrleuten, vorwärts treiben: wenn wir das plint ros müsten hotten Fastn. Sp. 788, 22; allgemeiner, vorwärts kommen: das es gar nicht hotten will Fischart Bienk. 101a; auf die rechte Seite gehen: wil es nicht schwudn, so musz es hottn (geht es nicht so, so geht es so) Rinckhart eislebischer Ritter 1720.

Hu, Ausruf des Schreckens und Schauderns: huh, wie das eiskalt durch meine adern schauert! Schiller Kab. 5, 7; huhu! ein gräszlich wunder Bürger Lenore; auch jämmerliches Heulen wiedergebend, mit umgelauteter Nebenform: hü, hu! es wird mir noch, hü, hü! das herz zersprengen! ‚was gibts denn?' u hu hu, ich soll heut abend hängen Goethe Plundersweilen.

Hub, m. Handlung des Hebens, Hebung; vielfach in der Gewerkspr., = Bewegung eines Kolbens und was durch diese Bewegung gehoben wird: die pumpe hebt 100 liter auf einen hub; im Bergwesen bei Pulversprengungen schräge Richtung des Bohrloches; Handlung des Aushebens, Wählens; hub,

electio, segregatio, ein hub aus der herde Stieler; bei Zünften das Recht einer Meisterswitwe, sich aus einer andern Werkstatt einen Gesellen zu wählen, vgl. aushub; ausgehobene Mannschaft: ist der hub eidgenossischer mannschaft unter den waffen Stolberg 6, 124; hub, das Beste unter einer Art von Dingen Adelung; aber auch Schlechtestes, vgl. abhub. — **Hube**, f. hufe.

Hüben, auf dieser Seite, zusammengezogen aus hie üben, Gegensatz von drüben (f. d.), dem es erst nachgebildet ist; verstärkt felsen und häuser hier hüben Goethe Wanderj. 3, 5; gewöhnlich mit drüben verbunden: des wassers ist hüben und drüben voll Joh. Sebus; was drüben (über dem Rheine) ein segen, ward hüben zur last Treitschke 2, 219; hüben hier und wieder drüben dort hält das boot an manchem kleinen port CFMeyer Ged. 53. — **Huber**, m. Besitzer eines halben Hofs oder einer Hufe, namentlich bairisches Wort für hüfner (f. d.), als Eigenname ungemein häufig gebraucht; seit 1848, ähnlich wie meier (f. d.), zur Bezeichnung von Persönlichkeiten, die nach einer besonderen, zumal politischen Seite hervorstechen, in spöttelndem Sinne, Wühlhuber, Heulhuber, Krafthuber; in Weiterbildungen: Geierwallysche krafthuberei Gegenwart 1885, Nr. 40.

Hübsch, fein, nett, artig; alte Adjectivbildung zu hof, im Ahd. als hubisc zu vermuten, aber nicht nachgewiesen, im Mhd. als hübesch, hübsch neben dem jüngeren höfisch vorhanden, ursprünglich in gleicher, an den Fürsten- und Herrenhof und seine Art anknüpfender Bed., dann getrennt, indem hübsch seinen Begriff erweitert; es geht zunächst auf fein gesittete Leute: ein ingesinde . . hübsch und gemeit Nib. 1282; auch kluge, gebildete: hübsch leut Megenberg 4, 8; dann auf ihre Art, ihr Thun: hüpsche und angenäme liebliche sitten Maaler; wovon auch in neuerer traulicher Rede Manches nachklingt: hübsche leute, hübscher leute kind; umgang mit hübschen leuten Voß Briefe 2, 75; ein hübsches betragen; hübsch thun gegen eine, ihr den Hof machen; sich hübsch benehmen; vertieft selbst: das war hübsch von ihm, dasz er hier hilfe brachte; es war nicht hübsch von dir, uns so im stiche zu lassen; öfter aber verblaßt, indem hübsch in adverbialer Stellung, von dem Begriffe des Geziemenden ausgehend, nur das Artige hervorhebt, ähnlich wie fein (f. d. 5), mit dem es in älterer Spr. auch tauschen kann: wie hübsch ichs hrum hab können rucken Stephani geistl. Action B 5b; hübsch leben und leben lassen Lessing 9, 228; das laszt nur hübsch bleiben Bürger Kaiser u. Abt; hübsch gemach, meine landsleute! Schiller Fiesko 2, 8; auch launig oder spottend: was ich zu wiederholen hübsch unterlassen werde 2, 4; diese offenheit, wie hübsch sie sich zur frechheit herumgedreht hat Räub. 1, 1; — bald auch zu der jetzt herrschenden Bed. des zierlich und angenehm Aussehenden gewendet, von Personen und Dingen: *pulcher* hübesch, hübsch, hubsch, hibsch, suberlich Dief.; Joseph war schön und hübsch von angesicht 1. Mos. 39, 6; das milchmädchen da ist ein hübsches ding Goethe Jahrm. zu Plundersweilen; ein hübsches mädchen, die frau ist noch immer hübsch; hübsche kleider anhaben, hübsch geputzt sein u. a.; erweitert zu der Bed. des Angenehmen überhaupt: hübsches wetter, hübsche wärme, eine hübsche geschichte erzählen, einen hübschen vortrag halten, hübsche musik, er weisz hübsch zu plaudern, das sieht sich hübsch an, hübsche aussicht u. s. w.; getäfelt mit hübschen grünen zweigen Luther Briefe 4, 8; schrib . . ein hübschen brief Aventin 2, 214; dasz es was hübsches sei, seinen freund zu küssen Goethe offne Tafel; ironisch: das ist eine hübsche geschichte; du bist da in einem hübschen zustande; auch auf Menge und Umfang gehend, stattlich: er hat hübsche güter, hübsches geld; mein vater hinterliesz ein hübsch vermögen Goethe Faust I; vierzig tausend dukaten schulden, ein hübsches taschengeld Schiller Räub. 1, 1; (eine Frau) mit einer hübschen kleinen anlage zur beleibtheit Freytag Handschr. 1, 191.

Hucke, f. Nebenform zu hocke, Haufen Getreide oder Heu; gewöhnlicher das auf dem Rücken getragene Bündel: hucken tragen, *onera sustinere* Stieler; in Mitteldeutschland jemanden die hucke voll schlagen (in niedrigem Scherze statt den Rücken) Adelung; Bündel des Hausierers, daher aus der hucke kaufen (Uhland Volksl. 721), im Kleinen. — **hucken**, Nebenform zu hocken (f. d.); = kauern: nider hucken (beim Harnen) Eppendorff Plin. 91; fische die glatt seind hucken uf einander (beim Begatten) 131; refl.: ein nachtgeist, der sich einem wanderer auf die schultern huckt Wieland Danischm. 31; transf.: einen, etwas hucken, auf dem Rücken tragen; dazu adverbial huckepack tragen, wie ein gehucktes Pack oder Bündel; huckpack trag ich euch hinüber Grillparzer 7, 45; jedes weibchen ziehet mit ihrem männchen . . huckepack Bürger Weiber v. Weinsberg.

Hudel, m. Lappen, Lumpen; in älterer Form huder (mhd. huderwât zerlumpte Kleidung), verwandt mit hader 2 (f. d.): hudel, lumpe, fetzen Dasypodius; bildlich = Lump, Strolch, oberdeutsch: ein braver bursche mit etwas geld kann auch besser heiraten als ein hudel JGotthelf Uli d. Kn. 268. — **Hudelei**, f. lumpichtes, liederliches Wesen: es ist hudelei, *est res nullius momenti* Steinbach; Vexieren, Plagen (vgl. hudeln): der henker hol euch mit der polizei! es ist doch alles lauter hudelei Seume Spaz. 1, 67. — **hudeln**, wie Lumpen hängen Frisch; übertragen, wie ein Lump sich betragen: wann sie nur waidlich hudeln und sudeln Wickram Nachb. A 4a; vom Wirthshausleben: wenn wirt und wirtin nicht ruhe schaffen in ihrem hause zur rechten zeit mit hudeln, mit spielen oder auch nur . . zusehen, wie andere hudeln über die zeit JGotthelf Uli d. Kn. 252; bei Handwerkern, die Arbeit verderben: geschwind weghudeln und schlecht machen Frisch; eine sache obenhin hudeln, verhudeln Adelung; dasz sie diese schriften so von einander hudelte (eine Handschrift zerriß und verstreute) Simpl. 4, 209; — einen hudeln, schlecht behandeln, plagen, quälen: (sie) hudeln den armen schelm, den sie nicht fürchten Schiller Räub. 1, 2; nun fing mich sanct Justinian mit codex und pandecten nicht minder stark zu hudeln an Seume Ged. 132; er läszt sich nicht hudeln, jemanden herum hudeln, lasz mich ungehudelt Adelung; von Dingen: der schwären hudelt mich über die maszen Stieler; sich mit etwas hudeln, plagen; ich mag mich mit keinem kleinen buche herum hudeln Felsenb. 2, 404. — **Hudler**, m. der da hudelt, sich wie ein Lump hält: ein hudler und ein lauser sein Dedekind christl. Ritter 83b; schlechter Arbeiter, Pfuscher, Stümper Adelung; auch = Quäler, Vexierer

Huf, m. hornartige Masse am Fuszende mancher Tiere; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hôfr, altengl. altfächs. hôf, ahd. mhd. huof; urverwandt zu dem altslav. Neutr. kopato, kopyto Huf und Klaue, welches wieder zu altslav. kopati graben tritt. Der Plur. war mhd. hüeve, auch im ältern Nhd. noch hüfe: seiner rossen hüffe Jes. 5, 28, später ohne Umlaut. hueff, *ungula equi* Voc. 15. Jh.; thiere mit gespaltenen, ungespaltenen, tiefen, vollen, hohen, platten, harten, weichen hufen; besonders vom Pferde: der rapp . . jagte mit hochmütigem huf das andrängende volk von seinem fürstlichen reiter Schiller Fiesko 2, 11; der Plur. statt starker in schwacher Form: das ross an seine hufen (in anderen Ausgaben hufe) zu mahnen 4, 14; statt des Plur. zusammenfassender Sing.: lasz die armen waisen von deines pferdes huf zertreten

werden Schiller Tell 4, 3; da grüszt ihn stampfend der rosse huf Freiligrath 1, 36; vom Teufel, der mit Pferdefuß gedacht wird: sie ist ein engel von gesicht, von huf ein teufel Lessing Sinnged. 1, 21; — Träger des Hufes, Pferd: auf den groszen höfen rührt sich kein huf Seume m. Sommer 14; dieses heer von hunderttausend hufen Freiligrath 1, 89. — Zusammensetzungen: **Hufeisen**, n. Eisen am Hufe, besonders eines Pferdes, mhd. huof-, huobîsen; gekürzt auch nur eisen (s. d. 2); der Form nach Ähnliches, z. B. Gebäck, im Festungsbau Art runder Schanzen, u. a.; hufeisenbogen in der Baukunst Rundbogen mit unten eingezogenen Schenkeln. — **Huflattich**, m. Name des Krautes *tussilago farfara*, nach der Ähnlichkeit der Blätter mit einem Hufeisen. — **Hufnagel**, m. Nagel zur Befestigung eines Hufeisens. — **Hufschlag**, m. Aufschlagen der Hufe, besonders der Roßhufe, Geräusch davon, Spur im Boden: entfernten hufschlag hören; einen hufschlag im boden sehen, finden; (das Schicksal) wirft ihn unter den hufschlag seiner pferde Schiller Wallenst. Tod 4, 12; — auch Beschlagen der Pferde, Eisen dazu und Kosten, jetzt lieber hufbeschlag. — **Hufschmied**, m. Schmied der die Pferde beschlägt. — **Hufzwang**, m. Fehler am Fuße der Pferde, aus einem hinten eng zusammenwachsenden Huf bestehend.

Hufe, f. gewisse Fläche Landes; nur hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. huoba, mhd. huobe, altsächs. hôba, im Ablaut zu haben, mit der Grundbed. des Zusammenhängens und der Geschlossenheit; die mhd. Form setzt sich im Oberdeutschen als hube fort (vgl. huber), wird auch sonst altertümelnd verwendet: der (hof) gehörte dem kloster zu mit viel huben ackerland und waldes Scheffel Ekkeh. 279; die Form hufe ist mittel- und niederdeutsch, seit 15. Jh. vordringend, aber erst im 18. Jh. allgemein verwendet: *mansus* hube, hufe, huf landtsz von zwelf morgen Dief.; in halber hufen ackers 1. Sam. 14, 14; ich habe nichts mehr als .. eine hufe landes, wie der gemeinste bauer Hauff 11, 166; frei = geschlossener Landbesitz überhaupt: dieser rein .. gehört zu meinen hufen Gellert Fab. 1, 18; der auf seiner hufe ganz ruhig gesessen Goethe Wanderj. 3, 16; wir ziehn fort auf seine ferne hube Grillparzer 7, 39; auch = Ackergut, in Baiern ein halber Hof Schmeller; ein hof solt geben zwen schilling, ein hueb ein schilling pfenning (Steuer) Aventin 2, 413. — **hufen**, 1) mit den Hufen ausschlagen: (ein Füllen) knirscht und bäumt und huft wie toll Heyse 3, 112. 2) anderes hufen, zurückweichen, angeknüpft an einen fränkischen, auch hessischen Zuruf huf! an das Zugvieh, zurückzugehen und den Wagen zurückzuschieben: da wird (von den Wagen im Corso beim römischen Carneval) gehuft, geschoben, gehoben, und indem einer huft, müssen alle hinter ihm auch zurückweichen Goethe it. Reise II. — **Hüfner, Hufner**, m. Besitzer einer Hufe oder eines Hufengutes.

Hüfte, f. erhöhter Seitenteil über den Schenkeln; die alte gemeingerm. Form dieses Wortes ist goth. hups, altengl. hype, ahd. huf, Plur. huffi, mhd. huf, Plur. hüffe, in Ablaut zu haufe (s. d.) und mit der wahrscheinlichen ursprünglichen Bed. einer Erhöhung im Allgemeinen; als huff im ältern Nhd. (huff am schenkel Dasypodius), und mundartlich bis heute fortgesetzt; daneben, seit dem Mhd., die erweiterte Form huft, Plur. hüfte, auch im Nhd. von langer Dauer: Bachus .. ausz der huft erzeuget Garg. 199; (ein Ringerpaar) schlinget huft um huft Haller 25; hüfte, Plur. hüften bildet sich aus der Pluralform von huft hervor, steht in der Spr. Luthers fest: lege deine hand unter meine hüfte 1. Mos. 24, 2; von den lenden bis an die hüften 2. Mos. 28, 42; und hat sich seit dem 17. Jh. allgemein festgesetzt: an der hüfte gelämet werden Stieler; fasset sie .. wol um die schlanke hüfte frei Goethe Faust 1; an der hüfte .. hängt der köcher noch voll pfeile Keller Werke 9, 288. — Zusammensetzungen: **hüftenlahm**, lahm in den Hüften: den hüftenlahmen karrengaul Strachwitz Ged. 26. — **Hüftgelenk**, n. Gelenk in der Hüfte. — **Hüfthorn**, n. umgedeutet aus hifthorn, s. d. — **Hüftpfanne**, f. Höhle des Hüftknochens, welche das Haupt des Schenkelknochens aufnimmt. — **Hüftweh**, n. Schmerz in der Hüftgegend.

Hügel, m. mäßige Erhöhung auf der Erdoberfläche; mitteldeutsches, erst durch Luther in die Schriftspr. eingeführtes Wort, das in Verwandtschaft zu hoch und in nächster Beziehung zu dem mhd. Neutr. houc, Gen. houges kleiner Berg steht; das mhd. Wort für hügel war ein unverwandtes hübel neben bühel. *tumulus* hugel Dief.; alle berge und hügel sollen erniedriget werden Luc. 3, 5; die berg die sollen weichn umbher, die hügel fallen Stephani geistl. Action Fa; die pferde weiden am hügel hinunter Schiller Räub. 3, 2; wonne weht von thal und hügel Bürger hohes Lied; dichterisch auch vom Grabe (vgl. grabhügel): auf den frischen hügel rollt so manche thrän herab Hölty 16; an deinen hügel, moosig und vergessen Lenau 11; bildlich oder in Vergleichen: leichenhügel von übereinander getürmten Gefallenen, doppelhügel vom weiblichen Busen Wieland Ob. 3, 44; sein (des Kraken) rücken ist mit warzen, wie mit hügeln, überstreut Freiligrath 1, 16. — Zusammensetzungen: **hügelab, -an, -auf**, einen Hügel oder Hügel hinab, hinan, hinauf; pfade die sonst .. hügelan geleitet hatten Keller Werke 8, 6. — **Hügelland**, n. Land von vielen Hügeln durchzogen. — **hüglicht, hügelicht**, voll Hügel, später und jetzt fast immer hüglig, hügelig: hügelicht, hüglig, *clivosus* Frisch; eine hügelige waldlandschaft Freytag Handschr. 2, 349.

Huhn, n. Angehöriges einer bestimmten Vogelart. Hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. mhd. huon, altsächs. hôn, im Ablaut zu hahn und henne (s. d.), und ursprünglich Gemeinname für beide, wie das auch in neuerer Spr. noch teilweise hervortritt, namentlich im Plur. hühner, der oft Hahn und Henne meint; sprichwörtlich: jemandes hühner und gänse wissen, aufzählen, seine ganzen Umstände; auch bei hühnerartigen Vögeln, vgl. rephuhn, birkhuhn, auerhuhn, haselhuhn als allgemeine Bezeichnung; ich habe kartoffeln gegessen oder ein wildes huhn, satt ist satt Schiller Kab. 5, 6; ein wildes hühnlein mir zu fangen Keller Werke 9, 258; gewöhnlich aber ist die Bezeichnung übertragen worden auf die Haushenne im Gegensatz zum Hahn: hûn, henn, *gallina* Maaler; trittst du mein huhn, so wirst du mein hahn Simrock Sprichw. 262; wer eier haben will, musz der hühner gatzen leiden Stieler; sprichwörtlich: da kräht weder huhn noch hahn danach, bekümmert sich Niemand darum; wer mit den hühnern zu bette geht, kann mit den hahnen aufstehen (früh); das huhn zur Speise wird geschlachtet, abgewürgt, gerupft (gepflückt), gekocht; in Bildern und Redenarten: er hängt .. drauszen, wie ein abgewürgtes huhn Tieck Octav. 75; ein hühnchen mit einem zu rupfen haben, eine Sache auszumachen; ich habe ein hühnchen mit dir zu pflücken CFMeyer Nov. 1, 287; — huhn von Menschen, schimpfend du bist ein dummes huhn; aber auch kosend, niederdeutsch: du böst mihn dühfken, myn schahpken, mihn hohn SDach in den Ged. des Königsberger Dichterkr. 179; hochdeutsch: spricht so mein hühnchen? FrMüller 2, 114. — Zusammensetzungen: **Hüneraar, -adler**, m. Bezeichnung eines Raubvogels. — **Hühnerauge**, n. Auge eines Huhns; Bezeichnung des Leichdorns; bildlich für schmerzen und beleidigen: jeden menschen trat er auf die hühneraugen Treitschke 4, 646. — **Hühnergeier**, m. Hühneraar. — **Hühnerei**, n. Ei von Haushühnern. — **Hühnerhaus**, n. Haus, Behälter für die Haushühner. — **Hühnerhund**, m. Hund

der bei der Hühnerjagd dient; Name einer besonderen Hundeart. — **Hühnerjagd**, f. Jagd auf wilde Hühner. — **Hühnerkorb**, m. Korb in welchem Hühner verwahrt werden. — **Hühnernetz**, n. Netz zum Fange wilder Hühner; auch hühnergarn. — **Hühnerschrot**, n. Schrot, wie es zum Schießen wilder Hühner gebraucht wird. — **Hühnerstall**, m. Stall für die Haushühner. — **Hühnersteige**, f. Käfig für Haushühner. — **Hühnerweihe**, f. Hühneraar. — **Hühnerzucht**, f. Aufzucht von Haushühnern.

Hui, Ausruf zur Bezeichnung von etwas plötzlich oder überraschend sich Zeigendem, auch eines schnellen Einwurfs, Antreibens, u. ähnl.: hui, hui, flieht aus dem mitternacht lande Sacharja 2, 6; hui flaschentrager, wie hast so ein holdseligen rucken? Garg. 164; da gedachte ich dann: hui, Simplici, lasz dich adeln Simpl. 1, 300; hui! schosz mirs auf wie der blitz Schiller Räub. 3, 2; 'deine tochter betet auch immer draus (aus den Büchern).' hui da! betet! du hast den witz davon Kab. 1, 1; in reimender Verbindung: spie sie, hui und pfui! sein antlitz an Bürger Fortunens Pranger; gern als Subst. im Masc.: der hui, *momentum* Steinbach; in einem huy und augenblick Stephani geistl. Action B 5ª; im ersten hui Schiller Räub. 4, 3; im Neutr.: das .. gott nicht hat die welt auf ein hui geschaffen Luther 4, 4ª; nur ausnahmsweise zweisilbig: im húi schwindet Droste 324; als Adj.: ein huier sinn, huier kopf Stieler; (dieser Artikel) ist wol ein wenig zu hui (überhin) Luther 2, 442ᵇ; du bist immer zu hui Goethe Jery u. Bätely.

Huld, f. liebevolle, herablassende Geneigtheit; Zustandsbildung zu dem Adj. hold (s. d.) in seiner älteren Bed., ahd. huldî, mhd. hulde; letztere Form auch älter nhd., nach und nach durch die seit 15. Jh. nachweisbare Kürzung huld verdrängt; gewöhnlich in dem Sinne der Zuneigung des Höheren gegen den Niedern, gnädige, geneigte Gesinnung: der herr war mit jm, und neiget seine huld zu jm 1. Mos. 39, 21; die erd ist voll der huld des herrn Gellert 2, 96; wenn kaiserliche huld sich von uns wendet Schiller Picc. 2, 2; älter auch = Treue des Lehnsmanns gegen den Herrn: das sie jrer oberkeit trew und hulde geschworen haben Luther 3, 124ª; von der Gesinnung der Geliebten: ein einzig lächeln voller huld würd' allen kummer lindern Bürger das harte Mädchen; — der Plur. in älterer Spr. gern in festen Formeln: also nam künig Ludwig die Schwaben zu hulden an Aventin 2, 7; bischof Niclas .. wolt bêd herren, den pabst und kaiser, zu hulden haben 461; in neuerer Spr. nur noch altertümelnd: mich zu gunst und hulden empfehlend Goethe Briefe an Voigt 373; das hat dein königlicher wille aus freien hulden mir gewährt Geibel 1, 226. — Zusammensetzungen: **Huldgöttin**, f. Übertragung von Grazie seit dem 17. Jh. — **huldreich**, reich an Huld, *gratiosus* Stieler; huldreich sieht er (der Fürst) mich an Goethe Großcophta 3, 1. — **huldvoll**, voll Huld: die .. diesz pfand der rettung huldvoll einst mir gab Grillparzer 4, 27.

Huldigen, Treue und Abhängigkeit geloben; Bildung von einem Adj. huldig der ältern Spr., mhd. huldic; an Stelle getreten eines früheren hulden gleicher Bed., das sich nach dem 17. Jh. nicht mehr zeigt: *omagium prestare* huldigben Dief.; einem oberhaupt huldigten alle Schiller Fiesko 2, 8; trans., einem etwas huldigen, in Lehnstreue leisten: ich biete dir eine belohnung für das, was du mir huldigest Räub. 4, 2; in neuerer Spr. auch frei und dichterisch, von der demütigen Verehrung eines höher gestellten Wesens: einer frau, schönheit huldigen; jede brust .. huldiget der furchtbarn macht Schiller Kran. des Ibykus. — **Huldigung**, f. Handlung des Huldigens, seit 15. Jh. (Germ. 28, 370) für und anfangs noch neben älterem huldung; huldigung thun, leisten, ablegen; der fürst nahm die huldigung der stände entgegen; neuer auch in freierem Sinne: der huldigung des grösztен ist sie werth Schiller Jungfr. 3, 4; die huldigung der künste von demselben; Plur. einer schönen frau seine huldigungen zu füszen legen. — **Huldin**, f. Übersetzung von Grazie, bei Zesen holdin Rosem. 326; ein mädchen zum entzücken, huldinnen gleich Hölty 19.

Hülfe, vgl. hilfe.

Hulfter, f. Pistolenbehälter am Sattel; Weiterbildung eines ahd. mhd. hulft Köcher, ungewisser Herkunft; die ältere Bed. ist Decke oder Behältnis überhaupt, namentlich für Armbrust oder Feuerwaffen: hulfter Dief.-Wülcker (15. und 16. Jh.); Nebenform holfter Stieler; meine .. pistolenhulftern Simpl. 1, 296; verwechselt mit halfter (s. d.).

Hülle, f. Decke, Bedeckung, ahd. hulla, mhd. hülle; in Ablaut zu hehl, hehlen (s. d.); in älterer Spr. auf das was den Körper deckt bezogen, in den alten Formeln futter und hülle, hülle und fülle (vgl. unter fülle und futter) als Gesamtausdruck für Kleidung und Obdach verwendet, später in der allein weiter lebenden Verbindung hülle und fülle nur den Überfluß bezeichnend: da trieb es der junker .. in hüll und in füll und in freude Bürger Pfarrers Tochter v. Taubenh.; geld die hülle und die fülle Iffland Herbsttag 2, 5; — hülle in neuerer Spr. sonst als gewählter Ausdruck für alles was deckt: die pantoffel warf ich von mir, und so eine hülle nach der andern Goethe DuW. 2; in der hülle der nacht Schiller 4, 254; ehrwürdig nur (ist die Zukunft), weil schlaue hüllen sie verstecken 29; es barg die scharfe hülle mir immer eine süsze, holde frucht Grillparzer 3, 235; vom Leibe, im Gegensatz zur Seele, die irdische hülle; wanke näher an das sterbebette, wo Lucindens hülle starrt Hölty 141. In der Botanik hülle bei Doldenpflanzen, eine Art Umschlag um die Blüte; in der Anatomie sackförmige Umkleidung eines inneren Körperteils. — **hüllen**, mit Hülle umgeben, goth. huljan, ahd. hullan, mhd. hüllen; in älterer Spr. = kleiden, namentlich in der Formel hüllen und füllen (vgl. oben unter hülle): darumb sollen wir die weltliche güter nicht mehr brauchen, denn das man sich hülle und füll Luther 2, 346ᵇ; in neuerer Spr. als gewählter und freier Ausdruck für bedecken und bergen (vgl. auch ein-, um-, verhüllen): die finsternusz ist arg, weil sie viel sünden hüllet Logau 1, 228; bis mich hüllet die rasengruft Hölty 93; tag, in blut gehüllet Maler Müller 2, 311; hüllte rettend in eine wolke mich Goethe Iphig. 1, 3; dafür mit Dat.: der mantel, in dem er gehüllt war Schiller 4, 277; gehüllt in niedertracht, gleichwie in einer wolke Keller Werke 9, 283; refl.: sich in einen mantel, eine decke hüllen; bildlich: sich in seine tugend hüllen (nach *mea virtute me involvo* Horaz Od. 3, 29): was half es mir nun, dasz ich .. mich in meine tugend hüllen konnte? Heyse 5, 197; danach ähnlich: der sich in sein schweigen hüllte CFMeyer Nov. 2, 73.

Hülse, f. häutiger Behälter eines Kernes; hoch- und niederd. Wort, ahd. hulsa für hulisa, mhd. hülse und hülsche, mittel- und niederd. hulse, Ableitung der Wurzel hal, die in hehl und hehlen (s. d.) heraustritt, nächstverwandt zu hülle; bezogen auf Decke oder Schale von Früchten oder Körnern: *folliculus, gluma, siliqua* hulse, hulsche, hülschen Dief.; weder weinkern noch hülsen 4. Mos. 6, 4; hülsen der erbsen, bohnen, gerste, hirse u. s. w.; (die Weinbeere) sprengte schier der hülse haft CFMeyer Ged. 59; in Bildern: da .. bleibt weder liebe, glaube, noch Christus, sondern lauter hülsen und taube nüsse Luther 6, 49ª; lässet sich .. ein und andrer (der Leser) der hülsen genügen und achtet der kern nicht Simpl. 2, 124; wenn von uns

abspringen all die verhaszten hülsen des standes Schiller Kab. 1, 3; in der Gewerksspr., beim Glockengießer: aus der hülse, blank und eben, schält sich der metallne kern Glocke 384; bei Patronen und Feuerwerkskörpern die Umhüllung des Geschosses oder Satzes: ausziehen der hülse der abgefeuerten patrone Instruct. 9; am Mausergewehr ein Bestandteil des Schlosses ebenda 10; hülse auch das Papier einer Geldrolle, u. a. — Zusammensetzungen: **Hülsenfrucht**, f. Frucht in einer Hülse, bezogen auf Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken. — **Hülsengewächs**, n. Hülsenfrucht. — **Hülsenkopf**, m. Kopf, oberster Teil der Hülse am Schlosse des Mausergewehrs Instruct. 10.

Hulst, m. Name der Stechpalme, früher (ahd. hulis, mhd. huls) des Mäusedorns: der hulst mit stachligen blättern Voß Luise 1, 536.

Hum, Ausruf des Bedenkens, Zweifels, der Überlegung (vgl. hem und hm): hum! hum! Schiller Räub. 2, 3; hum! rede deutlicher Kab. 5, 1; jetzt ist guter rath theuer. hum! mir fällt was ein Wieland Sylv. 2, 7.

Hummel, f. Name eines bienenähnlichen Insekts; ahd. humbal, mhd. humbel und hummel, engl. humblebee, niederl. hommel; wohl von dem summenden Ton des Tieres her gebildet; eine grosze fliege, die wir Deutschen eine hummel nennen Luther 8, 257ᵇ; lasz du die kleinen hummeln summen Seume Ged. 36; den Bienen gegenüber faul und räuberisch, daher eine faule hummel, *ignavum pecus* Steinbach; von unruhigen, gern umherschwärmenden Mädchen und Knaben: ir hildenbrandsstreichige wilde hummeln Garg. 24; mit der tochter . . einer wilden hummel von brünette Goethe Wanderj. 1, 6; Hans ist fortgeflogen, die lustige hummel Freytag, Wald. 3, 1; hummeln im kopfe haben, tolle Gedanken; er hat hummeln im steisze, *homo est inquietus* Steinbach. hummel, heißt auch eine Art Sackpfeife und ein Saiteninstrument von nur zwei Tönen; bei den Brauern die Malztenne Adelung. — **hummen**, summen, brummen, namentlich wie Bienen, Hummeln: unz aineu (bis eine Biene) under in umb fleugt und hummet Megenberg 290, 15; keine hummel hummt Wieland Winterm. 2, 28; auch vom leisen Singen u. ähnl.: hummt er ein lied Stolberg 3, 270; hum sagen: humm! hummt der triton Wieland n. Am. 8, 8; hessisch auch vom tiefen Brummen des Rindviehs.

Hummer, m. Art großer Seekrebse; der Name mit dem Tiere von Norden her eingeführt, altnord. humarr, dän. schwed. hummer; griech. entspricht kámmaros, lat. cammarus Seekrebs.

Humór, m. Stimmung, Laune; Lehnwort aus dem lat. humor Feuchtigkeit, in der Naturlehre des Mittelalters auf die Feuchtigkeit, den Lebenssaft im menschlichen Innern bezogen, der eins der vier Temperamente bestimmte, daher complexion, die naturliche vermischung und temperatur der vier humoren Henisch; in die Bed. der Stimmung, Laune seit 16. Jh. übergegangen: wie sein humor regiert Amor Goedeke-Tittmann Liederb. 19; es ist ein recht fantastischer humor . in den poeten Philander 1, 381; er konnte sich auch so artlich . . in meinen humor schicken Simpl. 3, 83; geblieben auch in neuerer Spr., wenn von gutem, bösem, üblem humor u. ähnl. gesprochen wird: streu es in Genua aus, ich sei heitern humors Schiller Fiesko 1, 5; diesz gab mir den allerschlimmsten humor Goethe DuW. 4; — die spätere litterarische Bed. des Wortes, als höchste Form der Komik, ist in England erwachsen, im 18. Jh. nach Deutschland verpflanzt: über den epischen, dramatischen und lyrischen humor JPaul Vorsch. d. Ästh. 1, 193, mit humorist. humoristisch, humoristik u. a. ebd.; dasz in . . Reineke vos eine ganz eigene macht männlichen humors lag Treitschke 3, 572; aus ihr entwickelt sich der Begriff der scherzhaften Stimmung, der heute fast vorwiegt: mit humor etwas sagen, reden, sich mit humor in die lage finden; ein tag wilden humors aus meinem bunten leben Freytag Val. 4, 2; wurde er sehr verdrieszlich . . und schlich so humorlos und verlegen an den wänden hin Heyse Par. 3, 48.

Humpeln, schlecht und hinkend gehen; niederdeutsches, seit 18. Jh. in der Schriftspr. erscheinendes Wort, im Ablaute zu hampeln (s. d.): humpl ich dann auf beiden krücken ihr . . nach Hölty 206; humpelte an den eingelegten schreibtisch Keller Werke 6, 196; humpelt zur thüre hinaus Rosegger Waldschulm. 262; eine ältere Bed. des Wortes, jetzt in der Schriftspr. abgekommen, ist langsam und pfuscherhaft arbeiten, hier auch mit Umlaut: humpelen, hümpelen Stieler; wer ein handwerk nicht recht gelernet hat, hümpelt seine arbeit nur so hin Adelung; mit humpeler, hümpeler, schlechter Arbeiter: himpler HFolz (Haupts Zeitschr. 8, 539); hümpeler Brant Narrensch. 95, 42; wer einen hümpler dinget Spr. Sal. 26, 10; mnd. humpeler Schiller-Lübben 2, 332.

Humpen, m. großes Trinkgefäß. Ein seit 16. Jh. in studentischen Kreisen, vielleicht in Leipzig, aufgekommener Ausdruck, aus mitteldeutschen Mundarten entlehnt, wo die humpe (urverwandt zu griech. kýmbos Gefäß, Becher, kymbē, Gefäß, Kahn, sanskr. kumbhas Topf, Urne) ein größeres, aus einem Stumpf gehöhltes Gefäß bezeichnete, wie es die Bauern besonders zum Netzen der Wetzsteine brauchten; das Geschlecht zufrüheſt weiblich: die grosze ungeheure humpe, welche man das römische reich nennet Jus potandi (1616) § 33; dasz herr Storax dem Florindo eine humpe zutrank auf des liebsten mädgens gesundheit Chr Weise Erzn. 78; noch bei Adelung die humpe neben der humpen; letztere Form bereits im 17. Jh. bezeugt: vos pueri crassum primum biera indite in humpum Facetiae fac. (1645) 3; jetzt ausschließlich: bis endlich Noah . . das wahre fand, den humpen Goethe Div. 1, 8.

Hund, m. das bekannte Haustier. Gemeingerm. Wort, goth. hunds, altnord. hundr, altengl. altsächs. hund, ahd. mhd. hunt, gegen urverwandte Worte überall durch ableitendes d erweitert erscheinend, vgl. lat. canis, griech. kýōn, Gen. kynós, sanskr. çvâ, Gen. çunas, litt. szunis; ungewisser Herkunft. Als Begleiter des Menschen, Wächter, Genosse der Jagd vielfach gekennzeichnet, nach seinen guten Eigenschaften, der Treue und Anhänglichkeit, wie nach seinen übeln, der Gefräßigkeit, Unverträglichkeit, Geilheit u. s. w., in Sprichwörtern und Redensarten hervorgehoben: und wird nicht ein hund dich thüren anbellen Judith 11, 13; erweck den schlafenden hund nicht, wie wir sagen Herold Ee 133ᵃ; welche hund bellen mehr? die fräsige: welche herrn schinden sehr? die armen Garg. 94; viel hund sind des hasen tod B. d. Liebe 348ᵈ (schon mhd. hunde menige vellen tyr Kreuzf. 2454); mit allen hunden gehetzt Weiße kom. Op. 3, 8, von einem verschlagenen Menschen; sich vertragen wie hund und katze; sie leben wie hund und katz gegen einander Keller Werke 8, 305; war ja überall wie ein buntes hündlein bekannt Gaudy Erz. 58; es haben wie ein hund, äußerst schlecht; es möchte kein hund so länger leben Goethe Faust I; er wird wie ein hund behandelt; daher auf den hund kommen, in den Zustand äußerster Erniedrigung: die bühne kam . . durch Isidor auf den hund Immermann Münchh. 1, 28; auch von Körperschwäche: ich bin aber auch noch sehr schwach, und wie man zu sagen pflegt, total auf dem hund Gaudy Erz. 98; etwas geht vor die hunde, kommt um: ich beklag es . . dasz Ihre rede so vor die hunde gegangen ist Lessing Misog. 2, 5; etwas ist hunds (Garg. 88. 176), taugt nichts; daher verstärkend zu Adjectiven = schlimm, abscheulich: wie sie jetzund hundtstrunken waren B. d. Liebe 203ᵃ; vgl. auch unten hunde- in Zu-

sammensetzungen; eine dem Ursprung nach dunkle Redensart: da liegt der hund begraben, = da ist der Kern der Sache oder der Anstoß; man entdeckt oft erst beim zweiten oder dritten mahle, wo der hund begraben liegt Wieland Danischm. 9, u. s. w.; als Bezeichnung und Schimpfwort verächtlicher oder unterdrückter Menschen: was soll geld und gut einem kargen hunde? Sir. 14, 3; ich bin ein lüderlicher hund Weiße kom. Op. 2, 220; frau (spuckt aus, giftig) der hund! Schiller Kab. 1, 3; — hund übertragen auf Geräte: bei den Bergleuten ein auf Rädern gehender Kasten zur Förderung von Erzen; bei Böttchern ein Werkzeug, um die Reifen der Fässer damit zu legen und zu halten; bei Brauern ein Stück Holz, welches den Zapfen in der Schirrgrube hält; im Ofen oder Kamin, das Eisen, worauf das Brennholz gelegt wird. — Zusammensetzungen: **Hundearbeit**, f. schwere, niedrige, quälende Arbeit. — **Hundefraß**, m., **-fressen**, n. schlechtes Essen, wie für Hunde und nicht für Menschen. — **Hundehaus**, n., **-hütte**, f. Haus, Hütte für Hunde; verächtlich auch für schlechte, menschliche Wohnung. — **Hundejunge**, m. Junge für die Wartung der Hunde, auch hundsjunge; verächtlich, zur Bezeichnung eines niedrigen Menschen: welche grobe gesellen der mächtige kaiser Carl doch kaum für seine hundesjungen hätte bestellen lassen Rist alleredelst. Leben 75. — **hundekalt**, abscheulich kalt: kam ich in ein hundekaltes zimmer Bismarck Brief 1852. — **Hundekälte**, f. abscheuliche Kälte. — **Hundelager**, n. Lager für Hunde; elendes Lager. — **Hundeloch**, n. Loch, Winkel für einen Hund oder wie für einen Hund; schlechtes Gefängnis. — **Hundepeitsche**, f. Peitsche für Hunde. — **Hundestall**, m. Stall für Hunde; verächtlich für eine schlechte Wohnung. — **Hundesteuer**, f. Steuer für das Halten von Hunden. — **Hundetrab**, m. kurzer Trab, wie ihn die Hunde haben. — **Hundewärter**, m. Wärter für die Hunde. — **Hundezeichen**, m. Zeichen das die versteuerten Hunde tragen. — **Hundsfott**, m. Schimpfwort für einen feigen und niederträchtigen Menschen, eigentlich Bezeichnung des Geschlechtsgliedes der Hündin (vgl. fotze); in älterer Spr. zunächst Fem.: weibische hundsfutt Paris von Troia Garg. 51; dann aber, weil auf Männer gewendet, Masc.: ein hundsfutt bin ich worden Simpl. 2, 200; dasz ihr schlimme hundsfüder seid Opel-Cohn 28; Spiegelberg müszte ein hundsvot sein Schiller Räub. 1, 2 (andere Lesart elender kerl); dasz wir aus der welt schleichen wie hundsvötter 4, 5; so ein hundsfott Goethe Götz 2; in jetziger Spr. abkommend. — **hundsföttisch**, nach Art eines Hundsfottes: dasz es eine hundsföttsche sache ums lügen ist Lessing Minna 3, 7; der könig polterte wider den hundsföttischen vertrag Treitschke 2, 349. — **hundsgemein**, gemein wie ein Hund. — **Hundsrose**, f. die Heckenrose. — **Hundsstern**, m. der Sirius, als besonders heiß gedacht; der Name Übersetzung des lat. canis, griech. kyón. — **Hundstage**, f. die Tage vom 24. Juli bis 23. August, in denen der Hundsstern regiert, mhd. huntliche tage: wann die hundstag fulen ein Garg. 10; wann ein wütender hund in den hundstagen den menschen beiszt Eppendorff Plin. 74. — **Hundswut**, f. Tollwut der Hunde. — **Hundszunge**, f. Zunge eines Hundes; auch Pflanzenname.

Hundert, zehnmal zehn; Weiterbildung des gemeingerm. Zahlwortes hund, ahd. mhd. hunt, das auch gemeinindogermanisch und dem lat. centum, griech. hekatón, sanskr. çatám urverwandt ist; hundert findet sich mit eigenartiger Bed. ursprünglich nur in den nordgermanischen Dialecten, altn. als hundrað, altengl. als hundred, altsächs. als hunderod, und bedeutet namentlich altengl. die rechtliche Einteilung des Volkes in Centenen (Reihen von hundert, Hundertschaften) und das von einer solchen Reihe bewohnte Land, geht dann aber in den freieren Sinn der Schaar von hundert über, in welchem Sinne es erst im 11. Jh. als hunderit (Annolied 263), später als hundert nach Süden vordringt; es wird nicht vor dem 12. Jh. allgemeines Zahlwort, weil bis dahin in solcher Anwendung ein altes zehenzic gilt; in eigentl. Sinne, wo hundert in nicht ausdrücklicher Rede für ein hundert steht, während sonst von zwei bis neun hundert, im gemeinen Leben wieder von elf bis neunzehn hundert gezählt wird, nicht aber zehn hundert, für das tausend gilt; im Gegensatz zu eins: unter hundert . . schwerlich einen einzigen finden Wieland Ag. 3, 5; so ist hundert gegen eins zu wetten Freytag Handschr. 1, 75; als unbestimmtes Zahlwort, nur eine große Anzahl bezeichnend: hundert schlege an dem narren Spr. Sal. 17, 10; erzählten . . viel hundert ebentheur Hölty 9; ob ein sünder hundert mal böses thut Pred. Sal. 8, 7; im Plur.: zuverlässig werden hunderte die sache genau so ansehen wie wir Freytag Handschr. 1, 78; als Subst. Neutr. das hundert, mit verschieden beigesetztem anderm Subst.: ein hundert dieser leute; das hundert apfelsinen; das hundert von diesen apfelsinen kostet einen thaler; Redensart: das hundert ins tausend werfen, Geordnetes verwirren, hergenommen vom unordentlichen Setzen der Rechenpfennige auf dem alten Rechenbrett. — In Zusammensetzungen und Ableitungen: **hunderterlei**, hundertfach geartet: die hunderterlei bedenklichkeiten Goethe Wahlverw. 2, 8; ich . . hatte hunderterlei zu schaffen Heyse 4, 293. — **hundertfach**, hundertfältig Maaler; des trankes hundertfach verdoppelt masz Grillparzer 7, 243. — **hundertfältig**, älter auch hundertfaltig, wie hundertfach. — **hundertjährig**, hundert Jahre zählend; auch in unbestimmtem Sinne: hundertjährige eichen. — **hundertmal**, zusammengerückt aus hundert mal (vgl. oben), in strengem und unbestimmtem Sinne: jetzt hat er gerade hundertmal gepocht; sich hundertmal zurückhalten Keller Werke 2, 174. — **hundertmalig**, hundert Male zählend: hundertmalige unterbrechung. — **hundertste**, Ordnungszahl von hundert: der hundertste mann, der hundertste teil; unbestimmt: das kann der hundertste nicht nachmachen; die Redensart: das hundertste in das tausendste werfen u. ähnl. ist verderbt aus das hundert in das tausend werfen (s. oben), zu einer Zeit, wo das Rechnen auf dem Rechenbrette nicht mehr recht üblich und verstanden war: fieng er wieder an zu wüten und das tausendste ins hundertste zu werfen Simpl. 1, 336; sie kamen . . aus dem hundertsten ins tausendste Goethe W. Meister 4, 2. — **Hundertstel**, n. hundertstes Teil eines Ganzen, aus hunderst teil zusammengezogen. — **hunderttausend**, tausend hundertmal genommen, mhd. hunderttûsent; in unbestimmtem Sinne, eine ungeheure Menge bezeichnend: uns umspülen hunderttausend wogen Goethe an Lottchen; im Plur.: hunderttausende hat er umgebracht Freytag Handschr. 2, 70.

Hündisch, nach Art eines Hundes: *canicularis* hundisch Dief.; hündische treue, anhänglichkeit; ein hündisches betragen, hündische kriecherei, geilheit, gefräszigkeit; da er (der Hund) hündisch wedelnd bei ihr blieb Heyse 3, 270; = abscheulich: bei diesem hündischen octoberwetter 181.

Hüne, m. Rieſe. Ahd. Hûn, mhd. Hiune, eigentlich der Name eines Hunnen oder Ungarn, seit 13. Jh. auch auf einen Riesen übertragen: *gigas*, rese, hune, heune Dief.; unser heutiges hüne beruht auf gelehrter Fortführung der mhd. Form, namentlich seit 18. Jh.: wilde hünen zu bestehn Wieland Klelia 2, 249; in jetziger Spr. auch in Vergleichen schon der gewöhnlichen Rede: ein kerl wie ein hüne. — **Hünengrab**, n. Grab eines Riesen oder Hünen; bezogen auf einen Grabhügel der vorgeschichtlichen Zeit, namentlich in Norddeutschland: um die hünengräber der vorwelt Voß Luise 1, 535. —

hünenhaft, nach Art eines Hünen: Hollmann, ein hünenhafter, gescheidter knabe Freytag Erinn. 121.

Hunger, m. Eßbegierde. Gemeingerm. Wort ohne sichere Herleitung: goth. huhrus, altnord. hungr, altengl. hungor, altsächs. ahd. hungar, mhd. hunger; im eigentl. Sinne die einmalige Begierde, wie einen dauernden Zustand oder Lage bezeichnend: hunger haben, leiden, stillen, vor hunger, hungers sterben; da nu das ganze Egyptenland auch hunger leid 1. Mos. 41, 55; ward der hunger stark in der stad, das das volk des lands nichts zu essen hatte 2. Kön. 25, 3; für hunger sollen sie verschmachten 5. Mos. 32, 24; ehe ich wolt hungers sterben Garg. 81; wo der hunger dich zwingen wird, deine eigenen knochen abzunagen Schiller Räub. 4, 2; hunger und durst (s. dort); in hunger und kummer vergehen; groszer, wütender, heiszer (Lessing Nath. 3, 3) hunger, vgl. heiszhunger; sprichwörtlich: hunger ist der beste koch; hier fehlt der hunger, der beste koch und auch der beste gast Grillparzer 7, 183; übertragen auf heiße seelische Begier: ihren geistlichen hunger . . zu stillen Schuppius 215; nicht einen hunger nach brot . . sondern nach dem wort des herrn zu hören Amos 8, 11; der heisze hunger nach glückseligkeit Schiller Räub. 4, 5. — Zusammensetzungen: **Hungerblume,** f. **-blümchen,** n. Name mehrerer auf dürren Plätzen wachsender Unkräuter. — **Hungerkur,** f. Heilung einer Krankheit durch Hunger. — **Hungerleider,** m. der da hunger leidet; verächtlich für einen kargen, geizigen oder höchst armen Menschen. — **Hungerquelle,** f. Quelle die zu Zeiten versiegt. — **Hungersnot,** f. quälender Hunger eines einzelnen Menschen; sprichwörtlich: des müllers henn und wittwers magd hat selten hungersnoth geklagt Pistorius 5, 30; Not des Hungers in einem ganzen Bezirke: es war eine h. im lande. — **Hungertod,** m. Tod durch Hunger. — **Hungertuch,** n. Tuch womit zur Fastenzeit der Altar verhangen ward, mhd. hungertuoch: eine Redensart: er musz am hungertuch erst nehen HSachs 1, 364b, tritt bald auf als am hungertuch nagen Garg. 426; die verabschiedeten nagten fast allesammt am hungertuche Treitschke 3, 523. — **Hungerturm,** m. Turm in dem Verbrecher Hungers sterben: steigen . . in den hungerthurm Ugolinos hinunter Schiller 3, 519.

Hungern, Hunger leiden; goth. huggrjan, altnord. hungra, altengl. hyngran, altsächs. hungrian, ahd. hungeran und hungarôn, mhd. hungern; im eigentl. Sinne unpersönlich mit Acc.: mih hungrita Tatian 152, 3; hungert deinen feind, so speise jn mit brot Spr. Sal. 25, 21; hungerte mich sehr Schiller Räub. 4, 5; mich hungert auch nach essen Tieck Oct. 230; selten mit Dat.: ob deinem feind hungert Bibel v. 1483, 304; dem rathsherrn hungerte Zachariae 1, 195; persönlich mit dem Begriffe der dauernden Empfindung des Hungers: meine knechte sollen essen, jr aber solt hungern Jes. 65, 13; er demütiget dich und lies dich hungern 5. Mos. 8, 3; des menschen recht heiszt hungern, freund, und leiden Grillparzer 8, 68; hungerndes volk, hungernde kinder, ein hungernder magen; refl. mit Angabe der Wirkung: sich matt, tot hungern; sich aus der welt hinaus zu hungern Bürger Mannstrotz; — übertragen auf heftige seelische Begier, unpersönlich und persönlich: selig sind die da hungert und dürstet nach der gerechtigkeit Matth. 5, 6; mein herz hungert bei all dem vollauf der sinne Schiller Kab. 2, 1. Bei den Gerbern hungern die Leder in der Grube, wenn sie nicht Lohe genug bekommen. — **hungrig,** Hunger empfindend, ahd. hungarag, mhd. hungeric; im eigentl. Sinne: brich dem hungerigen dein brot Jes. 58, 7; welche fligen beiszen ubeler? die hungerige Garg. 94; hungrigen geyern zur speise Schiller Räub. 4, 5; ein hungriger magen; bildlich: die hungrige flamme JPaul Flegelj. 1, 74; von Orten = elend, wo man Hunger leidet: das dorf ist ein hungriges nest; zu den gasthäusern, wo es hungerig daher gehet Schuppius 740; übertragen auf seelische Begier, in vorwurfsfreiem Sinne: füllet die hungerige seele mit gutem Pf. 107, 9; die lust, die jede frau, die jedes mädchen hat, ich bin nicht hungrig drauf Goethe Mitschuld. 1, 2; mit verächtlichem Beisinne: das lässet so hungerig, hungerig thun Adelung; so hätten es (etwas Kostbares) längst andere hungrige leute herausgegraben Freytag Handschr. 1, 75; ein hungriger kerl, gierig nach Gewinn.

Hunzen, wie einen Hund behandeln, entstanden aus hundzen oder hundsen mit der Frequentativableitung zen oder sen (vgl. z. B. gacksen, gackzen Bd. 1, 1016); transf. = schinden, plagen: der oberknecht, der in früheren diensten von reichen bauern gehunzt worden war MMeyr Erz. aus d. Ries 1, 73; schelten: (er) hunzt und schlingelte mich herunter HvKleist zerbr. Krug 3, vgl. aushunzen; refl.: sich hunzen, sich plagen: da wir länger uns mit solchen dampfseelen hunzen Maler Müller 2, 17; s. auch verhunzen.

Huy, Interjection, das Springen malend: springt, hup! ein mann ins brausend schäumge meer Grillparzer 6, 66. vgl. hopp. — **hüpfen,** sich in kurzen Sprüngen fortbewegen, spät ahd. hupfen, mhd. hupfen und hüpfen, altnord. hoppa, mittelengl. hyppen, wohl gemeingerm., mit hopsen (s. d.) in nächster Beziehung stehendes Wort, urverwandt mit altslav. kúpěti gleicher Bed.; die ummgelautete Form in älteren oberd. Schriftquellen: da danzten, schupften, hupften (sie) Garg. 154; auch noch bei Goethe: da kommst du schon hervorgehupft Faust I, und mundartlich bis jetzt. hüpfen von Menschen und Tieren, namentlich in Freude und leichter Beweglichkeit: frewet euch als denn und hüpfet Luc. 6, 23; das jr hüpfetet wie die lemmer Pf. 114, 6; das . . mit zweien beinen auf erden hüpfet (Vögel) 3. Mos. 11, 21; hüpfet mit freuden das kind in meinem leibe Luc. 1, 44; Moor froh empor hüpfend Schiller Räub. 5, 2; ich sehe kinder um den vater hüpfen Grillparzer 3, 170; beim Tanz: da sie den könig David sahe hüpfen und spielen (vor der Bundeslade) 1. Chr. 16, 29; hüpft der gelehrige fusz auf des tacts melodischer woge Schiller der Tanz; bei seelischen Bewegungen hüpft das herz im busen; dasz die hoffnung zu erwerben das blut in den adern hüpfen macht Freytag Handschr. 3, 124; von Dingen: die hüpfenden wellen Hölty 68; doch hat er den spott durch freundlichen scherz, durch hüpfende verse gemildert Platen verh. Gabel, Schluß; als Übersetzung von *punctum saliens:* das grosze gesetz, das . . verborgen im ei, reget den hüpfenden punkt Schiller der Genius.

Hürde, f. Flechtwerk, besonders zu Reifern, Nebenform zu horde 1 Sp. 196; ahd. hurt, Plur. hurdi, mhd. hurt, Plur. hürde, aus welcher letzteren Form sich die nhd. entwickelt hat; urverwandt zu lat. crates Flechtwerk, griech. kártalos Korb, kyrtía Flechtwerk; im älteren Nhd. begegnen auch die Formen hurd und hurde: hat den brun mit einer hurt und stainen vermacht Aventin 2, 89; = Rost beim Feuertode: die königin solt man verbrennen auf einer hurten B. d. Liebe 90b; die Hauptform hürde bezogen auf die geflochtene Wand, die Nachts zur Sicherung der Schafe gestellt wird: es waren hirten . . auf dem felde, bei den hürten Luc. 2, 8; und den so geschaffenen Platz: während er nun den wolf aus der hürde scheucht Schiller Fiesko 1, 3; in technischer Bed., bei den Tuchmachern Flechtwerk, um Wolle darauf zu schlagen; in Brauereien Malz zu darren, bei Landwirten Käse zu trocknen; militärisch bei Belagerungen, sich dahinter zu decken; als Hindernis aufgestellt bei Wettrennen, daher hürdenrennen, ein Rennen mit solchen Hindernissen, u. a. — **hürden,** Schafe in Hürden einthun.

Hure, f. Ehebrecherin, feile Dirne; gemeingerm. Wort, im Goth. nach dem männlichen hôrs Ehebrecher vorauszusetzen, altnord. hôra, altengl. hôre, ahd. huora, huorra, mhd. huore, im Ablaute zu harn, urverwandt ist altslav. kurŭva, poln. kurwa gleicher Bed. Das Wort ist bezogen sowohl auf die welche die Ehe bricht, als auch die welche sich außerehelich schwängern läßt und endlich die ihren Leib für Geld preisgibt; in der Bibelspr. auf abgöttische Städte oder Stämme gewendet Hes. 16, 35. Hos. 5, 3; Formel huren und buben (s. d.). — **huren,** Hurerei treiben, ahd. huorôn, mhd. huoren. — **Hurer,** m. der da hurt oder die Ehe bricht. — **Hurerei,** f. das Huren, besonders das mehrmalige oder gewohnheitsmäßige Marc. 7, 21. 1. Cor 5, 1.

Hurra, hurrah, Freuden-, Jubel- und Schlachtruf; mhd. hurrâ (Minnes. 3, 188[b]), eigentlich Imperativ zu mhd. hurren sausend eilen, namentlich seit der 2. Hälfte des 18. Jh. verbreitet, in der Betonung húrra und hurráh: (man trommelt stärker.) hurrah! hurrah! nie klangen mir flöten so süsz Schiller Fiesko 5, 5; hurrah herr hofmarschall! . . gut wetter für kuppler Kab. 4, 9; hurrah, du eisenbraut Körner Schwertlied; als Kommando: marsch! marsch! hurrah! Exerc. 71; als Subst. Neutr.: hinter dem hurrah meiner landsleute vom fünften und elften corps Freytag Erinn. 347.

Hurtig, schnell, flink; Adj. zu einem ausgestorbenen, der mittelalterlichen Turniersprache angehörigen Subst. hurt, Stoß, Anprall, Zusammenstoß der Gegner, mhd. als hurtec und hurteclîch auftretend, im 16. 17. Jh. noch in der Bed. tapfer, fest in Angriff oder Abwehr: hurtig und mûtig, mit groszer dapferkeit Maaler; das rosz, fürbündig hurtig in feldtschlachten Eppendorff Plinius 75; ich will dir hurtig stehn AGryphius 2, 32; mehr aber bezogen auf Gewandtheit im Handeln, Denken, Reden: hurtiger mensch, *scitus homo* Maaler; das weiblich gemüt ist hurtig und berait zur frechhait Frölich Stob. 383; und noch bei Lessing: es lebe ein hurtiger verstand! alte Jungf. 2, 2; endlich flink im Lauf, behend in jedem Thun, die bis heute gebliebene Bed.: hurtig zu tisch, hurtig zur arbeit Stieler; fülle diesen becher wein, aber hurtig Schiller Räub. 4, 2; mit hurtigem fusz Boie 336; ich fingerte und schwenkte meinen fidelbogen immer künstlicher und hurtiger Eichendorff Taugen. 75; unsre hurtgen wasser Keller Werke 9, 224; die rädchen schwenken sich mit hurtgem fleisz Heyse 3, 146; als Mahnruf: hurtig, hurtig! wo sind die andern? Schiller Räub. 2, 3.

Husár, m. Soldat zu Pferde, ursprünglich des ungarischen Heeres, dann nach ungarischer Kleidung und Bewaffnung, nach dem ungar. huszár (eigentlich = Zwanzigster, d. h. der von zwanzig Ackerleuten zum Heere gestellte Reiter), seit 16. Jh.: husarn und heyducken in Ungarn Fischart Groszm. 72; viele tausend husaren, dragoner und jäger Schiller Räub. 2, 3; du schlanker husar Keller Werke 10, 76; auch als Bedienter, kammerhusar an fürstlichen Höfen. In derbem Volksscherze werden die Flöhe schwarze husaren genannt.

Husch, Ausruf des Scheuchens: und scheucht ihn hin und her husch! husch! Bürger zum Spatz; zur Bezeichnung einer großen Schnelle: ein schönes mädchen darf nur den kopf zum fenster hinausstecken, husch, weht jeder zephyr einen verliebten seufzer ihr zu Kotzebue Pagenstr. 1, 2; mein liebchen kommt gesprungen, husch! Uhland 24; als Subst. Masc. = Geschwindigkeit, große Eile, schnelle Bewegung: doch nimmt es richtig seinen husch Goethe wandelnde Glocke; in einem husch weg sein; einen nur auf einen husch besuchen, u. a. — **Husche,** f. schnell vorübergehende Bewegung, mitteldeutsch von plötzlichem und bald wieder aufhörendem Schnee- und Regenfall; auch = Griff ins Haar, schnelles Haarraufen, und Schlag ins Gesicht, Ohrfeige, oberdeutsch auch der husch. — **huschen,** schnell dahin oder vorüber gleiten, neueres nach husch gebildetes Wort, älter dafür hoschen (so wil ich den span heimlich lassen herfür hoschen HSachs Fastn. Sp. 3, 139): sie huschten alle über den gang nach ihren zimmern Adelung; huschen Sie über das weg, was Sie zu lange aufhalten wird Lessing Brief 1777; das schneckentreppchen huscht sie federleicht empor Heyse 3, 253; hatte man damen der gesellschaft hin und wieder über die strasze huschen . . sehen Wildenbruch Nov. 27.

Hüsteln, leicht oder öfter leise husten; als Krankheitserscheinung oder um die Aufmerksamkeit Jemandes zu erregen; der meister hüstelte (sprach hüstelnd) das nämliche Gaudy Erz. 69; seine bedenken mit einem trockenen hüsteln verziert zu äuszern Keller Werke 2, 97. — **Husten,** m. krankhafte mit Schall verbundene Ausstoßung der Luft aus der Lunge; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, in vollster Form als hwôsta im Altengl. erhalten, sonst altnord. hôsti, ahd. huosto. mhd. huoste, die ältere nhd. Form ist hüsten, erst die neuere Spr. kennt das u als kurzes; urverwandt sanskr. kâs, litt. kosti husten, altslav. kašli Husten. Eine feminine Nebenform, ahd. huosta, mhd. nicht bezeugt, taucht im ältesten Nhd. wieder auf: von der husten. tussis haiszet die husten zu teutsche Ortolff 25[a]. — **husten,** Husten ausstoßen, ahd. huostôn, mhd. huosten, altengl. hwôstan; schwer, leise, trocken, auch mit Angabe der Wirkung: blut, schleim husten; facht, bläst und hustet sie den ganzen stosz zu flammen Hagedorn Fab. 1, 68; madame kam aber über dies gewaltige gequalme ins husten Gaudy Erz. 166; als Krankheitszeichen: ‚was ist dir? . . du hustest.' ich habe mich ein wenig erkältet Freytag Handschr. 2, 323; als Zeichen der Verlegenheit Schiller Kab. 1, 2; um Aufmerksamkeit zu erregen: als endlich . . sein sekretär, nach öfterm husten, es wagte (zu fragen) Wieland n. Amad. 13, 19; als verächtlicher Ausdruck des Versagens: ich will dir was husten Stieler; oder des Verschmähens: ich huste dir drauf ebd.

Hut, m. Art Kopfbedeckung; ahd. mhd. huot, altengl. hôd, im Ablaute zu dem altengl. hätt, altnord. höttr gleicher Bed.; es ist die Einengung eines allgemeineren Begriffes der Decke und des Schutzes, die in dem Fem. hut und dem Verbum hüten (s. d.) hervortritt. Als Kopfbedeckung Männern wie Frauen eigen; der eiserne hut der Krieger, vgl. eisenhut; der spitze hut des Harlekins; (ich habe mich) wie Hansz Wursts hut, auf allerlei weise winden, trähen, drücken, ziehen, zerren und böglen lassen Philander 2, 67; der hut Zeichen des Adels, der Herrschaft und der Freiheit: den hut der göldnen freiheit Logau 3, 243; wer den hut nicht sitzen lassen darf vor kaisern und königen, der ist kein mann der freiheit Schiller Picc. 4, 5; daher Abnehmen des Hutes ursprünglich Sinnbild dafür, daß man Jemandes Untergebener ist, später zur Höflichkeitssitte geworden: er darf sein hütlein nicht stets in der hand behalten, wann er nach hofe kömpt Opitz 1, 136; wandte sich . . zu uns und nahm seinen hut ab Schiller 4, 218; zum Gruß, bei Ankunft und Abschied den hut ziehen, lüften; sprichwörtlich von höflichen Menschen: mit dem hut in der hand kommt man durchs ganze land; in der Freude den hut schwingen, in Ärger und Gram in die stirne, augen drücken, in Keckheit aufs ohr setzen, u. s. w.; Taschenspieler bedienen sich seiner, daher: wir spielen unterm hütlein nicht und mügen wol erleidn das liecht Dedekind christl. Ritter 40[a]; wohl auch: vieles, viele unter einen hut bringen: ich habe mich deshalb bemüht, beide (widerstreitende Rechte) . . unter einen hut zu bringen Bismarck Reden 9, 97; verblaßt, und an den Herrscherhut angelehnt: den bigotten Kurtrierern kam es hart an, dasz

sie mit den protestantischen Katzenellenbogern unter einen hut geriethen Treitschke 2, 376; Träger des Hutes, männliche Person: ein hut auf jeden unterrock Wieland n. Amad. 17, 41; — übertragen auf hutähnlich geformte Dinge, vgl. fingerhut, lichthut, zuckerhut; hut an der Destillierblase, im Schmelzofen, an Orgelpfeifen, Pilzen, Moosen, u. a. — Zusammensetzungen: **Hutband**, n. Band um oder an einen Hut. — **Hutbürste**, f. Bürste für einen Hut. — **Hutfabrik**, f. Fabrik von Hüten. — **Hutfeder**, f. Schmuckfeder für einen Hut: eine hochragende blaue hutfeder CFMeyer Jenatsch 209. — **Hutform**, f. Form eines Hutes; Werkzeug einem Hute die Form zu geben. — **Hutfutter**, n. Futter im Hute. — **Hutmacher**, m. Handwerker der Hüte fertigt. — **Hutschachtel**, f. Schachtel in der ein Hut aufbewahrt wird. — **Hutschnur**, f. Schnur um den Hut: seine goldene hutschnur Schiller Räub. 5, 1; in Mitteldeutschland: bis über die hutschnur in schulden stecken; das geht über die hutschnur, von etwas Unerhörtem. — **Hutwalker**, m. Handwerker, der den Filz zu Hüten walkt. — **Hutzucker**, m. Zucker in Hutform.

Hut, f. Beaufsichtigung, Bewachung; nur hoch- und niederdeutsches, zum Verbum hüten gehöriges Subst., ahd. huota, mhd. huote und huot, niederd. hôde; = Fürsorge, schützende Aufsicht im Allgemeinen: in jemandes hut sein, stehen, einen in jemandes hut stellen, befehlen; es ist alles gottes segen, gottes hut und sorge Luther 5, 481ª; nimm es (das Auszuführende) herr in deine hut Goethe Faust II 1; also zog ich fort in gottes hut Grillparzer 1, 78; entrissen seiner (des Vaterlandes) treuer hut 3, 173; übte sie (die Mutter) die hut Rückert Liebesfr. 5, 37; so stehe ich in der hut der gesetze und des rechtes Keller Werke 8, 51; schützender Gegenstand oder Ort, eine Wolke heißt die hut des herrn 5. Mos. 9, 19; in älterer militärischer Spr. = Wache, Wachposten: die feind hieten (hatten) . . huet und wacht Aventin 1, 351; alda auf der gräniz . . ist alwegen ain huet der römischen krieger gelegen 681; Hinterhalt: da brach der hauf ausz der huet D. Städtechr. 2, 199; Wache stehender Soldat: sie giengen aber durch die erste und ander hut Ap. Gesch. 12, 10; davon noch übrig in freier Verwendung auf der hut, auf seiner hut sein, sich vorsehen: meine ohren werden . . auf ihrer hut gegen ihn sein müssen Lessing Minna 3, 11; sein Sie auf der hut Iffland Albert v. Thurneisen 1, 3; so war sie gewöhnt worden, überall auf ihrer hut zu sein Heyse 5, 117; früher auch auf seiner hut stehen, *securitati suae prospicere* Frisch; bei Hirten das Hüten des Viehs, der Platz dafür und das gehütete Vieh selbst: die hirten auf der hut Hagedorn Od. 3, 6; eine huth schafe, ochsen, pferde, gänse, vieh unter die gemeine huth treiben Abelung; das rittergut hat vortreffliche huthen ebd.; auch Gerechtigkeit zu hüten, hut und trift haben; in der Bibelspr. Wachtdienst der Leviten im Tempel 4. Mos. 1, 53 u. a. — **hüten**, bewachen, in Aufsicht haben, als westgerm. Wort bezeugt, ahd. huotan, huoten, mhd. hüeten, altsächs. hôdian, altengl. hêdan, unsicherer Herkunft, aber wohl mit der sinnlichen Grundbed. des Bedeckens und Schützens, worauf das gleichem Stamme entspringende Masc. hut (s. d.) hinweist, auch lat. cassis (für cattis) Helm wird als urverwandt angesehen; absolut = Wache halten: die priester die an der schwelle hüteten 2. Kön. 12, 9; auch = lauern: sie hüteten aber tag und nacht an den thoren, das sie jn tödten Ap. Gesch. 9, 24; Vieh bewachen: ich suche meine brüder, lieber sage mir an, wo sie hüten 1. Mos. 37, 16; viel hirten, übel gehütet Frisch; in älterer Spr. mit Gen.: der thür hüten Ps. 84, 11 (noch bei Wieland der offnen thüre hüten Od. 4, 38); schicket jn auf seinen acker der sew zu hüten Luc. 15, 15; het etwan in der jugend des viechs gehüett Aventin 1, 981; = vorsehen: hüetent iuwer zungen Walther 87, 9; neuer mit Acc. einen, etwas hüten: es ist leichter eine heerd flöhe, als eine einzige frau zu hüten Pistorius 9, 32; zahlreiche flotten hüteten jeden hafen und die mündung jedes stroms Schiller 9, 247; ihr grab . . hüten Grillparzer 3, 186; schafe, vieh hüten; mit dem Nebenbegriffe der Abwehr in der Fügung vor etwas hüten: lieber wollt ich drei kirschbäume vor sperlingen hüten, als drei mädchen vor windbeuteln Kotzebue Pagenstr. 3, 9; ein kind vor schlechter gesellschaft, vor krankheit hüten; frei und ursprünglich scherzhaft gemeint, das zimmer, bett hüten von einem Kranken, das haus hüten von einem der allein zu Hause bleibt, bei Frisch und Abelung noch des hauses, zimmers, bettes hüten; ich hütete die kammer CFMeyer Nov. 1, 274; refl., sich hüten, vorsehen, Vorsorge treffen: hüte dich fein! Uhland 327; vor einem oder etwas: hüte dich fur allem bösen 5. Mos. 23, 9; vor feinden kann man sich wohl hüthen, aber nicht allemahl vor falschen freunden Abelung; mit folgendem Satze: hüte dich, das du in keine sünde willigst Tob. 4, 6; hüte dich und kere dich nicht zum unrecht Hiob. 36, 21; mit Inf.: hüte sich in diesen zeiten, wer da wandelt, auszugleiten Uhland 154; auch mit Verneinung: ob wir gleich uns sehr hüteten nicht zu lügen Goethe Wanderj. 3, 13; abwehrende Formel: ich werde mich hüten!; dafür werd ich mich wohl hüten Schiller 4, 230. — **Hüter**, m. der da hütet, mhd. hüetære, hüeter; in gewöhnlicher Spr. von einem berufsmäßig Hütenden, vgl. feld-, flur-, thür-, viehhüter u. ä.; hueter und schäfer Aventin 1, 638; die huter die in der stad umbgehen Hohel. 5, 7; die huter fur der thür Ap. Gesch. 12, 6; (Pferde) werden durch reitende hüter gelenkt und zusammengehalten Goethe Wanderj. 2, 9; — in edler Spr.: der hüter Israel schleft noch schlumet nicht Ps. 121, 4; sol ich meines bruders hüter sein? 1. Mos. 4, 10; aus Talbots munde, meines vorgen hüters Schiller M. Stuart 1, 7; ein wächter und ein hüter . . der mittäglichen güter Freiligrath 1, 14; — von Gegenständen, vgl. ladenhüter.

Hütsche, f., Gegenstand zum hutschen (s. d.); in Mitteldeutschland Bezeichnung einer kleinen Fußbank, Schiebebank: hütsche *scabellum* Stieler; auch ein kleiner Schlitten; oberdeutsch = Schaukel; in allen Bed. auch umlautlos hutsche. — **hutschen**, gleiten, rutschen, tonmalendes Wort, in älterer Spr. in einiger Verschiedenheit der Form, mhd. hussen, hutzen, hutschen; *repere* hytsczen, hutschen Dief.; als Bewegung kleiner Kinder wie auch als Spiel, auf der Schaukel, dem Seile, dem Eise u. a.; älterer studentischer Ausdruck, einen Tausch bezeichnend: der fuchs (einer Landsmannschaft) durfte nicht klagen, wenn ein heruntergekommenes altes haus ihm ein smollis anbot und darauf mit ihm hutschte: dann muszte er alles, was er auf dem leibe trug, kleider, uhr und geld gegen die dürftigen lumpen seines gönners vertauschen Treitschke 2, 413. Anderes hutschen = reizen, hetzen, wohl von dem Lockrufe hutsch! ausgehend: die hunde an einen hutschen Stieler, ist jetzt nur mundartlich oberdeutsch.

Hütte, f. bedeckter Schutzort, kleines ärmliches Haus. Nur hochd. Wort, ahd. hutta, mhd. hütte, derselben Wurzel wie haus und haut (s. d.) entstammend, und ursprünglich nur das leichte Bauwerk zum Unterschlupf bezeichnend: *casa, tentorium, tugurium* hutte, hutt, hütte, hütchen, hüttelin Dief.; hütten, allerlei geheüsz von laden und brättern auf die eil gemacht Maaler; machet seinem vieh hütten 1. Mos. 33, 17; eins hirten hütte Jes. 38, 12; eine hütte wider den heiszen mittag Sir. 34, 19; vgl. feld-, hunde-, schäfer-, schutz-, vogel-, weinbergshütte u. a.; bei Gewerken bauhütte, wo die Steinmetzen vor der Witterung geschützt arbeiten, übertragen auf die Zunft selbst, ihren Ort und ihre Gerecht-

same; beim Bergwerk der Schutzbau, innerhalb dessen die geförderten Erze zu Tage treten, übertragen auf größere Fabriken, die solche Erze und Mineralien im Großen schmelzen oder verarbeiten, vgl. eisen-, glas-, pech-, schmelz-, schwefel-, silber-, zinnhütte, hüttenwerk u. a.; — gewendet auf den Wohnraum bei Nomaden: wie ich die kinder Israel hab lassen in hütten wonen 3. Mos. 23, 40 (in der Bibelspr. auch für das Zelt Gottes, in die hütten des stifts 2. Mos. 28, 43); hütten bauen, sich zu längerem Weilen niederlassen: hie ist gut sein, lasset uns drei hütten machen Marc. 9, 5; hier lasz uns hütten bauen Wieland Ob. 8, 23; = kleines geringes Haus, verächtlich sein haus ist ja nur eine hütte; aber auch gern in gehobener Spr.: niemand der in jren hütten wone Ps. 69, 26; du hast eine hütte niedergerissen, die bewohnt war, und einen prächtigen todten pallast auf die stelle gegründet Schiller 4, 38; der segen war fort aus meiner hütte Kab. 5, 2; der armuth hütten Uhland 85; in der Bibelspr. auch = Leib: ich weis, das ich meine hütten bald ablegen mus 2. Petr. 1, 14. — Zusammensetzungen: **Hüttenamt,** n. Behörde über Schmelzhütten. — **Hüttenbau,** m. Bau einer Hütte, auch in gewerblichem Sinne. — **Hüttenbeamter,** m. Beamter in einem Hüttenwerk. — **Hüttenherr,** m. Eigentümer einer Schmelzhütte. — **Hüttenhundert,** n. in Glashütten beim Verkauf von Flaschen 25 Stück. — **Hüttenrauch,** m. Rauch wie er aus einer Hütte aufsteigt; besonders aus einer Schmelzhütte aufsteigender Rauch und daher rührender, gewöhnlich arsenikhaltiger Niederschlag. — **Hüttenwerk,** n. Anstalt in der gewonnene Erze zubereitet und geschmolzen werden. — **Hüttenzentner,** m. Gewicht auf den Schmelzöfen von 115 oder auch nur 110 Pfund. — **Hüttenzinn,** n. reines Zinn, wie es aus den Zinnhütten kommt.

Hütung, f. Handlung des Hütens Stieler; in eingeschränktem Sinne das Hüten des Viehs, der Ort und das Recht dazu, hier auch in der unumgelauteten Form hutung: unbewohnte wiesen und hütungen Bismarck Reden 5, 10; neue verordnung über die hutungen Treitschke 3, 515.

Hutzel, f. gedorrtes Obst, Äpfel- oder Birnenschnitz; in Oberdeutschland altes dürres Weib. — **hutzeln,** schrumpfen Frisch; Nebenform zu hotzeln (s. d.).

Hyäne, f. afrikanisches und asiatisches Raubtier aus dem Hundegeschlechte, Lehnwort aus dem griech. hýaina; als Bild für grausame und gefräßige Wesen oder Eigenschaften: da werden weiber zu hyänen Schiller Glocke 366; die wollust der groszen ist die nimmer satte hyäne Kab. 2, 3. — **Hymne,** f. Lobgesang, Jubelgesang; erst im 18. Jh. in dieser Form und Bed. nach dem Französischen aufgenommen, früher galt nach dem griech. Masc. hýmnos nur die masculine Form hymnus als kirchlicher Lobgesang; das Mhd. hat daraus ymne und imps umgebildet. — **Hypothek,** f. Schuld auf einem Grundstücke, aus dem griech. hypothḗkē Unterſatz, Unterpfand entlehnt, in neuerer Spr. allgemein: eine hypothek aufnehmen, kündigen, auszahlen, hypotheken kaufen; die hypotheken .. welche auf dem gute haften Freytag Soll 2, 335. Dazu **Hypothekenbuch,** n. Buch einer Behörde, in welchem solche Schulden verzeichnet sind: die gegenwärtigen besitzer (der Hypotheken) sind jedenfalls im hypothekenbuche nicht eingetragen ebd.

I.

I, 1) Vocal, neunter Buchstabe des griech.-lat. Alphabets. Redensart: punkt, tüpfchen auf dem i, das was eine Sache erst vollkommen macht; hier fehlt auch das tüpfelchen auf dem i nicht; ist es nützlich, .. im streit zwischen reichstag und bundesrat den punkt auf das i zu setzen? Bismarck Reden 11, 29. 2) Ausruf des Verwunderns, der Freude, auch des Unwillens, Schreckens: i der tausend!; i zum donnerwetter, u. ä.; auch eine Überlegung, ein Einlenken einzuleiten: i nu, wiszen Sie was, dazu könnte rath werden Kotzebue Pagenstr. 4, 10.

Ich, Fürwort der ersten Person, altes gemeinindogerm. Wort (sanskr. ahám, griech. egṓ, lat. ego, altslav. azŭ u. s. w.), im Deutschen als goth. altengl. altsächs. ik, altnord. ek, ahd. ih, mhd. ich auftretend, Gen. mein, Dat. mir, Acc. mich, Plur. wir u. s. w. von anderen Stämmen gebildet (s. d.); seinem Verbum in der Regel unmittelbar vorauf gehend oder nachfolgend, in letzterem Falle vielfach angelehnt, wobei in der Rede der Auslaut des Verbums schwindet, was auch wohl in der Schrift angezeigt wird: komm ich; nun frag ich dich; seh' ich dich, bester mann, nur an Goethe Faust I u. s. w.; verstärkt durch doppelte Stellung, oder durch Beisatz von selbst: ich, ich bin euer tröster Jes. 51, 12; ich wil selbs reden 52, 6; ausgelassen in kurzer, bescheidener oder auch eindringlicher Rede: bin so frei, grad hereinzutreten Goethe Faust I; bin die ahnfrau deines hauses Grillparzer 3, 134; handle dirs ab Schiller Wallenst. Lager 3; im Geschäftsstil: denenselben vermelde in höchster eil Rabener 3, 155; diese Auslassung ist von Goethe in Briefen seiner späteren Zeit sehr bevorzugt, bei Kaufleuten noch heute üblich; — als Subst. Neutr., eigene Person, namentlich nach der Seite des Gefühls und Bewußtseins, hervorhebend, schon mhd.: daz wir beidiu sîn ein ich Frauendienst 436, 3; meines eignen ichs verworrne mahnung Grillparzer 9, 138; seit 17. Jh. häufig das andere ich, der oder die Geliebte, Freund, Freundin, nach lat. *alter ego:* felsensohn, mein andres ich Zesen Ros. 27; spricht zu seinem andern ich (ein verliebter Greis) Wieland Ob. 6, 64; in neuerer philosophischer Spr.: aus liebe zu mir, der erst ein ich werden sollte Schiller Räub. 1, 1; das kind erhält ein ich Fichte Red. an die d. Nat. 304; gewissensbisse oder misztöne im ich JPaul Tit. 1, 122; Fichte hat das ich, als die ewige allgemeine Vernunft, dem nicht-ich, der Sinnen- und Körperwelt entgegengesetzt Werke 6, 294. — **Ichheit,** f. Wesen und Empfindung des eigenen Ich, schon mhd. in der Spr. der Mystiker icheit, bis jetzt geblieben: die unglückselge ichheit setzt dich wider alle deines gleichen Brockes 6, 545; desz (des Satans) unergründlich grab ist seine ichheit nur Droste 91.

Ideal, n. Gedankenbild, nur in der Vorstellung vorhandener Begriff einer Sache, fremdes aus griech. idéa im 17. Jh. gebildetes Wort, aus der philosophischen in allgemeine gewähltere Spr. übergegangen: die ideale im innern, .. vorbilder, nicht zum nachahmen, sondern zum nachstreben Goethe W. Meister 8, 3; dasz wir .. nicht unsre zeit so geschickt verwerten, wie es wohl das ideal sein könnte Bismarck Reden 9, 37; in der

Bed. des denkbar Vollkommensten: das ideal einer frau; komisch: das ideal von einem besenbinder Wieland Perv. 2, 12. — **ideál**, dem Ideale entsprechend, aus dem spät lat. idealis in die philosophische und ästhetische, jetzt auch in die allgemeine gewähltere Spr. übernommen: (ich) kreuzte die hände zierlich über der brust und nahm so eine höchst gewählte und ideale stellung ein Keller Werke 2, 44; es gab nie einen kampf mit grösserem idealen inhalt Freytag Erinn. 372; auch nur verstärkend, etwas ist ideal schön, u. ähnl.

Idée, f. Lehnwort aus griech. idéa, Anschauung, Vorstellung, seit Plato in eigenartigem Sinne, als philosophisches Kunstwort verwendet, seit 17. Jh. von Frankreich aus zu der Bed. einer gedanklichen Vorstellung, eines Begriffes von etwas gewandelt: die ideas oder vorstellungen der dinge in der seele. indem sie empfindet, oder sich etwas einbildet ChrWolff Anmerkungen zu den vernünft. Ged. von Gott § 268; besonders = schaffender, belebender, die verschiedenen Seiten eines Ganzen in eine Einheit zusammenfassender Gedanke: in der die grosze welt vereinenden idee Brockes 8, 422; mir bleibt genug! es bleibt idee und liebe Goethe 4, 81; gedanklicher Vorwurf, Stoff, Vorstellung überhaupt, mit dem Plur. ideen (gesprochen idē'en dreisilbig): wenn ich nicht immer neue ideen zu bearbeiten habe Goethe an Frau v. Stein 2, 281; deine ideen von bestimmung und thätigkeit sind irrwische Schiller 2, 392; auch Bild dichterischer Phantasie: (eine Schöne) die aus dem reich der ideen herab gestiegen war, sein junges herz zu entzünden Wieland Amad. 1, 1; — in der Spr. des gewöhnlichen Lebens übergegangen, = Vorstellung, Meinung: eine gute, schlechte, grosze, geringe idee von jemand haben; die idee, welche die lehrbücher der mahlerei mit dem worte erfindung verbinden Lessing Laok. 11; jetzt vielfach = Gedanke schlechthin: diese von mir angeregte idee wurde von dem bürgermeister . . mit bitterkeit aufgenommen Preußen i. B. 1, 63; wir konnten uns früher . . mit der idee schmeicheln Bismarck Reden 7, 235; als Krankheitsbezeichnung: wie die meisten menschen an einer fixen idee leiden Freytag Handschr. 3, 45; im mündlichen Verkehr häufig: ich habe keine idee, wie das gemacht werden soll; selbst als Bild für eine Kleinigkeit (wie auch gedanke, s. Bd. 1, 1049 oben): das kleid ist um eine idee zu lang. — Zusammensetzungen: **ideenarm**, arm an Ideen, besonders dichterischen, künstlerischen, philosophischen. — **Ideengang**, m. Gedankengang: meinen ideengang . . Ihnen klar zu legen Bismarck Reden 10, 195. — **ideenlos**, ohne Ideen. — **ideenreich**, reich an Ideen.

Igel, m. Name eines mit Stacheln bekleideten Säugetiers; ahd. igil, mhd. igel, altengl. igl und il. urverwandt zu litt. ežis, altslav. ježi, griech. echînos gleicher Bed., auch zu griech. échis Otter, vom Stechen so genannt; dein haar (würde) wie igelsstacheln sich erheben Grillparzer 9, 202; volksmäßig sind zwei Arten, hund- und schweinigel, nach der Bildung der Schnauze, unterschieden; in der Bibel auch Vogelname (Zephanja 2, 14); Schimpfwort für einen unreinlichen Menschen, vgl. schweinigel; übertragen auf Dinge von igelartigem Aussehen, namentlich in der alten Geschütztechnik auf ein Belagerungsgeschütz mit verschiedenen starrenden Läufen; auch Name von Muscheln: Name der Buchecker und der stachlichten Hülle der Kastanien; Verwechselung mit egel (s. d.) und blutegel.

Ihm, Dat. des Sing. zu er und es, gebildet von dem hinzeigenden Stamme i, wie er auch in den genannten beiden Worten vorhanden ist, goth. imma, ahd. imu, mhd. ime, im, nhd., wenn selbständig stehend, schon seit 15. Jh. gedehnt (was durch Schreibungen wie ieme, ym, jm angedeutet wird), bei Anlehnung an eine vorausgehende Pronominal- oder Verbalform in der Spr. des gewöhnlichen Lebens zu em, m zurückgegangen (da gab ichem einen thaler, da sagtem der vater, das konnterm nicht glauben, u. ähnl., mhd. dazn kunderme anders niht gesagen Iwein 3890, nhd. kaum je geschrieben); in älterer Spr. auch reflexives sich vertretend: andern hat er geholfen, und kan jm selber nicht helfen Matth. 27, 42, noch bei Hebel: als der patient so mit ihm reden hörte 2, 141. — **ihn**, Acc. des Sing. zu er, gebildet aus demselben Stamm wie ihm, goth. ina, ahd. inan, in, mhd. inen, in, nhd. in Dehnung seit 15. Jh., geschrieben yn, jn, in älterer Form bis ins 16. Jh. auch jnen (jhnen Garg. 518), jne (jhne Garg. 308); zurückgegangen bei Anlehnung (vgl. ihm) zu en, n, schon gelegentlich ahd. bezeugt, mhd. häufiger, nhd. kaum geschrieben. — **ihnen**, Dat. des Plur. des persönlichen geschlechtigen Pronomens aller drei Geschlechter, vgl. sie; eines Stammes mit den vorigen; goth. ahd. im, mhd. in und erweitert, mit nochmaliger Anfügung des Dativsuffixes inen: die ursprüngliche, im Stammvocal verlängerte Form hält sich auch noch im 16. Jh.: dein brünstig lieb entzünd in jn Luther 8, 360b, noch jetzt in der Rede des täglichen Lebens, zu en zurückgegangen (laszten den willen), nicht geschrieben; die erweiterte Form (im 15. 16. Jh. geschrieben ynen, jnen, jhnen) ist seit 17. Jh. die allgemeine; in älterer Spr. statt des reflexiven pluralen sich: es nahmen etliche wandersleuthe ihnen eine reise vor pers. Rosenth. 2, 5.

Ihr, 1) Plur. des persönlichen ungeschlechtigen Fürwortes zweiter Person; älteste deutsche Form goth. jus von einem Stamme ju-, ahd. bisweilen ier (wohl als jer zu fassen), dann zu ir zurückgegangen, altnord. er, altsächs. und altengl. unter Schwund des Auslautes gi, ge; nhd. seit 15. Jh. im Falle der Betontheit gedehnt (geschrieben yr, jr, jhr), wenn unbetont aber, in der Spr. des gemeinen Lebens, nur als er, r hörbar (habtr, kommter = habt, kommt ihr); mit den von gleichem Stamme entstandenen Gen. euer, Dat. Acc. euch, ahd. iwer, iu und iwih, mhd. iwer, iu und iuch. In der Anrede des Niedern gegen einen Höherstehenden für du, nach spät-römischem Vorbilde, zuerst bezeugt bei Otfrid in der Widmung seines Buches an Bischof Salomon 5. 12 u. ö., im Mhd. durchaus, später in der Anwendung zurückgegangen in dem Maße als Sie (s. d.) aufkam; im 17. 18. Jh. Anrede an gesellschaftlich geringer Stehende; heute veraltet, soweit es nicht landschaftlich, z. B. in Hessen und in der Schweiz, noch lebt, oder burschikos verwendet wird: er stand mit Jansen auf dem ihr-fusz Heyse Par. 2, 283. 2) Gen. und Dat. des Sing. zum Fem. des persönlichen geschlechtigen Fürworts (sie), von demselben Stamme wie ihm, ihn, er und es (s. d.), mhd. ir, ahd. im Gen. ira, im Dat. iru; ferner Gen. des Plur. aller Geschlechter von dem nämlichen Fürwort, ahd. iro, mhd. ir; die Genitivform tritt als ihr nur bis ins 17. Jh. auf: Sing. der herr bedarf jr (der Eselin) Matth. 21, 3; Plur. da wurden jr beider augen aufgethan 1. Mos. 3, 7; ihr werden noch mehr dergleichen folgen (nämlich Verse) AGryphius 1, 732; sonst gilt die Erweiterung ihrer, die vereinzelt schon seit 14. Jh. sich findet: ich habe die frau lange nicht gesehen. aber ich erinnere mich ihrer gar wohl; ihrer beider augen wurden feucht; die Dativform nimmt an dieser Erweiterung nicht Teil. Eine Form ihre der gewöhnlichen Umgangsspr., besonders Mitteldeutschlands, nur in Verbindung mit sein oder gehören, werden, ist abgeschwächte Form des ahd. Gen. Sing. Fem. ira, und des Gen. Plur. iro, und vergleicht sich genitiven Fügungen wie des herrn. des todes, teufels sein: die frau behauptete, das vermögen sei ihre; in der Anrede (vgl. dazu Sie): die andrienne ist so gut als Ihre Gellert kranke Frau 13; triumph Toledo! der monarch ist Ihre Schiller 5, 82; ich fürchte fast, dasz dieses frauenzimmer niemals . . Ihre wird 3, 559.

2) besitzanzeigendes Fürwort, im Hoch- und Niederd. aus dem singularen und pluralen Gen. ihr (vgl. oben 2) verhältnismäßig spät, aber doch in den Anfängen wohl schon vor dem 12. Jh. entwickelt, in diesem mehrfach anzutreffen: nidir wendint wazzer iren vluz Anno 46; iriu wort sint manicvalt HvMeKk Erinn. 205; seit 15. Jh. allgemein; im Falle der Anrede (vgl. Sie): Ihr herr vater, Ihre eltern, in Ihrer lage u. s. w.; neben der starken Form die schwache, wenn der Artikel vorgesetzt ist: der ihre (Ihre), die ihren (Ihren); das ihre (Ihre) kann sich auf Pflicht wie auf Vermögen beziehen: meine schwester hat all das ihre verloren; sie (die Liebe) suchet nicht das jre 1. Cor. 13, 5; kardinal, ich habe das meinige gethan. thun Sie das Ihre Schiller Karl. 5, 11; vgl. ihrige. Im Kurialstil gilt für ihr bei Titeln, jetzt veraltend, auch ihro: ihro durchlaucht, gnaden, u. s. w.; ihro hoheit der prinzessin Maria Goethe 4, 91; auch ihro der kaiserin von Oesterreich majestät 13, 251; ihro des kaisers von Oesterreich majestät 254 (in der Anrede durch ew. ersetzt, vgl. euer; doch auch: Ihro excellenz haben die gnade mir den beweis zu befehlen Schiller Kab. 1, 5); diese Form ist aus der süddeutschen Kanzleispr. vorgedrungen (vgl. dero unter der) und vor dem 17. Jh. nicht nachzuweisen. In Zusammenziehungen, wie ihres- (Ihres-) gleichen, gleich wie sie (Sie), entstanden aus mhd. ir gelîche mit unechtem Gen., bezogen auf Alter, Stand, Gesinnung, auch getrennt geschrieben: an dem platze . . auf welchem Ihres gleichen ganze stunden ungestört schwatzen dürfen Lessing Freig. 1, 1; ihrethalben (Ihrethalben), aus ihren halben in ursächlicher Bed. (vgl. halb 2 Sp. 20); ebenso ihretwegen, -willen; Zwischenformen sind ihrenthalben, -wegen, -willen: irenthalben Herold Ee 52a; ich kam blosz Ihrentwegen Lessing Minna 4, 6; dasz . . niemand die mühe sich giebt, um ihrentwillen auch nur in einer ode zu sterben Wieland Amad. 1, 13. — **ihrig**, Weiterbildung des besitzanzeigenden ihr, seit 16. Jh., ausnahmsweise in starker Form: zu jrigem ersten preisz Garg. 67, in neuerer Spr. stets mit Artikel, auch im Falle der Anrede (vgl. Sie); auf ein vorhergehendes Subst. bezogen: auch die gerechteste sache kann verloren werden, wenn sie wie die Ihrige steht Lessing Misog. 2, 5; der ihrige, die ihrige, von eng verbundenen Personen, am Schlusse von Briefen ganz der (die) Ihrige; auch = Verlobte, Braut, Frau: soll ich auch die Ihrige noch werden? Gellert Loos 5, 12; die ihrigen, Familienglieder: die ihrigen waren in groszer sorge um sie; die frau . . heimkehr verlangend zu den ihrigen Grillparzer 7, 236; als ich Sie im kreise der Ihrigen . . fand Schiller Picc. 3, 4; das ihrige, Schuldigkeit, Gebühr, Vermögen: sie soll das ihrige thun, dann wird sie auch das ihrige erhalten; dasz sie das ihrige nicht zu rathe hält Gellert Betschw. 1, 1; Sie werden schwerlich wieder zu dem Ihrigen kommen. — **ihrzen**, gewohnheitsmäßig mit ihr anreden, mhd. irzen (vgl. duzen, erzen, siezen), zufrühest römische Sitte: Römere . . einin nûwin sidde anevieugin, si bigondin irizin den heirrin Anno 467; im Mittelalter aufgenommen (vgl. ihr 1); nach den verschiedenen Beziehungen des ihr der Anrede: ich red mit dir als mit eim sûn, drum würd ich dich nim jrtzen nûn Wickram Bilg. 86a; ein junger mensch, der . . von den hausfreunden einstweilen geihrzt wurde, da er für das du sich als zu grosz und für das sie noch als zu unbeträchtlich darstellte Keller Werke 6, 7.

Iltis, m. Name des Stinkwiesels; ahd. illitiso und elledis, mhd. eltes, iltis, auch elteis, alteis, iltig, eltechs, bei Coler 3, 160 fg. als Neutr. ildnis, iltitz, iltis; offenbar eine verdunkelte Zusammensetzung unsicherer Bed.

Im, Verschmelzung der Präp. in mit dem Dat. dem des masc. oder neutr. Artikels; wechselnd mit in dem, außer in festen, mehr formelhaften Fügungen, wie nicht im geringsten, im mindesten, einzelnen, ganzen; zeitlich im sommer, herbst, winter, u. a.

Imbiß, m. n. Essen, kleine Mahlzeit, ahd. inpîz, mhd. inbîz, inbiz, zu dem Verbum ahd. intpîzan, inpîzan, mhd. enbîzen, altsächs. antbîtan, altengl. onbîtan, von etwas abbeißen, kosten, genießen, gehörig, mit Übergang des Hauptttons auf die Vorsilbe; früher mit verschiedener Abschwächung der Form: *prandium* imbisz, ymbis, immesse, imesz, imbs Dief.; in neuerer Schriftspr., wo das Wort nicht mehr recht lebendig ist, ohne Formschwanken: morgen-, mittag-, nachtimbisz; ein imbisz findet sich wohl noch zur labung Grillparzer 8, 44; einen imbisz zu halten Keller Werke 3, 105; ich sasz vor meinem imbisz in der trinkstube CFMeyer d. Heilige 173.

Imme, f. Biene; erst seit 15. Jh. vereinzelnd entstanden aus dem Sammelwort ahd. impi, imbi, mhd. imbe, impe, imme (Masc.), welches einen ganzen Schwarm Bienen bezeichnet, in den ältesten Quellen aber nur mit Zusatz: impi piano (*examen apium*) vorkommt, daher es zweifelhaft ist, ob ahd. impi nicht die allgemeine Bed. eines Schwarmes oder Haufens gehabt hat, und erst später nur auf den Bienenschwarm eingeengt worden ist. Verwandtschaft des Wortes mit lat. apis Biene und griech. empís Stechmücke ist daher nicht wahrscheinlich. imme ist oberdeutsches und niederdeutsches Wort, dem Mitteldeutschen fremd geblieben. — **Immker, Imker**, m. Bienenzüchter Adelung (als niedersächs. Wort), heute allgemein in technischem Gebrauche.

Immer, stets, fortwährend, beständig; entstanden aus dem ahd. Adverb io für alle Zeit mit verstärkendem, auf die Zukunft gehendem mêr mehr, ahd. verschmolzen iomêr, mhd. iemer, später imer und immer; zunächst nur bezogen auf Handlungen und Zustände, die eine Gegenwart betreffen und in eine Zukunft hinüber reichen: si muoz der mîner minne iemer darbende sîn Minnes. Frühl. 9, 36; er . . versihet sich immer des schwerts Hiob 15, 22; er ist immer krank und wird auch immer krank bleiben; die sache wird immer schlimmer; mit Verstärkungen: jmer und ewig Ps. 45, 7; immer und immerfort Goethe 45, 258; mit Präpositionen: lebe auf immer wohl!; er ist für immer geächtet; dem engl. *for ever* nachbildet: Habsburg für immer! Grillparzer 5, 153; dann erst auch auf eine Gegenwart zeigend, die mit einer Vergangenheit in Verbindung steht oder auf eine Vergangenheit selbst: des mîn herze inneclîchen kumber lîdet iemer sît Walther 119, 23; sie thun dir wie sie jmer gethan haben 1. Sam. 8, 8; der flog jmer hin und wider her 1. Mos. 8, 7; meine liebe zu ihm war immer in den schranken der kindlichen pflicht Schiller Räub. 1, 1; mit noch: werfen sie jre netze noch jmer aus Hab. 1, 17; ich wartete immer noch Goethe DuW. 4; er kommt immer noch nicht; — übertreibend, für häufig, gewöhnlich: und war jmer zank zwischen den hirten 1. Mos. 13, 7; unter den stolzen ist jmer hadder Spr. Sal. 13, 10; zu der Bed. jedesmal umgeschlagen, bei Handlungen welche sich mit Unterbrechung wiederholen: immer, wenn er kam, freuten wir uns; er kommt immer mit derselben klage; sie versuchten gott jmer wider Ps. 78, 14; — zu Komparativen tretend, um eine fortwachsende Stärke des Begriffs zu bezeichnen: der posaunen dohn ward jmer sterker 2. Mos. 19, 19; ich ward immer heftiger und heftiger Goethe Wanderj. 3, 6; auch in freierer Stellung: da denn immer ein theil lächerlicher aussah als der andere DuW. 10; in Verbindungen wie, was, wie viel immer, auch hier einen folgenden Gradbegriff verstärkend: wie viel er immer hingab, es war nie genug; beeile dich, so viel immer möglich; was ich immer sagte, es verfieng nichts; ich habe seinen tod empfunden, als man nur immer einen solchen

zufall empfinden kann Lessing Brief 1764; Pronomina unbestimmt, Zahlwörter distributiv machend: wer immer es gesagt hat, er hat gelogen; wo immer wir sein mögen (wo wir immer sein mögen), wir werden glücklich sein; es waren immer zwei und zwei; zu Verben tretend, und hier Befehl, Erlaubnis, Behauptung ins Mildere oder Ungewissere ziehend: laszt sie immer gehen Goethe DuW. 10; wie gieng es immer zu? Claudine 1; sei immer ein Adon, nur muskelhaft dabei Wieland Perv. 2, 272; auch sonst Ungewisses, Bedenken hervorhebend: diese bei groszen blättern immer bedenkliche operation Goethe DuW. 4; bis zum dammweg . . ists immer ein stündchen Herm. u. Dor. 1, u. a.; bei Aufzählungen und Vergleichungen: das getrenk trug man in gülden gefeszen und immer andern und andern gefeszen Esther 1, 7; es ist immer einer schlimmer, als der andere Stieler. — In einer Reihe von Zusammenrückungen: **immerdar**, Verstärkung von immer durch zeitliches dar (s. d.); seit 16. Jh.: gib uns unser teglich brot jmerdar Luc. 11, 3; lere, bei welcher du jmerdar gewesen bist 1. Tim. 4, 6; wo . . mein guter name dahin ist auf immerdar Schiller Kab. 5, 1. — **immerfort**, Verstärkung von immer durch zeitliches fort (s. d. 3); in älterer Spr. noch getrennt geschrieben: bleiben abtrünnig und gehen jmer fort weg Jer. 5, 23; wir . machten immerfort complimente vor einander Eichendorff Taugen. 74. — **immergrün**, stets grün: das immergrüne kleid Logau 1, 191; du immergrüner hain Goethe Ilmenau; als Subst. Neutr. namentlich Pflanzenname: immergrün, ein kraut, *amerimnon*, *sedum majus* Frisch; frei: frühling . . der selbst den sarg mit immergrün bemalt Grillparzer 9, 131. — **immerhin**, Verstärkung von immer durch Richtung angebendes oder zeitliches hin; = immerfort: das gewesser verlief sich von der erden jmer hin, und nam abe 1. Mos. 8, 3; meine liebe, die grünet immerhin Uhland 162; abgeblaßt, nur Erlaubnis, Nachgiebigkeit, Gleichgiltigkeit anzudeuten: verlier ich, immerhin! Maler Müller 2, 59; denkwürdig bleibt es immerhin CFMeyer d. Heilige 36; jenen plötzlichen und immerhin blinden entscheidungen Pesc. 107. — **immermehr**, durch mehr verstärktes immer (zu unterscheiden von getrenntem immer mehr, wo immer im Gegenteile Verstärkung des Komparativs ist); = fortan: des sei dir lob . . iezunt, ewig und immermer HSachs die ungl. Kinder Eve 359; = jemals: ich habe keine hoffnung, dasz wir immermehr in allen kirchen . . eins werden mögen Luther Br. 5, 529; verallgemeinernd, wie nur immer: dasz es mehr redliche in der welt gibt, als man immermehr glauben sollte Rabener 4, 56. — **immerwährend**, ununterbrochen fortdauernd: yemerwärend *sempiternus*, *jugis*, *perennis* Maaler; einem immerwährend feind sein; ein immerwährender kalender. — **immerzu**, durch zu verstärktes immer: darumb lecket der ein die finger immerzu Garg. 79; die goldammer . . sang fröhlich immerzu Eichendorff Taugen. 135; als Zuruf, zu Thätigkeit und Fortschreiten ermunternd: nur immerzu!

Impfen, Pfropfreis einsetzen, ahd. impitôn, imptôn, inphôn, mhd. impfeten, inpfeten, impfen, frühe Entlehnung aus griech. emphyteúein einpflanzen, propfen, als Wort höherer Gartenkunst: lorber auf eschenbaum impfen Hohberg 1, 409b; bildlich: tugend auf stolz gimpfet Möser patr. Phant. 4, 72; in der ursprünglichen Bed. sehr zurückgegangen, weil das Wort seit 18. Jh. auf das von England her bekannt gewordene Verfahren, Blattern als Schutzmittel gegen die natürlichen künstlich zu erzeugen, übertragen worden ist: die blattern, pocken impfen, begrifftauschend kinder gegen blattern impfen; (Engländer) impften . . die kinder Goethe DuW. 1; vgl. einimpfen; dazu **Impfarzt**, m. Arzt der da impft. — **Impfschein**, m. Schein, Zeugnis über erfolgte Impfung. — **Impfwunde**, f. Wunde die für die Impfung gemacht wird. — **Impfzwang**, m. Zwang, sich die Kuhpocken impfen zu lassen.

Impfling, m. geimpfter oder zu impfender Zweig, Reis zum Impfen; in neuerer Spr. Kind, dem die Kuhpocken geimpft werden oder geimpft werden sollen. — **Impfung**, f. Handlung des Impfens.

In, Präposition mit dem Grundbegriffe des Befindens in einem Raume oder des Dringens darein; altes gemeingerm. Gut, in gleicher Form vom Goth. bis ins Nhd. reichend, nur das Nordische i hat den schließenden Nasal verloren; urverwandt sind griech. en und lat. in. Die Adverbialform hat sich von der Form der Präposition geschieden, vgl. inne und ein, ist zum Teil jedoch in niederdeutschen und mitteldeutschen Mundarten, so wie in darin, hierin, worin, ferner in einer Reihe unten folgender Zusammensetzungen in der präpositionalen Form erhalten. Als Präp. mit Dat. und Acc., Verschmelzung mit Artikelformen: im für in dem, ins für in das, aber auch für in des, in bestimmten festen Formeln der gemeinen Rede: ins henkers namen! Schiller Kab. 5, 5; früher auch in für in den, Dat. Plur.: mein ganzes geblüte starrt mir in adern CFWeiße kom. Op. 3, 97; Acc. Sing.: sie trat in nonnenorden Lessing Fab. u. Erzähl. 4, 17; in gewählter Rede jetzt vermieden, selten geschrieben: das wasser ist die Murg . . und geht in Rhein Scheffel Ekkeh. 231. 1) mit dem Dat., Weilen in einem umschlossenen Raume angebend: das vich im stall, der wein in der flasche, die leute in der stadt, die hühner im hofe u. s. w.; das herz in der brust, die pläne im kopfe, reiszen in den gliedern, waffen in der faust; er steckt noch in den federn, liegt in fesseln; ganz eingehüllt in weicher wolle; etwas steht im buche, in der rechnung, im vertrag; Aufenthalt in umgrenzten Flächen: in Deutschland, in Holland wohnen; im lande ist ruhe; im bezirk wird viel ackerbau getrieben; ehre sei gott in der höhe Luc. 2, 14; wir hielten mitten im felde; sich im spiegel, im bilde sehen, u. s. w.; bei Maß- und Gradbestimmungen: wie viel fusz in der länge, wie viel in der breite?; er ist in der fünften steuerklasse; im dritten grade verwandt, u. a.; zeitlich: im fünfzehnten jahrhundert; im jahr 1890, kürzer auch in 1890; in einer stunde ists fertig; in kurzem kommen; etwas im voraus wissen; spare in der zeit, so hast du in der not; drum, werther herr, beratet euch in zeiten Goethe Faust I; bei Bestimmungen von Zustand, Lage, Art, Kunst, Würde u. a.: sie stirbt . . in der geburt DuW. 4; in freuden leben; im schweis deines angesichts soltu dein brot essen 1. Mos. 3, 19; in verlegenheit, zweifel, im rechte sein; im heiligen geist frohlocken, sich im herrn freuen, im namen jemandes handeln; in allem bescheid wissen, in jeder kunst meister, in sprachen unterricht erteilen; im falle der not, u. v. a. 2) mit dem Acc., Bewegung in das Innere eines Raums angebend: in die stube kommen, in die stadt gehen, in das horn blasen; ich kann nicht in sein herz sehen; bäume in die erde pflanzen; etwas in ein tuch wickeln; sich in einen schwarzen rock kleiden; etwas in die hand nehmen; ihm traten thränen in die augen; er sah ins buch; Bewegung in eine umgrenzte Fläche: in die Schweiz, in die Türkei reisen; flieh! auf! hinaus ins weite land! Goethe Faust I; in die wolken, den himmel sehen; mit Größen-, Zahlen- und Mengenbegriffen: vierzig fusz in die höhe, zwanzig in die breite; das geht ins grosze, unendliche; er sprengte in die feinde, hieb in die anstürmenden; Judas . . bracht jr in die dreiszig tausent umb 2. Macc. 12, 23; zeitlich: Jesus gieng ins dreiszigst jar Luc. 3, 23; das nun schon in die sechs und zwanzig jahre Lessing alte Jungf. 1, 1; das kann in die länge nicht dauern; er schläft in den tag hinein; er schlief bis in die hohe sonne Seume Ged. 62; bei

Bestimmungen von Zuständen u. s. w. (vgl. oben 1): in zorn, wut, ausgelassenheit verfallen; die unterhaltung kam in flusz; etwas ins rechte licht, ins reine setzen; in gleiche teile, haufen, rotten teilen; in eines seele schwören, in eines geheimnis dringen; in Formeln: in wie weit, fern, in so weit, fern (vgl. unten die Zusammenrückungen); in so fern es möglich ist Goethe Werther 1; etwas in den tod hinein vergessen; weil sie das in den tod nicht leiden kann Wahlverw. 2, 5.

Inbegriff, m. was in sich Alles begriffen hält, Ganzes, Höchstes einer Sache; neueres, zuerst bei Steinbach (ein innbegrieff aller tugent, *conspectus omnium virtutum*) verzeichnetes Wort; musz ich an diesem hingestreckten leibe den inbegriff von allen himmeln sehn? Goethe Faust I. — **inbegriffen,** Part. zu einbegreifen (s. d.): alle kosten inbegriffen. — **Inbrunst,** f. heftige Glut, brunst (s. d.) mit verstärkendem, aus der Bed. des Innerlichen hervorgegangenem adverbialem in, im Mhd. noch nicht bezeugt, erst später aus dem folgenden Adj. hervorgebildet; = heftiges Verlangen: zu deiner lehr trag ich inbrunst H Sachs Fastn. Sp. 1, 99; = innige seelische Hingebung, andächtige Glut: mit inbrunst beten; die bewunderung des göttlichen weibes . . wurde dem kanzler zur anbetung und seligen inbrunst CFMeyer Pesc. 119; in älterer Spr. auch = unkeusche Glut: das fleisch mit seiner inbrunst und böser lust Luther 2, 41b; Fieberglut: inbrunst des hitzigen fiebers Adelung. — **inbrünstig,** heftig brennend, mhd. inbrünstec; in eigentl. Sinne: ein inbrünstige fackel Suso Briefe 77; übertragen auf die heftige innere Glut: mit inbrünstiger begird der warheit nachfragen Maaler; solche inbrünstige eifrige liebe Jesen Ros. 46; dergleichen (Wunde) uns ein inbrünstiges mädchen in die lippe beiszt Lessing Philotas 5; wünschte mich inbrünstig nach den regionen, wo der pfeffer gedeiht Gaudy Erz. 89; er umfing das knie des feldherrn mit einer . . inbrünstigen gebärde CFMeyer Pesc. 112; umgedeutet: mit einbrünstiger liebe B. d. Liebe 234c.

Indém, Zusammenrückung von in mit dem Dat. dem vom Neutr. das, oft bis in neuere Zeit auch getrennt gedruckt; in älterer Spr. allgemein auf einen Zustand oder eine Lage hinweisend, die durch folgenden Nachsatz näher bestimmt wird: (daß) von etlichen junkfrowen ein newigkeit geübt worden ist in dem, das si . . auf der gassen hoffieren gangen sein Nürnb. Pol. Ordn. 84; Adv. zur Bezeichnung einer Gleichzeitigkeit: indem erzehlete ich ihm auch Oliviers untergang Simpl. 1, 455; indem so kommt der Weislingen geritten Goethe Götz 1; in dem war schon ein anderer unterwegs Ranke Päpste 2, 106; Conjunction, Gleichzeitigkeit zweier Handlungen oder Zustände angebend: in dem er seet, fiel etlichs an den weg Matth. 13, 4; doch, auch indem ich dieses niederschreibe, schon warnt mich was . . Goethe Faust I; sie fassen ihren feind mit wuth, indem ich nach des thieres lende . . den speer versende Schiller Kampf mit d. Dr.; ursächliche Folge bezeichnend: meine offenheit schien ihm zu gefallen, indem er sie mit groszer freundlichkeit erwiederte Goethe DuW. 10; er hatte, indem er zu viel ausgab, seine kasse in unordnung gebracht. — **indés,** entstanden aus der adverbialen Fügung ahd. innan des, mhd. innen oder inne des; als zeitliches Adv., = während der Zeit: sô sint die lüft indes still Megenberg 80, 36; in des kamen die jünger Johannis zu jm Matth. 9, 14; ehe sie sich ergäben, würden sie lieber ihren linken arm aufessen, um sich indesz mit dem rechten noch zu vertheidigen Ranke Päpste 2, 70; in Verbindung mit dasz: indesz dasz noch der reiche zählte: so trat sein handwerksmann herein Gellert Fab. 2, 20; verblaßt, nur einen Gegensatz andeutend: indesz hat er doch immer richtig noch bezahlt Lessing Nath. 2, 2; als Conjunction, zeitlich: inn des er solches redet Garg. 507; das nemliche kann Euer weibchen thun . . indesz Ihr auf der börse seid Lessing Fab. u. Erz. 4, 15; gegensätzlich: die richtigkeit dieser annahme ist . . zu bezweifeln, indesz die wirksamkeit der naturschönheiten offen liegt Kant 7, 149. Erweiterte Form **indéssen,** in allen Verwendungen von indes (vgl. dessen für des unter der): ich hab indessen ein weib genommen Gotter 1, 161; indessen ist das übel so grosz nicht Schiller an Goethe 1, 30; Venus hatte, indessen dasz die götter unschlüssig waren, ihre zeit nicht verloren Wieland Grazien 1; indessen er nun sich weitläuftig darüber herausliesz Goethe Tagh. 1805.

Indigo, m. Name einer blauen Farbe aus Pflanzenstoffen, aus dem span. indico entlehnt, da Spanier die Farbe zuerst aus Indien einführten; auch in der kürzeren Form indich, indig, mhd. indich.

Infám, aus lat. infamis, erst im 17. Jh. herübergenommen: infam, ehrlos Stieler; (Fritz) machte . . tausend infame streiche Lessing Minna 3, 3; infam ist mein stamm Schiller Fiesko 1, 11; des satanas infamste list Boie 331; im Schimpf: schier dich zum satan, infame kupplerin! Schiller Kab. 1, 1; verblaßt, = schändlich, böse: das ist ein infamer streich; das ärgert mich infam, in gewöhnlicher Rede. — **infólge,** Zusammenrückung von in folge, vgl. folge 3.

Ingber, s. ingwer.

Ingesínde, n. Gesinde, Dienerschaft im Hause eines Herrn, mhd. ingesinde (auch eingesind Weist. 3, 730), erst in neuerer, zumal dichterischer Spr. wieder häufiger geworden: die (Schuhe) trägt das ingesind Scheffel Ekkeh. 333; sie hatt ein muntres ingesinde Heyse 3, 89.

Ingleichen, gleicher Weise, ebenso, erwachsen aus allgemeinem in gleichem durch Schwächung und Zusammenrückung, in älterer Spr. auch imgleichen Fleming 174, und noch bei Freiligrath: imgleichen kamen der Schwerin, der Scharnhorst und der Keith 3, 53; ingleichen seit 17. Jh. bezeugt: ingleichen stimmet auch Strabo mit dem Lactantius . . ein Opitz Poeterei 131; ingleichen das wasser Goethe 53, 33; stillsitzen lernt er heute schon, ingleichen vom alphabet die ersten sieben zeichen Heyse 3, 18.

Ingrimm, m. heftiger Grimm (über die Bildung mit verstärkendem in vgl. inbrunst); Wort erst seit 18. Jh. in der Schriftspr.: meinem ingrimm luft zu machen Wieland Danischm. 44; mit inngrimm (sprechend) Schiller Fiesko 2, 14. — **ingrimmig,** Ingrimm hegend oder zeigend: in diesen ingrimmig resoluten gedanken schritt er die strasze Heyse 8, 96; mit einer ingrimmigen, tragikomischen miene CFMeyer Jenatsch 151.

Ingwer, m. Name der Wurzel einer indischen Würzpflanze, aus dem griech., aber aus dem Orient stammenden zingiberis übernommen, in mancherlei schwankenden Formen, mhd. zinziber, gingiber, dann ingewer ingeber, ingwer, älter nhd. auch imber: die auch den imber peperen (pfeffern) Garg. 77; gewöhnliche Schreibung bis jetzt ingwer und ingber: sie . . essent zů morgen grünen ingber Schade Sat. 2, 54; gebackener, eingelegter ingwer (ingber).

Inhaber, m. der etwas inne hat, im 15. Jh. innhaber (Haltaus): inhaber einer besitzung, schuldverschreibung, eines passes; inhaber einer glückseligkeit Schiller 4, 42.

Inhaftieren, in Haft nehmen, Mißbildung der Kanzleispr. mit fremder Endung, zuerst von Adelung als Wort des gemeinen Lebens und der Gerichtsspr. aufgeführt, gelegentlich auch bei guten Schriftstellern eingedrungen: dasz sie nicht als behexte inhaftirt und untersucht wurden Keller Seldw. 2, 175; auf bitten des inhaftierten Weidlich Werke 8, 307.

Inhalt, m. das in etwas Enthaltene; Wort zuerst aus 15. Jh. bezeugt (Germ. 28, 370), nach inne halten (s. d.) gebildet; bezogen auf das was eine Schrift, Gedicht, Auftrag, Wort in sich faßt: also war der inhalt der schrift Esth. 3, 14; ein kurzer inhalt und begriff, ein kurze summ eins dings, *periocha* Maaler; inhalt eins worts, in einem wort begriffen ebd.; soll es (das Gedicht) etwan von erbaulichem innhalt sein? Lessing alte Jungf. 2, 6; auftrag dieses traurgen inhalts Schiller M. Stuart 4, 6; freier: bestrebungen von weiter reichendem geistigen inhalt Ranke Werke 1, 55; die beiden männer . . so verschieden an haupt und gliedern, in haltung und inhalt Freytag Handschr. 1, 115; auf das was ein Raum enthält: inhalt eines fasses, gefäszes, einer fläche Adelung; in bedeutendem Sinne: das ist ein buch von inhalt; der Gen. adverbial, = laut, nach Inhalt: inhalts seiner aussage; dafür älter der Dat.: innhalt des regiments ordnung Abschied des Reichstags zu Nürnberg 1524 § 5. — Zusammensetzungen: **Inhaltsangabe,** f. Angabe des Inhalts, zumal bei einem Buche. — **inhalts-, inhaltleer,** leer an Inhalt, besonders in bedeutendem Sinne. — **inhalts-, inhaltreich,** reich an Inhalt. — **inhalts-, inhaltschwer,** von schwerem, besonders geistigem Inhalt: drei worte nenn ich euch inhaltschwer Schiller Worte des Glaubens; das inhaltsschwere wort Grillparzer 9, 128. — **Inhaltsverzeichnis,** n. Verzeichnis des Inhalts, zumal eines Buches.

Inland, n. heimisches Land, schon mhd. als inlende Vaterland, Heimat vorhanden, aber erst in neuerer Spr. als Gegensatz zu ausland (s. d.) recht gebräuchlich geworden. — **Inländer,** m. das heimische Land bewohnend oder ihm entstammend. — **inländisch,** dem Inlande zugehörig: inländische gewerbe, gebräuche u. a. — **Inlaut,** m. Vocal oder Consonant im Innern eines Wortes oder einer Silbe; von JGrimm 1819 eingeführter grammatischer Kunstausdruck. — **Inlet,** n. Behälter von Zeug, in welchen die zu einem Bettstück gehörigen Federn eingelassen werden; niederdeutscher Ausdruck, in vollster Form inlät (vom Adv. in und lâten lassen), verstümmelt auch inlitt, indelt. — **inliegend,** in einem Raume liegend, für inne liegend, gewöhnliches Wort im Sendungsverkehr: innliegenden brief bitte . . zu übergeben Rabener 3, 92; inliegend eine banknote, u. s. w.

Inmittelst, während der Zeit, unterdessen; genitive Adverbialbildung von mittel mit in verbunden, unter Antritt eines schließenden t; bei Adelung immittelst; älter inmittels Fleming 649. Vgl. mittels und vermittelst. — **inmitten,** in der Mitte, mitten inne, ahd. getrennt in mittemin, in mittemen (Dat. von mittamo Mitte), mhd. zusammengerückt enmittemen, enmitten neben gesondertem in mitten; allein stehend: inmitten sieht man ein gezelte ragen Heyse 3, 145; mit Gen.: in mitten dirre lûde Elisabeth 7664; inmitten dieser brausenden volksbewegung Treitschke 2, 312; mit Dat.: in mitten furcht und trost Fleming 206; mit von: inmitten von kummer und elend.

Inne, im Innern, inwendig; Adverb zu der Präp. in mit dem Begriffe des Weilens und der Ruhe (gegen ein, s. d.), ahd. inni, inna, inne, mhd. inne; gern in der Verbindung mitten inne: creuzigeten sie jn, und mit jm zween ander, zu beiden seiten, Jhesum aber mitten inne Joh. 18, 19; wer sie (menschliche Schwäche) nicht hat, musz entweder ein gott oder ein vieh sein. lasz mich immer mitten inne bleiben Schiller Räub. Trauersp. 1, 4; auch: oben (im Seidenrock) mitten in, sol ein loch sein 2. Mos. 28, 30; vgl. ferner dar-. hier-, worinne; gewöhnlich in festen Fügungen mit Verben, wobei die scharfe örtliche Bed. des Adv. vielfach verblaßt; so inne behalten, etwas, bei sich und einem andern vorenthalten: er behielt ihm seinen lohn, sein guthaben inne; — haben, bei sich, im Besitz haben: die nichts inne haben und doch alles haben 2. Cor. 6, 10; er hat eine grosze wohnung inne; geistig: ein groszes wissensgebiet inne haben; auch: was brauch ist in dem gotteshaus, er hat es alles inn (: sinn) Schiller Gang nach d. Eisenh.; — halten, in Besitz halten: wir (Edelleute) halten in das regiment HSachs 1, 471 a; bei sich halten, zurückhalten: wer korn inhelt, dem fluchen die leute Spr. Sal. 11, 26; ich hielt meinen brief inne Goethe 60, 223; enthalten, als Inhalt haben: was hielt der brief in? ThPlatter 42; innerhalb der Schranken halten, bei Regel, Richtschnur, Verbindlichkeit: er hält die gesetze inne; den fälligkeitstag eines wechsels inne halten; sobald die zahlungsleistungen . . nicht innegehalten werden sollten Bismarck Reden 6, 12; refl., sich an einem Orte zurückhalten: wenn ich mich nur einige monate an so einem orte inne halten könnte und müszte Goethe 16, 283; intranf. = stocken in einer Rede oder Beschäftigung, nicht weiter fahren: sei doch nicht so still, gott halt doch nicht so inne Ps. 83, 2; eben da ich beides zu mir stecken wollte, hielt ich plötzlich inne Schiller 4, 73; ich muszte inne halten Keller Werke 1, 101; — stehen: die zunge (der Wage) steht inne Goethe Clavigo 4; die Bed. des Beharrens schon im goth. instandan, ebenso die zeitliche des Bevorstehens, die nhd. namentlich im Part. instehend hervortritt: eines instehenden ungewitters Zesen Ros. 4; auf instehende ostermesse Lessing Brief 1766; — werden, gewahr werden, merken, mit Gen.: der . . des bösen nicht inne wird Pred. Sal. 4, 3; seiner sünden inne zu werden Ranke Päpste 1, 227; mit Acc.: der . . das ewige verhältnis zwischen gott und mensch inne geworden war 1, 77; das menschengeschlecht ist sich selber inne geworden 1, 10; mit abhäng. Satze: der papst und der könig wurden inne, dasz ihre interessen die nemlichen seien 1, 338; — wohnen, beiwohnen: vermöge des horror vacui, der dem gesetze innewohnt Bismarck Reden 2, 34; als inwohnen: weil der heilige geist der kirche immerfort inwohne Ranke Päpste 1, 204; der inwohnende trieb Schiller 4, 301; vgl. dazu einwohnen. — **innen,** Nebenform zu inne, goth. innana innerhalb, ahd. innana, innan, innin, mhd. innen; jetzt vor inne vorgezogen, soweit das letztere nicht in festen Verbindungen, namentlich mit Verben steht; auf das Innere eines geschlossenen oder umgrenzten Raumes gehend, vgl. auch dar-, hier-, worinnen: wo jr in ein haus gehen werdet, da bleibet innen Marc. 6, 10; ecke des hofes, da wohl ein backofen innen sein mochte Grillparzer 11, 273; innen im marke lebt die schaffende gewalt Schiller Wallenst. Tod 3, 13; innen (sind) groszer höfe raumgelasse Goethe Faust II 3; im Gegensatz zu auszen (s. d.); mit Präpositionen: von innen aus dem herzen der menschen gehen heraus böse gedanken Marc. 7, 21; nichts auf den schein und nach auszen gethan, sondern alles nach innen Goethe Wahlverw. 2, 7; in verblaßterer Bed.: das ist das gebot, wie jr gehöret habt von anfang, auf das jr daselbs innen wandelt 2. Joh. 6; in Verbindung mit Verben, wo heute inne vorgezogen wird: da er nu die königreiche innen hatte 1. Macc. 1, 5; sie hielt sich innen, gieng nicht mehr . . unter die leute Glosse zu 2. Sam. 13, 20; da sie aber innen wurden, das er ein Jüde war Ap. Gesch. 19, 34; wenn sie würden innen hier mein seltsames beginnen Grillparzer 3, 37. — Dazu: **Innenfläche,** f. innere Fläche, Gegensatz zur auszenfläche. — **Innenseite,** f. innere Seite. — **Innenwache,** f. Wache in einem Innern: in jedem orte wird für den inneren dienst eine innenwache eingerichtet Feldd. 96. — **Innenwelt,** f. Welt im Innern des Menschen, Gegensatz auszenwelt.

Inner, innen befindlich, Ableitung von inne; ahd. innar, mhd. inner, in der alten Spr. mit Comparativ- und Superlativbildung, ahd. innaröro, innaröst, wovon

sich aber später, da inner selbst als Comp. empfunden wird, nur der Superl., mhd. innerest, nhd. innerst hält. Es steht 1) adjectivisch, in Bezug auf die Innenseite eines umschlossenen oder umgrenzten Raumes, Gegensatz zu äuszer (s. d.): inneres thor (Hes. 8, 3), innerer vorhof (40, 28), tempel (41, 15), innerstes gefängnis (Ap. Gesch. 16, 24), innerste kammer (2. Kön. 9, 2); gesellschaftlich übertragen: inuerer kreis von freunden, der innerste ring, die innerste gesellschaft; in den innern rath gezogen Goethe 30, 58; innere wirren, Wirren unter den Gliedern eines Staates oder einer Gesellschaft; innere angelegenheiten, händel; die innere geschichte eines landes; der innere dienst, u. a.; bezogen auf das Inwendige des Menschen: innere natur, neigung, vorliebe, aus dem innersten herzen; durch mein innerstes mark Hölty 75; meine innerste gesinnung Schiller Piccol. 5, 1; von der innern angst getrieben Grillparzer 3, 37; auf den Gehalt menschlicher Schöpfungen im Gegensatz zur Form: das buch hat keinen innern wert; die wissenschaft . . durch den innern gehalt zu bereichern Goethe DuW. 7. 2) als Subst., in denselben Beziehungen wie als Adj.: das innere eines hauses, einer kirche; im innern einer stadt; er zog ins innere des landes; im innersten der höhle, u. a.; ministerium, reichsamt des innern; das innere eines menschenherzens; damals gelobt ich mir in meinem innern Schiller Tell 4, 3; da die gewonnene zuversicht sein inneres erhellte CFMeyer Pesc. 119; diese . . nachricht traf Wilhelmen im innersten Goethe W. Meister 5, 1; das innerste der kunst, der natur; im innern der natur Wieland Nat. der Dinge 1, 255. 3) als Adv., im Superl.: blieb innerst doch der kern des herzens ungeregt Goethe Egm. 5; in der älteren Spr. als Präp., räumlich mit Dat.: des athems warmer geist wohnt inner mir im leibe Opitz 1, 42; mit Gen.: inner landes Logau 2, 15, 40; ebenso zeitlich: inner kurzer zeit 1, 189, 97. — **innerhalb**, entstanden aus ahd. innerûn halb (zum Subst. ahd. halba Seite, Richtung, vgl. Sp. 16. 20), mhd. zusammengerückt inrehalp, innerhalp, innerthalben; als Adv. Lage und Richtung nach der innern Seite angebend: innerthalb, inwendig Maaler; der schlüssel . . steckt innerhalb Lessing Minna 3, 3; als Präp. mit Gen. und Dat., räumlich: innerhalb ihren vier pfählen Dram. 22; innerhalb meiner Goethe 56, 128; innerhalb der erstiegenen ringmauer CFMeyer d. Heilige 53; zeitlich: innerhalb wenig tagen Schuppius 2; innerhalb einiger jahre war die stadt emporgeblüht. — **innerlich**, das Innere angehend, mhd. innerlîch, ahd. nur inlîh; in älterer Spr. in weiterer örtlicher Bed., wo jetzt bloßes inner vorgezogen wird: büchlein von innerlicher dicker fette Garg. 33; das edle Morgenland . . hat innerlicher zank dem Türken in die hand geliefert Rist Parn. 59; auf das Innere des Menschen bezogen, wie noch jetzt: innerlicher zwiespalt, zorn, trieb; die innerlichste rührung Goethe 46, 266; war recht innerlich zerknirscht Wanderj. 3, 6; ist er doch innerlich ein leidenschaftlicher . . mensch CFMeyer Pesc. 52. — **Innerlichkeit**, f. innerliches Wesen: die tiefe i. dieses menschen; bei Goethe auch ein Plur., die verschiedenen Seiten dieses Wesens zeichnend: zu so vielen geheimnisvollen, seltsamen innerlichkeiten gesellte er den klarsten menschenverstand ital. Reise II. — **innig**, im Innern beruhend, innerlich, mhd. innec, innie, ahd. inniglîh innerlich; zumal in älterer Spr. auf Ernstes und Tiefes, nicht bloß Flüchtiges bezogen: *nisus* innige arbeit Dief.; ein iniehs leiden Püterich in Haupts Ztschr. 6, 36; und noch bei Neueren: die innige verlegenheit Gotter 1, 275; hasz und flüche, nicht laut, doch desto innger Schiller Macb. 5, 4; auch von Dingen: das innigste geflecht der verschiedensten systeme Goethe 50, 26; über die innigste entstehung und über das ausgebreitete erscheinen der farbenwelt 29; Beziehung des Wortes auf zärtliche seelische Empfindungen seit 17. Jh. nach dem Zeugnisse von Leibniz: ich erinnere mich ehmalen bei einigen (Mitgliedern der fruchtbringenden Gesellschaft) gemerket zu haben, dasz sie das französische tendre, wenn es vom gemüth verstanden wird, durch innig oder hertzinnig bei gewissen gelegenheiten nicht übel gegeben Ausübung u. Verbess. der teutschen Spr. § 64; innige liebe, neigung, freude, freundschaft; innig gerührt Klopstock Mess. 17, 643; des herzens innigsten grund Goethe Bergschloß; ein gemüth tief innig Geibel 2, 148; wie innig sie ihm angehört Heyse 3, 168. — **Innigkeit**, f. inniges Wesen (mhd. inneeheit Eingezogenheit, und, als Wort der Mystiker, auch Versenkung in Gott: *devotio, jubilatio* inneeit, ynnigkeit Dief.); mit innigkeit und liebe Schiller Piccol. 3, 8; jene liebevolle innigkeit Grillparzer 3, 182. — **Innung**, f. Verbindung; Subst. zu dem mhd. sich innen sich in eine Geschlossenheit begeben, anschließen, verbinden; bezogen schon seit 13. Jh. auf die Genossenschaft der Handwerksmeister einer Stadt, Zunft: innunge, inninge, *communio, collegium, corpus opificum* Haltaus; eine innung gründen, in die innung eintreten, aufgenommen werden; Gesamtheit der dazu Gehörigen: die innung tritt zusammen, beschliesztt; gewerb und innung hebt das haupt empor Grillparzer 5, 99.

Ins, Zusammenziehung von in das und in des, vgl. in. — **Insasse**, m. der innerhalb eines Ortes oder eines Hauses mit Wohnung sitzt, mhd. insæze: ein haus und seine insassen; auch insasse eines wagens, der darin sitzende Reisende. — **insbesondere**, aus ins besondere zusammengerückt, vgl. unter besonder, Bd. 1, 388.

Inschrift, f. Schrift worinnen, das irgendwo Eingeschriebene; schon mhd. als insehrift vorhanden, aber erst in neuerer Spr. recht gebräuchlich geworden, als Übersetzung von epigramm Lessing 8, 425, und sonst: insehrift einer münze Adelung; inschriften auf gefäszen, steinen, an tempeln, häusern u. s. w. — **Insekt**, n. Kerbtier, Lehnwort aus lat. insectum, erst im 18. Jh. allgemein aufgenommen, mit dem Plur. insekten, bei Frisch noch insecte: fliegende, kriechende, nützliche, schädliche insekten; übertragen: vielleicht ein solch verworfenes insekt (ein Ohrenbläser) Grillparzer 7, 282.

Insel, f. vom Wasser rings umschlossenes Land; Lehnwort aus lat. insula, ahd. îsila, mhd. îsele, dem die volksmäßige Form, ital. isola, zu Grunde liegt; erst später erscheint, unter Einfluß der lat. Schriftspr. mhd. insule, insele, insel, im ältern Nhd. hält sich insul lange und weicht erst im 18. Jh. allgemein der Form insel: *insula*, insel, au, eyland, wert Dief.; wir kamen aber an eine insulen Ap. Gesch. 27, 16; inseln im meere, in landseen, in strömen, flüssen; verschlagen auf eine einsame, wüste insel; eine grüne seetiefe, umkränzt von üppig bewachsenen vorsprüngen und buschigen inseleben CFMeyer Jenatsch 35; bezogen auf die Gesamtheit der Bewohner einer Insel: seien frölich die insulen Pf. 97, 1; übertragen auf Inselähnliches oder einer Insel Verglichenes: auf der insel der poesie Goethe Tasso 1, 1; auf einer insel in des aethers höhn hab ich gelebt Schiller Piccol. 3, 4; jetzt auch in technischer Spr.: sechs sogenannte inseln, das heiszt nicht in reihen geordnete stände für gemüse (in den Berliner Markthallen) Daheim 1886, Nr. 40; vgl. auch das Folgende. — Zusammensetzungen: **Inselbahnhof**, m. Bahnhof, um den ringsherum die Eisenbahngleise liegen. — **Inselbewohner**, m. Bewohner einer Insel. — **Inselgruppe**, f. Gruppe von Inseln. — **Inselland**, n. Land das aus einer Insel oder aus Inseln besteht: hierher zu ziehn in dieses inselland Grillparzer 4, 48. — **Inselmeer**, n. Meer voller Inseln, Archipelagus: die

sonne sinkt ins inselmeer Geibel 1, 138. — **Inselreich,** n. Reich aus einer Insel oder aus Inseln bestehend; bezogen auf England: den tückischen wolf in sein inselreich zurückzujagen Grillparzer 10, 49; auf Dänemark: der fürst vom inselreich Geibel 2, 84. — **Inselstaat,** m. Staat aus einer Insel oder aus Inseln bestehend. — **Inselstadt,** f. auf einer Insel oder auf Inseln erbaute Stadt, besonders Venedig. — **Inselvolk,** n. Volk das eine Insel oder Inseln bewohnt, Engländer, Dänen u. a. — **Inselwelt,** f. Welt aus Inseln bestehend.

Insgeheim, Zusammenrückung, vgl. unter geheim. — **insgemein,** aus ins gemein zusammengerückt, = ins Allgemeine hin (vgl. gemein), über eine ganze Gemeinschaft reichend, zusammen: gott hat sein gesetzbuch . . insgemein allen königen, fürsten und regenten publicieren lassen Schuppius 38; im Allgemeinen, gewöhnlich: o dieser ton, verachtet insgemein Heyse 3, 169. In Rechnungen ist insgemein ein Posten Einnahmen und Ausgaben, die nicht besonders aufgeführt werden. — **insgesamt,** zusammengerückt aus ins gesamt, über eine Gesamtheit hin, vereint (vgl. gesamt): worin wir uns dem herzog insgesammt versehreiben Schiller Picc. 3, 1.

Insiegel, n. eingegrabenes Siegelbild eines Petschaftes oder Ringes, ahd. insigili, mhd. insigele, ingesigele: sein insigel hatte er (Karl d. Gr.) auf seinem wehrknopf Zinkgref 1, 10; Abdruck des Siegels: versigelt mit unserm anhangenden insigel Weist. 4, 52; vgl. siegel; weidmännisch = Zeichen der Fährte des Hirsches. — **inskünftige,** vgl. unter künftig. — **insofern,** Zusammenrückung (vgl. fern 1 c), entferntere Grenze, Erstreckung, Beziehung angebend: er hat einen guten kern, und insofern kann ich seinetwegen ruhig sein; als Conjunction: bergbau, insofern die bearbeitung in keinen raubbau ausarte Dahlmann Gesch. der franz. Revol. 359. — **insonderheit,** aus in und dem Subst. sonderheit zusammengerückt, früher frei: *singulatim* in ainer sunderhait Dief.; = abgesondert, im Kreise unter sich: on gleichnis redet er nichts zu jnen. aber in sonderheit leget ers seinen jungern alles aus Marc. 4, 34; = besonders, im Einzelnen 2. Macc. 11, 20; = vorzugsweise: insonderheit ermahnte er mich, mein urtheil . . zurück zu halten Wieland Ag. 7, 3. — **insonders,** = besonders, namentlich in der Bed. 2 (s. d.); früher viel in der Anrede steifer Briefe: insonders groszgünstig hochgeehrter herr Rabener 3, 45, jetzt veraltet. — **insoweit,** zusammengerückt wie insofern: ich habe heute den nassauischen minister besucht, um einiges . . zu ermitteln: dieses ist mir insoweit wie folgt gelungen Preußen i. B. 1, 45.

Inständig, beharrlich, zu inne-, instehen (vgl. unter inne); ahd. als Adv. instendigo beständig; in neuerer Spr. nur noch mit Begriffen des Bittens, Flehens, Begehrens: da man schon von ihm inständig hat begehrt zu fliehen diesen krieg Opitz 1, 217; auf dein inständig flehen Uhland 165; das ist die inständige bitte kaiserlicher majestät CFMeyer Pesc. 14.

Inster, n. Gekröse eines Schlachttiers; mittel- und niederd. Wort von dunkler Herkunft.

Interessant, Interesse bietend, in neuerer Spr. häufiges Fremdwort, auf den inneren Anteil bezogen, den Jemand oder etwas zu erregen im Stande ist: ein interessanter mensch, interessante gegenden, gespräche; das interessanteste im lande nahm man auf den raub so mit Goethe Wanderj. 1, 8; das ist ja eine interessante frau Freytag Val. 1, 1; in interessanten umständen von einer Frau, verschleiernd = schwanger. — **Interesse,** n. Teilnahme, Nutzen; Lehnwort aus dem lat. interesse, zuerst der Rechtsspr. angehörig und den Anteil bezeichnend, der dem Vermögen Jemandes aus der Handlung eines Andern entsteht, entgangener Gewinn, gehabter Schaden (interesse durch schaden umschrieben Dief.); daher Entschädigung für geliehenes Geld, Zins: da muesz interesse uber interesse gegeben werden Spec. vitae humanae 20; in jüngerer Spr. im Plur.: die interessen lass' ich immer beim capital stehen Heyse 8, 122; volksmäßig verkürzt zu intressen: die intressen müssen wieder zu einem capitale gemacht werden Gellert Betschw. 2, 1; auch als Sing. Fem.: ich habe sie (Bretter) . . statt der interesse angenommen 3, 8; sodann = Nutzen, Gewinn: gilt das mügen meines gelts mit seinem interesse nichts Luther 1, 196ª; Gewinnsucht: aus interesse handeln; wenn interesse mehr als groszmuth überwiegt Günther 465; Vorteil, Bestes in allgemeinerem Sinne: im interesse jemandes handeln; die interessen des staats, der familien mit dem interesse des einzelnen verbinden; im interesse der wahrheit reden, u. a.; seit 18. Jh. endlich in ganz freier Bed., auf den innern Anteil bezogen, den man an einer Person oder Sache nimmt: interesse wird das wohlgefallen genannt, das wir mit der vorstellung der existenz eines gegenstandes verbinden Kant 7, 44; das interesse am Hamlet Goethe W. Meister 5, 13; der umstand, welcher mich veranlaszt, interesse zu nehmen Bismarck Reden 9, 208; sein interesse an Euch schien mir lau CFMeyer Jenatsch 151. — **interessieren,** mit Gewinn und Verlust beteiligen: einen an einem unternehmen, geschäfte interessieren; er ist bei dieser bank hoch interessiert; das Part. auch = gewinnsüchtig: ein sehr interessierter mensch; sonst nach der neueren Bed. von interesse, trans. = Anteil erregen: einen für etwas interessieren; die sache interessiert mich; refl. = Anteil nehmen: er interessiert sich für allerlei.

Inwärts, nach innen gerichtet, selten neben einwärts (s. d.): allein das sitzt gar sehr inwärts Tieck Oct. 375. — **inwendig,** Wendung nach innen habend, im Innern, mhd. innenwendec; bezogen auf das Innere eines Raumes oder eines Menschen: in das inwendige heiligthum 3. Mos. 16, 2; des menschen inwendig gäng Megenberg 96, 15; seelisch gerichtet: das rechte wesen eines inwendigen menschen Luther 3, 23ᵇ; als Subst.: das inwendige am becher und schüssel Matth. 23, 26; ewer inwendiges ist vol raubs Luc. 11, 39; adverbial: die wende des hauses inwendig an den seiten 1. Kön. 6, 15; inwendig lernt kein mensch sein innerstes erkennen Goethe Tasso 2, 3; als Präposition: inwendig des furhangs 2. Mos. 26, 33; mit Dat.: inwendig deinen mauren Ps. 122, 7; zeitlich: inwendig acht tagen Luther 8, 100ª, in neuerer Spr. nicht mehr; vgl. auswendig. — **inwiefern, -weit,** Zusammenrückungen, insofern und insoweit (s. d.) zunächst stehend: ob und inwiefern wir verfassungswidrig gehandelt haben Bismarck Reden 2, 41; inwieweit Sie im stande wären, diese vorbedingungen zu erfüllen 42. — **Inwohner,** m. der in einem Orte, Lande, Hause wohnt, ältere Form neben einwohner (s. d.).

Inzicht, f. Beschuldigung eines Verbrechens und Grund dafür; ahd. inziht, mhd. inziht und inzic, mit verstärkendem in (vgl. inbrunst), zu zeihen (s. d.) gehörig; Wort der alten Rechtsspr., als inzicht und inzucht. Bezüchtigung, in der oberd. Kanzleispr. geblieben, von Adelung aus solcher aufgeführt; von Neueren wieder in Aufnahme gebracht, teilweise in der geänderten Bed. des Verdachtsgrundes: es ist nicht ganz geheuer in dem brunnen, ich habe darüber bestimmte inzichten Keller Seldw. 1, 284. — **Inzucht,** f. einheimische Zucht, im Gegensatz zur Kreuzung der Rassen; — vgl. auch inzicht. — **inzwischen,** indessen, währenddem, entstanden aus der Fügung ahd. in zwiskêm *in binis* von dem Zahlworte zwisk je zwei (vgl. zwischen), mhd. zusammengerückt inzwischen, enzwischen; aus der ursprünglich räumlichen Bed., die noch in dazwischen und zwischen feststeht, im Nhd. in eine zeitliche übergegangen:

inzwischen, als mein herr so über mich klagte, samleten sich die gäste Simpl. 1, 120; bemerkungen . . soweit sie mir inzwischen zugänglich geworden sind Bismarck Reden 10, 9; inzwischen befestigt ihr eure stellungen CFMeyer Pesc. 104; auch einen milden Gegensatz hervorhebend: inzwischen (obschon noch nicht Zeit zur näheren Besprechung) will ich doch einiges hier schon beibringen Goethe DuW. 12; als Conjunction: inzwischen dasz er es zu überwinden suchte W. Meister 2, 9; inzwischen er redete, verloren sich die zuhörer.

Irden, aus Erde bestehend, ahd. irdîn, mhd. irdîn neben erdîn; als Gewerkswort der Töpfer, irdenes geschirr, irdene pfannen, krüge, töpfe; der irdene topf Sir. 13, 3; irden gefes 2. Sam. 17, 28; bei Dichtern des 17. Jh. auch = irdisch: ein himmlisches gemühte ist irdnen sachen feind Fleming 71. — **irdisch**, der Erde zugehörig, ahd. irdisc, mhd. irdisch neben erdisch, in mancherlei Beziehungen; von Zuständen, Leben und Treiben, Gegensatz zu himmlisch, mit dem Beisinne des Vergänglichen auch zu ewig; es sind himlische cörper und irdische cörper 1. Cor. 15, 40; (ein Gut) das sich nicht läszt verzehren, wie irdisch reichtum thut PGerhard 26; wenn eine irdische angelegenheit dazu berechtigen kann, die ruhe der seligen zu stören Schiller 4, 241; als Subst.: des lebens ungemischte freude ward keinem irdischen zu theil Ring des Polykr.; einer bessern welt . . bei deren anblick alles irdsche schweigt Grillparzer 9, 200; — in Beziehung auf die Erdfläche, namentlich in den Zusammensetzungen ober-, unterirdisch; an Erde als Stoff anknüpfend, = erdig (s. d.): irgend etwas mineralisches oder irdisches (in einem Wasser) Goethe 16, 266; = irden: nicht allein güldene und silberne gefesze, sondern auch hülzerne und irdische 2. Tim. 2, 20, in beiden letzteren Anwendungen jetzt nicht mehr.

Irgend, allgemein Ort, Zeit, Art angebend; entstanden aus abd. io wergin, wovon io unser je (s. d.), wergin für früheres hwargin eine verallgemeinernde Bildung des ahd. hwar wo ist; Zusammenziehung schon im späteren Ahd. zu iergin, mhd. zu iergen, irgen; das bereits im 13. Jh. vereinzelt, später allgemein antretende Schluß-d hat keine etymologische Bedeutung. Selbständigere Stellung im verallgemeinernden Sinne weniger häufig; örtlich: irgend üm diese gegend, *loca haec circiter* Stieler; wenn dir noch ein funken von hoffnung irgend anderswo glimmt Schiller Räub. 3, 2; bei Raum-, Maß-, Zahlbestimmungen, = etwa: irgend aus ganz Israel 5. Mos. 18, 6; es sind irgend zehn meilen auf Leipzig Stieler; zeitlich, = je einmal: dasz ein sie (die Brücke) bricht, wird irgend sie betreten Grillparzer 7, 67; artbestimmend: es sei (das Opfer) irgend jr gelübd oder von freiem willen 3. Mos. 22, 18; = etwa: ob sie irgend verliebt sei Zesen Assenat 17; schläfts irgend vielleicht in meinem vorsaal auch? Schiller Karl. 3, 1; — gewöhnlicher in fester Verbindung mit einem Pronomen oder Adverb, dessen Begriff verallgemeinernd: irgend wer, was, etwas, jemand, welch, ein, wie, wo, woher, wohin, auch zusammengerückt irgendwer u. s. w. geschrieben, im Gegensatz zu einer dem Pronomen oder Adverb nachfolgenden Stellung, wo es die folgende Satzaussage allgemeiner macht: wer irgend kann, kommt; wo irgend etwas los war, da gieng er hin; jeder irgend anständige mensch bleibt hier fern, u. ähnl.; jeder nur irgend haltbare ort Schiller 8, 73. — Die genitive Form **irgends** wie irgend: die tugend wird doch irgends gelten Lessing Od. 1, 4; jetzt wenig mehr gebraucht.

Irre, das Ziel verfehlend, vom rechten Wege abgekommen; gemeingerm., nur im Altnord. nicht mehr vorhandenes Wort, goth. airzeis, altengl. yrre (mit rr aus früherem rs), altsächs. ahd. irri, mhd. irre, in allen alten Dialecten auch mit der Bed. des Verführten und Erzürnten, urverwandt ist lat. errare, error Irrtum (für ersare, ersor), der weitere Hintergrund des Wortes aber dunkel. Als alte Bed. erscheint die des Umherschweifenden, Unstäten: ahd. *vagus* hirrer ahd. Gloss. 1, 294 (nach 1. Mos. 4, 12); irri muat *vaga mens* Murbacher Hymnen 9, 3; auch später noch: die landsknechte so im lande irre laufen, und krieg suchen Luther 3, 239[b]; ain irrgênder stern Planet Megenberg 68, 15; sein (des Mondes) kühles silber irren scheines rann Geibel 2, 56; da mir einst die zukunft fehlte, ging die lieb auf irrer spur Rückert Liebesfr. 1, 24; so fährt und schweift mein irrer muth Freiligrath 1, 20, vgl. irrfahrt; von Gespenstern: im garten des pfarrers von Taubenhain gehts irre bei nacht Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenh.; von Gedanken: vertieft in irre gedanken Klopstock Mess. 3, 684; — gewöhnlicher gewandelt in den Sinn = abgewichen vom rechten Wege, verirrt: den zerstreuten, irren herden im gebirge gleichen wir Goethe Claud. 1; besonders in Verbindungen irre gehen, führen, leiten u. a.: daz wir niht irre varn Nib. 1526; gehen irre im finstern Jes. 8, 22; macht sie irre, wie die trunkene Hiob 12, 25; der edle hirsch hat über berg und thal so weit uns irr geführt, dasz ich mich selbst . . nicht finde Goethe nat. Tocht. 1, 1; ich bin irre, ich wollte in das andere zimmer; übertragen: sind vom glauben irre gegangen 1. Tim. 6, 10; eure weisheit macht den irren geist noch irrer Lessing 1, 190; ich fürchte, du bist irr gegangen Heyse 3, 125; so bald das verlogene wesen dir den redlichen sinn irre zu führen versucht Keller Werke 10, 28; bewegung gegen die irregegangene oder misleitete heiligkeit CFMeyer Pesc. 134; gern in Bezug auf Urteil: bin ich irre? Schiller 5, 15; der mann dessen lächeln Italien irre führte Fiesko 3, 1; mein freies urtheil habt ihr irr geleitet Tell 3, 3; dasz ich nicht irre geschlossen hatte Goethe 30, 118; ich werde irr — ich begreif es nicht Wildenbruch Generalfeldob. 4, 13; doch liesz er sich keine gefahr irre machen Ranke Päpste 1, 353; auf das Rechtsgefühl bezogen: etliche schrien sonst, etliche ein anders, und war die gemeine irr Ap. Gesch. 19, 32; die menge war nun einmal in ihrem rachesinne irre gemacht Goethe 30, 320; irre sein, werden an jemand, im Glauben an ihn wanken: ich bin irre an euch Gal. 4, 20; sie wurden irre an dem mächtigen könig, der sich so viel gefallen lasse Ranke Päpste 2, 163; ward man auch an seinen predigten irre 1, 208; — die Bed. des geistig Gestörten schon mhd.: wê mir sîn, vil irrer krage Neidhart 90, 11; in der neueren Spr. häufig: irre im kopf sein Stieler; ich müszte Sie für irre im kopfe gehalten haben Lessing j. Gel. 2, 11; seine augen nahmen allgemach einen seltsam-irren ausdruck an Immermann Münchh. 3, 171; sie besorgte, ihr alter vater rede irre Hauff 11, 180; als Subst.: ein irrer, anstalt für unheilbare irre; die arme irre Heyse 5, 24; — die Bed. des Zornigen, wie sie im Altengl. und auch im Niederd. hervortritt (erre, ere, er, eir, *iratus*, *commotus* Schiller-Lübben), im Hochd. selten, nur in älterer Spr.: got was vil irres muotes wol vünf tûsent jâr Minnes. 2, 368[a]; da ir von gottes gewalt redet, wart er gar irr Schade Sat. 1, 65, doch vgl. irren 1. — Zusammensetzungen: **Irrbahn**, f. in die Irre führende Bahn: so geleit ich gerne den sicheren auf der irrbahn Hölderlin 26; die entdeckung . . führte mich in eine irrbahn Hauff 10, 96. — **Irrenanstalt**, f., -haus, n. Heilanstalt, Pflegehaus für Irre. — **Irrfahrt**, f. Fahrt, Zug in der Irre, ohne bestimmtes Ziel. — **Irrgang**, m. Gang in der Irre, verfehlter Gang: schrecklicher irrgang meiner schlüsse Schiller 4, 35; Übertragung von Labyrinth: *laborintus* irrgang Dief.; ir (der Bienen) wechsinen irrgang

Fischart Lob des Landlustes 115; wenn der dichter nicht gefahr laufen will, sich in seinen eigenen irrgängen zu verwickeln Schiller 5, 1. — **Irrgänger**, m. Gänger in der Irre, ohne Ziel: dem unklar verliebten irrgänger Keller Seldw. 2, 38. — **Irrgarten**, m. Übertragung von Labyrinth: da (in Kreta) sperrt man sie (die Kinder) in ein irrgarten JAyrer 1261, 32; als Anlage der Gartenkunst des 16. Jh.: wil gen spaciren in irgarten HSachs Fastn. Sp. 7, 14; jetzt auch in größeren Ausstellungsgebäuden mit Hilfe von Spiegelungen; bildlich: die ersten schritte, die uns in den irrgarten der liebe bringen Goethe W. Meister 1, 15. — **Irrglaube**, m. falscher Glaube, zumal religiöser. — **Irrlehre**, f. falsche Lehre, besonders Glaubenslehre: hütet . . euern geist und eure zunge vor irrlehre CFMeyer Jenatsch 85. — **Irrlicht**, n. irre führendes Licht, aus sumpfigem Boden aufsteigendes Flämmchen: ein irrlicht . . studierte nennen es die dunst, die aus den sümpfen aufgestiegen Gellert Fab. 3, 26; bildlich: selbst unsre bewährtesten historiker lassen sich durch dieses irrlicht noch immer verleiten Döllinger acad. Vorträge 1, 333. — **Irrpfad**, m. in die Irre, vom rechten Ziele ab führender Pfad. — **Irrsinn**, m. Geistesgestörtheit. — **irrsinnig**, geistesgestört. — **Irrstern**, m. Wandelstern, Planet. — **Irrwahn**, m. irriger Wahn, falsche Meinung Frisch; die saat des irrwahns Heyse 3, 208; (Papst) der jedem irrwahn ziel und grenze steckt 10, 197. — **Irrweg**, m. irre führender Weg, Abweg; auch bildlich: ich habe den gebahnten weg verlassen und geliebet den gottvergesznen irreweg PGerhard 224. — **Irrwesen**, n. Wesen, da man irre ist, besonders in Glaubenssachen: so werde dieses irrwesen bald in sich verfallen Treitschke 4, 568. — **Irrwisch**, m. Irrlicht; bildlich: deine ideen . . sind irrwische Schiller 2, 392; auch Bezeichnung eines unstäten Menschen: er ist ein irrwisch.

Irre, f. das Irresein und Irregehen, in mehrfachem Sinne nach dem Adj. irre; Umherschweifen, Unstätesein, und Ort, wo dies geschieht: wie ein wild in der irre Hos. 8, 9; noch acht tage bleibe ich, und dann ziehe ich wieder in der irre herum Goethe Werther 2; im Plur.: durch wüsten und irren vertriebene völker Herm. u. Dor. 5; Abweichen vom rechten Wege, Irrweg selbst, auch bildlich: irre, abweg Schottel 1341; jre hirten haben sie (die Herde) verfüret, und auf den bergen in der irre gehen lassen Jer. 50, 6; dasz grübelnde vernunft den menschen ewig in der irre leitet Schiller M. Stuart 1, 6; Übertragung von Labyrinth: o du der irre faden, wo liegst du? Klopstock 2, 49; Schwanken in Bezug auf Gefühl, Urteil: kam dadurch nur immer mehr in die irre Goethe W. Meister 5, 1; Geistesgestörtheit: die irre seines geistes. — **irren**, 1) irre machen, goth. airzjan, ahd. irran, irren, mhd. irren; vom rechten Wege abbringen, falsch leiten, gewöhnlich bildlich: mein vater hat das land geirret 1. Sam. 14, 29; leidenschaft wird euren blick nicht irren Schiller Karl. 3, 10; = täuschen: wenn ich den könig irrte? 5, 3; auch = hindern, hemmen: irren oder hinderen, *impedire* Voc. 15. Jh.; keiner wird den andern irren Joel 2, 8; laszt euch nicht irren des pöbels geschrei Schiller Worte des Glaubens; innerlicher gewendet, = stören, verwirren: irre die spielleute nicht Sir. 32, 5; las dichs nicht irren, ob einer reich wird Ps. 49, 17; ihn mit meiner neugier nicht zu irren Lessing Nath. 4, 3; böse, zornig machen: *irritare*, irren, erren Dief.; noch jetzt in der Redensart: ihn irrt die fliege an der wand; nur in neuerer dichterischer Spr. etwas irren, irrig, unrecht thun: was ich irrte, was ich strebte Goethe an die Günstigen; — refl. sich irren, sich vom rechten Wege abbringen, in älterer Spr. = sich irre machen lassen: irret euch nicht, gott läszt sich nicht spotten Gal. 6, 7; neuer = in Irrtum verfallen: der herr irrt sich Stieler; sich in der person irren; ich habe mich im zimmer geirrt, bin in ein falsches Zimmer geraten; ‚du irrst dich über ihn, so ist er nicht.' und irr ich mich an ihm, so irr ich gern Goethe 4, 2. 2) intrans. irren, irre sein, ahd. irreôn, irrôn, mhd. irren; umherschweifen, streifen: irrende also die wölfe D. Städtechr. 8, 328; aufgang und nidergang der geheften und irrenden stern (Fixsterne und Planeten) SFranck Weltb. 1b; bis in neuere Spr. gern dichterisch: in den wäldern will ich irren Günther 276; und was sich sonst an meinem lied erfreuet, . . irrt in der welt zerstreuet Goethe Faust, Zueignung; irrt er durchs schlosz Grillparzer 7, 237; ein irrender ritter; wo's heiszt: witz heraus! da ist mein irrnder ritter nicht zu haus Tieck Octav. 228; vom rechten Weg abweichen, sich verlaufen, Fehltritt thun, eigentlich und bildlich: *aberrare* irren, irre gân Dief.; verflucht sei, wer einen blinden irren macht auf dem wege 5. Mos. 27, 8; so jemand unter euch irren würde von der warheit Jac. 5, 19; seine kugel irrte, meine traf Goethe Egm. 5; die opferpauke tönt, ein fernes zeichen, dem ohr der irrenden bekannter schall Grillparzer 7, 124; ihr fusztritt irrte Geibel 1, 179; das gefühl der gemeinsamen vergangenheit und des irrens in derselben Keller Werke 8, 223; doch fällt einmal ein irrend samenkörnlein drauf (auf die Geleise) 9, 14; falsche Meinung haben: jr irret, und wisset die schrift nicht Matth. 22, 29; irr ich nicht, so zieht ein feuerstrudel auf seinen pfaden hinterdrein Goethe Faust I; es ist der blinde rathsdiener, wo ich nicht irre Kotzebue Kleinst. 4, 7; ich möchte beinah behaupten: es sei besser nach regeln zu irren, als zu irren, wenn uns die willkür unserer natur hin und her treibt W. Meister 8, 3; sprichwörtlich: irren ist menschlich; selten = geistig gestört sein: ich irre, rase schon Goethe Div. 1, 11; — in älterer Rechtsspr. auch = uneins sein Schmeller. — **irrig**, irrend, irre führend, ahd. irrig, mhd. irrec; umherschweifend, unstät: irrige stern (Planeten) Judä 13; in die Irre leitend: irrige wäld, *nemora avia* Maaler; die straszen sind irrig, habend vil abwäg ebd.; in Bezug auf Kenntnis: vor David hat es (das Geschlecht der Jungfrau Maria betr.) kain irrung nit, nachmals ist es etwas den unerfaren . . irrig, nachdem etlich künig zwên namen haben Aventin 1, 727; abweichend vom rechten Glauben, Wissen, Urteil: wir waren auch weiland unweise, ungehorsam, irrige Tit. 3, 2; irrige ansicht, meinung, behauptung, u. s. w.; der vielleicht irrig urteilt Bismarck Reden 7, 22; schwankend im Glauben oder Urteil: irrig an sich selbst; in älterer Spr. von Rechtssachen, die noch unentschieden sind Haltaus; oder schwer zu entscheiden: wann die sach gar irrig was und ward uffgeschoben D. Städtechr. 4, 101; von Personen: irrig sein im Prozesse schweben Dief.-Wülcker. — **Irrsal**, m. n. das Irren; ahd. mhd. irresal in allen drei Geschlechtern, das Fem. ist nhd. erloschen; = Umherschweifen, Irrfahrt: folg ihm, dem buhlen, nach in seine heimat, theile sein bett, sein irrsal Grillparzer 4, 106; Verirrung, Abirren vom rechten Wege oder Glauben, Irrtum, Fehlwissen: damit ich den nam umb irsal wegen der unwissenden auszleg Aventin 1, 730; das si (die Philosophen) dem menschen zue hilf kämen, si von dem irsal erledigten 1018; halbwahrheiten und die daraus entspringenden irrsale Goethe DuW. 14; dasz ich meinen irrsal widerrufe JPaul Hesp. 3, 4; Störung, Wirren: aus welchem irrsal rettest du mein leben! Heyse 3, 81; wie das irrsal sich entwirren soll und lösen Schiller Br. v. Mess. 2197; mehr örtlich gefaßt: kein ausweg aus dem irrsal zeigt sich mir Goethe Vorspiel zur Eröffn. des Weim. Theaters; suchte den weg, mich aus dem irrsal zu befreien Keller Werke 3, 219. — **Irrtum**, m. Zustand des Irrens und einzelne Irrung; ahd. irri-, irratuom, mhd. irretuom; Plur.

in älterer Spr. irrtume. irrtüme, irrtum (2. Theſſ. 2, 11), ſeit 17. Jh. irrtümer; beſonders in der Bed. des Fehlgehens in Wiſſen, Urteil, Meinung, Glauben entwickelt: irrthum und ketzerei Luther 1, 104ª; die . . nu im irrthum wandeln 2. Petr. 2, 18; bleibet er bei seiner torheit, und bei seinem irrthum Sir. 16, 21; diese zweifel, diese irrthümer vorzutragen Schiller 4, 32; irrthümer wachsen mir zu hauf Keller Werke 10, 69; einen irrtum begehen, in irrtum geraten, verfallen; es war ein irrtum meinerseits; es sei ein irrthum vorgefallen Immermann Münchh. 3, 174; meinen irrtum offen einzugestehen Bismarck Reden 10, 13; = Störung, Wirren: auf das ich nicht sünde anrichte, und grosze irrtum stifte Sir. 23, 3. — **irrtümlich**, Irrtum enthaltend, auf Irrtum beruhend: den weg, den ich für irrtümlich erkenne Bismarck Reden 10, 13; etwas irrtümlich behaupten; irrtümliche anschuldigung, u. a. — **Irrung**, f. Handlung des Irrens; mhd. irrunge; Abweichung vom rechten Wege, vom Rechten überhaupt: *devium* irrung Dief.; irrung, fäl, mangel, *aberratio*, *erratio* Maaler; Fehlgehen im Denken, Meinen, Glauben (= irrthum): mein herr, Ihre irrung ist sehr zu vergeben Leſſing Minna 4, 2; kleine irrungen in der person Freigeiſt 4, 8; am gewöhnlichſten = Störung, Wirren, Zwieſpalt: ein strit und irrung, welcher Hercules es doch sei Aventin 1, 140; die irrung und finsternis meiner seele zerstreut sich Goethe Werther 1; es wurde nach aller irrung noch ein herzerfreuender abend Freytag Handſchr. 2, 64; ausgleich der irrungen oder miszverständnisse Keller Werke 8, 277; über die kirchlichen irrungen Ranke Päpſte 1, 104; so grosze irrungen beizulegen 113; eine ernstliche irrung über wesentliche punkte des dogmas 325; gerichtlicher Zwieſpalt, Prozeß: irrung und spän, so zwischen den leuten vorfielen Aventin 1, 79.

Isop, m. Name der fremden Pflanze, griech. hyssopos, lat. hysopum (orientaliſchen Urſprungs), mhd. als ysopo, isope, ispe übernommen; in der Bibelſpr.: zum sündopfer . . rosinfarbe wolle und isop 3. Moſ. 14, 49; entsündige mich mit isopen Pſ. 51, 9.

J.

J, Halbvocal, als zehnter Buchſtabe unſeres Alphabets erſt ſpät entwickelt, da mhd. und noch teilweiſe in den Drucken des früheren 16. Jh. i als Zeichen ſowohl für den Vocal als den Halbvocal diente. Der Name als jod zuerſt bei Schottel 213 nach dem hebr. jod; jetzt jot nach dem griech. iôta doch war dieſes die Bezeichnung des Vocals. Vgl. weiteres unter jot.

Ja, Beſtätigungswort; gemeingerm. Sprachgut, goth. ja (beteuernd jai), altnord. jâ, altengl. gêa, ahd. mhd. jâ, wohl zu dem indogerm. Demonſtrativſtamme ja gehörig, eigentlich alſo „das, dieſes" bedeutend. Die Ausſprache des Vocals im Nhd. iſt teils kurz, teils lang. Neben einfacher Stellung als Bekräftigung auch mit Zuſätzen, ja freilich, ja wohl. ja gewisz; mehr unwillig, zögernd ja doch, nun ja; mit Interjectionen ei ja, ach ja, o ja; in mehrfacher Stellung, nachdrücklicher bebeſtätigend oder einräumend: ja, ja, in das haus meines kanzlers! da soll sie hin Leſſing Gal. 5, 5; Zweifel und Bedenken begleitend: ja lieber mensch, wer bistu denn . . Röm. 9, 20; ja, wie wär es, frau muhme? Kotzebue Kleinſt. 3, 9; ja — ja — sc. excellenz . . haben dieselben allerdings so dringend empfohlen 3, 10; fragend: doch wie? wärs ungeheurer männerstolz, der . . die blödigkeit als larve brauchte? ja? Schiller Karl. 2, 8; ironiſch: was meint ihr, dasz geschah? Fell starb am stich? ei ja doch. ja! der skorpion verreckte Leſſing Epigr. 1, 83; Gegenſatz zu nein: ewer rede aber sei ja, ja, nein, nein Matth. 5, 37; ſchlicht verſichernd: ich will einst, bei ja und nein! vor dem zapfen sterben Bürger Zechlied; ja und amen, nach der Bibelſpr. (2. Cor. 1, 20): die ja und amen zu allem sagt Goethe 44, 247; als Subſt.: von dem næm ich ein wârez nein für zwei gelogeniu jâ Walther 30, 18; nur noch das einzige ja Schiller Kab. 5, 2; man . . weisz zuletzt nicht ja, noch nein Grillparzer 8, 45; im tausendstimmgen ja der creaturen Geibel 1, 24; — in engerem Satzverbande teils als betontes, teils als unbetontes Adverb ſtehend, in erſterem Falle als nachdrückliche Hinweiſung oder Hervorhebung: das jr von uns ja keinen schaden . . nemet 2. Cor. 7, 9; damit sie ja ihren schlamp ausbreiten können Schiller Räub. 1, 2; in Bedingungsſätzen: wenn Sie es ja wissen wollen Kab. 3, 6; und soll sich eine ja mit ihr vergleichen, so hat Lucretia gewisz das recht Goethe Taſſo 1, 1; mit Imperativen: schreiben Sie ja!; lassen Sie mich es ja bald hören Leſſing Brief 1773; im Falle der Unbetontheit Feſtſtehendes, Bekanntes anzeigend: er wird ja mein heil sein Hiob 13, 16; du bist doch ja der herr unser gott Jer. 14, 22; (Brief) den er ja erhalten Leſſing Gal. 4, 3; ihr tragt ja sand und tang im bart Keller Werke 9, 4; brave leute sind es ja doch, u. a.; in manchen Verbindungen sehr verblaßt, faſt bloßes Füllwort: das thut mir ja leid! Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenh.; es kann ja nicht immer so bleiben Kotzebue, u. ſ. w.; — in älterer Spr. auch prädicativ entwickelt, = ſicher: es heiszt ein krankheit plexia, die kan ich heilen, das ist ja CAlberus Eſop 131ª (40. Fabel); in der Bibelſpr. ferner für diſtributives je Heſ. 40, 10. 12 u. ö. — Zuſammenſetzungen: **Jabruder, -jager**, m. der zu Allem Ja ſagt, unſelbſtändiger Menſch. — **Jawort**, n. bejahender, einwilligender Ausſpruch; beſonders Einwilligung zu einer Ehe: seine tochter dazu bewegen . . Ihnen ihr jawort zu geben Benedix Weſpe 4, 7.

Jach, ſchnell, raſch, mit Ungeſtüm, Nebenform zu jähe (ſ. d.), mhd. gâch, Adv. und Adj.: jr fusze sind jach blut zu vergieszen Luther 3, 531ª; wie jach nun wieder, junger mann! Leſſing Nath. 5, 8; brannte das feuer der buben . . jugendlich jach auf Seume Ged. 78; dort stürmt sie hin, unbändig jach Grillparzer 1, 82; des feuers jacher zornesstosz Geibel 3, 74; ein zerrisznер kranz, den jach der sturm zerstreute CFMeyer Ged. 52; — nur in älterer Spr. auch mir ist jach, ich bin eifrig befliſſen: in was ernest unde gâch ze allen guoten dingen Lamprecht Franz. 1469; da den seinen jach auf den raub war Aventin 2, 386; was man einem wert, da ist im nur mêr jach nach 387. — **Jacht**, f. Art ſchnell ſegelnder Schiffe, nach dem niederl. jaght, jaghte, jaghtschip (Kilian): eine der jachten Goethe Wahlverw. 2, 10.

Jacke, f. kurzes Oberkleid für Männer und Frauen; Lehnwort aus dem franz. jaque, ital. giaco Art Waffenrock, das aber ſelbſt aus ahd. scecho, mhd. schecke,

schegge eng anliegender Leibrock übernommen ist. Das an die franz. Schriftform angelehnte jacke zuerst niederd. und niederrheinisch als Teil soldatischer Tracht: *diplois* jacke (auch jecke und scheck) Dief.; Erinnerung daran, wenn es noch heute heißt einen in die soldatenjacke stecken; später in allgemeinerer Anwendung, vorzugsweise als Haus- oder Arbeitstracht, arbeits-, bauern-, haus-, matrosen-, stalljacke u. ähnl.; so schmutzig als er da in seiner jacke steht Wieland Perv. 1, 425; sagt der frau, sie soll aus ihrer schmutzigen jacke kriechen Grillparzer 10, 177; aus den falten seiner schlottrigen jacke Freytag Soll 1, 47; als Redensart: einem die jacke ausklopfen, voll schlagen, ihn prügeln; es ist jacke wie hose, alles einerlei.

Jagd, f. weidmännische Verfolgung des Wildes; Subst. zu jagen, mhd. jaget, jagt, jeid, in oberd. Quellen Neutr., mitteldeutsch und von daher seit 17. Jh. allgemein Fem. (im 16. Jh. bei Oberdeutschen noch häufig das jaid: lief viel an das jaid Aventin 1, 992; zog vom jaigt daher 2, 226); bezeichnend sowohl Beschäftigung und Gewerbe des Jagens: die jagd lernen, treiben, sich der jagd widmen, hohe, niedere jagd, jagd auf hasen, hirsche, bären u. s. w.; als die einzelne Ausübung: da kam Esau von seiner jaget 1. Mos. 27, 30; auf die jagd gehen, im jahre mehrere grosze jagden abhalten, eine jagd mitmachen; dich reizt nicht mehr der jagden muntre lust Schiller Br. v. Mess. 639; wenn die tobende jagd erscholl M. Stuart 3, 1; Gesamtheit der Teilnehmer an einer Jagd: seid ihr gewisz, dasz uns die jagd nicht folgt? Tell 3, 2; die wilde jagd, das gespenstische wütende Heer, auch übertragen: das ist Lützows wilde, verwegene jagd Körner; Ort des Jagens, Jagdrevier: er hat seine jagd in der N.schen mark; Jagdrecht: der herbst, die jagd, der markt ist nicht mehr mein Schiller Teilung der Erde; jagdbares Wild: repphühner, schnepfen, enten und allerlei jagd Goethe 37, 240; — übertragen auf andere Verfolgung: ich wil mein netze über jn werfen, das er in meiner jaget gefangen werde Hes. 12, 13; dasz dein herr damit (mit den Galeeren) jagd auf die Türken mache Schiller Fiesko 2, 15; drauf in rascher jagd! Grillparzer 3, 226; die jagd nach dem glück; auch = tobendes wildes Treiben: was habt ihr da für eine jagd, *quid hic tumultuamini?* Frisch. — Zusammensetzungen: **Jagdbezirk**, m. Bezirk in dem gejagt wird oder werden kann. — **Jagddienst**, m. Frondienst bei Jagden. — **Jagdflinte**, f. Flinte wie sie zu der Jagd gebraucht wird. — **Jagdfrevel**, m. Frevel gegen Gesetze und Verordnungen der Jagd. — **Jagdfrone**, f. Frone die einem Grundherrn bei der Jagd geleistet wurde. — **Jagdgehege**, n. nach ihren Grenzen bezeichnete Gegend, worin Jemand die Jagdgerechtigkeit zusteht. — **jagdgerecht**, für die Jagd völlig ausgebildet, ihrem Wesen völlig angemessen; vgl. gerecht 2. — **Jagdgerechtigkeit**, f. Gerechtigkeit zur Ausübung der Jagd. — **Jagdgeschichte**, f. Geschichte von Erlebnissen auf der Jagd, gewöhnlich = Aufschneiderei. Auch geschichtliche Darstellung des Jagdwesens. — **Jagdgeschrei**, n. Geschrei der Jäger bei gewissen Ereignissen der Jagd; vgl. geschrei 1. — **Jagdgewinn**, m. Gewinn, Beute auf der Jagd: was er für ein wild gehalten, für frohen jagdgewinn Grillparzer 4, 41. — **Jagdgöttin**, f. Diana. — **Jagdgrenze**, f. Grenze eines Jagdbezirks. — **Jagdhaus**, n. Haus das bei einer Jagd Unterkunft und Bequemlichkeit bietet. — **Jagdhorn**, n. Horn das zur Jagd geblasen wird. — **Jagdhund**, m. zur Jagd abgerichteter Hund. — **Jagdkleid**, n. Kleid wie es auf der Jagd getragen wird. — **Jagdlehen**, n. Jagd als Lehen. — **Jagdmesser**, n. Weidmesser. — **Jagdnetz**, n. Fangnetz zur Jagd. — **Jagdposten**, m. Zeichen auf dem Waldhorn, welches bei einer Jagd gegeben wird. — **Jagdpulver**, n. Schieszpulver für die Verwendung auf der Jagd. — **Jagdrecht**, n. Recht, Befugnis zur Ausübung der Jagd; Recht wie es bei der Jagd gilt: er hat das köstliche wild erbeutet, nun musz er wohl auch das jagdrecht üben und uns als seinen treuen hunden den abgang preisgeben Grillparzer 10, 261; Gesamtheit der Rechtsvorschriften, die sich auf die Jagd beziehen. — **Jagdrevier**, n. Jagdbezirk. — **Jagdrock**, m. Rock auf der Jagd getragen: dem etwas groben jagdrock Hauff 11, 107. — **Jagdschloß**, n. Schloß in einem Jagdbezirke, zur Unterkunft der Jagenden. — **Jagdspieß**, m. Spieß zum Gebrauche auf der Jagd. — **Jagdstück**, n. Stück, Abenteuer auf der Jagd; Tonstück auf der Jagd oder für die Jagd geblasen; Gemälde, Darstellung einer Jagd. — **Jagdtasche**, f. Tasche für die Bedürfnisse einer Jagd. — **Jagdwagen**, m. leichter Wagen um zur Jagd zu fahren. — **Jagdwesen**, n. Gesamtheit dessen was mit der Jagd zusammenhängt. — **Jagdwetter**, n. Wetter wie es sich für die Jagd eignet: jagdwetter schiens, drum zogen wir zu wald Geibel 1, 158. — **Jagdzeit**, f. Zeit in der eine Jagd stattfindet oder gejagt werden darf. — **Jagdzelt**, n. Zelt, das bei einer Jagd Unterkunft gewährt. — **Jagdzeug**, n. alles Gerät das beim Jagen nötig ist.

Jagdbar, zu jagen geeignet, in älterer Spr. jagbar, mhd. jagebære: jagdbares wild. — **jagen**, weidmännisch Wild verfolgen; nur hoch- und niederd. Wort (in die nordischen Spr. erst später eingedrungen), ahd. jagôn, mhd. mnd. niederl. jagen, ohne sichere etymologische Bezüge, seit nachweislich 16. Jh. aber mit Neigung zu starken Formen, die sich auch im Niederländischen (Prät. joeg neben jaagde) zeigen: bald jägt das heitre licht die schatten plötzlich fort Brockes 1, 231; Prät. jug Schottel 588; leere .. die mich aus dem hause jug (: genug) Goeckingk 2, 68; es griff die bürgerschaft zu den waffen, jug die Deutschen vor sich her Platen Liga v. Cambrai 3; ganz selten auch Part. gejagen: handt in .. für den süwtrogk hingejagen (: geschlagen) Murner Geuchmatt in Scheibles Kloster 8, 1105; was Alles in der heutigen Schriftspr. verschwunden ist. Bed. 1) jagen als technischer Ausdruck, in Beziehung auf das kunstgerechte Verfolgen des Wildes; intrans., auf die Jagd gehen, auf der Jagd sein: die wellen mit mir jagen, daz sich die bereiten Nib. 855, 2; es jagt ein jeger wolgemüt Uhland Volksl. 239; die königin jagt in dieser gegend Schiller M. Stuart 3, 2; er hat heute morgen gejagt; auf hasen, rehwild, hühner jagen; trans. jagend verfolgen und erlegen: jaget ein man ein wilt Schwabenspiegel 197, 5; das er ein wildbret jaget und heim brechte 1. Mos. 27, 5; wie man ein rephun jagt auf den bergen 1. Sam. 26, 20; es jagen nicht all hasen, die hörner plasen Garg. 31; bären, hasen, wilde schweine, hirsche jagen Adelung. 2) in allgemeinerem Sinne mehrfach; intrans., einem Fliehenden nacheilen: swer verzagt, sô daz er fliuhet ê man jagt Parz. 340, 9; vater, der nach deinen räubern jagt Goethe Claudine 3, vgl. nachjagen; übertragen auch nach geld, gut, glück jagen; er hat nach genusz gejagt und bitterkeit erhascht; jage aber nach der gerechtigkeit 1. Tim. 6, 11; nach der leichten freude jagen Schiller Tell 2, 1; = vorwärts eilen, wie ein Verfolger oder Verfolgter: *properare* jagen Dief.; die wagen und reuter jagten hinder jm her 2. Sam. 1, 6; (er) jagt mit ihr durch feld und forst Bürger Entführung; im Wettspiel: (er) sprang umb die hosen, jagt umb den barchat Garg. 91; freier: er jagt mit seinen worten, seinem vortrage; am himmel jagende wolken; im umschriebenen Prät.: er ist gejagt, um ihn zu ereilen, doch auch: der kutscher hat sehr gejagt, um noch zu rechter zeit zu kommen; — trans., verfolgend treiben, feindlich verfolgen: die menner Israel jagten die Philister 1. Sam. 7, 11; ein jglicher jagt den andern, das er jn verderbe Micha 7, 2; der gottlose fleucht, und niemand jaget jn

Spr. Sal. 28, 1; als wir den Mansfelder thäten jagen Schiller Wallenst. Lager 5; der hund jagt einen hasen, vgl. auch aufjagen; auch freier: der wind jagt die wolken; des thurmes fahne jagt der wind Wallenst. Tod 5, 3; = fortjagen: man wird dich jagen, allzulauter bursch! Grillparzer 7, 4; = schnell hinterdrein folgen: ein malheur jagt heut das andere Schiller Kab. 1, 6; — mit näher bestimmenden Zusätzen: die dich sollen in mein garn jagen Hes. 32, 3; (er) jagt den Jäkel mit dem karrenmesser vom kegelplatz Garg. 92; mein fluch ihn gejagt in den tod! Schiller Räub. 2, 2; beleidigungen, mit denen man mich aus dem hause jagte Heyse 5, 196; wenn wir uns von den windigen Franzosen nicht ins bockshorn jagen . . lassen 20, 330 (vgl. dazu bockshorn); einen zum teufel, von haus und hof, einem eine kugel durch die brust, verdienst in den rachen, einen in den harnisch jagen; als redensart: er hat sein vermögen durch die gurgel gejagt, im schlemmen verschwendet, u. s. w.; mit Angabe der Wirkung: einen müde, tot, zu tode jagen; — sich (einander) jagen: die kinder jagen sich auf dem hofe herum; jagt euch um die leckerbissen Goethe die Vögel; träume . . die sich unablässig jagten Keller Werke 6, 107. 3) der Inf. als Subst.: frisch auf, zum fröhlichen jagen! Lied von Hancke 1724; dasz die gesellschaft . . ein jagen angestellt hatte Goethe W. Meister 7, 6; wie reichbeschwert dein bräutigam vom jagen kehrt Heyse 3, 110. Bei den Jägern wird jagen auch ein mit Zeuge eingestellter Platz in einem Walde genannt, worein das Wild zusammen getrieben wird.

Jäger, m. der da jagt, ahd. jagâri, mhd. jäger, jeger; der das Jagen weidmännisch betreibt, als Vergnügen oder Gewerbe: Nimrod war ein gewaltiger jeger fur dem herrn 1. Mos. 10, 9; das stift vermochte eine eigene wildbahne und hielt dahero auch einen eigenen jäger Simpl. 1, 227; dasz der jäger täglich ein paar stunden gegen das wild im felde liegen solle Immermann Münchh. 1, 156; herrschaftlicher Bedienter in Jägerkleidung: dasz der prinz . . einen seiner jäger vermiszte Schiller 4, 223; leichtbewaffneter Soldat: drei und neunzig dragoner, gegen vierzig jäger Schiller Räub. 3, 2; Jagdhund Macb. 3, 4; frei, = der etwas gierig verfolgt, vgl. geld-, glücks-, huren-, stellenjäger u. a. — Zusammensetzungen: **Jägerbursche**, m. Jägerlehrling im letzten Lehrjahre. — **Jägergarn**, n. Garn, Netz eines Jägers. — **Jägerhaus**, n. Haus eines Jägers, auch = Rastort, Wirtshaus für Waldspaziergänger: wir gehn hinaus aufs jägerhaus Goethe Faust I. — **Jägerhorn**, n. Horn auf dem der Jäger bläst; Signalhorn der soldatischen Jäger. — **Jägerhund**, m. Jagdhund. — **Jägerhut**, m. Hut, wie ihn die Jäger tragen. — **Jägerkleid**, n. Kleid, Kleidung eines Jägers. — **Jägerlatein**, n. die Jägersprache mit Rücksicht auf ihre vielen besonderen, Nichtjägern unverständlichen Ausdrücke. — **jägermäßig**, einem Jäger gemäß: meinen eigenen anzug hatte ich . . grün und jägermäszig gewählt Keller Werke 1, 363. — **Jägermeister**, m. Oberster der Jäger, Vorsteher des Jagdwesens, mhd. jegermeister. — **Jägermesse**, f. kurze, flüchtige Messe: lest mir eine jägermess! die dauert nicht zu lang Uhland 357. — **Jägerrecht**, n. Recht und Gerechtsame eines Jägers, besonders Anteil am erlegten Wild oder Schußgeld; Anteil des Leithundes am Wilde; Strafe die einem gegeben wird, der auf der Jagd gegen Weidmannsbrauch und Weidmannssprache fehlt. — **Jägersmann**, m. Jäger, Plur. jägersleute. — **Jägersprache**, f. Kunstsprache der Jäger. — **Jägertasche**, f. Jagdtasche.

Jäh, schnell, rasch, mit Ungestüm; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. gâhi, mhd. gæhe; auch altsächs. gâhi. bezeugt durch die Adverbialform gâhun eilig und die Weiterbildung gâliko für gâhliko; in enger Verwandtschaft zu mnd. gauwe, gowe rasch, schnell, sonst ohne sichere etymologische Bezüge; das anlautende g des Wortes hat sich bereits seit 16. Jh. zu j verkehrt: ein jecher narr Sir. 20, 7, ohne die altberechtigte Schreibung mit g bis in neuere Zeit ganz verdrängen zu können: gäch, gäh Henisch; an einer gähen tiefe rand Gotter 1, 8; die Nebenform jach (s. d.), älter gach, lehnt an die ahd. Adverbialform gâho, kâho, kaicho (ahd. Gloss. 1, 218) an, ist aber, schon seit mhd. Zeit, auch Adjectivform geworden. Die Kürzung des Stammvocals, wie sie in dieser Form, so wie als jech (jech sein zu hadder Sir. 28, 13), jäch Stieler erscheint, hat sich nicht gehalten. jäh gesagt von allem plötzlich Hereinbrechenden: verzeret . . vom fiber und jehem tod 5. Mos. 32, 24; jähe liebe *amor subitus* Stieler; jäher sturm Günther 550; was so schnell und jähe das blut mir hemmt Platen; jäher wahnsinn Heyse 3, 227; art 20, 53; schnell und steil, von Sprung, Sturz, Fall: durch einen jehen fall Fleming 114; ein jäher sturz Grillparzer 3, 188; jäher sprung in die tiefe; steil abfallend und aufragend: geher orth hinauf, *locus acclivis*, geher orth hinab, *locus declivis* Henisch; jähe felsen, klippen; an eines abgrunds jähem rande Schiller Wallenst. Tod 3, 3; auf dem höchsten grat, wo die felsen jäh versinken Alpenjäger; auf jeden jähen gipfel der leidenschaft mich zu begleiten Kab. 4, 2; nachdenklich klimmt das paar die jähe steige . . hinan Heyse 3, 143; — von seelischer Art, = unbedacht, unbesonnen: ein jecher wescher wird zu schanden Sir. 9, 25; in neuerer Spr. = schnell zum Zorn, leicht aufbrausend (vgl. jähzornig): ein jächer sinn, *ingenium calidissimum*, *effervescens* Stieler; sie ist verwirrt von deiner jähen art Heyse 20, 53. — Zusammensetzungen: **jähstotzig**, in steilem Abfalle: fluh, die sich jähstotzig absenkt in die tiefe Schiller Tell 4, 1. — **Jähzorn**, m. schneller, heftiger Zorn: von jähzorn hingerissen Platen Abbass. 2, 255; älter gächzorn, gallen uberlauf Henisch; mit diesem blute, in welchem sich dein jachzorn kühlt Günther 202. — **jähzornig**, Jähzorn habend; älter gächzornig (Henisch), jachzornig (Lessing Laok. 23).

Jähe, f. ungestüme Schnelligkeit: diese jähe der raschen jugend Goethe Tasso 3, 2; schroffer Absturz: auf schroffiger jähe des abhangs Voß Odyss. 10, 148. — **jählings**, plötzlich und mit Ungestüm: gehlings, plötzlich Henisch; der schmerz, der seine klauen jählings scharf ins fleisch dir schlägt Geibel 3, 72; jählings schlug sie die augen nieder Keller Werke 7, 378; schroff abstürzend, in der Schreibung gählings: des berges fusz, der gählings unter mir abstürzt Schiller Spaziergang 32; die ältere Form war statt dieser genitivischen Bildung gählingen, mhd. gæhelingen, und gähling, auch jähling: so fiel mir jähling ein Gellert Fab. 2, 50; auch als Adj.: alle gehlinge veränderung sind fährlich Henisch; gehlinger todt ebd.

Jahr, n. Zeitraum von 365 Tagen. Gemeingerm. Wort, goth. jêr, altnord. âr, altengl. geâr, altsächs. jâr und jêr, ahd. mhd. jâr; mit der ursprünglichen Bed. des Frühlings, urverwandt ist altslav. jarŭ Frühling, griech. hôra Frühling, Jahreszeit, Jahr, zend. yâre Jahr. Der Plur. in älterer Spr. dem Sing. gleich, in neuerer Spr. jahre, doch ist die ältere Form bei Zahlbestimmungen oft geblieben: das kind ist drei jahr oder drei jahre alt, fünfzehn jahr oder jahre haft, u. a. jahr meint ein Kalenderjahr: jahre nach Christi geburt, nach erschaffung der welt; das neue jahr, wenn es beginnt, das alte jahr, wenn es schließt; nach der Witterung ein heiszes, trockenes, nasses jahr, nach der Fruchtbarkeit gutes, schlechtes jahr, nach dem was besonders wächst, korn-, wein-, obstjahr u. a.; das tolle jahr, 1848 (Freytag Erinn. 222); in festen Verbindungen: dies jahr, heuer, übers jahr, das nächste Jahr;

uber ein jar Garg. 91; — jahr = Lebensjahr: ein kind von zwei jahren; er geht ins funfzigste jahr; sein zwanzigstes jahr vollenden, achtzig jahre zählen, auf dem rücken haben; zehn jahre haben, nach franz. Sprachgebrauch; wie viel jahre hast du? Goethe W. Meister 2, 4; jung, alt von jahren, in der blüte seiner jahre; jüngere, reife jahre; die jahre fliehen pfeilgeschwind Schiller Glocke 57; hinter Zahlen auch ausgelassen: männer über funfzig Goethe ital. Reise 1; in der Rechtsspr. zu seinen jahren kommen, mündig werden: wer ezu seinen joren nicht komen ist, der ist unmundig Magdeb. Blume 2, 1, 96, vgl. auch volljährig; er habe seine jahre voll Schiller Tell 2, 2; in bedeutendem Sinne jahre = Jugendjahre: in deinen jahren hat man kraft Goethe Trost in Thränen; auch = Jahre des Alters: ein mann von jahren, zu jahren gekommen sein, er ist schon in, bei jahren; ist er nicht kräftig noch für seine jahre? Grillparzer 7, 5; begrifftauschend auch für Inhaber der Jahre: las die jar reden Hiob 32, 7; — = Rechnungsjahr: er verwaltet sein amt ein jahr, bereits ins zehnte jahr u. s. w.; heute ist es ein jahr, heute vor einem jahre; das haus das vor hin vor vielen jaren gebawet war Esra 5, 11; seit vielen jahren, innerhalb vieler jahre, die jahre daher; nach jahr und tag Freytag Ahnen 5, 236; auf viele jahre hinaus gesichert, u. a.; — feste Formeln können zu jeder dieser Bed. gehören: halbes, viertel, ganzes jahr; jahr für jahr, von jahr zu jahr; jahr aus, jahr ein, auch zusammengerückt: wie der unzähmbare mann jahraus jahrein sich des verderbens erwehrte Treitschke 1, 63; jahraus und -ein plagt er sich Keller Werke 8, 98; — das Dim. jährlein, jährchen, der traulichen Rede angehörend, bezieht sich auf Lebens- und Rechnungsjahr: trotz der sechzig jährchen, die er haben mochte Hauff 10, 120; es kann noch ein paar jährchen dauern; leihe mir auf ein jährlein (die Handschuhe) Uhland 322. Bei den Förstern jahre im holz, das Holz, das der Baum in einem Jahre seiner Dicke nach angesetzt hat. — Zusammensetzungen: **Jahrbuch**, n. *annalis, calendarium* Steinbach; chronikartige Darstellung; jetzt auch häufig Titel für jährlich erscheinende wissenschaftliche Sammelwerke: jahrbuch des deutschen Shakespeare-vereins. — **jahrelang**, was Jahre hindurch währt: (Sohn den) der vater .. jahrelang gehütet Grillparzer 5, 145; nach jahrelanger trennung Freytag Erinn. 173; jahrelang im besitz der macht Bismarck Reden 10, 111; dafür: ausbruch einer jahrlang verhaltenen .. rachsucht Schiller 4, 303. — **Jahresfeier**, f. -fest, n. Feier, Fest bei Wiederkehr eines bestimmten Jahrestages. — **Jahresfrist**, f. Frist, Zeitraum eines Jahres: seit (Grillparzer 7, 7), nach (CF Meyer d. Heilige 20) jahresfrist. — **Jahrestag**, m. Tag an welchem etwas sich jährt: weil jahrstag grade, dasz sein frommer nefte .. nach Trier ward gesandt Grillparzer 7, 7; Geburtstag: da aber Herodes seinen jarstag begieng Matth. 14, 6; in der Form jartag 1. Mos. 40, 20; kirchliche Jahresfeier: danach helt der pfaff nachkirchweih und den jarstag Garg. 92. — **Jahreswechsel**, m. Wechsel eines Kalenderjahres. — **Jahreszeit**, f. Zeit eines Jahres; gewöhnlich bezogen auf die Jahreseinteilung nach dem Verhalten der Natur: die vier jahreszeiten; gute, heisze, warme, rauhe, kalte jahreszeit; die strenge der jahrszeit Schiller 4, 145; den rest der schönen jahreszeit Wieland Ag. 5, 2; sie geh aufs land — in dieser jahreszeit? Grillparzer 5, 217. — **Jahrgang**, m. Gang, Lauf eines Jahres; mit Bezug auf das darin Hervorgebrachte: wein von einem guten jahrgange; daher auch: einen guten jahrgang im keller haben; in Bezug auf das Lebensalter: dieser neue heilige von meinem jahrgang CF Meyer d. Heilige 10; die ältesten, jüngsten jahrgänge der landwehr. — **Jahrgehalt**, m. n. jährliche Besoldung. — **Jahrhundert**, n. Verdeutschung des lat. Säculum, zuerst bei Schottel 411. — **Jahrmarkt**, m. jährlich zu bestimmten Zeiten stattfindender Markt, Plur. jahrmärkte, auch: die mesztag. die jahrmarkt Garg. 91; volksmäßig abgeschwächte Form jahrmert, schon mhd. jârmert neben jârmarket; aus einem kleinen dorfe, wo eben jahrmarkt gehalten wurde Schiller 4, 206; = Ware des Jahrmarkts: jemandem einen jahrmarkt kaufen, mitbringen; frei = Jahrmarktstreiben: der jahrmarkt des lebens; auch Treiben wie der Krämer auf dem Jahrmarkte, mit dem Beisinne des Betrüglichen: den grewlichen jarmarkt der opfermessen Luther 5, 288b. — **Jahrtausend**, n. Zeitraum von tausend Jahren, nach dem Muster von jahrhundert zuerst bei Wieland: noch manches jahrtausend Ag. 9, 5. — **Jahrwachs**, m. jährlicher Zuwachs am Stamme eines Baumes, ringförmig in der Stammesdicke erscheinend; alles was jährlich an Bodenerzeugnissen wächst; auch jahrwuchs. — **Jahrzahl**, f. Zahl eines Jahres nach der angenommenen Zeitrechnung. — **Jahrzehent**, n. Verdeutschung des lat. *decennium*, nach dem Muster von jahrhundert, jahrtausend gebildet: der geist des gegenwärtigen jahrzehends Schiller 4, 340; jahrzehntelang die gastfreundschaft .. zu genieszen Treitschke 3, 341. — **Jahrzeit**, f. nach Ablauf eines Jahres wiederkehrende Zeit; jährlich wiederkehrender Gedenktag oder Fest, namentlich kirchliche Jahresfeier zum Andenken Gestorbener.

Jahren, jähren, als Jahr abschließen, als Jahrestag erscheinen, gewöhnlich refl.: es jahret, jähret sich heute, es ist heute ein Jahr Adelung; es jährte sich gerade mit der abreise seines sohnes Storm zwei Novellen 230; gerade heute jährt es sich Heyse 8, 227; mhd. sich jâren oder jæren bedeutete zu seinen Jahren kommen, mündig werden. — **jährig**, ein Jahr habend: *annuus* jarig Dief.; ein jerig schaf 3. Mos. 14, 10; ein Jahr während: jährige pflanzen, die in einem kurzen sommer verblühn Schiller 9, 222; ein Jahr her seiend: eines abends, da es gerade jährig wurde Novalis Osterdingen 33; Jahre habend, in Zusammensetzungen wie zwei-, drei-, zehn-, hundertjährig u. s. w., grosz-, voll-, minderjährig; für jährlich: ward jährig das andenken dieses sieges .. begangen Stolberg 9, 413. — **jährlich**, jedes Jahr wiederkehrend oder geschehend, ahd. jârlîh, mhd. jærlich: jerlich ein mal 2. Mos. 30, 10; jerliche rente Esra 7, 24; die jerlichen früchte Ps. 107, 37; jährlich zur ader lassen Adelung; ein jährliches deficit Treitschke 4, 525. — **Jährling**, m. Lebewesen, namentlich Haustier von einem Jahre.

Jammer, m. (in alter Spr. auch n.) Elend und Klage darüber; nur hoch- und niederd. Subst., ahd. jâmar und âmer, mhd. mnd. jâmer, aus dem Adj. ahd. altn. jâmar, altengl. geômor = gedrückt, traurig, erst herausgebildet; die Vorstellung des seelisch Gedrückten fußt wohl auf der des Gebändigten, Niedergehaltenen, da sanskr. yam zügeln, bändigen, yama Zügel urverwandt sind. Die Verkürzung des langen Stammvocals wird zuerst im Mittelniederd. beobachtet (jammer neben jamer Schiller-Lübben), dringt langsam in die hochdeutsche Schriftspr. vor (Luther schreibt noch jamer), und wird vor dem 17. Jh. nicht allgemein. Plur. des Wortes ungewöhnlich: aller jammer heer AGryphius 2, 45. Bed. = hohes Elend, Not: wenn man meinen jamer wöge und mein leiden zusammen in eine wage legte Hiob 6, 2; weil jr jamer sehet, fürchtet jr euch 21; es ist besser, eine hand vol mit ruge, denn beide feuste vol mit mühe und jamer Pred. Sal. 4, 6; zur rechten ist jammer, zur linken ist qual Bürger Untreue über Alles; Empfindung solches Elendes, Leid, Herzeleid: die freude der menschen ist zum jamer worden Joel 1, 12; werd ich den jammer überstehen! Goethe Faust 1; in burschikoser Rede auch Empfindung körper-

lichen Elends in Folge unmäßigen Trinkens, vgl. katzenjammer: er theile als genosse heut seines königs jammer Scheffel Waltharilied V. 281; mundartlich ferner = Sehnsucht, sehnendes Verlangen, tirolisch ämer Schöpf, niederd. jâmer Schambach; — Ausdruck der angegebenen Empfindung, Wehklage: es ist ein kriegsgeschrei im lande, und groszer jamer Jer. 50, 22; durch die straszen .. vom jammer gefolget, schreitet das unglück Schiller Br. v. Messi. 2269; was für ein ruf des jammers Wallenst. Tod 5, 10; als Ausruf: o jammer!; in verblaßtem Sinn Bezeichnung für etwas Klägliches: es ist jammer darüm, *digna est res misericordia* Stieler; das ist ein jammer, wie hier gekocht wird; formelhaft: jammer und schade für diesen menschen, um das schöne obst u. ähnl., vgl. jammerschade. — Zusammensetzungen: **Jammerbild,** n. Bild des Elends, mitleiderregende Gestalt. — **Jammerblick,** m. Blick voll Elends oder Herzeleids: sieh mich nicht an mit dem jammerblick Schiller Räub. Trauersp. 2, 3. — **Jammerfall,** m. Fall von hohem Elend: dasz man sich in diesen jammerfällen . . die bruderhand reiche CFMeyer Jenatsch 70. — **Jammergeheul,** n., -geschrei, n. Geheul, Geschrei in Jammer. — **Jammergesicht,** n., -gestalt, f. Jammer, Elend zeigendes Gesicht, solche Gestalt. — **Jammerleben,** n. Leben voll Elends oder Herzeleids. — **jammerschade,** aus der Formel jammer und schade (vgl. oben) zusammengeflossen: es ist jammerschade Wieland Sylv. 3, 4; es wäre jammerschade, wenn man sich das entgehen liesze Freytag Handschr. 1, 175. — **Jammerthal,** n. Thal des Elends und Herzeleids, nach Ps. 84, 7 von der Erde und dem irdischen Leben. — **jammervoll,** voll Elends oder Herzeleids: eine jammervolle lage, existenz; nicht immer war es mit uns so jammervoll Goethe Herm. u. Dor. 2; o jammervolle mutter Schiller Wallenst. Tod 3, 2; in heutiger Spr. oft derberer Ausdruck für höchst kläglich: ein jammervolles gewitter (Zank unter Liebesleuten) Keller Werke 3, 87; so jammervoll verlief der erste versuch Treitschke 1, 229.

Jämmerlich, Jammer empfindend oder ausdrückend, ahd. jâmarlîh, mhd. jâmerlîch, jæmerlîch: du bist elend und jemerlich Offenb. 3, 17; jämmerliche klage, jämmerliches geschrei, jämmerlich weinen; mit so jämmerlichen geberden und tönen Goethe Wanderj. 3, 6; Jammer erregend, beklagenswert, elend: meine gestalt ist jemerlich Ps. 88, 10; starb . . eines jemerlichen todes 2. Macc. 9, 28; jemerlich verwüstet Jer. 12, 11; in neuerer Spr. gern verblaßt, = erbärmlich, schlecht, nichtswürdig: wie so schal dünkt mich diesz leben, wie so schal und jämmerlich Grillparzer 6, 121; wie jämmerlich ist aber diesz geschlecht 7, 187; ein recht jämmerlicher lump Gaudy Erz. 29; jämmerliche häuser, aus fachwerk gebaut Wildenbruch Nov. 162; auch zur Bezeichnung eines hohen Grades, bei gierigem Essen: so friszt der gute mann . . ganz jämmerlich Wieland Sommerm. 2, 309. — **Jämmerlichkeit,** f. jämmerliches Wesen: die j. der kleinstaatcrei Treitschke 4, 225. — **jammern,** Jammer ausdrücken oder empfinden, ahd. âmarôn für jâmarôn, mhd. jâmern und ämern; ein früh nhd. jämern weist auf eine mhd. Nebenform jæmern; persönlich: ich jammere, gebe laut meinen Jammer kund: do si so vil volks .. verlorn het, jämert si nit Aventin 1, 295; die leute, so da seufzen und jamern uber alle grewel Hes. 9, 4; um, nach einem oder etwas jammern; wehklagen des zu tode sich jammernden mädchens Goethe Werther 2; auch vom stummen Ausdruck des Herzeleids: was seht ihr mich so jammernd an? Schiller Tell 1, 4; — unpersönlich: es jammert mich, ich bin von hohem Leide oder Mitleide bewegt; mit Nom. der Person oder Sache: diese jamerte seer das gros elend 1. Macc. 2, 6; mich jammert nur der vater Schiller Tell 1, 4; laszt mein geschick euch jammern 5, 2; mit abhäng. Satze: und jamert jn, das Israel so geplagt ward Richt. 10, 16; mit Gen.: es jamert mich des volks Matth. 15, 32; mein edler feldherr, den des blutes jammert Schiller Jungfr. 1, 11; selten, in norddeutschen Quellen, auch mit persönlichem Dat.: dem räuber jammerte des armen teufels pers. Rosenth. 4, 11; dasz es einem jammert Klinger Theater 4, 122.

Janhagel, m. hergelaufenes Volk, schlechtes Gesindel, aus dem ersonnenen Eigennamen Johannes oder Hans Hagel (vgl. Sp. 12) entstanden, von Niederdeutschland her, wo die Form Jan für Johannes gewöhnlich ist, in die Schriftspr. gedrungen; Steinbach gibt janhagel *plebs infima* als vorzüglich hamburgisches Schimpfwort; den janhagel des städtchens Schiller 4, 83. — **Jänner,** m. volksmäßige Umformung (älter auch jener, jenner, genner Weinhold Monatnamen 46 fg.) von **Januar,** m. der erste Monat des Jahres, aus lat. januarius übernommen; in älteren Quellen vielfach auch im lat. Gewande.

Jappen, mit weitgeöffnetem Munde schnappen, niederdeutsche Form, mit j für g (die Form gappen bei Waldis Esop 1, 4), dem Verbum gaffen (s. d.) zunächst verwandt: sie (Hunde) jappen, klaffen nach der beute Droste 30; auch = schwer atmen: er jappt nach luft.

Jasmin, m. Ziersträuch mit duftenden Blumen, aus dem Morgenlande (arab. jâsemûn) über Spanien und Italien (span. jasmin, ital. gelsimo) seit 16. Jh. in Deutschland verbreitet: jaszmin oder veielrehe Sebiz 248; früher auch in abweichenden Formen, nach dem Italiänischen: jelsomin Brockes 1, 97; nach franz. Aussprache: den blühenden schasmin Wieland Idris 2, 25; auch: deinen weg mit rothen und gelben jesmin bestreun Hölty 166; dazu: in der jasminlaube Schiller Räub. 2, 2. — **Jaspis,** m. glasartiger Edelstein, mhd. als jaspis, auch als jaspe, jasp aus griech. ἴaspis aufgenommen.

Jäten, Unkraut ausziehen; hochdeutsches Wort, seit altersher mit j- oder g-Anlaute, wobei es Mangels sicherer Herleitung unentschieden bleibt, welches der richtige ist: ahd. jetan und getan, mhd. jeten und geten, auch nhd. wird bis die Neuzeit gäten neben jäten geschrieben; früher in starker Conjugation, mhd. Prät. jat, jâten, Part. gejeten, wovon im 16. Jh. noch Spuren: darumb es (ein Kraut) desto leichter aus der wisen gejetten mag werden Bock Kräuterb. 200; gewöhnlich auch älter nhd. in schwacher; die Schreibung geten, getten (vgl. unter ausjäten), jeten (Schottel 1340) weicht seit dem 17. Jh. der heutigen (jätten Maaler, jäten Schottel a. a. O.). Es heißt einen garten, weinberg jäten; sie jäten das korn, den flachs; unkraut aus dem acker jäten; in dem felde gäten, das gäten vornehmen Adelung; bildlich: ich gäte dir den bart aus AGryphius 1, 769; erinnrung hofft er aus der brust zu jäten Heyse 3, 59.

Jauche, f. stinkende trübe Flüssigkeit, flüssiger Dünger; mittel- und niederd. Lehnwort aus dem Slavischen, altslav. russ. poln. jucha, wo es Brühe, Suppe bedeutet; diese ursprüngliche Bed. zunächst im Deutschen: *brodium, jus* juche, juchthe, juge Dief., bald aber, indem der wohl von jeher dem Worte anhaftende verächtliche Beisinn scharf hervortrat, zu dem späteren Begriffe gewendet: es pflegen die weinmeister zu sagen, wenn der wein nur noch vor Jacobi abblühet, so kann er noch in die fasse kommen, .. aber, was ists auch vor jauche? Coler 2, 45; jetzt jauche der mistgrube, jauche aus wunden; auch: dieses bier ist nur jauche, schon mnd. verächtlich von einem Bier dünne jüche Schiller-Lübben. Die Schreibung gauche (Frisch, Adelung) ist wieder abgekommen. — **jauchzen,** Freudentöne ausstoßen, laut frohlocken; mhd. jûchezen, Iterativbildung zum Ausrufe jûch (vgl. dazu juch, juchen, juchzen),

aber durch Wandelung des û in au dem unmittelbaren Zusammenhange mit der Interjection entrückt und auf diese Weise zum edleren Wort geworden: das man jauchzet und singet Pſ. 65, 14; jauchzet dem gott Jacob 81, 2; sie jauchzen mit pauken und harfen Hiob 21, 12; das mein feind uber mich nicht jauchzen wird Pſ. 41, 12; dasz sie vor gutem muhte jauchzen Schuppius 668; ich jauchze ein gott sein zu können Schiller 2, 392; meine seele jauchzt ihm Wildenbruch Harold 1, 7; transf., = jauchzend rufen, singen: fing an, ein gotteslästerliches triumphlied zu jauchzen Leſſing 1, 166; (ſie) jauchzen ihm vater Wieland Cyrus 3, 44; von Dingen: lasset jauchzen alle bewme 1. Chron. 17, 33; wie unsre sturmglocken jauchzen Schiller 3, 330; — selten auch = Schmerzenstöne ausſtoßen: in einigen minuten jauchzte er vor schmerz Seume Spaz. 2, 34. — **Jauchzer**, m. der da jauchzt; der einzelne Freudenlaut: lasz die freien jauchzer klingen Günther 912; ein jauchzer steigt aus seiner brust Keller Werke 9, 244.

Jauelen, jaulen, kläglich heulen wie die Hunde; niederd. Tonwort, hier auch von dem Wimmern eines kleinen Kindes; bestie, schweig! dir schiesz ich den jauelnden rachen voll kugeln Voß Id. 8, 125.

Je, 1) Nebenform zu ja, namentlich in zweifelndem, bedenkendem, erwägendem Sinne: da das seine jünger höreten, entsatzten sie sich seer. und sprachen, je, wer kann denn selig werden? Matth. 19, 25; in gewöhnlicher Rede: Sie werden mich je doch wohl merken (verſtehen) Schiller Kab. 1, 2; gern in der Verbindung je nu, je nun: je nun! wem nicht zu rathen steht, dem steht auch nicht zu helfen Leſſing j. Gel. 3, 19; je nu, wenn ichs beim lichte besehe . . Juden 1. 2) anderes je, meiſt mit langem Vocal geſprochen, Abkürzung des Namens Jesus im Ausrufe: je, wie schön!: ei je, bist du da?; o je, wie schade!; besonders als herr je: herr Jeh, wie schön! Lichtenberg 4, 257. 3) je, Adverbium in der Bed. immer, goth. aiv, ahd. êo, eigentlich Acc. des Zieles vom Fem. goth. aivs Zeit, Ewigkeit (vgl. ehe); im späteren Ahd. und im Mhd. zurückgegangen zu eo, io, ie, die letztere Form bleibt in gleicher Schreibung, aber in der bloßen Aussprache î lange noch nhd., wie Reime lehren (ie und ie: früh Schwieger geharnſchte Venus 5, und noch bei Wieland: harmonie und knie Ob. 3, 57; Zeſen schreibt ih Roſem. 282. 283 u. ö.), auf ihr beruht auch die Form immer (ſ. d.); die heutige Form je (die noch nicht die des 16. Jh. iſt, weil hier in der Schreibung je j nur den Wert eines langen i hat), geht von Niederdeutſchland aus, dringt im 17. Jh. vor und wird erſt im vorgerückten 18. allgemein. Bed. = immer, bezogen auf Gegenwart, Zukunft, auch auf Vergangenheit, nur in älterer Spr. allein stehend: ie wesender got Uhland Volksl. 816; es hat ie das glück mit diesem kaiser besunder affenspil triben Aventin 2, 195; später in festen Verbindungen, namentlich je und je. je und allzeit: der mich je und je geliebt PGerhard 40; dasz er je und allzeit feierlich aussehen würde Wieland Abd. 3, 3; von je, von je her (auch zusammengerückt jeher): was der fürst von je an mir gethan Schiller Wallenſt. Tod 3, 21; ein groszer rechenkünstler war der fürst von jeher 4, 8; in älterer Spr. auch mit abgeſchwächter Bed., wie immerhin, nun, doch einmal: das ist je gewislich war 1. Tim. 1, 15; wolt sich ie schlagen mit den Baiern Aventin 2, 448; da man jn je wolt teutsch haben Garg. 16; — häufiger je = zu irgend einer Zeit, in Vergangenheit oder Zukunft: deine kinder, die je gewesen sind Pſ. 73, 15; wenn ihm je der hohe lohn bestimmt ist Schiller Picc. 3, 8; dasz sie je dazu helfen würde Keller Werke 1, 229; wenn er je einmal her käme; auch hier in doppelter Stellung: des herrn majors . . gnaden machen uns wohl je und je das bläsier Schiller Kab. 1, 2; als Teilungswort zu Zahlen: wir giengen je zwei und zwei; das je zwen flügel zusamen schlugen Heſ. 1, 11; je ein par 1. Moſ. 7, 3; je im siebenten jahr Wieland Winterm. 2, 641; zu anderen Worten (vgl. auch jeder, jeglich, jemals, jemand u. a.): ye nach dem *prout* Maaler; die execution zu vollziehen oder auch nicht. je nachdem er es für dienlicher halte Ranke Päpſte 2, 59; je nach beschaffenheit der fälle urteilen; zu Comparativen, in den Formeln je — desto (ſ. d.), je — je, je — um so: die thewrung ward je lenger je gröszer 1. Moſ. 41, 56; ie mêr du hast, ie mêr du auch des pegerst Aventin 1, 358; je länger je mehr Droyſen York 2, 139; schreiben . . welches ich um so viel lieber alsobald beantworte, je angenehmer mir es gewesen ist Leſſing Brief 1749; ein je fehlt: Saulus aber ward je mehr kreftiger Ap. Geſch. 9, 22; warum schärft sich euer blick auf mich je mehr und mehr? Leſſing Nath. 2, 7; ein Comparativ iſt durch einen andern Satzteil erſetzt: sein stolzer hunger wächst, je mehr dasz du ihm gibst Goethe Laune des Verl. 4. — **jedennoch**, durch verallgemeinerndes je verſtärktes dennoch (ſ. d.) Schiller 2, 361. Wallenſt. Tod 1, 5.

Jeder, irgend einer unter Allen. Weſtgermaniſche Bildung urſprünglich nur dualen Sinnes, ahd. êohwedar, zuſammengeſetzt aus dem teilenden êo, je (ſ. d.) und dem dualen Fürwort hwedar, weder welcher von beiden, altſächſ. ia-hwedar, altengl. âhwâder; mhd. ieweder, ſpäter verkürzt zu ieder. welche Form auch im älteren Nhd. bis ins 18. Jh. haftet, durch den Reim geſichert, ſelbſt wenn jeder gedruckt ſteht (ieder: wieder Fleming 450; jeden: pyramiden Brockes 3, 595; Zeſen ſchreibt ihder); unſere heutige Ausſprache iſt erſt ſeit 18. Jh., von Niederdeutſchland her, allgemein eingebürgert, vgl. dazu unter je. Ältere Form im Nhd. auch iederer: einem jedern Matth. 25, 15. Sir. 42, 11; ein iedrer wird erweichet Opitz 1, 248; ſeit 18. Jh. nicht mehr. Die urſprüngliche duale Bed. auch noch nhd.: die wende zu beiden seiten an der thür. war jede fünf ellen breit Heſ. 41, 2; und mit ungewöhnlichem Ausdruck bei Wieland: die schöne . . springt auf des prinzen rücken, schlingt jeden arm um ihn Jdr. 2, 72; gewöhnlich aber, und ſchon ſeit 14. Jh. hat ſich der Begriff verallgemeinert, indem er eine Vielheit vereinzelt (im Gegenſatz zu all. ſ. d., das ſie als Geſamtheit faßt): wir irren allesamt, nur jeder irret anderst Haller 58; in ſubſtantiver und adjectiver Stellung, auch mit vorgeſetztem unbeſtimmtem Artikel: das ein jeder für seinem haus reuchert und opfert 1. Macc. 1, 58; nicht soll jeder sich quälen Goethe Herm. u. Dor. 2; jeder meiner freunde ſtirbt der Fuchs; jeder tropfe zeit Schiller 2, 353; auf jeden punkt im ewigen universum ebd.; das Neutr. jedes auf Perſonen verſchiedenen Geſchlechts bezogen: herr Grimm, fräulein von Jakob und herr Gerhard möchten jedes in seiner art nicht nachlassen Goethe 46, 335; im eben auch noch vereinzelnden Plur.: unaufmerksam in jeden andern lehrstunden 37, 105; mehr an den Begriff alle rührend: dann werden jede augenblicke zu neuen lebensfreuden reich 56, 47; formelhaft alles und jedes, alle und jede: in allen und jeden stücken Leſſing Lack. 6; verteilend zu Zahlbegriffen: jedes dritte wort ist eine lüge; zu Superlativen: jeder kleinste beitrag wird angenommen; auch zu Subſtantiven, wenn zu ihnen eine Steigerung gedacht wird: er ist jedes verbrechens fähig (ſelbſt des ſchwerſten); der fürst kann meine treu auf jede probe setzen Schiller Picc. 4, 4; ich leist euch jede sicherheit Wallenſt. Tod 1, 5; — zeitlich mit dem Sinne des unbeſtimmten Baldigen: er musz jeden augenblick kommen. — Dazu: **jedenfalls**, auf jeden Fall, genitiviſche, erſt der neueren Spr. angehörige Zuſammenrückung, vgl. dazu unter fall 4: ich komme jedenfalls;

bei einer Einschränkung: es scheint so, aber ist doch nicht, wenn ich richtig sehe. jedenfalls nicht mit der neuen lehre CFMeyer Pesc. 108. — **jedermann**, Zusammenrückung aus jeder mann, in der allgemeinen Bed. jeder, seit 15. Jh.; mit den Wandlungen des Anlauts, die je und jeder (s. d.) durchgemacht haben: yederman far in sein haus Ring 9ª, 40; jederman sei unterthan der oberkeit Röm. 13, 1; der erste Teil der Zusammenrückung bleibt unbeweglich, Dat. Acc. jedermann, Gen. jedermanns: zu erleuchten jederman Eph. 3, 9; halts mit jederman freundlich Sir. 6, 6; jedermans raub Jes. 59, 15; in jedermanns händen Bismarck Reden 6, 211; Weiterbildung **jedermänniglich**: die absicht, jedermänniglich zu gefallen Schiller 2, 386; wodurch er jedermänniglich rauft und zwickt JPaul Paling. 2, 5. — **jederzeit**, zu jeder Zeit, in jedem Falle, genitivische Zusammenrückung: ich stehe jederzeit zu diensten; dasz ich . . seine reden jederzeit für das gehalten habe, was sie sind Lessing Freig. 3, 3. — **jedesmal**, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, aus jedes mal zusammengerückt; dazu: **jedesmalig**, bei jeder solcher Gelegenheit geschehend, hervortretend: die jedesmaligen inhaber der plätze.

Jedoch, Conjunction des Gegensatzes, durch verallgemeinerndes je verstärktes doch, mhd. ie doch und iedoch: wo nicht in schriften, jedoch in gedanken Schuppius 823; Wilhelm dachte allerlei . . was er jedoch dem guten menschen nicht ins gesicht sagen wollte Goethe W. Meister 1, 14; jedoch, versuchs! Schiller Picc. 3, 8. — **jedweder**, jeder; der Herkunft nach das durch ie, je verstärkte mhd. deweder der eine oder andere von zweien, in späterer mhd. Form ietweder, der Verlauf des Anlautes wie bei jeder (s. d.), ältere Form ied-, jedwederer: ist jedwederm sicher gewesen Herold Ee 164ª; es müste jedwederer so etwas daher schneiden Simpl. 4, 250; Bed. zunächst Dual: ze iedweder sîner hant klage 1218; jedweden eidam (von zweien) Schiller Phöniz. 426; gewöhnlich aber plural, in der Stellung von jeder: jedwedem zieht er seine kraft hervor Picc. 1, 4; jedwede schauspielgesellschaft Werke 3, 183; jedwede art von sünde Ranke Päpste 1, 225; ein jedweder Rabener 3, 59; bei Substantiven, mit verstandenem Spielraum und Steigerung: er habe . . jedwedem stillen erdenglück entsagt Schiller Picc. 3, 8.

Jeglich, jeder; hochdeutsches Wort, vom ahd. Adj. gilîh = derselben Art (vgl. gleich), mit vorgesetztem verallgemeinerndem und teilendem ëo gebildet, und so zunächst wen immer einer zusammengehörigen Vielheit bezeichnend, also in alter Spr. derselben Bed. die heute jeder einnimmt, und von diesem als dualem Begriffe scharf geschieden; da aber jeder schon im späteren Mhd. pluralen Sinn annimmt, so fließt die Bed. beider Worte in einander, nur daß jeglich in älterer Spr. häufiger, in neuerer seltener als jeder verwendet wird. Der Anlaut, mhd. iegelîch, wandelt sich wie der von je (s. d.). Es steht substantiv und adjectiv, und mit unbestimmtem Artikel: ein jglichs hat seine zeit Pred. Sal. 3, 1; aus jglichem stam Israel einen Jos. 22, 14; ein jglicher unter uns Röm. 15, 2; eine jgliche schwelle Hes. 40, 6; jetzt, da jeglicher liest Goethe Episteln 1, 1; in jeglicher brust Schiller Räub. 5, 1; formelhaft mit all: von allem und jeglichem das höchste Immermann Münchh. 1, 34; Spielraum und Steigerung in sich schließend: sie sind auf jegliche bedingung mein Schiller Wallenst. Tod 1, 5; — mit dualem Sinne, wie altes jeder: sie aber waren beide zugleich gegen jr entbrand, . . und jglicher hette gern mit jr gebulet Susanna 11; trat, ein kind an jeglicher hand, der richter zugleich ein Goethe Herm. u. Dor. 7.

Jelängerjelieber, n. Name mehrerer Pflanzen, besonders des Geißblattes, *lonicera caprifolium*; Satzname, in älteren Quellen noch getrennt geschrieben: das kraut ie lenger ie lieber Uhland Volksl. 115.

Jemals, zu irgend einer Zeit, Genitivbildung zu mal mit teilendem je (s. d.), seit 16. Jh. häufig, auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bezogen: niemand hat gott jemals gesehen 1. Joh. 4, 12; welcher reiset jemals auf seinen eigenen sold? 1. Cor. 9, 7; wer hat ihn von tapferkeit jemals reden hören? Lessing Minna 2, 1; das mädchen lieb ich noch immer so rasend, wie jemals Goethe W. Meister 8, 6; werden wir auch jemals glücklich werden? Schiller Picc. 3, 5; dafür in älterer Spr. auch das accusativische jemal: niemand hat jemal sein eigen fleisch gehasset Eph. 5, 29; und das als Dat. Plur. gebildete jemalen: die . . vernünftigsten die jemahlen gelebet Schuppius 419. — **jemand**, irgend ein Mensch; hoch- und niederdeutsche Bildung von dem Subst. man in seiner allgemeinsten Bed. mit teilendem und verallgemeinerndem je, ahd. altf. êoman, später ioman, iaman, mhd. ieman und mit Schwächung des letzteren Vocals auch iemen; Antritt eines schließenden t, d, schon früh, seit 14. Jh. nachweisbar: iemant Megenberg 289, 12; Verlauf des Anlautes wie bei je (s. d.), Jesen schreibt noch ihmand Ros. 281, die alten Verhältnisse dauern in niemand (s. d.); jemand ist grammatisch Masc., wird aber, wenn es sich auf Personen verschiedenen Geschlechts bezieht, als Neutrum empfunden (vgl. dazu unter jeder), darum: jemand bedeutendes aus der menge, eine schöne, ein reicher, ein vornehmer Goethe 36, 181; und von solcher Empfindung geht die neutrale Nebenform jemands (wie jedes) aus, in ältern Quellen: das nicht jemands frembds sich erzu mache 4. Mos. 16, 40; versteinert auch im Dat. Acc.: an jemands deines samens 3. Mos. 21, 17, geblieben mundartlich oberdeutsch. Declination des Wortes ursprünglich nach mann, mhd. Gen. iemannes. Dat. iemanne, Acc. ieman, iemen, davon im ältern Nhd. Gen. jemands, Dat. Acc. jemand: wo jr etwas wider jemand habt Marc. 11, 25; von jemand Luc. 14, 8; erst in neuerer Spr. werden Dat. Acc. auch nach pronominaler Declination als jemandem, jemanden gebildet. Stellung gern mit irgend: wir werden wol irgend jemanden antreffen, der uns bescheid gibt; mit Teilungsgenitiv oder andern Zusätzen: wenn der menner jemand entrinne 2. Kön. 10, 24; jemand von diesen kleinen Matth. 18, 10; jemand unter euch Hebr. 3, 12; gern mit adverbialem genitivischem anders: jemand anders war hier, ich bin von jemand anders gesehen worden; durch jemanden anders antworten lassen Lessing Brief 1749; doch wird anders hier auch decliniert: ehe ich mich von jemand anderem sehen liesz Schiller Neffe als Onkel 1, 2; — als Subst., von einem, den man nicht nennen will: ein gewisser jemand: und doch hat jemand einen braunen saft . . nicht ausgetrunken Goethe Faust I. — **jemine**, Ausruf des Staunens, Schreckens, in volksmäßiger Rede, aus dem lat. Jesu domine entstanden; auch jemini Schiller Räub. 4, 3.

Jener, Fürwort auf Entfernteres hinzeigend, gemeingerm., in verschiedener Form auftretende Bildung, goth. jains, altnord. enn, inn, engl. yon, ahd. jenêr, mhd. jener, im Altf. erloschen; unsicherer Herkunft. In scharfer Bed. Gegensatz zu dieser, auch zu den Fürworten der 1. 2. Pers.: jene verlassen sich auf wagen und rosse, wir aber denken an den namen des herrn Ps. 20, 8; sind jene oben, schliesz ich gleich die burg Schiller Wallenst. Tod 4, 8; verstärkt jener da, jener dort; in bestimmten Wendungen: jenes leben, nach diesem jetzigen; weder in dieser noch in jener welt Matth. 12, 32; an jenem tage (dem jüngsten) Matth. 7, 22; mit folgendem Relativsatze: jener sind viel, die priester wurden Hebr. 7, 23; schmähn euch jene, die zum guten lautern antrieb nie vermuthen Uhland 91; mit dem Beisinn der Unbestimmtheit, des nicht näher

zu beschreibenden, so in der formel dieser und jener, s. dieser; auch der und jener; die und jene thorheit Goethe Egm. 2; im fluche: hol ihn der und jener (der teufel); in ortsschilderungen des volksliedes und seiner nachbildungen: dört hoch auf jenem berge Uhland volksl. 77; da droben auf jenem berge Goethe schäfers klagelied; wohl über jenem haus ebd.; bei hervorhebung bekannter oder nicht weiter zu nennender personen oder dinge: jener malte eine sonnenblume Rabener 3, 261; ihr kennet jenes alte wort Uhland 66; wer bringt die schönen tage, jene tage der ersten liebe .. zurück Goethe erster verlust; in älterer spr. der jener für heutiges derjenige (s. d. und jenig): die jene . . di der schiffe phlägen Lamprecht Alex. 6847; auch in schwacher form: dem jenen welcher . . Opitz 1, 105, nach 17. jh. nicht mehr. — dazu: **jenseit**, adv., auf jener seite: felsen, einer disseid, der ander jenseid 1. Sam. 14, 4; präposition mit dem gen.: jenseid des meers Matth. 8, 18; beschimpfte den vater jenseit der grube (nach dem tode) Goethe Rein. F. 5; mit dat.: jenseit dem Jordan 1. Mos. 50, 10; jenseit dem grabe Lessing Dram. 1; dafür das genitivische **jenseits**, als adv.: die Philister stunden auf einem berge jenseids, und die Israeliter auf einem berge disseids 1. Sam. 17, 3; da hörte er jenseits einen zug geharnischter männer rasseln Arnim Kronenw. 1, 112; sollen unsere deutschen brüder jenseits (über dem Rheine) stets Franzosen bleiben? Pertz Leb. Steins 3, 409; von personen einer anderen seite: der irrthum jenseits Goethe Tagh. 1804; präpos. mit gen.: jenseits dieser berge Schiller Tell 2, 1; mit dat.: jenseits allen sternen Haller 171; — als subst. das jenseits, was auf jener seite liegt; in nächster bed.: der strom ist überschritten, wir sind im jenseits, das so fern uns schien Grillparzer 7, 93; übertragen auf jene welt, jenes leben (vgl. oben): er ist ins bessere jenseits abgerufen worden. — **jenseitig**, jener seite angehörig: das jenseitige ufer, jenseitige leben, dasein; präpos., wie jenseits: jenseitig des oceans Platen festgesänge 3.

Jenig, weiterbildung von jener, im sinne des einfachen wortes, seit 16. jh.: Burgundier, Nordmannen .. sein aus groszem teutschem land in jenige irs iezigen inhabens land zogen Aventin 1, 211; jenige kriegsleut Schuppius 718; mit folgendem relativsatze: ich . . verfluch alle jenige, die anderer meinung sein Fischart Bienk. 139[b]; mit vorgesetztem artikel: das jenige, so in austrücklichen worten begriffen Schottel 543, woraus sich durch zusammenrückung und veränderte betonung (dérjenige statt des früheren der jénige) das vorausweisende fürwort der-, die-, dasjenige (s. d.) ergibt.

Jerum, ausruf, verstümmelung des namens Jesu, vielleicht an den acc. Jesum angelehnt: o jerum! jerum! jerum! welch eine mutatio rerum! Mahlmann Herodes vor Bethlehem 1, 5; dafür: ei herr jerem! Schiller Räub. 4, 3.

Jesuit, m. mitglied des Jesus-Ordens, aus spätlat. jesuita übernommen; in älterer spr. auch jesuiter Opel-Cohn 16, und noch bei Schiller Wallenst. Lager 11, zu dem wortspiele Jesuwider benutzt Opel-Cohn 18; mit dem übelen beisinne des falschen und schleichend listigen: ‚ein jesuit wollte gerochen haben, dasz ein fuchs im schlafrocke stecke‘. ein fuchs riecht den andern Schiller Fiesko 2, 4. — **jesuitisch**, den Jesuiten eigen oder gemäß: jesuitische lehre, grundsätze.

Jetzig, der gegenwart zufallend, mhd. iezec, später ietzig, itzig, seit 18. jh. allgemein in heutiger form, vgl. dazu jetzt: *nunc temporis*, zur jetzigen zeit Dasypp.; die gefangen deines jtzigen gefengnis Hes. 16, 53; die hoffnung künftger lust, der itzigen genusz Hagedorn Od. 3, 9; meine jezige aufführung Lessing Brief 1749; jeziger zeit Weiber sind Weiber 1, 1; in erzählungen auch von einer als gegenwart genommenen vergangenheit: bei der vergleichung, die er zwischen jenem fall und seinem itzigen anstellte Wieland Ag. 12, 7. — **jetzt**, in dieser zeit oder diesem zeitpunkte; nur hochdeutsche, seit 12. jh. nachweisbare bildung, aus ie (vgl. je) und zuo zusammengerückt, zunächst allgemein erstreckung auf einen zeitraum, zeitdauer bis zu einer bestimmten grenze ausdrückend, daher mhd. auch auf vergangenheit bezogen: den ich sach iezuo wol gesunt, der siechet in kurzer stunt Lamprecht Syon 1387, wie auf die zukunft, = bald, alsbald: ein âs . . daz fülen muoz und iezuo stinket 2374, gewöhnlich aber auf bloße gegenwart eingeschränkt. Die form iezuo setzt sich später als iezo, ietzo, itzo fort, und wandelt sich im 18. jh. zu jetzo, in welcher form sie auch noch in der neueren spr. dauert: jetzo ists zu spät Schiller Picc. 1, 5; geschwächt aus iezuo ist mhd. ieze, später iez (yez Brant Narrensch. 16, 72 u. ö.), itz, noch für das 18. jh. durch den reim gesichert: itz: spitz Wieland Wintermärch. 2, 216, in mitteldeutschen mundarten heute jetze, jetz: dann aber tritt schon im Mhd. schließendes t an, die form ietzet, itzit bildend, die unserer heutigen zu grunde liegt, dergestalt, daß der anlaut sich ganz wie bei je (s. d.) und den mit diesem zusammengesetzten worten (jeder, jemand u. a.) wandelt, und für älteres ietzt, itzt (bei Luther geschrieben jtzt), itzt seit 18. jh. jetzt sich festsetzt, obschon einzelne itzt sich ins 19. jh. hinüberretten (itzt: gestützt Droste 93; : blitzt 127; ich soll itzt . . noch zaudern Grillparzer 9, 190); endlich wird die mhd. form ietzet nasaliert als ietzent, und mit anklang an das alte iezuo auch als ietzunt, itzunt, und hieraus erwächst unser heute noch nicht ganz vergessenes jetzund, älter ietzund, îtzund: ich weis, das mein vater und mutter jtzund alle tag und stunde zelen Tob. 10, 10; sie weint wohl jetzund auch wie du Goethe Aeolsharfen; erweitert und mit Tonrückung jetzúnder, älter ietzunder, itzunder: hör nur jtzunder auf JAyrer 3036, 35; wir, zum exempel, gehn itzunder (: wunder) Gellert Fab. 2, 12; doch ist es kein wunder, sanskrit und Hegel studiert er jetzunder HHeine 15, 151. jetzt, bezogen außer auf die gegenwart: ich wolt aber, das ich jtzt bei euch were Gal. 4, 20; jetzt .. gehst du wol in dein kämmerlein Hauff 1, 41, auch auf unmittelbar bevorstehende zukunft: ich will jetzt von gott reden Hiob 5, 8; jetzt geh und schick mir gleich den Isolan hierher Schiller Wallenst. Tod 3, 4; sowie auf eine an die gegenwart heranreichende vergangenheit: herr, meine tochter ist jtzt gestorben Matth. 9, 18; verstärkt: eben jetzt ist er gekommen, älter: dasz ich den brief nur jetzt gleich bekommen habe Lessing j. Gel. 3, 4; bei lebendiger erzählung auch einen jüngern abschnitt der vergangenheit von einem älteren unterscheidend, = nun, nunmehr: in derselbigen nacht fiengen sie nichts. da es aber jtzt morgen war, stund Jhesus am ufer Joh. 21, 3; die mägde hatten vorher schon den tisch abgeräumt und gingen jetzt hinaus Immermann Münchh. 1, 191; in mehrfacher stellung, = bald — bald: iezuo ich saz, iezuo ich lac, iezuo ich stuont, iezuo ich gie Lichtenstein Frauenb. 39, 20; das schwert frisset jtzt diesen, jtzt jenen 2. Sam. 11, 25; miszrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen Goethe Faust, Vorspiel auf d. Theater; dafür: jezt wurt er jung, dann wurt er alt, jetzt war er schön, dann wurt er scheuszlich HSachs Dicht. 2, 53; als subst.: pfeilschnell ist das jetzt entflogen Schiller Spr. des Confucius 1, 3; eine parallele zwischen jetzt und sonst Hauff 11, 112: auch in den verbindungen bis jetzt, für jetzt: bis jetzt habe ich noch nichts davon gehört; genug für jetzt!: älter vor jetzt: komm vor itzt nur mit Lessing Nath. 2, 3,

zusammengerückt vor jetzt; vgl. auch anjetzt. — Dazu: **Jetztzeit**, f. Gegenwart, gegen 1848 im Gegensatze zu vorzeit gebildet: wenn an der Donau strand Walhalla mich vor dem eindrucke bangen liesz, den die erinnerung an die im geiste da versammelten deutschen männer der vorzeit auf mich übte, wie erhob mich in der Paulskirche zu Frankfurt der wirkliche verkehr mit Deutschlands grösten der jetztzeit Ey Mühlfeld (Abgeordn. für Wien) im Parlaments-Album 1849 (vgl. Wichmann Denkwürdigkeiten aus der Paulskirche 1888 S. 467); unsere liebe jetztzeit Heyse Par. 2, 78.

Jeweilen, zu irgend einer Zeit, dann und wann, Verbindung von weilen (Dat. Plur. von weile Zeit) mit teilendem und verallgemeinerndem je: wenn nicht jeweilen krieg geführt wird Schuppius 424; dafür jezuweilen Ranke Päpste 1, 512. — **jeweilig**, zu irgend einer bestimmten Zeit vorhanden oder geschehend: dasz ein jeweiliger papst gott auf erden .. sei Wieland Gebrauch d. Vernunft in Glaubensf. 22; dergleichen, was sie einander jeweilig ungesäumt zuraunten Keller Werke 8, 137.

Joch, n. Gerät zum Binden und Schirren; gemeingerm. Wort, goth. juk, altnord. ok, altengl. geoc, ahd. joh, mhd. joch, mit weitreichender Urverwandtschaft, sanskr. yuga, griech. zygón, lat. jugum, zu einem im Germanischen ausgestorbenen Verbum sanskr. yug anbinden, griech. zeúgnymi, lat. jungere zusammenbinden, spannen, gehörig, und in sehr frühe Zeit indogermanischen wirtschaftlichen Lebens zurückreichend; ursprünglich bezogen auf das Gestell, welches Zugtiere mit dem Wagen oder Pfluge verbindet: nie rint sô genæme wart geweten under joch Helmbr. 825; kue .. auf die noch kein joch komen ist 4. Mos. 19, 2; ins joch gespannet wie ein ackerstier Grillparzer 10, 221; rinder .. die tags über im joche gegangen waren Rosegger Waldheim. 1, 50; mannigfach bildlich verwendet, joch der dienstbarkeit, sklaverei, fremdherrschaft, der ehe, des amtes, schweres, drückendes joch; einem ein joch auflegen, ins joch spannen, im joch ziehen müssen, u. ä.; nemet auf euch mein joch .. denn mein joch ist sanft Matth. 11, 29. 30; knechte so unter dem joch sind 1. Tim. 6, 1; das joch der plagen, das du auf meinen hals gelegt Agryphius 1, 108; müszten denn aber meine entwürfe sich unter das eiserne joch des mechanismus beugen Schiller Räub. 2, 1; republikaner! ziehen ihre freiheit am joch Fiesko 2, 7; warf ich das joch, das schimpfliche, vom nacken Grillparzer 9, 76; wenn ich zerbreche dieses landes joch 10, 108; wer einmal auferwuchs im joch Geibel 2, 273; in das joch kriechen, das nur zu not und elend führt (heiraten) Benedix ein Lustspiel 1, 12; — übertragen auf ein Paar Zugtiere, Gespann: ich hab fünf joch ochsen gekauft Luc. 14, 19; und danach: fragten den obersten, wie theuer der fürst das joch menschen verkaufe Schiller Kab. 2, 2; auch auf ein Ackermaß: dasz man ein joch oder tagwerk acker genennet, so viel man mit dem pflug in einem tag umackern konnte Hohberg 1, 84ª; — in der Spr. der Gewerke etwas dem joch ähnlich Geformtes, bei Brückenbauten das Gerüst, worauf der Boden der Brücke liegt, bei Zimmerleuten überhaupt ein wagerechtes Holz, das auf senkrechten Hölzern ruht; bei Winzern zwei in die Erde übers Kreuz gesteckte Stangen, Reben daran zu ziehen; Holzgestell über die Schulter zu legen und mit Tragriemen, zum Wasserholen; in allen diesen Bed. mit dem Plur. joche; im Bergbau Hölzer aus denen ein Gewirre besteht, oder die die Kasten unterstützen, Plur. jöcher. Auch ein Bergrücken zwischen zwei höheren Bergspitzen heißt joch, schon im 14. Jh. als Ortsname in der Schweiz Weist. 1, 4; eine kahle dunkle pyramide .. und ein eben so hoher grat. hinter dem joche, das sie verband CFMeyer Jenatsch 24. Botaniker nennen joch die Blättchenpaare eines gefiederten Blattes, die an einem gemeinsamen Hauptstiele befestigt sind, und bezeichnen das Blatt selbst nach ihrer Anzahl als ein-, zwei-, dreijochig. — Zusammensetzungen: **Jochbein**, n. Name eines Knochens am untern Teile des Schlafes. — **jochlos**, ohne Joch: jochlos das genick Freiligrath 3, 160. — **Jochseil**, n. Leitseil an einem Joche. — **Jochträger**, m. Träger eines Joches, Unterjochter. Bei Brückenbauten Tragbalken für ein Joch.

Jochen, ins Joch spannen, bairisch vom Vieh und bildlich Schmeller; befreien wollt ihr das gejochte leben Lenau 225; vgl. dazu an-, ent-, unterjochen.

Jodeln, nach der Weise der Alpler singen, bairisches, an den Laut jo angelehntes Wort, als jolen und mit eingeschobenem d als jodln bei Schmeller aufgeführt, in die Schriftspr. übergegangen: von einem zart und lebhaft jodelnden, allgemeinen sehnsuchtston Goethe Wanderj. 2, 7; zuletzt fang ich noch an zu jodeln Körner Nachtwächter, 7. Auftr.; dann hub der hirt .. hell und freudig an zu jodeln Gaudy Erz. 136; zum jodeln auf der alm Rosegger Waldschulm. 67. Dazu: **Jodelruf**, m.: dasz sich des kühnsten jodelrufs vermiszt, wem nur ein schüchterner tenor verliehen Heyse 3, 153. — **Jodler**, m. der da jodelt; auch der einmalige Jodelruf.

Johannes, Name des Vorläufers Christi; als häufiger Vorname zu Hans verkürzt (s. d.); der Gen. in der Form Johannis (verstanden tag) als Zeitbestimmung, für den 24. Juni: zu Johannis kommen, die wohnung wechseln; als Fem., unter Einwirkung von zeit: auf künftige Johannis, an der nächsten Johannis, in der gewöhnlichen Rede häufig; auch als Johanni: auf Johanni wirds — ich weisz nicht recht wie lang Grillparzer 5, 107. — Zusammensetzungen: **Johannisbeere**, f. Name einer um Johannis reifenden Beerenfrucht und ihres Strauches. — **Johannisfest**, n. Fest Johannis des Täufers, 24. Juni; bei Freimaurern Jahresfest aller Logen der Welt. — **Johannisfeuer**, n. am Johannistag angezündetes Bergfeuer. — **Johanniskäfer**, m. Name mehrerer kleiner Käferarten; auch des Glühwürmchens. — **Johannistag**, m. Tag Johannis des Täufers, 24. Juni. — **Johanniswurm**, m., **-würmchen**, n. Glühwürmchen.

Johlen, lärmend schreien oder singen; wohl dasselbe wie das unter jodeln aufgeführte bairische jolen, mhd. jölen, an den Wehrnf jô angelehnt (Marien Himmelfahrt 1224), später auf lautes Geschrei überhaupt und schlechtes Singen übertragen: johlen Maaler; johlten .. nach schifferweise Freytag Erinn. 154; ein hause verlotterter buben zog trunken und johlend .. vorüber 232; mit dinglichem Subj.: der lärm und der galgenpsalm jolten weit Schiller Räub. 2, 3; von Hunden johlend schweifen Droste 32 (hier sonst jaueln, s. d.); trans.: was du ihr auch magst entgegenjolen Lenau 425; dasz sie noch einmal ihre lieder johlen 439; in älterer Spr. auch jölen: als scin junker im schlaf zu schrein und jölen anfing Simpl. 3, 301; und gölen. unsinnig wesen, jauchzen, göln, singen Garg. 195. — **Jolle**, f. kleines vorn und hinten spitzes Ruderschiff; aus dem Niederd. stammende Bezeichnung dunkler Herkunft.

Joppe, f. Art Jacke für beide Geschlechter; Lehnwort aus den romanischen Spr. (wohin es aber selbst aus dem Oriente gekommen ist), franz. jupe, ital. giuppa, span. al-juba; mhd. joppe und juppe, mnd. jope als Stück der Rüstung sowohl, wie als Männer- und Frauentracht (vgl. jacke); juppen oder jüppen, *supparum* Maaler; jetzt namentlich von Gebirgsbewohnern oder nach ihrem Vorbild getragen: der in der joppe, der das schiefe grüne jagdhütchen trägt Heyse 3, 148; lederne joppe 5, 302; seiner joppe graues tuch Keller Werke 9, 176; joppe der Frauen als Volkstracht in

Baiern und Hessen Schmeller, Bilmar. Als Folterwerkzeug bei Aventin 1, 287 aufgeführt.

Jot, n. Name des Buchstaben j (s. dort). Als Bild für äußerste Kleinigkeit nach dem griech. Texte von Matth. 5, 18, in der Form jota: ich kann hier auch nicht ein jota nachgeben Goethe W. Meister 4, 16; ‚hast du meinen auftrag vollzogen?' auf ein jota, mein gebieter Schiller Fiesko 2, 4; als jot, jott: wird keimendem ein jott nur abgethan Freiligrath 6, 205.

Journál, n. Zeitung, Zeitschrift; Fremdwort, aus dem franz. journal (verstanden livre, papier), welches auf einem mittellat. diurnale fußt; seit 17. Jh. allgemein üblich, in franz. Schreibung belassen, sowohl = Tagebuch, Handbuch für tägliche Aufzeichnungen: ein journal führen, in ein journal eintragen; als = Zeitung, Zeitschrift: gar mancher kommt vom lesen der journale Goethe Faust, Vorspiel auf d. Theater.

Ju, Ausruf der ausbrechenden Freude, des Jauchzens; auch Jägerschrei bei Verfolgung des Hirsches: (er) hetzt und jagt inns horn, schreiet ju ju Sebiz 568; — auch geschrieben juh, daher: den hellen juhschrei Heyse 8, 284. Vgl. juch.

Jubel, m. 1) laute Freudenäußerung, aus dem lat. jubilus; im Mittelalter als Wort der Kirche, das langgezogene wortlose musikalische Frohlocken am Ende eines Kirchengesanges bedeutend, von den Mystikern des 14. Jh. übertragen auf das Jauchzen der Seele bei der Versenkung in Gott, noch im lat. Gewande: solichen jubilus Myst. 2, 553; seit 16. Jh. verweltlicht, in deutsche Form übergeführt, und so geblieben: jubel, soviel wie jauchzen Schottel 1341; sein letzter seufzer war ja Amalia! wird nicht sein erster jubel, Amalia! sein? Schiller Räub. 2, 2; auf des jubels breiten fittigen Grillparzer 3, 148; des volkes jubel bei meiner abfahrt 4, 159; ein ach des höchsten, wortlosen jubels klang von des knaben lippen Heyse 5, 49; der Plur. in dichterischer Spr. = Jubeltöne oder -lieder: ihrer jubel triumphlied Klopstock Mess. 13, 682. 2) Neben dem mittellat. kirchlichen jubilus gab es ein unverwandtes jubilaeus, jubileus Gnadengeschenk, Erlaß, aus dem Hebräischen stammend (vgl. Du Cange 4, 431b), gewendet zu der Verbindung jubilaeus annus, und auf jubilus umgedeutet: freudenrich jar, *annus jubileus*, *annus remissionis* Voc. 15. Jh., und das in einer Reihe von Zusammensetzungen noch lebt. — Zusammensetzungen: **Jubelfeier,** f., **-fest,** n. Feier, Fest einer Gedenkzeit, an lat. jubilaeum anknüpfend, das im Mittelalter neben seinem Bezuge auf die geistlichen Gnaden auch die Feier einer fünfzigjährigen Priester- oder Ordensweihe bezeichnete, und von da aus den allgemeinen Sinn einer Gedenkfeier empfieng. — **Jubelgeschrei,** n. Geschrei des Jubels, der ausbrechenden Freude. — **Jubelgreis,** m. Greis der ein Jubelfest feiert oder gefeiert hat. — **Jubelhochzeit,** f. Fest der 25- oder 50jährigen Verehelichung. — **Jubeljahr,** n. Gnaden-, Erlaßjahr (vgl. oben jubel 2): *annus jubileus* gnadejar, jubeljar Dief.; vom Papst Bonifacius VIII nach dem alttestamentlichen Vorbilde des Halljahrs im J. 1300 für die christliche Kirche eingerichtet, ursprünglich alle hundert Jahre zu feiern, später alle fünfzig, dreißig, fünfundzwanzig; in verweltlichtem Sinne nur = Jahr in welchem eine Jubelfeier stattfindet; scherzhaft: aller jubeljahre einmal, höchst selten. — **Jubellied,** n. Lied der lauten Freude: der lerche herzerhebend jubellied Grillparzer 9, 261. — **Jubelpaar,** n. Paar das ein Jubelfest feiert, besonders Eheleute bei silberner oder goldener Hochzeit. — **Jubelpredigt,** f. Predigt bei einer Jubelfeier; Predigt die ein Jubilar hält. — **Jubelsang,** m. Sang lauter Freude. — **Jubeltag,** m. Tag des Jubels oder der Jubelfeier: in deinen jubeltagen Schiller 3, 163.

Jubeln, Jubel äußern, erst im 18. Jh. statt des älteren jubilieren; transf.: auf ihr muntern brüder, jubelt mit mir lieder FrMüller 2, 396; intransf.: sie jubeln laut; einem zujubeln; alle welt jubelte damals über die gerechte strafe Benedix releg. Studenten 3, 8. — **jubilieren,** 1) jubeln, frohlocken; ursprünglich Kirchenwort, mittellat. jubilare zur Bezeichnung einer bestimmten Gesangesart (vgl. jubel 1), dann in der Spr. der Mystiker den innigen Jubel der Seele bei der Versenkung in Gott ausdrückend: liebliche mediternde, zertliche jubilernde in godelicher meine Elisab. 8890; bald auch in weltlichem Sinne, freudenreich singen, jauchzen: *jubilare* . . jubilieren *vel* juchtzen vor freuden Dief.; hört er . . in einem hausz ein grosz geschrei und jubilieren Wickram Rollw. 35, 14; es war viel lärmens, springens und jubilirens im oberhofe Immermann Münchh. 3, 57; über etwas jubiliren Adelung. 2) ein Jubelfest feiern (vgl. jubel 2); ein jubilierter, der sein Jubiläum begangen hat: ein jubilirter steuereinnehmer, hofbedienter Adelung.

Juch, Ausruf ausgelassener Freude, juch und jûch gesprochen: juch juch! freuen euch mit mir all! Schade Sat. 2, 201; bei den Alplern: ein heller juchschrei Rosegger Waldheim. 2, 225; erweitert, und hier nur mit kurzem u, juchhe, juchhei, juchheidi, juchheisa, juchheirassassa u. ähnl.; als Subst. = lautes übermütiges Treiben: das war ein juchhe und eine herrlichkeit, wie sie den journalenschreiber heirathete Kotzebue Kleinstädter 3, 9. — **juchen,** juch schreien, jauchzen; auch jûchen gesprochen, und demgemäß gereimt (Weib und Kinder) juchen um den ungeheuren kuchen Voß 6, 200; der trinker jucht (: flucht) Droste 240; vgl. dazu jauchzen. — **juchheien,** juchhei rufen, in lauter Freude lärmen: die buben klatschen und juchhein Bürger Hund aus der Pfennigschenke; und so jubelte und juchheite und sang ich durch alle straszen Gandy Erz. 90; transf.: (es wurden) lichtblonde liederlein juchheit Droste 109.

Juchten, m. n. eigentümlich gegerbtes russisches Rinds- oder Kalbleder; der Name von russ. juft' = Paar, weil die Häute paarweise gegerbt werden; übernommen in das Niedersächsische als juften (brem. Wb. 2, 706), bald aber dort in die heute gewöhnliche umgesetzt: der juchten Frisch; wo es nach juchten . . roch Heyse Par. 3, 20; in der Form jucht: lehnstuhl, welcher mit schnitzwerk und braunnarbigem jucht voll schwellender haare geziert war Voß Idyll. 16, 3. — Zusammensetzungen: **Juchtenleder,** n. — **Juchtenstiefel,** m. Stiefel aus Juchten.

Juchten, aus Juchten gemacht: juchtene stiefel, bucheinbände, geldtäschchen. — **juchzen,** oft juch schreien, freudig lärmen, Nebenform zu jauchzen (s. d.), juchzen und jûchzen gesprochen: *jubilare* . . jubilieren *vel* juchtzen vor freuden Dief.; jetzt gegen jauchzen mit niedrigem Klange: wie sie juchzen, dasz gott erbarm! Schiller Wallenst. Lager 1.

Jucken, Hautreiz empfinden; die Haut reizen, kratzen. Westgerm. Wort dunkler Herkunft, altengl. gyccan, altsächs. jukkian, ahd. juckan, jucchan, mhd. jucken; im Nhd. ist eine Nebenform jücken mehrfach bezeugt. Unpersönlich, mit persönlichem Acc. oder Dat.: es juckt mich; mancher kraut sich, da es jhm nicht jükt Schottel 1124b; sprichwörtlich: wens (wems) juckt, der kratze sich; bald juckte michs da, bald juckte michs dort Eichendorff Taugen. 96; mit benanntem Subj., der arm, die haut, ein schorf, geschwür juckt; die haut juckt ihm als wann ameisen darauf liefen Frisch; nun juckt mich das schienbein abscheulich Gellert Loos 2, 1; das bein, welches mit einer juckenden flechte behaftet war Keller Werke 3, 75; im Aberglauben: juckend sagt mein daumen mir: etwas böses naht sich hier Schiller Macb. 4, 3; die nase juckt, wenn Verdruß bevorsteht; im Zusammenhang mit Seelenstimmungen: die haut juckt einem, der übermütig zum Kampfe herausfordert, die zähne jucken,

bei Eßlust; nach dem jnen die ohren jücken 2. Tim. 4, 3; dem schlucker juckt auch die haut Lessing Brief 1769; ihr juckt auch wohl das fleisch nach mir und meines gleichen Boie 328; den (andere Lesart dem) überbringer müszte der hals eben so jücken, als der schreiberin Schiller Kab. 4, 9; es hatte ihm (im Zorn) schon ein paarmal im arme gejuckt Hebel 2, 145; auch: wie ihn alle sieben sinne jücken Goethe Lilis Park; vorwitz juckt das ohr der guten alten Wieland Ob. 4, 57; wenn mich das blut auhebt zu jucken (im Zorn) Rosegger Waldschulm. 103; die frauen juckte es, die strengen kleidermandate zu umgehen Keller Seldw. 2, 175; selbst von Dingen: die würfel jucken mich schon in der tasche Goethe Faust II 1; — mit persönlichem Subj. = kratzen: jucken, kratzen, schaben Maaler; es beiszt mich, wenn ich ein anderen jucken sihe Garg. 83; das bein, die haut, sich die kehle, sich am halse jucken; durften sie (die Flöhe) nicht knicken, und weg sie jucken nicht Goethe Faust I. — **Jucks**, s. jux.

Judas, Name des Jüngers der Jesus verriet; Schimpfname für einen Verräter oder falschen Menschen Schiller Picc. 4, 7; er ist ein wahrer Judas. — **Jude**, m. Bekenner der mosaischen Religion, Israelit; nach dem lat. Judaeus ahd. als Judeo, altsächs. als Judeo (verstanden als Judjo) übernommen, woher die umgelautete mhd. Form Jüde, jüde, die sich auch im ältern Nhd. fortsetzt; die Nebenform ahd. Judo zeugt das mhd. und nhd. heute gewöhnliche jude, oberdeutsch auch gekürzt der jud Hebel 2, 137; der Volksname ist appellativ geworden. Im Gegensatze zu Bekennern anderer Religionen: kristen, juden und die heiden Walther 16, 29; juden untern christen Garg. 42; in allen Landen verbreitet: inn was land ziehen nicht die . . farende schuler, kriegsleut, juden 44; unter Hervorhebung schlimmer Eigenschaften, namentlich des Wucherischen und Schachernden: es were groszer mangel . . an juden, darumb wucherten die christen Zinkgref 1, 329; es gibt doch wohl auch juden, die keine juden sind Lessing Juden 22; ein unbeschnittener, christlicher jude, Christ der wuchert oder schachert; = Handelsjude: ein ring, so kostbar er auch ist, ist im grunde bei jedem juden wieder zu haben Schiller Räub. 1, 3; ein polnischer jude Hebel 3, 20; der ewige jude der Sage, als Bild für einen ruhelos umherziehenden Menschen: bedingung, die ihn zum ewigen juden stempelte Goethe Wanderj. 1, 11. — Zusammensetzungen: **Judenapfel**, m. Paradiesapfel. — **Judenbart**, m. langer Bart, wie ihn Juden haben. — **Judenchrist**, m. Christ jüdischer Abstammung, in der ältesten christlichen Kirche im Gegensatz zu heidenchrist. — **Judeneid**, m. Eid der von Juden unter besonderen Förmlichkeiten zu leisten ist. — **Judenfrage**, f. Frage wegen der gesellschaftlichen Stellung der Juden. — **Judengasse**, f. besondere von Juden bewohnte Gasse, als Ortsname schon im 14. Jh. judengazze Germ. 28, 371; auch jüdengasse. — **Judenharz**, n. Erdpech, Asphalt. — **Judenhetze**, f. Hetze, Verfolgung von Juden. — **Judenkirsche**, f. Frucht und Pflanze einer kirschenähnlichen Frucht, *physalis*. — **Judenleim**, m., **-pech**, n. Judenharz. — **Judenschule**, f., **-tempel**, m. Synagoge. — **Judenverfolgung**, f. Verfolgung von Juden. — **Judenweihrauch**, m. Storax.

Jüdelei, f. das Jüdeln. — **jüdeln**, sich wie ein Jude gebaren, namentlich im Sprechen, auch im Handeln. — **Judenschaft**, f. jüdische Art, Zugehörigkeit zum jüdischen Volke: mit seiner judenschaft ein aufsehen zu machen Goethe 33, 41; Gesamtheit der Juden: die j. eines landes, einer stadt. — **Judentum**, n. jüdische Art: ich . . nam zu im jüdenthum Gal. 1, 14; das judenthum in der musik von RWagner; jüdisches Land und Volk: lieszen auch ein gebot ausgehen durch das ganze jüdenthum 2. Macc. 10, 8; zeitschrift für die interessen des judenthums. — **jüdisch**, dem Volke oder Lande der Juden eigen oder zugehörig: ein jüdischer man Esther 2, 5; eines jüdischen weibes son Ap. Gesch. 16, 1; das jüdische volk 1. Macc. 8, 20; die jüdischen fabeln Tit. 1, 14; der jüdische minister Hauff 11, 156; nach Art der Juden: jüdisch reden Neh. 13, 24, leben Gal. 2, 14; auf jüdisch saugen Garg. 458; mit verächtlichem Nebensinne: warum soll der teufel so jüdisch zu werk gehen? Schiller Räub. 2, 3; jüdisches feilschen, markten, jüdische preise, jüdisch verfahren, handeln, u. a.

Jugend, f. Zustand des Jungseins und Gesamtheit junger Leute, Gegensatz zu alter; westgerm. Bildung zu jung, altengl. geogoð, altsächs. juguð, ahd. jugund, und mit dem Nasal von jung, auch jungund, jungend, mhd. jugent, jungent und junget; den Zustand bezeichnend: die zeit meiner jugent Ps. 89, 46; ewige jugend Schiller das weibl. Ideal; es ist ja nicht der jugend wilder kitzel, . . was mich euch meiden heiszt Grillparzer 5, 32; als Zeitbegriff: gedenke nicht der sünde meiner jugent Ps. 25, 7; frewe dich jüngling in deiner jugent Pred. Sal. 12, 1; das habe ich alles gehalten von meiner jugent auf Matth. 19, 20; er hatte seine jugend auf dem Coburger gymnasium zugebracht Goethe DuW. 1; in zarter, früher, erster, blühender jugend; von Dingen: solche blätter (einer Kohlart) werden in jhrer jugendt . . under andere muszkräuter bereit Bock Kräuterb. 676; in dichterischer Spr.: die jugend eurer liebe Logau 2, 46; — als Sammelbegriff für junge Leute: jugendt, ein junge rott, ein schar oder gesellschaft junger leüten Maaler; der jugent ein gut exempel hinter mir lassen 2. Macc. 6, 28; solches ist des weisern alters recht, wenn sich die rasche jugend kühn vergiszt Schiller Br. v. Mess. V. 791; sprichwörtlich: jugend hat nicht tugend, jugend musz austoben; in gewöhnlicher Spr. auch vereinzelnd: die frau hat jugend bekommen, ein kind; anders dichterisch, meine jugend, ich als junger Mensch: wo meine anspruchslose jugend lebte Schiller M. Stuart 4, 9. — Zusammensetzungen: **Jugendblüte**, f. Blüte, schönste Zeit der Jugend. — **Jugendfehler**, m. Fehler, wie er der Jugend eigen ist: eure verbrechen legen sie für jugendfehler, für übereilungen aus Schiller Räub. 2, 3. — **Jugendfeuer**, n. Feuer, lebhafte Empfindung, wie sie der Jugend eigen ist. — **Jugendfreund**, m. Freund aus der Jugendzeit; Freund junger Leute oder Kinder. — **jugendfrisch**, frisch wie in der Jugendzeit; dazu **Jugendfrische**, f. — **Jugendgefährte**, **-gespiele**, m. Gefährte, Gespiele der Jugendzeit oder aus der Jugendzeit. — **Jugendglanz**, m. Glanz der Erscheinung, wie er der Jugendzeit eigen ist: der blendende jugendglanz, der mit dem mai des lebens zu verschwinden pflegt Wieland Ag. 4, 3. — **Jugendkraft**, f. Kraft die man in der Jugendzeit hat: in voller jugendkraft standst du vor mir Schiller 4, 39. — **Jugendliebe**, f. Liebe wie sie die Jugend empfindet; Liebe zur Jugend; auch eine in der Jugend geliebte Person: sie war meine jugendliebe. — **Jugendmut**, m. Mut wie er der Jugend eigen ist. — **Jugendschrift**, f. Schrift für die Jugend, Kinder oder junge Leute. — **Jugendstreich**, m. leichtsinniger Streich, wie ihn junge Leute begehen. — **Jugendsünde**, f. Sünde, wie sie in der Jugend begangen wird. — **Jugendtraum**, m. Traum der Jugendzeit: wer die geliebte findet, die seinen jugendtraum begrüszt Hölty 199. — **Jugendzeit**, f. Zeit in der man noch jung ist.

Jugendlich, ahd. jugundlîh, mhd. jugentlîch, der Jugend gleich, den Eindruck der Jugend machend: eine jugendliche erscheinung, jugendlicher gang, jugendliches auftreten; in seltsamem gegensatz zu den noch jugendlichen zügen Heyse 5, 219; schön war sie nicht, noch jung, doch jugendlich genug Wieland Idr. 5, 62; in den Begriff jung übergreifend: mein jugendlich herz

Hölty 108; lebenskraft jugendlicher völker Treitschke 1, 7; — der Jugend eigen oder angemessen: rest meiner jugendlichen thorheiten Lessing Brief 1764; die jugendliche lust Goethe nat. Tocht. 1, 6; gegen ihn fühlte ich eine jugendliche verehrung Freytag Erinn. 206.

Juli, m. der siebente Monat des Jahres; erwachsen aus dem Gen. julii (auch geschrieben july) des entsprechenden lat. Monatnamens, seit 16. Jh. üblich.

Jung, unbejahrt, Gegensatz zu alt; gemeingerm. Wort, goth. juggs, altnord. ungr, altengl. geong, altfächs. ahd. jung, mhd. june, mit einer uralten Zusammenziehung etwa aus juwung gebildet, da lat. juvencus Jüngling und sanskr. yuvaçás jung genau entspricht; weitere Urverwandte sind sanskr. yúvan, lat. juvenis, altslav. junŭ jung, allen zu Grunde liegt eine indogerm. Wurzel ju, Kraft haben, sich wehren, die in sanskr. yuyóti er wehrt ab, lat. juvare fördern, helfen, hervortritt. Gebraucht von Personen in Bezug auf ihr Lebensalter: junge leute, männer, mädchen, wittwen (1. Tim. 5, 11); auch junge kinder (2. Kön. 8, 12), wenn sie noch weit von der Grenze des Kindesalters sind; der junge Goethe; der junge herr, Sohn eines Hauses, im Gegensatz zum alten herrn, dem Vater; ein junges blut (s. d.); titelhaft in altertümelnder Rede: jung Siegfried, jung Roland Uhland 332. 339; in den Steigerungsgraden: der jüngere, jüngste sohn einer familie; eine jüngere schwester Richt. 15, 2; euer jüngster bruder; prädicativ: er ist noch jung, zu jung für diese arbeit; die jünger sind denn ich Hiob 30, 1; ich hätte ihn für jünger gehalten; mein Gretchen sieh! du bist noch jung Goethe Faust I; als Subst. ein junger, vgl. auch unten junge; jr jungen, seid unterthan den eltesten 1. Petr. 5, 5; der alte spracb zum jungen Uhland 390; absolut: jung gewohnt, alt gethan; jung gefreit, hat niemand gereut; von jung auf an etwas gewöhnt sein: da Ihr meinen wandel von jung auf kennt CFMeyer d. Heilige 208; in der Formel jung und alt. vgl. alt 2; jung werden, geboren werden: du aus norden, im nebelalter jung geworden Goethe Faust II 2; als Nachkommen gemeint, zugleich mit dem Beisinne des Fortgeschrittenen: das junge Deutschland, als litterarische und gesellschaftliche Erscheinung, ähnlich in Zusammensetzungen: junghegelsche schule, Jungczechen; — von Körperteilen, Eigenschaften u. ä. junger Personen: junge herzen; er hat noch junge beine; sein junges leben verlieren; um deine jungen blicke schwebt ein lächeln Hölty 124; — mehr = jugendlich, die Art der Jugend zeigend: das herz soll auch im alter jung bleiben; auf alle fälle ist er jünger als seine jahre Goethe Wanderj. 3, 14; — von Tieren: die jungen adler Spr. Sal. 10, 17; junges wild, junge hunde; häufig als Subst. das junge, von noch unausgewachsener Nachzucht: wie ein beer, dem die jungen . . geraubt sind 2. Sam. 17, 8; wie ein adeler ausfüret seine jungen 5. Mos. 32, 11; die jungen bring ich dir, so bald die alten hecken Gellert das Band 6; ein junges des nashorns, elephanten; von Gewächsen: junges grün, junge pflanzen, zweige, sprossen; — dichterisch von Dingen, denen ein Werden und Wachsen beigelegt ist: der junge morgen; sang . . den jungen tag laut an Fleming 52; mit jedem jungen jahr Schiller Mädchen aus d. Fremde; die brust voll junger lieder Geibel 1, 11; schaukelnd sich in jungen träumen Keller Werke 10, 190; — allgemein, übertragen auf kurz vorher Begonnenes, Eingetretenes, Angefangenes: ein junger ehemann, junge eheleute, kurz Verheiratete; ein junger anfänger; die junge eintracht Oesterreichs und Preuszens Sybel Vortr. u. Aufsätze 177; ganz zeitlich gewendet: wir haben jüngere nachrichten von ihm; die jüngsten ereignisse; das war von vielen tausend sein jüngster dummer streich Freiligrath 2, 146; das jüngste gericht (Matth. 10, 15), der jüngste tag (Joh. 11, 24), Gericht, Tag des Weltendes; der Superl. jüngst auf die letztvergangene Zeit bezogen, mhd. jungist, jungest: e. f. g. gnädigs schreiben, jungist mir überantwortet Luther Br. 1, 571; gieng nicht jüngst ein gerüchte . Schiller Kab. 2, 2; hatte . . des ungewohnten jüngst zu viel erlebt Heyse 8, 399; auch in der Weiterbildung jüngstens: noch jüngstens war er da; und in der Zusammenrückung jüngsthin: weil du am zahnweh jüngsthin littest Geibel 5, 34; — in mannigfacher Verwendung der Gewerksspr.: junges bier, junger wein, noch nicht ausgegoren; junge milch beim Landwirt, Milch von jungem Vieh; beim Fleischer junges fleisch, Fleisch von jungem Vieh; im Forstwesen junger aufschlag, anwuchs, junges dickicht u. a.; junger grund, im Deichbau, der erst kürzlich dem Wasser abgewonnen ist; das junge von der gans in Oberdeutschland = Gänseklein; — als gesellschaftlicher Begriff genommen, = dem Range nach zurückstehend; vgl. dazu junge und jünger: der grösest unter eueh, sol sein wie der jüngest Luc. 22, 25; die junge magd, zweite oder letzte in einem Haushalt, auch zusammengerückt jungemagd; s. auch junggesell, jungmeister. — Zusammensetzungen: **Jungeiche,** f. junge Eiche: jungeiche mit dem stolzen wuchs CFMeyer Ged. 40. — **Jungfrau,** f. ahd. jungfrouwa, mhd. junevrouwe, in älterer Spr. junge Gebieterin eines Hauses, im Gegensatze zu altvrouwe Erbin einer solchen Würde; junge Herrin, ehrende Bezeichnung einer eben verheirateten Frau; auch eines herangewachsenen Mädchens, wie noch jetzt: jünglinge und jungfrauen Ps. 148, 12; mit züchtigen, versehämten wangen sieht er die jungfrau vor sich stehn Schiller Glocke 65; in der Anrede und im Titel: herunter jungfraw, du toehter Babel Jes. 47, 1; das war jungfrau Sieglinde Uhland 251; Betonung der geschlechtlichen Unbeflecktheit: da ich mich zu jr thet, fand ich sie nicht jungfrau 5. Mos. 22, 14; mit besonderer Rücksicht hierauf jungfrau von der Himmelskönigin: die jungfrau Maria; die hochgelobte, gebenedeite, gnadenreiche jungfrau; do geboren ward gottes son von der rein jungfrauen Wackernagel Kirchenl. 5, 1086; auch von Männern, die ihre Keuschheit bewahrt haben: diese sinds, die mit weibern nicht befleckt sind, denn sie sind jungfrawen Offenb. 14, 4; — Bezeichnung einer jugendlichen Dienerin höheren oder niederen Ranges: die jungfrawen die jr naehgehen Ps. 45, 14; jungfrauw, dienstmagt, köehin Maaler; vgl. dazu unten jungfer; — Name eines Sternbildes und eines Berges in den Berner Alpen; die eiserne jungfrau, ein Martergerät. Dazu: jungfräulein, n. als ehrende Bezeichnung, wie jungfrau, jetzt mit altertümlichem Klange; jungfraulich, einer Jungfrau eigen oder gemäß (jungfreuliche tracht, zucht und erbarkeit Stieler, dein jungfräuliches bette Schiller Räub. 3, 1, war nicht jungfräulich deine hand? Uhland 353); jungfrauschaft, f. Zustand einer Jungfrau, besonders in Bezug auf unverletzte Keuschheit (auch von Männern: es ist . . in s. Johanne die jungfrauschaft Schuppius 702); und Zusammensetzungen, wie jungfrauenkloster, -schänder, -stand u. a. — **jungfrisch,** frisch in Jugendlichkeit: dein jungfrisch leben Geibel 2, 154. — **Junggesell,** m. bei den Handwerkern der jüngste oder dem Range nach letzte Gesell; jugendlicher Handwerksgesell überhaupt; außerhalb der Handwerksspr. junger unverheirateter Bursche, im Gegensatz zum ehemann; alter junggesell, Hagestolz; mit Betonung der Keuschheit: ieh bin noeh ein rechter junggeselle, *veneris et conjugii adhuc sum expers, virgo sum* Stieler; dazu junggesellenleben, -stand, -wirtschaft, u. a. — **junggrün,** junges Grün zeigend: das jenseitige junggrüne maienland Keller Werke 6, 235. — **Jungherr,** m., mhd. junehêrre, im Gegensatz zu althêrre jugendlicher Gebieter, Erbe in der Würde des Herrn; als Titel und Bezeichnung eines Edelmanns: wo hat der jungherr

sein pferd stehen? Garg. 79; altertümelnd noch jetzt: da ich mit den vier armbrusten zu den vier jungherren in den hintern burghof ging CFMeyer d. Heilige 108; sonst als junker (s. d.) weitergebildet. — **Jungmeister**, m. bei Handwerkern der jüngst aufgenommene und dem Range nach letzte Meister.

Junge, m. junger Mensch; schwache masculine Form des Adj. jung, ahd. jungo *adolescens* Tat. 49, 4, mhd. junge; als Plur. hat sich in vertraulicher Rede, von Niederdeutschland her, jungens ergeben: die kleinen jungens in der pfützen Goethe das Neueste v. Plundersweilen 221; Dim. jungelchen und mit Umlaut jüngelchen, auch hier oft mit gleicher Pluralbildung: einen so wohlgearteten schlag kleiner jüngelchen und dirnchens Keller Werke 1, 316; verächtlich: welche jüngelchen den groszen kaiser geschlagen haben wollen Immermann Münchh. 1, 210; in Norddeutschland auch in der Anrede mein jungchen, seltener jüngchen. Bed. = unerwachsener Mensch, Knabe, mehr in derber als in gewählter Spr.: kleiner, groszer, derber, dicker junge; jungen in der stadt, auf dem dorfe, in den gassen, vgl. stadt-, dorf-, bauer-, gassenjunge; wie er sich im dorf mit den jungens herum jagte Schiller Paras. 2, 7; auf meine knie! machts euch bequem, ihr jungen! Freiligrath 2, 178; vertraulich auch von einem schon reiferen jungen Mann, ein Vater nennt wohl so auch seinen herangewachsenen Sohn: was der junge doch fährt! und wie er bändigt die hengste! (der Vater von Hermann) Goethe Herm. u. Dor. 1; und sonst: einen braven jungen von stand Schiller Räub. 1, 1; lieber junge! wir duzen einander 3, 2; ich fand den onkel so ganz .. anders, dasz ich selbst nicht begreifen konnte, wie er einst jener muntere, naive junge habe sein können Hauff 11, 131; jetzt gilt es zuerst den trotz des jungen zu brechen Freytag Journ. 3; schimpfende Bezeichnung dummer, unreifer, grüner, platter junge; dasz ihr einem platten jungen, der recht unverständig prahlte .. etwas unsanft mitgespielt Grillparzer 6, 119; dasz .. der unwissendste korrespondent einen alten erfahrenen minister herunterreiszt wie einen dummen jungen Bismarck Reden 11, 47; — junger Bursche in dienender, bei Handwerkern in lernender Stellung, vgl. hirten-, küchen-, lehr-, stalljunge u. a.; in älterer Spr. noch oft in lebendigem Zusammenhang mit dem Adj. jung, daher ein junger; hola, junger, geh und frage .. Opitz 2, 207; aber auch, wie später allein noch, ein junge, jung: mein jung ritts (das Pferd) gester voran Garg. 79; Diener, Page bei einem Edelmann: ich war jung bei dem edelmann Schuppius 118; in neuerer Spr. mehr zurückgedrängt, in der Spr. des gewöhnlichen Lebens einen jungen aufdingen, lossprechen (Adelung), = einen Lehrling; in Kaufgeschäften = Ausläufer: einen jungen annehmen, sich einen jungen halten (ebd.); in Bergwerken jugendlicher Arbeiter, der bei der Förderung beschäftigt wird. — Dazu: **jungenhaft**, in der Weise eines Jungen, mit tadelndem Beisinne: jungenhaftes benehmen. — **Jungenstreich**, m. Streich eines dummen Jungen.

Jungen, 1) jung sein oder bleiben, mhd. jungen: der jungt und wird nicht alt Goedeke-Tittmann Liederb. 57; mein lob wird jungen für und für Fleming 119; später ausgestorben. 2) von Tieren Junge werfen: *fetare* jungen Dief.; die hündinn wird bald jungen, die sau hat schon gejunget Adelung; (Katzen) die balzen sich und jungen, wo ein platz ist Hvkleist zerbr. Kr. 2. — **jüngen**, jung machen: ein bleikamm schwärzt die haare, doch jüngt er nicht die jahre Logau 3, 132, 74; refl.: sich .. im bade jüngen Uhland 360; vgl. verjüngen; auch = jungen 1, jung bleiben: alles in der welt veraltet, nur die laster jüngen immer Logau 3, 234, 88.

Jünger, m. Schüler und Anhänger; Comp. zum Adj. jung, ursprünglich in schwacher Form, von den westgerm. Dialecten als Übersetzung des lat. *discipulus* der Vulgata verwendet, ahd. jungiro, altsächs. jungaro, jungro, fries. jongera, altengl. geongra, im Mhd. zunächst ebenfalls in schwacher Form, junger, Plur. jungern, bald aber, indem das Wort völlig den Charakter eines selbständigen Subst. annimmt, in starker: zwelf junger er dô nam Barl. 70, 12; gemeint von den Schülern Christi: er rief seine zwelf jüngere zu sich Matth. 10, 1; des Johannes: da aber Johannes .. die werk Christi hörete, sandte er seiner jünger zween 11, 2; in der Bibelspr. auch allgemein: wenn der jünger ist wie sein meister Luc. 6, 40; übertragen auf Schüler der Apostel, heiliger Lehrer: er (Timotheus) was sîn (des Paulus) junger ê gewesen Silvester 282; abt Carus, des gemelten Marianus junger D. Städtechr. 3, 92, 9; endlich in ganz freier Anwendung: einigkeit der lehrer und jünger Zinkgref 1, 280; jünger einer kunst; von Insassen eines Klosters: ein stift voll wohl genährter jünger des heilgen abts Antonius Wieland Ob. 2, 32.

Jungfer, f. noch unverheiratete weibliche Person, Verkürzung von jungfrau unter Anlehnung an die mhd. Verkürzung ver für vrouwe, vrou, seit 14. Jh. zuerst in niederrheinischen Quellen: *virgo* junefer, jonefer Dief.; langsam verbreitet, bis jetzt geblieben, immer ein Wort weniger edlen Klanges als jungfrau; in Quellen des 17. Jh. Bezeichnung der Tochter eines guten oder auch vornehmen bürgerlichen Hauses: da kam eine vornehme jungfer, eines reichen hochansehnlichen mannes tochter Schuppius 475; nach und nach auch des kleinbürgerlichen Standes: jungfer, ich suche Sie (Wurm zu Luisen) Schiller Kab. 3, 6; im Titel: jungfer Schwarzinn Adelung, Ihre jungfer tochter ebd.; scherzend jungfer Naseweis, für ein voreiliges Mädchen; allgemein auf den ledigen Stand sich beziehend: schöne, ehrbare jungfer Steinbach; mannbare jungfer Lessing alte Jungf. 1, 1; setzen Sie anstatt kammerfrau, kammerjungfer .. denn ich bin wirklich noch jungfer Minna 2, 2; da gehet die frau hin, welche den jungfern die kinder abtreibet Schuppius 481; noch in der Spr. des 19. Jh. bisweilen = Mädchen: burseh und jungfern Voß 4, 202; ihr jungfern, machet die fenster auf Uhland 211; geblieben bis jetzt nur in alte jungfer, mit spöttischem Beisinne für eine ältere, unverheiratet Gebliebene; mit Betonung der geschlechtlichen Reinheit: es sind nicht alles jungfern die einen kranz tragen Stieler; eine reine jungfer; sprichwörtlich: jungfern und gläser schweben in stäter gefahr Simrock 282; auch wohl auf einen Mann gewendet: der mensch ist noch eine reine jungfer Stieler, vgl. unter jungfrau; ferner in Zusammensetzungen auf das Reinste und Beste seiner Art, vgl. unten; — Bezeichnung einer jugendlichen Dienerin, vgl. haus-, kammer-, laden-, zimmerjungfer: die gebieterin .. streichelte ihrer ergebenen jungfer die wange Immermann Münchh. 4, 109. Auf Pflanzen und Geräte übertragen: nackte jungfer Zeitlose, verfluchte jungfer Cichorie, jungfer im grase damascenischer Schwarzkümmel; jungfer bei Steinsetzern die Handramme, in Gefangenenhäusern ehemals ein Klotz für die Gefangenen, eiserne jungfer, Marterinstrument, u. a. — Zusammensetzungen, bei denen vielfach im ersten Gliede jungfer- und jungfern- wechselt: **Jungfer-(Jungfern-)apfel**, m., **-birne**, f. Name von Apfel- und Birnenarten. — **Jungfernglas**, n. Marienglas. — **Jungfernhäutchen**, n. Hymen. — **Jungfernhonig**, m. der ungepreßt aus den Waben fließende Honig. — **Jungfernkind**, n. von einer Unverheirateten geborenes Kind. — **Jungfernkloster**, n. Nonnenkloster. — **Jungfernkrankheit**, f. Bleichsucht. — **Jungfernkranz**, m. Kranz als Zier der reinen Jungfrau, besonders bei ihrer

Vermählung. — **Jungfernöl**, n. Öl welches beim ersten Pressen erfolgt und das beste ist. — **Jungfernstand**, m. Stand als Jungfer, Unverheiratete — **Jungfernsucht**, f. Bleichsucht. — **Jungfernwachs**, n. Wachs von dem ersten Schwarme eines Bienenstockes.

Jüngferlich, einer Jungfer eigen oder gemäß; weniger edel als jungfräulich (s. d.), gewöhnlich mit dem Beisinne des Gezierten, Verschämten: dasz Dafne jüngferlich mit kurzen schritten fliehn .. sollte Wieland Musar. 1, 194; wie die kleinen scheu und jüngferlich vorüber trippeln Grillparzer 9, 263; ohne Umlaut: da sie .. sich zwischen lieb und jungferlichen gram in seinen armen wand Wieland Ob. 5, 40. — **Jungfer-, Jungfernschaft**, f. Stand einer Jungfer, namentlich in Bezug auf die unverletzte Keuschheit: seine j. bewahren, verlieren.

Jüngling, m. junger Mensch männlichen Geschlechts; gemeingerm., nur im Goth. nicht vorhandene Ableitung zum Adj. jung, altnord. ynglingr, altengl. geongling, ahd. jungaling, mhd. jungeline; in älterer Spr. auch auf den Knaben bezogen: do was ich ain jüngling bei ailf jaren D. Städtechr. 5, 123; gewöhnlicher aber auf den, der zwischen dem Knaben- und dem Mannesalter steht: alte, jünglinge, jungfrawen, kinder und weiber Hes. 9, 6; auch jugendlicher Diener oder Begleiter 2. Sam. 1, 15; in neuerer Spr. meist nur gehobener Rede angehörig: der reichlockige knabe, der muntere jüngling, der ernste mann Goethe Wahlverw. 2, 2; ein heldenhafter jüngling CFMeyer Pesc. 17; von einem Liebenden: jeder augenblick, den du an diesen kummer verlorst, war deinem jüngling gestohlen Schiller Kab. 1, 4; doch auch scherzend und vergleichend: er ist auch kein jüngling mehr, hat seine Jahre; mit euch verglichen, bin ich nur ein jüngling Grillparzer 9, 238; freier: dem alter nach grau, den gefühlen nach ein jüngling; der weisze jüngling von Blücher Arndt 283. Dazu: **jünglinghaft**, einem Jüngling eigen oder angemessen, *juvenilis*, *juveniliter* Stieler; falsch: von seinen blassen, jünglingshaften zügen Heyse 3, 66. — **Jünglingsalter**, n. Alter und Altersstufe eines Jünglings: ist nicht das jünglingsalter kühn? Grillparzer 6, 67. — **Jünglingsverein**, m. Verein von Jünglingen, namentlich zur Pflege der Sittlichkeit.

Juni, m. der sechste Monat des Jahres; erwachsen aus dem Gen. junii (auch geschrieben juny) des entsprechenden lat. Monatnamens, seit 16. Jh. üblich.

Junker, m. junger Gebieter, Edelmann, zusammengezogen aus jungherr (s. d.), mhd. junchêrre; im 15. Jh. junkherre, junkher, aber auch schon junker *domicellus* Dief.; zunächst mit der Declination von herr, daher des junkern noch Simpl. 3, 302, Plur. die junkern Jes. 2, 9, seit 17. Jh. aber schwankend, seit 18. durchaus starker Declination folgend, Gen. des junkers, Plur. die junker; den Erben in der Würde eines Gebieters bezeichnend, = junger adelicher Herr: ihr seid doch mein goldiger junker Schiller Räub. 4, 3; Edelmann schlechthin, adlicher Gutsherr: ritte dem schlosz zu, allwo der junker zu freien willens war Simpl. 3, 291; Rechberger war ein junker keck Uhland 321; auch Bezeichnung von Patriziersöhnen, Patriziern und vornehmen Bürgern schlechthin: in den seestädten an der Ostsee nennt man auch die kaufleute junker, daher heiszt in Danzig der grosze versammlungssaal der kaufleute junkerhof Jacobsjon; schönen dank, junker (Anrede an einen Predigersjohn) Goethe DuW. 10; auch spottend vor ersonnenen Eigennamen: junker Geiz, der da hindert am guten leben Luther 5, 410ᵇ; junker Gänsrich schaut, bis dame Gänschen wieder schaut Grillparzer 8, 164; das gute Leben als Herr hervorhebend: eitel junker und brasser sind es worden (die Geistlichen) Luther 4, 333ᵇ; jetzt auf stolzes und herrisches Betragen zielend: er benimmt sich wie ein junker, vgl. junkerhaft; — Bezeichnung eines adelichen Hofdieners, Pagen, Edelknaben, auch einer militärischen Würde, namentlich auch in Zusammensetzungen, wie fahnen-, hof-, jagd-, kammerjunker. Der Teufel wird junker genannt: mein junker teufel Garg. 447; den junker satan Goethe Faust I. — **junkerhaft**, einem Junker gemäß, edelmännisch: dasz sich beide elemente. das junkerhafte und das bäuerliche, verschmolzen Keller Werke 1, 189. In besonderem Sinne früher auf gutes, schwelgerisches Leben gewendet (*splendidus*, *lautus* Stieler), jetzt auf herrisches, sich überhebendes Wesen: die junkerhafteste phantasie eines anmaszenden patriziers Bismarck Reden 2, 258. — **junkerlich**, wie junkerhaft; edelmännisch: die junkerliche sippschaft Heyse 3, 41; in besonderem Sinne: junkerliche anmaszung, junkerliches benehmen.

Juppe, f. s. joppe.

Just, gerade, eben, richtig; Lehnwort aus lat. justus in der Bed. gehörig, recht, zunächst als Ausdruck beim Wägen: er befand sonst diese .. sehr just auf seiner goldwag Garg. 85; dann freier, in der Formel etwas ist nicht just, nicht richtig, geheuer: beim abzug wars nicht just, doch musz ich stille sein Goethe Mitschuld. 1, 7; mir wirds nicht just mit diesen fremden geistern Faust II 2; als Adv., mehr in gewöhnlicher als gewählter Spr., zuerst niederländ. bezeugt: juyst, just, *juste*, *aeque*, *opportune*, juyst soo veel *tantundem* Kilian; seit 18. Jh. vielfach: just dreizig namen müssens sein Schiller Picc. 4, 5; darum, just eben darum Kab. 1, 1; just kein fressen fürs junge naschhafte mädel 1, 2; dasz man kann spazieren gehen, ohne just sich zu erkälten Uhland 38; das italienische finde sich just wie das griechische Gaudy Erz. 27; ‚gerade heute kommen Sie mir wie gerufen.' warum just heute? Benedix zärtl. Verw. 2, 14; so ein hölzern schlosz ist just für die katz Rosegger Waldheim. 1, 185; zu just = zu sehr: seit einigen wochen arbeitet etwas auf deinem gesichte, das nicht gerade zu just dem vaterland gilt Schiller Fiesko 1, 3. Als justement, justament: ich hatte justament das aussehen eines ausrangierten Samiels Gaudy Erz. 101. — **justieren**, richtig machen, Ausdruck der Gewerke in Bezug auf Einrichtung von Gegenständen nach Genauigkeit, Maß, Gewicht; bei Münzern, Mechanikern, Goldschmieden, Buchdruckern, Uhrmachern u. a.

Jute, f. Name einer ostindischen Pflanzenfaser und des daraus gefertigten Stoffes; bengalisches Wort in englischer Schreibung, seit Einbürgerung der Sache aber in Deutschland auch mit deutscher Aussprache.

Juwel, n. Edelstein, Kleinod; Lehnwort aus altfranz. joel (heute joyau), ital. giojello, welches auf ein volkslat. gaudiellum zurückgeführt wird; der innere, im Deutschen entwickelte Lippenlaut erscheint teils als b, teils als w: *clenodium* ein jubel, juweel Dief.; juwehl Stieler; jetzt nur noch die Schreibung juwel, Gen. des juwels, Plur. juwelen, seltener juwele: falsche juwelen im haar Schiller Kab. 2, 2; mit einem kästchen juwelen 2, 3; keiner wird sich selbst erbeuten seines wunsches kronjuwele (: seele) Platen Übersetzungen 16, 5; eben so selten ein Fem. juwele: nur in einem (Kästchen) kann die juwele liegen Schiller 4, 9; — bildlich: dieser mensch ist ein wahres juwel; ein dankbares gemüth ist ein ebenso schönes als seltenes juwel CFMeyer Jenatsch 109. — Zusammensetzungen: **Juwelenhandel**, m. Handel mit Juwelen. — **Juwelenhändler**, m. Händler mit Juwelen; dafür: er nennt sich einen händler in juwelen Uhland 450. — **Juwelenkästchen**, n. Kästchen zur Aufbewahrung von Juwelen. — **Juwelenschmuck**, m. Schmuck aus Juwelen.

Juwelen, aus Juwelen bestehend: durchreiht mit juwelenem goldschmuck Goethe Div. 8, 18. — **Juwelier**, m. Gold- und Silberarbeiter, der sich vor-

züglich mit der Fassung von Edelsteinen beschäftigt; älter jubilier, jubelierer, jubilierer Dief. Stieler; juwelierer Lessing 11, 413.

Jux, m. Scherz, Spaß, mit dem Beisinne einer Schelmerei; Lehnwort aus lat. jocus, gewiß in Schülerkreisen aufgekommen, in den Mundarten weit verbreitet; in der Spr. des gemeinen Lebens sich einen jux (mit jemand) machen, etwas aus jux thun; das war ein jux Schiller Räub. Trauersp. 2, 7; (es muß) ein dummer junge . . einen jux mit uns verübt haben Immermann Münchh. 1, 33; es ist dies den reichen kindern ein groszer jux Keller Werke 6, 285.

K.

K, der Laut und sein Zeichen; nach lat. Bezeichnung kā; wegen seines Verhältnisses zu c in fremden Wörtern, s. dort; Verdoppelung des Lautes im Innern und am Schlusse eines Wortes ck geschrieben.

Kabäle, f. Ränke, Schliche, geheime Verbindung zum Schaden Jemandes; Fremdwort aus dem rabbinischen kabbālā, geheime Überlieferung, Geheimlehre, mittellat. cabbala, im 16. 17. Jh. noch in diesem Sinne: Sem und Japhet, der eltisten cabale und Sibyllen väter Mathesius Sar. 163ᵇ; aus Salomons cabalen Opitz Grotius' Wahrh. 376; im Französischen des 17. Jh. empfängt das Wort unseren heutigen Sinn und wird darin auch im Deutschen seit 18. Jh. häufig: was für kabalen habt ihr angezettelt, mich aus dem weg zu räumen? Schiller Räub. 4, 2; die hitzigsten angriffe und kabalen des lasters Werke 2, 358; in persönlichem Sinne, Gesamtheit derer die eine Kabale machen: so gelang es wirklich der kabale, die gefährliche verbindung . . zu verhindern 9, 303. Dazu: der mann, den du einen ränkeschmied und kabalenmacher nennst Parasit 3, 7.

Kabel, 1) f. und n. Tau, Seil; Lehnwort aus franz. câble (auf mittellat. capulum zurückgehend), zufrühest im Schiffswesen, niederl. kabel *funis nauticus, rudens* Kilian, niederd. kabel, früher fast ausschließlich Fem., jetzt meist Neutr.; auch im Telegraphenwesen: ein kabel legen, unterseeische kabel. 2) anderes kabel, f. und m., Los, Losanteil, mittel- und niederdeutsches Wort, jetzt fast verschollen, eigentlich den Stab bezeichnend, der zum Losen gebraucht ward, und mit altnord. kafli runder Stab, rûnkefli Runenstab, zusammenhängend.

Kabeljau, m. frischer Stockfisch; schon im 15. Jh.: *merula* cabeliau, kabylygauwe, cabellyau Dief., später als kabelau (Schottel), kabliau (Frisch), kabeljau (Adelung) bekannt, von Holland her eingeführt, niederl. kabeliau, kableau (Kilian), dies aber umgesetzt aus bakeljauw, welche Form neben der ersteren dauert, zurückgehend auf portugiesisches bacalhão (von lat. baculus) Stockfisch, da die Portugiesen die Erfinder der Stockfischerei sind.

Kachel, f. Stück irdenes Geschirres; hochdeutsches Wort, ahd. chahhala, mhd. kachele, kachel, ohne sichere Herleitung, die Abkunft von lat. cacabus Kochgeschirr wird bestritten; Gefäß überhaupt, wie es der Töpfer macht: kachel, *vas fictile* Schottel; sprichwörtlich: wenn die kachel den töpfer leeren wolte Luther Tischr. 17ᵃ; für den Hausgebrauch, zum Trinken: sie leckten vor durst die kacheln Garg. 95; schweiz. = Tasse, Dim. kacheli: die frau meisterin . . holte ein kacheli, schenkte es voll JGotthelf Uli d. Kn. 123; — = Nachtgeschirr, brunzkachel Adelung, kammerkachel Schmeller; *madula, urinale* prunz-, harnkachel Dief.; verächtliche Bezeichnung eines alten Weibes: meine alte kachel starb in kindesnöthen ChrWeise Erzn. 47; = Blumentopf, oberdeutsch blumen in kacheln setzen, ziehen; gebrannte Bodenfliese: mitten auf dem rötlichen kachelboden der kammer stand der tisch Keller Werke 6, 120; geformtes Thonstück für einen Ofen, ursprünglich in Napf- oder Schüsselform, daher seit 14. Jh. kacheloven, kachelofen (Mone Zeitschr. 21, 155 von 1399), Ofen aus solchen Kacheln gebaut: die ecke des zimmers füllte . . das warme gebäude des kachelofens . . die biblischen scenen waren . . auf die weiszen kacheln gemalt CFMeyer Jenatsch 324. — **kacheln,** Töpferarbeit machen, oberdeutsch; einheizen, mittelddeutsch in derber Rede; solche übelstände rühren . . von unvernünftigem einkacheln her Daheim 27, 40ᵃ; niedriger Ausdruck für beschlafen.

Kacke, f. menschlicher Kot. — **kacken,** seine Notdurft verrichten, seit 16. Jh. aus dem Lat., zunächst wohl als züchtiges Wort für derbere deutsche in den Kreisen der Gelehrtenschulen entlehnt, und verschämter Ausdruck geblieben: *cacare* kacken Dief.; kakken, *exonerare alvum* Schottel.

Käfer, m. Insekt mit hornigen Flügeldecken; westgerm. Wort, altengl. ceafor, cefr, ahd. chevar, mhd. kever, mit einer schwachen Nebenform ahd. chevaro, mhd. kefere, die im ältern Nhd. sich gehalten hat (Plur. kefern Nah. 3, 17, vgl. auch nachher); zu dem mhd. kifen nagen, kauen gestellt, und als nagender Verderber gefaßt, daher in älterer Spr. überall nur vom Schädling: hunger, kever, matschrecken (Heuschrecken) D. Städtechr. 8, 112; hewschrecken, kefer, geschmeis und raupen Joel 2, 25; es wird dich überfallen wie kefer Nah. 3, 15; die raupen, erdflöhe, kefern und andere ungeziffer zu vertreiben Simpl. 4, 194; käfer, *bruchus* Schottel; erst später als allgemeiner Gattungsname. Mit Betonung der Munterkeit und des Tones beim Fluge krabbeln, brummen, summen wie ein käfer; Kosewort unter Verliebten mein herzkäfer! — Zusammensetzungen: **Käferblume,** f. Name einer Pflanze der Gattung *aphrys*, mit käferähnlichen Blüten. — **Käferkunde,** f. Kunde, Wissenschaft von Käfern. — **Käferlaus,** f. eine Milbe auf Käfern. — **Käfersammlung,** f. Sammlung von Käfern. — **Käferschnecke,** f. eine Schneckenart. — **Käferwurz,** f. Feigenkraut.

Kaff, n. Spreu; mhd. (in mitteldeutschen Quellen) kaf, mittelniederd. mnl. kaf, altengl. ceaf, im Ablaut zu ahd. cheva Schote, Hülse, unbekannter Abkunft; als Sammelwort ohne Plur.; im Süden nicht gekannt; *palea, quisquiliae* kaff mit den Nebenformen kafft, kabe Dief.; bildlich für etwas Nichtswertes, namentlich thörichtes Gerede: das ist kaff. — **Kaffee,** m., Name einer morgenländischen Bohnenfrucht und des daraus bereiteten Getränkes; Lehnwort aus dem arab. kahuah Kaffeetrank, über England und Holland her, daher in älterer Spr. auch die Form coffee nach engl. coffee, niederl. koffij; seit 17. Jh. eingebürgert, früher auch Neutr., mit fremder Betonung: komm, bring ein niedliches coffee Günther 197; dieselbe ist auch jetzt nicht völlig verschwunden (kaffée), die deutsche seit 18. Jh.

vorwiegend geworden (käffee); es heißt kaffee brennen, rösten, mahlen, kochen; kaffee trinken, zum kaffee, auf eine tasse kaffee einladen; schwarzer kaffee, ohne Milchzusatz; ein anderer bedienter trägt kaffee auf . . der liebe, melancholische kaffee! Lessing Minna 4, 1; jetzt auch = Kaffeegesellschaft: einen kaffee geben, in einen kaffee gehen. — Zusammensetzungen: **Kaffeebaum,** m. Baum der den Kaffee trägt. — **Kaffeebohne,** f. die Frucht des Kaffeebaums. — **kaffeebraun,** braun wie gerösteter Kaffee, dunkelbraun. — **Kaffeebrett,** n. Brett worauf das Kaffeegeschirr steht. — **Kaffeegeschirr,** n. Geschirr in welchem der Kaffee gekocht oder aufgetragen wird. — **Kaffeegesellschaft,** f. Gesellschaft die bei Kaffee zusammenkommt. — **Kaffeehaus,** n. Wirtshaus in welchem vornehmlich oder ausschließlich Kaffee geschenkt wird: in ein kaffehaus einzutreten, wo gespielt wurde Schiller 4, 201. — **Kaffeekanne,** f. Kanne für oder mit Kaffee. — **Kaffeemaschine,** f. kleine Maschine zum Kaffeekochen. — **Kaffeemühle,** f. Handmühle zum Zerkleinern der Kaffeebohnen. — **Kaffeesack,** m. Sack, in welchem die Kaffeebohnen in den Handel gebracht werden; Sack zum Durchseihen des Kaffees beim Kochen. — **Kaffeesatz,** m. Bodensatz des gekochten Kaffees. — **Kaffeeschwester,** f. scherzhaft für Eine die den Kaffee gern trinkt. — **Kaffeetasse,** f. Tasse in der der gekochte Kaffee gereicht wird. — **Kaffeetisch,** m. Tisch an dem der Kaffee getrunken wird. — **Kaffeetopf,** m. Topf für das Kochen und die Aufbewahrung des Kaffees. — **Kaffeetrichter,** m. Trichter für das Durchseihen des gekochten Kaffees. — **Kaffeetrommel,** f. trommelartiges Gerät zum Rösten des Kaffees. — **Kaffeewirtschaft,** f. Wirtschaft in der ausschließlich oder vornehmlich Kaffee geschenkt wird.

Kaffer, m. Bauer, bäurisch tölpischer Mensch; Wort der Gaunerspr., aus dem rabbinischen kaphri Dorfbewohner, von kâphâr Dorf (im Rotwelsch gfarr Dorf PGengenbach 368) hergeleitet, in die Studenten- und die derbe allgemeine Spr. gedrungen: er ist ein kaffer; ungehobelte kaffern; Wielands: auf schöne fraun erpichter als ein kaffer Ob. 3, 5, zielt wohl auf den Volksstamm.

Käfig, m. n. Gefängnisraum, namentlich für Tiere; ahd. chevia, kevia (neben chevina), mhd. kefje, aus lat. cavea (als cavia genommen) entlehnt, ursprünglich als Fem., was sich bis ins Nhd. hält, dann in verschiedener Wandelung der Form und mit Umsetzung des Geschlechts ins Masc., selten ins Neutr.; *cavea* kebige, kebge, kybgen, käfige, kefich, kefit, keffet, kyfit, kefin, keben, kebsen Dief.; neuer noch als käfig, käfich, im 18. Jh. auch käficht: (den Sommervogel) in einen kleinen käficht zu stecken Wieland Sylv. 1, 7; als Latten- oder Stabraum für Vögel, wilde Tiere, im Mittelalter auch Gefängnis für Menschen, in Frankfurt die kebye Dief.-Wülcker; ein paar turteltäubchen in einem käfig Weiße kom. Op. 2, 243; gemeiniglich schlossen sie den käfig erst, wenn der vogel entflogen war Wieland Abd. 1, 1; käfig des löwen, der affen in den Tiergärten; als wir . . einige bis auf die zähne abgedorrten köpfe in eisernen käfichen an dem felsen befestigt sahen Seume Spaz. 1, 127; in Bildern: was für ein thor ich war, dasz ich ins keficht zurückwollte Schiller Räub. 1, 2; ich musz mich wieder in meinen käfig sperren Goethe Werther 2.

Kahl, von Bedeckendem entblößt. Westgerm. Wort, altengl. cealu, ahd. chalo, flectiert chalwêr, mhd. kal, flectiert kalwer; nicht in Beziehung zu lat. calvus, vielmehr urverwandt zu altslav. golŭ, poln. goly, böhm. holý blank, bloß, nackt (zu letzterer Form vgl. halunke); das innere alte w des Wortes ist im Nhd. seit 16. Jh. gänzlich verschwunden, Luthers Schreibung kalh (wie falh für fahl) will nur Dehnung des Stammvocals andeuten. *calvus, glaber, glabilis* kal, kael, call Dief.; bezogen auf Haarlosigkeit: kahles haupt, kahler kopf, kahles kinn; wird der herr den scheitel der tochter Zion kal machen Jes. 3, 17; an der glatzen oder da er kalh ist 3. Mos. 13, 42; als Zeichen der Trauer in der Bibel: sie werden sich kalh bescheren uber dir Jes. 27, 31; von Tieren: ein kahler vogel, eine gans kahl rupfen; kahle ratte; voll geprüten kalen kalbsköpfen Garg. 97; ein kahler hund Adelung; im Vergleiche kahl sein wie eine kirchenmaus, vgl. nachher; in neuerer Spr. auch von Gewächsen, Bergen, Feldern: die bäume sind schon kahl, im Herbste; die kahlen äste Lenau 105; die raupen haben alles kahl gefressen; ein kahler berg Haller 37; über der kahlen . . höhe des Julierpasses CFMeyer Jenatsch 3; unter den kahlen pappeln Heyse 4, 370; die kahlen wipfel 1, 18; von Geweben und Pelz, abgeschabt: tuch mit kahlen stellen; kahler rock; kaler belz Stieler; von Wänden, nackt: von den kahlen mauern meines kerkers Schiller 3, 329; wer sieht es diesen kahlen wänden an, dasz eine königin hier wohnt? M. Stuart 1, 1; ein kahles zimmer, entblößt von Möbeln oder Bildern; übertragen auf menschliche Armut, Geldlosigkeit, vgl. oben kahl wie eine kirchenmaus; er ist ein kaler hund *Ivo pauperior est* Stieler; wir sind so kahl noch nicht, als wir scheinen Lessing Minna 1, 11; ich war soweit kahl Gaudy Erz. 101; an lastern noch so reich, an tugend noch so kahl Wieland Ob. 6, 73; in weiterem Sinne auf erbärmliche, lumpige, schäbige Menschen und Dinge: damit man mich vor keinen kahlen bernheuter hielt Simpl. 1, 315; die mechanischen gesetze, mit denen sich kahle kunstrichter herumschlagen Lessing Dram. 33; prahlhänse sind sie, kahl und aufgeblasen Heyse 3, 43; des lebens freuden hast du mir genommen, so nimm denn auch diesz kahle leben hin Grillparzer 9, 207; würtshäuser . . da man die blöden pflegt kal zu tractieren Zinkgref 1, 346; es wird kal ablaufen mit ihm, *de ejus luditur corio* Stieler; kahle ausreden, ausflüchte, entschuldigungen; eine kahle ursache, *insipida causa*, er besteht gar kahl, *magis mutus est ac piscis* Steinbach; ich habe keinen kahlen pfennig mehr; kahle zwei groschen, elende, geringe Adelung. Beim Kupferfrischen heißt kahlgehen, wenn das Metall ohne Zusatz von Schlacken geschmolzen wird Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Kahlkopf,** m. kahler Kopf: einen k. haben; Träger eines solchen: kalkopf, kom erauf! 2. Kön. 2, 23; den kahlkopf . . im achtzigsten jahre Schiller Fiesko 5, 14. — **kahlköpfig,** einen Kahlkopf habend: baarhäuptig und kahlköpfig stand er da Grillparzer 11, 257.

Kahlen, kahl sein oder stehen: traurig kahlt die stätte, wo einst ein quell flosz Lenau 249.

Kahm, m. Schimmel auf gegorenen Flüssigkeiten, auch **Kahn;** altes, wahrscheinlich gemeingerm. Wort in der allgemeineren Bed. der Hülle oder Kruste, da das altnord. Neutr. kâm Staub- oder Schmutzschicht, engl. coom Ruß und Staub entspricht, und das mhd. kâm außer der heutigen auch noch die Bed. des Höhenrauchs hat, bair. kân neblichter Rand des Dunstkreises Schmeller; im Übrigen dunkler Herkunft. Die Formen sind sehr wechselnd: *acor, mucor* kom, cham. kon des weins, kane, kün Dief.; wovon die spätere Schriftspr. nur kahm behalten, kahn höchstens zugelassen hat: der wein bekommt kahm, es setzt sich ein kahm auf dem biere, essige an Adelung neben der gemißbilligten Form kahn oder kaan. — **kahmicht,** schimmelicht: kahmichter wein Schottel; auch kahmig und kahnig: ein fasz wein . . ward schon kanig Frölich Stob. 129; (war) der wein auf dem reisbrei nüchtern und kahnig? Voß Luise 1, 79.

Kahn, m. kleines Fahrzeug auf dem Wasser; nieder- und mitteldeutsches Wort, das erst in der nhd. Schriftspr. vorgedrungen ist, mnd. kane, niederl. kaan, dunkler, aber unzweifelhaft deutscher Abstammung, altnord. ent-

spricht kani hölzernes Gefäß und kæna Boot. Statt der mnd. schwachen erscheint allgemein die starke Form, Plur. kähne: da kundten wir kaumet einen kahn ergreifen Ap. Gesch. 27, 16 (im Basler N. Test. erklärt weidling, nachen, kleinschiff); da aber die schiffleute die flucht suchten aus dem schiffe, und den kahn niderlieszen in das meer 30; baute kähne, brigantinen, und andre kleine fahrzeuge, die für jede art von kanälen taugten Schiller 4, 133; sie gingen ans ufer, wo der jäger einen kahn losband Hauff 11, 138; wechselnd mit nachen: dort legt ein fischer den nachen an . . nähm er mich ein in den rettenden kahn Schiller M. Stuart 3, 1; im Bilde: ich . . lasse den kahn gehen, wie wind und wellen wollen Lessing Brief 1778; — Name auch für größere segelnde Flußschiffe, namentlich in den Zusammensetzungen Elb-, Oder-, Weser-, Spree-, Saalkahn. Im Salzwerk zu Halle der große Trog, der die aus den Brunnen geschöpfte Sole aufnimmt. — **Kahn, kahnig,** s. kahm, kahmicht.

Kai, m. Hafenufer, das mit Mauerwerk befestigt ist, auch Straße daran; mnd. kaje, niederl. kaai, Ufereinfassung; in die franz. Spr. als quai übergegangen, und von da vielfach in solcher Schreibung und in franz. Ausspr. zu uns gekommen: am stadtbach wird ein quai erbauet Keller Werke 10, 27. Goethe schrieb auf dem kay 37, 167.

Kaiser, m. Bezeichnung der höchsten Fürstenwürde; goth. kaisar, altnord. keisari, altengl. cāsere, altsächs. kēsar, ahd. cheisar, keisor, keisur, mhd. keiser, eins der frühesten deutschen Lehnworte aus dem Lateinischen, an J. Caesar anknüpfend, entnommen einer Zeit und Umgebung, die den Namen noch als Caisar aussprach, bezogen auf den jeweiligen römischen Mitregenten und Thronfolger und nach Erneuerung des römischen Kaisertums bis auf Max I auf den zu Rom gesalbten Inhaber der Krone, während der noch nicht Gesalbte nur könig hieß; später kaiser schlechthin der oberste Herr in deutschen Landen, dann auch anderer Länder: kaiser von Rusziand, Oesterreich, Frankreich u. s. w.; deutscher, österreichischer, russischer kaiser. In Sprichwörtern und Redensarten: so gebet dem keiser, was des keisers ist Matth. 22, 21; wo nichts ist, hat der kaiser das recht verloren; streiten um des kaisers bart, nutzlos; auf den alten kaiser los, blind, ohne das Ende zu bedenken: fressen, saufen und prassen auf den alten kaiser hinein Albertinus Landstörzer 418; nebenher hatten unsere kerls noch das gefundene fressen, über den alten kaiser zu plündern Schiller Räub. 2, 3. In Zusammensetzungen bezeichnet kaiser- oft Hervorragendes, Feinstes. **Kaiserapfel,** m., **-birne,** f. Art vorzüglicher Äpfel, Birnen. — **Kaiserblume,** f. Name der *saponaria vaccaria*. Kuhkraut. — **Kaisergrab,** m. Grab eines Kaisers. — **Kaiserhaus,** n. Haus, Familie eines Kaisers. — **Kaiserhof,** m. Hof, Hofhaltung eines Kaisers. — **Kaiserkrone,** f. Krone eines Kaisers. — **Kaiserkrönung,** f. Krönung eines Kaisers. — **Kaiserkuchen,** m. Bezeichnung einer besonders wohlschmeckenden Kuchenart. — **kaiserlos,** ohne Kaiser: die kaiserlose, die schreckliche zeit Schiller Graf v. Habsburg. — **Kaisermantel,** m. Mantel den der Kaiser bei der Krönung trägt; Mantel wie ihn der Kaiser zu tragen pflegt, Bezeichnung eines Oberkleides nach dem Schnitt für Wilhelm I; Name eines Schmetterlings. — **Kaiserreich,** n. Reich das ein Kaiser beherrscht. — **Kaiserschnitt,** m. Schnitt in die Gebärmutter einer Kreißenden, bei der Geburtshilfe, Übersetzung des älteren lat. Kunstausdrucks *sectio caesarea*. — **Kaisersitz,** m. Sitz eines Kaisers, Residenz. — **Kaiserstadt,** f. Stadt als Residenz eines Kaisers. — **Kaiserthron,** m. Thron eines Kaisers, Sinnbild seiner Würde und Macht: den k. besteigen; der k. ist erledigt. — **Kaisertitel,** m Titel eines Kaisers. — **Kaiserwahl,** f. Wahl eines Kaisers. — **Kaiserwort,** n. Wort, Zusage, Erklärung die ein Kaiser gibt: ein kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln Bürger Weiber v. Weinsberg. — **Kaiserwürde,** f. Würde eines Kaisers. — **Kaiserzeit,** f. Zeit da Kaiser regieren.

Kaiserei, f. in abschätziger Rede für kaiserliches Wesen: um die alte kaiserei schwebte so viel ungesundes Freytag Aufs. 1, 525. — **Kaiserin,** f. Gemahlin eines Kaisers; Herrscherin über ein Kaiserreich, mhd. keiserinne, keiserîn; frei von hochstehenden, hochgehaltenen weiblichen Personen: Maria die kaiserin Uhland Volksl. 844; got bhüt mir die schönste kaiserin (die Geliebte) 133. — **kaiserlich,** dem Kaiser zugehörig, gemäß, ahd. cheisarlîh, mhd. keiserlîch: kaiserliche würde, stellung, truppen, beamte u. s. w.; im Titel kaiserliche majestät, hoheit; am kaiserlichen hofe CFMeyer Pesc. 40; eine kaiserliche gnade, mit dem Beisinn des Hervorragenden; ebenso ein wahrhaft kaiserliches geschenk, u. ä.; adverbial: gut kaiserlich gesinnt sein. Früher dafür auch kaiserisch: von der keiserischen schar Ap. Gesch. 27, 1. — **Kaisertum,** n. mhd. keisertuom, kaiserliche Würde, Herrschaft und kaiserliches Reich: in dem funfzehenden jar des keiserthums keisers Tyberii Luc. 3, 1; veränderung und abwechszlung der königreich und keiserthum Garg. 42.

Kajüte, f. Personenraum auf Schiffen; Lehnwort zunächst aus franz. cahute, später cajute, ins Niederl. als kajuit, ins Niederd. als kajüte aufgenommen; dunkler, vielleicht keltischer Herkunft (breton. kaouéd Käfig). Scherzhaft auch von einem engen Raume überhaupt: er kroch aus seiner kajüte heraus.

Kakeln, gackern wie ein Huhn: kakelen *gallinarum est, glacitare* Schottel, auch gakeln; (hat) ein hühnchen beim eierlegen gekakelt? Voß Luise 1, 289; übertragen in niedriger Rede auch auf weibliches Schwatzen. Vgl. gackeln. — **Kakerlak,** m. Name der Schabe; Bezeichnung der an Albinismus leidenden Menschen oder Tiere: wenn euer gesang kakerlakken, oder oranutane zu göttern versehuf Klopstock 2, 12.

Kalb, n. Junges vom Rind; gemeingerm. Wort in einiger Verschiedenheit der Form, goth. ist nur das Fem. kalbô (vgl. nachher kalbe), altnord. das Masc. kálfr gewährt, dagegen im Westgermanischen übereinstimmend als Neutr. altengl. cealf, altsächs. calf, ahd. chalb, kalb, mhd. kalp; der Begriff aus einem weiteren eingeengt, wie das urverwandte sanskr. gârbha Kind, Sprößling, Vogelbrut zeigt. Einziger Plur. kälber von der ahd. Zeit her. Im ursprünglichen Sinne: *vitulus* kalp, kalb Dief.; bringet ein gemestet kalb her, und schlachtets Luc. 15, 23; er trug auf butter und milch, und von dem kalbe das er zubereit hatte 1. Mos. 18, 8; in zahlreichen Sprichwörtern, Bildern, Redensarten: müest das kalp mit der kue gên (Alt und Jung gleich) Aventin 1, 237; gerät das kalb nach der ku, so sind der huren zwo Garg. 48; so wirst du das kalb ins aug schlagen (Schlimmes anrichten) Simpl. 3, 319; ich werde bei den buchhändlern das kalb in die augen geschlagen haben (sehr angestoßen) Lessing Brief 1769; das kalb mit der kuh kaufen, eine Schwangere heiraten; das kalb will klüger sein als die kuh; (wenn Menschen) ausbrüllen wie kälber Schiller Räub. 4, 5; da ist der dumme Hans ganz wie verzückt und gar nicht bei sich selber, da macht er augen wie gestochne kälber Tieck Oct. 228; ihr schranzen . . habt nicht mehr verstand als kälber Wieland Perv. 3, 242; junge Leute springen, hüpfen wie kälber, in ausgelassener Freude, sie werden selbst, mit dem Beisinne des Unreifen, kälber genannt; die Teutschen seien darumb solche ochsen und kälber, weil sie viel milch essen Garg. 81; in der Bibelspr.: sie haben jnen ein gegossen kalb gemacht, und habens angebetet 2. Mos. 32, 8; daher das goldene kalb anbeten, dem Reichtume huldigen; wenn jr nicht hettet mit meinem kalb gepflüget, jr hettet mein retzel

nicht troffen Richt. 14, 18; wer mit des andern kalbe gepflüget Leſſing zur Geſch. u. Litt. 5, XXI; — kalb übertragen auf das Junge von Rotwild, hirsch-, rehkalb; auf Junge anderer größerer Tiere, see-, meerkalb; eine Mißgeburt heißt mondkalb (ſ. d.); von Käſern: herrgotts-, Marien-, sonnenkälbchen; — ein kalb machen, anbinden, in derber Rede = ſich übergeben Adelung; ſchon im 16. Jh.: es möchte ime so sehr grauen und unwillen, das er ein kalb legte Fiſchart Bienk. 203ª; vgl. kälbern. — Zuſammenſetzungen: **Kalbfell**, n. Fell vom Kalb; zur Trommel verwendet, daher dem kalbfell folgen, Soldat werden Simpl. 4, 222; wollt ihr zum kalbsfell schwören? Schiller Räub. 1, 2. — **Kalbfleiſch**, n. Fleiſch vom Kalbe. — **Kalbleder**, n. Leder vom Kalb. — **kalbleder(n)**, aus Kalbleder gemacht: kalblederne stiefeln. — **Kalbsbraten**, m. Braten vom Kalbe; auch kälberbraten. — **Kalbsbruſt**, f. Bruſt vom Kalbe. — **Kalbsfuß**, m. Fuß vom Kalbe, beſonders als Gericht; auch Name einer Pflanze. — **Kalbsgekröſe, -geſchlinge**, n. Gekröſe, Geſchlinge vom Kalb. — **Kalbshaut**, f. Haut vom Kalb. — **Kalbskopf**, m. Kopf vom Kalb; Schimpfwort für einen dummen Menſchen: nu, kalbskopf, hast du keine augen? Weiße kom. Op. 1, 166. — **Kalbslab**, n. Lab vom Kalbe, zum Gerinnen der Milch gebraucht. — **Kalbsleber**, f. Leber vom Kalbe. — **Kalbsviertel**, n. Viertel eines geſchlachteten Kalbes.

Kalbe, f. junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat, goth. kalbô, ahd. chalba, mhd. kalbe. — **kalben**, mhd. kalben, ein Kalb gebären: die kuh kalbt, hat gekalbt; ehe die kuh kalbet, gäste auf den kalbskopf laden Schottel 1121ª; der gewitzte pfälzische bauer . . rühmte sich, dasz ihm selbst der ochs kalben müsse Treitſchke 2, 330. — **kälbern**, wie kalben, ein Kalb gebären; ſprichwörtlich: wem das glück will, dem kälbert der ochs; wie ein Kalb ſpringen, hüpfen, überhaupt ſich ausgelaſſen luſtig bezeigen und Poſſen treiben: kälbern, *lascivire* Stieler, der schieszt, der kälbert, und der schwermt (bei der Weinleſe) Hagedorn der Wein (1. Faſſung 1729); mit fremder Endung der Schülerſreiſe: bei der nacht giengen wir gassatim, musicierten, bulierten, kelberierten, dollirierten Albertinus Landſtörzer 232; in niedriger Rede = ſpeien.

Kaldaunen, f. Plur., Eingeweide, beſonders des Schlachtviehs, aber auch der Menſchen, nicht in gewählter Spr.; der Sing., der ſpät mhd. vorkommt: *purlupa, stripa* caldune, koldun Dief., ſpäter nicht gebräuchlich; nächſte Quelle iſt ein mittellat. calduna (Du Cange), das auf keltiſch coluddyn Darm zurückgeführt wird; als Küchen- und Haushaltungswort in Nord- und Mitteldeutſchland (auch kalaunen geſprochen): kaldaunen kochen, aufsetzen; saure kaldaunen; suppe von kaldaunen Seume Spaz. 1, 17; in gekürzter Form: wiltu ein welsch gekrüse auf die art machen, wie die kalden Coler 1, 154.

Kalender, m. Zeitbuch, Tageweiſer; Lehnwort aus mittellat. calendarius (neben calendarium) = Liſte der calendae und der übrigen Tage eines Jahres; ſeit 15. Jh. allgemein: *kalendarium* ein kalender Dief.; im kalender nachsehen; einen kalender stellen, machen; wegen der mühſamen Arbeit dabei auch übertragen kalender machen, grübelnd nachdenken: mein, was macht ihr doch ietzo für calender? esset doch, und lasset das calender machen bleiben Schuppius 573; sich einen tag im kalender merken, zeichnen, rot anstreichen; der kalender zugleich Unterhaltungs- und Nachſchlagebuch mit Anweiſungen für verſchiedene Berufsarten: garten-, jagd-, hof-, staatskalender u. a., oft geradezu mit Wegfall der Zeittafel, z. B. in adreszkalender; nach der Form: wand-, taschenkalender; ewiger, immerwährender kalender u. ſ. w.; ſprichwörtlich: das alter hat den kalender am leib Simrock 14; — Syſtem, nach welchem ein Kalender gemacht wird: der julianische, gregorianische, alte, neue kalender. — Zuſammenſetzungen: **Kalendermacher**, m. der Kalender fertigt oder zuſammenſtellt Schuppius 574; der grübelt, Grillen fängt. — **kalendermäßig**, nach dem Kalender, der genauen Zeit nach: in welcher weise die mitgliedschaft . . amtlich und kalendermäszig konstatiert wird Bismarck Reden 10, 71. — **Kalenderſchreiber**, m. der Kalender ſchreibt. — **Kalenderzeichen**, n. Zeichen für Mond- und Planetenlauf u. ſ. w., auch Merkzeichen in einem Kalender.

Kalfatern, Schiff ausbeſſern, waſſerdicht machen; niederd. niederl. kalfateren, kalefateren, zunächſt aus den romaniſchen Spr. entlehnt: franz. calafater, ital. calafatare, aber auf orientaliſchen Urſprung (arab. kalafa Ritzen verſtopfen) zurückgehend. Die Fremdheit des Wortes zeigt ſich in der Betonung und der Bildung des Part. ohne ge-: auf der Fury (eines Schiffes) schlecht kalfaterten schaluppen Freiligrath 2, 125. In übertragener Bed. bearbeiten, mit Geſchäftigkeit zu Stande bringen Adelung als niederſächſiſch.

Kalk, m. Steinart, beſonders zur Mörtelbereitung verwendet; ahd. chalc, calc, chalch, mhd. kalc, altengl. cealc, Entlehnung aus lat. calx zur Zeit der Merovinger, als die Technik des Steinbaues von Gallien her den Deutſchen bekannt wurde; Nebenform in älterer Spr. kalch: *calx* callick, calk, kalg, *calx viva* ungelost kalk Dief.; im Bau- und Gewerbsweſen: deine knechte wolten gerne, das sie (Zion) gebawet würde, . . das jre steine und kalk zugericht würde Pſ. 102, 15; soltu grosze steine aufrichten, und sie mit kalk tünchen 5. Moſ. 27, 2; (Steine) zu kalch verprent Aventin 1, 686; (Hanf) in kalch und alaun und gar in wasser zerflöst Simpl. 2, 183; kalk brennen, löschen, eine wand mit kalk bewerfen, abstechen; in einem Bilde: der kalk ist ihr ziemlich abgefallen, *pulchritudo ejus valde defloruit* Stieler; in neuerer wiſſenſchaftlicher Spr. von beſonderen Steinarten, auch als chemiſcher Begriff: das wuchernde arkan, den entadelten könig des goldes aus dem unscheinbaren kalke wieder herzustellen Schiller 4, 51. — Zuſammenſetzungen: **Kalkäſcher**, m. bei Gerbern kalkhaltige Beize für die Häute und die dafür hergerichtete Grube, vgl. äscher. — **Kalkbeule**, f. Gichtknoten, der eine kalkartige Maſſe enthält. — **Kalkboden**, m. kalkhaltiger Erdboden. — **Kalkbrenner**, m. der Kalk brennt. — **Kalkbrennerei**, f. Brennen des Kalkes als Geſchäft; Ort dafür. — **Kalkbruch**, m. Steinbruch dem man Kalkſteine entnimmt. — **Kalkerde**, f. kalkhaltige Erde; Oxyd des Calcium. — **Kalkfelſen**, m., **-gebirge**, n. Felſen, Gebirge aus Kalkſtein. — **Kalkgrube**, f. Grube zum Löſchen des Kalkes. — **kalkhaltig**, Kalk haltend: kalkhaltiger boden, kalkhaltiges wasser. — **Kalkmalerei**, f. Freskomalerei. — **Kalkmehl**, n. der an der Luft zu Staub gewordene Kalk. — **Kalkmilch**, f. gelöſchter in Waſſer aufgelöſter Kalk von milchartigem Anſehen. — **Kalkmörtel**, m. Mörtel mit Kalk bereitet. — **Kalkofen**, m. Ofen zum Brennen des Kalkes. — **Kalkſinter**, m. Sinter aus Kalk beſtehend. — **Kalkſpat**, m. kohlenſaurer Kalk. — **Kalkſtein**, m. Stein aus dem der Kalk gebrannt wird. — **Kalktuff**, m. Kalkſinter. — **Kalkwaſſer**, n. kalkhaltiges oder mit Kalk verſetztes Waſſer.

Kalkicht, kalkhaltig, -artig: das kalkicht wasser Matheſius Sar. 35ª; der wein schmeckt kalkicht Adelung; im Unterſchiede von **kalkig**, Kalk enthaltend, mit Kalk beſchmutzt: kalkige schuhe ebd., der aber jetzt nicht mehr ſtattfindet, da kalkicht überhaupt untergegangen iſt: rothe, thonig kalkige erde Goethe ital. Reiſe 11.

Kalm, m. Windſtille zur See; aus dem niederl. kalm *tranquilitas* (Kilian), das mit ſeinem Adj. kalm *tranquillus*, kalme zee *mare tranquillum* ebd. vom franz. calme ruhig ſtammt, als Schifferausdruck übernommen, im 17. Jh. ſchon allgemeiner: kalm Windſtille Stieler;

bei Schottel als Fem. kalm, Meerstille. — **Kalmäuser**, m. (betont kálmäuser und kalmäuser), Zusammensetzung, im zweiten Teile mit duckmäuser (s. d.) gleich, der erste scheint nichts als kahl in der Bed. lumpig, erbärmlich, schäbig zu sein; gesagt von Stubenhockern, Kopfhängern, armen Gelehrten und Pfennigfuchsern, seit 16. Jh. verbreitet: der best dorfcalmäuser Garg. 13; sind nicht ein gut theil päbst calmäuser, spanhocken, parteckenstecher und partemsinger gewesen? 42. kalmäuser, im Spott von einem Menschen, der wie eine Fledermaus im Loch steckt Frisch; der sich in der Einsamkeit einem anhaltenden Nachdenken überläßt Adelung, mit dem Verbum kalmäusern; in Oberdeutschland jetzt noch = armer Schlucker, sonst ziemlich abgekommen. — **Kalmus**, m. eine Art gewürzhaften Schilfrohres, und vornehmlich die Wurzel davon, aus lat. calamus; im 15. Jh. *calmus aromaticus* kalmusz, kalmus Dief.; kalmus und cynamen Hohel. Sal. 4, 14, heute noch ebenso; eine gekürzte Form: mir hastu nicht umb gelt kalmes gekauft Jes. 43, 24; narden, saffran, kalmes Opitz 3, 17; kalms Schottel, ist wieder verschwunden.

Kalt, Wärme entbehrend; gemeingerm. Wort, goth. kalds, altnord. kaldr, altengl. ceald, altsächs. kald, ahd. mhd. kalt, der Bildung nach passives, einen Zustand bezeichnendes Part. zu einer Wurzel kal, die im Altnord. als kala, altengl. als calan frieren auftritt, im Ablaute zu kühl (s. d.), urverwandt zu altslav. golotü Eis, lat. gelidus kalt, gelu Frost, gelare gefrieren. Die Steigerungsgrade sind mit Umlaut gebildet, mhd. kelter, keltest, nhd. kälter, kältest, nur ausnahmsweise ohne Umlaut: kalter und kraftloser Lessing Dram. 17; das kalteste, langweiligste alltagsgewäsche 52. Bed. 1) kalt, im eigentl. Sinne, Gegensatz zu warm und heisz, von Erscheinungen der Natur, Witterung, Luft, Wasser, die der wärmenden Sonne entbehren: wanta iz filu kalt was Otfrid 4, 18, 11; hatten ein kolfewer gemacht, denn es war kalt Joh. 18, 18; in den kalten tagen Nahum 3, 17; wenn der kalte nordwind wehet Sir. 43, 22; mit einem becher kaltes wassers Matth. 10, 42; an dem kalten nord des winters sich zu rächen Schiller 1, 291; kalte gegenden, länder, der kältere norden unseres vaterlandes; von Dingen, die nicht oder ungenügend durch Feuer gewärmt sind: kalter ofen, kalte stube; ein kaltes haus, das sich schlecht heizen läßt; kalter fuszboden; ein kaltes bad; von Nahrungsmitteln: kalte speisen, getränke; etwas kaltes essen; eine kalte schale; ein essen ist, wird kalt; die suppe ist schon kalt geworden; der herr greifs an, der salat wird kalt Garg. 78; eine kalte pfeife rauchen, kalt rauchen, ohne daß Tabak brennt; in der Spr. der Gewerke von Dingen, die ohne Feuer bewerkstelligt werden, bei Metallarbeitern kalte vergoldung, versilberung; kalte fällung, Fällung des Silbers auf nassem Wege; bei Gürtlern kaltes silber, Vermischung von Weinstein und Silberkalk zur letzten Übersilberung; bei Glasmalern kalte farben, farben auf kaltem wege aufsetzen, ohne sie einzubrennen; kaltes lager, in Salzwerken wenn nicht gesotten wird; kalte presse, bei Tuchmachern im Gegensatz zur warmen presse; kalt schmieden, vgl. kaltschmied, u. a.; auch: ein kalter schlag, Blitzschlag der nicht zündet; — weniger oder nicht genügend Blutwärme habend: eine kalte haut, kalte hände, füsze, seine knie waren ganz kalt; alte leute sind meist kalt; fische haben rotes kaltes blut; mir ist kalt, mit Anlehnung an franz. Ausdrucksweise (*j'ai froid*) auch: sie sollten sich nur gut zusammenlassen, so hätten sie nicht kalt JGotthelf Uli d. Kn. 254; im Falle von Gemütsbewegung und Krankheit: es zieht einem kalt durch, über den leib, rücken, durch das herz; (ihm) wart dicke kalt unde heiz Lamprecht Syon 1513; strich sich .. den kalten schweisz von der stirn Heyse 8, 396; daher kalter schrecken faszt ihn; kalter schauer; da packt die andern kalter graus Uhland 330; volksmäßige Ausdrücke der Heilkunde das kalte fieber (auch nur das kalte), kalte pisse; den kalten seich Garg. 530; der kalte brand, vgl. brand 4; der Leichnam ist kalt; er ist tot, er fühlt sich ganz kalt an; der grimme schatten .. mit kalten armen Schiller Kindsmörderin; in dem kalten tode auszulöschen meinen flammenschmerz ebd.; in niedriger Rede einen kalt machen, töten; in höchstens drei tagen musz er kalt sein Schiller Fiesko 1, 2; — weidmännisch kalte fährte, Fährte die wenig Witterung mehr hat; bei den Bienenzüchtern bauen die bienen kalt, wenn die Waben nicht dicht neben einander stehen; bergmännisch kaltes gestein, totes, das nicht erzhaltig klingt. 2) kalt in übertragener, auf der Vorstellung von minderer Blutwärme fußender Bed., vom menschlichen Wesen, Denken, Fühlen, im Gegensatz zu heisz, vgl. auch hitze: ein kalter mensch; er blieb ganz kalt bei der bewegung der menge; ein mensch der weder kalt noch warm ist (Offenb. 3, 15); der höchst arzt Aesculapius habe lächerliche liedlein gedicht, .. ein hitz in kalte leut zu bringen Garg. 14; mein herz ist kalt, hart und bethört PGerhard 47; zu leben unter diesem fremden kalten volke Wieland Geron 493; der kalte, trockne, hölzerne Franz Schiller Räub. 1, 1; der mäszige wird öfters kalt genannt Goethe Tasso 2, 3; die gönner .. halb sind sie kalt, halb sind sie roh Faust, Vorspiel auf d. Theater; zwar das wichtigste meiner erzählung wird dich kalt lassen Iffland Bewußtsein 2, 2; der kalte, der nie .. gefehlet Grillparzer 9, 32; es waren dinge (bei der Untersuchung) zur sprache gekommen, wovor selbst den kältesten richtern graute Hauff 10, 204; kaltes blut bewahren, haben, bei kaltem blute sein; auch kalt für, gegen etwas: er war sehr kalt gegen sie; wie gleichgültig, wie kalt ist .. unser volk für das theater Lessing Dram. 80; kalt erwägen, überlegen, blicken, grüszen; mit solchem trotzig kalten .. blick Wieland Perv. 1, 28; mit höflich kalten formalitäten 3, 561; kalte pflicht gegen feurige liebe Schiller Kab. 3, 4; gab .. einer kälteren betrachtung der sachlage raum Preußen i. B. 1, 22; begegnete er kalter abweisung Treitschke 1, 346; ein kalter ton der unterhaltung kalter ton auch in Bezug auf Farbe, im Gegensatz zu warmen tönen: die feurigen kälber sind goldgelb, erst nach und nach nehmen sie jenen kälteren farbenton an Immermann Münchh. 1, 6; kalte verse, kunstregeln; in einer kalten, nüchternen stunde Lessing Brief 1772, u. a. In der älteren Spr., nach mittelalterlicher Anschauung, von der Natur eines jeden Dinges, eingereiht unter die vier Begriffe kalt, warm (heisz), feucht, trocken: silber, daz ist kalt Megenberg 476, 3; eisen, daz ist kalter nâtûr 479, 15; die weine, so auf hohen gebirgen wachsen, sind kelter und truckener, denn die auf ebnem lande wachsen Coler 2, 19; von Krankheiten: den schnuppen und kalten husten 1, 51; denen die kalte und feuchte krankheiten haben 52. — Zusammensetzungen: **kaltblütig**, kaltes Blut habend; von Tieren mit minderer Blutwärme: fische sind kaltblütig; in Bezug auf Gefühlswärme: ganz kaltblütig und gelassen Hebel 2, 157; kaltblütig untersuchen Freytag Handschr. 1, 366; kaltblütige tapferkeit CFMeyer Jenatsch 251. — **Kaltblütigkeit**, f. kaltblütiges Wesen: eine erhabene kaltblütigkeit und ruhe Schiller 2, 340. — **kaltherzig**, kaltes Herz habend, ohne warmen Anteil: ein kaltherziger mensch, kaltherzig sein Campe; gefühl der bittersten, kaltherzigsten vergeltung, die man an ihm geübt Heyse 8, 95. — **Kaltschale**, f. kalte Speise aus Bier, Wein, Milch, mit eingebrocktem Brot, in einer Schale oder einem Napfe aufgesetzt. — **Kaltschmied**, m. Schmied der ohne Feuer arbeitet, Messingschmied, Kesselflicker, ahd. chaltsmid, mhd. kaltsmit als herumziehender Handwerker. —

Kaltsinn, m. Mangel an Wärme des Sinnes, der Zuneigung, *animus tepidus* Stieler; dasz dieser kaltsinn mehr meiner unwissenheit . . als einer wirklichen unempfindlichkeit zuzuschreiben sei Wieland Sylv. 5, 11. — **kaltsinnig**, kalten Sinn habend, *tepidus, frigidulus, negligenter* Stieler; auf eine so kaltsinnige art geliebt zu werden Wieland Ag. 4, 3. — **Kaltsinnigkeit**, f. kaltsinniges Wesen: was ist denn das für eine kaltsinnigkeit? Gellert Loos 1, 7.

Kälte, f. Zustand des Kalten, nach dem verschiedenen Gebrauche des Adj., ahd. chalti, mhd. kelte: kälte des winters, der luft, des wassers; grimmige, andauernde, nachlassende kälte: ich wollte blosz die kälte ein wenig abschlagen lassen Lessing Brief 1776; kälte des ofens, der stube, der glieder; brust, die an weisze und leider auch an kälte dem marmor gleicht Goethe Wahlverw. 2, 13; übertragen auf den Mangel an Gefühlswärme: mit kälte soll ich morden, wie der henker Tieck Oct. 57; deine kälte bricht mir das herz Grillparzer 9, 256. — **kalten**, kalt sein oder werden, ahd. chaltên, mhd. kalten, in neuerer Spr. gewöhnlich nur in erkalten (s. d.); von Voß einfach und mit schwächerer Bed. als erkalten angewendet: dasz nicht kalte der tusz in der kühligen stunde des morgens Voß Luise 2, 116; sprichwörtlich: wer altet, der kaltet Simrock 15. — **kälten**, kalt machen, mhd. kelten, vgl. erkälten: frische leinwand auf bloszen leib kältet; eine arznei die da kältet Stieler; kann ein wort aus fremdem munde so dich kälten? Rückert Liebesfr. 5, 58; — statt kalten: überall kältet ihm die unerbittliche feuchte entgegen Keller Werke 3, 130.

Kamél, n. Name eines morgenländischen Tieres, aus dem griech. kámēlos, welches aber selbst fremden Ursprungs ist; mhd. in doppelter Form überliefert, volksmäßig umgedeutscht als kemel, kemmel, kembel, und mit Bewahrung der gelehrten Form, in mitteldeutschen Quellen, camêl; dô quam ein unvornunftig tir, ein kammêl Myst. 1, 206; auf letzterem fußt die Form Luthers und unsere heutige: die helfte aller seiner güter . . an viehe, kameln und rindern Tob. 10, 11; er hatte schafe, rinder, esel, . . eselin und kameel 1. Mos. 12, 17; Plur. neuer kameele: es weiden um ihn die kameele Chamissо Abdallah; vergleichend, sprichwörtlich: es ist leichter, das ein kamel durch ein nadelöhre gehe, denn das ein reicher ins reich gottes kome Matth. 19, 24; die jr mucken seiget und kamel verschluckt 23, 24; der tadler rührt im schlamm, macht mücken zu kameelen Lichtwer 245; — in studentischer Spr. Bezeichnung eines Studenten, der keiner Verbindung angehört, auch mit scheltendem Beisinn, philisterhafter Dummkopf; — Name einer Vorrichtung, schwere Schiffe über Untiefen zu bringen. — Zusammensetzungen: **Kamelgarn**, n. Garn von Kamelhaaren. — **Kamelhaar**, n. Haar des Kamels: kleid von kamelhaaren Matth. 3, 4; es schluckt sich besser als camelshaar Garg. 168. — **Kameltreiber**, m. Treiber, Führer eines Kamels.

Kamerad, m. Genosse, Gefährte (betont kamerád und kámerad); Lehnwort aus dem ital. Fem. camerata, franz. camarade, Stubengenossenschaft, Gesellschaft, vereinzelnd und mit Übertritt ins Masc. Stubengenosse (ein ähnlicher Vorgang unter bursche); in soldatischen Kreisen entstanden, Anfang des 17. Jh. als Modewort auch nach Deutschland gekommen, Jacobi v. Wallhausen im Kriegsmanual 1616 gibt cammarade, ein spieszgesell; rott- und spieszgesellen, die jetzt auf neuw-teutsch camaraden heiszen Zinkgref 2, 81; Soldatenwort geblieben: ich hatt einen kameraden Uhland 248; aber auch in andere Kreise gedrungen, vgl. reise-, schlaf-, spiel-, zechkamerad; ruhig, kameraden Schiller Räub. 4, 5; präsident. du wirst doch nicht, rasender? Wurm. ich werde, kamerad! Kab. 5, 8; in der Form kamerade. die, wie bursche, auch im Nom. die Form der schwachen Declination gibt: brav, kammerade! Lessing Sinnged. 1, 140. In halb scherzender Rede des gewöhnlichen Lebens auch von Dingen, zumal wenn sie ein Paar bilden, der kamerad eines schuhs. handschuhs, strumpfes u. ä. — **Kameradin, Kamerádin**, f. weiblicher Kamerad, Gefährtin: ob keine kamerädin (eines Dienstmädchens) kommen wollte Goethe Werther 1; bei deinen kameradinnen Immermann Münchh. 3, 49; von Dingen: säulen . . die ihren kamerädinnen hier symmetrisch entsprechen Schiller 2, 344. — **kameradlich**, in der Weise von Kameraden: kameradliche vertrautheit, kameradlich verkehren. — **Kameradschaft**, f. Wesen und Gesamtheit der Kameraden: gute k. halten; die ganze k. war bei ihm versammelt. — **kameradschaftlich**, nach Art der Kameradschaft: bis ihn einer der lakaien . . kameradschaftlich auf die laterne einer restauration aufmerksam machte Freytag Handschr. 2, 319.

Kamille, f. Name einer Arzneipflanze, aus dem mittellat. chamomilla, das auf griech. kamaímēlon zurückführt: camillen, eisenkrautwasser (zur Beförderung der Geburt) Garg. 196; dazu **Kamillenthee**, m. Thee von der Kamille.

Kamin, m. n. Esse und Feuerstatt eines Raumes; Lehnwort aus dem lat. caminus, ins Mhd. übernommen als kamî'n, mit Umlaut kemî'n, und mit deutscher Betonung kámin, kémin, woraus sich eine Reihe namentlich oberdeutscher Formänderungen ergeben: *caminus* kemit, kemmit, kemmich Dief.; *caminus*, welsch rauchloch, kämin oder schornstein Dasypodius; noch bei Schottel kämmet, schorstein; die fremde Form hat seit 16. Jh. in der Schriftspr. allein Geltung erlangt: camin, rauchfang, schornstein, rauchloch Henisch; zunächst nur = Esse, die Feuerstatt dazu heißt kaminherd: der könig aber sas . . für dem camin . . und warfs (das Blatt) ins fewr das im caminherde was Jer. 36, 22. 23; auch später geblieben: indem er eines von den terzerolen . . ins kamin abschosz Schiller 4, 220 (nachher sahen wir einen blutigen körper aus dem schlot herabstürzen); ob laut des nords geblase im hohlen kamien auch rase Voß 5, 136; kamin fegen, schornstein fegen Jacobsson; häufiger auf die herdähnliche Öffnung übertragen, die zugleich einen Zimmerschmuck bildet: bei dem camin essen Aventin 2, 154 zum kamin, der immer lodern musz Wieland Ob 8, 41; im erdgeschosz fanden sich schöne heitere zimmer, gutes kamin Goethe 30, 47; um die kamine laubgewinde aus grauem marmor Freytag Handschr. 2, 315. kamin heißt auch die Öffnung, durch die Stubenöfen von außen geheizt werden.

Kamm, m. mit Zähnen versehenes Gerät zum Haarschlichten, und dem Ähnliches; gemeingerm. Wort, im Goth. nicht bezeugt, altnord. kambr, altengl. comb, altsächs. camb, ahd. chamb, mhd. kamp und kam, mit einer femininen Nebenform kambe, kamme; die Bed. hat sich von der übertragenen des Zahnes aus entwickelt, urverwandt ist griech. gómphos Zahn, Pflock, Holznagel, weiterhin sanskr. gambha Fangzahn, altslav. zabŭ Zahn. Der Plur. im Ahd. ununigelautet, champa, chamba, mhd. noch teilweise: dir wab ein kleit der frône geist mit götelichen kammen Kv Würzburg 345, 28, häufiger kemme; nhd. kämme. Älteste Bed. die des Haarschlichters: sô nimet er denne in sine hant zalrêrst einen champ. er rihtet daz sîn hâr Deutung der Messegebräuche 221; der kamm, sträl Maaler; elfenbeinerner, hörnerner, hölzerner kamm; sie kämmt es (das Haar) mit goldenem kamme HHeine 15, 130; scherzhaft der fünfzinkige kamm, die Hand, die ordnend durch die Haare fährt; der fünfgezinkte kamm, wo sollt er stocken? er kehrt schon wieder zu den locken Goethe Div. 3, 6; sprichwörtlich: alles, alle über einen kamm scheren, keinen Unterschied machen: die orthodoxen

kirchenleute . . bei denen alles über einen kamm geschoren ist Keller Werke 1, 340; der unzähmbare persönliche stolz der Deutschen wollte sich so leicht nicht über einem kamm scheeren lassen Treitschke 2, 423; einen auf den kamm kommen, greifen (wie sonst auf die haube, s. d.), kämpfend angreifen; als die Türken gesehen, dasz ihnen . . Corvinus auf dem kam gesessen Boner Bonfin 340b; — übertragen auf einen kammartig geformten fleischigen Auswuchs auf Tierköpfen, besonders beim Hahn: *cristas* champa ahd. Gloss. 2, 443; vgl. hahnenkamm; bei ähnlichen und andern Tieren: ihre nase glüht wie eines truthahns kamm Wieland Klelia 5, 292; hoch aus den wassern steigt der kämme blutge gluth (zweier Schlangen) Schiller Zerst. v. Troja 35; in bildlicher Schilderung von Wut, Grimm, Selbstgefühl eines Menschen: die lippe bebt, schon fängt der kamm sich an zu röthen Wieland Perv. 3, 435; ich weisz, ihr übermüthgen, wovon der kamm euch schwoll Uhland 367; dasz meine unzeitige parteinahme für hühnerseelen auch gegen Sie den kamm gesträubt hat Freytag Handschr. 2, 55; scherzhaft auch für die Nase: dasz er (vom Wirtshausleben) einen zimlich rothen kamm bekam Simpl. 2, 295; — alt schon auch = Stiel von Trauben: *racemus* kam, traubenkamm Dief.; = gezackter Grat eines Bergrückens, Gebirgszugs: droben auf dem rauhen kamm des gebirges Treitschke 2, 255; Krone eines Deiches, sonst kappe; oberer Teil eines Walles; dichterisch auch oberer Teil bewegter Wellen: die wellen wälzen meilenlang beschäumte kämme Platen Abbass. 4, 319; — gern und alt auch in der Spr. der Gewerke, zufrühest bei Webern: kambe *pectines* (der Weber) Graff; hier auch Fem. (vgl. oben): kamme, *licium*, die Trümmer daran die Weber das Garn knüpfen Schottel; kammähnliche Geräte anderer Handwerker, entweder für sich oder als Maschinenteile, bei Bürsten- und Siebmachern, Tapetenwirkern, Schuhmachern, Mühlbauern, u. s. w.; die obere kante der einzelnen visire heiszt der visirkamm Instruct. 6; bei Zimmerleuten Zusammenfügung zweier horizontal liegender Stücke Bauholz; beim Landwirt ausgedroschene Körner, die beim Dreschen in der Mitte der Tenne der Länge nach gehäuft liegen bleiben; im Forstwesen das reihenweise Niederlegen geschlagener Hölzer, u. a. Dem Fischer ist kamm eine Art Netz mit engen Maschen; dem Fleischer das Stück Rindfleisch, welches zwischen Bug und Nacken aus dem Halse gehauen wird; in derselben Lage auch kamm der Pferde; im Bergbau eine Schicht festen Gesteins zwischen weicherem. — Zusammensetzungen: **Kammeisen**, n. Werkzeug der Steinhauer mit kammartig gezackten Spitzen. — **Kammfett**, n. Fett aus dem Kamme von Rindern oder Pferden. — **Kammgarn**, n. Garn aus Wolle, die durch Kämmen aufgelockert und gereinigt ist. — **Kammhaar**, n. Haar des Kammes der Pferde: hielt sich an dem kammhaar oder mähne B. d. Liebe 227a. — **Kammmacher**, m. Handwerker der Kämme macht. — **Kammmuschel**, f. Muschelart mit kammförmigen Streifen. — **Kammrad**, n. Rad mit Zähnen versehen, verglichen den Zinken eines Kammes. — **Kammwolle**, f. durch Kämmen gelockerte und gereinigte Wolle (vgl. kammgarn).

Kämmen, mit einem Kamme bearbeiten, ahd. chembau, kemman, mhd. kemben, kemmen, altengl. cemban; *pectitur* gikemmit, gikæmbit wirdit ahd. Gloss. 2, 497; *pectere* kempen, kemmen, kammen Dief.; einen, eines haare kämmen; die haare, der kopf ist glatt gekämmt; in einem nu ist er gekämmt, beschuht Wieland Klelia 5, 226; sie kämmt ihr goldenes haar HHeine 15, 130; der holzmeister . . hat gar seinen rothen vollbart gekämmt Rosegger Waldschulm. 165; wo du die mähnen der remonte kämmtest Freiligrath 2, 188; in einem Bilde für zusetzen, bedrängen, züchtigen (ähnlich bürsten, s. d.): dâ was grôz gedrange, . . mit swerten vil gekemmet Parz. 73, 6; er wär wüst gekämmt worden FrMüller 2, 45; in einer Iterativform: wolten im darnach gelaust und gekempelt . . haben Aventin 1, 308; von Wolken, leichtgekämmt zu hauf Goethe 51, 236; — in der Spr. der Gewerke, flachs, wolle, bürsten kämmen; bei den Zimmerleuten, zwei Stücke Bauholz durch einen Kamm zusammen fügen. — **Kämmling**, m. bei den Wollkämmern kurze Wolle, die im Kamme hängen bleibt.

Kammer, f. Innenraum größeren oder kleineren Umfangs; ahd. chamara, mhd. kamere, kamer, Lehnwort aus lat. camera (auf griech. kamára Raum mit gewölbter Decke zurückgehend), welches in späterer Zeit vielfach das Steinhaus bezeichnete (camera . . dicitur lapidea domus Du Cange) und mit dem Eindringen des Steinbaues in Deutschland in doppeltem Sinne aufgenommen wurde. 1) als Königs- oder Fürstenhaus, bei dem der Steinbau zuerst angewendet wurde: ahd. himiliskera chamara chnehta *celestis aule milites* Murbacher Hymnen 22, 2; mhd. des rîches kamer kaiserlicher Palast Haltaus; ahd. noch in einer Reihe Zusammensetzungen (kammerdame, -diener, -herr u. s. w., s. unten), und wenn das Wort das Gemach oder die Gemächerreihe eines Fürsten oder hohen Herrn bezeichnet: gieng hin ein zum könige in die kamer 1. Kön. 1, 15; in den kamern jrer könige Ps. 105, 30; — gewölbter Vorrats- und Schatzraum eines solchen Baues: so wil ich zehen tausent centner silbers dar wegen, . . das mans bringe in die kamer des königes Esther 3, 9; übertragen auf den Raum, den die Verwalter des Schatzes oder der Einkünfte für ihre Amtsführung inne haben, dann auf Behörden des fürstlichen Hauses, sowohl der Verwaltung als des Rechtes überhaupt: die staatsgeschäfte theilten sich in mehrere kammern Schiller Fiesko 2, 8; losgelöst von der fürstlichen Behausung, von der Finanzbehörde einer Stadt: solt aus der stat kamer solt geben Aventin 1, 311; von Behörden anderer Art: gewerbe-, handelskammer; anklage-, civil-, strafkammer eines Gerichts; ratskammer, rentkammer, klosterkammer zur Verwaltung von Einkünften aus Klöstern, u. a.; in neuerer Spr. nach dem Vorbild von franz. chambre, übergegangen auf die Abteilungen eines Landtages und die Gesamtheit der dazu Gehörigen: die erste, zweite kammer; die kammer beschlieszt, nimmt den antrag an; eine kammer musz kompakte parteimassen enthalten HHeine 10, 30; — andrerseits auf die Personen einer unmittelbaren fürstlichen Umgebung: kammer des churfürsten von Sachsen (Pagen, Secretär, Kassier, Kammerdiener u. s. w. zusammen) Adelung. Bei dem Heere heiszt kammer der Aufbewahrungsort der Uniformstücke und Waffen. 2) schon im Ahd. ist kammer auch losgelöst von der Vorstellung des Steinbaues und der Wölbung, und übernommen auch für den einheimischen Holzbau, und zwar wohl als modisches Wort für den Nebenraum, den ein Hofherr sich für das Weilen mit seiner engeren Familie und das Schlafen vorbehielt (das stüblein des späteren Hauses), daher in ahd. Glossen für *conclave*, *cubile*, *cubiculum*, *vestibulum*, *cella* u. ähnl.; von daher die neuere Bed. des Wortes namentlich als Nebenraum, meist unheizbarer, in einem Hause, für Schlafen oder Unterbringung von Vorräten: er ist vieleicht zu stuel gangen in der kamer an der sommerleube Richt. 3, 24; ich wil zu meinem weibe gehen in die kamer 15, 1; las uns jm eine kleine brettern kamer oben machen 2. Kön. 4, 10; durch ördentlich haushalten werden die kamer vol Spr. Sal. 24, 4; inn der mägd kammer Garg. 91; eine kammer sampt einer bettstatt Simpl. 4, 83; schien hell in meine kammer die sonne früh herauf Goethe Faust I; stube und kammer zu vermieten, in Zeitungsanzeigen; nach dem Gebrauch knechts-, mägde-, schlaf-, speise-, vorratskammer u. a.; nach der Lage boden-, seiten-, vorder-, hinterkammer;

Dim. in älterer oder altertümelnder Spr. kämmerlein, jünger kämmerchen: wenn du aber betest, so gehe in dein kemmerlin Matth. 6, 6; als der baur der bäurin thut, im kämmerlein Garg. 87; ein dunkles kämmerchen Wieland Abd. 2, 4; bildlich vom Grabe: die dunkle kammer hat sie aufgenommen, wohin kein bräutigam folgt Goethe W. Meister 7, 8; übertragen auf Kammerähnliches oder einer Kammer Verglichenes: anatomisch herzkammern; im Geschützwesen der hinterste Raum einer Schießwaffe: wird der schlagbolzen .. in die vordere weite bohrung der kammer eingeführt Instruct. 14; bei Minen der Ort wo das Pulver eingesetzt wird; im Bergbau erzhaltiger Gang; in einer guten kammer sein, einen Schiefergraben mit guten Schiefern bearbeiten Jacobsson; bei Jägern der Abjagungsflügel einer Jagd, auch Lager des Wildes, aus dem es bei einer Treibjagd getrieben wird; beim Sattler eine leere Stelle im Kummte über dem Halse des Pferdes, u. a.; dunkle, helle kammer Übertragung von camera obscura, lucida (oder clara) der Optik. — Zusammensetzungen: **Kammerauflösung**, f. Auflösung der Versammlung der Landesvertreter. — **Kammerdame**, f. Dame die zu dem Dienst eines fürstlichen Hofhalts gehört. — **Kammerdegen**, m. der Galanteriedegen der Hoftracht. — **Kammerdiener**, m. der bei einem Fürsten oder Herrn den Leibdienst hat: befahl Holofernes seinen kamerdienern Judith 12, 7; ein alter kammerdiener des fürsten Schiller Kab. 2, 2. — **Kammerfrau**, f. Frau die den Leibdienst bei einer Fürstin oder vornehmen Herrschaft hat, mhd. kamervrouwe: bedienten und kammerfrauen Hauff 10, 138; freier (Fiesko zu Julia): lassen Sie mich Ihre kammerfrau sein .. (er macht ihr den anzug zurecht) Schiller Fiesko 3, 10. — **Kammerfräulein**, n.: die königin . . mit ihrem kammerfräulein Grillparzer 5, 47. — **Kammergericht**, n. oberstes Gericht eines Fürsten, zunächst in dessen Palast (vgl. kammer 1); Name eines obersten fürstlichen Gerichtshofes überhaupt: das kammergericht zu Speier, Wetzlar. — **Kammergut**, n. Gut, welches einer fürstlichen oder herrschaftlichen Kammer, Hofverwaltung untersteht. — **Kammerherr**, m. adelicher Herr, der in einem fürstlichen Palaste persönlichen Dienst thut: kamerher, oberster kamerer Voc. 15. Jh.; auch als Titel: wie ein kammerherr seinem fürsten gegenüber den blick verstehen soll Bismarck Reden 11, 71. — **Kammerjäger**, m. fürstlicher Leibdiener in Jägerkleidung; — Ratten- und Mäusefänger, ursprünglich scherzhafte oder vornehm gemeinte verhüllende Bezeichnung. — **Kammerjungfer**, f. Jungfer als Dienerin in unmittelbarer Umgebung einer vornehmen Herrin, älter auch kammerjungfrau Steinbach; kammerjungfer der lady Schiller Kab., Personenverz. — **Kammerjunker**, m. junger Edelmann im Dienst um einen Fürsten. — **Kammerkapelle**, f. Gesamtheit der Tonkünstler im Palastdienste eines Fürsten; Gesamtheit von Kammermusikern. — **Kammerlauge**, f. in älterer Spr. für den Inhalt eines Nachttopfs. — **Kammerlehen**, n., mhd. kamerlêhen, Lehen aus der Kammer, dem unmittelbaren Besitze eines Fürsten. — **Kammermädchen**, n. Mädchen als Dienerin um die Person einer vornehmen Herrin. — **Kammermusik**, f. eigentlich Musik in den Gemächern eines Fürsten; dann Musik die sich zur Aufführung in kleineren Räumen eignet, im Gegensatz zu konzert-, theater-, kirchenmusik, jetzt Musik die von wenigen Soloinstrumenten ausgeführt wird. — **Kammermusiker**, m. der Kammermusik macht; in Anlehnung an die alte Bed. gewöhnlich von einem Fürsten verliehener Titel. — **Kammerpräsident**, m. Präsident einer fürstlichen Kammer. — **Kammerrat**, m. Rat einer fürstlichen Kammer. — **Kammersänger**, m. Sänger bei einer Kammerkapelle; jetzt meist Titel, ebenso **Kammersängerin**, f. welches älter (vgl. kammermusik) die Sängerin für kleinere Räume bezeichnet: ich war .. entschlossen, meine tochter bei der opera anzubringen, aber ihre stimme taugt höchstens für eine kammersängerin Schiller 3, 542. — **Kammerscheibe**, f. Scheibe an der Kammer eines Schießgewehrs: die kammerscheibe begrenzt beim öffnen des schlosses die rückwärtsbewegung der kammer Instruct. 15. — **Kammerstil**, m. Stil in welchem Kammermusik geschrieben wird. — **Kammerton**, m. in der Kammermusik übliche Höhe des Tons. — **Kammertuch**, n. Name einer sehr feinen Leinwand, eigentlich Tuch von Kamerich, Cambray. — **Kammerverhandlung**, f. Verhandlung in einer Kammer von Abgeordneten. — **Kammerwesen**, n. Gesamtheit des zu einer fürstlichen oder Landeskammer Gehörigen. — **Kammerzofe**, f. Kammerjungfer, -mädchen.

Kämmer, m. der da kämmt; namentlich Handwerker, der Wolle kämmt, wollkämmer. — **Kämmerei**, f. 1) handwerkerische Thätigkeit eines Kämmers; Anstalt wo gekämmt wird, z. B. wollkämmerei. 2) Alles was mit einer fürstlichen oder landesherrlichen, städtischen Kammer zusammenhängt, namentlich Verwaltung und Diensträume der betreffenden Behörde. — **Kämmerer**, m. Vorsteher, Verwalter einer Kammer, ahd. chamarâri, mhd. kamerære, kamerer, mittellat. camerarius; als fürstlicher Diener für den Leibdienst des Fürsten, in der Bibelspr.: des Pharao kamerer und hofemeister 1. Mos. 39, 1; die sieben kemerer, die fur dem könige Ahasveros dieneten Esth. 1, 10; sonst hohe Würde in der Umgebung eines Fürsten: mein vater, des königs oberster kämmerer Schiller Kab. 2, 3; erzkämmerer des reichs im früheren deutschen Reiche; der fürstin kämmerer Grillparzer 7, 236; — Vorsteher, Verwalter der fürstlichen Einkünfte 2. Macc. 3, 7, jetzt gewöhnlich Titel des obersten Kassenbeamten einer Stadt; bei Goethe für das ital. cameriere, Lohnbedienter: es schmeichelt der kämmrer Ven. Epigr. 3. — **Kämmerin**, f. Kammerfrau oder -fräulein: ich sehe sie (die Königin) den gang herunter kommen, begleitet nur von einer kämmerin Grillparzer 5, 47. — **Kämmerling**, m. Bedienter, Leibdiener eines Fürsten, ahd. chamarling, mhd. kemerline: kämmerling, kamerdiener oder knäcHT Maaler; wie Seufrid des grafen kämerling ward Wickram Goldf. F 2b; in neuerer Spr. ungewöhnlicher geworden: leuchte, kämmerling Schiller Wallenst. Tod 5, 5; für Eunuch: beschnittene kämmerling Garg. 47; der kämmerlinge schaar Wieland Ob. 5, 48; — in mummgelauteter Form Untertan einer fürstlichen Kammer: kammerlinge oder kammerhörige leute Möser patr. Phant. 3, 345.

Kamp, m. eingehegtes Stück Feld oder Land überhaupt; niederd. und niederl. Wort, auch in Schriftquellen norddeutscher Heimat; nicht verwandt, sondern wohl nur zufällig einer Form mit lat. campus, vielmehr zu altnord. kampr Hügel, schwed. kamp Feld, Ebene, gehörig: seine kempe, lenderi und wischen Weist. 3, 129 (aus Westfalen); doch grünt der kamp von winterkorne Voß 5, 8; dieser kamp (ein Eichenwäldchen), welcher dem schulzen sein holz lieferte Immermann Münchh. 1, 148. — **Kämpe**, m. 1) Kämpfer; in niederdeutscher Sprachform, nnd. kempe und kampe (für mhd. kempfe), im mittelalterlichen Rechtsleben namentlich der Zweikämpfer, den man für gerichtlichen Zweikampf mietet; den antiquarischen Rechtsgelehrten durch die zahlreichen nd. Rechtsquellen bekannt geblieben (Schottel gibt dafür kämpfer und kemper *bellator*), in der altertümelnden Spr. der Ritterromane des 18. Jh. wieder aufgefrischt, nun in einem edleren Sinne: fragt die wackern kämpen Deutschlands, so gottes kreuz auf der schulter tragen Veit Weber Sag. der Vorzeit 2, 174; seit der Zeit geblieben, mit einem gewissen biederen Klange: alter kämpe Treitschke 4, 249. 2) kämpe, = zahmer Eber, Zuchteber, auch nd., wahrscheinlich aber nicht das gleiche Wort, wie 1: ein schock schweine mit einem kempen Weist. 3, 255.

Kampf, m. Ringen um Sieg; ahd. champf, mhd. kampf, altsächs. kamp, altengl. camp, comp; zweifelloses Lehnwort aus lat. campus, welches schon im früheren Mittellatein die Bed. des Treffens und des Zweikampfes angenommen hatte (Du Cange); auch ins Nordische als Neutr. kapp = Streit, Eifer, Wetteifer, Wette gedrungen; in körperlichem Sinne, als Einzelkampf, wie als Massenkampf gedacht: *certamen, duellum* kampf, kemph, kamp, kamphe Dief.; kampf zweier gegner, zweier heere; zum kampfe fordern, den kampf aufnehmen, im kampfe siegen; kämpfe um den besitz eines landes; der kampf mit dem drachen Schiller; als Zweikampf, im Gegensatz zur Schlacht: da pot er trutzlich dem jungen kaiser Lauther den kampf an oder ain offenliche veldschlacht Aventin 2, 184; = Wettkampf: lasset uns laufen . . in dem kampf, der uns verordnet ist Hebr. 12, 1; zum kampf der wagen und gesänge Schiller Kran. des Ibykus; gerichtlicher Zweikampf: zeugen . . des rechtlichen kampfs Goethe Rein. F. 11; mannigfach übertragen und bildlich, auf die Natur, die Seele gewendet: kampf der elemente; kampf ums dasein (vgl. unter dasein); herr der natur . . die deine kraft in tausend kämpfen übet Schiller Künstler 11; behelt den sieg des keuschen kampfs Weish. Sal. 4, 2; kempfe den guten kampf des glaubens 1. Tim. 6, 12; theil an dem kampfe nehmen, den ich gegen mich selbst streite Goethe W. Meister 4, 15; länger werd ich diesen kampf nicht kämpfen, den riesenkampf der pflicht Schiller 4, 23; den kampf in seiner seele Wieland Geron 475; den aufreibenden kampf der debatte Freytag Journ. 2, 1; da wir mit gebundenen händen in diesen kampf gingen Bismarck Reden 3, 29; einen festen kampf auch für centralistische politik zu kämpfen 11, 31; hat es Ihnen niemals kampf gekostet (der Pflicht zu folgen)? Benedix Gefängnis 3, 7; vgl. auch zeitungs-, feder-, parteikämpfe u. ähnl.; — als liebeskampf, vgl. kampflüstern. — Zusammensetzungen: **Kampfbegierde,** f. Begierde zum Kampf. — **kampfbegierig,** auf Kampf begierig. — **kampfbereit,** zum Kampf bereit: belagerungsturm, welcher der regierung ununterbrochen kampfbereit, angriffsbereit gegenübersteht Bismarck Reden 11, 26. — **kampfgerecht,** zum Kampf fähig und berechtigt: dasz ein sohn mir ward versagt, kampfgerecht und lehenbar Grillparzer 3, 106. — **kampfgeübt,** im Kampfe geübt: jene grosze, kampfgeübte armee Hauff 11, 139. — **Kampflust,** f. Lust am Kampfe. — **kampflüstern,** lüstern auf einen Kampf (der Liebe): Tizians Venus . . bereit und kampflüstern hingelagert Heinse Ardingh. 2, 280. — **kampflustig,** zu einem Kampfe Lust habend: wie ein kampflustiger sperling CFMeyer Jenatsch 115. — **Kampfplatz,** m. Platz zum Kampfe: jetzt, Doria, mit mir auf den kampfplatz! Schiller Fiesko 2, 16. — **Kampfpreis,** m. Preis eines Kampfes, Wettkampfes. — **Kampfrichter,** m. Richter über einen Kampf und dessen Ausgang, z. B. im Wettkampf, Turnier. — **kampfunfähig,** unfähig zu kämpfen oder weiter zu kämpfen: einen k. machen.

Kämpfen, einen Kampf eingehen, ahd. champfan, chemfan, mhd. kempfen, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; intransf. mit einem, gegen, wider einen, um etwas, für einen oder etwas kämpfen; du hast mit gott und mit menschen gekempft, und bist obgelegen 1. Mos. 32, 28; were mein reich von dieser welt, meine diener würden drob kämpfen Joh. 18, 36; wider ihn im heer der feinde kämpft sein nächster vetter Schiller Jungfr., Prolog 1; der für seine hausaltäre kämpfend . . fiel Siegesfest; mit waffen, mit dem schwert, der faust, auf tod und leben kämpfen; sich kämpfend durch die feinde schlagen; kämpfende hirsche, eber; vom Wettkampfe: so jemand auch kempfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht 2. Tim. 2, 5; übertragen auf Natur, Geistiges, Seelisches: die sonne kämpft mit den wolken, der frühling mit dem winter u. ähnl.; wir haben nicht mit fleisch und blut zu kämpfen, sondern mit fürsten und gewaltigen Eph. 6, 12; das jr . . kempfet fur den glauben des evangelij Phil. 1, 27; die ihr die schönheit nennet, für ihre rechte kämpft Utz 2, 318; hier wird . . um die haltbarkeit oder unhaltbarkeit des Newtonischen systems gekämpft Goethe 54, 35; mit der feder, dem wort, der zunge, für eine ansicht, für die höchsten güter kämpfen; (er) schien unentschlossen mit sich selbst zu kämpfen Schiller 4, 213; Inf. als Subst.: bei euch zu sagen das evangelium, mit groszem kempfen 1. Thess. 2, 2; uber dem kempfen wider die sünde Hebr. 12, 4; — transf. vorzüglich in der Formel einen kampf kämpfen, vgl. unter kampf: nie kämpfte Geron einen schwerern kampf Wieland Geron 460; auch mit Angabe der Wirkung: einen nieder, zu boden kämpfen; des todtgekämpften Paris bruder Goethe Faust II 3; refl.: sich matt kämpfen; ohnmächtig kämpft sich der geschickteste schwimmer zum lande Schiller 2, 352. — **Kämpfer,** m. der da kämpft, mhd. kempfer; tapferer kämpfer, kämpfer für das recht, vaterland, gegen vorurteile u. s. w.; in älterer Spr. mehr als Gewerks- oder Standesbezeichnung, neben gleichbedeutendem mhd. kempfe, wie kämpe (s. d.): *agonista, athleta, duellator, gladiator* kempher, chempher, kempfer, kemper Dief.; der kämpfer Milo Garg. 72; — in der Baukunst oberster Stein der Widerlage eines Bogens.

Kampfer, m. Name eines Harzes; mhd. kampfer, verderbt gaffer, aus dem mittellat. camphora, cafura, welches einem indischen kanpura Harz oder Pech entspricht: camphora haizt campfer Megenberg 395, 27; ältere nhd. Schreibung campher oec. Lex. 422, kampher Adelung. — Zusammensetzungen: **Kampferbaum,** m. Baum aus dem der Kampfer gewonnen wird. — **Kampferspiritus,** m. Spiritus mit Kampfer versetzt.

Kampieren, zu Felde liegen; als Kriegswort im 17. Jh. aus dem franz. camper übernommen: campiren, im felde halten Böckler Kriegsschule 1014; wenn sie (die Merode-Brüder) aber gesellenweisz marchiren, quartiren, campiren und hausiren (zu Feld oder in einem Hause lagern) Simpl. 1, 407; Sie sehen aus, als ob Sie vorige nacht kampirt hätten Lessing Minna 3, 10; später auch außerhalb der Soldatenspr. in derber Rede, = herbergen, bleiben: wo ich nun hier die nacht kampieren sollte Gaudy Erz. 58.

Kanapee, m. n. Sofa; Name und Sache im 18. Jh. aus dem franz. canapé entlehnt, auf mittellat. canapeum, canopeum, griech. kônôpeion (Ruhebett mit einem Netze gegen Mücken) zurückgehend; bei Wieland als Masc.: lasz dich nieder zu uns auf diesen kanapee (: seh) Ob. 1, 8; sonst Neutr.: sie setzt sich auf das kanapee Schiller Räub. Trauersp. 4, 10; jetzt veraltet. — **Kandare,** f. Stangenzaum, Gebißstange an den Zügeln des Pferdegeschirres, neueres, auf ungarische Herkunft zurückgeführtes Lehnwort; dazu **kandaren,** zäumen: ein knapp . . kandarte die thiere ab Immermann Münchh. 3, 73. — **Kandel,** f. Kanne zum Trinken oder Einschenken; ahd. channala, neben cannota, kannite, chanda verwandte Bildungen zu ahd. channa. mhd. uhd. kanne (s. d.), wohl alles Wörter deutschen, wenn auch dunkeln Ursprungs; im 15. Jh. erscheint neben den Formen *cantharus* kande, kant Dief. auch chandel, kandel, kantel ebd.; später in nicht allzuhäufigem, meist landschaftlichem Gebrauch: alle pecher, kandel Aventin 1, 303; gulden . . giesfas, kandl, peck 2, 539; der Lipp schaut in die kandel Garg. 167; erdapte er die kandel Simpl. 3, 175; gebt mir daher die grözte kandel Tieck Oct. 108; neben der Form kande, die im ältern Nhd. noch lebt; als Maß: rechte scheffel, rechte kanden sol bei euch sein 3. Mos. 19, 36; als Trinkgeschirr: dasz ich der . . wein-kandten einen solchen druck gab,

dasz kein tropfen mehr darin verblieb Simpl. 3, 302; mit dem Dim. kändel: ein par kändel wein 3, 158. — **Kanél**, m. Zimmtrinde in Röhrenform; mhd. kanêl, nd. nl. caneel, aus mlat. canella von canna Rohr, Röhre.

Kaninchen, n. Name einer in Erdhöhlen lebenden Hasenart; mitteldeutsche Form einer volksmäßigen Entlehnung und Entstellung vom lat. cuniculus, die sich als Dim. zu dem niederd. canin, niederl. conijn darstellt, und der im Süden andere gegenüberstehen, königlin, königlein, künlein (Zachers Ztschr. 13, 380), küngele, künele Maaler: *cuniculus* canyn, canyne, caninichen, neben kunigel, künglin, kingel, kongel, külle, kulle u. ähnl. Dief.; caninichen ein schwach volk Spr. Sal. 30, 26; das kaninchen Goethe Rein. F. 4; zahme, wilde kaninchen; ihr hals weisz, wie kaninchen Weiße kom. Op. 3, 65; vgl. auch karniekel.

Kanker, m. Spinne; altes mitteldeutsches Wort, das früher als eine Entlehnung von lat. cancer Krebs mit Bedeutungsänderung gefaßt wurde, jetzt aber mit größerem Rechte als uralte deutsche Bildung gilt, zu der ein finnisches, aus dem Altgermanischen entlehntes kangas Gewebe tritt und die im Ablaut zu kunkel (s. d.) steht: *aranea* spinne, kanker Dief.; kanker, *araneus* Schottel; daz her sach einen kankern eine vlîge zu töde bîzen Myst. 1, 188; bildlich: von den zähen kankern, welche den faden der bosheit . . zu spinnen wissen Gandy Erz. 129; — Name eines fressenden Geschwürs an Pflanzen, namentlich Nelken Adelung. Dazu **Kankergespinst**, n. Spinnweb.

Kanne, f. Schenk- und Trinkgefäß; ahd. channa, mhd. kanne, altengl. canne; jedenfalls nicht Lehnwort aus lat. canna Röhre, sondern deutsches Wort dunkler Herkunft, das in kande und kandel (s. d.) Seitenbildungen hat: kannen und schalen, da mit man aus und einschenket 2. Mos. 37, 16; da risz und schält man den wein ausz potten, . . kannen Garg. 156; schüsselchen, tiegelchen, kännchen Goethe DuW. 1; mit Angabe des Inhalts: eine kanne mit wasser 1. Kön. 19, 6; eine kannen weins Hos. 3, 1; eine kanne bier, wein, wasser; zum unmittelbaren Trinken daraus; die hölzernen trinkkannen oec. Lex. 1169; zu tief in die kanne gucken, zu viel trinken Adelung; in der Studentenspr. heißt in die kanne steigen das zur Strafe befohlene Trinken daraus, wenn einer sich beim Zechen vergangen hat; kanne als Maß für Flüssigkeiten: sechs kannen Leipziger thun sieben kannen Dreszdner maas oec. Lex. 1169; in einer Redensart: es gieszt wie mit kannen, regnet ungemein heftig; — kanne im Hüttenbau, die Form am Treibofen, worin der Vorderteil des Blasebalgs liegt; bei Feuerwerkern hölzernes rundes Gefäß, das mit Pulver für ein Kunstfeuerwerk gefüllt wird. — Zusammensetzungen: **Kannenbäcker**, m. Töpfer der aus Steingut oder Thon Kannen und Krüge formt und brennt (bäckt, vgl. unter backen); am Rhein. — **Kannen-, Kannegießer**, m. der Kannen gießt, Zinngießer; nach des dänischen Dichter Holberg Lustspiel der politische kannengieszer (1722) Bezeichnung Eines, der über Staatsangelegenheiten von dem engsten Gesichtskreise aus redet, Bierbankpolitiker: in einem andern winkel saszen einige politische kannengieszer, und machten für Daunen einen operationsplan Rabener Briefe 293; dazu das Verbum **kannegießern**: sie kannegieszerten lange über den dreibund; dies würdelose kannegieszern über die interessen des auslandes Treitschke 4, 541.

Kanóne, f. grobes Geschütz mit längerem Rohr; in der Kriegsspr. des endenden 16. oder anfangenden 17. Jh. aus dem franz. canon (Vergrößerungsbildung zu lat. canna Rohr, ital. cannone) übernommen, anfangs als Masc. wie das franz. Wort, dann auch als Neutr.: cannon, ein carthaun Jacobi v. Wallhausen Kriegsmanual 1616; noch bei Jacobsson: feldschlange und haubitze, die in anschung der gestalt vom kanon darinn abweichen, dasz jene länger als ein gewöhnliches kanon, diese aber kürzer ist 2, 353b, gleich neben: der gestalt nach ist eine kanone eine lange röhre; das Fem. in neuerer Spr. durchaus: kanonen gieszen, auffahren, abfeuern; wenn die kanone kommt Schiller Fiesko 4, 13; die kanonen donnern, donner der kanonen; in Redensarten: er kommt daher, wie aus einer kanone geschossen; voll wie eine kanone, schwer betrunken, vgl. kanonenvoll; — bei Studenten sind kanonen lange Rohrstiefel, früher waren es eine Art leinene Strümpfe, deren Enden zierlich über die Stiefel zurückfielen Frisch; — in der Wendung des gemeinen Lebens: das ist unter der kanone, unter der Kritik, ganz schlecht, liegt wohl nur Umformung des lat. canon, Regel, Richtschnur, vor. — Zusammensetzungen: **Kanonenboot**, n. Boot der Kriegsflotte, mit Kanonen bewehrt. — **Kanonendonner**, m. Donner der abgefeuerten Kanonen. — **Kanonenfieber**, n. fieberhafte Angst beim Donner der Kanonen in der Schlacht; auch in weiterer Anwendung, Angst beim ersten Auftreten, bei der ersten Rede u. ähnl. (vgl. lampenfieber). — **Kanonenfutter**, n. im Scherze von Soldaten, die nur zum Totschießen gut sind. — **Kanonengießer**, m. der Kanonen gießt. — **Kanonengut**, n. Metall aus dem Kanonen gegossen werden. — **Kanonenkugel**, f. Kugel der Kanone. — **Kanonenlauf**, m. Lauf einer Kanone. — **Kanonenmetall**, n. Kanonengut. — **Kanonenofen**, m. kleiner eiserner Ofen von der Form eines Kanonenrohrs. — **Kanonenrohr**, n. Kanonenlauf. — **Kanonenschlag**, m. das Krachen einer Kanone; beim Feuerwerker ein Stück, das einen ähnlichen Krach gibt. — **Kanonenschuß**, m. Schuß aus einer Kanone: man hört den kanonenschusz Schiller Fiesko 4, 14. — **Kanonenstiefel**, m. großer Rohrstiefel; vgl. unter kanone. — **kanonenvoll**, im gemeinen Leben, ungemein voll, sehr berauscht: er ist kanonenvoll; vgl. oben unter kanone. — **kanonieren**, mit Kanonen schießen: zur feier einer schlacht kanonieren; man hat die stadt kanoniert; in weiterer scherzhafter Anwendung der täglichen Rede: die jungen kanonierten sich mit schneebällen.

Kante, f. Ecke und äußerste Fläche eines Dinges; Lehnwort, aus dem franz. cant, ital. canto Ecke zunächst ins Niederländische als kant (Kilian), und Mittelniederd. als Masc. kant und Fem. kante übernommen, im 17. Jh. in der Schriftspr., bei Schottel als Fem. kant, *extremitas, ora*, später als kante Steinbach; an Örtlichkeiten, seekante *ora maritima* ebd.; und so hüpft er auf die masse dieses felsens, von der kante zu dem andern Goethe Faust II 3; an Dingen: vier kanten haben, vier Ecken, scharfe Seiten, ein bret auf die kante stellen, kante eines gefäszes Adelung; auf der kante *in extremitate* Steinbach; hohe kante an Balken, Steinen, ihrer schmalen Seite entsprechend, Balken die dauern sollen, werden auf die hohe kante (in der Handwerkerspr. hochkant) gelegt; (Straßen) mit backsteinen auf der hohen kante ausgesetzt Goethe ital. Reise 1; übertragen vom Zurücklegen und Sparen: konnte . . dann und wann einen skudo auf die hohe kante legen Gandy Erz. 71; anders etwas steht auf der kante, auf der Kippe, unsicher: so steht doch alles immer auf der kante Zeitung 1887; gezeichnete, gedruckte, farbige kante eines Vorhanges, Tuches, einer Decke u. ähnl.; briefchen . . umrändelt mit goldenen kanten Bürger Pfarrers Tochter v. Taubenh.; — Bezeichnung gehäkelter oder geklöppelter Spitzen in zackiger Form, nach niederländ. Sprachgebrauch: kanten, spitzen, *fimbriae denticulatae* Steinbach; Brüssler kanten Seume Spaz. 1, 25; von Spitzen unterschieden: zu kanten, und zuletzt wohl gar zu spitzen Möser Phant. 1, 222. — Zusammensetzungen: **Kantenbesatz**, n. Spitzenbesatz. — **Kantenhaube**, f. Haube mit Kanten besetzt. — **Kantenkleid**, n. Spitzenkleid. — **Kantentuch**, n. Tuch

welches mit Kanten besetzt oder bedruckt ist. — **Kantholz**, n. mit Kanten versehenes, behauenes Bauholz.

Kantel, m. vierkantiges Lineal; Schulwort, durch Jahn in Aufnahme gekommen. — **kantelu**, auf die Kante stellen, wälzen u. ähnl.; einen wallfisch kanteln, ihn, wenn er gefangen ist und am Schiffe liegt, umdrehen Adelung. — **kanten**, mit Kante oder Kanten versehen: einen stein kanten, durch Behauen Campe; holz kanten; scharf gekantete balken; gekantete vorhänge, tücher, u. ä.; auf die Kante stellen, wälzen: einen stein kanten, umkanten, ein fasz kanten Adelung; dazu **Kanthaken**, m. eiserner Haken um Gegenstände, die auf die Kante gestellt werden sollen, damit anzupacken; in niedriger Rede einen beim kanthaken packen, im Genick, überhaupt fest, sicher; als habe ein alberner schöps einsmals eine katze beim kanthacken ertappet Prätorius Katzenveit D 5b. — **kantieht, kantig**, mit Kanten versehen: kantieht, *angularis, angulatus* Steinbach, kantig geschliffen, drei-, vierkantig Frisch; kantiges holz, vgl. auch scharfkantig.

Kanzel, f. Predigt- oder Vortragsstuhl; ahd. chancella, mhd. kanzel; Lehnwort aus dem lat. cancelli, Gitter, Brüstung, in der Kirche zunächst der eingegitterte Raum für die Geistlichkeit um den Altar, der nach dem Laienschiff zu mit Vortragsständen versehen war, später in kirchlichem Sinne auf letztere Bed. eingeschränkt: die prediger auf den canzeln Garg. 94; die kanzel besteigen, etwas von der kanzel herab verkünden; Girolamo hat nun betreten die kanzel Lenau 483; scherzhaft von der kanzel werfen: der wein ist genug auszgerufen, man wöll jhn dann gar uber die canzel abwerfen Garg. 194; und von aufgebotenen Brautpaaren: weilen sie in 8 tagen dreimahl nacheinander über die canzel geworfen werden konten Simpl. 4, 73; sinnbildlich für die Geistlichkeit: das theater hat oft einen streit mit der kanzel gehabt Goethe W. Meister 1, 16; — in weltlichem Sinne, = Lehrstuhl: das diese wort Nero und Colonia nit aigen namen seind, als etlich über die canzel gehustet haben D. Städtechr. 3, 39; in Österreich lehrkanzel an einer universität; frei, als Name von kanzelähnlichen Orten, z. B. teufelskanzel, Name eines Bergvorsprunges im Werrathale u. anderswo; ich steige auf des berges rücken zur kanzel von granit empor Keller Werke 9, 79; bei den Jägern kanzel in einem Tiergarten oder Wildpark, hohes Standgerüste, um von da Wild zu schießen. — Zusammensetzungen: **Kanzelberedsamkeit**, f. Beredsamkeit für die Kanzel, geistliche. — **Kanzelrede**, f. Rede von der Kanzel, Predigt. — **Kanzelredner**, m. geistlicher Redner.

Kanzeln, von der Kanzel herab sprechen, predigen: über einen selbstgewählten satz kanzeln, noch nicht gekanzelt haben Campe; frei, einem eine Strafpredigt halten, schelten, vgl. abkanzeln; einen herunter kanzeln (Schiller Wallenst. Lager 6). — **Kanzlei**, f. behördliche Schreibstube; in älterer Form canzellei, mittellat. cancellaria, eigentlich mit Gittern (cancelli, vgl. unter kanzel) umschränkter Raum für Schreiber, übertragen auch auf Behörde und Ort derselben: kanzlei eines gerichts, amtes; als Behördenname justiz-, kammer-, staatskanzlei; reichskanzlei; in der keiserischen canzellei Aventin 1, 213; die in den kanzleien geübet und erfarn sein 301; morgens zur kanzlei mit akten Platen verh. Gabel 1; die oberen deutschen kanzleien ehedem Lehrerinnen und Vorbild einer allgemeinen Spr.: ich rede nach der sächsischen canzelei Luther Tischr., vgl. kanzleideutsch; in cancelleyen, welche die rechten lehrerinn der reinen sprache sind Opitz Poeterei 179; = Schriftwesen im Allgemeinen: erzväter, die im got in sunderhait ausz andern völkern erwelt, .. und in sein canzlei, alle schrift, gesätz, propheten, lobgesäng befalch Aventin 1, 124. — Zusammensetzungen: **Kanzleibeamter**, m. Beamter einer Kanzlei. — **Kanzleibote**, m. Bote einer Kanzlei. — **Kanzleibuchstabe**, m. Buchstabe der Kanzleischrift; Bezeichnung einer gewissen Art größerer Buchstaben. — **Kanzleideutsch**, n. das Deutsch wie es in den Kanzleien geschrieben und gepflegt wurde: das .. unser canzleiteutsch ietz also aufgienet und halbirt geschriben wirt Franck Sprichw. 2, 12a. — **Kanzleidiener**, m. Diener in einer Kanzlei. — **kanzleimäßig**, einer Kanzlei angemessen. — **Kanzleischrift**, f. Schriftart, wie sie in Kanzleien üblich ist. — **Kanzleisprache**, f. Sprache, Sprechart einer Kanzlei; besonders ehemals in Bezug auf die kaiserliche und sächsische Kanzlei, vgl. unter kanzlei und kanzleideutsch: dasz man uns hat bereden wollen, die kanzleisprache wäre die beste Gellert 4, 41. — **Kanzleistil**, m. Schreibweise der Kanzleien.

Kanzler, m. Vorsteher einer Kanzlei, ahd. kanzilâri, cancellâri, chenzilâri, nhd. kanzelære, kenzeller, aus lat. cancellarius; kanzler einer botschaft, gesandtschaft; als vornehme Staatswürde, eigentlich Vorsteher einer fürstlichen Kanzlei, staatskanzler, kanzler des deutschen reichs; während er als kanzler ihm (dem König) zu diensten war CFMeyer d. Heilige 13. — **kanzlerisch**, dem Kanzler angehörig oder angemessen: dasz hier .. eine kanzlerische äuszerung vorliegt Bismarck Reden 11, 120.

Kapaun, m. verschnittener Hahn; Lehnwort in zwei Formen überliefert; altengl. capûn, mhd. kapûn, auch chapoun (Pfeiffers Übungsbuch 40), nhd. kapaun, älter auch kappaun (Garg. 92), coppaun (Weckherlin 804), auf ital. cappone zurückgehend und auf Verbesserung der Hühnermast von Italien her deutend, und in älterer Form und stärkerer Andeutschung ahd. chappo, chappho, mhd. und älter nhd. kappe, auf das lat. capus verschnittener Hahn sich stützend, und von klösterlicher Seite her eingedrungen; die Form kappe hält sich über das 16. Jh. hinaus: die so die kappen gähling feiszt machen wollen Herold Ee 173a; gib einen kappen Garg. 182; kapp, *capus*, kapaun Schottel; und wird später durch die heutige Form verdrängt, die aber auch in der Umdeutung kapphahn auftritt: die fetten kapphähne Weiße kom. Op. 3, 140; in eigentl. Bed.: zwölf cappaunen Garg. 182; vom feiszten und magern caponen BWaldis Esop 2, 41; von welchem .. capaunen und welschenhahnen ich mein bäuchelchen gemästet Goethe 47, 77; übertragen auf den Kastraten Adelung mit dem Plur. kapaune. — **kapaunen**, zum Kapaun machen, verschneiden.

Kapelle, f. 1) kleines gottesdienstliches Gebäude, ahd. chapella, chappella, mhd. kapelle, kappelle, mit deutscher Betonung auch käppelle, käppel, Lehnwort aus mittellat. capella kurzer Mantel, zufrühest übertragen auf das häusliche Heiligtum der fränkischen Könige, in welchem der Mantel des heiligen Martinus mit anderen Reliquien aufbewahrt wurde, dann bezogen auf jedes kleine Bethaus ohne eigens angestellte Geistliche: dâ stêt ein capelle bî, diu ist schœne und aber cleine Iwein 566; die cappel, ein kleine oder enge kirch Maaler; droben stehet die kapelle Uhland 13; sprichwörtlich: wo gott eine kirche baut, stellt der teufel eine capelle daneben Simrock 300; als Seitenraum eines Tempels oder einer Kirche, in der Bibelspr. Jer. 35, 2. 4; — kapelle in musikalischem Sinne, ursprünglich = geistlicher Sängerchor, später von der kirchlichen Bed. losgelöst, Gesamtheit von Musikern, die zu Aufführungen verbunden sind: königliche, fürstliche kapelle; die kapelle des theaters zu X, des 82. regiments; badekapelle, die an Kurorten spielt; dazu kapellmeister, der solche leitet. 2) anderes kapelle, Schmelztiegel, Schmelzschale, für kapelle stehend, entlehnt aus franz. coupelle, ital. coppella, Probiertiegel.

Kaper, m. Führer eines Raubschiffes, und solches selbst; aus niederl. kaper (eigentlich Späher vom Verbum

kapen ausblicken, einem mhd. kapfer von kapfen entsprechend, vgl. unter gaffen): kaper, *pirata, praedo maritimus* Steinbach; caper, ein öffentlicher privilegierter seeräuber Frisch; einem kaper von Tunis Schiller Fiesko 1, 7; kaper = kaperschiff Campe. — **Kaper,** f. Blütenknospe des Kapernstrauchs; aus dem griech. kápparis. — **Kaperei,** f. Verfahren als Seeräuber: k. treiben. — **kapern,** Kaperei treiben: ich kapere, *piraticam exerceo* Steinbach; im eigentl. Sinne: entschädigung für die gekaperten schiffe Bismarck Reden 5, 213; frei = wegnehmen, wegstehlen: dem könige einen offizier wegzukapern . . oder uns von dem offizier kapern zu lassen Lessing Minna 2, 2; was habt ihr weggekapert Schiller Räub. 2, 3; weil ihr dachtet mich zu kapern Freytag Journ. 2, 2.

Kapitál, n. 1) Haupt- oder Grundschuld, im Gegensatz zu Zinsen oder Kosten; aus dem mittellat. Rechtsausdruck capitale (nämlich debitum, Schuld) übernommen, seit 17. Jh. sehr gewöhnlich geworden; ein kapital aufnehmen, kündigen, zurückzahlen; übergegangen in die Bed. einer größeren freien Geldsumme: todtes capital, *nummorum summa, quae sine foenore jacet* Frisch; vom kapital zu zehren Bismarck Reden 8, 178; (Grundbesitzer die) kein kapital hatten 10, 95; kapital in eine handlung, unternehmung stecken; der Plur. kapitalien: viele capitalien haben Adelung; oder kapitale: kapitale sind aufgeliehen Ifflánd Frauenstand 2, 5. 2) anderes kapitál als Adj. aus lat. capitalis, etwas Hervorragendes zu bezeichnen: das ist ein kapitaler kerl; in Zusammensetzungen: kapitalverbrechen, -stück; der herr schlösser ist ein kapitalschelm Weiße kom. Op. 1, 154; bei Jägern kapitalhirsch, -schwein, völlig ausgewachsen. — **Kapitel,** n. aus lat. capitulum, in verschiedenem Sinne übernommen; 1) Hauptabschnitt eines Buches, einer Schrift, schon ahd. capital, capitel in der Bed. *inscriptio, titulus*, im Mhd. zurückgetreten, später wieder aufgekommen: capitel, underscheid, *caput, sectio*, capitel in bücheren, *capita in libris* Maaler; ein kapitel aus der bibel lesen; das evangelium Matthei hat 28 kapitel; in geistlicher Rede auch ausgelassen: Lucä am zwölften; in freier Anwendung = Stoff zu Gespräch, Untersuchung: Sie helfen mir auf das rechte capitel Gellert bei Adelung; wenn man ihn auf dies kapitel bringt Gaudy Erz. 72; jemanden ein capitel lesen, ihm einen derben Verweis geben Adelung, vgl. kapiteln; sobald sie einmal im fuhrwerk sitze, wolle sie ihnen das kapitel lesen JGottheIf Uli d. Kn. 284; in milderem Sinne, vortragend Lehre geben: da seh ich schon, musz ich noch ein kapitel lesen Grillparzer 9, 294. 2) Versammlung der Glieder einer geistlichen Gemeinschaft oder eines weltlichen Ordens (zunächst die in der die capitula, Statuten und Regeln, verlesen werden, dann allgemein), auch die Gesamtheit der Glieder und der Ort der Versammlung: ein dom-, ordenskapitel; ins kapitel gehen. — **kapiteln,** ein Kapitel halten: se wolden . . capittelen D. Städtechr. 7, 233; ein Kapitel lesen, ursprünglich Klosterwort, vom Ablesen eines Abschnittes der Bibel oder der Ordensregel einem Strafbaren gegenüber, dann scherzhaft = schelten, mit Worten strafen, schon mhd. einen kapiteln; capitlen, beschelken, *arguere, increpare* Maaler; auch einen herunterkapiteln.

Kaplán, m. Hilfsgeistlicher; in älterer Form capellan, mhd. kappellân, kapplân, ursprünglich der der capella des heiligen Martinus wartet, sodann der den Gottesdienst in einer Kapelle zu besorgen hat, später, meist nur in der katholischen Kirche, auch Gehilfe des Pfarrers; hauskaplan, hofkaplan, für die Kapelle einer fürstlichen Person; selten in der evangelischen Kirche Titel eines Hilfsgeistlichen.

Kappe, f. Art Kleidungsstück; ahd. chappa, mhd. kappe, altengl. cäppe; Lehnwort aus dem spät-lat. cappa, eapa, Name eines auch den Kopf mit deckenden Oberkleides, für beide Geschlechter, in verschiedener Form; als Mönchstracht: der mönch seine kappen abzoen, die für den marschalk warf Galmy 74[d]; die müneh . . in den groszen kappen Aventin 2, 44; mönchlein ohne kapp und kutt Goethe Div. 1, 15; sprichwörtlich: gleiche brüder, gleiche kappen; als gelehrte Tracht: die doctores all in ihren kappen Schmeller (von 1516); Tracht der Bergleute: in brauner kapp und kutte tret ich an Goethe 47, 123; unter Wegfall der Kapuze auch = Mantel, Kittel, für Bauern: ein grabe (graue) kappen Fastn. Sp. 440; reiterkappe, Reitrock, regenkappe oberdeutsch für Regenmantel Adelung; Kittel der Kinder, mitteldeutsch kinderkappe, -käppchen; das kind läuft noch in der kappe herum, hat noch nicht die ersten Höschen; — umgekehrt verkürzt sich der Mantel nach und nach bis auf das Schulterstück, so daß nur die Kapuze bleibt, wie in der narrenkappe, die dann auch noch weiter zur bloßen Kopfbedeckung zurück geht: studenten kapp will schellen han Brant Narrensch. 27, 34; unsere (der Pulcinelle) kappen . . sind leicht zu tragen Goethe Faust II 1; sprichwörtlich: jedem narren gefällt seine kappe; auch sonst = Kopftracht verschiedener Art, auch geistliche: kapp, *cuculla, mitra* Schottel; Kopfschmuck der Frauen Frauenzimmer-Lex. 1672; im Süden = Mütze der Männer oder Weiber: alle gäste . . zogen höflich den hut oder die kappe vor ihm ab Hebel 2, 150; die schiefe blaue kappe (eines Soldaten) Heyse 5, 309; mit gezogener kappe CFMeyer d. Heil. 3; als Redensart einem eins auf die kappe geben, wie sonst auf die mütze, eigentlich einen Schlag, gemeint ist auch ein derber Verweis; früher geradezu einem kappen geben, Streiche, Hiebe: wie der jüngere seribent dem ältern so dichte kappen gibt Simpl. 3, 390; in anderm Bilde eine kappe kaufen, schneiden: fürcht warlich, sie werden im ein kappen kaufen Schade Sat. 1, 57; es ist im . . also ein kappen gesehniten 78; ein jeden kauft er bald ein kappen, und friszt sie auf (der Storch die Frösche) BWaldis Esop 1, 17; — etwas auf seine kappe nehmen, Schaden, Verantwortung für etwas tragen: nehmen wirs auf unsre kappe Heyse 3, 214; ja wenn ihrs auf eure kappe nehmen wollt Wildenbruch Quitzows 1, 5; — kappe eines Falken; bildlich: berge in der nebel-, wolkenkappe; viel in gewerklicher Spr., von kappenförmigen Geräten oder Dingen: in der Baukunst leichte Gewölbefüllungen zwischen Gratbögen; Gewölbe eines Backofens; eingezapftes Holz zur Befestigung von Pfählen; in der Kriegsbaukunst ein äußeres Werk, das neben den Umwerken und Feldwerken bei einer Festung angelegt wird; im Deichbau die obere Fläche eines Deiches; im Geschützwesen Deckel eines Zündloches, Visiers; an neueren Gewehren: die kappe schützt das hintere ende des kolbens gegen beschädigungen Instruct. 39; bei Schuhmachern, Strumpfwirkern Teile des Schuhes oder Strumpfes, bei Schlossern, Schwertfegern, Messerschmieden schützende Bekleidungen des Schlosses oder Stables; am Dreschflegel das Leder, welches den eigentlichen Flegel und die Handhabe verbindet; Landwirte nennen kappe die Hülle, worin die Ähre des Getreides steckt, so lange sie noch nicht geschoßt hat; im Hüttenwerk bewegliche Haube von Blech über dem Treibherde; bei Zinngießern Mantel der Form größerer Stücke, bei Glockengießern eine Art Glocken, die zu den Stubenuhren gebraucht werden, u. s. w. — **kappen,** 1) vorn abschneiden, um die Spitze kürzen; Wort des niederd. Sprachgebietes, mittelengl. ehappen, ehoppen, engl. ehap spalten, ehop, abschneiden, niederl. kappen, haeken, *conscindere minutim, incidere, resecare* Kilian; im Nhd. erst in der neueren Spr. vorgedrungen: bäume kappen, die Wipfel abhauen Adelung; sahe man fast jeden baum, nur nicht die gekappten, grünen Hagedorn Fab. 1, 7; ohne sie (eine

Gänſefeder zum Schreiben) zu kappen Immermann Münchh. 3, 28; nachdem sie den faden gekappt hatte CFMeyer Nov. 1, 211; bei Schiffern den mast, das tau, ankertau, begrifftauſchend auch den anker kappen, abhauen. 2) anderes kappen, mit einer Kappe verſehen; bei Gewerken schuhe, stiefel kappen; die strümpfe kappen Adelung; volksmäßig = einem ‚Kappen' geben (vgl. unter kappe), ſ. abkappen. 3) wieder anders kappen = verſchneiden (vgl. kappe unter kapaun): ein gekappter hahn Adelung.

Kappfenſter, n. Fenſter, das aus einem abhangenden Dache heraus gebaut iſt; wohl = Guckfenſter, Späh-fenſter, für kapffenster (über mhd. kapfen, niederd. kapen vgl. unter kaper). — **Kapphahn,** m. umgedeutet aus kapaun, ſ. dort. — **Kappis, Kappes, Kappus,** m. Kopf-kohl; ahd. chapuz, chabuz, mhd. kappaz, kabez, kaps, aus lat. caput Kopf entlehnt: brassica das kraut wol-bekant, das kappiskraut ist es genant Wickram Obſop. M 3b; kaps, kapskraut Schottel; kappis Adelung, kappes, kabus Campe. — **Kappzaum,** m. Zaum mit Naſenband, umgedeutet aus dem ital. gleichbedeutenden cavezzone; in freier Anwendung: kappzaum, *camus, pastomis* Stieler; den zügel musz man mir nicht schieszen lassen, aber den kappzaum vertrage ich nicht Iffland Hausfrieden 3, 11; (eine Frau) die eueh den kappzaum desto fester anlegt Benedix ein Luſtſpiel 1, 4.

Kapſel, f. Gehäuſe zum Einſchließen kleinerer Dinge, Lehnwort erſt des 16. Jh. aus lat. capsula, Dim. von capsa Kiſte (die alte Spr. hatte das letztere Wort als ahd. chafsa, chefse, mhd. kafse, kefse Reliquienbehälter übernommen): kapsel, capsel *capsa* Dief.-Wülcker; statt der kerze brannte spiritus in einer silbernen kapsel Schiller 4, 214; siegel in einer kapsel; auch das Gehäuſe des Samens an Pflanzen, samenkapsel. — **kapút,** zu Grunde gerichtet, entlehnt aus dem franz. Ausdruck im Piketſpiele être capot, alle Stiche verlieren, faire capot quelqu'un, einen jeden Stich abſtechen, in gemeiner Rede seit 18. Jh. recht gewöhnlich: caput machen, caputiren Friſch; caput gehen, verloren gehen, niedergemacht, zu Grunde gerichtet werden, einen caput machen, ihn in Anſehnng ſeines Nahrungsſtandes verderben oder zu Grunde richten Adelung; du machest mich kaput Goethe Div. 1, 15; in Bezug auf Kräfte: ich bin heute ganz kaput, kraftlos, wie zerſchlagen; in der Kinderſpr. ein ding kaput machen, entzwei. — **Kapúze,** f. Kopfhülle, Lehnwort aus mlat. caputium, capitium, Teil der cappa (vgl. unter kappe), der das Haupt bedeckt; urſprünglich Mönchstracht, ſpäter und jetzt auch weltliches Kleidungsſtück für beide Geſchlechter; ausnahmsweiſe als Masc.: bei meinem spitzigen kapuz! (ſchwört ein Klausner) Wieland Waſſerkuſe 309.

Karát, n. m. Gewicht für Gold und Edelſteine; Lehnwort aus gleichbedeutendem ital. carato, franz. carat, ſchon im Mhd. als karât und garât mit deutſcher Betonung (gârât), und zum Teil als Fem. übernommen, im Nhd. aber unter Einfluß der franz. Wortform zu fremder Betonung übergegangen: der karat, vier gran Steinbach; das karat Adelung; der mittelste brillant allein wiegt über fünf karat Leſſing Minna 2, 2. — **karátig,** Karat habend, in Zuſammenſetzungen: acht-, zehn-, vierzehn-, achtzehnkarätiges gold.

Karáuſche, f. Name eines Süßwaſſerfiſches aus dem Karpfengeſchlechte, Nebenformen karusse, karutze (Brockes 1, 308), karutsche (Friſch), neben dem Masc. karas, karutsch Schottel, mhd. karaz; wahrſcheinlich Entlehnung aus gleichbedeutendem ital. coracino oder franz. carassin. — **Karawáne,** f. Zug Reiſender im Orient; zunächſt aus dem ital. caravana vom perſ. kârwân her entlehnt, bei Fiſchart umdeutend choroana (mit Bezug auf chor = Schar): die ganz choroana, oder die caravanische camelsaum und gesellenschar, die von und auf Mecha walfartenweisz . . ausz und einziehen Garg. 434; ſonſt caravanen, in Asien grosze gesellschaften reisender kaufleute Hübner Handlungslex. 390; einige sehr reiche türkische karavanen Schiller 4, 130; ungewöhnlich: kam die hohe karawan an ort und stelle glücklich an Wieland Kombabus 325; frei und volksmäßig nur = einherziehende Schar: da kommt ja eine ganze karawane; ſcherzend: inzwischen langt die schöne karawan (der Zug von Göttinnen) . . am fusz des Ida an Wieland Urtheil des Paris 110.

Karbátſche, f. kurze dicke Riemenpeitſche, aus dem türk. gleichbedeutenden kyrbatseh im 17. Jh. übernommen (ebenſo poln. karbacz, böhmiſch karabáč): Attila, der flagellum dei, oder gottes krabatzschen geheiszen worden Prätorius Katzenweit A 5b; auch in einer umgedeuteten Form: mit der karbeitsch Simpl. 2, 207; karbatsche *taurea, nervus, bubulus* Stieler; das verächtliche heer der langen finger . . arbeitet nur auf karbatsche und raspelhaus Schiller Fieſko 1, 3. — **karbátſchen,** mit der Karbatſche ſchlagen Stieler; einen karbatschen, durchkarbatschen; wenn sie meine frau wäre, ich wollte sie zusammen karbatschen Weiße kom. Op. 2, 48. — **Karbúnkel,** m. bösartiges, brennendes Geſchwür, aus lat. carbunculus, vgl. auch karfunkel: storben . . an der pestilenz oder carbunkel Gloſſe zu 4. Moſ. 21, 6.

Kardátſche, f. Kratzbürſte zum Auflockern der Wolle, auch Pferdeſtriegel; Lehnwort aus franz. cardasse, ital. cardasso (zu ital. cardare aufkratzen): cartetsche, streicheisen, *pecten* Henisch; kardätsche Adelung. — **kardátſchen,** mit der Kardätſche bearbeiten, wolle, ein pferd. — **Karde,** f. Weberdiſtel; ahd. carta (neben Masc. carto), mhd. karte, mnd. carde, aus mittellat. cardus für carduus Diſtel; erläuternd auch kardendistel; dazu **karden,** mhd. karten, mit der Karde aufkratzen.

Karéſſe, f. Liebkoſung, verliebte Schmeichelei, aus franz. caresse im 17. Jh. als Wort der feinen Geſellſchaft übernommen, nach und nach in die Volksrede übergegangen: einer karessen machen. — **kareſſieren,** verliebt ſchmeicheln; intranſ.: ich . . caressirte, als wann ich erst hätte wollen anfangen, mit ihr zu lefflen Simpl. 4, 62; weil er nämlich an allen mädchen herumcaressirt Immermann Münchh. 1, 159; wenn ich den herrn prinzen mal wieder so karessiren sehe Heyſe 10, 277; tranſ.: die hand, die samstags ihren besen führt, wird sonntags dich am besten caressieren Goethe Fauſt I.

Karfreitag, m. ſtiller Freitag, Todestag Chriſti, mhd. karvrîtac oder bloß kartac, Freitag, Tag der Klage oder Trauer, zu goth. kara, ahd. chara, altengl. cearu Leid, Kummer, Klage gehörig, das nur ſelten noch im Mhd. als kar fortlebt, ſpäter untergeht. Ältere nhd. Schreibung charfreitag (ohne Berechtigung, wie churfürst für kurfürst); ſprichwörtlich: nach karfreitag kommt ostern Simrock 288.

Karfunkel, m. ein Edelſtein, hochroter Granit; mhd. karbunkel aus lat. carbunculus kleine glühende Kohle, und, auf funke umgedeutet, karvunkel, karfunkel, auch elârifunkel; carfunkel, edelgestein Henisch; sie (die Dame) . . mit blitzenden karfunkeln so dicht besät, dasz sie der kerzen schein verdunkeln Wieland Perv. 3, 217; im Vergleiche: (ein Kind) mit blitzenden karfunkelaugen Tieck Oct. 151; — auch für das Geſchwür, das ſonſt in näherer Anlehnung an die lat. Form karbunkel heißt: carfunkel oder karnöffel, *anthrax* Maaler; auch carfunkel, rotlauf, *erysipelas* Henisch.

Karg, ſchlau, durchtrieben, überaus ſparſam; Wort dunkler Herkunft, das erſt im mhd. als kare (im Mitteldeutſchen zerdehnt auch karig) nachgewieſen iſt und dem innerhalb der germaniſchen Sprachen nur altnord. kargr hartnäckig, träge, entſpricht. Steigerungsgrade mit und ohne Umlaut, heute iſt karger, kargest der gewählten Spr. angemeſſener als kärger, kärgest. Die alte Bed. des Wortes ſchlau, liſtig, im Mhd. häufig: ein karger diep Freidank 47, 26; mich überwant sin karger list

Minnes. Frühl. 213, 2, ist nhd. überall zurückgegangen; schon mhd. kommt die Bed. mit Geben, Austeilen zurückhaltend auf, die sich nhd. hält und ausbreitet: warumb sint riche hêrren kare, diez doch volenden möhten mit ir guote? Minnes. 2, 174ᵇ; von Personen: *parcus* karck, karg, karig, karich Dief.; im haus dahaim was iederman cluog und karg, gegen anderen .. milt Aventin 1, 588; übeln Beisinn annehmend, der auch in heutiger Spr. teilweise dauert: von einem kargen filze redet die ganze stad ubel Sir. 31, 29; was sol geld und gut einem kargen hunde? 14, 3; kein karger .. ists, dem ihr euch verpflichtet Schiller Picc. 4, 4; sie war verschwenderisch .. er war karg Hebel 2, 151; als wären wir zu karg um gäste aufzunehmen Wieland Perv. 3, 428; — karg sein mit einem oder etwas, gegen einen, auch bloß einem: zwar war der kerl über sein ander geld .. überaus karg und zusammenhäbig Simpl. 4, 284; Ihr gemahl war mein freund, .. ich war immer karg mit diesem titel Lessing 1, 6, vgl. auch wortkarg; keinem ist sie (die Natur) überall karg, aber sie hat lieblinge. an die sie viel verschwendet Goethe 50, 5; karg thun: die götter thun mit dieser herrlichsten der herrlichkeiten gegen menschen karg Schiller Semele 386; einen karg belohnen, abspeisen u. ä.; karg belohnte hilfsmacht Oesterreichs Treitschke 1, 36; ist deiner jugend die zeit so karg gemessen Schiller Tell 2, 1; von der gebenden hand: des schicksals karge hand Hagedorn Fab. 1, 21; die baarschaft, die zu sehr an kargen fäusten klebt die Glückseligkeit 175; — von Dingen, = nur sparsam bemessen oder ausgebend, in der älteren Spr. in Anfängen: es was dasselb jar gar ain teure und karg jar D. Städtechr. 5, 219; erst in der neueren Spr. in gewählter Rede recht ausgebildet: deines lebens karges lämpchen Schiller Melancholie an Laura; aus der kargen speise Grillparzer 9, 59; schwere arbeit auf kargem erdreich Treitschke 1, 25; die letzten kargen reste seines wohlstandes 431; karge worte über ein gleichgültiges geschäft Freytag Handschr. 1, 256; karge mauerreste Storm neue Nov. 4; in diesen kargen zeilen CFMeyer Pesc. 59. — **kargen**, karg sein, mhd. kargen: die herren kargent âne zil, swar ich der lande var Minnes. 2, 397ᵃ; mancher karget und sparet, und wird dadurch reich Sir. 11, 17; in neuerer Spr. in freierem Sinne und gewählter Spr.: mit dem tüchtigen worte des trostes zu kargen Gaudy Erz. 139; diese kammer, welche vor kurzem mit 30 millionen .. nicht gekargt hat Bismarck Reden 1, 131; nun kargt sie wohl nicht mit dank Heyse 21, 53; Preuszen muszte jetzt mit aufträgen kargen Treitschke 4, 462. — **Kargheit**, f. karges Wesen; von Personen: *tenacitas* kargheit, karkheit, karigheit Dief.; *parcimonia* vernunftig karkheit gegen im selbs ebd.; verführte mich .. die lust mit sparsamkeit und kargheit in einem engen kreise viel zu wirken Goethe Tagb. 1786; die schneidergesellen, die über die kargheit ihrer meister .. zürnten Treitschke 4, 179; von sachlichen Begriffen: beklagten sie sich noch über die kargheit der zeit Wieland Ag. 5, 8; wenn menschen .. an dem unentbehrlichen mangel leiden, so liegt es wahrlich nicht an der kargheit der natur gold. Sp. 2, 11. — **kärglich**, auf karge Art, in Kargheit (mhd. karclîch, kercliche gewöhnlich = schlau, listig, vgl. karg): *parcimonia* kerklich plegunge Dief.; wer da kerglich seet, der wird auch kerglich erndten 2. Cor. 9, 6; kärglich leben, belohnen, bezahlen; nachdem sie .. sich schon lange kärglich beholfen und gespart Keller Werke 8, 26; das kärgliche brot, das die welt mir gewährte 3, 74; das kärgliche licht des wintertages CFMeyer d. Heilige 218.

Karnickel, n. verkleinernde Umformung zu kanin. kaninchen, aus kanickel, dem lat. cuniculus noch nahe, entstanden: in der Mark kanickel und karnickel Dauneil, in Leipzig karnickel Albrecht; die mundartliche Form: 15 hasen und 1 karnickel geschossen Bismarck Brief 1864, allgemein geworden namentlich in den spaßhaften Redensarten der gemeinen Rede: das karnickel sein, unterdrückt werden; das karnickel hat angefangen, niemand will es gewesen sein; mannsleute müssen immer karnickel sein und angefangen haben Heyse 10, 276.

Karpfen, m. Art wohlschmeckender Flußfische; ahd. charpho, mhd. karpfe, mittellat. carpo, dunkler Herkunft; *carpo* karphe, karph, karpfe, mittelb. niederd. karpe. karp Dief.; karpfen in flüssen, teichen; als Speise karpfen blau, karpfen in polnischer brühe; in der Form karpe: der feisten karpen satz (Brut) Hagedorn die Glückseligkeit 253. — Zusammensetzungen: **Karpfenteich**, m. Teich in dem Karpfen gehalten werden; hecht im karpfenteiche, vgl. hecht. — **Karpfenzucht**, f. Zucht von Karpfen.

Karren, m., **Karre**, f. eine Art Fuhrwerks zum Transport von Lasten; frühes Lehnwort aus lat. carrus Transportwagen, das aber selbst auf keltischen Ursprung (ir. carr. bret. karr) zurückgeführt wird; bereits in der alten Spr. zwiegeschlechtig, ahd. charro und charra. mhd. karre. das Fem. bis heute mehr im mitteldeutschen Sprachgebiete, das Masc. im oberdeutschen: *biga, carruca, carrus*, karre, karr, karren, karn, garre. garren, niederd. kare Dief.; einrädrige, zweirädrige karren, fuhrmanns-, hand-, last-, schub-. stosz-, schinderkarren; einen karren (eine karre) ziehen. stoszen; die karre war angespannt Immermann Münchh. 1, 195; als schwere Strafe einen verbrecher zur karre verurteilen (beim Festungsbau), ihn in die karre schmieden Adelung; ich fürchte nur dasz wir im karrn (als verurteilte Verbrecher) eine böse figur machen können Goethe die Aufgeregten 4, 1; ein karren (eine karre) sand, steine; in Bildern, Vergleichen, sprichwörtlichen Redensarten: daz min zorn über iuch gên wirt als der karren, der vor swêre krachen muoz Myst. 2, 414; darzu thu das die ee gleich eim karren ist. der auf zweien achsen ligt Herold Ee 20ᵃ; dasz wir an einem karren ziehen wie stiere Schiller Räub. 4, 5; ich bin es auch müde. ich lasse den karren stehen Kab. 3, 2; wer den karren in den dreck geschoben hat, soll ihn auch wieder herausziehen Simrock 288; schweizerisch: der frau muszt du dich nicht achten, die ist dem tüfel ab dem karren gefallen JGotthelf Schuldenb. 66; — karren bei den Buchdruckern, das Gestell an einer Presse, worauf der Bogen ein- und wieder ausgeschoben wird; bei Goldschlägern Werkzeug zum Schneiden der Gold- und Silberblättchen. — Zusammensetzungen: **Karrenbüchse**, f. in der älteren Spr. ein kleineres fahrbares Geschütz; bei Jägern auf Wagen oder Karren geführte schwere Läufe, um Kraniche, Falken und Trappen zu schießen. — **Karrengaul**, m. Gaul vor einem Karren. — **Karrenschieber**, m. der einen Karren schiebt, Schubkärrner. — **Karrenstrafe**, f. Strafe für Verbrecher, bei Festungsbauten den Karren zu ziehen.

Karren, mit dem Karren fahren, auf einem Karren fortführen: karren, den wagen füren oder leiten. *agere currus, avehere, aurigare* Maaler; als Festungsstrafe er karrt Lessing Minna 3, 2; die wegebauer karren schon bei der stadt Rossau Freytag Handschr. 3, 99; transf.: sand, steine, güter karren; eine menge baugefangene karrten den schutt heraus Gaudy Erz. 78. — **Kärrner**, m. der einen Karren fährt oder schiebt, kleiner Fuhrmann oder Schubkärrner.

Karst, m. zweizinkige Hacke; hoch- und niederd. Wort dunkler Herkunft, ahd. mhd. altsächs. karst; mit der Nebenform die karst Adelung, auch die kärst: ich sage euch .. von meiner kärsten, damit ich hacke Simpl. 3, 160; Plur. die karste und kärste; *bidens* karste, karst, karscht Dief.; sich auf den karst er-

nähren, *quaerere, parare victum agricultura* Stieler; der ackersmann, der seine frucht von pflug und karst .. erwartet Grillparzer 7, 214; leute die seit jahren .. den karst nicht mehr geführt haben Keller Werke 6, 362; karst und spaten Scheffel Ekkeh. 219. — **karsten,** mit dem Karst bearbeiten.

Kartätsche, f. mit Kugeln oder Bleistücken gefüllte Kanonenpatrone, Lehnwort aus ital. cartaccia Düte, Patrone: kartetsche, *capsula grandinis ferrea*, ein stück mit kartetschen geladen Stieler; lücken reiszt die streifende kartetsche Schiller 1, 232; seht .. wie die kartetsche springt ebd.; mit kartätschen schieszen: wenn er nach spatzen mit kartätschen schieszt Geibel 2, 119; dazu kartätschenfeuer, -kugel u. a. Verschieden kardätsche (s. d.). — **kartätschen,** mit Kartätschen schießen: der .. die gefangenen zu tausenden niederkartätschen liesz Seume Spaz. 2, 113.

Kartaúne, f. in älterer Spr. eine Art Kanonen; aus ital. und mittellat. quartana, Name eines Geschützes, das nur ein Viertel des größten Belagerungsgeschützes, 25 Pfund gegen 100, schoß; in älterer Form auch kartane, kartone (Uhland Volksl. 458. 617); ihr konstabler auf der schanzen, spielet auf zu diesem tanze mit karthaunen grosz und klein Volkslied vom Prinzen Eugen. — **kartaúnen,** mit Kartaunen schießen Garg. 11.

Karte, f. Stück steifes Papier zu verschiedenem Zwecke, mhd. karte, aus lat. charta, griech. chártēs Papier übernommen, ebenso wie franz. charte und carte; als Papier, Pergament für Urkunden: gap der künig dem bischofe .. wol hundert carten, das worent birmentbriefe do nütschet an geschriben stunt und doch versigelt worent mit des küniges magestete ingesigel D. Städtechr. 9, 684; Urkunde selbst: nach derselben karten laut und sag 1, 79; in neuerer Spr. noch zuweilen, nach franz. Vorbilde, = Verfassungsurkunde; sonst mannigfach im heutigen Geschäfts- und Gesellschaftsleben: durch karten seine verlobung, vermählung, seinen abschied, einen todesfall anzeigen; karte für einen ausweis, legitimations-, eintrittskarte; im Gasthofe speisekarte, weinkarte, nach der karte essen; eine postkarte empfangen, schreiben; tanzkarten verteilen, ausfüllen; beim Besuche seine karte abgeben; der Kaufmann hält musterkarten mit Proben von Waren, Stoffen, u. s. w.; wissenschaftlich = Abriß der Erde, des Himmels oder einzelner Teile davon in verjüngtem Maßstabe, seit 17. Jh., landkarte *charta geographica*, seekarte, *mappa marina* Stieler; himmelskarte; karte von Deutschland, England, karte des türkischen reiches; einen ort auf der karte suchen, verzeichnen, einzeichnen; nach der karte kann der ort nicht weit entfernt sein, u. s. w.; — am meisten in der Bed. Spielkarte, schon seit 15. Jh.: da behieltens pöser karten zwu (beim Spiele) Fastn. Sp. 757, 4; und zwar sowohl = einzelnes Kartenblatt, als zusammengehöriges Kartenspiel; im ersteren Falle mit dem Plur. karten: eine karte, mehrere karten sind unter den tisch gefallen; ein spiel karten; karten mischen, geben, spielen; im Hasardspiel geld auf eine karte setzen; im letzteren Falle ohne Plur.: eine ganze karte, *fasciculus foliorum integer* Stieler; die karte kennen, karte mengen, geben, gute, schlimme karte haben ebd.; drei würfel und ein karten, die sind in jedem schank Geibel 3, 13; karte spielen, früher in der karte spielen Abelung; auch: er spielte mit etlichen fürsten auf der chart Zinkgref 1, 391; — in einer großen Reihe von Bildern und Redensarten: wil mengen basz die karten Uhland Volksl. 919; ich warf (bei einem Gespräch) meine karten mit unter Simpl. 3, 160; Ihr letzter streich verräth Ihre karte Lessing Schatz 3; der könig war eine unglückliche karte für Sie, die dame wird Ihnen desto günstiger sein Minna 4, 6; wenn zwei lügner mit einander übereinstimmen, so ist es gewisz abgeredete karte Dram. 43; ich bin versichert, dasz .. alles übrige Ihnen ein spiel sein wird, — ein spiel, ob schon nicht mit den besten karten Brief 1771; auch möcht ich in den karten der unterwelt nicht gern die hände haben Schiller 5, 15; die karten sind noch nicht ganz vergeben (falsch gegeben) Kab. 3, 1; eh wir zugeben, dasz Sie uns in die karte sehen Goethe W. Meister 4, 15; wer wird im spiel mir gut und habe retten, da ich gesetzt sie auf die letzten karten? Platen Gas. 48; die Schlesier spielen erst morgen aus, heute mischen sie noch die karten Wildenbruch Generalfeldob. 3, 1. karte zum Wahrsagen gebraucht: die karte legen, schlagen; dem zigeunerweib, die karten schlägt, mit ihren bunten bildern vergangnes wie zukünftiges zu schildern Lenau 54; die karte liegt gut, schlecht, u. ä. Bei Webern ist karte die nach Maßgabe des Musters durchlochte Pappe für den Jaquardwebstuhl; in Seidenfabriken die Steifung oder der rauschende Klang, der seidenen Zeugen durch Gummierung gegeben wird, bei Jägern Art und Eigenschaft einer Kette, wenn sie in Knoten zusammenläuft und sich auf einander setzt. — Zusammensetzungen: **Kartenbild,** n. Bild das eine Landkarte von einem Landstrich oder einer Örtlichkeit gewährt; Bild auf einer Spielkarte. — **Kartenblatt,** n. einzelnes Blatt einer Land- oder Spielkarte. — **Kartengeld,** n. Geld, was man in Wirtshäusern für die Benutzung der Spielkarten zahlt. — **Kartenglück,** n. Glück beim Kartenspiel. — **Kartenhaus,** n. Haus aus Spielkarten erbaut, wie Kinder zur Unterhaltung thun; bildlich, als leicht zusammenstürzendes: ein groszer mann .. reiszt mein kartenhaus von himmelreich zusammen Schiller berühmte Frau 134. — **Kartenkönig,** m. König im Kartenspiel; im Vergleiche: sonst ein stück von einem könig, als ob sich seine mutter an einem lastträger versehen hätte, jetzt schmal und dünn wie ein kartenkönig Grillparzer 8, 253; für einen Scheinkönig, kraftlosen Herrscher: ein mann soll unter der krone sitzen, was kann uns ein kartenkönig nützen? Wildenbruch Generalfeldob. 2, 3. — **Kartenkunststück,** n. Kunststück mit Spielkarten. — **Kartenleger,** m.. **-legerin,** f. der oder die die Karte legt, Wahrsager, Wahrsagerin aus Spielkarten. — **Kartenmacher,** m. Verfertiger von Spielkarten. — **Kartenmaler,** m. der Spielkarten malt, ausmalt. — **Kartenpapier,** n. starkes Papier, wie es zu Karten gebraucht wird. — **Kartenschläger,** m.. **-schlägerin,** f., vgl. kartenleger. — **Kartenspiel,** n. das Spielen mit Karten: das k. treiben; verschiedene Art des Spielens: er kann verschiedene kartenspiele; Karte mit der gespielt wird: er zog ein neues kartenspiel hervor. — **Kartenspieler,** m. der Karte spielt. — **Kartenstecher,** m. der Karten, besonders Land- oder Visitenkarten, sticht. — **Kartenwerk,** n. Sammlung von Landkarten, Atlas. — **Kartenzeichner,** m. der Karten, besonders Landkarten zeichnet.

Karteln, Karte spielen; besonders oberdeutsch: wir setzten uns an den groszen tisch und kartelten Rosegger Waldheim. 1, 63. — **karten,** Karte spielen: ain vogtner mag wol lauszen (lassen) verbieten schweren, ouch tanzen, spilen, karten Weist. 1, 200 (von 1469); die herren hatten .. gewürfelt, gekartet CFMeyer Nov. 1, 309; um etwas, um geld, nüsse karten; um köpfe werden sie karten, und der euro ist tarok Schiller Fiesko 3, 4; auch trans.: das spiel, so gut wirs haben, karten Froschmäus. 1, 2, 26; übertragen: versch ichs diesmal, das spiel zu karten, so ists mit der ganzen hoffnung vorbei Körner Vetter aus Bremen 3, und freier, etwas karten, planmäßig im Voraus verabreden und ordnen, öfters mit dem Beisinne des Schlauen, Geheimen, Unredlichen: war lediglich dahin beflissen, es dergestalt zu charten, damit Ranneburg .. unter die soldaten gestecket werden möchte Plesse 2, 93; kartete sie es mit den beiden Aisnon, einen mittag

bei ihr zu speisen Schiller 3, 559; vgl. auch abkarten.

Kartoffel, f. eßbarer Wurzelknollen von einer Art des Nachtschattens und diese Pflanze selbst; der Name entstellt aus dem ital. (venetianischen) tartufola, eigentlich = Trüffel, aber auf die Kartoffel dort übertragen, und mit der Frucht im frühen 18. Jh. von Italien her nach Deutschland eingeführt: tartuffeln, ist eine fremde art von erdäpfeln oec. Lex. 2411; die Form kartoffel seit Mitte des 18. Jh., erst bei Adelung verzeichnet; die gartenfrüchte des bauren sind kohl, ruben, erbsen, bohnen, fitzbohnen und kartoffeln Möser osn. Gesch. 1, 102; schön röthlich die kartoffeln sind, und weisz wie alabaster Claudius 4, 47; als geringe Speise einer feinen gegenüber gestellt: ich habe kartoffeln gegessen oder ein wildes huhn Schiller Kab. 5, 6; — im Scherze auch von einer unförmlichen knolligen Nase: er hat eine kartoffel im gesicht. — Zusammensetzungen: **Kartoffelbau**, m. Anbau von Kartoffeln. — **Kartoffelbrantwein**, m. Brantwein aus Kartoffeln hergestellt. — **Kartoffelernte**, f. Ernte von Kartoffeln und Zeit derselben: er besuchte sie in der k. — **Kartoffelfeld**, n. Feld worauf Kartoffeln gebaut werden. — **Kartoffelkloß**, m. Kloß, Speise, aus Kartoffeln bereitet. — **Kartoffelkrankheit**, f. Krankheit die die Kartoffeln befällt. — **Kartoffelland**, n. wie Kartoffelfeld. — **Kartoffelmehl**, n. Mehl aus Kartoffeln. — **Kartoffelmus**, n., **-salat**, m., **-suppe**, f. Mus, Salat, Suppe aus Kartoffeln bereitet.

Karzer, n. Schul- oder Universitätsgefängnis, aus lat. carcer übernommen (mit Änderung des Geschlechts nach gefängnis): ins carcer sperren Schiller Wallenst. Lager 7; als ich im karzer sasz Benedix rel. Stud. 1, 6. Vgl. kerker.

Käse, m. fester Stoff der geronnenen Milch, als Nahrungsmittel verwendet; frühes Lehnwort aus lat. caseus, ahd. chāsi, mhd. kæse, altengl. cēse; *caseus* kese, kase, kesz, käsz Dief.; diese zehen frische kese . bringe sie dem heubtman 1. Sam. 17, 18; wie sie (eine Bauernfrau) ihren butter und ihre käse nacheinander heraus packte Simpl. 3, 322; nebst einem stück beinharten käse Gaudy Erz. 53; eine große Anzahl von Käsearten aufgezählt Garg. 99—100; scherzhaft in lat. Form: caseus und schunkusz, die machen optime trink usz 95; caseus und coepe, die kommen ad prandia saepe: und caseus und panis, sind köstliche fercula samis 99; sonst gilt käse und brot als ärmliche Nahrung: ehe ich wolt hungers sterben, ich äsz ehe, wie jene gnad fraw, käsz und brot 81; in derbem Scherze als Maß: ein kerlchen drei käse hoch; im Bilde: womit soll ich dich vergleichen, alte närrische erde? bist du ein käse, auf dem milben umher krabbeln? Immermann Münchh. 3, 216; — käse auch die geronnene Milch, aus der der Käse geformt wird: hast du mich nicht . . wie kese lassen gerinnen Hiob 10, 10; auch der eßbare Boden der Artischoken heißt so, ferner Speisen in Käseform, fleischkäse, eierkäse u. ä. — Zusammensetzungen: **Käseblume**, f. Name der weißen Windblume. — **Käseform**, f. Form eines Käses. — **käseförmig**, solche Form habend: das feucht käsformig hirn Garg. 39. — **Käsefresser**, m. als Spottname: wie . . die Ungern uns käsfresser haiszen Aventin 1, 81. — **Käsehandel**, m., **-händler**, m., **-handlung**, f. Handel, Händler, Handlung mit Käse. — **Käsekuchen**, m. Kuchen mit frischem Käse oder Quark gebacken. — **Käsemade**, **-milbe**, f. Made, Milbe die auf dem Käse lebt. — **Käsepappel**, f. Name der Malve. — **Käsewasser**, n. Molken.

Käsen, zu Käse oder Quark werden: die milch käst; gerinnen machen: die milch käsen Adelung; Käse machen: die bäuerin käst; heute wird auf dem gute gekäst. — **Käser**, m. der Käse bereitet, besonders in der Schweiz ein dazu angestellter Knecht. — **Käserei**, f. das Käsemachen als Gewerbe: die käserei lernen, betreiben; Haus oder Gut, wo Käse gewerbsmäßig bereitet werden.

Kaserne, f. gemeinschaftliches Soldatenhaus, aus dem franz. caserne übernommen; jetzt auch auf ähnliche Bauten übertragen, arbeiterkaserne; von der prunklosen Art solcher Häuser her, verächtlich: das haus sieht aus wie eine kaserne, ist im kasernenstil erbaut; zwei unendlich lange kasernenartige häuser Heine 3, 19.

Käsicht, **käsig**, käseartig, Käse enthaltend; früher unterschieden: käsicht, dem Käse ähnlich, käsig, Käse enthaltend, der käsige theil der milch Adelung; ein käsichter geschmack, *sapor caseatus* Steinbach; jetzt ist käsicht meist in käsig mit aufgegangen: sein gesicht nahm eine ganz käsige farbe an Wildenbruch Nov. 176.

Kasse, f. Geldkasten und sein Inhalt, Stelle zur Annahme und Ausgabe von Geldern; Kaufmannswort aus dem ital. cassa Kiste, Behälter übernommen, im Anfang des 17. Jh. teils in fremder, teils in deutscher Form vorhanden, die fremde Form in Kaufmannskreisen vielfach bis heute: cassa, *capsa*, *cista*, *arca*, *theca*, der cassenrest, *arcae residuum* Henisch; die cassa wochentlich uberschlagen, die kaufleut nehmen kein gelt auf, das sie dasselbig in der cassa feiren lassen ebd.; kaufmännisch kasse machen, den Inhalt der Kasse fest stellen; gegen kasse kaufen, gegen bare Zahlung: übertragen auf den Ort, wo der Geldbehälter sich befindet, und die Stelle wo aus- und eingezahlt wird: an die kasse gehen, an der kasse sitzen; auch bei andern als Kaufleuten: öffentliche, gerichts-, amts-, feuer-, staats-, theater-, versicherungskasse u. a.; eine kasse führen; es sind ihm landsherrschaftliche cassen anvertraut Rabener 4, 34; mit stöszen sich bis an die kasse (des Theaters) ficht Goethe Faust, Vorspiel auf d. Theater; allgemeineren Gebrauchs geworden: eines kasse bestehlen; zweimal hat er . . seinem werthgeschätzten herrn vater die casse erbrochen Rabener 4, 34; besonders in Formeln: über jemandes kasse verfügen, offne kasse bei einem haben; die frau führt in diesem hause die kasse; volle, leere kasse; gut, schlecht bei kasse sein, viel, wenig bares Geld haben; traf ich den edeln herrn bei erschöpfter kasse CFMeyer d. Heilige 5. — Zusammensetzungen: **Kassenanweisung**, f. Anweisung auf eine öffentliche Kasse, namentlich als Papiergeld. — **Kassenbeamter**, m. Beamter an einer kaufmännischen oder öffentlichen Kasse. — **Kassenbestand**, m. das in einer Kasse vorhandene bare Geld. — **Kassenbillet**, n. Kassenanweisung. — **Kassenführer**, m. Führer einer kaufmännischen oder öffentlichen Kasse. — **Kassengeld**, n. in einer Kasse vorhandenes Geld; kassenmäßiges Geld, solches welches bei öffentlichen Kassen angenommen wird. — **Kassenschein**, m. Kassenanweisung. — **Kassenstück**, n. Theaterstück das der Kasse viel Geld zuführt, Zugstück. — **Kassensturz**, m. Umsturz, Ausschütten einer Kasse, besonders bei Rechnungsabnahme, auch diese selbst. — **Kassenverwalter**, m. Kassenführer. — **Kassier**, m. Führer einer kaufmännischen oder öffentlichen Kasse, aus ital. cassiere: cassier, der die cassa helt, der das gelt unterhanden hat Henisch; erweitert kassierer, die jetzt meist übliche Form: kassirer, *praefectus aerarii* Stieler. — **kassieren**, Gelder in die Kasse nehmen, gewöhnlich einkassieren (s. d.); — anderes kassieren, aus ital. cassare, für ungiltig erklären, aufheben, schulden, privilegien, frühere befehle; einen, schimpflich von einer Beamtenstelle entfernen; der offizier wurde infam kassiert.

Kastánie, f. Frucht des Kastanienbaums und dieser selbst; Lehnwort aus lat. castanea, ital. castagna (d. i. Frucht aus der Stadt Kastana am Pontus); schon ahd. mit deutscher Umformung als chéstinna, kestina übernommen, mhd. késtene, kesten, welches im Süden als kästen, käste bis jetzt geblieben ist; daneben aber kommt die gelehrte Form mit fremder Betonung castâne, castânie im Mhd. empor und wird in der Schriftspr. herrschend:

castanea castanee, castanie, castane, castonie neben kesten, kösten Dief.; als Name der Frucht: edle, wilde kastanien, eszbare, rosskastanien; kastanien rösten, braten; Redensart nach einer Fabel: ja, ja, mein äffchen . . du willst die kastanien aus der asche haben, und brauchst katzenpfoteu dazu Leſſing j. Gel. 3, 1; die kastanien für sie aus dem feuer zu holen Bismarck Reden 6, 92; für den Baum: stebe von grünen papelnbawm, haseln und castaneen 1. Moſ. 30, 37; wo die schattigen kastanien rauschen an des Ebro strand Geibel 1, 22. — Zuſammenſetzungen: **Kaſtanienbaum**, m. Baum der die Kaſtanien trägt: castaneenbewme Heſ. 31, 8; dafür: unter den schönen kästenbäumen Treitſchke 4, 263. — **kaſtanienbraun**, braun wie eine Kaſtanie. — **Kaſtanienwald**, m. Wald von Kaſtanienbäumen.

Kaſte, f. geſchloſſener Stand mit feſten vererbten Rechten, Schranken und Anſchauungen, Lehnwort aus dem ſpan. casta reine Raſſe (lat. castus rein), durch Vermittelung der franz. Form caste; im engeren Sinne von Geſellſchaftsklaſſen der Ägypter, Inder, aber ſchon im 18. Jh. auch in allgemeinerer Verwendung: beide günstlinge der natur werden . . als ein gewisser geburtsadel, als eine höhere kaste betrachtet Schiller 10, 91; er stellte die ritter dar . . als eine dünkelhafte privilegirte kaste Treitſchke 3, 600. — Zuſammenſetzungen: **Kaſtendünkel**, m. Dünkel, wie ihn die Mitglieder einer Kaſte haben: der anschwellende verkehr wirbelte alle stände dermaszen durch einander, dasz der kastendünkel sich kaum mehr halten konnte Treitſchke 4, 597. — **Kaſtengeiſt**, m. Geiſt der Abſchließung, wie er in einer Kaſte herrſcht.

Kaſteien, peinigen, durch Entziehung und Entſagung quälen; Lehnwort zunächſt kirchlicher Kreiſe aus lat. castigare, im Ahd. mit deutſcher Umformung als chástigôn, chéstigôn, mhd. als kástigen, késtigen, gekürzt kesten übernommen, ſpäter aber auch, namentlich nieder- und mitteldeutſch, mit fremder Betonung in einer Vorform zur heutigen auftretend: *castigare* castyen, kesteyen neben castigen, kestigen Dief.; unſer daraus hervorgegangenes kasteien wird ſeit 16. Jh. herrſchend, wie die mhd. Form auch in weiterem Gebrauche, dann aber meiſt mit lebendiger Erinnerung an die kirchliche Bußübung: casteyen, ängsten, sich kränken Heniſch; solt jr ewren leib casteien 3. Moſ. 16, 29; ua du . . dich casteietest fur deinem gott Dan. 10, 12; jr daurt mich, dasz jr euch also kasteiet Garg. 71; es ist euch nütz, wenn ihr den leib kasteit Grillparzer 5, 262; auf den knieen zu liegen und sein fleisch zu kasteien Heyſe Par. 179; ein kasteiter christ CFMeyer d. Heilige 182; abgeblaßt = peinigen, züchtigen überhaupt: casteyen, *punire*, *affligere*, *vexare* Heniſch; wie in eim fessel, da man die narren mit casteiet Luther 1, 516ª; soll doch dort der teufel ihn kasteien Seume Ged. 134; mit Angabe der Wirkung: sich müd und lahm kasteien Bürger an Göckingk. — **Kaſteiung**, f. das Kaſteien: mit abstinenzien . . und mit kastiunge Jeroſchin 25644; mit casteiung des leibs Luther 1, 177ª; strenges fasten und grausame kasteiung CFMeyer d. Heilige 149.

Kaſten, m. viereckiger Behälter; hochdeutſches, urſprünglich ſchwachformiges Wort unſicherer Herkunft, ahd. chasto, casto, mhd. kaste, entſprechend dem mnd. Fem. und Masc. kast, kass, kaste, Aufbewahrungsort, Behälter; die Form kaste noch bei Friſch neben kasten, der ſchon im 16. Jh. herrſchenden Form. Der unumgelautete Plur., an die ſchwache Form ſich anſchließend: kasten unde keller vol hab wir SHelbling 4, 60, noch jetzt gebräuchlich: ein paar nebeneinander stehende kasten Goethe W. Meiſter 1, 4 (neben kästen ebd.); namentlich in der Formel kisten und kasten: die kisten und kasten im hause Immermann Münchh. 1, 128; der umgelautete Plur. iſt jünger, aber jetzt gewöhnlich: grosze eiserne kästen voll des besten goldes Drollinger 56; Dim. in älterer und jetzt noch in feierlicher Spr. kästlein: ein kestlin von rhor 2. Moſ. 2, 3; ſonſt kästchen; für Aufbewahrung von Schmuck: das kästgen Schiller Kab. 2, 2. kasten auf Behälter nicht runder Form in mannigfachſter Art angewendet, nach Stoff oder Zweck durch Zuſammenſetzung näher beſtimmt: glas-, holz-, metallkasten; brief-, bücher-, geld-, holz-, kleider-, kohlen-, mehl-, schatz-, silberkasten, badekasten für ein Bad, brunnenkasten zur Aufnahme des Waſſers am Brunnen, meisen-, starkasten zum Niſten der Vögel, schriftkasten bei Buchdruckern, bestellkasten bei Eiſenbahnen, zettelkasten in Bibliotheken, raritäten-, guck-, leierkasten; kutschkasten, Sitzraum der Kutſche, u. ſ. w.; mit Adjectiven: hölzerner, eiserner, silberner, gläserner kasten; köstliche kasten, von cedern gemacht Heſ. 27, 24; juwelen stehn bereit, in prächtgen kasten sämmtlich eingeschlossen Goethe nat. Tocht. 2, 1; in beſonderem Sinne = Behälter des Almoſens in Kirchen Friſch, vgl. gotteskasten; Armenkaſſe überhaupt: ein jgliche stad sol jren gemeinen kasten und almosen haben Luther 5, 414ª; Geldkaſſe, beſonders öffentliche, früher z. B. stadtkasten; gemeiner kaste *fiscus* Stieler; im Tempel 2. Chr. 31, 11. Eſra 8, 29; erweitert zu dem Begriffe eines größeren Raums, = Vorratsraum: von des Grandgoschier vollbestallter kuchen, kasten und keller Garg. 43; Bodenraum, Gemach unterm Dache: (ein Glas das ich) mit mir hinauf ins haus auf den kasten trug Simpl. 3, 366; ſelbſt = Vorratshaus, namentlich für herrſchaftliche Vorräte und Zinseinkünfte: sîn amptman zûn kasten sach, vil wol er die berâten vant livl. Chron. 468; bildlich: Aegypten, das auch . . des alten römischen reichs protkasten gewesen ist Aventin 1, 127; bibliſch die Arche Noahs 1. Moſ. 6, 14 u. ö.; verächtlich von einem Hauſe: es ist ein alter kasten, auch eine alte Kutſche, ein altes Klavier werden ſo genannt; ſcherzhaft von einem Gefängniſſe, in den kasten kommen, gesteckt werden; techniſch, die Zahnhöhlen in den Kinnbacken; vgl. auch brust-, hirnkasten; bei Goldſchmieden kasten eines steines im ringe, das Metalllager desſelben; im Bergbau ein oben bedeckter Ort, Schutt darauf zu ſchütten; bei Bienenzüchtern Aufſatz an einem Bienenkorbe, um den Bienen das Fortbauen zu ermöglichen; bei Schloſſern das Gehäuſe das ein Schloß umſchließt, u. ſ. w.

Kater, m. männliche Katze, ahd. chataro, mhd. katere, kater, männliche Bildung zu katze (wie tauber zu taube), nur mit dem unverſchobenen inneren t der niederdeutſchen Form (vgl. unter katze): *catus*, *muriceps* katter, katir, kattir, kater Dief.; wenne die katz den katern suocht in der prunst irr unkäusch Megenberg 152, 9; zween abgelebte kater Lichtwer Fab. 1, 21; in Bildern von Menſchen: mein liebes katerchen, thu es immer Leſſing j. Gel. 3, 1; die Franzosen . . seien Genuas ratten gewesen, kater Doria habe sie aufgefressen Schiller Fiesko 2, 4; ſcherzend für das fremde katarrh: einen kater auf der brust haben; ſtudentiſch übertragen auf den Katzenjammer.

Katholiſch, der römiſch-chriſtlichen Kirche zugehörig, aus griech. katholikós, lat. catholicus, urſprünglich = allgemein; gewöhnlich im Gegenſatz zu protestantisch oder evangelisch; es sasze ein ganzer tisch voll bauren dort von der calvinischen religion . . gleich hernach kamen auch zween catholische passagires hinein Simpl. 3, 310; als Subſt. ein catholischer 312; katholische religion (Weiſe Erzn. 49), lehre (Schiller 5, 58), katholischer glaube, katholische länder; dasz er vielleicht . . sich katholisch gemacht hätte Schiller 4, 223; mein bruder ist katholischer als ich Grillparzer 8, 69; volksmäßig und frei in katholiſchen Gegenden: da gehts nicht katholisch zu nicht mit rechten Dingen

Schmeller; in protestantischen Landstrichen dagegen: das ist zum katholisch werden, zum Verzweifeln.

Kattún, m. Baumwollengewebe, Lehnwort aus franz. (ursprünglich arabischem) coton, über niederl. kottoen; spät mhd. schon cottûn, unsere heutige Form seit 17. Jh.; zunächst die Baumwolle bezeichnend: kattoen, kottoen *gossipium, xylon* Kilian, dann das daraus gefertigte, erst eingeführte, später nachgebildete Zeug: coton, catun, ist ein von baumwollenen garn verfertiget ostindisch leichtes gewebe oec. Lex. 473; den schlafrock mit indianischen blumen, von dem feinsten kattun Goethe Herm. u. Dor. 1. Dazu kattundruck, -druckerei, -fabrik, -kleid, -zeug u. a. — **kattúnen,** aus Kattun gemacht: ein kattunenes kleid.

Katze, f. Name des bekannten Haustieres. Gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. köttr, altengl. catt, ahd. kazza, chazza, mhd. katze; dunkler Herkunft, frühe Entlehnung des Namens ist wahrscheinlich, da das Tier nicht heimisch, sondern in den ersten Jahrhunderten der christl. Zeitrechnung von Süden her nach Europa gekommen ist und in den europäischen Spr. im Allgemeinen gleichlautend bezeichnet wird, spätlat. catus, cattus, irisch cat, litt. kãtė, russ. kotŭ. katze ist gemeinsamer Name beider Geschlechter, wenn sie nicht ausdrücklich unterschieden werden (vgl. kater): kater . . die der jungen katze vom hause eine serenade brachten Wieland Sylv. 4, 6; und steht 1) in eigentl. Bed.: cattus haizt ain katz, daz ist gar ain listik tier Megenberg 151, 25; in vielen Wendungen, Vergleichen, Bildern, die mit der Art und dem Thun des Tieres zusammenhängen: sî sehent umb sam diu katze nâch der mûs JHaßlaub 3, 33; nachdem man mit in gespielt hat, wie ein katz mit der maus Fischart Bienk. 103b; derhalben ziehen wir mit ehren ab, wie ein katz aus dem taubenhaus 162b; stets zankten und wie die hund und katzen lebten 182a; die zung . . die ich doch lieber netz als ein katz die tapen Garg. 170; wann die katz aus dem haus ist, haben die meus ein freien danz Wickram Nachb. 69b; falsch, listig, flink, geschmeidig wie eine katze; dreht jeder sich im engen zirkeltanz, wie junge katzen mit dem schwanz Goethe Faust I; klettert sie flink wie die katz Voß Idyll. 14, 23; ein leben haben wie eine katze (so zähe); wir . . schlichen wie die katzen um das gebäude herum Keller Werke 1, 109; um mich herum geschlichen, wie die katze um den heiszen brei Goethe Bürgergen. 6; ich war in meiner jugend soldat, die katze läszt das mausen nicht Tieck Oct. 394; wer kennt den schelm in tiefer nacht genau? schwarz sind die kühe, so die katzen grau Goethe Faust II 1; wo man die katze streichelt, da ist sie gern; man musz keine katz im sack kaufen (verstanden statt eines Hasen) Simrock 289; keine katze so glatt, sie hat scharfe nägel 291; sieht doch die katz den kaiser an, Entschuldigung für einen frei nach einem Vornehmeren Blickenden; ä, wilt dich dann nit bschowen lan! sicht doch ein katz ein bischof an! HRManuel Weinspiel 490; nach einer äsopischen Fabel zur Bezeichnung eines mutigen Thuns: als ob sie allein der katzen könten die schell anhenken Fischart Bienk. 85a; halte ich es für meine pflicht, der katze die schelle anzuhängen, die sache offen zu besprechen Bismarck Reden 11, 113; bei Schilderung eines Schreckens, Grauens: dasz ihnen die katz inn alle macht den rucken hinauf lief Garg. 502; da lief mir erst die katze den buckel hinauf Simpl. 1, 295; des Behagens: mir ists wie dem kätzlein schmächtig, das an den feuerleitern schleicht Goethe Faust I; in Bildern die auf die Katze als Tier niedrigen Ranges weisen: so ist hin hausrat sampt dem haus . . und ist die kacz mein pestes fiech HSachs Fastn. Sp. 6, 78; hier liegt er wie eine katze verreckt Schiller Räub. 5, 2; etwas Geringes ist für die katze; ein Verachteter ist weggesetzt wie eine katze, keine katze kümmert sich um ihn; vor deinem drohn läuft keine katze Lichtwer Fab. 4, 3, u. a.; — übertragen auf Menschen, namentlich falsche: wer mir ihn (den Octavio) eine falsche katze schilt Schiller Picc. 4, 7; wir haben seitdem dasselbe mancher alten katze gesagt HHeine 15, 154; auch ungeberdige: das mädchen ist eine wilde katze; eine alte katze, *vetula saga*, Hexe Stieler; — in weiterem Sinne von Tieren des Katzengeschlechts, Wildkatze, Luchs, Panther, Tiger, Löwe, u. s. w.: von mordsucht heisz lagern sich die greulichen katzen Schiller Handschuh 45. 2) katze, auf Dinge gewendet: hohler Gürtel, eigentlich aus Katzenfell, vgl. geldkatze: in der Schifffahrt Name eines kleinen Ankers, und eines kleinen leichten Schiffes mit rundem Hinterteile; katze, auch schlägel, bär, wolf, bock, eine Art Rammblock Jacobsson; in der alten Belagerungskunst eine Art Mauerbrecher, auch ein Gerüst oder Schutzdach dafür: prachten katzen und püchs und laiter dar D. Städtechr. 4, 82; später auch Name eines Feuergeschützes, feuerkatze, *ballista ferrea grandine foeta* Stieler; im Festungsbaue hohes Werk auf einem Bollwerke; bei Bergleuten, harte knorrige Stelle und gelbe mineralische Ader in Schieferbrüchen; bei Eisenarbeitern, Bündel zusammengeschweißtes altes Eisen; in der Münze, beim Schmelzen aus dem Tiegel gelaufenes Metall; bei Seefischern, Zughaken an einem langen Tau zum Auffangen verlorener Netze; bei Flußfischern, sich verengende schleusenartige Gänge zum Fischfange; sonst allgemeiner hakenartiges Werkzeug, u. a.; besonders auch eine Art des Ballspiels, Fangeball, katzball Adelung; auch dabei übliches Mal oder Standpunkt ebd.; daher in freierem Sinne katze halten, aushalten, an seinem Orte harren müssen, nicht fort dürfen: im wagen musz der herr major katz aushalten! da kann er uns nicht entwischen Lessing Minna 3, 10. Das Dim. kätzchen = Blütenkolben an manchen Bäumen und Sträuchern: *dactylus* ketzgin Dief.; weide . . die ganz voll gelber kätzchen hing Keller Werke 6, 296. katze, berg-, hüttenkatze auch Name einer Krankheit der Hüttenarbeiter, die vom Einatmen giftiger metallischer Dämpfe herrührt. — Zusammensetzungen: **katzbalgen,** balgen wie die Katzen, sich zanken, thätlich und wörtlich Stieler; umb disse fünf land haben sich immer katzpalgt die Römer und Perser Aventin 1, 681; auch mit einander katzbalgen. — **Katzbalgerei,** f. das Katzbalgen: k. der kinder; gelehrte katzbalgereien. — **Katzenart,** f. Art der Katzen im Geschlechtssinne: der luchs ist eine katzenart; Art und Weise der Katzen: schmeicheln und kratzen ist katzenart. — **katzenartig,** Katzenart habend, in beiden Bed. des Subst.: ein katzenartiges raubtier; eine katzenartige freundlichkeit. — **Katzenauge,** n. Auge einer Katze oder wie einer Katze; Name eines Halbedelsteins. — **Katzenbalg,** m. Balg einer Katze: striglen am katzenbalg Fischart Podagr. B 2b. — **Katzenbuckel,** m. Buckel den eine Katze macht, wenn sie schmeichelt; übertragen auf schmeichelnde und heuchlerische Menschen: wenn ich ihm doch eins auf den katzenbuckel geben dürfte! Lessing Minna 1, 3. — **katzenbuckeln,** einen Katzenbuckel machen; niedrig und heuchlerisch schmeicheln: er katzenbuckelt vor den groszen; auch katzbuckeln. — **Katzendreck,** m. Dreck einer Katze; Bild eines ganz wertlosen Dinges. — **Katzeneule,** f. gemeine Ohreule. — **Katzenfell,** n. Fell einer Katze. — **Katzengeschrei,** n. Geschrei der ranzenden oder sich balgenden Katzen. — **Katzenglas,** n. Marienglas. — **Katzengold,** n. gelber Glimmer, wegen seines falschen Goldscheines; in Niederdeutschland auch das gelb durchscheinende Harz der Kirschbäume (Adelung). — **katzengrau,** grau wie eine Katze. — **Katzenjammer,** m. in eigentlichem Sinne klägliches Katzengeheul; von studentischen Kreisen her übertragen auf den kläglichen Zustand nach vergangenem Rausche:

katzenjammer haben (auch bloß jammer, kater, s. d.); übertragen auf reuevollen Zustand nach einer unrechten That: ich steckte im moralischen katzenjammer Gaudy Erz. 77. — **Katzenkäse,** m. Name der Käsepappel oder Malve. — **Katzenklee,** m. Name der Pflanze Hahnenfuß, auch des gelben Wiesenklees. — **Katzenkonzert,** n. Geschrei der Katzen einem Konzert verglichen. — **Katzenkopf,** m. Kopf einer Katze; übertragen auf Dinge ähnlicher Form, eine Art kleiner Böller, kleiner älterer Vorlegeschlösser, ferner Apfel-, Birnen-, Kartoffelarten; Ohrfeige: einem einen katzenkopf geben; auch = Dummkopf: gleichwohl ist unser einer auch kein katzenkopf Lessing Freig. 1, 3. — **Katzenmusik,** f. Katzengeschrei, einer Musik verglichen (vgl. katzenkonzert): wenn mich . . die flöhbisse und die katzenmusik weckten Wieland Sylv. 4, 6; scherzend von einer mißtönenden Musik: wie er, der Orpheus, sich mit seiner katzenmusike so mausigt gemacht Prätorius Katzenveit D 4ª; auch von einem Ständchen, das Jemand zum Hohne gebracht wird: einem eine katzenmusik bringen. — **Katzenohr,** n. Ohr einer Katze; auch eine Art Hohlziegel auf Dachfirsten; Dim. katzenöhrchen, -öhrlein Name des gefalteten Morchelschwamms. — **Katzenpelz,** m. Pelz, Fell einer Katze. — **Katzenpfote,** f. Pfote einer Katze; sprichwörtlich: einen mit katzenpfoten angreifen, streicheln, heuchlerisch, mit verstecker Falschheit; Dim. katzenpfötchen machen, die Finger zusammenlegen, so daß die Kuppen eng bei einander stehen; früher eine Schulstrafe, indem der Lehrer auf solche Hand schlug; katzenpfötchen, -pfötlein auch Name verschiedener Pflanzen. — **Katzenschmer,** m. Schmer, Fett einer Katze: ich brauche katzenschmeer vorzüglich zur hexerei Keller Seldw. 1, 258. — **Katzenschwanz,** m. Schwanz einer Katze; auch Pflanzenname. — **Katzensilber,** n. weißer Glimmer; vgl. katzengold. — **Katzensprung,** m. Sprung einer Katze; bildlich für kurze Entfernung Stieler: nur ein wahrer katzensprung Gaudy Erz. 41; ein katzensprung lang Keller Seldw. 1, 125. — **Katzenstreich,** m. bildlich für falscher Streich: waffne dich immer auf ein paar katzenstreiche von ihr Iffland Hausfrieden 1, 2. — **Katzentritt,** m. Tritt einer Katze oder wie einer Katze, leiser, schleichender Tritt. — **Katzenwedel,** m. Katzenschwanz; auch Pflanzenname. — **Katzmann,** m. Bezeichnung des Katers Keller Seldw. 1, 263.

Katzen, Katzball spielen Adelung; vgl. katze 2. — **katzenhaft,** nach der Weise der Katzen, geschmeidig und falsch: katzenhafte freundlichkeit; unter fortwährenden katzenhaften verbeugungen Heyse 4, 252. — **Kätzin,** f. weibliche Katze, bei ausdrücklicher Hervorhebung des Geschlechts: eine schneeweisze kätzin Keller Werke 4, 278.

Kaudern, tonmalendes Wort, in älterer Spr. von dem Geschrei des Hahns: *cucurire* kauteren, kuttern neben kurren, kuckern Dief.; dann von dem Kollern des Truthahns: dasz die kalikutischen hähne . . rebellisch wurden und zu kaudern anfingen Gaudy Erz. 83; von Menschen, trätschen, schwatzen: wie ein waschweib wirst du kaudern Schiller 1, 213. Ein völlig anderes oberdeutsches kaudern = Zwischenhandel treiben, mäkeln Schmeller, mit mhd. kiuten, küten tauschen, vertauschen zusammenhängend. — **Kauderwelsch,** m. eigentlich ein Kurwälscher, wie er im 16. Jh. als hausierender Krämer vielfach durch das Reich zog, mit Rücksicht auf seine Sprache volkswitzig unter Anlehnung an kaudern umgedeutet: gott . . behüt unsere nachkommen vor der Kauderwelschen oder Churwallen kalen glosen und theologei Mathesius Luther 167ª; als Adj. geradezu auf eine unverständliche Spr. bezogen: weil das teutsch ist so unverständlich, dasz er nicht wisz, ob es teutsch sei oder ein kuderwelscher prei Fischart Dicht. 3, 300; daher: kauderwälsch reden, unverständlich, ein kauderwälscher mann, mit unverständlicher Sprache oder Aussprache, eine kauderwälsche sprache Adelung; solche kauderwelsche worte habe ich schon oft gehört Freytag Handschr. 3, 110; als subst. Neutr.: (Sprachverbesserer) gelangten also zu einem schwülstigen kauderwälsch Treitschke 2, 388; das kauderwälsch der zeitungen nachzusprechen 4, 265; — selbst von einem unverständlichen Thun: ihr kauderwelsches moraspiel, aus dem kein vernünftiger mensch klug werden kann Gaudy Erz. 99.

Kauen, mit den Zähnen zermalmen; westgerm. Bildung, altengl. ceówan, ahd. chiuwan, kiuwan, mhd. kiuwen, urverwandt ist das altslav. zivati gleicher Bed.; die ältere nhd. Form schließt sich an die mhd. an und tritt als keuen, käuen auf: *masticare* kewen, keuwen, keuen (neben kauwen) Dief.; wann ir nicht tapfer keuen Garg. 72; auch später: sich mottenartig durchzukäuen JPaul Hesp. 3, 182; noch jetzt in wiederkäuen (s. d.); die heute gewöhnliche Form gründet sich auf md. nd. kûwen (kûen, kûhen, kûwen Dief.); das Verbum ist starkformig in der alten Spr., seit 15. Jh. aber schwachformig; in eigentl. Bed. intranf. und tranf.: gut, tüchtig kauen; speisen kauen, das brot klein kauen; der gut kaut, der gut verdaut Simrock 292; nichts zu kauen haben, nichts zu essen; vom kaun des brots und allem irrsal los Keller Werke 10, 89; auch nur = nagen, mit den Zähnen arbeiten: an einem knochen kauen; an den fingern, nägeln kauen, in Ärger oder Langeweile; ich kann indessen an alten schuhsolen kauen (vor Hunger) Weiße kom. Op. 2, 115; bildlich: an armut keuwen BWaldis Esop 3, 92; da mögt ihr denn an eurem unmuth kaun Grillparzer 7, 55; für ein langsames, anhaltendes, auch mühsames Verarbeiten: schlappert nit auf chorherrisch die wort in euch, wie der hund die supp, sonder kauet und widerkauet sie wie die küh Garg. 33; ding . . jemehr man sie erkäwet und widerkäuet, je annehmlicher werden sie 41; ihren rosenkranz mit schwerem muth zu käuen Wieland Klelia 2, 46; obgleich sie (eine neue Litteratur) nur an weggeworfenen abschnitzeln kaute Keller Seldw. 2, 137; in Bezug auf Widerwärtigkeiten: sie möchte vielleicht im leibe etwas zerknirscht haben, daran sie ein weil zu kauen haben möchte Simpl. 4, 64; wenn andre nur des einen todes sterben, und daran schon genug zu käuen haben Tieck Oct. 77; = deutlich machen, in derber Rede: jemanden etwas in das maul kauen Adelung; von schlechtem Aussprechen: er kaut seine worte so, dasz man ihn kaum versteht.

Kauern, niederhocken, auf den Fersen sitzen; Wort unsicherer Herkunft, erst im 18. Jh. in die Schriftspr. gedrungen; refl.: ich kauere mich, *incoxo, subsideo* Steinbach; sie kauert sich zum knaben Goethe Geschwister; intranf.: die kauernde figur Lessing 11, 202; da kauern die weiber und rüsten das mahl Geibel 1, 5; (Mauern) auf deren zinnen ernst gegoszne löwen kauern Freiligrath 2, 120; ein heimliches entsetzen kauert doch in des herzens tiefstem grund Lenau 548. — **kauersam,** zu Kauern bereit, gern kauernd: (die Turkos, ausgezeichnet) durch terrainbenutzung und die kauersame behendigkeit von wilden Freytag Aufs. 1, 378.

Kauf, m. Handlung des Kaufens; Thätigkeitsbildung zu kaufen (s. d.), goth., wo das Verbum vorhanden, noch nicht bezeugt, ahd. chouf, mhd. kouf, altf. köp, altengl. ceáp; altnord. entspricht ein Neutr. kaup; Plur. im Mhd. koufe und köufe, nhd. nur käufe. Gebrauch des Worts selten, und nur in neuerer Spr., im scharfen Gegensatze zu verkauf: dasz . . bei betrügerischen käufen und verkäufen viel geld verloren geht JGotthelf Schuldenb. 97; sonst das gesamte Geschäft der Erwerbung durch Handel oder Tausch bezeichnend (kauf und verkauf also zusammen), in älterer Spr. auch das Gewerbe,

Gebaren eines Händlers: ich bin ein man, der sich koufes muoz begân g. Gerh. 2181; vil manich heiden . . mit den sie iren kouf triben livl. Chron. 213; vierhundert sekel silbers, das im kauf geng und gebe war 1. Mos. 23, 16; in der Reimformel kauf und lauf: der wisse, was in der welt kauf und lauf sei Schuppius 29; vgl. auch kauffahrer, kaufgeschäft, kaufmann; bezogen auf den Einzelfall, jetzt allgemein: einen kauf machen, schlieszen (Schiller Kab. 1, 5); der kauf war richtig (abgeschlossen) Hebel 3, 76; ein haus steht zum kaufe; etwas durch kauf an sich bringen; es gibt doch unter dem wein die besten keuf Garg. 35; märkte reizen dich zum kauf Goethe Div. 4, 9; buden die . . das heitre volk zum kaufe luden Lenau 565; der kauf war leicht erdacht, doch nicht gemacht Weiße kom. Op. 1, 116; sprichwörtlich: bieten und wiederbieten machet den kauf Stieler; kauf bricht miethe Simrock 293; etwas, eine ware auf den kauf machen, herstellen; wo man . . macht vogelbauer auf den kauf Goethe Neueſt. v. Plundersweil. 10; die wirthe, welche zum feilen kauf brauen Möser Phant. 1, 180; sie (Angelika Kaufmann) ist müde auf den kauf zu mahlen Goethe ital. Reise II; etwas auf den kauf zahlen, zum Zeichen des abgeschlossenen Vertrags: hier sind hundert dukaten, die ich gestern auf den kauf bekommen Lessing Minna 1, 12; frei: nur einen kuss ihm auf den kauf zu geben (abschläglich) Wieland Klelia 6, 357; etwas in den kauf geben, bei dem Abschluß als Zugabe: wenn Ihr für die jungfer köchin zwei grosze thaler in den kauf geben wolltet Hebel 3, 76; auch hier frei, = dreingeben (vgl. unter darein): gibst reichthum und weisheit und alles in den kauf Goethe Pandora; ähnlich in den kauf nehmen: diese unbequemlichkeit nehmen wir ja gerne in den kauf; bezogen auf den Gegenstand des Kaufvertrags: diese ware ist nicht jedermanns kauf; frei: des fächers geheimnis sei nicht jeder dame kauf Wieland Amad. 2, 10; gewendet auf Zahlung und Gewinn bei dem Kaufgeschäfte, in den Formeln einen guten, wohlfeilen, billigen kauf thun, schlieszen, machen; es unterbleibt manch guter kauf aus mangel des geldes Simrock 293; bittkauf, theurer kauf ebd.; der thäte wahrlich keinen theuern kauf, der eine nacht in dieses weibes arm mit seinem leben kaufte Wieland Geron 415; schon mhd.: er fünde guoten kouf an minen jâren, der âne vröude wolte werden alt Minnes. Frühl. 118, 19; auch leichter kauf, Kauf um geringes Geld, bildlich für geringen Einsatz oder Wagnis: der (Hauptsünden) tuost dû etewenne zehen oder mêr ze einem lîhten koufe (ohne viel Bedenken) BrBerthold 1, 149; so leichten kaufes hoffest du zu siegen? Grillparzer 9, 122; — in älterer Spr. auch = Kaufpreis: alle ding waren in rechtem kauf D. Städtechr. 5, 326; nach der menge der jar soltu den kauf steigern, und nach der wenige der jar soltu den kauf ringern 3. Mos. 25, 16. — Zusammensetzungen: **Kaufbrief**, m. Brief, Urkunde über einen Kauf. — **kauffähig**, fähig einen Kauf zu schließen, für Käufe bemittelt: kauffähige nationen . . an die wir exportieren könnten Bismarck Reden 10, 101. — **Kauffahrer**, m. Handelsschiffer, auch Handelsschiff, nach dem niederd. köpvarer: gieng mit holländischen kauffahrern unter seegel Schiller 2, 390. — **Kauffahrtei**, f. Handelsschiffahrt; aus dem niederl. koopvaardij übernommen. — **Kauffahrteischiff**, n. Handelsschiff. — **Kaufgeld**, n. Geld das bei einem Kaufe entrichtet wird. — **Kaufgeschäft**, n. Handelsgeschäft, entweder auf den Einzelfall oder auf das Gewerbe und den Ort desselben bezogen. — **Kaufhalle**, f. Halle, wo Waren zu Kauf liegen, Bezeichnung großer entsprechender Gebäude. — **Kaufhandel**, m. Handel des Kaufmanns Jes. 23, 18. — **Kaufhaus**, n. Haus, wo Waren zu Kauf liegen, Kaufhalle, oder wo reisende Kaufleute Unterkunft finden, mhd. koufhûs. — **Kaufherr**, m. großer Kaufmann, Handelsherr: Casimir Perier, . . ein reicher kaufherr Treitschke 4, 74. — **Kaufladen**, m. Laden in welchem Waren feil gehalten werden. — **Kauflust**, f. Lust einen Kauf zu schließen. — **kauflustig**, Kauflust habend: (ich) war aber bald froh, dasz der alte nur kauflustig blieb Keller Werke 3, 73. — **Kaufmann**, m. (Plur. kaufmänner im vereinzelnden, kaufleute im zusammenfassenden Sinne), der da kauft, Käufer: koufman noch hingeber (weder Käufer noch Verkäufer) Nürnb. Pol. Ordn. 123; kaufleut an sich ziehen Garg. 27; noch jetzt im gewöhnlichen Leben er findet für sein haus keinen kaufmann; Plur. für Käufer und Verkäufer zusammen: fordern und bieten macht kaufleute; — gewöhnlicher der Kaufhandel als Gewerbe betreibt, wie mhd. koufman: der kaufman hat eine falsche wage in seiner hand, und betreugt gern Hos. 12, 7; was die kremer und kaufleute brachten 2. Chron. 9, 14; in was land ziehen nicht die kaufleut Garg. 44; wie drei kaufmänner probierten jhre weiber B. d. Liebe 288c; dazu kaufmannsdiener, -geist, -gut, -laden, -ware u. a. — **kaufmännisch**, nach Art eines Kaufmanns: wie ein kaufmännische bilanz Garg. 355; soll sie kaufmännisch erst und sorglich forschen Grillparzer 9, 33. — **Kaufmannschaft**, f. Wesen und Gewerbe eines Kaufmanns: *mercatus* kaufmanschaft Dief.; Venedig . . (das) gros kaufmanschaft und handel hat Aventin 1, 220; im Plur. (nur in älterer Spr.): dise völker triben . . gros händl und kaufmanschäft 223; jetzt noch die kaufmannschaft erlernen, treiben; Gesamtheit der Kaufleute: die k. hiesiger stadt; früher auch = Kaufmannsware: 9 wegen (Wagen) mit kaufmanschaft D. Städtechr. 1, 40; mit der menge deiner wahr und deiner kaufmanschaft Hes. 27, 33. — **Kaufpreis**, m. Preis um den etwas gekauft wird (erst bei Campe verzeichnet): ich machte zwar eine kleine anstrengung, einen barmherzigeren kaufpreis zu erwischen Keller Werke 3, 73. — **Kaufschilling**, m. Kaufgeld; im 16. Jh. bereits gebräuchlich (Germ. 28, 372), jetzt wenig mehr, etwa noch bei Grundstückskäufen den kaufschilling erlegen; auch = Draufgeld Adelung. — **Kaufvertrag**, m. Vertrag über einen Kauf. — **kaufweise**, durch Kauf: k. erwerben. — **Kaufwert**, m. Wert für einen Kauf: wenn man das gebäude . . nach dem kaufwert abschätzt Bismarck Reden 11, 105.

Kaufen, durch Zahlung eines Preises erwerben. Gemeingerm. Wort in verschiedenem Sinne: goth. kaupôn Handel treiben, altnord. kaupa handeln, kaufen, Vertrag schließen, altengl. ceápian und cýpan kaufen und verkaufen, altf. kôpôn erhandeln, ahd. choufôn und choufan, koufôn, koufen, mhd. koufen, Handel treiben, handeln, erkaufen, eintauschen; Lehnwort von lat. caupo Krämer, Marketender, cauponari, handeln, schachern, das wahrscheinlich schon im 1. Jh. unserer Zeitrechnung teils durch die in römischem Kriegsdienst gestandenen Germanen, teils durch die Germanien durchziehenden römischen Kleinverkäufer in die Spr. gedrungen war; deutsche Abkunft des Wortes ist ganz ausgeschlossen; das Verbum war eher vorhanden als das dazu gehörige Subst., das sich erst später auf verschiedene Weise im Westgermanischen und im Nordischen gebildet hat (vgl. kauf). Die nhd. schriftgemäße Form kaufen entspricht ahd. koufôn; eine früher nebenher gehende mitteld. Form käufen (bei Luther gewöhnlich keufen, Prät. kaufte), auf ahd. mhd. koufan, koufen zurückführend, hat sich zum Teil noch mundartlich erhalten. Präteritalformen nach Art reduplizierender Verben (ich kief, vgl. unter einkaufen) begegnen ebenso mundartlich, selten auch in älterer Schriftspr., in neuerer nicht mehr. Die Bed. ist gegen das Mhd. sehr eingeengt; Nachklänge älteren allgemeinen Sinnes, wenn kaufen = handeln, feilschen steht: mit jemanden kaufen Adelung; oder = erwerben, gewinnen: denkt nu, und keuft euch weisheit,

weil jrs on geld haben künd Sir. 51, 33; kanns der soldat wo besser kaufen? Schiller Wallenst. Lager 6; sonst nur = erwerben auf Grund von Zahlung, in mancherlei Fügungen, trans.: keuft uns getreid 1. Mos. 42, 2; so wöllen wir . . dir zu essen keufen 43, 4; ich . . kauft keinen acker Neh. 5, 16; kauft man nicht zween sperlinge um einen pfennig? Matth. 10, 29; welchen (Acker) sie kauften von den kindern Israel 27, 9; sie solten umb Martin most kaufen Schuppius 121; die eingezogenen güter der verwiesenen um geringe preise an sich zu kaufen Schiller 8, 238; die frucht auf dem halme, etwas aus erster, zweiter hand kaufen; mit unterdrücktem Obj.: theuer, wohlfeil kaufen; in diesem laden kauft man billig; er . . mus also im sack keufen Luther 6, 92ª; in besonderen Wendungen: ein sklaven loskaufen; früher beim Soldatenwesen sich einen stellvertreter kaufen; sich in eine stelle, pfründe kaufen; welich sich von sînen eignen herren kouft Weist. 4, 393 (14. Jh.); durch achttausend thaler . . kaufte er sich von Veitel (dem Gläubiger) frei Freytag Soll 1, 319; stimmen bei einer wahl kaufen; gold kauft die stimme groszer haufen Goethe wahrer Genuß; sich einen kaufen, durch Bestechung; auch ohne bösen Sinn, frei und sprichwörtlich: wolür mich einer kauft, das musz ich'r sein Schiller Picc. 5, 3; im Spiele karten kaufen; übertragen, in dichterischer, gehobener Rede: der eine nacht in dieses weibes arm mit seinem leben kaufte Wieland Geron 417; sich die freiheit der rede zurück zu kaufen Freytag Handschr. 1, 372; scherzend sich einen rausch, hieb kaufen; als er aber im rothen röszlein den letzten rausch gekauft hatte Hebel 2, 151. — **Käufer**, m. der da kauft, ahd. choufari, mhd. koufer, keufer, in der alten Spr. nach der weiteren Bed. von kaufen, später, wie das Verbum selbst, begrifflich eingeengt: *emptor* koufer, kaufer, keufer, nd. koper Dief.; Jhesus . . treib eraus alle verkeufer und keufer im tempel Matth. 21, 12; sollte sich ein käufer dazu finden? Schiller 4, 331; er hat einen käufer für sein haus, u. a. — **käuflich**, zu kaufen; ahd. chouflîh, mhd. kouflîch, in älterer Spr. nach kaufen in weiterem Sinne (*negociosus* keuflich Dief.), jetzt eingeengt: etwas ist käuflich, nicht käuflich; eine sache käuflich an sich bringen (im Wege des Kaufs) Abelung; = zu kaufen für Schlechtes, bestechlich (vgl. unter kaufen): zwei käufliche schurken CFMeyer Pesc. 52. — **Käuflichkeit**, f. käufliches Wesen: wer aber, der Calderon seinen könig preisen hört, mag hier . . an käuflichkeit des lobes denken? Goethe 6, 92; (er) geniesze des rufes der schamlosesten käuflichkeit CFMeyer Pesc. 49.

Kaule, f. 1) Kugel; auf mittelb. kûle, zusammengezogen aus kugele, zurückgehend: *sphera, globus* cule, kule, kaule Dief.; in mitteldeutschen Gegenden, z. B. als Spielkugel für Kinder, noch gekannt. 2) anderes kaule, dunkler Herkunft, = Grube, niederd. kûle: *fovea, lacus, scrobs, specus* kuyl, cule, kûle, moertkule Dief.; kaule, grube, *fovea* Schottel. — Zusammensetzungen zu 1: **Kaulbarsch**, m. Name einer Fischart, Barsch mit kugelartigem Kopfe. — **Kaulkopf**, m. Kugelkopf, Name mehrerer Fischarten; auch Mißgeburt mit dickem Kopf: unartige und verwerfliche geburten, welche wir wechselbälg oder käulköpf zu nennen pflegen Simpl. 4, 7. — **Kaulquabbe, -quappe**, f. Name mehrerer Fischarten, auch Larve der Froschlurche; bildlich: eine kaulquabbe von gassenjungen Freytag Soll 1, 92.

Kaum, mit Mühe, beinahe nicht; ahd. chûmo, kûmo, mhd. kûme, Adv. zu dem Adj. mhd. kûm schwach, mühselig, knapp (phlâgen kûmer lîpnar Lamprecht Franz. 1708), das sich ahd. nur in der Weiterbildung chûmig, kûmig, schwach, kläglich, vorfindet, und hier mit chûma Klage, chûmôn, chûman, kûmen wehklagen, beweinen zusammenhängt, so daß für kaum der Begriff der Klage und Trauer im Hintergrunde steht; als unverwandt gilt, da das schließende m nur ableitend ist und das Wort auf eine Wurzel kû, ku zurückführt, griech. goáô ich wehklage, jammere, góos Totenklage. Die scharfe Bed. mit Mühe, mit großer Anstrengung, in der alten Spr.: defecit spiritus meus . . ich chûmo geâtemon Notker Ps. 142, 7; (ein Verwundeter) starb doch nicht zû der selben stunt, zû hûse er wider kûme quam livl. Chron. 515; auch in den Steigerungsgraden: (ein Freund) wirt unsanfte funden und behalten aller kûmest KvWürzburg 393, 148; auch noch bisweilen im älteren Nhd. deutlich sichtbar: kaum, mit groszer müy und arbeit, *aegre, vix, difficulter*, gar kaum, und mit groszer arbeit, *vix, aegre* Maaler; ist uns bange, das wir kaum odem holen Jes. 26, 18; stilleten sie kaum das volk, das sie jnen nicht opferten Ap. Gesch. 14, 18; reb die kaum wächst, *morosa vitis*, kaum geboren werden, *lente nasci* Wörterb. v. 1618 bei Schmeller; — Abschwächung des Sinnes, so daß das Wort die äußerste Grenze des Erreichbaren bezeichnet, schon mhd., mehr im Nhd. bis auf jetzt: (den Schild den) ir kamerære selbe vierde kûme getruoc Nib. 416; bist kaum davon komen Tob. 2, 8; und so der gerechte kaum erhalten wird, wo wil der gottlose und sünder erscheinen? 1. Petr. 4, 18; kaum erhielt er seinen schmerz in schranken Wieland Amad. 17, 10; ihm hätte kaum . . die alte Vesta selbst kaltblütig zugesehen Idris 1, 19; endlos liegt die welt vor deinen blicken, und die schiffahrt selbst ermiszt sie kaum Schiller Antritt des neuen Jh.; in doppelter Stellung: kaum und kaum kann ich es nun erwarten Lessing Nath. 2, 7; in kurzer Fügung mit abhäng. Satze: kaum dasz ich mich halte; kaum dasz noch die scheu . . sie meiner wuth zu opfern mir verwehrte Wieland Idris 3, 123; dafür auch in einer jetzt nicht mehr gebräuchlichen Wendung: kaum rief er nicht überlaut (kaum daß er nicht überlaut rief) Amad. 17, 11; bei Maß-, Zahl-, Stärke-, Wahrscheinlichkeitsbestimmungen, wo es an die Grenze von nicht rührt: so etwas ist kaum glaublich; er wird kaum mehr kommen, kaum schon dasein; kaum so grosz als dieses; er weisz das kaum sicher, kennt kaum etwas von diesen dingen; ez ist ouch kûme ein halbiu wîle Lamprecht Syon 3259; die zal seiner monden wird kaum halb bleiben Hiob 21, 21; so waren kaum zehn da Haggai 2, 17; meint, er hett einen hirschen gefangen, do was es kum ein reechbock Wickram Rollw. 73; wenn kaum sich ie und ie ein blatt bewegt Wieland Ob. 3, 57; nur ausnahmsweise zu nicht gestellt: man sagt, und ist kaum nicht war Garg. 44, heute wäre nur möglich kaum unwahr; ähnlich bei zeitlichen Bestimmungen, wo es die knappe Erfüllung einer Zeitgrenze angibt, schon mhd.: swer kûme guot und êre erwarp, der leit sich nider unde starp Lamprecht Syon 1383; dô der morgen ane brach, unde den tac man kûme sach livl. Chron. 2950; als . . Jacob kaum hin aus gegangen war von seinem vater Isaac, da kam Esau 1. Mos. 27, 30; kaum fing mein busen an sich matter auszudehnen, so spielte reu und zorn die schrecklichste der scenen Wieland Idris 3, 122; spröde sondert sich ab, was kaum noch liebend sich mischte Schiller Spaz. 61; auch hier in der kurzen Fügung kaum dasz (vgl. oben): kaum dasz er ihr dazu geleit und schutz versprach . . als ein getös . . sie plötzlich unterbrach Wieland Ob. 3, 46; kaum dasz er erschienen war, ertönten die ersten tacte der polonaise Wildenbruch Nov. 8; von hier aus ist bei Oberdeutschen kaum geradezu Conjunction geworden: so sagte die magd, kaum sie vom bette aufgestanden war, zu ihrem dienstherrn .. Rosegger Waldheim. 1, 28; in jedem hause, kaum sie eintrat, wuszte sie sich nützlich zu machen 33. Erweiterte Form **kaumet** in älterer Spr.: da kundten wir kaumet einen kahn ergreifen Ap. Gesch. 27, 16.

Kauz, m. Name mehrerer kleiner Eulenarten, mhd. kûz und kûze, ahd. nicht bezeugt, dunkler Herkunft; schwache Form neben starker bis in die neuere Spr.: fiel auf den kauzen nur ein funkchen von verdacht Goethe Mitschuld. 3, 9; Plur. neben dem schwachen kauzen (Garg. 480) in starker Form kauze und käuze Steinbach, jetzt gewöhnlich nur letzteres. In eigentl. Sinne: der kautz, *noctua*, *ulula* Maaler; ohrkautz, steinkauz Steinbach; grausig heulet der kauz Schiller Räub. 4, 5; Dim. käuzlein, bei Luther volksmäßig kützlin 3. Mos. 11, 17; das käuzlein traurig ruft in öder felsenritze Lenau 188; jetzt mehr käuzchen: ob käuzchen oder eule besser singe Wieland Urt. des Paris 49; als Totenvogel: ihr jammern soll wie ein käuzchen den schnellen tod ihres mannes verkünden Goethe 42, 186; als Lockvogel, daher sprichwörtlich: so man nicht kauzen hat, musz man mit eulen baizen Simrock 294; wohl damit hängt die Redensart der älteren Spr. den kauzen streichen = schmeicheln, zusammen: den kutzen strichen Brant Narrensch. 100, 13; schmorotzer und kauzenstreicher Albertinus Landstörzer 636; — übertragen auf sonderbare, auffällige Menschen, als ganzes oder halbes Scheltwort: schlaftrunkene wolbesottene kauzen Garg. 23; (ihr) hieszt mich wechselbalg und kauz und murmelthier Wieland Perv. 2, 57; dasz ich dem kauze viel habe bezahlen müssen Keller Werke 3, 161; oft aber auch in mehr spaßhaftem Sinne, halb anerkennend: es musz auch solche käuze geben Goethe Faust I; namentlich mit Adjectiven: dasz doch der gute alte kauz nicht mehr lebt! Weiße kom. Op. 1, 136; der wunderliche kauz Wieland Danischm. 34; herr doktor, Ihr seid ein feiner kauz Hebel 2, 141; der schulmeister ist ein ehrlicher kauz Immermann Münchh. 1, 83; ein lustger kauz Grillparzer 4, 124; maske eines drolligen kauzes Freytag Erinn. 185; — kauz wird auch das Nest des weiblichen Zopfes genannt: einen kauz stecken, die Haare nestförmig aufstecken; bei den Nadlern ist kauz ein Riemen, womit er das Schaftmodell zu den Nadelschäften über dem Knie befestigt. — **kauzen**, hockend niedersitzen, Iterativbildung zu kauern: unsere kauzenden, auf kragsteinlein über einander geschichteten heiligen (der Gothik) Goethe ital. Reise I; übertragen auch = sich ducken, schmiegen: er musz kauzen, sich demütigen, völlig nachgeben Adelung als Wort niedriger Rede. — **Käuzin**, f. weiblicher Kauz; übertragen auf Menschen: die frau Marianne . . war die seltsamste käuzin von der welt Keller Werke 6, 150.

Kebse, f. Beischläferin; ahd. chebisa, kebisa, chebis, mhd. kebese, kebse, altengl. cyfese, cyfes. cefes; das etymologisch dunkle Wort muß zunächst Sklavin, Unfreie bedeutet haben, nach dem altnord. Masc. kefsir Sklave, auch altengl. cyfese = Beischläferin und Magd. *concubina* chebis, kefse Dief.; wie möhte mannes kebse immer werden küneges wîp? Nib. 782; später als einfaches Wort verschollen, jetzt etwa wieder aus alter Spr. hervorgeholt: mit fürstlichen kebsen H Heine 17, 242. — Zusammensetzungen: **Kebsche**, f. *concubinatus* Stieler. — **Kebsfrau**, f. Kebsweib. — **Kebskind**, n. uneheliches Kind: uff wen kebiskinder gut irstirbet Magdeb. Frag. 1, 14, 8. — **Kebsmann**, m. Mann der mit einer Frau außerehelich zusammen lebt, *concubitor* Stieler; (daß ich) am allerwenigsten . . ehemann oder kebsmann von einem solchen weibchen sein möchte Wieland Danischm. 5. — **Kebssohn**, m. unehelicher Sohn, mhd. kebessun: sluge man eines pfaffin sone oder einen kebissone czu tode Magdeb. Blume 1, 130. — **Kebstochter**, f. uneheliche Tochter. — **Kebsweib**, n. Kebsfrau, Beischläferin, ahd. mhd. kebeswîp: heiszen darumb kebsweiber. das sie nicht die rechtschaffenen frawen gewesen sind Luther 4, 136ª; den kindern, die er von den kebsweibern hatte 1. Mos. 25, 6; jetzt noch volksmäßig oder altertümelnd: mit dem unreifen kebsweibe eines alten königs CFMeyer d. Heilige 91.

Keck, lebhaft dreist, zuversichtlich auftretend, ahd. checc, mhd. kec, Nebenform zu quec lebendig (vgl. Weiteres unter queck); die Bed. des Lebendigen umgeschlagen in die des Frischen, Kräftigen, auf Personen bezogen: (du Wein) machest mir alle mein glieder keck Weinsegen in den altd. Blätt. 1, 402; häufiger in die des Beherzten, Mutigen, kühn Wagenden: daz wâren ouch die kecken, die man dâ heizet ûz erwelte recken Rabenschlacht 482; welten sie . . einen streitparn kecken herren D. Städtechr. 3, 103; da das volk abfiel, stund er trewlich, fest und keck Sir. 45, 29; wurden keck, das sie jre feinde schlagen wolten 2. Macc. 11, 9; auch in neuerer Spr.: einen keck machen, *audacem aliquem reddere*, er ist nicht keck, *deest illi animus* Steinbach; Rechberger war ein junker keck Uhland 321; bei Schiller neben kühnheit gestellt: die kühnheit macht, die freiheit den soldaten. vermöcht er keck zu handeln, dürft er nicht keck reden auch? Picc. 1, 2; nicht unhäufig adverbial, = dreist ohne tadelnden Beisinn (vgl. Bd. 1, 601): nur keck die hand geküszt! Wieland Klelia 6, 181; sags keck heraus Schiller Räub. 1, 2; mit leichten füszen, keck . . schwang er sich auf das deck Freiligrath 1, 10; bei Malern kecke hand, zeichnung, kecker pinsel Adelung; gewöhnlicher in neuerer Spr. einen Tadel einschließend, der mehr oder weniger deutlich gefühlt wird, der aber das Kühne über das Gebotene, Erlaubte oder auch nur billig Erwartete hinaus kennzeichnen will: wir haben es mit einem kecken feind Schiller Jungfr. 2, 1; halt an, du kecker wicht! Uhland 335; keck und übermüthig Freytag Handschr. 2, 124; wurde . . aufgeblasen und keck Keller Seldw. 2, 95; von Zuständen, Handlungen: den kecken geist der freiheit will ich beugen Schiller Tell 4, 3; nimmt er den handschuh mit keckem finger Handschuh; dieses hexenmeisters kecken anspruch mit dem tod zu strafen Platen Abbass. 1, 58; (der Maler) der . . seinen kecken tag hatte Heyse Par. 2, 103; wäre der kecke anschlag sicherlich gelungen Treitschke 1, 549; als Adv.: trüg er sein haupt keck Grillparzer 5, 53; schmeichelnd keck Lenau 27; du . . läugnest keck Heyse 20, 85; — von Dingen, an die ältere Bed. (s. oben) anrührend, = lebhaft: eine kecke farbe, ein keckes roth Adelung; dieser zeug ist kecker als jener. hat eine höhere Farbe, mehr Glanz ebd.; auch von bewegten Wassern: der Isar wilde wogen brausen keck in tiefer felsschlucht Heyse 3, 140. — **Keckheit**, f. keckes Wesen, *audacia* Steinbach; o du stolzer fürst, wa was nun dein manheit und keckheit hin komen! D. Städtechr. 2, 489; selbst der grözte hunger dämpfte seine keckheit nicht Heyse 8, 4; kecke handlung: sich eine keckheit herausnehmen, erlauben; den keckheiten unserer jungen schlucker zu steuern Goethe Werther 1. — **kecklich**, in kecker Weise, mhd. kecklîche: wolten die feind . . kecklich angreifen Aventin 2, 244; laut, der auf bebender zunge noch ängstlich zweifelt, ob er auch kecklich entwischen darf Schiller Fiesko 4, 11; sagte er kecklich Heyse 6, 13; gieng kecklich . . herum Par. 2, 286.

Kegel, m. 1) spitz zulaufender Körper, dessen Grundfläche einen Kreis bildet; Einengung eines früheren weiteren Begriffes, ahd. chegil, Pfahl, Pflock, mhd. kegel, Stock, Knüppel, Zapfen, dann Kegel im Kegelspiel, dunkler Herkunft. Die weitere Bed. tritt in älterer Spr. und mundartlich bis heute noch auf: kegel, auszgespitzt holz, unden breit, und oben zügespitzt, *meta*, *comis* Maaler; bair. Angel oder Häspe an Thüren oder Fenstern, auch Gelenkknochen Schmeller; gewöhnlich seit der mhd. Zeit von dem Holz in dem bekannten Spiele: swer spilen welle der kegel Ges. Abent. 2, 451;

kegel schieben, aufsetzen; kegel ümschieszen Stieler; die neun kegel ebd.; sie meinen, wo sie die kugel in die hand kriegten, wolten sie wol zwelf kegel werfen, da doch nur neune auf der leich (Kegelbahn) stehen Luther 6, 138[b]; da ich .. die gesellschaften sich ergötzen sah, die kegelkugeln rollen und die kegel fallen hörte Goethe DuW. 1; bildlich: gerade wie ein kegel Wieland Schach Lolo 438; übertragen, Scheltwort für plumpe, grobe Menschen: warfür sichstu mich an, du kegel? Grobian 3130; in technischer Spr., bei Buchdruckern, die Dicke der Lettern nach deren Länge; bei Kanonen, das Visier; geologisch, ein vereinzelt stehender Berg: ein kleiner, doch merklicher kegel ganz aus schlacken bestehend Goethe 51, 173; in der Mathematik eine bestimmte Figur, stumpfer, spitzer, gerader, schiefer, recht-, spitz-, stumpfwinkliger kegel u. a.; im Maschinenwesen und bei Handwerkern Benennung mancher Gerätsteile und Geräte nach ihrer konischen Gestalt, u. s. w.; auch ein Wirtshauszeichen heißt kegel, bierkegel Adelung; verhüllend für Menschenkot: dasz jm .. vor ängsten die stinkenden kegel entgiengen Garg. 249. 2) ein anderes kegel, wohl verschiedener, gleichfalls dunkler Herkunft, = uneheliches Kind, Bankert: *spurius* kegel o. kotzensun Dief.; geblieben in der allitterierenden, im eigentl. Sinne nicht mehr verstandenen Redensart mit kind und kegel, mit der ganzen Familie: einen mit kind und kegel besuchen, überfallen; fast alle inwohner, jung und alt, weib und mann, .. kind und kegel Simpl. 3, 139; bei Goethe einmal kegel allein, in der abgeblaßten Bed. Kerlchen, Knirps: einem armen kleinen kegel Rechenschaft. — Zusammensetzungen zu 1: **Kegelbahn,** f. Bahn zum Kegelspiel. — **kegelförmig,** wie ein Kegel geformt: eine menge kleiner kegelförmiger berge Seume m. Sommer 65; kegelförmige, waldige berge Rosegger Waldheim. 1, 145. — **Kegelgeld,** n. Spielgeld für das Kegeln. — **Kegeljunge,** m. Junge der beim Kegelspiel die Kegel aufsetzt. — **Kegelkugel,** f. Kugel beim Kegelspiel. — **Kegelplatz,** m. Platz für eine besondere Art des Kegelspiels Garg. 92. — **Kegelschieben,** n. Kegelspiel: das fiedeln, schreien, kegelschieben Goethe Faust I. — **Kegelschieber,** m. der da Kegel schiebt, Kegler. — **Kegelschnitt,** m. in der Mathematik Figur welche entsteht, indem man einen Kegel durchschneidet. — **Kegelschub,** m. das Kegelschieben und der Ort wo es geschieht. — **Kegelspiel,** n. Spiel mit Kegeln.

Kegeln, Kegel spielen, mhd. kegelen: *piraminare, piramisare,* kegelwerfen, kegelen, kegeln Dief.; wenn das lumpenpack an feiertagen kegelt Voß 4, 44; auch trans. einen stamm kegeln; sprichwörtlich: wer kegeln will, musz aufsetzen Simrock 294; der Inf. als Subst.: zum kegeln gehen; das allerfälnlleste leben, .. in welchem keglen unser allergröste arbeit war Simpl. 1, 226; — wie ein Kegel fallen: er kegelte vom berge herunter, in niedriger Rede. — **Kegler,** m. Kegelspieler: *piraminator,* kegler Dief.; ein guter kegler sein, gut Kegel spielen können; sprichwörtlich: der beste kegler kann wohl einmal einen pudel werfen Simrock 294.

Kehle, f. vorderer Teil des Halses, Luft- und Speiseröhre. Nur westgerm. bezeugtes Wort, ahd. chela, kela, mhd. kele, kel, altengl. ceole, sicher aber gemeingerm. Sprachgut sehr alter Zeit, da sowohl das sanskr. gala, als das lat. gula gleicher Bed. urverwandt sind. Bei Menschen, bezogen auf den äußeren Halsteil: merket ir kinne, seht an ir kel wîz Minnes. Frühl. 141, 2; in Verbindungen, die in neuerer Spr. erstarrten und zum Teil sprichwörtlich geworden sind: ein mezzer wol gewetzet, daz het er im gesetzet vil schiere an sîne kelen hin Otte mit d. Barte 281; bildlich: so fiel mir ein, euch kurz und gut das messer an die kehle zu setzen Lessing Nath. 5, 5; einem die kehle abschneiden, im eigentl. Sinne: ich dächte, meine messer wären noch scharf genug, dasz wir uns die kehlen abschnitten Weiße kom. Op. 2, 215; bildlich = durch Wuchergeschäfte zu Grunde richten, daher kehlabschneider für einen gewissenlosen Geldverleiher; — = Luftröhre der Menschen und Tiere, namentlich mit Hervorhebung des Atmens, Schreiens, Singens, Sprechens, bis heute in lebendigem Gebrauch: die käl dardurch man atmet Maaler; allein von der kälen singen, und on instrument oder seitenspil ebd.; die lippen der huren sind süsze wie honigseim, und jre kele ist glater denn öle (in Bezug auf ihre glatten Worte) Spr. Sal. 5, 3; das lied, das aus der kehle dringt Goethe der Sänger; ein schlechtes lied verdirbt die reinste kehle Grillparzer 5, 174; ein vogel singt, mein wünsch ich ihn zu nennen, von seiner kehle zauberton entzückt 10, 139; wie sprudelt ihm (dem Professor) die hochgelahrte kehle Lenau 126; lieder tönen aus den rauhen kehlen 261; Überraschten, Ängstlichen stockt der Atem, das Wort in der kehle: (das halbe Wort) bleibt ihr in der kehle stecken Wieland Klelia 6, 126; mags in der brust stürmen und wogen, der atem in der kehle stocken Keller Werke 2, 131; Angst schnürt die kehle zu; ein böser traum schnürt euch die kehle zu Wieland Ob. 3, 64; außerhalb gehobener Rede aus voller kehle lachen, schreien, jubeln; für den Besitzer der Kehle: hundert kehlen jubelten ihm beifall zu; — = Speiseröhre, Schlund: seine frucht ist meiner kele süsze Hohel. 2, 3; damit du dir die kehle ausspühlen kannst Weiße kom. Op. 2, 19; mit weinen von Burgund .. musz ich die kehlen ihrer lober waschen Schiller ber. Frau; alles seiner kehle opfern, der Schlemmerei; so hast du sie deiner kehle, deinem unersättlichen heiszhunger hingegeben? Goethe W. Meister 7, 8; von dieser Bed. aus heißt die Luftröhre die unrechte, falsche kehle (vgl. unter gurgel): dasz mir ein stück mandelkern .. in die unrechte kehle kam Gellert Loos 5, 6; dem komiker kam vor schrecken eine brodkrume in die falsche kehle Freytag Handschr. 2, 211; — kehle, am Rindvieh, die herunter hängende Halshaut: nach jnen giengen hundert schöner schwarzer ochsen, .. und hieng jhn die käl bisz auf die knie B. d. Liebe 191[a]; bei Pelzwerk das Kehlstück, in älterer Spr. auch bei heraldischem Pelzwerk: und was von röten kelen drîn (in den Schild) geleit ein halber adelar Turnei v. Nantheiz 406; bei Vögeln die obere Brust, daher nach der hervorstechenden Farbe derselben die Vogelnamen rot-, weisz-, schwarz-, blaukehlchen; anderes einer Kehle verglichenes Stück, in kniekehle; auch: im gebüsch, das eine felsenkehle umkränzt Wieland Ob. 7, 63; in technischer Spr. lange Vertiefung oder eingebogene Fläche, bei Bauleuten, Tischlern, Drechslern, Töpfern, dachkehle, einkehle am Dache, hohlkehle an Säulen, Leisten, Simsen; im Festungsbau der innere offene Teil eines Werks: kehle eines bastions, ravelins Adelung; bei den Jägern kehle oder brücke die halbe Masche welche an ein Treibzeug gestrickt wird, damit die Hühner, wenn sie eingelaufen sind, nicht wieder zurückkönnen ebd.; bei Raketen der untere gewölbte Teil, u. a. — Zusammensetzungen: **Kehlader,** f. Blutader, die längs der Kehle nach dem Kopfe läuft. — **Kehlbraten,** m. Bratenstück vom Halse. — **Kehlhobel,** m. Hobel zum Kehlen eines Holzes. — **Kehlkopf,** m. knorpliger oberer Teil der Kehle. — **Kehllaut,** m. Verdeutschung von Gutturallaut Campe. — **Kehlleiste,** f. Leiste mit einer Hohlkehle. — **Kehlrinne,** f. Ort an einem Dache, wo zwei Dächer zusammenstoßen und einen Winkel mit Höhlung machen. — **Kehlstimme,** f. Fistelstimme. — **Kehlsucht,** f. früherer Name der Bräune.

Kehlen, mit Kehlen versehen, Gewerksausdruck namentlich der Tischler: bretter, leisten kehlen; je nach dem Laufe der Kehle einkehlen, auskehlen; — in der Kochkunst fische kehlen, ihnen die Kehle abschneiden. — **Kehlung,** f. das Kehlen eines Holzes, auch das gekehlte

Holz selbst: kehlungen, kehlleisten, Leistenwerk in Gesimsen von ausgehöhlter Gestalt Jacobsson; dazu je nach dem Lauf der Kehle aus-, einkehlung.

Kehr, m. das Kehren, Wenden, Hin- und Wiedergehen, in verkehr (s. d.). — **Kehre, Kehr**, f. Kehrung, Richtung, Wendung, ahd. kêra, mhd. kêre, kêr, als einfaches Wort selten, bei Fuhrleuten, Pflügern die kehre (kehr) mit dem wagen, pfluge nehmen, auch die kehre eines weges, ackers; in der Turnerspr. = Wendung des Körpers; oberdeutsch dem franz. tour entsprechend, bei Tanzen, Spielen, und andern Handlungen, die nach Absätzen vorgenommen werden Schmeller; sonst in Zusammensetzungen mit der gekürzten Form kehr, vgl. ab-, heim-, rück-, um-, wiederkehr u. a. — **kehren**, 1) wenden, westgerm. Wort unsicherer Herleitung, ahd. chêrran, chêran, kêran, mhd. kêren mit eigentümlich wechselndem Prät. kêrte, kârte, karte, selbst korte, altsächs. kêrian, kêran, altfries. kêra, altengl. entspricht cêrran, cyrran mit dem Prät. cyrde wenden; die schwankenden Formen deuten auf alte, nicht klar zu übersehende Unregelmäßigkeit. Dem mhd. Prät. kârte entsprechend auch nhd. karte bisweilen bis ins 17. Jh.: die beürin kart sich nicht an den bauren Wickram Rollw. 112, 16; dasz er nie von einem sterne zu dem andern sich gekahrt (: art) Logau 2, 233, 145. Der Gebrauch in trans. und refl. Sinne ist in der neueren Schriftspr. zu Gunsten von wenden zurückgegangen. Bed. = eine Kehre machen, trans., Richtung geben: er keret die wolken wo er hin wil Hiob 37, 12; der beherrscher aller sphären wird mein schicksal weislich kehren Lichtwer 266; meist mit dem Sinne des völligen Wendens, in mannigfachen Fügungen, zum Teil mit näheren Richtungsangaben; ganz sinnlich einen wagen, schiff kehren; der Schneider kehrt ein kleid, einen rock, die bisherige Innenseite nach außen wendend; fieng dreihundert füchse . . und keret ja einen schwanz zum andern Richt. 15, 4; das er sein schwert in seine scheiden keret 1. Chron. 22, 27; dasz ich den stahl wider mich selbst kehren werde Lessing Gal. 5, 8; um mein haus unterst zu oberst zu kehren Schiller Neffe als Onkel 2, 8; sprichwörtlich: die rauhe seite, das rauhe nach auszen kehren, barsch reden oder verfahren; den rücken kehren: so dasz er nun der wand den rücken kehrt Wieland Klelia 7, 34; einem den rücken kehren, fliehend: weil Israel seinen feinden den rücken kehret Jos. 7, 8; erbittert, verachtend, verschmähend: zu dem glück, das mir den rücken kehrt Schiller Wallenst. Tod 1, 7; ohne ein wort gesagt zu haben, kehrte er ihr den rücken Ranke Päpste 3, 97; auch von bloßem Entfernen: ich hatte kaum den rücken gekehrt, so gieng der streit los; alsobald, wenn ihr den rücken mir gekehrt Schiller Br. v. Mess. 322; die blicke, das gesicht wohin, nach einem, zum himmel, zur erde kehren, auch zum Ausdruck seelischer Stimmung, flehend, verlangend, in Scham, Unwillen u. a.: zu dir, mein herr, kere ich mein angesicht Tob. 3, 15; ich wil mein angesicht davon keren Hes. 7, 22; und mus meine hand wider dich keren Jes. 1, 25; der seine hand vom unrechten keret Hes. 18, 8; ich . . kere meine füsze zu deinen zeugnissen Ps. 119, 59; unsinnlicher: kere jre schmach auf jren kopf Neh. 4, 4; das . . die böse anschlege, die er wider die Jüden gedacht, auf seinen kopf gekeret würden Esth. 9, 25; und wird dir dein leid in freude gekeret werden Sir. 6, 29; alles zum besten kehren; sollens jm nicht zum ergsten keren BWaldis Esop 1, 85; die ganze strenge . . kehrte man nun wider die protestantischen Ranke Päpste 1, 369; in sich gekehrt sein, von der Außenwelt weg dem eigenen Innern zu: war sehr still und in sich gekehrt Goethe DuW. 4; in älterer Spr. wieder kehren geradezu = vergelten: der dir wirt geben den lon und dir das wider keret Goedeke-Tittmann Liederb. 205; — refl., sich kehren, ebenfalls sinnlicher und unsinnlicher: sich zu jemand kehren, im Gespräch, sich von jemand weg kehren; er kêrte sich ze der wende (Wand) Reinh. Fuchs 2241; schrecken hat sich gegen mich gekeret Hiob 30, 15; darnach wird er sich keren wider die insulen Dan. 11, 18; werden die ohren von der warheit wenden, und sich zu den fabeln keren 2. Tim. 4, 4; das sich jederman zur busze kere 2. Petr. 3, 9; das sie . . sich nicht keren an falsche lere (sich ihnen zuwenden) 2. Mos. 5, 9; derhalb viel thier sich zu jm kerten, die all in seinen rath begerten BWaldis Esop 3, 19; da sie ungefähr im schlafe von der wand sich vorwärts kehrt Wieland Klelia 7, 53; wie sie sich nach Huons seite kehret Ob. 5, 39; hinunter soll kein mann die blicke wenden, hinauf zur höchsten frauen kehr er sich Goethe nat. Tocht. 4, 4; in der Redensart sich an etwas, sich nicht an etwas kehren, Rücksicht auf etwas nehmen: daz sich niemen kêret an deheinen sînen spot Iwein 236; swer sich an troume kêret 3547; welcher herz aber sich nicht keret an des herrn wort 2. Mos. 9, 21; praktische wissenschaft, bei der man sich an die form . . nicht so sehr kehren kann Bismarck Reden 6, 56; — intrans., Wendung nehmen, in älterer Spr. zum Teil nur im Sinne des Richtungnehmens: wenn aber si (die Bienen) zuo werk kêrnt Megenberg 289, 21; daher auch von Straßen: (wo die) kaiserliche hohe strasze hingehe, auch wo dieselbige anfange, wende und kehre Weist. 2, 204; von Grundstücken grenzen, anstoßen: wo die lehengüter keren und wenden 201; doch auch mit dem Begriffe der völligen Wendung: thie liuti kêrtun sâre (wendeten sich heim) Otfrid 4, 34, 19; daz her kêrt an die heimvart Parz. 803, 28; später fast immer: kerten wider zu land 2. Kön. 3, 27; laszt mich keren, man möcht uns hören Garg. 46; fremd kehrt er heim ins vaterhaus Schiller Glocke 61; misztrauisch kehrt er schnell nach dem verlasznen ort Gellert 2, 14; doch da der lenz noch nicht in unser herz gekehrt Platen Gas. 137, vgl. einkehren; ein wagen kehrt, wendet um; das eben im kehren begriffene schiff Keller Werke 6, 112; Kommando beim Heere: ganzes bataillon — kehrt! Ex. Regl. 9; und dieses kehrt ist in der Verbindung kehrt machen als Subst. genommen worden und in allgemeine Rede übergegangen: Gabriel machte kehrt Freytag Handschr. 1, 8; machte der nächtliche spuck kehrt Scheffel Ekkeh. 145; beim heraustreten machte die musik kehrt Keller Werke 8, 168; auch kehrtum machen Seldw. 2, 148. 2) anderes kehren, mit Besen oder Bürste fegend reinigen, ahd. cherian, kerran, mhd. kerjen, kern, mit aus a umgelautetem kurzem e, in Zusammenhang gebracht mit ahd. chara in uberchara ausgefegter Schmutz, isländ. kar Unreinigkeit, Schmutz; gewöhnlich nur in Bezug auf Räume, Hausgeräte: *scobare* chern, kern, kerren, keren mit dem besem Dief.; sprichwörtlich: neue besen kehren gut, mhd. der niuwe beseme kert wol Freidank 50, 12; vor der thür, auf dem flur, vorsaal kehren: sprichwörtlich: kehre jeder vor seiner thür (bekümmere sich um eigene Sachen) Simrock 294; weil aber im frieden der patriotismus eigentlich nur darin besteht, dasz jeder vor seiner thür kehre GoetheDuW. 12; stuben, straszen, gossen, essen, einen schrank, staub von den wänden, krumen vom tische, schnee aus dem wege kehren; auch mit Angabe der Wirkung: die stuben rein, bahn auf dem eise kehren; so findet ers (das Haus) . . gekeret und geschmückt Matth. 12, 44; mit besemen gekeret Luc. 11, 25; in Bildern und Vergleichen: wil sie mit einem besem des verderbens keren Jes. 14, 23; laszt seinen zerrissenen rumpf unsre pflaster kehren Schiller Fiesko 5, 12; ist doch die stadt wie gekehrt! wie ausgestorben! Goethe Herm. u. Dor. 1. Ungewöhnlich: den staub aus dem kleide, aus dem hute, die kleider

kehren Adelung; vgl. auskehren. — In Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Kehraus**, m. Name des letzten Tanzes bei einem Feste, imperative Bildung zu auskehren = ausfegen: den kehraus tanzen; beim kehraus glitzschte sie Hagedorn Od. 3, 11; auch freier den kehraus machen, Schluß herbeiführen. — **Kehrbesen**, m. Besen zum Kehren. — **Kehrbürste**, f. Bürste zum Kehren. — **Kehrreim**, m. Verdeutschung von *refrain*, von Bürger herrührend (Fragmente über Poesie und Kunst 10); ein gassenhauer, der . . mit dem kehrreime schlosz . . Treitschke 4, 128. — **Kehrseite**, f. umgekehrte Seite, Rückseite; zunächst Verdeutschung von *revers* in der Münzkunde, von Adelung noch bemängelt; jetzt in allgemeinem Gebrauche, auch bildlich: die kehrseite der münze Heyse 10, 296; gewisz hat er (der Reichskanzler) seine üblen eigenschaften und kehrseiten Bismarck Reden 11, 37; diese häszliche kehrseite des handels Treitschke 4, 317. — **Kehrwisch**, m. Vorstwisch.

Kehricht, n. m. Schmutz der ausgekehrt wird; mhd. kerach, nur Neutr.: *scobs* kerot, kerat, kerocht, keret, keracht, kirach Dief.; *quisquilia* auszkereten, auszkericht ebd.; das kehricht *exverrae*, *quisquiliae* Stieler; bei Goethe kehrig in beiden Geschlechtern: schieben den kehrig in die ecken . . das kehrig mitnehmen ital. Reise I; jetzt allgemein der kehricht: wie man den kehricht schüttet vor die thür Grillparzer 5, 145.

Keichen, s. keuchen.

Keifen, schelten und zanken; Wort mittel- und niederdeutscher Lautform für mhd. kîben, zanken, schelten, Ableitung von kîp Zank, zänkisches Wesen, entsprechend altnord. kîf Zank, kîfa zanken; zu den ursprünglichen schwachen Formen haben sich auch starke ausgebildet, die aber jetzt wieder verschwunden sind: keife, ich kief Steinbach, auch bei Adelung als einzige Form keifen, kiff, gekiffen; werde nicht böse, dasz ich gekiffen habe Goethe Briefe 1, 88; *altercari*, *cavillare* kiefen, kifen, keifen Dief.; keiben, keifen, schreien und zanken Frisch als Wort der Volkssprr.; auch jetzt mit unedlem Klange: ja, keifen würde sie. du muszt mich nicht verrathen Goethe Laune des Verl. 8; zwar keift die gnädge frau Voß 6, 175; das keifende geklage der malerswitwe Gaudy Erz. 138; keifend abziehen Keller Seldw. 2, 217; mit einem, auf einen keifen; refl.: sich mit einem keifen, sich mit einander wie alte weiber keifen Steinbach; — von kleinen Hunden Campe: stolperte über ein keifendes hündchen Rosegger Waldheim. 2, 255. — **keifisch**, gern keifend: ein muster von einem . . keifischen weibe Seume Spaz. 1, 22; dafür keifig Stieler.

Keil, m. Werkzeug mit dünnzulaufender Schneide zum Spalten; auf ahd. chîl, Pflock, mhd. kîl Pflock, Keil zurückgehend, dunkler Herkunft, mit einer wohl durch Zerdehnung entstandenen Form kîdel. die mundartlich als keidel noch lebt; als Werkzeug zum Spalten, Erweitern oder Offenhalten eines Spaltes: *cuneus* kile, kil, keile, keil Dief.; hölzerner, eiserner keil (z. B. bei Bergleuten); einen keil eintreiben, mit keilen spalten; mit eisern hacken und keilen 1. Chron. 21, 3; er hatte, um diesen (Stamm) zu trennen, schon zwei tüchtige keile hineingetrieben Goethe Rein. F. 2; bildlich: einen keil in ein verhältnis treiben, es zu trennen suchend; messias heiszt der keil, den sie getrieben hinein, wo mensch sich und natur berührten Lenau 428; sprichwörtlich: ein keil treibt den andern Simrock 295; auf groben klotz ein grober keil 305; bei Buchdruckern Holz zum Befestigen der Form im Formkasten, beim Orgelmacher ein solches zum Verschlieszen eines Loches in Schnarrpfeifen, bei den Schuhmachern zum Befestigen des Leistens im Schuh; — Ding in Keilform; so = keilförmige Schlachtordnung; Donnerkeil (s. d.): die keile gehn dem wetter endlich aus Haller 6; spitz zulaufendes Land, besonders Ackerland; auch im Bilde: wie ein zugespitzter keil, ins meer sich streckend, lag die stadt Platen Abbass. 6, 77; bei Nähterinnen keilförmiges Stück in Hemden und Kleidern, Gehre (s. d.); bei Schieferbrechern keilförmiger Haufen im Schieferflöz; im Bergbau spitz zulaufende Ader Erz; in der Baukunst der Schlußstein; anderes keilförmiges Stück: ein keil brot, butter Adelung; — studentisch, und dann allgemein in derber Rede, im Plur. die keile = Prügel. — Zusammensetzungen: **Keilform**, f. Form eines Keils: ein stein in keilform. — **keilförmig**, Form eines Keils habend Frisch: die keilförmige bucht von Kiel Seume m. Sommer 148; diese keilförmigen stücke (Leinwand) Freytag Soll 2, 399. — **Keilhacke**, f. Hacke mit keilförmigem Eisen, auch **Keilhaue**, f. — **Keilschrift**, f. Schriftart mit keilförmigen Zeichen. — **Keilstück**, n. keilförmiges Stück; als Teil eines Gewehrschaftes Instruct. 13.

Keilen, mittelst eines Keils treiben, mit dem Keil bearbeiten, mhd. kîlen: keilen *cuneare* Schottel; aus einander keilen, mit Keilen auseinander treiben Adelung; etwas fest keilen, vgl. auch ein-, verkeilen; den pflug keilen, das Pflugeisen daran mit einem Keil befestigen; sprichwörtlich in ironischer Wendung: hat dieser bawer nicht herrlich gnug verdienet, das man jm den pflug wol keilete? Luther 3, 65ª; bildlich: in einem volkshaufen fest gekeilt sein; aus eines haufens enggekeilter mitte risz ich den roszschweif Körner Zriny 2, 4; im gemeinen Leben = schlagen, stoßen Adelung; bei Handwerkern: du mensch von erz, auf einem ambosz keilend ausgeprägt Hv Kleist Amphitryon 3, 8; studentisch einen keilen, prügeln, vgl. den Plur. keile = Prügel unter keil; ebenda einen keilen, treiben zum Eintritt in eine Verbindung, für ein Unternehmen überhaupt zu gewinnen suchen; etwas keilen, kaufen; vgl. verkeilen. — **Keiler**, m. Name des männlichen wilden Schweines, von keilen = hauen, schlagen (aus demselben Grunde bei Jägern auch hauer genannt, s. d.): keiler *aper*, *masculus ad minimum trimus* Frisch; wüthend wie der keiler Müllner Schuld 1, 5; auch in der Form keuler (wohl auf die Zähne als Keulen umgedeutet): den schnaubenden käuler Stolberg 1, 6; mancher keuler ward erschlagen Lenau 287. — **Keilerei**, f. in studentischer und derber Rede = Prügelei.

Keim, m. erster Ansatz zur Entwickelung von etwas Lebendigem; hochdeutsche Bildung, ahd. chîmo, kîmo. mhd. kîme und kîm zu einem Verbum das goth. als keian keimen auftritt; im Nhd. nur starkformig; an Pflanzen: *germen*, *pullula* kyme, kym, keim, cheim (mit Nebenformen kyne, kien) Dief.; keim, *turio germinans extremitas in plantis, segete, vite, arboribus* Schottel 1343; der trieb des keimes schwillt Schiller eleuf. Fest; keime am malze, hopfenkeime, -keimchen Adelung; (feuchtes Getreide wird) so behandelt, dasz die keime abgestoszen werden Bismarck Reden 10, 147; in wissenschaftlicher Spr. *corculum*, das herzchen, keimchen, der samenkeim Nemnich; neuer auch übertragen auf den tierischen Embryo, namentlich auch in dichterischer Spr.: die junge frau, den keim eines neuen wesens unter ihrem herzen tragend; in komischer: wie Vastola zwei keimchen aufgelesen Wieland Perv. 1, 307; wissenschaftlich: der lebenskeim in den eiern; am häufigsten frei und bildlich, an den Pflanzenkeim angelehnt: die asche der vergangenheit ist dir ein keim von künftigkeiten Haller 155; wohin nur ein saamenkorn des vergnügens fiel, sprossen schon tausend keime des jammers Schiller 2, 353; ausgetilgt der keim der ketzerei Grillparzer 8, 26; der krieg ist dieser spaltung keim und wurzel 49; legt er den keim zu thaten und geschichten Hauff 11, 82; winter, der alle unternehmungen voll mark und nachdruck im keim erstickt Heyse 3, 317; ich habe noch heute vertrauen

zu dem deutschen keim, der (im Elsaß) . . unzerstört vorhanden ist Bismarck Reden 10, 72; auf Personen bezogen: brautleute, obgleich noch sehr im keime Goethe DuW. 5. — **keimen**, einen Keim treiben, mhd. kîmen mit der häufigeren Nebenform kînen; im eigentl. Sinne: kymen, aufwachsen, *exire in herbam, germinare, egerminare* Maaler; dieser baum keimt Steinbach; es keimt lustig die köstliche saat Schiller Spaz. 100; schon spürt er . . keimen wohl das stille pflanzenleben Lenau 122; in landwirtschaftlicher Spr.: getreide . . welches angekeimt ist, kann den nahrungswert nicht mehr haben, als wenn es noch nicht gekeimt hätte Bismarck Reden 10, 147; in den Brauereien: die gerste keimt, hat schon gekeimt; übertragen: alle diese schönen glänzenden tugenden, die im vatersöhnchen keimten Schiller Räub. 1, 1; wohl keimt aus jungen reben uns heilge kraft Hölderlin 42; der keimende bart eines jungen mannes; keimendes leben, keimende liebe, gedanken (Grillparzer 9, 85); wem kraft und fülle tief im busen keimen Platen Sonette 3; in kühnerem Bilde: wann die späten gestirne keimten aus dem horizonte Tieck Oct. 428; — tranſ., = als Keim hervorbringen: als du grün im sonnenschein, junger lein, blaue blumen keimtest Voß 4, 139; bei den Bierbrauern, gerste keimen, zum Keimen bringen.

kein, irgend ein, nicht ein; Fortsetzung des ahd., mit verallgemeinerndem dih- zusammengesetzten dihein, dichein, mhd. dehein, dechein, dekein, gekürzt chein, kein, sowie des verneinenden ahd. nihein, nihhein, nohhein, mhd. nekein, enkein. 1) für irgend ein, als Nachklang mhd. Brauches, nur im älteren Nhd.: keiner, yemant, *ullus* Voc. 15. Jh.; es solt wol sein so angenem, als ob keiner gen Rome kem BWaldis Esop 4, 1; nach Comparativen: der mêr püecher gemacht hat von allerlai dingen dan gar kain mensch in kainerlai sprach Aventin 1, 560; das wort gottes ist . . scherfer, denn kein zweischneidig schwert Hebr. 4, 12; noch bei Adelung grösser als kein mensch als Wendung des gemeinen Lebens; doch auch in gehobener Spr.: fürstlicher bezahlt, als er noch keine gute that bezahlte Schiller Karl. 1, 1. 2) Gegensatz zu ein. nach dessen verschiedenen Bed., in der mannigfachsten Anwendung. a) Verneinung des Zahlworts und des unbestimmten Fürworts ein, oft zu stärkerer Hervorhebung mit entsprechenden Beisätzen: keiner blieb, auch nicht einer; kein einziger; da ist keiner der gutes thue, auch nicht einer Ps. 14, 3; nichts mehr! kein wort mehr! Schiller Fiesko 1, 1; kein ausweg, keine hülfe, keine im ganzen umkreis der natur Karl. 5, 3; Sie können der meinige in einem falle nicht sein, ich kann die Ihrige in keinem sein Lessing Minna 4, 6; in festen Formeln: unter keiner bedingung; in keinem falle; auf keine art und weise, vgl. unten keinesfalls, -wegs; mit folgendem Satze: da war keiner, dessen auge trocken blieb; mit Teilungsgenitiv oder entsprechendem Ersatz: keiner seiner freunde half ihm; wil ich der krankheiten keine auf dich legen 2. Mos. 15, 26; unser keiner lebet jm selber Röm. 14, 7; keiner von uns war dabei; noch ist keiner unter jnen der mich anrufe Hos. 7, 7; fehlt ihm keins der erfordernisse zu einem ernst-lustigen rath Goethe 49, 184; im Gegensatz zu ander: keiner will vom andern etwas wissen; sol keiner des andern herrschen mit der strenge 3. Mos. 25, 46; anders gegensätzlich: diese oder keine will er; selten im Plur.: diesen akteurs könne man so etwas anvertrauen, oder keinen Lessing Dram. 9; — das Neutr. keines, keins bezogen auf verschiedene Geschlechter, oder auf Wesen verschiedener Art: kristen, juden, heiden, der keinz ist ûz gescheiden Freidank 26, 27; keines musz das andere, weder glücklicher noch unglücklicher machen (Minna zu Tellheim) Lessing Minna 4, 6; in älterer Spr. auch keines = kein Ding, nichts: das sie möchten keines an ihnen erlangen Spittendorff 23. b) Verneinung des unbestimmten Artikels: er hat noch keine frau; er ist kein gesunder mann; die starken dörfen keines arztes Marc. 2, 17; seines königreichs wird kein ende sein Luc. 1, 33; ist kein gröszer prophet, denn Johannes 7, 28; insofern in weiterem Gebrauch, als kein auch zu Worten tritt, die sonst den unbestimmten Artikel nicht annehmen, und ferner einen Plur. entwickelt: ‚hast du geld?' ich habe kein geld; davon hat er keinen schaden, nur nutzen; asz kein brot und trank kein wasser 2. Mos. 34, 28; hier wohnen keine reichen leute; er hat keine güter, aber auch keine schulden; das kind hat keine eltern und keine geschwister mehr; von keinen kleinigkeiten wird unser bund gestört Goethe Bundeslied; von ihm erwart ich keine frohen tage nat. Tocht. 1, 1; um keine güter der erde CFMeyer Nov. 1, 249; auch mit Zahlbegriffen: es ist noch keine fünf minuten her; ich sehe meinem processe unter keinen vier monaten ein ende Lessing Brief 1757; im gemeinen Leben: es ist noch keine sechs uhr (noch nicht sechs Uhr); mit prädicativem Adj., ebd.: das thut kein gut (nicht gut); dein reden ist kein nütze Hiob 15, 3; nachgestellt: nachahmer fand er jedoch keinen und wenig gesellen Goethe DuW. 6; geld hatten sie keins JGotthelf Schuldenb. 254; — öfter in mehr hervorhebender und zu a neigender Stellung: da war kein halten mehr: die gewalt der rosse, keinem zügel mehr gehorchend Schiller Wallenst. Tod 4, 10; namentlich auch mit dem Nebensinne einer gewissen Steigerung: es möchte kein hund so länger leben (nicht einmal ein Hund) Goethe Faust I; diesz kind, kein engel ist so rein Schiller Gang nach d. Eisenh.; weiche keinen fingerbreit von gottes wegen ab Hölty 186; bei Zahlen: die rechnung des wirths kann keine dreiszig (Friedrichsdor) betragen Lessing Minna 1, 10; vor keiner viertelstunde . . habe er diesem mann für einen rubel abgekauft Hebel 2, 188; — als Verneinung von so ein, selten: so kein gesicht sah ich in meinem leben Goethe Faust I; in einer gewissen Ähnlichkeit zu ein 4 (vgl. auch unter 5), indem sich kein auf etwas kurz vorher Genanntes bezieht: ich rief nach dem kellner, aber kein kellner liesz sich blicken; in den konzertsaal versprach Fiesko zu kommen . . und kommt kein Fiesko? Schiller Fiesko 4, 11; auch bei Nennung bekannter Namen: keines Medicäers güte lächelte der deutschen kunst Schiller deutsche Muse. In besonderem, ungewöhnlichem Gebrauche: jedes hofhahns mordgeschrei bringt kein basiliskenei (= nicht jedes Hofhahns — bringt ein) Voß 4, 24. c) kein, in Verbindung mit einer anderen Verneinung, in der älteren Spr. gewöhnlich, in heutiger gewählter Rede lieber vermieden: ‚habt jr auch je mangel gehabt?' sie sprachen, nie keinen Luc. 22, 35; nu esse von dir niemand keine frucht ewiglich Marc. 11, 14; den tod ruft keiner nicht Opitz 2, 138; Pervonte . . rührt euch keinen finger nicht Wieland Perv. 3, 680; republiken wollen sie stürzen, können keiner metze nicht schweigen Schiller Fiesko 3, 4; man sieht, dasz er an nichts keinen antheil nimmt Goethe Faust I; auch in doppelter Stellung: keine luft von keiner seite Meeresstille; es ist kein haar an keinem unter euch, das nicht in die hölle fährt Schiller Räub. 2, 3. — In Zusammenrückungen: **keinerlei**, von keiner Art, mhd. keiner leie (über die Bildung vgl. allerlei): das ich in keinerlei stück zu schanden werde Phil. 1, 20; lasset euch niemand verführen in keinerlei weise 2. Thess. 2, 3. — **keinerseits**, von keiner Seite, aus dem Gen. keiner seite mit unechtem genitivischem s (vgl. allerseits), seit 17. Jh.: keinerseits, *nuspiam, nullibi* Stieler; man wollte keinerseits nachgeben. — **keinesfalls**, aus dem Gen. keines falles = auf keinen Fall zusammengerückt: er wird keinesfalls kommen; dafür auch keinenfalls. — **keineswegs**, aus getrenntem

keines weges der älteren Spr., in der neueren zusammengeschrieben; = in keinem Wege, auf keinen Fall: erklärte, dasz er den toast auf den täufling auszubringen keineswegs gesonnen sei Freytag Handschr. 2, 21; als starke Ablehnung: keineswegs! rief herr Heinrich CFMeyer d. Heilige 151; nach zugebendem Vordersatz: der deutsche bund . . sei zwar nur zur vertheidigung bestimmt, aber keineswegs neutral Treitschke 4, 71; doch (sind wir) ihn zu suchen, keineswegs gewillt Grillparzer 8, 31. — **keinmal**, aus älterem unverbundenem kein mal (Jer. 2, 6): einmal ist keinmal Hebel 2, 5.

Kelch, m. Trinkgefäß mit Fuß; frühes Lehnwort der Kirche aus dem Stamm calic- von lat. calix, ahd. chelih, kelih, mhd. kelch, altsächs. kelik, altengl. calic, altnord. kálkr; für das Abendmahl: das ist der kelch, das newe testament in meinem blut Luc. 22, 17; den kelch des suns, dâmit er uns ze sînem vater brâhte Minnes. 2, 339ª; da der kelch mit wîne stêt, und diu oblat lît dâvor Lamprecht Syon 3136; auf weltliche Gefäße gleicher Form übertragen: schluegen Posthumio das haupt ab, . . machten ain kelich und kopf drausz, beschluegen in mit golt Aventin 1, 454; goldener, silberner, gläserner kelch, vgl. kelchglas; in den Glashütten heißt man kelch das obere offene Teil eines Weinglases oder Pokals, worein der Wein gegossen wird Jacobsson; bildlich nach der Spr. der Bibel: sol ich den kelch nicht trinken, den mir mein vater gegeben hat? Joh. 18, 11; seines zorns kelch Offenb. 14, 10; ein kelch des jamers und trawrens Hes. 23, 33; aus eben dem kelche, woraus Sie die bittere galle schöpfen, schöpft meine laune lustige scherze Schiller 2, 351; ich will den kelch auf einmal ausleeren Iffland Thurneisen 2, 8; vielmehr soll man, je bittrer der kelch ist, ein desto süszere miene machen Goethe DuW. 16; neuer erst auch der kelch der lust Bürger Heloise 388, vgl. auch freudenkelch; dichterisch = Blumenblüte: kühn öffnen sich im holden dämmerlicht die kelche schon Schiller Erwartung; — in der wissenschaftlichen botanischen Spr. = äußerer Blütendeckenkreis, der zunächst die Blumenkrone umgibt, mit Anlehnung an das vorige Wort aus griech. kálix Knospe, Blumenhülle umgebildet. — Zusammensetzungen: **Kelchblatt**, n. eins der Blattorgane, welche den Blumenkelch bilden. — **Kelchblume**, f. Pflanze die einen Kelch ohne Blumenkrone trägt, in welchem die Staubgefäße festsitzen. — **Kelchdeckel**, m. Deckel des Abendmahlskelches für die Hostie, Patene. — **kelchförmig**, in Form eines Kelches. — **Kelchglas**, n. Glas in Kelchform: ein kelchglas ward zum loos mit fug dem freudgen stamm von Edenhall Uhland 354. — **Kelchteller**, m. Kelchdeckel.

Kelle, f. löffelartiges Schöpfgefäß mit Stiel; hoch- und niederdeutsches Wort dunklen Ursprungs, ahd. chella, kella, mhd. mnd. kelle; zufrüheſt als Maurergerät bezeugt: *trulla* kelle dar men mede muret, chell, kell, kel, murerskell Dief.; Heinrich Jones . . war seiner profession nach ein maurer, und vertauschte, wie der alte Ben Johnson, seine kelle mit der feder Lessing Dram. 59; Sinnbild bei den Freimaurern; Tempelgerät: sieben kellen an einer lampen Sacharja 4, 2; die becher, schalen, die gülden kellen 1. Macc. 1, 23; Küchengerät: kell, *capula* (neben *trulla*) Schottel; dasz die köchin kurz zuvor in die kell oder wasserschapf gebrünzelt . . hätte Simpl. 3, 324; nach dem verschiedenen Gebrauche rühr-, schaum-, schöpf-, schmelzkelle Adelung; in der Form ähnliches Trinkgefäß: da risz und schält man den wein ausz . . kellen, hofbechern, tassen Garg. 156; im Gebrauche der Hüttenwerke und Kupferhammer zum Schmelzen und Ausschöpfen; beim Gärtner kelle, garten-, grabekelle, zum Abstechen und Ausheben kleiner Pflanzen in Beeten. — Ein in älterer Spr. gebräuchliches, mhd. kelle = Hundehütte, Schlupf, schlechtes Loch, mag ein anderes Wort sein.

Keller, m. 1) unterirdischer gemauerter Raum als Behälter; frühes Lehnwort aus lat. cellarium, mit Geschlechtswechsel, ahd. chellari, kellari, mhd. keller, altniederd. kelleri, kellere; das altnord. kjallari seinerseits ist wohl wieder Lehnwort aus dem Deutschen. Als unterirdischer Vorratsraum: *apotheca*, *promptuarium* kelre, kellir, keller, keler Dief.; der herr wird gebieten dem segen, das er mit dir sei in deinem keller 5. Mos. 28, 8; sie (die Raben) haben auch keinen keller noch schewnen Luc. 12, 24; die küchenkräuter jetzt in keller einzubringen Brockes 2, 534; so küch als keller füllen 537; näher bestimmt in Zusammensetzungen: wein-, bier-, milch-, frucht-, holz-, vorratskeller u. a., vgl. auch flaschenkeller; eingeschränkt auf den weinkeller und den Vorrat darin: er hat, führt einen guten keller; weine aus dem fürstlichen keller; ausgebaut als Raum für Verkauf und Schenkwirtschaft, vgl. delicatessen-, bier-, wein-, speisekeller, nach dem Eigentümer auch ratskeller, eigentlich unter dem Rathause, manchmal auch in besonderen Gebäuden, fürstenkeller; als Wohnraum: im keller wohnen, vgl. kellerwohnung; als Gefängnis: die keller . . unter den thürmen Schiller Tell 1, 3; bezogen auf ein in Felsen gehauenes ähnliches Gemach, felsenkeller; auf natürliche Höhlungen, worin sich Krystalle finden, krystallkeller; in der scherzhaften Redensart Hänschen im keller, vgl. unter Hans. 2) anderes keller aus lat. cellarius, mhd. kellære, Verwalter eines Kellers, dann auch der Weinberge, überhaupt der Einkünfte von Ländereien: der keller, der meyer und der banwart (des Gotteshauses zu Luzern) Weist. 1, 166; so soll ein keller zu Steinheim oder schultheis zu Auheim dieselbige guter . . vor gericht ufbieten 5, 322; Kellerdiener, namentlich für Gäste: hundert hend musz ein keller und hausz knecht haben Garg. 192; in vornehmen Häusern: (da ich) so gar keinen . . koch, keller, page, noch einzigen favoriten oder dellerlecker nicht sahe Simpl. 2, 69; noch bei Schiller: wie sie . . über keller und koch räsonnieren Kab. 1, 2, später zu Gunsten von kellner gewichen; dazu kellerin, in dem weiteren Sinne der Schaffnerin, Haushälterin: da führt man dann den herrn pfarrherr voll heim sampt der källerin Garg. 92; (in einer großen Haushaltung) war eine eine wäscherin, die andre eine bettmacherin, . . die fünfte kellerin Simpl. 2, 90; ebenso verschwunden. — Zusammensetzungen zu 1: **Kelleraffel**, f. Name des Insekts *oniscus asellus*. — **Kellerfenster**, n. Fenster eines Kellers. — **Kellergeschoß**, n. unter die Erde herabreichendes Geschoß eines Hauses; — nach anderer Bed. von geschosz in älterer Spr., witzige Bezeichnung des Weins: von Bachi kellergeschosz zorngrimmig Hegendorff Encom. R 3ᵇ; dafür: ach wie verwund von des kellers geschosz Garg. 188. — **Kellerhals**, m. Eingang oder Wölbung eines Kellers, über das Haus vorspringend; Name der Straucharten *daphne mezereum* und *daphne laureola*; in beiden Bed. schon mhd. in gleicher Form. — **Kellerloch**, n. Luft- oder Lichtloch eines Kellers; spöttisch auch für eine schlechte niedrige Wohnung. — **Kellerluft**, f. dumpfe Luft eines Kellers oder wie in einem Keller. — **Kellermeister**, m. Aufseher über einen großen Wein- oder Bierkeller; mhd. in gleicher Form auch = keller 2 (s. d.). — **Kellerraum**, m. Raum eines Kellers oder der einen Keller bildet. — **Kellerschabe**, f. Kelleraffel. — **Kellerwechsel**, m. neuere Bezeichnung eines Wechsels mit dem Accept einer Person oder Firma, die gar nicht vorhanden ist, auch eines auf solche Person oder Firma gezogenen Wechsels. — **Kellerwohnung**, f. Wohnung in einem Kellergeschoß. — **Kellerwurm**, m. Kelleraffel.

Kellerei, f. Gesamtheit großer Kellerräume und Betrieb derselben; in älterer Spr., mhd. kellerîe, auch nach

keller 2, Amt, Amtsgebiet, Amthaus eines herrschaftlichen Verwalters: wird .. vor der kellerei Naumburg ein gericht gehalten Weist. 3, 460; solche obgenant gulde sollen die hubener andelagen (überantworten) unser junghern genaden in sin kelerei zum Büdingen 479. — **kellerhaft**, wie ein Keller: die kahlen wände des kellerhaft frostigen raumes Heyse Par. 3, 192. — **Kellner**, m. Nebenbildung zu keller 2, mhd. kelnære, auf eine mittellat. Form cellenarius zurückführend; in älterer Spr. Verwalter eines Kellers, dann der Weinberge, überhaupt der Einkünfte herrschaftlicher Ländereien: sieben frei güter, die hat ein herr .. zu besetzen mit kellner, cämmerern, jägern, köchen Weist. 6, 52; von eime kellner eins goitzhusze Mettlochs 432; Diener in einem Keller, der die Aufsicht über die Getränke führt; sprichwörtlich: es ist uneinigkeit unter den entrepreneurs, und keiner weisz, wer koch oder kellner ist Lessing Brief 1767; in neuerer Spr. Diener in einem Wirtshause oder einer Wirtschaft, der Getränke und Speisen bringt, überhaupt die Gäste besorgt: im gasthofe .. angekommen liesz ich mich mit dem kellner in ein gespräch ein Goethe 30, 223; kellner bringt eine flasche und zwei gläser Freytag Val. 1, 1. — **Kellnerin**, f. weiblicher Kellner, in älterer Spr., mhd. kelnærinne, = kellerin, Schaffnerin, Haushälterin, Magd; jetzt = weibliche Bediente in Gasthäusern.

Kelter, f. Weinpresse; Lehnwort aus lat. calcatura das Treten gebildet, im Ahd. dieser Form noch ganz nahe: gruob in imo (dem Weinberg) calcaturûn Tatian 124, 1; calcture *torcular* Graff; später zu kaltur, kalter, kelter umgebildet: *torcular* kelter, kälter, kalter, kelder Dief.; so werden .. deine kelter mit most übergehen Spr. Sal. 3, 10; ein mensch pflanzet einen weinberg, .. und grub eine kelter Marc. 12, 10; jre eigen kelter zu tretten Hiob 24, 11; die kelter preszt den süszen saft Hagedorn Od. 5, 16; die kelter harrt des weines Scheffel Gaud. 54; dasz aus der kelter duftig frisch das blut der traube rinnet Keller Werke 10, 140; bildlich: kompt erab, denn die kelter ist vol, und die kelter lauft über, denn jr bosheit ist gros Joel 3, 18; er trit die kelter des weins des grimmigen zorns des allmechtigen gottes Offenb. 19, 15; auch von der Ölpresse: das .. die keltern uberflus von most und ole haben sollen Joel 2, 24; übertragen auf die Arbeit und Zeit des Kelterns: so einer frevelt under der kelter Weist. 6, 312; dazu **Kelterbaum**, m. Baum, der die Kelter bewegt (Uhland 320); **Kelterhaus**, n. Haus in dem die Kelter steht, auch wohl kurzweg kelter genannt. — **keltern**, Wein pressen, mhd. keltern: lasen ab jre weinberge und kelterten Richt. 9, 27; most keltern Micha 6, 15; wir keltern keine trauben Grillparzer 6, 239; sie (die Winzerin) keltert Keller Werke 10, 140; auch vom Öl: du solt öle keltern Micha 6, 15; bildlich: ich hab sie gekeltert in meinem zorn, und zutretten in meinem grim Jes. 63, 3; (Allegorien und Gleichnisse) wie sie Plutarch, Heraclid .. nach jren köpfen ausz jm (dem Homer) gepräszt, gekältert, getrott, gezwungen haben Garg. 34.

Kennbar, leicht zu kennen Stieler; mit kennbaren zügen Wieland üb. das Historische im Agathon; ihre verdienste der nachwelt kennbar zu machen Rabener bei Adelung; auch als kenntbar ebd. (vgl. kenntlich): die zeichen .. sind kenntbar und charakteristisch Möser Phant. 1, 183. — **kennen**, genaue Vorstellung von etwas haben. Gemeingerm. Wort, ursprünglich in anderem Sinne, als Bewirkungswort zu kann in der alten Bed. ich weiß gebildet, also = wissen machen, bekannt geben, wie goth. kannjan, altengl. cennan, bekannt machen, altnord. kenna kennen lehren, bezeichnen, benennen, noch erkennen lassen; im hoch- und niederdeutschen Sprachgebiete, wo einfaches ahd. kennan, mhd. kennen nicht häufig, dagegen arkennan, mhd. erkennen, und bikennan, mhd. bekennen, altsächs. antkennian, in gewöhnlichem Gebrauch ist, wendete sich die Bed. zu der von altem kunnen selbst, = wissen, verstehen; auch altn. kenna hat zum Teil die Bed. kennen lernen, erkennen, empfinden, gewahr werden angenommen. Die Formen des Prät. sind von jeher umlautlos (ahd. kanta, mhd. kante, kande), selten daß der Umlaut sich findet: die sie kenneten, weineten umb sie Susanna 33; da er jn kennet, fiel er auf sein andlitz 1. Kön. 18, 7; der, nicht gekennet, ach ungeliebet Klopstock Messi. 15, 1356; der heutigen Schriftspr. ganz fremd, nur auf mitteldeutsche Mundarten eingeschränkt. Als Konjunktivform des Prät. gilt, wie mhd., älter kennete, jetzt kennte: wenn jr mich kennetet, so kennetet jr auch meinen vater Joh. 8, 19; wer sie nicht kennte, die elemente .. wäre kein meister Goethe Faust I; in verdeutlichender Schreibung: ich verkännte allerdings die schwierigkeiten nicht Preußen i. B. 1, 264. Bed. in älterer Spr. auf eine allgemeinere Geistesthätigkeit bezogen, auch wissen und verstehen einschließend: er kennet was für ein gemecht wir sind Ps. 103, 14; kennestu auch, wes dieser ring .. ist? 1. Mos. 38, 25; das er mich wisse und kenne, das ich der herr bin Jer. 9, 24; und wie unser erkennen verwendet: daz man dich, got, kenne alleine einen wâren got Myst. 2, 141; in neuerer Spr. nur auf das Gebiet des Vorstellens und Übersehens bezogen; mit sächl. Acc.: etwas kennen, eine sache gut, nicht recht, nur oberflächlich, ein geschäft als einträglich kennen; er kennet meinen namen Ps. 91, 14; ich kenne ewer gedanken wol Hiob 21, 27; gott kennet ewre herzen Luc. 16, 15; kennst du das land, wo die citronen blühen, .. kennst du es wohl? Goethe W. Meister 3, 1; in einer kurzen formelhaften, abweisenden Wendung: kenne ich nicht Freytag Wald. 1; mit persönl. Acc., einen kennen: er kennt ihn gut, wohl, wenig, nicht genug. dem namen nach, von person, von charakter; jre augen wurden gehalten, das sie jn nicht kandten Luc. 24, 16; ich kenne dich mit namen 2. Mos. 33, 12; wer sie sehen wird, sol sie kennen, das sie ein samen sind gesegenet vom herrn Jes. 61, 9; ein hürisch weib, kennet man bei jrem unzüchtigen gesicht, und an jren augen Sir. 26, 12; von vielen, von allen gekannt sein; dem ersten blick ist sie gekannt und werth Goethe nat. Tocht. 4, 1; wieder kennen und erkennen einschließend: ich kannte ihn gleich, als er eintrat; ich kenne ihn unter tausenden heraus; in bedeutendem Sinne, = gut, genau kennen: dén kenne ich; solche sachen kennt er; ich kenne den hauptmann Schiller Räub. 2, 3; ich kenne dich, Spiegelberg ebd.; nun kenn ich deine würdgen pflichten Goethe Faust I; in der Formel kennen lehren, kennen lernen: lehre mich die menschen kennen!; ich habe dich jetzt kennen lernen Goethe Faust I; er hatte diesen unterschied der menschen .. bereits zu gut kennen gelernt Wieland Ag. 12, 1; kennen lernen für kennen lehren: lernen Sie mir nur die liebe erst kennen Gellert Betschw. 3, 5; in verneinenden Verbindungen, welche gänzliche Abwesenheit von Wissen, Vorstellung und Gefühl zeichnen: keine milde, schonung kennen; gesellschaftliche unterschiede kannte und achtete er nicht; die länder des südens kennen den starken frost nicht; armselger Faust! ich kenne dich nicht mehr Goethe Faust I; in andern verneinenden Verbindungen mit dem Gen., der gegenüber dem Acc. eben auch hervorhebend gesetzt ist: kam ich in die herberg da ich am morgens auszgeritten was, und kant der herberg nit (kannte sie gar nicht wieder) D. Städtechr. 5, 107; warlich, ich sage euch, ich kenne ewer nicht Matth. 25, 12; fügt sichs aber .. dasz kein mensch desz mehr kenne, dem das steinlein (ein Denkstein) ward Klopstock 12, 83; hinweg von mir! ich kenne deiner nicht Uhland 315; — kennen mit reflexivem

Acc.: lasz mir raum und zeit, dasz mein gemüth sich selbst erst wieder kenne Goethe Claud. 1; sich selbst nicht, schlecht, gut kennen; kenne ich mich recht, so ist das auch meine krankheit Iffland Bewußtsein 2, 6; in bedeutendem Sinne: o, Sie kennen sich, mein fräulein Lessing Minna 2, 7; mit Dat., ich kenne mir, weiß, erfahre an mir: ich hatte eine gröszere heiterkeit des geistes gewonnen, als ich mir lange nicht gekannt Goethe DuW. 8; — Part. kennend, ebenfalls hervorhebend, = kundig: sorgt niemand für ein kennend ohr? Haller 106; der kennende zeichner Klopstock 1, 259; Inf. kennen, in der Formel ums kennen mit folgendem Comp., = um ein Merkchen Schmeller: (ein Krüglein das) auf dem ums kennen schlankeren bauch die jahreszahl 1597 trägt Friedrich altdeutsche Gläser 113. — In Zusammensetzungen: **Kennzeichen**, n. Zeichen an dem man etwas kennt, Merkmal: zur losung und kennzeichen, daran man die gute catholischen von den ketzern unterscheide Fischart Bienk. 71ª; sie .. sucht' auf allen enden (des Schreibens), ob sie einige kennzeichen zu bekräftigung ihrer meinung, finden möchte Zesen Ros. 20; jeden, in welchem ihr die ehrwürdigen kennzeichen der menschheit erblicket Wieland gold. Sp. 1, 4. — **kennzeichnen**, zum Kennen zeichnen, zuerst bei Campe als neugebildetes Wort für das fremde charakterisieren angeführt: dasz nicht gerade diese reichssteuern .. so gekennzeichnet werden, als seien sie höchst ungerechte Bismarck Reden 6, 156; (der) den stark reformbedürftigen zustand .. öffentlich als solchen kennzeichnen kann 11, 91.

Kenner, m. der da kennt; mhd. kenner in der Spr. der Mystiker, der da erkennt: daz kennen ist daz selbe, daz der kenner selber ist Myst. 2, 670; nhd. in bedeutendem Sinne, der etwas gründlich kennt, sich auf etwas versteht: kenner der gedanken, der arzneikunst, guter künste, einer sache Steinbach; die kenner die .. die absicht des dichters errathen, machen immer das dünnste häuflein aus Schiller 2, 6; weil wir es (das Gedicht) gerade für unsere beste arbeit hielten, und jenen für einen schlechten kenner erklären durften Goethe DuW. 5; kenner von gemälden, von antiken Adelung; mit zahlreichen Zusammensetzungen, bücher-, gesetzes-, kunst-, menschen-, pferde-, weinkenner u. a.; dazu: **Kennerauge**, n. Auge eines der etwas gründlich kennt: mit kennerauge mustern. — **Kennerblick**, m. Blick eines gründlichen Kenners. — **kennerhaft**, in der Weise eines Kenners: genaue beschreibung und kennerhafte bemerkung der kunstgegenstände Goethe Tagb. 1797; die angenommene kennerhafte ruhe Keller Werke 1, 109. — **Kennerin**, f. weiblicher Kenner. — **kenntlich**, zu kennen, mhd. und später noch kennelich, kennlich (Logau 2, 168, 47), aber auch früh schon mit entwickeltem t kentlîch = erkennbar: daz noch banir, noch helme .. was kentlîch in dî virre Jeroschin 15518; wie später: die schrift ist nicht mehr kenntlich, er ist auch im tode noch kenntlich Adelung; der sanftmüthige zug um den mund, der ihn aus tausenden kenntlich machte Schiller Räub. 4, 2; durch eine weisze armbinde kenntlich Freytag Erinn. 232; auch = offenkundig, wie bekannt ist: markkötter, welche kenntlich keinen ackerbau und keine pferde haben Möser Phant. 2, 29. — **Kenntnis**, f., früher auch n., Zustand des Kennens; mnd. kennis, und mit im Innern entwickeltem t kentenisse, mitteld. kentnisse, mhd. sodann unter Anlehnung an die Form des Part. Prät. kantnusse, eine Form die sich zum Teil auch im mnd. kantenisse wieder findet; im allgemeinen Sinne: kenntnis haben, geben, einem etwas zur kenntnis bringen, jetzt auch kenntnis von etwas nehmen, namentlich im Kanzleistile; kentnüsz von einer sache haben, *notitiam rei habere* Stieler; die kenntnis ihres lichts Haller 139; auch = Bewußtsein: der kranke liegt ohne kenntnis Adelung; in besonderem Sinne, bezogen auf Gewerbe, Kunst, Wissen: mangelnde kenntnis des geschäfts; kenntnis des lebens, der natur, vgl. dazu Zusammensetzungen geschäfts-, geschichts-, gesetzes-, lebens-, sachkenntnis u. a.; im vereinzelnden Plur.: sich hübsche kenntnisse in einer wissenschaft erworben haben; fortschritt welchen eine nation in ihren kenntnissen macht, der horizont menschlicher kenntnisse, seine kenntnisse ausbreiten Adelung; dazu kenntnisarm, -los, -reich, -voll; der hofmeister war ein kenntnisloser .. mann Grillparzer 15, 50; auf eine kenntnisreiche und tüchtige weise Goethe DuW. 17; kenntnisvoller mann Seume Spaz. 2, 79.

Kentern, niederd. Wort, frequentativ zu kanten (s. d.), umwenden Campe; im Seewesen balken, baum kentern, auch wallfisch kentern, ihn zur Gewinnung seines Specks auf die andere Seite wenden; intrans. das schiff kentert; der strom, wind kentert, wenn er sich plötzlich dreht.

Kerbe, f. Einschnitt, mhd. kerbe neben einem Masc. kerp; in allgemeiner Bed.: eine kerbe in etwas machen, schneiden, feilen, hauen Adelung; schnitt ich an stat eines calenders alle tage eine kerbe auf einen stecken und am sontag ein creuz Simpl. 2, 233; in besonderem Sinne: kerbe unten am pfeile, welche in die Sehne paßt ebd.; Spalte in der Schreibfeder: kerb, *incisio, crena* Schottel; Einschnitt am Kerbholze, beim Zusammenzählen und Rechnen, und das Holz auch selbst: *dica* kerbe, kerb, kerp, kerfe, kerve, kerf Dief.; so zeigt man mirs an dkerben (schreibt man mir die Schuld an) Garg. 169; bald sagt des holzes kerbe, die vierte stieg ist voll Voß 4, 254; frei: sie haben eine schöne rechnung bei mir auf der kerbe (ich habe mich zu rächen für manche Unbill von ihnen) Heyse 5, 333; in zweideutigem Scherze: schreibts meiner frawen an die kerben Böhme Liederb. 476, 10; — am Körper: arschkerbe, *fissura, hiatus podicis* Stieler; das gemein gewisch von sonst gelümp. da eim die fasen zwischen der kerben bleiben Garg. 262; kerbe oder spalte zwischen den klauen (des Rindviehs) Jacobsson. — **Kerbel**, m. ein Küchen- und Heilkraut; ahd. kervola, kervela (Fem.), mhd. kervele, kervel (Masc. und Fem.), altengl. cerfille, isländ. kerfill, umgeformt aus lat. caerifolium, das aber selbst aus griech. chairéphyllon entstellt ist: kerbel, kerbelkraut, *gingidium, chaerephyllon* Schottel; hier ist salbei, blaues kerbelkraut Grillparzer 7, 43. — **kerben**, einschneiden; im Niederdeutschen starkes Verbum, altengl. ceorfan, mnd. kerven, dem griech. gráphein schreiben, eigentlich einritzen, eingraben, urverwandt; ahd. nicht nachgewiesen, mhd. kerben als schwaches Verbum, Denominativ zu kerbe, auftretend; in allgemeiner Bed.: kerben, *incidere, serrare* Schottel; (er) prüfte masz und gewicht, und kerbte, schlug und schliff die zeichen in die betreffenden gegenstände Keller Werke 2, 129; im besonderen Sinne, = aufs Kerbholz schreiben, zum Merken und Berechnen einer Schuld: *dicare* kerben, kyrwen, kerven, carven Dief.; spielend mit dieser und der vorigen Bed.: und ihre rücken kerbt das schwert mit feiger wunden schmach Voß 4, 37; — das Part. gekerbt, mit Einschnitten versehen: uber das glat artlich gekerbet ledere gesäsz (ein hinten so ausgeschnittener Rock) Garg. 97; immer das folgende blatt ausgedehnter, gekerbter Goethe Metam. der Pflanzen 26; im halbmond, um gekerbte buchten, dehnte reich sich eine stadt Platen Abbass. 1, 219; (Landsknechte) die gekerbten federhüte auf den rücken tragend Keller Werke 2, 187. — **Kerbholz**, n. Holz, auf dem Schuldsummen durch Einschneiden bezeichnet wurden, Holz zur Berechnung zwischen Schuldner und Gläubiger: *apoca, dica, ephimerides* kerbholz, kerpholz Dief.; bei Bergleuten auch als Befehl im Bergamte zu erscheinen, ver-

schickt (miner. Lex. 326ª); es hieß aufs kerbholz schneiden, Schuld, Rechnung, auch: aufs kerbholz lieszen sie es schreiben Hauff 9, 33; in bildlichen Redensarten: der beste sohn hat immer zu viel vaterschweisz und mutterthränen auf dem kerbholz Maler Müller 1, 281; alles ward so . . dem guten schneider aufs kerbholz gebracht Keller Seldw. 2, 13; wenn er nicht so viel auf dem kerbholz gehabt hätte, dasz die justiz unmöglich ein auge zudrücken konnte Heyse 5, 149. Bei Leinwebern sind kerbhölzer mit Kerben versehene Hölzer, über den Schäften des Leinweberstuhls angebracht, um die Schäfte höher oder niedriger zu hängen; kerbholz auch ein Holz zum Fälteln seiner Leinwand. — **Kerbstock**, m. Kerbholz. — **Kerbtier**, n. Verdeutschung von Insekt, von Campe herrührend; (der Mensch) geheftet auf die scholle, wie das kerbthier auf das blatt JPaul Levana 2, 143.

Kerker, m. Gefängnis; frühes Lehnwort aus lat. carcer, ahd. als charchari, karkari, karkeri. mhd. als karkære, kerkære, kerker erscheinend, im Goth. entspricht ein Fem. karkara gleicher Herkunft; das Wort ist später noch einmal in gelehrterer Form und in eingeengterem Sinne als karzer (s. d.) entlehnt worden. Bis heute der gewählten Spr. angehörend, namentlich festes und schweres Gefängnis bezeichnend: er warf si in einen karkære Laurin 1209; (daß er) Silvestrum . . in einen kerker legen liez Silvester 341; (daß du) werdest in den kerker geworfen Matth. 5, 25; verschlossen werden im kerker Jes. 24, 22; füren . . aus dem kerker 42, 7; also gieng Jeremia in die gruben und kerker, und lag lange zeit daselbst Jer. 37, 16; in des kerkers feuchter finsternis Schiller Tell 4, 2; übertragen: dû gêst in den kerker der helle Myst. 2, 216; füre meine seele aus dem kerker Ps. 142, 8; vom Leibe: die den leib zu einem bloszen kerker und klotze, in welchen die seelen ihrer sünden wegen verdammet würden, . . machen Lohenstein Arm. 1, 665ª; aber die seelen versetzen sich aus dem staubigten kerker, und treffen sich im paradiese der liebe Schiller Räub. 4, 4; von städtischen Häusern, Städten selbst: o flieht den athemraubenden aushauch von goldnen kerkern der städte Ev Kleist Frühl. 36. — Zusammensetzungen: **Kerkerhaft**, f. Haft im Kerker: mir ward Robertos schlosz zur kerkerhaft Lenau 279. — **Kerkerluft**, f. Luft wie sie in einem Kerker ist: die dumpfbrütende kerkerluft frühzeitig wegrafft Platen Od. 32; die kerkerluft ihres grabes Hauff 11, 175. — **Kerkermauer**, f. Mauer eines Kerkers: zwängt doch der irdische gefährte (der Leib) den gottgebornen geist in kerkermauern ein Schiller an einen Moralisten. — **Kerkermeister**, m. Aufseher über einen Kerker Ap. Gesch. 16, 23. 27; in weiterem Sinne: in euch, dem neffen meines kerkermeisters Schiller M. Stuart 1, 6. — **Kerkernacht**, f. Nacht, Finsternis, wie sie in einem Kerker herrscht: (mein Geist) tief in kerkernacht belastet Bürger als Molly sich losreiszen wollte. — **Kerkerthor**, n. Thor eines Kerkers Neh. 12, 39. — **Kerkerthür**, f. Thür eines Kerkers. — **Kerkerwand**, f. Wand eines Kerkers: weil finstre kerkerwände ihn umgrauen Lenau 28.

Kerkern, in einen Kerker einschließen, mhd. kerkern: ze sant Damian, dâ diu erwelten gotes kint inne gekerkeret sint Lamprecht Franz. 4856; jetzt gewöhnlicher einkerkern (s. d.); bildlich: ist im palast der freie geist gekerkert? Goethe Tasso 2, 3; du kerkerst den geist in ein tönend wort Schiller Worte des Wahns.

Kerl, m. derbe Bezeichnung für Mensch, Mann. Wort niederdeutscher Abstammung, mnd. mnl. kerl. fries. kerl, tzerl, tzirl, altengl. ceorl, bis ins Mitteldeutsche als kerl reichend, dem ahd. charal, karal, mhd. karl, altnord. karl Mann, freier Mann, Ehemann, Geliebter, entsprechend, ohne urverwandte Bildungen. Die Form kerl ist erst seit dem Ende des 15. Jh. auch oberdeutsch und allgemein, der derbe Sinn wie die zum Teil fremde, niederländische Pluralform weisen darauf hin, daß Landsknechte aus den niederländischen Feldzügen das Wort mitgebracht und verbreitet haben. Die Singularform neben kerl auch kerle: musz der kerle nicht ein narr sein ChrWeise Erzn. 123; mit dem Plur. kerlen: was fangen die kerlen an? böse Cathar. 3, 6; Dim. neben kerlchen kerlein, auch als Masc. wie kerl stehend: ein schöner kerlin Grobian. 3364; dem güten kerlin Wickram unger. Son B 2ª; Ihr seid ein kerlein ganz kurios Tieck Oct. 109; gewöhnliche Pluralform die kerle, daneben auch die kerl: die jungen und halb erwachsene kerel Olearius Reisebeschr. 3, 6; ehrliche kerl Schiller Räub. 2, 3; und bis jetzt, nach niederländischer Weise, kerles, kerls: die kerles Garg. 40; hingegen rissen (in der Schlacht) kerles aus. die noch keinen tropfen blut vergossen hatten Simpl. 1, 218; ist der satan in die kerls gefahren? Kotzebue Pagenstr. 5, 3; die in älterer Spr. wieder auch eine Singularform kerles erzeugt hat: er wöll auch so ein kerles werden Fischart Nachtr. 2769. Ungewöhnlich kerl als Neutr.: das mich das kerl so hat geschossen JAyrer Phönizia 1. Act, V. 138. Als lobende derbe Bezeichnung, gewöhnlich mit Zusätzen: ein tüchtiger, braver, ganzer, netter, guter, gemütlicher kerl; ein dapfer cärle Henisch; vielleicht werde ich durch mein reisen ein berühmter kerl Schelmuffsky 12; bis dasz ich ein brav kerl geworden wäre 13; ganze kerl Schiller Räub. 2, 3; jeder rechte kerl musz uns verachten Tell 3, 3; es gibt wohl andre wege noch . . sich durchzuhelfen, für 'nen kerl wie ich Grillparzer 7, 4; auch von Frauen: frau generälin . . Ihr seid, straf mich gott, ein ganzer kerl Heyse 20, 366; ironisch: das ist ein rechter kerl, der fürchtet sich; auch im Dim.: ein kerlchen mit getünchten wangen Wieland Sommerm. 2, 191; für sich stehend, als Bezeichnung für Mann schlechtweg, so niederdeutsch für Ehemann im Munde der Frau: dat wif sprack ok en hastig wort: wo bistu, kerel, so bedort! Uhland Volksl. 447; für Mannsbild: eine schöne junge edelfrau . . ich sahe sie anfänglich vor einen kerl an Simpl. 2, 38; in roher Rede, entsprechend dem Neutr. mensch: was, mensch! du meinst ich hätte deinen kerl genommen? Möser Phant. 3, 46; Mensch in dienender Stellung: unter der hausthür spukt ein kerl des ministers Schiller Kab. 2, 4; in der Anrede: kerl, du bist toll! (Tellheim zu Just) Lessing Minna 1, 8; auch sonst, als kräftiges Wort teils mit anerkennendem, teils aber auch mit höhnischem Beisinn: kerls, die in ohnmacht fallen Schiller Räub. 1, 2; der kerl wird eingezogen 2, 3; meine kerls drauszen fangen an zu stürmen ebd.; neben her hatten unsere kerls noch das gefundene fressen ebd.; mit Adjectiven, derb für Mensch: baumstarke, himmellange kerle; zu hause bin ich der friedfertigste kerl von der welt Hauff 11, 146; mit verächtlichem Beisinn: ein alter schlechter kerl; der kerl will uns erworgen Garg. 88; du schändlicher kerl Weiße kom. Op. 2, 77; drei fürchterliche kerls sind eben in begriff, einen vierten niederzustoszen Schiller 4, 276; diese rohen kerle Goethe ital. Reise I; — von einem Pferde: bedenke nur, der leibgaul des russischen gesandten, der ist ein kerl von gewicht Seume Spaz. 2, 57.

Kern, m. 1) festes Inneres eines Pflanzenkörpers, hoch- und niederdeutsches Wort, in älterer Spr. in starker und schwacher Doppelform, ahd. chern und cherno, kerno, mhd. mnd. kerne und kern, nhd. starkformig, mit dem Plur. kerne, früher auch kerner neben schwachem kernen: vier kerner Sebiz 337; die kernen ebd.; im Ablaut zu korn (s. d.). Im eigentl. Sinne, kern des obstes, der äpfel, birnen, kirschen, pflaumen, nüsse, mandeln, weinbeeren; schön obs vom kern zu zielen

Sebiz 340; kern des getreides, der früchte; dasz er (der Fink) zu finden lerne das wasser im geschirre und seines futters kerne Lenau 201; in weiterer Bed. Herz der Kohl- oder Salathäupter, Mark des Holzes: soltu den stock . . enzwei bisz auf den kern oder mark spalten Sebiz 336; kern das schönste und weißeste Mehl, das aus Korn oder Weizen gemahlen wird oec. Lex. 1197; das Beste der Milch, Rahm oder Sahne ebd.; kern des leders, das festeste Leder, nicht an den Seiten, ähnlich kern des fleisches, festes Muskelfleisch; kern des holzes, das feste Holz, die innersten Jahrringe eines Baumes; übertragen auf Innerstes, Bestes, Festes, Eigentliches verschiedenster Art und Erscheinung: kern einer sache; das ist der kern der ganzen frage; swenne im diu gnâde nâhet, daz selbe ist der rehte kern Lamprecht Syon 3411; das schlosz, das rittergut, der erbschaft kern Hagedorn Fab. 2, 47; der kern des gedankens wird von langweiligen verzierungen überladen Schiller 2, 385; aus dem felsigen kern hebt sich die thürmende stadt Spaz. 68; herb ist des lebens innerster kern Punschlied; das ist der kern des stücks, ist die moral Goethe Jery; es bleibt in ihnen (Lustspielen) aber immer ein herber kern DuW. 13; der dinge tiefster kern ist mir verschlossen Grillparzer 8, 24; das also war des pudels kern! Goethe Faust; gegensätzlich zu spreu, hülse, schale: laszt sie laufen, es ist uns gut, das die sprewer also vom kern stieben Zinkgref 4, 196; die sünder, die sind nit würdig des kernen und dar umbe wurfet man in schüben oder schalen für Dief.-Wülcker 695; lauter hülsen . . die wol den namen der christen behalten, aber den kern verlieren Luther 6, 51b; natur hat weder kern noch schale; du prüfe dich nur allermeist, ob du kern oder schale seist! Goethe Ultimatum; von heldenhaften Personen: der manheit gar ein kernen sach man den jungen Dieterîch Virginal 77, 6; Garg. 40 werden streitbare Vorfahren die kern genannt; in neuerer Spr.: der kern der tapfersten birgt sich in dem gebäude Schiller Zerst. v. Troja 3; den klugen general . . der den feind nicht am kern seiner truppen faszt Kab. 3, 1; der eigentliche kern des heeres Freytag Erinn. 312; auch in andern Wendungen: der kern des volkes; den kern der schönen welt an alter, geist und rang Wieland Perv. 3, 432; — mannigfach in technischer Spr.: bei Jägern Gehalt des Schieszpulvers; bei Goldspinnern eine Art von Gespinst, so daß die Seide vom Lahn nicht völlig bedeckt wird; bei Groszuhrmachern ein rundes Stück Stahl als Maß für ein Kronen- und Steigrad; bei Orgelbauern eine Querscheibe in den Pfeifen, die den Schall verursacht; bei Metallgieszern der Formteil, der die Dicke einer zu gieszenden Sache bildet: aus der hülse, blank und eben, schält sich der metallne kern Schiller Glocke 392; bei Schlossern ein Stück Eisen oder Stahl um die Gesenke damit zu machen; bei Schriftgieszern eine Platte im Gieszinstrument, an deren Ecken der zu gieszende Buchstabe zu liegen kommt; im Geschützwesen = seele, innere Höhlung einer Kanone von der Mündung bis an den Boden; beim Bildhauer die erste Form, die man den Figuren von Stuckarbeit gibt; der Spielball hat einen kern, aus den innersten Tuchstücken gebildet; bei Roszhändlern heiszen kerne schwarze Flecke an den Zähnen der Pferde, die sich nur bis auf ein gewisses Alter zeigen, auch die Staffeln oder Stücken des Gaumens, endlich die Teile des Pferdehufes, die vom Horn eingeschlossen sind (sonst leben genannt), im Bergbau das erzhaltige Gestein: erz auf den kern rein machen, alles taube Gebirge beim Waschen absondern; bei Seifensiedern die feste Seife: seife zum kern sieden, sie gleichförmig und blasenfrei machen; in der Oberpfalz und Nürnberg der Butter gebende Milchrahm Schmeller; u. s. w. 2) Name einer besonderen Getreideart in Oberdeutschland, des Dinkels oder Speltes: kern, Dinkel, Spelt, kernen *zea* Aventin; sie (die Tauben) ezzen kerne vil gerne Lamprecht Syon 2462; von ainem schöffel kerns D. Städtechr. 4, 31; ez ward nit vil kerns, ez was aber gar gut korn desselben jars 50; heute in Baiern der enthülste Dinkel (im unenthülsten Zustande fesen), dann ausgedroschenes und gereinigtes Getreide überhaupt Schmeller. — Zusammensetzungen zu 1: **Kernbeißer,** m. eine Vogelart, Kirschfink. — **kernbrav,** im Innersten brav, grundbrav: ein kernbraver mann. — **kerndeutsch,** im Innersten deutsch, grunddeutsch: ein mann, . . kerndeutsch in seiner kindlichen offenheit Treitschke 1, 38. — **kernfaul,** im Kerne, Innersten faul; im Forstwesen von Bäumen. — **kernfest,** im Kerne, Innersten fest: kernfestes holz; der winter ist ein rechter mann, kernfest und auf die dauer Claudius. — **Kernfleisch,** n. Fleisch welches Kern hat, derbes Muskelfleisch. — **Kernfrucht,** f. Frucht, welche Kerne hat. — **Korngehäuse,** n. Gehäuse im Obst, worin die Kerne liegen. — **kerngesund,** im Innersten, von Grund aus gesund; als Gegensatz von kernfaul vom Holze Campe; auch in weiterem Sinne: ich bin kerngesund in jeder beziehung Benedix Gefängnis 3, 4; hier . . klingt kerngesund des frühlings goldnes lachen Heyse 3, 29; eine kerngesunde, aus freiem gemüthe quellende heitere laune Treitschke 3, 572. — **Kernhaus,** n. Kerngehäuse. — **Kernholz,** n. festes, derbes Holz. — **Kernjunge,** m. Junge von festem Bau und tüchtiger Art: die zwölf kernjungen . . erziehen zu gelehrten genies Platen verh. Gabel 3. — **Kernleder,** n. festes, derbes Leder. — **Kernmädchen,** n. festes, tüchtiges Mädchen (vgl. kernjunge): ein kernmädchen! Weiße kom. Op. 3, 118. — **Kernobst,** n. Obst welches Kerne hat, gewöhnlich vom Obst mit weichschaligen Kernen im Gegensatz zu steinobst; auch Obst, welches aus Kernen gezogen ist, im Gegensatz zu gepfropftem, veredeltem Obst. — **Kernschuß,** m. Schuß der geradewegs in das Ziel geht; im Geschützwesen unterschieden vom bogenschusz. — **Kernspruch,** m. Spruch vom besten, gediegensten Inhalte: kernsprüche, die besten vornemsten sprüche Schottel 508b; kernsprüche aus der bibel. — **Kerntruppe,** f. beste, auserlesene Truppe; gewöhnlich im Plur.: der feldherr schickte seine kerntruppen vor. — **Kerntuch,** n. Tuch aus Kernwolle. — **Kernwerk,** n. im Festungsbaue ein Festungswerk, das als Kern und Mittelpunkt anderer darum gelagerter dient; im Bergbau fleckweise eingesprengtes Erz. — **Kernwolle,** f. derbe, krause und beste Wolle vom Rücken und Nacken der Schafe Campe.

Kernen, Kerne ausmachen, ahd. chirnan, kirnen, mhd. kirnen, kernen: erbsen, nüsse, vgl. auskernen; zu Kernen gestalten, übertragen: blei kernen Adelung; das ausgelassene schmalz kernet sich, wenn es erkaltet, das baumöhl, wenn es gefrieret ebd.; in der Oberpfalz = zu Butter rühren Schmeller. — **kernhaft,** kernartig, fest, tüchtig, derb: die gab kurz und kernhaft zu reden Zinkgref 1, Vorrede; kernhaftes fleisch, derbes, tüchtiges, zugleich nahrhaftes Adelung; wie kernhatt und lebendig diese schaaren Lenau 338; auch = den Kern, das Innerste enthaltend: ein kernhafter auszug aus einem buche Adelung. — **kernig,** früher auch **kernicht,** Kern enthaltend; mit Kernen versehen: kernächtig, voll kernen, *granosus* Maaler; kernicht, *granatus, granosus, granifer, ossiculatus* Stieler; kernichte trauben Steinbach; kerniges obst, die Johannisbeeren sind sehr kernig Adelung; mit Kern, Festigkeit, Derbheit, Tüchtigkeit versehen: kerniges fleisch, kerniges leder, tuch; kernige rede, in kernigen worten reden; eine kernige frau Rosegger Waldschulm. 54.

Kerze, f. aus Fett oder Wachs gegossenes gerades Licht; hochdeutsches Wort, ahd. charza, cherza, kerza, mhd. kerze, entsprechend mnd. kerse, und dem nordischen

Neutr. kerti; die eigentliche Bed. ist die des aus Werg gedrehten Dochtes (carz, charz, *lichnum, stuppa* Graff), woraus sich früh schon die heutige Bed. entwickelt hat: *candela* charza ahd. Gloss. 2, 9; jm entgegen kamen . . mit krenzen, kerzen, reigen Judith 3, 8; nehmen Sie zwei brennende kerzen, eine davon stehe in einer bauerstube, die andre soll in einem prächtigen saale . . leuchten Schiller 4, 297; unschlitt-, talg-, stearin-, wachskerze; altar-, opfer-, hochzeit-, leichenkerze u. a.; übertragen, bildlich, kerze des lebens, wie lebenslicht: haushaltet mit der lebenskerze Gotter 1, 324; dasz ein einzelner funke von sittlichkeit und gottesfurcht hier ein immer brennendes leuchtendes flämmchen angezündet, zu welchem gläubige schaaren . . herangepilgern sollten, um an dieser heiligen flamme auch ihr kerzlein anzuzünden Goethe DuW. 18; sprichwörtlich: die kerze die vorgeht, leuchtet schön Simrock 295; dem teufel musz man zwei kerzen aufstecken, dasz er uns ungeschoren lasse 549. — Zusammensetzungen: **kerzengerade**, gerade wie eine aufgesteckte Kerze: kerzengerad Frisch; die bursche, die noch immer kerzengerade und verlegen dastanden Hauff 11, 155; saszen ganz kerzengerade Eichendorff Taugen. 129. — **Kerzengießer**, m. der Kerzen gießt. — **Kerzenlicht**, n. Licht von Kerzen: bei k. arbeiten; auch Kerze selbst: zünt an ein kerzenliecht Uhland Volksl. 194. — **Kerzenschein, -schimmer**, m. Schein, Schimmer von Kerzen. — **Kerzenstumpf**, m. Stumpf einer Kerze; Dim. kerzenstümpflein Garg. 181.

Kescher, m. siebförmiges Netz mit Stiel zum Fischefangen; Fischerwort dunkler Herkunft, in verschiedenen Gegenden von leicht verschiedener Form, als käscher, kescher, kascher, ketscher, ketzer, kesser; kescher zum Bernsteinfischen Jacobsson; übertragen auch auf ein ähnliches Gerät zum Schmetterlingsfang. In Pottaschesiedereien ist kescher ein großes Faß, worin die Asche ausgelaugt wird.

Kessel, m. bauchiges metallenes Kochgefäß; gemeingerm. Wort von dunkler, aber sicher einheimischer Abstammung, goth. katils, altnord. ketill, altengl. cetel, ahd. chezzil, kezzel, mhd. kezzel; eine einfachere Form des Wortes erscheint in dem gleichbedeutenden ahd. chezzî, chezzîn, mhd. kezzî, dem wieder altnord. kati kleines Schiff entspricht. In eigentl. Sinne: *aenum, cacabus*, kessel, niederd. ketel Dief.; er macht zehn cherne kessel 1. Kön. 7, 38; kocheten sie in töpfen, kesseln und pfannen 2. Chron. 35, 13; (ihr) zurlegts, . . wie fleisch in einen kessel Micha 3, 3; in verschiedenem Hausgebrauch, vgl. koch-, siede-, wasch-, suppen-, thee-, kaffee-, wasser-, milch-, schwenk-, spülkessel u. a.; in der Kirche tauf-, weihwasserkessel; bei Soldaten feldkessel; in Fabriken und an Maschinen dampfkessel; in Brauereien und Brennereien, brau-, maischkessel; für die Brennerei selbst: dazu ihnen (den Brennern) . . eine zeit von vier wochen verstattet sein solle, ehe und bevor die kessel geschlossen werden könnten Möser Phant. 2, 51; sprichwörtlich: wer sich an alten kesseln reibt der wird gern ramig. alte kessel machen ruszig. es iszt sich am besten, wo der kessel über dem herde hängt Simrock 295; bildlich: durch seinen halstrechter inn kessel laufen lassen Garg. 81; — übertragen auf mancherlei Kesselförmiges, namentlich von Bergen eingeschlossener Ort, Bodensenkung in Rundform, tiefere Stelle in Seen, Flüssen, Bächen, Teichen; erbaut er sich manchen bergsitz auf den höhen des amphitheatralischen kessels Goethe 6, 196; höhle . . in einem tiefen kessel Seume Spaz. 1, 56; in technischer Spr., bei Wasserkünsten flache Vertiefung in der Erde, wo sich das Springwasser sammelt, im Bergbau Vertiefung die durch Einsturz einer Grube, oder durch Erdfall verursacht wird, auch das Loch in einem Göpelwerke, in das der Klotz gelegt wird; in der Geschützkunst der innere hohle Raum eines Mörsers bis zur Kammer; auch die ausgehöhlte Stelle des Erdbodens, worein bei Belagerungen ein Mörser gestellt wird; im Festungsbau der mittlere leere Raum eines Bollwerks; bei Jägern die Lagerstatt des Dachses im Dachsbaue, das ausgetiefte Lager der Wildschweine, und ein runder Platz, in den das Wild eingestellt und zusammengetrieben wird; bei Kalkbrennern der innere runde Teil eines Kalkofens, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Kesselasche**, f. Pottasche. — **Kesselflicker**, m. niederer Handwerker, der alte Kessel flickt. — **Kesselhaken**, m. Haken über dem Herde, woran der Kessel hängt. — **Kesseljagd**, f., **-jagen**, n. Jagd wobei das Wild in den Kessel (s. oben) eingestellt wird. — **Kesselpauke**, f. Pauke in Kesselform. — **Kesselschmied**, m. Handwerker der Kessel schmiedet. — **Kesselstein**, m. steinartige Masse, die sich in Dampfkesseln ansetzt. — **Kesseltreiben**, n. Treiben des Wildes in den Kessel (s. oben); übertragen auch auf Hetze von Flüchtlingen, versprengten Truppenteilen, Verbrechern, wenn sie den Verfolgern bei der Flucht nicht mehr entweichen können.

Kesseln, kesselförmig vertiefen; in mancherlei Anwendung, beim Jäger von der Sau, die sich ein Lager macht oder auch vor Wut den Boden aufbricht; am Gewehr: der vor der kimme des visirs . . liegende theil des lappens ist ebenfalls ausgekesselt (vorher: entsprechend ausgerundet) Instruct. 8; refl. sich kesseln, die Gestalt eines Kessels bekommen Adelung; bergmännisch der ort kesselt sich aus; — in älterer Spr. lauten Lärm machen, wie wenn man auf Kessel schlägt: hie fesselt man, hie kesselt man Garg. 189. — **Keßler**, m. Kesselschmied: *faber ahenarius* keszler Dief.; auch herumziehender Kesselflicker Frisch.

Kette, f. 1) aus Gliedern zusammengesetztes Gerät zum Fesseln; ahd. chetina, ketina, mhd. ketene, keten, Lehnwort aus lat. catena (als catina gefaßt) mit Tonrückung nach deutscher Art; auch mittelniederl. ketene, mittelniederd. neben kethene kedene, keden, mit weiterer Kürzung kede, hochd. kete, kette: halszkette, halszkett *murenula* Dasyp.; zum Fesseln: schlief Petrus zwischen zween kriegsknechten, gebunden mit zwo ketten Ap. Gesch. 12, 6; legt ihn an ketten! er ist rasend worden Schiller Räub. 5, 2; einen mit ketten fesseln, in ketten schlagen, legen; in ketten und banden Benedix Wespe 5, 4; wilde tiere, hunde an ketten, vgl. kettenhund; bildlich: schlafsucht . . die bisher meine kräfte in ketten schlug Schiller Räub. 1, 2; unsere erwachende vernunft an ketten abergläubischer finsternis legen 4, 2; Sinnbild der Gefangenschaft: er . . hat sich meiner ketten nicht geschemet 2. Tim. 1, 16; es sind nicht alle frei, die ihrer ketten spotten Lessing Nath. 4, 4; auf ewig diese schändlichen ketten zu brechen Schiller Kab. 2, 1; schwere ketten fürchtet man, rennt in leichte schlingen Goethe Div. 3, 5; auch leichter, lieber Fesselung: rosenketten, der ehe blumenketten tragen; — als Schmuck: ein schöner schmuck deinem heubt, und eine ketten an deinem halse Spr. Sal. 1, 9; (er) legt die geschmeid an deine arm, und ketlin an deinen hals Hes. 16, 11; keten, armgeschmeide, ringe 4. Mos. 31, 50; ketten, wie die reichen Holsteinjunghern Garg. 553; als Ehrengeschenk: man musz sie (die Gesandten) wohl bewirthen, und jedem eine goldne kette reichen Schiller Jungfr. 1, 2; als Zeichen eines hohen Amts: kette eines rektors, ratsherrn; ich sasz selbst auf seinem (des Bürgermeisters) stuhle, und trug seine kette CFMeyer Jenatsch 67; — in mannigfacher Verwendung zur Zierde und zum Gebrauch: der meister geuszt wol ein bilde, und der goldschmid übergüldets, und machet silbern keten dran Jes. 40, 19; kette eine Uhr daran zu tragen, schmuckkettchen an Leuchtern, Schildern u. a.; ketten zum Sperren von Straßen, Häfen; bei Tiefbrunnen

kette woran der Eimer hängt; bei Uhrmachern kette um die Trommel der Uhren; = Meßkette: messend führet sie die kette um des hügels grünen saum Schiller eleuf. Fest; als Maß jetzt auch der deutsche Name für Dekameter (= 10 Meter); — bildlich von verbundenen Personen und Gegenständen verschiedenster Art: möchten Sie sich bald zum nothwendigsten glied unsrer kette bilden Goethe Wanderj. 2, 7; Tanzende bilden eine kette, indem sie sich die Hände reichen; durch der hände lange kette . . fliegt der eimer Schiller Glocke 195; ketten von ursachen und wirkungen Lessing Dram. 30; eine feine kette von fragen Wieland Klelia 3, 11; der schmerz zerrisz der traurigen gedanken kette 6, 94; eine einzige lange kette von wohnungen, gärten und feldern Danischm. 35; eine kette von reb- und landhäusern Goethe Briefe aus d. Schweiz 2; kette von bergen, seen, klippen; der brunnen sprudelt seine ewige kette Rosegger Waldheim. 1, 114; in der Baukunst Verzierungen in Kettenform, Reihe verbundener Balken oder Steine; in der Rechenkunst Verbindung mehrerer Verhältnisse zu einem in einander greifenden Ganzen (vgl. kettenrechnung, -satz); in der Kriegswissenschaft die Linie einer Heeresabteilung, die längs den Grenzen eines Feindes gezogen wird, postenkette; bei Webern, Gesamtheit der nach der Länge des gewebten Zeugstücks laufenden Fäden, u. s. w. 2) anderes kette, Schar von Feld- oder Rebhühnern; verderbt aus kütte, kitte, ahd. chutti Herde, Schar, mhd. kütte, niederl. kudde, in der allgemeineren Bed. noch mundartlich, z. B. in Tirol kutten und kutt, unbestimmte Menge, Trupp, Herde Schöpf, in der Schweiz kütt (als Masc.) Klubb, Gesellschaft von wenigen oder vielen Stalder; ein kitt velthünner Simpl. 4, 249; in der Jäger- und Schriftspr. jetzt nur als kette in der oben gegebenen eingeengten Bed.: eine kette feldhühner Immermann Münchh. 1, 151. — Zusammensetzungen zu 1: **Kettenbaum,** m. Garnbaum des Webstuhls, um welchen die Kette gewickelt ist. — **Kettenbruch,** m. in der Rechenkunst, continuierlicher Bruch. — **Kettenbrücke,** f. in Ketten hängende Brücke. — **Kettenhund,** m. Hund der an einer Kette liegt; der höllische kettenhund Schiller Fiesko 5, 6. — **Kettenpanzer,** m. das aus Eisenringen geflochtene Panzerhemd. — **Kettenrechnung,** f. Rechnung bei der die einzelnen Sätze genau aufeinander folgen, wie Glieder einer Kette. — **Kettenregel,** f. Regel bei der Kettenrechnung. — **Kettenreim,** m. Reim und Reimwerk, in welchem die reimenden Wörter auf mehrfache Art mit einander verkettet sind. — **Kettensatz,** m. Satz in der Kettenrechnung. — **Kettenschluß,** m. in der Logik, Sorites, Schlußreihe, bei dem der Schlußsatz des einen Schlusses wieder die Voraussetzung des andern ist. — **Kettenstich,** m. bei Nähterinnen, lose verschlungene Naht die auf der Oberfläche des Zeuges eine Kette bildet. — **Kettenstrafe,** f. Strafe bei der der Verbrecher in Ketten gelegt wird.

Kettel, f. kleine Kette zum Anhängen von Sperrpflöcken an Fensterladen oder Thüren. — **ketteln,** mit einer Kettel oder einem Kettchen befestigen: ich kettele, *catenulis ligo* Steinbach; einen fensterladen, eine thür anketteln; (ein Buch) das er jederzeit an den gurt gekettelt trug CFMeyer d. Heilige 143; bei Bergleuten das zerrissene Bergseil zusammenknüpfen; beim Stricken und der Strumpfwirkerei, Maschen mit einander vereinigen; bei Nähterinnen den Kettenstich machen. — **ketten,** mit Ketten oder wie mit Ketten binden, ahd. chetennôn (Part. gechetennot bei Notker), mhd. ketenen, später gekürzt keten: *catenare* ketten, keten, kethen Dief.; im eigentl. Sinne, von Gefangenen: zur seite gehn gekettet edle frauen Goethe Faust II 1; von andern Dingen, an Ketten schließen, mit Ketten befestigen, vgl. an-, verketten; übertragen: auch wehmut kettet schöne seelen Schiller 3, 165; die in einander geketteten hügel Goethe Werther 1; du bist in meinen arm gekettet Uhland 25; mit an und Acc.: soll sich mein hochfliegender geist an den schneckengang der materie ketten lassen? Schiller Räub. 2, 1; was dich an jene hoffnung jetzt noch kettet Grillparzer 7, 167; dies letzte band . . das unsere nation noch an das kaiserthum gekettet hatte Treitschke 1, 13; mit an und Dat.: denn es ist mein herz gekettet nur an seinen worten, blicken Tieck Oct. 352; refl.: die unglücklichen ketten sich so gern an einander Lessing Gal. 4, 7; wie der baum sich in die erde schlingt mit seiner wurzeln kraft und fest sich kettet Schiller Huld. der Künste 136.

Ketzer, m. der nicht den rechten Glauben hat; entlehnt vom Namen einer manichäischen, von der rechtgläubigen Kirche verfolgten Sekte, lat. Cathari, griech. Katharói (d. h. eigentlich die Reinen), mhd. seit 12. Jh. ketzer, auch kätzer, kötzer D. Städtechr. 5, 45; meist vom Standpunkt der katholischen Kirche aus: kezer glauben nit, man geb in dan den glauben in die hand Aventin 1, 327; wenn der pabst die Venetianer würklich genöthigt hätte, diese ketzer abzudanken Schiller 4, 126; es sind ja ketzer, die man brennen sieht Karl. 1, 3; mit diesen protestanten . . die ketzer Grillparzer 8, 59; so redet nur ein böser ketzer! CFMeyer d. Heilige 153; auch in weiterem Sinne: die geistlichen der jüdischait hieszens (die ersten Christen) die nazarenischen und galileischen kezer Aventin 1, 749; mehr scherzhaft auf weltliche, wissenschaftliche Verhältnisse übertragen: seine ausführungen glaube ich nicht, da bin ich ein ketzer; neckisch bei Fischart: im rhat sei ein schwetzer, im bett ein pfetzer, uber dem tisch ein ketzer (d. h. laß kein Gericht unversucht, vgl. oben aus Aventin 1, 327) Garg. 79; als Schimpfwort: fahr den ketzer drauf los Hebel 2, 202; auch halbmitleidig: laszt jetzt den armen ketzer laufen 265; verstärkend in Zusammensetzungen, vgl. ketzermäszig; — in älterer Spr. auch = Sodomit: verprant man fünf ketzer umb ketzerei, die sie mit ainander getan hetten D. Städtechr. 5, 26. Bei den Tuchmachern heißt ketzer das Garn das auf den großen Wollrädern gesponnen, und wenn die Spindel voll ist, abgezogen wird Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Ketzergericht,** n. Inquisition. — **Ketzerglaube,** m. Glaube eines Ketzers. — **Ketzerlos,** n. Los, Geschick des Ketzers (Verbrennung): als ob ihm dräue das ketzerloos Lenau 513. — **ketzermäßig,** nach Ketzerart; in süddeutscher Volksrede als derber Ausdruck für arg, schlimm: da hub es auch schon ketzermäszig an zu schreien (das Büblein) Rosegger Waldheim. 1, 167. — **Ketzerrichter,** m. Richter im Ketzergericht.

Ketzerei, f. Ketzerglaube und -Wesen, mhd. ketzerîe: diese stuck hielten die gelerten, die päbst und pischof . . für die grösten kötzerei Aventin 2, 297; dasz die Venetianer . . ganz Italien der ansteckung der ketzerei preisgäben Schiller 4, 126; der herr der Steiermark, der . . die ketzerei getilgt in seinem land Grillparzer 8, 54; in weiterer, halb scherzhafter Verwendung: es wäre ketzerei, so etwas nur zu denken; wenn ich nur wüszte, woher mein kind diese ketzereien hat Freytag Soll 1, 331; — in älterer Spr. auch = Sodomiterei D. Städtechr. 5, 26 (vgl. unter ketzer). — **Ketzerin,** f. weiblicher Ketzer: die königin . . erklärt sich laut für eine ketzerin! Schiller 5, 58; wenn ich eine ketzerin wäre und deines (protestantischen) glaubens Hauff 10, 98. — **ketzerisch,** nach Art eines Ketzers: das . . zu reden ketzerisch ist Fastn. Sp. 13, 4; einen ketzerischen menschen meide Tit. 3, 10; es war schier ketzerisch und er hatte in keinem kirchenvater solch gleichnis gelesen Scheffel Ekkeh. 367.

Keuchen, angestrengt atmen, namentlich bei Lauf und schwerer Arbeit, hochdeutsches Wort in Doppelform, älter gewöhnlicher in der Form keichen, heute

mehr keuchen, zu Grunde liegt mhd. kîchen schwer atmen und kûchen hauchen, die beide in einander aufgegangen sind. *anhelo*, ich keuche, *anhelatio* das keichen, oder schwärer athem Dasypodius; so stürzt erschrocken und keuchend ihr kleiner mohr herein Wieland Amad. 2, 44; nun gehts im schärfsten trott, dasz rosz und reiter keichen Ob. 4, 34; keuchen, wie lastochsen. unter ihrer aristokratischen herrlichkeit Schiller Fiesko 2, 7; ans schiff geschmiedet musz er keichen als ruderknecht bei sturmeswehn Geibel 3, 5; viel ward gescholten und gekeicht, bis man der reise ziel erreicht Heyse 3, 89; keuchender atem, keuchende brust; schwer atmend laufen: er hat schon den vorsprung, seine verfolger keuchen athemlos nach Schiller 4, 84; ich keuchte heim, entsetzt ob solchem reden Freiligrath 1, 80; schwer atmend sprechen: ach, keicht er, gnädger herr, was sagt ich euch? Wieland Ob. 2, 44. Dazu: **Keuchhusten**, m. krankhafter Husten mit schwerem Atem; kurz auch: meine mutter liegt am bösen keuch Goethe Parabol. 13.

Keule, f. Schlagwerkzeug mit kugelartigem Ende, mhd. kiule, verwandt mit kûle, vergl. kaule 1, und mit kugel (s. d.); als Waffe, Wanderstab: *cambuca*, *clava* kewl, keule Dief.; *fustis*, stange, kule, kewl ebd.; wenn .. eure Herkules mücken mit ihren keulen erschlagen Schiller 1, 202; zu ihrem schutz wird diese faust zur keule Grillparzer 3, 227; seine keule schwingt der greis im grimme Lenau 142; sprichwörtlich: wer seinen kindern giebt das brot, dasz er musz selber leiden noth, den schlage man mit keulen todt Simrock 296; jeder schäfer lobt seine keule 476; als Haus- und Wirtschaftsgerät mörser-, reib-, treibkeule; — übertragen auf den Hinterschenkel an Tieren: in älterer Spr. Hinterlauf von Hirsch, Reh, Wildschwein, Schwein und Schöps oec. Lex. 1202, dann auch kalbs-, gänse-, hühner-, froschkeule; am Pferde: der kleine schenkel, die lende, keule, fängt vom Gelenk des eigentlichen oder großen Schenkels an, und geht bis zum Knie oder Sprunggelenk Nemnich; in derber Rede auch vom menschlichen Dickbein Adelung; als Schimpfwort: eine grobe keule, *femina sordida*, *rustica*, *impudica* Stieler. — **Keuler**, s. keiler.

Keusch, geschlechtlich unbefleckt; westgerm. Wort, ahd. chûski, kiuski, mhd. kiusche, kiusch, altsächs. als Adv. kûsko, altengl. (nur einmal nachgewiesen) cûse; die eigentl. Bed. des der Herkunft nach unsichern Wortes ist nicht schmutzig, rein, wie sowohl ahd. unchûski, unchûschida, *squalor*, *sordes*, als das niederl. Verbum kuyschen, *purgare*, *mundare* (kuyschen de boomen, *frondare*, *putare arbores* Kilian) lehren; Übertragung zunächst auf ehrbares, bescheidenes und sittsames Wesen im Ahd. und Mhd., erst in letzterer Zeit auch auf sittlich-geschlechtliches Gebiet: von den kiuschen wîben Lamprecht Franz. 4343; wizzent daz er si (die Frau) vermeit, und er si kiusche lie bestân KvWürzburg Alexius 165; in dieser Bed. geblieben: *castus* kusch, kiusch, keusch, keysch Dief.; ein bischof sol untaddelich sein, .. züchtig, gerecht, heilig, keusch Tit. 1, 8; das sie die jungen weiber leren .. sittig sein, keusch 3, 5; nichts köstlichers, denn ein keusches weib Sir. 26, 20; wenn der prinz drei jahre keusch und rein mir diente Wieland Ob. 3, 22; übertragen auf Alles, was zur sittlichen Reinheit in Beziehung steht: machet keusch ewre seelen im gehorsam der warheit 1. Petr. 1, 22; wenn sie ansehen ewren keuschen wandel 3, 2; was keusch, was lieblich .. dem denket nach Phil. 4, 8; man darf das nicht vor keuschen ohren nennen Goethe Faust I; die ihrem (der Sittlichkeit) keuschen dienste leben Schiller d. Künstler; auch auf Gegenstände: bei jenem keuschen lichte des himmels! Räub. 1, 3; bei der keuschen ampel in Italiens grosze dichter vertieft CFMeyer Pesc. 17. — **Keuschheit**, f. das Keuschsein: *castimonia* kuscheit, kiuscheit, keuscheit Dief.; sei ein furbilde .. in der keuscheit 1. Tim. 4, 12; die frucht aber des geistes ist, .. sanftmut, keuscheit Gal. 5, 22.

Kicher, f. eine Erbsenart; ahd. chichura, kichera, mhd. kicher, Lehnwort aus dem lat. cicer (zu einer Zeit, wo es noch kiker ausgesprochen wurde); in älterer Spr. ist das Geschlecht schwankend auch Masc.: etleich kicher ist haimisch, etleicher wild Megenberg 389, 10; neuer nur Fem.: kichern oder zissern, .. eine hülsenfrucht oec. Lex. 1203; daheim, bei deinem irdnen krug, sind kichern, lauch und plinzen dir genug Hagedorn Horaz 212; verdeutlichend auch **Kichererbse**, f. — **kichern**, unterdrückt lachen; erst nhd. Tonwort, in mitteld. Form auch kickern; im Ahd. entspricht mit anderem Bildungslaut kihazan und ablautend dazu chahhazzen gleicher Bed.; später auch *cachinare*, *cachinari* kittern, kiczern Dief. nov. gloss.; kichern seit 16. Jh. bezeugt, aber erst seit 18. beliebtes Wort der Schriftspr.: was giebts zu kichern? Wieland Urtheil des Midas 4; frisch und gesund am boden liegt sie da, die schürze kichernd vor dem mund, und lacht HvKleist Käthchen 3, 15; mütterlein jetzt freudig kichert Lenau 287; die kammerjungfer .. kicherte dabei immerfort heimlich in sich selbst hinein Eichendorff Taugen. 29; kichernd ausdrücken: die damen kicherten ein zirpendes hi, hi, hi Wieland Abd. 1, 5.

Kicks, m. Fehlstoß beim Billardspiel; neueres zuerst bei Adelung aufgeführtes, als Schallnachahmung gefaßtes Wort; einen kicks machen; auch übertragen: es musz gelingen, nur mache zuletzt mir keinen kicks Körner Nachtwächter 8; gicks geschrieben: tage voll lauter kapuzinaden und gikse JPaul Tit. 1, 91. — **kicksen**, 1) einen Fehlstoß auf dem Billarde thun Adelung. 2) anderes kicksen, = mucksen oder schlucken, gleichfalls Tonwort, Iterativ zu kicken *singultare*, wofür gicken: der zuvor nicht gicken noch mucken thurste Luther 3, 245b; gichzen, gigatzen, kigazen *singultare* Dief.-Wülcker.

Kiebitz, m. Name eines Sumpfvogels; zum Teil mit niederd. Lautstande, mnd. kivit, kiwit, niederl. kievit (Kilian); mhd. entspricht gîbiz (: elbiz Jüngling 258), bair. geibitz Schmeller; Formen der älteren nhd. Schriftspr. kiitz, kiit, kibbitz Stieler, kibitz, kiitz, geifitz Frisch. Der Name nach dem Geschrei des Vogels gebildet: fernher rief rohrdommel und kibitz Voß Luise 1, 617.

Kiefer, m. Kinnbacken; mhd. kiver neben kivel und kivele, im Ablaut zu altsächs. kafl, altengl. ceafl Rachen, Schlund, Kinnlade, und nächst verwandt zu mhd. kifen, kifelen, nagen, sowie käfer (s. d.); bei Adelung auch als Fem. die kiefer, Plur. kiefern; der kifer, kifel, oberkifer, underkifer Stieler; (sie) klappt die schwarzen kiefer zusammen (denn zähne hatte sie nicht) Wieland Amad. 7, 29; — übertragen auch auf die Kiemen der Fische Adelung, die sonst mundartlich auch bloß kiefen heißen. — **Kiefer**, f. eine Art von Nadelholzbäumen, Kienbaum; neueres, erst seit 16. Jh. bezeugtes Wort, man glaubt, aus einer mundartlichen Zusammenziehung von kienföhre entstanden, da in Österreich und Böhmen der Baum so heißt und die Mittelform kimfer aus Böhmen, kinfer aus Franken nachgewiesen wird: cedern, fohern, myrten und kyfern Jes. 41, 19; dazu kieferbaum, *pinaster* Stieler; kiefer-, kiefernholz, -nadel, -wald, u. a. — **kiefern**, aus der Kiefer gemacht, *pineus* Steinbach; kiefernes holz, kieferne bretter Adelung.

Kiel, m. 1) hohler unterer Teil einer Feder; erst mhd. als kil erscheinend, das mittelengl. quille, engl. quill Federkiel, Stengel weist auf einen ursprünglichen Anlaut qu, Herkunft dunkel; mitteldeutsche, noch jetzt mundartlich am Rheine lebende Nebenform keil; als sog. Seele in der Feder: *hilum*, *hilus*, federnkil, kile,

kijl, keil Dief.; als Feder selbst: *penna* die federkile ebd.; als hohler horniger Teil davon, selbst im Gegensatz zu feder: dasz mir (dem zerzausten Adler) kiel und federn stoben Keller Werke 10, 62; an jungen Vögeln: wie sich allmählich der nackte leib mit flaum und kleinen kielen bekleidete Freytag Erinn. 52; als Schreibgerät: des geistes kiel musz sie (die Tugend) beschreiben Schwieger Venus 17; ihr (der Heiligen) sei . . der kiel geweiht, womit wir dieses werk verfassen Wieland Klelia 4, 24; zitternd schreibts mein kiel Schiller 3, 170. 2) kiel, Zwiebel eines Blumengewächses: zwiebelgewächse durch die kiele vermehren Adelung; junge setzlinge, welche sich an den alten kielen ansetzen. im herbst, wenn sich der saft in den kiel gezogen hat ebd.; dem mhd. kil gleicher Bed. entsprechend, aber noch früher, spät ahd., chil der Lauch selbst; *porrum* kil Dief., so daß die oben gegebene Bed. eine eingeengte ist. Ob Zusammenhang mit kiel 1 bestehe, ist nicht festzustellen. 3) kiel = langer Grundbalken eines Schiffes; niederdeutscher Schifferausdruck, mnd. kil und kel, dem altnord. kjölr Schiffskiel entsprechend; erst seit 17. Jh. empor gekommen, und völlig anderes Wort als das mhd. kiel größeres Schiff (ahd. chiol, altengl. ceól, altnord. kjóll), das in der spät mhd. Zeit ausstarb; gleichfalls dunkler Herkunft; von der Bedeutungsmischung, die das Mnd. zeigt, indem hier kil und kel auch dem mhd. kiel = Schiff entsprechend steht: segelden von dannen mit dreihundert kelen D. Städtechr. 7, 10, ist das Nhd. freigeblieben. Für das Nhd. zuerst bei Stieler in der niederd. Form kiel und kehl und misverständlich mit der Bed. Schiffsbauch aufgeführt; richtig später erst bei Frisch: kiel, *trabs ima navis, fabricae navis fundamentum, carina*, und seitdem auch allgemein, dichterisch: wie die zürnende see mit meiner Bellona (dem Schiffe) zankte, dasz der kiel krachte Schiller Fiesko 5, 1; wer das grüne, crystallene feld pflügt mit des schiffes eilendem kiele Br. v. Mess. 925. 4) kiel in kielkropf, m. Wechselbalg, großköpfiges Teufelskind (aus dem Wasser oder Brunnen stammend), wird mit einem bei Mathesius Sar. 68ᵇ bezeugten kiel = Quell zusammengestellt. — Zusammensetzungen zu 3: **kielholen**, ein Schiff zum Kalfatern oder Ausbessern auf die Seite legen; als Schiffsstrafe, einen Schuldigen im Wasser unter dem Schiffskiele durchziehen: einen verbrecher kielhohlen Adelung; Ihr seht ja aus, . . als wenn Ihr wäret gekielholt, das heiszt unter dem schiff durchgezogen worden Hebel 2, 274. — **Kielraum**, m. Schiffsraum zwischen Kiel und unterstem Verdeck. — **Kielschwein**, n. Block der im Innern des Schiffs längs dem Kiele liegt, und auf welchem der Mast steht. — **Kielwasser**, n. Streifen im Wasser den das Schiff in seiner Fahrt macht.

Kielen, transf., mit Kiel versehen; nach kiel 1, mit Federkielen ausstatten, einen pfeil; bei den älteren Klavieren, einen flügel kielen oder bekielen, mit kleinen Kielstückchen versehen, die die Saiten berühren; ein instrument bekielen, *instrumentum musicum corvorum pennis instruere* Stieler; nach kiel 3, ein schiff kielen, mit einem neuen Kiele versehen; — intransf., nach kiel 1, Kiele, Federn bekommen: ein nackter specht, dem schwanz und flügel kielt Günther 499; übertragen: das mägdlein kielt, *puella pubescit* Stieler.

Kieme, f. Atemwerkzeug der Fische, Krebse, Muscheln; nhd., aus dem Niederdeutschen stammendes Wort, von Schottel 1344 zuerst als kimme an fischen verzeichnet, eine Form die auch Arndt noch braucht: einem (Fische) müssen doch die kimmen fest an unsern angeln sein Ged. 384; der Ursprung unsicher; auch kiefe und kiefer begegnet, vgl. kiefer.

Kien, m. Harz und das davon durchzogene Holz, besonders der Kiefer (s. d.); ahd. kên, chên, kien, mhd. kien, altengl. cên, dunkler Herkunft; als Sammel- und Stoffwort: vörheinz holz ist voller kiens und dâ macht man lieht auz Megenberg 314, 16; kiehn, . . das harzigte fichten- oder kiefernholz oec. Lex. 1204; für den herd den nöthigen überflusz von fettem kien . . aufzuschichten Wieland Ob. 8, 41; lustig brennt der fette kien Lenau 547; auch vereinzelnd, = Fackel oder Span: *teda* kien Dief.; mit brennendem kiene vorangehen; im Dim. ein kienchen Campe. — Zusammensetzungen: **Kienapfel**, m. Samenzapfen der Kiefer: mit kienäpfeln spielen Freytag Ahnen 6, 216. — **Kienbaum**, m., **-föhre**, f. Kiefer (vgl. dort). — **Kienholz**, n. kieniges Holz der Kiefer; auch der Baum selbst. — **Kienöl**, n. Öl aus Kien gewonnen. — **Kienruß**, m. Ruß von verbranntem Kien. — **Kienscheit**, n. Scheit von Kienholz: ein hellbrennendes kienscheit Keller Werke 6, 408. — **Kienspan**, m. Span von Kienholz: den kienspan zündend Lenau 149.

Kiepe, f. Korb auf dem Rücken zu tragen, niederd. Wort, mnd. kipe; *cophinus* kype, kypp Dief.; mit niederd. kip Packen (von Fellen, Flachs u. a.) zusammenhängend, ungewisser Herkunft, aber gewiß zu trennen von altengl. cype, mnd. cope, kupe, Lehnwort aus lat. cupa Tonne, Maß (vgl. kufe); in hochdeutscher Spr. nur des Nordens gekannt: kiepe, korb, tragkorb Frisch (als niedersächsisch); lang einmal die kiepe her Voß bei Hölty 39; als Redensart in Niederdeutschland einem die kiepe geben (den Korb geben) Frisch; übertragen auf einen großen Frauenhut, dessen Form einer Kiepe ähnelt Campe; als Zahlmaß für 3 Stiegen zu 20 Stück Jacobsson; bei Windmüllern Mittelstück einer Holländermühle, das den Kopf mit dem Rumpfe verbindet.

Kies, m. grobkörniger Sand; erst im Nhd. als kis (m. und n.) auftretend, aber auch ahd. vorhanden, da es die Voraussetzung von ahd. chisil, unserm kiesel ist; dunkler Herkunft, als Stoffbezeichnung: und dein same würde sein wie sand, und das gewechse deines leibs, wie des selbigen kies Jes. 48, 19; den hellen kies des gartens Heyse 8, 175; Ort, wo Kies sich abgelagert hat: da lag ich, und wie ich mir eben meine fünf sinne wieder zurecht setze, treff ich dir das klarste wasser im kies Schiller Räub. 3, 2; hier mit dem Plur. kiese: die Etsch . . macht an vielen orten breite kiese Goethe ital. Reise I; — bergmännisch eine arsenik- oder schwefelhaltige gelbe oder weiße Steinart, näher bezeichnet als kupfer-, schwefel-, giftkies; am Neckar eine Art weichen Schiefers, zur Verbesserung des Bodens in Weinbergen gebraucht; — von der Gaunerspr. her, in niedriger Rede = Geld: viel kies haben. — **Kiesel**, m. kleinerer Quarzstein; ahd. kisil, chisil und als Dim. dazu chisili, mhd. kisel, Ableitung von kies (s. d.): *silex* kissel, kesel Dief.; nebst Weiterbildung mittels einer Silbe der Abstammung und Zugehörigkeit, die im Gegensatz zu bloßer Stoffbezeichnung den einzelnen Stein als Gebilde für sich kennzeichnen will, mhd. kiselinc, kisline, auch im älteren Nhd. kisling, kisseling, keselink, kieselink, keserlink Dief.; wird im der mund vol kiseling werden Spr. Sal. 20, 17; kiszlingstein Wickram Loßb. F 1ᵃ, jetzt nur noch mundartlich, der Schriftspr. gemäß ist kiesel: weil man . . das feuer aus den kieseln strich (mit dem langen Studentenschläger) Günther 162; jeder blinkende kiesel Hölty 112; schosz eine schlange durch die uferwellen über die glatten kiesel hin Keller Werke 1, 209; Dim. das man nicht ein kiselin drap (am Bache) finde 2. Sam. 17, 13; — in wissenschaftlicher Spr. jeder Stein, in dem Kieselsäure den Hauptbestandteil bildet; — in älterer Spr. auch übertragen auf den Hagelstein, die Schlosse Schmeller. — Zusammensetzungen: **Kieselerde**, f. Erdart die den Hauptbestandteil des Kiesels bildet. — **Kieselgur**, f. aus Kieselerde bestehende Absonderung von Quellen, Gruben u. a.; vgl. gur. — **kieselhart**, hart wie Kiesel. — **Kieselherz**, n. hartes, erbarmungsloses Herz,

und Träger eines ſolchen; Anrede an ein Mädchen: kieselherz! Ihre brust ist verschlossen wie ein olivenkern Kotzebue Pagenſtr. 1, 1; prinzessin kieselherz! Schiller Tur. 2, 4. — **Kieſelſäure**, f. wiſſenſchaftliche Bezeichnung der Kieſelerde. — **Kieſelſtein**, m. Kieſel; als Bild für Härte: ein herz haben wie ein kieselstein.

Kieſen, wählen; gemeingerm. Verbum, goth. kiusan, altnord. kjósa, altengl. ceósan, altſächſ. kiosan, ahd. chiosan, kiosan, mhd. kiesen; urverwandt zu lat. gustare prüfen, koſten, verſuchen, gus-tus das Prüfen, der Geſchmack, griech. geúō (aus geusō) laſſe koſten, wählen. Die Formen des Wortes, die heute als kiesen, kor, gekoren feſt ſtehen, haben ſich erſt nach langem Schwanken ſo befeſtigt. Im Mhd. trat Wandelung des s in r in den zweiſilbigen Präteritalformen ein: kiesen, kôs, aber wir kurn, Part. gekorn; doch machte man ſchon in ſpäteren mhd., beſonders ſchwäbiſchen und alemanniſchen Quellen den Verſuch, das s in ſolchen Formen zu halten: (ſie) sattent einen nüwen raut (Rat) und kusent derin erbere bürgere D. Städtechr. 8, 123; wer also gekosen wirt 9, 932; wovon auch noch nhd. ſelbſt bis in die neuere Spr. Zeugniſſe: (Wein) von Ham und Hambach auszerkosen Philander 2, 217; er hat sich die güldene kron, ich den blumenkranz mir erkosen (: rosen) Uhland 221; andrerſeits rückte das r der zweiſilbigen Prät.-Formen auch in den Sing. vor und es bildete ſich ſchon vor dem 16. Jh. kor, in nördlichen Quellen wurde ſelbſt verſucht, das Wort wie frieren (ſ. d.) aus altem friesen zu behandeln, und demnach im Präſens kieren zu ſagen: wie die moren weiber erkieren (: regieren) Froſchmäuſ. Gg 8ᵇ; ich kiehre, ich kohr Steinbach; ferner tauchen zu kiesen ſeit 16. Jh. auch ſchwache Formen auf, ſchon bei Zwingli 1, 620 das Part. userkiest; ich erkiese, ich habe dich dazu erkieset Steinbach, und endlich bildet ſich von dem Prät. kor, gekoren aus, nicht ohne Anlehnung an jenes ſeltenere kieren, ein küren (zuerſt Henisch), das zwar andererſeits als Denominativ zu kur und kür gefaßt wird (vgl. unten küren), aber doch ſtarker Conj. folgt: ich kühre, ich kohr, gekohren Gottſched Sprachk. 345. In dieſer Verwirrung, die ſo weit greifen kann, weil das Verbum mit ſeinen Zuſammenſetzungen erkiesen, auserkiesen, namentlich in den präſentialen Formen immer ein ſeltener gebrauchtes iſt, kennt das Richtige Schottel 588: ich kiese, ich kohr, gekohren, und nach ihm Klopſtock (vgl. auch unter auskiesen), nach deſſen Sprachgebrauch ſich allmählich unſer heutiger ergeben hat. Das einfache kiesen gegenüber erkiesen in neuerer Spr. ſehr zurücktretend, nur dichteriſch: sie kieset, wonach sie lüstet Klopſtock 2, 82; beide kohren mit scharfem blick 96; prinz, sprach der paladin, was brauchts hier erst zu kiesen? (: erwiesen) Wieland Ob. 3, 10; zur braut mir zu kiesen die holdeste magd Platen Überſetz. 8.

Kieſig, älter **kieſicht**, voll Kies, mit Kies verſehen: kiszicht, kieszicht, *arenosus*, kiszichter weg, *via lapidosa* Stieler; sollen sie hin ab füren in einen kiesichten grund 5. Moſ. 21, 4; die maulwürfe zogen ihre schachte in den kiesigen boden Scheffel Ekkeh. 279.

Kimme, f. 1) Kerbe; nieder- und mitteldeutſches Wort ohne weitere Vergleichung; teils als Nebenform zu kieme (ſ. d.), die als Einſchnitt am Fiſchkopfe gefaßt wird, teils als Gewerkswort: bei Webern ſcharfer Einſchnitt im Zahnrade des Weberbaums, bei Jägern Kerbe in dem Stock an Steckgarnen; am Gewehr: der in der mitte des visirkamms befindliche kleine dreieckige ausschnitt, in welchen beim zielen das korn tritt, heiszt die kimme Inſtruct. 7. 2) übertretender ſcharfer Rand; ungewiß ob mit dem vorigen ein Wort; masculine Nebenform kimm; in der Schiffsſpr. kim Horizont Jacobsſon; im Schiffsbau der Übergang von der Flur des Schiffes zu den anſteigenden Seiten; bei den Böttchern kimme an fässeren und tonnen Schottel 1344, der über dem Boden vorſtehende Rand der Dauben. — **kimmen**, mit einer Kimme, tiefem Einſchnitte oder ſcharfem Rande verſehen; Gewerkswort namentlich der Böttcher. — **Kimmung**, f. das Kimmen; auch = kimme, ſcharfer Einſchnitt oder Rand; im Schiffsbau der äußere Rand eines Schiffes.

Kind, n. menſchlicher Sproß. Nur hoch- und niederdeutſches (nicht auch altengliſches) Wort, ahd. chind. kind, mhd. kint; Paſſivbildung von einer Wurzel, die mit der Bed. gebären, erzeugen, in den urverwandten Spr., lat. in genus Geſchlecht, gigno, Perſ. genui, erzeuge, griech. génos Geſchlecht, gynḗ Weib, gígnomai werde geboren, hervortritt, und in den germaniſchen Spr. ſonſt in ablautender Form und gleichen Sinnes ſich findet, goth. in kunds ſtammend, altnord. kundr Sohn, altengl. cennan gebären, erzeugen; auch könig (ſ. d.) gehört hierher. Der Plur. des Wortes in der alten Spr. dem Sing. gleich, wovon auch bis ins ſpätere Nhd. noch Zeugniſſe: wie grosze clag von kinden kumpt Gengenbach zehn Alter 137; drei arme kind Goethe JSebus; im Wechſel mit dem ſeit 16. Jh. gewöhnlich gewordenen kinder: erzählen kinder und kindeskind (: sind) Schiller Wallenſt. Lager 6; Dim. kindchen und älter, jetzt nur noch in gehobener Spr. kindlein, entweder mit dem dem Sing. gleichen Plur. (lasset die kindlin, und weret jnen nicht Matth. 19, 14) oder mit kinderlein, kinderchen. kinderlein, stille! Goethe tr. Eckart; ein dutzend kinderchen Platen verhängnisv. Gabel 1; als Seitenform zu kindlein ſteht kindel, ahd. chindili: dô ich ein kleinez kindel was Lichtenſtein 3, 5; hat auch Herodes die unſchuldigen kindel ermörden lassen Aventin 1, 733; noch jetzt in dem mehr mundartlich gefärbten Christkindel für Christkindchen, und in Zuſammenſetzungen wie kindelbier häusliche Kindtaufe, kindelmarkt Weihnachtsmarkt, u. a. Bed. 1) im eigentlichen und engen Sinn vom menſchlichen Sproß zu verſchiedenen Zeiten ſeines Daſeins, ſelbſt von der noch ungeborenen Frucht: eins kindleins schwanger Uhland Volksl. 278; get (das Mädchen) mit einem kindelein 247; von wem ich es habe, das sag ich euch nicht, das kind in meinem leib Goethe Vor Gericht; ein kind unter dem herzen tragen; von Geborenen bis zur Zeit des Erwachſenſeins; verſchieden bezeichnet: neugeborenes, ſäugendes, entwöhntes, herangewachsenes kind; ward sein leib also schön, als einem jungen kind Luther 6, 503ᵃ; kind im Gegenſatz zu mädchen = Jungfrau Leſſing Nath. 3, 9; in Bezug auf geiſtige Verfaſſung: dummes, thörichtes, unreifes kind; von der Zeit der eintretenden Geſchlechtsreife ab heißt es der junge, das mädchen ist kein kind mehr, musz selbst wissen, was zu thun: nur einem kinde, dem man ein gethanes versprechen nicht gern halten möchte, drehet man das wort im munde um . . das kind fühlt das unrecht wohl, allein weil es ein kind ist, weisz es das unrecht nicht auseinander zu setzen Leſſing Brief 1777; Lenore, du wirst jetzt ein groszes mädchen und bist noch so sehr kind Freytag Soll 1, 34; von Erwachſenen hier nur in gewiſſen Wendungen, in ausdrücklichem oder ſtillem Gegenſatz zu eltern: alle seine kinder sind herangewachsen und selbständig; des reichen pachters kind, der hoffnungsvolle sohn, studirt Lichtwer Fab. 4, 25; nein, vater, schlag er mich nur immer zu, ich bin sein kind Tieck Oct. 227; — es heißt kinder erzeugen, gebären, bekommen, kriegen, ſäugen, ernähren, aufziehen, erziehen u. a.; kinder machen, jetzt nur noch in roher Rede von Männern, früher in gewählter Rede: welher man vil hârs hât an dem part und an der prust, der macht schier kint Megenberg 117, 8, und auch von empfangenden Frauen: den kindermachenden weibern Garg. 198; leibliche, rechte, eheliche, uneheliche

kinder, danach auch stief-, pflege-, angenommene kinder; — in vielen Sprichwörtern und Redensarten: ich bin tumber danne ein kint Neithard 99, 18; die fieng an das kind mit dem kübel umzuwerfen Wickram Nachb. 3*; will der herr abgeordnete .. das kind mit dem bade ausschütten Bismarck Reden 9, 184; nur heraus mit der sprache! das kind musz doch einen namen haben Lessing Schatz 1; wer darf das kind beim rechten namen nennen? Goethe Faust I; schauderte ich in unsäglicher angst zusammen, wie ein kind im dunkeln Heyse 4, 386; mancher subalterne suchte sich bei dem minister lieb kind zu machen Treitschke 4, 542; unschuldig, sanft, lenksam wie ein kind; so etwas sieht ein kind ein, begreift ein kind; mit weib und kind, mit kind und kegel kommen, vgl. unter kegel; erwürgt all rät, kind und kegel Aventin 1, 244; kind von einem unüberlegten, unreifen, thörichten Menschen; im 14/15. Jh. als neu aufgekommen: ain alter man haist ain kint, ob er nit witze hat Liedersaal 3, 327; nun, lieber Tellheim, waren wir nicht vorhin kinder? Lessing Minna 4, 6; ein kräftig lied. hab ich doch schon manchmal ein groszes kind damit schlafen gewiegt Goethe Egm. 3; in einer Wendung zeitlichen Sinnes: von kindes beinen an (auf), mhd. von kindes lit Helmbrecht 245; hütete die schafe meines vaters von kind auf Schiller Jungfr. 1, 10. 2) in weiterem Sinne auch von Erwachsenen; mhd. kint = Jüngling, junger Mann, Jungfrau, nhd. sehr eingeengt; bei Tuchscherern werden die Gesellen kinder genannt (Jacobsson), Matrosen schiffskinder (Adelung); sonst kind als Schmeichelname für junge Mädchen: mein schönes kind Lessing Minna 2, 2; beim himmel, dieses kind ist schön! Goethe Faust I; bleib Sie bei uns doch, artiges kind! Schiller Wallenst. Lager 5; mit Hervortreten des natürlichen Geschlechts: ganz vortrefflich spielt das gute kind uns ihre lection vor Goethe Groß. 3, 9; der Geliebte oder Ehemann nennt die Geliebte oder Frau zärtlich mein kind, liebes kind; — in trauliche Rede werden sonst auch Personen einer Gesellschaft oder eines Verbandes mit kinder angeredet: lustig, kinder, lustig, ich bringe frisches geld Lessing Minna 1, 12; in geistlichem Sinne pfarr-, beichtkinder. 3) anders, wenn kind in Bezug auf Geschlechts- oder Landesangehörigkeit steht; in der Bibelspr. die kinder Israel; du hast den kindern meines volks eine retzel aufgegeben Richt. 14, 16; die kinder Dan 18, 2; mit den kindern Egypti Hes. 16, 26; auch: daran wirds offenbar, welche die kinder gottes, und die kinder des teufels sind 1. Joh. 3, 10; die kinder dieser welt Luc. 20, 34; jr seid allzumal kinder des liechtes und kinder des tages 1. Thess. 5, 5, vgl. auch menschenkind; in einer stehend gewordenen Wendung: jr seid kinder des tods (dem Tod verfallen) 1. Sam. 26, 16; in neuerer Spr. Manches dieser Art: er ist ein kind seiner zeit; wes geistes kind ist er? (nach Luc. 9, 55); ein kind des glücks, glückskind; ein richtiges Berliner kind, u. ä., vgl. auch landeskind. 4) kind, auch von Tieren und Pflanzen, besonders in dichterischer Spr.: gleichwie dieser die spatzen verschlang, so mutter als kinder Bürger Ilias 2, 326; des frühlings kinder (die Blumen) Schiller Klage d. Ceres; die weinrebe, das eigentlichste kind der sonne Goethe 6, 22; auch von anderem Erzeugten: aberglaube, das kind der unwissenheit; alle schwere thaten, die bis jetzt geschahn, sind nur des argwohns und der rache kinder Schiller Br. v. Mess. 419; — in der Spr. der Gärtner sind kinder die unten an der Wurzel der Ananas hervortreibenden Ausschüsse, die zur Fortpflanzung genutzt werden; bei Landwirten, besonders in niederdeutschen Gegenden, kinder, endelhocken oder freihocken die Hocken am Ende des Feldes, die nicht mehr die Zahl Zehn ergaben, folglich auch vom Zehnten frei waren Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Kindbett**, n. Wochenbett, Niederkunft, mhd. kintbette: bin .. nie einen tag lang krank gewesen, auszer im kindbett Heyse 4, 318; davon **Kindbette, Kindbett**, f. als Zustandsbildung, mhd. kintbette: die kindbett Garg. 137; hatte man wie auf eine königliche kindbett zugerichtet Simpl. 4, 121; in neuerer Spr. nur noch mundartlich. — **Kindbetterin**, f. Wöchnerin, mhd. kintbetterinne: die kindbetterin und sechswochnerin Garg. 93; kindbetterinnen .. und hochschwangere weiber Schiller Räub. 2, 3. — **Kinderfrau**, f. Aufseherin und Wärterin bei Kindern. — **Kinderfreund**, m. Freund von Kindern; auch Titel von Büchern und Zeitschriften. — **Kindergeld**, n. Geld das unmündigen Kindern gehört, von einem Vormunde oder Gerichte so genannt. — **Kindergeschichte**, f. Geschichte für Kinder. — **Kindergesicht**, n. Gesicht wie es Kinder haben: einem kleinen herrn .. dem hübsche blonde locken ein rundliches, rosiges kindergesicht einfaszten Freytag Erinn. 222. — **Kinderglaube**, m. kindlicher Glaube. — **Kinderhusten**, m. Husten wie ihn Kinder haben, besonders Bezeichnung des Keuchhustens. — **Kinderjahre**, Plur. Jahre der Kindheit. — **Kinderklapper**, f. Klapper, Spielzeug für Kinder. — **Kinderlehre**, f. Unterricht der Kinder im christlichen Glauben vor der Konfirmation. — **kinderleicht**, leicht, so daß es Kinder machen oder verstehen, ganz leicht: es war kinderleicht, was unser groszer könig erreicht Heyse 10, 399. — **kinderlos**, ohne Kinder Stieler; kinderlos, ein welker greis Grillparzer 3, 12; wenn sie mich unbeweint zuletzt weib-, kinderlos verscharren Lenau 199. — **Kindermädchen**, n. Mädchen als Aufseherin und Wärterin für Kinder. — **Kindermärchen**, n. Märchen für Kinder. — **Kindermord**, m. an Kindern begangener Mord: der bethlehemitische kindermord; Medea, .. wenn sie die treppen des pallastes herunter wankt, und der kindermord jetzt geschehen ist Schiller 3, 515, vgl. kindesmord. — **Kindermörder**, m., **-mörderin**, f. Mörder, Mörderin von Kindern; Herodes der kindermörder; Mörderin eines neugeborenen Kindes, für das richtige kindesmörderin (s. d.): exekution einer kindermörderin Schiller 4, 72. — **Kindernarr**, n. der Kinder übertrieben gern hat. — **Kinderpocken**, f. Plur. Pocken wie sie vielfach die Kinder bekommen, Wasserpocken. — **Kinderschuh**, m. Schuh wie ihn Kinder tragen; Redensart die kinderschuhe ausziehen, vertreten, der Kindheit entwachsen: kindschuch ausziehen, *relinquere nuces* Dasypodius; da ich rasch entwuchs den kinderschuhen Heyse 17, 7. — **Kinderspiel**, n. Spiel für Kinder und von Kindern unternommen: kinderspiele spielen, treiben; wenn deine lieben im kinderspiel sich um dich üben Schiller 3, 168; bildlich für eine ganz leichte Sache: das ist ja nur kinderspiel; kein kinderspiel, für eine wichtige Sache: sich im voraus drauf zu freun, ist auch kein kinderspiel Schiller 1, 306. — **Kinderstreich**, m. thörichter, unüberlegter Streich, wie ihn Kinder machen. — **Kinderstube**, f. in älterer Spr. Stube wo Kinder unterrichtet werden, Schulstube Germ. 28, 372 (15. und 17. Jh.); jetzt Stube eines Hauses, die vorzugsweise den Kindern zum Aufenthalte dient. — **Kinderstuhl**, m. Stuhl für kleine Kinder. — **Kinderwärterin**, f. Wärterin kleiner Kinder, Kinderfrau, -mädchen. — **Kinderwelt**, f. Gesamtheit der Kinder: die ganze kinderwelt ist von dem buche entzückt; geistig = die Welt, wie sie in der Vorstellung der Kinder erscheint: kinder haben ihre eigene welt, und in diese kinderwelt denkt sich nicht jeder leicht. — **Kinderwindel**, f. Windel für kleine Kinder: todtenhemd und kinderwindel Geibel 1, 121. — **Kinderzucht**, f. Erziehung der Kinder: Plutarch von der kinderzucht Garg. 75. — **Kindeskind**, n. Kind eines Kindes, d. h. Enkel, Enkelin, mhd. getrennt kindes kint, später zusammengeschrieben: du und deine kinder und deine kindskinder 1. Mos. 45, 10. — **Kindes-, Kinds-**

kopf, m. Kopf eines Kindes; Schelte für einen thörichten oder unreifen Menschen: o ihr kindsköpfe Keller Werke 1, 406. — **Kindesliebe,** f. Liebe des Kindes zu den Eltern, oder der Eltern zum Kinde: wenn eine viehische erziehung schon in meinem jungen herzen der kindesliebe zarten keim zertrat Schiller 5, 28. — **Kindesmord,** m. Mord eines Kindes, besonders eines neugeborenen. — **Kindesmörderin,** f. Mörderin eines Kindes, besonders eines neugeborenen; die kindsmörderin Schiller 1, 226. — **Kindesnot,** f. die Geburtsarbeit: sie ist genesen eines knabens, ehe denn jr kindsnot kompt Jes. 66, 7; gewöhnlich Plur. in den Formeln in kindesnöten liegen, sein, u. ä.; ein weib in kindsnöten Jer. 13, 21; sie . . war in kindesnöten Offenb. 12, 2. — **Kindespflicht,** f. Pflicht eines Kindes gegen seine Eltern. — **Kindesstatt,** f., Zusammenrückung von kindes statt in der Formel einen an kindesstatt annehmen: (er) mag an kindesstatt vielleicht euch angenommen haben Lessing Nath. 5, 8. — **Kindesteil,** m. Erbteil, welcher den Kindern von den Eltern zukommt. — **Kindesunschuld,** f. Unschuld eines Kindes oder wie eines Kindes. — **Kindes-, Kindswehe,** f. Geburtswehe: eine neue kindswehe kam, die kindswehen folgten hart auf einander; das sie die kindswehe sehr hart ankamen Wickram Nachb. 36b. — **Kindfrau,** f. Hebamme. — **Kindtaufe,** f. Taufe eines Kindes und die sie begleitende Festlichkeit: wa gibt man . . die kindtauf Garg. 92; wenn Er nun in Seinem leben ein dutzendmal kindtaufen geben müssen Weiße kom. Op. 2, 247; eine kindtaufe machen, halten.

kindeln, Kinder gebären: *gignere* kindeln Dief.; sich wie Kinder benehmen: verdrusz zu mindern, kindeln männer oft mit kindern Logau 2, 23, 82 (vgl. kindern); am häufigsten = am Tage der unschuldigen Kindlein (28. Dezember) mit Ruten umhergehen und Schläge austeilen. — **Kinderei,** f. das Kindern, kindisches Gebahren, Possen: es ist lauter kinderei mit ihm, *puerilis homo est, pueriliter agit* Stieler; kinderei treiben Steinbach; o eitle kinderei Schiller Räub. 5, 2; im Plur.: kindereien treiben; verbietend: lasz diese kindereien!; an den spielen und kindereien meines kleinen hofes sich zu ergetzen Wieland Göttergespräche II; auch von Gegenständen: das blatt als eine vergessene kinderei erklärend Keller Werke 1, 414. — **kinderhaft,** den Kindern ähnlich Adelung im tadelnden Sinne; aber auch ohne diesen: hell und weisz tritt kinderhaft ein mädchen auf die schwelle Grillparzer 1, 86. — **Kindheit,** f. Art und Weise, Zustand, Zeit eines Kindes, kindliches Alter, ahd. kindheit neben kindesheit, mhd. kintheit: *infantia* kintheit, unsprechigkeit Dief.; *puerilitas, pueritia* kintheit ebd.; dein herz sei das herz der unschuldigen kindheit Schiller Räub. 5, 2; in ausgesprochen zeitlichem Sinne: kindheit und jugent ist eitel Pred. Sal. 11, 10; harrt der kummer an der seligen kindheit pforte Lenau 63; als geschiht an den kinden, die in ir kinthait zärtlent Megenberg 15, 1; von kindheit auf Stieler; von kindheit an Goethe DuW. 4; auf Anderes übertragen: kindheit des verstandes Stieler; kindheit eines volkes; eine entdeckung, noch in ihrer ersten kindheit, u. a. — **kindisch,** einem Kinde eigen oder gemäß, ahd. chindisk, kindisk, mhd. kindisch, kindesch; in älterer Spr. ohne allen tadelnden Beisinn, gewöhnlich auf das Kindes- oder Jugendalter bezogen: *juvenilis, puerilis* kyndesch, kyndisch Dief.; mir welten mîniu ougen einen kindeschen man Minnes. Frühl. 13, 28; wil jnen jünglinge zu fürsten geben, und kindische sollen uber sie herrschen Jes. 3, 4; noch im 18. Jh.: das kindische gelübde erneur ich jetzt als mann Schiller Karl. 1, 2; von Eigenschaften eines Kindes: da ich ein kind war . . hatte (ich) kindische anschlege. da ich aber ein man ward, that ich abe was kindisch war 1. Cor. 13, 11; kindische sachen, kindisches kleid, kindischer verstand, kindische weise Stieler; aus jeder kindischen miene stralte die morgenröthe eines verstandes Lessing Samps. 1, 1; bei Rosens kindischem schlusse fühlte Orancia das ganze übergewicht seines männlichen verstandes Klinger 10, 47; — der tadelnde Beisinn des Wortes, der auf das Unreife und Thörichte der Kindesart sich bezieht, scheint bisweilen schon in älterer Spr. hervor: wiewol er der jüngste man war . . so hielt er sich doch nicht kindisch Tob. 1, 4; pflege deines vaters im alter . . und halt jm zu gute, ob er kindisch würde Sir. 3, 15; erlangt aber erst seit 18. Jh. so das Übergewicht, daß jetzt kindisch nur in diesem tadelnden Sinne steht: die kindische begierde von sich reden zu machen Wieland Ag. 10, 1; (der Vater) soll zärtlich und schwach sein, und ist klagend und kindisch Schiller 2, 370; kindisch grillenhaftes wohlgefallen Grillparzer 9, 86; die kindische art, . . sofort nach dem glänzenden zu greifen Keller Werke 3, 229. — **kindlich,** einem Kinde eigen oder zugehörig, ahd. chintlîh, mhd. kintlîch; kindlich, *puerilis, puellaris* Dasypodius; in allgemeiner Bed., ohne Nebensinn, in heutiger Spr. lieber durch Zusammensetzung mit kindes- gegeben: in sîner kintlîchen zit Elis. 681; von seinen kindlichen tagen an Simpl. 4, 340; das kindliche alter Adelung; jr habt einen kindlichen geist empfangen, durch welchen wir rufen abba, lieber vater Röm. 8, 15; kindliche liebe und treue, kindlich bitten, kindliche furcht Stieler, kindliche gesinnung, zärtlichkeit, kindlicher gehorsam, kindliche freude Adelung; adverbial: ich will Sie kindlich . . lieben Schiller Karl. 2, 2; mit Beziehung auf das Unreife eines Kindes, beinahe wie kindisch: von einem kind, das kindtlicher weis ein ander kind umbbringt Wickram Rollw. 133, 13; wenn ich dir sonst . . leere tändeleien kindlich bot Goethe nat. Tocht. 1, 6; mit wahrhaft kindlichem ungeschick Freytag Erinn. 204; in heutiger Umgangsspr. in manchen Wendungen oft geradezu verhüllend für kindisch: eine recht kindliche art zu handeln, das war sehr kindlich von Ihnen gedacht; seit 18. Jh. bildet sich kindlich im Gegensatz zu kindisch heraus und empfängt den Beisinn des Reinen, Wahren, Ungekünstelten, wie es Kindern eigen: die kindlich reine seele Schiller Kraniche des Jb.; dann baten sie kindlich Treitschke 3, 526; ihre sanfte kindliche schönheit CFMeyer Jenatsch 260; mit Gegensatz: ich schelte nicht das kindliche lied, entsproszt harmlosem gemüt, und selbst das kindische sei vielen erfreulich Platen Festgesänge 9. — **Kindschaft,** f. Kindesverhältnis: die da sind von Israel, welchen gehört die kindschaft Röm. 9, 4; hat uns verordnet zur kindschaft gegen jm selbs Eph. 1, 5; mir das recht vollbürtger kindschaft rühmlich zu erwerben Goethe nat. Tocht. 1, 6; zeitlich, = Kindesalter: ich denke über diese . . zeit hinweg wieder an die kindschaft zurück Rosegger Waldheim. 1, 117.

Kinn, n. Teil des menschlichen Gesichts unter der Unterlippe; gemeingerm. Wort, gotb. kinnus, altnord. kinn, altengl. cin, ahd. chinni, mhd. kinne, kin, urverwandt zu lat. gena Wange, griech. génys Kinn, Kinnlade, ursprünglich mit der Bed. der ganzen Gesichtsfläche unterhalb der Augen, namentlich der Wangen, welche Bed. nicht nur goth. und nord. stets, sondern auch bisweilen im Hochd. hervortritt, vgl. kinnbacken, kinnlade unten; Geschlecht nur ausnahmsweise masculin: *mentum* der kin Dief.; nach Adelung mundartlich sowohl der kinn als die kinne (Fem.); gewöhnlich seit Alters in unserer heutigen eingeengten Bed. und als Neutr.: ir wange, ir munt, ir kinne Trist. 924; spitzig. gespalten, rauches, zittericht kinn. grübleín im kinn Stieler; das kinn herausgequollen Schiller Kab. 1, 2; ihr (einer Dicken) doppelt kinn Wieland Klelia 5, 296; drückt die fiedel unters kinn Lenau 295; bei Liebkosungen: dô was der magede hant an ir vater

kinne Gudrun 386, 3; zu Leonoren, der sie das kinn streichelt Schiller Fiesko 2, 2; bei Unmut: sein kinn wird ellenlang Wieland Perv. 3, 434; Inhaber des Kinnes: wer mag das glatte kinn wohl sein? Goethe Faust II 1; auch auf Tiere bezogen, vgl. kinnbacken, kinnkette; — übertragen in der Baukunst auf die untere hervorstehende Fläche der Kranzleiste; im Schiffsbau kinn des kiels, das vordere Ende des Kiels, woran der Steven stößt. — Zusammensetzungen: **Kinnbacken,** m. (=**backe,** f.) Gesichtsknochen, welche die Zähne einschließen, ahd. chinnibacho, mhd. kinnebacke; das nackte gefild begonn zu kreisen, und aufzuwerfen schedel und rippen und kinnbacken und beine Schiller Räub. 5, 1; auch an Tieren: er fand einen faulen eselskinbacken Richt. 15, 15. — **Kinnbart,** m. Bart am Kinn. — **Kinnbein,** n. Kinnbacken. — **Kinnkette,** f. Kette die die Stangen eines Pferdegebisses verbindet. — **Kinnlade,** f. Kinnbacken, Kiefer; die kinnlade eines haien Lenau 486.

Kippe, f. Zustand des Kippens, Umschlagens; in festen Verbindungen: auf die kippe kommen, auf der kippe stehen Steinbach; auch in übertragener Bed. er stand auf der kippe ebd.; er steht auf der kippe (ist in Gefahr zu Grunde zu gehen) Campe; kippe auch eine Art Schaukel und eine Falle; bei Luther in oberdeutscher Form kipfe, = Spitze (vgl. dazu kippen 1): (der Adler) bleibt auf den kipfen an felsen Hiob 39, 28. — **kippen,** in verschiedener Bed., deren Herkunft und Zusammenhang nicht klar ist, 1) intransf. umschlagen und das Gleichgewicht verlieren: der tisch kippt Frisch; vom auf- und niedergehenden Wagebalken und Zunge ebd.; das glas kippt, ist in Bewegung umzufallen Adelung; vgl. umkippen; transf. einen karren, ein gefäsz kippen. 2) eine Spitze eintreiben, abstoßen, abschneiden; im Forstwesen kippen (auch kappen, köpfen, koppen) Äste an den Bäumen abhauen, um wieder junges Holz darauf zu ziehen Jacobsson; in oberdeutscher Form *decacuminare* kipfen, den tolden im baum abhawen Dief.; bei Lessing in einem Bilde küppen geschrieben ant. Briefe 8; als Osterspiel mit roten eyern kippen Stieler, ihre Spitze einzutreiben suchen; Weiterbildung kipsen, die Spitze der Gänsefeder abschneiden, vgl. abkipsen. 3) münzen kippen, durch Beschneiden fälschen: kippen beschneiden Adelung; übertragen: (den Ruhm den) neid und hasz .. dir schmählicher bekippen als Mauschel Lips und kompanie KlESchmidt poet. Briefe 54; bei Steinbach in weiterer Bed. von allerlei Geldschacher, ich kippe, *aerusco;* ursprünglich ist wohl nur das betrügerische Wiegen auf der Geldwage mit kippen gemeint, vgl. Freytag Bilder 3, 162. — **Kipper,** m. Münzfälscher des 17. Jh., vgl. ebd.

Kirche, f. christliches Gotteshaus; ahd. chirihha, kirihha, chilihha, mhd. kirche und kilche, altsächs. kirika, kerika, altengl. cyrice, altnord. kirkja, Lehnwort mit Geschlechtswechsel aus dem griech. kyriakón Haus des Herrn, das seit 4. Jh. bei griech. Christen gebräuchlich war und von da zu Slaven und Oberdeutschen, weiter mit der Mission zu Niederdeutschen und nach Skandinavien vordrang. Dim. selten kirchelchen: ein eremit wohnt .. an einem kirchelchen Goethe ital. Reise I; gewöhnlich kirchlein, mhd. kirchelîn: daz kleine kirchelîn Myst. 1, 216; im .. kirchlein knien Lenau 372. Bezogen auf das Gebäude: kirchen stiften, bauen, einweihen, besuchen, berauben, entweihen u. s. w.; in eine kirche gehen, eintreten, aus der kirche kommen; ich sah eine volksmenge nach der kirche strömen Schiller 4, 35; eine zur kirche führen, zur kirchlichen Trauung; in älterer Spr. auch von jüdischen und heidnischen Tempeln: Israel .. bawet kirchen Hos. 7, 14; die kirchen Israels (sollen) verstöret werden Amos 7, 9; das er den tempel zu Jerusalem solt verunreinigen, und jn heiszen des Jovis Olimpii kirchen 2. Macc. 6, 2; Apollo .. der in Kriechenland bei den haiden ain köstliche kirchen hett Aventin 1, 168; gewendet auf den Gottesdienst: kirche halten; zur kirche gehen; er geht nicht in die kirche, hält sich vom Gottesdienst fern; die kinder werden zur kirche angehalten, zum Besuch des Gottesdienstes; kirche = Genossenschaft der zu einem bestimmten Kirchengebäude Gehörigen: bei einer kirche angestellt sein; diese kirche hat ein groszes vermögen, ist arm, u. s. w.; in allgemeinem Sinne, christliche Glaubensgenossenschaft nach ihrer Verfassung, Gliederung, Leitung: die heilige, allgemeine, unsichtbare kirche; die sichtbare, streitbare kirche; katholische, protestantische, reformierte, staats-, nationalkirche; priester der griechischen, geistliche der lutherischen kirche; die kirche lehrt, segnet, verdammt, verflucht; kirche und staat, schule, u. s. w.; die kirche hat einen guten magen .. die kirch allein, meine lieben frauen, kann ungerechtes gut verdauen Goethe Faust I; — in freier Anwendung: der wechselnde mond predigt uns busze, und eine andächtige kirche von sternen betet mit uns Schiller Kab. 3, 4. — Zusammensetzungen: **Kirchenältester,** m. Ältester einer örtlichen Kirchengemeinschaft, weltlicher Kirchenvorsteher. — **Kirchenamt,** n. Amt in oder bei einer Kirche; Amt das eine Landes- oder Provinzialkirche leitet, Konsistorium. — **Kirchenbann,** m. Bann der Kirche: der päbstische bann, kirchenbann, der grosze und kleine kirchenbann Stieler; der über die republik gesprochene kirchenbann Schiller 4, 120. — **Kirchenbesserung,** f. Reformation. — **Kirchenbuch,** n. Buch über Geborene, Getraute und Gestorbene innerhalb einer Kirchgemeinde. — **Kirchenbuße,** f. öffentliche Buße in einer Kirche. — **Kirchendiener,** m. Diener an einer Kirche, Pfarrer; niederer Diener ebendaselbst. — **Kirchendienst,** m. Dienst an einer Kirche. — **Kirchenfest,** n. kirchliches Fest. — **Kirchengebet,** n. öffentliches Gebet in einer Kirche, besonders das vom Geistlichen gesprochene. — **Kirchengemeinschaft,** f. kirchliche Gemeinschaft. — **Kirchengerät,** n. Gerät zum kirchlichen Gebrauche. — **Kirchengesang,** m. das Singen in der Kirche und das dort gesungene Lied. — **Kirchengeschichte,** f. Geschichte der christlichen Kirche. — **Kirchenglaube,** m. Glaube wie ihn die Kirche vorschreibt. — **Kirchengut,** n. Vermögen einer Kirche. — **Kirchenhaupt,** n. Oberhaupt der Kirche. — **Kirchenherr,** m. Patron einer Kirche. — **Kirchenjahr,** n. Jahr nach dem man in der Kirche rechnet, mit dem ersten Advent beginnend. — **Kirchenlehre,** f. Glaubenslehre der Kirche; Lehre über kirchliche Dinge; Lehre die in der Kirche erteilt wird, Kinderlehre. — **Kirchenlehrer,** m. Lehrer der Kirche; besonders von den Kirchenvätern. — **Kirchenlicht,** n. Licht in einer Kirche; übertragen auf einen hervorragenden Mann, der innerhalb der Kirche mit seinen Gaben hervorleuchtet; in neuerer Spr. in halb spöttischem Sinne: der junge mann studiert theologie, will ein kirchenlicht werden. — **Kirchenlied,** n. Lied für den Kirchengesang. — **Kirchenmaus,** f. Maus die sich in einer Kirche aufhält; sprichwörtlich: arm wie eine kirchenmaus Benedix rel. Stud. 2, 4. — **Kirchenmusik,** f. in der Kirche aufgeführte Musik: eine k. machen; eigene Gattung Musik, wie sie sich für die Kirche eignet. — **Kirchenordnung,** f. Ordnung für eine Kirche oder Kirchen eines Landes, besonders den Gottesdienst betreffend. — **Kirchenpatron,** m. Patron, weltlicher Herr einer Kirche, der die Ämter daran vergibt; auch Schutzheiliger einer Kirche. — **Kirchenpfleger,** m. der die äußeren Angelegenheiten einer Kirche besorgt, Vorsteher des Kassen- und Rechtswesens einer Kirche. — **Kirchenrat,** m. Behörde zur Leitung des Kirchenwesens; Mitglied einer solchen; Titel eines höheren Geistlichen. — **Kirchenraub,** m. Raub an oder in einer Kirche; frei: mein anspruch war kirchenraub, und schauernd geb ich ihn auf Schiller Kab. 3, 4. — **Kirchenrechnung,** f. Rechnung über das Vermögen einer Kirche. — **Kirchenrecht,** n. Recht das der

Kirche gebührt und das sie zu gewähren hat; Gesamtheit des in der Kirche rechtlich Geltenden. — **Kirchensitz,** m. Sitz, Stuhl in der Kirche, besonders fest gemieteter. — **Kirchenspaltung,** f. Spaltung innerhalb der Kirche wegen abweichender Glaubenslehren. — **Kirchenstaat,** m. das ehemalige weltliche Gebiet des Papstes. — **Kirchenstuhl,** m., vgl. kirchensitz. — **Kirchenvater,** m., Plur. -väter, nach lat. *patres ecclesiae*, die ältesten Kirchenlehrer. — **Kirchenverbesserung,** f., vgl. kirchenbesserung. — **Kirchenversammlung,** f. Concil. — **Kirchenvogt,** m. weltlicher Schutzherr einer Kirche; auch Schirmer schlechthin, von einem Bischof: der fromme kirchenvogt, er selber, desz sprengel überall, wo hülfe noth, er kam herbei in seines herren dienst Grillparzer 7, 99. — **Kirchenvorsteher,** m. Vorsteher beim Verwaltungs- und Rechnungswesen einer Kirche. — **Kirchenwesen,** n. Gesamtheit alles dessen, was eine Kirche oder die Kirche betrifft. — **Kirchenzucht,** f. Handhabung der Ordnung in Betreff der Personen und Sachen die zu einer Kirche gehören. — **Kirchgang,** m. Gang nach der Kirche; insbesondere feierlicher, von Herrschaften, Brautleuten, Müttern nach der Kindbett, mhd. kirchgange: einen kirchgang halten; bei einem den kirchgang leisten. *interesse pompae alicujus nuptiali* Steinbach; beim nächsten kirchgang drück dich an den könig Grillparzer 5, 15; Weg zur Kirche: sie haben einen weiten kirchgang Frisch; beim Jäger heißt der langsame Schritt des Hirsches zum Holze der kirchgang Adelung; — Gang, langer Raum im Schiff einer Kirche: ich sehe sie den langen kirchgang hinunter gehen Schiller 4, 319. — **Kirchhof,** m., mhd. kirchhof, kirchof, Hof, freier, eingefriedigter Raum um eine Kirche; als Begräbnisplatz dienend, daher jetzt auch Bezeichnung eines solchen, wenn keine Kirche dabei steht: der baur ist tod inn diesem dorf, gibt er kein gelt, so legt man jn nicht inn kirchoff Garg. 87; die ruhe eines kirchhofs Schiller Karl. 3, 10; doch machten wir 'nen kirchhof zum kastell Grillparzer 8, 31; Name öffentlicher Plätze in Städten um eine Kirche. — **Kirchmesse, Kirchmeß,** f. eigentlich Messe, Gottesdienst zur Gedächtnisfeier der Einweihung einer Kirche, mhd. kirchmesse; zu einem vorwiegend weltlichen Feste der Dörfler geworden, mit Tanz, Schmaus und Jahrmarkt: kirchmesse *paganalia* Steinbach; in krieg gelossen wie zu einer kirchmesz Simpl. 2, 22; am sonntag schmaus, an kirchmesz plumpen tanz Grillparzer 5, 27; vgl. kirchweih und kirmes. — **Kirchspiel,** n. Gesamtheit der zu einer kirchlichen Gemeinde Gehörigen, und der Bezirk einer solchen Gemeinde, mhd. kirchspil, kirchspel, gekürzt kirspil, kirspel: *parochia* kirspil, kirspel Dief.; hat das ganze kirchspel die herrlichkeit . . das gras, heu, rüben, kraut, obs, nusz, kirschen und dergl. zehenden frei ist Weist. 1, 573 (von 1408); du sollst im ganzen kirchspiele am schönsten geputzt gehen Weiße kom. Op. 2, 159. — **Kirchsprengel,** m. kirchlicher Amtsbezirk: dem pfarrherrn des kirchsprengels vorzuspiegeln Schiller 3, 561; auch kirchensprengel: (Flecken) der in dem kirchensprengel liegt von Toul Jungfr. v. Orl. 1, 10. — **Kirchtag,** m., mhd. kirchtac, Jahrestag der Einweihung einer Kirche, als Fest mit Jahrmarkt ausgebildet, in Oberdeutschland; allgemein Tag an welchem Kirche gehalten wird: kirchtag, *dies concionis* Stieler. — **Kirchturm,** m. Turm einer Kirche, mhd. kirchturn, kirchenturn; sprichwörtlich: je höher der kirchthurm, je schöner das geläute Simrock 301; in jetziger Spr. als Sinnbild für eine beschränkte Anschauung in öffentlichen Dingen, die nicht weiter reicht, als der Rundblick von einem Kirchturme, daher kirchturmsinteressen, kleinliche, ohne Rücksicht auf weitere Verhältnisse, kirchturmspolitik treiben. — **Kirchvater,** m. Vorsteher einer Kirche bezüglich ihrer äußeren Angelegenheiten (verschieden von kirchenvater): so wird wohl der kirchvater und der gemeinealteste seine nase drein stecken Chr Weise böse Cath. 3, 16. — **Kirchweg,** m., mhd. kirchwec, gewiesener, festbestimmter Weg zu einer Kirche. — **Kirchweihe, Kirchweih,** f. Jahresfest der Einweihung einer Kirche, mhd. kirchwîhe, gekürzt kirwîhe, kirwe, kirbe, und von der Nebenform kilchwîhe, kilwihe her auch kilwe, kilbe. Formen die sich zum Teil mundartlich oberdeutsch bis jetzt erhalten haben; (der Papst) hette do messe uf die kirwige, also es gewonheit was D. Städtechr. 9, 552; übertragen auf ein jüdisches Fest: es ward aber kirchweihe zu Jerusalem Joh. 10, 22; ausgestaltet zu einem vorwiegend weltlichen Feste (vgl. kirchmesse): solte man die kirchweihe ganz austilgen, sintemal sie nicht anders sind, denn rechte tabern, jarmarkt und spielhofe worden Luther 1, 338ª; richt alda . . ein grosze mes, kirchweich und jarmarkt auf Aventin 1, 262; meine mutter hat noch ein stück kuchen von letzter kirchweih Grillparzer 10, 219; sprichwörtlich: auf andrer leute kirchweih ist gut gäste laden Simrock 301; Geschenk von solchem Feste: einem eine kirchweih mitbringen.

Kirchlich, die Kirche betreffend, mit ihr verbunden, nach den verschiedenen Bed. des Subst., mhd. kirchlîch: *ecclesiasticus* kirchlich Dief., kilchlich neben kirchisch nov. gloss.; erst in neuerer Spr. in häufigen Gebrauch gekommen: die kirchlichen güter, kirchliche gemeinschaft, kirchliche streitigkeiten, das kirchliche recht Adelung; kirchliche anstalten Goethe W. Meister 6; (Gelübde) das andre bande kirchlich brechen könnte Grillparzer 5, 21; obgleich seine eigenen kirchlichen bedürfnisse nicht stark waren Freytag Erinn. 213; kirchlich gesinnt sein, u. a. — **Kirchner,** m. Kirchendiener, Küster, mhd. kirchenære: *ecclesiasticus* kircher, kirchener, kirchner Dief.; wie der kirchner sein uhr (die Turmuhr) anstellt Froschmäus. Ee 5ª.

Kirmes, f. entstellte Form von kirchmesse (s. d.), schon mhd. auch kirmesse und kirmes: an der kirmesse Myst. 1, 145; *dedicatio* kermisse, kirmisse, kirmesz, kyrmis Dief.; bis zu kirms gekürzt Stieler. Steinbach; meist in Mittel- und Niederdeutsch verbreitet, zur weltlichen Lustbarkeit auf Dörfern geworden: kirms halten, *encaenia celebrare* Stieler; an der kirmse Weiße kom. Op. 3, 24; in . . umständlichen einladungen zur kirmse Freytag Erinn. 16; sprichwörtlich: zeit bringt rosen, und man redt so lange von der kirmesse bis sie kommt Wieland Sylv. 5, 2; = Kirmesgeschenk: jemanden eine kirmse kaufen Adelung.

Kirre, zutraulich und zahm; altes gemeingerm. Wort ohne sichere urverwandte Vergleiche, goth. qairrus sanftmütig, altnord. kvirr, kyrr still, ruhig, ahd. nicht aufgewiesen, mhd. kürre, auch kurre, kirre; gebraucht in Bezug auf Tiere, mit der Nebenform der älteren Schriftspr. körre: *domare* kurre machen, *domesticus* kurre Dief.; ein zam körre thier Luther 2, 192ᵇ; hirsche, welche . . so körre wurden, das sie dem menschen aus der hand aszen, was ihnen gereicht ward Scriver Seelensch. 280; ein kirres thier, die zeisige werden bald kirre Adelung; übertragen auf Menschen, in einem an die Tierwelt anknüpfenden Bilde: kam der vater zu früh in die quere, war das täubchen noch nicht ganz kirre? Grillparzer 9, 224; aber seit früh auch außerhalb eines solchen: die vinde wurden kurre Passional von Köpke 97, 67; ihn desto kirrer . . gegen mir zu machen Simpl. 3, 107; Pervonte so kirr in diesem nu, als Juno einst den herrn der welt auf Ida machen konnte Wieland Perv. 3, 183; was gilts, der tölpel wird kirre Gaudy venez. Nov. 137; um Judith kirre zu machen Keller Werke 1, 414; etwas thut einem kirre, traulich sanft, angenehm: dahero thät mir die erkostung dieses herrlichen anfangs so trefflich kirr und sanft Simpl. 1, 73; das that mir dann trefflich kirr 3, 21. — **kirren,** 1) kirre machen,

zähmen: kirren, *mansuefacere*, *domare*, *coërcere*, gekirrete vögel, man musz die vögel kirren Stieler; auch von Menschen: ich will ihn schon kirren ebd.; in neuerer Spr. selten: dem falken ähnlich, den man zahm gekirrt Freiligrath 6, 209; weil hier meist die Bed. in die des zutraulich machens, lockens übergeschlagen ist oder auf der Grenze zwischen beiden sich hält; als Jägerwort: die hühner kirren ihre jungen (locken sie zu sich zur Atzung oder bei Gefahr) Adelung; das wildbret kirren, den fuchs an einen bestimmten ort kirren ebd.; übertragen auf Menschen: ich liebe nur, was mich vergnügt, nicht, was nach gelde kirrt Günther 257; man glaubt so gern, was unsre wünsche kirrt Wieland Klelia 3, 144; zu buhlerischem girren lasz du ihn niemals kirren, der ernsten sprache klang Uhland 76; wo manche dirne lockend kirrt zu lüsternem umfassen Lenau 108; ein so schwacher thor, der sich durch glatte worte kirren liesze Benedix Lügen 3, 10; wenn er den edelmann durch trinkgelder kirren will Freytag Soll 1, 258. 2) anderes kirren, Nebenform zu girren (s. d.), knarrendes Geräusch machen, von Thüren, Wagen u. ähnl.: wie ein wagen vol garben kirret Amos 2, 13; kirren oder gyren, wie ein zäche wyd Maaler; man schmirt den thürangel, das er nicht kirrt Fischart podagr. Trostb. D 1b; wagen für das kirren wol geschmirt C 6a; kirren wie die räder Schottel 1344; das eiskirren, *glaciei sonitus ex collisione* Stieler; von Zähnen, im Zorne: (auf daß nicht) deine zeene zu letzt kirren müssen Sir. 30, 10; von zornigen Menschen: (hat) darnach zum andern mal kirrend und zornig gesagt .. Prätorius Anthropod. 1, 38; von Kindern: das kirren, wainen und zanken der kinder Aventin 1, 838; von Vögeln: das taubenkirren, *gemitus columbarum* Stieler. — Zusammensetzung zu 1: **Kirrplatz**, m. Lockplatz, wo Luder liegt: dasz alle füchse sich .. in unmittelbarer nähe dieses groszen kirrplatzes befunden haben müssen Zeitung 1885.

Kirsch, m. mit Kirschsaft abgezogener Branntwein: einen kirsch, ein glas kirsch trinken. — **Kirsche**, f. Name einer Steinobstart; ahd. als kirsa, kirssa bezeugt, mhd. kerse und kirse, ins Altengl. als cirisbeám Kirschbaum übergegangen; frühes Lehnwort aus dem lat. cerasa (noch gesprochen kerasa), Plur. von cerasum Kirsche, bekannt geworden zufrühest am Rhein und an der Mosel durch die seit 3. Jh. dort getriebene Obstkultur der Römer; das ahd. nur in den Zusammensetzungen cherseperi und cherseboum bezeugte, mhd. aber häufig vorkommende kerse muß als älteste, unmittelbar an die lat. angeschlossene Form gelten, ahd. kirsa, mhd. kirse beruht auf einer unter Einwirkung des germanischen Tones entstandenen Nebenform cerisa, die gesetzlich zu kirisa, kirsa werden mußte. Verbreiterung des inlautenden s seit 15. Jh.: *cerasum* kerse, kers, cherszen, kirse, kirs, kirsche, kirsch Dief.; seit 16. Jh. allgemein. Die alemannische Form kries, kriese, kriesz (Dief.), jetzt chriesi, stützt sich nicht unmittelbar auf lat. cerasa, sondern auf ein daraus hervorgebildetes früh romanisches cerêsia, das mit Beibehaltung der romanischen Betonung die vorgeschichtliche deutsche Form krêsia zeugte, woraus die alemannische Form, die sich zunächst mit ital. ciriegia, span. cereza, franz. cerise berührt, erwachsen ist. Bed.: kirse oder kriese, *cerasum* Maaler; in mancherlei Arten: süsze, saure, schwarze, rote, helle, wilde kirschen; wer ainen kerspaum ze mittelst durchport und stœzt ainen weidenast dar ein, .. der paum pringt kersen ân kern Megenberg 347, 23; ich habe wohl ehe eine kirsche vom maul weggeschossen (Probe eines guten Schützen) Schiller Räub. 2, 3; so gewis kirschen auf diesen eichen wachsen (etwas Unmögliches zu bezeichnen) ebd.; in Sprichwörtern und Bildern: mit groszen herren ist nicht gut kirschen essen, schon mhd.: wer mit in (den Herren) kirsen ezzen wil, dem werfent si der kirsen stil in diu ougen Edelstein 8, 32, vorher: ez ist nicht guot, mit hêrren kirsen ezzen; nach schwarzen kirschen steigt man hoch Simrock 302; lippen rot wie eine kirsche, u. a.; auch für den Kirschbaum: dadurch erscheint der schwarzdorn, die kirsche .. als ganz anderer, fremder busch und baum Goethe 51, 223; — übertragen auf kirschenähnliche andere Pflanzen, vgl. juden-, kornel-, toll-, vogelkirsche, u. a. — Zusammensetzungen: **Kirschbaum**, m. Kirschen tragender Baum, ahd. cherseboum, chersboum, kirsboum, mhd. kersboum, kirsboum; sperlinge von kirschbäumen wegzuschrecken Schiller Räub. 1, 1; dafür: auf dem kirschenbaum Garg. 80. — **Kirschbeißer**, m. Name einer Vogelart, Kernbeißer, auch kirschfink. — **Kirschblüte**, f. Blüte des Kirschbaums und die Zeit da er blüht: wenn vom baum die kirschblüt nickt Geibel 1, 135; es war in der kirschblüte; auch kirschenblüte. — **Kirschbranntwein**, m. Branntwein mit Kirschsaft abgezogen. — **Kirschfink**, m. Kirschbeißer. — **Kirschgeist**, m. Branntwein aus Kirschen destilliert: liesz es nicht an einem gläschen alten kirschgeistes fehlen Keller Werke 8, 193. — **Kirschholz**, n. Holz des Kirschbaums. — **Kirschkern**, m. Kern einer Kirsche; einen kirschkern, in welchen das leiden Christi geschnitten war Keller Seldw. 1, 217. — **Kirschkuchen**, m. Kuchen mit Kirschen gebacken. — **kirschrot**, rot wie eine Kirsche: kirschrote lippen; beim Stahl ein gewisser Grad der Glühhitze. — **Kirschsaft**, m. Saft der aus Kirschen gepreßt wird. — **Kirschstein**, m. Kirschkern; auch kirschenstein. — **Kirschvogel**, m. Name des Pfingstvogels; auch für kirschfink. — **Kirschwasser**, m. gebranntes Wasser aus Kirschen, Kirschgeist; dafür: streich mir solch kraftwasser an: disz ist gewisz weisz kirssenwasser Garg. 193. — **Kirschwein**, m. Wein mit Kirschsaft zubereitet Garg. 105.

Kissen, n. ausgestopftes sackartiges Gerät zum Unter- oder Auflegen; altes Lehnwort aus einem mittellat. cussinus (das man aus einem Dim. von culcita, culcitinum entstanden ansieht), ahd. kussîn, chussîn, chussî, mhd. küssîn, küssen, küsse, auch die ältere nhd. Form bis ins 18. Jh. ist ganz vorwiegend küssen: *cervical*, *pulvinar* küssi, küssin, kuschen, lang kussen, kossen Dief.; *plumatium* ein kussen von pflunfedern ebd.; die jr küssen machet den leuten unter die arme Hes. 13, 18; schlief auf einem küssen Marc. 4, 38; auf dem weichen küssen von pflaum Schiller Räub. 1, 2; Moor verhüllt sein haupt in das küssen 2, 2; daher ein verbreitetes Wortspiel mit dem Verbum küssen: ich weisz nicht, was ein kuss, ihr jungfern, auf sich hätte? o wer aufs küssen kümmt, der kümmt auch gern ins bette Logau 1, 90, 74; schon Walther scherzt: si hât ein küssîn, daz ist rôt: gewünne ich daz für mînen munt, so stüende ich ûf von dirre nôt 54, 7; die Form kissen schon im 15. Jh.: *cervical* houptkissen Dief.; aber erst im 18. Jh. mehr aufkommend, jetzt ausschließlich: pflegt seiner morschen glieder in kissen von eider Schiller Räub. 1, 3; fällt aufs kissen zurück 2, 2 (neben küssen in diesem Stück, vgl. oben); sie nimmt ihren halsschmuck und legt ihn auf ein kissen, das ein page hält Grillparzer 7, 147; ich finde mein tuch durchnäszt am kissen Lenau 182; arm-, fusz-, kopf-, ruhekissen; bildlich: wie sanft mags auf dem weichen kissen unsrer siege sich schlafen lassen! Schiller Karl. 2, 5; Dim. kiszchen: dem kranken wurden kamillenkiszchen aufgelegt.

Kiste, f. aus Brettern zusammengeschlagener viereckiger Behälter, ahd. kista mit dem Dim. kistelîn, mhd. kiste, später bisweilen auch küste; altengl. cist, ciste, altnord. kista; für alte Entlehnung aus dem gleichbedeutenden lat. cista, griech. kistê geltend, obschon das Ablautverhältnis zu kasten (s. d.) für deutsche Herkunft sprechen könnte; *cista* kist, kyste, chisten, kisten

Dief.; Aufbewahrungsort für Kleider, Bücher, Waren, kleider-, bücher-, warenkiste, für Geld, geldkiste, sprichwörtlich: bei offener kiste mag auch der fromme ein schalk werden Simrock 302; in alliterierender Verbindung kisten und kasten voll haben, mhd. kisten und kasten vol Renner 10698; ich eiferte für kist und schrein Goethe Fauſt II 1; als Sarg, todtenkiste Adelung; zugleich als Maß: eine kiste, ein kistchen cigarren; bei Glashütten kiste fensterglas, 20 Bund, jedes zu 6 Tafeln, haltend; im Deichbau durch Pfahlwerk abgeteiltes Fach zur stückweisen Füllung eines Erddammes.

Kitt, m. Bindemittel für harte Gegenstände, der Herkunft nach dunkles Wort, früher kütt, ahd. cuti, mhd. küte, küt, vielleicht in Ablaut zu kot (ſ. d.): *lithocolla* kytt, kütte, steinleim Dief.; kitt zu holz, porzellan, metall, stein, für bildhauer, glaser, zahnkitt, u. ſ. w.; Plur. kitte von Kittarten: für eisen gibt es verschiedene kitte; nach Adelung auch als Fem. die kitte; gern übertragen: eine gemeinsam überstandene gefahr erwies sich als fester kitt für ihre freundschaft; klein-kinderdreck ist der beste kitt für weibertreue Simrock 298; — ein volksmäßig im östlichen Norddeutschland gehörtes kitt für Hauſe, Menge: da liegt der kitt; was kostet der ganze kitt? u. ä., gehört keinesfalls hierher, ſondern iſt Nachklang des mhd. kütte Hauſen, vgl. kette 2. — **Kitt, Kitte,** ſ. kette 2.

Kittel, m. Art weiten Rockes für beide Geſchlechter, hemdartiger Überwurf. Erſt im Mhd. als kitel, kittel erſcheinend, dunkler Herkunft: *plasta, teristrum, toga* kytel, kietel, kitel, küttel, kettel, kittel, niederd. kedel Dief.; in älterer Spr. auch als modiſche und vornehme Kleidung: ein sîdîn kittel was ir kleit Altſwert 25, 16; angethan mit einem kittel, und begürtet umb die brust mit einem gülden gürtel Offenb. 1, 13; Teil altertümlicher Tracht: (bei den alten Deutſchen) waren zwillen kittl Aventin 1, 81; ir altfränkisch säck und kittel 307; ſpäter, wie jetzt, in eingeengtem Sinne, als Teil der Kindertracht, knaben-, mädchenkittel; das kittelchen (eines Knaben) Goethe Wanderj. 3, 2; Tracht gewiſſer Stände, bergmanns-, fuhrmannskittel, oder bei gewiſſen Veranlaſſungen, reise-, staub-, sterbe-, totenkittel; beſonders als Tracht geringer Leute, grober kittel, bauernkittel; bei dem, der seiden und kron tregt, als bei dem, der einen groben kittel an hat Sir. 40, 4; ein bauersmann am wanderstabe schritt daher, mit grobem kittel angethan Bürger Lied v. braven Mann; Frauentracht, weiberkittel; die kittel flogen (beim Tanze) Eichendorff Taugen. 42; in derber Rede einen beim kittel kriegen, feſt packen und zur Verantwortung ziehen; — Träger des Kittels: die baurn hetten ein aigen her, hies man den kittlpund Aventin 2, 327; einen Geiſtlichen nennt das Volk ſcherzend einen schwarzkittel.

Kitten, mit Kitt befeſtigen: ich kitte, *glutino, adplumbo, lithocolla jungo* Steinbach; zerbrochenes porzellan, glas kitten Adelung; hohle zähne kitten, auskitten, mit Kitt füllen; bildlich: die schlösser, die wir baun, (hat) mit schweisz und blut das volk gekittet Freiligrath 3, 62; würde königsblut den jähen risz durch euer leben kitten? Heyſe 21, 55.

Kitze, f. 1) Junges einer Ziege, Gemſe, Hirſchkuh, eines Rehes; aus älterem Neutr. entſtanden, ahd. kiz, kizzi, chizze, mhd. kiz, kitze: ein altiu diu begunde springen höhe alsam ein kitze enbor Neidhart 3, 2; die kitze, junge Ziege, junges Böckchen Campe; häufig im Dim. kitzchen, kitzlein; (der Hund) bellt bei den hüpfenden kitzlein Stolberg 16, 214. Im Zuſammenhange mit altnord. kið, dän. kid Ziege. 2) anderes kitze, im Ablaut zu katze, weibliche Katze: die kitzen, *felis femina* Stieler; kitze, kieze Nemnich.

Kitzel, m. das Kitzeln; neueres erſt nach dem Verbum gebildetes Wort, mhd. noch nicht vorhanden, älter nhd. in der Regel als kutzel, kützel; ſelten zum ſcharfen Ausdruck der Handlung ſelbſt, = Erregung, Hervorlockung eines kitzelnden Gefühls: komm, knieriem! zeige, was dein mächtiger kitzel vermag Weiße kom. Op. 2, 49; was hilft ihm sang und saitenspiel und all der kitzel stumpfer sinnen Wieland Schach Lolo 330; gewöhnlich auf das hervorgerufene Gefühl ſelbſt bezogen, und gewendet auf prickelnden Sinnenreiz und Übermut, auch nach geſchlechtlicher Seite (vgl. gaumen-, ohren-, sinnenkitzel u. a.): trunken von eitel kutzel und wollust Luther 3, 352b; dasz manche vor groszem kitzel, wann sie das bein zu hoch aufhebt, ein schweiszlein hinten ausz lasset Garg. 15; zu befriedigung eines fremden kitzels zu morden Leſſing Gal. 3, 8; bosheit, schadenfreude . . kein alter ist ganz frei von einem solchen kitzel Goethe DuW. 5; wenn er dem geilen kitzel eines augenblicks zehn jahre eures lebens aufopfert Schiller Räub. 1, 1; der jugend wilder kitzel, der gährend feurge drang nach neuerung Grillparzer 5, 32; für seiner matten sinne kurzen kitzel 9, 87; eine sichere freundschaft . . dem kitzel, eine richterrolle in Europa zu spielen, aufzuopfern Bismarck Reden 9, 68; der kitzel steigt, sticht, wird gelegt, vertrieben: das jn darnach der kützel steigt Fiſchart Dom. 3501; den vater . . kommt der kitzel an — und draus wird ein mensch Schiller Räub. 4, 2; nun kommt mich eben auch der kitzel an — und dran krepirt ein mensch ebd.; den nie der kitzel stach nach wann, warum und wie bei irgend einem ding zu fragen Wieland Perv. 1, 122; das unglück wird den kützel wol vertreiben Luther 4, 23b; der vater . . schickt ihn, um ihm den kützel zu vertreiben, zwei jahre nach Amerika Gellert Fab. 3, 12; schaw, wie ist dem der kützel gelegt B. d. Liebe 204b; der kitzel ist der vettel noch nicht vergangen Simrock 302; auch von der Fähigkeit, solchen Sinnenreiz zu empfinden: was kann sich zum genusz ein mürber schlemmer wählen, wann kitzel, schärf und saft der spröden zunge fehlen? Hagedorn die Glückſeligkeit 250. — **kitzeln,** juckenden Nervenreiz hervorrufen; altes gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. kitla, altengl. citelian (engliſch umgeſetzt in tickle), ahd. chizilôn und chuzilôn, mhd. kitzeln und kützeln; beſondere germaniſche Bildung, die wie andere ähnliche in urverwandten Spr. (lat. titillare, lit. kuttẽti), elementare Laute zum Malen des erregten Reizes benutzt; *titillare* kitzeln, kitzellen, kutzeln, kützeln, kotzeln, neben kittelen, ketelen, krutzeln, krützeln Dief.; auch ohne iterativbildendes l kitzen (Brant Narrenſch. 19, 50); im eigentlichen körperlichen Sinne, es heißt einen kitzeln; wenn man einen kitzelt, so lacht er; wer sich selber kitzelt lacht wann er will Simrock 302; (das Mädchen) kuttert (kichert) stet, als der si mit willen gekutzelt hett Faſtn. Sp. 331, 30; als liebkoſende Reizung: under den armen in kützel Hätzlerin S. 307, 173; der mensch ist von natur gern, da mann jm liebkoset, zärtlet, kitzelt Klugred. 229b; aber auch mehr als ſchmerzender Reiz: nun genug mit dem kitzeln: denn sehen Sie, ich musz mich schon mehr krümmen, als ich lachen kann Leſſing antiqu. Briefe 54; Sie werden mich todt kitzeln ebd.; kitzelte die nase des mönches, dasz dieser dreimal kräftig nieste CFMeyer Nov. 2, 52; mit unperſönlichem Subj.: eine feder, ein grashalm kitzelt mich; es kitzelt mich etwas am leibe; den kitzeln fürwahr nur die dornen Goethe Gewohnt, gethan; es schmerzt nicht, es kitzelt nur, wie ein blutegel Freytag Wald. 2, 2; — das Gefühl des Kitzels haben: die nase kitzelt mir; wenn ihm doch auch einmal die sohle kitzelt Goethe Fauſt II, 1; — überleitend zur folgenden Bed.: wie es die meidlein so wol kitzelt, wann die junge schneider mit anmessen umb die brust zugreifŭ . . sind Garg. 15; weil . .

mich on dis Apollo inn der linken seit kützelt (im Herzen) 66; ein schauspiel . . das thränen in deine augen lockt, wenn es dein zwerchfell zum gelächter kitzelt Schiller Räub. 3, 2; — übertragen auf seelischen oder Sinnenreiz; einen kitzeln: einem die ohren kützeln, *gratis sermonibus permulcere aures alicujus* Steinbach; es steht dem verführer so schön, an seinem verbrechen seinen witz noch zu kitzeln Schiller Kab. 5, 2; ich mag euch nicht mit solchem schmutze kitzeln Strachwitz Ged. 86; refl.: jr (der Narren) lachen ist eitel sünde, und kutzeln sich doch damit Sir. 27, 14; dieser blutdürstige . . über seine verbrechen sich kitzelnde teufel Lessing Dram. 74; mit unpersönlichem Subj.: daz küzzelt den muot Minnes. 1, 201b; den raben kützelt solch lob und schmeicheln Luther 5, 290a; nur das lob desjenigen kitzelt ihn, von dem er weisz, dasz er auch das herz hat, ihn zu tadeln Lessing Dram. 25; es kitzelt mich freilich, mich von Ihnen unter die zierden Deutschlands gezählt zu sehen ant. Briefe 54; auch mit nach: kützelt dich nach namen und ehre? Schiller Räub. 3, 2; in jetziger Spr. weniger verwendet: wenn es ihn belustigt und seine leidenschaft kitzelt Keller Seldw. 1, 194. — **kitzlich**, zum Kitzeln geeignet oder geneigt, mhd. kitzellich, kitzelich, kitzlich; Kitzel erregend, von Personen oder Dingen: wann ein medicus mit pulsgreifen zutastig und kitzelich wer Garg. 15; wie viel . . kützelicher ist uns der geruch und die kraft vom rebensaft 38; leicht Kitzel empfindend: die kitzelige mägd 54; in neuerer Spr. allein geblieben: an einer stelle des leibes kitzelig sein Adelung; ich habe eine kitzliche haut Hebel 2, 97; übertragen: wer so kitzlig und so andig ist, dasz er alles so nahe wil süchen, . . der wirt nimmer keinen friden haben Klugred. 228b; in der ehre ist er sehr kitzelig Adelung; die Normannen sind kitzlich im ehrenpunkt CFMeyer d. Heilige 53; besonders von Sachen die mißlich anzugreifen sind: eine kitzliche sache, *res caute tractanda* Frisch; dann ist der fall kitzlich Lessing Duplik III; kitzliche und schwierige fragen zu berühren Bismarck Reden 3, 164.

Kladde, f. erster flüchtiger Entwurf eines Schriftstückes; bei Kaufleuten Buch zur flüchtigen Einzeichnung täglicher Handelsgeschäfte Campe; niederd. Wort, dem kladde Schmutz, Schmiere, mnd. kladeren, kladderen schmieren, beschmieren, zu Grunde liegen; in übertragener Bed. zuerst niederländisch: kladboeck, kladde *adversaria* Kilian. Vgl. auch klitter. — **kladderadatsch**, Interj., das Geräusch von etwas Fallendem und Zerbrechendem nachahmend, besonders in der Mark Brandenburg; davon der Name des seit 1848 erscheinenden bekannten Witzblattes.

Klaff, m. das Klaffen, in beiden Bed. des Verbums; lautes Geräusch, Krach: klaff *crepitus* Frisch; in oberd. Form klapf (des Carabiners) Simpl. 1, 24; Hundegebell: mit . . kliff und klaff und hörnerschall Bürger d. wilde Jäger; Spalte, klaffende Öffnung: am klaff des schalters Goethe Pandora. — **klaffen**, lautes Geräusch machen; Öffnung oder Spalt zeigen; hochdeutsche Bildung, in entschieden oberdeutscher Form ahd. als chlaphôn, sonst als chlafôn, klaffôn, mhd. als klaffen erscheinend, im Grunde eins mit dem lautmalenden klappen (s. d.), und einen plötzlichen kurzen Schall beim Bersten oder Aufspringen angebend; der Bed. nach gespalten, 1) den Ton bezeichnend, in älterer Spr. in mannigfacher Weise, so = klappern: *stridere* knorsen o. claffen (mit den Zähnen), *stridor* zenclaffung Dief.; besonders aber = schwatzen: *garrire, garrulare*, klaffen, unnutz claffen ebd.; weiberlippen sind geschaffen mehr zum küssen als zum klaffen Logau 2, 6, 14; und noch in der Spr. des 18. Jh.: mährchen . . womit die poeten ihre klaffenden zuhörer belustigten Wieland Göttergespr. 8; auch = schelten, zanken: sie klaffte fort, den weg hinan Bürger Frau Schnips; von Tierstimmen: das klaffen der stahre, papageyen Adelung; jetzt in der Schriftspr. eingeengt auf das kurze Bellen der Hunde und verwandter Arten: ein fleischerhund . . klaffte, bisz Schiller Fiesko 2, 8; hunde begrüszten . . das fräulein mit freundlichem klaffen und wedeln Hauff 11, 119; füchse klaffen; in einer ablautenden Formel: laut klifft und klafft es Bürger wilde Jagd. 2) das bloße gespalten oder geöffnet sein bezeichnend, schon mhd. in ûf klaffen: in (ihnen) klaffent ûf die næte Helbling 2, 1367; in älterer Spr. nicht häufig: die tür klaffet, die erde klaffet von einander, das klaffen des tohres Stieler, Adelung führt die Bed. nur als oberdeutsch, d. h. mundartlich auf; aber schon von seiner Zeit an häufig und allgemein geworden, namentlich auch dichterisch, eigentlich und bildlich: die lippen einer wunde, die man so gern sich schlieszen sähe, aufs neue klaffen zu machen Lessing Berengarius V; schwarz . . klafft hinunter ein gähnender spalt Schiller Taucher; klafft und gähnt erst manche wunde Lenau 2, 233; täglich klafft heilloser des vaterlands wehvoller zwiespalt Geibel 5, 64; die ungeheure lücke, die in der mitte des welttheils klaffte Treitschke 1, 31; das klaffende holzwerk CFMeyer Jenatsch 32. — **kläffen**, Nebenform von klaffen; = knallen oder krachen, in oberdeutscher Form: pulver, das nicht laut kläpfte Simpl. 3, 176; = mit dem Schnabel knacken, von einem Vogel: wie ein eul die kläpfen will 325; jetzt noch von Hunden, = wiederholt kurz bellen: kleine hündchen, die den ganzen tag kläffen Adelung; baurenköter, der nebenher kläffte Gaudy Erz. 34; um das haus . . kläffte die wilde jagd Freytag Handschr. 1, 266; winselnd kläfften meine rüden Heyse 21, 50. — **Kläffer**, m. der da klafft oder kläfft; in älterer Spr. = Schwätzer, Verläumder, Zänker: von den falschen kleffern und lügenern Sir. 51, 7; kläffer, *garrulus* Steinbach; = kläffender Hund: dasz kleine hämische kläffer dahinter her bellen Lessing ant. Briefe 37; übertragen: die lauten kläffer scheu ich nicht zumeist Grillparzer 5, 174.

Klafter, f. (auch m. und n.) ein Maß; ahd. chlâftra *cubitus*, mhd. klâfter; von den ausgespannten Armen hergenommen (vgl. dazu klaftern), als urverwandt wird betrachtet litt. globti umarmen; Längen- und Tiefenmaß: vierdehalbe klâfter breit Biterolf 7500; lîz iz (das Holz) begraben . . funfhundert klâftern in dî erden Myst. 1, 127; ain pruck . . war fünfhundert clafter und schrit lang Aventin 2, 147; sie senkten den bleiwurf ein, und funden zwenzig klafter tief Ap. Gesch. 27, 28; die hölle zehntausend klafter tiefer versunken Schiller Räub. 2, 3; Geviertmaß, besonders für Holz: 1477 jar hûb man an das holcz zů messen mit der klafter oder masz (in Augsburg) D. Städtechr. 4, 17; zwanzig klaftern holz Lichtwer Fab. 3, 5; dazu: gähnten einen so klafterbreit an Gaudy Erz. 66; ich steckte im moralischen katzenjammer tief, klaftertief 77; es schwamm einmal ein fisch klaftertief unten im Bodensee Scheffel Ekkeh. 85. — **klafterig**, eine Klafter enthaltend: klafteriges scheitholz, so lang; klaftericht, *longitudine quatuor cubitorum* Stieler, kläfterig Frisch; in Zusammensetzungen: ein zweiklafteriger, dreiklafteriger baum, so viel Umfang habend oder auch so viel Brennholz gebend Adelung. — **klaftern**, mit ausgespannten Armen reichen oder erreichen, in Tirol etwas klaftern, mit den Armen messen Schöpf; umklaftern, mit umspannten Armen messen, in burschikoser Rede umarmen; übertragen von Raubvögeln, mit ausgespannten Flügeln messen; bei Schiffern eine Tiefe nach Klaftern messen; Holz in Klaftern setzen.

Klagbar, Klage bringend oder zur Klage geeignet, mhd. klagebære; in älterer Spr. in allgemeinem Sinne,

von Personen, = klagend: klagbar, ymerdar klagende, *querulus*, unversünt, *impacatus* Maaler; klagbar oder argwönig in einer sach sein *sustinere causam* ebd.; von Personen und Dingen, = zu klagen, zu beklagen: wart der vil klagebære erslagen Trist. 1675; diu klagebæren mære 1713; ein klagbares elend, *lamentanda miseria* Steinbach; als Gerichtswort, in welcher Bed. es einzig geblieben ist: klagbar werden, klagbar vorbringen Haltaus; eine klagbare that, *accusabile facinus*, klagbare schrift, *scriptum accusabile* Steinbach; jetzt noch in bürgerlichen Streitigkeiten: klagbar werden wegen einer forderung; die sache ist noch nicht klagbar; eine klagbare schuld.

Klage, f. laute Äußerung des Schmerzes oder der Trauer; nur hochd., ins Niederdeutsche hinüber reichendes Wort, ahd. chlaga, klaga, mhd. mnd. klage, unbekannter Herkunft; in allgemeinem und schärfstem Sinne, als Jammerlaute, wehklage: *planctus* clage Dief.; zu der zeit wird grosze klage sein zu Jerusalem Sacharja 12, 11; du hast mir meine klage verwandelt in einen reigen Ps. 30, 12; erhuben sie klag' und rauften ihr haupthaar Voß Odyss. 10, 567; die klage, sie wecket die todten nicht auf Schiller Picc. 3, 8; laute klagen anstimmen, erschallen lassen; dichterisch von Tieren: der nachtigall verliebte klage Uz 1, 67; in alter Spr. auch die Totenklage, in bestimmter Form, beschrieben z. B. in Dietrichs Flucht 9904—10011; da hielten sie ein seer grosze und bittere klage, und er trug uber seinem vater leide sieben tage 1. Mos. 50, 10; David klagt diese klage uber Saul 2. Sam. 1, 17; ferner die Trauer und die dabei getragene Kleidung (klagkleid, traurkleid Maaler): wen ain kaiser mit tod vergieng, so war in der ganzen stat Rom ain gemainer feirtag, gieng männiglich in der clag Aventin 1, 867; — gemildert zum bloßen Ausdruck der Beschwerde oder auch Unzufriedenheit: des heten . . die snellen rîter klage, daz si niht wider rîten solden in ir lant Nib. 700; vergebet euch unternander, so jemand klage hat wider d n andern Col. 3, 13; klagen, nichts als klagen! Lessing Gal. 1, 1; klage über jemand, etwas führen; man hört allgemeine klage über diese einrichtung; die klagen über miszwachs und teure zeit, u. s. w.; auch Gegenstand solcher Beschwerde: liegen, triegen ist min klage Freidank 167, 8; die neue kirchenverfassung, die grosze klage der nation Schiller 7, 127; eines klagen abhelfen; — eingeengt zu einem Rechtswort, Beschwerde vor der Obrigkeit oder dem Gericht; in älterer Spr. von jeder Art: clage unde antwort unde . . orteil Magdeb. Frag. 1, 4, 7; was bringet jr fur klage wider diesen menschen? Joh. 18, 29; brachten auf viel und schwere klage wider Paulum Ap. Gesch. 25, 7; auch in neuerer Spr. noch von der Strafklage: Isegrim aber, der wolf, begann die klage Goethe Rein. F. 1, die aber jetzt gewöhnlich nur anklage (s. d.) heißt, während klage in bürgerlichen Streitigkeiten gilt: eine klage abfassen, einreichen, anhängig machen, beantworten, entscheiden; mit einem in klage liegen, u. s. w.; du wirst mit der klage nicht fortkommen Adelung. — Zusammensetzungen: **Klagegedicht**, n. Verdeutschung von Elegie Adelung. — **Klagelaut**, m. Laut der Wehklage: klag- und wonnelaut bräutigams und braut Goethe Braut v. Corinth 19; der liebe klagelaut Lenau 99. — **Klagelied**, n. Lied der Klage, Traurigkeit, Beschwerde, mhd. klageliet; klaglied, ein kläglich lied das einen ze weinen macht, *carmen lachrymosum* Maaler; die klaglieder Jeremia; schäfers klagelied von Goethe; frei: er stimmte über seine umstände grosze klagelieder an, beklagte sich lebhaft. — **Klagepunkt**, m. Punkt der Klage oder Beschwerde. — **Klageruf**, m. klagender Ruf. — **Klage-, Klagsache**, f. gerichtlich anhängige Sache. — **Klageschrift**, f. Schrift die eine Klage, besonders eine gerichtliche Klage enthält. — **Klageton**, m. Ton wie er bei einer Klage gehört wird.

Klagen, Klage laut werden lassen oder vorbringen, ahd. chlagôn, klagôn, mhd. mnd. klagen, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; seinen Schmerz laut kund geben, wehklagen: daz kint daz dâ ist geslagen, daz muoz wol weinen unde clagen Iwein 724; klagen und heulen Ps. 55, 18; ich mus auf den bergen weinen und heulen, und bei den hürten in der wüsten klagen Jer. 9, 10; über, um einen oder etwas klagen: daruber mus ich klagen und heulen Micha 1, 8; trans., einen, etwas klagen, = beklagen: jn (den Hiob) zu klagen und zu trösten Hiob 2, 11; wer aber seinem kinde zu weich ist, der klaget seine striemen Sir. 30, 7; alle . . seelen klagen theilnehmend deines ruhmes fall Schiller unüberwindl. Flotte; in gehobener Spr. auch der wind klagt um das alte gemäuer, die nachtigall singt klagend; bei Jägern klagt das Wild, wenn es ängstlich schreit; von der Totenklage: si klageten harte sêre des kindelînes tôt Gudrun 60, 2; die kinder Israel beweineten Mose . . dreiszig tage, und wurden volendet die tage des weinens und klagens uber Mose 5. Mos. 34, 8; anstatt der letzteren Fügung auch bloßer Dat.: darumb jhr gsellen, helft jm klagen, und zu dem kirchhof tragen Garg. 88; in neuerer Spr. in freierem Sinne, von der Wehklage um Verstorbene: klag ihn nicht! er ist in Walhalla Klopstock 9, 235; hülflos klaget ein greis kinder und enkel umsonst Goethe Euphrosyne 84; milder auch nur = trauern, betrauern: die march Brandenburg clagt noch ire kinder, hat solchen groszen schaden noch nit überwunden Aventin 2, 474; in Trauerkleidung gehen, oberdeutsch Schmeller; — Beschwerde, Leid, Unzufriedenheit äußern; in neuerer Spr. recht ausgebildet, es heißt einem etwas, über, um etwas klagen, klagen dasz etwas fehle, seine not klagen, einem die ohren voll klagen u. s. w.; das volk welches klaget das weder glaube noch trewe . . were 1. Macc. 7, 18; gott und menschen klagen, er klagte mir seiner eltern tod, bei einem über seines nachbars boszheit klagen, was klagest du? Steinbach; ein armer schiffer stack in schulden, und klagte dem Philet sein leid Gellert Fab. 1, 46; — als Rechtswort (vgl. auch an-, verklagen): wider, gegen jemand, auf schadenersatz klagen; liesz dem Onsorgen fürpieten und clagt durch sein vorsprechen (Sachwalter) zu dem Onsorgen umb dieselben 400 fl. D. Städtechr. 5, 47; über einen bei gerichte klagen Steinbach; er will klagen Adelung; mundartlich auch einen klagen, verklagen, z. B. bairisch Schmeller; — refl., sich klagen, = sich beklagen: der sol zů ziten sich nit klagen, ob man im arbeit dût versagen Brant Narrensch. 59, 17; also hat der prophet auch gesagt, es sollen sich selb uber jn klagen alle geschlecht der erden, spricht nicht, sie sollen jn klagen, sondern sich selb uber jn klagen Luther 1, 170ᵇ; später nur noch in Bezug auf Unwohlsein: so bald sich eines im hause klaget, so verbiete ich ihm das essen Gellert Loos in d. Lott. 2, 2; jetzt noch mundartlich in Mitteldeutschland; anders, mit Angabe der Wirkung sich heiser, krank klagen. — **Klager, Kläger**, m. der da klagt, ahd. clagare, clager, mhd. klager, kleger; im allgemeinen Sinne: *lamentator*, klager Dief.; umlautlos noch bei Klopstock Messs. 15, 901; umgelautet: die kleger gehen umb her auf der gassen Pred. Sal. 12, 5; eingeengt, wie jetzt immer, auf das gerichtliche Klagen, in alter Spr. ebenfalls umlautlos: solt solcher clager die straf . . leiden, darein er den unschuldigen anclagten christen het wellen bringen Aventin 1, 883; und umgelautet: *querulus* clager, cleger Dief., später in letzterer Form allein: nie erfuhr der delinquent seinen kläger Schiller 7, 74; jetzt eingeschränkt auf bürgerlichen Streit (beim Strafverfahren ankläger, s. d.): kläger und beklagter;

als kläger auftreten, den kläger in einem prozesse vertreten; sprichwörtlich: wo kein kläger ist, ist auch kein richter. — **kläglich**, einer klage gemäß, mit klagen zusammenhängend, ahd. chlagalîh, mhd. klagelîch, klegelîch; mit der handlung des klagens verbunden, von allen bezüglichen äußerungen: dô huop sich von ir mâgen ein vil klagelîcher schal Nib. 1950; klägliches geschrei (Pſ. 9, 19), weinen (Weish. Sal. 18, 10), klägliche stimme (Pſ. 31, 15), kläglich schreien (1. Macc. 3, 50); dasselb die jungen wachteln sagten, und jrer mutter kleglich klagten BWaldis Eſop 2, 4; so wuste ich mich so kläglich zu entschuldigen Simpl. 1, 425; er thut dabei wie ein weib kläglich Steinbach; — klage erweckend, beklagenswert: sîn klegelîchez ungemach Hartmann Gregor. 2146; das land ligt kleglich und jemerlich Jeſ. 33, 9; in neuerer Spr. so vorwiegend geworden, daß auch Fügungen wie klägliches geschrei u. a. (vgl. oben) vom heutigen Sprachgefühl gern als hierher gehörig empfunden werden; ein kläglicher zustand Steinbach; das ist kläglich, er siehet sehr kläglich aus Adelung; in diesem kläglichen zustande Wieland Ag. 10, 3; umgeſchlagen in einen halb verächtlichen Sinn, wie erbärmlich, jämmerlich: ein kampf der ansichten . . schrecklich und kläglich zugleich Freytag Handſchr. 1, 174; spielte . . eine klägliche rolle Treitſchke 2, 347. — **klagſam**, wie eine klage, klageartig (mhd. klagesam in anderem Sinne, = beklagenswert): litanei . . halb kriegerisch, halb klagsam gesungen CFMeyer d. Heilige 144.

Klamm, eng umſchließend, krampfend ſteif; mhd. klam, enge, dicht, mit dem Subſt. mhd. klam, altengl. clom, Feſſel, Haft, Krampf, zuſammenhängend (vgl. auch klemmen und klimmen 2); Wort vorzugsweiſe der Haus- und Gewerksſpr. Nord- und Mitteldeutſchlands, im Süden nicht gebräuchlich (dafür klemm, ſ. d.): klamm, *arctus, angustus*, klam machen, eng und fest machen, *constrictum reddere* Schottel 1345; klamme schuhe, knappe Adelung; übertragen: es ist mir so klamm ums herz ebd.; auch = knapp, fehlend: das geld ist hier sehr klamm, es sind klamme zeiten, das wasser wird klamm ebd.; ich habe sie (meine Zeit) . . mir selbst so klamm gemacht Leſſing Brief 1770; beim Froſt werden die hände klamm, ſteif und unempfindlich; der schnee wird klamm, wenn er ſich ballt; im Bergbau klam gold, gediegenes Veith 289; vom Maße = genau ebd.; ſelten bei Dichtern: (der Baum) regte die blätter kaum, denn sie waren schwer und klamm! waren klamm von blut Freiligrath 3, 195. — **Klammer**, f. Gerät zum Einſchließen, Zwängen; mhd. klamere, klamer, klammer, zum Adj. und altem Subſt. klamm gehörig, dem nord. klömbr Schraubſtock zunächſt ſtehend, als Masc. 2. Moſ. 26, 24 gebraucht; aus Eiſen oder Holz, in mannigfacher Anwendung der Gewerke und des Hauſes, bei Bauten zum Verbinden von Holz und Stein, bei Schloſſern an Thüren und Fenſtern zum Schließen; zum Feſthalten der Wäſche beim Trocknen, u. a.: das ein jglichs der beider (Bretter) . . oben am heubt zusamen keme mit einer klamer 2. Moſ. 36, 29; die klammern für den pferch Heyſe 10, 278; jede klammer, jeder eisenstift, und was metallnes sonst das schiff zusammenhält Platen Abbaſſ. 4, 338; im Schriftweſen klammern die Zeichen, in die ein zwiſchengeſchobener Satz geſetzt wird: eine bemerkung in klammern schlieszen, beifügen; bildlich, von etwas Klemmendem: fühl ich am herzen ihre (der Reue) klammer Lenau 422. — **klammern**, mit Klammern befeſtigen (vgl. auch anklammern), *fibulare, obstringere, constringere, alligare, devincire* Stieler; wäsche klammern, fest klammern; als eine Art des Wallachens der Pferde Friſch; übertragen, = wie mit Klammern befeſtigen: er sah kaum den kater über den käficht geklammert Zachariä Murner S. 8; einen sohn vom herzen des vaters los zu lösen, und wenn er mit ehernen banden daran geklammert wäre Schiller Räub. 1, 1; gern refl.: ein mensch, an den sich die ganze welt knüpft, der sich wiederum an die ganze welt klammert Schiller 2, 359; ich klammere mich an euch Grillparzer 3, 100; so klammert sich sein fusz ans leben Lenau 114; dasz der herr abgeordnete . . sich an den äuszerlichen buchstaben des wortes socialdemokratie klammert Bismarck Reden 9, 185.

Klang, m. das Klingen, ſpät ahd. chlanch, mhd. klanc, mit Ablaut von jenem Verbum gebildet; mit einer älteren Nebenform klank: *clangor, tinnitio, tinnitus* klang, klanck Dief.; von Allem, was einen hellen und anhaltenden Ton gibt: klang der stimme, hörner, geigen, gläser, schwerter u. ſ. w.; man hôrte . . den clanc, der ûz dem herhorne dranc livl. Chron. 3557; sampt dem klange deiner harfen Jeſ. 14, 11; hieng viel güldener schellen und kneufe umb her an jn, das . . der klang gehöret würde Sir. 45, 11; der klang der mordaxt Goethe Egm. 5; dann musz klang der gläser tönen Div. 1, 7; vom heiligen klang umweht Lenau 43; da vernahm man aus der ferne einen wunderlichen klang CFMeyer d. Heilige 144; etwas gibt einen vollen, tiefen, schrillen, guten klang; wo starkes sich und mildes paarten, da gibt es einen guten klang Schiller Glocke 92; in ſchwächerem Sinne auch = Laut: das wort hat keinen guten klang; frei: sein name hat in kaufmännischen kreisen einen guten klang; in einer Reimbindung: mit sang und klang davon ziehen, etwas ohne sang und klang bei seite thun, begraben; was klang dort für gesang und klang? Bürger Lenore; in einer ablautenden Formel: mit paukenschlag und kling und klang ebd.; — klingendes ſelbſt, Ton oder Wort, mit dem Plur. klänge: der nahtegalen klanc Minnef. 1, 74b; das ist nur leerer, hohler klang; bekannte sprüche, reime, ausdrücke und wendungen, die ich hundertmal gehört und als an hohlen klängen mich geärgert hatte Goethe Wanderj. 3, 13; — daran angeſchloſſen, als Interjection: top! top! kling! klang! das ging herum! Fauſt I. — Zuſammenſetzungen: **Klangboden**, m. Schallboden an Saiteninſtrumenten. — **klanglos**, ohne Klang, ſtumm: ins klanglos dumpfe höllenreich der nacht Goethe Iphig. 3, 1; das gemeine geht klanglos zum Orkus hinab Schiller Nenie; gedrückt leiſe: erwiederte Anton mit klangloser stimme Freytag Soll 2, 406. — **klangvoll**, voll Klanges: klangvolle stimme, sprache, töne; aus klangvoller kehle einige kurze muthwillige lachtöne Keller Seldw. 1, 105.

Klapp, 1) m. klappender Schlag; nieder- und mitteldeutſche Form für das hochd. klapf, klaff (ſ. d.), in etwas anderem Sinne: klapp, *crepitus* Schottel 1345; klapp oder klapf Friſch, der klapp, Schall und Schlag Adelung; vgl. klaps. 2) Interjection, einen kurzen harten Schall zeichnend: klapp! schlug er zu; im Ablautſpiel, die mühle geht klipp klapp; klipp! klapp! die pantoffeln fallen Goethe W. Meiſter 5, 5; als ſubſt. Neutr.: ich halte mich an das klipp! klapp! — klipp! klapp! ist das schönste thema zu einem rondeau ebd. — **Klappe**, f. klappender, ſchlagender, zufallender Gegenſtand, Name verſchiedener Geräte; zum Erſchlagen der Fliegen: klappe, *flagellum* Schottel 1345; fliegen, die ihr mann mit der klappe verschont Voß Idyll. 16, 98; auch der damit geführte Streich: klappe. ficke, *flagellum, caesio* Stieler; ſprichwörtlich: vielleicht wäre es einmal möglich, um mich trivial auszudrücken, zwei fliegen mit einer klappe zu schlagen Bismarck Reden 9, 80; niederfallender Deckel oder Thür, klappe auf oder an einer kanne, an einem taubenschlage, an blasebälgen, pumpen, orgeln, trompeten, u. ſ. w.; klappe am ofen; das visir besteht aus einer groszen und einer kleinen klappe Inſtruct. 5; anatomiſch herz-, gehirn-, venen-

klappe; bei Schneidern Tuchstück, das sich aufklappen läßt, achsel-, ärmel-, hosen-, rockklappe u. ä.; an einem Buche, Stück woran die Schließen befestigt sind: das war ein altes buch . . eine der ledernen klappen hatte die maus zernagt Rosegger Waldheim. 1, 70; Schlagfalle, die klappe zu machen. auch bildlich in gewöhnlicher Rede, = das Geschäft schließen, keine Arbeit mehr annehmen, scherzend in gemeiner Rede in die klappe gehen, zu Bette, u. ä.; in Berlin klappe schlechte Schenkwirtschaft in einem Keller, kaffee-, diebsklappe, vgl. dazu falle von einem unheimlichen Hause, Bd. 1, 855. — Zusammensetzungen: **Klappen-, Klapphorn,** n. Horn mit Klappen zum Regulieren der Töne; klappen-, klapphornverse scherzhaft gemeinte Verse nach dem Muster einer jetzt umlaufenden Vierzeile, die einen Klappenhorn blasenden Knaben schildert. — **Klappenventil,** n. Ventil mit Klappenverschluß.

Klappen, kurzen harten Schall von sich geben; nieder- und mitteldeutsche Form für hochdeutsches klapfen, klaffen (s. d.), in etwas abweichender Bed.; mnd. klappen plappern, schwatzen, auch klatschen, schallen, von einem Schlage (Schiller-Lübben); älter hochd. daran angeschlossen: wird man hören die geiszeln klappen Nahum 3, 2; schlagen, klopfen: werden mit jren henden uber dich klappen 19; an die thür klappen Luc. 13, 25; die Bed. des Schlagens (in einem Kampfe) wohl auch noch in der Redensart wenns zum klappen kommt, zum Treffen, zur Entscheidung: wer freund und wer feind sei, und wies nachher zum klappen kommen solle, das war . . mir ein rätsel Gaudy 182; sonst von anderen hart aufschlagenden Dingen: die teller klappen, *disci increpant* Schottel 1345; thüren, fenster klappen, wenn sie der Wind bewegt; klappt nicht immer sein glas, wie ein spaltiger topf Voß Luise 1, 638; der fensterladen, deckel klappte zu; von Zähnen, in Frost oder Angst: da wird sein heulen und zeen klappen Matth. 8, 12; fällt . . dasz ihm die zähn im munde klappen Boie 354; von Personen, solchen Laut hervorbringen: klappen mit den zähnen Frisch; mit dem deckel des glases klappen; mitten durchs heulen und klappen der hölle Goethe Faust I; von Versen, spöttisch: diese verse klappen nicht gut Frisch; klingen sie nicht, so klappen sie doch gut ebd.; als Redensart: es will nicht klappen, *non quadrat, non congruit* ebd.; alles klappte und stimmte genau Wildenbruch Nov. 80; indem nun das ganze grosze exempel klappte . . bis auf den franken Keller Werke 8, 319; wenn alles gut klappt, so komme ich bald nach; — trans., mit Beisätzen der Richtung, klappend bewegen: einen deckel auf-, niederklappen; den rockkragen herunter, herauf klappen; er klappte die mappe auseinander, u. ä. — In Zusammensetzungen: **Klapphandschuh,** m. Handschuh mit Klappe zum Zurückschlagen. — **Klappholz,** n. kleineres gespaltenes Eichenholz zu Faßdauben. — **Klapphut,** m. Hut zum Zusammenklappen. — **Klappmesser,** m., **-mütze,** f., **-sessel,** m., Messer, Mütze, Sessel, die sich zusammenklappen lassen. — **Klappstiefel,** m. Stulpenstiefel. — **Klappstuhl, -tisch,** m. Stuhl, Tisch zum Hinauf- und Herunterklappen: den eichenen klapptisch Voß Idyll. 16, 50.

Klapper, m. einzelner Schlag beim Klappern; oberdeutsche Bildung: zuerst hörte ich einen einzelnen klapper, bald einen zweiten, dritten (bei einer in Gang kommenden Mühle) Rosegger Waldheim. 1, 183. — **Klapper,** f. Werkzeug zum Klappern, mhd. klappere und klapper neben rein hochdeutschen Formen, wie klaffer und klepfer; in verschiedener Anwendung, Spielzeug für Kinder: *crepitaculum* klaffer, kinderklapper Dief.; wenn kinder unruhig sind, gibt man ihnen eine klapper in die hand Grillparzer 10, 87; auch als Schreckmittel: die kinder mit der klapper schrecken, dasz sie stille sein Steinbach; Gerät zum Aufmerksammachen oder Scheuchen für Nachtwächter, Treiber bei Jagden, früher auch für Bettler, Aussätzige: *fusum, instrumentum leprosorum* klaffel, klapfel, klepperlin, beteclappir Dief.; in der katholischen Kirche anstatt der Glocken in der Karwoche gebraucht; bei Webern ein starkes Holz, um im Webstuhl die Schäfte wieder in ihre gehörige Lage zu bringen; das rasselnde Ende am Schwanze der Klapperschlange; Name der Pflanze Hahnenkamm (auch klapperkraut, klaffer, kläpper), weil die reifen Samen in der Kapsel klappern. — **Klapperei,** f. fortgesetztes Klappern; in älterer Spr. und noch mundartlich Schwätzerei, Geplapper, besonders böses: *cavillatio* klappery, klapperey Dief.; thäten nichts als streit und klapperein anstellen JGotthelf Schuldenb. 400. — **klapperig,** früher auch klappericht, klappernd; in gewöhnlicher Rede von schlechten Versen und ihrem Gange, schwachen Greisen u. ä.: klapperiger rhythmus; der alte ist schon recht klapperig geworden; älter auch = geschwätzig: *futilis, loquaciter* klapperig, clapperig Dief. — **klappern,** anhaltend ein klappendes Geräusch machen, Intensivbildung zu klappen, der heutigen Form nahe, als klapperen, klaperen, klappern, wohl auf lautmalendem Grunde, schon im Mhd. verbreitet, woneben sich, bis ins ältere Nhd. hinein, auch klapfern, klepfern findet; schon in älterer Spr. ziemlich ausgebreitet: rîfen wider in und klaperten mit iren zenen (knirschten vor Wut, vgl. auch unter klaffen) Myst. 1, 35; fielent sü (die Geißler) alle krutzewis uf die erde daz es klaperte D. Städtechr. 8, 106; daz er (der Storch) eläpper mit dem snabel Megenberg 175, 9; da elapperde daz gesteine . . an den vorebougin (der Rosse) Rother 4587; klapperen wie ein kräy, *cornicari* Maaler; besonders gern auch in der Bed. schwatzen, plappern: klapperen, narrächtige red treiben ebd.; herausz blauderen, bladeren, klapperen Henisch; klapperen. *blaterare* Schottel 1345; man sol in den kirchen nit klapern Aventin 1, 142; noch jetzt schweizerisch: die weiber hätten ob dem klappern die arbeit versäumt JGotthelf Schuldenb. 307; seit 17. Jh. recht häufig und mannigfaltig: der storch klappert, die teller klappern, er friert, dasz er klappert Stieler; der advokat zitterte, dasz ihm die zähne klapperten Schiller Räub. 2, 3; die thüren klappern, die schlösser sind schlecht verwahrt Goethe Bürgergen. 9; bei . . dem klappern der schiefern auf den dächern Gaudy Erz. 109; ein klappern der teller Freytag Handschr. 1, 303; jenseits klapperte eine mühle Keller Werke 1, 178; fensterläden, die im winde klapperten 3, 122; ging er . . in den klappernden pantoffeln über die gasse Seldw. 1, 206; sprichwörtlich: klappern gehört zum handwerk, ursprünglich vom Müller gesagt, jetzt auf jede laute Hervorhebung des eigenen Thuns bezogen; im Gegensatz zu klingen: klingt es nicht, so klapperts doch Simrock 305; mit allgemeinem Subj.: da klappert etwas; nun dappelts und rappelts und klapperts im saal Goethe Hochzeitlied; von Personen, mit etwas klappern: wechselsweis für wut mit den zähnen knirschend, und für angst damit klappernd Schiller Kab. 2, 6; man hörte sie . . mit den absätzen klappern Goethe W. Meister 5, 10; mit dem gelde in der tasche klappern; — sich klappernd bewegen: die . . singend die treppe hinunter klapperte Goethe W. Meister 2, 4; trans., klappernd hervorbringen oder anzeigen: den takt klappern. — In Zusammensetzungen: **Klapperbein,** n. klapperndes Bein und Inhaber eines solchen, scherzhafter Beiname des Todes als Skelett gedacht. — **Klapperblech,** n. klapperndes Blech, als Musikinstrument: mit einem . . entsetzlichen getöse der trommeln und klapperbleche Wieland Ag. 1, 2. — **Klapperkasten,** m. klappernder Kasten, verächtliche Bezeichnung eines schlechten Klaviers. — **Klappermann,** m. klappernder Mann, Nachtwächter oder Bettler

mit einer klapper; in älterer spr. auch = schwätzer: klappermann, lugner, der nichts thût dann hin und wider schwätzen Maaler; beiname des todes, vgl. klapperbein. — **klappermühle**, f. klappernde mühle; vorrichtung auf bäumen, in form einer windmühle, zum verscheuchen der vögel Campe; bildlich: mein herz schlägt mir wie eine klappermühle weiße kom. Op. 1, 86; er hat ein maul wie eine klappermühle; daher vom munde selbst: seine klappermühle steht nicht still. — **klapperschlange**, f. schlangenart, die mit schildern und schuppen am schwanze ein klapperndes geräusch hervorzubringen vermag. — **klapperstorch**, m. der storch in der kindersprache.

klapps, klaps, m. klappender leichter schlag, nebenform zu klapp (s. d.), seit 18. jh. bezeugt: klaps, *talitrum* Steinbach, mit dem plur. klapse: einem klapse geben, dasz die rothe suppe nach gehet ebd.; heute auch kläpse: nur dasz die kläpse nicht auf den rücken, sondern vorn applicirt werden Freytag handschr. 2, 407; das zweite mal giebt es einen klapps Iffland leichter sinn 5, 6; worauf Clemens ihm einen kleinen klaps auf die schulter gab CFMeyer Pesc. 51; bildlich, = leichte verrücktheit: er hat einen klaps; — als interjection: freund papagei, was maust er den zucker da? klaps auf den schnabel! Voß Idyll. 4, 139. — **klappsen, klapsen**, klapse geben: einen jungen klapsen, abklapsen: wie ein klaps schallen: ich höre es klappsen Hermes bei Adelung; als man es drauszen so klapsen und klepfen hörte JGotthelf Uli d. Kn. 67.

klar, glänzend, hell, durchsichtig, deutlich; lehnwort aus dem gleichbedeutenden lat. clarus, zuerst im Mhd. als klâr bezeugt, aber angesichts des dort weit verbreiteten und mannigfachen gebrauches gewiß viel älter, wahrscheinlich, dem lat. vorbilde entsprechend, zunächst im hofleben gebraucht als titelhaftes beiwort für hervorleuchtende personen, dann, unter einwirkung der lateinischen gelehrsamkeit der zeit, allgemein, auch in der eigentlichen und sinnlichen bed. des wortes geworden. bei den steigerungsformen tritt der umlaut in der älteren spr. öfter auf: klerer denn milch Klagel. Jer. 4, 7; meine stimme desto klärer zu machen Simpl. 1, 364; noch Adelung gibt nur klärer und klärste an; frische honigscheiben . . ich wähle die klärsten Goethe Rein. F. 3; jetzt allgemein ohne umlaut. bed. des glänzenden und strahlenden, schmückendes beiwort von personen: Marjâ klâr, vil höchgeloptiu frowe süeze Walther 36, 21; der edel und der klâre (fürst von Lothringen) KvWürzburg Turnei 621; den vrowen clâr Lichtenstein 251, 1; von strahlender schönheit, glänzender erscheinung: si (die frauen) wâren hübesch unde clâr Nib. 1594; ir rôten munt, ir klâren wangen Minnes. 1, 10[b]; von allem lichtem und glänzendem, der sonne, den sternen, dem himmel, metallen, steinen, u. s. w., im Mhd. ungemein oft verwendet, im Nhd. nur noch in ausklängen: schöner und klerer denn die helle sonne Luther 6, 234[b]; ein klar und lauter glasz, *vitrum clarum* Maaler; aber mehrfach auch noch bei Goethe: von zähnen blendend klar Div. 8, 12; im klarsten kerzenschimmer Wanderj. 2, 5; (Mailänderin) klar, von zarter haut ital. Reise II; — sonst, namentlich in neuerer spr., gewendet zu der bed. des durchsichtig hellen, im gegensatz zu trübe: einen lautern strom des lebendigen wassers, klar wie ein christal Offenb. 22, 1; wie die gestalt des himels, wenns klar ist 2. Mos. 24, 10; wenn aber der wind webt, so wirds klar Hiob 37, 21; klar und kühl (ist) die badequelle Bürger das Dörfchen; wo unten das klareste wasser aus marmorfelsen quillt Goethe Werther I; klar blaute der morgen herein Geibel 5, 96; auf dem höchsten und klarsten gipfel Keller Werke 1, 313; ein klarer spiegel, nicht getrübt; klare getränke, schon mhd. süezer klârer starker wîn Lamprecht Syon 2687; klare fleischbrühe; sprichwörtlich: trink was klar ist, sprich was wahr ist; klare augen, blicke, von ungetrübter sehkraft; daher: sein ungetrübtes freies auge schaut die ferne klar Goethe Erwin 1, 2; klarsichtig würd ich wieder werden Heyse 10, 219; auch = fein, zart, im gegensatz des groben: klar mehl, *similago, alevron* Stieler; klarer zwirn, klare leinwand, klare spitzen, sehr klar spinnen Adelung; ich wollt vorhin mein klares garn begieszen Gellert das band 1; das käppchen (das) . . auf dem weiszesten, klarsten haar von der welt ruht Goethe ital. Reise I; von der stimme: klare stimme, *vox arguta, acuta, sonora* Stieler; ein geschrei, so grob, so klar, so mancherlei Lichtwer Fab. 3, 15, jetzt abgekommen; = gediegen, lauter: von klarem golde Adelung; das klare fett tropfte herunter; unsinnlich auch die klare wahrheit (die reine, unverfälschte) ebd.; — übertragen auf das geistige gebiet des verstehens, durchschauens, schon mhd.: *conspicuus* clar, clor, klair Dief.; ze klârem verstantnüsse (kommen) Myst. 2, 475; daz riuwet mich, ich bin es klâr Minnes. 1, 106[a]; im Nhd. in mannigfaltigem gebrauche: bis jnen klar antwort würde 3. Mos. 24, 12; es war nicht klar ausgedruckt 4. Mos. 15, 34; alle wort dieses gesetzs schreiben klar und deutlich 5. Mos. 27, 8; klare rede Sir. 33, 3; eine klare sache, eine sache klar machen Stieler; vorstellung, deren du dir klar bewuszt warst Wieland Aristipp 2, 40; (ich hatte mir) von den strategischen bewegungen . . nie ein klares bild machen können Gaudy Erz. 182; obwohl es (das volk) klar fühlte, dasz es . . litt Heyse 5, 279; klare vorstellungen, begriffe, einsicht, klarer verstand; er hat einen klaren kopf, ist ein klarer kopf; klarer vortrag, etwas klar angeben, vorzeichnen; das ist mir nicht ganz klar; ich kann es klar beweisen; etwas klar setzen, stellen, legen, auch zusammengerückt geschrieben: unsere meinung . . klarzulegen Bismarck Reden 5, 83; daher: zur vollen klarstellung der sache 11, 72; = offen, ohne hinterhalt: sagen wir es klar heraus; heraus damit! nur kurz und klar! Wieland Sommerm. 2, 397; in einem bilde, von dem ungetrübten getränke (vgl. oben) hergenommen: man musz mir klaren wein einschenken, *veritatem amo, veritas mihi dicenda est* Stieler; = geordnet, glatt: das geschäft war klar und bald berichtigt Goethe W. Meister 2, 3; in allitterierender formel: das ist klipp und klar; = offenbar: bringt klaren unsinn auf die bahn Wieland Perv. 1, 260; — als subst. neutr. in gewissen festen formeln: ehe wir hierüber recht ins klare sind Goethe DuW. 16; womit er nicht ins klare kommen konnte Heyse 4, 161; sie . . darüber ins klare zu setzen, wo die einzelnen parteien hinauswollen Bismarck Reden 11, 193; darüber muszte sich Heinrich Rohan doch selber im klaren sein CFMeyer Jenatsch 255; — klar in der haus- und gewerksspr.; das klare vom ei, = eiweiß, im gegensatz des festen undurchsichtigen dotters; beim bäcker ist der teig klar, wenn er nach dem kneten seine gehörige steife hat; bei seifensiedern wird die grüne seife klar gesotten, wenn das überschüssige wasser abgedampft wird; bei glasschleifern klar schleifen, alle unebenheiten schleifend entfernen; bei landwirten klarer boden, durch roden für den ackerbau bereitet; klar in der schiffahrt, vom tauwerk, unverworren, durch nichts verhindert, klar machen ein schiff zum dienst so bereiten, daß er unmittelbar geleistet werden kann (Jacobsson); wurde in Ostende ein englisches schiff klar, das nach Portugal schiffsgut und passagiere brachte Hauff 10, 104. — **kläre**, f. klarheit, mhd. klære; als dichterwort: herrlich in der maienzeit blaut des himmels kläre Keller Werke 10, 124; auch im plur.: schnell gehn vorüber diese reinen klären (: gewähren) Freiligrath 2, 12; als haus- und wirtschaftswort, = feinheit, zartheit: kläre des zwirnes, der leinwand, des

mehles Adelung; oberdeutsch = Stärkemehl für die Wäsche, in Schmelzhütten und Zuckersiedereien = Klärmittel, Asche oder Blut. — **klären**, klar machen, mhd. klæren; nach der alten Bed. des Adj., mit strahlendem Glanz erfüllen: vatter, klêre dinen sun, daz dîn sun dich klêre Myst. 1, 285 (nach Joh. 17, 1), jetzt noch in verklären (s. d.); sonst im Gegensatz zu trüben, durchscheinend licht machen: *serenare* klaren, cleren Dief.; als einfaches Wort erst in neuerer Spr. trans. und refl. häufiger im Gebrauch: der wind klärt den himmel, der himmel klärt sich; ein schlag des donners klärt die luft Voß 3, 181; sie läszt den heiszen rebensaft .. zum seltnen wein sich klären Keller Werke 10, 140; übertragen und in Bildern: *declarare* cleren Dief.; meiner liebe sonnenschein würd aus der umwölkung klären sich auch durch sich selbst allein Rückert Liebesfr. 5, 58; die klärenden wonnen der einsamkeit Scheffel Ekkeh. 368; es wird die diskussion erleichtern und klären Bismarck Reden 10, 59; begannen sich die meinungen doch zu klären Treitschke 4, 592; sonst in ab-, auf-, erklären; — als Haus-, Wirtschafts- und Gewerkswort: trübes bier klären Adelung; kaffee, wein, öl, zucker klären; refl.: das bier, der wein klärt sich; bei Metallarbeitern metall, silber klären, blank machen, in der Landwirtschaft land, acker klären, durch Ausroden für den Fruchtbau bereiten. — **Klarheit**, f. das Klarsein, mhd. klârheit, in allen Bed. des Adj.: *claritas, serenitas*, clarheit, clareheit Dief.; der sunnen clorheit D. Städtechr. 8, 306; hilft zuo der augen clârheit Megenberg 128, 12; die klarheit des herrn leuchtet umb sie Luc. 2, 9; kl. des lichts (Ap. Gesch. 22, 11), der sonne, des mondes, der sterne (1. Cor. 15, 41), des angesichts (2. Cor. 3, 7), des amtes (ebd.); mit völliger klarheit reden, kl. des ausdrucks, der rede, begriffe, u. s. w.; gieb du ihr (der Sprache) die reinheit, die klarheit und die feinheit, die aus dem herzen stammt Uhland 75. — **klärlich**, vollkommen klar, mhd. klærlich; seit dem älteren Nhd. fast nur als Adv., in Bezug auf Darstellung und Auffassung: sie lasen .. klerlich und verstendlich, das mans verstund da mans las Neh. 8, 8; ich wil .. dich klerlich unterrichten Sir. 16, 24; erhellet klärlich Klopstock 12, 173; dassieht man klärlich Heyse 3, 238; klärlich gepredigt Treitschke 2, 116. — **Klärung**, f. Handlung des Klärens, nach der verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. klærunge; kl. des himmels, der luft, einer flüssigkeit; eine wesentliche klärung manches miszverständnisses Bismarck Reden 7, 30; die dringend nöthige klärung unseres verworrenen parteilebens Treitschke 4, 666.

Klasse, f. Schar, Abteilung; aus dem lat. classis zunächst im Schulleben des 16. Jh. herübergenommen und bis heute geblieben: eine höhere clasz, *classis superior*, der praeceptor einer jeden clasz, *magister curiae*, ein jegliches kind in sein clasz setzen oder ordnen, *pueros in classes distribuere* Henisch (das Latein nach Quinctilian); obere, untere, erste, letzte klassen; lehrer, schüler einer klasse; übertragen auch auf den Raum: der lehrer geht in seine klasse; überfüllte klassen; — in weiterem Sinne, als Gesellschaftswort: clasz, zunft, stand, *curia, tribus* Henisch; obere, untere klassen des staates, der menschlichen gesellschaft; die besitzenden, vornehmen, mittleren klassen; und sonst, = Ordnung, Rang: pflanzen in classen geteilt Adelung; er ist ein lügner erster klasse; schriftsteller von der obersten rangklasse; die unzählige menge der gehülfen von so mancherlei klassen, ordnungen und arten Wieland gold. Sp., Zueignung; steuer in verschiedenen klassen; in der Lotterie: ziehung der ersten, zweiten klasse; auswürflung einer alten spröden, erste classe .. zwote classe Rabener 4, 200. — Zusammensetzungen: **Klassenhaß**, m. Haß der verschiedenen Volksklassen gegen einander. — **Klassenlehrer**, m. Hauptlehrer einer Schulklasse. — **Klassenlotterie**, f. Lotterie in verschiedene Klassen eingeteilt. — **Klassensteuer**, f. Personensteuer in verschiedenen Abstufungen. — **Klassenzimmer**, n. Zimmer in dem eine Schulklasse unterrichtet wird. — **klassisch**, mustergiltig, aus dem lat. classicus (scriptor, Schriftsteller obersten Ranges) entlehnt, zuerst bezogen auf Schriftsteller und Künstler des griechischen und lateinischen Altertums, ihre Zeit und ihr Land, dann auf solche auch der neueren Litteratur und Kunst: ein classischer schriftsteller, der in seiner Wissenschaft der vornehmste ist, andern zur Richtschnur dienet Adelung; die klassischen dichter unseres mittelalters, unseres 18. jahrhunderts; von Dingen: ein classischer geschmack, der den möglichsten Grad von Richtigkeit und Feinheit hat Adelung; in weiterer Anwendung der heutigen Spr.: klassisches beispiel, Vorbild und Regel gebendes; scherzhaft auch: ein klassisches muster von grobheit; das ist ein klassischer kerl, u. ä.

Klatsch, m. Handlung des Klatschens; klatschender Schlag, Plur. klatsche Steinbach; jemanden einen klatsch geben Adelung; Laut eines solchen: klatsch vom schlagen mit den händen, oder anderem schlagen Frisch; klatsch mit dem maul, *poppysmus* ebd.; als Interjection: klatsch! fiel es nieder; in neuerer Spr. (noch von Campe nicht verzeichnet), zumal = Geschwätz, durch das frühere Neutr. geklatsch, geklätsch (s. d.; weibergeklätsche *anicularum nugae* Frisch) vorbereitet: den klatsch des tages Goethe Tagh. 1802; die grosze börse für den subalternen diplomatischen klatsch Europas Treitschke 2, 142; klatsch herumtragen, verbreiten. klatsch hieß früher das Jenische Bier Stieler. — **Klatsche**, f. Werkzeug zum Klatschen; zum Töten der Fliegen: klatsche, fliegenklatsche Frisch; so oft er eine fliege mit der klatsche erlegt hatte Immermann Münchh. 1, 32; sprichwörtlich: mit einer klatsche zwei fliegen schlagen (zwei Absichten mit einem Mittel erreichen) Adelung; gern von einem schwatzenden Weibe, in derber Rede: klatsche, *loquacula* Schottel 1345; die alte klatsche!; das weib ist eine rechte klatsche; auch auf Männer übertragen: er ist eine klatsche. — **klatschen**, einen schallenden Schlag hervorbringen; erst im Nhd. herausgebildetes, auf mhd. lautmalendes klac Knall, Krach, Riß, auch Schmutzfleck, zurückgehendes Wort, aus klakezen als Iterativ entstanden; Vorformen sind mhd. kletzen, bekletzen, beschmutzen (aus klekezen) und früh nhd. klatzen, krachen: als er den krug zu hart nider setzt, klatzt er sehr Luther Tischr. 327b, auch klatzschen (das eine klinget, das andere klatzschet, sprichwörtlich Schottel 1117b); seit 17. Jh. in heutiger Form und in vielfältiger Verwendung; von Personen, klatschend schlagen: in die hände, auf den hindern, mit der geiszel klatschen Frisch; mit dem munde klatschen (schnalzen) Adelung; wenn man stark in die hand klatscht Seume Spaz. 2, 6; klatschte dazu mit der peitsche Heyse 4, 399; trans.: möcht ich sie (die Wange) klatschen Goethe Scherz, List u. Rache 2; eine fliege klatschen, tot klatschen, mit der Klatsche töten; als Zeichen des Beifalls: in die hände klatschen, *manibus plaudere* Stieler; klatschen in die hände, wenn ihr nebenbuhler bankerott von der börse geht Schiller Räub. 1, 2; alle klatschen, werfen die mützen in die höh. bravo! bravo! Fiesko 2, 8; wo nicht dir mut herr Urjan klatscht Voß 6, 108; die beiden chöre klatschten beifall Keller Werke 1, 107; auch = schwätzen, Klatsch treiben: klatschen, vulg. für plaudern Frisch; in neuerer Spr. mehr mit dem Sinn des Boshaften oder Hämischen: über jemanden klatschen; man klatschte über die neuesten begebenheiten; — von Dingen, beim Fallen oder Bewegen ein klatschendes Geräusch machen: es klatschet, rieselt, rauscht anitzt der rege bach Brockes 1, 26; schlug ich (ein Vogel) schon mit klatschendem

gefieder das fensterglas Wieland Idr. 3, 48; quell, der klatschend aus der nische von einer nymfe fiel 78; ferner klatscht in dem zuber ein schwärzliches ding wie ein sandart Voß Luise 3, 1, 67; die wäsche klatscht vor meiner thür Schiller 4, 17; küsse, schläge klatschen: dankte er ihr mit etlichen klatschenden küssen Cav. im Irrg. 366; hört man . . einen klatschenden schlag Wildenbruch Nov. 105; klatschend fallen: der regen klatscht herab, vom himmel nieder; so klatscht die kugel ab von seinem leibe Lenau 143; mit allgemeinem es: fallen, küssen, dasz es klatscht; drein schlagen . . dasz es klatscht Goethe Egm. 4. — In Zusammensetzungen: **Klatschbase**, f. verächtliche Bezeichnung eines klatschenden Weibes, auch eines klatschenden Mannes: er ist eine rechte kl. — **Klatschblatt**, n. kleines Zeitungsblatt, das besonders Stadtklatsch verbreitet. — **Klatschblume**, f. der Klatschmohn. — **Klatschbüchse**, f. Knabenschießzeug, das beim Abschießen einen klatschenden Ton gibt; spottend auch von einem klatschenden Weibe. — **Klatschgeschichte**, f. Geschichte, wie sie beim Klatschen erzählt wird. — **Klatschgesellschaft**, f. klatschende. — **Klatschmaul**, n. klatschendes Maul: ein kl. haben; Inhaber eines solchen: er ist ein kl. — **Klatschmohn**, m. wilder Mohn, Klatschblume. — **klatschnaß**, naß wie vom niederklatschenden Regen, ganz naß. — **Klatschnest**, n. verächtlich für eine Stadt, in der viel geklatscht wird. — **Klatschrose**, f. Klatschmohn. — **Klatschschwester**, f. verächtliche Bezeichnung eines klatschenden Weibes. — **Klatschsucht**, f. Sucht, krankhafte Gier zu klatschen. — **klatschsüchtig**, der Klatschsucht ergeben: in .. der klatschsüchtigsten aller deutschen residenzen Treitschke 4, 363. — **Klatschweib**, n. Schelte für ein klatschsüchtiges Weib; auch auf einen solchen Mann übertragen.

Klatscher, Klätscher, m. der da klatscht; besonders schwatzender und afterredender Mann. — **Klatscherei, Klätscherei**, f. wiederholtes Klatschen und Inhalt desselben: klatscherei, *loquacitas, rixae garrulitate motae delatio*, klatscherei ausrichten, *nugis turbas excitare* Frisch; die .. unter frauen obwaltenden klatschereien Goethe Wanderj. 2, 12; klätscherei und salbaderei DuW. 16; die in Frankfurt blühende klatscherei Treitschke 4, 119. — **Klatscherin, Klätscherin**, f. weiblicher Klätscher. — **klatschhaft**, dem Klatschen ergeben, *vaniloquus* Stieler; klatschhafte mäuler, menschen; dasz er dumm, kleinlich und klatschhaft war Keller Werke 2, 46. — **klatschig**, älter **klatschicht**, klatschhaft: sie hat ein klatschiges wesen; — selten: klatschichtes wetter, *pluviosa tempestas* Steinbach.

klauben, mühselig suchen und auslesen, ahd. clûbôn, mhd. klûben, mit dem eigentlichen Begriffe des Auseinanderspaltens, in Ablaut zu klieben und kluft (s. d.); der ursprüngliche Sinn erscheint noch: dô sach ich zwô tûben einen wolf klûben (zerreißen; in einem Lügenmärchen) altd. Bl. 1, 164; gewöhnlich nur der des Abrupfens, Auflesens, Aussuchens, Sammelns, in mannigfacher Anwendung: klauben, *glubere* Schottel 1345; der ein klubt fädern Brant Narrensch. 100, 8; der bracht zwaiunddreissig tausent man zam, aus denen claupt er nit mêr .. dan dreihundert Aventin 1, 178 (vgl. dazu Richter 7, 1—6); wol acht tag lang klaubten die sichern liebhabenden menschen die frucht und blumen der lieb B. d. Liebe 117a; das unreine aus den erbsen, samenkörnern klauben Adelung; auch salat, erbsen, wolle klauben, lesend reinigen, bergmännisch erz klauben ebd.; = pflücken: will er etwa hier poperenzen (Pomeranzen) klauben, dasz er mir das schöne gras so zertrampelt? Eichendorff Taugen. 38; kinder, welche die rosinen aus dem kuchen klauben Keller Seldw. 2, 130; mit Richtungsbestimmungen, etwas ab-, auf-, heraus, hinweg, zusammen klauben: ich habs aus den alten schriften .. ausher klaubt Aventin 2, 496; ein ieder würde, was im diente, heraus klauben Frölich Stob. 159; verbrennen den leib und klauben die gebaine zusammen 547; er .. klaubet klein holz zusammen B. d. Liebe 263b; ausgeklaubte sachen, er hat das beste davon hinweggeklaubet Stieler; der hund klaubt ein bein ab, verstreute nadeln aufklauben Steinbach; zog seine brieftasche hervor, klaubte seufzend den schein heraus Keller Seldw. 1, 287; — ohne Obj.: in des reichtums goldnen schachten, emsig klaubend, emsig sammelnd HHeine 17, 50; = lässig nagen: klauben an einem bein, weil man satt ist, oder aus naschhaftigkeit Frisch; = zupfen: ihm den linken (Arm) klaubend CFMeyer Nov. 1, 281; = grübeln: lange über etwas klauben Adelung. — **Klauber**, m. der da klaubt, auslieszt und sammelt; als Arbeiter bei Bürstenbindern, Sortierer der Borsten; im Bergwerke, erzklauber; sonst frei, von kleinlichen Menschen, wort-, silbenklauber, der auf ein einzelnes Wort oder Silbe sich steift; federklauber, der einzelne Federn ablieszt, entweder Schmeichler oder kleinlicher Tadler (vgl. dazu feder 1 und federlesen), u. a. — **Klauberei**, f. fortgesetztes Klauben; kleinliches Auf- und Aussuchen: es ist mir verhaszt, dasz ich mich in alle die klaubereien einlassen soll Heyne an Lessing 1779; kleinliches Versteifen auf etwas: buchstaben-, silben-, wortklauberei.

Klaue, f. Kralle des Raubtiers, horniger Teil des Tierfußes; gemeingerm. Wort, im Goth. nicht bezeugt, altnord. klô, altengl. clâ, cleá, Plur. clâwe, ahd. chlâwa, klâwa, klôa, chlôa, mhd. klâwe, klouwe, und gekürzt klâ, klô; wahrscheinlich vom Zusammenziehen so genannt, und in engster Beziehung zu knäuel (s. d.), das für kläuel steht; an mhd. Nebenformen anrührend findet sich im 16. Jh. noch mit schweinen kloen Garg. 316; auch ein Masc. der klauw, *ungula, unguis* Maaler; sonst steht die heutige Form und das Geschlecht fest. Gesagt zunächst von den packenden Krallen der Raubtiere und Raubvögel: den grôzen leun .. mit sînen langen clân Iwein 6690; ain iegleich vogel, der krump klâen hât Megenberg 21, 27; seine negel wie vogels klawen Dan. 4, 30; in den klauen des tigers Schiller Räub. 3, 2; klauen eines bären: als der ber sauget die clo Fasin. Sp. 1310; beim Jäger auch klauen des Fuchses, Wolfes, Dachses Jacobsson; von denen des Todes, Teufels, Drachen: die tîvel mit fiurîn chlâwen HvMelk Erinn. 906; dem todt ausz den klawen reiszen Garg. 133; ich will den unterirdischen schatz aus den klauen des zauberdrachen reiszen Schiller Räub. 4, 5; danach: was man ihnen alles für hörner und klauen andichten (wie man sie als Teufel hinstellen) soll Goethe DuW. 16; bildlich: in deinen armen faszte das übel mich mit allen seinen klauen zum letztenmal Iphig. 5, 6; von der menschlichen hand, sofern sie packt und an sich reiszt, in derber Rede: diebsklauen, *furaces manus*, einem in die klauen kommen Frisch; wo es (ein Häuschen) auch den ungläubigen .. noch in den klauen war Seume Spaz. 1, 99; nach ihr .. die freche klaue mordend strecken Grillparzer 9, 62; bezüglich einer kratzenden Alten: eine faust .. von welcher Guido schon fünf scharfe klauen fühlt Wieland Klelia 4, 179; — im weiteren Sinne auch von nicht raubenden Tieren: klaue, wie das rindvieh, schafe, schweine u. s. w. haben Frisch; kennt der schlaue jäger aus der spur im schnee von dem hirsche, wolf und reh die verrätherische klaue Lenau 135; in der Bibelspr.: alles was die klawen spaltet, und widerkewet unter den thieren 3. Mos. 11, 3; der hase .. spaltet die klawen nicht 6; ein farr der hörner und klawen hat Ps. 69, 32; = Tier selbst mit Klauen: unser vieh sol mit uns gehen, und nicht eine klawe da hinden bleiben 2. Mos. 10, 26; weitherum ist in der ganzen aue keine feder mehr, keine klaue Schiller Wallenst. Lager 1; — übertragen, bei Gärtnern klaue, Senker einer zwiebelartigen Wurzel; bei Juwelierern, umge-

bogenes Häkchen, das den Stein im Ringe faßt; am Kummet, der obere Teil der Hörner; bei Holzflößern geflochtene Weiden, die das Floß halten helfen; bei Brunnenmachern ein halbgespaltenes Stück Eichenholz, den Schwengel des Brunnens zu halten; bei Schlossern umgebogenes Eisen, beim Schmieden andrerer Eisen gebraucht; im Bergwerk Haken an der Pfote des Fallhammers; in der Schiffahrt Arm einer besonderen Ankerart. — Zusammensetzungen: **Klauenfett**, n. Fett, gesotten aus den Klauen des Rindviehs. — **Klauenhammer**, m. Hammer mit einer Spalte zum Fassen und Ausziehen von Nägeln. — **Klauenschmalz**, n. Klauenfett. — **Klauenseuche**, f. Seuche des Rindviehs, wobei die Klauen ergriffen werden. — **Klauensteuer**, f. Abgabe von zahmem vierfüßigem Vieh. — **Klauenvieh**, n. Gesamtname für Rindvieh, Schafe und Schweine.

Klause, f. Kluft; Wasserdamm, Schleuse; Zelle; Lehnwort aus dem mittellat. clusa (neben clausa, Partizipialbildung zu claudere einschließen), das sich in den drei angegebenen Bed. dort findet; 1) Kluft, Felsspalte: fähten, die in der erden âdern und in iren clausen beslozzen ist Megenberg 427, 16; bildlich: die fackel (der Wahrheit) strahlt in tiefste klausen Lenau 489; Engpaß: zer wilder albe (Alpe) klûsen Parz. 190, 22; clause, ort oder pasz, so ein land schlieszt, wo man den feind leicht ausschlieszen kan Frisch; einen angriff auf diese für unüberwindlich gehaltene klause . . zu versuchen Schiller 8, 408; mehrfach Ortsname in Oberdeutschland. 2) im Wasserbau, eine Art Schleuse, zur Aufstauung und Anschwellung eines Gebirgswassers und zum Flößen des Holzes, holzklausen, wasserklausen Schmeller; bei Hüttenwerken Grube, in welcher die Flut bei den Zwitterwäschen aufgefangen wird Jacobsson. 3) als Wort der Kirche, Zelle eines Einsiedlers: wâ einer stech in einer cliuse HvMelk Erinn. 23; kirchen, clöster und clausen Henisch; auch = Kloster: die brüdere von dem dû'schen hûs die enhatten kirchen odir clûs . . in deme lande livl. Chron. 718; freier gewendet, = Zelle, Gemach, enge Wohnung überhaupt: mîn herze muoz ir klûse sîn Minnes. Frühl. 42, 19; so hält man mich in meiner klause Goethe Br. v. Corinth 6; öffne dich, du stille klause Grillparzer 3, 135; = Zelle eines Gefängnisses: in eine klause sperren Steinbach; führen den gefangnen in die klause Lenau 255. — **Klausel**, f. schließlicher Vorbehalt; Lehnwort aus dem lat. clausula, das bereits im Mittellatein den Sinn *conditio*, *exceptio* (Du Cange) entfaltet hat, und auch in der deutschen Urkundenspr. schon des 14. Jh. so gebraucht wird, vgl. Germ. 29, 348; ein klausle findt man alzit dinn (in der Urkunde), das es nit kumm uf iren sinn Murner Narrenbeschw. 89, 13; durch eine hinterthür, durch eine clausel (sich salvieren) Schiller Picc. 4, 7; klauseln, die man sich gegenseitig schriftlich gegeben hat Bismarck Reden 9, 154; — klausel in der Bed. Schluß als technischer Ausdruck der Musik, bassklausel, harmonische Wendung des Basses beim Ganzschluß. — **Klausner**, m. Klausenbewohner, Einsiedel, mhd. klûsenære neben klôsenære, später auch mit Umlaut: *inclusus* klusener, clausner, kleusener, kleusner Dief.; clauszner, einsidler, waldbruder, heremit Henisch; also fastet der klausner, und so beweist er die busze Goethe Rein. F. 1; von einem Falken unter der Haube: nimm die mütz mal ab, du klausner Tieck Oct. 201.

Klavier, n. Saiteninstrument mit Tasten; eigentlich, nach franz. clavier, nur die Tastenreihe, Griffbrett, auf das Instrument übertragen, das früher clavichord, clavicimbel hieß: *clavicimbalum* clavicimbel, klaffcimbel, *clavicordium* clavicordi Dief.; schlagen klavizimbel, wie die vornehmen leute zu thun pflegen Grillparzer 11, 280; es heißt klavier spielen; sonaten für klavier und geige; auf dem klaviere vortragen, begleiten; so tönt . . am hohen klaviere ihre bezaubernde stimme Zachariae vier Stufen 13; Laura am klavier Schiller 1, 216; das zerschlagene klavier tönet nicht mehr Räub. 5, 1. klaviere, bei Tuchmachern und Tuchscherern eiserne Häkchen an den Tuchrahmen zum Einhängen der Tücher. — Zusammensetzungen: **Klavierkünstler**, m. Künstler auf dem Klaviere. — **Klaviermacher**, m., **-spieler**, m., **-stimmer**, m. Verfertiger, Spieler, Stimmer eines Klaviers.

Kleben, zäh haften und haften machen; gemeingermanische, nur goth. nicht bezeugte, altnord. als klifa in übertragener Bed. = schwatzend haften, sonst im eigentlichen Sinne, altengl. als cleofian. altfächs. cliôn, ahd. klebên, chlebên, mhd. kleben überlieferte Durativbildung zu kleiben (s. d.); intransf. von allem zäh Haftenden: uber ieglich lit (Glied) er zöch den selben leim zâch, daz sî vasto chlebeten Genesis 15, 21; das . . die klösze an einander kleben Hiob 38, 38; jr unflat klebt an jrem saum Klagel. Jer. 1, 9; topf . . da das angebrante drinnen klebet Hes. 24, 6; kot . . sol an euch kleben bleiben Maleachi 2, 3; nimm dis schwerd . . das blut seines sohnes klebt daran Schiller Räub. 2, 2; das grobe haartuch seines kleides klebte (dem Durchnäßten) rund an seinem hagern leibe Seume Ged. 60; wenn eine blüthe . . ihn (den Pecher) streift, so bleibt sie kleben an seinem arm, an seinen haaren, an seinem bart Rosegger Waldschulm. 79; die finger kleben von blut, von honig; des armen vogels, der an der ruthe klebt Lessing Nath. 3, 10; bei Durst, Schreck und Angst: meine zunge klebt an meinem gaumen Ps. 22, 16; mein ganz erschrocknes herz erbebt, dasz mir die zung am gaumen klebt Rist Dicht. 223; mir klebt die zung am rachen Wieland Ir. 1, 15; auch weniger scharf, mehr = bloßem haften: in jeder perle (Tau), die am wipfel klebte Hölty 55; kletten kleben am kleide; bei Vogelstellern lerchen bleiben im klebegarne kleben Adelung; ankerkugel bleibt kleben, bei Feuerwerkern, wenn sie sich mit ihren Haken anhängt ebd.; häufig und mannigfach bildlich: daz sîn geist mohte geleben und in sô tôtem fleische kleben Lamprecht Franzisk. 3814; unser bauch klebt am erdboden Ps. 44, 26; nicht an demselben (Lustigen) allein kleben und schweben Garg. 32; (Volk) so an der erden klebt Opitz Poeterei 152; (die Gattin die) mit herzlicher natur liebend an dir klebet Schiller 4, 10; in dieser stellung angewurzelt kleben 5, 35; nie könnt ich lang an einer scholle kleben Platen Sonette 81; dasz kein minister an seinem posten klebt Bismarck Reden 11, 47; ein am irdischen klebendes haschen nach erfolg Keller Werke 3, 190; im gedächtnisse kleben bleiben, was man in der jugend lernt, das bleibt am besten kleben Steinbach; die hände kleben lassen, stehlend Adelung; das verbrechen klebt nicht am erbe Schiller Kab. 1, 7; da klebt viel schweisz daran CFMeyer Jenatsch 164; — schon früh auch transf., = kleben machen: *affigere*, *figere*, cleben, kleven, kleben Dief.; ein blatt ins buch, zettel an die wand, marken auf den brief kleben, vgl. an-, auf-, ver-, zukleben; ihr klebt ja eure tugend auf euren rock Schiller 5, 13; spöttisch: (er) klebte ein neues stück (Schauspiel); verfertigte es mit Kleister und Schere, aus Anderer Werken ausschneidend) Gegenwart Bd. 39, 158a; auch ohne Obj., = Klebkraft haben: der leim klebt nicht, will gar nicht kleben. — In Zusammensetzungen: **Klebegarn**, n. Name eines besonderen Fischernetzes und Vogelgarns. — **Klebekraut**, n. Name mehrerer Pflanzen, die sich leicht anhängen. — **Klebelaus**, f. Filzlaus. — **Klebemittel**, n. Mittel zum Kleben, Kleister, Leim. — **Klebestoff**, m. Klebemittel.

Kleber, m. der da klebt; nach intransitivem kleben, übertragen: hockichter mensch, ein kleber, *morator*, er ist ein kleber, *plumbeas*, *piceatas nates habet* Stieler; nach transitivem kleben: kleber, *glutinator*

ebd.; klebestoff, Gummi, Baumharz, besonders aber die im Mehl befindliche eiweißartige, stark klebende Masse. Auch Pflanzenname. — **klebrig**, älter auch klebricht, stark oder gern klebend: klebrig brust (Latz) Garg. 82; den kleberigen . . sudelkoch 83; kleberichter judenleim, kleberichte suppe Stieler; alle theile seines klebrigen anzugs Rosegger Waldheim. 1, 222; kleberige hände, finger haben, auch übertragen = gern stehlende Adelung.

Kleck, m. Fleck, auch fallendes Klümpchen: kleck lehm, ein kleckchen butter; ein kleck von dinte Steinbach, einen kleck mit tinte auf das papier machen Adelung; übertragen: einen kleck anhenken Schuppius 415; Nebenformen: kleck, klack, klick, *luculenta congeries, strigmentum, et stercorata colluvies* Stieler (vgl. auch klecks), von denen sich klack als mhd. klac, Knall, Krach, auch Riß vorfindet (vgl. unter klatschen). — **klecken**, 1) einen Kleck machen, mhd. klecken: die feder kleckt, im schreiben klecken Adelung; = schmieren, beim Malen oder Schreiben: das ist nicht gemahlt, sondern gekleckt ebd.; die farben sind mehr unter einander gekleckt als vertrieben Lessing 3, 232; kleckte ich in der eil . . einige vermeintliche emendationes auf den rand der abschrift Reiske an Lessing 1773; in älterer Spr. auch = spalten: klecken, kläck oder spält gewünnen Maaler, auch übertragen: von verbunst (Mißgunst) klecken oder zerspringen ebd. 2) anderes klecken = heranreichen zu einem Ziele, ausreichen, langen, vorwärts gehen, ungewisser Herkunft und wahrscheinlich nicht mit dem vorigen zusammenhängend, schon ahd. kleken Otfrid 5, 7, 52, mhd. und älter nhd. als klecken häufig; büezen wir den hunger baz, daz uns nu klecke (daß es ausreiche) Minnes. 3, 311ª; pring wampenfleck, das (daß es) etwas kleck Garg. 182; so wolten auch die pferd nicht klecken oder gelangen (zur Stillung des Hungers) Hulsius 4, 10; vgl. erklecken; in neuerer Spr., jetzt abkommend: es kleckt nicht, *haud sufficit* Steinbach; klecken nicht zwo stunden Schiller 1, 349; da es aber . . mit meinen recepten nicht recht klecken (vorwärts) wollte Immermann Münchh. 2, 122; es wurde mit dem entwurf (beratend) fortgefahren, wollte aber nicht recht klecken Keller Werke 8, 141; sie teilen aus sein wort, . . das klecket (wächst, gedeiht) fort und fort 9, 284. — **klecks**, m. Fleck, Nebenform zu kleck, seit 18. Jh., bei Steinbach zuerst aufgeführt; tinten-, farbenklecks; einen klecks machen, ein schreibheft voller kleckse; die schwarzen wolken bleiben wie kleckse in der luft hängen Wildenbruch Nov. 52; übertragen, = Schandfleck: sucht ich dir . . ein klecksgen anzuhenken Günther 499; das möchte doch ein klecks auf meinem wappen sein Kotzebue Freim. 6; so 'nen hämisch garstgen klecks auf seiner reinheit weiszem kleid Grillparzer 7, 5. — **kleckſen**, einen Klecks oder Kleckse machen: ich habe auf den brief gekleckst; verächtlich für schreiben: die solche haken auf eselshaut klexen Scheffel Ekkeh. 196; oder für schlecht malen: die geklecksten decorationen Goethe W. Meister 2, 6. — **kleckſer**, m. der Kleckse macht; schlechter Schreiber oder Maler: der wirth war ein kleckser und nannte sich einen maler Seume Spaz. 1, 22. — **kleckſerei**, f. schlecht Geschriebenes oder Gemaltes.

klee, m. Name einer Pflanzenart mit dreispaltigen Blättern; ahd. chlêo, chlê, klê, mhd. klê, im Sächsischen in erweiterter Form: mnd. klever, klaveren, altengl. clæfre, engl. clover, übrigens ohne weitere Beziehungen und dunkler Herkunft: *trifolium* clee, clehe, cleh Dief.; als einzelne Pflanze: ein drybletterig clee ebd., sonst kleeblatt (s. d.); als Viehfutter: klee säen, hauen, schneiden, klee füttern; (der Boden gefüllt) von saftigem klee und lucerne Voß Idyll. 4, 13; gern in älterer und bis in die neuere Spr. aus Klee bestehender Wiswachs: da grüener klê und ander wase . . müge sîn Wolfram Willeh. 326, 18; sprang Grandgoschier ausz dem klee Garg. 194; wie sie (die Erde im Frühling) mit gras und klee die fette fläche füllet Brockes 1, 9; leichtgekleidet sasz sie neben mir auf klee und gras Voß 4, 88; sprichwörtlich: einen über den grünen klee loben, ganz ausnehmend. — Zusammensetzungen: **kleeacker**, m. Acker mit Klee bestanden. — **kleebau**, m. Anbau des Klees als Futter. — **kleeblatt**, n. Blatt des Klees, aus drei Blättern zusammengesetzt; Bild für eine eng verbundene Dreiheit: treues kleeblat dreier hirten Schwieger geharn. Venus 29; du rosig kind, der blütenbaum und dieser brunnen, frisch und rein — ein schönres kleeblatt giebt es kaum Keller Werke 9, 35; selten und glückverheißend ist ein vierblättriges kleeblatt: ein vierblättrig kleeblatt . . diesen seltnen schmuck der fluren Rückert Liebesfr. 5, 63; fiel von selber mir ein vierblättrig kleeblatt in die hand Geibel 3, 113. — **kleefeld**, n. Feld mit Klee bestanden; Bild für Geringes: ich habe niemals irgend jemandem die abtretung auch nur eines dorfes oder auch nur eines kleefeldes zugesichert Bismarck Reden 7, 127. — **kleefutter**, n. Futter aus Klee bestehend. — **kleesalz**, n. kleesaures Kali. — **kleesäure**, f. Pflanzensäure, die besonders aus dem Sauerklee gewonnen wird; dazu das Adj. kleesauer. — **kleewieſe**, f. Wiese mit Klee bestanden.

kleiben, kleben; 1) starkes Verb, ahd. klîban, chlîpan, mhd. klîben, altsächs. klîban, eins mit dem altnord. klîfa, steigen, klimmen, aber mit der verschiedenen, und wohl ursprünglicheren Bed. haften; dunkler Herkunft, das Durativ dazu ist kleben (s. d.); also bleibt dem wucherer sein namen auch kleiben Schade Sat. 2, 75; noch in bekleiben geblieben (s. d.). 2) schwaches Verb, Thätigkeitsbildung zu dem Vorigen, = haften, kleben machen, ahd. mhd. kleiben; in neuerer Spr. selten, weil durch transitives kleben verdrängt: ein bild an die wand kleiben, zwei blätter papier zusammen kleiben Adelung als selten; dasz man mit blut zerbrochne fenster kleibe (: scheibe) Freiligrath 3, 142; Bezeichnung einer jetzt sehr zurückgegangenen Technik des Hausbaues, = Bleichwände von Lehm machen: häuser, wände kleiben; eine wand kleiben Stieler; sprichwörtlich: wo man keinen kalk hat, musz man mit drecke kleiben ebd.

kleid, n. das zur Bedeckung des Körpers Angezogene; ein dem hoch- und niederdeutschen Sprachgebiete ursprünglich fremdes Wort, das zufrühest im Altnord. als klæði Zeugstoff, Decke, Kleid, dann im Altengl. als clâð Zeug, Tuch, Kleid auftritt, und sich vom Norden nach dem Süden verbreitet haben muß, wo es altfries. als klâth und klêth, mnd. als klêt (auch in der Bed. Kleiderstoff), mhd. seit 12. Jh. als kleit erscheint; die Geschichte dieser Ausbreitung und die Herkunft des Wortes ist dunkel. Plur. in der älteren Spr. auch in der Form des Sing.: rîchiu kleit arm. Heinr. 1022, häufiger, später einzig, kleider. Anwendung eigentlich und bildlich; im Sing. vom Gewande des Mannes: zureis er sein kleid 1. Mos. 37, 29; sie erwischt jn bei seinem kleid 39, 12; keme ein man . . mit einem herrlichen kleide, es keme aber auch ein armer in einem unsaubern kleide Jac. 2, 2; wenn der sohn zum erstenmal ein kleid mit rabatten anlegte Möser Phant. 1, 28; gewöhnlich nur dann, wenn besondere Tracht oder Abzeichen eines Standes hervorgehoben wird: Johannes hatte ein kleid von kamelharen Matth. 3, 4; hatte kein hochzeitlich kleid an 22, 11; der doctor im langen kleide, der uns vom katheder herab belehrt Goethe 39, 143; im bürgerlichen kleid oder in der uniform; in Zusammensetzungen wie bauern-, bürger-, ordens-, soldaten-, staatskleid u. a.; ordenskleid der fahrenden scholaren Scheffel Gaud. 54; außerdem in beinkleid, als feinerer Ausdruck für Hose im 18. Jh. erfunden; sprichwörtlich: das kleid macht den mann; niemand flickt ein alt kleid mit einem lappen von newen tuch Matth. 9, 16; vom weiblichen Gewande: weisze seiden und purpur ist jr kleid Spr. Sal. 31, 22;

ein seidenes, wollenes, kattunenes kleid; das mädchen kam in einem schlichten kleidchen; zieht mir das weisze kleid nicht aus Goethe W. Meister 8, 2; Plur. kleider, auch die Gesamtheit der männlichen wie der weiblichen Kleidungsstücke bezeichnend: schöne, kostbare, schlichte kleider anhaben, anziehen, anlegen; (Jesus) leget seine kleider ab, und nam einen schurz Joh. 13, 4; einen menschen in weichen kleidern Matth. 11, 8; (Judith) zoch jre schöne kleider an Jud. 10, 3; keine kleider, keine falten umgeben den verklärten leib Goethe W. Meister 8, 2; schön in kleidern musz ich kommen an Mignon; ihre weiber und kinder tragen keine modefarbige kleider Möser Phant. 1, 112; bildlich: ir Swâben, nemt die alten zuht her für, sô tragent ir êren kleit! Uv Winterstetten Lieder 10, 7; gerechtigkeit war mein kleid Hiob 29, 14; liecht ist dein kleid das du an hast Ps. 104, 2; er hat mich angezogen mit kleidern des heils Jes. 61, 10; in Sprichwörtern: vor schönen kleidern zieht man den hut ab. lange kleider, kurzer sinn. kein kleid steht einer frau besser denn schweigen Simrock 303; — übertragen: das federkleid der vögel; wer kan jm (dem Leviathan) sein kleid aufdecken? Hiob 41, 4; seine (des Lenzes) veilchen sticken der erde junges kleid Platen Lied 1835; schon mhd.: wie wol er (der Wald) sîniu grüeniu kleider an sich strîchet Neidhart 19, 8; in gewerblicher Spr.: kleid für Taue und Kabel, Umwickelung derselben; für Pumpen, Hülle um das Bersten der Röhren zu vermeiden. — Zusammensetzungen: **Kleiderbürste**, f. Bürste für das Reinigen der Kleider. — **Kleiderhandel**, m. Handel mit Kleidern. — **Kleidermacher**, m. Schneider. — **Kleidernarr**, m. der auf schöne Kleider vernarrt ist, Putznarr. — **Kleiderschrank**, m. Schrank für Kleider. — **Kleidertracht**, f. Art und Mode der Kleidung. — **Kleidholz**, n. Planken und Bohlen, womit eine Schleuse, Brücke u. dergl. auswendig bekleidet wird. — **Kleidkeule**, f. hölzerner Hammer zur Umkleidung des Tauwerks auf Schiffen. — **kleidlos**, ohne Kleider: ein armer, armer ritter, dachlos, brodlos, kleidlos Lenau 325.

Kleiden, 1) mit einem Kleid oder Kleidern versehen, mhd. kleiden, in verschieden schillernder Bed.; Kleidungsstücke anschaffen oder zuwenden: daz man .. sî vil rîche cleite Iwein 6847; die nacketen kleidet er Tob. 1, 20; jr kleidet euch und künd euch doch nicht erwermen Haggai 1, 6; er liesz zu weihnachten eine anzahl arme kinder kleiden; der schneider hat ihn neu kleiden müssen; tausende von händen gehören .. dazu, um einen einzigen menschen rechtlich zu kleiden Dahlmann dän. Gesch. 1, 131; freier: die lemmer kleiden dich Spr. Sal. 27, 26; mit einer bestimmten Kleidung versehen, einen, sich; die mutter kleidet ihre töchter nach der neuesten mode; sich in tuch, pelz, seide, in grün, weisz, schwarz kleiden; reich gekleidet gehen; ein edeliu schœne frowe reine wol gekleidet Walther 46, 11; kleidet jn mit weiszer seiden 1. Mos. 41, 42; der kleidet sich mit purpur und köstlichem linwad Luc. 16, 19; er kleidet sich herrlich und prächtig Stieler; mich und meinen diener in blaues tuch und seide neu kleiden Goethe Benv. Cell. 2, 5; dasz ich meine mädchen nicht überein kleide Wahlverw. 2, 7; — mannigfach frei und bildlich: wil er die (Seele) wider kleiden, daz muoz er tuon .. mit der bihte und mit der riuwe Lamprecht Franz. 4186; deine priester las sich kleiden mit gerechtigkeit Ps. 132, 9; seine feinde wil ich mit schanden kleiden 18; was ich als bürger dieser welt gedacht, in worte Ihres unterthans zu kleiden Schiller Karl. 3, 10; soll ich dafür den gram .. in ein bildnis kleiden? Lenau 135; von der Natur: wie wol dû (Mai) die boume kleidest! Walther 51, 31; so denn gott das gras auf dem felde also kleidet Matth. 6, 30; ich kleide den himel mit tunkel Jes. 50, 3; nun kleiden die blätter die bäume Hagedorn Od. 5, 2; wenn mit blumen die erde sich kleidet neu Schiller Tell 1, 1; die wiesen kleiden sich in das lichteste grün; dafür mit Dat.: der du so gar in weichem sammt, in weiszer seiden die frühe blüht des birnbaums pflegst zu kleiden Brockes 1, 8; entsprechend: (die) ihren widerspruch darin kleideten, dasz sie etwas besseres .. wollten Bismarck Reden 8, 13; in gewerblichem Sinne kleiden eine kugelbüchse, sie mit den nötigen Beschlägen versehen Jacobsson; in der Schiffahrt taue, anker kleiden, umhüllen; kirchlich einen taufstein, altar, eine kanzel kleiden, mit Bezug versehen: liesz ich den taufstein in unserer kirche kleiden Gellert Betschw. 2, 1. 2) in den Begriff des Sitzens, Passens übergegangen, vom Kleide, Anzuge her, in hervorragendem Sinne und erst in neuerer Spr.: dieser rock kleidet ihn wohl, ist als Kleid passend; die weisze binde kleidet dich nicht Goethe Wanderj. 1, 6; übertragen: diese farbe kleidet ihn gut, schlecht, das befehlen kleidet dich noch nicht recht Adelung; wie sie scherz und ernst so lieblich kleidet Bürger Adeline; spottend: dich kleidets, wie ein rasender zu toben! Goethe Faust I; wie trefflich es ihn kleidet, seinem Karl .. den glauben an menschliche vortrefflichkeit zu stehlen Schiller 5, 162; statt des Acc. ein Dat.: das kleidet dir, ihm gut Adelung; blassen personen kleidet das schwarze schlecht Campe. — **kleidsam**, gut kleidend: eine kleidsame tracht, kleidsamer anzug; für männer ist die indische tracht weit kleidsamer als die europäische HHeine 1, 317. — **Kleidung**, f. mhd. kleidunge, Handlung und Art des Kleidens: ein vernünftiger merkt den man an seinen geberden, denn seine kleidung, lachen und gang, zeigen jn an Sir. 19, 27; der mann sei .. ein narr, man sehe es ausz seinen kleidungen Schuppius 656; Gesamtheit des zum Kleiden Gehörigen: kleidung, *idem quod* kleid, *amictus*, *habitus*, gute kleidung macht den mann Stieler; der herr ist seinem diener kleidung zu schaffen schuldig ebd.; in des krieges kleidung Grillparzer 4, 21; dazu: **Kleidungsstück**, n. einzelnes zur Kleidung gehöriges Stück.

Kleie, f. zerriebene Getreidehülsen; hochdeutsches Wort unbekannter Herkunft, ahd. klîa, chlîa, chlîha, chlîwa, mhd. klîwe, klîe; seltener als Sammelwort im Sing.: dein brot gemengt aus schwarzer kleien Schwieger geharn. Venus 23; sprichwörtlich: wer sich mischt unter die kleie, den fressen die säue Simrock 304; gewöhnlich als Plur.: *furfur*, elien, eligen, cleyen, kleiben (neben dem Sing. chliwe, ely, kleib) Dief.; 4 metzen kleien D. Städtechr. 2, 304; von vier scheffeln getraide rechnet man einen scheffel kleyen oec. Lex. 1228; die pferde füttern sie mit gerste, heckerling und kleien Goethe ital. Reise II. Dazu **Kleienbrot**, n. aus Kleie gebackenes: kleyenbrot, *furfureus panis* Maaler; das saure kleienbrod Heyse 10, 140.

Klein, nach Ausdehnung gering; westgerm. Bildung, in der alten Spr. anderen Sinnes, altengl. clæne rein, sauber, altsächs. klêni zierlich, fein, klug, ahd. kleini, chleini, chlein, mhd. kleine, klein, zierlich, fein, klug, dünn, wenig, gering; Herkunft dunkel; die volle Form kleine erscheint bisweilen auch im Nhd. bis auf Goethe: so wäre mein lied nicht kleine (: eine) zahme Xenien IV. Auch die alte Bed. des Feinen, Zierlichen, Schmalen, wie sie sich im Mhd. noch vielfach findet: kleiniu bein Lamprecht Franz. 3182; man sol schrîben kleine Minnes. Frühl. 129, 36, geht mehrfach bis in jüngere Zeiten des Nhd., als schwach, vgl. kleinmut, kleingläubig, -laut; als fein, dünn: allda fallen die regen gar klein Franck Weltb. 225b; bei Adelung kleines brot, garn, kleine leinwand, klein spinnen, als mundartlich, vgl. noch haarklein; als zierlich in der Koseform du kleine, für ein hübsches Mädchen: gott grüsz

dich, du feine, du kleine Volkslied; vielfach in trauter Rede meine kleine = mein Schatz; auch bei kosendem du kleiner schelm! kleiner spitzbub! u. ähnl. steht diese Bed. noch im Hintergrunde; vgl. auch kleinod, kleinschmied. Im Allgemeinen aber hat sich klein als Gegensatz von grosz ausgebildet, in Anfängen ahd. (*parvus* kleini Graff), mhd. schon gewöhnlich; die Bed. wird verstärkt, wenn es zu Diminutiven tritt (ein kleines männchen, häuschen, weilchen, hundert kleine bücherchen Lessing j. Gel. 2, 3, u. s. w.), noch mehr, wenn es doppelt gesetzt ist (ein kleiner kleiner wunsch; damahl war das brodt klein und klein Simpl. 4, 221); es steht 1) von geringer räumlicher Ausdehnung, in sehr häufigen Beispielen: kleine gebiete, länder, grundstücke, häuser; der garten nimmt nur einen kleinen raum ein; eine kleine stad Pred. Sal. 9, 14; auf dem kleinen berg Ps. 42, 7; ein klein königreich Hes. 29, 14; Bethlehem . . .die du klein bist, unter den tausenten in Juda Micha 5, 2; die damals noch unentdeckten kleinen planeten Goethe Wanderj. 3, 15; in Bezug auf Länge und Wuchs: kleine bäume, flüsse, ein kleiner see; das buch ist klein; ein klein feuer Jac. 3, 5; so ists (das Senfkorn) das kleinest unter allen samen Marc. 4, 31; die biene ist ein kleins vögelin Sir. 11, 3; die kleinen füchse Hohel. Sal. 2, 15; kleine blumen, kleine blätter Goethe mit einem gemahlten Band; von Menschen: er ist von kleiner statur, klein gewachsen; er war klein von person Luc. 19, 3; von Körperteilen: mein kleinester finger 1. Kön. 12, 10; die zunge ein klein glied Jac. 3, 5; kleine hände, füsze; kleine augen, auch Zeichen der Schläfrigkeit, kleine augen machen, haben; klein in die Bed. des Unerwachsenen übergehend: unser schwester ist klein Hohel. 8, 8; ein kleiner knabe 1. Sam. 20, 35; eine kleine dirne 2. Kön. 5, 2; der kleinere gegenüber dem grözeren, der an Jahren mindere: da wurden Rebeca angesagt diese wort jres gröszern sons Esau, und schickt hin, und lies Jacob jrem kleinern son rufen 1. Mos. 27, 42; als Subst. ein kleines, Kind, die kleinen, Kinder: sehet zu, das jr nicht jemand von diesen kleinen verachtet Matth. 18, 10; mit welcher emsigkeit das kleine . . die backen rieb Goethe Werther 1; deinen kleinen lehren speere werfen Schiller Räub. 4, 4; auch von Jungen der Tiere: raben tischen ihren kleinen auf dem aas 1, 2; in gewöhnlicher Rede etwas kleines kriegen, haben, gebären oder geboren haben; in der Formel von klein auf (auch zusammengerückt geschrieben), von erster Kindheit an: von klein auf, von kleinen auf Adelung; von kleinauf gewöhnt Freytag Handschr. 2, 73; wie der Andree es von klein auf gemacht hat Heyse 5, 378; in der Betonung kleinauf im Verse: ich war bekanntlich von kleinauf ein schlimmer 3, 203; zusammenfassend grosz und klein (vgl. dazu grosz 1), was in die Bed. unten 4 umschlägt und auch auf Stand und Rang bezogen wird: fur allem volk, beide klein und gros Baruch 1, 4; solt den kleinen hören wie den groszen 5. Mos. 1, 17; auch in andern Fällen ähnliche Schilderung: kleines vieh (auch als Zusammensetzung kleinvieh) an Wuchs und Wert geringer gegen groszes vieh: das er viel guts hatte an kleinem und groszem vieh 1. Mos. 26, 14; ein dankopfer von kleinem vieh . . es sei ein scheps oder schaf 3. Mos. 3, 6; kleines geld gegen groszes, auf Umfang und Wert der Geldstücke bezogen; ein kleines geschenk geben, empfangen; eine kleine welt gegen eine grosze, die grosze; mein Leipzig . . es ist ein klein Paris Goethe Faust I; ich komme nach Leipzig, an einen ort, wo man die ganze welt in kleinen sehen kan Lessing Brief 1749; — prädikativ, mit dem Nebensinn des Zerschlagenen oder Zermalmten: die götzen klein zumalmet 2. Chron. 34, 7; klein schneiden, stoszen, mahlen, reiben, machen Adelung; in allitterierender Formel etwas kurz und klein schlagen; bis alle sieben (Wächter) kurz und klein, auf einem häufchen liegen Wieland Sommerm. 2, 108; bildlich: etwas nicht klein kriegen können, durchdenkend nicht zu enträtseln vermögen. 2) wenig ausgedehnt nach Zahl und Menge: eine kleine anzahl, gesellschaft; mit kleinem gefolge; kleine vorräte; er hat sich ein kleines vermögen erworben; ir menje (Menge) was ein teil zů klein livl. Chron. 8709; zwo klein herde zigen 1. Kön. 20, 27; da zoch Judas gegen jm mit einem kleinen haufen 1. Macc. 3, 16; ein kleiner strahl wassers, der quell fliesst jetzt nur klein; kleine brünlin Judith 7, 7; er maeht das wasser zu kleinen tropfen Hiob 36, 27; in besonderen Fügungen: der kleine rat in Gemeinden, Republiken, gegenüber dem groszen (vgl. grosz 2); ein kleines gastmahl, für Wenige, zugleich mit Hinblick auf Fülle und Wert (unten 3); kleiner haushalt, eine kleine familie; ein kleiner teil, seine vorräte waren zum kleinsten teile versichert; ein kleines biszchen (vgl. Bd. 1, 438); euer kerker ist nur um ein klein weniges erweitert Schiller M. Stuart 3, 1; er befindet sich ein klein wenig besser Adelung; substantivisch: das kostet ihn nur ein kleines; — zeitlich gewendet: eine kleine zeit Hiob 24, 24; ich hab dich ein klein augenblick verlassen Jes. 54, 7; verzeuch eine kleine weile 2. Macc. 7, 17; eine kleine meile, stunde; in Formeln mit um oder über: es ist noch umb eine kleine zeit Hosea 1, 4; ob mich mein schepfer uber ein kleins hin nemen würde Hiob 32, 22; es ist noch umb ein kleines Joh. 14, 19; adverbial: da verklang es klein zu klein (allmählich) Goethe Div. 12, 5; in diesem Sinne in Norddeutschland auch bei kleinem, bei klein: er ist so bei klein reich geworden. 3) übertragen auf wenig Hervorragendes dem Grade, der Stärke, Bedeutung, Wichtigkeit nach: kleine freuden, schmerzen, leiden; es ist ein kleiner unterschied; hier lief ein kleiner irrtum unter; er findet eine kleine ähnlichkeit zwischen ihm und mir; kleine geschenke erhalten die freundschaft; ich habe einen kleinen ärger gehabt; das sie . . was schwere sachen weren, zu Mose brechten, und die kleinen sachen sie richten 2. Mos. 18, 26; ich bitte eine kleine bitte von dir 1. Kön. 2, 20; wird jnen dennoch ein kleine hülfe geschehen Dan. 11, 34; kleine hoffnuug Stieler; diesen kleinen eintrag in meine rechte Gellert Betschw. 3, 4; er machte ein kleines komplot Lessing Minna 3, 2; mit Verneinung in bedeutendem Sinne: es kostete mich keine kleine überwindung; da es aber tag ward, ward nicht eine kleine bekümmernis unter den kriegsknechten Ap. Gesch. 12, 18; es erhub sich . . nicht eine kleine bewegung 19, 23; in besonderen Wendungen technischer Spr.: sie hat eine nur kleine stimme, von wenig Stärke und Umfang; kleine manier eines Malers; kleine kunst, die minder wichtigen Kunstzweige; kleine weine eines Weinhändlers; der kleine krieg, der nur in Gefechten und Scharmützeln geführt wird: schwächten sie sich in einem anhaltenden kleinen kriege mit dem feinde Schiller 8, 244; frei und persönlich bezogen: machen mir den kleinen krieg Goethe zahme Xenien V; als Subst.: mein vater thut weder gros noch kleines, das er nicht meinen ohren offenbare 1. Sam. 20, 2; ich habe ein kleines wider dich Offenb. 2, 14; denke zuerst an kleines Freytag Handschr. 2, 73; der feldherr verschwendete weder im groszen noch im kleinen CFMeyer Pesc. 82; im kleinen treu sein; handel, verkauf im groszen und kleinen; bis ins kleinste ausarbeiten; prädikativ und adverbial: etwas klein achten; sehr klein von jemanden denken, urtheilen, sprechen Adelung; er dachte klein von mir und starb Schiller Karl. 5, 9; das einzelne leben ist für solche betrachtung unermeszlich klein gegen das ganze Freytag Handschr. 2, 75; an die Bed. kleinlich (s. d.) rührend: ein kleiner geist, eine kleine seele Adelung; eine

sache ins kleine ziehen; die frage scheint mir klein Goethe Faust I; kleiner ehrgeiz beugt sich unter das . . joch des zwanges Schiller 7, 139. 4) gewendet auf personen, die nur unbedeutend sind, nach ihrem wirken oder nach rang und stand: er ist nur ein kleiner dichter, ein kleines licht unter den gelehrten; meine freundschaft ist die geringst in Manasse, und ich bin der kleinest in meines vaters hause Richt. 6, 15; der aber kleiner ist im reich gottes, der ist gröszer denn er Luc. 7, 28; aus dem kleinesten sollen tausent werden, und aus dem geringsten ein mechtig volk Jes. 60, 22; der kleine mann, bürger, von geringem stande: dem beladenen kleinen manne Treitschke 2, 24; ein kleiner kaufmann, krämer, händler (Mann mit kleinem gewerbe); der kleine Jacob, übersetzung von *Jacobus minor* Marc. 15, 40; prädikativ und adverbial: sich klein machen, klein beigeben (s. d.), sich demütigen, unterwerfen. 5) klein, in älterer spr. in den völligen zahlbegriff wenig übergegangen: *parum* kleine, klein Dief.; daz in des volkes kleine entran livl. chron. 1465; mit kleinem kosten, einem ding kleinen glauben gäben, rosen eines kleinen geschmacks (geruchs) Maaler, später für die schriftspr. gänzlich untergegangen, jetzt noch oberdeutsch in wendungen wie bair. a klein *paululum* Schmeller, schweiz. ein klein *aliquantulum* Maaler, jetzt e chlei, chlî. 6) subst. das klein, in gewerklicher und hausspr.; bei fleischern und in der küche nebenteile geschlachteter tiere, z. b. gänse-, hasenklein; im bergbau abfälle eines gewonnenen minerals, erz-, kohlenklein; das vitriolklein Frisch; in der landwirtschaft ähren oder stürzel, die sich von den garben abgerüttelt haben oder im dreschen abgeschlagen wurden, auch das kleine. — zusammensetzungen: **kleinbürger**, m. bürger geringeren standes (vgl. klein 4), oder bürger einer beschränkten kleinen stadt; dazu **kleinbürgerlich**: er brachte die anschauungen der groszen welt in die athmosphäre der kleinbürgerlichen stadt mit Wildenbruch Nov. 12; ein wenig kleinbürgerlich kommt es (das haus) mir vor Benedix Störenfr. 1, 11. — **kleindenkend**, von kleiner oder kleinlicher denkart: habet ihr mich je hochmüthig gesehen oder kleindenkend erfunden CFMeyer Pesc. 140. — **kleingeist**, m. mensch kleinen geistes (klein 3) Campe. — **kleingeisterei**, f. denk- und handelsweise eines kleinen geistes (ebd.); dafür kleingeistelei Schiller 3, 351. — **kleingeistig**, einen kleinen geist habend; dafür **kleingeistisch**: zugleich kleingeistisch und grausam Schiller 4, 90; zu kleingeistisch mein groszes zu begreifen Räub., vorrede. — **kleingeld**, n. kleines geld (vgl. klein 1); bildlich: weil sie sich gegenseitig mit . . anschuldigungen überhäuften und keins verlegen war, auf die grobe münze des andern kleingeld genug herauszugeben Keller werke 6, 228. — **kleingemälde**, n. übertragung von miniaturgemälde Campe. — **kleingewerbe**, n. im kleinem umfange betriebenes gewerbe; als sammelbegriff: an dem allgemeinen aufschwunge . . nahm auch das kleingewerbe theil Treitschke 4, 595; im vereinzelnden plur.: die kleingewerbe der seifensieder, der gerber, der töpfer, der handschuhmacher gingen schon zurück ebd. — **kleingläubig**, von schwachem glauben (vgl. klein im eingange): o jr kleingleubigen Matth. 6, 30; ihr blinden herzen! ihr kleingläubigen! Schiller Jungfr. 3, 4. — **kleinhandel**, m. handel im kleinen (vgl. klein 3) Campe. — **kleinhändler**, m. händler im kleinen. — **kleinholz**, n. klein gehacktes holz: haufen von reisig und kleinholz Treitschke 4, 224. — **kleinklug**, von kleinlicher klugheit: kleinkluge geister Schiller 5, 192. — **kleinkunst**, f. kleine kunst (vgl. klein 3). — **kleinkünstler**, m. der arbeiten im gebiete der kleinkunst fertigt. — **kleinlaut**, von schwachem laute, schwachlautend, leise: *succrotilla* kleinlute stim Dief.; bezogen auf einen, dem man verzagtheit an der stimme anmerkt, dann auf einen verzagten, mutlosen schlechthin: so kleinlaut wurden wir Fleming 81; so zog ich denn . . recht unglücklich und kleinlaut ab Gaudy Erz. 76; dasz er zuletzt ganz kleinlaut dagesessen Heyse 3, 318. — **kleinleben**, n. leben im kleinen, unbedeutenden; bildung Goethes: das kleinleben der natur (ich möchte dieses wort nach der analogie von stillleben gebrauchen) DuW. 7; die armseligkeit des deutschen kleinlebens Treitschke 3, 535. — **kleinmut**, m., früher f., schwacher mut, verzagtheit (vgl. klein im eingange): alle klainmut temmen Fischart Flöhhaz 606; die phantasie . . gaukelt unserm kleinmuth seltsame schatten vor Schiller Räub. Trauersp. 4, 15. — **kleinmütig**, kleinmut habend, mhd. kleinmuotic: kleinmüttig, *pusillanimus* Dasypodius; tröstet die kleinmütigen 1. Thess. 5, 14. — **kleinmütigkeit**, f. kleinmütiges wesen, mhd. kleinmuotecheit: kleinmütigkeit, *pusillanimitas* Dasypodius; (welche) sehr schnell von der leichtsinnigsten gleichgültigkeit zur übermäszigsten kleinmüthigkeit übergingen Wieland Ag. 8, 2. — **kleinschmied**, m. der feinere schmiedearbeiten macht (gegensatz grobschmied, vgl. klein im eingange), namentlich schlosser. — **kleinsinn**, m. kleinlicher sinn (vgl. klein 3 a. E.): zählte mit widerwärtigem kleinsinn nach, wie viele edelleute in den hohen staatsämtern säszen Treitschke 4, 189. — **kleinstaat**, m. kleiner staat: die stimmen der mittel- und kleinstaaten Preußen i. B. 3, 488. — **kleinstaaterei**, f. wesen und art der kleinstaaten, mit verächtlichem beisinne. — **kleinstadt**, f. kleine stadt, mit dem nebensinne beschränkter einrichtungen und anschauungen. — **kleinstädter**, m. bürger, bewohner einer kleinstadt: die deutschen kleinstädter, lustspiel von Kotzebue. — **kleinstädtisch**, einer kleinstadt gemäß: (die bürgerschaft) verharrte zähe bei ihren schlichten kleinstädtischen sitten Treitschke 2, 257.

Kleine, f. kleinheit, ahd. kleinî, mhd. kleine: die kleine eines gartens, einer person Adelung als weniger gebräuchlich. — **kleinen**, klein machen, mhd. kleinen; jetzt noch wort des bergbaus, = zerschlagen Veith 290. — **kleinern**, iterativ zu kleinen, kleiner machen, mindern, mhd. kleinern; erhalten im bergbau, = kleinen; in der rechenkunst: brüche kleinern, in kleineren zahlen darstellen; außerdem in verkleinern (s. d.). — **kleinheit**, f. wesen, eigenschaft des kleinseins, nach den verschiedenen bed. des adj., mhd. kleinheit: *exiguitas* kleinheit Dief.; niemand soll die kleinheit verachten, *corporis exigui vires contemnere noli* Stieler; kleinheit eines sandkorns, die unbegreifliche kleinheit mancher insekten Adelung; auf geist und herz bezogen (klein 3 a. E.): die kleinheit, bald diesz bald das zu tadeln und zu loben Platen sonette 1; kleinheit der seele Leuthold Ged. 266; der nur grosz sei durch die kleinheit seiner knechte Treitschke 1, 216. — **kleinigkeit**, f., mhd. kleinekeit, kleinkeit, in älterer spr. = kleinheit: man kan es wegen kleinigkeit nicht sehen Steinbach; sonst = kleines, unwichtiges ding, eigentlich und übertragen: es ist eine kleinigkeit, *res est minutioris curae* ebd.; ihm fehlts an tausend kleinigkeiten, die zu schaffen eine frau sich gern bemüht Goethe Tasso 3, 4; ‚sie ist albern'. kleinigkeit! . . ‚sie ist zänkisch'. kleinigkeit! Lessing j. Ged. 2, 11; hab mich nie mit kleinigkeiten abgegeben, mein hergott Schiller Räub. 5, 1; eine geringe kleinigkeit Grillparzer 10, 81; kleine, unwichtige person: ich . . ergebe mich kleinigkeit in die umwälzung der ungeheuern massen Heinse Ardingh. 2, 168; — dazu: kleinigkeitskrämer, der in kleinigkeiten kramt, unbedeutendes als wichtig behandelt; kleinigkeitskrämerei, solches gebaren. — **kleinlich**, in kleiner art, ahd. kleinlîhho als adverb *subtiliter*, *diligenter*, mhd. kleinlich; in älterer spr. auch in mischung mit einer andern,

mhd. nicht nachzuweisenden Form keinlächt, ran, mager ausz mangel der speisz Maaler; zunächst an die alte Bed. von klein angeschlossen, = zart, fein, zierlich: *tener, tenellus* cleinlich, clênlich Dief.; ein kleinlich gesichte, *vultus tener*, *macer* Stieler; kleinliche sachen, *clinodia* ebd.; noch in neuerer Spr. ein kleinliches kind (zart, schmächtig) Adelung; form eines kleinlichen obelisken Goethe Wahlverw. 2, 1; jetzt gewöhnlich nur von geistig und sittlich Unbedeutendem (verstärktes klein 3): alle kleinlichen kunstgriffe Schiller 4, 281; wer horchte da auf kleinlich dunkle zweifel? Grillparzer 6, 13; wenn die debatte hier kleinliche verhältnisse angenommen hat Bismarck Reden 11, 62; die landstände wurden durch die ewige zänkerei empfindlich, gereizt, kleinlich Treitschke 4, 621. — **Kleinod**, n. kostbarer Gegenstand; erst seit dem Mhd. bezeugt als kleinôt und kleinœte, von klein nach seiner älteren Bed. mittelst einer Ableitung gebildet, die sich auch in armut, heimat (s. d.), so wie in dem umgedeuteten einöde erhalten hat; die Form des Wortes in älterer Spr. mehrfach schwankend: *clenodium* kleinot, kleinet, kleinid, clenode, clenade, clenet, umgedeutet kleinheit Dief.; alles sein guet, gelt, clainat, geschmeid Aventin 1, 346; bei Luther kleinot, seit 17. Jh. stets die heutige Form; der Plur. in älterer Spr. dem Sing. gleich: die gülden kleinot 1. Sam. 6, 8; auch kleinoter, im 16. Jh. kleinotter, kleinater Germ. 29, 352; früher schon kleinötter D. Städtechr. 8, 311; die kleinoter, welche darinnen (im Kästlein) AGryphius Seugamme 5, 4; neuer kleinode; das Wort war, nach der mhd. Nebenform kleinœte und vorausgesetztem ahd. kleinôti, schon früh in mittellateinisches clenodium, clinodium, mit dem Plur. clenodia umgeformt, woher der deutsche Plur. clinodien, clenodien, kleinodien seit 16. Jh. nicht unhäufig ist, vgl. Germ. 28, 372 fg.; wo desz juden baarschaft, silbergeschirr und klenodien lagen Simpl. 4, 97; auch in neuerer Spr. noch kleinodien: von den reichskleinodien Goethe DuW. 5. Die allgemeine Bed. der Kostbarkeit auf mannigfache Schmuck- und Wertgegenstände bezogen: sô nim ein kleinôt daz ich hân . . daz ist ein gürtel Wigalois 39, 20; köstlich ornat, kleinet und parament . . an silber, golt und edel gestain D. Städtechr. 3, 73; füert mit im wek allen schaz, clainoter und heiltum Aventin 1, 271; nam viel köstlicher kleinot mit sich, von gold, silber und kleider 1. Macc. 11, 24; das er (der Tempel) geschmückt were von feinen steinen und kleinoten Luc. 21, 5; dasz jm die fraw jr barschaft und kleinot noch nitt gar offenbart hatt Wickram Rollw. 76, 3; solch ein kleinod (ein Ring) Schiller Räub. 1, 3; dies kleinod, hell wie sonnenschein, ein riese trägts im schilde sein Uhland 339; von den Abzeichen der Kaiserwürde, reichskleinode; Helmzierde: von golde und ouch von perlîn lieht . . daz kleinet Lichtenstein 186, 31; daher in der Wappenkunst die Zierraten des Helms kleinode, helmkleinode; Siegespreis, beim Wettlaufen: (ich) jage nach dem furgesteckten ziel, nach dem kleinod Phil. 3, 14; beim Wettschießen oder Singen, schützenkleinod; so hort man die vögel mit lieblichem gesang zůsamen stimmen, gleich als wann sie um ein kleinat kempften Wickram Nachb. 14ª; übertragen: begabet mit unuszsprechlichem kleinet der verstentnus und vernunft Schade Sat. 3, 1; ein vernünftiger mund ist ein edel kleinot Spr. Sal. 20, 15; wer hat das hohe kleinod dir errungen, das zu der länder fürstin dich gemacht? Schiller 4, 111; er war ein engel, war kleinod des himmels Räub. 2, 2; ein hohes kleinod ist der gute name, der unbescholtne ruf M. Stuart 1, 8; — an die gewöhnliche Bed. von klein angeschlossen, heißen bei den Fleischern kleinode oder kleinodien die Nebenteile des geschlachteten Viehs; im Erzgebirge das kleinod, kleinet Gartengewächse Adelung.

Kleister, m. Klebemittel; erst mhd. als klister nachgewiesen, aber gewiß alte Bildung, abgeleitet von einer Wurzel klî schmieren oder kleben, die im niederd. klei, Schlamm, Lehm, ahd. chleiman, altnord. kleima und klîna beschmieren, hervortritt: kleister *glutinum* Schottel 1346; etwas mit kleister ankleben, *pulte glutinatoria affigere aliquid* Frisch; spöttisch übertragen auf eine zähe Mehlspeise (vgl. unten kleistern): warum er so viel von dem kleister . . gegessen habe Seume Spaz. 1, 155; von manchen Zeitungen, sie werden mit schere und kleister gemacht, durch Ausschneiden und Zusammenkleben des Inhalts anderer. — **kleistern**, mit Kleister arbeiten, kleben, ein blatt in ein buch, ein bild an die wand; in weiterem Sinne gekleisterte haare, locken, fest geklebte; auch = dick schmieren: die butter auf das brot kleistern Campe; frei, in Bezug auf das Essen kleisterartiger Speise: ich habe vernünftige ärzte in Italien darüber sprechen hören, dasz jährlich in der fasten eine menge menschen an der verdammten paste sich zu tode kleistern Seume Spaz. 1, 156.

Klemm, Nebenform zu klamm (s. d.); in übertragener Bed. enge, knapp, mangelnd: es sei im her (Heer) klemm umb prot und wein D. Städtechr. 2, 39; eine solche klemme zeit Simpl. 1, 78; es war der anfang einer herben und klemmen zeit Hebel 3, 76; die wasser werden klemm, es ist alles klemm bei ihm Frisch. Auch die Form klumm (klumme zeit Schottel 1346), begegnet. — **Klemme**, f. Einengung und Einengendes, mhd. klemme und klemde; Name des Krampfes, ohrenklemme Ohrenzwang; eines Geräts zum Zusammenpressen Frisch; Werkzeug der Hufschmiede, beim Beschlagen unruhiger Pferde Maul, Nase, Ohren zusammenzudrücken; bei Korbmachern ein Gerät zum Festhalten der Weiden beim Schälen; enger Ort, Engpaß (auch landschaftlich klamme): die klemme, ein enger ort, *angustia* Frisch; von unsrer lägerstatt gieng eine wasserrunze in einer klämme hinunter Simpl. 1, 270; enge Wohnung: wenn aus der klemme er in die breite beszre wohnung trat Goethe was wir br., Forts. 1; bildlich, = Enge, Verlegenheit: einen in die klemme treiben, einem aus der klemme heraus helfen, die dinge sind in der klemme, in die klemme gerathen Steinbach; die familie in die klemme zu treiben Schiller Kab. 3, 1; nun sitze ich in der klemme Benedix Wespe 2, 8; um sich aus der klemme zu helfen Heyse 5, 382; auch = Beklommenheit: die herzen in der klemme Wieland Ob. 12, 57; = Knappheit, vgl. geldklemme. — **klemmen**, scharf packen, einzwängen; Ableitung vom Adj. klamm, aber in weiterer Verbreitung nachgewiesen als dieses; ahd. bichlemmit, *obstructum*, mhd. klemmen, altf. biklemmian zwängen, antklemmian aufbrechen, altengl. beclemman fesseln, isländ. klemma zwängen; in der älteren Spr. vom packenden Raubvogel: singenden vogel aber unde clemmenden (Falken, Habicht) Sachsenſp. 3, 47, 2; und allgemeiner von jedem krampfigen Zwängen und Drücken (vgl. auch beklemmen): minne klemmet rechte alsam ein zange Hadlaub 17, 27; drenget sie (die Eselin) sich an die wand, und klemmet Bileam den fus an der wand 4. Mos. 22, 25; zwischen dem stamme und rinde klemmen *inter corticem et stirpem arctare*, wer sich zwischen thür und angel mengt, der klemmt sich gern, *intra sacra et saxa consistere, periculosum est*, sich an einen finger klemmen, *digitum compressu laedere*, einen zu tode klemmen, *brevi et angusto ambitu ad mortem usque constringere* Steinbach; nun war der braune gefangen, haupt und füsze geklemmt Goethe Rein. F. 2; die fessel klemmt der jungfrau zarte hände Schiller Zerst. v. Troja 71; ich sah ihn die unterlippe zwischen die zähne klemmen (im Zorn) Räub. 2, 3; milder: eine . . brille, wie sie die alten weiber in der kirche auf die nasen klemmen Hauff 10, 91; den hut unter den

arm klemmen; auch = sehr drücken: der schuh, das kleid klemmt mich Adelung; andrerseits auch = krampfhaft festhalten: noch liegt der kranke am verdecke, um seinen balken fest geklemmt Droste 249; er klammert dort, er klemmt sich hier 250; daher: sich auf eine sache klemmen, sie beharrlich betreiben oder verteidigen; bildlich: ihr heldenfeuer klemmt sich in ballen levantischer waaren Schiller Fiesko 2, 5; von seelenzuständen: die lage, in welcher er sich zwar nicht gefoltert, aber doch immer geklemmt fühlte Goethe DuW. 2; geklemmt zwischen die gewisse quaalen des lebens, und die ungewisse schrecken der ewigkeit Schiller 4, 73; in technischer Spr. beim Schießen: stellt man die kornspitze nicht scharf in die mitte der kimme, sondern seitlich derselben, so klemmt man Schießvorschr. 37; klemmen, bei Roßhändlern, eine besondere Art Pferde zu kastrieren; scherzhaft in studentischer Spr. klemmen = wegnehmen, stehlen; — intransf. oder refl., in gezwängter Lage sein: die thüre klemmt (klemmt sich), sperrt sich beim Auf- und Zumachen; bei Schleusen klemmen sich die thüren, wenn sie nicht fest zum Schließen zu bringen sind; bei Uhrmachern klemmen räder, wenn Zähne und Getriebe zu enge stehen; bildlich: es klemmt sich aller orten, es fehlt bald da, bald dort Lessing Nath. 2, 1. — **Klemmer,** m. der da klemmt, Werkzeug zum klemmen; jetzt namentlich Bezeichnung einer Art Augengläser: den klemmer auf die nase setzen.

Klempner, m. Blechschmied; mitteldeutsche Bildung aus früherem klemperer (*malleator, bracteator* Stieler), oberdeutsch klamperer, klampferer Schmeller, mhd. klampfer; zum Verbum klempern klappern, auf Blech schlagen (vgl. auch unter klimpern) gehörig: klempner, *lamiarius, petalurgus, laternarius*, der klempner macht hausgeräthe Steinbach. — **Klempnerei,** f. Gewerbe und Werkstatt eines Klempners. — **klempnern,** das Klempnerhandwerk treiben.

Klepper, m. Reitpferd, Traber, von dem klappenden Schlage der Hufe so genannt; mittel- und niederd. Form, der hochdeutsches klepfer (*mannus* kleppher Dief.) entspricht; in älterer Spr. allgemein von einem guten Pferde für Reise und Jagd: *viator* klepper Dief.; klepper, ein zältner, ein rosz das im zält gadt Maaler; und noch bei Wieland: risch schwingt er sich auf Hüons klepper Ob. 4, 29; auf den Reiter übertragen, vgl. buschklepper; — in neuerer Spr. mit dem Beisinn des geringwertigen, der sich nach und nach verstärkt hat: klepper, ein reitpferd geringerer art Adelung; ich bot ihr mein ross und ihrer tante .. den sanften klepper meines knappen an Grillparzer 10, 13; landjunker der . . von seinen kleppern gerne erzählt Hauff 11, 120; die lahmsten klepper Heyse 10, 309; von Wagenpferden: das leichtbeschwingte pferd belebt der klepper schritt, und pfeilschnell fliegt der wagen Schiller Pegas. im Joche. — **kleppern,** 1) Nebenform zu klappern, klappendes Geräusch machen: clepern *crepare* Aventin; treib mit dem messer klepperns vil Grobian 3070; schlug ihn (den Thaler) auf den tisch, dasz er klapperte Simpl. 3, 357; auch = klatschen: kleppert mit beiden händen . . zusammen Wickram Rollw. 91, 6; = schwatzen: schnatterten, tadderten, klapperten Garg. 287, jetzt noch mundartlich oberdeutsch, bairisch Schmeller; sonst als Küchenwort, kleppern Eier mit dem Rührlöffel schlagen Weigand. 2) wie ein Klepper sich bewegen: das klepperen und trappen der rossen Maaler; er sasz auf und klepperte lustig die landstrasse entlang; übertragen in Mitteldeutschland auf langsames und nicht ernsthaftes Arbeiten: ein wenig kleppern; auf eben solchen Geschäftsgang: das geschäft kleppert nur so.

Klerisei, f. Priesterschaft, Gesamtheit der Kleriker oder Geistlichen, aus einem mittellat. clericia umgeformt, mnd. klerkesie Schiller-Lübben, cleresye priesterliches Wesen Trierer Theophilus 162; im Nhd. seit 16. Jh. nachgewiesen: sein gaistlichkait und clerisei Zimm. Chron. 1, 107; ein langer zug der klerisei folgt nach Lenau 542; in heutiger gewöhnlicher Rede frei und mit verächtlichem Beisinne: da kommt er mit seiner ganzen klerisei, seiner Sippschaft.

Klette, f. hakenförmig gebogene und daher gern haftende Samenkapsel von Pflanzenarten, und die letzteren selbst; ahd. kleddo und chletto als Masc., kletta, chledda, chletta Fem., mhd. klete, klette Fem., altengl. cliðe, sonst nicht bezeugt, auf die Vorstellung des Klebens zurückgehend, und von einer Wurzel klad, klat herrührend, die mit der Bed. des haftenden Schmutzes in kladde, kladeren (s. d.) auftritt; *lappa* klette, klett, klet, kleth, cletten Dief.; als schmerzlicher Schimpf: manchem ein kletten in bart werfen Mathesius Luth. 73 a; seh im bart klebt die klett Garg. 193; Bild der Anhänglichkeit: sie wolte am herren Christo und am saum seines kleides hangen bleiben wie ein klette am rock Zinkgref 1, 149; hängt ich mich meinem kandidaten an wie eine klette Schiller Räub. 2, 3; hing er .. wie eine klette an seinem posten Keller Werke 2, 132; schlieszt sich allenthalben klettenartig . . an Treitschke 4, 135. klette auch eine Art kleiner Kletternvögel; in Hessen der Maikäfer. — **klettern,** an Steilem emporklimmen; Iterativbildung mit der Grundbed. des Haftens und Klebens, mit dem Subst. klette stammverwandt, verhältnismäßig erst spät bezeugt: klettern, *scandere* Voc. 15. Jh.; Jonathan klettert mit henden und mit füszen hin auf 1. Sam. 14, 13; auf den wall klettern, er klettert wie eine katze in die höhe Steinbach; an ihren bunten liedern klettert die lerche selig in die luft Lenau 27; transf.: einen jähen berg zu klettern Goethe Werther 1; im umschriebenen Prät.: er ist auf den berg, den baum hinan geklettert; dafür: ich habe . . auf dem gebirg herumgeklettert Goethe Prometheus 2; — von Pflanzen: wein, epheu, wicken klettern an mauern, stämmen hinauf. — Zusammensetzungen: **Kletterstange,** f. bei Volksbelustigungen Stange, an der man empor klettert, um einen oben befestigten Preis zu erwerben. — **Kletternvogel,** m. Vogelart, die an Bäumen empor klettert: baumläufer und specht sind klettervögel.

Klicker, m. Schnellkügelchen als Kinderspiel: meine schnellkugeln oder klicker Simpl. 1, 307; mit klickern spielen; landschaftlich namentlich in den Rheingegenden verbreitet, mit Nebenformen klucker, knicker, knitscher.

Klieben, spalten; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes starkes Verbum, altnord. kljúfa, altengl. cleófan, altsächs. kliobban, ahd. chliuban, klioban, mhd. klieben; im Ablaut steht schwaches klauben (s. d.), urverwandt ist lat. glubere schälen und griech. glýphein stechen, aushöhlen; nur im älteren Nhd. noch lebendig, und namentlich vom Holzspalten gebraucht: die wimmer (Knorren) musz man mit keiln klieben HSachs Fasn. Sp. 4, 47; holz klieben Stieler; der hausknecht, der just scheiter klob Blumauer 2, 183; von Adelung schon als vorzugsweise oberdeutsch aufgeführt, jetzt nur noch dort lebendig, für die Schriftspr. abgestorben; — auch intransf., sich spalten: (es) klübent die steine D. Städtechr. 8, 110; das holz ist gekloben, (auch refl.) kliebt sich Adelung.

Klima, n. Himmelsstrich, Erdstrich, besonders nach seiner Luftbeschaffenheit und Witterung; Lehnwort aus dem griech. klíma, Neigung, Abflachung der Erde gegen die Pole, Himmelsgegend; eingebürgert seit 18. Jh., ein deutscher Plur. hat sich nicht gebildet: gärtner . . der einen versuch in seinem nordischen klima wagt Schiller 2, 377; südliches, heiszes, kaltes, trocknes, feuchtes, wechselndes klima; frei: auch gehört dazu . . ein gewisses, dasz ich so sage, spitzbubenklima Räub. 2, 3.

klimmen, 1) mühsam emporsteigen; westgerm. starkes Verbum, altengl. climban, ahd. chlimban, mhd. klimben, klimmen; altnord. entspricht klifa steigen, klimmen, und zeigt, daß die westgermanische Form eine durch Nasal bewirkte Umgestaltung einer einfacheren Wurzel ist, die im Verbum kleiben 1 (s. d.) vorliegt und die ältere Bed. des Haftens hat (ähnlichen Begriffsübergang zeigt klettern, s. d.). Den starken Formen (mhd. klam, klummen, nhd. klomm, klommen) treten erst in neuerer Spr. auch schwache zur Seite: sie klimmt' am dornigen felsen empor und tappte sich fort Bürger Pfarrers Tochter v. Taubenhain (vgl. auch unter erklimmen); früher allgemeiner, in der neueren Spr. nur in gewählter Rede gebraucht, sowohl vom Auf-, als vom Niedersteigen: *descendere* afclimmen, *scandere* climmen Dief.; klim an die hœhe, höhiu vruht Minnes. 2, 353ª; die dar ein (in den Brunnen) klimment Megenberg 109, 6; man musz steigen (auf den letzten Gipfel des Ätna), und zuweilen klettern, und zuweilen klimmen Seume Spaz. 2, 30; sahen ihn schon mit einer armee über die Alpen klimmen Schiller 8, 223; einst klomm die luftgen schnecken (Wendeltreppen) ein musensohn heran Uhland 301; von einer ansteigenden Straße: an den bergen hinauf klimmend Schiller Spaz. 46; übertragen: er klimmet in die höhe, *tollitur in altum, ad honores et dignitates ascendit* Stieler; klimmt zum ideal der mann Schiller Würde der Frauen. 2) anderes starkes klimmen, mit 1 nicht verwandt, sondern zu klamm, klemm und klemme (s. d.) gehörig, in der Bed. einzwängen, krampfhaft pressen, zwicken: (er) beiz in die zê sô sêre, daz er luite schrê: sô waz ist daz, daz mich sô clam? Jeroschin 24164; nur noch im Part. beklommen (s. d.).

klimperei, f. fortgesetztes Klimpern. — **klimpern**, mit hellerem runderem Tone klappern; erst nhd. Tonwort, dessen Vorläufer spät mhd. klumpern (geigen, singen... klumpern, klingen Wolkenstein 30, 1, 33), und älter nhd. klempern (vgl. unter klempner) ist: das eisen klämpert dem pferd, auf einem clavier immer klämpern Frisch; klimpern seit 18. Jh. häufig: ich klimpere Steinbach; mit dem gelde in der tasche klimpern Adelung; auch vom Gelde selbst: in der börse aber klimperten eitel kupferdreier Gaudy 28; von schlechtem oder flüchtigem Saitenspiel: die .. ihr liedchen klimpert Hölty 86; bald klimpert sie auf ihrer laute Bürger die beiden Liebenden; wie mans (das Lied) singen oder tanzen, pfeifen oder klimpern mag Uhland XV; von einem Kinderspielzeug: wie schön doch klimpert das leierchen hier Voß Idyll. 13, 13; von melodischem Säuseln: melodisch säuselnd, rauschend, im gezweig die lüfte klimpern Lenau 307; — übertragen, schlecht arbeiten, pfuschen: leute, welche am ruder des staats klimpern Möser Phant. 1, 158. — Zusammensetzung: **klimperkasten**, m. verächtliche Bezeichnung eines Klaviers.

klinge, f. 1) der schneidende Stahl des Schwertes, Messers, Dolches; mhd. klinge, erst hier aufgekommen von dem klingenden Tone her, den das geschlagene Schwert auf der Eisenrüstung hervorbringt (von swerten klingâ kline Parz. 69, 16): ain swertes kling Megenberg 403, 33; degen-, dolch-, messerklinge; auch klinge einer sense; der schraubenzieher (des Gewehrs) besteht aus klinge und griff Instruct. 40; für das Schwert oder den Degen selbst, namentlich in festen Redensarten: einen vor die klinge fordern, *ad duellum aliquem provocare*, über die klinge springen, *occidi, necari gladio*, die klinge ausnehmen, pariren, *ictum declinare* Stieler; wenn deine klinge auch spitzig ist Schiller Kab. 2, 7; es gibt zweischneidge klingen, ungewisse freunde Karl. 2, 10; ich will nur deine klinge mal versuchen (mit dir kämpfen) Grillparzer 10, 200; händel, die er mit einer guten klinge ausfocht Freytag Ahnen 5, 280; bei der klinge bleiben, ausdauern, nicht abschweifen, von den gewerbsmäßigen Schwertfechtern hergenommen (vgl. bei der stange bleiben unter stange): so war ich von vorn herein ziemlich bei der klinge geblieben Goethe DuW. 13; klinge für Tisch- oder Brotmesser: eine gute klinge schlagen, viel essen können; ihr schlagt doch sonst eine bessere klinge Heyse 10, 270. Übertragen bei den Schriftgießern auf die aus Blei gegossenen Linien; in Thüringen auf ein längliches, der Form einer Messerklinge ähnliches Feldstück; klinge der Körper eines Brustbeins (Nemnich). 2) Gießbach, und Schlucht, worin er strömt, dann auch Schlucht überhaupt, ahd. klinga, klinka, neben dem Masc. clingo, mhd. klinge, eins mit dem Vorigen, von dem klingenden Tosen des Wassers genannt: *torrens* klinge Dief.; man hœret vliezende klingen altd. Bl. 1, 313; da die kling gegen mitternacht umb die statt gieng Simpl. 4, 261; jetzt nur noch mundartlich, auch viel in Ortsnamen. — **klingel**, f. Werkzeug zum klingeln, kleine Glocke, erst nhd. Wort: dieweil .. sonnette eine klingel oder schelle heist Opitz Poet. 186; zum Geben eines Zeichens, tischklingel, thürklingel; die klingel am hause ziehen; klingel des regisseurs, ausrufers, u. a. Dazu: **klingelbeutel**, m. Beutel mit einer Klingel, zum Einsammeln des Opfers in Kirchen Stieler: der küster der .. mit dem klingelbeutel herumgeht Heyse Par. 2, 113. — **klingeln**, klingendes Geräusch machen, Iterativbildung zu klingen, ahd. klingelôn, mhd. klingelen; von Metallen, solches geben können: ez klingelt daz kupfer lauter dann ander gesmeid Megenberg 478, 30, oder bei anhaltender Berührung geben: wenn die .. schellen recht wacker klingelten Goethe ital. Reise II; von einer Stimme: ihre stimme klingelte unaufhörlich und fein, gleich einem fernen vesperglöckchen Keller Werke 1, 238; von Personen, solchen Ton bewirken: wenn ich auch noch so sehr mit dem gelde klingelte Seume Spaz. 1, 49; von Tieren und Gegenständen: herden klingeln im thale Hölty 193; die schlitten klingeln; sprichwörtlich: klingeln gehört zum handwerk Immermann Münchh. 1, 27; häufig = Zeichen geben mit einer Klingel: an einer thür klingeln (um Einlaß); der herr klingelt, *herus signum dat tintinnabulo* Stieler; (die Frau) klingelte sogleich .. der betrübten Lisette Möser Phant. 3, 48; ich klingle nach dem wirt Gaudy Erz. 116; — unpersönlich: es klingelt, eine Klingel wird gezogen oder geschwungen; es klingelt mir vor den ohren, auch die ohren klingeln mir, vom feineren Ohrensausen. — **klingen**, einen Klang geben oder machen, hell und laut schallen; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. klingan, mhd. mnd. klingen, wohl verhältnismäßig spät lautmalend gebildet, wie lat. clangor, clangere, griech. klázô aus klangjô ähnliche selbständige Schöpfungen sind; ursprünglich schwaches Verbum (im Ahd. erscheinen nur Präsensformen), im Mhd. nach der Ähnlichkeit von singen in die starke Conjugation übergegangen, das schwache Prät. im Mnd. (alle klocken klingeden Schiller-Lübben), und bisweilen im Nhd., vgl. unten 2; für starkes Prät. mhd. klane, klungen, älter nhd. klang, klungen, auch klung, klungen: als der chor noch fortklung Schiller Br. v. Mess. 1506; die wellen lieblich klungen (: gesprungen) Eichendorff Ged. 439; jetzt nur klang, klangen. Nebenform klinken (s. d.). Bed. 1) einen Klang geben, von allerlei Gegenständen: als ob tüsent hemere dâ klüngen Engelhart 2731; verstopte he dy schellichine met wachse .. das sy nich klingen solden altd. Bl. 1, 121; man hôrte swert da clingen livl. Chron. 10650; ich wil das schwert lassen klingen Hes. 21, 15; klingt der köcher Hiob 39, 23; wenn die dromete fast klingt 25; wie die seiten auf dem psalter durch einander klingen Weish. Sal. 19, 17; schnell begonn die waage zu klingen Schiller Räub. 5, 1; bis das fenster klang

Toggenburg; die leier klang noch in der weiszen hand Grillparzer 3, 189; der bogen klang, es sitzt der pfeil 190; hörst du die becken von Dodona klingen Taylor Antin. 145; vom Waſſer: dô klanc der kiusche brunne, der noch dar inne klinget gelt. Schmieke 1350; neben dem häuschen klang ein klarer brunnen Keller Sinnged. 10; von Gläſern, beim Anſtoßen: heiter klangen sogleich die gläser des wirthes und pfarrers Goethe Herm. u. Dor. 1; von Tönen, Liedern, der Zunge ſelbſt: hoch klingt das lied vom braven mann Bürger; so weit die deutsche zunge klingt und gott im himmel lieder singt Arndt 211; klinge, kleines frühlingslied, kling hinaus ins weite HHeine 16, 144; auch: droben klingt der tanz Geibel 1, 120; ſelbſt von Küſſen: hörte süsze schmatzer klingen Logau 3, 88, 60; in die Bed. erklingen, klingend wiederhallen, übergreifend: die zeit wo . . hell vom liebesfest die wälder klingen Lenau 206; im Part.: so were ich ein donend erz oder eine klingende schelle 1. Cor. 13, 1; namentlich in feſten Verbindungen: bei klingendem spiel Schiller Räub. 1, 2; klingendes geld, klingende münze, bare, harte, daher: dasz der klingende vortheil bei mir eben nicht der vornehmste ist Leſſing Brief 1766; jedes klingende vermächtnis Heyſe 5, 326; im ſubſt. Inf.: da hört er ein klingen, wie flöten so süsz Schiller Tell 1, 1; — ohren klingen, wenn es darin ſauſt: rennet mit dem kopf derb an den pfeiler an, dasz ihm die ohren klungen Lichtwer Fab. 4, 14; bei heftiger Gemütsbewegung: ich wil ein solch unglück über diese stet gehen lassen, das wer es hören wird, jm die ohren klingen sollen Jer. 19, 3; als Zeichen genommen, daß Jemand an einen denkt: wenn mir wo das ohre klunge, nu erwehnt sie mein. dacht ich Schwieger geharn. Venus 65; wenn meine seele sich in dich versenket, so mein ich, müszt es dir im ohre klingen Platen Sonette 44; — in abgeſchwächter Bed., von Worten, einer Rede, Sprache, in Bezug auf ihre Laute: das wort klingt hübsch, schlecht, nicht unangenehm; eine negersprache, die wegen ihrer schnalzlaute uns widerlich klingt; in Bezug auf Inhalt: das klingt mir fremd in deinem munde; der etwas renommistisch klingende satz Kant 5, 456; offenheit . . von der ich fast befürchtete, sie könnte unbescheiden klingen Bismarck Reden 7, 44; in bedeutendem Sinne, = wohl klingen: ja, das klingt schon eher; mit ſcherzender Beziehung auf das Klingen des Geldes: banquier, das wort klingt Möſer Phant. 1, 38. 2) Klang machen, erregen: wie klinge ich nû die dœne, sît ich verlorn hân die hant Nib. 1901 (nach Handſchr. B); mit ehernen cymbeln helle zu klingen 1. Chron. 16, 19; klinget jm (dem Herrn) mit cimbeln Judith 16, 2; beim Anſtoßen der Gläſer und Geſundheittrinken: (der Vater hatte) mit mütterchen auf die gesundheit ihres sohns Zacharias geklingt Voß Idyll. 16, 31; klingt nun den letzten hellsten klang dem grauen ruhm beim grauen wein! Arndt 379; wir klangen mit den gläsern an auf den guten handel Heyſe 6, 43; — klingend verbreiten: die metallne krone, die es erbaulich weiter klingt Schiller Glocke 42. 3) die Interjection kling iſt der Form nach an den Imperativ des Verbums angeſchloſſen, im mhd. auch an den erweiterten: klingâ kline Parz. 681, 29; im Ablautſpiel kling klang: klingklang! klingklang! Schiller 1, 186; als Subſt.: leerer klingklang einer schelle Bürger die Elemente; in erweiterter Form, mit Denken an klingeln, klinglingling! Lenore. Vgl. auch unter klang.

Klinke, f. Thürfalle, Drücker an einer Thür; älteres mitteldeutſches Wort, früher den Riegel bezeichnend (*pessulum* klinke, klingke, klink, kling Dief.) und von dem Schall beim Vorſtoß des letzteren ſo benannt (vgl. klinken 1), dann auf den mit dem Thürriegel in Verbindung ſtehenden Griff bezogen: klinke, drücker Stieler; kein schlüsselloch war zu sehen (an der Thüre), keine klinke, kein klopfer Goethe DuW. 2; wohl rührt sich die klink und es tritt herein Lenau 120; bildlich: ich hatte die klinke zur gesetzgebung Bismarck Reden 11, 92. Am Mehrlader eine Vorrichtung, das Heraustreten der Patronen aus dem Magazinrohr zu verhindern, sperrklinke Inſtruct. 27, oder auch bloß klinke 36; beim Tuchmacher Sperrkegel und Sperrrad am Unterbaum des Stuhls Jacobsſon. — **klinken**, 1) Nebenform zu klingen. mhd. klinken: *clingere* clingen, clincken Dief., auch niederl. klincken, klinghen *clangere*, *tinnire*, *sonare* Kilian: noch, auf das Klingen des Geldes bezogen, im Sprichwort: wer mit will trinken, musz mit klinken (die Zeche hinwerfen) Simrock 570. 2) auf die Klinke einer Thür drücken: aufklinken, zueklinken (klinkend öffnen, zudrücken) Stieler; er klinkte an der thüre Immermann Münchh. 3, 107. — **Klinker**, m. hart gebrannter Ziegelſtein, niederd., zu klinken 1 gehöriges Wort: fuszwege, mit klinkern belegt; auch = Schnellkügelchen.

Klipp, 1) Interjection, im Ablaute zu klapp (ſ. d.): die bilder unserer ahnen haben sich an der wand bewegt . . die alte groszmutter machte ordentlich klipp, klapp. klipp, klapp Kotzebue Pagenſtr. 1, 4. 2) Adj., zum Verbum klippen = paſſen, ſtimmen, gehörig, nur in der alliterierenden Verbindung klipp und klar (vgl. auch klar): die (Erbfolge) ist doch so klipp und klar Heyſe 10, 298. — **Klippe**, f. ſchroffer, ſpitzer Felſen; niederd. Wort, dem mhd. gleichbedeutenden klibe entſprechend; nahe ſteht ahd. clep (klēb), altſächſ. klif (Dat. klibe), altengl. clif, klippe, altnord. kleif Klippenreihe, und das unter kleiben aufgeführte altnord. Verbum klifa ſteigen, klimmen; als Felſenpaß des Gebirges: das sie die klippen am gebirge gegen Jerusalem solten verwaren Judith 4, 5; oder ſchroffer Fels: unwegsame und gefärlich klippen, zwischen den klippen gelegen Stieler; fusz, der an der klippe sich mit gemsenfreche masz Goethe Dauer im Wechſel; Felsſtück im Meere: an eine klippe getrieben werden Steinbach; ich habe . . nicht gegen sturm und klippen sie (die Flotte) gesendet Schiller Karl. 3, 7; an einer klippe zu zerschellen Hauff 2, 34; bildlich: fähigkeit . . mich zwischen beiden klippen durchzustehlen Leſſing Dram. 20; deklamazion ist immer die erste klippe, woran unsere mehreste schauspieler scheitern gehen Schiller 2, 347. — **klippen**, ablautend zu klappen, und in ähnlicher Bed.: hie klipts, da klapts Luther 3, 180ᵃ; übertragen = paſſen: es will nicht klippen und nicht klappen. Vgl. klipp 2. — **klippern**, ablautend zu klappern, und ähnlicher Bed. Adelung.

Klirren, zitternd ſchallen; lautmalendes, erſt in jüngerer Spr. emporgekommenes Wort, zuerſt bei Steinbach: ich klirre, *crepito*, *tintinno*, das klirren *crepitatio* als mundartlich verzeichnet, bald vornehm geworden, von Gegenſtänden die einen harten metalliſchen Ton von ſich geben: die fenster, degen klirren Adelung; wenn . . das helle pasglas klirrte Leſſing Od. 2, 5; schon klirren meine ketten Wieland Ob. 5, 9; das klirren der waffen Goethe Claud. 2; drohend klirren ihre säbel, ihre blutgetränkten sporne Lenau 267; wo . . die sicheln durch das hohe rohrfeld klirren Geibel 1, 200; mit allgemeinem es: da . . geigt es und klinget und klirrt Goethe Hochzeitlied; in kühnerem Bilde: mit einem zuge an diesem netze, unter dem wir jetzt in steuerlicher beziehung gefangen sind, da klirren alle maschen bis in die kleinsten staaten hinein Bismarck Reden 8, 13; klirrend fallen: dasz kies und mergel dran herunter klirrten Freiligrath 1, 180; von Menſchen, klirrenden Ton verurſachen: da der küster schon mit seinen schlüsseln klirrt Wieland Klelia 1, 225; (Gefangene) klirrten trotzig mit den ketten Seume Spaz. 1, 40; ſich klirrend bewegen: der nur noch als gespenst um seine ketten klirrt Wieland Klelia 2, 96; —

ungewöhnlich trauf., = klirrend verkünden: manch alt gewaffen, alte schlachten klirrend Freiligrath 2, 179.

Klitsch, m. das klitschen, klitschender Schlag; in niedriger Rede einem einen klitsch versetzen, geben; im Ablaut zu klatsch (s. d.), auch als Interjection klitsch! feineren Schall als klatsch nachahmend Campe. Mundartlich mitteldeutsch auch = kleck (s. d.): ein klitsch teig, butter, Klümpchen. — **klitschen**, schallend schlagen, im Ablaute zu klatschen (s. d.): da gieng Bagoa hinein . . und klitzschet mit den henden Judith 14, 12; mitteldeutsch einen klitschen, mit der hand schlagen; einen auf die backen klitschen, *demulcere alicui genas* Steinbach; auch einen schallenden laut von sich geben: nasse wäsche klitscht; daher von einem oder etwas völlig durchnäßten klitschnasz sein.

Klitter, m. Fleck, Klecks; hochdeutsche Form, in Ablaut zu dem niederd. kladde (s. d.); klitter *macula* Schottel 1346 als Fem.; ich lasz meinen büchern wol rhu, fallt ein klitter drein, so bin ich unschuldig Garg. 474. — **klittern**, schmieren, klecksen: klitteren, *maculis confundere* Schottel 1346; klittern, beflecken, klecken, schlecht schreiben Campe als landschaftlich, besonders schweizerisch; daher: lobeserhebungen der gewöhnlichen zeitungsklitterer Schiller 2, 339.

Kloáke, f. Abzugsgraben, aus lat. cloaca entlehnt; übertragen: im angesicht des menschen hat er das schmeiszhausz, die cloaca, in die mitten gesetzt Luther Tischr. 42^{b}, noch in lat. Form; Rom ist oft die kloake der menschheit gewesen Seume Spaz. 2, 79; auch als Neutr.: dasz du im kloak ersticktest Schiller Räub. 2, 3. — **kloakig**, kloakenartig: alles liegt nach norden, riecht dumpfig und kloakig Bismarck Brief 1862.

Kloben, m. gespaltenes Holzstück in mancherlei Gebrauch; altes weithin verbreitetes, zu klieben (s. d.) gehöriges Wort verschiedener Bed.: altnord. klofi Fuge, Spalte, Felsenriß, altsächs. klobo Fußfessel, ahd. chlobo, klobo, Klemme zum Vogelfang, mhd. klobe, Stock, Klotz, Riegel, Spalt; in älterer Spr. besonders = Fessel, Fußfessel: cloben, *cippus, instrumentum quo reorum pedes restringuntur* Voc. 15. Jh.; und = Gerät des Vogelfängers: wie die vogeler thun mit kloben Jer. 5, 26; ein falsch herz ist, wie ein lockvogel auf dem kloben Sir. 12, 31; (wären) vil der netz und kloben gricht (gerichtet) Wickram Bilg. 24^{a}; in neuerer Spr. mehr als Gewerbswort für hölzerne und in Metall ausgebildete Geräte zum Klemmen und Festhalten, so bei Böttchern, Wagnern, Tischlern, Schlossern, Glasern u. s. w.; als Gerät, woran etwas schwebend befestigt ist, z. B. das zweischenklige Eisen, worin ein Wagebalken oder anderes hängt: kloben der wage, eines flaschenzugs; in Bildern: sie war mir bei meinen heimlichen anschlägen der kloben, an dem eine strickleiter befestigt ist Goethe W. Meister 2, 2; der kloben, woran Zeus den ring der welt, die sonst in scherben ging, vorsichtig aufgehangen Schiller die Weltweisen; Haken, an dem eine Thür hängt, Haspen: hob er die hausthüre aus den kloben Hebel 2, 153; — gespaltenes Holz, Klotz, ein kloben holz Adelung; schwer auch trugen die männer gesammt dickstämmige kloben Voß Ilias 23, 123; bildlich von einem unförmlichen klotzigen Menschen: der eine, der voranging, war ein kloben von funfzig jahren Keller Werke 6, 329; in der Landwirtschaft Obersachsens Haufen abgeschnittenen Getreides, Schwaden Adelung; sonst Büschel, Gebinde, auch als Maß: ein kloben flachs (Bund von 30 Reußen) Steinbach. — **Klobenholz**, n. im Forstwesen Holz, das in Kloben, großen Scheitern, zusammengesetzt und verkauft wird. — **klobig**, nach Art eines Klobens, unförmlich, klotzig, in neuerer derber Rede sowohl auf Gestalt als auf Betragen gewendet: eine klobige gestalt, ein klobiger kerl, sich klobig benehmen, ausdrücken, u. s. w.; seine klobigen finger Keller Werke 6, 329.

Klöpfel, m. Gerät zum klopfen, mhd. klopfel; Werkzeug der Steinmetzen; Schwengel in der Glocke, auch in mitteld. Form klöppel. — **klopfen**, kurzen, harten Schlag geben, ahd. clophôn und clofôn, mhd. klopfen, woneben als mitteld. Form auch kloppen, wie niederd., noch bei Luther kloppen Spr. Sal. 23, 35 (s. die Stelle unten); nachher hat sich in der nhd. Schriftspr. die oberdeutsche Form festgesetzt; gebildet, wie klaffen und klappen (zu denen es im Ablaut steht), auf lautmalendem Grunde, zunächst mit der Form klapfen (vgl. unter klaffen und kläffen) eng verwandt; von Dingen, die mit kurzem Schlag sich bewegen, namentlich vom Herz, von den Pulsen: sin herze klopfet z'aller zît Freidank 22, 24; klopfen und zitteren als das herz eines thiers frisch auszgenommen Maaler; wo im schlafe zitternd noch vom opiat die pulse klopfen Droste 86; das herz klopft vor erwartung; mit ängstlich klopfendem herzen; ihr herzchen klopfte .. nach dieser geisterstunde Wieland Klelia 4, 289; freier: ängstlich klopfte die erwartung in jeglicher brust Schiller Räub. 5, 1; in älterer Spr. auch = schallen: im ersten angriff schlug er Theagenem an den halsz, dasz es klopft B. d. Liebe 227^{c}; — von Personen, einen kurz schallenden Schlag führen, um sich bemerklich zu machen, Einlaß begehrend u. ä. (vgl. dazu anklopfen): dô klopft ich daz ez lûte erschal Lichtenstein 331, 23; wer klopft? Schiller Tell 1, 4; es klopft? herein! Goethe Faust I; wisset nur, dasz dichterworte um des paradieses pforte immer leise klopfend schweben Div. 1, 1; es heißt an die thür klopfen Ap. Gesch. 12, 13, aber auch: vor meiner thüre .. an der du .. zu klopfen kamst Goethe nat. Tocht. 3, 1; einen heraus klopfen, aus dem Bette oder Zimmer; in die hände klopfen *complodere* Frisch; in Reue: (er) klophet an die brust Lamprecht Franz. 4877; an einem fasse klopfen, um zu erkennen ob es gefüllt oder leer sei; der specht klopft au dem baume; er klopfte auf den tisch und erbat sich ruhe, vgl. auch aufklopfen; auf den busch klopfen, vgl. unter busch; trans., einen klopfen, schlagen, prügeln: sie schlahen mich, aber es thut mir nicht weh, sie kloppen mich, aber ich füle es nicht Spr. Sal. 23, 35, jetzt nur noch in mehr scherzhafter Rede; fleisch klopfen vor dem Braten; die felle klopfen, *pelles baculis purgare* Frisch; einen braten mürbe, staub aus den kleidern klopfen, vgl. auch ausklopfen; eines wange klopfen, liebkosend: er klopfte ihr die wange; dem dampfenden thiere den hals klopfend Heyse Par. 3, 82; gern in erweiterter Fügung, mit doppeltem Acc.: einen aufs maul klopfen, *os alicujus occillare* Steinbach; einen auf die finger klopfen, auch bildlich *audaciam alicujus levi poena reprimere* Frisch; klopft ihn auf die achsel (vertraulich) Rabener 4, 363; Wurm klopft ihn auf die schultern Schiller Kab. 5, 8; oder mit Acc. und persönlichem Dat.: einem auf die hände klopfen *manus alicui contundere* Steinbach; ihr auf die brust klopfend Schiller Räub. 1, 3; der kleine .. klopfte ihm mit freundlicher zurede auf die schulter Freytag Ahnen 4, 432; unpersönlich: da klopfts ihm auf die schulter sacht Uhland 321. Bei Pferdezüchtern, einen hengst klopfen, ihn mit einem hölzernen Hammer wallachen. — In Zusammensetzungen: **Klopffechter**, m. Spottname für gewerbsmäßige Fechter des 17. Jh.; übertragen auf einen gern streitenden Schriftsteller: ein litterarischer klopffechter. — **Klopfgarn**, n. gebleichtes und weich geklopftes baumwollenes Garn zu Dochten. — **Klopfhengst**, m. geklopfter Hengst, Wallach. — **Klopfwerk**, n. im Bergbau, tauber Schiefer, der mit dem Fäustel abgeklopft wird.

Klopfer, m. der da klopft, mhd. klopfære; besonders Hammer oder Ring einer Thür, mit dem der Einlaßbegehrende anklopft: klopfer an der thür Maaler; die schönciselirten löwenköpfe an den schweren ehernen

klopfern Heyse 8, 83; den klopfer an ihrer thür bewegen 147. — **Klöppel**, m. mitteldeutsche Form für klöpfel, bei Steinbach kleppel, *pistillum, stipes;* besonders Schwengel einer Glocke: klöppel in der glocke Frisch; auch klöppel den man den hunden des dorfs anhängt ebd.; Handwerksgeräte verschiedener Art, bei Trommeln und Pauken = Schlägel, trommel-, paukenklöppel; beim Spitzenklöppeln Holz, womit geklöppelt wird, u. ä. — **klöppeln**, vermittelst besonderer Hölzer Spitzen flechten oder wirken: sie klöppelt spitzen; bei Stieler in oberdeutscher Form spitzen klöpfeln; — mit einem Klöppel oder Knittel versehen: einen hund klöppeln Adelung. Dazu klöppelgarn, -kissen, zum Klöppeln gebrauchtes Garn, Kissen. — **Klops**, m. Fleischspeise aus geklopftem Fleisch.

Kloß, m. zusammengeballter Klumpen; westgerm. Wort, ahd. klôz, chlôz, mhd. klôz, mnd. klôt, niederl. kloot, engl. cleats (hier im Plur. als seemännischer Ausdruck für Klammern zum Belegen des Tauwerks); außerhalb der engen Verwandtschaft zu klotz (s. d.) sind die Beziehungen des Wortes dunkel. Plur. im Mhd. ohne Umlaut, klôze, im Nhd. klöße, in älterer Spr. auch klöszer (Steinbach). Es bedeutet eine klumpige Masse schlechthin, Klumpen, Knollen, Ball: *globus* klosz, niederd. clot Dief.; von Metall, Erde, Lehm u. a.: mangen guldînen klôz Parz. 10, 5; wenn der staub begossen wird, das er zu hauf leuft, und die klösze an einander kleben Hiob 38, 38; vgl. auch erdenklosz; die klösze auf dem acker zerschlagen Steinbach; = Erdscholle, Sinnbild für enges bäurisches Leben: ein ländlicher pfarrer verbauert, haftet am klosz Voß Luise 2, 496; bei Töpfern der Thonklumpen, aus dem die Gefäße geformt werden; Kugel beim Kegelspiel, wie als Geschoß: unsenften klôz kan sî (die Minne) linde machen Neidhart 10, 12; in älterer Spr. auch Geschützkugel Frisch; rund geformte Speise, mehl-, kartoffel-, fleisch-, grieskloss. im Dim. klöszchen; unter klosz schlechthin ist gewöhnlich der Mehl- oder Kartoffelkloß verstanden: klösze, *pulmentaria globosa* Stieler; wie ihm unser speck und unsere klösze anschlagen Heyse 10, 285; es sitzt mir in der kehle wie ein groszer klosz 335; klosz, landschaftlich auch die Hode; auch in älterer Spr.: *testiculus*, klôz, niederd. clot Dief.

Kloster, n. gesondertes und abgeschlossenes Gebäude für Mönche oder Nonnen, ahd. chlôster, mhd. klôster, Lehnwort aus dem lat. claustrum Behältnis, in seiner christlich-kirchlichen Bed.; darumb sind vorzeiten die klöster gestift, junge leute zucht und reinigkeit zu leren Luther 1, 286ᵃ; wilt wol dein lebtag leben, so magst dich inn ein kloster geben Garg. 86; soll sie im kloster ihre tage schlieszen? Goethe nat. Tocht. 2, 1; männer-, mönchskloster, frauen-, nonnenkloster; schwarze, graue, weisze klöster, der Augustiner, Cisterzienser, Benedictiner: swarziu klôster unt diu wîzen, . . unt diu grâwen Minnes. 2, 137ᵇ. — Zusammensetzungen: **Klosterbruder**, m. Laienbruder eines Klosters Lessing Nath.; auch = Mönch. — **Klosterfrau**, f. Nonne: klosterfrauwen, *sanctae virgines* Maaler; übertragen auf eine Vestalin: Pompilia, ein closterfrau Aventin 1, 289. — **Klostergarten**, m. Garten eines Klosters: im stillen klostergarten eine bleiche jungfrau gieng Uhland 195. — **Klostergelübde**, n. Gelübde das für das Klosterleben abgelegt wird: gewissen, so durch jre klostergelübde betrogen sind Luther 4, 443ᵃ; ob ich schon . . ein klostergelübde gebrochen CFMeyer d. Heilige 23. — **Klosterkirche**, f. innerhalb eines Klosters befindliche Kirche. — **Klosterleben**, n. Leben in einem Kloster; auch freier, Leben wie in einem Kloster, abgeschiedenes, freudenloses Leben Schiller 3, 551. — **Klostermauer**, f. Mauer eines Klosters: öfnet sich eine kleine pforte an der klostermauer Schiller 4, 342; hinter klostermauern sein leben verbringen. — **Klosterpforte**, f. Pforte, Zugang zu einem Kloster. — **Klosterregel**, f. Regel die in einem Kloster gilt: änderung in der klosterregel Seume Spaz. 2, 40. — **Klosterschwester**, f. Klosterfrau, Nonne. — **Klosterzelle**, f. Zelle innerhalb eines Klosters. — **Klosterzucht**, f. Zucht wie sie in einem Kloster herrscht. — **Klosterzwirn**, m. feiner Zwirn, wie ihn Nonnen zu ihren Stick- und Näharbeiten brauchen: klosterzwirn . . spinnen Simpl. 2, 181.

Klösterlich, dem Kloster eigen oder gemäß, mhd. klôsterlîch: sprichst du . . in klösterlichem sinne von dem werth der erdengüter Goethe nat. Tocht. 2, 1; das auge, klösterlich gesenkt Grillparzer 11, 221; nicht klösterlich kalt war ihr (der Gesichtszüge) ausdruck CFMeyer Jenatsch 102; klösterliches leben, klösterliche zucht, u. ä.

Klotz, m. dicker Klumpen oder Block, mhd. klotz, engl. klot Klump, in nächster Verwandtschaft zu klosz (s. d.), und wie dieses, in älterer Spr. von weiterer Bed.; Plur. ist klötze, auch klötzer (Steinbach). Mhd. und später von einer klumpigen Masse überhaupt: klotz leimen oder erden D. Städtechr. 8, 235; der erden klotz (Erdkugel) NManuel 104, 33; von einer Kugel zum Kegeln oder Schießen, auch in schwacher Form *globus*, klotze, klotz Dief.; keilförmiges Stück, auch jetzt noch in gewöhnlicher Rede sich einen klotz brot herunterschneiden; in neuerer Spr. meist bezogen auf den Block Holzes oder das daraus Verfertigte: einen klotz spalten, sägen, backen, klein machen; schiebe den knorrigen kloz nach, der in die nacht fortglimme Voß Idyll. 16, 113; nun liegt der stolze baum in nackten klötzen Rosegger Waldschulm. 93; tragen sich mit den klötzen jrer götzen Jes. 45, 20; daher = Götze selbst: ich räuchre nicht den klötzen, die auszen goldig sind, inwendig sand HHeine 15, 79; sprichwörtlich: auf groben klotz ein grober keil; ain schwerer klotz thût ainen schweren fall Frölich Stob. 499; übertragen auf plumpe oder gefühllose Menschen: klotz, ein grober mensch Steinbach; des nachts so nah, als es ohne anzustoszen möglich war, an die klötze hinzurücken Wieland Danischm. 24; wie so bleich steht ihr klötze Römer Schiller Fiesko 2, 17; scherzend als Eigenname: der unhöfliche monsieur klotz, Titel einer Umdichtung des Grobianus, 1708; — in der Gewerksspr.: im Bergbau starkes Fäustel, große Wände damit zu zerschlagen, bei Feuerwerkern Holz an Stelle eines Amboßes, bei Hutmachern Block beim Hutformen, bei Schriftgießern vierkantiges Stück Eisen für das Prüfen der gegossenen Lettern, bei Drahtziehern eine Art Werktisch, bei Schuhmachern hölzerne Absätze; im Geschützwesen hölzernes Gerüst für einen Mörser, u. a. — **klotzig**, nach Art eines Klotzes, älter klotzicht, *caudeus, caudicalis, caudicarius* Stieler, mit Umlaut klötzicht Steinbach; in übertragener Bed. = plump, grob: klotzig, *caudicalis, crassus, stupidus, ineptus* Frisch; ein klotziger kerl; ein ungeheurer, klotzger pferdefusz HvKleist zerbr. Krug 11.

Klub, m. geschlossene Gesellschaft; Lehnwort des 18. Jh. aus engl. club gleicher Bed., zunächst von Verschworenen, Spießgesellen: in diesem hause ist also der club der verschwornen Goethe Bürgergen. 12; im kabinet und bei verschlosznen thüren durch einen klubb von räthen und prälaten Schiller 5, 38; gewöhnlich als Vergnügungsgesellschaft: so eine art von club, ein zeitvertreib im winter Kotzebue Freim. 1; auch = Ort und Teilnehmer einer geschlossenen Gesellschaft: der klub ist in diesem hause: heute versammelt sich der klub.

Kluft, f. 1) Spalte, Riß, Abgrund; mhd. mnd. kluft, zum Verbum kliuben (s. d.) gehörig, eigentlich Handlung des Spaltens, Spaltung bezeichnend, in örtliche Bed. übergegangen, = Erdspalt, Felsenriß: *fissura, rima*, cluft Dief.; *chasma*, ein kluft oder groszer

spalt Dasypodius; ist zwischen uns und euch eine grosze kluft befestiget Luc. 16, 26; in der berge klüften Uz 1, 103; abschüssige gründe hemmen mit gähnender kluft hinter mir, vor mir den schritt Schiller Spazierg. 175; zwischen felsen . . eine kluft Lenau 223; im Bergwesen, schmaler Gang, Riß, Spalt im Gestein, schon mhd. Veith 290 fg.; im innern der erde auf gängen und klüften Goethe Wanderj. 3, 6; = Höhle: kluft, *cavitas, specus* (neben *apertura, abyssus*) Schottel 1346; kam zum grabe, es war aber eine kluft, und ein stein darauf gelegt Joh. 11, 38; da wird man in der felsen hüle gehen, und in der erden klüfte Jes. 2, 19; im Mhd. auch als Gruft und Krypta; — die heutige übertragene Bed. lehnt an den Begriff des weiten Risses oder Abgrunds an: gehorchen! herrschen! ungeheure schwindlichte kluft Schiller Fiesko 3, 2; die kluft, die mich von jener lehre trennte Goethe DuW. 15; die kluft, die von der freiheit noch mich trennt Lenau 115; lasz die welt über mich urtheilen, wie sie will. ich bin jenseits der kluft CFMeyer Pesc. 184. 2) kluft, Zange, schon ahd. cluft, chluft (hier die einzige Bed.), mhd. kluft, dieselbe Bildung wie 1, aus der Bed. des gespaltenen und klemmenden Holzes hervorgegangen: *forcipula* kluft Dief. nov. gloss.; mit der kluft, so ich von der wirthin aus ihrer küchen entlehnt, die zähne ausbrechen Simpl. 1, 384; übertragen, von der Kralle eines Raubvogels: der adler nam jn in sein kluft, führt jn hoch oben in die luft BWaldis Esop 1, 87; — noch jetzt kluft Feuerzange, und in Schmelzhütten, bei Gießern und Nagelschmieden zangenartige Geräte verschiedener Form; bei Zimmerleuten ein Richtscheit oder Winkelmaß, das zusammengeklappt wird, im Forstwesen überhaupt ein grob gespaltenes Stück Holz, Scheit. 3) völlig anderes kluft, landschaftlich in niedriger Rede weit verbreitet, = Kleid, meist im Dim. klüftchen: das klüftchen. das sie an hat; entstammt der Gaunersprr., klaffot Kleid, angeblich jüdischen Ursprungs. — **klüften**, in eine Kluft oder Klüfte spalten, vgl. zerklüften; Kluft bilden: dasz die tiefsten gräber klüften Lenau 235. — **klüftig**, mit Kluft oder Spalt versehen, zerspalten, zerrissen: klüftig, *hiulcus, hiscens* Steinbach; klüftiges holz, ein klüftiges gestein Adelung; das elende, klüftige, verfallene haus mit dem durchlöcherten dache Immermann Münchh. 3, 108; der berg ist klüftig überaus Heyse 9, 120; — leicht zu klieben, zu spalten: *fissilis* kluftiger Dief.

Klug, von gutem und scharfem Verstande, bedacht, umsichtig; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. nicht bezeugt, mhd. kluoc, Gen. kluoges, mnd. klōk, Gen. klōkes (das altnord. klōkr gilt als entlehnt); völlig dunkler Abstammung, mit der im Mhd. zunächst hervortretenden und ursprünglicheren Bed. fein, zierlich, schmuck, stattlich, woraus sich der Begriff des geistig Gewandten erst entwickelt. Die Steigerungsgrade in der älteren Spr. oft ohne, in der neueren Spr. mit Umlaut, nach jenem Brauche noch: bin auch dabei etwas kluger geworden Goethe Briefe 1, 189, vgl. auch unklug. Die alte Bed. des Feinen, Zierlichen, hat sich mundartlich oberdeutsch noch erhalten (Schmeller); übergegangen in die Bed. des Knappen, Kargen, Genauen (ebd.), wie schon in älterer Spr.: ewr (des alten Leibes) sprüng sind worden klueg Wolkenstein 112, 1; besonders aber = geistig fein, mit Gedanken geschickt und gewandt, in mancherlei Schattierung des Sinnes; entgegengesetzt dem Thörichten, Einfältigen: fünf (Jungfrauen) unter jnen waren töricht, und fünf waren klug Matth. 25, 2; dein wort . . machet klug die einfeltigen Ps. 119, 130; mit weise zusammen genannt, im Begriff daran rührend: er was wise unde klūc livl. Chron. 11666; das du solchs verborgen hast den weisen und klugen Luc. 10, 21; noch jetzt in einer Verbindung der gewöhnlichen Rede er ist klug und weise; weise als Steigerung von klug: selbst wenn sie klug, selbst wenn sie weise handelt Goethe nat. Tocht. 4, 1; andererseits von weise scharf abgehoben: wenn dem volke weise nichts weiter wär als klug? und klug nur der, der sich auf seinen vortheil gut versteht? Lessing Nath. 3, 5; selbst in die Bed. listig, schlau übergreifend: doch sach man entslīfen manchen Semegallen klūc livl. Chron. 7309, die auch in neuerer Spr. öfter noch hervortritt: er war klug und wuste seinen kopf aus der schlinge zu ziehen; — klug von Personen, auch von Tieren, als ständige Geisteseigenschaft: seinem son Sacharja, der ein kluger rat war 1. Chron. 27, 14; ein kluger knecht gefellet dem könig wol Spr. Sal. 14, 35; ein kluger könig ist des volks glück Weish. Sal. 6, 26; nach jm ward könig, sein kluger son Salomo Sir. 47, 14; sie ist eine kluge frau, hat kluge kinder; kluges geschlecht, kluge nachkommen; was die alte welt in dreifach tuch verstecket, hat unsre klügre zeit den kennern aufgedecket Uz 2, 166; es heißt klug sein, sich klug dünken: seid klug wie die schlangen Matth. 10, 16; las dich nicht klüger dünken denn die alten Sir. 8, 11; jr haltet euch alle fur klug Hiob 27, 12; die Wendung klug (im kopfe) sein, = klaren Verstand haben: er ist ganz klug im kopfe; häufig die Verneinung davon: ich glaube, du bist nicht klug Adelung; er nannte mich nicht klug Wieland Jdr. 3, 7; — ein kluger kopf, geist; ein kluges herz handelt bedechtiglich Spr. Sal. 15, 14; (als der Mann) dessen sohn als einen klugen kopf und trefflichen juristen schilderte Hauff 10, 202; klug früher als Ehrentitel von Magistratspersonen, so mnd. (Schiller-Lübben); anders kluger mann, kluge frau, übernatürliche Künste wissend, Zauberer, Zauberin; — mit Hinblick auf das Verhalten im Einzelfall: wer gedültig ist, der ist ein kluger mensch Spr. Sal. 19, 11; wer im sommer samlet, der ist klug 10, 5; ein kluger merkt wol, das er untergehen wil Sir. 21, 8; mit Bezug auf Fertigkeiten, Kenntnisse: einen klugen meister . . der ein bild fertige Jes. 40, 20; (Adlicher) klug für rossgestampf, klug für jede wehr des ruhmes, und für pulverdampf Voß 4, 259; in Sprichwörtern und formelhaften Wendungen: der klügste gibt nach; das ei will klüger sein als die henne; durch schaden wird man klug; aus einem, etwas nicht klug werden können: er wird nicht klug daraus werden Schiller Kab. 5, 1; nur konnte ich aus ihr nicht klug werden, denn sie kam mir bald zärtlich, bald wunderlich . . vor Goethe DuW. 2; einen klug machen, aufklären über etwas; da steh ich nun . . und bin so klug als wie zuvor Faust I; in älterer Spr. klug sein eines dinges, es wissen: warens aus der schrift auch klug BWaldis Esop 4, 90; adverbial etwas klug anstellen, einrichten, ordnen, machen; klug reden (auch mit übelm Nebensinne des Dünkelhaften); von Eigenschaften, Dingen: kluge überlegung, einfälle, reden, sprüche; er macht ein kluges gesicht; zu predigen, nicht mit klugen worten 1. Cor. 1, 17; kluger streich, eine kluge sparsamkeit Adelung; die kluge politik dieser letzten zehn jahre Treitschke 4, 675; in die Bed. gelehrt übergehend: wir haben nicht den klugen fabeln gefolget 1. Petr. 1, 16; oder = geschickt, kunstfertig: in erhabner arbeit sind kluge dinge zierlich drauf (auf dem Becher) gebildet Schiller Picc. 4, 4; was an schönen frischen blumen in den becten ist zu finden, pflücket sie mit klugem finger Lenau 260. Das Neutr. in substantiver Decl. bei allgemeinem Sinne: (weil es) durch klug und scheinbar unklug, rasch und zögernd, den gang nachahmt der ewigen natur Grillparzer 8, 69. — **klügeln**, in kleinlicher Weise sich klug gebaren, grübeln, tüfteln; erst nhd. Wort: darnach mag sich ein jeder richten und sein klügeln faren lassen Luther 3, 97ª; spitzfindigkeiten einer klügelnden vernunft Schiller 4, 39; man ist

nicht klug, wenn man nur klügelt Grillparzer 7, 90; dann kommt der witz und klügelt CFMeyer Nov. 2, 78; lasz das klügeln Geibel 3, 79; vgl. aus-, erklügeln. — **Klugheit**, f. kluges Wesen; mhd. kluocheit, kluokeit in der älteren Bed. des Adj., = Feinheit, Zierlichkeit, Anstand, Geschick, aber auch schon in der Bed. der geistigen Gewandtheit, die selbst, wie noch später, in den Begriff der Schlauheit, List, übergreift: *astutia* clugheit Dief.; durch seine klugheit wird jm der betrug geraten Dan. 8, 25, gewöhnlich aber in heutigem Sinne auftritt: *prudentia, sagacia, solertia* clugheit, klugkeit, kluegheit Dief.; von weisheit unterschieden: wîsheit, kunst und klûgheit . . diz heizen vornunftige tugende Myst. 1, 181; mit ihr zusammengestellt: wie man die weisheit und klugheit erlangen solt Sir. 1, 6; wie das Adj. klug in verschiedener Ausgestaltung des Sinnes, als ständige Eigenschaft, wie als Äußerung im Einzelfalle: ein mann von groszer klugheit; er hatte die klugheit, sich rechtzeitig zu entfernen; auch wird der herr dir geben klugheit und verstand 1. Chron. 23, 12; der gottlosen tücke sind keine klugheit Sir. 19, 19; als Person gefaßt: rufet nicht die weisheit, und die klugheit leszt sich hören? Weish. Sal. 8, 1; seiner klugheit aug erblindet Grillparzer 3, 41. — **Klügler**, m. klügelnder Mensch, Grübler, Tüftler. — **klüglich**, in kluger Art, auf kluge Weise, mhd. kluoclîch in der alten weiteren Bed. von klug; später mit der Nebenbed. des Vor- und Umsichtigen: *caute* kluekeliche Dief.; klüglich thun (Luc. 16, 8), handeln (1. Sam. 18, 30), sich halten (18, 5), etwas führen (Spr. Sal. 16, 20); dasz ich mich fein klüglich . . in einem geheimen winkel verkrochen hätte Simpl. 3, 414; die mittel . . klüglich zu bestimmen Wieland Ag. 10, 3; weil er . . klüglich das ende bedachte Keller Werke 8, 27; selten als Adj.: nicht ohne klügliche nebenzwecke 3, 98. — **Klügling**, m. spottende Bezeichnung eines der gern klügelt: meister klügling Luther 4, 500b; unzeitige klügling und kleinverstandige tadler Fischart Podagr. F 3b; naseweise klüglinge Wieland Arist. 1, 8.

Klumpen, m. dicke, unförmliche Masse; mittel- und niederdeutsches Wort, das sich seit 15. Jh. in verschiedener Form nachweisen läßt, teils als schwaches, teils als starkes Masc.: *massa* clumpe, klump Dief.; klump, *massa* Schottel 1346; die letztere Form, mit dem Plur. klumpe und klümpe (Stieler) lebt lange in der Schriftspr.: den klump blei Sacharja 5, 8; übertragen auf Menschen: das ganze haus ist in dem groszen zimmer auf einen klump versammelt Lessing glückl. Erben 1, 1; hat sich aber jetzt in die niederd. Mundarten zurückgezogen, besonders als Bezeichnung einer Speise (westfälisch klump, Kloß, Plur. klümpe Woeste); Versuche, das Wort in hochdeutsche Form zu bringen, sind geschehen: der klumpf erde, durcheinander vermengter klumpf vieler ungleicher dinge Dief.-Wülcker; *globus* kuel (Kegelkugel), klumph Dief.; — die schwache Form, älter klumpe (hochd. klumpfe bei Alberus, klumpfen Steinbach), hat in der neueren Schriftspr. alleinige Herrschaft gewonnen; die Vorstellung eines Klotzes liegt zu Grunde, niederd. klumpe, klompe, niederl. klompe, Holzschuh der aus einem Stück geschnitzt wird, ist dasselbe Wort, nächst verwandt das mhd. starke Verbum klimpfen, klemmen, drücken, zusammenpressen. Im Nhd. in verschiedener Verwendung: hat nicht ein töpfer macht, aus einem klumpen zu machen ein fas zu ehren? Röm. 9, 21; ein klumpen erde, blei, silber, gold; ein klumpen mehl, haare Steinbach; tief in der innersten höll erhebt sich ein leuchtender klumpen aus dem flammenden meer Klopstock Messf. 2, 339; zu häupten ihres bettes legte sie den sack mit den zehntausend goldgulden und legte des nachts den kopf . . auf den harten klumpen Keller Seldw. 1, 280; Dim.: ein klümpchen schnee, salz, die klümpchen aus der milch heraus nehmen Steinbach; so ein klümpchen welt läszt der komet wohl stehen Iffland Komet 8; — von einem Lebewesen: diesen ärgerlichen zähen klumpen fleisch Schiller Räub. 2, 1; wie sich die doppelzwerggestalt so schnell zum eklen klumpen ballt Goethe Faust II, 1; = Haufen: alles auf einen klumpen werfen Adelung; er . . wirft verächtlich das ganze spiel in klumpen Lessing Nath. 2, 9; da steht gedrückt ein groszer klumpen von mägd und knechten Brentano Lied v. e. Studenten Herkunft 103; — in der Gewerksspr.: in der Glashütte großer Stein vor dem Ofen mit einer Höhlung, durch welche die Glasmacher arbeiten; bei Malern und Bildhauern der deutsche Ausdruck für Gruppe Jacobsson. — **Klumpfuß**, m. unförmlicher, wie ein Klumpen aussehender Fuß, und Träger eines solchen. — **klumpig**, älter **klumpicht**, Klumpen bildend, wie Klumpen geformt: klumpechtig, *massas referens* Schottel 1346; klümpicht, *globosus* Steinbach mit der Redensart es fällt ihm alles klümpicht und häufig zu; klumpig *informis* Frisch; schwarzes klumpigtes blut Schiller Fiesko 3, 1; dafür klümperichte milch, klümperichter koht, der käse ist ganz klümperich Stieler.

Klüngel, n. m. Knäuel; mhd. im Dim. klungelîn zu dem ahd. Fem. klunga gleicher Bed., unsicherer Herkunft: an ein klüngle winden und zûsamen haufen, *glomerare, conglomerare* Maaler; in rheinischen Gegenden für das fremde Clique und Cliquenwesen: der klüngel, den sie auch in die literatur herüberbringen Hheine 14, 226. — **klüngeln**, cliquenhaft thun; auch transf.: was sie klüngeln und was sie züngeln Hheine 13, 52. — **Klunker**, m. und f., Troddel; erst nhd. erscheinendes Wort, das zu mhd. glunkern, baumeln, schlenkern, und glunke baumelnde Locke gehört, und der niedrigen und Volksspr. angehört: (Pferde) die mit fränzchen, klunkern und quasten, wie die madam, die drinnen sasz, behangen waren Weiße kom. Op. 1, 20; übertragen auf Kotklümpchen an Fell oder Kleidern Frisch, der dafür auch klumpern gewährt; auch auf Fetzen, Lappen, zerfetzte Kleider: sich mit alten klunkern behängen Campe; daher Schimpfnamen: klunkerhammel, von einem schmutzigen, in Fetzen gehenden Weibe; die rabenäser, schandnickel und klunkermutze Weise böse Cathar. 1, 1. — **Klunse**, f. Riß, Spalte; Wort der älteren Spr., jetzt nicht vergessen, aber aus der Schriftspr. verschwunden und in die Mundarten (auch oberdeutsche) zurückgewichen; entstanden aus mhd. klumse, das aber schon die Nebenformen klunse, klunze, klümse, klimpse, klünse, klinse, glimse zur Seite hat; unbestimmter Herkunft; auch das Nhd. kennt zur Hauptform klunse Nebenformen: hat sich vor dem gemach an ein klunsen oder spalten gestellet Wickram Nachb. 49b; lügt durch ein klunsen der thür B. d. Liebe 181d; wo klümsen in holzwerk bei den thoren waren 219a; bei Adelung klinse als Hauptform, klünse und klunse als Nebenformen.

Kluppe, f. Zange zum Klemmen; ursprünglich gespaltenes, bewegliches Stück Holz, wie das gleichbedeutende kluft (2, s. d.) zu kleben spalten gehörig, ahd. kluppa, chluppe, mhd. kluppe; *forcipula* chlubba, chluppe, kluppa, klappa Dief.; in verschiedener Form und verschiedenem Gebrauch bei Gewerken, Messerschmieden, Schlossern, Kammmachern, im Bergbau und in Gewehrfabriken; als Zwangholz bei Pferden: kluppen, *pastomis*, die man den pferden an die nasz oder an das maul leget Schottel 1347; Gerät zum Kastrieren der Schafböcke; bildlich, einen unter die kluppe kriegen, = unter die Schere, in die Gewalt: wann ich iàm wieder in die kluppen käme, würde er mich härter als zuvor halten Simpl. 2, 190; aus furcht, der schlaue höllenwicht könnt unvermerkt ihn in die kluppe kriegen

Wieland Wasserkufe 415; — die Bed. des gespaltenen und abgespaltenen Stückes, die mhd. hervortritt (Lexer), zeigt sich nhd. in die des Büschels, Bündels oder Klumpens gewandelt: kaum ein kluppen schlüssel Garg. 285; (Häringe) wie man sie kluppenweisz fängt 100; eine kluppe vögel, *qualernio avicularum, fasciculus avium* Stieler; übertragen auf eine Bande Menschen: ir seht (seht aus) wie hellisch teufelskluppen Fischart Flöhhaz 2579. — **kluppen**, mit der Kluppe einzwängen; namentlich auch Schafböcke kastrieren.

Klystier, n. Ausspülung, besonders des Afters durch Einspritzung, und das Mittel dazu; Lehnwort aus griech. klystêr, von klýzein spülen, waschen, schon nhd. klister und klistier: műsz das von jm purgieren mit siropen und mit klystieren Brant Narrensch. 81, 46; einem ein klystier setzen, geben; dazu: um von . . der klystierspritze gebrauch zu machen Seume Spaz. 1, 87. — **klystieren**, in älterer Spr. als Klystier verwenden: wer in (den Myrrhen, hier Masc.) elistiert mit rautenwazzer Megenberg 370, 35; später = Klystier geben: weil sie sich ölen und elistieren Fischart Domin. O^{b}; zwo sprützen zum klystieren Weiße kom. Op. 2, 207.

Knabbern, an harten Dingen nagen, mit Geräusch herumbeißen, erst nhd., seit 18. Jh. bezeugte Iterativbildung: knabbern *rodere* Frisch, auch als knappern (Campe) auftretend, niederl. knabbelen *rodere* Kilian, zu knappen (s. d.) gehörig; das nagen von gräsern und knabbern von baumrinde Immermann Münchh. 2, 71; so oft er (die Mäuse) heftig knabbern hörte Freytag Handschr. 1, 201; frei und bildlich: als er noch an seinem kleinen vermögen geknabbert Keller Seldw. 2, 59.

Knabe, m. männliches Kind; spät ahd. knabo, chnabe, mhd. knabe, mitteld. knave, Nebenform zu dem ursprünglich gleichbedeutenden knappe (s. d.); die gekürzte alte Nominativform knab: ain knab was so hold mir Hätzlerin 227^{a}, auch jetzt noch dichterisch: jung Siegfried war ein stolzer knab Uhland 332; ein Gen. knabens, vom 16.—18. Jh. mehrfach bezeugt: sie ist genesen eines knabens Jes. 66, 7; eines mir auf die seele gebundenen knabens Lessing Brief 1755; ist später zu Gunsten des alten berechtigten knaben wieder verschwunden. Bed. = männliches Kind, von der Geburt bis zum Jünglingsalter: daz kint was ein vil schœner knabe Silv. 110; bis der knabe entwenet werde 1. Sam. 1, 22; ein knabe jm selbs gelassen schendet seine mutter Spr. Sal. 29, 15; Amor, der lächelnde knabe Schiller Dithyrambe; ein jeder musz sich wehren wie er kann, vom knaben auf, so wirds zuletzt ein mann Goethe Faust II 2; ein ganz anderer mann, neben dem der Oktavianer (Horaz) wie ein knabe dasteht Seume Spaz. 1, 39; = Jüngling, junger Mann, bis zu seiner Verheiratung, in älterer Spr. auch oft formelhaft mit den Adjectiven jung, frei: so will ich auch einem knaben jung seinen kummer stillen Uhland Volksl. 854; junger knab, nun zihe dich ab Garg. 46; (das Alter) machet stille manchen freien knaben Germ. 3, 374; in dichterischer neuerer Rede wieder: da sieh mir nur die schönen knaben Goethe Faust 1; es war ein knabe frech genung der untreue Knabe; der knabe don Karl fängt an mir fürchterlich zu werden Schiller Karl. 1, 6; scheltend: Sie sind . . der unverschämteste knabe Wieland Amad. 2, 15; weiszt du auch, dasz du ein leichtsinniger knabe bist Schiller Räub. 3, 2; in traulicher burschikoser Spr., ohne lebhafte Betonung des Jugendlichen: ein Berliner, Hollmann, ein hünenhafter, gescheidter knabe Freytag Erinn. 121; gern in der Verbindung alter knabe: 's wär doch zu hart, mit dem alten knaben zu wandern bis ins traurige grab Körner Vetter aus Bremen 5; dasz alte knaben ihre ruhe brauchen Heyse 10, 368; = Knabe oder junger Mann zu Diensten um die Person eines Herrn: daz er fünf knaben zuo im nam, der ieglîch fuorte driu sper Erec 2507; viel in der Bibelspr.: Gideon mit seinem knaben Pura Richt. 7, 11; er hielt den knaben gleich wie einen son 17, 11; die knaben des königes die jm dieneten Esth. 2, 2; von Hirten (vgl. hirtenknabe): das fewr gottes . . verbrand schaf und knaben Hiob 1, 16; in der neueren Spr. der Dichter, von einem Pagen: der knabe der eilt so behende Goethe Wirkung in die Ferne, vgl. knabenweise; von einem kleinen Diener: zünde mir licht an, knabe! Eleg. 1, 14; in Kriegsdiensten: euer knab ist wieder da Götz 1; vgl. dazu: uns armen reuterknaben Uhland Volksl. 368; die Schweizerknaben 474; früher auch im Handwerk, lehrknabe, und noch bei Goethe: ordnung für lehrknaben, gesellen und diener (in den Bauhütten) 43, 434. — Zusammensetzungen: **Knabenalter**, n. Lebensalter, da einer noch Knabe ist. — **Knabenkraut**, n. Name mehrerer Pflanzen, die als geschlechtliches Reizmittel gebraucht werden. — **knabenmäßig**, nach Art eines Knaben. — **Knabenschänder**, m. Päderast 1. Cor. 6, 9. — **Knabenschule**, f. Schule für Knaben. — **Knabenspiel**, n. Spiel, wie es Knaben spielen. — **Knabenstreich**, m. leichtsinniger Streich eines Knaben oder wie eines Knaben. — **knabenweise**, in der Art eines Knaben; als Diener, Page: als er sich knabenweise bei dem feldmarschall . . aufgehalten Simpl. 2, 187; hab ich nicht knabenweis bei ihm gedient? Grillparzer 5, 6. — **Knabenzeit**, f. Zeit da man noch Knabe ist: die goldne mayenjahre der knabenzeit Schiller Räub. 4, 1.

Knabenhaft, nach Art eines Knaben, *puerilis* Stieler; herrschaft, die der knabenhafte jüngling über den reifen mann ausübte Heyse 4, 160; knabenhafte formen CFMeyer Nov. 1, 277; mit tadelndem Beisinne: der knabenhafte unfug Treitschke 3, 562; der leere knabenhafte thor 4, 102; meinen knabenhaften trotz Heyse Par. 3, 143.

Knack, 1) Interjection, den Schall von etwas kurz Brechendem zeichnend: knack, da war es entzwei! Adelung; knack stürzte der morsche boden Hebel 3, 143; von einer hart aufgehenden Thür: knack, knack! die pforte thut sich auf Wieland Liebe um L. 2, 224. 2) als Masc. = solcher Schall: es that einen knack; Sprung, Riß: das glas hat einen knack gekriegt, auch übertragen: unsere freundschaft bekam einen knack; im Forstwesen = niedriges Gebüsch, Dickicht; im Straßenwesen = Schutt, zerklopfte Steine zur Überführung eines Weges. — **knacken**, intrans., einen Knack geben, krachen, wie vor oder bei dem Brechen; lautnachahmendes Wort, schon mhd. als knacken und gnacken vorhanden: und knacket die welt an allen enden fast, als wolt sie schier brechen und fallen Luther 5, 1^{a}; die breter knacken, der balken knackt Steinbach; fing die bühne an zu knacken Hebel 3, 143; wenn dir in schlaffer hose knackt das morsche knie Platen verh. Gabel 2; stampfen, dasz es knackt; tanzen will ich mit dir, dasz die tenne knacken soll Weiße kom. Op. 3, 285; von Personen, einen Knack hervorbringen: mit den fingern knacken Steinbach; soll er . . ungeduldig mit allen fingern geknackt haben Seume Spaz. 2, 143; der knecht knackte mit der zunge (antreibend) HGrimm Novellen 373; — trans., mit einem Knack aufbrechen: nüsse, kerne knacken Adelung; läuse knacken (knackend töten) ebd.; bildlich: eine nusz knacken, Rätsel lösen; so geb ich denn euren zwei tüchtigen backen zur kurzweil drei artige nüsse zu knacken Bürger Kaiser u. Abt. — In Zusammensetzungen: **Knackbeere**, f. Erdbeere. — **Knackmandel**, f. Mandel in der Schale, zum Aufknacken. — **Knackwurst**, f. geräucherte Wurst in dünner knackender Schale: anatomi der knackwürst Garg. 30; er asz eine knackwurst, sich körperlich zu stärken Immermann Münchh. 1, 74.

Knacker, m. der da knackt; Gerät zum Knacken, namentlich in nuszknacker. — **knackerig**, gern oder stark

knackernd: knackeriges brot (scharfgebackenes) Campe. — **knackern**, wiederholt das Geräusch des Knackens machen: es knackert in der thür, in den dielen; von einem in der tasche knisternden papier: hörst du es knackern. Evchen? HvKleist 7. — **knacks**, als interj. und subst. masc. = knack: knacks, brach das eis; das eis hat einen knacks; bildlich in alltäglicher spr., schaden an der gesundheit Adelung; er hat im feldzuge einen knacks bekommen. — **knacksen**, wie intrans. knacken: es knacksts in der wand; mit den fingern knacksen.

Knall, m. handlung und ton des knallens, erst nhd. bezeugtes wort; plur. die knalle (Steinbach, Adelung), ungewöhnlich mit umlaut: plötzlich hörten sie drei starke knälle Hebel 2, 22; knall, *crepitus, fragor* Dasypodius; der knall einer peitsche, eines gewehrs; einen knall von sich geben Steinbach; was für ein knall war das? ‚es war gedonnert' Schiller Räub. 2, 3; metallner böller knall Voß 6, 167; knall und fall beim büchsenschuß: es machen wie die wildschützen, da knall und fall ein ding ist Schuppius 21; bildlich zur bezeichnung eines plötzlichen aufeinander (vgl. fall): er starb knall und fall Steinbach; knall und fall . . aufgenommen Kotzebue Freim. 7; — in anderer anknüpfung: hier wurde sie von knall und fall unterbrochen . . das zarte möbel lag kläglich auf dem boden Keller Werke 8, 332. — **knallen**, einen plötzlichen lauten ton geben; schwaches verbum, an stelle eines nhd. starken knellen, erknellen, das sich bis ins ältere Nhd. erhalten hat, erscheinend und sich ausbreitend (vgl. ein ähnliches verhältnis unter hallen): knallen, *crepitare* Schottel 1347; intrans. von dingen: peitschen, flinten, schüsse knallen; der topf zersprang knallend; es knallte, als wenn etwas geplatzt wäre; die stücke knallen, *tormenta majora reboant* Stieler; wir hörten die büchsen knallen Schiller Kab. 2, 2; liesz die geiszel knallen Lenau 75; knallend empor fliegen: knallt der pulverthurm in die luft Schiller Räub. 2, 3; beim kusz: ich werde geküsset, es schallet und knallet ihr zärtlicher mund Schwieger geharn. Venus 21; von personen, einen knall verursachen: knallt mit der peitsche Schiller 4, 192; er knallte in die luft (schosz); auch einem mit der peitsche um die ohren knallen; — trans., knallend schwingen, schieszen u. ä.: zum zeichen, dasz ich wahr geschworen, knallt ihm die peitschen um die ohren! Bürger d. wilde Jäger; einem ein paar kugeln auf den pelz knallen; er hat ihn niedergeknallt; ein gewehr losknallen; — in bildlicher verwendung, von schreienden farben: ein knallendes rot (vgl. knallrot); ihr kleid knallt, das auge beleidigend. — In zusammensetzungen: **Knallbüchse**, f. schieszbüchse, die einen knallenden ton gibt; knabenspielzeug, wie klatschbüchse (s. d.). — **Knalleffekt**, m. ursprünglich vom feuerwerk, blendende und durch einen knall erzeugte wirkung, übertragen: zeichnungen, welche irgend einen abenteuerlichen knalleffekt enthielten Keller Werke 1, 288. — **Knallerbse**, f. erbsenförmige kleine kugel, die beim auffallen zerplatzt. — **Knallgas**, n. gas das bei seiner entzündung knallt. — **Knallgold**, n. gold das beim entzünden mit knall auffliegt. — **Knallpulver**, n. pulver das mit einem starken knall verbrennt. — **knallrot**, grellrot; auch als subst. neutr.: in knallrot gekleidet. — **Knallsilber**, n. silber das sich knallend entzündet.

Knapp, eng anschlieszend; niederländisches und niederdeutsches wort unsicherer herkunft, das im 16. jh. ins hochdeutsche ein- und langsam vordringt, wie es scheint, zunächst als modewort, von feinen, zierlich auftretenden leuten gesagt, wofür das niederl. knap, *alacer, agilis, celer, gnavus* (Kilian) vorbild ist: ein excellent knap man ich bin JAyrer 1927; ein knappes mädlein, ein knapper hurtiger kerl Schottel 1347; besonders auf den anzug bezogen: fein knap und bund wie des papstes maulesel Garg. 222; der mensch hält sich knapp, *hic homo splendide vestitus est* Stieler; wie auch in neuerer spr. knappe kleidung als etwas gewähltes: das knappe mieder Wieland Klelia 1, 320; durch helle farben und kurzen knappen schnitt Goethe Wanderj. 2, 2; bürschchen mit . . knapper, scharlachrother jacke Eichendorff Taugen. 126; wuchs, der durch sehr knappes gewand fast einen eindruck von geschmeidiger fülle machte Keller Werke 2, 107; soldaten in knapper uniform; nichts sasz ihm knapp noch nett genug Goethe Wanderj. 1, 6; übertragen, und schon mit in die folgende bed. überstreifend: ein knapperes strackeres betragen Wahlverw. 2, 7; die knappe form des dialogs Freytag Erinn. 256; dem knappen ausdruck alter gedichte Handschr. 2, 195; — unter einwirkung des niederd. knapp, in einer etwas andern bed. enge, genau, sparsam, kaum (brem. Wb. 2, 818 fg.) zeigt sich vom 17. jh. ab die des drückend engen, nicht oder kaum zulänglichen: knapp, *parcus, modicus*, es geht hier knap her, *parce vivitur*, es wird knap zureichen, *vix aut parce sufficit* Schottel; von kleidungsstücken: knappe schuh Steinbach; knapp anliegen am leib, *angustum esse* Frisch; jetzt in mannigfachem gebrauche: ich legte 's ohr ans knappe (kurz gewachsene) gras Lenau 49; namentlich auch auf verhältnisse, lebensart, vermögen und zahlen bezogen: sie hält ihn knap Lichtwer Fab. 1, 3; knappe zeit, wirtschaft, ein knapper gehalt, knappes essen; ein knappes zählchen Keller Werke 1, 145; mit knapper mehrheit 8, 137; überzählte er seine baarschaft und fand, dasz er sich sehr knapp halten müsse Seldw. 2, 63; ein botschafter . . wenn er nur knapp dotiert sein soll Bismarck Reden 6, 29; mit seinem knappen staatshaushalte Treitschke 4, 562; formelhaft mit knapper not, mit mühe Schiller Kab. 1, 1; auch adverbial = kaum: dasz er knapp und mit noth mit heilem pelze davon kam Goethe Rein. F. 5; knapp entkamen wir so 11; bei maß- und zeitbegriffen: wachstuchmäntelchen, das . . knapp bis an die ellbogen reichte Gaudy Erz. 63; es sind knapp zwei stunden her, dasz er da war; räumlich = eng, dicht: hatte sich der löwe ganz knapp an das kind hingelegt Goethe 15, 331; wie rückten da die mädchen knapp zusammen Grillparzer 3, 154. — **knapp**, interjection zur bezeichnung eines kurzen plötzlichen schalles; vom laut der essenden, die etwas hartgebackenes kauen Frisch; auch als subst. masc.: es that einen knapp, wie wenn ein taschenmesser zugeschlagen würde.

Knappe, m. nebenform zu knabe (s. d.), ahd. knappo, chnappo, mhd. knappe; der form ahd. knabo entspricht altengl. enafa, engl. knave; die gewöhnliche niederd. form aber, altengl. enapa, altsächs. knapo, altnord. knapi, in ihrem verhältnis zu ahd. knappo, späterem knappe ist schwierig zu begreifen, da namentlich die gothische form fehlt; die ursprüngliche bed. *puer* knape Dief., *pusio* knappe ebd., ist untergegangen, das wort steht bei gewissen gewerken von alters her zur bezeichnung eines gesellen, gehilfen, so berg-, mühl-, müllerknappe, auch salz-, tuch-, weberknappe; seit der dichterischen neubelebung der ritterzeit aber, wie im Mhd., = edelknecht, noch nicht ritter: rittersmann oder knapp Schiller Taucher. — **knappen**, 1) ableitung von dem schallnachahmenden knapp (s. d.), älter auch als gnappen auftretend, = knistern, von brennendem holze: das feuer knappt Adelung als oberdeutsch; sonst = schwanken, hinken, mit dem kopfe wackeln: gnappen, sich hin und her bewegen, *vacillare* Maaler; knappen mit dem kopf, knappen auf einem fusz, knappen oder gnapen, wie die bäume schwanken Frisch; die hinkenden in meiner gassen knappen nur auf einer seiten, hie sehe ich wohl, man knapt zu beiden seiten (verhöhnung des knickenden grüßens) Zinkgref 1, 391; dasz er (der baum) ohn unterlasz auf und

nieder knappen muste Simpl. 1, 393; auch = zwacken, zubeißen, kneipen, mit einer Zange abbrechen, u. ä. Adelung; nüsse knappen ebd.; wir haben nichts zu knappen (zu beißen noch zu brechen) ebd., beides als oberdeutsch; eine schleiereule, die knappen will oder sonst auf eine maus spannet Simpl. 1, 65; (hunde) knappen von hinten nach knaben oder sorglosen wanderern der junge Goethe 2, 142 (Götz, 1. Fassung 4). 2) an das Adj. knapp angelehnt, aber von der Bed. zwicken, abkneipen ausgehend: in der wirtschaft wird auf alle weise geknappt; vgl. abknappen. — **knappern**, Nebenform zu knabbern (s. d.). — **Knappschaft**, f. Wesen, Würde, Genossenschaft der Knappen, mhd. knappeschaft; im ritterlichen Sinne: der sohn des alten burgherrn, ein junger herr, der jetzt die jahre der knapschaft angetreten hatte Möser Phant. 2, 352; in neuerer Spr. gewöhnlich nur Verband von Berg- oder Hüttenarbeitern: knapschaft, *societas fossorum* Frisch; (an Orten) wo die mehrzahl der arbeitenden klassen sich in knappschaften und ähnlichen verbänden befindet Bismarck Reden 11, 167; in der Form knappenschaft des bergwerks Grillparzer 7, 140. — **knapsen**, Iterativ zu knappen, besonders in der Bed. des Zwickens, Abkneipens, und hier an das Adj. knapp angelehnt: der kaffee ist dünn, die frau hat mit den bohnen geknapst; in dieser wirtschaft wird sehr geknapst, karg zurückgehalten; als abknapsen, in knapper Art entziehen: dasz es ihm mitunter gelungen sei, an der vorgeschriebenen schulzeit bis zu einer halben stunde abzuknapsen (Worte Kaiser Wilhelms II) Kölnische Zeitung 1890, Nr. 344.

Knarr, Interjection, Nachahmung eines rauhen zitternden Schalles. Vgl. auch knurr. — **Knarre**, f. Werkzeug zum Knarren; scherzhaft von einer knarrenden, scheltenden Frau, so im Reimwort: erst die pfarre, dann die knarre. — **knarren**, den durch knarr bezeichneten Laut erschallen lassen, mhd. knarren: under des knarrete ein bret an einer want dâ vüre Geſ. Abent. 3, 55, 468; knarrten damals auch die stiegen Schwieger geharn. Venus 42; wie die thüre knarrt Wieland Klelia 6, 23; das knarrende rad Goethe Herm. u. Dor. 1; als nun endlich grobe schuhe knarrten Heyſe 3, 213; der gefrorene schnee . . knarrte Keller Werke 6, 337; eine knarrende stimme, knarrende töne; von Tieren: der frösche heisrer chor mit knarrendem geschwätz Brockes 1, 49; früher auch von Hunden: der hund knarrt Stieler; endlich von Menschen: knarren, . . als alte murrische leute, denen nichts recht ist Frisch; so knarrte misztönend die prosa des hausherrn Freytag Handschr. 2, 143; in anderer Weise, Knarren erregen: er kifflet (vor Neid) die nägel, er knarret mit den zähnen Abraham a SClara Judas 1, 63; mit den schuhen knarren; er knarrte mit der thür; Fritz spannte den zweiten stiefel in das joch und knarrte in den leisen miszklang hinein Freytag Handschr. 1, 109; die nachtwächter knarren (an Orten, wo sie anstatt des Horns eine Knarre führen) Adelung.

Knaster, m. 1) eine Art Rauchtabak, nach der Art der Verpackung so genannt, älter kanaster, von span. canastro Korb: kanaster heiszen die körbe von riet oder geschälten spanischen rohre, darein der taback in Westindien gepacket und nach Europa gebracht wird . . hiervon hat der so genannte kanaster-taback seinen namen bekommen Hübner Handlungslex. 978; die Form knaster schon im Anfang des 18. Jh.: knaster, eine art vom besten toback Steinbach; junge, schneide knaster! Günther 920; ich . . stopfe meine pfeife knaster ein Gellert Loos 5, 2. 2) anderes knaster, als spottende Bezeichnung eines alten Schulschriftstellers, wohl mit dem nd. knast, Knorren, übertragen ‚auf einen alten Mann von harter Natur' (brem. Wb. 2, 820) zusammenhängend: (wenn die Knaben) zur schul, in riemen eingeschnallt, mich alten knaster tragen Bürger an Göckingk; die alten knaster (Virgil und seine Kameraden) Seume Spaz. 2, 48. — **knastern**, 1) im Ablaute zu knistern, von einem prasselnden Geräusche: was knastert, *quid stridet?* Steinbach; feuer von tanneureisern knastert; in ablautender Formel: sie schlagen drein, dasz es knistert und knastert Stieler; auch = knurren, brummen, brummend tadeln Adelung als oberdeutsch. 2) anderes knastern, wie Knaster riechen: wie man von dem Moselweine sagt, er moselt, oder vom knaster, er knastert Möser Phant. 4, 108. — Zusammensetzung zu 1: **Knasterbart**, m. Bezeichnung eines mürrischen Alten, auch eines Alten schlechthin: ich alter knasterbart Schiller Kab. 1, 2.

Knattern, kurzen scharfen Schall von sich geben, erst nhd. bezeugtes Wort auf lautmalendem Grunde, ablautend zu knittern: knittern, knattern, *stridere*, *strepere* Stieler; knatternd schwitzten die bohnen (des Kaffees beim Rösten) Voß Idyll. 16, 28; (ich) höre einen lärmen, wie wenn ein baum knattert und fällt Immermann Münchh. 2, 59; er schlug eine knatternde lache auf Gaudy Erz. 88; nun knattert im kamin die flamme Geibel 2, 62; krach (des Blitzes) der in misztönendem knattern endete Freytag Handschr. 1, 131; lassen die peitsche knattern und schmettern Rosegger Waldheim. 1, 166; ein knatterndes lauffeuer Waldschulm. 155; knatternde flintenschüsse, u. a.

Knäuel, n. m. Kugel von Fäden aufgewickelt; nur hochdeutsches Wort, aus kläuel entstanden, mhd. kliuwel, kliuwelîn kleine Kugel, Dim. zum Neutr. kliuwe, ahd. cliuwi Kugel, mit der femininen Nebenform cliwa, cliuwa, die sich auch im Altengl. als cleówe, clȳwe Kugel wiederfindet; verwandt mit klaue (s. d.); die Form kleulein, kleuwelein besteht noch mundartlich bairisch (Schmeller), sonst hat sich schon im späteren Mhd. die anlautende Verbindung gern in ku umgesetzt, *glomus* knoil, knuilin, knewlin, knylin, knuel neben klewel, kluwel, kliuweli, kleuwel Dief.; bei Schottel 1346 kneuel und kleul, später nur kneuel Stieler; knaul und kneul Steinbach. Zu dem ursprünglichen Geschlecht, bei Frisch und Adelung einzig verzeichnet, auch bei Schiller noch verwendet: das knäul seines schicksals entwirrt sich 15^1, 229, tritt im 17. Jh. das Masc., das jetzt ganz überwiegt; Plur. knäule Steinbach. Die Form knaul ist selten: einen knaul bindfaden Goethe Wanderj. 1, 4; stört ich sie im stricken, und nahm den knaul vom schoosz Voß Idyll. 14, 111; jetzt schriftgemäße Form nur knäuel; in eigentl. Bed.: ein paar kneul garn Simpl. 2, 181; ein knäuel zwirn, garn, wolle, seide, bindfaden Adelung; seide auf einen knäuel wickeln, winden ebd.; bildlich: den schlaf, der den verwirrten knäul der sorgen entwirrt Schiller Macb. 2, 4; wer (soll) den knäul entwirren, der sich endlos selbst vermehrend wächst — er musz zerhauen werden Wallenst. Tod 3, 15; wir halten nicht in eignen händen den bunten knäuel unsres glücks Heyſe 3, 128; von einer wirr zusammengeballten Schar, menschenknäuel; verwirrt wälzt sich im knäul das fliehnde heer Grillparzer 10, 199; auch von einem Einzelwesen: nahe liegt, zum knäul geballt, des feindes scheusliche gestalt Schiller Kampf mit d. Dr.

Knauf, m. Knopf, oberer dicker Teil eines Gegenstandes; erst nhd. als knouf, mnd. als knôp bezeugt, in nächster Verwandtschaft zu knopf (s. d.), auch in der Bed. eines Kleiderknopfs: den knauf auf den beutel haben (sprichwörtlich) Schottel 1115^b; = Knoten: *nodus* knauf Dief.; gewöhnlich = kugelförmig abschließender Teil an Geräten, Säulen, Schwerthesten: der schaft am leuchter sol vier offen schalen mit kneufen und blumen haben, und ja (je) einen knauf unter zwo röhren 2. Mos. 25, 33; seulen von foern holz, die . . güldene kneufe haben 26, 32; er nahm die hand-

schuh vom sattelknauf Uhland 325; ein schlankes rohr mit silbernem knaufe Keller Werke 6, 221; knauf ihrer schwerter CFMeyer d. Heilige 147; am kirchturm: *pinnaculum* knauf Dief.

knaupeln, kleinlich zerren oder nagen, erst nhd. Wort von mitteldeutschem Gepräge, das älter in der hochd. Form knaufeln erscheint: der knaufelt gern vom knochen Philander v. d. Linde scherzhafte Ged. 109; später knaupeln: an einem knochen knaupeln Adelung; den ganzen tag knaupeln, harte Sachen aus der Taſche eſſen ebd.; = kleinlich arbeiten oder sich bemühen: er .. knaupelte ein biszchen dran (am Gurte des Pferdes) herum Weiße kom. Op. 3, 22; was knaupelst du da rum? Grillparzer 7, 35.

knauſer, m. Knicker, kleinlicher Geizhals; im 17. Jh. in schlesischer Mundart kee knauser Gryphius Dornrose 51; bei Frisch knauser als Wort der gemeinen Rede; später allgemeiner: wart nur, du knauser! Goethe Scherz, List u. Rache 1. — **knauſerei,** f. knauſeriges Wesen und Gebaren: pfui, schande über alle knauserei Grillparzer 7, 4. — **knauſern,** kleinlich geizig sein; mittel- und niederdeutsche Bildung, seit 18. Jh. auch in der Schriftspr.: in allen ausgaben knausern, auch transf. viel vermögen zusammen knausern Adelung; wir knausern nicht Heyse 20, 177. — **knauſerig,** kleinlich geizig: ein knauseriger mann, ein knauseriges betragen Adelung; bezeigten sich .. zurückhaltend oder gar knauserig Keller Seldw. 1, 273.

Knebel, m. kurzes Holz, Pflock, Querholz; ahd. knebil, mhd. knebel, meist als Gerät zum Fesseln, Zwingen und Foltern; altnord. entspricht knefill Pfahl oder Stock; dunkler Herkunft. Die Bed. im Nhd. mehrfach: knebel, *stipes*, knüttel Maaler; knebel, ein zwei, zů beiden orten unden und oben abgeschnitten, das man in die erden steckt, *talea*, knebel, junge räbschosz, *soboles vitium* ebd.; als kurzes Holz zu vielerlei Gebrauch, Querholz an einem Strick, zum Einfahren in die Tiefe, besonders bergmännisch; Holz zum Binden der Garben, zum Verschnüren von Warenballen; Knüttel den man Hunden anhängt; Klemme oder Bremse für wilde Pferde; Querholz am Schweinsspieße, daher der Spieß selbst knebelspiesz; kurzes Holz in den Mund zu stecken und so am Schreien zu hindern: einem einen knebel anlegen, *lignum alicui in os inserere* Steinbach; sie fürten in auf seinem gaul gebunden, ein knebel im maul Wickram Bilg. 58ª; querlaufender Bart der Oberlippe, knebel, knebelbart Adelung; knebel, die mittelsten dicken Fingergelenke, dies neben knubel: *condylus* knebel Dief.; knebel, knübel an den fingern Steinbach; — Bezeichnung eines plumpen rohen Menschen: dasz ieder knebel understat zu sagen als was im geliebt Schade Sat. 3, 132; weil der mann ein hölzerner knebel ist JGotthelf Schuldenb. 373; als Pflanzenname, langer knebel, Ackerspargel, ein Futterkraut. — **knebeln,** mit einem Knebel versehen: knebelen, *constringere* Schottel 1347; in eigentl. Bed. einen warenballen, garben knebeln; der scharfrichter knebelt den armen sünder auf dem scheiterhaufen, die mörder knebeln die leute Steinbach; man hat im besten schlafe sie geknebelt Heyse 6, 63; in neuerer Spr. gern auch bildlich: ward im hui der scherz geknebelt Lenau 130; als säsze ein fremder geist in unserer brust, und knebelte alle rechtschaffenen gedanken, und nur die teuflischen liesze er frei Heyse 6, 24; weil er sie (die Presse) durch ausnahmegesetze knebeln wollte Treitschke 2, 462. Landschaftlich, nach knebel = Knöchel, auch einen knebeln, knuffen.

Knecht, m. Knabe, Diener; westgerm. Wort unsicherer Herkunft, ahd. chneht, kneht, mhd. kneht, altsächs. kneht, altengl. cniht; als ursprüngliche Bed. wird die des männlichen Kindes hingestellt, aus der die des Dieners sich ergeben habe; doch steht dies durchaus nicht fest, und auch das Umgekehrte ist möglich. Die Bed. Knabe (sowohl männliches Kind als junger Mann) in der alten Spr. nicht unhäufig (*juvenculus* knechtlein, knechtel, *infantulus* knechtigen, knechtlein, *puer* knecht Dief.), lebt jetzt nur noch mundartlich sowohl oberdeutsch als niederdeutsch, auch in Hessen, Nassau (Vilmar, Kehrein); der von Alters her vorherrschende Begriff des Dienenden ist reich ausgestaltet; im Mhd. Knappe, der um die Ritterschaft zu lernen, dient, edel kneht, edelkneht: ritter odir knecht livl. Chron. 714; auch nhd., nach der Wiederbelebung des Ritterwesens in der Litteratur: spitz die ohren, edler knecht! Wieland Vogelsang 308; der knecht hat erstochen den edeln herrn, der knecht wär selber ein ritter gern Uhland 330; auch = Krieger im Heere, Soldat, ahd. *milites* chnehta Notker Ps. 63, 9; geblieben über das Mhd. hinaus: ain kriegsmann oder knecht, er wär wer er wölt, hoch oder nider Aventin 2, 138; wenn man gemustert und die knecht geschworen haben Wickram Rollw. 27, 21; die mameluckischen knecht in Egypten Garg. 42; vgl. kriegs-, landsknecht; fuszknecht Fußsoldat Aventin 1, 308; gestrenger herr, ich bin dein waffenknecht Schiller Tell 3, 3; an diese Bed. eine Formel angeschlossen: darvon (von zwei Kerlen) war der eine Hännslein groszer knecht, oder wolte es wenigst sein, dann er schnitte auf von seinen weiten reisen Simpl. 3, 410, vgl. dazu groszer Hans unter Hans; in der älteren Spr. der Handwerker, Lehrling: lehrknechte der schlächter Frisch; gewöhnlich aber = Geselle (vgl. dazu geselle 2): jeder knecht meister werden wil Brant Narrensch. 48, 7; (der Schuster) schnidt den knechten so viel zu. so viel jeder des tages werkt BWaldis Esop 4, 42; jetzt bisweilen noch bäcker-, fleischerknecht, im Allgemeinen abgekommen; in anderen Gewerken und Haushaltungen häuslicher Lohnarbeiter für schwere und geringe Dienste, vgl. boots-, brau-, flosz-, forst-, fuhr-, haus-, henkers-, ruderknecht u. a.; Dim. knechtlein für einen solchen Knecht, der unter seines Gleichen geringer gestellt ist: hatte sie ein knechtlein nach Cazis hinübergeschickt CFMeyer Jenatsch 317; in älterer Gerichtsspr. = Büttel, amts-, polizeiknecht; in Haus- und Wirtschaftsbetrieben mit Landbau und Viehzucht häuslicher Lohnarbeiter für Feldarbeit und Vieh, acker-, bauern-, garten-, pferde-, schafknecht u. a., dem Range nach grosz-, kleinknecht; ich wil dir dinen hengest wischen, ich selbe unde niht mîn kneht Helmbrecht 761; knechte und mägde eines gutes, bauernhofes; das verlangt er von einem alten knecht Schiller Räub. 5, 1; der frohe knecht die geiszel schwingt am erntevollen wagen Lenau 123; in niedrigstem Sinne = Unfreier, Leibeigner, eigenknecht Haltaus; wiltu aber leibeigen knechte und megde haben, so soltu sie keufen von den heiden 3. Mos. 25, 44; wir seien .. knechte oder freien 1. Cor. 12, 13; in edler und dichterischer Spr. an die letzte Bed. anknüpfend, teils die Niedrigkeit, teils die Unterwürfigkeit mehr hervorhebend: daz er rehter herre ein kneht, wär got ein mensche wart durh mich Lamprecht Tochter Syon 767; die kinder Israel sind meine knechte 3. Mos. 25, 55; ich bin dein kneeht und kind PGerhard 88, 79; Gebundenheit in fremden Willen betonend: aus der welt die freiheit verschwunden ist, man sieht nur herrn und knechte Schiller Wallenst. Lager 11; jetzt sehen wir uns als knechte unterthan diesem fremden geschlechte Br. v. Mess. 210; im Einzelfalle: wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus. das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir knechte Goethe Faust I; mit abhäng. Gen.: knechte gottes, Priester, Mönche; ein getrûwe gotes knecht livl. Chron. 390; spöttisch: knecht gottes, wie gehts dir? Bürger Kaiser u. Abt; Gegensatz des tiuvels kneht Servat. 2953; swer ein kneht der milte wirt Silvester 1158; wer sünde thut,

der ist der sünden knecht Joh. 8, 34; verheiszen jnen freiheit, so sie selbs knechte des verderbens sind 2. Petr. 2, 19; nu jr frei worden seid von der sünde, seid jr knechte worden der gerechtigkeit Röm. 6, 18; auch jetzt noch ein knecht seiner lüste, begierden; sünden-, mammonsknecht; fort, du theurer Bacchusknecht! Lessing Lieder 2, 16; sprichwörtlich: recht findet seinen knecht Hebel 2, 255; in unterwürfiger Anrede und Bezeichnung: hilf du mein gott deinem knechte Ps. 86, 2; es gehet deinem knechte unserm vater wol 1. Mos. 43, 28; empfange dann zum diener deinen knecht Platen Abbass. 2, 161; außerhalb gehobener Rede jetzt mit dem Klange der Übertreibung: Sie scheinen gar nicht viel auf Ihren knecht zu bauen Goethe Mitschuld. 3, 3; Ihr ergebner knecht 3, 8; auf sklavische Gesinnung bezogen: volk der knechte Platen Sonette 81; — übertragen auf Geräte mancher Art, die Hilfe leisten, bei Tischlern, Töpfern, Webern, Schiffern, Fischern, in Kupferhämmern, Mühlen, im Bergbau, u. a.; Gestell für Schüsseln in Küchen; Haken für Kleider u. s. w.; vgl. auch kleider-, stiefel-, licht-, pfannenknecht; rechenknecht eine Rechentabelle zu schneller Auskunft. der alte knecht heißt der Vogel *rallus crex*, Wachtelkönig. — Zusammensetzungen: **Knechtes-, Knechtsdienst**, m. Dienst eines Knechtes, mit Betonung der Niedrigkeit. — **Knechtesgeist**, m. Geist knechtischer Unterwürfigkeit: der lord ling seine gewöhnlichen ungezogenheiten gegen ihn an, fand aber nicht gehörigen knechtsgeist Seume Spaz. 2, 90. — **Knechtes-, Knechtsgestalt**, f. niedrige Gestalt, wie eines Knechtes: nam knechtsgestalt an Phil. 2, 7. — **Knechtes-, Knechtssinn**, m. Sinn knechtischer Unterwürfigkeit.

Knechten, 1) transf., zum Knechte machen, in Knechtschaft bringen; mhd. refl. knehten sich zum Knecht machen, erniedrigen, hat sich später nicht fortgesetzt, unser knechten ist vielmehr ein neues, noch bei Campe in dieser Bed. nicht verzeichnetes Wort: mein leben gegen meine überzeugung knechten lassen Heyse 4, 357; der mich erniedrigen, mich knechten wollte 10, 294; geknechtete völker, eine geknechtete presse. 2) intransf. knechten, Knecht sein, knechtisch denken und handeln, von Campe als eigene Wortschöpfung verzeichnet; aber schweizerisch knechten, den Knecht oder Dienstboten machen, nicht sein eigener Herr sein Stalder. — **knechtisch**, in der Weise eines Knechts, einem Knechte gemäß, gewöhnlich mit Betonung des Niedrigen, Unfreien, auch der Gesinnung nach: in hendeln, rehten und botschaften erbeiten, ist knechtisch (sagen die Herrn vom Hofe) Luther 6, 166^{b}; lasset euch nicht widerumb in das knechtische joch fangen Gal. 5, 1; knechtische furcht, ehrenbezeigung Steinbach; die augen, die ganz Genua in knechtisches zittern jagen Schiller Fiesko 3, 3; den übermuth der kräfte zu bändigen durch knechtische geschäfte Heyse 3, 4; ein groszes glück, wenn sein geist nicht knechtisch oder despotisch wird Seume Spaz. 1, 11; folgten knechtisch jeder laune Treitschke 1, 387. — **Knechtschaft**, f. Stellung, Stand, Art eines Knechtes, Sklaven: testament . . das zur knechtschaft gebirt Gal. 4, 24; eher den tod, als in der knechtschaft leben Schiller Tell 2, 2; in knechtschaft stürzen, aus der knechtschaft befreien. — **Knechtung**, f. Handlung des Knechtens: knechtung und fälschung der öffentlichen meinung Freytag Ahnen 6, 354; knechtung der kindlichen gemüther Treitschke 4, 637.

Kneif, m. Art kurzen Messers, besonders bei Schustern und Gärtnern: kneif *sutorium scalprum* Schottel 1347; vgl. kneip. — **kneifen**, zusammendrücken, klemmen, hochdeutsche Umsetzung von kneipen (s. d.), im 16. Jh. aufgekommen, zuerst bei Schottel als kneiffen neben kneipen verzeichnet, aber erst in neuerer Spr. recht häufig geworden; für die starke Form selten schwache: wenn er . . in den schwanz gekneift wurde Keller Seldw. 1, 258; transf., einen, etwas kneifen: gekniffene falten eines kleides, kurze Quetschfalten; äuszerte sich . . in den fingern des erstarrten armes ein gelinder spasmus, sie kniff den rock Lessing Dram. 13; in dem heftigsten schmerz kniff er nur die faust zusammen Ranke Päpste 1, 178; fensterglas ins auge kneifen Freytag Soll 1, 177; zugleich mit persönlichem Acc.: nun kneift er gar die Juno in den schwanz Freiligrath 2, 213; dasz einer der begeisterten sie (eine Magd) in den arm kniff oder auch in die backen Freytag Ahnen 2, 51; Guicciardin kniff ihn kräftig unter den arm CFMeyer Pesc. 54; refl., ein inneres kräftiges Zusammennehmen anzeigend: ich liesz sie gewähren und kniff mich zusammen Zelter an Goethe im Briefwechsel 3, 365; in Bezug auf Gesichtsteile: sie . . kniff und winkte mir pfiffig mit den augen zu Eichendorff Taugen. 75; längst starrt im tod die bleiche gekniffne lippe Geibel 2, 277; doch ward der gekniffne mund mild Heyse 4, 124; der wunde mann (ein Hunne) schaute dankbar aus den gekniffenen augen zu ihm empor Scheffel Ekkeh. 287; — bei Schiffern den wind kneifen, sich im Segeln hart an dem Winde halten; bei Bäckern den teig kneifen, beim Semmelbacken Wasser und Mehl gehörig unter einander arbeiten; in burschikoser Rede auskneifen, davon gehen, sich fort machen, wie ein Hund, wenn er den Schwanz zwischen die Beine kneift. — **Kneifer**, m. Glas, das man ins Auge kneift.

Kneip, m. Schuster- und Gärtnermesser, neben kneif (s. d.): kneip, schusterkneip Schottel; früher teilweise in andrer Form, gnyp, gnypp, gneip, gneib *ansarium, alisorium, gepa, saltrum sutoris* Dief.-Wülcker; auch als gnippe, knipe, knîp Stechmesser, Dolch Lexer, woneben niederrhein. wieder knif ebd.; bist ein schuster, so hast ein kneib JAyrer 2781; die verworrenen Formen lassen über ihre Beziehungen nicht klar sehen, Zusammenhang mit dem Verbum kneipen besteht nicht. — **Kneipe**, f. 1) Gerät zum Kneipen, Klemmen: kneipe, *forceps* Steinbach; niederl. knijpe und knippe, Kloben, gespaltene Vogelstange, *decipulum* Kilian, ostfries. knîpe, Falle, Fangeisen Doornkaat; für das Masc. kneip verwendet: läszt pechdraht, hammer und kneipe rasten Goethe HSachs 5; schweiz. knype Schusterkneif Stalder; — Zustand der Enge, Klemme: in der kneipe sitzen, in der Klemme, Verlegenheit sein Adelung; als Krankheit: die kneipe haben, die bauchkneipe ebd. 2) Trinkstube, Schenke; ursprünglich Ausdruck für ein schlechtes, verdächtiges Wirtshaus, in das Gäste gelockt werden, um sie auszuziehen, angelehnt an kneipe in der Bed. Falle, Kloben für Vogelfang (vgl. 1), und von Norddeutschland her bekannt geworden; zunächst in der verdeutlichenden Zusammensetzung kneipschenke: der wirth, der in seiner kneipschenke wissentlich morden läszt Lessing ant. Briefe 56; bald kurz nur kneipe: wer wird gern in einer schlechten kneipe übernachten, wenn man ihm sagt, dasz er eine meile davon ein gutes wirthshaus findet Seume Spaz. 1, 42; von studentischen Kreisen als Kraftwort für Bierschenke in der sie verkehren, Trinkstube aufgenommen, jetzt in gewöhnlicher, etwas nachlässiger Rede allgemein geworden: in die kneipe gehen, in der kneipe sitzen, immer in kneipen liegen; auch für die Handlung gemeinsamen, zumal in studentischen Formen verlaufenden Trinkens: eine kneipe veranstalten, frühkneipe halten; dazu: ein kneipenleben führen, sich vorwiegend in Kneipen aufhalten. Bei Studenten auch = Wohnung: ich hab den ganzen vormittag auf meiner kneip studiert Studentenlied. — **kneipen**, 1) eng und scharf zusammendrücken, klemmen, zwicken; nieder- und mitteld. Verbum, mnd. knîpen, niederl. knijpen, von unsicherer Herkunft, mit dem Subst. kneip (s. d.) aber nicht zusammenhängend; im 16. Jh. der Spr. Luthers eigen (vgl. abkneipen), später auf

hochdeutſche Lautſtufe als kneifen (ſ. d.) übergeführt, daneben aber auch als kneipen fortbeſtehend und ſich nach Süden ausbreitend. Neben der ſtarken Form, die ſich bis heute erhalten hat, iſt auch ſchwache aufgekommen: er kneipte den nagel mit einer zange ab Steinbach, in neuerer Spr. öfter. Mit perſönlichem Subj.: einen mit einer zange kneipen; manche wunde kneipten sie ihm Goethe Rein. F. 11; faule dirnen kneip ich blau Voß 4, 203; liebkoſend oder um Aufmerkſamkeit, Munterkeit zu erregen: er . . knipp sich in die arme Wieland Sylv. 6, 2; indem er in die wangen die tochter freundlich kneipt Urteil des Paris 88; kneipt sie in die ohren Schiller Kab. 1, 2; kneipte sie sich mit den nägeln in den arm (um ſich wach zu halten) Hebel 2, 151; und er kneipt mich in die backen Grillparzer 8, 146; von einem Geigenſpieler: stimmt die saite und kneipt sie mit dem nagel, um gewisz zu sein, dasz der ton rein ist Goethe Rameaus Neffe; bei Bäckern teig kneipen, wie kneifen (ſ. d.); — mit ſächl. Subj.: enge kleidung kneipt; die neuen schuhe knippen ihn; eine zange kneipt; als Krankheit, Schmerz: es kneipt mich im leibe Adelung; das kneipen, bauchkneipen haben; übertragen: was hast du denn? was kneipt dich denn so sehr? Goethe Fauſt I. 2) anderes kneipen, von dem Subſt. kneipe (ſ. d.) gebildet, in der Kneipe trinken: kneipen gehen; wo kneipen wir heute?; überall herum kneipen; auch tranſ., = trinken: ein glas bier kneipen; sich bekneipen, betrinken; in ſchwacher Form: sie kneipten bis mitternacht; dann und wann bringt die ſtarke von 1 ein: wo habt ihr gestern geknippen? — Zuſammenſetzung zu 2: **Kneipſeligkeit**, f. Seligkeit im oder durch das Kneipen: gewöhnte sich das süddeutsche bürgerthum an eine patriotische kneipseligkeit Treitſchke 4, 265; — zu 1: **Kneipzange**, f. kneipende Zange, mnd. knîptange: kneifzange und kneipzange *forpex dentata* Stieler; bildlich, von zwei Mächten: man hat doch nun die kneipzange von beiden seiten in den händen Seume Spaz. 2, 159.

Kneiper, m. der da kneipt, beſonders der ein Kneipenleben führt. — **Kneiperei**, f. ſtudentiſche Bezeichnung für Trinkgelage: eine kneiperei mitmachen, grosze kneipereien veranstalten; = fortgeſetztes Kneipen, Trinken: mit der kneiperei wird er sich ruinieren.

Kneller, m. ſchlechter Rauchtabak; eigentlich = paſſend gerauchtes Kraut, zu dem mhd. knellen, knallend zerplatzen und zu knallen (ſ. d.) gehörig, zuerſt bei Campe aufgeführt.

Kneten, weiche Maſſe durcheinander arbeiten; altes gemeingerm. Wort, goth. nicht bezeugt, altnord. als knoða überliefert, in den weſtgerm. Sprachen, ahd. knetan, chnedan, mhd. kneten, altengl. cnedan ſtark biegend; in Urverwandtſchaft zu altſlav. gneta, gnesti zerdrücken, kneten. Die ſtarke Form dauert teilweiſe über das Mhd. hinaus, eine Schreibung knäten, knätten, knetten der ältern Spr. will die tiefe Ausſprache des Stammvokals oder ſeine Kürze bezeichnen: *depsere* knätten Dief.; wer . . ee wil pachen, dann er knit Faſtn. Sp. 130, 27; ſeit 16. Jh. iſt ſchwache Biegung durchgedrungen. kneten zunächſt Wirtſchaftswort, die Zubereitung des Teiges zum Brote bezeichnend: knätten, würken, *farinam subigere, depsere*, knätter oder pfiſter, *pistores* Maaler; menge drei mas semelmelh, knete, und backe kuchen 1. Moſ. 18, 6; nam melh und knettets 1. Sam. 28, 24; sie nam einen teig, und knettet 2. Sam. 13, 8; malen, knäten, pachen Aventin 1, 131; sauerteig unter den teig kneten Adelung; auf Anderes übertragen: die erden knätten *subigere terram* Maaler (in älterer Spr. auch komiſcher Ausdruck für tanzen: so wil ich den vorraien treten und wil so hofflich umbher kneten Faſtn. Sp. 390, 8); bei Töpfern thon kneten, auch bei Bildhauern: es zuckt mir in den fingern, ein stück thon zu kneten Heyſe 4, 91; von daher übertragen: dasz der thon, in welchem ich zu kneten berufen bin, das öffentliche leben wäre Par. 2, 326; wie weicher thon, den der wille freier männer jederzeit in neue formen kneten konnte Treitſchke 1, 114; und ſonſt mannigfach bildlich: alles dieses . . knätet er denn in einen . . roman zusammen, und wenn er es so gut zusammen geknätet hat, als sich nur immer hecksel und mehl zusammen knäten lassen . . Leſſing Dram. 32; der geistreiche mensch knetet seinen wortstoff Goethe 45, 143; da hatten sie die häuser so ineinander geknetet Gaudy Erz. 57; formen kneten Lenau 327; ſchon mhd.: (die Stücke) daran ein geistlîch lebin stât, . . in sîme herzin knat hin und her betrachtinde Jeroſchin 19039.

Knick, 1) Interjection, im Ablaut zu knack (ſ. d. 1); auch mit ihm verbunden: knick, knack, war der stock entzwei. 2) als Masc. (vgl. knack 2), Schall von etwas Geknickten: das glas that einen knick Adelung; Sprung, Riß: ein teller mit einem knick; übertragen: unsere freundschaft, seine gesundheit hat einen knick gekriegt; Knickung, nicht völliger Bruch: der stock hat hier einen knick; ein knick im papiere, in den blättern eines buches; auch wie knicks (ſ. d.) einem einen knick geben, sich für einen beugen Schottel 1347; in Niederdeutſchland iſt der knick (das knick Adelung) eine Hecke von eingeknickten und in einander geflochtenen Zweigen: einsamen weg zwischen grünen knicken Storm neue Nov. 47. — **knicken**, 1) einen Knick empfangen oder machen, lautnachahmendes Wort, im Ablaut zu knacken (ſ. d.), mhd. noch nicht bezeugt, mnd. knicken; intranſ., den durch knick bezeichneten Schall hervorbringen: ich knicke, *sonum edo* Steinbach; ein finger knickt; eine glasscheibe knickt, hat eben geknickt; mit knickendem Schalle brechen: ein reis, zweig, dünner stock knickt (Adelung), ist geknickt; in abgeſchwächter Bed., = nur ſich ſcharf und dem Brechen nahe biegen: die füsze, beine knicken, beim Gehen, in Schwäche und Alter; im gehen knicken, mit den füszen knicken; dasz mein alter immer mit geknickten knieen herumschlurft Goethe was wir br. 18; das überreife korn . . knickte fast unter der bürde seiner ähren Immermann Münchh. 3, 59; knicken, auch einen Knicks machen, in Höflichkeit, beim Tanzen Friſch, bei Schottel reſl. sich knicken oder beugen, jetzt durch knicksen erſetzt; — tranſ.: einen Knick geben, den Schall hervorbringen oder auch ohne ſolchen ſcharf einbrechen: ein glas, reis, ei, läuse, hanfkörner knicken Adelung; kannst du keine lilie knicken? Schiller Kindsmörd. 119; wir knicken und ersticken (den Floh) Goethe Fauſt I; ein blatt, einen bogen knicken, einknicken; zweige und stengel wurden vom winde geknickt; viel hat der tod zu knicken noch, bis alles aus, er knickt es doch Lenau 132; ich . . knicke todt im herzen den wunsch nach wiederkehr 152; die geknickte blume 484; eine geknickte linie, die einen Bruch oder ein Knie hat; bei Jägern einen hasen knicken, ihm mit der flachen Hand das Genick abſchlagen, iſt hier nur angelehnt und gehört zu genick. 2) knicken für knauſerig, geizig ſein, neben knickern (ſ. d.): knicken, *avarum et sordidum esse* Stieler; im kaufen knicken, sich ein ansehnliches vermögen zusammen knicken Adelung, hat ſich wohl erſt an dem Subſt. knicker (ſ. d.) herausgebildet; Steinbach erklärt knicken, wie ein alter kniebückiger kerl geizig sein. — Zuſammenſetzung zu 1: **Knickebein**, m. knickendes Bein, und Inhaber eines ſolchen, ſcherzend = alter oder lahmer Mann; niederd. knickebeen, Menſch der bei jedem Tritte in die Knie ſinkt brem. Wb. 2, 824; wenn mir altem knickebein der kusz schon so schmeckt Benedix Vetter 1, 7.

Knicker, m. einer der knickt; übertragen auf einen alten Geizhals, einen Knauſer überhaupt (vgl. unter knicken 2): knicker *sordidus* Schottel; ein knicker,

parcus, tenax Stieler; freigebig oder ein knicker Lessing j. Gel. 1, 6; — Gerät das einknickt, Taschenmesser; Sonnenschirm, dessen Stiel zusammen gelegt werden kann; — Gruß mit Kniebeugung: das frauenzimmer machte einen knicker Steinbach, vgl. knicks; der knicker, das Nicken mit dem Kopfe Adelung als oberdeutsch; in Niederdeutschland = Schnellkügelchen. — **Knickerei**, f. Gebaren als Knicker, Geizhals. — **knickerig**, älter knickericht, nach Art eines Knickers: ein knickriger mörder Schiller Fiesko 1, 9 (andere Lesart knickiger); knickrig ist er nicht Benedix Störenfr. 3, 9; dafür **knickerisch** Frisch; da sie . . knickerisch nur zwei (Pferde) nahmen, und das geld für die übrigen einsäckelten Seume Spaz. 2, 124. — **knickern**, öfter den Laut knick hören lassen: knickerndes geräusch; das eis knickert, es ist nicht mehr sicher; häufig mit den Knien oder Füßen knicken Campe; — sich wie ein Knicker, Geizhals betragen: er knickert mit ein paar groschen; gegen seine dienstleute knickern; der erste, mit dem er (Saladin) knickerte Lessing Nath. 5, 1. — **knickig**, *undique aliquid lucelli decerpens, avarus* Frisch, vgl. oben knickerig. — **knicks**, im Ablaute zu knacks (s. d.), als Interjection: knicks, gieng es und die scheibe brach; als subst. Masc. = Riß, Sprung: knicks, *ruptura, fractura*, einen knicks bekommen, *cum strepitu disrumpi* Steinbach; = Bruch, Schaden: einem geschöpf einen knix zu geben, dasz es nicht mehr kann grade gehn Schink Marionettentheater 49; — gewöhnlich das Knicken, Kniebeugen als Gruß bezeichnend, häufig knix geschrieben: der knicks, *genuflexio*, einen knicks machen, *inflectere genua* Stieler; die vierzehnjährige Clara . . erhob sich mit einem knix Freytag Handschr. 1, 87; mit einem sittsamen knix wurde die verbeugung erwiedert Wildenbruch Nov. 140; als Zeichen der Verabschiedung: so machst du deinen knix und gibst den laufpasz ihm Kotzebue Freim. 8; Dim. mit händeküssen und knixchen Goethe Herm. u. Dor. 8. — **knicksen**, einen Knicks oder Knickse machen: erst knixt man herum und wünscht der gesellschaft gute nacht Voß Luise 3, 2, 651; als die jungen frauen sich . . knixend von Franciska verabschiedeten Wildenbruch Nov. 14.

Knie, n. Verbindungsstelle zwischen Ober- und Unterschenkel; gemeingerm. und gemeinindogerm. Wort, von ältesten Zeiten her derselben Bed., goth. kniu, altnord. knê, altengl. cneó, altsächs. knio, kneo, ahd. kneo, knio, chneo, chniu, Gen. knewes, kniwes, mhd. knie; urverwandt zu lat. genu, griech. góny, skr. g'anu. Das ursprüngliche innere w des Wortes tritt noch im mhd. Gen. kniwes, und im Dat. Plur. kniwen vielfach hervor, selten im Dat. Sing., der gewöhnlich schon einsilbig knie lautet; Nom. Acc. Plur. sind dem Sing. gleich. Im Nhd. gehen im Sing. wie im Plur. einsilbige und zweisilbige Formen neben einander, für das Auge nur dann unterschieden, wenn eine schwerfällige Schreibung, wie kniees, kniee, knieen stattfindet: kniee schlottern Schiller Fiesko 4, 6; wir unsre kniee beugen einem hut! Tell 1, 3; die einsilbigen Formen gehören der gewöhnlichen wie der dichterischen Rede an: die knie erschlaffen ihm von dem gedanken Wieland Geron 966; wenn wir noch knieen könnten, wir lägen auf den knien (: Wien) Freiligrath 3, 175. knie vom Menschen: rundes, spitzes, knochichtes, hartes, weiches knie; ein knie, das war so weisz als wachs Hagedorn Od. 3, 11; bei Furcht, Schreck oder Schwäche: die bebende knie hastu bekreftigt Hiob 4, 4; meine knie sind schwach von fasten Ps. 109, 24; die knie schlottern Nahum 2, 10; fast sinken mir die kniee nieder Goethe Faust I; (als ich) athemlos und erschöpft . . in die knie gesunken war Schiller Räub. 4, 5; bei Flehen, Anbetung, Verehrung: beugeten die knie und beteten Haman an Esther 3, 2; fielen auf die knie Marc. 15, 19; fiel er Jhesu zu den knien Luc. 5, 8; wenn er betend vor ihm (dem Kruzifix) auf den knien liegt Schiller Räub. 4, 5; da fielen all aufs knie . . und grüszten die monstranz Tell 3, 3; sinken vor dir aufs knie Heine 15, 146; bei Liebkosungen: (kleiner Junge) der . . von den knien des einen zu den knien des andern ging Seume Spaz. 1, 89; alter Rechtsbrauch das setzen auf die knie als Sinnbild der Annahme an Kindesstatt Grimm Rechtsalt. 433. 465; Goethes: allein euch leg ichs auf die kniee Iphig. 5, 3 (vertraue es eurer Sorge an) ist nach griechischem Sprachgebrauch gebildet; knie bei Messungen: füret mich durchs wasser, bis mirs an die knie gieng Hes. 47, 4; vgl. kniehoch, -tief; in Redensarten: etwas übers knie brechen, kurz und flüchtig eine Arbeit erledigen, angelehnt an das Holz, das man in solcher Weise fürs Verbrennen rüstet; etwas unters knie, neben das knie binden, sich nicht weiter drum kümmern; er läszt sich den kummer nicht über die kniee steigen Steinbach; einen zwischen den knieen haben, zur Bearbeitung: nachdem die unterhändler den lümmel schon mehrere stunden zwischen den knien gehabt und gehörig angetrunken hatten JGotthelf Schuldenb. 103; knie auch bei Tieren, namentlich bei vierfüßigen am vordern Schenkel: die eselin . . fiel auf jre knie 4. Mos. 22, 27; — übertragen auf Knieähnliches, eine gebogene Linie: da wo der weg ein knie bildet Gaudy Erz. 145; bei Metallarbeitern Verbindungsstück zwischen einem senkrechten und einem wagerechten Rohr; der Ort wo zwei solche Rohre im Winkel zusammenstoßen; bei Bauten Stück Holz zur Befestigung zweier ebenso liegender Teile, u. a. — Zusammensetzungen: **Kniehand**, n. Band ums Knie, Band um Kniehosen; Strumpfband; eisernes Band um ein kniefömig gerichtetes Holz. — **Kniebeuge**, f. Kniekehle. — **Kniebeugung**, f. Beugung der Knie zur Anbetung, Huldigung. — **Kniebiege**, f. Kniekehle. — **Kniebug**, m. Kniekehle, mhd. kniebuoc; auch für Kniescheibe: das schnelle geschosz, das . . klirrend am kniebug die schienen (der Rüstung) zerschellt Leuthold 281. — **Kniefall**, m. Fall auf die Knie, namentlich bei Bitten und Beten: es ist mein erster kniefall (Verrina zu Fiesko) Schiller Fiesko 5, 16. — **kniefällig**, mit Kniefall: kniefällig bitten; obgleich er fast kniefällig darum (um den Posten) angehalten hatte Keller Werke 2, 131. — **kniefömig**, in der Form eines Knies, gebogen wie ein Knie. — **Kniegeige**, f. Übersetzung des ital. viola da gamba, Name für die Gambe; jetzt auch bisweilen für das Cello. — **Kniegelenk**, n. Gelenk des Knies. — **kniehoch**, hoch wie bis zum Knie: standen die gereihten schaaren kniehoher, dann brusthoher bäumchen Keller Seldw. 2, 338. — **Knieholz**, n. kniefömig gebogenes, gerichtetes, gewachsenes Holz; auch Name der kleinen Alpenkiefer. — **Kniehose**, f. bis ans Knie reichende Hose; in oberdeutscher Gebirgstracht auch Bekleidung des Unterschenkels bis zum Knie. — **Kniekehle**, f. die hinter dem Knie liegende Beuge des Beines. — **Knieriemen**, m. Riemen der über das Knie gespannt wird, um einen Schuhleisten festzuhalten; oft auch als Werkzeug zur Züchtigung genannt: spinne, oder mein knieriem soll sich erschrecklich um dich herum winden Weiße kom. Op. 2, 5. — **Kniescheibe**, f. scheibenartiger Knochen des Knies, ahd. knioscîba, mhd. knieschîbe. — **Kniestück**, n. Stück welches ein Knie bildet, kniefömig gebogener Teil eines Ganzen; Bild, welches eine Person vom Kopf bis zu den Knien darstellt. — **knietief**, tief bis zum Knie: knietiefes wasser, knietiefer schnee, morast; schlafgemach in dem man knietief in teppichen versinkt Taylor Antin. 160.

Knieen, auf den Knien liegen, auf die Knie fallen; ahd. chniuwen, mhd. kniuwen, kniewen, knien; die nhd. Aussprache ist zwei- oder einsilbig, die häufig vorkommende Schreibung knien kann die eine oder die

andere bezeichnen (vgl. oben unter knie): *geniculari* knyen, knuwen, kniwen, knên Dief.; besonders im falle des flehens und anbetens: laszt uns anbeten und knien Pf. 95, 6; vor einem: daz wir in hiezen hêrre und vor im knieten Walther 11, 11; solte knien fur eim klotz Jes. 44, 19; der bat jn, kniet fur jm Marc. 1, 40; dafür dichterisch einem knien: wer .. mir kniet, ich belohn ihn Klopstock 2, 133; nieder, hin knien: (er) kniet nider, betet Luc. 22, 41; da half kein ave sagen, und würde sie dazu auf harten erbsen knien (: fliehn) Wieland Klelia 3, 201; mit bezeichnung der wirkung: wir alle knieten .. uns schier die kniee wund Ob. 1, 64; in nachdrücklicher, ausführender formel: (ich) kniet vil willeclîchen dâ für in nider ûf diu knie Lichtenstein 326, 2; er kniet des tages drei mal auf seine knie, betet Dan. 6, 10; bisweilen refl.: der andre kniee fromm vor eine blende sich Platen Gas. 117; sie kniete sich nieder CFMeyer Nov. 2, 397; im Part. Präs. kniend beten, abbitten, abbitte thun; daher kniende abbitte Rabener 1, 153; das umschriebene Prät. mit sein oder haben: ich habe gekniet, bin hin gekniet; er hat nider gekniet 1. Mos. 49, 9. — **knielings**, in kniender stellung: schwamm im flusse etwas wie eine fülle blonden haares, in das der mönch entschlossen hineingriff, knielings, mit weit ausgestrecktem arme CFMeyer Nov. 2, 14.

Kniff, m. handlung des kneifens, nach dem verhochdeutschten kneifen (s. d.) gebildet, seit 18. Jh. häufig; als kneifen und merkmal davon: jemanden einen kniff geben Adelung; einen kniff in ein blatt machen; die so entstandene scharfe falte: kniffe in einem buche, einem stück zeug; besonders aber = falscher, hinterlistiger kunstgriff, ranke: dem schlauesten Hebräer .. dem kein betrug zu schwer, kein knif zu schimpflich schien Lessing Sinnged. 2, 17; fühlt er sogleich dasz dieser kniff nichts tauge Wieland Klelia 6, 261; suchte .. das kniffchen zu vereiteln Bürger Weiber v. Weinsberg; mit allen kniffen der chicane Seume m. Sommer 36; formelhaft mit verwandten begriffen: kniffe und ränke JGotthelf Schuldenb. 97; pfiffe und kniffe Heyse 10, 298. — **kniffen**, einen kniff oder kniffe machen, kurz und scharf zusammenfalten: einen bogen kniffen; kniffte den wechsel wieder zusammen Zeitung 1887. — **kniffig**, kniffe habend: kniffiger advokat. — **kniffflich**, s. knüfflich.

Knipp, m. 1) nach kneipen 1, einmaliges kneipen: einem einen knipp geben, z. B. mit einer zange; nach kneipen 2, studentisch, das zechen im wirtshause: einen knipp machen. 2) anderes, schallnachahmendes knipp, älter auch klipp, klippchen, = schnippchen mit dem finger: klippchen, *talitrum* Steinbach; der knipp, knippchen, ein knippchen schlagen Adelung. Vgl. knips. — **knippen**, durch einen knipp trennen, zwickend lösen, etwas abknippen; — schnellen, mit den fingern schnippen. — **Knips**, m. schneller schlag, zwicker: je nu, wenn mir Jobsen auch einen knips giebt Weiße kom. Op. 2, 9; Dim. bei einem spiel um knipschen spielen 128. knips als spottname für henker oder büttel Bürger der Raubgraf; landschaftlich auch für einen schluck branntwein, schnaps. — **knipsen**, iterativ zu knippen, durch wiederholtes kneipen oder zwicken trennen, *vellere*, *vellicare* Stieler; — leichte schläge geben, als schulstrafe: er war gütig gegen mich, knipste niemals Freytag Erinn. 88.

Knirps, m. kleiner, zwergartiger mensch, im 18. Jh. von niederdeutschland her emporgekommen; herkunft dunkel, man hat an verwandtschaft zu knorpel (s. d.) gedacht, auf der andern seite steht ein älteres kleiner knips *pusillus puer* (Stieler), aus dem es umgebildet sein könnte; ein niederd. knirfix gleicher bed. (brem. wb. 2, 528) sieht wie scherzhafte entstellung aus; der knirps (zwerg) Wieland Amad. 7, 4; ein halbes dutzend kleiner engel .. dabei waren die knirpse ganz gemütlich Keller Werke 7, 422; auf den geist bezogen: wir sehen einen solchen knirbs nach lorberzweigen schielen Platen verh. Gabel 2.

Knirren, den laut eines harten reibens hören lassen, lautmalendes wort, auch mhd. schon knirren, im ablaute zu knarren und knurren: knirren, *stridulum et acutum sonum edere* Schottel; von gegenständen: der gefrorne schnee knirret Adelung; dasz die achsen nicht knirren Goethe Plundersweilen; von personen: er knirrte mit den zähnen Werther 2. — **knirschen**, 1) harten reibenden laut hören lassen, iterativ zu knirren, mhd. knirsen, mnd. knirsen, knersen, knarsen: *stridere* knersen, knorsen Dief.; als gnirschen neben knirschen Schottel; von gegenständen: der sand knirscht; eine scharfe kälte, die den schnee unter den füszen knirschen liesz Heyse 8, 70; an den knirschenden gelenken (bei der folter) Schiller Kab. 3, 6; gewöhnlich von menschen und tieren, mit den zähnen knirschen, zeichen von schmerz, wut, ungeduld: schewmet und knirschet mit den zeenen Marc. 9, 18; für wut mit den zähnen knirschend Schiller Kab. 2, 6; nicht so bitter die zähne geknirscht 3, 4; ruhigere schwermuth trat an die stelle knirrschender verzweiflung Werke 4, 81; ihr .. knirscht nicht vor ungeduld und verlangen? Heyse 4, 92; knirschend beiszen, von pferden in den zügel (Schiller Pegas. im Joche); bildlich: ich musz hier in meinen zügel knirschen Heyse 10, 184; der köter knirrscht in jeden stein Bürger Hund aus der Pfennigschenke; dichterisch trans., wut, rache knirschen, knirschend äußern; wäre ich nicht so alt! knirschte der wolf Lessing Fab. 3, 20; der Inf. als Subst. = Wut: halb mit spott und halb mit knirschen Uhland 138. 2) knirschend zermalmen: hanf knirschen Adelung; vgl. zerknirschen.

Knistern, einen kurz und hell rauschenden ton von sich geben, im ablaute zu knastern (s. d.); nicht mhd., aber mnd. als gnistern und knistern gewährt, hier auch = knirschen mit den zähnen; seit 18. Jh. häufig: keinen sand mehr auf die zettelchen, die Sie mir schreiben. heute führte ich es schnell nach der lippe, und die zähne knisterten mir Goethe Werther 1; holz im feuer, rauschgold knistert, es knistert im gebälk; man hörte den sand .. unter den füszen der ankömmlinge knistern Gaudy Erz. 123; ein knisterndes papier CFMeyer Jenatsch 257; = knisternd steigen: jetzt knisterte das feuer höher empor Hauff 2, 112.

Knittel, s. knüttel. — **knittern**, 1) kurzen feinen schall von sich geben, erst nhd. wort, im ablaute zu knattern (s. d.): knitteren, die pfeile knitterten durch einander Schottel 1348; des ofens flamme knittert Voß 6, 202; von seinem schlage knittern die hellen funken auf Uhland 302; das knittern der blätter, welche er umschlug Freytag Handschr. 1, 303. 2) knitternd zusammendrücken: papier, stoffe knittern, zusammen knittern; die ersten bogen konnten als gerollt und geknittert kaum gelesen werden Goethe 4, 180; vgl. auch verknittern. — Dazu: **Knittergold**, n. raufschegold.

Knoblauch, m. eine lauchart, eigentlich lauch in kloben, gespaltenen zehen (zu klieben spalten gehörig), ahd. chlobalouh, mhd. klobelouch und später umgesetzt knobelouch: grüner und gelber als schwefel und knoblauch Körner Nachtwächt. 1; älter auch und mundartlich noch jetzt knobloch: wie ihre weisheit noch .. nach blei und knobloch roch (zeichen der schlichtheit in geräten und nahrung) Opitz 3, 272.

Knöchel, m. hervorragender kleiner knochen am fusz- oder handgelenk, altes Dim. zu knochen, ahd. nicht bezeugt, mhd. knuchel, knochel, knöchel, altengl. cnucel, mnd. knokel; knöchel *condylus* Schottel; durchs wasser, bis mirs an die knöchel gieng Hes. 47, 3; die

gerechtigkeit . . strickt ihre (der Giftmischer) knöchel aufs rad Schiller Fiesko 1, 9; die wohlgebildeten knöchel (des Fußes) Goethe Herm. u. Dor. 5; hand und knöchel schön umglänzt von gelben bernsteinschnallen Freiligrath 1, 117; auch fingerknöchel, an den Gelenken; die knöchelseite der hand Lessing ant. Briefe 37; einen auf die knöchel schlagen, *ferire alicujus digitorum articulos* Steinbach; — Würfel Campe; da scholls am knöchelbrett: wer hält? Freiligrath 1, 189. — **knöcheln**, mit Würfeln spielen: der mantel Christi, drum sie hastig knöcheln ebd. 2, 127.

Knochen, m. fester Teil des tierischen Körpers als Träger von Fleisch und Haut; Wort mitteldeutscher Herkunft, seit 13. Jh. als knoche bezeugt, in der Bed. nicht nur des Gebeins, sondern auch des Knorrens am Ast und der Fruchtbolle, sowie des Knöchels (*condylus* knoch Dief.); mnd. knoke, knake Knochen; die ursprüngliche Bed. muß demnach die allgemeinere einer harten Wulst, eines Knorrens oder Knaufs sein, die sich allmählich verengt hat; als engster Verwandter wird angesehen altengl. cnucian, altnord. knoka, mhd. (rheinisch) knochen klopfen, knuffen, welches Verbum aber die Erkenntnis des ursprünglichen Sinnes nicht fördert; weitere Bezüge fehlen. Das Wort breitet sich, das ältere bein (s. d. 1), gebein verdrängend, nach und nach aus, und wird erst in neuerer Spr. allgemein; die alte Nominativform knoche, gekürzt knoch bis ins 18. Jh.: knoch *os* Schottel; dasz . . kein knoch mehr zu nagen ist Schiller Räub. 1, 2; als Dim. gilt in gehobener und altertümelnder Spr. knöchlein, sonst knöchelchen: knochen und knöchelchen des armes Goethe Wanderj. 3, 3. Es heißt knochen der menschen, der tiere, menschen-, tierknochen; totenknochen; lies die knochen aus den grebern holen 2. Kön. 23, 6; seine knochen sind, wie fest erz Hiob 40, 13; (der Wein) macht das mark mir in den knochen frisch und stark Lenau 424; beim ersten griffe blieb kein knochen ganz Grillparzer 10, 191; von einem dürren Menschen wird gesagt, er ist nur haut und knochen; an knochen nagen, knaupeln; sprichwörtlich: zwei hunde vertragen sich selten bei einem knochen Steinbach; — der Plur. in kräftigem Ausdrucke für Glieder: kraftlose knochen Schiller Räub. 2, 2; meine knochen fallen auseinander 2, 3; für Füße: er schlägt den hund auf die knochen, *ferit pedes canis* Steinbach. — Zusammensetzungen: **Knochenbau**, m. die Gesamtheit der Knochen eines Körpers als Bau gedacht; auch bildlich: wodurch das ganze seiner stütze, gleichsam seines knochenbaues beraubt (ist) Goethe 55, 101. — **Knochenbruch**, m. Bruch eines Knochens am Körper. — **Knochenfraß**, m. Name einer fressenden Krankheit an Knochen, Beinfäule; vgl. auch beinfrasz. — **knochenhart**, hart wie Knochen. — **Knochenhauer**, m. in Teilen Norddeutschlands = Fleischer; eigentlich nur Einzelverkäufer geschlachteten Fleisches, nicht zugleich Schlachter; mnd. knokenhouwer Schiller-Lübben. — **Knochenhaut**, f. die die Knochen umgebende Haut. — **Knochenlehre**, f. Lehre von der Gestalt und Beschaffenheit der Knochen. — **Knochenmann**, m. der Tod als Gerippe.

Knöchern, aus Knochen bestehend, von Knochen gebildet; für älteres knochen, knöchen *osseus* (Steinbach, Frisch) eingetreten: knöchern Adelung; knöcherne mühle, die Zähne: braten und schinken . . wandern geschwind in die knöcherne mühle Lenau 242; vorzugsweise aus Knochen bestehend: demonstration mit der knöchernen hand nach der thüre Gaudy Erz. 128. — **knochig**, älter **knochicht**, viel oder starke Knochen enthaltend: knochichtes fleisch, *caro ossibus plena* Steinbach; den starken groszen knochichten körper Immermann Münchh. 1, 171; die lanze des knochigen Boreassen Wieland Amad. 17, 2; der lange knochige mann Keller Werke 6, 30.

Knocke, m. f. Flachsbündel in Form eines Zopfes; aus dem niederd. knocke aufgenommen; im Mittelengl. knucche Bündel schlechthin, neuengl. knitch Holzbündel. — **Knödel**, m. Kloß als Speise; vorzugsweise oberd. Wort, auch knötel; knödlein, *globuli farinarii* Frisch; Dim. zu knoten (s. d.).

Knollen, m. geballte dicke Masse; ahd. nicht bezeugt, mhd. knolle; zunächst steht altengl. cnoll Hügel, und niederl. knolle Rübe (knolle, rape, *rapa* Kilian). Das ältere Nhd. hat die Nominativform vielfach zu knoll gekürzt, knollen ist jetzt allein schriftgemäß. Bed. = Erdscholle: *gleba* chnoll, erdknoll Dief.; = Beule: knoll, beul, geschwulst Frisch; = sonstiges unförmliches klumpichtes Stück: ein knollen brot, wachs, salz, holz Adelung; im Bergbau knollen die noch nicht ausgepauschten alten Schlacken ebd.; Samen der Kartoffelpflanze: o die schöngekerbten knollen, weisz und roth und dick geschwollen Voß 5, 28; an andern Pflanzen oder deren Wurzeln, rundliche Ansätze oder Auswüchse; — übertragen auf einen plumpen und groben Menschen, namentlich Bauern: du voller knoll Wickram Loßb. L 3b; solche vierschrötige . . trollen, knollen Garg. 75; ein grober knollen, grober ungeschickter Mensch Adelung. — Zusammensetzungen: **Knollenfrucht**, f., **-gewächs**, n. Frucht, Gewächs mit knolligen Wurzeln oder Ansätzen. — **Knollfinke**, m. Schimpfname für einen groben und plumpen Menschen (vgl. auch finke): einen . . böhmischen knollfinken Simpl. 3, 15; der knollfink scherte sich gar nichts drum Eichendorff Taugen. 39.

Knollen, zu einem Knollen machen; bei Bretzelbäckern den teig knollen, ihn in einen Ballen zusammendrücken Adelung. — **knollig**, älter **knollicht**, Knollen enthaltend, voll Knollen: knollig, das viel knollen hat Frisch; knollige wurzeln, früchte; wie ein Knolle, knollenförmig; in übertragener Bed.: knollicht, *insulsus, rusticus, merum rus* Steinbach; zottig, täpsig, knollig Goethe Lilis Park; in niedriger Rede auch = massig, ungemein viel: er hat knollig viel geld, das kostet knolliges geld, u. ä.

Knopf, m. rundlicher oberer Teil eines Gegenstandes; ahd. mhd. knopf, niederl. engl. knop in der weiteren Bed. der Knospe und des Knotens, im Ablaute zu knauf (s. d.), und weiterhin verwandt mit knubbe und knüppel; der allgemeine Begriff eines knorrigen oder kugeligen Auswuchses hat sich, wie bei knauf, verschieden vereinzelt; = Astknorren: *vertex* knopf am holtz, holzknorre Dief.; Auge oder Knospe an Gewächsen: aichenlaubes knopf Fastn. Sp. 478, 10; blumenknopf *tumor germinis* Schottel; knopf in welchem eine blume ist, die aufgehen will Frisch, jetzt durch knospe ersetzt; bei Insekten das Ende eines häutigen Rüssels, die kleinen Wülste worauf die Fühlhörner stehen; das runde Ende eines kleinen Knochens; kugelförmig abschließender Teil an Geräten, nadel-, sattel-, schwert-, degen-, stockknopf; sô lâ swertes knopf ûf brust erknellen Minnes. 2, 78b; das knöpfle oder das oberst spitzle auf einem baret, *apex* Maaler; knopf, kron, so man oben auf ein saul setzt ebd.; sein messer an der seiten, der knopf und heft was von golt Aventin 2, 152; fand keinen riegel oder knopf (des Fensters, zum Aufmachen) Keller Werke 3, 121; am Gewehr: die kammer wird mittelst ihres knopfes nach links gedrückt Instruct. 14; am Kirchturm: knopf auf dem thurm Schottel; (der Wind) warf ouch abe den kirchen und glockenhusern vil knopfe und krütze D. Städtechr. 8, 136; als Speise: knöpfe, knötlein, *globuli farinarii* Frisch; landschaftlich im Dim.: knöpfle .. der schwäbischen küche Treitschke 2, 303; geschlungener Knoten, Schlinge: *nodus* knop, knopf, knoph Dief.; mit eime groszen seile daz vol knopfe was D. Städtechr. 8, 88, noch jetzt oberdeutsch, sprichwörtlich: macht man keinen knopf am faden, so geht der stich verloren Simrock 307;

bildlich: den verstrickten knopf . . auflösen (schwieriges entwirren) D. Städtechr. 3, 136; den einigen knopf der ee löset der einig tod auf Herold Ee 16b; an Stelle des knopfes oder nestels an kleidern treten kleine kugeln oder scheiben mit demselben namen, der bis jetzt geblieben ist; mhd.: driu knöpfel von kristalle, . . den buosem er dâ mite beslôz Helmbrecht 194; nhd. die knöpfe abschneiden, seidene knöpfe auf einem kleide haben Steinbach; dasz du an könig Heinrich gehaftet habest wie der knopf am wamse CFMeyer d. Heilige 13; übertragen, = schrullen: der junge Erwin, der hatte auch solche knöpfe, es war ihm nirgends wohl der junge Goethe 3, 509; gewöhnlich in scherzhafter derber rede = geld: knöpfe haben, die knöpfe sind ihm ausgegangen; — von einem menschen, nach seiner körperlichen gestalt oberdeutsch = knirps, sonst aber auch = grober, plumper kerl: du unverständiger knopf Simpl. 4, 236; jetzt noch studentisch: ein trauriger knopf, lumpiger bursch. In der gewerksspr.: bei den hutmachern heißen knöpfe die beiden absätze auf der walktafel, auf die sich der rollstock stützt; bei den tuchmachern knöpfchen kleine zäpfchen oder zusammengedrehte haare, die nach dem frisieren eines tuchs oder zeuges entstehen Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Knopfbinse**, f. glatte rundköpfige binsenart. — **Knopfform**, f. form eines knopfs; form in der kleiderknöpfe gegossen werden. — **knopfförmig**, von der form eines knopfes. — **Knopfloch**, n. loch in welches ein kleiderknopf geknöpft wird: knopfloch, *fissura vestis ad recipiendum nodum* Steinbach; ich . . steckte die rose ins knopfloch Eichendorff 7augen. 43; wer das erste knopfloch verfehlt, kommt mit dem zuknöpfen nicht zu rande Goethe 56, 130; du hättest die Oestreicher durch ein knopfloch gejagt Schiller Räub. 1, 2; scherzend ein leeres knopfloch, ohne orden. — **Knopfmacher**, m. handwerker der knöpfe macht. — **Knopfnadel**, f. stecknadel.

Knöpfen, trans. knoten schlingen; als frauenarbeit: ich lehre kleine mädgen stricken und knöpfen der junge Goethe 3, 641 (Stella 2, in späteren Ausgaben knüpfen); mit knöpfen verbinden: er knöpfte die hosen an den hosenträger; näher bestimmt etwas anknöpfen, einknöpfen, vgl. auch auf-, zuknöpfen; von den knöpfen lösen, etwas losknöpfen, abknöpfen: er knöpfte sich seine kravatte ab; bildlich, in burschikoser rede, einem geld abknöpfen, entziehen; intrans. wie ein knopf schließen: was willst du mit den alten tröpfen, es sind knöpfe die nicht mehr knöpfen Goethe zahme xenien 1; früher = knospen; ohne umlaut: die pôm (bäume) knopften fast D. Städtechr. 3, 311; vgl. auch knüpfen. — **knöpfig**, älter **knöpficht**, mit knöpfen versehen: knöpficht *nodosus* Steinbach; in zusammensetzungen: ein-, zwei-, dreiknöpfige handschuhe.

Knorpel, m. gallertartiger knochenansatz; mhd. in gnorbel-, knorbel-, knorpel-, gnarpel-, knarbel-, knarber-, knorfelbein enthalten, ungewisser herkunft; als knorspel: fisch, die für den ruckgradt einen knorszpel haben Eppendorff Plinius 9, 18; bei Luther knörbel 3. Mos. 8, 23. 14, 14; seit 17. Jh. einzig in der heutigen schriftform: knorpel, knorpelbein *cartilago* Stieler; kehl-, nasen-, ohrenknorpel u. ä.; ein gequetschter knorpel von nase Lessing Laok. 25; — in älterer Spr. auch vom muskelfleisch, maus: knorpel, *pulpa, interfinium* Dief.-Wülcker. — **knorpelig**, älter **knorpelicht**, knorpel enthaltend, knorpelartig: knorplicher ochsengaum (als speise) Voß Idyll. 13, 181.

Knorren, m. harter knotenartiger auswuchs; ahd. nicht bezeugt, mhd. knorre, mit einer nebenform knûre, die auch fels, klippe, gipfel, und selbst schlag oder knuff bedeutet; das innere r des wortes wird aus s hervorgegangen sein und knorre, knûre zu mhd. knüsen, knüssen, ahd. chnussan, chnusan, schlagen, stoßen, altengl. cnyssan, altnord. knosa, stoßen, drängen, schweiz. knus, knorren, auswuchs (Stalder) gehören; dem mhd. nom. knorre entspricht älter nhd. knorre, gekürzt knorr *tuberculum* Schottel; sogar in starke form gewandelt: knorr, plur. die knorre Steinbach; jetzt nur knorren; am holz: (tannenholz) hât niht vil knorren Megenberg 314, 4; in ast und krone, rindenrisz und knorren Lenau 377; bildlich: nur musz der knorr den knubben hübsch vertragen Lessing Nath. 2, 5; auf andere dinge übertragen: ein knorren brot, großes, unförmliches stück, knorren, harte, große geschwüre Adelung; knorren an einem rohre, an den strohhalmen, rundliche absätze, knoten ebd.; bei schieferbrechern härtere teile im schiefer; besonders = knöchel: knorr, knorren an den füszen, *talus*, an den fingern, *condylus*, knörrelein an dem ellbogen, *otecranon*, *anconaeum* Steinbach; an den vorderen füszen verlor herr Isegrim also seine schuhe bis an die knorren Goethe Rein. F. 6; auch von einem kurzen, plumpen menschen, wie schon mhd. knorre: leider lebt dieser hartnäckige knorren so gut, wie du und ich Freytag Brautfahrt 1, 2. — **knorrig**, älter **knorricht**, mit knorren versehen, voller knorren: knorrichter baum, *arbor nodosa* Stieler; knorriges holz, ein knorriger prügel Adelung; bildlich: auch ich war damals ein gesundes schlankes bäumchen, und bin itzt ein so fauler knorrichter stamm Lessing brief 1780; auf die gesinnung des menschen übertragen, in älterer Spr. auch mit umlaut: schnurrige und knorrige menschen Luther 2, 359b; die störrigen, knörrigen köpfe 6, 50a; jetzt ohne solchen: den knorrigen wuchs des volkscharakters Treitschke 1, 37; schroff und knorrig 372. — **Knorz**, m. ästknoten, ahd. mhd. knorz, weiterbildung von knorre: *tuber* knortz am holtz Dief.; übertragen in gewöhnlicher rede auch auf zähe, geizige menschen. — **knorzen**, sich wie ein zäher, geiziger mensch gebaren: mit gelde knorzen. — **knorzig**, knorrig; übertragen zähe, geizig.

Knospe, f. blätter- oder blütenknopf; spät mhd. knospe = knorren, und mit letzterem stammlich verwandt, da dessen inneres r auf s zurückgeht; wie knorren auf menschen gewendet: ruckt zusamen jr knospen, ich gehör auch an den pfosten, sagt der dib . . zu eim gespickten galgen Garg. 184; eingeengt zu dem heutigen sinne (im 14. Jh. Dim. knospechin Fundgr. 1, 379), erst seit 17. Jh. allgemein geworden: ein baum voller knospen Stieler; die knospe blüht auf Steinbach; (Blume) die schon reizend aus der knospe bricht Schiller 2, 353; das jüngste knösplein, gestern dran (am baume) erblüht Keller Werke 10, 71; übertragen: so bricht die knospe der liebe . . auf Goethe briefe a. d. schweiz 1; dasz die blume der zarten lieb aus ihrer knospe breche Schiller Jungfr., Prolog 2. — **knospen**, **Knospen treiben**: die bäume knospen schon Adelung; im knospenden lenz Voß Idyll. 12, 61.

Knoten, m. harter rundlicher auswuchs, durch verschlingung gebildeter knopf, u. a.; ahd. knodo, mhd. knode und knote, in den germanischen sprachen mit mehreren nebenformen, altengl. cnotta, knoten, altnord. knûtr knoten, knûta knöchel zum spielen, auch mhd. knotze knorren gehört dazu; herkunft und urbedeutung dunkel. Auch im ältern nhd. ist die form noch nicht fest: knod, knot, knut, *nodus*, *talus* Schottel (vgl. dazu knödel); knod, knode, knoten Stieler; knode, knoden, knote, knoten Frisch; seit Adelung gilt knoten, nur bei persönlicher bed. (s. unten) steht auch heute noch lieber knote. Die bed. der gewachsenen rundlichen erhöhung mannigfach, mehr in älterer als in jüngerer Spr., oft = knöchel: knod am fusz *talus*, dz bisz auf die knoden gehet, *talaris*, der grosze knoden an den füszen hat *scaurus* Dasypodius; fingerknod, *condylus* ebd.; fersen, knoden, knorren Fischart podagr. Trostb. K 8a; knoten an den pferden, der absatz zwi-

schen dem huf und dem gelenke Frisch; harte Geschwulst- oder Geschwürstelle, blut-, gicht-, eiterknoten; an Pflanzen, Halmen, Ästen, Schößlingen: knote am weinstock, an den halmen Frisch; der feigenbawm hat knoten gewonnen Hohel. 2, 13; Samenhülse des Leins: die gersten hatte geschosset, und der flachs knoten gewonnen 2. Mos. 9, 31; auch die Holzbirne hieß in älterer Spr. knoten oder knödel Frisch; selbst = Knauf: inwendig war das ganze haus eitel cedern, mit gedreten knoten und blumwerg 1. Kön. 6, 18; — gewöhnlicher, wie jetzt ganz vorwiegend, = durch Knüpfen entstandene rundliche Erhöhung, knoten in einem strick, faden, einen knoten ins taschentuch knüpfen (als Nachhilfe des Gedächtnisses); knoten schlingen, schlagen, schürzen, machen, lösen, aufknüpfen; sie trug das haar schlicht, hinten in einen einfachen knoten geordnet; von den Windungen der Schlangen: der knoten furchtbares gewinde Schiller Zerst. Trojas 38; krame vor mir deine gräszlichen knoten aus Kab. 5, 7; eine Filetarbeit hieß knötchen machen: ein gestell zu knötchen Möser Phant. 1, 56 (mit dem dazu gehörigen Verbum: die mannspersonen fingen . . an zu knötchen ebd.); ob nicht unsere jünglinge . . knötchen machen Lessing Litt. Brief 50; bei Perrückenmachern knoten im Hinterteile der Perrücke, lange im Knoten aufgenommene Zöpfe; bildlich = Schwierigkeit, Wirrnis, im Mhd. des Rätsels: ich læse dir die knoten Minnes. 2, 9b; einer Lage: daz . . sô snel irlôst wart der werrunge knote Jeroschin 20708; im Nhd. ebenso von Verhältnissen: da ist der knoten, das Schwierige; da steckt der knoten Wieland Amad. 8, 9; obs gelang? da sitzt der knoten Grillparzer 6, 215; das ist ein harter knoten Adelung; einen knoten auflösen, durchhauen (gordischer knoten); wie der knoten von all den wundern sich zuletzt entwickeln soll Wieland Ob. 5, 63; die knoten vieler worte löst das schwert Goethe Tasso 4, 2; knoten des geschickes, schicksals; von der künstlerischen Verwickelung im Drama oder Romane: Voltaires gespenst ist nichts als eine poetische maschine, die nur des knotens wegen da ist Lessing Dram. 12; weil dieses fräulein . . zum knoten unsers stücks nicht wenig beigetragen Wieland Klelia 2, 50; abenteuer . . dessen knoten sich leicht und leichtsinnig schürzte, um plötzlich von der scharfen sichel des todes durchschnitten zu werden Heyse 8, 1; in der Geometrie, bei krummen Linien derjenige Punkt, in welchem sich zwei zusammenhängende Teile der Kurve schneiden; in der Astronomie, die beiden Punkte, wo die Bahnen der Planeten und Kometen, auch des Mondes, die Ekliptik durchschneiden. Auch sonst in technischer Spr., teils auf Grund der natürlichen Erhöhung, teils der künstlichen Verflechtung: in der Anatomie die vielfache Verschlingung gewisser Teile, gefäszknoten, oder die Anschwellung gewisser Teile, nervenknoten; bei Edelsteinen Teile, deren Bau von der übrigen Masse durch feineres und härteres Korn verschieden ist, ähnlich im Marmor; bei Bergleuten der Docht im Grubenlicht; im Seewesen Bezeichnung für die durch das Log ermittelte Anzahl von Seemeilen, die ein Schiff in einer Stunde zurücklegt. knoten auf einen Menschen bezogen, zunächst nach körperlicher Plumpheit, dann aber nach Rohheit, Ungeschliffenheit: hat es doch dem dummen knoten seine mutter nicht verboten Boie 325; Studenten nennen Handwerksburschen, Arbeiter so; in falscher Schreibung: den meisten (Studenten) ging es wider die ehre, dasz unter den turnern vollkommene gleichheit herrschen und man sich mit den gnoten duzen sollte Treitschke 2, 385. — Zusammensetzungen: **Knotenpunkt**, m. Punkt, wo mehrere Fäden verknüpft sind; bildlich: station N., der knotenpunkt mehrerer eisenbahnlinien; diese (Melodie) soll in meiner neuen oper einen knotenpunkt bilden Benedix d. Lügen 3, 10. — **Knotenstock**, m. Stock mit Astknoten, als derber Wanderstab: ein groszer schwerer knotenstock in der hand Seume Spaz. 1, 87.

Knoten, in einen Knoten knüpfen: einen strick, faden knoten; mit Umlaut ich knöte, *necto*, *ligo* Steinbach. — **Knöterich**, m. die Pflanze Ackerspergel, nach den Knoten des Stengels so benannt. — **knotig**, älter knoticht, mit Umlaut auch knöticht, Knoten enthaltend, voller Knoten, ahd. chnodoht, mhd. knodoht: *nodosus* knoticht, knodecht Dief.; knodig Frisch; knötichte äste, eine knötichte ruthe, bildlich knötichte fragen Steinbach; mit knotgen händen Wieland Klelia 2, 121; manch knotigte perücke Hölty 10; kahn . . geknüpft an einen knotigen ölbaum Platen Abbass. 7, 95; die eiche bog ihr knotig haupt Geibel 1, 191; — auch von Menschen, derb, knorrig: mein mann ist ein derber, knotiger und entschlossener wirth, er hat mich lieb, aber nicht bis zur thorheit Möser Phant. 3, 7; jetzt = plump, roh: ein knotiger kerl, knotiges betragen, knotige redensarten; den knotigen stil Zeitung 1887.

Knubben, m. Knorren, niederd. Wort bei Lessing Nath. 2, 5 (Stelle unter knorren), verwandt mit knopf und knüppel.

Knuff, m. einmaliges Knuffen, Stoß, Schlag Campe; worauf ihm der streitbare kleriker noch viele knüffe unter die nase gab Keller Werke 7, 389. — **knuffen**, mit geballter Faust schlagen, Wort erst des 18. Jh.: wirst geknufft, zertrampelt und beschmutzt Bürger Fortunens Pranger; den hund hasse ich so, dasz ich ihn manchmal ohne jede veranlassung knuffe Freytag Handschr. 3, 66; fangen an . . sich auf die fersen zu treten und in den rücken zu knuffen Keller Werke 8, 37; bildlich = quälen, peinigen: du hast uns lange satt geknufft, man wird dich wieder knuffen, schuft! Bürger Raubgraf; so wurd ich immerfort geknufft Seume Ged. 133. — **knüfflich**, kleinlich mühselig; Bildung von einem niederd. knüffeln, mühselig, nachdenklich arbeiten (Danneil), in jetziger Spr. allgemein geworden, an das Subst. kniff angelehnt und dem entsprechend geschrieben: eine kniffliche arbeit; auch ein kniffliches essen, bei dem man viel Knöchelchen oder Gräten zu entfernen hat.

Knüpfen, durch einen Knoten befestigen, verbinden, ahd. chnupfan, cnupfen, knuffen, mhd. knüpfen, Ableitung von knopf in der Bed. Knoten; *nectere* knuppfen, knupphen, knüppfen, mitteld. knuppen, knoppen, knopen, *adnectere* zuhauf, zusammen knupfen, knuffen Dief.; im eigentl. Sinne: das lose geknüpfte halstuch Heyse 8, 82; knoten, schleifen knüpfen; etwas an etwas, etwas fest, zusammen knüpfen. vgl. auch an-, auf-, ein-, verknüpfen; man sol das schiltlin . . mit einer gelen schnur an die ringe des leibrocks knüpfen 2. Mos. 28, 28; sie knüpft das rote seil ins fenster Jos. 2, 21; einen dieb, verbrecher an den galgen knüpfen (Schiller Räub. 1, 2); wo, mit taun geknüpft an marmorpflöcke, angebundne schiffe ruhn Platen Abbass. 1, 200; als zauberischer Brauch nestel knüpfen, um dadurch zeugungsunfähig zu machen; als Frauenarbeit: tücher, teppiche knüpfen, mit geknoteten Fäden herstellen; mannigfach bildlich: die haarlocke ist mürbe, aber doch stark genug, dem schlanken jüngling den purpur zu knüpfen Schiller Fiesko 5, 14; er . . knüpft und löst die knoten hin und wieder Goethe Tasso 3, 4; als meine gedichte mir noch ans herz geknüpft waren DuW. 14; es webt sich jetzt ein stärker band um uns, als blutsverwandtschaft je um herzen knüpfte Körner Toni 3, 2; sie knüpft das grosze an das gute Seume Spaz. 1, 107; stützen . . an die das dasein die leichtzerrisznen fäden knüpfen mag Grillparzer 3, 157; von . . süszen banden, die den menschen an den menschen freundlich knüpfen 9, 6; mit unter-

drücktem Obj.: wann die natur will knüpfen und erbauen Uhland 141; refl.: manches räthsel knüpft sich auch Goethe Faust I; wo sich mitgeborne . . mit sanften banden an einander knüpften Iphig. 1, 1; an diese streitfrage knüpfte sich das vornehmste interesse Ranke Päpste 1, 198.

Knüppel, m. dicker, kurzer Stock; mittel- und niederd. Form für hochd. knüpfel, in Verwandtschaft zu knauf, knopf und knubben, aber in teilweiser Mischung mit der zu klopfen (s. d.) gehörigen Wortreihe, derart daß teils Laut-, teils Bedeutungsübergänge stattgefunden haben; mnd. knopel, knupel, knuppel Schiller-Lübben; *fustis* cluppel, *fustum* kloppel, knuppel, knüpfl holz, niederd. en cluppel, knuppel holtes Dief.; im Forstwesen knüppel oder knüppelholz, Klotzholz, aus Ästen gehauen, im Gegensatz zu den scheitern; und sonst: dem hunde einen knüppel anhängen Abelung; leute mit knüppeln Eichendorff Taugen. 116; sprichwörtlich: zu einem bösen hunde gehört ein knüppel Simrock 264; der knüppel liegt beim hunde 265; wenn Sie . . ihr (der Politik) knüppel in die räder schieben Bismarck Reden 5, 47; = Klöppel; in hochd. Form: eine glocke, aber ohne knüpfel Hulsius 2, 101; bei Tischlern, Steinmetzen, Bildhauern = hölzerner mit einem Stiele versehener Schlägel. — Zusammensetzungen: **Knüppelbrücke**, f., **-damm**, m., **-weg**, m. Brücke, Damm, Weg, mit Knüppeln, kurzem Astwerk belegt. — **knuppern**, im Sinne von knappern, knabbern (s. d.), und im Ablaut dazu: an einer rinde knuppern; die maus knuppert an der diele.

Knurr, Interjection, ablautend zu knarr (s. d.): knurr! machte der hund. — **knurren**, einen dumpfen zitternden Ton hören lassen; schallnachahmendes Wort, im Ablaute zu knarren und knirren (s. d.); erst nhd. bezeugt, auch als knorren *grunnire* neben knurren Schottel: ich (ein Bär) knurr, in wonne neu geboren Goethe Lilis Park; Zeichen des Ärgers, Mißbehagens, bei Hunden: knurre nicht, pudel! Faust I; der knurrende hund Freytag Handschr. 1, 69; von Menschen: der tückische knurrende Thersites Lessing Laok. 23; wenn ich auch über ihn knurre Goethe Geschwister; knurre nicht, wenn der vater redt Weiße kom. Op. 3, 11; vom Magen, den Eingeweiden: der magen knurrt, der beutel noch ärger Goethe Bürgergen. 9; standhaftigkeit hält nicht vor gegen knurrende eingeweide Immermann Münchh. 3, 10; sein vor hunger knurrender magen Hauff 2, 67. — **knurrig**, gern knurrend, mürrisch Campe: ein knurriger, ganz unzugänglicher mann Freytag Erinn. 294.

Knuspern, mit hartem Laute nagen, ähnlich wie knabbern, knuppern, lautmalendes Wort, seit 18. Jh. bezeugt: mandeln zu knuspern Goethe Vögel; ich (Feldmaus) . . knuspere wicken Geibel 5, 172; das knuspern eines . . mäuschens CFMeyer d. Heil. 218; von Menschen, leicht essen, mehr um die Zähne zu beschäftigen als aus Hunger: habe sie ein dütchen des feinsten thees gekauft und etwas zum knuspern bereit gehalten Keller Werke 2, 256; — in der Form knospern: wenn . . eine ratte am boden knosperte Eichendorff Taugen. 83.

Knute, f. kurze Riemenpeitsche, Sache und Wort sind russisch (knut), bei Steinbach knuttpeitsche, *flagellatio russica:* die knute geben, die knute bekommen Abelung; Sinnbild russischer Willkürherrschaft: unter der knute leben; die römische mitra und die russische knute galten den liberalen ein für allemal als der inbegriff alles politischen verderbens Treitschke 4, 207. — **knuten**, mit der Knute hauen.

Knüttel, m. kurzer, derber, astiger Stock, ahd. knutil, chnutil, chnuttil, mhd. knütel, knüttel, zu knoten in der Bed. des astigen Auswuchses an Pflanzen gehörig: *fustis, fustum* knüttel, knuttel, knottel, knotel Dief.; als Waffe, = Kolben: von des paums holz macht man gar guot knütel ze kämpfen und ze vehten Megenberg 333, 24; als Stock, Prügel zum Abtreiben und Strafen: einem bösen knechte stock und knüttel Sir. 33, 27; sah ich den garten von verschiedenen mit knütteln und stangen bewaffneten sklaven besetzt Wieland Per. Proteus 1; begrüszt mit fäusten und mit knütteln Heyse 3, 63; sprichwörtlich: der knüttel bei den hund gelegt Luther 5, 150^b; im Forstwesen knüttel, kurzes Astholz, wie knüppel; verbreitet ist die Schreibung knittel: (Bauern) führen den knittel, wie wir den degen Schiller Wallenst. Lager 11; eine art knittel in der hand Grillparzer 11, 278; lieber mit sensen und knitteln drauf und drein Heyse 10, 309; — in älterer Spr. knüttel auch = knoten, Knöchel; Fingerknöchel: da zuckt er die hand wider zů im, da waren im die knittel besudelt in dem treck Till Eulenspiegel 142; = Geschwulst: knüttel, düssel, *panus* Maaler. — Zusammensetzungen: **Knüttelbrücke**, f., **-damm**, m. Brücke, Damm, mit Knütteln belegt (vgl. knüppelbrücke). — **Knüttelholz**, n. im Forstwesen, = knüppelholz. — **Knüttelreim, -vers**, m. Reim oder Vers nach der voropitzschen Art, als knorrig oder holprig dargestellt; Ausdrücke des 17. Jh., später auf schlechte Verse überhaupt bezogen; allerlei knittelreime und possen Goethe DuW. 14; man sprach hier von einem stück in knittelversen Seume Spaz. 1, 53.

Kobalt, m. Name eines Minerals; ursprünglich Bezeichnung ‚einer rauberischen giftigen Bergart' (Mineral-Lex. 334^a), nach dem Namen des kobolds (s. d.), der statt des guten Silbers eine solche unterschiebe. Dazu: **kobaltblau**, von der blauen aus Kobalt bereiteten Farbe; auch als Subst. das kobaltblau. — **Kobalterz**, n. das Kobalt enthaltende Erz. — **Kobaltkönig**, m., vgl. unter könig. — **Kobaltstufe**, f. Stufe von Kobalterz.

Koben, m. aus Holz gezimmerter Behälter, namentlich für Schweine; altes gemeingerm., nicht in allen Dialecten erhaltenes Wort mit dem weiteren Sinne des schützenden Obdaches, Gemaches, der sich verschiedentlich verengt hat; altnord. koti, Hütte, Verschlag, Schutzdach; altengl. cofa, Gemach, Schlafgemach, neuengl. cove, Obdach, sicherer Ort, Nest; mhd. kobe Höhlung, Schacht, Käfig, Stall, kobel enges schlechtes Haus, Stall; die Herkunft dunkel, es wird nächste Verwandtschaft zu kober (s. d.) bestehen, nicht zu kübel. das als Lehnwort angesehen werden muß; Nebenformen nach mitteld. Aussprache sind kofen, koven: *stabulum porcorum* coven Dief.; auch eine feminine Nebenform die kofe Behälter, Raum Campe. koben, Stall, Behälter im Allgemeinen: drê schape uth dem kaven stahlen (gestohlen) Rist friedejauchz. Teutschland 177; auf der andern seite des häuschens stand ein runder taubenkofen HHeine 2, 60; auch gänse-, hühnerkoben (hünerkobel dec. Lex. 1090); gewöhnlich aber = schweinskoben: der koben, *saginarium suum, hara* Steinbach; wandelte dann zu den kofen, wo schaarweis lagen die ferkel Voß Odyss. 14, 73. — **Kober**, m. aus Span oder Weide geflochtener Korb, auf dem Rücken oder am Arme zu tragen, mhd. kober: *pera* kober Dief.; kober *cophinus* Schottel; die legel, kober (unter bäurischem Hausrat) Brockes 7, 230; hast du den kober gefüllt? Heyse 10, 305; in Redensarten: er hat einen kober auf dem rücken, *gibbosus est* Stieler; mit einem kober voll latein schickt er mich fort ins weite Seume Ged. 130. — **Kobold**, m. neckischer Haus- oder Berggeist; ursprünglich als schützender Hausgeist gedacht, der Name entstanden aus kobwalt, Walter, Schützer des Gemaches (vgl. oben unter koben), später mehr als tückisch und unheimlich dargestellt; *procubus* kobolt Dief., *lares* kobelte nov. gloss.; kobalt das Berggespenste Mineral-Lex. 334^a (vgl. dazu oben kobalt); der kobold wird auch daselbs (in wüsten Behausungen) herbergen Jes. 34, 14; kobold,

kilkrob, nixen oder alpen Luther 6, 176ª; ein übellauniger kleiner boshafter kobold hält in diesem walde haus Wieland Ob. 2, 11; dem menschen wie ein kobold . . auf dem halse hockend Lenau 315; auch als lustig, neckisch geschildert: das ist ein kobolt, der mich bei der nase herumführet Weiße kom. Op. 1, 160; (Schloß) worin wir wie die kobolde aufs lustigste leben Goethe W. Meister 8, 6; lachen wie ein kobold; daher auch kobold = Purzelbaum: kobold schieszen Abelung; in weiterem Sinne = Popanz: will ich den armen schächer mit diesem zusammengeflickten kobold durch ein nadelöhr jagen Schiller Kab. 3, 1; auch anders: ein kobold, heiszt genie Bürger weltl. Reime.

Koch, m. der da berufsmäßig kocht, frühes Lehnwort aus lat. coquus, ahd. coch, mhd. koch; Plur. alt koche, uhd. nur mit Umlaut: da trug der koch eine schulder auf 1. Sam. 9, 24; in Sprichwörtern und Redensarten: es seind nicht all köch, die lang messer antragen Garg. 31; hunger ist der beste koch Weiße kom. Op. 1, 117; viel köche versalzen den brei Simrock 307; ein guter koch, ein guter arzt ebd.; nicht wissen wer koch oder kellner ist, u. ähnl.; meister kellner . . gevatter koch Uhland 436. — **kochen**, Speisen durch siedendes Wasser gar machen, ahd. chochôn, cohhôn, mhd. kochen, frühes Lehnwort aus lat. coquere, in Klosterküchen aufgekommen, wo man damit die feinere, von römischer Küche her bekannt gewordene entsprechende Speisebereitung (mit Würzkräutern und Schmälzung) gegenüber dem einfachen einheimischen sieden (s. d.) bezeichnete; 1) trans. oder mit verstandenem Obj.: speisen, milch, fleisch, gemüse kochen; etwas gar, weich kochen; zu kochen verstehen, kochen können; sie kunde ouch vil wol kochen Ges. Abent. 2, 185; kessel . . nemen und drinnen kochen Sacharja 14, 21; Jacob kocht ein gerichte 1. Mos. 25, 29; sie . . kocht jm ein gemüse 2. Sam. 13, 8; ein seltzam gekocht pludermusz Garg. 49; in technischer Spr. zucker, seide, seife, metall, bei Bierbrauern würze, hopfen kochen (Garg. 16); brachte er viele neugeprägte weiszgekochte Baselrappen mit Hebel 2, 253; bildlich und sprichwörtlich: der leidige teufel hörct auch nicht auf, diese zwei reich in einander zu kochen und zu brewen Luther 6, 158ª; wenn hier nicht verrätherei gekocht wird Freytag Brautfahrt 1, 3; mancher kann wohl kochen, aber nicht anrichten Simrock 307; man kocht hier auch nur mit wasser, liefert nichts Außerordentliches; in weiterem Sinne, von ähnlichen oder verglichenen Vorgängen: daz si ir (die Galle der Leber) helf kochen daz ezzen Megenberg 28, 26; rainz regenwazzer daz gesündist dar umb . . daz ez leiht gekocht wirt in dem magen 104, 7; was Arabien kocht (in Glut reifen läßt) Schiller Spaz. 120; dieser wein, den warme sonnen kochen Platen Sonette 16; von Bewegungen des Innern: sein herz kochte rache Wieland gold. Sp. 1, 10; die Reutlinger . . kochten gift Schiller Eberhard d. Greiner; des hasses herbste fülle kocht sein herz für den da oben Lenau 263. 2) intrans., übertragen auf das Wallen der über dem Feuer stehenden Flüssigkeit, erst in späterer Spr.: das wasser, die milch, speise kocht; auch gemüse, fleisch, eier kochen, wenn das siedende Wasser über sie wallt; weil (indem) das fleisch kochet 1. Sam. 2, 13; kochend heiszes wasser; begrifftauschend: du siehst, der topf kann ohne holz nicht kochen Wieland Perv. 1, 137; auch hier auf ähnliche Vorgänge übertragen: die früchte kochen in der augustsonne; würziger kochte der saft in pfirsichen und aprikosen Voß Idyll. 4, 36; = schäumen: ein wetter drohte, der hafen kochte, weisz und grau Freiligrath 2, 183; ob der wein im becher kocht Platen Gaselen 145; vom menschlichen Innern: rache schäumt mitunter auf in kochend heiszer brust Grillparzer 7, 243; feurig kocht mein blut Schiller 5, 61; in diesen herzen wogt die liebe, in jenen drüben kocht die galle Lenau 327; auch die wut, rache, der hasz kocht; noch kochte die eifersucht in ihrem herzen Lessing Dram. 30; in seinem herzen schwoll und kochte ein schwarzes misztrauen CFMeyer d. Heilige 191; allgemein es kocht Lessing Nath. 3, 3; es kochte in mir, aber ich bezwang mich. — Zusammensetzungen: **Kochapfel**, m., **-birne**, f. Apfel, Birne, die nur gekocht gegessen werden können. — **Kochbuch**, n. Buch als Anweisung zum Kochen Garg. 463. — **Kochfleisch**, n. Fleisch zum Kochen. — **kochgar**, durch Kochen gar geworden, von Speisen; in gewöhnlicher Rede von einem sehr erhitzten Menschen: er kam kochgar zu mir. — **Kochgelegenheit**, f. Gelegenheit, besondere Stelle zum Kochen. — **Kochgerät**, n. Gerät zum Kochen Platen Abbass. 4, 113. — **Kochgeschirr**, n. Geschirr zum Kochen. — **Kochherd**, m. Herd zum Kochen. — **Kochjunge**, m. Lehrling in der Kochkunst. — **Kochkunst**, f. Kunst des Kochens: dasz er . . grosze fortschritte in der kochkunst gemacht habe Hauff 2, 121. — **Kochloch**, n. in die Erde gegrabenes Lochen für das Kochen der Soldaten im Felde: so ist für anlage der kochlöcher die windrichtung zu berücksichtigen Feldd. 100. — **Kochlöffel**, m. Löffel den man beim Kochen braucht. — **Kochofen**, m. zum Kochen eingerichteter Ofen. — **Kochsalz**, n. zum Kochen gebrauchtes Salz. — **Kochtopf**, m. Topf zum Kochen. — **Kochzucker**, m. Zucker wie er zum Kochen gebraucht wird.

Kocher, m. der da kocht; gewöhnlich für ein Gerät, in dem man kochen kann, namentlich eier-, kaffeekocher. — **Köcher**, m. Behälter für Pfeile; der Herkunft nach dunkles, westgerm. Wort, altengl. cocur, cocer, ahd. chochar, cohhar neben chochari, chochare, mhd. kocher und kochære, wahrscheinlich aus dem allgemeineren Begriffe des Behältnisses überhaupt verengt; auf der ersten mhd. Form fußt das umlautlose kocher noch des 16. Jh., auf der letzteren köcher: *pharetra* koger, keger, chocher, kocher, kucher, köcher Dief.; köcher und bogen 1. Mos. 27, 3; wol dem, der seine köcher derselben (Pfeile) vol hat Pf. 127, 5; nahm den bogen auf die schulter, schnallte sich den köcher um Platen Abbass. 4, 190; bildlich in dichterischer neuerer Spr.: ausgeleert hab ich der worte köcher Schiller Br. v. Mess. 439; der dichtung vollen köcher gabt ihr mir Grillparzer 3, 243, mag das unglück seinen köcher leeren 9, 92; giesze rächend des zornes vollen köcher auf mein haupt 194; nach der Form auf andere Geräte übertragen: *calamare* schribkocher Dief.; *calamarium*, ein schreibzeug, köcher, oder darinn man die rohr erhaltet Dasypodius; messerköcher Garg. 531; auf Rheinschiffen ist köcher, nd. koker, das Gehäuse für den Fuß des Mastes.

Kocherei, f. das Kochen: *coctio*, *coctura* kocherey Dief.; in neuerer Spr. in verächtlichem Sinne, = Kochen und Gekochtes: deine schlechte kocherei Hauff 2, 130; mit Umlaut: so ein ragout von wahrheit und von lügen, das ist die köcherei die mir am besten schmeckt Goethe zahme Xenien 1. — **Köchin**, f. weiblicher Koch, Kochmagd, spät mhd. köchinne, neben älterem kocherîn: cwere töchter aber wird er nemen das sie apotekerin, köchin und beckerin seien 1. Sam. 8, 13; da die köchinn das marktgeld holen will Gellert Betschwester 1, 1; mit üblem Beisinne: *popina* kuchen, hurre Dief.; unser herr der pfarrherr, der hat . . ein schöne köchin Garg. 87; — **Kochverständige**: seine frau ist eine gute köchin. — **Kochung**, f. das Kochen; übertragen auf Vorgänge im Körper: das ganze system der thierischen haushaltung, kochung und scheidung Schiller 2, 362.

Köder, m. 1) Lockspeise; nur hochdeutsches Wort, ahd. querdar, querder, mhd. in der Form sehr auseinandergehend, querder, kerder, körder, korder, keder, koder, köder; der Herkunft nach dunkel, da aber ahd. querdar auch die Bed. des Dochtfadens und Dochtes

hat, so wird der Sinn ursprünglich der eines Fadens oder fadenförmigen Streifens gewesen, und später auf den Regenwurm, die Hauptlockspeise für Fische, gewendet worden sein; vgl. auch unten 2. köder. bis ins 18. Jh. auch queder, querder (oec. Lex. 1243), im engsten Sinne nur für Fische (ebd.); erweitert auch = Luder für Raubtiere: köder für füchse, wölfe; bildlich: nun beisz nur in den köder, alter hecht! Heyse 20, 246. 2) bei den Schuhmachern Fleck Leder, das auf den Absatz gesetzt wird (korder Frisch); vielleicht ein Wort mit dem vorigen, auf dem Grunde eines Streifens entwickelt. — **ködern**, mit Köder locken: mit käse, regenwürmern, fliegen ködern Adelung; fisch mit (mit dem Fleisch) zu ködern Kaufm. v. Venedig 3, 1; bildlich: suchte ich ihren eigennutz durch hoffnungen zu ködern Immermann Münchh. 3, 191; wenn man das volk nicht zu ködern mehr weisz Leuthold Ged. 107; — mit Köder versehen: angel, hamen, reusen ködern Adelung.

Kofent, m. Dünnbier; spät mhd. in mittelд. Quellen kovent, kofent, volksmäßige Benennung des Bieres, das ein convent, eine Klostergemeinschaft, gewöhnlich trank, im Gegensatz zu dem stärkeren Biere für Feste und Gäste, später auf ein dünnes Nachbier für Gesinde übertragen: *cerevisia lora* kofent Dief.; *aciatum* cofent, kovent ebd.; sie gönnte ihren bedienten nicht einen trunk kofent Weiße kom. Op. 2, 4; als Neutr. (nach dem Geschlecht von bier): schüttet kein kofent mehr unter dem vorlauf des gerechten biers Simpl. 3, 375.

Koffer, m. Truhe für Reisegepäck; Lehnwort aus franz. coffre Kiste, Truhe, schon ins Mhd. als koffer und kuffer, ins Mlat. als coffrus und cofrum übernommen; der koffer, kuffer, *arca*, *cista* Stieler; oberdeutsch das kupfer Schmeller; (der Wagen) mit meinen koffern Weiße kom. Op. 3, 177; koffer und kisten waren gepackt Freytag Soll 1, 408; mit fremdem Plur.: öffnet die coffers Schiller 11, 98.

Kohl, m. Name einer Gemüsepflanze; frühes Lehnwort aus lat. caulis, zunächst im Plur. (die einzelnen Stengel bezeichnend), ahd. köli, chöli, mhd. kœle, kœl, auch im älteren Nhd. noch: wer die kœl reht kochen well Megenberg 394, 9; hatten sie sich .. hindern langen lattich und breite köl versteckt Garg. 463; aber auch im Sing., sowohl vereinzelnd vom Stengel, ahd. chôlo und chôla, als zusammenfassend von einem ganzen Gerichte und der Pflanzenart überhaupt, ahd. kôl, chôl, mhd. kôl, bem nhd. kohl zu Grunde liegend, das auch Sammelwort ohne Plur. ist. Aus jener mhd. Pluralform kœle entwickelt sich der oberdeutsche Sing. der köl Schmeller, auch das köll Maaler (Plur. zerschnitten köller Garg. 102), der sich in der Schriftspr. nicht fortgesetzt hat. Der Name von den verschiedensten Arten dieser oder ähnlicher Pflanzen: grüner, brauner, weiszer, wilder, blau-, blumen-, blatt-, sommer-, winter-, feldkohl u. s. w.; kohl und edle kartoffeln Voß Luise 2, 221; des kohls braungrünliche blätter, kraus und zart Idyll. 18, 55; für Kraut, Gemüse, Essen überhaupt: senfkorn .. das gröszest unter dem kol Matth. 13, 32; das jr verzehendet .. allerlei kol Luc. 11, 42; o wer bei magerm kohl in seiner hütte säsz Wieland Perv. 3, 382; sprichwörtlich: wenn der kohl am besten schmeckt, soll man aufhören Simrock 308; sich seinen eignen kohl bauen, auf eigenem Grundstücke wirtschaften; etwas macht den kohl nicht fett, trägt nichts Wesentliches zu einem Zwecke oder Ziele bei (vgl. auch kraut); von abgethanen Geschichten: ich musz den längstgekochten kohl doch wieder zum feuer rücken Immermann Münchh. 1, 52; wozu diesen alten kohl wieder aufwärmen! Heyse 20, 252; von einem Dummkopf: dann hätt ich auch ein haupt von kohl mit spreu gefüllt Wieland Vogels. 341; studentisch kohl machen, reden, dummes Zeug schwatzen, davon hier auch das Verbum kohlen. — Zusammensetzungen: **Kohlblatt**, n. Blatt vom Kohl. — **Kohldistel**, f. gemeine Distel, deren Blätter wie Kohl gegessen werden. — **Kohlgarten**, m. Garten für Kohl- oder Gemüsebau. — **Kohlhaupt**, n. Haupt der Kohlpflanze: die herrlichsten weiszen kohlhäupter Hauff 2, 110. — **Kohlkopf**, m. wie kohlhaupt: ein purpurner kol.lkopf Voß Luise 1, 565. — **Kohlmotte**, f. eine Nachtfalterart, aus der Kohlraupe. — **Kohlrábi**, m. dickknollige Kohlart, halbe Umdeutschung des ital. volksmäßigen cauliravi, seit 17. Jh.: kolrabi *caulirapus* Stieler; in weiterer Umdeutschung kohlrábe und, nun auch mit deutscher Betonung, kóhlrübe. — **Kohlraupe**, f. auf dem Kohl lebende Raupenart. — **Kohlrübe**, f., vgl. unter kohlrabi. — **Kohlsaat**, f. Raps. — **Kohlsalat**, m. Salat aus Kohl. — **Kohlstengel**, m. Stengel vom Kohl: dein hals ist ja so dünne wie ein kohlstengel Hauff 2, 110. — **Kohlstrunk**, m. Kohlstengel. — **Kohlweißling**, m. Kohlmotte.

Kohle, f. glühender oder ausgeglühter Rest verbrennender Körper; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort dunkler Herkunft, verschiedenen Geschlechts, altn. als Neutr. im Plur. kol, altengl. Neutr. col, ahd. Masc. kolo, Neutr. chol, mhd. Masc. Neutr. kol, erst später als Fem. kole; das Neutr. noch in der Spr. der Köhler und auf Schmelzhütten als Sammelwort: das kohl aufsetzen, ausstoszen, Kohlen aufschütten, aus dem Meiler nehmen, das kohl messen Adelung; bei Schottel kol *carbo* als Masc.; sonst gilt in der Schriftspr. nur das Fem.: hatte eine glüende kole in der hand Jes. 6, 6; hab auf den kolen brot gebacken 44, 19; der schmid, so die kolen im fewer aufbleset 54, 16; feurige, lebendige, tote, schwarze, erloschene kohlen; braun-, holz-, steinkohlen; harte, weiche kolen Stieler; etwas zu kolen brennen ebd.; einen korb kohlen Grillparzer 8, 62; gefäsz mit glühenden kohlen Schiller 4, 213; in Vergleichen und Bildern: swarz alsam ein kol Nib. 356; ir fröude erlischet als ein kol Winsbecke 58, 3; die augen kohl'n, die hände milch Gleim 3, 198; auf kohlen sitzen, stehen, Bild der Pein und Ungeduld: ich stehe selbst auf kohlen Grillparzer 9, 252; ich armer schlich auf glühenden kohlen Wieland Winterm. 2, 325; er läuft darüber wie der hahn über die kohlen Simrock 308; da sah ich erst, dasz ich mit der hand in die kohlen geschlagen hatte Goethe Götz 3; in der Bibelspr.: du wirst kolen auf sein heubt heufen Spr. Sal. 25, 22; so wirstu fewrige kolen auf sein heubt samlen Röm. 12, 20, und danach vielfach als Bild für beschämende Wohltat verwendet; — kohle bei den Pferden, schwarzer Fleck in den Höhlen der Eck- oder Spitzzähne, woran ihr Alter erkannt wird. — Zusammensetzungen, ältere mit kohl-, jüngere mit kohlen-: **Kohlamsel**, f. die gemeine oder Schwarzamsel. — **Kohlapfel**, m. schwarzer Borsdorfer Apfel. — **Kohlenbau**, m. Bergbau auf Kohlen. — **Kohlenbecken**, m. Becken mit glühenden Kohlen; natürliches Erdbecken mit Kohlenlagern: das kohlenbecken des Saargebietes. — **Kohlenbergwerk**, n. Bergwerk für Kohlengewinnung. — **Kohlenbezirk**, m. Bezirk mit Kohlenbau. — **Kohlenblende**, f. Anthracit. — **Kohlenbrenner**, m. Köhler. — **Kohlendampf, -dunst**, m. Dampf, Dunst von Kohlen. — **Kohlenfeld**, n. Feld, in dem Stein- oder Braunkohlen lagern. — **Kohlenfeuer**, n. Feuer von Kohlen; älter kolfewer Joh. 18, 18. — **Kohlenflöz**, n. Flöz, Erdlager von Stein- oder Braunkohlen. — **Kohlenlager**, n. Erdlager von Stein- oder Braunkohlen; Verkaufs- oder Vorratslager von Kohlen. — **Kohlenmeiler**, m. Meiler. — **Kohlenpfanne**, f. Pfanne für glühende Kohlen; älter kolpfanne 2. Mos. 27, 3. — **kohlensauer**, mit Kohlensäure verbunden oder gesättigt. — **Kohlensäure**, f. säuerlich riechendes und schmeckendes Gas, welches sich bei Verbrennung von Kohlen bildet. — **Kohlenschaufel**, f. Schaufel mit der man Kohlen aufnimmt. — **Kohlenschiefer**, m. kohlenähnlicher Schiefer, Brandschiefer. —

Kohlenschiff, n. Schiff auf welches Kohlen verladen werden. — **Kohlenstoff,** m. das den Hauptbestandteil der Kohle bildende Element. — **Kohlentopf,** m. Wärmtopf mit glühenden Kohlen. — **Kohlenwagen,** m. Wagen für die Verladung von Kohlen. — **Kohlenzange,** f. Zange zum Aufnehmen der Kohlen bei der Feuerung. — **Kohlmeise,** f. Meise mit schwarzem Kopf, Brandmeise. — **kohlrabenschwarz,** Verstärkung von **kohlschwarz,** schwarz wie eine Kohle, mhd. kolswarz (vgl. auch rabenschwarz): mit kohlschwarzen fingern Freytag Handschr. 2, 41; ein schäumendes kohlschwarzes thier (Rappe) CFMeyer Jenatsch 209.

Kohlen, 1) intranf. nicht mit voller Flamme brennen: steinkol . . welcher unter der erden kolet wie holz Mathesius Sarepta 141[a]; der rauch der kohlenden strünke Rosegger Waldheim. 1, 225; — tranf. zu Kohlen brennen: kolen, Kohlen machen, brennen Stieler; eine klafter holz kohlen Adelung. 2) anderes kohlen, unvernünftig oder unnütz schwatzen, vgl. kohl. — **Köhler,** m. der berufsmäßig Kohlen brennt, mhd. koler, auch älter nhd. zum Teil noch ohne Umlaut: gleich und gleich gesellt sich gern, sprach der teufel zum kohler Simpl. 3, 12; in heutiger Form schon im 16. Jh.: der köler Luther 6, 112[b]; dazu **Köhlerglaube,** m. blinder Kirchenglaube, Glaube der nicht auf Prüfung beruht; schon im 16. Jh. angelehnt an eine bei Luther a. a. O. erzählte Geschichte, derzufolge ein Köhler, nach seinem Glauben gefragt, geantwortet habe: ich glaube, was die Kirche glaubt, und auf die Frage was die Kirche glaube: sie glaubt was ich glaube; ohne Zusammensetzung im Sprichwort: köhlers glauben ist der beste Simrock 308. — **Köhlerhütte,** f. Hütte eines Köhlers: dort ist eine köhlerhütte HvKleist Käthch. 2, 4. — **Köhlerjunge,** m. Junge eines Köhlers ebd. 2, 7. — **Köhlersleute,** f. Plur. Familie eines Köhlers ebd. — **Köhlerweib,** n. Weib, Ehefrau eines Köhlers: ein armes köhlerweib im gebirge Grillparzer 11, 247.

Koje, f. Schiffskammer, Verschlag auf Schiffen als Schlafraum; niederdeutsches, aus dem Niederländischen übernommenes Wort: koye, *cavea, septum,* koye int schip, *cubile nauticum, lectulus nautae* Kilian; jetzt auch auf einen engen Schlafraum in Straf- und Zuchthäusern übertragen. — **Kokarde,** f. Hut- oder Bandschleife von bestimmter Farbe, als Feldzeichen oder Abzeichen einer Nation getragen, im 18. Jh. aus dem franz. cocarde (älter coquarde, bonnet à la coquarde, Barett mit Schmuck wie ein Hahnenkamm) übernommen: (er) schaute nach meinem hute und da er rund herum keine kokarde entdeckte Seume Spaz. 1, 91; auf allen hüten schimmerte die weisze königscocarde Hebel 3, 80; das Tragen der preuszischen nationalkokarde für alle unbescholtenen Männer vom 20. Jahre ab eingeführt durch Verordnung von 1813; verlust der nationalkokarde (landeskokarde) als Ehrenstrafe in den Strafgesetzb. von 1851. 1871. — **kokett,** gefallsüchtig; aus franz. coquet, hahnenhaft nach Gang und Gefallsucht, übernommen, im 18. Jh. noch in franz. Schreibung und als Subst. coquet ein Buhl, Buhler, coquete eine Buhlerin, verliebtes Weib Nehring Lex. 334; bei Wieland in einer Weiterbildung: kokettisches bemühn Amad. 11, 26; in neuerer Spr. allgemein: koketter gang, anzug, koketter benehmen, sich kokett kleiden, u. a.; dazu als Subst. im Fem.: stolze kokette Schiller Fiesko, Pers. Verz.; eine kalte, hochmüthige kokette Freytag Val. 1, 1. — **kokettieren,** sich kokett gebaren; früher refl.: künstler, die sich in ihrem werk kokettieren Schiller Räub. 1, 1.

Kolbe, f., **Kolben,** m. Stange mit dickem Ende; hochdeutsches, zunächst als Masc. erscheinendes Wort dunkler Abstammung, ahd. kolbo, cholpo, mhd. kolbe, altnord. entspricht kólfr, Wurfspeer, Pfeil, Pflanzenknollen, kylfi und kylfa Keule, Knüttel; seit dem späteren Ahd. mit der weiblichen Nebenform colva *clava* Germ. 9, 29, die sich im Mnd. (als kolve) und im Mitteldeutschen fortsetzt und teilweise neben dem Masc. bis in die heutige Spr. dauert: kolb, *clava* Schottel als Fem. Eigentliche Bed. = Keule als Waffe: *clava, fustis, fustum* cholb, cholbe, kolb, kolbe, kolben Dief.; die kolben die sî (Riesen) truogen Iwein 6683; was kolben und stecken tragen mocht . . muest land und leut und das haimat und vaterland helfen retten Aventin 2, 447; hatte einen stählin kolben B. d. Liebe 273[d]; ich hatte eine stählerne streitkolbe anhangen Simpl. 2, 102 (nachher als starkes Masc. an meinem stählernen kolbe 103); Stab des Hirten: *podium, podrum* kolben dar uber sich der hueter leinet Dief.; Stock der als Einladung zu einer Zeche oder Gasterei herumgetragen wurde: wa gehet das kränzlin herumb, der kolben Garg. 93; als Narrenstock: dem tôren, der sîn kolben treit Edelstein 1, 25; dieser narr ist an dem ziele, du verdienst die kolbe dir Goethe 57, 252; im Sprichwort: trüge jeder narr einen kolben, das holz würde theuer Simrock 395; narren musz man mit kolben lausen, ihre Unvernunft austreiben, indem man ihnen die eigene Waffe um den Kopf schlägt; kolben sind dem narren und dem nuszbaum die beste salbe Simrock 308; schon mhd. man sol narren mit kolben lûsen Gesamtabent. 2, 282 (verschieden die kolbe lausen, s. unten); — übertragen auf einen ährenförmigen Blütenstand an Pflanzen mit dicker fleischiger oder markiger Spindel, mhd. in louchkolbe, Samenkolbe des Lauchs; ein po'ster gestopft mit fedrichten kolben des teichschilfs Voß Idyll. 18, 83; büschel maises mit den schöngeformten kolben CFMeyer Ged. 32; der kolben, die kolbe an Palmen und ähnlichen Gewächsen, die sämtlichen in einer Scheide enthaltenen Blumenstiele, *spadix* Nemnich; auch Pflanzenname, kolbe, rohrkolbe, kolbenrohr, *typha* ebd.; bei Hirschen das frischwachsende Geweih, bei Insekten das dickere Ende der Fühlhörner; keulenförmiger Hinterschenkel an größeren Tieren: einen hammelskolben . . der mit knoblauch gespickt war Simpl. 1, 225; Eichel am männlichen Gliede, Butzen eines Geschwüres, Kopf am Nagel Maaler; Schnuppe des brennenden Dochtes: lest das liecht einen butzen und kolbe kriegen Luther 4, 281[b]; — mannigfach in technischer Spr.; am Schießgewehr der untere dicke Teil des Schaftes: mit der kolbe des gewehrs Lessing ant. Briefe 39; jetzt nur Masc.: er drückt ihm den kolben vors gesicht Schiller Räub. 2, 3; mit dem kolben der pistole Immermann Münchh. 3, 168; der kolben dient zum anlegen des gewehrs an die schulter beim schieszen Instruct. 37; kugelförmiges Glas mit einem sich immer mehr verengenden Halse, bei der Destillation gebraucht: (als ich) meinen kolben hitzt und rührte Lenau 386; Körper, welcher dichtschließend in cylindrischen Röhren beweglich ist, kolben in pumpen, luftpumpen, dampfmaschinen u. a.; mit dickerem, rundlichem Ende versehenes Gerät mancher Gewerke, der Büchsenmacher, Buchbinder, verschiedener Metallarbeiter u. s. w.; — kolbe, eine gewisse Haartracht von eigentümlich rundem Schnitt, seit dem Anfang des 16. Jh. allgemein werdend, vorher nur den Narren eigentümlich, dann übergehend in die Bed. des Kopfes, selbst des kahlen (kolbe auf dem haupte *calvitium* Steinbach); meist in festen Formeln, die das Wort selten als Masc., gemeiniglich als Fem. zeigen: narren den kolben lausen Simpl. 3, 217; bis Hercules dem unbescheidenen wächter die kolbe gelauset hat Prätorius Katzenveit F 4[a]; (ich will) jhm die kolbe lassen zwagn, weil man mir hat von jm thun sagn, er sol ein rothe kolbe han Rinkhart eisleb. Ritter 1849; er gab ihm . . tüchtig auf die kolbe (führte ihn ab) Wieland Abd. 3, 9. — **kolben,** tranf. mit einem Kolben, Streitkolben bearbeiten: Ziska kolbt euch eure tage kürzer und die köpfe breiter Lenau 317; hirse kolben, die reifen Kolben

an derſelben abſchneiden Adelung; die seele eines flintenlaufes kolben, bei Büchſenmachern, ſie mit dem Kolben glätten ebd.; früher auch = Haar in eine Kolbe ſchneiden: lies ich .. mich kolben FPlatter 179; — intranſ. Kolben bekommen: hirsch, rehbock kolbet Adelung; mais, hirse kolbt, hat schon gekolbt. — **kolbig,** älter **kolbicht,** mit Kolben verſehen: kolbichte wurzeln, zwiebeln, ein kolbiger stock Adelung; kolbiges rohr Voß Idyll. 12, 22.

Kolk, m. tiefes Waſſerloch, nd. und md. Wort, mnd. kolk und kulk (Schiller-Lübben): *vertex* kolk Dief.; brünne und kolke und teiche 3. Moſ. 11, 36; des kolkes spiegel Droſte 31; bei Adelung der Plur. kölke. — **Kolkrabe,** m. der gemeine Rabe; wohl gehörig zu dem landſchaftlichen kolken, kolkern, welches das Geräuſch des Aufſtoßens und des Polterns der Eingeweide malt (Campe).

Koller, m. Wut, Neigung zur Tobſucht; frühes Lehnwort aus griech. choléra Gallenkrankheit und galliges Geblüt, ahd. als choloro aufgenommen, mhd. kolre: *cholera* koler Dief.; von Menſchen: ir habt den kolre, der gêt iu ime houbet entwer Geſamtabent. 3, 113; jetzt noch als derber Ausdruck den koller haben; ich will ihm den koller wol vertreiben; als eine beſtimmte Pferdekrankheit: koller, sonnenschusz, unterſchieden der stille koller und der tolle koller oec. Lex. 1265; den koller weisz ich wegzuscheuchen Hagedorn Fab. 1, 11; der koller gibt sich mit den jahren Schiller Pegaſ. im Joche. — **Koller,** n. Kleidungsſtück, urſprünglich Halsteil einer Rüſtung, mhd. kollier, gollier, koller, goller, entlehnt aus franz. collier, das auf lat. collare Halsband, Kragen zurückgeht; übertragen auf den Halsteil an Kleidungen überhaupt, Kragen: *capitium* koller, kragen Dief.; koller, köllerchen, kleiner Kragen der Frauen über den bloßen Hals zu ſchlagen Frauenz.-Lex. 1784; unter Frauenſchmuck die koller Jeſ. 3, 23; aber auch = Schurz: das sie auch von seiner haut die schweistüchlin und koller uber die kranken hielten Ap. Geſch. 19, 12; vorzugsweiſe aber = kurzes Männerkleid, Wams mit oder ohne Ärmel: koller, *colobium, vestis sine manicis,* ein lederen koller *colobium scorteum* Schottel; der bolz im goller (bei Wilh. Tell) Garg. 515; des reiters koller Bürger Lenore; ein spieler war, ein frecher, trug koller und baret Freiligrath 3, 45; als Masc.: der lederkoller aufgeschlitzt Droſte 409; in umgelauteter Form: weil sie trefflich wol mit köllern mondirt waren Simpl. 3, 56; das köller und die hosen 131. — **kollerig,** den Koller habend, von Pferden. — **kollern,** in mehreren verſchiedenen Bed.; 1) nach dem erſten Subſt. koller, unſinnige Wut haben; von Menſchen: (er) verstellet sein geberde fur jnen, und kollert unter jren henden 1. Sam. 21, 13; der narr kollert, *stultus prolabitur in furorem* Steinbach; keifend, ſcheltend wüten: fienge derowegen an, mit ihr zu kollern Simpl. 3, 88; die kollernden worte des bischofs CFMeyer d. Heil. 199; von Pferden, den Koller haben: grosze thewre hengste .. wenn sie die laun und das kollern ankompt Luther 6, 147b; von andern Tieren, mit leichter Änderung der Form: ein ochsen .. der koldert, poldert, strampft und schlug Sandrub 93. 2) vom zweiten Subſt. koller, als Gerberwort: leder kollern, weich zubereiten, wie es für ein Wams paßt. 3) kugeln, rollen, auch in der Form kullern, iterative Bildung zu einem landſchaftlichen kulle Kugel, Rolle, Walze (heſſiſch, ſchleſiſch Vilmar, Weinhold): vom berge herab kollern, *ex monte devolvi* Steinbach; wie .. der ameishauf durch einander kollert Goethe HSachſens Sendung 64; mein haupt war .. auf den rasen gekollert Gaudy venez. Nov. 20; (ſchlug ihn) dasz er gleich an die erde kullerte Wildenbruch Nov. 155; tranſ.: eine kugel fort kollern, einen stein den berg hinab kollern Adelung; reſl.: die kinder kollern (kullern) sich auf der erde. 4) ſchallnachahmendes Wort, von den Tönen gewiſſer Tiere; so der Tauben: was kollert und girrt mir hier zur seiten vom eichstamm? EvKleiſt Frühling 284; des Truthahns: kollerten .. eine sprache dahin, wie erzörnete kalekuttische haanen Simpl. 2, 280; der kollernde puter Voß Luiſe 1, 13; auch hier als kullern: der truthahn kullert HHeine 2, 33; übertragen auf ähnliche Töne: er pfiff die kleinen flöten, er kollerte die querflöte Goethe Rameaus Neffe; kollern von Tönen in den Eingeweiden Adelung; es kullert schon etwas unterm zwergfell Immermann Münchh. 2, 130; vom Geräuſch, welches eine Maſchine macht, wenn an ihr etwas nicht in Ordnung iſt, bergmänniſch Friſch; läszt .. ihre schlüsselbündeln kollern (raſſeln) Platen verh. Gabel 5.

Kolóß, m. rieſenhafte Bildſäule, rieſenhafter Menſch oder Gegenſtand, aus dem griech.-lat. colossus im 18. Jh. übernommen, anfangs in ſchwacher Form: zwei hochgewaltige metallene kolossen Wieland Ob. 3, 15; meine phantasie leiht dem kolossen (Herkules) bewegung Schiller 3, 578; diese feuerwerfenden kolossen (Schiffe) 4, 111; dann ſtarkformig, wie jetzt immer: die freiheit brütet kolosse und extremitäten aus Räub. 1, 2; als er (Cellini) .. einen ungeheuern koloss zu fertigen unternahm Goethe 35, 331. — **kolóſſál,** einem Koloß gleich oder ähnlich, nach dem franz. colossal: erzeugnisse kolossaler farrenkräuter Goethe Tagh. 1801; jetzt Modewort für ungemein, ſehr groß: kolossaler regen, kolossale entfernung, er bekam einen kolossalen schrecken u. ſ. w.; die kolossale dummheit begehen Bismarck Reden 8, 67; früher mit deutſcher Endung **koloſſalíſch:** in seiner kolossalischen grösze Schiller Räub., 2. Vorrede.

Kolter, m. Steppdecke, mhd. kolter, kulter, Lehnwort aus altfranz. coultre, ital. coltra, welches auf lat. culcitra Kiſſen, Matratze zurückgeht: kolter, golter, abgenähte Decke und Laken unter derſelben Friſch; nam er den kolter und dunket jn in wasser 2. Kön. 8, 15. — **Kolter,** n. Pflugmeſſer; Lehnwort aus ital. coltro, altfranz. coltre, aus lat. culter Meſſer.

Komiſch, luſtſpielartig, luſtig, närriſch; dem lat. comicus im 18. Jh. nachgebildet, zunächſt als Kunſtwort: komisches stück, Luſtſpiel, komischer gegenstand Adelung; komische person im Spiel, komische rolle, erzählung, oper u. ſ. w.; bald als Wort des gewöhnlichen Lebens, von Allem was erheiternd, lächerlich wirkt: es sah sehr komisch aus; buntes komisches gewand (eines Affen) Gellert Fab. 3, 28; so komisch könnte es einem im traume nicht vorkommen Hauff 2, 120; auch als mildes Wort für wunderlich, unbegreiflich: er ist ein komischer kerl; das ist eine komische handlungsweise; die eitelkeit verleitet zu komischen prätensionen Kotzebue Pagenſtr. 1, 3.

Kommen, wohin gelangen; gemeingerm. Wort, goth. qiman, altnord. koma, altengl. altſächſ. cuman aus cweman, ahd. queman, kuman, chomen, mhd. komen, kumen; urverwandt zu ſanskr. gam gehen, lat. venire für gvemire, auch griech. baínō ich ſchreite, gehe, das nach eigentümlichen Geſetzen aus gvamjō hervorgegangen iſt, gehört dazu. Die Geſtaltung der Formen des deutſchen Wortes hängt mit dem urſprünglichen Lippenlaut in der Wurzelſilbe zuſammen, und iſt früher unregelmäßiger und mannigfacher als in der nhd. Schriftſpr., wo ſich feſter Brauch ergeben hat (während die Mundarten vielfach ſchwanken): das o der Präſensformen entſteht aus der Einwirkung des Lippenlautes auf den Vokal der Stammſilbe, komme geht auf ahd. quimu, kommen auf ahd. queman u. ſ. w. zurück. Für die Formen der 2. und 3. des präſentiſchen Sing., du kommst, er kommt, erſcheinen, im 16. Jh. beginnend, im 17. 18. Jh. gewöhnlich, umgelautetes kömmst, kömmt, die auch im 19. Jh. noch dauern: wer kömmt? Grillparzer 9, 221, aber in jetziger Spr. ziemlich wieder abgekommen ſind.

Das Part. der Vergangenheit war in der alten Spr. ohne Vorsilbe gebildet, ahd. queman, quoman, choman, mhd. komen und kumen, und hat diese Eigentümlichkeit nicht nur im ältern Nhd.: des menschen son ist komen Matth. 11, 19; sie ist noch nicht wieder kommen Weise böse Cath. 1, 21; sondern im Volkstone, in altertümelnder oder feierlicher Rede bis heute bewahrt: sacht ist kommen der frühling über nacht Geibel 1, 31; doch ist ein tröster kommen ihrem leide 237. Bed. 1) ganz sinnlich, von Lebewesen, von einem entfernteren Punkte zu einem als Ziel gedachten gelangen, Gegensatz zu gehen: die einen kamen, die andern giengen, das gehen und kommen währte den ganzen tag; er kommt, kommt schon, noch nicht; zu melden dasz er (der König) kommt Goethe Iphig. 1, 2; mit näherer Bestimmung der Art, Zeit, Richtung in mannigfachster Weise: schnell, langsam, früh, spät, zu rechter zeit, gelegen kommen; da kamt ihr ja eben recht zur böhmischen beute Schiller Wallenst. Lager 6; eilend kam der unstrefliche man Weish. Sal. 18, 21; her, hin, zurück, wieder kommen; er kam die strasze entlang; denselben weg kommen; in den garten, über die gasse, auf die promenade, zu den leuten, unter die leute kommen; der fuchs kam aus dem loche; er kam glücklich an das ufer, wofür mit Dat.: er kam an dem gesuchten ort Brockes 9, 221; vgl. dazu ankommen; geselle dich zu uns! komm hier! Goethe Faust 1; mit den Partizipien anderer Verben der Bewegung: gesprungen, gelaufen, geeilt kommen; nah am stadtthor kommt ein prächtger zug getrabet Wieland Wasserkufe 87; angefahren kamen nun kammerjungfern Goethe Wahlverw. 2, 4; in anderer Fügung, den Zweck des Kommens angebend: das ich komen sei friede zu senden Matth. 10, 34; der jäger kommt, uns alle abzustrafen Tieck Oct. 18; auch ohne zu, in neuerer Rede: komm sitzen, Leopold! Grillparzer 8, 46; ich komme fragen ob Sie mich brauchen können Freytag Soll 2, 244; mit abhängigem oder beigesetztem Satz: kom das du hörest Pred. Sal. 4, 17; kom und folge mir nach Matth. 19, 21; kommst du und willst ein schelm . . werden Schiller Räub. 3, 2; in der Verbindung kommen lassen: er liesz sich einen arzt kommen; dasz sie sich einen prediger aus Genf kommen liesz Ranke Päpste 2, 10; in formelhaften, bildlichen, sprichwörtlichen Wendungen: mit einem blauen auge davon kommen; über einen kommen, strafend, zürnend, kriegend: ich wil uber sie komen Jes. 14, 22; einem zu hilfe kommen; sie sind auseinander gekommen, sich fremd geworden; einem nahe kommen, vertraut werden; der kommt mir schon einmal wieder; er ist an den rechten, unrechten gekommen; da kommst du an den rechten! Benedix zärtl. Verw. 2, 3, u. ä.; in den Sinn des Verfahrens übergehend: er ist ein wenig zu derb gekommen; einem grob kommen; kommst du mir so? so lasse ich mir nicht kommen, u. s. w. 2) in abgeschwächtem oder uneigentlichem Sinne, mit entsprechenden Zusätzen das Geraten, Gelangen in einen Zustand, eine Lage bezeichnend: auf die welt, in die wochen, unter die erde (Sir. 16, 31), an den galgen (20, 26), zur ruhe, zu fall, zu schaden (22, 11. 23, 17. 29, 27) kommen; aus der fassung, auszer sich, in wut, zorn, aufregung kommen; wir müssen hierüber ins klare kommen; dasz Sie wieder zu sich kommen Lessing Minna 5, 5; lasz mich nur erst zu athem kommen Schiller Räub. 2, 3; wenn du selbst in noth kommst, hilft dir keiner Tell 3, 1; wärst du zu schrecken kommen, mir wär es herzlich leid Uhland 227; lassen Sie mich doch auch einmal zu worte kommen Benedix Wespe 2, 5; auch zu gelde, vermögen, besitz, zu einer stelle kommen; dafür: wo die mutter von einer bessern art kühe oder hühner hörte, da ruhete sie nicht eher, als bis sie daran kam Möser Phant. 1, 44; auf sein ausgelegtes geld, seine kosten kommen; um das seinige kommen; bist um deinen schlaf gekommen Benedix Gefängnis 1, 2; von haus und hof kommen (Sir. 21, 5); formelhaft und allgemein: ich komme dazu, wie jener zur ohrfeige; weg dein fleisz und deine ruh: ach, wie kamst du nur dazu! Goethe neue Liebe, neues Leben; mit Adverbien: frei kommen; er kam mit seiner arbeit nicht weit; er ist damit glücklich zurecht gekommen; mit Inf. und zu: er kam unten zu liegen, wieder auf die füsze zu stehen; wir kamen auf die unsterblichkeit zu reden; wir kamen zusammen unter ein zelt zu liegen Schiller Räub. 2, 2; als er kam zu sterben Goethe König in Thule. 3) von bewegten Dingen, in ganz sinnlicher Auffassung: ein wagen, die post, der dampfer kommt; der zug ist schon gekommen; es kamen aber ander schiffe Joh. 6, 23; als ich auf einmal fackeln vor einem schlitten auf mich zu kommen . . sah Lenz Waldbruder 62; sie kömmt, des mittags stolze flotte Schiller 4, 110; wolken, wetter (Habak. 4, 14), gewässer (Matth. 7, 25), sündflut (Luc. 17, 27) kommen; es kam ein windwürbel auf den see Luc. 8, 23; erschracken fur dem blut, so an stat des flieszenden wassers kam Weish. Sal. 11, 7; wenn die kanone kommt Schiller Fiesko 4, 13; eine kugel kam geflogen Uhland 248; verblaßter, von Allem, dem eine Bewegung nach einem Ziele oder zum Vorschein beigelegt wird, in mannigfachster Weise: gedanken, entwürfe, entschlüsse, zweifel, bedenken, furcht kommen; wenn dir nu diese zeichen komen 1. Sam. 10, 7; die gnade des der in dem busch wonete, kome auf das heubt Joseph 5. Mos. 33, 16; ein stiller friede kommt auf mich Goethe Jägers Abendlied; es kommt mir wahrlich das gelüsten Faust II 2; liebe, du kommst unaufhaltsam . . über mich Geibel 2, 7; im frühling kommen blätter und blüten; dasz die pfropfreiser . . alle so gar schön gekommen Goethe Wahlverw. 1, 17; bei einer verletzung kommt blut; etwas kommt abhanden, wieder zum vorschein, an den tag; das gerücht kam uns zu ohren; das kam mir nicht in den sinn, aus den gedanken; ein märchen . . kommt mir nicht aus dem sinn Heine 15, 129; strafe (Weish. Sal. 1, 4), unglück, verderben kommen auf, über einen u. s. f.; etwas kommt gelegen, ungelegen; von Dingen die eine bestimmte Entwickelung oder einen Verlauf nehmen: eine sache kommt in gang, in vergessenheit; etwas kommt zum abschlusz, zum klappen; sein haus wird zum verkauf, zur steigerung kommen; da . . zahlreiche landgüter unter den hammer kamen Treitschke 4, 558; etwas kommt anders als man denkt; musz es dahin kommen! Schiller M. Stuart 3, 4; er werde es . . noch so weit kommen lassen, dasz der sache nicht weiter zu helfen sei Ranke Päpste 1, 165; es mag kommen wie es will, ich lasse es an mich kommen; etwas kommt in frage; aufs neue kam . . die verbindung der beiden höchsten gewalten am firmament der kirche in rede Ranke sämtl. Werke 1, 329; eine Einreihung, Ordnung angebend: erst kommt das, dann das; dieses kommt hinterdrein; die gläser kommen jetzt auf den tisch, dann wieder in den schrank; etwas kommt auf, in rechnung; Ursprung betonend: alles kommt von gott; wie manche statt kompt von eitel bastarten Garg. 48, vgl. herkommen; von Waren, ihre Entnahme bezeichnend: wein eben vom fasse gekommen; da nun die gnädige frau schöne blumen zu ihrem anzuge braucht, aber ganz frische, die eben vom beete kommen Eichendorff Taugen. 24; auf einen Grund sich beziehend: wie kam das?; das kam daher, dasz keine vorbereitungen getroffen waren; ein Steigen: unser leben wehret siebenzig jar, wens hoch kompt so sinds achtzig jar Ps. 90, 10; Preis: eine ware kommt hoch, teuer; etwas kommt hoch zu stehen; das ist mich nicht teuer zu stehen gekommen; dafür mit persönlichem Dat.: die rache kam ihm zwar

ein neues schock zu stehn Lichtwer Fab. 1, 4; Folge: ein geschlecht vergehet, das ander kompt Pred. Sal. 1, 4; sein vermögen kam nicht auf den dritten erben; nach seinem tod ist das reich auf seine fürsten komen 1. Macc. 1, 9; zeitlich: wenn der tag deiner prediger komen wird Micha 7, 4; wenn die zeit komen wird Joh. 16, 4; jetzund kömpt die nacht herbei Opitz 2, 192; der abend kommt gezogen HHeine 15, 138; die jahre kommen und gehen 146; und wenn mein stündlein kommen nun Schiller Räub. 4, 5; sprichwörtlich: kommt zeit, kommt rat; in Bezug auf ein Ereignis: bald spät, bald früh, wie es gerade kommt; sie sprang . . über graben, trockne, wies kam, und vom moor getränkte Klopstock 2, 34; kommt wohl, dasz ein berühmter mann hat seinen fehler dann und wann Geibel 2, 136, vgl. vorkommen; eine andere . . reise kommt dazwischen Lessing Brief 1771; im Part. kommend: kommende zeiten, ereignisse; = nächst künftig: die kommende woche gedenken wir zu reisen. — **kommlich**, zu Nutzen kommend, nützend, für bekommlich (s. d.), mhd. komlich, kumlich: die warheit ist an ir selb bequem oder kommlich Frölich Stob. 113; jetzt noch oberdeutsch, von Schiller im Tell verwendet: es ist nicht kommlich, hier im freien hausen 4, 1.

Kommöde, f. Name eines mit Schubfächern versehenen truhenartigen Hausgeräts, Lehnwort aus dem franz. commode, seit gegen 1750. — **kommöde**, bequem, aus dem franz. commode, im 18. Jh. aufgekommen: machte ich mirs commode Kotzebue Pagenstr. 2, 3. — **Komödiant**, m. Schauspieler: jetzt mit verächtlichem Beisinne, auch frei von einem Heuchler oder sich Verstellenden: er ist ein komödiant; dazu ein komödiantenhaftes benehmen, auftreten; ich putzte mich . . halb einfach ländlich, halb komödiantisch heraus Keller Werke 1, 181. — **Komödie**, f. Lustspiel, aus dem lat. comoedia entlehnt, im 16. Jh. comedia HSachs Dichtungen 3, 173, gewöhnlicher comedi: und höret der comedi zu 49; auch noch im 18. Jh. in ähnlicher Schreibung: die komedie, den augenblick soll sie angehen Schiller 3, 299; außer der engeren Bed. auch = Drama, Spiel überhaupt: ob diesen abend vauxhall sein werde, oder deutsche komödie Kab. 4, 9; indem sie (Knaben) in einem groszen alten fasse komödie spielten Keller Werke 1, 106; in die komödie gehen, die k. besuchen; frei und in volksmäßiger Rede = närrisches Treiben, Spektakelstück: was leichte beine hatte, war ausgeflogen der komödie (Hinrichtung) nach Schiller Räub. 2, 3; das war, gab eine komödie, u. ä. — **Kompanie**, f. Gesellschaft, Rotte, früh aus den romanischen Spr., ital. compagnia, franz. compagnie (vgl. dazu unter kumpan) eingedrungenes Wort, mhd. kumpânie, compânie; in dem Sinne einer Gesellschaft zur Unterhaltung, auch in umgedeutschter Form companei, kumpanei Frisch; setzte sich auch bei unsere compagnie mit an tisch Ettner unwürd. Doctor 509; ich will der kompagnie (meinen Zechbrüdern) eine rarität zeigen Weiße kom. Op. 2, 243; noch hie und da mit von der kompanie sein, jetzt meist wieder gesellschaft; in der Soldatenspr. geblieben, wo es seit 17. Jh. eingebürgert ist: ein compagny, zwo companien Jacobi v. Wallhausen Kriegsmanual v. J. 1616; paradeaufstellung einer kompagnie Ex. Regl. 149; ferner in kaufmännischer Spr., als Firmenbezeichnung: Muller und kompanie u. ähnl. — **Kompaß**, m. Magnetnadel mit ihrer Einfassung, Nordweiser, aus franz. compas, ital. compasso entlehnt, mittellat. compassus, Meßgerät, Zirkel, auf die seemännische Bed. eingeengt; im 16. Jh. auch in der Form compast: der glaub ist aber der compast im schiff Klugreden 9b; gewöhnlicher compass, lange mit fremder Betonung, die erst in neuerer Zeit der einheimischen gewichen ist (compáss, jetzt kómpass); neben der seemännischen Bed. auch im Bergbau, grubenkompass Veith 253; tragbare Sonnenuhr: kompas *horologium viatorium* Kilian; jedoch behalf er sich seines compas, den er bei im het Wickram Goldf. Ga; übertragen, kompass auf dem meere des lebens; für mich hat immer nur ein einziger kompass . . bestanden: salus publica Bismarck Reden 11, 48; eines kompass verrücken, Absicht durchkreuzen, sprichwörtlich Weber Univ.-Wörterb. 3, 189. — **Kompliment**, n. Höflichkeitsbezeugung durch Wort und Gebärden, aus dem franz. compliment (von lat. complementum, eigentlich Erfüllung einer Verbindlichkeit) im 17. Jh. übernommen und in verschiedenem Sinne sehr bald allgemein geworden, in jetziger Spr. wieder mehr zurückgedrängt; älter in schwacher, neuer in starker Form; = Gruß und Grußformel: ich . . macht einen ganzen haufen französischer complimenten Simpl. 4, 63; einem ein compliment machen lassen, *salutare aliquem per alium officiose* Frisch; man . . schnitt komplimente in dem saal Blumauer 2, 14; Bezeugung der Hochachtung, schmeichelndes Lob: auch gab ihm Danae keine antwort auf ein so verbindliches kompliment Wieland Ag. 6, 5; ohne komplimente machen zu wollen; im Plur. = Förmlichkeiten, Umstände: wir laden euch zum hochzeitschmausze ohn alle komplimenten ein Weiße kom. Op. 1, 198.

Konfékt, n. mit Zucker oder Honig zubereitetes Gebackenes; in älterer Spr. Apothekerwerk in Form von Täfelchen oder Latwerge, das zugleich stärkende Arzneistoffe enthält, aus dem mittellat. confectum: confec, confect, confyt Dief.; mit gûten kreftigen confecten Wickram Goldf. C 4b; das übrig confect (aus der Apotheke) auch abzuholen Simpl. 3, 51; später nur = Naschwerk vom Zuckerbäcker gefertigt.

König, m. Herrscher, im Fürstenrange der nächste nach dem Kaiser; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altn. konungr, altengl. eyning, gekürzt cyng, altsächs. cuning, ahd. kuning, chuning, kunig, mhd. kuning, künic, künec; Ableitung mittels der eine Verwandtschaft, Beziehung und Würde ausdrückenden Silbe -ung, -ing, von goth. kuni, altengl. cyn, ahd. chunni Geschlecht, mit der ursprünglichen Bed. Vertreter, Oberhaupt eines Geschlechtes, Volkes, Stammesfürst, die bis jetzt gekannt wird, wenn auch die Einengung des Begriffes schon seit dem frühesten Vorkommen des Wortes gewöhnlich ist (vgl. auch unter kaiser). Die Form könig steht seit 16. Jh. fest, bis dahin auch köning (: ding) BWaldis Leben Esopi 248; oberdeutsch künig Schade Sat. 2, 216, gekürzt küng 217, köng Uhland Volksl. 459. Im engeren Sinne: könig von Preuszen, Baiern, Sachsen; der schwedische, dänische könig; die persischen könig Garg. 42; der könig Wilhelm; als Titel könig Wilhelm, und hier ohne Flexion im Gen. (vgl. fürst, graf, herzog): mit könig Friedrichs macht Bürger Lenore; in könig Philipps armen Schiller Karl. 1, 5; kaiser und könig Wilhelms lande; ein groszer, mächtiger könig, in der Anrede allerdurchlauchtigster, groszmächtigster könig; für seinen angestammten könig Treitschke 1, 434; in der Bibelspr.: könige uber viel völker 1. Mos. 17, 16; könig in Edom 36, 2; Abimelech der könig zu Gerar 20, 2; und sonst in älterer Spr.: desz königs in Frankreich B. d. Liebe 20c; der . . seine wohnung bei dem könig ausz Frankreich hat 21c; mit Gen.: der Philister könig 1. Mos. 26, 8; jetzt nur in dichterischer Spr. Preuszens könig; gehn Sie Europens königen voran Schiller Karl. 3, 10; von einer Frau mit Königswürde: so läget Ihr vor mir im staube jetzt: denn ich bin Euer könig (Maria zu Elisabeth) Schiller M. Stuart 3, 4; — in weiterem Sinne von Stammesoberhäuptern, öfter in der Bibel, heute noch z. B. kleine stammkönige in Africa; von Hochstehenden überhaupt, von Gott, Christus: der

herr ist könig Pſ. 10, 16; (Chriſtus) der könig aller könige 1. Tim. 6, 15; von irdiſchen Größen: von Jesu Christo, welcher ist . . ein fürst der könige auf erden Offenb. 1, 5; hat uns zu königen und priestern gemacht 6; von Leuten gehobener Stimmung: wir sind die könige der welt Lied von Starke; von Leuten, die einer Gemeinſchaft Oberſte oder Beſte ſind: kunig der wapen (Herold) D. Städtechr. 3, 399; bei den Seilern, Oberſter der Bruderſchaft in deutſchen Landen Weist. 1, 533; ähnlich pfeiferkönig (Germ. 6, 325), bettlerkönig u. a.; drei könige zu Heimsen . . die hohen häupter der schlegelbrüderschaft Uhland 361; könig in Geſellſchaftsſpielen, z. B. am Dreikönigsabend: es begab sich an einem heiligen drykünig abent, das er (ein Pfaff) . . in ein ander dorf laufen wolt und mit den bauren künig machen Wickram Rollw. 81; könig der schützen, scheibenkönig, vogelkönig (beim Vogelſchießen) Adelung; hauskönig von dem der ein haus regiert Garg. 117 (vorher hausfürst 116) u. ſ. w.; in jetziger Spr. in ſchwungvoller Rede: Paganini, der könig der geiger; ein börsenkönig von einem mächtigen Geldmann; ſprichwörtlich: unter blinden ist der einäugige könig; man sagt, ein schielender ist unter blinden könig Wieland Idr. 3, 4; — in der Tierwelt: si kiesent künege unde reht Walther 9, 6; der löwe der könig der tiere; adelar . . ain küng aller vogel Megenberg 166, 7; basiliscus . . ain künich aller slangen 263, 27; vgl. auch rattenkönig; vom kleinſten heimiſchen Vogel zaunkönig, ahd. kunichli; ähnlich der schnarrende gesang des grasekönigs (der Grasmücke) Brockes 1, 50; früher könig der bienen, Weiſel, jetzt königin; von Gegenſtänden, im Schachſpiel die Hauptfigur, im Kegelſpiel der mittelſte Kegel: die ecken schlägt man um, verfehlt man gleich den könig Hagedorn d. Schwätzer 42; im Kartenſpiel Karten die mit Königsfiguren bemalt ſind: künig . . in ainer newen karten Hätzlerin 1, 82; drei könige zu Heimsen . . das ist viel: erwischt man noch den vierten, so ists ein kartenspiel Uhland 363; das Beſte in einer gleichen Reihe Sachen: der diamant, der könig der edelsteine; spargel, der könig der gemüse; hier wird . . der könig der mährchen unterbrochen Wieland Amad. 2, 44; könig in der Alchemie, das Gold (vgl. königswasser); auch metalliſche Materie, welche von den andern Subſtanzen, vermittelſt der Schmelzung, geſchieden wird Jacobsſon; Name von Halbmetallen: spieszglaskönig, arsenikkönig, kobaltkönig ebd.; das wuchernde arkan, den entadelten könig des goldes aus dem unscheinbaren kalke wieder herzustellen Schiller 4, 51; in Kupferhütten das unterſte Stück im Herde beim Garmachen, wenn die obern Scheiben geriſſen und abgehoben ſind, in Schmelzhütten ein rundes Korn Metall, das ſich bei der Schmelzprobe im Tiegel anſetzt; im Münzweſen ein dickes Stück gegoſſenen Silbers; die Stärkemacher nennen könig die Erhebung der gährenden Maſſe in der Mitte des Maischbottichs; bei Landwirten die bei der Ernte auf einem Haufen ſtehen gelaſſenen und in einen Bündel zuſammengebundenen Halme mit den Ähren. — Zuſammenſetzungen: **Königreich**, n., ahd. chuningrîhhi, mhd. künecrîche, königliche Gewalt und Würde: das das königreich vom hause Saul genomen werde 2. Sam. 3, 10; veränderung und abwechslung der königreich und keiserthum Garg. 42; wie wärs, wenn wir Juden würden, und das königreich wieder aufs tapet brächten Schiller Räub. 1, 2; königliches Gebiet: liesz gebot ausgehen durch sein ganz königreich 1. Macc. 1, 43; bildlich: ihn . . in seiner einsiedelei oder vielmehr seinem kleinen königreiche zu besuchen Goethe Werther 1. — **Königsapfel**, m. eine vorzügliche Apfelart; früher auch = Reichsapfel: *pomum regale* chunigapphel Dieſ. — **Königsbanner**, n. königliches Banner. — **Königsbirne**, f. Name mehrerer vorzüglicher Birnenſorten. — **Königsblume**, f. Name der Päonie, auch königsrose. — **Königskerze**, f. Pflanzenname, Nachtkerze. — **Königskraut**, n. Name verſchiedener Pflanzen. — **Königskrone**, f. Krone eines Königs; auch Name mehrerer Pflanzen. — **Königsmantel**, m. Mantel als Teil königlicher Kleidung; Sinnbild königlicher Würde: du schämst dich in deinem königsmantel solch armer, heuchlerischer ränke nicht? Körner Rosamunde 1, 8. — **Königsrose**, f. Königsblume. — **Königsſchloß**, n. Schloß als Wohnſitz eines Königs. — **Königsſchuß**, m. der beſte Schuß bei einem Schützenfeſte, durch den Einer König wird. — **Königsſitz**, m. Wohnſitz, Palaſt eines Königs. — **Königssohn**, m. Sohn und Erbe eines Königs. — **Königsthron**, m. Thron eines Königs. — **Königswaſſer**, n. Säure welche Gold auflöſt. — **Königswürde**, f. Würde eines Königs.

Königin, f. weibliche Herrſcherin mit Königswürde oder Gemahlin eines Königs; ahd. cuningin, mhd. küniginne, künigîn: die königin von Reicharabia 2. Chron. 9, 1; da der könig sahe Esther die königin stehen Eſth. 5, 2; in weiterer Verwendung: Maria, die himmelskönigin; blick nieder, hohe königin des himmels Schiller Br. d. Meſſ. 294; die königin der elfen Lenau 248; mit Titania, der feenkönigin Wieland Ob. 6, 85; seines herzens königin von der Geliebten Idr. 5, 1, wie schon mhd. mîs herzen künigîn GvNeifen 52, 29; königin eines festes, balles, der schönheit, aller frauen, u. ſ. w.; die königin der reize Wieland Idr. 4, 58; von Tieren: königin der bienen, Weiſel; von Dingen: die königin im schachspiel; vom Vorzüglichſten ſeiner Art: Berlin . . diese königin der städte Leſſing Brief 1767; in der Alchemie die junge königin von der durch ein mehrfaches chemiſches Verfahren erhaltenen Panacee oder dem Stein der Weiſen Goethe Fauſt I. königin auch von einer ſüdlichen Muſchelart. — **königlich**, ahd. cuninglîh, chuninglîh, mhd. künecîlich, einem Könige gemäß, gehörend, eigen; in engerem Sinne: die königliche würde, majestät; der königliche sänger, David; der königliche gast Schiller Ring des Polykr.; der königliche greis Uhland 232; ich bin Aietes' königliches kind Grillparzer 4, 7; königliche familie, geschlecht (1. Kön. 25, 25), haus (Eſth. 2, 16), burg (Dan. 4, 26), schlosz, residenz; thron (Weish. Sal. 18, 15), stuhl (1. Moſ. 41, 40), krone (Eſth. 1, 11), kleider (8, 15), geschenk (2, 18); gebot (1, 19), befehl (Dan. 6, 7); beamter, diener; von eim königlichen köchertrager Garg. 42; zog sich Esther königlich an Eſth. 5, 1; sie sah königlich aus . . als hielte ihre hand einen scepter Heyſe 5, 23; ists königlich, die schuld, die du verziehn, mir vorzurücken? 24, 53; wie schreitet königlich der leu Uhland 386; auch = einer Königin eigen oder gehörend: reicht mir die königliche rechte (Maria zu Eliſabeth) Schiller M. Stuart 3, 4; in weiterem Sinne: wie hehr im glase blinket der königliche wein Voß 4, 132; von Vorzüglichem, Beſtem ſeiner Art: wir hatten eine königliche freude; sichs dort königlich wohl sein lassen Heyſe Par. 2, 294; als ob das lustigste ereignis sie königlich erheitere Keller Werke 8, 7; — für älteres, ausgeſtorbenes königisch (das z. B. Joh. 4, 47. 49 ſteht): königlich gesinnt sein; (Bundesmitglieder) unter denen viele im herzen noch sehr königlich dachten Schiller 7, 219. — **Königtum**, n. Königswürde, Weſen königlicher Herrſchaft: dem königthum hasz zu schwören Wieland Geſpr. unter vier Augen 11; das königthum zu grunde gerichtet Goethe 46, 161; ſelten mit örtlichem Beiſinne: neue königthümer wurden gebacken HHeine 2, 241; frei: das königthum, das nie veraltet, das heilge reich des guten, wahren, schönen Uhland 121.

können, vermögend ſein. Gemeingerm. Bildung, goth. kunnan, altn. kunna, altengl. cunnan, altſ. kunnan, ahd. kunnan, chunnan, mhd. kunnen, mit der

Eigenheit, daß die Präsensformen wie die eines starken Präteritums gebildet sind (mhd. ich kann, wir kunnen, wie rann, runnen von rinnen), und daß das Präteritum (mhd. kunde) der schwachen Conjugation folgt; die Bed. des geistigen Vermögens, Wissens und Könnens wird demnach aus einer Vergangenheitsvorstellung, etwa erkannt haben, entwickelt worden sein; urverwandt der den deutschen Bildungen zu Grunde liegenden Wurzel kan- ist eine indogermanische Wurzel gnâ, die in griech. gignóskô erkenne, gnósis Erkenntnis, lat. gnôsco lerne kennen, erscheint; dieselbe Doppelform tritt hervor in einer Wurzel der Bed. zeugen, gebären (vgl. kind, goth. kunds abstammend, neben altengl. enô-sl Geschlecht, lat. genus Geschlecht neben griech. gnô-tós blutsverwandt), und es wird angenommen, daß beide Wurzeln im Grunde eins und die sinnliche Bed. des Zeugens die ältere sei. Die präsentische Pluralform des deutschen Wortes, mhd. kunnen, nimmt später als können und können, Umlaut an: waz künnent ir? .. wir können ûf klimmen an daz kriuze unsers herren Jêsu Kristi Myst. 1, 293; ebenso der Inf.; von diesen Formen ist künnen im 16. Jh. noch häufig, bei Luther wenigstens neben können mit erscheinend (Inf. künnen 2, 83ª, du künnest 5, 50ª), im 17. Jh. teils noch geschrieben, teils als gesprochen durch den Reim gesichert (können : sinnen Opitz 2, 250, sinnen : können PGerhard 138. 222); noch bei Stieler wird künnen als seltene Form angeführt; eine oberdeutsche Entstellung künden (hetten sy demnach nit frid nemmen künden Wickram Rollw. 94, 14) verliert sich nach dem 16. Jh. Das Prät., mhd. kunde hält sich als kunte, gekürzt kunt nhd. lange, noch Schottel und Stieler geben nur kunte, erst Steinbach ich konnte und dazu als selten kunnte; gestern kunnte ich die jungfer so kirre machen Weise böse Cath. 2, 3; noch jetzt in altertümelnder Rede: Siegfried den hammer wohl schwingen kunnt (: grund) Uhland 332; die heutige Form konnte hat gleichwohl ihr Vorbild schon in ahd. chonda bei Notker, und dem weniger häufigen mhd. konde. Der Conj. des Prät. ist mhd. kunde, mit seltnerer Nebenform konde, später umgelautet künde und könde; beide Formen neben einander noch bis ins 17. Jh.: ich künte und könte Schottel, doch mit Überwiegen von könte, das dann Stieler allein aufführt; gekürztes könnt geschrieben, aber für die Aussprache als künnt durch den Reim (: sünd) gesichert Spee 47, 271; auch unumgelautetes kunnte erscheint noch: wann ihr 20000 ducaten erhalten kundtet Schuppius 263; während umgelautetes könnte als Indicativ gebraucht ist: dasz ich mich desz lachens nicht enthalten könte Simpl. 4, 216. Das Part. des Präteritums ist erst spät gebildet, als gekunnet aus dem 14. Jh. bezeugt, nhd. zunächst gekunt, neben gekönnet noch bei Stieler, seit 18. Jh. allgemein gekonnt; daneben mit Umlaut, im namentlich Oberdeutschen des 16. Jh. gekünt: hat auch die lateinische spraeh wol künd (gekonnt) Aventin 1, 2; doch auch bei Luther: wenn sie so hetten künd zur heiligen schrift komen 2, 465ª; später gekönnet, gekönnt, in der neueren Spr. seit dem späteren 18. Jh. zu Gunsten von gekonnt gemieden. Für dieses Part. steht der Inf., wenn ein anderer Inf. dazu tritt: wir haben nicht kommen können; schwankend, wenn ein solcher zu ergänzen ist: wir haben nicht weiter können, lieber: wir haben nicht weiter gekonnt. Bed. 1) mit Acc., in der älteren Spr. = wissen, kennen: wirne kunnen leider baz (wissen es nicht besser) Iwein 7684; kunden kein geberg (kannten kein Versteck) livl. Chron. 4374; häufiger, und bis in die heutige Spr., = gelernt haben, verstehen, von Wissen, Kunst, Fertigkeit: si kan sô vil Minnes. Frühl. 138, 34; die erzenie kunden Nib. 254; das er ein ding wol könne Pred. Sal. 9, 11; die gar niehts kündt haben Aventin 2, 315; schreiber .. so auch latein können 1, 5; der kann deutsch Hebel 2, 93; in bedeutendem Sinne: der kann etwas; die können ihre sache; ein gedicht, lied auswendig können, dafür auch bloßes können: wer auch eine ganze reihe von jenen innig poetischen dichtungen könnte Gegenwart 1887, Nr. 8; = mächtig sein, vermögen: ich neng an zu glauben, dasz ich doch wol nicht ganz elend wäre, soviel konnte dieser willkommene trank Schiller 4, 75; was kann der schreck nicht? Räub. 2, 1; der jetzt alles vermag und kann Wallenst. Lager 7. 2) ebenfalls in älterer Spr., mit Präpositionen oder Adverbien, sich auf etwas verstehen: ein tugentrîcher wîgant, der niht mit valschen listen kan RvEms g. Gerhard 815; vil nemen artzeny sieh an, der dheiner etwas do mit kan Brant Narrensch. 55, 8; auch mit auf: der kan wol auf seitenspiel 1. Sam. 16, 18; zu einer andern obristin, die zimlich wol auf der laute konte Simpl. 1, 181; mit zu: der ze höfschen dingen kan wälscher Gast 1399; zugleich mit Acc.: (er) kan noch lesen, weder singen und ganz und gar nüt zu den dingen Murner Narrenbeschwör. 72, 29; mit für: etwas fürs fieber können, ein Mittel dagegen wissen Schmeller; geblieben in den Formeln dazu, dafür können, die aber jetzt Grund und Schuld angebend geworden sind: dazu kann ich nichts; ich kan nicht dafür, *mea culpa non fit* Steinbach; auch: was kann vernunft, religion wider dieses giganten (des Schrecks) eiskalte umarmung? Schiller Räub. 2, 1. 3) am häufigsten mit folgendem Inf., = vermögen, im Stande sein, durch innere Kraft oder Gunst der Umstände, von Lebewesen oder Gegenständen: er kann reden, schreiben, singen; der kranke kann nicht gehen; das feuer kann so nicht brennen; in der selben nacht kund der könig nicht schlafen Esth. 6, 1; niemand kan zweien herrn dienen Matth. 6, 24; könnet jr denn nicht eine stunde mit mir wachen? 26, 40; die schrift kan doch nicht gebrochen werden Joh. 10, 35; ein gesetz .. das da kündte lebendig machen Gal. 3, 21; mehr kann kein sterblicher wissen, als Sie wissen Gellert kranke Frau 17; kannst du es ändern? Körner Toni 1, 1; dasz er seinem herrn .. nichts mehr recht machen könne Hauff 2, 98; mit sinnverwandten Verben verbunden: ich selbsten kann und mag nicht ruhn PGerhard 240; wenn du mich ruhig hören kannst und magst Goethe Tasso 4, 4; wiltu, so kanstu mich wol reinigen Marc. 1, 40; wolt jn tödten. und kund nicht 6, 19; ich will mit ihm nicht rechten, kann es nicht Goethe Tasso 4, 2; bloße Möglichkeit betonend: man könnte sie noch zur frommen frau machen Weise böse Cath. 2, 12; vielleicht können Sie sich durch die wärme helfen Gellert kranke Frau 1; man hätte ein mäuschen über den saal gehen hören können Hauff 2, 92; Erlaubnis, Macht: von acht bis neun uhr können wir noch in dem garten ein wenig spatzieren gehen Gellert Loos 3, 7; nun wissen Sie, was Sie wissen wollen, und können gehn! Lessing Gal. 3, 1; was du gebilliget, das konnte mir auch recht sein Schiller Picc. 5, 1; Fügung durch Umstände bezeichnend: es kann nicht sein! kann nicht sein! kann nicht sein! ebd.; es kann sein, dasz er heute noch kommt (kann sein, er kommt noch heute); es kann wohl heute noch regnen; er kann jeden augenblick da sein; wir können vielleicht noch heute nachricht erhalten, u. s. w.; der Inf. ist aus dem Vorhergehenden zu ergänzen: die vögel bauen ihre nester so weich als sie können Steinbach; schrie er endlich in der herzensangst so laut er konnte Hebel 3, 28; in älterer Spr.: so viel ich aus andern gehöret und gemerkt, wil ieh aufs nehest ich kan, hinzuschieszen Luther 6, 138ª; — mit Adverbien, wo auch das heutige Sprachgefühl Ergänzung eines Inf. fordern möchte: er kann nicht fort (gehen, reisen); wir können nicht hinein, heraus; kannst du durch?; er kann nicht bei

(kommen); dém volk kann weder wasser bei noch feuer Schiller Tell 4, 3; das lügen ist für uns geringe leute, wir können oft nicht darüber hin Immermann Münchh. 2, 32; nicht umhin können, etwas zu thun; ich kann nicht anders (thun, handeln), u. ä. 4) einzelne Verbalformen in besonderem Gebrauch; der Inf. als subst. Neutr.: all unser wissen und können; mein können und vermögen Goethe W. Meister 6; am können ist nicht zu zweifeln, aber am wollen; andere Formen: kann und glück kommt auch ins spiel Div. 4, 16; als ersonnener Eigenname: herrn Kannicht-Willnicht ebd.; ein kannicht, *impotens*, *effoetus*, ein kannichts, *ignorans* Stieler; herr Pineisz war ein kann-alles, welcher hundert ämtchen versah Keller Seldw. 1, 261; das Part. könnend als Adj., = kundig, wissend, in älterer Spr.: got und der natur, himmels, ertreich und hel künnend Aventin 1, 326.

Konterfei, n. Nachgemachtes, Nachbild, aus dem franz. contrefeit (mlat. contrafactum) entlehnt, schon mhd. als kunterfeit, gunterfeit; zunächst Wort der Schmelzkunde, Nachbildung oder Legierung des Goldes oder eines anderen Edelmetalles bezeichnend: *electrum* contervey, conterfei, cuntervey, gunderfei u. ähnl. Dief.; daher = Fälschung, Nachgemachtes: swaz iemen seit, waz minne sî, da ist underwîlen cunterfeit bî Minnes. 3, 418b; conterfei als Zinnlegierung Henisch; — später = Nachbildung, Abbildung: conterfeit, contrafect, conterfeit, conterfeitung, ein bildnusz von einem andern abgemacht ebd.; in dieser Bed. bis in die neuere Spr. geblieben, jetzt veraltend: das ist ja das leibhafte konterfei vom jüngsten tage Schiller Räub. 5, 1; manch heilig konterfei Grillparzer 2, 14. — **konterfeien,** nachbilden, abbilden, vgl. abkonterfeien.

Köper, m. besondere Art zu weben, so daß die Fäden des Einschlags die der Kette schräg durchkreuzen; auch das so gewebte Zeug. Kunst und Name aus den Niederlanden übernommen, niederl. keper, auch Balkenverkröpfung und Vertäfelung, Sparren im Wappen; früher auch keper geschrieben (Frisch). — **köpern,** einen Köper weben: geköpertes zeug.

Kopf, m. Trinkgefäß, Becher, Hirnschale, Haupt bei Menschen und Tieren; ahd. coph, chopf, chof nur = Becher, mhd. kopf Becher und Hirnschale, mnd. kop ebenso, altengl. copp Becher, Gefäß, altnord. koppr Becher, kleineres Geschirr, dunkler Abstammung; daß es Lehnwort aus lat. cuppa, Tonne, später Trinkschale sei, ist ganz unwahrscheinlich, vielmehr haben wir deutsche Herkunft und nur zufälligen Anklang an das lat. Wort anzunehmen. Plur. in alter Spr. ohne Umlaut (ahd. coppha, mhd. kopfe), später, mhd. nhd. köpfe. Bed. 1) Becher, Trinkschale: silberine napphe, guldine copphe Genes. 34, 42; auch noch im älteren Nhd.: ein kopf von silber oder golt BWaldis Esop 4, 82; schöpfen den osterwein ausz hohen köpfen Garg. 183; nam ein doppelten übergulten kopf (Doppelbecher) Wickram Nachb. 20b; als Maß: einen kopf vollen pirs D. Städtechr. 2, 549b; mühlenkopf, 1/16 Scheffel Getreide, als Mahllohn dem Müller gegeben, niederd. mölenkop Schambach; jetzt verschollen und nur noch erhalten in tassenkopf (-köpfchen), pfeifenkopf, schröpfkopf; man sol im auch köpf setzen und schröpfen Ortolf 37b. 2) die Bed. der Hirnschale, die sich im Mhd. aus jener ursprünglichen der Trinkschale übertragen zeigt (zerschröten kopf und ouch daz hirn Minnes. 3, 293a), entwickelt sich bald zu der heutigen, anfangs in niedriger Spr., später mehr und mehr allgemein, so daß der früher dafür geltende Ausdruck haupt (s. d. 1) zurückweicht und jetzt auf feierliche und gewählte Rede eingeschränkt ist; an allen Lebewesen: kopf an menschen, tieren, insekten; Gegensatz kopf und füsze; händ und füsze und kopf und h — — die sind dein Goethe Faust I; bei Tieren kopf und schwanz: in einer Reihe von Formeln, die Richtung, Bewegung, auch Eile und Unordnung zeichnen: vom kopf bis zu den füszen; zu kopfe jemandes hängt etwas, dafür auch im Plur., wie zu häupten: bei meines bulen kopfen da stet ein güldner schrein Goedeke-Tittmann Liederb. 57; etwas wächst über den kopf: Franzosen, welche der regierung selber über den kopf zu wachsen drohten Treitschke 4, 49; bis über den kopf in schulden stecken; sich kopf über in ein wagnis stürzen; wie, wenn ich nun . . den kopf zu oberst mich in diese grube stürzte? Wieland Wasserkufe 308; (wie) des kaisers räthe . . kopf unter sich herabgestürzet werden Schiller Picc. 4, 5; da giengs kopf über, kopf unter; damit ich Sie über hals über kopf fortschicken kann Weiße kom. Op. 1, 54; menschliche Eigenschaften, Stimmungen malend; von Ungestümen: er leuft mit dem kopf an jn Hiob 15, 26; Ihr seid zu hitzig und wollt immer mit dem kopf durch die wand Heyse 10, 305; Vorsichtige, Schlaue ziehen den kopf aus der schlinge: den kopf leise aus der schlinge zu ziehn CFMeyer Jenatsch 337; von Zornigen: schüsseln . . den köchen an den kopf zu werfen Hauff 2, 125; oder auch nur Derben: schlich mir Daja nach und warf mir ihr geheimnis an den kopf Lessing Nath. 5, 5; fi! Ihr werft Euch ihm an den kopf Schiller Picc. 3, 8; einem den kopf waschen, derb sein Unrecht vorhalten: sie . . wusch ihm den kopf, wie ers verdient hatte Werke 3, 562; kehrt sie heim . . so wasch ich ihr den kopf Heyse 3, 293; einen vor den kopf stoszen, empfindlich beleidigen oder zurückschrecken: wo meine trockne referentenmiene vor den kopf gestoszen hätte Iffland Bewußtsein 1, 4; wie vor den kopf geschlagen ist der Erschreckte, Betäubte: der alte stand wie vor den kopf geschlagen da Wildenbruch Nov. 168; vom Dummen: der ist auf den kopf gefallen; ihr söhnchen sei nicht auf den kopf gefallen Keller Seldw. 1, 164; in verzweifelnder Verkehrtheit sich auf den kopf stellen, auf dem kopfe stehen wollen; bei Selbstvertrauen, Schuldlosigkeit, Stolz, Hochmut den kopf hoch tragen: wohl angezogen, trägt er deu kopf hoch Goethe Rameaus Neffe 5; du könntest mit aufgehobenem kopfe gehen ebd.; in Hoffnungslosigkeit, Niedergeschlagenheit, Schuldbewußtsein den kopf senken; also wurden die Midianiter gedemütiget . . und huben jren kopf nicht mehr empor Richt. 8, 28; wie heulen sie, wie schendlich hengen sie die köpfe Jer. 48, 39; sie lieszen die köpfe hangen HHeine 15, 54; auch von Tiefsinnigen: kan den kopf hengen und ernst sehen Sir. 19, 23; bei heimlicher Unterredung und Beratung die köpfe zusammen stecken; die edelleut fiengen an die köpf zusammen zu stoszen Galmy 66a; stieszen die köpf zu einander B. d. Liebe 353b; in Verlegenheit sich am kopfe kratzen (auch im kopfe, auf das Eindringen der Hand in die Haardecke zielend); verwundernd sich an den kopf fassen, den kopf zwischen die hände nehmen; zustimmend mit dem kopfe nicken. bei Verneinung (Schiller Kab. 1, 2), in Bedenken und Zweifel den kopf schütteln: das, wer fur uber gehet, sich verwundere, und den kopf schuttele Jer. 18, 16; der herr major habe immer den kopf zu Ihrer regierung geschüttelt Schiller Kab. 3, 1; in höchster Verwunderung die hände über dem kopfe zusammen schlagen; in Demut, zum Gruß den kopf entblöszen, mit bloszem kopfe dastehen; beim Abschiede den kopf bedecken; der kopf steht richtig, wenn bei einem Menschen Alles recht und eben ist: weil ich sahe, dasz sein kopf recht stund Simpl. 1, 339; einem den kopf zurechtsetzen, ihn zur Ordnung weisen; Lebensstrafe am kopfe vollzogen: den Bourgognino lasz ich um einen kopf kürzer machen Schiller Fiesko 5, 9; einem den kopf vor die füsze legen; sein kopf ist in gefahr; den kopf wirds wenigstens kosten Schiller Räub. 1, 2; dieser war anfangs willens, die unterhändler

kurz und gut beim kopf nehmen zu lassen Werke 4, 331; einem etwas auf den kopf zusagen, eigentlich so daß ihm der Prozeß auf Leib und Leben darum gemacht werden kann, daher = mit größter Bestimmtheit: jedermann würde es uns auf den kopf zusagen Lessing Gal. 4, 1; — in mannigfachen Wendungen, in denen der kopf als Sitz der Gedanken, Vorsätze, Entschlüsse, des Verstehens, Wissens, Gedächtnisses gezeichnet ist: gedanken, keine gedanken im kopfe haben; mir schieszt ein einfall durch den kopf; sich etwas durch den kopf gehen lassen: es will mir nicht zu kopfe (ich kann es nicht begreifen) Schiller Kab. 2, 3; es geht mir gewaltig im kopfe herum Weiße kom. Op. 3, 226; es ging mir nur so durch den kopf Hauff 11, 54; das alles schosz mir zu kopf Heyse 5, 109; ein gedanke sitzt, steckt im kopfe; das will mir nicht aus dem kopfe; ich weisz nicht, was dem ungeheuer im kopfe steckt Immermann Münchh. 2, 31; sich . . in den kopf setzen, aus einem Kaligula einen Mark Aurel zu machen Wieland Ag. 10, 2; sie hat sich den bengel in den kopf gesetzt Wildenbruch Quitzows 4, 1; mit dem kopfe arbeiten: unter allen elenden . . ist der elendeste, der mit seinem kopfe arbeiten soll, auch wenn er sich keines kopfes bewuszt ist Lessing Brief 1771; von harter Gedankenarbeit, sich den kopf zerbrechen; scherzhaft von solchen, die immer nur für Andere besorgt sind: unsere liberalen zeitungen, (die) . . sich beständig den kopf anderer völker zerbrachen Treitschke 4, 287; einem, einer den kopf verdrehen, mit thörichten Gedanken anfüllen: erfindung des personaladels, die . . manchen eitlen kopf verdrehte 2, 359; einen guten, gescheiten, offenen, klaren, eigenwilligen kopf, seinen kopf für sich haben, seinem kopfe folgen; du trägst . . das herz, wie den kopf auf der richtigsten stelle Bürger Kaiser u. Abt.; wenn es nach deinem kopfe gienge Schiller Kab. 1, 7; Pervonte hat sein köpfchen auch Wieland Perv. 2, 100; auf seinem kopfe bestehen, verharren: stehe nicht auf deinem eigen kopf Sir. 10, 29; der Mut- und Ratlose verliert den kopf; in Bezug auf geistige Getränke, heftig wallendes Blut, heiße Regungen u. ähnl.: (Elsässer Wein) macht einem oft das köpflin schwer Garg. 90; mache Er herr Justen den kopf nicht warm . . ‚der Danziger thuts' Lessing Minna 1, 2; das einem ordentlichen hausmann den kopf heisz machen könnte Schiller Räub. 1, 1; eure poesie . . ist stark und steigt zu kopf Heyse 5, 128; ein von sorgen, vom weine schwerer kopf; mit wüstem kopfe aufstehen; der kopf brummt, summt einem; einem Vielbeschäftigten brennt der kopf; etwas im kopfe haben, mehrdeutig von Betrunkenen, Verrückten, Sorgenvollen, u. s. w.; mit besonderer Betonung des Gedächtnisses: etwas aus dem kopfe wissen, hersagen, eine sonate aus dem kopfe spielen; er hat das alles im kopfe; — kopf geradezu = Verstand, Einsicht: kopf must du haben! Schiller Räub. 2, 3; kopf macht den herrn Iphig. in Aulis 2, 2; du sprichst ohne kopf Grillparzer 3, 86; persönlich gedacht: mein gläubig herz spricht: ja, mein kopf spricht: nein Geibel 3, 111. 3) für den Träger des kopfes, Person; äußerlich genommen, bei Zählung, Schätzung, Verteilung: die menge war wol tausend köpfe stark; macht auf den kopf so und so viel; dasz Oberneukirchen nur 58 pfennig pro kopf armenlast hat Bismarck Reden 11, 168; in einer kammer nach köpfen abstimmen Treitschke 4, 133; kopf an kopf gedrängt stehen; dies ausdrücklich nach der Bed. 2 hin gewendet: an dem langen tisch ragt kopf an kopf verkommener gesellen Keller Werke 10, 144; — mit Bezug auf kopf als Sitz der Gedanken: viel grobe köpf sind reich Frölich Stob. 447; man hältt ihn vor einen trotzigen kopf Steinbach; viele unsrer denkenden köpfe Schiller 4, 47; musz das nicht ein erleuchteter politischer kopf sein? Räub. 1, 2; (ist) mit den besten köpfen in Deutschland und Frankreich persönlich bekannt geworden Seume m. Sommer 130; weil es . . an aufgeweckten und findigen köpfen nicht fehlte Keller Werke 6, 345; er ist ein zu praktischer kopf Bismarck Reden 9, 177; auf das Empfinden bezogen: er ist ein feuerkopf, ein kalter kopf; wenn man sie für warme köpfe hielt Wieland Abd. 1, 1; in bedeutendem Sinne: (er ist) wenn auch eben kein kopf, doch ein geschickter arbeiter Schiller Parasit 2, 5. 4) übertragen auf das einem Kopfe Ähnliche oder Verglichene: kopf an Pflanzen, mohn-, distelkopf; kopf des kohles, salats; die blumen hiengen die köpfchen: bei Förstern Krone eines Baums; Anfang eines Schriftstückes: am kopfe des protokolls; kopf eines balkens, knochens, oberes dickes Ende; ebenso bei verschiedenen Handwerkern, Nadlern, Sattlern, Müllern, Gießern, Schlossern, Buchbindern, u. a. hervorragende, obere oder dicke Gerätteile; kopf eines nagels, oberer breiter Teil; bei Münzen die Seite mit dem Bilde des Münzherrn, im Gegensatz zu schrift, wappen; bei Buchdruckern obere, der Signatur entgegengesetzte Seite eines Druckbogens; kopf eines buchstabens Teil auf dem sich die Type befindet; kopf, Gipfel eines Berges; auch Name einer Fischart: schwimmender kopf, Mondfisch. — Zusammensetzungen: **Kopfarbeit**, f. geistige Arbeit. — **Kopfband**, n. Band als Kopfputz; bei Faßbindern obere, die Dauben zusammenhaltende Reifen; kopfbänder der mittelhand, durch welche die Mittelhandknochen an den Enden verbunden sind. — **Kopfbinde**, f. Binde um den Kopf. — **Kopfbrechen**, n. angestrengtes Nachdenken; als Zeitwort: rastlos kopfbrechen und grübeln Voß Luise 3, 2, 629. — **Kopfbürste**, f. Bürste für den Kopf. — **Kopfende**, n. Ende, wo der Kopf liegt: k. eines bettes, im Gegensatz zum fuszende; an dem kopfende (des Sarges) Grillparzer 11, 298. — **Kopfgeld**, n. persönliche Steuer. — **Kopfhaar**, n. Haupthaar. — **Kopfhänger**, m. der den Kopf hängt, als Trauriger, Scheinheiliger u. a.: kopfhänger ihr, ihr wölf in schafsgestalt! Voß Idyll. 9, 75. — **kopfhängerisch**, in der Weise eines Kopfhängers: meine tochter ist mir kopfhängerisch geworden Benedix Weise 4, 1. — **Kopfkissen**, n. Kissen, den Kopf darauf zu legen. — **Kopfkohl**, m. Kohlart, dessen Blätter sich in einen Kopf zusammenschießen. — **Kopfkrankheit**, f. äußere oder innere Krankheit des Kopfes. — **Kopflänge**, f. Länge eines Kopfes, als Maß: dein schimmel . . war eine ganze kopflänge vor Freytag Val. 1, 1; auch: höher fast um kopfeslänge Grillparzer 1, 170. — **kopflos**, ohne Kopf; im eigentlichen Sinne: eine kopflose gestalt, z. B. von einem Gespenst; übertragen, ohne Verstand, Überlegung: kopflose unternehmungen. — **Kopfnicken**, n. Nicken mit dem Kopfe, als Zeichen der Zustimmung, auch des Grußes und Dankes: grüszte uns mit ernsthaftem kopfnicken Hauff 2, 65; nahm sie mit einem leichten kopfnicken mein geschenk Grillparzer 11, 275; dasz der herr vorredner durch ein kopfnicken mir das bestätigt Bismarck Reden 7, 138. — **Kopfnuß**, f. Puff, Schlag auf den Kopf. — **Kopfputz**, m. das Putzen, Schmücken des Kopfes und was dazu dient. — **Kopfsalat**, m. Salat, dessen Blätter sich in einen Kopf zusammenschießen. — **kopfscheu**, von Pferden, scheu, wenn sie beim Kopfe gefaßt werden; übertragen auf Menschen, die Schaden fürchten: bis ich selbst kopfscheu wurde Benedix rel. Stud. 2, 4. — **Kopfschmerz**, m. Schmerz im Kopfe: k. haben, auch im Plur. kopfschmerzen haben; scherzhaft von schwerer Sorge: dieses unternehmen hat ihm schon vielfach kopfschmerzen gemacht. — **Kopfschütteln**, n. Schütteln des Kopfes, Zeichen der Mißbilligung oder des Zweifels: ein kopfschütteln der befremdung Schiller 4, 62. — **Kopfsteuer**, f. Kopfgeld. — **Kopfstimme**, f. Fistelstimme, Gegensatz zur bruststimme (s. d.). — **Kopfstück**, n. Stück

vom Kopfe, oder den Kopf enthaltend, von einem Tiere: k. von einem rinde, k. eines karpfens; das einen Kopf ausmacht: k. eines balkens, einer flöte; bei Malern Gemälde, das nur den Kopf eines Menschen zeigt; bei den Riemern ein Teil des Zaums; Münze mit einem Kopf als Bild, Name mehrerer Silbermünzen im Werte zwischen 4 und 6 Groschen Adelung; scherzhaft = Ohrfeige. — **Kopftuch,** n. Tuch über den Kopf zu binden. — **kopfüber,** mit dem Kopfe vorweg: der Zriny schmetterte . . was trunknen muths die mauern schon erstieg, kopfüber von dem steilen wall herunter Körner Zriny 3, 2; sich ihr kopfüber in den weg zu werfen Heyse 10, 363; in der Verbindung mit **kopfunter,** einen Wirrwarr zu bezeichnen: es geht alles kopfüber kopfunter. — **Kopfweh,** n. Kopfschmerz: sechs glas mit wein sauf nüchtern ein, das mag kopfweh vertreiben Garg. 164; ich habe kopfweh Schiller Fiesko 3, 10; sich das grimmigste kopfweh anzutrinken Keller Seldw. 2, 51. — **Kopfweide,** f. gemeiner Weidenbaum, der geköpft ist. — **Kopfzahl,** f. Zahl der Köpfe, Personen: die ganz beträchtliche kopfzahl der jüdischen bevölkerung Bismarck Reden 6, 62; vertheilung der einnahmen nach der kopfzahl Treitschke 4, 576.

Köpfen, 1) des Kopfes berauben, enthaupten, mhd. enköpfen, später köpfen; *decapitare* entkoppen, *decollare* kopphen Dief.; einen dieb hat der scharfrichter geköpft Steinbach; ihn erhenkte oder köpfte Hebel 2, 228; könnt ich, würd ich jeden köpfen, der nicht meine meinung teilt Keller 10, 26; von Pflanzen: disteln köpfen; bäume, sie der Krone berauben; geköpfte weiden, vgl. kopfweide; beim Tabaksbau, das Herzblatt der Pflanze ausbrechen. 2) Kopf machen, setzen, anwenden, in mannigfacher Weise; bei Nadlern eine nadel köpfen, sie mit Kopf versehen; chirurgisch köpfen, Schröpfköpfe setzen; landschaftlich in Norden und Süden, wein, bier köpft, steigt zu Kopfe. — **köpflings,** mit dem Kopfe voran: stürzt er . . köpflings in den staub Bürger Il. 5, 585; wurde er köpflings in den strudel gestürzt Keller Seldw. 2, 276; in die tiefe . . schosz köpflings der komet Heyse 2, 61.

Koppe, f. Gipfel, Bergspitze; Nebenform zu kuppe (s. d.). — **Koppel,** f. Band, Verbindung, Lehnwort des Mhd. als koppel und kuppel (s. d.), in Jägerkreisen aus franz. couple übernommen, welches von lat. copula Band stammt; zunächst vom Doppelband für Jagdhunde: gebunden wären alle samt an eine koppel rich erkant KvWürzburg Parten. 2633; bildlich, von Liebespaaren: paar und paar an Amors seidner koppel Wieland Perv. 3, 475; übertragen auf die so verbundenen Hunde selbst: eine koppel hunde; auf anderes Verbundenes: eine koppel pferde, im Pferdehandel Adelung; hab ich gehandelt um eine koppel pferde Heyse 10, 307; — allgemeiner Einfriedigung und Eingefriedigtes: der die pferde bewacht in der koppel Voß Luise 2, 125; auch = Revier zur gemeinsamen Benutzung Mehrerer, namentlich in Zusammensetzungen wie koppelhut, -jagd, -weide, -wirtschaft. — **Koppel,** n. Band, ein Lehnwort mit dem vorigen, aber mit Umschlag in das neutrale Geschlecht nach band, bisweilen auch ins männliche, und in engerer Bed.: Band für Jagdhunde: laut klifft und klafft es, frei vom koppel Bürger wild. Jäger; Fessel, Band, Tragband überhaupt, in der Landwirtschaft Strick, womit zwei Pferde an den Füßen auf der Weide zusammengeschlossen werden, damit sie nicht entlaufen können; bei den Soldaten das Wehrgehenk: das koppel, degenkoppel Adelung; bei Orgelbauern Nebenzug der Orgel, wodurch zwei Klaviere mit einander verbunden werden. — **koppeln,** Koppel anlegen, mit Koppel verbinden: sîne hunde (sollen sein) gekoppelt Sachsensp. 2, 61, 3; pferde, rinder koppeln; übertragen auf Galeerensträflinge: mit mördern eng an einander gekoppelt Platen Od. 32; von Gegenständen: die sich zusammen koppeln mit losen stricken Jes. 5, 18; wagen koppeln auf der Eisenbahn; grundstücke, felder, zusammenlegen, vgl. verkoppeln; in der Baukunst säulen koppeln, so dicht zusammenstellen, daß sie sich mit den Kapitellen berühren; bei Orgelbauern klaviere, manuale, pedale koppeln; bei Soldaten auch einen degen koppeln, ins Koppel hängen; vgl. kuppeln. — **koppen,** 1) die Koppe, Spitze abschneiden: bäume, weiden. 2) anderes, lautmalendes koppen, kurz aufstoßen aus dem Magen; von Pferden, mit eigentümlichem Tone Luft einschlucken und ausstoßen. Bei den Schlemmern des 16. Jh. eine besondere Art, vor- und sich zuzutrinken: mit koppen und pfeifen Garg. 188.

Koralle, f. kaltige oder hornige Ausscheidung der Meerpolypen, und das daraus Verfertigte; Lehnwort aus mlat. corallus (griech. korállion), im Mhd. als Masc.: von dem corallen Megenberg 439, 9; Plur. die coralle (Martina 50, 93), aus welchem sich unser Fem. entwickelt hat: die korallen, *gorgonia* Maaler; in älterer Zeit benutzt als Arznei, für kreißende Frauen Garg. 196; überhaupt als Stärkungsmittel: der sterkt das herz basz, als neunfach korallen 183; korallenwein zu demselben Zwecke 187; eine Art aber, von schöner weißer oder roter Farbe (edelkoralle) als Schmuck verwendet: ir gestalt war rödlicher denn corallen, jr ansehen war, wie saphir Klagel. Jer. 4, 7; namentlich in Kugelform: halsband, armband von korallen; die roten im Vergleiche und Bilde für Lippen: die küssenden korallen Fleming 353; mit blühendem gesicht und lippen von korallen Wieland Aur. u. Cefalus 103; — von ähnlichen Kügelchen, und daraus zusammengestellten Schnüren, sowie von Rosenkränzen (betkorallen Bürger Heloise an Abälard 459); Jäger nennen korallen mit Eisenstiften beschlagene Holzkugeln, die zu einem Halsbande für störrige Hunde zusammengestellt werden. — Zusammensetzungen: **Korallenachat,** m. eine Art Achat mit roten Flecken. — **Korallenbank,** f. Bank im Meere, von Korallen gebildet. — **Korallenfischer,** m., **-fischerei,** f. Fischer, Fischerei auf Korallen. — **Korallenlippe,** f., **-mund,** m. Lippe, Mund, rot wie Korallen. — **Korallenriff,** n. Riff von Korallen gebildet Grillparzer 1, 142. — **Korallenschnur,** f. Schnur von Korallen oder ähnlichen Kügelchen.

Korállen, aus Korallen gebildet: korallene armbänder, halsketten; rot wie Korallen: korallene lippen; schlieszen zu die corallinen pfort (Mund) Logau 2, 1, 38.

Korb, m. geflochtenes tragbares Gefäß; hoch- und niederd. Wort, ahd. korb, chorb, mhd. korp, mnd. korf; als Lehnwort aus dem gleichbedeutenden lat. corbis genommen, doch bestehen gegen diese Annahme Bedenken, und die Möglichkeit einer deutschen Abkunft ist nicht ausgeschlossen. Plur. schwankt im Mhd. zwischen korbe und körbe (ahd. korbi, churipi und korba, chorba), nhd. nur körbe. *cophinus, corbis* korp, korb, korp zu dem brot, gezeinter korb Dief.; Gideon . . legt fleisch in einen korb Richt. 6, 19; fülleten zwölf körbe mit brocken Joh. 6, 13; solches alles packte sie ordentlich in einen groszen korb Simpl. 3, 318; in der bäurin feinem korbe wird das schmucke obst gefallen Lenau 266; von der verschiedensten Form und Verwendung, welches in Zusammensetzungen ausgedrückt wird (hand-, arm-, trage-, arbeits-, flaschen-, kohlen-, papierkorb u. s. w.; schanzkorb; siechenkorb, großer Korb, in welchem Kranke getragen werden); der Inhalt in verschiedener Weise angegeben: ein korb voll früchte; da stund ein korb mit obs Amos 8, 1; brocken, sieben körbe vol Matth. 16, 37; huben die übrigen brocken auf, sieben körbe Marc. 8, 8; ganze körbe deutscher dichter Goethe DuW. 8; ein körbchen werkzeug Faust I; als Maß: ein korb wein, feigen; korb an dem Aufzuge eines Turmes, hohen Hauses, einer Mauer, um Lebensmittel hinauf zu schaffen, gelegentlich auch

für heimliche Beförderung von Menschen verwendet: ich ward in einem korbe zum fenster aus durch die maure nidder gelassen 2. Kor. 11, 33; der begünstigte Liebhaber konnte so in eine Burg oder ein Haus kommen, aber die Bosheit einer Umworbenen benutzte auch einen schadhaften Korb, um einen zudringlichen Bewerber dadurch für alle Zeit los zu werden, indem er beim Aufziehen durchfiel (vgl. das Lied vom schreiber im korbe Uhland Volksl. 745 fg.); daher von einem, dessen Liebeswerben abgewiesen wird, durch den korb fallen, *ferre repulsam* Henisch; so ist er bei den jungfrawen ungültig, fället durch den korb und musz neben der thür hingehen teutscher unartiger Sprachverderber 1644; und noch im 18. Jh.: der unbeständige liebhaber muste . . nunmehro bei beiden schwestern durch den korb zu fallen sich belieben lassen Felsenb. 1, 313; später wird dem Abzuweisenden sinnbildlich nur ein korb ohne boden überreicht oder geschickt: so bald ich (Amarillis) ihm recht à la mode den korb mit keinem boden gab Günther 431; davon nun die verblaßten Formeln einem einen korb geben, sich einen korb holen u. ähnl.: für körben bei den jungfern, für ungunst bei den herren, weil sie sich vielmals ändern, soll niemand sehr sich sperren Logau 3, 175, 11; warum Arist noch immer nicht verehlicht ist? hat er den korb davon getragen? Cronegk 2, 295; sie gab dir einen korb Schiller Räub. 2, 1; schüttelt sie den kopf . . so stecken Sie den korb ein Kab. 1, 2; was zwischen Eurer frau und Kalkagno vorgieng? . . ein korb gieng vor Fiesko 2, 15; da hätte ich also . . einen korb bekommen Benedix zärtl. Verw. 2, 17; in jetziger Spr. auch in ganz freiem Sinne: sollte ich etwa bei Frankreich einen korb bekommen haben? Bismarck Reden 7, 141; in welcher form wir das reich fragen und uns vom reich den wahrscheinlichen korb in der sache holen wollen 9, 18; hahn im korbe sein, der Beste, Bevorzugte, vgl. unter hahn; die drei herren officiere . . die Sie aus dem korbe gestochen haben Kotzebue Pagenstr. 3, 14; — von korbähnlichen Gegenständen: maulkorb, bei Hunden; bienenkorb, Behälter von Bienen; wagenkorb, hinterer geflochtener Teil eines leichten Wagens; berg-, erzkorb, aus Holzschienen, zum Forttragen der Erze im Bergwerk; fischkorb, bei Fischern die Reuse; degenkorb, rappierkorb, zum Schutz der Hand an Degen, Rappieren; korb, bei Müllern der Rumpf der Mühle; in der Anatomie, brustkorb Rückgrat mit den Rippen, u. a. In Baiern ist korb eine viereckige Einfassung aus Latten am Ablaß eines Teiches, welche beim Aufziehen der Docke keinen Fisch durchschlüpfen läßt Schmeller. — Zusammensetzungen: **Korbflechter**, m. Handwerker der Körbe flicht. — **Korbmacher**, m. wie korbflechter. — **Korbwagen**, m. Wagen mit Wänden von Korbgeflecht. — **Korbweide**, f. Weide aus deren Zweigen Körbe geflochten werden.

Korde, f. Strick, Schnur, Seil, mhd. korde, Lehnwort aus lat. chorda Saite; bei Webern Schnur am Webstuhl. — **Kordel**, f. Schnur, Bindfaden, dem franz. cordelle, ital. cordella, Dim. zum Vorigen, nachgebildet; bei den Posamentern bindfadenartig gemachte Schnur von Zwirn oder Seide; kordelspitze, Zierspitze von Seide, deren Erhabenheiten mit Kordel gemacht werden.

Kork, m. weiche Rinde der Korkeiche; spanisches Wort, das dort corcho, Korkholz, Pfropf, heißt und auf lat. cortex Rinde zurückgeht, mit der Sache zu uns über die Niederlande gekommen (korck, *cortex subereus* Kilian), im 17. Jh. als gork, gurk, *suber*, bandoffelholz Stieler; seit 18. Jh. in heutiger Form: kork Frisch; als Stoff: leicht wie kork Schiller in das Stammbuch eines Kunstfr.; gleichst einer spielerei, geschnitzt aus korke Heine 2, 296; als Stöpsel, mit dem Plur. korke, seltener körke: mit einem korke verschlieszen; eine metze korke Seume Spaz. 1, 58; ausziehen der körke JPaul Flegelj. 1, 149; wissenschaftlich in der weiteren Bed. der inneren Rinde oder des Bastes an Bäumen; übertragen auch auf eine Art Asbest: bergkork Goethe 60, 136. — Zusammensetzungen: **Korkbaum**, m., **-eiche**, f. der Baum *quercus suber*; **Korkholz**, n. Kork als Holz dieses Baums. — **Korksohle**, f. Sohle aus Kork. — **Korkstöpsel**, m. Stöpsel aus Kork. — **Korkzieher**, m. Gerät zum Ausziehen der Korke.

Korken, mit einem Kork verschließen, flaschen, gläser; vgl. entkorken. — **korken**, aus Kork bestehend: korkene sohlen. — **korkicht, korkig**, korkartig: ein korkiges gebilde; gorkicht, *subereus* Stieler.

Korn, n. kleiner rundlicher Fruchtkörper; gemeingerm. Wort, goth. kaúrn (mit der Nebenform kaúrnō), altnord. korn, altengl. corn, ahd. korn, chorn. mhd. korn, im Ablaut zu kern (s. d.), und in Urverwandtschaft zu lat. grânum, altslav. zrŭno, russ. zernó Kern, Korn. Plur. in alter Spr. korn, später körner; vom Dim. körnchen Plur. körnchen und körnerchen. Bed. 1) im eigentl. Sinne = Samenkorn von Gras- und Krautpflanzen: hanf-, hirse-, mohn-, reis-, senfkorn u. ähnl.; körner vom unkraut, die die vögel aufpicken; in die Bed. des kernes übergreifend, wenn in älterer Spr. vom korn der Weinbeere geredet wird: *acinus* winberkorn, winbersteinli Dief. (auch die Weinbeere selbst heißt so: *uva* weinkorn ebd.); also sieht man, dasz in feigen kleine güldne körner sein Brockes 9, 170; vgl. auch pfefferkorn; vorzugsweise das einzelne Samenkorn des Getreides, weizen-, gersten-, hafer-, maiskorn; die körner fallen aus den dürren ähren, die körner zusammen lesen Steinbach; ein blos korn, nemlich weizen oder der andern eins 1. Cor. 15, 37; ein weizenkörnchen Hagedorn Fab. 1, 28; sprichwörtlich: eine blinde henne findet auch wohl ein korn Simrock 242; beim Landwirt getreide in körnern, ausgedroschenes, unterschieden vom getreide in geströh, noch unausgedroschenem oec. Lex. 819; ein acker bringt das zehnte, zwanzigste, dreiszigste korn, wenn ein in ihn gesätes Getreidekorn sich so viel vermehrt; — dann auch = Getreide im Allgemeinen, der Plur. von der gebauten oder geernteten Frucht: seinen zehenden . . an iemand anders um geld oder körner zu verlassen oder zu verpachten oec. Lex. 2746; vom oberhofe sind . . nur körner an die gotteszelle gegeben worden Immermann Münchh. 1, 130; gewöhnlicher der Sing. im zusammenfassenden Sinne: *ceres* korn Dief.; die awen stehen dick mit korn Ps. 65, 14; wer korn inhelt, dem fluchen die leute Spr. Sal. 11, 26; wächst geld auf meinen acker? nein. korn wächst darauf Immermann Münchh. 1, 130; mit anderen Früchten verbunden, bei Schilderung der Fruchtbarkeit: ein land da korn und most innen ist Jes. 36, 17; wein und korn und obst gediehe weiter Bürger Lied an d. Mond; du land des korns und weines Uhland 89; das weite land voll kornes und voll reben 129; es heißt korn bauen, säen, ernten, hauen, schneiden, dreschen, malen, verbacken; wan ir korn zîtec was, man slûc ez nider alsô gras livl. Chron. 11367; nunmehr drasch Töffel auch mit in der scheune korn Lichtwer Fab. 3, 4; das korn auf dem halme verkaufen, versteigern; unterschieden wird hart korn (hartkorn), mit harter Schale, Weizen, Roggen, Gerste, vom weichen korn (weichkorn), dem Hafer; besondere Getreidearten mit anderen Beisätzen: türkisch korn, Mais; heidekorn Buchweizen; — korn auch Name einer bestimmten Getreideart (der in einer Landschaft vorzugsweise gebauten); in Nord- und Mitteldeutschland korn oder roggen oec. Lex. 2044; im Süden = Dinkel oder Spelt, so in der Schweiz Stalder, auch teilweise in Baiern und Schwaben, in Westfalen = Hafer Schmeller; — bezogen auf die Halme eines Getreidefeldes: da ich vant ein korn dick gewahsen

höch .. daz korn muost unser herberg sîn Lichtenstein 339, 23; lies sie (die Füchse) unter das korn der Philister Richt. 15, 5; herangesprengt durch korn und dorn Bürger Entführung; ich lauschte mit Molly tief zwischen dem korn Untreue über Alles. 2) in kurzer Ausdrucksweise korn auch der aus Getreide gebrannte Branntwein, hier nun mit dem masculinen Geschlecht von Branntwein oder Schnaps: alter Nordhäuser korn; einen korn trinken, ein Glas solchen Schnapses; brachte mir die buddel ganz gefüllt, kümmel und korn Freytag Soll 2, 245. 3) korn, übertragen auf kornähnliche Gegenstände: sand-, salz-, staub-, hagelkorn; pulver, mastix, blei, silber, gold in körnern; der feuerfunke, der in ein pulvermagazin fällt .. und hundert häuser verschüttet, hat darum doch nur ein einziges körnchen gezündet Schiller 4, 298; ein körnlein golds Uhland 88; um ja kein korn des goldes zu verlieren Grillparzer 3, 154; mannigfach in technischer Spr.; Gefüge des Sandsteins und anderer Steinarten: der wetzstein hat ein feineres korn als der sandstein Adelung; nur des meiszels schwerem schlag erweichet sich des marmors sprödes korn Schiller Ideal u. Leben; bei Schießgewehren und Kanonen das kornähnliche Knöpfchen vorn am Lauf, als Hilfe des Zielens, welches letztere das korn nehmen heißt; unterschieden gestrichenes korn, vollkorn, feinkorn nehmen Schießvorschr. 36. 37; bildlich jemanden, etwas aufs korn nehmen, auf dem korn haben, scharf ins Auge fassen mit der Absicht des Erreichens und Packens: als ob er .. eine froschpflegerstelle auf dem korn gehabt hätte Wieland Abd. 3, 8; der forstmeister hat ihn (den Wilderer) lang auf dem korn Heyse 8, 282; ich stehe hier auf dem anstand, um ihn sogleich aufs korn zu nehmen Hauff 11, 11; ich will nicht gerade den herrn vertreter von Bremen vorzugsweise aufs korn nehmen Bismarck Reden 3, 122; als Gewicht bei Edelmetallen, Gold- und Juweliergewicht, Verdeutschung von gran und grän (s. d.); Gewicht im Münzwesen, wonach die erlaubte Abweichung in der Schwere der einzelnen Münzen bestimmt ward (im Basler Dienstmannenrecht § 8 ist diese Abweichung bis auf zwei gersten chorn erlaubt); später = Feingehalt der Münze: silbrin münceze .. an korn und an aufzal (Stückzahl) merklich gringer D. Städtechr. 1, 403; in der Formel schrot und korn drückt schrot diese Stückzahl, die aus einer Platte von einer Mark Silbers geschnitten oder geschroten werden, aus: an schrot und korn geringert Mathesius Sarepta 162a; in freier Anwendung: die wenigen männer von altem schrot und korne Lessing Schatz 3; ein mann von altem schrot und korn Gaudy Erz. 162; auch: ein mann von euerm schrot und korn Wieland Geron 248; in den Salz- und Zuckersiedereien die kleinen Salz- und Zuckerkrystalle, in den Schmelzhütten Metallkügelchen die beim Abtreiben bleiben oder sich im Treibherde verkriechen, ferner das runde Stückchen reinen Silbers, welches sich im Probieren nach dem Abtreiben auf der Kapelle setzt; bei Schlossern Maß für die Stärke des Eisens, bei Uhrmachern Loch in der Drehbank zum Festhalten des zu drehenden Gegenstandes, bei Gerbern Narbenseite des Leders, u. s. w.; — Geschwürchen am Auge, vgl. gerstenkorn; — Bild für eine Kleinigkeit: er hat auch nicht ein körnchen verstand, überlegung; ein körnchen brot, ein korn zeit, komm ein körnchen näher Adelung. — Zusammensetzungen: **Kornacker**, m. Roggen-, Dinkel- oder Getreidefeld. — **Kornähre**, f. Ähre des Roggens, Dinkels oder Getreides. — **Kornbau**, m. Bau des Kornes oder Getreides. — **Kornblume**, f. Name der Pflanze *centaurea cyanus*, auch blaue kornblume; rote kornblume, Klatschmohn. — **Kornblüte**, f. Blüte und Blütezeit des Kornes oder Getreides. — **Kornboden**, m. Erdreich, das sich zum Korn- oder Getreidebau eignet; Getreidespeicher: woll er gut gedeihn in die kornböden uns verleihn Uhland 62. — **Kornbrand**, m. brandige Krankheit des Getreides. — **Kornbranntwein**, m. aus Getreide hergestellter Branntwein. — **Kornernte**, f. Ernte und Erntezeit des Kornes oder Getreides. — **Kornfeld**, n. wie kornacker. — **Kornfink**, m. ein Vogel, Goldammer. — **Korngefilde**, n. weites Kornfeld: wallende korngefilde Voß Luise 1, 144. — **Kornjahr**, n. Jahr wo viel Korn oder Getreide wächst. — **Kornjude**, m. mit Getreide handelnder Jude, auch = Kornwucherer. — **Kornkäfer**, m. Name mehrerer das Getreide schädigender Käferarten. — **Kornkammer**, f. Vorratskammer, Speicher für Getreide; bildlich für ein getreidereiches Land: Ungarn, Oesterreichs kornkammer. — **Kornland**, n. Erdreich das sich vorzugsweise für Getreidebau eignet; Land mit viel Kornbau. — **Kornmarkt**, m. Getreidemarkt; oft Platzname. — **Kornmaß**, n. Getreidemaß. — **Kornmesser**, m. Getreidemesser als Beamter. — **Kornmutter**, f. Mutterkorn. — **Kornnelke**, f. Kornrade. — **Kornpreis**, m. Getreidepreis. — **Kornrade**, f. Name der Pflanze *agrostemma*. — **kornreich**, reich an Getreide: kornreiche gegend Keller Werke 6, 247. — **Kornrose**, f. Name mehrerer im Getreide wachsender Pflanzen, namentlich der Klatschrose und der Kornrade. — **Kornsack**, m. Getreidesack Garg. 189. — **Kornschaufel**, f. breite Schaufel zum Umstechen des Getreides. — **Kornschnaps**, m. Kornbranntwein. — **Kornschwinge**, f. Schwinge zum Kornreinigen. — **Kornspeicher**, m. Speicher für Getreide. — **Kornwarze**, f. am Gewehr: zur befestigung des kornes auf dem lauf dient die kornwarze Instruct. 2. — **Kornwucher**, m. wucherischer Handel mit Getreide. — **Kornwucherer**, m. der mit Getreide wucherischen Handel treibt. — **Kornwurm**, m. im Getreide lebender Wurm, Larve des Kornkäfers. — **Kornzehnte, -zins**, m. der Zehnte, Zins der in Korn entrichtet wird.

Kornélle, f. Frucht des Hartriegels, Herlitzenbaums; Fremdwort, zunächst anlehnend an das ältere franz. gleichbedeutende cornoille, zurückgehend auf lat. cornum Kornelkirsche: cornel, kürbeer *cornum, corna* Henisch; eingemachte kornellen Voß Idyll. 18, 95. Dazu **Kornelbaum**, m. Hartriegel, Herlitzenbaum: cornelbaum Henisch; **Kornelkirsche**, f. die Kornelle und der Kornelbaum.

Körnen, mhd. körnen, kurnen, kürnen, intranſ. Körner ansetzen, bekommen: *granare* kurnen, körnen Dief.; körnen *grana proficere* Schottel; das getreide körnt: übertragen das salz körnt (auch refl. körnt sich), beim Sieden; transf., zu Körnern machen: in der pulvermühle wird das pulver gesiebt und gekörnt Steinbach; blei, salpeter körnen Adelung; gekörnter sand, Sand in Körnern; eine handvoll grobgekörnten sandes Hv Kleist zerbr. Kr. 7; bei Müllern gerste körnen, von den gedroschenen Körnern die Spitzen abschlagen; weidmännisch = mit Körnern locken oder füttern: körnen, körner streuen Steinbach; ein raubthier, vögel körnen Adelung; auch in freierem Sinne, = locken, reizen, im 16. Jh. mit Dat.: briefe, in welchen er im körnete Luther Tischr. 301a; später mit Acc.: einen körnen, ankörnen; das mädchen selbst, mit welchem er mich körnt Lessing Nath. 4, 4; obs abschreckt, oder körnt Voß 4, 255; bei den Fischern fische körnen, sie mit betäubendem Köder locken. — **körnicht**, jünger **körnig**, Körner zeigend, in Körnerform: kornechtig *granosus* Dasypodius; körnichtes gold Steinbach; baumöl, schmalz wird körnig, wenn es erhartet Adelung; übertragen, von Festem, Gediegenem: körniger vortrag, stil, gedanke ebd.; eine körnichte, wohlklingende prosa Lessing Dram. 19.

Körper, m. Leib; übernommen aus bestimmten, oft gehörten Formen, etwa des Gen. corporis, oder des Plur. corpora, vom lat. corpus, mhd. als korper, körper, körpel, mit dem Geschlechte des einheimischen leib; die Form körpel noch in oberdeutschen Quellen des 16. Jh.:

damit er den körpel mög behalten Wickram Goldf. T^{b}; zuerst vom toten Leib: legt man .. der grôzen herren cörpel in archen Megenberg 478, 18; hat der henger eine stange genomen, den cörper heraus gewelzet Luther 3, 451^{b}; mit näherer Bezeichnung durch tot: zoch .. über die todten cörper hin 1. Macc. 5, 52; ires sones todten cörpel B. d. Liebe 206^{a}, weil sich das Wort zur Bed. auch des lebendigen Leibes erweitert: der cörper selbs (andere Lesart der leib) ist in Christo Col. 2, 17; diesen ganzen abend scheinen Sie nur dem körper nach gegenwärtig Goethe Große. 1, 1; (wenn) zuerst der grosze kopf .. herausguckte, wenn das übrige körperlein nachfolgte (eines Zwerges) Hauff 2, 65; einen starken, schwachen, gesunden, siechen körper haben Adelung; so mangelt übung ritterlicher tugend dem wohlgebauten festen körper nicht Goethe nat. Tocht. 1, 1; Gegensatz zu geist: die scheidung zwischen geist und körper, seele und leib, gott und welt war zu stande gekommen Goethe 53, 236; im engern Sinne des Rumpfes: den kopf vom körper trennen; — gewendet auf Dinge; in philosophischer Spr. erklärt: die dinge, welche wir uns als auszer uns vorstellen .. pflegen wir cörper zu nennen Chr Wolff Gedanken v. Gott § 217; es sind himlische cörper und jrdische cörper 1. Cor. 15, 40; runde, viereckige, flüssige, harte. elastische, weiche körper; welt-, himmelskörper; körper in der Geometrie jeder von Flächen allseitig eingeschlossene Raum; das Wesentliche, Stoffliche bezeichnend: eine erscheinung, ein schattenbild gewinnt körper; farbe hat viel körper, wenn sie viele färbende Teile enthält Adelung; wein hat körper, ist kräftig ebd.; körper und stimme leiht die schrift dem stummen gedanken Schiller Spaz. 136; — körper in der Anatomie, der mittlere Hauptteil eines Knochens; bei den Kupferstechern die Dicke der Spitze eines Grabstichels; bei Sattlern der mittlere starke Teil eines Kummethorns; im Eisenbahnwesen bahnkörper, worauf die Schienen liegen; — eine menschliche organisierte Gesamtheit einem körper verglichen, nach dem Vorbild des lat. corpus; bezogen auf ein biblisches Gleichnis (Röm. 12, 5): das wir alle ein cörper sind des heubts Jhesu Christi Luther 1, 321^{b}; weltlich herrschaft ist ein mitglied worden des christlichen cörpers 322^{a}; in weltlichem Sinne: statskörper Stieler, politische körper Schiller 9, 85; dem franz. corps législatif nachgebildet: gesetzgebender körper; wahlkörper, u. a. — Zusammensetzungen: **Körperbau**, m., **-beschaffenheit**, f. Bau, Beschaffenheit des menschlichen Körpers. — **Körperform**, f. Form eines Körpers. — **Körperkraft**, f. Leibeskraft. — **körperlos**, ohne Körper: wo körperlos die weltideen wie geister durch die straszen gehen Grillparzer 1, 182; das körperlose wort Schiller M. Stuart 1, 6. — **Körpermaß**, n. Maß zur Bestimmung des Inhalts von Körpern. — **Körpermessung**, f. Messung fester oder dichter Körper, Stereometrie. — **Körperverletzung**, f. Verletzung eines Menschen an seinem Körper (Reichsstrafgesetzbuch § 223 ffg.). — **Körperwelt**, f. die durch die Sinne wahrnehmbare Welt.

Körperhaft, in der Weise eines Körpers, mhd. corperhaft: körperhafte anwesenheit, im Gegensatz zur bloß geistigen. — **körperlich**, sich auf den Körper beziehend, mit Körper ausgestattet; körperlich, *corporeus*, *corporalis* Stieler; von Menschen: nachdem sie (die Seele) .. von allem, was thierisch und körperlich ist, gesäubert worden Wieland Ag. 3, 3; mein körperliches leiden Goethe W. Meister 7, 7; die arbeit, die den menschen körperlich .. aufreibt Bismarck Reden 6, 182; körperliche gegenwart; körperliche vorzüge, schönheit, unvollkommenheit, pflege, u. a.; einen körperlichen eid schwören, ablegen (Schiller Kab. 3, 1), einen leiblichen, feierlichen; von andern Wesen und Dingen: körperliches wesen, körperliche natur Adelung; körperliche, begreifliche güter Stieler; Gegensatz des Schattenhaften oder bloß Linearen: so mangelt dem bilde die rundung, das körperliche Lessing Dram. 22; — dazu: von der stärkeren körperlichkeit der meisten dieser leute beim 1. und 2. garderegiment Bismarck Reden 7, 217.

Kosen, traulich plaudern, schmeicheln; nur hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. kôsôn, chôsôn, mhd. nnd. kôsen, als frühes Lehnwort aus lat. causari betrachtet, eigentlich auf das Reden vor Gericht und das Verfechten einer Streitsache gehend, dann von geordneter Ausführung eines Gedankenganges überhaupt: kôsôn *disputare*, *dissertare*, *tractare* Graff; kosen *sermocinari* Dief.-Wülcker; auch: *improperare* lesterlich reden oder kosen Dief.; eingeengt auf vertrautes Unterreden, schon ahd.: wio sie in thera ferti giangun kôsônti Otfrid 5, 10, 36; mhd. sprechen, plaudern: daz sie mit ir liebe kôsten sô vil, daz ir daz herze erwiel Lamprecht Tocht. Syon 1435; auch nhd. noch: ich wolt gern ein weil mit euch kosen Schade Sat. 2, 73; der jäger verliesz mich nach einem halben stündchen kosen Seume Spaz. 1, 103; vgl. auch unter liebkosen; meist vom Zwiegespräch der Verliebten: wir .. koseten traulich von diesem und dem Bürger Untreue über Alles; transf.: ich hab ein gut wörtchen zu kosen mit dir Pfarrers Tochter v. Taubenh.; in den Begriff des Tändelns und Schmeichelns übergegangen: und wird des kosens ihm zu viel, die Hanne bringt des ernstes würze Boie 326; ihm war bräutliches kosen ein ärgernis Voß Idyll. 12, 57; was kost so sanft und küszt so süsz? Uhland 306 (vgl. auch küssen); er streichelte und koste den nacken Schiller Räub. 2, 2; dasz ich liebchen dich kose Goethe Div. 8, 7; mit Dat.: dir mit wohlgeruch zu kosen 7, 2; übertragen im Mhd. auf den geschwätzigen Quell: ouch hôrte man dâ kôsen diu wazzer unde rûnen troj. Krieg 16548; jetzt auf die schmeichlerische Luft: die zephyre kosen und schmeicheln um rosen Schiller 1, 304; in des windes leisem kosen Geibel 1, 10.

Kosjate, m. s. kotsasse.

Kost, f. Unterhalt, Nahrung, Speise, mhd. koste, kost, der Bed. nach abgespalten von dem unter dem Plur. kosten erwähnten alten kost Aufwand, Preis; alte Nebenform ein schwaches Masc.: von dem ordenlichen kosten oder diät, welche Grandgoschier mit essen und trinken halten thät Garg. 69; mit einem Plur., Nahrungsmittel in Vereinzelung bezeichnend: dise spröden kosten als capres, quendel, spargel Frölich Stob. 327; an weizen, wein, saffran und andern costen Aventin 2, 32; sonst entbehrt kost als Sammelwort des Plur.; es bezeichnet den leiblichen Unterhalt durch Nahrung, den man für Jemand aufwendet: seinem gesinde kost und lohn geben; um die blosze kost dienen; daz .. er in meinr erbeit gewest, do ich im lon und kost um gebin muste Magdeb. Blume 1, 135; sich in die kost bei jemand geben, verdingen, in jemandes kost gehen, freie kost haben, Unterhalt ohne daß man bezahlt; (Geistlicher) bei welchem der harfenspieler in der kost war Goethe W. Meister 5, 16; = Nahrungsmittel: doch was alle kost wolfeil D. Städtechr. 5, 26; wie vil nun aller speis und kost hie was 257; die .. zur kost goldenen weizen verlieh Goethe Eleg. 1, 12; bereite oder zubereitete Speise: die kost, mûsz, allerlei speisz, one wein und brodt Maaler; einfache, gute, fette, schmale, schmackhafte kost; dô diu koste ward bereit Ges. Abent. 2, 626; mit arbeit würzt er (der Landmann) die kost Ev Kleist Frühling 171; mit süszer kost .. hat er mich wohl genähret Uhland 60; die kost so dürr und mager Lenau 84; übertragen auf Geistiges: meines geistes beste kost Lichtwer 269; die gräszliche kost meines hasses Schiller Fiesko 5, 12; — Tierfutter: den sweinen zuo ainer kost Megenberg 412, 21. — Zusammensetzungen: **kostfrei**,

die Kost ohne Bezahlung habend: in einem hause kostfrei leben; einen kostfrei halten; in älterer Spr. = gern den Unterhalt bestreitend: kostfrei, eigentlich (besonders) der, der den frommen und dürftigen güts thät Maaler; einen kostfreien man loben die leute Sir. 31, 28; freigebig in weiterem Sinne: gleich wie .. gott sehr kostfrei allerwegen geuszt ausz der schwangern luft den angenehmen regen Opitz Grotius' Wahrheit 323. — **Kostgänger**, m. der bei einem zur Kost geht, Kost empfängt; sprichwörtlich: unser herrgott hat mancherlei kostgänger; dem lieben gott von manchem lästigen kostgänger helfen Schiller Räub. 1, 2. — **Kostgeld**, n. Geld als Bezahlung für Kost. — **Kosthaus**, n. Haus wo gegen Bezahlung Kost verabreicht wird. — **Kostkind**, n. Kind das in die Kost gegeben ist. — **Kostverächter**, m. leicht Kost verachtend, wählerisch in Speisen, gewöhnlich nur in der Formel kein kostverächter sein; in freierem Sinne: greif zu (ein Weib)! bist sonst kein kostverächter Lenau 409.

Kostbar, Geld kostend, wertvoll, prächtig, mhd. kostebære, kostbære, gekürzt kosper; in älterer Spr. und bis in das 19. Jh. hinein, = teuer, hoch zu zahlen: so kostbar bezahle ich nicht, was mich hernach gereuet Stieler; kostbare reise, *iter sumtuosum*, eine sache kostbarer anschlagen, *rem pretiose aestimare* Steinbach; kostbarer prozess Adelung; das reisen zu maulesel ward mir doch ziemlich kostbar Seume Spaz. 1, 153, jetzt vor kostspielig geschwunden; — von hohem Wert, wertvoll: gesundheit, ein kostbares gut; ihm ist die kostbare gabe des steten frohsinnes verliehen; überlieferung .. etlicher kostbarer geschenke Steinbach; Sie wollen Ihr kostbares leben so aussetzen Schiller Kab. 4, 3; einen kostbarn preis M. Stuart 2, 6; meine tochter ist zu schlecht zu Dero herrn sohnes frau, aber zu Dero herrn sohnes hure ist meine tochter zu kostbar 1, 1; von der Zeit und ihrer Ausnutzung: wie kostbar die minuten sind Schiller Wallenst. Tod 5, 6; die zeit ist kostbar Körner Zrinyi 1, 3; kostbar werden, sich kostbar machen, von Personen und Gegenständen, durch Mangel oder Zurückhaltung wertvoll: in wenig worten, vater — sie fangen an mir kostbar zu werden Schiller Kab. 5, 8; bei dieser dürre macht sich selbst das wasser kostbar; sie weisz sich kostbar zu machen, kommt selten; jetzt macht der arme teufel sich kostbar. er wird seine kunst nicht auskramen, bis er gold klingen hört Schiller 4, 211; in gewöhnlicher Rede oft mit ironischem Beisinne, eine kostbare geschichte; er hatte einen kostbaren einfall; auch das ist ja ein ganz kostbarer mensch; im 18. Jh. das franz. *précieux* wiedergebend: ein kostbares frauenzimmer Adelung; wo will denn Sie hinaus, meine kostbare? Schiller Kab. 4, 7; bei einer gesuchten, kostbaren, schwülstigen sprache kann niemals empfindung sein Lessing Dram. 59; — mit dem Beisinne prächtig, als wertvoll in die Augen fallend, schon in der alten Spr.: ir kleider tiwer und wol gesniten, kostbære nâch Franzoyser siten Parz. 778, 18; und bis jetzt: kostbare kleider, edelsteine, einen kostbaren schmuck tragen, kostbare gemälde an den wänden; kostbare spitzen Stieler; ganz vortreffliche ohrringe .. haben Sie sich diesen kostbaren staat selber geschafft? Gellert Loos 1, 6. Bei Malern ein kostbares kolorit, welches die Lokalfarben der Gegenstände wohl nachahmt Jacobsson. — **Kostbarkeit**, f. kostbare Art: *preciositas* kostbarkait Dief.; teure Art, Teurung: kostbarkeit des lebensunterhaltes Schiller 7, 307; wertvolle Art: nichts geht der wissenschaft an kostbarkeit vor Stieler; die kostbarkeit des diamants Schiller Räub. 1, 3; prächtige Art: k. der kleidung, der zimmerausstattung; wertvoller Gegenstand: es ist eine kostbarkeit, *res est quae hominibus vana sanctaque est* Steinbach; alle seine kostbarkeiten bei seite schaffen Adelung; noch kostbarkeiten, noch geheime schätze! Schiller M. Stuart 1, 1. — **Kosten**, Plur. Aufwand, Ausgaben, hergegebenes Geld; neuer entwickelte Form eines alten Lehnwortes. Aus einem volks- und mittellat. custus, costus, mit der Nebenform costa, Aufwand, Preis, das auf lat. constare zu stehen kommen, fußt, hat sich ein ahd. Fem. kosta, mhd. koste, kost, Wert, Preis, Aufwand, entwickelt, dem ein mhd. stark- und schwachformiges der kost, koste zur Seite geht. Dieser zwiegeschlechtige Sing. hat sich im Nhd. in der älteren Spr. erhalten: die kost (des Baues) sol vom hause des königes gegeben werden Esra 6, 4; uberschleget die kost Luc. 14, 28; mit irm unnützen kost und pracht BWaldis Esop 2, 82; vermöchte den groszen kosten lenger nicht zu tragen 1. Macc. 3, 30; baur zahl den kosten Garg. 78; dasz schier aller kosten über mich ging Simpl. 1, 325 (letztere Form mit einem falschen Plur. kösten, der namentlich schweizerisch ist); aus dem Sing. entwickelt sich im 17. Jh. der heute allein geläufige Plur., bei Stieler noch beide Formen neben einander angegeben, bei Steinbach nur die neuere; die Bed. hat sich zu der eines Aufwandes für einen bestimmten Zweck verengt: kosten einer bewirtung, herstellung, reise, eines baues, prozesses, kriegs, aufenthalts u. s. w.; kosten haben, tragen, anwenden, scheuen, sich in kosten setzen, stürzen, für die kosten stehen, aufkommen, auf seine kosten kommen, einem die kosten erleichtern; grosze, schwere, geringe, unbedeutende kosten; die kosten steigen höher als die schuld Stieler; jährliche kosten, zu den kosten vorstrecken, die kosten ersparen Steinbach; ach, das wird wieder kosten, kosten machen! Tieck Oct. 315; dasz man so viel lärm und kosten mit einem todten mache Seume Spaz. 2, 79; dieses monument ist dem papst auf kosten des volks .. errichtet worden 1, 94; auf kosten jemandes reisen, etwas lernen; in freien Fügungen: wenn der leser nur auf seine (des Autors) kosten lachet Cronegk 2, 110; kosten der unterhaltung tragen; ein zwiegespräch, desz kosten einer trägt, schläft ein Heyse 3, 226. — Zusammensetzungen: **Kostenanschlag**, m., **-berechnung**, f. Anschlag, Berechnung über die Kosten einer Sache oder eines Unternehmens. — **kostenfrei**, ohne Kosten; früher von Personen: ich bin noch nicht kostenfrei (habe meine aufgewendeten Kosten noch nicht wieder) Adelung; später von Sachen: einem etwas kostenfrei zuschicken, eine kostenfreie reise Campe; (der) sich eines seligen, kostenfreien daseins erfreute Keller Seldw. 1, 232. — **kostenlos**, ohne Kosten. — **Kostenpreis**, m. Preis einer Ware, wie sie den Kaufmann selbst kostet. — **Kostenpunkt**, m. Punkt der die Kosten betrifft. — **Kostenrechnung**, f. Rechnung über gehabte oder entstandene Kosten. — **kostspielig**, Kosten verursachend, viel kostend, erst in der neueren Spr. erscheinendes Wort, von Adelung als oberdeutsch bezeichnet; man vermutet Umdeutung eines älteren, aber nicht nachgewiesenen kostspildig (zu mhd. spildee verschwenderisch, ahd. spildan verschwenden, gehörig), mit der eigentl. Bed. Kosten unnütz aufwendend, aber an Stelle des im 18. Jh. veraltenden kostbar = teuer im Preis (s. d.) tretend: ein kostspieliges unternehmen, das ist mir zu kostspielig Campe; zu warten, bis der reichstag gerade zusammenkommt, ist unter umständen sehr kostspielig Bismarck Reden 7, 79; mobilmachung ward .. kostspielig Treitschke 4, 545.

Kosten, 1) durch den Geschmack prüfen; westgerm. Bildung zu dem starken Verbum kiesen (s. d.) gehörig, ahd. kostôn, chostôn, mhd. kosten, altsächs. costôn, altengl. costian, urverwandt zu lat. gustare; in der alten Spr. überhaupt ein Prüfen, Versuchen bezeichnend (thaz her wurdi gicostôt fon themo diuvale Tatian 15, 1), im Nhd. eingeengt: *gustare* kosten Dief.; bloßes Versuchen betonend: wie die zunge das wiltpret kostet Sir. 37, 2; als aber der speisemeister kostet den

wein Joh. 2, 9; koste es, ob es mürbe genug ist Abelung; ohne Obj.: lasz mich einmal kosten; weniges Genieszen bezeichnend, mit Acc.: gott thu mir dis und das, wo ich brot oder etwas koste, ehe die sonne untergehet 2. Sam. 3, 35; ich hab ein wenig honigs gekostet 1. Sam. 14, 43; kostete die frucht der ähren Schiller Siegesfeſt; ein sperber, der den ersten raub gekostet Herder zur Litt. 5, 116; mit Gen: jetzo kostet der speis' Voß Odyſſ. 4, 60; mit von: von dem braten, dem weine kosten; übertragen auf ſeeliſches Empfinden: ich habe vieles unglück gekostet Steinbach; wer nichts bitteres gekostet hat, der weisz nicht, was süsze ist ebd.; der herrliche genusz, mit dem sie das gute vor und nach kosteten Goethe W. Meiſter 5, 8; er musz das alter kosten vor der zeit Uhland 161; wer der lieb gekostet Scheffel Walthar. 129. 2) anderes kosten, zu ſtehen kommen, Ableitung von Lehnwort kost. Plur. kosten, Preis, Aufwand (ſ. d.), erſt mhd. als kosten bezeugt, urſprünglich auch in der Bed. aufwenden, ausgeben (driu hundert marke, die kost ich Amis 546), ſpäter nur in der heutigen; im eigentl. Sinne, auf Handel, Herſtellung und Unterhalt bezogen, von Geld oder ähnlichem Wert: daz hûs muoz kosten harte vil Iwein 2851; es koste gleich was es wölle Maaler; das gut kostet zehen tausend thaler Adelung; seine familie zu erhalten, kostet viel geld; der krieg hat unsummen gekostet; das wieder herzustellen kostet mehr, als es neu zu machen; was hat diese ware gekostet? (beim Einkaufe); was kostet diese ware? (beim Ein- oder Verkaufe); auch in bedeutendem Sinne: das wird noch etwas kosten; mit Acc. der Perſon: ez muoz in (die Kreuzfahrt) kosten vil wälſch. Gast 11318; sie (die Steine) kosten ihn keinen heller Schiller Kab. 2, 2; weil es mich nichts kostet Goethe Fauſt II, 1; mit Dat.: es kostet ihm nur funfzig zechinen. Sie aus der welt zu schaffen Schiller 4, 202; — vielfach in übertragener und freier Verwendung: diz koste ouch sîn leben Myſt. 1, 145; es kostet zu viel jre seele zu erlösen Pſ. 49, 9; die tugend kostet müh Gellert 2, 118; den kopf wirds wenigstens kosten Schiller Räub. 1, 2; das hat opfer gekostet und wird weitere opfer kosten; es kostet kampf, anstrengung, schweisz, u. a.; mit perſönlichem Acc.: daz kostet ein sterben mich vil senden man Minneſ. 2, 28b; das koste jn seinen ersten son Joſ. 6, 26; mein entschlusz kostete mich wenig Schiller 4, 79; es hätte mich einen fuszfall gekostet, es hätte mich eine thräne gekostet Räub. 4, 3; er hätt es nimmer aufgegeben, und kostets ihn das eigne leben Uhland 329; erfahrungen . . welche sie schon schweisz genug gekostet hatten Keller Werke 2, 70; es kostet mich ein wort Seldw. 2, 324; mit Dat., ſchon mhd.: dicke kostet ez im mêre Jüngling 459; aber erſt in neuerer Spr. häufig geworden: der unbekannte . . dem es nur ein paar worte kostete, uns in freiheit zu setzen Schiller 4, 221; mir kostets nichts, von allem mich zu scheiden Wieland Ob. 7, 77; es kostete ihr ein wort, um das volk in die waffen zu bringen Ranke Päpſte 2, 67; in bedeutendem Sinne: es kostete ihn (ihm) etwas, ehe er zum festen entschlusse kam; dafür, unter Einwirkung franzöſiſchen Sprachgebrauches: es kostete ihr, die entzückung zurück zu halten Wieland Ag. 13, 6; ich sollte den prinzen schritte thun sehen, die ihm kosten Schiller 4, 314. — **köſtlich**, mit Aufwand, Preis, Wert verbunden, mhd. kostelîch und kostlich neben kostenlîch; in älterer Spr. = viel Koſten erfordernd, teuer: *sumptuosus* kostlich, kostelich, kustelich Dief.; man müsz yetz köstlich redner dingen Brant Narrenſch. 71, 21; gewöhnlicher = Preis, Wert habend, teuer, koſtbar: was sie köstlichs hatten Richt. 18, 21; auserwelet und köstlich (ein Stein) 1. Petr. 2, 4; auch het der bischoff von Eystet ein schön kostenlichen hof D. Städtechr. 2, 191; die köstelichsten püecher Aventin 1, 225; sich köstlich genug kleiden Schuppius 511; ich hatte meine köstlichen mittel, davon ich herrlich leben kunte Weiſe Erzn. 37; wenn du deine kinder gar zu überflüssig und köstlich nährst Wieland pythagor. Frauen 6; mundartlich oberdeutſch noch jetzt, und mit Anklang daran: sonntagstracht . . neu und zierlich, beinahe köstlich gemacht Keller Seldw. 2, 155; von da aus zugleich mit dem Beiſinne des einen hohen Genuß Gewährenden, in weitem Gebrauch: manic kostelîch gezelt Engelhard 2478; köstliche arbeit Jeſ. 2, 16, gefesze Eſra 8, 27; sampt den köstlichen kleinoten Dan. 11, 8; köstlicher denn gold Pſ. 19, 11; nichts köstlichers, denn ein keusches weib Sir. 26, 20; wens (das Leben) köstlich gewesen ist, so ists mühe und arbeit gewesen Pſ. 90, 10; ich besasz es doch einmal, was so köstlich ist Goethe an den Mond; die neige der köstlichen zeit Schiller Wallenſt. Lager 11; ein stück wildpret, so köstlich, als kein andres Grillparzer 7, 4; den edelstein, den köstlichen 9, 64; köstliche genüsse, töne, köstlicher anblick, geruch, geschmack; köstliches wetter Adelung; vorzüglich waren die forellen . . köstlich Seume Spaz. 2, 111; auch von Menſchen: mein bester köstlicher junker Schiller Räub. 4, 3; ironiſch: das ist ein köstlicher kerl!; adverbial: etwas schmeckt, riecht köstlich; weil man ihn köstlich balsamiret hatte Müllner Schuld 2, 5; du aber belohnst köstlich ein gläubig gebet Heyſe 2, 73; den die scene insgeheim köstlich belustigte CFMeyer Jenatſch 105; — früher auch verſtärkend zu Adjectiven: wie köstlich gut wer es Garg. 41; die salbei wäre köstlich gut und gesund Simpl. 2, 306.

Kot, m. Unrat, Schmutz; ahd. chôt, mhd. quât, quôt, kât, kôt; eigentlich Neutrum eines niederdeutſchen und rheiniſchen Adjectivs quâd, quât, übel, böſe, daher in älterer Spr. noch: durch das kot . . stampften Garg. 100; Stoffname ohne Plural; verhüllende Bezeichnung zunächſt des menſchlichen und tieriſchen Unrats: *merda, stercus* kat, kaut, quadt Dief.; (wenn) zucker wirt eins juden kwât Minneſ. 2, 384b; ungeheuer, das von seinem eigenen koth sich mästet Schiller 2, 349; dann von Unflat überhaupt, auf Wegen, Geräten, am Leibe u. ähnl.: kot auf der gassen Jeſ. 10, 6; die saw walzet sich nach der schwemme wider im kot 2. Petr. 2, 22; räubertrupp mit koth und staub bedeckt Schiller Räub. 2, 3; mit koth bespritzen Grillparzer 1, 151; von Pontius zu Pilatus rennen . . in koth und kälte HHeine 8, 83; die franzöſische romantik . . wühlte in blut und koth Treitſchke 4, 422; auch = Lehm: wird den kot tretten wie ein töpfer Jeſ. 41, 25; zähe Erdmaſſe: spützet er auf die erden, und machet einen kot aus dem speichel, und schmiret den kot auf des blinden augen Joh. 9, 6; — in Bildern und Vergleichen: (der da) erhöhet den armen aus dem kot Pſ. 113, 7; jre herrlichkeit ist kot und wurm 1. Macc. 2, 62; silber ist wie kot gegen sie (die Weisheit) zu rechen Weish. Sal. 7, 9; der umb zeitliches kothes willen den himmel verscherzt ChrWeiſe Erzn. 226; der sünden kot, u. ähnl. — Zuſammenſetzungen: **Kotbaum**, m. Name eines oſtindiſchen Baumes, Stinkbaum. — **Kotfliege**, f. Dung- oder Stinkfliege. — **Kotgrube**, f. Miſtgrube. — **Kothahn**, m. Name des Wiedehopfs. — **Kothauſe**, m. Dreck-, Miſthauſe. — **Kotkäfer**, m. der Stinkkäfer. — **Kotlache**, f. kotige Lache, Miſtpfütze. — **Kotſchnecke**, f. Schlammſchnecke.

Kot, n., **Kote**, f. Hütte, ſchlechtes Häuschen; eigentlich niederdeutſches Wort, altengl. ebenſo doppelgeſchlechtig cot und cote, mittelniederd. als Masc. und Fem. kote, kotte, kate, niederl. kot; früh ins Mitteldeutſche als Masc. und Neutr. kote und kot eingedrungen; wahrſcheinlich eine alte gemeingerm. Bildung von dunkler Abſtammung; eine umgelautete Nebenform köte hat die

Bed. eines Schrankes oder Schuppens: köte, ein almer, ein schrank oder ort, da man allerlei hinlegt Schottel; kot und kote als kleines Bauernhaus ohne eigentliches Feld: kote, kathe, *tugurium rusticum* Frisch; bei Möser kotten, auch kötten (Phant. 1, 104), mit kötter, Besitzer eines Kotten (108), kötterei Besitztum eines Kötters (123); — Schuppen, Hütte zum Unterschlupf, fischerkote, Hütte wo das Salz gesotten wird, salzkot, salzkote, übertragen auch auf einen Gewinnanteil am Salzwerke Hondorff Beschreibung des Salzwerks zu Halle 48 ffg. — Zusammensetzung: **Kotfasse**, m. der auf einem Kot sitzt, Inhaber eines kleinen Bauernhauses ohne Feld, in niederdeutscher Form kotsete, kotsate, assimiliert kossäte, kossate, kossat.

Köter, m. 1) Inhaber eines Kots, Besitzer eines kleinen Bauernhauses, mnd. koter, bei Möser kötter (vgl. oben unter kot, kote). 2) schlechter Hund, eigentlich gemeiner Dorfhund, mnd. koterhunt und gekürzt koter; in verächtlicher Rede: der köther knirscht in jeden stein Bürger Hund aus d. Pfennigschenke; verfluchter dachshund, infamer köter Grabbe Napoleon 215; im Bilde: bis ihnen einmal der herrgott seinen köter, das unglück, auf das bret jagt Freytag Brautfahrt 5, 2; — dazu: hunde . . erregten durch ihr köterhaftes verhalten den unwillen der ganzen strasze Freytag Erinn. 295. — **kotig**, voll Kot, mit Kot beschmutzt: *cenosus* kotig Dief.; kaatig, *coenosus*, *lutulentus*, *limosus* Dasypodius; lutheus, das ist der katige Zinkgref 2, 36; sich kothig machen, ein kothiger weg, kothiges wetter Adelung; die wege in dieser welt sind zuweilen kothig Freytag Handschr. 3, 73; das kothige pflaster Wildenbruch Nov. 162. — **Kötner**, m., wie köter 1, Besitzer eines Kotes.

Kotze, m. f. grobes Wollzeug, und daraus gemachte Decke oder Kleid; ahd. kozzo, chozzo, mhd. kotze, altsächs. in einer starken Nebenform kot, die sich auch ahd. als koz findet; ohne Entsprechung in andern deutschen Sprachen und unbekannter Herkunft. *cortum*, *pirus* chozze Dief.; ein ruher kotze was sîn kleit gute Gerhard 3716; heisz in den kotzen von im legen Wickram Goldf. X 4^b; deckin oder kotzen aussteüben Frölich Stob. 433; jetzt noch oberdeutsch als der und die kotzen, kutzen, grobes Tuch, zottige Decke von Wolle, grobes Kleid Schmeller; man deckt in der nacht nur mit dem kotzen sich zu Heyse 2, 79; als Fem.: sie legten mich auf eine kotzen oder deck Albertinus Landstörzer 94; mit einer kotze bedecken, eine kotze auf das pferd legen Steinbach. — **kotzen**, niedriges Wort für sich erbrechen, seit 15. Jh. erscheinend: *vomere* kotzen, kutzen Dief.; dasz . . alle endlich kotzten wie die gerberhunde Simpl. 1, 101; anfangs kotzte ich ein biszchen über dieses bild HHeine 11, 175; transf.: kotzt seine eigne gall Eppendorff Plin. 64; in milderem Sinne = husten Steinbach; dazu unpersönliches **kotzern**, Brechreiz empfinden: finge mich mehr an zu kotzern als zu hungern Simpl. 4, 34; es kotzert mich Adelung.

Krabbe, f. kleiner Meerkrebs; Wort der deutschen Seeanwohner, altengl. crabba, altnord. krabbi, niederd. krabbe, niederl. krabbe, krab, in Wurzelverwandtschaft zu krebs; seit 15. Jh. auch hochdeutsch: *polipus* krappe, krabbe Dief.; krab, runder meerkräbs, meerspinn, meertäsch, *cancer marinus* Maaler; in neuerer Spr. übertragen auf muntere kleine Wesen, besonders Kinder, bei Adelung die krabbe = kleines ungezogenes Kind, jetzt in milderem Sinne, selbst kosend; von einem Pferde: die muntre krabbe soll zwei pferde mir ersparen Schiller Pegasus im Joche. — **krabbeln**, hastige Bewegungen mit Füßen oder Händen machen; im Ablaut zu kribbeln; aber die Berührung mit grabbeln (s. d.) und die Möglichkeit einer Umdeutung dieses Wortes auf krabbe (s. d.) ist nicht ausgeschlossen. Als krappeln spät mhd.: daz si (die jungen Hühner) her für krappeln Megenberg 193, 35; später als krabeln und krabbeln: die würmer krabeln im käse Steinbach; häufig in neuerer Spr., von den Bewegungen kleiner Tiere: hat er einen topf voll maikäfer in mein schlafzimmer gesetzt, dasz ich . . vor kribbeln und krabbeln nicht ruhen konnte Kotzebue Pagenstr. 1, 4; da krabbeln sie nun, wie die ratten auf der keule des Herkules Schiller Räub. 1, 2; wie die ameisen krabbelnd Keller Werke 1, 13; dann laufen käfer und ameisen an seinem rock und krabbeln an seinem bart empor Rosegger Waldschulm. 271; von entsprechenden hastigen Bewegungen der Menschen, namentlich der Kinder: der junge krabbelte auf dem boden herum; fand mich auf der erde unter Lottens kindern, wie einige auf mir herum krabbelten Goethe Werther 1; von klein aussehenden Menschen in der Entfernung oder Höhe: dort auf dem weiszen streifen krabbelte eine kreuzschaar heran Rosegger Waldheim. 1, 178; refl.: ich krabbelte mich wieder in die höhe Adelung; ich krabbelte mich . . zurück JPaul kom. Anhang zum Titan 1, 73; von Handbewegungen, eifrig tasten, fühlen: er krabbelt nach dem schweine Voß 6, 150; auch = krauen: wenn ich . . hinterm ohr ihm krabble Bürger weltl. hochd. Reime; transf., jemanden krabbeln Adelung; wenn . . ihr glattes pfötchen um brust und hals euch noch zur letze freundlich krabbelt Wieland Liebe um L. 1, 143; von juckenden Empfindungen: mir krabbelts an der groszen zeh Goethe Faust II, 1; es krabbelt mir am hals (in Furcht gehängt zu werden) Mitschuld. 2, 3; in Ärger: dem herren pfaff das krabbeln thät ewig. Jude 268; ausdrücklich an die Tierbewegungen angeschlossen: ihr herz krabbelte so ängstlich und wehrlos, wie ein käfer, der auf dem rücken liegt Keller Seldw. 1, 248; das menschenelend krabbelt mich wie eine schwarze wolfsspinn' an Werke 9, 52. — **krabblig, krabbelig**, älter **krabbelicht**, viel krabbelnd: krabelicht, *contrectabilis* Stieler; übertragen auf hastige Regsamkeit: ein krabbeliges wesen haben; jene krabbelige arbeit von tausend kleinen dingen, die man eigentlich nicht gelernt Keller Seldw. 1, 3.

Krach, 1) Interjection, Nachahmung des Geräusches bei etwas plötzlich Brechenden: krach, brach der balken, u. ä.; auch als krack: krack! da liegt auf allen vieren mein prahler Wieland Liebe um L. 6, 379. 2) als Masc., plötzlicher scharfer Schall, schon ahd. chrac, mhd. krach, alte lautmalende Bildung, Verbalsubst. zum Verbum krachen: der crach der schefte (Spere) schal Nib. 1550; einen krach thun, von sich geben Adelung; nun folgt in langer pause nach . . dem blitz der krach Lenau 383; krach eines geschützes; Formel ach und krach, vgl. unter ach; — krachender Riß oder Fall: als er auf das eise kam, dasselbig einen krach nam Teuerd. 23, 28; einen krach bekommen, kriegen, übertragen vom Vorsatz Frisch; in jetziger Spr. auch = Zusammenbruch eines Geschäftes oder einer ganzen Reihe von Geschäftsverbindungen, dem engl. gleichbedeutenden crash nachgebildet: der grosze krach von Wien 1873; die reden, welche bereits von einem unvermeidlichen häuserkrach umgingen Keller Werke 8, 242. — **krachen**, scharfes Geräusch, wie von Berstendem, hören lassen, Wort auf lautmalendem Grunde, ahd. chrachôn, mhd. krachen, altengl. cracian, engl. crack: der walt, der von dœnen krachet KvWürzburg Lied. 7, 30; sô hœrt man uns beide krachen (auf den knarrenden Dielen), wenne wir gên durch den gane Ges. Abent. 3, 120; las nu dein fedder krachen Luther 1, 364^b; wo die räder der regierung ewig ins gellende ohr krachen Schiller Fiesko 1, 6; wenn . . ihr unterm kleide des leibchens straffer atlas kracht Freiligrath 2, 19; vom Leibe, Körperteilen, in Schmerz und schwerer Arbeit: mîn herze daz muoz krachen Dietrichs

Flucht 4424; dir hat dein herz vor leid gekracht Wickram Loßb. N 2ª; ietzt krachet mir der leib vor schweren füszstoszen Frölich Stob. 555; es that in mir einen ruck, dasz mir die rippen krachten Immermann Münchh. 1, 114; arbeiten dasz die schwarten krachen Rosegger Waldheim. 1, 70; ächzen, z. B. bei schwerer Geburtsarbeit: fieng .. die gut schwanger fraw an zu krachen Garg. 194; vgl. dazu kracher; vom Prasseln des Feuers: das lachen des narren ist das krachen der dornen unter den töpfen Pred. Sal. 7, 7; vom Donner, Schüssen, u. a.: (ein Tag) in welchem die himel zergehen werden, mit groszem krachen 2. Petr. 3, 10; zur linken kracht ein lauter donnerschlag Schiller Zerst. v. Troja 116; auf den galeeren krachte eine kanone Fiesko 5, 2; plötzlich krachen raketen Arnim Hollins Liebeleben 64; und sonst von Allem, was zu brechen droht oder bricht: dô hôrt man schefte krachen Biterolf 9163; sich . . auf einen trohn, der albereit kracht, niedersetzen Butschky Patm. 793; krachen, als das eisz, als ein baum der umfallen will Frisch; von ihrer äxte schlägen krachend, stürzt der fichtenwald Schiller eleus. Fest; krach unter mir, erde! Räub. Trauersp. 4, 12; es krachen weichend des gefäszes fugen Grillparzer 9, 190; allgemein: schieszen, schlagen, dasz es kracht; er schlug zu, dasz es krachte Steinbach; — transf., namentlich nüsse krachen (Wickram Rollw. 105, 30), aufkrachen (jetzt nur noch oberdeutsch, sonst durch knacken ersetzt): das die Portugaler ein hartere nusz mit in müszten krachen Wickram Goldf. Z 4ª; dazu krachmandel (JPaul Tit. 3, 145), die aufgekracht wird, Knackmandel. — **Kracher**, m. der da stöhnt oder ächzt (vgl. oben krachen), spöttisch auf einen alten kraftlosen Mann gewendet: dieser alter kracher Simpl. 2, 138; das erscheinen von solch sieben alten krachern Keller Werke 6, 271. — **krächzen**, lautmalende Iterativbildung, in Beziehung zu krachen und krähen, ahd. entspricht croccezan, chrockezen, mhd. krochzen (auch noch bei Luther, Micha 4, 10), Vorform des erst neuer bezeugten Wortes ist auch grachkiczen *crocitare* Dief. nov. gloss.; krechzen, *anhelare, ejulare, quiritare, lamentari cum clamoribus* Stieler; von Menschen, in der Formel ächzen und krächzen (vgl. ächzen): begunt sie zu seufzen, zu echzen, zu krechzen Garg. 196; und auszerhalb derselben, mit rauher Stimme stöhnen, sprechen, singen u. ä.: er krechzet über dem laufen Steinbach; fragte das alte weib mit unangenehmer, krächzender stimme Hauff 2, 109; singst ein krächzend lied Grillparzer 8, 165; von Tieren: raben, krähen krächzen Adelung; wo wilde raben krächzen Schiller Räub. 4, 5; ein rabe . . krächzet heiser durch die ausgestorbnen lüfte: russenkaiser! russenkaiser! Keller Werke 10, 61; im Bilde: um ihre (der Freiheit) leiche krächzen wälsche raben Arndt 43.

Kracke, f. niedriger Ausdruck für ein altes, kraftloses Pferd, seit 17. Jh. auch hochdeutsch heimisch, früher niederdeutsch und niederländisch, wo es einen allgemeineren Sinn hat: kraecke, *jumentum coriaginosum* Kilian, wohl mit hochdeutschem krachen verwandt und auf das Knacken der Knochen vor Altersschwäche deutend: die kracke, *equus macilentus, strigosus, vilis, ignavus* Stieler; solch eine schweiztriefende, lahme kracke HHeine 1, 10; nach Adelung auch für ein ungezogenes Kind, und niedersächsisch für ein baufälliges, schlechtes Haus.

Kraft, f. Stärke, Macht, Vermögen; gemeingerm., im Goth. nicht bezeugte Thätigkeitsbildung zu einer verlorenen, nur germanischen Wurzel (kraf-, t ist ableitend), deren genaue Bed. nicht erschlossen werden kann, da das Wort in älterer Spr. auch Zauberkunst, List, Menge bezeichnet: altnord. als Masc. kraptr, altengl. ebenso cräft, altsächs. als Masc. und Fem. kraft, ahd. als Fem. craft, chraft, chrapht, mhd. kraft. Eine Pluralform kräften erscheint im älteren Nhd. bis ins 18. Jh. nicht unhäufig: es sind mancherlei kreften 1. Cor. 12, 6; die gewaltigen, und die kreften 1. Petr. 3, 22; die kräften anwenden, gebrauchen, verlieren Frisch. Die Bed. hat sich gegen das Mhd. insofern verengt, als der Begriff der Menge, Fülle nur noch in Ausläufern erscheint: mit ganzer kraft (dem gesamten Heere) Teuerd. 81, 21, vgl. heereskraft; gelts kraft eine Fülle Geldes Schade Sat. 2, 222. kraft bezeichnet 1) von Menschen und Tieren, leibliches Vermögen, Körperkraft: ein mann von groszer kraft; ein kranker ohne kraft; die kraft der treger ist zu schwach Neh. 4, 16; ein mensch steht in den jahren seiner kraft, das greisenalter benimmt die kraft; du stehst ja in der fülle der kraft CFMeyer Pesc. 113; starb . . in der kraft der jahre Treitschke 4, 631; indessen ich mit saurem schweisz umsonst verzehre kraft und fleisz Heyse 2, 33; inneres natürliches Vermögen, Seelen-, Lebens-, Geisteskraft: ein mensch von jugendlicher, frischer, durchläuterter, männlicher kraft; die kraft und frische dieses mannes; wird mechtig sein, doch nicht durch seine kraft Dan. 8, 24; verleihe du nur kraft und macht PGerhard 43, u. a.; kraft gottes (Hiob 36, 5. 22. 2. Cor. 12, 9 u. ö.), Christi (1. Cor. 5, 4. 2. Cor. 12, 9), des heiligen geistes (Ap. Gesch. 11, 8); — in der älteren Spr. aber auch mit geheimnisvollerem Beisinne, und an die Bed. der Zauberkraft rührend, die leicht die älteste Bed. sein mag: steine, die mit edelem arde reine . . sîne kraft gemêrten Parz. 743, 8; an der (Frau) leit grosz chraft, si ist der pesten zaubrärin ain Erlauer Spiele 3, 477; es gieng kraft von jm, und heilet sie alle Luc. 6, 19; — kraft in vereinzelndem Sinne, nach Art, Ziel, Zweck, Sitz, verschiedenartig näher bestimmt: leibes-, seelen-, geistes-, denk-, willens-, muskelkraft u. s. w.; mit ganzer kraft seines arms Jes. 44, 12; meiner hende kraft 10, 13; mit aller kraft ihres starken leibes Immermann Münchh. 4, 77; kraft zu gehen, zu arbeiten, bitten zu widerstehen; ist keine kraft da zu geberen Jes. 37, 3; hab ich die kraft dich anzuziehn besessen, so hatt ich dich zu halten keine kraft Goethe Faust I; wäre mir zu meinen reinen wünschen auch volle kraft auf kurze zeit gegeben nat. Tocht. 1, 5; der widder hatte keine kraft, das er fur jm hette mügen bestehen Dan. 8, 7; der gibt euch auch die kraft . . durch die ihr gutes heiszt und bösen sachen wehrt Opitz 2, 10; kraft der lenden, die Zeugungskraft Schiller Räub. 1, 2; von der vereinzelnden Bed. aus der Plur. kräfte: kräfte des leibes, geistes, der seele; von kräften, wieder zu kräften kommen; kräfte verlieren, noch beisammen haben, bei kräften sein, u. s. w.; nû wil ich sie bringen wider ze kreften und ze sinnen Lamprecht Spon 1440; kanstu dem ross kreft geben Hiob 39, 19; bleibe mit allen kreften auf jrem (der Lehre) wege Sir. 6, 27; liebe den . . von allen kreften 7, 31; preiset jn aus allen kreften 43, 33. 2) kraft = Träger der Kraft, biblisch: er heiszt wunderbar, rat, kraft, helt Jes. 9, 6; — im Plur. militärische kräfte zur verteidigung heranziehen; neue arbeitskräfte in seine fabrik einstellen, u. a. 3) kraft von Gegenständen, in verschiedener Ausgestaltung des Begriffes. a) von Himmelskörpern, Kräutern, Steinen, Mineralen, das, wodurch sie sich in ihrer Eigenart erhalten und nach auszen wirken: die kraft der element Weish. Sal. 7, 17; kraft der wurzeln 20; das fewr war mechtig im wasser, uber seine kraft, und das wasser vergas seine kraft zu leschen 19, 19; die krefte der himel Matth. 24, 29; die kraft des rebensafts Garg. 38; (Bienen) die ihr dem grünen klee entzogen seine kraft Opitz 2, 217; kraft des giftes Steinbach; des wassers und des feuers kraft verbündet sieht man hier Schiller Gang nach d. Eisenhammer; kern mit kraft gefüllt eleus. Fest; von mehr persönlich Gedachtem,

und nach 1 neigend: bis .. mit den ersten märztagen die sonne kraft gewann CFMeyer Jenatsch 249; reimende Formel saft und kraft, eigentlich von Pflanzen, aber auch in weiterem Sinne und bildlich gebraucht: dieser braten hat weder saft noch kraft; er hielt eine rede ohne saft und kraft; das ohne saft und kraft ist, *aridus, siccus* Frisch; — von jeglichem, was überhaupt Wirkung erzeugt: die kraft der rede, sprache, belebende kraft seines zuspruchs; des hoffens holde kraft Heyse 2, 2; der tod hat eine reinigende kraft Schiller Br. v. Mess. 2729; das nimmt dem hieb die kraft Grillparzer 5, 23; in bedeutendem Sinne, = nachdrückliche Wirkung: ich halte dich vor einen erzbernheuter, wann du nicht .. deinen worten eine kraft gibest (durch Zweikampf) Simpl. 1, 280; gab jeder sylbe thon und kraft Günther 166; wissenschaftlich: die quelle der veränderungen nennet man eine kraft Wolff Ged. von Gott § 115; in der Mechanik kraft, die Ursache durch welche ein Körper sich bewegt oder zu bewegen strebt; lebendige, tote kraft; einfache, zusammengesetzte, bewegende, beständige, veränderliche kräfte; kraft der trägheit, anziehung; feder-, schwer-, wärmekraft; electrische, magnetische kraft, u. a.; in freierem Sinne, selbst auf eine Person gewendet: während .. die frau Margret die bewegende und erhaltende kraft in ihrem haushalte war Keller Werke 1, 75; in rechtlichem Sinne, die Wirksamkeit eines Rechtsverhältnisses: die kraft eines vertrages, vermächtnisses, gesetzes, einer bestimmung, u. s. w., vgl. auch rechtskraft; so sol die besaczunge und vorsprechunge .. bund unde craft habin Magdeb. Fragen 2, 2, 10; ein mensch sein, und aus gottes befehl, kraft oder weisheit reden Luther 6, 211ª; alle kundige .. bestätigten mir eures anspruchs kraft Schiller M. Stuart 1, 6; eine verordnung, bestimmung erlangt, gewinnt kraft; auch freier: diese auslegung gewinnt um so mehr kraft Goethe 39, 137; etwas ist, bleibt, steht, tritt in, auszer kraft, etwas in, auszer kraft setzen: alle die übrigen verheiszungen seines entwurfs in kraft setzen Treitschke 2, 322; setzte .. die bereits erlassene verordnung nachträglich auszer kraft 4, 525. b) kraft dichterisch umschreibend, für einen kräftigen Gegenstand, schon mhd.: si sint verladen mit jâmers kraft (mit großem Jammer) Parz. 92, 6; si hâten alle drîe verlorn von tôdes kraft (durch den mächtigen Tod) ir lieben man Edelst. 58, 11; später untergegangen, nhd. aber durch Einfluß lat. und griech. Sprachgebrauchs wieder emporgekommen: der fichten kraft zerbricht (die kräftige Fichte) Fleming 197; reich uns des erzes kraft, spitzig, nach hinten breit (das Schwert) Goethe Pandora; zu ihm hinauf gesandt hab ich alsbald des raschen boten jugendliche kraft Schiller Br. v. Mess. 2107. c) Verbindung von kraft mit Präpositionen: durch kraft der zeichen und wunder, und durch kraft des geistes gottes Röm. 15, 19; von Christi wegen und in kraft dieses gebets Luther 6, 214ª; ohne ansehn der geburt, in kraft allein des rings Lessing Nath. 3, 7; daraus hat sich die heutige Präposition kraft ergeben: reisz mich aus den ängsten kraft deiner angst und pein PGerhard 51; kraft eines ewigen hangs .. ziehen wir teufel zu uns empor Schiller 2, 359; kraft des Preszburger friedens Treitschke 2, 131; kraft meiner väterlichen gewalt Heyse 5, 73, u. ö. — Zusammensetzungen: **Kraftaufwand**, m. Aufwenden der Kraft: mit gröszerem oder geringerem kr. — **Kraftausdruck**, m. Ausdruck der Kraft, besonders von einem kräftigen, nicht zarten Worte. — **Kraftbrühe**, f. kräftige, besonders nahrhafte Brühe; bildlich: die rohen kraftbrühen der natur sind ihro gnaden zartem makronenmagen noch zu hart Schiller Kab. 1, 1. — **Kraftfülle**, m. Fülle der Kraft: ein mensch in seiner kraftfülle. — **Kraftgefühl**, n. Gefühl von innewohnender Kraft. — **kraftlos**, ohne Kraft, mhd. kreftelôs und kraftlôs: die mechtigen werden kraftlos weggenomen Hiob 34, 20; kraftloser leib, kraftlos sein, werden, machen Frisch; fiel ich kraftlos und dumpf auf den pfühl zurück Seume Spaz. 1, 49; von Dingen, ohne Wirkung: eine schon kraftlose kugel, kraftlose gesetze. — **Kraftlosigkeit**, f. Abwesenheit von Kraft. — **Kraftmann**, m. Mann von hoher Kraft; Genie: den feurigen, heftigen (Schwung) unserer kraftmänner Schiller 2, 382. — **Kraftmehl**, n. feinstes, gleichsam die Kraft der Frucht enthaltendes Weizenmehl. — **Kraftmesser**, m. Werkzeug eine mechanische Kraft zu messen. — **Kraftpunkt**, m. Punkt wo die mechanische Kraft liegt: ein krummes schwert mag angehn, doch der kraftpunkt soll mehr nach oben Grillparzer 5, 23. — **Kraftsuppe**, f. Suppe von Kraftbrühe. — **Kraftwasser**, n. gebranntes Wasser von kräftigender Wirkung Garg. 193. — **Kraftwort**, n. kräftiges, nachdrückliches Wort: also mit licht und wärme gelehrt, in des rüstigen lebens kraftwort! Voß Luise 2, 49; auch = derbes Wort, nicht zarter Ausdruck. — **Kraftwurz, -wurzel**, f. kräftigende Wurz oder Wurzel, Name mehrerer heilkräftiger Pflanzen.

Kräftig, Kraft habend, ahd. kreftig, chreftig, mhd. kreftec, kreftic, altengl. cräftig, altsächs. kraftag; von Gott und Menschen: Sifrit der kreftige man Nib. 121, 1; der mit Petro kreftig ist gewesen zum apostelampt unter die beschneitung, der ist mit mir auch kreftig gewesen unter die heiden Gal. 2, 8; (sie) sind kreftig worden aus der schwacheit Hebr. 11, 34; kräftige kinder zeugen; es sind alles junge kräftige leute; von Werken, Worten, Eigenschaften: wie denn die predigt von Christo in euch kreftig worden ist 1. Cor. 1, 6; durch mächtges wort, durch kräfte that Goethe nat. Tocht. 5, 7; du regst und rührst ein kräftiges beschlieszen Faust II 1; kräftige fürbitte, wahrheit Adelung; kräftiges wort Heyse 2, 79; ein kräftiger schlag auf die schulter CFMeyer Pesc. 27; adverbial, sich kräftig regen, kräftig handeln, reden; ein kräftig gemaltes bild Adelung, kräftig aufgetragene farben; wenn er kräftig horcht und schaut Lenau 133; von andern Dingen, Kraft habend und gebend: der slangen vergift (Gift) ist so gar kreftig Megenberg 282, 2; ein kräftiges mittel, kräftiger trank, kräftige arznei Steinbach; einen kräftgen schlaftrunk hab ich ihnen gemischt Schiller Macb. 2, 4; alles asz kräftige hafersuppe Keller Werke 1, 180; mit Bezug auf menschliches Thun: ein rath am morgen soll wie ein frühtrunk sein, kurz und kräftig Freytag Ahnen 1, 63; in rechtlichem Sinne, vgl. auch rechtskräftig: der contract ist nicht kräftig Adelung; — in der Weiterbildung kräftiglich Röm. 1, 4. Col. 1, 29; diese befugnis .. kräftiglich ausbeuten Treitschke 4, 559. — **kräftigen**, kräftig machen, mhd. kreftigen: *roborare* kreftigen Dief.; derselbige (Gott) wird euch .. sterken, kreftigen 1. Petr. 5, 10; so am bunten kräftigt sich ein reiner sinn Goethe 47, 147; ein quell .. der sieche heilt und kräftigt Uhland 358; kräftigende luft, speisen, arzneien, der kranke fühlt sich schon wieder gekräftigt; in rechtlichem Sinne, Giltigkeit verstärken: alle gelübd und eide .. mag der hausherr kreftigen oder schwechen 4. Mos. 30, 14, vgl. bekräftigen. — **Kräftigung**, f. Handlung des Kräftigens, mhd. kreftigunge: kr. eines kranken, schwachen; dem unsicheren selbstgefühle der nation gereichte es auch nicht zur kräftigung Treitschke 4, 86.

Kragen, m. Hals und Halsbekleidung; hoch- und niederdeutsches Wort, dunkler Abstammung, ahd. chrago, mhd. mnd. krage, bis ins ältere Nhd. in schwacher Form, noch bei Stieler krag und krage neben kragen; die letztere Form, gebildet indem der Auslaut der übrigen Singularformen auch in den Nominativ dringt, ist seit dem Anfang des 18. Jh. ganz allgemein, und hat in der jetzigen Spr. den häufigen Plur. krägen erweckt, der vereinzelt doch auch schon im 16. Jh. vorkommt:

reine krägen Garg. 137. Dim. kräglein, jetzt in nicht gehobener Rede krägelchen. Bed. = Hals, namentlich langer, an Menschen und Tieren, von der Außenseite: (Judith) diu . . daz houbet Hôloferne sluoc und schriet abe sînem kragen gold. Schmiede 1587; der kranich . . sties seinen langen kragen dem wolf in den rachen Luther 5, 289ª; in späterer Spr. bis heute nur noch in derber Rede und bestimmten Wendungen (vgl. die ähnlichen Formeln bei hals): den kragen sich abzuschneiden Wieland Perv. 3, 691; den teufel spürt das völkchen nie, und wenn er sie beim kragen hätte Goethe Faust I; dem fahr ich an den kragen Heyse 10, 174; die sache könnt an den kragen gehn 20, 89; es geht an kopf und kragen, wir setzen kopf und kragen dran, auch in tautologischer Formel hals und kragen: eine sache auf kragen und hals Wildenbruch Generalfeldob. 3, 4; scherzhaft: brech ich dieser flasche hier den kragen Lenau 448; auf den inneren Hals bezogen: so der tiufel mîne toufe in sînen kragen soufe Helbling 1, 366; seinen kragen füllen, sich satt fressen Frisch; es kam ihm ein spitziges bein die quer in den kragen Goethe Rein. F. 10; für den Besitzer des Halses, Schimpfwort für Menschen, schon mhd. œder krage von einem groben Bauern Neidhart 96, 24, jetzt noch in geiz-, neidkragen (s. d.); — übertragen auf eine Halsbekleidung: *collarium* krage, kragen Dief.; Amtstracht, sowie männliche und weibliche Modetracht: wie er sich getragen vom absatz bis zum ausgezackten kragen Wieland Klelia 2, 229; kragen, collet. den das frauenzimmer über den hals und die schultern legt Frauenz.-Lex. 1792; mit mantel und kragen . . zum abte geschmückt Bürger Kaiser u. Abt; sprichwörtlich: wir unterscheiden . . den mann von seinem kragen Wieland Amad. 7, 20; Träger des Kragens: der pöbel, worunter ich . . manchen tressenrock, und manchen weiszen kragen zu zählen ursache habe Schiller Räub., 1. Vorrede; — in älterer Spr. = Hals an musikalischen Instrumenten und an Geschirren Frisch; bei Fleischern Gekröse des geschlachteten Viehs; in der Wappenkunst die innere Einfassung des Wappenschildes. Dazu **Kragstein**, m. aus einer Mauer hervorragender Stein, Konsole, Eisenstab der einen Balken trägt, bereits im 15. Jh. *proceres* kragstein neben krackstein Dief.; und erst hiervon in der Spr. der Baukunst **tragen**, wie ein Kragstein hervorragen.

Krähe, f. gewisser Vogel aus dem Rabengeschlechte; westgerm. Wort, Bildung nach dem Geschrei des Vogels, ahd. krâja, chrâwa, krâ, chrâ, mhd. vielformig krâ, krâc, krâwe, kræje, krâhe, krêwe, kreie u. ähnl., altsächs. krâia, altengl. crâwe; altnord. entspricht krâka Krähe. Aus den mittelalterlichen Formen hat sich die heutige schriftgemäße erst nach einer Zeit des Schwankens herausgebildet: lies in auf das velt für die hund, crân und raben werfen Aventin 1, 271; cräen und dergleichen geflügl 2, 485; kro (: fro) BWaldis Esop 1, 65 neben kräe; die kreyen und die eülen Eppendorff Plin. 97; noch bei Stieler krä und krähe. Unterschieden schwarze, graue, bunte, weisze krähe; krähen, kaum die schwingen regend, streichen langsam Lenau 137; sprichwörtlich: eine krähe hackt der andern kein aug aus. eine krähe sitzt gern bei der andern. eine krähe heckt keine turteltaube. die krähe wills mit dem adler wagen. eine krähe macht keinen winter. die krähe läszt ihr hüpfen nicht. alte krähen sind schwer zu fangen Simrock 312; sie nehmen sich noch schlimmer aus, als krähen neben dem schönen pfau Goethe Benv. Cell. 1, 5. — Zusammensetzungen: **Krähenauge**, f. Auge einer Krähe; übertragen auf das Samenkorn der Brechnuß und den Leichdorn (vgl. hühnerauge). — **Krähenfuß**, m. Fuß einer Krähe; Pflanzenname; der Plur. von schlechter Schrift: die verdammten krähenfüsze auf einer alten eselshaut Heyse 10, 248. — **Krähwinkelei**, f. Betragen, Thun, wie es in Krähwinkel gilt, kleinstädtisches Wesen. — **Krähwinkler**, m. der aus Krähwinkel (dem Orte wo Kotzebues deutsche Kleinstädter spielen) ist; zurückgebliebener Kleinstädter.

Krähen, schallend schreien, wie Hähne; tonmalendes, westgerm. Wort, ahd. krâjan, krâan, krâhan, chrâan, mhd. kræjen und kræn, altengl. crâwan, mnd. kregen, kreigen, kreien; in den urverwandten Spr. altslav. grati, litt. groti krächzen. In Gebrauch von verschiedenen Vögeln, von Krähen: krähen, *cornicari* Stieler; von Kranichen furchtbar krähn Schiller Kran. des Ibykus 44; ein uhu krähte im walde Rosegger Waldheim. 1, 50; besonders vom Hahn (Belege s. dort): wenn früh des dorfes wecker aus leichtem schlaf uns kräht Voß 4, 106; unnatürlich auch von Hennen, daher in einem Merkvers: das mädchen, das pfeifet und die henne die kräht, ist wert dasz man den hals ihr auf den rücken dreht; sprichwörtlich: es krähte eben weiter kein hahn darnach Gaudy Erz. 176 (vgl. ebenfalls unter hahn); bildlich: man hat ihnen die gallischen hähne zu wächtern gegeben. gegen das kapitol haben diese nicht nöthig zu krähen Seume Spaz. 2, 148; übertragen auf Eselsgeschrei: dasz just Silens grauschimmel drein gekrähet Wieland verkl. Amor 3, 148; auf Menschen mit vergleichbarer Stimme: ein krähender tenor, der sänger hat eine krähende stimme; auch vor Unmut, Freude: fängt unser held sehr kläglich an zu krähen Wieland Musar. 3, 103; dasz ich so vor freuden krähe Voß 4, 55; in engerem Anschluß an das Hahnengeschrei: (am Morgen) poltert tante vor der thür, fängt heiser an zu krähen: auf, fräulein, auf! 42.

Krahn, s. kran.

Krakeel, m. Handlung des Krakeelens, Lärm, Zank, Zwist, niederd. als krâkel und krakeel zunächst vom Geschrei der Vögel, dann in unsere heutige Bed. übertragen, niederl. krackeel, *litigium*, *rixa*, *altercatio*, *controversia*, *calumnia* Kilian; krakehl, zwist, zank Schottel; in nicht gewählter Spr. viel gebraucht, krakeel mit einem anfangen, haben, krakeel auf der strasze machen, u. s. w. — **krakeelen**, laut schreien, lärmen; niederd. Wort, wie ähnliche auf tonmalendem Grunde, zuerst als krâkelen vom Vogelgeschrei gebraucht: *garrire* crakelen also ên hôn lûdet Dief.; dann auf Menschen übertragen, mit einer eigentümlichen Tonrückung, über deren Grund man nicht klar sieht, man wolle denn annehmen, daß auch hier Tonmalerei einspiele und an das langgezogene Hühnergeschrei anknüpfe; die Tonrückung ist im 16. Jh. geschehen, wie die Schreibung des Subst. krackeel bei Neocorus und Kilian, und die des Verbums krackeelen bei Letzterem beweisen; das Niederländische kennt nur die übertragene Bed. des Zankens, Streitens; Verbreitung des Wortes auf unbekanntem Wege (vielleicht durch Landsknechte, die manches Niederd. und Niederl. in die Mundarten bringen) auch nach Oberdeutschland bereits im 16. Jh., es bleibt immer ein gemeines Wort: bair. kragellen, kregellen mit dem Subst. das kragell, kregell Lärm, Zank, Streit Schmeller, tirol. gragollen mit der gragoll Lärm, Zank Schöpf; in neuerer Spr. auch vom bloßen lauten Gebahren: herr nachbar da oben, krakeelen Sie nicht so Kotzebue Kleinstädt. 4, 6; (der Alte) welcher herumrannte, sang, rief, lachte und krakehlte Keller Seldw. 2, 84; auf der strasze herum krakeelen; älter = zanken: sie krakehlen scharf zusammen, sie krakehlen um narrenboszen Stieler. — **Krakeeler**, m. der Lärm und Zank anfängt oder anzufangen liebt. — **krakeelig**, Lärm, Zank gern anfangend: da er . . hochmüthig und krakelig wurde Freytag Ahnen 5, 280.

Kralle, f. hornartiger spitziger Auswuchs an den Zehen mancher Säugetiere und der Vögel; erst im Nhd.

erscheinendes Wort, zu mhd. krellen kratzen gehörig, Schottel und Stieler schreiben gralle; krallen der katzen, löwen; der adler hat grosze starke grallen Stieler; geiers grallen ebd.; krammetsvögel .. streckten die starren beine und gekrümmten krällchen von sich Keller Werke 8, 226; übertragen auf Menschenhände: zu krallen krümmen eure schwachen finger Grillparzer 4, 210; namentlich mit dem Beisinne des Räuberischen: etwas in seine krallen kriegen, bekommen; Regensburg ist in des feindes krallen Schiller Wallenst. Lager 8; viel klosterbrüder sieht man wallen mit testamenten in ihren krallen Platen die neuen propheten; beim Rösten der Erze eine Art Rechen Jacobsson; Name einer Vorrichtung an der Kammer des Hinterladers: die kralle der klinke Instruct. 36. — **krallen,** mit der Kralle zufahren, verwunden; Bildung vom Subst. kralle, erst nhd. bezeugt, an Stelle eines älteren krellen getreten, das noch landschaftlich mitteldeutsch lebt: grallen und krallen neben krellen Stieler; einen krallen Campe; refl. sich krallen, mit den Krallen fassen, sich halten ebd.; eigentlich und bildlich: also krallt sich eifersucht im busen fest des mannes Goethe Faust II 3; als jüngst ein volk .. halb katzenhaft nach seinem herrn gekrallt Grillparzer 1, 114; wie ein löwe, dem die fäng' ein adler in das fleisch gekrallt Heyse 21, 197; ihm hatte sich der kleine Hans .. an den rücken gekrallt CFMeyer d. Heilige 109; übertragen, unsinnlicher: so that sie den frommen vätern gelegentlich gern etwas zu leide, wenn sie dieselben im stillen krallen konnte Nov. 2, 172. — **krallig,** älter krallicht, mit Krallen versehen: grallicht, *uncinatus*, *unculatus* Stieler; krallige pfote, tatze Campe.

Kram, m. Warenbude, Kleinhandel darin und die vertriebene Ware; nur hoch- und niederd. Wort (das nord. kram Ware ist entlehnt) mit der ursprünglichen Bed. Zeltdecke und Zelt, bald übertragen auf den mit Leinwand gedeckten Stand eines Kaufmanns, sodann auch auf Bretterbude und Laden; häufig in älterer Spr., mit dem Plur. kräme: es brantent ouch die kreme vor sent Martin D. Städtechr. 8, 95; eine Straße under den kremen in Straßburg 96; mißverständlich als Fem.: der weg .. durch die neue kräm (in Frankfurt) Goethe DuW. 1; fahrende, herumziehende Bude oder Stand: dannenhero waren meine beide wägen mehr einem materialisten kram gleich Simpl. 3, 90; auch noch in neuerer Spr.: einen kram aufschlagen, seinen kram aufmachen, zumachen, im krame sitzen Adelung; Kaufgeschäft, Kleinhandel: er erbt .. einen kram und laden Schiller Wallenst. Lager 7; einen kleinen kram mit schwefelfaden und dergleichen Goethe DuW. 5; Ware: ich hân bråht dâ her mit mir krâm Barl. 38, 3; seinen kram auslegen, den kram einlegen, stattlicher kram Stieler; in neuerer Spr. noch in Wendungen übertragenen Sinnes und geringschätzig: ich besuchte ihn, da zeigte er mir allerlei kram (Trödel); was ist das für kram, der hier herum liegt?; es ist mir nichts unerträglicher, als so ein alter kram von besitzthum Goethe W. Meister 5, 2; unsinnlicher von Reden, Plänen, Entschlüssen, der ganzen Lage: einem in den kram reden, den kram verderben, verraten; das ist ein böser kram (böse Sache) Adelung; fand .. nichts, was in meinen kram getaugt hätte Seume Spaz. 1, 10; der herr graf bestreitet das alles, was ihm in seinen kram nicht passt Bismarck Reden 7, 239; jedem glauben, der ihnen in den kram zu reden weisz JGotthelf Schuldenb. 245; — kram, das als Andenken, Geschenk für einen vom Krämer Gekaufte, jetzt nur noch mundartlich oberdeutsch: so wirt dein bůl ein kram dir reichen Wickram Loßb. H 2b; zuerst gab er Angliana iren krom, ein schöne und gar köstlich gewirkte hauben Goldfad. L 4a. — Zusammensetzungen: **Krambude,** f. Waren-, Verkaufsbude. — **Kramhandel,** m. kleiner Warenhandel. — **Kramladen,** m. kleiner Waren-, Verkaufsladen. — **Kramware,** f. allerhand Verkaufsware.

Kramen, einen Kram haben, Kramhandel treiben: *nundinare* kramen Dief.; sprichwörtlich: markt lehrt kramen Simrock 365; Ware zum Verkauf legen, vgl. aus-, einkramen, daher übertragen, räumen, in Ordnung stellen, hin- und wiederlegen, wie der Krämer seine Ware: bei den büchern kramen, im hause herum kramen, er musz immer etwas zu kramen haben Adelung; kramte unter seinen papieren Goethe W. Meister 1, 10; thu nicht mehr in worten kramen Faust I; sie kramte hierauf in den koffern und cartons Immermann Münchh. 4, 127; in andrer fehlern schnöd zu kramen Lenau 352; kramte darin (in den Schachteln) herum Heyse 8, 194; — in älterer Spr., einen Kram, Geschenk, kaufen: er ir den (Spiegel) gekramet hett Hätzlerin 2, 67, 303; wo er etwas finden möcht, das er seiner Angliana kramet Wickram Goldf. K 3a; sie will mir kramen Garg. 166; jetzt noch oberdeutsch. — **Kramer, Krämer,** m. Kleinhändler, mhd. krâmære, kræmer: gehet aber hin zu den kremern und keufet Matth. 25, 9; ein kaufman kan sich schwerlich hüten fur unrecht, und ein kremer fur sünden Sir. 27, 28; (Papier) von einem Nürnberger krämer um lebkuchen gewickelt Schiller Räub. 1, 2; ruinirte krämer 2, 3; mit näherer Bestimmung durch Zusammensetzung: eisen-, gewürz-, härings-, käse-, obst-, pfefferkrämer u. a.; sprichwörtlich: jeder krämer lobt seine waare Simrock 312; es pflegt nicht leicht ein krämer einen markt zu versäumen 313; amtliche Bezeichnung des Kaufmanns überhaupt, namentlich noch in Zusammensetzungen, dann meist ohne Umlaut: krameramt, -gilde, -innung, -zunft; — in freierem Sinne, mit dem Beisinne des Kleinlichen, auch gewöhnlich in Zusammensetzungen, kleinigkeits-, weisheits-, wortkrämer u. s. w.; ferner in folgenden: **Krämerart,** f. Art eines Kleinhändlers: auf krämerart gefeilscht Schiller 5, 39. — **Krämergeist,** m. kleinlicher, gewinnsüchtiger oder feilschender Geist. — **Krämerseele,** f. kleinliche, gewinnsüchtige, feilschende Seele, und Inhaber einer solchen: jetzt darf mir eine krämerseele das bieten Körner Jos. Heyderich 3, 3. — **Krämersinn,** m. Sinn eines Krämers oder wie eines Krämers: (Leute die) selbst da, wo es die rettung des vaterlandes galt, ihren krämersinn nicht zu verläugnen wusten Schiller 9, 56. — **Krämerwitz,** m. kleinlicher Witz, Verstand: so wähnen Sie, mit Ihrem krämerwitz Heyse 10, 365.

Krampe, f. gebogener Halter, Haken verschiedener Art, mittel- und niederdeutsches, zu krampf (s. d.) gehöriges Wort, auch im Oberdeutschen als der krampen, gekrümmter Zacken, Spitzhaue (Schmeller) erscheinend, niederdeutsch auch in der assimilierten Form die kramme; besonders eine Art Schließhaken an der Thür: schlosz mit der krampe den kerker Voß Idyll. 16, 49; bei Buchbindern Gesperr an den Büchern; bei Nadlern Klotz mit einem halben Ringe, um den Draht zu den Nadelköpfen auf die Kopfspindel zu spannen; in Niederdeutschland ein den Schweinen durch den Rüssel gezogener Draht, um ihr Wühlen zu verhindern. — **Krämpe, Krämpel, krämpeln,** s. krempe, krempel, krempeln.

Krampf, m. krankhafte plötzliche Zusammenziehung der Muskeln; ahd. in schwacher Form chrampho, mhd. krampf, altsächs. kramp, mnd. krampe; sinnlicher und älter ist die Bed. Haken und Rand, die in dem ahd. starkformigen chrampf, chramf, krampf, erscheint, und die zu dem Verbum ahd. krimpfan, mhd. krimpfen zusammenziehen, so wie zu ahd. mhd. krumpf, nhd. krumm (s. d.) engste Beziehung hat. *spasmus* kramph, kramf, krampfe Dief.; *tetanus* krampf ebd.; im eigentl. Sinne,

körperlich: so muoz des grimmen tôdes krampf mich ziehen oder iuch dahin Engelhart 4054; der letzte krampf des zertretenen wurms Schiller Kab. 4, 8; den krampf in der hand, wade, dem fusze bekommen; es war, als hab ein krampf sie angefaszt Heyse 2, 24; es griff ein krampf ihm an die pulse 43; fuhr ihm ein krampf ans herz 8, 124; als anhaltendes Übel: *chiragra* kramph, der kramp in der hant, *podagra* fuszkrampf, votkramp Dief.; im starrkrampf liegen, den weinkrampf bekommen; besonders im Plur.: in krämpfe verfallen, krämpfe bekommen: mit krämpfen behaftet, den krämpfen ausgesetzt sein Adelung; die krämpfe der kleinen kinder, das kind ist an krämpfen (an den krämpfen) gestorben; — übertragen auf seelische Zustände: der bängsten ahndung krampf Bürger Elegie; der heftige krampf einer gewaltsamen eifersucht Goethe W. Meister 2, 12; dasz du die hand mit wildem krampfe nicht drückest deinem busen ein Lenau 115. — **krampfen,** krampfhaft packen oder zusammenziehen, neueres, erst von Campe aufgeführtes Wort: mir krampfts im arme, das ist gicht Goethe Faust II 1; eine hand krampft sich; trans.: (wenn) die angst dich inwendig krampft Werther I. — **krampfhaft, krampfartig:** krampfhaftes lachen, krampfhafte zuckungen Campe; in neuerer Spr. häufig und in Beziehung zu Seelenzuständen: (daß sie) den gast krampfhaft an der hand faszte Hauff 10, 111; krampfhafte lust an den groszstädtischen genüssen Treitschke 4, 597; den filz krampfhaft vor die brust gedrückt CFMeyer Jenatsch 48; in der jetzigen Spr. auch in der stehenden Formel krampfhafte anstrengungen machen, wo das Adj. schon den verblaßten Sinn des großen, heftigen angenommen hat. — **krampficht, krampfig,** auch umgelautet **krämpficht, krämpfig,** Krampf habend, krampfartig, Vorläufer des heute vorwiegenden krampfhaft: *spasmosus* krempfig, krampfig Dief.; krampficht, krempficht, *spasticus* Stieler; mein ganzes wesen krampfig um éine empfindung gewälzt Schiller Fiesko 3, 2; bäumt sich krampfig (andere Lesart krämptig) in die höh 5, 3; krampficht zuckt die rechte hand Boie 313; der nerven krampficht beben Grillparzer 9, 55; die rechte faszte krampfig an den speer 10, 152.

Kramt, m. Wachholderbaum, äußerste Kürzung von ahd. chranawitu, mhd. kranewite Kranichsholz, durch Zwischenformen hindurch, die mundartlich noch leben, wie kranwet, kronwit, kramot, krammet; auch in nochmaliger erklärender Zusammensetzung krammetsbaum Nemnich. — Dazu: **Kramtsbeere,** f. Frucht des Wachholderbaums, auch kramet-, krammets-, krammel-, kranzbeere. — **Kramtsvogel,** m. Wachholderdrossel, auch kranwit-, kranawet-, krammets-, krametsvogel, in äußerster Kürzung kramsvogel; kramszvögel und schneppen Weise böse Cath. 3, 7; die groszen krammsvögel, die er (der Jäger) schieszt Weiße kom. Op. 2, 145; vornehme Speise: ersicht er auftragen etlichen groszen hansen ein blatten mit krametvögel Wickram Rollw. 142.

Kran, m. Hebezeug, Zapfen; mhd. (am Rheine) kran und krane, die ältere einfache Form von kranich (s. d.) nach der Form seines Halses auf das Gerät übertragen, auch niederl. kraene *geranus, siphon, epistomium* Kilian; als Hebewerk: kran, damit man allerlei schwere last auf und nieder hebet, zugwerk Schottel; den krahnen thätig (am Kölner Dom) Goethe 39, 370; mit Betonung des Ortes der Aufstellung: da wimmeln die märkte, der krahn von fröhlichem leben (frühere Lesart da wimmeln von fröhlichem leben die krahne, die märkte) Schiller Spaz. 116; — kran, Zapfen im Fasse: den kranen drehen; auch niederd. kraan, Zapfröhre, Laßzapfen brem. Wb. 2, 864. — **Kranich,** m. Name eines zum Reihergeschlechte gehörigen Sumpfvogels; ahd. cranuh, chranoh, chranih, kranich, mhd. kranech, kranch, schwachform auch kraneche, kranche, Weiterbildung einer einfacheren Form mhd. krane, kran (vgl. oben kran), altengl. cran; urverwandt das gleichbedeutende griech. géranos; eine umgelautete Nebenform mhd. krench. Plur. krenche auch im ältern Nhd.: kränch und dergleichen vogel Eppendorff Plin. 63; ich winselt wie ein kranch und schwalbe Jes. 38, 14; kranich und schwalbe merken jre zeit, wenn sie widerkomen sollen Jer. 8, 7; schwärme von kranichen begleiten ihn Schiller Kraniche des Ibykus; — als Hebezeug, wie kran, auch bei Schmieden, zum Bewegen schwerer Stücke auf dem Ambos Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Kranichbeere,** f. Moosbeere, auch Preißelbeere, niederd. verderbt kronsbeere. — **Kranichhals,** m. Hals eines Kranichs; auch Name der Pflanze Storchschnabel. — **Kranichschnabel,** m. Schnabel des Kranichs, auch Name mehrerer Pflanzen.

Krank, schwach, siech, leidend; westgerm. Wort in ursprünglich anderer Bed., mhd. kranc schwächlich, kraftlos, im Ahd. nur durch das Verbum krankolôn schwanken, straucheln bei Otfrid bezeugt; altsächs. crank, altengl. cranc schwächlich, gebrechlich, fries. kronk schwach, leidend; altnord. krankr leidend ist entlehnt; gehörig zu dem Verbum altengl. cringan sich winden, zu Boden kommen oder fallen (vgl. dazu auch kringel), ältere Bed. also hinfällig. Die Steigerungsformen auch der älteren Spr. mit Umlaut (kränker, kränkest). Im Mhd. ist kranc zunächst = Kraft entbehrend: daz er mit ir geranc . . er was starc und sî kranc Gregor. 223 (393), dann auch = armselig, gering: si haben diz vil cranke leben um daz himelrîche gegeben livl. Chron. 4519; selbst = schlank, schwank: ein röseboum, höch unde krank Minnes. 2, 337a; solche Bed. dauern zum Teil weiter: *egenus* krank, crang Dief.; also lag der künig wider die Hussen und was in zu krank (schwach) D. Städtechr. 5, 89; kranker schwacher gemeiner nutz, umb den es übel stadt Maaler; auch in neuerer Spr. noch: indem kein stern die bange nacht erheitert, verirret sich das kranke schiff und scheitert Uz 1, 86; scherzhaft im beutel krank sein, einen kranken beutel haben, wenig oder kein Geld Stieler, Campe; — seit 13. Jh. gewinnt krank, das alte siech (s. d.) zurückdrängend, die heutige Bed.: si ist leider alsô kranc und gar siech Ges. Abent. 1, 292; *egrotus* krank Dief.; als Gegensatz von gesund: funden sie den kranken knecht gesund Luc. 7, 10; bisweilen geläugnet: ich bin gesund, das heiszt, ich bin nicht krank Goethe Tasso 3, 2; von allen Lebewesen: kranke menschen (Ap. Gesch. 4, 9), tiere, bäume, pflanzen; bildlich: den kranken stamm Schiller Jungfr. 1, 5; von einzelnen Organen: kranke brust, lunge, leber, krankes herz, auge, kranke zähne; auch kranker kopf, geist, kranke seele; kranke phantasie Körner Sühne 6; von der Stimme eines Schwerverwundeten: rief mit matter kranker stimm ihn an Bürger Il. 5, 849; es heißt krank sein, werden, liegen, einen krank machen, sich krank arbeiten, essen; Amnon stellet sich krank 2. Sam. 13, 2; formelhaft verbunden krank und schwach: ein alter mann war krank und schwach Sandrub 155; desz röszlein war so krank und schwach Uhland 329; die Ursache des Krankseins durch von oder vor vermittelt: krank von überanstrengung, er ist von der aufregung krank geworden; vor ärger, sehnsucht, kummer krank; die Art der Krankheit durch an: ein mann, der an der einbildung krank liegt Gellert kranke Frau 2; dort liegt krank an den masern ein kind Heyse 2, 63; wer nur am regen krank gewesen, der mag durch sonnenschein genesen Uhland 47; Ziel durch auf: ich liege auf den tod krank Gellert kranke Frau 20; dafür: er was tödtlich krank Maaler, vgl. auch sterbens-, totkrank; in scherzhafter Wendung: krank lache ich mich noch

darüber Lessing Freigeist 2, 5; — substantivisch ein kranker, eine kranke; wenn das Geschlecht unbestimmt gelassen werden soll, als Neutr.: wir haben ein krankes im hause; wein, den wie ein krankes du kaum benippt hast und berochen Lenau 448; machte allerlei kranken gesund Matth. 8, 16; beschwere dich nicht die kranken zu besuchen Sir. 7, 39; (er) sieht nach dem kranken Grillparzer 1, 111. Weidmännisch ist krank ein Tier, das zu sehr verwundet ist, um noch fliehen zu können und sich deshalb versteckt. — Zusammensetzungen mit dem substantivisch gebrauchten Adj.: **Krankenbericht,** m. Bericht eines Arztes oder an einen Arzt über einen Kranken. — **Krankenbesuch,** m. Besuch bei einem Kranken: der freund machte ihm einen krankenbesuch; der arzt stattet seine krankenbesuche ab. — **Krankenbett,** n. Bett eines Kranken, übertragen auf die Krankheit selbst und ihre Zeit: ich gieng zum hospitale, da fand ich .. reinlich krankenbett Uhland 105; das kr. hüten, auf dem kr. liegen, krank sein. — **Krankenhaus,** n. Haus für die Pflege von Kranken, Lazarett, Hospital. — **Krankenkost,** f. Kost, Speise die für Kranke geeignet ist. — **Krankenlager,** n. Krankenbett: auf das kr. geworfen; nacht umschweigt mein krankenlager Lenau 111. — **Krankenpflege,** f., **-pfleger,** m. Pflege, Pfleger von Kranken. — **Krankenschiff,** n. Spitalschiff einer Flotte. — **Krankenwärter,** m. Wärter von Kranken.

Kränkeln, leicht kranken, kränklich sein: kränkelen *valetudine incommoda esse* Stieler; immer kränkeln; sie kränkelt an schwachem magen; ein kränkelndes kind; der alte .. kränkelt Schiller Räub. 2, 1; dieser baum fängt an zu kränkeln; frei und bildlich: wangen, woraus die misfärbige leidenschaft kränkelt Fiesko 2, 2; der classische unterricht auf den gymnasien begann zu kränkeln Treitschke 4, 478. — **kranken,** krank sein, in älterer Spr. auch = schwach sein: *debilitare, torpere* kranken Dief.; ob die alten mürrisch zanken .. musz man drum mit ihnen kranken? Schwieger geharn. Venus 20, vgl. auch erkranken; meist = an krankheit leiden: der bischof, do er geriet kranken D. Städtechr. 8, 140; gern noch in gewählter neuerer Spr., eigentlich und übertragen: ich kranke .. am leib und am gemüthe Günther 512; krankende krone (eines Baums) Immermann Münchh. 1, 23; am Thersites krankt ein jeder held Heyse 3, 237; der süddeutsche liberalismus .. krankte an dem übelstand .. Freytag Erinn. 226. — **kränken,** krank machen, mhd. krenken, in der älteren weiteren Bed. des Adj. krank zum Teil bis jetzt geblieben; in älterer Spr. = schwach machen, schwächen: des menschen stimm sterkt sich von dem vierzehenden jâr unz an daz alter, sô krenkt si sich dann Megenberg 16, 28; *debilitare* krenken, krank machen Dief.; in Bezug auf körperliches Leiden: krankheit, durch welche er lange zeit hart und übel gekrenkt ward Wickram Rollw. 7, 11; in den Sinn des Beschädigens, Verderbens übergehend: habe daz ertrich gekrenket daz es unfruhtber worden ist D. Städtechr. 8, 112; im 18. Jh. als ungewöhnlich geworden aufgeführt: die gekränkten schiffe ausbessern Adelung; = verletzen: stachel (der Wespe) der dich kränkt Lichtwer Fab. 4, 15; der ihm nur die haut ritzt oder ein haar kränkt Schiller Räub. 4, 5; innerlicher, auf sittliche Güter bezogen: da krenkest du dîn êre mite Lichtenstein 142, 26; eine jede das recht kränkende that Kant 5, 299; Sie kränken meinen glauben Gellert Fab. 3, 14; die gekränkte fürstenehre Treitschke 1, 467; (Ton) der sittlichen entrüstung und der gekränkten unschuld Bismarck Reden 7, 39; gekränkter stolz, gekränkte eigenliebe; auch jemanden an seiner ehre kränken Adelung; einen .. an seiner ehre gekränkten offizier Lessing Minna 4, 6; = bekümmern, Schmerz empfinden lassen: sorge im herzen krenket, aber ein freundlich wort erfrewet Spr. Sal. 12, 55; die schmach bricht mir mein herz und krenket mich (andere Lesart und bin betrübt) Ps. 69, 21; niemand .. den es krenke meinethalben 1. Sam. 22, 8; niemand wird sich .. umb deine plage krenken Nahum 3, 19; auch noch jetzt altertümelnd: keine ferne darf uns kränken Geibel 2, 22; gewöhnlich aber mit dem Beisinne eines Stachels und scharfen Seelenschmerzes: das kränket mich sehr, er kränkt sich fast zu tode Steinbach; ihren buhler recht zu kränken Gellert Fab. 1, 7; ein zufall, der mich tief in der seele kränkte Goethe W. Meister 1, 7; ein neidscher schurke, den meine selbstverdiente würde kränkt Schiller Wallenst. Tod 2, 6; der mir der nächste war, ich hab ihn gekränkt Grillparzer 2, 8; um unsre schmach sich kränken Uhland 96. — **krankhaft,** mit Krankheit behaftet, in älterer Spr. = kränklich: krankhafte leute dienen nicht wol in ämter Stieler; in neuerer Spr. mit Krankheit verbunden, von Krankheit zeugend: krankhafte zufälle, ein krankhaftes aussehen Campe; der seele krankhaft rütteln Lenau 447; krankhafter ehrgeiz Treitschke 1, 205. — **Krankheit,** f. das Kranksein, mhd. krancheit; in älterem Sinne = Schwachheit: *debilitas, infirmitas, languor, invalitudo* krankhait, krancheit, krankeit, krankheit Dief.; in späterem und heutigem Sinne Zustand mangelnder Gesundheit und Übel, welches diesen Zustand veranlaßt: *egritudo, morbus* krancheit, krankheit Dief. Maaler; der tod ist besser denn ein siech leben, oder stete krankheit Sir. 30, 17; in krankheit (eine krankheit) fallen, verfallen (1. Macc. 1, 5), an krankheit (einer krankheit) danieder liegen, sterben, von krankheit (einer krankheit) genesen; eine bösartige, langwierige, schleichende, schwere, leichte krankheit haben; krankheiten heilen u. s. w.; das sie .. gesund würden von jren krankheiten Luc. 5, 15; die krankheit ist nicht zum tode Joh. 11, 4; krankheit des leibes, geistes, der seele; die grosze krankheit, auch die krankheit schlechtweg, ehedem von der Pest; von Tieren und Pflanzen: unter den schafen ist eine krankheit ausgebrochen; krankheit eines baumes; worfeln soll man, beuteln, sieben, was der krankheit spuren trägt Uhland 94; freier: man erkennt ganz wohl die krankheit der zeit Grillparzer 1, 163; — biblisch auch von einer Wöchnerin: so lange sie jre krankheit leidet 3. Mos. 12, 2; einer Menstruierenden: wenn ein man beim weibe schleft zur zeit jrer krankheit 20, 18; das Blut der Reinigung selbst: bisz man weiberharn oder ihr krankheit darauf (auf eine Wurzel) gieszen thut Simpl. 4, 261. In Eisenhütten krankheit des hohenofens, Schaden des letzteren, wodurch das Schmelzen stockt Jacobsson. — **kränklich,** leicht krank, mhd. kranclich, krenclich schwächlich, gering, elend (nach der alten Bed. von krank); im Nhd. = krank im geringen Maße, leicht zu Krankheiten geneigt, solchen Zustand andeutend: ein kränklicher mensch, kränkliche stimme, rede Stieler; er war alt und kränklich Seume Spaz. 2, 112; unserem kränklichen vater die last seines alters erleichtern Hauff 2, 49; kränkliches aussehen, kränkliche züge, u. ä. — **Kränkung,** f. Handlung des Kränkens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: kränkung, *animi dolor* Steinbach; rechts-, ehrenkränkung; eine kränkung, die meinem könig gilt Schiller Karl. 3, 3; im aug der kränkung bittre thräne Keller Werke 10, 92.

Kranz, m. reifartiges Ziergeflecht zum Schmucke des Haupts, der Wandflächen oder anderer Gegenstände; nur hochdeutsches Wort, ahd. mhd. kranz, ins Niederd. Niederl. als krans übernommen; dunkler Herkunft, man hat zweifelnd an Urverwandtschaft mit lit. grandis Armband, Radreif gedacht. Als Schmuck und Ehrenzeichen: nemt, vrowe, disen kranz .. sô zieret ir den

tanz Walther 74, 20; schmücketen den tempel mit gülden krenzen 1. Macc. 4, 57; wenn man aber des Bacchi fest begieng, da zwang man die Jüden, das sie in krenzen von ephaw, dem Baccho zu ehren, einher gehen musten 2. Macc. 6, 7; laszt uns krenze tragen von jungen rosen Weish. Sal. 2, 8; jetzt werden sträusze schon in einen kranz gewunden Schiller Künstler; windet zum kranze die goldenen ähren eleus. Fest; sie schlang ein kränzlein ihm ins haar Uhland 196; kranz der ehren 252; als Siegespreis (vgl. siegeskranz): ir beider tugent kranz d. gute Gerh. 6605; euch, kämpfer, ist kein kranz geflochten, wie der beglückte sieg ihn flicht Uhland 101; frei und bildlich: einige seiner briefe setzen ihm als menschen und schriftsteller den kranz auf Goethe DuW. 7; Freudenzeichen der Vollendung in erntekranz, richtkranz; auf den garben liegt der kranz Schiller Glocke 287; zimmerleute, .. ihren reichen kranz tragend Goethe Wahlverw. 1, 15; Zeichen unverletzter weiblicher Zucht und Ehre: (du sollst) mit zühten leben: sô . . stât dîn rôsen kranz dir eben Winsbeckin 5, 4; daher das Zeichen bewahrter Jungfrauschaft, bei Eingehen der Ehe als brautkranz, jungfernkranz, myrtenkranz getragen; lieblich in der bräute locken spielt der jungfräuliche kranz Schiller Glocke 95; einer jungfrau den kranz nehmen, sie ihrer Ehre berauben; erweitert als Zeichen der Keuschheit auch bei Junggesellen: als Aszmann seiner Aszmannin den wittwenflor entzwei gerissen, und seinen junggesellenkranz dafür im stiche lassen müssen Günther 782; als Weihgeschenke eines Tempels kränze verlobter, und hochzeitliche schleier der bräut' Voß Idyll. 18, 201; kranz als Schmuck eines Sarges, Grabes, totenkranz: dasz auch sie ihr todtenopfer leiste, legt sie hin . . einen vollen kranz von ähren Uhland 148; als Zeichen der Zusammenkunft zu Schmaus und Lust, am Wirtshaus aufgehängt: wie daselbs gemeinlich ein reif oder ein grüner kranz oder kan (Kanne) aushängt Fischart Bienk. 83ª; aber auch von dem getragen, der bewirtet (ursprünglich als Siegeskranz, womit die Verpflichtung verbunden war, das nächste Fest zu geben), wovon kranz von Reihe herum gehenden Festen: von ort zu ort ein kranz ze halten Grob Ausreden der Schützen, Haupts Ztschr. 3, 243; wa geht das kränzlin herumb Garg. 93, vgl. auch kranzmahl; in abgeblaßtem Sinne jetzt von bloßen geschlossenen Gesellschaften, wobei an eine Bewirtung Reihe herum nicht gedacht zu werden braucht, vgl. liederkranz als Vereinigung von Sängern; mehr im Dim. kränzchen: in trauter freunde kränzchen Platen Lieder u. Romanzen; ein kränzchen mit bekannten haben, ins kränzchen gehen, das kränzchen besuchen; — kranz übertragen auf eine dichte Reihe rings stehender Personen: wie nun zum groszen reihentanz die jugend hin sich stellt in einen bunten kranz Wieland Perv. 1, 420; rings auf hohem balcone die damen in schönem kranz Schiller Handschuh; ähnliche Gegenstände: ein kranz von rosenhecken Wieland Vogels. 78; rings von duftgen gärten ein blütenreicher kranz Uhland 390; — häufig in technischer Spr.: im Kriegsfeuerwerk pechkränze, geschleudert um zu zünden; drein wirft man feurge kränze Uhland 362; in der Baukunst oberes Gesims; bei Glockengieszern Schweifung einer Glocke; im Hüttenwerke Einfassung des Treibherdes und obere Umfassung des Hochofens, wo aufgeschüttet wird; im Mühlenbau äußerer Umfang eines Rades, zwischen welchen die Schaufeln eingeschoben werden; bei Papiermachern eiserner Ring mit Zacken zum Anhalten der Presse; beim Weber Sperrrad am Webstuhle; bei Zieglern die an den innern Wänden des Ofens aufgesetzten zu brennenden Mauerziegel, die nicht die stärkste Hitze haben sollen; an Bett- und Fenstervorhängen eine obere Verzierung; bei Hutmachern hut in den kranz schlagen, den Hutfilz kreisförmig gestalten; beim Brunnenmacher der Brunnenkasten; im Deichbau Kamm des Deiches, auch krone; Wulst zur Unterlage auf den Kopf, wenn man darauf Lasten trägt; in der Zoologie Mantel der Weichtiere, u. s. w.; — bei Mönchen kränzlein, Ring von längeren Haaren, welchen gewisse Mönche um den übrigens scharf geschorenen Kopf stehen ließen Schmeller; kranz auch ein kranzförmiges feines Gebäck, butter-, mandelkranz. — Zusammensetzungen: **Kranzbinder**, m. Binder von Kränzen, Verfertiger künstlicher Kränze. — **kranzförmig**, die Form eines Kranzes habend. — **Kranzjungfer**, f. Brautjungfer. — **Kranzmahl**, n. Reihemahl einer geschlossenen Gesellschaft: dasz die weber circularia oder kranzmahl halten Albertinus Landstörzer 476. — **Kranzritt**, m. Ritt um den Kranz als Siegespreis, niederdeutsches Spiel Voß Idyll. 17, 66; auch kranzreiten. — **Kranzspinne**, f. eine Art Weberspinne.

Kränzen, mit Kranze oder Kränzen versehen, zieren, vgl. bekränzen: das man zum krenzen braucht, *coronarius* Maaler; den hut zu kränzen Voß Idyll. 17, 61; als Sieges- oder Ehrenpreis: ich kam zum fürstenhofe, wo man die künste kränzt Uhland 104; kränze dir der gott der schlachten mit dem sieg die krone Heyse 10, 179; frei: könnt ich der jugend sanfte heiterkeit mit diesem strahl der frühlingsliebe kränzen Körner Hedwig 1, 5; wo stets die freude mir .. die unbewölkte stirn mit efeu kränzte Matthisson 9; als Kranz umgeben: dort kränzen schlehen die braune kluft Bürger das Dörfchen. Im Forstwesen bäume kränzen, die Rinde in einem Ringe um den Stamm abschälen; bei den Jägern kränzt der hirsch, wenn er im Gehen den harten Boden mit seinen Schalen aufreißt.

Krapfen, m. Art feinen Gebäcks; von seiner ursprünglich hakenförmigen Gestalt so geheißen nach ahd. chrapho, mhd. krapfe Haken, Kralle: pfannenkuchen, .. krapfen, nudeln Garg. 102; mandelkrapfen und buttersemmeln Wieland Abd. 1, 10; im Dim. kräpfel: wo .. die köstlichsten kräpfel heisz aus der pfanne kamen Goethe DuW. 6; das aroma von frischem kuchen und gebackenen kräpfeln Freytag Handschr. 2, 215; in mitteldeutscher Form kräppel.

Krapp, m. Färberröte, Färberwurzel; aus dem niederl. krappe, später krap aufgenommen: krapp ist ein gröblichtes holziges pulver, welches die färber zum rothfärben gebrauchen oec. Lex. 1288; dazu **Krappmühle**, f. Mühle die den Krapp mahlt. — **Krappwurzel**, f. Wurzel der Färberröte, auch die ganze Pflanze *rubia tinctorum*.

Kraß, derb, grob, arg; Lehnwort aus lat. crassus, dick, grob, aber mit dem Hintergedanken an das deutsche grasz (s. d.), so daß beide auch vermengt werden; seit 18. Jh. und bis jetzt viel gebraucht; in der Studentenspr. ein krasser fuchs; allgemein: die möncherei kommt wieder in ihren krassesten flor Seume Spaz. 2, 81; von dem krassesten, dicksten aberglauben m. Sommer 103; in krassem widerspruch .. stehend Preußen i. B. 1, 123; doch stelle man sich .. die folgen eines anschlusses an Österreich zu krass vor 162; was man erlebe, sei oft krasser als alles, was man erfinde Keller Werke 8, 104.

Krater, m. kesselförmiger Schlund eines feuerspeienden Berges, Lehnwort aus griech. kratêr, Kessel, Mischkessel: in dieser schlucht lag tief der krater (des Aetna) Seume Spaz. 2, 30; in der tiefe des kraters (des Vesuvs) Heyse 2, 80; frei, von einem amphitheatralischen Schauplatz: wenn irgend etwas schauwürdiges auf flacher erde vorgeht und alles zuläuft, suchen die hintersten auf alle mögliche weise sich über die vordersten zu erheben: man tritt auf bänke, .. besetzt einen benachbarten hügel und es bildet sich in der geschwindigkeit ein krater Goethe ital. Reise I.

Kratz, m. das Kratzen und die dadurch entstehende Schramme: mhd. kraz: (das Kätzchen) hieb dem hexen-

meister einen scharfen kratz über die hand Keller Seldw. 1, 265. — **Kratze**, f. Werkzeug zum Kratzen oder Scharren, mhd. kratze; bei Wollarbeitern, Hutmachern zum Aufkratzen der Wolle und des Filzes, bei Minierern und Bergleuten eine Art Schaufel zum Wegziehen von Gestein oder Erz. — **Krätze**, f. 1) im Hüttenwesen und bei Metallarbeitern, Abgang, Ab- oder Zusammengekratztes von Metallen, mhd. als kretz und kretze bezeugt: die krätze waschen, im Hüttenbaue, etwas in die krätze werfen, in den Abgang, auch bildlich das geht in die krätze, verloren, wird verderbt Adelung. 2) juckender, von Milben herrührender Hautausschlag, mhd. kretze: *prurigo* schabe, kretze, kretz neben kratz Dief.; der herr wird dich schlahen . . mit grind und kretz 5. Mos. 28, 27. 3) anderes krätze, geflochtener Korb, Rücken- oder Handkorb, ahd. krezzo neben kratto als Masc., mhd. krezze als Masc. und Fem. neben kratte und gratte, die Herkunft der Doppelform ist dunkel, krätze und kratte leben noch mundartlich im Oberdeutschen; Dim.: in einem von pimsen zeunten kretzlein Aventin 1, 135; das kretzl ebd. — Zusammensetzung zu 2: **Krätzmilbe**, f. die Krätze erregende Milbe.

Kratzen, mit etwas Scharfem oder Spitzigem auf einer Oberfläche hinfahren; hochd. Wort, ahd. chrazôn, crazzôn, mhd. kratzen und kretzen, im Ablaute zu kritz, kritzen und kritzeln (s. d.), nächst verwandt mit altnord. krota eingraben, sonst ohne Beziehung; *caraxare*, *scalpere* kratzen Dief.; von Menschen und Tieren in Bezug auf ihre Nägel oder Klauen gesagt: chrazzon sô mit chrâphon, ungulis torqueo Notker Ps. 118, 161; verwundend, die Haut verletzend oder reibend: katzen kratzen; sprichwörtlich: hüte dich vor den katzen, die vorne lecken und hinten kratzen Simrock 290; kratzen und beiszen; einen, sich kratzen; sprichwörtlich: wens juckt, der kratze sich, auch was dich nicht juckt, das kratze nicht Simrock 278; sich wund kratzen; ich kratzte mir die haut entzwei; am arme, beine (den arm, das bein) kratzen; den leib kratzen, eine flechte kratzen Steinbach; in gedanken kratzt Otto den Peter am arm. Peter fragt in gedanken: was kratzest du? kratzend erwidert Otto: mir juckte der arm Boie 337; meine kammerfrau, die ich in das gesicht kratze Freytag Wald. 4, 2; als Zeichen der Verlegenheit sich im kopfe, hinter dem ohre kratzen; mein bursche . . kratzt hinterm ohr Wieland Perv. 1, 201; ich kratz den kopf, reib an den händen Goethe Faust I; ihr aber schweigt dazu und kratzt die köpfe Uhland 439; in anderen Wendungen: hühner kratzen im sande; durch die steinerne mauer gelang es Isegrim endlich eine spalte zu kratzen Goethe Rein. F. 3; speisereste aus dem topfe zusammen kratzen; behandelst mich, dasz ich, wie jene katze, dir die kastanien aus den gluthen kratze Faust II, 1; ich kratzte an dem deckel der bahre. er ward aufgethan Schiller Räub. 4, 5; der hund kratzt an der thür, Einlaß begehrend; übertragen etwas hin kratzen, gleichsam kratzend schreiben; die hand, die diesz (Briefchen) gekratzt Wieland Klelia 4, 374; ich kratze mit dem federkiel auf den gewalkten lumpen Schiller 4, 17; die geige kratzen, schlecht streichen; der so kratzt auf der geige Grillparzer 11, 275; der mensch ist im stande, die ganze nachbarschaft aus dem schlafe zu kratzen Kotzebue Kleinstädt. 4, 3; der barbier kratzt den bart, rasiert, in derber Rede, vgl. bartkratzer; ein bader kratzt, wescht und butzt dich Zinkgref 1, 219; Wollkämmer kratzen die wolle, kämmen sie mit der Kratze, Metallarbeiter kratzen ihre arbeiten, mit der Kratzbürste Adelung; ein geiziger kratzt und scharrt zusammen; welcher, ob er gleich kein gelt noch gut hat, dennoch darnach reiszet und kratzet, das er nimer kan gnug haben Luther 5, 370^b; — von Gegenständen: haizent pränper oder kratzper dar umb, daz si die läut kratzent und reizent, wenn man die paum angreift Megenberg 330, 28; jemanden zu barbiren eben dasz es nicht kratze Goethe Aufgeregt. 4, 2; das grobe hemd kratzt mir die haut Grillparzer 7, 42; geschwefelter wein kratzt im halse; auch es kratzt mir im halse, auf der brust, bei Erkältung; zu spitze oder abgeschriebene Federn kratzen auf dem papier. — In Zusammensetzungen: **Kratzbürste**, f. scharfe, kratzende Bürste, bei Metallarbeitern, oder sonst zur Reinigung; statt der feder hielt er eine ganz gemeine kratzbürste Hauff 9, 37; bildlich für eine borstige, zänkische Person. — **Kratzdistel**, f. kleine Wegdistel. — **Kratzeisen**, n. eiserne Kratze, Werkzeug zum Kratzen; auch Eisen an den Häusern, die Füße zu reinigen. — **Kratzfuß**, m. Verbeugung mit Scharren des Fußes hintenaus; bei Steinbach scharrfusz, eine art der höflichkeit; einen kratzfusz, kratzfüsze machen: machte er mir . . einen ziemlich linkischen kratzfusz Grillparzer 11, 262; faszte nach ungeschicktem kratzfusze die thürklinke Gaudy 119.

Kratzer, m. der da kratzt, vgl. bartkratzer; Werkzeug zum Kratzen, Reinigen. — **Krätzer**, m. wie kratzer, Werkzeug zum Kratzen, Reinigen; Bezeichnung eines schlechten Weines, der im Halse kratzt. — **kratzig**, kratzend: kratziger geschmack; übertragen, von borstigen, zänkischen Personen: kratzig sein, sie that ungeheuer kratzig. — **krätzig**, die Krätze habend und zeigend, älter **krätzicht** Stieler: krätzichte beine, er ist ganz krätzicht ebd.; ein krätziger leinweber, schneider ebd. — **kratzlich**, ein wenig kratzend: eine kratzliche stahlfeder Keller Sinnged. 79.

Kräuel, m. f., Werkzeug zum Krauen, Kratzen, ahd. chrawil, chrowil, crewil, mhd. kröuwel, krewel, kreul; Gabel mit gebogenen Zinken, im Bergbaue zum Füllen von Erz und Schutt in Körbe und Tröge, und zum Herbeiziehen von Kohlen; als Tempelgerät 2. Mos. 27, 3. 38, 3 u. ö. (Fem. 1. Sam. 2, 13); — Klaue: groz scharpf klâen oder kräuel Megenberg 190, 7, jetzt noch landschaftlich oberdeutsch. — **krauen**, leicht krauen, einen hund hinter den ohren; (Kälber) leckten die hand, und lieszen sich krauen Voß Idyll. 16, 123. — **krauen**, kratzen, nur hochd. Wort, ahd. chrouwôn, chrouwen, mhd. krouwen, krowen, ohne Entsprechung in andern Dialecten, und nach Herkunft dunkel, aber zunächst vom verwundenden Kratzen: allez daz krouwen und brennen . . daz die tiufel immer mêre getuon künnen Berthold v. Regensburg 2, 9; und noch bei Goethe: du glaubst vielleicht, des gastes nägel krauen nicht auch so gut wie deine scharfen klauen? Faust II 2; vom Kratzen beim Jucken: *confricare*, *fricare* krawen, krowen, krauen Dief.; so ir (der Schlange) die haut schüpet, krawet sie sich mit weeholter dörnen Eppendorff Plin. 63; da wo er kraut, da juckts ihn nicht Goethe DuW. 15; wenn eine fliege sich im kopfe kraut Freytag Soll 1, 150; mit seinem fusze kraut es (das Reh) sich hinter den ohren Rosegger Waldschulm. 62; Zeichen der Verlegenheit: die mädchen krauten hinter den ohren Goethe Div. 12, 6; mit seufzen ging der mohr, den kopf sich krauend Heyse 3, 217; am häufigsten vom liebkosenden kitzelnden Streicheln: wie man auf dem köpfchen kraut Goethe Div. 3, 6; (sie) kraut mir um die ohren Lilis Park; dem grösztен der löwen . . den kopf zu krauen Gaudy venez. Nov. 69; (ein Hund) dem er zum dank einmal die ohren kraut Heyse 10, 120; die muhme . . streichelte und kraute berühmte kühe Keller Werke 1, 364; sie küszt den mann . . und kraut ihm hinter den ohren Seldw. 1, 270; frei, = schmeicheln: die solches (Erzählen von wunderbaren Dingen) begehrten, die ohren damit zu krauen Simpl. 2, 197; die ihr gern was neues wiszt, das euch die ohren kraut Hagedorn Od. 3, 11;

sprichwörtlich: ein esel kraut den andern Stieler von Leuten die sich gegenseitig ohne Verständnis loben.

Kraus, vielfach durcheinander gedreht, geringelt; spät erscheinendes hoch- und niederd. Wort, mhd. mnd. krûs, dem mittelengl. crûs kraus, zornig entsprechend, sonst ohne weitere sichere Bezüge; *tortilis* krusz, craus Dief.; am frühesten von Haaren, als jugendliche Zier: si treit krûs hâr, krisp unde gel Minnes. 1, 327ª; seine locken sind kraus Hohel. 5, 11; eine glatze fur (statt) ein kraus har Jes. 3, 24; schön gewachsener bursche mit krausen, röthlichen haaren Hebel 2, 206; auch unordentlich wirr, ungekämmt, daher: wieder fast so plump und kraus (von Aussehen) Wieland Perv. 3, 726; von anderen Dingen: krauser kol, salat Stieler; wandelt er nun durch das krause gebüsch Hölty 68; rollt eure krausen silberwellen 48; prangt sie (die Linde) grün und kraus Freiligrath 2, 134; krause, geränderte, vollschwere Ludewig (Münzen mit Ringelrand) Bürger Königin von Golkonde 294; die krausen, welschen schriftzüge Gaudy 112; guckte er eine weile durch das krause eisenzeug Keller Werke 8, 110; eine wolke von kraus durcheinander geringelten federzügen 142; von Vortrag und Darstellung: wodurch denn der vortrag nur krauser wird Goethe 53, 256; von Zuständen, = wirr: wärs doch nicht ärger und krauser hier Schiller Wallenst. Lager 1; von Gesichtsteilen: da steht sie mit dem krausen näschen Kotzebue Pagenstr. 1, 6; namentlich Gemütsstimmung anzeigend: krause stirn, die stirne, die nase kraus ziehen, in Unzufriedenheit; daher von der Gemütsstimmung selbst: hundert launen, kraus und hold Bürger die beiden Liebenden; seht nicht so kraus Grillparzer 5, 11; = verwirrt: mit ihm (dem Liebsten) zu lispeln, so dasz es diesem auch ganz kraus im gemüth wurde Keller Seldw. 1, 131; formelhaft es bunt und kraus machen, nach eigenem, regellosem Willen; unser herrgott macht seinen willen gegen den christen sehr bunt und kraus, dasz sich schier niemand darein schicken kann Luther Tischr. — Zusammensetzungen: **Krausbart**, m. krauser, voller Bart und Träger eines solchen. — **Krausemünze**, f. Pflanzenname, Zusammenrückung aus krause münze (minze), *mentha crispa*. — **Krushaar**, n. krauses Haar: das pechschwarze kraushaar CFMeyer Pesc. 18. — **kraushaarig**, krauses Haar habend. — **Krauskohl**, m. eine Kohlart mit krausen Blättern. — **Krauskopf**, m. Kopf mit krausen Haaren, und Träger eines solchen: der struppige krauskopf des heftig sprechenden CFMeyer Jenatsch 33; der schreiber, ein krauskopf JPaul Doppelheerschau 6. — **krausköpfig**, krausen Kopf habend: krauskköpfige jungen; von Pflanzen: der braune kohl dort blicket krauskköpfig über'n zaun Voß Idyll. 17, 85.

Krause, f. 1) gefälteltes Kleidungsstück über Brust und Hals, beim männlichen und weiblichen Geschlechte: die krause, *collare sinuosum* Stieler; (junger Mann) mit . . halbfreier brust, groszer krause Goethe W. Meister 8, 1; ich will mir . . eine weisze krause umbinden lassen Weiße kom. Op. 3, 34; frei: bald faszte mich ein geistlicher bei der krause (bemächtigte sich meiner), der mir alle herrlichkeiten seiner vaterstadt zeigte Seume Spaz. 2, 62; sich die krause zerreiszen, hohen Grad von Schmerz oder Ungeduld äußern Adelung. 2) anderes krause, Krug, irdenes Trinkgeschirr, mhd. krûse, als Lehnwort dunkler Herkunft angesehen (vgl. krug 1); im älteren Nhd., jetzt nur noch mundartlich erhalten, mit masculiner Nebenform kraus *vas fictile*, weinkraus *cucullus* Schottel: es ist nur ein won (Wahn), dz man meint, der most schmack basz ausz der krausen, dann ausz dem glasz Garg. 508; Dim. nit ein kräuszlein noch ein kant (Kanne) 187. — **Kräusel**, f. kreisel. — **kräuseln**, leicht kraus machen; zufrühest niederdeutsche Bildung: *crispare* crusceln, kerspen Dief., später allgemein hochdeutsch; entsprechend den verschiedenen Anwendungen des Adj., von Haaren, Locken: gekreuselte hare, mit heiszem eisen kreuselen Stieler; um die offenen augen und das volle gesicht kräuselten sich die schönsten goldnen locken Goethe W. Meister 4, 15; liesz er haar und bart mit brenneisen kräuseln Keller Werke 2, 203; von Wellen, Flächen, Wolken, Rauch u. a.: (wenn) im stillen bache sich die silberwellen kräuseln Wieland Ob. 3, 57; des zephyrs hauch kann zwar die fläche kräuseln Grillparzer 9, 99; der weiher wurde dunkel und kräuselte sich Eichendorff Taugen. 38; vor dem gekräuselten meer Heyse 2, 55; auch kräuselnd formen: der Vesuv kräuselt blos zuweilen einige rauchwölkchen Seume Spaz. 2, 74; münzen kräuseln, ihnen einen krausen Rand geben Adelung; vom Gesicht, als Ausdruck der Gemütsstimmung: es war, als ob ein inneres behagen Hadrians räthselhaftes angesicht kräusele Taylor Antin. 317; indem sie die feinen lippen in trotzigem stolze kräuselte Wildenbruch Nov. 6. Auch vom Lerchengesang: der lerche kräuseln Weiße kom. Op. 3, 162. — **krausen, kräusen**, kraus machen: *crispare* krusen, cruzen, kräusen Dief.; die haare krausen, gekraustes haar Steinbach; wenn . . sein haar in schwebenden ringen sich kräuste Stolberg 1, 376; (Zephyr der) den erlenbach mit mondbeglänzten murmelwellchen kräust 4, 213; unmut . . der seine stirne kräust Wieland Musar. 2, 127; da kraust er das antlitz (unzufrieden) Voß Idyll. 13, 10; bei Wäscherinnen, Näherinnen kragen, busenstreifen, franzen krausen; = sträuben: das federlein mag sich (beim Niederschreiben) . . krausen, wie es will Hebel 3, 80. — **krauslich, kräuslich**, ein wenig kraus: ein kräuslicher kopf, *caput capillis crispulis* Steinbach; (Mund) der von krausligem barte umgeben war Keller Werke 2, 215.

Kraut, n. kleineres Blattgewächs; hoch- und niederd. Wort, ahd. chrût, krût, mhd. krût, altsächs. crûd, mnd. krût, krûde; dunkeln Ursprungs. Bezeichnet das Wort nicht einen Sammelbegriff, sondern ein Einzelgewächs, so entwickelt es den Plur. kräuter (schon spät ahd. chrûter, chriuter), und die Dim. kräutchen und kräutlein. Als Einzelpflanze: *zizania* turd, krûd upilaz ahd. Gloss. 1, 269; ein blüendez krût Engelhard 3040; wechset kein grün kraut Jes. 15, 6; sol sich weiden mit den thieren von den kreutern der erden Dan. 4, 12; diese (Pflanzung) besteht aus einer menge von . . bäumen, stauden, blumen, kräutern und gräsern Wieland gold. Sp. 2, 13; ein gewisses kraut, das man magentrost heiszt Hauff 2, 124; gern auch = Pflanze mit Arzneikraft: heilkräuter sammeln; ein schlechtes kräutchen verbirgt oft unter einer unscheinbaren gestalt die herrlichsten kräfte Wieland gold. Sp. 2, 13; auch zu Zauberzwecken: die zauberer brauchen . . würz und kräuter Luther 7, 403ᵇ; in sprichwörtlichen Formeln: in der älteren Spr. wäre es hiebevor mit kräutern zugangen (nicht mit rechten Dingen) Simpl. 4, 246; für den tod ist kein kraut gewachsen; gefahren, gegen die kein kraut gewachsen ist Bismarck Reden 9, 125; musz ist ein bittres kraut; es was im ein bitter kraut, von der liebe abzustechen B. d. Liebe 199ᵇ; uns was es ein bitter und herbes kraut 202ᶜ; Pflanze zur Würze: mit würzkräutern speisen würzen; kräuter für fleischbrühe, suppe, suppenkräuter; — als Sammelbegriff für eine Reihe gleichartiger, zusammen wachsender oder zusammen verbrauchter Pflanzen, ohne Plur.: es lasse die erde aufgehen gras und kraut 1. Mos. 1, 11; der hagel . . schlug alles kraut auf dem felde 2. Mos. 9, 25; vom gesäten Getreide: da nu das kraut (der Weizen) wuchs, und frucht bracht, da fand sich auch das unkraut Matth. 13, 26; als Speise, Gemüse: das sie allerlei grün kraut essen 1. Mos. 1, 30; besonders

von verschiedenen Kohlarten: grünes, rotes, weiszes kraut; gut zum sauren kraut Garg. 101; welsch kraut 76; besser ein gericht kraut mit liebe, denn ein gemester ochse mit hasz Spr. Sal. 15, 17; kraut auch das Blattwerk an Knollenpflanzen; vom Tabak: ein edles kraut ist der tabak Studentenlied; in scherzhafter Rede: der mann raucht ein feines kraut; was wird hier für entsetzliches kraut gepafft!; in Redensarten: etwas schieszt ins kraut entfaltet sich üppig, ohne Frucht zu bringen, von Wurzeln (Rüben, Möhren) hergenommen, deren Blätter sich entfalten, während die Wurzeln klein bleiben: eine polenfreundliche literatur schosz ins kraut Treitschke 4, 206; Bild der Unordnung: ross und reiter lagen da wie kraut und rüben Hölty 39; du redst immer wie kraut und rüben unter einander Weiße kom. Op. 3, 231; ums kraut reden, tadeln, Einsprache thun: wenn auch die teufelei alle tage währen soll, so müssen wir auch einmal ums kraut reden Weise böse Cath. 1, 21; sprecht frei ins kraut hinein! Heyse 20, 91; das macht das kraut nicht fett, hilft nicht bedeutend; — kraut, zündkraut, seit 14. Jh. leicht entzündbares Schießpulver für die Pfanne, dessen Kohle aus Blattpflanzen bereitet wurde, nachher übertragen auf Schießpulver überhaupt, gewöhnlich in der Verbindung kraut und lot, Pulver und Blei, mnd. mit crude unde lode Schiller-Lübben; (daß er ihm) kraut und loth zubringe Simpl. 1, 414; sammt kraut und loth Freiligrath 3, 171; auch allein: du verpuffst blos das kraut Heyse 5, 332. Die Art der Menschen wird spöttisch dem kraute verglichen: es ist desz rechten krauts .. wenn sich die lose vögel so stellen Simpl. 4, 42; und der Mensch selbst so genannt: du bist mir ein schönes kräutchen (von leichtsinnigen, mutwilligen, hitzigen Menschen) Adelung; sie war mir auch das rechte kraut! Bürger Frau Schnips. — Zusammensetzungen: **Krautacker**, m. Gemüsefeld. — **krautartig**, die Art des Krautes habend. — **Krautblatt**, n. Blatt vom Kraut oder Kohl. — **Kräuterbad**, n. Bad mit heilkräftigen Kräutern bereitet. — **Kräuterbier**, n. Bier mit Kräutern gewürzt. — **Kräuterbuch**, n. Buch das Pflanzen und ihre Wirkung beschreibt. — **Krautergewölbe**, n. Verkaufsladen für Heil- und Würzkräuter, Drogenhandlung. — **Kräuterkäse**, m. Käse mit Kräutern gewürzt. — **Kräuterkenner**, m. Botaniker. — **Kräuterkissen**, n. Kissen mit würzigen Kräutern gefüllt. — **Kräuterkunde**, f. wissenschaftliche Kenntnis der Kräuter, besonders der Heilkräuter. — **kräuterkundig**, solche Kunde habend: dasz er kräuterkundig sei und im bund der geister CFMeyer Ged. 25. — **Kräutertheе**, m. Thee von Heilkräutern. — **Kräutertrank**, m. Trank aus Heilkräutern bereitet: durch einen heilsamen kräutertrank abhelfen Schiller Räub., 1. Vorrede. — **Krautfeld**, n. Gemüsefeld. — **Krautgarten**, m. Küchen- oder Gemüsegarten: ist der krautgarten zu? Weiße kom. Op. 1, 9. — **Krauthacke**, f. das Hacken der Gemüsepflanzen und das Gerät dazu. — **Krauthaupt**, m. der Kohlkopf. — **Krautjunker**, m. Spottname für einen Landedelmann, der zwischen seinen Krautfeldern sitzt. — **Krautkopf**, m. Krauthaupt. — **Krautland**, n. Gemüseland. — **Krautsalat**, m. Salat aus Kraut bereitet: einen warmen krautsalat mit speck dazu Weiße kom. Op. 3, 37. — **Krautstrunk**, m. Strunk des Krautes oder Kohls; auch Name eines älteren deutschen Trinkglases nach seiner Form Friedrich Gläser 105. — **Krautwerk**, n. allerlei Kraut.

Kravätte, f. Halsbinde besonderer Form, aus dem franz. cravate übernommen, Sache und Name ist dort im 17. Jh. von den kroatischen leichten Reitern her bekannt geworden; scherzhaft hänfene kravatte, Strick zum Hängen; einem eine kravatte machen, von Wucherern, dem Schuldner ‚den Hals zuschnüren'. Bei den Jägern ist kravatte ein den allzuhitzigen Hunden um den Hals gehängter Riemen oder Lappen, auf den sie im Laufen treten.

Krawáll, m. aufrührerischer Lärm; auf mittellat. charavallium, Charivari, Katzenmusik zurückgehend, in den Mundarten verborgenes Wort, das nach Vilmars Zeugnisse im Jahre 1830 von Hanau aus verbreitet worden ist; bair. wird das grewéll Lärm (Schmeller) wohl dasselbe Wort sein: abermals begann der ‚krawall' — so lautete der neue ausdruck, der damals (1831) zuerst in diesen mitteldeutschen landstrichen aufkam Treitschke 4, 136; jetzt auch = Lärm überhaupt: krawall machen; im zimmer war ein groszer krawall. — **Krawaller**, m. Aufrührer, Lärmmacher: wieder rotteten sich die krawaller zusammen Treitschke 4, 137.

Kreatúr, f. Lehnwort aus lat. creatura, schon im mhd. als crêâtûre, crêâtiure von der Kirchenspr. her übernommen; = Schöpfung, Geschöpf, Erschaffenes im Allgemeinen: das er (der Mensch) herrschen solt uber die creatur, so von dir gemacht ist Weish. Sal. 9, 2; die ganze creatur .. vereinderte sich widerumb 19, 6; vereinzelnd, im Plur.: dich sollen loben himel, erde, meer .. und alle creaturen Tob. 8, 7; in neuerer Spr. in eben so allgemeinem Sinne, als Sammel- und Einzelbegriff: vor deren blick flohe die creatur Schiller Räub. 5, 1; es wird regen geben, alle creatur sehnt sich darnach Freytag Wald. 2, 2; überflieszen in das mitempfinden einer creatur Goethe an Lottchen; — eingeschränkt: (Christus) der erstgeborner vor allen creaturen Col. 1, 15; von Frauen: wer gesach ie crêâtiure baz gestalt? KvLandegge 12, 5; o du glückselge creatur! Goethe Faust I; mein lebtage haben wir solche kreatürchen nicht auf unserm dorfe gesehen Weiße kom. Op. 1, 63; — auch mit leichterem oder schwererem verächtlichem Beisinne: wer ist die creatur?; dasz dieser ein kreatürchen, wie Citalise ist, zu ihm in das haus brächte Lessing Dram. 98; von Männern, die von der Gunst eines Andern gehoben und darum von ihm abhängig sind: der mann ist eine kreatur jenes ministers; mit hülfe seiner .. kreaturen Schiller 4, 254. — **kreatürlich**, in der Weise einer Kreatur: wesenhalter, creatürlicher Immermann Münchh. 1, 41.

Krebs, m. Name eines bekannten Schalentieres; hoch- und niederd. Wort, ahd. crebiz und chrepazo, mhd. krebez, krebz und krebeze, krebze, mnd. krevet, kreft, nächster Verwandtschaft zu krabbe (s. d.), im übrigen dunkler Herkunft; im eigentl. Sinne, vom Tiere: der krebz hât aht füez und arm und hât schær an der hende stat, er gêt hinder sich Megenberg 248, 21; wie man krebse anrichten sol (zur Speise) Coler 1, 130; in gekochtem Zustande rot, daher: da ward das männlein so roth am hals wie ein krebs vor zorn Goethe Götz 1; (er) geht rückwärts, wie ein krebs Lichtwer Fab. 4, 14; Sinnbild des Rückschritts: das wappen ist die schnecke, schildhalter ist der krebs Uhland 106; Buchhändler nennen die unverkauften, an den Verleger zurückgehenden Bücher krebse; in anderem Sinne von Menschen: wie haben dir seine soldaten gefallen? gelt! das ist eine andre art von krebsen als wir sie sonst gewohnt waren Goethe Egm. 4; — übertragen auf ein Sternbild: unde gât die sunne in den crebs Calend. des 14. Jh. in Haupts Zeitschr. 6, 358; auf den Brustteil eines Plattenharnisches: *thorax* krebs Dief.; den krebs geschnallt um brust und rücken Keller 10, 132; bildlich: angezogen mit dem krebs der gerechtigkeit Eph. 6, 14; auf ein fressendes Geschwür: siehtuom, der der krebz haizt Megenberg 320, 33; wie unter allen geschweren das schedlichst der wurm oder krebsz ist Frölich Stob. 447; in Bildern und Vergleichen: jr wort frisset umb sich wie der krebs 2. Tim. 2, 17; unsittlichkeit! du allgefräszger krebs Grillparzer 5, 271. — Zusammensetzungen: **krebsartig**, nach Art der Krebse; nach Art des Krebs-

geschwürs: eine solche krebsartige verderbnis Schiller 2, 361. — **Krebsauge**, n. Auge des Krebses, auch harter Stein im Magen des Krebses gefunden und als Arznei gebraucht: ich will gleich einen löffel krebsaugen holen lassen Gellert Loos 2, 2. — **Krebsbutter**, f. mit zerstoßenen Krebsschalen angemachte Butter. — **Krebsfang**, m. Fang von Krebsen. — **Krebsgang**, m. Gang der Krebse oder wie bei Krebsen; bildlich den krebsgang gehen, rückwärts, von Menschen und Dingen, die in ihrer Nahrung und Bestand zurückkommen: es geht mit ihm den krebsgang; in älterer Spr.: alle mein anfang gewinnet ein krebsgang B. d. Liebe 357[d]; es gieng alles zurück und gewann den krebsgang Albertinus Landstörzer 49. — **Krebsgeschwür**, n. Geschwür das von der Krebskrankheit herrührt. — **Krebsnase**, f. Nasenteil des Krebses: menschen mit krebsnasen Garg. 26; als Speise, die Schale des Vorderkrebses zurechtgemacht: gefüllte krebsnasen. — **Krebsreuse**, f. Reuse zum Krebsfang: ein stämmiger greis auf dem kähnlein hub an das land krebsreusen Voß Idyll. 13, 105. — **Krebsschaden**, m. Krebsgeschwür Adelung; bildlich: so lange wir diesen krebsschaden unsrer produktion haben Bismarck Reden 10, 123; krebsschaden der polnischen zustände Treitschke 2, 122. — **Krebsschere**, f. das scherenartige Greifglied der Krebse; von kalten Händen sprichwörtlich, wie krebsscheren. — **Krebsschwanz**, m. Schwanz eines Krebses; krebsschwänze auch als Essen. — **Krebsstein**, m. Krebsauge. — **Krebssuppe**, f. Suppe aus zerstoßenen Krebsen.

Krebsen, Krebse fangen: sie krebsen und fischen, *pisces et cancros captant* Steinbach; sprichwörtlich: mancher denkt zu fischen und krebst Wieland Sylv. 1, 8; bildlich, transf.: centesimi, welche er aus seinem ledernen tabaksbeutel krebste Gaudy venez. Nov. 118; wie ein Krebs sich bewegen: (er) schwankte und krebste rückwärts Keller Werke 6, 304. — **krebsig**, älter **krebsicht**, krebsartig: krebsicht, *cancrinus, more cancri* Stieler; in Bezug auf die Krankheit: krebsichtes geschwür Adelung; krebsige knoten, knollen.

Kredénzen, Speise und Trank reichen; spät mhd. credenzen, nach dem ital. credenzare (von credenza, Glauben), vorversuchen zur Beglaubigung der Unschädlichkeit, nach der Weise alter Mundschenken; credentzen die speisen und fürlegen, glauben machen, das sie gut, kein gift, oder sonsten etwas schädlichs darunter seye Henisch; die bawren dörfen keines credenzens, sie sind frei für gift essen ebd.; in neuerer Spr. ohne diesen Nebensinn: sie (die Kellnerin) nimmt sich zum kredenzen . . zeit Goethe Bergschloß; dem reiter kredenzt . . den ersten, den feurigsten trunk der tod Lenau 120. — **Kredit**, m. Treu und Glauben bei Verkehr und Vertrag, als Kaufmannswort aus dem franz. crédit, ital. credito übernommen: waaren auf credit nehmen, auf credit zehren Hübner Handlungslex. 522; jährlichen, halbjährlichen kredit haben u. s. w.; den grundbesitzer kreditlos zu machen Bismarck Reden 4, 37; in freierem und allgemeinerem Sinne: du wirst mir doch meinen kredit bei meinem herrn nicht verderben wollen? Lessing j. Gel. 2, 3; ein gutes, bequemes wirthshaus . . hatte den ort gleich etwas in kredit bei uns gesetzt Seume Spaz. 1, 23.

Kreide, f. weiße Kalkerde, besonders zum Schreiben gebraucht; mhd. krîde, eigentlich Erde der Insel Kreta, die im Mhd. Krîde hieß: *creta* cride, creide, kreid Dief.; reht als ein krîde blanc KvWürzburg troj. Krieg 9556; wer eim bösen herzen lieder singet das ist wie . . cssig auf der kreiten Spr. Sal. 25, 20; als Schminke: die runzeln köntstu nicht bedecken, hättstu die falsche kreide nicht Schwieger geharn. Venus 41; auch von ähnlichen Erdarten: zeichnung mit kreide; schwarze, rote, grüne, gelbe kreide; hier auch ein Plur. = Kreidearten: zeichnung in mehreren kreiden; in Redensarten, namentlich von der Kreide hergenommen, mit der ein Schenkwirt die Zeche anschrieb: der wirth, der ist bezahlt, und keine kreide malt den namen an die kammerthür und hinten dran die schuldgebühr Hebel 1, 241; wirte schreiben gern mit doppelter kreide; ein . . mit zwifacher kreiten zu schreiben gewohnter bierwirth Simpl. 2, 270; bei einem in die kreide gerathen, in die Schuld, auf die kreide zehren, los trinken Adelung; (er) zecht immer auf die kreide los Heyse 4, 63; kreide auch = Rechnung: lieszen sich die jungen Schwenkfelder den wein . . schmecken, bis eine rechnung von 5 fl. 16 kr. auf der kreide stand Hebel 2, 59; die kreide merken, die Rechnung, den Stand der Dinge: ich vermerkte bald die kreide Schwieger geharn. Venus 132. — Zusammensetzungen: **Kreideberg**, m. Berg aus Kreide bestehend. — **kreideblaß**, blaß wie Kreide, kreideweiß. — **Kreidefels**, m. Fels aus Kreide bestehend: dort wo die fernen kreidefelsen schimmern Körner Rosam. 5, 1. — **Kreidegrund**, m. bei Malern und Vergoldern Grundierung mit Kreide. — **Kreideland**, n. Land aus Kreideboden bestehend. — **Kreidestift**, m. Zeichenstift aus Kreide hergestellt. — **Kreidestrich**, m. Strich mit Kreide; in Wirtshäusern Zeichen der Schuld: ich die kreidestriche an der verräucherten thür nicht bezahlen? Eichendorff Taugen. 44. — **kreideweiß**, weiß wie Kreide: Sie waren dazumal ein biszchen dürre, und kreideweisz Weiße kom. Op. 3, 186; aus den langen leinwanddecken haspelten sich kreideweisze figuren mit entsetzlich schwarzen augen hervor Gaudy Erz. 99; kreideweisz vor furcht, entsetzen; bei Adelung auch kreidenweisz. — **Kreidezeichnung**, f. Zeichnung mit Kreide.

Kreiden, mit Kreide schreiben, zeichnen, etwas an die tafel, vgl. ankreiden; mit Kreide bestreichen, den billardstock; seiltänzer kreiden die schuhe. — **kreidicht, kreidig**, kreidehaltig, voll Kreide, aus Kreide bestehend: kreidicht, *cretosus* Stieler, kreidig Steinbach; ein hohes, kreidiges felsstück Platen Abbass. 7, 280.

Kreis, m. runde an den Enden zusammenlaufende Bahn oder Linie und das von ihr Eingeschlossene. Hoch- und niederd. Wort, ahd. chreiz, mhd. kreiz, mnd. kreit; mit anderm Vocale niederl. krijt *circulus, gyrus, orbis* Kilian, sonst ohne weitere Beziehungen. Durch Stellung gebildet: einen kreis schlieszen, bilden, im kreise stehen, sitzen; die jünger, die umb jn im kreise saszen Marc. 3, 34; des volkes kreis Schiller eleus. Fest; neigte tief sich . . vor dem kreis der alten Platen Abbass. 1, 289 (vorher rings im zirkel saszen . . greise); die höflingsschar im kreise Uhland 391; den kreis der schauenden Heyse 2, 3; bei Gerichts- und Volksversammlungen, Zweikampfe: da wær von mînen handen in kreize bestanden Gâwân der ellenthafte degen Parz. 418, 2; Lynx und Lupardus, die wärter des kreises Goethe Rein. F. 12; Zauberkreis: er umbreiz sich in einem kreiz, und ruofte den tiuvel dar Ges. Abent. 2, 554; magisch leise schlingen . . der kreis wird eng Goethe Faust 1; freier: nach des verhängnisses geheimen kreisen Lenau 280; — kreisförmiges Gebiet, zunächst der Erde, die als Scheibe gedacht wird, erd-, weltkreis: uber den ganzen kreis der erden Ap. Gesch. 11, 28; den kreis des erdboden 17, 31; übertragen auf kleinere Gebiete eines Landes: (du sollst) die grenze deines lands . . in drei kreis scheiden 5. Mos. 19, 3; bei früherer und jetziger politischer Einteilung: das alte deutsche reich war in zehn kreise geteilt; kreis eines regierungsbezirks: auch sonst von einem abgegrenzten Landstriche, vgl. auch umkreis: alles land was im kreise dieser stadt liegt; er gieng umbher in die flecken im kreis Marc. 6, 6; im freiesten Sinne auf irgend ein ähnlich umschlossen gedachtes Gebiet übertragen: kreis einer wirksamkeit, thätigkeit, des denkens, empfindens; sich mit seinen gedanken innerhalb eines bestimmten

kreises bewegen; wie geriethen wir . . in diesen kreis des unglücks und verbrechens? Schiller Wallenst. Tod 3, 18; schlieszt sie . . den kreis des schönen Br. v. Meff. 269; meine eigne mutter . . zieht die seele in den kreis des mordes Körner Toni 1, 2; in dem kreis der häuslichkeit Grillparzer 8, 207; persönlich genommen: den kreis . . den die freunde schlieszen Goethe Taſſo 1, 2; königin des kleinen kreises Wahlverw. 1, 2; (der Luſtige) wünscht sich einen groszen kreis Fauſt, Vorſpiel auf d. Theater; aus unsern kreisen kann sie nicht sein Hauff 10, 151; die feinsten, höheren gesellschaftskreise, u. ä.; zeitlich: eh noch das jahr den neuen kreis beginnt Schiller Tell 4, 2; in der tage kreis Geibel 3, 111; kreisförmige Bahn: kreis der planeten um die sonne; weil . . eure augen sich noch frisch und hell in ihren kreisen regen Schiller Tell 1, 4; — die mathematische Figur: einen kreis beschreiben; er beschrieb mit seinem stocke einen kreis in der luft; die quadratur des kreises. — Zuſammenſetzungen: **Kreisabſchnitt**, m. Segment. — **Kreisamt**, n. Verwaltungsbehörde eines politiſchen Kreiſes. — **Kreisamtmann**, m. oberſter Verwaltungsbeamter eines politiſchen Kreiſes. — **Kreisbewegung**, f. Bewegung in einem Kreiſe. — **Kreisform**, f. Form eines Kreiſes. — **kreisförmig**, ſolche Form habend: kreisförmige bewegung, anlage u. ſ. w. — **Kreisgericht**, n. Gericht für einen politiſchen Kreis. — **Kreishauptmann**, m. Hauptmann, oberſter Verwaltungsbeamter eines politiſchen Kreiſes. — **Kreislauf**, m. Lauf in kreisförmiger Bewegung, des blutes, eines planeten um die sonne; frei: sie kamen her, den kreislauf zu studiren des gottes Mars Grillparzer 8, 44; durch einen wahrhaften kreislauf der dinge Hauff 10, 96. — **Kreisrichter**, m. Richter eines Kreisgerichts. — **kreisrund**, rund wie ein Kreis. — **Kreisſtadt**, f. Hauptſtadt eines politiſchen Kreiſes. — **Kreistag**, m. Verſammlung der abgeordneten Vertreter eines politiſchen Kreiſes. — **Kreistanz**, m. Rundtanz. — **Kreisverein**, m. Verein, deſſen Mitglieder einen ganzen politiſchen Kreis umfaſſen.

Kreischen, mit gellender Stimme ſchreien; älteres mitteldeutſches Wort, früher krîsehen, zunächſt verwandt mit mhd. krîsten ſtöhnen, ächzen, und mhd. krîzen ſchreien (vgl. unten kreiszen); früher in ſtarker Form, mit dem Prät. krisch, gekrischen: dâ sî . . zabiltin und krischin Jeroſchin 1603; jetzt in der Schriftſpr. nur in ſchwacher; Ausnahmen wie: krisch der aar aus seinem horste Freiligrath 6, 40, klingen fremd. Von Perſonen, aus Aufregung, Vergnügen oder Angſt: sô müzen si krîschen, dat is jubilieren (in Verzückung) Germ. 6, 155; ein dutzend alter weiber . . stürmte kreisehend mit geweihten rosenkränzen heran Gaudy Erz. 30; die männer jauchzten, die mädchen kreischten Immermann Münchh. 3, 57; mein schreien wurde aus angst und furcht schier zum kreischen Roſegger Waldheim. 1, 331; tranſ., kreiſchend ſagen: (Dämonen) kreischen immerfort dazwischen schadenfroh ein hartes nein Goethe Pandora; dir Sapphos namen in die ohren kreischen Grillparzer 3, 239; von Tieren: blumen, hinter denen ein papagei unablässig plauderte und kreischte Eichendorff Taugen. 100; nur zuweilen kreischt verspätet ein vom horst verirrter geier Freiligrath 1, 153; von Dingen: eine thür kreischt in ihren angeln; kreischt der wetterhahn Voß 4, 151; die rohen kreischenden töne Goethe DuW. 8; auch kreischende farben, ungemein grelle; in der Pfanne kreischt fett, butter, beim Zerlaſſen; daher in der Küchenſpr. ein tranſ. kreischen: man kreischt fett, schmalz, zerläßt es; schütte sie (die zu bratenden Vögel) in die zwippeln, und lasz sie wol kreischen Coler 1, 157; gekreischte butter Friſch; in älterer Spr. übertragen auf das Bereiten von Höllenqual: deine (eines Arztes) kunst . . entrisz dich dieser brunst, die dich hier wieder kreischt Fleming 205. — **Kreiſcher**, m. der da kreiſcht, Schreier: du alter kreischer Uhland 152.

Kreiſel, m. ſich drehendes Spielzeug; Umdeutung, mit Beziehung auf kreis, eines älteren mitteldeutſchen und mittelniederd. krûsel, das eine kleine runde Oellampe bezeichnet und ſich als Dim. wohl zu krûse, krause Krug ſtellt; die Form dieſer Lampe liegt der des Spielzeugs zu Grunde, die ältere Schreibung iſt kräusel: weil sie sich dreht, wie ein kräusel Weiße kom. Op. 3, 195; *trochus*, krusel, krausel, kräusel, kreisel Dief.; den kreiszel treiben Friſch; mit dem kreisel spielen Wieland Abd. 1, 2; — drehende Bewegung: im kreisel gehen; so halte ich den ewigen kreisel an Herder z. Phil. 2, 46. — **kreiſeln**, mit dem Kreiſel ſpielen: die knaben kreiseln; — kreiſelnde, wirbelnde Bewegung machen: ich habe Süszmilchs schluszart einen ewigen kreisel genannt, denn ich kann ihn eben sowohl gegen ihn, als er gegen mich drehen, und das spiel kreiselt immer fort Herder z. Phil. 2, 46; gekreiseltem strome Goethe Wanderj. 3, 18. — **kreiſen**, einen Kreis bilden, im Kreiſe gehen, mhd. kreizen; kreisen, *in gyrum ducere, describere circulo, in orbem torquere* Stieler, vgl. auch umkreisen; als Kreis geformt ſein: es zog . . ein kreisender gang sich hinüber zum richtsaal Klopſtock Meſſ. 6, 239; ſich im Kreiſe bewegen, die gewöhnlichſte Bed. in der neueren Spr.: wenn der volle römer kreist Schiller 4, 4; laszt die becher . . kreisen Uhland 65; so wie der wolf rings um die heerde kreist Grillparzer 7, 151; ich . . kreiste mit ihm um den Herthasee Freytag Erinn. 157; bis er plötzlich die faust in eine kreisende bewegung versetzte Keller Werke 8, 142; welkes blatt, das in der wasserstille langsam kreiste Seldw. 2, 160; der erdball wankt und kreist Geibel 2, 94; man hat . . hütten aufgeschlagen, um die das fest drei tage kreisen soll Heyſe 3, 145; wie . . die spiegelthür sacht in ihren angeln zu kreisen anfing 4, 294; dasz gerade der des weges kam, um den ihre gedanken . . wie motten um ein licht gekreist hatten 8, 151, u. a.; in weidmänniſcher Anwendung, wo es die Umgehung eines Mittelpunktes, z. B. Waldes bedeutet, auch in der Form kreitzen (Schottel. Adelung). Bergmänniſch kreisen, die Halden durchſuchen, ob etwas Gutes darin ſteckt, auch Erz zerkleinern (Jacobsſon), wird ein anderes Wort ſein.

Kreiſzen, in heftigen Schmerzen ſchreien, Nebenform zu kreischen (ſ. d.), mhd. krîzen, niederl. krijten; in älterer Spr. ſtarkes Verbum (ich kreisze, *ingemisco*, ich kriesz Steinbach), in neuerer nur ſchwach und auf das Schreien in Geburtswehen und dieſe ſelbſt eingeengt, eigentlich und bildlich: eine kreiszende frau Adelung; hört ihr den pulverthurm knallen über der kreisenden stühlen? Schiller Räub. 5, 2; das nackte gefild begonn zu kreisen, und aufzuwerfen schädel und rippen 5, 1; wenn mein kreisender witz in die wochen kommt 1, 2; die kreiszende natur Grillparzer 6, 163; nur der wald vernahm ihr (meiner Mutter) kreiszen, windsbraut war die hebeamme Lenau 305.

Krempe, f. umgebogener Rand, beſonders an Hüten; niederdeutſches, erſt im 18. Jh. auch im Hochdeutſchen erſcheinendes, zu krampe und krampf gehörendes Wort, ebenſo häufig in der Schreibung krämpe, bei Friſch grempe: die krämpe des hutes niederlassen Adelung; er wagts, zwo krempen aufzusteifen Gellert Fab. 1, 4; sein hut war breit von krempe Freiligrath 2, 192; niederdeutſch auch = Aufſchlag eines Kleides Adelung. — **Krempel**, m. altes unbrauchbares Gerät, Trödel; in älterer Spr. mit anderem Anlaute und in anderer Bed., grempel, Kleinhandel, Trödelgeſchäft Friſch, zu grempe Krämer (ebd.), mhd. grempeln, grempen, Kleinhandel treiben, gehörig; jetzt noch in derber Rede und frei, auch krämpel geſchrieben: was kostet der ganze krempel?; einem den krempel vor die füsze werfen, u. ä. —

Krempel, f. Wollkamm; Dim. zu krampe Haken (s. d.), wegen der Zähne oder Häkchen, aus der die Krempel besteht. — **krempeln,** 1) zu krempe, mit Rand oder Aufschlag versehen: einen hut krempeln, auch krämpeln geschrieben; vgl. dazu aufkrämpeln. 2) zum Masc. krempel, tröbeln, mh. grempeln. 3) zum Fem. krempel, mit der Krempel bearbeiten: gekrämpelte wolle, pferdehaare krämpeln Adelung. — **krempen,** die Hutkrämpe aufschlagen, aufschlagen überhaupt; vgl. auch aufkrämpen; — Wolle mit der Krempel bearbeiten.

krepieren, zu Grunde gehen; Lehnwort aus ital. crepare bersten, platzen, zu Grunde gehen; wohl im 17. Jh. aufgenommen, 1739 noch als fremd erklärt: crepiren, mangel leiden und verderben Seriander 79; bald nachher aber allgemein, als stärkster Ausdruck von Menschen und Tieren: so wollte ich lieber, Sie hätten mich in dem lazarethe krepiren lassen Lessing Minna 1, 8; wollt halb krepiren vor lachen Schiller Räub. 1, 2; dran krepirt ein mensch 4, 2; ich müszte schier vor ärgernis und langerweil krepiren Voß 4, 44; eine schlange die .. crepirt Freytag Wald. 4, 2. Von Sprenggeschossen = platzen: die granate, bombe ist krepiert. — **Krepp,** m. feines lockeres Zeug, aus franz. crêpe, ital. crespo, von lat. crispus, kraus.

Kresse, f. 1) Name einer Pflanzengattung von scharfem Geschmack; westgermanisches, wahrscheinlich ursprünglich deutsches Wort dunkler Herkunft, ahd. kresso, chresso Masc. und kressa Fem., mhd. kresse ebenfalls zwiegeschlechtig, altengl. eerse Fem.; von Dänen, Schweden als karse, krasse, von den Franzosen als cresson übernommen. *nasturtium* kress, kresse, niederd. kerse Dief.; ihre speise war brot und bluterfrischende kresse Wieland Cyrus 1, 56; (Laube) die ich mit spanischer kress .. überwölbt Voß Idyll. 5, 19. 2) anderes, nur hochdeutsches kresse, ahd. chresso, kresso, Masc., mhd. kresse, ein Flußfisch, Gründling; ebenfalls der Herkunft nach dunkel.

Kreuz, n. Balken mit Querholz und ähnliche Figur; hoch- und niederdeutsches Lehnwort von den Zeiten der Missionen des 7.—9. Jh. her, aus den obliquen Casus des latein. Fem. crux (Gen. crūcis, Dat. crūci. Acc. crūcem) übernommen, mit Dehnung des Stammvocals, zugleich mit Geschlechtswechsel: ahd. crûci, chrûci, krûzi, später chriuze, mhd. kriuze, kriuz, altsächs. crûci, mnd. mndl. crûce, neuniederl. kruis; das Altfries. zeigt neben kriuce die Form kriose und krus, das Nord. kross als Masc., dän. schwed. kors. Plur. kreuze. mhd. kriuze, dem alten Sing. gleich, doch kommt selten im Mhd. auch kriuzer, nhd. kreuzer vor: drei kreuzer (statt der Namensunterschrift) Möser Phant. 2, 302. Gebrauch 1) zuerst vom Kreuze Christi: wio er selbo druog thaz krûzi, thô er thulta daz wîzi, joh irstarp thâre in thes crûces altâre Otfrid 2, 9, 79; daz frôno chrûci dâr der hêligo Christ ana arhangan ward Muspilli 100; ernidriget sich selbs, und ward gehorsam bis zum tode, ja zum tode am creuz Phil. 2, 8; du hast mein heil, da du für mich gestorben, am kreuz erworben Gellert 2, 199; als Gegenstand der Verehrung des Christen, der Betrachtung des Gläubigen: man sol dicke sînes smerzen gedenken und der grimmen nôt die im des kriuzes marter bôt Lamprecht Tocht. Syon 1034; dein göttlich kreuz im glauben zu verehren Gellert 2, 198; wenn endlich, herr, mich meine sünden kränken: so lasz dein kreuz mir wieder ruhe schenken 200; daher Wahrzeichen und Sinnbild für Christen in mannigfachster Weise: als Kruzifix auf dem Altar, auf Kirchhöfen, an Wegen, vorgetragen bei Bittgängen u. s. w.: an sant Lucas tage do men mit krûze ging D. Städtechr. 9, 817; bittgänge mit kreuz und fahnen Scheffel Ekkeh. 114; auf dem Grabe der Christen: ein kriuze .. ze scherm der sêle über z grap Parz. 107, 10; viele kreuze .. errichtet zum gedächtnis der wanderer, die die lawine begraben Schiller Tell 5, 2; daher ein kreuz hinter jemandes namen, geschrieben zum Zeichen, daß er gestorben: setzte er auch ein kreuzchen neben den namen, und schrieb dazu: obiit CFMeyer Jenatsch 112; mit der Hand gemacht als Zeichen christlicher Weihung, Befehlung in Christi Schutz: si segenten dô die vrowen, si machten in mane kriuze nâch Virginal 1076, 4; schlugen sie das kreuz und aszen Heyse 5, 3; zur Wahrung vor Bösem: tuot ein kriuze vür die tür, daz er iuwer gast iht (nicht) werde Ges. Abent. 3, 81; hab ichs (ein Schloß) verschlossen mit kreuz und mit segen Geibel 1, 165; daher als Geberde des Schutzes, Abscheues vor etwas auch im gewöhnlichen Leben: man spuckt und macht ein creutz Günther 389; der musiker machte das kreuz vor dem teufel Schiller 4, 208; nachdem er sich .. umgewandt hatte, um drei bedeutende kreuze hinter der eigentümerin zu schlagen Gaudy 128; einst als Abzeichen der Kreuzfahrer: des tages dô ich daz kriuze nam Minnes. Frühl. 181, 13; auch wider abendländische Heiden: daz swartze crûce entpfiengen sie wider von deme dûtschen hûse dô livl. Chron. 2013; daher: das creuz predigen wider den Türken D. Städtechr. 3, 409; als Wahrzeichen auf Ordensmänteln, Ordenszeichen; als Krönung auf Kirchen, Kapellen, Spitälern und anderen Häusern der christlichen Liebe, als Grenzzeichen christlicher Gemeinden: swelem phaffen ein vorstat erloubet wirt, der ensol für enhein ander criuze in komen wand inwendig der vorstette criuze, die ime erloubet ist Basler Rechtsqu. 1, 18; auch als Wegweiser Parz. 180, 4; als Zeichen in Wappen, Münzen; vom ursprünglichen Wappenschild auf das Wirtshausschild übertragen; das rote kreuz, Sinnbild eines Vereins für Pflege und Schutz Verwundeter im Kriege; selbst als eigentümlich christlicher Schmuck: kreuz, gemähelring Aventin 1, 112; eines Geistlichen: mit käppchen und kreuzchen .. ward stattlich Hans Bendix zum abte geschmückt Bürger Kaiser u. Abt; Handzeichen zur Bekräftigung einer Urkunde Seitens solcher, die ihren Namen nicht schreiben können; in der Redensart zum kreuze kriechen, ursprünglich von Büßenden, die sich vor Christi Kreuz demütigen, später kräftiger Ausdruck für nachgeben, sich demütigen überhaupt: will er (Carlstadt) wider zum creüz kriechen Mathesius Luther 56ª; wenn nun aber die groben ältern zum kreuz kriechen Iffland Jäger 5, 6; jetzt unbestimmter zu kreuze kriechen: da sind sie denn zu kreuz gekrochen Heyse 10, 403; mein Schorsch kriecht zu kreuz, wenn ich ihm nur mit dem bratspiesz drohe 20, 323; das kreuz im Fluche: (den Mund aufmachen) zu einem kreuz sackerlot Schiller Wallenst. Lager 8. 2) kreuz, Bild für Leid, Qual, Trübsal, angelehnt an den biblischen Gebrauch: wer nicht sein creutz auf sich nimpt und folget mir nach Matth. 10, 38; wer nicht sein creutz tregt Luc. 14, 27; schon mhd.: dû .. solt dîn kriuze hân enbor: als ez dir treit dîn schepher vor, alsô solt dûz nâch im tragen Barl. 97, 27; nhd. vielfältig: viel kreuz haben, sein kreuz geduldig tragen, gott legt den gläubigen mancherlei kreuz auf Adelung; in leid und kreuz geduldig Gellert 2, 156; gott hat mir ein schweres kreuz aufgelegt Goethe Werther 2; auch von einem bösen Eheweibe (vgl. hauskreuz): ach gott, ein creutz und weib hast geben mir Ambraser Liederb. 206, 49. 3) als heidnisches Martergerät: jetzt wird er ans kreuz geschlagen Schiller Bürgschaft 100; als Name von Dingen mannigfacher Art, von denen ein senkrechter Teil durch einen wagerechten durchschnitten wird, im Bergwerk Name mehrerer Hölzer, Zapfen, Gerüste, bei Tischlern Rahmen für Fenster, bei Buchdruckern und Buchbindern Werkzeug zum Trocknen der Bogen, bei Schwertfegern kreuz des degens, Teil zwischen Griff und Stichblatt, bei den Webern kreuz der weberkette, die sich durchkreuzenden Fäden, an der Presse der Kupferdrucker die Haspel zum

Umdrehen der oberen Walze, u. s. w.; anatomisch der erhabene Teil des tierischen Körpers zu Ende des Rückens zwischen den Hüften: einen schmerz im kreuze empfinden Steinbach; der sank aufs kreuz dem pferde Freiligrath 1, 138; bei den Jägern ein Beinchen an der großen Pulsader zunächst dem Herzen eines Hirsches Steinbach; Name eines südlichen Sternbildes; beim Kartenspiel eine der vier Farben; in der Musik Zeichen für Erhöhung um einen halben Ton; das lat. Zahlzeichen für 10, X; bei einer Wirtshausrechnung: die krüz sind all auf borg beliben Murner Narrenbeschwörung 92, 150; Haltung der Arme in Kreuzesform, Zeichen orientalischer Demut: die arme auf die brust ins kreuz gefaltet Wieland Ob. 5, 33; ähnliche Lage von allerlei Dingen: hölzer übers kreuz, ins kreuz setzen, stellen, legen; sahen sich die hübschen frauen gegenseitig und übers kreuz an Keller Werke 6, 227; übers kreuz verbinden sich zwei Paare, von denen der eine Teil ursprünglich Teil des anderen bildete; dieses vereinigen gleichsam übers kreuz Goethe Wahlverw. 1, 4. 4) kreuz als Adv. in der Formel kreuz und quer: flög er ewig kreuz und quer Bürger zum Spatz; grosze sphären mit kreisen und linien kreuz und quer Keller Werke 1, 102; kreuz- und querlauf 6, 171; ungebändigt, kreuz und quer .. schieszen blütenschwere zweige CFMeyer Ged. 42; substantiviert mit dem Artikel des Subst. quere, im Acc. der Richtung: (daß der Geist) nicht etwa, die kreuz und quer, irrlichtelire hin und her Goethe Faust I; so schwatzen sie in die kreuz und quer Platen die neuen Propheten; hat er den alten Sturm die kreuz und quer nach .. dem gute ausgefragt Freytag Soll 2, 103; im Gen.: obgleich unser weg der kreuz und der quere .. hinaufführte Gaudy Erz. 61; ungewöhnlich: er ging in kreuz und krumm über die heide Rosegger Waldheim. 1, 111. — Zusammensetzungen: **Kreuzabnahme**, f. Abnahme Christi vom Kreuz. — **Kreuzband**, n. kreuzweise umgelegtes Band; im Postwesen sendungen unter kreuzband; bei Zimmerleuten kreuzweise verbundene Balkenstücke. — **Kreuzbeere**, f. Beere des Kreuzdorns; auch bisweilen Stachelbeere. — **Kreuzblume**, f. Name mehrerer Blumenarten; in der gothischen Baukunst Giebelkrönung durch einen kreuzförmig und mit Anklang an Blumenform behauenen Stein. — **kreuzbrav**, höchst brav, der Ausdruck der Steigerung durch das den Christen heiligste Sinnbild des Kreuzes gegeben (vgl. auch kreuzfidel): eine kreuzbrave (Frau) Weiße kom. Op. 2, 11; Sie sind doch ein braver, kreuzbraver herr Körner Jos. Heyderich 7. — **Kreuzdorn**, m. Name des Strauches *rhamnus catharticus;* bei den Schlossern der Zapfen in einem Schlosse, auf welchen ein Hohlschlüssel gesteckt wird. — **Kreuz-, Kreuzeserfindung**, f. Auffindung des Kreuzes Christi, und deswegen begangener Festtag, 3. Mai. — **Kreuz-, Kreuzeserhöhung**, f. Wiedereroberung und Aufrichtung des im 7. Jh. von den Persern geraubten Kreuzes bei Jerusalem, und deswegen begangener Festtag, 14. Septbr. — **Kreuzesstamm**, m. Stamm des Kreuzes, besonders Christi. — **Kreuzestod**, m. Tod am Kreuze. — **Kreuzeszeichen**, n. Zeichen des heiligen Kreuzes: nun hob sie die hand auf, machte wie ein kreuzeszeichen in die luft Grillparzer 11, 294. — **Kreuzfahne**, f. Fahne mit einem Kreuze, bei Bittgängen. — **Kreuzfahrer**, m. Teilnehmer an einem Kreuzzuge. — **Kreuzfahrt**, f. Zug, auch bewaffneter, nach dem heiligen Grabe, mhd. kriuzevart; auch Wallfahrt mit Kreuz und Fahne; anders als kreuz- und querfahrt, Fahrt, Zug hin und her, in der Irre, vgl. unter kreuz 4. — **Kreuzfeuer**, n. Feuer von Geschützen oder Gewehren, welches von verschiedenen Punkten aus gegen ein Ziel erfolgt; bildlich: er muszte ein wahres kreuzfeuer von fragen und ausrufen aushalten. — **kreuzfidel**, höchst fidel (wegen des steigernden kreuz- vgl. kreuzbrav): ein kreuzfideler mensch, kreuzfidel sein, aus burschikoser in die Rede des täglichen Lebens übergegangen. — **Kreuzform**, f. Form eines Kreuzes: in kreuzform bauen, legen; auch kreuzesform. — **kreuzförmig**, die Form eines Kreuzes habend: kreuzförmig gebaut. — **Kreuzfrage**, f., Plur. -fragen, Fragen die sich kreuzen, dem Inhalte nach nicht zusammenhängen: der fremde mann .. begann mit Gabriel ein gespräch in kreuzfragen, aus denen der diener nicht klug werden konnte Freytag Handschr. 1, 260. — **Kreuzgang**, m. Bittgang unter Vortragung eines Kreuzes; Bauwerk, ein aus Bogenhallen bestehender, den Hof eines Klosters umschließender, an die Kirche angelehnter Gang, ursprünglich zur Aufnahme der Prozessionen bei schlechtem Wetter; bergmännisch heißen kreuzgänge Gänge die quer über einander gehen. — **Kreuzgasse**, f. Gasse die sich mit einer andern kreuzt, auch Stelle wo sich zwei Gassen kreuzen; vgl. kreuzweg. — **Kreuzhieb**, m. kreuzweise oder übers Kreuz geführter Hieb. — **Kreuzholz**, n. Holz des Kreuzesstammes, Kreuz selbst, namentlich Christi; Name der Mistel, auch des Kreuzdornes; kreuzhölzer im Bauwesen, Bergwerk, Schiffsbau, kreuzförmig gefügte Hölzer. — **Kreuzkirche**, f. kreuzförmig gebaute, auch dem heiligen Kreuz geweihte Kirche. — **Kreuzkraut**, n. Name mehrerer Pflanzen. — **kreuzlahm**, lahm im Kreuz. — **Kreuznaht**, f. Naht mit Kreuzstichen. — **Kreuzotter**, f. eine Art Giftschlangen mit der Zeichnung eines Kreuzes auf dem Kopfe. — **Kreuzritter**, m. Ritter der einen Kreuzzug mitmacht. — **Kreuzschnabel**, m. Name eines Vogels mit kreuzweise übereinander liegendem Schnabel, Krünitz. — **Kreuzspinne**, f. Spinnenart mit der Zeichnung eines Kreuzes auf dem Rücken; auf häßliche oder verabscheute Menschen gewendet: der lange herzog (Alba) hat euch so ein rein ansehn von einer kreuzspinne Goethe Egm. 4; sie sprachen .. verächtlich von der altersschwachen kreuzspinne, die zwischen den zerbrochenen säulen des colosseums hause Treitschke 4, 719. — **Kreuzsprung**, m. Sprung ins Kreuz; besonders in der Verbindung kreuz- und quersprünge. — **Kreuzstich**, m. bei Näherinnen, Stich, wodurch die Fäden kreuzweise übereinander zu liegen kommen. — **Kreuzstraße**, f. Straße in einer Kreuzung: uf ain creuzstrasz oder wegscheiden Zimm. Chron. 2, 197; durchziehen .. die stadt, halten an den kreuzstraszen und plätzen Hauff 2, 147. — **Kreuzthaler**, m. Thaler mit einem Kreuz darauf geprägt, ältere Münze = Kronenthaler. — **Kreuzträger**, m. der bei Bittgängen das Kreuz vorträgt; der Kreuz, großes Leid und Unglück, zu tragen hat. — **Kreuzverhör**, n. Verhör durch Kreuzfragen. — **Kreuzweg**, m. Stelle wo zwei Wege sich kreuzen, mhd. kriuzwec. — **kreuzweise**, in der Weise, Gestalt eines Kreuzes, mhd. kriuzewîse, kriuzwîs: fielent sü alle krutzewis uf die erde (die Geißler, beim Niederfallen die Figur des Kreuzes durch Arme und Beine machend) D. Städtechr. 3, 106; etwas kreuzweise über einander legen; der groszvezier schlug seine arme kreuzweis über die brust Hauff 2, 16; zog zwei dicke striche kreuzweis über das ganze blatt CFMeyer Jenatsch 112. — **Kreuzwoche**, f. Woche vor Himmelfahrt, in der Bittgänge gehalten werden; Woche in die das Fest der Kreuzeserfindung oder -erhöhung fällt. — **Kreuzzeitung**, f. die neue preußische, seit 1848 in Berlin erscheinende Zeitung, mit dem Landwehrkreuz von 1813 an der Spitze; kreuzzeitungspartei, konservative preußische Partei, deren Richtung die genannte Zeitung vertritt. — **Kreuzzug**, m. Kriegszug gegen Ungläubige, vgl. kreuzfahrt, statt dieses letzteren Ausdrucks erst im 18. Jh. gebraucht: kreuzzug, *expeditio sacra, foederatum bellum contra infideles* Steinbach; frei: kritische kreuzzüge, einen kreuzzug gegen ungezieser eröffnen; Zug ins Ungewisse, namentlich in der Verbindung kreuz- und querzüge.

Kreuzen, ein Kreuz machen, ahd. krûzôn, mhd. kriuzen (hier auch in der Bed. von kreuzigen); mit dem

Zeichen des heiligen Kreuzes versehen: daz er sich rechte chriucet gegen got (beim Gebete) HvMelk Priesterl. 266; zum Schutze gegen Böses: nun schaut den geist der ritter auch und kreuzet sich nach altem brauch Lenau 155; dasz man sich kreuzen und segnen möchte Heyse 4, 110; in Kreuzform bringen: die beine kreuzen; nun steht er dort und kreuzt die arme 9, 3; beim Kampfe degen, schwerter kreuzen; erst hat der sohn noch mit dem vater das schwert zu kreuzen 9, 215; quer durchschneiden, jemandes weg; hügel . . die mit der schönsten mannichfaltigkeit sich kreuzen, und die lieblichsten thäler bilden Goethe Werther 1; kreuzt euer weg . . sich unerwartet Div. 4, 7; kann heute die Unterelbe nicht von der douanenlinie gekreuzt werden Bismarck Reden 11, 6; unsere briefe haben sich gekreuzt; auch unsinnlicher: (Leben das) nach entgegengesetzten richtungen dahin fluthet, die einander kreuzen und bekämpfen Freytag Erinn. 328; ihr anerbieten kreuze meinen plan Keller Werke 3, 141; die beiden fragen, in welchen augenblicklich die österreichische und die preuszische politik . . sich kreuzen Preußen i. J. 1, 54; im Part.: die pulcinelle . . bleiben eine gute weile dem kreuzenden feuer von allen seiten ausgesetzt Goethe ital. Reise II, vgl. kreuzfeuer; in der Spr. der Tierzüchter rassen kreuzen, Angehörige zweier Rassen paaren, mit dem Subst. rassenkreuzung. wohl auch in Bezug auf Menschen gebraucht; bei Webern kreuzen, köperförmig weben, gekreuzter sammet; in der Schiffahrt hin und her fahren, namentlich bei Wachtdienst, widrigem Wind und Kapern: es fahren etliche schiffe aus zu kreuzen Steinbach; (die Flotte) kreuzt furchtsam längs dem ufer Schiller 2, 352; der vicekönig von Neapel, welcher mit der spanischen flotte auf dem mittelländischen meere kreuzte 4, 123; frei: läszt sie nicht so gierig schmachtende blicke auf dem kerl herumkreuzen Räub. 4, 2. — **Kreuzer**, m. kleine, ursprünglich mit einem Kreuz versehene Münze, mhd. kriuzære, einst allgemeiner, jetzt noch in Österreich; formelhaft für eine ganz geringe Summe: nicht einen kreuzer wert; keinen kreuzer in der tasche; so lange, wie der letzte kreuzer vorhält Immermann Münchh. 3, 126; sie setzen ihr leben an zehen kreuzer Schiller Räub. 2, 3; sprichwörtlich: viel kreuzer machen den gulden. kein kreuzer, kein Schweizer Simrock 316; — Name eines kreuzenden Schiffes und seines Führers. — **kreuzigen**, ans Kreuz schlagen, ahd. crûzigôn, später chriuzegon, mhd. kriuzigen, aus lat. crûciare, mit Erweiterung der Form, entlehnt: *cruciare*, *crucifigere* krutzigen, krützigen, kreutzigen Dief.; sie schrien abermal, creutzige jn Marc. 15, 14; sie creutzigeten mit jm zween mörder 27; Jhesum Christum, den gekreutzigeten 1. Cor. 2, 2; übertragen: die creutzigen jr fleisch sampt den lüsten und begirden Gal. 5, 24; kreuzigte . . seinen leib mit wachen und fasten Goethe 43, 277; als heidnische Strafe: herr, lasz Semo kreuzigen Heyse 9, 215; — für kreuzen, mit dem Kreuze bezeichnen, schützend: der alte kreuzigte sich Hauff 10, 126; kreuzige und segne dich immer darüber Lessing Duplik 2. — **Kreuzigung**, f. Handlung des Kreuzigens, mhd. kriuzigunge: die kr. Christi; um die welt zu drücken an sein herz, hat er sich zur kreuzigung bereitet Lenau 184. — **Kreuzung**, f. Handlung und Ort des Kreuzens: kr. der schienen auf der eisenbahn; an der kr. zweier wege; — kr. der rassen; kreuzung von affen und tigern Heyse 9, 414.

kribbeln, jucken, kitzeln, hastige Bewegungen machen; als Ablaut zu krabbeln auftretend, auch formelhaft als kribbeln und krabbeln damit verbunden, wiewohl krabbeln (s. d.) wieder Beziehungen zu ganz andern Wortreihen aufweist; im ältern Mitteldeutsch kribeln vom Jucken des Sinnenreizes, auch später noch: ei, ei, wie krübelt mir der leib, nach einem schönen jungen weib AGryphius 1, 736; von anderem Reize: es kriebelt mich in der nase, ein kriebeln empfinden Adelung; es kribbelt mir durch alle glieder Droste 335; verlangend: mir kribbelte es in den fingern, seine . . nase einmal ganz gelinde zwischen daum und zeigefinger zu packen Gaudy Erz. 73; böse: das kriebelt ihn im kopfe, reizt ihn zum Unwillen Adelung, mit kriebelkopf, kribbelkopf leicht aufbrausender Mensch, als niedersächsisch; — leicht kratzen: jemanden kriebeln ebd.; von den hastigen Fußbewegungen kleiner Tiere: käfer kribbeln um mich herum; ungeziefer aller art kribbelte auf den zerbrochenen stiegen Novalis Ostertingen 112.

Kriechen, sich niedrig oder geduckt fortbewegen; hochdeutsche, im Stammesauslaute verschiedene Nebenform eines gemeingerm. Verbums, ahd. chriohhan, mhd. kriechen, gegen altnord. krjúpa, altengl. creópan, altfries. kriapa, altniederfr. criepan. im Gothischen unbezeugt; weiterer Bezüge ermangelnd. Die Präsensformen des älteren Nhd. du kreuchst, er kreucht, Imp. kreuch! halten sich bis in die neuere Spr.: kreuch in deine flut Schiller Räub. 4, 5; was da fleugt und kreucht Tell 3, 1; Umschreibung des Prät. mit sein, in der übertragenen Bed. des demütigen Bittens und Schmeichelns aber auch mit haben: er hat vor ihm gekrochen. Eine Nebenform in landschaftlicher und komischer Rede krauchen (was kraucht denn dort im busch herum Spottlied 1870) zeigt auf ein früheres, schriftlich nicht nachgewiesenes krûchen neben kriechen. Gesagt von der Bewegungsart niederer Tiere: alles gewürm das auf erden kreucht 1. Mos. 1, 26; alles was auf dem bauch kreucht 3. Mos. 11, 42; von den thieren und vogeln, und allerlei kriechenden thieren im wasser 46; begrifftauschend: des wolfes woll kreucht voller würm Megenberg 147, 18; sprichwörtlich und bildlich: die laus kriecht ihm über die leber, er wird zornig; dafür: es kroch mir übern magen Wieland Perv. 2, 58; von ähnlichen Bewegungen der höheren Tiere und der Menschen in besonderen Fällen: die maus kriecht in ihr loch; der hund kroch furchtsam zu seinem herrn; vögel kriechen aus dem ei; wir krochen auf händen und füszen in die höhle: daz ich an allen vieren krouch in ein stûden Helbling 4, 127; das er (der fürchtende Mensch) müge in die steinritze und felsklufte kriechen Jes. 2, 21; warum bin ich nicht der erste aus mutterleib gekrochen? Schiller Räub. 1, 1; triefend, die wachtel im maul, kroch er (der Hund) die felsen empor Heyse 2, 78; freier, mehr in scherzender Rede: er kriecht in seinen rock; ins warme bett kriechen; dô kom zuo ir gekrochen (ins Bett) ein vil gefüeger hoveman Helmbrecht 1376; in das hundeloch, in das gefängnis kriechen müssen Adelung; er kriecht in allen winkeln herum, suchend, spürend; zu kreuze kriechen, vgl. unter kreuz; im Sprichwort: blut kriecht, wohin es nicht gehen kann Simrock 61; von Gewächsen: gurken, kürbisse lassen ihre ranken auf der erde hin kriechen; kriecherbse. eine niedrig wachsende Erbsenart: selbst von einschrumpfendem Zeug: ein zeug kriecht zusammen, kriecht ein Adelung; — in übertragener Bed., von niedrig stehenden Menschen: gegen mich kriecht Milton, und Haller ist gegen mich ein schwätzer Lessing j. Gel. 3, 3; ebenso von gesinnungslos Unterwürfigen, verächtlich Demütigen: kroch wohl noch jemand so tief? Klopstock 7, 347; ‚wenn es nach deinem kopfe gienge, du kröchest dein lebenlang im staube‘. o, immer noch besser, vater, als ich krüch um den thron herum Schiller Kab. 1, 7; das kriechende geschlecht (der Höflinge) Grillparzer 7, 242; regte sich wieder alles kriechende gewürm der kabale CFMeyer Jenatsch 219; scheute sich nicht zu kriechen und zu lügen Treitschke 2, 332; kriecht sich adelich und reich (der geadelte Schmeichler) Voß

6, 301; vor einem kriechen Adelung; dafür dichterisch: kroch er dem pfaffen Roms Voß 3, 30; kriechendes lob, einem kriechende schmeicheleien sagen, kriechende unterwürfigkeit zeigen, u. a. — **Kriecher**, m. der da kriecht; verächtlich Demütiger, niedriger Schmeichler; Name eines Geräts bei Artilleristen, zur Reinigung des Kanonenlaufs, Kratzeisen. — **Kriecherei**, f. kriechendes, verächtlich demütiges Wesen: der mensch (Horaz) selbst mit seiner kriecherei ist mir ziemlich zuwider Seume Spaz. 1, 39.

Krieg, m. durch Kampf bethätigte Feindseligkeit; nach Ursprung und eigentlicher Bed. dunkles, nur hoch- und niederd. Wort, mhd. kriec, mittelf. krîc, mnd. krich und kriec, mittelniederl. krijgh, kriegh, *altercatio, certamen, rixa, lis, militia, bellum* Kilian; ein ahd. krêg *pertinacia* wird zweifelnd mit dem Worte zusammengestellt; im Nhd. sind die Bed. Anstrengung, Streben, Wettstreit, Rechtsstreit, Zwist, Thätlichkeit unter Zweien oder Einzelnen häufig, wovon im Nhd. noch Manches übrig ist: wenn ich rede, so fahen sie krieg an Ps. 120, 7; die böses gedenken in jrem herzen, und teglich krieg erregen 140, 3 (andere Lesart in beiden Stellen streit); woher kompt streit und krieg unter euch? Jac. 4, 1; häuslicher krieg, diese eheleute leben in fortwährendem kriege mit einander; wortkrieg, federkrieg: innerlicher krieg unseres willens mit dem verstande Gellert bei Adelung; in älterer Rechtsspr. auch = Prozeß, krieg rechtens, gerichtlicher krieg Frisch (aus der Clevischen Rechtsordnung); die heute gewöhnliche Bed. hat sich schon mhd. ergeben: krieg, *bellum, Mars* Dasypodius; sô . . kumt der herren krieg in allen landen breit Minnes. 3, 468^{b}; Alexander . . hat grosze krieg gefürt 1. Macc. 1, 1; rüstet euch zum krieg wider sie Jer. 6, 4; es müsse ein krieg komen Micha 3, 5; wenn du in einen krieg zeuchst wider deine feinde 5. Mos. 20, 1; victorien, die er in den bürgerlichen kriegen behauptet Simpl. 1, 147; der den Algeriern den krieg macht Goethe ital. Reise I; krieg zu lande, zur see, blutiger, langer krieg u. s. w.; in formelhaften Verbindungen: krieg oder frieden Schiller Br. v. Mess. 324; eine welt voll kriegs und truges 368; thut ab krieg und kampf Freytag Ahnen 1, 512; der kleine krieg, Streifereien der ausgeschickten Parteien Adelung (vgl. dazu unter klein 3); auch in freierem Sinne: im kleinen kriege mit den schönsten frauen Goethe Faust II 3; in anderen, ähnlich freien Wendungen, bei denen die Bed. des Wortes dann auch wieder an die ältern mit erinnert: der sohn erklärt dem eignen vater krieg Körner Rosamunde 3, 3; (Mädchen) dessen goldblondes kraushaar . . dem perruquier des hauses täglich den krieg machte Keller Werke 6, 165; — der krieg als Wesen gefaßt: wartet drauszen . . der krieg, auf augenblicke nur gebändigt Schiller Br. v. Mess. 320; der krieg verschlingt die besten Siegesfest. — Zusammensetzungen: **Kriegsartikel**, m. gewöhnlich Plur., Gesetze für die Soldaten im Kriege. — **Kriegsbaukunst**, f. Baukunst für Kriegsfälle. — **Kriegsbedarf**, m. Gesamtheit dessen was für den Krieg bedurft wird. — **kriegsbedürftig**, eines Krieges bedürfend: als wenn die reichsregierung kriegsbedürftig und blutdürstig wäre Bismarck Reden 8, 80. — **Kriegsbereitschaft**, f. Bereitschaft zum Kriege. — **Kriegsdienst**, m. Dienst im Kriege oder für den Krieg; im Plur. kriegsdienste nehmen (vgl. dazu dienst Bd. 1, 576); wir hatten uns in **sehen kriegsdiensten kennen lernen Schiller 4, 197. — **Kriegserklärung**, f. förmliche Erklärung des Krieges wider einen Staat Adelung. — **Kriegsfackel**, f. Krieg unter dem Bilde einer Fackel: die kriegsfackel schleudern Körner Rosamunde 3, 3. — **Kriegsfall**, m. Fall, Eintritt eines Krieges. — **Kriegsflotte**, f. Flotte für den Kriegsdienst. — **Kriegsfuß**, m. Maßstab der Ausrüstung für einen Kriegsfall: das heer auf den kriegsfusz stellen, bringen; in etwas anderem, freierem Sinne: mit jemand auf dem kriegsfusz stehen, in feindlichem Verhältnis. — **Kriegsgaul**, m. Gaul für Kriegsdienste, Schlachtroß CFMeyer Jenatsch 20. — **kriegsgefangen**, im Kriege gefangen: die gesamte besatzung war kriegsgefangen; als Subst. die kriegsgefangenen Schiller 3, 583. — **Kriegsgericht**, n. Gericht über soldatische Verbrecher. — **Kriegsgeschichte**, f. Geschichte eines Krieges oder aus einem Kriege: kr. schreiben; gern kriegsgeschichten erzählen. — **Kriegsgeschrei**, n. Geschrei, Lärm wie er im Kriege erschallt, Ruf zu den Waffen Jer. 49, 2. 50, 22; ein gespräch von krieg und kriegsgeschrei Goethe Faust I. — **Kriegsgesetz**, n. Gesetz das im Kriege giltig ist; Kriegsartikel. — **Kriegsgetümmel**, n. Getümmel im Kriege: weil uns . . der schwur der rache fort ins wilde kriegsgetümmel treibt HvKleist Schroffenst. 1, 1. — **Kriegsgurgel**, m. ein Schlucker als Kriegsknecht; verächtliche Bezeichnung eines Soldaten, zumal in älterer Spr.: alle kriegsgurgeln in ganz Teutschland Simpl. 1, 261. — **Kriegshandwerk**, n. Betreiben des Krieges als Handwerk; auch Gesamtheit der Betreibenden Schiller Picc. 1, 2. — **Kriegsheer**, n. Heer für den Krieg. — **Kriegsherr**, m. Herr eines Krieg führenden Heeres; besonders vom Landesherrn: Preuszen als der gemeinsame kriegsherr Preußen i. B. 1, 15. — **Kriegsjahr**, n. Jahr in das ein Krieg fällt: die kriegsjahre 1870, 1871. — **Kriegskasse**, f. Kasse zur Bestreitung der Kosten im Felde. — **Kriegsknecht**, m. gemeiner Krieger, Söldner, im 16. Jh. häufig, auch biblisch (Matth. 8, 9. 27, 27 u. ö.), neuer nur noch in komischer oder altertümelnder Rede. — **Kriegskunst**, f. Kunst Kriege zu führen oder im Kriege zu wirken. — **Kriegsläufer**, m. der in den Krieg läuft: die frau eines kriegsläufers, wenn er aus dem felde nach langer abwesenheit zurückkehrte Keller Werke 6, 343. — **Kriegsleute**, Plur. zu kriegsmann Judith 7, 11. Luc. 3, 14. — **Kriegslied**, n. Lied für den Krieg oder im Kriege zu singen. — **Kriegslist**, f. List um den Feind im Kriege zu täuschen; auch in freierem Sinne: um mit ins haus zu kommen, brauchte ich eine kleine kriegslist. — **Kriegslust**, f. Lust zum Kriege. — **kriegslustig**, Kriegslust habend: den kriegslustigen offizieren Treitschke 4, 50. — **Kriegsmacht**, f. Macht für den Krieg, Heeresmacht: die ganze kriegsmacht der republik Schiller Fiesko 4, 19; kriegführende Macht, großer Staat. — **Kriegsmann**, m. Mann der Krieg führt oder im Kriege kämpft, Kriegsverständiger, Krieger: der herr ist der rechte kriegsmann 2. Mos. 15, 3; hat sich gehalten wie ein wackerer kriegsmann Schiller Räub. 2, 2; Plur. kriegsleute (s. d.), vereinzelnd aber kriegsmänner Jos. 5, 6. Jer. 41, 16 u. ö. — **Kriegsmarsch**, m. Marschbewegung für den Krieg oder im Kriege Feldd. 88; Marsch, Tonstück zu gleichem Zwecke. — **Kriegsrat**, m. Ratschlag, Beratung in Kriegssachen; beratende Behörde für Kriegswesen; einzelnes Mitglied derselben. — **Kriegsrecht**, n. im Kriege oder für den Krieg geltendes Recht; Inbegriff der Kriegsgesetze; auch = kriegsgericht: jemanden vor das kriegsrecht stellen Adelung. — **Kriegsruhm**, m. Ruhm den man im Kriege erwirbt: berauscht von dem kriegsruhme der napoleonischen adler Treitschke 1, 511. — **Kriegsrüstung**, f. Rüstung zum Kriege 1. Macc. 6, 20. 31 u. ö.; Rüstung eines einzelnen Kriegsmannes. — **Kriegsschauplatz**, m. Gegend wo der Krieg geführt wird. — **Kriegsschiff**, n. Schiff für den Seekrieg. — **Kriegsstaat**, m. Staat der eine große Kriegsmacht besitzt. — **kriegsstark**, für den Krieg stark: übungen in kriegsstarken verbänden Exerzierregl. 3. — **Kriegsstärke**, f. Stärke für den Krieg oder im Kriege: das heer auf kriegsstärke bringen. — **Kriegssteuer**, f. Steuer für einen Krieg oder in einem Kriege. — **Kriegstanz**, m. der Krieg einem Tanze verglichen: lasz mich fort zum wilden kriegestanze Schiller Räub. 2, 2; auch kriegerischer Tanz, Waffentanz. — **Kriegsthat**, f. That im Kriege: kriegsthaaten, *acta belli*

Maaler; (erzählte) kriegsthaten aus dem süderlande Heyse 3, 46. — **Kriegstruppen**, Plur., Truppen für den Krieg. — **kriegstüchtig**, tüchtig für den Krieg: ein rühriges geschlecht, .. kriegstüchtig Treitschke 3, 488. — **Kriegsvolk**, n. Gesamtheit der Kriegsleute Judith 7, 11. 9, 5 u. ö. — **Kriegswesen**, n. Gesamtheit dessen, was den Krieg beschlägt. — **Kriegswissenschaft**, f. Wissenschaft vom Kriege; Kenntnis des Kriegswesens. — **Kriegswürfel**, m. Geschick im Kriege unter dem Bilde eines fallenden Würfels: der kriegswürfel fällt wunderlich Körner Jos. Heyderich 1. — **Kriegszucht**, f. Mannszucht im Kriege: durch eure eiserne kriegszucht CFMeyer Pesc. 105. — **Kriegszug**, m. Feldzug.

Kriegen, Krieg führen; bekommen: in beiden Bed. Ableitung von krieg, und nur hoch- und niederdeutsch vorhanden. 1) Krieg führen, mhd. kriegen, mitteld. krîgen, mnd. krigen, hier überall, dem Subst. entsprechend, in der weiteren Bed. ringen, streben, widerstreben, kämpfen, vor Gericht streiten, dann erst in heutiger Bed.; meist in schwacher Form, doch mittel- und niederdeutsch bisweilen auch in starker, die später völlig untergegangen ist; die Beziehung zu krieg ist überall lebendig (im Gegensatz zu 2); den älteren Sinn dieses Subst. nachklingen lassend, von thätlichem oder wörtlichem Streit unter Einzelnen: ging Moyses uf eime velde und sach einen juden kriegen mit eime heiden D. Städtechr. 8, 261; der meine hende leret streiten und meine feuste kriegen Ps. 144, 1; jr streitet und krieget Jac. 4, 2; gewöhnlich seit 16. Jh. in der heutigen Bed., als Wort der gewählten Spr., *bellare*, kriegen, fechten Dief.; wil (die Stadt) mit dir kriegen, so belegere sie 5. Mos. 20, 12; das land höret auf zu kriegen Jos. 11, 23; er zerstrewet die völker die da gern kriegen Ps. 68, 31; die, so über barbarn siegen, sollen nicht zu lange kriegen Lichtwer Fab. 3, 18; freier: warum solt ich um reichtuhm kriegen Schwieger geharn. Venus 149; ungewöhnlich trans.: markgraf Albrecht . . kriegt das heilig reich Germ. 4, 366; nie eroberungskrieg wieder zu kriegen Klopstock 2, 143. 2) kriegen = bekommen, erlangen; die Ausbildung dieses Begriffs von dem des Erkämpfens, Erringens her ist in Nieder- und Mitteldeutschland erfolgt (mnd. krigen, niederl. krijgen, md. krîgen), wo sich das Wort auch meist als starkes Verbum ausgebildet hat, vom Mitteldeutschen her dringt es langsam ins Hochdeutsche vor, dem eigentlichen Mhd. bleibt es unbekannt; das mitteldeutsche lange i des Stammes setzt sich nicht, wie es gesetzmäßig wäre, nhd. in ei um (die Form kreigen ist selten, : schweigen Froschmäus. O 8ª, jetzt noch mundartlich), sondern steht in der Schreibung ie (kriegen) fest. Die starke Form bei Luther nicht ungewöhnlich: das er die königliche krone kreig Sir. 47, 7; ich hab einen ehrlichen gast kriegen 29, 34; daneben die schwache: (er) kriegt also das ganze erbe Tob. 14, 15; da . . Jason das priesterthum kriegte 2. Macc. 4, 10; welche letztere überhand nimmt, so daß die starke Form für die Schriftspr. schon des 17. Jh. verschollen ist. Das Part. Prät. im älteren Nhd. vielfach ohne ge-: er hat auch grawe har krieget Hos. 7, 9; dasz ein ehrlicher diener maulschellen krieget hat Weise böse Cath. 1, 15; ich habe noch nichts kriegt 2, 22. Bis zum 18. Jh. allgemein, auch in edler Spr., im Sinne von bekommen 3: Isaac seete in dem lande, und kriegt desselben jars hundertfeltig 1. Mos. 26, 12; wirstu kinder kriegen Ps. 45, 17; die auf den herrn harren, kriegen newe kraft Jes. 40, 31; da krieg ich auch mein beut Fischart Garg. 90; brauchen die frauen in gemein, die sie kriegen können Bienk. 155ª; durch dich hätt ich nimmer disz, was ich kriegte, können kriegen Schwieger geharn. Venus 76; nach Adelungs Zeugnis auf das niedrige Leben eingeschränkt, vielmehr aber Wort der täglichen Rede geworden, und von der gehobenen Spr. zu Gunsten von bekommen zurückgesetzt; mit einfachem Acc.: seinen lohn, hülfe, ein amt kriegen Stieler; geld, briefe, eine bedienung kriegen Adelung; Sie kriegen meine tochter nicht Gellert Betschw. 2, 4; raffst scholaren zusammen, wo sie zu kriegen sind Schiller Kab. 1, 1; doch dürften wir dafür eine harte stiefmutter kriegen Fiesko 1, 7; (er) kriegt den besten preis Freiligrath 3, 67; die katze hat junge gekriegt; mut, verlangen, hunger, durst, appetit kriegen; (er) kriegte lust, sich anzubauen Lichtwer Fab. 2, 6; das herz kriegt luft Wieland Klelia 1, 349; wir hatten den tag vorher durch unsre spionen wind gekriegt Schiller Räub. 2, 3; krankheit, übel, schaden kriegen; seinen verdienten lohn kriegen, *justas poenas solvere* Stieler; stösze kriegen ebd.; habe ich sein herze nicht getroffen, so musz er doch sechs löcher in mantel kriegt haben Weise böse Cath. 2, 22; man kriegt ein fieber Kotzebue Freim. 2; und er kriegte nichts? (keine Strafe) Schiller Räub. 3, 2; du wirsts wol kriegen, *poena in te recidet* Stieler; einen kriegen, erwischen, ertappen, fangen: nun, warte nur, ich krieg ihn schon Goethe Faust I; in erweiterter Fügung: einen, etwas in seine gewalt, zu gesicht kriegen; etwas geschenkt kriegen; die hunde kriegen dich in die kloppe Weiße kom. Op. 3, 51; wenn sie (Dorchen) der gnädige herr in wurf kriegt 212; kriegt er mich wieder in seine gewalt Goethe Rein. F. 6; mit prädicativem Adj., wo der Begriff des Erreichens oft auf eine bloße Entwickelung sich hinausspielt: einen, etwas satt kriegen; ich kann das nicht klar kriegen, klein kriegen, entwirren, enträtseln; man kriegt ihn von seinen büchern gar nicht los; er kriegte ihn täglich lieber; dasz . . man aufgesagt kriegt (den Dienst) Immermann Münchh. 4, 7; als Drohung: wer sich rührt, kriegts mit mir zu thun, kürzer: der kriegts mit mir. — **Krieger**, m. der da kriegt; in älterer Spr. = Zänker, Zanksüchtiger: *litigosus* haderer und krieger Dief.; gewöhnlicher in dem heute allein üblichen Sinne: *bellator*, *pugnax* krieger Voc. 15. Jh.; die besten krieger stunden forn an der spitzen 1. Macc. 9, 11; einen heubtman . . welcher ein erfarner krieger war 2. Macc. 8, 9; jetzt der allgemeinen gewählten, nicht der technischen Spr. angehörend: die ruhe . . flieht vor kühner krieger haufen Cronegk 2, 199; dasz Sie im lager sind und unter kriegern Schiller Picc. 1, 2; denkmal für gefallene krieger; dazu kriegerdenkmal; kriegerverein, Verein ehemaliger Waffengenossen, u. a.; oder von den Bewaffneten wilder Stämme: verfügte der sultan (der Gallas) über 1200 krieger Globus Bd. 59, S. 152ᵇ. — **kriegerisch**, einem Krieger eigen, mit Kriegern in Zusammenhang; erst nhd., an die Stelle von älterem und in der Bed. weiterem kriegisch (*bellicosus* krigisch, *litigosus* kriegs Dief.) getreten: kriegerisch neben kriegisch Stieler; kriegerischer held, kriegerische völker, sich auf kriegerische manir kleiden, kriegerische stücklein, Kriegslist ebd.; ich höre kriegerischer hörner schall Schiller Br. v. Mess. 125; welcher furchtbar kriegerische anblick 327; deine kriegrische gestalt Grillparzer 4, 17; der reiter, als er sich so kriegerisch empfangen sah Hauff 2, 13; in kriegerischen zeitläuften Keller Seldw. 2, 176; in freierem Sinne: wenn er mir als kriegerisch vorwirft, ich hätte irgend einmal von einem strahl kalten wassers .. gesprochen Bismarck Reden 7, 198.

Krimmen, kratzen, kneipen, jucken, ahd. krimman, chrimman, mhd. krimmen, einst starkes Verbum, im älteren Nhd. schwachformig: da ichs gessen hatte, krimmet michs im bauch Offenb. 10, 10; das krimmen im nacken Matbesius Luther 65ᵇ; die haut krimmt mich, es krimmet mich im leibe Stieler; jetzt in grimmen 2 (s. d.) aufgegangen. — **krimpen**, einschrumpfen lassen, jetzt noch Gewerkswort der Tuchmacher und Schneider, nieder- und mitteldeutsche Form zu mhd.

krimpfen, ahd. krimpfan weiterer Bed., das mit krampf (s. d.) aufs engste zusammenhängt: das tuch krimpen Adelung; die stirn sr. hoheit war wie schlecht gekrumpenes tuch zusammengelaufen Gaudy Erz. 43.

Kringel, m. Name eines feineren Gebäckes in Kranzform; Diminutivbildung zu mhd. kringe und krinc, Kreis, Ring, zu dem unter krank (s. d.) aufgeführten Verbum altengl. cringan sich winden gehörig, mit ring nicht verwandt: *artocopus, artocreas* cringel, kringhel Dief.; kringel, *spira farinacea,* butterkringel, kringel in wein weichen Stieler; — auch = Kreis, Kranz überhaupt: rauchkringel mit der cigarre blasen; auch mit dem schwachen Plur. kringeln: die sonne blinkt von der schale rand, malt zitternde kringeln an die wand Chamisso Ged. 260.

Krippe, f. Flechtwerk für einen Zaun; Futtertrog für Pferde, Esel, Rindvieh; ahd. krippa, krippha, mhd. kribbe, krippe, kripfe, altfächs. cribbia, cribba, altengl. cribb neben crybb, welcher letzteren Form das niederd. krubbe, nord. krubba Krippe entspricht; die ursprüngliche Bed. des Geflochtenen zeigt sich in dem nächst verwandten mhd. krebe, vuoterkrebe Korb, Futterkorb; krippe als geflochtener Schutzzaun, namentlich im Wasserbau, oberdeutsch als krippe, kreppe, kruppe, kroppe Lexer, in den niederdeutschen Marschländern eine krippe schlagen Adelung; auch ein ins Wasser eingebautes Holzwerk, dessen Zwischenräume mit Erde und Steinen ausgefüllt sind ebd.; — am gewöhnlichsten als Gerät für die Fütterung, nicht mehr geflochten, sondern aus Holz gefertigt: *presepe* krippfe, krip, krippe, kroppe, cruppe, krupf, niederd. krybbe Dief.; wo nicht ochsen sind, da ist die krippen rein Spr. Sal. 14, 4; ein esel (kennt) die krippe seines herrn Jes. 1, 3; sprichwörtlich: wenn die krippe leer ist, schlagen sich die pferde im stalle Simrock 317; frei und bildlich: in diesem gleichheitsstall mit krippen für jedermann aus dem volke Gegenwart Bd. 39, 156ª; mit Bezug auf die krippe, in welche Christus nach seiner Geburt gelegt wurde (Luc. 2, 7. 12), die bildliche Darstellung dieser Geburt zu Weihnachten in Kirche und Haus: den kindern eine krippe bauen; auch eine Anstalt, in der ganz kleine Kinder der arbeitenden Klassen tagsüber gewartet und gepflegt werden. — Zusammensetzungen: **Krippenbeißer,** m. Bezeichnung eines Pferdes, das die Zähne auf die Krippe aufsetzt, auch krippensetzer. — **Krippenreiter,** m. spottend für einen Edelmann, der mit seinem einzigen Pferde schmarotzend zu Standesgenossen reitet, es bei solchen gleichsam von Krippe zu Krippe stellt.

Kripps, m. Kehlkopf, Luftröhrenknopf, weit verbreitetes Wort der Volkssprache, auch grips geschrieben, gewöhnlich nur in der Redensart einen beim kripse nehmen, kriegen; ob es mit griebs und gröbs (s. d.) ursprünglich ein Wort, kann nicht festgestellt werden.

Krise, f. entscheidende Wendung in einer Sache und die Zeit da sie geschieht, Lehnwort aus griech. krísis Entscheidung, im Sing. oft in der griech. Form gebräuchlich, namentlich in ärztlicher Spr. (der kranke liegt in einer krisis, hat die krisis überstanden); in allgemeiner Spr. gewöhnlicher mit heimischer Endung: in der groszen krise der letzten revolution Seume Spaz. 1, 13; politische krisen, eine ministerkrise. — **kriseln,** Anzeichen einer Krise haben; in scherzhafter neuer Spr.: es kriselt, es will eine (politische) Krise geben.

Kristall, m. Quarzart von außerordentlicher Durchsichtigkeit und Klarheit; Lehnwort aus gleichbedeutendem griech. krýstallos, mhd. kristal, kristalle mit einer femininen Nebenform, die schon ahd. als christalla erscheint, und die noch von Adelung als die krystalle in der chemischen Bed. des Wortes, unterschieden von der krystall in dem alten eigentlichen Sinne, angeführt wird; selbst als Neutr.: glaubten sie auch von dem wirklichen krystalle, dasz es die hitze eben so wenig vertragen könne Lessing ant. Briefe 45; die Schreibung krystall ist bis heute nicht unüblich; zunächst vom Steine, bergkristall: der kristalle, der ist von wazzer ze einem steine geworden Br Berthold 1, 437; als Stoffwort: die kugel . . war von krystallglase, und nicht von wirklichem krystalle Lessing ant. Briefe 45; ich weisz mir eine grotte, gewölbt mit bergkrystalle Uhland 397; als einzelner Stein: kristalle suchen, brechen; zu Zauber gebraucht: unterstunde sich herr Johans Wörnher, durch ain sichtbarliche erzaigung deren sachen in ainem christallen zu erkundigen Zimm. Chron. 1, 482; mir zeigte sie ihn (den Liebsten) im krystall Goethe Faust 1; von dem aus Kristall gefertigten, Trinkgefäß, übertragen auch auf edles Glas: (Wein) der alt von der kelter, im krystall blinkt Klopstock 2, 51; hell erklingen uns krystalle Voß 5, 253; gewendet auf mancherlei dem Kristall Verglichenes; o bahn des krystalls! (Eisbahn) Klopstock 1, 235; der krystall der wogen Schiller Künstler; quell der . . wie krystallen hell Wieland Ob. 8, 75; die klatschenden krystallen (Wogen) Idris 4, 34; vergebens schmolz ihr aug in tröpfelnde krystallen 3, 125; flüssige krystallen (der Wasserspiegel) Diana u. End. 46; enthüll der augen schimmernden krystall Grillparzer 3, 233; wie blumen in des bachs kristall sich zeigen 9, 108; = Vergrößerungsglas: doch erspähts (das Auge) durch der kunst kristalle . . gewürm Klopstock 2, 179; — in wissenschaftlicher Spr. sind kristalle die regelmäßigen und ursprünglichen Formen, welche die Körper beim Übergange aus dem flüssigen oder dampfförmigen Zustande in den festen freiwillig annehmen. — Zusammensetzungen: **Kristallglas,** n. dem Kristall gleichendes, Kristall nachahmendes Glas. — **kristallhell, -klar,** hell, klar wie Kristall. — **Kristalllinse,** f. linsenförmiges Glas in Fernröhren; im Auge der kristallähnliche Körper hinter der Pupille.

Kristallen, von Kristall, mhd. kristallîn: krystallene kugeln Lessing ant. Briefe 45; nach dem weiteren Sinne von kristall: aus Edens ungetrübter quelle schöpfe den lichten, kristallnen tropfen Klopstock 1, 107; der kristallenen gebäude (Flaschen) zwei 2, 231; das grüne, crystallene feld (des Meeres) Schiller Br. v. Mess. 924; als Zaubergerät: stelle mir her den krystallenen spiegel Voß Idyll. 11, 102. — **kristallisch,** kristallgleich, wie Kristall: kristallische fluten.

Kritik, f. Kunst des Urteils, sachgemäßes Urteil selbst, lat. ars critica; seit 18. Jh. in streng wissenschaftlichem wie in freierem Sinne: kritik üben, kritiken (gesprochen kritíken und kritiken) schreiben; kritik einer schrift, eines gemäldes, ausspruches, kritik über einen neuen roman; ich will mich in die kritik des stückes nicht tiefer einlassen Lessing Dram. 2; dasz ein minister . . seine amtsführung einer scharfen . . kritik aussetzt Bismarck Reden 8, 203; in einer Redensart: unter der kritik, unter aller kritik sein, so schlecht, daß es einer Urteilsabgabe nicht wert ist. — **Kritiker,** m. der die Kunst des Urteils ausübt: keine der nazionen hat feinere kritiker, gröszre denn die Franzosen Klopstock 7, 348; der Kritiken ausspricht oder schreibt. — **kritisch,** 1) Adj. zu krise, zu einer solchen gehörig: bei Ärzten kritische tage, bei Kranken, die die Entscheidung bringen; in freierem Sinne, zur Entscheidung gestellt, bedenklich, mißlich: kritischer zustand, er ist in einer kritischen lage; in diesen kritischen zeitläuften Eichendorff Tangen. 23. 2) zu kritik, ihr gemäß, mit ihr zusammenhängend, in streng wissenschaftlichem wie in freierem Sinne: kritische arbeiten, ausgaben, einen kritischen text liefern; er ist ein kritischer kopf; sich von kritschen stolze blähn Cronegk 2, 229; die kritsche feder Uhland 152; kritisches geschlecht Geibel 2, 121; des professors kritischer blick Freytag Handschr. 1, 325; (ein Geschichtswerk) kritisch ge-

sichtet und gesichert Treitschke 4, 464. — **kritisieren,** Kritik üben, ein buch, eine oper, vorstellung; freier, mit dem Beisinne des Tadels, über einen oder etwas; er hatte bei tische viel zu kritisieren.

Krittel, m. das Kritteln, Mäkelsucht: ders ohne hehl bestaunt und ohne krittel Platen Sonette 54. — **Krittelei,** f. das Kritteln; bei Klopstock 12, 134 kritelei als gutes Wort für kunstrichterei vorgeschlagen; jetzt nur = wiederholter kleinlicher Tadel. — **kritteln,** kleinlich mäkeln, bemängeln; niederd. kriddeln, in Hamburg krêteln, zanken, sik kriddeln sich ärgern, verdrießlich sein brem. Wb. 2, 869; in hochdeutscher Form zunächst als grittelen *rixari, altercari* von Stieler verzeichnet; er grittelt in allen sachen, *omnia rimatur, quaecunque in controversiam vocat* ebd., in neuerer Schriftspr. unter Anlehnung an kritisch, kritik viel gebraucht: kerls .. kritteln über die taktik des Hannibals Schiller Räub. 1, 2; du . . krittelst, statt zu loben Heyse 3, 289; vgl. bekritteln. — **Krittler,** m. Mäkler, kleinlicher Tadler: die übertreibung des alten krittlers Keller Werke 6, 122; bei Klopstock für kritiker, mit spottendem Beisinne: theoreyen für dichtende, welche die deutschen kritler jahr aus jahr ein aus der luft uns greifen 7, 321. — **krittlich,** zu kleinlichem Tadel und Mäkeln geneigt: krüttlich, krittlich, der leicht zum zanken zu bewegen Frisch; ein krittlicher mann, eine krittliche materie (die leicht Streit hervorruft) ebd.

Kritz, m. Gekritztes, eingeritzter Strich, Wunde durch Kritzen entstanden: kritze im glase, ein kritz auf der haut; das kind macht kritze aufs papier; ein büchstabe odir ein kritz Behaims Evang.-Buch, Matth. 5, 18. — **kritzeln,** Iterativ zu kritzen, Kritze machen: *cancellare* kritzeln Dief.; er krützelt mit der gabel auf dem teller Lessing j. Gel. 3, 1; kerl . . der mit dem degen mehr auf die gesichter gekritzelt hat, als drei substituten in einem schaltjahr ins befehlbuch schreiben Schiller Räub. 1, 2; etwas aufs papier kritzeln; von einer schlechten Feder: die feder kritzelt, *penna respergit chartam atramento* Stieler; von schlechtem oder flüchtigem Zeichnen: (ich) kritzle . . ein blättchen voll, das nichts darstellt Goethe 16, 201. — **kritzen,** einritzen, scharfe, schmale Striche machen, im Ablaut zu kratzen (s. d.): wie weiz ez (das Silber) an im selber ist, krizt man ain ander dinch dâ mit, ez swerzt ez Megenberg 476, 29; kritzen ist ein lautwort, durch gestrich und geritz einen krischlenden thon machen Schottel 1351; vom Zeichnen: wenn sie herr Wilhelm in solcher verwandlung (sie als Tiere karrikierend) auf die täfelchen seines buches kritzte CFMeyer d. Heilige 143. — **kritzlicht, kritzlich,** häufig Kritze machend, gern kritzend oder kritzelnd: kritzlichte feder Stieler; eine kritzliche, nachlässige schrift Goethe DuW. 8; da war ziemlich kritzlich mit bleifeder . . die strasze beschrieben Eichendorff Taugen. 107; er schreibt so kritzlig CFMeyer Pesc. 167.

Kröbs, s. gröbs.

Krokodil, n. größte Art der Eidechsen, nach griech. krokódeilus, lat. crocodilus; in mittellat. Form cocodrillus, von daher mhd. manche Verderbung: *cocodrillus* kokodrille, codrill, kocheldrille, kutschdrille Dief.; seit 16. Jh. die heutige Form, als Masc.: den crocodil und den igneumon Luther Tischr. 92b; den ungeheuren krokodill Lichtwer Fab. 3, 3; neuer, aber noch von Adelung getadelt, als Neutr.; dazu krokodilsthränen, heuchlerische Thränen, wie sie angeblich das Krokodil weint, um seine Opfer anzulocken.

Krone, f. kranzförmiger Hauptschmuck, aus dem lat. corôna übernommen; im Ahd. zunächst in gleicher Form noch Fremdwort, später und mhd. zu cröne, kröne umgewandelt; zuerst Bezeichnung der Dornenkrone Christi, alsbald aber auch sowohl nach dem lat. Worte als auch großenteils eigentümlich in der Bed. erweitert; flehtenti corôna fon thornon saztun ubar sîn houbit Tatian 200, 2; Jhesus .. trug eine dörnene krone Joh. 19, 5; als Siegeszeichen: ich hab einen guten kampf gekempfet .. hinfurt ist mir beigelegt die kron der gerechtigkeit 2. Tim. 4, 8; sei getrew bis an den tod, so wil ich dir die krone des lebens geben Offenb. 2, 10; als höchster Schmuck, Zeichen höchster Ehre: die furcht des herrn ist ehre und rhum, freude und ein schöne krone Sir. 1, 11; sie (die Weisheit) wird dein heubt schön schmücken, und wird dich zieren mit einer hübschen krone Spr. Sal. 4, 9; es ist der witzigen krone fürsichtiglich handeln 14, 18; dem verdienste seine kronen Schiller an die Freude; der mensch, der seine moralische krone verlor Werke 4, 308; sich eine bürgerkrone verdienen; totenkrone für verdiente Verstorbene; von Personen: ein vleiszig weib ist ein krone jres mannes Spr. Sal. 12, 4; meine lieben und gewündschte brüder, meine freude und meine krone Phil. 4, 1; daher in neuerer Spr. von dem Vorzüglichsten seiner Art: diesz war die krone aller seiner unternehmungen; dasz Sie mir ja nicht ausbleiben, sonst würde dem feste seine krone fehlen Schiller Parasit 1, 6; persönlich: ein schöner herr, der pflastertreter krone Hagedorn Fab. 1, 45; die krone aller frauen Schiller Jungfr. 1, 4; Sinnbild der Unbeflecktheit in der brautkrone: brachten beide mädchen mit feierlichen mienen der braut die krone zugetragen. denn die mädchen der dortigen gegend (Westfalen) tragen an ihrem ehrentage keinen kranz, sondern eine krone von goldenen und silbernen flittern Immermann Münchh. 3, 14; bei Mönchen die Haare um die Tonsur, haarkrone; — krone als Schmuck und Zeichen des Herrschers, seit dem Mhd.: er truoc des rîches zepter und die krône Walther 19, 10; dieser Antiochus ward könig, und setzet die kron auf 1. Macc. 11, 54; kaiserliche, königliche, fürstenkrone, in den Nachbildungen der Wappenkunst auch grafen-, freiherrnkrone; die dreifache krone des Papstes; Sinnbild der Herrschaft über ein Reich, namentlich in den Formeln die krone erlangen, verlieren, zur krone kommen, sich die krone aufsetzen u. ä.; nu hatte Typhon fur, das königreich Asie an sich zu bringen, und die kron aufzusetzen 1. Macc. 12, 39; sich der krone bemächtigen, zur krone erwählt werden, die krone niederlegen Steinbach; es ist namenlos grosz, eine krone zu stehlen Schiller Fiesko 3, 2; meiner väter krone mir erkämpfen Jungfr. 1, 4; gibt man so eine krone auf? 1, 5; Bild für das Oberhaupt eines Staates selbst und das von ihm beherrschte Land: die kron Pohlen, es ist ein krieg zwischen der kron Frankreich und Engeland Steinbach; woran auch die kleinsten stücke kenntlich sind, dasz sie der krone gehören Goethe Wahlverw. 2, 2; sein eigenthum muszte .. an die krone fallen Treitschke 4, 19; mit noch frischer Bildlichkeit: unternehmen . . das der spanischen krone sieben ihrer edelsten steine entrissen hat Schiller 7, 96; in freier Wendung die krone aufsetzen, das Höchste vollbringen, leisten: durch dies wagnis hat er allen seinen unternehmungen die krone aufgesetzt; dasz sie (eine Empfindung) einem herrlichen vorhaben die krone aufsetzte Schiller 4, 308, vgl. auch krönen; krone in einem Wirtshausschilde, der Wappenkunst entnommen, und von da Namen des Wirtshauses selbst: in Göttingen bei der krone eingekehrt Goethe Tagh. 1801; zu Asmannshausen in der kron, wo mancher durstge schon gezecht Freiligrath 3, 116; krone auf dem Gepräge einer Goldmünze, und daher Name der Münze: eine welsche krone, *nummus aureus venetus*, eine halbe krone *dimidius nummus* Steinbach; jetzt heißt krone das Zehnmarkstück, doppelkrone das Zwanzigmarkstück, in England und Skandinavien eine Silbermünze; eine halbe krone .. um mir einmal eine lustige nacht zu machen Heyse 9, 344; — übertragen auf Kronenähnliches oder einer Krone

Verglichenes; Kopf des Menschen, in scherzhaften Wendungen: er hat etwas in der krone, ist betrunken oder nicht bei Sinnen; etwas fährt einem in die krone, er wird durch etwas hochmütig, oder auch ärgerlich: wie es dir gleich anfangs in die krone gefahren ist, dasz unser junger herr nach Lanzke kam Heyse 10, 276; krone eines Baumes, das ausgebreitete Ast- und Zweigwerk oberhalb des Stammes: krone der ulme Seume Spaz. 1, 130; tief neigen der erlen kronen sich Schiller Spaz. 21; übertragen: thor, wer im eignen boden nicht feste wurzeln schlug, und davon träumt, mit seines wipfels krone fremdes land zu überschatten Heyse 10, 171; im Bauwesen, oberster Teil eines Turmes, oberster Zierat an Säulen: zwei alabastersäulen mit vergoldeten krönchen Freytag Handschr. 2, 277; auch oberster Teil an Schränken, Spiegeln, Stühlen, Beleuchtungsgerät in Form einer Krone, vgl. kronleuchter; an der Buchdruckerpresse das obere Gesims, beim Bienenkorbe, wie an der Glocke oberer Teil; oberster Teil eines Bahndammes, Festungswalles, einer Brustwehr, oberes Ende einer Futtermauer, oberster Rand eines Wehrs; das Hirschgeweih heißt krone, wenn es mehr als zwei Enden oben auf einer Stange trägt; krone des Zahns, der obere zackige Teil; am Pferdefuße, der mit Haaren bewachsene Teil über dem Hufe; Kamm verschiedener Vögel: wie ein gockelhan mit aufgereckter krone Drollinger 104, krone eines Wiedehopfs Goethe Div. 3, 12; in der Sternkunde Hof um Sonne oder Mond, auch Name zweier Sternbilder; bei Juwelierern der über den Kasten hinausragende Teil eines Edelsteins, bei Seilern, Webern Gerätname, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Kronamt**, n. Amt bei der Krone, dem Reiche. — **Kronbeamter**, m. der ein Kronamt bekleidet: sein (Haruns) kronbeamter Platen Abbass. 1, 6; der kronbeamten stolzen schwarm Geibel 1, 214. — **Kronbohrer**, m. bergmännisch Steinbohrer, der wie eine Krone geschärft ist. — **Kronenbein**, n. ringförmiger Teil um den Huf der Pferde. — **Kronengold**, n. achtzehnkarätiges Gold zur Prägung der Goldgulden; — zur Krone verwendetes Gold, goldene Krone selbst: als böthe dir Mogol sein cronengold an Günther 927; das kronengold auf eurem haupte Wildenbruch Har. 2, 2. — **kronenlos**, ohne Krone: wahnsinn wärs, vom könig was zu hoffen, was er dir kronenlos versprach Heyse 10, 205; es stand in meinem hage ein eichbaum kronenlos Geibel 3, 51; in der Pflanzenkunde, ohne Blumenblätter: apetalus flos, eine kronenlose blume Nemnich. — **Kronenräuber**, m. Räuber einer Krone, der Herrschaft über ein Land. — **Kronenträger**, m. der eine Krone trägt, Herrscher; scherzhaft auch für hörnerträger, vgl. dazu unter horn 1. — **Kronenwerk**, n. im Festungsbau Außenwerk zackiger Form, wie eine Krone, auch kronwerk. — **Kronerbe**, m. Erbe einer Krone, eines Reiches. — **Kronglas**, n. besondere bleifreie Glasart. — **Krongut**, n. Gut das der Krone, dem Herrscher eines Landes, eigentümlich gehört, im Gegensatz zum Landeseigentum: er verlangte . . dasz ihm aus den domänen ein selbständiges krongut ausgeschieden würde Treitschke 4, 631. — **Kronjuwel**, n. Juwel der Krone: mehr gilt dieses pferd, als meiner krone hundert beste kronjuwelen Platen Abbass. 1, 38. — **Kronleuchter**, m. Hängeleuchter in Form einer Krone: wo . . das heisze wachs von einem kronleuchter auf den domino tröpfelte Schiller Kab. 3, 2; auch kronenleuchter. — **Kronprinz**, m. Prinz als Erbe einer Krone; dazu **Kronprinzessin**, f. Prinzessin als Erbin einer Krone oder Gemahlin des Kronprinzen. — **Kronschatz**, m. Schatz im Besitze der Krone, des Herrschers.

Krönen, mit der Krone begaben oder schmücken, mhd. krœnen; nach den verschiedenen Verwendungen des Subst.; von Christi Dornenkrone: er lie sich mit dornen krœnen Anegenge 38, 27; Siegeszeichen: sô got die sêle krœnet in des herzen rîche Lamprecht Spon 4057; so jemand auch kempfet, wird er doch nicht gekrönet, er kempfe denn recht 2. Tim. 2, 5; mit preis und ehren hastu jn gekrönet Hebr. 2, 7; daher: vom gekrönten sieg Uz 1, 49; ihr habt mit sieg diesz schwache haupt gekrönt Grillparzer 3, 243; als Zier, wie kränzen: ich sach ein vrouwe minneclîch mit rôsen wol gekrœnet Minnes. 3, 419^{b}; eine andere (Figur) mit blumen gekrönet Lessing Laok. 11; als Ehrenschmuck und Preis: früher einen zum dichter krönen; poetinnen .. welche aus kaiserlicher gewalt mit dem poeten-cranz gekrönet worden Göttinger Diplom für die Zännemann 1738; daher gekrönter poet, dichter; später und jetzt unsinnlicher eine gekrönte preisschrift, mit dem Preis bedachte; in mannigfacher freier Fügung, um Fülle des Segens, Auszeichnung, Vorzug hervorzuheben: diu (Frau) tiuret unde krœnet mit ir edelen tugenden werden man KvWürzburg 388, 108; du krönest sie (die Gerechten) mit gnaden Ps. 5, 13; du krönest das jar mit deinem gut 65, 12; ein lachend glück, das frohe rosen krönen Uz 2, 97; so viele treu zu krönen Wieland Ob. 3, 6; entwurf, den . . das glück mit einem glänzenden ausgang krönte Schiller 9, 33; alle geselligen nächte muszten durch ihr talent gekrönt werden Goethe Wanderj. 3, 6; höchste Vollendung, Abschluß zu bezeichnen: ich wüszte . . nicht, wodurch er seine so groszen verdienste um die gesammte griechische litteratur stolzer krönen könnte, als durch die erfüllung dieses wunsches Lessing 8, 512; offenbar krönt diese wendung das ganze stück Schiller 2, 370; — vom Aufsetzen einer Herrscherkrone: dô wart .. mit des künicrîches krône gekrœnet dirre gottes degen Barl. 337, 25; sie zu königinnen krönen Schiller M. Stuart 1, 7; die krönende gebärde des papstes CFMeyer Pesc. 56; ein gekröntes haupt, Herrscher; — in freierem Sinne, mit etwas Kronenähnlichem versehen: den hügel mit einem landhause krönen; (Felsen) mit ritterschlosz gekrönet Goethe Div. 1, 12; um den gekrönten berg Sant Angelo Heyse 2, 54; scherzhaft in Bezug auf einen Ehemann, der sonst Hörner aufgesetzt bekommt (vgl. unter horn 1): als deiner mutter mann ich krönte Bürger Heute mir, morgen dir. — **Krönung**, f. Handlung des Krönens, mhd. krœnunge, krönunge, nach mannigfacher Bed. des Verbums; vom Aufsetzen der Herrscherkrone: krönung des kaisers, königs; in dem fünften jare der cronunge unszs herren herrn Urbans des .. babistes Weist. 1, 544; wahl und krönung eines römischen königs Goethe DuW. 5; anders: krönung eines gebäudes, auch bildlich; krönung auf Pfeilern, Säulen, Schränken, Brustwehren, u. s. w., krönender Teil.

Kropf, m. dicker Hals; gemeingerm., in sehr verschiedener Bed. bezeugtes Wort: altnord. kroppr Knorren, Geschwulst, auch Rumpf; altengl. crop, cropp, Baumwipfel, Ähre, Vogelkropf; mnd. krop, Auswuchs, Höker, Vogelkropf, Rumpf, Leiche; ahd. kroph, mhd. kropf in der heutigen Bed., unsicherer Ableitung, es fragt sich, ob nicht Wörter verschiedener Herkunft schon früh zusammengeflossen sind. Als Auswuchs am Halse der Menschen: frawen, die sô grôz kröpf habent, daz si sich streckent unz auf den nabeln Megenberg 494, 1; ein auswuchs, eine art von höker, kropf oder überbein Wieland Danischm. 2; ekelhafte kröpfe Aur. u. Ecf. 541; einen kropf haben, den kropf schneiden Adelung; bei den Vögeln: einer saten tüben .. mit vollem krophe Neithard 54, 40; seinen kropf mit seinen federn 3. Mos. 1, 16; (die Vögel sollen helfen Linsen lesen) die guten ins töpfchen, die schlechten ins kröpfchen Grimm Märchen Nr. 21; übertragen auf Menschen: seinen kropf voll schlagen, mit Essen und Trinken, den kropf voll haben; bis zum kropf zu voll sein Fischart Bienk. 56^{a}; wenn ihr kropf sich nur füllt Goethe Rein. F. 9; wenn von worten voll

ihr kropf Platen verh. Gabel 1; den kropf leeren, allen Zorn über einen ausschütten; in älterer Spr. kropf auch das, was den Kropf füllt: das er (der Bettler) den kropf verdawen mucht, den er im dorf zusamen gsucht BWaldis Esop 4, 80; — mannigfach bildlich in der Spr. der Gewerke und Wirtschaft, in der Baukunst über die gerade Linie hervorragende Teile an Mauern, Wällen, bei der Artillerie der über der Kugel zusammengebundene Teil der Kartusche, bei Maschinen gebogene Verbindung zweier Röhren, bei Müllern Gerinne mit gekrümmtem Boden, bei Schuhmachern Stelle und Naht, wo Schaft und Vorschuh sich vereinigen, in der Landwirtschaft die sich bildende Getreideähre, wenn sie noch im Halm verschlossen steckt, die Rundung, in der sich die Blätter des Salats oder Kohls am Strunk zusammenlegen, auch Knoten oder Auswüchse an den Wurzeln der Kohlpflanzen, des Rettigs; kropf oder kröpfchen, unheilbare Krankheit des Rindviehs, da sich unter dem Kinne eine ziemlich große mit Luft oder Wasser gefüllte Blase zeigt; kropf auch Name eines gefüllten Backwerks, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Kropfbein,** n. Gröbs, Adamsapfel am Halse. — **Kropfente,** f. Art wilder Enten, Stockente. — **Kropfgans,** f. Pelikan. — **Kropfgeschwulst,** f. Geschwulst die einen Kropf bildet. — **Kropfmittel,** n. Mittel gegen den Kropf. — **Kropfrad,** n. mittelschlächtiges Wasserrad, dessen Schaufeln eine Kröpfung erhalten. — **Kropfsalbe,** f. Salbe gegen den Kropf. — **Kropftaube,** f. Kröpfer.

Kropfen, kröpfen, einen Kropf machen oder bekommen; in weidmännischer Spr. von Raubvögeln = fressen Adelung; bei Mastvögeln den Kropf füllen, mästen; in niederd. Form kroppen *farcire ingluviem avium* Schottel; auf Menschen übertragen: er (der Bettler) sich da het wol gekropft, und seinen renzel voll gestopft BWaldis Esop 4, 80; du solt vor wol kröpfen dein bauch Wickram Obsop. 1^{b}; nachdem er nun wol gekröpft, letzet er sich mit des fischers weib Goldfad. F 3^{b}; hatte er sich auch schon gekröpft Simpl. 1, 235, später in der Schriftspr. verschwunden, in Mundarten noch heute; — nach der übertragenen Bed. des Subst. kröpfen bei Bauhandwerkern und Eisenarbeitern in einen rechten Winkel zusammenstoßen lassen, vgl. auch verkröpfen; in der Forstwirtschaft bäume kröpfen, wie köpfen, den Wipfel abnehmen; beim Gemüsebau: gut zeichen (im Kalender) . . zum kabissetzen, damit er nicht kropfte JGottheIf Schuldenb. 167. — **Kröpfer,** m. Taubenart, die den Kropf aufbläst, türkische Taube, Kropftaube. — **kröpfig,** älter **kröpficht,** mit einem Kropf versehen; bei Handwerkern, im rechten Winkel zusammenstoßend; landschaftlich kröpfiges (kropfiges) holz kleines, knorriges Holz. — **Kröpfung,** f. das Kröpfen, namentlich bei Bauhandwerkern Brechung eines sonst gerade fortlaufenden Gliedes; vgl. auch verkröpfung.

Kropfzeug, n. heute umgedeutet grobzeug (s. d.).

Kröte, f. froschartige Amphibie; nur hochdeutsches Wort dunkler Abstammung: ahd. krota, chrota neben kreta, chreta, mhd. krote, krotte, krot, auch krut, krate, krete; *bufo* krotte, kröte Dief.; die umlautlose Form hält sich lange, mundartlich in Oberdeutschland bis heute: giftiger als schlangen und krotten Simpl. 1, 136, gegenüber der schriftgemäßen: da er unzifer unter sie schickt, . . kröten Ps. 78, 45; jr land wimmelte kröten er aus 105, 30; sie gilt als häßlich, giftig, Erde fressend, aus der Erde hervorwachsend: die krott die stets erden friszt Fischart podagr. Trostb. C 4^{a}; werden . . wie krotten ausz der erden Garg. 9; als wenn alles gift nur aus einer und eben der kröte sprützte Schiller Fiesko 1, 10; der . . von böser lust wie eine kröte schwillt Wieland Klelia 2, 144; sprichwörtlich: ei wie zersperret sich das jung hänlin wie ein krott auf einer hechel Garg. 259; — Schimpfwort für Menschen: ein wîp ich heime lie, diu ist ein tœrschiu krot Neithard 103, 4; in den koth mit euch, ihr memmen, ihr kröten Schiller Räub. 1, 2; packe dich, du häszliche kröte! Freytag Val. 1, 1; auch scherzend, spottend: wie ich einmal einen (Franzosen) gesehen habe, — das war eine schnurrige kröte! Lessing Freigeist 2, 5; von kleinen Kindern: ein laxiertrank . . für ihre kleinen kröten JPaul Tit. 2, 47; von einem jungen Mädchen kleine kröte, verliebte kröte; in burschikoser Rede auch vom Gelde (wahrscheinlich scherzhaft nach dem Wappentier einer Münze, das man einer Kröte verglich): ein paar kröten in der tasche haben, er hat seine letzten kröten ausgegeben, u. ä.; Name einer Porzellanschnecke und eines Geschwürs bei Pferden. — Zusammensetzungen: **Krötengift,** n. scharfer Saft den die Kröte spritzt. — **Krötenkraut,** n. Name mehrerer Pflanzen. — **Krötenschnecke,** f. Name einer Stachelschnecke. — **Krötenstein,** m. kostbarer Stein, der im oder auf dem Kopfe einer Kröte wachsen sollte; jetzt auf gewisse Versteinerungen übergegangen.

Krücke, f. oben hakiger Stab; westgerm. Wort, altengl. cryce, criec, mnd. krucke, krocke, ahd. chruckia, krucka, mhd. krucke, krücke, jedenfalls einheimischer Herkunft, daß altnord. krôkr Haken, Krümmung, zunächst verwandt sei, ist eine ansprechende Vermutung; als Stütze für Gebrechliche, Alte: ein krücke was sin stiure Erec 290; er geht auf krükken Schwieger geharn. Venus 147; wie die krücke dem lahmen wohl hilft, sich von einem orte zum andern zu bewegen Lessing Dram. 104; auf der krücke der greis, den ein vogt in der jugend lahm gebläut Voß Idyll. 4, 151; wie der lahme seine krücke wohl als waffe schwingen mag Heyse 10, 210; Sinnbild des gebrechlichen Alters: du ersparst mir die krücke Schiller Räub. 1, 1; was du bei voller mannskraft verfehltest, wirst du an der krücke nicht mehr einholen Menschenfeind 6; in andern Bildern für Stützendes: diese wankende krücke (eines verwilderten Christentums) Schiller 9, 220; deine kunst . . als krücke Grillparzer 9, 118; die zeit . . da die Deutschen wähnten, nur auf fremden krücken gehen zu können Treitschke 4, 573; — eingeengt auf den oberen krummen Teil eines Stabes oder Stockes: stock mit einer krücke, die krücke des stockes ist abgebrochen; — als Gerät, namentlich Stange mit Querholz, bei mannigfachen Gewerken, Bäckern, Maurern (hier zum Kalklöschen), Salzsiedern, Böttchern, im Bergbau; beim Billardspiel Vorrichtung zur Stütze und zum Auflegen des Stoßstabes, bei Drechslern, Schlossern, Kupferstechern kleinere krummgebogene Eisen, u. a.; ofenkrücke, zum Herausholen der Asche und Verteilen des Feuers. — Zusammensetzungen: **Krückenkreuz,** n. Kreuz mit Krücken, Haken an den Enden, in der Wappenkunst, auch gekrücktes kreuz. — **Krückenstock, Krückstock,** m. Stock der in eine Krücke ausläuft: führ der alte Fritz mit dem krückstock drein Heyse 10, 397.

Krug, m. 1) bestimmtes Trink- und Schöpfgefäß; ahd. crôc, crôg, chruac, Plur. kruagi, altengl. crôg, crôh Krug, Flasche; mit einer Nebenform ahd. crûg, crûh, mhd. krûche, altf. krûka, mnd. krûke; dazu altengl. crocca, crohh Krug, isländ. krukka Topf; man nimmt, nicht unwahrscheinlich, Entlehnung aus dem Keltischen (kymrisch crwc. d. i. crûc, rundes Gefäß, Eimer) an, und ist geneigt auch krause 2 (s. d.) hierher zu ziehen. Plur. ohne Schwanken krüge; als Dim. selten krügchen (kleines türkischblaues krügchen Friedrich altd. Gläser 113), gewöhnlich krügelchen, in gehobener Spr. krüglein: wie's krüglein, das am brunnenstein zersprang Lenau 341. *urceus* kruog, krug, krûc, kroch Dief.; diu daz wazzer in krüegen von dem brunnen treit Neifen 37, 13; die steig hin ab zum brunnen und füllet den krug 1. Mos. 24, 16; las mich ein wenig wassers aus deinem kruge trinken 17; ein

wenig öle im kruge 1. Kön. 17, 12; bier in den krügen Goethe getr. Eckart; ein krug wein, weins; krug mit honig (1. Kön. 14, 3), wasser (Marc. 14, 13); irdener (Jer. 19, 1), gläserner, steinerner, silberner krug; sitzen bei dem krug (zechend) Garg. 10; sprichwörtlich: der krug geht so lange zu wasser bis er bricht Simrock 317; im Wortspiele: kümmert sich mehr um den krug als den krieg Schiller Wallenst. Lager 8. 2) anderes, mit dem vorigen nicht verwandtes krug, in Norddeutschland gebräuchlich, mnd. krôg, krôch, niederl. kroegh *taberna cerevisiaria aut vinaria* Kilian, von da ins Hochd. gedrungen, dunkler Herkunft: krug, *caupona* Schottel; was delicat und gut, das fand sich in dem krug Rieberer Geb. 279; die jungen bursche, welche .. noch in irgend einem kruge versammelt gewesen Immermann Münchh. 4, 70; festtags in dem krug prahlt er und spielt er den herrn Heyse 2, 66; übertragen auf Handwerksstuben und Sitzungen darin: die .. ihre logen oder krüge zu deren (der Lehrlinge) aufnahme hielten Möser Phant. 1, 211. — **Krüger**, m. Schenkwirt, nach krug 2: *caupo* kröger Dief. (niederdeutsch); es lag ein schenkhaus für dem holz, darein wonet ein krüger stolz Froschmäus. Pp 5b. — **Kruke**, f. steinerner Krug; niederd. Nebenform zu krug 1 (s. d.): *urceus* kruke, krocke, krucke Dief.; jetzt häufig im Gewerbsleben, eine Art steinerner oder thönerner Flaschen zur Aufbewahrung und Versand bezeichnend: eine kruke mineralwasser; firnis, öl, brantwein in kruken.

Krume, f. Brocken, Brosame, innerer weicher Teil des Brotes; ursprünglich sächsisches Wort: altengl. crume, mnd. krome, später krume, niederl. kruim, dunkler Herkunft, über das Mitteldeutsche ins Hochd. gedrungen; als Brocken, mit dem Plur. krumen: *mica* grumme, krume, krome Dief.; di welfer ezzent ouch von den krumen di vallent von dem tische irer herren (bei Luther brossamlen) mitteld. Evang.-Übersetzung des 14. Jh. in Haupts Ztschr. 9, 275 (Matth. 15, 27); die krumen auflesen Adelung; gern im Dim. krümchen, krümlein, krümel: krümchen auflesen, krümlein sind auch brot Adelung; mit näherer Bestimmung: ein krümchen brot, essen ebd.; zusammen sucht ich den speiserest, das kleinste krümlein Lenau 206; übertragen auch ein krümchen erde, sand, kalk; krümlein salz Stieler, und als Bild für ganz Weniges: ein krümlein gunst, hoffnung ebd.; es ist nicht ein krümlein davon übrig geblieben ebd.; — bezogen auf das gesamte weiche Innere des Brotes: krume, *panis interior pars, medulla* ebd.; ohne Plur.: die krume essen, die rinde von der krume schneiden Adelung; im .. zu schnell gebackenen brote trennte sich krume von rinde Goethe 30, 94; auf Brot überhaupt: hier trinkt der hirt bei seiner krume Voß 4, 230; (er) speist .. ein stücklein krume Lenau 232; beim Landwirt krume, die durch Pflug und Egge locker gemachte Erde Jacobsson; der wolkenbruch hat die ackerkrume weggeschwemmt. — **krümeln**, in Krumen oder Krümel zerteilen, Krümel bilden: *sipare* krumelen, grummeln Dief.; krümeln, *friare, minuere* Stieler; den hühnern brot, semmel in die suppe krümeln; (Fisch der) aufhüpft zur gekrümelten semmel Voß Idyll. 12, 18; intranf. und refl.: es krümelt kalk von der wand, sand aus dem steinbruch; kuchen, brot krümelt sich, fällt in Krümeln auseinander; unpersönlich es krümelt, wenn bei starker Kälte wenig feiner oder körniger Schnee fällt Adelung.

Krumm, von der geraden Richtung abweichend; westgerm. Bildung, altengl. altsächs. crumb, ahd. in der Doppelform crumb, krump, chrumb, chrump und chrumph, mhd. ebenso krump, angeglichen krumm und krumpf: die letztere Form steht in unmittelbarem Zusammenhange und Ablaut zu krampf (s. d.) und dem Verbum der älteren Spr. krimpfen (vgl. auch unter krimpen), so daß das Adj. von der Bed. des Zusammengezogenen ausgeht. Bezüge zu urverwandten Spr. sind unsicher. Nebenformen im älteren Nhd. krump: vil krumps Aventin 1, 287; auch krümm (auf ein ahd. krumpi weisend): vil krümmer ängster pringet her Garg. 89; (Schlüssel der) mit vieler hand krümmen und gestirten zügen durchbrochen .. war Simpl. 3, 382; Steigerungsformen seltener ohne Umlaut (krummer, der krummste), gewöhnlicher mit solchem (krümmer, der krümmste). Bed., im Gegensatz zu gerade (s. d. 1b und c), von Menschen, die durch Krankheit oder Alter zusammengezogen sind: die sîchin unti die crumbe di wurdin dâ gesunte Annolied 785; sie war krum, und kunde nicht wol aufsehen Luc. 13, 11; ein altes krummes mütterchen; der bauern schlug halbkrumm Hölty 188; krumm und lahm; von Gliedmaßen: der was an beiden vüezen krump Gef. Abent. 2, 580; krummer rücken, krummer fusz Stieler; im kopfe dumm, im rücken krumm Goethe Faust II, 1; er hat krumme beine; dann von freiwillig oder vorübergehend gegebener Form der menschlichen Gestalt oder der Glieder, besonders auch als Begleitung von Seelenstimmungen: ich gehe krum und seer gebücket, den ganzen tag gehe ich trawrig Ps. 38, 7; den rücken krumm, einen krummen rücken machen, in Demut, ein krummes maul, das maul krumm machen, bei Verdruß, ebenso die nase krumm ziehen; sich krumm lachen; jemanden in den krummen arm nehmen, zärtlich führend; die hand krumm machen, begehrlich, zum Empfangen; sich krumm legen, krumm liegen, auch als Bild für entblößt sein von Gelde, u. ähnl.; der könig hat dies volk mit krummen augen angesehen (misgünstig) HBoner Bonfin 356b; eine krumme hand machen, *aliquem donis et munusculis corrumpere* Stieler; wenn deinesgleichen .. den rücken krumm macht und ein wappen mit einer krone erbettelt Heyse 9, 412; ist nicht der müh werth, dasz du desweg einen finger krumm thust (angreifend) Rosegger Waldschulm. 13; einen krumm schlieszen, in schwere Fesseln legen; ich lasse dich sogleich krumm fesseln Hauff 2, 140; in sprichwörtlichen Wendungen: je krümmer, je schlimmer, *quo quis deformior, eo inhumanior* Stieler; er ist krumm, wenn er sich bückt, *insidiosus et fallax est in amicitia* ebd.; — von Tieren, Gewächsen, Gegenständen mannigfacher Art, gebogen, ungerade: krumbe stab (eines Bischofs) Helbling 8, 1100, vgl. krummstab; krum kan nicht schlecht werden Pred. Sal. 1, 15; was krum ist, sol richtig werden Luc. 3, 5; das krum und estig holz Weish. Sal. 13, 13; beide den leviathan, der eine schlechte schlange, und den leviathan, der eine krumme schlange ist Jes. 27, 1; krummer schnabel, krumm gewachsener stamm, krumm eingebogene hörner Stieler; krummes stroh, etwas krumm biegen, krumm schreiben, krumme sprünge machen (vom Hasen) Adelung; aus krummen falten vorgerissen Schiller 3, 175; dann tönen .. krumme hörner Grillparzer 6, 41; den krummen säbel Uhland 329; krumme sicheln, linien, flächen, pfade, u. s. w.; bildlich: zum gipfel führt nur ein krummer pfad Körner Nachtw. 4; — auf Sittliches gewendet: sint guot ir wort, ir were ze krump Winsbecke 6, 8; krumm sachen kunt er machen schlecht Teuerd. 81, 102; die aber abweichen auf jre krumme wege Ps. 125, 5; krummer sinn, *mens laeva, animus improbus* Stieler; wo etwas krummes im dorf in dem weg war, das man .. in eine rechtsschlinge hineinlocken konnte Pestalozzi 2, 265; und wäre die sache noch so krumm, ich mache sie grad mit guter bezahlung Goethe Rein. F. 8; sprichwörtlich: gelt, das stumm ist, macht gerade, was krumm ist Stieler; du scheinst auf krummen wegen Grillparzer 7, 280; auch = böse, übel: einem krumme worte sagen, etwas krumm nehmen; auch: eine sache

geht krumm, nimmt nicht den richtigen Ausgang. — Zusammensetzungen: **Krummbein**, n. krummes Bein und Besitzer solcher. — **krummbeinig**, krumme Beine habend, älter krummbeinicht Stieler; der kerl, krummbeinig wie er ist HvKleist zerbr. Kr. 9; schuf mich zu einem krummbeinigen jagdhund CFMeyer d. Heilige 143. — **Krummbuckel**, m. krummer Buckel, wie der einer Katze. — **Krummdarm**, m. der längste unter den dünnen Därmen, von sehr gewundener Form. — **Krummholz**, n. krumm gebogenes Holz als Gerät beim Fleischer; krummes Holz als Stütze im Schiffsbau; Name der Alpenkiefer oder des Knieholzes; krummholzöl, daraus gewonnenes Öl. — **Krummhorn**, n. krummes Horn; Tier mit solchen Hörnern, hier auch nach dem Geschlecht des Tieres: den krummhorn dort (den Leitbock) Voß Idyll. 11, 56; als Musikinstrument: Midias (erfand) das krumhorn Eppendorff Plinius 37; Name der Purpurschnecke: das buccinum oder krummhorn 126. — **Krummschnabel**, m. krummer Schnabel und Inhaber eines solchen, Bezeichnung des Kreuzschnabels und einer Schnepfenart: auch Schelte für Menschen: ihr . . langzüngige krummschnäbel Garg. 24. — **Krummstab**, m. krummer Stab, besonders Stab mit einer Krümme oben, Hirten- und Bischofsstab, mhd. krumber stab. vgl. oben unter krumm: der krummstab (eines Bischofs) Seume Spaz. 2, 91; als Sinnbild geistlicher Regierung und geistlich regierten Landes im Sprichwort: unter dem krummstabe ist gut wohnen Adelung. — **Krummzirkel**, m. Zirkel mit gebogenen Schenkeln.

Krümme, f. das Krummsein, nach verschiedenen Bed. des Adjectivs, mhd. krümbe, krumbe, auch schon krümme, krumme: krümme der glieder, des rückens; die krümme dieser bäume rührt von den starken stürmen her; krümme einer fläche, sichel, eines säbels u. s. w.; krümme des wegs, der schrift Stieler; mein knie verliert die alte krümme Goethe Scherz, List u. Rache 2; man siehet an den falten . . ob das glied von krümme zur ausstreckung gegangen Lessing Laok. 18; während die . . altstadt (von Cassel) mehr dem schmutze und der krümme anheimgefallen ist Immermann Münchh. 1, 14; ohne Plur.: — krumm gestalteter Gegenstand oder Teil eines solchen, Biegung oder Rundung, mit dem Plur. krümmen: ein horn, das an seiner krümme spitzer wird; trompetenzug mit mehreren krümmen; (der Markt) hett zwischen den zweien thören ein grosze krüm Tucher Baumeisterb. 249, 30; alda zwispalt sich das gepirg, . . mit weiter krümb und gar hohen alben Aventin 1, 39; dasz er durch seltzame krümme und umwege . . sich gegen uns nähern muste Simpl. 2, 255; ich kroch durch alle krümmen des gebirgs Schiller Tell 2, 2; weg mit vielen krümmen; sprichwörtlich in Volkes Munde: eine gute krümme ist nix ümme (bei Simrock 318 gute krumm ist nicht um), schon mhd.: an guoten wegen ümbe enschadet kein krümbe Freidank 131, 10; krümme aber auch = in die Irre führende Richtung: wo wollt Ihr hin? Ihr reitet in die krümme! Göckingk 1, 129; bildlich, aufs Innere bezogen: alle krümmen und falten seines herzens . . auszuforschen Wieland Agath. 9, 2; des herzens krümmen werdest du entblözen Schiller 4, 28; die krümmen, in denen sich das . . eine birgt, das eine: heuchelei Grillparzer 5, 206; aufs Sittliche gewendet, = Schliche, Falsches: du täuschest ihn mit allen deinen tausend krümmen nicht Gleim 6, 39: dein herz ist rein, dein wandel ohne krümme Wieland Ob. 2, 40. — **krümmen**, krumm machen, mhd. krümben, ebenfalls den verschiedenen Bed. des Adjectivs folgend: von Menschen, Zeichen der Gebrechlichkeit und des Alters: ein greis, den alter, frost und gram, und gicht und hunger krümmten Hagedorn Fab. 1, 38; Anakreon, den wein und alter krümmen Uz 1, 99; die gekrümmte alte mit der habichtsnase CFMeyer Pesc. 156; von Gliedmaßen: gekrümmter rücken Stieler; wiewohl der jahre bürde den nacken sanft gekrümmt Wieland Ob. 8, 14; von freiwilliger oder vorübergehender Bewirkung einer krummen Form, auch zum Ausdruck innerer Stimmung und Begierde: nû krümbe dîn bein (laufend) Walther 82, 23; ich . . bin gekrümmet in schweren eisernen banden Gebet Manasse 9; sie steht mit halbem leib um Amors (der Statue) arm gekrümmt (beim Baden) Wieland Idr. 4, 34; der die langen dürren finger sechs jahre schon nach ihrem golde krümmt Klelia 2, 88; wehe dir dann, wenn du die achsel zuckst oder das maul krümmst Schiller Räub. 2, 1; einem nicht ein haar krümmen, nicht das geringste Leid anthun; sturm zu laufen wider die stadt wenn man den burschen ein haar krümmen wollte Räub. 1, 2; wird ihm ein haar gekrümmt . . zahlt euer kopf Grillparzer 8, 6; refl.: zu jren füszen krümmet er sich Richt. 5, 27; krümet sie sich und gebar 1. Sam. 4, 19; wenn . . sich krümmen die starken Pred. Sal. 12, 3; (ein Mann der) sich ehrerbiethig krümmt Hagedorn Unterricht für einen Reisenden; bejammern. . . sich krümmen. winden und drehen Wieland Amad. 17, 14; wo sich meine ankläger vielleicht im staube vor ihm krümmten Schiller Parasit 2, 4; die elende, die sich zerknirscht . . zu Ihren füszen krümmt Karl. 4, 19; in einem Ablautspiel: man krümmt und krammt sich so, zappelt wie eine laus, hüpft wie ein floh Goethe Puppenspiel 21; in einem Vergleiche: wenn Ihr ein ehrlicher kerl wäret, so würdet Ihr euch nicht wie ein wurm krümmen Weiße kom. Op. 3, 83; der fechter krümmt sich wie ein wurm Freiligrath 1, 171; bildlich, von Gedanken: als nun seine gedanken . . sich aus scham . . zur erde krümmten Keller Seldw. 2, 38; — von Tieren, Gewächsen, Gegenständen mannigfacher Art: gekrümmte schlange, eidechse; selbst die katze krümmt den rücken Grillparzer 2, 19; einen starken, oben gekrümmten bambusstock Freytag Erinn. 55; ein holz, eine eisenstange krümmen; ruten zu sprenkeln krümmen; in der Küche einen hecht krümmen, dem ausgenommenen den Schwanz ins Maul stecken; die läut habent zend gekrümpt auf sich selber Megenberg 121, 18; die hitz krimpft den selben rauch und krümpt in 8, 6; wer kan das schlecht machen, das er krümmet? Pred. Sal. 7, 14; das haar mit dem pfriend krümmen oder kraus machen Maaler; ein sanft gekrümmter pfad Wieland Ob. 8, 2; refl.: hier . . krümmten sich tausend sterbende insekte Schiller 2, 353; dasz man einen leibhaftigen wurm sich krümmen zu sehen meinte Heyse 8, 145; dafür intranz.: wenn unterm hufschlag der spanischen pferde krümmen wird die märkische erde Wildenbruch Generalfeldob. 2, 16; sprichwörtlich: was ein häkchen werden will, krümmt sich bei zeiten, mhd. swaz zeime haggen werden sol, daz krümbet sich vil vrüeje KvWürzburg troj. Kr. 6400, vgl. auch unter haken; — auf Sittliches gewendet: das rächt krümmen oder verkeeren Maaler; dasz euer spiel mein grades urtheil krümmt Schiller Picc. 4, 4. — **Krümmung**, f. Handlung des Krümmens, Zustand des Gekrümmtseins, krumme Richtung oder Lauf: zur krümmung einer eisenstange grosze kraft anwenden; die krümmung seines rechten beines ist sehr bemerklich; krümmungen eines pfades, flusses; (Thal) durch welches die Fulda in mannigfachen krümmungen . . ihre fluthen wälzt Immermann Münchh. 1, 14; wenn man um eine krümmung des flusses bog Keller Seldw. 1, 91; unsinnlicher: alle die labyrinthischen krümmungen und verwicklungen der natur Wieland Danischm. 14.

Krümper, m. im preußischen Heerwesen der Freiheitskriege eine Art Reservist: ein reserveregiment, das aus krümpern, also gedienten leuten bestand Droysen York 2, 89; der Ausdruck ist von dem Generalfeldmar-

schall von Boyen in der Vorbereitungszeit zur Erhebung in die offizielle Spr. eingeführt: der nahmen krümper . . entstand sehr zufällig; in Ostpreuszen verstand man unter dem nahmen krümper eine beliebige anzahl einer compagnie obligate leute, die aber noch in keiner liste standen, wahrscheinlich war die benennung zuerst bei der cavallerie aufgenommen und dem beim futterempfange üblichen krump-maasze nachgebildet. da nun die sache durchaus alles aufsehen vermeiden sollte, so wählte ich ohne groszes nachsinnen jenen provinziell üblichen ausdruck, s. dessen Erinnerungen 1, 328 (krump-, krumpfmasz, Untermaß, welches durch Einschrumpfen, Eintrocknen des Korns sich herausstellt Frischbier 2, 436b).

Krupp, m. häutige Halsbräune, Lehnwort aus franz. croup. — **Kruppe,** f. Kreuz der Reittiere, Lehnwort aus franz. croupe, das aber seinerseits auf german. Ursprung weist und mit nord. kroppr und kryppa Höcker, Auswuchs zusammengestellt wird, und somit zu der Wortreihe von kropf (s. d.) gehört: mein führer setzte sich . . auf die kruppe (des Maulesels) Seume Spaz. 1, 101; nehmt mich auf der kruppe eures pferdes mit Immermann Münchh. 2, 60; wird jetzt das ross verkehrt gestellt, und über seine kruppe kräftig der leichnam in den flusz geschnellt Lenau 531. — **Krüppel,** m. gebrechlicher, verwachsener Mensch; sächsisch-friesisches Wort, altengl. crypel, cryppel, altfries. kreppel, altniederd. crupel, mnd. kropel, kroppel, krepel, kreppel, zu dem Verbum nd. krûpen, altengl. creópan kriechen gehörig (gleichsam = Kriechling), im Ablaut zu niederd. kröp Zwerg (vgl. unter grobzeug); aufgenommen ins Mittel- und Oberdeutsche schon im 12. Jh. als kruppel, krupel, kropel, und mit Umlaut krüppel, krüpel, md. kröpel, Formen die lange nebeneinander hergehen: *contractus* kruppel, krupel, kropel, cröpel, krypel, krippel, vereinzelt auch mit hochdeutscher Lautstufe crofel Dief.; *varicosus* krupel, kropel, kroppil ebd.; noch Luther schwankt zwischen den Formen kröpel (Spr. Sal. 26, 7. Matth. 18, 8 u. ö.), krüpel (Luc. 14, 13. 21) und der Weiterbildung krüpler (Matth. 15, 30. 31), kröpel hat sich in der Spr. der Gewerke erhalten, z. B. im Bergwesen von einem unbergmännischen Bau, bei Bäckern von misformigem Gebäck u. ä.; Lessing kennt noch kriepel (durch das Adj. krieplicht: die hälfte einer krieplichten achte Dram. 4, bezeugt), im Allgemeinen aber steht für die Schriftspr. seit 17. Jh. die Form krüppel fest. Gesagt von Menschen: krüppel *mancus* Schottel; einem kröpel das tanzen (andere Lesart: wie der krüppel seine beine kan aufrichten) Spr. Sal. 26, 7; ich bin Tellheim . . der krüppel, der bettler Lessing Minna 2, 9; ruft sie zum feste krüppel und lahmen Goethe Epigrammatisch; zum krüppel werden Adelung; zum krüppel geschossen; sprichwörtlich: bei krüppeln lernt man hinken Stieler; aufs Innere gewendet: haasen, krüppel, lahme hunde seid ihr alle Schiller Räub. 1, 2; wenn mit dem körper auch der geist zum krüppel verdirbt 1, 3; selten von Gewächsen: nicht allein macht ihr den baum zum brandigen krüppel Immermann Münchh. 1, 23. — **Krüppelei,** f. fortgesetztes Krüppeln, Zustand gehinderter Beweglichkeit. — **krüppelhaft,** nach Art eines Krüppels: in krüppelhafter gestalt Goethe Scherz, List u. Rache 1; die krüppelhaften seelen Klopstock 12, 97; drei geflochtne stühle in etwas krüppelhaftem stand Wieland Klelia 4, 226. — **krüppelicht,** jünger **krüppelig,** krüppelhaft; krüplicht, *mutilus,* krüplicht an den füszen, *pedibus captus* Steinbach; krüppelig sein, ein krüppeliger mensch Adelung; die seele eines so krüppligen körpers Goethe Götz 3. — **krüppeln,** zum Krüppel machen: wann euer strenger mund die sprache . . krüpelt Logau 2, 68; wie ein Krüppel sich bewegen: am boden fortkrüppeln; krüppelhaft sich zeigen: wie krüppelt alles hier! Herder z. Litt. 19, 6; refl.: sich hinkrüppeln, fortkrüppeln, mühsam weiterkommen. Vgl. auch verkrüppeln.

Kruste, f. harte Rinde, ahd. crusta, mhd. kruste, altes Lehnwort aus lat. crusta: *crusta* krust, krost, umgesetzt auch korst, niederd. corste Dief.; am Brote; ahd. bildlich: filu geistlîchaz brôt untar themo gekruste Otfrid 3, 7, 78; nhd. kruste, die rinde am brode Frisch; oberkruste, unterkruste, obere, untere Rinde Adelung; von einem nur noch aus Kruste bestehenden Brotrest: krüstlein brod, *particula dura panis* Frisch; an anderen Dingen: eine kruste gewinnen, bittere, dicke, rauhe kruste, baumkrusten (*arborum cortices*) Stieler; des flachen bodens alte kruste Goethe Faust II 2; der länder flache kruste 4; suppe, milch, die lange steht, bekommt eine kruste; naturwissenschaftlich: *crustacea animalia,* thiere, die mit einer schale oder kruste überzogen sind Nemnich, neuer heiszen solche krustentiere; bildlich: trotz der harten kruste, die ihr jungfräulich herz beschützt Wieland verkl. Amor 4, 246; eine eiskruste ums herz haben, kein warmes Gefühl, u. ä. — **krustig,** älter **krusticht,** Kruste habend; hartkrustiges brot.

Kübel, m. größeres rundes Holzgefäß, frühes hochd. Lehnwort aus dem mittellat. cubellus Zuber, Wanne, *labrum* (Du Cange), Verkleinerungsform zu dem mittellat. cuba, cubba, der Nebenform zu cupa (vgl. kufe); ahd. nur vorhanden im Dim. milich-chubili Melkkübel, was auf Entlehnung zunächst in der Milchwirtschaft hindeutet, mhd. allgemeiner als kubel, kübel, kübbel; selten als Neutr. das kübel Voß Idyll. 5, 15; *cupa* kübel Dief.; für Wasser, Milch, Butter u. ä., auch für Abfälle, menschlichen Auswurf: hielt jhm das haupt.. bisz dz er macht ein kübel voll Garg. 92; bei Gewerken: kalkkübel der Maurer, lohkübel der Gerber, förderkübel im Bergbau, pflanzenkübel bei Gärtnern u. ä.; pflanzen, die ich sonst nur in kübeln und töpfen . . zu sehen gewohnt war Goethe ital. Reise II; in Vergleichen, Bildern: der arme mann, dem diese zumuthung auf den hals kam wie ein kübel wassers auf den kopf Wieland Abd. 3, 8; war mirs nicht, als wenn mir ein kübel eiskalt wasser übern nacken spritzte Schiller Räub. 4, 3; was als ihr heiligstes die menschheit kennt, er wirfts in seinen kübel als ferment Lenau 325; bei starkem Regen gieszt es wie mit kübeln; vgl. mhd. von bluote .. daz man vergôz in kübels wîs KvWürzburg Part. 16178. — **Kübler,** m. Verfertiger von Kübeln, Böttcher.

Kubik- in Zusammensetzungen für Maße von gleicher Länge, Breite und Höhe, zunächst nach dem Vorbilde des franz. cubique aus griech. kybikós würfelförmig, seit Ende des 18. Jh. eingeführt, vgl. kubikmasz, -meter, -fusz, -zoll u. ä.; jeden kubikzoll raum Seume mein Sommer 152; rechnerisch auch kubikzahl, -wurzel u. a.

Küche, f. Kochraum eines Hauses; frühes Lehnwort, durch Vermittelung der Klöster (vgl. auch kochen) aus lat. coquina, ahd. chúchîna mit deutscher Betonung auf der ersten Silbe und Wandlung des o zu u, mhd. kuchîn, kuchen, kuche, küchen, küche, mnd. kokene, koke, auch altengl. cycene; im eigentlichen Sinne als Ort, oft alliterierend zu kammer, keller: (ich) pauet . . stublin, kammer und kuchin D. Städtechr. 5, 133; wenn eine küch' der ort ist wo man kocht Grillparzer 7, 4; küche und keller sind nicht vorhanden Freytag Ahnen 4, 264; (Gott verleihe) in die küche masz und reinlichkeit Uhland 62; mit besonderem Hinblick auf das dort Zubereitete: die cappaun sint zuo nihtiu nütz dan in die kuchein Megenberg 196, 28; ein wagen mit allerlei zu der kuchen D. Städtechr. 2, 64; vil mer het er (Wenzel) sorg umb den keler und kuchin dann umb das reich 3, 170; etwas in die küche liefern, schenken, zur Verwendung in den

Haushalt; was .. im in den peutel und kuchen dienet Aventin 1, 274; wer in aber geben, den pauch, peutl und kuchen erfült hat 396; bei einem welschen hanen und was kuch und keller weiters vermag, mein angenehmer gast zu sein Simpl. 4, 56; dasz ein so köstliches wildbret dir so .. mir nichts dir nichts in die küche laufen werde Wieland Ariſt. 1, 14; daher die Zubereitung der Speiſen und die zubereitete Speiſe ſelbſt bezeichnend: daz . . wir nit eigen küchen hielten D. Städtechr. 2, 88; (Fiscale) werden wol sehen, welcher priester ain schöne küchin hat oder nit Schade Sat. 3, 157; bist du da krank, so hail dich . . die faiszt kuchen Garg. 101; dasz die thüringischen damen eine sehr gute küche führen Schiller 6, 97; englische, französische, süddeutsche, norddeutsche, hamburgische küche; sich auf feine küche verstehen, die küche besorgen, die bürgerliche, vornehme, gasthofs-küche erlernen; gern kalte küche für kalte Kochſpeiſe, namentlich Fleiſch: wir muszten . . mit kalter küche vorlieb nehmen Goethe DuW. 5; — in beſonderer Anwendung: lateinische küche, ſcherzhaft = Apotheke; des teufels küche, Hölle: kam in die hell, ins teufels kuchen BWaldis Eſop 4, 12; sie solten dem teufel darunder inn der höllen zu kuchen dienen Garg. 84; — in perſönlichem Sinne die küche, Geſamtheit der in einer Küche beſchäftigten Perſonen: die ganze küche umstand den herd. — Zuſammenſetzungen: **Küchenbrett**, n. Schüſſel- oder Topfbrett in der Küche. — **Küchenfee**, f. ſpottend von einer Köchin oder einem Küchenmädchen. — **Küchenfeuer**, n. Herdfeuer in der Küche. — **Küchengarten**, n. Garten in dem die Gemüſe für die Küche wachſen: Elysium sinkt ihm zu einem küchengarten herab Schiller 3, 394. — **Küchengerät, -geſchirr**, n. Gerät, Geſchirr in der Küche. — **Küchengewächs**, n. Gewächs für die Küche, Gemüſe. — **Küchengrazie**, f. ſpottend wie küchenfee: an der wagrechten lage einer schlafenden küchengrazie Schiller Räub. 4, 2. — **Küchenhandtuch**, n. grobes Handtuch für die Küche. — **Küchenherd**, m. Herd in der Küche. — **Küchenjunge**, m. junger männlicher Dienſtbote in einer Küche: ich war küchenjunge bei dem prälaten Immermann Münchh. 1, 109. — **Küchenkraut**, n. Würzpflanze für Küchenzwecke. — **Küchenlatein**, n. Mönchslatein: ein besonder latein, das man mönchs- oder kuchenlatein nennt Fiſchart Bienk. 204ᵇ; ir eigen latein für ire kuchen, das heiszt klostrale latinum oder culinarium latinum 108ᵃ. — **Küchenlöffel**, m. Löffel zum Gebrauch in der Küche. — **Küchenmädchen**, n., **-magd**, f. Dienſtmädchen, Magd in der Küche. — **Küchenmeiſter**, m. Vorſteher einer größeren Küche, mhd. kuchenmeister: pater küchenmeister Eichendorff Taugen. 122; ſprichwörtlich: da ist schmalhans küchenmeister Simrock 492. — **Küchenmeſſer**, n. Meſſer zum Gebrauche in der Küche. — **Küchenſchelle**, f. Schelle, Klingel in der Küche oder für die Küche; Name einer Anemonenart. — **Küchenſchrank**, m. Schrank in der Küche. — **Küchenſchürze**, f. Schürze zum Gebrauche für die Küche. — **Küchentiſch**, m. Tiſch in einer Küche. — **Küchenzettel**, m. Speiſezettel als Anweiſung für die Küche: dringende geschäfte — der küchenzettel Schiller Kab. 1, 6. — **Küchenzofe**, f. Küchenmagd: es scharrt die küchenzofe Schiller 4, 17.

Kuchen, m. Bezeichnung eines Feingebäckes von breiter Form; hoch- und niederdeutſches, ſicher einheimiſches Wort, wenn auch ungewiſſer Herkunft, ahd. chuocho, kuocho. mhd. kuoche, mnd. kôke, im Ablaut zu nord. kaka, dän. kage, engl. cake gleicher Bed., urſprünglich wohl einen in der Aſche gebackenen Fladen bezeichnend: ûz melwe machten si ein brôt, daz wart bald in daz viur geleit Edelſtein 74, 22, nachher der kuoche genannt 34; ſpäter und namentlich in neuerer Zeit veredelt: knete, und backe kuchen 1. Moſ. 18, 6; einen kuchen vom gesewrten brot 3. Moſ. 7, 13; einen ungesewrten kuchen, und ein kuchen geöltes brots 8, 26; da wir in den kohlgärten den trefflichsten kuchen verzehrten Goethe DuW. 7; nach Beſtandteilen und Art in vielen Zuſammenſetzungen gekennzeichnet, vgl. apfel-, brot-, honig-, käse-, kümmel-, pfann-, speck-, zuckerkuchen u. ſ. w., auch feſt-, hochzeit-, kindtaufkuchen; das Dim. küchelchen, küchlein, küchel für flachrunde kleine Gebäcke: da nam Daniel pech, fettes und har . . und macht küchlin daraus Drach. zu Babel 26; mit näherer Bezeichnung: anis-, pfeffermünz-, pfefferküchlein u. ä.; — übertragen auf ähnlich Geformtes: Rückſtände der Ölpreiſe heiszen lein-, öl-, raps-, rübsenkuchen; beim Pechſieden bleibt der harz-, pechkuchen, beim Erzſchmelzen der erzkuchen zurück; kuchen landſchaftlich die Waben in den Bienenſtöcken; in den Glashütten thönerne Stöpſel, die Luftlöcher des Glasofens damit zuzuſetzen; mutterkuchen, die Nachgeburt, u. a.; — in ſprichwörtlicher Wendung: gewis zu sein, das gott in und bei uns ist und wonet, ja das wir in jm und mit jm ein kuche seien Luther 6, 51ᵃ; mit herr Dieterich Spetten ist er, als man sagt, ain kuch und aier gewest Zimm. Chron. 2, 478; ſpöttiſche Verneinung oder Verweigerung: ja, kuchen! — Zuſammenſetzungen: **Kuchenbäcker**, m. Handwerker der Kuchen bäckt Goethe DuW. 7. — **Kuchenbrett**, n. Brett worauf Kuchen liegen. — **kuchenförmig**, von der Form eines Kuchens. — **Kuchenſchieber**, m. Kuchenbrett. — **Kuchenteig**, m. Teig zu Kuchen.

Küchlein, n. Junges vom Huhn; hochdeutſche Verkleinerungsform zu niederd. kücken, mnd. kuken, altengl. cicen, engl. chicken gleicher Bed., das zu altengl. coc, nord. kokkr Hahn gehört, und in verſchiedenen Formen auch ins Mitteldeutſche reicht: *pullus* ein jonk keuchen, keuchil. kuchen, kuken, kiken. kieken Dief.; küchlein iſt durch Luther in die gewählte hochd. Spr. gekommen: wie eine henne versamlet jre küchlin unter jre flügel Matth. 23, 37; die küchlein, die sie (die Henne) um sich her piepsen sieht Goethe DuW. 16; frei, von einem jungen Mädchen: du achtzehnjähriges küchlein, schnippisches kuckindiewelt! Voß Luiſe 1, 591.

Kucken, ſ. gucken. — **Kuckuck**, m. Name des Vogels, von ſeinem Schrei hergenommen, mhd. mnd. kukuk, Bezeichnung die ſich im Nhd. völlig an Stelle des älteren gauch (Bd. 1, 1033) geſetzt hat: cuculus haizt ain cukuk oder ain gauch. der . . singt neur cukuk, cukuk Megenberg 178, 10 (der Schrei als Subſt. Neutr.: machten ihm zu ehren das schöne kukuk zehnmal nach Gellert Fab. 2, 52); ſprichwörtlich: der kuckuck ruft seinen eignen namen Simrock 318; in verſchiedener Form: her gugguk Minnes. 2, 4ᵇ; wie manchen nichtswürdigen guckuck Leſſing Fab. 1, 25; auch ein guckguck will gefallen Hagedorn Od. 5, 3; den kuckuc 3. Moſ. 11, 16, an welche Schreibung unſere heutige anſchließt; der Plur. neben kuckucke auch kuckucks: bring auch viel nachtigallen und schöne kuckucks mit Overbeck Mailied; der kuckuck als Frühlingsvogel: so hört ihr im andern frühjahr den guckuck nimmer schreien Hebel 2, 141; als Benutzer fremder Neſter, vgl. kuckucksei: der kukuk. der der grasemück so gern ins nestchen heckt Shakesp. Sommernachtstraum 3, 1; Bild für einen Hahnrei, daher: ich mag einmahl meine eigne guckgaugerei nicht selbst ausblasen Simpl. 3, 221; für einen Einſiedler: alter kuckuk! Freytag d. Gelehrte; in Wendungen verhüllend für Teufel: hol dich der kuckuck; seid ihr des kuckucks?; das ganze vermögen ist zum kuckuck, u. ähnl.; (du haſt) unsers lebens einzgen mai zum kuckuck hingedichtet Göckingk an Bürger; ‚nicht wahr . . diesen schlechten rechtshandel hab ich gut für euch geführt?‘ den gukuk hat Er! Hebel 2, 243; euren sonntag, den euch kein kuckuck streitig machen könnte Gaudy Erz. 102; nein, beim kukuk! Schiller

Wallenst. Lager 11; was zum kukuk ficht euch an? Heyse 10, 292; der kuckuck und sein küster (auf dem Blocksberge tanzend) Claudius Rheinweinlied; sonst heißt beim Volke in Norddeutschland des kuckucks küster der Wiedehopf; — von Dingen: guckguck ein aus Holz oder Horn gefertigtes Gerät, das den Kuckucksruf nachahmt oec. Lex. 876; der kukuk (in einer Uhr) ist zerschlagen Schiller Räub. 4, 3. Spottend heißt der preußische Adler kuckuck; auch **Pflanzenname**. — Zusammensetzungen: **Kuckucksblume**, f. Pflanzenname. — **Kuckucksei**, n. Ei eines Kuckucks, in ein fremdes Nest gelegt; sprichwörtlich: einem ein kuckucksei in die wirtschaft legen, Wirrnis bereiten, namentlich in Folge ehelicher Untreue. — **Kuckucksruf**, m. Ruf des Kuckucks: waidmann .. nur den kuckucksruf verstehend Uhland 283. — **Kuckucksuhr**, f. Uhr, bei der die Stunden durch Nachahmung des Kuckucksrufes verkündigt werden.

Kufe, f. 1) größerer Bottich; ahd. chuopha, chuafa, kuofa, mhd. kuofe, altsächs. cōpa, mnd. kôpe, kûpe, kôve, frühes Lehnwort aus mittellat. cōpa, einer Nebenform zu cūpa, Faß, verwandt mit kübel (s. d.); Wasserbehälter, aber auch bei Wein- und Bierbereitung: der in der kuofen blōz saz (badend) Myst. 2, 576; wo .. in einer mit elfenbein ausgelegten goldnen kufe ein warmes bad für sie zubereitet war Wieland Arist. 3, 12; grosze kufen .. in welchen die weintrauben aus den gärten geholt und gestampft werden Goethe ital. Reise I; als .. du (edle Traube) als goldner born in die kufe strömtest Hauff 9, 18; holte Salome aus einer kufe .. das belebende element mit der gieszkanne Keller Werke 6, 159; als Gefäß zum Verführen des Salzes aus den Salinen Schmeller; unter Schlemmern nachgebildet als großes Trinkgeschirr Garg. 156; im Gewerbsleben färberkufe, beizkufe der Gerber, u. a. 2) anderes kufe, Rutschholz des Schlittens, Schlittenschnabel, mit dem Vorigen nicht verwandt, ahd. mhd. nicht bezeugt; dafür findet sich ein ahd. Masc. slito-chôho Schlittenkufe, das im bair. kuechen Kufe (Schmeller) fortlebt; es ist anzunehmen, daß erst in späterer Zeit aus dieser älteren Form sich kufe umgestaltet hat; als Masc. noch bei Hebel: am schlittenkufen 3, 8; mit Kürzung des Stammvocals kuffe, *trabs trahae inferior* Steinbach; sonst in heutiger Form: zu einem jeden schlitten gehören zwei kufen Adelung. — **Küfer**, m. der Kufen (1) verfertigt und den Wein im Keller besorgt; Nebenform küfner: kuffner, küffer *doliarius, vietor* Schottel; vgl. auch küper.

Kugel, f. völlig kreisrunder Körper; erst mhd. als kugele, kugel, mit der Zusammenziehung küle (vgl. kaule und keule) bezeugtes Wort, vielleicht von Niederdeutschland her eingedrungen, und auf eine ältere vollere Form quahila, quagila mit der Bed. des Geronnenen zurückführend, wenn, wie wahrscheinlich, das altniederfränk. giquahlit *coagulatus* Pf. 67, 17, und das mnd. quagelen, zusammengezogen quâlen gerinnen machen (Schiller-Lübben) damit zusammenhängt. *globus* chugel, kugel, kogel Dief.; als runde Masse verschiedenster Art: als die kugeln sinewel Wiener Meerfahrt 114; (die Igel) ziehen sich ganz in einander wie ein kugel Eppendorff Plin. 71; kugeln von holz, metall; das quecksilber fällt in kleinen kugeln auseinander; kügelchen von zucker, arzneistoffen; ambra-, bisamkugel zum Riechen; die kugel des mondes, eines himmelskörpers, erd-, planetenkugel, u. s. w.; die kugel des glücks (Wackernagel kl. Schrift. 1, 241); schicksal, das immer wechselnd seine kugeln dreht Schiller Jungfr. 3, 5; im Glücksspiele: spielsaal, wo die kugel rollt; bei Wahlen, Abstimmungen: er .. hatte zur prokuratorwahl eine goldene kugel gezogen Schiller Fiesko 2, 5; die entscheidende goldne kugel ward wirklich für ihn gezogen Goethe DuW. 1; schwarze kugeln bei der Abstimmung über Aufnahme in eine Gesellschaft Zeichen der Ablehnung; beim Kegelspiel, kegelkugel; im spiel drei kugeln haben, dreimal hinter einander ans Kegeln kommen; sprichwörtlich: zwischen kugel und kegel kommen (zwischen Thür und Angel) Adelung; Strafgefangene hatten schwere kugeln an ihren Fesseln: lassen Sie den sekretair Wurm drei jahre kugeln schleifen Schiller Kab. 1, 5; Geschoß der Feuergewehre, flinten-, büchsen-, kanonenkugel; dkugel gieng nit durch die scheiben Grob Ausred. der Schützen 109; ich habe degen blinken gesehen, und kugeln um mich surren gehört Schiller Räub. 3, 2; wenn die kugeln sausen und die schwerter rasseln Hauff 6, 93; in den lauf treibt er die kugel, bleiern Lenau 142; wo .. kugeln regnen Geibel 1, 236; kugeln wechseln bei einem Zweikampfe Adelung; sich eine kugel durch den kopf jagen, sich erschießen; auch heute noch, wo die Form der Geschosse sich geändert hat, wird noch von kugeln, nunmehr sogar, nach der neueren Form, von spitzkugeln gesprochen; kugeln, gewisse kugelförmig geschliffene Verzierungen an Trinkgläsern, die ein besonderer Arbeiter, der kugler, macht Friedrich altd. Gläser 210; in der Wappenkunst runde farbige Figuren im Wappen; kugel in Gewehrfabriken, eiserner Cylinder, welcher so dick ist als die Kugel, die aus dem Laufe geschossen werden soll, und zum Maße der Seele eines Laufes dient; kugelförmiger oberer Teil des Arm- oder Schenkelbeins: sich den arm, das bein aus der kugel fallen; er hat mir den arm aus der kugel gedreht Weiße kom. Op. 1, 35; — Name einer Gattung Infusorien, *volvox* Adelung. — Zusammensetzungen: **Kugelbinse**, f. Name einer Binsenart. — **Kugelblume**, f. Rundblume, blaue Gänseblume. — **Kugelbüchse**, f. schwere, für Kugeln eingerichtete Schießbüchse. — **Kugeldistel**, f. eine distelartige Pflanze, *echinops*. — **Kugelfang**, m. Erdwall oder Mauer, an einem Schießstande zum Auffangen der Kugeln eingerichtet; bildlich: der kugelfang, zu dem ich gewissermaszen diene Bismarck Reden 12, 132. — **kugelfest**, fest gegen Schießkugeln: spuk, der nicht kugelfest wäre Heyse 20, 178. — **Kugelfisch**, m. Name zweier, kugelähnlich gestalteten Fische, *diodon hystrix* und *tetrodon hispidus*. — **Kugelform**, f. Form einer Kugel; Form in der Kugeln gegossen werden. — **kugelförmig**, die Form einer Kugel habend. — **kugelfrei**, **kugelfest**. — **Kugelregen**, m. dichtes Fallen der Kugeln in einer Schlacht unter dem Bilde eines Regens. — **kugelrund**, rund wie eine Kugel Stieler; viele kugelrunde farbige lampen Hauff 2, 87; ich .. mache dich fett und kugelrund Keller Seldw. 1, 258. — **Kugelschuß**, m. Schuß mit einer Kugel Lenau 325. — **Kugelspiel**, n. Spiel mit Kugeln; auch Kegelspiel. — **Kugelzieher**, m. Werkzeug zum Herausziehen von Kugeln aus Gewehren oder Wunden.

Kugelig, älter **kugelicht**, kugelförmig, mhd. kugelleht; *globosum, globalis* kugelecht, kuglicht, kuglig Dief.; kugelechte pröbstbeuch Garg. 39; kuglige form, u. ä. — **kugeln**, als Kugel formen: kugelen, kuglen, *rotundare*, sich zusamen kuglen, *globari in rotunditatem* Maaler; das wurzelmännchen .. das wie ein aal sich schlingt und kugelt fast Droste 67; wie eine Kugel rollen, sich wälzen: also kugelts im kreisz herumb Garg. 43; secht, wie der kugelt dort im schleim 186; der stein ist den berg herab gekugelt Adelung; etwas die treppe hinab kugeln; refl.: er hatte sich eben vom pferde gekugelt CFMeyer d. Heilige 197; das Kugelspiel spielen: *globisare* boszen o. kugeln, kuglen Dief.; umb ein pfenning kuglen Nürnb. Pol. Ordn. 88; du gern kugelst und kansts nit wol HSachs Fastn. Sp. 1, 128; in neuerer Spr. für das fremde ballotieren, zuerst bei Campe: über einen kugeln (vgl. unter kugel). — **Kugelung**, f. das Rundmachen, *glomeratio* Maaler; Kugelspiel Stieler; in neuerer Spr. Abstimmen, Wahl mittelst Kugeln: k. über ein neu

angemeldetes gesellschaftsmitglied; am tage der wahl und kugelung Goethe DuW. 1.

Kuh, f. weibliches Rind; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. kŷr, altengl. cū, altsächs. kô, ahd. chuo, kuo, mhd. kuo, urverwandt zu sanskr. gâus, griech. bûs, lat. bôs, was Rind überhaupt bedeutet. *vacca* kuo, ku, kuowe, kuwe Dief., auch im älteren Nhd. noch mit gleichem Wortschluß: es sei ein ochs oder kue 3. Mos. 5, 1; die asehen von der kue Hebr. 9, 13; wie eine kuhe Simpl. 4, 114; Plur. kühe, älter küe, küge, küwe: *boëtae* küwe stal Dief. nov. gloss.; ie von zwai kügen ain kalb stellen Weist. 5, 189; sehe aus dem wasser steigen sieben schöne fette küe 1. Mos. 41, 2; die herrlichste kuh, so glatt und so blank, wie ein spiegel Bürger die Kuh; milchende, tragende, gelte kuh; die kühe melken, eine kuh schlachten, u. a.; in Sprichwörtern und Vergleichen, oft Bild der Dummheit, Plumpheit (vgl. auch kalb): sein thor kent ein jede khu Garg. 90; es ist noch kein khu aufgeflogen 191; lauf gschwind hurtig ab und zů, gleich wie ein vöglin das heiszt ků Grobian. 425; der muskat wird die kuh nicht fro, ir schmeckt vil basz grob haberstro B Waldis Esop 1, 1; bei nacht sind alle kühe schwarz (vgl. auch unter katze); glotzen wie eine kuh; etwas ansehen, wie die kuh das neue thor; Schimpfwort für dumme Menschen: also zu letzt lauter küe und sew werden Luther 5, 390ᵇ; dumme kuh, konntest du nicht sagen, es (das Dorf) sei hechingiseh Hebel 2, 234; eine milchende kuh, Bild für ein einträgliches Amt; eine tüchtige kuh, die ihn mit butter versorgt Schiller die Wissenschaft; — freier auch von der Hinde, hirschkuh: die hirsche wandeln thalwärts mit den kühen Freiligrath 1, 176; der Marienkäfer, *coccinella*, heißt auch herrgottskuh, -kühlein; ein Gesellschaftsspiel blinde kuh, vgl. unter blind; landschaftlich Name der Tannenzapfen, tannenkühe, kühchen. Bei den rheinischen Goldwäschern bezeichnet kuh ein Waschgerüst. — Zusammensetzungen: **Kuhauge,** n. Auge einer Kuh, auch wie einer Kuh, großes Auge: Homers kuhaugen (der Here) Wieland Abd. 1, 4; auch Name der Feldkamille. — **Kuhblatter,** f. Kuhpocke; auch = Kuhfladen. — **Kuhblume,** f. Butterblume — **Kuhdill,** m. die Hundskamille. — **Kuh-, Kühdreck,** m. Kot der Kuh. — **Kuhfladen,** m. dasselbe, mit Beziehung auf seine breite Form: da er seinen gegnern kuhfladen ins gesicht warf Treitschke 2, 388. — **Kuheuter,** n. Euter der Kuh. — **Kuhfuß,** m. Fuß der Kuh; Name einer Art Brechstange; scherzend bei den Soldaten auch für das Schießgewehr. — **Kuhglocke,** f. Glocke am Halse einer Kuh — **Kuhhaut,** f. Haut einer Kuh; sprichwörtlich: das geht auf keine kuhhaut, läszt sieh auf keine kuhhaut schreiben, ist gar nicht auszuerzählen. — **Kuh-, Kühhirt,** m. Hirt der Kühe Amos 7, 14. — **Kuhhorn,** n. Horn der Kuh; Horn womit man die Kühe für die Weide zusammenbläst; auch Name des griechischen Heus. — **Kuhkäse,** m. aus Kuhmilch bereiteter Käse. — **Kuhmilch,** f. Milch von der Kuh. — **Kuhmist,** m. Mist von der Kuh: kühmist als Schönheitsmittel Opitz 2, 65. — **Kuhpocke,** f. Pocke der Kühe, Gegensatz zur Menschenpocke; Plur. als Krankheit und Schutzmittel: die kuhpocken haben, impfen. — **Kuhreigen,** m. in der Schweiz reigenartiger Zug mit der Herde der Kühe nach den Alpweiden, und die Weise dazu. — **Kuh-, Kühstall,** m. Stall für die Kühe.

Kühl, gelinde oder angenehm kalt; westgerm. Bildung, altengl. cēle, altsächs. kôli (durch kôlôn kalt werden bezeugt), ahd. chuoli, mhd. küele; im Ablaut zu kalt (s. dort); das auslautende e des Wortes auch noch im Nhd.: da der tag küle worden war 1. Mos. 3, 8; bei Dichtern selbst in neuerer Spr.: kühle quoll der sprudel Geibel 1, 166; landschaftlich in der Volksspr. auch ohne Umlaut kuhle; in älterer Spr. dem Begriff nach an kalt rührend: nu ist der küele winder gar zergangen Neithard 24, 13; auch noch bei Lenau: braten und schinken, warme und kühle 242; sonst dem Grade nach unterschieden: *subfrigide* kuleich Dief., *tepes* lew o. kül Dief.-Wülcker; im keller . . kein külere stat wiszt ich im husz nit Eulensp. Cap. 64; wie einen külen thaw Gebet Asariä 50; ausz einem külen brunnen Opitz 1, 156; kühles wetter, kühle winde, nächte, erde Steinbach; dein kühles grab Hölty 186; die kühle morgenstunde Uz 1, 35; mit seinem kühlen schatten Uhland 61; nun stand kühl an den bergen die nacht Heyse 2, 57; es wird kühl, der wind weht kühl u. ähnl.; das Neutr. als Subst.: im kühlen sein Steinbach (an einem kühlen Orte); nach mittage saszen wir junges volk im kühlen Goethe stirbt der Fuchs; auch in starker Form: laubdach der schatten . . worunter ein sichtbares kühl in grünen wogen sich wälzet Ev Kleist Frühl. 219; — auf das menschliche Innere übertragen: kühle empfindung, kühles erwägen; kühl zustimmen, antworten; ruhevoll, kühl bis ans herz hinan Goethe der Fischer; den herzog selbst sah man . . mit kühler seele seine truppen durchreiten Schiller 8, 292; sein persönliches verhältnis zu der jungen herrin schien kühl Freytag Handschr. 3, 183; einen blick kühlen mitleids Bismarck Reden 10, 176; für kühle köpfe und besonnene hände C F Meyer Pesc. 102. — **Kühle,** f. kühler Zustand, mhd. küele: gibt si (die Lunge) dem herzen ain küeln Megenberg 26, 14; in ainer küelen zwischen haiz und kalt 166, 24; die kühle des orts Goethe Werther I; übertragen: kühle der empfindung, kühle eines verhältnisses; gern auch von dem was Kühlung bringt, kühle Ausströmung oder Luft: die nächte und die kühle nehmen zu Hebel 3, 161; balsamisch rieselt ihre frische kühle durch mein gebein Lenau 55; dasz sie (die Quelle) dir mit frischer kühle lindernd deine wunde spüle 185; vom fels kam eine kühle Geibel 1, 166. In der Seeschiffahrt heißt kühle oder kühlde der Wind nach dem Grade seiner Stärke; in den Brauereien das Kühlschiff. — **kühlen,** kühl machen, mhd. küelen; trans. im eigentlichen Sinne von allem Heißen, Brennenden, Warmen: der tou mit sîner süeze der küelete in ir vüeze Trist. 17396; der thaw kület die hitze Sir. 18, 16; lenz, den zephyrs fittige kühlen Uz 1, 10; auf Schiffen getreide kühlen, umwenden, damit es durch das Lagern nicht zu heiß werde Adelung; vom brennenden Durst: das er das euszerste seines fingers ins wasser tauche, und küle meine zungen Luc. 16, 24; den durst nicht so zu kühlen, wie ich wollte Heyse 9, 32; musz edler wein . . den eklen durst allein aus golde kühlen? Uz 1, 88; oder Fieberhitze: der trank wird Sie kühlen Schiller Kab. 5, 7; refl.: die wolten sich dâ küelen unde badeten iren lîp Nib. 1473; saal, da er sich inne kület 2. Macc. 4, 46; im citronenwald, wo sich die lüfte kühlten Wieland Idr. 2, 23; das wetter kühlt sieh (es wetterleuchtet) Steinbach; das röschen sich am thaue kühlt Uhland 24; im Part.: ein glas gekühltes wasser bringt herauf Goethe Claud. 2; mit unterdrücktem Obj.: kühlende arzneien, die melonen kühlen zu sehr Adelung; kühlender duft senkte sich nieder Heinse Ardingh. 2, 327; wie lieblich die lüftchen kühlen Plateu Math. v. Valois 2; — übertragen auf das in Lust oder Zorn erregte Innere: küele ich dannoch mînen muot an im Lichtenstein 544, 22; sie haben jren mut mit einander an mir gekület Hiob 16, 10; so hab ich mein müthchen gekühlet Goethe Rein. F. 8; bis mein grim sich an dir gekület habe Hes. 24, 13; dasz endlich sich der zorn der schönen kühlte Wieland Idr. 4, 45; wenn ich den heiszen, ungeheuren schmerz in seinem lebensblute kühle Schiller Tell 1, 4; scenen meiner kindheit! werdet ihr . . meinen brennenden busen kühlen? Räub. 3, 2; so will verstoszener ich

meine leiden kühlen Lenau 388; — intranf. = kühl werden: es kühlt schon, Abendkühle tritt ein; wann es noch kühlt (am Morgen) Opitz 3, 235. — Zusammensetzungen, namentlich das kühlen im Gewerbsleben beschlagend: **Kühlbottich, -eimer,** m., -faß, n. in Brauereien und Brennereien. — **Kühlofen,** m. zum Kühlen des Glases, in Glashütten. — **Kühlpfanne,** f. in Zuckersiedereien. — **Kühlschiff,** n. längliches Gefäß zum Abkühlen der Würze, bei Brauern.

Kühler, m. der da kühlt; Name von Vorrichtungen zum Kühlen, wein-, butterkühler u. ä. — **Kühlung,** f. Handlung des Kühlens und etwas Kühlendes: (Lunge die) den luft in sich zeucht zuo einer küelung des herzen Megenberg 29, 30; in duftende kühlung nimmt ein prächtiges dach schattender buchen mich ein Schiller Spaz. 21; (sie) mengt dann kühlung der quelle zum dampfenden (Wasser) Voß Idyll. 18, 79; einem eine kühlung verabreichen, kühlungen (kühlende Getränke) vorsetzen. Seemännisch = Wind, Segelwind.

Kühn, wagend, herzhaft unternehmend; gemeingerm. Wort verschiedener Bed., goth. nicht bezeugt, altnord. kœnn, weise, erfahren, altengl. cêne, ahd. chuoni, kuoni, mhd. küene, streitbar, kampflustig; welches davon der ältere Begriff sei, läßt sich nicht feststellen. Die engere Bed. des Ahd. Mhd. hat sich im Nhd. erweitert, indem die Beziehung auf den Kampf nicht mehr die einzige ist, sondern kühn von jedem Vorgehen gesagt werden kann; in älterer Spr. manchmal mit tadelndem Beisinne: die künen narren regieren nerrisch Spr. Sal. 15, 14, namentlich in der Zusammensetzung dummkühn (so frevel thumkün Luther 1, 116[a]), jetzt tollkühn; oder in neuerer Spr., wenn es verhüllend für frech steht: Sie sind sehr kühn, hier einzudringen!; zügeln Sie Ihre kühne zunge! u. ähnl.; sonst nur anerkennend; von Personen: das Judas solche küne leute bei sich hette 2. Macc. 14, 18; küner kerl, held Stieler; das kühne geschlecht zerbrach die gesetzeten gränzen Cronegk 2, 186; wildnis starret nunmehr dem kühnen pilger entgegen Seume Spaz. 2, 46; das grab umfängt .. den kühnen Grillparzer 9, 76; sprichwörtlich: dem kühnen ist das glück hold; es heißt kühn sein, werden, einen kühn machen; küne, wie ein junger brüllender lewe 1. Macc. 3, 4; niemand ist so küne, der jn (den Leviathan) reizen thar Hiob 41, 1; kühn zur that, früher auch kühn auf etwas, Ursache der Kühnheit bezeichnend: worauf nu jemand küne ist .. darauf bin ich auch küne 2. Cor. 11, 21; — von menschlichen Eigenschaften, Aussehen: kühner mut, kühnes herz; Corneillens kühn erhabnen geist Uz 1, 250; sein kühner arm, kühnes auge; die schwarzen augen .. gaben ihm ein wildes, kühnes aussehen Hauff 2, 13; eine kühn gebogene nase 11, 138; von Handlungen, Schöpfungen, Werken: das sich die Perser .. entsetzten fur solcher küner that Judith 16, 12; kühn ist das mühen Goethe Faust I; der gedanke war kühn Schiller 9, 35; mein kühnes hoffen, banges zagen Lenau 6; den kühnen schritt des generals .. zu miszbilligen Treitschke 1, 408; in der neueren Spr. oft recht frei und mannigfach: er gieng mit einer kühnen wendung auf den andern teil seiner rede über; kühne behauptungen; einen kühnen pinsel, eine kühne feder führen; einen kühnen griff in den beutel thun; kühne sprünge in einer beweisführung u. ä.; zu Paris liebt man die glatten zierlichen puppen, von denen die kunst alle kühne natur hinwegschliff .. wir Teutsche muthen uns, wie die starkherzigen Briten, kühnere dosen zu Schiller 2, 344; — kühn adverbial: (er) geht rasch und kühn vorwärts Klinger 11, 159; menschen .. die kühn und trotzig genug auftraten Schiller 7, 196; ich will .. ihm kühn die stirne bieten Grillparzer 3, 40; hatte sich sein talent kühn und freudig entfaltet CFMeyer Jenatsch 195; wer mir kühnbeschwingt gedanken bringt Geibel 3, 80; — auch zu einem bloßen Höflichkeitsworte herabgesunken: ich bin so kühn zu fragen, mich zu erkundigen, u. ä. — **Kühnheit,** f. kühnes Wesen oder Verfahren, ahd. kuanheit, mhd. umlautlos kuonheit: *audacia* kunheit, kuenheit, könheit, kuenicheit Dief.; lief mit groszer künheit hinzu, drang durch die feinde 1. Macc. 6, 45; thürstig zu handeln, und der künheit zu brauchen 2. Cor. 10, 2; der menschen kühnheit durchbricht die gränzen der irdischen sphäre Cronegk 2, 186; edelmüthige kühnheit Schiller 2, 344; mit tadelndem Beisinne: die unverschämte kühnheit sieht ihm aus den augen heraus Stieler; lächerliche kühnheit Grillparzer 9, 89; als Höflichkeitswort: ich nehme mir die kühnheit. — **kühnlich,** in kühner Art, mhd. küenlîch, als Adv. küenlîche: sag es nur künlich heraus, du darfst mir künlich glauben Stieler; die kühnliche fahrt Immermann Münchh. 3, 63; am nächsten morgen folgte er ihr kühnlich Freytag Handschr. 1, 203; warf .. kühnlich den anker Keller Werke 6, 70. — **kühnern,** s. kollern.

Kultúr, f. Bearbeitung, Ausbildung, Ausbau, Lehnwort vom lat. cultura gleicher Bed., seit 18. Jh. in verschiedenem Sinne gewöhnlich geworden; landwirtschaftlich als Landbebauung und Pflanzenzüchtung: kultur von futterpflanzen, rosen, rebensorten u. ähnl., auch Gesamtheit der so gezüchteten Pflanzen: die kulturen stehen gut; in heutiger wissenschaftlicher Spr. reinkulturen von bacillen; dazu kulturpflanzen, Pflanzen die man zu nützlichen Zwecken besonders zieht, Gegensatz zu wildwachsenden; — gern übertragen auf die Ausbildung und Verfeinerung der menschlichen Geistes- und Körperkräfte, cultur Adelung; die morgenröthe der cultur erschien Schiller 9, 294; dazu kulturgeschichte, ein durch Adelungs geschichte der cultur 1782 hervorgerufenes Wort; kulturkampf, Kampf um das Gut der menschlichen Kultur, 1873 (durch einen von Virchow verfaßten Wahlaufruf) geprägt für den Kampf der preußischen Staatsregierung gegen die katholische Kirche; kulturkämpfer, einer der in diesem Kampfe thätig ist; kulturvolk, auf einer höheren Bildungsstufe befindliches Volk, im Gegensatz zum Naturvolk, u. a.

Kümmel, m. Name einer Würzpflanze und ihres Samens; Lehnwort aus dem griech.-lat. cuminum, ahd. cumin, chumin, kumi, und mit Übergang des schließenden n in l, chumil, mhd. ebenso kumin, kume und kumel, kümel, in anderer Umgestaltung auch kumich, kümich (noch im 16. Jh. den kümmel oder kümmich Frölich Stob. 126), altengl. cymen, niederl. komijn, als Würzkraut von Italien her in den Zeiten der Merowinger eingeführt und verbreitet; in mehreren Arten: cyminum haizt kümel .. etleicher ist swarz und etleicher gelbloht und ainez ist veltkümel und ainez haimisch kümel Megenberg 396, 11; und haizt man ez (das aneis) auch süezen kümel 385, 1; acker-, garten-, ross-, schwarz-, weisz-, wiesenkümmel u. a.; in der Zusammenstellung kümmel und salz, als ein gewöhnliches Hausgewürz: auch in der idealwelt der kunst sind kümmel und salz reichlicher als ambrosia Keller Werke 2, 138; als Name einer Mischfarbe, graubraun und weiß, auch von dem ergrauenden Haupthaare: sein kopf zeigt schon kümmel und salz; den kümmel spalten, übertrieben geizig oder mäklich sein; die jr verzehndet die minz, till und kümel Matth. 23, 23; — kümmel auch mit Kümmel abgezogener Branntwein. — Zusammensetzungen: **Kümmelblättchen,** n. Glücksspiel mit drei Karten; im ersten Teile Umdeutung des hebr. gimel, Zahlbuchstabe für drei. — **Kümmelbranntwein,** m., wie das letztere kümmel. — **Kümmelbrot,** n. mit Kümmel gewürztes Brot. — **Kümmelkäse,** m. solcher Käse. — **Kümmelschnaps,** m. Kümmelbranntwein: noch ein gläschen

kümmelschnaps Voß Idyll. 9, 41. — **Kümmelsuppe**, f. mit Kümmel abgekochte Suppe.

Kummer, m. Verschüttung, Schutt, Beschlagnahme, Sorge; hoch- und niederd. Wort, ahd. nicht nachweisbar, mhd. kumber, mnd. kummer, von dunkler Vorgeschichte; die älteste Bed. muß die einer Anschüttung gewesen sein, über einen Leichenbrand, wie altnord. kumbl, kuml Grabhügel lehrt, sowie zur Verteidigung, als Hindernis, was aus romanischen, aus dem Deutschen stammenden Wörtern hervorgeht, mittellat. combrus Erdhaufen, Verhau, portugies. combro, comoro, Erdhaufen, franz. décombres Schutt, encombrer versperren, verschütten, ital. ingombro Hindernis; von dieser Bed. ist das spätere kumber, kummer für Schutt und Unrat übrig geblieben, nhd. kummer, *rudus*, gries, steingemüsel, *fragmenta lapidum*, *ruinarum materies* Schottel 1352; den kummer wegschaffen, eine stadt in kummer legen (sie in einen Steinhaufen verwandeln) Adelung, jetzt noch landschaftlich; bildliche Verwendung der alten Bed. in der Rechtsspr., im Sinne des Hemmens durch Verhaft und Beschlagnahme, in Bezug auf Personen und Sachen Haltaus 1338 fg.; die güter mit kummer beschlagen, kummer darauf legen, kummer suchen, erlangen, mit fernern kummer verfahren u. s. w. Frisch, später abgekommen, doch vgl. bekümmern, verkümmern; am häufigsten die Bildlichkeit in der allgemeinen Spr., entweder mehr äußerlich = Bedrängnis, Not, Mühsal: daz in lieze sînes siechtuomes kumber Lamprecht Franzisk. 4674; mit kummer soltu dich drauf (auf dem Acker) neren 1. Mos. 3, 17; gern in der noch jetzt lebenden Verbindung hunger und kummer: die fur hunger und kumer einsam flohen in die einöde Hiob 30, 3; in hunger und kummer und nacktheit Bürger Dido 424; auch: zwei der edelsten naturen . . im kummer und im druck zu lassen Goethe Wahlverw. 1, 2; in einer bauernhütte armuth und kummer Schiller 4, 297; in kummer und not leben; übertragen auf die Not des Gebärens: ich habe jn mit kummer geborn 1. Chron. 4, 9; auf ein elendes Wesen im Allgemeinen: ohne dasz sie (die Byzantiner) aus dem kummer ihrer ausgetrockneten pinselei sich hervorheben konnten Goethe 43, 425, vgl. auch kümmerlich; — oder innerlich gewendet, = Druck, Beschwerung des Gemüts: kummer, pein, *angor*, *anxietas*, *anxietudo* Dasypodius; in Verbindung mit sinnverwandten Begriffen: ich hab aus meinem groszen kummer und traurigkeit geredt 1. Sam. 1, 16; fur groszem kumer und herzeleid 1. Macc. 6, 10; kummer und leid, kummer und sorge; als dauernde Stimmung oder durch den Einzelfall hervorgerufen: in kummer leben, einem kummer machen, bereiten; einem einen kummer machen, kummer um etwas haben, empfinden; swie kûm ich verdulde solhen kumber, den ich von ir trage Jv Warte 5, 13; der kumer ward je lenger je grôszer 1. Macc. 6, 9; der gränzenlose kummer Schiller Räub. 4, 5; des kummers finstre wolke zog sich um des königs blick Siegesfest; verdacht und kummer liegt auf jeder stirn Grillparzer 3, 218; wozu dir unnützen kummer machen? 9, 224; starb . . aus kummer um ihren sohn Hauff 2, 104; persönlich aufgefaßt: laszt ihren kummer reden! Schiller Wallenst. Tod 4, 9; welch schreckenslaut . . greift dem schlafverscheucher, kummer, in sein amt? Grillparzer 3, 249; ein vereinzelnder Plur. ist seit Alters und wieder in neuerer Spr. bezeugt: solten dise kumber sîn al ein Parz. 584, 2; den seraph durchdrangen zärtliche kummer Klopstock Mess. 3, 180, aber nicht geläufig geworden; — Liebesqual: so will ich auch einem knaben jung seinen kummer stillen Uhland Volksl. 854, vgl. liebeskummer; — in einer Redensart des gewöhnlichen Lebens das ist mein kleinster (geringster) kummer; wie lange sie oder ich es aushalten würden, ist ihr geringster kummer Wieland Arist. 3, 22, wo kummer in die Bed. der Sorge um Zukünftiges umschlägt, die landschaftlich oberdeutsch noch deutlicher vortritt: da hatte die meisterfrau kummer, er könnte auf der strasze liegen bleiben JGotthelf Schuldenb. 287. — Zusammensetzungen: **Kummerbrot**, n. Brot in Elend: soll jetzt der arme tagelöhner sein ihm absichtlich vertheuertes kummerbrot verzehren Treitschke 4, 239. — **kummerfrei, -los**, frei, los von Kummer. — **kummerschwer**, schwer von Kummer: sein kummerschweres haupt Grillparzer 9, 209. — **kummervoll**, voll Kummers: du lebtest kummervoll Uhland 42; jene kummervollen tage Grillparzer 9, 209.

Kümmerlich, mit Kummer, mhd. kumberlîch, bei Luther kömerlich; gewöhnlich an die Bed. der Mühsal und Dürftigkeit des Subst. angeschlossen, = bedrängt, elend: wir . . hân ein kumberlîchez leben Iwein 6378; die so kömerlich leben Ps. 22, 30; in kömerlicher zeit Dan. 9, 25; er musz sein leben kümmerlich hinbringen Stieler; die kümmerlich unfreie haltung, welche ihm . . anklebte Keller Werke 8, 191; namentlich gern kaum Zulängliches, Unzureichendes hervorhebend: ein kümmerliches auskommen, kümmerlicher sieg Stieler; (Landmann) den ein gepachtet karges feld nur kümmerlich erhält Uz 1, 121; so ward ich kümmerlich erhalten diese lange zeit Schiller Räub. 4, 5; unter diesen mehr oder weniger kümmerlichen versuchen Heyse 8, 139; ein kümmerlich brod 9, 336; wie man bei ihm (den Gesandten) lebt, wie kümmerlich es ist Bismarck Reden 8, 237; der kleine beamte mit kümmerlichem gehalt 11, 86; von Kleidung, Wachstum: ein hagrer schreiber, in schwarzem kümmerlichem rocke Goethe ital. Reise I; wenig kümmerliche föhren Lenau 30; vom mangelhaft entfalteten Innern: in diesen . . zeilen schien sich ein kümmerliches gemüth zu spiegeln CFMeyer Pesc. 59; in den Begriff mit Mühe, kaum übergehend: ward er kümmerlich zum ofen gelassen Simpl. 1, 451; er konnte kümmerlich hinwegkommen, man siehet kümmerlich den anfang Stieler; der ganz gelähmte greis, der kümmerlich sich regt Hagedorn Fab. 2, 1; kümmerlich wandt er sich hin und her Goethe Rein. F. 2; — auch Beschwerde, Beschwerlichkeit bezeichnend: swie man daz himelrîche erwerbe kumberlîche Barl. 16, 6; kümmerliche reise, *iter laboriosum* Stieler; — ungewöhnlich angeschlossen an kummer = Seelenschmerz: mit dien senden minne stricken mache ir kumber kumberlich Kv Würzburg Lieb. 2, 108; aber daz mir kümmerlich ist Terenz v. 1499 11ª, später nicht mehr. — **kümmern**, 1) in Kummer oder Sorge versetzen, mhd. kumbern im Sinne von bedrängen oder quälen: vrowe, zeiget mir die die iuch dâ kumbernt Iwein 5222; auch in neuerer Spr. noch einer, etwas kümmert, macht Kummer oder Schmerz: das kümmert mich sehr Adelung; o mein sohn, wie kümmerst du mich! ebd.; die brüder störend aufzuregen aus stiller andacht, kümmert ihn Lenau 479; es musz dich nicht so kümmern . . es kommt alles von gott Heyse 5, 50; refl.: sich über etwas kümmern, sich zu tode kümmern Adelung; sich etwas kümmern lassen, Kummer machen lassen: von dieser zeit hatte Ekkehard es mit den Reichenauer klosterleuten verdorben, er liesz sichs nicht kümmern Scheffel Ekkeh. 76; in verblaßter Bed. etwas kümmert mich, erregt Sorge, inneren Anteil: was kümmert es die löwin . . in wessen walde sie brüllet? Lessing Gal. 3, 8; die möglichkeit, die kümmert ihn kein haar Wieland Perv. 2, 158; lasz sie fort sein . . was kümmerts uns? Körner Hedwig 2, 12; sie versichert, dasz sie das nicht kümmere Ranke Päpste 3, 96; dafür mit persönl. Dat.: was kanns dem monde kümmern, wenn ihn der hund anbellt? Körner Zriny 3, 4; in einer eigenen passivischen Fügung: die natur ist zu sehr gekümmert (gepflegt)

Goethe 37, 352; refl., sich kümmern: da kümmert sich das alte trödelweib . . um alle spindelgrillen Günther 501; sich um nichts kümmern, *nulla re affici* Frisch; auf keinen fall kümmerten sie sich darum Ranke Päpste 2, 53; wir gelobten, uns um stadtsachen nicht mehr zu kümmern Heyse 20, 382; mit für: dasz er (Christus) für uns sich kümmert Lenau 629; mit einem Gen.: sei eine memme der sich dessen kümmert Wieland Geron 610; — mit Beziehung auf Hervorzubringendes: sich kümmert seer das mein gemüt dasz ich ein wenig möchte dichten altd. Blätter 1, 410; intranf.: wir schwitzen, kümmern, flehn (um Güter) Haller 143. 2) kümmern, kümmerlich geraten, schlecht gedeihen, erst in neuerer Spr.: eine pflanze, ein baum kümmert, auch bei Viehzüchtern und Jägern: die tiere kümmerten sehr während des winters; kümmern, wenn ein stück hochwild durch verletzung oder krankheit siecht Fleming teutscher Jäger 108; vgl. verkümmern. 3) kümmern in älterer Rechtsspr. mit Beschlag belegen: *arrestare* kumbern mit gericht Voc. 15. Jh.; vgl. be-, verkümmern. — **Kümmernis**, f. Zustand der Bedrücktheit, des Kummers, mhd. kumbernisse; in älterer Spr. auch Neutr.: (ich könnte vielleicht) euch des kümmernus entbinden Rebhun Susanne 1, 1, später nicht mehr; wie . . kümmernis und beruhigung wechselsweise auf und ab gaukeln Goethe 30, 100; Bedrückendes, Kummer Erregendes: wenn man . . vor kümmernis und schmerzen frühzeitig altern soll Uhland 46; — im Plur.: mehr noch macht der schmuck ihr kümmernisse 456.

Kumpán, m. Genosse; Lehnwort aus altfranz. compains (eigentlich Brot-, Eßgefährte), in mhd. höfischer Rede als compan, kumpan herübergenommen, auch im 16. Jh. noch compan: dieselben guten compan, die trunken Garg. 167; trink mein compan 192; im 17. Jh. auch, durch deutsche Betonung (kúmpan) veranlaßt, die gekürzte Form kumpe: der wunderliche kumpe Weise Erzn. 63; in neuerer Spr. nur in derber Rede, teils als kompan, teils als kumpan, wie Bursch, Kamerad verwendet: ich war noch ein kleiner compan Goethe Rein. F. 4; ich grüsz euch, hämmernder kumpan Lenau 402; die andern kumpane Heyse 10, 297.

Kumpf, m. Schale, Napf; ahd. chumph, mhd. kumpf; in mittel- und niederd. Form kump, auch als Fem. kumpe, und angeglichen kumme; jedenfalls deutsches Wort, in nächster Verwandtschaft zu altengl. cumb Getreidemaß, sonst ohne nähere Beziehungen; Wirtschafts- und Gewerkswort, = Speisenapf, auch Wassernapf für den Wetzstein des Schnitters: der gůt meder (Mähder) . . hatt erst an seinen kumpf gedacht Wickram Rollw. 78, 23; kleineres Getreidemaß: funf komp korns Weist. 1, 567, drei kumph habern 551; in Pochwerken der Pochtrog.

Kumt, Kummet, n. eine Art Halsgeschirr für Zugpferde; spät ahd. chomat, mhd. komat, komet, kummit, Name und Sache sind aus dem Slavischen entlehnt, altslav. chomątŭ, poln. chomat; *columbar, epiredium, jugum*, kommet, chomat, *helcium* roszkammat, -kommet Dief.; kummet, *helcium*, vermittelst welches die pferde desto besser zum zug kommen Schottel 1352; die leinenen oder mit leinwand überzogenen kummte oec. Lex. 1341; als Masc.: das man ime den kommat über den kopf an hals hab gebracht (bildlich: durch ein Amt gefesselt) Zimm. Chron. 4, 54; dasz man, wenn man einmal den komet an hat, ziehen musz JGotthelf Schuldenb. 13.

Kund, bekannt; alte gemeingerm. Partizipbildung, in nächster Beziehung zu dem Verbum mhd. kunnen, jetzt können (s. d.), goth. kunþs, altnord. kunnr, altengl. cûð, altsächs. kûd, ahd. kund, chund, mhd. kunt; schon in alter Spr. gewöhnlich, im Nhd. stets (abgesehen von substantivem Gebrauch, s. kunde) auf prädicative Stellung eingeschränkt, in den Fügungen kund sein, werden, thun, machen, geben: und war nicht kund, wo seine kraft were Richter 16, 9; jederman sei kund und offenbar . . 1. Macc. 14, 28; das mir ist kund worden dieses geheimnis Eph. 3, 3; das ich möge kund machen das geheimnis 6, 19; du hast mir kund gethan die wege des lebens Ap. Gesch. 2, 28; kund und zu wissen gethan Steinbach; sich kund geben zu erkennen geben Adelung; was läszt mir der hochlöbliche magistrat durch Sie kund machen? Schiller Räub. 2, 3; der schreckenbleiche mund macht schnell die schuldbewuszten kund Kran. des Jh.; jetzt lag es kund und aufgethan Zerstör. von Troja 55; meine ansichten kundzugeben Bismarck Reden 6, 174; — selten = wissend, kund sein eines dinges: ihr seid der wilden gegend trefflich kund Uhland 157. — Zusammensetzungen: **Kundgebung**, f. Handlung des kund gebens, k. einer absicht; in jetziger Spr. auch das fremde Manifestation oder Demonstration wiedergebend: k. des öffentlichen vertrauens; seine anwesenheit wurde zu einer groszartigen kundgebung benutzt Zeitung 1886. — **Kundmachung**, f. Bekanntmachung, *notificatio* Stieler; zur höchsten kundmachung seiner existenz zu gelangen Schiller 4, 301.

Kundbar, durchaus kund, allgemein bekannt; prädikativ, in den Fügungen von kund: wie es dann kundbar von jenem Algewer Garg. 80; dasz gott . . von seinem wesen uns was lassen kundbar werden Opitz Grotius' Wahrh. 350; dasz du . . die eigne schmach kundbar gemacht vor aller welt Heyse 20, 25; auch attributiv: kundtbarer handel *res testata* Maaler; eine so kundbare und ausgemachte sache Wieland Abd. 2, 5; gib ein kundbar zeugnis Grillparzer 6, 5. — **Kunde**, m. Bekannter, substantive Form des Adj. kund (s. d.); ahd. kundo, chundo, Einheimischer, Genosse, mhd. kunde, altengl. cûða *notus, cognatus;* in allgemeinem Sinne, Freund, Geliebter, jetzt noch bairisch Schmeller; Bundesgenosse: bestellet auch zu solcher rais der baierisch fürst sein nachbarn und alt kunden Aventin 2, 12; auch in halb scherzender, halb tadelnder Rede, wie Geselle, Bursche: solch kunden dörften die alt weisz wieder anfangen Garg. 81; seh, seh, mein leidiger kund 155; Sie sind ein feiner kunde Freytag Handschr. 3, 19; in engerer Bed. in der Geschäftsspr., ständiger Käufer oder Besteller: kunden, *emtores conscii, commercia inter se habentes* Stieler; weil er die kunden an sich ziehen könnte Hauff 11, 83; von einem schlechten Handwerk: versprich ihnen goldspeiende kunden Schiller Fiesko 2, 15; in Mitteldeutschland, besonders Düringen, auch das Fem., nicht bloß von weiblichen Käufern, sondern auch von männlichen: er ist eine gute kunde von mir, eigentlich Übertragung des Fem. kunde = Bekanntschaft auf Personen. — Zusammensetzung: **Kundmann**, m. Kunde, besonders in geschäftlichem Sinne; Plur. Kundleute Seume m. Sommer 25.

Kunde, f. Kenntnis, Wissenschaft; mhd. kunde, künde, Bekanntschaft, Kenntnis, nach der mhd. Zeit selten geworden, noch in der Formel zu kunde thun: ir anschleg waren dem künig Karl zu kunt getan Aventin 2, 123; im 17. Jh. als wissenschaftliches Wort wieder emporgekommen in Zusammensetzungen, die vorher durch -kunst mit gegeben wurden: geschichtkunde, *historia*, erden- *sive* weltkunde, *geographia*, naturkunde, *physica* u. s. w. Stieler; später auch für sich: kunde der alterthümer Goethe 37, 67, selbst als Plur.: fahret wohl, geheime kunden, nekromantik, alchymie Uhland 40; — in allgemeinerem Sinne, = Nachricht, Kenntnis: ich habe keine kunde davon Adelung; der mir die kunde bringt von ihrem anzug Schiller Br. v. Mess. 91; das herz nur gibt davon kunde Worte des Glaubens; lasz mich in deinem blick die kunde lesen Grillparzer 4, 81; vom himmel weht eine leise liebeskunde Lenau 32; (der) die kunde herum trug

Keller Seldw. 2, 16; auch hier ein Plur.: vielleicht liefere ich . . noch einige kunden dieser art (Reisebilder) HHeine 3, 3. Bei Pferden kunde ein Mal an den Zähnen, woran man das Alter des Tieres erkennt. — Dazu **kundlos**, ohne Kunde: bleibt kundlos dir mein weg? Grillparzer 6, 57; kundlos . . wahrer neigung (sie nicht kennend) 7, 252.

Künden, kund thun, mhd. künden, kunden; *notificare* kunden Dief.; später als einfaches Wort verschollen, und erst in dichterischer Rede des späten 18. Jh. wieder lebendig geworden: was kündest du für feste mir? Goethe Pandora; eine schreckenvolle kunde . . musz ich künden dir Platen Abbass. 3, 207; wie ich es künden werde Uhland 92; dessen gibt es nichts zu künden Lenau 553; ohne Umlaut: der säbel an der hüfte soll nur kunden, dasz Ungar und gefahr . . verbunden Grillparzer 5, 171; jetzt auch in der Spr. des gewöhnlichen Lebens: ein kapital künden, Kenntnis davon geben, daß man es zurückgezahlt haben will; ähnlich einen vertrag, ein mietverhältnis künden; kurz: ich habe heute gekündet; vgl. dazu aufkünden, an-, verkünden. — **kundig**, Kunde habend, bekannt, mhd. kündec, kündic; die umlautlose Form jetzt allgemein, die umgelautete bis ins 18. Jh. häufig; von Personen = wissend, erfahren, eine Bed. die im Mhd. und älteren Nhd. in die des Schlauen, Listigen übergeht: der ist kündig oder hinterlistig Megenberg 43, 20; das du . . behütet werdest für dem kündigen teufel Luther 5, 138^b, in neuerer Spr. aber wieder rein hervortritt: kein kundiger möchte sie (die Trauung) tadeln Voß Luise 3, 1, 473; die weise, die ein kundiger ihren saiten stiehlt Keller 10, 18; kundige beamte Treitschke 2, 221; nachhilfe von kundiger seite Freytag Handschr. 3, 136; ich habe briefe von kundiger hand CFMeyer Pesc. 19; mit Gen. der Sache: der lateinischen sprach . . wol kündig Aventin 2, 431; kündig seiner noth Haller 187; ich war damals schon . . der waffen kundig Körner Rosamunde 1, 2; ein weiser und der gesetze kundiger mann Hauff 2, 46; verschlagen und aller listen kundig Treitschke 1, 451; — von Dingen, bekannt, kund: *notorius* kundich Dief.; kund, *manifestus*, kündig Schottel 1352; das kündig und wâr sei Aventin 2, 580; jetzt noch in Verbindungen wie stadt-, landkundig; die sache ist weltkündig Wieland Danischm. 20; war es schulkundig. pueris decantatum Lessing Laok. 5; etwas ist aktenkundig, u. ä. — **kündigen**, kund thun, mhd. kündegen: *nuntiare, indicere* kyndigen, kundigen Dief., jetzt gewöhnlich nur in an-, verkündigen; — Kenntnis geben von der bevorstehenden Auflösung eines Vertrags, vgl. künden und aufkündigen; kapitale, einen vertrag kündigen; den waffenstillstand . . zu kündigen Bismarck Reden 6, 213; dazu: der kündigung von dem hauswirt . . ausgesetzt sein 11, 77. — **Kündiger**, m. der kundig ist und verkündet; biblisches Wort: herr, aller herzen kündiger, zeige an . . Ap. Gesch. 1, 24. — **Kundin**, f. weiblicher Geschäftskunde. — **Kundschaft**, f. Kenntnis, Bekanntschaft, mhd. kuntschaft in ausgedehnter Bed., hier auch, wie noch später (Haltaus 1143 fg.) in der Rechtspr. Augenschein, Zeugnis, Schiedsspruch bezeichnend; kundschaft über eine sache nehmen, *testimonium rei alicujus sumere* Stieler; dann eingeengt auf die Bed. des persönlichen Kennens, Bekanntschaft, auch in den Sinn der Freundschaft übergehend: das er . . der alten kundschaft genösse 2. Macc. 6, 22; den willkomm her, auf kundschaft, auf du Garg. 157; ich hätte längst kundschaft zu ihr gemachet Simpl. 1, 331; bei unserm hochdeutschen frauenzimmer gern in kundschaft gerahten wolte Zesen Rosemund, Vorrede; lasz ihn und gehe seiner kundschaft müszig Claudius 7, 81; selbst = Bund, Bündnis: das si begerten mit im ein püntnüs und kuntschaft zue machen Aventin 1, 317; — das Kennen eines Dinges, Kenntnis von etwas: kundschaft von edelsteinen haben Adelung als schon veraltet, wiewohl selbst nach seinen Zeiten noch gebraucht: ohn alle des hauses kundschaft Lessing Nath. 1, 1; wo eine kundschaft (ein gewisses Wissen) so gute dienste leisten konnte, als ein adelsbrief Hebel 2, 209; — Kenntnis, Nachricht, die gebracht wird: damit du künftig mögst darvon ein warhaftige kundschaft von Teuerdank 11, 22; ziehst bei den bettelvögten . . kundschaft ein Schiller Räub. 2, 3; in der Heeresspr. vom Spionendienst: (da) ich die helfte meiner beuten wieder . . auf kundschaften auslegte Simpl. 1, 231; kundschaft zu bringen aus feindeslager Hauff 6, 107; in persönlichem Sinne, = Kundschafter: möcht er des feindes kundschaft hintergehn Schiller Jungfr., Prolog 3, ähnlich Tell 2, 2; — die Bed. der Bekanntschaft übertragen auf feste Geschäftsverbindung (vgl. das Masc. kunde): in kundschaft kommen, Kunden bekommen Adelung; schwiegersohn, der sich so warm in meine kundschaft hineingesetzt hätte Schiller Kab. 1, 1; von der Gesamtheit der Kunden: eine gute, grosze kundschaft haben, er hat beinahe seine ganze kundschaft verloren; so bekam auch Wilhelm jetzt eine wunderliche kundschaft Keller Seldw. 2, 149. — **kundschaften**, Kundschaft machen, durch Kundschaft erfahren, vgl. auskundschaften. — **Kundschafter**, m. der kundschaftet, Spion 1. Mos. 43, 9. 1. Macc. 5, 38 u. ö.; dasz sie uns brauchen . . zu kundschaftern und lockvögeln Heyse 9, 383.

Kunst, f. das Kommen, ahd. chumft, chunft, kunft, mhd. kunft; in der neueren Spr. einfach nur noch selten, dichterisch: des heilands kunft Bürger St. Stephan, sonst in Zusammensetzungen, mit Verschiedenheit des Sinnes nach dem Verbum, vgl. ab-, an-, aus-, ein-, her-, nieder-, zu-, zusammenkunft u. a. — **künftig**, kommend, ahd. chumftic, kunftig, mhd. kunftec, künftic; von kommenden Personen, bevorstehenden Dingen: (die Glocken) kunden den liuten daz ir rihtære schiere künftic wære Gregor. 3760; daz dâ von übel künftic wære Walther 10, 30; es kompt ein tag, der brennen sol . . und der künftig tag wird sie anzünden Maleachi 4, 1; das ir dem künftigen zorn entrinnen werdet (dem Zorn der kommen wird) Matth. 3, 7; verkündigen was künftig ist Jes. 41, 22, später so nicht mehr, doch vgl. zukünftig; zeitlich, auf etwas zunächst und unmittelbar Folgendes bezogen: künftige woche, künftigen monat, frühling, künftiges jahr u. ä.; früher auch: ich mus aller ding das künftig fest zu Jerusalem halten Ap. Gesch. 18, 21; als . . ich mich den künftigen tag wieder auf den erbsen zu gehen fürchtete Simpl. 2, 8; allgemeiner, von überhaupt in der Zukunft Liegendem, Gegensatz des heutigen, jetzigen: was euch begegen wird in künftigen zeiten 1. Mos. 49, 1; was sie künftig thun würden Weish. Sal. 19, 2; der du bist, und warest, und künftig bist Offenb. 11, 17; wer wird künftig deinen kleinen lehren . . Schiller Räub. 4, 4; diesz heutge England ist das künftge nicht M. Stuart 2, 3; hast du künftig drohendes bedacht? Goethe nat. Tocht. 4, 3; jeder bete, der da künftig streitet Grillparzer 8, 154; das künftige leben, nach dem Tode; in der Grammatik künftige zeit, Futurum (Schottel 548); im Neutrum als Subst. das künftige: fürs künftige zu sorgen Cronegk 1, 15; im dunklen drängt das künftge sich heran Goethe nat. Tocht. 5, 7; dasz er vergangnes schauet und künftiges ermerkt Uhland 311; ins künftige, für die kommende Zeit Ranke Päpste 1, 198; zusammengerückt inskünftige Lessing Brief 1770; dafür: künftighin steht Karlos meinem throne näher Schiller Karl. 2, 3; geschwächt: künftigen im alter mehrers zu leisten Simpl. 1, 132; — im Mund von Braut und Bräutigam meine künftige, mein künftiger (verstanden Frau, Mann); vgl. auch zukünftig.

Kunkel, f. Spinnrocken, ahd. chunchla, kunchela, chonaela, mhd. kunkel; gewöhnlich als Lehnwort gefaßt aus mittellat. conucula Rocken (für colucula, Dim. zu colus), während von Anderen mit größerer Wahrscheinlichkeit die Deutschheit des Wortes verfochten und auf sein Ablautsverhältnis zu kanker (s. d.) aufmerksam gemacht wird; *colus* kunkel, gunkel, gunggel Dief.; wann ich mein kunkel ab hat gespunnen Wickram Loßb. 46ª; der alleranmütigsten dirne kunkel Simpl. 4, 214; die kunkel anlegen, abspinnen Abelung; auf die Spinnstube bezogen: in die gunkel, kunkel gehen, zum Spinnen zusammen kommen ebd.; ungewöhnlich als Masc. oder Neutr.: die königinnen saszen sonst am kunkel Grillparzer 5, 189; bildlich: hiemit wollen wir dises zweite stück geendet und disen spinrock oder kunkel abgesponnen haben Fischart Bienk. 160ª; werg an der kunkel haben, etwas ‚zu spinnen oder abzuspinnen', zu verrichten: was wol dieser windkopf hier an der kunkel hat? Schiller Räub. 4, 5; natürlich hat so eine wirthin an bedeutenden tagen werch an der kunkel (viel zu thun) JGotthelf Schuldenb. 138; solche kumpane, welche . . nur auf gelegenheit warteten, werg an die kunkel zu bekommen Keller Werke 1, 154; aber auch Bild für eine noch ungebüßte Schuld: er hat bei mir noch werg an der kunkel; Bild für das Weib: eur staht ist nun auf die kunkel gerahten (ein Weib befiehlt ihm) Zinkgref 2, 118; vgl. kunkellehen. kunkel im Weinbau heißt die Zugrebe, auch der Bogen einer Rebe, wenn er so bricht, daß er noch an einen Pfahl gebunden werden kann Nemnich. — Zusammensetzungen: **Kunkelbrief**, m. Papier um den Flachs des Spinnrockens Simpl. 4, 214. — **Kunkellehen**, n. Lehen, das auf die weibliche Linie übergehen kann. — **Kunkelstube**, f. Rockenstube, Spinnstube: die kunkel- oder rockenstub Garg. 30; in eine kunkelstuben zu liecht gangen Simpl. 4, 214.

Kunst, f. Wissen, Fertigkeit; hoch- und niederd. Abstraktbildung zum Verbum können, ahd. chunst, kunst, altsächs. mhd. nnd. kunst. 1) nach der alten Bed. von können zunächst = Wissen, Wissenschaft, von vorn herein mit dem Beisinne des Angewandten: (verwunderten sich) thes sînes wîsduames joh sînero kunsti, wio er thio buah konsti Otfrid 3, 16, 7; *disciplina*, *scientia* kunst, konst Dief.; waz höher rîcheit an kunst und an wîsheit hat got in sînem rîche Lamprecht Spon 4151; gott . . gab jnen kunst und verstand in allerlei schrift und weisheit Dan. 1, 17; die grosze kunst macht dich rasend Ap. Gesch. 26, 24; später zu Gunsten von wissensehaft gewichen; mit näherer Bezeichnung oder im Plur., von den einzelnen Zweigen des Wissens: dô her sô sêre zûnam in den kunsten Myst. 1, 100; allerlai püecher in allen künsten Aventin 1, 301; ein priester âne kunst der rehten gotes lêre Minnes. 2, 260ᵇ; in besonderen Wendungen: die sieben freien künste (Grammatik, Logik, Rhetorik u. s. w.); magister der freien künste; schwarze kunst, Wissenschaft der Zauberei: daz si mit der swarzen kunst betrogen wêre Myst. 1, 68; das gaukelwerk der schwarzen kunst Weish. Sal. 17, 7; in neuerer Spr. unvergessen: ists schwarze kunst, was diesen heiden schützt? Wieland Geron 148; ruft des satans kunst zu hülfe Schiller Jungfr. 2, 2. 2) gewendet zu dem Begriffe der Fertigkeit, die auf Grund des Unterrichts erworben ist, schon mhd. z. B. ritters kunst Lichtenstein 456, 7; die kunst des arzts Sir. 38, 3; nach der bildener kunst 2. Chron. 3, 10; nach apoteker kunst gemacht 16, 14; auch jetzt noch kunst eines arztes, diplomaten, kunst der rede, u. s. w.; in mancherlei Abstufungen übergehend zu dem Sinne einer durch Übung erlangten Geschicklichkeit überhaupt: vol weisheit, verstand und kunst zu erbeiten allerlei erzwerk 1. Kön. 7, 14; kunst eines jägers, gärtners; die kunst des schneiders hat ihn so schön gekleidet; die kunst zu lesen, zu schreiben und zu rechnen Wieland gold. Sp. 2, 15; kunst des spinnens, webens, schneiderns; die schwere kunst sich selbst zu beherschen; etwas mit kunst thun, ausführen; mit kunst ich vast des tages reit Lichtenstein 262, 9; seine kunst an jemand sehen lassen; du sollst deine kunst gleich zeigen Lessing j. Gel. 1, 6; — übertragen auf eine Fertigkeit als Beruf, um des Unterhalts willen ausgeübt: mechanische künste; kunst des mühlenbaues, der uhrmacherei, steinschneide-, buchdrucker-, gartenkunst u. s. w.; eine kunst erfinden, nicht mehr treiben Stieler; etwas nach der kunst, nach allen regeln der kunst ausführen; freier: er ist ein feldherr nach der kunst Heyse 10, 177; sprichwörtlich: nutzbare kunst giebt brot und gunst Simrock 322; je schwerere kunst, je mehr pfuscher 323; armselige, brotlose kunst; mit Beziehung auf die Bed. 3 vom handwerk abgehoben, andererseits wieder damit verfließend, vgl. kunsthandwerk; was jetzo kunst ist, musz handwerk werden Goethe Wanderj. 3, 3; — in den Begriff einer Kunstübung im Einzelnen übergehend: seine kunst ist es, diese lücke geschmackvoll zu decken; oft frei verwendet: das ist eben die kunst, mein freund! die geschickte einrichtung macht alles möglich Goethe W. Meister 5, 2; zu dringen und zu weichen, das ist die grösste kunst Epimen. Erwachen 1, 11; ironisch: ist das deine ganze kunst?; mit strafendem, verächtlichem, kleinlichem Beisinne: das gott den menschen hat aufrichtig gemacht, aber sie suchen viel kunste Pred. Sal. 7, 30; lady, an dém ist eure kunst verloren Schiller M. Stuart 1, 3; des mädchens frühe künste Goethe Gott u. Bajadere; die kleinen künste einer kokette; taschenspieler-, karten-, kegelkünste; der hund muszte seine künste zeigen, u. s. w.; endlich selbst auf ein Erzeugnis solcher Fertigkeit bezogen: ihre zähne sind kunst, nicht natur; das ist nicht gewachsen, es ist kunst; wobei die menschliche Erfindung dem natürlichen Werden entgegengesetzt wird, vgl. auch künstlich. 3) kunst in gehobener Bed., vornehmlich der neueren Spr. eigen, als freie Nachschöpfung der Natur, unterschieden von der wissenschaft, oft mit ihr formelhaft genannt: kunst und wissenschaft blühen im lande; als besondere menschliche Gabe: dein wissen theilest du mit vorgezognen geistern, die kunst, o mensch, hast du allein Schiller Künstler 34; kunst ist die rechte hand der natur. diese hat nur geschöpfe, jene hat menschen gemacht Fiesko 2, 17; im zusammenfassenden Sing., das Verhältnis zur natur angebend: ein werk der kunst, in so weit es in der kunst gegründet ist, hat blosz ein wesen: aber keine kraft, welche mit zu der natur der dinge gehöret ChrWolff Geb. von Gott § 643; örtlich gedacht: das heitre reich der kunst Schiller Prol. zu Wallenstein 134; man rettet gern aus trüber gegenwart sich in das heitere gebiet der kunst Uhland 103; der arme, dem das heiligthum der kunst stets unzugangbar blieb Wieland Geb. an Olympia 5; im vereinzelnden Sinne: dichtkunst, tonkunst, schauspielkunst, darstellende, bildende kunst, Plur. die schönen künste; die wissenschaften und guten küuste weiter zu bringen, als sie vor diesem die Griechen gebracht haben ChrWolff Geb. von der Menschen Thun u. Lassen § 248; die kunst der musen Wieland Graz. 5; von der freiheit gesäugt, wachsen die künste der lust Schiller Spaz. 123; unsre kunst heiszt poesie Uhland 40; eingeengt auch auf die bildende Kunst: bildsäule . . werk alter kunst Wieland Grazien 4; jünger der kunst, vgl. auch kunstschule, -schüler. 4) sprichwörtliche Redensarten, die sowohl an die Bed. 2 als 3 anknüpfen und überdem in persönlichen Sinn umschlagen: dieweil yetzundt zů unsern zeiten die kunst nach brot und schier bäteln gehet Lindener Katzipori 157; bei dem geht meine kunst, meine sonst so wohl versuchte kunst, betteln (erreicht nichts) Lessing j. Gel. 1, 6;

in meinem gebiete soll die kunst nicht nach brod gehen Gal. 1, 4. 5) schwarze kunst, bei den Kupferstechern, besondere Art in Kupfer zu stechen; kunst, wasserkunst, Maschine, Wasser aus der Tiefe zu heben; bei Bäckern kunst, Kasten mit einem Boden von Draht, wodurch das Wasser von dem genetzten Weizen wieder weggeschafft wird. — Zusammensetzungen: **Kunstausdruck**, m. besonderer in einer Kunst üblicher Ausdruck, Verdeutschung von *terminus technicus* Campe. — **Kunstausstellung**, f. Ausstellung von Kunsterzeugnissen. — **Kunstdrechsler**, m. Drechsler künstlicherer Arbeiten. — **kunsterfahren**, erfahren in der Kunst. — **Kunstfärber**, m. Schönfärber. — **kunstfertig**, fertig, geübt in einer Kunst; dazu **Kunstfertigkeit**, f. — **Kunstfeuer**, n. Feuerwerk. — **Kunstfleiß**, m. Fleiß auf dem Gebiete der Kunst; als Verdeutschung von Industrie zuerst bei Campe. — **Kunstfreund**, m. Freund der Kunst, besonders der bildenden; Verdeutschung von Dilettant Campe. — **Kunstgärtner**, m. Gärtner für zierliche Gartenanlagen. — **Kunstgebilde**, n. Gebilde einer Kunst: was das morgenland erzeugt an edelm stoff und feinem kunstgebild Schiller Br. v. Mess. 816. — **Kunstgefühl**, n. Gefühl für die Kunst (3): sie empfanden . . mit den feinen fingerspitzen des kunstgefühls CFMeyer Pesc. 17. — **Kunstgegenstand**, m. Gegenstand der Kunst, namentlich der bildenden. — **kunstgemäß**, nach den Regeln der Kunst. — **Kunstgenosse**, m. Genosse in einer Kunst; dazu **Kunstgenossenschaft**, f. — **kunstgerecht**, nach den Grundsätzen und Regeln der Kunst beschaffen, eingerichtet, gemacht Campe. — **Kunstgeschichte**, f. Geschichte der Kunst, namentlich der bildenden. — **Kunstgriff**, m. Handgriff in irgend einer Kunst, *artificium* Stieler; auch freier, = Kniff, Schlich: dasz die kleine zauberin . . keinen von den kunstgriffen verabsäumte Wieland Ag. 2, 7; bei den kunstgriffen (der Werber) Schiller Räub. 2, 3; im Dim.: die kleinen kunstgriffchen, die man anwenden musz, das männervolk in athem zu halten Werke 3, 542. — **Kunstgröße**, f. Größe in der Kunst (3); in der Kunst großer Mann: sein haus ein mittelpunkt für einheimische und zureisende kunstgrözen Freytag Erinn. 203. — **Kunsthalle**, f. Verdeutschung für Museum Campe; jetzt Halle für Kunstgegenstände auch zum Verkauf, und für Zusammenkunft von Künstlern und Kunstfreunden. — **Kunsthandel**, m. Handel mit Kunstgegenständen; dazu **Kunsthändler**, m., **Kunsthandlung**, f. — **Kunsthandwerk**, n. Handwerk das nach der Kunst (3) hin übergreift. — **Kunstkabinet**, n. Kabinet mit Kunstgegenständen angefüllt. — **Kunstkenner**, m. Kenner der Kunst, namentlich der schönen Künste. — **Kunstkniff**, m. Kniff in einer Kunst oder Fertigkeit HHeine 1, 92. — **Kunstlehre**, f. Lehre von der Kunst, Theorie der Künste. — **kunstlos**, ohne Kunst, mhd. künstelôs, kunstlôs; in älterer Spr. = ohne Wissen: kunstlos, unwüssend, *iners* Maaler; später zu kunst 2 und 3: eine kunstlose arbeit, etwas ist kunstlos verfertigt; gelbe locken . . umwallten kunstlos und ungepudert die stirne Hauff 10, 154; kranz kunstloser volkswesen Treitschke 1, 431; kunstlos von der Natur Adelung. — **Kunstmaler**, m. der das Malen als Kunst (3) treibt, im Gegensatz zum handwerksmäßigen Maler. — **kunstmäßig**, der Kunst gemäß. — **Kunstmeister**, m. Meister in einer Kunst; Aufseher über eine Wasserkunst. — **Kunstpause**, f. Pause die ein Vortragender oder Schauspieler macht, um eine künstlerische Wirkung zu erzielen; frei und spöttisch, von dem Stocken in einer Unterhaltung u. ä. — **Kunstpfeifer**, m. ehrende Bezeichnung eines Stadtmusikers Schiller Kab., Personenverzeichnis. — **kunstreich**, reich an Kunst, mhd. künsterîch, von Personen: einen kunstreichen meister Schuppius 469; adverbial: etwas kunstreich machen; trug ihre haare besonders kunstreich geflochten Keller Werke 1, 253; von Dingen: eine kunstreiche arbeit. — **Kunstreise**, f. Reise zu einem Kunstzweck. — **Kunstreiter**, m. Reitkünstler, *moderator equorum* Stieler; jetzt Reitkünstler in einem Cirkus. — **Kunstrichter**, m. Richter, Kritiker in Kunstsachen. — **Kunstsache**, f. Angelegenheit der Kunst; Kunstgegenstand. — **Kunstsammlung**, f. Sammlung von Kunstwerken. — **Kunstschule**, f. 1) Schule in welcher die Kunst, namentlich die bildenden Künste gelehrt werden. 2) Richtung, Schule in der Kunst: niederländische kunstschule Goethe 43, 407. Zu 1 **Kunstschüler**, m. — **Kunstsinn**, m. Empfänglichkeit für die Kunst (3). — **kunstsinnig**, Kunstsinn habend. — **Kunstsprache**, f. die in einer Kunst übliche Art sich auszudrücken Adelung. — **Kunststraße**, f. Übersetzung von Chaussee Campe. — **Kunststück**, n. mit Kunst gemachtes Stück, *artificium* Stieler, am häufigsten in gaunlerischem Sinne: ein kunststück machen, zeigen, sehen lassen Adelung; = Kniff, Schlich: soll ich euch meine kunststückchen noch dazu lehren? Goethe Götz 2; auch = Kunstwerk: (daß) das ganze ein kunststück geben sollte, werth in dem schatzgewölbe eines kaisers aufbewahrt zu stehen DuW. 4. — **Kunsttischler**, m. Tischler der künstliche Arbeiten verfertigt. — **Kunsttrieb**, m. angeborener Trieb zur Kunst. — **kunstverständig**, die Kunst oder eine der Künste verstehend: kunstverständige männer, die kunstverständigen loben sein gemälde; eine miene voll kunstverständigkeit Schiller 4, 273. — **kunstvoll**, voller Kunst, höchst kunstreich: kunstvolle arbeit; das ist kunstvoll gemacht. — **Kunstwelt**, f. Welt der Kunst und der Künstler. — **Kunstwerk**, n. durch die Kunst hervorgebracht: kunstwerke *res artis, opus artificiosum, divinum, elaboratum* Stieler; du hast das schönste kunstwerk der regierung verletzt Schiller Kab. 2, 13. — **kunstwidrig**, gegen die Regeln der Kunst. — **Kunstwort**, n. Kunstausdruck.

Künstelei, f. das Künsteln und Gekünsteltes Adelung; Gegensatz zur Natürlichkeit: die lächerliche künstelei, welche sechs der neun preuszischen armeecorps von dem bundesheere ausschlosz Treitschke 4, 215; künstelei groszstädtischer überbildung 418; im Plur.: die freuden der natur . . sind empfindlicher als alle künsteleien Uz 2, 67. — **künsteln**, viel oder kleinlich in einer Kunst arbeiten; im 16. Jh. mit fremder Endung kunstelieren von dem Treiben geheimer Künste Zimm. Chron. 4, 142, dann in demselben Sinne künstlen Schottel 1352, künstelen, das ist, sonderliche kunststücklein wissen 567; in neuerer Spr. = kunstreich arbeiten: ich künstele, *artificiose elaboro, molior aliquid artificiosum* Steinbach; er künstelt darüber, *omnem curam operamque in hoc confert* ebd.; Homer läszt den Vulkan zierrathen künsteln Lessing Laok. 18; ‚ein künstler lebt und webt in seiner kunst.‘ ei. künstle zu! Grillparzer 7, 28; gewöhnlich mit dem Beisinne des Tüftelnden, kleinlich Mühseligen, in engerer und freierer Anwendung: vergebens künstelt er an seinem angesicht (verstellend) Uz 2, 80; es war ihm nicht möglich, zu künsteln an einem verhältnis, das er sich so rein und grosz dachte Schlegel Lucinde 61; an der erhabenen figur des staates künsteln und pinseln Hauff 11, 153; weil er (als Kaufmann) nicht künstelte und spekulierte Keller 8, 103; Part. gekünstelt, auch adjectivisch im Gegensatz zu natürlich (vgl. dazu künstlich 2): seine freude schien mir zu grosz, um nicht gekünstelt zu sein Cronegk 1, 50; eine gekünstelte wendung Wieland Ag. 9, 4. — **Künstler**, m. der eine Kunst treibt, Schöpfer eines Kunstwerks; erst nhd. Wort, für welches mhd. kunster, später auch künstner (Wickram Bilg. 54[b]) steht; der Bed. von kunst folgend, daher in älterer Spr. zunächst = Gelehrter: Claudius Ptolomeus, der berüemptest künstler des gestirns messens und rechens Aventin 1, 66; also haist man . . die künstler recht mit irem namen philosophos 306; vgl. noch

schwarzkünstler, Zauberer; — der Fertigkeiten besitzt und vollendet ausübt (kunst 2): künstler im schlittschuhlaufen, kartenspielen u. a.; er ist ein zu groszer künstler im betruge Adelung; der hornarbeitende künstler (der einen bogen macht) Voß Ilias 4, 110; ein groszer rechenkünstler war der fürst von jeher Schiller Wallenst. Tod 4, 8; vgl. auch karten-, reit-, tanzkünstler u. a.; — nach der erhöhten bed. von kunst (3) von dem, der solche treibt, schon im 16. Jh. der künstler ehrgeizigkeit Weish. 14, 18; im allgemeinen Sinne, in bezug auf künstlerische darstellung jeder art, vom musiker, schauspieler, sänger, vom dichter nur nach der formalen seite, verskünstler; im engeren sinne auf die bildenden künste eingeschränkt, künstler der maler, bildhauer: formen . . die jungen künstlern zu modelen ein Polykletus giebt Wieland Leb. ein Traum 9. — Zusammensetzungen: **Künstlerfest**, n. fest von künstlern gefeiert. — **Künstlergeist**, m. geist wie er in einem künstler wohnt. — **Künstlerhand**, f. hand eines künstlers: der reiche sarg, von künstlerhand gezimmert Uhland 147. — **Künstlerruhm, -sinn, -stolz**, m. ruhm, sinn, stolz eines künstlers.

Künstlerin, f. weiblicher künstler. — **künstlerisch**, einem künstler eigen, gemäß: künstlerische geschicklichkeit, aufgabe Campe; bevor die handlung der romane zu künstlerischer durchbildung gelangt ist Freytag Erinn. 262. — **Künstlerschaft**, f. künstlerisches wesen und können: bei der letzten probe wurde Gartenhofens künstlerschaft wieder angerufen Wildenbruch Nov. 76; gesamtheit der künstler. — **künstlich**, der kunst gemäß, kunst zeigend, mhd. künstelîch; 1) von personen, nach kunst 1, = gelehrt, in älterer Spr.: Ptolomeus, der die ganz welt künstlich nach rechter art beschriben hat Aventin 1, 65; nach kunst 2 und 3, geschickt, kunstreich: ein künstlicher meister Weish. Sal. 8, 6; gedächtnus des künstlichsten meisters Schuppius 768; ein künstlicher dieb oder zauberer Goethe W. Meister 1, 11; der künstliche gott Hephaistos Achill. 105; dazu etwas künstlich herstellen, arbeiten: cherubim soltu dran machen künstlich 2. Mos. 26, 1; künstlich zu erbeiten . . künstlich stein zu schneiten 31, 4. 5; etwas künstlich zu ende bringen, *perficere aliquid politissima arte* Steinbach; in neuerer Spr. gewöhnlich nur noch als gegensatz zu dem natürlichen, von selbst Gewordenen oder Gewachsenen, aber mit dem beisinn der Ausklügelung: ich wollt es künstlich ins gespräch verflechten Körner Hedwig 3, 1; muszte sich künstlich . . muth einflöszen Heyse 8, 125. 2) von dingen, ebenfalls nach den verschiedenen bed. von kunst; in älterer Spr. = gelehrt: das in der lateinischen zung kain . . künstlicher puech ist Aventin 1, 429; sonst = kunstvoll: künstlich esterich 715; allerlei künstlich erbeit 2. Mos. 35, 33; (er) macht etwas künstlichs Weish. Sal. 13, 11; noch bei Adelung: eine künstliche arbeit, das ist sehr künstlich; sonst in neuerer Spr. mehr mit dem begriff des verwickelten, ausgeklügelten (vgl. oben 1): künstliche berechnung, maschinerie; zu gunsten einer künstlichen konstruktion Bismarck Reden 11, 13; oder im gegensatz des natürlichen, Gewordenen, Gewachsenen: künstliche butter, künstlicher wein, künstliches gold; = ausgeklügelt, berechnet: die miene ist dir nicht natürlich, sie ist künstlich Adelung; ein künstliches lachen, eine künstliche unbefangenheit zur schau tragen; auch = schlau, listig, falsch; im 16. Jh. sollich künstlich spiel (falsches spielen) Wickram Bilgr. 54b; in neuerer Spr.: eine künstliche ausflucht, sehr künstliche lüge Adelung; wahrheit liebt einfalt. die gerechte sache hat künstlich schlauer wendung nicht von nöthen Schiller Phöniz. 486. — **Künstlichkeit**, f. künstliche art: die künstlichkeit der deutschen sprach Garg. 66; die musik hatte sich um die mitte des 16 ten jahrhunderts in die verschlungenste künstlichkeit verloren Ranke Päpste 1, 496; künstlicher gegenstand: hatte so grosze lust an künstlichkeiten (hier von neuen lampenarten) Goethe Wanderj. 2, 4.

Kunterbunt, grell bunt; wort aus dem gemeinen leben, erst seit 17. Jh. vielfach bezeugt; der erste teil des wortes ist umstritten, er wird aber doch wahrscheinlich an das mhd. und noch spätere (z. B. Aventin 1, 167. 2, 474) kunter, konter, ungetüm, meerwunder, anknüpfen, da solche ungeheuer von den handkolorierten holzschnittwerken des 16. Jh. in grellen farben vielfach abgebildet wurden; in eigentl. sinne: die kunterbunten fäderbüsche Zesen Roselieb 19; lämmlein und zicklein kunterbunt (bunt bemalte spielsachen) Wildenbruch Generalfeldob. 1, 7; übertragen (vgl. bunt): alles . . schwadronierte kunterbunt durcheinander Gaudy Erz. 59; es sei eine schande, wie kunterbunt es in seinem kopf aussähe Heyse 4, 262; stiesz er die brieftasche mit den papieren kunterbunt in das reisetäschchen Keller Seldw. 2, 119; als konterbunt (zugehen auf der Welt) Wieland Lolo 65.

Kunz, koseform des mhd. eigennamens Kuonrât, Konrad; in formelhafter verbindung mit Heinz oder Hinz, vgl. das letztere; für sich als vielgebrauchter eigenname, selbst lockruf: woltst darumb nicht Kunz heiszen, weil man in Sachsen den schweinen also locket, und die gaukler Kunz hinderm ofen rufen? Garg. 207.

Küpe, f. kessel zum blaufärben eines zeuges, dann die zurichtung der blauen farbe und die so bereitete farbe selbst; ursprünglich niederdeutsches färberwort, zunächst mit kufe (s. d.) zusammenhängend. — **Küper**, m. niederdeutsche form für küfer (s. d.): fünf küper muszten immer hin- und herlaufen und einschenken Hauff 9, 36; diese hölzernen küperhämmer 49.

Kupfer, n. 1) name eines unedeln, rotbraunen metalles; lehnwort aus dem spätlat. cuprum (auf aes cyprium, erz von der insel Cypern zurückgehend), ahd. kuphar, chupher, mhd. kupfer, altengl. copor, nord. kopar; als stoffbezeichnung: kupfer graben, schmieden, in blatten schlagen Steinbach; gern dem edeln gold entgegengestellt: ist uns iemen âne herze holt, dem ist kupher lieber danne golt Neithard 33, 13; sprichwörtlich: jeder hält sein kupfer für gold Simrock 324; ungewöhnlich für erz, bronze: sein bildnus ausz kupfer gossen Aventin 1, 263; — als sammelwort = aus kupfer geschlagene münzen: nur kupfer in der tasche haben, mit kupfer bezahlen; aus kupfer gefertigtes: der brunnen . . den fasset er mit kupfer Sir. 50, 3; kupfernes geschirr: zinn und kupfer in der küche, das kupfer scheuern; bei den kupferstechern die kupferplatte: in kupfer stechen; daher kupfer auch = kupferstich, mit plur.: bücher mit kupfern; auf dem kupfer stund der teufel hinter einer frau Gellert Betschw. 2, 1; die kupfer zu seiner schönen ausgabe (des Messias) Seume Spaz. 1, 27; bildnis . . das wir in kupfer kennen Goethe ital. Reise II; — scherzhaft von einem gesicht mit rotem ausschlag: einer . . der albereit mit kupfer anfieng zu handeln (ein säufer) Simpl. 3, 185; daher: kupfer im gesichte haben Adelung. 2) kupfer für koffer (s. d.). — Zusammensetzungen: **Kupferasche**, f. in asche verwandeltes kupfer, beim glühen entstanden; im hüttenbau kupferteilchen, die beim abscheuern der aufgetieften kupferkessel abgehen. — **Kupferbergwerk**, n. bergwerk auf kupfer. — **Kupferblatt**, n. kupferstich. — **Kupferblau**, n. bergblau. — **Kupferblech**, n. aus kupfer getriebenes blech. — **Kupferbraun**, n. braun färbendes kupfererz. — **Kupferdraht**, m. aus kupfer verfertigter draht. — **Kupferdreier**, m. dreipfennigstück von kupfer: platt geschlagen . . wie kupferdreier Freytag Soll 2, 209. — **Kupferdrucker**, m. drucker von kupferstichen. — **Kupfererz**, n. kupfer in erzform. — **kupferfarben**, von der farbe des kupfers; auch kupferfarb, -farbig. —

Kupfergeld, n. Geld aus Kupfer. — **Kupfergeschirr**, n. Geschirr aus Kupfer. — **Kupfergesicht**, n. Gesicht mit rotem Ausschlag; auch Inhaber eines solchen: trag einmal das kupfergesicht dort Schiller Räub. 2, 3. — **Kupferglas**, n. Kupfererz von glasichtem Ansehen, auch kupferglanz. — **Kupfergrün**, n. Grünspan. — **kupferhaltig**, Kupfer enthaltend: kupferhaltige erze. — **Kupferhammer**, m. großer Hammer zum Breitschlagen des Kupfers; Hammerwerk zur Verarbeitung des Kupfers. — **Kupferhütte**, f. Schmelzhütte für Kupfer, Kupferhammer. — **Kupferkalk**, m. Kupferoxyd. — **Kupferkies**, m. kupferhaltiger Kies, gelbes Kupfererz. — **Kupfermünze**, f. Münze aus Kupfer: um einige kupfermünzen wohlfeiler Hauff 2, 173. — **Kupfernase**, f. Nase mit rotem Ausschlag; Inhaber einer solchen. — **Kupferplatte**, f. Platte von Kupfer; besonders die zu Kupferstichen benutzte. — **Kupferpresse**, f. zum Abdruck von Kupferstichen benutzte Presse. — **kupferrot**, rot wie Kupfer, mhd. kopherrôt (Neithard 91, 26); grosze kupferrothe nase Hauff 9, 24. Als subst. Neutr. im Bergbau, verwittertes Kupferglas. — **Kupfersammlung**, f. Sammlung von Kupferstichen. — **Kupferschmied**, m. Schmied für kupferne Geschirre; auch Name zweier Käfer. — **Kupferstecher**, m. Künstler der Bilder zum Abdruck in Kupferplatten sticht. — **Kupferstich**, m. das Stechen von Bildern in Kupfer: den k. treiben, sich im k. üben; das so gestochene und abgedruckte Bild. — **Kupferstück**, n. Stück Kupfer; Kupfermünze; im 16.—18. Jh. auch = Kupferstich. — **Kupfertafel**, f. Tafel aus Kupfer; größere Papierfläche mit Kupferstichen, namentlich als Beigabe beschreibender Werke. — **Kupfervitriol**, n. Vitriol aus Kupfer bereitet. — **Kupferwerk**, n. Werk aus Kupfer; Kupferbergwerk, Hüttenwerk das Kupfer verarbeitet; Druckwerk mit Kupferstichen.

Kupfern, aus Kupfer, mhd. kupferîn, küpferîn: *cupreus* kupferin, md. nd. kopperen Dief.; die umgelautete Form auch im älteren Nhd. bis ins 18. Jh.: ein küpferen phenning Aventin 1, 19; so wollte ich ihm keinen küpfernen baham . . gegeben haben Wieland gold. Sp. 2, 12; daneben nur kupfer: ein kupferer huet Aventin 1, 278; die jetzt geltende Form ist ausschließlich kupfern: kupferne kessel, kannen, geschirre; ein kupfern bratpfann Keller Werke 9, 254; sprichwörtlich: kupfern geld, hölzerne seelmesz Simrock 172; — kupfern = ehern: die kupfern schlang, die Moscheh gossen (vgl. 4. Mos. 21, 9) Aventin 1, 257. — **kupfrig**, älter kupfricht, mit Umlaut küpfricht, küpfrig (Steinbach), kupferartig, -ähnlich: kupferichter geschmack, manches silbergeld sieht sehr kupfericht aus Adelung; übertragen auf das Antlitz: im kupfrigen gesicht Hölty 28; mit kupfriger nase Voß Idyll. 8, 65.

Kuppe, f. Spitze; Nebenform zu koppe (s. d.), in Verwandtschaft zu kopf; namentlich an Bergen: die kuppe der felsen Körner 4, 203; auf dem vorsprung einer felsenkuppe Platen Abbass. 2, 1; an den Fingern, der Nase, finger-, nasenkuppe; Kopf der Nägel, nagelkuppe; Knopf einer Stecknadel, nadelkuppe. — **Kuppel**, f. 1) hohes Dach in Form einer Halbkugel, Wort der Baukunst, aus ital. cupola (Dim. zu cupa, Tonne) übernommen, und seit 18. Jh. aus der technischen in die allgemeine Spr. übergegangen: wir saszen in dem knopfe der kuppel (der Peterskirche) Seume Spaz. 2, 89; ein tempel . . mit säulen und kuppel Hauff 6, 109; dazu kuppelbau (CFMeyer d. Heil. 83), -dach, -wölbung u. a. 2) Nebenform zu koppel (s. d.), = Band, Riemen: die hunde von der kuppel loslassen Steinbach; auch degen-, schwertkuppel: Zusammengekoppeltes, durch Riemen Verbundenes, von Pferden, Hunden: eine kuppel pferde *equi invicem juncti* Steinbach; eine kuppel hunde zu füttern Goethe Rameaus Neffe; eine ganze kuppel von dieser race (Pferde) Hauff 2, 139. — **Kuppelei**, f. wiederholtes Kuppeln, älter kupplerei *lenocinium* Stieler; kuppelei treiben Steinbach; eine art kuppelei zu betreiben Keller Werke 2, 253. — **kuppeln**, Nebenform zu koppeln, aus lat. copulare, fesseln, vereinigen: an einanderen kuppeln, *adjugare* Maaler; Jägerausdruck, hunde kuppeln; Wort der Baukunst. säulen kuppeln, gekuppelte säulen; allgemeiner, fesseln, von Gefangenen: (daß wir) als gefangene ubelthäter . . zusammen gekuppelt worden Simpl. 2, 177; thier und menschen zusammen kuppeln, *homines cum bestiis copulare* Steinbach; frei und bildlich, fesseln: trût, nû kuppelst alle mîne sinne Minnes. 2, 139b; dasz Elsasz . . fester sich konsolidieren könnte, als wenn es mit dem heterogenen element Lothringen gekuppelt bleibt Bismarck Reden 10, 65; — gern in Bezug auf Ehe und Liebe, als derber Ausdruck: einem eine frau kuppeln; zwei personen zusammen kuppeln Adelung; so kuppeln wir . . zusamen noch zwei junge leut, so komen wir wider auf die hochzeit Garg. 90; für mein kuppeln krieg ich zwölf dubbeln Goethe Jery u. Bätely; alte weiber kuppeln gern Benedix ein Lustsp. 3, 4; in schlimmer Bed.: *lenocinari* kuppeln Voc. 15. Jh.; seine tochter mit einem kuppeln, *filiam alicui conciliare* Steinbach; intransf., = Kupplerdienste leisten: einem kupplen Maaler; fluch über das weib, das ihm (dem Verführer) kuppelte Schiller Kab. 2, 5. Dazu **Kuppelpelz**, m. Lohn, ursprünglich Pelzkleid als Geschenk für die Verschaffung einer Frau; scherzender derber Ausdruck: kuppelpelz verdienen, Heirat stiften Frisch; Sie sollen einen hübschen kuppelpelz haben Benedix Vetter 1, 6; so habt ihr meine hoffnungen . . auf einen schönen kuppelpelz vernichtet Heyse 3, 256; frei: schicke ich das fell des ersten löwen . . als kuppelpelz für Ihre bemühungen, einem vater zu einer tochter zu verhelfen Par. 3, 158; in schlimmem Sinne, Lohn für Kuppelei Schiller Kab. 2, 4. — **Kuppelplatz**, m. Platz für das Kuppeln: der beichtstuhl ist ein kuppelplatz Seume Spaz. 2, 11. — **Kuppler**, m. der da kuppelt; gewöhnlich Zuführer im bösen Sinne: *prostitutor* kuppeler Dief. nov. gloss.; er nur war der höllische kuppler gewesen Schiller Räub. 3, 2; aber auch milder: stets war der beste kuppler ein souper Heyse 3, 246. — **Kupplerin**, f. weiblicher Kuppler: *prostitutrix* kuppelerin Dief. nov. gloss.; alte kupplern Garg. 83; (alte Schönen) kan man zuletzt zu kupplerinnen machen Schwieger geharn. Venus 153; dasz wir . . kupplerinnen würden Schiller Räub. 1, 2. — **kupplerisch**, nach Kupplerart: kuplerische leute Stieler; du schändlich kupplerisches weib Goethe Faust I; wenn du ihm etwa zürntest wegen des kupplerischen geschmeides Heyse 9, 326.

Kur, f. 1) Wahl; westgerm. Subst. zu kiesen (s. d.), altengl. cyre, altfächs. kuri, ahd. churi, mhd. küre, kür, mitteld. kure, kur, mnd. kure, kûr neben kore, kôr; die umgelautete Form noch in allgemeiner Bed. in willkür (s. d.); die ununigelautete selten in solcher: der hat kuhr, hat angst (wer die Wahl hat, hat die Qual) Schottel 1130a; eingeschränkt auf die Wahl des römischen Kaisers: die kur auf dich zu lenken Heyse 10, 122; Berechtigung dazu und Würde des Wählers: wie du weiszt, liesz ich die kur auf lebenszeit dem bruder ebd. 126; gewöhnlich nur geblieben in Zusammensetzung mit betreffenden Ländernamen (auch chur geschrieben), Kur-Köln, -Trier, -Mainz, -Brandenburg, -Pfalz, -Sachsen, -Böhmen, -Hannover (Goethe DuW. 5), außerdem in kurfürst; kurhut, Sinnbild der Kurfürstenwürde: seit . . die mark Meiszen des kurhuts verlustig ging Treitschke 3, 489. 2) anderes kur, ärztliche Behandlung und Heilung, aus lat. cura Besorgung wohl seit 16. Jh. in Ärztkreisen gebildet und verbreitet: cur, heilung, *medela*, *curatio*, ein halbe cur, ist keine cur Henisch; curen können durch vil

verhindert werden ebd.; ich möchte ihm lieber zehen pferde, als meine frau zur kur übergeben Schiller 2, 373; ich bin arzt, desz kuren oft gelungen Lenau 374; reiste . . zur kur nach Karlsbad Treitschke 4, 654; in freierem Sinne: ich wollte ihn von seinem misztrauen heilen, aber die kur gelang nicht; Itifall, ein meister in der kur verletzter sprödigkeit Wieland Idr. 4, 45. Dazu kurgarten, Garten eines Kurhauses; kurgast, der zur Kur sich wo aufhält; kurhaus, Gebäude zu Kurzwecken; kurkosten, Kosten einer Kur; kurort, Ort mit Heilanstalten; kursaal, Saal eines Kurhauses, u. a.

kuränzen, plagen, quälen, scharf hernehmen, volksmäßige Bildung zu dem mittellat. Kirchen- und Klosterworte carentia, Bußübung mit Fasten und Geißeln, bair. karanzen zum Gehorsam treiben Schmeller, auch koranzen: wart, ich werd euch mal koranzen! Voß 4, 56; am häufigsten in der oben angegebenen Form: wenn man sie brav kuranzt Immermann Münchh. 2, 131; sie hat mich nicht schlecht kuranzt, wenn sie ihre laune hatte Heyse 10, 332; in schärferem Sinne, = durchprügeln: nahm darmit sein spanisch rohr, und kurrenzte den armen lauer .. durch ChrWeise Erzn. 146. — **Küraß**, m. Brustharnisch; Lehnwort aus franz. cuirasse, ital. corazza, eigentlich Lederpanzer, auf lat. corium Leder zurückführend; im 15. Jh. eingeführt, in einer älteren Form: *thoraæ* kurisz Dief., die erst im 17. Jh. der heutigen weicht: kurisz, kurasz, *thoraæ chalibaeus, gravis armatura* Schottel 1352; manche kugel und kürisz (hört man) klingn Opel-Cohn 21, 38; es ist Hannsens kürasz Goethe Götz 1; übertragen: in ihrem schwarzen kürasz . . die käfer Freytag Soll 2, 171. Dazu das frembgebildete kürassier, schwerer Reiter, früher kürisser, kürrisser (Aventin 1, 562. 2, 223 u. ö.).

Kurbel, f. krumm gebogene Handhabe zum Drehen; Weiterbildung zu dem Fem. ahd. churba, mhd. kurbe Winde am Brunnen, aus mittellat. curva, Krummholz, franz. courbe (von lat. curvus krumm); als körbel Drehungsvorrichtung eines Schleifsteins Mathesius Sar. 145b; an neueren Geräten häufig: kurbel einer Kaffeemühle, eines Leierkastens; das auf eine kurbel gewickelte trockenseil Keller Werke 2, 108. — **Kürbis**, m. Name eines Rankengewächses mit großen Früchten, und solche Frucht selbst; Lehnwort aus dem gleichbedeutenden lat. cucurbita, schon ahd. als curbiz, churbiz (Fem. und Masc.) aufgenommen, mhd. Masc. und Neutr. kürbiz, altengl. cyrfet, mnd. unter Einwirkung der hochd. Form korves, korvisch, korvetze, körwitz; im älteren Nhd. und mundartlich bis jetzt auch zu kürbs, kurbs (Schottel) zurückgegangen; von der Pflanze: kürbis, der wuchs über Jona Jona 4, 6; (Laube) die ich mit .. hochaufrankendem kürbis überwölbt Voß Idyll. 5, 19; von der Frucht: wir gedenken der . . körbis, pfeben, lauch 4. Mos. 11, 5; stiesz . . an einen groszen kürbis Wieland Sylv. 6, 2; kürbisse ernten, abnehmen, kochen, u. s. w. Als Schimpfwort: du kürbisz! Goethe Claud. 1. — Zusammensetzungen: **Kürbisapfel**, m., **-birne**, f. Name einer großen Apfel- und Birnenart. — **Kürbisbrei**, m. Brei aus Kürbis. — **Kürbisflasche**, f. Flasche aus einem Kürbis. — **Kürbisgarten**, m. Garten wo Kürbisse wachsen Jes. 1, 8. — **Kürbismus**, n. Kürbisbrei.

küren, aussuchen, wählen; Neubildung, die sich aus dem Prät. kor zu kiesen, mit Anlehnung an das Subst. kür, kur entwickelt hat, zuerst bei Henisch verzeichnet (vgl. kiesen), einst als starkes Verbum gebraucht, nachdem aber kiesen wieder in seine alten Rechte getreten, als schwaches fortlebend (vgl. auch erküren): alles . . kührt sich im saale sein plätzchen Goethe Hochzeitlied; es waren bald zwei oder drei namen . . gekürt Keller Seldw. 2, 303; wenn ihr mich zum helfer kürt Heyse 3, 214; mit Bezug auf die alte Kaiserwahl (vgl. kur): dasz dem gekürten mann . . die krone auf das haupt gesetzt (ward) Freytag Aufs. 1, 523. — **kurieren**, eine kur (s. d. 2) vornehmen, ärztlich heilen: curiren, arznei geben, helfen, *mederi*, der den lastbaren thieren hilft und sie curiert, *veterinarius* Henisch; ich habe mir gestern den magen . . verderbet: ich musz ihn also heute wieder kuriren Weiße kom. Op. 2, 203; dich will ich bald kurirt haben Hebel 2, 140; an einem herum kurieren; freier: einen schaden am hause kurieren; der ist von seiner dummheit nicht zu kurieren, u. ä. — **kurios**, verwunderlich, seltsam; aus dem lat. curiosus achtsam, neugierig in der Volkssprache seit 18. Jh. ausgebildet; = neugierig: was er . . für 'ne mummerei treiben wird, bins curios zu sehen FrMüller 1, 285; häufiger = schnurrig, wunderlich: das ist ein kurioser kerl; er hat ein kurioses aussehen, sieht kurios aus; zu diesen worten machte der lammwirth ein paar kuriose augen Hebel 2, 145; es müszte curios zugegangen sein 3, 138; mir war dabei so kurios zu muthe Eichendorff Taugen. 4. — **Kürschner**, m. Verfertiger von Pelzsachen, mhd. kürsenære, kürsner; abgeleitet von ahd. crusinna, mit Umsetzung chursinna, mhd. kürsen Pelzrock, das wieder auf mittellat. crusina, crusna, crosna, in letzter Linie vielleicht auf altslav. krúzno, korozno Pelzkleid zurückgeht. Im 16. Jh. noch kurszner *pellio* Aventin; als wenn ein kürsner solt ein bösen pelz flicken Luther 8, 237a; seit 17. Jh. allgemein in heutiger Form.

kurz, von geringer Ausdehnung, Gegensatz zu lang; durch Mischung mit einem frembden entstelltes westgerm. Wort, dessen ursprüngliche Form ahd. scurz, altengl. sceort, engl. short, abgeschnitten, gekürzt, in nächster Beziehung zu schurz und schürze (s. d.) ist; der Einfluß des gleichbedeutenden lat. curtus, das im Ahd. als kurt, churt, altsächs. altfries. curt, entlehnt worden war, hat die Form kurz entstehen lassen, die schon bei Otfrid neben kurt erscheint, und letztere bald ganz verdrängt. Die Steigerungsgrade sind im Mhd. auch ohne Umlaut (kurzer Walther 51, 34), in neuerer Spr. stets mit Umlaut gebildet; für den Superl. kürzest findet sich auch, jetzt in gewöhnlicher Rede noch gesprochen, aber nicht mehr geschrieben, eine Zusammenziehung: erwischte den kürzten, aber doch den stärksten prügel Simpl. 3, 39. Bed. 1) räumlich, keine Länge habend, nach Ausdehnung oder Erstreckung: kurze linien, wege, gliedmaszen, beine, arme, haare; eine kurze schnur, kette; ein kurzes röckchen, kleidchen, kurze ärmel, u. s. w.; grôze arme und kurziu bein . . nâch der getwerge site Wigalois 170, 6; Hans Hofmann, . . ein kurz gesell D. Städtechr. 2, 80; die decke so kurz Jes. 28, 20; den kürzesten (Steig) Schiller Phädra 1, 3; wenn . . alle rettleitern zu kurz sind JPaul Sphinxe 154; ein kurzer arm, ein langes schwert Uhland 341; warf er sich ins kurze schwellende gras Scheffel Ekkeh. 368; mit näherer Bestimmung durch Acc., Gen. oder Präp.: eine handbreit, einer handbreit, um eine handbreit kürzer; einen eines kopfes kürzer machen, ihn köpfen; um einen kopf mich kürzer als ich bin zu machen Wieland Sommermährch. 2, 399; adverbial oder prädicativ: in einem augenblick siebenmal kurz und siebenmal lang zu werden, wie der schmetterling an der nadel Schiller Kab. 4, 3; holz kurz hacken, haare kurz schneiden; soll der schritt verkürzt werden, so geschieht dies auf das kommando: kurz getreten! Exerz.-Regl. 7; in bildlichen oder formelhaften Wendungen: des herrn hand ist nicht zu kurz, das er nicht helfen könne Jes. 59, 1; etwas kurz und klein schlagen: ich schlüge ihn kurz und klein Wildenbruch Generalfeldob. 4, 8; etwas nicht kurz kriegen, eine Sache nicht ergründen können; einem etwas kurz zumessen; die zügel kurz nehmen, einem nicht viel

Freiheit lassen; ähnlich einen kurz halten: halten Sie ihn kurz Goethe Wanderj. 1, 6; auch in Bezug auf Geldausgaben: er ward auf der universität etwas kurz gehalten; den kürzern ziehen, verstanden Halm, beim Losen, daher in einem Streite unterliegen: so wird er unverzagt auch eine kecke schaar den kürzern lehren ziehn Opitz 2, 274; bei einem vergleich .. den kürzeren ziehen Heyse 5, 323; zu kurz kommen, eigentlich Ausdruck der Schützen in Bezug auf das Ziel, dann freier bei einer teilung zu kurz kommen; dasz derjenige auf ewigkeit hofft, der hier zu kurz gekommen ist Schiller Räub. 5, 1; mensehen der gedachten art kommen dabei immer zu kurz Wildenbruch Nov. 33; ähnlich zu kurz fallen, nicht ausreichen: in absicht des wesentlichsten zu kurz zu fallen Lessing Dram. 97; kurz abbinden, Gewerkswort der Fleischer beim Unterbinden der gefüllten Därme zum Wurstmachen, der Seiler, Weber u. ä., übertragen auf schroffen und barschen Ausdruck: kurz abbunden, stolz, eigenrichtig, *praefractus* Maaler; ähnlich kurz anbinden, kurz machen, *contrahere* ebd.; mit worten kurz angebunden; ein bischen kurz angebunden Heyse 20, 125; dafür auch bloß kurz = schroff abgebrochen: mein vater nahm kurz und trocken seinen urlaub Immermann Münchh. 1, 179; lasz dirs lieb sein .. sagte Clemens kurz Heyse 5, 70; solche Wendungen verlaufen auch in die unter 3 angeführten; — kurzes gesicht, das nur auf kurze Strecken sieht: Hippokrates, der ein kurzes gesicht .. hatte Wieland Abd. 2, 5; übertragen auf Geistiges: das kurze gesicht der menschheit Schiller 3, 6, vgl. auch kurzsichtig. 2) zeitlich, von keiner langen Dauer: in kurzer wîle Iwein 671; kurzes leben (Hiob 10, 20), kurze zeit (14, 1), kurze frist, tage, kurze sommernächte, kurzer aufenthalt, kurze reise, u. s. w.; in diesen kurzen jahren Opitz 3, 268; das kurze heut Cronegk 2, 203; einen kurzen blick Uz 1, 254; kurz ist der schmerz, und ewig ist die freude Schiller Jungfr. 5, 14; ihnen .. vor dem ewigen tode einen kurzen stolz zu gönnen CFMeyer d. Heil. 27; kurzes gedächtnis, das nicht lange behält: Sie haben ein kurzes gedächtnis Goethe Aufger. 1, 3; kurze weile, zeit, im besondern Sinne der durch Unterhaltung schnell vergehenden, vgl. auch kurzweil; ich pflege in meiner eigenen gesellschaft sehr kurze zeit zu haben Wieland Abd. 1, 10; in festen Wendungen: binnen, in, seit, vor kurzer zeit; starb jähling in kurzen tagen hernach Aventin 2, 81; hat gar in kurzen jaren .. mêr lands gewunnen dan all christlich fürsten 1, 11; substantivisch, seit kurzem; vor kurzem Treitschke 4, 42; in kurzem sehen wir zwei dieser söhne im besitze Ranke Päpste 2, 43; dafür in kurzen Lessing Brief 1756; ich kann aufs kürzeste in zwei stunden wieder hier sein; unflectiertes kurz, in kurzer Zeit: er wird gar grewlich und kurz uber euch komen Weish. Sal. 6, 6; in kurz, in derselben Bed.: er würde in kurz wieder da hin ziehen Ap. Gesch. 25, 4; bloßes kurz auch = kurze Zeitlang: so kurz von mir entfernt, und hasts küssen verlernt? Goethe Faust I; kurz vorher, darauf; welcher kurz zuvor fur ein mensch geehret war Weish. Sal. 14, 20; über lang oder kurz; über kurz od über lanc Erec 6296; dasz der mann gottes über kurz oder lang sich brauchen lassen würde Schiller 3, 562. 3) auf Grund teils örtlicher, teils zeitlicher Bed. übertragen: kurze worte, kurze reden, predigten, unterhaltung, kurzes verfahren, kurzen prozess mit einem machen; ich wil iu'z mære machen kurz Parz. 643, 27; mit einem kurzen worte Rabenschlacht 901; kurzer sinn, kurze gedanken, nur das Nächste bedenkend; was ist der langen rede kurzer sinn? Schiller Picc. 1, 2; in einer Formel: das kurze und das lange von der sache ist .. Shakesp. Kaufm. von Venedig 2, 2; adverbial: kurz reden, sich kurz entschlieszen, eine sache kurz abmachen, einen kurz abfertigen, u. ä.; wie ich droben aufs kürzest geschrieben habe Eph. 3, 3; ich hab euch kurz geschrieben Hebr. 13, 22; das wirs kürzer wollen zusamen ziehen 2. Macc. 2, 29; wenn man jn fragt, sol ers kurz machen Sir. 32, 11; alles kurz und lang heraus zu geifern Wieland Geron 603; er deutete blos kurz an .. Seume Spaz. 1, 77; der faszts kurz Hebel 2, 159; auch in einer sache, einem berichte kurz sein; in Formeln: kurz und bündig darlegen, kurz und gut erzählen; in diser kurzen und guten regel Sandrub 3; kurz und gut, ist am allerbesten (von Predigten) 77; dasz ich kurz rund seine beiwohnung nicht mehr haben wolte Simpl. 2, 212; heraus damit! nur kurz und klar! Wieland Sommerm. 2, 397; dafür bloßes kurz: das er .. des reichs kurz abstee Aventin 2, 459; kurzer hand, Nachbildung von lat. *brevi manu*, auch zusammengerückt kurzerhand Treitschke 1, 294. 2, 209; kurzer dinge, auch zusammengerückt: (Mann) welcher sie kurzerdinge freit CFMeyer Nov. 2, 114; einen kurz und lang heiszen, mit kurzen und langen Schimpfwörtern belegen: die hiesz mich kurz und lang Günther 528; hieszen mich kurz und lang Gaudy Erz. 176; so kurz weg und ab, wie ein kaiser oder könig spricht Hebel 3, 92, vgl. auch kurzab, kurzweg; — in Zwischensätzen: der könig war .. kurz zu sagen, ein rechtfertiger fürst pers. Baumgarten 4, 13; doch, kurz zu sein, nachdem .. Wieland Idris 1, 73; dafür: also mit kurz versprach ich mich zu im D. Städtechr. 5, 133; bloßes kurz: kurz, er ists gar Sir. 43, 29; kurz, es kam eben niemand Hebel 3, 88; auch: kurz und gut, ich geb meinen konsenz absolut nicht Schiller Kab. 1, 2. 4) kurz in gewerblicher und wissenschaftlicher Spr.; im Bergbau kurzes feld, eingeschränkter, zum Bergbau angewiesener Platz; kaufmännisch kurze waren, kleine verfertigte Dinge, Spielgeräte, Eisenwaren u. ä.; kurze elle, besonderes Maß von weniger Ausdehnung, gegen lange; kurzer wechsel, mit kurzer Einlösungsfrist; in der Küche kurze brühen, weniger flüssig, aber mit mehr Gehalt; landwirtschaftlich kurzes futter, Körnerfutter oder klein gehacktes; kurzer mist, vgl. lang 4; kurzer galopp eines Pferdes; bei den Jägern kurzes wildbret, die Hoden der größeren jagdbaren Tiere; bei Schiffern kurze wellen, seen, dicht folgende und schnell brechende; bei Ärzten kurzer atem eines Kranken; auch im schnellem Laufen wird der atem kurz; grammatisch und metrisch kurze silben, vokale; musikalisch kurzer vorschlag, kurz abstoszen, staccato spielen; bei den alten Meistersängern ein kurzer dôn, im Gegensatz zu einem andern, langen; in der Schreibkunst kurze schrift: *breviatura* kurz geschrift Dief.; vgl. kurzschrift. — Zusammensetzungen: **kurzab**, mit kurzem Abthun oder Abweisen (vgl. dazu unter kurz 3): erklärte kurzab: das gesetz .. besteht noch immer zu recht Treitschke 4, 34; forderte kurzab einen gemeinsamen landtag 171. — **kurzarmig**, kurze Arme habend; bildlich: sein kurzarmiger grimm Schiller Fiesko 3, 2. — **kurzatmig**, kurzen Atem habend; in freierem Sinne: eine kurzatmige schreierei, die nicht lange währt. — **kurzbeinig, -füßig, -haarig**, kurze Beine, Füße, Haare habend. — **kurzhin**, in kurzer Bewegung, mit kurzem Abthun: es kurzhin abzusohwören HvKleist zerbr. Kr. 9. — **kurzlebig**, kurzes Leben habend: der kurzlebige .. mensch JPaul Dämm. 1, 12; in .. kurzlebigen zeitschriften Treitschke 4, 430. — **Kurzschrift**, f. neuere Verdeutschung von Stenographie. — **Kurzsicht**, f. für kurzsichtigkeit: in meiner kurzsicht trotzt ich dem gesehick Heyse 10, 238. — **kurzsichtig**, kurzes Gesicht habend; eigentlich: kurzsichtig sein Adelung; übertragen auf geistiges Vermögen: zu kurzsichtig, mein ganzes auszurcichen Schiller Räub., 2. Vorrede; von den kurzsichtigen liberalen Treitschke 4, 685. — **Kurzsichtigkeit**, f. Eigenschaft eines Kurzsichtigen; über-

tragen: seine eigene kurzsichtigkeit dem armen dichter entgelten lassen Schiller Räub., 1. Vorrede. — **kurzsilbig**, kurze Silbe habend: kurzsilbige wörter. — **Kurzsinn**, m. für Kurzsinnigkeit. — **kurzsinnig**, kurzen Sinn zeigend, beschränkt; dazu **Kurzsinnigkeit**, f. — **kurzum** (betont kúrzum und kurzúm), in kurzer Weise, ohne Umschweif: kurzumb, wäsch du mich, so wesch ich dich Garg. 79; wolte der eine kerl kurzum geld von mir haben Simpl. 1, 170; in verneinendem Satze: wolte sie .. vor der ehelichen copulation kurzum nichts geschehen lassen 334. — **Kurzware**, f. kurze Ware (oben kurz 4). — **kurzweg** (betont kúrzweg und kurzwég), zusammengerückt aus kurz weg (vgl. kurz 3), ein kurzes Verfahren, Abthun bezeichnend: kurzweg fragen Ranke Päpste 1, 150; nahm sie es (die Spinne ihr Opfer) kurzweg zwischen die freszzangen Keller Werke 3, 24. — **Kurzweil**, f. aus kurze weile, mhd. kurze wîle (oben kurz 2), schon mhd. kurzwîle, mit Umlaut auch kürzewîle, Verkürzung der Zeit durch Unterhaltung und solche Unterhaltung selbst: kurzweil, belustigung Maaler; allerlei übungen und kurzweil, so auf offnen plätzen beschähend, als ringen, rennen, fächten ebd.; sich kurzweil suchen, machen, kurzweil haben, u. ä.: kurzweil .. solls (das Kind) uns machen Wieland Grazien 2; ich bin nicht dazu da, mit jedem narren kurzweil zu machen Hauff 2, 71; sich . . kurzweil bereiten Uhland 438; auch innerlicher gewendet, mehr im Sinne von Vergnügen, Freude: es ist ein kurzweil dasz zlernen Maaler; etwas für kurzweil auszschreiben ebd.; — Nebenformen: das spiel, das sie so lange mit ihnen getrieben hat, macht ihr . . wenig kurzweile mehr Wieland Arist. 3, 30; als Neutr. (nach spiel) oder Masc. (nach zeitvertreib): ihr satanisches kurzweil mit mir zu treiben Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; schiebt meine vernunft nicht im kurzweil herum Fiesko 1, 12; so wenig sind sie kurzweils gewohnt aus eurem munde Tell 3, 3; der kurzweil möchte langweilig werden Claudius 8, 176; ein Plur. erscheint, wenn kurzweil das Unterhaltungsspiel bezeichnet: von den spielzeugen und kurzweilen unserer ehemaligen kindheit . . zu sprechen Wieland Peregr. Prot. 3. — **kurzweilen**, Kurzweil treiben, mhd. kurzwilen, kürzewîlen: in der bülschaft kurzweilen, mit eim kurzweilen Maaler; das heiszet dann fein gescherzet und gekurzweilet mit dem teufel Volksbuch von Faust 9; solltest du kurzweilen mit meinem schwachen weiblichen herzen? Schiller Räub. Trauersp. 4, 12; jetzt abgekommen. — **kurzweilig**, Kurzweil habend oder erregend, mhd. kurzwîlec: wie solt es dann nicht auch kurzweilig sein wann ein medicus . . zutastig und kitzelich wer Garg. 15; so bin ich euch geneigt zu kurzweiligen rhäten 39; kurzweilige red, *acroama* Maaler; stets ein zuverlässiger und kurzweiliger gesell Keller Werke 1, 144; wenn die liebe nicht nur schön und tief, sondern auch recht eigentlich kurzweilig ist 3, 217; kurzweiliger rat, früher Titel eines Hofnarren; spöttelnd: ‚könnt Ihr lesen?' eine kurzweilige frage Schiller Fiesko 1, 9.

Kürze, f. Zustand des Kurzen, ahd. churzî, churza, auch kurti (vgl. kurz im Eingange), mhd. kürze, nach den verschiedenen Bed. des Adj.: k. eines weges, der arme, füsze, zeit, erfrischung, erholung; kürze des ausdrucks, der rede u. a.; kürze und lenge, die kürze der zeit, auch metrisch kürze der füszen Maaler; antwortete . . mit militärischer kürze Hauff 10, 168; in Formeln, mit Präpositionen: von kürze wägen, *brevitatis causa* Maaler; in kürze etwas erzählen, auseinander setzen; in kürze: bringe mir die geistliche gerichtsbarkeit um! CFMeyer d. Heil. 154; rein zeitlich: wird sie erretten in einer kürz Luc. 18, 8; was in der kürz geschehen sol Offenb. 1, 1; indem die gute speisen . . mich in kürze glatthärig machten Simpl. 1, 93; wir werden in kürze bei euch sein; früher auch im Plur.: in kürzen Röm. 16, 20. Grammatisch und metrisch eine kürze = kurze Silbe: unterschied, wechsel zwischen längen und kürzen. — **kürzen**, kurz machen, ahd. kurzen, mhd. kürzen, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; räumlich, einen gegenstand kürzen, etwa durch Abschneiden; der schneider hat die hosen gekürzt; haare, nägel kürzen; si die zoume kurzten (zurückschnallend) Parz. 738, 26; dieser hals, gekürzt von henkershand Grillparzer 8, 159; ein rabe, dem die schwingen gekürzt Scheffel Ekkeh. 118; sprang .. die weiten windungen des saumpfads kürzend, eilig abwärts CFMeyer Jenatsch 24; zeitlich: eine frist, einen zeitraum kürzen, vgl. abkürzen; der kummer kürzte seine tage; wo jeder hauch des windes . . leben kürzt Goethe nat. Tocht. 4, 2; mit dem Beisinne des Zeitvertreibs (vgl. unter kurz 2): kürzet deine nacht der grosze vorsatz, aufzuklären? Uz 2, 350; wir kommen Ihnen in Ihrer einsamkeit die zeit kürzen zu helfen Wieland Abd. 1, 10; das kürzt den weg Grillparzer 6, 74; dasz man gut die weile mit wurst und bier sich kürzt Uhland 106; übertragen: einen bericht, vortrag kürzen; die rede wil ich kürzen Helmbr. 389; einem etwas am lohne, an der forderung, rechnung kürzen; (der Kaiser) denk ihn ganz darum zu kürzen (um das Erbe) Schiller Tell 5, 1, vgl. auch verkürzen; rechnerisch einen bruch kürzen, kleinern. Die frühere Nebenform kürzern kürzer machen (den wäg, die zeit, sein läben kürzeren Maaler) ist ausgestorben. — **kürzlich**, auf kurze Art, mhd. kurzelich, als Adv. kurzeliche und kürzeliche, auch im älteren Nhd. noch ohne Umlaut: kurzlich, in einer kürze, kurzlich schreiben oder reden Maaler; räumlich und übertragen: wie ich nun das Oberland kürzlich beschriben hab Aventin 1, 41; (der Herzog) hat iederman selbs gehört und selbs abgefertigt kürzlich 2, 540; bitte ich dich, du woltest uns kürzlich hören Ap. Gesch. 24, 4; auch in neuerer Spr. noch: nur kürzlich musz ich dir melden Schiller Räub. 1, 2; (die Politik) in ihren grundzügen kürzlich zu vergegenwärtigen Ranke Päpste 1, 15; — zeitlich, = in Kurzem: wie dieses kaisertum kürzlich aufkommen ist, also ist es auch kürzlich zergangen Aventin 1, 338; kurz vorher: starb der kaufmann und verliesz . . (eine) tochter, die kürzlich in eine pfanne getretten (außerehelich geboren hatte) Simpl. 1, 424; er hatte erst kürzlich den vertrag . . geschlossen Schiller 4, 121; bezogen auf vergangene Zeit, von der Gegenwart gerechnet: kurzlich, neüwlich, es ist nit lange zeit Maaler; herr Simon, der . . nur kürzlich von reisen gekommen ist Gellert Loos 2, 8; das dies alles sich erst kürzlich und wirklich begab Heyse 2, 82; in älterer Spr. auch auf zukünftige Zeit: ich wil aber gar kürzlich zu euch komen 1. Cor. 4, 19.

Kusch, Zuruf an Hunde, still zu liegen, aus dem franz. Imp. couche (von coucher liegen) durch die französisch verderbte Hofjägerspr. des 17. Jh. übernommen, seit 18. Jh. vollständig eingebürgert: kusch Frisch; Bello, was heulest du? kusch! Voß Idyll. 8, 116; dazu kusch machen (kusche machen Frisch), sich hinlegen, auch frei, von Menschen: er macht kusch, wenn seine frau etwas sagt; im hause musz er kusch machen. — **kuschen**, still liegen, von Hunden, aus dem Vorigen auf deutschem Boden gebildet, nicht aus franz. coucher unmittelbar entlehnt: kuschen, *ventre in terra jacere* Frisch; ich rief ihm (dem Hund) zu, dasz er kuschen solle Heyse Par. 2, 23; refl. geworden, sich kuschen (wie sich legen); von andern Tieren: in dem augenblick, wo er (der Tiger) sich zum sprunge kuscht Westermanns Monatshefte 1885 Febr., S. 619[a]; von Menschen: er musz kuschen Adelung.

Kuß, m. Liebeszeichen der Lippen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. koss, altengl. coss, altsächs. kos und kus, ahd. mhd. kus, dunkler Herkunft:

osculum kusse, kusz, kosse, kosz, kus Dief.; er küsse mich mit dem kusse seines mundes Hohel. 1, 2; verrhetestu des menschen son mit einem kus? Luc. 22, 48; grüszet euch unternander mit dem heiligen kus Röm. 16, 16; ein küszchen, das ein kind mir schenket Leſſing Lied. 1, 3; deine küsse brennen wie feuer Schiller Räub., Trauerſp. 4, 12; aller wonn ergusz durchſtrömt uns beid im ersten kuss Voß 4, 89; beim feilen kuss verworfner dirnen Grillparzer 9, 62; braut-, bruder-, freundes-, friedens-, liebes-, segen-, versöhnungs-, weihekuss u. a., auch Judaskuss; kuss auf den mund, die hand, den fusz, vgl. auch hand-, fuszkuss; küsse geben, empfangen, dulden, küsse mit der hand zuwerfen; bildlich: da du vorm kusse der verwesung bangst Heyſe 2, 27. — Zuſammenſetzungen: **Kußhand,** f. geküßte eigene Hand zum Zeichen, daß man Jemand einen Kuß geben wolle, und die Bewegung damit: einem eine kusshand geben Adelung; warf ich ihm noch eine schöne kusshand zu Gaudy Erz. 91. — **Kußmonat,** m. die Flitterwochen; auch küssmonat Simpl. 2, 182. — **Kußwoche,** f. erſte Woche nach der Hochzeit.

küſſen, einen Kuß oder Küſſe geben; wie das Subſt. außerhalb des Gothiſchen gemeingermaniſch, altnord. kyssa, altengl. cyssan, altſächſ. kussian, ahd. kussan, chussen, mhd. küssen; *osculari* kussen, küssen Dief.; von Menſchen, als Zeichen der Liebe, Huld, Verehrung, zur Verſöhnung u. ä., intranſ.: ich will küssen! küssen! sagt ich Goethe Div. 8, 44; mhd. mit Präp.: die brüeder . . kusten weinende dran (an die Haut des toten Franziskus) Lamprecht Franz. 4100; der Inſ. als Subſt.: (begrüßen) mit küssen und mit umbevâhen Syon 4295; das küssen des hassers Spr. Sal. 27, 6; in alliterierender Verbindung: das küssen und kosen Uhland 22; als Redensart: zum küssen schön, reizend; mit perſönlichem Acc.: kom her, und küsse mich, mein son 1. Moſ. 27, 26; die eltern namen die tochter und küsseten sie Tob. 10, 13; das ich . . dich küssen müste Hohel. 8, 1; (ſie) erwischt jn, und küsset jn unverschampt Spr. Sal. 7, 13; der verrheter hatte jnen ein zeichen gegeben, und gesagt, welchen ich küssen werde, der ists Marc. 14, 44; an dieser linde küsste mich meine Juliette zum erstenmal Schiller 2, 354; die liebesleute küssten sich; einander küssen; mit ſächl. Acc.: eines mund, lippen, stirn, augen küssen; die hand küssen, in Ehrerbietung, unterwürfigem Dante; (ſie) küsset seine füsze Luc. 7, 38; den rock, den saum des rockes küssen, in Unterwürfigkeit; reliquien, das kreuz küssen, anbetend; dazu mit perſönlichem Dat.: einem die hand, die füsze küssen Friſch; ich küsse Sie tausendmal in gedanken, stirne, augen, backen, mund, brust, hand, alles küsse ich Ihnen Rabener Sat. 3, 142; als höfliche Dankes- und Abſchiedsformel: ich küsse Ihnen die hände Briefe 107; jemand auf den mund, die stirne küssen; sîn muoter kuost in an den munt Parz. 119, 12; küszte sie an den mund so bleich Uhland 238; küsst sie auf die stirn Wieland Ob. 6, 10; er küszte den sohn auf den mund Freytag Ahnen 3, 58; mit Angabe der Wirkung: sich satt, die lippen rot küssen; (er) küszte mich so rot wie feuer Voß 4, 186; es küsset in der frühe das morgenroth mich wach Geibel 1, 49; dies süsze mädchen, welches mir den himmel küsset Bürger Dankl.; auch: den schlummernden Endymion kann Lunens wärmster kuss nicht aus der schlafsucht küssen Wieland verkl. Amor 4, 179; dichteriſch einen kuss küssen: mit dem süszesten kusse, den deine nektarlippen je geküsst haben Wieland Ariſt. 1, 41; küsste den versöhnungskuss Bürger Huldigungslied; — bildlich: die erde küssen, von einem der verwundet oder beſiegt ſtürzt: dasz sie den boden küssen müssen Garg. 500; dem ritter, der bisher die nebenbuhler alle die erde küssen hiesz Wieland Ob. 12, 87; die rute küssen, auf einen wirklichen alten Brauch zurückgehend: wenn man ein kind houwt, so musz es dann die ruten küssen, und sprechen: liebe rut, trute rut, werestu [nit], ich thet nymer gut Keiſersberg Bilg. 68d; ſpäter = ſich in Demut einer Strafe fügen: die ruthe küssen, *virgam osculari, disciplinam approbare* Friſch; — noch freier, von perſönlich gedachten Eigenſchaften und Dingen: das . . gerechtigkeit und friede sich küssen Pſ. 85, 11; von meines winkes allgewalt entfesselt, küssen thal und triften Schiller Semele 653; von Tieren, das Schnäbeln der Tauben wird auch küssen genannt; ein rauschen von den flügeln der thiere, die sich an einander küsseten Heſ. 3, 13, mit der Randbemerkung: das ist, sich oben anrüreten, oder sich schwungen gegenander. — **Küſſen,** n. ſ. kissen. — **küſſerlich,** zum Küſſen geneigt oder reizend: es ist mir jetzo nicht küsserlich Stieler; es ist mir ganz küsserlich zu muthe geworden bei deinem schatz Keller Seldw. 2, 160. — **kußlich,** zum Kuß ladend, mhd. kuslîch, küslîch: ein kuszlicher mund Hölty 76; mit Umlaut: küszliche lippen Goethe Tagh. 1803.

Küſte, f. Seeufer; Lehnwort aus dem mittellat. costa, altfranz. coste, neufranz. côte (urſprünglich Rippe, dann auf den Landſtreif am Meere übertragen), zufrüheſt niederländiſch und niederdeutſch: die kost van Spannygen Seebuch I 3; koste, kuste, *regio, plaga, tractus, limites, orae, fines* Kilian; ſeit 17. Jh. hochdeutſch: die küste, *ora* Stieler; die südliche küste von Sicilien Seume Spaz. 1, 10; an weit entlegne küsten Grillparzer 3, 211; an nackter küste scheiternd Heyſe 9, 211; auch bei einem Landſee: vom Lemaner-see . . an der diesseitigen küste Goethe 16, 235. — Zuſammenſetzungen: **Küſtenbewohner,** m. Bewohner des Meeresufers. — **Küſtenfahrer,** m. kleineres Schiff das nur längs der Küſten fährt. — **Küſtenfahrt,** f. Fahrt eines Schiffes an einer Küſte entlang. — **Küſtenhandel,** m. Handel an der Seeküſte, mit Küſtenfahrern. — **Küſtenſand,** m. Sand am Meeresufer: der küstensand verlief sich flach Heyſe 2, 34. — **Küſtenſchiff,** n. Küſtenfahrer. — **Küſtenſtrich,** m. Landſtrich am Meeresufer: an Aegyptens reicher gränze liegt streitig schon seit lang ein küstenstrich Grillparzer 7, 241. — **Küſtenwache,** f. Strandwache. — **Küſtenwächter,** m. Strandwächter.

Küſter, m. Kirchendiener, Kirchner; ahd. custor, kuster, gustir, mhd. kuster, guster, erſt ſpäter mit Umlaut küster, Lehnwort aus dem mittellat. custor (DuCange vom J. 793), Nebenform zu custos; *custos* kustor, kuster, küster, guster, koster Dief.; urſprünglich als geiſtliche Würde, Bewahrer des Kirchenſchatzes, der heiligen Gefäße und der kirchlichen Gebäulichkeiten: die dumherren, . . sunderlichen her Kûnrat von Kirkel, der kuster D. Städtechr. 8, 138; in neuerer Spr. Unterbeamter, Kirchenſchließer: dorfküster, stadtküster, domküster Stieler; ein mann . . dessen bedächtiger gang und feierliches antlitz ohne widerspruch den küster erkennen liesz Immermann Münchh. 1, 188; der betagte küster Heyſe 2, 73; — des kuckucks küster, ſ. kuckuck. — **Küſterei,** f. Amt und Amtswohnung eines Küſters; auch Geſamtheit der Vertreter des Küſteramtes: soll küsterei darunter leiden? (Schaden haben) Immermann Münchh. 1, 192.

Kutſche, f. 1) Reiſewagen mit feſtem Verdeck; urſprünglich ungariſches Wort, im 15. Jh. als kocsi (geſprochen kotschi) erſcheinend, und einen Wagen bezeichnend, wie er in dem Dorfe Kocz bei Raab gebaut wurde; Name und Sache in verſchiedener Form in ſlaviſche, romaniſche und deutſche Spr. übergegangen, im Nhd. ſeit 16. Jh. als gutsche, kotsche, kutsche, wovon nur das letztere geblieben iſt: auf die kotschen Garg. 211; kutsche, gutsche, *rheda, cisium, carosse* Schottel 1353; als vornehmer Wagen: eine zugemachte gutsche Simpl. 1, 376; in stolzen kutschen fahren Gellert Fab. 2, 4; das wappen der republik

an der kutsche zu führen Schiller Fiesko 2, 8; heute mehr von einem bescheideneren, als einem vornehmeren Gefährt: am hausthor harrte die leidige kutsche Heyse 2, 85. 2) anderes kutsche, wohl heimischen Ursprungs, mit Brettern eingefaßtes Mistbeet, tobackskutsche, wenn junge Tabakspflanzen darin gezogen werden Adelung. — Zusammensetzungen zu 1, in denen die Form kutsch- mit kutschen- wechselt: **Kutsch-, Kutschenbock**, m. erhöhter Sitz des Kutschers: hoch oben auf dem kutschbock Eichendorff Taugen. 55. — **Kutschen-, Kutschfenster**, n. Fenster in der Kutsche. — **Kutschenhimmel**, m. Dach der Kutsche. — **Kutschen-, Kutschkasten**, m. Wagenkasten. — **Kutschenschlag**, m. Wagenschlag, Thür der Kutsche.

Kutscher, m. der berufsmäßig eine Kutsche lenkt; im 16. Jh. als gutscher gebildet: gutschier, gutscher, *rhedarius, cisiarius* Henisch, später kutscher Schottel; bis jetzt allgemeiner Ausdruck für den Führer eines Personengefährts geblieben, auch nach dem Bedeutungsrückgang von kutsche: herrschaftlicher, hof-, leibkutscher, droschken-, lohn-, mietkutscher u. ä.; sagt der kutscher zum laquaien Schiller Räub., 1. Vorrede; kutscher fahr zu! Xenien 6; den kutscher anspannen lassen; ein kutscher in livree; sein eigner kutscher sein, selbst fahren, u. ähnl. kutscher auch als Spottname für einen geringen Wein. — **kutschieren**, den Kutscher machen; Bildung an die romanische Form kutschier für kutscher (gutschier Henisch, vgl. oben) angelehnt, Wort der gewöhnlichen Rede, woneben deutsch gebildetes kutschen nicht weiter durchgedrungen ist: das kutschen oder kutschieren, *aurigatio* Frisch; intranf., als Kutscher fahren, ein Gefährt lenken: im lande umher kutschieren; (im Schlitten) kutschirte Melchior Böhni still und vergnügt Keller Seldw. 2, 31; tranf.: läszt . . sich durch die welt kutschieren Bürger Menagerie der Götter; da ich selbst keine zeit hatte, ihn nach Rom zu kutschiren Heyse 5, 137.

Kutte, f. weites Obergewand, erst im Mhd. als kutte Mönchsgewand erscheinend, zunächst auf mittellat. cotta, cottus geistliches Kleid zurückführend, aber deutschen Ursprungs, mit kotze (f. d.) nächst verwandt; als geistliche Tracht: sîne clôsterman, . . die über den liehten ringen truogen swarze kutten an Alphart 402; er selbst hat sich schon in kapucinerskutte zu ihm geschlichen Schiller Räub. 2, 3; des paters kutte Uhland 401; des heiligen Franziskus kutte CFMeyer Jenatsch 71; Sinnbild des geistlichen Standes, auch für Klosterpersonen selbst gebraucht: dû bist vil wol geschaffen ze einem gotes kinde . . diu kutte gestuont nie manne baz Gregor. 1557; got minnet valsche kutten niht, si sîn wîz oder grâ Minnef. 3, 330b; die kutte anlegen, *vitam monasticam eligere*, die kutte an den nagel hängen, *vitam monasticam deserere* Frisch; sprichwörtlich: die kutte macht den mönch nicht aus Simrock 325; der Mönch heißt kuttenträger Seume Spaz. 2, 20; — als Hülle weltlicher Personen: ein thor in einer kutten HSachs 3, 2, 220c; Bergmannstracht: in brauner kapp und kutte tret ich an Goethe 47, 123; weibliche Hülle: sich als alte frau zu verkleiden, um desto frischer ihr junges gesicht aus der kutte hervorzuzeigen Wahlverw. 2, 4; Fuhrmannskittel: während nun auch Uli seine sonntagskutte anzog JGotthelf Uli d. Kn. 323. — **Kuttel**, f., gewöhnlich nur als Plur. kutteln erscheinend, Eingeweide, spät mhd. kutele, kutel; vielleicht niederdeutscher Herkunft und durch Mitteldeutschland erst nach Oberdeutschland vorgedrungen, da sich mnd. nicht nur gleichfalls kutel in kutelbank, kutelhof (Schlachtbank, Schlachthof), sondern auch einfaches, der Herkunft nach freilich dunkles kût Eingeweide findet; zunächst vom Schlachtvieh gesagt: kutle, *intestinum* Dasypodius; die kuttel, *intestina* Maaler; die kutteln, Eingeweide großer Tiere Adelung; als Speise: von wegen dasz si zu vil kutteln hat gessen Garg. 196; in derber Rede auch von Menschen: ich will ihnen . . den bauch schlitzen, dasz ihnen die kutteln schuhlang herausplatzen Schiller Räub. 2, 3. — **Kutter**, m. einmastiger Schnellsegler, zuerst bei Campe; aus dem gleichbed. engl. cutter übernommen.

Kux, m. Anteil an einer Zeche und am Gewinn eines Bergwerks; Lehnwort aus dem böhmischen kus, kusek, Stück, Teilchen (vgl. Veith 311); seit 16. Jh. verbreitet: erhalt das bergkwerk, gib gut kux Mathesius Sarepta, am Schlusse; kuks, kuchs, guks, *pars certa fodinae* Schottel 1352; bald was sein kucks, bald was sein schiff gebracht Gellert Fab. 3, 27; verhältnismäszige anzahl der . . kuxe Goethe 51, 116; weibliche Nebenform: eine so wichtige kux erkauft zu haben Lessing 11, 181.

L

L, der Laut und sein Zeichen; nach lateinischer Bezeichnung el genannt.

La, Interjection beim Trällern: ging die schäferin und sang . . so la la! le! ralla! Goethe die Spröde; in der Redensart so lalá = ziemlich, glatthin; — auch alter Name des a in der Tonleiter. — **Lab**, n. Gerinnungsmittel für die Milch, mit femininer Nebenform **Labe**: *coagulum* lab, lap, lop, labe Dief.; eigentlich ätzender Saft (im Ablaut zu goth. lubja Gift, ahd. luppi Giftsaft, altnord. lyb Arznei), in solcher Bed. auch im älteren Nhd. noch vorhanden: wann das mörkalb gefangen wirt, so wirft es ain lab oder renne von ime, welchs hailsam . . sein soll Frölich Stob. 479; dergleichen würft er (der Biber) auch die labe oder geifer von im Eppendorff Plinius 65; später nur in technischem Sinne, für die aus Kälbermagen hergestellte oder im Magen eines Saugkalbes befindliche Säure zum Scheiden der Milch, als laab, lab, laff, auch als lupp oec. Lex. 1344; hilf mir mit bitterem lab die neuen käse bereiten Seume Spaz. 1, 143. lab auch einer der vier Magen wiederkäuender Tiere, sonst ruthe.

Labe, f. Erquickung, ahd. laba, lapa, mhd. labe: den trank der labe Schiller Siegesfest; gott vergelt die ruhestatt, die milde labe (Wanderer zum Wirte) Lenau 66. — **laben**, 1) erquicken, erfrischen. Frühes Lehnwort aus lat. lavare, ahd. labôn, lapôn, mhd. laben, auch altengl. gelafian, von der Sitte der Fußwaschung, verbunden mit nachheriger Speisung stammend, die als frühchristlicher und nachheriger Klosterbrauch nach dem Beispiele Christi, Joh. 13, 5: et coepit lavare pedes discipulorum, und der Vorschrift Pauli, 1. Tim. 5, 10: si sanctorum pedes lavit, geübt und mit dem biblisch-lateinischen Ausdruck bezeichnet wurde. Die ältere Bed. des Benetzens mit Wasser zur Erquickung, Belebung:

mit brunnen er si labete (eine Ohnmächtige) Lanzelet 4564, ist schon früh in die des Erquickens, Stärkens überhaupt übergetreten: thie hungarogon, muadon gilabôt er in êwon Otfrid 1, 7, 17; ohne Obj.: rôsenwazzer hât die art, daz ez . . labet wider die hitz Megenberg 345, 28; ein trunk labt; labende kühle, bäder, arzneien; mit Acc.: einen, das herz, den geist laben; mit gotes wort die sêle laben Lamprecht Franzisk. 4169; ein bissen brots . . das jr ewr herz labet 1. Mos. 18, 5; in von neuem laben und sterken tet Galmy 67b; refl.: kom mit mir heim und labe dich 1. Kön. 13, 7; daheim labt er sich mit süszem köstlichem wein Schiller Räub. 1, 3; um sich an der kunst seines kleinsten dieners (eines Koches) recht zu laben Hauff 2, 126. 2) anderes laben, Milch durch Lab gerinnen machen, bei Schottel läben, bei Frisch labben und läben. — Zusammensetzungen zu 1: **Labebecher,** m. Becher zur Labung. — **Labekühlung,** f. labende Kühlung: ich will . . labekühlung zu dir wehn Grillparzer 3, 44. — **Labetrank,** m. labender Trank: wenn deine Leonore dir jetzt einen labetrank brächte Schiller Fiesko 4, 14. — **Labetrunk,** m. labender Trunk: niemand . . der einen labetrunk ihm reiche Gotter 2, 199.

Laberdan, m. eingesalzner und gedörrter Kabeljau; auch labberdan (Frisch), niederl. labberdaan, verstümmelt abberdaan; aus piscis Lapurdanus, der im tractus Lapurdensis, an der Küste bei Bayonne gefangene und zubereitete Fisch (de Vries), von dort her über die Niederlande zu uns gekommen.

Labsal, n., früher f., zur Labung Dienendes, Stärkung für Leib oder Seele: *refectio* labsal, labsel Dief.; ausz mangel einiger labsal Garg. 101; fürchtete ich . . zu verschmachten, wo auf drei meilen in der runde kein labsal für mich zu hoffen war Schiller 4, 75; mach jeden herzstosz zu einem labsal Räub. Trauersp. 5, 5. — **Labung,** f. Handlung des Labens, ahd. labunga. mhd. labunge; auch das was labt: der kranke schreiet immer nach labung Stieler; nun hast du ihnen labung, ruh und sanften schlaf gebracht Stolberg 1, 62.

Labyrinth, n. Irrgang, Irrgarten, übernommen aus dem griech. labyrinthos, im 16. Jh. und später noch nach dem Griech. Masc.: der labyrinth, yrgang Maaler; nach dem Vorbild des Altertums zunächst von Gebäuden oder Garten- und Wegeanlagen, dann vielfach bildlich vom Leben, verwickelten Verhältnissen, Gedanken u. ähnl.: einen sichern leitfaden durch den labyrinth des lebens Wieland Ag. 16, 3; er hatte sich in dieses labyrinth begeben als ein glaubenreicher schwärmer, und verliesz es als zweifler Schiller 4, 266; verworrene labyrinthe Räub. 4, 5. — **labyrinthisch,** einem Labyrinthe gleich: noch kan ich mit der labirintischen krausen (Krug) nicht fertig werden, es hat . . ein heimlichen gang Garg. 190; in mystisch heilig labyrinthschen (verschlungenen) tänzen FrMüller 2, 345.

Lache, f. 1) Pfütze, zusammengelaufenes Wasser in einer Bodenvertiefung, ahd. lahha, mhd. lache, mnd. lake, seichte Stelle, Sumpf, niederl. lake *lacus* Kilian; kein Lehnwort aus dem Lateinischen, vielmehr deutschen Ursprungs und zu mhd. lechen, tröpfeln lassen, nhd. leck (s. d.), in nächster Beziehung; in der Bed. des stehenden Wassers, Pfuhles, auch Brunnenteiches: suohten scaturigines aquarum (cruntlaccha wazzero) Notker Ps. 77, 44; teiche und lachen Hes. 47, 11; damit sie über die gräben und lachen kamen B. d. Liebe 220a; in der giftgen lache (Pfuhl mit giftigen Dünsten) Schiller Kampf mit d. Dr. 124; Pfütze von Regengüssen: im aprill gibts viel lachen Stieler; am rande der lachen. die vom stehenden regenwasser entstanden sind Hebel 2, 19; übertragen auf Ansammlungen auch anderer Flüssigkeiten: giesz (beim Wasserabschlagen) ein lange lach daher Grob. 1026; von tisch grosz lachen vergieszen, das die trinkgeschirr darin flieszen Wickram Obsop. E 2b; wo herr Pompejus noch in der lache seines blutes gelegen CFMeyer Jenatsch 94; bildlich: in der tiefen lachen lîplicher wollust Suso Schriften 288. 2) lache, das Lachen, Gelächter; ursprünglich landschaftliches Wort Mitteldeutschlands für das mhd. und spätere oberdeutsche Masc. lach, durch Klopstock der allgemeinen Schriftspr. zugeführt: lache des hohns 2, 147; die lache der verzweiflung und des spottes Hermann u. die Fürsten 13; nach ihm oft gebraucht: drauf mit herzlicher lache . . begann er Voß Odyss. 16, 354; namentlich in der Formel eine lache (wie sonst gelächter) aufschlagen: dasz er eine laute lache aufschlug Wieland Peregr. Prot. 1; die menge . . schlug eine tobende lache auf CFMeyer Nov. 1, 230; auch: er hat darüber (über meine Bedenken) eine lache geschlagen Rosegger Waldschulm. 306. 3) anderes, oberdeutsches lache. Zeichen das in einen Baum eingehauen wird, Grenzzeichen überhaupt, mhd. lâche, im Ahd. als Masc. lâh, lâch, dunkler Herkunft; dazu lachbaum, verderbt lochbaum, Grenzbaum mit eingehauenem Zeichen; vgl. auch lachen 2.

Lächeln, ein wenig und lautlos lachen, erst mhd. selten als lecheln bezeugt, später häufig: *subridere* lecheln Dief.; intransf.: ein narr lachet uberlaut, ein weiser lechelt ein wenig Sir. 21, 29; freundlich, liebreich, boshaft, bitter, tückisch, gezwungen lächeln; nimmt ihn lächelnd bei der hand Schiller Räub. 1, 2; sie . . lächelt mit sich Goethe Sehnsucht; über einen, spöttisch: wenn man auch manchmal über ihn lächeln musz Lessing ant. Briefe 26; von Gesichtsteilen: der mund, die lippen, augen lächeln; mit lächelndem munde Schiller Graf v. Habsburg; schien das gesicht auf das holdeste zu lächeln Keller Werke 7, 404; im subst. Inf.: ihr verschämtes lächeln Voß 4, 18; abgeblüht ist nun dein lächeln Geibel 1, 133; mit einem Gen. der Ursache, in dichterischer Spr.: Sie lächeln der grille? Wieland Amad. 14, 10; mit Dat., einem lächeln: noch ahnen Sie den teufel nicht, dem Sie so liebevoll gelächelt Schiller Karl. 4, 19; transf., durch Lächeln zeigen: der richter lächelt ihm gnade Klopstock Mess. 16, 259; einem beifall, zustimmung lächeln; verachtung lächelt sein gesicht Lenau 393; durch Lächeln bewirken: (sie) lächelt ihm zur arbeit muth Hölty 60; mögt ihr . . den kleinen feind zu boden lächeln Heyse 10, 74; — in freiem Sinne, von Gegenständen und Begriffen: es lächelt der see Schiller Tell 1, 1; wuth, die thränen liebt, bis sie befriedigt höhnisch lächeln kann Lessing Kleonnis 1, 1; ihm lächelt das glück; wie dem, der glücklich ist, die ganze schöpfung lächelt Wieland Idris 3, 11. — **lachen,** 1) durch Gesicht und Stimme Freude äußern; gemeingerm., ursprünglich starkes Verbum, goth. hlahjan (Prät. hlôh), altnord. hlæja (Prät. hlô), altengl. hlehhan, hlyhhan (Prät. hlôh); auch das ahd. hlahhan folgt mit dem Prät. hlôc noch dieser Weise, wendet sich aber später als lahhan, lachen, schwacher Conjugation zu; das mhd. lachen hat keine starken Formen mehr. lachen bezeichnet auch nur die Geberde des Frohmütigen: ein lachendes gesicht, lachende augen; lachende erben hinterlassen; die lachenden erben seiner eigenen macht Treitschke 3, 488; diu maget lachende sprach a. Heinr. 1107; unter den bissen der nattern lachend sterben Lessing Laok. 1 (vergl. dazu unten die übertragene Bed.); gewöhnlicher ist die Äußerung der Freude durch Geberde und Stimme verstanden; absolut: weh euch, die jr hie lachet, denn jr werdet weinen und heulen Luc. 6, 25; wer zuletzt lacht, lacht am besten; leise, laut, versteckt, herzlich lachen; Moor lacht aus vollem halse Schiller Räub. 1, 2; einem ins gesicht lachen; einem zu lachen, auch bloß einem lachen: wenn mir eine metze lacht Hagedorn Epigr. 57; einen lachen machen Garg. 12; dafür: der, wie man sagt, einen todten

möchte lachend machen 13; mach mich nicht zum lachen Körner Sühne 8; schadenfroh in die faust, das fäustchen, sich ins fäustchen lachen, vgl. unter faust; mit Angabe des Grundes, über etwas lachen: ich musz darüber lachen Stieler; über diesen (Witz) zu lachen Keller Seldw. 2, 136; dafür in älterer, jetzt noch in dichterischer Spr. mit dem Gen.: hab ich des schönen traums nicht gleich gelacht? Lessing Nath. 2, 1; Ausdruck des Herabsehens auf Jemand, schärfer des Spottes, Hohns: wer es hören wird, der wird mein lachen 1. Mos. 21, 6; sind wir noch ruchlos genug, der armen betrognen zu lachen Wieland Amad. 14, 5; dafür mit Dat.: du lügengeist! ich lache unserm bunde Lenau 454; — mit Acc.: es lacht Amalia helles gelächter Voß Luise 3, 1, 453; du lachtest hohn . . auf mich herab Bürger an den Traumgott; zwischengeschoben: ha, lachte der kaiser, vortrefflicher haber! Kaiser u. Abt; mit Angabe der Wirkung: sich satt, krank lachen, er wollte sich halb tot lachen; sie können dich nicht um dein ansehen lachen Lessing ant. Briefe 12; der Inf. als Subst.: seine kleidung, lachen und gang Sir. 19, 27; weil man gemeinklich sagt: lachen hilft nit haushalten Herold Ee 156ª; voll lust, voll freud, voll lachen PGerhard 121; fast kommt mir ein lachen an Grillparzer 6, 171; helles (Heyse 9, 347), heiteres, frohes, höhnisches, gezwungenes lachen; etwas ist zum lachen, u. ä.; — auch Tieren wird ein lachen beigelegt: so oft der muntre psittich lacht Hagedorn Fab. 1, 33; die taube lacht und girret Od. 5, 10; gern sonst übertragen von Allem, was uns einen frohen Eindruck macht; im Sprichwort: par gelt ist lachender kauf Matheſius Sarepta 126ᵇ; jetzt bar geld lacht; in gewählter oder gehobener Redeweise: lachende fluren, gefilde, ufer; lachend fliehen an mir die reichen ufer vorüber Schiller Spaz. 37; eure tempel lachten gleich pallästen Götter Griechenlands (1. Bearb.) 89; die stadt ist reinlich und lebendig und lachend Seume Spaz. 2, 102; die landeskultur ist überall lachend und musterhaft m. Sommer 131; die ungeschwächte jugend lacht aus seinem schwarzen aug Wieland Idris 1, 27; selbst von Personen: von allen dirnen so flink und so glatt lacht mir die lachende Lore Boie 365. 2) anderes lachen, Bäume mit Zeichen versehen; vgl. oben lache 3. — In Zusammensetzungen zu 1: **Lachkrampf**, m. Krampf mit anhaltendem Lachen: dann befreite ein lachkrampf sein gepresztes herz Heyse 8, 127. — **Lachlust**, f. Lust zum Lachen; dazu **lachlustig**: alle blicke richteten sich lachlustig auf mich CFMeyer Nov. 1, 231. — **Lachmuskel**, m. Muskel durch den das Lachen bewirkt wird: die lachmuskeln reizen, bewegen. — **Lachstoff**, m. Stoff zum Lachen: für jahre waren sie mit neuem lachstoff versehen Keller Seldw. 2, 135. — **Lachtaube**, f. Taubenart, deren Stimme einem Lachen ähnlich klingt; übertragen auch auf ein junges oft lachendes Mädchen.

Lacher, m. der da lacht, fröhlich ist: die lacher hat gott lieb Simrock 325; der verlacht, spottet: lacher, spelvogel Maaler; schadenfrohe lacher Schiller 3, 574; brachte . . einen theil der lacher auf seine seite Treitschke 4, 442. — **lächerig**, zum Lachen gestimmt: am nächsten morgen war es mir weniger lächerig zu mut Keller Werke 2, 262; in älterer Spr. auch von Dingen, zum Lachen reizend: etwas lächerigs, ein lächerig wort, *ridiculum* Maaler; es ist ein leicht lächerig ding Herold Ee 74ª. — **lächerlich**, mhd. lecherlîch, in älterer Spr. = lächelnd: *risibilis* lacherlich Dief.; sonst = zum Lachen gestimmt, namentlich in der Formel mir ist lächerlich: so wenig es ihm lächerlich ist Goethe Jery; am gewöhnlichsten = zum Lachen reizend: es sicht lächerlich (wenn ein Affe Possen macht) Garg. 13; habe lächerliche liedlein gedicht 14; zum Verlachen reizend: *ridiculosus* lecherlich Dief.; lächerlich ding, lächerlicher weise Stieler; wo war das lächerliche? an euch? an mir? Lessing Fatime 87; das lächerliche (war) zu dicht an das tragische gerückt Heyse 8, 128; etwas, einer ist lächerlich; ich bin wol lächerlich . . dasz ich Ihre laune für ernst aufnehme Schiller Kab. 1, 7; einen lächerlich machen; — in heutiger Spr. auch = unverhältnismäßig, gleichsam zum Verspotten einladend: das sind lächerliche preise; eine lächerlich hohe forderung; es kostet lächerlich wenig, u. ä. — **lächern**, Lachreiz empfinden, unpersönliches Verbum, früher nur landschaftlich, seit 18. Jh. allgemeiner, bei Adelung es lächert mich nicht, als Wort des gemeinen Lebens; frauen . . lächert es immer, wenn ein liebeshandel im anzug ist Keller Werke 7, 404; Lachreiz erregen: wie mich das lächert! Klinger Theater 2, 194; es (das Abenteuer) lächert mich jetzt Keller Sinnged. 218.

Lachs, m. Name des Flußfisches *salmo salar* in einem gewissen Zustande (vgl. salm); gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. lax, altengl. leax, ahd. mhd. lahs, in Urverwandtschaft zu slavischen Bezeichnungen: poln. losós Lachs, lettisch lassis, littauisch laszisza Lachsforelle, sonst dunkeln Ursprungs; Plur. mhd. lehse, auch im ältern Nhd. mit Umlaut: die lächs im Rhein Forer Fischb. 59ª; jetzt ohne solchen: lachse, gnädiger herr? wie siehts mit dem lachsfang aus? Heyse 10, 286; als Speise geschätzter Fisch, und hier gern wie eine Stoffbezeichnung, im zusammenfassenden Sing.: lachs, die zier der tisch AGryphius 2, 64; lachs aufsetzen, essen. lachs ist auch der Name eines feinen Danziger Branntweins: echter, doppelter lachs Lessing Minna 1, 2; der Name von der Marke des Verfertigers, zwei Lachsen auf dem Flaschenzettel. — Zusammensetzungen: **Lachsbrut**, f. Brut des Lachses. — **Lachsfang**, m. Fang des Lachses (vgl. oben unter lachs); auch Vorrichtung dazu. — **Lachsfischerei**, f. Fischerei auf Lachse. — **Lachsforelle**, f. eine Forellenart, *salmo trutta*.

Lachter, n. Längenmaß im Bergbau, Klafter, mhd. lâfter, md. lâhter; dunkler Herkunft; auch als Masc. und Fem. gebräuchlich.

Lack, m., früher auch Fem. und Neutr., ein undurchsichtiges Farbeharz; der Name, von persischer Herkunft, als laca bereits im 14. Jh. mittellateinisch, seit 18. Jh. in ausgebreiteter Anwendung: lack in körnern . . lack in tafeln Jacobsson; (türkisches Pfeifenrohr) blank vom bräunlichen lack Voß Luise 2, 286; übertragen auf einen Firnis, der gelöstes Harz überhaupt enthält: möbeln mit lack überziehen; lack, Siegellack Schottel; — Name einer Blume, gelber lack, goldlack. — Zusammensetzungen: **Lackfarbe**, f. Farbe des Lacks; Farbe zu welcher man Lack zusetzt; in weiterem Sinne, Verbindung organischer Farbstoffe namentlich mit Thonerde oder Zinkoxyd, kurz auch nur lack (karmin-, krapplack u. a.). — **Lackfirnis**, m. Firnis der gelöstes Harz enthält. — **Lackharz**, n. Harz zur Bereitung des Lackfirnis. — **Lackstiefel**, m. feiner Stiefel aus lackiertem Leder. — **Lackware**, f. lackierte Ware.

Lackieren, mit Lack oder Lackfirnis überziehen: lackiren Frisch; holz, möbel, leder, wagen, kutschen lackieren; lackierte stühle, tische; scherzhaft im gemeinen Leben für anführen, betrügen: einen lackieren, sich nicht lackieren lassen. — **Lackierer**, m. Handwerker der das Lackieren ausübt. — **Lackmus**, m. blauer Farbstoff, der als Mus oder Brei aus gewissen Farbpflanzen gewonnen wird, Name (niederl. lakmoes) und Sache aus den Niederlanden.

Lade, f. kistenartiger Behälter, mhd. lade, ahd. nicht bezeugt, im nächsten Zusammenhang zu altnord. hlaða Scheune, engl. lathe Scheune und Drechselbank, als Gerät zum Beladen gefaßt; Truhe zum Aufbewahren von Kleidern, Wäsche, Schmuck, Geld u. s. w.: archen oder laden oder schrein Megenberg 338, 16; eine laden (für das Opfergeld) 2. Kön. 12, 9; (die Hausfrau) füllet mit schätzen die duftenden laden Schiller Glocke 127; die streng verschloszne lade zu erbrechen

Grillparzer 3, 214; nach der lade, daran herr Edmund jetzt den schlüssel dreht Uhland 450; biblisch lade des bundes, des herrn, gottes, des zeugnisses (2. Mos. 25, 22. 26, 33 u. ö.), zur Aufbewahrung der Gesetzestafeln, vgl. bundeslade; lade, Dim. lädchen in einem größeren Behälter, vgl. schublade; die klappe des schreibtisches . . geöffnet und die schublädchen aufgezogen Keller Werke 3, 48; lade für einen Toten 1. Mos. 50, 26, vgl. totenlade; bei Zünften und anderen Körperschaften, Behälter ihrer Urkunden, Zunftbücher, Kleinode, ihres Vermögens, gilde-, handwerks-, zunftlade; vor geöffneter, offener lade werden die Zunftversammlungen gehalten, daher die lade halten, sich zur lade versammeln, Zunftsitzung halten und dazu kommen; in Niederdeutschland armen-, kirchen-, witwenlade zur Aufbewahrung der dafür einkommenden Gelder, sinnbildlich auch für das Vermögen entsprechender Stiftungen; bergmännisch bruderlade, Knappschaftskasse; lade des bettes, bettlade, Bettstelle; bei Gewerken: kalklade der Maurer, heftlade der Buchbinder, klöppellade der Spitzenklöpplerinnen, knie-, schenkellade der Nadler, drehlade der Eisengießer, windlade der Orgel, lade des Webstuhls, u. s. w.; in älterer Spr. auch am Geschütz, lade Lafette Frisch; im Munde: aus des kiefers fester lade Brockes 2, 421, vgl. kinnlade; bei den Pferden lade die große Lücke zwischen den Backen- und Vorderzähnen. — **Laden**, m. Brett; Verkaufsstand. Nur hochdeutsches Wort, ahd. fehlend, mhd. als lade in der Bed. des Bretts oder der Bohle; ob mit dem Fem. lade zusammenhängend ist unsicher; die spätere Form laden hat schon im 15. Jh. vielfach eine umgelautete Pluralform erzeugt, die heute fast ausschließlich üblich ist: gab teglich prot und speis zu den leden dem volk hinaus D. Städtechr. 2, 312; laden = Bohle, Brett: laden, *vulg.* dil oder bret, *asser* Voc. 15. Jh., jetzt noch oberdeutsch; bei Bergleuten der aus Bohlen gebildete Boden über der Sohle eines Stollens; allgemeiner das Bretterwerk zum Verschlusse eines Fensters oder einer Thür, fenster-, thürladen; *valva* lad, lade, laden Dief.; die weisheit schlug vor meiner ruh, wenn ich erschien, den laden zu Seume Spaz. 2, 162; liesz er . . die fenster ausheben, und die läden auf das genaueste verschlieszen Schiller 4, 213; auch die durch laden verschlossene Öffnung selbst heißt so: ward gemacht . . ain kuchen mit zweien laden, do man auszhin daz volk speiset D. Städtechr. 2, 310; — laden, für den aus Brettern errichteten Verkaufsstand, Bude: *instita* laden der kramer Dief., entwickelt sich bald zu der heutigen Bed. eines Verkaufsraumes in einem Hause; in Zusammensetzungen nach der Art des Verkäufers oder der Ware, bäcker-, bilder-, buch-, brantwein-, kauf-, tuch-, schnittwaren-, tabaksladen u. a.; (Bäcker) legten ganz kain prot an den laden D. Städtechr. 5, 180; in ein laden . . einbrechen Garg. 103; in einen laden gehen, einen laden besuchen, in einem laden einkaufen u. a.; sinnbildlich für Geschäft: (erbt) von der groszmutter einen kram und laden Schiller Wallenst. Lager 7; einen laden eröffnen, aufmachen, ein Geschäft beginnen; einem den laden zumachen, wegen Schulden das Geschäft schließen lassen; Redensart sich an den laden legen, in älterer Spr. sich prahlend gefallen: dasz es nicht jederzeit rathsamb sei, sich mit seinen frembden sprachen an den laden zu legen Simpl. 4, 409; neuer = sich anstrengen, Mühe geben: da kann man sich an den laden legen (um Geld zu verdienen) Keller Werke 3, 85; laden auch für Werkstatt, worin der der die Sache feil hat, zugleich arbeitet Frisch. — Zusammensetzungen: **Ladendiener**, m. Diener, Gehilfe in einem Kaufladen. — **Ladenhüter**, m. der einen Laden hütet, Kaufmannsdiener, Krämer: o, dasz der ritterlichste könig vor diesen ladenhütern, herbergsvätern das feld verliert! Heyse 10, 185; scherzhaft von einer verlegenen Ware Stieler; bildlich: wie mir . . so viel witz und scharfsinn ganz unnütz als ladenhüter liegen bleiben JPaul Hesp. 1, 100. — **Ladenjungfer**, f., **=mädchen**, n., **=mamsell**, f. dienende Verkäuferin in einem Laden. — **Ladenmiete**, f. das Mieten und Mietgeld für einen Kaufladen. — **Ladenpreis**, m. Preis den eine Sache im Verkaufsladen hat (im Gegensatz zum Selbstkosten-, Fabrik- oder Buchhändlerpreise). — **Ladenschwengel**, m. der sich in einem Verkaufsladen unablässig bewegt, spottende Bezeichnung eines Ladenbieners (Campe). — **Ladentisch**, m. Verkaufstisch in einem Laden: kehrte nicht mehr hinter den ladentisch seines vaters heim Hauff 11, 144. — **Ladenzins**, m. Ladenmiete.

Laden, 1) Last auflegen; gemeingerm. starkes Verbum, goth. hlaþan, altnord. hlaða, altengl. altsächs. hladan, ahd. hladan, später ladan, mhd. laden, nächst verwandt zu altslav. klasti auflegen, böhm. klasti, polnisch kładź legen. Die starke Form geht, unter Einfluß des folgenden laden (2) im Nhd. zurück, im Präsens erscheint statt des berechtigten du lädst, er lädt schon im 16. Jh. (der sich . . beladet Pj. 68, 20 in einer Lesart), später gewöhnlich ladest, ladet; statt des präteritalen lud seltener ladete: eine geladte büchse Steinbach; ladeten ihre gewehre Gartenlaube 1859 292b. Bed. = Last auf ein Gefährt oder Lasttier legen: waren, heu, getreide laden; lud seine kinder und weiber auf kamelen 1. Mos. 31, 17; sie luden jre wahr auf jre esel 42, 26; kaufmann, der auf ein schiff sein ganzes vermögen ladet Schiller Kab. 5, 5; auch waren aus dem wagen, schiffe laden, vgl. ausladen; bildlich: joch (1. Kön. 12, 11), last (Sir. 13, 2), sünde (3. Mos. 22, 9), blut (5. Mos. 22, 8), schmerzen (Jes. 53, 4), schuld, eines feindschaft auf sich laden; der allgemeine hasz, den der arme Adrian auf sich lud Ranke Päpste 1, 407; sich einen feind, gegner auf den hals laden; auch etwas von sich laden, wegbringen: ihr werdet freilich den fluch von seinem haupte laden Schiller Räub. 1, 2; mit nur verstandenem Obj.: der fuhrmann ladet eben, hat schon geladen; — ein Gefährt oder Tier mit Last belegen, einen wagen, ein schiff, saumtiere laden; ein schiff wol geladen Garg. 75; die kaufleute . . hatten eben ein schiff geladen Goethe 37, 115; einen wagen voll laden; von einem Betrunkenen im scherzenden Bilde er hat schwer, voll, schief geladen; in älterer Spr. auch von Menschen, = belasten: (die Schwester) gadt zu jm hinaus . . wol geladen mit wein und brot Wickram Rollw. 131, 8; vom Füllen eines Behälters, jetzt noch in gewerblicher Spr., die kelter laden, mit Trauben füllen, schmelztiegel, hochofen, mine laden; eine geladene elektrische batterie; im gemeinen Leben auch sich den magen voll laden, mit Speise und Trank, vgl. überladen; am gewöhnlichsten eingeengt auf das Schießgewehr: flinten, kanonen laden; ein hokenpüchsen . . da man sie wolt laden D. Städtechr. 10, 344; wir sahen sie (die Pistolen) ihn scharf laden Schiller 4, 214; ladet alle gewehre Räub. 2, 3; geladene geschütze; als Kommando mit ausgelassenem Obj.: geladen! Ex. Regl. 13; wie auch sonst: will mir die hand noch reichen, derweil ich eben lad Uhland 248; scharf, blind (s. d. 2b) laden; bildlich: geladen mit den edelsten und seligsten gefühlen, welche je ein held gehabt hat Freytag Soll 1, 374. 2) völlig anderes laden, bittend oder gebietend berufen, ebenfalls gemeingermanisch, goth. laþôn, altnord. laða, altengl. laðian, altsächs. laðôn, laðôian, ahd. ladôn, mhd. laden, ohne sichere Beziige zu urverwandten Spr.; in der alten Spr. als schwaches Verbum völlig von dem vorigen getrennt, aber bereits im spätern Mhd., früher wohl noch im Niederd., beginnt formelle Mischung mit dem starken laden, die in der neueren Spr. gewöhnlich ist; statt und neben du ladest, er ladet auch du lädst, er lädt (also lätt er sie Megenberg 157, 3), statt ich ladete, geladet, auch

lud, geladen (dâ luot er sie mit flîze zuo Lamprecht Franz. 2477, sô wir . . in den himel werdn geladen 2761). laden, in allgemeiner Bed. = berufen: der herr hat diese drei könige geladen, das er sie in der Moabiter hende gebe 2. Kön. 3, 10; des geläutes klang, das alle sünder . . zum sacramente festlich ladet Schiller Gang nach d. Eisenhammer; eingeengter, = vor Gericht oder Obrigkeit berufen: lued den Puttrich auf das landgericht D. Städtechr. 5, 47; lies sie der könig beide für sich laden 2. Macc. 4, 28; in der Formel heischen und laden, vgl. unter heischen; gewöhnlicher = gastlich bitten (vgl. auch einladen 2): einen zu sich, in sein haus, auf ein glas wein, ein butterbrot laden; wenn du ein malh machest, so lade die armen Luc. 14, 13; machte ein grosz abendmal, und lud viel dazu 14, 16; das jr jn nicht ludet mit uns zu essen 2. Mos. 2, 20; lud alle seine nachbarn und freunde zu gast Tob. 8, 21; ladet zur hochzeit, wen jr findet Matth. 22, 9; sich selbst bei jemand zu tische laden; dasz der Juppiter . . zu den mahlzeiten der Moren sich geladen habe Schuppius 773; — in freierer Verwendung, von Personen und Gegenständen, = anziehen, reizen, verführen: ich lade niemand zum geiz Schuppius 703; es lächelt der see, er ladet zum bade Schiller Tell 1, 1; buden, die lockend sonst . das heitre volk zum kaufe luden Lenau 565. — In Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Ladeplatz**, m. Platz zum Aus- und Einladen von Frachtgütern. — **Lade-, Ladstock**, m. Stock oder Stab zum Laden eines Gewehres: ladestock zu einem schiszrohre Steinbach; ein dünner kerl kam wie ein ausgeschossener ladstock herausgeflogen Eichendorff Taugen. 44. — **Lade-, Ladspruch**, m. Spruch zur Einladung: sprachen den altherkommlichen ladspruch zum chrentag ihrer base Scheffel Effeh. 251.

Lader, m. 1) der Güter auf- und ablädt: der kundige lader (des Heus) JGotthelf Uli d. Kn. 204; heulader ebd.; das Wort jetzt auch auf die Vorrichtung zum Laden bei Schießwaffen, und dann auf diese selbst übergegangen, hinter-, mehr-, vorderlader. 2) der einladet, ein-, hochzeitlader. — **Ladung**, f. 1) Handlung des Ladens (1): *oneratio* ladunge Dief.; die ladung des wagens geht langsam von statten; ladung der minen, eines schmelztiegels, hochofens; auf ladung einer schuszwaffe versteht er sich nicht; — das was geladen wird, Last, Frachtgüter: der fuhrmann kan keine ladung bekommen Steinbach; eine ladung güter, waren, holz, steine; eine ladung elfenbeins Platen Abbass. 4, 296; ladung auch von dem, was die Bienen einführen; bildlich: weit schwärmen die gedanken und kehren ohne ladung mir zurück Grillparzer 3, 185; scherzend von einem Betrunkenen: er hat volle ladung Stieler; in technischer Spr. ladung des ofens, soviel Kohlen und Zuschlag, als auf einmal eingefüllt werden, des schmelztiegels, die Masse der einmaligen Schmelze; beim Schießgewehr, volle, schwache, scharfe, blinde ladung; bildlich: lasz mich sie auf einmal haben, die ganze zermalmende ladung Schiller Kab. 3, 6; (er) fuhr den armen wicht so wüthend an, dasz . . ich mich dazwischen legte. so empfing denn ich die volle ladung CFMeyer Jenatsch 111. 2) Handlung des Einladens (laden 2): *citatio* ladung vor gericht, *invitatio* ladung zum tisch Dief., vgl. einladung. — Zusammensetzungen zu 1: **Ladungsplatz**, m. Platz wo auf- und abgeladen wird. — **Ladungsschein**, m. Schein über verladene Güter.

Lasse, m. alberner Mensch, Geck; Nebenform zu lappe (s. d.), zu dem jetzt ausgestorbenen Verbum lassen, lecken, schlürfen, Nebenform zu lappen (s. d.), gehörig, und (in begrifflicher Nähe zu lecker) eigentlich einen naschhaften kindischen Menschen bezeichnend; ein junger lass, ein fauler unartiger bengel Schottel; zwar bin ich gescheidter als alle die lassen Goethe Faust I; es ist da ein vetter in Rom, ein junger lasse Heyse 8, 196. — **Lasse**, f. Lippe, Mund, mit landschaftlicher Nebenform lappe, zu lappen schlürfen gehörig; Edelschmiede nennen lasse den muldenförmigen Teil des Löffels.

Lage, f. Art des Liegens, Gelegensein, Gelegenes; in diesem Sinne mitteldeutsches Wort, während mhd. oberdeutsches lâge sich zu dem Begriffe des Liegens im Hinterhalte, der Nachstellung gewendet hat; früher vereinzelt, erst seit 17. Jh. allgemein verbreitet: *silus* lage, gelegenheit Dief.; auch mnd. lage; von Grundstücken, Gegenden: der weinberg hat eine gute lage Stieler; ein angenehmer ort durch seine lage Seume Spaz. 1, 93; in der Spr. der Wein- und Obstzüchter auf die in einer solchen Gegend wachsenden Sorten übertragen: preiswerte lagen Rüdesheimer; vorzügliche lage von mostäpfeln; von Gegenständen, Körper und Körperteilen: im bette eine schlechte, gute, bequeme lage haben; lage des kopfes, der beine, des kindes im mutterleibe; etwas in seine gehörige lage, aus der lage bringen; fahrzeug . . das der sausende nordwind pfeilgeschwind in schräger lage fortjagt Platen Abbass. 4, 347; gewendet auf die Umstände, in der sich einer oder etwas befindet: ich stecke in einer lage, die ich dir kaum mit worten andeuten kann Heinse Ardingh. 1, 207; verdammte lage! Benedix Vetter 3, 3; es kommt dadurch in Deutschland und in unsern beziehungen zu Oesterreich nichts aus der lage Bismarck Reden 11, 10; miszliche, behagliche, eigentümliche lage, u. a.; der mann in kritischer lage Freytag Auff. 1, 193; in jetziger Spr. häufig in der lage sein zu etwas: die . . regierungen sind bisher nicht in der lage gewesen, sich schlüssig zu machen Bismarck Reden 12, 196; — lage, von über einander liegenden Dingen, Schicht: eine lage sand, steine, mörtel, papier; dicke lagen staubes auf den blättern; in gewerblicher Spr.: bei Bergleuten lage das Gestein, das wagerecht sich ins Breite erstreckt; bei Weißgerbern die mit der Fleischseite zusammengelegten Felle; bei Buchdruckern eine Anzahl über einander gelegter Bogen; bei Malern die auf einmal aufgetragene Farbenschicht; am Webstuhl die in einer Richtung laufenden Schuß- und Kettenfäden, und die Einrichtung die solches ermöglicht; auf Kriegsschiffen eine Reihe Kanonen, die rings in einer Linie stehen, daher lage geben, wenn eine Reihe Kanonen abgefeuert wird; dem feinde die volle lage geben, bei Abfeuerung aller Jacobsson; wir brachten ihnen einige herrliche lagen bei Heinse Ardingh. 1, 194; in der Musik heißt lage die Stellung der linken Hand beim Spiel auf Saiteninstrumenten: erste lage, zweite lage, dritte lage, je nachdem die Hand auf dem Griffbrette vorrückt; auch die Notenstellung für eine menschliche Stimme, in Bezug auf Höhe oder Tiefe: diese stimme klingt in der obern lage schrill, in der tiefen hohl, und nur in der mittleren noch voll; endlich die verschiedenen möglichen Stellungen des Accordes bei Versetzungen; in der Fechtkunst = Stellung, in welcher man die Angriffe des Gegners erwartet, bei den Turnern Haltung des Körpers in den verschiedenen Übungen. — **Lägel**, m., früher f., Art hölzernen Gefäßes, Fäßchen; ahd. lâgela, lâgella als Fem., mhd. lägele, lægele Fem. und lägel, lægel Masc., altes Lehnwort aus lat. lagena Henkelflasche, Weingefäß; auch legel geschrieben: ain vasz oder legel Frölich Stob. 544; das legel angefüllt mit kaltem bier Fleming 426; mein lägel . . mit kühlendem breihan Voß Idyll. 11, 59; als Maß, zunächst für fremde Weine, in den Leipziger Stadtordn. 1701 S. 398 noch unumgelautet und als Fem.: (Gebühr) von einer lagel; auch für einheimische Weine; in Baiern werden Nägel beim Verkauf nach lägeln gemessen Schmeller.

Lager, n. Ort, Stelle, Gerät zum Liegen; eine für ahd. altsl. legar, mhd. leger, später läger eingetretene landschaftliche mitteldeutsche Form, die durch Luthers

Spr. allgemein eingebürgert wird und jene ältere seit 17. Jh. verdrängt; Plur. unumgelautet, dem Sing. gleich, doch ist auch läger nicht ungebräuchlich: in die hohlen läger menschen sammeln Schiller Wallenst. Tod 3, 13; behandlung derjenigen läger, welche dem transit ausschliesslich dienen sollen Bismarck Reden 10, 189. Bed. = Liegestatt im Allgemeinen: er lag auf seinem lager 2. Sam. 4, 5; du machst jm aus dem siechbett und kranklager ein gesund lager Luther 3, 395ª; (ihm wird) ein alter kanapee . . zum lager eingeräumt Wieland Klelia 6, 386; auch Ehebett: bist auf deines vaters lager gestiegen 1. Mos. 48, 4; Liegestatt eines Kranken, krankenlager, daher für Kranksein: ein langwieriges lager haben, von einem schweren lager auf stehen Steinbach; auch Totenbett, totenlager; — Rastort eines Heeres, feldlager, heerlager: fiel in der Assyrer lager Judith 15, 8; da last uns das läger schlagen Garg. 181; daher das im Lager liegende Heer: der Philister lager zog er aus fur Michmas uber 1. Sam. 13, 23; bildlich, von Parteien: die ganze stadt war in zwei lager gespalten; — von dem Rastort eines reisenden Fürsten und seines Hofes, hoflager (s. d.); eines Hirten mit seiner Herde 1. Mos. 33, 18, bei Jägern Ort wo sich Wildbret niederlegt, Ruheplatz wilder Tiere; um Klotzen wie den hasen im lager anzugreifen Nicolai an Lessing 1770; ein lager hühner, Feldhühner die zusammen an einem Orte niedersliegen; — lager, Raum in dem Gegenstände in größerer Menge aufbewahrt werden, kaufmännisch Raum in dem Waren liegen, und die liegenden Waren selbst, warenlager; eine ware auf lager haben; frei: dasz wir einen finanzminister nicht sofort fertig auf lager haben Bismarck Reden 9, 26; sein lager räumen, verkaufen; ein lager schnittwaren, wein; sein lager . . verzapfen Goethe Faust II 1; bier auf lager brauen oec. Lex. 1357, vgl. lagerbier; — lager, Unterlage für Gegenstände verschiedener Art, im Keller Balken, worauf Fässer liegen, bei Bauhandwerkern einer der Balken worauf der Fußboden, beim Brückenbau solcher worauf die Fahrbahn ruht, bei Strumpfwirkern das Gestell, woraus der Strumpfwirkerstuhl besteht und worin alle die Teile desselben angebracht sind, u. a.; — lager, bergmännisch, eine Lagerstätte von gleichem Streichen und Fallen mit den Schichten des Gebirgssteines (kaltes lager solche die keine Erze enthält); bei Bienenzüchtern ein liegender Bienenkorb, Gegensatz zu ständer; Bodensatz des Weins: der ungarwein scheidet ein starkes lager aus Grenzboten 1852, S. 26; lager wie lage, Handlung des Liegens, vgl. beilager; liegen zu Nacht, Herbergen: ein kloster mit übermäszigem lager beschweren Frisch; Getreide geht zu lager, wenn es sich auf dem Felde niederlegt Adelung; in älterer Spr. auch von einer Gegend: von des landguts vortheiligem lager Hohberg 3, 1, 6; freier: daher Gall diesem sinne (dem Kunstsinne) ganz recht zwischen dem ton- und dem diebsinn das lager anwies JPaul Levana 1, XXII; als Fechterausdruck, gedeckte Stellung des Leibes gegen die Angriffe des Gegners: gegnander (sich) in das leger legten Waßmannsdorff Fechtschulen 21ᵇ, vgl. dazu auslegen 1. — Zusammensetzungen: **Lagerbestand**, m. Bestand eines Warenlagers. — **Lagerbier**, n. starkes, haltbares, auf Lager gebrautes Bier. — **Lagerbuch**, n. Buch über die Bestände eines Warenlagers; auch Buch über die Lage der Grundstücke in einer Flur Möser Phant. 1, 143. — **Lagerfaß**, n. Faß das beständig auf dem Lager bleibt: lagerfässer in einem keller; Faß das als Lager dient: ein leben in Diogens berühmten lagerfasz Wieland Sixt u. Klärchen 1, 4. — **Lagerfeuer**, n. Wachtfeuer in einem Feldlager: (wenn ich) die lagerfeuer der fremden unterdrücker glänzen seh Heyse 10, 360. — **Lagerfieber**, n. eine Art Fieber als Seuche in einem Feldlager. — **Lagergeld**, n. Zins für das Lagern einer Ware; Abgabe für die Erlaubnis, Bier oder Wein auf Lager zu halten. — **Lagermiete**, f. Miete, Zins für den Gebrauch eines Warenlagers. — **Lagerobst**, n. Obst, welches lagert, Dauerobst; sprichwörtlich: jungfern sind kein lagerobst. — **Lagerstatt, -stätte**, f. Statt die ein Lager bildet, zum Ruhen, Schlafen, für ein Heer u. ä. — **Lagerzins**, m. Lagergeld.

Lagern, ein Lager haben oder einnehmen, mhd. legern; nach mehreren Bed. des Subst. entwickelt. Von Menschen und Tieren, intrans. mit entsprechenden örtlichen Bestimmungen: unter einem baume, im walde lagern; bildlich: es lagre unterm himmelszelt der grosze reiche blumenorden Lenau 477; wolken lagern auf der erde; trübsinn lagerte auf seiner stirne; refl.: schaffet das sich das volk lagere Joh. 6, 10; mit örtlichen Bestimmungen im Dat. oder Acc., oder durch Adverbien: lagert euch hier auf dem boden Schiller Räub. 3, 2; ich will mich lagern unterm baume Uhland 23; bildlich: betrübter rang . . der zwischen meinen königlichen gram und eines freundes offne brust sich lagert Schiller 5, 33; ein alter dumpf und trübe lagerte sich auf die welt Uhland 9; von einem Heere: das sich das heer jenseid der bach gelagert hette 1. Macc. 5, 39; rohe horden lagern sich . . auf dem verheerten boden Schiller Wallenstein, Prolog 89; sich gegen (1. Kön. 20, 27), wider (2. Kön. 25, 1) einen lagern, zu Felde liegen; — von Waren, aufgestapelt, in einem Lager liegen: der wein lagert schon mehrere jahre; die cigarren haben noch nicht genug gelagert; bei Bauhandwerkern: man erkannte, wo die mauer auf dem stein gelagert war Freytag Handschr. 1, 85; geologisch: gebirgsschichten lagern über einander, haben sich übereinander gelagert; landwirtschaftlich getreide lagert, ist durch Näsie auf dem Felde zu Boden gedrückt; — trans.: (Gott) lagert fur den garten den cherubim 1. Mos. 3, 24; ich wil selbs meine schafe weiden, und ich wil sie lagern Hes. 34, 15; vom Heere: wenn aber das heer zu lagern ist 4. Mos. 1, 51; von Gegenständen: waren, holz, steine lagern; die platzregen haben das getreide gelagert; bergmännisch das feld lagern, Lage und Größe eines Grubenfeldes für seine Ausnutzung bestimmen und belegen; das Part. gelagert: die räuberbande gelagert auf der erde Schiller Räub. 4, 5; ein lieblicher knabe liegt er gelagert am ruhigen bach Br. v. Mess. 872; gelagert unterm rosenbusch Wildenbruch Har. 2, 1. — **Lagerung**, f. Handlung des Lagerns, besonders nach reflexivem und transitivem lagern: 1. auf der erde; eines heeres; der waren, der erdschichten, u. s. w.: dasz sie nicht dem feinde kundschaft gäb von unsrer lagrung Grillparzer 4, 121. Bergmännisch ist lagerung die Bestimmung und Belegung eines Grubenfeldes nach Lage und Größe für seine Ausnutzung.

Lahm, gebrechlich in den Gliedmaßen, gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. in schwacher Form lami, altengl. lama, altsächs. lamo, ahd. mhd. starк und schwach lam; im Ablaut zu dem mhd. lüeme, matt, schlaff, mild, urverwandt zu altslav. lomiti brechen, lomiti sę ermatten, gebrochen sein; die Bed. geht zunächst auf Gebrechlichkeit und Mangel an Beweglichkeit überhaupt: mîn kneht ligit in hûse lamêr Tatian 47, 2, das lat. *paralyticus* übersetzend; lam, kraftlosz, unvermöglich, *languidus*, *imbecillis*, *claudus*, *elumbis* Maaler; als Redensart ganz lahm werden von vielem liegen; durch Zusätze näher bestimmt: lahmer rücken, lahmes kreuz, vgl. kreuzlahm; lahme hand, lahmer fusz; der vogel hat einen lahmen flügel, vgl. flügellahm; lahm an füszen 2. Sam. 9, 3; lahm in den lenden, lahm an allen gliedern Frisch; sie fühlte sich an allen nerven lahm Wieland Klelia 4, 110; schon wird die hand mir lahm Goethe Faust I; ist taub das ohr und lahm der arm der rache? Grillparzer 3, 221; seinem

alten, lahmen fusze Lenau 572; — ohne nähere Bestimmung gemeiniglich eingeengt auf den Fußlahmen: *claudus* ein lame, lam Dief.; es war ein man lam von mutterleibe Ap. Geſch. 3, 2; die blinden sehen, und die lamen gehen Matth. 11, 5; gebt mir .. eure krücke, sagte er zu dem lahmen soldaten Hebel 2, 154; wer zählt die lahmen, die besesznen? Lenau 516; auch lahme pferde, der hund ist auf allen füszen lahm; daher: die röszlein schlichen den lahmsten trab Lenau 231; — übertragen auf Geräte, deren Gelenke oder Gewinde den Dienſt verſagen: lahme scheren, schrauben, einschlagemesser, ein lahmer fächer; auf Unſinnliches, Geiſtiges: lame entschüldigung Luther 8, 177b; geht mit lahmen zoten um Schottel; das volk (iſt) lahm Goethe ital. Reiſe I; das lahmste volk, das jemals waffen trug Heyſe 3, 43; lahmer geschäftsgang, betrieb, lahmes denken, arbeiten, u. a.; gern in heutiger Spr. einen in seiner thätigkeit, etwas lahm legen: das eisenbahn- und telegraphenwesen lahm zu legen Bismarck Reden 3, 118; monate .. in denen die gesetzgebung vollständig lahm gelegt wäre 7, 93. — **lahmen,** lahm sein, mhd. lamen: jeglichem lahmten die glieder Voß Odyſſ. 18, 238; weil das eine pferd stark lahmte Immermann Münchh. 1, 224; bildlich: zwar lahmet die rüge, doch nie stehet sie still Klopstock 7, 6; kaufmänniſch das geschäft lahmt. — **lähmen,** lahm machen, ahd. leman, mhd. lemen; im eigentl. Sinne, nach der weiteren Bed. von lahm: lemen, *mutilare* Voc. 15. Jh.; lähmen an lenden, am fusz, durch verrenken Friſch; erstaunen schien sie alle schier zu lähmen Wieland Ob. 9, 54; weil der elektrische schlag seinen arm lähmte Schiller 4, 251; dich lähmt der blosze blitz aus meiner wimper? Hvkleiſt Käthchen 5, 1; des mordes ausgestreckte hand zu lähmen Grillparzer 9, 201; gelähmt sein; er ist an händen und füszen gelähmt; bildlich: mancher, welcher meint, dasz kunst den adel lähmt Opitz 2, 24; der muth der kornhändler ward durch den mithandel der regierung gelähmt Dahlmann Geſch. der franz. Revol. 54; das dumpfe graun, das deine freiheit lähmt Heyſe 9, 73; (Parlamente) welche die absicht haben, ihre regierung nicht zu lähmen Bismarck Reden 8, 164; die drohungen .. lähmten die thatkraft Treitſchke 1, 519; so lähmend wirkte die nachbarschaft der elsassischen festungen .. auf den deutschen stolz 2, 158. — **Lahmheit,** f. das Lahmſein, eigentlich und bildlich: ein bischen lahmheit (in den Füßen) Heyſe 4, 96; lahmheit seines witzes. — **Lähmung,** f. Handlung des Lähmens und Gelähmtsein.

Lahn, m. zu einem dünnen Faden geplätteter Draht; Name und Sache aus Frankreich, franz. lame als Fem., das Geſchlecht gewandelt nach draht, faden: gold-, silber-, messinglahn; mond von lahne am stirnband Wieland Amad. 15, 4.

Laib, m. Brot als Ganzes, nach seiner Form; gemeingerm. Wort, goth. hlaifs, altnord. hleifr, altengl. hlâf, ahd. hleip, mhd. leip, urverwandt zu littauiſch klëpas, lettiſch klaipas Brot, während altſlav. chlëbŭ, bulgar. lêb als Lehnwort aus dem Deutſchen gilt; die uralte deutſche eigentliche Bezeichnung des Backwerkes, während brot (ſ. d.) zuerſt das Mehlmus bedeutete, nachher aber den Sinn des Backwerks mit annahm, so daß leib zurückgedrängt wurde; die Schreibung laib, an ſich nicht berechtigt, hat man zum Unterſchied von leib Körper überflüſſig eingeführt und auch jetzt beibehalten; laib, *panis orbicularis major*, laibbrod Friſch; wo das roggenbrod in laiben von zwei pfund gebacken wird Möſer Phant. 4, 149; wollen behaupten, ihr brot zu hause sei besser als meine vortrefflichen laibe CFMeyer Jenatſch 207; gern als laib brot; ein leib brotes Stieler; übertragen auf ähnlich Geformtes: ein laib käse, butter, zucker (vgl. brot für Zuckerhut); bei Bildhauern laib oder teig die Maſſe aus zubereiteter Erde, die ſie zum Modellieren brauchen. — **laiben,** formen wie einen Laib Brot: trucken und leiben, und einen kuchen .. machen Luther 2, 89b; im Bauhandwerk übertragen auf das Abſchrägen von Fenſtern und Thüren in der Mauerdicke; dazu laibung.

Laich, m. n. Eierklumpen von Fiſchen und Waſſertieren; erſt ſpät bezeugtes, aber ſicher altes Wort, das in der ahd. Form hleih vorauszuſetzen iſt, da das ruſſiſche klëkŭ Froſchlaich als urverwandt gilt; die Schreibung laich jetzt angenommen für das beſſere leich: das leich *ova piscium* Stieler; der leich, *sperma*, *semen piscium et ranarum* Steinbach; bildlich: leichtigkeit, womit er seinen musikalischen leich von sich gab Wieland Abd. 3, 2. — **Laie,** m. Nichtgeiſtlicher; ahd. leigo, leijo, mhd. leige, leie, Lehnwort aus dem griechiſchen, in der Spr. der Kirche verbreiteten Adj. laïkós, lat. laicus Glied des Volkes, nicht geweiht; im engeren kirchlichen Sinne: arme unde rîche, leien unde phaffen Lamprecht Franziſk. 1593; streit zwischen dem klerikus und dem laien Seume Spaz. 2, 64; in weiterer Bed. = ungelehrt, in eine Wiſſenſchaft oder Kunſt nicht eingeweiht: ich laie (in gelehrten Dingen) 1, 12; laie in der weltweisheit, in den schönen künsten Adelung. Dazu **Laienbruder,** m. Bruder in einem Kloſter, der die Weihen nicht empfangen hat. — **laienhaft,** nach Art eines Laien: den laienhaften zorn, der den geistlichen fehlt Bismarck Reden 10, 61; in weiterem Sinne: ein laienhaftes urteil.

Lake, f. Pökelbrühe, Salzbrühe; niederd. niederl. Form von lache 1 (ſ. d.), in gewerblicher Anwendung bei Heringsfiſchern, seit 15. Jh. auch in Oberdeutſchland gebraucht: *salsugo* lache, lacke, lake, lag Dief.; heringslake; auch lake des pökelfleisches. — **Lakei,** m. Diener, Begleiter und Aufwärter einer hohen Herrſchaft; seit 16. Jh. zunächſt aus dem franz. laquais, ſpan. lacayo Ausläufer, Diener übernommen, welches aber wieder auf arabiſch lakijj zugehörig, hörig zurückgehen ſoll: lagkey oder löufer, trabant, *ad pedes*, *cursor*, *a pedibus* Maaler; lakayen! läufer! (rufend) Schiller Fiesko 1, 4; zürnte heftig gegen den lakaien Freytag Handſchr. 3, 166; in älterer fremder Schreibung oft auch laquay. — **Laken,** n. großes Tuch, Betttuch; niederd. Form für oberdeutſches lachen, ahd. lahhan, mhd. lachen, durch die Verbreitung holländiſcher und weſtfäliſcher Leinwand allgemein geworden: laken, *pannus*, Schottel; wickelkinder die ihre laken vergolden Schiller Räub. 2, 3; auch als Masc.: hole dir einen der laken Goethe Todtentanz. Die oberdeutſche Form noch in leilachen (ſ. d.). — **Lakritze,** f. eingedickter Süßholzſaft in Stangen, mittellat. liquiritia aus griech. glykýrrhiza Süßholz; *liquiritia* lakeritz, lakricie, lackaricie, leckeritz u. ſ. w. Dief.; auch im Plur. lakritzen; dazu **Lakritzenholz,** n. Süßholz; **Lakritzenſaft,** m. Süßholzſaft.

Lallen, ungelenk oder mit ſchwerer Zunge ſprechen, mhd. lallen, lellen, Tonwort, wie das gleichbed. griech. laleîn, lat. lallare; intranſ. von den Sprachverſuchen der Kinder, Trunkenen, Blödſinnigen u. ä.: *lallare* laln, leln Dief.; mein erstes thierisches lallen Cronegk 2, 162; sprach Selimor mit lallen, und seine zunge liesz nur halbe worte fallen Uz 2, 185; (die) dithyramben mit lallender zunge stammelten Wieland Ag. 1, 2; lallen und jauchzen des kindes Goethe W. Meiſter 8, 5; in Angſt: eure stimme ist bang und lallet Schiller Räub. 5, 1; früher auch vom Gerücht: das verdammte lallen des murrenden gerüchts Günther 587; — tranſ., etwas Thörichtes oder halb Unverſtändliches ſchwatzen: das du selbst nicht sihest, was du lallest und speiest Luther 1, 361a; nun lallt alles volk entzückt die sprache der Franken Goethe Epigr. 58; als du noch .. aus dem vergriffnen büchelchen gebete lalltest Fauſt I.

Lamm, n. Junges vom Schaf; gemeingerm. Wort, in allen älteren Spr. in der Form lamb, altengl. auch

lomb, im Goth. das Schaf bezeichnend, sonst in heutiger Bed.; dunkler Herkunft (ein Deutungsversuch als Wollentier Beitr. 13, 316). Im eigentl. Sinne: ein jerig lamb 3 Mos. 12, 6; das jr hüpfetet wie die lemmer Ps. 114, 6; Bild der Sanftmut, Geduld, Wehrlosigkeit: wie ein lamb das zur schlachtbank gefurt wird Jes. 53, 7; ich sende euch als die lemmer mitten unter die wolfe Luc. 10, 3; des lammes sanftmuth Körner Toni 3, 4; daher von so gearteten Menschen: was hab ich gethan, ich unschuldiges lamm? Schiller Räub. 5, 2; leidendes lamm (vom alten Moor) Räub. Trauersp. 5, 5; geistlich gewendet, auf die Gemeine Christi: weide meine lemmer Joh. 21, 15; was mir meine anvertrauten lämmer beichten Schiller 5, 13; das lamm gottes Christus mit Bezug auf seinen Opfertod: gottes lamb Joh. 1, 29; gottes lamm und leue Gerhard 169. Das Dim. lämmchen (Plur. lämmchen, auch lämmerchen), Kosewort für Kinder, junge Mädchen; auch Bezeichnung der Blütenkolben an weiden- oder haselartigen Sträuchen (sonst Kätzchen, vgl. unter Katze). — Zusammensetzungen: **Lamm-, Lamms-, Lämmerbraten,** m. Braten vom Lamme; lämmerpraten Garg. 96. — **Lämmergeier,** m. Name eines großen Raubvogels, *falco barbatus*. — **Lämmerhirt,** m. Hirt für Lämmer; auch Name der gelben Bachstelze. — **Lämmerwolken,** flockige leichte Wolkenbildungen, Lämmern verglichen. — **Lämmerwolle,** f. Wolle von Lämmern. — **Lammesgeduld,** f. Geduld wie die eines Lammes, übergroße Geduld. — **Lammfell,** n. Fell vom Lamme. — **lammfromm,** fromm, sanft wie ein Lamm: lammfrommes gemüt Gaudy Erz. 73; ich trug die burschen (Hunde) in den wagen, sie waren lammfromm Freytag Handschr. 1, 179.

Lampe, m. Name des Hasen in der Tierfabel (an Lampen dem hasen Goethe Rein. F. 1); auch als gewöhnliches Subst. in mehr scherzhafter Rede: ein unglücklicher lampe muszte das leben lassen. — **Lampe,** f. Gefäß zur Beleuchtung; Lehnwort aus dem griech.-lat. lampas, im Franz. wie im Mhd. gleichmäßig zu lampe gekürzt; ursprünglich nur Kirchengerät; Bibelwort: die helle lampen auf dem heiligen leuchter Sir. 26, 22; zehen jungfrawen, die jre lampen namen, und giengen aus dem breutgam entgegen Matth. 25, 1; in weiterem weltlichem Gebrauche: (Buchöl) ist guot ze prennen in den lampen Megenberg 323, 31; lampe in der stube, küche, steh-, hängelampe, öl-, gaslampe; wenn in unsrer engen zelle die lampe freundlich wieder brennt Goethe Faust I; tausend brennende lampen spotten die morgensonne hinweg Schiller Fiesko 1, 4; dieser lampe schimmer Uhland 26; dann glüht ein lämpchen noch auf dem verdeck 120; bei der lampe sitzen, arbeiten; eine arbeit riecht nach der lampe, wenn sie durch langes mühsames Studium zu Stande gekommen; (Gelehrte) deren nächtliche lampe den ganzen erdball erleuchtet Ev Kleist Frühling 91; der weise, der allein bei später lampe wacht Cronegk 2, 130; ein schauspieler tritt vor die lampen, tritt auf. — Zusammensetzungen: **Lampendocht,** m. n. Docht einer Lampe. — **Lampenfieber,** n. Furcht die ein Schauspieler bei öffentlichem Auftreten hat, unter dem Bilde eines Fiebers (vgl. auch kanonenfieber). — **Lampenlicht,** n. Licht einer Lampe: bei l. arbeiten. — **Lampenöl,** n. Öl für Lampen. — **Lampenputzer,** m. der Lampen putzt, besonders berufsmäßig.

Lamprète, f. Name des Fisches *petromyzon marinus*, aus dem lat. lampetra, Steinsauger, schon ahd. lampreda, mhd. lampride.

Land, n. Erdfläche, Bodenstück, gemeingerm. Wort, in allen Spr. derselben Form; ursprünglich in der Bed. Ackerland, wie es unter den ältesten Markgenossenschaften ausgeteilt wurde, nach einer Reihenfolge bewirtschaftetes Landstück, in Urverwandtschaft zu poln. lad, böhm. lad, Reihe, Reihenfolge, dann in mannigfach erweitertem Sinne. Der Plur. in der alten Spr. und noch im älteren Nhd. dem Sing. gleich: alle land sind seiner ehren vol Jes. 6, 3; altertümelnd bei Uhland: (die Krone) herrscht nun über zwei land (: pfand) 234; ein jüngerer Plur. länder, seit 14. Jh. nachgewiesen, bei Luther noch wechselnd mit land: wir werden vieleicht zerstrewet in alle lender 1. Mos. 11, 4 (in allen landen 47, 13), später allein in der gewöhnlichen Spr.; erst im 17. Jh. ist, für die gehobene Spr., eine dritte Pluralform lande empor gekommen: ich zieh in ferne lande Fleming 288; weit glänzt es (das Schloß) über die lande Uhland 390; auch verwendet, wenn die Teile eines politischen Ganzen zusammengefaßt werden: die trierischen lande Schiller 8, 227, die Niederlande, Rheinlande. Bed. = Erdreich für den Fruchtbau, Ackerstück, urbare Fläche, als Sammelwort ohne Plur.: das land gibt sein gewechs Ps. 67, 7; etliehs fiel auf gut land Marc. 4, 8; das einzelne Acker- oder Gartenstück, mit dem Plur. länder: ein kraut-, kartoffel-, acker-, gartenland; artliche austeilung der länder oder beth Simpl. 4, 384; den garten in gewisse länder abtheilen Adelung; Erdfläche, im Gegensatz zu gebirge: eben land 1 Mos. 11, 2; überhaupt hat das gebirgsleben etwas menschlicheres als das leben auf dem flachen lande Goethe Wanderj. 1, 2; man geht von den bergen ins land, vom land in die berge Schmeller; zur stadt: stadt und land; auf dem lande leben, aufs land ziehen, gehen; ein stilles leben auf dem land Uz 1, 225; das flache, platte land; flieh! auf! hinaus ins weite land! Goethe Faust I; zum wasser, meer: festes land; zu lande reisen; ans land kommen, steigen; die jr land und wasser umbziehet Matth. 23, 15; (er) flieht über land und meer Uhland 305; gewendet auf einen abgeschlossenen größeren oder kleineren Teil der Erde: ein groszes, reiches, mächtiges, kleines, armes, fruchtbares, rauhes, mildes land; in den warmen ländern der erde; ein land durchwandern, das land auf und ab ziehen; als politischer Begriff: weh dir land, des könig ein kind ist Spr. Sal. 10, 16; das besetzte land (Sachsen) Treitschke 1, 447; als Teil eines Reiches: die verschiedenen länder Deutschlands; dieses welsche land (Apulien) Uhland 186; es heißt bei einem Fürsten mit Bezug auf seinen Besitz mein land; die verpfändung seines landes Grillparzer 10, 42; aber auch bei einem Landesangehörigen mein, unser land (1. Mos. 29, 26. 30, 25); das land meiner väter (31, 3); nach ihres landes sitten Wieland Aurora u. Cef. 479; das jüdische (Matth. 2, 1), galiläische (4, 21), deutsche land; das gelobte, verheiszne, heilige land, Palästina; in der Philister lande 1. Mos. 21, 33; in das land Canaan 12, 5; graf Eberhard . . vom Württemberger land Uhland 298; im land zu Hessen Schuppius 93; ein fleck, streif landes; diesen fleck landes . . zu erobern Grillparzer 10, 42; in allitterierender Verbindung, mhd. liute unde lant Iwein 7715; nhd. dasz . . mir dieser krieg land und leute mehren soll Freytag 2, 179; land, ausdrücklich eigenes oder Heimatland meinend: bleibe im lande und neere dich redlich Ps. 37, 3; er ist wieder zu land kommen, *reversus est e locis peregrinis* Stieler; das land räumen; auszer landes gehen, fliehen; er musz aus dem land, *in exilium ejicitur* Frisch; war . . zur strafe des landes verwiesen worden Treitschke 2, 313; hier zu lande im Gegensatz zu dort zu lande: er ist an dieses getränk hier zu lande nicht gewöhnt Bismarck Reden 11, 125; dafür auch hier des landes; das ist des landes nicht der brauch Goethe Faust I; fremdes, fernes land gegenüber dem eigenen, heimischen, auch im Plur.: aus fernen landen 2. Kön. 20, 14; fahnen und gewehre fremder lande Goethe die Geheimnisse 36; über land gehen, ziehen, reisen, eigentlich aus der Heimat in die Fremde: wann er über land oder botschaftsweis auszen gewesen Frölich Stob. 512; (sie) zwangen meine mutter über land

zu wandern in ihren gebrechlichen tagen Heyse 9, 368; auch nur = in eine andere flur, über feld: wir waren gestern nachmittag über land; selbst = dahin, fort: da fliegt, als wir im felde gehen, ein sommerfaden über land Uhland 28; ins land gehen, kommen, verblaßt = vergehen, verstreichen: du sollst mich auch kennen lernen, eh eine minute ins land kommt Weiße kom. Op. 2, 48; es liefen nicht vierzehn tage ins land Immermann Münchh. 2, 24; biblisch und dichterisch land der lebendigen (Ps. 52, 7), der träume, der verklärten (Uhland 271); hinab zu gehn ins stille land der schatten Wieland Schach Lolo 116; — land = bewohner eines Landes: das ganze land furchte sich fur jm Judith 2, 18; das land höret auf zu kriegen Jos. 11, 23; ein land in aufruhr; = dorfbewohner: die ihr stadt und land .. erfreutet Voß 5, 186. — zusammensetzungen: **landab, =auf,** ein land auf oder ab, gewöhnlich in der formel: (sie) reisten landauf landab Treitschke 3, 352. — **Landadel,** m. adel in einem Lande; adel auf dem platten Lande, im gegensatz zum stadtadel; dazu: die gewöhnlichen landadelichen figuren (die Landedelleute) Wieland Sylv. 3, 9. — **Landarbeit,** f. feldarbeit. — **Landaufenthalt,** m. aufenthalt auf dem Lande im gegensatz zur stadt. — **Landbau,** m. feldbau. — **Landbote,** m. abgeordneter zu einer Landesvertretung; in Polen: die bestochenen landboten und magnaten Treitschke 1, 131. Auch Bote aufs Land, dorf; der landbote titel von zeitungen. — **Landedelmann,** m. edelmann auf dem Lande (vgl. landadel). — **landeinwärts,** nach dem innern eines Landes zu. — **Landenge,** f. schmaler landstreif zwischen zwei wassern. — **Länderdurst,** f. (Ranke Päpste 1, 247), **=gier,** f. (Grillparzer 2, 15), **=sucht,** f. (Schiller 8, 52), durst, gier, sucht nach ländern; dazu **ländergierig, =süchtig** (Grillparzer 5, 18). — **Länderteilung,** f. teilung von ländern, gebieten. — **Landesart,** f. beschaffenheit, art eines Landes. — **Landeserzeugnis,** n. was in einem Lande durch wachstum, gewerbe, kunst, erzeugt ist. — **Landesfarbe,** f. farbe die sinnbildlich ein Land bezeichnet: die preuszischen, bairischen landesfarben; übertragen, färbung nach art eines Landes: hatte ich mir diesen spruch gleicherweise angewöhnt, um mir auf eine unschuldige art etwas landesfarbe zu geben CFMeyer d. Heil. 49. — **Landesherr,** m. in älterer Spr. herr in einem landstriche, vornehmster Edler in einem gebiet, im gegensatz zum herrscher: als die grafen und landesherrn zu jhren herrn geritten waren B. d. Liebe 273a; — später = herr eines Landes, herrscher: landsherr *princeps territorii* Steinbach; der angestammte landesherr; dazu **landesherrlich:** macht, die bisher der kaiser allein landesherrlich ausübte Bismarck Reden 10, 70. — **Landeshoheit,** f. herrscherrecht und =gewalt eines fürsten. — **Landeskind,** n. eingeborner eines Landes: landskind Frisch; was für ein landeskind er .. wäre Hauff 2, 148. — **Landeskirche,** f. kirchliche gemeinschaft die ein ganzes Land umfaßt. — **Landeskunde,** f. kunde eines Landes, gebietes. — **landeskundig,** eines gebiets oder Landes kundig: ein landeskundiger mann; im ganzen Lande bekannt: deren praktiken .. landeskundig gewesen CFMeyer Jenatsch 58. — **Landesmutter,** f. bezeichnung einer fürstin mit rücksicht auf ihr sorgliches wirken. — **Landesobrigkeit,** f. obrigkeit eines Landes. — **Landesregierung,** f. regierung eines Landes und die gesamtheit der mitglieder einer solchen. — **Landessitte,** f. sitte eines Landes. — **Landestracht,** f. allgemeine tracht der einwohner eines Landes. — **Landestrauer,** f. trauer die ein ganzes Land trägt, trauer um den tod des herrschers. — **landesüblich,** der übung in einem Lande gemäß: (er hatte sich ihr) zu füszen geworfen, was .. sonst gerade nicht landesüblich war Keller Werke 8, 115; obgleich das geld für ihn nicht den landesüblichen werth hatte Freytag Erinn. 182. — **Landesvater,** m. bezeichnung eines mächtigen als sorgender vater seines Landes; außerhalb der zusammensetzung des landes vater von Joseph in Ägypten 1. Mos. 41, 43; jetzt auf fürsten eingeschränkt: einen solchen landesvater Weiße kom. Op. 3, 139; — auch name eines deutschen studentischen brauches und des dabei gesungenen liedes: den l. stechen, singen. — **landesväterlich,** einem Landesvater gemäß: die landesväterliche fürsorge. — **Landesverfassung,** f. verfassung eines Landes, gebietes. — **Landesverrat,** m. verrat am eigenen Lande verübt; dazu **Landesverräter,** m.; **=verräterisch.** — **Landesversammlung,** f. versammlung der stände eines Landes. — **Landesvertretung,** f. vertretung eines Landes durch stände oder abgeordnete; gesamtheit solcher vertreter. — **Landesverweisung,** f. die strafe der verweisung aus einem Lande oder gebiete. — **Landesverweser,** m. stellvertretender verwalter oder regierer eines Landes. — **Landfahrer,** m. der in fremde Lande zieht, Ländererforscher, in älterer Spr.: (der) weit erfarne ritter und landtfarer Ludwig Partomann SFranck Weltb. 208b; bei Luther als landferer: denn zwischen Tarsus und dem roten meer eitel land ligt wie die landferer wissen Luther 3, 200a; häufiger, und auch in neuerer Spr. nicht vergessen, = Landstreicher: *degulus, mimus, vagabundus* landtfarer, lantfarer Dief.; landfahrer haben, höchst verdächtig volk, bei Bihar sich gezeigt Grillparzer 5, 193. — **landflüchtig,** aus dem eigenen Lande fliehend oder geflohen: landflüchtig vom vaterland Terenz deutsch (1499) 69a; wenn du landflüchtig würdest Heyse 5, 343. — **Landfriede,** m. öffentliche sicherheit eines ganzen Landes, mhd. lantvride: den landfrieden zu brechen Möser patr. Phant. 4, 138; gebot, befehl eines solchen, urkunde über seine verkündung: der königliche landtfried zu Wormbs, vom 7. Aug. 1495; das stück spielt in der zeit, als der ewige landfriede in Deutschland errichtet ward Schiller Räub. Trauerspiel, Personenverzeichnis. — **Landfrosch,** m. brauner Grasfrosch. — **Landfrucht,** f. auf dem felde wachsende frucht. — **Landgeistlicher,** m. Geistlicher auf dem Lande, im gegensatz zum Stadtgeistlichen. — **Landgericht,** n. gericht über einen ländlichen bezirk, gegensatz stadtgericht; gericht über ein ganzes Land oder gebiet, gesamtheit der dazu gehörigen richter und beisitzer, und gerichtsbezirk: geborn .. im landgericht Scherding in Beiern Luther 3, 410a. — **Landgut,** n. grundstück mit haus auf dem Lande: ein l. besitzen, bewohnen; nach seinem landgut gereist Schiller 3, 566. — **Landhaus,** n. haus eines städters auf dem Lande: reizende gärten und geschmackvolle landhäuser Schiller 4, 206. — **Landheer,** n. heer zu Lande, im gegensatz zur flotte. — **Landjäger,** m. name eines polizeisoldaten für einen ländlichen bezirk, oberdeutsch. — **Landjägermeister,** m. oberster jägermeister eines ganzen Landes: landjägermeister eines kurfürsten von Mainz Goethe 30, 82. — **Landjunker,** m. landedelmann; mit spottendem oder verächtlichem beisinne: dasz man einen landjunker so geprellt hat Goethe Clavigo 2; einen landjunker .. der seine bauren wie das vieh abschindet Schiller Räub. 2, 3. — **Landkarte,** f. zeichnerische darstellung der erdoberfläche oder eines teils derselben. — **Landkost,** f. ländliche kost: wollten wir uns freundnachbarlich melden auf landkost Voß Luise 3, 1, 60. — **Landkreis,** m. verwaltungskreis, der sich nur auf das land, nicht über die stadt erstreckt. — **Landkrieg,** m. krieg zu Lande, im gegensatz zum seekrieg. — **landkundig,** wie landeskundig, in älterer Spr. auch -kündig; ein Land kennend: jhr landkündige und landschlindige weinverderber Garg. 23; ein landkundiger führer; im ganzen Lande bekannt: der .. zwist im königlichen hause wurde bald landkundig Treitschke 2, 318; ein landkundiges ärgernis CFMeyer Nov. 1, 201. — **Landkutsche,** f. Personen-

fuhrwerk, das den verkehr auf einer landstrecke vermittelt; kutsche vom lande, im gegensatz zu feineren stadtwagen. — **landläufer**, m. landstreicher, vagabund: manche arme teufel, landläufer Garg. 41. auch name einer speise, einer art wassermus. — **landläufig**, in älterer spr. im lande umher laufend, landstreicherisch: ein landläufiger bettler Simpl. 1, 396; auch = im lande gäng und gebe, und in diesem sinne bis jetzt erhalten: gemeine landläufige sprichwörter Zinkgref 1, vorrede; landläufige spottgedichte (Treitschke 1, 62), ansicht (508), schlagwörter (2, 426), selbsttäuschung (3, 537); ein statthalter im landläufigen sinne des worts Bismarck Reden 9, 173. — **landleben**, n. leben auf dem lande: die zwanglose sitte des landlebens Schiller 5, 31. — **landleute**, s. landmann. — **landluft**, f. luft auf dem lande, gegensatz seeluft, auch stadtluft: die landluft . . hat Ihnen also nicht ganz bekommen wollen Schiller 3, 566. — **landlümmel**, m. schimpfwort für einen ungehobelten menschen vom lande: ich soll einen landlümmel heirathen Kotzebue Pagenstr. 1, 8. — **landlust**, f. lust, freude des landlebens. — **landmacht**, f. macht in einem lande oder gebiete; macht zu lande, im gegensatz zur seemacht: das Thomasthor, das .. unsre seemacht mit der landmacht verknüpft Schiller Fiesko 3, 5; von einem zu lande mächtigen staate: Deutschland ist immer noch mehr landmacht als seemacht; hier auch im Plur.: die landmächte im kampf gegen die seemächte. — **landmädchen**, n. mädchen vom lande. — **landmann**, m. einwohner, einheimischer eines landes, nur in älterer spr.: geborner landtmann, *indigena* Maaler; — der auf dem lande wohnende und das land bebauende: *rusticus* lantman Dief.; da zieht der landmann seinen labewein Keller werke 10, 24; **Plur. landleute**. — **landmesser**, m. feldmesser. — **landpfarrer**, m. pfarrer auf dem lande. — **landpferd**, n. pferd einheimischer, nicht ausländischer zucht: er reitet ein landpferd Hauff 4, 63. — **landplage**, f. plage die ein ganzes land trifft. — **landrat**, m. beratung der vertreter eines landes: Siegfried hält heunt noch landrath FrMüller 3, 9; gesamtheit der vertreter eines landes oder einer landschaft; in Preußen der oberste verwaltungsbeamte eines kreises. — **landratte**, f. auf dem lande lebende ratte, im gegensatz zur wasserratte; spottende bezeichnung der landbewohner im munde der seeleute. — **landrecht**, n. das in einem lande oder gebiete geltende recht; rechtliche oder politische befugnisse, die ein jeder in seinem heimatlande hat, in Appenzell das bürgerrecht. — **landregen**, m. allgemeiner regen, gegensatz zum strichregen. — **landreise**, f. reise im lande, über land; auch zu lande, im gegensatz zur seereise. — **landrichter**, m. richter, vorstand oder beisitzer eines landgerichts. — **landsasse**, m. ein im lande angesessener, vollbürger eines landes; mitglied der ritterschaft eines landes; freier oder zinspflichtiger bauer. — **landscheide**, f. feldscheide; grenze zweier gebiete. — **landsee**, m. see im binnenlande. — **landseite**, f. seite nach dem lande zu, im gegensatz zur fluß- und seeseite. — **landsitte**, f. wie landessitte. — **landsitz**, m. herrengut auf dem lande. — **landsknecht**, m. söldner zu fuß in den kriegstruppen seit dem letzten viertel des 15. bis zum 17. Jh., zuerst von Maximilian I aus den bewohnern der eigenen kaiserlichen lande angeworben; die umdeutung lanzknecht (lanzenknecht Schiller Jungfr., Prolog 3) verkennt dieses verhältnis. landsknecht auch eines unter den landsknechten aufgekommenen kartenspiels. — **landsmann**, m. eingeborener eines landes, besonders des eigenen landes: mein landsmann, aus meinem landt und heimat Maaler; wann mich diser büben einer für ein lantzmann angesprochen het Wickram Nachb. 76ᵇ; in traulicher anrede: aber lustig weg, landsmann! Schiller Fiesko 1, 7; **Plur. landsleute**: hübsch gemach, meine landsleute 2, 8; unsre süddeutschen, . . sächsischen landsleute Bismarck Reden 12, 179. — **landsmännlich**, einem landsmanne gleich oder gemäß: aus landsmännlicher sympathie Eichendorff Taugen. 110. — **landsmannschaft**, f. das landsmannsein; vereinigung, genossenschaft von landsleuten; gebiet solcher: (ich kenne) einen bruder dominikaner aus unsrer landsmannschaft Schiller Wallenst. Tod 5, 2. — **landspitze**, f. spitz zulaufender teil eines landes, durch see oder flüsse gebildet. — **landstadt**, f. stadt im binnenlande, gegensatz zur seestadt; kleine stadt auf dem flachen lande, dim. landstädtchen. — **landstand**, m. glied einer landesvertretung: die landstände einberufen; dazu **landständisch**, aus landständen bestehend: landständische versammlung; eine landständische verfassung, die landstände vorsieht. — **landstraße**, f. öffentliche straße durch ein land, mhd. lantstrâze. — **landstreicher**, m. der im lande beschäftigungslos umher streicht, vagabund: das sint die rechten lantstricher PGengenbach 355; dieser unstete landstreicher Schiller Räub. 4, 2. — **landstrich**, m. streif landes nach einer richtung hin: so bleibt der landstrich öde und leer Seume Spaz. 1, 55. — **landsturm**, m. aufgebot auch der letzten waffenfähigen männer zur verteidigung eines landes, und diese männer selbst. auch Sturm auf dem festen lande, im gegensatz zu seesturm. — **landtag**, m. tagung der landstände; die tagenden landstände selbst. — **landüblich**, wie landesüblich: die landüblichen gebräuche Ranke Päpste 1, 173. — **landvogt**, m. verwalter eines landgutes oder landbesitzes; vorsteher eines ganzen landgebietes: der landvogt *praeses*, *proconsul* Maaler; des landvogts oberherrliche gewalt Schiller Tell 3, 3. — **landvolk**, n. gesamtheit der einwohner eines landes: das landvolk. volk in einem land erborn, *natio*, *gens* Maaler; (ist) das ganze landvolk erschreckt . . worden Schuppius 695, jetzt nicht mehr; — bewohner des flachen landes, im gegensatz zu den stadtbewohnern: lantvolk, feltvolk Voc. 15. Jh.; das gläubige landvolk Treitschke 4, 81. — **landweg**, m. weg in oder durch das land, unbedeutender als landstrasze: als einen beweis des mangels an kultur nehme ich . . an, dasz (in russischen dörfern) weder landwege einlaufen noch ausgehen Seume m. sommer 63; weg zu lande: er zog den landweg dem seewege vor. — **landwehr**, f. wehr, verteidigung eines landes oder gebietes, mhd. lantwer; einrichtung, befestigung dazu, namentlich an der grenze, auch von natürlichem schutz und wall Schiller Tell 3, 3; die um das weichbild einer stadt gezogenen gräben und umfriedigungen; das so umfriedigte gebiet selbst; in persönlicher bed., gesamtheit der zur landesverteidigung aufgebotenen männer, schon ahd. lantweri, nhd. besonders von der schöpfung der preußischen heerleitung vor den befreiungskriegen. — **landwein**, m. im eigenen landstriche gewachsener wein Garg. 105; ein guter landwein Goethe DuW. 10. — **landwind**, m. wind der vom festen lande nach der küste zu weht. — **landwirt**, m. landbebauer im allgemeinen, deutscher ausdruck für das fremde ökonom: der fleiszige landwirth Kleist frühling 65; von den praktischen industriellen, landwirten, kaufleuten Bismarck Reden 12, 181. — **landwirtschaft**, f. beschäftigung, stand eines landwirts. — **landzunge**, f. längere, der form nach einer zunge verglichene landspitze: Melazzo auf einer weitausgehenden landzunge Seume Spaz. 2, 42.

landen, ans land kommen und bringen; niederdeutsche und niederländ. form für länden, seit 17. Jh. in der schriftspr.: landen *appellere navem*, *terram cum navibus attingere* Stieler; intrans.: an einem ufer, einer küste landen; im umschriebenen prät. gelandet haben und sein: die truppen sind glücklich gelandet Adelung; ein algierischer korsar habe . . an dieser

küste gelandet Schiller 4, 236; auch in weiterem Sinne, außerhalb des Kommens zu Schiffe: ein leichnam landet, ist gelandet, ans Ufer getrieben; der zweig, den ich in den waldbach werfe, könnte . . vor ihrem garten landen Goethe Wanderj. 1, 1; die luftfahrer landeten vor einem walde; wo deiner blicke flug an fremde welten landet Uz 1, 106; — tranſ.: das schiff landet die reisenden, der feldherr landet die truppen; reisende, güter werden gelandet. — **länden**, in älterer Spr. wie landen, mhd. lenden; lenden, zů land faren, *petere portum*, *appellere*, *potiri arena* Maaler; hier, spricht die dame, lasz uns länden (: pfänden) Wieland Perv. 2, 174; häufig bildlich = zu einem Ziele ſtreben, lenken: nimpst für gottes wort zu handeln, und weiszest nicht was sein art ist, wo es hin lendet oder dienet Luther 1, 365b; tranſ.: du kanst mit deinen händen der menschen stärk und kraft nach deinem willen lenden Opitz 2, 222; reſl.: ich will . . mich zu dem myrrenberge lenden 3, 16; in neuerer Schriftſpr. ausgeſtorben, nur im eigentl. Sinne landſchaftlich oberdeutſch noch lebend. — **Länderei**, f. 1) zuſammenhängendes Wirtſchaftsland, Wort erſt ſeit 16. Jh. bezeugt, im Sinne der Landbewirtſchaftung und der ſo bewirtſchafteten Fläche (Stieler); nur in der letzteren Bed. geblieben und häufig; im Sing.: durch dessen länderei man tagereisen thut Caniz 91; gewöhnlich im Plur.: seine lendereien Frankfurter Reformation 9, 3, 13; ihre ländereien und früchte Möſer Phant. 2, 13. 2) in Zuſammenſetzungen ausländerei, deutschländerei, fremdländerei, das Gebaren eines -länders mit ſtrafendem Nebenſinne bezeichnend. — **landhaft**, ländlich, im Gegenſatz zur Stadt: die natur . . ungeschminkt, nur landhaft aufgeschmückt Uz 1, 188. — **Ländler**, m. ländlicher Tanz, eine Art Walzer, und die Melodie dazu: spielte schnell einen lustigen ländler auf Eichendorff Taugen. 41. — **ländlich**, einem Lande angehörend oder angemeſſen: landtlich, gemeinlich, nach gmeinen sitten und brauch, *populariter* Maaler; noch bei Adelung die ländliche sprache, Landesſprache, jetzt nur im Sprichwort ländlich sittlich; auch = landsmannſchaftlich: landtliche freundligkeit, freündtschaft und liebe unter landsleuten, *popularitas* Maaler; — in neuerer Spr. dem Lande oder Dorfe zufallend, im Gegenſatz zur Stadt; gewöhnlich mit dem Beiſinne des Einfachen, Schlichten, Zurückgezogenen: stille ländliche gegend, ländliche mahlzeit, ländlich freier scherz Adelung; bei einem ländlichen aufenthalte Goethe Wahlverw. 1, 1; aus der ländlichen einsamkeit her Bismarck Reden 12, 123; die ländlichen tagelöhner 209.

Landſchaft, f. zuſammenhangender Landſtrich, ahd. lantscaf, mhd. lantschaft, altſächſ. landscepi, altengl. landscipe, in verſchiedenem Sinne; = Gegend in Bezug auf Lage und natürliche Beſchaffenheit: lantschaft, gegne, *ora*, *regio* Maaler; in neuerer Spr. gern mit Bezug auf den Eindruck aufs Auge: in einer blühenden landschaft Schiller 4, 45; sieh diese malerische landschaft Räub. 3, 2; künſtleriſche Darſtellung einer ſolchen Gegend, ſchon im Anfang des 16. Jh. die landschaft in der tafel (dem Gemälde) Anzeiger des Germau. Muſ. 1866 273; eine landschaft malen, zeichnen; idylliſche, heroiſche landschaften, landschaften der Düsseldorfer, Dresdner schule; frei und ſpottend: unsern schönen . . mit einer farbigten landschaft im gesicht Schiller 2, 351; — als politiſcher Begriff: *provincia* ein lantschaft Dief.; uber die lantschaften zu Babel Dan. 2, 49; die stad Ptolemais und die landschaft so dazu gehört 1. Macc. 10, 39; landtschaft, als weit ein statt oder herr zů regieren und ze bieten hat, *dioecesis*, *territorium* Maaler; Basel, stadt und landschaft; = wirtſchaftlich oder geſellſchaftlich zuſammenhangendes Gebiet: auf fürpet des . . probstz zu Newnkirchen und anderen umbsessen der lantschaft do umb Tucher Baumeiſterb. 315; die Bewohner eines ſolchen: indem sich die ganze landschaft umher, einige wahrhaft theilnehmend, andere blosz der gewohnheit wegen, fleiszig um sie bekümmert hatten Goethe Wahlverw. 2, 11; — landschaft, Geſamtheit der Vertreter eines Landes oder Gebietes Haltaus, in Mecklenburg Vertreter der Städte auf dem Landtage, im Gegenſatz zur ritterschaft, den adlichen Vertretern; Name einer Landesbehörde: dasz das ohne verzug in die landschaft gebracht werde! man soll es sogleich zu geld machen Schiller Kab. 2, 2; einer Bankanſtalt: die landschaft der provinz war damals ein groszes creditinstitut Freytag Soll 1, 30. — **Landſchafter**, m. Landſchaftsmaler. — **landſchaftlich**, einer Landſchaft eigen oder gehörig, nach den verſchiedenen Bed. des Subſt.: landschaftliche schönheiten; landschaftliche darstellungen, gemälde; landschaftliche sitten, gebräuche, ausdrücke, behörden, kassen, u. ſ. w.; den geistigen mittelpunkt des landschaftlichen sonderlebens Treitſchke 2, 234. — **Landung**, f. Handlung des Landens: bei einer stadt eine landung machen Steinbach; schrecken bietet das gewässer, schrecken auch die landung dar Schiller Hero 200; bildlich: des herrn gesetz gebot ihm landung, er strebte nach dem friedensport Lenau 497; auch = Landungsplatz: wo wird man denn nun drüben die landung am besten anlegen? Goethe Wahlverw. 1, 12. — Zuſammenſetzungen: **Landungsbrücke**, f. Brücke bei der Landung eines Schiffes gebraucht. — **Landungsplatz**, m., -ſtelle, f. Platz, Stelle für die Landung.

Lang, nach Raum und Zeit ausgedehnt, Gegenſatz zu kurz; gemeingerm. Wort, goth. laggs, altnord. längr, altengl. altſächſ. ahd. lang, mhd. lanc; von urverwandten Wörtern ſteht nur in ſicherer, ganz vereinzelter Beziehung das gleichbed. lat. longus, wobei die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen iſt, daß lang ein ſehr frühes Lehnwort ſei. Die Steigerungsformen ſind im Mhd. teils mit, teils ohne Umlaut gebildet (du bist kurzer, ich bin langer Walther 51, 34), nhd. nur umgelautet; eine eigene Adverbialform lange (ſ. d.) hat ſich im zeitlichen Gebrauche erhalten. Bed. 1) räumlich und nach Erſtreckung ausgedehnt: lange linien, wege, strecken, ufer (Baruch 5, 7); ein langer fewriger stral Dan. 7, 10; lange stöcke, schnüre, ketten; langes stroh; lange este Heſ. 31, 7; den langen rock Sir. 45, 10; lange kleider tragen, auch nur sich lang tragen, lang gehen; lange arme, finger, haare (1. Cor. 11, 14); ein langer bart, hals; altpreuszische vorliebe für die langen kerle Treitſchke 2, 227; den langen beinen entſprechend lange schritte; Körperteile in Verbindung mit Gemüts- oder Geiſtesverfaſſung: lange haare, kurzer sinn; ein langes gesicht machen, bei Enttäuſchung, Mißvergnügen; mit langer nase abziehen, unverrichteter Sache; lange hände haben, weitreichende Macht; lange ohren machen, aufhorchen, einen langen hals machen, neugierig aufſehen, lange finger machen, ſtehlen; langer finger auch = Dieb: das verächtliche heer der langen finger Schiller Fiesko 1, 9; lange zähne kriegen, Hunger, freier heftiges Verlangen nach etwas; lang mit Maßbeſtimmung im Gen.: einer ellen lang 2. Moſ. 30, 1; (Wunde die) eines gliedes lang ist Schottel 326b; eins heubts lenger, denn allcs volk 1. Sam. 9, 2; sich der länge lang hinlegen, vgl. länge; im Acc.: zwo ellen lang 2. Moſ. 37, 10; eine handbreit lenger Heſ. 50, 5; prädikativ und adverbial: lang sein, werden, der strick, faden ist zu lang; einen rock länger machen; schlafrock, der mir viel zu lang war Eichendorff Taugen. 25; er fiel hin, so lang er war; wie wird mein pudel lang und breit Goethe Fauſt I; in bildlichen, ſprichwörtlichen, formelhaften Wendungen: etwas auf die lange bank schieben, verzögern; wer lang hat, läszt lang hängen; speisen werden lang im hals, wenn sie nicht hinunter wollen; etwas steht lang und breit da; etwas

lang und breit auseinander setzen, u. ä., in die Bed. 3 verlaufend. 2) lang, von der Zeit und Zeitabschnitten: lange zeit 1. Mos. 21, 34; lange tage des Sommers, lange nächte des Winters; die tage werden schon länger; im Comp. längere zeit, eine ziemlich lange; er hielt sich längere zeit hier auf; Superl. die längste zeit, fast alle Zeit eines Abschnittes: nach wurzeln kann ich graben die längste zeit im jahr Geibel 1, 181; auch = nicht lange mehr: so seid Ihr die längste zeit abt hier gewesen Bürger Kaiser u. Abt; von Zuständen, Handlungen: langes leben 1. Kön. 3, 11; über der seer langen reise Jos. 9, 13; langes gebet Marc. 12, 40; ich denke, einen langen schlaf zu thun Schiller Wallenst. Tod 5, 5; der wahn ist kurz, die reu ist lang Glocke 93; mit dem besonderen Sinne des durch Ausdehnung lastenden: lange zeit, weile, vgl. auch das zusammengerückte langeweile; etwas für die lange weile thun, um sich die Zeit zu kürzen; nicht vor langer weile, nicht umsonst: der folgt mir nicht vor langer weile Lessing Nath. 1, 5; die zeit, ein weg wird einem lang; ich fürchte, Ihnen zu lang zu werden (mit einer Rede) Bismarck Reden 5, 49; in festen Wendungen: seit, vor, nach langen jahren, seit langer zeit; alliterierend: den lieben langen tag nichts thun; substantivisch: vor, seit langem; aufs längste in einem tage; wenn er vier und zwanzig stunden nach mir eintrifft, so ist es das längste Lessing Minna 2, 2: zum längsten, *quam diutissime, plurimum* Stieler; nun bin ich auch zum längsten pfarrer gewesen CFMeyer Jenatsch 73; als neutraler Acc. mit näheren Bestimmungen: den abend lang Ps. 30, 6; drei tage lang 1. Mos. 42, 17; etliche stunden lang Judith 7, 18; so geht ihr gesang tagelang, halbe nächte lang Goethe Faust I; sein ganzes leben lang, u. s. w.; auch bei einer stunde lang Dan. 4, 16; über kurz oder lang, vgl. unter kurz; — s. auch das Adverb. lange. 3) auf Grund teils örtlicher, teils zeitlicher Bed. übertragen: ein langer brief, lange abhandlung; ein langes wort, solches von viel Silben; lange reden, prozesse, verfahren; adverbial er schreibt lang; etwas lang auseinander ziehen, darlegen; einen kurz und lang heiszen, vgl. unter kurz; lange, lange lehrgedichte die spinn ich recht mit fleisz Uhland 405; substantivisch: ein langes und breites schreiben, reden; sich des längern über eine sache verbreiten, u. ä. 4) lang, in gewerblicher und wissenschaftlicher Spr.; in der Küche lange brühe, dünne, die nur den Topf füllt, aber nicht kräftig ist, langer kaffee, dünner; langer wein, zäher, Faden ziehender; langer pfeffer, Stangenpfeffer; lange waren, im Gegensatz zu kurzen: kauft lang und kurze waar! Goethe Jahrm. zu Plundersweilen; früher das lange geld (schlechteres, das bei der Prägung mehr an Stückzahl ausgeben muß) Hohberg 1, 16b; lange elle, die mehr mißt, als die kurze; wechsel langer sicht, lange wechsel, mit langer Einlösungsfrist; lange latten am Seidenwirkerstuhl; lange masche, Art der Maschen am Strumpf; lange fessel, Hornfessel des Jägers; langer herd auf dem Pochwerk, Herd der als Schlemmherd für das Frischmehl dient; langes lot, Erz in dem kein Gehalt ist; lange lagerhölzer beim Rost einer Schleuse oder eines Rohres; langer stich, eine Art des Näh- oder Stickstiches; langer thon, bei Ziegelbrennern sehr zäher Thon; in der Landwirtschaft langes futter, Heu oder Stroh (vgl. unter kurz 4); langer mist, solcher mit Langstroh, im Gegensatz zu kurzem, mit kurzem Stroh oder Laub; langer zapfen, am Minutenrad einer Uhr; langes feld, Mundstück eines Kanonenlaufs, u. ä.; grammatisch und metrisch, lange silben, vokale; musikalisch langer vorschlag. — Zusammensetzungen: **langarmig**, lange Arme habend. — **langatmig**, langen Atem habend, bildlich für weitschweifig: verwundert über diese langatmige phrase Keller Werke 1, 302. — **langaus**, in langer Erstreckung: schau her, wie langaus meine (der Linde) arme reichen Droste 38. — **langbeinig**, lange Beine habend. — **Langeweile**, f. Zusammenrückung aus lange weile (vgl. lang 2), seit 18. Jh., mit veränderter Betonung (längeweile gegen länge weile): mich wird bei meinem glück die langeweile tödten Cronegk 2, 96; mit bewahrter Flexion der beiden Bestandteile: uns aus der erbärmlichen langenweile zu retten Goethe W. Meister 2, 11; vor langerweile umkommen DuW. 11; daneben eine wirkliche Zusammensetzung langweile, s. unten. — **Langfinger**, m. Mensch mit langen Fingern, verhüllende Bezeichnung eines Diebes (vgl. lang 1); dazu **langfingerig** Treitschke 4, 294. — **langgebogen, -gedehnt, -gestreckt**, in die Länge gebogen, gedehnt, gestreckt. — **langhaarig, -halsig**, mit langen Haaren, langem Halse. — **langhin**, nach der Länge, sich lang erstreckend: langhin wogte der zug Leuthold Ged. 224; unterschieden langehin, s. unter lange. — **langjährig**, lange Jahre dauernd, seit vielen Jahren; einen langjährigen liebling CFMeyer d. Heil. 147; nach langjähriger gewohnheit Bismarck Reden 12, 96. — **langlebig**, langes Leben habend: langlebig, *longevus*, *antiquus*, *senex grandevus* Voc. 15. Jh.; die langlebige heldenkraft des Derfflingers Treitschke 1, 451; schicksal langlebiger männer 4, 726. — **Langmut**, f. Langmütigkeit, mitteldeutsche, seit 16. Jh. in der Schriftspr. eingebürgerte Bildung: meine langmut 2. Tim. 3, 10; die unüberschwengliche langmuth des himmels gegen gewisse menschlichkeiten Schiller 3, 561; langmuth mit der schwäche des menschen Klinger 7, 136. — **langmütig**, von lange zusehendem, höchst geduldigem Gemüte, frühe Übersetzung des in der Vulgata gebrauchten *longanimis*, ahd. lancmuot und lancmuotig, mhd. lancmüetec: die liebe ist langmütig 1. Cor. 13, 4; wie langmüthig das gericht mit dir . . verfährt Schiller Räub. 3, 2; unter dieser bis zur schwäche langmüthigen verwaltung Treitschke 2, 248. — **Langmütigkeit**, f. langmütige Stimmung, mhd. lancmüetecheit: *longanimitas* langmudekeit, langmutikeit Dief.; den reichtum seiner güte, geduld und langmütigkeit Röm. 2, 4; durch langmut zurückgedrängt. — **Langohr**, n. langes Ohr: was für ein esel streckt sein langohr aus diesem geschwätze? Schiller Kab. 1, 2; lange Ohren habend, Bezeichnung des Esels: ein ärmlicher bastard des langohrs Seume Spaz. 2, 45; ich bin kein langohr in der fabel Körner Gouvernante 2; auch des Hasen: da heist je ein haasz den andern langohr Simpl. 4, 389. — **Langschläfer**, m. der lange schläft oder zu schlafen liebt. — **langsichtig**, auf große Entfernung hin sehend, Gegensatz zu kurzsichtig; von Wechseln, lange Sicht habend (vgl. unter lang 2). — **langstielig**, langen Stiel habend: langstieliger apfel; in studentischer und derber Rede für langweilig: ein langstieliger gesellschafter, langstieliges schauspiel. — **Langweile**, f. zusammengesetzte Form für das bloß zusammengerückte langeweile (s. oben), schon im 16. Jh.: dein langweil alhie zu erbrechen HSachs 4, 2, 7a; in neuerer Spr. gegen die Zusammenrückung selten: hier träte nun der fall . . der langweil augenscheinlich ein Wieland Perv. 3, 514; die herren . . sind nicht für die langweil herbemüht (nicht umsonst vgl. unter lang 2) Schiller Wallenst. Lager 2. — **langweilen**, intrans., Langweile empfinden: als wir nun so . . saszen, schien er zu langweilen Goethe Wanderj. 2, 12; trans., Langweile verursachen: seine siege erzählte er . . seinem weibe niemals, da er sie, wie er sagte, weder langweilen noch mit blut bespritzen wolle CFMeyer Pesc. 63; im Part.: ergriff er gelangweilt die feder Nov. 1, 255; sieh nicht so gelangweilt aus Freytag Handschr. 2, 383; (Zeitung) deren inhalt er mit gelangweilten augen erschöpft hatte Wildenbruch Nov. 1; refl. sich langweilen: er langweilt sich bei uns; bei Goethe dafür langeweilen, intrans. und trans.: langeweilt ihr schon? Faust II 3;

mich langeweilts II 2. In Baiern langweilen oder sich langweilen nach einem ding, Sehnsucht danach empfinden Schmeller. — **langweilig**, in älterer Spr. was lange Zeit dauert: *longiturnus, longe durans* Dief. nov. gloss.; langweilige und schwere anfechtung Schuppius 456; mit dem Beisinne des Lästigen, Betrübenden: wie es ihr langweilig sei, weil unser gnädiger herr . . abwesend sind Luther Br. 5, 638; = Langweile verursachend: ein langweiliger . . stirnrunzelter fantast Garg. 13; in diesem Sinne jetzt häufig: langweilige menschen, stunden, bücher; es war in dieser gesellschaft sehr langweilig, u. a. — **langwierig**, lange Zeit während, anhaltend; in älterer Spr. (auch in der Form langwerig Luther 2, 45^b) ohne Beisinn, von Zuständen, Handlungen: stäte und langwirige arbeit, *labor continuus, labor densus*, langwirige liebe, *longus amor* Maaler; langwürige process, die oft zehen und mehr jahr wehren Schuppius 271; noch im 18. Jh.: nach einem langwierigen umwechselnden übergang von freiheit zu sklaverei und von sklaverei zu freiheit Wieland Ag. 10, 1; von Menschen, fest, ausdauernd, in Bezug auf Gesundheit: das nimmerme ein langwiriger mensch usz jm wirt Wickram Obsop. ij^b; von Dingen, langsam, schwer ändernd oder fortschreitend: wie gar schwer es ist, langwirige gewissen, und mit menschlichen satzungen gefangen, abzulegen Luther 2, 9^b; — mit dem Beisinne des Lästigen, Drückenden: langwirige krankheit und schwär ze vertreiben Maaler; mit groszen und langwerigen plagen, mit bösen und langwerigen krankheiten 5. Mos. 28, 59; in neuerer Spr. so geblieben: der kampf um das leben war auch ihm schwer und langwierig gewesen Freytag Handschr. 2, 126; während der letzten langwierigen synode CFMeyer Jenatsch 67; an den Begriff langweilig rührend: in stillen langwierigen stunden Goethe Wahlverw. 2, 1.

Länge (auch gekürzt **lang**), Adverbialform zu dem Adj. lang, auf ahd. lango, mhd. lange zurückgehend, im Nhd. nur in zeitlicher Bed. in eigener vom Adj. unterschiedener Form geblieben: (daß du) lange lebest 5. Mos. 22, 7 (lang lebest 2. Mos. 20, 12); ich bin . . lange auszen gewest **1.** Mos. 32, 4; etwas währt, dauert, besteht lange; nachdem wir so lange unglück leiden Ps. 90, 15; nicht lange besinnen Goethe Diw. 4, 3; im Comp.: da kund sich Joseph nicht lenger enthalten 1. Mos. 45, 1; in abweisenden Wendungen der gewöhnlichen Rede: er kann lange warten, bis ich ihn hole; frage nicht lange; in den Verbindungen so lange bis; so lange als; dafür auch: so lange er lebet Sir. 3, 14; kurzes nicht lange für nicht lange währte es: nicht lange, so gesellte sich der sohn zum vater Goethe Wanderj. 2, 3; lange vorher, zuvor; das ist schon lange her; zusammengerückt: die liga war langeher der liebling ihrer gedanken CFMeyer Pesc. 28; auch: der auftrag ist nur ein wenig von lange her Lessing Gal. 1, 2; mein herr kompt noch lange nicht Matth. 24, 48; da ist noch lange hin Hes. 12, 27; zusammengerückt: dasz Baierns handwerke noch langehin hinter den norddeutschen zurückblieben Treitschke 4, 632; im Comp. je länger, je lieber; wirds je lenger je erger 2. Tim. 3, 13; — lange = vor Langem: Alcestens geld, das er nicht lang erhielt, ist miteinander fort Goethe Mitschuld. 3, 2; in verblaßtem Sinne, nur hervorhebend: das ist lange gut; ich bin lange zufrieden; verneinend: hüte dich . . fürn schleichern, die rauscher thun dir lang nichts Schuppius 830; der erste sieg der neuen meinungen . . war lange nicht vollkommen Ranke Päpste 1, 308; war . . der widerstand lange nicht erstickt 2, 75. — **Länge**, f. Zustand des Langen, ahd. langî, mhd. lenge, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; räumlich: länge einer linie, fläche, flur, eines weges, sich in die länge erstrecken; länge eines balkens; die lenge eines teppichs 2. Mos. 36, 9; zeuch durch das land, in die lenge und breite 1. Mos. 13, 17; die länge und die quer Wieland Ob. 9, 16; von der menschlichen Gestalt: leute von groszer lenge 4. Mos. 13, 33; seiner lenge eine elle zusetzen Matth. 6, 27; (ein Mädchen) von schlanker länge Uz 1, 70; ich fiel der länge nach auf die erde Eichendorff Taugen. 25; auch der länge lang hinfallen, sich hinlegen, wofür zusammengerücktes längelang Goethe Faust II 5; länge des rückens, armes; zeitlich: die länge der tage nimmt zu; seines lebens lenge Ap. Gesch. 8, 33; länge eines aufenthalts, einer reise, u. s. w.; in formelhaften Verbindungen: etwas zieht sich in die länge; auf die länge thut das nicht gut; sie werdens die lenge nicht treiben 2. Tim. 3, 9; (da) kann in die länge keine wahre freiheit und gerechtigkeit bestehen Seume Spaz. 2, 141; dativisch: in der länge, Carlos, man wird der weiber gar bald satt Goethe Clavigo 1; würde das trockne brod . . uns nicht auf die länge anekeln Heyse 9, 422; übertragen: länge eines briefes, berichts, einer erzählung; etwas nach aller länge berichten, darlegen; nach der lenge, mit vil worten, *verbose* Maaler; dasz für geschäfte dieser art nichts tödtlicher ist, als sie in die länge ziehen Schiller 4, 135; in technischer Spr.: in der Schifffahrt länge kabels Leine von 120 Klafter; länge eines gewirks, Gewirk von einer bestimmten Länge; bei den Pfefferküchlern länge der Teig, soweit er auf einmal mit dem längeholz gearbeitet wird; beim Pferderennen länge der Leib des Pferdes seiner Erstreckung nach als Maß genommen; daher mit dem Plur.: die stute siegte mit mehreren längen, kam mehrere längen zuvor; grammatisch länge der vokale, silben; als Kunstwort bezeichnet länge eine Stelle in einem Dicht- oder Tonwerke, die dadurch daß sie zu lang ist, die künstlerische Wirkung beeinträchtigt: in dieser rede ist eine länge, die gestrichen werden musz; das stück, die symphonie leidet an einigen schleppenden, ermüdenden längen, u. s. w. — **langen**, in mehrfacher Bed.; 1) intransf. lang werden, von Tag und Nacht: diu naht ist kurz, der tac beginnet langen Neidhart 24, 14; sprichwörtlich: wenn die tage langen, kommt der winter erst gegangen; — sich erstrecken, reichen, räumlich und zeitlich: strasze, die da langet an das thal Zeboim 1. Sam. 13, 18; deine gewalt langet bis an der welt ende Dan. 4, 19; zu einem Ziele hin reichen, in älterer Spr. für gelangen (s. d.): liesz er eine werbung an den grafen langen Wickram Goldf. a4^b; von Personen: langten Charlotte und der hauptmann auf einem bequemern pfade herunter Goethe Wahlverw. 1, 7; dazu es langt, reicht, genügt für ein vorgesetztes Ziel, vgl. auch auslangen: das geld langte nicht Steinbach; auch ich lange nicht mit dem gelde; wie weit wir damit langen Schiller Picc. 3, 1. 2) nach etwas die Arme ausstrecken, greifen: nach dem püpple (der Mutterbrust) langen oder greifen Maaler; in die schüssel langen Steinbach; (es) langt hinaus, . . langt umher und sucht Keller Werke 9, 47; an den hut langen, um zu grüßen; — übertragen auf das Begehren, vgl. verlangen: ein falsches langen Tieck Oct. 77; langen und bangen in schwebender pein Goethe Egm. 3. 3) transf. langen, mit ausgestrecktem Arme greifen: sich obst vom baume langen; trat sie zu der seulen oben am bette, und langet das schwert, das daran hieng Judith 13, 7; von den wänden langten sie die rostgen schwerter Schiller Tell 2, 2; ich will dir schöpfen und langen so viel der bronn vermag Uhland 230; einem etwas her, hin langen; auch verblaßter, mit der Bed. von holen zusammenlaufend: langet aus seinem seckli̇n ein stücklin von der lebbern Tob. 8, 2; er würd andere pfeil aus seim köcher langen Fischart Bienk. 168^c; ich . . langte eine handvoll knackmandeln aus der tasche Eichendorff Taugen. 146; in älterer Spr. und landschaftlich noch jetzt auch

ohne Ortsbestimmung: die deck lang ich Garg. 45; verhüllend für stehlen: er hat dem bauren seine schweine gelangt Stieler; = schlagen: einem eine langen (nämlich Ohrfeige); langt mir eins mit seinem sebel über den rechten arm ChrWeise Erzn. 42. — **längern, länger machen**, mhd. lengern: ihr leben längern Klinger 2, 19; refl.: zwar längern schon sich ihres lebens schatten Uhland 460; vgl. verlängern. — **länglich**, älter **länglicht**, einer langen Form nahe kommend, mhd. lengeleht; *oblongus* langlecht, langelich, lenglich Dief.; längliche gestalt, die blätter dieser pflanze sind länglich; ich sehe nach und nach die farben sich erhöhen im länglichten gefild Cronegk 2, 192; als Zeichen von Verlegenheit: kam mit einem länglichten gesicht aus dem zimmer Immermann Münchh. 1, 62.

Längs, der Länge nach; adverbialer Gen. zu lang, mhd. als langes und lenges erscheinend, der Umlaut hat sich wohl unter Einwirkung der Steigerungsgrade, namentlich des Superl. längst festgesetzt, wie die letztere Form auch mehrfach für längs erscheint; rein adverbial gebraucht: immer längs an dem land hinseshiffen Frisch; als längst: die haare hiengen ihm längst über den rücken herab Simpl. 4, 278; in der neueren Spr. nur noch als Präp., mit dem Dat. oder dem Gen., beim Fem. oft nicht unterscheidbar: das reine gold der . . haare wallt längs dem rücken dicht hinab Wieland Klelia 7, 121; nachfragen gesehehen längs der ganzen barbarischen küste Schiller 4, 236; kreuzt furchtsam längs dem ufer 2, 352; längs eines öden thals Wieland Winterm. 1, 135; längs des flusses Keller Werke 1, 208; als längst: schleier, der längst des rückens herabfällt Gotter 3, 423; längst der zelten (: hengst) Wieland Amad. 2, 20. — **langsam**, lange dauernd; in älterer Spr., ahd. mhd. altfächs. langsam, altengl. longsum, im Sinne des Anhaltenden, Währenden: *diutinus* langsam Dief.; dann und zumal in neuerer Spr. im Sinne gewandelt, = träge, zögernd (was ahd. langseimi, mhd. langseime hieß; die Form verschmolz mit langsam): *morosus*, *piger*, *successivus*, *tardus* langsam Dief.; Gegensatz geworden von geschwind oder schnell: langsame menschen, arbeiter; ein jeglicher mensch sei schnel zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum zorn Jacobi 1, 19; langsamer gang, langsame arbeit, langsam gehen, schiffen (Ap. Gesch. 27, 7), kommen, denken, u. a.; ich sah eine langsame thräne Cronegk 1, 110; den langsamen köpfen die rechnung klar zu machen CFMeyer Jenatsch 254. — **Langsamkeit**, f. langsames Wesen: langsamkeit, *lentitudo*, *segnities*, *tarditas* Maaler; langsamkeit der deutschen justiz Hauff 11, 24; vorwurf der langsamkeit Bismarck Reden 7, 105. — **längst**, adverbialer Superl. zu lang, vor langer Zeit: ein kind, dem lengst sein . . vatter gestorben Garg. 47; seit langer Zeit: jr habt vorhin lengest nach David getrachtet 2. Sam. 3, 17; hat sein wort erfüllet, das er lengst zuvor geboten hat Klagel. 2, 17; ich hab mich längst ins feld gemacht Uhland 58; währenddem war der eifer der Baiern längst erkaltet Treitschke 4, 640; die Verbindung vor längst: so hörestu den lebendigen Paulum, ob er wol vor lengest gestorben ist Luther 8, 277ª, hat sich in die Zusammenrückung vórlängst mit Rückung des Tones verwandelt (s. d.). — **längstens**, Weiterbildung von längst, früher in gleichem Sinne: die frage . . ist längstens aufgeworfen worden Kant 3, 386; dann, und jetzt allein, äußerste Frist bezeichnend, = spätestens: in längstens einer woche bin ich wieder hier; ich gehe längstens den 1. januar . . nach Berlin Lessing Brief 1775.

Lanze, f. Name einer Spießwaffe, mhd. lanze, entlehnt aus altfranz. lance, das auf lat. lancea zurückführt: ein scharpfiu lanze Partenopier 5224; spies und lanzen Hiob 39, 23; seit 18. Jh. vorzugsweise gern gebraucht, wenn von ritterlichen oder überhaupt Heldenwaffen die Rede ist: einer, desz lanze feindesblut geröthet hat Klopstock Hermann u. die Fürsten 1; mit helm und lanze beim ritterspiel Wieland Urteil des Paris 440; es heißt die lanze einlegen, eine lanze brechen: beide legten ihre lanzen ein Geron 53; keiner brach so zierlich eine lanze Sommerm. 1, 160; das letztere turnier . . wo unsern könig eine lanze streifte Schiller 5, 12; bildlich: wagte nur noch ein schriftsteller für den Welfenhof eine lanze zu brechen Treitschke 4, 672; lanze jetzt auch Spießwaffe der Reiterei; übertragen auf Ähnliches: bei den Walfischfängern Spieß zum Fangen der Walfische und Walrosse; bei Jägern ein kleiner Spieß zur Saujagd; bei Bildhauern Werkzeug zum Modellieren; früher auch das Aderlaßeisen, jetzt lanzette; in einem dichterischen Bilde selbst = Bratspieß: tödte denn, geschmack, für der esse lanzen auch die sängerin, die entzückte lerche Klopstock 2, 184. — Zusammensetzungen: **Lanzenbrechen**, n. das Brechen der Lanzen, als ritterliches Spiel: ich geb ein lanzenbrechen. was setz ich euch zum preis? Uhland 231. — **Lanzenknecht**, m. Umdeutung für landsknecht (s. d.). — **Lanzenreiter**, m. Art mit Lanzen bewaffneter Reiter, Ulan. — **Lanzensplitter**, m. Splitter einer gebrochenen Lanze Schiller Karl. 1, 1. — **Lanzenstich**, m. Stich mit einer Lanze; bei Pferden Name einer rinnenförmigen Vertiefung am Halse. — **Lanzenstoß**, m. Stoß mit einer Lanze: den lanzenstosz . . empfangend CFMeyer Pesc. 180; bei Pferden = lanzenstich.

Lappalie, f. Kleinigkeit, nichts wertes Ding; aus lappen Lumpen mit lateinischer Endung scherzhaft, auf dem Boden der Kanzleispr., gebildet (vgl. schmieralien), zuerst im 17. Jh. bezeugt: schlechte sachen, lappalien Stieler; eine lappalie bezahlen, kaufen; viel im Plur.: das sind lappalien; Ascanio, der an der seite seines meisters einige lappalien arbeitete Goethe Benv. Cell. 2, 8. — **Lappe**, m. Thor, thörichter, unreifer Mensch, mhd. lape, lappe, Nebenform zu laffe (s. d.): tumme tolle lappen Herold Ee 131ᵇ; sprichwörtlich: die liebe macht lappen Simrock 342, im Allgemeinen jetzt vor laffe untergegangen, aber in läppisch (s. d.) noch erhalten. — **Lappen**, m. Stück Zeug, Fetzen; westgerm. Wort dunkler Herkunft und Beziehung, altengl. lappa Saum, Zipfel am Kleide, ahd. als Fem., mit eigentümlicher Gleichheit des Inlauts lappa, Stück Zeug, mhd. als Fem. und Masc. lappe; einst als modischer Zierat: lappen an den kogeln . . lappen an ihren armen bis auf die erde Limburg. Chron. bei Frisch; häufiger abgerissenes Zeug oder Leder, Fetzen, Flecken: niemand flickt ein alt kleid mit einem lappen von newen tuch, denn der lappe reiszet doch wider vom kleid Matth. 9, 13; einen lappen, aufgehängt im winde Lenau 325; in wirtschaftlichem Gebrauche scheuer-, wasch-, wisch-, putz-, flicklappen u. a.; von alten schlechten Kleidern: lumpen und lappen und kein ganz stück Heinse Ardingh. 1, 360; das heisz ich männer, die die arme rühren, so lang ein lappen tuch zusammenhält Heyse 10, 372; verächtlich: sie hat, mit gunst zu sagen, keinen lappen am leibe Wieland Sylv. 3, 6; einen beim lappen nehmen, haben, beim Rocke, festhalten; lappen, bei Jägern Tücher zur Umstellung einer Jagd; das wild geht durch die lappen, bricht durch, entrinnt; übertragen, in derber Rede: auf seine freunde durfte man schon lange nicht mehr vertrauen, jetzt gehen sogar die feinde durch die lappen Freytag Handschr. 3, 7; — mannigfach in der Kunst- und Gewerbsspr.: lappe, lappen, hangende Haut am menschlichen und tierischen Körper; bei Verwundungen auch Stück herabhangende Haut, hautlappen; lappenartige Teile mehrerer Weichgebilde, besonders der Leber und der Lunge; lappen am kleinen oder großen Gehirn;

Naſenflügel; Ohrenzipfel, ohrläppchen; lappen, niederhangende Ohren eines Jagdhundes; beim Hahn oder Truthahn hangende Haut unter dem Schnabel; beim Fleiſcher lappen am Rind fleiſchichte Haut, welche den Wanſt ausmacht; landſchaftlich auch die Kaldaunen; die beiden Abteilungen des Samenkorns, welche das ſich in der Erde in Milch verwandelnde Mehl enthalten; bei den Gewerken, Schloſſern, Uhrmachern, im Waſſerbau lappenartige Teile an Geräten, u. ſ. w. — **lappen**, 1) lecken, ſchlürfen; mhd. lappen neben laffen (vgl. laffe); *lampere* lappen Dief.; heute noch oberdeutſch. 2) anderes lappen, intranſ. = ſchlaff niederhangen, ſchlottern: eins (der Glieder) zittert, das ander lappet do altd. Blätter 1, 30; auch jetzt noch in gewöhnlicher Rede: der rock lappt am leibe; — tranſ. Lappen, Flicken aufſetzen: ein neu tuch aufn alten rock gelappt Luther Briefe 5, 353; in der Verbindung flicken und lappen, bildlich: hie hatten die theologen zu flicken und zu lappen Schriften 6, 89ᵃ. — **Lapperei**, f. (zu lappen 2), Lumpenwerk, Flickwerk Friſch; auch = unordentliches Weſen: es iſt lauter lapperei mit ihm, *negligenter gerit omnia* Stieler; kindiſches Zeug: weil dir deine lappereien miszglücken Schiller Räub. 3, 2. — **Läpperei**, f. das Läppern, Anſammlung oder Ausgabe in kleinen Teilen; Wort der gewöhnlichen Rede: was im geſchäft eingenommen wird, iſt nur läpperei. — **läppern**, Häufigkeitsbildung zum erſten lappen (ſ. d.), in kleinen Zügen lecken oder ſchlürfen: ich läppere, *sorbillo* Steinbach; friſch Evchen! nicht ſo geleppert, das glas musz aus Wagner die Kindermörderin 15; in kleinen Teilen anſammeln oder ausgeben: es läppert ſich ſo zusammen; vgl. auch verläppern. — **läppiſch**, ſchlaff, hangend wie ein Lappen, in älterer Spr.: läppiſche ohren Stieler, auch ohne Umlaut lappiſche glieder ebd.; übertragen: das ſich könige und fürſten ſo leppiſch und leſſig ſtellen wider den Türken Luther 4, 439ᵃ; — wie ein lappe (ſ. d.), thöricht, kindiſch; in jetziger Spr. häufig geblieben: läppiſch, *ineptus* Maaler; ein läppiſcher menſch; geplapper eines läppiſchen mädchens Wieland Abd. 1, 13; (ein Kind das) noch ſo dumm und läppiſch ſei Hauff 2, 66; von Dingen, Handlungen, Geſinnung: läppiſche zänkerei (Schiller 2, 384), läppiſcher einwurf (Kab. 4, 7); wie läppiſch dies machwerk erſcheinen mochte Treitſchke 1, 620; neben ſolchen läppiſchen beſchwerden 3, 516.

Lärche, f. eine Art Nadelholzbaum, altes Lehnwort aus lat. larix, mhd. larche, lerche: ein paar uralte lärchen Roſegger Waldſchulm. 3. — **Lärm**, m. lautes Geräuſch, Getöſe; ein aus dem romaniſchen Schlachtruf, ital. all arme, ſpan. al arma, franz. al arme (zu den Waffen) entſtandenes urſprüngliches Soldatenwort, das ſich von dieſem Ruf aus auch zu dem in frembem Gewande gebliebenen masculinen Subſt. alárm umprägte, und ſo in der Heerſpr., wie in allgemeinerer Rede blieb; im Munde burgundiſcher Franzoſen lautete der Schlachtruf al erme, von welcher Form her ſich über die Niederlande ein Subſt., die Aufforderung zum Treten ins Gewehr bezeichnend, zuerſt als allérma (Wilwolt v. Schaumburg 90), dann mit Kürzung als lerma, lerman, lärmen bildete, gewöhnlich als Masc., doch auch als Neutr.: ein ſolches lermen Leſſing Dram. 18; die Form lärmen hat ſich bis in unſere Spr. gehalten, die Kürzung lärm, heute gewöhnlich, iſt zuerſt im 17. Jh. bezeugt: lerm, larm Schottel, Plur. dazu ungewöhnlich; — in der Soldatenſpr. gewöhnlich in den Formeln lärm ſchlagen, blasen: der lärmen, *classicum*, lärmen blasen, *canere classicum*, lärmen ſchlahen abzeziehen, *dare signum receptui* Maaler; als man den lermen zum aufbruch ſchlug Schiller Kab. 2, 2; bildlich: oft (hat) der tod mir . . zu der groszen reise lärm geſchlagen Seume Geb. 111; erweitert zu dem Begriff des Sammelrufes bei Gefahr, vgl. feuerlärm; wie erreichen wir das ſchlafgemach des fürſten, ohne dasz das hofgeſind erwacht und lärmen ruft? Schiller Wallenſt. Tod 5, 2; dann zu dem des lauten Auflaufes, des Toſens und Geſchreis, ſelbſt des überlauten Gebarens, ſchon ſeit 16. Jh.: in dem Baſler neuen Teſtament von 1523 wird lerman durch auflauf, aufrür erklärt; lerm, *tumultus*, *turba*, er erregte einen lermen, mit der frauen einen lermen anfangen Steinbach; der lerm und der galgenpsalm jolten weit Schiller Räub. 2, 3; war das nicht die stimme Fieskos, die aus dem lerme hervordrang? Fiesko 1, 1; lärm anfangen, erregen, die kinder machen groszen lärm, u. ſ. w.; blinder lärm, eigentlich Sammelruf bei bloß vorgegebener oder eingebildeter Feindesnähe oder Gefahr, in neuerer Spr. frei: es war nur blinder lärmen; wie? wenn wir einen gewissen blinden lärm machten? Leſſing Freigeiſt 4, 8. — Zuſammenſetzungen: **Lärmglocke**, f. Glocke die zum Sammeln bei Gefahr ruft, Sturmglocke. — **Lärmmacher**, m. der Lärm macht, Schreier, Prahler. — **Lärmplatz**, m. Platz zum Sammeln der Soldaten nach erfolgtem Alarmieren. — **lärmreich**, reich an Lärm, voll Toſens: der lärmreichen welt Cronegk 2, 64. — **Lärmſchuß**, m. Schuß als Zeichen zum Sammeln bei Feindes- oder anderer Gefahr. — **lärmvoll**, voll Lärm, ſtarkes Geräuſch: allerlei tanz, lärmvoll mit trompeten und pauken Voß Luiſe 3, 1, 208. — **Lärmzeichen**, n. Zeichen zum Sammeln bei Gefahr, auch Feuerzeichen.

Lärmen, Lärm machen, Bildung des 17. Jh. nach der jüngeren Bed. des Subſt. lärm (ſ. d.): lermen, larmen *tumultuari* Schottel; mit lermendem geschrei Schiller Räub. 1, 2; dasz . . sklaven ohne zahl in seinem vorhof lärmen Wieland Muſar. 1, 434; (Bacchanten, die) mit den klapperblechen lärmen Diana u. Endym. 481; die schlimmen freunde lärmen froh Lenau 551; einem die ohren voll lärmen.

Larve, f. Schreckgeſtalt und Nachbildung davon; Lehnwort aus lat. larva ſeit 15. Jh.; in der urſprünglichen Bed. des Geſpenſtes: *larva*, *larpha* larfen Dief. nov. gloſſ.; scheusliche larven erschienen Weish. 14, 4; in gelehrter neuerer Dichtung: höllenlarven Wieland Idr. 5, 5; wesenlose larven Schiller Tur. 4, 9; der Schreckgeſtalt: unter larven die einzige fühlende brust Taucher 123; bildlich: es sind auch anders nichts, als larven alle sachen, umb welcher willen wir uns leid und kummer machen Opitz 3, 294; = Darſtellung einer ſolchen um der Unterhaltung willen: wenn ein Esopus, oder dergleichen larva oder fastnachtputz fürgestellet wird Luther 5, 269ᵃ; eingeſchränkt auf die Geſichtsmaske, urſprünglich von ſchreckender, dann von jeder andern Form, im 17. Jh. auch zum Schutz gegen Sonnenbrand Opitz Lob des Feldlebens 101; in bildlicher Verwendung: habe ich wollen die larven anzeigen, die herzog George aufgesetzt hat Luther 6, 7ᵇ; kommt mit der larve des heuchlers Schiller Räub. 1, 1; weg dann mit dieser lästigen larve von sanftmuth und tugend 2, 2; ich würde unbedachtsam kühn die schöne larve vom gesichte reiszen Grillparzer 9, 102; Geſicht ſelbſt, gewöhnlich mit ſpottendem oder verächtlichem Beiſinne: ein mädchen . . mit ein wenig larve Leſſing Gal. 2, 6; die jungfer nichte bildet sich viel auf ihr lärvchen ein Kotzebue Kleinſtädter 4, 6; von der Inhaberin eines ſolchen: du bist eine schöne larfe Stieler; — naturwiſſenſchaftlich = Puppe der Inſekten: nur stundenlang geflügelt, büszt die larve der ephemer' ein mondenlang gelüste Platen Gaſ. 51.

Lasch, ſchlaff, träge; alt bezengtes deutſches, nicht aus franz. lâche, das nur zufällig anklingt, entlehntes Wort von wurzelhafter Gemeinſchaft mit dem folgenden Adj. lasz; altnord. löskr ſchwächlich, ſchlaff; *lassus* lasch Dief.; in der neueren Spr. nicht häufig, kaum in gewählter Rede: sie übte selbstjustiz, als die öffentliche

versagte oder doch zu lasch fungirte Zeitung 1885. — **Lasche**, f. angesetztes Stück, Streifen; niederdeutsches, ins Mitteldeutsche reichendes Wort dunkler Herkunft, mnd. las und lasche, keil- oder zwickelförmiger Streifen, niederl. lassche *immissura panni aut vestis, pars assuta* Kilian; mitteld. lasche Hautfetzen, Lappen bei Jeroschin, ähnlich auch später sich eine lasche reiben, *cutem terendo vulnerare* Stieler; gewöhnlich in der Gewerksspr., bei Schneidern und Schuhmachern eingesetzter Zwickel von Zeug oder Leder, im Bergwerk, Mühlen- und Wasserbau eingreifende Pfosten oder Bohlen, bei den Eisenbahnschienen schmiedeeiserne Streifen, die die Schienenenden verbinden, u. ä. — **laschen**, mit einer Lasche versehen.

Lase, f. größeres Ausgußgefäß; nieder- und mitteldeutsches Wort, mnd. *urceus* late, später mitteld. als lasze (Stieler), lase, auch laase, lose bezeugt, mit dem Verbum lassen, mhd. lâzen in engem Zusammenhange: eine laase des bieres Günther 170; wenn Nickel, unser Ganymed, die volle lase aufgedreht, und unsern nektar, schäumend bier, in gläser stürzt Weiße kom. Op. 2, 150. — **lasieren**, mit Lasur, durchsichtiger Farbe überziehen, mhd. lâsûren; Malerausdruck: bilder, wie sie der künstlichste mahler durch lasiren auseinander gestuft hätte Goethe ital. Reise II.

Laß, matt, abgespannt, träge, saumselig; gemeingerm. Wort mit reicher Verwandtschaft, goth. lats, altnord. latr, altengl. lät, ahd. mhd. laz, überall mit der Bed. faul, träge, die aber auf der des Zurückstehenden fußt, wie sie in dem mhd. lâze, Höriger, sowie in letzt (s. d.), auch in letzen hindern, hemmen, endlich in dem intranf. lassen = zurückstehen, abstehen, hervortritt; vgl. auch die Weiterbildung lässig. Urverwandt ist das aus ladtus entstandene lat. lassus matt, müde. lasz, müd, *lassus, defessus, defatigatus* Maaler; du hast . . lasse hende gesterkt Hiob 4, 3; mit lassem kniee Voß 4, 271; wie lange seid jr so lasz Jos. 18, 3; werden alle hende lasz Jes. 13, 7; das man alle zeit beten und nicht lasz werden solt Luc. 18, 1; vor alter lasz Schiller Zerst. v. Troja 76; von arbeit lasz Voß Od. 9, 75; wer lasz ist in seiner erbeit Spr. Sal. 18, 9; lasz almosen zu geben Sir. 7, 11; wie einer, der im traume liegt, versank ich still und lasz Platen Lied 1819; mit verwandten Begriffen: weil er matt und lasz ist 2. Sam. 17, 2; faul und lasz Luther 5, 192b; zum warhaftigen gottesdienste als lasz und kalt sein Tischr. 3a; er entschlummert lasz und matt CFMeyer Ged. 30.

Lassen, zurückstehen, nicht hindern, gestatten, verursachen u. ä.; gemeingerm. Wort, goth. lêtan, altnord. lâta, altengl. lætan, altfächs. lâtan, ahd. lâzan, mhd. lâzen; der lange Stammvocal hält sich zum Teil im ältern Nhd. und landschaftlich bis heute, die Verkürzung, die heute in der Schriftspr. allgemein ist, nimmt im 15. Jh. ihren Anfang. Als urverwandt zeigt sich littauisch leidmi, leisti lassen, und lat. lassus für ladtus (vgl. unter lasz). Zusammengezogene Formen neben lassen sind in der älteren Spr. häufig, jetzt nur noch landschaftlich, zumal oberdeutsch, und altertümelnd: wir . . schullen alles trauren lan Erlaner Spiele 2, 116; la mich wirdig werden 192; so lät si dich nicht fröleich sein 1, 44; sie gern sich halten lan Spee Trutznacht. 100; den ring von ihrer weiszen hand hat ins meer sie fallen lan Uhland 413; die Verkürzung des Prät. liesz zu lie erstreckt sich nicht über das Nhd. hinaus. Unsere heutige Form du läszt (wenn du, rosen ums haar, deine grotte verläszt Hölty 67) hängt mit jenen Zusammenziehungen nicht zusammen, sondern geht auf lässest zurück. Bed. 1) intranf. lassen, zurückstehen, abstehen, weichen: las vom bösen Ps. 37, 27; unfall wird nicht von jm lassen Hiob 15, 30; sprichwörtlich: art läszt nicht von art; von Körperteilen, die ihre Dienste versagen, schlaff werden: träumte sie, sie hätte flügel und fliege, und plötzlich lieszen die flügel JGotthelf Käthi 2, 152; landschaftlich auch von Dingen, in Oberdeutschland die farbe läszt, verbleicht, gefässe lassen, rinnen; in älterer Spr. von Gewehren, wenn der Schuß los geht: jm lest ungeverlicher weisz und wider sein willen sein büchs oder armbrust Carolina Art. 146. 2) tranf. lassen, etwas oder einen weichen machen, fort, von sich lassen, in mehrfacher Verwendung; zumal in älterer Spr. seufzer, thränen lassen u. ähnl.; dasz er . . ein klein schleicherlin mit freiem leib hett lassen mögen Garg. 103; dasz sie einen lauten schrei liesze Simpl. 3, 372; der kaufmann läszt die ware um billiges geld; sprichwörtlich haare lassen müssen; in Bezug auf Personen, = gehen lassen: nemen und lassen weiber wie sie wöllen Luther 5, 3b; ich lasse dich nicht, du bist mir des sohnes verlobte Goethe Herm. u. Dor. 9; auch übertragen: lasz mich und steh auf! Schiller Karl. 2, 2; jemand von sich, frei, los, nach hause, heim lassen; — aus einem Behälter lassen, wein, bier; das wasser nicht lassen können; blut lassen; da haben sie mir blut gelassen Goethe Wanderj. 2, 5; dafür mit unterdrücktem Obj. in älterer Spr. an der ader lassen (HvMelk Priesterl. 84), auch *flebotomare* die adern lassen; ader lossen Dief.; oder kurz nur lassen: ein padknecht, der lest und schirt Fastn. Sp. 689, 12, jetzt zur ader lassen; = abstehen von etwas, unterlassen, sein lassen: las den grim Ps. 37, 8; die katze läszt das mausen nicht; abwehrend: lasz das!; formelhaft zum Gegensatz thun: dis solt man thun, und jenes nicht lassen Matth. 23, 23; — zulassen, Erlaubnis geben: Ihr lieszet es doch im anfange Goethe Egm. 1; gewähren, einem freiheit, zeit, musze lassen; laszt ihr den willen Schiller Jungfr., Prol. 3; Macht gewähren: einen über die kasse, ins haus lassen; laszt mich hinein! um gottes willen, laszt mich! Schiller Kab. 5, 8; Bleiben oder Dauer in einem Zustande ermöglichen: du lieszest doch nicht ganz mich freudenleer Uhland 10; dasz die tagespolitik ihn kalt liesz Treitschke 4, 448; wir lassen ihn bei seinem glauben, u. ä.; auch: wir wollen es dabei lassen; es dabei zu lassen Ranke Päpste 2, 51; — überlassen: man solte diese sachen gott lassen Luther 3, 424a; den brief, den ich . . ihm erst nicht lassen wollte und doch liesz Schiller Karl. 4, 13; laszt mich meiner qual Goethe W. Meister 2, 13; dazu im 18. Jh. gern sich selbst gelassen, auf sich selbst gestellt Wanderj. 1, 7; Sie sollten ihn . . nur sehn und hören, wenn er sich selbst gelassen ist Lessing Minna 4, 5; — lassen, an einem Orte zurück lassen, stehen lassen, verlassen, aufgeben: lieber gott, was machen wir, wenn du uns lessest? Luther 3, 85b; dasz er unser rechte sache nicht lassen kan 29a; die blindheit läszt ihn Klopstock Mess. 15, 1053; dann musz ich mein leben lassen Hauff 1, 35; als Erbe, hinterlassen: wenn jemands bruder stirbt, und lesst ein weib, und lesst keine kinder Marc. 12, 19; — mit weiteren Zusätzen: einen, etwas hinter sich, dahinten, zu hause, heim lassen; die Pappenheimer lasz ich dir hier Schiller Wallenst. Tod 2, 7; lasz mich aus dem spiel Iffland Verbr. aus Ehrsucht 1, 2; laszt mich aus eurem rath Schiller Tell 1, 3; hätte ich nur alles im stiche gelassen CFMeyer Nov. 1, 222; indem dich dein mütterchen im besitz eines groszes vermögens liesz Goethe Wahlverw. 1, 1; u. a. 3) lassen = den Anschein haben, aussehen, scheinen, von der unter 2 aufgeführten tranf. Bed. des von sich Lassens ausgehend, etwa aus einen schein, ein ansehen lassen (von sich geben) entstanden; in mitteld. Spr. seit alter Zeit, in Schriftquellen des 17./18. Jh. häufig, jetzt veraltet: damit ich nicht parteiisch lasse Lessing Freigeist 2, 1; (ein Kamin) der . . doch im sommer recht hübsch läszt Minna 1, 2; es würde lassen, als ob ich mich . . nöthig in Braunschweig glaubte Brief 1770; die ohrringe . .

die ihr so schön lieszen Schiller 3, 564; er trägt den überrock, der ihm so artig läszt Grillparzer 9, 266; in bedeutendem Sinne, = gut scheinen, sich schicken: da es nun nicht lassen würde, wenn sich herr Theophan in mich verliebt stellte Leſſing Freigeiſt 4, 8; das musz so sein, das läszt, das thut wirkung Goethe 33, 6. 4) refl. lassen, in einen Ort oder Zuſtand geben: da sie die anker aufgehuben, lieszen sie sich dem meer Ap. Geſch. 27, 40; dasz ich mich beinahe allein hinter die sechs baurn gelassen und mit ihnen herum geschlagen hätte Simpl. 2, 85; in Formeln, die auch bildlich gebraucht werden, sich herab, heraus, herbei, herunter, hinab, hinunter lassen, vgl. unter den angeführten Adverbien; in älterer Spr. auch sich auf jemand lassen: ein mutig gewissen, das sich auf gott lesset, und weder welt noch teufel fürchtet Luther 5, 68[a]; jetzt verlassen (ſ. d.); sich mit jemand ins wort lassen (Leſſing Gal. 4, 6), jetzt einlassen; sich nicht lassen können, bei Gemütsbewegung nicht Gewalt über ſich haben: er kann sich für freude nicht lassen Goethe Ballade; so dasz die frauensleute sich nicht zu lassen wuszten vor verwunderung Keller Seldw. 1, 19; vgl. dazu gelassen unten 8. 5) lassen, verbunden mit Infinitiven, an die Bed. des Zulaſſens, Gewährens (oben 2) anknüpfend, oft mehr oder weniger deutlich in die des Bewirkens, Machens überſchlagend; zum Acc. tritt ein intranſ. Verbum: lies er sie dahin sterben Pſ. 78, 33; nu lässest du deinen diener im friede faren Luc. 2, 29; einen gehen, bleiben, schalten, walten lassen, eine sitzen lassen, etwas stehen, liegen lassen; so musz ich mirs gefallen lassen Wieland Urt. des Paris 429; lasz mich der neuen freiheit genieszen Schiller M. Stuart 3, 1; für den Acc. ein Dat.: ich liesz ihm wissen Goethe Benv. Cell. 2, 11; er liesz mir merken, dasz er alles wisse; mit unterdrücktem Acc.: der kaiser liesz zu pferd blasen Schuppius 76; lasz hören, lasz sehen, lasz stehen, sein, u. ähnl.; lasz fahren dahin, lasz fahren Schiller Wallenſt. Lager 11; leben und leben lassen; — lassen mit refl. und tranſ. Verben: daz ich mich slahen läze Iwein 6634; wos noth thut .. läszt sich alles wagen Schiller Tell 1, 1; Sie haben .. unsre jugend erziehen lassen Menſchenfeind 6; mit doppeltem Acc.: las die todten jre todten begraben Matth. 8, 22; so aber der ungleubige sich scheidet, so las jn sich scheiden 1. Cor. 7, 15; auch dich .. wird er seine geiszel fühlen lassen Schiller Räub. 2, 1; läszt sichs der jäger nicht verdrieszen Tell 4, 3; der perſönliche Acc. wird in neuerer Spr. auch durch einen Dat. erſetzt: wenn ich mir es habe merken lassen Leſſing Gal. 4, 3; lasz deinem vater eine probe hören von deiner kunst Schiller Wallenſt. Tod 4, 3; laszt es mir durch eintracht sehn Goethe Taſſo 2, 1; — einen oder etwas sein lassen, in verſchiedener Anwendung: sie hat aber eine jüngere schwester, die ist schöner denn sie, die las sein fur diese Nicht. 15, 2; lasz dein herz guter ding sein 19, 6; sichs wohl sein lassen; beruhigend: lasz es gut sein!; lasz mich ein kind sein Schiller M. Stuart 3, 1; er liesz es seinen ganzen ehrgeiz sein, den staat der kirche zu erweitern Ranke Päpſte 1, 53; für den zweiten Acc. ein Nom.: lassen Sie den grafen dieser gesandte sein Leſſing Gal. 1, 6 (vergl. dazu einen Brief vom 1. März 1772, in welchem Leſſing dieſe Fügung in Schutz nimmt). 6) Umſchreibung einer Imperativform durch lassen: laszt uns menschen machen 1. Moſ. 1, 26; kompt laszt uns ausz spatzieren Opitz 2, 192; laszt uns einander nicht erweichen Schiller M. Stuart 5, 1; bei refl. Verben mit nur einmaligem uns: lasset uns frewen und frölich sein Offenb. 19, 7; — Anwendung einer Imperativform zur Bezeichnung von etwas Angenommenem oder Zugegebenem: lasz die dornen stechen Fleming 300; lassen Sie uns das schlimmste setzen Leſſing Minna 4, 6; laszt es auch ruchbar werden Schiller Macb. 5, 1. 7) der Inf. für das Part. der Vergangenheit nach einem andern Inf.: er hat sie verdorren lassen Sir. 10, 20; warum jr mich habt lassen foddern Ap. Geſch. 10, 29; Sie haben mich das gesicht des Armeniers .. sehen lassen Schiller 4, 224; einen vater, der mich noch nie nach einer mutter seufzen lassen Leſſing Sampſon 4, 1; dafür doch auch: wo habt ihr sie (die Handſchuh) hängen gelassen Goethe Rein. Fuchs 2; — in ſubſtantiver Verwendung, namentlich in der Formel das thun und lassen; unser thun und lassen CFMeyer d. Heil. 10. 8) das Part. gelassen in adjectiver Verwendung, von der Spr. der Myſtiker ausgehend, den Zuſtand bezeichnend, da man die Welt gelaſſen und Gott ſich hingegeben hat (vgl. unter 4): der .. stête und unbeweget blîbet und unwandellîche in ime selber, der mensche ist alleine gelâzen Myſt. 2, 312; im älteren Nhd. auch noch als religiöſer Begriff: bis der mensch werde ganz gelassen, frei, willelos, und nichts mehr weisz denn das er gottes willen gewarte Luther 1, 77[b]; wenn du dich hier auf erden gelassen gott ergiebst Brockes 1, 404; neuer in weltlichem Sinne, das Ruhige des Gemüts, im Gegenſatz zur Aufregung bezeichnend: dabei bin ich nicht gelassen Iffland Jäger 2, 10; ich will so gelassen als möglich bleiben Heyſe Par. 3, 69; (Knabe) der gelassener art zu sein schien Keller Werke 8, 28; die nasenflügel in dem gelassenen gesicht zitterten ein wenig CFMeyer Nov. 1, 208; als Adv.: fuhr der herr gelassen fort Eichendorff Taugen. 130; während er früher gelassen der gefahr ins auge geschaut .. hatte Keller Seldw. 1, 257; wie die grosze, schlanke gestalt gelassen die stufen hinabstieg Heyſe 5, 172; dazu das Subſt. in geiſtlichem Sinne: eine lûtere gelâzenheit gote und sîner gewalt Myſt. 1, 14; in weltlichem: fange feuer, männliche gelassenheit Schiller Räub. 1, 2.

Läſſig, Weiterbildung von lasz (ſ. d.), ſchlaff, träge, mhd. lezzic: lessige hand macht arm Spr. Sal. 10, 4; einem lessigen geret (gerät) sein handel nicht, aber ein vleisziger mensch wird reich 12, 27; mein eignes unglück machte mich .. schüchtern, läſſig Leſſing Minna 5, 2; läss'ger freund Grillparzer 6, 99; in neuerer Spr. mehr an lassen angelehnt und wie nachlässig (ſ. d.): der bruder lässig faszt den strang Droſte 316; als derselbe (Hirſch) mit einem satze seitwärts sprang und lässig davontrabte Keller Seldw. 2, 190; unser regiment ist erbärmlich lässig CFMeyer Jenatſch 51; auch = ſich gehen laſſend (vgl. läszlich): wir daheim waren lässig und behäbig im umgange Freytag Erinn. 122. — Läſſigkeit, f. läſſiges Weſen: lässigkeit *lassitudo* Steinbach; der fehler könnte .. in der lässigkeit gefunden werden, dasz ich als minister das nicht fortgesetzt hätte Bismarck Reden 9, 200; ich verdamme diese lässigkeit CFMeyer d. Heil. 221. — läßlich, mhd. læzlich, zu verſchiedenen Bed. von lassen gebildet; nachgebend, gehen laſſend, bequem: zwischen läszlicher amtsbeschäftigung Goethe DuW. 10; die rührigen Schwaben und Franken nahmen bald vieles an von der bequemen, läszlichen sinnlichkeit der Altbaiern Treitſchke 1, 357; unternehmungsgeist .. der von der läszlich bequemen, kursächsischen verwaltung wenig belästigt wurde 3, 504; — zum Zulaſſen, Gewähren, zur Nachſicht geeignet, von Fehlern: eine läszliche sünde (Gegenſatz zur Todſünde), läszlich sündigen Adelung als oberdeutſch; was liebe wagt, ist stets ein läszliches verbrechen Wieland Waſſerkuſe 565; er fand darin (in ſeinem Leben) keinen makel, nur läszlichen fehl CFMeyer Nov. 2, 375; auch ſonſt duldbar: eine äuszerung läszlich und erträglich finden Goethe Wanderj. 2, 3; dasz ich .. den läszlichsten gewöhnungen entsage Platen Berengar; — deutſcher Ausdruck für tolerant, von Perſonen und Einrichtungen: was die menschen thaten und trieben, sah ich läszlich

an Goethe DuW. 4; wir haben läszliche gesetze, um nach und nach strenger werden zu können Wanderj. 3, 11; ich weisz nicht . . wie du vom wunderbaren denkst? ich selbst denke läszlich davon, weder abergläubisch, noch verwegen CFMeyer Nov. 1, 238; dazu: die unbefangenheit meiner standpunkte und die läszlichkeit meiner lebensauffassung 219.

Last, f. Aufgeladenes, Bürde; alte Ableitung zu laden 1 (s. d.), verschiedenen Geschlechtes, ahd. als Masc. hlast, später last; mhd. last, Masc. und mitteldeutsch Fem., mnd. last, Fem., altengl. hläst, Neutr.; altnord. entspricht das Neutr. hlass; das Masc. dauert anfangs im Nhd. in oberdeutschen Quellen: disen last und gescheft Herold Ee 74ª; der last, hauf, ein schwär grosz ding, ein schwärer last Maaler; mundartlich noch jetzt dort. Plur. in älterer Spr. läste, mhd. leste: onera und läst Schuppius 697, bei Luther ohne Umlaut: dis sind die last der kinder Kahath 4. Mos. 4, 15; seit 17. Jh. nach niederd. Vorbilde lasten. last 1) im eigentl. Sinne, was zum Tragen oder Fortschaffen aufgebürdet wird: dem esel gehört sein futter, geiszel und last Sir. 33, 25; mit beleidigung und groszem schaden . . der last und des schiffes Ap. Gesch. 27, 10; schiffs-, trag-, wagenlast; lasten tragen, führen, schleppen, aufladen, auflegen, abwerfen; lasten drücken; mein joch ist sanft, und meine last ist leicht Matth. 11, 30; jr beladet die menschen mit untreglichen lasten Luc. 11, 44; lasten um geringen lohn zu tragen Schiller Tur. 2, 4; mehrfach in gehobener Rede süsze, kostbare, teure last von Menschen und Gegenständen; so fühlt er die herrliche last Goethe Herm. u. Dor. 8; die goldne last (der Kette) der Sänger; gedrücket von der last der früchte biegt sich der baum Cronegk 2, 336; — bildlich von dem was drückt, beschwert: einer trage des andern last Gal. 6, 2; gott legt uns eine last auf Ps. 68, 20; nimm die last von meiner seele Schiller Iphig. 1, 1; des tages last und hitze Matth. 20, 12; last der jahre, des alters, kummers; unter der last schwerer erinnerungen Immermann Münchh. 3, 80; einer oder etwas ist, liegt, fällt zur last; ich . . bin mir selbs eine last Hiob 7, 20; du bist eine unnütze last der erden Simpl. 1, 431; jeder ist diesmal dem andern mehr zur last als zum trost Goethe Herm. u. Dor. 7; sachen . . wenn sie der opposition zur last fallen Bismarck Reden 11, 62; musz ich damit (mit einer Erzählung) euch und mir zur last fallen CFMeyer d. Heil. 18; einem last machen; eine last auf dem halse haben, auf sich nehmen; — Schuld, Abgabe, stehende Verpflichtung, die ein Grundstück oder eine Person zu tragen hat: das sie euch erlassen alle last 1. Macc. 13, 37; die gemeine last, Staatssteuer Möser Phant. 1, 140; meist im Plur.: öffentliche, gemeinde-, staats-, kriegslasten; seine grundstücke mit lasten zu verkaufen Seume Spaz. 2, 140; — kaufmännisch und im Rechnungswesen = Schuld: etwas zur last, zu lasten jemandes schreiben; auftrag, der zu lasten jemandes ausgeführt wird, so daß er dafür aufzukommen hat; die frei gebrauchte Formel zur last legen knüpft noch an das alte Rechenbrett und die Abrechnung mit aufgelegten Rechenpfennigen an: man legte mir die bekanntschaft mit gewissen leuten . . zur last Lessing Brief 1749; man hat ihm . . vielleicht nur eine oder zwei übereilungen zur last gelegt Seume Spaz. 1, 11. 2) last, schwerer Körper, auch ohne Rücksicht auf Tragen oder Fortschaffen (vgl. auch ballast): stein ist schweer und sand ist last Spr. Sal. 27, 3; der thürme hochgeführte lasten Schiller Dido 16; der mauern stolze last 14; = Schwere selbst: der stein hat eine rechte last, bücher haben eine grosze last Adelung; (wir) sahen sie (die Wolken) in ihrer ganzen last unter uns auf dem thale liegen Goethe 16, 251; in der Mechanik der Widerstand, der sich der kraft entgegen stellt: kraft ist gleich last, wenn der zu überwindende Widerstand genau so wirkt wie die Kraft; — Maß- und Gewichtsbestimmung, wie Fuder oder Ladung: eine last, so viel zwei meuler tragen 2. Kön. 5, 17; eine last silbers 2. Chron. 17, 11; als er einsmahls einen last besen durch die statt trug Simpl. 4, 254; aufgehäuft zu ganzen hügeln lag das elfenbein, es bürdet Assad eine last sich auf, so viel die schulter tragen mochte Platen Abbass. 4, 278; in genauerem Sinne: last, schiffslast, Gewicht von zwei Tonnen; im Getreidehandel last größere Gewichtseinheit von örtlich verschiedenem Umfange; auch bei andern Handelswaren: eine last salz, steinkohlen, häringe, in Goslar last kupfer, in Danzig last bier, wein. Landschaftlich in den Begriff der Menge übergehend, ober- wie niederdeutsch: last, auch eine grosze zahl, eine last vögel Frisch; eine last geldes haben, eine last menschen Adelung. — Zusammensetzungen: **lastenfrei**, frei von Lasten: ein lastenfreies grundstück. — **Lastesel**, m. Esel der Lasten trägt; bildlich für einen stets mit Arbeit belasteten Menschen: der lastesel für andere sein müssen. — **Lastfuhre**, f. Fuhre die Lasten führt. — **Lastklausel**, f. Klausel eines Vertrages, die eine Last festsetzt: wo es noch erlaubt ist, mit lastklauseln grundstücke umzutauschen Seume Spaz. 2, 140. — **Lastochse**, m., **-pferd**, n. Ochse, Pferd zum Ziehen von Lasten; auch bildlich, wie lastesel. — **Lastraum**, m. Raum für Lasten; besonders unterer Raum eines Schiffes. — **Lastschiff**, n. Schiff zur Verführung von Gütern und Waren: lastschiff, die man mit kaufmannschatz ladt Maaler; lastschiff das eintweders leüt oder kaufmannschatz fürt ebd.; im 16. Jh. auch nachgebildet als Trinkgeschirr Garg. 28. — **Lasttier**, n. Tier zum Tragen oder Ziehen von Lasten; bildlich: ich bin . . ein lasttbier der verhältnisse Schiller Parasit 3, 4. — **Lastträger**, m. Träger von Lasten 2. Chron. 34, 13; als Gewerbe: der erste beste lastträger zu Korinth Wieland Nachlaß d. Diog. 30; von Totenträgern Lenau 103; bildlich: mich zu einem lastträger seiner meinungen . . erkaufen Gellert 4, 271; in der Baukunst von Karyatiden und Atlanten; auch Name einer Schmetterlingsart. — **Lastvieh**, n. wie Lasttier. — **Lastwagen**, m. Wagen zur Verführung von Lasten, schwerer Wagen; im 16. Jh. auch nachgebildet als Trinkgeschirr, Plur. lastwägen Garg. 28. — **lastweise**, in der Art und Menge einer Last; als Maßbestimmung (last 2): erblickte ich das gewölbe angefüllt mit einer anzahl hölzerner stäbe und stangen . . lastweise an den wänden stehend Keller Werke 3, 77.

Lastbar, zum Lasttragen geeignet: das stumme lastbare thier 2. Petr. 2, 16; lastbare schiffe Stieler; ein lastbares pferd Steinbach; (sie) setzten mich halb mit gewalt auf ein lastbares stück (Maultier) Seume Spaz. 1, 125; freier: selbst die lastbarste duldsamkeit hat ihr masz und ziel Wieland Aufsätze üb. die franz. Revol. IV. — **lasten**, 1) intransf. Last sein, Schwere haben, Wort erst der neueren Spr.: bücher lasten sehr Adelung; als Last drücken, namentlich in gehobener Rede: nicht auf immer lastet es (das Joch) Klopstock 2, 8; mit auf, über und Dat.: wie mir selber schwer es lastet auf den wimpern (schlafsüchtig) Geibel 2, 133; schwer mocht die wucht der rüstung auf seinen schultern lasten Scheffel Walthari 354; geschäfte, die auf mir lasten Bismarck Reden 6, 192; zauber . . der über ihnen gelastet zu haben schien Immermann Münchh. 1, 37; auch mit auf und Acc.: dasz jener (Grundbesitz) . . auf ihn (den Bauer) lastet Goethe W. Meister 8, 2; mit bloßem Dat.: das verfluchte hier! das eben leidig lastet mir Faust II 5; gern im Part. lastend: lastende jahre lang Klopstock 2, 143; lastende felsen Mess. 18, 472; des siechen lebens lastendes gewicht Schiller Zerst. v. Troja 110; ein so lastend feierliches schweigen Picc. 2, 2. 2) transf. lasten, schon

im Mitteldeutschen des 14. Jh. an Stelle des mhd. lesten als Last legen erscheinend, in be-, entlasten, außerdem in gehobener Spr. seit 18. Jh. = beschweren, bedrücken: (Kette) die den bleichen gefangenen im thurme lastet Klopstock 7, 34; ihr, die noch nicht der schlummer lastete 8, 203; lasten deine wünsche dich schon? Goethe Götz von 1804 5, 13.

Laster, n. zur Gewohnheit gewordene Sünde; hoch- und niederd. Wort, ahd. lahstar und lastar, altsächs. lastar, altfries. mhd. laster, altengl. entspricht leahtor; Ableitung zu einem untergegangenen Verbum ahd. altsächs. lahan, schmähen, tadeln, verbieten. Der älteste Begriff des Wortes daher = Schmähung, starker Tadel: *convicium, improperium* laster Dief.; mit allerlei lügen, laster und schmachwort .. mich überschüttet Luther 1, 360ª; von andern leuten laster reden 4, 530ᵇ (vgl. dazu lästern); Schmach, die einem angethan wird oder anklebt: *contumelia* laster Dief.; der (ich) dir laster noch leid nie gtan hab HSalat 85; sodann = Fehler, Makel, Gebrechen, auch in körperlichem Sinne: des milzes laster Megenberg 366, 3; kein laster ist an jrem leib Ambraser Liederbuch Nr. 18, 6; einzelne Sünde, Vergehen: *crimen* laster Dief.; des lasters der verletzten majestet schüldig Tetzel bei Luther 1, 16ᵇ; das nicht das land hurerei treibe, und werde vol lasters 3. Mos. 19, 29; endlich = sündliche Gewohnheit, die einzige in der neueren Spr. gebliebene Bed.: *vitium* laster Dief.; ein laster an sich haben, in laster fallen, den lastern ergeben sein, das laster der trunkenheit, hurerei, des fluchens, ungehorsams Adelung; kennst du ein schwärzres laster, als den undank? Grillparzer 3, 206; Gegensatz zur tugend: wenn es also kein laster im menschen gibt, so ist alles was in ihm thätig ist, tugend Schiller 4, 302; im zusammenfassenden Sing.: das laster fliehen Adelung; — lasterhafte Person: sie sind schande und laster 2. Petr. 2, 13; auch hier im zusammenfassenden Sing.: das laster scheut die ewigkeit, weil es genöthigt ist, einen gott knechtisch zu fürchten Gellert bei Adelung; Schimpfwort der gemeinen Rede für ein schlechtes Weib, oberdeutsch und niederdeutsch; in Mecklenburg scherzend auch ein langes laster, lange Person schlechthin. — **Lästerer,** m. der da lästert: schender und lesterer Ps. 44, 17; des lästerers zahn Schiller Spaz. 134; schamloser lästerer Räub. 1, 3. — **lasterhaft,** mit Lastern behaftet, Lastern ergeben: lasterhaft, mit lasteren befleckt Maaler; ein lasterhaft gemüt Garg. 41; lasterhafte mittel Wieland gold. Sp. 2, 2; niederträchtig und lasterhaft denken Cronegk 1, 136; beide sind sie geeignet für die zwecke meines herrn, doch vielleicht der abt noch besser, denn er ist der lasterhaftere CFMeyer d. Heil. 127; dazu **Lasterhaftigkeit,** f. lasterhaftes Wesen. — **lästerlich,** mhd. lasterlîch und lesterlîch, nach verschiedener Bed. von laster; = schmähend, ehrenrührig: lesterlich red, *obtractatio, detractio,* lesterlich reden, *obtractare* Voc. 15. Jh.; lies .. lesterliche gebot ausrufen 1. Macc. 1, 25; auch in neuerer Spr. noch (durch lästern gehalten): dein lästerliches geschwätze Lessing Freig. 1, 5; höchst lästerlich (von Reden) Goethe DuW. 14; schimpflich, schmählich: das ist lästerlich und schändlich Luther Br. 4, 143; abgeblaßt, nur = schmählich, arg: trank der hauptmann lästerlich, so machte es sein reitknecht noch schlimmer Hauff 9, 36; — früher auch = frevelhaft, sündlich (jetzt durch lasterhaft verdrängt): lesterlich, *viciosus, criminosus, sceleratus* Voc. 15. Jh.; ein lästerliches leben, *vita probrosa* Steinbach.

Lästern, schelten, schmähen, ahd. lastarôn und lastiren, mhd. lastern, später erst mit Umlaut lestern; von der alten Bed. des Subst. laster ausgehend, in milderem Sinne = tadeln: *improbare* lastern, lestern, beschuldigen Dief.; als Ausdruck älterer Deichschauordnungen = Fehler im Deichbau aufdecken, mit der Redensart: wer lästern will, der lästere was zu lästern ist Jacobsson; in scharfem Sinne, Schmähungen ausstoßen, redend mit Schmach belegen: *criminari, calumniari, infamare* lasteren, lastern, lestern Dief.; er lästert trotziglich PFleming 23; einen oder etwas lästern: dieser lestert gott Matth. 9, 3; wer aber lestert den heiligen geist Luc. 12, 10; man lestert uns 1. Cor. 4, 12; lestert und entheiliget die opfer 1. Macc. 7, 34; das heilige lestern Spr. Sal. 20, 25; dasz Sie mein herz lästern Schiller Kab. 2, 3; lästre gott 3, 6; mit Präpositionen: wider gott gemurret und gelestert Judith 8, 21; er lästert auf die obrigkeit Steinbach; indem sie .. über ihre nebenbuhlerin lästerten Wieland gold. Sp. 1, 10; in Verbindung mit schmähen: wen hastu geschmecht und gelestert Jes. 37, 23; Inf. als Subst.: ein tag der not, und scheltens und lesterns 2. Kön. 19, 3; dasz ich .. all dein lestern gehöret habe Hes. 35, 12; — lästern auch = Schimpf anthun, beschimpfen: frauen lästern, schänden Frisch; das phantom, womit man diesen abend unsre fürstin gelästert hat Goethe Großc. 5, 8; Ihren ganzen vorigen regentenlauf zu lästern Schiller Karl. 5, 10. — Zusammensetzungen: **Lästermaul,** n. lästerndes Maul und Inhaber eines solchen: (die Welt soll) jr eigen lestermaul lügen strafen und verdammen Luther 6, 62ª; ein solches lästermaul ligt dort und hier darnieder Opitz 3, 299; in Karlsruhe .. erlebten die lästermäuler gute tage Treitschke 4, 363. — **Lästerrede, -schrift,** f. lästernde Rede, Schrift. — **Lästersucht,** f. Sucht zu lästern. — **lästersüchtig,** von der Lästersucht ergriffen: lästersüchtige gesellschaft, stadt. — **Lästerwort,** n. lästerndes Wort: einem lästerworte anwerfen. — **Lästerzunge,** f. lästernde Zunge und Inhaber einer solchen: den zungenweschern und etlichen lesterzungen Luther 6, 197ᵇ; Sie lästerzunge Sie! Wildenbruch Opfer 23.

Lästerung, f. Handlung des Lästerns: die lesterung seines namens 2. Macc. 8, 4; die lesterung wider den heiligen geist Matth. 12, 31; thut seinen mund auf zur lesterung gegen gott Offenb. 13, 6; lästernde Worte: eine lästerung ausstoszen, lästerungen reden, sagen; vil andere lesterungen sagten si wider jn Luc. 22, 65.

Lastig, Last habend, schwer: *gravis* lastich, lastig Dief.; im Gewerbsleben lastige waren, die beim Verfrachten eine Last ausmachen. — **lästig,** umgelautete Nebenform des vorigen, selten in sinnlicher Bed.: lästig, gar schwär, *praegravis* Maaler; gewöhnlich in neuerer Spr. übertragen, = beschwerlich fallend: lästiger besuch Adelung; in zukunft stört kein lästig fest uns wieder die stille Grillparzer 3, 180; Atalante will nicht lästig fallen Heyse 9, 115; alle diese lästigen geschäfte Bismarck Reden 12, 98. — **Lästigkeit,** f. Tragfähigkeit eines Schiffes. — **Lästigkeit,** f. lästiges Wesen.

Lasur, m. aus dem Morgenlande kommender Stein und die daraus gewonnene blaue Farbe, frühes Lehnwort aus arab. lâzuward, mittellat. lazur, daneben im Romanischen mit weggefallenem Anlaut span. portugies. azul, ital. azzuolo, azzurro, franz. azur (vgl. azur): *lazurium* lazur, lasur, lasuer, lasure, blauvarwe Dief.; (blaue Weinbeeren) an deren schmuck selbst der lasur nicht reicht Brockes 1, 285. — **Lasur,** f. Handlung des Lasierens, Überstreichen ursprünglich mit blauer, dann mit jeder durchsichtigen Farbe.

Latein, n. die lateinische Sprache, mhd. als Fem. (nach lingua latina) latîne, latîn (wie noch jetzt bairisch Schmeller), aber auch schon als Neutr. latîn; letztere Form noch im 16. Jh. (vgl. auch lateinisch), später ausschließlich die heutige: in das latin bringen oder vertolmetschen Maaler; es mangelte ihm ein wenig im latein Schuppius 239; in den festen artikellosen Wendungen latein sprechen, schreiben, können, verstehen; in Sprich- und Scherzworten: ich bin mit meinem latein (Wissen oder Kunst) zu ende; allkantwein ist

mein latein Garg. 105; guter wein lehrt gut latein Simrock 622; vgl. auch jäger-, küchenlatein. — **Lateiner,** m. Bewohner des alten Latiums, in gelehrter Form auch Latiner (Uhland 379); — einer der lateinisch versteht, schreibt oder spricht: ging ich sie (die Arbeit) mit einem guten lateiner durch Goethe DuW. 11; — die drei lateiner (bösen lateiner) die Tage der heil. Mamertus, Pankratius und Servatius (11. 12. 13. Mai) wegen der oft eintretenden Nachtfröste. — **lateinisch,** dem alten Latium angehörig, gewöhnlich auf die Sprache bezogen, ahd. latînisc, mhd. latînisch, letztere Form noch im 16. Jh.: mit griechischen und latinischen und ebreischen buchstaben Luc. 23, 38; der zihvatter aller latinischen poeten Garg. 35; seit 17. Jh. nur in der heutigen Form: lateinische sprache, schrift, lateinisch schreiben, reden, verstehen u. s. w.; in freierer spöttischer Verwendung: lateinischer jäger, Sonntagsjäger, lateinischer reiter, Sonntagsreiter (Goethe DuW. 10), lateinische wirtschaft, Landwirtschaft auf Grund bloßer Bücherkenntnis; mit der Nebenbed. des Unheimlichen: lateinische kunst, bei den Jägern die zauberische Kunst Wild zu berücken, die Büchse eines Anderen zu versprechen, u. ä.; in der Kunstspr.: lateinische säulenordnung, römische; lateinisches kreuz, dessen Hauptstamm verlängert ist (im Gegensatz zum griechischen, mit vier gleich langen Schenkeln); lateinische segel, von dreieckiger Form, besonders auf dem mittelländischen Meere gebraucht.

Laterne, f. Lichtbehälter, Lehnwort aus lat. laterna, mhd. laterne, latern und lanterne: liecht der latern Jer. 25, 10; der klausner trug die leuchtende laterne Lenau 278; mit Bezug auf eine von dem cynischen Philosophen Diogenes erzählte Geschichte: lösch deine laterne aus, schlauer Diogenes! du hast deinen mann gefunden Schiller Räub. 2, 3; übertragen auf das Auge: du mehr als göttlichs liecht zwei himmlischer laternen Fleming 611; im Vergleiche: mein kopf ist wie eine laterne, wüst, gleichsam durchlöchert; von einem Trunkenen: er hat etwas in der laterne; — in der Baukunst laterne runde Kuppel auf einem Dach, und blecherner Aufsatz über einer Esse, damit der Rauch nicht zurückgetrieben werde.

Latsche, f. (gesprochen lâtsche), 1) breiter Fuß, erst nhd. bezeugtes Wort; am Bären, als nicht jägermäßiger Ausdruck, bärlatschen, übertragen auch auf eine bequeme Art von Schuhen, namentlich aus Filz: latschen (bärlatschen) tragen, anhaben; Federkleidung an den Füßen gewisser Vögel: ein taubert der latschen an füszen hat Stieler; ebenda latsche auch = liederliches Weibsbild. 2) anderes latsche, die Krummholzkiefer, bair. lätschen Schmeller. — **latschen** (gesprochen lâtschen), mit schlürfendem Gange und träge gehen; erst im Nhd. bezeugtes, landschaftlich in Ober- und Mitteldeutschland weit verbreitetes Wort, auch mit Umlaut lätschen (Frisch), in letzterer Form an eine Interjection angeschlossen: lätsch, lätsch, das ist auf eine seite gehen, *praevaricari* Schottel 1353; von Tieren: enten, gänse latschen; ein . . bär latscht hinter einem wandrer her Lessing Fab. 4, 16; von Menschen Adelung; auch auf lockere Sitten übertragen: er latscht also dahin, *dissoluto est animo* Stieler.

Latte, f. 1) eckige Holzstange; westgerm. Wort, im Hoch- und Niederd. mit auffallend gleichen inlautenden Konsonanten, ahd. latta neben lata und ladda, altengl. latta, mhd. mnd. latte; auch im romanischen Sprachgebiete, ital. latta, span. provenz. lata, franz. latte flache hölzerne Stange, Stück Blech; es läßt sich nicht mit Sicherheit ermitteln, ob die romanischen Worte aus dem Deutschen oder umgekehrt die deutschen aus dem Romanischen entlehnt sind. *tignum, tigillum, tegula, laquear* latte, latt Dief.; gerissene, geschnittene latten Adelung; latten an einem zaune, auf einem dache; ein schock dürre latten von dürren stemmen Coler 2, 221; mit latten dielen Heyse 10, 330; im Hühnerstalle: wenn die hühner sich auf ihren latten eine schlafbank wählen für die nacht Göckingk Lieder zweier Liebenden 44; im schweren Soldatengefängnis: auf latten kommen, liegen, in ein solches Gefängnis gesteckt werden, darin zubringen; wenn jemand auf latten liegt Bismarck Reden 9, 204. 2) anderes latte, Schoß, Zweig, aus ursprünglichem mhd. lote (zu ahd. liotan sprossen, wachsen gehörig), besonders in sommerlatte, Schoß, Trieb, den ein Baum oder Strauch während eines Sommers macht; auch bildlich, wenn ein emporgeschossener junger Mensch eine lange latte genannt wird; eine jetzt vergessene Redensart: mit der latte laufen oder mit der stange laufen, von einem possierlich windigen Menschen Adelung kann zu 1 oder 2 gehören. — Zusammensetzungen: **Lattenbank,** f. Bank mit einem Sitz von Latten: anmutig hingegossen lag sie auf einer lattenbank Gaudy Erz. 154. — **Lattenholz,** n. Holz aus dem Latten geschnitten werden. — **Lattenkammer,** f. Kammer aus Latten gebaut; Soldatengefängnis (vgl. latte 1). — **Latten-, Lattnagel,** m. Nagel besonderer Form zur Befestigung der Latten. — **Lattenverschlag,** m. Verschlag aus Latten gebildet. — **Lattenwerk,** n. Menge zusammengehöriger Latten und daraus Gefertigtes Stieler: das lattenwerk der decke CFMeyer Pesc. 152. — **Lattenzaun,** m. Zaun aus Latten.

Lattich, m. 1) Name einer Salatpflanze, altes Lehnwort aus lat. lactuca, zunächst als Fem., ahd. ladducha, ladduch, latich, mhd. lateche, latiche, latech, daneben in gelehrter Form: daz daz kraut guot sei ze ezzen mit lactuken Megenberg 382, 27; erst später als Masc., ebenso als lactuke: gemeiner lactucke . . krauser lactucke oec. Lex. 1351; gewöhnlich als lattich: der lattich *lactuca* Maaler. 2) anderes lattich in huflattich (s. d.), auf den mittellat. Pflanzennamen lapatium zurückführend. — **Lattwerge,** f. Arznei in Breiform; Verstümmelung eines mittellat. electarium, electuarium (auf griech. ekleiktón Arznei die man zerleckt, zurückgehend), mhd. in verschiedener Form: latware, latweri, latwarc, latwerge, laquarie, lectuarie, lactwäry, lectquerge u. a. Dief.; niederrheinisch und sächsisch lactwerghe, latwerghe Kilian, umgedeutet leckware Schmeller; wovon sich latwerge allein erhalten hat: vil guter und kreftiger latwergen Wickram Goldf. C 4b; mit höllischen latwergen Goethe Faust 1; in meines vaters (des Apothekers) weiszen büchsen war allerlei latwerg' Heyse 10, 101; als heilkräftiger Leckerbissen: köstlich confect und latwergen von der herzogin empfangen Galmy 47b; selbst als Würze an Gerichte: die besten fische mit köstlichen latwergen und gewürz Luther 5, 407a.

Latz, m. klappenförmiger Kleidungsteil; Lehnwort aus ital. laccio, span. lazo Schlinge, Schnur, Fangstrick (zurückgehend auf lat. laqueus Strick), zunächst in der Bed. der Schleife oder Schlinge: ein latz, knoden oder schlingen machen Franck Weltb. 212a; dann bei den Männerhosen, ursprünglich Band oder Riemen mit dem man den Schlitz zwischen den beiden Hosenbeinen zuband, später übertragen auf das neu aufgekommene vorn eingesetzte Zwischenstück, im 16. Jh. als Kapsel, später als Klappe geformt: sie tragen gern schwarze und grosze lätz Fischart Großm. 58; vgl. hosenlatz; — Brustfleck an der Männer- und Frauenkleidung, zuerst zum Schnüren, später zum Knöpfen eingerichtet, vgl. brustlatz; der rote latz erhebt den gewölbeten busen Goethe Herm. u. Dor. 5; obere die Brust bedeckende Klappe einer Schürze; bei kleinen Kindern Brustfleck über das Kleidchen gebunden, auch lätzchen, geiferlatz, geiferlätzchen; Zierrat, zwickelförmiger oder ausgeschnittener Streifen, z. B. an Schuhen: latz, überlatz *obstragulum*

Maaler, in der Wappenkunde: das haupt des schildes . . trägt einen rothen turnierkragen von vier lätzen Goethe Benv. Cell. 1, 10.

Lau, nicht kalt und nicht warm; nur im Hochdeutschen nachgewiesenes Wort: ahd. lâo, flectiert lâwêr, mhd. lâ, flectiert lâwer, später in landschaftlich verschiedenen, durch das inlautende w veranlaßten Formen: *tepidus* lawe, lae, law, lau, läw, la, auch lab Dief.; von denen lau nhd. schriftgemäß geworden ist; ob das ahd. lâo auf ein früheres hlâo zurückgeht, ist nicht sicher, weitere feste Bezüge fehlen. Im eigentlichen Sinne von einem gewissen natürlichen Wärmezustand: laue luft, laues wetter, wasser, laue speisen, getränke, u. ä.; lauwe oder kûwarme milch, lauw wasser, lauw machen, wärmen bis es lauw wirt Maaler; es lachen lauere lüfte dich . . an Uz 1, 9; der liebe athem lau Rückert Liebesfr. 3, 50; übertragen auf menschlichen Zustand, körperlich schlaff, Gegensatz zu frisch (s. d. 5): er fühlt sich träg und lau Wieland Aur. u. Cef. 283; gewöhnlicher aber vom Innenleben und dessen Bethätigung: trêge und laz und lêwe zuo gottes dienste Germ. 3, 234; jetzt wurde . . sein busen plötzlich lau (gegen die Geliebte) Hölty 15; lau im glauben sein Scheffel Ekkeh. 115; unterstützte die forderungen Preuszens . . nur lau Treitschke 2, 131; dasz er meine theilnahme daran . . für lau hielt Freytag Erinn. 272; das jetzige laue regiment CFMeyer Jenatsch 42. — Zusammensetzung: **lauwarm,** nicht völlig warm: lauwarmes wasser.

Laub, n. Blattwerk an Pflanzen; gemeingerm. Wort, nur im goth. laufs, Plur. laubôs als Masc., sonst Neutr.: altnord. lauf, altengl. leáf, altsächs. lôf, ahd. loub, mhd. loup, als urverwandt gilt litt. lapas Blatt; in der älteren Spr., und teilweise bis in die neuere, das einzelne Blatt bezeichnend, mit dem Plur. lauber, läuber, mhd. löuber neben diu loup: *folium* laup, laub Dief.; zittert er als wie ein laub Logau 2, 81, 11; fängt wie ein laub euch an zu beben Wieland Sommerm. 1, 281; manches grüne läubchen Stolberg 2, 93; darfst du vom kranz der ehren ein läublein nur begehren? Uhland 252; die lewber (Blätter) der feigenbaum Bibel v. 1483, 1. Mos. 3, 7; (du Espe sollst) selbst im allerstillsten wetter mit deinen grünen läubern zittern Tieck 2, 337; bei Klopstock Plur. laube des hains 7, 10; — gewöhnlicher als Sammelwort, ohne Plur.: (der Wald) ist nu niuwes loubes vol Neithard 3, 25; ein cederbaum . . dicke von laub Heſ. 31, 3; frisches, grünes, welkes, dürres laub; da rauscht das dürre laub empor Hölty 38; wie windeswirbel fährt, und rührig laub und staub empört Bürger Entführung; in Vergleichen: zittern wie laub; ein könig hat geld wie laub Hebel 3, 125; — laub im Forstwesen die jährliche Belaubung eines Waldreviers: der schlag steht im dritten laube; bei den Winzern: wein vom vergangenen laube; in künstlicher Nachbildung um Orden (der rote adlerorden mit eichenlaub), an Schmiedearbeiten, Bauwerken (Säulen, Pfeilern, u. a.), an weiblichem Schmuck; bei Malern und Kupferstechern laub der Baumschlag; im Kartenspiel das Grün. — Zusammensetzungen: **Laubdach,** n. Dach aus Laub gebildet: durchs hohe laubdach der schatten EvKleist Frühl. 218. — **Lauberhütte,** f. Hütte aus Zweigen mit Blättern errichtet: eine sommerleube oder lauberhütten Luther 3, 223ª; Festhütte im Sommer: so wird euch die pfingsten zum pfingstbier und zur lauberhütten laden Garg. 94; bei den Juden: die Juden hatten ein fest, das hies . . lauberhütten Luther 5, 69ᵇ; auch lauberhütten-, laubhüttenfest genannt (das fest der laubhütten 3. Mos. 23, 34), selbst lauberfest 1. Macc. 10, 21. — **laubförmig,** in Form des Laubes: laubförmige zieraten. — **Laubfrosch,** m. eine Froschart von laubgrüner Farbe, mhd. loupvrosch: storch . . im begriff einen artigen laubfrosch zu erhaschen Wieland Sylv. 1, 6; als Wetteranzeiger, wenn Regen droht: hört ihr den laubfrosch quaken? Voß Idyll. 18, 71; in Vergleichen: grün wie ein laubfrosch; Spottname eines Jägers, wegen der grünen Kleidung. — **Laubgewinde,** n. sich windendes Laub der Bäume, auch aus Laub gewundener Straßen- und Häuserschmuck. — **Laubholz,** n. Laub tragendes Holz, Gegensatz zu nadelholz. — **Laubhuhn,** n. Birkhuhn. — **Laubhütte,** f. wie lauberhütte. — **Laubkäfer,** m. Name mehrerer Käferarten. — **laublos,** ohne Laub: der herpst hatt die dicken bäum ganz laublosz gemacht Wickram Goldf. D 2ᵇ. — **Laubsack,** m. Sack mit Laub gefüllt, bei armen Leuten als Bettstück dienend. — **Laubsäge,** f. feine Säge, vorzüglich zum Schneiden laubförmiger Zieraten. — **Laubthaler,** m. französischer großer Thaler seit 1726 mit einem Blätterkranz auf dem Revers. — **Laubwerk,** n. Blätterwerk: laubwerk aus kastanienwäldern JPaul Tit. 1, 13; das grüne kleidchen von laubwerk (der Reben) Hauff 9, 19; in künstlicher Nachbildung, und hier altes Gewerkwort: *coronamenta, parerga* (*textorum*) laubwerg Dief.; laubwerk an säulen, gittern, kronleuchtern, u. a.

Laube, f. bedeckte Halle, Hütte aus grünem Buschwerk; nur hochdeutsches Wort, ahd. louppa (aus loupja entstanden), louba, mhd. loube, später mitteldeutsch mit Umlaut leube, Ableitung zu laub, und ursprünglich im einheimischen Holzbau ein kleines oder schlichtes Bauwerk aus Reisig, Ästen oder Hürdenwerk bezeichnend, im Gegensatz zu dem festeren Gebäu, das aus Stämmen oder Bohlen zusammengefügt ward; später nach Entwickelung der Baukunst und Entfaltung des römischen Steinbaues übertragen auf einen leichter zusammengefügten offenen Gebäudeteil aus Holz oder Stein; äußerer Gang, Galerie an Häusern oder Schlössern, auch Obergeschoß, Söller: sahen das die thür der sommerleube verschlossen war Richt. 3, 24; gewölbte Vorhalle einer Kirche, eines Rathauses, Thores, u. a., gerichtslaube, Halle unter der Gericht gehalten wurde; zu dem capitolio oder der gemeinen laub und hallen uber dem statthor Garg. 388; bildlich laube des himmels Himmelsgewölbe Göckingk 2, 102; lauben bedeckte Gänge einer Straße oder eines Marktes mit Verkaufsstellen: in den gewölbten lauben, welche man fast durch alle straszen verbreitet sieht Goethe ital. Reise I; nach Gegenständen die dort verkauft werden, unter den brotlauben, tuchlauben als Straßennamen; — seit 16. Jh. für einen bedeckten grünen Gang im Garten: *pergula*, ein gang in eim garten, zů beiden orten mit räben oder blůmen und stauden eingeschlossen, ein laube Dasypodius, geblieben in laubengang, (s. d.); auch für die Laubhütte (vgl. unter lauberhütte), die jetzt herrschende Bed.: jene laube . . wo ihr so oft zusammen saszet in träumen der liebe Schiller Räub. 1, 3; wo von jasmin umgittert, die laube traulich winkt Matthisson Ged. 17; garten-, rosen-, reben-, waldlaube u. a. — Zusammensetzungen: **Laubendach,** n. Dach einer Laube. — **Laubengang,** m. Bogengang in einem Garten (vgl. unter laube): citronenspalicre wölben sich zum niedlichen laubengange Goethe ital. Reise II. — **Laubensitz,** m. Sitz innerhalb einer Laube.

Lauben, Laub bekommen, mhd. louben: nun laube, lindlein, laube Böhme altd. Liederb. 265; Laub wegnehmen: lauben, das laub abmürpfen, als die jungen geiszen und kelber Maaler; Arbeit der Winzer, und der Holzhauer bei gefällten Stämmen; in der Schweiz lauben Laub im Walde sammeln, vgl. dazu be-, entlauben. — **laubig,** älter laubicht, mit Laub versehen: anheben laubecht zů werden *frondescere* Dasypodius; laubichter ort, *locus umbrosus* Stieler; laubige äste, ein laubiger baum Frisch; wandr' ich durch den laubgen wald Geibel 1, 27.

Lauch, m. Name eines Zwiebelgeschlechts; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. laukr, altengl.

leác, altſächſ. lôc, ahd. louh, mhd. louch; in das Finniſche als laukka, in das Altſlav. als lukŭ, in das Ruſſiſche als luk eingedrungen, ſonſt dunkler Bezüge; *allium, cepe, porrum* louch, lauch, loch Dief.; in verſchiedenen Arten, asch-, feld-, garten-, schnittlauch, vgl. auch knoblauch; der spanische lauch, welchen die gartner insgemein nur porro nennen oec. Lex. 1374. — Zuſammenſetzungen: **Lauchdiſtel,** f. die Pflanze *eryngium*, Mannstreu, Krausdiſtel. — **Lauchfarbe,** f. eigentümlich grüne Farbe des Lauchs. — **lauchgrün,** grün wie Lauch. — **Lauchzwiebel,** f. der Bergknoblauch.

Lauer, m. 1) Schelm, ſchlauer Menſch, eigentlich Lauernder, im Hinterhalt Liegender, ſpät. mhd. als lûre erſcheinend, im 16./17. Jh. beliebtes Schimpfwort, nachher wieder abſterbend: du laur, du schelm (zu einem Bauern) Wickram Rollw. 20, 3; in verblaßtem Sinne, = Tropf: dem (spricht der laur) iſt bald gerathen Wieland Vogelſ. 260; ſprichwörtlich: der bauer iſt ein lauer Simrock 42. 2) anderes lauer, Treſterwein, Nachwein, ahd. lûra, lûrra, glûra, mhd. lûre, liure, glûre, frühes Lehnwort aus gleichbedeutendem lat. lora: *aciatum* lure, luer, laur, lauer. leur, leurentrank, lohr, lyr, luern Dief.; im oec. Lex. 1377 als lauer, laur, laurwein leir, glauren, lurke und Geſindetrank aufgeführt. — **Lauer,** f. Handlung und Ort des Lauerns, mhd. lûre, lûr Wegelagerung und Heranſchleichen an den Feind; in neuerer Spr. ſelten in freier Stellung: wahrlich, die lauer bekam uns fürchterlich Voß Odyſſ. 4, 441; gewöhnlich in Formeln auf der lauer liegen, sitzen, stehen, in ſchärferem oder milderem Sinne (vgl. lauern); eigenthümer der .. mich auf der lauer überrascht und als verdächtig angehalten hatte Grillparzer 11, 278. — **lauern,** ſpähend warten; ſpät mhd. lûren, niederl. loeren und loer-ooghen *observare insidiose* Kilian, auf den Begriff des ſtarren Sehens zurückführend, mit mittelengl. lûren, engl. lower düſter blicken, altnord. lûra ſtarren wie ein Schlaftrunkener, ſchweizeriſch lûren, glûren mit gekniffenen Augen oder heimtückiſch hinſehen, niederd. lûren tückiſch vor ſich hin ſehen, trügen, zuſammenhängend; gebraucht vom feindlichen oder tückiſchen Aufpaſſen: auch lauret sie wie ein rauber Spr. Sal. 23, 8; er sitzt und lauert in den höfen Pſ. 10, 8; er lauret das er den elenden erhasche 9; diese zween eltesten, die sich heimlich versteckt hatten, und auf sie laureten Suſanna 16; der pfalzgraf lauret auf si mit wenigen pferden Aventin 2, 600; lauert es (das Weib) und spioniert es Keller Werke 9, 287; die polizei ist in der wohnung, sie stehen im hofe, sie lauern auf der treppe Freytag Soll 2, 390; gern in gehobener oder gewählter neuerer Spr., bildlich: das schreckbild Franz soll hinter dem bild deines lieblings im hinterhalt lauren Schiller Räub. 3, 1; (es) laure keine sorge auf meines Heinrichs .. herz Körner Roſam. 2, 7; nie (fiel) ein wort von liebe: denn im worte lauert schon entweihung Platen Abbaſſ. 3, 174; im Part. lauernd: uneingedenk der lauernden gefahr Wieland Aur. u. Cef. 82; feiner lauernder zug um mund und wange Goethe Götz 1; vgl. ab-, auf-, belauern; — in milderem Sinne, = verborgen liegen: hinter diesen maximen lauert ein feurigeres interesse Schiller Kab. 4, 7; bis dahin galt es zu lauern und zu laviren Treitſchke 2, 336; in gewöhnlicher Rede aber = warten: der herr major ist nicht nach hause gekommen, und Er hat hier auf ihn gelauert? Leſſing Minna 1, 2; da zu stehen und zu lauern, bis es dir einfällt Wieland Sylv. 2, 7; ein liedchen .. worauf die mädchen lauern Goethe Div. 1, 5. — **lauerſam,** in lauernder Art, ſcharf aufpaſſend: dem lauersamen horcher Grillparzer 9, 96; die Berliner .. lauersam und spottlustig Freytag Erinn. 122.

Lauf, m. Handlung des Laufens und Laufglied; gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. als Neutr. hlaup, weſtgerm. Masc.: altengl. hlȳp, altniederfränk. loup, ahd. hlouf, mhd. louf; eine Nebenform mit anderer Ableitung zeigt ſich hochdeutſch, ahd. als hlouft, mhd. louft, im älteren Nhd. als lauft dauernd, noch jetzt nicht völlig vergeſſen. Der Plural beider Formen iſt mit Umlaut gebildet; Ausnahmen vgl. unten 3. Bed. 1) ſchnelleres Fortbewegen im eigentlichen Sinne, von Lebeweſen: schneller, rascher, eilender lauf; sie laufen alle jren lauf, wie ein grimmiger hengst im streit Jer. 8, 6; so hast du dich im lauf verspätet Schiller Gang nach d. Eiſenh.; bei den Turnern als Uebung, dauer-, schnellauf; im Kriege: richtete (Guſtav Adolf) seinen lauf nach der bergstrasze Schiller 8, 208; gewendet auf die Brunſt der Tiere 1. Moſ. 30, 41, vgl. laufzeit; auch Fähigkeit, Macht zum Laufen: die thür ist offen, hast freien lauf Goethe Fauſt I; Formel im lauf, = eilend, flüchtig: (er) genieszt .. die niedern freuden hier nur flüchtig, als im lauf Uz 2, 145; die Nebenform lauft = Wettlauf 2. Tim. 4, 7. 2) von Dingen, lauf eines wagens, schlittens, dampfers, einer mühle. maschine, uhr u. ſ. w.; kamen wir stracks laufs (zu Schiffe) gen Co Ap. Geſch. 21, 1; der zeiger hat vollbracht den lauf Schiller Kindesmörderin; vom Waſſer: wo .. das wasser mit vollem lauf rauschet Weish. Sal. 17, 19 (Nebenform lauft Hiob 38, 10. 25); er (der Strom) braust vom fels im wilden lauf Uhland 20; der flüsse lauf von den laufenden Flüſſen ſelbſt Schiller Picc. 1, 4; lauf des Rheins die Landſtriche die der Rhein durchläuft 2, 2; vom Winde, Wolken, den Sternen: wer miszt dem winde seinen lauf? Gellert 2, 145; das beide sonn und gestirn jren gewissen lauf haben Pſ. 74, 16; Nebenform lauft: weil der schiffmann auf die leüft der gestirn sihet Frölich Stob. 491; lauf des blutes: einen andern lauf dem regen blut zu geben Wieland Ldr. 1, 40; u. a. 3) übertragen auf die Zeit, zeit-, jahres-, tageslauf u. ähnl.: eine kurze nacht hat meiner jahre trägen lauf beflügelt Schiller Karl. 5, 11; im laufe des tages Goethe Wahlverw. 1, 13; in der jahre lauf Droſte 316; Nebenform lauft, jahreslauft (von einem Jahrgang Wein) noch bei Goethe Fauſt II, 1; lauf vom Leben, lebenslauf, von der Welt, weltlauf: ihr menschlich treuer fleisz verlängerte den lauf des matten lebens noch Cronegk 1, 185; nach dem lauf dieser welt Epheſ. 2, 2; die ihr den lauf der welt tagtäglich seht Platen Treue um Treue 5; es ist nur so der lauf der welt Uhland 23; das ist nicht in dem laufe der natur Schiller Jungfr. 1, 9; früher auch der gemeine lauf Schuppius 688; der Plur. läufe für den Verlauf beſtimmter zuſammenhängender Zeitabſchnitte und der Ereigniſſe in ihnen, zeitläufe: es gieng wild durcheinander zue, wie dan in solchen leufen geschicht Aventin 1, 341; wie man sich in solchen schwären künftigen leufen .. halten müest 493; hier hat ſich die Nebenform läufte bis auf unſere Zeit gehalten: in diesen schreckensläuften Goethe Fauſt II 1; in den unruhigen zeitläuften Immermann Münchh. 1, 192; — vom menſchlichen Thun, den Ereigniſſen, dem Gang aller Dinge, in mannigfachen Wendungen: lauf der gedanken, gefühle, verhandlungen, geſchäfte, des rechtes. gesprächs, u. ſ. w.; den lauf der studien in der medicin Platter 172; im laufe des geselligen kreises darf man nicht stocken Goethe W. Meiſter 6; im laufe dieser begebenheit Schiller 4, 259; den lauf seiner waffen .. zu verzögern 8, 209; wenn das gesetz den strengen lauf behält M Stuart 2, 4; in feſteren Verbindungen: dem dinge seinen lauf lassen Steinbach; seinem naturell liesz er .. freien lauf Goethe DuW. 4; (wenn er) seinen gedanken wieder freien lauf gab 14; es (das Zerſtörungswerk) ist im lauf Schiller Tell 5, 1; seinen lauf vollenden, alles thun, was zu thun obliegt: auf das ich volende meinen lauf mit freuden Ap. Geſch. 20, 24; reimende Formel: was in der welt kauf und

lauf sei Schuppius 29, u. a.; — lauf in der Musik, schnelle Folge eng verbundener Töne: melodien, gänge und läufe Goethe W. Meister 2, 11. 4) Bein gewisser vierfüßiger, namentlich auch jagdbarer Tiere: hasen lauf, hirzen lauf, reech lauf *armus* Maaler; hier selten mit ununngelautetem Plur.: die klauen von den laufen desz hohen gewilds Simpl. 3, 353; gewöhnlich mit dem Plur. läufe: ein doggenpaar . . von flinken läufen Schiller Kampf mit d. Dr. 127; Nebenform lauft, Plur. läufte: mit leichten läuften . . ein heer gefleckter hindinnen Kleist Frühling 218; — = Gerät, Werkzeug zum Laufen, viel und mannigfach in gewerblicher Spr.; Geschützrohr, flinten-, gewehr-, kanonenlauf: der lauf meiner flinte Schiller 4, 71; die kugel, ehe er sie in den lauf brachte 252; so lange der lauf am kolben sitzt Heyse 9, 362; bei den Jägern mit hohen Tüchern eingezäunter Platz, worauf der Herrschaft das Wild vorbeigejagt wird; im Mühlenbau hölzernes Gefäß um die umlaufenden Mühlensteine zur Sammlung des herausspringenden Getreides; Einfassung eines Siebes; im Wasserbau hohler Teil eines Stiefels oder anderer Wasserröhren; Rinne für den Ablauf von Flüssigkeiten; lauf eines flusses, Bett oder Kanal desselben Adelung; im Bergbau Röhre des Bohrloches und der nach erfolgter Sprengung unversehrt gebliebene Teil desselben, auch Bahn für die Förderung; beim Schlosser der Weg, den der Schlüssel den Riegel thun läßt, um ihn entweder in das Schloß zurück zu ziehen oder ihn heraus zu schieben; — der erste von den sieben Knochen der Fußwurzel heißt lauf, sprung oder sprungbein.

Laufen, sich schnell fortbewegen; gemeingerm., der Abstammung nach ganz dunkles Wort, goth. hlaupan, altnord. hlaupa, altengl. hleápan, altfächs. hlôpan, ahd. hloufan, mhd. loufen; mit präsentialen Formen der 2. 3. Sing. des Indicativs, die nach oberdeutschem Gebrauche keinen Umlaut entwickeln (mhd. loufest, loufet), wohl aber nach späterem mitteldeutschen, daher bei Luther du leufest, er leuft; noch in heutiger Spr. laufen beide Formen, oft nach dem landschaftlichen Gebrauche der Schriftsteller, neben einander (laufst und läufst, lauft und läuft); und mit dem Prät. lief, das auf alter Reduplikation fußt, woneben eine jüngere Form loff, Part. geloffen, die sich ablautend (wie von saufen soff gesoffen) gebildet hat und bis in neuere Spr. dauert: der . . nicht entloff Fischart podagr. Trostb. B 2ª; er hat sich nur verloffen Wieland Ob. 9, 50; als wir wohlbepackt davon geloffen HHeine 18, 222; eine Prät.-Form luf in ältern Quellen: die wasserfluesz . . luefen an Aventin 1, 136, hat sich nicht gehalten. Das umschriebene Prät. wird gewöhnlich durch sein, selten durch haben gebildet: ihr habt gelaufen und ihr habt gesprungen Freiligrath 2, 178. Bed. 1) im eigentl. Sinne, von Lebewesen; die Bed. der schnelleren Bewegung schwächt sich zuweilen auch in die des bloßen Gehens oder Wandelns ab: laufet, brüder, eure bahn Schiller an die Freude 51 (später in wandelt geändert); in der Rede des gemeinen Lebens langsam, gemächlich laufen; im Allgemeinen aber bleibt der Nebensinn der Geschwindigkeit mit laufen verbunden, daher rennen und laufen formelhaft: so rennt und läuft nun ein jeder Goethe Herm. u. Dor. 1; es heißt schnell, flink, hurtig, behend, hin und her, zurück, davon, seines weges, zu einem, nach einem schauspiele laufen u. a.; da lief einer und füllet einen schwam mit essig Marc. 15, 36; frewet sich, wie ein helt, zu laufen den weg Ps. 19, 6; lauf jr nu entgegen 2. Kön. 4, 26; laufe nicht durch alle winkel Sir. 9, 7; läuft heftig im zimmer auf und nieder Schiller Räub. 1, 2; dieser . . anblick trieb ihn zu noch rascherem laufen Hauff 11, 161; ein esel vermasz sich, mit einem jagdpferde um die wette zu laufen Lessing Fab. 1, 4; um was sonst schäfer laufen in die wett Uhland 232, vgl. wettlaufen; die bloße Art der Bewegung bezeichnend: es ist sein laufen, wie er läuft, wenn er in eile ist Freytag Soll 2, 380; auch die Fähigkeit: unser jüngstes kind läuft noch nicht; — in manchen festen, auch bildlichen Redensarten: ins elend, verderben laufen; mit dem kopfe wider die wand laufen; er ist eben nur durch die schule gelaufen, hat flüchtige Bildung; er lief mir gerade in den weg, begegnete mir zufällig; mit einem laufen, Gemeinschaft haben (Ps. 50, 18), von einander laufen, sich trennen; davon laufen, fliehen, ausreißen, wofür auch bloßes laufen: die städtler laufen kreuz und quer durch wald und berg und thal Schiller Eberhard; einen laufen lassen, unbestraft davon kommen lassen: also lieszen sie (die Richter) den armen ketzer laufen Hebel 2, 265; verblaßter = nichts mit einem zu thun haben wollen: man wird mich wollen laufen lassen Lessing Minna 4, 6; sprichwörtlich: die katze läuft einem über den rücken, er bekommt Angst; die laus ist im über die leber gelaufen, er ist ärgerlich geworden; mit formelhaften Accusativen und Infinitiven: sturm, spieszruten, schrittschuhe laufen; das baierisch volk . . läuft gern kirchferten Aventin 1, 42; gefahr laufen, vgl. unter gefahr; mit Bezeichnung der Wirkung: sich müde, matt, einen zu boden laufen; lieber halt doch, und lauf dich nicht so hellig (müde) Jer. 2, 25; irre laufen; bloßes laufen verhüllend = zu Stuhle müssen: ich lief wol zwanzig mal AGryphius 2, 473; von Tieren in der Brunstzeit: die hunde und füchse, wenn sie laufen oder rammeln Luther 8, 22ª; Israel leuft wie eine tolle kue Hosea 4, 16; — von Körperteilen, eine schnelle Bewegung zeichnend: die finger laufen über die tasten, die augen über die menge, im kopfe herum, u. ä. 2) von leblosen Dingen in schneller Bewegung: wagen, schiffe, eisenbahnzüge, räder, uhren laufen; der faden läuft über die spule, das seil um die trommel, die feder über das papier; ihm läuft viel geld durch die hände; laufendes feuer, sich schnell verbreitendes; laufendes wasser, blut, die laufenden gestirne; wie ein laufende wolke Hiob 30, 15; alle wasser laufen ins meer Pred. Sal. 1, 7; die sonne gehet auf und gehet unter, und leuft an jren ort Pred. Sal. 1, 5; runde kugeln laufen fern Zesen Ros. 36; so reich aus ihren adern soll das blut zu boden laufen Lenau 305; ein schiff läuft vom stapel, wenn es im Rohbau fertig in die See gelassen wird; bildlich: etwas vom stapel laufen lassen, von einer Unternehmung; irgend ein inserat vom stapel laufen zu lassen Keller Seldw. 2, 57; wein läuft ins fasz; das wasser lief ihm in die augen; dafür begrifftauschend: das fasz lief voll; die augen liefen ihm voll wasser: auch im Gegensatz der eimer ist leer gelaufen; Flüssigkeiten laufen durch ein undichtes Gefäß; dafür lieber begrifftauschend: das fasz, der krug läuft; lichter, kerzen laufen, wenn ihr Talg oder Wachs beim Brennen abtropft; bei Ärzten laufende krankheiten. Entzündungen die sich schnell über die Körperteile verbreiten, die Rose, der Wolf u. a. 3) übertragen auf Zeit, Welt, Leben, Verhältnisse, sich erstreckende Dinge: die zeit läuft schnell; unser leben läuft dahin; die frist, ein wechsel läuft noch; laufende zinsen, verbindlichkeiten; ein auf der höhe laufender weg; grenze, die durch den wald läuft; eine schief laufende linie; zimmer laufen durcheinander; die sache läuft ihren weg; man musz es laufen lassen, da man es nicht halten kann; worte, nachrichten, gerüchte laufen umher; farben laufen in einander; etwas läuft ins geld; schauer läuft ihr durchs gebein, u. s. w.; die welt leuft und eilet . . zu jrem ende Luther 5, 1ª; betet für uns, das das wort des herrn laufe 2. Thess. 3, 1; alles in der welt läuft doch auf eine lumperei hinaus Goethe Werther I; mir läuft ein schauer übern ganzen leib Faust I; wenn denen (den jungen Leuten) die ratte durch den kopf läuft Iffland Jäger 3, 8;

der grosze krieg war eben im gange, und alles lief bunt über eck Immermann Münchh. 4, 27; während er ihre schwarzen haarwellen . . durch die hände laufen liesz Keller Werke 2, 175; dasz die kirche in so unzählige, wider einander laufende verhältnisse mit dem staate verflochten war Ranke Päpste 1, 332; (die Nachtigall) läuft durch tausend zärtliche töne Ev Kleist Frühl. 271; das Part. laufend nach dem Vorbild von franz. *courant* auf Dinge bezogen, die sich vor unsern Augen abwickeln: Emilie Galotti, vor vierzig jahren und im laufenden aufgeführt Goethe 45, 160; die laufenden welthändel 46, 95; den laufenden geschäften Tagh. 1805; auch substantivisch: das laufende wegzuarbeiten DuW. 12; neuer häufig in laufender rechnung stehen; courant oder laufende . . rechnung Hübner Handlungsler. 495; einen auf dem laufenden erhalten; die herren von Zürich lassen sich nichts zu viel kosten, um nur immer auf dem laufenden zu bleiben CF Meyer Jenatsch 43. 4) in der Gewerbsspr.; bei den Fischern von dem Laichen der Aale; bergmännisch trans. erz, berg, kies laufen, durch Laufkarren fortschaffen. Bei Bauten, Wegearbeiten laufende fusz, meter als Streckenmaß. — In Zusammensetzungen: **Laufbahn,** f. Bahn zum Laufen oder Wettlaufen; übertragen von einem Beruf: die akademische laufbahn einschlagen; laufbahn als schriftsteller u. ä.; auch seine irdische laufbahn beschlieszen. — **Laufbrücke,** f. leichte Brücke, nur zum Laufen, nicht zum Fahren. — **Laufbursche,** m. Bursche in einem Hause oder Geschäfte zum Auslaufen gehalten. — **Laufeuer,** n. laufendes Feuer; Strich ausgeschütteten Pulvers zum Anstecken von Gegenständen aus gröszerer Entfernung; in der Kriegskunst von den Einzelnen rasch nacheinander abgegebenes Feuer; bildlich: das gerücht . . hatte sich wie ein lauffeuer durch alle städte und dörfer verbreitet Hauff 2, 86; es ging damals wie ein lauffeuer durch alle länder 10, 207. — **Laufgraben,** m. Graben bei Belagerung einer Festung, durch den man sich ihr ungesehen nähert: laufgräben ziehen; auf Kriegsschiffen Verbindungsgänge an den Seiten. — **Laufjunge,** m. Laufbursche. — **Laufkäfer,** m. eine Gattung von Käfern, *carabus*. — **Laufkarren,** m. Karren im Bergwerk zum Befördern von Erzen und Schutt; bei den Buchdruckern: den laufkarren zu treiben Garg. 530. — **Laufpaß,** m. Paß für einen den man laufen, aus dem Dienste ziehen läßt, erst bei Campe verzeichnetes Wort; bildlich mit verächtlichem Beisinn, einem den laufpass geben, schreiben, nichts mehr von ihm wissen wollen: schreibt ihr den laufpass Schiller Tur. 5, 2; wie der . . ihr den laufpass gegeben hat Heyse 8, 131. — **Laufschritt,** m. in der Heerspr., beschleunigter Schritt: das kommando heiszt, wenn im takt gelaufen werden soll: laufschritt — marsch! marsch! Ex. Regl. 7. — **Laufstuhl,** m. stuhlartiges Gestell, an welchem die Kinder laufen lernen; bei den Schieferdeckern das bewegliche Arbeitsgerüst. — **Laufzettel,** m. älteres Wort für laufpass, namentlich auch bildlich: (sie) ertheilten mir noch denselbigen tag den laufzettel Pleisze 3, 89; im Post- und Eisenbahnwesen Zettel der an Stationen gesendet wird, um etwas anzumelden oder anzufragen: er muszte zur bestimmten stunde auf der nächsten station sein, da alles durch laufzettel bis auf die minute vorausbestellt war Eichendorff Taugen. 62.

Läufer, m. der da läuft oder gut laufen kann, ahd. hloufari, loufari, mhd. loufære, löufære, loufer, löufer, im älteren Nhd. viel in unumgelauteter Form: *cursor* laufer, leufer Dief.; von Menschen und Tieren mit Lauftraft: dasz er kein sonderlicher schneller laufer wäre Simpl. 2, 211; der aufseher der sklaven hatte . . den besten läufer ausgesucht Hauff 2, 72; das pferd ist ein guter läufer; du stad Lachis, span leufer an, und fare davon Micha 1, 13; vom Kamel Jes. 60, 6; von Umherschweifenden: er ist ein herumläufer, landläufer; von besonderer Art des Kunstlaufs, schlittschuh-, stelzen-, wettläufer; — berufsmäßig Laufender, Fußbote Esth. 3, 13; Aufsichtsbeamter eines Forstes, heideläufer; Diener in besonderer Kleidung, früher der Kutsche Vornehmer voraus laufend, auch Aufwärter, seit 17. Jh. ein leufer, lakey Stieler; lakayen! läufer! Schiller Fiesko 1, 4; im Bergbau und beim Deichwesen besondere Art von Arbeitern; läufer, junges Schwein von der Zeit seiner Entwöhnung an bis zur ersten Begattung; beim Vogelfang ein Vogel, der auf dem Herde hin und her läuft, um andere Vögel anzulocken, auch vorläufer; mehrfacher Tier- und Pflanzenname; in der Musik schnelle Folge verbundener Töne; im Schachspiel bestimmte Figur; Teppich, der nach der Länge eines Zimmers oder einer Treppe gelegt ist, um darauf zu laufen; bei Buchhändlern ein Buch, das schnellen Absatz findet; mannigfach in der Spr. der Gewerke, beim Müller der obere Mühlstein, bei Malern Stein zum Farbenreiben, bei Tuchmachern ein Blatt der großen Tuchschere, bei Maurern Steine, die nach der Länge der Mauer laufen, bei Maschinen Spindel um die sich das Triebrad bewegt, u. a. — **Lauferei,** f. vieles Laufen, Gelaufe. — **läufig,** zum Lauf geschickt oder geeignet: *cursilis* leufig Voc. 15. Jh.; eigentlich und übertragen: durch reden wird die zunge leufiger Stieler; die läufige mode unserer zeit Simpl. 4, 362, vgl. landläufig; von Tieren in der Brunstzeit: die hündin (Plur.), wenn sie läufig sind Eppendorff Plin. 74; = bewandert: er ist der rechten leufig Stieler, jetzt veraltet. — **läufisch,** wie läufig, von Tieren in der Brunstzeit: läufische hunde. — **Lauft,** m. Nebenform zu lauf (s. d.).

Lauge, f. beißende Flüssigkeit zum Reinigen; westgerm. Wort, altengl. leáh, mnd. loge, ahd. louga, mhd. louge, in Beziehung zu altnord. laug warmes Bad, lauga baden; wahrscheinlich ist auch Verwandtschaft zu lohe Beizstoff (s. d.), weitere sichere Bezüge mangeln; *lixivium* louge, lauge, laug, lau, lauwe Dief.; im Hausgebrauch für Bad und Wäsche: aus asche eine lauge machen Steinbach; lauge ansetzen, gieszen Frisch; wenn du dich gleich mit laugen wäschest Jer. 2, 22; bei den Gewerken in mancherlei Bereitung zum Beizen, z. B. bei Färbern, Gerbern, Kupferstechern, in Messing- und Hüttenwerken; für den Urin, vgl. kammerlauge; in Bildern, Vergleichen, Redensarten: das wird eben laug für deinen kopf sein Garg. 193; wie diesem tapfern mann der kopf mit so mancher scharfen laug gewaschen sei Schuppius 262; seine predigten sind scharf wie lauge Rosegger Waldschulm. 325; auf grindigen kopf gehört scharfe lauge Simrock 310; von Thränen: der augen lauge macht mich nasz Schwieger geharn. Venus 59; von einer scharfen Suppe: versalzt das mädchen nicht die ganze suppe? wer mag die lauge essen! Grillparzer 10, 231. — **laugen,** Lauge bereiten Stieler; mit Lauge behandeln: den kopf laugen ebd.; die wäsche laugen, einlaugen Adelung; bildlich: seinen jungen herrn mit etwas scharfem salz für diese list zu laugen Wieland Ob. 7, 3; in leichtem witz der thoren werk durchlaugen Geibel 1, 102; — salzige Teile mit Wasser ausziehen: das salz aus der asche, den alaun aus dem schiefer laugen Adelung; ein fasz auslaugen; ein fasz laugt, wenn sein Inhalt nach dem frischen Holze schmeckt. — **läugnen,** s. leugnen.

Lauheit, f. das Lausein: *tepor* lauheit, laweheit Dief.; eigentlich und übertragen: lauheit des wassers, der luft; (daß das Einstudieren) mit einer sträflichen lauheit betrieben wurde Freytag Soll 1, 193. — **Lauigkeit,** f. wie lauheit: *tepiditas, tepor* läwigkeit Dasypodius; bei der lauigkeit, womit die sachen des stifts betrieben werden Goethe 43, 374. — **laulich, laulicht,** ein wenig lau: *tepide* lawelich, *tepidus* lovlicht Dief.; lauwlächt, *subfrigidus* Maaler;

kellergewölbe . . im sommer kalt und laulich im frost Voß Luise 3, 1, 105; (wo) der sommernachtwind laulich weht Lenau 525; übertragen: er gehet laulecht mit mir um Stieler; so laulich, so zerstreut Wieland Kl. 1, 199.

Laune, f. Gemütsstimmung; mhd. lûne, Lehnwort aus lat. luna Mond, übergehend aus dieser Bed. in die des Mondwechsels und die damit nach dem Glauben des Mittelalters in Beziehung stehende Veränderung der Dinge überhaupt, besonders des menschlichen Glückes, der menschlichen Art und Gemütsstimmung; Geschlechtswechsel zuweilen im älteren Nhd. (nach mut): nach seinem laun Luther 8, 108b, mundartlich oberdeutsch noch jetzt (schweizerisch im lûn); — zunächst die zum Schlechten veränderte Gemütsstimmung bezeichnend, Druck aufs Gemüt ohne inneren Grund: *morositas* der laun, odder die laup Alberus; macht ihr die allgemeine lust verdrusz und laune statt vergnügen Wieland Perv. 1, 234; verblaßter = schnell kommende und gehende Verstimmung: zu dulden die laune des herrn, wenn er ungerecht tadelt . . mit sich selber in zwiespalt Goethe Herm. u. Dor. 9; augenblickliche Gemütsstimmung irgend einer Art, mit dem Nebensinn des Wechsels ohne sichtbare Veranlassung; durch Zusätze, wie gute, schlechte, frohe, heitere, tolle, böse, wechselnde laune näher bezeichnet: damit ich ihn wieder auf einen guten laun brächte Simpl. 1, 362; in einem plötzlichen anstosz von empfindsamer laune Wieland gold. Sp. 1, 9; die schlimme laune Ihres affen ebd.; dasz er keinem führer folgte als seiner unbändigen laune Schiller 4, 145; (Beständigkeit die) wie eines weibes laune schmilzt Karl. 5, 10; doch steht das barometer deiner laune sehr tief Benedix 1, 2; wie es seiner laune passend schien Freytag Soll 1, 194; laune etwas zu thun, zu lassen; im Plur.: (sie findet) die dame . . in der besten aller launen Wieland Ob. 5, 6; (Kind) das seine launen wechselt wie april Heyse 3, 244; belebt gedacht: wohl hundert launen, kraus und hold, umflattern täglich meine traute Bürger die beiden Liebenden; auch = dauernde Gemütsstimmung: (Hamlet) besasz mehr fröhlichkeit der laune als des herzens Goethe W. Meister 4, 3; er war immer in guter laune Freitag Soll 1, 194; = heitere Gemütsstimmung: du bist bei laune, freund Schiller Fiesko 5, 1; dasz ich Ihre laune für ernst aufnehme Kab. 1, 7; (der Vater) war entzückt und in laune Goethe Herm. u. Dor. 2; als Schriftstellerwort (Lessing wollte das engl. humour durch laune übersetzt wissen, nahm aber später diesen Vorschlag zurück Dram. 93): aus eben dem kelche, woraus Sie die bittre galle schöpfen, schöpft meine laune lustige scherze Schiller 2, 351; etwas mit laune schildern, mit laune schreiben. In Mitteldeutschland bezeichnet laune auch eine Krankheit der Hunde, sonst sucht, seuche genannt. — **launen**, Laune haben, zunächst = böser Gemütsstimmung sein: ob der hauszarbeit thust du launen HSachs 1, 511d; der mensch im anfang launet, und findet manches hart Voß 4, 256; wechselnde Gemütsstimmung haben: die keusche Luna launet grillenhaft Goethe Faust II 1; im Part. gut, schlecht, übel gelaunt sein; dein glück ist heute gut gelaunet Schiller Ring des Polykr.; sein geist . . ist tausendfach gelaunet Platen verh. Gabel 2; zu scherzen, spielen gelaunt. — **launenhaft**, wechselnder Gemütsstimmung gemäß: ein spiel des launenhaften zufalls Grillparzer 9, 100. — **launig**, nach laune in mehreren Bed.; von wechselnder Gemütsstimmung, der Verstimmung leicht unterworfen: Leonore, ein edles, bescheidenes mädchen, nur etwas launig Goethe Wette 4; heitere Laune habend: dieser launige mann W. Meister 3, 9; die art, wie er es ausdrückte, war launig und pikant DuW. 3; als Schriftstellerwort, launig schildern, schreiben; launig erlog die natur und bemalte den stattlichen Golem Keller Werke 10, 29. — **launisch**, neben launig, wie dieses in mehrfacher Bed., früher auch mit Umlaut leunisch Stieler; von übler Laune, böse, zornig: bin auf den doch launisch Lessing Nath. 5, 3; von wechselnder Laune: launisch, wie es (das Glück) ist Wieland Nachlaß des Diog. 17; diesem launischen flattersinn Schiller Kab. 2, 1; straf den willen, und nicht die that, den launischen erfolg Grillparzer 5, 275; übler Laune leicht nachgebend: der zufälle launisch reich Schiller Br. v. Mess. 930; dasz man dort meine weigerung als launischen hochmuth auffaszt Freytag Handschr. 2, 110; — selten = heitere Laune habend oder zeigend: ich bin so launisch, so lustig Klinger Theater 3, 308; als Schriftstellerwort: einige (Gedichte) . . sind launisch und satyrisch Schiller 2, 385.

Laus, f. Name einer Insektenart, Schmarotzertier auf Menschen, Tieren und Pflanzen; gemeingerm. Wort, nur goth. nicht bezeugt: altnord. altengl. ahd. mhd. mnd. lûs, ohne sichere Herleitung. *pediculus* lus, lusz, lausz Dief.; verschiedene Arten durch Zusammensetzung bezeichnet, blatt-, filz-, kleider-, kopf-, menschen-, tierlaus; es worden leuse an dem menschen und an dem vieh 2. Mos. 8, 17; salbe, welche alle leuse vertreiben werde Simpl. 3, 179; machte einer der soldaten eine . . beschreibung von den läusen im felde und in der gefangenschaft Seume Spaz. 1, 17; oft in Sprichwörtern, Redensarten: welche läusz stechen ubeler? die magern Garg. 94; ein hur auf eim schlosz, ein schreiber auf einem ross, ein laus auf einem grindt, seind drei stolzer hofgesind Albertinus Landstörzer 418; besser eine laus im kraut als gar kein fleisch. läuse und kinder gerathen alle jahr Simrock 331; einem läuse in den pelz setzen, Vorstellungen erregen, besonders Mißtrauen erwecken; die laus läuft einem über die leber, er wird zornig; für Lumpiges, äußerste Kleinigkeit: du bist jetzt nit eir (einer) lausz me wärt PGengenbach Gouchmat 713; in Zusammensetzungen, wie lausbub, -junge, lauspack beschimpfend, auf Grund des Schädigen; da stecken dir wieder deine neuen lauslieder im kopf FrMüller 1, 229. Wollarbeiter nennen läuse die kleinen Knötchen, die auf der zu fett geschmelzten Wolle entstehen. — Zusammensetzungen: **Läusekamm**, m. Kamm zum Reinigen des Kopfes von Ungeziefer. — **Läusekrankheit**, f. Krankheit bei der Läuse wachsen. — **Läusekraut**, n. Name verschiedener Pflanzen.

Lauschen, versteckt liegen und horchen; erst im späteren Nhd. als lüschen bezeugt, und wahrscheinlich eine Mischform, in welcher sich zwei ursprünglich verschiedene Wörter zusammengefunden haben, einerseits mhd. loschen und luschen, ahd. loskên versteckt sein, andererseits mhd. lûzen, ahd. lûzên verborgen liegen, lauern, welches letztere im 16. Jh. auch noch als lauszen erscheint. In ursprünglichster Bed. = im Hinterhalt liegen, feindlich auf Jemand lauern: dasz viel böser buben und lawrer hie sein, die auf uns lauschen Luther Tischr. 408b; wo die schaar verschworener verfolger tückisch lauscht Goethe nat. Tocht. 2, 2; verrath und argwohn lauscht in allen ecken Schiller Tell 1, 4; als Jägerwort: der sie (die Hasen) . . überfiel mit lauschen und mit hetzen HSachs 1, 503c; auch außerhalb feindlicher Absicht verborgen sein oder liegen: wenn ich entzückt in deinen armen lausche Hagedorn Fab. 1, 54; wir spüren sie (die Waldgeister) . . um halb bestrahlte erlen lauschen Wieland Ged. an Olympia 1, 3; (Früchte) die üppig schwellend hinter blättern lauschen Schiller Erwartung; — zu dem Sinne entwickelt, der in jetziger Spr. am häufigsten hervortritt, = aufmerksam horchen; zunächst auch in böser Absicht: lauschen an der thür Frisch; etwas ungeheures habe ich . . gehört, und ich brauchte nicht einmal zu lauschen CFMeyer Pesc. 67; dann aber allgemein in gewählter Rede: ihr lauschend ohr Wieland Aur. u. Cel. 143; er hält den athem an

und lauschet Kal. 4, 243; gebt antwort denn! ihr aber lauscht Grillparzer 5, 277; dem gewitter lauscht der feldherr Lenau 309; lauschend auf der lerchen sang Uhland 49; sie lauscht wie ferne das kriegshorn gellt Freiligrath 1, 36. — **Lauscher,** m. der da lauscht, mit oder ohne böse Absicht: das bubenstück schläft, in dieser wilde kein lauscher Schiller Räub. 4, 5; sie konnte mir kein wörtchen sagen, zu viele lauscher waren wach Erwartung; bei den Jägern lauscher die Ohren des Rot-, Damm- und Rehwildes. — **lauschig,** zum Lauschen geneigt, gern aufpassend: die miene ist ehrlich, doch bang und lauschig HHeine 18, 103; von versteckten Plätzen (nach lauschen = verborgen sein): ein lauschiger ort; bank an lauschiger stelle; lauschig hingen die flachsbüschel unter dem dache Keller Seldw. 2, 205.

Lausen, Läuse fangen, mhd. lûsen; in eigentlichem Sinne, in älterer Spr. mit Dat.: oben hin wie man eim grindigen luszt SFranck Sprichw. 2, 59; auch mit Acc., wie jetzt allgemein: deine kleider lausest (du Bettler) HSachs 1, 4, 2d; sie lausen einander Steinbach; eure köpfe lausend Tieck Octav. 266; sprichwörtlich: narren soll man mit kolben lausen Simrock 397; übertragen in mancherlei Weise; einem und einen lausen, derb beikommen, kriegen, prügeln: wolten im darnach gelaust und gekempelt .. haben Aventin 1, 308; (er) wird sie aber schon wieder dafür lausen Goethe Götz 1; er musz einmal kommen und uns den pelz lausen Luther Tischr. 424b; jemanden den beutel lausen, ihm Geld abschwatzen Adelung; sich lausen, lausig, filzig bezeigen: wer aber .. sich mit der zahlung lausen thut Philander 2, 749. — **Lauser,** m. der Läuse sucht, bildlich für einen armen Teufel, Lump: wer ist der arme lauser? Riederer 233; für einen Knicker, Filz: eim lauser stehets nicht wol an, das er reich ist Sir. 14, 3. — **lausig,** älter auch **lausicht,** mit Läusen behaftet, voll Läuse: *pediculosus* luszig Dief.; mit Umlaut läusicht Steinbach; ein lausiges gewandt Fastn. Sp. 633, 10; lausige .. hurenbelg Garg. 83; übertragen = lumpig, schäbig, bettelhaft, in derber Rede: der lausigte kerle Weise Erzn. 19; ein lausger, lumpger dieb Grillparzer 10, 240; ein lausiges spiel Keller Werke 8, 183; auch in der Verstärkung filzlausig (s. d.); = knickerig, schmutzig geizig: dise lausig rot der wuecherer und küssenpfennig Aventin 1, 1159.

Laut, m. was hörbar ist, Ton, Schall, Stimme, mhd. lût, ahd. nicht bezeugt: *sonus, sonitus, strepitus, tonus* lut, laut Dief.; heller, tunkeler, scharfer laut Stieler; von ihm muszte kein kläglicher laut .. gehöret werden Lessing Laok. 4, 3; wird das lied nun immer tönen mit dem ernsten, scharfen laut? Uhland 78; kleines lauts Ayrer 1557, 28 von Menschen die niedergeschlagen und verzagt sind, vgl. kleinlaut; in der Grammatik seit 16. Jh., mit zahlreichen Zusammensetzungen (an-, in-, auslaut; doppel-, hauch-, neben-, bei-, um-, ablaut u. a.); in der Spr. der Kanzlei von einem verlesenen Schriftstücke, vgl. auch wortlaut; in der Formel nach laut, eigentlich nach dem laut verlesenen Inhalte, dann = nach Inhalt überhaupt: nach laut obgnanten vertrags Aventin 2, 8; verkürzt zu bloßem laut: lut des artikels D. Städtechr. 5, 393; laut des geschlosznen bundes Schiller Karl. 5, 8; auch statt des Gen. mit dem Dat.: laut dem vorbericht Goethe 33, 45; des lauts = des Inhalts: stein .. in dem fast dieses lauts lateinisch war gegraben: hier liegt ein groszer schatz Opitz 1, 129; lauts nach Inhalt: auf den tag, da gott .. richten wird, lauts meines evangelii Röm. 2, 16. — **laut,** deutlich schallend oder hörbar; westgerm. Adj., altengl. altsächs. hlûd, abd. hlût. mhd. lût, eigentlich Partizip mit der Bedeutung gehört zu einer Verbalwurzel hlû-, die im Griechischen als klýein, lat. als cluere hören, auftritt und zu der auch das griech. klytós, lat. inclutus berühmt gehört. Die Steigerungsgrade gewöhnlich ohne Umlaut, vereinzelt sie werden läuter Frisch; im ältern Nhd. die Adverbialform laute, dem mhd. lûte, ahd. hlûto entsprechend: alle luft laute ruft Gerhard 155, gewöhnlich sonst in der Adjectivform untergegangen. Bed. im eigentlichen Sinne, = sehr hörbar, Gegensatz leise: diu nahtigal diu singet .. ie lûter, danne lîse Neithard 31, 24; rief er mit lauter stimme Joh. 11, 44; ein laut getümel 1. Sam. 4, 14; gott antwortet jm laut 2. Mos. 19, 19; tausend stimmen werden laut Schiller Kampf mit d. Dr.; auch im Gegensatz zu stumm: keine laute noch stumme klage Br. v. Mess. 2691; in besonderen Anwendungen: der schnee ist laut, wenn er knarrt, das wetter, wenn die luft die Schallwellen weit trägt, die see, wenn sie tost; hinunter in die laute see Grillparzer 3, 240; von dem Getose der Welt: lasz deine sorgen in der lauten welt Körner Rosam. 2, 9; von fröhlich Ausgelassenen: die gesellschaft .. fing an sehr laut zu werden Goethe W. Meister 2, 11; von einem Vorwitzigen, Prahlenden, Zankenden u. a.: er macht sich recht laut; bei den Jägern laut von halse sein, bei guter Stimme; von den Jagdhunden laut geben, durch Bellen ein Zeichen geben; — gemildert zu der Bed. ausgesprochen, im Gegensatz zu wissen oder denken: indem er laut zu denken sich erlaubte Goethe W. Meister 8, 10; wünsche laut werden lassen; auch = öffentlich, kund für eine größere Anzahl Leute: da nu das gebot und gesetz des königes laut ward Esther 2, 8; (Brief) der das geheimnis unsers umgangs laut machen soll Schiller Karl. 5, 11; **nöthge** mich zu einem lauten bruche vor der zeit Picc. 5, 3; = deutlich, ausgesprochen: bei diesem lauten berufe zum genusz der welt Karl. 2, 8. — **lautbar,** mhd. lûtbære, Laut gebend, hallend, tönend: laszt eure stimme lautbar sein Opitz Psalmen 185; ihr lautbar vögelein Spee Trutzn. 78, 24; häufiger = öffentlich, unter die Leute dringend (mit Bezug darauf wol schon die ahd. Umdeutung liutpâro neben lûtpâro): dis ist balde lautbar worden 2. Macc. 1, 33. — **Laute,** f. 1) Stimme, Ton, ahd. hlûtî und hlûta, mhd. liute und lûte, in älterer Spr. = Sage, Gerücht: die laut hie ist (das Gerücht geht) D. Städtechr. 3, 398; Inhalt (vgl. dazu das Masc. laut): nach lawte der briefe 4, 172; in der Jägerspr. noch im ursprünglichen Sinne, Stimme des Hundes: der hund hat eine gute laute. 2) anderes laute, Name eines Saiteninstrumentes arabischen Ursprungs; aus dem arab. al 'ud entlehnt, über die romanischen Gebiete zu uns gekommen, portugies. alaud, span. laud, altfranz. leuth, später luth, mhd. lûte: *luta* lute, luthe, luth, laut Dief.; schall der .. lauten und allerlei seitenspiel Dan. 3, 5; haben beide die lauten geschlagen Zimm. Chron. 1, 408; süsze lieder in die laute singen Hölty 139; dann klingt die laute bezaubernd Uz 1, 11; alle kleinen stücke, die ich von der laute greife Seume Spaz. 2, 166; im 19. Jh. nur noch Dichterwort, da das Instrument nicht mehr gespielt wird: beim klange verbuhlter lauten Uhland 186. — Zusammensetzungen: zu 2: **Lautenbuch,** n. Lehr- und Übungsbuch für die Laute. — **Lautenmacher,** m. Verfertiger von Lauten. — **Lautenspiel,** n. Spiel auf der Laute. — **Lautenspieler,** m. der die Laute spielt.

Lauten, einen Laut von sich geben, ahd. hlûten, mhd. lûten: *sonare* luden, luten, lauten Dief.; von allem Tönenden, dem Schalle von Musikinstrumenten, Glocken u. a.: an welchem ort jr nu die posaunen lauten höret Neh. 4, 20; pfeifen und harfen lauten wol, aber eine freundliche rede besser denn beide Sir. 40, 21; von Glocken (jetzt in der Schriftspr. meist durch intrans. läuten verdrängt): die glocke zur hora lautet Schiller Karl. 2, 14; sprichwörtlich, von einem, der etwas nicht ordentlich weiß: der mann hat lauten hören, aber nicht zusammen schlagen Lessing ant. Briefe 9; in Bezug

auf Stimme, Sprache: wenn gott . . sein wort reichlich unter uns lauten lest Luther 8, 327b; tönt ein mensehenähnlichs lauten Goethe Faust II 2; in der Jägersprache hunde lauten, bellen; mit Zusätzen: vokale lauten hell, dumpf; du bist ein Galileer, und deine sprache lautet gleich also Marc. 14, 70; in verinnerlichtem Sinne, mit Rücksicht auf die Bedeutung: sol man aber die wort lassen gelten, was sie lauten nach der sprachen art Luther 3, 373b; das lautet zu seltzam 6, 232a; = passend, wohl lauten: es laut nicht, es taugt nicht Br. 5, 477; mit auf: das busze mehr laut (hindeute) auf unser werk, denn auf des herzen enderung Werke 1, 55a; dasz er sie . . nach ihrem namen frug, der auf Regine lautete Keller Sinnged. 75; von Gerücht und Ruf: wie die alte rede lautet 1. Chron. 4, 22; was lieblich, was wol lautet . . dem denket nach Phil. 4, 8; selbst in ganz übertragenem Sinne, = stimmen (s. d.): wie treffend die stimmungen des geists mit den bewegungen der maschine zusammen lauten Schiller Räub. 2, 1; — abgeblaßt, von dem Inhalte eines (ursprünglich laut verlesenen) Schriftstücks, einer Urkunde u. ä.: bracht den brief . . der laut also 2. Kön. 5, 6; dein rächnung laut anders dann meine Maaler; die schuldverschreibung lautet an die todten Schiller 4, 28; meine weihung lautet, den frieden, nicht die zwietracht zu verkünden 5, 134; wie das epigramm auf der hausthüre lautet Räub. 1, 2. — **läuten**, ertönen machen, ahd. hlûttan, lûtten, mhd. liuten, gewöhnlich, in neuerer Spr. stets, auf das tönen lassen der Glocken eingeschränkt; im älteren Nhd. haben sich zum Teil (auf Grund der Aussprache leiten für läuten) starke Vergangenheitsformen entwickelt, die landschaftlich noch dauern: bald ward die glocke zu hof gelitten Wickram Goldf. H 3a; bis an den liechten tag, da man . . zur teller-frümesz litt Birken Guelfis 74; trans. die glocken läuten Garg. 91; die sturmglocke, hausglocke läuten; dafür mit der glocke läuten; auch mit unterdrücktem Object: man läutet, es wird geläutet; lang läuten pricht den tonner Garg. 119; man läutet mir — die königin verlangt mich Schiller 5, 150; man läutet zur kirche, einem zu grabe u. ä.; kühe, herden läuten, mit den Haisglocken; wo die herde läutend im blumengrase geht Matthisson 62; mit Angabe des Zweckes: mette, none, vesper läuten; man läutet sturm Schiller Fiesko 5, 5; bildlich: dasz deine lieder aufruhr läuten Geibel 1, 218; — intrans., für lauten (s. d.): die glocke läutet, tönt, indem sie geläutet wird; die fürchterliche glocke, die uns zur trennung läutet Schiller Karl. 5, 11; sprichwörtlich: (er hat) nur läuten hören, ohne im geringsten zu wissen, wo die glocken hängen Lessing 10, 281; man hört läuten, aber nicht zusammenklingen Goethe ital. Reise I (vgl. dazu lauten); übertragen: der pokale läuten Matthisson 31; am sumpfe läuten unken und grillen Droste 72; das ohr läutet einem, wenn es klingt, als Zeichen daß man von einem spricht, aufgefaßt.

Lauter, klar, hell, rein; gemeingerm., nur im Altnord. nicht vorhandenes Wort, goth. hlûtrs, altengl. hlûtor und hluttor, altf. hlûttar, hluttar, ahd. hlûtar, lûtar und hluttar, luttar, mhd. lûter, woneben im Mitteldeutschen auch eine Form mit kurzem Stammvocal: *limpidus* lutter Dief., die landschaftlich noch jetzt vorkommt; urverwandt ist griech. klyzein für klydjein spülen, littauisch szlûti, wischen, fegen, so daß die älteste Bed. von lauter ‚gewaschen, gespült' ist. Die Steigerungsformen jetzt ohne Umlaut; in älterer Spr. auch mit solchem, z. B. leuter (für läuterer) heller Aventin 1, 837. 1) als Adj. = klar, durchsichtig oder glänzend hell, von Luft, Feuer, Flüssigem oder Festem, Gegensatz zu trübe: ain iegleich tier fräut sich des lichten lautern luftes mêr denn des trüeben Megenberg 207, 22; das allerreinest lauter öle 2. Mos. 27, 20; ein lauter haupthell feuwer B. d. Liebe 185c; ein prun mit lauterm schönem wasser Aventin 1, 154; der lauter (hell glänzende) schwan Mathesius Sar. 93a; bildlich: auf das sie bewerd, rein und lauter werden Dan. 11, 35; so gar lauter ist sie (die Weisheit) Weish. Sal. 7, 24; noch jetzt eine nicht ganz lautere quelle, aus der solche nachrichten stammen; von Edelmetallen = glänzend und unvermischt oder unverfälscht: ein tieht lauter gold 2. Mos. 25, 36; aus lauterm erz 2. Chron. 4, 16; lauterer wein, ungewässerter; lautere milch (1. Petr. 2, 2, andere Lesart unverfelscht); lauteres getreide, von Unkraut frei; den lautern weizen, den ihr gesät Lessing Nath. 5, 5; übertragen auf Innenleben und sittliche Güter des Menschen, = rein, fleckenlos: ewern lautern sinn 2. Petr. 3, 1; mit starker lauterer und volkomener liebe Aventin 2, 583; seine gesinnungen waren edel, seine absichten lauter Goethe W. Meister 5, 1; die reine lautere wahrheit Schiller Räub. 4, 2; spricht, was lauter und wahr ist Klopstock Mess. 3, 383; von Gesetz und Recht die gebot des herrn sind lauter Ps. 12, 7; unser gutes recht . . das doch lauter ist und klar Schiller Tell 2, 2; vom Menschen selbst: lauter bin ich fur deinen augen Hiob 11, 4; wer kan sagen, ich bin rein in meim herzen? und lauter von meiner sünde? Spr. Sal. 20, 9; — übergegangen in die Bed. des Klaren, Deutlichen: dieweil . . lauter ist, aus was meinung und geist er geschrieben hat Luther 1, 369a; nun hat Mose einen lautern befelh Mathesius Sar. 43b; das solch weissagung alle unverstendig, nit clar und lauter sein Aventin 2, 50; = rein, bar, bloß, nichts als: aus lauterm stolz und geiz 486; wie du mit jnen umbgangen bist, aus lauterm hasz Hes. 35, 11; lautre groszmuth ists, dasz ich den todesraub dir weih Gotter 2, 99; auch = gänzlich: eine lautere unmöglichkeit Schmeller; als Adv.: der heiden götter sind lauter nichts Jer. 10, 3; = einzig: ohn unser verdienst, . . lauter aus gnaden Luther Br. 3, 79. 2) als Sammelbegriff, in der Form des Nom. erstarrt, auf Grund der Bed. rein, bloß, nichts als, seit 16. Jh. in mannigfacher Anwendung: aus lauter güte Jer. 31, 3; dein thun ist lauter segen, dein gang ist lauter licht PGerhard 186; sie sehn den wald vor lauter bäumen nicht Wieland Musar. 2, 135; du lullst ihn ein in lauter wiegenträume Platen Mathilde v. Valois 3; dasz ihm dieser dafür lauter ungnade erweise Ranke Päpste 1, 287; in der mitte von lauter neuen ministern und dienern 301; lauter nichtigkeiten Treitschke 3, 565; in Formeln wie lauter auge, lauter ohr sein, nur noch sehen, hören; ein mensch, der lauter seele ist Wieland Ag. 4, 3; möcht ich lauter auge sein Lessing Lieder 1, 29. — **Lauterkeit**, f. Zustand des Lautern, mhd. lûterheit und lûterkeit, in älterer Spr. in eigentlicher Bed.: lauterkeit, lautere des wassers Maaler; noch bei Lessing als lauterheit: über erdstriche hergeflossen, welche ihre (der Quelle) lauterheit verdorben haben Dram. 91; in neuerer Spr. gewöhnlich nur noch in übertragener Bed. auf das menschliche Innere, die schon im Mhd. erscheint: lûterkeit der meinunge altd. Blätter 1, 63; der lauterkeit und der warheit 1. Cor. 5, 8; lauterkeit der bewegungsgründe Wieland Ag. 5, 2; die natürliche lauterkeit seiner seele Sylv. 1, 3; in Bezug auf den Gottesbegriff: so konnte doch dieser . . begrift unmöglich lange in seiner lauterkeit bestehen Lessing Erziehung des Menschengeschl. 6. — **läutern**, lauter machen, ahd. hlûtaran, hluttren, mhd. liutern, nach verschiedenen Bed. des Adj.; klar, hell, durchsichtig machen: läutert sich die luft Opitz 2, 8; trübes wasser läutern Steinbach; der wein wird damit geläutert ebd.; er wird die kinder Levi reiuigen und leutern, wie gold und silber Malcachi 3, 3; das jr die augen leutert, und recht aufthut Luther 8, 258b; in der

Spr. der Gewerbe und der Haushaltung: brantwein läutern, durch nochmaliges Abziehen klären; zucker, durch Kochen reinigen; wäsche, nach dem ersten Waschen nochmals durch klares Wasser durchziehen; bei Hutmachern, Gerbern und Kürschnern läutern, Haare, Häute und Felle durch Befreiung von allem Unreinen verfeinern; bei Förstern wald läutern, ihn durch Aushauen lichten; übertragen, vgl. erläutern; besonders auch auf das Innenleben des Menschen: prüfe mich herr . . leutere meine nieren und mein herz Ps. 26, 2; ich wil dich leutern . . im ofen des elendes Jes. 48, 10; ein reiner feuer hat mein wesen geläutert Schiller Karl. 5, 11; zu ächter tugend reinem diamant das stebliche zu läutern Br. v. Mess. 2737; das feuer läutere unsern geist von den hindernissen seiner glückseligkeit Klinger 10, 192; mit unterdrücktem Acc.: gottes liebe läutert auch durch todesnacht Voß 5, 264; in läuternder schärfe der alpenluft prägten sich gestalten . . klar vor seinem denken Scheffel Ekkeh. 368; gab zu erkennen, dasz er seine ansicht für die geläuterte hielt Bismarck Reden 8, 144; früher im Recht läutern, einen Spruch zur endlichen Entscheidung an das höhere Gericht ziehen, auch solche Entscheidung treffen Haltaus, auch mit fremder Endung: ein urteil leutern, leuterieren Stieler. — **Läuterung**, f. das Läutern, im eigentlichen und übertragenen Sinne, mhd. liuterunge: leuterung *defaecatio* Steinbach; l. des wassers, brantweins, zuckers, goldes, silbers; übertragen: leuterung der sach, *declaratio* Voc. 15. Jh., jetzt erläuterung, vgl. erläutern; auf das sittliche Leben: dasz man . . bis zur rechten läuterung im elendsofen schwitze Günther 29; dieselben herren, ohne durch die läuterung einer neuwahl gegangen zu sein Bismarck Reden 12, 119; stieg das vaterland aus dieses krieges läutrungsglut empor Geibel 8, 20; als früherer Rechtsausdruck: leuterung und erklärung eines dunkeln urtheils Frisch; auch der dunkeln Fassung einer Vertragsbestimmung, lütherung Weist. 1, 70; Bitte um solche, Appellation: eine leuterung, einen unterthänigsten bericht zu machen Wieland Abd. 1, 1.

Lava, f. geschmolzene, aus Vulkanen strömende Masse; aus dem neapolitan. lava, Regenbach der die Straßen überflutet, erst im 18. Jh. ins Deutsche übernommen, zunächst in Bezug auf italiänische Vulkane, mit dem Plur. die laven (Goethe ital. Reise 1 öfter); dann allgemein, auch bildlich: wo . . kein tropfen in die wimper steigt, und doch die lava innen fluthet Droste 141. — **Lavendel**, f. m., mhd. lavendele, lavendel, Name einer wohlriechenden Pflanze, aus lat. lavandula: nach lavendel zu riechen Wieland Nachlaß des Dog. 2. — **lavieren**, 1) Schifferausdruck, während eines widrigen Windes im Zickzack segeln, um den Kurs nicht zu verlieren; aus dem Niederländischen, wo das Wort zunächst loeven (von loef Windseite eines Schiffes), dann mit fremder Endung loeveren, endlich verderbt lavéren (Kilian) heißt, während es im Mittelniederd. nur in fremder Form erscheint: wil gy inlaveren (andere Handschr. loveren) dat Maesdeep Seebuch 11, 31, den ursprünglichen Stammvocal bewahrt noch das französische, entlehnte louvoyer; hochdeutsch schon im 16. Jh.: der nautilus, schiffkuttel . . lavirt also eine gute weil auf dem meer anhin, gleich ers den rennschifflein nachthun solt Heyden Plinius 325; in neuerer Spr. auch bildlich: bis dahin galt es zu lauern und zu laviren (bei einem Staatsmanne) Treitschke 2, 336. 2) anderes lavieren bei Malern, aufgetragene Farben mit Wasser vertreiben, so daß die Grenzen verschwimmen, bei Kupferstechern waschen, aus dem lat. lavare entlehnt: lavirte blätter, in lavirter manier Campe Fremdwörterb.

Lawine, f. Schnee- oder Erdsturz von den Bergen des Hochgebirges; bairisches und schweizerisches Wort in mundartlich anderer Form, hergenommen aus mittellat. labina, lavina Erdrutsch oder Wassersturz (zu lat. labi fallen), woher auch ahd. léwina, lówin Gießbach stammt, mhd. zusammengezogen lêne Sturzbach, Schneesturz; die bair. Form ist läuen, läun, läunen, lænen (Schmeller), in Tirol, Kärnten, Steiermark lân; drüben im gesenke donnern noch die lahnen Rosegger Waldschulm. 163; schweizerisch láuin, láuine, laue, mit dem Plur. laúenen, láuinen; der lenz ist da, die láuine fällt Keller Werke 9, 48; und ob auch die laue mein hüttchen trifft ebd.; im 18. Jh. in die allgemeine Schriftspr. übergegangen, mit fremder Betonung als lauíne (lauinen gleich Goethe Epim. Erwach. 2, 3), lauwíne (Briefe aus d. Schweiz), lavíne (vor höher herabrollenden schneelavinen DuW. 18), lawíne (Werke 43, 200), welche letztere Form geblieben: mir war es . . zu mut, als donnere eine lawine hart an mir vorüber Gaudy Erz. 116; verdeutlichend schnee-, erd-, staublawine; bei Schiller die zugleich wortspielende Form die schlafende löwin im Bergliede.

Lax, schlaff, weit, neueres Lehnwort der gebildeten Spr. aus lat. laxus, auf das Sittliche bezogen: laxe grundsätze; du mit deiner laxen moral Heyse 3, 186. — **laxieren**, Durchlauf haben, aus mittellat. laxare volksmäßig geworden, als Kur: er musz einmal laxieren; trans. einen laxieren, den Durchlauf bewirken.

Lazarett, n. Krankenhaus, aus gleichbedeutendem ital. lazzaretto, lazzeretto (zu span. lázaro Bettler, eigentlich Name des siechen Bettlers Lazarus Luc. 16, 20 ff. gehörig) im 17. Jh. übernommen: lazarethaus *hierocomium* Stieler, das lazaret *nosocomium* Steinbach; bildlich: fort, o seele, von der welt! lasz das lazareth der erden Günther 108; jetzt gewöhnlich auf das soldatische Krankenhaus eingeschränkt; ein fliegendes lazarett, im Kriege flüchtig eingerichtet (vgl. unter fliegen).

Leben, aus innerlicher Kraft ein Dasein fortführen; gemeingerm., als Durativbildung zu bleiben (s. d.) gehöriges Wort, goth. liban, altnord. lifa, altengl. libban, altfächs. libbian, ahd. lebên, lepên, mhd. leben, mit der ursprünglichen Bed. des Zurückgelassenen, vgl. unter leib; der Begriff tritt in mannigfacher Schattierung einfach oder gesteigert auf. Von Menschen, Tieren, Pflanzen, zunächst im Gegensatz zu sterben, tot sein, getötet werden, u. ä.: du . . erfüllest alles was lebet mit wolgefallen Ps. 145, 16; dein son ist tod, und mein son lebet 1. Kön. 3, 22; das jr leben lasset meinen vater Jos. 2, 13; da der herr seliger noch lebte Schiller Räub. 5, 1; lebende tiere, pflanzen; das lebende zittern (einer aufbrechenden Rosenknospe) Goethe Wanderj. 2, 7; formelhaft mit sterben verbunden: Ruben lebe, und sterbe nicht 5. Mos. 33, 6; du wirst sterben und nicht leben bleiben 2. Kön. 20, 1; ich leb und sterb bei dem Wallenstein Schiller Wallenst. Lager 11; in Beteuerungen: ich will darauf leben und sterben Paraf. 2, 4; gelebt haben, tot sein: er hat gelebt — der streich des todes ist gefallen Turand. 1, 2; — mit besonderer Beziehung auf Kraft, Art, Zeit, Ort, Zweck und Mittel: leben können, zu leben haben; lange, vergnügt, heiter, sorglos, vor sich hin, in der ehe, auf bequeme weise, von etwas leben; laszt uns . . essen, das wir leben Nah. 5, 2; die jr auf dem lande lebet 5. Mos. 31, 13; auf das du lange lebest 5. Mos. 5, 16; der mensch . . lebt kurze zeit Hiob 14, 1; ein reicher man, der . . lebet herrlich und in freuden Luc. 16, 19; hab ich böses vergolten denen so friedlich mit mir lebten Ps. 7, 5; der mensch lebet nicht vom brot alleine Matth. 4, 4; so leb und sterb ich selig P. Gerhard 171; dasz ich fröhlich bin, die sachen leicht nehme, rasch lebe, das ist mein glück Goethe Egm. 2; dasz er nun von seinen renten leben müsse Chr. Weise Erzn. 17; Johann konnte nicht leben (hatte nicht ausreichend zu leben) Möser Phant. 1, 174; es leben die sterblichen von lohn und arbeit Hölderlin 45;

der . . auf groszem fusz gelebt hat Eichendorff Taugen. 130; soll der mensch im leibe leben, so brauchet er sein täglich brot Uhland 97; im Sprichworte leben und leben lassen; in alliterierenden oder reimenden Formeln: so lebt und liebt kein jüngling mehr Bürger Bruder Graurock; meine tante . . wie sie leibt und lebt Müllner Schuld 2, 3; allerlei tier, das da lebt und webt 1. Mos. 1, 21; in höflicher Wendung: ich redete sie an, und fragte, wie sie lebe? sie antwortete mir . . ganz wohl Goethe W. Meister 7, 7; als Abschiedsgruß leb wohl, leben Sie wohl; ihr matten, lebt wohl! Schiller Tell 1, 1; daher lebewohl sagen, das lebewohl, Abschiedsgruß; das . . ewige lebewohl meiner liebe Schiller Kab. 5, 7; Wunschformel er lebe! er lebe hoch! seit 18. Jh. an Stelle des lat. *vivat* getreten, vgl. dazu auch unter hoch; es lebe zahm und wildes schwein Uhland 65; dazu das Subst. das frohe, tausendstimmige lebehoch des volkes Platen Abbass. 6, 258; Plur. jetzt oft die lebehochs statt des besseren die lebehoch; in neuerer, besonders dichterischer Spr. mit Acc.: bei hirsch und reh . . leb ich mein beszres leben Gleim 2, 73; bessere zeiten, als eure armen väter lebten Goethe Egm. 5; er lebe gewisz ein ruhiges alter Rein. F. 10; — gesteigerte Bed. von leben besonders dann hervortretend, wenn das Bewußte, Geistige, Sittliche des Lebens betont ist: so leben heiszt nicht leben; bis in die tiefe nacht, wo er überhaupt erst recht zu leben begann Ranke sämmtl. Werke 1, 65; für einen, für etwas leben; leben wir, so leben wir dem herrn Röm. 14, 7; in einem, etwas leben: (der Leser) der . . in dem buche nur lebt Goethe vier Jahresz. 57; ein künstler lebt und webt in seiner kunst Grillparzer 7, 28; er lebte und webte in seinen reformen Ranke Päpste 1, 305; in älterer Spr. auch mit Gen.: der gerechte wird seines glaubens leben Röm. 1, 17; das diser ordnung also gelebt werd Aventin 2, 489, mit dem Beisinne sich wonach richten; sonst mit nach: wo jr nach dem fleisch lebet Röm. 8, 13; mit Hervorhebung des Lebensgenusses: ich habe genossen das irdische glück, ich habe gelebt und geliebet Schiller Picc. 3, 7; refl.: hier lebt sichs ganz angenehm; mit Betonung der Schicklichkeit (nach franz. *savoir vivre*): meine herrschaft weisz zu leben Lessing Minna 1, 9; von dem Fortleben in der Erinnerung: er lebt in uns weiter; der hat gelebt für alle zeiten Schiller Walleinst., Prolog 49; von der Unsterblichkeit des Menschen: der wird leben, ob er gleich stürbe Joh. 11, 25; endlich von Gott, den Göttern: ich weis, das mein erlöser lebt Hiob 19, 25; ich lebe aber, doch nu nicht ich, sondern Christus lebet in mir Gal. 2, 20; es leben götter, die den hochmuth rächen Schiller M. Stuart 3, 4; — leben, von sich regenden Gefühlen: wenn ehrgefühl nicht im busen eines jünglinges lebt Goethe Herm. u. Dor. 2; von Anderem: jr name lebt ewiglich Sir. 44, 14; die cither lebt in seiner hand A WSchlegel Arion; wenn das gebild des meiszels, der gesang des dichters nach jahrtausenden noch leben Schiller Wallenst., Prolog 35; es lebt von menschen, die zum ufer jagen Dido 74; eine sprache lebt, wenn sie noch gesprochen wird, ein sprichwort lebt in aller munde, u. a.; das Part. lebend oft in festen Verbindungen: lebende blumen, im Gegensatz zu künstlichen; lebende bilder, vgl. unter bild 1; lebende brunnen, quellen, fließende; lebende sprache, noch gesprochene; lebendes feuer, hell brennendes, nicht bloß glimmendes; lebender schwefel, gediegener, kalk, ungelöschter, stein, fels, nicht verwitterter; lebendes silber, Quecksilber; lebende federn, Federn die von lebenden Gänsen, nicht geschlachteten, gerupft werden, u.a.—Zusammensetzungen: **Lebehoch**, n. s. oben unter leben. — **lebelustig** für lebenslustig (s. d.): (die) lebelustigen vettern Keller Werke 2, 228. — **Lebemann**, m. Mann der im Genusse zu leben weiß: ein heiterer lebemann Goethe DuW. 20; (er) galt . . für einen lebemann Treitschke 4, 103. — **leblos**, ohne Leben, mhd. lebelôs (im Sinne von unlebendig, träge): die leblosen götzen Weish. Sal. 14, 29; ein leblos erzt (Erz) Uz 2, 33; auch = nicht lebhaft, wie mhd.; leblose augen Campe. — **Lebtag**, m. Tag, Zeit des Lebens, mhd. lebetac; *vita* lebtag Voc. 15. Jh.; wilt wol dein lebtag leben, so magst dich in ein kloster geben Garg. 86; in älterer Spr. auch = Lebensfristung, Unterhalt: (von der Milch hatte der Knabe) den lebetagen sin troj. Krieg 541; meist, und in neuerer Spr. einzig, in festen zeitlichen Formeln, als Acc. Sing. oder Plur., öfter verstümmelt: all mein läbtag, alle zeit meines läbens Maaler; mein lebtag denk ich dran Schiller Picc. 1, 2; alle seine lebtage Pred. Sal. 2, 23; lernen mich fürchten alle jr lebetag 5. Mos. 4, 10; auf das uns wolgehe alle unser lebtage 24; all sein lebtage Ranke Päpste 1, 47; Gen. Plur.: so will ich meiner lebtage mit den gänsen trinken Wieland Sylv. 3, 6. — **Leb-, Lebewesen**, n. lebendes Wesen: entwickelung aller lebewesen; Art zu leben: die pest über ein solches lebwesen, wo einem das blut zu wasser wird! Heyse 9, 381. — **Leb-, Lebewohl**, n. vgl. oben unter leben. — **Lebzeit**, f. Zeit innerhalb der Jemand lebt; gewöhnlich in festen Verbindungen: bei seiner lebzeit Garg. 76; bei lebzeiten des letzten herzogs Uz 2, 262; er habe sein gut einem alten auf lebzeit verkauft Goethe 35, 283; wir sind unsre lebzeit über einander . . so viel schuldig geworden Wahlverw. 1, 1; noch zu lebzeiten seiner majestät Bismarck Reden 12, 200.

Leben, n. Führung eines Daseins aus innerer Kraft; nur hoch- und niederdeutsche Ausbildung des Infinitivs vom Verbum leben zu einem völligen Subst., mhd. mnd. leben, mit Plur.: viele lange leben, die sonst ein sterblicher verlebt Klopstock 1, 94; ich will dich retten, kost es tausend leben! Schiller M. Stuart 3, 6; auch volksmäßig im Sprichwort: eine katze hat neun leben Simrock 292; vgl. auch weiter unten. Verwendung nach der einfachen wie nach der gesteigerten Bed. des Verbums: leben der menschen, tiere, pflanzen; tierisches, natürliches, zeitliches, künftiges, ewiges leben; leben haben, führen, sich des lebens freuen, das leben genieszen, ein langes, kurzes, heiteres, frohes, gutes, unglückliches leben haben (führen); einsames, geselliges, gesellschaftliches leben; des lebens sicher sein, einem das leben retten, schenken, das leben lassen; das leben wagen, aufs spiel setzen; etwas für sein leben gern thun (so gern, daß man sein Leben dran setzen könnte), u. a.; asz . . die datteln für sein leben gern Pfeffel; noch am leben, nicht mehr bei (beim) leben sein; so lange dein eitel leben weret Pred. Sal. 9, 9; sie werden dir nach dem leben trachten Jer. 4, 30; wer ist der gut leben begert? Pf. 43, 13; da er alt und lebens sat war 1. Mos. 25, 8; ihr habt mir heut das leben gerettet Schiller M. Stuart 4, 9; in festen Formeln: es gerate zum tod oder zum leben 2. Sam. 15, 21; wir kommen all umb leib und lebn JAyrer 2777, 2; leib und leben könnt ich lassen Bürger Gegenliebe; auf dem scheidewege des lebens und sterbens Lohenstein Arm. 1, 625ª; nehm er nur. es ist für leben und sterben Schiller Kab. 5, 5; (er hat) genug gethan im leben und leiden PGerhard 66; mit Beziehung auf Kraft, Fristung, Unterhalt: des leibs leben ist im blut 3. Mos. 17, 11; der mensch darf zu seinem leben, wasser, fewr, eisen, salz . . Sir. 39, 31; sein leben als bauer, tagelöhner, handwerker fristen; als Gut gefaßt: das leben ist der güter höchstes nicht Schiller Br. v. Mess. 2841; aber: etwas ist mein leben, höchstes Gut oder Glück; von dem Schaffen und Wirken eines Menschenkreises oder des menschlichen Innern: das praktische, wirkliche, innere, geistige, empfindungs-, herzensleben; der mann musz hinaus ins feindliche leben Schiller

Glocke 107; ins gebiet des gemeinen lebens Goethe W. Meister 1, 12; welch ein fremdes, neues leben! neue Liebe, neues Leben; dann fragte sie nach meinem leben und treiben Heyse 9, 255; das leben und treiben einer groszen stadt; einen nach dem leben schildern, zeichnen, malen; — in erhöhtem Sinne: der ewigkeit gefühl, darin die stunde jahre wiegt, im athemzug ein leben liegt Geibel 3, 116; namentlich auch mit Betonung des Lauten: lug, wie sy ein läben hand Fastn. Sp. 862; gieng es . . an ein lachen und an ein leben Möser Phant. 1, 3; von leben rauscht es und lust Schiller Votivtafeln 62; = lebendes Wesen, hier auch schon in der älteren Spr. mit Plur.: ein meister der jungen leben (Lehrer) D. Städtechr. 3, 34; als er sich jetzt der schöpfung armen jauchzend entrisz und ein leben dastand Klopstock 1, 87; von Pflanzen: welch ein grab ist hier, das alle götter mit leben schön bepflanzt und geziert? Goethe 2, 128; kosend: ich hiesz ihn, mein Montan, er mich, mein herz, mein leben Gellert das Band 3; wie sie mein süszes leben sei Uhland 23; — von Dingen: der (deren) wort sint . . ganz on leben und kraft H Sachs Dicht. 2, 208; wie der weihrauch einer kohle leben erfrischet Goethe Wanderj., aus Makariens Archiv; dann tritt das inure recht ins leben Uhland 100; dasz . . die sache faktisch nicht ins leben zu führen sein wird Bismarck Reden 12, 197; geschäft, umsatz ohne leben, u. ä. Am Pferde heiszt leben der innere Teil des Hufes, an einer Pflanze der gesunde Teil im Gegensatz zu den verdorrten; am Steine das kräftige Innere gegenüber dem verwitterten Äußeren. — Zusammensetzungen: **lebenduftend**, durch Duft Leben ausströmend: tausend goldne früchte lebenduftend Schiller Br. v. Mess. 2789. — **Lebenlang**, Zusammenrückung der Verbindung (mein, dein, sein) leben lang, seit 16. Jh. häufig: dein lebenlang hab gott für augen Tob. 4, 6; sein ganzes lebenlang Jer. 52, 34; das mädel ist verschimpfiert auf ihr lebenlang Schiller Kab. 1, 1; als lebelang: sein lebelang von unruhigem ehrgeiz Ranke Päpste 2, 157; blieb er sein lebelang den . . grundsätzen seines hauses ergeben Treitschke 4, 103. — **Lebensabend**, m. spätes Lebensalter unter dem Bilde des Abends. — **Lebensalter**, n. Alter das ein Mensch lebend erreicht: er starb in hohem lebensalter; größerer Abschnitt im Leben eines Menschen: die vier lebensalter (Kind, Jüngling, Mann, Greis). — **Lebensart**, f. Art und Weise zu leben: hatte von jugend auf eine reichliche lebensart genossen Goethe 15, 177; durch seine bisherige lebensart vollkommen dazu vorbereitet Wieland Sylv. 1, 4; mit Bezug auf gesellschaftliches Leben: die zurückgezogenheit . . muszte einer zerstreuungsvollen lebensart platz machen Schiller 4, 264; in bedeutendem Sinne, = feine Lebensart: die kerls nehmen keine lebensart an Goethe 13, 112; ein mann von lebensart Wieland Kombab. 388. — **Lebensaufgabe**, f. Aufgabe der man sein ganzes Leben widmet. — **Lebensbaum**, m. Leben unter dem Bilde eines Baumes: das laub an meinem lebensbaume verfalbet sich Bürger Macb. 5, 2; Leben spendender Baum: froher . . als unter lebensbäumen die engel sind Hölty 166; Name mehrerer Bäume mit immergrünen Blättern; Name eines kleinen Teils des Gehirns. — **Lebensbeschreibung**, f. Beschreibung des Lebensganges Jemandes Frisch. — **Lebensende**, n. Ende des Lebens. — **Lebensfaden**, m. Leben unter dem Bilde eines Fadens: mein lebensfaden Schiller Fiesko 1, 3; kann ich nicht die lebensfäden, die mir jenseits gewoben sind, so leicht zerreiszen wie diesen? Räub. 4, 5. — **lebensfähig**, fähig zum Leben; von menschlichen Wesen: ein lebensfähiges kind; übertragen: lebensfähige unternehmungen, u. a. — **Lebensfrage**, f. Frage die das ganze Leben eines Menschen berührt, wichtigste Frage: das bestehen dieser prüfung ist für ihn eine lebensfrage. — **Lebensfreude**, f. Freude am Leben: er hat keine lebensfreude mehr; Freude im Leben: kleine lebensfreuden genieszen. — **Lebensfrist**, f. Frist, innerhalb der ein Wesen lebt. — **lebensfroh**, seines Lebens froh Treitschke 2, 37. — **Lebensgang**, m. Gang, Verlauf eines Lebens. — **Lebensgefahr**, f. Gefahr für das Leben: etwas mit l. ausführen. — **Lebensgefährte**, m. Gefährte für das ganze Leben, gewählter Ausdruck für Gatte; Fem. -gefährtin. — **Lebensgeist**, m. Geist der in belebten Geschöpfen das Leben bewirkt und unterhält: ists ihm, als ob . . ein neuer lebensgeist durch alle adern blitze Wieland Ob. 2, 47; gern im Plur.: erschöpfung ihrer eigenen lebensgeister Sylv. 7, 2; wenn wein und geselligkeit die lebensgeister erhöhten Goethe DuW. 15. — **Lebensgeschichte**, f. Geschichte des Lebens Jemandes Stieler. — **lebensgroß**, groß nach dem wirklichen Leben: sein lebensgroszes bildnis. — **Lebensgröße**, f. Größe nach dem wirklichen Leben: mein bildnüsz in lebensgrösze Simpl. 1, 73; Dürers portrait, . . halbe lebensgrösze Goethe Tagh. 1805. — **Lebensjahr**, n. Jahr als Teil des Lebens: im zwanzigsten lebensjahre stehen; den rest seiner lebensjahre in ruhe verbringen. — **lebensklug**, klug für das gemeine Leben und seine Benutzung zu eigenen Zwecken; dazu **Lebensklugheit**, f. — **Lebenskraft**, f. Kraft durch die man lebt: leidenschaften miszhandeln die lebenskraft Schiller Räub. 2, 1. — **lebenskräftig**, Lebenskraft habend: ein lebenskräftiges kind. — **lebenslang**, so lang ein Leben währt: Buonaparte ein lebenslanger consul JPaul Herbstblumine 3, 68; substantivisch in der Formel auf lebenslang Goethe Götz 2. — **lebenslänglich**, wie lebenslang: während seines lebenslänglichen aufenthalts in Wien Goethe 43, 347; ein erwählter ausschusz . . mit einem lebenslänglichen syndicus Treitschke 4, 133; lebenslänglich angestellt, für lebenslänglich erwählt. — **Lebenslauf**, m. Lauf des Lebens und Beschreibung davon Stieler; erzählte mir manches aus seinem lebenslaufe Seume Spaz. 2, 115. — **Lebenslicht**, n. Leben unter dem Bilde eines Lichtes: einem das l. ausblasen; Leben spendendes Licht: der sonnen lebenslicht Brockes 1, 96. — **Lebenslust**, f. zum Leben nötige Lust. — **Lebenslust**, f. Lust zum Leben oder das Leben zu genieszen. — **lebenslustig**, Lebenslust habend: von natur heiter und lebenslustig Ranke Päpste 1, 419. — **Lebensmai**, m. Jugend unter dem Bilde des Mais Schiller Glocke 99. — **Lebensmark**, n. Mark, innerste Kraft des Lebens: sorge, kummer zehrt am l. — **Lebensmittel**, n. Mittel zur Fristung des Lebens; gewöhnlich im Plur. und auf Speise und Trank bezogen: die lebensmittel (für eine Besatzung) . . schaffen Schiller 4, 158. — **lebensmüde**, des Lebens müde. — **Lebensmut**, m. Mut das Leben zu bethätigen. — **Lebensnot**, f. Not die einer um sein Leben hat. — **Lebensordnung**, f. Ordnung nach der man lebt. — **Lebenspfad**, m. Leben unter dem Bilde eines Pfades. — **Lebensplan**, m. Plan den man für die Führung des Lebens macht. — **Lebensregel**, f. Regel für die Führung des Lebens. — **Lebensreise**, f. menschliches Leben unter dem Bilde einer Reise. — **Lebensretter**, m. Retter eines Lebens. — **Lebenssaft**, m. innerer Saft als Erreger und Erhalter des Lebens. — **lebenssatt**, wie lebensmüde: alt und lebenssat 1. Mos. 25, 8; der alte papst, lebenssatt und schwach Ranke Päpste 1, 437. — **Lebensstand**, m. Umstände, Art, Einrichtung des Lebens, *genus vitae* Stieler; neuerdings als Übersetzung des englischen standard of life gebraucht: das zurückgehen des lebensstandes Bismarck Reden 12, 134. — **Lebensstrafe**, f. Strafe am Leben: den fremden darf bei lebensstrafe nichts gethan . . werden Schiller 4, 155. — **Lebensstrom**, m. erhöhtes Leben unter dem Bilde eines Stromes: Franciska fühlte, wie sich der lebensstrom in heiszern wellen . . durch ihre adern gosz Wildenbruch Nov. 14. —

Lebenstag, m. Tag des Lebens: die sonne . . des neuen lebenstages Goethe Tasso 2, 2; in zeitlicher Formel, wie lebtag (s. d.): mein lebenstag, sagt ich, soll mir kein kind mehr . . Schiller Räub. 4, 3. — **Lebenstrieb,** m. Trieb zur Entfaltung des Lebens: von vielen andern lebenstrieben weltlicher gesinnung . . war auch sie (die katholische Richtung) umgeben und beschränkt Ranke Päpste 1, 236. — **Lebensunterhalt,** m. Unterhalt, Fristung des Lebens und das dazu Dienende: seinen l. mit strenger arbeit gewinnen; auf bloße Nahrung und Kleidung im Gegensatz zu einem Überverdienst bezogen: die fleiszigen sklaven fand man mit dem lebensunterhalt ab Schiller 4, 311. — **Lebensversicherung,** f. Vertrag zur Zahlung einer Geldsumme entweder bei Ende des Lebens oder bei erreichtem gewissem Lebensalter einer Person, mit einer lebensversicherungsgesellschaft (älteste zu Gotha 1827) geschlossen. — **Lebenswandel,** m. sittliche Führung des Lebens, *vitae institutum* Frisch. — **Lebensweg,** m. Leben unter dem Bilde des Weges. — **Lebensweise,** f. Art und Weise wie man lebt. — **lebenswert,** des Lebens wert: doch scheint mir lebenswerth . . ein reich zu gründen CFMeyer d. Heil. 190. — **Lebenszeichen,** n. Anzeichen vom Leben: der verwundete gab kein lebenszeichen von sich; Entfernte, Abwesende lassen Freunden ein lebenszeichen zukommen, durch Brief, Gruß, u. a. — **Lebenszeit,** f. Zeit des Lebens: meine lebenszeit verstreicht Gellert 2, 174; etwas auf lebenszeit zusichern; bei lebenszeiten Goethe Div. 12, 3ª = bei lebzeiten (s. d.). — **Lebensziel,** n. Ziel, Ende der Lebensfrist. — **Lebenszweck,** m. Zweck um dessentwillen man lebt.

Lebendig, Leben habend; hoch- und niederdeutsche Weiterbildung des Part. lebend, ahd. lebentig, altniederfr. levindig, mhd. lebendec, in der älteren Spr. mit dem Hauptton auf der Stammsilbe (lébendig), was noch im 17. Jh. nicht unhäufig ist, durch den Vers bezeugt: man hat ein zartes kind noch lebendig geschunden AGryphius 1, 214; und landschaftlich in vielen Teilen Deutschlands bis jetzt dauert, worauf ferner auch die mundartlich häufige Form lemtig, bairisch lempig fußt; die Rückung zu der heutigen, in der Schriftspr. allein üblichen Betonung (lebéndig) ist sicher schon im 14. Jh. nachzuweisen: sag an, můz ich mich richten ůf ein lebendig sterben? HvLaber Jagd 464, und verbreitet sich langsam und nach einer langen Zeit des Schwankens so, daß sie in der ersten Hälfte des 18. Jh. für die Schriftspr. völlig durchgedrungen ist. Bed., dem Verbum und Subst. leben entsprechend, einfach oder gesteigert; einfach = Leben habend und äußernd, von Menschen, Tieren, Pflanzen: fur allen lebendigen menschen Sir. 7, 37; da lobet ich die todten . . mehr denn die lebendigen Pred. Sal. 4, 2; die erde bringe erfür lebendige thier 1. Mos. 1, 24; ich sei lebendig oder tod 2. Macc. 6, 26; das jr wieder lebendig werdet Hes. 37, 5; das sie lebendig hinunter in die helle faren 4. Mos. 16, 30; du liegst lebendig in dem grab HSachs Fastn. Sp. 1, 90; het . . ein lebendigen ochsen auf den achseln getragen Garg. 72; mit öl töd man mich, mit wein maeht man mich lebendich 38; lebendige pflanzen, blumen; lebendige abkömmlinge (eines Baumes) Goethe Tagb. 1805; eigentümlich in unpersönlicher Fügung: (wir Blumen kommen) erbleicht und verwelkt und ohne zier: doch trägest im herzen du liebe rein, so wird es uns wieder lebendig sein Arndt 142; vom Geist, Fleisch, Atem u. a.: also ward der mensch eine lebendige seele 1. Mos. 2, 7; alles fleisch, darin ein lebendiger odem ist 6, 17; lebendiger geist 7, 15; lebendiges fleisch 4. Mos. 27, 15; in festen Redensarten: kein lebendig auge wird mich mehr sehen Hiob 7, 8; keinem lebendigen menschen ihre wohnung . . zu bezeichnen Goethe W. Meister 8, 3; (Mann) der . . eilf lebendige kinder hat Schiller Räub. 5, 2; bei lebendigem leibe geschunden, gerädert; da ihr die akademische frage plötzlich in das lebendige fleisch schnitt CFMeyer Pesc. 47; — von Gott: Christus, des lebendigen gottes son Matth. 16, 16; in erhöhter Bed. = reges Leben zeigend, körperlich oder geistig: ein recht lebendiges kind; der buchstaben tödtet, aber der geist machet lebendig 2. Cor. 3, 6; lebendiger geist, glaube, lebendige hoffnung (1. Petr. 1, 3), phantasie, lebendiges empfinden; mit der stimme des lebendigsten gefühls Heinse Ardingh. 1, 147; lebendige bewegungen, wirkungen, bilder, gestalten der einbildung; sie nahm lebendigen antheil Keller Seldw. 2, 150; lebendige erinnerung; ein lebendiges andenken, auch in anderem, zweideutig spottendem Sinne: er hat ihr ein lebendiges andenken hinterlassen (ein außereheliches Kind); mit lebendigen farben schildern, mit lebendigen worten erzählen; das lebendige wort aber in der Bibelspr. (Ap. Gesch. 7, 38) = das göttliche, in neuerer Spr. auch das frei gesprochene, im Gegensatz zum aufgeschriebenen und vorgelesenen; vom Leben selbst: mir gefällt ein lebendiges leben Schiller Br. v. Mess. 881; sonst vom Treiben: auf den straszen wird es lebendig; ein lebendiger jahrmarkt; von Menschen, die etwas darstellen: er ist ein lebendiges nachschlagebuch; Menschen bilden eine lebendige mauer; das volk . . bildete eine lebendige hecke CFMeyer Jenatsch 275; in der Jägerspr. lebendige wehre, Jagdleute, die an Stelle eines nicht ausreichenden Zeuges stehen, um kein Wild durchbrechen zu lassen Jacobsson; von Dingen: eine lebendige quelle Sir. 21, 16; ströme des lebendigen wassers Joh. 7, 38; lebendiger wind Hes. 1, 20; als ob lebendig feuer vom himmel regnete FrMüller 1, 82; lebendiges silber, Quecksilber, lebendige kohle, noch glimmende, lebendiger stein, fels, nicht verwitterter, schwefel, gediegener, kalk, ungelöschter, lebendiges holz, Busch- oder Unterholz, das vom Stocke wieder ausschlägt, lebendige hecke, Hecke von lebendigen, treibenden Gesträuchern, im Gegensatz zum Lattenzaun; lebendige sprache, noch gesprochene; in der Mechanik lebendige kraft, die Arbeitsfähigkeit, die einem bewegten Körper innewohnt, u. a. Volksmäßig das lebendige, Sitz der Lebenskraft, Herz: einem an das lebendige greifen, das Herz rühren; hier traff mir zwar Erasmus das lebendig und rührete mir das gewissen Simpl. 4, 128. — **Lebendigkeit,** f. lebendiges Wesen, Leben: was dort lebendigkeit athmet Klopstock Mess. 1, 640; in erhöhtem Sinne: die lebendigkeit dieses mannes Goethe DuW. 4; Plur. = lebende Geschöpfe: fröhlicher schwebten mir her lebendigkeiten Klopstock 2, 179.

Leber, f. Galle abscheidende Drüse im Körper; gemeingerm., nur im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. lifr, altengl. lifer, ahd. lepera, lebara, mhd. lebere, leber, dunkler Herkunft, schwerlich verwandt mit dem gleichbed. lat. jecur, griech. hêpar; ältere nhd. Formen sind lebber, leiber, niederd. lever, levere Dief.; hawe den fisch von einander, das herz, die gallen und die lebbern behalt dir Tob. 6, 6; in alliterierender Verbindung lung und leber Garg. 14; in Redensarten, die auf alte Vorstellungen von der Beschaffenheit und Thätigkeit der Leber zurückgehen; Sitz des Durstgefühls: dieweil die hitzig leber den wein an sich zeicht (zeucht) Garg. 93; was ist das für ein durstig jahr! . . die leber dorrt mir ein Uhland 66; des Zornes, Unmutes: da er . . sich wieder einmal im zorn habe ergehen müssen, um die leber zu befreien Goethe ital. Reise II; durch die Empfindung des Fressens, Kriechens, Lausens bezeichnet: an meiner leber frisst die luft, die ich mit diesem Baiern theilen soll Heyse 10, 123; was ist Ihnen denn schon wieder über die leber gekrochen? Wieland Sylv. 3, 6; auch bei Schrecken: dasz es uns eiskalt über die leber lief Schiller Räub. 2, 3; die laus läuft einem über die leber, vgl. unter laus; auch:

wieder lief ihm der fortschrittliche käfer des alten herrn über die leber und ärgerte ihn Keller Werke 8, 163; von der leber weg reden, eigentlich das, was einen ärgert, dann nur = rückhaltlos sprechen: soll ich von der leber weg reden? Goethe Götz 1; einen gedanken zu fassen und denselben dann frisch von der leber weg auszusprechen Keller Werke 6, 311; nach fremdem Vorbild (Horaz Epist. 1, 18, 72) auch vom Liebesgefühl: dasz du .. den unsichtbaren pfeil schon in der leber stecken hattest Wieland Per. Prot. 1; hat Amor mir die leber angezündet Goethe Claud. 3. In der Spr. der älteren Chemie heißen leber die auf trockenem Wege gemachten Verbindungen der Laugensalze mit Arsenik, Phosphor, Schwefel oder geschwefelten Metallen. — Zusammensetzungen: **leberfarb**, von der Farbe der Leber: eschenfarb und leberfarb Garg. 165; auch **leberfarben, -farbig.** — **Leberfleck**, m. leberfarbener Fleck auf der Haut: die mäler, die leberflecken, und andere solche erscheinungen an dem menschlichen körper Gellert kranke Frau 7; finnen und leberflecken Schiller 2, 344. — **leberkrank**, krank an der Leber; dazu **Leberkrankheit**, f. — **Leberkraut**, n. Name mehrerer für die Leber heilkräftiger Pflanzen. — **leberleidend, leberkrank.** — **Leberreim**, m. eine Gattung Reime aus dem Stegreif, die bei Mahlzeiten über eine Leber, besonders eine vom Hecht, gesprochen wurde; aus Niederdeutschland zuerst bezeugt (vgl. zur Geschichte der Leberreime Jahrb. für niederd. Sprachforschung 10, 59 ff. 15, 92 ff. Korrespondenzblatt 14, 75), im 17. Jh. weit verbreitet, im 18. veraltet, jetzt ausgestorben: haben Sie wohl das spöttische lächeln bemerkt, als ich den löblichen alten leberreim vorschlug? Kotzebue Kleinstädt. 3, 4. — **Leberwurst**, f. Wurst aus Leber bereitet, ahd. leparawurst, mhd. leberwurst: dise leberwürst und kutteldärm Garg. 160.

Lebhaft, Leben habend und entfaltend, mhd. lebehaft; in älterer Spr. in einfachem Sinne: *vitalis* läbhaft, läblich Dasypodius; von Pflanzen läbhaft oder grün machen, *viridare* ebd.; gleichsam wie die lebhafte geister der unvernünftigen thiere in ihrem tod verschwinden Simpl. 2, 61; seit 17. Jh. in erhöhter Bed.: lebhaft, lebhaftig, *notat in specie agilem, alacrem, impigrum, strenuum, accinctum* Stieler; von Lebewesen, ihren Gliedern, Handlungen, Gefühlen: lebhafte menschen, kinder; lebhafte augen, zungen, triebe, thätigkeit; (Liebe, die) sich nach und nach so lebhaft offenbarte Wieland Sylv. 4, 7; regte sich die alte hoffnung .. auch diesmal sehr lebhaft Ranke sämtl. Werke 1, 167; lebhafte verfechter derselben sache Bismarck Reden 7, 130; der herr vorredner hat die schwierigkeiten .. lebhaft und drastisch geschildert 12, 195; eine lebhafte debatte Preußen i. B. 1, 50; vom Treiben einer Gesellschaft: es geht hier sehr lebhaft zu; lebhaft wurden die gassen Goethe Herm. u. Dor. 1; von einer Krankheit: ein lebhaftes fieber W. Meister 2, 1; von Anderem: einen lebhaften bach Wanderj. 1, 1; lebhafte farben, bilder, ein lebhafter umsatz im geschäft, u. s. w.; lebhaft sein, werden, von Gedanken oder Erinnerungen: rufen Sie sich eine gewisse unterredung zurücke, die über einen lieblingsgegenstand unseres jahrzehends .. unter uns lebhaft wurde Schiller 6, 61; wem es lebhaft und gegenwärtig ist Goethe W. Meister 7, 2. — **Lebhaftigkeit**, f. lebhaftes Wesen: ton und lebhaftigkeit, womit er sie (die Dinge) sagte Wieland Sylv. 2, 6; Plur. von Äußerungen des lebhaften Wesens: mit den unbesonnenen lebhaftigkeiten ihres alters und temperaments nachsicht zu tragen Ehrenrettung dreier berühmter Frauen 2.

Lebkuchen, m. Honigkuchen, mhd. lebekuoche. lebkuoche: ursprünglich ein Klostergebäck, im ersten Teile seiner Benennung das lat. libum Fladen bergend, der zweite Teil verdeutlichend hinzugefügt: lebkuchen und fladen Garg. 176; (Papier) von einem Nürnberger krämer um lebkuchen gewickelt Schiller Räub. 1, 2.

Lechzen, rissig werden vor Trockenheit, schmachten, mhd. lechezen; iterative Bildung zu einem Verbum der älteren Spr. lechen austrocknen und Risse bekommen, tröpfeln lassen (vom Durstgefühl noch bei Bürger Len. u. Bland.), weiter zurückführend auf das oberdeutsche Adj. lech rissig, undicht, wofür wir jetzt die niederdeutsche Form leck (s. d.) haben; gebraucht, namentlich oberdeutsch, aber auch in Teilen von Mitteldeutschland, von Gefäßen, besonders als ver-, zerlechzen, bairisch derlechzen (Schmeller): zerlechzte nachen Günther 144; dann von Tieren, die vor Trockenheit der Kehle die Zunge herausstrecken: lchatzen als die hund Voc. 15. Jh.; wie ein wild .. wenn es fur groszer brunst lechtzet Jer. 2, 24; im Bilde auch von Menschen: das ich kaum lechtzen und athem holen kondte Luther Tischr. 224ª; seit 17. Jh. als gewählter Ausdruck nicht nur für starkes körperliches Durstgefühl: nach einem trunke lechzen Stieler; ein lechzender wanderer Wieland Per. Prot. 4; die kehle lechzt mir immerdar Uhland 66; mein getränk bei lechzendem durste Klinger 6, 137; sondern übertragen auch für heißes seelisches Verlangen: nach blut, nach eines andern weibe lechzen Stieler; die seele lechzt mit sehnen, wie ein matt und durstig reh Günther 14; heisz und hungrig hab ich nach dir gelechzt Schiller Räub. Trauersp. 1, 2; ich lechze nach rache Iffland Verbrechen aus Ehrsucht 5, 6; der begehrliche traum seines lechzenden herzens Wilden-bruch Nov. 36; was wir lechzen zu erzielen Goethe 3, 131; transf.: eines blut lechzen; bei Klopstock auch wer durst lechzt 2, 40; — von der Erde, Pflanzen: der boden lechzt, bei großer Dürre; es lechzte dürres gras Uz 2, 150.

Leck, vor Trockenheit gerissen, undicht in den Fugen; niederdeutsche Form des oberdeutschen Adj. lech (vgl. unter lechzen), in Beziehung zu lache (s. d.), von der Schiffahrt her in die Schriftspr. gekommen, seit 17. Jh.: das schiff wird lekk Schottel; das lecke schiff versinkt Schiller 2, 352; bildlich: leck ist das ganze, wenn ers nicht thut Räub. 1, 2; das lecke schiff der deutschen monarchie Treitschke 1, 86; von Gefäßen: gleich einer lecken bütte Lessing Sinnged. 1, 32; ausgelaufen wie edler wein aus einem lecken fasz Grillparzer 10, 204. — **Leck**, m. und n. Riß der Wasser durchläßt, niederd. leck als Masc. und Neutr. (neben einem Fem. lecke), niederl. lek Neutr.: das schiff hat einen leck bekommen Adelung; gewinnet an klippen das schiff auch den leck Boie 363; dasz der kahn ein starkes leck haben müsse Goethe 30, 187; dasz der schiffer .. ein leck in seinem boot nothdürftig flicken muszte Heyse Par. 3, 141; bildlich: den leck ihres herzens stopfen HHeine 1, 128.

Lecke, f. Ort wo das Vieh Salz leckt, salzlecke; bei Landwirten Trog für Rindvieh oder Schafe zum Lecken des Salzes; Pulver aus Kräutern und Salz, das man den Schafen zum Lecken gibt. — **lecken**, 1) mit der Zunge über etwas fahren; westgerm. Bildung, altengl. liccian, altsächs. altniederfr. liccôn, leccôn, ahd. leckôn. mhd. lecken; das Gothische kennt dafür das in Ablaut stehende, mit einfachem und etwas abweichendem Stammschluß versehene laigôn, das urverwandt zu griech. leíchein lecken, líchnos Lecker, naschhaft ist. Von Menschen und Tieren gesagt, transf. und intransf.: deine hunde werdens (das Blut) lecken Ps. 68, 24; lecketen jm seine schweren Luc. 16, 21; (du hast) die tropfen geleckt Jes. 51, 17; sie leckten vor durst die kacheln Garg. 95; sie leckte von dem heiszen schaume Gellert Fab. 1, 20; am honig, zucker lecken; die geleckt hatten aus der hand zum mund Richt. 7, 6; ungewöhnlich mit Acc.: thörichte kinder lecken ans kalte eisen Frisch; von Tieren sich lecken, sich das fell lecken; bären lecken ihre jungen;

von Menſchen, als Zeichen des Verlangens: darumb lecket der ein die finger immerzu Garg. 79; leckerhaft, das jeder die tappende tapen und zähen darnach lecket 151; die zuckerbissen, wornach er sonst den mund geleckt Hölty 28; niedriger Ausdruck für küſſen, zärtlich thun: allerhand gaukelei, küssens und leckens untereinander treiben Schuppius 511; des fräuleins gnädge hände lecken Hölty 133; in Formeln und ſprichwörtlichen Redensarten: hüte dich vor den katzen, die vorne lecken und hinten kratzen Simrock 290; in der Bibelſpr. als Zeichen der Unterwürfigkeit den staub lecken (Pſ. 72, 9. Jeſ. 49, 23); in Kriecherei speichel lecken, vgl. speichellecker; von einer ſchweren Sache: das ist kein honiglecken; in grober Abweiſung: du kannst mich im hintern lecken; von einem Menſchen von wenig Lebensart ein ungeleckter bär; von einem oder etwas Überzierlichem: ein gelecktes herrchen (nach dem geleckten Felle der Katzen); geleckte manier des malers; die behandlung ist zwar fleiszig, doch weder geleckt noch peinlich Goethe 44, 233; — übertragen von Dingen, deren Thätigkeit und Bewegung einem lecken verglichen werden: die sonne leckt den schnee; seht ihr die flammen lecken an den wiegen der säuglinge? Schiller Räub. Trauerſp. 5, 7; der boden meiner zimmer lecke cyprischen nektar Fiesko 1, 4; es blitzt und brandet wie ein strom, es leckt herüber feucht und kühl Freiligrath 1, 164; tausend wimpel, scharlachrothe mastzungen, lecken hoch im blau 2, 183. 2) anderes lecken, mit den Füßen ausſchlagen, ſpringen, hüpfen, mhd. lecken, Bildung die wohl zu goth. laikan ſpringen, altnord. leika ſpielen, altengl. lâcan tanzen, ſpielen, auch zu mhd. und älter nhd. leichen Poſſen ſpielen, ſoppen, gehört; in der Bibelſpr.: als denn werden die lamen lecken wie ein hirs Jeſ. 35, 6; lecket wie die geilen kelber Jer. 50, 11; jre kinder lecken Hiob 21, 11; beſonders: es wird dir schwer werden wider den stachel lecken Ap. Geſch. 9, 5 (das Bild hergenommen von dem Pflugochſen, der wider einen antreibenden Stachelſtock ausſchlägt); in freierer Anwendung: warumb leckestu denn wider meine opfer 1. Sam. 2, 29 (in der Randgloſſe dazu ausdrücklich auf die Stelle der Ap. Geſch. hingewieſen und mit frech und mutwillig erklärt); die Redensart iſt ſprichwörtlich geblieben: wider den stachel ist bös lecken Simrock 530; neuer auch läcken, löcken (Adelung) geſchrieben, um es vom vorigen lecken zu unterſcheiden; doch ſind Mißverſtändniſſe nicht ausgeblieben: leckt den stachel unverhohlen, beiszt euch ein mit kindscher rache Platen verm. Geb. 3) drittes lecken, tropfenweiſe durchlaſſen, von Schiffen und Gefäßen, Ableitung zum Adj. leck (ſ. d.): das fasz leckt, das schiff hat geleckt Adelung; auch freier: leckende augen (triefende), die lichter lecken (wenn der geſchmolzene Talg an ihnen herabläuft) ebd. — **Lecker,** m. 1) einer der leckt, teller-, topf-, speichellecker; bei Jägern die Zunge des Hirſches; in niedriger landſchaftlicher Rede auch = Zunge ſchlechthin; der gern leckt, leckerhafter Menſch: der lecker hat sich mit zu viel süszigkeiten den magen verdorben Leſſing Dram. 33. 2) in älterer Spr. mit der Vorſtellung des Jungenhaften, Unreifen, auch Schmarotzeriſchen verbunden, mhd. lecker (vgl. laffe): *scurrus* lecker, nascher Dief.; es ist noch ein junger lecker Stieler; als gelindes Schimpfwort, etwa = Schlingel: du junger lecker, wilt du uns strafen? Luther Tiſchr. 251ª; die worte bliesz mir Amor zu, der lecker Schwieger geharn. Venus 102; auch ſchärfer, = Schurke: dieser arge leeker hat mein weib schenden wöllen B. d. Liebe 181ᵈ; noch im 18. Jh.: was halfs, dem lecker nach zu laufen? Wieland Ob. 4, 30; als Eigenname gebraucht: frau Liederlich! frau Lecker! Bürger Frau Schnips; jetzt abgekommen. — **lecker,** was zu lecken iſt, den Gaumen kitzelnd, von großem Wohlgeſchmacke, mhd. lecker: wenn sonst was leckeres lief in den fangkorb (von Fiſchen) Voß Luiſe 2, 335; hatte stets ein leckeres gericht im hafen auf dem herde Keller Werke 3, 74; sie erhoben die hände zum lecker bereiten male Odyſſee 1, 149; von Perſonen, ſolche Genüſſe liebend: lecker, *delicatus, lautus, cupedipeta* Friſch; der leckerste der prasser Bürger Veit Ehrenwort; übertragen = appetitlich: der wunderliche geruch . . hatte eine so leckere wirkung auf mich Goethe W. Meiſter 1, 5; = wähleriſch: man musz nicht so lecker sein. — Zuſammenſetzungen: **Leckerbiſſen,** m. Biſſen, Speiſe von großem Wohlgeſchmacke: wolt essen leckerbissen B Waldis Eſop 4, 1; der könig, der mit solchen leckerbissen sehr sparsam zu sein pflegte Hauff 2, 78; im Dim.: leckerbiszchen fressen Weiße kom. Op. 2, 24. — **Leckermaul,** n. derbe Bezeichnung eines nach guten Biſſen lüſternen Mundes; auch für den Inhaber eines ſolchen: er ist ein l. — **Leckerſpeiſe,** f. leckere Speiſe Goethe DuW. 13.

Leckerei, nach lecken 1, wiederholtes Lecken, derb für verliebtes Weſen: die zeugen seiner leckerei Günther 955; leckerhafte Speiſe: leckereien auf den tisch bringen. — **leckerhaft,** wie lecker; von Eſſen und Trinken: eingehacktes . . fleisch, und dasselb also leckerhaft, dasz jeder die tappende tapen und zähen darnach lecket Garg. 151; irgend eine leckerhafte speise zu bereiten Hauff 2, 123; von Menſchen: leckerhaft sein; ein leckerhafter greis.

Leder, n. zubereitete Tierhaut; gemeingerm., nur im Goth. (wo es liþr lauten würde) nicht bezeugtes Wort, altnord. leðr, altengl. leðar, ahd. ledar, mhd. leder, von dunklem Urſprunge, ohne nachweisbare urverwandte Bildungen; als Stoffwort: rinds-, kalbs-, schaf-, ziegen-, wildleder; däniſches, deutſches, engliſches, russiſches, sämiſches, rohes, gares leder, leder bereiten, gar machen, gerben, u. ſ. w.; zähe . . wie leder Immermann Münchh. 2, 55; were das leder breit genug, so dörfts der schuster nicht inn zenen umbzihen Garg. 74; als Stoffwort ohne Plur., der nur in der Gewerbsſpr. entſtanden iſt, wenn Lederarten gemeint werden: kaufen eine grosze menge von solchen rohen ledern Jacobsſon; in Sprichwörtern und Redensarten: besorge ich mich . . der hund möchte an den leplin lernen ledder fressen Luther 5, 237ᵇ; schlimmes leder, schlimme schuhe Simrock 333; aus fremdem leder ist gut riemen schneiden ebd.; das jhm sein maul nicht war mit leder besetzt (er konnte gut eſſen) Garg. 84; — aus Leder Gefertigtes, von allerlei Geräten; Schutz der Kleidung bei der Arbeit in Form des Schurzes, schurzleder; Schutz der Hand bei Schuhmachern, Hutmachern, Riemern, Sattlern, handleder; bei Bergleuten um die Hüfte geſchnallt und hinten getragen, arsch-, berg-, erz-, fahr-, grubenleder; der bergmann vom leder, der in der Grube arbeitende, gegenüber dem bergmann von der feder, der nur den Schreibdienſt beſorgt; in freierer Anwendung: der wehrstand, er sei nun vom leder oder von der feder Möſer Phant. 2, 246; lederne Wagendecke, wagenleder; leder an der pompe (Pumpe) Stieler; Stück Riemen, bei Pferden ſtatt eines Haarſeils für ein Fontanell angewendet: einem pferde ein leder legen Adelung; lederner Bucheinband: jene folianten . . in leder gebunden Hauff 9, 20; lederne Schwertſcheide, namentlich in der Verbindung vom leder ziehen: zucket damit von leder Wickram Goldfad. 72ᵇ; gewinnt von leder eur gut schwert Teuerdank 38, 50; ich zieh vom leder, weicht ihr nicht Grillparzer 7, 3; schwert vom leder! spiesz herbei! Uhland 378; in derber Rede für menſchliche Haut: der alten Deutschen jhr papier war jhres feindes leder, der degen war die feder Logau 3, 46, 39; herr marschall, was haun wir das leder uns wund? Bürger das Lied v. Treue; einem das leder gerben, aufs leder, hinter das leder kommen u. ä.; man musz jm hinters leder wischen

Garg. 378; den heidenhunden . . möcht ich aufs leder Heyse 10, 166; will er ihnen anders aufs leder steigen 20, 154; Schimpfname für ein Weibsbild Günther 978. englisch leder ist der Name eines geköperten und ganz dichten Baumwollenzeuges. — Zusammensetzungen: **Lederapfel**, m. Apfelart mit lederartiger Schale. — **Lederarbeiter**, m. Verfertiger oder Bearbeiter von Leder. — **Lederband**, m. Bucheinband aus Leder. — **Lederblume**, f. Name zweier Pflanzen; auch aus Leder geschnittene Blume. — **lederbraun**, braun wie Leder. — **lederfarb**, von der Farbe des Leders: lederfarb gestifelt Garg. 105; auch lederfarben, -farbig. — **Lederfarbe**, f. Farbe des Leders: hatten ihre arme und hände eine so natürliche lederfarbe Wieland Sylv. 2, 2; — Farbe um das Leder zu färben; bei Rotgerbern auch das Gefäß, worin das Leder gefärbt wird. — **ledergelb**, gelb wie Leder. — **Lederhandel**, m. Handel mit Leder. — **Lederhandschuh**, m. Handschuh von Leder. — **Lederhaut**, f. Haut wie Leder, lederartige Haut: die falten alle seiner lederhaut Grillparzer 5, 177; wissenschaftlich = die unter der Schleimhaut liegende Hautschicht des Menschen. **Lederhose**, f. Hose von Leder. — **Lederkoller**, n. Koller von Leder CFMeyer d. Heil. 217. — **Ledersäckel**, m. Geldbeutel von Leder ebd. 234. — **Lederschuh**, m. Schuh von Leder. — **lederweich**, weich wie Leder: will er ihn lederweich schlagen Goethe Bürgergen. 5. — **Lederwerk**, n. aus Leder Gefertigtes: (Krieger) in lederwerk und eisenblech gehüllt Hauff 4, 23. — **Lederzeug**, n. Zeug aus Leder, z. B. beim Pferdegeschirr, an der Ausrüstung des Soldaten, u. a.

Ledern, aus Leder bestehend oder bereitet, ahd. lidirîn, altsächs. litharin, altengl. lidren, mhd. liderin, lidern, erst später ledern; der ältere Stammvocal noch im 16. Jh. häufig: mit aim lideren goller Frölich Stob. 430; auch eine Nebenform leder: uber das . . ledere gesäss Garg. 97; im eigentl. Sinne: lederne schuhe, hoser. strümpfe, säcke, beutel u. a.; den ledern gurt Lessing Nath. 1, 2; übertragen auf zähes Fleisch: ein sehr zäher, lederner braten Seume Spaz. 1, 17; auf Menschen, Empfindungen, Zustände: ein lederner saalbader Weise Erzn. 3; mich bedünkt, die zeit will ledern werden Heyse 10, 185; ich fühle mich ledern und alt Bismarck Brief 1865; keine ministernatur, die ledern und interesselos genug wäre Reden 11, 196; lederne seele, unterhaltung, ledernes buch u. s. w.

Ledig, frei, los, ungebunden; gemeingerm., aber nicht überall mehr bezeugtes Wort, altnord. liðugr frei, fries. lethoch, mhd. lidic und ledic; alter Rechtsausdruck, der zu dem ahd. Subst. lid Gang, Fortgang, Wanderung gehört, eigentlich freien Gang habend besagt, und von Gefangenen und Schuldnern galt, die in Freiheit gesetzt wurden; auf Grund dieser ältesten Bed. ledig = frei von Gefangenschaft, Schuld, Verpflichtung, Drückendem: bei welchem er (der Becher) funden wird, der sei mein knecht, jr aber solt ledig sein 1. Mos. 44, 10; alle gefangene Juden . . sollen ledig gelassen werden und frei sein 1. Macc. 10, 33; die richter . . erkannten den reuter ledig Wickram Rollw. 129, 20; gib die gefangnen ledig Schiller Jungfr. 5, 9; dessen mörder heil und ledig auf der erde umhergehen CFMeyer d. Heil. 221; formelhaft mit frei oder los verbunden: der (Knecht) sol dir sechs jar dienen, im siebenden jar sol er frei ledig ausgehen 2. Mos. 21, 2; liesze . . mich ledig und los Bürger Untreue üb. Alles; los, ledig, sonder druck, grüszt er sein bett, die erde Freiligrath 1, 51; mit Gen. oder von: ledig der fesseln, von fesseln; aller pflichten bist du ledig Schiller Jungfr. 5, 9; so war ich . . aller meiner sorgen bar und ledig Gaudy Erz. 33; ledig sein vom ampt des diensts 4. Mos. 8, 25; bis er von allem zwange die edeln ledig spricht Uhland 361; ledig = unverheiratet: ledig, on ein eegemahel Maaler; den ledigen und widwen 1. Cor. 7, 8; ein wohlhabender mann, und noch ledig Lessing Minna 3, 4; er bleibt . . im ledigen stande Goethe Herm. u. Dor. 5; von ungefesselten Gliedern: da wir mit dem noch ledigen arm unsern andern schon gefesselten befreien wollen CFMeyer Pesc. 33; von Dingen: frei ledig gût oder besitzung (schulden- oder lehenfrei) Maaler; ward die marggrafschaft Brandenburg ledig dem reich Aventin 2, 442; daher ein lediger fall, *feudum apertum* Frisch; lediges amt, ledige stelle: als die stelle eines oberamtmanns in Emmendingen ledig ward Goethe DuW. 18; lediges ross, dem der Reiter fehlt: lär oder ledig rosz, darauf niemants sitzt Maaler; wem gehört der ledige rappe? Uhland 323; die rosse, ledig ihrer herrn 307; — in den Begriff des räumlich Leeren übergegangen: ledige kelche Luther 3, 527ª; der geiz dreschet allzeit ledig stro Henisch; einen herrlichen platz . . leer und ledig zu wissen Goethe Wanderj. 2, 7; viel bei Bergleuten: ledige bergart, ohne Erz, lediger kübel, nicht gefüllt, lediges nest finden, keine Erze u. a.; mit ledigen händen (leeren) Haltaus; ledig ausgehen, wo man etwas nicht empfängt Frisch; auch = räumlich frei: ledige heüser, mit allen vier ecken ledig, dasz sy sunst an kein ander hausz stoszend Maaler; im Bergbau lediger maschinenteil, Maschinenteil der seine feste Verbindung verloren hat, locker geworden ist Veith; unbenutzt: da . . die kirchen wüst und ledig blieben sind Luther 3, 284ᵇ; weil du nicht wilt, das ledig lige, was du durch deine weisheit geschaffen hast Weish. Sal. 14, 5; — verblaßt = alleinig, einzig: allein ein figur und lediges zeichen Luther 1, 32ᵇ; adverbial = bloß, nur: es ist ledig meine schuld Lessing eine Duplik 11; es war ledig ein traum Schiller Räub. 5, 1, gewöhnlich durch lediglich gegeben. — **lediglich**, Adv. zu ledig, in älterer Spr. = frei, ohne Hinderung oder Last: gap der künig sant Florencien die gebreite und die stat . . lidekliche zů eigen D. Städtechr. 9, 632; = gänzlich, völlig: *absolute*, lediglichen, on ein zusatz Dies.; einem die sache lediglich anheimstellen, *penitus committere* Stieler; auch jetzt noch: in einer den letzteren (kaufmännischen Regeln) lediglich zuwider laufenden weise Preußen i. B. 1, 202; gewöhnlich aber in neuerer Spr. beschränkend, = bloß, nur, einzig: lediglich nach deinen willen Stieler; dasz ich es lediglich den beobachtungen zu danken habe Wieland Nachlaß des Diog. 3; ich halte mich lediglich an das sachliche Bismarck Reden 6, 218; lediglich die welt des mittelalters . . war ihm ganz vertraut Treitschke 4, 473.

Lee, f. bei Seeschiffern die Gegend, nach welcher der Wind hinweht, die unter dem Winde liegt; aus dem altsächs. hleo, hlea. altengl. hleów, altnord. hlê Schutz, Schirm entstanden, wahrscheinlich schon alter Schiffersausdruck, nhd. erst in neuerer Spr. bekannt; dazu **Leebord**, m. Backbord; **Leeküste, -seite**, f. Küste, Seite auf welche der Wind hinweht; **leewärts**, nach der Leeseite gerichtet, auf der Leeseite liegend.

Leer, ungefüllt, inhaltlos; westgerm. Wort, ahd. altsächs. lâri, mhd. lære, mittelengl. lær, mit aus s entstandenem r, zu dem Verbum lesen (s. d.) in seiner ältesten Bed. = auflesen, sammeln gehörig, und ursprünglich etwa land- oder hauswirtschaftliches Wort, von Körben oder Gefäßen gebraucht, die für das Sammeln bereit, daher noch inhaltlos sind, dann im Begriffe erweitert und verallgemeinert; zunächst von Behältern, Hohlräumen: lere gefesz 2. Kön. 4, 3; die selbige grube war leer 1. Mos. 27, 24; leere fässer, flaschen, gläser, schiffe, kisten, kasten, beutel; fürsten die mit leerer tasche kamen um mit gefüllter davonzugehen Treitschke 3, 586; leere ähren, nüsse, taube; leeres stroh, bildlich leeres stroh dreschen, etwas verrichten, wobei nichts herauskommt, namentlich auch reden, untersuchen; leerer

magen; bildlich auch leerer kopf, in dem nichts steckt; dann auch von Flächenräumen: die erde war wüst und leer 1. Mos. 1, 2; ein gebirge wüst und leer Uhland 328; leere bänke, stühle; lärer tisch, darauf kein speisz ist Maaler; leere blätter, unbeschriebene, leerer himmel, wolkenloser; als ich . . verdrieszlich in die leere luft hinaussehe Eichendorff Taugen. 24; in des fensters leeren rahmen Lenau 123; mit leeren händen kommen, ohne Gabe; substantivisch: wie er die hand ins leere reicht Grillparzer 10, 155; ein dämon . . der mich vorwärts ins unbekannte, ins leere peitscht CF Meyer Jenatsch 334; übertragen, von Menschen = habelos, arm: vol zoch ich aus, aber leer hat mich der herr wider heim bracht Ruth 1, 21; leer kam ich hieher, leer zieh ich wieder hin Schiller Räub. 5, 1; leer ausgehen, ohne etwas zu bekommen; in Bezug auf inneren Gehalt: einer der leersten menschen, welche jemals einen thron geschändet haben Treitschke 3, 543; von Worten, Vorstellungen, Gedanken, innerem Leben, = ohne Kern und eigentlichen Inhalt: leere worte, förmlichkeiten, hoffnungen, ideen u. s. w.; die tugend, sie ist kein leerer schall Schiller Worte des Glaubens; das sind nur leere schrecken Semele 512; der einfall . . ist nicht leer Wieland Perv. 1, 343; es waren die leersten jahre meines lebens Goethe W. Meister 6; wie öde, hohl und leer liegt alles vor mir da nat. Tochter 3, 2; von Scheinwesen leere bilder, schreckbilder; fasz uns kräftig an, wir sind nicht leere schatten Iphig. 3, 3; — mit näheren Bestimmungen durch Gen. oder Präpositionen: (ein Baum) loubes lære Iwein 661; leer des gefühls Klopstock 1, 230; seelen von menschlichkeit leer Messi. 18, 163; ein haus von gästen leer; der erdkreis würde bald an narrn und helden leer Wieland Ibr. 5, 99. Das unflectierte Neutr. als Subst.: sie flattert durch das leer der weiten luft Ober. 8, 60. — **Leere**, f. Leersein, Leerheit: leere eines ortes, behälters; sein beutel litt an völliger leere; übertragen: schreckliche leere in der seele Abelung; leerer Raum: vor mir liegts in weiter leere Schiller Pilgrim. — **leeren**, leer machen, mhd. læren, von Gefäßen, Behältern, Räumen aller Art: ein bächer lären und gar ausztrinken Maaler; den beutel . . brav zu leeren Schiller Picc. 1, 2; ein andrer leert den baum (pflückt seine Früchte) Uhland 42; bildlich: den bittern kelch der leiden rasch zu leeren Körner Rosam. 3, 11; auch straszen, ein haus, zimmer leeren, von Menschen; du würdest wohl thun, diesen platz zu leeren Schiller Br. v. Messi. 1707; als wir das schlosz vom feind geleert Tell 5, 1; refl.: das fasz leert sich allmählich; der saal leert sich von den gästen; schon leerten mählich sich die meisten bänke Uhland 439. — **Leerheit**, f. das Leersein: leerheit der königlichen (Kasse) Wieland gold. Sp. 1, 8; übertragen: leerheit des verstandes, der worte, der gelehrsamkeit Stieler; muszte der mensch eine leerheit in seinem wesen fühlen Schiller 3, 512; wortwechsel, der trotz seiner leerheit beide witzig . . dünkte Keller Seldw. 1, 106; Plur. von leeren Worten: dasz man dem verfasser eine menge leerheiten und plattheiten ausgemerzt hatte Seume Spaz. 1, 11.

Lefze, f. Lippe, oberdeutsche Bezeichnung für das nieder- und mitteldeutsche, von einem Stamm herrührende lippe, ahd. und mhd. Masc. lefs, später lefz, auch noch im ältern Nhd.: hat den forderen lefzen vast grosz Eppendorff Plin. 19; dann mhd. und später als lefse, lebse, Plur. lefsen, lebsen Fem. geworden: lies er oren nasen lebsen abschneiden Aventin 1, 339; von Menschen und Tieren, auch als dichterischer Ausdruck bisweilen bei norddeutschen Schriftstellern: ditz volk ört mich nur mit dem mund und lefzen Aventin 1, 61; die lefzen . . spannen Garg. 189; (der Drache) bedeckt sich voll gier die dürstenden lefzen mit der gezuckten zunge Klopstock 7, 25; der arzt . . trocknete finger und lefz (beim Schmause) Voß Idyll. 13, 199.

Legen, liegen machen, zu liegen bringen; gemeingerm. Bewirkungswort zu liegen, goth. lagjan, altnord. leggja, altengl. lecgan, altsächs. leggian, ahd. lekkin, leggen, legen, mhd. legen; in älterer Spr. mit den zusammengezogenen Formen du leist, er leit, er leite für legst, legt, legte: vil der edeln steine die frouwen leiten in daz golt Nib. 1, 4; er leit es (das Schwert) zwischen beide Uhland Volksl. 275; so wird er inn die pfützen geleit Garg. 89; nach dem 16. Jh. nicht mehr. Bed. 1) trans. legen in eigentl. Sinne, von Gegenständen, ohne nähere Bestimmung meist nur in besondern festen Verbindungen, namentlich auch der Gewerksspr.: den grundstein, grund (Jos. 6, 26) legen; balken, mauern, gewölbe, fuszboden, fallen legen; die stricke legen Hos. 9, 8; kartoffeln, wäsche legen; er hat feuer gelegt, als Brandstifter; eier legen, von Vögeln, hier auch oft mit ausgelassenem Object: die henne legt gut; sprichwörtlich: kluge hennen legen auch einmal in die nesseln; karte legen, wahrsagend; geld legen, zahlen, eigentlich auf den Zahl- oder Rechentisch legen (vgl. erlegen); auch mehrere tausend thaler caution legen Zeitung 1871; gewöhnlich mit näheren Bestimmungen: einem eine falle; die gottlosen legen mir stricke Ps. 119, 110; namentlich Orts- und Richtungsangaben: etwas wohin, auf den stuhl, in den kasten, unter den tisch, zwischen die deckel, hinter seinen sitz, etwas auf haufen legen; er hat den gegenstand weg, beiseite, zusammen, fort gelegt; wird ein eisern joch auf deinen hals legen 5. Mos. 28, 48; lege jglichem sein geld oben in seinen sack 1. Mos. 44, 1; der seine hand zwischen uns beide lege Hiob 9, 33; legt ihm unters haupt die beile Schiller nadow. Totenklage; sauber und ordentlich zurechtgelegt, wie kleider in einer truhe Freytag Wald. 2; in besonderen Wendungen: hand ans werk legen, zum Arbeiten, vgl. anlegen; die hand aufs herz (beteuernd), aufs haupt (segnend), den finger auf die lippen (zum Zeichen des Schweigens), kopf in die hand (nachdenkend), einem den kopf vor die füsze legen; die hände in den schoosz legen (müßig) Heyse 4, 315; etwas hinter einen legen, zur Aufbewahrung, vgl. hinterlegen; sein gelt hinter ein kaufmann oder andern handwerksmann legen Keisersberg Narrensch. 340b; dasz ich geld in die lotterie gelegt Gellert Loos in d. Lott. 5, 7; einen ort in asche legen. u. a.; — von Personen: mhd. einen legen, herbergen Nib. 743, 4; später = begraben: so man die leich legt Nürnb. Pol. Ordn. 67; so legt man jn nicht inn kirchoff Garg. 87; einen aufs bett, in den sarg, aufs lager legen; (sie) legt jn (den Sohn) an jren arm 1. Kön. 3, 20; sie . . leget jn in eine krippen Luc. 2, 7; in besondern Wendungen: einen ins gefängnis (1. Mos. 39, 20), gefangen, in fesseln, ketten, in die eisen (D. Städtechr. 5, 71) legen; von Besatzung: er leget volk in ganz Edomea 2. Sam. 8, 14; einem eine wache vor die thür legen, u. a.; von Tieren: hausthier, das der herr . . an die kette legen, und los lassen kann Iffland Mann v. Wort 1, 4; vgl. auch unten 3. 2) übertragen mannigfach verwendet, in frischerer oder verblaßterer Bildlichkeit: den kosten . . legen 1. Macc. 10, 45; du bist ein harter man, du nimpst, das du nicht gelegt hast Luc. 19, 21; geld zusammen legen, steuern; rechnung, rechenschaft, seine gedanken zurecht, auseinander legen; leg dirs nicht schwer Rosegger Waldheim. 1, 78; die intentionen . . offen klar zu legen Bismarck Reden 11, 121; wenn ich einen gewissen accent auf diese dinge lege ebd.; einem etwas nahe, gesinnung an den tag legen; er legte bald sein miszvergnügen, bald seinen beifall an den tag Gellert Fab. 2, 11; geld, kosten an etwas legen (2. Mos. 30, 16), vgl. anlegen; lasten, steuern, verantwortung auf einen legen; ich

wil meinen geist auf jn legen Matth. 12, 18; es aufs bitten legen; der hase legt es nun aufs flehen Hagedorn Fab. 2, 13; noch geld drauf, in Norddeutschland bei, dabei legen müssen; ein geheimnis in eines busen, sein gut, eine entscheidung in eines hände, sein ansehen in die wagschale, viel gefühl in seinen vortrag legen; in die muskeln legten sie eine schnelle wirkung und regung Winckelmann 4, 105; worte in eines mund legen (2. Mos. 4, 15); früher einen tag legen, anberaumen (Aventin 2, 118), jetzt noch eine zusammenkunft in das frühjahr, auf einen bestimmten tag legen; weg, reise zurück, einem etwas in den weg legen; den verhandlungen jedes mögliche hindernis in den weg zu legen Treitschke 1, 467; eine unternehmung, einen lahm legen: um die regierung gewissermaszen lahm zu legen Bismarck Reden 12, 178; etwas legen, für nieder legen, zur ruhe oder zum schwinden bringen: ich weisz nicht, ob du diesen schmerzen .. mir legen kanst B. d. Liebe 209c; gelegt ist jede irrung Freiligrath 2, 148; einem etwas legen, unterdrücken, verbieten: damit man die künheit und frävel der jhenigen legt, so den himmel wöllen auszzirklen Franck Weltb. 225b; einem das handwerk legen, vgl. unter handwerk; euch das nachsuchen zu legen Schiller Räub. Trauersp. 4, 17. legen von Pferden, reißen oder wallachen: einen hengst legen lassen. 3) refl. legen, von belebten Wesen, dann auch von Dingen, denen somit ein Eigenleben beigelegt wird: (als er) sich neben eine wand leget, und entschlief Tob. 2, 10; sich ins bett, zu bett, zur ruhe, auf den rücken, die seite legen; wie ein alter treuer hund .. sich in die helle morgensonne legte Arnim Hollins Liebeleb. 8; einfaches sich legen, auch = sich zur ruhe begeben, sich legen müssen, aufs krankenbett; in geschlechtlichem Sinne: er legt sich zu Hagar 1. Mos. 16, 4; von feinden, kriegsvolk: leget er sich fur Joppe mit drei tausent reisigen 1. Macc. 10, 77; legt sich gegen in zu feld Aventin 2, 483; er legte sich .. damit (mit der wache) in hinterhalt Lessing Gal. 3, 1; daher auch von einzelnen sich wider einen legen (Hiob 9, 4), auflehnen; unsinnlicher: sich zwischen feinde, in einen streit legen, vermittelnd; von schiffern, sich vor anker legen; bildlich: wo ein ungeheures werkstück höchster bäckerkunst den leuchtthurm bildete, in dessen nähe man sich vor anker legte Freytag Handschr. 2, 263; sich auf etwas legen, etwas als besonderheit treiben (vgl. sich verlegen): legt sich mer auf den ackerpau und das viech dan auf die krieg Aventin 1, 42; er will sich auf die stellmacherei legen Freytag Soll 2, 379; — von Dingen: schnee legt sich auf die erde; werden sich auf jn legen alle flüche 5. Mos. 29, 20; einfaches sich legen = ruhig werden: das die wellen sich legeten Ps. 107, 29; den ganzen tag ging der wind ziemlich stark .. aber gegen abend legte er sich Seume Spaz. 1, 140; da der grim des königs .. sich geleget hatte Esther 2, 1; die verzweiflung würde sich schon gelegt .. haben Goethe Werther I; wenn bei dieser (Tochter) der erste braut- und jugendtaumel sich würde gelegt haben Wahlverw. 2, 5. — In Zusammensetzungen: **Legegeld**, n. Eintrittsgeld Goethe 45, 10. — **Lege-, Leghenne**, f. Eier legende Henne, im Gegensatz zu einer bruthenne. — **Legezeit**, f. Zeit da die Vögel Eier legen.

Legende, f. Erzählung aus dem Leben der Heiligen; aus dem mittellat. Plur. legenda (nämlich acta, bei Gottesdienst und Versammlung vorzulesende Abschnitte aus der göttlichen und Heiligengeschichte) übernommen, in ein Fem. umgesetzt; auch auf heidnische Götter übertragen: das leben und legend der götter und helden Aventin 1, 108; freier = Erzählung: diese legenda und geschicht Luther 3, 425a; = unbeglaubigte Erzählung: eine im geist und geschmack des alten wunderthäters (Beireis) erfundene legende Goethe Tagh. 1805. In der Münzkunde legende Inschrift oder Umschrift der Münzen; auf Landkarten, Stadtplänen u. s. w. die beigefügten Namensverzeichnisse.

Legion, f. Heerhaufe, aus dem lat. legio zunächst in Luthers Übersetzung des neuen Testaments übernommen (nachdem Ulfilas schon viel früher Marc. 5, 9 ebenfalls laigaiôn gebraucht hatte): mehr denn zwelf legion engel Matth. 26, 53; legion heisze ich, denn unser (der Teufel im Besessenen) sind viel Marc. 5, 9; dann von einer groszen Schar überhaupt: dasz er der stör, mörthunnen und hausen etlich legion auf einen schnitt nam Garg. 76; eine legion von Hunolds und von Hanken bestürmte den Parnasz Cronegk 2, 115; wie ich die flöhe so legionenweise auf mich eindringen sah Wieland Sylv. 4, 6; dem römischen Sprachgebrauch näher angeschlossen: wenn das schwerdt der schlacht .. legionen friszt Gellert 2, 59; im Freiheitskriege englisch-deutsche, russisch-deutsche legion; in Frankreich fremden-, ehrenlegion.

Lehde, f. wüst liegendes Stück Land; niederdeutsches, ins Mitteldeutsche vorgedrungenes Wort, mnd. legede, niederl. leeghde, *vallis*, *locus humilis* Kilian, Ableitung zu dem Adj. niederd. leeg, mhd. læge niedrig, flach, in verschiedenen Umformungen erscheinend, als laite, leide oder leede oec. Lex. 1358; läden heiszen bei den landgütern wüst liegende aber doch brauchbare plätze Frisch; das thal verbreitet sich und alle leden sind wo möglich zum feldbau umgearbeitet Goethe 43, 147.

Lehen, n. Verliehenes, leihweise Übergebenes; gemeingerm., nur im Gothischen nicht bezeugte Bildung zu dem Verbum leihen, altnord. lân, altengl. læn, ahd. lêhan, mhd. lêhen, Plur. auch im Nhd. gewöhnlich dem Sing. gleich, selten lehne: nahmen .. lehne an dienstmannstatt Möser Phant. 3, 188. Bezogen auf etwas Dargeliehenes im Allgemeinen: zu seinem studio hülflich sein, etwa mit einem lehen Luther 6, 2a; jetzt nur noch in an-, darlehen; auf einen unter gewissen Bedingungen verliehenen Grundbesitz: *feodum* ein lehen, leihen, len, leyn Dief.; ich hân mîn lêhen Walther 28, 31; lehen empfangen, tragen, verwirken, versitzen, etwas zu lehen nehmen, haben, tragen, u. a.: ich trage keine lehen, als des reiches Schiller Tell 2, 2; was er zu lehen hat .. bergschlosz oder stadt Uhland 422; länder des Normannenreiches .. von dem Capetinger zu lehen zu nehmen CF Meyer d. Heil. 167; freier: dein leben? trägst du das von mir zu lehen? Heyse 21, 40; Gegensatz zu eigen (s. d. 5): der uns nichts gibet grosz noch klein weder zu lehen oder zu eigen JAyrer 1004, 18. Landschaftlich ist die Bezeichnung lehen auch auf ein Bauerngut von gewisser Größe übergegangen Schmeller. — Zusammensetzungen: **Lehen-, Lehensbrief**, m. Urkunde über Belehnung. — **Lehen-, Lehenseid**, m. Eid den der Lehensmann schwört: den lehenseid in unsre hand zu leisten Grillparzer 5, 102. **Lehen-, Lehensfall**, m. Freiwerden eines Lehens durch den Tod des Herrn oder Vasallen. — **Lehen-, Lehensfolge**, f. Erbfolge in einem Lehen; Dienstfolge, die ein Vasall seinem Herrn schuldig ist. — **Lehengut**, n. Gut das zu Lehen gegeben ist: *feodum* lehengut, lengut Dief.; verfügung über seine lehengüter Grillparzer 11, 248; frei: was der könig hat, ist nur des himmels lehengut Schiller 5, 53. — **Lehen-, Lehensherr**, m. der das Lehen gebende Herr. — **Lehen-, Lehenshof**, m. zu Lehen gegebener Hof; Gerichts- und Verwaltungshof in Lehensachen. — **Lehen-, Lehensmann**, m. Vasall: begrüsz ich euch als lehnsmann Grillparzer 5, 102; in der Schweiz Pächter eines Bauernhofs (vgl. lehen); in beiden Bed. der zusammenfassende Plur. lehen-, lehensleute. — **Lehen-, Lehenspflicht**, f. Pflicht die auf einem Lehen ruht: nach seiner lehenspflicht CF Meyer Pesc. 13. — **Lehenrecht**, n. Recht das im

gesamten Lehenwesen gilt. — **Lehen-, Lehensträger,** m. der etwas zu Lehen trägt.

Lehenbar, für ein Lehen geeignet, mhd. lêhenbære; von Personen: lehenbar wird ein kind im 13ten jahre Frisch; von Dingen: ein lehenbares fürstentum (welches Lehen ist oder werden kann) ebd.; all sein gut war lehenbar Müllner Schuld 2, 1.

Lehm, m. fette, aus Thon und Sand bestehende Erdart, nieder- und mitteldeutsche Form für das oberdeutsche leim (s. d.), nach altsächs. lêmo. mnd. lême, lêm, als Gewerkswort ins Hochdeutsche aufgenommen, wo im Anfang des 18. Jh. noch beide Formen neben einander gehen: leimen, lehm, erde, welche . . zum bauwesen und ziegelbrennen gebraucht wird oec. Lex. 1394, später dieses leimen, leim nur noch landschaftlich. lehm steht anfangs und lange noch in schwacher Form: in einem specifisch gearteten lehmen Goethe 51, 138, neben der starken: mit lehme bestreichen Steinbach, die neuer allein noch gilt: die form aus lehm gebrannt Schiller Glocke 2. Plur. fehlt. — Zusammensetzungen: **Lehmboden,** m. Erdboden aus Lehm bestehend oder Lehm enthaltend; Fußboden eines Hauses oder Gemaches, der aus Lehm hergestellt ist. — **Lehmfarbe,** f. Farbe des Lehms, oder wie die des Lehms; dazu das Adj. lehmfarb, -farben, -farbig: das lehmfarbene gesicht CFMeyer d. Heil. 146. — **Lehmform,** f. Form aus Lehm. — **Lehmgrube,** f. Grube aus der Lehm gefördert wird. — **Lehmguß,** m. Eisenguß bei einem Hochofen in Formen die aus Lehm bereitet werden. — **Lehmhütte,** f. Hütte aus Lehm. — **Lehmkleiber,** m. Handwerker, der Häuser und Wände aus Lehm herstellt (vgl. kleiben); auch lehmkleber. — **Lehmwand,** f. Wand aus Lehm. — **Lehmziegel,** m. Ziegel aus Lehm.

Lehmig, älter **lehmicht,** Lehm enthaltend, voll Lehmes (in älterer oberdeutscher Form: laimige oder lettechte ort Frölich Stob. 485): lehmichtes wasser Steinbach; lehmige schluchten Platen Abbass. 6, 12; in regentagen nicht lehmig (war die Straße) Rosegger Waldheim. 1, 155; im lehmigen Binsthal wird eine ziegelei errichtet Waldschulm. 138.

Lehne, f. 1) Gerät zum Lehnen; früher = Lagerstatt, Lotterbett, ahd. hlina, lina, mhd. line; später = Schutzgeländer: *lorica* ein lene oder geremsz, und gelender an den stägen oder gengen und erkeren Dasypodius; wenn du ein new haus bawest, so mache ein lehnen drumb auf deinem dache 5. Mos. 22, 8; einen schmalen steg nur an der einen seite mit lehne versehen Goethe Wanderj. 3, 5; im Mittelalter auch auf den Balkon mit Schutzgeländer übertragen: do leinten sich die recken . . durch die line hin ze tal Dietrichs Flucht 4685; Stütze für Rücken oder Arme an einem Sitzgerät, arm-, bank-, rücken-, sessel-, stuhllehne: waren lehnen auf beiden seiten umb das gesesze 1. Kön. 10, 9; beugt sich . . an die lehne des stuhls Schiller Kab. 1, 3; hinsinkend in des stuhles lehnen Lenau 474; — übertragen auf sanft abfallende Berg- oder Hügelseiten: lehne an einem berg, *acclivitas* Frisch; auch = schiefe Richtung im Allgemeinen: in der lehne stehen, ein mensch lieget in der lehne (wenn er sich an etwas lehnt) Adelung als landschaftlich. 2) anderes lehne, wilde Sau, Bache, aus mhd. liene und liehe; dunkler Abkunft. 3) wieder anderes lehne, Name des Spitzahorns, auch lenne; entlehnt aus dem altnord. gleichbedeutenden hlynr, schon im Ahd. entstellt linpoum, limboum, mhd. linboum, limboum, was im Nhd. auch als lein-, leimbaum fortdauert. — Zusammensetzungen zu 1: **Lehnsessel,** m. Sessel mit Lehne: Moor schlafend in einem lehnsessel Schiller Räub. 2, 2. — **Lehnstuhl,** m. Stuhl mit Lehne: einen lehnstuhl . . einzunehmen Wieland Sylv. 5, 5.

Lehnen, 1) in schräg ruhender Stellung sein oder solche geben; a) intransitives lehnen, dem ahd. hlinên, linên, altsächs. hlinôn, altengl. hlinian, mhd. linen und lenen entsprechend, Dauerbildung von einer Wurzel, die auch in dem urverwandten griech. klínein lehnen, lat. inclinare biegen, neigen, auftritt; in einfachster Fügung: die säule lehnet, steht nicht gerade Adelung; über welchen (Hohlweg) der sturm fichtenstämme geworfen hatte, die nun seit jahrhunderten lehnen und dorren Rosegger Waldschulm. 3; mit Ortsbestimmungen durch Präp. mit Dat.: ein brett lehnt an der wand; immer lehnet mein haupt an ihren knieen Goethe Epigr. 3; da lehnen sie auf ihren wanderstäben Uhland 129; durch Präp. mit Acc.: dein holdes köpfchen wird an meine schulter lehnen HHeine 18, 138. b) transitives und reflexives lehnen hat sich von Mitteldeutschland aus unter Anlehnung an das vorige festgesetzt für ein anderes altes Bewirkungswort aus derselben Wurzel, ahd. hleinan, altengl. hlænan, mhd. leinen, das auch in oberdeutschen Quellen des Nhd. noch bis ins 17. Jh. hinein gebraucht ist (spiesz auf welchem er . . sich leinete Schuppius 717): etwas, sich lehnen, lehnend hinstellen, vgl. auch an-, auflehnen; (Götzen die nicht können) sich aufrichten, so man sie lehnet Baruch 6, 26; mit näherer Bestimmung durch Adverbien oder Präp. und Acc.: ein ritter, auf welchs hand sich der könig lehnet 2. Kön. 7, 2; das ich mich dran (an die Säule) lehne Richt. 16, 26; lehnet sich mit der hand an die wand Amos 5, 9; (wenn wir) uns an einander lehnend ruhig saszen Goethe Iphig. 2, 1; dann will ich . . mich an seine brust lehnen Benedix rel. Stud. 2, 8; im Part.: unten an den kessel gelehnet 1. Kön. 7, 30; gelehnt an eines rosses bug Freiligrath 1, 26; die stellung des feindes war an eine grosze moorfläche gelehnt; vielfach übertragen und bildlich: weh denen, die auf dich vertraun, an dich die sichre hütte ihres glückes lehnen Schiller Wallenst. Tod 3, 18; du kannst dich auf dieses unstet schwanke rohr nicht lehnen M. Stuart 2, 3; dicse betrachtungen noch an die seite zu lehnen Goethe DuW. 11; man lehne sich auf diese oder jene meinung Unterhaltung deutscher Ausgewanderten; wider jemand, vgl. auflehnen: dem . . der wider gott sich lehnt Lohenstein Arm. 2, 690b. Im Bergbau lehnen sich gänge mit einander, an einander, wenn sie auf Strecken vereinigt fortgehen und sich dann wieder trennen. 2) anderes lehnen, leihweise geben oder empfangen, zu lehen (s. d.) gehörig, ahd. lêhanôn, mhd. lêhenen, gekürzt lêhnen; als einfaches Wort in der Schriftspr. jetzt durch leihen verdrängt, mundartlich in Oberdeutschland erhalten = darleihen: *commodare, concedere* lenen, leenen, leinen Dief.; ich hätte einem guten freund ein buch gelehnet Schuppius 630; meinem herrn den mund, so wie den arm zu lehnen Wieland Ob. 5, 56; — ein Gut als Lehen geben: *feodare*, lehenen, lehen Dief., vgl. belehnen; auch intrans., im Lehensverhältnisse stehen: das gut lehnet dem fürsten Stieler; = Darlehen oder als Darlehen empfangen: *mutuor* ich lehne Dasypodius; wo der adel nicht den schein vom golde lehnet Canitz 143, vgl. entlehnen.

Lehrbar, was gelehrt werden kann. — **Lehre,** f. Unterweisung; westgerm. Bildung zu dem Verbum lehren (s. d.), ahd. altsächs. lêra. mhd. mnd. lêre, altengl. lâr; eine mitteldeutsche, bis ins 17. Jh. reichende Nebenform lahr ist von der Vergangenheitsform lahrte, gelahrt von lehren beeinflußt: gott wolt ausrotten alle lahr, die falschen schein uns lehren (: offenbar) Luther 8, 364a; durch jhre lahr (: war) Logau 2, 150, 53. Bed. = Thätigkeit des Lehrens, Belehrung: leret jemand, so warte er der lere Röm. 12, 7; Gesamtinhalt eines Unterrichts: lere Christi 2. Joh. 9; lehre einer schule, lehre von der erbsünde, von den pflichten, von der natur, dem schalle, licht; rechte (Jes. 30, 10), vernünftige (Spr. Sal. 19, 27), neue (Marc. 1, 27), falsche (Weish.

Sal. 4, 11), lose (Pſ. 24, 4) lehre; sie entsatzen sich über seiner lere Marc. 1, 22; nemet die lere an Sir. 51, 36; ihr unterdrückt die neue lehre nicht Goethe Egm. 1; eine grob naturalistische . . lehre Treitſchke 4, 626; vereinzelnd = Belehrung für einen beſtimmten Fall, Richtſchnur, Maßregel des Verhaltens: ich gebe euch eine gute lere Spr. Sal. 4, 2; mit dem Plur., in älterer Spr. lehre, in jüngerer lehren: weil sie leren solche lere, die nichts denn menschen gebot sind Matth. 15, 9; so acht auf eines freundes lehren Schiller Ring des Polykr.; auch von Dingen, Vorfällen gegeben: sich aus etwas eine lehre ziehen, sich etwas eine lehre sein lassen; ich will die lehre nicht vergessen Leſſing Minna 3, 3; soll mir das nicht eine lehre, nicht ein wink sein, der mich warne? Rückert Liebesfrühl. 2, 39; auch = Belehrtwerden, Erziehung: man fragt der erberkeit nym (nimmer) noch, oder der weiszheit, ler, vernunft Brant Narrenſch. 17, 27; das ist für uns zur lere geschrieben Röm. 15, 4; — in der Spr. der Handwerker = Unterweiſung im Fache für die, die es künftig ausüben, und die dafür feſtgeſetzte Zeit: lehre bei handwerkern Friſch; bei einem meister oder künstler in der lehre sein, einen knaben bei jemanden in die lehre thun, geben Adelung; in der lehre sein, die lehre durchmachen, aus der lehre laufen; auch freier: bei einem in die lehre gehen, um eine Kunſt, einen Vorteil abzuſehen; ich merke schon, sie nimmt ihn in die lehre Goethe Fauſt II, 1; bei verſchiedenen Gewerken lehre der deutſche Ausdruck für Modell, Kaliber, bei Gießern Guß- und Kugelform, in der Baukunſt hölzerner Bogen der unter ein zu ſchlagendes Gewölbe gelegt wird, im Bergwerk Maß oder Richtſcheit, wonach ſich der Bau richtet, Werkzeuge bei Glaſern und Schloſſern zum Meſſen und Richten, bei Jägern und Fiſchern zum Stricken der Netzmaſchen, u. a. — **lehren**, wiſſen machen, unterrichten; gemeingerm. Wort, goth. laisjan, altengl. læran (das Altnord. hat danach seine Form læra gebildet), altſächſ. lêrian, ahd. lêran, mhd. lêren, Bewirkungswort zu dem goth. lais ich weiß, im Ablaut zu goth. leis kundig, leisei Kunde; mit der ſinnlichen Bed. der Fährte und Spur im Hintergrunde, die aus goth. laists, Fußſtapfe, Fährte (vgl. unter leisten), und dem mhd. leise Fahrſpur, unſerm geleise (ſ. d.) erhellt. In der älteren Spr. findet ſich ein falſch gebildetes Prät. lârte ſtatt lêrte: her lârte si in iren synagôgen Behaims Evang.-Buch, Matth. 13, 54; Part. gelârt, das noch jetzt nicht vergeſſen iſt, vgl. unten 5. Bed. und Fügung im Nhd. mannigfach entwickelt. 1) von Perſonen, unterweiſen, ohne Obj.: er lehrt; der eine lehrt so, der andere anders; lehren und lernen; so schwätzt und lehrt man ungestört Goethe Fauſt I; in der Bibelſpr. mit Bezug auf die göttliche Lehre: gieng durch stedte und merkte, und lerete Luc. 13, 22; habe geleret im tempel Matth. 26, 55; er leret gewaltiglich Marc. 1, 22; die propheten leren falsch Jer. 5, 31; mit perſönl. Acc.: leret alle völker Matth. 28, 19; sie (die Göttin) hat dich recht gelert in allen HSachs Faſtn. Sp. 6, 12; (ſie) lehret die mädchen Schiller Glocke 121; mit ſächl. Acc., = in etwas unterweiſen: zu leren in Israel gebot und rechte Esra 7, 10; du lerest den weg gottes recht Marc. 15, 9; dasz wir solche dinge lehren Goethe Div. 12, 9; die fransösische, lateinische, griechische sprache lehren, dafür kurz französisch, lateinisch, griechisch; mit Inf.: er lehrt tanzen, reiten, fechten; er lehrte gott fürchten, die eltern ehren; mit abhäng. Satz: leren was recht ist Spr. Sal. 8, 6; nicht soll Medea ihre kinder schlachten vor allem volke, hat Horaz gelehrt Uhland 457; — mit einem perſönl. und ſächl. Acc.: ich wil dich lêren einen list Walther 22, 34; lere mich deine steige Pſ. 25, 4; weil er (der Schulmeiſter) dich . . das abc gelehrt hat Goethe Clavigo 4; wer hat dich solche streich gelehrt? Uhland 330; würdet Ihr mich das lateinische lehren Scheffel Ekkeh. 57; dafür er lehrt die knaben lateinisch und griechisch; dem herrn, den ich hebreisch gelert hatt ThPlatter 59; mit Inf.: er lehrte uns singen; lere mich thun nach deinem wolgefallen Pſ. 143, 10; lehr uns verrichten heilige geschäfte PGerhard 107; lehre mich das mögliche zu thun Goethe Taſſo 2, 1; kennen lehren, vgl. unter kennen; mit abhäng. Satze: der dich leret was nützlich ist Jeſ. 48, 17; lere mich wie ich reden sol Stücke in Eſther 3, 9; lehr du mich mit fleisz und acht, wie man die guten schwerter macht Uhland 332; auch von etwas lehren: ich wil euch leren von der hand gottes Hiob 27, 11; an Stelle des perſönl. Objects eines geist, körper lehren; er leret meine hende streiten, und leret meinen arm den ehren bogen spannen 2. Sam. 22, 35; wer lehrt das auge seine pflicht, sich sicher zu bedecken? Gellert 2, 140; — ſtatt des perſönl. Acc. in neuerer Spr. oft ein Dat., wenn ein ſächl. Obj. folgt: einem die gottesfurcht lehren Stieler; sie lehrte ihm kleine lieder Goethe W. Meiſter 5, 1; bisweilen auch bei einem Inf. oder abhäng. Satze: einem reden lehren Stieler; er lehret ihm, was tauge PGerhard 280. 2) übertragen, = auf eindringliche Art beibringen, zu fortwährender Erinnerung: mit der that musz ich lehren dich, dasz ein freien willen hab ich Sandrub 84; ich will euch lehren, wie man wort hält Goethe Götz 4; drohend, und auf eine Züchtigung hinweiſend: herunter von der mähre, dasz ich dich sitte lehre! Bürger Entführung; ironiſch: solche gesellen wolt ich zu dem Bodin . . verschicken, der wird sie fressen lehren Garg. 77. 3) lehren mit einem ſächl. Subj., das Lehre gebend gedacht wird: verhältnisse, erfahrung, vernunft lehren; ein weise herz redet klüglich, und leret wol Spr. Sal. 16, 23; müsziggang leret viel böses Sir. 33, 29; leret euch auch nicht die natur, das einem man eine unehre ist, so er lange har zeuget? 1. Cor. 11, 14; dieweil die geschrift . . lehrt ketzerlich gift Garg. 38; sein beispiel lehret blosz: er bleibt sich selbsten gleich Cronegk 2, 100; die natur . . lehrt die unschuld ihren frohen gesang Schiller 2, 392; dasz die bühne sie (das unſchuldige Mädchen) lehrte, seinen schwüren mistrauen 3, 519; die tugend wird ihre schwester liebe standhaftigkeit lehren 4, 16; ſprichwörtlich: not lehrt beten. 4) lehren für paſſives lernen kommt in älterer Spr. oft vor: lêre wisheit bî mir D. Städtechr. 8, 493; das man mich hett lon (laſſen) etwas leren BWaldis Eſop 4, 95; hat ſich aber jetzt in die Mundarten (Ober- wie Niederdeutſchlands) zurückgezogen. Über den umgekehrten Fall vgl. lernen. 5) das paſſive gelehrt werden, sein, in Fügungen die der activen Anwendung von lehren entſprechen: seid feste im glauben, wie jr geleret seid Col. 2, 7; so ich den irrthumb gelehret werde Luther Br. 1, 209; die jugend wurde nichts gelehrt, was sie ohne schaden wieder vergessen konnte Wieland gold. Sp. 2, 15; die sprache kann den ersten menschen sein gelehret worden Leſſing 10, 4; dafür mit perſönl. Dat.: im vierten hauptstücke werden dem gesetzgeber handgriffe gelehrt Goethe 33, 108, jetzt faſt allgemein geltend; gelehrt werden, sein in etwas; die im gesang des herrn gelert waren 1. Chron. 26, 7; auch: sie werden alle von gott (vom Weſen Gottes) geleret sein Joh. 6, 45; mit Gen.: die solcher rechten nicht gelehrt seind Carolina Art. 104. 6) adjectiviſche Verwendung des Part. gelehrt; in älterer Spr. gelehrte worte (Aventin 1, 111), vorher eingelernte; ein gelehrter eid, der von Wort zu Wort vorgeſagt wird: man mues euch ein gelerten aid schwern Aventin 1, 360; auch von Menſchen gelehrt zu, in etwas, unterwieſen: der gelêrte man (der leſen konnte) an sîner tavele gelas Gregor. 868; ein jglicher schriftgelerter zum himelreich gelert Matth. 13, 52; gewöhnlich

in hervorragendem Sinne, = in Wissenschaften unterwiesen und an ihrer Weiterbildung teilnehmend, schon ahd. galêrit *doctus*, mhd. gelêret, mitteldeutsch auch gelârt (vgl. oben), welche Form noch lange altertümelnd, feierlich oder auch spottend gebraucht wird, in der Verstärkung hochgelahrt gelegentlich jetzt noch: ein gelehrter mann, gelehrt sein, werden; als Subst. der gelehrte: er hielt was die gelerten lehren Garg. 79; der feinfühlige gelehrte Treitschke 1, 369; gelehrte worte, ausführungen, bücher u. s. w.; titelhaft: herr der richter weis und wol gelart Fastn. Sp. 704, 12; den gelahrten Goethe Egm. 2; ich salutire den gelehrten herrn Faust 1. — In Zusammensetzungen (bei denen manchen der erste Teil auch als Subst. lehre gefaßt werden kann): **Lehramt**, n. Amt des Lehrens. — **Lehranstalt**, f. Anstalt in welcher wissenschaftlicher Unterricht erteilt wird. — **Lehrart**, f. Art zu lehren; von Harsdörffer für das fremde Methode geschaffen. — **Lehrbegriff**, m. Begriff und Umfang einer Lehre, Verdeutschung von System, im 17. Jh.; die schönheit eines lehrbegriffs zu empfinden Wieland Ag. 4, 1; besonders theologisch: der evangelische, römisch-katholische lehrbegriff Adelung. — **Lehrbrief**, m. Urkunde über rechtmäßige Erlernung eines Handwerks; auch Brief der eine Lehre enthält: die lehrbriefe der apostel Campe. — **Lehrbuch**, n. Buch das über etwas eine Lehre vorträgt, unterrichtet. — **Lehrgang**, m. Gang, Fortschreiten im Lehren eines Gegenstandes; auch als Büchertitel. — **Lehrgebäude**, n. Verdeutschung von System. — **Lehrgedicht**, n. Gedicht welches eine Lehre vorträgt: die jugend lernt sein (Gellerts) reizend lehrgedicht Uz 2, 344. — **Lehrgeld**, n. Geld welches für Lehren oder Unterrichten gegeben wird, bei Stieler = schulgeld; bei Handwerkern, für die Ausbildung als Lehrling gezahlt; frei und sprichwörtlich: lehrgeld zahlen müssen, durch Schaden klug werden. — **Lehrherr**, m. Herr bei dem einer in der Lehre ist, namentlich in der Spr. der Gewerke. — **Lehrjahr**, n. Jahr in welchem man in der Lehre ist; in älterer Spr. = Schuljahr: in ersten leerjaren etwas ergreifen *rudibus annis aliquid percipere* Maaler; gern in der Spr. der Gewerke: seine lehrjahre durchmachen, aushalten; und freier: lehrjahre des lebens; Wilhelm Meisters lehrjahre Goethe. — **Lehrjunge**, m. Junge den man lehrt, in älterer Spr. = Schüler: lehrjungen und discipul Schuppius 57; jetzt = Lehrling bei einem Handwerker. — **Lehrjünger**, m. Schüler Wieland Ag. 4, 1. — **Lehrmeinung**, f. Meinung als Lehre vorgetragen: das gleichgewicht zwischen beiden lehrmeinungen zu halten Schiller 1, 143. — **Lehrmeister**, m. mhd. lêremeister, Meister der lehrt, unterrichtet, in älterer Spr. mehr in wissenschaftlichem oder künstlerischem, in neuerer mehr in handwerkerischem oder freierem Sinne: seim obersten lehrmeister Hippocras Garg. 15; sie gab mir lehrmeister, welche mich in der musik vollkommen machen sollten Wieland Sylv. 5, 11; an deinem vater hast du freilich im haushalten keinen sonderlichen lehrmeister gehabt Heyse 9, 288. — **Lehrplan**, m. Plan nach welchem man lehrt, unterrichtet. — **lehrreich**, reich an Lehren Stieler; lehrreiche schriften (Ciceros) Wieland Sylv. 4, 5; als es (das vom Redner Gesagte) mir sehr lehrreich, aber nicht immer richtig erschien Bismarck Reden 7, 171. — **Lehrsaal**, m. Saal in welchem gelehrt, unterrichtet wird. — **Lehrsatz**, m. Verdeutschung Schottels (Sprachkunst 24) für lat. *regula;* in der philosophischen Kunstspr. ein durch Schlüsse abgeleiteter Satz. — **Lehrspruch**, m. Spruch der eine Lehre enthält. — **Lehrstand**, m. Stand dem das Lehren, Unterrichten obliegt, bezogen auf Geistlichkeit und Schullehrer. — **Lehrstuhl**, m. Stuhl, von welchem aus gelehrt wird, Übersetzung von *cathedra;* besonders an Hochschulen, und hier auch Sinnbild des von da aus Gelehrten: den philosophischen lehrstuhl besteigen, betreten Adelung; dasz er einem fräulein . . wärmere theilnahme schenkte als den lehrstühlen der berühmtesten doktoren Hauff 4, 18. — **Lehrstunde**, f. Stunde der Lehre, des Unterrichts Stieler. — **Lehrtochter**, f. Tochter, Mädchen als Lehrling. — **Lehrton**, m. Ton, wie er dem Lehrenden, Unterrichtenden eigen ist; etwas im lehrtone vortragen. — **Lehrzeit**, f. Zeit die einer in der Lehre zubringt. — **Lehrzimmer**, n. Zimmer in welchem Unterricht erteilt wird.

Lehrer, m. der da lehrt, Unterricht erteilt, goth. laisareis, altsächs. ahd. lêrari, mhd. lêrære, lêrer; im gewöhnlichen berufsmäßigen Sinne: *didascalus, doctor, instructor, pedagogus* lerer Dief.; lehrer an einer schule, einem gymnasium; orts-, schul-, hochschullehrer; sprach-, musik-, gesang-, reit-, fechtlehrer u. s. w.; schon ist dem dorfanwachse bestellt ein verständiger lehrer Voß Luise 2, 544; auf Unterweiser im göttlichen Wort bezogen: ein lerer . . in den worten des herrn Esra 7, 11; ein lerer der heiden 1. Tim. 2, 7; von Christus: wir wissen, das du bist ein lerer von gott komen Joh. 3, 2; freier = der durch Schrift, Wort oder Beispiel irgendwelche Mahnung, Unterweisung gibt: ihr männlich auge weint um einen lehrer, einen freund (den Socrates) Uz 1, 229; Horaz, mein freund, mein lehrer, mein begleiter Hagedorn Horaz 1; in der geschicklichkeit (kann) ein wurm dein lehrer sein Schiller Künstler 30; Gegensatz zu schüler: o, wie machts dem lehrer freude, sieht er seines schülers fleisz Rückert Liebesfrühl. 5, 12. — Zusammensetzungen: **Lehreramt**, n., **-beruf**, m. Amt, Beruf eines Lehrers. — **Lehrerstand**, m. Stand eines Lehrers; Gesamtheit der zum Lehrerstand Gehörigen. — **Lehrertag**, m. Tag, an welchem Lehrer eines Landes oder Bezirks zur Verhandlung ihrer Angelegenheiten zusammenkommen. — **Lehrerwohnung**, f. Amtswohnung eines Lehrers.

Lehrerhaft, nach Art eines Lehrers: Ihr seid so lehrerhaft, so väterlich gegen sie (die jungen Mädchen) Benedix ein Lustspiel 1, 4. — **Lehrerin**, f. die da lehrt, besonders berufsmäßig unterrichtet: *doctrix* lererin, lererein Dief.; gute lererin (sollen Weiber sein) Tit. 2, 3; lehrerin an der volksschule, musik-, strick-, handarbeitslehrerin; in freierem Sinne: aller sprâche lêrerin ist kriechisch Renner 22280; religion . . die seine lehrerin und unsre hoffnung ist Uz 1, 135. — **lehrhaft**, zum Lehren geschickt oder geneigt; von Personen: lehrhafter meister Stieler; wenn das mädchen lehrbegierig und der jüngling lehrhaft ist Goethe DuW. 5; von Handlungen oder Dingen: sich lehrhaft . . vorzudrängen Grillparzer 13, 7; ein lehrhaftes wahrnehmen und vergleichen der erlittenen schäden Keller Werke 8, 242; predigerstil seiner endlosen, lehrhaften depeschen Treitschke 4, 220; — seltener in passivem Sinne, = geschickt oder geneigt Lehre anzunehmen: lehrhafter und lehrbegieriger war von jeher wohl keine nation wie die deutsche: allenthalben gieng sie in die schule und lernte Herder z. Litt. 18, 192. — **Lehrling**, m. der Lehre empfängt; in älterer Spr. = Schüler, neuer = Zögling eines Handwerkers (im Gegensatz zu meister und geselle), oder in freierem Sinne, = Anfänger in Wissen oder Kunst: lehrling im Eislauf Goethe vier Jahresz. 93; lehrling der zauberkunst Freiligrath 1, 120.

Lei, f. Art, Gattung, mhd. leije, leige, leie, lei, Lehnwort aus dem roman. ley, loi Ordnung, (gesetzliche) Art, Weise; in älterer Spr. als Subst. für sich, nach irer lei, deiner lei bei Keisersberg; in neuerer Spr. nur noch in den festen genitivischen Verbindungen aller-, beider-, einer-, hunderter-, keiner-, mancher-, tausenderlei (s. d.), wobei lei dem Sinne nach zurücktritt, daher die gewöhnlichen Formeln auf einerlei, keinerlei art, weise.

Leib, m. Körper. Gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, in den alten Dialecten, altnord. altengl. altsächs. lîf, ahd. lîp als Neutr. und mit der Hauptbed. Leben, aber auf Grund einer eigentümlichen germanischen Vorstellung: lîf, lîp, zu dem Verbum bi-lîban, unserm bleiben (s. d.) gehörig, und verwandt mit leben, bildet den Gegensatz zu wal (noch erhalten in walstatt, s. d.), Gesamtheit der Gefallenen (eigentlich der für den Heldenhimmel Ausgewählten), bedeutet daher Gesamtheit der noch Zurückgebliebenen, woraus sich der Begriff des Lebens sowohl wie auch der des noch lebendigen, nicht gefallenen menschlichen Körpers herausgebildet hat. Mit dieser letzteren Umbildung geht das Wort ins masculine Geschlecht über, wovon die Anfänge im Ahd.; doch bewahrt mhd. lîp und sogar noch das Nhd. des 16. Jh. Spuren des alten: welche herzkränkung folgends am leib pfleget auszzubrechen und es zu schwächen Garg. 12. Plur. in älterer Spr. leib: auszgemerglete, hingefalne und schwache leib, *fluxa et resoluta corpora*, kleine leib, *minuta corpora* Maaler, und leibe, mhd. lîbe: stunden auf viel leibe der heiligen, die da schliefen Matth. 27, 52; später nur leiber; das Dim. leibchen mit dem Plur. leibchen und leiberchen. 1) Die alte Bed. Leben im Nhd. noch in festen Verbindungen erhalten, nicht mehr deutlich gefühlt: leute . . die leib und gut getrost wagten fur jr vaterland 2. Macc. 14, 18; für meine lieben liesz ich leib und blut Goethe Faust I; gevangen . . auf den leip (so daß es ums Leben geht) Megenberg 380, 19; in der tautologischen Formel leib und leben: sol leib und leben dem kaiser verfallen sein Aventin 1, 751; dem sprung hatt ich leib und leben zu danken Schiller Räub. 1, 2; kampf sei um leib und leben Freytag Ahnen 2, 303; in der Drohung bei leibe (eigentlich = beim Leben! vgl. auch unter bei 2): dasselb . . wil ich mir bei leib nicht nach lassen sagen Garg. 39; bei leib, dasz mirs keiner lesz 66; beileibe! warnte Ascanio CFMeyer Nov. 2, 77; vgl. auch leibesleben; — leib, für Lebender, Person, mhd. besonders in Formeln wie mîn, dîn, sîn lîp u. s. w. umschreibend für ich, du, er, nhd. in Resten: ich hett vor ein altes weib, die kuettelt und naget mein leib (mich) JAyrer 2391, 7; besonders in der Formel seinem leibe keinen rat wissen als kräftiger Ausdruck = sich keinen Rat wissen: als er seinem leibe keinen rath wuszte Wieland Abd. 4, 1; sich auf den leib halten, mieten, zu persönlichem Gebrauche: jeder jude hatte sich zwei häscher auf den leib gemiethet Immermann Münchh. 1, 61; im Sprichworte: mann und weib sind ein leib; lediger leib ist goldes werth Simrock 334; auch in Zusammensetzungen wie leibrente, -gedinge, -zucht, und in einer Reihe anderer, wo die Beziehung auf die Person verdunkelt scheint, wie leibarzt, -diener, -farbe, -schneider u. a., oder in solchen, wo sich aus der Beziehung auf die Person die Vorstellung des vorzugsweise Erwählten entwickelt hat, leibessen, -gericht, -lied, -musik, u. a., endlich in leibeigen (s. d.). 2) die jetzt noch lebendige Bed. von leib = äußere Hülle eines Menschen, früher von körper (s. d.) streng unterschieden, nachher begrifflich mit ihm vermischt, im Gegensatz zu seele, geist: gleich wie der leib on geist tod ist Jac. 2, 26; wenn mir gleich leib und seele verschmacht Ps. 73, 26; du richtest nichts aus, wenn du nicht leib und seele verderbst Schiller Räub. 2, 3; nach der Bibel- und geistlichen Spr.: lasset nu die sünde nicht herrschen in ewren sterblichen leibe Röm. 6, 12; so lang ich hier im leibe walle Gellert 2, 108; nach seiner Form und Beschaffenheit: schön, häszlich, stattlich, schwach von leibe sein; kranken, kräftigen leibes; leib eines kindes, mädchens, mannes; musz ich an diesem hingestreckten leibe den inbegriff von allen himmeln sehn? Goethe Faust I; nach seinen Bedürfnissen: des leibes nahrung, notdurft; wartet des leibes, doch also das er nicht geil werde Röm. 13, 14; sorget nicht fur ewren leib, was jr anziehen werdet Matth. 6, 25; soll der mensch im leibe leben, so brauchet er sein täglich brot Uhland 97; in mancherlei festen Verbindungen: gut, wohl bei leibe sein, gut genährt; schöner und bas bei leibe Dan. 1, 15; bei lebendigem leibe, lebend: dasz er bei lebendigem leibe umgeht (als Gespenst) Schiller Räub. 1, 1; einem etwas auf den leib schneiden, anpassen, einem schauspieler eine rolle auf den leib schreiben; der strebsame junge mann, der . . seine rechtsgutachten jedem kunden auf den leib zuschnitt Treitschke 4, 126; einem auf den leib rücken, zu leibe gehen, im Angriff: die . . ihm (dem Gegner) gerade zu leib gehen Schiller Fiesko 1, 9; keiner von uns kam ihm nah zu leibe Grillparzer 4, 66; er wolle ihr wegen unbefugter ärztlicher praxis zu leibe gehen Freytag Handschr. 1, 201; freier: allen widersprüchen und lächerlichkeiten des socialen lebens gingen sie mit ihren scharfen zungen zu leibe Treitschke 4, 600; sich einen vom leibe halten, schaffen; vom leibe bleiben; vom leibe mir, ekles weibsgeschlecht! Goethe Faust II, 1. 3) leib auch vom Toten, in den früheren Begriff von körper getreten: *funus* toter leib Dief.; namen seinen leib und begruben jn Matth. 14, 12; nu last uns den leib begraben Wackernagel Kirchenlied 3, 332; schädel und rippen, . . die sich zusammenzogen in menschliche leiber (bei der Auferstehung) Schiller Räub. 5, 1. 4) leib von Tieren, seltener gebraucht: geklemmt von ihres (der Schlangen) leibes reifen Schiller Zerst. v. Troja 37; in Formeln, die sich an solche unter 3 anschließen: es sind aber starke hunde von leibe Jes. 56, 11; dadurch kamen die ochsen nicht vom leibe, sondern nahmen . . desto besser zu Schuppius 119; die wissenschaftliche Spr. unterscheidet vorder- und hinterleib besonders bei Insekten. 5) leib, mit Verengung des Begriffes; = Rumpf, im Gegensatz zum Kopf: schneit sie jm den kopf abe, und welzet den leib aus dem bette Judith 13, 9; zu Armen und Beinen: ich habe meinen leib in keinen wattirten rock gepreszt, und um meine beine schlottern keine ellenweite beinkleider Hauff 7, 58; einen um den leib fassen, binden um den leib legen, u. a.; — nach seinem Innern: da erstarb sein herz in seinem leibe 1. Sam. 25, 37; seine speise inwendig im leibe Hiob 20, 14; reiszen im leib 2. Macc. 9, 5; noch siedet das blut mir im leibe Goethe der Müllerin Reue; in Redensarten: den teufel im leibe haben; viel zu viel redlichkeit hatte ich in meinem leib Philander 1, 431; dir steckt der doctor noch im leib Goethe Faust I; — eingeschränkt auf den Unterleib: du wirst schwanger werden im leibe Luc. 1, 31; von wem ich es habe, das sag ich euch nicht, das kind in meinem leib Goethe vor Gericht; gesegneten leibes sein; mit Bezug auf den Stuhlgang: harter, verstopfter, dünner, offner leib; hat . . glatten leib bekommen Schiller Räub. 4, 2. 6) des herrn leib, im Abendmahl, nach Matth. 26, 26: hier sei kein priester, sagst du, . . kein leib des herrn? Schiller M. Stuart 5, 7. 7) auf Dinge übertragen; bei Schneidern leib eines kleides, Rumpfstück; leib an einem hemde, im Gegensatz zu Kragen und Ärmeln; Dim. leibchen, Kleidungsstück, Wams ohne Ärmel, auch Taille eines Frauenrocks; leib an Pfeilern und Säulen, im Gegensatz zu Kapitell oder anderer Bekrönung; leib wird auch von denen dingen geredt die kein läben habend, man můsz dem ding ein gůten leib gäben, das ist ein rächte proporz Maaler; bei Bierbrauern, Papierern, Tuchmachern: bier, papier, tuch hat leib, Gehalt, Kern. In dichterischer Spr.: dein (der Fichte) gerader leib bleibt immer aufgerecket Logau 1, 192. — Zusammensetzungen: **Leibarzt**, m. Arzt des Leibes, im Gegensatz zum Seelenarzt: seelen- und leibärzt Simpl. 4, 174;

Arzt eigens für die Person, bei Fürsten: der erste leibarzt Wieland Sylv. 6, 1. — **Leibbinde**, f. Binde um den Leib. — **Leibbursche**, m. Bursche für die persönliche Bedienung eines Vornehmen Bürger Graf Walter; in studentischen Verbindungen: studentenlied, in welchem kleine abenteuer des leibburschen . . gefeiert wurden Freytag Ahnen 6, 338. — **leibeigen**, mit der Person einem Herrn gehörig, Verstärkung von eigen 2 (s. d.), mhd. (seit 14. Jh.) lîpeigen; eine leibeigen magd 3. Mos. 19, 20; wir wöllen gerne Pharao leibeigen sein 1. Mos. 47, 25; er entlief . . wie ein leibeigener sclave seinem harten herrn Schiller 4, 263; was hilft zum glück leibeigner zwang? Heyse 9, 106; in der Form leibseigen: zue leibsaigen leuten Aventin 1, 202; dichterisch betont leibeigen: doch ach, wir sind leibeigen! Voß Idyll. 4, 162; — frei: so bleiben ewig sie leibeigene der sünde Gleim 6, 251; mit unserm herzblut haben wir dich zum leibeignen angekauft Schiller Räub. 5, 2; dazu **Leibeigenschaft**, f. — **Leibesbewegung**, f. körperliche: sich l. machen; einzelne Bewegung mit dem Leibe: gewöhnlich haben unsere spieler für jedes genus von leidenschaft eine aparte leibesbewegung einstudirt Schiller 2, 346. — **Leibeserbe**, m. leiblicher Erbe. — **Leibesfrucht**, f. leibliches Kind Ps. 127, 3. — **Leibesgefahr**, f. Gefahr für Leib und Leben. — **Leibesleben**, n. körperliches, im Gegensatz zu geistes-, seelenleben; verstärkende Zusammensetzung mit leben nach leib 1: nun sei allen zusammen bei leibesleben geboten Goethe Rein. F. 6; zeitlich: Natalien kann man bei leibesleben glücklich preisen W. Meister 8, 5. — **Leibesnahrung, -notdurft**, f. Nahrung, Notdurft für den Leib. — **Leibesstrafe**, f. körperliche Strafe, im Gegensatz zu Geld- und Ehrenstrafen; etwas bei leibes- und lebensstrafe gebieten. — **Leibesübung**, f. körperliche: leibesübungen vornehmen. — **Leibeswohl**, n. körperliches Wohl: ängstlich auf sein leibeswohl bedacht Treitschke 4, 83. — **Leibfarbe**, f. Farbe des menschlichen Leibes, mhd. lîpvarwe, jetzt lieber leibesfarbe; Farbe, die von einem Herrn persönlich erwählt ist, um seine Bedienten darin zu kleiden: blässe der armuth und sclavischen furcht sind meine leibfarbe Schiller Räub. 2, 2; Lieblingsfarbe. Dazu **leibfarb, -farben, -farbig**, Leibfarbe habend: die rosen . . leipfarb, schneeweisz und ganz satt rot Wickram Bilg. 78ª. — **Leibfuchs**, m. in studentischen Verbindungen, der einem älteren Studenten zur studentischen Erziehung persönlich überwiesene; vgl. fuchs und leibbursch. — **Leibgarde**, f. Schutztruppe um die Person eines Fürsten oder Befehlshabers. — **Leibgedinge**, n. persönlicher lebenslänglich bedungener Unterhalt, und das was ihn gewährt: euch angewiesen wird, als leibgeding, die stadt von Krems Grillparzer 5, 32. — **Leibgericht**, n. Lieblingsessen. — **Leibgurt, -gürtel**, m. Gurt, Gürtel um den Leib. — **Leibläufer**, m. Läufer für die Person eines Fürsten: du sollst mein leibläufer und immer um meine person sein Hauff 2, 73. — **Leibrente**, f. persönlich, auf Lebenszeit gewährte Rente: beiden frauenzimmern eine beträchtliche leibrente auszuwerfen Schiller 3, 564. — **Leibrock**, m. Rock der eng um den Leib schließt: umbgürtet mit eim leinen leibrock 1. Sam. 2, 18; jetzt = Frack. — **Leibschmerz**, m. Schmerz im Unterleibe. — **Leibschneiden**, n. schneidendes Weh im Unterleibe. — **Leibschneider**, m. Schneider für die persönlichen Bedürfnisse Hochgestellter; als Titel Schiller Kab. 2, 6. — **Leibspeise**, f. Lieblingsspeise. — **Leibstück**, n. Lieblingsstück; auch Bezeichnung des Schnürleibes und eines Kleidungsstückes für kleine Mädchen. — **Leibwache**, f. Wache für die Person eines Fürsten oder Befehlshabers und die Gesamtheit der Wachenden: mein stehendes kriegsheer und sogar meine leibwache nach hause zu schicken Wieland Ag. 10, 4; ich . . werde heute nacht ohne leibwache schlafen Schiller Fiesko 4, 9. — **Leibwäsche**, f. Wäsche, Weißzeug für den Körper. — **Leibweh**, n. Leibschmerz. — **Leibzucht**, f. Lebensunterhalt, mhd. lîpzuht.

Leib, s. laib. — **leiben**, Leib haben, in verschiedenen Bed. des Subst.; nach leib = Leben in der tautologischen Formel leiben und leben, vgl. dort Sp. 583 oben; nach leib = Körper, in bedeutendem Sinne, bairisch vom Vieh sich leiben wohl bei Leibe sein oder werden Schmeller; vgl. auch beleibt. — **leiblaft**, mit dem Leibe, in Person (mhd. lîphaft = lebend): er ist selbs leibhaft da Maaler; der leibhafte satan; von einer Ähnlichkeit: der ganze leibhafte vater Goethe Wahlverw. 2, 8; von Gegenständen: das baare gelbe leibhafte gottesgold Schiller Kab. 5, 5; das leibhaft konterfey vom jüngsten tage Räub. 5, 1; Weiterbildung **leibhaftig** (mhd. lîphaftig wie liphaft = Leben habend): mit dem leibhaftigen teufel Schiller Räub. 1, 2; ich bins leibhaftig 2, 3; = körperlich, in Bezug auf die Fleischwerdung Christi: in jm wonet die ganze fülle der gottheit leibhaftig Col. 2, 9; leibhäftig worden durch den heiligen geist Luther 6, 546ᵇ. — **leiblich**, dem Leibe nach, mhd. lîplîch; = persönlich: derhalben ich . . gerne were selbs zu euch komen leiblich (statt nur zu schreiben) Luther 5, 13ª; in die Bed. wirklich, wahrhaftig übergegangen: sy glauben alles, so in den propheten verheiszen, leiplich Franck Weltb. 122ᵇ; den Körper und seine Teile, sowie seine Bedürfnisse und Verrichtungen betreffend: er redet vom leiblichen schlaf Joh. 11, 13; sein leiblich angesichte Jac. 1, 23; in leiblicher gestalt Luc. 3, 22; zu . . leiblicher erquickung mit essen und trinken Garg. 35; sie liesz mich . . den künftgen liebsten leiblich sehen Goethe Faust I; in Bezug auf Geburt und Verwandtschaft: leiblicher brüder Maaler; Ihr eigener leiblicher vater Schiller Kab. 4, 5; seine leiblichen schwestern Benedix zärtl. Verw. 2, 21; leiblicher eid, der mit Anrührung der Körper der Heiligen, oder mit zu Gott emporgerichteten Fingern geschworen wird (Gegensatz schlechter eid, bei dem nur die Eidesformel gesagt wird); in der Bibelspr. = irdisch, dem geistlichen = himmlischen entgegengesetzt: so die heiden sind jrer geistlichen güter teilhaftig worden, ists billich das sie auch in leiblichen gütern dienst beweisen Röm. 15, 27.

Leich, s. laich. — **Leiche**, f. toter Körper; zurückgehend auf ein germanisches Neutr. goth. leik, altnord. lîk, altengl. lîc, ahd. lîh Leib, Körper, in einzelnen Dialecten auch schon = toter Körper, woraus im Ahd. Mhd. ein Fem. lîch, lîche in der ursprünglichen Bed. des Leibes hervorgegangen ist: der roc . . tete sich nâhe zuo der lîch (schmiegte sich an den Leib) Trist. 10914, noch erhalten in leichdorn (s. d.); eingeengt auf die Bed. des toten Körpers: *funus* leiche, leich, lych, dote Dief.; ein leich zum grab tragen Maaler; leichen beerdigen, begraben, bestatten, verbrennen; kalt, blasz, starr, stumm wie eine leiche; dén soll dieser arm gleich zur leiche machen, der jemals zagt Schiller Räub. 1, 2; da liegst du, eine leiche Uhland 395; in neuerer edlerer Spr. auch von Tieren, tierleiche; die leiche eines pferdes Freytag Soll 1, 430; = Bestattung einer Leiche: *exequie* ein liche Dief.; zur leiche kommen, gehen, bei einer leiche sein müssen; als Theocritus bei einer leich oder totenmalzeit war Frölich Stob. 550. Bei Buchdruckern heißt leiche der Fehler, den der Setzer begeht, wenn er eins oder mehrere Wörter ausläßt; bei Nadlern mißratener Nadelkopf. — Zusammensetzungen: **Leichdorn**, m. Dorn im Körper, Hautverhärtung besonders an den Füßen, Hühnerauge; Plur. leichdorne und -dörner: (das) zertreten von leichdörnern Treitschke 4, 646. — **Leichenacker**, m. Gottesacker. — **Leichenbegängnis**, n. feierliche Bestattung eines Verstorbenen: Franz . . vollzog das leichenbegängnis Schiller 2, 355. — **Leichenbitter**, m. der zur Begleitung einer Leiche im Namen der Hinterlassenen einladet;

seine Miene sprichwörtlich: mit einer wahren leichenbittersmiene Schiller Fiesko 3, 23. — **leichenblaß**, blaß wie eine Leiche: sinkt leichenblasz nieder Kab. 5, 2. — **Leichenessen**, n. Essen das nach einem Leichenbegängnis gegeben wird. — **leichenfahl**, fahl wie eine Leiche. — **Leichenfarbe**, f. Farbe einer Leiche oder wie einer Leiche. — **Leichenfeier**, f. Feier beim Begräbnis einer Leiche. — **Leichenfeld**, n. mit Leichen bedecktes Feld. — **Leichenfrau**, f. Frau, welche die Toten wäscht und ankleidet. — **Leichengeleit**, n. Geleit einer Leiche zu Grabe, und Gesamtheit der Geleitenden. — **Leichengeruch**, m. Geruch wie er von einer Leiche ausgeht. — **Leichengesicht**, n. Gesicht einer Leiche oder wie einer Leiche: mit diesem leichengesicht Schiller Kab. 5, 2. — **Leichenhalle**, f. Halle für die Aufbewahrung von Leichen vor ihrer Beerdigung. — **Leichenhemd**, n. Hemd worein eine Leiche gekleidet wird, Totenhemd. — **Leichen-, Leichhuhn**, n. Bezeichnung der gemeinen Eule, auch des kleinen Kauzes, die nach dem Volksglauben durch ihr Geschrei einen Todesfall verkünden. — **leichenkalt**, kalt wie eine Leiche. — **Leichenkammer**, f., **-keller**, m. Kammer oder Keller, wo Leichen aufbewahrt werden. — **Leichenkleid**, n. Kleid das einer Leiche angelegt wird. — **Leichenmal**, n., Plur. -male, Fleck an einer Leiche, Totenmal; Plur. -mäler, Denkmal über einer Leiche, Grabmal: unter gräbern lasz mich leben und unter leichenmälern Schiller 15², 572; Essen nach einem Begräbnis, Leichenessen. — **leichenmäßig**, nach Art einer Leiche: leichenmäszig blasz Wieland Musar. 2, 69. — **Leichenöffnung**, f. Öffnung einer Leiche, Sektion: ich war bei der leichenöffnung. man fand spuren von vergiftung. Schiller 4, 348; bildlich: die leichenöfnung seines lasters unterrichtet vielleicht die menschheit 64. — **Leichenpomp**, m. prächtiges Leichenbegängnis Räub. 1, 2. — **Leichenpredigt, -rede**, f. Predigt, Rede über einer Leiche. — **Leichenschau**, f. obrigkeitliche Besichtigung einer Leiche; auch Gesamtheit derer, die eine solche Schau abhalten. — **Leichenschleier**, m. Trauerschleier, von weiblichen Hinterbliebenen bei einem Leichenbegängnis getragen. — **Leichenschmaus**, m. Schmaus nach einem Leichenbegängnis, Totenmal. — **Leichenschwere**, f. Schwere einer Leiche oder wie einer Leiche: l. eines abgestorbenen gliedes. — **Leichenstarre, -starrheit**, f. Starre, wie sie nach dem Tode eintritt. — **Leichenstein**, m. Gedenkstein über einer begrabenen Leiche, Grabmal; bildlich: der leichenstein einer begrabenen wonne Schiller 2, 353. — **Leichenträger**, m. der eine Leiche zu Grabe trägt. — **Leichentuch**, n. Tuch das über eine Leiche oder ihren Sarg gebreitet wird: Sie . . sehen aus wie einer der dem leichentuch entsprungen ist Schiller 3, 555; süszen schlaf im leichentuch an die Freude 115; bildlich: der schnee, das leichentuch der erde. — **leichenvoll**, voll Leichen: das leichenvolle Rom Uz 1, 209; anblick eines leichenvollen wahlplatzes Schiller Räub. 1, 3. — **Leichenwagen**, m. Wagen auf dem Leichen zu Grabe gefahren werden. — **Leichenweg**, m. Weg, der für Leichen zum Begräbnisse vorgeschrieben oder hergebracht ist. — **Leichenzug**, m. feierliche Begleitung zum Begräbnis, und Gesamtheit der Geleitenden.

Leichenhaft, leichenartig: leichenhaft schauend Taylor Antin. 300. — **Leichnam**, m. Körper, Leiche; verdunkelte Zusammensetzung, hervorgegangen aus ahd. lihhin-hamo, verändert zu lihhenamo, lihhiname, mhd. lîchname, lîchnam, einer Nebenform zu ahd. lîh-hamo, altengl. lîc-homa, altnord. líkamr, mhd. lîcham, eigentlich Körperhülle (wegen hamo vgl. unter hemd), nämlich für den menschlichen Kern, Seele, Geist; im Goth. noch nicht vorhanden, nach christlicher Anschauung (vgl. 1. Cor. 15, 35—54) gebildet; in alter Spr. der schwachen Declination angehörig, die sich im Mhd. in die starke umzusetzen beginnt; nhd. decliniert das Wort nur stark (Gen. leichnams, Plur. leichname); in der ältesten Bed. des lebendigen Menschenleibes: der sterbliche leichnam beschwert die seele Weish. Sal. 9, 15; (Unruhe) macht ganz krank den leichnam Luther 3, 8ᵇ; (Daphne) dadurch dein schöner leichnam sich in einen lorbeerbaum verkehret Opitz 1, 82; jetzt nur noch in scherzender Rede seinen leichnam pflegen, kasteien; verengt zu der Bed. Leiche, in älterer Spr. häufig bezeichnet durch toter leichnam Hes. 9, 7. Tob. 2, 3 u. ö.; auch allein: den leichnam Jhesu Joh. 19, 38; das nicht die leichnam am creutze blieben 31; so viel geliebte leichname bestatten Schiller Zerst. v. Troja 49; in Bildern: lebendiger leichnam von einem ganz verfallenen Menschen; ihren leib, den reiz und jugend schwellen, zu einem leichnam zu gesellen Wieland Klelia 2, 95; den ungeheuern leichnam des staats einer scheuslichen verwesung überlassen zu haben gold. Sp. 2, 4; die buchstaben liegen wie kalte leichname da Schiller Kab. 5, 1; — vom Leib Christi: herr, durch deinen heiligen leichnam Wackernagel Kirchenl. 3, 10; gott hat uns auszgesetzet den waren leichnam sein 5, 995; in beteuernden Formeln der ältern Spr.: botz licham Schade Sat. 3, 273; botz leichnam, das sein fröliche mer (Nachrichten) Murner luth. Narr 3897; auch nur verstärkend zu Adjectiven oder Adverbien: (der Leib) ist mir leichnam hart geschwollen HSachs 1, 466ᶜ.

Leicht, nicht schwer; gemeingerm. Wort, goth. leihts, altnord. lêttr, altengl. liht, leóht, altsächs. liht, ahd. lîhti und lîht, mhd. lîhte, lîht; ob urverwandte Bildungen vorhanden, ob namentlich littauisch lengwus und lengwas, sowie lat. lêvis (das aus lenhvis entstanden sein müßte) verwandt sei, steht dahin. Der von Anfang an in den deutschen Spr. waltende Begriff bezieht sich teils auf Gewicht, teils auf Last oder Bürde. 1) leicht dem Gewichte nach: leichte körper; hölzer, metalle, die leichter sind als andere; leichter boden, nur aus Sand und Stauberde gemischt; leichte rüstung, waffen, kleider; die leichte luft Weish. Sal. 5, 11; im bloszen leichten hemdchen Hvkleist Käthchen v. Heilbr. 4, 2; ein leicht und licht gespinnst der feen Uhland 29; etwas ist, wiegt leicht; man hat dich in einer wage gewogen, und zu leicht funden Dan. 5, 25; gezählt, gewogen, und zu leicht erfunden Heyse 21, 45; an körpergewicht leichter werden; bezogen auf das, was hinter gesetzlichem oder gebräuchlichem Gewichte zurückbleibt, leichte pfunde, im Gegensatz zu den älteren schweren, leichtes gewicht, geld, von nicht vollem Feingehalte, leichter schmuck, u. a., übertragen: einen leichten kauf thun, eigentlich um leichtes, geringes Geld, leichten kaufs, vgl. unter kauf; menschen, sachen von leichtem schlag, nicht vollwichtig, verlaufend in die Bed. 3 unten; — übertragen auf Wesen und Dinge von geschwinder, flinker Bewegung: da ich so leicht bin, konnt ich entspringen Goethe Rein. F. 7; elfen flink und leicht Matthisson Ged. 102; leichte wanderer Klopstock Mess. 12, 338; in technischer Spr. leichte truppen, reiter; das leichte glück Schiller Br. v. Mess. 358; leichte wolken, nebel; in leichtem wagen durchs land; leichtes blut rasch rollendes, in frohen Menschen: sein blut ist leicht, wie der äther Evkleist Frühl. 171; von Gliedern und ihren Regungen: der leichte fusz, tritt, gang, spur; im leichten tanz Hölty 134; mit leichtem schritte Uhland 194; saiten . . von leichtem finger kaum geregt 63; leichte hand, und von dem was von ihr geschaffen ist: leichte schriftzüge, nähte; beim Maler und Bildhauer leichter pinsel, meiszel; leichte säulen, schlank empor strebende; von anderen Bewegungen: leichtes nicken, schütteln des kopfes, zucken der achseln; verblaßt von Gemütsregungen, die so angedeutet werden: leichter argwohn, zweifel, leichte bedenken, überlegung; adverbial: leicht schreiben, berühren, schütteln, zucken, u. s. w.; in alliterierender Formel: dasz sie (Lawinen) leicht und

lose schweben um des gebirges festen kern Lenau 572. 2) leicht, der Last nach: leichte last (Matth. 11, 30), bürde, leichte speisen, die den magen nicht belasten, leichte fesseln, bande, die nicht drücken; als wunsch für einen verstorbenen: ihm sei die erde leicht; einen wagen, ein schiff leichter machen, mehr entlasten; sich leichter machen, durch entleerung; übertragen auf alles, was sonst ‚drückt', dienst, arbeit, abgaben, beschwerden, krankheit, strafe, tod u. s. w.: mache das joch leichter 1. Kön. 12, 9; leichtes amt, leichte steuern, leichtes unwohlsein, er hat einen leichten tod gehabt, leicht erkrankt, verwundet; auch leichte mühe, aufgaben, künste, leichtes spiel haben; was meine liebe leichten spiels verloren Körner Rosam. 3, 3; von nicht bedrücktem herz und sinn: leichtes herz; ein leichter sinn ist noch nicht leichtsinn; die brust, ums herz ist mirs ganz leicht; auch wird mir wieder ganz leicht Lessing Gal. 2, 6; auch leichter kopf, ohne druck und schmerzen; weh' ich ihm leichten schlaf und heilge träume zu Cronegk 2, 20; in bildern und formeln: etwas auf die leichte achsel, schulter nehmen; auch: nimm alles leicht Uhland 434; etwas ist, wird einem leicht, gewährt nicht last und mühe; es ist leichter, das ein kamel durch ein nadelöhr gehe . . Matth. 19, 24; es ist dem herrn gar leicht, einen armen reich zu machen Sir. 11, 22; welches euch ein leichtes ist Goethe DuW. 5; leicht ist mir meine rolle auch nicht geworden Lessing Minna 5, 12; mach dirs leicht! Schiller Gang nach d. Eisenh.; da sing ich mir die arbeit leicht Hölty 39, u. a.; — adverbial = ohne mühe oder anstrengung: der den stecken füret und hebt und füret jn so leicht, als were er kein holz Jes. 10, 15; leicht zu machen, zu verstehen; der geist der medicin ist leicht zu fassen Goethe Faust I; leicht bestimmbar, ausführbar; mit verneinung: wie doch mein erster (Mann) war, find ich nicht leicht auf dieser welt den andern Goethe Faust I; nahe möglichkeit anzeigend: es were leicht geschehen, das jemand vom volke sich zu deinem weibe gelegt hette 1. Mos. 26, 10; es mag leicht keine von seinen gröbsten lügen sein Lessing Gal. 4, 7; bei abschätzungen: leiht ahtag darnach D. Städtechr. 10, 337; ein alter, leicht siebzigjähriger mann Grillparzer 11, 257; in älteren Quellen für vielleicht (s. d.): das wird dir leicht nit wol behagen BWaldis Esop 2, 84. 3) übertragen, leicht dem gehalte nach, zunächst an die vorstellung vom gewicht angeschlossen; in der gewerblichen spr. leichte ware, die nicht voll das enthält, was sie enthalten soll, der schweren, in ganzer güte gearbeiteten entgegengesetzt: leichte tuche, gespinnste, wollenzeuge; leichter wein, leichtes bier; hatte . . von dem leichten landwein getrunken Heyse 5, 70; leichte ware auch bildlich von einem buch oder musikstück, selbst das mädchen ist leichte ware; von menschen = locker, sittlich nicht vollwertig: die spiler halten sy . . für verlosz leicht leüt Franck Weltb. 104b; er scheint mir eine leichte, lockre haut Uhland 460; ein leichtes wesen haben, leicht leben; da ich ohne zweck und plan leicht, ja leichtfertig lebte Goethe W. Meister 8, 4; mit bezug auf geschlechtliches: ein leichtes, veränderliches mädchen, die heute sich hingiebt und morgen sich spröde versagt Immermann Münchh. 4, 51. — Zusammensetzungen: **leichtbewaffnet**, mit leichten waffen versehen: leichtbewaffnete reiterei. — **leichtblütig**, leichtes blut habend, froh und frisch gestimmt: die ganze leichtblütige kunst, in den tag hinein zu leben Heyse 4, 158. — **leichtfertig**, mhd. lihtvertic, in älterer spr. leicht zur fahrt, zum zug gerüstet, von menschen = gut zu fuße: ei mein Joseph, ich will wol gan, ich bin noch leichtfertig und ring SWildt Com. L 1a; von dingen, leicht zu bewegen, noch jetzt landschaftlich in der Schweiz von wagen und schlitten; übertragen auf schnell und flüchtig bereitetes: bair. leichtfertiges glas, schwaches, dünnes Schmeller; auf menschen bezogen, = schnell, vorschnell, unbesonnen: er fuhr leichtfertig dahin, wie wasser 1. Mos. 49, 4; die ungelerigen und leichtfertigen 2. Petr. 3, 16; wer bald glenbet, der ist leichtfertig Sir. 19, 4; wie man voller weis (trunken) so leichtfertig den hals abfellt Garg. 75; Amalia (etwas leichtfertig) Schiller Räub. Trauersp. 4, 12; auch verschärft, mit dem begriffe eines sittlichen fehlers versehen: sie . . schweren leichtfertig falschen eid Weish. Sal. 14, 28; der verbrecher, der das vaterland leichtfertig ins verderben geführt hatte Bismarck Reden 12, 103; andererseits abgeschwächt zu dem begriffe des mutwilligen: sagte sie (Lotte) mit einem leichtfertigen lächeln Goethe Werther I; leichtfertige schwätzerin! Schiller Fiesko 2, 11; mit dem nebensinn des geschlechtlich lockern: habe mich nie zu unzüchtiger und leichtfertiger gesellschaft gehalten Tob. 3, 18; nachdem sie (Philine) ihm einen leichtfertigen blick zugeworfen Goethe W. Meister 2, 12; dazu in allen bed. des adj. **Leichtfertigkeit**, f. — **leichtflüssig**, leicht in fluß geratend: leichtflüssige metalle, beim schmelzen; auch leichtflüssiges blut; leichtflüssig schreiben; dazu: (Poeten die) von des Opitzens angenehmer leichtflüssigkeit allzuviel abweichen Leibnitz Gedanken betr. die teutsche spr. 113. — **Leichtfuß**, m. der einen leichten, flüchtigen fuß hat; übertragen auf einen flüchtigen, leichtsinnigen menschen: deine brüder sind leichtfüsze Hauff 2, 8. — **leichtfüßig**, leichte füße habend, flink zu fuße: *levipes* lichtfüiszik, niederd. lichtvotich Dief.; leichtfüszig war das glück entflogen Schiller Ideale 61; übertragen, = leichtherzig oder leichtsinnig: der gleichheitseifer des liberalen bürgerthums setzte sich . . über die lehren der erfahrung leichtfüszig hinweg Treitschke 4, 19. — **leichtgläubig**, leicht und ohne nähere prüfung glaubend, bis ins 18. Jh. auch noch ohne umlaut: leichtglaubig *credulus* Dasypodius, Frisch; lügen den neugierigen und leichtgläubigen was vor Goethe Egm. 2; mit Dat.: leichtgläubig allem, was ihr neu und unbegreiflich schien Wieland Bruchst. von Psyche II; dazu: die phantasei . . gaukelt unserer leichtgläubigkeit seltsame schatten vor Schiller Räub. 4, 5. — **leichtherzig**, mit leichtem herzen: leichtherzig wandern; an leichtsinnig streifend: in einer zeit wo dergleichen (liebesverhältnis) leichtherzig aufgefaszt wurde Freytag Handschr. 3, 195. — **leichthin**, in leichtem gang, nach leichter art: antwortete sie leichthin Hauff 11, 67. — **leichtlebig**, das leben leicht auffassend: das leichtlebige volk (Österreichs) Treitschke 1, 11. — **Leichtmut**, m. leichter mut: deinen leichtmuth werd ich nöthig haben Heyse 10, 193; (sie) sah ihn . . mit ihrem alten leichtmuth an Par. 2, 310. — **leichtmütig**, leichten mut habend. — **Leichtsinn**, m. nicht überlegender sinn, nach der neueren bed. von leichtsinnig (s. d.) erst im 18. Jh. aufgekommen: durch leichtsinn, eitelkeit Gellert 6, 301; ich sehnte mich nach dem leichtsinne, der das dasein der mehresten menschen um mich her so erträglich macht Schiller 4, 294; = leichtsinniger mensch: trotz deiner grauen haare bist du stets der alte leichtsinn Heyse 10, 193. — **leichtsinnig**, leichten sinn habend; im 16. Jh. nach leichter sinn, = fröhlich, munter: leichtsinnig, *laetus*, *hilaris* Maaler; also saszen sy zůsammen, aszen und drunken, waren leichtsinnig Wickram Rollw. 80, 12; seit 17. Jh. mit veränderter bed., = mangel an ernst und überlegung zeigend (leichtsinn nunmehr vom leichten sinn unterschieden): leichtsinnig, *levis*, *futilis* Stieler; weiszt du auch, dasz du ein leichtsinniger knabe bist Schiller Räub. 3, 2; daran ist allein der leichtsinnige kanzler schuld Bismarck Reden 12, 103; ein leichtsinniger schritt; leichtsinnig handeln. — **Leichtsinnigkeit**, f. leichtsinniges wesen: gottlose leichtsinnigkeit

Leſſing Damon 7; jetzt vor leichtsinn untergegangen. — **leichtverſtändlich**, leicht zu verſtehen. — **leichtwiegend**, leichtes Gewicht habend: dergleichen leichtwiegende angriffe Bismarck Reden 7, 44.

Leichte, f. das Leichtſein, ahd. lihti, mhd. lihte: von leichte der sprache wegen lassen wir das n auszen Aventin 1, 86; leichte in der schreibart Gellert bei Adelung; gegen leichtigkeit (ſ. d.) nicht emporgekommen. — **leichten**, leicht machen, ahd. galihtan, mhd. lihten, auch in neuerer Spr. noch als gewähltes Wort: dasz sie ihm die lasten des volks leichten Klopſtock 2, 107; in der Schweiz volksmäßig = leicht werden: dasz es Anne Marei besonders geleichtet hatte ums herz JGotthelf Schuldenb. 258. Anderes leichten ſ. lichten 2. — **leichtern**, leicht machen, Frequentativbildung zum vorigen, ahd. gelihterôn, mhd. lihtern: leichtere du den harten dienst deines vaters 2. Chron. 10, 4; werde sich all mein schmerz leichtern und mindern B. d. Liebe 42ª; nun leichterst du nicht wieder die last meiner beklommenen brust Stolberg 1, 16; jetzt gewöhnlich erleichtern (ſ. d.). — **Leichtheit**, f. das Leichtſein: 1. einer last, einer bewegung; gewöhnlich **Leichtigkeit**, f., nach allen Bed. des Adj.: *facilitas*, *levitas* lichtekeit, lichticheit, leichtikeit Dief.; 1. einer ware, last, aufgabe, eines rätsels, der grundsätze; er sang mit leichtigkeit und feuriger empfindung Uz 1, 250; mit gleicher leichtigkeit von arbeit zu ergetzlichkeit (kehren) Wieland Grazien 5. — **leichtlich**, in leichter Art, leicht geſchehend, mhd. lihtlîch: es ist noch leichtlicher, das jemand hingehe Luther 4, 450ᵇ; gewöhnlich als Adj., wie einfaches leicht, = ohne Mühe, Schwierigkeit, sehr wohl möglich: daraus man leichtlich spüren kundte, wie ubel jm zu sinn war 2. Macc. 3, 17; ist das mein trost, dasz seinen zorn du leichtlich könnest brechen PGerhard 218, 60; mit Verneinung: wer fertig rechen und schreiben kan, der verdirbet nicht leichtlich Butſchky Patm. 33; in neuerer Spr. nicht mehr häufig, meiſt durch einfaches leicht erſetzt: mit trinken und mit singen hält man sich leichtlich wach Freiligrath 1, 70; (er) möchte dir leichtlich . . hinterhalt legen CFMeyer d. Heil. 234; darfst du nicht leichtlich ihm trauen Goethe Herm. u. Dor. 6.

Leid, n. Unrecht, Schmerz, Kummer; ſubſtantiv gebrauchtes Neutr. zu dem Adj. leid (ſ. d.), ahd. mhd. leit, altſächſ. lêð, altengl. lâð; im Gegenſatz zu lieb (ſ. d.), = das Einem zugefügte Böſe: thut meinen propheten kein leid Pſ. 105, 15; es wird dem gerechten kein leid geschehen Spr. Sal. 12, 21; sich ein leid anthun, ſich ſelbſt töten; einem geschieht etwas zu leide; ein geschöpf . . das Ihnen nichts zu leide gethan Schiller Kab. 4, 7; Gegenſatz zu schaden oder lieb: das wir unsern nehesten an seinem leibe keinen schaden noch leid thun Luther 8, 348ª; die wahrheit sagen, niemand zu liebe und zu leide Ermahnungsformel für Zeugen; sie lebte niemand zu lieb und niemand zu leid Hebel 2, 117; gebranntes leid, vgl. Bd. 1, 490; in der Form leides oder leids, die einen verſteinerten Gen., ausgebildet neben unbeſtimmten Zahlwörtern, wie mhd. vil, manec, enthält: Hagene hât getân vil leides miner swester Nib. 1073; erlkönig hat mir ein leids gethan Goethe Erlkönig; was mir der flüchtige junker leids zugefügt hat W. Meiſter 1, 1; im Gegenſatz zu liebes: sie thut jm liebs und kein leids Spr. Sal. 31, 12; dasz er um liebes und leides nicht sich entzöge Goethe Rein. F. 1; — im Gegenſatz zu freude, und mit dieſem oder ähnlichem Begriffe verbunden: nach der freude kompt leid Spr. Sal. 11, 13; (er) macht aus dem leide lauter freud PGerhard 24, 38; (ich) empfand nicht leid noch lust Uhland 325; in andern Formeln weh (Spr. Sal. 23, 29), grämen (Pred. Sal. 2, 23), jammer (Jeſ. 14, 3) und leid; herbes leid und finsteres entsetzen Uhland 457; reu und leid über die sünde empfinden Adelung; es heißt leid haben, tragen: der büsche traurig grün scheint leid um mich zu tragen Cronegk 2, 10; so würden dann meine eltern für leide sterben Tob. 6, 16; seinem leide keinen rat wissen, sein leid klagen; auch der Ausdruck des Leides, Wehklage: und ward aus dem sieg des tags ein leid unter dem ganzen volk 2. Sam. 19, 2; daher im Ausrufe: ah meins leids, ich hab meinen lieben herrn . . verleugnet Luther 5, 318ª; in verengtem Sinne Trauer um einen Verſtorbenen, und landſchaftlich Alles, was mit dieſer Trauer und einem Begräbnis zuſammenhängt, beſonders Trauerkleidung und Trauergefolge: leid, das trauerkleid Friſch; leid, die procession, im leid gehen, das leid führen ebd.; die leidtragenden, Hinterlaſſene und Freunde eines Verſtorbenen. das fallende leid, kurz auch das leid, Name der Epilepſie. — Zuſammenſetzungen: **leidvoll**, voll Leides: freudvoll und leidvoll . . sein Goethe Egm. 3. — **Leidweſen**, n. was weſentlich zum Leid iſt, volles, ganzes Leid: leidwesen, *moeror*, *dolor* Stieler; die harzhütte, die er . . nun mit groszem leidwesen verfallen sieht Goethe DuW. 10.

Leid, Schmerz erweckend; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. leiðr, altengl. lâð, altſächſ. lêð, ahd. mhd. leid, leit, in alter Spr. übereinſtimmend in der Bed. feindlich, böſe, verhaßt, ſpäter abgeſchwächt zu der des Widerwärtigen, Elenden; in Ablaut zu dem Verbum leiden, alt lîden (ſ. d.) nach ſeiner älteren Bed., urſprünglich wohl den friedlos Schweifenden bezeichnend; im Nhd. als attributives Adj. untergegangen, nur noch in den Formeln leid sein, thun, mit perſönl. Dat., erhalten: keiner ist, dem seine bosheit leid wäre Jer. 8, 6; es ist mir leid umb dich mein bruder Jonathan 2. Sam. 1, 26; es thut mir leid um den guten herrn Leſſing Gal. 3, 2; laszt es euch nicht leid thun, dasz meine dankbarkeit den flor der nacht entlehnen musz Schiller M. Stuart 2, 5; lassen Sie sich den aufschub nicht leid sein, mir ist er lieb Freytag Handſchr. 3, 169; einem leid thun, ihn verletzen: ich habe . . niemand leid gethan Luther 6, 53ª; in älterer Spr. leid sein auch auf die Furcht vor Künftigem bezogen: es ist ihm alle stunden leid, sein geld möchte gestolen werden Weiſe Erzn. 63; es ist mir für dich leid, *timeo tibi* Stieler; hier auch eine alte Adverbialform leide: so erschrickt er fur jrem geschrei nicht, und ist jm auch nicht leide fur jrer menge Jeſ. 31, 4; (er) rechete den, dem leide geschach Ap. Geſch. 7, 24. — **leiden**, dulden, ertragen, geſchehen laſſen; gemeingerm. Verbum, urſprünglich in völlig anderer Bed.: goth. galeiþan, altnord. líða, altengl. altſächſ. líðan, ahd. lîdan, bisweilen noch mhd. liden = ziehen, zu Schiffe ziehen, gehen, eigentlich wohl auswandern wie ein Friedloſer, die Heimat meiden, wobei ſich ſpäter in den meiſten Dialekten der Begriff der Not und des Ertragens von Elend ſo in den Vordergrund ſtellte, daß die alte Bed. vollſtändig zurücktrat. Urverwandte vergleichbare Wörter fehlen. Der Wechſel des ſtammſchließenden d in t in den Vergangenheitsformen iſt Folge vorgeſchichtlicher Accentverhältniſſe, Luther hat ihn nicht, ſondern hält das d des Präſens auch hier feſt: da sie not lidden Weish. Sal. 11, 5; haben wir . . mangel gelidden Jer. 44, 8. Die ſtarken Formen des Verbums haben ſich regelmäßig entwickelt, ſchwache ſind nicht daneben emporgekommen. Bed. 1) intranſ. = Not, Pein, Plage durchmachen: das Christus muste leiden Ap. Geſch. 17, 3; wir leiden umb unser sünde willen 2. Macc. 7, 32; der arme mus leiden, und dazu danken Sir. 13, 4; Portia sah den göttlichen leiden Klopſtock Meſſ. 6, 517; bei Krankheiten: er musz sehr leiden; er ist leidend; so ein glied leidet, so leiden alle glieder mit 1. Cor. 12, 26; an der schwindsucht, an einem herzfehler leiden, u. ä.; in milderem Sinne,

benachteiligt werden: wenn .. blos ich, und niemand sonst darunter leidet Lessing Nath. 2, 2; auch von Dingen, wie sonst trans. schaden leiden: dieser stoff leidet, wenn er der sonne ausgesetzt wird; das geschäft leidet darunter; seine gesundheit hat unter der fortwährenden aufregung gelitten; noch abgeschwächter, nur = geschehen lassen, Gegensatz von thun oder handeln (s. d.): so haltets auch, ihr hohen .. thut und leidet, wie siehs findet Goethe Div. 4, 22; gern im Part. leidend: ich sollte mich leidend dabei verhalten Schiller 4, 314; der romanheld musz leidend, wenigstens nicht in hohem grade wirkend sein Goethe W. Meister 5, 7; in der deutschen Grammatik leidendes geschlechts, *generis passivi* Schottel 546. 2) trans. leiden, ebenfalls in schärferem oder abgeschwächterem Sinne; Not, Qual, Schlimmes durchmachen: wie Christ die marter leit Lamprecht Franzisk. 3352; ich leide not Jes. 38, 14; gewalt und unrecht (5. Mos. 28, 29), krankheit (3. Mos. 12, 2), hunger (1. Mos. 41, 55), durst (Jes. 5, 13), schaden (Spr. Sal. 27, 12), schmach (Ap. Gesch. 5, 41), schiffbruch (Schiller Räub. 3, 2) leiden, u. s. w.; der gerecht mus viel leiden Ps. 34, 20; weibisch unarbeitsam leut, die der füll und wollust gewonten, möchten nichts leiden Aventin 1, 116; in Formeln auch zu Begriffen anderer Art gestalt: durch die er liden wolte beidiu freude unde nôt Parz. 622, 20; beide guts und böses mit einander zu leiden Weish. Sal. 18, 9; von Dingen, schaden leiden, = an Güte einbüßen: das klavier hat durch sein schlechtes spiel schaden gelitten; — milder nur = zulassen, sich gefallen lassen: ich mag es gerne leiden, wenn auch der becher überschäumt Schiller Karl. 3, 10; activ gefaßt, gestatten, erlauben: das er nicht mehr leiden kondte ewern bösen wandel Jer. 44, 22; das kann, das werd ich nicht leiden Goethe Clavigo 4; mit abhäng. Satz: ich leide nicht, herr pastor, dasz ihr euch bemüht Freytag Ahnen 5, 125; mit Gen.: der (Kaiser) wolt irs raubens nit leiden Aventin 2, 303; mit fächl. Subj.: so merke was die zeit leiden wil Sir. 27, 13; dasz seine grosze idee .. doch wohl einige ausnahmen leiden dürfte Schiller 6, 54; das leidet gar keinen zweifel; in einer Formel der älteren Spr. ich möchte leiden = mir wäre recht: sie sprach, es thet jr das haupt wehe, möchte wol leiden, dasz man sie ein wenig ruhen liesze B. d. Liebe 192c; und noch bei Wieland: Hypokritus möcht es .. wohl leiden, wenn wir alle krank wären Abd. 2, 7; = ertragen, aushalten: alles was das fewr leidet, solt jr durchs fewer lassen gehen, und reinigen 4. Mos. 31, 23; das wasser war so warm, dasz man die hand nicht darin leiden konnte; solche ausgaben leiden meine verhältnisse nicht; der begriff des zulassens in den des folgens umgeschlagen: freuden die unaufhörlich sind und keinen ekel leiden (auf die kein Ekel folgen kann) Cronegk 2, 23; — einen, etwas leiden, zulassen, ertragen in bezug auf anwesenheit, gemeinschaft: ein verkeret herz mus von mir weichen, den bösen leide ich nicht Ps. 101, 4; er will seine kinder nicht um sich leiden; verinnerlicht, einen leiden können, mögen, gern haben: er kann die allzuhöflichen damen eben so wenig leiden, als die allzu groben wirthe Lessing Minna 2, 6; magst du sie (das Mädchen) denn leiden? Immermann Münchh. 1, 159; da mich nun die beiden herren leiden mochten CFMeyer d. Heil. 50; auch von einer Sache: wenn jemand mit dem stuhle schaukelt, weil sie das in den tod nicht leiden kann Goethe Wahlverw. 2, 5; das Part. gelitten = zugelassen in gesellschaft, als gesellschafter angenommen: eine gesellschaft räumen, in der ich nicht wol gelitten bin Schiller Kab. 5, 1; wir sehen uns nicht nur gelitten, sogar wir sehn uns hochgeehrt Goethe was wir bringen, Forts. 6; — unpersönliches es leidet mich nicht, ich kann nicht bleiben, aus dem Oberdeutschen (Schmeller) in die neuere Schriftspr. gekommen, mit dem beisinne des inneren dranges: den doctor aber litt es nicht lange zuzusehen Freytag Handschr. 3, 334; da litt michs nicht, ich muszt es ihm gestehn, das düstere geheimnis Geibel 1, 178. 3) refl. leiden, nur in älterer Spr. gebräuchlich, = sich in widriges ergeben, sich fügen, schicken: leide dich als ein guter streiter Christi 2. Tim. 2, 3; wie lange sol ich mich mit euch leiden? Marc. 9, 19; die fürsten von Scheirn .. haben ein weil sich leiden müessen und nur gravenstand gehalten Aventin 2, 347; leide dich in widerwertigkeit Frölich Stob. 548; (die Tochter) hat .. sich auch bei uns viel mehr als eine magd gelitten Simpl. 3, 319; etwas leidet sich, fügt, reimt sich: es könne weder in der schrift noch vernunft sich leiden, das zweierlei wesen ein ding sei Luther 3, 485b; — sich leiden in schärferer bed. = schaden leiden: weil sich wald und felder leiden SDach 2b. — **Leiden**, n substantiv gebrauchter inf. des vorigen, ertragung von pein und not, gern von der marter Christi, Christi leiden; von anderem: von driger hande lyden und plogen D. Städtechr. 8, 269; das leiden meines volks, das in Egypten ist Ap. Gesch. 7, 34; körperlich: er ist monsüchtig, und hat ein schweres leiden Matth. 17, 15; plur. dazu erst in neuerer Spr.: die leiden des jungen Werthers von Goethe; höre fremde leiden an, und lerne deine leichter tragen Schiller ber. Frau; die kleinen leiden des menschlichen lebens; Gegensatz zu freuden: schnelle leiden (wiegen) unsre freuden auf Goethe nat. Tocht. 4, 2; — in abgeschwächterem Sinne, Gegensatz zu that und thun: unsre thaten .. so gut als unsre leiden Goethe Faust I; des thuns und leidens unterschied Rückert Liebesfrühl. 3, 68; — formel des schwörens und fluchens in älterer Spr., von Christi leiden ausgehend: dasz in bocks leiden schend! Schade Sat. 2, 67; verstärkend zu adjectiven oder adverbien gesetzt: es hat jhm leiden wol gethan Garg. 162; er hat jhm leiden recht gethan 167; auch zu substantiven, = haufen, menge: wölten wir reich werden und gelts leiden überkomen Schade Sat. 3, 109; seit 17. Jh. vergessen. — Zusammensetzungen: **Leidensgefährte, -genosse**, m. gefährte, genosse im leiden. — **Leidensgeschichte**, f. geschichte des leidens: die l. Christi; seine l. erzählen. — **Leidenskelch**, m. leiden unter dem bilde eines kelches (mit bezug auf Matth. 26, 39 u. ä.): den l. leeren müssen. — **Leidensweg**, m. weg den man im leiden geht: Christi l. — **Leidenswoche**, f. woche in der Christus litt, karwoche. — **Leidenszeit**, f. zeit des leidens: eine schwere l. durchmachen müssen. — **leidenvoll**, voll leiden: natur in ihrer wilden schönheit stärkt die seele selbst dem leidenvollsten Platen Abbass. 4, 199.

Leidenschaft, f. zustand des erduldens, gemütsbewegung; im 17. Jh. gebildetes wort zur übersetzung des lat. *passio*, besonders im sinne der seelischen regung, von Stieler als neu verzeichnet; = regung auf grund sinnlicher begierde: leidenschaft ist die zur bleibenden neigung gewordene sinnliche begierde Kant 5, 235; teils in edlerem sinne: diese zärtlichkeit stieg bis zur thätigsten leidenschaft, sobald es darauf ankam, einem unglücklichen freunde dienste zu leisten Wieland Ag. 9, 3; im bilde: unstät treiben die gedanken auf dem meer der leidenschaft Schiller würde der frauen; eingeschränkt auf die heftige liebe zu einer person des andern geschlechts: könntest du mich lieben, könntest du meiner heiszen leidenschaft einen tropfen linderung gewähren! Goethe Götz 2; du kennst meine leidenschaft für Ottilien Wahlverw. 2, 12; die leidenschaft flieht, die liebe musz bleiben Schiller Glocke 103. In dem neueren worte mitleidenschaft bezeichnet leidenschaft zustand des duldens oder ertragens schlechthin. — **leidenschaftlich**, leidenschaft habend, heftigen gemüts-

bewegungen ergeben oder gemäß: leidenschaftliche menschen, liebe, kämpfe, leidenschaftlich lieben, hassen, sprechen; motive zu leidenschaftlichen liebes- und ritterthaten Goethe Tagb. 1811; eine besonders leidenschaftliche sprache zu gunsten Frankreichs und gegen Deutschland Bismarck Reden 7, 145; leidenschaftlich in das fräulein verliebt Freytag Soll 1, 144; in jetziger Spr. auch verstärkend: ich höre leidenschaftlich gern gute musik; und danach: ein leidenschaftlicher verehrer von Bach; er ist ein leidenschaftlicher jäger, u. a. Selten = mit einer Leidenschaft verbunden: dankbarkeit derjenigen denen wir mit ruhe über leidenschaftliche verlegenheiten hinaushelfen Goethe Wahlverw. 1, 17. Dazu **Leidenschaftlichkeit**, f.: eine leidenschaftlichkeit, die sich hinter kalter ruhe verbirgt Freytag Bal. 3, 2. — **leidentlich**, älter leidenlich, was zu leiden ist, noch zu ertragen: herr Gotfridt Werner brandschatzet seine pauren, iedoch leidenlich Zimm. Chron. 2, 564; in neuerer Spr. im Gegensatze zu thätlich, als deutsches Wort für passiv: die menschen hätten sich blosz leidentlich dabei verhalten Wieland Lustreise ins Elysium. — **leider**, Ausdruck des Leides oder Bedauerns, Komp. zu dem Adv. ahd. leido, mhd. leide, ahd. leidor, mhd. leider; im Nhd. im Anfange oder innerhalb eines Satzes: wir . . sind leider gottlos gewesen Dan. 9, 15; unterschied . . wobei leider freilich Karl verlieren musz Schiller Räub. 1, 3; vom guten hab ich sichre spur, vom beszren leider nicht Uhland 89; leider waren seine unternehmungen nicht immer löblich Freytag Ahnen 5, 243; in Formeln wie leider ja, leider nein; ach leider; leider gottes haben wir seine warnung verschmäht; mit abhäng. Satze: doch leider, dasz du mich . . noch betrüben willst Goethe Claud. 1. — **leidig**, Leid habend oder bringend, mhd. leidec; in älterer Spr. von Menschen, = betrübt, traurig: laidig, *mestus, tristis, molestus* Voc. 15. Jh.; also bleib Thamar leidig in Absalom jres bruders hause 2. Sam. 13, 20; waren zu allen teilen sehr leidig, iedoch trösten sie sich Wickram Nachb. 30ᵃ; auch = beschwerlich, widerwärtig: jr seid alle zumal leidige tröster Hiob 16, 2; von Dingen, = schlimm, böse: o wee der leidigen decken, die du gelanget hast Garg. 45; hie sehen wir, was der leidige geiz für ein teufelisch laster sei Sandrub 143; noch bei Goethe: das verfluchte hier! das eben leidig lastet mir Faust I; als scheltender Ausdruck: der leidige tiefal Genesis in den Fundgr. 2, 26; der leidige Hagene Nib. 1200; die leidigen werklosen christen Luther 6, 62ᵇ; bei Neueren: leidige, warum begehrst du mich mit diesem zu täuschen? Bürger Il. 3, 399; die leidige hexe Goethe Rein. F. 11; — seit 18. Jh. gewöhnlich zu milderer Bed. verändert, = lästig, nicht angenehm oder bequem: ein leidiger zufall, *casus tristis* Frisch; der leidige unterschied von auszen Schiller Räub. 1, 3; der leidige frieden Lenau 214. — **leidlich**, zu leiden, ertragen, mhd. lîdelîc; von Personen: (der Gerechte) ist uns nicht leidlich Weish. Sal. 2, 15; eine andere leidliche person zum bischofflichen ampt Luther 8, 5ᵃ; die wirthin, eine leidliche frau Freytag Ahnen 5, 104; von Dingen: uns ist leidlicher, das wir im streit umbkomen 1. Macc. 3, 59; ihn in einem leidlichern . . zustande zu erblicken Lessing Laok. 3; = erträglich, mittelmäßig, ziemlich: leidliche belohnung Carolina Art. 73; besonders in neuerer Spr.: ich komme mit . . leidlichem geld Goethe Faust I; fragte die muthwillige mit einem leidlich unschuldigen gesicht Heyse 8, 8; weil er der mutter . . leidlich gehorchte Keller Seldw. 2, 247. — **leidsam**, gern ertragend und gern zu ertragen: *tollerabilis, tollerans* lidesam, leidsam Dief.; deutscher Ausdruck für tolerant: das leidsame Lutherthum Treitschke 1, 4.

Leier, f. Name eines Saiteninstrumentes, aus griech.-lat. lyra; im Mittelalter, ahd. lîra, mhd. lîre, auf ein Instrument bezogen, dessen Saiten durch eine Kurbel mit Rad in Schwingung versetzt wurden, später bauernleier, deutsche leier genannt: zuo fideln, zuo leirn Megenberg 314, 20; (Bettlerin) die auf der leyer spielte Simpl. 3, 259; als Kinderspielzeug: wie schön doch klimpert das leierchen Voß Idyll. 13, 13; sprichwörtlich: auf einer leire bleiben, *chorda oberrare eadem* Stieler; noch immer die alte leier: ich bin miszvergnügt Lessing Brief 1773; doch die alte leier wieder, mit einer neuen saite nur bezogen Nathan 4, 6; es geht in einer leier fort; — in der Dichtersprr. seit 17. Jh. wieder an die leier des Altertums angelehnt, Sinnbild für Dichtkunst und Dichter: wiewol Apollo mir mit milden händen reicht die leyer meine ziehr Opitz 2, 292; dich (die Freude) auf güldner leyer preisen Uz 1, 283; er (der Sänger) schweigt: der erstarrten hand entsinkt die leyer Lenau 347. Übertragen auf ein in Form einer Bauernleier hergestelltes Trinkgeschirr, unter kostbarem Tafelgerät des 16. Jh. Garg. 28; nach der Kurbel der Bauernleier aber auf Drehvorrichtungen an verschiedenen Geräten, Winde an der Armbrust, Drehbohrer, Kurbel an Bratspieszen, Brunnenrad u. s. w.; auch Name eines Sternbildes. — Zusammensetzungen: **Leierkasten**, m. Kasten mit einem Musikinstrument, das die Bauernleier ersetzt und verdrängt, Drehorgel, seit 18. Jh.; kleinere Art auch kurzweg leier: leyern vögel abzurichten Jacobsson. — **Leierklang**, m. Klang der Leier: leierklang aus paradieses fernen Schiller Entzückung an Laura. — **Leiermann**, m. der die Leier spielt, besonders herumziehender Musikant mit der Bauernleier.

Leierer, m. der die Leier spielt, besonders herumziehender Spielmann. — **Leiererin**, f. mit einer Bauernleier herumziehende Frau oder Dirne: leyrerin Simpl. 3, 266. — **leiern**, auf der Leier spielen, mhd. lîren; in Bezug auf die Bauernleier: Erkenpreht der lîret Neithard 49, 36; leir mir mal eins auf Stieler; von der Leier des Altertums: alles in dieser stadt (Abdera) war musikalisch: alles sang, flötete und leierte Wieland Abd. 1, 2; = dichterisch singen: du kannst nicht mahlen, sie nicht leiern Geb. an Olympia II; in Redensarten, mit dem Nebensinn der Eintönigkeit: sein stückchen leiern, herunter leiern; posaunten und leierten von wundern und goldenen zeiten Wieland gold. Sp. 1, 9; frei: dasz du die besten jahre meines lebens in den schlaf geleiert hast Isfland Hagestolzen 2, 2; die hähne leiern, wenn sie mit langgezogenem Tone Regen verkünden; — nach leier Kurbel, = winden: wasser aus dem brunnen leiern; butter leiern, sie auf der Buttermaschine durch Drehen gewinnen; übertragen, landschaftlich = wenig oder träge arbeiten, einen hin leiern, abwartend hinhalten; auch sonst von langsamem oder mühseligem Thun: doch hatten wir uns . . in den hafen von Palermo hinein geleiert Seume Spaz. 1, 140; endlich leierten wir uns doch bis auf einige entfernung von der Kieler festung Friedrichsort herein m. Sommer 148.

Leihen, auf Wiedererstattung geben oder nehmen; gemeingerm., nur altnord. nicht vorhandenes Wort, goth. leihvan, altengl. león aus lîhan, altsächs. ahd. lîhan, mhd. lîhen, in diesen Dialecten zum Teil noch in Präteritalformen mit stammschlieszenden w, wie es auch im Goth. erscheint (altsächs. ahd. farliwan verleihen, mhd. geliwen, durch Einfluß dieses Consonanten auch geluwen, wovon sich landschaftlich im älteren Nhd. die Form gelawen ausbildet: gelauwen gût Alberus); urverwandt mit griech. leípein lassen, lat. *linquere, lictum*, und gegenüber diesen Worten von den ältesten germanischen Zeiten her in verengter Bed.; in starker Conj., die sich nur selten in die schwache umsetzt: das sie jnen leiheten 2. Mos. 12, 36. 1) auf Borg geben, in eigentl. Sinne: vil besser leihen dann entlehenen

Herold Ee 147b; heute leihet er, morgen wil ers wider haben Sir. 20, 16; wer sich des armen erbarmet, der leihet dem herrn Spr. Sal. 19, 17; Gegensatz zu borgen (s. d. 2); ich musz auf pfänder leihn Cronegk 2, 95; mit Acc.: geld, waren, sachen, geräte leihen; leihe mir drei brot Luc. 11, 5; achtzig pistolen darauf (auf einen Ring) zu leihen Lessing Minna 2, 2; leihe mir auf ein jährlein das schmucke schmeidige pärlein (Handschuhe) Uhland 322; auch von Menschen: daz im zu hilf folk lech herczog Rupprecht D. Städtechr. 1, 35; sie wollen uns in die Niederland leihen Schiller Wallenst. Lager 11; in der ältern Spr. ferner = zu Lehen geben: ein grafschaft . . die lehe er seinem sun D. Städtechr. 2, 115; auch allgemeiner, zu lebenslänglicher Nutzung anweisen, jetzt verleihen, Stelle, Pfründe: (sie) luhent die pfründen iren fründen 9, 912; im wart auch gelihen ein treffenlich predigampt 3, 172; — in freierem Sinne und in gewählter neuerer Spr., = hingeben zu einer Hilfe oder Stütze (ähnliche Anwendung bei borgen, s. d.): seinen namen wozu herleihen; philosophie und arzneiwissenschaft . . diese leihet jener von ihrem reichthum und licht Schiller 1, 140; körper und stimme leiht die schrift dem stummen gedanken 11, 88; der freund, dem wir muth und eifer genug leihen wollen Wieland gold. Sp. 1, 9; wenn andre musen dir nicht ihre sprache leihen Ged. an Olympia II; auch mehr nur = gewähren, indem der Bezug auf bloß zeitweise Mitteilung zurücktritt: einem aufmerksamkeit, beistand, schutz leihen; die verzweiflung lieh ihm kräfte; die andacht leiht höheres leben dem stein Schiller Spaz. 70; nie leih ich verläumdungen mein ohr Grillparzer 9, 228; sie (die Worte) können auch einen andern sinn nicht gehabt haben, als den, den ich ihnen vorher lieh Bismarck Reden 2, 147. 2) auf Borg nehmen, besonders in entleihen (s. d.) ausgebildet, als einfaches Wort seltener: sich bei einem geld leihen; (ein Weiser der) vom thätigen verstand stets frische waffen leiht Gotter 1, 283. — Zusammensetzungen: **Leihamt**, n. obrigkeitlich verwaltete Leihanstalt. — **Leihbank**, f. Bank welche Geld verleiht. — **Leihhaus**, n. Haus, in welchem Geld gegen Faustpfand geliehen wird. — **Leihkauf**, m. umgedeutet aus leitkauf, eigentlich Trunk in Obst- oder Würzwein zur Bekräftigung eines abgeschlossenen Handels, dann auch = Drangeld und abgeschlossener Vertrag selbst; auch leikauf, leichkauf in älteren Quellen: das wir hie bald den leikauf machen Fastn. Sp. 480, 27; etlich setzen dem leichkauf ein masz, wie hoch er sein soll, nach gelegenhait der kaufsumma Frölich Stob. 239. — **Leihvertrag**, m. Vertrag über etwas zu Leihendes. — **leihweise**, als geliehen: einem etwas leihweise überlassen.

Leilachen, n. Betttuch, Leintuch; entstanden aus ahd. lînlahhan, Laken (s. d.) aus Leinen, mhd. lînlachen, und (durch eine anzunehmende assimilierte Form lîlachen hindurch) lîlachen; eine ahd. andere Zusammensetzung lîh-lahhan Laken für den Körper, setzt sich in früh-mhd. lîchlachen fort, geht aber vor lînlachen, lîlachen unter. Auch nhd. noch leinlachen und gekürzt leinlach, Plur. die leinlacher Zimm. Chron. 3, 131; sonst zeigt das heute fast vergessene Wort wechselnde Formen: *linteamen, linteum* lilachen, linlach, leilach, lilach, lilachin, leilachen Dief.; (die Frau) macht leilach, bettgewand, tischtücher Garg. 137; den man in weiszes tuch und leilach eingenäht Niederer Ged. 221; bei Adelung in halb niederdeutscher Form als landschaftlicher Ausdruck das leilaken; bei JPaul der leilach Siebenkäs 3, 53; bei HHeine endlich das leilich: als wie ein weiszes lailich (: abscheulich) 18, 36; ein gutes lailich (: freilich) 45.

Leim, m. 1) zähes Bindemittel; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. als Neutr. lîm, altengl. ahd. mhd. als Masc. lîm auftretend; mit der ursprünglichen Bed. der Schmiere schlechthin, in Urverwandtschaft zu lat. li-nere schmieren, streichen und limus Schlamm. Einengung in den germ. Spr. auf einen Bindestoff, dän. schwed. lim auch = Kalk, Mörtel, im Nhd. bisweilen auch = Kitt: aus süszen quark . . und ungelöschten kalch, kan man einen uneigentlich also genanten leim machen oec. Lex. 1393; gewöhnlich das harzige Bindemittel für Holz, Papier, Leder u. a. meinend: *gluten* lim, lyme, leim Dief.; kalter, warmer leim; bis das der leim erkaltet Herold Ee 102b; leim der tischler, buchbinder, papiermacher; aus dem leime gehen schlecht geleimte Sachen; bildlich: das verlöbnis ist wieder aus dem leim gegangen; leim des Vogelstellers, vogelleim; vögl, so mit . . leim gefangen werden Aventin 1, 81; bildlich: auf den leim gehen, sich betrügen lassen, einen auf den leim locken; schon im 15. Jh.: ob unser einer auch also würd gefangen, das er an dem leim müst hangen Fastn. Sp. 788, 20. Bei Köchen leim Gallerte zu Suppentafeln Jacobsson. 2) anderes leim, gleicher Wurzel und im Ablaute zum vorigen, die oberdeutsche Form für lehm (s. d.), ahd. in Doppelform leim und leimo, mhd. leim und leime, auch nhd. sowohl stark als schwach; bis ins 18. Jh. auch in der Schriftspr. häufig, jetzt ganz verdrängt: gedenk doch, das du mich aus leimen gemacht hast Hiob 10, 9; als gott anfangs den menschen aus dem leimen des erdrichs gebildet Herold Ee Ff 2b; kiesboden . . mehr oder weniger mit leimen gemischt Goethe 43, 250; = Lehmhütte: fleisch, das in dem leime wohnet, lebt in müh bei schlechter kost: fleisch das in den steinen wohnet, lebt in pracht und eitler lust Logau 2, 179, 6. — Zusammensetzungen zu 1: **Leimbaum**, m. Baum mit Vogelleim, für die Vogelsteller; in Österreich Name des spitzigen Ahorns, *acer platanoides*, vgl. dazu lehne 3. — **Leimfarbe**, f. Farbe die der Leim hat; Farbe mit Leimwasser vermischt. — **Leimpinsel**, m. Pinsel zum Auftragen des Leims. — **Leimrute**, f. mit Leim überzogene Rute zum Vogelsang. — **Leimsieder**, m. der Leim aus Knochen siedet; übertragen für einen eintönigen langweiligen Menschen. — **Leimstange**, f. Stange der Vogelsteller, die mit Leimruten zum Vogelsang besteckt wird; übertragen mit der leimstange laufen Simpl. 1, 322, Mädchenfänger sein, Buhlerkünste treiben. — **Leimtopf**, m. Topf worin Leim gekocht wird. — **Leimwasser**, n. mit Leim versetztes Wasser.

Leimen, mit Leim beziehen oder befestigen, ahd. gilîman, mhd. lîmen: *glutinare* limen, leimen Dief.; in der Spr. der Gewerke: holz, bretter, bucheinbände; einen zerbrochenen stuhl wieder leimen; bei den Papiermachern das papier, bei den Tuchwebern das garn leimen, zur Stärkung; ruten leimen, bei Vogelstellern; in weiterem Sinne: wie man den kitt, um das porcellain zu leimen, macht ECKönig an Lessing 1771, vgl. dazu unter leim 1; übertragen: ein verhältnis, eine freundschaft wieder zusammen leimen, erträglich wieder herstellen; er schneidet sich des liedes flüchtge bolze gewandt und sicher, ohne je zu leimen Platen Sonette 3; mit wenig gehobelten reimen erbauliche possen zusammen zu leimen die neuen Propheten, Prolog; in niedriger Rede einen leimen, auf den Leim locken, betrügen.

Lein, m. Pflanze, Samen und Gespinnst des Flachses; goth. lein, altnord. altengl. altsächs. ahd. mhd. lîn; frühes, vor der Trennung der Germanen in Stämme aufgenommenes Lehnwort ungewisser, vermutlich skythischer Herkunft, das durch alle europäischen Sprachen geht; ursprünglich Neutr., erst seit dem Mhd. als Masc. gebraucht; ohne Plur.; Name für Pflanze und Samen: lein säen, bauen, jäten; der lein ist schon nah am blühen Goethe ital. Reise II; bei Dichtern für den Faden aus der Pflanze: glänzend umwindet der goldene lein die tanzende spindel Schiller Spazierg. 109; das

Gewebe zu Kleidern und Wäsche: kleid . . das mit wolle und lein gemenget ist 3. Mos. 19, 19; (sie) sammelt in reinlich geglätteten schrein . . den schneeigten lein Schiller Glocke 130. — Zusammensetzungen: **Leinacker,** m. Acker worauf Lein gebaut wird. — **Leindotter,** m. Name der Pflanze *myagrum sativum*. — **Leinfeld,** n. Leinacker. — **Leinfink,** m. Name des Hänflings. — **Leinkuchen,** m. ausgepreßter Leinsamen in Kuchenform, als Viehfutter dienend. — **Leinlachen,** n. vgl. oben leilachen. — **Leinöl,** n. Öl aus Leinsamen gepreßt. — **Leinsamen,** m. Samenkörner des Leins. — **Leintuch,** n. Tuch, Gewebe aus Lein, besonders leinenes Betttuch; in der Landwirtschaft ein grobwergenes Tuch, auf welchem die Knoten des Flachses geklingt und der ausgefallene Lein gesiebt wird. — **Leinwand,** f. leinenes Gewebe; Umformung aus ahd. mhd. lînwât, Leinenzeug; im älteren Nhd. bis ins 17. Jh. in der Form leinwat, leinwad, linwad, auch leimat u. ä., teils als Fem., teils als Masc. oder Neutr. erhalten: *tela* linwat, linwot, leinwot, leinwat, leimbat Dief.; der die linwad anhatte Hes. 9, 11; er aber lies den linwad faren Marc. 14, 52; subtile leinwat Aventin 1, 372; das schöneste und weiszeste leinwath Zinkgref 1, 251; die heutige Form, an gewand angeschlossen, ist als lynenwant, linewant, linwant zufrühest niederdeutsch (Schiller-Lübben), bei Luther vereinzelt linwand 2. Chron. 5, 12, allgemein erst seit 17. Jh., auch zum Teil Masc. oder Neutr.: kan er sich in purpur oder köstlichen leinwand kleiden lassen Schuppius 250; das leinwand nu wär so ein spasz Goethe Satyr. 2; gewöhnlich Fem. oder dem Geschlecht nach unbezeichnet; als Stoff, Gewebe: leinwand weben, machen, verschneiden; aus leinewand und altem plüsch . . ausgeschnitten Wieland Ged. an Olympia IV; Sie haben da eine scharmante leinwand, was gilt die elle? Schiller 4, 191; hemd . . von feiner und selbstgesponnener leinwand Voß 1, 137; abgetragene leinwand Goethe Herm. u. Dor. 1; bei Malern: eine leinwand bemalen, etwas auf die leinwand zaubern, hinwerfen; (du) stürzest tyrannen auf leinwand Schiller Fiesko 2, 17; aus Leinwand Gefertigtes, Zelt Freiligrath 1, 189; Blahe eines Wagens Freytag Soll 1, 387, u. a. Dazu leinwandballen, -decke (Eichendorff Taugen. 97), -händler, -kittel u. a. — **Leinweber,** m. der Leinenzeug webt, mhd. lînweber; auch in der Form leine-, leinenweber; linweber 1. Chron. 4, 21; als platte und kümmerliche Menschenart verschrieen: dünk ich mich ein leineweber (elend) HHeine 1, 189.

Leine, f. längerer Strick oder dünnes Seil, ahd. lîna, altengl. mhd. lîne; als frühes Lehnwort von lat. linea Schnur, Angelschnur angesehen; *funis* lyne, leine Dief.; acker-, hunde-, waschleine; bildlich: einen an der leine haben, führen. — **leinen,** aus Lein bereitet, ahd. altsächs. mhd. lînîn, altengl. lînen; die Bed. auf das Gewebe eingeengt: iuwer beste lînîn gewant Ges. Abent. 2, 179; umbgürtet mit eim leinen leibrock 1. Sam. 2, 18; die leinen tücher Luc. 24, 12; oder auf das Gespinnst: mit leinen und scharlacken seilen Esther 1, 8; eine leinen schnur Hes. 40, 3; leinener faden, aus Flachs gesponnen. — **Leinen,** n. leinenes Gewebe; das substantiv gesetzte Neutrum des vorigen Adj. (zu ergänzen etwa werk); zufrühest in adjectiver Declination: garawita sih mit . . lînimo Tatian 107, 1; noch bei Maaler das leinis, leinin tuch Maaler; später nur in substantiver, bezogen gewöhnlich auf das tuchartig zugeschnittene Gewebe: sihet die leinen (im Grabe) geleget Joh. 20, 5; tafeln . . mit feinem schneeweiszen leinen gedeckt Wieland gold. Sp. 1, 3; auch auf das Zelttuch: da waren ihre hütten von leinen aufgestellt Freiligrath 1, 123, vgl. auch linnen. — Zusammensetzungen: **Leinengerät, -zeug,** n. Gerät, Zeug aus Leinen: kostbare gaben an geld und leinenzeug Hauff 2, 171.

Leise, kaum hörbar, sanft, schwach; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. lîsi (durch das Adv. lîso bezeugt), mhd. mnd. lîse; eine nasalierte Nebenform ist niederl. lijns, verkürzt lins, die landschaftlich auch im Oberdeutschen, schwäb. leins und lins, sich zeigt; Zusammenhang mit dem unter lehren Sp. 601 aufgeführten goth. lais ich weiß, leis kundig, das auf der Vorstellung des Spürens und Nachgehens fußt, wird vermutet, ist aber nicht sicher. In älterer Spr. zufrühest vom Gange: dar sleich ein maget lîse Lichtenstein 448, 19; sie kam leise Ruth. 3, 7; dann allgemeiner von jedem sanften, nicht derben Verfahren: ich . . greif gar leis die arbeit an Fastn. Sp. 563, 20; gehe doch was leiser mit deinen Teutschen umb Opitz 1, 110; leisz gepachen, zart, weich HSachs 1, 463^b; gsalzen vil zu leisz Grobian. 2782; in den Sinn des Verstohlenen überschlagend: David stund auf, und schneit leise einen zipfel vom rock Saul 1. Sam. 24, 5; von der Stimme, Gegensatz zu laut: das die stim der müllerin leise wird Pred. Sal. 12, 4; — an diese letztere Bed. in der neueren Spr. vorzugsweise angeschlossen: leise klopfen, reden, rufen, treten, leise stimme Stieler; da flüstert er leise Uhland 328; leise tritte, leises geräusch; leise worte, mahnungen; keines windes leises wehen regte das krystallne reich Schiller Hero 89; leise, leise blies der wind Freiligrath 2, 56; auffordernd: lieber kömmling! leise! leise! ruhe! lasz den gatten ruhn! Goethe Faust II 5; in alliterierender Verbindung leise, lose Bürger Lenore; er schlich . . so leise, so lose, wie nebel, einher des Pfarrers Tocht. v. Taubenhain; daher auch von Gliedern und Geräten: leiser fusz; die winde schwangen leise flügel Goethe Willkommen u. Abschied; auf ihrer leisen leyer Stolberg 1, 246, von Wesen: (ich) träte mit den leisen schatten leise vor die herrscherin Schiller Klage d. Ceres 51; — übertragen auf andere, wenig bemerkbare Eindrücke auf Gesicht, Geruch, Empfindung: leiser duft, leise spur, leise ahnung, leiser zweifel, widerwille; die leisesten ausdünstungen von den höchsten schneegebirgen Goethe 16, 243; magisch leise schlingen Faust I; leise zieht durch mein gemüth liebliches geläute HHeine 16, 144; leise blitze flogen Lenau 49; ein leiser nebel Keller Werke 2, 38; eine leise grünliche tinte (Färbung) 8, 223; leise verdächtigungen der reichsregierungen Bismarck Reden 7, 196; als ich dich sah mit leisespähnden blicken Grillparzer 3, 213; — in anderer Bed. von dem der scharf hört: neig, herr, dein leises ohr PFleming 22; wie leise hört ein mutterherz! Wieland Ob. 8, 78; vom Schlaf, der auch von kleinen Geräuschen gestört wird: einen leisen schlaf haben, sehr leise schlafen; übertragen: das leiseste gefühl im prüfen und im wählen Wieland Klel., Einleitung 43. — Zusammensetzung: **Leisetreter,** m. einer der leise auftritt; übertragen = unwürdig vorsichtiger Mensch, beflissen nirgends anzustoßen: er ist ein leisetreter.

Leist, Leisten, m. Fußform des Schuhmachers; Verengung eines alten gemeingerm. Begriffs, goth. laists, altengl. lâst, læst Fußspur, Spur, altnord. leistr Fuß (vgl. dazu leisten), als technischer Ausdruck schon ahd. mhd.; von der Doppelform ist die schwache erst später, nach der mhd. Zeit, emporgekommen und jetzt gewöhnlicher geworden: *calopodium, formipedium* leist, laist, leiste Dief.; will ich ihn (den Schuh) ein wenig über den leist spannen Simpl. 3, 403; der leisten zu einem stiefel Jacobsson; in Bildern und Sprichwörtern: all schuh über einen leist machen Franck Sprichw. 1, 11^a; alle diese leute sind über einen leisten geschlagen (von einerlei Denkart) Adelung; alle leute über einen leisten schlagen (sie auf einerlei Art behandeln) ebd.; oh barde, wärst du bei deinem leisten geblieben! Heyse 9, 410; schuster, bleib beim leist! Keller Werke 6, 282. Bei den Pferden leist = Gestalt, richtige Form: was

man für ein leist an den pferden süchen soll Eppendorff Plin. 76; spanisches ross, . . klein von leist Adelung. — **Leiste**, f. 1) schmaler Streifen, langes Randstück, ahd. lîsta, mhd. liste, entsprechend einem altengl. līst, Rand, Saum, altnord. lista oder lista Streifen; von dunkler Herkunft; als Band, Saum, Borte am Tuche oder Kleide: leiste, *fimbria*, an einem weiberrocke, *limbus* Schottel; leiste an den kleidern Frisch; bei Webern, Tuchmachern, Seidenwirkern der Rand des gewebten Stückes von anderer Farbe; als schmaler Holz- oder Metallstreif: einen tisch . . und eine leisten umb her 2. Mos. 25, 25; am hals oben auf dem gestüle . . waren leisten 1. Kön. 7, 35; das prachtvolle gemach mit seinen schimmernden tapeten und goldenen leisten Hauff 10, 141. In der Baukunst ablaufende leiste, schmaler Stab am Kranz des Gebälkes; bei Buchdruckern leisten schmale Stöcke mit Holzschnitten, zur Verzierung eines Druckes; an den Rüstwagen schmale Hölzer, sperr-, stemmleisten. 2) vielleicht ein anderes leiste = Schamseite, Schambug am menschlichen Körper, ohne Vorgeschichte im Ahd. Mhd.; früher auch = Zwerchfell: die leiste, das mittelnetz, welches die eingeweide scheidet Dasypodius; ferner = Schwiele: leiste, eine schwiele, *vibex* Frisch. Ob leiste als Bezeichnung einer abhängigen Bergseite und als Bergname bei Würzburg mit 1 oder 2 zusammenhängt, ist nicht zu sagen; der Name auch auf den dort wachsenden Wein übergegangen: eine flasche leisten Immermann Münchh. 2, 121. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Leistenbeule**, f., **-bruch**, m. Beule oder Bruch in der Weiche bei einem Menschen. — **Leistengegend**, f. Gegend der Weiche. — **Leistenhobel**, m. Hobel zur Anfertigung von hölzernen Leisten. — **Leistenwerk**, n. Gesamtheit von Leisten, namentlich an einem Möbel.

Leisten, durchführen, verrichten, nachkommen; ausgehend von goth. laistjan, das als Ableitung von laists Spur, Fährte, die sinnliche Bed. des Folgens, Nachgehens zeigt, welche sich teilweise im altengl. læstan, gänzlich im altsächs. lêstian, altfries. lâsta und lêsta, ahd. leistan, mhd. leisten zu der abstrakten des Befolgens und Nachlebens gewendet hat. Nhd. zunächst mit Bezug auf Verpflichtung und Schuldigkeit: leisten, gäben, *praestare*, halten was einer schuldig ist oder versprochen hat Maaler; einem gehorsam (Röm. 6, 12), treue, folge, zahlung leisten; dem weib leiste nun der mann schuldige pflicht Herold Ee 149b; werden wir alt und schwach, so laisten die kinder uns hilf Frölich Stob. 364; das gute ohne viel prunk zu thun und zu leisten Goethe W. Meister 2, 7; in abgeschwächterem Sinne, so daß der Begriff der Verpflichtung zurücktritt: einem einen dienst, gefallen, eine gefälligkeit leisten; (der Kaiser) wolt den Teutschen ir begern laisten Aventin 1, 875; die ihm beistand leisten Opel u. Cohn 86, 11; auch von Dingen: der ofen hat in diesen tagen seine guten dienste geleistet; gern einem gesellschaft leisten; ein schiffskapitän, der mir gesellschaft leistete Seume Spaz. 1, 90; wo keine zärtlichen gedanken mir gesellschaft leisten Heyse 21, 321; = übernehmen, in den Formeln gewähr, bürgschaft, sicherheit leisten; ablegen, einen eid leisten; auf das commando leist ich hier verzicht Goethe Faust II 4; auch nur mit Betonung einer Fähigkeit: etwas in der wissenschaft, kunst leisten; nach vorhandenen oder von ihnen selbst zu leistenden übersetzungen Goethe 33, 204; wer etwas treffliches leisten will Schiller Breite u. Tiefe; ausdruck des widerstandes . . den der selbstständige geist dem naturtriebe leistet Werke 10, 113; einen ausspruch zu leisten, auf den die mitglieder . . sich beziehen können Bismarck Reden 5, 17; in alltäglicher Rede: sich bei einem feste etwas übriges leisten; als burschikoser Ausdruck: sich ein glas bier, eine cigarre leisten, zu sich nehmen; Inf. als Subst.: deren sehnsucht und streben mit ihrem thun und leisten nicht proportionirt sind Goethe 22, 223; eine tüchtige kraft mit ihrem können und leisten Bismarck Reden 12, 191. In der älteren Rechtsspr. bezeichnete leisten den Rechtsbrauch, daß ein Schuldner oder Bürge auf die Mahnung des Gläubigers sich von Hause verfügte und mit Knecht und Pferden in einer Herberge auf eigene Kosten bis zur Bezahlung der Schuld lebte. — **Leistung**, f. Handlung des Leistens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; 1. einer pflicht, eines dienstes, eides, einer bürgschaft, gewähr, u. s. w.; Bewährung einer Fähigkeit: seine rede war eine hervorragende leistung; die charaktere der sieben persischen hauptdichter und ihre leistungen Goethe Tagh. 1818; die leistungen der abwehr und der verteidigung Bismarck Reden 12, 168. Dazu: weil ich mich körperlich nicht leistungsfähig mehr fühlte 39.

Leiten, führen, bringen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. leiða, altengl. lædan, altsächs. lêdian, ahd. leittan, leitan, mhd. leiten; factitiv zu leiden in seiner ursprünglichen Bed. (s. d.), daher zuerst von dem Anführen eines Zuges, dann von dem Weisen eines Weges oder nach einem Ziele überhaupt; 1) in sinnlicher Bed. einen menschen leiten: wenn aber ein blinder den andern leitet Matth. 15, 14; Simson aber sprach zu dem knaben der jn bei der hand leitet Richt. 16, 26; da er sie leitet in der wüsten Jes. 48, 21; traue dem leitenden gott Schiller Columbus; schneller schritt mein leitender genosz . . mir voran Lenau 278; bildlich, auf Geistiges und Sittliches hindeutend: herr . . leite mich auf richtiger ban Ps. 27, 11; der wird euch in alle warheit leiten Joh. 16, 13; das dich gottes güte zur busze leitet Röm. 2, 4; deine rechte leitet mich Drollinger 42; will ich . . seinen (des Geistes) ersten flug zum thron des ewgen leiten Cronegk 1, 327; er zeigte mir, dasz grübelnde vernunft den menschen ewig in der irre leitet Schiller M. Stuart 1, 6; verstand, gefühl, glauben leiten den menschen; er (Ellak) war der leitende verstand des haufens Scheffel Ekkeh. 187; auch in Bezug auf Tiere, jetzt nur noch in gehobener Spr.: majestätische sonnenrosse . . leitet Phöbus goldner zaum Schiller Triumph der Liebe 77; ohne Obj.: lenkte mit langem stabe die beiden gewaltigen thiere . . sie leitete klüglich Goethe Herm. u. Dor. 2. 2) übertragen auch auf sächliche Subjecte, = Richtung geben: der pfad leitet sanft herunter, der weg leitet ins dorf; ferner auf Zuführung von Flüssigkeiten, Kräften u. ä.: wasser, gas, elektricität in die häuser leiten; wir leiten den strom in ein anderes bett; die wasserrhören, damit er wasser in die stadt geleitet hat 2. Kön. 20, 20; in Bildern: das wasser auf seine mühle leiten, wissen sich Vorteil zu verschaffen; (ein Sohn der da könnte) in einer stolzen linie von fürsten mein schnell verlöschtes dasein weiter leiten Schiller Picc. 2, 3; von andern Dingen: eine strasze, einen weg, gräben, abzüchte leiten; einen zaun um ein gehöft, ein schiff ans land (D. Städtechr. 3, 178), ein gefährt leiten; der wagen, geleitet von mir Goethe Herm. u. Dor. 6; — unsinnlicher: ein gesuch von der untern instanz an die obere leiten im heutigen Beamtendeutsch; von der Bestimmung der Ausführung eines Verfahrens, ganz an 1 angeschlossen: einem kinde die hand, feder leiten beim Schreiben; unsinnlicher: eine werkstatt, ein geschäft, das hauswesen, studien leiten; es glaubt der mensch sein leben zu leiten Goethe Egm. 5; die leitenden mitglieder ihrer versammlung Ranke Päpste 2, 38; ein gefecht, treffen, eine schlacht leiten; soweit dies möglich, läszt der leitende auch den schlusz des gefechts sich kriegsmäszig entwickeln Feldd. 170; ein concert, theater, eine probe leiten; dafür: erst bei der vorstellung sollte er seinen platz einnehmen, da er während der probe leiten muszte Wildenbruch Nov. 73; leitende gedanken,

vorstellungen; er läszt vernunft allein die blinden wünsche leiten Uz 1, 33; so ist in unserem roman das verhältnis zweier liebenden die leitende idee Freytag Erinn. 301; etwas zum guten, zu glücklichem ausgange leiten, u. ä.; — bei Folgerungen, Erwägungen: diese wahrnehmung leitete auf die spur; dies leitete mich auf den gedanken; der alles aus einem grundsatz leitet Klinger 12, 63, vgl. herleiten. — In Zusammensetzungen: **Leitartikel**, m. Artikel einer Zeitung, bestimmt den Leser bei Erwägung politischer Fragen zu leiten Keller Werke 1, 407. — **Leitband**, n. Band an dem geleitet oder geführt wird, Gängelband für Kinder, mhd. leitbant. — **Leitbock**, m. Schafbock an der Spitze einer Herde, nach welchem die ziehenden Schafe sich richten: da führt mir der böse den leitbock wieder ins korn! Voß Idyll. 11, 55. — **Leitfaden**, m. schon im 18. Jh. gebräuchliche deutsche Benennung des Ariadnefadens, auch im freien Sinne: (ein Plan) der ihm durch den labyrinth des hofes . . zum leitfaden dienen könnte Wieland Ag. 12, 1; ohne solche Anspielung: der stärkere musz nie des leitfadens sich begeben Iffland Frauenstand 5, 13; — Titel von Büchern beim Unterricht. — **Leithammel**, m. wie leitbock; auch übertragen auf Menschen. — **Leithund**, m., mhd. leitehunt, Jagdhund, der einen Jäger auf die Spur des Wildes leitet.

Leitkuh, f. führende Kuh einer Herde: glocke am halse der leitkuh Heyse 8, 293. — **Leitriemen**, m. Riemen an dem der Leithund gehalten wird. — **Leitschiene**, f. leitende, Richtung weisende Schiene: leitschiene der kammer (am Gewehr) Instruct. 15. — **Leitseil**, n. Seil zum Leiten, für einen Jagdhund oder ein Gespann; bildlich: an dem leiteseil der möncherei Seume Ged. 51. — **Leitstern**, m., mhd. leitesterne, leitsterne, der Polarstern; bildlich: des menschen leitstern, der verstand Hagedorn Fab. 1, 8; gib gnädig mir ein zeichen, einen leitstern in der nacht Grillparzer 3, 68. — **Leittier**, m. führender Stier einer Herde: der leittier der heerde Freytag Ahnen 6, 348.

Leiter, m. der da leitet, ahd. leitâri, mhd. leitære, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: ein leiter der blinden Röm. 2, 19; er hat euch die gestirne gesetzt als leiter zu land und see Goethe Div. 1, 3; die leiter dieses volks Jes. 9, 16; leiter eines unternehmens, geschäfts, einer wirtschaft, aufführung, probe u. s. w.; von Dingen: in der Physik gute, schlechte leiter, Körper welche Wärme, Schall, Elektricität gut oder schlecht weiter führen; Blitzableiter: der leiter steht oben auf dem dach Freytag Soll 1, 339; in der Schifffahrt Tau, an welchem etwas geführt wird Jacobsson; in der Zeitungsspr. = Leitartikel. — **Leiter**, f. Werkzeug mit Sprossen zum Emporklimmen; westgerm. Wort, ahd. hleitar, hleitra, leitera, mhd. leitere, leiter, altengl. hlæder, hlædder, in Beziehung gesetzt, da von dem Worte -ter Bildungslaut ist, zu lehnen (s. d.) und zu urverwandtem griech. klínein neigen, und als schräges, lehnendes Gerät gefaßt; im eigentlichen Sinne: eine leiter stund auf erden, die rüret mit der spitzen an den himel 1. Mos. 28, 12, vgl. himmelsleiter; von Stricken gefertigt, strickleiter; bei Feuersbrunst gebraucht, feuerleiter, zum Sturme, sturmleiter; (Menschen) welche leitern und wagen trugen, und den sturm anfiengen 1. Macc. 5, 30; am Galgen: ich bin kein dieb, der . . auf der leiter grosz und herrisch thut Schiller Räub. 2, 3; in Bergwerken ist leiter sowohl die fahrt (s. d. 4), als auch ein Maß, von der gewöhnlichen Länge solcher Leitern hergenommen; bildlich: leiter auf den Parnass Goethe DuW. 7; beim worte genügsamkeit zersplittern die stufen in der unendlichen leiter der wesen Schiller 2, 392; als wollten sie (die Glocken) auf ihrer melodischen leiter die wünsche der menschen zum himmel tragen Hauff 4, 89; meiner dame herz möcht ich ersteigen auf der töne leiter Uhland 164; vor allem versteh er das herz und die ewige leiter seiner gefühle Geibel 1, 111; vgl. auch stufenleiter; — von leiterähnlichen Geräten: ehemals ein Folterinstrument; an einem leichteren Lastwagen Seitenlehnen, wagenleitern; schweres Werkzeug zum Abrollen von Fässern von einem Wagen, schrotleiter; Raufe in Pferde-, Rinder-, Schafställen; Geräte in der Mühle, beim Wasserbau, beim Bortenwirker, u. a.; — in der Musik tonleiter, stufenweise Folge der Töne bis zur Octave; bisweilen auch die zusammengehörigen fünf Notenlinien. — Zusammensetzungen: **leiterartig**, wie eine Leiter: leiterartige (Treppen) Bismarck Brief 1862. — **Leitersprosse**, f. Sprosse an einer Leiter. — **Leiterwagen**, m. Wagen mit Leitern.

Leitung, f. Handlung des Leitens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: l. eines blinden, eines menschen zur erkenntnis gottes, eines hauswesens, geschäfts, einer probe, aufführung u. s. w.; leitung des wassers in die stadt, häuser, des gases durch die straszen; hier auch die Gesamtheit der leitenden Röhren: die leitung legen, die gasleitung war an einigen stellen undicht; leitung im Bergwesen, Vorrichtung um die Richtung einer Maschine oder eines Maschinenteils zu bestimmen, bei großen Uhren eine solche, die den Stundenzeiger bewegt. — Zusammensetzungen: **leitungsbedürftig, -fähig**, bedürftig, fähig geleitet zu werden: der junge mann ist leitungsbedürftig, aber auch leitungsfähig. — **Leitungsrohr**, n., **-röhre**, f. Rohr, Röhre einer Gas- oder Wasserleitung.

Lektion, f. Unterricht; Lehnwort aus lat. lectio, im Mittelalter teils die Lesung eines Bibelabschnittes zur Erbauung, teils den Unterricht in gelehrten Schulen bezeichnend, im Ahd. als leczia, lecza, lekza, mhd. lectie, umgeformt zu letzge, letze, lex übernommen, bis sich im 16. Jh. die gelehrte Form an die Stelle setzte; Lesung eines Bibelabschnittes: nach der lection . . des gesetzes und der propheten Ap. Gesch. 13, 15; dann in weltlichem Sinne Unterricht in Wissenschaften und Künsten: lection, Plur. lectionen geben, halten, Unterrichtsstunden; zusammenfassender Sing.: Sie wolten ja lekzion auf der flöte bei mir nehmen Schiller Kab. 5, 3; vom Standpunkte des Schülers, = Aufgabe zum Einlernen, und Eingelerntes selbst: ganz vortrefflich spielt das gute kind uns ihre lection vor (als Schauspielerin) Goethe Groß. 3, 9; in freiem Sinne, in Redensarten: einem eine lektion lesen, geben, derbe Lehre, Verweis; so muszte er eine grosze lection anhören Goethe W. Meister 5, 1; an lektionen läszts der alte herr nicht fehlen Grillparzer 6, 121; auch = Lehre durch schlimme Erfahrung: da liegst du nun! du wolltest nicht hören . . das ist eine gute lection Goethe Jery.

Lende, f. weicher Seitenteil des Unterleibes; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort in leichter Formschwankung: altnord. lend, Plur. lendir, altengl. lenden, Plur. lendenu, ahd. lenti, Plur. lenti und lentin, mhd. lente und lende, Plur. lende und lenden; urverwandt mit altslav. ledvija Lende, Niere, ohne andere sichere Bezüge: lende, *lumbus*, *ilia* Voc. 15. Jh.; lenden der menschen, an tieren; fett das dran ist an den lenden (des Brandopfers) 3. Mos. 7, 4; leinen niderkleid umb jre lenden Jes. 44, 18; leddern gürtel umb seine lenden 2. Kön. 1, 8; umbgürtet ewre lenden mit warheit Eph. 6, 14; der volle köcher schwirrt um Amors nackte lenden Uz 2, 162; wenn sie sich zur ruh begab, versank die schöne last der wohl gepflegten lenden in schwanenflaum Wieland Aspas. 21; indem ich nach des thieres lende aus starker faust den speer versende Schiller Kampf mit d. Dr.; lahm in den lenden sein, die lenden nachziehen, bei schwerem Gehen; er gehet, als wären ihm die lenden entzwei Stieler; als Sitz der Kraft, nach biblischer Vorstellung: dein son, der aus deinen lenden komen wird 1. Kön. 8, 19; die

frucht seiner lenden Ap. Gesch. 2, 30; die kraft seiner lenden ist versiegen gegangen Schiller Räub. 1, 2; daher bei Kraftlosigkeit und Schrecken: das jr herz mus verzagen, die knie schlottern, alle lenden zittern Nahum 2, 11. — Zusammensetzungen: **Lendenbraten,** m. Bratstück und Braten einer Lende, ahd. lentiprâto, mhd. lendebrâte. — **lendenlahm,** lahm in den Lenden, schlechten Gang habend: lendenlam Stieler; dieser Kölner pfaff, der . . lendenlahm ist Heyse 10, 148; freier: lendenlahme tänze 9, 345; in einem pompösen und dennoch sehr lendenlahmen stile Lessing ant. Briefe 16.

Lenkbar, was zu lenken ist: leicht lenkbares schiff; lenkbarer mensch. — **lenken,** nach einer Seitenrichtung hin wenden; nur im Mnd. und Mhd. bezeugtes Wort, Bildung von ahd. hlanca, mhd. lanke Hüfte, Lende, Flanke, eigentlich demnach = Flankenbewegung machen; im Alemannischen des frühen 16. Jh. nicht bekannt, daher im Glossar zum Basler neuen Test. durch umbkeren, umbwenden erklärt, später allgemein geworden; intranf. nach, zu etwas lenken; si lenkiten zů (an das Ufer) Behaims Evang.-Buch, Marc. 6, 53; Milon . . der nach dem schlosse lenkte Uhland 345; bildlich: da er das herz nicht hatte, ganz gerade auf die sache los zu gehen, so lenkte er von weitem dahin Goethe Wanderj. 2, 3; — reflexives sich lenken, in älterer Spr. häufiger als in neuerer (wo mehr wenden gilt), von Personen: das sie sich nicht solten wider zu Herodes lenken Matth. 2, 12; lenke dich von jnen 1. Chron. 15, 14; bildlich: sich zum verderben lenken Steinbach; seit mein herz . . sich nach ehre lenket JESchlegel 1, 222; dasz ich mich lieber zum schwert will lenken Schiller Wallenst. Lager 11; von Dingen, Richtung oder Erstreckung nehmen: die grenze . . lenke sich auf die seiten des meeres 4. Mos. 34, 11; das land lenket sich gegen mitternacht Stieler; mit hohem wald bezogen . . lenkt sich hin des gipfels bogen, bis er sich dem thal versöhnet Goethe Div. 1, 12; unsinnlicher: wohin sich das gespräch der edlen lenkt Tasso 1, 1; die aufmerksamkeit hat sich auf ihn gelenkt; — tranf.: pferde, wagen lenken; die schiffe, ob sie wol so gros sind, . . werden sie doch gelenkt mit einem kleinen ruder Jac. 3, 3; lenkte mit langem stabe die beiden gewaltigen thiere Goethe Herm. u. Dor. 2; fusz, gang, schritt nach etwas lenken; bildlich: herz, sinne, willen u. ä.: lenkest du nicht die gedanken . . himmelwärts Arndt 518; einen lenken, in Bezug auf sittliche Führung: sonsten regiere mich, lenke und führe wie dirs gefällt PGerhard 295, 87; von Gott: herr, der du alle welten lenkest Cronegk 2, 160; eines geschicke, schlacht, treffen, unterhaltung, gespräch lenken u. ä.; er lenkt die rede auf vergrabne schätz' Scheffel Tromp. 6; mit dem Nebensinne des anders Deutens und Verdrehens: weil es aber gott redet, so gebüret dir nicht sein wort aus frevel zu lenken, wo du hin wilt Luther 4, 2ª; das recht lenken und dehnen 406ᵇ; den heiligen gebrauch . . nach unserm sinn zu deuten und zu lenken Goethe Iphig. 1, 3. — **Lenker,** m. der da lenkt, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: l. eines rosses, wagens, schiffes; des staates, einer schlacht, der geschicke u. a.; lenker der dinge (Gott) Schiller Räub. 5, 2; so grosz sind unsre reiche, fast zu grosz für einen lenker Grillparzer 5, 165; — in der Sägemühle hölzerne Stange, die den Gang der Säge und des Sägegatters regelt. — **lenksam,** lenkbar, gut zu lenken: lenksames pferd, ein lenksames herz haben Adelung; (ein Hengst) plötzlich lenksam, wie zuvor Heyse 3, 103; sie (ein Mädchen) scheint heute lenksam CFMeyer Nov. 2, 359; mit Dat.: lenksam dem zaum, so dasz kein stachel noth Grillparzer 7, 131. — **Lenkung,** f. Handlung des Lenkens.

Lenz, m. Frühling; westgerm. Wort, auf ahd. langiz und lengizin, mhd. langez, langeze, lengest, altengl. lencten zurückgehend, das sich schon ahd. zu lenzin, lenzo, mhd. zu lenze, mnd. zu lenten und lente zusammengezogen hat; man glaubt an Zusammenhang mit dem Adj. lang und deutet das Wort auf das allmähliche Längerwerden der Tage. Eine Nebenform glenz, spät mhd. und noch im 16. Jh. erscheinend (im glenz und im meyen grün Waldis Esop 3, 83) ist ursprünglich Sammelbildung zu lenz, aus gelenze entstanden. Das Wort gehört im 16. Jh. noch der allgemeinen Rede an: der lenz ist er bei komen Hohel. 2, 12; im lenzen Sir. 24, 35; weil an seinem (Urbans) tag sich end der lenzen Garg. 89; mit dem Vordringen von frühling (s. d.) schränkt es sich auf dichterische Rede ein; in älterer Spr. noch in schwacher Form (Gen. des lenzen), in neuerer nur in starker (Gen. des lenzes): ein röslein, wenns im lenzen lacht PGerhard 12, 64; ihr freundinnen des lenzen Evkleist Frühl. 34; wie schön ist nicht der lenz! Cronegk 2, 125; in des lenzes heiterm glanze Schiller Klage des Ceres; als Person gefaßt: der junge lenz bemale dein gestade mit regenbogen Hölty 125; blumen, die der lenz geboren Schiller Paraf. 4, 4; im Plur.: traurig flüchteten die lenze nach Elysium Triumph der Liebe; — übertragen auf die Blütetage von etwas: die genossenen lenze der liebe Räub. 4, 4; allzuschnell nach kurzem lenze entfloh die schöne liebeszeit die Ideale; besonders auf die Jugendzeit eines Menschen: dies alter ist der lenz oder früling all euers lebens Frölich Stob. 398; noch in meines lebens lenze war ich Schiller Pilgrim; thränen gab der kurze lenz mir nur Resign.; auf jugendliche Personen selbst: des volkes lenz, die jugend Opitz 1, 58; Zählung der Jugendzeit nach lenzen: wenn zwölf lenze dir entflohn Hölty 123; auch der Jahre überhaupt: lasz, Laura, noch zween kurze lenze fliegen Schiller Melancholie an Laura; vgl. dazu frühling 1. — Zusammensetzungen: **Lenzestag,** m. Tag im Lenz: diese lieben lenzestage Uhland 377; auch lenztag: des lenztags frühe Klopstock 6, 294. — **Lenzmonat,** m. in älterer Spr. Name des März, ahd. lengizin-, lenzinmânoth, mhd. lenzemânot; den 14ten des lenzmonats 1785 Schiller 3, 589; jetzt dichterisch = Frühlingsmonat. — **Lenznacht,** f. Frühlingsnacht: in der lenznacht Freiligrath 1, 165.

Lenzen, in älterer Spr. zum Frühjahr den Acker bestellen: so soll er unsern herrn ein tag brachen und ein lenzen Weist. 1, 791; in dichterischer Spr. Frühling sein oder werden, schon mhd. lenzen, und wieder bei Neueren: wann es wieder lenzet Rückert 360; den Frühling zeigen: gingen wir durch den stillen lenzenden wald Rosegger Waldheim. 1, 297. — **lenzig,** dem Lenz eigen oder gemäß: in lenziger lust Arndt 263.

Leopárd, m. Name des Raubtiers *felis leopardus*, mhd. als lêopard, daneben umgeformt zu lêpart, lêbart, liebart, lebehart u. a. übernommen, nhd. sowohl in starker als schwacher Form: beschauet einen leoparden Brockes 9, 250; leoparde füttern ihre jungen Schiller Räub. 1, 2; da speit das doppelt geöffnete haus zwei leoparden auf einmal aus Handschuh 37.

Lerche, f. 1) Name des Singvogels *alauda;* Verstümmelung eines westgerm. Wortes, das im altengl. lâwerce, ahd. lêrahha, mhd. lêrche, lerche und in entarteter Nebenform lêwerich, lêwerk lautet und wohl im Ahd. auf die Form lêwarahha zurückgeht; rücksichtlich aller weiteren Bezüge herrscht Unsicherheit, selbst fremde Abstammung und nur deutsche Umformung ist möglich. lerche in vielerlei Arten: baum-, feld-, hauben-, heide-, kraut-, saatlerche u. a.; zur Speise gefangen, namentlich von der Leipziger Gegend aus, Leipziger lerchen; als Sänger und Verkünder des Frühlings: die lerche schwingt sich in die luft PGerhard 239, 13; im feld der lerchen muntre lieder Cronegk 2, 321; lerchen sind wir, freie lerchen, wiegen uns im sonnen-

schein Uhland 376; sprichwörtlich: fällt der himmel ein, kommt doch eine lerche davon Goethe 2, 245; eine lerche schieszen, kopfüber stürzen. 2) lerche, Nadelbaum, s. lärche. — Zusammensetzungen zu 1: **Lerchenfang, -strich,** m. das Fangen, Streichen der Lerchen.

Lernbar, zu lernen; vgl. erlernbar. — **lernen,** belehrt werden, Kenntnisse erlangen; westgerm. Passivbildung, zu lehren (s. d.) gehörig, ahd. lirnên, lernen, mhd. lernen, altengl. leornian, altfries. lirna, lerna, altsächs. mit Ausfall des inneren r linôn; zum Teil in die Bed. von lehren übergegangen. Über die Vertretung des Part. der Vergangenheit durch einen Inf. vergl. unter haben 6; das schöne land hab ich verehren lernen Schiller Demetr. 1, 657; doch auch: bosheit hab ich dulden gelernt Räub. 1, 2. 1) passives lernen, in irgend welcher Weise Lehre empfangen: lerne vor selbs, ehe du ander lerest Sir. 18, 19; lernet von mir, denn ich bin senftmütig Matth. 11, 29; bei Handwerkern = in der Lehre sein: er lernt bei einem seiler; gelernter schuster, schneider, der seine Lehrzeit richtig durchgemacht hat, in weiterem Sinne auch ein gelernter jurist, seemann; mit Acc.: lerne die gebot Sir. 1, 32; ein werk (Ps. 106, 35), der heiden weise (Jer. 10, 2), hoffart (Sir. 13, 2), lied (Offenb. 14, 3), musik (Sir. 44, 4) lernen u. s. w.; ein handwerk, geige, flöte, orgel, sprachen lernen; auch: er hat viel, wenig, nichts gelernt; wies den leuten geht, die alles lernen wollen Lessing j. Gel. 1, 1; etwas auswendig (s. d.) lernen; etwas von einem lernen (Sir. 8, 10); an dem feigenbaum lernet ein gleichnis Matth. 24, 32; mit Inf.: singen, sprechen, kochen, backen, streiten (Richt. 3, 2), kriegen (Jes. 2, 4) lernen; lernet gutes thun Jes. 1, 17; die bösen leute wollen sich nicht schemen lernen Zephanja 3, 5; selten durch zu vermittelt: der erste (Bote), den Saladin mit worten abzulohnen doch endlich lernte Lessing Nath. 5, 1; in gewissen Verbindungen nach Adverbien ausgelassen: er lernt lateinisch, französisch (nämlich sprechen oder schreiben), aus welchen Adverbien sich wieder ein Subst. im Acc. entwickelt hat: sein griechisch hat er bei einem alten magister gelernt; ich hatte nichts gelernt als das bischen französisch Schiller Kab. 2, 3; mit abhäng. Satze: bis ich lernete, was den menschen gut were Pred. Sal. 2, 3; von jnen kanst du lernen, wie du solt antworten Sir. 8, 12; bis das er lernete, das gott .. gewalt hat Dan. 5, 21; bezogen auf Schlüsse und Erfahrungen: wir sollen daraus lernen, dasz das böse immer seine strafe findet; lernen Sie nur daraus, dasz in manchem menschen mehr steckt, als man ihm ansieht Lessing alte Jungf. 2, 6; refl.: das lernt sich leicht, schwer; so etwas lernt sich; in der Verbindung kennen lernen, vgl. unter kennen; Inf. als Subst.: wenn in der schule das lesen und schreiben und lernen dir niemals .. gelang Goethe Herm. u. Dor. 2; dasz mein fünfzigjähriger kopf zu zäh für das lernen ist Schiller Kab. 1, 7. 2) lernen, für lehren (s. d.) gesetzt; zunächst, wie bei diesem, mit persönlichem und sächlichem Object: so jemandt sich erbeut andere menschen zauberei zu lernen Carolina Art. 44; ich .. lerne sie allerlei lustige lieder Goethe Götz 1; mit Inf.: damals lernete mich die noth erst recht beten Simpl. 1, 53; die wollten mich .. gold machen lernen 2, 16; das hat Sie der geyer gelernt, mein gesicht eine larve zu schimpfen Lessing die Juden 16; mit abhängigem Satze: dasz du mich lernest, wie sich die falschen bilger thun ernehren B. d. Liebe 368a; — für den persönlichen Acc. ein Dat., bei mitteldeutschen Schriftstellern des 18. Jh.: lernen Sie mir nur die liebe erst kennen Gellert Betschw. 3, 5; ihm etwas zu lernen, würde ich mir ein vergnügen machen Lessing Brief 1753; ironisch, drohend: ich will dir lernen, andere leute bestehlen! Chr. F. Weiße; lernen = lehren bloß mit einem sächlichen Acc. oder Inf., selten, meist nur in älterer Spr.: (Luther) der da lernt die rechte evangelische leer Schade Sat. 2, 112; er (ein Briefsteller) will regelmäszige briefe schreiben lernen Lessing 3, 189. 3) in alltäglicher Rede ist lernen auch auf Dinge übertragen, = allmählichen Anfang machen: meine uhr lernt wieder gehen; das kleid lernt jetzt verschieszen. — In Zusammensetzungen: **lernbegierig, -fähig,** begierig, fähig zu lernen; dazu: dasz ich meine lernfähigkeit nicht über den durchschnitt der menschen stelle Bismarck Reden 12, 189. — **Lernzeit,** f. Zeit in der man lernt, Unterrichtszeit.

Lesbar, zu lesen, leicht zu lesen Stieler; in Bezug auf Schriftzüge: lesbare buchstaben, schrift; (das Blatt) lesbar nur für gott Grillparzer 5, 210; in Bezug auf Inhalt: ein recht lesbares buch; einer der harmlosesten .. menschen, welche je mit dem rothstift schlechte aufsätze lesbar gemacht haben Freytag Erinn. 223. — **Lese,** f. Sammeln und Einlesen von Früchten, gewöhnlich von der Traubenernte verstanden, weinlese: es ist die lese Hagedorn Od. 5, 16; in die weinberge ziehen, die lese zu feiern Heyse 4, 48; liesz sich .. über den fortgang der lese berichten 8, 123; — in weiterem Sinne, was gelesen, gesammelt wird, vgl. aus-, blumenlese. — **lesen,** sammeln; Buchstaben zu Worten und Sätzen zusammenfassen; in der älteren Bed. gemeingerm. Wort, goth. lisan, altnord. lesa, altengl. altsächs. ahd. lesan, mhd. lesen, urverwandt zu littauisch lesu, Inf. lesti. picken, pickend auflesen; die Uebertragung auf die geistige Thätigkeit ist später beim Kennenlernen der lateinischen Lesekunst, nach dem Vorbild von lat. legere, und nicht in allen germanischen Sprachen erfolgt. Die Conjugation ist immer die starke geblieben; statt der vollen Form der 2. Sing. im Präsens du liesest (wie liesestu Luc. 10, 26), in neuerer, zumal alltäglicher Rede gekürztes du liest. Bed. 1) sammeln, auflesen: ähren (Jes. 17, 5), holz (7, 18), trauben (3. Mos. 25, 5), feigen von den disteln (Matth. 7, 16); wo Chloe .. die schönsten frühlingsblumen las Hölty 126; würmchen zu lesen Goethe die Vögel; die kräuter selbst zu lesen, mit denen er verwundete verband die Geheimnisse 27; verstreute sachen zusammen, einem alle federn vom rocke lesen, auch bildlich; begrifftauschend: einen weinberg (3. Mos. 19, 10), für trauben eines weinbergs lesen, vgl. auch ablesen; mit unterdrücktem Object: dâ mir mîn geselle zeinem kranze las (Blumen) Neithard 24, 22; schicken personen .. die hinder den andern her lesen müssen (bei der Weinlese) Coler 2, 50; last sie auch zwischen den garben lesen (Ähren) Ruth 2, 15; — mit dem Nebenbegriff des Auswählens: lies dir die würdigsten aus der bande Schiller Räub. 4, 5; wohl mir, göttinn, dasz zu deiner hochbeglückten jünger schaar .. du mich lasest Stolberg 1, 183; mit dem des Ordnens, Säuberns, Zurechtlegens: der teufel mag das ding nun auseinander lesen! Goethe Mitschuld. 3, 9; in der Wirtschaft erbsen, linsen, kaffee lesen; die köchin las ihren salat DuW. 1; den acker rein lesen, von Steinen, Unkraut. 2) übertragen auf die geistige Thätigkeit (vgl. oben im Eingange); ursprünglich das laute Lesen (ab-, vorlesen) besonders meinend, bei Predigt, Unterricht, Verkündung anderer Art: halt an mit lesen, mit ermanen, mit leren 1. Tim. 4, 13; nam das buch des bundes, und las es fur den ohren des volks 2. Mos. 24, 7; in vielfacher Weise geblieben: gebete, messe lesen; für letzteres auch einfach: verpot den gotsdienst, das man weder läs noch sänge Aventin 2, 461; er las den bibeltext, einen bibelabschnitt; in der Redensart einem den text, den (jetzt die) leviten lesen (gemeint ist eigentlich das 3. Buch Mosis, liber leviticus, die geistlichen Pflichten enthaltend); als ich ihr .. die leviten las und sie fortzuschicken drohte Keller Werke 8, 107; jemandem ein kapitel lesen, vgl. unter kapitel und kapiteln; haben Sie ihm den

text gelesen? Benedix Vetter 1, 2; auf Universitäten kolleg lesen, kurz auch nur lesen: der professor liest heute nicht; auf Schulen schriftsteller lesen, zugleich mit Erklärung; und sonst: da muszt ich sitzen und ihm märchen lesen Klinger Theat. 3, 148; so oft sich schauspieler bei ihm gesellig versammelten, hatte er die gewohnheit lesen zu lassen, und manchmal selbst mitzulesen Goethe W. Meister 4, 19; vor tische las mans anders Schiller Piccol. 4, 7; — bezogen aber auch seit alter Zeit auf das Lesen für sich, ohne Absicht der Verkündigung, oft nur mit dem Auge; die Fertigkeit heißt lesen können: ich kan nicht lesen Jes. 29, 12; sie kundten weder die schrift lesen, noch die deutung dem könige anzeigen Dan. 5, 8; in alter Spr. auch bloß lesen: ein ritter sô gelêret was daz er an den buochen las swaz er dar an geschriben vant arm. Heinr. 2; in diesem Sinne absolut oder transf. in mannigfachen Fügungen: er liest gerade; bücher, schriften, zeitungen, briefe lesen; in büchern, zeitungen lesen; sol drinnen (im Gesetzbuche) lesen sein lebenlang 5. Mos. 17, 19; von einer geschichte, über die wahlen gelesen haben; etwas gründlich, genau, obenhin, flüchtig lesen; ich las gestern in der zeitung, dasz er gestorben sei; habt jr nicht gelesen im gesetz, wie die priester .. den sabbath brechen Matth. 12, 5; mit tieferem Beisinne, zugleich mit Bezug auf Verstehen: die stelle musz só gelesen werden, sonst gibt sie keinen sinn; bei Sprachforschern: ich lese hier statt des überlieferten wortes ein anderes; refl.: sich in etwas hinein lesen; er kann sich gar nicht satt an seinem lobe lesen Cronegk 2, 109; sich ganz müde, dumm lesen; auch von dem Gegenstande des Lesens: dieses buch liest sich leicht, die verse lesen sich angenehm; begrifftauschend statt des Buches der Verfasser genannt: sasz auf seinen wagen und las den propheten Jesaiam Ap. Gesch. 8, 28; so liese den Virgil Opitz 1, 303; im Goethe, Schiller lesen; von diesem schriftsteller habe ich noch nichts gelesen; — übertragen auf Ähnliches, was zu entziffern ist: sterne, in den sternen lesen; (würden wir) im buche der natur .. gar bald viel wunder lernen lesen Brockes 4, 45; in Bezug auf ein Antlitz: etwas aus einem gesichte, den mienen, augen lesen; freudige bewunderung blosz war auf ihren gesichtern zu lesen Lessing Fab. 3, 11; kann ich in Ihren blicken Carlos hoffnung lesen Schiller Karl. 1, 2; das konnt ich ihm an der stirne lesen Goethe Faust I; auf das Innere: konnte sie wünschen, dasz er in ihrer seele lesen möchte? Werther II; und sonst: einem die worte von den lippen lesen; mit anderer Bildlichkeit: etwas zwischen den zeilen lesen, etwas nicht ausdrücklich kund Gegebenes erkennen. 3) Der Inf. als Subst. in den beiden Hauptbed. des Verbums; Ernte der Früchte: es wird kein weinerndte, so wird auch kein lesen werden Jes. 32, 10; des Weins: unter dem lesen .. pfleget man die trauben zu pressen Coler 2, 53; Auslesen mit Ordnen oder Säubern verbunden: lesen der erbsen, des kaffees; — vom Wort- und Schriftlesen in mannigfacher Anwendung: lesen der gebete, der messe; lesen auf Universitäten; das lesen wird ihm sauer, u. s. w.; in älterer Spr. = Lesеabschnitt, auch Schrift, Buch: *legenda* ain lesen Dief. — In Zusammensetzungen: **Lese-, Lesart**, f. Art, eine bestimmte Textesstelle eines Schriftstellers zu lesen; seit der ersten Hälfte des 18. Jh. bekanntes Wort. — **Lesebuch**, n. Buch zum lesen lernen für Kinder; wonach auf Hochschulen gelesen wird; was durchgelesen wird, im Gegensatz zum bloßen Nachschlagebuch. — **Lesefrucht**, f. Frucht die man liest, bildlich die man aus einem durchlesenen Buche oder Schriftstücke für sich sammelt; lesefrüchte auch für so erworbene Aussprüche oder Gedanken; auch als Buchtitel. — **Lesegesellschaft**, f. Gesellschaft, die ihren Mitgliedern Bücher und Zeitschriften zum Lesen bietet. — **Lesekreis**, m. Kreis, in welchem zum Lesen Bücher und Zeitschriften gehalten werden. — **leselustig**, zum Lesen Lust habend, gern lesend. — **lesenswert**, wert gelesen zu werden: ein lesenswertes buch. — **Leseprobe**, f. Probe eines dramatischen Stückes, bei der die Rollen von den Schauspielern noch gelesen werden. — **Lesepult**, n. Pult zum Lesen oder Vorlesen. — **Lesesaal**, m. Saal in welchem Bücher oder Zeitungen zum Lesen aufliegen. — **Leseschule**, f. Schule in der Unterricht im Lesen erteilt wird. — **Leseschüler**, m. Schüler einer solchen Schule. — **Lesеübung**, f. Übung im Lesen. — **Leseunterricht**, m. Unterricht im Lesen. — **Lesewelt**, f. lesendes Publikum. — **Lesewut**, f. krankhafte Gier zu lesen. — **Lesezeichen**, n. Interpunktionszeichen; Zeichen in einem Buche, welches angibt wie weit man beim Lesen gekommen: sich ein l. machen (durch Knick oder Strich); ein l. einlegen. — **Lesezeit**, f. Zeit Früchte zu sammeln, Wein zu ernten: die beste lesezeit ist, wenn ein feiner truckener schöner tag ist Coler 2, 49; Zeit zum Bücher lesen. — **Lesezimmer**, n. Zimmer für das Lesen bestimmt. — **Lesezirkel**, m. Lesekreis.

Leser, m. der da liest, ahd. lesâri, mhd. lesære; Aufsammler von Früchten, besonders von Trauben bei der Weinernte: wenn man den wein lieset, so gebe man den lesern und pressern .. genug zu essen und zu trinken Coler 2, 50; Schriftleser, in älterer Spr. auch geistlicher oder öffentlicher Lehrer: *lector claustri* leser Dief.; offentlicher läser und leerer, *professor* Maaler; auch = Vorleser ebd.; am gewöhnlichsten Lesender im Verhältnis zum Verfasser einer Schrift: den leser vermanen 2. Macc. 6, 12; ergetzt es euch, so hat der dichter halb erreicht, was er dem leser gerne gönnte Wieland Sixt u. Klärchen 1, 23; der hausfreund redet .. den geneigten leser an Hebel 2, 236. In der alten Kammergerichtskanzlei zu Wetzlar war leser ein Beamter. — **leserlich**, zu lesen oder leicht zu lesen, seit 17. Jh. an Stelle des älteren und richtigen leslich; in Bezug auf Schriftzeichen: leserliche hand Stieler; leserlich schreiben; die worte sind leserlich Rosegger Waldschulm. 335; in Bezug auf Inhalt: dasz der aufsatz .. um ein vieles leserlicher geworden Lessing 10, 469. — **Lesung**, f. Handlung des Sammelns und des Schriftlesens.

Lett, Letten, m. Lehm- und Thonerde; ahd. letto und liet, liete, mhd. lette und lieteme, entsprechend dem altnord. Fem. leðja Kot, Schmutz, vielleicht urverwandt zu lat. lutum Kot: *argilla* let, leth, weiszer lett Dief.: *glebz, glis, labina, limus* lette, let, letten, lette ebd.; du hast ein weichen letten, sei du nun ein guter hafner Herold Ee 177a; kies und gries und sand und letten Goethe Faust II 2; im Bergwesen Name einer guten, meist erzhaltigen Bergart; im Bairischen = Kot, Dreck. — **Letter**, f. Buchstabe, im 17. Jh. aus franz. lettre entlehnt (schon im Mittelniederl. letter daher Reinaert 361. 4031, während ein spät-mhd. gleichbedeutendes litter unmittelbar auf lat. littera zurückgeht); gewöhnlich im Plur., selten für Schriftzüge überhaupt: mit stumpfer federspule lettern .. zu kritzeln Goethe an Gräfin O'Donel 1816; sonst als technischer Ausdruck der Druckereien, = gegossene Buchstaben: die lettern, womit sie (die Märchen) gesetzt Wieland Sylv. 5, 2; zu lettern geschmolzen Schiller 2, 350. — **lettich, lettig**, Letten haltend: die laimigen oder lettechten ort Frölich Stob. 485; was zu lettig ist Herold Ee 172b.

Letze, f. das Abschiednehmen (vgl. letzen), mhd. letze; Wort des älteren Nhd.: da wir uns zur letze schicken müssen Weise Ged. von Versen 298; was zum Abschied gethan oder gegeben wird, Abschiedstrunk oder -schmaus: wa gibt man .. die letz Garg. 92; als ich nun die letze zehrte Simpl. 1, 357; Zuwendung oder Geschenk, häufig in der Formel zur letze: disen ring von meiner lieben frau můter mir an irem todbett zůr letze gelassen Wickram Goldf. E 3b; ei, lieber mein,

mach zur letz uns das (spiele noch einmal auf) Garg. 188; wenn .. ihr glattes pfötchen um brust und hals euch noch zur letze freundlich krabbelt Wieland Liebe um Liebe 1, 143; zu guter letze: wie sie zu guter letze den goldnen becher mir bot Wintermärch. 2, 302; erhalten in der Umdeutung zu guter letzt Adelung (vgl. auch zuletzt): nun zu guter letzt geben wir dir jetzt .. das geleite Hoffmann v. Fallersleben Lied 1846; sieh mich freundlich an zu guter letzt Heyse 3, 278. — **letzen**, hemmen; verabschieden, erquicken; Ableitung zum Adj. lasz (s. d.), mit der Bed. des Hinderns, Hemmens in allen germanischen Spr. vorhanden: goth. latjan, altnord. letja, altengl. lettan, altsächs. lettian, ahd. lezzan, galezzan, mhd. letzen: erst im Mhd. entwickelt sich daraus der Sinn ein Ende machen, Abschied nehmen, und da dies in feierlicher Weise zu geschehen pflegt, weiter die Bed. des Schmausens, Vergnügens, Erquickens, so daß somit die heute weit abstehenden Bed. aus einer Urbed. geflossen sind. 1) letzen = zurückstehen machen, hindern, hemmen, in älterer Spr.: die sich zů disch dünt setzen und andere an dem sitzen letzen Brant Narrensch. 110ª, 18; auch = schädigen, Übeles zufügen: der (Friede) solt nu ewig bleiben stahn, forter solt keins das ander letzen BWaldis Esop 1, 38; namentlich körperlich: (ich habe) mich also übel geletzt an einen dorn Wickram Rollw. 174, 13; im Gemüte: so musz dich, wenn er (Christus) ruft und fragt, kein trauren letzen AGryphius 2, 431, heute durch verletzen (s. d.) ersetzt. 2) letzen, von der Bed. aufhören lassen, enden: daz .. sich letzet der regen und der snê Fabel in Haupts Ztschr. 7, 381, zu der des Verabschiedens gelangt: ich wil mich von ir letzen unt scheiden von der süezen Minnes. 3, 436ª; es musz geschieden sein, jetzt musz es sein geletzet Birken Guelfis 123; Abschied feiern: wolten sich vor (zuvor) von einander letzen Aventin 1, 63; namentlich durch Schmaus oder Trunk: wie er aber .. (zu Constanz) lenger nit verharren kunte, do wolt er sich mit dem grafen zum nachtessen letzen Zimm. Chron. 4, 179; der Bezug auf den Abschied tritt zurück, und die gewähltere Spr. seit 18. Jh. betont nur noch das Erquicken, zunächst durch Speise oder Trank: wenn .. rauschender winterkohl sie geletzt hat Klopstock 1, 259; die rebe letzet uns wieder Messs. 19, 651; Thraciens schäfer, vom saft der ambrosischen beere geletzet Ramler 1, 21; die Briten letzten sich mit rum Seume Spaz. 2, 30; da eilt der wackre ritter schon herab, um vor dem kampfe sich mit euch zu letzen Körner Kampf mit d. Drach. 8; sie .. letzten sich (an einem Essen) Keller Seldw. 2, 302; dann auch vom Laben und Erquicken des Geistes und Herzens, einen, sich mit etwas, durch, an etwas letzen: sie wird sich noch einmal am bilde letzen wollen Gellert Fab. 3, 29; dasz die hoffnung . den wankenden letze Klopstock Messs. 13, 657; ich will dich letzen mit flöt und sang Goethe Satyros 3; die welt mit ihren schätzen .. soll nur dein auge letzen Uhland 42; selbst von der Rache: wo ich mich in seinem blute werde geletzt haben Goethe Clavigo 4; nach der Bed. nähren übergreifend: meine kinder! göttin, du wirst sie letzen Künstlers Erdenw. 1.

Letzt, zu hinterst in einer Ordnung oder Reihe; alte Superlativbildung zu dem Adj. lasz (s. d.) in seiner eigentlichen Bed., ahd. lezzist, lezzisto, mhd. in frühen Quellen lezzist, später zusammen gezogen in lest (vgl. ähnliche Zusammenziehung bei best), was sich über das Mhd. hinaus hält, mundartlich in Baiern bis heute dauert: zů lest Brant Narrensch. 56, 79; seit 15. Jh. mit Einschiebung eines t die Form letst; zů letst ebd. 72, 95; geschrieben in Mitteldeutschland und von da verbreitet lezt, letzt. Bed. als Gegensatz zu erst 1) am Ende einer Reihenfolge oder eines Ranges befindlich: die ersten werden die letzten, und die letzten werden die ersten sein Matth. 19, 30; der letzte schüler einer klasse, der letzte versuch, er steht in der letzten (in letzter) reihe, letzter platz, rang u. s. w.; der erste sang ist gesungen, so folget gleich der letzt Uhland 230; ein letztes rócheln 392; machte er sich an den letzten vom zug (bei einem Begräbnisse) Hebel 2, 92; ganz räumlich gefaßt: die letzten häuser einer strasze; drauszen am allerletzten haus Uhland 212; das letzte eines weges (Spr. Sal. 16, 25), sein Ende; letzte stufe einer treppe; bildlich: die letzten enden aller dinge will sein geist zusammen fassen Goethe Tasso 4, 4; letzter band, letzte seiten eines buches; letzte scene eines aktes; bei Gradbestimmungen kann letzt nicht nur ein niedrigstes bezeichnen: der letzte knecht (geringste) Goethe Iphig. 3, 1; sondern auch ein höchstes: die letzte gunst Wieland Idr. 3, 90; daher sogar: ihm hat ein gott des lebens erste, letzte lust gegönnt Goethe Iphig. 2, 1; letzt = äußerst: wenn Frankreichs letztes schicksal nun sich naht Schiller Jungfr., Prolog 4; zum letzten mittel .. ist ihm das schwert gegeben Tell 2, 2; substantivisch: die männer sind heftig, und denken nur immer das letzte Goethe Herm. u. Dor. 4; jeder ort .. treibt seine charakteristischen eigenheiten bis aufs letzte DuW. 4. 2) letzt zeitlich, auf die nach der Vergangenheit entlegensten Zeiten gehend: von den letzten und vergessenen zeiten hergeholet Schuppius 849; auf die nach der Zukunft entlegensten: das in den letzten zeiten werden etliche von dem glauben abtretten 1. Tim. 4, 2; auf die der Gegenwart nächsten, die Vergangenheit abschließenden: diesz land .. hat in letzten zeiten der königlichen frauen mehr vom thron herab aufs blutgerüste steigen sehn Schiller M. Stuart 1, 6; er hat sich in den letzten tagen nicht wohl befunden; = eine in jüngster Vergangenheit liegende Folge abschließend: als ich ihn das letzte mal sah; in meinem letzten briefe; eine zeitliche Folge überhaupt endend: am letzten tage des festes Joh. 7, 37; des jahres letzte stunde Voß 4, 95; des groszen stammes letzter sohn Goethe Iphig. 3, 1; die letzten lieder, die er sang Uhland 243; daher von Dingen ohne Fortsetzung: das ist meine letzte bitte, mein letztes wort; letzte instanz; frau Magdalis weint auf ihr letztes stück brot Bürger die Kuh; die letzte hand an etwas legen, unmittelbar vor der Vollendung; auf die Zeit unmittelbar vor dem Sterben gehend: sein letzter tag, augenblick, seine letzte stunde; meine tochter ist in den letzten zügen Marc. 5, 23; wer den herrn fürchtet, dem wirds wolgehen in der letzten not Sir. 1, 13; gerührt zu lauschen seinen letzten worten Freiligrath 1, 77; der letzte wille. Bestimmung für den Todesfall; das letzte, der Tod selbst: der da gott förchtet, dem würt wol sein an seinem letzten Keisersberg irrig Schaf a 6ᵇ; er .. glaubt sein letztes nah Wieland Aurora u. Cef. 160; weh! ich fühls, es ist das letzte Goethe Clavigo 4; der letzte kann der späteste sein, aber zeitliche und Reihenfolge (oben 1) fließen oft in einander: stehe auch bei zeit auf, und sei nicht der letzte Sir. 32, 15; ich bin der letzte meines stammes Schiller Tell 2, 1; als Redensart: nicht der letzte sein wollen, der am spätesten an die Reihe oder zu etwas kommt; Wilhelm war nicht der letzte, mit dem man sich beschäftigte Goethe W. Meister 3, 10; Sprichwort: den letzten beiszen die hunde. 3) letzt, adverbial, meist in zeitlichem Sinne, = jüngst vergangen: letzt braucht ich einen rechen Gellert das Band 8, vgl. letzthin; = schließlich, am Ende: er wird dich letzt erfreun PGerhard 85, 58; in der Verbindung zu letzt: wie es die gerechten zu letzt gut haben werden Weish. Sal. 2, 16, heute zuletzt geschrieben (s. d.); zum letzten, am letzten: zum letzten ward die mutter auch hin gerichtet 2. Macc. 7, 41; wir haben uns alle verwöhnt .. und du nicht zum letzten Goethe Wahlverw.

1, 16; am letzten nach allem 1. Cor. 15, 8; aufs letzte = schließlich: man sahe aufs letzte nicht auf gottes ordnung Schuppius 643; sprichwörtlich: Matthäi am letzten = am Ende (die letzten Worte des Evang. Matthäi lauten der welt ende): jetzt habe ich hohe zeit, sonst ists Matthä am letzten Hebel 2, 75. 4) neue Comparativbildung letztere, wenn zwei Personen oder Dinge in Gegensatz gebracht werden; im 17. Jh. vorhanden (vgl. dazu unter erst 1 d): tagsatzungen . . bei denen gemeinlich die vorigen abschied durch die letztere umbgestoszen wurden Zinkgref 1, 92; das erstere ist wahr, und also auch das letztre Lessing 4, 41; auch außerhalb solches Gegensatzes, erläuternd, hervorhebend: wenn der zweig noch an dem stamme sitzt, welcher letzterer gesund ist 3, 111; kontrast in den karakteren des oberpriesters Strobylus und des erzpriesters Agathyrsus. Strobylus erklärt sich für die gegenpartei des letztern Wieland Abd. 4, 6; selten wie einfaches letzt: wenn Eure hoheit sich des letzteren turniers zu Saragossa noch erinnern Schiller Karl. 1, 1. Ein neuer Superl. letztest bei Goethe: (wie sie) selbst nach dem letzten kuss mich noch ereilte, den letztesten mir auf die lippen drückte Elegie 9. 5) Weiterbildung letztens, im 18. Jh. neben zu letzt, zum letzten emporgekommen, aber älter (vgl. auch drittens); bei Aufzählung einer Reihe: erstens, zweitens, drittens und letztens; ohne solche: letztens, *ultimo*, *postremo*, letztens schwieg er, wir sterben letztens Steinbach; = neulich, jüngst, schon bei Fleming: sie bleibet die, wie sie dir letztens schriebe 104; als ich ihn letztens sahe Adelung als Redeweise des gemeinen Lebens. — Dazu: **letzthin**, Zusammenrückung wie jüngsthin (oben Sp. 262): mir träumte letzthin Wieland Sylv. 1, 11; ich geh letzthin in die druckerei Schiller Räub. 2, 3. — **letztmalig**, das letzte Mal betreffend. — **letztwillig**, den letzten Willen betreffend: letztwillig verfügen.

Letzt, f. Umdeutung von letze (s. d.). — **letztlich**, schließlich, am Ende (einer Reihe oder eines Verfahrens): thue ein wenig zum kleinen, so wird letztlich dir ein groszer haufen erstehen Schuppius 698; wenn das geschäft so gut ist gegangen, dasz wir letztlich auch die bude verkauft Rosegger Waldschulm. 27; in zeitlichem Sinne, = jüngst: als ich ihn letztlich sprach Adelung. In älterer Spr. dafür meist letzlich, Bildung von letze = Abschied: letzlich dann zum teufel fahren Logau 1, 100, 15.

Leu, m. altertümliche Nebenform zu löwe (s. d.); bei Luther lew und lewe geschrieben (1. Mos. 49, 9. 5. Mos. 33, 20 u. ö.), bei Gleichzeitigen löw und löwe, aber leu und leue gesprochen, wie die Reime (lewe: trewe Treue Froschmäus. 2, 1, 7; löwen: befreyen 2, 3, 6) lehren; nach dem Allgemeinwerden der Aussprache löwe in der neueren Dichterspr. festgehalten, zum Teil in starker Form: gefährlich ists den leu zu wecken Schiller Glocke 374; zwischen den tiger und den leun Handschuh 28; wie schreitet königlich der leu! Uhland 386; Plur. im engen kerker leuen Platen Gas. 62; — ein Sternbild: der welten erschuf, dort den leun Klopstock 1, 164; bei Alchymisten ein im Feuer flüssiges Metall: ein roter leu Goethe Faust I.

Leuchte, f. Gerät zum Leuchten, ahd. liuhta, mhd. liuhte, in alter Spr. und mundartlich im Süden wie im Norden noch jetzt Wort des täglichen Lebens, bair. kienleuchte in Bauernstuben, niederd. leuchte, lüchte Laterne: *ignitabulum*, *laterna*, *lucerna* liuhte, lûhte, lûhten Dief.; in der Bibelspr. und danach in gehobener Rede eigentlich und bildlich gebraucht: dein wort ist meines fuszes leuchte Ps. 119, 105; das gebot ist eine leuchte, und das gesetz ein liecht Spr. Sal. 6, 23; im wind erlischt die fackel, die des pfades leuchte war Schiller Hero 198; in einer wissenschaft die leuchte vortragen, führender Forscher sein; daher persönlich: ist der verfasser eine kleine leuchte Freytag Handschr. 2, 359; ein groszer dichter . . seines volkes licht und leuchte HHeine 18, 182. Als Pflanzenname: blaue leuchte, Vergißmeinnicht, weisze leuchte, gemeiner oder weißer Andorn, auch Augentrost. — **leuchten**, Licht geben; gemeingerm., nur im Nordischen nicht vorhandene Bildung zu licht (s. d.), goth. liuhtjan, altengl. lîhtan, altsächs. liuhtean, ahd. liuhtan, mhd. liuhten; 1) Schein, Glanz verbreiten, von Himmelskörpern, Feuer, Flamme, Funken: die sterne leuchten Baruch 3, 34; deine blitze leuchteten auf dem erdboden Ps. 77, 19; fewr des nachts zu leuchten Ps. 105, 39; der ganze himmel leuchtet Goethe Div. 1, 16; die kerzen leuchten Schiller M. Stuart 5, 7; die (Laterne) leuchtete, wenn er des abends drosch Voß Luise 3, 2, 27; von Augen, Blicken, vom Angesicht, wenn es innere Empfindungen wiederstrahlt: sein angesichte leuchtet wie die sonne Matth. 17, 2; deine blicke leuchten Schiller Karl. 5, 3; alle ihre züge leuchteten wirklich von einem wunderbaren stolze Immermann Münchh. 4, 36; daher auch: aus dessen antlitz güte und redlichkeit leuchten 1, 42; von anderem, was einen Wiederschein von sich gibt: da die sonn aufgieng, und scheinete auf die gülden schilte, leuchtet das ganze gebirge davon, als were es eitel fewr 1. Macc. 6, 39; noch musz es (das Schwert) leuchten und klingen durch feindesland Freiligrath 1, VI; die schollen (des Eises) leuchteten fahl durch die nacht Wildenbruch Nov. 113; im Part. leuchtend: leuchtende sonne, sterne, kerzen, augen, mienen, schilde u. s. w.; die altergrauen schlösser . . leuchtend in der sonne gold Schiller Hero; o leuchtender aprilentag! Freiligrath 4, 25; die leuchtendste krone Herder zur Rel. 10, 68; übertragen, von hervorragenden Menschen, Eigenschaften, Thaten, u. a.: die lerer aber werden leuchten, wie des himels glanz Dan. 12, 3; der . . macht die gerechtigkeit leuchten, wie ein liecht Sir. 33, 20; das siegel meiner königlichen gunst soll hell und weit auf eurer stirne leuchten Schiller Karl. 4, 12; sein leben liegt faltenlos und leuchtend ausgebreitet Wallenst. Tod 5, 3; in der Verbindung leuchten lassen: der herr lasse sein antlitz leuchten uber dir 4. Mos. 6, 25; also laszt ewer liecht leuchten fur den leuten Matth. 5, 16; etwas leuchtet in die augen, ist für das Erkennen sehr klar: das leuchtet allen in die augen, *res haec dilucet*, *clara et aperta est* Frisch; es leuchtet allzuklar in die augen, dasz der verbundene adel an dem unsinn der bilderstürmer einen nähern antheil hatte Schiller 7, 298; mit dem Nebensinn des Verlangens: ein blondes schönes kind, das dem herrn vetter . . mag in die augen geleuchtet haben Goethe Wanderj. 1, 6; — mit einem Dativ der Person, den Übergang zu 2 zeigend; in eigentlichem Sinne: der glanz des monden sol dir nicht leuchten Jes. 60, 19; so leuchtet es (das Licht) denn allen, die im hause sind Matth. 5, 15; eine todesfackel anzünden, wie sie noch keinem könige geleuchtet hat Schiller Räub. 2, 3; übertragen: lasz deine wahrheit leuchten mir PGerhard 92, 11; einem vor, voran leuchten, glänzendes Vorbild abgeben: wem ist es nicht bekannt, dasz oberst Buttler dem ganzen heer voran als muster leuchtet Schiller Picc. 4, 4; — mit Acc. der Wirkung: bunte blumen . . leuchten keine wonne, liebchen darf ich nicht erwarten Goethe 47, 139. 2) leuchten, von Menschen, eine Leuchte vorhalten oder vortragen zum besseren Sehen: der herr zoch fur jnen her . . in einer fewrseulen, das er jnen leuchtet 2. Mos. 13, 21; leucht her zur link und rechten Spee Trutzn. 40, 33; leuchtet, soldaten! Schiller Fiesko 4, 6; umher, in alle winkel, einem in das schlafgemach, zu bette leuchten; diese (Krypta) zeigte sich, wohin man leuchtete, umschlossen Immermann Münchh. 3, 224; einem heim leuchten, bildlich = ihn derb zurechtweisen, vgl. unter heim; bei

Frisch einem schändlich oder übel ableuchten. — In Zusammensetzungen: **Leuchtfeuer**, n. Warnungsfeuer, wie man es auf Bergen oder an Seeküsten anzündet. — **Leuchtgas**, n. zur Beleuchtung verwendetes Gas. — **Leuchtkäfer**, m. Bezeichnung des Johanniskäfers: schweift in euren waldesgründen von leuchtkäfern eine schaar Lenau 190. — **Leuchtkugel**, f. kugelförmiger Feuerwerkskörper, der leuchtend in die Luft steigt. — **Leuchtturm**, m. Turm mit Leuchtfeuer, der den Schiffern nach dem Hafen leuchtet: der leuchtthurm musz einstürzen, wenn buben mit muscheln darnach werfen Schiller Fiesko 1, 5; bildlich, auch von einer Person: auf dich als leuchtthurm blick ich täglich hin Freiligrath 3, 16.

Leuchter, m. leuchtende Person, Träger einer Leuchte Stieler; scherzend von Einem der ein Licht vorträgt, der leuchter geht voran Abelung; bildlich, in Tugenden voran leuchtend: ein leuchter in den gemeinen Klopstock Messi. 10, 243; — gewöhnlicher = Lichtgestell, Halter von Kerzen oder Lampen: der gülden leuchter mit seinen lampen 2. Chron. 13, 11, vgl. hänge-, kron-, wandleuchter u. a.; verengt = Halter einer einzelnen Kerze, Kerzenstock, stand-, handleuchter; (man) setzt es (das Licht) auf einen leuchter Matth. 5, 15; die magd . . trug den eisernen leuchter Voß Luise 3, 2, 583. leuchter auch = Irrlicht Steinbach als schlesisch; Name einer Pflanzengattung, *ceropegia*, deren Krone Ähnlichkeit mit einem Leuchter hat. Dazu **Leuchterarm**, m., -fuß, m. Arm, Fuß eines Leuchters. — **Leuchterkrone**, f. Kronleuchter. — **Leuchtertülle**, f. Tülle in einem Leuchter.

Leuchtung, f. das Leuchten, Helligkeit, Glanz: es blitzt! hell zuckte vom abendsterne die leuchtung unten vom bläulichen duft Voß Idyll. 5, 138; Beleuchtungsgerät, so fern es brennt: stube, wo bei nächtlicher leuchtung . . gesinde verkehrete Luise 3, 2, 1.

Leugnen, verneinen, nicht zugeben oder bekennen; gemeingerm. Bildung, goth. laugnjan, altnord. leyna (für leygna), altengl. lȳgnian, altfächs. lôgnian, ahd. lougnan, laugnen, laucnen, mhd. lougenen, lougnen, hier und im früheren Nhd. auch gekürzt lougen, laugen, lauken und mit Umlaut leuken; *abnegare*, *abnuere*, *inficiari*, *negare* laugnen, lochenen, leucken, leuknen, lawgen, leugen, leugnen Dief.; Ableitung zu dem Adj. goth. laugns verborgen, im Ablaute zu lüge (s. d.); absolut: er leugnet aber fur jn allen Matth. 26, 70, ich bekenne dann oder läugne? Schiller Fiesko 2, 9; mit einem Genitiv der Sache, in älterer Spr.: lougnen des das hinder einen gelegt ist *depositum abnegare* Maaler; mit Acc.: wer seine missethat leugnet Spr. Sal. 28, 13; willst du es läugnen? Schiller Räub. 4, 2; ist ein hübscher kerl, das kann ich freilich nicht läugnen Weiße kom. Op. 1, 111; zugleich mit Dat. der Person: und möchte ihr dieser ruhm wohl kaum zu läugnen sein Goethe 30, 167; mit abhängigem Satze: der da leugnet, das Jhesus der christ sei 1. Joh. 2, 22; ich kann dir nicht leugnen, es däuchte mir . . wohl Seume Spaz. 1, 127; mit verneinendem Satze: er leugnet stark, er habe es nicht getahn Stieler; der Infinitiv als Subst.: hofft . . nicht, durch läugnen zu entgehn Wieland Diana u. End. 158; — seltener = weigern etwas zu sagen, verhehlen: leugne mir nicht, was ich dich frage 2. Sam. 14, 18; was hastu mit dem könige geredt, leugne es uns nicht Jer. 38, 25, jetzt nicht mehr. — **Leugner**, m. der leugnet; in religiösem Sinne, vgl. gottesleugner: zweifler und leugner Klopstock Messi. 16, 228.

Leumund, m. Ruf, Gerücht, Nachrede; ahd. hliumunt, mhd. liumunt; Wort, das sich zunächst zu goth. hliuma Ohr, Gehör stellt, und wurzelhaft zu laut (s. d.) gehört; keine Zusammensetzung, sondern Ableitung mit einer schon früh außer Gebrauch gekommenen, nicht mehr als solche gefühlten Bildungssilbe, daher seit dem Mhd. große Buntheit der Formen: *fama* liumint, lumant, lumunt, lumut, lumelt, limunt, limut, limung, leumat, leümut, u. a. Dief.; Umdeutung zu leutmund Mathesius Sar. 1[b]; kürzeste Form leumd, daneben Fem. die leumde Schottel, an die sich ein in der Spr. der Kanzleien gebräuchliches Part. beleumdet mit Ruf versehen (ein übel beleumdetes subject) und verleumden (s. d.) anschließt; im übrigen aber hält sich die tieftonige Form der Ableitungssilbe gegenüber solchen Schwankungen durch alle Zeiten hindurch bis auf heute, freilich vom Sprachgefühle als Subst. mund gefaßt. leumund, Gerücht, Rede im allgemeinen: so jemand einer ubelthat durch gemeinen leumuth berüchtiget . . würde Carolina Art. 6; dasz schöne frauen . . dem bösen leumund am meisten ausgesetzt sind HHeine 13, 159; Ruf, in welchem Jemand steht, guter, böser leumund: seine ehre und guten leumbden meins vermügens zu erretten Luther 2, 211[a]; afterreden oder bösen leumund machen 8, 348[a]; ihr eigner guter leumund Lessing 8, 360; ihr steht in bösem ruf und leumund Schiller Jungfr. 3, 3; der schlimme leumund des nichtswürdigen regenten Treitschke 4, 18; leumund allein in bedeutendem Sinne, = guter Ruf: an meinem, gott lob, ehrlichen namen, fam und leumund Schuppius 620; seinen leumnnd vor der welt zu retten Schiller Picc. 5, 3; in älterer Spr. auch = böser Ruf: da bracht herzog Rudolf . . sein muetter in einen groszen leinmuet mit einem ritter D. Städtechr. 1, 345; — persönlich gefaßt: was lästernd auch der leumund spricht Freiligrath 2, 86. — Zusammensetzung: **Leumundszeugnis**, n. Zeugnis über den guten Ruf Jemandes.

Leute, Personen, Menschen; gebliebener Plur. zu einem ahd. mhd. Masc. und Neutr. liut Volk, altfächs. liud, altengl. leód, altnord. lȳðr, in vereinzelndem Sinne, indem schon ahd. liuti, mhd. liute, altfächs. liudi, altengl. leóde, altn. lȳðir Volksgenossen, weiterhin Menschen überhaupt bezeichnet. Urverwandt sind altslav. ljudŭ, Volk, Plur. ljudje Leute, lettisch laudis Leute, Volk: zu Grunde liegt dem Worte die Vorstellung des Wachsens und Mehrens, wie sie in den zunächst herfallenden deutschen Wörtern: goth. liudan, ahd. liotan, altfächs. liodan, altengl. leódan, geleódan, wachsen, auferwachsen, goth. laups, gewachsen (in juggalaups. samalaups u. a.), ahd. lota, mhd. lote Schloß, Zweig (vgl. latte 2) auftritt. Der Sing. geht selten in der Schriftspr. über das Mhd. hinaus: viel land und leuts Luther Br. 4, 547; in oberdeutschen Mundarten (bair. das leut Volk, das mannete, weibete leut Mannsvolk, Weibervolk Schmeller) dauert er bis heute. Der Plur. hat zu seiner alten eigentlichen Bed. eine verengte und eine erweiterte entfaltet. 1) leute Volksgenossen: tiusche liute Walther 117, 5; merk auf mich, mein volk, höret mich, meine leute Jes. 51, 4; die leute dieses lands 3. Mos. 18, 27; in der Formel land und leute: sie haben land und leute regiert Sir. 44, 4; (Ritter) beliehen mit leuten und landen Bürger Pfarr. Tochter von Taubenhain; auch, mit entsprechenden Zusätzen, nur Bewohner eines Landstriches oder einer Gemeinde: die leute der stad Sodom 1. Mos. 19, 4; die leute am selben ort 26, 7; die leute Juda, so noch zu Jerusalem sind 1. Macc. 2, 18; werde man . . keine neigung zur auswanderung finden . . ein gebirg halte seine leute fest Goethe Wanderj. 3, 5; sprichwörtlich: hinter den bergen wohnen auch leute; selbst Glaubensgenossen: unsere widersacher lesens (die Bibel) viel mehr, denn unsere leute Luther Tischr. 463[b]; Zeitgenossen: auch sind unsere leute (des 17. Jh.) von solcher stärke, welche in vorigen zeiten schwerlich derergleichen ersehen worden ist Schuppius 777. In Baiern volksmäßig de bairischen leut für die Baiern Schmeller; bei den Juden einer von unsere leut, ein Stammesgenosse. 2) verengt zu dem Begriffe der Familienglieder: leute *familia, uxores, liberi, servi et ancillae* Frisch; ich bin lange nicht in meiner

heimat gewesen und habe jetzt sehnsucht nach meinen leuten; Unterthanen gegenüber dem Herscher: jr könige auf erden und alle leute (lobet Gott) Pſ. 148, 10; Dienerschaft, Hörige, Kriegsvolk u. ä.: also gieng David mit seinen leuten des weges 2. Sam. 16, 13; Holofernes leute Judith 6, 11; lies jnen so viel leute, das sie stark gnug waren zum sturm 2. Macc. 10, 19; wir können nun um so viel früher abfahren. ich gehe meine leute zu treiben Leſſing Gal. 2, 11; ich pfalzgraf Götz . . verkaufe burg und stadt mit leuten, gülten, feld und wald Uhland 356; eigne leute, vgl. eigen 2; verblaßt auch von solchen, die nur zu einem oder etwas in Beziehung stehen: ich sehe wohl, dasz Sie mir meine leute . . nicht weisen wollen (die ich suche) Leſſing Schatz 11; du hast deine leute gefunden (Schweizer zu Kosinsky) Schiller Räub. 3; mein Leipzig . . ist ein klein Paris, und bildet seine leute Goethe Faust I. 3) verallgemeinert zu der Bed. Personen, Menschen überhaupt, auch Plur. zu mann (ſ. d.) geworden, wenn zusammenfassend gemeint (gegen vereinzelndes männer); in mannigfachen Fügungen: plötzlich müssen die leute sterben Hiob 34, 20; ein spott der leute Pſ. 22, 7; leute von groszer lenge 4. Moſ. 13, 33; leute die mit vieh umbgehen 1. Moſ. 46, 34; viel, wenig, grosze, kleine, alte, junge, hohe, reiche, arme, geringe, gemeine, redliche, kluge, verständige, rechtschaffene, gute leute u. ſ. w.; bei leuten sein, unter leute gehen, kommen; auch von Nachrichten: so etwas kommt unter die leute; lasset ewer liecht leuchten fur den leuten Matth. 5, 16; in der Anrede: hoffet auf jn alle zeit, lieben leute Pſ. 62, 9; geht, gute leute! Schiller Tell 3, 3; im Dim. leutchen, älter leutlein, kosend, traulich gemeint: die leutlin Ap. Geſch. 28, 2; die jungen leutchen (ein Brautpaar) Gotter 3, 155; mit besonderem Nebensinn in einzelnen Verbindungen: arme leute, beklagenswerte: was soll uns armen leuten der neue stern (ein Komet) bedeuten? PGerhard 104; geschiedne leute sein, nichts mehr mit einander zu thun haben: wir sind also geschiedene leute Wieland Ag. 12, 11; andre leute, im Gegensatz zur eigenen Person: ich danke dir gott, das ich nicht bin wie die andern leute Luc. 18, 11; sprichwörtlich: aus andrer leute beutel ist gut zehren; der leute kind, Abstammung betonend: nam der furnemesten leute kinder zu geisel 1. Macc. 9, 53; er ist guter leute kind Schiller Wallenſt. Lager 7; Gegensatz zu vich; das . . beide, leute und vihe, davon fliehen werden Jer. 50, 3; in bedeutendem Sinne: unsere väter waren leute! die wuszten, was ihnen nütz war Goethe Egm. 2; sprichwörtlich: kleider machen leute; in Zusammensetzungen nach Stand und Gewerbe, vgl. amt-, hof-, kauf-, kriegs-, spielleute u. a.; — die Formel fremde leute kann in allen Bed. stehen; im Gegensatze zu Volksgenoſſen Heſ. 44, 7; zu Verwandten, Geſchlechtsangehörigen: das mädchen kann nicht im elternhause bleiben, musz bei fremden leuten dienen; zu Einheimischen: hübsche fremde leute mussen gewarnt werden Leſſing Minna 3, 4; zur eigenen Person: daz ich mich selben nieht enkan verstân und mich sô vil an frömde liute lâze Walther 104, 28, u. ſ. w. 4) Zu leute ist seit mhd. Zeit ein Sing. leut in der Bed. Mensch zu bilden gestrebt worden: ich bin ein wurm und nicht ein liut Lamprecht Franzisk. 3040; er hat sich nur mundartlich, aber ober- wie niederdeutsch, entwickelt: bair. österreich. als Neutr. leut Person, niederd. lüd, lüt Mädchen. — Zusammensetzungen: **leuteſcheu**, scheu vor Leuten: leutscheu, *solitarius*, *morosus*, *misanthropus* Stieler; Sie müssen mich für sehr leutescheu . . halten Gellert Loos 4, 3; dazu **Leuteſcheu**, f. Scheu vor Leuten. — **Leuteſchinder**, m. der die Leute schindet, Schimpfname für einen hartherzigen Wucherer, Zins- oder Arbeitsherrn. — **Leutprieſter**, m. Pfarrer, Weltprieſter, im Gegensatz zu einem Ordensgeistlichen. — **leutſelig**, mhd. liutsælec, in älterer Spr. den Leuten angenehm, wohlgefällig: dise leutselige kunst (Malerei) Fiſchart Dicht. 2, 281; in die Bed. zierlich, gefällig übergegangen: Troeye war die witeste stat an begriffe, die lütseligeste an gezierde D. Städtechr. 8, 298; gegen die Leute freundlich: (der Geist der Weisheit ist) freundlich, ernst, wolthetig, leutselig Weish. Sal. 7, 23; in neuerer Spr. gewöhnlich nur auf die Freundlichkeit des Höheren gegen Niedere bezogen: leutselige sinnesart Wieland Ag. 1, 4; ein leutseliger herr Hauff 4, 67.

Leutenant, m. Offizier im Range unter dem Hauptmanne; Lehnwort aus franz. lieutenant, im 15. Jh. für eine militärische Statthalterwürde übernommen, in Umdeutungen, an leute = Kriegsvolk angelehnt, auch als lütenant, leütenant Maaler; lütener, lüdener, lüdner Basler Chron. 1, 116. 119 u. ö.; ferner mit Anlehnung des Wortschlusses an amt leutenamt Opel-Cohn 420, volksmäßig in Ober- und Mitteldeutschland noch jetzt; die ursprüngliche Bed. des Statthalters in Zusammensetzungen (general-, oberstleutenant) bis jetzt; sonst in der Bed. auf eine subalterne Offiziersstelle eingeschränkt, in fremder Schreibung lieutenant, die jetzt vielfach der oben angegebenen wieder gewichen ist.

Levit, m. in der Redensart den (die) leviten lesen, vgl. oben unter lesen 2, Sp. 630. — **Levkoje**, f. Name einer wohlriechenden Blumenpflanze, im 18. Jh. aus dem griech. leukóïon weiszes Veilchen emporgekommen, in der Aussprache leukóje und levkoje, letztere nach Reuchlinscher Sprechweise, die sich einzig behauptet hat: anblick einer schönen leucoje Brockes 5, 148; anemonen und levkojen Platen Schatz des Rampſ. 1.

Liberal, freigebig, freigesinnt; in ersterer Bed. nach lat. liberalis im 18. Jh. empor gekommen, mit liberalität, gutthätigkeit, mildigkeit Nehring; dem Sinne nach ausgedehnt: er pflog hierüber . . mit freunden einen liberalen und umständlichen rath Goethe 45, 20; liberal aber heisz ich, von beschränkendem egoismus frei 60, 64; liberale gesinnungen, geschenke; sich liberal zeigen; — in letzterer Bed. jünger, nach dem franz. libéral: die liberale partei; liberal wählen; — volksmäßig auch in die Bed. des geschlechtlich freien, zudringlichen, verliebten übergegangen, hier mit der mitteldeutschen Weiterbildung liberalisch: pfuy! Er ist auch gar zu liberalisch Weiße kom. Op. 3, 122.

Licht, n. leuchtendes Element, leuchtender Körper; im Westgermanischen verbreitete Bildung, altengl. leóht, altfächs. ahd. lioht, mhd. lieht; im Altnord. entspricht ljós (aus liohs), im Goth. liuhaþ, doch muß hier ein liuht ebenfalls vorhanden gewesen sein, wie das Verbum liuhtjan leuchten beweist. Wurzel ist luh, im Ablaut zu lohe Flamme (ſ. d.), urverwandt zu lat. lux Licht, lucidus leuchtend, auch zu lûna Mond für luena, griech. leukós weiß, altslav. luči licht, luča Strahl. Die Schreibung liecht reicht im Nhd. bis ins 17. Jh., ist namentlich bei Luther durchgängig; Plur. alt die liecht Tucher Baumeisterb. 121, dem mhd. diu lieht entsprechend, erst seit 15. Jh. liechter, später lichter; ein seit 17. Jh. nachweisbarer Plur. die lichte meint gewöhnlich nur Kerzen (unten 6). Bed. 1) strahlender Himmelskörper: gott machet zwei grosze liechter, ein gros liecht das den tag regiere, und ein klein liecht, das die nacht regiere 1. Moſ. 1, 16; wolken, welche die himmlichen lichter verdunkeln Goethe Groſse. 1, 3; die Helligkeit die von ihnen ausgeht: des liechts der sonnen Offenb. 22, 5; der bleiche monden hatte zwar sein silbern licht hell angestecket Schwieger geharn. Venus 117; der sonne licht ist unter Schiller Wallenſt. Tod 4, 8; eigenes licht der Sonne, geborgtes der Planeten, neues, junges licht des Neumondes; gott sprach, es werde liecht, und es ward liecht 1. Moſ. 1, 3. 2) Beleuchtung, die durch solche Himmelskörper geschieht, Gegensatz zu schatten; mit dem Plur. lichter, der das

Wechselnde der Beleuchtung hervorheben will: mit schwankenden lichtern, durchs laub, überblickte der mond sie Goethe Herm. u. Dor. 8; sonnenblitze, regenschauer, fahle lichter und tückische wolkenschatten Immermann Münchh. 3, 198; übertragen auf die Beleuchtung in einem Gemälde: lichter und schatten (eines Bildes) Goethe Briefe aus d. Schweiz 1; und freier und bildlich, in Bezug auf Personen und Dinge, Handlungen, Meinungen: etwas im rechten lichte zeigen. in das richtige, falsche, in ein schiefes licht setzen u. s. w.; dasz die welt dich in einem falschen lichte sehen soll Wieland Nachl. des Diog. 23; gar vieles .. scheint in dem licht, worin sie jetzt es sehen musz, höchst widerlich Ob. 6, 55; den lieblingshelden recht ins licht zu stellen Heyse 10, 86; mich in ein schiefes licht bringen Keller Werke 3, 220; auch da hat der herr vorredner mich wieder in ein übles licht versetzt Bismarck Reden 11, 128. 3) Helligkeit, die durch die Sonne am Tage verbreitet wird und durch die wir die Gegenstände erkennen, Gegensätze finsternis, dunkelheit, nacht: so mus die nacht auch liecht um mich sein Ps. 139, 11; finsternis ist wie das liecht 12; licht fällt in ein zimmer; helles, gedämpftes, trübes licht, vgl. auch zwielicht; es freue sich, wer da athmet im rosigten licht Schiller Taucher 93; weichen werd ich aus dem licht CFMeyer Ged. 43; Häuser haben licht, wenn sie entsprechend hell sind, eigenes licht, wenn es vom eigenen Grundstück oder öffentlichem Boden, fremdes licht, wenn es vom Nachbar her kommt; einem das licht verbauen; in festen Formeln, die auch übertragen verwendet werden: etwas gegen das licht halten, prüfend, bei lichte betrachten; beim licht besehen ist auch wol nicht viel dahinter Kotzebue Freim. 1; das licht erblicken, geboren werden Frisch; ans licht kommen, von einem oder etwas Verborgenem: wer arges thut, der hasset das liecht, und kompt nicht an das liecht Joh. 3, 20; ich dorfte meine ducaten .. nicht an des tages liecht kommen lassen Simpl. 1, 212; bezogen auf geistiges Erkennen, etwas ans licht bringen, geben, lassen u. s. w.: durch den druck an das liecht zu bringen Luther 6, 115ª; dasz die cäsarn nicht absichtlich ein werk, wie die geschichte des Livius war, zu lichte werden gefördert haben Seume Spaz. 1, 80; so kam die wahrheit an das licht Uhland 419; wurden die schandthaten .. unbarmherzig ans licht gezogen Treitschke 3, 520; einem im lichte stehen, hindern daß er sehe oder gesehen werde, ihn hemmen überhaupt: andere so jnen im liecht und wege stehen Mathesius Sar. 152ᵇ; ich wär es, der dem deinigen (Glücke) im lichte stände Wieland Nachl. des Diog. 20; universitäten, die einander .. oft das licht vertraten Treitschke 2, 234; auch: stunden inen selber (wie man sagt) für das liecht B. d. Liebe 219ᵇ; wie habe ich mir selbst im liechte gestanden Weise Erzn. 39; das licht meiden, hassen, scheuen; des tages verbergen sie sich mit einander, und schewen das liecht Hiob 24, 16; sie eilt sich zu verhüllen, verhaszt ist ihr das licht Wieland Ob. 11, 65; einen hinters licht führen, täuschen: andere mit kleinen erfindungen zu necken, sie hinters licht zu führen Benedix das Lügen 1, 1; früher auch um das licht: man sucht uns noch aufs neu ums licht herum zu führen AGryphius 1, 171; — Zeitbestimmung: abends zwischen licht Schiller Kab. 5, 1; zwischen licht und dunkel Goethe Rameaus Neffe. 4) durchscheinende Helle eines Gegenstandes, dem Begriffe nach an klarheit oder glanz rührend: jr liecht war gleich dem alleredelsten stein, einem hellen jaspis Offenb. 21, 11; der perlen sanftes licht Goethe nat. Tocht. 2, 5; der kronen licht Uhland 207; vom Glanze Gottes, Christi, der Engel, des Himmels u. s. w.: das liecht deines angesichts Ps. 44, 4; engel (2. Kor. 11, 14), kinder (Luc. 16, 8) des lichts; des paradises licht Rückert Liebesfr. 3, 83; von Gott und Christus selbst: ich bin das liecht der welt Joh. 8, 12; das ewig liecht geht da herein Luther 8, 357ᵇ; von göttlichem Wesen und Lehre, als Richtschnur unseres Wandels: des herrn liecht leitet jn Sir. 50, 31; so wir aber im liecht wandeln 1. Joh. 1, 7; das sie nicht sehen das helle liecht des evangelij von der klarheit Christi 2. Cor. 4, 4; schaut den stern, der euch gern licht und labsal gönnet PGerhard 156; du warest .. die sonne, die mir zugebracht licht, leben, freud und wonne 158; auch von anderer Weisheit und Wahrheit: das licht der wissenschaften strahlt im lande; durchschienen von dem licht der tugend; empor zu recht und licht Arndt 91; von irdischem Glanz und Freude: den Jüden aber war ein liecht und freude, und wonne und ehre komen Esther 8, 16; das ordenszeichen .. warf in die seele des freiherrn ein helles licht Freytag Soll 1, 331; — endlich, und hier mit besonders deutlichem Anklang an 3, gewendet auf Erkenntnis und Verstehen: es werde liecht in deinem herzen, lerne dich selbst und gott in rechtem liecht erkennen Schuppius 191; was viel'eicht an licht und gründlichkeit der lehre fehlt Wieland Ob. 6, 25; ich gieng zur hohen schule, da schöpft ich reines licht Uhland 104; in festeren Formeln: licht haben über eine sache, geben, bekommen, erlangen u. a.; ich will auf kürzerm weg mir licht verschaffen Schiller Picc. 5, 3; jetzt seh ich — jetzt wird alles licht Karl. 5, 1; doch gab er mir kein licht über die sache Hauff 2, 39; einem geht ein licht auf, er erlangt Erkenntnis, Einsicht: geht ihm ein licht auf Schiller Kab. 1, 1; es wird Ihnen gleich wie ein licht aufgehen Hauff 7, 12; hier auch im Plur.: gewöhnlich gingen mir unterm sprechen neue lichter auf Goethe 30, 202. 5) licht für Sehkraft und Auge selbst: den blinten er daz liecht gab Müllenhoff-Scherer Nr. 31, 12; als mir das licht der augen wiederkehrte HvKleist Schroffenstein 1, 1; Kosewort an die Geliebte: dir, meines alters trost und meiner augen licht Wieland Ob. 6, 73; vom Glanz des Auges bei seelischer Erregung: aus seinen augen bricht wie aus gewölk ein traurig düstres licht Ob. 11, 53. In der Jägerspr. lichter oder seher die Augen des Hirsches. 6) licht, künstliches; aus brennbaren Körpern zur Beleuchtung erweckte Flamme, lampen-, kerzen-, fackellicht u. s. w.; ein liecht, das da scheinet in einem tunkeln ort, bis der tag anbreche 2. Petr. 1, 19; es ist noch licht im zimmer; lampe anzünden und licht machen; im engeren Sinne = Kerze: zwelf oder dreutzehen pfund liecht Tucher Baumeisterb. 121, 6; ich sitze zu hause und habe licht brennen und dabei stehen die andern lichter für den hofmeister und den jungen herrn Goethe Aufgeregt. 1, 2; hier auch der Plur. lichte: ihre lichte zog sie selbst Möser Phant. 1, 125; — in festen Formeln, Redensarten, Bildern: bei licht, zur Abendzeit, wenn die Lichter brennen; noch bei licht arbeiten müssen; zu licht gehen, kommen, auf einen abendlichen freundschaftlichen Besuch; das licht halten, bei Begräbnissen, Seelmessen, beim Reichen der Sterbesakramente; im Fluche: der henker solte ihm nun das liecht halten Weise Erzn. 196; das ewige licht, in der Kirche; das Leben einem solchen licht verglichen (vgl. lebenslicht): lasz mir das licht des lebens Schiller Jungfr. 2, 7; ein licht ausgeblasen, das ohnehin nur mit dem letzten öltropfen noch wuchert Räub. 2, 1; er ist aus wie ein licht, auch auf die Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft gewendet, = vernichtet (Freytag Handschr. 3, 5); Geisteskraft, Verstand unter dem Bilde des lichts (vgl. dazu 4): unser liecht stehet nicht unter dem scheffel verborgen, sondern brennet und leucht frei auf dem leuchter Luther 6, 19ª; einem ein licht aufstecken, Erkenntnis geben; steckt ihm ein licht an, warum ich mich ihm verweigert habe

CFMeyer Nov. 1, 234. 7) wird der Mensch, der erleuchtet ist (vgl. erleuchten), einem lichte verglichen, so knüpft das teils an 4, teils an 6 an: jr seid das liecht der welt Matth. 5, 14; (Johannes) war ein brennend und scheinend liecht Joh. 5, 25; in weltlicher Rede dem lat. *lumen* nachgebildet: ihr groszen lichter unseres aufgeklärtesten jahrhunderts Wieland Ag. 10, 3; seines volkes licht und leuchte HHeine 18, 182; schmeichelnde Anrede an Frauen in älterer dichterischer Spr., nach lat. *mea lux:* Cleopatra mein licht! Lohenstein Cleopatra 72, 545. 8) licht in der Spr. der Gewerke; Fenster oder Lichtöffnungen überhaupt in einem Gebäude: das gemach hat alle liechter und fenster in gemelten garten Wickram Goldf. C 2ª; einfallendes licht, Fensteröffnung die schief durch die Mauer herabgeht, dem freien licht entgegengesetzt Schmeller; bei den Böttchern an der Fügebank die Öffnung, in welcher sich das Eisen befindet; am Hirsche licht die weiße Ader, woran das Herz und Geräusch hängt. — Zusammensetzungen: **Lichtarbeit,** f. Arbeit bei Kerzen- oder Lampenlicht. — **lichtarm,** arm an Licht, ziemlich dunkel: lichtarme bogengänge Wieland Ob. 11, 45. — **Lichtbild,** n. aus Licht geformtes Bild, z. B. bei prismatischen Erscheinungen Goethe 52, 160; deutscher Ausdruck für Photographie. — **Lichtblick,** m. Blick des Sonnenlichtes; Bild für etwas schnell Erfreuendes oder auch für einen schnell erleuchtenden Gedanken. — **Lichtblitz,** m. Licht bringender Blitz; übertragen: nicht der schmalste lichtblitz erhellte dem kanzler die seele Pescaras CFMeyer Pesc. 117. — **Lichtbringer,** m. Bringer des Lichtes, der Erleuchtung; übertragen: die ernüchterte welt sah in diesem volke (der Franzosen) nicht mehr den lichtbringer Treitschke 4, 4. — **Lichtdocht,** m. Docht einer Kerze. — **Lichtdruck,** m. deutscher Ausdruck für Phototypie. — **Lichtfeind,** m. Feind des Lichtes; übertragen Feind der geistigen Klarheit und Aufklärung. — **Lichtform,** f Form für Lichtgießer. — **Lichtfreund,** m. Freund des Lichts, der geistigen Klarheit und Aufklärung. — **Lichtfunke,** m. leuchtender Funke: sah jederzeit lichtfunken und kugeln im auge Goethe 52, 63; übertragen: der lohe lichtfunke Prometheus ist ausgebrannt Schiller Räub. 1, 2. — **Lichtgießer,** m. Kerzengießer. — **Lichtglanz,** m. Glanz des Lichtes, heller Glanz. — **Lichthalter,** m. Vorrichtung, Kerzen, die weit herab gebrannt sind, auf dem Leuchter zu halten. — **Lichthütchen,** n. Gerät zum Auslöschen einer Kerze in Form eines Hütchens. — **Lichtknecht,** m. Lichthalter oder Lichthütchen. — **lichtleer, -los,** ohne Licht. — **Lichtmeer,** n. Fülle von Licht, einem Meer verglichen. — **Lichtmesse,** f. Fest der Reinigung Mariä (2. Febr.), an welchem Tage die kath. Kirche die zum Gottesdienst gebrauchten Lichter weiht. — **Lichtputze,** f. Gerät zum Putzen von Unschlittkerzen. — **Lichtquell,** m., **-quelle,** f. Ort von dem Licht, auch geistige Erhellung ausgeht, unter dem Bilde eines Quells. — **Lichtrecht,** n. Recht kraft dessen man durch eine fremde Wand ein Fenster brechen und das Tageslicht in sein Haus leiten kann; auch Recht in die eigene Wand ein Fenster nach dem Grundstücke des Nachbars zu brechen. — **Lichtschacht,** m. Schacht behufs Lichtgewinnung in einem Bau oder einem Bergwerk angelegt: unter der erde die zollgrenze abzuschneiden .. die man nur durch lichtschachte hätte kontrolieren können Bismarck Reden 6, 16. — **Lichtschein,** m. mhd. lichtschîn, Schein des Lichtes; Schein von einem hereinfallenden Lichte; Schein einer Lampe oder Kerze: (daß Demosthenes) mehr bei dem liechtschein schrib Garg. 39. — **Lichtschere,** f. Lichtputze. — **lichtscheu,** das Licht scheuend, in eigentlichem und übertragenem Sinne: liechtscheuh *lucifugus* Dasypodius; lichtscheue augennebeler Garg. 24; grauenvoll wie die lichtscheue nacht Schiller Fiesko 3, 1; (Auge) das bang und lichtscheu an den grund sich heftet Grillparzer 9, 78. Dazu **Lichtscheu,** f. Scheu vor dem Licht. — **Lichtschimmer,** m. Schimmer von Licht. — **Lichtschirm,** m. Schirm vor einem blendenden Licht. — **Lichtseite,** f. Seite woher das Licht kommt; Seite die vom Lichte getroffen wird, Gegensatz zur schattenseite; übertragen: die lichtseiten eines menschen, charakters; ohne die lichtseiten der bewegung zu würdigen Treitschke 4, 410. — **Lichtstrahl,** m. Strahl des Lichtes. — **Lichtstreif,** m. Streif des Lichtes: wie sich im prismatischen glase ein weiszer lichtstreif in sieben dunklere stralen spaltet Schiller 4, 49. — **Lichtstrom,** m. Fülle von Licht unter dem Bilde eines Stromes (vgl. lichtmeer). — **lichtvoll,** voll von Licht: unter dem lichtvollen himmel Freytag Ahnen 5, 47; übertragen: lichtvolle darstellung, schilderung, denkschrift (Treitschke 1, 521); in Bezug auf Glanz, freudige Hoffnung (vgl. licht 4): frohe lichtvolle aussichten stellen sich meiner .. seele dar Wieland gold. Sp. 2, 9. — **Lichtwelle,** f. in der Optik Ätherschwingung. — **Lichtwolke,** f. Licht gebende, erleuchtete Wolke. — **Lichtzieher,** m. der Kerzen zieht, Lichtgießer.

Licht, Licht gebend, leuchtend, Adj. zu dem vorigen Subst., nur im Westgermanischen verbreitet: ahd. lioht (Adv. liohto), mhd. lieht (Adv. liehte), altsächs. lioht, liaht, altengl. leóht. Die ältere nhd. Form ist bis ins 17. Jh. gewöhnlich liecht, bei Luther durchgängig. Bed. 1) leuchtend, von den Himmelskörpern und ihren Strahlen, dem Feuer, der Glut und ihrem Scheine, sowie allem dadurch Erleuchteten: der lichten sunnen glanz Minnes. 1, 336ª; wie liechte lohe Hiob 41, 12; eine liechte wolken Matth. 17, 5; der himmel .. vom lichten blitz zerrissen Uz 2, 139; ein lichtes feuer brannte Goethe Wahlverw. 2, 10; die genitive Verbindung lichter lohe: des morgens brennet er (der Backofen) liechter lohe Hof. 7, 6, ist in neuerer Spr. zu der Zusammenrückung lichterloh geworden: mein feuer .. brennet lichterloh PGerhard 282; ihr .. brennt sonst immer lichterloh Goethe Faust I; selbst in adjectiver Flexion: mein lichterlohes herz zu löschen Shakesp. Heinrich VI, 3, 2, 1; in Verstärkung hellerlichterloh; mhd. von glänzenden Waffen und andern Gegenständen in strahlender Schönheit, lichter helm, schilt, auch liehtiu heide (Walther 119, 16); und wieder bei Neueren: in lichter steine glanz Körner 2, 154; das lichte kleinod Uhland 342; da schwebt so licht dein liebes bild .. mir vor Goethe Jägers Abendlied; vom Leibe der Engel, verklärter Menschen: wenn nu dein leib ganz liechte ist Luc. 11, 36; lasz die lichten (Geister) mit mir hausen Arndt 417; von glänzenden Augen: wärest du ein reiter doch! ruft er aus mit lichtern augen (verlangend) Lenau 98; daher: deren auge alles licht macht, was sein strahl berührt Heyse 9, 279; und vom Schein und Glanze selbst: der schilt .. gap liehten unde tiuren schîn KvWürzburg Turnei 645; in lichter glorie Goethe Tasso 1, 1. 2) abgeschwächt zu der Bed. des bloß erleuchteten, hellen, in Bezug auf Himmel, Tag, Wetter, beleuchtete Räume und Gegenstände: auf trübes folgt lichtes wetter Steinbach; den blauen lichten sonnenraum Arndt 495; am lichten tage, morgen (1. Sam. 25, 34), auch am hellen lichten tage, morgen; lichte nächte, solche wo es nicht völlig oder gar nicht dunkel wird; lichte häuser, zimmer; lichte orte, solche die genügend Helligkeit haben; licht sein, werden: früe, wenns licht wird Micha 2, 1; der lichte galgen, der von der Morgenhelle beleuchtete, weil der Verbrecher erst am hellen Tage gehenkt werden soll: dasz ich .. ihm ein logis am lichten galgen miethe Schiller Räub. 2, 3; lichtes holz im Forstwesen hochstämmiger Wald, dessen Bäume ohne Unterholz weiter von einander abstehen; der wald wird lichter, wenn er nach dem Ausgange zu ins Freie durchblicken läßt; übertragen auf anderes: lichte maschen bei Fischern und Jägern, weitläuftig gestrickte, lichtes

zeug bei Jägern Garn- und Netzwerk überhaupt; zumal unsere reihen lieht geworden sind seit den tagen der verf. gung Taylor Antim. 364; licht von dem Begriff hell aus in bloß verstärkendem Sinne: keinem menschen auf der lichten welt gottes AGryphius 1, 875; heller lichter haufen von jungen herren und damen Eichendorff Taugen. 12 (vgl. auch unter hell 3); — in technischer Spr. lichter raum, ohne Berücksichtigung der Mauerdicke, lichte höhe, weite, breite; das zimmer ist im lichten sieben meter lang; auch lichte weite, lichter abstand, in freiem Raume: der treffenabstand (lichter raum) beträgt 30 schritt Ex. Regl. 84; — von Gegenständen hellerer Farbe: lichte farbe, *color floridus* Steinbach; sie liebt zu kleidern mehr lichte als dunkle stoffe; lichte haare; vgl. dazu die Zusammensetzungen unten; — von klar sehenden Augen (verschieden von oben 1): unser auge war licht, sah zu der göttin auf Klopstock 2, 87; er seh in tiefer nacht so licht, als mancher wohl bei tage nicht Uhland 414. 3) übertragen auf Erkenntnis und Verstehen: ein lichter kopf, es wird licht im verstande Adelung; mitten in dem schwärzesten dunkel der schlacht war es licht in seinem geiste Schiller 8, 150; lichte augenblicke eines Kranken, Irren; in Bezug auf Gedächtnis: da ward mir ein erinnern licht Keller Werke 9, 14. 4) als Subst. das lichte, Helligkeit, Klarheit: über mir im lichten CFMeyer Ged. 43; in den Formeln ins lichte treten, gehen, aus dem Dunkeln in die Helle, aus dem lichten gehen: geh mir aus dem lichten, *absis mihi a luce* Stieler; einem im lichten stehen, so daß er am Sehen gehindert ist; übertragen = an einem Vorteile hinderlich sein: manche jungfer steht sich selbst im lichten Weise Erzn. 161 (vgl. dazu unter dem Subst. licht 3). Im Forstwesen heißt das lichte ein abgetriebener Schlag, oder auch ein freier Platz im Walde. — Zusammensetzungen mit Adjectiven der Farbe (vgl. dazu oben 3): **lichtblau, -blond, -gelb, -grau, -grün, -rot**: lichtblaue wölkchen Droste 412; lichtblondes haar Schiller 4, 317; ein kleines, lichtgelbes pferdchen Heyse 4, 257; auf dem lichtgrauen sand Brockes 2, 139; lichtgrüne schwanke wellen Goethe Faust II 1; liechtrot behütet (mit hut versehen) Garg. 105.

Lichten, 1) Licht geben oder machen; neuere, erst im 18. Jh. emporgekommene Bildung zum Subst. licht (die ältere ist leuchten, s. d.), intransf. es lichtet, wird licht: aber nun wittert und lichtet es gut Goethe Epim. Erwachen 2, 5; es lichtet am himmel; transf.: tagheil ist die nacht gelichtet Schiller Glocke 192; im Forstwesen einen wald lichten; furchtbare krankheiten lichteten ihre reihen Treitschke 1, 507; da . . ist noch eine dunkle stelle. die wollen wir schon noch lichten Heyse 5, 208; übertragen auf das Innenleben: im tiefsten aug der trübe schatten, den mir kein lächeln täuschend lichtet Lenau 448; nur eines lichtet seiner seele nacht Körner 2, 124; refl.: wüsten . . lichten sich in deiner strahlenquelle Schiller Melancholie an Laura; wiewohl sich kaum der zeit gewitter lichten Geibel 1, 150; = sich sonnen: mich im himmelmaienglanz zu lichten Schiller Entzückung an Laura; übertragen: sein verstand lichtet sich auf Adelung; hebt es an, sich dir zu lichten? Uhland 455. 2) anderes lichten, niederd. Herkunft, für hochdeutsches leichten (s. d. Sp. 613) eingedrungen: die anker lichten Adelung; gemeinsam licht' er mit mir die anker Geibel 5, 213; auch ein schiff lichten von Waren entladen Stieler; freier = aufheben, ans Land befördern: um aus dem Nil das knäblein an den strand zu lichten Wieland Liebe um Liebe 3, 26. — **Lichtung,** f. Handlung des Lichtens: die l. eines dickichts, waldes; so gelichtete Waldstelle: die lichtung in den eichen Droste 111; ich trete hinaus in die lichtung Rosegger Waldschulmeister 60; — im Bauwesen Öffnung oder Ausschnitt in einer Thür zum Einlassen des Tageslichtes.

Lid, n. Deckel; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hlið, altengl. hlid, ahd. hlit, mhd. lit, zu dem Verbum altengl. altsächs. hlîdan, behlîdan beschließen, bedecken gehörig, ohne erkennbare urverwandte Beziige; im Nhd. ist die Schreibung lied neben lid gleich gewöhnlich. Als Deckel im Allgemeinen, auf Kannen, Büchsen, Kisten, mundartlich ober- und niederdeutsch; als Fensterladen, der in Angeln geht: er machte an das haus fenster, die man mit liden auf und zu thun kund 1. Kön. 6, 4 (in den Bibelausgaben bis 1540, später geändert), schlesisch noch später lied, *valva*, die lieder zu machen, *valvas claudere* Steinbach; jetzt noch allgemein Deckel der Augen (vgl. augenlid): müden augen, schlieszt die lieder Günther 113; mit eingesunkenen augen und geschlossenen lidern CFMeyer d. Heilige 112.

Lieb, begehrt, erwünscht, angenehm, wert; gemeingerm. Wort, goth. liufs, altnord. ljúfr, altengl. leóf, altsächs. liof, ahd. liop, mhd. liep; in enger, durch Ablaut angezeigter Beziehung zu erlauben, geloben, glaube, lob (s. d.), von einer Wurzel lub mit dem Begriffe des Gutheißens und Billigens stammend, urverwandt zu lat. libens gern, lubido, libido Begierde, altslav. ljubŭ lieb; das Wort bezeichnete im Urgermanischen zunächst eine Person, die aus fremdem Geschlechte oder Stamme durch Beschluß der Beteiligten in die eigene Geschlechtsgemeinschaft aufgenommen worden war, und erlangte von hier aus den weiteren Sinn, der je nach der Stellung des Wortes verschieden hervortritt. 1) attributiv zu einem persönlichen Subst., in voller Schärfe des Begriffs: der liebe vater, die liebe mutter; du bist mein lieber son, an dem ich wolgefallen habe Marc. 1, 11; ein liebes kind, auch in bedeutendem Sinne das liebe kind, Liebling der Eltern, und freier: bei jedermann liebes kind sein, wohlgelitten; in der Anrede: ehe der knabe rufen kan, lieber vater, liebe mutter Jes. 8, 4; lieber herzensbruder Moriz! Schiller Räub. 2, 3; im Superl.: o liebstes lieb Fleming 173; verzeihen Sie, liebster vater Lessing Schatz 18; in schmeichelnder Rede mit einem Dim.: liebez vaterlin Gudrun 386; o Molly, lieb liebchen Bürger Untreue üb. Alles; zu sachlichen Subst., die zu geliebten Personen in Beziehung stehen: die liebe heimat; jr treibt die weiber meines volks, aus jren lieben heusern Micha 2, 9; o säsze ich zu Ihren füszen in dem lieben vertraulichen zimmerchen Goethe Werther II; dein liebes bild Hölty 202; auf das liebe haupt des eignen kindes zielen Schiller Tell 3, 3; deine lieben augen Uhland 25; — zu eben solchen Subst., in weniger empfundenem Sinne: liebe briefe Stieler; die gesundheit ist ein lieber schatz Steinbach; dasz man mir eine liebe tasse zerbricht Goethe Wahlverw. 2, 10; einer höchst lieb und werthen . . bürde Tagb. 1796; — ähnlich abgeblaßt, in Formeln der Anrede und titelhaft: lieber freund, lieber mann, herr, liebe frau u. ähnl.; ja lieber mensch, wer bistu denn Röm. 9, 20; der liebe, liebe neffe Schiller Parasit 1, 7; gott verzeihs meinem lieben mann Goethe Faust I; selbst spöttisch: (die Diebe) knöbelten den lieben wirth im bette Gellert Fab. 2, 17; zu einer Reihe persönlicher oder sächlicher Subst. bildet lieb stehendes Beiwort: der liebe gott, heiland, die lieben engel; der liebe himmel, mond, die liebe sonne; das liebe brot, auch das liebe gut genannt (Lessing Juden 16); das liebe leben; die liebe zeit, auch im Ausrufe: liebe zeit! was ist das für ein zänkisch leben heut! Tieck Oct. 225; den lieben tag, das liebe jahr hindurch: den lieben friede, des sich jederman frewet Stücke in Esther 1, 2; aus Sachsen! das liebe Sachsen! Lessing Minna 2, 2; in mehr ironischer Stellung: um des lieben geldes willen; das macht die liebe gewohnheit; man hat seine

liebe not; die bunten seifenblasen des lieben leeren erdentands Hölty 200; — in zärtlicher Rede, von einem der geliebt zu werden verdient: ein liebes weibchen, mit der ich mich vertragen werde Goethe Stella 1; so ein lieb ding im arm zu haben Faust I. 2) lieb substantivisch; im Masc. und Fem. der, die liebe, Plur. die lieben, von Verwandten, Freunden, Geliebten: das jr meine liebe nicht aufweckt Hohel. 8, 4; für meine lieben liesz ich leib und blut Goethe Faust I; da sitzet mein lieber Uhland 30; in der Anrede: lieber, verlas uns nicht 4. Mos. 10, 31; o lieber, o süszer! Bürger Untreue üb. Alles; ich grüsze die getreuen, lieben Goethe Faust II, 1; auch oft ironisch, zurückweisend: nein, mein lieber, daraus wird nichts!; Superl. der, die liebste. in Bezug auf Freunde, Verwandte, Geliebten oder Geliebte: grüszet Epenetum, meinen liebsten Röm. 16, 5; dasz sich einer in des andern seine liebste verliebt hat Lessing Freigeist 5, 6; in älterer Spr. auch für Ehemann oder -frau, gern titelhaft: was macht denn Ihre frau liebste Gellert kranke Frau 9; vgl. auch eheliebste; — Neutr. etwas liebes, in persönlichem Sinne, ein Liebchen meinend: ein haus . . er mag da etwas liebes haben Schiller 4, 330; gewöhnlicher auf Dinge, Zustände, Güter weisend: einem etwas liebes thun, erweisen; hab so manch guts und liebs in dir genossen Schiller Räub. 5, 1; sei es liebes oder leides Bürger Huldigungslied; nichts liebes war uns fern Uhland 27; in den Steigerungsgraden: es ist nichts liebers auf erden, denn ein züchtig weib Sir. 26, 19; das ist mir das liebste; gott . . reiszt oft unser liebstes hin Fleming 322. 3) lieb prädicativ, nur in gewissen Formeln: einen lieb haben, behalten, einen oder etwas lieb gewinnen; einen frölichen geber hat gott lieb 2. Cor. 9, 7; ich . . hatte sie (die Bibel) lieb und werth Goethe DuW. 7; behalten Sie mich lieb Rabener Briefe 92; lieb sein, einer oder etwas ist lieb, mir lieb: ein kluger man ist lieb und werd bei fürsten Sir. 20, 29; swie liep si mir von herzen sî Walther 66, 13; bei allem beschwöre ich Sie, was Ihnen auf der welt lieb ist Lessing Schatz 7; sei es mir oder euch lieb oder leid Freytag Ahnen 4, 340; mit abhängigem Satz: es ist mir lieb . . das ich mich heut fur dir verantworten sol Ap. Gesch. 26, 2; lieb auch hier = liebenswert (vgl. oben 1 a. E.): mein schatz ist lieb und gut Goethe Vor Gericht; daran angeschlossen: er (der Vogel) thut gar zu lieb Werther II; von Dingen: alles, was mich dazu trieb, gott! war so gut! ach war so lieb! Faust I; manches in diesem einfachen leben . . erschien ihm lieb und begehrungswerth Freytag Handschr. 1, 113. 4) als Adverb, in älterer Spr. in Vergleichungssätzen, für gern: dasz ich . . fast so lieb wolte von dem Türken gefangen sein, als in solcher qualität zu hofe leben Weise Erzn. 174; in neuerer zärtlicher Rede: die lüfte wehen lieb und lind Heine 15, 22; der Comp. lieber in Vergleichungssätzen, vor als oder denn: du redest lieber böses denn gutes Ps. 52, 5; lieber bestie, als so ein mensch! Lessing Minna 1, 4; auch mit ehe: er stirbt lieber, ehe er bettelt; in Formeln je länger (je eher), je lieber; ohne ausdrückliche Heranziehung des Vergleichs: so wær ich vil lieber tôt GvNeifen 52, 9; ich wollte aber lieber, alle menschen weren wie ich 1. Cor. 7, 7; der . . lieber hungert, lieber bettelt! Goethe Faust I; wärest du lieber weggeblieben; abwehrend, zweifelnd, wundernd lieber gar! vgl. dazu gar 2 a. E.; für den Superl. steht am liebsten: welches sie mir am liebsten gönnen will Weise Erzn. 59; am liebsten betracht ich die sterne Eichendorff Taugen. 78; die adverbialen Steigerungsformen mit haben oder sein: Israel aber hatte Joseph lieber denn alle seine kinder 1. Mos. 37, 3; wol und recht thun, ist dem herrn lieber, denn opfer Spr. Sal. 21, 3; ich habe ihn am liebsten unter allen freunden; (Dinge) die uns am liebsten sind Gellert Fab. 3, 31. 5) eine versteinerte Koseform lieber, als Gegensatz des bedauernden leider (Sp. 617), in der Anrede der älteren Spr. bis ins 18. Jh. hebt sich von dem unter 2 aufgeführten lieber nur ab, wenn weibliche Personen oder Mehrere angeredet werden: lieber, singet uns ein lied von Zion Ps. 137, 3; lieber so sage doch du seist meine schwester 1. Mos. 12, 13; o lieber! so gönnen Sie mir doch eine blindheit (Luise zur Lady) Schiller Kab. 4, 7. — Zusammensetzungen: **liebäugeln**, liebe Augen machen, mit Augeln lieb sein: solch liebäugeln Garg. 83; in freierem Sinne, Gunst verlangen oder zeigen; mit dem weine in der flasche liebäugeln, begehrlich; im kerker . . wo die nacht mit der hölle liebäugelt Schiller Kab. 2, 6. Im Scherz von Schielenden Frisch. — **Liebhaber**, m. der lieb hat, mhd. liephaber; in älterer Spr. = Freund, Verehrer im Allgemeinen: die sünder lieben auch jre liebhaber Luc. 6, 32; dasz gott . . bei seinen freunden und liebhabern sei in aller ihrer noht Schuppius 261; im Besondern der ein Weib lieb hat und sich um sie bewirbt: *amator* lyphaber Dief.; ich glaubte, du wärest blosz mein guter freund: aber ach! du bist mein liebhaber Weiße kom. Op. 1, 137; nun war aus einem liebhaber ein bräutigam geworden Goethe W. Meister 6; vom geliebten unterschieden: ihr geliebter entfernte sich, ein unbequemer liebhaber drohte zu kommen 1, 12; in der Spr. der Bühne Schauspieler, der die Rollen eines Liebenden zu geben hat; — auf Eigenschaften, Güter, Dinge bezogen: du liebhaber des lebens Weish. Sal. 11, 27; ein liebhaber der heiligen schrift Schuppius 3; in neuerer gewöhnlicher Rede häufig liebhaber von etwas, ich bin kein liebhaber vom spiel; der von solchen auszerordentlichen fällen kein sonderlicher liebhaber war Goethe W. Meister 1, 13; auch: diese ware ist für den liebhaber; in Bezug auf Künste: liebhaber und kenner W. Meister 3, 6; die Sulzersche theorie . . mehr für den liebhaber als den künstler DuW. 12. — **Liebhaberei**, f. Vorliebe für etwas, bezogen auf die Neigung, sich mit irgend etwas andauernd zu beschäftigen: liebhaberei zum schauspiele Goethe W. Meister 1, 6; besondere liebhabereien die Vögel. — **Liebhaberin**, f. weiblicher Liebhaber, in jeder Bed. des Masc. — **liebkosen**, Zärtlichkeit bezeugen; im Mhd. aus getrenntem lieb (auch adverbial liebe) kosen entstanden, mit der ältesten Bed. traulich plaudern (vgl. auch kosen): solt ich mit jr liebkosen Ambraser Liederb. 169, 43; später = schmeicheln durch schöne Worte: lieb kosen oder reden, *adulari* Voc. 15. Jh.; sprichwörtlich: wer eine schöne frau oder schwester hat, dem liebkost jedermann Pistorius 6, 87; woraus endlich die jetzige weitere Bed. erwächst: *blandiri* liebkosen Dief.; strich der fragerin liebkosend über das haar Freytag Ahnen 5, 108; mit Dat. der Person: er . . liebkosete ihnen so schön Wieland Grazien 3; wenn er ihr, der blonden, liebkost Geibel 6, 59; mit Acc.: sie liebkoste ihn auf das anmuthigste Goethe W. Meister 2, 12; wenn ich deine hand liebkose Platen Gas. 27; neben den Formen zu liebkosen und geliebkost (geliebkost jetzt von ihrer zärtlichkeit Schiller M. Stuart 2, 7) finden sich die loseren Verbindungen liebzukosen und liebgekost: der seele . . liebzukosen (durch Wohlgerüche) Brockes 7, 419; nicht zu geschäftig liebgekost um den Walter! Voß Luise 2, 423. — **Liebkosung**, f. Handlung und Gebärde des Liebkosens: mit ihren liebkosungen, ihren umarmungen Schiller Räub. 1, 3; vor deinen liebkosungen konnt ich sie nicht bewahren Kab. 5, 2.

Lieb, n. etwas Liebes; substantivisch gebrauchtes Neutr. des vorigen Adj., auf Sächliches bezogen: dem herzeclîches liep geschiht Minnes. Frühl. 153, 15; in festen Formeln: in lieb und leid PGerhard 48; einem etwas zu lieb, zu liebe thun; für lieb, vor lieb nehmen;

auch zusammengerückt (vgl. unter für 2b): aus gütigkeit fürlieb zu nehmen Goethe Faust I; — auf Personen gewendet, = der oder die Geliebte: doch hân ich mir ein liep erkorn Minnes. Frühl. 159, 25; mein feins lieb Uhland Volksl. 266; kehr dich schöns lieb herumb Garg. 46; du mein blondes lieb Geibel 1, 43; häufig im Dim. **Liebchen**, n. das altes mittel- und niederdeutsches Kosewort ist, in älterer Spr. auch schon verfänglichen Sinn annimmt: liebchen = Concubine Dies.-Wülcker; wie später: sein (des Königs) liebchen ihm zu hüten Grillparzer 9, 3; daneben aber bis auf heute die traulich edle Bed. bewahrt: mein liebchen, *corculum meum*, mein allerliebstes liebchen Stieler; in liebchens armen Rückert Liebesfrühl. 2, 37; — auch von einem Manne dem ermordet liebchen Grillparzer 3, 84; von einem Liebespaare: zwischen zwei entfernten liebchen Goethe finnisches Lied; kosende Bezeichnung einer geliebten Person im Allgemeinen: bis mich das liebchen abgepflückt Goethe das Veilchen; in der Anrede einer Alten an ein junges Mädchen W. Meister 1, 1. — **Liebde**, f. nach dem niederrheinischen liefde, liefte für das hochdeutsche Subst. liebe aus der dortigen Kanzleispr. des 15. Jh. in Titeln übernommen (vgl. Nv Wyle Translat. 351, 7), zunächst allgemeiner, für Ratsverwandte von Ratsverwandten (D. Städtechr. 3, 382), alsdann unter Fürsten und Standesherrn, hier bis jetzt geblieben; misverständlich auch von den Unterthanen: wir entbieten grusz und freundschaft unsern vielgetreun und liebden HHeine 18, 22.

Liebe, f. innige Zuneigung; hoch- und niederdeutsche Zustandsbildung zu dem Adj. lieb, ahd. liubî und liupa, mhd. liebe, altsächs. liubi, mnd. lêve; 1) im allgemeinen Sinne, die Hinneigung zu einem göttlichen oder menschlichen Wesen bezeichnend: liebe zu gott und den menschen, für seinen nächsten, gegen seine brüder; habt unternander eine brünstige liebe 1. Petr. 4, 8; dafür auch mit dem Gen. des Objects: das jr nicht gottes liebe in euch habt (Liebe zu Gott) Joh. 5, 42; wer Christi lieb im herzen hält PGerhard 227; mit Possessiv: lasz mich keine schmach und pein von deiner liebe (der Liebe zu dir) scheiden Gellert 2, 149, vgl. auch die Zusammensetzungen bruder-, menschen-, nächstenliebe u. a.; mit verwandten Begriffen: glaube, hoffnung, liebe 1. Cor. 13, 13; mit seiner lieb und huld PGerhard 27; (er) ist voller lieb und lust ebd.; meiner liebe und hochachtung gegen meinen lieben Gleim Lessing Brief 1759; mit Gegensätzen: hasz umb liebe Ps. 109, 5; zorn musz der liebe weichen PGerhard 24; — im engeren Sinne, innige Neigung zu einer Person des andern Geschlechts: reine, keusche, lautere, treue, blinde, sinnliche, brünstige liebe; die liebe des mannes zum weibe, des weibes zum manne; (wir) sind entbrand in deiner liebe (in der Liebe zu dir) Susanna 20; wie deine liebe meine seele spaltet Platen Sonette 38; der kälte, abneigung, dem hasz (2. Sam. 13, 15) entgegengesetzt; unterschieden von leidenschaft: die leidenschaft flieht, die liebe musz bleiben Schiller Glocke 103; ergänzt durch gegenliebe (s. d.): lieb ist gegenliebe wehrt PFleming 496; mit Betonung der geschlechtlichen Lust: las uns der liebe pflegen Spr. Sal. 7, 18; ausschweifungen in der liebe Heinse Ardingh. 1, 294; ein kind der liebe, außereheliches; freie liebe gegenüber der ehe, vgl. unter frei 4a; — liebe, von der Neigung zu Eigenschaften, Leistungen, Gütern, u. ä.: liebe zur warheit 2. Thess. 2, 10; aus liebe des zeitlichen lebens 2. Macc. 6, 20; von der liebe des vaterlandes Lessing Brief 1759; wie wenig lieb und lust er auch zur arbeit hat Wieland Perv. 1, 145; etwas mit liebe thun, verrichten; drei schlösser . . die ich mit liebe stets beschaue Uhland 295. In allen diesen Bed. erscheint die liebe auch als Wesen gefaßt: gott ist die liebe 1. Joh. 4, 8; dasz du liebe blind solst sein Fleming 179; hier herrscht die liebe Uz 1, 276; die liebe soll den rettungsweg mir bahnen Schiller Turandot 3, 1, u. a. 2) liebe für das, was zur Liebe oder zum Wohlgefallen gereicht, zumal in der Formel etwas zu liebe thun, wo es aber auch dem Neutr. lieb (s. d.) zufallen kann: ihm etwas zu gute oder zu liebe zu thun Goethe W. Meister 5, 8; anders, wenn es in Verbindung mit dem Artikel gesetzt ist: thu mirs zur liebe; oder mit Acc.: thu mir die liebe; das du die liebe und trew an mir thust, und begrabest mich nicht in Egypten 1. Mos. 47, 29; welt, du thust mir eine liebe, jage mich nur bald von dir Picander 3, 95. 3) liebe, geliebte Person; in älterer Spr. deine, eure liebe in Anrede und Titel (wofür auch liebde, s. d.): wenn eur lieb will heim zu hausz, so soll es ihr vergönnet sein Ayrer 919, 15; sonst = Geliebte: und wärst du selbst die niedrigste geboren, du müsztest dennoch meine liebe sein Schiller Br. v. Mesz. 1153; = Geliebter: mit ihm, der meine liebe war Turandot 5, 2. 4) Pflanzenname: brennende liebe, Lichtröschen, schöne liebe, gelbes Ruhrkraut, liebe im nebel, eine Art Passionsblumen. — Zusammensetzungen: **liebeflehend, -glühend**, flehend um, glühend vor Liebe. — **liebeleer**, ohne Liebe: an verwaister stelle schalten wird die fremde, liebeleer Schiller Glocke 265. — **Liebesabenteuer**, n. Abenteuer in geschlechtlicher Liebe. — **Liebesangelegenheit**, f. die Liebe betreffende Angelegenheit: dasz ich um seine liebesangelegenheit wisse Schiller Kab. 3, 1; alle ihre liebesangelegenheiten Gellert kranke Frau 15. — **Liebesband**, n. Band der Liebe; Plur. liebesbande: mit liebesbanden mich umstricken Schiller M. Stuart 5, 10. — **Liebesbrief**, m. Brief der Liebe erklärt oder unter Liebesleuten geschrieben wird. — **Liebesdienst**, m. Dienst der aus Liebe geleistet wird. — **Liebeserklärung**, f. Erklärung seiner Liebe zu einer Person des andern Geschlechts: einer eine l. machen, thun. — **Liebesgeschichte**, f. Geschichte einer Liebe, Geschichte die von Liebesleuten handelt. — **Liebesgott**, m. Gott der Liebe, Amor: ein holder, niedlicher knabe, blühend, wie sie den liebesgott malen Schiller Kab. 5, 1. — **Liebesgöttin**, f. Göttin der Liebe, Venus. — **Liebeshandel**, m. Handel, der geschlechtliche Liebe betrifft. — **Liebesklage**, f. Klage über die Liebe, Klage eines Verliebten: dem echo der grotten und felsen seine liebesklagen entgegen zu jammern Schiller Räub. 3, 1. — **Liebeskummer**, m. Kummer durch Liebe verursacht. — **Liebesleute**, Plur. Geliebter und Geliebte. — **Liebeslied**, n. die Liebe besingendes Lied. — **Liebesmahl**, n. Mahlzeit der in Liebe Verbundenen, besonders der ersten Christen; jetzt scherzend übertragen auf gemeinsame Mahlzeiten der Offiziere bei besonderen Gelegenheiten. — **Liebespaar**, n. liebendes Paar. — **Liebespfand**, n. Pfand das für Jemandes Liebe bürgt; Bezeichnung eines von der geliebten Gattin geschenkten Kindes. — **Liebesqual**, f. Qual durch Liebe verursacht. — **Liebesrausch**, f. heftige Liebe unter dem Bilde eines Rausches: in süszem liebesrausche Schiller 4, 18. — **Liebesroman**, m. Roman mit hauptsächlicher Schilderung von Liebesverhältnissen; auch romanhaftes Liebesverhältnis selbst. — **Liebesschmerz**, m. Schmerz durch Liebe verursacht. — **Liebesschwur**, m. Schwur durch den man Jemanden seiner Liebe versichert. — **Liebesseufzer**, m. Seufzer durch Liebe verursacht. — **Liebestrank**, m. zauberischer Trank zur Erregung von geschlechtlicher Liebe. — **liebestrunken**, trunken von Liebe Wieland Ob. 12, 45. — **Liebesverhältnis**, n. Verhältnis zwischen zwei Liebesleuten. — **Liebeswerk**, n. Werk der Liebe, besonders von der christlichen Liebe geboten. — **Liebeswonne**, f. Wonne durch die Liebe gewährt. — **Liebeswut**, f. Wut durch die Liebe erzeugt, übermäßig feurige Liebe. — **Liebeszeichen**, n. Zeichen das ein Liebender

von seiner Liebe gibt. — **liebetrunken**, wie liebestrunken Wieland Ob. 6, 72. — **liebevoll**, voll Liebe: ein liebevolles herz, sich liebevoll erzeigen; vor dem glühnden, liebevollen leben Goethe nat. Tocht. 1, 6. — **liebreich**, reich an Liebe: sei gütig, liebreich und bescheiden Gellert 3, 27; in vollerer Form: ein liebereich betheuern Goethe Pandora 1; — in älterer Spr. = anmutsreich: das liebreiche frauenzimmer Ettner unwürd. Doctor 435. — **Liebreiz**, m. Liebe erweckender Reiz; von Zesen geschaffenes Wort, der es in persönlichem Sinne, als übersetzung von Cupido braucht: cupido, lihbreiz, oder lustkind Rosem. 366; unter den Sprachreinigern des 17. Jh., wie es scheint, bald beliebt geworden, von Rachel mit anderen Verdeutschungen verspottet: der kleine liebreiz sang ein tichtling (Poem) auf den schmausz 8. Satire; später in die sächliche Bed. übergegangen, die früher liebreizung hatte (alle meine liebreizungen waren nichts Simpl. 1, 334): liebreiz, *delicium, allectatio, illecebrae* Steinbach; im Sinne einer Eigenschaft geblieben: dieses auge, voll liebreiz und bescheidenheit Lessing Gal. 1, 5; der liebreiz schöner seelen Körner 2, 100; als liebesreiz: mich lockt ein neuer liebesreiz vergebens Platen Sonette 82. — **liebreizend**, zur Liebe reizend Frisch; in hohem Grade anmutig: liebreizend von gesichte Hagedorn Fab. 1, 64.

Liebelei, f. das Liebeln, flüchtiges Liebesverhältnis: der Hutten . . mit seiner liebelei Hauff 5, 32; liebelei, die Sie . . in diesem hause angesponnen haben Benedix zärtl. Verw. 3, 3. — **liebeln**, in älterer Spr. liebkosen, schmeicheln mit Worten oder Handbewegungen: *mulceo, palpo* ich streich, streichel, liebel Alberus; mit Dat. oder Acc.: wann sie es (ein Kruzifix) liebelt Fischart Bienk. 179ª; sie liebelten ihm mit zitternder und halblisplender stimme Zesen Rosem. 5; auch refl., sich schmeichlerisch erzeigen: liebel dich Grobianus Randbemerkung zu 1158; im 18. Jh. absterbend: der hund liebelt seinen herrn Adelung als oberdeutsch; (da) spielt ich mit ihrer hand, koste liebelnd mit ihr Hölty 116; — im heutigen Sinne, = flüchtig oder tändelnd lieben, zuerst von Campe verzeichnet: mit Bathseba zu liebeln Bürger Frau Schnips. Klopstock brauchte das Wort spottend für das Lieben eines Schwächlings: (es) lispelt zärtlich ihr mund: grazjen . . wir liebeln euch 2, 96; ähnlich Goethe für schwächliche Trostworte: du trauerst, liebelt er, sei gutes muthes Adler und Taube. — **lieben**, mhd. lieben, 1) intranſ., in älterer Spr. lieb sein, gefallen, behagen, von Personen und Dingen: hastu ein weib, das dir liebet Sir. 7, 28; das du in (ihnen) allen also liebest Wickram Loßb. 54ª; wem das gelt liebet Luther 5, 421ª; mit allgemeinem es: liebt dirs, nimm es (das Spiel) an mit mir Fleming 426, jetzt noch in belieben 2 (s. d.); auch refl., sich lieben einem oder zu einem, sich einem freundlich zeigen, einschmeicheln: er liebet sich Fridraunen mit lachen und mit raunen Fastn. Sp. 452, 7; so er sich gern wolt zů euch lieben Murner luth. Narr 1247; (der Löwe) lecket sein (des Mentors) fuszstapfen, als ob er im heuchlet oder sich liebet Eppendorff Plin. 53. 2) transſ., in älterer Spr. selten, im Mhd. meist durch liep haben ersetzt, erst im Nhd. recht entwickelt; mit persönlichem Acc.: der herr liebet die gerechten Ps. 146, 8; liebet ewre feinde Matth. 6, 44; wir werden uns wie herzensfreunde lieben Schiller Br. v. Mess. 559; dieser mensch liebt nur sich; bezogen auf eine Person des andern Geschlechts: jr menner, liebet ewre weiber Eph. 5, 25; zu innig liebt er dich Schiller Tur. 5, 2; dafür auch: mein herz liebt dich; den meine seele liebet Hohel. Sal. 3, 1; mit ausgelassenem Object, wenn das Verbum allgemeineren Bezug hat: laszt uns nicht lieben mit worten . . sondern mit der that 1. Joh. 3, 18; wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen Schiller Karl. 1, 1; in den Partizipien: ein liebender liegt dir zu füszen Goethe Faust 1; ein liebend paar Schiller Mädchen aus der Fremde; zwei glücklich liebende Br. v. Mess. 790; ein liebend herz ist all mein gut Uhland 24; geliebt sein, werden; den geliebten mann Wieland Ob. 8, 45; das geliebte kind Schiller Glocke 50; substantivisch der, die geliebte, in neuerer Spr. teils in edlem, teils aber auch in dem verfänglichen Sinne von liebchen (s. d.); Neutr. von einer Person: das geliebte zu beglücken Schiller Br. v. Mess. 627; Inf. als Subst.: lieben, hassen . . hat seine zeit Pred. Sal. 3, 8; verflucht nicht, ihr mägdgen, mein flüchtiges lieben Günther 258; — mit sächlichem Acc., von einer mehr oder minder tiefen Neigung zu Eigenschaften und Dingen, in mannigfacher Weise: gerechtigkeit und gericht (Ps. 33, 5), gesetz (Ps. 119, 13), weisheit (Weish. Sal. 29, 3), wahrheit und friede (Sacharja 8, 19), das rechte, gute (Jes. 61, 8. Amos 5, 15), das vaterland, die heimat lieben; o mein heimatland! o mein vaterland! wie so innig, feurig lieb ich dich! Keller Werke 9, 199; sünde (Spr. Sal. 17, 19), den tod (8, 36), das leben (19, 8), wollust (2. Tim. 3, 4), wohlleben, feste, musik, künste, schätze, geld lieben, u. s. w.; dasz wir die edlen künste . . nicht schänden und lästern, sondern viel mehr ehren, lieben und loben sollen Sandrub 88; man liebet ja tugend, man übet ja pflicht Bürger an die kalten Vernünftler; mit zu und Inf., schon in älterer Spr. bezeugt, aber erst in neuerer gewöhnlicher geworden, von Adelung fälschlich als Nachahmung französischen Sprachgebrauchs angesehen: viel lieben von dem strand auf einen hin zu schawen der in gewitters noth die strenge see musz bawen Opitz Grotius' Wahrheit 359; es liebt die welt das strahlende zu schwärzen Schiller Mädchen von Orleans; sich etwas lieben, vorziehen, besondere Neigung wozu haben: ich liebe mir den müllerknecht Goethe Edelknabe u. Müllerin; ein geborner müllerknappe liebt sich in der näh das geklappe Rückert ges. Ged. 2, 404; bei Jägern den hund lieben, ihn streicheln zum Zeichen des Lobes. 3) in weiterem Sinne, von Menschen, Tieren und Pflanzen, = einen Zug nach etwas haben, was ihr Gedeihen bedingt: alte leute lieben die wärme, den ofen; diese pflanze liebt die sonne, jene den schatten; der nuszbaum liebet . . ein feiszten mürben grund Sebiz 356. — Zusammensetzungen mit dem Inf.: **liebenswert**, des Liebens wert: ein so edler prinz, so liebeathmend und so liebenswerth Schiller Tur. 3, 2. — **liebenswürdig**, des Liebens würdig, angenehm nach Eigenschaften oder Erscheinung: so tromm, so liebenswürdig Lessing Nath. 1, 1; selbst liebenswürdige schwachheiten, fehler; dazu **Liebenswürdigkeit**, f. liebenswürdiges Wesen; liebenswürdige Handlung oder Äußerung: einem eine l. erweisen, sagen; im Plur.: die liebenswürdigkeiten, der geist einer frau gehören dahin, wo man sich ihrer erfreut Freytag Val. 3, 2.

Lieblich, lieb erscheinend, von lieber Art, schon goth. liubaleik, altengl. leóflíc, ahd. liuplih, mhd. lieplich; in älterer Spr. = lieb, wert: ein freund ist lieblich Spr. Sal. 27, 9; oder = freundlich, liebenswürdig: *amabilis, amorose, karitativus* lieplich, lieblich Dief.; eure rede sei allezeit lieblich Col. 4, 6; lieblich, freundlich und holdsäligklich ansprechen, eine lieblich trösten, einen lieblich und geschicklich fragen Maaler; in der alten Rechtsspr. = gütlich, in Bezug auf einen Vergleich: sien wir . . lieplich und friuntlich uber ain chomen D. Städtechr. 4, 129; — am häufigsten, in heutiger Spr. einzig, angenehm, anmutig für Anblick, Geschmack, Empfindung überhaupt: du bist schön und lieblich Hohel. 1, 16; ein lieblicher kuss Spr. Sal. 24, 26; lieblich anzuschen 1. Mos. 3, 6; das ist lieblich zu hören Sir. 21, 19; der kindheit lieblicher traum

Wieland Ob. 1, 29; liebliche gerüche Sylv. 6, 1; sie schlug die augen lieblich nieder Goethe Rettung; rondell, wo das lieblichste halbdunkel herrschte CFMeyer Pesc. 121. Selten = der Neigung gemäß (*con amore*): lieblich und nach seinem gefallen laben Maaler. Dazu **Lieblichkeit**, f. liebliche Art, liebliche Eigenschaften: Selinde, reich an lieblichkeiten Gellert Fab. 1, 40; etwas Liebliches: nymphen, alle jung und lauter lieblichkeit Wieland Idr. 5, 42; alle horchen gern den lieblichkeiten, die ihm begeistert auf den lippen schweben Platen Sonette 58; anmutiges Weib: als Harald mit lieben händen will die lieblichkeit zu sich ziehn Arndt 222. — **Liebling**, m. geliebte Person, Bevorzugter; im 17/18. Jh. neben günstling (s. d.) als Übersetzung von franz. *favori* gebildet: eines fürstens liebling, *quem princeps eximium habet* Steinbach; der herzog hat seinen liebling gut gewählt Hauff 6, 40; in weiterer Anwendung, von einem Geliebten schlechthin: das schreckbild Franz soll hinter dem bild deines lieblings im hinterhalt lauern Schiller Räub. 3, 1; der gottheit süszer liebling Platen Festgesänge 7; ein liebling des heeres Freytag Ahnen 5, 9; von einem Schriftsteller: kein dichter . . dürfte sich weniger zum liebling und zum begleiter durchs leben schicken, als gerade Klopstock Schiller 10, 473; selbst von Gegenständen: dies plätzchen hab ich mir längst zum liebling auserlesen Karl. 1, 3. — Zusammensetzungen: **Lieblingsarbeit, -beschäftigung**, f. Arbeit, Beschäftigung, die man vorzugsweise gern hat. — **Lieblingsbuch**, n. Buch das man besonders gern liest. — **Lieblingsdichter**, m. besonders geschätzter Dichter. — **Lieblingsessen**, n. Essen das man vorzugsweise liebt. — **Lieblingsgedanke**, m. besonders gern gehegter Gedanke: wars mein lieblingsgedanke, wie sie zu leben, zu sterben wie sie (die Sonne) Schiller Räub. 3, 2. — **Lieblingskind**, n. Kind das Eltern vorzugsweise lieb haben. — **Lieblingslied**, n. Lied das man besonders gern hat. — **Lieblingsplatz**, m.: eine allee von linden war der lieblingsplatz ihrer betrachtungen Schiller 2, 348. — **Lieblingswunsch**, m. Wunsch den man vorzugsweise hat.

Lied, s. lid. — **Lied**, n. zum Singen bestimmtes strophisches Gedicht; gemeingerm. Wort ohne urverwandte Bezüge und dunkeler Abstammung, im Goth. aus liuþōn tönen, spielen, und liuþareis Sänger zu erschließen, altnord. ljóð, altengl. leóð, ahd. liod, mhd. liet, wohl mit der ursprünglichen weiteren Bed. des Singens und des Gesungenen, woraus erst später der Begriff der Gesangstrophe, und endlich der heutige erwächst. Plur. im Mhd. diu liet, später, wie jetzt, lieder; Dim. liedlein und liedchen, letzteres mit dem Plur. liedchen und liederchen. ein lied dichten (Ps. 45, 2), machen, singen, vortragen; lied auf einen helden, eine begebenheit; das lied vom feldmarschall Arndt 283; ein lied vom neusten schnitt Goethe Faust I; was dergleichen sauberer lieder mehr sind Garg. 46; Aesculapius habe lächerliche liedlein gedicht 14; des kurzen liedchens inhalt Grillparzer 4, 165; von der bloßen Melodie: lieder ohne worte (zuerst von Mendelssohn); vom Gesange der Vögel: der hain erschallt von liedern Schiller Parasit 4, 4; in Sprichwörtern und Redensarten: das alte lied (immer dasselbe); darumb vermeinet er, weun er jhn gefangen hett, so müszt er seines lieds singen (nach seinem Willen thun) B. d. Liebe 357c; das ist das ende vom lied Schiller Räub. 4, 2; das lied ist aus HHeine 15, 55; ein lied von etwas singen können, berichten können über etwas Schweres, was man durchgemacht hat; wes brot ich esse, des lied ich singe, u. a. — Zusammensetzungen: **Liederbuch**, n. Buch das Lieder enthält oder aus Liedern besteht. — **Liederdichter**, m. Dichter von Liedern. — **Liederkranz**, m. Sammlung von Liedern unter dem Bilde eines Kranzes; beliebter Name von Gesangvereinen. — **Liederkunst**, f. Kunst Lieder zu dichten oder zu singen Uhland 39. — **liederlustig**, lustig Lieder zu singen: liederlustig wie die singvögel Treitschke 2, 401. — **Liedersammlung**, f. Sammlung von Liedern. — **Liedersänger**, m. der Lieder singt, namentlich auch in öffentlichem Vortrage: der konzertsänger N., ein guter liedersänger. — **Liederspiel**, n. dramatisches Spiel mit eingelegten Liedern: der alte feldherr, liederspiel von Holtei; frei: der vögel liederspiel Schiller 4, 22. — **Liedertafel**, f. Name von Gesangvereinen; von Zelter in Berlin 1808 für einen von ihm gegründeten ‚gesanglichen Tischverein' mit Erinnerung an die Tafelrunde des Königs Artus erfunden. — **Liedvers**, n. Vers eines Liedes (statt des ungebräuchlichen richtigen liedvers).

Liederlich, unordentlich, ausschweifend; erst spät mhd. als liederlich bezeugt, viel früher aber im Altenglischen sowohl als lȳderlîc als auch in einfacherer Form als lȳdre und in der Bed. schmutzig, elend, schlecht, gering begegnend; dunkler Abstammung; ob in näherer Beziehung zu lotter (vgl. lotterbube), steht dahin. Das ältere Nhd. kennt liederlich in mannigfacherer Bed.; von Personen und Handlungen = nachlässig, leichtsinnig, sorglos: liederlich und hinlässigklich handeln, lernen, schaffen Maaler; weil ich meiner person so liederlich vergessen Simpl. 3, 302; von Dingen = leicht, ohne Gewicht oder Wert: würstu dich liderlicher ding verwundern, so würstu der groszen unwürdig geachtet Frölich Stob. 70; eine liederliche und lächerliche ursach Sandrub 44; kram von allerhand liederlichen bändergen Weise Erzn. 32; = leicht, ohne Mühe, schnell, bald: wie es (das Leben) gar schnel und liederlich zergē Aventin 1, 12; was er nur anhüeb . . das gieng im so liederlich und nur kurz hinaus nach all seim sinn und wunsch 362; umschlagend einesteils in die Bed. des Leichten, Aufgeräumten, Launigen: herzog Welph der dritt, ein milter, liederlicher fürst mit allen leuten 2, 336; dasz die vers communs . . zu ernsthaften und kläglichen, nicht aber zu liederlichen und frölichen sachen könnten genommen werden EHaumann Anmerk. zu Opitz' Poeterei 147; andererseits in die Bed. des Nichtswürdigen, Schlechten, Schlimmen: er ist eines liederlichen und schmächlichen tods umbkommen Maaler; sie fragten mich, wie mein handel stünde? ich antwortete: liederlich genug! Simpl. 1, 134; — die neuere Spr. bewahrt hiervon Reste, wenn liederlich in Bezug auf Arbeit und Behandlung = nachlässig, ohne Sorgfalt bedeutet: liederliche arbeit, eine sache liederlich arbeiten, mit etwas liederlich umgehen, sich liederlich anziehen, liederliche kleidung, und mit Bezug darauf wieder ein liederlicher arbeiter, liederlicher verlumpter kerl; oder = böse, schlimm: man habe sie aufgeopfert, schrieen sie, liederlich habe man sie verlassen Schiller 7, 292; so ist doch kein teufel so lüderlich, seinen vasallen in der letzten lüge zu verlassen Räub. Trauersp. 5, 6; sprichwörtlich: allzu gut ist liederlich; gewöhnlich aber hat sich seit 17. Jh. der Begriff des Ausschweifenden, Unordentlichen und Genußsüchtigen ergeben, von Personen und Handlungen: von liederlichen weibesvolk Ettner unwürd. Doctor 75; dergleichen liederlichem leben ebd.; du führst ihn . . bei liederlichen menschern ein Schiller Räub. 2, 3; liederlich sein, leben; die bis heute gebräuchliche Schreibung lüderlich ist unbedeutend an luder (s. d.) angelehnt: ich bin ein lüderlicher hund Weiße kom. Op. 2, 214; Fritz hing sich an ein lüderliches mensch Lessing Minna 3, 2; geräth zu Leipzig in einen zirkel lüderlicher brüder Schiller 2, 354; als ersonnener Eigenname: Sie werden doch meine base keinem bruder Lüderlich zur frau geben wollen Neffe als Onkel 1, 10; du sprichst ja wie Hans Liederlich Goethe Faust I. Dazu **Liederlichkeit**, f.; in der älteren Spr.: die lieder-

ligkeit, sorglose, *indiligentia, futilitas, incuria, ignavia, segnities, negligentia, vanitas* Maaler; auch: *liberalitas* miltikait, liederlichait Dief.; in neuerer Spr. liederlichkeit einer arbeit, der kleidung; l. des lebenswandels; in umdeutender Schreibung: die zeitungen (Nachrichten) von den lüderlichkeiten seines bruders Schiller 2, 354.

Lieferánt, m. der gewerbsmäßig Handelsgegenstände liefert; Bildung der Kaufmannsspr., zuerst bei Adelung. — **liefern,** hingeben, gewähren, darreichen; ein zufrüheſt der Verwaltung und Rechtspflege angehöriges, im späten Mhd. aus lat. liberare als libern, liebern, lifern, selbst lüfern aufgenommenes Wort, verwendet von den Leistungen an Zinsen und Gefällen: 30 fuder zehndeshaus (Zehenthen), die man inen liebern soll zu s. Margareten tage Weist. 5, 240; das Domitius Aenobarbus hundert bären ausz Numidia uf den kampfplatz zu Rom geliffert hab Eppendorff Plin. 70; getreide, gelt, zins liefern Stieler; liefern, als soldaten Frisch; von Gefangenen: wen er (der Missethäter) dan also geliebert wirdt an dasz gericht Weist. 2, 30; ich schärf es dir hart ein, liefr ihn mir nicht todt Schiller Räub. 4, 5; man hat tausend louisdor geboten, wer den groszen räuber lebendig liefert 5, 2; daher die Formel geliefert sein, verloren, wie ein dem Gerichte übergebener Verbrecher: ich fürcht, er ist geliefert Turandot 2, 4; jetzt . . bist du auf alle fälle geliefert Freytag Journal. 2, 1; auch geradezu = tot: aber Gianettino ist doch geliefert? Schiller Fiesko 5, 9; — übergegangen in die Spr. der Kaufleute, vertragsmäßig zu einer bestimmten Zeit gewähren, von Schiffern, Fuhrleuten, jetzt auch von der Eisenbahn: frachtgut, waren liefern; die bahnverwaltung liefert die güter ins haus des empfängers; dann von dem der einen Handelsartikel fertigt oder verkauft: der fabrikant liefert die ware, der buchhändler die bücher; das brot und mehl für die armee, lebensmittel, allerlei waaren für den hof liefern Adelung; ich liefere den zentner für zehn thaler, der handwerksmann hat die versprochenen arbeiten noch nicht geliefert ebd., vgl. auch abliefern; — in freierem Sinne, ohne Betonung eines dienstbaren Verhältnisses und einer bedungenen Frist, wie geben: eim ein schlacht liferen Maaler; geschenke liefern; beweis, probe liefern; den nachweis zu liefern Bismarck Reden 6, 174; mit persönlichem Obj.: einen lebendig in der feinde gewalt liefern Steinbach; er liefert euch dem tod Klinger 2, 231 (nachher: du wirst uns nicht dem tode geben); auch = stellen zur Benutzung, als Arbeitskraft: er hat die arbeiter zum neubau geliefert; ferner: der hund will mir was liefern noch heute vors gewehr Lenau 195. — In Zusammensetzungen: **Lieferfrist,** f. Frist innerhalb der eine Ware geliefert werden muß. — **Lieferschein,** m. Bescheinigung, daß eine Ware geliefert wird oder schon ist. — **Lieferzeit,** f. Zeit innerhalb der geliefert werden muß.

Lieferung, f. Handlung des Lieferns, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. liberunge: steuer-, zoll-, frucht-, gelt-, zinslieferung, lieferung eines übeltäters Stieler; lieferung einer ware, des manuscripts für ein druckwerk; auch = Geliefertes: die lieferungen dieses kaufmanns sind nicht gut ausgefallen; — in älterer Spr. = Gewährung von Lebensmitteln, Unterhalt: gab in claider und liferung darzue Aventin 1, 257; damit der feind kein liferung nit fünd 350. — Zusammensetzungen: **Lieferungsfrist,** f. Frist zur Lieferung eines Gegenstandes. — **Lieferungsgeschäft,** n., **-kauf,** m. Geschäft oder Kauf, der die Lieferung einer gekauften Ware innerhalb einer gewissen Zeit bedingt. — **Lieferungsort,** m. Ort, wohin eine Ware geliefert werden muß. — **Lieferungszeit,** f. wie lieferzeit.

Liegen, an einem Orte ausgestreckt sein. Gemeingerm. Wort, goth. ligan, in den anderen Spr. mit verschiedener Präsensbildung (vgl. bitten), deren Anlaut j sich zum Teil dem Wurzelauslaut angeglichen hat: altnord. liggja, altengl. liegan, altfächf. liggean, ahd. likkan, liggan, mhd. likken, liggen, später mit Vereinfachung ligen, woraus sich die Dehnung, die seit 16. Jh. liegen geschrieben wird, ergibt. Urverwandt ist altslav. lega, lesti sich legen, leža, ležati liegen, griech. léchos und léktron Bett, lóchos Versteck, Hinterhalt, lat. lectus Bett. Die mhd. Form der 2. 3. Sing. des Präsens du ligest, er liget, erscheint seit 12. Jh. häufig zusammengezogen in list, lit, woraus sich leist, leit im älteren Nhd. bis zum 17. Jh. ergeben hat: das du so gar am rucken leist Zimm. Chr. 2, 7; es leit nichts dran Aventin 1, 189; diese wahr ist nicht die beste, die im gaden vornen leit (: reit) Logau 2, 237, 168; das umschriebene Präteritum ist teils mit sein, teils, und in der neueren Schriftspr. gewöhnlich, mit haben gebildet: das er schon vier tage im grabe gelegen war Joh. 11, 17; da zuvor die schlangen gelegen haben Jes. 35, 7. Bed. 1) sinnliches liegen, von lebenden Wesen und Gegenständen: ich lige, und schlafe Pſ. 3, 6; ligt der baum, so bricht jederman holz davon Egenolff Sprichw. 48b; es liegt schnee; einen, etwas liegen lassen; liegen bleiben; mit mannigfachen Zusätzen, die auf Art oder Ort des Liegens gehen: gerade, ausgestreckt, krumm, gut, schlecht, still, krank, tot liegen; Genua liegt schlafen Schiller Fiesko 2, 18; Jerusalem ligt zurstöret Jes. 64, 10; etwas liegt in trümmern, auf einem haufen; ein weib lag zu seinen fuszen Ruth. 3, 8; da nu Holofernes im bette lag Judith 13, 3; er aber lag zu bette 2. Sam. 13, 8; warumb ligstu also auf deinem angesicht? Jos. 7, 10; wie sand der am ufer des meers ligt 1. Kön. 4, 29; ein gewölb wo vielos eisen liegt Schiller Jungfr. 1, 10; fünfzig schritte weiter lag des riesen rumpf am boden Uhland 344; sprichwörtlich: da liegt der hund begraben Simrock 267; liegt er (der Friede als Knabe) gelagert am ruhigen bach Schiller Br. v. Meſſ. 872; drunten liegt das hochzeitschiff bereit Uhland 178; — in besonderen Fügungen, in denen sich gewöhnlich auch ein Nebensinn entwickelt; so liegen = krank liegen: er liegt schon seit acht tagen; zu bette, im spital liegen; er liegt auf den tod; das der vater Publij am fieber und an der rhure lag Ap. Gesch. 28, 8; in den letzten zügen liegen (Luc. 8, 42), dem Tode nahe sein; in älterer Spr. eines kindes liegen (Amadis 43), im Wochenbette sein; dafür bis jetzt im wochenbette, in den wochen liegen; ich habe siebenmal in den wochen gelegen Gellert Betschweſt. 2, 1; liegen als Toter: so ligen da erschlagene Jer. 14, 18; der im grabe ligt Baruch 6, 70; ich wil ligen bei meinen vetern 1. Moſ. 47, 29; könig Sifrid liegt in seim rothen blute Uhland 225; auf Grabschriften: hier liegt N. N.; bei einer liegen: ist wie ein verschnittener, der bei einer jungfrawen ligt, und seufzet Sir. 30, 20; an eines herzen, in liebchens arme liegen; sprichwörtlich: mit jemand unter einer decke liegen, heimlich einverstanden sein; im fenster (am fenster) liegen, weit herausgelehnt, besonders um zu gaffen: etliche lagen in den fenstern 2. Macc. 3, 19; als ich eben zu hause im fenster liege und verdrieszlich in die leere luft hinaussehe Eichendorff Taugen. 24; — begrifftauschend (wie bei hangen Sp. 48): da lag der weg vol kleider und gerete 2. Kön. 7, 15; jre gassen liegen voller todten Hes. 11, 6. In älterer Spr. und mundartlich jetzt noch oberdeutsch mit Präp. und Acc., = sich legen: ich . . liesz ihm ein soldatenbett von frischem stroh machen, weil er in kein anders ligen wolte Simpl. 1, 76. 2) übertragen vom Nacht- oder Ruhelager aus, = sich aufhalten, längere Zeit weilen: niendert (als in Baiern) lebt und ligt man pasz Aventin 1, 41; oft mit dem Beisinne des Lästigen (vgl. aufliegen): das . . bruder Veit (ein

entlassener Landsknecht) dürftig und blos im lande leit BWaldis Esop 1, 55; in den armenhäusern ligen Schuppius 332; einem zur last liegen; er liegt den ganzen tag bei seinem freunde; von Reisenden: nur einige tage muszte die gesellschaft an dem orte liegen bleiben Goethe W. Meister 4, 4; von Soldaten: denen so auf der burg lagen 1. Macc. 11, 41; sein vater (ist) am sold bei obgenanten Julio dem ersten kaiser gelegen Aventin 1, 3; im quartiere, in der kaserne, in der stadt liegen; von einem Heer, das ein Lager bezieht: das volk lag zu Kades 4. Mos. 20, 1; Saul lag in der wagenburg und das heervolk umb jn her 1. Sam. 26, 5; zu felde liegen, gegen einen Feind im Feldzuge: wenn jr zu felde ligt Ps. 68, 14; mit eim zekrieg ligen Maaler; musz ich mit meiner compagnie zu felde liegen Freytag Ahnen 5, 137; frei: Sie wissen . . in welchem ewigen kriege alle leidenschaften und unarten des menschlichen herzens mit unsern pflichten zu felde liegen Wieland Gespräche unter vier Augen V; danach auch: mit einem im streite, prozesse, einander in den haaren liegen; vor recht oder im recht liegen Frisch; die anerkannten meister solcher künste . . lagen bis zur feindschaft in widerstreit Goethe Tagb. 1804; der Sieger liegt ob, der Besiegte unter (vgl. ob-, unterliegen): also daz wir ob oder unter lagen D. Städtechr. 2, 338; dennoch muszt du oben liegen PGerhard 275; — abgeblaßter, von dem Anhalten eines Zustandes oder einer Beschäftigung: ich lig auch gern im luder Garg. 87; in kummer, sorge, angst, immer über den büchern liegen; sie liegen mir stets in den ohren, *semper instant precibus* Steinbach. 3) liegen, von Örtlichkeiten, mit Hervorhebung ihres Grundplanes und ihres Verhältnisses zur Umgebung: du berümbte stad die du am meer lagst Hes. 26, 17; die stad die auf einem berge ligt Matth. 5, 14; markt der gegen euch ligt Luc. 19, 30; das meer lag still und eben Schiller Hero; die erde liegt im schatten Uhland 142; das land liegt unbestellt; ein dorf, das rechts von der strasze liegt; bei Wegbeschreibungen etwas rechts, links liegen lassen; davon frei, in alltäglicher, mehr scherzhafter Rede: wir können ihn ja links liegen lassen, brauchen uns nicht um ihn zu kümmern; — von Körperteilen: zurückliegende stirne; augen, die tief im kopfe liegen; von anderen Dingen, denen man bildlich Ort, Lage, und damit zusammenhängende Beschaffenheit gibt, in mehrfacher Weise: etwas liegt auf der hand, am tage, klar vor augen; angriffe, deren quellen und motive für jedermann zu tage liegen Bismarck Reden 7, 44; das liegt auszerhalb seines gesichtskreises; das gute liegt so nah Goethe Erinnerung; das liegt mir fern; etwas, einer liegt mir am herzen, im sinne, stets in gedanken; seine verhältnisse liegen im argen; etwas liegt im wege, hindernd, am wege, so daß man es gerade mitnehmen kann; wie das alles nun so weit, weit lag Eichendorff Taugen. 37; mag der gedanke zu grunde liegen Bismarck Reden 12, 185; etwas liegt in beschlag, arrest; ein sinn, gedanke liegt in etwas; tiefere bedeutung liegt in dem mährchen meiner kinderjahre Schiller Picc. 3, 4; darin liegt ein unterschied; das liegt im blute, u. s. w.; etwas liegt an einem, rücksichtlich Ursache oder Bestimmung: alle schuld liegt an ihm; der fehler aber liegt gewisz nicht an der sache Möser Phant. 2, 317; mit allgemeinem es: so ligt es nu nicht an jemandes wollen oder laufen, sondern an gottes erbarmen Röm. 9, 16; es liegt an ihm, dem volk es zu gewähren Goethe Faust II 1; mit Hervorhebung einer Schuld: es liegt auch zum theil mit an dem richter Möser Phant. 3, 304; Wichtigkeit betonend: es ligt nüt daran, es gilt gleich Maaler; an wessen beifall liegt mir denn sonst? Lessing Nath. 3, 7; daran würde mir sehr viel liegen Bismarck Reden 9, 80; in der Formel da liegts, das ist der Kern der Sache: schlafen! vielleicht auch träumen! ja, da liegts Shakespeares Hamlet 3, 1; in den zeitlichen Sinn übergehend: die jugendzeit liegt hinter ihm; es liegt noch . . manches hindernis dazwischen Goethe Lila 2; mehr zeit erforderlich . . als bis zum 31. decbr. cr. vor uns liege Preußen i. B. 1, 60; — mit Zusätzen der Art: die sache liegt gut, schlimm für dich; es liegt das spiel nicht ganz zu meinem vortheil Schiller Wallenst. Tod 1, 5; ihr nehmt die sache völlig wie sie liegt Lessing Nath. 3, 7; in der Spr. der Weber und Kaufleute: das zeug liegt breit, schmal. In bedeutendem Sinne: etwas liegt mir, ist mir bequem, angemessen; bei Schauspielern, Sängern die rolle liegt mir, paßt mir gut für Spiel oder Stimme. 4) liegen, mit der Vorstellung des Drückenden und Lastenden: die strafe liegt auf jm, auf das wir friede hätten Jes. 53, 5; es lag in (ihnen, des Königs Räten) hart Aventin 1, 341; dasz alle gebrechen . . nur uns zu schulden liegen Wieland Amad. 14, 2; der Türk . . ligt uns auf dem hals Aventin 1, 58; jemanden zur last, im beutel, auf der tasche, auf dem halse liegen, bezüglich des Unterhalts lasten; bei Krankheiten: es liegt mir in allen gliedern; mir liegt es bleischwer in den füszen Goethe Faust I; bleierner schlaf lag über allen; graue nacht liegt auf dem meere HHeine 16, 171; mehr abgeschwächt: die sonne liegt den ganzen tag auf dem hause; in der ferne lag das mondlicht auf der Nilgebirge jochen Freiligrath 1, 153; grammatisch: der ton liegt auf der stammsilbe; — mit der Vorstellung des Mangels an Leben und Aufschwung (vgl. dazu auch danieder liegen Bd. 1, 540): wenn aber der mut ligt Spr. Sal. 18, 14; so lieget auch die nahrung Schuppius 667; glühend trifft mich der sonne pfeil, still liegen die weste Schiller Spazierg. 17; eine sache, arbeit bleibt liegen, geht nicht vorwärts. 5) in technischer Spr.; bei den Fechtern von gewissen Stellungen (vgl. dazu unter lage und lager): in der secund, in der quart liegen Frisch; weil er ohne rücksicht auf seine eigenen glieder im bereich des feindlichen stahles lag Freytag Handschr. 2, 255; bei Bergleuten arbeiten, beschäftigt sein: vor ort bei einem baue, auf dem gestein liegen Veith; gern und mannigfach namentlich im Part. liegend: liegende gründe, güter, im Gegensatze zu fahrendem gut, fahrender habe (vgl. unter fahren 1); es seien mobilien oder ligende güter Schuppius 720; bergmännisch das liegende, untere Seite eines Ganges, Gegensatz zu hangendem (s. hangen); liegender und stehender stock, Erzmasse; als Name von Gebirgsarten rotliegendes; totliegendes, erzleere Sandsteinmasse; Geräte im Bergwerk liegender zwieling, liegende schwinge, liegendes ganzes kreuz; in der Mechanik liegendes rad, bei Uhrmachern liegendes steigrad, in Druckwerken liegender stiefel, horizontal gestellter, bei Bauten liegender dachstuhl, wenn seine Säulen schräg gestellt sind; liegende schrift, sehr schräge; liegende brücke, Gegensatz zur Zugbrücke. 6) das Part. gelegen in mannigfacher Anwendung; von Örtlichkeiten, gelegen sein wie liegen 3: den graven von Helfenstein . . desses lant was im aller nohest gelegen D. Städtechr. 8, 46; Zürich ein uralte wohnung, gelegen am auszgang des sees Münster Cosmogr. 522; hoch-, flachgelegene stadt; einem ausgebreiteten wohlgelegenen vaterlande Goethe DuW. 11; in der Rechtsspr. gelegenes gut (Weist. 5, 202) wie liegendes; übertragen auf Verhältnisse in einer bestimmten Lage: weils jetzt also mit mir gelegen BWaldis Esop 1, 98; dieser unterschied ist in der sachen beschaffenheit gelegen Kant 10, 71; an etwas gelegen sein, auf die Eignung für einen Zweck hindeutend (vgl. angelegen unter anliegen 1): daran ist mir viel, wenig, nichts gelegen; es ist vil daran gelegen Daspodius; an . . der

glücklichen combination der umstände ist ihm alles gelegen Ranke Päpste 1, 241; — in bedeutendem Sinne, = wohl, bequem gelegen; örtlich: daz der kunig und der bobest sich des gütes underwinden woltent daz im gelegen was D. Städtechr. 8, 46; nach einer flachen buschigen stelle . . die sich angenehm und gelegen in den flusz verlief Goethe Wahlverw. 2, 10; von Umständen: es ist mir nicht gelegen, *commodum mihi non est* Stieler; dieser Mortimer starb euch sehr gelegen Schiller M. Stuart 4, 6; von der Zeit: ich will zu gelegnerer zeit zu euch reden Räub. 1, 1; die mähr von meinen fahrten . . sei auf gelegne stunde verspart Heyse 20, 213.

Liegenschaft, f. liegendes Gut; Wort erst des 19. Jh., noch von Campe nicht verzeichnet: eine l. kaufen, verkaufen; lebhafter verkehr in liegenschaften. — **Lieger,** m. der da liegt; Person die sich ständig an einem Orte aufhält, bei Kaufleuten Angestellter, der für Einkauf oder Verkauf von Waren an einem fremden Orte Wohnung nimmt Jacobsson; vgl. auch einlieger; Gerätname, bei Tuchscherern das unbeweglich liegende Blatt der großen Tuchschere, Gegensatz läufer (s. d.); Bezeichnung eines stets an einem Orte liegenden Schiffes, vgl. auslieger. — **Lieutenant,** s. leutenant.

Lila, blaßviolett, zunächst aus franz. lilas entlehnt, auf türkisch leilâk Name des türkischen Flieders zurückgehend, im Deutschen auf die entsprechende Farbe eingeschränkt; die im Anfange des 19. Jh. auch gebräuchliche Form lilack (Campe) hat sich wieder verloren; als subst. Neutr. verwendet: sehr verdünnt kennen wir die farbe (Rotblau) unter dem namen lila Goethe 52, 318; seidenstoff vom zartesten lila; in Zusammensetzungen: lilafarbe, auch ein lilakleid, -tuch; prädicativ wie ein Adj.: einen stoff lila färben; etwas sieht lila aus. — **Lilie,** f. Pflanzenname; frühes Lehnwort aus lat. lilium, altsächs. als lilli, ahd. als Masc. lilio, und unter Anlehnung an den lat. Plur. als Fem. lilia aufgenommen, mhd. lilie, lilje, später auch lilige, lilge (noch bei Lessing des busens lilgen Litt. Br. 332), landschaftlich in gilge, ilge verderbt; die nhd. Form lilie wird entweder zweisilbig ausgesprochen und in diesem Falle auch lilje geschrieben: will ich hie und dar viel weisze lilien stecken PGerhard 160; liljen, wie kristallne pfeiler, schieszen himmelhoch empor HHeine 15, 210, oder dreisilbig: wie wilstu weisze lilien zu rothen rosen machen? Logau 3, 175, 8; die lilien bewundern nicht Schiller berühmte Frau 94; als schönblühende und wohlriechende Blume: die lilien geben den ruch Hohel. Sal. 7, 13; schawet die lilien auf dem felde Matth. 6, 28; gern mit der rose zusammen genannt: diu röse, dâ si bî der liljen stât Walther 74, 31; ros' und lilie morgenthaulich bluht im garten Goethe Div. 1, 12; Sinnbild der jungfräulichen Reinheit und Unschuld; von der Jungfrau Maria: du rôsen bluot (Blüte), du liljen blat Gottfrieds Lobgesang 16, 1; sonst: die ihr nie gefallen, denen noch der unschuld liljen bluhn Schiller Kindsmörd.; Sinnbild blendender Weiße: zähre die von den lilien des lieblichsten gesichts verstohlen schlich Wieland Klelia 6, 49; die weiszen liljen der händchen klein HHeine 15, 104; schlanker, zarter Schönheit: Klara liegt am kerkerlager, eine lilie, sturmgebrochen Lenau 264; Wappenblume der Bourbonen, Zeichen auf den Fahnen des alten Frankreichs: unterm doppeladler fechtend, wie unterm löwen und den lilien Schiller Picc. 1, 2; Name anderer ähnlicher Blumen: rote, gelbe, blaue, heidnische, feuer-, schwertlilie, u. a.; in der Alchymie der aus dem Silber gezogene metallische Same, zur Herstellung des Steines der Weisen verwendet. — Zusammensetzungen: **Lilienarm,** m. Arm von der Weiße einer Lilie Wieland Ob. 6, 51. — **Lilienbeet,** n. Beet voller Lilien: (Brust) die, wie ein lilienbeet . . in schönen wellen steigt und sinkt Wieland Grazien 4. — **Lilienbrust,** f., -hals, m., -hand, f., -haut, f. Brust, Hals, Hand, Haut von Lilienweiße. — **Lilienöl,** n. Öl aus Lilien gewonnen, als Linderungsmittel gebraucht: ich habe vortreffliches lilienöl, wir wollen die blauen flecke damit schmieren Weiße kom. Op. 2, 226. — **Lilienstengel,** m. Stengel einer Lilie: Oberon . . mit seinem lilienstängel Wieland Klelia 2, 194. — **Lilienwange,** f. Wange mit lilienweißer Haut. — **lilienweiß,** weiß wie eine Lilie: der held bemächtigt sich der lilienweiszen hand Uz 2, 171; Sinnbild der Unschuld: eins (ein Verbrechen) vor dessen dunklem abstich die andern alle lilienweisz erscheinen Grillparzer 3, 204. Dazu **Lilienweiße,** f.: l. der haut, des busens.

Lind, weich, sanft, glatt, Stammwort zu gelind (s. d.); westgerm. Bildung, ahd. linthi, lindi, lind, mhd. linde, lind, altsächsisch mit Verlust des Nasals lîdi, altengl. lîde; im Altnord. entspricht linr, weich, nachgiebig, das gothische Verbum aflinnan, weichen, fortgehen, altsächs. bilinnan, nachlassen, bildet weitere Verwandtschaft, über das Germanische hinaus fehlen sichere Vergleiche. In älterer Spr. und landschaftlich oberwie niederdeutsch bis jetzt in weiterer Anwendung als in der neueren Schriftspr., namentlich von allem sich weich anfühlendem, Gegensatz zu rauh: lind hend (Hände) Megenberg 48, 21; slehtez hâr und lindez 42, 30; jr leib war recht saftig, weich und lind Garg. 142; sprichwörtlich: die warheit macht neit und schmirn lind heut (Häute) Aventin 1, 16; von der Kehle: ein linde und schlipferige kälen Frölich Stob. 137; daher auch von der Aussprache: b (nehmen die Niederländer und Sachsen) . . für ain lind f, wie in dan die Kriechen auszsprechen Aventin 1, 20; das nicht die rede (durch Zusammenstoß der Consonanten) . . zue raw oder zue linde werde Opitz Poeterei 169; von einer Tonart: gesang aus lindem b (aus Bmoll) Logau 2, 91, 66; von Stoffen: als lind machen als wullen Maaler; adeliche linde kleider Franck Weltb. 188a; von andern Dingen, Gegensatz zu hart: lindez holz Megenberg 309, 5; mit linden küssen und decken B. d. Liebe 232d; linde schneeflocken Simpl. 4, 172; von Speisen: lind kestinen, die vom braten oder sieden lind werdend Maaler; noch jetzt in Oberdeutschland linde eier, eier lind sieden; in der Spr. der Kupferstecher linde platten, wenn der Grabstichel gut einschneidet; übertragen auf Rede, Handlungen, Bewegungen, Empfindungen: (die peinliche Frage soll) hart oder linder . . fürgenommen werden Carolina Art. 58; ein linde antwort stillet den zorn Spr. Sal. 15, 1; durch geduld wird ein fürst versünet, und eine linde zunge bricht die hertigkeit 25, 15; der mehr denn fromme fürst, das bild der linden güte AGryphius 1, 8; und von dieser übertragenen Bed. her gelangt das im 18. Jh. zu Gunsten von gelind halb vergessene Wort zuerst in der Spr. der Hainbundsdichter und dann der späteren wieder in Anwendung, indem es alles das bezeichnet, was der Empfindung sanft thut oder ihr schmeichelt: der linden maienkühle froh Hölty 142; lindes erbeben (der Seele) 103; ihn führt . . lind ein nachen Stolberg 2, 23; des todes linde hand Boie 339; als nun seine wunde linder wurde Goethe Klaggesang; ein linder west Lenau 39; die linden lüfte sind erwacht Uhland 35; ein mägdlein . . jung und frisch und lind und zart 283; da kam der lenz und harfte mit den winden ein stück dazwischen, eins von seinen linden Geibel 1, 146; will seine locken lind an meine schulter lehnen 2, 19; an ihrem (der Sonne) linden strahl Heyse 3, 155; wie lindes oel 9, 382; in allitterierender Verbindung mit leise: von ihrer anmuth lind und leis umweht Goethe 13, 252; da hört ich leis und lind ein bächlein unter blumen flüstern Lenau 66.

Linde, f. Baumname; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. altengl. lind, ahd. linta, mhd. linde, ohne urverwandte sichere Bezüge; ob Verwandtschaft zu dem Adj. lind besteht, ist ebenfalls nicht zu sagen; als Nutzbaum (aus seinem Holz werden Schilde gefertigt, daher altengl. lind = Schild, und von seinem Bast her ist ein mhd. altengl. Neutr. lind für Bast überhaupt entstanden), wie als Schattenspender geschätzt: *tilia* linde, linden, lind Dief.; daz diu linde mære den küelen schaten bære Walther 94, 24; eichen, linden und buchen . . haben feine schaten Hosea 4, 13; die linde säuselt, blüthenreich und hoch Lenau 53; gepflanzt in Schloßhöfen, an Brunnen, auf Dorfplätzen: unter der dorflinde erst die ernste versammlung der ältesten, verdrängt von der heftigern tanzlust der jüngern Goethe DuW. 12; die alte linde im schlosshof Scheffel Ekeh. 133; gerichtslinde, unter der Gericht gehalten wurde; Baum unter dem die Liebenden weilen: under der linden an der heide, dâ unser beider bette was Walther 39, 11; ich sasz bei jener linde mit meinem trauten kinde Uhland 26; darum sitzen die verliebten auch am liebsten unter linden HHeine 16, 156. — Zusammensetzungen: **Lindenbast**, n. Bast der Linde. — **Lindenbaum**, m. Linde: am brunnen vor dem thore da steht ein lindenbaum WMüller. — **Lindenblatt**, n. Blatt von einer Linde. — **Lindenblüte**, f. Blüte der Linde; oft als Thee gebraucht. — **Lindenbusch**, m. Buschwerk von Linden: des grausamen voglers . . der fern im lindenbusch laurt Evkleist Frühl. 274. — **Lindendach**, n. Schutzdach durch eine Linde oder durch Linden gebildet: unterm breiten lindendach, das still der eltern stilles haus beschattet Grillparzer 3, 217. — **Lindengang**, m. Baumgang von Linden Hölty 55. — **Lindengrund**, m. Grund mit Linden bestanden: wenn du kommst zum lindengrund Geibel 1, 40. — **Lindenholz**, n. Holz der Linde. — **Lindenhonig**, n. Honig den die Bienen von den Lindenblüten sammeln. — **Lindenkohle**, f. Kohle aus Lindenholz gebrannt. — **Lindenschwärmer**, m. eine Schmetterlingsart; auch lindenmotte, -schmetterling. — **Lindenstraße**, f. mit Linden bepflanzte Straße; als Straßennamen in Städten häufig, dafür auch unter den linden. — **Lindenthal**, n. mit Linden bepflanztes Thal, Lindengrund: im lindenthal Evkleist Frühl. 371.

Linden, von der Linde herrührend, aus Lindenholz gefertigt: *tilineus*, lindein, lindin Dief.; lindene schuhe dem marschland Voß Luise 1, 229. — **lindern**, lind machen, seit 15. Jh. an Stelle von gleichbedeutendem und nach und nach aussterbendem linden getreten; *lenire* linderen, lindern Dief.; nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs, besonders in Bezug auf Alles, was schmerzend oder schwer empfunden wird: schmerzen, pein, sorge, elend lindern; eiterbeulen, die nicht . . mit öle gelindert sind Jes. 1, 6; ich leide not. linder mirs 38, 14; ein mittel, seine letzmütigkeit (schlechte Laune) zu lindern Garg. 137; ein herz, gemacht mein leid zu lindern Haller 164; es lindern ihn (den Schmerz) zärtliche thränen Cronegk 2, 181; die seele lindern, ihren Druck gelinder machen Klopstock Mess. 14, 530; in Bezug auf den Menschen, milder, weicher machen: das heftige und trotzige wesen unserer armen freundin ward auf einmal gelindert Goethe W. Meister 5, 16; ohne Obj.: wo wir nicht helfen können, sind wir doch schuldig zu lindern 8, 3; im Part.: lindernd öl Schiller Hero 209; breitest über mein gefild lindernd deinen blick Goethe an den Mond; refl.: ihre seelenkrankheit lindert sich DuW. 9. — **Linderung**, f. Handlung des Linderns: die linderung der sorgen Opitz 3, 281; zu lindrung seiner qual Wieland Musar. 1, 358; je weniger augenblickliche linderung du von täuschenden palliatifen empfängst Schiller 4, 38. — **Lindigkeit**, f. das Lindsein, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs (vgl. gelindigkeit): du . . richtest mit lindigkeit Weish. Sal. 12, 18; sanftmüthigkeit und lindigkeit Christi 2. Cor. 10, 1; in neuerer Spr. verschollen. — **Lindwurm**, m. Drache; Zusammensetzung aus gleichbedeutenden Bestandteilen, in welcher das schon ahd. seltene einfache Masc. lint. altnord. linnr Schlange, Drache, durch wurm (s. d.) verdeutlicht wird, ahd. lint-, lindwurm, mhd. lintwurm: der grosz Alexander (erzeugt) ausz dem hammonischen lindwurm Garg. 200; Plur. lindwürm 100; später vergessen, im 18. Jh. unter dem Einfluß altdeutscher Studien wieder aufgefrischt: wenn wir in skorpionen oder lindwürmer verwandelt sein werden Wieland Sylv. 2, 7; das ist der lindwurm, kommt und schaut Schiller Kampf mit d. Dr.; umgedeutet: lindenwürm und ungeheur HHeine 15, 97.

Lineál, n. Werkzeug Linien zu ziehen, aus dem mittellat. lineale herübergenommen: *lineale, linearium* lineal Dief. nov. gloss.; mit den Nebenformen linear, linier, lingier *linearium, linea. rastrum* Dief.-Wülcker, die später wieder verschwinden; der papa bringt die sachen . . mit lineal und bleistift in die richte Keller Werke 3, 147. — **Linie**, f. Strich, Ausdehnung, Schnur; Lehnwort aus lat. linea. 1) schon in ahd. Zeit in klösterlichen Schreibstuben als linna, linnola, mhd. als linie, linige, linig herübergenommen, den gezogenen Strich bezeichnend, auf dem Buchstaben oder Noten stehen; ein linien oder langen strich ziehen oder reiszen Maaler; alte Art des Rechnens war das rechnen auf linien, auf dem Rechenbrette mit Zahlpfennigen; davon noch heute die nicht mehr verstandene Redensart etwas auf gleiche linie stellen, etwas steht in gleicher, in erster, zweiter linie, ist gleich, höher oder geringer an Wert oder Wichtigkeit: ich stelle mich mit ihm als redner nicht auf gleiche linie Bismarck Reden 9, 179; mitbürger, auf welche die wirtschaftliche gesetzgebung in erster linie zu wirken bestimmt ist 12, 11; dasz es nicht in erster linie unter diesen zuständen litt Heyse 5, 279. 2) linie in der Zeichenkunst, Mathematik, gerade, krumme, schnecken-, kreislinie, daher für alles als Zeichnung Gedachte = Umriß und Zug der Bewegung: die bäume stehen in gerader linie; sie schleicht . . in schlängelnden linien näher und immer näher heran Wieland Amad. 9, 30; die umrisse der waldigen hügel schwangen sich in kräftigen linien Freytag Handschr. 1, 57; auch = Grenze: bis an die letzten linien ihrer pflicht Schiller 7, 140; linien in der Fläche der Hand, auch der Fußsohlen; aus den handlinien wird geweissagt: auch meine hand besah er . . und es schienen ihm die linien nicht eben zu gefallen Picc. 3, 4; linie auf einem Stammbaume, die die einzelnen Glieder eines Geschlechtes verbinden; daher bei Abstammungen in gerader linie, in einer seitenlinie von jemand herkommen; wie . . unser Gurgelstrossa nach direchter gerader lini von jhnen abgestigen sei Garg. 40; und von einem Geschlechte selbst: zu dem geschlechte derer von Schnuck, welches . . sich in folgende linien, zweige, äste und nebenäste spaltete Immermann Münchh. 1, 51; ältere, jüngere linie eines hauses; linie als Maß, der zehnte oder zwölfte Teil des alten Zolles; in freier Formel: keine linie breit von seinem rechte, seiner pflicht weichen; = Äquator: die linie passieren; sprichwörtlich: man sagt auch von jemand, dem es im kopfe übergesprungen ist, er hat die linie passirt Kant 10, 234; auch = Verbindung zweier Orte durch Straße oder Eisenbahn: die kürzeste linie zwischen hier und Berlin; wenn die linien nach Belgien und Deutschland ausgeführt und mit den dortigen bahnen verbunden sein werden HHeine 10, 122; Verbindung zweier Orte durch einen gedachten geraden Zug, luft-, schuszlinie. 3) linie in der Heeresspr., im Festungsbau, gezogener Verteidigungsgraben:

ein .. breiter graben umschlosz die ganze verschanzung, die linien wurden durch redouten und bastionen, die eingänge durch halbe monde beschützt Schiller 8, 268; landstrich, der durch weite feldverschanzungen verteidigt wird: die linie an der Elbe Hebel 3, 64; linie im felde, einteilung eines in schlachtordnung gestellten heeres, auch aufstellung der truppen nach der breite, bei kriegsschiffen anordnung der schiffe hinter und neben einander; breitete sich der feind aus in einer langen unübersehbaren linie Schiller 8, 190; wir .. schossen und hieben, dasz sie die mäuler verzerrten und ihre linien zuckten Goethe Egm. 1; — daher linie, soldaten die zunächst für das feld bestimmt sind, im gegensatz zur landwehr, die den häuslichen herd schirmt, dann aber = stehendes heer. 4) in der spr. der gewerke: bei buchdruckern gleiche höhe der lettern, auch dünne oder lange streifen zum durchschieszen oder beim drucke von tabellen; beim zimmermann die gefärbte schnur, die auf dem balken die richtung des hiebes vorzeichnet, richtschnur; landschaftlich = wäscheleine (leine selbst wahrscheinlich aus linea, vgl. sp. 621): hing solche (wäsche) .. einige tage auf linien Möser phant. 1, 126; auch = seil eines seiltänzers: während der zeit, dasz der seiltänzer seine linien spannte 3, 247. — zusammensetzungen: **Linienblatt**, n. blatt auf welches linien gezogen sind, hilfsmittel zum geradeschreiben. — **Linienpapier**, n. mit linien versehenes papier, für rechnungen, tabellen, u. ä. — **Linienschiff**, n. kriegsschiff, schlachtschiff. — **Liniensoldat**, m. soldat der linie (oben 3). — **Linientruppe**, f. truppe von liniensoldaten.

Linig, linien habend oder bildend, nur in zusammensetzungen gerad-, krumm-, schräglinig u. a. — **liniieren**, linien ziehen: liniiere es (das heft) sauber Keller Werke 6, 55; in täglicher rede gewöhnlich nur linieren gesprochen.

Link, auf der herzseite befindlich; nur hochdeutsches, selten ins ältere niederdeutsch reichendes wort, wahrscheinlich aus dem Rheingebiete stammend und von da aus verbreitet, einen anderen gleichbedeutenden ausdruck ahd. winistar, mhd. winster (vgl. den fuhrmannsruf wist) zurückdrängend; ahd. *leva* lenk, lenka ahd. Gloss. 1, 202, mhd. lenk und link, mit der nebenform slinc; wahrscheinlich mit der ursprünglichen bed. des schrägen, verkehrten, ungeschickten, verwandt mit altengl. slincan kriechen, schleichen. ein komparativ hat sich zu dem worte nur ausnahmsweise gebildet: mit der rechteren hand under dem linkeren voet (fusz, niederdeutsch) Weist. 3, 193; er stehet wieder auf dem linkeren fusz (sprichwörtlich) Schottel 1118ª; ein superlativ in übertragener bed., vgl. unten 3. 1) link, von gliedmaßen, körperteilen: linke hand, achsel, brust, seite, linker fusz, linkes bein, auge, ohr; für linke hand auch substantivisch die linke: seine linke liget unter meinem heubte Hohel. Sal. 2, 7; dann er gern mit der linken trank, weil sie ist nah dem herzen Garg. 9; richtungsbestimmungen nach der linken hand: das haus liegt von uns zur linken hand, zur linken; das ich mich wende zur rechten oder zur linken 1. Mos. 24, 49; bald gehn die menschen recht, bald auf der linken hand Opitz 1, 131; er wohnt da linker hand Cronegk 1, 9; zusammengerückt: der (block) liegt, wenn den wald ihr hinausgeht, linkerhand Voß Idyll. 11, 175; mit ihr verbindet sich die vorstellung des verderbens, unglücks (beim jüngsten gericht werden die zur linken in die hölle gewiesen Matth. 25, 41), auch nur des minderwertigen, zur linken hand geht, sitzt der gesellschaftlich weniger geehrte; ehe zur linken hand, vgl. unter hand 2; bei andern linken körperteilen: ein neugebohren kind soll man nicht zuerst auf die linke seite legen, es wird und bleibet sonst sein lebtage linkisch Rockenphilosophie 2, 45; der schiefe verlauf solcher tage rühre gewöhnlich davon her, dasz man frühmorgens mit dem linken fusz zuerst aus dem bette gesprungen sei Scheffel Ekkeh. 4; übles wird von dem geredet, dem das linke ohr klingt; was ich dir sag, ist alles wor, oder mir brech mein linkes or Wickram Loßb. Gª; — von kleidungsstücken für die linke seite eines menschen: linker schuh, handschuh, ärmel; mein vater pflegte auch sein frühstück in die linke rocktasche zu senken Immermann Münchh. 2, 59; von personen, die mit der linken hand das verrichten, was sonst mit der rechten gethan wird; besonders in der verbindung link sein: der war link Richt. 3, 15; linker, der die linke hand für die rechte braucht Dasypodius. 2) von gegenständen, die sich zur linken hand befinden (vgl. 1): die nicht wissen unterschied, was recht und link ist Jona 4, 11; zur linken seiten gegen dem meer Tob. 1, 1; an die linken ecken 1. Kön. 7, 39; linker pfeiler; linker flügel eines heeres; linkes ufer eines flusses, dem strom abwärts fahrenden zur linken; linke seite, nach der anschauung des altertums mit glückverheißendem in beziehung gebracht: der donner lässt sich noch, der götter macht zu lehren, zum zeichen ihrer gunst, von linker seite hören Cronegk 1, 264; von personen, die zur linken Jemandes sind: der linke ritter Bürger der wilde jäger. 3) link, bei gegenständen die gewendet werden können, die unschöne, verkehrte seite: einen rock link machen, wenden; wir kehren .. den strumpf auf die linke seite Goethe zahme xenien II; auf sittliches bezogen, = verkehrt, böse: doch ist syn herz an dir ganz link Brant Narrensch. 69, 30; eine linke ehe, im volke = concubinat; in bezug auf urteil oder verstand: das schaalste, linkste, hämischste urtheil Lessing Dram. 73; in bezug auf benehmen oder verfahren, unbeholfen: eine so linke und gezwungene art 44; warum er sich so link benahm Wieland Kombabus 430. 4) link, im politischen leben, aus dem französischen der restaurationszeit übernommen, wo die gegner der regierung ihre sitze zur linken des präsidenten wählten, vielfach substantivisch die linke des reichstags, abgeordnetenhauses; führer der äuszersten linken; meine herren auf der linken seite Bismarck Reden 1, 48; daher link = freisinnig: die protestanten betrachtete er duldsam als ‚die kirche linker seite' Treitschke 2, 94. — zusammensetzungen: **linkhändig**, mit der linken hand das machend, was sonst mit der rechten gemacht wird (vgl. link 1 a. E.). — **Linkatz**, m. spottende bezeichnung eines solchen menschen Frisch.

Linkisch, an linker stelle, in linker art: *sinister* linkesch Dief.; von linkhändigen personen: der linksch ist, *qui sinistra manu rectius utitur* Steinbach; übertragen auf sittliches (vgl. link 3): linkisch, *fraudulentus, dolosus, infidus, fallaciter, malitiose* Stieler; jetzt gewöhnlich auf unbeholfenheit: die linkischen bewegungen Gaudy Erz. 134; arm und linkisch stund ich neben dir Heyse 10, 213; niemals erhob sich sein linkisches wesen zu jenem sicheren selbstgefühle Treitschke 4, 637. — **links**, adverbialer gen. zu link, in vollerer form linkes *sinister* Dief.; örtlich, lage oder richtung bezeichnend, gegensatz zu rechts: etwas liegt links; an der links hangenden schale Schiller Räub. 5, 1; etwas links liegen lassen, frei auch einen links liegen lassen, vgl. unter liegen 3; wie flogen rechts, wie flogen links gebirge, bäum und hecken Bürger Lenore; links gehen, sich links wenden; zu weit links sein, bei einer eingeschlagenen richtung, frei (mit bezug auf link verkehrt): da bist du weit links, von der richtigen meinung entfernt; nach der anschauung des altertums sind zeichen dieser richtung glückverheißend (vgl. link 2): ob rechts die vögel fliegen oder links Schiller Br. v. Mess. 2388; mit näheren richtungsbestimmungen: links her vom flusz sieht man

sich staub erheben Grillparzer 4, 93; links hin, auch zusammengerückt linksher, linkshin: geh du linkswärts Schiller Räub. 4, 5; links ab Stieler; links herum; links um, zusammengerückt linksum: dreh in dem brodel es linksum Voß Idyll. 11, 132; als Kommandoruf linksum! Ex. Regl. 8; links um machen, davon laufen: segelte so schnell als möglich linksum Hebel 2, 190; — von linkhändigen Personen: denn der riesz links was B. d. Liebe 278b; glücklicherweise war ich links, und ich hatte in meinem leben niemals etwas rechts gemacht Goethe Wanderj. 3, 6; von gewendeten Dingen: der schneider hat das zeug links genommen; den strumpf links anlegen; übertragen = verkehrt, unrecht: wie ungeschickt übersetzt er . . wie links! wie sinnlos! Leſſing Litt. Br. 41; etwas links auslegen Abelung; in den Begriff des Unbeholfenen übergreifend: sich links ausdrücken ebd.; etwas links anfangen, es kleidet ihn links Campe.

Linnen, niederdeutsche Form für das hochd. Adj. leinen (s. d.), durch Verkürzung einer ursprünglichen Länge (altsächs. līnin) gebildet, und im 18. Jh. in die Schriftspr. gedrungen, als Subst. im Neutr.: der handel mit klarem und feinem linnen Möſer Phant. 1, 234; mit altem linnen Goethe Herm. u. Dor. 1; später auch als Adj.: lasset euch ein linnen gewand beschaffen Scheffel Ekkeh. Dazu **Linnenzeug**, n. wie leinenzeug Hauff 4, 33.

Linſe, f. eßbare Frucht eines Schotengewächses und dieſes ſelbſt; frühes Lehnwort aus dem gleichbedeutenden lat. lens, ahd. linsi und linsīn, mhd. linse und linsen; ein stück ackers vol linsen 2. Sam. 23, 11; linsen säen, ernten, kochen, essen, ein gericht linsen; Bild für eine Kleinigkeit: einer linse grosz Wieland Klelia 3, 357; Name verwandter Gewächse: zotige wilde linsen, wälsche linsen, nach Ähnlichkeit des Ausſehens meer-, wasserlinse; — übertragen auf ein linsenförmig geſchliffenes Glas: linse in einem vergrösserungsglase; linse im Auge, der linsenförmige durchsichtige Körper hinter der Regenbogenhaut; linse im Gesicht, kleine linsenförmige Blatter; linsenförmige Scheibe an der Perpendikelstange. — Zusammensetzungen: **linſenförmig**, wie eine Linſe geformt. — **Linſengericht**, n. Gericht Linsen 1. Moſ. 25, 34; mit Bezug auf diese biblische Erzählung etwas für ein linsengericht hingeben, für eine unverhältnismäßige Kleinigkeit. — **Linſenglas**, n. linsenförmig geſchliffenes Glas. — **Linſenmehl**, **-mus**, n. Mehl, Mus aus Linſen. — **Linſenſuppe**, f. Suppe aus Linſen.

Lippe, f. mittel- und niederd. Form für das oberd. lefze (s. d.), dem altengl. und mittelniederl. lippe entsprechend, im nördlichen Deutschland auch im Mittelalter schon schriftlich verbreitet, im Süden aber erst durch Luthers Bibelübersetzung bekannt geworden (der Basler Nachdruck des neuen Test. muß noch erklären lippen, lefzen), seit 17. Jh. allgemein: *labium* lypp, lippe, liep, lib Dief.; ober-, unterlippe; für den Plur. auch zusammenfassender Sing.: hand in hand! und lipp auf lippe! Goethe an die Erwählte; die lippe, die mich küszte, ist worden kühl und stumm Geibel 1, 161; lippen, der Form und Farbe nach: rote, schwellende, schmale, feine, aufgeworfene, bleiche, welke; die blauen lippen eines Frierenden, Absterbenden, die heiszen eines Fiebernden, Verlangenden, die kalten eines Sterbenden, Toten; mit Bezug auf den Anteil der lippen beim Sprechen, Atmen, Essen und Trinken, Küssen: ich mus meine lippen aufthun und antworten Hiob 32, 20; das dis volk . . mit seinen lippen mich ehret Jeſ. 29, 13; (wenn) traubensaft . . an meiner lippe blinkt Hölty 189; auf ihren lippen brennt mein erster kuss Schiller 4, 24; horcht ich . . dem worte das von seinen lippen ging Geibel 5, 8; weil ich die wahrheit auf den lippen trage Heyſe 10, 25; bei menschlicher Gemütsbewegung: bei Durst, Verlangen die lippen lecken; wornach er uns die lippen wässern machte Wieland Muſar. 2, 244; du fängst schon an die lippen abzulecken Goethe Fauſt I; bei Zorn, Unmut, Verlegenheit: der Sicilianer bisz sich in die lippen Schiller 4, 212; präsident (beiszt die lippen) Kab. 1, 5; wie er die unterlippe zwischen die zähne klemmt Räub. 2, 3; er warf die lippe auf Immermann Münchh. 1, 144; seine lippen schürzte ein erhabener unmuth 3, 39; bei unterdrücktem Lachen: zwar hätte sich Zerbin die lippen fast zerbissen Wieland Idr. 2, 68; hängende lippen eines Schmollenden; mehr persönlich hingestellt, wenn sie anstatt des Menschen als etwas verrichtend geschildert werden: meine lippen preisen dich Pſ. 63, 4; diese lippen die ihn fliehn (beim Kuſſe) Hagedorn Fab. 1, 62; die heilge lippe tönt ein wildes lied Goethe Iphig. 5, 3; bei Tieren: pferde mit dünnen lippen; an Blumen: lippe der blumenkrone, des kelches; anatomisch schamlippen, lippen des muttermundes; Wundränder: die lippen einer wunde Leſſing Bereng. Tur. V; bei Orgelbauern ist lippe der schräge eingedrückte Teil einer Orgelpfeife zwischen Körper und Fuß, auch lefze; im Schiffbau lippen die an Klampen befindlichen Zähne, die eine lippenförmige Gestalt haben, ebenso die Enden zweier zusammengefügter Hölzer Campe. — Zusammensetzungen: **Lippenlaut**, m. mit den Lippen hervorgebrachter Laut, in der Grammatik Verdeutschung von Labialis. — **Lippenpaar**, n. dichterisch = beide Lippen. — **Lippenſpiel**, n. bei Kuß und Rede.

Liſpel, m. Handlung des Liſpelns und liſpelnder Laut; dichterisches Wort des 18. Jh.: Abrahams stimme hauchte mit leisem liſpel ihn an Klopſtock Meſſ. 9, 298; schmachtender . . im liſpel der zärtlichkeit flosz melodie her Voß Luiſe 3, 2, 515; im Plur.: hätt ich . . nicht deiner liſpel stimme gehört Klopſtock 1, 121; keine liſpel mehr wehn von dieser weide 2, 21. — **liſpeln**, leiſe tönen laſſen, flüſtern; Häufigkeitsbildung zu einem verschollenen lispen, mit der Zunge anstoßen, in niederd. Form wlispen, von dem altengl. wlisp, niederd. wlisp, lisp stammelnd hergeleitet; in älterer Spr. noch in gleicher Bed.: *balbutire* lispen, lispeln Dief.; die lispelende Schlesier Fiſchart Garg. 477; wanns (ſie, die Kinder) herauslispeln bald die red und rufen: abba, vater, ett chriſtl. Kinderz. 63; seit 16. Jh. für trauliches oder heimliches Flüstern gebraucht: der dich mit lieplichem lisplen einen vatter (nennt) Herold Ee Hh 3b; si libelten ihm mit zitternder und halblisplender stimme Zeſen Roſ. 5; namentlich seit 18. Jh. als Dichterwort von Menschen, Winden, Laub, Rohr u. s. w. gebraucht: der weste lispeln seufzt Cronegk 2, 10; lispelt das rebengrün Hölty 93; mit furchtsamem lispeln Schiller Kab. 4, 9; deine lispelnde stimme Fiesko 5, 13; dasz sie (die Furcht) sich nicht zu lispeln untersteht Goethe Egm. 4; lispelnd nennen ihren namen hört sie klar Lenau 292; sie (die deutsche Sprache) diene nie am hofe . . das lispeln taugt ihr nicht Uhland 76; trans. oder mit andern Beisätzen: es lispelt ruhige hoffnung mir trost und labsal zum herzen Ev Kleiſt Frühl. 187; unaufhaltsam lispelt und ruft eine geheime stimme nach unbekannten dunklen scenen Schiller 2, 392; ich sollte mich erinnern, lispelte sie 4, 334; es lispeln ihm die winde, dasz seine göttin sich in diesem schlosse finde Wieland Idr. 4, 8; von schwächlicher Rede: man lispelt leichte liedchen Uhland 357.

Liſt, f. Schlauheit und ihre Anwendung; gemeingerm. Bildung zu dem goth. lais ich weiß (vgl. unter lehren), goth. lists, altnord. altſächs. altengl. ahd. mhd. list, wesentlich in dem Sinne des Wiſſens, der Kenntnis und Klugheit, woraus sich der jetzt lebendige schon früh entwickelt. Für das feminine Geschlecht zeigt sich im Ahd. Mhd. fast durchaus masculines, das auch im

ältern Nhd. fortdauert: böser falscher betrieglicher list Luther 1, 23ª; da derselbig den list seins veters vernam Aventin 2, 230; mundartlich noch jetzt oberdeutsch. Bed. in der älteren Spr. = Kenntnis und Kunst: *ars* list Dief.; auch = kluger Anschlag, kluge Maßregel: ich wil dich lêren einen list Walther 22, 34; = Klugheit, Weisheit, göttliche wie menschliche: die milde gotis list livl. Chron. 380; du hast zu dingen swærn list (bist nicht sehr klug) Erlauer Spiele 3, 151; auch gelegentlich noch in neuerer Spr.: man findet manchen kleinen mann voll list und weisheit Goethe Rein. F. 2; — umgeschlagen in die Bed. der Schlauheit, Verschlagenheit: list, *astutia, versutia* Voc. 15. Jh.; du kind des teufels, voll aller list und aller schalkheit Ap. Gesch. 13, 10; aus list 4. Mos. 35, 20, mit list 21, 14; verlasz dich nicht auf list und leugnen Lohenstein 2, 558ª; mancher .. versehn mit kühnheit und mit list Gellert Fab. 3, 1; nun gilt es list und muth Körner vierj. Posten 4; gekennzeichnet als arge, falsche list: vol falscher list wider Susanna Sus. 28; mit arger list Schiller Turand. 1, 1, vgl. auch arg-, hinterlist; — Bethätigung dieser Eigenschaft im Einzelfalle, listiger, täuschender Anschlag: list, betrug, *fallacia, dolus, astus* Dasypodius; die welt ist vol untrew und list Sir. 11, 30; so jr aber komet auf list 1. Chron. 13, 7; der menschen list und trug Arndt 81; mit Artikel, ausdrücklich vereinzelnd: erdachten sie eine list Jos. 9, 3; der braucht sich eines neuen lists mit Hannibal Aventin 1, 455; ich erzähle euch drinnen die list Körner vierj. Posten 4; kann die list gelingen? 6; eine unschuldige list ersinnen, anwenden; der Plur., in älterer Spr. liste (Luc. 20, 23), in neuerer listen, teils von verschiedenen, nicht zusammenhängenden Anschlägen: (sie) gehen mit eitel listen umb Ps. 38, 13; die listenreiche politik Hardenbergs Treitschke 1, 399; teils von Anschlägen die zusammenhängen und auf einen Zweck hinauslaufen: noch diese nacht .. versucht ich alle listen Schiller Turand. 5, 2; steigerte sich ihre leidenschaft bis zu miszlichen kleinen listen Keller Werke 7, 412; mit listen, auf schlaue listige Weise: wie sie Jhesum mit listen griffen und tödten Matth. 26, 4; beredet jn mit listen 2. Macc. 4, 34.

Liste, f. Verzeichnis von Personen oder Gegenständen; Wort der Geschäftsspr., im 17. Jh. aus ital. lista, franz. liste aufgenommen, aber diese romanischen Wörter gehen selbst auf ahd. lîsta, mhd. lîste schmaler Streifen (vgl. leiste) zurück; liste, ein verzeichnusz Jacobi v. Wallhausen nomencl. milit. (1616); noch in ital. Form: lista, ein verzeichnis gewisser personen, sachen und actionen Hübner Handlungslex. 1087; listen über etwas aufstellen, anfertigen; mitglieder-, schiffs-, totenlisten, u. a.; oben an in der liste der ehrlichen leute Schiller Räub. 1, 2.

Listig, List habend oder anwendend, ahd. mhd. listig, listec, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; in älterer Spr. kunstreich, klug: *prudens* listig, listeck Dief.; häufiger aber schon, wie jetzt ausschließlich, = schlau, verschlagen: listig, *astutus, versutus, argutus, versipellis* Voc. 15. Jh.; *callidus* listig Dief.; es ist kein kopf so listig, als der schlangen kopf Sir. 25, 21; er machet zu nichte die anschlege der listigen Hiob 5, 12; listige anschlege Ps. 83, 4; (wo lebt) der dummkopf, der sich selbst nicht klug und listig glaubt Cronegk 2, 83; in diese falle gieng er, der listige heuchler Schiller Kab. 1, 7; o die kleine schlange, wie listig sie die sache zu drehen weisz Benedix Vetter 1, 6; in der Weiterbildung listiglich .. tauschend Uhland 262.

Litanei, f. Bittgesang der Gemeinde bei Prozessionen und in der Kirche, aus griech. litaneía Bitten, Flehen, übernommen: *letania, litania* letanige, letanie, littanie Dief.; freier, von Bittrufen bei Gefahr: die nachbarn rufen litaneien Lenau 472; von gleichmäßig sich wiederholenden Klagen: wie oft wiederholt man nicht die litanei vom schaden der romane Goethe DuW. 11; da fehlt blosz noch die gewöhnliche litanei dahinter: junker und pfaffen Bismarck Reden 9, 108. Dazu **litaneien,** Klagen erheben: was litaneie ich dir die bänkelei von Olims zeiten vor? Seume m. Sommer 28. — **Litze,** f. Schnur, Aufzugsfaden, Gewerkswort der Weber und Posamenter, aus dem Romanischen, altfranz. lice, span. lizo übernommen, welches auf licium Faden zurückgeht: lizze *licium* Frisch; namentlich Zierschnur als Besatz von Kleidern, Uniformen: gelöst wehn schnur und litze um sein zerhaun collet Freiligrath 1, 50; beim Seiler litzen die einzelnen Schnüre, aus denen die Taue gedreht werden.

Livrei, Livrei, f. Bedientenkleidung mit Abzeichen; aus dem franz. livrée, ital. livrea (vom mittellat. liberatio, was der Herr den Bedienten liefert) zufrühest als liberei übernommen, und ein farbiges Abzeichen an der Kleidung meinend: desselben tags kam einer von Fridperg .. der trueg herzog Hansen von Münichen liberei und büchs (ein Bote) D. Städtechr. 5, 271; dann die Kleidung selbst: er giebt rothe liberei Steinbach; der bediente .. gosz richtig das halbe glas über die liberei hinab Hebel 3, 27; als liverei: gebt ihm (dem neuen Diener) eine nettere livrei als seinen kameraden Shakesp. Kaufm. v. Venedig 2, 2; die dam' hat wackre diener, traun, doch liebt sie sondre livrei Uhland 336; jetzt durch die franz. Form livrée verdrängt; bildlich: (er nannte) die grawe haar sein (des Todes) paner und liberei (oder hoffarbe) Zinkgref 1, 274; die liverei des ewigen lügners Schiller Fiesko 2, 19; was hüpft und geht trägt Amors liverei FrMüller 3, 118.

Lob, n. Ausdruck der Zufriedenheit und des Beifalls; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. altengl. altsächs. lof, ahd. lob, mhd. lop, Bildung aus der unter lieb (s. d.) erwähnten Wurzel lub gut heißen, billigen; *laus* lob, lop, lopp, niederd. lof, loff Dief.; bei allgemeinem Sinne ohne, bei Beziehung auf einen Einzelfall mit Artikel: einem lob geben, spenden, zollen, sagen, singen; einem ein lob geben; sie .. brachen in entzückendes lob aus Lessing Fab. 1, 13; deine schrift .. wenn sie gar des narren lob erhält Gellert Fab. 1, 54; eines lob verkündigen (Sir. 44, 15), singen, sagen; lob verdienen, gewinnen, bringen (Weish. Sal. 4, 1); lob haben, mit objectivem Gen.: er hat das lob eines rechtschaffenen mannes; mit subjectivem: er hat das lob aller rechtschaffenen leute; etwas zu lobe thun, reden; zur rache uber die ubeltheter, und zu lobe den frumen 1. Petr. 2, 14; von jemand mit lob sprechen; schon lange war ich .. deines warmen lobes voll Bürger Lied an Mond, u. s. w.; mit verwandten Begriffen: zu ehre, lob und preis Jhesu Christi Luther 8, 207ª; dem schöpfer sagens (sie) lob und dank Spee Trutzn. 111; seht alles an, ruhm, lob und ehr Pgerhard 98; richte .. dein thun zu gottes lob und liebe 19; Gegensatz zu tadel: ein weiser mann ist gegen alles gleichgültig, gegen lob und tadel Lessing Schatz 5; in dankender Formel: gott sei lob!; gekürzt gott lob!; zusammengerückt und in verblaßtem Sinne zwischengesetzt: reiche leute haben .. allerlei lasten und krankheiten auszustehen, von denen gottlob der arme mann nichts weisz Hebel 2, 139; — ironisch böses lob: sölchs pös lob ist im alles .. in grosz lob und preis verkert worden Aventin 1, 834; — lob für die gelobte Person oder Sache: ich wil euch zu lob und ehre machen unter allen völkern Zephanja 3, 20; was warhaftig ist, was erbar, .. ist etwa eine tugent, ist etwa ein lob, dem denket nach Phil. 4, 8; auch für den Lober: er wird dein lob, um sich der welt selbst einzuloben Gellert 2, 22. — Zusammensetzungen: **Lobeserhebung,** f. Erhebung des Lobes einer Person oder Sache, und das dazu Vorgebrachte: einen mit lobeserhebungen über-

schütten. — **Lobgedicht, -gesang,** n. Gedicht, Gesang zum Lobe einer Person oder Sache. — **Lobhudelei,** f. das Lobhudeln und das dazu Gesagte. — **lobhudeln,** durch Lob plagen, auf zudringliche Weise loben (vgl. hudeln); Wort erst des 19. Jh.: lobhudeln und verlästern Grillparzer 1, 182. — **Lobhudler,** m. der da lobhudelt: hält sich der einen eigenen lobhudler Keller 8, 79. — **Loblied,** n. Lied zum Lobe. — **lobpreisen,** in hohem Grade preisen, wohl aus der Formel einem das lob preisen (Adelung) im 18. Jh. entstanden, meist nur in Inf. und Imp. verwendet: sich . . lobpreisen zu hören Wieland Ag. 10, 7; lobpreiset den herrn! in der geistlichen Rede; selten in andern Formen: ihn lobzupreisen Klinger 8, 4; gelobpriesen worden Klopstock 12, 380; wurde . . gelobpreist AWSchlegel 6, 370. — **Lobrede,** f. Rede zum Lobe: ihnen eine lobrede zu halten Wieland Sylv. 6, 3; feile lobreden findet man hier nicht Schiller 2, 385. — **Lobredner,** m. der zum Lobe redet: jede tugend findet bei uns ihren lobredner Schiller 2, 340. — **lobsingen,** Zusammenrückung von lob singen, meist nur in Präsensformen: ich wil dir lobsingen Ps. 57, 10; lobsinget seinem namen 68, 5; lobzusingen 1. Chron. 24, 5; selten in anderen: weithin wird lobgesungen, wie du dein land befreit Uhland 396. — **Lobspruch,** m. Ausspruch zum Lobe: ich hasse die lobsprüche Lessing Freig. 1, 1; in älterer Spr. Gedicht zum Lobe Fischart.

Loben, 1) Lob geben, wie das Subst. gemeingerm., nur goth. nicht bezeugt: altnord. lofa, altengl. lofian, altsächs. lobôn, ahd. lobôn und lobên, mhd. loben; mit Acc. der Person oder der Sache: alles was odem hat, lobe den herrn Ps. 150, 6; der herr ist gros und hoch zu loben 96, 4; so wöllen wir singen und loben deine macht 21, 14; brüder, lobt die sommerszeit Lessing Lied. 3, 37; sich selbst loben; sprichwörtlich: jeder krämer lobt seine ware; in erweiterten Fügungen: sie lobten alle gott uber dem was geschehen war Ap. Gesch. 4, 21; das du den herrn deinen gott lobest für das gute land . . 5. Mos. 8, 10; lobet den herrn, das Israel wider frei ist worden Richt. 5, 2; mich höher zu loben, als ich verdient habe Weise Erzn. 56; einen ins gesicht zu loben Lessing j. Gel. 2, 6; lobt mir Davids weisen sohn! Lied. 3, 20; ich lob an dir als ein jurist, was rechtens an dir löblich ist 32; in der Formel gott sei gelobt!; gelobt sei gott und der vater unseres herrn Jhesu Christi 2. Cor. 1, 3; zusammengestellt mit verwandten Begriffen: singet, rhümet und lobet Ps. 98, 4; lobten und preiseten gott 2. Macc. 8, 27; den (Gott) lobet und danket Tob. 12, 18; lobt das werk und liebt den mann, der das gute werk gethan PGerhard 104; mit Gegensätzen: ist das geschimpft, oder gelobt? Lessing j. Gel. 3, 3; lasz dich heute loben, morgen tadeln Goethe zahme Xenien IV; wer befehlen kann, wird loben, und er wird auch wieder schelten Div. 4, 22; — die Bed. des Billigens, Gutheißens zeigend: *approbare* loben, loven, laven Dief., aber mit dem Nebensinne des Bevorzugens (wie lieben 2 a. E., s. d.): darumb habe ichs meinem manne gar fein abgewehnet, dasz er an keinen vornehmen ort zur leiche oder zur hochzeit gehen darf. ich lobe es bei geringen leuten Weise Erzn. 195; mein Leipzig lob ich mir Goethe Faust I; — mit sächlichem Subj.: das werk lobet den meister Sir. 9, 24; auch des wappens nette schilder loben den erfahrnen bilder Schiller Glocke 389. Der Inf. als Subst.: aus einem munde gehet loben und fluchen Jacobi 3, 2; nicht lobens wegen sind Sie hier Schiller Picc. 1, 4. 2) loben, auf dem Grunde des Beifallgebens und Beipflichtens zu der Bed. des Zusagens gelangt: daz lobe ich, sprach Gunther, Sifrit, an dîne hant Nib. 333; solte er . . Tirol in ir majestat nammen einnemen, das loben und schweren lassen Zimm. Chron. 1, 496; jetzt durch geloben (s. d.) ersetzt; das gelobte land kann zu loben in diesem Sinne oder zu geloben gehören, aber das Part. wird jetzt vom Sprachbewußtsein als zu loben 1 fallend aufgefaßt: ich hab in dem gelobten lande, — und drum auch mir gelobt auf immerdar! — der vorurtheile mehr schon abgelegt Lessing Nath. 3, 7. — Zusammensetzungen mit dem Inf.: **lobenswert,** wert gelobt zu werden: lobenswerte eigenschaften. — **lobenswürdig,** in gleichem Sinne: lobenswürdige anstalten Schiller Räub. 1, 1; Sie sind . . lobenswürdig Goethe Wahlverw. 1, 5.

Lober, m. der da lobt: ein man wird durch den mund des lobers bewert Spr. Sal. 27, 21; übermäszige tadler und übermäszige lober Schiller 2, 375. — **lobesam,** löblich, zu loben, mhd. lobesam, älter nhd. auch lobsam, *laudabilis* Voc. 15. Jh., neben der vorher angeführten: die pfarr ist glückhaft, lobesam Garg. 45; seit alter Zeit titelhaft hinter persönlichen Substantiven gebraucht, jetzt noch in altertümelnder oder spöttelnder Redeweise: den sultan lobesam Wieland Amad. 18, 30; kaiser Rothbart lobesam Uhland 328; in der Form lobesan, die schon mhd. (der vürste lobesan Virginal 803, 2) vorhanden ist: pastorn oder rathsherrn lobesan (: biedermann) Goethe das garstige Gesicht; da zog des wegs vorüber ein ritter lobesan (: begann) Uhland 443. — **löblich,** 1) lobenswert, zu loben, ahd. loplîh, mhd. loblîch, lobelîch; von Personen: einen löblichen canzler Sir. 10, 5; alle sind sie zu jren zeiten löblich gewest 44, 7; selbst von Gott: der herr ist gros und seer löblich Ps. 145, 3; mehr von Dingen: ein löblich königreich 1. Chron. 30, 25; ein löblich bilde Weish. Sal. 14, 17; zeuch dich löblich und herrlich an Hiob 40, 5; besonders, und jetzt fast durchaus, von solchen, die vor unserm sittlichen Urteil zu loben sind: löbliche thaten (Sir. 44, 3), werke (50, 5), sitten (2. Macc. 4, 5); hier sind wir versammelt zu löblichem thun Goethe ergo bibamus; was ich löblichs that Grillparzer 5, 7; du meinst es löblich Uhland 90; — schon früh mehr titelhaft verwendet: die recken lobelîch Nib. 4; und so geblieben: das löbliche frauenzimmer Schuppius 576; noch jetzt der löbliche magistrat, vorstand, auch hoch-, wohllöblich; selbst von Künsten, Einrichtungen u. ähnl.: die loblich kunst der truckerei Wickram Rollw. 38, 4; als ich den löblichen alten leberreim vorschlug Kotzebue Kleinstädt. 3, 4. 2) löblich, in älterer Spr., was zum Lobe dient: daz got lobelich were D. Städtechr. 8, 116; singet löblich (lobsinget) Sir. 39, 19.

Loch, n. Versteck, Unterschlupf, runde Öffnung; ahd. loh, mhd. loch, entsprechend altengl. loc, Verschluß, Riegel, altfries. lok Schloß, Riegel; mit block (s. d.) aus ahd. biloh zu ahd. lûhhan, goth. lûkan, altengl. lûcan schließen, sperren gehörig, und zunächst eine Sperrung, d. i. den engen Raum bezeichnend, den man durch Verhau oder Balken vor Feinden unzugänglich macht, Zufluchtsort, Versteck, Höhle u. ä. Der Plur. ist löcher, in alter Spr. loch und löcher; die Diminutivform älter löchlein, in gewöhnlicher neuerer Rede löchelchen, mit dem Plur. löchelchen, aber auch löcherchen: mit kleinen löcherchen durchbohrt Brockes 2, 465. loch in ältester Bed.: die Ebreer sind aus den löchern gegangen, darin sie sich verkrochen hatten 1. Sam. 14, 11; wie er zu der hölen kam . . zündet er an (eine Fackel), lief ins loch B. d. Liebe 187c; wann er erst zu loche sasz (in seinem unzugänglichen Felsennesle) Bürger der Raubgraf; Schlupfort von Tieren in der Erde oder sonstwo: löcher der maulwürfe und der fleddermeuse Jes. 2, 20; sie haben uns eingekreist, wie den bären im loch Wildenbruch Quitzows 4, 2, 4; sprichwörtlich: es ist ein armer fuchs, der nur ein loch hat Simrock 152; niedriges enges Gefängnis der schlechtesten Art, früher auch in amtlicher Spr.: die sollen in das loch gefürt werden Nürnb. Pol. Ordn. 55; da sandte Pharao hin, und lies Joseph rufen, und

lieszen jn eilend aus dem loch 1. Mos. 41, 14; ins loch mit dem hund! Schiller Räub. 1, 2; vgl. auch hundeloch; enger Raum oder Winkel überhaupt: das aus dem loch und winkel solche lere solt anfahen Luther 5, 276; in Gebirgsgegenden enger Raum zwischen zwei Gebirgszügen, der den Wolken den Zug frei läßt, auch wetterloch (Schiller Tell 1, 1), weil von daher das schlechte Wetter kommt; verächtlich für einen höhlen- oder gefängnisartigen schlechten Wohnraum: habe diesen anscheinenden bettler in ein schlechtes loch unter der treppe gewiesen Goethe 16, 280; in diesem barbarischen loch haben Sie es so lange ausgehalten? Heyse 8, 272; auch für eine solche Stadt, selbst ein Land: es ist ein groszes, altes, dunkles, häszliches, jämmerliches loch, das Spoleto Seume Spaz. 1, 104; schildern Sie Australien als ein nichtswürdiges loch Freytag Journ. 1, 2; loch = Grube: ist das loch wohl tief? Gellert Fab. 2, 41 (vorher: geriethen beid an eine grube); Grübchen am Kinn: loch am kinbacken, *cavernula* Voc. 15. Jh.; = Grab: sich lassen in des grabes loch versenken und verscharren PGerhard 189; engere Öffnung, die den Zugang zu einem Raume vermittelt: lag ein groszer stein fur dem loch des bruns 1. Mos. 29, 2; fur das loch der höle Jes. 10, 18; das loch des glüenden ofens Dan. 3, 26; Thüröffnung, in der scherzhaften Redensart: wo der zimmermann das loch gelassen hat; dem major will ich weisen, wo meister zimmermann das loch gemacht hat Schiller Kab. 1, 1; Öffnung im oder am Körper (augen-, nasen-, mund-, schweiszloch); das . . jre augen in den löchern verwesen Sacharja 14, 12; in derber Rede für Mund: dem loch under der nasen zu lieb SFrancK Sprichw. 2, 51b; zu loch fahren mit einer speise, essen (Grobian. 698); für den After: das hinder loch Garg. 73; (Kinder haben) verguldete löcher 83; Öffnung in irgend einem Dinge, die durch Bohren, Schneiden, Stechen u. ä. hergestellt ist: löcher eines fischkastens, einer flöte; da nam der priester . . eine laden, und borte oben ein loch drein 2. Kön. 12, 9; loch, bergmännisch = bohrloch; sprichwörtlich: auf dem letzten loche pfeifen, bald am Ende sein, angelehnt an die Löcher eines Blasinstrumentes: sie pfeift auf dem letzten loch Goethe Faust I; es pfeifet (bei den Belagerten) aus dem letzten loche Hauff 5, 27; — häufig mit dem Seitenbegriffe der Verletzung oder Zerstörung: einem ein loch in den kopf schlagen, löcher ins kleid reiszen; da war ein loch in der wand Hes. 8, 7; spinngewebe . . worin die mücken sich fingen, und die wespen grosze löcher rissen Möser Phant. 2, 138; vielfach in sprichwörtlichen Redensarten: so hett unser krieg ein loch (könnte nicht mehr von Statten gehen) Herold Ee 39a; nachdem sie . . ein zimlich loch ins fasz getrunken Garg. 490; ein loch im fasz, prinz! Fiesko besucht keinen senat mehr Schiller Fiesko 2, 14; dein register hat ein loch. du hast das gift weggelassen Räub. 1, 2; die hochzeit ist es, die ein loch bekommen HvKleist zerbr. Krug 6; des herzogs beutel hatte aber gar ein groszes loch Hauff 6, 104; scherzhaft: ein loch in die welt reden, ein loch in den tag schlafen; ein loch, löcher zustopfen, wenn man Schulden bezahlt; ein loch auf-, das andere zumachen, *versuram facere* Frisch; ein loch finden zu entgehen, *viam evadendi invenire* ebd., u. s. w. loch beim Kegelspiele, wenn die Kugel zwischen dem letzten und mittelsten Kegel durchgeht, ohne einen zu treffen; beim Maler heißt loch eine allzudunkle und ins Schwarze fallende Masse, welche unrecht auf dem Vorgrunde des Gemäldes angebracht ist und der Leinwand das Ansehen gibt, als wenn sie durchlöchert wäre. — **lochen**, ein Loch machen oder mit Löchern versehen; besonders in der Spr. der Gewerke: eisen lochen; einen balken lochen, das Zapfenloch des Balkens vorhauen. Dazu: **Locheisen**, n. Eisen zum Lochen. — **Lochsäge**, f. schmale starke Säge, um Löcher damit zu sägen, Stichsäge.

Löchericht, löcherig, mit Löchern versehen; mhd. lochereht, löchereht, im älteren Nhd. sich fortsetzend: brunnen die doch löchericht sind, und kein wasser geben Jer. 2, 13; auch mit Verlust des Kehllautes löcheret: mit eitel ritzigen, löchereten, losen stücken Luther 1, 368b; legts in einen löcherten beutel Haggai 1, 6; jetzt durch löcherig verdrängt: locherig, *foraminosus*, *porosus* Voc. 15. Jh.; löchrige strümpfe Frisch; rissig oder löchrig (vom Gestein) Goethe 51, 140. — **löchern**, mit Löchern versehen; *foraminare* locheren Dief.; bergmännisch einen durchschlag (s. d.) machen; vgl. auch durchlöchern.

Locke, f. Büschel zusammengeringelter Haare; gemeingerm., nur im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. lokr, altengl. altsächs. loc, ahd. locch, loch, mhd. loc; als Gebogenes, Geringeltes zu littauischem lugnas biegsam, griech. lygóō, lygízō biege, krümme gehörig. Das Geschlecht ist in der alten Spr. Masc., mhd. mit dem Plur. locke und löcke; ebenso im ältern Nhd.: die sieben locke seines heubts Richt. 16, 19; vil löcke und knoden um die hare flechten Frölich Stob. 385; noch bei Schiller: entwischt mir ein lock haare Fiesko 2, 15; daneben in schwacher Form: einen haarlocken Opitz 2, 281; bei Stieler der lock. Plur. die locken; auch die Plurale die locken Hohel. 5, 2. 11 sind masculine, da das Wort erst seit dem Anfange des 18. Jh. feminin geworden ist: die locke, Plur. locken Steinbach. Dim. löcklein, in gewählter und altertümelnder Spr. bis jetzt: scines haars ein löcklein Uhland 236; gewöhnlich löckchen: hatte . . dem kranken ein löckchen von seinen langen haaren abgeschnitten Hauff 5, 18. locke an Menschen, gewöhnlich vom Kopfhaar verstanden: jene locke . . dasz ich sie verbrannt Grillparzer 5, 207; im Plur. blonde, braune, schwarze, graue, volle locken; du bist, mein Telephus, von vollen locken reich Hagedorn Od. 1, 4; so schöne lange locken vom feinsten gold, und weich wie seidne flocken Wieland Urt. des Paris 540; die beschneiten locken Körner Rosam. 4, 2; da wallen reiche locken um ein zartes angesicht Uhland 264; als Liebesgeschenk: eine locke gieb von deinem haar Goethe Braut v. Cor. 13; — an Tieren und Pflanzen; bei Schafen der locken wullen Maaler; am Flachs: der locken, oder handvoll wollen oder flachs Henisch. — Zusammensetzungen: **Lockenhaar**, n. Haar in Locken fallend: das goldne lockenhaar Körner grün. Dom. 5; mit seinem weiszen bart und lockenhaar Grillparzer 7, 5. — **Lockenkopf**, m. Kopf mit lockigen Haaren: eine weibliche gestalt . . mit einem kecken blonden lockenkopfe Keller Seldw. 1, 169; Inhaber eines solchen: sie war ein saubrer lockenkopf Heyse 10, 3; Dim. das hübsche lockenköpfchen. — **Lockenwickel**, m. Wickel für Haare, die in Locken fallen sollen.

Locken, 1) in Locken legen oder formen: die haare locken, gelockte haare Adelung; wie er ihm lockte sein goldenes haar Klopstock Mess. 17, 250; refl.: wie schön lockte sich silbern sein haar Stolberg 2, 22; übertragen: sie (die Wolkenstreifen) locketen und theilten sich in sich selbst Goethe 51, 210; Part. gelockt, mit Locken geschmückt: kamen die zierlich gelockten Schiller Hochzeit der Thetis. 2) anderes locken, schmeichelnd herbeirufen, in älterer Spr. in einer Doppelform, ahd. locchôn, lokkôn und lucchan, mhd. locken und lucken oder lücken, entsprechend dem altnord. gleichbedeutenden lokka, Ableitung zu einem alten Adj. lock, luck, nachgebend, nachlassend; altes Jäger- und Hirtenwort, zunächst auf Tiere (Falken, Hunde, Herdenvieh) bezogen, die dem Willen des Herrn nachgiebig gemacht werden sollen, dann in allgemeinerer Anwendung: *allicere* locken, lucken Dief.; von Tieren,

mit Dat.: so sol er im (dem Falken) wider locken von der paisz Heußlin Vogelb. 121ᵇ; wolst darumb nicht Kunz heiszen, weil man inn Sachsen den schweinen also locket? Garg. 207; mit Acc., wie jetzt allein: (er) gienc .. lückende und machende einen sperwære gar Engelhard 3212; willst du nicht die herde locken mit des hornes muntern klang? Schiller Alpenjäger; ohne Obj.: er locket, er schnalzet mit zung und mit hand (hunde) Bürger Lied von Treue; sprichwörtlich: er lockt damit keinen hund vom ofen; von Tieren unter einander, zur Begattungs- oder Brutzeit: ein nachtigallmännchen wird locken die braut Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenh.; drüben vom kornfeld lockte die streifende wachtel Voß Luise 1, 619; von der Nachahmung solcher Rufe durch Jäger oder Vogelsteller, mit Dat. oder Acc.: gleichwie ein weidmann anders locket den wachteln, anders den grammetsvögeln Schuppius 273; auch vom Fangen durch andere Mittel, als den Ruf: wilde thiere, welche man fangen will, lockt man durch hingestreute oder hingelegte speise in die schlingen Adelung; was lockst du meine brut .. hinauf Goethe Fischer; — hieran angeschlossen, in freiem Gebrauche, Jemanden durch List oder Verführung an einen Ort oder in einen Zustand bringen wollen: wenn dich die böse buben locken, so folge nicht Spr. Sal. 1, 10; sie .. locken an sich die leichtfertigen seelen 2. Petr. 2, 14; wir würden niemahls ihn zu diesem mordsitz locken Gotter 2, 21; liesz sich von leuten .. zu einer verschwörung gegen den könig locken Hebel 2, 124; locke .. das fräulein ins freie Immermann Münchh. 3, 126; einen arglosen ins netz zu locken Heyse 20, 126; mit sächlichem Obj.: dasz ich allen beiden ihre geheimnisse heraus locke Cronegk 1, 37; schelme .. die ihm mit würfeln die harten thaler aus der tasche lockten Heyse 10, 249; — in milderem Sinne, so daß die Beziehung auf die List wegfällt und nur der Reiz hervortritt, mannigfach verwendet: gott wil uns damit (mit der Anrede vater unser) locken, das wir gleuben sollen, er sei unser rechter vater Luther 8, 349ᵇ; mit solchen dingen, die den durst herzu .. locken Garg. 94; uns lockt die morgenröthe in busch und wald Hagedorn Od. 5, 10; diese träume, sie schmeicheln mir und locken alte reime Goethe Ilmenau 1783; aus den goldnen saiten lockt Apoll die harmonie Schiller eleus. Fest; das schifflein .. dorthin zu steuern, wo liebliche dinge lockten Keller Sinnged. 7; auch vom unfreiwilligen Reizen: sein geschrei lockte leute heran; im Part. lockend: nach tausend lockenden entwürfen Uz 1, 208; die wahl .. unter diesen beiden dingen, die gleich anziehend, gleich lockend seien Hauff 2, 91; lockende aussichten, genüsse. In der Heerspr. locken von einem Signale Ex.-Regl. 186; locken zum groszen zapfenstreich 200. — In Zusammensetzungen zu 2:

Lockente, f. Schnatterente, die gehalten wird, um wilde Enten herbeizulocken. — **Lockfinke,** m. Finke den der Vogelsteller zum Locken braucht: den besten lockfinken den ich habe Rabener 3, 42. — **Lockflöte,** f. Flöte, womit der Vogelsteller Vögel lockt. — **Locklied,** n. Lied durch welches man lockt: des stellers lockelied, den vogel aufzufangen Opitz 3, 316. — **Lockmittel,** n. Mittel um anzulocken. — **Lockpfeife,** f. Pfeife zum Locken. — **Lockruf,** m. Ruf durch den man lockt: wie ein lockruf dumpf ertönt Keller Werke 10, 63. — **Lockspeise,** f. Speise als Lockmittel für Tiere Adelung; übertragen: (Wohlthaten) welche nun als die lockspeise angesehen wurden, womit ich die freiheit .. meiner mitbürger wegzuangeln getrachtet hätte Wieland Ag. 8, 3; mit liebkosungen, der gewöhnlichen lockspeise Schiller 4, 134; eine andere lockspeise haben sie dem bischof hingeworfen Hauff 10, 180. — **Lockvogel,** m. Vogel der zum Heranlocken anderer dient: ein lockvogel auf dem kloben Sir. 11, 31; übertragen: der kleine war .. empört über den vorschlag, als lockvogel für einen barbier zu dienen Hauff 2, 120.

Löcken, vgl. lecken 2. — **locker,** nicht dicht oder fest; ursprünglich mitteldeutsche Weiterbildung des unter locken 2 aufgeführten Adjectivs lock, luck, nachlassend, nachgebend, oberdeutsch nicht bekannt, erst im 17. Jh. der allgemeinen Schriftspr. zugeführt (noch bei Stieler locker als mundartlich neben luck und lück); Nebenform lucker· der luckern erden schos Brockes 1, 298; freilich halt ein bischen lucker gewesen Schiller Räub. 4, 3; von der Erde: lockeres erdreich, lockerer boden, sand; durch des ölbergs lockere schollen Platen Abbass. 2, 14; von anderen nicht dichten Dingen: lockerer schnee, schwamm; lockeres federbette Steinbach; locker gewebtes tuch, locker gestrickter strumpf, locker geflochtene haare; das kräftige brot, so weisz und locker Voß Luise 1, 86; nicht fest verbunden oder zusammenhängend: lockere bänder, schleifen; ein lockerer stein in der mauer, lockerer zahn; locker, das nicht stark gespannt ist Frisch; locker lassen, etwas Gespanntes nachlassen; übertragen in gewöhnlicher Rede nicht locker lassen, von einem Vorhaben nicht absehen; einige sätze die .. mit diesem gesetz nur in einem sehr lockeren zusammenhange stehen Bismarck Reden 12, 15; auf Sittliches bezogen, = ohne festen Halt: locker leben, sehr locker sein, ein lockrer junger mensch Adelung; ich weisz .. dasz du ein lockrer zeisig gewesen bist Lessing Freigeist 5, 6; lockre sitten, ein lockeres leben, u. a. — **lockern,** locker machen, nach der eigentlichen und übertragenen Bed. des Adjectivs: ich lockere *mollio* Steinbach; weinberg, dessen erde so eben sorgfältig gelockert wurde Keller Werke 8, 15; wie sie .. die pfühle lockerte Heyse 5, 159; indem der bau erweitert wurde, lockerte man zugleich das feste gefüge seiner mauern Treitschke 4, 357; dem räuber wurden die fesseln soweit gelockert, dasz er gehen konnte Wildenbruch Nov. 133; Anton .. lockerte den brief seines vaters in der brusttasche Freytag Soll 1, 38; refl.: das beet, schon lockert sichs in die höh Goethe Frühling übers Jahr; bildlich: also wurde die coalition gelockert Treitschke 1, 472; meine äuszere stellung zum preuszischen ministerium konnte noch mehr gelockert werden Bismarck Reden 6, 184; dasz das umgekehrt das reich wesentlich lockern .. würde 12, 100; — locker sein, ein lockeres Leben führen: doch wo er lockert, spielt und säuft Weiße bei Adelung. — **Lockerung,** f. Handlung des Lockerns: 1. der erde, betten, fesseln; die lockerung aller bande der familie Bismarck Reden 7, 134.

Lockicht, lockig, Locken habend, mhd. lockeht: dein lockicht haar Uz 1, 284; jetzt ausschließlich in der jüngeren Form: da drückte der wackere vater .. die segnende hand mir auf das lockige haupt Goethe Alexis u. Dora; lockiges haar haben. — **Lockung,** f. Handlung des Lockens und das was lockt, mhd. lockunge: die lockung ist zu toll Günther 943; du .. machst dich auf, den lockungen des fernen landes folgend Uhland 189; = Lockmittel: ‚dem fuchs ist nachzustellen!‘ so werd ich wohl die lockung sein? Weiße kom. Op. 2, 219.

Loden, m. Zotte, Flocke im Pelz eines Tieres: hündlin, .. welcher haut wird gülden sein, und die haare und lodden von edelgesteinen Luther Tischr. 358ᵃ; grobes wollenes Gewebe, aus solchen Zotten verfertigt, ahd. lodo, ludo, altengl. loda, altnord. loði, zusammenhängend mit altnord. loðinn zottig, nicht verwandt mit lat. lodix: loden und zeuge für die dienstboten Hohberg 1, 195ᵇ; beim Tuchmacher heißt loden das noch haarige, ungewalkte Tuch, in Augsburg eine wollene Fußdecke; auch Maßbezeichnung für ein ganzes Gewebe (Schmeller), in Ulm und Nürnberg auch für Lein-

wand. — Zusammensetzungen: **Lodenhose, -joppe,** f. Hose, Joppe aus Loden. — **Lodenkleid,** n. Kleid aus Loden: er ist so ärmlich angethan mit einem lodenkleid Lenau 127. — **Lodenzeug,** n. Zeug aus Loden.

Lodern, flackernd empor schlagen; seit 15. Jh. nachweisbares, aber erst in neuerer Spr. häufiger verwendetes Wort, Iterativbildung, mit loden Flocke zusammenhängend und an die flockige Gestalt der emporzüngelnden Flamme anknüpfend; gesagt von Feuer, Lohe, Glut: *flammare* ludern Dief.; wie eine flamme loddert im stro Joel 2, 5; die flammen .. lodern in den wind Schwieger geharn. Venus 49; wie wenn gluth durchs ganze gefild hin loderte Voß Il. 2, 781; von der Sonne: im raum, wo deine sonne lodert Bürger zur Jubelfeier der Georgia Augusta; von Brennendem: ein lodernd licht Lohenstein Blumen 46; lodernder scheiterhaufen; und von dem, was den Eindruck des Brennens macht: seine küsse! wie sie hochauf lodern! Schiller Kindsmörderin; lodernde kaskade (eines Bachs im Mondlicht) Matthisson 86; so wie der üppge mohn dem korn sich lodernd mischt Geibel 1, 172; auf das Empfindungsleben übertragen: ich fühle, dasz in mir ein göttlich etwas lodert Uz 1, 229; wo ohne hoffnung greis und jüngling lodern Schiller 5, 11; der feurige geist, der in dem buben lodert Räub. 1, 1; warum ihr zorn so heftig lodert Goethe Mitschuld. 3, 8; ihrer blicke sanfter schein war in mir zu wildem lodern (geworden) Uhland 254. — In Zusammensetzungen: **Loderasche,** f. Flugasche. — **Loderfeuer,** n. loderndes Feuer, Flugfeuer.

Löffel, m. 1) Name eines Eßgerätes; ahd. leffil, lepfil, lephil, mhd. leffel, mnd. mnl. lepel; zu dem unter laffe angeführten Verbum laffen gehörig, ein Gerät zum Schlürfen bezeichnend; die nhd. Form leffel setzt sich im älteren Nhd. fort, doch beginnt schon im späteren Mhd. die Schreibung löffel, die sich nach und nach als alleinige festsetzt: *cochlear* leffel, lefel, loffel, löffel Dief.; leffel und pfannen von lauterm golde 1. Kön. 7, 50; goldene, silberne, zinnerne, hölzerne löffel; als Eßgerät durch die Zusammensetzung eszlöffel hervorgehoben, unterschieden von demselben Gerät in anderer Verwendung, als kaffee-, thee-, schöpf-, schaum-, rühr-, koch-, suppenlöffel u. a.; er war gern da man mit groszen löffeln aufgieszet Garg. 80; als Maß: ein löffel voll; nehmen sie uns das unsre in scheffeln, müssen wirs wieder bekommen in löffeln Schiller Wallenst. Lager 1; in Sprichwörtern und Redensarten: sie heben einen leffel auf, und zutretten eine schüssel Luther 6, 146b; ihr habt Salomons weisheit mit löffeln gefressen Schuppius 145; ich war der mann, der diese suppe einbrockte — mir gibt man keinen löffel Schiller Fiesko 5, 7; schickt sichs grad als äsze das schwein mit löffeln die suppe Goethe Rein. F. 10; man soll den löffel nicht aus der hand geben, bis man selbst gegessen hat Simrock 350; einen über den löffel barbieren, vgl. unter barbieren; um vater Langen übern löffel zu balbiren, muszt du früher aufstehn Heyse 10, 326; — übertragen auf löffelartig geformte Geräte: ihre leffel oder ruder, damit sie rudern Hulsius 7, 9; Handwerkszeug bei Bleiarbeitern, Wachsziehern, im Bergbau; bei Chirurgen zum Aufheben des niedergefallenen Zäpfchens; am Magazingewehre Vorrichtung zum Aufnehmen der Patrone Instruct. 27; schuhlöffel zum Anziehen der Schuhe, ohrlöffel zum Reinigen der Ohren, u. a.; löffel, auch die Ohren des Hasen; bei Jägern ferner die Zunge des Hirsches. 2) löffel, in älterer Spr. = Narr, Thor, Weiterbildung zu laffe (s. d.), mit der dort gegebenen Bedeutungsentwickelung: leffel, *ineptus, insulsus* Voc. von 1618 bei Schmeller; die fieng dem jungen löffel an zu gefallen Wickram Nachb. 51a. — Zusammensetzungen zu 1: **Löffelblume,** f. Name der weißen Taubnessel. — **Löffelbohrer,** m. Bohrer mit einer Höhlung wie ein Löffel. — **Löffelente,** f. eine Entenart, Schaufel- oder Schalente. — **Löffelform,** f. Form eines Löffels; bei Silberschmieden und Zinngieszern Form, in welcher Löffel gegossen werden. — **löffelförmig,** die Form eines Löffels habend. — **Löffelgans,** f. eine Reiherart, gemeiner Löffelreiher. — **Löffelkraut,** n. Name der Pflanzengattung *cochlearia.* — **Löffelreiher,** m. Löffelgans. — **Löffelstiel,** m. Stiel des Löffels.

Löffelei, f. das Löffeln, thöricht-verliebtes Gebahren: weil mir meine löffelei nicht sonderlich von den eltern gewehret .. ward Simpl. 1, 333; zwei hochwohlgeborne diebe, die löffelei und ehrsucht Bürger Königin von Golkonde 208. — **löffeln,** 1) mit Löffeln schöpfen: leffelen Stieler; suppe löffeln, löffelnd ausessen. 2) (nach löffel 2) sich wie ein Narr oder Thor gebärden, schweizerisch Stalder; einen löffeln, zum Narren haben HSachs 1, 518c; übertragen auf verliebtes Gebaren, liebeln, buhlen: ein student unter einer thür löffeln thet Sandrub 117; dasz ich .. mit einer solchen alten abgestandenen mumie gelöffelt hatte Wieland Sylv. 4, 2; sie löffeln wohl und wandern von einer zu der andern Bürger d. Ritter u. sein Liebchen; auch um eine: in solchem kleid leffelte ich um meine Euridice Simpl. 1, 365; in heutiger Studentenspr. refl., sich löffeln, sich angenehm, beliebt machen durch Aufmerksamkeiten, Zutrinken oder Geschenke dankend vergelten.

Loh, brennend, flammend; ein erst im 18. Jh. aus dem Subst. lohe 1 unter Einfluß der Zusammenrückung lichterloh (vgl. unter dem Adj. licht) entwickeltes Adv. und Adj.: dir siedet zu heisz in der ader das blut, strömt die galle zu loh Klopstock 2, 124; der lohe lichtfunke Prometheus' Schiller Räub. 1, 2; gehn einige und zünden reisholz an, dasz es loh brenne Tell 2, 2; eine lohe brunst Heyse Par. 1, 173; wenn in Belgien die flammen loh emporschlagen Grenzboten 1886 Nr. 19, S. 243. — **Lohe,** f. 1) flammende Glut; ahd. nicht bezeugt, wo nur das Masc. louc, Gen. louges gilt; mhd. neben louc als Masc., in mitteldeutschen Quellen als Fem. lohe: *flamma* dye loe Dief.; seit 16. Jh. als Fem. in die Schriftspr. aufgenommen; im Ablaute zu licht, in Verwandtschaft zu den dort genannten Wörtern; die einheitliche, zusammen brennende und wogende Feuermasse bezeichnend (im Gegensatz zu den sich teilenden flammen, und der ruhigen glut): da die lohe auffuhr vom altar gen himel Richt. 13, 20; zum himmel schlägt die fürchterliche lohe Schiller Zerst. v. Troja 127; hoch fuhr die rothe lohe in die luft Freytag Handschr. 2, 283; in der Formel lichte lohe: sein odem ist wie liechte lohe Hiob 41, 12; über den Gen. lichter lohe und seine Zusammenrückung vgl. unter dem Adj. licht; ein Plur. selten: einst bricht in heilgen lohen doch deine freiheit auf Körner 1, 134; wenn er (der Sonnenjüngling) mit heilgen lohen zuletzt mich selbst verzehrt Geibel 2, 10; — in Bildern vom menschlichen Empfinden: deines grimmes loh PFleming 18; die lohe meiner triebe Bürger Heloise an Abelard 65. lohe auch der Name einer Pflanzenkrankheit (wie brand), namentlich an den Blättern der Gerste und des Weizens. 2) anderes, mit dem vorigen nicht verwandtes lohe, Baumrinde zum Ledergerben, ahd. mhd. lô, später auch *frunium* lowe, lohe, loe Dief., mit einer neutralen Nebenform loh, lau, bei Keisersberg Häslein Cc 8b low; dunkler Herkunft: mühlen zum kleinmahlen der lohe Goethe 43, 308; ungarische lohe Bismarck Reden 9, 43; sieht sich .. der gerber vergebens nach inländischer lohe um ebd. — Zusammensetzungen zu 2: **Lohballen,** m. Ballen zusammengepreßter Lohe, zur Feuerung gebraucht. — **Lohbeize,** f. das Beizen mit Lohe, und das Mittel, sowie der Ort dazu. — **Loheiche,** f. die Wintereiche, aus der vorzugsweise die Lohe gewonnen wird. —

lohgar, durch Lohe gar gemacht: lohgares leder. — **Lohgerber**, m. Handwerker der mit Lohe Leder gerbt. — **Lohgerberei**, f. Gewerbe des Lohgerbers und Ort wo es getrieben wird. — **Lohgrube**, f. Grube worin das Leder mit Lohe gegerbt wird. — **Lohhecke**, f. Hecke zur Gewinnung von Lohe: anpflanzung von lohhecken Bismarck Reden 9, 43. — **Lohkäse**, m. die in Käseform gepreßte Gerberlohe: setzt er auf einander stafelsweis . . wie die gerber jre lokäsz Garg. 99. — **Lohmühle**, f. Mühle in der Lohe gemahlen wird.

Lohen, als Lohe emporschlagen, mhd. in gleicher Form; lohen, *ignescere, flammescere*, das feuer lohet auf Stieler; der rothen wachtfeuer glut, die da vor jedem zelte lohten Freiligrath 1, 104; nie hat ein unstät zuckend fackelrot dir über deine kühle stirn geloht CFMeyer Ged. 48; übertragen: was so unlöschbar loht, ist liebe Heyse 9, 148; mag dann der abglanz auch erbleichen, im herzen loht die schönre spur Keller Werke 9, 67.

Lohn, n. m. Vergütung für Dienste; gemeingerm. Wort, goth. altnord. laun, altengl. leán, altsächs. ahd. mhd. lôn; der Schlußlaut ist ableitend, in Urverwandtschaft steht altslav. lovŭ Jagdbeute, loviti jagen, erjagen, so daß die ursprüngliche Bed. des Wortes wohl = Erbeutetes, Erjagtes war und von da in den weiteren Begriff des durch Arbeit Erworbenen eintrat. In der alten Spr. ist das Geschlecht Neutrum, ahd. mhd. kommt dazu das Masculinum auf, das in der neueren Spr. vorwiegend geworden ist. Plur. dazu ist ahd. lôna, mhd. aber lœne, dem entsprechend nhd. löhne: die löhne verringern Bismarck Reden 12, 205. lohn, Vergütung für Arbeit der Dienstboten, Hand- und Feldarbeiter, Handwerker, vgl. arbeits-, boten-, dienst-, fuhr-, gesinde-, handwerker-, tage-, wochenlohn u. a.; ein erbeiter ist seines lohns werd Luc. 10, 7; rufe den erbeitern, und gib jnen den lohn Matth. 20, 8; begert dannoch (für den Dienst) kein lohn dazu Garg. 103; (wenn er) dem knecht den lohn entzieht Cronegk 2, 102; bei jemand in lohn und brot stehen, vgl. unter brot; in jemandes lohn und kost sein, vgl. unter kost; in älterer Spr. auch Vergütung für Dienste von Priestern, Ärzten: ewer lohn für ewr ampt in der hütten des stifts 4. Mos. 18, 31; ärzt, welche ein gar ungerechten lohn . . nemmen Schuppius 769; und sonst bis heute Entgelt für eine Dienstleistung: jre priester leren umb lon, und jre propheten warsagen umb geld Micha 3, 11; es messe der lohn streng an der mühe sich ab Schiller Glück 56; in unzüchtigem Sinne: das ist mein lohn, den mir meine buhlen geben Hohel. 2, 12; — von dem was Gott den Menschen als seinen Knechten für ihre Werke zuteilt: jr habt anders keinen lohn bei ewerm vater im himel Matth. 6, 1; in jener welt . . verteilt gott straf und lohn Gellert 2, 45; gottes lohn wird Wohlthätern gewünscht: dem fremden ritter gottes lohn zu wünschen Wieland Ob. 3, 48; Gott selbst als lohn: die gerechten werden ewiglich leben, und der herr ist jr lohn Weish. Sal. 5, 18; lohn aber auch Vergeltung für Übelthaten, Strafe: das ist der lohn eines gottlosen menschen bei gott Hiob 20, 29; — Vergeltung, die sonst unser Thun und Lassen trifft: lohn der tugend, treue; der süszen liebe milden lohn PFleming 490; der Philaide herz sei deiner groszmuth lohn Cronegk 1, 179; ihm ward ein kuss zu lohne Uz 1, 38; gibts einen andern schönern lohn als dich? Schiller der Kampf; lohns genug Grillparzer 5, 279; Gegensatz zu strafe: sein ganzer lohn und seine strafe Platen gläs. Pantoffel, Prolog; aber auch wie strafe selbst: den lohn jres jrthumbs Röm. 1, 27; er ist ein spion . . strick ist sein lohn Hebel 2, 161; oder mehr in ironischem Sinne: der welt lohn, mhd. der werlde lôn (KvWürzburg); undank war mein lohn; der kerker ward sein lohn Gellert Fab. 2, 21; der räuber ist gefallen, er hat den blutgen lohn Uhland 203. — Zusammensetzungen: **Lohnarbeit**, f. Arbeit um Lohn. — **Lohnarbeiter**, m. der um Lohn arbeitet. — **Lohnbedienter**, m. Bedienter ohne feste Anstellung, der nur auf Zeit um Lohn dient. — **Lohndiener**, m. Lohnbedienter. — **Lohnfuhre**, f. Fuhre die von einem Mietfuhrwerk um Lohn geleistet wird. — **Lohnhandwerker**, m. Handwerker der nur Arbeiten auf Bestellung macht. — **Lohnkutsche**, f. Mietkutsche. — **Lohnkutscher**, m. der eine Lohnkutsche führt. — **Lohnlakei**, m. auf Zeit gemieteter Lakei (vgl. lohnbedienter): ich zahlte einem lohnlakai für zwei stunden einen kleinen thaler Seume Spaz. 2, 136. — **Lohnsatz**, m. was an Lohn für einen Arbeiter Satz ist: dasz die lohnsätze damals höher gewesen seien Bismarck Reden 2, 180; da der fabrikherr allein nach seinem vorteil den lohnsatz bestimmt 184. — **Lohntag**, m. Tag an welchem Lohn gezahlt wird.

Lohnen, mit Lohn versehen; gemeingerm., nur goth. nicht belegte Ableitung von lohn, altnord. launa, altengl. leánian. altsächs. ahd. lônôn, mhd. lônen; Lohn für eine Arbeit gewähren; absolut: heute wird gelohnt, Lohn ausgezahlt; mit Dat. der Person: sie . . lohnen dem goldschmide, das er einen gott draus mache Jes. 46, 6; Sie werden dem boten lohnen Rabener 3, 183; in älterer Spr. mit ursächlichem Gen.: des wil ich dir lônen Nib. 1091; später einem für etwas lohnen; mit Acc. der Person: nun soll ich zahlen, alle lohnen Goethe Faust II 1; — von Gott gesagt: der herr . . lohne jnen, wie sie es verdient haben Sir. 35, 24; so wird es der himmel lohnen Freytag Ahnen 5, 125; mit sächlichem Dat.: solchen gottseligen thaten kann nur gott lohnen Goethe 43, 286; als Wunschformel: gott lohn euch eure gutthat Schiller Tell 4, 1; auch = strafen: gott wird ihm dessen lohnen fein Opel-Cohn 11, 33; — von sonstiger Vergeltung eines Thuns oder Lassens, in mehrfacher Fügung: thue ichs gerne, so wird mir gelohnet; einem für etwas lohnen, alt und altertümelnd mit Gen.: sie lohnten desz der lieb und mir Wieland Vogels. 211; einem für etwas lohnen; wie lohn ich dir Schiller Jungfr. 3, 4; lohnst du mir also für meine schlaflosen nächte? Kab. 1, 7; mit Acc. einen lohnen: deine mutter, lohne mit deinem leben sie Gleim 5, 278; sie, die meine liebe lohnt Goethe Jury; einem etwas lohnen: wie lohn ich dir so viele schöne thaten? Göckingk 3, 129; etwas lohnen: gemäht ist die wiese, das lohn ich mit reichlicher spende Uhland 239; — mit dem sächlichen Subj. einer That oder eines Verfahrens, in denselben mannigfachen Fügungen: das lied . . ist lohn, der reichlich lohnet Goethe der Sänger; der freudentaumel seiner gäste lohnte dem erhabnen wirth Schiller 6, 24; als . . süszer gottesfrieden noch der reinen seele lohnte Lenau 101; mit Acc.: wer hohes muths sich rühmen kann, den lohnt nicht gold, den lohnt gesang Bürger Lied vom brav. Mann; etwas lohnt sich, eine arbeit; des vaters untergehende sonne lohnt das neue tagewerk nicht mehr Schiller Karl. 5, 9; welche abweichung . . zu beweisen nicht die mühe lohnte Goethe 53, 185; häufig in der Fügung etwas lohnt der mühe (wobei der mühe nach alter Weise ursächlicher Gen., = wegen der mühe, für die mühe ist): die dienste der groszen . . lohnen der mühe, des zwanges, der erniedrigung nicht, die sie kosten Lessing Minna 5, 9; refl.: dann lohnt es nimmer sich der mühe mehr, sich zu vertheidigen Grillparzer 9, 39; auch nur es lohnt; das lohnt nicht; wenn ihr geht, lohnts einem hier nicht Klinger Theater 4, 120; — lohnen im ironischen Sinne (vgl. dazu lohn a. E.): wie liebe mit leide zu jungest lônen kan Nib. 17; dasz sie (die Welt) für dein verschonen dir schändlich würde lohnen PGerhard 257; dein blick wägt ein leben eitler tugend auf,

die man nur mit leeren worten lohnt Klinger 2, 390; einem mit undank lohnen; den Heribald lohnten sie mit faustschlägen Scheffel Ekkeh. 194. — **löhnen,** mit Lohn versehen, mhd. lœnen, Seitenbildung zu lohnen, aber in engerer Verwendung, nur von der Lohnzahlung an Arbeiter und Soldaten: so viel lehn- und dienstleute anzunehmen, als er löhnen konnte Möser osn. Gesch. 2, 145; vgl. ablöhnen. Dazu **Löhnung,** f. Auszahlen von Arbeitslohn oder Sold, und das so Gezahlte: l. der dienstboten; die soldaten erhalten heute l.; auch von Offizieren: ein kuss von ihr wäre die löhnung eines jahres werth Freytag Val. 1, 1.

Lolch, m. Name der Pflanzengattung lolium, Schwindelhafer; aus dem lat. Worte mhd. als luliche, luleh, später auch als loleh und lüleh entlehnt; in mehreren Arten, dauernder loleh, süszer loleh, *lolium perenne,* jähriger, gemeiner loleh, taumelloleh, *lolium temulentum;* auch Name der Kornrade: lüleh oder ratten, ein unkraut dem korn schädlich Maaler.

Lorbeer, m. Name des Baumes laurus, sowie seiner Zweige und Blätter; im ersten Teile Lehnwort aus dem Lateinischen. Entstanden aus dem ahd. Neutr. lôrperi, mhd. lôrbere, lôrber, welches die Beerenfrucht des Baumes bezeichnete, während der letztere selbst lôrpaum, lôrboum hieß; dem Geschlechtswechsel von beere (s. d.) entsprechend, setzt sich der Name der Frucht in das Fem. lorbeere (*bacca lauri* Steinbach), gekürzt auch die lorbeer (Schottel) um. Der Baum empfängt seit dem späteren Mittelalter den Namen lorbeerbaum, dieser aber wird schon im 16. Jh. zu lorbeer gekürzt, nunmehr mit dem Geschlechte von baum; auch mit Tonrückgang der letzten Silbe (neben lôrbeêr auch lôrbĕr, daher die entsprechende Schreibung). Der Plur. lautet wie der Sing. (blühende lorber umwinden des siegers stirne Klopstock Messf. 4, 610), auch lorbeere (wenn .. lorbeere ruhm, cypressen trauer zeigen Uhland 136), gewöhnlich lorbeeren. Als Bezeichnung des ganzen Baumes: feindsehaft der lorbören zu den reben Sebiz 367; das land wo .. hoch der lorbeer steht Goethe W. Meister 3, 1; Baum Apollos: er (Apollo) selbst, den zarten zweig des lorbeers in dem haar Schiller Dido 27; der Ast oder Zweig davon, schlechthin mit lorbeer bezeichnet, gehört den Musen: umsonst hat nicht zum schmuck der musen chor den unfruchtbaren lorbeer sich erwählt Grillparzer 3, 157; ferner dem der Ruhm erwirbt, als Sieger: um seine heldenstirn müsz ewig lorbeer grünen! Uz 1, 125; als Dichter oder Künstler: mein schönster lorbeer ist durch euch errungen Schiller 4, 16; (Sappho) den lorbeer mit der myrte gern vertauschend Grillparzer 3, 152; im Plur. einem lorbeeren winden, einen mit lorbeeren kränzen, lorbeeren ernten, pflücken, erringen; auf seinen lorbeeren ruhen; (Tugend) die unserm Hermann lorbeern wand Uz 1, 184; grosze furcht .. es möchte irgend jemand auf seinen lorbeeren einschlafen Goethe DuW. 15; auch will ich keine lorbeern hier erwerben Grillparzer 8, 44. lorbeer, auch Name anderer ähnlicher Pflanzen, alexandrinischer lorbeer, *ruscus hypophyllum,* wilder lorbeer, *viburnum tinus;* lorbeeren, nach der Ähnlichkeit mit der Frucht des Lorbeers, vom Schaf- und Geißkot, weidmännisch auch von der Losung des Hirsch- und Rehwildes. — Zusammensetzungen: **Lorbeerbaum,** m. der Lorbeer (s. d.). — **Lorbeerblatt,** n. Blatt vom Lorbeer. — **Lorbeerkranz,** m. Kranz vom Lorbeer, Zeichen des Siegers und Ruhmvollen: einem den l. aufsetzen; der lorbeerkranz des ruhms um deine schläfe Immermann Münchh. 4, 52. — **Lorbeerkrone,** f. Krone aus Lorbeerzweigen geflochten. — **lorbeervoll,** voll von Lorbeer, dem Sieges- und Ruhmeszeichen: des ruhmes lorbeervolle bahn Schiller Dido 51; dafür: auf lorbernvoller bahn Wieland Musar. 1, 79. — **Lorbeerzweig,** m. Zweig vom Lorbeer.

Los, n. Zufallendes, Erlangtes. Gemeingerm. Wort, goth. hlauts, altsächs. hlôt, ahd. hlôz, mhd. lôz; zur Seite stehen mit kurzem Vocale altnord. hlutr, altengl. hlot und hlyt, aber auch das altnord. Fem. hlaut, letzteres das Blut eines Opfertieres bezeichnend; das dazu gehörige starke Verbum heißt altnord. hljóta, altengl. hleótan, altsächs. hliotan, ahd. hliozan erlosen, durchs Los erhalten, erlangen; da aber mhd. liezen auch noch wahrsagen bezeichnet, so wird im Verein mit der eben erwähnten Bed. des altnord. hlaut die ganze Wortreihe in sehr alte Zeit und Umgebung gerückt: Verbum und Substantiv drückten zufrühest die Befragung des Schicksals beim Opfer und die Verkündigung des Schicksalsspruches aus; wahrscheinlich in mehrfacher Form, außer dem Blute des Opfers dienten dafür geworfene oder gestreute Holzstäbchen (Tacitus Germania 10), Ziehen von Halmen u. a.; daher bis heute das los werfen, ziehen, das los fällt; so wil ich euch das los werfen Jos. 18, 6; er gibt das los uber sie Jes. 34, 17; tödes lôz, du bist gevallen Minnes. 3, 343[b]; wir wöllen legen hie das losz HSachs 3, 1, 158[b]; es entscheidet über Glück und Unglück, Amt und Besitz, in unanfechtbarer Weise: sie worfen los uber jre ampt zugleich 1. Chron. 26, 8; das sie .. das los umb mein volk geworfen haben Joel 3, 3; uber mein gewand haben sie das los geworfen Matth. 27, 35; nach dem los soltu jr erbe austeilen 4. Mos. 26, 55; das los stillet den hadder, und scheidet zwischen den mechtigen Spr. Sal. 18, 18; erwellung der richteren durch losz Maaler; die jungen bursche (bei der Aushebung) müssen spielen, den guten Jacob Humbel trifft das loos, soldat zu werden Hebel 2, 75; dort vertheilen wir die beute, wie es loos und glück bestimmt Goethe Claudine 3; das über den Menschen waltende Verhängnis wird als ein lose austeilendes gedacht: das geschick .. das auf dem schlachtfeld noch richtend sitzt und seine loose schüttelt Schiller Jungfr. 3, 6; ihm (dem Kinde) ruhen noch im zeitensehoosze die schwarzen und die heitern loose Glocke 53; das Verhängnis selbst los genannt: den lauf, den mir das loos beschieden Dido 118; sonst aber los = vom Schicksal Bestimmtes, Geschick: was bleibt vom loos der sterblichkeit verschont? Wieland erste Liebe 343; das loos der auserkornen .. das schöne loos, das grosze loos Lenau 73; mit dem Gen. dessen der das Los erteilt: das loos der waffen wechselt hin und her Goethe Iphig. 5, 3; dessen, was durch das Geschick gewährt wird: der verachtung bittres loos Gotter 1, 260; — Anteil an Besitz und Gewinn, der durch das Los gewährt wird, in mehrfacher Beziehung; Land, das so zum Eigentum angewiesen ist: dir wil ich das land Canaan geben, das los ewers erbes Ps. 105, 11; beim Straßen- und Eisenbahnbau Teil der Baustrecke, die ein Bauunternehmer nach dem Lose übernimmt; allgemein = was man gewinnt: Atreus sohn empfing ins loos die rosenwangige Chryseis Bürger Il. 1, 522; Sinnbild dessen was man erlangen wird: ein kelchglas ward zum loos mit fug dem freudgen stamm von Edenhall Uhland 354; Schein auf einen Gewinnanteil in einem Glücksspiele: das loos in der lotterie Lustspiel von Gellert; groszes los, Schein, auf welchen der Hauptgewinn fällt; das grosze los ziehen, gewinnen; — los in älterer Spr. auch = Losung, Erkennungswort, Parole: die ereiden oder (das) los war ‚unser frau', das geschrai ‚aichenlaub' Aventin 2, 599; wenn er gfragt wird, was das losz sei, auf das man jhn erkenn darbei JAyrer 906, 11. Im Deichbau ist los der Anteil, den Jemand an einem Deiche hat, für dessen Erhaltung er sorgen muß.

Los, frei, ledig, nicht verbunden oder gehalten. Gemeingermanisches Adjectiv: goth. laus, altnord. lauss, altengl. leás, altfriesl. lâs, altsächs. ahd. mhd. lôs, zum Verbum verlieren (s. d.), goth. fraliusan, ahd. firliosan

gehörig, mit der Grundbed. des Getrennt- oder Befreitseins, die aber in der alten Spr. vielfach in die des Freien, Fröhlichen, Mutwilligen, andererseits auch in die des Leeren, Leichtfertigen, Bösen und Trügerischen verlaufen ist. Das Nhd. hat nur die eigentliche Bed. von los gepflegt, für die übertragene aber die neuere Form lose (s. d.) verwendet. 1) los = frei, gelöst, steht attributiv nur in Zusammensetzungen (acht-, arg-, grund-, heimat-, würde-, zuchtlos u. a.), sonst prädikativ in gewissen festen Verbindungen; in der alliterierenden Formel los und ledig (vgl. unter ledig); los von etwas: wenn das gute mädchen in manchen augenblicken ganz von der erde los schien Goethe W. Meister 8, 3; dafür mit Gen.: ein ross, los seiner müdigkeit Freiligrath 4, 143; los sein, befreit von Haft oder Verpflichtung: der strick ist zurissen, und wir sind los Ps. 124, 7; was du auf erden lösen wirst, sol auch im himel los sein Matth. 16, 19; so ist jr gelübd los, das sie auf jr hat 4. Mos. 36, 9; narre, für dein gläschen wein denkst du . . los zu sein? Lessing Lied. 2, 16; die Redensart der teufel ist los (Schiller Kab. 2, 4) schließt an Offenb. 20, 2—8 an, wo das Unheil erwähnt wird, das der aus den Banden befreite Satan unmittelbar vor Ankunft des tausendjährigen Reiches anrichtet; danach haben sich andere, mehr verblaßte Formeln gebildet: die alte zwietracht ist los Schiller Räub. 4, 5; der tod ist los die Schlacht; selbst nur: was ist denn da los? bei Lärm, Zusammenlauf; im gemeinen Leben: heute ist etwas im wirtshaus, im theater los, wenn es dort besonderes Vergnügen gibt; von einer Sache, einem Menschen ohne viel Gehalt, es ist nichts los damit, mit ihm; — bei Schiffern der anker ist los, wenn er nicht hält, bei Jägern das wild ist los, wenn es nicht Stand hält; los sein mit einem persönlichen oder sächlichen Gen.: die leute in seinem hause wären des ungetümes gerne los Weise böse Cath. 2, 12; wär ich der gedanken los Goethe Faust I; die nahe aussicht, der französischen freundschaft los zu sein Droysen York 1, 287; dafür in neuerer Spr. gewöhnlich mit Acc.: wenn ich dich narren wieder aus dem hause los bin Lessing j. Gel. 3, 18; den irrthum los zu sein Goethe DuW. 11; den bösen sind sie los, die bösen sind geblieben Goethe Faust I; mit Präpositionen: bistu aber los vom weibe 1. Cor. 7, 27; los zu sein aus des satans reich und rachen PGerhard 63; — los werden in gleichen Verbindungen: das band seiner zungen ward los Marc. 7, 35; bistu an ein weib gebunden, so suche nicht los zu werden 1. Cor. 7, 26; mit Gen.: die des priesterthums los sind worden Neh. 13, 29; so ward ich meiner bande los Schiller Tell 4, 1; dasz man ihnen gibt, um ihrer los zu werden Grillparzer 11, 261; mit Acc.: würd ich diesz elend los Gellert 2, 15; wie werd ich die sperlinge los? Goethe Weissag. des Bakis 26; mit Präpositionen: auf das sie von der bosheit los werden Weish. Sal. 12, 2; wird der satanas los werden aus seinem gefengnis Offenb. 20, 7; aus ihren felsengrüften werden alle stürme los Schiller Hero; — über die Verbindung mit andern Verben vgl. unten 4. 2) los, Übergang aus der Ruhe in eine Thätigkeit bezeichnend; häufig als Aufforderung oder Kommandowort: die klingen waren gebunden (auf der Mensur), die sekundanten schrieen: los! Hauff 7, 42; ‚hör einmal, was mir neulich eingefallen ist' . . los damit! Keller Werke 8, 134; mit Zielbezeichnung: auf einen los gehen; da sind sie mit stöcken auf mich los Scheffel Ekkeh. 383; auf ein ziel los steuern, arbeiten; kurz ich studirte immer auf einen generallieutenant los Felsenb. 2, 97; in der Formel frisch drauf los!; ‚trink vorher den rest' . . drauf los, prosit! Keller Werke 8, 136; mit unbestimmter Zielangabe: drauf los leben, arbeiten, ins Blaue hinein; ich . . büffelte drauf los Gaudy Erz. 88; die polnischen Auguste wirthschafteten lustig darauf los Treitschke 3, 510. 3) los = locker, unfest (selten, weil durch lose ersetzt): *rarus*, los, dat nicht dicht en is Dief.; los und wandelbar sind alle bande, die das leichte glück geflochten Schiller Br. v. Messi. 358; auf Geistiges übertragen: (die Übersetzung des Sallust ist) im teutsch als los unverstendig genot ding, so im latein ganz klar hell und lauter ist Aventin 1, 499; auch = ledig, frei, unbesetzt, in älterer Spr.: wo aber eine stätt (an Luthers Tische) los wurde Luther Briefe 4, 668. 4) in häufiger Verbindung mit Zeitwörtern, wobei die Schreibung verbunden oder getrennt, ohne festen Brauch ist, kann los in den Bed. 1 oder 2 stehen; die hauptsächlichsten sind: -arbeiten, durch Arbeiten lösen, einen stein von einem felsen; refl.: in Berlichingens gewalt! von dem ich mich kaum losgearbeitet habe Goethe Götz 1; — auf ein Ziel hin arbeiten: auf eigene moralische bildung loszuarbeiten DuW. 16. — -binden, Angebundenes befreien, einen hund von der kette; die losgebundne hand Schiller Zerst. v. Troja 26; übertragen auf Inneres: losgebunden bis zum cynismus Goethe 37, 10. — -bitten, durch Bitten befreien: ich bitte mich wohl los Grillparzer 8, 144. — -brechen, transf., brechend lösen: steine aus der mauer, zweige von den bäumen; intransf., ungestüm zu einer Thätigkeit übergehen: mein zorn bricht endlich los Rabener 2, 219; jetzt bricht auch der alte los! (mit Streiten) Schiller Kab. 2, 6; des himmels losgebrochne schleusen Rückert Liebesfr. 2, 39; bei den Jägern heißt losbrechen, wenn ein Rudel Wild plötzlich aus ihrem Lager in einem abgetriebenen Dickicht hervorkommen. — -brennen, abfeuern, einen schusz; auch ein feuerwerk; ohne Object, auf einen losbrennen, schießen. — -bringen, Lösung, Befreiung bewirken. — -drücken, durch Drücken los machen, einen schusz, die flinte. — -eisen, etwas Angefrorenes vom Eise befreien; bildlich: erst kostet es künste, Sie loszueisen Heyse Par. 2, 96. — -fahren, in heftiger Bewegung sich lösen: bei der erschütterung fuhr das bret von der wand los; auf ein Ziel eindringen: fuhr mit fluchen und drohen auf die gesellschaft los Goethe W. Meister 4, 7; ich wollte nun eben mit meinem tische losfahren (auf die Thür, sie zu versperren) Eichendorff Taugen. 83. — -feuern, wie los brennen. — -geben, frei geben, von Gefangenschaft oder Verpflichtung: dem volk einen gefangen los zu geben Matth. 27, 15; einen von seinem eide losgeben Stieler. — -gehen, abgehen, sich trennen: ein knopf, eine schleife geht los; ein schusz, begrifftauschend ein gewehr ist losgegangen; etwas zu thun anfangen, beginnen: jetzt geht die arbeit erst recht los; mit allgemeinem es, namentlich auch von Krieg und Streit: ich habe lange gehoft, es sollte hier wieder los gehen Lessing Minna 1, 12; ob es nicht bald losgehe und die republik eingeführt werde Preußen i. B. 1, 324; auf ein Ziel zugehen: ich . . ging eben auf das steinerne tischchen los Eichendorff Taugen. 20; feindlich: der Philipp Piepenbrink, dem zu liebe Sie auf mich losgehen Freytag Journ. 2, 2; zeitlich: es geht schon stark auf mittag los. — -haben, etwas Anhaftendes befreit haben; bildlich, sich Kenntnisse, Fertigkeiten erworben haben, in täglicher Rede: der mann hats los, versteht seine Kunst; er hat viel los, weiß in seiner Wissenschaft viel. — -helfen, durch Hilfe befreien. — -kaufen, kaufend befreien Stieler; von Gefangenschaft: mich kauft der oheim etwa dennoch los Grillparzer 7, 72; freier: ich kaufe mich durch kein verbrechen los Wieland Ob. 12, 35. — -kommen, frei kommen, befreit werden von etwas Fesselndem oder Lästigem: er wird mit einer geldstrafe wohl loskommen Stieler; bald wird mir meine maske unerträglich . . wenn ich nur loskommen könnte Schiller Kab. 3, 6; von dem französischen

bündnis loszukommen Droysen York 1, 291; auch mit Gen.: so komm ich doch der quaal auf einmal los Gellert Fab. 2, 38; auf ein Ziel zukommen: der wagen kam auf unser haus los. — -lassen, frei lassen, gefangene (Jes. 45, 13), einen hund von der kette; jetzt lasz mich los, ich komme bald zurück Goethe Faust 1; in des schreckens wahn lasz ich los der korallen umklammerten zweig Schiller Taucher; in besonderen Formeln: der sol sie frei los lassen 2. Mos. 21, 26; (sie) liesze nicht eher mich ledig und los Bürger Untreue üb. Alles. — -legen, frei legen; in gewöhnlicher Rede von dem Beginne einer Thätigkeit: er legte mit seiner rede los. — -lösen, verstärktes lösen: indem er ein stückchen stein vom gipfel loslöste Goethe Wanderj. 1, 3; wenn man sich von einem orte loslösen soll DuW. 11. — -machen, frei machen, lösen, einen, etwas, sich; mache dich los aus dem staube, .. mache dich los von den banden Jes. 52, 2; — auf ein Ziel zu machen, beginnen, in gewöhnlicher Rede: nun mache einmal los! — -platzen, plötzlich herausfahren mit der Sprache, mit Lachen u. ä. — -reiszen, reißend trennen; intranf.: der strick reiszt los, der hund reiszt los Stieler; Ferdinand (von ihr losreiszend) Schiller Kab. 2, 3; tranf. oder refl.: die schlösser los reiszen Steinbach; er reiszt sich aus den väterlichen hallen, aus lieben armen los Schiller dem Erbprinzen von Weimar; auch die protestanten rissen sich nur langsam und widerstrebend von der einheit der kirche los Ranke Päpste 1, 149. — -rennen, rennend lösen: mit einem klotze eine planke von der brücke los rennen; beginnen zu rennen: die pferde rennen los Goethe ital. Reise III; auf ein Ziel zu rennen: (als ich) auf die thür losrennen wollte Eichendorff Taugen. 82; gegen jeden feind loszurennen Freytag Soll 1, 144. — -ringen, ringend lösen: doch hat der fürst sich losgerungen Droste 201. — -sagen, durch Sagen lösen, frei sprechen; von Schuld, Verdacht: die göttin los zu sagen, dasz sie es nicht gemeint Wieland Diana u. Endym. 415; refl., durch Erklärung trennen: du hast dich losgesagt vom menschenherzen, und so sag ich mich los von meiner pflicht Körner Toni 2, 4. — -schieszen, schießend lösen, einen schusz, begrifftauschend ein gewehr; einen bogen losschiszen Steinbach; in gewöhnlicher halb scherzender Rede eine rede, einen vortrag, auch mit einer rede, einem vortrag losschieszen; schiesz los, wenn du etwas zu sagen hast!; sich plötzlich in Bewegung setzen: die ungeheuer schieszen los auf uns Schiller 10, 164. — -schlagen, durch Schlagen lösen: ein schlosz los schlagen Steinbach; von Waren, die auf der Versteigerung gekauft werden, unter dem Schlage eines Hammers (vgl. zuschlag): seine vorräte losschlagen; übertragen auch auf Verkauf aus freier Hand: der täuscher, hoch vergnügt, die waare loszuschlagen Schiller Pegas. im Joche; anheben zu schlagen: die truppen waren nicht mehr zu zügeln, sie wollten losschlagen; auf ein Ziel hin schlagen: der vater schlug auf das kind los; mit unbestimmtem Ziel: er schlug drauf los. — -schnallen, die Schnallen lösen. — -schneiden, schneidend befreien oder trennen. — -spannen, eine Spannung lösen: der schlummer spannt die müden glieder los Schiller Zerst. v. Troja 43. — -sprechen, frei sprechen von Schuld, Strafe, Verpflichtung, auch von der Lehrzeit: dich völlig los zu sprechen von jeder andern forderung Wieland Ob. 5, 62; den schuldigen des mordes los zu sprechen Schiller M. Stuart 1, 4; auf ein Ziel hin sprechen: er sprach auf ihn los; unbestimmt: immer drauf los sprechen. — -sprengen, durch Sprengen lösen, einen stein vom felsen, aus dem felsen; auf ein Ziel hin sprengen: rasch auf den drachen spreng ichs (das Roß) los Schiller Kampf mit d. Dr. 141; vom Reiter selbst: er sprengte auf die feinde los. — -springen, springend sich lösen: ein knopf springt vom kleide los; anfangen zu springen, aufspringen: Fiesko springt los Schiller Fiesko 4, 14; auf ein Ziel hin springen: der hund sprang auf den mann los. — -trennen, abtrennen, knöpfe vom kleide; sich von seiner heimat; von den dingen, drin du webtest, siehst du dich plötzlich losgetrennt Geibel 2, 68. — wickeln, Gewickeltes lösen: garn von der winde, einen aus schlechten verhältnissen. — -winden, windend lösen, ein seil vom pfahl; refl.: er .. wand aus ihrem arm sich los Wieland Geron 467; da wanden blümlein wonnesam sich aus den knospen los Uhland 196; übertragen: sich von einem loswinden, sich seiner Gesellschaft entziehen: (er) macht es ihr so schwer, mit guter art sich von ihm los zu winden Wieland Perv. 3, 250. — -zählen, frei sprechen: auch Elisinde wird nunmehro losgezählt Cronegk 2, 243; mit Gen.: da zehlete er auch die andern ihrer missethaten los pers. Baumgarten 2, 15; mit von: von jeder pflicht, die mich an Griechen band, erklär ich mich auf ewig losgezählet Schiller Zerst. v. Troja 27. — -ziehen, ziehend lösen, eine schnur; zu ziehen beginnen: laszt uns jetzt los ziehen; auf ein Ziel hin ziehen: wir zogen auf die stadt los; übertragen, scheltend auf einen losziehen: er zog über seinen widersacher los; wie unziemlich der zunftmeister und der priester .. wider ihn loszögen Wieland Abd. 4, 6.

Lösbar, was zu lösen ist: der zollverein .. war eine lösbare schöpfung Bismarck Reden 10, 82; ein leicht lösbares rätsel. — **löschbar**, zu löschen: das feuer ist nicht mehr löschbar. — **löschen**, 1) aufhören zu brennen oder zu leuchten; ein nur dem hoch- und niederdeutschen Sprachgebiete eigenes Wort, ahd. altsächs. leskan, mhd. leschen, mnd. lesken, dunkler Herkunft; die nhd. Schreibung löschen für das richtige leschen kommt im 17. Jh. empor (schon von Schottel erwähnt), wird aber erst im 18. Jh. seit Gottsched allgemein durchgeführt; die alten Präsensformen der 2. und 3. Sing. du lischest, er lischt sind bis heute geblieben, soweit das Wort nicht in die schwache Conj. übergetreten ist, vgl. nachher, auch unter auslöschen und erlöschen; das Prät. lautete alt lasch, seit 17. Jh. durchaus losch, Part. geloschen, daneben hat sich, in Vermischung mit den Formen des unter 2 aufgeführten löschen das Prät. löschte, Part. gelöscht ergeben. löschen, gegen auslöschen, erlöschen und verlöschen selten und besonders in dichterischer Spr. gebraucht, steht von Allem was brennt, leuchtet, glänzt, eigentlich: es löschen alle sterne Wieland Ob. 7, 17; die lampe losch Goethe Gutmann und Gutweib; es löscht das licht der sterne Schiller Hero; auch von der Farbe: die farbe losch Platen Gas. 38; bildlich: es lischt in ihm des lebens kurzer tacht Haller 78; bald lischt der glanz im blut Grillparzer 4, 227; dasz der liebe jugendlicht lischt in kurzen tagen Rückert Liebesfr. 5, 18. 2) Bewirkungswort zu dem vorigen, weiteres Brennen oder Leuchten verhindern, sich in die Bed. des bloßen Tilgens verlierend; ahd. leskan mit dem Prät. laskta, mhd. leschen, Prät. laschte, später leschte; die Schreibung löschen beginnt hier oberdeutsch schon im 15. Jh. und zieht langsam die gleiche des starken Verbums nach sich, wie auch schwache Vergangenheitsformen dort eindringen, vgl. unter auslöschen. Anwendung in Bezug auf Feuer, Flammen, Funken, Licht: wie das wasser ein brennend fewr leschet Sir. 3, 33; lösche diese lampe Goethe Egm. 5; ohne Obj., eine Feuersbrunst meinend: das wasser vergas seine kraft zu leschen Weish. Sal. 19, 19; löschen wollt ich, patschte zu Goethe stirbt der Fuchs, so gilt der Balg; in Bildern: (der) löscht .. die güldne freudenkerze mit seiner eignen hand PGerhard 96; dem löscht kein element das lebenslicht Wieland Ob. 7, 34; die rollenden jahre löschen der flatternden

gluth funken Stolberg 1, 363; sprichwörtlich: was dich nicht brennt, das lösche nicht; in der Spr. der Gewerke: kalk löschen; gelöschte kohlen, gelöschtes eisen, gelöschter schwefel; — bezogen auf inneres Brennen, so den durst löschen (Ps. 104, 11); löscht ich so der seele brand Goethe Div. 1, 13; auch fieber, heisze begierden, kampfwut, unfrieden löschen; ein krieg stillen und löschen Maaler; die frauen . . löschen die zwietracht, die lodernd entglüht Schiller Würde der Frauen; deine kalte weisheit löschte meine begeisterung Werke 4, 35; — bloß noch = tilgen: schriftzüge, buchstaben von der tafel löschen; vgl. dazu löschpapier, welches die flüssige Tinte einsaugt; der regen löscht den staub; einen schuldposten im buche, bei Gericht eine hypothek löschen; gelöschte alte titel (Schuldurkunden) Keller Werke 8, 301; bergmännisch lohn löschen, den Lohn versäumter Arbeitsstunden im Buche abschreiben. 3) völlig anderes löschen, Ausdruck der Seefahrer, Güter und Waren ausladen, aus lossen, losen entstanden, und auf niederd. niederl. lossen, entladen, dän. losse, schwed. lossa zurückgehend. — **Löschung**, f. Handlung des Löschens (zu löschen 2): l. einer feuersbrunst, des durstes, einer schuld, hypothek u. s. w.; eine wunde . . die ewig ohne löschung brennt Schiller 5, 18.

Lose, locker; ungebunden, leichtsinnig, neckisch; Nebenform zu los (s. d.), die sich aus der mhd. Adverbialform lôse nach und nach entwickelt und in besonderem von los verschiedenem Sinne ausbildet; die Anfänge werden schon im frühen Nhd. sichtbar: lose werden, *rarefieri* Voc. 15. Jh., aber erst im 17. Jh. trennt sich lose von los der Form nach vollständig, Stieler unterscheidet los *liber* von lose *malus, perversus, vitiosus*. Die Steigerungsformen in älterer Spr. auch mit Umlaut: die allerleichtfertigsten, lösesten buben Luther 5, 234ᵃ. Der Begriffswandel setzt bei los 3 (s. d.) ein und erstreckt sich auf Bed., die auch schon das mhd. lôs angenommen hat. In eigentlichem Sinne = locker, unfest, als Adverbialform: weil sie gar lose stehen, werden sie vom winde bewegt Weish. Sal. 3, 4; auch = leicht, in alliterierender Verbindung mit leise (s. d.): dort hört man, wie der riegel sich leise lose schiebt Uhland 362; dann als Adjectivform: ein lose band Jes. 3, 24; hielten nicht, gleich wie ein loser bogen Ps. 78, 57; freilich sind diese fäden nur dünn und lose Goethe W. Meister 5, 4; die zwetsch . . lose vom stein Voß Luise 3, 1, 54; auch hier gleiche alliterierende Formel: mit losem, leisem tritt Bürger der Raubgraf; bisweilen auch noch an den Sinn des Freien, Haltlosen rührend: nun soll ich . . die losen blätter alle sammeln Goethe Vorklage; übertragen: der losere zustand, in welchem eine solche gesellschaft (Schauspieler) lebt Wanderj. 3, 3; gewendet zu der Bed. des Haltlosen, Unwertigen, Untauglichen: so tünchen sie . . mit losem kalk Hes. 13, 10; solche lose ding und bilder aus irdischem thon Weish. Sal. 15, 33; loses geld, das keinen Umlaufswert hat; in Bezug auf Worte und Handlungen: ein lose historien Luther 4, 54ᵇ; ist ihre weisheit so lose? Jer. 49, 7; wie lose worte nur verklingend täuschen Goethe Tasso 1, 2; verschärft = nichtsnutzig, böse: die lose wort Hiob 16, 3; lose geschwetz 1. Tim. 6, 20; lose lere Ps. 31, 7; ein mann der lose künste trieb Gellert Fab. 1, 8; eine lose zunge haben; da hast du was auf dein loses maul Weiße kom. Op. 3, 26; von dergleichen Menschen: ein lose weib 1. Sam. 1, 16; lose leute Richt. 11, 3; wie du ein loser lecker bist JAyrer 2786, 23; Reineke, falscher verräther! loses geschöpf! Goethe Rein. F. 2; auch nur = gesellschaftlich niedrig stehend: die kinder loser und verachter leute Hiob 30, 8; es gieng ein loser mann ofters einen beszren an Logau 2, 244; von Gegenständen, = schnöde: o du schöne rose, ein wurm ist in dir, das ist lose! 3, 166, 65; an der losen leidigen wand Goethe Künstlers Fug und Recht: — nicht mehr im streng tadelnden Sinne, mehr = leichtfertig, schalkisch, durchtrieben: den losen gaukler Wieland Nadine 33; Blas ist ein loser kauz, der sich gern zutäppisch macht Sylv. 3, 5; als wenn zwei lose vögel ihn zum besten haben wollten Hebel 2, 95; lose streiche; alles da lustiger, loser gieng Schiller Wallenst. Lager 6; lose werden, von einem Verliebten: ein alter zecht, wird los' und herzet Uz 1, 61; von jungen Mädchen, = schelmisch: je reizender die losen mädchen sind Gellert Fab. 1, 35; du kleine lose hast mich auch lange genug warten lassen Weiße kom. Op. 1, 116; keinen seitensprung, lose! Schiller Kab. 4, 7; als Chloens lose hand den blumenkranz um seine stirne wand Wieland Musar. 3, 167.

Losen, 1) das Los gebrauchen, mhd. lôzen; selten mit Umlaut: darumb löst man darumb Aventin 1, 437; intrans., das Los werfen, ziehen: wir wollen loszen, das wir erfaren, umb welchs willen es uns so ubel gehe Jon. 1, 7; darumb loszen, wes er (der Rock) sein soll Joh. 19, 24; als jene fraun um Böhmens krone loosten Grillparzer 7, 155; bei der Aushebung zum Soldaten wird gelost, daher sich zum soldaten, sich frei losen; in älterer Spr. ein Kartenspiel: mancher spielt . . das rauschen und darzu das losen HSachs 1, 506ᵇ; — trans., durchs Los verteilen (vgl. auslosen): da wir . . die leute vor der schlacht losten Klopstock 9, 254; durchs Los bekommen (vgl. erlosen): selbst will ich mein glück mir losen Arndt 323. 2) anderes losen in der Spr. der Jäger, s. losung 2. — **lösen**, los machen; gemeingermanische Ableitung aus dem Adj., goth. lausjan, altnord. leysa, altengl. lȳsan, fries. lêsa, altsächs. lôsian, ahd. lôsan, mhd. lœsen; in mannigfacher Bed. auf dem Grunde des los und frei machens entwickelt; 1) trans., einen lösen, befreien aus Fesseln, Gefangenschaft, Last, Pflicht: der herr löset die gefangenen Ps. 146, 8; mit dem Gen.: gelöst der mächtigen bande Voß Odyss. 8, 360; mit von, aus: der öberst heubtman . . löset jn von den banden Ap. Gesch. 22, 30; man . . löset die völker aus dem banne Goethe Rein. F. 8; = loskaufen: man sol auch keinen verbanten menschen lösen 3. Mos. 27, 29; (der König) löst in überall aus der herberg Aventin 2, 337; mit reichem golde löst er den geliebten sohn Schiller Jungfr. 2, 7; losbinden, Tiere: löset nicht ein jglicher unter euch seinen ochsen oder esel von der krippen am sabbath Luc. 13, 15; losmachen, fesseln: ich löse deine bande Goethe Iphig. 3, 1; es gelang ihm nicht, die schrauben zu lösen Taylor Antin. 111; bildlich: zuvörderst lös ich . . das schwache band, das dich zu fesseln schien Goethe Tasso 4, 4; weiterhin: verbindlichkeiten, verträge, verlöbnis lösen; anderes Umgebendes: bei den Gärtnern rinde vom baume, zum Oculieren; umschlag von einem buche, siegel eines briefes; vom Losschießen eines Gewehres, einen schusz lösen, begrifftauschend ein geschütz; böller wurden . . gelöst Eichendorff Taugen. 143; bei Vögeln die zunge lösen, das Zungenband durchschneiden, damit sie sprechen lernen; freier, von Menschen: dasz sie den kindern die zung mit wein lösen Garg. 81; man wird euch bald die zunge lösen können Wieland Dian. u. Endym. 159; auch: Amor löset . . mir den verschlossenen mund Goethe Eleg. 1, 20; verwickeltes, verworrenes, knoten; bildlich: dies geheimnis . . wie sichs auch entwirren mag und lösen Schiller Jungfr. 5, 7; besonders rätsel, widersprüche, verwickelungen (als knoten, s. d., gedacht); könnt ihr mir diese drei fragen nicht lösen Bürger Kaiser u. Abt; des traums verständnis löste mir ein mönch Schiller Br. v. Mess. 1346; der brief . . er wird das räthsel lösen Körner Rosam. 2, 3; losmachen, von Drückendem, die Seele, das Herz: lösest endlich auch einmal meine

seele ganz Goethe an d. Mond; o lasz das schwere herz mich lösen! Uhland 25; auch: mich von trüben gedanken zu lösen Freytag Handschr. 3, 186; das Drückende selbst losmachen: wenn eure schmach die völker lösten Uhland 92; deine zweifel lösen Heyse 9, 223; — lösen, neben dem gewaltsamen Losmachen: die knoten vieler worte löst das schwert gar leicht und schnell Goethe Tasso 4, 2; auch das sanftere Trennen bezeichnend, im Gegensatz zu zerreiszen: zerreiszen soll das band der alten liebe, nicht sanft sich lösen Schiller Wallenst. Tod 3, 22; daher auch = zerfallen oder schmelzen lassen: zucker in wasser lösen; der holzwurm . . löst, was abgelebt ist, in seine elemente Freytag Handschr. 3, 131; bildlich: den dumpfen gram . . zu thränen wundersam gelöst Geibel 2, 34; schauernd . . ergieszt die seele sich und schwimmt gelöst im all 3, 79; — in rechtlichem Sinne, Verpfändetes frei machen (vgl. ab-, auslösen): was kan der mensch geben, damit er seine seele wider löse? Matth. 16, 26; ein puech . . das die Walderpacher von den juden zu Regenspurg gelöst haben Aventin 2, 302; das baurengut . . lösete ich ganz an mich Simpl. 2, 35; gelübde, sein wort, seinen schwur lösen; das heiszt seine ehre lösen wie ein räuberfürst Schiller Räuber Trauersp. 5, 7; auf Zahlung von Gebühren bezogen: das kein christen mensch den ablasz löset oder begeret Luther 1, 46b; ein zeugnis, einen schein, auch ein billet, eine eintrittskarte lösen; beim Kaufmann geld lösen, durch Verkauf von Waren. 2) refl., sich lösen, von Personen, = frei machen: sich ausz dem strick lösen Maaler; von einer Verpflichtung, durch Zahlung oder Leistung: wird er aber auf diese weise sich nicht lösen (loskaufen) 3. Mos. 25, 54; ihr habt euch männlich gelöst Schiller Tell 3, 3; als gesellschaftlicher Schmaus: wo löszt man sich Garg. 93; von Sachen: es lösen sich alle bande frommer scheu Schiller Glocke 369; der umschlag hat sich vom buche gelöst, die tapete von der wand; erst drauszen . . löste sich ihre zunge Heyse 8, 214; es löset sich der fluch Goethe Iphig. 3, 3; der zauber werde sich lösen Hauff 2, 32; schaumwellen, in welche der strom sich löste Freytag Ahnen 5, 249; salz löst sich in wasser; bildlich: in milder wehmuth wird dein schmerz sich lösen Schiller Br. v. Mess. 2697; es löst die nacht der völker sich in klarheit Körner. Bei den Jägern sich lösen, von Tieren, die Losung von sich geben. — Zusammensetzung: **Lösegeld**, n. Geld womit man sich von einer Schuld oder Haft löst: so sol sie frei ausgehen, on lösegeld 2. Mos. 21, 11; lasz mir das licht des lebens, nimm ein lösegeld Schiller Jungfr. 2, 7.

Löslich, zu lösen, aufzulösen: lösliche verpflichtungen; salz ist in wasser löslich. — **Losung**, f. 1) das Werfen des Loses, ahd. hlôzunga, mhd. lôzunge; zur Befragung des Schicksals: loszung, loszen, *sortilegium* Voc. 15. Jh.; durch losung oder durch zauberei Herold Ee 74a; beim Heere Erkennungszeichen durch ein Wort (vgl. das Subst. los a. E.): losung der kriegsleüt oder krei, *tessera, symbolum* Dasypodius; dasz vom höchstkommandierenden als erkennungszeichen die losung ausgegeben wird Feldd. 76; auch sonstiges Erkennungszeichen: so wil ich auf meinem helm zu einer losung führen und haben einen löwen B. d. Liebe 270c; Erkennungswort und -zeichen außerhalb des Heeres: solchs thut zu ewer losung, euch unternander zu kennen und zu lieben Luther 3, 380a; steht! eure losung! ‚unterwerfung und Doria‘ Schiller Fiesko 5, 3; er hat die losung gehabt Heyse 20, 155; Verständigungswort: als nun der könig durch losung und heimlich kreid verstendigt worden Wickram Goldfad. Z 3b; Merkwort, Parole: auf einmal die losung zur freiheit Schiller Räub. 2, 3; wo die welt ihre losung ändert Fiesko 3, 1. 2) anderes losung (nach einem jägerischen, vom Adj. los gebildeten Verbum losen = loswerden), der Kot des Wildes. 3) losung, unumgelautete Nebenform zu lösung (s. d.), namentlich im rechtlichen und kaufmännischen Sinne, bürgerliche Abgabe, Gebühr für eine obrigkeitliche Leistung; kaufmännische Einnahme: die losung eines tages, l. aus verkauftem garn, u. s. w. — **Lösung**, f. Handlung des Lösens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: lösung eines Unfreien 3. Mos. 25, 52; auch = Lösegeld: empfahe du lösung, reichliche, die wir gebracht Voß Il. 24, 555; l. eines geschützes, der zunge, eines rätsels, der schwierigkeit; hoffnung auf lösung (der Aufgabe) Bismarck Reden 12, 195; l. des zuckers in der milch u. s. w.; in rechtlichem und kaufmännischem Sinne, wie oben losung 3; bei Bergleuten Abführung von Wasser und Zuführung frischer Luft in einem Schachte; bei den Jägern = losung 2.

Lot, n. Stück Blei, Bleigewicht; westgerm. Wort von dunkler Herkunft, altengl. leád, niederl. lood Blei, mhd. lôt, fries. lâd Bleistück, Bleigewicht; = Blei als Geschoß: mit bulver und auch gûtem lot Wickram Bilg. S 3; wie schrecklich treffen deine lothe Arndt 423; in der Verbindung kraut und lot, vgl. unter kraut; Richtblei der Maurer, auch lotrechte Stellung eines Dinges: im lote stehen, z. B. von einem Balken, einer Mauer; Senkblei der Schiffer: das lot ins meer werfen Stieler; Gewichtstück, ursprünglich aus Blei hergestellt: leg ûf die wâge ein rehtez lôt Walther 23, 8; falsches loth und masz haben Adelung; Gewichtstück von bestimmter Schwere, zweiunddreißigster Teil des alten Pfundes: lot, *est genus ponderis, uncia* Voc. 15. Jh.; von pfeffer ein lot Garg. 73; im Sprichwort, Bild des Leichten: freunde in der noth gehn zehen auf ein loth Simrock 145; — Name einer Metallmischung aus Blei und Zinn bestehend, zum Verbinden verschiedener Dinge (vgl. löten), dann auch auf ähnliche Metallmischungen übertragen: lot für gold, silber, kupfer. — Zusammensetzungen: **lotrecht**, gerade herunter wie ein Richtblei, senkrecht Adelung; lothrecht an der thür stehend Freytag Handschr. 1, 332. — **lotweise**, bei Loten: etwas lotweise kaufen; im Fluche: hol euch alle der henker lothweis! Heyse 10, 323.

Loten, bei Maurern und Schiffern das Lot anwenden; bei Bergleuten: das erz lotet, wenn es lotweise erzhaltig ist, im Gegensatze zu marken, wenn das Erz markweise geschieden werden kann. — **löten**, Metall mit einer Bleimischung verbinden (vgl. oben lot): löten, zesamen löten, mit blei löten Maaler; dann überhaupt durch eine Metallmischung zusammenfügen, gold, silber, kupfer, eisen löten; übertragen auf andere im Gewerbe ähnlich hergestellte Verbindungen, horn, papier, glas, kerzen löten; bildlich: blut des volks musz kaiserkronen löthen Freiligrath 3, 31. — In Zusammensetzungen: **Löteisen**, n. Eisenstange mit Holzgriff zum Löten. — **Lötfeuer**, n., **-kolben**, m., **-rohr**, n. Feuer, Kolben, Rohr, damit oder daran zu löten.

Lötig, das rechte Lot oder Gewicht habend, mhd. lœtec; Ausdruck der Edelschmiede für vollwichtiges, unvermischtes Edelmetall: lötiges gold, silber; mit . . hundert marken silbers lötiges und luters Zuricher gewihtes Aarauer Urk.-Buch S. 43 (von 1332); — ein Lot oder Lote habend: eine lötige kugel, achtlötige steine; zehn-, zwölf-, vierzehnlötiges silber, solches welches auf eine Mark (sechszehn Lot) soviel Silber und für den Rest Kupfer enthält; in Salzsiedereien sechs-, zwanzigstige sole, so viel Prozente Salz haltend; im Hüttenwesen ohne Umlaut: lotige erze, die nur ein Lot Silber halten. — Lötung, f. Handlung des Lötens, und der dazu gebrauchte Stoff.

Lotse, m. Schiffsführer bei der Einfahrt in einen oder der Ausfahrt aus einem Hafen; aus England

zunächst in das Niederd. gekommenes Wort, mittelengl. lodesman (von lod, altengl. läd Weg, eigentlich = Mann der den Weg weist), mnd. als loetsman, mnl. als lootsman aufgenommen, und erst später zu lotse, lots gekürzt. — **lotsen**, als Lotse führen; in neuerer scherzender Spr. auch frei, einen heim, in seine wohnung lotsen.

Lotterbett, n. Bett von lockerer Fügung, Faulbett, Ruhebett; im 15. Jh. als loterbette vorkommend, zusammengesetzt mit dem Adj. loter locker, nicht fest, hangend; im 17. Jh. noch häufig gebraucht: mein herr aber satzte sich auf sein lotterbette Simpl. 1, 108; später verschollen, von Campe zur Wiedereinführung empfohlen, schon vorher von Wieland gebraucht: auf einem rosenfarbnen lotterbette Koxkox 13; seit dieser Zeit wieder gebraucht, aber ohne rechtes Leben: ein lotterbettchen stand an der wand Keller Werke 2, 10; bildlich: ähnliche lieblingssätze der historischen schule dienten der gedankenlosen ruheseligkeit zum willkommenen lotterbette Treitschke 2, 63. — **Lotterbube**, m. nichtsnutziger Bube, Taugenichts, Landstreicher; sinnverstärkende Zusammensetzung des älteren einfachen lotter, mhd. loter, Nichtsnutz, Landstreicher, altengl. loddere Lump, Bettler; zusammenhängend mit ahd. lotar, mhd. loter, locker, das auch den Sinn leichtsinnig, leichtfertig angenommen hat; ob Beziehung zu der unter liederlich (s. d.) genannten Wortreihe stattbat, ist zweifelhaft. *histrio*, *scurra*, lodderboeve, loterbuob Dief.; *illiciator*, *nebulo* ludderbuobe, lodderbove, lottersbub ebd.; scharf schmähend: was wil dieser lotterbube sagen? Ap. Gesch. 17, 18; ich (ein bestrafter Wilddieb) betrat die vestung . . als ein verirrter, und verliesz sie als ein lotterbube Schiller 4, 67; geh, lotterbube! Räub. 1, 3.

Lotterie, f. Glücksspiel mit Losen; niederländisches, von der dortigen Form lot für Los abgeleitetes Wort (der deutsche Ausdruck dafür war glückshafen oder glückstopf, s. d.): der Niderlender lot, das sie im topf und in ir lotterei legen, und den zetel ein lot heiszen Mathesius Sar. 166ª; der niederländische Ausdruck kommt mit der besonderen Spielart gegen Ende des 17. Jh. auch bei uns auf und verbreitet sich: wann bekannter maszen die lotterien oder so genannte glückstöpfe angestellet werden Hübner Handl. Lex. 1097; eine art lotterie aus dem stegreif Seume Spaz. 1, 86; ohne Artikel: wir kamen vor eine bude zu stehen, wo lotterie gezogen wurde Schiller 4, 206; bildlich: für uns ist wohl die eh' die schlimmste lotterie Grillparzer 9, 286. — **lottern**, schlaff sein, schlaff hängen; schlaff gehen, schlendern; Wort des gemeinen Lebens, aus dem Adj. mhd. loter schlaff, locker (vgl. unter lotterbett und -bube) gebildet: der rock lottert am leibe, ein brett lottert an der thür; der bursche lottert nur herum. — **Lotto**, n. besondere Art eines Glücksspiels, im 17. Jh. in Genua erfunden, daher mit italiänischem, aber aus dem niederl. lot (vgl. unter lotterie) gebildetem Namen, zuerst lotto di Genova; im 18. Jh. in Deutschland verbreitet: auch in Strahlsund hat man nunmehr ein lotto Lessing Brief 1771; bildlich: in dieses lebens buntem lottospiele Schiller 4, 180; es ist (das Leben) ein betrügliches lotto, die wenigen armseligen treffer verschwinden unter den zahllosen nieten 2, 353.

Löwe, m. Name des bekannten Raubtieres; altes Lehnwort aus lat. leo, ahd. lêo und lewo, mhd. in mannigfach wechselnden Formen, lewe, löuwe, leuwe, gekürzt löu, leu; aus ihnen hat sich die nhd. Doppelform leu (s. d.) und löwe entwickelt, jene früher allgemeiner, diese nur landschaftlich, aber seit dem 17. Jh. die Herrschaft gewinnend und leu in die altertümliche und dichterische Spr. zurückdrängend; Schottel 1359 hat einzig leu, löu, löw, bei Stieler ist löw, löwe, Plur. löwen die Hauptform, leu, leuen nur nebenher erwähnt. Der löwe als König der Tiere Schiller Fiesko 2, 8; könig löw Lichtwer Fab. 1, 13; brüllender und reiszender (Ps. 22, 14), gewaltiger (Lessing Fab. 2, 26), majestätischer (3, 8) löwe; in Vergleichen und Bildern: der teufel gehet umb her, wie ein brüllender lewe 1. Petr. 5, 8; sie fochten wie löwen Stolberg 1, 300; Menschen von außerordentlicher Tapferkeit werden löwen genannt: Juda ist ein junger lewe 1. Mos. 49, 9; wie der löwe Ulrich so grimmig tobt und würgt Uhland 368; du einsamer löwe von Jägerndorf Wildenbruch Generalfeldob. 3, 2; in neuerer Spr. auch, nach französischem Sprachgebrauch, von tonangebenden Menschen: er war der löwe des tages, des abends, der gesellschaft; — löwe als Wappentier: das ist (auf dem Schilde) der weisze löwe nicht von Böhmen! der löw' ist roth! ,'s ist Habsburgs löwe' Grillparzer 5, 38; als Schild für Apotheken, Wirtshäuser; daher auch das Wirtshaus selbst: in dem roten löwen abgestiegen; der wirth zum goldenen löwen Goethe Herm. u. Dor. 1; Aushängeschild für Bäcker; Sternbilder: der grosze und der kleine löwe; löwe in der Alchymie, vgl. leu. Der Name ist auch auf andere Tiergattungen übertragen, ameisen-, seelöwe. — Zusammensetzungen: **Löwenäffchen**, n. kleine Affenart mit einer Löwenmähne. — **Löwenanteil**, m. Anteil, den der Löwe nach der äsopischen Fabel von der Beute beansprucht und erhält; hervorragender Anteil: er hat den löwenanteil am gewinn vorweg genommen; der du bei der arbeit selbst den löwenantheil haben würdest Freytag Handschr. 1, 18. — **Löwenbändiger**, m. Bändiger, Bezwinger eines Löwen. — **Löwengrube**, f. Grube, Kerker in der Erde, in welchem Löwen gehalten werden. — **Löwenhaut**, f. Haut eines Löwen: Dejanira, mit der löwenhaut ihres nervigen liebhabers umgeben Wieland Ag. 9, 8. — **Löwenherz**, n. Herz eines Löwen oder wie eines Löwen, tapferes Herz. — **löwenherzig**, ein Löwenherz habend: löwenherzig sollt ich überwinden Körner Rosam. 1, 1. — **Löwenhündchen**, n. kleine Hundart mit löwenähnlicher Mähne. — **Löwenjagd**, f. Jagd auf Löwen. — **Löwenkopf**, m. Kopf eines Löwen, oft in künstlerischer Nachbildung. — **löwenkühn**, kühn wie ein Löwe: fechte löwenkühn für deinen freund Grillparzer 7, 69. — **Löwenmaul**, n. Maul eines Löwen; in künstlerischer Nachbildung an Brunnen, Behältern, u. a.; Name einer Pflanzengattung. — **Löwenmut**, m. Mut eines Löwen oder wie eines Löwen: mit löwenmut fechten, kämpfen. — **löwenstark**, stark wie ein Löwe: gib uns den glauben löwenstark Geibel 1, 203. — **Löwenzahn**, m. Zahn eines Löwen Sir. 21, 3; Pflanzenname von *leontodon taraxacum*.

Löwin, f. weiblicher Löwe, mhd. lewinne, leuinne, löuwinne; die jungen der lewin Hiob 4, 11; was kümmert es die löwinn, der man die jungen geraubet, in wessen walde sie brüllet? Lessing Gal. 3, 8; nach neuerem französischem Sprachgebrauche (vgl. unter löwe) von einer gesellschaftlich tonangebenden Frau: die löwin der gesellschaft; für und wortspielend mit lawine, s. dort.

Luchs, m. Name eines Raubtiers; westgerm. Wort, altengl. lox, altsächs. lohs, ahd. mhd. luhs, urverwandt zu griech. lýnx, littauisch luszis; mit dem Plur. ahd. luhsa, nhd. lühse, nhd. luchse und lüchse: man sagt viel, das adeler und luchse scharf sehen Luther 5, 295ᵇ; die luchse Brockes 6, 232; in Vergleichen von scharf sehenden, wachsamen, schlauen Menschen: durchtriben wie ein ghetzter luchs JAyrer 1678, 19; ich bin ein luchs! Kotzebue Freimaurer 3; ein alter höllenluchs Goethe Faust 1; — auch Name eines Sternbildes. — Zusammensetzungen: **Luchsauge**, n. Auge eines Luchses oder wie eines Luchses: es weisz ein luchsaug auch zu sehen, stellt man ihm gleich nicht brillen für Schwieger geharn. Venus 75; dasz weiber für weiberschwächen solche luchsaugen haben! Schiller Kab. 4, 6. — **luchsäugig**, die Augen eines Luchses habend Freytag Ahnen 5, 121.

luchsen, schlau verfahren, stehlen, betrügen, in ab-, beluchsen (s. d.); die Annahme einer Anlehnung an luchs ist doch nicht ohne Bedenken (luchsen kann auch für lucksen geschrieben, und, wie knapsen an knapp, an das unter locken 2 aufgeführte Adj. luck, nachlassend, locker angelehnt sein, demnach eigentlich locker machen, einem entziehen bedeuten).

Lücke, f. 1) die eine Reihe unterbrechende Leere; hochdeutsches Wort, ahd. luccha, lucha, mhd. lucke, lücke, in nächster Beziehung zu dem niederd. luke (s. d.), sowie zu loch, und dem dort erwähnten ahd. Verbum lûhhan schließen, sperren; die unumgelautete Form ist oberdeutsch; in engerem Sinne Öffnung im Zaune, die durch Querstangen zu schließen ist: die lucken, ein weite zwüschen den pfälen, *intervallum* Maaler; so noch jetzt bairisch; in der Schweiz auch Gatterthür; landschaftlich enger, sperrbarer Raum zwischen zwei Häusern, Schlupf, Schlüpfe; gewöhnlich aber schon in älterer Spr. in der allgemeinen Bed. der Unterbrechung irgend eines Zusammenhanges: (daß der Hof um die Sonne) sich tailt und lucken gewint oben oder beseits Megenberg 96, 32; keine lücke mehr (in der Stadtmauer) Reh. 6, 1; das man die grosen heuser schlahen sol, das sie ritze gewinnen, und die kleinen heuser, das sie lucken gewinnen Amos 8, 11; mauer-, zaun-, zahnlücke u. ähnl.; in Redensarten in, vor eine lücke treten (Hes. 13, 5), einen in eine lücke stellen (Schade Sat. 3, 142) zum Ersatz; wenn wir die lücke ewig unausgefüllt lassen, die der tod in unsern zirkel gerissen hat Schiller 4, 238; wie ich die lücke decken sollte, die entstehen würde, wenn er ausscheidet Bismarck Reden 12, 191; eine lücke büszen, s. büszen 1 und lückenbüszer; unsinnlicher: lücke in einer überlieferung, darstellung; eine lücke . . im manuskript Wieland Aspasia 312; wenn sein geschichtschreiber die lücke in der successionsleiter nicht scheute Schiller Räub. 1, 2; lücke im denken, in der begriffsentwickelung, u. a.; in alliterierender Verbindung: wenn ihr abschied . . mich eine grosze lücke und leere fühlen liesz Goethe der Sammler und die Seinigen 1. 2) lücke und lucke in neuerer Spr. umgeformt aus luke (s. d.): die grosze lücke auf den schiffen Frisch; da kannst du die lücke (der Warte) reichen Goethe Götz 3; stieg bis unter das dach hinauf und hielt unter der lucke eine anrede Keller Werke 3, 102. — Zusammensetzung zu 1: **Lückenbüßer**, m. der eine Lücke ausflickt (vgl. büszen 1): ich . . dieweil musz lückenbüszer und unterpfarrherr sein Luther 6, 533ª; der minister ist also ein in der verfassung kaum genannter lückenbüszer Bismarck Reden 12, 226; von Gegenständen: was die redaktion als lückenbüszer hineinsetzt (in ein Blatt) 8, 59. — **lückenhaft**, mit Lücken versehen: lückenhafte reihen; übertragen luckenhafte überlieferung, darstellung; hier fingen unsere stunden leider an . . lückenhaft zu werden Goethe DuW. 4; die ethnographischen nachrichten, die wir darüber haben . . sind lückenhaft Bismarck Reden 9, 53.

Luder, n. Lockspeise, Schlemmerei; ein erst spät und nur im Hochdeutschen hervortretendes Wort, mhd. luoder, von unsicherer Vorgeschichte, wahrscheinlich aber mit einem altniederfr. hlôtha Beute, Raub, mitteldeutschen lûden Raubzug unternehmen, in Beziehung; eigentlich Wort der Falkner und Jäger, das Tier bezeichnend, welches Falken und Raubtieren als Beute hingeworfen wird, um sie anzulocken, dann überhaupt jede Lockspeise dafür oec. Lex. 1459; man leget den fuchsen das luder Heinr. Jul. von Braunschweig 249; übertragen auf den Körper gefallener Tiere: drum hat er (der Rabe) zu viel luder gefressen, als unsere schönen pferde verreckten Hebel 2, 106; selbst den menschlichen Leichnam, wenn er den Tieren zum Fraße dient: da sich also die fische von lauter menschlichem luder nähren Lessing Schatz 7; auch bei Pferden = Fleisch überhaupt: das luder fällt dem pferde vom leibe, es bekommt luder, setzt luder an, wenn es fleischig wird Adelung; — luder, allgemein = Lockmittel, noch an den Jägerausdruck angeschlossen: also mag man den jüngling nit einen liebhaber nennen, der einer jungfrau ein lûder richtet Herold Ee 123ª; dann = Schlemmerei, Wohlleben: luoder verderbet manegen man Renner 9814; ich lig auch gern im luder Garg. 87; ich sahe bettler im luder und reiche filze hunger leiden Simpl. 1, 346; auch ausgelassene Fröhlichkeit, schweizerisch ein luder haben, ungebunden lustig sein Stalder; ausgelassener Spott: sein luder oder gespot treiben, *illudere* Voc. 15. Jh.; — gemeines Schimpfwort (wie aas): er wendete nicht geringe geldsummen an dieses luder (ein Weib) Felsenb. 4, 209; von einem Tiere: wenn mich dann das luder (ein Hund) so giftig anstierte Schiller Räub. 1, 2; scheltend: du dummes luder!; auch nur bedauernd in niedriger Rede: er ist ein armes luder. — Dazu **Luderleben**, n. Leben in Schlemmerei und Ausgelassenheit: ob das kein luderleben ist? Schiller Räub. 2, 3; elendes, erbärmliches Leben: das ist nur ein luderleben. — **lüderlich**, s. liederlich. — **ludern**, mhd. luodern, Falken und Raubtieren Lockspeise vorlegen, ködern; übertragen auf Menschen: mein schönes weib, die mich mit vorzeigung dieser schönheit gleichsam geludert (hatte) Simpl. 4, 46; in Schlemmerei leben, ein Luderleben führen: das lûdert unde spilt Uhland Volksl. 424; unanständig leben: wie wird hier nicht geludert! Goethe Faust I.

Luft, f. das unsern Dunstkreis erfüllende Element; gemeingerm. Wort dunkler Herkunft und ohne unverwandte Bezüge, goth. luftus, altnord. lopt, altengl. lyft, altsächs. luft; ahd. und mhd. luft als Masc., mitteldeutsch bei gleicher Form Fem. Das masculine Geschlecht behauptet sich auch in älteren nhd. Quellen oberdeutscher Herkunft: den bösen luft Garg. 13; und war der luft trüb Schuppius 714; mundartlich bis heute, während sonst das Fem. nach dem Vorbilde der Sprache Luthers seit 16. Jh. allgemein geworden ist. Bed. 1) luft als Strömung, im Begriffe dem wind sich nähernd: luft ausz mitternacht Opitz 2, 119; in jeder blume trägt die luft mir labung zu Seume Spaz. 2, 171; wehende (Schiller Semele 569), kühlende, bewegte luft; gern im Plur.: die lüfte, so hier streichen Opitz 1, 27; namentlich in der Dichterspr. seit 18. Jh.: in den erfrischenden strömen der lüfte Schiller Br. v. Mess. 918; auf der lüfte lauer fluth Lenau 42; die linden lüfte sind erwacht Uhland 35; und im Dim.: wann sein geschwächter leib ein herbstlich lüftchen scheuet Uz 2, 64; kein lüftchen regt sich Schiller Semele 559; das lüftchen mit der rose spielt Uhland 23; bald wie ein lüftlein, bald wie ein sturm 350; — als Luftkreis, der die Erde umgibt und erfüllt, Gegensatz zu erde, wasser; nach Farbe und Aussehen blaue, heitere, trübe, schwere luft; nur auf eine gewisse Gegend bezogen: luft eines ortes, landstriches, heimische, fremde luft; gelegenhait des lands und aigentschaft des lufts Frölich Stob. 482; die luft verändern Weise Erzn. 181, vgl. luftveränderung; freie luft, im Gegensatz zu der geschlossenen eines Raumes (vgl. 2); sich in freier, frischer luft bewegen; auch nur in die luft gehen *domo egredi* Stieler; einen in die luft bringen, etwas in die luft legen: auf dasz sie im luft . . erhärteten Garg. 101; in scherzhaft verhüllender Rede einen an die luft setzen, gewaltsam aus einem Raume entfernen, hinausschmeißen; luft schöpfen; frei . . wie die weite luft Schiller 1, 184; tiere, vögel in der luft; in die luft fliegen, fahren, werfen, sprengen u. a.; die vogel so in der luft hin und wider fliegen Baruch 6, 53; die felsen sprungen in die luft PGerhard 38; in die

luft sehen, über sich gen himmel; man sahe aber . . in der luft reuter in güldem harnisch 2. Macc. 5, 2; auch hier gern der Plur.: im reich der lüfte Schiller Teil 3, 1; in lüften schweben Uhland 308. 2) luft eines geschlossenen Raumes, stuben-, zimmer-, kellerluft u. a.; enge, dumpfe, stickige luft; eine andere luft als diese ansteckende luft Ihres zimmers Lessing Sampson 2, 6; luft einer Röhre, Pfeife, eines Schlauches u. a.; einem verstopften rohre luft machen; etwas luftleer machen, vor der luft abschlieszen, schützen; auch = Luft an falscher Stelle: die cigarre brennt nicht, sie hat luft. 3) luft zum Atmen und Leben (vgl. lebensluft): welcher augen nicht sehen, noch jre nasen luft holen Weish. Sal. 15, 15; reine, gute, kalte, kühle, warme, böse, verdorbene luft atmen; der herr wird dich schlahen mit . . giftiger luft 5. Mos. 28, 22; habe auch, da ich geborn war, odem geholet aus der gemeinen luft Weish. Sal. 7, 3; tief holt er wieder luft Bürger die Entführung; mich drücket die luft in der du athmest Wieland Ob. 6, 99; was weht doch jetzt für trockne luft Uhland 66; nur aufs land . . in gesunde luft Heyse 10, 246; dasz wir dem schuldlosen fremdling erde gönnen und wasser, luft und licht Freytag Ahnen 1, 69; wem der Atem ausgeht, der schreit nach luft: das gewölbe drängt mich! luft! Goethe Faust I; freier sich luft machen, von Bedrückendem befreien: ich mache mir luft, wenn ich meinen schmerz in dein angesicht geifern kann Schiller Räub. Trauersp. 1, 2; die alte freundnachbarliche gesinnung der Badener und der Hessen machte sich in diesen händeln luft Treitschke 4, 341; ebenso luft schaffen, kriegen (2. Mos. 8, 15), haben; gleich hauen die männer über die schnur, wenn man ihnen ein biszchen luft läszt Goethe was wir br. 18; besonders geartete Wesen leben von der luft: als wär ich zu leuten kommen, die gar von der luft lebten Weise Erzn. 40; aber der gewöhnliche Mensch kann nicht von der luft leben; so kan man doch des lufts nit leben B Waldis Esop 2, 79; — übertragen auf geistige Atmosphäre: in dieser ritterlichen luft Freytag Handschr. 2, 321; hofluft, gelehrte luft u. a. 4) luft, als leer gedacht: in leere luft verhaucht Uhland 392; daher als Bild für Nichtiges, Haltloses, in festen Fügungen: ich fechte also, nicht als der in die luft streichet 1. Cor. 9, 26; der streich gieng in die luft Wieland Amad. 15, 38; etwas in die luft reden, sagen, ohne Eindruck zu machen; schlösser in die luft bauen, vgl. luftschlosz; etwas aus der luft nehmen, greifen, ohne Grund und Anhalt: dasz die zahlen . . nicht ganz aus der luft gegriffen waren Freytag Soll 2, 179; etwas schwebt, hängt in der luft, hat keinen festen Boden; damit sie (die Bevollmächtigten) sehen, dasz sie nicht in der luft stehen (Anhalt an ihren Auftraggebern haben) Keller Seldw. 1, 194; nach der luft greifen, haschen, nach Nichtigem; einer ist für mich luft, wenn ich ihn beharrlich übersehe; — bei Wieland seidne, gewebte luft (Idris 4, 19. 32) für besonders dünnen Kleiderstoff. Als Scheltwort bruder Luft für einen Menschen ohne Halt, scherzend mit lateinischer Endung auch luftikus. 5) in älterer wissenschaftlicher Spr. für gas; die brennbare luft, deren sich herr Charles bediente Wieland Aeronauten II; bei den Malern luft eines gemäldes, Raum zwischen den vorgestellten Gegenständen; bei den Kleinuhrmachern luft Spielraum eines Rades; in Branntweinfabriken mit Pfeffermünze abgezogener Branntwein. — Zusammensetzungen: **Luftart**, f. Gasart (vgl. luft 5). — **Luftball**, m. mit Luft gefüllter Ball, zu Luftschiffahrten Wieland Aeronauten VI; jetzt in franz. Form **Luftballon**, m. — **luftbedürftig**, Bedürfnis nach frischer Luft habend: luftbedürftig und für die witterung unempfindlich CF Meyer Nov. 2, 169. — **Luftbild**, n. vgl. luftgebilde. — **Luftblase**, f. mit Luft angefüllte Blase. — **luftdicht**, dicht vor der Luft, so daß keine Luft zutreten kann; zuerst bei Campe. — **Luftdruck**, m. Druck den die Luft übt. — **Lufterscheinung**, f. Erscheinung in der Luft, Verdeutschung von Meteor: meteoron kan ich lufterscheinung geben Ehanman Anm. zu Opitzens Poet. (1645) 113; als ob sie eine lufterscheinung betrachteten Keller Seldw. 1, 100; bildlich: diese lufterscheinung der lüge JPaul Hesp. 4, 143. — **Luftfahrer**, m. Aëronaut. — **Luftfahrt**, f. Fahrt in die Luft; Fahrt mit einem Luftschiffe. — **Luftgebilde**, n. Gebilde aus Luft, zerfließendes Gebilde: ein neues luftgebild von glück und liebe Gotter 3, 408; auch luftbild: wenn . . das holde luftbild wieder in nichts zerflieszt Wieland Klelia 1, 453. — **Luftgestalt**, f. Gestalt die nur Luft ist: nur die luftgestalt von einem engel Wieland Ob. 4, 7. — **Luftheizung**, f. Heizung eines Raumes durch erwärmte Luft, und die Einrichtung dazu. — **Luftkissen**, n. mit Luft gefülltes Kissen, namentlich für Kranke. — **Luftklappe**, f. Klappe zum Lüften eines Raumes. — **Luftkreis**, m. die einen Himmelskörper oder einen Teil desselben umgebende Luft. — **Luftloch**, n. Loch durch welches Luft zutritt, an Bauten, Räumen, Geräten u. a.; der freie zugwind, der durch die luftlöcher meines thurmes pfeifte Schiller 4, 68. — **Luftpumpe**, f. Pumpe um einen Raum luftleer zu machen Frisch (dafür im 17. Jh. der Name luftzieher Happel acad. Rom. 64). — **Luftrohr**, n., **-röhre**, f. Rohr oder Röhre für Zu- oder Abführung von Luft; luftröhre auch im tierischen Körper. — **Luftschiff**, n Gondel eines Luftballons. — **Luftschiffer**, m. der durch die Luft schifft. — **Luftschiffahrt**, f. Schiffahrt durch die Luft. — **Luftschloß**, n. Schloß in die Luft gebaut, z. B. vom Netz der Spinne Brockes 4, 247; Bezeichnung einer schönen aber nichtigen Einbildung: voll schimmers ist sein plan, das schöne luftschlosz lacht im regenbogen-schmuck Uz 2, 102; luftschlösser bauen Weise Erzn. 54; luftschlösser vormalen Immermann Münchh. 1, 108. — **Luftspringer**, m. der Luftsprünge macht, Gaukler, Seiltänzer. — **Luftsprung**, m. Sprung in die Luft; als Zeichen der Freude: machte trotz seiner müdigkeit einen luftsprung Hauff 2, 67. — **Luftveränderung**, f. Veränderung der Luft, Wechsel des Aufenthaltes. — **Luftzug**, m. Zug der Luft, leiserer Zugwind; sich dem l. aussetzen; übertragen: das zerfahrene deutsche parteileben ward durch den scharfen luftzug dieser jahre etwas gekräftigt Treitschke 4, 6.

Lüfteln, ein wenig lüften: die beine . . lüfteln Gaudy Erz. 73. — **lüften**, der Luft aussetzen, Luft zulassen, im 17. Jh. noch oft in ungelauteter Form: so lufte frei die heisze flammen Schwieger geharn. Venus 75, dann, wie jetzt, umgelautet: lüften *ventilare* Schottel; haus, zimmer, betten lüften; in der Gewerbespr. getreide lüften, umschaufeln und damit verhindern, daß es modrig werde; bei Gärtnern bäume lüften, durch Umgraben des Erdreichs an der Wurzel oder Ausschneiden zu dichter Belaubung; wein lüften, durch Lockerung des Spundes am Fasse; bei Färbern die küpe lüften, den Waid darin umrühren; von den Atmungswerkzeugen: lüften soll ich mir die brust Uhland 55; refl.: nach nothdurft sich zu rühren und zu lüften Wieland Klelia 5, 421; aber auch den magen so zu lüften (durch Gähnen) Am. 2, 34; den leib lüften, Verstopfung aufheben; — in die Luft bringen, hoch oder auch nur empor heben, in verschiedener Anwendung: vorhang, bildlich ein dunkel lüften; den schleier ein wenig zu lüften Kotzebue Verschwieg. wider Willen 21; der tod . . lüftet ihr nur die flügel Heyse 8, 1; aus der scholle dunkelm schrein drängt und drücket das neue leben, lüftet kleid und decken eben CF Meyer Ged. 41; grüßend den hut lüften; lüftete ehrerbietig die mütze Hauff 6, 14; er musz ja auch sein käppchen gelüftet und euch gegrüszt haben Rosegger

Waldheim. 2, 144; in älterer Spr. auch nur = lockern: wird (bei der Folter) die schraube einmal oder vier gelüftet Adrian Mittheil. 300; frei = nachlassen, erlauben: so ist hierinne den glasern gelüftet und zugegeben, das sie ire abschnit . . pfundsweis verkaufen mogen Nürnb. Pol. Ordn. 140. — **luftig**, Luft habend, aus Luft bestehend, mhd. luftec und lüftec, die umgelautete Form noch im älteren Nhd.; in mehrfachem Sinne; frische Luft, Zugluft habend oder durchlassend: luftige zimmer, auf luftiger höhe; eine wohnung soll lüftig . . sein Hohberg 1, 314ª; wenn der regelmäszige holzstosz dicht und doch luftig geschichtet worden Goethe Wanderj. 1, 3; in der Luft befindlich: luftig, das im luft ist Dasypodius; (ein Luftschiffer) bei einer seiner luftigen promenaden Wieland Aeronauten VII; aus Luft bestehend, luftartig: sō ist der gaist ain natürleich. luftig dunst Megenberg 33, 4; von geisterhaften Wesen luftiges gesindel Bürger Lenore; von Menschen, ihren Bewegungen, Handlungen, leicht. flink: ihr seid hübsch flink und luftig FrMüller 2, 111; leichten fuszes, luftig, elfenhaft glitt sie dahin CFMeyer Ged. 68; von Gegenständen, leicht, dünn, ohne Dichtigkeit: luftige gewänder, bänder; luftiges gespinst; luftig, wie ein leichter kahn . . schwebt sie lächelnd himmelan, dort die friedliche kapelle Lenau 36; vom Schlafe, leicht, leise: eingewiegt in lüftgen schlaf Cronegk 2, 174; übertragen auf Geistiges, leicht, ohne Halt und Wert: noch scheinen sie (Sophismen) uns zu leicht und luftig zu sein Schiller 2, 363; diese luftigen entwürfe Treitschke 1, 221; luftige pläne 2, 342; von derartigen Menschen: zwei luftige komödianten JPaul Flegelj. 1, 105. — **Lüftung**, f. Handlung des Lüftens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: l. des hauses, zimmers, hutes, der kleidung, des schleiers, dunkels, geheimnisses u. s. w.

Lug, m. Handlung des Lügens, ahd. lug, mhd. luc: *mendacium* ain lug Dief.; ich glaube nicht dem luge Rückert Liebesfr. 2, 55; das wissen überschärft sich selbst zum luge Geibel 3, 33; ein böser lug Heyse 9, 149; Reimformel lug und trug von schandmäulern Goethe 57, 177; wissen . . zu lug und trug nützen Scheffel Ekkeh. 269. — **Lüge**, f. bewußte Unwahrheit; ahd. lugī, mhd. lüge, mit einer Nebenform lugîn und lugina, mhd. lügen und lügene, die sich im älter-nhd. Nom. Sing. lügen (die lügen musz oberhand haben und siegen PGerhard 6), Plur. lügenen (iren luginen Zimm. Chron. 4, 143) fortsetzt. Gegensatz zu wahrheit: die gottes warheit haben verwandelt in die lügen Röm. 1, 25; ein satz, der . . halb wahrheit ist und halb zur lüge schwimmt Uz 2, 342; grobe, freche, handgreifliche, unverschämte lüge, u. a.; lügen sagen, reden, vorbringen, stiften (Sir. 7, 13), auch spinnen, schmieden; gespinnst der lüge Schiller Par. 5, 8; lügen aufdecken; an deiner sprache rüge du schärfer nichts, denn lüge Uhland 75; in der Formel einen lügen strafen ist lügen verdunkelter Gen. (für einen einer lügen strafen, alt auch umb ein lügen zu strafen Luther 1, 162ᵇ): wer wil mich lügen strafen Hiob 24, 25; so lange ich athem habe, sie lügen zu strafen Heyse 9, 405; von Dingen: hoffnungen — verwesung straft sie lügen Schiller 4, 29; euer eigenes herz . . straft euch lügen Räub. 5, 1; sprichwörtlich: lügen haben kurze beine; er ist nicht an der ersten lüge erstickt; — im milderen Sinne der bloßen Unwahrheit durch Irrtum, in der Zwischenrede des gemeinen Lebens: auf dasz ich keine lüge sage; = Wahn, Einbildung: ein werth phantom, geliebte lüge Droste 112. — Zusammensetzungen: **Lügenbild**, n. erlogenes Bild: ein lügenbild lebendiger gestalten Schiller 4, 29. — **Lügenbrut**, f. verächtlich von lügenden Menschen: untergang der lügenbrut an die Freude 99. — **Lügengespinst**, n. Lügen unter dem Bilde eines Gespinstes. — **Lügengewebe**, n. Lüge unter dem Bilde eines Gewebes: phantasten, die sich . . in ihr eigenes lügengewebe einspinnen Treitschke 4, 297. — **Lügenkniff**, m. lügnerischer Kniff: so hilft ein lügenkniff Grillparzer 7, 59. — **Lügenmaul**, n. derbe Bezeichnung lügnerischer Schwatzhaftigkeit: er hat ein l.; auch Inhaber solcher: er ist ein l. — **Lügennetz**, n. Lügen unter dem Bilde eines Netzes: in ein . . lügennetz verwoben Keller Werke 1, 109. — **lügenselig**, selig in Lügen: die literarischen ausfälle des lügenseligen barons (Münchhausen) Treitschke 4, 450.

Lugen, ausschauen, spähen; altes westgerm. Wort, altengl. lōcian, altsächs. lōcōn, ahd. luogēn, mhd. luogen, in Urverwandtschaft zu kelt. lagat Auge; im älteren Nhd., namentlich in Quellen oberdeutscher Heimat, häufig, bis ins 17. Jh. hinein: (sie) lugt immer hin und hin Spee Trutzn. 49; (er) lugt, wo Castor ist, und wo der Pollux stehet Opitz 2, 113; dann in oberdeutsche Mundarten zurückgezogen, für die Schriftspr. im späten 18. Jh. zunächst durch die Rittergeschichten, in denen es die Spr. altertümlich färben soll, wieder aufgefrischt; bei Schiller mit mundartlichem Klange verwendet: lug, Seppi, ob das vieh sich nicht verlaufen Tell 1, 1; später in gewählter oder dichterischer Spr., immerhin selten, vorkommend: wo ich . . die visitatoren nach dem sacke lugen sehe Seume Spaz. 2, 158; es lugte kaum von oben die sonn' ins laubgemach Geibel 1, 166. — Dazu: **Luginsland**, m. Name für einen Wartturm: ainen gar hohen weiten turn, . . den het er für ain wart und lueginsland pauen lassen Aventin 1, 971; da tönten drei stückschüsse von der schanze auf dem lug-ins-land herüber Hauff 4, 13. — **Luglоch**, n. Loch zum Spähen: nun war da irgendwo in der tapete ein lugloch Heyse 3, 221.

Lügen, wissentlich die Unwahrheit sagen; gemeingerm. Wort, goth. liugan, altnord. ljúga, altengl. leōgan, altsächs. ahd. liogan, mhd. liegen, urverwandt zu altslav. lugati gleicher Bed. Die ältere nhd. Infinitivform ist, der mhd. eng angeschlossen, liegen, erst im 17. Jh. kommt, unter Anlehnung an das Subst. lüge, unsere Schreibung lügen empor. Die Präsensformen sind bis in das 18. Jh. ich liege, später lüge, du leugst, er leugt, Imperativ leug, doch tauchen die heutigen vereinzelt schon im 16. Jh. auf: wer vil schwetzet, der lügt vil Garg. 13, und seit etwa 1770 sind jene nur noch seltener feierlicher oder altertümelnder Rede eigen: natur, so leugst du nicht! Lessing Nath. 1, 5. Eine Vergangenheitsform lügte gehört zu einem schwachen Verbum lügen, das schon in alter Spr. unmittelbar aus dem Subst. lüge gebildet: (er) sprach, das er lügte Wilh. v. Österreich (1481) 11ᵇ; wenn meine augen mir nicht lügten Schiller Räub. 4, 5; aber jetzt untergegangen ist. In mehrfacher Stellung; absolut: jr solt nicht stelen, noch liegen 3. Mos. 19, 11; ich sage die wahrheit in Christo, und liege nicht Röm. 9, 1; das alt sprichwort sagt recht, das die poeten vil liegen Frölich Stob. 564; wer einmal lügt, dem glaubt man nicht; mit persönlichem Dat.: du hast mich geteuscht und mir gelogen Richt. 16, 10; könnt es mir nutzen, wenn ich euch löge? Goethe Rein. F. 4; mit sächl. Acc. oder abhäng. Satze: was er auch lügt, ich tränk es ihm ein 14; etwas, manches lügen, dazu lügen; das lügt er; etwas in seinen hals lügen, vgl. unter hals; darzu sag ich, dasz du solches in deinen rachen erlogen hast Galmy 70ᶜ; er log, er sei dort gewesen (dasz er dort gewesen sei); mit Angabe der Richtung oder Beziehung: man leuget gern auf die leute Sir. 19, 15; (sie) reden allerlei ubels wider euch, so sie daran liegen Matth. 5, 11; Achill. den du zum vater dir gelogen Schiller Zerst. v. Troja 95; in seinen beutel lügen, vgl. unter beutel; refl.: habe mich mit liebesreden fest gelogen an dein herz HHeine 15, 163;

ich werde mich schon durchlügen Benedix Weſpe 4, 9; — in freierer Bed., auch auf Geberden und Geſtalt gehend, = ſich verſtellen, heucheln: da stand er grimmig, log gelassenheit Goethe Egm. 5; wie der unhold eben zum greif sich log (ſich verwandelnd) Wieland Sommermärchen 2, 470; von Dingen: das auge lügt nicht; das . . keine weissagung liegen wird Heſ. 12, 24; dieses mahl lügt ihm die hoffnung nicht Wieland Klelia 5, 137; so künstlich ihr gesicht . . sich dreisig jahre jünger log Jdr. 5, 63; Inf. in ſubſtantiviſchem Gebrauche: mit lügen und trügen umgehen; das lügen ist für uns geringe leute Immermann Münchh. 2, 32; es gehört geist zum lügen Benedix das Lügen 1, 1. — **lügenhaft**, der Lüge ergeben oder gemäß: *mendax* lugenhaft Dief.; lügenhafte mensehen, angaben, thränen; an dieser wonne lügenhaften spiegel Schiller 5, 60; lügenhafte historiker des liberalismus Bismarck Reden 13, 253. — **Lügner**, m. der eine Lüge ſagt, ahd. luginâri, mhd. lügenære: er (der Teufel) ist ein lügener Joh. 8, 44; standhafter lugener Garg. 201; du bist und bleibst ein lügner, ein sophiste Goethe Faust I; einen zum lügner machen, ihn der Unwahrheit überführen: machte die zu lügener, die jn getadelt hatten Weish. Sal. 10, 14. — **Lügnerin**, f. weiblicher Lügner: werden Sie zur lügnerin mich machen? Schiller Karl. 5, 11. — **lügnerisch**, nach der Weiſe eines Lügners: lügnerisches gebahren, verhalten.

Luke, f. Öffnung in einem Boden oder einer Wand, niederdeutſches, zu lücke und loch (ſ. d.) in engſter Beziehung ſtehendes Wort, zunächſt des Seeweſens (früher lucke [ſ. d.] geſchrieben); am Schiffe: hinausstarren durch die runde luke auf die mondhelle see Heyſe 8, 236; im Dachraume: wo ein schwarm von dohlen . . aus allen luken und ritzen herausfuhr Eichendorff Taugen. 67; durch die luken ihrer dachstuben HHeine 12, 228.

Lullen, erſt im älteren Nhd. bezeugtes Tonwort, in zwei Bed. 1) ſaugen, lutſchen: die kind lüllend an dem duttle Maaler; jetzt noch in mehr mundartlicher, namentlich oberdeutſcher Rede, an den fingern lullen, mit luller, Saug- oder Lutſchbeutel kleiner Kinder. 2) ohne Text leiſe ſingen, zuerſt im 17. Jh. bezeugt: lullen, *sonum imitari* Schottel, ſpäter gern Dichterwort: ich brauche wiegengesang . . wie oft lull ich mein empörtes blut zur ruhe Goethe Werther I; meine laute, sag ich — ich musz mich zurück lullen in meine kraft Schiller Räub. 4, 5; freier: diesem vampyr, der mit leisem fächeln lullt in schlaf die achtung und die liebe Lenau 352; wenn du (Schlaf) dem herzen . . die allzulauten schläge lullst in rast Geibel 2, 233.

Lummel, m. Lendenfleiſch, Lendenbraten; aus lat. lumbalis übernommen, ahd. lumbal, mhd. lumbel, ſpäter lumel und lummel; eingemachte lumel Garg. 96; jetzt noch oberdeutſch. — **Lümmel**, m. flegelhafter Menſch; erſt im älteren Nhd. nachgewieſen, als lümpel (Kirchhof Wendunm. 296b), lummel (Ayrer 2869, 21; sind mir das nicht lümmel? Rinckhart eisleb. Ritter 2569), lemmel (du rechter lemmel Schuppius 60), limmel (ein solcher limmel Weiſe böſe Cath. 2, 7), ungewiſſer Herkunft, vielleicht mit lump (ſ. d.) zuſammenhängend; ſeit 17. Jh. in heutiger Form gewöhnlich: lümmel, *homo sine acumine* Schottel; schläge, die uns die groben lümmel gaben Wieland Sylv. 5, 2; nun ist der lümmel zahm Goethe Faust I; du bist ein guter junge, doch wenn du einst grosz geworden, wirst du ein lümmel sein Keller Werke 1, 117. — **Lümmelei**, f. Flegelei. — **lümmelhaft**, nach Art eines Lümmels: lümmelhaftes betragen. — **lümmeln**, ſich wie ein Lümmel betragen; lümmelhaft ſitzen: stuhl . . worin er sich lümmelt FrMüller 3, 64; lümmelhaft reden: der eine (Schauſpieler) flötet wie honig so süsz, der andere lümmelt Keller Werke 10, 28.

Lump, m. Nebenform zu lumpen 1 (ſ. d.), eigentlich = zerfetztes Zeugſtück, gewöhnlich aber übertragen auf einen Menſchen in abgeriſſener Kleidung, dann von erbärmlicher Beſchaffenheit überhaupt und niedriger, filziger oder arbeitsſcheuer Geſinnung; anfangs in der Form lumpe, ſpäter gekürzt zu lump, teils in ſchwacher, teils in ſtarker Form: wer ein lump ist, bleibt ein lump . . drum glaub an keinen lumpen je Goethe zahme Xenien; nur die lumpe sind beschеiden (Gegenſatz zu brave) Rechenſchaft; ein recht jämmerlicher lump Gaudy Erz. 29; unsere gesetzgeber wären lumpen Bismarck Reden 13, 259; auf wirtſchaftliche Armſeligkeit bezogen: gefolgt von dem . . nachtwächter und den andern lumpen Keller Seldw. 1, 198. Spaßhafte Weiterbildung in lateiniſchem Gewande **Lumpacius**, m., volksmäßig auch lumpaci (Keller Seldw. 2, 339). — **Lumpen**, m. 1) zerfetztes Stück Zeug, mhd. lumpe, vielleicht aus dem Niederd. eingeführt, da Verwandte ſich im niederd. Sprachgebiete finden, engl. lump, Klumpen, unordentliche Maſſe, niederl. lomp, plump, grob, ungeſchickt; ältere Nominativform des Nhd. iſt lumpe *pannus* Friſch, gewöhnlich ſeit 18. Jh. lumpen (Steinbach); ſeltener im Sing.: ein alter abgetragner lumpen Adelung; ich kratze mit dem federkiel auf den gewalkten lumpen Schiller 4, 17; gewöhnlich im Plur., auf Kleidung bezogen: du muost dise lumpen lân und mîniu kleider legen an Geſ. Abent. 2, 437; die lumpen, die er anhat Schiller Räub. 1, 3; einige stattlich gekleidet, andere in lumpen Seume Spaz. 1, 159; ihre kleider und lumpen aber tunkten sie . . in das ausgegossene märtyrerblut CFMeyer d. Heil. 217; auch lumpen zur Papierbereitung, vgl. lumpenpapier. 2) anderes lumpen, gemeiner Kochzucker, in der Fabrikſpr. Norddeutſchlands aus lumpenzucker verkürzt, und dieſes nach engl. lump-sugar Zucker in Klumpen, eingeführt. — Zuſammenſetzungen, in denen der erſte Teil auch das Niedrige und Erbärmliche hervorhebt: **Lumpending**, n. nichtswertes, armſeliges Ding. — **Lumpendoktor**, m. Scheltwort für einen erbärmlichen Arzt: hätten wir ihm das fell recht gegerbt, dem lumpendoktor Hauff 5, 32. — **Lumpengeld**, n. Geld als Erlös aus Lumpen; armſelige Summe Geldes: ich habe es für ein wahres lumpengeld gekauft. — **Lumpengeſindel**, n. Geſindel in Lumpen, erbärmliches Geſindel: alles lumpengesindel auf gottes erdboden Schiller Räub. 2, 3. — **Lumpenkerl**, m. Kerl in Lumpen; gemeiner Kerl von niedriger oder filziger Geſinnung. — **Lumpenmann**, m. Mann der Lumpen ſammelt; armſeliger Mann: lumpenmann, der nichts wärt ist, unvermüglich Maaler; Mann aus Lumpen, Vogelſcheuche: ein tüchtiger lumpenmann, sperlinge von kirschbäumen wegzuschrecken Schiller Räub. 1, 1. — **Lumpenpack**, n. Haufen von Lumpen oder armſeligen Dingen; übertragen auf eine Vereinigung bettelhafter Menſchen: es ist lumpenpack; das haszt sich schwer, das lumpenpack Goethe Faust 1. — **Lumpenpapier**, n. Papier aus Lumpen. — **Lumpenſammler**, m. Menſch, der berufsmäßig Lumpen ſammelt. — **Lumpenſtampfe**, f. Gerät oder Ort, wo Lumpen zur Papierbereitung geſtampft werden; landſchaftlich übertragen auf ein armſeliges Haus oder Wohnung; zu erſterer Bed.: lumpenſtämpfige papirer Garg. 100. — **Lumpenvolk**, n. armſeliges Volk, *populi faex* Friſch: von solchem lumpenvolk! Wieland Sylv. 5, 2. — **Lumpenzeug**, n. nichtswertes, armſeliges Zeug; auch von Menſchen: alles lumpenzeug Grabbe Napol. 13. — **Lumpenzucker**, m. vergl. lumpen 2.

Lumpen, Lumpen zeigen, wie Lumpen gebaren; zunächſt in Lumpen, unordentlich, ſchlaff, ſchlampicht gehen: wenn die weibsbilder daheim . . oder auf der gassen daher zoten und lumpen, wie eine fliege aus der buttermilch Dief.-Wülcker 745; auch = lahmen, hinken: (der) zu beiden seiten lumpen gehet

Froschmäuf. 2, 1, 4; gewendet auf Betragen und Verfahren: sie lumpen sich ja miteinander, *in coeno libidinis volutantur* Stieler; jetzt lumpen, herumlumpen, wie ein Lump herum stehen, nichts thun, unordentlich leben; — in anderm Sinne transitives lumpen, Lump schelten, wie einen Lump behandeln: jemanden lumpen Adelung; besonders in der Redensart sich nicht lumpen lassen, nicht nachsagen lassen, daß man filzig oder geizig sei: er lässet sich nicht lumpen, *contemni se non patitur* Stieler; gieb so zu verstehn, es gelte jetzt, sich ehre machen, sich nicht lumpen lassen Heyse 10, 143. — **Lumperei**, f. lumpiges Wesen, Armseligkeit: es ist lauter lumperei mit ihm Stieler; gewöhnlich = armseliges, verächtliches Ding; im Allgemeinen: alles in der welt lauft doch auf eine lumperei hinaus Goethe Werther 1; wie soll ich nach 18 jahren noch alles von diesen lumpereien und gemeinheiten wissen Bismarck Reden 13, 254; geringe Geldsumme: ‚wie theuer?' eine lumperei, sechzig louisdors Schiller 4, 191; unwichtige, armselige Arbeit: alle lumpereien zu thun, die sie begehrten Keller Seldw. 2, 176; — Thun, Verfahren wie eines Lumpen: aus einer lumperei in die andere geraten; aus den lumpereien nicht herauskommen. — **lumpicht**, in jüngerer Form **lumpig**, in Lumpenart; bezogen auf die Kleidung, im 16. Jh. auf die zerschnittene Modetracht: ein lumpeecht wol zerhawen kleidt Grobian. 4666; später auf abgerissenes Gewand: deinen lumpichten mantel Fr Müller 2, 187; daher ein alter lumpichter kerl *homo annis et pannis obsitus* Steinbach; ein lumpiger kerl Eichendorff Taugen. 89; leute von allen kalibern, lumpige und wohlgekleidete Seume Spaz. 1, 72; — übertragen auf armselige, geringe, nichtswerte Dinge schlechthin: um eine lumpige adrienne so viel umstände machen Lessing Dram. 22; lumpichte zwei groschen Adelung; es ist gar keine ehre dabei, aus solch lumpigem gefängnisse auszubrechen Freytag Val. 4, 2; ein lumpiges lustspiel Keller Werke 8, 121; von Personen: wo hier das lumpigst' hoffräulein die nase sich unterstand zu rümpfen Heyse 10, 5.

Lunge, f. 1) innerer Teil des Körpers zur Atmung; gemeingerm., nur goth. und altsächs. nicht überliefertes Wort, altnord. lúnga, altengl. lungen, ahd. lungunna, lunginna und lunga, mhd. lungene und lunge; ohne urverwandte Bezüge, zusammengestellt mit dem mhd. Adj. lung, weich, nachgiebig, ahd. lungar, mhd. lunger hurtig, rasch, mhd. lingen vorwärts gehen, so daß in dem Subst. der Begriff des Leichten und Aufschnellenden liegen mag. Als Werkzeug des Atmens, Sitz der Stimme, besonders in Redensarten: eine gute lunge haben; dasz der himmel ihren sohn mit so vieler weisheit und lunge ausgerüstet hat Rabener 4, 366; eurer lunge . . zu schonen Schiller Räub. Trauersp. 4, 8; der kanzler hat sich jahre lang hindurch die lunge aus dem leibe gesprochen Bismarck Reden 13, 97; bei Erkrankung der lunge heißt es im gewöhnlichen Leben es auf der lunge haben; mit meiner lunge nur ists schlecht bestellt Heyse 10, 97; die lunge aus Flügeln bestehend, deren einer oder der andere krankhaft entarten kann, daher mit einer halben lunge atmen, leben; der Plur. lungen kann auch von einer Lunge stehen und beide Lungenflügel zusammenfassen (vgl. lungenpaar): was für schreckliche lungen! (eines laut Sprechenden) Goethe Rameaus Neffe; alliterierende Verbindung lunge und leber (s. d.); lunge und luftröhre Lohenstein Armin. 2, 405b. 2) anderes lunge in älterer Spr. = Roßkot, Roßapfel, ungewisser Herkunft und Beziehung: mit lungen ich ouch werfen kan Murner Narrenbeschw. 68, 43; so solt man uns doch . . mit hunden aushetzen, und mit lungen auswerfen Luther 4, 386b; vgl. dazu Zachers Zeitschr. 24, 37 fg. 285 fg. — Zusammensetzungen zu 1: **Lungenentzündung**, f. Krankheitsname, Entzündung der Lunge. — **Lungenfäule**, f. Faulung der Lunge, Krankheit bei Pferden, Schafen, Rindern. — **Lungenflügel**, m. Teil der Lunge (vgl. flügel 2): rechter, linker l. — **Lungengeschwür**, n. Geschwür in der Lunge. — **Lungenhieb**, m. Hieb in die Lunge; bildlich für einen derben Hieb, der gleichsam den Atem stocken läßt. — **lungenkrank**, krank auf der Lunge; dazu **Lungenkrankheit**, f. — **Lungenmus**, n. musartige Speise, aus der Lunge eines eßbaren Tieres bereitet; sprichwörtlich: klein (durcheinander) gehackt wie lungenmus; soll ich dir den deinigen (Herrn) ganz zu einem lungenmus zusammenhauen? Hebel 2, 187. — **Lungenpaar**, n. die beiden Lungenflügel: einer . . den gott mit wackrem lungenpaar gesegnet Heyse 3, 69. — **Lungenprobe**, f. Probe mit der Lunge eines neugeborenen Kindes, die, je nachdem sie im Wasser schwimmt oder untersinkt, anzeigt, ob das Kind geatmet hat oder tot zur Welt gekommen ist. — **Lungenschlag**, m. Schlagfluß mit Lähmung der Lunge: du hättest dir einen lungenschlag holen können Wildenbruch Opfer 56. — **Lungenschwindsucht**, f. Schwindsucht der Lunge. — **Lungensucht**, f. Krankheit der Lunge, besonders Schwindsucht. — **Lungenwurz**, f. Name des Mauerhabichtkrautes.

Lungern, aufpassen, gierig lauern, erst nhd. aufgekommene Bildung zu dem unter lunge aufgeführten Adj. ahd. lungar, mhd. lunger rasch, hurtig; nach gnadenbrot zu lungern Bürger Mannstreu; zur stunde der lungernden magen das Lied von Treue; meist übergegangen in die Bed. müßig herumstehen, faulenzen: mir däucht, dasz ich nun einige wochen ehrlich lungern kann Seume Spaz. 2, 160; dasz . . der faule landstreicher nichts thue als lungern und sich mästen Gaudy Erz. 130; (Burschen) welche, die hände in den hosentaschen, auf der strasze lungerten Freytag Soll 1, 37; da lungert ja . . ein lakai herum Handschr. 2, 425. Dazu **Lungerleben**, n. Leben in Faulenzerei: wir werden . . dies lungerleben aufgeben Heyse 9, 379.

Lünse, f. Achsnagel, Weiterbildung des gleichbedeutenden ahd. lun und luna, mhd. lun und lune, in der Form ahd. lunisa, altengl. lynis, mhd. lunse, lünse mit leicht abweichenden Nebenformen (lünze, lonze, lünne u. ähnl.); Wort unsicherer Abkunft: zerbrochene lünse Voß Luise 3, 2, 51.

Lunte, f. (früher auch m.) Zündstrick; erst im Nhd. belegtes Wort, zunächst mit der Bed. Fetzen, Lumpen: die lunten nimmet man . . darausz maeht man pappir Luther Tischr. 221b; dann auch Lampendocht: ein lünten in der ampel Wirsung Arzneib. 566, noch jetzt niederdeutsch; ungewisser Herkunft; die Bed. des Zündstricks für Schießgewehr und Minen hat sich aus der vorigen seit 16. Jh. ergeben, auch niederl. lonte Kilian; musqueten und brennende lunten Schuppius 93; ihre lunten so anzulegen, dasz wo möglich alles auf einmal feuer fienge Schiller 4, 161; pulvertonnen, wenn eine lunte hineinfällt Fiesko 2, 5; in der Redensart lunte riechen, Verdächtiges oder Gefahr wittern, hergenommen von dem durchdringenden Geruch einer glimmenden Lunte: er reucht lunten, *ille id animadvertit* Schottel; ein stück von geistlichkeit hatte lunte gerochen Seume Spaz. 2, 43; — lunte, bei den Jägern, der brennend rote Schweif des Fuchses.

Lüpfen, empor heben; ahd. nicht nachgewiesen, mhd. lupfen und lüpfen, ungewisser Herkunft, mit dem gleichbedeutenden lütten unverwandt; wesentlich auf die oberdeutschen Mundarten beschränkt, in der Schriftspr. verhältnismäßig selten; nnumgelautete Form in älterer Spr.: da danzten, schupften, hupften, lupften (sie) Garg. 154; auch in neuerer, z. B. bei Goethe: wie jeder doch die beine lupft Faust 1; gewöhnlich umgelautet: einen lupfen, in die höhe lüpfen, so beim

ſchweizeriſchen Ringkampfe; (Kunſtwerk) das des kältesten hörers herz und geist erschütterte und himmelan lüpfte Schubart Leben u. Geſinn. 47; kann nicht zarte flügel lüpfen Heyſe 3, 109; eine Laſt, zur Erleichterung des Tragens: der unsichtbare gute gesell geht mit und lüpft ihm die schwere bürde Lenau 150; tretet ein bischen näher und lüpft mir da der seligen Amalaswinte kreuz CF Meyer Nov. 1, 230; eine decke lüpfen; sie lüpft den schleier kaum Platen Turm mit sieben Pforten; grüßend den hut lüpfen; hier lupft er ein wenig den hut Wieland Amad. 18, 32. — **Lupine**, f. Wolfsbohne, Feigbohne, aus lat. lupinus und lupinum entlehnt: lupinen, feigbohnen oecon. Lex. 1465.

Lurch, m., auch lorch, niederd. lork, Kröte, Amphibie überhaupt: ohrklemmer. scorpione, lurche und was sonst kreucht Scheffel Ekkeh. 68; auch Name des Haubentauchers, einer Vogelart.

Luſt, f. Begierde nach Angenehmem; angenehme Empfindung überhaupt. Gemeingerm. Wort, goth. lustus, altnord. lyst, altengl. altſ. ahd. mhd. lust, wahrscheinlich Bildung einer indogermanischen Wurzel las begehren, von der auch lat. las-civus stammt. Das Geſchlecht iſt von Alters her teils masc., wie noch jetzt oft in oberdeutſchen Mundarten und auch in älteren nhd. Schriftquellen, teils fem., wie schon gewöhnlich bei Luther und ſpäter allgemein in der Schriftſpr., der Plur. lüſte ſteht in vereinzelndem Sinne (vgl. nachher). Bed. 1) Begierde, Verlangen, zunächſt den Trieb der tieriſchen Natur bezeichnend: der tobent unsinnig lust und wüetend begir Aventin 1, 49; in der Bibelſpr. als unrein und Sünde gekennzeichnet: so da wandeln nach dem fleisch, in der unreinen lust 2. Petr. 2, 10; die sünde . . erreget in mir allerlei lust Röm. 7, 8; auf den Geſchlechtstrieb bezogen als fleiſchliche (2. Petr. 2, 18), fleiſches (1. Joh. 2, 16), böſe (Sir. 9, 10) luſt; umschlungen von des sinnes lust Schiller Künſtler 198; lust haben, seine lust büszen; der Plur. zur Bezeichnung heftiger und mannigfacher Sinnenreize: fleuch die lüste der jugent 2. Tim. 2, 22; dienend den lüsten und mancherlei wollüsten Tit. 3, 3; folge nicht deinen bösen lüsten Sir. 18, 30; wenn du . . nicht durch den geist die lüste tödtest: so rühme dich der keuschheit nicht Gellert 2, 138; — gemildert zu dem Begriffe des ſeeliſchen und geiſtigen Verlangens nach einem Thun oder einem Zuſtande, mit Gen. des Verlangten: alle lust des lebens Schiller Räub. 3, 1; aus lust des widerspruchs Jungfr. 1, 2; mit Präp.: lust zum gesetz des herrn (Pſ. 1, 2), zur weisheit (Weish. Sal. 6, 21), zu ackerwerk (2. Chron. 26, 10), zu zanken (1. Cor. 11, 16); gott hat lust auf diesem berge zu wonen Pſ. 68, 17; auch lust nach wahrheit Goethe Fauſt I; zu jemandem, Zuneigung: der könig hat lust zu dir 1. Sam. 18, 22; rechte, gute lust, keine lust zu etwas haben; er liesz sie jren lust büszen Pſ. 78, 29; lust wandelt einen an, vergeht; einem die lust vertreiben; die lust, die mir gemach verging Keller Werke 10, 148; seine lust stillen, befriedigen, u. a.; allitterierend: lust und liebe zu einem ding macht alle müh und arbeit gering Simrock Sprichw. 356; lust und liebe sind die fittige zu groszen thaten Goethe Iphig. 2, 1; der Plur. hier ungewöhnlich: die göttin sanfter lüste Schiller Dido 67; herzten und küszten nach lüsten Goethe Wirkung in die Ferne. 2) übergegangen zu der Bed. der angenehmen Empfindung überhaupt (zunächſt aus der Befriedigung eines Verlangens erfloſſen), Freude, Vergnügen, Ergötzung: *delectatio*, *deliciae* lust Dief.; mit verwandten Begriffen zuſammengeſtellt: frölich stehen in aller lust und freude Jeſ. 35, 2; zum lust und kurzweil dienen Sandrub 179; morgenröt, über welche lust und lachen bei der ganzen welt entsteht PGerhard 150; zu lust und wonne Schiller die Blumen; mit Gegenſätzen: gemisch von lust und schmerz Cronegk 2, 9; lärm für lust 51; lasset heut . . ernst und lust sich mischen Goethe Tiſchlied an Zelter; die königin, zerfloſſen in wehmuth und in lust Uhland 391; lust und leid, qual (ſ. d.), u. a.; es heißt sanfte, stille, heilige, laute, stumme, hohe, niedere lust u. a.; lust der augen (2. Sam. 24, 3), des herzens, der sinne; mit objectivem Gen.: als ich mich . . der lust dieses anblicks überlasse Schiller 4, 337; mit des ersten kusses lust Uhland 143; mit dem Gen. der Zeit: des augenblickes lust Schiller Abſchied vom Leſer; lust suchen, finden an etwas, etwas gibt, gewährt lust; seine lust an einem oder etwas haben (Pſ. 37, 4. 111, 2); (es) war sein lust, sauber auszzutrinken Garg. 76; leset das . . mit lust 39; sank vor lust ins glas hinein Gellert Fab. 2, 19; wenn Sie sich diese lust noch nicht gemacht haben Schiller 4, 336; wo du mir diese lust verdirbst! Leſſing Minna 4, 3; auch seine lust sehen, hören: mein auge wird seine lust sehen an meinen feinden, und mein ohre wird seine lust hören an den boshaftigen Pſ. 92, 12; daran sollst du deine lust sehen Goethe W. Meiſter 8, 1; der Plur. hier ganz ſelten: ein herz, das heimlich seufzt, das lüste nur ermüden Cronegk 2, 12; solchen (Frauen) . . im leben zu begegnen, gehört mit zu dessen vergnüglichsten lüsten Gaudy Erz. 129. 3) lust, etwas Luſt, Freude Erweckendes; im Allgemeinen: der gottlosen lust ist schaden zu thun Spr. Sal. 12, 12; der singt, das ist eine herrliche lust Uhland 350; ich . . blas auf meinem rohr dir täglich lust und liebe vor Bürger Schäfers Liebeswerbung; das spioniren, scheints, ist deine lust Goethe Fauſt I; erfreuender Zuſtand: sah ich schwinden der erde lust und heil Uhland 247; gieng sie der lust zu eifrig nach Gellert Fab. 2, 19; von Vergnügungen und Feſtlichkeiten: vollzog man die heirath mit groszer pracht und lust Goethe 15, 149; erfreuender Gegenſtand: solche flüchtige blätter . . sind geistreiche lust 39, 190; erfreuende Perſon: ich habe dich lieb, du süsze, du meine lust und qual Geibel 1, 27; so soll ich nun dich meiden, du meines lebens lust Uhland 57; hier ohne Plur. — Zuſammenſetzungen: **Luſtdirne**, f. Freudenmädchen. — **Luſtfahrt**, f. Fahrt zum Vergnügen, *vectio otiosa* Stieler. — **Luſtfeuer**, n. Feuer zum Vergnügen, deutlicher **Luſtfeuerwerk**, n — **Luſtgang**, m. Gang zur Luſt, zum Vergnügen; Wandelgang zum Spazierengehen beſtimmt: auf einem mit grünen tüchern behangenen lustgange Zeſen Roſ. 52; lustgänge von citronenbäumen Wieland Sylv. 3, 4. — **Luſtgarten**, m. Garten zum Vergnügen angelegt, Gegenſatz zu nutzgarten. — **Luſtgärtner**, m. Ziergärtner. — **Luſtgas**, n. Gasart, deren Einatmung eine Betäubung mit behaglicher Empfindung hervorruft. — **Luſtgefilde**, n. Behagen erweckendes Gefilde. — **Luſtgefühl**, n. Gefühl der Luſt, Freude. — **Luſthaus**, n. Haus zu einem Vergnügungsaufenthalte auf dem Lande, in einem Garten: an dem berg . . hetten sie lustheuser und gerten D. Städtechr. 3, 92; lustig säl und lustheuser Aventin 1, 533; als wir vor dem lusthause ankamen, wo das abendessen servirt war Schiller 4, 207; verhüllend auch = Hurenhaus. — **Luſtlager**, n. Feldlager zur bloßen Luſt. — **luſtlos**, ohne Luſt, Verlangen: konnt eine trägheit nicht verwinden, die machte mich lust- und gedankenlos Heyſe 9, 129; ohne Freude: so düster lustlos wird das alter Goethe 46, 60. — **Luſtmord**, m. Mord in Verbindung mit Notzucht; neues Wort, mit **Luſtmörder**, m. — **Luſtort**, m. Vergnügen gewährender, lieblicher Ort Stieler; Ort wo Vergnügen geboten wird: dasz wir . . auf einem lustorte etwas verzehrt hätten Goethe DuW. 4. — **Luſtreiſe**, f. Reiſe zum Vergnügen. — **Luſtſchloß**, n. Schloß zum Vergnügen gebaut und bewohnt. — **Luſtſeuche**, f. in älterer Spr. heftiger ſinnlicher Trieb, als Krankheit gedacht 1. Theſſ. 4, 5;

seit 18. Jh. = venerische Krankheit. — **Lustsitz**, m. Wohnsitz zum Vergnügen angelegt und bezogen: was wir von Gnid, Cytherens lustsitz, lesen Uz 2, 281. — **Lustspiel**, n. allgemein, Spiel zum Vergnügen: lanzen, und daran oben rothe und blaue fähnlein . . mit welchen die anmuthige luft auch ihr lustspiel hatte Lohenstein Arm. 1, 1162ª; dasz beiden . . lanzenbrechen gewohntes lustspiel war Wieland Amad. 15, 3; — Übersetzung von comoedia, schon im 16. Jh. gebraucht, aber erst in neuerer Spr. recht empor gekommen: hört ihr die symphonie? das lustspiel wird vor sich gehen Schiller Fiesko 4, 4; ein lustspiel dichten, verfertigen, darsteller des lustspiels; bildlich: der meisten lebenslauf ist . . ein kläglich lustspiel ohne plan Wieland Leb. ein Traum 11, 4. — **Lustwald**, m. Wald zum Vergnügen angelegt und unterhalten, Gegensatz nutzwald; Dim. lustwäldchen. — **Lustwandel**, m. von Zesen für Spaziergang gebildet: taht er . . für der stadt seinen lustwandel Rosf. 6; solcher gestalt brachte Markhold disen lustwandel mit den Parisinnen zu 41 (ebenda auch lustwal). — **lustwandeln**, von Zesen für spazieren gebildet: als er mit einem fürnehmen herrn sol lustwandeln fahren Rosf. 38; im 17. Jh. noch bespöttelt: vor etlichen tagen spazierte (potz! lustwandelte solt ich auf neu teutsch gesagt haben) ich Simpl. 4, 377; aber nachher und bis auf jetzt als gewähltes Wort in Aufnahme gekommen: im pomeranzenhain, wo wir mädchen lustwandeln gingen Schiller Fiesko 1, 1; hier geht demnächst lustwandeln meine tochter Grillparzer 8, 181; meine gnädge frau herzogin lustwandelt noch im park Heyse 10, 3. — **Lustwandler**, m. Spaziergänger Goethe 43, 249.

Lustbar, Vergnügen bringend, anmutig: lustbare ort Maaler; eine lustbare gegend, *amoena regio* Steinbach; jetzt vergessen. — **Lustbarkeit**, f., in älterer Spr. Anmut, Lieblichkeit, im älteren Mitteldeutsch lustbarkeit (Jeroschin 3506); lustbarkeit eines brunnens Maaler; Fröhlichkeit, Vergnügtheit: sie haben die zeit mit groszer lustbarkeit zugebracht Steinbach; dann das zum Vergnügen Veranstaltete, Belustigung, in welcher Bed. das Wort allein geblieben ist: lustbarkeit, *delectamentum* Frisch; will ich die vornehmsten misvergnügte zu einer lustbarkeit bitten Schiller Fiesko 3, 5; wir machen aus diesem verdrüszlichen duett eine lustbarkeit Kab. 5, 7; lustbarkeiten veranstalten. — **lusten**, zur Lust, Freude gereichen, in älterer Spr.: *delectare* lusten, *delectat* esz lustet Dief.; o schon der hofmann . . thut, was jhm lustet und liebet Albertinus Hofschul 10. — **lüsten**, Lust, Verlangen empfinden, ahd. lusten, mhd. lusten und lüsten, die unumgelautete Form auch noch im älteren Nhd.; unpersönlich, mich lüstet, es lüstet mich: alsô mih lustet, so ieho ih imo (*ex voluntate mea confitebor illi*) Notker Ps. 27, 7; *libet* mich lustet Dief.; wolt allain regirn wie in lustet Aventin 1, 375; der erlöse jn nu, lustets jn Matth. 27, 43; mit näheren Bestimmungen, selten und nur altertümelnd durch Gen.: mich lüstet deiner tugend Arndt 165; sonst durch Präp. oder Inf.: lüstet dich nach einem fische Fleming 424; mag ein anderer heben den schatz . . uns nicht lüste danach! Voß Idyll. 11, 15; lasz dich nicht danach lüsten (häufiger gelüsten, s. d.); mich lüstet und verlangt zu hören . . Luther 3, 372ᵇ; dasz mich nicht zu leben lüstet Schwieger geharn. Venus 108; meinem weibe heil zuzutrinken, lüstet mich Heyse 9, 28; statt des persönlichen Acc. ein Dat.: wies einem gut dünket' und lüstete Klopstock 12, 130; — mit sächlichem Subj. und persönlichem Acc.: thu was dein herz lüstet Pred. Sal. 11, 9; teten si was si lustet Aventin 1, 341; sprich was dich lüstet Stolberg 14, 113; mit Dat.: vortreffliche makronen, und was dir lüsten kann Bürger Stutzertändelei; mit persönlichem Subj.: schmeichelnd lüstete man nach diesen mahlen Herder z. Litt. 18, 151; Inf. als Subst.: ein schreckliches lüsten durchbebt ihr das herz Klopstock 2, 148. — **lüstern**, Verlangen empfinden, Häufigkeitsbildung zu dem vorigen, erst seit 15. Jh. als lustern *oblectari* Dief. erscheinend, nicht häufig gebraucht, im ältern Nhd. noch ohne Umlaut; unpersönlich: uns lüstert, uns hungert schon lange nach euch Bürger neuseeländ. Schlachtlied; persönlich: nicht lang darnach beginnt der pöbel wider zu lustern und sich nach . . fleisch zu sehnen Mathesius Luth. 52ᵇ; das vieh . . lüstert nicht nach anderem (Futter) Immermann Münchh. 1, 183; von Körperteilen: es lüstert ihm das auge Stolberg 4, 82; im Inf.: kommt sie ein lüstern an, den schönen schäfer gar — zu küssen Wieland Diana u. End. 341; im Part.: machte ihre augen nach demselben (Gelde) lüsternd Simpl. 1, 435. — **lüstern**, starke Lust, Begierde empfindend, ein erst von Luther in der Bibel, wahrscheinlich aus der düringischen Mundart, gebrauchtes Wort, oberdeutschen Mundarten nicht eigen, in der neueren Schriftspr. sehr gebräuchlich geworden; von Personen: das lüstern volk 4. Mos. 11, 34; der lüsterne knabe Goethe Kriegserklärung; lüstern sein, werden, einen lüstern machen; wachteln zur narung, nach welcher sie lüstern waren Weish. Sal. 16, 2; David ward lüstern 2. Sam. 23, 15; nach dem minnelohn . . lüsterner zu werden Wieland Klelia 6, 288; die neugier lüstern zu machen Ag. 7, 6; ich bin lüstern, ein wort mit diesem geist zu reden Schiller Karl. 5, 9; von Empfindungen, Eigenschaften, und ihrem Ausdruck, vielfach auf Geschlechtliches bezogen: lüsterne blicke, augen, lüsternes verlangen; er schwimmt in lüsternem entzücken Wieland Diana u. End. 500; in lüsterner windung Körner Kampf mit dem Drachen 10; adverbial: (Bräutigam der sich) gedankenvoll lüstern vor die geheimnisreichen vorhänge versetzt Goethe W. Meister 1, 16; zur Lüsternheit reizend: zweideutigkeiten und lüsterne albernheiten 4, 16; lüsterne bilder, gedichte u. a. — **Lüsternheit**, f. lüsternes Wesen: schmetterling der . . voll lüsternheit an ihrem (der Rose) busen hieng Hölty 47; auf Geschlechtliches bezogen: schwer wars dem kältsten Josefssinn, sie ohne lüsternheit und sehnsucht anzuschauen Wieland Ob. 11, 8; Gegenstand lüsterner Sehnsucht: jungfrau, deren innres nie geheimer vorwitz nach verbotner lüsternheit bewegte Platen Abbass. 5, 264.

Lustig, Lust habend, mhd. lustec und lustic, älter nhd. bisweilen mit Umlaut lüstig, in mehrfachem Sinne; 1) in älterer Spr. = Verlangen habend, begehrend (vgl. lust 1): *libens* lustig Dief.; zeuch nur hinüber, pistu lustig, über das wasser Aventin 1, 358; lustig und girig des menschen pluots Megenberg 240, 33; ich wil zu disen sachen euch lustig und anmutig machen Sandrub 108; in neuerer Spr. erhalten in Zusammensetzungen wie esz-, trink-, kauf-, schaulustig u. a.; übergegangen in die Bed. Lust behaltend, willig: haltet mich, dasz ich lustig bleib Garg. 39; auch rührig, munter: het ein hübschen gaul, war lüstig BWaldis Esop 4, 59; eine Bed. die bis heute dauert, wenn von der Bewegung des Windes, der Wellen, Flamme u. a. die Rede ist: ein lustig prasselndes feuer; wenn der wind stärker wird, werden die wellen um den molo lustig genug sein Goethe ital. Reise II. 2) Lust, Vergnügen in sich schließend, anmutend (vgl. lust 2), ebenfalls vorzugsweise in älterer Spr., von dem was lieblich ins Auge fällt: ein lustigez lant Haupts Ztschr. 1, 121; köstlich und lustig säl und lusthäuser mit allerlei lust auf das künstlichest und lustigest zugericht Aventin 1, 533; allerlei bewme, lüstig an zu sehen 1. Mos. 2, 9; drachen in den lustigen schlössern Jes. 13, 22; von Personen angenehmer Erscheinung: ein gar lustiger, und nach aller zierlichkeit

aufgebutzter knab Schuppius 769; auch von Dingen des Gehörs und Geschmacks: zuo lustiger stimm gehœrt röscher luft Megenberg 15, 35; alle zeit wein oder wasser trinken ist nicht lustig, sondern zuweilen wein, zuweilen wasser trinken, das ist lustig 2. Macc. 15, 40; in solchem Sinne hat sich lustig in oberd. Mundarten erhalten, seltener in der neueren Schriftspr.: von da man zu einem lustigen wäldchen gelangte Goethe Wahlverw. 1, 7; von des hofes lustgem glanz Uhland 269; da erhebt sich lustiges gebüsch Freytag Handschr. 1, 5; wahrlich, nichts lustigers weisz ich, als wenn die tische recht voll sind von gebacknem und fleisch Schiller Xenien 369. 3) Lust, Vergnügen gewährend, von Personen: Pindarus, der lustigest kriechisch poët Aventin 1, 149; häufig mehr = Unterhaltung, Spaß gewährend, kurzweilig, unterhaltend, spaßhaft: er ist ein lustiger kopf Rabener 3, 24; lustige person, der Pickelhäring in der Komödie, lustiger rat, Bezeichnung eines Hofnarren; Joli (ein Hund) verstund die kunst, sich lustig aufzuführen Gellert Fab. 1, 39; von Stoffen und Dingen: es ist .. kurzweilig und lustig, das man solch ding herfür bring Aventin 1, 329; kurz lustig gereimt ding 305; lustige materi, sie zu erlüstigen und vor schweren gedanken zu verwaren Garg. 15; dasz alles der jugend auf eine leichte, lustige und bequeme art beigebracht werden müsse Goethe DuW. 4; ich hatte so eben einen lustigen traum Schiller Räub. 5, 1; lustige musik, sprünge, späsze, u. a.; ironisch: eine lustige zumutung! Schiller Kab. 2, 6; an den Begriff drollig rührend: der lustige zwiebelaufsatz, welcher die dicken alten thürme krönte Freytag Handschr. 1, 58. 4) Lust empfindend und sie äußernd: lustig, *hilaris, laetus, alacer, erectus, curis laxatus* Stieler, in älterer Spr. seltener: wilt du dann lustig sein ein woch Garg. 86; erst in neuerer Spr. gegen alle vorher aufgeführten Bed. vortretend: er ist ein lustiger mann, lustig sein, werden; kaum, dasz ich Bacchus, den lustigen, habe Schiller Dithyrambe; ich kenne sieben lustge brüder Uhland 316; sprichwörtlich: lustig in ehren, kann niemand wehren; zu lustig am morgen, schafft abends kummer und sorgen; lustig machen, in laut-fröbliche Stimmung versetzen, lustigmacher, Spaßmacher; sich lustig machen, *dare se jocunditati* Steinbach; sich lustig machen über einen oder etwas, mit dem Beisinn des Spottens: machte sich .. mit seiner freundin desto lustiger über den schwachen weltmann Goethe W. Meister 3, 12; auffordernd: lustig, weil wir ledig sind!; lustig! lustig! Schiller Kab. 5, 8; von Stimmung und Äußerung lauter Fröhlichkeit: lustiges gemüt, herz; lustige miene, lustiges lachen, in lustigem tone etwas sagen; ein lustiges leben führen, einen lustigen abend verbringen; das lustige burschentreiben Freytag Ahnen 6, 345; es gehe da innen lustig zu JGotthelf Schuldenb. 5. — **Lustigkeit**, f. lustige Art; in älterer Spr. = Lieblichkeit: *amenitas* lustecheit Dief. nov. gloss.; auch = Unterhaltung, Kurzweil: was sonst (in Leipzig) .. an köstlicher music, und an anderer lustigkeit mag gefunden werden Weise Erzn. 214; gewöhnlich aber = laute Fröhlichkeit: *jocunditas* lustikeit Dief.; mit der ihm gewöhnlichen lustigkeit Adelung; in lustigkeit schwärmend Voß Luise 2, 80; ausgelassene lustigkeit; auch Äußerung der Fröhlichkeit: lautes gelächter ist die lustigkeit des pöbels Adelung.

Lüstling, m. der Sinnenlust ergeben; in der unumgelauteten Form lustling eine Bildung Harsdörffers (vgl. Schottel 371b), umgelautet in neuerer edler Spr.: lüstlinge waren sie, oder tyrannen gewesen Klopstock Messf. 16, 240; der zuchtlose lüstling JPaul Levana 1, 87. — **lustsam**, Lust gewährend, anmutig, mhd. als lustsam und lussam häufig, jetzt bisweilen noch altertümelnd: so hat sie wohl ein schlosz lustsam Uhland 336.

Lutherisch, Luthers Art und Lehre gemäß, ein von Luther selbst zur Bezeichnung seiner Anhänger gebrauchtes Wort: nu sind wir Lutherischen nicht ketzer, das müssen die papisten selbs bekennen 6, 103a; in der alten Betonung lútherisch, die auch die Kürzungen luthrisch und luthersch erzeugt: Sie senden uns in lutherische länder? Schiller Wallenst. Tod 3, 4; der bapst sei luthrisch worden Fleming 166; so ein lutherscher eifrer Lessing Anti-Goeze 1; jetzt in Norddeutschland die fremde Betonung lutherisch; — in einem an lauter angelehnten Wortspiele: ich (bin) kaltwinisch, wann ich jn (den Wein) kalt habe: und lutherisch, wann er trüb ist Garg. 165.

Lutschen, saugen, wie Kinder, landschaftlich namentlich in Mitteldeutschland verbreitetes Tonwort; selten in der Schriftspr.: fingen da und dort die jungen mädchen an, an ihren feigen zu lutschen Taylor Antin. 261.

Luv, f. bei Seeschiffern die Seite, woher der Wind kommt, Gegensatz zu lee (s. d.); im 18. Jh. luf geschrieben (Jacobsson), aus niederl. loef, loefzijde übernommen. — **luxen**, s. luchsen.

Luzerne, f. Lehnwort aus lat. lucerna, in älterer Spr., in elsässischer Mundart noch heute, = Leuchte; nach einer sprichwörtlichen Redensart: so er doch lüchtet .. wie ein dreck in der lutzern Murner Schelmenzunft 22, 22. In neuerer Spr. Name des Schneckenklees, aus engl. lucern, franz. luzerne übernommen.

Lyra, f. die fremd gebliebene Form zu leier (s. d.); außerhalb gelehrter Rede selten: er griff mit hagrer hand in die schön geschweifte lyra Keller Werke 10, 193; in Ableitungen wissenschaftlicher Spr. (lyrik, lyriker), und in **lyrisch**, das Bed. und Anwendung erweitert hat und in die Spr. der Gebildeten übergegangen ist: lyrisches gedicht, lyrischer dichter zunächst als Kunstwort nach lat. carmen lyricum, poeta lyricus; in weiterem Sinne lyrische stimmung, lyrisches feuer; mein rad hat lyrischen schwung Uhland 405; in der Bühnenspr. lyrischer tenor Tenorstimme von weicherem Klange und Inhaber einer solchen.

M.

M, der Laut und sein Zeichen; nach lateinischem Vorbilde em genannt.

Mä, Nachahmung des Schafgeblökes, wie bä (s. d.).

Mache, f. Handlung und Zustand des Machens, Verfertigens; weit verbreitetes landschaftliches, gewiß altes Wort, erst seit 17. Jh. in der Schriftspr. in nicht gehobener Rede bezeugt, namentlich in Verbindungen in die mache geben, nehmen, in der mache haben, sein: das kleid ist noch in der mache Steinbach; weil sie ihr einziges paar (Schuh) in die mache gegeben (zum Flicken) Schiller Räub. 2, 3; arbeiten die er (ein Schriftsteller) just in der mache hatte Deutsche Rundschau Bd. 18, 106; frei: einen in die mache nehmen, um ihn zu bilden: wenn du mich nun erst in die mache genommen hast Heyse Par. 1, 34; ironisch, ihn zu strafen oder zu schänden: wart, dich wollen wir schön in die mache nehmen Keller Seldw. 2, 335; Art des Machens, jetzt als Kunstwort: dieses drama hat eine gute, geschickte mache; in diesem roman zeigt sich nur mache, kein innerer wert; Gemachtes selbst: diese italienische meinung ist eine heimtückische mache CFMeyer Pesc. 99.

Machen, fertigen, bereiten, thun. Westgerm. Wort: altengl. macian, altfries. makia, altsächs. macôn, ahd. mahhôn, mhd. machen, mit dem ursprünglichen Begriffe des Zusammenfügens und Passens, wie aus dem altnord. Komparativ makara passender, bequemer, altengl. gemäc, passend, tauglich, und dem ahd. gimah (vgl. unter gemach) hervorgeht; urverwandte Bezüge fehlen. Neben den Formen, die in der nhd. Schriftspr. durchaus regelmäßig geblieben sind, und, da das Verbum von jeher einer umlautlosen Klasse angehört hat, auch im Conjunctiv des Prät. keinen Umlaut zeigen, haben sich in der älteren Spr. hier solche mit Umlaut ergeben (etwa nach dachte, dächte gebildet): damit sie kein geschrei mächten Wickram Goldf. J 1[b]; so mächt sie mir grau bart und har Bilg. 10[b]; die sich nur mundartlich noch jetzt finden; auch eine versuchte Überleitung in die reduplizierende Conjugation (Prät. miech, Part. gemachen) blieb auf oberdeutsche Mundarten beschränkt. Für das Part. gemacht kann im umschriebenen Prät. nach einem Inf. der Inf. machen stehen: ihr habt mich weidlich schwitzen machen Goethe Faust I (wie lassen 7, vgl auch unter haben 6). Bed. und Fügung des vielgebrauchten Wortes ist eine mannigfaltige. 1) trans. machen, eigentlich passend, zusammenfügend bereiten, verfertigen, herstellen, a) mit einfachem Acc., zunächst allgemeines Handwerker- und Geschäftswort, kleider, schuhe, geräte, möbeln, häuser, schiffe, eine arbeit machen; lasset uns drei hütten machen Marc. 9, 5; der goldschmied macht dir einen neuen schmuck, u. s. w.; bei den Landwirten heu, grummet machen; in der Küche essen, kaffee machen; feuer, licht machen; erstreckt auf Künstlerisches oder Geistesarbeit: musik, ein gedicht, verse machen; ein buch machen, jetzt manchmal mit dem verächtlichen Beisinne des Handwerksmäßigen, vgl. buchmacher; ich habe heut acht bogen schon gemacht von einem neuen werke Cronegk 1, 11; kalender machen, auch übertragen, vgl. unter kalender; von Gott: du hast himel und erde gemacht Jes. 37, 16; von Menschen auch = erzeugen: in niederer Rede einer ein kind machen; älter in edler Spr.: (Herkules) macht da ein sun an der künigin Omphale Aventin 1, 128; hier auch von Frauen, = austragen und gebären: solten alle nonnen keine kinder mer machen Fischart Bienk. 89[a]; von Tieren: (Höhle) darin die bärin in 30 tagen ire jungen macht Eppendorff Plinius 69; schaffen, anordnen, einsetzen: machten über sich einen könig 2. Chron. 21, 7; — gewendet zu der Bed. darstellen, eine Rolle spielen: hie wird ein kräh ein taub machen Fischart Bienk. 107[b]; sie macht in dem stück die königin; in gewöhnlicher Rede er macht den tugendhaften (spielt ihn); auch sonst = darstellen, eine Eigenschaft herauskehren: ich mache hier (beim Heiraten) gern den bürgersmann, gnädiger herr Schiller Kab. 1, 5; so machte Biondello . . den wundarzt 4, 277; auf einmal machte die auf mich die aufmerksame Bürger Königin von Golk. 218; eine vorteilhafte figur machen; von Gesichtszügen: verwunderte, erschrockene miene, gute miene zum bösen spiel, grosze augen machen, frei auch miene machen, sich zu entfernen; — bezogen auf die verschiedensten Arten des menschlichen Thuns, als allgemeiner oft für einen lebendigern verbalen Ausdruck: eine reise, einen gang, weg, unternehmungen, geschäfte, anschläge, krieg, verschwörung, frieden, bekanntschaft, verbeugungen, berichte, erzählung, erfahrung, rechnung, ordnung, ernst, spasz, geschenke machen, u. s. w.; ich habe . . fur die kamel auch raum gemacht 1. Mos. 24, 31; das ich ein geschrei machte 39, 15; er machte . . verliebte reverenze Hölty 7; allen formen macht er den krieg Schiller Xenien 187; ich . . erbot mich, zehn louisd'or kaution zu machen Seume Spaz. 2, 103; sich gedanken, pläne machen; oft in den Sinn des bloßen Bewirkens übergehend oder doch ihn streifend: einem kummer, schrecken, sorge, unruhe, herzeleid (1. Mos. 26, 35), mut, ehre, schande, eines glück machen, u. a.; gelegenheit (s. d.), ein haus (s. d.) machen; in Formeln mit Gen., der von einem vorhandenen oder weggefallenen Sammelbegriff (viel, wenig, etwas) abhängt: aufhebens, redens machen; der säumens macht bei dieser wahl Klopstock 1, 256; macht nicht so viel wesens Iffland Jäger 3, 6; in bildlichen Wendungen, einem beine machen, einen zur Eile zu treiben wissen; das selb macht jm flügel wie ein adeler Spr. Sal. 23, 5; in Fügungen in denen Ursache oder Folge ausgedrückt wird: der trunk hat schon viel elend in dieser familie gemacht; der anblick macht steine Schiller Fiesko 3, 9; in der Formel das macht nichts! das hat weiter keine Folgen, kurz auch macht nichts!; mit persönlichem Acc. = Ursache sein, daß einer etwas wird: weisheit macht vernünftige leute Spr. Sal. 13, 10; ein narr macht ihrer zehn; kleider machen leute; — bildend, formend bewirken: einen kreis, ring machen; der see macht eine bucht ins land Schiller Tell 1, 1; veranstalten: hochzeit, ein fest, eine gasterei machen; in Ordnung bringen: das bett, die haare machen, in der Küche holz machen, durch Zerkleinern zum Feuern herrichten, fische machen, ausputzen; in Bezug auf Zerbrochenes: einen stuhl wieder machen lassen; — durch eine Thätigkeit erlangen, gewinnen: gefangene, beute machen; geld machen, durch Handel oder Erwerb gewinnen; dafür auch: er hat sich etwas gemacht (erworben); was wird das stück (Schauspiel) machen? ist es ein zugstück? Goethe W. Meister 1, 15; wenn ich nichts mache mit dem geld Freytag Journ. 4, 1; — als Ergebnis bringen, betragen, bei

Rechnungen: zwei scherflin .. die machen einen heller Marc. 12, 42; die rechnung macht so und so viel; ausmachen, an Inhalt und Umfang: nur machen viele kleine dinge leider kein groszes Goethe 43, 96; ringe sinds, die eine kette machen Schiller M. Stuart 2, 2; — mit es oder was: es machen, allgemeinster Ausdruck einer Thätigkeit oder eines Treibens: er wirds wol machen Pſ. 37, 5; jr gedachtets böse mit mir zu machen, aber gott gedachts gut zu machen 1. Moſ. 50, 19; was da gemacht werden kann, wird gemacht Bismarck Reden 5, 78; es kurz machen, nicht zögern oder ausführlich ſein; von einem Kranken er wird es nicht lange mehr machen, bald ſterben; wir wissen nicht, wie wir es machen (verfahren) sollen, u. a.; in Fragen: was machst du hier?; was machet jr, das jr das füllen ablöset Marc. 11, 5; nach dem Befinden: was machen Sie? was macht meine Amalia? Schiller Räub. 4, 3; verhüllend in gemeiner Rede: etwas machen, seine Notdurft verrichten; es einer machen, ſie beſchlafen. b) in erweiterter tranſitiver Fügung, ebenfalls mannigfach: etwas aus etwas machen, formen, ſchaffen: der herr machet den menschen aus dem erdenklos 1. Moſ. 2, 7; herausbilden: (das Saufen) aus dem dort mitternacht . . fast gar ein handwerk macht Opitz 1, 11; bei Urteil und Schätzung: ich habe meine tante gesprochen, und bei weitem das böse weib nicht gefunden, das man bei uns aus ihr macht Goethe Werther I; ich mache mir nicht viel aus dieser speise; aus den fürsten seiner zeit machte er sich nicht viel Ranke Päpſte 1, 54; — einen oder etwas zu etwas machen: gott hat den menschen zu seinem bilde gemacht 1. Moſ. 9, 6; ich will . . Ihr eignes auge zum richter machen Wieland Amab. 7, 18; dieser mensch . . ist nicht zum helden gemacht (erſchaffen); die strasze war . . zum wandern wie gemacht Keller Seldw. 2, 25; einen zum lügner machen (Weish. Sal. 10, 14), ihn Lügen ſtrafen; einen zu ehren, schanden, zum spott, gelächter, etwas zur bedingung machen, u. a.; ich . . mache meine kostbarkeiten zu gelde Schiller Kab. 3, 4; das zu kann in älterer Spr. fehlen: er gedacht jn könig machen 2. Chron. 11, 22; — mit prädicativem Adj. zum Obj., Ergebnis oder Ziel der Thätigkeit bezeichnend: ein kleid fertig, die stube rein, die flasche leer machen; so machst du deine sache nur halb Schiller Fiesko 5, 16; mache er herr Justen den kopf nicht warm Leſſing Minna 1, 2; = bewirken: macht euch das biszchen friede schon so übermüthig? ebenda; Schätzung, Urteil ausdrückend: einen schlecht machen; dasz man das haltpflichtgesetz früher nicht schlecht genug machen konnte Bismarck Reden 13, 170; ſtatt des perſönlichen Acc. in mehreren Fügungen ein Dat.: einem angst und bange machen, vgl. dazu Th. 1, 91. 277; das einem seltsam bang und schwer macht Wieland Klelia 1, 322; mit Part. des Präſens: die machen die leute . . sufzend und die seele der erschlagenen schreiend Hiob 24, 12; der .. einen todten möchte lachend machen Garg. 13; mir das andenken eines verlustes vergessend zu machen Rabener 3, 136; jetzt beſonders noch in etwas geltend machen, vgl. gelten 3c; dafür mit Inf.: die menner . . die da wider murren machten die ganze gemein 4. Moſ. 14, 36; Amalias liebe macht den brennenden sand unter ihm grünen Schiller Räub. 4, 4; der casus macht mich lachen Goethe Faust I; eine haltung . . welche Deutschland erbeben gemacht Ranke Päpſte 3, 84; mit zu: die uns aus herzensgrunde zu lachen machen Leſſing Dram. 10; desto besser verstund ich . . mit einem wink zehen bediente fliegen zu machen Schiller Kab. 2, 3; auch hier ſtatt des perſönlichen Acc. ein Dat.: die schönen in Venedig wissen ihm die kränkungen vergessen zu machen Schiller 4, 272; du machst einem mit deinen reden zu fürchten Leſſing alte Jungfer 1, 5; — zum Obj. tritt ein Adv., das die Richtung beſtimmt: einen nieder machen, töten; etwas, einen herunter machen, ſchlecht; (wo Mädchen) einen tisch zurechte machten Goethe W. Meiſter 8, 3; machte sie ihre arbeit zusammen Werther II; die mutter merkt es nicht, man macht ihr auch was vor Fauſt I, u. a.; das Obj. vertritt ein ganzer Satz: er macht, das das tiefe meer seudet wie ein töpfen Hiob 41, 22; eure kriegrischen anstalten machen, dasz wir davon hören Schiller Macbeth 5, 5; in Formeln, die Eile zeichnen: mach, dasz du fortkommst!; du willst nur machen, dasz du aus dem hause kommst Goethe W. Meiſter 8, 2; auch hier mit prädicativem Adj: das macht deinen kindern offenbar, wie süsze du seist Weish. Sal. 16, 20; als ihm aber die gesandten begreiflich machten, dasz er sich . . in dom Pedros falle locken liesze Schiller 4, 158; einem klar machen, dasz er gefehlt habe, u. a. c) das Part. gemacht in beſonderer Verwendung: gemachte blumen, perlen, edelsteine, künſtliche, im Gegenſatz zu natürlichen; die sache ist gemacht, vollendet, fertig; ein gemachter mann, der ſein Ziel in Bezug auf Stellung oder Vermögen erreicht hat; einer ist zu, für etwas gemacht, geſchaffen, geeignet: er ist gemacht on furcht zu sein Hiob 44, 24; bin ich zur herrscherin doch nicht gemacht Schiller M. Stuart 4, 9; als Spielerausdruck: der ball ist gemacht, im Billardſpiel, zum Gewinn getroffen; übertragen: einer ist gemacht, fertig, ausgeplündert. 2) reflexives machen, wie tranſitives mannigfach: etwas, eine sache macht sich, fügt ſich, tritt zu Tage: Sie wissen wohl noch nicht, . . dasz sich indessen auch unter uns eine heirath gemacht hat? Goethe W. Meiſter 7, 8; das machte sich ohngefähr auf folgende art Schiller 3, 537; das wird sich schon von selber machen; wie sichs gerade macht; in bedeutendem Sinne: die sache wird sich machen, gut zu Stande kommen; eine person macht sich, in der Ausbildung; der junge macht sich recht gut in der schule; sich unkenntlich, grosz, klein, stark, nützlich, beliebt, anheischig, verbindlich machen, u. a.; weil die Jüden sich widersetzig machten Luther 8, 87a; wir wollen uns fertig machen; mache dich mit dém nicht gemein; seit einigen tagen machte sich das wetter ungewisz Goethe ital. Reiſe II; sich zu etwas machen: er macht sich zum groszen grewel 1. Kön. 21, 26; aus bloszer eitelkeit macht er sich zum falschen spieler Leſſing Minna 4, 3; auch ohne zu: sich meister von ihren besitzthümern zu machen Goethe Egm. 4; mit Adverbien oder Präpoſitionen der Richtung, allgemeiner Ausdruck für das Ergreifen einer Thätigkeit oder Bewegung: sich herbei, hinweg, von dannen, auf die beine, an eine arbeit u. ſ. w. machen; (er) macht sich zu jr am wege 1. Moſ. 38, 16; dasz sich sein volk wider in die statt solt machen B. d. Liebe 354b; wir machten uns auf den weg Schiller Räub. 2, 3; mach dich eilig hinweg 3, 2; (er) machte sich nun daran . . eine wechselseitige übereinkunft zu versuchen Ranke Päpſte 1, 335; jetzt hat sie sich an mich gemacht Heyſe 5, 71. 3) machen, mit Fortlaſſung des Obj.: sie gieng hin und machet, wie Elia gesagt hatte 1. Kön. 17, 15; an einem werk machen (2. Moſ. 17, 8), arbeiten; ich kan tödten und lebendig machen 5. Moſ. 32, 39; lessige hand macht arm, aber der vleiszigen hand macht reich Spr. Sal. 10, 4; das macht, das iſt der Grund: ‚das ist die siebenzigste flasche nun‘ . . das macht, der deutsche herr, der Tiefenbach, sitzt dran Schiller Picc. 4, 5; so oder so machen, ſprechen oder durch Zeichen angeben; adieu, herr hauptmann, machte ich Goethe Jery; dasz die gemüther topp machen Schiller Kab. 1, 1; so, machte der behelmte CF Meyer Nov. 2, 278; schnell, flink, fort machen, ſich beeilen; mach hurtig, Jenni Schiller Tell 1, 1; dafür auch das bloße einfache Verbum: wo bleibt das frühstück? . . mach nur, Röse Goethe Bürgergen. 3; hilf der bas die

sachen zusammen klauben. mach! MMeyr Erzähl. aus d. Ries 2, 443; machen = gehen, reisen, landschaftlich besonders in Mitteldeutschland: nach Berlin, ins ausland machen; — Nachahmung französischen Sprachgebrauchs in dem kaufmännischen Ausdruck er macht in leder, in modeartikeln, u. s. w., handelt damit (franz. *faire en étoffes, meubles*); in dem allgemeineren das macht schön (*cela fait beau*), und in dem landschaftlich oberdeutschen es macht kalt, warm (*il fait froid*): es macht warm in der nähe der junge Goethe 2, 123. 4) Inf. als Subst.: es ist vergebens mit unserm thun und machen PGerhard 19; in der Formel gut machen haben, leichtes Thun: du hast, sprach er, gut machen, du nimmst das dritte weib Logau 1, 84, 45. — In der Zusammensetzung **Machwerk**, n. Werk, mit Betonung des handwerks- oder geschäftsmäßig Verfertigten: später untergeschobenes machwerk Goethe Tagb. 1805.

Machenschaft, f. Art wie etwas gemacht, verfertigt ist und das so Gemachte; schweizerisches Wort (machenschaft, machete Macherei, Vergleich, Kontrakt Stalder), das in neuester Spr. allgemeiner geworden ist: erschienen fast sämtliche männer in bequemen kleidern jeder farbe und machenschaft Keller Werke 8, 167; in weiterem Sinne = Abmachung, namentlich mit dem Beisinn des unredlichen oder hinterhältigen: es müszten alle schulden bezahlt werden und keine machenschaft mit dem frauenvermögen dürfe stattfinden Seldw. 2, 309; unaufhörliche intriguen und machenschaften dunkler mächte Berliner Tagebl. 1886. — **Macher**, m. der da macht, arbeitet, verfertigt, mhd. macher, in älterem Nhd. auch mit Umlaut mecher (Luther 8, 150b): poët .. ist in unser sprach schöpfer oder macher Aventin 1, 422; in neuerer Spr. besonders in Zusammensetzungen, schuh-, hut-, uhr-, stellmacher u. a., auch = Veranstalter in gelegenheits-, lärmmacher (s. d.); außerdem als Übersetzung des franz. *faiseur:* er ist bei der ganzen angelegenheit der eigentliche macher. — Dazu **Macherlohn**, m. n. Lohn eines Verfertigers von Handarbeit.

Macherei, f. Art des Machens, und so Gemachtes selbst, *factio, factum, facinus, negotium* Stieler; mit verächtlichem Beisinne: was ist das für eine macherei?; ebenso lang, als vor seinen machereien, stellte er sich vor den bauwerken anderer leute auf Keller Werke 6, 291.

Macht, f. Vermögen, Stärke, Kraft; gemeingerm. Wort, goth. mahts, altnord. máttr, altengl. meaht, miht, altsächs. ahd. mhd. maht, Zustandsbildung zu dem goth. Verbum magan, unserm mögen. Der Plur. mächte wird selten durch die schwache Form machten vertreten: die vereinten machten Haller 104; mit machten sprudle quell Goethe 13, 242. Zunächst in der Bed. der körperlichen Kraft: meine macht ist schwach uber meinem seufzen Hiob 23, 2; (er) strengt die letzte macht der sehnen an Schiller Pegas. im Joche 57; dann auch = Kraft, Vermögen überhaupt, mit Einschluß des seelischen oder der Hilfsmittel, über die man verfügt: *facultas* mugen, macht Dief.; dasz sie damals die macht noch nicht hatten, schöne köstliche ciboria .. zu machen Fischart Bienk. 147a; dann tobt im aufruhr jede macht der seele Freytag Fabier 3, 1; in festen Fügungen: hieb zwei mal in den hals mit aller macht Judith 13, 9; spieleten fur gott her, aus ganzer macht 1. Chron. 14, 8; es kommt ein zeit, heiszt fasenacht, inn der regiert mit ganzer macht ein planet, heiszt der Elsässer (nämlich Wein) Garg. 90; liefen über macht dem nahen gebüsche zu Lessing Juden 2; in älterer Spr. auch verblaßt in einer verneinenden Formel: daran ist nicht grosz macht gelegen Fischart Bienk. 89b (nicht viel); daran ist kleine macht Eulenspiegel 40; da ist kein macht an gelegen 84; — gesteigert zu dem Begriff der überlegenen Kraft, Gewalt: macht und gwalt, *copia, jus, pollentia* Maaler; formelhaft auch mit anderen verwandten Begriffen: deiner sünde macht und kraft PGerhard 110; das gefühl seiner macht und herrlichkeit Goethe 53, 89; dazu hast du macht und fug 47, 166; in zahlreichen Verbindungen, macht haben (Micha 2, 1), einem macht geben (Luc. 4, 6), macht über einen (Joh. 19, 11), etwas (Luc. 19, 17), macht zu etwas, etwas zu thun (2. Kön. 18, 20. Matth. 9, 12), in älterer Spr. dafür mit Gen.: das wir des nicht macht haben 2. Thess. 3, 9; sonst mit Gen. des Besitzers oder Adjectiven der Zugehörigkeit: macht gottes, des kaisers, göttliche, obrigkeitliche macht u. s. w.; freilich stehts nun in meiner macht nicht mehr Schiller Räub. 5, 2; die kaiserliche macht auf unkosten der ständischen zu vergröszern Schriften 9, 241; die glieder schienen schon in todes macht Uhland 129; in präpositionalen Fügungen: aus waser macht thustu das? Matth. 21, 23; heb deine stim auf mit macht Jes. 40, 9; den haben sie sich aus eigner macht zum oberst gesetzt Schiller Wallenst. Lager 11; sprichwörtlich: macht geht vor recht; da ich .. macht mit macht abwende M. Stuart 1, 7; von Unpersönlichem: die macht der gewohnheit, leidenschaft, liebe, vorurteile, der öffentlichen meinung u. s. w.; ihre (der Sünde) schrecken haben mich mit macht ergriffen Grillparzer 9, 201; von Dingen: die macht des fewrs Weish. Sal. 16, 19; selten in dieser Bed. der Plur.: mit ungeheuren mächten blicket sie (Liebchen) wohl in die runde GoetheDiv. 3, 17; — Umschreibung des mit Macht Ausgestatteten: wohlthätig ist des feuers macht (das mächtige Feuer) Schiller Glocke 155; sie zwingt jetzt deines scepters macht Ring des Polykr.; von Personen: sasz könig Rudolphs heilige macht Graf v. Habsburg; — macht, bezogen auf ein Kriegsheer: der könig zu Syrien versamlet alle seine macht 1. Kön. 20, 1; er war mit könig Friedrichs macht gezogen in die Prager schlacht Bürger Lenore; oder allgemeiner auf kriegerische Hilfsquellen und darauf gegründete Gewalt: die herzoge .. hatten eine gewisse macht nöthig, um der äuszern vertheidigung ihrer provinzen gewachsen zu sein Schiller 9, 233; die vereinigte macht des kaisers und seines eidams 242; daher in neuerer Spr. macht = Staat, insofern er sein Ansehen kriegerisch geltend machen kann: mit diesen beiden mächten (Frankreich und England) 7, 20; (er war) mit sämmtlichen potentaten, gröszern und geringern mächten und gewalten .. wohl bekannt geworden Goethe DuW. 10; wie anders, macht gegen macht, waren einst Heinrich der löwe und kaiser Otto IV. dem insellande gegenüber getreten Treitschke 3, 537; freier von einer regierenden Gewalt überhaupt: die gesetzgebende macht Schiller 3, 522; heute hat eine unsichtbare macht unser handwerk geadelt Räub. 4, 5; wenn die obere mächte es so wollen 5, 2; der kennt euch nicht, ihr himmlischen mächte Goethe W. Meister 2, 13; mich höhnten finstre mächte Lenau 25. In der ältern Spr. macht Zeugungsglied (vgl. gemächt 2): geschwulst der macht Tabernaemontanus 710. — Zusammensetzungen: **Machtfülle**, f. Fülle von Macht oder Gewalt: dasz .. das deutsche reich in höchster machtfülle dastand Bismarck Reden 13, 54. — **Machtgebot**, n. Gebot als Ausfluß der Herrschergewalt. — **Machthaber**, m. Inhaber einer Gewalt, besonders Herrschergewalt. — **Machtkreis**, m. Kreis über den eine Gewalt reicht: sogar die stolze fürstin der Hadria zwingst du in deinen machtkreis CFMeyer Pesc. 111. — **machtlos**, ohne Macht; ohne Körperkraft, in älterer Spr.: ein machtlosz gut gesell Garg. 474; in neuerer = ohne Gewalt: ein machtloser herrscher; machtlos steht die mutter zwischen euch Schiller Br. v. Mess. 442. — **Machtspruch**, m. Spruch gegen den keine Widerrede mehr gilt, *sententia definitiva* Stieler. —

Machtvollkommenheit, f. Vollkommenheit einer Gewalt, Macht ohne Einschränkung, schon im 14. Jh. in königlicher mechtevolkomenheit D. Städtechr. 1, 240. — **Machtwort**, n. Wort gegen das kein Widerspruch gilt, entscheidendes Wort: es kostete mich nur ein machtwort Rabener 3, 139; Wort von mächtigem, kraftvollem Klang und Sinn: in dem gebrauche alter machtwörter Lessing 6, 85.

Mächtig, Macht, Kraft, Gewalt habend; wie das zu Grunde liegende Subst. gemeingermanisch: goth. mahteigs, altnord. máttugr, máttigr, altengl. meahtig, mihtig, altsächs. ahd. mahtig, mhd. mahtec, mehtec; Körperkraft habend: ist also mechtig, dasz er einen ast entzwei gehawen kan Weist. 2, 582; in kraftvoller Erscheinung, sich stark und voll zeigend oder wirkend, von belebten Wesen und Dingen: aus den mechtigen fluten Weish. Sal. 19, 7; mit kreftigen und mechtigen thaten Luther 3, 27b; zwei knaben .. der ältere lebhaft und mächtig Goethe DuW. 4; die wolke des staubes quoll unter den mächtigen hufen Herm. u. Dor. 6; wer mag der mächtig redner sein? Satyr. 3; er küszt sie mächtig ebd.; finden wir das geistliche regiment sich mächtig regen Ranke sämtl. Werke 1, 7; er schrie mit mächtiger stimme Freytag Ahnen 4, 354; von Bauten: der mächtige neubau Zeitung 1890; im Bergbau mächtig in Bezug auf Gänge = von bedeutender Breite, Dicke, in großer Menge vorhanden: eine wenige zoll mächtige silberader, mächtige sandschichten; — mit Kraft wirkend, wirksam: so ist nu der tod mechtig in uns, aber das leben in euch 2. Cor. 4, 12; wie überhaupt meine mächtigsten springfedern in die wallungen des fürsten hineinspielen Schiller Kab. 1, 5; — mit näheren Bestimmungen, Gewalt, Verfügung, Befugnis über etwas habend, in den Verbindungen mächtig sein, werden, mit Gen.: des gesellen kundten wir nicht mechtig werden Susanna 39; der Tell sei frei und seines armes mächtig Schiller Tell 4, 1; sein eigner herr, .. jeder abwechselung, jeder veränderung mächtig Goethe Wahlverw. 1, 2; seiner sinne, einer sprache mächtig sein; mit Präpositionen: Moses .. war mechtig in werken und worten Ap. Gesch. 7, 22; Josaphat .. ward mechtig wider Israel 2. Chron. 17, 1; auf das er mechtig sei zu ermanen Tit. 1, 9; — gesteigert zu der Bed. mit überlegener, beherrschender Kraft oder Gewalt ausgerüstet, von Personen: mechtig, *potens*, *potis* Voc. 15. Jh.; groszer gott, mechtig und schrecklich Neh. 9, 32; grosze und mechtige völker Jes. 23, 9; die mechtigen im lande 2. Kön. 24, 15; ich bin die schwache, sie die mächtge Schiller M. Stuart 1, 7; lord Lesters mächtgen arm erkenn ich 3, 1; mächtig sein, werden, einen mächtig machen: (Feinde) die mir zu mechtig waren 2. Sam. 22, 20; der herr mechtig im streit Ps. 24, 8; von worten mächtig und von that PGerhard 261; von Umständen, Zuständen, Thaten u. s. w.: leidenschaft .. die jeder widerstand nur mächtiger machte Schiller Kab. 3, 1; der leichte raub des mächtgen augenblicks Jungfr. 3, 4; das mächtige, das uns regiert Goethe nat. Tocht. 2, 1; adverbial: weil er sterbend tod und grab mächtig überwindet PGerhard 167; es zeigten sich ihre gefühle mächtig Goethe Herm. u. Dor. 9; welche angedenken dringen .. mächtig auf mich ein Uhland 180; — zu Adjectiven oder Adverbien gesetzt, den Begriff stärker und lebendiger heraushebend, als bloßes sehr: solches übet den magen mechtig wol Garg. 101; tafel mit einem mächtig groszen becken Schiller Tur. 4, 1; ich hab einmal eine mächtig gern gehabt Heyse 5, 128. — **Mächtigkeit**, f. Zustand des Mächtigen, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; auch bergmännisch: ein flötz .. es sei von welcher mächtigkeit es wolle Goethe 51, 110.

Mädchen, n. weibliches Kind, Jungfrau; Verkleinerungsform zu magd (s. d.), der Spr. des östlichen Mitteldeutschlands entstammend, ursprünglich als mägdchen (megdichen Luther Tischr. 35b), wie auch bis in die 2. Hälfte des 18. Jh. noch geschrieben wird, vielfach in der Hausrede aber auch seit 15. Jh. mit Verlust des wurzelhaften g mädchen (metgen, medigen, medchin Dief.-Wülcker), welche Form, nach und nach an Stelle des edleren mägdlein (s. d.) tretend, in der neueren Schriftspr., selbst in gewählter Rede herrschend wird. Plur. bisweilen mädchens: alle mädchens Lessing Minna 2, 7, jetzt nur noch der niedrigen Rede angehörig; zu mädchen kann ein Pronomen des natürlichen Geschlechts treten: ich hatte indessen das mädchen ereilt und hielt sie fest Goethe DuW. 10; ein mädchen, die in der thür da spinnt Göckingk 3, 88. Bed. = Kind weiblichen Geschlechts, Gegensatz zu knabe: vom mädchen reiszt sich stolz der knabe Schiller Glocke 58; auch erwachsenes Kind, bis zur Verheiratung: die lieblichen mädchen, noch eher kinder zu heiszen Goethe Herm. u. Dor. 6; junge, anmutige, blühende, hübsche, schöne mädchen; es ist doch meine nachbarin ein allerliebstes mädchen Goethe der Goldschmidsgesell; auch altes, verblühtes mädchen; mit Bezug auf geschlechtliche Reinheit: er läszt dich ein, als mädchen ein, als mädchen nicht zurücke Faust I; seit dem Ende des 17. Jh. oft in Verbindung mit Liebesleben und Liebesverhältnis angewendet: junge mägdchen herzt man lieber Picander 1, 443; das mädchen strafend küssen Lessing Lied. 1, 18; daher = Geliebte, namentlich in der Formel mein mädchen: wenn ich mein mädchen küsse 2, 6; mein mädchen ward mir ungetreu Goethe Rettung; in üblem Sinne, verhüllend für einen stärkeren Ausdruck, mädchen halten, zu mädchen gehen, vgl. freudenmädchen; — wie magd, Dienerin im Hauswesen, eigentlich, der Verkleinerungsform entsprechend, für die weniger wichtigen Dienste (wie junge magd Sp. 262), jetzt in Norddeutschland aber allgemein, vgl. dienstmädchen: (sie) hatte .. ihr mädchen fortgeschickt Wieland Musar. 3, 4. braunes mädchen, Pflanzenname, gemeines Adonisröschen. — Zusammensetzungen: **Mädchenjäger**, m. der in Lüsternheit den Mädchen nachstellt. — **Mädchenschule**, f. Schule für Mädchen (vgl. knabenschule). — **Mädchenstube**, f. -**zimmer**, n. Stube, Zimmer für Dienstmädchen.

Mädchenhaft, nach Art eines Mädchens: (sie) lächelt mädchenhaft ihr bild .. an Wieland Psyche III; mädchenhafte schüchternheit Schiller Parad. 4, 1.

Made, f. fußlose Larve eines Insekts; kleiner im Verwesenden lebender Wurm; gemeingerm. Wort, früher Masc.: goth. maþa, altengl. mada, altsächs. mado, ahd. mado, mhd. made, auch bisweilen noch im ältern Nhd.: dasz aus jedem maden ausschliefen hundert tausend soldaten Opel-Cohn 138; vielleicht in engerer Beziehung zu motte, sonst dunkler Abstammung; als Larve: made der fliegen, bienen, käfer; als Wurm: maden im käse, obst; es wuchsen auch maden aus dem verfluchten leibe 2. Macc. 9, 9; und krochen die maden ausz im Aventin 1, 733; maden, motten und was mehr gehöret zu der würmer heer PGerhard 332; in Bildern: ein mensch, die made, und ein menschenkind, der wurm Hiob 25, 6; ich bin ein arme mad und wurm PGerhard 324. Auch eine Krankheit der Pferde und Kälber heißt made. — Zusammensetzung: **Madensack**, m. der menschliche Leib, einem Sack verglichen, der den Maden der Verwesung anheim fällt; geistliches Kraftwort der älteren Spr.: ich hab nicht mehr zu verlieren, denn diesen armen madensack Luther 3, 171b; vom Menschen selbst: wir armen madensäck und misthaufen Wickram Bilg. A 4b.

Mädel, n.. wie mädchen Verkleinerungsform zu magd; ursprünglich nur Form der oberdeutschen kosenden

Hausrede, aus mägdlein durch meidlein (Garg. 46, vgl. auch unter maid), meidel (*puellula* meitel Dief.), mädlein (mettelin *infantula* Dief.-Wülcker), mädle (Abr. a Sclara Judas 1, 16) entstanden, im 18. Jh. auch nach Norddeutschland vorgedrungen, aber, im Gegensatz zu mädchen (s. d.), auf traulichе und niedrige Rede beschränkt; für Gleim war das Wort um 1750 noch unverstanden, da er es in der Romanze ‚der Ritterschlag' (Werke 3, 198) = junge Frau braucht; vorher aber wird es schon von Norddeutschen richtig angewendet: die verdammten mädel! Lessing j. Gel. 2, 5; und seither gewöhnlich: mädel, schau mir ins gesicht! Bürger Liebeszauber; die mädel schienen sich . . vergaft zu haben Schiller Fiesko 2, 4; ein kernmädel, wie milch und blut Benedix ein Lustspiel 1, 1; mein mädel = meine Tochter: mein mädel liebte Sie nicht? Schiller Kab. 5, 5; aber auch = meine Geliebte (vgl. mädchen): herr bruder . . komme er meinem mädel nicht zu nah Goethe DuW. 10; Plur. nur in niedriger Rede mädels: mädels die menge Schiller Wallenst. Lager 6.

Madicht, in jüngerer Form madig, voll Maden: madicht fleisch Stieler; madige käse, leiber, das obst wird madig. In neuerer burschikoser Spr. bildlich einen madig machen, einen im Wortstreit gänzlich schlagen, gleichsam bis zur Verwesung.

Magazin, n. Vorratshaus, -raum; aus dem arab. machzen, machazen, Platz oder Gebäude wo man etwas aufbewahrt, zunächst in die romanischen Spr., seit 17. Jh. auch ins Deutsche gedrungen; neben dem eigentlichen Sinne: magazin, ein orth, vorrath von etwas zu haben, *horreum, repositorium, apotheca, cella* Frisch, auch in freierem: sein kopf ist ein magazin von allerhand kenntnissen; als Titel von Zeitschriften: magazin für die litteratur des auslandes. Der Schaft des Mehrladers enthält ein magazin für die Patronen, patronenmagazin Instruct. 27.

Magd, f. Jungfrau, Dienerin. Gemeingerm., nur im Altnord. fehlendes Wort, goth. magaþs, altengl. mägd, altsächs. magað, ahd. magad, mhd. maget, Bildung aus dem goth. magus Knabe, altnord. mögr Sohn, welches von einer germanischen Wurzel mag erwachsen, stark sein (vgl. mögen) abgeleitet wird; Nebenform maid (s. d.); Verkleinerungsformen, die zum Teil auch rücksichtlich der Bed. und Anwendung ihre eigenen Wege gegangen sind, mehrfach, vgl. mädchen, mädel und mägdlein. Bed. = erwachsene, noch unverheiratete Tochter: *puella, virgo* maghet, maget Dief.; swaz hie gât umbe, daz sint allez megede Carm. burana 203; weil sie noch eine magd ist in jrs vater hause 4. Mos. 30, 17; ich arme magd Garg. 46; mit Hervorhebung der geschlechtlichen Reinheit, auch auf Männer übertragen (vgl. jungfrau): und bleip er und sü reine maget unz (bis) an irer beider dot D. Städtechr. 8, 426; von der Jungfrau Maria: Maria, müter unde maget Wackernagel Kirchenl. 2, Nr. 151; (Christus) in seiner mutter schosz, der auszerwehlten magd Opitz 3, 198; in solcher Bed. im 17. Jh. zurückgegangen, seit 18., zuerst von Wieland für die gehobene Schriftspr. wieder verwendet: so eilt die schöne magd den ritter zu empfangen Ob. 3, 18; ich . . eine zarte magd Schiller Jungfr. 1, 10; feine magd (in der Anrede) Uhland 374; — magd für Dienende, eine zuerst im Mhd. erscheinende, ursprünglich höflich oder traulich gemeinte Bezeichnung für das eigentliche Wort diu, diwe Dienstmagd (vgl. einen ähnlichen Vorgang bei fräulein); in diesem Sinne niemals in der Spr. zurückgegangen; dem schärfsten Begriffe nach leibeigne Hausdirne: leibeigen knechte und megde 3. Mos. 25, 44; zu knechten und megden verkauft 5. Mos. 28, 68; im milderen Sinne Dienerin im Hauswesen schlechthin, in älterer Spr. einst allgemein, jetzt in Norddeutschland durch mädchen fast verdrängt: diu maget . . Lunete Iwein 2717; er schickt die magd nach wein Garg. 87; Ihre magd bringt die kleider Gellert Loos 3, 4; schleich mich hinein, wo die mägde schliefen Schiller Räub. 2, 3; Gegensatz zur frau (s. d. 1): eine magd, wenn sie jrer frawen erbe wird Spr. Sal. 30, 23; Zusammenstellung mit knecht (s. d.); in der Bibelspr. Bezeichnung einer Unterwürfigen: ich bin des herrn magd Luc. 1, 38; auch sonst: erbarmt euch eurer armen magd Wieland Sixt u. Klärchen 2, 194; bildlich: die poesie zur magd der bloszen unterhaltung machen; Tier- und Pflanzenname: faule magd, der Wachtelkönig, nackte magd, Herbstzeitlose, braune magd, Sommeradonis, alte magd, Flockenbinse. — Zusammensetzungen: **Magd-, Mägdelohn,** m. n. Lohn für Dienstmägde. — **Magd-, Mägdestube,** f. -zimmer, n. Gesindestube oder -Zimmer für Mägde.

Mägdlein, n. Verkleinerungswort zum Vorigen, neben andern (mädchen, mädel, s. d.), erst im späteren Mhd., da früher magedîn galt, als magetlîn, magtlîn, megetlîn emportauchend, im älteren Nhd. allgemeiner verwendet, in jüngerer Spr. nur noch in dichterischer und altertümelnder Rede, auch in der Bed. eingeengt, da es nur noch entweder das Kind weiblichen Geschlechts bezeichnet: ein mägdlein von zehn jahren Hebel 2, 228; oder eine erwachsene noch Unverheiratete, mit dem Beisinn des jungen und zarten: wie konnt ich sonst so tapfer schmählen, wenn thät ein armes mägdlein fehlen Goethe Faust I; das mägdlein wandelt an ufers grün Schiller Picc. 3, 7; ein mägdlein . . das sich im bade schmiegt Uhland 359. nackende megdlein Trinkgefäße des 16. Jh. nach der Form, Garg. 28; braune mägdlein, Korallenblumen, Sommeradonis. — **magdlich,** nach Art einer Magd, Jungfrau, jungfräulich; mhd. magetlîch, megetlîch, erst im neueren Nhd. wieder erneuert (vgl. magd): hold und magdlich Bürger Adeline; reine, magdliche tochter des himmels Grillparzer 4, 6; die lieben, magdlichen glieder Wildenbruch Generalfeldob. 3, 4.

Magen, m. verdauender Nahrungsbehälter des tierischen Körpers; gemeingerm., nur im Goth. nicht bezeugtes Wort dunkler Abstammung, in der alten Spr. der schwachen Declination angehörig, altnord. magi, altengl. maga, ahd. mago, mhd. mage, noch bis ins 18. Jh. hinein mage *stomachus* Schottel; gekürzt mag: diesz kann kein mag ertragen Brockes 9, 30; seit 15. Jh. in der starken Form magen, Gen. magens: *stomachus* magen neben mage und mag Dief.; umb deines magens willen 1. Tim. 5, 23; mit dem Plur. die magen: erschlafften magen thut auch grobe kost mitunter gut Wieland Perv. 1, 371; aber schon im 16. Jh. auch mit Umlaut: der menschen mägen Garg. 74, jetzt vorwiegend. Außer in gewöhnlicher Bed.: magen der menschen, tiere, wiederkäuer; voller, leerer, schwacher, gesunder, kranker, verdorbener magen; der magen drückt, nach dem Genusse schwerer Speisen; der magen ist geschlossen, bei Sattsein; der magen knurrt, bei Hunger; begunte ihm sein magen gewaltig zu murren pers. Baumgart. 5, 12; in Sprichwörtern, Redensarten und Bildern: man sieht uns wohl auf den kragen, aber nicht in den magen; einen im magen haben, ihn als widerwärtig empfinden; dreihundert helme (Krieger) . . sie sollu ihm, hoff ich, schwer im magen liegen Heyse 10, 191; wohlgesprochen, sich den magen warm zu halten Schiller Räub. 2, 3; die äußere Magengegend meinend: umschläge auf den magen machen; für den Träger des Magens: ein voller magen, *homo satur* Stieler; — eine aus Tiermagen und Füllsel bereitete Speise: hackstöck voll füllmägen Garg. 97; in Süddeutschland schwartenmagen, Schwartenwurst; auf dem Riesengebirge magen, kräutermagen. Name eines magenstärkenden Branntweins. — Zusammensetzungen: **Magenbitter,** m. bittrer Branntwein zur Stärkung des

Magens. — **Magenbrennen, -drücken,** n. Gefühl des Brennens, Drückens im Magen. — **Magengeschwür,** n. Geschwür im Magen. — **Magenkrampf,** m. Krampf im Magen. — **magenkrank,** krank im Magen; dazu **Magenkrankheit,** f. — **Magenkrebs,** m. krebsichte Entartung des Magens. — **Magenleiden,** n. wie Magenkrankheit; dazu **magenleidend.** — **Magenmund,** m. Öffnung des Magens, die die Nahrung empfängt. — **Magenpflaster,** n. Pflaster zur Heilung des Magens; scherzhaft von einer guten nahrhaften Speise. — **Magenpulver,** n. Pulver zur Heilung des Magens. — **Magensaft,** m. Saft des Magens zur Verdauung der Nahrung. — **magenstärkend,** zur Stärkung des Magens dienend; dazu **Magenstärkung,** f. Stärkung des Magens; zur Stärkung des Magens Dienendes, z. B. Wein, Speise. — **Magentropfen,** m.. gewöhnlich im Plur., Tropfen für einen kranken Magen. — **Magenwasser,** n. Magentropfen. — **Magenwurst,** f. gefüllter Schweinemagen in Form einer Wurst.

Mager, fettlos, fleischlos; gemeingerm., nur im Goth. unbezeugtes Wort, altnord. magr, altengl. mäger, altf. ahd. magar, mhd. mager; Urverwandtschaft zu dem gleichbedeutenden lat. macer, griech. makrós lang, groß, wird angenommen. Die Steigerungsformen in der Schriftspr. ohne Umlaut, der mägrere, mägerste sind mundartlich. Es steht von Menschen und Tieren: magere leute, eine magere schönheit; magere kühe (1. Mos. 41, 3. 4); von liebe mager werden Maaler; ich bin so dürr und mager worden HSachs Fastn. Sp. 1, 49; auch von persönlich Gefaßtem: der mond schwillt an, und wird dann wieder mager Schiller 1, 244; von Speisen, zunächst von dem Fleische eßbarer Tiere: ein magres rippenstück, das magre vom schinken; dann von solchen, die nicht reichlich mit Fett versehen sind: magre kost Schiller Pegas. im Joche; bei magerm kohl Wieland Perv. 3, 382; magerer käse (auch als Zusammensetzung magerkäse); vom Boden und dem was darauf wächst: was für land sei, obs fett oder mager sei 4. Mos. 13, 21; die sieben mager ehern 1. Mos. 41, 7; das thor war . . mit etwas magerem kranzwerk behangen Keller Seldw. 2, 179; mit allerlei magerem strauchwerk Werke 1, 271; in der Gewerbsspr.: magerer thon, der sich nicht gut kneten läßt, magerer fluszsand, wenig thonhaltender, mageres erz, von wenig Gehalt, magere schlacken, solche von armen strengen Kupfererzen; bei Maurern magere steine, die ihren Platz nicht gehörig ausfüllen, bei Zimmerleuten mager von zu dünnen Bändern oder Zapfen; magere schriften bei Buchdruckern, die nicht einen kräftigen Schnitt haben (Gegensatz fett 5); magerer wein, von geringem stofflichem Gehalt; bildlich von Dingen, mit der Vorstellung des dürftigen und kärglichen: mageres einkommen, magere beute, eine magere unterhaltung, u. s. w.; 100 magre zecchinen Schiller Fiesko 1, 9; die ehre freilich ist ein bischen mager Platen Abbass., Prolog 31; in den magern dienst Bismarck Reden 14, 93. — **Magerkeit,** f. Magersein; früher auch als magerheit *macies* Dief., selbst noch in neuerer Spr.: bis zur magerheit JPaul grönl. Proz. 1, 40; doch ist magerkeit seit Alters gewöhnlicher: *macies* magercheit, magerkeit Dief.; ein mensch so vor magerkeit ganz eingedorrt ist Steinbach; den dürren Cassius, dessen magerkeit Julius Cäsar fürchtete CFMeyer Pesc. 154; bildlich: m. eines einkommens, eines dramatischen stücks, u. a. — **mägerlich,** ein wenig mager, kärglich: mägerlich . . verschen (mit Rüstung) Garg. 426; den mägerlichen wuchs (eines Weibes) Keller Werke 2, 107. — **magern,** mager werden: mageren, mager werden Maaler; die rosse, müd, vom schlachtenritt gemagert Lenau 307; vgl. abmagern; auch = mager machen: magern, *pro* mager machen Stieler, was sonst in älterer Spr. mägern heißt.

Magie, f. Zauberkunst; in älterer Spr. im lat. Gewande magia, seit 17. Jh. in der heutigen Form eingebürgert; auch in freierer Bed. = Zauberkraft: der schönheit hohe, himmlische magie Schiller Karl. 2, 8. — **magisch,** der Zauberkunst gehörig oder gemäß; Bildung schon des 16. Jh., vielleicht durch Paracelsus in Aufnahme gebracht (vgl. Germ. 29, 353); magische latern, magische bücher Frisch; magische sprüche für noth und gefahr Geibel 1, 5; der magische schneider (der zu der Geisterwelt in Beziehung steht) Immermann Münchh. 2, 131; auch = zauberkräftig, in neuerer Spr. in strengerem oder freierem Sinne: der ideengang hat etwas magisches Seume Spaz. 2, 5; ihr bild schlosz einen mag'schen kreis um meine seele Körner Rosam. 5, 5; das mich magisch nach sich zieht Grillparzer 6, 278; geheimnisvoll anziehend für das Auge: mit magischen wolken überzogen liegt . . Foligno unten im thale Seume Spaz. 1, 102.

Magnét, m. Name des Eisen anziehenden Steines, eigentlich der aus Magnesia in Thessalien kommende; übertragen auf das magnetische Eisen- oder Stahlstück. Der Name zufrühest im Mhd. übernommen in einer dem Lateinischen näheren Form, Nom. magnes, in den andern Kasus des, dem magnêten, woraus seit 15. Jh. unser heutiges magnet entstanden ist: *magnes* magnet, magnethe, mangneet Dief.; in schwacher und starker Declination: des magneten wunderkraft Brockes 9, 59; der stoffe gewalt, der magnete hassen und lieben Schiller Spaz. 131; bildlich: liebe . . der allmächtige magnet 4, 15; dieser mensch ist ein magnet. alle unruhigen köpfe fliegen gegen seine pole Fiesko 1, 2. — Zusammensetzungen: **Magnetberg,** m. aus Magnet bestehender Berg der Fabel, der das Eisenwerk der Schiffe anzieht; in der Form magnetenberg Goethe Werther I. — **Magnetnadel,** f. magnetisch gemachtes Eisenstäbchen, *acus magnetica, nautica* Stieler; bildlich: ich habe in allen diesen kämpfen nur eine einzige magnetnadel gehabt, die mich leitete Bismarck Reden 12, 154; gegen die fortschrittsfraktion . . bin ich seit 20 jahren so stetig wie eine magnetnadel immer gewesen 13, 113. — **Magnetstein,** m. Stein als Magnet, *siderites, lapis heracleus* Stieler; in der Form magnetenstein Brockes 9, 62; als Arznei für Kreißende: in der höchsten noht stiesz man jr magnetstein zu Garg. 196.

Magnétisch, mit der Kraft des Magnetes versehen: magnetischer stein, stahl, magnetisches eisen; magnetische kraft, kur; bildlich, von einer Kraft der Anziehung ohne Widerstand: die söhne der wüste, magnetisch angezogen von Hüons helm Wieland Ob. 2, 3.

Mahd, f. Handlung des Mähens und Gemähtes; mhd. mâd als Neutr., wie landschaftlich noch jetzt; von Heu und Getreide gebraucht: die mad, das abgemähete gras Frisch; wie schwingt sie die sense, wie streckt sie die mahden danieder! Uhland 238; mein frühkorn ist geschnitten — o dreiste, frische mahd! Freiligrath 2, 115. — **Mähder,** m. der da mäht, ahd. mâdari, mhd. mâdære, mæder; im ältern Nhd. auch noch ohne Umlaut: *feniseca, frugiseca, messor* mader neben meder Dief.; in neuerer Spr. nur umgelautet: die mähder des feldes Uhland 239. — **mähen,** Gras oder Getreide schneiden; westgerm. Wort, mit verschiedenem Stammschluß erscheinend, altengl. mâwan, ahd. mâjan, mhd. mæwen, mæjen, später auch mægen, mêgen, meien, maien, mæen, mêen, *metere, faleare* Dief.; mit dem heutigen h seit 15. Jh.: mêhen ebd.; seit 17. Jh. übereinstimmend mähen geschrieben; urverwandt zu griech. a-mâô mähe, ernte, á-mê-tos Ernte, Herbst, auch zu dem lat. erweiterten metere ernten. In eigentl. Bed.: gras, heu, getreide mähen; sô man daz gras mæwet BrBerthold 1, 369; (sie) band den weizen, welchen Wilhelm mähte Hölty 60; auf den matten gemähtes gras Wieland Sixt u. Klärchen 1, 74;

wir mähen blumen und heu Voß; 4, 110; begrifftauschend wiesen, felder mähen; (wir) mähn die wies im blanken thau ebd.; ohne Obj.: wo die schnitter mäheten Voß Il. 18, 551; sprichwörtlich: wer zuerst mäht, wohl mäht Simrock Sprichw. 360; bildlich: der êren wise ist dir gemât (du hast eine Fülle von Ehren geerntet) Minnes. 2, 257; vom Tode als Schnitter und dem tötenden Schwerte: wenn uns der sensenschwinger mäht Gotter 1, 186; das schwert der Vandalen und Hunnen, das . . durch den occident mähte Schiller 9, 223. — **Mäher,** m. der da mäht (vgl. mähder): *messor* meher, mewer, meger, meyer Dief.; mäher und schnitter Wieland Danischm. 2.

Mahl, n. 1) Verhandlung vor Gericht oder Obrigkeit, Vertrag; Wort der älteren Spr., ahd. altsächs. mahal, mhd. als seltenes Wort mahel, zusammengezogen mâl, auch altnord. mâl Rede; entsprechend dem goth. mapl Versammlung, Markt, altengl. medel Versammlung; mit seinen Verwandten (gemahl, vermählen u. s. w.) auf die Verlobung eingeengt, geblieben in **Mahlschatz,** m. Schatz, Kostbarkeit, als Pfand von Verlobten einander geschenkt: *arra, arrabo* malschatz Dief., mehelschatz Schmeller; alle die geschenke, die ich zum mahlschatze mitgebracht habe Gellert Betschw. 2, 4; — auch Heiratsgut: *dos* mahelschatz Dief.; erb' und mahlschatz seines kindes Keller Werke 10, 166. 2) Essen; aus der vorigen Bed. durch die Mittelstufe der Volksversammlung, Versammlung (so im Altsächs. mahal Heliand 1312), Zusammenkunft mit feierlicher Bewirtung (wie sie auch beim Volksgericht Brauch war) hindurch entwickelt, im Mhd. als mâl zuerst auftretend, später als Wort der edleren und feierlicheren Spr. emporgekommen, während die Bed. 1 sich verlor; Plur. mähler: köstliche mäler Keisersberg Schiff d. Pen. 17ᵈ; visiten und gastmähler Goethe DuW. 15; seit 17. Jh. (Stieler) auch mahle. mal, *prandium, mensa, cena* Voc. 15. Jh.; konig Belsazer machte ein herrlich malh seinen gewaltigen Dan. 5, 1; weil man doch sagt, ein gut mal sei henkens werd Garg. 85; an üppigen mahlen zu zechen Schiller Räub. 1, 3; mir träumte, ich hätte ein königlich mahl gehalten 5, 1; in Bezug auf das heilige Abendmahl: zum heiligen mahle Goethe Bergschloß; frei, auch von dem was zum Mahle dient: höllenbrut, köstliches mahl für raben und ungeziefer Schiller Räub. 2, 3. — Zusammensetzungen: **Mahlstatt,** f. Statt der Gerichts- oder Ratsversammlung, mhd. mahelstat, mâlstat; auch Versammlungsort, Stelle schlechthin, frei: vom gesicht, der mahlstatt deiner küsse Bürger Mollys Abschied. — **Mahlzeit,** f. festgesetzte Zeit eines Gastmahls und das zu solcher stattfindende Mahl selbst: *convivium* malzyt Dief.; eine malzeit zurichten (2. Macc. 2, 28), bereiten (Matth. 22, 4), halten (Tob. 7, 17); Essen überhaupt: sehr oft muszte er sein leben an eine mahlzeit wagen Schiller 4, 80.

Mahlen, zerreibend Mehl bereiten. Gemeingerm. (nur im Altengl. und Fries. nicht vorhandenes) Verbum mit weitem europäischem Hintergrunde: goth. malan, altnord. mala, altsächs. ahd. malan, mhd. maln, urverwandt zu lat. molere, griech. myllein, slav. mlěti, litt. malti gleicher Bed.; in der älteren Spr. und nhd. bis ins 17. Jh. hinein nur in starker Conjugation, im Präsens mit Umlaut du mählst, er mählt (wer ê kumpt, der melt ê Aventin 1, 305, neben man malet es Jes. 28, 28), im Prät. muhl, Part. gemahlen, wovon nur das letztere in der Schriftspr. noch erhalten ist; Gottsched 1748 erklärt sowohl muhl, als die umgelauteten Präsensformen für nicht mehr gebräuchlich; mundartlich haben sie sich teilweise bis heute gerettet. malen gesagt von Personen, wie von der Mühle und den Mühlsteinen: zwo werden malen auf der müle Matth. 24, 41; malende müle, die geng ist Maaler; von der quelle bis zum meer mahlet manche mühle Goethe Tischlied; sprichwörtlich: zwei harte steine mahlen selten reine; mit Acc.: getreide, korn, weizen, roggen mahlen; die herren werden das verzollte getreide . . mischen und mahlen können Bismarck Reden 10, 172; auch mit dem Acc. der Wirkung: mehl mahlen; nim die müle und male mehl Jes. 47, 2; von andern ähnlichen Verrichtungen: kaffee, pfeffer, safran, pulver, salpeter mahlen u. s. w.; gemahlenes gold, solches in Staub- oder Sandform; von zerreibenden Bewegungen: mit den zähnen mahlen, Speisen, vgl. mahlzahn; die räder mahlen langsam im tiefen sand Wildenbruch Quitzows 3, 2, 2. — In Zusammensetzungen: **Mahlgang,** m. Gang, Abteilung in einer Mühle, die ein Triebwerk für sich enthält. — **Mahlgast,** m. der beim Müller sein Getreide mahlen läßt, Kunde in einer Mühle. — **Mahlgeld,** n. Gebühr für das Mahlen. — **Mahlgerinne,** n. Gerinne an Wassermühlen, durch welches das Wasser an die Räder geleitet wird. — **Mahlmühle,** f. Mühle worauf man Getreide mahlt. — **Mahlsand,** m. Triebsand. — **Mahlsteuer,** f. Steuer von Gemahlenem: städtische mahl- und schlachtsteuer; dasz die könige von Preuszen auch auf dem lande eine mahlsteuer . . auferlegt hatten Bismarck Reden 13, 82. — **Mahlzahn,** m. Backzahn (vgl. oben).

Mählich, langsam, nach und nach, aus mächlich entstanden, wie es im 18. Jh. auch noch heißt: mächlich, *pedetentim, paulatim, tacite* Steinbach, und in gemächlich (s. d.) bis jetzt dauert; mählich schon im 15. Jh. vorhanden: *sensim* melich Dief.; gewöhnlich in der Verstärkung allmählich (s. d.), doch ist auch das einfache Wort nicht ungebräuchlich; von Handlungen, = langsam: ich will gerne mählig reden Weise böse Cath. 1, 21; zeitlich, = nach und nach: (worauf er) mehlich, mehlich sich nah gegen erde senkt Dvd Werder Ariost 6, 19; hinter dem entführer, dessen hast sich mählich legt Heyse 3, 83.

Mähne, f. langes Halshaar vierfüßiger Tiere; gemeingerm., aber in mehreren alten Dialecten nicht bezeugtes Wort, altnord. mön, ahd. mana, mhd. mane, mit dem Plur. mene, mnd. man, engl. mane; in der ursprünglichen Bed. des Halsschmuckes, in nächster Beziehung zu einem ahd. Neutr. menni, altsächs. meni, altengl. mene, altnord. men Halsband, so wie zu dem urverwandten gleichbedeutenden griech. (dor.) mános, mánnos, lat. monile. Die mhd. Singularform noch im älteren Nhd.: *juba* man, mane, manen Dief.; auch als Masc. der man (Lexer); die heutige Form aus dem Plur. entwickelt: *cincia*, meny als an den pferden Dief.; als die möne Dasypodius; in einer Weiterbildung: den mûterrossen die mänet abschneiden Eppendorff Plin. 91; der Plur. von einer Mähne: (der Löwe) schüttelt die mähnen Schiller Handschuh; der löwe dort mit etwas kahlen mähnen Grillparzer 1, 203; gewöhnlich zusammenfassender Sing.: beschrottne mäne, die nit überig lang ist Maaler; außer Löwen namentlich an Pferden, aber auch an andern Tieren: der hals und die mäne steet (der Hyäne) stracks hynusz Eppendorff Plin. 64; des wilden rosses mähne fleugt Uhland 387; an Vögeln: die mähne . . besteht aus den hals- und rückenfedern, welche länger als die übrigen federn des rumpfes sind: sie ist vorzüglich grosz bei verschiedenen reihern und hühnern Nemnich 3, 258; scherzhaft von langem dichtem menschlichem Haupt- oder Barthaar, wangenmähne von einem Backenbart JPaul Doppelheerschau 177; in der that hing ihm die schwarze mähne ziemlich wirr und wüst über die stirn Wildenbruch Nov. 173.

Mahnen, eindringlich an eine Pflichterfüllung erinnern, ahd. manôn, manên, mhd. manen, altsächs. manôn, altengl. manian; das entsprechende altnord. mana hat die Bed. zum Kampf oder Streit reizen, herausfordern;

Wurzel ist man denken, sinnen, die auf deutschem Boden besonders in mann. mensch (s. d.), auf lat. in mens, Sinn, meminisse erinnern, monêre mahnen, auf griech. in ménos Mut, Zorn hervortritt. Bed. im Mhd. und älterem Nhd. auch = antreiben, die wohl, mit Rücksicht auf das Altnord., die älteste sein mag: sîn ros begunde er aber manen livl. Chron. 10608; mit den sporn er sein pfert mant Teuerdank 41, 34; überwiegend aber die heutige; absolut: einer mahnt; (es) gehet . . dem manenden wie dem schüldiger Jes. 24, 2; ich mahne sehr ungern Stieler; mit Acc. einen mahnen; zugleich mit Beisätzen, in älterer Spr. mit dem Gen. der Sache: dâmit mant der vater uns der marter sînes lieben suns Lamprecht Syon 3166; er mahnte mich meines versprechens Steinbach; mit wegen, um, zu: einen wegen seiner zuesage mahnen Stieler; einen um die zinse mahnen Steinbach; er aber mahnte jede zu gebet Bürger Il. 6, 319; mit abhäng. Satz oder Inf. mit zu: er mahnte ihn, dasz er zahlen sollte; er mahnt mich, meine schuld zu entrichten; (der Kaiser) hîz si manen, daz si irzogen wêren in deme palast mit den keiseren und daz si billîchen zu allen gezîten bî ime wêren Myst. 1, 146; am gewöhnlichsten mit an, an einen oder etwas mahnen: hie bî sî er an mich gemant Walther 21, 9; ich kann sie (die Nachwelt) durch kein meisterstück an mich mahnen Schiller 3, 582; — in der neueren Spr. auch in freierem Sinne, mit nicht persönl. Subj.: ein gefühl, das gewissen mahnt; verlorne stunden meiner jugend mahnen mich laut wie ehrenschulden Schiller Karl. 2, 2; ins feld, ins feld! die rachegeister mahnen Körner 1, 126; abgeblaßt, wie bloßes erinnern: nichts soll ihn mahnen, dasz man hier getagt Grillparzer 8, 203; ein himmlisch angesicht . . mahnt mich an die ferne kinderzeit Uhland 178; die geschichte mahnt mich an eine andere, die ich erzählen will. Die Jäger nennen mahnen flüchtiges Wild durch einen Pfiff, Ruf oder ähnliches zum Stutzen bringen; das tier (die Hirschkuh) mahnt, läßt ihr Geschrei nach der Setzzeit hören. — In Zusammensetzungen: **Mahnbrief**, m. Brief durch den man an die Erfüllung einer Verbindlichkeit mahnt. — **Mahnruf**, m. Ruf der zu irgend einer Leistung mahnt: einen mahnruf erschallen lassen. — **Mahnschreiben**, n. Mahnbrief. — **Mahnzeichen**, n. Zeichen das da mahnt oder erinnert. — **Mahnzettel**, m. Zettel durch den gemahnt wird: darauf sind mahnzettel ausgeschrieben Bismarck Reden 13, 24.

Mahner, m. der da mahnt, mhd. manære, maner: scharfer mahner Stieler; mahner an baldige zahlung; freier: der tod, der ernste mahner; sei (du Wolke) dem falschen weibe ein mahner an die schwüre Lenau 48; mit dem Fem. mahnerin: (er) musz bezahlen die mahnerin (Natur) mit herzensqualen 449. — **Mahnung**, f. Handlung des Mahnens; mahnend gegebenes Wort oder Zeichen: eine mahnung von oben empfangen; laszt die mahnung nicht vergebens sein! Freiligrath 2, 144.

Mähre, f. Stute, Pferd; ahd. meriha, mhd. merhe, altengl. mere und myre, altnord. merr, feminine Weiterbildung aus dem ahd. Masc. marah, mhd. march und marc Roß (vgl. marschall, marstall), welches letztere auch im Altkeltischen als marka bezeugt ist; wahrscheinlich ist das deutsche Wort früh daher entlehnt; in der Bed. Stute: *equa* merch, merhin, merhe, merie Dief.; in oberd. Mundarten erhalten, auch bei Goethe noch: liebe frau mähre, sagt ich zu ihr, das fohlen ist euer Rein. F. 8; verallgemeinert = Pferd überhaupt, selbst in gewählter Rede: er schneidet sacht mit scharfer scheere haare aus dem schweif der edlen mähre Lenau 303; häufiger mit mehr spaßhaftem Klange: dasz Saurimarsz von der merren herab bürzelt Garg. 386; wie ich ihn . . im lanzenstechen zu Nürnberg von der mähre warf Hauff 5, 100; so daß verächtlicher Beisinn hervorwächst: märe, merch, *equus vilis et macer* Stieler, vgl. schindmähre; den pferden wars so schwach im magen: fast muszt der reiter die mähre tragen Uhland 329; Schimpfwort für ein liederliches Weibsbild Stieler; wer das kind eine mähre schilt Schiller Kab. 2, 6. — **Mährte**, f. Tunke mit Brocken, Kalteschale; landschaftlich weit verbreitetes Wort, märde Steinbach, märte Frisch, ahd. merata, mereda, merda, auch als Masc. merôt, mhd. merâte, merât, auch merend; altes Klosterwort, aus lat. merenda (Vesperbrot, Zwischenmahlzeit aus Wein mit eingebrocktem Brot bestehend) umgebildet; von Klöstern und Klosterschulen aus in die allgemeine Spr. eingedrungen; mit einem daraus gebildeten Verbum mähren, rühren, tunken, dann allgemeiner unordentlich wühlen, jetzt noch landschaftlich und in niedriger Rede.

Mai, m. fünfter Monat des Jahres, älter may geschrieben, aus der Genitivform des lat. entsprechenden Monatsnamen majus seit 16. Jh. allgemein (vgl. auch juli, juni), mit dem Gen. des mais, Dat. im mai; die ältere Form, an den Nom. majus anschließend, ahd. meio, mhd. meie. geht zu jener Zeit zurück, ohne bis in die neuere Spr. ganz zu schwinden (vgl. auch unten die Zusammensetzungen und maie): im meyen, wenn die blümlin kommen Wickram Loßb. 49ª; blüthen des maien Hölty 58; als Blüte- und Glanzzeit der Natur: wie lieblich grünets, wie ein köstlicher mei ist das Luther Tischr. 435ᵇ; in des maies holden tagen Uhland 249; als Zeit der Liebe: im wunderschönen monat mai, als alle knospen sprangen, da ist in meinem herzen die liebe aufgegangen H. Heine 15, 90; persönlich dargestellt: frisch, wie der junge mai sich an den reihen stellt Wieland Ob. 5, 25; willkommen, allmächtiger may! du schönster im kreise zwölf seliger götter Ramler 2, 3; = Frühlingszeit überhaupt: jugendlich milde beschwebt die gefilde ewiger mai Schiller-Elysium; Blütezeit des menschlichen Lebens: der blendende jugendglanz, der mit dem may des lebens zu verschwinden pflegt Wieland Ag. 4, 3; des lebens mai blüht einmal und nicht wieder Schiller Resignation; Jugendglanz: thränen, die den may von seinen wangen ätzen Wieland Musar. 1, 242. — Zusammensetzungen: **Mai-, Maienbaum**, m. Birke. — **Maiblume**, f. *convallaria*. Maiglöckchen; seltener maienblume Hölty 125. — **Mai-, Maienbutter**, f. im Mai bereitete, besonders schmackhafte Butter. — **Mai-, Maienglocke**, f. Maiblume: mit dem thau der maienglocken Uhland 51; häufig im Dim. maiglöckchen. — **Maikäfer**, m. Name einer Käferart, *scarabaeus melolantha*, auch maienkäfer Scheffel Trompeter 7. — **Mai-, Maienkatze**, f. im Mai geborene Katze; sprichwörtlich: flink wie ein maikätzchen. — **Maikirsche**, f. frühe, schon im Mai reife Kirschenart. — **Maimonat**, m. der Monat Mai; dichterisch maienmond Hölty 14. — **Maitrank**, m. aus Wein, den man über Waldmeister gießt, bereiteter Trank, im Mai genossen, auch **Maiwein**, m.

Maid, f. Nebenform zu magd, alt maget, bereits im 12. Jh. als meit vorhanden, in älterer Spr. in allen Bed. von magd: eins morgens frû that ich mich zû zû einer meyd Garg. 46; von der Jungfrau Maria: Maria, gots mutter, heilige maid Wackernagel Kirchenl. 5, Nr. 1526; = Dienerin: es sei herrschaft, knecht oder meid H. Sachs Fasn. Sp. 1, 114; in der Diminutivform meitlin *puellula* Voc. 15. Jh. (vgl. auch mädel), von weiblichen Kindern 3. Mos. 12, 5, von jungen Mädchen 1. Mos. 34, 4 (noch bei Goethe volksmäßig mein maidel, Plur. die maidels Pater Brey); — von der neueren Dichtersprache seit der 2. Hälfte des 18. Jh. wieder aufgenommen, im Sinne von Jungfrau, mit altertümlichem und edlem Klange, nur im Sing.: herr ritter. spricht die meyd Wieland Sommermärch. 1, 228; die falsche maid Uhland 208. — **maidlich**,

jungfräulich: ihren maidlichen wuchs CFMeyer Nov. 1, 179; die maidliche scham und zucht 282.

Maie, m. und f. grüner Baum, Zweig oder Strauß: Beziehung des Monatsnamen mai in seiner älteren schwachen Form auf das Erzeugnis des Mais; in der älteren Spr. nur Masc., erst seit 17. Jh. auch, und jetzt vorwiegend, Fem.; = Maibaum, Birke: im schatten grüner maien Hölty 106; namentlich solche, die am ersten Maisonntage oder auch zu Himmelfahrt oder Pfingsten, als Schmuck vor die Häuser und in die Kirchen, oder als Liebeszeichen gesteckt werden: am meytag steck ir (der Liebsten) einen meyen Wickram Loßb. N 2ª; eine maye, ein birken- oder mayenbaum, der sowohl vor die häuser als auf die plätze gesteckt wird Frisch; = Ast oder Zweig der Birke oder eines anderen grünenden Baums, ebenso zum Schmuck verwendet: schmücket das fest mit meigen Pſ. 118, 27; etliche hieben meien von den bewmen, und streweten sie auf den weg Marc. 11, 8; = Blumenstrauß: du hast im nächst (vor Kurzem) ein meyen gmacht Wickram Loßb. 45ª; jetzt noch mundartlich oberdeutsch. Dazu: **Maienreis,** n. Birkenreis: der sennerinnen jüngste, schlank wie ein maienreis Uhland 326. — **Maienstrauch,** m. Strauchwerk der Birke, als Liebeszeichen gesteckt: am morgen sah ich prangen den maienstrauch Voß 4, 245.

Maien, Mai sein oder werden, mhd. meien; übertragen: wo es in der seele maiet Uhland 5; in der Art des Mais sein: deine seele . . mayet noch den trüben herbst um dich Schiller 1, 295; in älterer Spr. auch die Maienzeit festlich begehen, sich im Mai belustigen.

Mais, m. türkischer Waizen, Türkenkorn, ursprünglich amerikanisches, aus der Spr. von Haiti stammendes Wort, durch Vermittelung der romanischen Spr. (span.-ital. maiz, franz. maïs) zu uns gekommen, erst seit 18. Jh. gewöhnlicher, Wieland Koxkox 8 schreibt noch maiz; Adelung Lehrgebäude 2, 764 maisz. und bezeugt, daß es (nach franz. Muster) meist noch zweisilbig gesprochen werde; einsilbig aber, wie jetzt, schon bei Schiller: wo mit mais die felder prangen nadow. Totenklage.

Maisch, m. die gesammelten und gequetschten Trauben für die Mostbereitung; österreichisches Wort: diejenigen, die mosteln oder den maisch mit füszen treten Hohberg 1, 352ª; übertragen auf das geschrotene und angebrühte Malz beim Bierbrauen und Branntweinbrennen, auch in den Formen meesch und meusch (Jacobsson), von welchen die letztere die ursprüngliche ist, während maisch als landschaftliche Verderbung erscheint: das Wort hängt mit ahd. firmusken, zimusken, mhd. müschen zerknirschen, zerdrücken, gemeusch zerknüllte, zusammengedrückte Masse (HSachs Fastn. Sp. 1, 139) zusammen. — **Maischе,** f. Handlung des Maischens; auch wie maisch, gebrühtes Malzschrot zum Bierbrauen oder Branntweinbrennen; bildlich: der bube läszt aufgähren mit gekreische der niedern leidenschaften trübe maische Lenau 325. — **maischen,** Trauben stampfen oder quetschen: gemaischte weinbeer Frisch; geschrotenes Malz für Bier- oder Branntweinbereitung mit Wasser behandeln, auch in der Form meeschen, meuschen (Jacobsson, vgl. oben unter maisch): brennereien und brauereien, wenn am sonntage nicht gemaischt werden darf . . Bismarck Reden 14, 433. Dazu **Maischbottich,** m., **-gabel,** f., **-raum,** m., **-steuer,** f. Bottich, Gabel, Raum, Steuer für das Maischen.

Majestät, f. Erhabenheit, Lehnwort, in alter Form majestät, später majestet, aus dem lat. majestas in der Kirchenspr., zunächst auf die Glorie Gottes bezogen: got in sîner majestât Lamprecht Syon 3364; der herr unser gott hat uns sehen lassen seine herrligkeit und seine maiestet 5. Mos. 5, 24; und auf den Träger derselben, Gott, Christus: hat er sich gesetzt zur rechten der maiestet, in der höhe Hebr. 1, 3; o ungeschränkte majestät, wie kömmts, dasz dirs so kläglich geht? PGerhard 42; gewendet auf den Glanz weltlicher Würde und Hoheit: das er (Ahasverus) sehen liesze . . den köstlichen pracht seiner maiestet Esther 1, 3; Herrscherwürde und Stellung selbst: majestet, königliche hoheit Schottel; mein vater auf verletzung der majestät (angeklagt) Schiller Kab. 3, 6; Titel, zunächst des römischen Kaisers (nach dem Vorbilde der römischen Imperatoren), seit 14. Jh., nachher allgemein für Kaiser, Könige und deren Gemahlinnen, seine, ihre majestät; drei gedichte für kaiserliche majestäten Goethe Tagh. 1812; in der Anrede ew. (vergl. unter euer) majestät; — nach neuerem Sprachgebrauch auf die hoheitvolle Erscheinung eines Wesens oder Gegenstandes aus der natürlichen oder sittlichen Welt angewendet: sonne . . in lichter majestät Uz 1, 292; gedanke voller majestät Gellert 2, 155; Helios in stiller majestät Schiller Götter Griechenlands; schlieszt die sanft erhobne nase sich an die glatte stirn in stolzer majestät Wieland Ob. 3, 43. — **majestätisch,** nach der Weise der Majestät; auf einen Herrscher bezogen: (ein Monarch) der majestätisch irrt Hagedorn Schreib. an einen Freund 123; von einer hoheitsvollen Erscheinung: sein (Gottes) majestätisch bild Uz 2, 90; die fremden worte . . wodurch jene Ramlerschen gedichte mit einem majestätischen pompe auftreten Goethe DuW. 7; (Gewölk bei Sonnenuntergang, das) gleich groszen schlachtheeren in blut und feuer gestanden und majestätisch manövrirt hatte Keller Seldw. 1, 8.

Majoran, m. Name einer Würzpflanze; aus mittellat. majorana entlehnt, welches aber selbst aus der griech. Bezeichnung der Pflanze amárakos umgebildet ist. Im älteren Deutsch mannigfaltige Formen: *majorana* meyeron, mayron, maseran, maioran, meyrone, merone, moioran, meygeran, margaron Dief.; meygram Schmeller; für die Schriftspr. hat sich seit 17. Jh. die heutige als herrschende herausgebildet: rosmarin, majoran, salve Hohberg 1, 535ᵇ; dort wächst am zaune schöner majoran Grillparzer 7, 43.

Makel, m. Fleck, Fehler, mhd. makel; Lehnwort aus lat. macula mit Veränderung des Geschlechts (nach fleck), doch hat sich das Fem. bisweilen erhalten (rein von aller makel Wieland Amad. 8, 35), selten sogar das Neutr. ergeben (das makel Stieler). In sinnlicher Bed.: *labes,* fal, masz, mackel Dief.; makel in der sonne Frisch; ein lieblich . . gesicht, kein fehl daran, kein makel zu entdecken Heyse 3, 264; schönes groszes pergament, ohne makel und bortfehler Keller Werke 6, 55; übertragen auf Geistiges, Gesellschaftliches, Sittliches: eine arbeit ohne makel: makel der geburt (außereheliche oder niedere Abstammung); welch ein häszlicher makel ihrem guten namen . . angehängt werden würde Heyse 4, 216; diesen makel blasser zu wischen Bismarck Reden 7, 205; dazu makelfrei (Treitschke 4, 222), makellos (CFMeyer Pesc. 78).

Mäkeln, 1) Makel machen, beflecken: makkelen, besudelen Schottel; vgl. bemakeln. 2) anderes makeln, das Geschäft des Maklers treiben. — **mäkeln,** Unterhändler sein, kritteln; verschieden von makeln 1, niederdeutsches Wort, Iterativ zu maken machen; es würde ein hochdeutsches mächeln entsprechen, wozu sich in der That ein mecheler Unterkäufer, Mäkler (Lexer v. 1470) findet; in niederländischer und niederdeutscher Kaufmannsspr. schon vor dem 16. Jh. ausgebildet: maeckelen, *conciliare, transigere* Kilian; mekeldie, makeldie das Geschäft des Mäkelns Schiller-Lübben, im 17. Jh. auch im Binnenlande vorhanden: mäkelen, *proxenetam esse* Stieler; in freierem Sinne, von einem unehrbaren Zwischenhandel: lose buben mäkeln mit dem

fürstensiegel Schiller 1, 189; ohne Umlaut: da hat sich was makeln lassen, da hat sich was fischen lassen (bei einer Kurpelei) Kab. 2, 4; übertragen auf das Feilschen bei Bezahlung: können Sie glauben, dasz ich mit Ihnen um einen preis mäkeln werde? Benedix Weise 2, 4; auf das Ausstellen an einer Ware, und danach auf das Ausstellen, Tadeln überhaupt: mäkeln, tadeln, fehler finden brem. Wb. 3, 115; über eine sache, etwas an einer sache mäkeln, überall etwas zu mäkeln finden Adelung: ihr herren wiszt an allem was zu mäkeln Goethe Faust II, 1; nur musz der eine nicht den andern mäkeln Lessing Nath. 2, 5; in alliterierender Formel: die . . an dem hohen sinne markten und mäkeln Goethe DuW. 8. — **Makler, Mäkler,** m. Unterhändler, Tadler; niederd. Wort wie das vorige, zunächst in Kaufmannskreisen, früh auch schon ins Hochd. gedrungen: *proeneta, proxeneta* mekeler Dief.; als Bezeichnung eines Gewerbes bis heute sowohl mit als ohne Umlaut, auch in freierem und bildlichem Sinne: mäckler, *pacarius, subministrator, proxeneta* Steinbach; wenn ich mich selber zum mäkler gebrauchen liesze Weise böse Cath. 1, 15; deine (des Todes) fertigen mäkler, völlerei und brunst, liefern dir ganze frachten aus dem jahrmarkt des lebens Schiller 1, 201; die vermittelung des friedens denke ich mir . . mehr die eines ehrlichen maklers, der das geschäft wirklich zu stande bringen will Bismarck Reden 9, 64; in der späteren Bed. Tadler nur mit Umlaut: mäkler in kleinigkeiten; den mäkler und krittler spielen.

Makréle, f. Name eines Seefisches, *scomber scombrus*, nach dem mittellat. macarellus: *macrellus, matrellus* macrel, maccarel, maccaril, matrel Dief.; übertragen, namentlich am Rhein, auch auf den Flußfisch *cyprinus nasus*, die Nase; landschaftlich verächtliche Bezeichnung einer Weibsperson.

Mal, n. Fleck; Zeitpunkt. Gemeingerm. Wort in verschiedener Entfaltung des Begriffs, goth. mêl Zeit und Schrift, altnord. mâl Zeit und Maß, altengl. mæl Punkt, Zeichen, Zeitpunkt, altsächs. mâl Zeichnung, Bild, ahd. mhd. mâl Zeichen, Fleck, Zeitpunkt; die mannigfachen Bed. gehen aus von dem Begriff des Färbens oder Schwärzens, wie er in den urverwandten griech. mélas schwarz, molýnō beflecke, bemale, lettisch melu werde schwarz, hervortritt; daraus hat sich der Sinn des Kenn-, Denk-, Erinnerungszeichens entwickelt, auf Grund des Zeichnens durch eine Farbe (z. B. schon in ältester Zeit am Herdenvieh), teilweise auch des Maßes und Zieles, insofern dieses durch einen gefärbten Strich bezeichnet wird; endlich erwuchs die Bed. des Zeitteiles oder Zeitpunktes aus dem schwarzen Streifen oder Striche des Sonnenschattens, der, auch vor der Erfindung künstlicherer Sonnenuhren, an gewissen Stellen eine gewisse Zeit bezeichnete. Dem Nhd. ist die Bed. des Fleckes, Zeichens und Zeitpunktes ganz lebendig erhalten geblieben; der Plur. des Wortes ist für die beiden ersten Bed. mäler und male, für die letzte nur male. Bed. 1) Fleck, natürlicher oder angeborener am menschlichen Körper, muttermal; habet maculum, dictum mal, super oculo uno Schiller-Lübben (v. 1322); mal am leibe, im gesicht; kein maal unter der linken brust Immermann Münchh. 1, 66; Zeichen einer Krankheit oder Verletzung am menschlichen Körper, nägel-, wundenmal; ein mal des aussatzes am menschen 3. Mos. 13, 9; jr solt euch nicht mal stechen . . uber einem todten 5. Mos. 14, 1; ob ich mahle der wunden sah Klopstock 16, 267; kniff blaue mäler in meinen arm Gerstenberg Ugolino 7; dem Verbrecher eingebranntes Zeichen, brand-, schandmal; den frevlern . . glüht nun ein maal an stirn und brust Stolberg 2, 318. 2) Künstlich erstelltes Merkzeichen; Grenzzeichen: welcher böszlicher und geferlicher weisz ein . . mahl oder markstein verrückt Carolina Art. 114; Zielpunkt: mal, *meta, scopus, terminus*, ein mal stecken, machen, nach dem mal zielen, das mal treffen Stieler; Merkzeichen auf gewerblichen Erzeugnissen: mal auf dem messer ebd.; sodann werden mit aufgelöstem grünspan am letzten gang (des Garnes) male gemacht, damit der weber das gehörige masz wieder bringe Goethe Wanderj. 3, 5; Denkzeichen im Allgemeinen: ein bethaus . . dem strafgericht ein mal Uhland 396; an Bäumen, die gefällt werden sollen, ein zeichen oder mahl eingegraben Jacobsson; Denkzeichen zur Erinnerung, denkmal (s. d.): nam den stein . . und richtet jn auf zu einem mal 1. Mos. 28, 18; marmor und erzt sei der helden ewiges mal Klopstock 2, 76; bei jenen gräbern, wo meiner ahnherrn alte male sind Schiller Phädra 5, 1; Reste, alte Zeugen der Vorzeit: bei den malen der geschichte wandelnd Klopstock 2, 140; an den malen . . der vorzeit Voß 3, 33. 3) Zeitpunkt, bestimmter Zeitteil, in welchem ein Ereignis eintritt; in festen rechnerischen und zeigenden Formeln, schon der älteren Spr.: das erste, zweite mal; so manches mal; nur noch ein einziges mal; er kam einige male zu mir; unflektiert etliche mal, tausend mal; in Zusammenrückungen ein-, dies-, kein-, jedesmal u. s. w.; einmal für allemal; in Rechenformeln: zwei mal zwei; in Genitivverbindungen: das er blieb tot desselben mals Teuerd. 92, 60; vgl. die Zusammenrückungen aber-, da-, einst-, ehe-, je-, nach-, niemals u. s. w.; in Dativverbindungen der älteren Spr.: ze demselben mâl (damals) Lamprecht Franzisk. 4061; zu einem mahl auf einmal Simpl. 2, 161; mit Ordinalzahlen bis heute: zum andern mal gieng er aber hin Matth. 26, 42; der könig zum dritten mal wieder fragt Schiller Taucher; mit Cardinalzahlen oder unbestimmten Zahlbegriffen im Plur.: ich grüsze ihn zu tausend malen Schuppius 256; der marschall ruft zu wiederholten malen Hv Kleist Prinz v. Homb. 5, 5; liesz zu dreien malen . . seinen jagdruf tönen Freiligrath 1, 179; — mal in traulicher oder nicht gewählter Rede = einmal 2 (s. d.): es war mal ein kaiser Bürger Kais. u. Abt; lasz dich mahl recht beschauen FrMüller 1, 317; wenn ich mal ungeduldig werde Goethe Epigrammatisch. — Zusammensetzungen zu 2: **Malaxt,** f. Axt zum Zeichnen der Bäume. — **Malbaum,** m. Baum der als Mark- oder Grenzzeichen dient. — **Malstein,** m. Denkstein 3. Mos. 26, 1; Grenzstein Wieland Sylv. 3, 2.

Maledeien, fluchen, verfluchen, mhd. maledîen, aus lat. maledicere übernommen; in neuerer Spr. volksmäßig oder altertümelnd: der maledeite chirurgus Lenz Hofmeister 4, 5; wollt ihr maledeiten eure armen seelen retten Hheine 18, 215; auch in vermaledeien (s. d.).

Malen, farbig auszieren oder darstellen; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. altsächs. mâlôn, anstreichen, färben, zeichnen, mhd. mâlen, in nächster Beziehung zu goth. mêljan schreiben, altengl. mælan zeichnen, verzieren; Ableitung von mal in seiner ältesten Bed. der Schwärze oder Farbe. Die schwachen Formen des Verbums sind nur im Part. der Vergangenheit, bisweilen schon im Mhd. unberechtigten starken gewichen: gemâlen schrîn Uv Singenberg 11, 14; landschaftlich jetzt im Oberwie im Niederdeutschen, aber die Schriftspr. hat sich fern davon gehalten. 1) Im allgemeinsten Sinne bunt ausstreichen, mit Farbe verzieren, Häuser, Wände, Geräte u. a.: stube, küche, hausgang, kutsche, wagen malen; wie man es (das neue haus) aber malen und schmücken sol 2. Macc. 2, 30; kupferstiche, holzschnitte malen (colorieren), vgl. ausmalen; vom Schminken des Gesichts: mit gemahlten wangen Goethe Gott u. Bajadere; daher witzig: ob Trill mehr, oder Troll mehr zu beneiden ist, Trill, der Dorindens bild, Troll, der Dorinden küszt: das möcht ich wohl entschieden wissen, da beide sie gemalt nur küssen Lessing Sinnged. 1, 46; — freier, = zieren: die büchlein . .

malen sich und ihren rand mit schattenreichen myrten Gerhard 239; vom mühseligen Schreiben: die mehrsten mahlten leichtsinnig ihren namen hin Schiller 8, 340. 2) als Künstlerwort, in Farben auf einer Fläche darstellen: malen als die maler, *pingere*, *depingere* Voc. 15. Jh.; auf leinwand zu mahlen Lohenstein Arm. 2, 188b; in öl, fresko, wasserfarben malen, dafür auch: (ich habe) öl gemahlt Goethe Ven. Epigr. 29; er malt bilder, gemälde, skizzen; swer mich mâlen wil an eine want Renner 5572; die thaten des Alexanders zu mahlen Lessing Laok. 11; er malt die wände des kaisersaales in Goslar; fenster, glasscheiben malen, vgl. glasmaler; wo selbst das liebe himmelslicht trüb durch gemahlte scheiben bricht Goethe Faust I; vom bloßen Entwerfen, Zeichnen: voranhin malen, oder mit einer kolen entwerfen Maaler; die . . den fürstlichen stam (Stammbaum) gemalt Aventin 2, 20; sprichwörtlich und in Redensarten: einem die hölle schwarz (rot) malen, etwas Drohendes schrecklich schildern: den teufel an die wand malen, ihn nach dem Volksglauben dadurch herlocken: malet jr ja nicht den teufel uber die thür . . er kompt dennoch wol 6, 276a; freier: warten Sie doch ruhig ab, bis der unglückliche krieg gekommen . . ist, und enthalten Sie sich der sünde, ihn an die wand zu malen Bismarck Reden 14, 388; etwas ist zum malen, ausnehmend schön; die dirnen waren zum mahlen schön Wieland Sommermärch. 2, 354; abweisend: dort möcht ich . . auch gemalt nicht sein Platen verh. Gabel 4. 3) übertragen auf Schilderung durch Rede: die, wie si selbs malen in iren kirchen, . . seulen der christenheit wellen sein Aventin 1, 811; sehr reizend malst du ein glück, das du mir nie gewährtest Schiller Karl. 2, 2; mit welchen farben mahlt er sich seinen werth und sein geschick? Goethe Tasso 2, 5; von Stimmungen, auch Worten selbst: grözer . . als es worte malen Schiller Phöniz. 1, 3, V. 381 Variante; etwas üble laune, man weisz, sie mahlt die dinge gern ins braune Wieland Perv. 3, 124; — von der Sonne, dem Abend-, Morgenrot u. a.: wenn das milde abendroth die hügelspitzen malt Hölty 120; purpur malt die tannenhügel nach der sonne scheideblick Matthisson Ged. 135; die sonne des nachmittags . . malte lange regenstreifen in den dunst der luft Freytag Handschr. 3, 125. 4) refl., im übertragenen Sinne, mannigfach: in seinen thaten mahlt sich der mensch Schiller 10, 285; anders . . als sonst in menschenköpfen, mahlt sich in diesem kopf die welt Karl. 3, 10; verdrosseuheit und trübsinn malte sich in blick und gang Wieland Musar. 1, 4; wenn sich des mondes flimmer in quellen mahlt Goethe Nähe des Geliebten. — In Zusammensetzungen: **Malkasten**, m. Kasten der die Geräte für das Malen enthält. — **Malkunst**, f. Kunst zu malen. — **Malschirm**, m. Schirm, beim Malen im Freien gebraucht: künstler . . mit ihren malschirmen und feldstühlchen Heyse Par. 2, 134. — **Malwerk**, n. in älterer Spr. = Gemälde: blumen, für denen alle farben und mahlwerke erblasten Lohenstein Arm. 1, 1339b, jetzt nicht mehr.

Maler, m. der das Malen als Kunst oder Gewerbe treibt; als bloßer Anstreicher, stubenmaler, im Süden flachmaler; die maler streichen das haus an; als Künstler, kunstmaler; der maler unnütze erbeit, nemlich ein bundbilde mit mancherlei farbe Weish. Sal. 15, 4; erkenne ich . . dasz ich wirklich ein groszer mahler bin Lessing Gal. 1, 4; übertragen: der maler der sitten Titel einer Zeitschrift von Bodmer; (Matthisson) ein sehr glücklicher mahler von empfindungen Schiller 10, 254. — Zusammensetzungen: **Malerauge**, n. Auge eines Malers oder wie eines Malers: eine jüngere dame, die sein malerauge anzog Heyse Par. 3, 21. — **Malergold**, n. Gold wie es die Maler brauchen. — **Malerkunst**, f. Kunst des Malers. — **Malerpinsel**, m. Pinsel für Maler. — **Malerschule**, f. Schule, in der Maler gebildet werden; Gesamtheit von Schülern eines Meisters, einer Gegend, eines Landes. — **Malersilber**, n. Silber, wie es die Maler brauchen. — **Malertuch**, n. zum Malen zugerichtete Leinwand.

Malerei, f. Arbeit des Malens: damit die mahlerei im schlosse könte ihren fortgang haben Weise Erzn. 215; Art wie der Maler arbeitet: malerei mit wasserfarbe, mit ölfarben Stieler; in freiem Sinne: musikalische, rhythmische malerei; Malerkunst: über die grenzen der mahlerei und poesie Lessing Laokoon; Werk eines Malers, Bildwerk: *pictacio* melerie Dief. nov. gloss.; indem er den vorhang von einer malerei hinwegnimmt Schiller Räub. Trauersp. 2, 3. — **Malerin**, f. weiblicher Maler. — **malerisch**, dem Maler eigen oder gemäß; von dem was mit dem Berufe des Malers zusammenhängt: malerische leistungen, fantasie, versuche, kunstwörter; ein malerisches auge haben; das gröszte mahlerische genie Lessing Gal. 1, 4; zeichnerisch und mahlerisch zu entwickeln Goethe ital. Reise II; malerische reise, wie sie ein Maler macht; von Dingen, welche in ihrer Art oder Gruppierung einen guten Vorwurf für einen Maler bilden: malerische gegenden, felsen, baumgruppen, stellungen; sieh diese mahlerische landschaft Schiller Räub. 3, 2; grauenvolle dunkelheit, mahlrisch versetzt mit lichten stellen Wieland Wintermärch. 2, 52.

Malmen, klein, zu Staub zerreiben; auf altes malan mahlen zurückgehendes Wort, im nächsten Bezug zu goth. malma Sand, mhd. melm leichter Staub, im Ablaut zu mulm (s. d.); selten einfach: das wir jn . . zu pulver malmeten Luther 1, 520a; da werfen stein' und scheiter sie herab und mehr als sechzig werden da gemalmt der jünglinge Uhland 422; gewöhnlich in zermalmen (s. d.).

Malter, m. Getreidemaß; hoch- und niederd. Wort, ahd. maltar, mhd. malter, malder, altsächs. malder; zu altem malan gehörig, und das bezeichnend, was auf einmal zum Mahlen aufgeschüttet werden kann; hundert malter weizen Luc. 16, 7; durch neueres Maß verdrängt, jetzt noch in der Schweiz = 1½ Hektoliter; landschaftlich auch Holzmaß, selbst Zahlmaß: malder für ein Mandel Käse Frisch.

Malve, f. die Pflanze *malva*, deutsch pappel; mit dem lat. Namen seit 18. Jh. (oec. Lex. 1816).

Malz, n. geschrotenes und eingeweichtes Getreide zur Bierbereitung, später auch zum Branntweinbrennen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. altsächs. malt, altengl. mealt, ahd. mhd. malz, zusammenhängend mit goth. gamalteins Auflösung, altengl. meltan schmelzen, urverwandt zu griech. meldein erweichen, schmelzen: maltz *brasium* Voc. 15. Jh.; das malz zu sehr dörren Coler 1, 47; zusammen mit hopfen: gleichwohl läszt er es (beim Brauen) an hopfen und malz allenthalben fehlen Weise Erzn. 62; in einer Redensart (vgl. hopfen): an Ihnen ist hopfen und malz verloren Bismarck Reden 13, 271. — Zusammensetzungen: **Malzboden**, m. Boden im Brauhause zur Aufbewahrung des Malzes. — **Malzdarre**, f. Vorrichtung zum Darren des Malzes. — **Malzmühle**, f. Mühle zum Schroten des Malzes. — **Malzsteuer**, f. Steuer, Abgabe vom Malze. — **Malzzucker**, m. aus Malz gewonnener Zucker, Linderungsmittel für Husten.

Mama, f. Wort der Kindersprache für Mutter; entlehnt aus franz. maman, seit 17. Jh. in der vornehmen Gesellschaft, später allgemein, in der romanischen Betonung mamá, aber auch in der deutschen máma; 1715 in der Form mamma angeführt nicht nur als Kinderwort, sondern auch als solches der erwachsenen Leute, wenn sie die Mutter nennen wollen: ja heut zu tage ist es an etlichen orten ein solch beliebtes und schmeichel-

volles wort, dasz auch die männer ihre weiber bei solchen nahmen zu rufen pflegen Amaranthes Frauenz.-Lex. 1193; dieſer Gebrauch iſt geblieben. Die deutſche Entſprechung iſt memme (ſ. d.). — **Mamſell**, f. volksmäßige Umformung des franz. mademoiselle, als titelhafte Bezeichnung bürgerlicher Jungfrauen ſeit 18. Jh., jetzt veraltet: dasz die mamsell auf dem ball war Wagner Kindermörd. 2; mamsell Millerin, Sie haben einen falſchen verdacht Schiller Kab. 3, 6; mit dem fremden Plur. mamsells: dasz ich den mamsells einen spasz machen wollte Goethe DuW. 10; geblieben als Bezeichnung höher ſtehender Dienerinnen, laden-, ſchneider-, wirtſchaftsmamſell; hofmeiſter und mamſell Lenz Hofmeiſter 2, 1; in der molkerei wird dich die mamsell vertreten Freytag Handſchr. 1, 81.

Man, unbeſtimmtes Fürwort der 3. Perſon, aus dem Subſt. mann im Sinne von irgend ein Menſch hervorgegangen, noch nicht im Goth., wohl aber in den ſpäteren deutſchen Dialecten vorhanden; nur im Nom. des Singulars gebräuchlich; für eine unbeſtimmte Mehrheit, Menſchen, Leute: man ſpricht in der stadt so; man beneidet gern die reichen; man sol sich gerne erbarmen über die edeln armen Freidank 40, 15; man zankt noch immer fort und fort PGerhard 15; da sieht man kein auge thränenleer Schiller Bürgſchaft; auch mit ſchärferer Hervorhebung irgend eines Einzelnen, = einer, jemand: vergift, die man an kräutern izt oder an swämmen Megenberg 334, 1; welch eine figur! man könnte nichts zierlichers drechseln! Wieland Amad. 9, 26; einen Einzelnen bezeichnend, der nur ſeiner Erſcheinung und ſeinem Weſen nach nicht näher bekannt iſt, beſonders in Formeln man kommt, man naht; jetzt klopft man HSachs 3, 2, 147[d]; man pocht. sieh wer es ist Schiller Wallenſt. Tod 1, 1; — in ſeiner Unbeſtimmtheit ein beſtimmtes Subj. mit einſchließend, ſo ein ich, das nur von der Allgemeinheit nicht völlig losgelöſt werden ſoll, in Wendungen der gewöhnlichen Spr.: man hilft ſich, wie man kann; die flügel .. die kann man ja binden oder stutzen Schiller Pegaſ. im Joche; mehr respekt, wenn man bitten darf Kab. 1, 2; ein wir: man hatte sich (in Carlsbad) so oft gesehen .. es war als hätte man viele jahre mit einander gelebt Goethe Tagh. 1808; ein perſönliches Fürwort der 3. Perſon im Sing. oder Plur. verhüllend: das also wars, warum man (Luiſe) sich so beharrlich der flucht widersetzte! Schiller Kab. 4, 2; man (die Marquiſe) empfieng ihn mit einem gesicht, worauf schadenfreude und entrüstung .. sich mahlten Schrift. 3, 568; man (zwei Damen) rauschte an mir vorüber 4, 319; man (das Gericht) wird dich peinlich verhören Fiesko 2, 9; für ein Fürwort der 2. Perſon, in der Anrede, namentlich in ſtrafender oder hochmütiger: man schweige!; man entferne sich!; was will man von mir? Schiller Paraſit 1, 7; er (der Pfaff) sprach: so ist man recht gesinnt Goethe Fauſt I.

Manch, einer und der andere unter Vielen; gemeingerm., nur altnord. fehlendes Wort, goth. manags, altengl. manig, monig, altſ. maneg, ahd. manac, mhd. manec, mane viel, in Urverwandtſchaft zu dem gleichbed. altſlav. mnogŭ, poln. mnogi, ſerb. mlogi, auch mit griech. ménos Kraft, Stärke zuſammengeſtellt, unter der Annahme, daß ſich daraus der Begriff der Vielheit entwickelt habe; die heutige Form des Wortes gegenüber der älteren (noch jetzt in mannigfach, -faltig, ſ. d.), beruht auf den im Mitteldeutſchen und im Mittelniederdeutſchen üblichen, auch bis ins Oberdeutſche reichenden manich, mannich, menich, manch, von welchen Luther die letztere ausſchließlich braucht. Bed. gegenüber dem zuſammenfaſſenden viel eine vereinzelnde; daher namentlich der häufige ſingulare Gebrauch, ſubſtantiviſch als mancher, manche, manches: mancher karget und sparet Sir. 11, 18; manche gilt für tugendhaft, die es nicht ist; manches ist miszlungen, manches ist wohl gerathen Hebel 2, 6; manchen hält man fett, er ist nur geschwollen Goethe zahme Xenien 1; manches, auf unbeſtimmter hingeſtellte Perſonen bezogen (vgl. ähnlichen Gebrauch von alles, eins, jedes): die götter lassen manches in kummer, leiden, marter und gefenknus kommen B. d. Liebe 217[a]; verſtärkt als gar, wie, so mancher; wie mancher stürzet seine seel PGerhard 260; adjectiviſch, unmittelbar vor dem Subſt., auch vor Zahlwörtern, in der gewöhnlichen Flexion des ſtarken Adjectivs: mancher mann, manches hundert thaler; wie manches leid, wie manche noth PGerhard 248; die unflectierte Form des Nominativs und Acc. dabei nur im Neutrum häufiger: es kostete manch thränchen; manch ries papier wird voll geschrieben Gellert Fab. 1, 18; ſeltener im Masc.: manch ritter ist ein bösewicht Bürger Ritter u. ſein Liebchen; in neuerer Spr. gar nicht im Fem.; — dem manch folgt ein weiteres Adj. in ſchwacher Form, wenn jenes ſelbſt flectiert ſteht: mancher tapfre held, manches schöne kind; du hast mein herz erhöhet aus mancher tiefen not PGerhard 180; ſolches Adj. in ſubſtantiver Stellung: mancher reiche ist doch arm; er hat manches bittere erdulden müssen; die ältere Spr. hat hier auch ſtarke Form: mancher schöner tag Günther 581; wie mancher freier mann Möſer Phant. 1, 167; mancher reicher lacht Friſch; das Adj. in ſtarker Form, wenn manch ſelbſt nicht flectiert iſt, was im Nom. Sing. Statt hat (vgl. oben): manch harter sturm PGerhard 284; manch blaues wölkchen Hölty 12; auch im Fem.: manch knotigte perücke 10; in nicht ſorgfältiger Rede wird manch auch in anderen Caſus unflectiert geſetzt: manch armem manne, manch armer frau würde mit diesem gelde geholfen (ſtatt manchem armen .. mancher armen); beide Adjective im Nom. des Neutrums unflectiert, in neuerer Spr. nur dichteriſch: manch blutig treffen Schiller Picc. 2, 7; so ist manch heilig recht zu retten Uhland 83; — der plurale Gebrauch von manch eingeſchränkter, aber mit demſelben Begriffe der Vereinzelung, und in denſelben Fügungen: manche werden jammern; so manche wollen nicht hören; adjectiviſch: manche menschen wollen nicht sehen; wobei ein folgendes weiteres Adj. in ſtarker oder ſchwacher Form ſteht: manche gute leute oder manche guten leute; sie waren mancher ergiebiger (oder ergiebigen) hilfsquellen sicher: im besitz so mancher majestätischen kleider Goethe W. Meiſter 1, 15; in ſubſtantivem Gebrauche: manche kluge (oder klugen) lieszen sich bethören; ich schliesze nicht, wie manche spröden schlieszen Wieland Idr. 4, 59; auch im Plur. bisweilen unflectiertes manch: manch bunte blumen sind an dem strand Goethe Erlkönig; — in Verbindung mit ein, in älteren oberd. Quellen: er hielt ein manches glas bis oben angefüllet Drollinger 66; und gelegentlich auch in neueren: ein mancher blieb haften Scheffel Ekkeh. 13; anders manch ein, wobei manch in allen Fällen unverändert bleibt: manch einer fiel, manch eines gesundheit gieng verloren, u. a.; — so manch correlativ: so manche stad, so manche götter hastu Juda Jer. 11, 13. — In Zuſammenrückungen: **mancherlei**, von unterſchiedener Art und Beſchaffenheit, vgl. lei; unflectiert vor oder hinter Subſt. im Sing. oder Plur. geſtellt: mancherlei gewicht und mas Spr. Sal. 20, 10; in mancherlei anfechtungen 1. Petr. 1, 6; farben mancherlei Arndt 293; prädicativ: weisz ich, wie mancherlei seine wege sind? Goethe 56, 212; zwiſchen Artikel und Subſt.: die mancherlei folterschrauben der sinnreichen hölle Schiller Fiesko 5, 13; als Subſt., mit Teilungsgenitiv: (Stadt) da mancherlei volks innen wonet 2. Macc. 12, 13; der meinungen verhasztes mancherlei Schiller 6, 153; ohne ſolchen: wo du dir mancherlei fürnimpst Sir. 11, 10; er fraget jn mancherlei

Luc. 23, 9; — Verblassung des Begriffs, so daß das Wort nicht mehr wie manch ausdrückt: wie sie mancherlei harnisch hatten 2. Macc. 5, 3; ir künig ist ein heid, hat mancherlei weiber Franck Weltb. 226ª; daher aufs Neue mit art oder weise verbunden: mancherlei weise *multifarie* Voc. 15. Jh.; mancherlei art der stimme 1. Cor. 14, 10. — **manchmal**, aus unflectiertem manch und mal (s. d. 3), dann und wann, Gegensatz zu oft: wenn er auch manchmal, wenn er oft gefehlt Körner Rosam. 2, 9; in der Bed. an oft rührend: die phariseer . . essen nicht, sie waschen denn die hende manchmal Marc. 7, 3.

Mandel, 1) m. f. Hause (von fünfzehn Getreidegarben); nur hoch- und niederdeutsches Wort, in der latinisierten Form mandala schon im 13. Jh. begegnend, ganz unsicherer Abkunft; das männliche Geschlecht selten: Boas . . legt sich hinder einen mandel Ruth 3, 7; gewöhnlich, jetzt ausschließlich das weibliche: in der erndten, wenn du die mandeln solt erben Jes. 17, 11; fanden wir die mandeln auf dem felde Goethe 43, 19; die zusammengelegten mandeln Freytag Handschr. 1, 97; — Zahl von fünfzehn überhaupt: fünfzehen ist ein mandel, damit die bauern ir getreidehaufen oder schober nennen Mathesius Sar. 167ᵇ; eine mandel käse, eier; mit der gleichen Form im Plural, wie sonst bei Zahl- und Maßbegriffen: vier mandel geben ein schock; landschaftlich in dieser Bed. auch Neutrum geworden (nach stück, dutzend, schock): das mandel käse; ein mandel hofleute JPaul aus des Teufels Pap. 1, 29. 2) anderes mandel, eßbarer Kern aus der Frucht des Mandelbaums, ahd. mandala, mandila (neben mandalnuz), mhd. mandel, frühes Lehnwort aus dem ital. mandola, provenzalisch und mittellat. amandola, entstellt aus dem griech. amygdálē; früher zum Teil auch Masc.: der mandel, *nux graeca* Maaler; gewöhnlich, jetzt allein, Fem.: säck voll bitterer mandeln Garg. 97; beklagend, dasz ihr jüngst die mandeln nicht geriethen Wieland Ob. 4, 38; gebrannte mandeln . . naschen Goethe W. Meister 2, 4; bildlich: dein . . geist, der meine redlichkeit mit bittern mandeln speist Günther 1053; übertragen auf den Mandelbaum: wo die mandeln röthlich blühen Geibel 1, 22; — mandeln im Halse, zwei mandelförmige, länglich runde Schleimdrüsen unter dem Zäpfchen; mandel auch eine Muschelart. 3) s. mange. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Mandelbaum**, m. Baum der Mandeln trägt Pred. Sal. 12, 5. — **Mandelblüte**, f. Blüte des Mandelbaums. — **Mandelbrot**, n. feines Gebäck mit Mandeln. — **mandelförmig**, von der Form einer Mandel: mit mandelförmig geschlitzten augen Taylor Antin. 201. — **Mandelkern**, m. Frucht des Mandelbaums. — **Mandelkleie**, f. Rückbleibsel, wenn aus den Mandeln das Öl gepreßt worden. — **Mandelkrähe**, f. blaue Holzkrähe, gegen Herbst im Felde auf den Mandeln oder Garbenschobern sitzend. — **Mandelkuchen**, m. Kuchen mit Mandeln. — **Mandelmilch**, f. weißer Saft aus Mandelkernen; frei für große Süßigkeit Günther 1071. — **Mandelöl**, n. Öl aus Mandelkernen. — **Mandelseife**, f. Seife, mit zerstoßenen Mandeln und wohlriechenden Wassern vermischt. — **Mandeltorte**, f. Torte mit Mandeln. — **mandelweise**, in Gruppen von fünfzehn.

Mandeln, 1) Getreide in Mandeln setzen: den waizen mandeln Adelung; Mandeln ergeben: ackergewächs . . welches, wie reich es gemandelt im feld, auf der tenne nun scheffelt Voß Idyll. 4, 15; in eine Anzahl von fünfzehn zerlegen: das scheitholz mandeln, nach Mandeln zählen Adelung. 2) mit Mandelkernen versehen: einen gemandelten lebkuchen Hohberg 3, 3, 62ª. 3) vgl. mangeln 2.

Mange, Mangel, f. große Walze, Glättemaschine; mhd. als mange, aus dem mittellat. manga, mangana, manganum vom griech. mánganon her, das eine Schleudermaschine bezeichnet, der Name wird nach der Ähnlichkeit des Baus auf das Glättewerk übertragen; in älterer Spr. die mang Tucher Baumeisterb. 78; die mange Stieler; waschmange oder rolle, färbermange Frisch; dafür mangel, bei Steinbach als schlesisch aufgeführt, aber auch niederdeutsch (Schiller-Lübben): festlich prangt der feine teppich, von der mangel frisch Voß 5, 218; landschaftlich in mandel verderbt: mandel, mangel, rolle oec. Lex. 1499.

Mangel, m. Fehler, Gebrechen, Entbehrung; hochdeutsches, ins Niederd. übergegangenes Wort, Bildung von dem Verbum mangeln (s. d.), seit dem frühen Mhd. vorhanden, zufrühest in dem Sinne des Gebrechens, Fehlers an einer Person oder Sache: mangel, laster, *vitium* Maaler; der hett ein mangel an der red Sandrub 42; ein groszer mangel, wann ein herr kein gelt hat Schuppius 27; in dessen rechnung konte er leichtlich einen mangel finden 30; fehlst du, lasz dichs nicht betrüben: denn der mangel führt zum lieben Goethe zahme Xenien III; mit einem umgelauteten Plur. mängel, der im 16. Jh. schon vorhanden ist: ob wol die menschenkinder mit mancherlei miszstendigen und schedlichen mängeln geboren werden Bartisch Augendienst (1583) 13; aber erst seit 17. Jh. und in neuerer Spr., wo der Sing. in der angegebenen Bed. selten wird, recht hervortritt: frei aller fehl und mängel PGerhard 278; die welt mit ihren mängeln Haller 130; die unleugbaren mängel der landwehrordnung Treitschke 2, 229; — häufig = Gebrechen, das Fehlen und Entbehren irgend einer Sache, ohne Plural; mangel, gebruch, *defectus* Voc. 15. Jh.; mit dem Entbehrten im Genitiv: mangel . . der teglichen narunge Jac. 2, 15; wo ich ewer mangel hatte 1. Cor. 16, 17; wegen mangel der gelegenheit Klinger 6, 168; durch an vermittelt: haben keinen mangel an jrgent einem gut Jes. 51, 14; gros mangel ist an klainem gelt HSachs Fastn. Sp. 1, 155; litt . . nicht mangel an gesellschaft Schiller Karl. 4, 1; mangel an mut Bismarck Reden 14, 65, an mäszigung 368, u. a.; in festen Formeln: ausz mangel einiger labsal Garg. 101; es ist aus mangel an besserer einsicht gefehlt worden; in älterer Spr. auch in mangel: nim diese hand voll klee, im mangel der violen Fleming 589; jetzt durch den adverbialen Gen. mangels ersetzt: einen wechsel mangels zahlung protestieren; — ohne nähere Bestimmung zielt mangel namentlich auf das Entbehren des zum Leben Notwendigen, Gegensatz überflusz, fülle u. ä.: so diene ewer uberflusz jrem mangel 2. Cor. 8, 14; ein wort macht . . den mangel zum genusz Herder z. Litt. 6, 124; mangel leiden (Jer. 44, 18), haben (Luc. 22, 35); das jenen . . solcher mangel widerfüre Weish. Sal. 16, 4; die in einem zustande von mangel, dienstbarkeit und unterdrückung elend sind Wieland Ag. 3, 1; zu dem Begriff der Dürftigkeit, Armut abgeschwächt: nicht wohlanständig wär mirs, die verwandte in mangel und in schmach zu sehn Schiller M. Stuart 2, 9. In älterer Spr. mangel auch = Beschwerde, Klage Schmeller. — Dazu **mängelvoll**, voller Fehler: ein entwurf, noch rauh und mängelvoll Uz 2, 194.

Mangelhaft, mit Gebrechen oder Fehlern behaftet, mhd. mangelhaft und mangelhaftec: mangelhaft am leib, *mancus, corpore vitiatus* Dasypodius; in neuerer Spr. von Personen, Dingen und Handlungen, die Mängel in Bezug auf die Art zeigen: mangelhafte einrichtungen, vorkehrungen, bildung (Schiller 10, 282), beichte (M. Stuart 5, 7); einem armen burschen . . der immerhin ein mangelhafter landwirth sein mag Heyse 9, 350; — fehlend, mangelnd: mangelhaft an fründen, der wenig fründ hat Maaler; er ist mangelhaft an der gesundheit Stieler; auch dürftig, arm: gib mangelhaften leüthen hin! Rompler v. Löwenhalt 39, in neuerer Spr. untergegangen. —

Mangelhaftigkeit, f. mangelhaftes Wesen. — **mangeln**, 1) nicht da sein, fehlen, entbehren; ursprünglich nur hochdeutsches, später auch ins Niederd. übergegangenes Wort, ahd. mangolôn, mhd. mangelen, mangeln; iterative Weiterbildung zu dem gleichbed. ahd. mangôn, einem Lehnwort aus früh mittellateinischem mancare verstümmeln (von mancus verstümmelt), mit Begriffswandel derart, daß sich ein Fehlen und Entbehren ergab. In verschiedenen Fügungen; in älterer Spr. von Personen, absolut = darben, arm sein, Mangel leiden: wer gern in wollust lebt, wird mangeln Spr. Sal. 21, 17; auf einen besonderen Gegenstand bezogen, entbehren: sie . . mangeln des rhumes, den sie an gott haben sollen Röm. 3, 23; es kan je nicht ein jglicher pfarrherr eines weibes mangeln Luther 1, 304ª; auch noch in gehobener neuerer Spr.: mangelnd jedes gefühls Hölty 94; dasz sie (die Göttin) der blutgen alten opfer mangelt Goethe Iphig. 1, 2; mit Acc., einen oder etwas mangeln. entbehren, missen: dasz man gottis wort mangeln musz Luther Br. 2, 323; in den dingen, die man mangelt Aventin 1, 438; in neuerer Spr. auf oberdeutsche Rede eingeschränkt: wenn er gemangelt wird (vermißt) Hebel 2, 100; sie mangle baar geld JGotthelf Schuldenb. 104; — etwas, einer mangelt, bildet den Gegenstand des Mangels, fehlt: das manglet oder gebrist, *id abest* Maaler; mir wird nichts mangeln Ps. 23, 1; noch mangelt, unser bündnis zu vollenden, die dritte wichtigste person Schiller 5, 142; was mangelte mir denn? 131; dasz er (ein Prediger) niemandem gemangelt .. hatte Keller Seldw. 2, 311; von Sachen, mit bezüglichem Dat.: ein runder becher, dem nimer getrenk mangelt Hohel. Sal. 7, 2; so mangelt übung ritterlicher tugend dem wohlgebauten festen körper nicht Goethe nat. Tocht. 1, 1; im Part.: mangelnde einsicht, erkenntnis; in bezug auf die mangelnden konsumenten Bismarck Reden 14, 337; mit allgemeinem es: es mangelt an kohlen; so etwas mangelt an ewren glauben 1. Thess. 3, 10; ich fürchte, es möchte mir an kräften mangeln Stieler; in älterer Spr. auch mit Gen.: dem des brots mangelt Spr. Sal. 12, 9. 2) anderes mangeln, mit der mange oder mangel (s. d.) arbeiten, rollen Adelung; landschaftlich auch mandeln oec. Lec. 1500. Dazu **Mangelholz**, n. Rollholz zum Wäsche glätten Voß Idyll. 16, 57. — **mangen**, mit der mange (s. d.) arbeiten, auf der Rolle glätten, Wort der Wäscher und Färber; das leinwand mangen Schottel. — **Mangold**, m. Pflanzenname, besonders für die Runkelrübe, in alter Spr. manegolt, worunter ein ahd. Eigenname Managold, Manigold und mythologischer, übrigens nicht zu erklärender Bezug vermutet wird; schmieriger mangold, der gemeine Gänsefuß, wilder spitziger mangold, Spitzampfer.

Manier, f. Art und Weise zu verfahren oder sich zu betragen, Lehnwort aus dem franz. manière, ital. maniera (von manus Hand, eigentlich Handhabung), bereits im Mhd. als maniere übernommen; in älterer Spr. allgemein = Art, auch in der Form monier: gewappent auf sein manir Aventin 1, 114; auf kriechische monir 14; nur närrisch sein ist mein manier Garg. 169; selten noch jetzt: die armen leutchen muszten an diesem einen tage, der ihnen vergönnt war, alle manieren und stimmungen der liebe durchleben Keller Seldw. 1, 129; in neuerer Spr. eingeschränkt auf die Art sich gesellschaftlich zu benehmen und zu zeigen, gewöhnlich im Plur.: feine, artige, grobe, plumpe manieren; seine manieren waren mehr rauh als einnehmend Goethe W. Meister 4, 6; in bedeutendem Sinne, Art sich gut zu benehmen: wo sie manieren und welt lernen kann Schiller Kab. 4, 7; hier, in gewöhnlicher Rede auch in vereinzeltem Sing.: mit manier hereinkommen, seinen abschied nehmen; er hat mich arretiert mit manier und in der art Hebel 3, 24; in einer Redensart: wir . . kämen mit manier davon (ohne Aufsehen) Goethe Götz 3; als Kunstausdruck, = Art der Formgebung: manier eines schriftstellers, künstlers; auch tadelnd: in manier verfallen, manieriert sein, werden; mit Rücksicht auf das Material: holzschnitt-, kreide-, federmanier u. a. — **manierlich**, von guter Art sich zu benehmen, artig, gesittet: Sie müssen erst reformiren, ehe der umgang in unserm orte manierlich werden wird Gellert Loos 4, 3; seine faulenzerei . . künstlich und manierlich zu verstecken Lenz Hofmeister 2, 1; ein andermal manierlicher sein Hebel 2, 150.

Mann, m. Mensch; männliches Wesen. Gemeingerm. Wort in leicht abweichenden Formen: goth. manna, Gen. und Nom. Plur. mans, Dat. mann; altnord. maðr, Gen. manns; altengl. man, mon, altf. ahd. mhd. man; urverwandt zu skr. mánu- Mensch, als Eigenname Stammvater der Menschen, wie auch von Tacitus Germ. 2 Mannus als Sohn des Tuisto und Stammvater der Germanen aufgeführt wird; in Beziehung gesetzt zu der indogerm. Wurzel man bewußt sein, sich besinnen. Die Formen haben sich in neuerer Spr. regelmäßiger gestaltet als in der alten, nur der Plur. erscheint noch verschieden; in der Form des Sing., wie im Ahd. und Mhd., noch manchmal im älteren Nhd.: das starke man waren 1. Sam. 14, 22; (Schlachten) so nun die man halb verlorn heten Aventin 1, 111 (verschieden von diesem Plur. ist der Sing. zu Zahlbestimmungen z. B. in vier, fünf, tausend mann, auch in dem Seemannsrufe alle mann an deck; ferner zu Maßbestimmungen, z. B. drei mann hoch); in der gewöhnlichen masculinen Pluralform manne selten, z. B. Logau 3, 235, 96; in der schwachen Form mannen: alt mannen und weiber Aventin 1, 84; ir (der Frauen) klaidung was der mannen 111; heute in der Anwendung eingeschränkt (vgl. 5); am gewöhnlichsten, seit 15. Jh. als männer. Über die Diminutive vgl. unten 9. Bed. 1) mann, im allgemeinen Sinne, noch ohne Hervorhebung des Geschlechts, nur = Person, in allen Fällen, in denen ein Plur. durch menschen oder leute gegeben wird: alles was ein man hat, leszt er fur sein leben Hiob 2, 4; weisheit, die kein mann recht aus dem grunde wissen kann PGerhard 287; in Formeln: der gemeine mann (Spr. Sal. 18, 11), Plur. gemeine leute (vgl. leute 3); der dritte mann (vgl. unter dritt); bei Rechnungen, Verteilungen, Verkauf: auf den mann kommt so und so viel (sprichwörtlich der mann einen vogel); sich an seinen mann halten, an den Verkaufenden, zur Gewähr; etwas an den mann bringen; die wahrheit unter allerlei larven und schminke an den mann zu bringen Lessing Bereng. Tur. I; noth geht an mann, wir sinken unter! Wieland Sixt u. Klärch. 2, 14; wenn die noth an mann geht, wenn euch das wasser an die seele geht Schiller Räub. 5, 1; alliterierend: das schiff mit mann und maus . . ward des corsaren prise Bürger Kön. v. Golkonde 566; in verblaßterer Bed. mit Adjectiven, wo auch der Adjectivbegriff substantivisch stehen könnte: ein verstendiger man ist eine thewre seele Spr. Sal. 17, 27; der vorsichtige mann hält sich zurück; der reiche mann ist nicht immer auch der glückliche mann, u. s. w.; ich war . . ein unverantwortlich leichtsinniger mann Freytag Handschr. 3, 349; vor einem abhängigen Satze, = derjenige: ich möchte doch auch der mann nicht sein, der . . träumte Wieland Danischm. 13. 2) mann, mit Hervorhebung des Geschlechts, selten auch den Knaben in sich begreifend: was mans namen in seinem hause war . . es ward alles mit jm beschnitten 1. Mos. 17, 27; der Knabe heißt scherzend auch ein kleiner mann (Lichtwer Fab. 4, 15); gewöhnlich den Erwachsenen meinend, im Gegensatz zu kind, auch jüngling, ebenso zu weib, frau. mit dem Plur. männer, mit mannigfachen, Alter, Her-

kunft, Aussehen, Charakter u. s. w. bestimmenden Beisätzen: alte, junge, kräftige, rüstige, grosze, starke, dicke, bejahrte, graue, greise männer; ein armer, reicher, guter, frommer mann; ein toter, dafür verhüllend auch ein stiller mann; etliche chaldeische menner Dan. 3, 8; jr menner von Israel Ap. Gesch. 2, 22; ein junger mann in heutiger höflicher Spr. auch der mehr herangewachsene Knabe, z. B. Lehrling eines Geschäfts; der schwarze mann im Kindermunde, schwarz gekleideter oder gefärbter Mann als Schreckgestalt (vgl. dazu auch unter 8); mann von einsicht, kenntnis, geschmack, u. s. w.; mann von herz Seume Geb. 173; in gehobener Spr. mit Gen. der Zugehörigkeit: Mose der man gottes 5. Mos. 33, 1; ich bin der mann der bleichen furcht nicht Schiller Räub. 4, 5; ein mann des volks; dafür in Zusammensetzungen gottes-, volks-, welt-, friedens-, jammermann u. a.; Beruf oder Stand angebend: handwerks-, kauf-, schul-, see-mann u. a.; Partei bezeichnend: fortschritts-, rückschrittsmann; — in besonderen Wendungen: der rechte mann, der sich für etwas schickt oder den man eben braucht; auch: das ist mein mann!; er ists! er ists! wir haben unsern mann Wieland Ob. 5, 14; auch von dem man eben redet: ich sehe unsern mann dort eben kommen Schiller Picc. 1, 1; in allgemeinster Beziehung auf einen vorher Genannten: ich glaube, der mann ist ein verschwender Lessing Minna 2, 1; in der Anrede: unglücklicher mann, wenn Sie gar nichts lieben! 2, 9; im Sprichworte: wie der mann, so brät man ihm die wurst; von Gott, besonders in der Redensart: den lieben gott einen guten mann sein lassen; von Christus: es streit für uns der rechte man . . Jhesus Christ Luther 8, 364b. 3) mann in hervorragendem Sinne, mit Betonung seines Mutes, seiner Tapferkeit, Stärke: ein mann sein; sei getrost und sei ein man 1. Kön. 2, 2; das kann ich euch sagen: er ist ein mann Wildenbruch Generalfeldob. 3, 2; ein wahrer, rechter, ganzer mann; herausz, bist mans werd! Garg. 177; auch manns genug: ein christen ist allein ein solcher man, der auch dem teufel und alle seinen engeln mans gnug ist Luther 6, 241b; bin ich nicht manns genug, ihr einmal alles zu ersetzen? Lessing Minna 5, 3; formelhaft auch von mehreren: die sind manns genug, mit ihnen fertig zu werden Freytag Handschr. 1, 63; selbst von einem tapfern Mädchen: zu sehn, ob diese mädchenseele manns genug wohl ist, den . . entschlusz zu fassen Lessing Nath. 5, 5; mann wozu, wofür sein; du bist noch nicht der mann, den teufel festzuhalten Goethe Faust I; ich bin mann dafür, dasz man ihn (den Frieden) halte Schiller Demetr. 1, 458; du bist nicht der mann darnach Stieler 1232; auch: dasz er der mann nicht war, mit dem man ganz gerade handeln konnte Goethe W. Meister 6; — sich als mann zeigen, als mann dastehen u. a.; er hält sich als ein mann Stieler; sparte er kein geld, die alleredelste ingenia an sich zu ziehen, und die action, die affaire . . machten sie zu männern Schuppius 34; die künftigen zeiten brauchen auch männer Goethe Götz 1; er soll an mir seinen mann finden, den Stand haltenden Gegner; seinen mann stehen, seinen mann gefunden haben, der einem gewachsen ist; sprichwörtlich: selbst ist der mann; mit Betonung der Zuverlässigkeit: ein mann, ein wort; bei Bürgschaft: ich will mann davor sein Stieler. 4) mann, mit Hervorhebung seiner Streitbarkeit, auch streitbarer mann (Jos. 1, 14); daher Einzelner einer Kriegerschar oder eines Heeres, der Sing. zusammenfassend bei Zahlbestimmungen: das regiment zu dreitausend mann, ein heer von funfzigtausend mann; der Plur. bei Hervorhebung der Einzelnen, namentlich nach ihrem Wert: da macht sich David auf sampt seinen mennern, der bei sechs hundert waren 1. Sam. 23, 5; in Formeln: wie ein mann ausziehen (1. Sam. 11, 7), streiten, kämpfen; für einen mann stehen; mann gegen mann streiten Maaler; wir folgten alle, mann vor mann Gleim 4, 19; bis auf den letzten mann streiten, auch den letzten mann nicht schonen; wunden an seinem leib, alle vor dem man, keine zů ruck (vorn, nicht hinten) Eppendorff Plin. 20; ross und mann, der berittene Krieger und sein Pferd; man und ross hat er ins meer gestürzt 2. Mos. 15, 21; zogen ross und mann Schiller 1, 345; — mann, Stellvertreter eines Kriegspflichtigen: einen mann stellen, wann man selbst nicht in den krieg kan Frisch. 5) in der alten Spr. man = Lehnsmann, Vasall: dô jach Sifrit, er wære des küneges man Nib. 764; in der neueren Spr. wieder aufgefrischt, in dem weiteren Sinne des ritterlichen Dienstmanns: wo hat mit seinem herrn ein mann es je gemeint wie dieser mann? Wieland Ob. 7, 7; hier mit dem Plur. mannen: schickt zu seinen mannen allen in dem lande Schweiz Schiller Ritter Toggenburg; da brannten ritter und mannen von hohem muth Uhland 351. 6) mann im Rechts- und politischen Leben; in der älteren Spr. Bürger einer Gemeinde, dem Gebietsherrn gegenüber: die menner und gemeindt Weist. 3, 894; beim Prozeß = Partei: eines mannes rede ist keine rede: man soll sie billig hören beede Simrock 364. 7) mann, mit Betonung des Geschlechtslebens: töchter, die haben noch keinen man erkennet 1. Mos. 19, 8; — besonders = Ehemann: man des weibs, *maritus* Voc. 15. Jh.; der starke Sifrit was ir (der Kriemhilt) man Nib. 1084; mann und frau (weib, ehefrau, eheweib); mein mann, im Munde der Frau, titelhaft mein seliger mann (mein mann selig); einen mann (einen zum manne) nehmen, haben; gebt ewrn töchtern menner Jer. 29, 6; wenn sich ein man von seinem weibe scheiden lesset 3, 1; als Gebieter im Hauswesen: ja, wen mein fraw zu bad ist aus, so bin ich die weil herr und man HSachs Fastn. Sp. 1, 150. 8) in besonderen Anwendungen; zur Bezeichnung geisterartiger Gestalten: die kleinen männer, Zwerge; wilde männer zauberhafte Waldwesen, bildlich als Wappenhalter verwendet; der schwarze mann, spukhafte Schreckgestalt; der mann im monde; in dichterischer Rede von Tieren: der mann der herde (vom Widder) Hagedorn Ob. 5, 10; streitend mit dem widerhall sang der mann der nachtigall Gleim 3, 398; im Bergbau alter mann, abgebaute, mit Gesteinsmassen ausgesetzte oder eingestürzte Räume in der Grube, im alten mann bauen, solche Bergwerke bearbeiten; mann an mann stellen, bei der Thürstockzimmerung die Thürstöcke dicht an einander setzen; bei den Jägern voller mann, Fährte des Hirsches, die da anzeigt, daß er vollkommen ausgewachsen ist; in der Wirtschaft armer mann, Essen aus altbackenem, in Butter geröstetem Brot, bei den Müllern aber Nebenloch im Laufe des Bodensteins, wodurch den Mahlgästen heimlich Mehl entzogen wird. 9) Diminutiv in älterer und jetzt noch in altertümelnder oder feierlicher Rede männlein, sonst männchen, mit dem Plur. die männchen, auch männerchen: kleine, artige, geputzte männerchen Weiße kom. Op. 1, 62; in eigentlicher Bed., hier oft mit spöttelndem oder verächtlichem Beisinne: ein altes, magers, buckelts männel Simpl. 4, 23; ein kleines, dürres männchen mit spitzigem gesicht Hauff 6, 11; von einer Schnitzfigur: ein hölzern männlein Uhland 437; schmeichelnd vom Ehemann: will mein männchen noch thee? Voß Idyll. 13, 26; in einer Redensart der älteren Spr.: gůt männlin sein, schlemmen, *congraecari* Maaler; ich will mit im zechen und guts männlin sein Galmy 65a; von geisterhaften Wesen: die kleinen männchen, erdmännchen, Kobolde, Zwerge; kleine männlein bewahren die schätze Grimm deutsche Sagen 1, Nr. 27; — vom Menschen, nur nach seinem Geschlechte: (Gott) schuf sie (die Menschen) ein menlin und ein frewlin 1. Mos. 1, 27;

vom knaben: die nacht, da man sprach, es ist ein menlin empfangen Hiob 3, 3; mehr hier von Tieren: die männlin (der Bären) seind ser feiszt Eppendorff Plin. 69; bei Säugetieren und Vögeln, soweit nicht beide Geschlechter eigene Namen führen, im Spaße selbst von niedern Tieren: 's kommt keine fliege ins serail, sie wird erst wohl besichtigt und beschaut, ob sie ein männchen oder weib Schiller Tur. 3, 7; männchen machen, von vierfüßigen Tieren, wenn sie sich auf die Hinterfüße setzen: (der Hase) macht ein männlein. wie es die weidleute nennen Hohberg 2, 631b; (der Hund) wedelte .. und machte mir männchen Freytag Handschr. 2, 219; freier, auch von Menschen: das boshafte volk .. machte männchen hinter uns her (spottend) Gaudy Erz. 38; bei den Buchdruckern männchen auf männchen, wenn ein Nachdruck oder die neue Auflage eines Buchs Seite auf Seite wieder gedruckt wird. — Zusammensetzungen, teils mit dem Stamme mann-, teils mit dem Gen. Plur. männer-, teils mit dem Gen. Sing. mannes-, der so gewöhnlich nur in nachdrucksvoll feierlicher Rede, sonst als manns- erscheint: **Männerehre,** f. Ehre wie sie Männern eigen ist. — **Männergesang,** m. Gesang von Männerstimmen. — **Männerherz,** n. Herz der Männer, mit Betonung seiner Unerschrockenheit: der gedanke ist .. zu mächtig für ein männerherz Hauff 5, 58. — **Männerstimme,** f. Sprech- oder Singstimme, wie sie Männer haben. — **Männerstolz,** m. Stolz, wie er Männern ziemt: männerstolz vor königsthronen Schiller an die Freude; oder eigen ist: wärs ungeheurer männerstolz? Karl. 2, 8. — **Mannesalter,** n. Alter des Mannes, des Erwachsenen. — **Mannesehre,** f. Ehre, wie sie einem Manne eigen ist. — **Mannes-kraft,** f., **-mut,** m., **-stolz,** m. Kraft, Mut, Stolz eines rechten Mannes. — **Manneswort,** n. Wort, wie es ein Mann gibt, mit Betonung des Unverletzlichen. — **Mannkraft,** f. Kraft des Mannes, des Erwachsenen: was du bei voller mannkraft verfehltest, wirst du an der krücke nicht mehr einholen Schiller Menschenfeind 6. — **Mannsbild,** n. Mensch männlichen Geschlechtes; mhd. getrennt mannes bilde = Gestalt eines Mannes, dann aber vom Manne selbst nach seiner Erscheinung und natürlichen Art: lies alle mannsbilde drinnen (in Bosor) erstechen 1. Macc. 5, 28; das die töchter kein man sehen oder von mannsbildern nit gesehen werden sollen Herold Ee 182b; jetzt nur noch in volkstümlicher oder mehr derber Rede: du wärst wohl selber ein mannsbild gern, unbändges mädchen? Heyse 9, 121; wenn .. die mannsbilder sich papa rufen lieszen Keller Werke 8, 11. — **Mannsbreite,** f. Breite eines Mannes; Maß für einen Raum in der Mitte der Scheibe Schießvorschr. 23. — **mannsdick,** von der Dicke eines Mannes: mannsdicker baumstamm. — **mannshoch,** von der Höhe eines Mannes: mannshohe buchen (Keller Seldw. 2, 338), mannshohes gras (Bismarck Reden 14, 338); auch manneshohe halme Hauff 5, 58; in eigentümlich freiem Gebrauche: wo das rohr zwei manns hoch aufgeschossen ist Heyse 9, 290. — **Mannskleid,** n. Kleid, wie es ein Mann trägt: Leonore in mannskleidern Schiller Fiesko 5, 5; auch **Mannskleidung,** f. — **Mannsleute,** f. Männer, mit Hervorhebung des Geschlechts, in volksmäßiger Spr.: verführerisch für die armen mannsleute Wieland Sylv. 1, 1; wir mannsleute Keller Werke 8, 11. — **Mannsperson,** f. Person mit Betonung des männlichen Geschlechts: meinten, es wer ein mannsperson B. d. Liebe 354b. — **Mannsrock,** m Rock wie ihn Männer tragen. — **Mannsschritt,** m. Schritt eines Mannes; als Maß: der argwohn kann auf hundert mannsschritte nicht beikommen Schiller Fiesko 3, 5. — **Manns-(Mannes-)stamm,** m. männlicher Stamm in der Geschlechtsfolge: im m. erben, aussterben. — **mannstoll,** geschlechtlich toll auf einen Mann: die jungen bursche .. hieszen sie einfach mannstoll Heyse 5, 319. — **Mannstreue, -treu,** f. Treue eines Mannes; Name der Pflanze *eryngium,* Krausdistel: so ein geisz mannstreu gekaut hat Eppendorff Plin. 85. — **Mannsvolk,** n. Volk, Geschlecht der Männer: mannesvolk, *sexus virilis, mares* Stieler; in derber Rede: wie Ihr mannsvolk seid! Weiße kom. Op. 3, 110; von einem einzelnen: ein mannsvolk rief gar leise Günther 163. — **Mannszucht,** f. Handhabung militärischer Ordnung: gute, schlechte mannszucht halten Adelung; auch werden seine (des Soldaten) leistungen nur dann völlig nutzbar sein, wenn sie .. durch die mannszucht geregelt werden Feldd. 9. — **mannthöricht,** mannstoll: sie thut itzo ganz mannthöricht Weise böse Cath. 2, 5. — **Mannweib,** n. Weib, welches zugleich dem Geschlecht nach Mann ist, Zwitter Stieler; Weib von männlichem Wesen, rauh, tapfer, nicht zart.

Mannbar, eines Mannes fähig, von einer Jungfrau, mhd. manbære: *nubilis* manber meit Dief.; register von allen mannbaren jungfern .. in der stadt Lessing Misog. 2, 6; geschlechtlich reif, ehefähig, auch vom Manne: der jüngling lernt .. buhlen, eh er mannbar ist Uz 1, 185; landschaftlich = stattlich: das heiraten ist freilich leicht, wenn der bräutigam so mannbar ist und die braut so schön Rosegger Waldheim. 1, 293; in älterer Spr. auch = wehrhaft, waffenfähig: die aber zum streit mannbar und kün waren B. d. Liebe 219a. — **mannen,** Mann sein oder werden, zum Manne machen, in Bezug auf Thatkraft und Geschlechtsreife, vgl. er-, entmannen; mit Mannschaft besetzen, vgl. bemannen; oberdeutsch von Frauen, einen Mann nehmen: dieweil man dort nicht weibet noch mannet Herold Ce J 2a. — **mannhaft,** die Art eines Mannes habend, besonders nach Thatkraft und Kühnheit, mhd. manhaft, auch in erweiterter Form: manhaftig, *animosus, virilis,* kune Voc. 15. Jh.; die mannhafte stärke der jugend Schiller Räub. 1, 3; die mannhafte ansicht, dasz der waffendienst eine ehre sei Treitschke 2, 230. — **Mannheit,** f. das Mannsein, in Bezug auf Alter, Geschlechtsreife, und besondere männliche Eigenschaften, mhd. manheit: wenn aber herz und mut weg ist, so ist die manheit weg Luther 3, 249b; wo ist meine mannheit? Schiller Räub. 5, 2; vom anfang der vollkommenen jugend bis zum ende der mannheit Goethe 36, 230; mannheit nehmen, *evirare* Frisch; in älterer Spr. auch zusammenfassend, Gesamtheit, Schar von Männern: wöll wir mit mannheit grosz auch zihen für desz Brandifers schlosz Ayrer 1574, 22.

Mannigfach, auf verschiedene Form und Art (vgl. in Bezug auf die Bildung manch und fach 3), im älteren Mitteldeutsch manievach, erst in neuerer Spr. recht häufig: mannigfach wechselt das schöne Schiller Votivtafeln 55; klagt in mannigfachen weisen meiner liebe qual Uhland 281. — **mannigfalt,** wie mannigfach (vgl. wegen der Bildung manch und faltig 3), altes gemeingerm., nur altnord. nicht in gleicher Weise erscheinendes Wort, goth. managfalþs, altengl. manigfeald, altsächs. managfald, ahd. manacfalt, mhd. manecfalt; in neuerer Spr. seltener: hier in schachtelwänden gar manigfalt geformte süszigkeiten Goethe Christgeschenk; blümlein manigfalt Uhland 196; doch sind ja mannigfalt des lebens normen Grillparzer 2, 49; weil durch die Erweiterung **mannigfaltig,** in älterer Spr. auch mannigfältig, zurückgedrängt: die manchfeltige weisheit gottes Ephes. 3, 10; meine sünde sind mannigfaltig Schuppius 445; die mannichfaltige habe Goethe Herm. u. Dor. 1; in den Sinn von wechselnd, bunt übergehend: die schaubühne führt uns eine mannichfaltige szene menschlicher leiden vor Schiller 3, 519. Dazu **Mannigfaltigkeit,** f. mannigfaltige Art, im Plur. auch mannigfaltige Dinge: einen theil des

Zürichsees mit . . dem auge unfaszlichen mannichfaltigkeiten Goethe DuW. 18.

Männiglich, jedermann; Zusammenrückung aus ahd. manno gilîh jeglicher der Menschen (wegen gilîh vgl. gleich und jeglich), schon ahd. geworden zu manniglîh, mannicliih, mhd. manneclîch, menneclîch, männigelîch, menglîch, im älteren Nhd. auch noch ohne Umlaut: mankleich hat über dich geklagt Fastn. Sp. 472, 32; seit 17. Jh. aus der gewöhnlichen Rede geschwunden, im Kanzleistile geblieben, später nur noch altertümelnd; im zusammenfassenden Sing.: hersten (herrschten) mit gewalt über meniglich Aventin 1, 49; da meniglich vor solchem wunderwerk ser erschrocken was 449; sie haben ihm beistand geschworen wider männiglich Grillparzer 8, 69; in mehr adverbialer Stellung, zu Pluralen tretend: weil sich holder friedenskünste alte, junge, hohe, niedre männiglich befleiszigten Goethe Vorspiel 1807; Flexion erscheint bisweilen noch im Dat.: gunst, die er bei männiglichen het Aventin 2, 212; von männiglichen ungehindert Wieland Abd. 4, 8; gewöhnlich nicht: bei meniglich Aventin 1, 88; wie männiglich bewuszt Hölty 18; nur der Gen. hat die Flexion erhalten: nach männiglichs meinung Zinkgref Apophth. 2, 9; er kam, zu männigliches erstaunen; adjective Verwendung: zu männiglicher verwunderung und entsetzen Goethe an Schiller, 1. Juli 1797; im Sinne von neutralem jeglich, irgendwelch: dankt dem geschicke männiglich gut Goethe zum neuen Jahre. — **Männin**, f. 1) Genossin des Mannes; zufrühest Bibelwort, mhd. mennîn: man wird sie mennin heiszen, darumb das sie vom manne genomen ist 1. Mos. 2, 23; danach in gewählter Rede: führt die männin dem manne zu Hölty 191; feuer ist es, was den mann der männin beigesellt Platen Abbass. 1, 296. 2) Heldenweib, Mannweib: *virago* menninne, meninne, männin, mennin Dief., ohne Umlaut mannin Steinbach; die männin, die voll übermuth sich dem verhiesz, der sie im kampf besiegte Geibel 6, 6. 3) in Zusammensetzungen, Weiterbildung entsprechender mit -mann, z. B. landsmännin, titelhaft hauptmännin, amtmännin, ohne Umlaut amtmannin; in älterer Spr. auch bei Eigennamen: Sidonien Hedwig Zäunemannin poetische rosen, Erfurt 1738. — **männisch**, mannartig, männlich, ahd. mennisc, mhd. mennisch; nach Aussehen, Betragen, Charakter: euer männisch aussehn Schiller Macb. 1, 5; dasz er (der englische Proletarier) sehr wohl das gefühl männischer unabhängigkeit hat Bismarck Reden 1, 108; — mannesgierig: mennische weiber, üppig und unkeusch, uber die mannen begirig oder verhetzt Maaler; — in Zusammensetzungen, die von entsprechenden Subst. ausgehen: berg-, edel-, hof-, kauf-, weltmännisch u. a.; auch in selbständigen anderen Sinnes: ein einmännisches, zweimännisches bett, das für eine oder zwei Personen Platz hat. — **mannlich**, einem Manne gleich oder gemäß, ahd. manlîh, mhd. manlîch, neben der umgelauteten Form menlîch (vgl. männlich); im älteren Nhd. selten wie dieses gebraucht: meine weibliche sitten auszumustern und hingegen mannliche anzunehmen Simpl. 3, 16; meist im Sinne von heldenhaft, thatkräftig, tapfer, als schmückendes und ehrendes Beiwort: mannlicher mann, der widerwertigkeit dapferlich leidet Maaler; da tetten sie ain manliche getat D. Städtechr. 5, 251; hatte leib und leben manlich gewagt 2. Macc. 14, 38; im 17. Jh. verschwunden, in der neueren Spr. wieder aufgefrischt: der das barner schlosz mit mannlich kühner wagethat gewann Schiller Tell 5, 1; da sie sich mannlich durchzuschlagen gedachten Keller Seldw. 1, 181. — **männlich**, einem Manne gleich oder gemäß, umgelautete Nebenform des Vorigen, im Gegensatz dazu nach dem weiteren Begriff des Subst.; in Bezug auf das Geschlecht: ein männliches kind; alles was menlich ist unter euch 1. Mos. 17, 10; männlicher taufname; auch männliches tier, männlicher löwe u. a.; den Erwachsenen meinend: menlich, *virilis*, menlich thun, leben oder werden, *virisare*, *viriliter agere* Voc. 15. Jh.; doch darf sich in den gärten und terrassen nach sonnenuntergang nichts männlichs sehen lassen Wieland Ob. 11, 3; männliches alter, männliche jahre, stimme, kleidung. u. s. w.; die Eigenschaften des Mannes meinend, in älterer Spr. tapfer, kühn: (sie) fasset ein menlich herz 2. Macc. 7, 21; liefen menlich mit einem sturm an die maur 10, 35; in neuerer Spr. = fest, stark, beharrend wie ein Mann, im Wechsel mit mannhaft: dieser männliche muth Schiller Räub. 1, 1; so will ich dir ein männlich beispiel geben M. Stuart 4, 4; männliche entschlüsse, worte, thaten; an den Geschlechtsbegriff ausdrücklich angeschlossen: am geiste männlich stark, am körper weiblich schön Cronegk 1, 346; meine männliche tochter, die tugend Schiller 4, 16; männer . . steht auf zu männlichem entscheid Uhland 98; — in übertragener Bed.: männliche blüten, pflanzen, bloß mit Staubgefäßen; in der Grammatik das männliche geschlecht, in der Verslehre männliche verse, reime, stumpfe. — **Männlichkeit**, f. männliche Art, mhd. manlîcheit und menlîcheit; nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs: männlichkeit, *virilitas*, *pubertas* Steinbach; die männlichkeit seiner erscheinung; in edler, stolzer männlichkeit Schiller Künstler 3; könig Ludwig, den sie den jüngling nannten . . der name blieb ihm, da er es nie zu einer herzhaften männlichkeit gebracht hat CFMeyer Pesc. 208. — **Mannschaft**, f. Mannsein, Wesen und Zustand als Mann, *virilitas* Frisch; in Zusammensetzungen haupt-, kauf-, landsmannschaft; in Bezug auf Zeugungsfähigkeit: jemanden die mannschaft benehmen Adelung; Gesamtheit von Männern, im allgemeinen Sinne: meine manschaft zu erwürgen Jud. 16, 6; jre junge manschaft Ps. 78, 63; eingeschränkt auf eine streitbare Schar: achzig tausent junge streitbare mannschaft 1. Kön. 12, 21; eine mannschaft ausmustern Steinbach; Soldaten im Gegensatz zu den Befehligenden: hat die mannschaft gewehr über Ex.-Regl. 27; hier auch im vereinzelnden Plur. die mannschaften; auch die sonst zu einem Dienste verbundene Gesamtheit von Männern: dienst-, lösch-, spritzenmannschaft; Schiffsvolk: auf den raan, auf den laffeten sitzt die mannschaft Freiligrath 1, 52. — **Mannsen**, m. Mannsbild, Mannsperson, aus mannes name (vgl. unter name 3) entstellt; nur in mundartlich anklingender, derber Rede: ich fühlte mich ein mannsen Goethe Rechenschaft.

Manöver, n. Handhabung, Verfahrungsart; Lehnwort aus franz. manoeuvre Handarbeit, zunächst als Wort der Schiffahrt für die Arbeit des Matrosen am Takelwerk und die Kunst der Schiffsleitung, sodann als Ausdruck der Heerspr. für die Leitung der Heerbewegungen und für Kriegsübung übernommen; im freien Sinne allgemein geworden für Kniff, Rank: dieses manöver hat denn auch nicht verfehlt, seine wirkung hervorzubringen Preußen i. B. 1, 143; dasselbe manöver, wie es . . immer probiert wird Bismarck Reden 14, 293.

Mansárde, f. Dach und Dachraum nach dem System des französischen Baumeisters Franz Mansard (1598 bis 1666); besonders Wohngelaß darin: es zog . . in die mansarde der kupferstecher Stock Goethe DuW. 8; in einer elenden mansarde eingeschlossen Heyse 9, 299.

Manschen, mit den Händen in etwas umrühren, besonders in Flüssigem oder Breiweichem; als Iterativbildung zu mengen gestellt (Beitr. 14, 463), aber mindestens unsicher, da eine verbreitete Nebenform matschen ohne Nasal, die auf ital. marciare in Fäulnis bringen, zurückgeführt wird, dem widerspricht; in eigentlichem Sinne: das kind mansch im wasser, in der suppe, im straszenkote; übertragen: das mischen, sudeln und

manschen ist dem menschen angeboren Goethe 53, 12; bei Wein- und Bierwirten = durch Zusatz von Wasser oder anderer Flüssigkeit fälschen, auch in der Reimverbindung manschen und pauschen; hier, wein manschen. — **Manſcher**, m. der da manscht; bier-, weinmanscher. — **Manſcherei**, f. wiederholtes Manschen, in allen Bed. des Verbums. — **Manſchette**, f. Vorstoß des Armels am Hemd, Handkrause; aus franz. manchette seit 18. Jh. verbreitet; zupft an manschetten und chapeau Schiller Kab. 1, 2; manschetten an der hand, als gings zum feste HHeine 15, 25; uneigentlich auch verzierende Einfassung einer Kerze, lichtmanschette; als Redensart: manschetten haben, Furcht, Besorgnis (unsicherer Herleitung), einem manschetten machen, Angst, Besorgnis erregen.

Mantel, m. weites einhüllendes Überkleid; altes Lehnwort aus gleichbedeutendem lat. mantellum, mittellat. mantellus, die Sache ist als modisches Gewand mit dem dazu gehörigen fremden Namen über alle deutschen Dialekte mit Ausnahme des goth. verbreitet worden: ahd. mandal, mantil, mhd. mandel, mantel, fries. mantel, mentel, altengl. mentel, altnord. möttull (aus altem mantuls), und hat einheimische Form und Namen verdrängt. Kleidungsstück für beide Geschlechter zu den verschiedensten Zwecken: männer-, frauen-, herbst-, winter-, jagd-, reise-, krönungsmantel, u. s. w.; im Gegensatz zu rock: so jemand . . wil deinen rock nemen, dem las auch den mantel Matth. 5, 40; groszer, weiter, enger, kurzer mantel; spanischer mantel; französische raupenferbige mäntel Garg. 104; das mäntelchen von starrer seide Goethe Faust I; einen mantel umthun, umwerfen, ablegen; der graue mantel, mit welchem er sich verhüllt hatte Hauff 5, 52; er kam in mantel und kappe vermummt Bürger Pfarrers Tochter v. Taubenh.; in Bildern: mantel der christlichen liebe, geduld, religion u. ähnl.; vom mantel der freundschaft umwunden Wieland Amad. 1, 17; einen christlichen mantel auf seine schwachheit werfen Schiller Paras. 1, 7; so hat auch der herr abgeordnete gesucht, sich in den weiten mantel der deutschen volksvertretung im allgemeinen zu hüllen Bismarck Reden 14, 347; mantel der nacht; bei der nacht, die ihren schwarzen mantel nur dem verbrechen . . leihet Schiller Tell 2, 2; in Redensarten: es werde immer einer alten ketzerei ein neuer mantel umbgehenget Schuppius 87; einer sache ein mäntelchen umhängen, vgl. bemänteln; den mantel nach dem winde hängen, drehen, sich in die Zeit schicken, zunächst ohne üble Nebenbed.: man mues sich nach der welt und zeit richten, den mantl keren wie der wint her gêt Aventin 2, 151; dann aber mit dem Beisinn des charakterlosen Nachgebens: wankelmüetig und unbeständig leut, die hin und her fielen, den mantl nach dem weter kerten 489; — für den Träger des Mantels: da kam auf einmal ein weiszer mantel, der fragte mich wüthend, wer ich sei Körner Nachtwächter 1; — in übertragener Bed., meist in technischer Spr., bei Tuchmachern zuerst gewebtes Stück eines Tuches, in welches das Tuch geschlagen wird; bei den Gießern Form zum Einguß; am Gewehr: der mündungsdeckel besteht aus einem mantel von messingblech Instr. 40; Hülle um einen eisernen Ofen zur Abhaltung der Strahlhitze, ofenmantel; im Festungsbau, zusammenhängende Befestigung von Außenwerken; mantel bei Pflanzen, Samenhaut, auch Umschlag, welcher ein oder mehrere Blumen umgibt; im Forstwesen mantel, waldmantel, runder Streif von Waldhölzern, um einen Fleck gegen Kälte oder Feuersgefahr zu schützen, u. s. w., vgl. auch mauermantel; spanischer mantel, eine Art Folterwerkzeug; steinerner mantel scherzhaft früher vom Gefängnis: dasz man dir einen steinernen oder wohl gar einen spanischen mantel umlegt Simpl. 3, 165. — Zusammensetzungen: **Mantelkragen**, m. Kragen über einem Mantel. — **Mantelſack**, m. Reisesack für den Mantel, überhaupt Kleidung; dann auch für Zehrung: mahl, so gut der mantelsack von meinem zwerg es giebt Wieland Amad. 13, 33. — **Manteltaſche**, f. Tasche eines Mantels.

Mappe, f. 1) in älterer Spr. Landkarte, nach dem mittellat. mappa mundi, Zeichnung der Lage sämtlicher damals bekannter Erdteile auf länglichem, einem Handtuch ähnlichem Streifen (franz. mappe-monde, wonach Fischarts die mappemundisch krämerisch welt Garg. 539); in fremder Form: etlich alt geschriben mappa Aventin 2, 25; er hat die beschreibung und mappa der ganzen welt in ainen silbern tisch gestochen gehabt 155; in einheimischer: mitsambt einer mappen 1, 35; im 18. Jh. absterbend. 2) Umschlag, zunächst einer Landkarte (Frisch), dann überhaupt von jedem steifen taschenartigen Umschlage: mappe eines schülers, für zeichnungen, noten, zeitungen u. a. — **Mär**, s. mære.

Maräne, f. Name für lachsartige Süßwasserfische, grosze, kleine maräne, *salmo maraena* und *maraenula*.

Marbel, Märbel, m. Umformung des lat. marmor: allerhand steine, märbel, mineralien und metallen Hohberg 1, 74; den stärksten kriegsgesellen, der wie aus marbel gehauen scheint Keller Werke 6, 347. Bei den Kindern sind marbel oder märbel kleine Spielkugeln, ursprünglich aus Marmor, jetzt von Stein- oder Glasmasse; in den Glashütten marbel Stück Holz zum Abrunden des an der Pfeife sitzenden Glasballens. Vgl. auch marmel, märmel.

Märchen, n. kleine Erzählung, Dim. zu märe (s. d.), in älterer Spr. märlein; Überlieferung mit dem Beisinne des Unbeglaubigten: das märle, fabel, *apologus, nugae, fabulae* Maaler; tiefere bedeutung liegt in dem mährchen meiner kinderjahre, als in der wahrheit, die das leben lehrt Schiller Picc. 3, 4; des Unwahren, = Klatsch, böses Gerücht: märle sagen, unnütz geschwätz treiben Maaler; dasz man gute oder schlimme mährchen auf sie gemacht hätte Goethe Rameaus Neffe; die bösen mährchen . . ein scandalöses mährchen ebd.; von einer Person als Gegenstand des Klatsches: der du . . der leute mährlein wirst Günther 1045; sollen wir morgen das mährchen des hauses werden? Goethe W. Meister 5, 10; auch = Phantasiegebilde, Einbildung: ich mache mir hundert grillen und mährchen was alles daraus erfolgen könnte Wanderj. 3, 2; in schärferem Sinne für etwas bewußt Gelogenes: das sind aber lügenteidinge und mehrlin Luther 3, 306b; mich soll das mährchen blenden? Schiller Kab. 3, 4; wollen Sie mir ein märchen aufbinden? Kotzebue Verschwieg. wider Willen 17; — für eine mit dichterischer Phantasie entworfene Erzählung: ich will euch erzählen ein mährchen gar schnurrig Bürger Kaiser u. Abt; möge dies mährlein euch unterhalten Lenau 241; früher auch die Tierfabel einschließend: mährlein von der mausz und ihrem töchterlein Schuppius 830; jetzt besonders Erzählung aus der Zauberwelt: ungemeiner liebhaber von mährchen und wundergeschichten Wieland Sylv. 1, 11; den kindern märchen erzählen; kinder- und hausmärchen der Brüder Grimm; auch von Erlebnissen, Personen, die zauberhaft scheinen: als wenn er ein mährchen erlebte Goethe W. Meister 8, 2; nur dasz ihr mein liebchen . . nicht mir zum mährchen verkehrt venet. Epigr. 100. — Dazu: **märchenartig**, nach Art eines Märchens, besonders = zauberhaft: märchenartige geschichte, erscheinung. — **Märchenbuch**, n. Buch, welches Märchen enthält. — **Märchenerzähler**, m. der Märchen erzählt. — **märchenhaft**, märchenartig: der name . . wird märchenhaft Goethe Wanderj. 1, 9; besonders wie aus der Zauberwelt des Märchens: aus jenen mährchenhaften . . träumen DuW. 2; beides sah er mährchenhaft zerstieben Lenau 25; leuchtkäfer lassen

märchenhaft im dunkeln .. den lichten reigen nächtlich funkeln Geibel 1, 10. — **Märchenland,** n. -welt, f. Land, Welt, worin die Märchen sich abspielen: nach mährchenländern Freiligrath 1, 134; Kolchis' düstre märchenwelt Grillparzer 4, 69.

Marder, m. Name eines kleinen wieselartigen Raubtieres; gemeingerm., im Goth. nicht vorhandenes, sonst in zwei Formen überliefertes Wort, in einer kürzeren, altnord. mörðr (aus marðus), altengl. mearð, mhd. mart, landschaftlich auch nhd. noch mard als Masc. und Neutr., und einer erweiterten, ahd. mardur, marder, mhd. marder, auch mardel; der Name scheint ein echt deutscher und das spätlat. martes, von dem auch die romanischen Spr. ihre Formen entnahmen, davon erst entlehnt; Ursprung dunkel. Bezeichnung des Tieres in verschiedenen Arten, baum-, edel-, haus-, steinmarder; da werden unternander laufen marder und geire Jes. 34, 14; soll der marder in seinen hühnerstall fallen Schiller Fiesko 1, 3; seines Felles: gefärbter, ungefärbter marter Stieler; in seinem damastenen mit martern durchfüttertem schlafbelz Simpl. 4, 97; — übertragen im Volkswitze paletotmarder von einem Dieb, der in Wirtschaften oder Versammlungen fremde Überzieher an sich nimmt und damit wegschleicht, briefmarder von einem ungetreuen, Briefe unterschlagenden Postbeamten, opferstockmarder, der Opferstöcke plündert. — Zusammensetzungen: **Marderbalg,** m., -fell, n. Balg, Fell des Marders. — **Marderpelz,** m. Pelz des Marders, daraus gefertigtes, damit gefüttertes Kleidungsstück: die . . in marderpelz gehüllte gestalt eines chorherrn CFMeyer d. Heil. 4.

Märe, Mär, f. Kunde, Erzählung; Fortsetzung des ahd. Fem. mâri, mhd. mære, Gerücht, Kunde, Ruf, das sich zum Teil mit dem mhd., später untergegangenen Neutr. mære Kunde, Bericht, Erzählung mischt; im älteren Nhd. bis ins 17. Jh. weniger als märe, häufiger in der kürzeren Form mär gebraucht, in dem Sinne von Kunde, Bericht: böse mär bringen, *mala narrare*, newe mär sagen, *narrare quid novi* Dasypodius; ich bring euch gute newe mehr Luther 8, 358ª; diser mär und potschaft war kaiser Valentinianus gar fro Aventin 1, 1077; guet mer, Übersetzung von *evangelium* bei demselben; in der Bed. der unwahren Erzählung: es sind märe, es ist narrentädig, luft oder erdacht und nichts daran Maaler; darumb's ein ungötlich, unêrbär, erlogen märe ist Aventin 1, 729; mit mehr verwischtem Begriffe, wie Ding, Sache: war gueter mer, fro, und zoch darvon Zimm. Chr. 2, 401; was mehr das sindt! HSachs Fastn. Sp. 1, 9; — seit dem letzten Drittel des 18. Jh. dichterisch wieder aufgefrischt, als Erzählung: hört . . eine mähr aus alter zeit Stolberg 1, 162; tiefempfundne mähren Lenau 222; als Nachricht: ich wollt ich hätt eine frohere mähr Goethe Faust 1; mich sendet mit der frohen märe dein treuer feldherr Polydor Schiller Ring des Polykr.; im Sprachgebrauch Goethes auch umherlaufendes Gerücht: das mädchen brachte die mähre lachend weiter Wanderj. 3, 8. Über die Diminutive märchen, märlein, vgl. märchen.

Marie, Name der Mutter Christi, als weiblicher Eigenname ungemein häufig, landschaftlich (durch die Form Marja, Marje hindurch) auch als Marge, Märge und dann oft als allgemeinerer Begriff (wie Mädchen, Weib) mit verächtlichem oder scheltendem Beisinne (dumme, faule Marge) gebraucht; in Zusammensetzungen bei Tier-, Pflanzen-, Mineralnamen u. a., wo es auch mit frauen- (Bd. 1, 966) wechselt, und wo nicht nur ehrende, sondern vielfach auch alte mythologische Beziehungen durchschimmern: **Marienapfel,** m. Art frühzeitiger Äpfel. — **Marienbad,** n., auch frauenbad, Gefäß mit heißem Wasser, in welches ein anderes gesetzt wird, dessen Inhalt gewärmt werden soll. — **Marienbild,** n. Bild der Jungfrau Maria. — **Marienblume,** f., -blümchen, n. Gänseblümchen. — **Mariendistel,** f. Name der Pflanze *carduus marianus*, Frauendistel, auch Margendistel. — **Marienfaden,** m., -garn, n. Sommerfaden, das umherfliegende Gewebe einer Spinne. — **Marienglas,** n. Name der Steinart *selenites*, auch Marieneis, frauneis, frauenglas. — **Marienglöckchen,** n. Waldglockenblume. — **Mariengras,** n. Name mehrerer Pflanzen. — **Mariengroschen,** m. Groschen, Münze mit dem Bilde der Jungfrau Maria, auch Margengroschen. — **Mariengulden,** m. Silbermünze von zwanzig Mariengroschen. — **Marienkäfer,** m. die Käferart *coccinella*, Sonnenkäfer, auch Marienkälbchen, n. — **Marienkraut,** n. Name der Pflanzen gemeiner Sinau und Wolverlei. — **Marienrose,** f., -röschen, n. Name verschiedener Pflanzen. — **Marientag,** m. Festtag der Jungfrau Maria gewidmet. — **Marienthräne,** f. Name der Pflanzen Perlhirse und Thränengras. — **Marienwürmchen,** n. Marienkäfer.

Marine, f. Seewesen, Seeflotte, Seemacht, aus dem franz. gleichbed. marine erst im 18. Jh. übernommen: handels-, kriegsmarine. Bei den Malern ein Seestück.

Mark, n. weiche Masse innerhalb der Knochen; gemeingerm., nur goth. unbezeugtes Wort, mit ursprünglichem schließendem g, welches noch in mergeln (s. d.) hervortritt, altnord. mergr als Masc., altengl. mearg, altsächs. marg, ahd. marag, marg, mhd. marc, Gen. marges als Neutr.; stammhaftes g auch im älteren Nhd.: das marg im bein Maaler, später als ch: march und bein PGerhard 159; das heutige schließende k aber ist seit dem späteren Mhd. verbreitet worden. Urverwandt ist altslav. mozgŭ Mark, mězga Saft, und das lat. Verbum mergere eintauchen. Als Stoffwort ist mark ohne Plur. Den Inhalt der tierischen Knochen bezeichnend: aus dem mark des ruchgradts Eppendorff Plin. 93; als Speise: ein mal von seinem wein, von fett, von mark Jes. 25, 6; (sie) legt mark und nieren reichlich vor Hagedorn Fab. 1, 69; in der Formel mark und bein Hebr. 4, 12; gedacht, namentlich beim Menschen, als Sitz der körperlichen und Lebenskraft: er hatte mark in den gebeinen Stolberg 1, 291; der Titanen kraftvolles mark Goethe Iphig. 1, 3; mein vater hat das mark eines löwen Schiller Räub. 2, 1; ein zweckloses, unnützes geschlecht, ohne mark im rücken Freytag Wald. 4, 2; angegriffen durch körperliche oder seelische Erschütterungen: das geht durch mark und bein Klopstock 1, 63; dem allsiegenden blick, der mir im marke zuckt Hölty 115; mein innerstes mark gefror in mir Schiller Räub. 5, 1; vorheulen in mark und bein zermalmenden tönen Kab. 3, 6; wovon schon der gedanke .. mir das mark gerinnen macht Grillparzer 3, 121; müde bis ins mark Uhland 364; dasz sie .. uns in mark und blut vergiften wird Bismarck Reden 13, 253; aufgeregt durch starke Einflüsse, gestärkt durch kräftige Mittel: durchdrungen bis aufs mark von unlöschbarem feuer Wieland Idr. 3, 123; was mark und bein erquicket PGerhard 211; schlürf ihn (den Wein) ein ins tiefste mark Lenau 73; = Hirn: studieren sich das mark aus dem schädel Schiller Räub. 1, 2; — übertragen auf Pflanzen: mark, das inner im holz, das schwammige mark, als im hollunder Frisch; im Bilde: da steh ich, ein entlaubter stamm! doch innen im marke lebt die schaffende gewalt Schiller Wallenst. Tod 3, 13; bei saftreichen Früchten: mark, was in schelfen und hülsen steckt, als in citronen, pomeranzen, weinbeeren Frisch; auch von der Krume des Brotes Stieler; — bildlich für den Sitz eines Lebens, das Innerste, Kräftigste von irgend etwas: ihr (der Natur) mark auszusaugen Schiller 2, 344; das mark seiner unterthanen in einem feuerwerk hinpuffen Kab. 2, 1; hat das mark des ganzen daseins verschlungen Fiesko 3, 2; uns verlieh sie das mark und die fülle Br. v. Meff. 231;

aller freuden mark und saft Bürger Minnesold; in Bezug auf geistige Schaffenskraft: es ist Ihre letzte arbeit .. Ihr mark ist erschöpft Schiller Fiesko 2, 17. Bei den Färbern ist mark, satz oder grund das Gröbere der Farben in einer Küpe, das sich auf dem Boden sammelt; eine mürbe Thonart heißt mark oder steinmark — Zusammensetzungen: **Markbein**, n. (Garg. 32), **-knochen**, m. Bein, Knochen, Mark enthaltend. — **markios**, ohne Mark, bildlich für kraftlos: markloses alter Schiller Räub. 2, 2; du prahlst mit .. der phantasie marklosem marionettenspiel Fiesko 2, 17; marklose weisheit Heyse 9, 52. — **Markpastete, -torte**, f. Pastete, Torte, mit Mark gefüllt.

Mark, f. in den verschiedenen Bed. des Zeichens, der Grenze, des Gewicht- und Geldstücks. Gemeingerm. Wort in sehr auseinander gehendem Sinne, goth. marka Grenze, altnord. mörk Wald, Gebiet, später (entlehnt) auch eine gewisse Münze; altengl. meare Zeichen, Ziel, Grenze, Gebiet, altsächs. marka Grenze, Gebiet, ahd. marcha, marka. Grenzbezeichnung, Grenze, Grenzland, mhd. marke und marc, Grenze, Gebiet, Gewicht- und Geldstück; die gekürzte Form drängt die volle zurück; die Schreibung march ist im älteren Nhd. nicht ganz ungebräuchlich. In der Bed. des Zeichens, Kennzeichens ist das Wort auch in die romanischen Spr. übergegangen, vgl. marke. Der ursprüngliche Sinn ist, da lat. margo Rand, Streifen, und das griech. ómorgma Fleck, omórgnymi wische ab, urverwandt sind, Streifen, Fleck, Zeichen, woraus einerseits die Bed. der durch Färben (von Steinen) oder Schwärzen, Brennen (von Pfählen, Bäumen) bewirkten Grenzbezeichnung einer Dorfgenossenschaft, womit sie sich gegen ihre Nachbarn sichert (vgl. dazu mal 2), dann die so gezogene Flurgrenze und die Flur selbst hervorgeht, erweitert zu der Bed. der Landesgrenze und des Grenzlandes; während andrerseits sich vom Zeichen aus der Begriff des obrigkeitlich gezeichneten Gewicht- und Geldstücks entfaltet. 1) die Bed. des Grenzzeichens einer ganzen Flur oder eines einzelnen Grundstücks in der älteren Spr.: in terminis sive marcha ville Wibelingen Haltaus 1315; die march, marchstein, *terminus*, marchen des weingartens, marchen setzen Maaler; daher Grenze: des forstes marken Körner Rosam. 1, 1; einzelne reihen hochstämmiger eschen oder knorrichter rüstern bezeichneten .. die marken des erbes Immermann Münchh. 1, 148; das durch Grenzzeichen eingefaßte Gesamteigentum einer Gemeinde an Grund und Boden, feld-, flur-, dorfmark, wenn aus Wald bestehend, holz-, waldmark: der zu Neftenbach gesessen ist, der sol und mag bruchholz in der von Neftenbach gemein merk howen Weist. 1, 79; wir liegen auf der markgränze, und müssen unsere mehresten ländereien auszerhalb der mark heuren Möser Phant. 3, 216; in weiterem Sinne Grenze eines politischen Gebietes: die Rüedigêres marke funden si übele bewart Nib. 1572; die marchen und grenzen eines lands weiteren Maaler; an dem fernsten gebirg der östlichen marken von Deutschland Arndt 260; Gebiet selbst: ich wil .. varn heim ûf mîne marke Dietrichs Flucht 2793; im Plur., den Ausgang vom Begriff Grenze noch deutlich zeigend: weder not noch mühsal konnten scheiden mich von den marken meines vaterlands Keller Werke 10, 89; Grenzländer führen den Namen der mark: die windische mark; mark Brandenburg, auch schlechthin Mark genannt: bemitleidete die arme, flache Mark Hauff 11, 108; vgl. Dänemark, Steiermark, die grafschaft Mark; — bildlich, = Grenze: die mark seiner (des Menschen) bestimmung Schiller Räub. 3, 2; wo die mark der tugend sich schlieszt Fiesko 2, 19; hier steh ich an den marken meiner tage Körner 1, 134. 2) mark als Geldgewicht, zufrühest in Niederdeutschland, dann allgemein; Barren Goldes oder Silbers von sechzehn Lot, mit dem obrigkeitlichen Zeichen des richtigen Gewichts versehen: silbers .. daz fünfzic tûsent marke wac g. Gerhard 1177; zehen marc von golde Nib. 241; daher Goldschmiedsgewicht: das der goltschmidt ein itlichs stück nach dem gewicht anschlug und zu marken taxiret D. Städtechr. 15, 69; Rechnungsmünze, ursprünglich nach dem Gewichte eines halben Pfundes Gold oder Silber, später verschiedentlich verringert, bekannt war namentlich die Hamburger mark (mark banco, mark courant); ausgeprägte Münze von ebenso verschiedenem Werte: kaum so viel kahle mark baares geldes A Gryphius 1, 820; seit 1873 mark, reichsmark das Silberstück, welches im deutschen Reiche die Rechnungseinheit bildet. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Markbaum**, m. Grenzbaum. — **Markgraf**, m., mhd. marcgrâve, Graf über eine Mark, vom König bestellter Verwalter eines Grenzlandes; später im römischen Reiche fürstliche Würde, jetzt noch selten titelhaft geblieben; dazu **Markgräfin**, f.; **Markgrafschaft**, f. Würde und Gebiet eines Markgrafs. — **Markleute**, f. Genossen einer Mark; Bewohner eines Grenzlandes, Plur. zu **Markmann**, m. — **Markordnung**, f. Ordnung betreffs einer Dorf-, Feld- oder Holzmark. — **Markrain**, m. Grenzrain. — **Markrechnung**, f. Rechnung nach der Mark, im Deutschen Reiche seit 1873 nach der Reichsmark. — **Markscheide**, f. Grenzscheide; im Bergwesen Grenze eines Grubenfeldes. — **markscheiden**, im Bergwesen grenzen; Vermessungen der Grubenfelder ausführen. — **Markscheider**, m. der solche Vermessungen ausführt. — **Markstein**, m. Grenzstein, mhd. marc-, march-, auch marstein; im eigentlichen Sinne: die alten markstein seind nit zu verrucken Garg. 36; sie streiten .. einen markstein gilts, den man verrückt Grillparzer 7, 159; ihn .. an einem markstein erwarten Hauff 5, 22; bildlich: hier ist der markstein des menschen Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; Marchegg soll sein der markstein meines glücks Grillparzer 5, 25; ein markstein auf der lebensreise Keller Werke 6, 69. — **Markstück**, n. Geldstück von einer Mark.

Marke, f. Zeichen; kaufmännisches, dann in allgemeinere Aufnahme gekommenes Wort des 17. Jh., aus dem ital. marca, franz. marque aufgenommen, welches aber nichts als das ahd. marka, mhd. marke und mark ist (vgl. unter mark); zuerst in der fremden Schreibung marque: da man ein gewisses sinnbild, marque oder numer auf seinen waaren führet Hübner Handlungslex. 2053; bald deutsch geschrieben, Bezeichnung von Kennzeichen verschiedenster Art: weil ihnen (beim Schachspiel) ein springer fehlte, so machten sie einen überflüssigen bauer durch eine marke dazu Lessing Fab. 2, 29 (von 1753); sich eine marke in einem buche machen Adelung; auch als Gegenstand für sich, aus Papier, Zeug, Metall hergestellt, zum Ausweis dienend, brief-, frei-, wechsel-, stempelmarke; steuermarke für Hunde, schutzmarke für Erfindungen und Neuheiten; der Garderobediener gibt marken über abgelieferte Kleidungsstücke; spielmarke beim Kartenspiel; warenmarke, die auf der Einpackung die besondere Beschaffenheit der Ware erkennen läßt; daher marke in jetziger Spr. auch für das fremde Qualität: er raucht eine feine marke (Cigarren); die beste marke wein, die er im keller hatte, holte er herauf. — **marken**, 1) nach dem Fem. mark, in älterer Spr. = grenzen: daz allez gein Sulza market unde flueret Germ. 28, 373 (von 1344); mit einem Zeichen versehen: *notare* marken Dief.; wie Kain gemarkt von gottes hand Droße 381; bergmännisch im Gegensatz zu loten (s. d.). 2) für markten (s. d.).

Marketender, m. Wirt und Lebensmittelverkäufer der Soldaten im Felde; dem ital. mercatante Händler entlehnt, seit 16. Jh. durch die Landsknechte aus den italiänischen Feldzügen eingeführt; der ital. Form noch gleich oder nahe, im Plur. die mercatanten, marcatanten

in der Reuterbestallung zu Speyer 1570, 46. 85; sonst in verschiedenen Umformungen: markedenter Fischart Großm. 88; mercatenter Jayrer 1478; bei dem marquetendern Simpl. 3, 19; marketenner Stieler, von denen sich marketender für die Schriftspr. festgesetzt hat.

Markieren, mit einer Marke versehen, Lehnwort aus franz. marquer, im 18. Jh. aufgenommen: marque, ein kennzeichen, marquiren, etwas bezeichnen Seriander 102; als Kaufmannswort, Waren mit dem Fabrikstempel zeichnen; allgemeiner, = kenntlich machen, hervorheben, so beim Vortrage, Gesange; markierte züge des gesichts, scharf umrissene; in der Bühnenspr. aber auch nur = bezeichnen, andeuten, im Gegensatz zur vollen Ausführung: auf der probe markierte er seine rolle nur; die sängerin markierte blosz, sang nicht mit voller Stimme; bei den Jägern, der hund markiert, zeigt durch sein Verhalten, daß er Wild wittert. — **markig,** in älterer Form **markicht** (Stieler), mit Mark versehen: markige knochen; auch markiges holz Adelung; mit Bezug auf das Mark als Sitz der Kraft: ein arm, von kräften strotzend, markig, stahlgeschient Hv Kleist Käthchen v. Heilbr. 5, 1; daher freier = kräftig, voll Kraft; in der Künstlerspr. das markige in der zeichnung, ein markiges colorit, markiger pinsel Adelung; der stil (einer Bildsäule) ist markigt Schiller 3, 580; und sonst: mit einer markigen, eindringlichen beredsamkeit Treitschke 3, 594; als . . ein markiger alt das leiblied Gustav Adolfs anstimmte CF Meyer Nov. 1, 277.

Markt, m. Feilbieten und Ort dazu; frühes, zunächst wohl nur oberdeutsches Lehnwort aus lat. mercatus, womit die in Deutschland umherziehenden römischen Händler ihren Kram und seinen Verkauf bezeichneten; übernommen und umgeformt ahd. als merkati, marchato, marchito und markât, ins Niederdeutsche als market, merket (Masc. und Neutr.), ins Friesische als merkad, merked, marked, ins Altengl. als market, ins Nordische als markaðr vorgedrungen; die mhd. und spätere Form schwankt zwischen merket, market, markt, mark, mart, doch ist die heutige, mit dem Plur. märkte, von je bevorzugt und schon im 16. Jh. ziemlich fest. markt = öffentliches Feilbieten von Waren durch Krämer zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Orte, und alles dazu Gehörige, wochen-, jahr-, getreide-, korn-, viehmarkt u. s. w.; sie machten auch alle jar ain mark D. Städtechr. 4, 281; märkte werden gehalten, aufgeschlagen, waren zu markte getragen, gebracht; zu markte ziehen; (du hast) allerlei wahr . . auf deine merkt bracht Hes. 27, 12; auf fernen märkten hast du sie (Wohlgerüche) erhandelt Freiligrath 1, 17; (Ochsen kaufen) in den gegenden, wo der markt nicht ganz flott geht Bismarck Reden 14, 411; oft in bildlichen und sprichwörtlichen Redensarten: wenn narren zu markte ziehen, so lösen die krämer geld Weise Erz. 208; wer lügen . . zu markt füret Luther 3, 503b; brauchst du deiner tochter gesicht nicht zu markt zu treiben Schiller Kab. 1, 1; so musz der dichter baar und blank, was er erkundet hat, zu markte bringen Heyse 3, 46; der seine haut zu markte trug 9, 411 (vgl. haut); — Marktrecht: der herbst, die jagd, der markt ist nicht mehr mein Schiller Teilung der Erde; — ausgedehnt auf den Ort und das Treiben eines großen Handels im Allgemeinen: an der Themse, auf dem markt der welt Schiller an die Freunde; mit Zurücktreten der Beziehung auf das Eigentümliche des Marktes, nur noch = Handel, Kauf und Verkauf, wie man ihn jederzeit schließen kann: markt, kauf, das markten, *emptio, contractus* Maaler; mit etwas einen markt aufrichten, handel mit etwas treiben Frisch; markt halten können, als Verkäufer bestehen: da ist es kein wunder, dasz die zinngieszer . . gegen eine solche waare keinen markt halten können Möser Phant. 1, 207; sprichwörtlich: einem den markt verderben, wie den handel; des was ez ein verlorner market (vergebens) Lamprecht Franzisk. 3614; in der heutigen Kaufmannsspr. markt = Geschäft: der markt in weizen, petroleum stockte; — Ware des Markts, Handelsware, landschaftlich einem einen markt kaufen, mitbringen, etwas vom Markte als Geschenk; Leute des Markts: es schrie der ganze markt Caniz 131; wagt . . sich in des marktes frech gewühl Uhland 224; — übergegangen in bloß örtliche Bed., der für Abhaltung der Märkte bestimmte große und freie Platz einer Stadt (oft nach der dort gehandelten Ware mit näherer Bestimmung: fisch-, korn-, nasch-, rinder-, rossmarkt u. a.): habens gerne, das sie gegrüszt werden auf dem markt Matth. 23, 7; wie er endlich nicht mehr laufen konnte, und wir auf dem freien markte waren Cronegk 1, 85; im Gegensatz zur strasze: markt und strasze werden stiller Schiller Glocke V. 295; als Ort der größten Öffentlichkeit, etwas auf dem markte ausschreien, verkünden; alles leben der völker drängt sich auf den markt hinaus Treitschke 4, 4; am markte stehen, müßig, um gedungen zu werden: sahe andere an dem markte müszig stehen Matth. 20, 3; ich stand eben am markte und war müszig, niemand wollte mich dingen Lessing Dram. 101; der staat wird euch nicht lang am markte stehen lassen Lenz Hofmeister 2, 1; auf Anwohner eines Marktplatzes übertragen: der ganze markt, auf dem wir wohnten, erschien Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1; — Flecken, in welchem ein Markt gehalten wurde, Ort mit Marktgerechtigkeit: *oppidum* markt Dief. nov. gloss.; er gieng durch stedte und merkte Luc. 13, 28; landschaftlich im bairischen Sprachgebiete noch jetzt. — Zusammensetzungen: **Marktbrunnen,** m. Brunnen auf einem Marktplatze. — **Marktbude,** f. Bude, in welcher Verkäufer eines Marktes ihre Waren haben. — **Marktflecken,** m. Flecken mit Marktgerechtigkeit, kleiner Ort wo Märkte gehalten werden. — **Marktfreiheit,** f. Freiheit einen Markt halten zu dürfen; Freiheit die dem Verkäufer oder Käufer während eines solchen Marktes zugestanden wird. — **marktgängig,** auf dem Markt gäng und gebe: marktgängiger preis, marktgängige ware. — **Marktgast,** m. der den Markt besuchende Verkäufer oder Käufer. — **Marktgeld,** n. Geld was ein Verkäufer auf dem Markte löst; Geld, was für Einkäufe auf dem Markte übergeben wird; Geschenk an Dienstboten zum Besuch eines Jahrmarktes; Abgabe der Verkäufer auf einem Markte für ihren Verkaufsstand. — **Marktgerechtigkeit,** f. das einem Orte verliehene Recht, einen Markt halten zu dürfen. — **Marktgut,** n. Ware zum Verkauf auf einem Markte oder auf Märkten. — **Markthalle,** f. in großen Städten überdachter Raum für den Wochenmarkt. — **Markthelfer,** m. Knecht der Kaufleuten während des Marktes beim Verladen der Waren hilft; im weiteren Sinne Knecht einer Handlung überhaupt. — **Marktkorb,** m. Korb für Einkäufe auf dem Markte. — **Marktleute,** Marktbesucher, Käufer und Verkäufer. — **Marktordnung,** f. Ordnung über das Marktwesen. — **Marktplatz,** m. Platz in einer Stadt auf welchem Märkte gehalten werden; öffentlicher Platz überhaupt, früher auch zur Schaustellung von Verbrechern benutzt: nach dem marktplatz . . Ihre braut von der schandbühne abzuholen Schiller Kab. 3, 6. — **Marktpreis,** m. Preis der Waren auf dem Markte. — **Marktrecht,** n. Recht öffentliche Märkte zu halten, und Recht welches auf solchen Märkten gilt; Recht eines Kaufmanns, den Markt eines Ortes mit seinen Waren zu beziehen, und Abgabe dafür; Recht ein Markt oder Marktflecken zu sein: einem orte marktrecht verleihen. — **Marktruser,** m. Ausruser auf einem Markte. — **Marktschiff,** n. Schiff das nach einem bestimmten Orte zu Markte oder zu Marktzeiten fährt: gesellschaft . . die so eben auf einem marktschiffe zusammen komme

Goethe W. Meister 2, 9; dafür in älterer Spr.: vom markschiff Garg. 23. — **Marktschreier**, m. der auf Märkten seine Waren laut anpreist; auf Märkten umherziehender Quacksalber; freier = Prahler: dasz alle vorzüglichen menschen nur marktschreier waren und sind Goethe Groß. 3, 5; dazu: seinen ruhm im marktschreiertone vorposaunen Schiller 4, 257; die ihre tugend marktschreierisch an alle pfeiler schlagen 3, 574; marktschreierei Fiesko 2, 5. — **Markttag**, m. Tag an welchem Markt gehalten wird. — **Marktvogt**, m. Beamter über das Marktwesen. — **Marktzettel**, m. Zettel über das auf dem Markte Einzukaufende und dessen Preis.

Markten, des Marktes pflegen, mhd. marketen. gekürzt auch marken (nach mark für markt); als Händler auf dem Markte feil halten: markten, *nundinari* Maaler, marken Stieler; transf. geld markten, durch Handelschaft einnehmen: aus den walfarten geld zu marken Luther 6, 449ª; als Käufer auf dem Markte erwerben: begegnen wir auf unsern wegen marktenden und handelnden Goethe Wanderj. 3, 9; völkergewimmel, das . . marktend und schachernd die hochgiebligen straszen der alten meszstadt erfüllte Treitschke 1, 497; freier: gehen Sie zu damen, wo Sie wohlfeiler markten Schiller Fiesko 1, 4; mit einem um etwas markten, feilschen; die herrin . . marktete mit ihnen Goethe Wanderj. 3, 13; ihr marktet um den blanken tand Grillparzer 7, 203; markten, abhandeln, im Preise herunter drücken: euer markten ist nur eitel Goethe Scherz, List u. Rache 3; in die Bed. des Bemängelns übergreifend: zufrieden sein und nicht immer daran markten und mäkeln DuW. 3; an diesem wort zu markten und zu mäkeln Heyse 10, 231 (vgl. auch mäkeln).

Markung, f. Grenzbestimmung und bestimmte Grenze eines Grundstücks oder Gebietes, auch das so bestimmte Gebiet selbst, mhd. markunge; markung *notatio, divisio, districtus aliquis certis limitibus et finibus discretus* Stieler; laszt nur den einmal über der Ulmer markung sein Hauff 4, 25; bildlich: hatten die sinne und der geist noch kein strenge geschiedenes eigenthum, denn noch hatte kein zwiespalt sie gereizt . . ihre markung zu bestimmen Schiller 10, 287. Vgl. gemarkung.

Marmel, Märmel, m., wie marbel (s. d.) Umformung von marmor; schon ahd. marmul, mhd. marmel, mermel; *marmor* marmel Dief.; gern in der Verbindung marmelstein: marmolstain, märmelstain Aventinus; wie marmelstein so bleich HHeine 15, 39; auch ein stein von marmel Bürger Bruder Graurock; Plur. von Marmorplatten: pflaster von grünen, weiszen, gelen und schwarzen marmeln gemacht Esther 1, 6. Als Spielkügelchen: (Riesenvolk, das) mit thurmhohen felsblöcken märmel gespielt habe Freytag Soll 1, 88. — **Marmor**, m. die bekannte feine Kalksteinart; aus dem griech. mármaros über lat. marmor seit 8. Jh. entlehnt, teils umgeformt zu marbel, marmel, teils in lateinischer Form geblieben, letzteres in neuerer nicht volksmäßiger Rede durchaus; als Stein: mit weiszem und reinem marmor Tob. 13, 21; die häuser zieren mit marmor Opitz 1, 130; von gold und silber, elfenbein und marmor schimmern alle wände Wieland Wasserkufe 124; in Bildern und Vergleichen: weisz, kalt, hart, glatt wie marmor; der müszte marmor sein, der ihr zu nahn sich nicht versucht gefühlet hätte Wieland Jdr. 5, 12; der eisbahn glattgefegten marmor Voß 3, 182; — das aus Marmor Gefertigte, Bildsäule, Büste, Grabplatte, Inschrift, u. s. w., hier mit Pluralentwickelung: da (bei Pigmalion) verwandelt der marmor nun war Klopstock 2, 106; haue mir marmor, künstler, und grab in den marmor mit goldschrift 137; in dem ersten zimmer befinden sich die marmore, worunter einige vortreffliche büsten Goethe 37, 201. Beim Goldschläger marmor der Marmorstein, worauf die Gold- und Silberblätter ausgeschlagen werden. — Zusammensetzungen: **Marmorader**, f. Ader von Marmor in einem Gebirge. — **marmorartig**, nach Art des Marmors: marmorartiger stein, die wände marmorartig malen. — **Marmorbild**, n. Bild, Bildsäule von Marmor. — **Marmorblock**, m. Block von Marmor, zumal für das Fertigen von Bildsäulen. — **Marmorbruch**, m. Steinbruch auf Marmor. — **Marmorbrust**, f. weibliche Brust, weiß und hart wie Marmor; auch **Marmorbusen**, m.; allgemeiner, von der Härte der Gesinnung: ein mensch mit einer marmorbrust, einem marmorbusen (vgl. marmorherz). — **Marmorfels**, m. Fels aus Marmor. — **marmorfest, -glatt, -hart**, fest, glatt, hart wie Marmor. — **Marmorherz**, n. Herz, Gesinnung hart und kalt wie Marmor: das marmorherz der schönen Wieland Jdr. 1, 84. — **marmorkalt**, kalt wie Marmor. — **Marmorplatte**, f. Platte aus Marmor geschnitten. — **Marmorsäule**, f. Säule aus Marmor. — **Marmorstein**, m. Marmor: in kalten marmorsteinen Uhland 40; bildlich: wer bei zertheilten herzen bleibt unberührt von schmerzen, ist stahl und marmorstein Opitz 2, 132. — **marmorsteinen**, aus Marmorstein, *marmoreus* Dief.; jünger auch marmorsteinerne häuser Schuppius 126. — **Marmortisch**, m., **-treppe**, f. Tisch, Treppe aus Marmor. — **marmorweiß**, weiß wie Marmor: marmorweizse brust, arme.

Marmorieren, Gewerkswort, marmorartig machen oder färben, bei Stuckarbeitern, Malern, Papiermachern; Part. marmoriert, von dem was dem Marmor ähnlich sieht: marmoriertes zeug, papier, marmorierte bänder, tücher, wände, u. s. w. — **Marmorierer**, m. Handwerker, der den Marmor aus Gips nachbildet. — **marmorn**, aus Marmor bestehend, ahd. marmorîn: marmorne bänke, tafeln, bildsäulen; marmorne Najaden Wieland Ag. 2, 4; auf dem grabmal liegt die kleine Blanche marmorn CFMeyer Ged. 24; übertragen: deine marmorne kälte Wieland Araspes u. Panthea 2, 2.

Mars, m. f. runde Scheibe aus starken Balken oben am Mast eines Schiffes, auf welcher die das Tauwerk und die obern Segel der Stange bedienenden Matrosen stehen, Mastkorb; in die seemännische Spr. aus dem mnd. merse, marse, Korb oder Helm am Schiffsmast übergegangen; dazu **Marssegel**, n. über dem Mastkorb befindliches Segel.

Marsch, m. geordnete Bewegung der Truppen auf ein bestimmtes Ziel, und dazu tönende Musik; Lehnwort aus dem franz. marche, mit anderen aus der franz. Heerspr. im vorgerückten 16. Jh. eingedrungen, anfangs und bis weit hinein ins 17. Jh. auch noch mit Anlehnung ans Französische march geschrieben: ging er mit seiner compagnia in schnellen march dem . . könig entgegen Simpl. 2, 164; daneben bald mit deutscher Schreibung marsch, *agmen. ductus exercitus* Schottel, mit dem Plur. marsche Stieler, später und jetzt märsche; im eigentlichen soldatischen Sinne: schneller, langsamer, langer, weiter, starker, beschwerlicher marsch; auf dem marsche sein, einen marsch machen u. a.; der Franke floh mit eiligen märschen zurücke Goethe Herm. u. Dor. 6; wenn die jünglinge sich im behenden marsch . . übten Keller Seldw. 2, 207; auch persönlich, die im Marsch Ziehenden: durch die grüne ebne schwankt der marsch Schiller die Schlacht; als Zeitmaß, vgl. tagemarsch; in übertragenem Sinne, vom Laufe eines Einzelnen oder Mehrerer, dem soldatischen Zuge verglichen: seinen marsch nach hause nehmen Stieler; der professor . . setzte seinen marsch fort (die Stube durchlaufend) Freytag Handschr. 1, 109; — Musikstück im Takte des soldatischen Zuges: marsch, das zeichen zu marschiren, den marsch schlagen, blasen

Frisch; sie spielen einen marsch Schiller Räub. Trauersp. 4, 14; geschwind-, parade-, trauermarsch u. a.; übertragen einem den marsch blasen, ihn abkanzeln; denen wollte ich den marsch machen JGotthelf Schuldenb. 144. — Zusammensetzungen: **marschbereit, -fertig,** bereit, fertig für den Marsch: ein marschbereites heer; hatten die regimenter befehl, marschfertig zu sein Seume m. Sommer 159; freier: dasz der arzt alle hoffnung gebe, ihn nächstens wieder marschfertig auf die beine zu stellen Heyse 5, 348. — **Marschlinie, -ordnung,** f. Linie in der, Ordnung nach der marschiert wird.

Marsch, Interjection, dem franz. marche von marcher nachgebildet, zunächst militärisches Befehlswort: marsch! für marschiret, *procedite* Frisch; kommando: bataillon — marsch! Ex. Regl. 6; marsch! marsch! Kommando zum nicht taktmäßigen Laufen 7; frei: marsch, scher dich hinweg!; marsch, fort!; auch marsch mit dir!: die kläger rufst du, marsch! (zum Büttel) HvKleist zerbr. Kr. 5; ich nehme meine tochter in arm, und marsch mit ihr über die grenze Schiller Kab. 2, 4; in eigentümlicher anderer Stellung: unser bist du . . marsch mit uns! Räub. 5, 2. — **Marsch,** f. fruchtbare Niederung am Ufer der See oder eines Flusses, Wort des niederdeutschen Sprachgebietes, altengl. als Masc. mersc, mittelniederd. mersch, marsch und masch, vielleicht aus alter Form marisk hervorgegangen und zu goth. marei, ahd. meri als Wasserboden gehörig; marsch, niedriges land, *districtus depressior et propterea palustris, uliginosus,* als im Hannoverischen Frisch; Gegensatz zu geest (s. d.). — Zusammensetzungen: **Marschbewohner,** m. Bewohner einer Marsch. — **Marschland,** n. fruchtbares Land einer Niederung in Norddeutschland.

Marschall, m. oberer Hofbeamter, ursprünglich Aufseher über die fürstlichen Rosse, ahd. marahscalc (vgl. mähre und schalk), mhd. marschalc, ins Französ. als maréchal übergegangen; schon seit dem Mittelalter in der Bed. erweitert zu einem hohen Aufsichtsbeamten über die Hofhaltung; die ältere Form marschalk noch bis ins 17. Jh.: marschalk und hauptman über den raisigen zeug Aventin 1, 288; der marschalk und pfalzgraf 2, 79; der könig sagte zu dem marschalk Schuppius 257; unter Einwirkung der franz. Form seit 17. Jh. marschall: wird Herodes . . zu seinem marschall gesagt haben 243; Ordner von Hoffesten: mein amt als marschall bei dem feste Schiller 5, 138; vgl. hofmarschall; neben der Hof- auch militärische Würde, feldmarschall; ordnender Oberbeamter bei Ständen, landes-, landtagsmarschall; in Volkskreisen, in Düringen und Obersachsen, selbst Ordner und Begleiter eines Leichenzugs. — Zusammensetzungen: **Marschall-, Marschallsamt,** n. Amt eines Marschalls; Behörde, der der Marschall vorsteht. — **Marschall-, Marschallsstab,** m. Stab, den ein Marschall als Zeichen seiner Würde trägt. — **Marschall-, Marschallstafel,** f. Tafel an fürstlichen Höfen, wobei ein Marschall den Vorsitz hat. — **Marschall-, Marschallswürde,** f. Würde eines Marschalls.

Marschieren, einen Marsch machen; aus dem franz. marcher gleichzeitig mit dem Subst. marsch (s. d.) aufgenommen, zunächst in fremder Schreibung; von Opitz noch bemängelt: ich darf aber darumb nicht bald ausz dem französischen sagen: approchiren, marchiren . . wie zwar die zue thun pflegen, die . . jhre muttersprache verterben Poeterei 167; bald aber allgemein geworden, in deutscher Schreibung: marschiren Stieler; seine truppen marschieren lassen, gegen den feind marschieren; getrennt marschieren und vereint schlagen; während das böhmische heer sich endlich anschickte, auf Leipzig zu marschiren Treitschke 1, 497; auch von Kriegsschiffen gesagt, wenn sie in Schlachtordnung hinter einander fortrücken Adelung; in übertragener und bildlicher Anwendung: über berg und thal marschieren, von Fußwanderern; die ganze fraktion Windthorst einschlieszlich der sozialdemokraten marschiert in geschlossener kolonne Bismarck Reden 15, 341; refl., als milderer Ausdruck für sich packen: marschier Er sich zu dem zimmer hinaus Hauff 11, 21.

Marstall, m. Roßstall, aus marchstall entstanden (vgl. unter mähre), mhd. marcstal, marchstal und marstal, auch ahd. schon in letzterer Form; eingeschränkt auf einen fürstlichen oder hochherrschaftlichen Stall für Pferde: den wildesten renner . . der im marstall ist Schiller Kab. 2, 1; und den Inhalt desselben: seinen marstall auflösen, verkaufen.

Marter, f. Pein, Qual; deutsche Ableitung zu dem von fremd her genommenen martyr, märtyrer (s. d.), gebildet aus der ahd. Form dieses Wortes martirâri, martrâri als martira, martra, mit dem Geschlechte von ahd. quâla, pîna Qual, Pein; mhd. martere, marter, auch mit Umsetzung des schließenden r in l martel; zunächst Kirchenwort, für die Pein Christi am Kreuze, auch die der Heiligen und Bekenner: Christ ist erstanden von der marter allen Uhland Volksl. 831; dô sprach sanctus Sixtus . . ich sal vor gên in daz êwige lebin mit der marter Myst. 1, 175; alttestamentlicher Zeugen: da er zur marter gieng, strafet er die, so verboten fleisch aszen 2. Macc. 6, 20; übertragen auf gerichtliche Folterung: hiesz er in an die marter füeren und aufdenen D. Städtechr. 3, 150; die volle marter, Spannung des Inquisiten auf die Leiter Adelung; auf gewaltige Körperschmerzen überhaupt, erzeugt durch grausame Behandlung oder Krankheit: grosz pein und marter leiden, mit groszer peinigung und marter getödt werden Maaler; beider namen weisz ich, doch keine marter preszt sie von mir aus Schiller Tur. 4, 1; mit vereinzelndem Plur.: ich biete den martern trotz, die ihr ersinnen könnt ebd.; von Seelenschmerz: dasz die marter in meiner seele raste Hölty 100; willst du meine martern . . noch höllischer machen? Lessing Sampf. 1, 1; — in älterer Spr. bei Fluch und Schwur (auf das Leiden Christi bezogen): gotz marter, wunden! Murner Schelmenzunft 237; potz marter, mainst ich sei ein narr? HSachs Fastn. Sp. 2, 9 (die Landsknechte nach solchem Lieblingsfluch hießen Marterhansen Murner Schelmenz. 247); auch ein Crucifix hieß marter Schmeller. — **Märterer,** m. s. unter märtyrer. — **marterlich,** mit Marter, *cruciabilis* Maaler; umgelautet und in freierer Bed.: dasz er . . mich dabei so märterlich ansah, als ob er um barmherzigkeit flehte Keller Werke 1, 165. — **martern,** peinigen, vom Subst. marter schon ahd. als martarôn, martorôn gebildet, mhd. marteren, martern, auch mit Umsetzung des r in l ahd. martolôn, mhd. marteln, was sich lange hält: die arme gemartelte verlohrne und verdampte seele Philander 1, 133; vom Leiden Christi und der Glaubenszeugen: Crist sich ze marterenne gap Minnes. Frühl. 30, 13; di heiden . . martelten manigen heiligen menschen durch den glouben Myst. 1, 84; auch alttestamentlicher Märtyrer: frageten jn, ob er sewfleisch essen wolt, oder den ganzen leib mit allen gliedern martern lassen? 2. Macc. 7, 7; allgemeiner, = foltern, körperliche Qual zufügen: geplagt und von gott geschlagen und gemartert Jes. 53, 4; einen auf der folter martern, sie haben ihn zu tode gemartert Steinbach; von Krankheit, Seelenqual: wurden durch die menge der bösen würme gemartert Weish. Sal. 16, 1; erst jetzt erstaun ich, wie ich lieblos ihn gemartert Goethe Erwin u. Elm. 1, 2; refl.: er martert sich nicht lange, bis er das reimwort künstlich ausgesucht Drollinger 97; vgl. auch abmartern; mit sächlichem Subj.: der neidische, den jede vollkommenheit seines mitmenschen martert Schiller 1, 163; die marternde erinnerung ihres verlustes Räub. 3, 2; die marternde schuld gegen

dich Freytag Val. 5, 1. — In Zusammensetzungen: **Marterbank,** f. Bank zum Martern, Folterbank Frisch; übertragen: wer je in besorgter erwartung einsam und allein auf der marterbank eines vorzimmers sasz Hauff 4, 73. — **Martergerät,** n. Foltergerät. — **Marterholz,** n. das Kreuz; in einer Redensart: ein bedienter (ist) das marterholz seines herrn, wenn er ihm viel Verdruß verursacht Adelung. — **Marterkammer,** f. Folterkammer. — **Marterleben,** n. Leben in großer Pein und Not. — **Marterpfahl,** m. Pfahl für das Martern und die Todesstrafe eines Verbrechers. — **Martertod,** m. Tod durch das Martern, qualvoller Tod Wieland Ob. 10, 16. — **Marterwerkzeug,** n. Werkzeug zum Martern; gewöhnlich im Plur.: die marterwerkzeuge Christi; folterkammer mit marterwerkzeugen.

Martiálisch, kriegerisch, kriegermäßig, streitbar, Lehnwort aus lat. martialis, dem Kriegsgotte Mars zugehörig oder ihm gemäß, seit 17. Jh. verbreitet: martialisch, krigerisch, zum krige geneigt, grausam Nehring 735; jetzt gewöhnlich auf das Aussehen bezogen: von wilden wäldern und martialischen räubern (erzählen) Eichendorff Taugen. 47; ein schöner mann . . und dabei sehr martialisch Freytag Ahnen 6, 160; (Gesicht das) durch einen mächtigen grauen knebelbart einen lächerlich martialischen anstrich bekam Heyse 8, 176.

Marthyrer, Märtyrer, m. Blutzeuge; Umbildung des ahd. martirâri, martrâri, mhd. marterære, merterære, martrer, auch merteler (vgl. dazu unter marter und martern), mit Rücksicht auf das zu Grunde liegende griech.-lat. martyr, zufrühest, wie es scheint, in katholischen Quellen des 17. Jh., und hier im eigentlichen Sinne, als Blutzeuge der Kirche; ohne Umlaut: der martyrer heilige sammlung Wackernagel Kirchenl. 5, Nr. 1373; mit Umlaut: der märtyrer krone 1531; später allgemein in umgelauteter Form, außer der eigentlichen gern auch in übertragener Bed.: märtyrer seiner überzeugung; an die märtyrer der freiheit Platen Epigr. 67; den märtyrer zu spielen Treitschke 4, 59. Die Form der älteren Spr. marterer, märterer (gekürzt von sanct Cypriano dem heiligen marter Luther krit. Ausg. 6, 377) bis in die neuere Spr.: an eifer gab er keinem märtrer nach Wieland Ob. 6, 24; mit aller märtrer frommen bildern Uhland 399; frei, schon mhd.: daz ein armez minnerlîn ist reht ein marterære Steinmar 1, 8; nhd. die ihr am Helicon als thorheits-märtrer leidet Günther 1, 491.

März, m. der dritte Monat des Jahres; ahd. marceo, mertzo, mhd. merze, aus dem lat. Monatnamen Martius übernommen; bis ins 18. Jh. in der Schreibung merz; ursprünglich der schwachen Decl. angehörig (Gen. des märzen), die sich selten noch für sich, öfter in Zusammensetzungen zeigt (s. unten), jetzt in die starke übergetreten, Gen. märzes, Dat. märze: in der hälfte des märzes Goethe DuW. 8; als wir im märze starben Freiligrath 3, 174; als erster Frühlingsmonat gefeiert: o lindes säuseln tief im thal! o erster duft des märzen! Geibel 1, 53. Der märz des Jahres 1848, die Zeit der deutschen Revolutionen. — Zusammensetzungen: **Märzbecher,** m. Name einer frühblühenden Narzissenart: die märzbecher hatten wirklich im märz geblüht Freytag Handschr. 2, 410; merzenbecher oec. Lex. 1601. — **März-, Märzenbier,** n. im März gebrautes Lagerbier. — **März-, Märzenblume,** f. Name verschiedener im März blühender Blumen: gebt uns junge merzenblumen Fleming 42; in einem Bilde: sie (eine Königin) soll in ihrer jugend lieblich und bescheiden gewesen sein. ich will ihr diese märzblume nicht aus der krone nehmen CF Meyer d. Heil. 57. — **Märzerrungenschaft,** f. Errungenschaft vom März des Jahres 1848, Ergebnis der revolutionären Bewegungen. — **Märzfliege,** f. Eintagsfliege. — **März-, Märzenglöckchen,** n. Schneeglöckchen. — **Märzschaf,** n. Schaf, das man im März wegen Untüchtigkeit oder Alter von der Herde wegthut (vgl. dazu auch merzen, ausmerzen). — **März-, Märzensonne,** f. Sonne, wie sie im März scheint: die strahlen der märzsonne wurden immer drückender Hauff 4, 90; freundlich schien die märzensonne Scheffel Trompeter 3.

Marzipán, n. eine Art Zuckerbrot; der Name mit der Sache aus den romanischen Ländern, wohl von Italien her eingeführt, ital. marzapane, span. mazapan, franz. massepain; mehrfach als Marci panis, Brot des heiligen Marcus, gedeutet, doch liegt wohl dem ersten Teil der Zusammensetzung das lat. maza Milchteig, Milchkuchen zu Grunde. Im älteren Nhd. in wechselnder Form, als Stoffbezeichnung: *panis marcius* martzepan Dief.; (aus Mandeln macht man) martispan, und dergleichen vil köstlichs ding Sebiz 345; die trinker (brauchen) marcipan zum untertrunk Garg. 102; als einzelnes Stück des Gebäckes, im Masc. und mit Plur.: ein kirch one heiligen ist wie . . ein marcipan on zucker Bienk. 140a; alle marcipane, welche bei austheilung der pfannenkuchen . . beigelegt werden der Stadt Leipzig Ordnungen 1701 450; in neuerer Spr. gewöhnlich nur als Stoffwort ohne Plur., als Neutr.: figuren von marzipan; ein stück marzipan; in Vergleichen: eine hand wie marcipan Wieland Urtheil des Paris 551; so weisz wie marzipan Sylv. 3, 6.

Masche, f. Schlinge, Schleife, besonders bei Strick- und Häkelarbeit; altes gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. möskvi Masc., altengl. mæsce, ahd. masca, mhd. masche Fem., urverwandt zu litt. mazgas Knoten, mezgu, Inf. megsti Knoten knüpfen, Netze stricken; zuerst Jägerwort, die Schlinge meinend, in der sich das Wild fängt, noch in neuerer Spr.: masche, Schlinge zum Vogelfang, Dohne Adelung; (Vögel, die) in netzen, maschen, kloben . . gefangen worden Aventin 1, 81; mit Umlaut mäsche, schlinge, done vögel zu fangen Frisch; dann auf die einzelne Garnschlinge bezogen, deren viele ein Netz bilden: maschen eines netzes, fanggarns; übertragen auch masche eines panzerhemdes; beim Strumpfstricken und Häkeln: rechte, linke maschen, maschen aufnehmen, fallen lassen; strickte die . . frau fort, ohne eine masche fallen zu lassen Keller Werke 8, 120. In der Modetracht des 18. Jh. war masche eine von Band geknüpfte oder geheftete Schleife für den Putz. — **maschicht,** jünger **maschig,** mit Maschen versehen: maschicht Stieler; den maschigen beutel (für Fische) Voß Idyll. 16, 147. — **Maschine,** f. künstliches Werkzeug; aus lat. machina, durch Vermittelung des franz. machine, im 17. Jh. übernommen unter Verdrängung alter deutscher Ausdrücke (antwerc, rüstzeug, kunst, mühle) für die Sache; seit 18. Jh. im ausgedehntesten Gebrauch für alle künstlicheren Vorrichtungen, die Kraft erzeugen, fortpflanzen oder in Bewegung setzen, in Werkstätten und im Haushalt; im freieren Sinne, vom Bau des menschlichen Leibes: der mensch eine maschine; mehr scherzhaft: die maschine stockt, musz geölt werden, um Erholungsbedürfnis zu bezeichnen; in anderem Sinne, mit Bezug auf Geist und Willen: dieser mann ist nur eine maschine in den händen seiner obern; mit Anspielung auf das gleichmäßige Gehen einer Maschine: sich wie eine maschine bewegen, maschinenmäszig gehorchen, arbeiten; maschinenmäszig eine übereinstimmung im bundesrat herzustellen Bismarck Reden 13, 325; von Dingen: damit ich alles übersehen und die maschine im gang erhalten kann Wieland Nachlaß des Diog. 36; = Ränke: dasz der ränkesucht keine zeit gelassen wurde, ihre geheimen maschinen anzulegen gold. Sp. 2, 9; die mühe einer so wohl ausgesonnenen und mit so vielen maschinen aufgestützten verführung Ag. 2, 7; bei den Malern Ausführung eines Vorwurfs Jacobsson.

Maser, m. f. knorriger Auswuchs an einem Baum, ahd. masar, mhd. maser, im Altnord. entspricht mösurr

Ahorn, altengl. maser, die herkunft ist dunkel: *tuber*, knorz an holz, maser, Dief.; zu Geräten verwendet: becher, pfeifenkopf aus maser, mhd. hieß der holzbecher selbst maser Helmbrecht 1003; Name des Ahorns, wegen seiner Knorren, Plur. maseren Aventin 2, 279; Bezeichnung der Flammen- oder Geäderzeichnung, wie sie sich an den durchschnittenen Knorren findet: es . . wird auch der maser in einem holze mit vielen unterscheid angetroffen, der beste ist allemal an dem stammende bei der wurzel oec. Lex. 1531; in neuerer Spr. als Fem.: die schöne maser eines holzes, masern des ahorns; auch Name des so gezeichneten Holzes, sonst maser-, masernholz. — **Maser**, f. erhabener Ausschlag auf der Haut, vom vorigen verschiedenes Wort, ahd. masala, mhd. masel, niederd. masele, massele Blutgeschwür, ebenso dunkler Herleitung; Plur. für die bekannte Kinderkrankheit: *papula*, *serpedo* masseln, massern Dief.; noch bei Frisch maseln und masern; jetzt nur letztere Form. — **masericht**, jünger **maserig**, mit Masern versehen, geädert, geflammt: maseriges holz. — **masern**, aus Maserholz gefertigt, auch wie Maserholz anzusehen. — **masern**, Masern gewinnen: die birke masert sich Adelung; bei Malern maserartige Zeichnung geben: thüren, schränke masern; gemasertes holz, das von Natur mit Masern versehen sein oder solche künstlich erhalten haben kann.

Maske, f. Verhüllung und verhüllte Person; seit 16. Jh. aus dem franz. masque übernommen, welches aber selbst Kürzung einer volleren Form ist, ital. maschera, span. portug. mascara, auf arab. maschara, Verspottung, verkleidete Person, zurückgehend; zunächst = Gesichtshülle, lange in franz. Schreibung: ihre augen konte ich nicht sehen funklen wegen der masquen, die sie vor sich hatten Simpl. 1, 373; Angelo, der die maske abgenommen Lessing Gal. 3, 2; bei fröhlichen Vermummungen, zur Fastnacht, mit der maske gehen, eine maske vorhaben Sticler; von Schauspielern gebraucht, auch Sinnbild ihrer Kunst: schauspielkunst, mit einer doppelmaske Schiller Huldig. d. Künste 217; — übertragen auf die gesamte Tracht, in die man sich verkleidet: in der maske eines ritters auf den ball gehen; berede dich, wir beide hätten uns auf einen ball mit masken eingefunden Schiller Karl. 1, 9; Träger einer solchen: die drei schwarzen masken treten . . näher Fiesko 1, 5; Bezeichnung der dramatischen Muse: der scherzenden, der ernsten maske spiel Wallenstein, Prolog; — in Bildern, für Verstellung, List, Heuchelei: eine maske vornehmen, die maske ablegen, einem die maske abziehen, herunter reizen, unter der maske des wohlwollens sich nähern; der freundschaft maske weggeworfen Herder Cid 1583; dasz man oft masken nehmen müsse, um seinen feinden zuzukönnen Schiller Räub. 4, 2; gesellschaft der bösen, wo das laster sich ohne maske zeigt Goethe Rameaus Neffe; oft zieht es (das Laster) selbst der tugend maske an Grillparzer 9, 63; die fromme auszenseite wäre maske 109; — in technischer Spr. Abformung eines Gesichts, gips-, totenmaske; in der Baukunst, ein auf Schlußsteinen angebrachtes menschliches Gesicht; an Befestigungen vorderste Brustwehr einer verdeckten Batterie; am Pferde, Bläße, welche den ganzen Teil des Vorderkopfes einnimmt; bei Fleischern, Lederhülle welche dem Schlachtvieh um Stirn und Augen gelegt wird. — Zusammensetzungen: **Maskenball**, m. Ball maskierter Personen: ein treffliches bild von diesem leben, ein maskenball Schiller 4, 180. — **Maskenfreiheit**, f. Freiheit welche maskierte Personen genießen. — **Maskenscherz**, m., **-spiel**, n Scherz, Spiel maskierter Personen.

Maskerāde, f. Mummenschanz, Mummerei; aus ital. mascherata, franz. masquerade entlehnt, schon im 17. Jh. häufig: von balletten, comedien, masqueraden . . aufschneiden Weise Erzn. 38; es soll heute abend dem herrn zu ehren tanz im schlosse sein und maskerade Eichendorff Taugen. 24. — **maskieren**, eine Maske anlegen, sich verkleiden, zuerst als vermaskieren: vermaszkirt *larvatus* Frisch; später in heutiger Form: sich maskiren Adelung; sich in einen ritter maskieren; meine gnädige frau wird auch maskirt sein, als gärtnerin Eichendorff Taugen. 24; bildlich: seine absicht maskieren; in der Heerspr. maskierte batterie, eine hinter anscheinend Unverfänglichem versteckte.

Masse, f. Klumpen, Haufen; Lehnwort aus dem lat. massa, zufrühest in dieser Form und in der Bed. eines unförmlichen, zusammenhängenden Stoffes von Notker herübergenommen, später in der Spr. der Gewerke erscheinend, als Metallklumpen bei Gießern, in Hüttenwerken; bei Apothekern als Teig: eine aus . . wallrath und campfer verfertigte und auf eine zarte leinwand gestrichene massa Amaranthes Frauenz.-Lex. (1715) 1243; auch bei Zucker- und Feinbäckern: torte aus einer feinen masse, masse zu lebkuchen; Teig, Thon, Gips zu Formstücken bei Formern; fester Brei bei den Papiermachern, aus dem Brei oder Pappe entsteht, Gemenge bei der Fertigung des Schießpulvers, u. a.; — als gelehrtes Wort bei Rechtslehrern, erbschafts-, konkurs-, schuldenmasse; in einem Konkursverfahren die masse ausschütten, das noch vorhandene Geldvermögen zur Verteilung bringen; die frau des gemeinschuldners hat ihr eingebrachtes in die masse geworfen; in der philosophischen Spr.: massa, wird in der mechanik diejenige eigentliche materie genennet, welche sich mit dem körper zugleich beweget, und auch zugleich mit ihm wieget math. Lex. 1, 850; von da in freieren Gebrauch gekommen, neben der gebliebenen Verwendung in der Gewerksspr.; zunächst zur Bezeichnung irgend eines Körpers nach Fülle, Gewicht und Ausdehnung, und außerhalb des Begriffs seiner Form: in trüben massen gähret noch die welt Schiller Wallenstein, Prol. 82; geistiger schwung hat hier (in der gothischen Baukunst) massen und schwere besiegt Platen Epigr. 153; von großen Landschaftsbildern, die ohne Zeichnung des Einzelnen hervortreten: die welt zerschmilzt (bei Mondschein) in ruhig grosze massen Schiller die Erwartung 47; übergegangen in die Bed. der Fülle und Menge, und hier jetzt Wort der gewöhnlichen Rede geworden: eine masse steine; das kostet eine masse geld; eine masse sarkastischer und bitterer bemerkungen Bismarck Reden 16, 210; sprichwörtlich bei Kaufleuten: die masse (des Umsatzes) musz es bringen; vom Volk in seiner Menge: (die Majorität besteht) aus . . der masse die nachtrollt Goethe 22, 258; wenn wir den kleinen in der masse auf unsre seite bringen Bismarck Reden 14, 293; im vereinzelnden und teilenden Plur.: er hat mir . . vorgeworfen, dasz ich die massen verachte 13, 132; (das Zentrum) das die katholische . . bevölkerung in groszen massen vertritt 16, 120; mit Gen. oder sonst näher bestimmt: eine masse volks, truppen, kinder; in der Formel in masse, in großer Zahl oder Menge, dem franz. en masse nachgebildet: deutsche tragödien hab ich in masse gelesen Platen Epigr. 28; man . . stattete besuche ab in masse Keller Werke 1, 16. Maler nennen masse Lichter oder Schatten, die auf einem Punkte gesammelt sind; lichtmassen, schattenmassen, vgl. auch unter massenhaft. — Zusammensetzungen: **Massenaufgebot**, n. Aufgebot von Volksmassen. — **Massenfeuer**, n gleichzeitiges Feuer aus einer Menge von Gewehren. — **Massengrab**, n. gemeinschaftliches Grab vieler Verstorbener, z. B. im Kriege oder bei Seuchen. — **Massenmord**, m. gleichzeitige Ermordung einer Menge. — **massenweise**, in Mengen Goethe Euphrosyne 124.

Massenhaft, massenartig: landschaftliche zeichnungen, die sich durch . . massenhafte tusche, angenehmes colorit dem auge freundlich empfahlen Goethe

DuW. 20, vgl. dazu masse a. E.; jetzt = in Mengen erscheinend oder vorhanden, massenhaftes geld, massenhafte schulden; die massenhafte anhäufung dieser empfindung (der höflichkeit) Freytag Soll 1, 15; den massenhaften aufmarsch der firma machte er lächerlich 300. — **massig**, Masse habend, gewichtig, breit und schwer: zwischen dem massigen fleische Immermann Münchh. 3, 189; auf einem massigen felsblock Freytag Handschr. 1, 64; von einem massigen nuszbaum .. eingefaszt Keller Werke 6, 29. — **massiv**, dicht, voll, gediegen, aus franz. massif im 18. Jh. übernommen; von Metallen: ein knopf von massivem silber oder golde Adelung; von daraus verfertigten Gegenständen: massive leuchter, armbänder; ihre (der fenster) massive gitterkreuze CFMeyer Jenatsch 77; von Bauwerken, wenn sie ganz aus Stein sind: massive häuser; im Festungsbau massive bollwerke, mit Erde bis an die Kehle ausgefüllt; bei Tischlern massives holz, nicht furniertes; in die Bed. grob, plump übergehend: ein offener, sehr massiver, backtrogähnlicher karren Seume m. Sommer 61; auf Personen übertragen: ein massiver kerl, plump und grob im Betragen.

Mast, m. Schiffsbaum zur Befestigung der Segel; ursprünglich englisches Wort, altengl. mæst, als Lehnwort schon früh in der Form mast, auch in der verdeutlichenden Zusammensetzung mastboum, ins Ahd. gekommen, wo es den einheimischen Ausdruck segilboum verdrängt hat, ebenso ins Niederdeutsche und Nordische. An Stelle der starken Declination (Plur. die maste Uhland 384) ist im Plur. gewöhnlicher die schwache Form (masten Stieler) getreten: des segels last zeuch an dem mast Wolkenstein Nr. 28, 2; der höchsten schiffe höchste masten Schiller Rätsel 4; das schiff .. mit tief bordüber geneigtem mast Lenau 96; bildlich: du mein anker, mast und ruder PGerhard 263; übertragen auf das ganze Schiff: schiffarmee von hundert masten, *exercitus navalis centum navibus constans* Stieler; das schiff .. es war ein guter Venetianer mast Uhland 429; — übergegangen in die weitere Bed. einer Fahnen- und Speerstange, schon mhd., jetzt hohe Stange für Flaggen und Laubschmuck, auf Turnplätzen auch Kletterstange; beim Turmbau der große Mittelbaum der Turmspitze, an dem die Dachsparren anliegen. — Zusammensetzungen: **Mastbaum**, m. Mast (vgl. oben); auch Baum, der zu einem Maste taugt: *pinus picea*, tanne, mastbaum Nemnich; ein mastbaum oben auf eim berge Jes. 30, 17; mastbäume, jetzt auch hohe Stangen, die Flaggen- und Laubschmuck tragen. — **Mastkorb**, m. unseemännischer Ausdruck für mars (s. d.). — **mast-, mastenlos**, ohne Mast oder Masten: dasz Typhis und sein kahn veracht und mastlos liegen Lohenstein Hyacinthen 26; das mastenlose fahrzeug Platen Abbass. 4, 132. — **Mastwerk**, n. alles was zu den Masten eines Schiffs gehört.

Mast, f. Fettmachung, Dickfütterung; ursprünglich Subst. zu der Wurzel mat essen (vgl. messer, mettwurst), ahd. mast als Masc., mhd. mast in drei Geschlechtern, auf niederd. Boden als Fem., altengl. mæst, mnd. mnl. mast; bezogen zufrühest auf die Fütterung der Tiere, namentlich Schweine durch Waldfrüchte: (man) jägt die schweine hin zur mast Brockes 2, 534; volle mast, halbe mast in den Weistümern (3, 290 u. ö.) das Recht, 60 oder 30 Schweine in den Eichwald zu treiben; auf die Frucht selbst: mast ist zu verstehen eicheln und eckern, auch bucheckern, wie denn auch das wilde obst darunter verstanden wird Fleming teutscher Jäger 109; wo fette mast von eicheln und kastanien rings am boden speichert Heyse 9, 122; in weiterem Sinne auf alle Nahrung, die zur Weide getriebene Tiere im Walde finden, brutmast, erdmast, Larven, Maden, Gewürm in der Erde, das von den Schweinen aufgewühlt wird; — übertragen auf Stallfütterung: schweine auf die mast legen Stieler; und das dazu Dienende: kartoffeln sind für die schweine eine gute mast; verächtlich von Menschen: die mönche dort oben sollen die prächtigste mast in der ganzen christenheit haben Seume Spaz. 2, 54; sonst bildlich: dein leben .. fürs gewürm des grabes eine mast Lenau 117. — Zusammensetzungen: **Mastbauch**, m. Bauch der von Mast fett ist, und Inhaber eines solchen. — **Mastbuche**, f. gemeine Buche. — **Mastbürger**, m. neueres Scheltwort für einen behäbigen und für höhere Fragen unempfänglichen Bürger. — **Mastdarm**, m. Afterdarm, Umdeutung aus älterem maszdarm (masz = mhd. maz Speise, Futter), dem mhd. verhüllenden mazgane After und Mastdarm entsprechend oder es ersetzend; im 15. Jh. neben der älteren Form vorhanden: *dageta*, *longio* masdarm, maszdarm, mastdarm Dief. — **Masteiche**, f. gemeine Eiche, Sommereiche. — **Mastfutter**, n. Futter zur oder auf der Mast. — **Mastgans**, f. Gans auf der Mast. — **Mastholz**, n. Gehölz das zur Mast dient, Eichen-, Buchenwald u. ä. — **Mastkalb**, n. Kalb auf der Mast Maleachi 4, 2. — **Mastkuh**, f., **-ochse**, m., **-rind**, n. Kuh, Ochse, Rind auf der Mast; fleisch .. von mastrindern Garg. 96. — **Mastschwein**, n. Schwein das auf die Mast getrieben wird oder auf der Mast liegt; fettes Schwein, verächtlich auch von Menschen. — **Mastvieh**, n. Vieh zur Mast bestimmt oder auf der Mast.

Masten, 1) mit einem Mast versehen, vgl. be-, entmasten. 2) anderes masten, fett werden, von Tieren: wenn man um diese zeit (im Mai) gänse mästet, so sollen sie nicht masten Coler Calend. 38; von Menschen: soln die jungen wachsen und masten Fasn. Sp. 747, 28; vom Futter, das zur Mastung dient: kartoffeln, eicheln masten gut Campe. — **mästen**, fett machen, Ableitung von einem Adj. ahd. mhd. mast fett, feist (noch bei Schiller: bei masten pächtern Räub. 4, 5), ahd. mastan, mestan, mhd. mesten, altengl. mæstan; transf., in Bezug auf Schlachtvieh: schweine, rinder werden gemästet; eine gemästete gans Steinbach; von Menschen: seine gebeine werden gemest mit mark Hiob 21, 24; von welchen schnepfen .. ich mein bäuchelchen gemästet Goethe 47, 77; refl.: das jr euch mestet von dem besten aller speisopfer 1. Sam. 2, 29; sie mögen sich .. mit schnepfendreck und austern mästen Gleim 1, 113; ein gefrässiges schwein mästete sich, unter einer hohen eiche, mit der herabgefallenen frucht Lessing Fab. 1, 15; freier und in Bildern: ich mäste eure schande Schiller 2, 291; unflätiges ungeheuer, das von seinem eigenen koth .. sich mästet 349; die von dem schweisze der landwirtschaft sich mästeten Bismarck Reden 14, 294; — intransf., übertragen auf Futter, das fett macht: mastspeisz, die wol mestet Maaler; rothe rüben mit dem kraute mästen auch wohl oec. Lex. 1535. — **Master**, m. mit Mast versehenes Fahrzeug, vgl. drei-, einmaster. — **mastig**, Mast habend, feist, fett: mastig, schweinfeiszt Maaler; gebraucht von Menschen, ein mastiger kerl; die kinder sind übernährt und mastig; daher auch = plump, schwer: tretet nicht so mastig auf Goethe Faust I; übertragen auf Feld, Holz, Pflanzen: feiszt und mastig vâld Maaler; wenn .. zweige und stengel stärker und mastiger waren Goethe ital. Reise I; von fett machender Nahrung: einem mastige speisen vorsetzen. — **Mastung**, f. das Masten, Fettwerden und Fettmachen: schweine .. in die mastung zu bringen oec. Lex. 1536; frei, von Soldaten: im friede lustig sein und auf der mastung liegen Günther 987; dazu dienendes Futter: die von gott erzeugte mastung (Eicheln, Buchnüsse) Weist. 3, 291. — **Mästung**, f. Handlung des Mästens, mit mastung in der Bed. sich berührend oder dahin verlaufend: in die mestung legen Maaler; mestung oder feiszte allerlei speisen, die einen menschen feiszt machend ebd.

Maß, n. Gerät zum Messen, Abgemessenes. Nur hochdeutsches Wort, spät mhd. als mâz erscheinend, und an Stelle eines früheren mez getreten (welches sich auch nach dem Aufkommen von mâz in oberdeutschen Quellen noch lange als mesz, mäsz, landschaftlich zum Teil bis heute hält), unter Einwirkung des Fem. mâze (vgl. unten masze) entfaltet, zum Verbum messen (s. d.) gehörig. Plur. im Mhd. diu mâz, später masze, nur selten auch mäszer (Steinbach). Bed. 1) Meßgerät, als Stab, Band, Schnur für eine Flächenausdehnung oder als Hohlmaß genommen, Gegensatz zu gewicht (Spr. Sal. 20, 10); mit dem masze messen (Matth. 7, 2); masz für den schneider, schuster, kaufmann, feldmesser u. a.; als Hohlmaß volles, gedrücktes, gerütteltes masz (Luc. 6, 38); ein masz anlegen, zu etwas nehmen, füllen; sprichwörtlich und bildlich: alles über ein masz messen; er miszt mit ungleichem masze; er miszt nach eignem masz sich bald zu klein und leider oft zu grosz Goethe Tasso 2, 3; dasz masz meiner strafe musz noch nicht gefüllt sein Schiller Räub. 4, 5; gesetzlich geordnetes Meßgerät für ein Land, eine Gegend, einen Beruf: deutsches, englisches, schwedisches masz; das masz der bergleute ist das lachter; ein stück tuch nach masz kaufen; mit beigefügtem Gegenstand, hier als Hohlmaß genommen: er mas sechs mas gersten Ruth 3, 15; sein maasz landwein Immermann Münchh. 2, 121; in freierem Sinne, von irgend etwas, das ein zu Messendes bestimmt (vgl. maszstab): das masz für die zeit ist die uhr; gott gibt den geist nicht nach dem masz Joh. 3, 34; in bildlichen, auf Geistiges und Sittliches hinzielenden Verbindungen: der verstand nimt sein masz von denen erkanten dingen Stieler; trägt jeder nicht sein masz in sich? Platen Lieder u. Romanzen; er hoffe, man werde ihm nicht maasz geben wollen, wie er die . . landschaft zu regieren habe Ranke Päpste 2, 53; in formelhaften Verbindungen: die wolken gieszen allzumal die thränen ohne masz und zahl PGerhard 16; statt andern in ihrem glauben maasz und ziel zu geben Ranke Päpste 1, 203. 2) masz, von der Erstreckung nach dem Maße; bei körperlichen Dingen: seine hand teilet das mas aus unter sie Jes. 34, 17; mehr als das gemeine masz der männer ist Wieland Idr. 3, 42; es steigt das riesenmasz der leiber hoch über menschliches hinaus Schiller Kran. des Ibykus; etwas in natürlichem masze nachbilden, in vergröszertem, verkleinertem masze hinstellen, zeichnen; zeitlich: im masze einer sekunde beschlossen, vgl. zeitmasz; bei Takt, Versen, taktmasz, versmasz: oftmals hab ich . . des hexameters masz leise mit fingernder hand ihr auf den rücken gezählt Goethe Eleg. 1, 5; übertragen: ein jglicher nach dem gott ausgeteilet hat das mas des glaubens Röm. 12, 3; das mas ihres genies zu wissen Schiller 2, 376; übergegangen in die Bed. des voll Zugemessenen, oder des Anteils, der von etwas Allgemeinem zufällt: seiner wonne maasz ist grosz Stolberg 1, 29; das höchste, volle masz des glückes genieszen; dafür auch nur: das schien ihm schon das masz des irdschen ruhms Schiller Macb. 1, 6; statt des Genitivs: das masz des wohlwollens, welches ihm entgegengebracht wird; das masz der achtung und höflichkeit, welches jemand dadurch in anspruch nimmt, dasz er es andern gewährt Bismarck Reden 13, 69; steht die Präp. von: das masz von bildung, welches erforderlich ist 16, 171; in Formeln: im gleichen, höheren, in eben dem masze; etwas in reichem, vollem masze empfangen; muszte alles besser und in reicherm maasze haben Schiller 9, 138; wenn Sie wirklich mir in dem maasze vertrauen, wie es den anschein hat Immermann Münchh. 4, 138; dieselben erfolge in höherem masze Bismarck Reden 14, 138; — mit Hervorhebung der Beschränkung und des Endpunkts einer Ausdehnung: die jugend . . kann nichts mit maasz thun Hauff 8, 162; in der Formel masz und ziel: alles mit masz und ziel! Goethe W. Meister 8, 3; auf Innerliches bezogen, namentlich in Formeln wie masz halten; das maszhalten in den ansprüchen Bismarck Reden 14, 66; das masz überschreiten, u. a.: mas im zorn halten, mas im trauren beobachten Stieler; in Eduards gesinnungen, wie in seinen handlungen, ist kein masz mehr Goethe Wahlverw. 1, 13; o wäre doch das rechte masz getroffen! ders., Einschränkung; gedanken ohne masz und ordnung Tasso 2, 1; jedermann (versteht Bücher), nach dem masz seines geistes Rameaus Neffe; im Gebiete der Schönheitslehre, vgl. ebenmasz, gleichmasz: das schöne hat nothwendig ein bestimmtes masz Wieland Abd. 1, 4; deiner bewegungen masz Goethe Alexis u. Dora 44. — Zusammensetzungen: **Maßgabe**, f. Bestimmung von Maß, Richtschnur, Verhältnis; nach der Formel masz geben (oben 1) für älteres maszgebung im 18. Jh. aufgekommen: ich werde mein verhalten nach maszgabe des deinigen einrichten Adelung; als Wort der amtlichen Spr. jetzt häufig: mit der maszgabe, dasz angenommen würde . . Preußen i. B. 1, 36; entwickelungsfähigkeit nach maszgabe des bodens Bismarck Reden 14, 224. — **maßgebend**, Richtschnur, Bestimmung, Vorschrift gebend; beliebtes Wort der heutigen amtlichen Spr.: das kann doch für die gesetzgebung einer groszen nation nicht maszgebend sein Bismarck Reden 15, 94; das reich und seine jetzigen maszgebenden kräfte 16, 120; maszgebendes urteil 281. — **maßgeblich**, wie maszgebend: maszgebliche entschlieszungen, bescheide; vgl. unmaszgeblich. — **Maßlieb, -liebchen**, n. Gänseblümchen; dunkle, vielleicht nicht hierher gehörige Zusammensetzung. — **maßlos**, ohne Maß, ohne Beschränkung: maasz- und grenzenlose breite (des Firmaments) Brockes 1, 143; jetzt gern auf Innerliches bezogen: wenn dieser wunsch aber in das maszlose hinausschweifen sollte? Freytag Handschr. 3, 91; ob wildes hassen, maszlos lieben mich zeither auch gefangen nahm Keller Werke 9, 40; (daß Parteigenossen) das privilegium . . in einer so maszlosen weise ausbeuteten Bismarck Reden 13, 149; dazu **Maßlosigkeit**, f.: m. der doktrin 106. — **Maßnahme**, f. das Nehmen eines Maßes, einer Richtschnur für ein Verfahren und solches Verfahren selbst, jüngere Bildung für das im 18. Jh. häufige gleichbed. masznehmung: die geeigneten masznahmen für diese sache; was dergleichen wohlthätige masznahmen mehr waren Immermann Münchh. 2, 78. — **Maßregel**, f. Regel für ein Verfahren; ursprünglich in sinnlicher Bed. Lineal für Messungen (vgl. regel) als Wort der Bauhandwerker, übergegangen in den Sinn der Richtschnur für ein Verfahren: ohne plan und maszregel darin (im Felde der Naturwissenschaft) herumschweifen Goethe 54, 18; und in den eines so geregelten Verfahrens selbst: ich werde meine maszregeln darnach nehmen Adelung; eine ähnliche maszregel unsrerseits ins auge zu fassen Bismarck Reden 14, 167; maszregeln wider einen ergreifen, einen einschränken, hindern in Bezug auf Ungehöriges. — **maßregeln**, einen durch ein bestimmtes Verfahren drücken, neueres Wort: Preuszen aus den herzogtümern heraus zu maszregeln Bismarck Reden 2, 213; sie schrieben und maszregelten zu viel 6, 100; in unserer bureaukratisch geregelten und gemaszregelten culturwelt Heyse Par. 2, 326; einen maszregeln, einschränken, am Ausschreiten hindern, von Vorgesetzten mit dem Beisinne der Plackerei. — **Maßstab**, m. Stab der ein Maß angibt, bei Bauhandwerkern: maszstab, das eisin richtschittle, so die zimberleüt bei den messeren an der seiten tragend Maaler; bei Messenden und Zeichnenden: maszstab, *baculus geometricus, linea, canon*, ein verjüngter maszstab, *scala geometrica* Steinbach; bildlich für eine feste Unterlage und Regel bei Ermessen und Beurteilen: (Menschen) die nach unserm maszstabe

die schönsten, das ist, uns die ähnlichsten sind Wieland Abd. 1, 4; genauer maszstab für das steigen unseres wohlstandes Bismarck Reden 14, 117; nach dem maszstab, den er (ein Redner) an den finanzminister legte 16, 24. — **maßvoll**, voll Maßes, Beschränkung, Zügelung zeigend: maszvolle charaktere, urteile; so würdig und maszvoll die form (bestimmter Gedichte) war Treitschke 2, 312; das thal . . in seiner maszvollen einfachheit Keller Werke 6, 29.

Maß, f. zugemessene Menge oder Anteil; verkürzte Form von masze (s. d.), auch mhd. schon mâz aus mâze, in älterer Spr. vielfach wie jetzt das Neutr. masz verwendet, namentlich in der Bed. des Zugemessenen, des Verhältnisses und der Verhältnismäßigkeit; viel in festen Formeln: in aller masz und form, als vor diesem beschehen Simpl. 2, 134; etlicher masz oder gestalt Maaler; mit Hervorhebung der Beschränkung (vgl. das Neutr. masz 2), in Beispielen bis ins 18. Jh.: nichts pessers dan die masz, man mag auch des gueten zu vil tuen Aventin 1, 305; sie haben nicht gewuszt zu halten rechte masz Opel-Cohn 263; dann hielt in seinem zorn er keine masz Gleim 6, 84; formelhaft: gold, silber, kleider, uber die masz viel Sacharja 14, 14; on alle maasz, uber die maasz auszhin Maaler; — Name für ein Hohlmaß, durch Gesetz bestimmte zugemessene Menge Flüssigkeit, in älterer Spr. allgemein, später durch das gleichbed. Neutr. masz in Norddeutschland verdrängt, in Oberdeutschland geblieben, und von Baiern aus wieder als Hohlmaß für Bier allgemein bekannt geworden: eine masz, halbe masz bier, bis es jetzt durch liter verdrängt wurde. — Dazu: **Maßkanne**, f. **-krug**, m. Kanne, Krug der eine Maß hält.

Maße, f. zugemessene Menge oder Anteil, bemessene Ausdehnung; hoch- und niederd. Wort, ahd. mâza, mhd. mâze, mnd. mâte, fries. mête, in der älteren Spr. häufig und in mannigfachem Sinne gebraucht, später durch das Neutr. masz (s. d.) verdrängt; in sinnlicher Bed. = gemessene Größe, Weite: und war einerlei masze und einerlei raum beider cherubim 1. Kön. 6, 25; er . . setzete dem wasser seine gewisse masze Hiob 28, 25; = Abgemessenheit, Verhältnis: eim jglichen menschen ist erbeit aufgelegt, nach seiner masze Pred. Sal. 6, 7; mit Betonung der Beschränkung: halt masze in allen dingen Sir. 33, 30; neuer nur noch in festen Formeln: in gewiszer maasze Kant 8, 35; weil man alle menschen für gesund nimmt, und . . verlangt, dasz sie sich auch in solcher masze betragen sollen Goethe DuW. 10; in gleichem sinn und gleicher masze Wanderj., Betrachtungen im Sinne der Wanderer; in schwacher Form des Dativs, dieser, der, gewisser, solcher maszen u. a.; entschuldigte sich folgender maszen Weise Erzn. 203; in der maszen, in maszen, zusammengerückt inmaszen, immaszen (Hagedorn Fab. 1, 67); auch in anderen Zusammenrückungen, vgl. einigermaszen, ähnlich etlicher-, bekanntermaszen u. a.; ohne maszen, über die maszen, aus der maszen; (er) wuszte mich mit maszen zu necken Goethe DuW. 7; jetzt erstaun ich über alle maszen Schiller Tur. 2, 2; sie ist aus der maszen schön CFMeyer Jenatsch 42; der adverbiale Dat. **maßen** für in maszen, Grund und Folge angebend, = weil, wie denn: ward zuletzt unwillig, maszen er mit einem gebrümmel fortgieng Simpl. 1, 16; der feldprediger meinte zwar, maszen der feldhauptmann einen schwur gethan hätte, der gott leid sei, so sei brechen besser als halten Hebel 2, 236; jetzt veraltet. — **mäßig**, Maß habend; ahd. mâzig, mhd. mæzec, vom Fem. mâze abgeleitet; in älterer Spr. den Umfang eines gewissen Hohlmaßes habend: einen mäszigen becher Simpl. 1, 106, zum Wortspiel mit der Bed. beschränkt, enthaltsam (s. unten) benutzt; nach Art und Verhältnis, noch jetzt in Zusammensetzungen, wie berufs-, pflicht-, rechts-, volks-, zwangsmäszig u. a.; mit Betonung der Beschränkung, von Dingen, = nicht zu groß oder stark, dem Kleinen oder Schwachen sich nähernd: sîn mûl wart im noch wîter dan ein mæzigiu tür Ortnit 571; daz feur . . wirt wider enzunt von mæzigem plâsen Megenberg 72, 24; ein mäsziges vermögen Steinbach; dasz wir jedenfalls selbst eine mäszige marine halten werden Preußen i. B. 1, 67; mäszige kälte, wärme, adverbial es ist mäszig warm; dieselben argumente in mäszig veränderter form Bismarck Reden 13, 70; mit ironischem Beisinne: sein verstand ist mäszig entwickelt (recht wenig); er hat mir . . immer nur eine mäszige dosis von politischem urteil und voraussicht zugetraut Bismarck Reden 16, 105; von Personen, mit lobendem Beisinne, Schranken haltend im Genuß: mäszig im trinken, mäsziger zimlicher mensch, mit kleinem wol vergnügt Maaler; wer . . meszig ist, der lebet desto lenger Sir. 37, 34; sei mäszig im tanz Heyse 9, 336; dazu mäszige sitten, gewohnheiten, mäszig leben, sich mäszig halten, u. a.; maßvoll in Urteil und Empfindung: her was . . mêzig an wortin Kôdiz 8, 4; der mäszige wird öfters kalt genannt Goethe Tasso 2, 3; sich mäszig, verständig, ja vernünftig zu betragen DuW. 2; ihre forderungen mäsziger einzurichten Schiller 7, 262; — mit ironischem Beisinne: er ist ein mäsziger kopf; von mäszigen künstlern gefertigte . . bilder Goethe Tagh. 1805. — **mäßigen**, mäßig machen, zuerst im 15. Jh., an Stelle eines älteren maszen, mhd. mâzen tretend: *moderare*, *temperare* meszigen, messigen, mäszigen Dief., ohne Umlaut maszigen oder maszen Voc. 15. Jh.; Ausdehnung, Ordnung, Art gebend: gott hat diesz leben also geordnet und gemässiget Luther Briefe 4, 686; gewöhnlich mit Betonung der Beschränkung, freude, schmerz, zorn, lasten, abgaben, schritte, abstände, entfernung mäszigen; ein vernünftiger mesziget seine rede Spr. Sal. 17, 27; der wind mässiget die kälte Stieler; (der Schauspieler muß) die natur mäszigen Schiller 2, 345; den ausdruck des befremdens . . zu mäszigen Bismarck Reden 14, 182; refl., in älterer Spr. sich einer sache mäszigen, enthalten: dasz sie sich der (alten Sünden) nicht mässigen wolt B. d. Liebe 295c; in neuerer Spr. sich Zügel anlegen, einschränken: er mässiget sich im reden Steinbach; mässiget euch und schonet des honigs Goethe Rein. F. 2; der zornige konnte sich nicht mäszigen; — im Part. der Vergangenheit: gemäszigtes klima; bei . . gemäszigter sinnesart Goethe Wahlverw. 2, 5; in Bezug auf Politisches: gemäszigte konservative, liberale. — **Mäßigkeit**, f. mäßiges Wesen: *modernitas*, *temperantia*, *temperies* meszigkeit, mäszigkeit, maszigkeit Dief.; meszigkeit, *modestia*, *moderantia*, *abstinentia* Voc. 15. Jh.; nach den verschiedenen Bed. von mäszig: mäszigkeit der preise, forderung, in speise und trank, im ausdruck, u. a.; die wunderthätigen wirkungen des weins bei denen, die ihn mit mäszigkeit trinken Schiller 1, 165; dazu mäszigkeitsgesellschaft, -verein, Gesellschaft, Verein für Mäßigkeit im Trinken und Essen. — **Mäßigung**, f. Handlung des Mäßigens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, namentlich = Zügelung, Einschränkung: sich der mäszigung befleiszigen Stieler; mäszigung der abgaben, lasten, schmerzen, kälte, des künstlerischen eindrucks; mäszigung gegen seine widersacher; ist das die mäszigung, die unterwerfung, lady Maria? Schiller M. Stuart 3, 4.

Matratze, f. Bett- oder Ruhepolster; mhd. matraz, materaz, matereiz, aus franz. materas übernommen, in ähnlicher Form in den anderen romanischen Spr. vorhanden, ital. materassa und materasso, span. portugies. almadraque, vom arab. matrah Sitzkissen; ältere nhd. Form ist matrasch Schottel, matrasz, materasch neben heutigem matratze Stieler. — **Matrose**, m. auf einem Schiffe dienender Seemann; im 17. Jh. zunächst aus

dem niederl. matroos aufgenommen, das auf ein franz., schon im 13. Jh. erscheinendes gleichbed. mathelot, matelot zurückgeht; dieses selbst aber ist wahrscheinlich frühes Lehnwort aus einem niederd. mâtghenôt, das, wie das gleichbed. mâtgheselle und das einfache mât, einen Schiffsgenossen, Bootsmann bezeichnet: matrosen, bootsknechte, schiffgesellen Nehring 740; hurtig sprangen andre vier matrosen . . ins fahrzeug Platen Abbass. 2, 281. matrose heißt auch eine Käferart, Schiffswerftkäfer, und eine gewisse Kegelschnecke.

Matsch, 1) Spielerausdruck, aus dem ital. marcio mürbe übernommen: einen matsch machen, matsch werden, matsch sein, bei einem Kartenspiel alle Stiche verlieren; in älterer Form martsch, auch als Subst. Masc.: der marsch, martsch Stieler; der rimpfer (einer Art Kartenspieler) martsch Garg. 56. 2) anderes matsch, m. weiche, wässerige Masse, Saft, Kot; in niedriger Rede weit verbreitet, zu matschen 2 gehörig. — **matschen**, 1) Spielerausdruck, matsch machen: jemanden matschen Adelung; in älterer Form marschen, martschen Stieler. 2) Nebenform zu manschen (s. d.). — **matschig**, breiig, in unangenehmer Weise weich: matschiges obst, auch matschiges wetter, Wort der gemeinen Rede.

Matt, schwach, kraftlos; zufrühest Ausdruck des Schachspiels, durch Vermittelung der romanischen Spr. (franz. mat, ital. matto) aus dem Persischen (in vollster Form schah mate der König ist tot) ins Mhd. als mat, Gen. mattes seit 12. Jh. aufgenommen, als Spielerwort bis jetzt geblieben, auch in bildlicher Verwendung: ein her . . tût uns Lettowen allen mat livl. Chron. 5104; ich lade dich, geliebter, heut abends auf ein schach. leicht wirst du matt mich machen, ich fühle schon mich schwach Rückert Liebesfrühl. 5, 8; kein zug des schicksals setzt mich matt: matt werden kann ja nur der könig Freiligrath 3, 134; seit dem späten Mhd. Adj. für allgemeineren Gebrauch geworden: matt oder müd, *fessus*, *defessus* Dasypodius; die Rüzen wâren strîtes mat . . worden livl. Chron. 2152; von lebenden Wesen, körperliche und seelische Erschöpfung hervorhebend: da du müde und matt warest 5. Mos. 25, 18; da zu sind wir matt von fasten 1. Macc. 3, 17; ihr seid alle matt bis in den tod Schiller Räub. 3, 2; ich bin so matt und krank Bürger der Liebekranke; diesen matten greis Bismarck Reden 13, 60; von den Organen: ward seine seele matt Richt. 16, 16; das ganze herz ist matt Jes. 1, 5; die matten brennenden glieder Schiller 1, 311; matte füsze, arme, augen; adverbial: die . . matt fur dem treiber her gehen Klagel. Jer. 1, 6; der schönen dulderin matt schlagend herz Wieland Ob. 10, 9; ohne liebe schleicht sein leben matt und lahm Bürger das vergnügte Leben; mehr in den Begriff stumpf, nicht thatkräftig überschwankend: auch ist weiblich geschlecht blöd und mat HSachs 4, 3, 28ª; auch lebt jetzt in Bünden ein matteres geschlecht CFMeyer Jenatsch 105; — von Zuständen, Handlungen, Gefühlen, Äußerungen solcher Personen: matte kräfte; matte klagen Uz 1, 135; diese aufforderung war dir zu matt Schiller Fiesko 1, 10; matte worte, verse, scherze, entschuldigung, der matte schlusz eines Schauspiels, einer Rede; wird das vergnügen endlich matt Gellert Fab. 1, 27; die worte fließen matt Hagedorn Epigr. 103; von Gegenständen, völlig in den Begriff des stumpfen fallend; für das Auge = nicht leuchtend, gedämpft: mattes gold, silber, matte farben; ein sternenheer . . in mattem lichte Uz 1, 50; selbst die sonne matt und kalt Goethe Faust II 3; vom Auge selbst: das seelestrahlende auge wird matt Schiller 10, 97; für das Gehör: mattes geräusch, echo; für Tastsinn und Erkennen: eine matte kugel; matte spuren Schiller 1, 283; für den Geschmack: mattes wasser, nicht frisches; matt gesalzen; die limonade ist matt, wie deine seele Schiller Kab. 5, 7; — in technischer Spr., bei Bergleuten matte, schwache wetter, schwere Luft in der Grube; matte erze, strengflüssige; bei Kaufleuten in Bezug auf sehr geringe Kauflust: die börse schlosz matt, in matter haltung; höherer Grad von flau (s. d.) in Börsenberichten: hafer flau, gerste matt. — Zusammensetzungen: **mattblau**, Übersetzung des franz. *bleu mourant* Campe. — **Mattgold**, n. Gold von mattem Glanze; bei Vergoldern auch Name für das wie Blattgold geschlagene Messing. — **mattherzig**, nach Art eines matten, nicht thatkräftigen Herzens: mattherzige kriegsführung Treitschke 1, 550.

Matte, f. 1) Wiese; westgerm. Wort unsicherer Herkunft, altengl. medewe, engl. meadow, friesl. mede, ahd. mato und matta, mhd. mate, matte, später auf Oberdeutschland, besonders alemannisches Sprachgebiet eingeschränkt: *pratum*, ein wise, matte Dasypodius; (er) gienge . . an den berg in ein schöne matten B. d. Liebe 278ª; bei Schriftstellern alemannischer Heimat Wort der gewöhnlichen Rede: matten und gartenland Hebel 2, 165; er ging . . in die matten Keller Seldw. 2, 141; auch bei solchen, die mit örtlicher Färbung von daher berichten: Ursner thal, das merkwürdig ist, weil es in so groszer höhe schöne matten und viehzucht hat Goethe Briefe aus d. Schweiz; — sonst seit 18. Jh. auch bei Norddeutschen gern als dichterischer Ausdruck: bach, der zwischen felsen sich in grüne matten drängt Gleim 2, 185; auf den matten (tanzen) Hölty 50; blickte . . ins lichte grün der matten Uhland 142; ungewöhnlich getrennt von wiese: wässern wir, mäandrisch wallend, jetzt die wiese, dann die matten Goethe Faust II 3. 2) anderes matte, geflochtene Decke, Lehnwort aus lat. matta, Binsendecke, schon ahd. mattha, matta, mhd. matte, und mit Verschiebung des Inlauts matze, eine Form, die sich im 16. Jh., wo das Wort seltner wird, für die Schriftspr. verliert (jetzt noch mundartlich bairisch Schmeller): *matta* matte, matt, matz, matzen Dief.; erst im 18. Jh. kommt der Gebrauch von matte wieder empor: matte von stroh, matte von bindsen Frisch; da sitzt er auf der matte Schiller nadow. Totenkl.; über sie waren matten gebreitet Bismarck Reden 16, 243. 3) drittes, verschiedenes matte, geronnene Milch, mit romanischen Wörtern, katalon. mató Rahmkäse, franz. maton Quark in Klumpen, zusammenhängend: *episerum* matte, matten Dief.; auch niederländ. matte, matten, *lac schiston*, *lac a sero discretum* Kilian; matten, dick-, schlippermilch Stieler; säure (verwandelt) . . milch in matten und molken Lohenstein Arm. 1, 860ª. Vgl. matz 2.

Mattheit, f. das Mattsein: m. der bewegungen, glieder, rede; häufiger **Mattigkeit**, f.: er kan vor mattigkeit nicht gehen Stieler; wenn mein kopfweh und meine mattigkeit fortdauern Hölty 245; er ist . . aus mattigkeit eingeschlafen Wieland Sylv. 2, 7.

Matz, m. 1) Koseform des Eigennamens Matthäus, durch Matthês, Mattes hindurch gegangen; auf alltägliche Menschen, mit halb verächtlichem oder lächerlichem Beisinne bezogen: ich bin pfaff Matz Garg. 193; mit Zusätzen: Matz Narr Stieler, Matz Fotz oder Matzfotz ebd.; als zweites Glied von Zusammensetzungen, ähnlich wie Hans (s. d.) gebraucht: hosen-, leier-, lumpen-, plaudermatz u. a.; Scheltwort für einen weibischen oder thörichten Kerl: er ist ein rechter matz, *homo nullius pretii* Stieler; der gröszte matz kocht oft den besten brei Goethe 57, 262; Kosename für Tiere, besonders Vögel, unter diesen besonders gern wieder für den Star, der auch starmatz heißt: den staarmatz abzurichten? der arme matz! Weiße kom. Op. 3, 217; im Dim.: flieg zu, mätzchen 216; — dieses Dim. gern auch = Narrenspossen, mätzchen machen, Possen vorgaukeln; in der Theaterspr. mätzchen, das übertriebene Herausarbeiten einer Rolle; dasz die menschen immer

noch gefallen an den ewig wiederkehrenden mätzchen fanden, die . . von einer kunstreiterin vollführt wurden Wildenbruch Nov. 232. 2) anderes matz im östlichen Mitteldeutschland, geronnene Milch, Quark; wohl zu matte 3 gehörig.

Mauen, schreien wie eine Katze, Nebenform zu miauen (s. d.): beleibt ain katz und mauwet allwegen Keisersberg Has im Pfeffer Bb 2ᵃ; katzen maun Boie 328; mein kater maut tragödie Uhland 405. — **Mauer,** f. Steinwand; frühes Lehnwort aus dem lat. Plur. muri von murus, mit Veränderung des Geschlechts nach dem deutschen wand; ahd. mûri. mûre, dann mûra, mhd. miure, mûre, mur; das altengl. mûr, altnord. mûrr. haben das ursprüngliche männliche Geschlecht des Lehnwortes festgehalten; zuerst bezogen auf die nach römischem Vorbilde hergestellte Mauer um eine Burg, einen Ort, ein Kloster: *moenia* mûra ahd. Gloss. 1, 209; im zusammenfassenden Sing.: ein buremûre höch unt die Iwein 4369; ain markt . . ward mit ainer mur umbfangen D. Städtechr. 4, 94; jr haus war an der stadtmaure, und sie wonet auch auf der mauren Jos. 2, 15; die stadt ist mit einer mauer umgeben, die mauer niederreiszen; im vereinzelnden Plur.: diu portae joh die mûre (der Burg) Müllenhoff-Scherer Nr. 30, 18; eine offene stad on mauren Sprüche Sal. 25, 28; uber alle hohe thürne. und uber alle feste mauren Jes. 2, 15; bald auch von jedem in gleicher Weise gefertigten Bauwerk: mauer um einen hof, garten, brunnen, graben. u. a.; mauer eines hauses; vil nâhen zuo der mûren (der Bettwand) was er hin dan gerücket Partenopier 1364; die mauren jrer pallast Klagel. Jer. 2, 7; den graben mit einer mauer füttern Frisch; mauern, welche halb verwittern Platen Sonette 39; nach der Art der Herstellung: stein-, ziegelmauer; trochne mauer, von trochnen steinen auf einanderen gelegt, one pflaster und kalch gemacht Maaler 285ᵃ; mauer von lehme Steinbach; nur ausnahmsweise von einer nicht aus Stein oder Erde errichteten Wand, aber dann auch sehr frei: mit einer hohen düchinen maure, wie meister Hämmerlins gerüst, umbgeben Philander 1, 374; — der Plur. mauern übertragen auf die damit umzogene Stadt: Jerusalem . . es müsse friede sein inwendig deinen mauren Ps. 122, 7; auf das gemauerte Haus: die ihren mann zwischen vier mauern aufsuchen Schiller Fiesko 1, 9; heilige mauern einer Kirche oder eines Klosters Karl. 2, 7; kloster und mauern, Ort der Gefangenschaft: in kloster und mauren . . musze genug an Karln zu denken Räub. 3, 1; — mauer in Sprichwörtern und Redensarten: ein stæte lieb bricht mûre und want Minnes. 3, 428ᵇ; gewalt brichet mûren livl. Chr. 3088; man sach sie sam ein mûre stân 10060; einige soldaten sind nur hinter der maur gut (feige) Frisch; keine festere mauer denn einigkeit Simrock 368; Sie werden sich den kopf an der mauer einrennen Bismarck Reden 14, 466; bildlich, von Personen: ich habe dich wider dis volk zur festen ehern mauren gemacht Jer. 15, 20; von Dingen: des himmels mauern Drollinger 299; von Eigenschaften, Zuständen: unschuld ist die beste mauer Stieler; die schicklichkeit umgibt mit einer mauer das zarte leicht verletzliche geschlecht Goethe Tasso 2, 1. — Zusammensetzungen: **Maueraffel,** f. Kelleraffel. — **Mauerblende,** f. Nische in einer Mauer: aus den umbüschten mauerblenden Geibel 1, 10. — **Mauerbrecher,** m. Gerät zum Zerbrechen einer Mauer, mittelalterliches Belagerungswerkzeug. — **Mauerfraß,** m. schadhafter Zustand einer Mauer durch Verwitterung und Abbröckeln. — **Mauergrün,** n. Name des Epheus. — **Mauerkraut,** n. Name mehrerer auf Mauern wachsenden Pflanzen. — **Mauerloch,** n. Loch in einer Mauer; Loch durch Mauern gebildet, schlechtes Gefängnis: verfluchtes, dumpfes mauerloch! Goethe Faust I. — **Mauermantel,** m. Mantel oder Bekleidung von Mauerwerk; im Festungsbau die Futtermauer. — **Mauerpfeffer,** m. Name zweier auf Mauern wachsender Pflanzen. — **Mauerputz,** m. Putz, Bewurf einer Mauer; bildlich: dasz vieles von dem, was man für säulen des staates zu erklären geneigt ist . . nur stuck- und mauerputz ist Bismarck Reden 15, 236. — **Mauerschwalbe,** f. Schwalbenart, die ihr Nest an Mauern baut. — **Mauerspecht,** m. eine Spechtart. — **Mauerstein,** m. für eine Mauer verwendeter Stein, mhd. mûrstein: die mauersteine herbei! Schiller Tell 1, 3; gebrannte maursteine (Back-, Ziegelsteine) Frisch; in Bezug auf Berlin: in dieser wüste von mauersteinen und pflastersteinen und zeitungen Bismarck Reden 14, 256. — **Mauerwerk,** n. das als Mauer Aufgeführte: mauerwerk, *opus caementarium* Stieler; im Plur.: die dem meere entgegen gebauten mauerwerke Goethe ital. Reise I.

Mauern, Mauern machen, mhd. mûren, auch mit Umlaut miuren: intransf.: an einem hause, gebäude, mit bruchsteinen, ziegeln, lehm, mörtel, kalk mauern; sprichwörtlich: wer will in das arm-geschlechte, der maure, baue viel und rechte Pistorius 3, 15; transf.: eine wand. mauer mauern; ein haus massiv, fest mauern; wurden auch die dicken wände doppelt gemauert Freytag Handschr. 1, 52; im Part. fest gemauert = mit fester Mauer versehen Schiller Glocke 1; mauernd erbauen, von ganzen Gebäuden: schon hörte man getängnisse mauern Schiller 7, 168; — bildlich, sich fest einschließen: (ihr habt) euch in häuser gemauert Goethe Satyr. 3. mauern, beim Skatspiel, ein gutes Spiel in der Hand haben und doch das Spiel einem Andern überlassen.

Mauke, f. 1) Fußgeschwulst der Pferde, mhd. mûche. in Oberdeutschland landschaftlich mauche, dunkler Abstammung; auch eine Art Blattläuse, und eine ansteckende Krankheit des Weinstocks. 2) Versteck von Nahrungsmitteln, welches Kinder anlegen; landschaftlich in Ober- und Mitteldeutschland weit verbreitet (schwäbisch, rheinisch, schlesisch u. s. w.): diese geheimen niederlagen, welche mauken hieszen, waren ein alter kinderbrauch Freytag Erinn. 49.

Maul, n. Öffnung am Kopfe des Körpers zur Einnahme von Nahrung und Schreien oder Sprechen; gemeingerm. Wort verschiedenen Geschlechts, im Goth. nur durch das Verbum faúrmuljan das Maul verbinden bezeugt, altnord. als Masc. múli Tierschnauze, fries. ebenso als mûla Mund des Menschen, ahd. als Fem. mûla Mund und Maul vorhanden, bis sich im Mhd. neben dem zurücktretenden Fem. mûle das Neutr. mûl mit dem Plur. miuler, nhd. mäuler, festsetzt. Sichere Verwandte außerhalb der germanischen Spr. fehlen, Herkunft dunkel, doch vergl. unter mund. Bezogen auf das tierische Maul, soweit hier nicht besondere, die Form näher bezeichnende Benennungen (schnauze, rüssel, schnabel, rachen u. a.) auftreten: du solt dem ochsen der da drischet, nicht das maul verbinden 5. Mos. 25, 4; rosz und meuler . . welchen man zaum und gebisz musz ins maul legen Ps. 32, 9; bildlich: geschenk und gaben verblenden die weisen, und legen jn einen zaum ins maul Sir. 32, 31; sprichwörtlich: geschenktem gaul sieht man nicht ins maul (die Güte des Tieres wird nämlich an den Zähnen erkannt); — den menschlichen Mund meinend, alt auch in nicht derber Spr.: Charicles . . thet einen schmutzigen schleier umb das maul B. d. Liebe 206ᵃ; in oberdeutschen Mundarten, die mund nicht oder fast nicht brauchen, noch jetzt; traulich, wenn das Dim. steht: drei küsse nur! dem rothen mäulchen einen, und auf die backen zwei Wieland Urteil des Par. 415; gewöhnlich aber schon seit dem Mhd. nur in derber oder nicht gewählter Rede: ich bin zu ungeschaffen, und hab zu mal ein weites maul Fastn. Sp. 248; glatt ums maul, bartlos; Neigung, Stimmung, Begierde anzeigend: das maul spitzen, zum Reden,

Pfeifen, Küssen, das maul wässert dem Lüsternen; der Unzufriedene, Mürrische hängt, verzieht das maul; wenn du die achsel zuckst oder das maul krümmst Schiller Räub. 2, 1; Margretlein zog ein schiefes maul Goethe Faust I; dafür auch: wenn sie mäuler zog und schimpfte Wieland Liebe um Liebe 1, 96; das maul aufsperren, neugierig, verwundert: menschen, die vor verwunderung maul und augen aufsperrten Simpl. 3, 183, auch maul und nase; grosze augen und halb offne mäuler nach der bühne .. hingekehrt Wieland Nachlaß des Diog. 34; das maul aufreiszen, aufsperren beim Gähnen; bei Verlangen: was sperrest du denn den leuten das maul auf mit solchen worten Luther 6, 43ª; nach dem Essen das maul wischen: das maul gewischt! Garg. 40; mit der Nebenbed. des heimlichen Fortgehens, ohne Dank: das maul wischen und davon gehen Frisch; bildlich: ehebrecherin, die verschlinget und wischet jr maul, und spricht, ich hab kein ubles gethan Spr. Sal. 30, 20; in anderm Sinne, ohne etwas zu bekommen: musz sich Rieke in Stuttgart das maul wischen Immermann Münchh. 3, 158; seine arme junge frau .. die musz zu hause mit trocknen maule sitzen Weiße kom. Op. 3, 197; einem das maul füllen, ihn gut füttern; geschwelgt, dasz die mäuler triefen Keller Werke 6, 122; nach der Fabel vom Schlaraffenland: auch fliegen umb .. gebraten hüner, gens und tauben: wer sie nicht facht und ist so faul, dem fliegen sie selbs in das maul HSachs Spruchged. 31, 36; einem die bissen ins maul zählen, bei großem Geiz, einem etwas vor dem maule wegnehmen (Joel 1, 5), wegschnappen; bildlich einem das maul schmieren, schöne Versprechungen geben; das maul verbrennen, eigentlich beim heißen Essen, übertragen auf voreiliges Reden: wenn sie (Poeten) sich das maul verbrennen Günther 1050; wer Übles spricht, hat ein loses, böses, unnützes, gottloses maul, schandmaul; weil er so ein wüst maul hat Garg. 81; nicht aufs maul gefallen sein, seine Zunge zu brauchen wissen; wo in aller welt bringst du das maul her? Schiller Kab. 1, 7; das maul steht ihm nicht still; vom Prahler: bei nackten nonnen hast du ein groszes maul Schiller Räub. 2, 3; der mann nimmt das maul gar zu voll Lessing Brief 1768; einem übers maul fahren, ihn barsch zum Schweigen weisen; das maul verbieten; wir .. werden uns nicht das maul verbinden lassen Heyse 5, 71; einem auf dem maule herumtrommeln; ich wolt dir auf deim maul pald danzen HSachs Fastn. Sp. 2, 78; einem das maul stopfen (Matth. 22, 34), machen daß er nicht mehr wider etwas reden kann; das maul zu halten (Sir. 5, 14), schweigen, jetzt das maul halten; als grobe Aufforderung: halts maul, sag ich! Grillparzer 9, 229; einen aufs maul schlagen (Ap. Gesch. 23, 2), Strafe für übles Geschwätz; bildlich: einen mit seinen eigenen worten aufs maul schlagen Steinbach; sich in der leute mäuler bringen, ins Geschwätz; bin wüst genug den leuten in den mäulern umgangen Fischart podagr. Trostb. H 2ª; nach dem maule reden, was einem angenehm ist: um jedem nach dem maule zu reden Goethe W. Meister 5, 6; einem aufs maul sehen, beobachten wie er redet: da er wie Luther den bauern und den kindern auf das maul sah, so gelang ihm auch mancher glückliche griff (bei Wortschöpfungen) Treitschke 1, 307; u. a.; — maul, vom Inhaber desselben, dem Verzehrer: bettelei schmeckt wol dem unverschampten maul Sir. 40, 31; zwanzig mäuler zu versorgen haben Steinbach; dem Schwätzer: die ohrenbleser und falsche böse meuler Sir. 28, 15; ungewaschen maul! (Jetter zu Vansen) Goethe Egm. 4; vgl. auch die Zusammensetzungen grosz-, lecker-, lügen-, nasch-, schandmaul u. a.; — maul für einen Kuß, hier lieber im Dim., namentlich bei Dichtern des 18. Jh. in traulicher Rede: ich will Ihnen ein mäulchen geben Gellert Betschwest. 3, 5; ein leicht gestohlnes mäulchen Goethe der Abschied; — übertragen auf Öffnungen an Dingen; Mündung einer Pistole Hebel 2, 133; an Hobeln, die Öffnung unten, woraus das Eisen geht; früher am Steinschlosse eines Schießgewehrs, der Teil des Hahns, der den Feuerstein hält; am Schraubstock die Öffnung zwischen beiden Backen; bei Scheren und Zangen Öffnung zwischen beiden Flügeln; Ausguß an einem Geschirr. — Zusammensetzungen: **Maulaffe**, m. Affe mit großem oder offenem Maule, Bild für einen glotzenden oder gaffenden Menschen, älter, mhd. muntaffe; wohl zunächst bezogen auf die grotesken wasserspeienden Figuren an Kirchen in Affengestalt und ähnliche Holzbilder an gothischen Häusern und Möbeln; seit 15. Jh. Schimpfwort: ir kelber, tortschen und maulaffen Fastn. Sp. 539, 18; bist du ein maulaffe Weiße kom. Op. 3, 50; halbdenkern und ästhetischen maulaffen Schiller 2, 372; landschaftlich umgedeutet zu maulauf Schmeller; die nachfolgende Redensart lehnt witzig an den Bildhauer an, der jene grotesken Figuren verkauft, verhüllt aber damit den Gaffenden und Glotzenden selbst: maulaffen feil haben, *hietare, oscitare, moras nectere* Stieler. — **maulfaul**, faul mit dem Maule, im Reden: sasz ich maulfaul vor der werkstatt Gaudy Erz. 96; bei Campe faul im Verzehren: nicht maulfaul sein, brav essen. — **Maulheld**, m. Held mit dem Maule, Schwätzer, Prahler: auftritt (Zank) mit dem maulhelden Keller Werke 8, 87. — **Maulklemme**, f. Krankheit der Maulsperre. — **Maulkorb**, m. korbartiges Gerät für bissige Tiere: hunde sollen ohne maulkorb nicht herum laufen; übertragen: ich legt auch einen maulkorb an umb meinen mund (mich vor Reden zu hüten) Opitz Psalm. 39, 1. — **maulrecht**, recht für das Maul; zum Essen: langt zu .. es ist alles schon maulrecht Weiße kom. Op. 3, 116; zum Reden: angemessene, deutliche und maulrechte theatersprache Schiller an Goethe, 23. Oct. 1798. — **Maulschelle**, f. Neckname für einen schallenden Schlag auf das Maul; zufrühest in latinisierter Form, wohl aus Schüler- oder Studentenkreisen: ein maulschellium Luther Tischr. 308ᵇ; dann in einheimischer: wenn du eim giebst ein pahr maulschelln Wassmannsdorff Fechtschulen 31ª (v. 1614); maulschellen und stösze und fusztritte Wieland Sylv. 7, 3; Amalia giebt ihm eine maulschelle Schiller Räub. 3, 1. Landschaftlich auch Name eines Gebäcks. — **Maulsperre**, f. Maulklemme. — **Maultasche**, f. Maulschelle, Schlag aufs Maul: hat er ihr .. ein maultaschen versetzt Abraham a SClara Judas 1, 22; landschaftlich auch Name eines Gebäcks. — **Maultrommel**, f. eisernes Tongerät mit elastischer Zunge, zwischen den Zähnen zu halten und zu spielen, Brummeisen. — **Maulvoll**, n. so viel ein Maul in sich fassen kann, Zusammenrückung wie handvoll (s. d.): ein maulvoll zähne Logau 1, 197, 8; ein maulvoll gras Immermann Münchh. 3, 73. — **Maulwerk**, n. in derber Rede für die Gabe geläufig zu reden: er hat ein gutes maulwerk. — **Maulwurf**, m. Name des kleinen vierfüßigen, Erde aufwerfenden Tieres; umgedeutet aus ahd. multwurf, mhd. multwerf, moltwerfe = Erdauswerfer (ahd. molta, molt, mhd. molte = Erde); schon früh landschaftlich verstümmelt (ahd. z. B. muwerf, muwerfo), seit 13. Jh. als mûlwerf erscheinend, eine Form, die noch im 16. Jh. häufig ist: leiszer hören die maulwerfen (als der Mensch) Eppendorff Plin. 94; gedachte maulwerf und rubentelber oder schantzgräber Garg. 53; auch: die talpae oder maulwirf Albertinus Landstörzer 165; bei Luther maulworf 3. Mos. 11, 30; Plur. meulwurfe mit der Variante maulwürfe Jes. 2, 20; seit 17. Jh. steht die heutige Form fest: maulwurf Stieler; die maulwürfe und mäuse des feldes Freytag Ahnen 1, 351; bildlich für einen wühlenden Menschen; dazu maulwurfsarbeit verrichten; — maulwurfsfänger, -haufen.

Maul, n. Bastard von Pferd und Esel; aus gleichbed. lat. mulus übernommem, ahd. altengl. mûl, altnord. mûll, nach dem Geschlechte des lat. Wortes Masc., auch im Mhd. noch: ein kleiner mûl Lanzel. 8115, mit dem Plur. mûle und miule (dürre miule Neithard 49, 8), erst später als Neutr.: ain maul .. daz kümpt von ainem esel und ainer merhen Megenberg 150, 30; ein jglicher sas auf sein maul 2. Sam. 13, 29; mit dem Plur. mäuler: die ross und meuler 1. Kön. 18, 5; (Waren) auf karren und mäuler geladen CFMeyer Jenatsch 61; selten maul: esel, die stûten damit zu bestellen und maul zu machen Eppendorff Plin. 78; — meist in verdeutlichenden Zusammensetzungen: **Maulesel**, m. (Hes. 27, 14), **=pferd**, n. (1. Mos. 36, 24), **=tier**, n. (das maulthier sucht im nebel seinen weg Goethe W. Meister 3, 1).

Maul= Umformung des lat. morum in der verdeutlichenden Zusammensetzung **Maulbeere**, f., ahd. môrperi, mûrperi, mhd. in mûlbere verwandelt; zufrüheſt Neutr., über die Wandlung des Geschlechts vgl. unter beere; *morum* mulber, maulber Dief.; ein kuehirt, der maulbeer ablieset Amos 7, 14; samen welcher aus den weiszen oder schwarzen reifen maulbeeren gesammlet oec. Lex. 1545; witzig für einen Schlag auf das Maul: desgleichen haben die maulbeer ein grosze kraft, die bösen launen der weiber zu vertreiben Albertinus Landstörzer 201; dazu: **Maulbeerbaum**, m.. ahd. mhd. bloß mûrboum, mûlboum, *morus*: **Maulbeerblatt**, n. Blatt des Maulbeerbaums; **Maulbeersaft**, m. Saft der Maulbeere (1. Macc. 6, 34).

Maulen, 1) ein Maul machen und das Maul brauchen, verdrießlich sich gebaren durch Gebärde und Murren; seit 17. Jh. bezeugt: maulen, *contrahere vultum* Schottel; er mault, *stomachatur, indignatur, ringitur* Stieler; (das Mädchen) liebäugelt und mault Lessing Dram. 33; maulend und verdrossen schlich Masetto .. nach dem bezeichneten platz Gaudy venez. Nov. 74; dann mault sie eine woche stumm und still Heyse 3, 244; mit Anführung: ‚wie kann ein schamhaftes mädchen .. es nur über sich bringen, männertracht zu tragen!‘ maulte der zimperliche jüngling CFMeyer Nov. 1, 279; — in älterer Form mit Umlaut und refl., = schmollen und keifen: so meulen und rüsseln sie sich dagegen Luther 8, 120b; thu dich nicht vast meuln, zürn nit so ser HSachs Fastn. Sp. 2, 76; ich mäule mich, *os distraho* Steinbach; transf.: (er) meulet ein wort .. und heiszts denn ein antwort Luther 3, 464b; intransf.: so können sie wol murren und mäulen Albertinus Hofschul 227. 2) zu Maule gehen, schmecken: eine speise maulet gut. gemeine kost maulet ihm nicht, will ihm nicht maulen Adelung, als niedriges Wort.

Maurer, m. der da berufsmäßig mauert; ahd. mûrâri, mhd. mûrære, mûrer, in mitteldeutschen Quellen mit Umlaut: *cementarius* murer, mawrer, myrer Dief.; solche umgelautete Form hat sich in nördlichen Quellen des Nhd. lange gehalten: meurer und zimmerleute 1. Chron. 15, 1; die mäurer fördern (sputen) sich Gellert Fab. 2, 29; später ist die umlautlose südeutsche Form allgemein: ein .. maurer, die kelle in der einen, den hammer in der andern hand Goethe Wahlverw. 1, 9; nun maurer, deckt und mauert aus Uhland 62; — Mitglied des Freimaurerbundes, vgl. freimaurer: ich werde maurer noch auf meine alten tage Kotzebue Freimaurer 5. — Zusammensetzungen: **Maurerbursche**, m., **=gesell**, m. Bursche, Gesell eines Maurers. — **Maurerhandwerk**, n. Handwerk eines Maurers. — **Maurerkelle**, f. Kelle eines Maurers. — **Maurermeister**, m. Maurer der in seinem Handwerk Meister geworden ist. — **Maurerzunft**, f. Zunft der Maurer.

Maus, f. 1) Name des bekannten kleinen Nagetiers; gemeingerm., und gemeinindogerm. Wort, im Goth. nicht bezeugt, in allen andern altgerman. Spr. in der übereinstimmenden Form mûs, urverwandt zu dem gleichbed. altslav. myši, lat. mus, griech. mŷs, sanskr. mûsh, zusammenhängend mit dem daselbst erscheinenden Verbum mush stehlen, also eigentlich Diebin bedeutend; in einer Reihe verschiedener Arten, die durch Zusammensetzung bezeichnet werden (haus-, feld-, wald-, wasser-, hasel-, spitzmaus u. a.), das einfache Wort kann ebenso auf alle solche Arten gehen; sollen euch auch unrein sein .. die wisel, die maus, die kröte, ein jglichs mit seiner art 3. Mos. 11, 29; in zahlreichen Bildern, Vergleichen, Redensarten: grau, nasz, still, flink wie eine maus; spielen wie die katze mit der maus, grausam; mit speck fängt man mäuse Schiller Räub. 2, 3; die komödie war der speck, hinter der maus schlug die thüre zu Fiesko 4, 4; spottend von Menschen: die meuse sind eraus geloffen aus jren löchern, und sind küne worden, das sie uns nu angreifen thüren Judith 14, 11; in der alliterierenden Formel mann und maus, vgl. unter mann 1; eine königinn liebt nicht edler, als eine bettlerinn .. es ist maus wie mutter Lessing Damon 2; der Plur. mäuse für Gedanken die man sich über etwas macht, Schnurren, Einwendungen, Ausflüchte (die gleichsam wie Mäuse im Kopfe hin und her schießen): wirst du viel mäusz darüber haben (daß ich sie heiraten will) B. d. Liebe 203b; der Franzosz fragt jhn (einen tiefsinnig auf und niedergehenden Hofrichter): ob er mäusz hette? dem antwortete jener: nein, habt aber jhr, ich kan sie fangen Zinkgref 1, 198; sie (die Festung) macht mäuse und will sich nicht ergeben Goethe Bürgergen. 9; Name eines Spiels blinde maus, vgl. unter blind 1; — als Schmeichelname für ein Kind, eine Geliebte, auch im Dim.: gib mir einen kuss, kleine maus Schiller 4, 188; die jüngste prinzess .. ist ein hübsches mäuschen Goethe ital. Reise I. 2) bezogen auf andere Nagetiere, die Ähnlichkeit mit Mäusen haben: die kaninchenartige maus, *cavia aguti*, die brasilianische maus, *cavia aperea*, die amerikanische maus, *cavia capybara* u. s. w. Nemnich; vgl. auch fledermaus; schermaus Name des Maulwurfs, zobelmaus des Lemmings. 3) maus. Muskel an Arm, Fuß, Handballen, wie das griech. gleichbed. mŷs und das lat. Dim. musculus; schon im 9. Jh. Plur. mûsi *lacerti, tori* Graff; *musculus* die mus in der hand, mausz an einem arm o. daumen, die mausz, fleisch an bein Dief.; (er) schneidt mir .. hier die maus durch, dasz das blut wie ein strahl herausschosz Heyse 10, 259; Dim.: die gebeine, mäuszlein und glieder (am menschlichen Körper) Hohberg 3, 1, 108a; mäuschen, *musculus* Nemnich; an Pferden: wann die mäus oder musculi feist und grob sind Hohberg 3, 133a. — Zusammensetzungen, in denen der erste Teil teils als maus-, teils als mause-, umgelautet als mäuse- auftritt: **Mausauge**, n. Auge einer Maus oder wie einer Maus: die kleinen tückischen mausaugen Schiller Kab. 1, 2. — **Mause=, Mäusaar**, m. Bussard. — **Mause=, Mäusedarm**, m. Name der Pflanzen Hühnerdarm und Vogelkraut. — **Mause=, Mäuse=, Mausdorn**, m. Name einer Stachelpflanze, *ruscus aculeatus*. — **Mause=, Mäuse=, Mausdreck**, m. Kot von Mäusen; sprichwörtlich: er mengt sich wie mausdreck unter den pfeffer; es geht, geht alles durcheinander, wie mäusedreck und coriander Goethe Pater Brey. — **Mause=, Mäuse=, Mausfalle**, f. Falle Mäuse darin zu fangen: *muscipula*, muszfalle, mauszfalle, meuszval, musevall Dief.; bildlich: in eine mausefalle geraten; ob Dionysius recht .. gethan habe, sich in einer so armseligen mausfalle fangen zu lassen Wieland Ag. 10, 4. — **Mäusegift**, f. Gift für Mäuse. — **Mäusefraß**, m. Fraß der Mäuse und die dadurch bewirkte Beschädigung: bücher die durch mäusefrasz gelitten haben. — **Mäusehabicht**, f. eine niedere Falkenart, *falco bohemicus*. — **Mause=, Mäusekatze**, f. Katze

die beſonders gern Mäuſe fängt. — **Mauſe-, Mäuſe-, Mauskopf**, m. Schimpfwort für einen ſtehlenden Menſchen, mit witzigem Anklang an das Verbum mausen, in älterer Spr.: ein bettelmann, ein landstörzer oder mauszkopf Albertinus Landſtörzer 412; die gröſte mäuskopf (Spitzbuben) Abraham a SClara Judas 1, 315; mausekopf Friſch; in milderem Sinne, wie spitzbube auch: halts maul, du mauszkopf Simpl. 1, 83. — **Mauſe-, Mäuſe-, Mausloch**, n. Loch als Schlupfwinkel für Mäuſe: ich wust' ein volles mäuseloch (ſpricht der Fuchs) Lichtwer Fab. 2, 11; ſprichwörtlich: vor furcht in ein mauseloch kriechen; für Schlupfwinkel überhaupt: (Geſchütz) welches er hin und wider inn den pasteien, mäuszlöchern, gewelben .. versteckt ligen hatte Garg. 103; ich hab so ein paar mauslöcher immer offen Goethe Clav. 4. — **Mauſe-, Mäuſe-, Mausohr**, n. Ohr einer Maus oder wie einer Maus; beim Pferde beſondere ſchöne Art der Ohren; Name verſchiedener Pflanzen. — **Mauſe-, Mäuſepfeffer**, m. Name des Läuſekrautes und ſeines Samens. — **Mauſe-, Mäuſeſchwanz**, m. Schwanz einer Maus oder wie einer Maus; ſpöttiſche Bezeichnung dünner Zöpfe; auch Pflanzenname. — **mauſe-, mausſtill**, ſtill wie eine Maus, höchſt ſtill: blieb also mauszstill sitzen Simpl. 1, 175; so blieb er nicht so mausestill Lenau 447; ich verhielt mich mausestill CFMeyer Jenatſch 230; auch in Bezug auf die Ruhe der Nacht: es wird mausstill Schiller Räub. 2, 3; gern mit dem Dim., als mäuschenstill: nu, mäuschenstille! Weiße kom. Op. 2, 230; im wagen aber war alles mäuschenstill Gaudy Erz. 36. — **mauſe-, maustot**, leicht und gänzlich tot: maustod, wie eine maus vom geringsten schlag gleich stirbt Friſch; er .. stellt sich mausetodt Hagedorn Fab. 1, 34; sind morgen alle mausetodt Iffland Komet 9; hat .. zweihundert mann maustodt geschlagen Hauff 5, 27. — **Mauſe-, Mäuſe-, Mauszahn**, m. Zahn einer Maus oder wie einer Maus; Bezeichnung einer Art feiner Spitzen mit zackigen Rändern.

Mauſchel, m. Spottname für einen Juden, namentlich einen ſchachernden, aus dem Namen Moses (nach jüdiſch-deutſcher Ausſpr. Mausche) gebildet, im 17. Jh. bezeugt (Lohenſtein in den auserleſ. Ged. 1, 104); auch als mausche, judenmausche Hebel 2, 253.

Mauſe, f. ſ. mauser.

Mauſen, 1) Mäuſe fangen, ſchleichen, ſtehlen; weſtgerm. Bildung zu maus, altengl. mûsian, ahd. zufällig nicht bezeugt, mhd. mûsen; von Katzen: katzenkint gelernt wol mûsen Renner 13282; ſprichwörtlich: ich war in meiner jugend soldat, die katze läszt das mausen nicht Tieck Oct. 394; von andern Mäuſe fangenden Tieren: als sich der fuhs des mûsens schamt Freidank 138, 21; von einer mausenden nachteule angefallen Schiller Macb. 2, 12; übertragen auf Menſchen, = lauern auf jagdbares Wild: so ein birsære mûset bî wilde in einer dicke HvLaber Jagd 546; bildlich: dieweil sie wol bedaucht, das in seins herren haus gut mausen und vogel ausnemen were Wickram Nachb. 84ª; allgemeiner, = liſtig ſchleichen, nachſtellen und handeln: sich verkriechen und im finstern mausen Luther 3, 48ª; da maust die frau Jahel gmälich hinzue Aventin 1, 175; im Liebesleben: der beckerin hausz, darinn ein goldschmid mauszt Garg. 46; auch noch in neuerer Spr.: (am Hofe) herren, die sich aufs mausen gut verstehn Weiſe kom. Op. 1, 30; mausen für ſtehlen, zunächſt in Landsknechtkreiſen, das Beutemachen auf ihren Zügen bezeichnend: das garten, mausen, und das rauben wil man uns auch nicht mehr erlauben (ſpricht ein Landsknecht) BWaldis Eſop 2, 79; bald in der allgemeinen Spr.: die kasten aufzuschlieszen, zu mausen und die beutel zu fegen Luther Tiſchr. 385ª; hast du keck die meilenstiefel von den füszen ihm gemauset Uhland 262; mausen sie das heu Freytag Erinn. 69; in der Redensart wie gemaust, flink, im Umſehen: wo alles (beim Ernten) von der faust ihr ging, und ihr das heu so flog als wie gemaust HvKleiſt zerbr. Krug 7. 2) anderes mausen, ſ. mausern. — **Mauſer**, m. der da maust, ſchleicht oder ſtiehlt: kätzlein, munter im spiele, gedeihn zu tapferen mausern Voß Luiſe 3, 1, 545; umgelautet mäuser, in duckmäuser (ſ. d.). — **Mauſer**, f. Federwechſel der Vögel, in älterer Form Mauſe; frühes Lehnwort der Falknerei aus lat. gleichbedeutendem mûta, zu lat. mûtare wechſeln; das Subſt. iſt ahd. nicht bezeugt, dagegen das dazu gehörige Verbum als mûzôn, gimûzôn, mhd. findet ſich mûze mit dem Verbum mûzen; die nhd. Form mause (richtig mausze geſchrieben) geht bis auf unſere Zeit; vom Falken: der falk ist aller pest in der andern oder dritten mauze Megenberg 188, 32; von andern Vögeln: wie dohlen in der mause Freytag Ahnen 1, 108; von Krebſen, Häutung: es waren krebse in der mausze JPaul Anhang zum Tit. 2, 99; von Menſchen: wenn sie sich bekehren und den alten Adam in ihrer mausze ausziehen müssen Herbſtblumine 3, 215; — jetzt hat ſich mauszer faſt überall feſtgeſetzt: kommst du aus der mauser? die federn sind dir ausgefallen CFMeyer d. Heil. 148. — **Mauſerei**, f. das Stehlen; auch im Plur. mausereien verüben. — **mauſerig**, wie in der Mauſer befindlich, daher unmuſtern, krankhaft gedrückt: na, werden Sie nur nicht mauserig Keller Werke 2, 143; warum so mauserig? 6, 16. — **mauſern**, Federn wechſeln, Iterativbildung zu dem unter dem Fem. mauser aufgeführten ahd. mûzon, mhd. mûzen; die dieſem entſprechende Form mausen (richtig mauszen), gewöhnlich refl., von Falken und andern Vögeln geſagt, dauert auch in der neueren Spr.: der falk mauszet sich in mitten des hornungs Heußlin Vogelb. 123ᵇ; die meisten wasservögel mausen sich zweimal im jahre Goethe 43, 380; auf das Haaren der Tiere und das Häuten der Krebſe übertragen: der fuchs maust sich Steinbach; jährlich, wenn er (der Krebs) .. sich mauset oec. Lex. 1293; von Seidenwürmern Adelung; vom Menſchen: das mägdlein mauset sich, *filia pubescit* Stieler; dasz .. sein humor mit jedem jahr sich mause Gotter 3, LXXIV; — daneben und jetzt beinahe ausſchließlich, mausern: (es) verlängert das mausern das leben der vögel JPaul unſ. Loge 1, 165; die vögel mausern sich; nicht refl.: wir mausern nur und wechseln .. das gefieder HHeine 18, 96; von andern Tieren: möchte .. Pegasus sich mausern Goethe an Schiller 19. Nov. 1796; von Krebſen, mit Umlaut: die krebse mäusern sich Steinbach. — **mauſig**, in älterer Spr. auch **mauſicht**, die Mauſe vollbracht habend; altes Kunſtwort der Falknerei, vom Federſpiel geſagt, das ein- oder mehrmals ſich gemauſert hat und reif und zur Jagd geſchickt iſt; in der Verbindung sich mausig machen in allgemeine Spr. übergegangen, = geſchickt, rüſtig, arbeitsluſtig: new ehehalten (Dienſtboten) machen sich den ersten tag zween oder drei so mausig und rüstig .. Franck Sprichw. 1, 84ª; gewöhnlich = übermütig, keck in Auftreten und Widerſpruch: wie er in die herberg toll und voll heim kam, macht er sich ganz mausig Lindener Katzipori 211; mädchen, mache dich nicht zu mausicht, du bist in meiner gewalt Weiſe kl. Leute 216; du hast mir nichts vorzurücken — mach dich nicht mausig CFMeyer Nov. 1, 147.

Maut, f. Warenzoll, ahd. mûta, mhd. mûte, Lehnwort aus mittellat. muta, Name eines Zolles, der bei Beſitzänderung gegeben wurde, übertragen auf den Zoll für verkaufte oder zu verkaufende Waren; *telonium* maut, maute, mauten Dief.; Wort namentlich des bair.-öſtreichiſchen Sprachgebietes: liesz alle schuld gült scharwerk maut zol ungelt auf fünf jar nach Aventin 1, 524; in neuern Quellen ſelten auch außerhalb desſelben: der blutgeist der neuen mauthe Seume

Ged. 136; schon hatte er . . mauthen und zölle gesteigert Ranke Päpste 2, 133; — Zollstätte: an der maut sitzen, etwas versteuern. — **Mautner,** m. Zöllner: mautner, zolner, pfleger Aventin 1, 631; der mauthner (an der östreichischen Gränze) Goethe 51, 121.

Mauzen, schreien wie eine Katze, Iterativbildung zu mauen (s. d.): wenn die katze mautzte Hulsius Schiffahrten 2, 108; er mauzet wie die katzen Weiße kom. Op. 3, 215; mauzender kater Heyse 4, 132.

Mechánisch, maschinenmäßig, Ableitung vom Fremdworte mechanik, im eigentlichen Sinne auf die Wissenschaft der Bewegung Bezug habend: mechanische künste, fragen; in freierem Sinne in die allgemeine Spr. übergegangen, = ohne Geist oder Eigenwillen: auf eine mechanische art Wieland Sylv. 3, 10; eine art von mechanischer ehrfurcht vor der tugend Ag. 12, 5; was bei uns andern pflegt mechanisch zuzugehen Aspasia 115; = ohne Gedanken und Überlegung: während sie mechanisch eine visitenkarte . . zwischen ihren fingern auf und zu rollte Heyse 8, 88.

Meckern, den Ruf meck wiederholt ausstoßen: meckern, *balitare* Stieler; ziegen meckern; transf.: ein alter bock mag . . gute nacht ihr meckern Goethe Faust I; von Menschen mit ähnlicher Stimme: meckernde sprache, stimme haben; meckerte jemand . . den jungfernkranz aus dem freischütz Heine 9, 157.

Meer, n. die das Festland der Erde umgebende Wassermasse; gemeingerm. Wort, verschiedenen Geschlechts, goth. als Fem. marei, ebenso altsächs. meri, altnord. als Masc. marr, ebenso altengl. mere, ahd. teils als Masc. teils als Neutr. meri, mhd. als Neutr. mere: urverwandt ist das gleichbed. altslav. morje, ir. muir (aus mori), lat. mare. Die Bed. des Wortes muß ursprünglich die engere eines stehenden Wassers gewesen sein, wie nicht nur das urverwandte griech. amára Abzugsgraben, sondern auch innerhalb des Germanischen das altengl. mere Pfuhl, Lache, niederd. mêr Sumpf, See, fries. mar Wassergraben, und das dazu im Ablaut stehende ahd. mhd. muor Sumpfland, Niederung, nhd. moor (s. d.) ergeben; Erweiterung zu dem heutigen Begriffe ist, wie auch die urverwandten Worte lehren, schon sehr früh eingetreten, doch nur teilweise, da im heutigen Niederdeutschen und Englischen mêr, mere noch immer das seichte Binnengewässer bezeichnen, während see, engl. sea den Begriff unseres meer wiedergibt. Im weitesten Sinne der die Erde umgebende Weltstrom: *oceanus* mer Dief.; im Gegensatz zu erde und himmel (Ps. 69, 35); auch nur ein Teil des großen Weltmeers, mit Beisätzen mittelländisches, arabisches, chinesisches, japanisches, schwarzes, rotes, weiszes meer u. a.; endlich ein großes Binnenwasser, schwäbisches, kaspisches, totes meer; mit dem Plur. meere: die meere, und alles was darinnen ist Neh. 9, 6; wenn er sich den falschen meeren preisgab Schiller Hero u. Leander; in Verbindungen: aufs, durchs meer fahren; übers meer ziehen, früher vorzugsweise auf den Zug ins heilige Land bezogen, und noch bei Uhland: der könig Karl fuhr über meer 346; überm meere wohnen, weilen, jetzt meist von Amerika gesagt; das hohe meer, im Gegensatz zum Gestade; bildlich: viel, wie sand am meer 1. Mos. 41, 49; Sie werden einen fels im meere finden bei allen ihren krisen Bismarck Reden 15, 325; sprichwörtlich: es ertrinkt im mör kein fisch Garg. 40; übertragen auf irgend etwas Breites, Tiefes, Volles: in einem meer von blut waten, in einem meer von lust schwimmen; er wird durchs meer der angst gehen Sacharja 10, 11; deiner sünden groszes meer PGerhard 64; im meer deiner gnaden 66; im meer vom goldnen sonnenschein Hölty 204; hoch in der lüfte meer Schiller 1, 273; stürz ich in das meer der zeit 4, 7; mit vollen segeln lief ich in das meer des lebens 15^2, 412 (Demetrius); vom meer der ewigkeit JPaul Hesp. 1, 273, u. a.; selbst von Gott und seinem Wesen: du meer der wunder und der wonne Hagedorn Betracht. über Eigenschaften Gottes 14; (wenn die Weisheit) sich ungezügelt ins meer der gottheit stürzt Gotter 1, 427. — Zusammensetzungen: **Meeraal,** m. der Fisch *muraena conger.* — **Meeradler,** m. Fischadler. — **Meeraffe,** m. Meerkatze. — **Meerbusen,** m. Einbiegung des Meeres (vgl. busen 4): auf dem venetianischen meerbusen zu erscheinen Schiller 4, 123. — **Meerenge,** f. schmaler Meerstreifen zwischen zwei Ländern (vgl. enge). — **Meeresarm,** m. Abzweigung des Meeres (vgl. arm 3): überm meeresarme das eiland Uhland 201. — **Meeresgrund,** m. Grund des Meeres: tief im meeresgrunde Heine 15, 234. — **Meeresküste,** f. Küste des Meeres. — **Meereswoge,** f. Woge des Meeres Jac. 1, 6. — **Meerfisch,** m. Fisch der im Meere lebt (Gegensatz zu flussfisch) Hiob 7, 12. — **Meerflut,** f. das flutende Meer: schwingt sie von des thurmes rande in die meerfluth sich hinab Schiller Hero u. Leander. — **Meergott,** m. Gott der über das Meer herrscht; Gott der im Meere herrscht, Plur. meergötter *dei aequorei* Stieler. — **Meergöttin,** f. Göttin des Meeres oder im Meere. — **Meergras,** n. Gras im Meere, Alge und Tang; am Meere wachsendes Gras, Strandhafer, Strandkraut; Plur. meergräser Freiligrath 1, 20. — **meergrau, -grün,** grau oder grün wie das Meer. — **Meerhuhn,** n. Name zweier Schnepfenarten und eines Fisches, der Seezunge. — **Meerhund,** m. Seehund. — **Meerjungfer,** f. Sirene. — **Meerkalb,** n. Name des Seehunds: wann das mörkalb gefangen wirt Frölich Stob. 479. — **Meerkater,** m. Männchen der Meerkatze Goethe Faust I. — **Meerkatze,** f. Name einer langgeschwänzten Affenart (vgl. meeraffe), aufgefaßt als eine über das Meer gekommene, fremde Katze: *cercopithecus, chirogrillus, spinga* merkatz, merkatze, mörkatz Dief., schon ahd. merecazza, merkazza: es waren nicht affen, meerkatzen warens Goethe Reim. F. 11; als häßlich bezeichnet, daher: frau Beatrix ist nur eine meerkatze gegen sie Wieland Sylv. 4, 2; Schimpfwort für ein böses Weib: seht mir doch die meerkatze an Weiße kom. Op. 2, 179; — auch Fabeltier: *lamia,* merwunder, merkatz Dief.; grosze meerkatze, Name einer Haifischart. — **Meerkrebs,** m. Seekrebs. — **Meerkuh,** f. Seekuh, eine Wallroßart; Bezeichnung eines häßlichen Weibes: das wäre wohl ewig schade, wenn ein so hübscher junger herr einer solchen meerkuh in den bratzen liegen sollte Wieland Sylv. 2, 4. — **Meerlinse,** f. Pflanzenart, Teich-, Wasserlinse. — **Meermuschel,** f. im Meere sich findende Muschel. — **Meerpferd,** n. Seepferd: *hippopotamus* merphert Dief.; auch Name des Walrosses, mehrerer Fischarten und des großen Sturmvogels. — **Meerräuber,** m. Seeräuber. — **Meerrettich,** m. Name der Pflanze *cochlearia armoracia,* ahd. meriratich, merratich, merretich, als eine über Meer gekommene, fremde Rettichart bezeichnet: merrettig, *vulg.* kren, *raphanus minor* Voc. 15. Jh.; beiszen, scharf sein wie m. — **Meerrohr,** n. spanisches Rohr: meerror, *arundo indica* Stieler; das lange meerrohr mit dem goldenen knopf Hauff 9, 20. — **Meerrose,** f. Bezeichnung des Kompasses zur See (vgl. windrose): diese meerrosen oder seecompass Hulsius Schiff. 3, Vorrede. — **Meersalz,** n. Seesalz. — **Meerschaum,** m. Schaum des Meeres (Klopstock Mess. 16, 451): übertragen auf einen salzigen Schaum, der sich an Schilf und ähnliche Pflanzen anhängt und allmählich zur Kruste wird; auf eine Art kuglichter Tierpflanzen: meerschaum *lanugo maris, halosachne* Steinbach; auf einen nackten Seewurm, Seeblase; auf die breite, beinerne Schuppe im Rücken des Tintenfisches, besonders aber auf ein dem Speckstein verwandtes Mineral, zu Pfeifenköpfen und Cigarrenspitzen verwendet: aus meerschaum rauchen. — **Meerschiff,** n. Seeschiff. — **Meerschwein,** n. Name des Delphins, mhd. merswîn;

von den merschwein, so die Kriechen und Lateiner delphin nennen Aventin 1, 277; jetzt eines aus Brasilien gekommenen Säugetiers, *cavia cobaya*, gewöhnlich im Dim. meerschweinchen. — **Meerspinne**, f. Krabbe; auch der Tintenfisch. — **Meerstern**, m. in älterer Spr. Leitstern der Schiffer auf dem Meere, Polarstern, mhd. mere-, merstern, bildlich auch auf die Jungfrau Maria gewendet; jetzt Name eines sternförmigen Weichtieres, auch einer Art Fische. — **Meer-, Meeresstille**, f. Stille auf dem Meere. — **Meer-, Meeresstrudel**, m. Strudel im Meere. — **meerüber**, über das Meer hinweg: einer der die braut meerüber holt Uhland 175; bald kommts (das Tönen) . . meerüber her Lenau 18. — **meerwärts**, nach dem Meere zu: meerwärts wandte die göttin sich Goethe Achill. 409. — **Meerwasser**, n. Seewasser. — **Meerweib**, n. Sirene, Meerjungfer. — **Meerwunder**, n. wunderbares Geschöpf des Meeres: merwunder *monstrua marina* Voc. 15. Jh.; (war nicht erzeugt) Goffroi ausz eim melusinischen mörwunder? Garg. 200; Gegenstand des Staunens: sie starren all auf mich, wie auf ein meerwunder Maler Müller 2, 181. — **Meerzunge**, f. schmaler, sich ins Land erstreckender Teil des Meeres; Name einer Fischart, in beiden Bed. auch Seezunge. — **Meerzwiebel**, f. Zwiebelgewächs am Strande südlicher Meere; eine Art Seetiere, *squilla*.

Mehl, n. das durch Mahlen Gewonnene; gemeingerm., zum Verbum mahlen (s. d.) gehöriges Wort, goth. zufällig unbezeugt (es würde dort milv, Stamm milva lauten), altnord. mjöl, altengl. melo (Gen. melewes), altsächs. melu, ahd. melo, Gen. melawes, melewes, mhd. mel, Gen. melwes; das w des Stammes zeigt sich in späteren oberdeutschen Quellen bis zum 16. Jh. sowohl inlautend als auch im Auslaute vielfach zu b verhärtet: auz girsteinem melb Megenberg 349, 16; sie hetten etwe vil melbs fürgemalen D. Städtechr. 2, 306; aber der völlige Schwund des stammhaften w, auch im Inlaute, ist im 15. Jh. schon nicht ungewöhnlich, und wird im 16. Gesetz. Im eigentlichen Sinne: mehl aus weizen, roggen, in Zusammensetzungen weizen-, roggen-, gersten-, hafer-, maismehl u. a.; ungeseuert melh Richt. 6, 21; nim die müle und male mehl Jes. 47, 2; mehl zu kaufen Bismarck Reden 1, 207; sprichwörtlich: tune maht nieht follen munt haben melwes unde doh blâsen Müllenhoff-Scherer Nr. 27, 1, 8; — in weiterem Sinne, von den mehlartigen feinen Körnern im Innern stärkehaltiger Pflanzen, kartoffel-, stärkemehl; von jedem wie Mehl erscheinenden, fein zerriebenen Gegenstand, bohr-, säge-, wurm-, ziegelmehl u. a.; stoup und ouch gesteines mel KvWürzburg Turnei 854; auch = Puder Voß Luise 3, 1, 186. — Zusammensetzungen: **Mehlbaum**, m. Name eines Teils des Mahlwerks in der Mühle, Holzstück in dem das Mehlloch befindlich ist; Name verschiedener Gewächse, wegen ihres Markes, ihrer Früchte oder ihres Aussehens. — **Mehlbeere**, f. Name verschiedener mehliger Beeren. — **Mehlbeutel**, m. im Mühlwerke der Beutel, durch den das Mehl gesiebt wird; in kleinen Haushaltungen Beutel zur Aufbewahrung des Mehls. — **Mehlbrei**, m. Brei aus Mehl bereitet. — **Mehlfaß**, n. Faß zur Aufbewahrung von Mehl; Dim. mehlfäszchen auch Name der Frucht des Mispelbaums und des Weißdorns. — **Mehlfleck**, m., Plur. **-flecke** (eigentlich Lappen aus Mehl, vgl. fleck 3), der deutsche Name für Maccaroni. — **Mehlhändler**, m. Händler mit Mehl. — **Mehlkäfer**, m. die Hausschabe. — **Mehlkloß**, m. Kloß, Speise aus Mehl. — **Mehlloch**, n. in den Mühlwerken hölzerne Rinne, durch die das gemahlene Getreide von den Mühlsteinen in den Beutel fällt. — **Mehlmühle**, f. Mühle zur Gewinnung von Mehl. — **mehlreich**, reich an Mehl: mehlreiche kartoffeln, mehlreiches getreide. — **Mehlsack**, m. Sack, Mehl darein zu thun. — **Mehlspeise**, f. aus Mehl bereitete Speise. — **Mehlsteuer**, f. auf das Mehl gelegte Steuer. — **Mehlsuppe**, f. aus Mehl gekochte Suppe: graue dampfende mehlsuppe Rosegger Waldheim. 1, 195. — **Mehltau**, m. weißlicher Schimmelüberzug, der Pflanzen befällt und sie zerstört, Umdeutung des ahd. mili-touw, mhd. und zum Teil älter nhd. miltou, miltauw, wovon der erste Teil dunkel und wohl auch in Beziehung zu goth. miliþ Honig gebracht ist; bei Goethe Briefe 1, 260 das mehlthau; im eigentlichen Sinne: ein mehlthaw in der hitze der erndten Jes. 18, 4; die ähren, in welche brand und mehlthau fällt Günther 943; bildlich: der erste mehltau, der auf meine hoffnungen fiel Bismarck Reden 10, 61; wie ein mehltau der entmutigung 13, 232. — **Mehlwurm**, m. Larve des Mehlkäfers.

Mehlicht, in jüngerer Form **mehlig**, wie Mehl erscheinend, Mehl zeigend oder habend: mehlicht *farinaceus, pulverulentus* Stieler; auch entfaltet das nachtinsekt die mehlichten flügel Zachariae Tagesz. 87; mehlichte, mehlige hülsenfrüchte, kartoffeln.

Mehr, Komparativ ursprünglich zu groß, dann zu viel (vgl. dazu meist). Gemeingerm. Wort, auf goth. maiza zurückgehend, altnord. meiri, altengl. altfries. mâra, mâ, altsächs. ahd. mêro, mêr, mhd. mêre, mêr, mê; die goth. Form selbst ist aus mahiza verstümmelt, und geht von einem Adj. mags, gewachsen oder erwachsen (ahd. noch erhalten in un-mag klein, unkräftig; über weitere Verwandte vgl. unter magd) aus, hat sich aber in der Bed. schon früh erweitert und von diesem Adj., das bis auf Reste erloschen ist, entfernt, sowie Formenzerrüttung erfahren. Diese schreitet in jüngeren Dialecten vor, im Mhd. (wie im Altengl.) darf auch das Komparativzeichen r abfallen, die Form mê setzt sich im Nhd. bis ins 16. Jh. fort: solche verstecken meh in den seckeln Garg. 98; und lebt mundartlich ober- und mitteldeutsch bis jetzt. Bed. und Anwendung hat sich mannigfach gestaltet. 1) alte Bed., Steigerung von grosz nach Raum, Zahl, Menge, Grad und Wert, wie ein Comparativ flectiert in der alten Spr.: Herodes Agrippa . . der do sant Jocop den mêren dötete D. Städtechr. 8, 338; zu mehrer versicherung und besserer verwahrung ihres salzfeldes Schiltbürger 71; in erweiterter Form häufiger (vgl. unten 4), sonst erhalten in festen Formeln: mehr sein, gelten, sich für mehr halten; das . . jr auch den zorn und grim des herrn noch mehr macht wider Israel 4. Mos. 32, 14; ist nicht das leben mehr denn die speise? Matth. 6, 25; bistu mehr denn unser vater Abraham? Joh. 8, 53; auch machte ihn . . dieses allgemeine gelingen wirklich zu etwas mehr, als er in der that war Schiller 4, 269; wir geben uns nicht für mehr noch für minder 11, 97; in der genetivischen Zusammenrückung mehrenteils, die auch zeitlichen Sinn angenommen hat (vgl. dazu grösztenteils unter grosz 2): schickten sie mich mehrentheils auf die partei Weise Erzn. 90; wurde ich der gesellschaft mehrentheils unbequem Goethe DuW. 10; mehrenteils griffen sie nach dem silber Gaudy Erz. 28. 2) gewöhnlich reiner Zahlbegriff geworden, Steigerung zu viel; noch in adjectiver Flexion: bei zwei und mehren flammen Lohenstein Rosen 34; aus mehren jahrhunderten Freytag Handschr. 3, 129; als Subst.: bald kommen ihrer mehre dran Goethe Faust 1; im Sing. des Neutrums zusammenfassend: von mehrem weisz er nicht Fleming 73; morgen . . ein mehres! Lessing Gal. 1, 8; ohne Flexion, mit Teilungsgenitiv: mehr jamers 2. Sam. 2, 26; viel mehr volks 18, 8; ich seh im busch der kleinen feuer mehr Goethe Almenau 1783; in älterer Spr. ist darzu das Verbum in den Sing. gesetzt: jr ist mehr, dann har auf meinem heubt Ps. 40, 13; in neuerer in den Plur.: der feigen waren mehr, denn der streitbaren Schiller Fiesko 2, 8; — mit bloßer Beisetzung des Subst.: mehr weiber 2. Sam. 5, 13; was auf vier oder mehr füszen gehet 3. Mos.

11, 42; mehr oder weniger selbstthätigkeit Schiller 10, 164; je mehr geld, desto mehr sorge; in Verbindungen wie anderes mehr (2. Macc. 2, 24), andere mehr (1. Macc. 12, 2); absolut, von Personen und Dingen: (er erwürgte) mehr denn zwenzig tausent man 2. Macc. 10, 23; du wirst mehr thun, denn ich sage Philemon 21; ihr erhaltet weder mehr noch minder Schiller Iphig. 4, 3; schmeckt dir mein kuss? ich denks; die heiszen lippen glühten nach mehr Goethe Laune des Verl. 8; mehr von etwas wollen, haben; dasz er . . meher an öl verthat dann an wein Garg. 39. 3) mehr als Adv.; bei Zahlen steigernd, ein drüber ausdrückend: so wil ichs noch sieben mal mehr machen 3. Mos. 26, 18; um die hälfte mehr; als wenn Ihnen die feinde funfzig thaler mehr gekostet hätten Gellert Loos 2, 9; nebensetzend, = ferner, weiter: das der herr allein gott ist, und keiner mehr 5. Mos. 4, 35; nichts mehr! kein wort mehr! Schiller Fiesko 1, 1; sein tod war zufall . . ich glaub es. aber wer mehr? Lessing Gal. 4, 1; bei Vergleichungen von Maß, Zahl, Wert eine höhere Zahl bezeichnend: mehr denn zehen tage Ap. Gesch. 25, 6; haben sie den hausvater Beelzebub geheiszen, wie viel mehr werden sie seine hausgenossen also heiszen? Matth. 10, 25; auch höheren Grad, höhere Stärke: mehr als genug; das ist mehr als schlimm; diese wilden hatten eine mehr als menschliche statur Wieland Sylv. 6, 2; vergleichend zu zwei Adjectiven oder Satzteilen gestellt, um den höheren Grad des einen Begriffes hervorzuheben: ein schöner groszer mann . . mehr schlank als stark Goethe DuW. 11; mehr aus verzweiflung als aus neigung, mehr überrascht als mit überlegung, mehr aus langer weile als aus vorsatz W. Meister 7, 6; (sie) drückte mich an den busen, mehr mit schmerzlicher als zärtlicher bewegung Schiller Picc. 2, 2; einen Komparativ umschreibend: ich habe noch manches zu eröffnen, damit meine lage Ihnen noch mehr wundersam erscheine Goethe Wanderj. 3, 13; man ist mit niemand mehr geplagt als mit den dienstboten W. Meister 7, 5; eine mehr zusagende lebensweise Bismarck Reden 1, 169; im Gegensatz zu minder (s. d.), weniger: den mehr oder weniger in die parteipolitik verrannten höheren beamten 16, 141; bei Adverbien: mehr rechts gehen; er stand mehr links; mehr oben, unten; bei Substantiven: er ist mehr künstler als gelehrter; der dichter . . eines kleinen verliebten gesanges ist mehr ein genie, als der schwunglose schreiber einer langen Hermaniade Lessing Fab. 1, 19; bei Verben: so kanstu jn mehr züchtigen Spr. Sal. 19, 19; das verlangen sich mehr zu kennen, mehr sich zu verstehn Goethe Tasso 3, 2; mit Gegensatz: gott wohnt an jeder stäte, in keiner minder oder mehr Gellert 2, 100; verstärkt in Formeln wie mehr und mehr, je mehr und mehr, immer mehr; Paulus aber ward je mehr kräftiger Ap. Gesch. 9, 22; mehr und mehr verwöhnt sich das gemüth Goethe Tasso 2, 1; ward er mit dem traurigen gedanken immer mehr verwandt und befreundet Werther II; in zweigliederiger Rede: je mehr sie das volk druckten, je mehr es sich mehret 2. Mos. 1, 12; je mehr der mensch erbeitet zu suchen, je weniger er findet Pred. Sal. 8, 17; je mehr sie das haus . . kennen lernte, desto lebhafter griff sie ein Goethe Wahlverw. 1, 6; wenn er das wuszte . . dann hätte der herr abgeordnete doch um so mehr anstand nehmen sollen Bismarck Reden 16, 222; — in der Bed. von häufiger, öfter, in Bezug auf Handlungen: also hab ich mehr gesagt, und sags noch Luther 4, 17b; was einst geschehen sei, das könne mehr geschehen Wieland Aur. u. Cefalus 406; in der Kanzleispr. in diesem Sinne Zusammenrückungen, wie mehrgedachter kläger, mehrbesagter zeuge, mehrerwähnte aussage, u. a.; zeitliches ferner, weiter, hinfort bezeichnend, besonders gern in verneinenden Sätzen, wo es auf unterbrochene Fortsetzung einer Handlung oder eines Zustandes hindeutet: das niemand mehr da wonen sol Jer. 34, 22; wird nicht mehr sein lied singen 48, 33; ich habe keine kraft mehr Dan. 10, 16; dem . . nichts mehr übrig blieb Goethe Werther II; er ist nicht mehr (ist gestorben) Ramler 2, 169; auch außerhalb der Verneinung, = nunmehr noch, weiter noch: dasz ich vor mattigkeit kaum die lippen mehr bewegen kann Gellert Loos 1, 7; sag du mehr, ob das kein leben ist? Schiller Räub. 2, 3; vgl. dazu das zusammengerückte immermehr; berichtigend, Gegensatz hervorhebend, in vielmehr (s. d.). 4) erneute Komparativbildung von mehr, schon ahd. als mêrôro, mhd. mêrer, mêrre, merre erscheinend, als Adj., in älterer Spr. = gröszer: einen turn (Turm) . . merre danne dirre (dieser) sî Flore 4985; Jacobum den mereren SFranck Chron. (1531) 126b; bestunden jr das mehrer teil auf dem rat, von dannen zu faren Ap. Gesch. 27, 12; die mehrere zahl bei Zeitrechnungen im Gegensatz zur mindern zahl (vgl. minder), diese die Zehner und Einer, jene die Hunderte und Tausende bezeichnend; als Zahlbegriff bei Vergleichungen, Steigerungen: dasz ein aufenthalt in diesem antikensaal dem studierenden künstler mehrere vortheile gewährte, als eine wallfahrt . . nach Rom Schiller 3, 577; wie wollte man die mehreren wagen fortbringen, da der pferde täglich weniger wurden Goethe 30, 121; im Gegensatz zu einzeln: ein einzelner sieht nicht so genau, wie mehrere vereint; unbestimmter, = einige, ein paar: mehrere stunden war ich in der kathedrale Seume Spaz. 1, 83; zum Ausdruck eines höheren Grades nur im Sing. gebraucht: sô enmag man keine merre lûterkeit gedenken, wan die lûterkeit Marien Myst. 1, 18; man kann sie (die Rolle) nicht mit mehrerer würde und empfindung spielen Lessing Dram. 20; zu mehrerer sicherheit Schiller 4, 140; könnte er . . in sein privatleben mehrere sittlichkeit bringen Stein bei Pertz 3, 398, jetzt veraltet; — als Subst. im Plur., einen Einzelbegriff steigernd: mehrere kamen herbei gelaufen; mehrere seiner stücke Seume Spaz. 1, 31; im Sing., zusammenfassend: mehrers könt jhr diszmahl von mir nicht erfahren Philander 1, 101; bemerkten wir alles dieses und noch mehreres Immermann Münchh. 1, 18; auch als ein mehreres 2, 67; mit mehrerem Goethe Wahlverw. 2, 8; wie ich an mehrerm fühle Lessing Sinnged. 2, 32; adverbial in älterer Spr.: ein mehrer dann menschliche klugheit Garg. 29. 5) Dazu ein Superl. mehrst, schon mhd. mêrst, in seltenerem Gebrauche als meist, aber bis in die neuere Spr., jetzt gemieden: der mehreste teil Stieler; die mehresten edeldamen der stadt Schiller Fiesko 3, 10; die mehresten dieser unglücklichen Kab. 2, 2; adverbial: Boccaccio hat am mehrsten natur Heinse Ardingh. 2, 57; im zusammenfassenden Sing.: der mehrste bauer (die meisten der Bauern) Möser Phant. 1, 90; das mehrste bei Abstimmungen: wolte das mehrste werden, dasz man den ganzen baw wider . . abbrechen solte Schiltbürger 47, vgl. das Folgende. 6) Substantiv das mehr, gröszere Anzahl, Mehrheit; im allgemeinen Sinne: ein gott, ein könig und ein weib, das mehr ist überflusz Gleim 1, 247; giebts etwa hier ein weniger und mehr? Schiller verschl. Bild zu Sais 10; das mehr, das Preuszen . . an schiffen zu beanspruchen hätte Preußen i. B. 1, 61; in Bezug auf Abstimmung (vgl. dazu handmehr): er hat das meer, sein meinung ist das meer worden Maaler; mit allgemeinem meer burgermeister werden ebd.; es ist ein mehr von zwanzig gegen zwölf Schiller Tell 2, 2. — Zusammensetzungen: **Mehraufwand**, m., -ausgabe, f., -bedarf, m., -betrag, m. Aufwand, Ausgabe, Bedarf, Betrag, mehr als ein vorheriger An- oder Überschlag betragend. — **mehrdeutig**, mehr als eine Deutung zulassend: mehrdeutige worte. — **mehrenteils**,

vgl. oben mehr 1 a. E. — **Mehrforderung**, f. erhöhte Forderung gegen eine bisherige: mehrforderungen über den bisherigen etat Bismarck Reden 1, 154. — **mehrjährig**, mehrere Jahre umfassend: mehrjährige beziehungen; mehrjährige erfahrung Preußen i. B. 3, 297; auch = großjährig, Gegensatz zu minderjährig: mehrjährige kinder haben; er ist mehrjährig geworden. — **Mehrkosten**, f. Plur., Kosten die mehr als ein Voranschlag betragen: dasz die mehrkosten sich durch verminderung der .. beamten leicht würden decken lassen Preußen i. B. 1, 150. — **Mehrlader**, m. 1887 eingeführte Bezeichnung für das frühere halb fremde repetiergewehr: verwendung des gewehrs als mehrlader Ex.-Regl. 19. — **mehrmalig**, mehrere Male geschehend: mehrmalige versuche, bemühungen. — **mehrmals**, adverbiale genitive Bildung gleicher Bed.: er ist mehrmals hier gewesen; in älterer Spr. auch = oft, häufig: dieweil man mehrmals nicht weisz, was sich zutragen mag Amadis 131; an Stelle getreten von älterem mehrmalen, schon im 16. Jh., Germ. 29, 353, zu mehrmalen 28, 374; auch in der neueren Spr. noch gelegentlich vorkommend: schon mehrmalen Goethe 58, 302; und von gekürztem mehrmal: zu mermal Teuerd. 98, 156; mensch der mich mehrmal betrogen .. hat Schiller 4, 250. — **mehrseitig**, mehrere Seiten habend, Gegensatz zu einseitig: mehrseitiger gegenstand, mehrseitige beurtheilung Campe. — **mehrsilbig**, mehrere Silben habend: mehrsilbige worte. — **mehrstimmig**, mit mehreren Stimmen ausgeführt: mehrstimmiger gesang. — **Mehrwert**, m. Wert der über Schätzung oder Anschlag hinaus geht. — **Mehrzahl**, f. mehrere, größere Zahl: die mehrzahl erklärte sich dagegen Campe; viele der herren, vielleicht wohl die mehrzahl Bismarck Reden 1, 208; die mehrzahl meiner glaubensgenossen 16, 57; in der Grammatik Verdeutschung von *pluralis*, seit 18. Jh. an Stelle von früherem mehrere zahl (Schottel 241).

Mehren, mehr machen, ahd. mêrôn, mhd. mêren, nach den verschiedenen Bed. von mehr; trans. und refl., in älterer Spr. = größer machen: das der grosze geminret wurt und der minre gemert wurt D. Städtechr. 8, 303; in die Bed. der Ausdehnung übergegangen: (ich) gedacht im sein dienst ze mern Erlauer Spiele 4, 211; häufiger und bis jetzt, eine Zahl größer machen: ich wil ewern samen mehren, wie die stern am himel 2. Mos. 32, 13; mehre dein heer Richt. 9, 29; wer sein gut mehret Spr. Sal. 28, 8; das volk mehret sich 2. Mos. 1, 20; sein einkomen mehret sich Neh. 9, 36; (sie) mehrt den gewinn Schiller Glocke 125; der opfer zahl zu mehren Zerst. v. Troja 112; wenn du einst seine (Amors) triumphe gemehrt Uz 1, 13; mit unterdrücktem Obj.: ans erhalten denkt er zwar, mehr noch wie er mehre Goethe Tischlied; auch in Bezug auf Grad und Stärke einer Stimmung, eines Gefühls oder inneren Besitzes: glück, freude, unglück, jammer, barmherzigkeit (Sir. 18, 5) mehren; mein ungemach wil sich meren Erlauer Spiele 3, 32; mehre meinen kleinen glauben PGerhard 323; unsre lust zu mehren Goethe offne Tafel; — nach mehr 6, durch Mehrheit bestimmen oder wählen: meeren, das meer im radt machen oder an der gemeind, *suffragia facere* Maaler; noch jetzt schweizerisch. — **Mehrer**, m. der da mehrt, vergrößert; seit Ludwig dem Baier im Titel des römischen Königs und Kaisers, als Übersetzung des lat. *semper Augustus*: wir Ludweich von gotes genaden rœmischer chünich, ze allen zeiten ein merer des reiches Urk. v. 4. Mai 1315; in diesem Sinne geblieben, auch freier verwendet: ein getreuwer mehrer der christenheit B. d. Liebe 21c; ein meerer meiner wirde, *amplificator dignitatis meae* Maaler; Lukull, .. der mehrer seines staats Wieland Leb. ein Traum 10. — **mehrfach**, von mehr als einer Zahl oder Art, erst von Campe aufgeführt: mehrfache begegnungen, besprechungen. — **Mehrheit**, f. größere Zahl; schon ahd. bei Notker mêrheit, aber erst seit 18. Jh. häufig gebrauchtes Wort; bei Abstimmungen: die mehrheit der stimmen Adelung; was ist die mehrheit? mehrheit ist der unsinn Schiller Demetr. 1, 457; die mehrheit mit der sie (eine Gesetzvorlage) angenommen wird Bismarck Reden 16, 138; allgemeiner, Zahl die über eins hinausreicht: da also .. eine mehrheit der principien statt findet Schiller 10, 457; in der Grammatik = Mehrzahl Adelung. — **Mehrung**, f. Handlung des Mehrens, mhd. mêrunge: *augmentum*, *maioratio* merunge Dief.; mehrung der gnaden Fischart Bienk. 201b; der sprache mehrung Uhland 76; erhaltung und mehrung der kenntnisse Keller Werke 8, 70.

Meiden, sich zurückhalten; westgerm. starkes Verbum, altengl. altsächs. mîdan, frief. mîtha, ahd. mîdan, mhd. mîden, mit dem Begriffe des Verbergens und Verborgenseins, der vielleicht auf der Vorstellung des Wechsels und Tausches beruht, da goth. maidjan, inmaidjan verändern, verfälschen, maids, gamaids veränderlich, schwach die nächsten Verwandten zu sein scheinen; auch die Vorsilbe miss- (s. d.) gehört dazu. Versuche, das Wort schwach zu conjugieren, begegnen: solche meide 2. Tim. 3, 5 (statt des starken meid); das er .. die sünde meidete Tob. 1, 10; sind aber von der neueren Spr. mit Ausnahme des Imperativs wieder aufgegeben. Intrans., sich fern halten, im Sprichwort: sustine et abstine, leid und meid SFranck Sprichw. 2, 133b; mit persönl. Obj., fern von einem gehalten werden: so zwei einander müssen meiden HSachs Fastn. Sp. 1, 7; so soll ich dich nun meiden! Uhland 57; Infinitiv in substantiver Stellung, in einer Formel: scheiden und meiden, was sonst so schwer aufs herz fällt Goethe Wanderj. 2, 5; in schärferem Sinne, sich geflissentlich fern halten, absichtlich ausweichen: einen ketzerischen menschen meide Tit. 3, 10; er meidet meine gegenwart Schiller Karl. 1, 6; — in Bezug auf Dinge: eine stadt, ein land meiden müssen, entfernt davon sein, als Strafe, in der Verbannung: darumb habe ich mein haus verlassen müssen, und mein erbe meiden Jer. 12, 7; ich habe ihm gesagt, er solle mein haus meiden; auch hier in schärferem Sinne: eines haus, gesellschaft, umgang, eine gewisse strasze meiden; zu meiden die speise, die gott geschaffen hat 1. Tim. 4, 3; sünde (Tob. 4, 22), schande (2. Cor. 4, 2), arges (Spr. Sal. 14, 16), böses (13, 19), bösen schein (1. Thess. 5, 22) meiden; solche böse unchristliche gewonheit sollen sonderlich die jungen leut meiden und neiden Sandrub 38; einen rückfall in den kampf nach möglichkeit zu meiden Bismarck Reden 15, 254; auch eine krankheit meiden, sich hüten vor ihr: weil er .. schnuppen mied, wie unsereins die pest Gotter 1, 315; mit Inf. und zu: zu widersprechen meid ich Goethe Pandora I, vgl. dazu vermeiden; dichterisch mit sächlichem Subj.: jetzt meidet mich der schlummer Gotter 1, 175.

Meier, m. Verwalter, Aufseher; frühes Lehnwort aus lat. major, als Titel für den Vorsteher eines landwirtschaftlichen Hofhalts bereits unter den fränkischen Königen gebraucht (Lex Sal. 11, 6 des Herold'schen Textes), seit ahd. Zeiten in häufiger Anwendung: maior, meior, meiur, meier, *conductor*, *exactor*, *procurator*, *villicus* Graff; als oberster Verwalter einer Gutswirtschaft, entweder in unmittelbarem Dienste einer Herrschaft oder auch in Pacht- oder Zinsverhältnis: *ruricola*, *villicus* meier, meyer, meiger Dief.; meyer, lehenmann, verwalter und schaffner eines meyerhofs Maaler; in Baiern noch jetzt entweder Oberknecht eines Gutshofes, oder Pächter, auch Erbpächter eines solchen, selbst Besitzer eines ländlichen Anwesens überhaupt Schmeller; niederdeutsch ähnlich meier, Lohnbauer, Lehenbauer, Pächter, Erbpächter brem. Wb. 3, 113; — in politischem

Sinne, Vorsteher einer Genossenschaft oder eines Bezirkes, ebenfalls aus der Amtsspr. der fränkischen Könige, lat. z. B. major domus regiae, in späterer Übersetzung vom 16. Jh. ab hausmeier (Stumpf Chron. 165b); landschaftlich oberdeutsch und niederdeutsch Bezeichnung eines Ortsschultheißen oder Bauermeisters: meyer *consul* Maaler; dorfmeyer *magister vici* ebd.; niederd. maier, obrigkeitliche Person auf dem Lande und in Städten, Vogt, Oberschulz brem. Wb. 3, 112; — in den allgemeinen Sinn Kerl, Narr, übergegangen: Bacche du bist ein wilder meyer Grobian. 66; in heutiger Spr. in Zusammensetzungen zur Bezeichnung eines besonderen Liebhabers von etwas, vereinsmeier, der in allen möglichen Vereinen thätig ist, heulmeier, angstmeier, der gern wehklagt oder ängstlich ist, u. a. — Zusammensetzungen: **Meiergefälle**, n. was von einem Meier an Zins entfällt: ablösung der bäuerlichen dienste, zinsen und meiergefälle Treitschke 4, 162. — **Meiergut**, n. Landgut worauf ein Meier sitzt. — **Meierhof**, n. Hof worauf ein Meier sitzt: meyerhof *allodium*, *predium* Voc. 15. Jh.; der herr eines kleinen meierhofs Wieland Nachl. des Diog. 18; der neben einem fürstlichen lustschlosse liegende meierhof Keller Sinnged. 115. — **Meierzins**, m. Zins den ein Meier gibt, Pachtgeld, Meiergefälle.

Meierei, f. Meierhof, Gut worauf ein Meier sitzt: das beurlin nam mit jm den bilger auf sein meierei Wickram Bilg. K 3; auf einer entlegenen meierei des kanzlers CFMeyer d. Heil. 56. — **Meierin**, f. Frau eines Meiers; in Baiern auch Obermagd. — **meiern**, als Meier wirtschaften, eine Meierei pachten: meiern *conducere* Stieler; vgl. abmeiern. Anderes meiern = foppen, täuschen, narren, in niedriger Rede Norddeutschlands: er ist gemeiert, lehnt an meier = Narr an, vgl. oben.

Meile, f. Streckenbezeichnung und -Maß; frühes Lehnwort aus lat. millia passuum, der Streckenbezeichnung auf den Wegsäulen der römischen Heerstraßen, mit Weglassung des letzten Wortes, und Übertritt ins feminine Geschlecht: *millibus* mîllun ahd. Gloss. 2, 253; ebenso altengl. mîle, mil, während das Nordische sein mîla erst später aus dem Deutschen aufgenommen hat; mhd. mîle; in großer Verschiedenheit des Begriffes, durch Adjective oder Zusammensetzung bezeichnet: deutsche, welsche, französische, englische, schwedische, geographische, see-, post-meile, jetzt nicht mehr in amtlichem Gebrauche; in ungefährer Bestimmung eine starke, gute, kleine, kurze meile; in was ein bure gelegen bie, über güter mîlen drie livl. Chron. 6978; du bist mir schon so nah, ach lasz die halbe meile der sehnsucht . . nicht länger einhalt thun Günther 1102; als Wegstrecke: so dich jemand nötiget eine meile, so gehe mit jm zwo Matth. 6, 41; viele meilen zurücklegen; auf entfernte meilen folge dir Louisens todtenchor Schiller Kindsmörd. 41; Entfernungsbestimmung: N. liegt von M. ungefähr drei meilen; dasz eine meile von dar ein warmes bad sei Weise Erzn. 10; auch es ist ein meile wegs bis dahin; Umfangsbestimmung: verpranten allez daz in 6 milen was D. Städtechr. 4, 69; gehen immer hundert meilen um ihn (den streitigen Punkt) herum Leisewitz Jul. v. Tar. 1, 2; innerhalb einer meile von der stadt befand sich keine ansiedelung; vgl. dazu bann-, quadratmeile; in Sprichwörtern und Redensarten: er denkt drei meile hinter gott Schottel 1115a; ich sehe hier und da, auf tausend meilen, keine antwort Lessing Anti-Göze 7; wollt ich wär tausend meilen davon Goethe Götz 5; bei einer unerwartet langen Entfernung: die meile hat der fuchs gemessen und den schwanz dazu gegeben. — Zusammensetzungen: **meilenbreit**, von der Breite einer oder mehrerer Meilen: meilenbreiter spalt Wieland Musar. 1, 201. — **meilendick**, von eben solcher Dicke: macht meilendicke wälle Opitz 3, 288. — **Meilengeld**, n. Geld, Entschädigung für eine im Dienste durchreiste Meilenzahl: ein beamter erhält meilengelder. — **meilenlang**, von der Länge einer oder mehrerer Meilen, *milliarium spatium* Stieler; die wellen wälzen meilenlang beschäumte kämme Platen Abbass. 4, 319. — **Meilenmaß**, n. Meile als Längenmaß. — **Meilensäule**, f. Säule auf Landstraßen, welche zurückgelegte Meilen bezeichnet. — **Meilenstein**, m. ebensolcher Stein. — **Meilenstiefel**, m. Stiefel des Märchens, der mit einem Tritte Meilen zurück zu legen ermöglicht. — **meilentief**, von der Tiefe einer oder mehrerer Meilen: ich war . . meilentief ins pech geraten Gaudy Erz. 146. — **meilenweit**, von ebensolcher Weite Stieler; da hört ich in der ferne was, in dunkler, meilenweiter Lenau 49; meilenweit ist kein haus zu sehen; dazu **Meilenweite**, f.: kein steg auf meilenweite zu finden Hvkleist Käthchen v. Heilbr. 4, 1. — **Meilenzahl**, f. Zahl, Anzahl von Meilen. — **Meilenzeiger**, m. Gegenstand der die Zahl zurückgelegter Meilen bezeichnet, Meilensäule oder -Stein; in Reisebüchern des 17. 18. Jh. oder auf alten Kompassen Tabelle, welche die Entfernung verschiedener Orte unter einander nach Meilen bezeichnete.

Meiler, m. Holzhaufen, woraus die Kohlen geschwelt werden; erst spät mhd. als meiler und mîler bezeugt, niederd. mîler, schwed. als Fem. mila, dän. mile; höchst wahrscheinlich Lehnwort aus dem Slavischen, böhm. mile und milje Meiler; meiler, *acervus carbonum caminatus*, brennender meiler, *strues carbonum accensa* Schottel; wie dampft des köhlers meiler! Freiligrath Dicht. 1, 49.

Mein, 1) Gen. Sing. zu ich, erweitert auch meiner. 2) besitzanzeigendes Fürwort der ersten Person, gemeingerm., goth. meins, altnord. minn, Fem. mîn, Neutr. mitt, altengl. altsächs. ahd. mhd. mîn; im schärfsten Sinne, was ich besitze: mein haus, geld; was zu mir gehört: mein vater, meine mutter, frau, braut, kinder, verwandten; in niedriger landschaftlicher Rede ohne Subst. meiner für mein Mann, Dienstherr, meine für meine Frau, Dienstherrin; mein arm wird stark und grosz mein muth Stolberg 42; meine sehnen sind stark; meine füsze, hände, augen, u. s. w.; gesellschaftliche Zugehörigkeit auch in der Formel meines gleichen (mhd. mîn gelîche): die ich als meines gleichen nicht erkennen kann Schiller M. Stuart 1, 2; in verschiedenen Graden der Abschwächung von Zugehörigkeit oder Beziehung: das ist meine schuld, mein glück, unglück; mein gläubiger, schuldner; zu meiner zeit bestand noch recht und billigkeit Hagedorn Od. 3, 8; mein Cefalus (von dem erzählt wird) geht auf alles willig ein Wieland Aur. u. Cef. 472; zu befriedigung meiner wohlwollenden Goethe DuW., Vorwort; in Anrede und Ausruf: mein vater!; meine mutter!; mein liebes kind!; meine herren!; klagend erschreckend: mein gott!, u. a.; im Schwur: bei meinem kopf!; bei dem wohle meiner kinder!; bei meiner armen seele, ich kanns vergessen haben Lessing Minna 3, 10; auch nur: meiner seele! getroffen! Wieland Abd. 2, 7; ohne Subst.: mein, sag mir, ob du besser bist Fischart Dom. 1488; mein! sollte wohl der wein noch fliesen? Goethe Faust I; prädikativ: die schuld ist mein; etwas gehört, bleibt mein; wem soll denn dieser strausz? . . soll er mein? Gellert das Band 2; ich werd ihn (den Entschluß) hören und mein machen Schiller Fiesko 3, 1; die sklavin . . die ich erobert und für mein erklärt Malteser 1; in schwacher Form: die verschwörung musz meine sein Fiesko 2, 7; dieses mädchen musz meine sein Schriften 3, 560; als Subst. mit Artikel: der, das meine; du bist die meine; ich will das meine wieder haben, mein Geld, Vermögen; Plur. die meinen, meine Angehörigen; auch das mein: hier ist das mein und dein, die rache von der schuld nicht

mehr zu sondern Schiller Br. v. Messi. 396; das mein und dein gewöhnlich auf habe und eigentum bezogen: streit um mein und dein; mein und dein bringt alles unglück herein Simrock 372. — Dazu zusammenrückungen: **meinerseits**, von meiner seite aus: meinerseits habe ich alles gethan; die ehre ist ganz meinerseits, als höfliche erwiederung. — **meinesteils**, nach meinem teile, was mich betrifft: ich meinesteils habe nichts dabei zu verlieren. — **meinethalben, -wegen**, von wegen meiner, gebildet aus dem Dat. Plur. meinen halben (vgl. dazu halb 2, Sp. 20), wegen (von meinen wegen Luther 6, 116b); sind meinethalben hoch bekümert Tob. 10, 10; so mag er (der Gedanke) meinethalben in die brüche gehen Bismarck Reden 13, 52; meinetwegen that er das Goethe Faust II, 3; von meinetwegen Schiller Karl. 2, 11; gekürzte form meinethalb Voß Il. 1, 174; meintwegen Schiller Tur. 2, 1; zwischenform meinenthalben (meinent- und deinenthalben Klopstock 12, 124), meinentwegen (Leisewitz Briefe 274). — **meinetwillen**, mir zu willen, in verbindung mit um, entstanden aus der accusativen verbindung um deinen willen: nicht um meinetwillen allein, auch um dein selbst willen Goethe W. Meister 7, 8; lasz sie leben um meinetwillen CFMeyer Ang. Borgia 151.

Meineid, m. falscher eid; gemeingerm. altes rechtswort, nur goth. nicht nachgewiesen, altnord. meineiðr, altengl. mânâð, altfries. mênêth, altsächs. mênêð, ahd. mhd. meineit, zusammengesetzt mit dem in der alten spr. lebenden, nachher ausgestorbenen subst. mein verbrechen, frevel, altengl. mân, altsächs. mên, neben dem auch ein adj. mein verbrecherisch, falsch, steht; *perjurium* meineit Dief.; welcher . . einen gelehrten meineid schwert (einen eid, der vom richter vorgesagt wird, falsch schwört) Carol. 107; in freierem sinne: dasz es liebenden meineid ist, eine fremde schönheit zu sehen Leisewitz Jul. v. Tar. 1, 6; rette mich von dem gedoppelten meineid Goethe Clav. 4. — **meineidig**, mit meineid belastet, mhd. meineidec: den lügnern, den meineidigen 1. Tim. 1, 10; einen meineidigen schurken Bismarck Reden 14, 112; meineidig zeugnis Heyse 20, 72; in freierem sinne, von einem ungetreuen geliebten oder gatten: o, dasz ein zahn sich schwärzte, meineidige! Bürger an Themire; oberdeutsch auch nur verstärkend, in der Schweiz mainaidig, ungeheuer, gewaltig Seiler; meineidig geärgert hab ich mich in meinen reben CFMeyer Nov. 1, 205.

Meinen, denken, absicht oder ansicht haben; westgerm. wort, altengl. mænan, fries. mêna, altsächs. mênian, ahd. meinan, mhd. meinen, urverwandt mit altslav. mèniti gedenken, meinen, zuletzt zurückgehend auf die wurzel sanskr. man bewußt sein (vgl. unter mann); in mannigfacher ausbildung des sinnes. 1) im sinne haben, andeuten, sagen wollen, etwas: du meinest nicht was göttlich, sondern was menschlich ist Matth. 16, 23; du stecktest noch einen zweiten pfeil zu dir . . was meintest du damit? Schiller Tell 3, 3; einen, auf ihn deuten, im auge haben: von dem manne, den sie meinte, verlangte sie etwas anders Wildenbruch Nov. 24; näher bezeichnend: ich meine dich damit; meint hiemit seine jünger PGerhard 32; sprichwörtlich: auf den sack schlägt man, den esel meint man Schiller Kab. 1, 1; zu satzteilen gestellt: sein genie, ich meine sein geist, sich nicht auf der wachparade weiszt Wallenst. Lager 6; von worten, bildern, = bedeuten: ich fasse nicht, was diese reden meinen Karl. 4, 21; der traum hat tod gemeint Bürger Suschens Traum; — mit bestimmendem zusatze, geistig auffassen, einen sinn unterlegen: etwas anders meinen als sagen; so meine ichs nicht; so wars nicht gemeint Schiller Picc. 2, 4; über etwas meinen, meinung haben: dasz auch andere wieder darüber meinen Goethe Epist. 1, 6; auf etwas oder einen, die auffassung beziehen: die worte waren auf ein bevorstehendes ereignis gemeint; sie wäre so ruhig dabei geblieben, als wär es nicht auf sie gemeint Wieland Liebe um Liebe 1, 164. 2) beabsichtigen, bezwecken, haben wollen, in älterer spr. (vgl. dazu unten 5): do geborte (that) der herzoge, als ob er fliehen wolte, daz er doch nit meinde D. Städtechr. 8, 61; meinet er aber mich für gott meineidig zu schelten Luther 6, 21a; was Juno meint auf uns und unser land Logau 1, 190; einen meinen, es auf ihn absehen: der könig . . hat etwas im sinn wider euch, und meinet euch Jer. 49, 30. 3) gesinnung haben, gesinnt sein, in allgemeinen formeln: ich meine es gut (mit dir), er meint es böse, übel, ernstlich; das ichs treulich meine 2. Macc. 14, 8; sie meinens falsch Schiller Picc. 3, 5; auch von dingen, die dadurch belebt gedacht werden: die schlege des liebhabers meinens recht gut Spr. Sal. 27, 6; die sonne meint es gut Gellert Band 2; einen meinen, in älterer spr., gesinnt sein gegen einen, mit näherer bestimmung: gute freund . . die sich wol unternander meinen Luther 2, 359b; die meinen einander getreulich Garg. 88; thut wol dem der euch übel meint Opitz 3, 131; geradezu seit mhd. zeit in die bed. lieben übergegangen: sich meinen unde minnen Trist. 1111; (daß Mann und Weib) eins das ander von herzen und mit ganzer trewe meine Luther 4, 401b; einen redlich und ehrlich meinen, *serio aliquem amare* Stieler; in neuerer spr. nur noch dichterisch und altertümelnd: die holde, die ich meine Bürger; freiheit die ich meine MvSchenkendorf. 4) am gewöhnlichsten in abgeschwächter bed., glauben oder bloße vorstellung haben, oft mit dem beisinne des ungewissen oder schwankenden (daher sprichwörtlich die narren meinen Simrock 372); intranz. in einer entschuldigenden redensart ich meinte nur, meinte nur so; tranz.: ich meine es nicht Luc. 17, 9; was meinst du zu der sache?; in ungewöhnlicher wendung: nähert euch dem gott, den ihr meinet (an die bed. 1 streifend) Schiller 4, 55; mit erweitertem obj.: ich meinte die sache schon abgethan; sich in gefahr zu meinen Wieland Idr. 1, 82; mit Inf. und zu: von dem wird genomen auch das er meinet zu haben Luc. 8, 18; meint ihr dem arm des vergelters . . zu entlaufen? Schiller Räub. 5, 1; mit abhängigem satze: meinet jr das jr in teuschen werdet? Hiob 13, 9; sie meinen, sie werden erhöret Matth. 6, 7; (dann) mein ich sogar, ich liebte dich nicht mehr Goethe Faust I; in zwischenstellung: was, meinestu, wil aus dem kindlin werden? Luc. 1, 66; der sturm, mein ich, wird da sein, eh wirs denken Schiller Tell 1, 1; in einer, wie ich meine, entstellten weise vorgetragen Bismarck Reden 1, 214; — mit bedeutendem sinne, sich einbilden, zu gute rechnen: er meint wunder, was er gethan habe; er meinte, er sei was; refl., sich meinen, eine große vorstellung von sich haben, besonders landschaftlich in Oberdeutschland: als er mich so lobte, da meinte ich mich; schweizerisch er meint sich, thut stolz Stalder. 5) der Inf. als subst.: alles meinen ist nur frage Goethe 47, 255; solches ist die wahrheit nicht, ist ein leeres meinen CFMeyer Ged. 26. 6) gemeint sein, für meinen (ähnlich wie gewillt sein für wollen), eine bildung aus dem mhd. fem. meine, gedanke, wille, vorsatz, gesinnung, bloß in der form eines partizips der vergangenheit von meinen: ist der feindt . . zu stürmen gemeint Kirchhof mil. Disc. 43; er war nicht gemeint, privilegien zu schonen Ranke Päpste 1, 428; war er keineswegs gemeint den boden der verfassung zu verlassen Treitschke 4, 243.

Meinig, mein seiend, seit 16. Jh. aus mein erweitert, stets mit vorgesetztem artikel, erst in der neueren spr. seit 17. Jh. häufiger: (der Herr) dessen rath den

meinigen hat wollen gründlich führen Opitz Psalm 16; in besonderem Sinne der, die meinige, Gatte, Gattin; auf ewig die meinige Lessing Minna 5, 5; die meinigen, Angehörigen; das meinige, meine Pflicht: ich habe das meinige gethan Schiller Karl. 5, 11; mein Besitz: ich stehe wieder auf dem meinigen Tell 5, 2.

Meinung, f. Handlung des Meinens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. meinunge; Sinn, Bedeutung (meinen 1), in älterer Spr. von Worten, einem Texte: der vers ist fast einer meinung mit dem vorigen Luther 3, 305^{b}; daher auch Inhalt einer Rede oder Schrift: ein andern brief auf nachlautende meinung zu schreiben B. d. Liebe 55^{a}; mit seim gesellen auf ein solche meinung reden ward 54^{d}; selbst allgemeiner, Sinn, Bewandtnis, Art: hab ich menschlicher meinung zu Epheso mit den wilden thieren gefochten? 1. Cor. 15, 32; in neuerer Spr. nur noch Sinn, Bedeutung von etwas sinnbildlich Genommenem: das war die grosze meinung seines todes Schiller Karl. 5, 11; war das die meinung, Butler, als wir schieden? Wallenst. Tod 5, 11; — geistige Auffassung, Ansicht, Urteil: haltet fest an einander in einem sinne und in einerlei meinung 1. Cor. 1, 10; eine meinung haben, vertreten, sich bilden, eines meinung sein u. a.: ich bin in allen stücken Ihrer meinung Lenz Soldaten 2, 2; er braucht sich keine eigne meinung zu bilden Bismarck Reden 13, 57; eine gute, vorteilhafte, schlechte meinung von einem, etwas haben; in eines meinung hoch stehen, sinken, u. s. w.; — Absicht, Vorhaben (meinen 2): do uffinbarte der edele furste sinen getruwen mannen sine meinunge Köditz 27, 3; des kaisers meinung zu vollziehen Schiller Wallenst. Tod 4, 6; das war bei dem kaufe die meinung Freytag Journ. 4, 2; früher häufiger Schluß eines königlichen Befehls: und geschiehet daran unsere meinung; — Gesinnung (meinen 3): der gottlosen meinung sei ferne von mir Hiob 22, 18; aus guter meinung Phil. 1, 15; wir haben nicht böser meinung nach dem jüngling gefragt B. d. Liebe 225^{d}; in die Bed. der Absicht überschlagend: jeden zweifel in meine treue meinung niederschlagen Schiller M. Stuart 4, 6; — am gewöhnlichsten in der verblaßten Bed. von bloßer Vorstellung, Vermutung, Glauben (meinen 4): vorgefaszte, ungegründete, blinde meinung; einer meinung sein; er gieng fort, in der meinung bezahlt zu haben; mit entsprechenden Zusätzen, im Gegensatz zur Vorstellung eines Einzelnen: die allgemeine meinung; wider alle meinung, jedermann widersinns, *contra opinionem omnium* Maaler; meinung der welt Schiller Kab. 2, 3; die öffentliche meinung, dem franz. *opinion publique* nachgebildet (das neunte der Gespräche unter vier Augen von Wieland 1798 handelt über die öffentliche meinung); dafür auch nur die meinung: die meinung hält es mit dem unglücklichen Schiller M. Stuart 1, 8; — in bedeutendem Sinne, = gute Vorstellung, mit dem Nebenbegriff der Vorliebe, in der Spr. des Handels: bildet sich beim publikum und in der handelswelt sehr bald eine vorliebe für bestimmte eigenschaften dieses artikels aus, oder, wie der kaufmann sagt, es entsteht eine meinung für gewisse eigenschaften Zeitung 1886; dazu meinungsänderung, -austausch, -äuszerung, -kampf, -krieg, -streit, -verschiedenheit. u. a.

Meisch, Meische, meischen, s. maisch, maische, maischen.

Meise, f. Bezeichnung eines Singvogels; gemeingerm. Wort dunklen Ursprungs, goth. nicht bezeugt, altnord. meisingr, altengl. mâse, ahd. meisa, mhd. meise; meysz, *parix* Dasypodius; die meise . . die um die dächer schwirrt Hölty 120; verschiedene Arten durch Zusammensetzung bezeichnet, bart-, blau-, kohl-, schwanzmeise u. a.

Meist, Superl. zu mehr (s. d.); goth. maists, hier noch eng an den dazu gehörigen Komparativ maiza (vgl. unter mehr) angeschlossen, mit derselben Zerrüttung des Stammes, wie dieser; in den späteren Dialecten, dadurch, daß der Komparativ besondere Formentwickelung erfuhr, von ihm formell getrennt: altnord. meistr, altengl. mæst, altfries. mâst, altsächs. mêst, ahd. mhd. meist; nicht mehr in Zusammenhang mit mehr gefühlt, weswegen sich auch ein neuer Superl. mehrst (vgl. mehr 5) bilden konnte, in der Bed. aber dem Komparativ angeschlossen; = größt nach Umfang, Zahl, Menge, Wert: ahd. edele rebon, da der ana wahsent die meistun trûbon Willeram 21, 3; später: ire meiste nuwe clocke D. Städtechr. 14, 779; und noch in der neueren dichterischen Spr.: die schöne schickung, welcher lob gebühret für dieses lebens herrlichstes und meistes Platen Sonette 8; in der Verbindung der meiste theil, *plurima pars, major pars* Frisch; dazu die Zusammenrückung meistenteils größtenteils: ist es meistentheils leichter, mehr zu thun Gellert 4, 59; meistentheils gelingt es Seume m. Sommer 9; auch der meiste haufe 2. Macc. 11, 12; als Grabbegriff: das meiste lob, ansehen, der meiste tadel; der hat das meiste recht an dir PGerhard 100; diejenige . . die die meisten annehmlichkeiten hat Gellert zärtl. Schwest. 1, 1; als reiner Zahlbegriff, zu Collectiven im Sing. und zu Pluralen: das meiste geld, volk, land, die meisten leute, zuschauer; die meisten jahre zählt Ulrich der schmidt Schiller Tell 2, 2; substantivisch, im Sing. das meiste: er wird wol das meiste darbei tuhn müssen Stieler; wer das meiste bietet. hat uns Schiller Wallenst. Tod 5, 2; mit Teilungsgenitiv: es schwand das meiste der nacht hin Voß Il. 10, 252; zur Bezeichnung des höchsten Grades: und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem geiste PGerhard 20; im Plur. die meisten: dadurch die meisten in armuth geriethen Weise Erzn. 50; den meisten zu widersprechen Gellert 4, 94; mit näherer Angabe durch Teilungsgenitiv: die meisten der singgedichte 2, 385; in starker Form: der frommen meiste zerstreun sich Klopstock Mess. 10, 533; — als Adv., zur Umschreibung eines Superlativs: unterschied . . zwischen den meist und geringst brechbaren strahlen Goethe 54, 266; in anderer Weise auf Grad oder Zahl bezogen: das (Mädchen) hatte sich, zum baden. der kleider meist entladen Uz 1, 23; auf Handlungen und Zustände, = am gewöhnlichsten, häufigsten: er sitzt meist hier, kommt meist zur bestimmten zeit hierher; das theater ist jetzt meist leer, vgl. auch zumeist; in der Fügung am meisten, besonders mit Verben: welcher . . wird ju am meisten lieben Luc. 7, 42; bei transitiven einen Acc. vertretend: dem er am meisten geschenket hat Luc. 7, 43; die städte . . in welchen am meisten seiner thaten geschehen waren Matth. 11, 20; zum meisten, aufs meiste: zween oder aufs meiste drei 1. Cor. 14, 27; was mich zum meisten verdrosz Simpl. 1, 19. — Zusammensetzungen: **Meistbetrag**, m. größter Teil eines Betrages. — **meistbietend**, der das Meiste Bietende: er blieb meistbietender; ihre länder an den meistbietenden zu vermiethen Möser Phant. 1, 101; adverbial: eine sache meistbietend verkaufen Campe. — **Meistgebot**, n. Gebot einer höchsten Summe bei Versteigerungen.

Meistens, am meisten, späte Bildung von meist, ausgehend vom adverbialen Dat. meisten = gewöhnlich (Logau 1, 159, 79), mit unechter Genitivendung; zur Bezeichnung eines Grades: das ist meistens lobenswürdig, *hoc maxime laude est dignum* Steinbach, später nicht mehr; = zum größten Teil: er hat mir diese bücher meistens verschafft Gellert bei Adelung; Gewöhnlichkeit, Häufigkeit ausdrückend: meistens *plerumque, frequenter, frequentissime* Stieler; wie

man meistens im umgange redet Gellert 4, 72; meistens sind die könige ungerecht, wo sie gnädig sind Seume Spaz. 1, 44. — **meistenteils**, s. unter meist.

Meister, m. Vorsteher, Oberster, Tüchtigster; frühes Lehnwort aus lat. magister, teils der Bibel-, teils der Hofspr. entnommen, auf Grund der deutschen Betonung mágister ahd. zu maistar, meistar, mhd. meister umgeformt, in ähnlicher Umformung in allen deutschen Dialecten mit Ausnahme des Gothischen wiederkehrend, altsächs. mêstar, fries. mâstere, mêstere, mittelengl. maister, mester, altnord. meistari. 1) gebraucht von einem Lehrer der heiligen Schrift: bistu ein meister in Israel Joh. 3, 10; im Gegensatz zu jünger: wenn der jünger ist wie sein meister Luc. 6, 40; besonders von Christus: einer ist ewer meister, Christus Matth. 23, 8; ich ewr herr und meister Joh. 13, 14; — allgemeiner in älterer Spr. für einen Lehrer (vgl. noch schulmeister), auch für einen Universitätslehrer, der sonst in gelehrter Spr. den Titel magister führt: meister der sieben freien künsten Zinkgref 1, 340; für einen Gelehrten, der den Grad eines Magisters hat, Theolog, Jurist: die rehten meister der geschrift Megenberg 221, 19; frâgen wir einen meister vom lantrehte Schwabensp. 56; Arzt: medicus dicit ad populum: ich pin ain maister lobsam Erlauer Spiele 3, 83; und von da auch für einen Feldscher, Barbier: gieng hin für eins balbierers thür und schrei: o meister kompt herfür Sandrub 118; Angehöriger der philosophischen Facultät: die maister von der nâtûr Megenberg 6, 16; gramatici, daz sint der rede maister 201, 28; daher der hervorragende Gelehrte überhaupt: gab sich da usz für ein groszen meister Ulenspiegel 28; noch bei Neueren: worauf manche tiefe meister wissenschaft und kunst ersannen Tieck Oct. 148; — freier, vom Schreiber eines Buches, Dichter: der meister so die fabuln zusammen geklaubet Schuppius 829; von einem Lehrer und Vorbild schlechthin, Gegensatz zu schüler Maleachi 2, 12; unsere meister nennen wir billig die, von denen wir immer lernen Goethe 49, 49; sprichwörtlich: auf des meisters worte schwören nach Horazens *jurare in verba magistri*; ich soll nicht auf den meister schwören Goethe Gott, Gemüt und Welt. 2) vom berufsmäßigen und ausgelernten Ausüber eines Faches oder einer Kunst: meister, künstler, *fabricator*, *opifex*, *artifex*, *operarius* Maaler; ein künstlicher meister Weish. Sal. 8, 6; zwo spangen, die des meisters hand gemacht hat Hohel. 7, 1; meister in allerlei erz und eisenwerk 1. Mos. 4, 22; ein meister zu schneiten 2. Mos. 38, 23; meister der tonkunst, der bildhauerei; das kirchlein das .. des meisters kühner geist erbauet Schiller Kampf mit d. Dr. 172; meister der Glocke, Glocke 397; mit Gegensatz: das lehrt dich den pfuscher vom meister unterscheiden Goethe Aufger. 1, 4; sprichwörtlich: übung macht den meister; das werk lobet den meister Sir. 9, 24; das werk macht seinem meister ehre Heyse 10, 360; titelhaft für große Künstler, Dichter, der meister z. B. gern heute von den Verehrern R. Wagners in Bezug auf diesen; so drück ich meinen .. kranz dem meister Ludwig auf die hohe stirne Goethe Tasso 1, 1; — freier von einem, der in einer Kunst oder einem Fach besonders hervorragt: ein meister auf dem clavier, der orgel; ein meister im spielen Stieler; der ist mir der meister, der seiner kunst gewisz ist überall Schiller Tell 3, 3; ironisch: du bist ja meister im morden Räub. 5, 2. 3) eingeschränkt auf den Handwerker, der für den selbständigen Betrieb seines Handwerks von seinen Genossen geprüft ist; ausgegangen von dem Bauhandwerke, das zuerst in geistlichen und gelehrten Händen war (*architectus* meistar dero höhspâheo ahd. Gloss. 2, 331), übertragen auf den weltlichzünftigen Erbauer von Kirchen und Häusern, sodann nach und nach auf Handwerker jeder Art, im Gegensatz zu geselle, lehrling (s. d.): meister einer zunft, gilde; meister werden, sich als meister setzen; nähere Bestimmung durch Zusammensetzung, bäcker-, drechsler-, fleischer-, nadler-, schneidermeister u. a.; titelhaft und als Anrede: meister Ulrich Huffnagel, der stat schlosser Tucher Baumeisterb. 100, 29; wo der meister zimmermann das loch gemacht hat Schiller Kab. 1, 1; — übertragen auf andere Verbände, die ihre Bezeichnungen aus der Spr. des Handwerks entlehnen, meister namentlich Freimaurer des dritten Grades; nach und nach bezogen auch auf Angehörige nicht zünftiger Gewerbe, ein Fuhrmann heißt meister Simpl. 3, 412; der meister kellner Uhland 436; selbst auf den Henker, vgl. meister Hans oben Sp. 50; dorten stand der rothe meister Heine 18, 112; als Titel vor ersonnenen Eigennamen: meister Klügel, der sich so klug weisz Luther 5, 428^b; meister Matz *ardelio* Stieler; meister Urian, der Teufel Bürger der Raubgraf. 4) von der Hofspr. her (vgl. im Eingange) für den Vorgesetzten und Leiter einer Genossenschaft gebraucht, vgl. im Mittellat. des 8. 9. Jh. *magister aulae imperialis, ostiariorum magister* Du Cange; in mannigfachster Weise, als Würde bei Hofe oder im Heere, ceremonien-, oberhof-, jäger-, ritt-, zeugmeister u. a.; als Leiter der Bürgerschaft, bürgermeister; als Vorsteher einer Zunft, zunft-, obermeister; als sonstiger Leiter von amtlichen, genossenschaftlichen, gewerblichen, häuslichen Einrichtungen: bauern-, boten-, brau-, hammer-, haus-, kerker-, münz-, rent-, schirr-, stall-, werkmeister u. a.; alle die an den rudern ziehen, sampt den schiffsknechten und meistern Hes. 27, 29; meister vom stuhl, bei den Freimaurern; vom Herrn, im Gegensatz zum Dienstboten, besonders in der Schweiz und Schwaben (vgl. unten meisterin); — im Allgemeinen, Befehlshaber, Leiter von irgend etwas: gib jnen herr, einen meister Ps. 9, 21; die meister des staats Goethe Epigr. 4; in der Formel herr und meister sein, zu befehlen haben; erkennst du deinen herrn und meister? Faust I; wo der winter den grösztен theil des ganzen jahres herr und meister ist Hebel 2, 39. 5) in freiem Sinne und nur in gewissen Verbindungen von einem, der eine Person oder Sache ganz in der Gewalt hat: das die weiber wölln meister sein HSachs Fastn. Sp. 1, 52; nu ich bin meiner sinnen meister Schwieger geh. Venus 69; wenn wirst du doch einmahl über deine verwünschte zunge meister werden? Wieland Sylv. 2, 7; (die Schweden) durch einen einzigen sommer zu meistern des feldes gemacht Schiller 8, 387; in folge der schlacht .. ward er meister von Löwen und Limburg Ranke Päpste 2. 99; die Arianer hatten .. den meister gespielt Seume Spaz. 1, 92; dasz auch ich wie jeder andere kluge an klugheit im Vatikan meinen meister finde Bismarck Reden 15, 261 (vgl. dazu Goethe Tasso 1, 4); schweizerisch einem den meister zeigen, ihm seine Übermacht zu fühlen geben Stalder; er .. fühlt sich neuer kräfte meister Wieland Ob. 7, 99. 6) meister, von Gott (vgl. herr 3): so spricht der herr der heilige in Israel, und jr meister Jes. 45, 11; drum rufen wir zum meister der welt Uhland 62. — Zusammensetzungen: **Meisterarbeit**, f. meisterhafte, ausgezeichnete Arbeit; auch = meisterstück (s. d.). — **Meistergebühr**, f., **-geld**, n. Gebühr, Geld für die Erlangung des Meisterrechts. — **Meistergesang**, m. Art, Kunst, Genossenschaft der Meistersänger; das von ihnen gesungene einzelne Lied. — **Meisterlade**, f. bei Handwerkern die Lade, in der die Meister Zunftbriefe und Rechnungen verwahren. — **meisterlos**, ohne Meister, Regierer, Lenker, mhd. meisterlôs: das meisterlose boot Heyse Par. 2, 223; meisterlos zerstreut sich seine bande Lenau 304; sich vom Meister gelöst habend, wild, unbändig, ausschweifend: vast meisterloser mensch, der sich selbst in meisterschaft oder im zaum nit mag halten Maaler; hätte die güte eines solchen herrn miszbraucht, wäre meisterlos

geworden Hebel 2, 74; viele der meisterlosen deutschen landsknechte Treitschke 1, 41; weichlich, verzärtelt: meisterlosz, *delicatus, molliculus* Dasypodius; jetzt noch schweizerisch namentlich von einem im Essen verwöhnten Kinde. — **Meisterrecht**, n. Recht eines Meisters innerhalb einer Innung; in älterer Spr. auch = Meisterstück: die . . natur die hab ihr vorgenommen an Zlatna sonderlich zu thun ihr meisterrecht Opitz 1, 132. — **Meistersänger, -singer**, m. Dichter schulmäßiger Meistergesänge. — **Meisterstreich**, m. Streich wie ihn ein Meister macht; zunächst kunstvoller Streich mit dem Schwerte, so der Fechter (Wassmannsdorff Fechtschulen 18b), dann in weiterem Sinne: es war ein meisterstreich, hauptmann! Schiller Räub. 2, 3; durch diesen meisterstreich Heyse 4, 53. — **Meisterstück**, n. Stück eines Meisters, und wodurch sich einer als Meister zeigt: bei Fechtern: brauchten der meisterstück gar viel Wassmannsdorff Fechtschulen 19a; im allgemeinen Sinne: m. der natur, eines künstlers; es war auch seiner meisterstuck und siben freier kunst eine, sauber rein arbeit im becher zu machen Garg. 76; die freude soll ihr meisterstück machen Schiller Fiesko 1, 5; der buhlkunst meisterstück Wieland Ob. 11, 27; von Adam: gottes meisterstück Maler Müller 1, 14; bei Handwerkern: sein meisterstück machen. — **Meisterwerk**, n. Werk eines Meisters; meisterhaftes Werk: das meisterwerk gottes Schiller 1, 69; ob diese abmachungen . . gerade ein meisterwerk der diplomatie waren, das lasse ich dahingestellt sein Bismarck Reden 16, 162.

Meisterhaft, nach Art eines Meisters, vollendet, ausgezeichnet, *praeclare, egregie factus* Stieler; das hat gott wahrlich meisterhaft gefügt Grillparzer 8, 210; (daß sie) sich . . meisterhaft im dialekt ihrer landschaft zu unterhalten wisse Freytag Handschr. 2, 194; in volksmäßiger Rede auch = ungemein schön: weil gnädiges fräulein . . jetzt sich meisterhaft angezogen Immermann Münchh. 3, 158; in älterer Spr. meisterhaft, *imperiosus* Steinbach. — **Meisterin**, f. weiblicher Meister; hervorragend in einem Fache oder einer Kunst, mhd. meisterinne: meisterinn der künste Ramler 2, 110; also spielte manche meisterin Keller Werke 10, 18; in etwas: in dieser sprache bin ich meisterin Wieland Ob. 11, 33; titelhaft für die Frau eines Handwerksmeisters: frau meisterin; Frau eines Landwirtes: dachte . . an den meister und an die meisterin daheim Hebel 2, 212; Herrin überhaupt: meisterin von der kunst als Gebieterin eines Malers Schiller Fiesko 2, 17; ich bin nun meisterin von diesem palast Wieland Sylv. 6, 1; dasz sie . . nicht mehr meisterin von ihren bewegungen war Ag. 5, 7. — **meisterlich**, nach Art eines Meisters, vollendet: *autenticus, magistralis* meisterlich Dief.; diu liet diu wären meisterlich Ulrich von Lichtenstein 564, 1; (er) bildets (das Holz) nach seiner kunst meisterlich Weish. Sal. 13, 13; wie meisterliche kunst in zeilen lobt Hagedorn der Gelehrte 75; mit Bezug auf einen Handwerksmeister: wie haben da die gerber so meisterlich gegerbt! Uhland 364; — Aussehen und Art eines Meisters habend: am ende . . steht, an das pferd gelehnt, ein meisterlicher mann, . . einen jüngern belehrend Goethe 44, 52. — **meistern**, als Meister handeln oder sich zeigen, ahd. meistarôn, mhd. meistern, in verschiedener Gestaltung des Sinnes; als Meister, vollendet, kunstfertig schaffen, bilden: von golde dar ûf gemeistert was ein tracke Wigalois 190, 5; selten in neuerer Spr.: was er (der Schneider) gemeistert hat Campe; ohne Obj., hervorragend im Schaffen sein, sich als Meister zeigen: wenn dein finger durch die saiten meistert Schiller Laura am Clavier; Handwerksmeister sein: statt handlanger zu sein, will er doch immer mitmeistern Goethe 33, 63; einen meistern, als Lehrer oder Leiter Vorschrift geben, Kritik üben: *magistrare*, meistern, leren Dief.; im fleisz kann dich die biene meistern Schiller Künstler 30; mit dem Beisinne des tadelnden Überhebens: was hastu hier zu meistern? Stieler; der wird mich noch zu tode meistern Lenz Hofmeister 3, 4; willst du den vater meistern, ungerathne? Grillparzer 4, 13; meistern Sie mich nicht in meiner politik Bismarck Reden 4, 209; sich meistern lassen (vgl. dazu hofmeistern): Sie werden sich doch nicht meistern lassen! Goethe Wanderj. 3, 6; — als Lenker leiten, regieren, herrschen: *gubernare*, beschirmen, meistern Dief.; mit dem Beisinn des Bezwingens, Unterdrückens: den bauch meistern Frölich Stob. 442; ich kan mich wol selber meistern Schwieger geharn. Venus 128; die sturmflut meistern wollen Geibel 2, 102; vgl. bemeistern. — **Meisterschaft**, f. Art, Zustand, Würde eines Meisters, mhd. meisterschaft; Kunst und Rang eines in seinem Fache vollendet Ausgebildeten: nur ein einzig talent bracht ich der meisterschaft nah: deutsch zu schreiben Goethe Epigr. 29; jetzt auch die meisterschaft im radfahren, ringkampfe erwerben, als Erster darin angesehen werden; Stand und Gesamtheit der Handwerker: m. einer innung; in älterer Spr. auch = Oberherrlichkeit, Macht des Regiments: *regimen* meisterschaft Dief.; meisterschaft, *imperium, dominium* Steinbach; landschaftlich bis heute: in einem hause, wo eine tüchtige meisterschaft ist JGotthelf Schuldenb. 180.

Meißel, m. 1) Gerät zum Ausschlagen oder Abstoßen von einer größeren harten Masse, Schlag-, Stemmeisen; ahd. meizil, mhd. meizel, auch altnord. meitill. zu einem untergegangenen Verbum goth. maitan. altnord. meita, ahd. meizan, mhd. meizen schneidend abtrennen gehörig: *celtes, celtulus, celum* meiszel, meisel Dief.; Gerät der Steinhauer, Zimmerleute, Holzarbeiter u. s. w., auch der Bildhauer, daher Sinnbild ihrer Kunst: die vollkommenste (Brust) die je ein maisel geschaffen hat Schiller 3, 579; vom meiszel beseelt redet der fühlende stein Spaz. 125; übertragen: (der Mann) der vollendet sprang aus dem meiszel der unerschöpflichen künstlerin (Natur) Fiesko 1, 1. 2) anderes meiszel der älteren Spr., deutscher Name für das fremde Charpie, ungewiß ob ebenfalls vom Verbum mhd. meizen stammend; meiszel von schleiszen gemacht, wie jn die wundarzet brauchend, ein meiszel in die wunden thûn oder legen Maaler; noch bei Adelung als der und die meiszel aufgeführt, jetzt völlig vergessen. — **meißeln**, 1) mit einem Meißel schlagen, bearbeiten: meiszelen *scalpro excindere, torno excidere* Stieler; durch einen Meißel trennen, etwas ab-, aus-, los-, wegmeiszeln; bei Bergleuten mittels eines Meißelbohrers losbohren; bei den Hutmachern in besonderer Art Haare vom Felle trennen, behufs der Verfilzung; bei den Roßhändlern allzulange Ohren der Pferde beschneiden; mit einem Meißel einschlagen: ein loch, namen in den stein meiszeln; ein musensohn . . hub dann zu meiszeln an Uhland 301; mittels eines Meißels bilden, bilder, statuen; bank, deren hohe, zierlich gemeiszelte lehne man . . bemerkte Keller Werke 2, 148.

Melde, f. Name mehrerer Pflanzenarten mit staubig aussehenden Blättern, mhd. melde; auch mit anderer Ablautstufe, ahd. molda, mulda, auch malta, im späteren Mhd. malt, malten, molten, bair. noch jetzt molten, zunächst zu ahd. molta, mhd. molte, molde Staub, weiterhin zu der Wurzel mal (vgl. mahlen) gehörig. — **melden**, anzeigen, kundgeben, westgerm. Wort dunkler Herkunft, altengl. meldian, meldigan, altsächs. ahd. meldôn, mhd. melden; in engster Bed. der älteren Spr. = verraten, angeben, zur Anzeige bringen: er heilete sie alle, und bedrawete sie, das sie jn nicht meldeten Matth. 12, 16; man haltet hund, das sy die dieben mäldind oder anzeigend Maaler; weidmännisch noch sich melden, wenn ein Wild vor dem Jäger mit einem Laut plötzlich stutzt;

erweitert zu der Bed. kund thun, ankündigen: ein urteil melden Fundgrub. 1, 159; von Herolden, Boten, Wachtposten, Dienern: der engel meldôt in dâ Müllenhoff-Scherer 31, 10; lasz dich beim alten melden Schiller Räub. 2, 1; melden Sie mich Ihrem herrn Freytag Wald. 4, 2; der posten meldet feinde; allgemeiner: sein brief meldet gutes; er meldet, dasz er nicht kommen könne; er . . drohte ihm, den ganzen vorgang seinen obern zu melden Schiller 3, 562; etwas an zuständiger stelle, höchsten ortes melden; sollst melden zu höchsteigenen ohren Kab. 4, 9; anführen in einer Schrift: mälden, erzellen, ein ding anziehen und mälden Maaler; jener Würtenberger, wie Bebel meld Garg. 43; die Deutschen . . von deren ruhm auch feinde melden Hagedorn Fab. 1, 63; von Überlieferungen, Liedern, Denksteinen: eurer thaten verdienst meldet der rührende stein Schiller Spaz. 96; die tapfern helden, von denen uns die lieder melden Kampf mit d. Dr. 76; des königs namen meldet kein lied, kein heldenbuch Uhland 392; in den Formeln ohne ruhm zu melden, mit respekt zu melden; ich würde . . mir, mit respect zu melden, das gesäsz verbrennen Immermann Münchh. 3, 129; — refl., und erst in neuerer Spr. entwickelt, = sich für eine Leistung, Amt, Pflichterfüllung, Anspruch u. ä. angeben, bezeichnen: sich mündlich, schriftlich, um ein amt, für eine stelle, als beurlaubt, zurückgekehrt, als fremder, gast, gläubiger, schuldner melden; der herzog sucht eine parthie für die Milford. ein anderer kann sich melden Schiller Kab. 1, 5; freier: augenblicke der erschöpfung könnten sich melden 4, 7; überall meldet sich rauch und brand in den ruinen Goethe DuW. 1; der hunger meldete sich, wurde gefühlt; landschaftlich auch von Spuk und Geistern, sich melden. — **Meldung**, f. Handlung des Meldens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. meldunge: eine meldung thun; eine meldung von was thun Steinbach; eines dings meldung thun, *mentionem facere alicujus rei* Frisch; meldung bei der behörde, zu einem amt, für eine stelle; bücher, worin von den unglücklichen opfern des spiels meldung geschieht Schiller 3, 178.

Melisse, f. Bienenkraut, aus dem griech. mélissa, seit 16. Jh. übernommen: melissen, mûterkraut, *apiastrum* Maaler.

Melk, Milch gebend; gemeingerm., nicht überall bezeugtes, zu melken gehöriges Wort, nord. milkr, mittelengl. milche, ahd. mhd. melch; *vacca mulsaria*, ein melke ku Dief.; die blässe ist melk Immermann Münchh. 3, 5. — **melken**, Milch entziehen; westgerm. starkes Verbum, zu dem im Gothischen nichts Entsprechendes bezeugt ist, während im Altnord. das Denominativ mjólka von mjólk das Verbum ersetzt; altengl. melcan, fries. melka, ahd. melchan, mhd. melchen, später melken; urverwandt zu dem gleichbed. lat. mulgere, griech. amélgein, litt. milsti, sowie zu dem sanskr. marg' streichen, abstreichen; als ablautendes Verbum im Präsens mit den Formen ich melke, du milkst, er milkt, die noch Gottsched 1753 ausschließlich angibt, während Adelung das heutige du melkst, er melkt als richtiger hinstellt; Imp. in alter Form milk, bei Gottsched melk, bei Adelung melke; Prät. mhd. malc, älter nhd. malk, später molk (beide Formen bei Steinbach), Conj. älter mülke (wenn einer mülk und het kein kühe BWaldis Esop. 4, 80), später und bis jetzt mölke; Part. gemolken; dazu haben sich schwache Formen eingestellt, melkte. gemelkt: während dasz sie ihre ziegen melkte Wieland Danischm. 8; jetzt überhand nehmend. Bed. 1) einem Euter Milch entziehen: kühe, ziegen, schafe melken; er weisz mit melken umzugehen Schwieger geharn. Venus 94; die kühe sind gemolken Goethe Jery u. Bätely; er . . melkte die schaf und meckerndon ziegen Voß Odyss. 9, 244; mit Acc. des Entzogenen: hastu mich nicht wie milch gemolken? Hiob 10, 10; die milch in eine gelde melken Steinbach; gemolkene milch; da die weisze milch gemelkt wird Burger Ilias 4, 434; übertragen einen melken, ihm Vermögen entziehen, ausbeuten, auch eines beutel melken; hin und her wenden, schmeichelnd herumziehen: der keiser lest sich melken, wie eine memme Luther Tischr. 347ª; sprichwörtlich: er will den bock melken (vergebliche Arbeit thun) Simrock 62; etwas melken, anhaltend betasten. 2) selten = Milch geben, in den Verbindungen eine melkende kuh, melkende ziegen; danach auch: saugende kind und melkend ammen Keller Schwänke Nr. 9; und sonst: das vieh friszt um ein drittel weniger, und mölkt um die hälfte besser Möser Phant. 1, 346. — In Zusammensetzungen: **Melkeimer**, m., -faß, n., -gelte, f, -kübel, m. Eimer, Faß, Gelte, Kübel für das Melken; aus der melkgelten schöpfen Garg. 178; ziege, melkkübel, . . milchmädchen Wieland Sylv. 6, 1. — **Melkkuh**, f. zu melkende Kuh; melkekuh Günther 979. — **Melkschemel**, m. Schemel den man beim Melken braucht. — **Melkvieh**, n. zu melkendes Vieh.

Melker, m. der da melkt; in den Milchwirtschaften Knecht, der das Melken zu besorgen hat; auch Name der Brandeule, die das Vieh aussaugen soll. — **Melkerei**, f. Geschäft des Melkens, Anstalt in der solches betrieben wird.

Melodie, f. wohlklingende Tonfolge, Singweise; Lehnwort aus dem griech. melodía (wörtlich gegliederter Gesang); vom Kirchengesange her in die Spr. gekommen, anfangs ganz in fremder Form und suozsanc übersetzt (Graff), mhd. als melodîe erscheinend, später als melodei: *melodia* melodey Dief.; als Wort der kirchlichen Kunst, wie nach und nach auch des gemeinen Lebens, auf jede liedförmige, oder an das Lied erinnernde Tonfolge bezogen: ein geigen mit zweien seiten, darauf raspln sie ein bäwerische melodey Franck Weltb. 221ª; die Form melodei bis in die neuere Spr. dichterisch verwendet: tausend schöne melodeien Wieland Vogels. 102; der tact . . zu deiner melodei Goethe Faust I; (sie) singt ein lied dabei, das hat eine wundersame, gewaltge melodei HHeine 15, 130; indeß schon im 16. Jh. (Wackernagel deutsches Kirchenlied 1, 448) das heute gewöhnliche melodie aufgekommen ist; Plur. viersilbig melodieen, dichterisch auch dreisilbig melodien (: fliehn Hölty 127); melodie zu einem liede, eines liedes; kirchenmelodie (Gellert 2, 92) solche zu einem Kirchenliede; eine melodie singen, spielen, blasen; übertragen: in einem andern warmen herzen die gleichgestimmte melodie zu ahnen Körner Rosamunde 2, 9; meines innern melodie Grillparzer 1, 177; uns flosz der rasche strom der stunden in freien melodieen fort Uhland 17. — **melodisch**, nach Art einer Melodie, wohllautend, gesangreich, Wort des 18. Jh.: unser leben rinnt dann melodisch wie die flötende quelle zum schöpfer Schiller Fiesko 4, 14; diese spricht zu ihm melodische worte Platen Abbass. 2, 189; ich wagte einige melodische lockrufe anzugeben Gaudy Erz. 159.

Melone, f. Name einer Frucht aus dem Gurkengeschlechte und der dazu gehörigen Pflanze *cucumis melo:* von Italien und Südfrankreich her eingeführt, nach ital. mellone anfangs Masc.: melaun *melo* Voc. 15. Jh.; *melo* melone, melon, meloen, melune Dief.; später, wie jetzt, Fem.: mit . . rotten rüblein, melonen Garg. 73; die duftende frucht der grüngestreiften melone Voß Luise 1, 572. — **Meltau**, s. mehltau.

Memme, f. Feigling; ursprünglich als memme und mamme weit verbreitetes mundartliches Wort = Mutterbrust, auch säugende Mutter selbst in der Kindersprache (romanisch entspricht maman, vgl. mama), seit 16. Jh. auf einen weibischen, furchtsamen Mann gewendet: es sind gemeiniglich memmen, die sich zu sehr für ihren weibern fürchten Mathesius Syrach 1, 54ª; (der

Gedanke) macht mich zur feigsten memme auf dem erdboden Lenz Hofmeister 5, 2; ‚Sie scheinen mir ein mann von muth?' ich bin keine memme Kotzebue Verschwieg. wider Willen 14. — **memmenhaft**, nach Art einer Memme.

Menge, f. Vielheit, große Anzahl; zu dem Adj. manch (s. d.) gehörig, gemeingerm. mit Ausnahme des Altnord.: goth. managei, altengl. menigo, altsächs. menigi, ahd. manaki, managi, menigi. mhd. manige, menige; auch im älteren Nhd. noch menige *multitudo* Dief.; unter der groszen menige des volks Frölich Stob. 438; doch wird seit 16. Jh. das schon im Mhd. aufgekommene gekürzte menge allgemein. 1) Das Wort bezieht sich zunächst auf Personen, = Menschenschar, Anzahl von Menschen: geschrei einer menge auf den bergen Jes. 13, 19; dieser hauf, des eine grosze menge ist Baruch 2, 29; von der Bevölkerung eines Ortes: die menge aber der stat spaltet sich Ap. Gesch. 14, 4; = Volk geradezu: der wart von der menig keiser geheiszen und von dem senate Augustus D. Städtechr. 8, 28; Kriegerschar: der sieg kompt vom himel, und wird nicht durch grosze menge erlanget 1. Macc. 3, 19; mit bald schwächerem, bald stärkerem, verächtlichem Beisinn, = Volk in seiner Gesamtheit, Niedrigkeit, Urteilslosigkeit: ich bin nit gern bei der menge Maaler; das stürmende klatschen des beifalls der menge Schiller 1, 61; die wankelmüthge menge M. Stuart 4, 11; in einzelnen Beispielen selbst dem pöbel nahe gestellt: das drama setzt eine müszige menge, vielleicht gar einen pöbel voraus, dergleichen sich bei uns nicht findet Goethe Wanderj. 2, 9. 2) mit näherer Bestimmung, von einer großen zusammengehörigen Anzahl Menschen; mit Teilungsgenitiv: die menge seiner kinder Esther 5, 11; eine grosze mechtige menge volks 1. Macc. 5, 30; aus aller menschen meng PGerhard 265; die menge der parteiwähler Bismarck Reden 13, 105; mit von: die menge von heuerleuten Möser Phant. 1, 101; mit bloßer Beisetzung eines Subst.: eine menge tapfere leute Steinbach; auch wo die Genitivform verwischt ist: eine menge menschen, frauen, kinder, zuhörer u. a.; — mit ähnlichen Bestimmungen auch von Tieren: eine grosze menge hewschrecken Richt. 6, 5; jre kamele waren nicht zu zelen fur der menge 7, 12; der rösser menge 5. Mos. 17, 16; eine grosze menge vieh, pferde, u. a. 3) menge in Bezug auf Dinge, in alter Spr. noch nicht vorhanden, erst nach dem Mhd. entwickelt: die menge der stern am himel 5. Mos. 1, 10; nach der menge der jar 3. Mos. 25, 16; solche menge von beeren Brockes 2, 383; eine menge conjecturen Freytag Handschr. 1, 201; eine menge silbers (silber), goldes (gold) u. a.; auch nur = Zahl, dichterisch: dieser gläser frohe menge Uz 1, 58. 4) in festen Formeln; die menge: gelds die menge 2. Chron. 24, 11; allerlei wein die menge Neh. 5, 18; flachs die menge Rabener 3, 91; pulver die schwere meng Schiller Räub. 2, 3; soff und spiel und mädels die menge Wallenst. Lager 6; in menge: do giengen die jungfrawen dem sacrament . . in groszer menig vor Zimm. Chron. 2, 224; butter in menge Rabener 3, 75; etwas in schwerer, groszer, ungeheurer menge vorrätig haben; auch: anbeter könnt ich wohl noch in der menge haben Goethe Mitschuld. 1, 3; — Plur. des Wortes mehr in gewählter Rede: mengen von menschen ital. Reise I; welche mengen stürmen daher! Klopstock Messi. 6, 211; geld, vorräte in mengen haben; — zu menge als Sammelbegriff steht ein Verbum im Sing.: die menge versammelt sich, findet sich zusammen; aber auch im Plur.: eine grosze menge volks . . die da komen waren, jn zu hören Luc. 6, 17; es waren die menge gemahlter figuren darin (im Buche) Wieland Sylv. 1, 9; Sing. und Plur. wechselnd: da nun diese stimme geschah, kam die menge zusamen, und wurden verstörzt Ap. Gesch. 2, 60.

Mengen, durch einander bringen, mischen; niederdeutsches, schon früh ins Hochdeutsche gedrungenes und dort verbreitetes Wort, altsächs. mengian, altengl. mengan, mhd. mengen, Ableitung von niederd. mang Gemeinschaft, Schar, das sich mittelniederd. nur noch als adverbialer Dat. Plur. mangen = dazwischen, darunter, auch als mank, mang in gleichem Sinne (landschaftlich bis heute) findet, sonst in altsächs. gimang, altengl. gemong, Schar, Haufe, Gesellschaft, vorhanden ist; im weiteren dunkler Herkunft; gebraucht von Gegenständen und Stoffen, die durch einander gethan werden: menge drei mas semelmelh, knete, und backe kuchen 1. Mos. 18, 6; futter, getreide, in den Schmelzhütten erz mengen, gemenget futter Jes. 30, 24; ungesewerte kuchen mit öle gemenget 2. Mos. 29, 2; kleid . . das mit wolle und lein gemenget ist 3. Mos. 19, 19; mannigfach, unsinnlicher und bildlich: diu wise mit bluomen wol gemenget Neidhart 25, 24; (der fleißige Schnitter) mengt das sichelgeräusch und ein fröhliches lied in das morgengeflüster des hains Hölty 66; eh noch der wagen rasselndes gedränge staub in die schatten (des Praters) mengt Mastalier Gedichte 175; das leben mengt und mischt ohnehin alles durcheinander Goethe Wanderj. 2, 2; in freierem Ausdruck: die wonne jener stunde, und das mitleidvolle bangen um die theuern mengen ihre thränen auf des mädchens wangen Lenau 260; von Personen: einen in einen streit mengen, hineinziehen; las du vom hadder, ehe du drein gemengt wirst Spr. Sal. 17, 14; auch eines person, namen in eine sache mengen; — refl., sich mengen, von Stoffen: wie wenn wasser mit feuer sich menget Schiller Taucher; doch mengt sich . . ein scharfer tropfen in die reine milch Grillparzer 7, 195; von Empfindungen: nicht darf sich groll in goldne lieder mengen 1, 57; von Gegenständen: wo hecken und büsche fein dicht sich in einander mengen Wieland Am. 1, 19; von Personen: sie mengten sich unter die heiden Ps. 106, 35; nach einer weile hab ich es versucht, mich in ihre (der Kinder) spiele zu mengen Rosegger Waldschulm. 85; übertragen: der verdrusz, den Sie . . gehabt, hat sich gewisz ohne Ihr wissen mit in das spiel gemengt Gellert Betschw. 3, 11; gut, ich will mich in nichts weiter mengen Weiße kom. Op. 3, 129; wenn vater und mutter sich . . mit in die erziehung mengen Lenz Hofmeister 2, 1. — Zusammensetzungen: **Menge-(Meng-)futter**, n. Futter, aus verschiedenen Körnern zusammengemengt. — **Menge-(Meng-)korn**, n. Vermischung von halb Weizen und halb Korn für das Brotbacken.

Mengsel, n. Gemenge, Mischmasch von Verschiedenem; ursprünglich niederd. und niederländisches Wort (menghsel *mixtura, permistio, varietas* Kilian); in der Spr. der Landwirtschaft ins Nhd. gekommen, = Gemenge von Futter; auch als mangsel, mengsal: heckerling mit kleien, so das geringste mangsel (ist) oec. Lex. 1872; in allgemeinerem Sinne: dieses ganze mengsel von so heterogenen auszügen Lessing 9, 149; purismus, der eine durch mengsal entstellte sprache wieder herzustellen bemüht ist Goethe 46, 340; auch als gemengsel, von einer zusammengewürfelten Bevölkerung: ein solches liederliches gemengsel Möser Phant. 1, 255.

Mennig, m. rote Farbe aus Bleikalk; lat. minium, bereits ins Ahd. als minio und minig übernommen, mhd. und später in schwankender Form: *minium* menine, menige, menge, menginge, minig u. ä. Dief.; der mennich, menning Steinbach, der mennig Adelung; als Fem.: die menge, *minium* Stieler, mennje Frisch; das roth der ächten mennige Jacobsson.

Mensch, m. Bezeichnung der höchsten Gattung der Erdbewohner. Ursprünglich Adj. zu mann, und dasselbe was männisch (s. d.), aber im Nieder- und Hochdeutschen in schwacher Form als masculines Subst. ausgebildet und mann in seiner allgemeinsten Bed. ver-

drängend, ahd. mannisko, mennisko, altsächs. mennisko, fries. manniska, menniska, mhd. mennische, menesche, mensche, in letzter Kürzung mensch; daneben hat sich auch ein Neutr. mensch ergeben, s. unten. Die Form mensche bisweilen noch im 17. Jh.: gottes kind ein mensche muste werden PGerhard 30; selten in starke Form überschwankend: der mensch wird nur zum mensch gezogen Klinger 2, 170; Dim. menschchen und menschlein, gern mit spottendem Nebensinne: dieses menschchen Goethe Benv. Cell. 4, 2; die menschlein mühen sich geschäftig ab Grillparzer 1, 176. Volle Bed. des Worts, bei der vielfach die menschliche Hinfälligkeit, Niedrigkeit, Schwäche hervorgehoben wird: ein mensch ist in seinem leben wie gras Ps. 103, 15; ich bin ein mensch, das ist prästhaft Maaler; es irrt der mensch, so lang er strebt Goethe Faust, Prolog im Himmel; andrerseits die sittliche, Gefühlsseite, und die Gleichheit gegenüber dem Stande: wenn du ein mensch bist und ein menschliches herz hast Schiller Räub. 4, 5; der alte urstand der natur kehrt wieder, wo mensch dem menschen gegenüber steht Tell 2, 2; der bauer ist auch ein mensch, so zu sagen Wallenst. Lager 10; zusammenfassender Sing. bei der Zeichnung der menschlichen Art, im Gegensatz zu den Einzelwesen: uns war darum zu thun, den menschen kennen zu lernen, die menschen überhaupt lieszen wir gern gewähren Goethe DuW. 17; daher allgemein: das der mensch nicht lebet von brot allein 5. Mos. 8, 3; der mensch ist frei geschaffen Schiller Worte des Glaubens; in der Anrede: denk, o mensch! an deinen tod Gellert 2, 174; vereinzelnder Plur.: war weiser, denn alle menschen 1. Kön. 4, 31; den menschen ein wolgefallen Luc. 2, 14; alle menschen werden brüder Schiller an die Freude; = Leute: das er meine schmach unter den menschen von mir neme Luc. 1, 25; dasz alle menschen auf dich gucken Grobian. 390; es ist mir ganz unmöglich, unter menschen zu gehn Schiller Kab. 5, 6; — in Verbindung mit Adjectiven mit verblaßterem Sinne, so daß der Adjectivbegriff überwiegt: wer nu irgend einen todten menschen anrüret 4. Mos. 19, 11; wer gedüldig ist, der ist ein kluger mensch Spr. Sal. 19, 11; es giebt garstige menschen Schiller Räub. 4, 3; noch mehr verblaßt, wenn mensch = irgend Einer steht: wie denn einem menschen ein schwur entfaren mag 3. Mos. 5, 4; Gen. Sing. ohne Artikel: soweit hatte ich nicht geglaubt, dasz menschen bosheit reichen könne (die Bosheit irgend Eines) Cronegk 1, 102; = man: morgen ist der erste april, der mensch solte sich der jahrzeit zu ehren brauchen lassen Weise Erzn. 219; kein mensch = Niemand (Pred. Sal. 9, 15), ein jeglicher mensch = Jeder (3, 13), welcher. solcher mensch = welcher, solcher (3. Mos. 17, 4. Spr. Sal. 20, 24); der mensch der . . = derjenige welcher (Hiob 5, 17); — Einschränkung des Begriffs auf einen erwachsenen männlichen Menschen: da war ein mensch, der hatte eine verdorrete hand Matth. 12, 10; dieser ist ein fromer mensch gewesen Luc. 23, 47; ich bin ein junger mensch Schiller Karl. 2, 5; in der Anrede: sprach er zu jm, mensch, deine sunde sind dir vergeben Luc. 5, 29; haben Sie lust, junger mensch, Ihr herz in eine pfütze zu werfen? Schiller Fiesko 1, 12; auch mit verächtlichem Nebensinne: nimmt Ihre abneigung gegen diesen menschen nicht zu? Gellert 6, 36. — Zusammensetzungen: **menschenähnlich**, einem Menschen ähnlich: anblick dieser menschenähnlichen . . geschöpfe Goethe Wahlverw. 2, 4. — **Menschenalter**, selten = Zeitalter: saeculum oder menschenalter Schuppius 780; gewöhnlich = durchschnittliches Lebensalter eines Menschen, angenommen zu dreißig oder drei und dreißig Jahren: ein ganzes menschenalter lang Schiller 4, 309; dasz die bewegung . . vielleicht in einem weiteren menschenalter ihre ziele erreicht Bismarck Reden 12, 200; auch Lebenszeit eines Menschen, zu siebenzig Jahren gerechnet: das er (Admet) zwei menschenalter leben mocht Frölich Stob. 363. — **Menschenfeind**, m. der die Menschen insgemein haßt. — **Menschenfresser**, m. der Menschen frißt, Kannibale; auch Name einer Haifischart, und des brasilianischen Geiers. — **Menschenfreund**, m. Freund gegen die Menschen insgemein; dazu **menschenfreundlich**: menschenfreundliche gesinnung, teilnahme. — **Menschenfurcht**, f. Furcht vor Menschen, ihrem Urteil oder ihrer Rache: wenn . . menschenfurcht den arm der obrigkeit bindet Schiller 3, 514. — **Menschengeschlecht**, n. Geschlecht der Menschen, die gesamten Menschen: ein boshaftes pasquill aufs menschengeschlecht Schiller Räub. 1, 2; Geschlecht unter den Menschen: das (Landleute) ist freilich ein menschengeschlecht . . Seume m. Sommer 64; nach zeitlicher Aufeinanderfolge: die seelen der künftigen menschengeschlechte Klopstock Mess. 8, 379; seit drei menschengeschlechtern Hv Kleist Käthchen v. Heilbr. 1, 1. — **Menschengesicht**, n. Gesicht eines Menschen; Mensch selbst mit Hervorhebung seines Gesichtes: sie ist . . das häszlichste menschengesicht Wieland Am. 17, 32. — **Menschengröße**, f. Größe der Menschen, besonders geistige oder gesellschaftliche. — **Menschenhand**, f. Hand eines Menschen: (die Tiere) hatten menschenhende Hes. 1, 8; Mensch selbst, sofern er durch die Hand etwas schafft: der heiden götzen . . von menschenhenden gemacht Ps. 135, 15; doch zog nicht menschenhand den strang (der Glocke) Uhland 399; mit Betonung der Pflege, Hilfe: dein vaterland . . fühlte zum erstenmal eine menschenhand Schiller Kab. 2, 3. — **Menschenhandel**, m. Handel mit Menschen, Verkauf in Sklaverei. — **Menschenhaß**, m. Haß gegen die Menschen insgesamt. — **Menschenherz**, m. Herz eines Menschen, besonders mit Betonung des Gefühls; Inhaber eines solchen: wenn wir der religion diese grosze gewalt über jedes menschenherz einräumen Schiller 3, 514. — **Menschenkenner**, m. Kenner der Menschen, ihrer menschlichen Eigenschaften; dazu: **Menschenkenntnis**, f. — **Menschenkind**, n. Kind eines Menschen; Mensch überhaupt, mit Betonung seiner Abstammung und Art, schon mhd. menschenkint: gott ist nicht ein mensch, das er liege, noch ein menschenkind, das jn etwas gereue 4. Mos. 29, 19; hört es, menschenkinder Schiller 4, 30; öfters mit derberem oder spaßhaftem Klange: wer bist du denn, menschenkind Hauff 6, 14. — **Menschenklasse**, f. Klasse von Menschen nach gesellschaftlicher oder natürlicher Schätzung: vertraulichkeit mit dieser menschenklasse und ihren gesinnungen Schiller 4, 267. — **Menschenkunde**, f. Kunde der Menschen, der Menschheit: natur- und menschenkunde Herder zur Phil. 5, 32; Kunde des einzelnen Menschen, besonders in Bezug auf sein Inneres, Menschenkenntnis: die menschenkunde der deutschen romanschreiber JPaul uns. Loge 1, XXXIII; dazu **menschenkundig**: einen welt- und menschenkundigen, auch weitgewanderten mann CFMeyer d. Heil. 8. — **Menschenleben**, n. Zustand, Art, Dauer des menschlichen Lebens: ein menschenleben ist kurz; greift nur hinein ins volle menschenleben Goethe Faust, Vorspiel; ein Mensch selbst mit Rücksicht auf sein Leben: ein menschenleben opfern; mit menschenleben spiele und scherze ich nie Hauff 6, 44. — **Menschenliebe**, f. Liebe zu den Menschen insgemein. — **Menschenmenge**, f. Menge von Menschen, viel Volks. — **menschenmöglich**, den Menschen möglich, verstärktes möglich, älter: so viel menschmöglich ist Heinse Ardingh. 1, 156; auch menschlich und möglich, vgl. menschlich. — **Menschenpaar**, n. Paar, Mann und Weib des Menschengeschlechtes: in jedem menschenpaare schläft, wie in dem ersten, ein ganzes menschengeschlecht Schiller 4, 309. — **Menschenpflicht**, f. Pflicht eines Menschen, besonders gegen die Mitmenschen. — **Menschenrecht**, n. Recht das ein Mensch als solcher hat; im

zuſammenfaſſenden Sing.: vernunft .. singt und redet von menschenrecht Voß 4, 221; im vereinzelnden Plur.: zeitpunkt, worinn .. von menschenrechten und gewissensfreiheit rede war Schiller 6, 38. — **Menſchenſatzung**, f. das von Menſchen Feſtgeſetzte, zumal im Gegenſatz gegen göttliches Gebot. — **menſchenſcheu**, ſcheu vor Menſchen: ein menschenscheuer sonderling; menschenscheu sein. — **Menſchenſchlag**, m. Art, Gattung von Menſchen: ein groszer, schöner, nerviger menschenschlag Seume m. Leben 73; bei einem so achtbaren konservativen menschenschlag Bismarck Reden 13, 245. — **Menſchenſeele**, f. Seele des Menſchen; Menſch, mit Hervorhebung ſeiner Seele: jammer! von keiner menschenseele zu fassen Goethe Fauſt I; in gewöhnlicher Rede keine menschenseele nachdrücklich für Niemand: hier ist keine menschenseele zu finden. — **Menſchenſohn**, m. Sohn eines Menſchen, Menſch mit Hervorhebung ſeiner Abſtammung: der vater und die mutter alles heers der menschensöhne Herder z. Litt. 4, 79; von Chriſtus, nach ſeiner eigenen Bezeichnung des menschen son Joh. 12, 34: der heilige name gottes und des menschensohns Immermann Münchh. 2, 173. — **Menſchenverkäufer**, m. der Menſchenhandel treibt, Sklavenhändler. — **Menſchenverſtand**, m. dem Menſchen eigener Verſtand, als geiſtige Fähigkeit: gesunden m. haben; Verſtand, Sinn in der Rede eines Menſchen: gesunden menschenverstand in den kanzelvortrag zu bringen Herder z. Litt. 1, 121. — **Menſchenweisheit**, f. Weisheit der Menſchen, namentlich im Gegenſatz zur göttlichen. — **Menſchenwerk**, n. Werk von Menſchen gemacht; gern mit dem Beiſinn des Kleinlichen, Nichtigen, Hinfälligen, Schlechten: ich beware mich in dem wort deiner lippen, für menschenwerk Pſ. 17, 4; menschenwerk ist aller klugheit künstliche berechnung Schiller Wallenſt. Tod 4, 8. — **Menſchenwert**, m. Wert des Menſchen in ſittlicher Beziehung. — **Menſchenwitz**, m. dem Menſchen eigener Verſtand, menſchliche Klugheit: was lockst du meine brut mit menschenwitz und menschenlist? Goethe Fiſcher. — **Menſchenwohl**, n. Wohl, Glück der Menſchen insgeſamt: für das m. arbeiten. — **Menſchenwürde**, f. ſittliche und geiſtige Würde eines Menſchen: der menschenwürde starker schirm Schiller 4, 112; seine eigene menschenwürde Bismarck Reden 12, 199. — **Menſchwerdung**, f. das Werden, Entſtehen eines Menſchen; beſonders von der Ankunft Chriſti als Menſch.

Menſch, n. geringe weibliche Perſon; urſprünglich neutrale Nebenform zu dem Masc. mensch (ſ. d.), im Mhd. herausgebildet, erkennbar nur im Nom. und Acc. des Sing., den allgemeinen Sinn des Masculins zeigend: ein krankez mensche Lamprecht Tocht. Syon 2997; bis ins 17. Jh. geblieben: ein solch mensch das .. ein aufrichtig, rein und lauter herz tregt Luther 6, 196b; es ist mir unverborgen, dasz kein gott durch ein mensch beflecket werden kan Opitz 1, 193; eingeengt auf eine dienende Perſon, Knecht oder Magd: ausz jeglichem hausz hie ein mentsch darzu (zu einer Arbeit) leihen D. Städtechr. 2, 274; ſeit 15. Jh. beſonders bezogen auf eine weibliche Perſon, und nach und nach in ſtarke Form (Gen. mensches, Plur. menscher) übergetreten; im 16. 17. Jh. noch in edler Rede: das heilige edle mensch, die jungkfrauw Maria Luther 5, 83a; sie, disz mensch, diese halbgöttinne Fleming 523; aber auch auf eine Magd, Dirne, Bauerndirne gehend: sehet, mensch, da habt ihr euren herrn Simpl. 4, 49; Grethe, du bist ein flirkes mensch Rabener 3, 263, mundartlich, beſonders oberdeutſch, noch jetzt; endlich in harter und unedler Rede, mit verächtlichem oder üblem Nebenſinne: endlich war es entschieden worden: dasz der kerl das mensch haben solle Leſſing Brief 1780; Fritz hing sich an ein lüderliches mensch Minna 3, 2; ihr lüderlichen schurken und unverschämten menscher! Weiße kom. Op. 2, 24. —

Menſchheit, f. menſchliche Art, Geſamtheit der Menſchen, ahd. mannischeit, mennischeit, mhd. menscheit; 1) als menſchliche Art, in geiſtlichen Schriften beſonders gern von Chriſtus: ist vom himel herab komen und hat die menscheit an sich genomen Keisersberg Seelenpar. 37b; aber alt auch im Allgemeinen, vom Menſchen ſelbſt: diu brœde menscheit Freidank 68, 14; vor dem engeren geiſtlichen Sinne ſpäter gewichen, Gottſched in einem Briefe an Lichtwer 1757 (vgl. Lichtwers Schriften, Einleitung XXV) ſchreibt: die menschheit klingt bei uns im deutschen so fremd, dasz man sie blos im theologischen verstande, bei der menschheit Christi, als ein theologisches kunstwort leiden will; doch ungefähr um dieſelbe Zeit oder ſchon früher wieder empor gekommen, als Bezeichnung des menſchlichen Weſens ſchlechthin, nach allen ſeinen Seiten: ein weltweiser .. indem er sich über die grenzen der menschheit erhebet Käſtner verm. Schrift. 1, 45 (von 1742); wurde die menschheit jemals so entmenscht? Klopſtock 2, 163; länger hält es die menschheit nicht aus (die menſchliche ſinnliche Natur) Wieland Ob. 7, 15; in bedeutendem Sinne, als hervorragende menſchliche Art: der menschheit würde Schiller Künſtler 443; in dem gefühl der innigsten, reinsten menschheit Goethe Stella 2; im Gegenſatz zu Standes- oder geſellſchaftlichen Begriffen: wir wollen sehen, ob die mode oder die menschheit auf dem platze bleiben wird Schiller Kab. 2, 3; menſchliche Art zu fühlen, wie gewöhnlich menschlichkeit (ſ. d.): ich glaube an menschheit Goethe die Vögel. 2) Geſamtheit der Menſchen; im Mhd. als menneschеit vorhanden, dann eingegangen, ebenſo wie die vorige Bed. wieder empor gekommen, von Adelung noch getadelt, aber vor ſeiner Zeit und ſpäter häufig: wenn keine thorheit mehr wird sein, so wird die menschheit gehen ein Logau 2, 106, 36; schuldigkeit der menschheit Brockes 4, 152; der menschheit ganzer jammer faszt mich an Goethe Fauſt I; in verengtem Sinne, Geſamtheit von Menſchen, zeitlich zuſammengehörig: die aufgeweckte, nüchterne menschheit, die jetzt gottlob solche kinderschuhe ausgetreten hat Heyſe Par. 1, 95; in mundartlich anklingender Rede von räumlich zuſammengehörigen Menſchen: es war eine grosze menschheit auf dem platze; bevor die menschheit wieder nach dem pastor hinhörte Immermann Münchh. 1, 131. — **menſchlich**, dem Menſchen eigen oder angehörig, nach Geſchlecht, Geſtalt, äußeren und inneren Eigenſchaften, ahd. mannisclih, mhd. menneschlîch, menschlîch: menschliches geschlecht, die menschliche gesellschaft; der menschliche körper, eine menschliche stimme, menschliches gesicht, herz; menschliche güte, weisheit, bosheit; menschlich denken, fühlen, trachten u. a.; von der menschlichen natur Jac. 3, 7; der du an menschlichen dingen so herzlichen antheil nimmst Goethe W. Meiſter 1, 11; in menschlich absehbarer zeit Bismarck Reden 14, 197; es ist ja menschlich natürlich 16, 279; mit Betonung menſchlicher Schwachheit: ſprichwörtlich irren ist menschlich; ich habe menschlich, jugendlich gefehlt Schiller M. Stuart 3, 4; entstellungen, die in böswilliger absicht erfunden und in menschlicher dummheit geglaubt werden Bismarck Reden 15, 222; auf das Empfindungsleben und die erbarmende Liebe des Menſchen deutend: menschliche gefühle, regungen; das stillste menschliche vergnügen Gleim 2, 226; unter den sachwaltern .. verbreitete sich der humanismus, und alles wetteiferte, auch in rechtlichen verhältnissen höchst menschlich zu sein Goethe DuW. 13; indem sie sich gegen das unglück menschlich erwies Keller Werke 8, 192; aus einer schönen menschlichen regung CFMeyer Pesc. 81; in der älteren Formel menschlich und möglich, wofür jetzt menschenmöglich (ſ. d.): darum sie alle menschliche und mögliche macht anwendeten, die

festunge zu ersteigen Schütz Preußen 68; daher: des . . kindes bestes nach meiner menschlichen möglichkeit zu befördern Felsenburg 4, 236; — von Menschen zu ertragen: ich lies sie ein menschlich joch zihen Hosea 11, 4; für Menschen annehmbar: das sind keine menschlichen zustände mehr; es fing schon an, wohnlicher und menschlicher auszusehen Goethe Wanderj. 3, 5. — **Menschlichkeit,** f. menschliches Wesen, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; mit Hervorhebung der Schwäche und Gebrechlichkeit: die menschlichkeit unserer natur; auch Äußerung solcher Schwäche, namentlich = Irrtum, Fehler: mit einem Plur.: dem Thomson ist die nehmliche menschlichkeit begegnet Schiller 10, 472; hier sind einige kleine menschlichkeiten mit untergelaufen; das Empfindungsleben betonend: thaten . . worüber die menschlichkeit schauert 1, 149; menschlicher Trieb: den entschlusz, sich ganz zu entfernen, verwies die menschlichkeit ihm Wieland Am. 10, 19; Erbarmen und Liebe: er ist nicht ohne menschlichkeit Schiller Karl. 5, 3; thränen der menschlichkeit zu weinen Wieland gold. Sp. 2, 7; — selten = Gesamtheit der Menschen (wie menschheit 2): ihm, der die wonne der menschlichkeit ist Klopstock 1, 118.

Mergel, m. fette, zum Düngen dienende Erdart; von Plinius (Naturgesch. 17, 6) zuerst in der Form marga als gallisches Wort erwähnt, später (9. Jh.) als margila bezeugt, über das keltische Gebiet als kymr. marl, irisch marla, breton. marg verbreitet, auch altfranz. marle, merle, neufranz. marne; ahd. mergil, mhd. mergel, auch mirgil, mirgel Dief.; bei Hohberg margel, düngerde 3, 1, 490b; früher auch weinverbesserndes Mittel (Renner 9456). — Zusammensetzungen: **Mergelboden,** m., **-erde,** f. Boden, Erde, mit Mergel vermischt. — **Mergelgrube,** f. Grube in welcher Mergel gewonnen wird. — **Mergelschiefer,** m. Mergel in Schieferform.

Merkbar, zu merken geeignet, wahrnehmbar: merkbare zeichen; der kranke zeigt merkbare besserung; etwas merkbar machen; sich durch etwas eigenthümliches merkbar zu machen Lessing Dram. 93. — **merken,** mit marke (s. d.) versehen, ahd. merchan, merkan, mhd. mnd. merken, früher mit dem umlautlosen Prät. mhd. marhte und marcte, das sich auch in älteren nhd. Quellen findet: die anderen güten gesellen markten disz an jm Wickram Rollw. 69, 26; 1) in ursprünglichster Bed. mit einem Zeichen versehen: *notare*, *signare* merken Dief.: die kartenbletter merkn und krüpfn (kann ein falscher Spieler) HSachs Fastn. Sp. 1, 59; daher sich etwas schriftlich anzeichnen, für das Gedächtnis bezeichnen (vgl. an-, auf-, be-, vermerken): merkte ich mir in meiner schreibtafel den tag Schiller 4, 199. 2) schon im Mhd. entfaltet zu der Bed. durch Kennzeichen inne werden, wahrnehmen: daz iuch kein ouge merket KvWürzburg troj. Krieg 9217; etwas, schalkheit (Matth. 22, 18), heuchelei (Marc. 12, 15), gedanken (Luc. 5, 23) merken; war niemand, der es sahe, noch merket 1. Sam. 26, 12; dasz Dorias spionen nichts merken Schiller Fiesko 2, 18; merkt Verrina keine veränderung an seinem freunde? 5, 15; einen merken, seine Anwesenheit inne werden: flieh nur, . . dasz dich Zeus nicht merke Semele 312; eines Gedanken oder Absicht inne werden: merk mich eben, wesz ich auf diszmal gesinnet bin Wickram Rollw. 95, 28; ich merke dich. du wirst mir wieder von der wonne der geister . . sprechen Wieland Ag. 4, 1; mit abhängigem Satze, auch mit näherer Bestimmung: da Jhesus nu merket, das sie komen würden Joh. 6, 15; daran wil ich merken, ob jr redlich seid 1. Mos. 42, 33; wobei sol ichs merken, das ichs besitzen werde? 15, 8; man kan die angst an farb und sprache merken Günther 327; ich merke aus anzeichen, dasz er da gewesen ist; sich merken lassen, in älterer Spr., sich vernehmen, spüren lassen, sich als etwas zeigen: wenn man einem das herz trifft, so leszt er sich merken Sir. 22, 23; du lest dich heute merken, das dirs nicht gelegen ist an den heubtleuten und knechten 2. Sam. 19, 6; anders etwas merken lassen, kundgeben daß man etwas hat: den zorn nicht merken lassen, er läszt es nicht merken, dasz ihn verdreuszt Steinbach; einen etwas merken lassen, mit doppeltem Acc.: als es mit meiner baarschaft zu ende ging, liesz ich sie es merken Goethe Wanderj. 3, 6; sorgfältig hütet er sich ihn merken zu lassen, dasz er von seinen unordnungen wisse Ranke Päpste 2, 117; mit Dat. der Person: ein misbehagen, welches man dem verfasser merken liesz Goethe DuW. 12; ohne ihr merken zu lassen, dasz ich mehr von ihrer geschichte wisse Wieland Peregr. Prot. 3; sich etwas merken lassen: dasz man . . sich doch nicht darf merken lassen, dasz es einen verdreuszt Garg. 82; ohne mir meine krankheit merken zu lassen Lessing Brief 1772; (ich) liesz mich es . . weniger merken Goethe Benv. Cell. 2, 1. 3) erhöht zu der Bed. Acht geben, auf etwas achten, beachten: merk und höre zu, Israel 5. Mos. 27, 9; den weg will ich euch nennen, merket wohl! Schiller Tell 5, 2; mit Acc. oder abhängigem Satze: dô nam ich der ritter war und markte ir geverte gar Helmbrecht 920; sie wissen des herrn gedanken nicht, und merken seinen ratschlag nicht Micha 4, 12; merkt was ich sage 1. Mos. 4, 23; nur merke, fehlt gewalt, so brauche rath und list Günther 629; an dem ufer merkt ich scharf umher, wo sich ein vortheil aufthät zum entspringen Schiller Tell 4, 1; in der Formel wohl gemerkt (auch zusammengerückt geschrieben): ein schöner mund, der sich ein wenig spöttisch verziehet . . aber, wohl gemerkt, ein wenig Lessing Gal. 1, 4; auf etwas merken: das ist des klugen weisheit, das er auf seinen weg merkt Spr. Sal. 14, 8; was habe ich gesagt? merke nicht drauf Schiller Räub. 5, 1; eine art von gedankenlosem merken auf die unbedeutendsten dinge Immermann Münchh. 4, 52; auf einen merken: jr verstendigen merkt auf mich Hiob 34, 2; dasz der rath ursache hat, auf ihn zu merken Freytag Ahnen 4, 25; auf sich merken, Acht geben, sich zusammen nehmen. Bei den Meistersängern hieß merken auf die Kunstmäßigkeit des Gesanges achten; vgl. merker. 4) merken, ins Gedächtnis fassen und darin behalten, eine eng an die vorige angeschlossene Bed.: wenn er sich denn leget, so merk den ort, da er sich hin leget Ruth 3, 4; wie gut versteht es Karl, die zimmer sich zu merken, wo damen ohne zeugen sind Schiller Karl. 2, 8; in der ermahnenden Formel das merke dir, merkts euch, u. ä.; merke, was die weisheit sprecht Stolberg 1, 86; — nur die Fähigkeit zu merken angebend: der knabe merkt gut; so etwas läszt sich leicht merken, merkt sich leicht. — In Zusammensetzungen: **Merkmal,** n. Mal, Zeichen woran man etwas merkt, erkennt; Plur. merkmale: die häuser der vornehmsten republikaner waren . . mit verborgenen merkmalen bezeichnet Schiller 4, 168. — **Merkpfahl, -stein,** m. Pfahl, Stein, der als Merkzeichen dient. — **Merkwort,** n. Wort als Merkzeichen; Paßwort: wer irgend nun herein tritt und weisz das merkwort nicht, den stösz'st du nieder Grillparzer 5, 244; in der Bühnenspr. = Stichwort; bei Buchdruckern das am untern Ende einer Seite allein gesetzte Wort, das sich als Anfang der nächsten wiederholt. — **merkwürdig,** würdig gemerkt zu werden: ein merkwürdiger krieg, *bellum memorabile* Steinbach; merkwürdige schicksale eines jungen Engländers Hebel 2, 127; das haus mag wohl für fremde merkwürdig sein Freytag Handschr. 1, 84; in jetziger Spr. vielfach in verblaßterem Sinne, = auffallend, nicht gewöhnlich: ein merkwürdiger zustand; das ist doch sehr merkwürdig: die herren haben ja herzen von merkwürdiger entzündbarkeit Benedix zärtl. Verw. 3, 8; nun ist

merkwürdigerweise das land hinter unseren küstenkolonien sehr viel unbekannter Bismarck Reden 16, 132. — **Merkwürdigkeit**, f. merkwürdige Art: etwas der merkwürdigkeit wegen aufzeichnen; merkwürdiges Ding oder Geſchehnis: dieser gegenstand ist eine grosze merkwürdigkeit; die merkwürdigkeiten einer stadt erforschen, besehen. — **Merkzeichen**, n. Zeichen, woran man etwas merkt, erkennt: kennzeichen, merkzeichen, *nota, character* Stieler.

Merker, m. der auf etwas merkt, aufpaßt: bei hof ist kein volk stärker, als schlaue, schlimme merker Logau 2, 103, 19; Beobachter: der ritter war ein schlauer merker Wieland Am. 8, 23; bei den Meistersängern der, der Acht auf die Kunstmäßigkeit eines Gesanges gab und sie beurteilte. — **merklich**, zu merken geeignet, mhd. merklich; in einfachem Sinne, von dem deſſen man inne wird, beſonders in den Verbindungen merklich sein, werden, machen; liesz der künstler . . eine höhle merklich werden Goethe Wanderj. 2, 6; er machte mir meinen fehler merklich (vgl. auch bemerklich); adverbial: das herz kaum merklich schlug Uhland 26; gesteigert zu dem Begriffe leicht oder deutlich bemerkbar, beachtenswert, nach Umfang, Zahl, Wert: einen merklichen grad des mitleids Leſſing Laok. 4; so spürte er bereits einen merklichen grad von hitze Wieland Sylv. 6, 2; merkliches miszverhältnis Schiller 9, 95; merkliches sinken der brotpreise Bismarck Reden 10, 143; adverbial: sind sogleich die wege merklich schlechter Seume Spaz. 1, 24; an dem ansehen . . merklich einzubüszen Bismarck Reden 14, 56; in älterer Spr. = was gemerkt werden muß, hervorragend: andern zum merklichen exempel Sir. 19, 3; adverbial = sehr, höchst: bemelter tag, vor welchem er sich merklich entsatzte Simpl. 1, 201.

Merzen, aussondern, fortthun; zunächst landwirtschaftliches Wort, gebraucht von der im März vorgenommenen Aussonderung der Schafe (vgl. märzschat): merzen, *seligere oves et separare* Stieler; dann in allgemeinerem Sinne: also soll man die mönch merzen Garg. 493; etwas heraus merzen, vgl. ausmerzen.

Meſchant, garstig, schlecht, übel, Lehnwort der niedrigen Rede aus franz. méchant, altfranz. mescheant (eigentlich übel fallend, von mescheoir), seit 18. Jh. gewöhnlich: das ist ein meschanter kerl; sie hat ein meschantes maul Rabener 3, 29; auch verblaßter, = übel, unangenehm: in was für einer meschanten lage Iffland Komet 7.

Meſſe, f. 1) Hauptteil des katholischen Gottesdienstes, Erneuerung des Opfers Christi durch Emporhaltung der geweihten Hostie; ahd. missa, messa, altsächs. frieſ. missa, altengl. mässa, altnord. messa, mhd. messe, Lehnwort aus dem lat. Subst. missa des 4. Jh., welches sich gebildet hatte von der Formel: ite, missa est (nämlich concio), womit der Diakon der altchristlichen Kirche die zum Abendmahle nicht Berechtigten aus der Kirche entließ und so von der Feier ausschloß; unterschieden hohe, stille, singende, lesende, ewige, jährliche messe; deutsche messe (Luther 3, 295^{b}) gegenüber der lateinischen; die messe kann gelesen werden ohne gemeinde Bismarck Reden 16, 97; in die messe gehen, in die kirche zur Beiwohnung bei der Meſſe: sie ist eben in die mesz, meine tochter Schiller Kab. 1, 2; — die zur Meſſe komponierte Muſik: messe in c-, b-dur; — übertragen auf einen kirchlichen Feiertag überhaupt, an welchem Meſſe gelesen wurde, geblieben in kirch-, lichtmesse (s. d.). 2) Markt, ursprünglich in der Nähe der Kirche an solchen Feiertagen abgehalten, später übertragen auf einen großen und wichtigen Jahrmarkt in gewissen Städten: Frankfurter, Leipziger messe; nach der Jahreszeit herbst-, frühjahrsmesse; nach den Waren und Verkäufern leder-, tuch-, buchhändlermesse; Zeitbestimmung: jede messe wird ein band . . herauskommen Schiller 4, 113; Meßgeschenk: jemandem eine messe kaufen, schenken; — in freierem Sinne, von einem drängenden Volksgewühl: heisz ich mir das doch eine messe! Goethe Faust 1. — Zuſammenſetzungen zu 1 und 2: **Meſſe-** (**Meß-**) **beſucher**, m. Beſucher einer kirchlichen Meſſe; eines Meßmarktes: mesz- und marktbesucher Garg. 23. — **Meßbuch**, n. Buch, woraus Meſſe gelesen wird; Handelsbuch, das auf einer Meſſe geführt wird. — **Meßbude**, f. Bude für Verkäufer oder Schausteller auf einer Meſſe. — **Meßfreiheit**, f. einem Orte erteilte Freiheit, Meſſen oder Märkte halten zu dürfen; einem Meßbesucher obrigkeitlich gewährte Freiheit. — **meßfremd**, fremd zu einer Meſſe oder einem Markte kommend; als Subst. der meszfremde. — **Meßgewand**, n. Gewand vom Prieſter beim Gottesdienst der Meſſe getragen. — **Meßglocke**, f. Glocke die zum Gottesdienst der Meſſe läutet; auch die eine Meſſe oder einen Markt einläutet; Dim. meszglöckchen, -glöcklein. — **Meßgut**, n. Gut oder Waren zum Verkauf in der Meſſe. — **Meßkanne**, f. Kanne bei der heiligen Meſſe gebraucht; Dim. meszkännchen. — **Meßopfer**, n. Opfer in der heiligen Meſſe. — **Meßtag**, m. Tag an welchem Meſſe oder Markt gehalten wird: die mesztag, die jarmarkt Garg. 91. — **Meßtheater**, n. kleines Theater, wie es auf Meſſen oder Märkten aufgeschlagen wird: von den tänzern auf dem mesztheater Goethe DuW. 2. — **Meßware**, f. Meßgut. — **Meßwechſel**, m. Wechsel der auf eine Meſſe gestellt und daselbst zahlbar ist. — **Meßwoche**, f. Woche in welcher Meſſe oder Markt abgehalten wird. — **Meßzeit**, f. Zeit wo der Gottesdienst der Meſſe abgehalten wird; Zeit wo Meſſe oder Markt gehalten wird.

Meſſen, nach Maß zuteilen, nach Maß betragen. Gemeingerm. Wort, goth. mitan, altnord. meta, altengl. altsächs. metan, ahd. mezzan, mhd. mezzen, urverwandt zu griech. médimnos Maß, Scheffel, médomai meſſe, erwäge, médōn Berater, lat. modus Maß, Art, modius Scheffel; an deutschen Worten gehören zur Verwandtschaft außer masz und masze (s. d.) noch goth. mitaþs und mitadjo Getreidemaß, altsächs. meti zugeteilte Koſt, Speiſe (vgl. mettwurst), ahd. mezi Mahlzeit; die Bed. des Verbums wird sich demnach ursprünglich auf das Zumeſſen beſtimmter Nahrung und Austeilen von Gewand an die Glieder einer Haushaltung bezogen haben und von da aus erweitert worden sein. Die starken Formen sind bis heute unangetaſtet geblieben; Verkürzung der Form du missest in du miszt in gewöhnlicher und nicht sorgfältiger Rede. Bed. 1) transſ., nach Maß zuteilen, zumeſſen: er mas sechs mas gersten Ruth 3, 15; mit welcherlei masz jr messet, wird man euch wider messen Marc. 4, 24; freier in älterer Spr. zuteilen, geben überhaupt, ſo speise, trank, hinreichen: o kelner, misz im eben des besten safts der reben Uhland Volksl. 601; scherzhaft von Schlägen: Chuonzen was ein straich gemezzen Ring 9^{b}, 35; vgl. noch das heutige aufmessen von Prügeln; sonst auch von Lob, Ehre, Strafe, Schande: die puosz thar ich im nicht kürzer messen Faſtn. Sp. 307, 26; mit dem Begriffe des Urteilens: dasselb masze man dem ritter zu groszen ehren und vernunft B. d. Liebe 257^{d}; in dichterischer neuerer Spr. bisweilen noch an die urſprüngliche Bed. angeſchloſſen: die ungebundne hand der obersten gewalt miszt uns den lebensweg mit einer kurzen ruthe Günther 643; wer miszt dem winde seinen lauf? Gellert 2, 145; arbeit nur wird dir gemessen Voß 4, 259; — verblaßt zu dem bloßen Sinne des Beſtimmens nach Maß, ohne Rückſicht auf Zuteilung: sit ir den himel gemezzen hât Pf. Amis 185; feld, fläche, frucht; tuch mit der elle, getreide mit dem scheffel messen; wasser, zeit, wärme, kraft messen, auch milch, alkohol, nach Gehalt und Stärke; einen menschen, rekruten messen, bevor man sie einkleidet, u. s. w.; technisch verse messen (schon Otfrid 1, 1, 21);

mhd. kleider mezzen (Minnes. 2, 139b), jetzt anmessen; in mannigfach freier Anwendung, von bloßem Überschlagen, Abschätzen: eine entfernung mit den augen messen; zweifelnd such ich mir am horizont die kleinsten wölkchen auf und messe sie Körner Rosam. 2, 6; etwas nach dem gewöhnlichen maszstabe der welt, eine that nach den folgen messen; gegen wen messet jr mich, dem ich gleich sein solle? Jes. 40, 5; er miszt nach eignem masz sich bald zu klein und leider oft zu grosz Goethe Tasso 2, 3; einen weg messen, ihn von Anfang bis Ende zurücklegen; nicht lebendig mehr zurücke messen werdet ihr das heilge meer Schiller Jungfr. 2, 7; scherzhaft die strasze, den kot, dreck messen, wenn einer hinfällt; einen mit blicken, augen messen, prüfend betrachten; Tell miszt ihn mit den augen Schiller Tell 5, 2; refl. sich messen, sich prüfend selbst schätzen: dieweil sie sich bei sich selbs messen 2. Cor. 10, 12; sich mit einem messen, mit dem Nebensinne des Gleichstellens oder sogar Überragens: ich kann mich zwar nicht mit euch messen Hauff 4, 40; ein werk, das sich mit der alten pracht des kaiserlichen Roms messen könne Ranke Päpste 1, 473; des Ringens, Kämpfens: wenn die männer um länder sich messen Schiller Fiesko 5, 5; jener fusz, der an der klippe sich mit gemsenfreche masz Goethe Dauer im Wechsel. 2) intranſ., ein Maß haben oder halten: ein mann, der sechs fusz miszt; der kondur . . miszt mit ausgespannten flügeln 16 fusz Hebel 2, 113. 3) Part. gemessen, neben der gewöhnlichen Anwendung auch adjectivisch und adverbial, = nach Maß vorgeschrieben und begränzt: planet und sandkorn haben ihren gemessenen platz in der schöpfung Schiller Räub. Trauersp. 5, 6; die strengste regel, die gemessenste ordnung Droysen York 2, 86; im Gegensatz zu stürmisch, regellos: monde . . welche still gemessen schreiten Schiller eleuſ. Fest; (er) schreitet mehr im lauf, als im gemesznen wandel Platen Abbass. 1, 246; den gemessenen geist Keller Seldw. 1, 219; dasz man sich in uniform stets einer etwas gemessenen sprache bedienen sollte 2, 255; von einer Haltung, einem Befehl: er bekam den gemessensten auftrag, sich nicht aufzuhalten; da endlich kam York . . sehr gemessen und kalt Droysen York 1, 293; schärfe des pflichtgefühls, die . . doppelt strenge und gemessen erschien 294. — In Zusammensetzungen: **meßbar**, was zu messen ist. — **Meßkanne**, f. Kanne als Hohlmaß. — **Meßkette**, f. Kette zum Messen für einen Feldmesser oder Markscheider. — **Meßkunst**, f. Kunst des Messens Frölich Stob. 564. — **Meßschnur, -stange**, f. Schnur, Stange zum Messen. — **Meßtisch**, m. Tisch mit Vorrichtung zum Messen von Weiten und Höhen.

Messer, m. 1) der da miszt; messende Person, auch im obrigkeitlichen Amte, namentlich in Zusammensetzungen wie feld-, holz-, korn-, land-, weinmesser u. a.; messender Gegenstand, Gerät zum Messen: gas-, meilen-, milch-, schritt-, wärme-, zeitmesser; Maßstab, durch-, erd-, halbmesser. 2) anderes messer, Priester der eine Messe hält; frühmesser, der die Frühmesse zu halten hat; zehnuhrmesser Heyse 5, 304. — **Messer**, n. Werkzeug zum Zerschneiden, aus Klinge und Heft bestehend; alte verdunkelte Zusammensetzung aus ahd. mezzi-sahs, neben maz-sahs, altengl. mete-seax, met-sax entstanden, womit Reisende, Landbauer, Jäger und Hirten eine kleine einschneidige Waffe (sahs) bezeichneten, die auch zur Zerkleinerung der mitgenommenen Speisevorräte (altsächs. meti, ahd. mezi, vgl. oben unter messen) gebraucht wurde; der häufige Gebrauch des Wortes veranlaßt seine Kürzung im Altniederd. zu mezas (aus met-sas), im späteren Niederd. zu metzes, metz, mess; im Ahd. entsteht aus mezzisahs, mit Übergang des inlautendes s in r, zunächst mezzirahs, dann weiter mezziras, mezzeres, mezres, und endlich schon vor der mhd. Zeit mezzer, eine Form, die dann bleibt. Als Speise- und gewerbliches Gerät, esz-, tisch-, brot-, fleisch-, küchenmesser, bei Handwerkern garten-, reb-, schlacht-, schnitz-, schab-, wiegemesser, auch seciermesser, messer des anatomen; messer, gabel und löffel bei Tische; meidleinschleck, den man mit spitzen fingern und messern fürlegt Garg. 98; als Waffe, langes messer, stech-, waidmesser; mit dem messer auf einen losgehen, einem das messer in den leib jagen, rennen, auf einen das messer zücken, u. a.; in Bildern, Sprichwörtern und Redensarten: es sind nicht alles köche, die lange messer tragen; in älterer Spr. mit dem groszen messer aufschneiden, prahlen, jetzt bloß aufschneiden (s. d.); mit dem scharfen messer der kritik Moltke 4, 270; einen ans messer liefern, wie Schlachtvieh; fleischerhund . . gewohnt das schlachtvieh an das messer zu hetzen Schiller Fiesko 2, 8; wenn ich jenen Doria an das messer liefre? 3, 7; als ob man den unwissenden Deutschen verleite und an das messer des klimas liefern würde Bismarck Reden 14, 400; das messer an der kehle haben, *in magno mortis sive necis periculo esse* Frisch; einem das messer an die kehle setzen, in höchste Not oder Verlegenheit bringen, jeden Ausweg abschneiden: so fiel mir ein, euch kurz und gut das messer an die kehle zu setzen Lessing Nath. 5, 5; einem ein messer ins herz stoszen, tötlich kränken oder betrüben; ich . . fühle das messer, das er in mein gewissen stöszt Schiller Kab. 1, 3. — Zusammensetzungen: **Messerbänkchen**, n. kleines Gestell, worauf bei Tische Messer und Gabel liegt. — **Messerbesteck**, n. Futteral zur Aufbewahrung von Messern. — **Messerheft**, n. Heft eines Messers; auch Name einer Muschelart. — **Messerheld**, m. jetzt in verachtendem Spotte Bezeichnung eines Raufboldes, der mit dem Messer auf seinen Gegner losgeht. — **Messerklinge**, f. Klinge eines Messers. — **Messerrücken**, m. Rücken der Messerklinge; auch Name eines Fisches mit sehr dünnem Rücken. — **Messerschale**, f. Gehäuse in welchem die Messerklinge steckt. — **Messerscheide**, f. Scheide in welcher ein Messer steckt. — **Messerschmied**, m. Handwerker der Messer schmiedet. — **Messerschneide**, f. Schneide einer Messerklinge. — **Messerschnitt**, m. Schnitt mit einem Messer. — **Messerspitze**, f. Spitze einer Messerklinge; als Maß: eine messerspitze voll vom pulver einnehmen. — **Messerstich**, m. Stich mit dem Messer.

Messing, n. gelbe Metallmischung aus Kupfer und Zink; Weiterbildung aus einem alten, von lat. massa Metallklumpen entnommenen Lehnworte der Hüttenwerke messe, mess, auch mesch und mösch, wie dieses seit mhd. Zeit in schwankender Form, als messinc, mezzink, möschinc, messig, zufrühest masculinen Geschlechts: den mezzink Megenberg 474, 7; später als Stoffname (wie gold, silber, kupfer u. s. w.) als Neutr.: übergüldet messing Stieler; leuchter, schalen, gewichte, thürgriffe von messing. In Niederdeutschland messing, Mischsprache aus Hoch- und Plattdeutsch; daher messingisch reden. — Zusammensetzungen: **Messingblech**, n. Messing in Blechform. — **Messingbrennen**, n. Bereitung des Messings im Schmelzofen; dazu **Messingbrenner**, m. Bereiter des Messings. — **Messingdraht**, m. Draht aus Messing. — **Messinggießerei**, f. das Gießen des Messings, die Anstalt und das Gebäude dazu: die m. lernen, betreiben; in der m. arbeiten. — **Messingguß**, m. gegossene Masse und gegossener Gegenstand aus Messing: ein leuchter aus m.; dieser knopf ist m. — **Messinghammer**, m. schwerer Hammer, das Messing breit zu schlagen; Hammerwerk zur Verarbeitung des Messings. — **Messinghütte**, f. Hüttenwerk für Herstellung und Verarbeitung des Messings. — **Messinglahn**, m. schlechter Lahn aus Messing gezogen. — **Messingplatte**, f. Platte aus Messing. — **Messingtafel**, f. Tafel aus Messing. — **Messingware**, f. Ware aus Messing. — **Messingwerk**, n. Messinghütte; auch allerlei aus Messing Verfertigtes.

Meſſingen, von Meſſing: *auricalcum* missinghen Dief.; messingene knöpfe, ein messingener kessel Adelung; Nebenform messing: schrieben jn (den Bund) auf messinge tafel 1. Macc. 14, 18; und messingern: messingerner schlüsselring, messingerne leuchter Stieler. — **Meſſung,** f. Handlung des Meſſens, mhd. messunge. — **Meßner,** m. 1) Meſſe haltender Prieſter. 2) anderes meszner, Kirchenhüter, Kirchendiener, ahd. mesinari, volksmäßige Umgeſtaltung des mittellat. mansionarius, Bezeichnung desjenigen Geiſtlichen, ſpäter Dieners überhaupt, dem die Sorge für die Reliquien und die Schlüſſel der Kirche oblag; deutſche Zwiſchenformen mensner (Voc. 15. Jh.), meszmer (bis jetzt bairiſch Schmeller), auch mit Beziehung auf ſeine Pflicht, bei der Meſſe Handreichung zu thun, umdeutend messener Dief.; nach der Reformation landſchaftlich zuweilen für den proteſtantiſchen Kirchendiener geblieben, gewöhnlich iſt der katholiſche gemeint: ein priester wars mit dem leibe des herrn, voran kam der meszner geschritten Schiller Graf v. Habsburg 62.

Met, m. gegorener Honigtrank; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort: altnord. mjöðr, altengl. meodo, ahd. meto, medo, mito, mhd. mete, met; mit gemeinindogerm. Hintergrunde: litt. midus Met, medus Honig, altſlav. medŭ Honig, Wein, griech. méthy Wein, ſanskr. mádhu Honig, ſüßer Trank, Süßigkeit; wie es dann noch in Polen und Reuszen der brauch ist, das man nur met für wein trinkt Aventin 1, 223; von Dichtern als Trank der alten Deutſchen hervorgehoben: Braga . . trank des meetes Voß 3, 171.

Metáll, n. ſchmied- und ſchmelzbares Erz, Lehnwort aus dem lat. metallum, über franz. métal hinweg ſeit 13. Jh. als mhd. metal aufgenommen, das alte deutſche Wort geschmeide (ſ. d.) verdrängend; nach der alten Bed. des lat. Wortes von jedem bergmänniſch gewonnenen Erz: das metall, allerlei erz, das man grabt, als gold, silber, *metallum, aes* Maaler; ungeheure gebürge . . innwendig mit allerlei metallen, steinen und mineralien bereichert Hohberg 1, 76ᵇ; dasz eine schale quecksilber . . in ein festes metall zusammengefror Hebel 2, 40; eingeengt auf Gold und Silber: von den edelsten metallen hält ein reif ihr haupt umzogen Freiligrath 1, 38; auf gemünztes, Geld: wenn sie (kleine Rentner) auch nur 115 bis 200 mark zu verlieren haben, so erhält doch das metall ihre schwimmkraft Bismarck Reden 16, 279; auf Glockengut: *metallum* metal, alse klockenspise Dief.; und das daraus Gegoſſene, Glocken, Kanonen, Bildſäulen u. a. Gegenſtände: das kriegsgeschrei, das donnernde metall Hagedorn der Gelehrte 17; seine väter . . aus gegossenem metalle (Statuen) Stolberg 1, 164; nach der trommel dumpfem tonfall, und dem gellenden des metalls (der Trompete) Voß 3, 193; bei den Orgelbauern heißt metall eine Miſchung von Zinn und Blei für die Pfeifen; in weiterem Sinne und bildlich: liebhaber von feinerm metall (feinerer Art) Wieland Sylv. 2, 1; metall einer stimme, reicher voller Klang derſelben; in der Wappenkunde Gold und Silber im Schilde, im Gegenſatz zur farbe. — Zuſammenſetzungen: **Metallader,** f. Erzader: die bergleute gruben nach den metalladern Hebel 2, 196. — **Metallarbeiter,** m. der in Metall arbeitet. — **Metalldreher,** m. der Waren aus Meſſingguß auf einer Drehbank abdreht. — **Metallgießer,** m. der Gegenſtände aus Metall gießt. — **Metallglanz,** m. eigentümlicher Glanz des Metalls. — **Metallguß,** m. Handlung des Gießens aus Metall; daraus gegoſſener Gegenſtand. — **Metallmutter,** f. Erd- oder Steinart, die Erz enthält. — **metallreich,** reich an Metall; auch übertragen: metallreiche stimme. — **Metallwert,** m. Wert der dem Metall als ſolchem eigen iſt (Gegenſatz kunst-, fassungswert): die kaiserin Katharina II. hatte dem papst Pius VI. ein geschenk mit allen russischen goldmünzen gemacht: schon der metallwerth musz beträchtlich gewesen sein Seume Spaz. 2, 132.

Metállen, aus Metall, in älterer Spr. gern metallin (noch bei Stieler, Friſch); namentlich gern auf Gegenſtände aus Erz und Meſſing bezogen: metallene schalen, leuchter, bildsäulen; aus der hülse blank und eben schält sich der metallne kern (der Glocke) Schiller Glocke 385; ihr metallner mund 407; eine metallene kugel Freytag Ahnen 2, 111; übertragen: metallene stimme; (das Antlitz) erkaltet zu metallener härte CFMeyer Jenatſch 140; mit metallenem klang Ang. Borgia 133. — **metállisch,** aus Metall gemacht: metallische gefäsze, Küchengeräte aus Kupfer, Meſſing, Eiſen oder Zinn Jacobsſon; gewöhnlicher = metallhaltig, metallartig: metallische gebürge, kalke, metallischer arsenik ebd.; wasser das metallischen beigeschmack hat.

Meter, n. Lehnwort aus griech. métron Maß, nach dem Vorbilde von franz. mètre als geſetzliches Längenmaß 1868 eingeführt. — **Mette,** f. 1) Frühgottesdienſt, frühes Lehnwort aus dem lat. matutina (hora), womit der früheſte der ſieben täglichen Gottesdienſte in Klöſtern und Stiftern bezeichnet wurde; ahd. mattîna, mettîna, mhd. mettîne, gekürzt in mettene, mettin, metten, welche letztere Form auch noch älter nhd. dauert, und erſt ſpäter der heutigen mette weicht: in die mette gehen, zur mette läuten; die mette singen; dieser wechsel von metten und vespern (im Leben einer Nonne) Leiſewitz Jul. v. Tarent 3, 6; es war zur zeit der mette (am früheſten Morgen) Wieland Aur. u. Cef. 13; auch in der lutheriſchen Kirche Frühgottesdienſt: frü umb fünfe oder sechse singet man etliche psalmen, als zur metten Luther 3, 280ᵃ; finstere, düstere mette, rumpelmette, beſondere Metten, die in der Karwoche gehalten wurden; daher in lüſterner Ausdeutung finstere mette halten Sandrub 92; trunkene mette, Erbrechen eines Säufers: alle morgen sang er die trunken metten, streifet den fuchs Garg. 251. 2) anderes mette, niederdeutſcher Herkunft, = Sommerfaden: umschwebt von ziehenden metten Klopſtock 2, 175; mundartlich auch metjen, summermetjen, metjensommer, metkensamer; metje, metke iſt ſonſt niederd. = Regenwurm, vielleicht ſind die fliegenden Fäden ſolchen Würmern verglichen. — **Mettwurſt,** f. Fleiſchwurſt; altes niederd. Wort, mnd. metteworst, metworst, zuſammengeſetzt mit mete, altſächſ. meti zugeteilte Koſt, Speiſe (vgl. unter messen), hier eingeengt auf mageres Schweinefleiſch.

Metz, m. Hauer, Schneider, nur in steinmetz (ſ. d.). — **Metze,** f. 1) Koſeform des weiblichen Namens Mechthild, ahd. Mahthilt, mit Verluſt eines inneren h auch Mathilt, in lat. Form Mathildis, Mathilda; zuerſt im 11. Jh. als Matza bezeugt, auch mhd. noch Matze, erſt ſpäter mit Umlaut Mätze, Metze; als ſehr häufiger Name behandelt wie Hans, Hinz, Kunz, Matz (ſ. d.), gewendet auf eine Beliebige: wann Künz mit Mätzen danzen mag Brant Narrenſch. 61, 27; in appellative Bed. übergegangen, Bezeichnung einer Dirne, eines Mädchens: schmücken sie mit gold, wie ein metze zum tanz Baruch 6, 8; darumb wil der heilig geist nicht zörnen, ob eine metze einen knaben lieb hat Luther 4, 162ᵇ; auch = Weib ſchlechthin: sie (die Indianer) schenkten auch unserm hauptmann drei metzen oder frawen, die nicht alt waren Hulſius Schiff. 4, 74; übertragen auf die Amazonen, wegen Anklang des griech. Namens: disen haufen der weiber hieszen die knecht die Mäzen, die Kriechen nennens Amazones Aventin 1, 152; bei den amazonischen Metzen Garg. 42; — ſchon früh in unehrbare Bed. übergetreten, Zuhälterin, beſonders eines Pfaffen: ein pfaff het . . ein gar schöne metz BWaldis Eſop 4, 39; Kebsweib: lag . . in seinem frauenzimer under den schönen mäzen Aventin 1, 250; leichtfertiges Weibsbild: Freidegund, ain schlechte aber überaus schön und

böslistige metz 2, 66; feiles Weib: *meretrix* metz Dief.; in letzterer Bed. der neueren Spr. geblieben: an den pranger, mutter und mätze von tochter Schiller Kab. 2, 6; die muse musz zur metze sich erniedern Lenau 126. 2) anderes metze, Trockenmaß, Teil eines Scheffels, ahd. mezzo, mhd. metze als Masc. (mundartlich oberdeutsch bis jetzt); im Niederd. dagegen Fem., altengl. mitte, mnd. mette, matte, von wo aus das Geschlecht ins Nhd. eindringt; die Grundform dieser Bildungen, vorauszusetzendes mitja und mitjô hat die nächste Berührung mit goth. mitaþs Maß (vgl. unter messen); metze, *modius*, eine metze korn, *modius frumenti* Stieler; die muesten im zehen metzen vol ducaten geben Aventin 2, 269; viktualienportion, bestehend aus .. einer halben metze kartoffeln Bismarck Reden 1, 170; — metze auch der Teil des zu mahlenden Getreides, der dem Müller als Lohn gebührt, deutlicher mahl-, müllermetze genannt. — Zusammensetzungen zu 2: **Metzengeld**, n. Geld das dem Müller an Stelle der Mahlmetze gegeben wird. — **metzenweise**, in Metzen: der jude verkauft dem bauern das brot-, saat- und futterkorn metzenweis Bismarck Reden 1, 26.

Metzelei, f. das Niedermachen, Blutbad. — **metzeln**, zu Stücken hauen; Iterativ zu ahd. mezzôn, mhd. metzen schneiden, behauen (vgl. steinmetz), ursprünglicher Steinhauerausdruck, der seine Bed. erweitert hat; schneidend zerstückeln überhaupt, besonders mit Ungeschick, auch zermetzeln Adelung; Vieh schlachten und zerkleinern: dasz ich stäts rinder, schwein, kälber, feiszte hämmel und schaf genug zu metzeln hette B. d. Liebe 7 d; (Bauer der) .. ein par feister schwein gemetzelt hatte Simpl. 3, 214; Menschen in Stücke hauen, niedermachen: da die leute .. erwürget, gemetzelt und geschlachtet werden Luther Tischr. 45 b; man metzelt in neuen tragödien auch Platen verh. Gabel 3, vgl. niedermetzeln. Dazu **Metzelsuppe**, f. Suppe in der die Würste des geschlachteten Schweines gekocht werden, Wurstsuppe; Gastmahl beim Schweineschlachten gegeben; metzelsuppenlied bei Uhland 65. — **Metzge, Metzig**, f. Schlachtbank, Fleischbank; oberd. Wort, mhd. mezzi, metzje, metzige: *macellum* metzige, metzg, metzie Dief.; zwei feiszte rinder, die muszt du mir in die metzig treiben B. d. Liebe 7 c, danach bei Tieck: was übrig in der metzig bleibt, das brätst du Oct. 194; das land umher gleicht einer mezge, wo menschenfleisch wohlfeil ist Goethe Götz 5; — die ursprünglichere Bed. der Handlung des Schlachtens noch schweizerisch, namentlich wenn metzge das Hausschlachten und das Fest dabei bezeichnet: am neujahr, an der metzg und an der sichleten JGotthelf Schuldenb. 136. — **metzgen**, zerkleinern, ausschlachten; zunächst Ableitung von metzge, weiter auf altes mezzôn, mhd. metzen (vgl. metzeln) zurückgehend; als Fleischerwort, das geschlachtete Vieh kunstgerecht zerkleinern, dann schlachten überhaupt: *macellare* metzgen Dief.; die rinder sampt dem andern vieh metzgen B. d. Liebe 7 b; noch jetzt oberdeutsch: wenn man im winter metzget JGotthelf Schuldenb. 9; übertragen auf das Niedermachen im Kriege, niedersäbeln: ein kriegsmann der gern metzget, grimm, streng auf todschlag ist Maaler; derogestalt ging es (in der Schlacht) recht an ein metzgen Lohenstein Arm. 1, 773 a. — **Metzger**, m. der da metzget, Schlachter, Fleischer, mhd. mezzjære, mezzjer, metziger, metzger, süddeutsches zu metzge und metzgen (s. d.) gehöriges Wort (Herkunft von lat. macellarius ist abzuweisen): metzger, *macello, macellator, macellarius* Voc. 15. Jh.; woltestu ein metzger werden? B. d. Liebe 7 d; zu dem metzger, der .. eben ein kälblein stach Hebel 2, 168; kredit beim bäcker, metzger Bismarck Reden 13, 25. metzger in älterer Spr. auch Schinder, Folterknecht, mhd. mezjære, mezjer. — **Metzgerei**, f. Gewerbe eines Metzgers, Ort wo es betrieben wird.

Meuchelei, f. heimtückisches Morden; scherzhaft, vom Schlachten des Geflügels: da Gabriel die nöthigen meucheleien sonst still an entlegener stätte besorgt hatte Freytag Handschr. 2, 46. — **meucheln**, heimtückisch lauern, handeln, morden; hochdeutsches Wort von dunkler Vorgeschichte, zu dem ahd. mhd. eine Reihe von engsten Verwandten stehen, ahd. mûheo, mûhhâri Wegelagerer, mûchilâri Bandit, mûchilswert kurzes Stoßschwert, mhd. miucheler, mûcheler, heimlicher Mörder, miuchelingen heimlich (vgl. auch munkeln); auch ein älter nhd. maucheln heimlich, hinterlistig handeln, betrügen gehört dazu; in älterer Spr. für ein heimtückisches Verfahren im Allgemeinen: meuchelen, *clanculum, simulate et insidiose agere* Schottel; was sind mir das fur christen, die so meucheln, und schewen sich jrer lere frei bekand zu sein Luther 6, 106 a; auch heimliches Naschen: heimlich meucheln und saufen HSachs 1, 533 d; erst in neuerer Spr. = meuchelmorden (obschon meuchler in entsprechender Bed. uralt ist): dasz sein liebling durch einen degenstich gemeuchelt sei Freytag Ahnen 6, 25; wurden alle Hugenotten in Paris gemeuchelt? CFMeyer Nov. 1, 98; scherzhaft: sprang die katze .. herein, Matz war im nu in ihren krallen und gemeuchelt Freytag Erinn. 53; in weiterem Sinne: eure zunge meuchelt CFMeyer Ang. Borgia 12. Dazu: **Meuchelmord**, m. heimlicher tückischer Mord, *assassinatus* Schottel; an jeder ecke lauert meuchelmord Uhland 187. — **meuchelmorden**, tückisch morden: er hat ihn gemeuchelmordet. — **Meuchelmörder**, m. tückischer Mörder: furetest in die wüsten hin aus vier tausent meuchelmörder Ap. Gesch. 21, 38; sie dingte plötzlich eine schaar von wilden meuchelmördern Hölty 33. — **meuchelmörderisch**, wie ein Meuchelmörder: (er) tödtet ihn meuchelmörderisch mit einer pistole Schiller 11, 341. — **Meuchelrotte**, f. Rotte von Meuchelmördern Schiller M. Stuart 1, 1. — **Meuchelwort**, n. heimtückisches Wort: das meuchelwort des herzogs CFMeyer Ang. Borgia 70.

Meuchler, m. der da meuchelt; nach der älteren Bed. des Verbums der heimtückisch verfährt, meucheler, *deceptor* Stieler; schleicher, meuchler und winkelprediger Luther 5, 261 b; heimlicher Näscher: die meuchler, so gern heimlich in die faust in allen winkeln essen SFranck Sprichw. 2, 112 b; als scherzhafte Krankheitsbezeichnung den meuchler haben, die Naschsucht: das feist du von der suppen frist, hast den meuchler zu allen zeiten HSachs Fastn. Sp. 1, 129; sonst ist meuchler auch Name einer Fieberkrankheit, ebd. 1, 132, in Appenzell müchler Name eines Blutgeschwürs; — in neuerer Spr. nur noch = Meuchelmörder, eine schon ahd. vorkommende Bed. des Wortes (vgl. oben unter meucheln): *sicarius* müchiler, mucheler Dief.; hielt ich für einen meuchler meinen sohn Stolberg 4, 8; in abgeschwächter Bed. meuchler von solchen, die Einen überfallen und prügeln Goethe W. Meister 3, 9. — **meuchlerisch**, nach Art eines Meuchlers, heimtückisch, *clanculurius, clandestinus, fallax* Stieler; meuchelmörderisch: (Haus) worin Winckelmann von seinem meuchlerischen bedienten ermordet wurde Seume Spaz. 1, 62; mich meuchlerisch zu morden Schiller Br. v. Mess. 480. — **meuchlings**, Adverb in Genitivform zu einem alten ausgestorbenen Adj. meuchling heimtückisch (ein heimliche. meuchlinge schalkheit Luther 4, 407 a), in älterer Form als Dat. Plur., mhd. miuchelingen, seit 16. Jh. in heutiger: der teufel, der heimlich und meuchlings so herein schleicht Luther 3, 59 b; meinen bruder hast du meuchlings erstochen Uhland 225; den herzog meuchlings überfallen lassen Hauff 6, 118.

Meute, f. Koppel Hunde zur Hetzjagd; im 17. Jh. aus dem gleichbed. franz. meute übernommen, zuerst nur Jägerwort, dann in allgemeinem Gebrauch: ob hart

gleich hinter drein (hinter dem Hirsch) die meute rascher hunde bellt Bürger Il. 3, 35; die meute bellt, es klingt das horn Geibel 2, 146; jetzt auch in freierem Sinne: er hatte die ganze meute der verfolger hinter sich. — **meuten**, Meuterei treiben; in Soldatenkreisen schon des 16. Jh. aus dem niederl. muyten *seditionem meditari, conspirare* (Kilian) entlehnt (vgl. auch meuterei), das auf gleichbed. franz. mutiner und émute Aufruhr, später esmeute, émeute zurückgeht, und mit span. amotinar, ital. ammutinare (von mittellat. mota Bewegung, Kriegszug) zusammenhängt. Neben meuten ist auch meutenieren gebräuchlich gewesen, beide Formen von Stieler bezeugt; später zu Gunsten von meutern (s. d.) erloschen. — **Meuter**, m. der da meutet, Aufruhr stiftet (in älterer Spr. meutmacher aus niederl. muytmaecker, meitmacher Wilwolt v. Schaumburg 115): meuter, *seditiosus* Steinbach; gefangen, als meuter . . in den tiefsten thurm geworfen Goethe Götz 5; du bist dieser meuter und anführer von aufrührerischen hunden Hauff 4, 92; bei Schiller = Bandit, Meuchelmörder: bis ihr ein dutzend meuter gedungen, mir die zunge zu lähmen auf lange Räub. Trauersp. 4, 8; meuter, giftmischer Fiesko 1, 9. — **Meuterei**, f. Anstiftung von Aufruhr, aus niederl. muyterije *seditio, conspiratio, coitio* (Kilian) übernommen, wahrscheinlich durch Landsknechte, die in den Niederlanden fochten, im Anfange des 16. Jh. vorhanden: wo er macht ein meutrei Teuerd. 95, 17; wider die meuterei der bösen und freveln gleiszner Luther 1, 539ᵇ (im Originaldrucke von 1521 mutterey); hochverrath! meuterei! Schiller Fiesko 2, 8; scherzhaft: seit der kleinen meuterei, die jene mit dem herrn im langen blonden haare im dunkeln angelegt Wieland Klelia 4, 63. — **Meuterer**, m. der meutert; Nebenform zu meuter. — **meuterisch**, aufrührerisch: meuterische soldaten, truppen. — **meutern**, Meuterei anstellen, sich empören: in Küstrin meuterten mehrere bataillone gegen den ehrlosen commandanten Treitschke 1, 249; meuterte ein theil der Leipziger communalgardisten 4, 150.

Mewe, s. möwe.

Miau, das Katzengeschrei nachahmend: ein kätzlein . . welches miau schreit Keller Werke 10, 28. — **miauen**, miau schreien: miauen neben mauen und mauzen (s. d.) Stieler; (weibliche Katze die) miauend ihrer wege ging Keller Seldw. 1, 266; übertragen: aus der ferne miaute ein verliebter sein ritornell Gaudy Erz. 60. — **mich**, Acc. zu ich (s. d.), von dem Stamme gebildet, der auch mein und mir zu Grunde liegt.

Mieder, n. Leibchen, Schnürleibchen; altes hoch- und niederd. Wort, mhd. müeder und unumgelautet muoder, altniederd. müder, fries. möther Brustkleid; zurückgehend auf ahd. muodar, mhd. muoder Leib, wegen der Übertragung vgl. brust und leib; im Mittelalter als Rumpfteil auch männlicher Kleidung (muoder Helmbrecht 211); später auf weibliche Tracht eingeschränkt, lange in der Schreibung müder, *mammillare. receptaculum mammillarum* Schottel; seit 15. Jh. aber auch schon in der heutigen Form mieder: *amictorium* mieder, übermûder, wamsz, goller Dief.; als altväterisches, dörfliches, landschaftliches Kleidungsstück: ein knappes weiszes mieder und eine schwarze taffetschürze — so stand sie auf der gränze zwischen bäuerin und städterin Goethe DuW. 10; der zwang wird mit dem mieder aufgeschnürt Wieland Klelia 1, 348; ein rothes mieder mit silbernen ketten geschnürt . . schlosz eng um den leib Hauff 5, 7.

Miene, f. Gesichtszug oder -ausdruck; Lehnwort aus dem gleichbed. franz. mine, im 17. Jh. aufgenommen, zuweilen in gelehrtem lat. Gewande erscheinend (ich sahe wohl ihre seltzame minas Simpl. 1, 102), bis auf Adelung gewöhnlich mine geschrieben; im zusammenfassenden Sing., die den Gesichtsausdruck ergebenden Züge als Ganzes bezeichnend: eine heitere, ernste, stolze, starre m.; mit einer freundlichen und mitleidigen mine Rabener 3, 97; die heilige miene ihres jetzigen standes (einer Nonne) Leisewitz Jul. v. Tarent 1, 1; mit einer miene zugleich des verdrusses und der verwunderung Schiller 4, 227; eine m. ziehen, machen; ohne die miene zu verändern Goethe Wahlverw. 2, 16; machte mit der oberlippe eine fatale miene ital. Reise I; sprichwörtlich gute miene zum bösen spiel machen (nach dem franz. *faire bonne mine à mauvais jeu*); im vereinzelnden Sing.: keine miene verziehen; sich auch nicht mit einer miene verraten; im Plur.: da die lineamente des angesichtes hauptsächlich zu den minen dienen Chr Wolff v. d. Menschen Thun u. Lassen § 219; mit des mitleids trüben mienen Stolberg 1, 165; lesen . . in büchern nicht, allein in mienen wohl Grillparzer 7, 185; — in weiterer Bed., Aussehen, Gebärde: schätzte ich dich ausz deinen minen vor einen tabakpfeifenkrämer Weise Erzn. 115; seine gute miene empfiehlt ihn Gellert 7, 283; besonders in Formeln, die dem Franz. nachgebildet sind, miene machen (*faire mine*): als . . die Franzosen miene machten, sich der insel zu bemächtigen Seume Spaz. 2, 16; die miene haben (*avoir la mine*): sie hat die miene nicht, ihn unbelohnt zu quälen Wieland Musar. 2, 406; ähnlich: sich diese mine der neumodischen rechtgläubigkeit zu geben Lessing Litt. Br. 110. — Zusammensetzungen: **Mienenspiel**, n. Spiel der Mienen, wechselnder Gesichtsausdruck. — **Mienensprache**, f. Sprache durch Mienen Schiller Karl. 1, 5. — **mies**, vgl. unter misz.

Miete, f. 1) Gabe, Lohn, Preis für Geliehenes; gemeingerm., altnord. nicht bezeugtes Wort, in ältester Form goth. mizdô, altengl. mit Übergang des z in r meord, alsdann mit Ausfall desselben mêd, altsächs. mêda, ahd. mêta, später miata, mieta, mhd. miete; urverwandt zu altslav. mizda, griech. misthós Lohn, Miete, altind. mîdhá Wettkampf, Beute, wohl aus einer ursprünglicheren Bed. des Kampfpreises geflossen. In der älteren Spr. = Lohn, Gabe, Geschenk, mit dem Beisinn der Bestechung: daz er umbe mieta niomanne ne scadeta Notker Ps. 14, 5; häufig in der Formel miete und gabe: schinden die armen, nemen miet und gab Aventin 1, 60; durch kein miet, gab, gonst Fischart podagr. Trostb. M 4ᵃ; altertümelnd noch jetzt, mit Anklang an die folgende Bed.: dasz ich von niemandem als meinen herrn mieth und gabe nahm CF Meyer d. Heil. 48; — ohne solchen Nebensinn, Lohn für Dienst oder Leistung schlechthin: daz man Myndowen sun sach lâzen al die cristen lôs. zû miete er nicht darumme kôs, wan gotes hulde alleine sîvl. Chron. 7162; noch in jetziger Spr. landschaftlich miete für dienstboten, tagelöhner; nimm nur, fährmann, nimm die miete Uhland 49; — gewöhnlich aber jetzt in verengter Bed., Lohn, Zins für eine leihweise erhaltene Sache oder Wohnung: miete für ein haus, einen platz, eine kutsche, ein pferd fordern, zahlen; für jeden einquartierten soldaten die miethe . . zu bezahlen Möser Phant. 1, 103; die letzte nothwendige erhöhung der miethe Freytag Handschr. 1, 46; und das Mieten und Mietverhältnis selbst: mietung, miete, *conductio* Schottel: miete eines hauses, schiffes, gartens, pferdes u. s. w.; mit besonderem Bezug auf Wohnung zur miete sitzen, wohnen, einen in die miete nehmen, einem die miete aufsagen; sprichwörtlich: kauf geht vor miete, kauf bricht miete; auch Mietwohnung: es stehen drei miethen in diesem hause leer Adelung. 2) anderes miete, geschichteter regelmäßiger Haufe, Lehnwort aus lat. meta, landschaftlich weit verbreitet: eine miete heu, stroh, garben, auch miete dünger, in Norddeutschland; miete von futterrüben, rübenschnitzeln, in Erdhaufen eingekellert, deren Grund in den Acker gegraben ist. 3) wieder anderes miete, Milbe, niederd. Wort, niederl. mijte (ahd. entspricht mîza Mücke, Schnake); selten in der Schriftspr.:

kan man (durch das Mikroskop) selbst eine milb und eine miet erblicken Brockes 3, 491. — Zusammensetzungen zu 1, bei denen sich zu der gewöhnlichen Form miet des ersten Teiles auch ein unrichtiges miets- eingefunden hat: **Mietacker**, m. gemieteter Acker. — **Mietertrag**, m. Ertrag eines Grundstückes durch Vermietung. — **Mietfrau**, f. Frau die etwas vermietet oder zur Miete wohnt. — **mietfrei**, für eine Miete frei, zum Mieten bereit stehend: das haus ist gerade mietfrei; frei in Bezug auf Mietpreis oder Zins: mietfrei in einem hause sitzen, ohne Zins zu zahlen oder berechnen zu müssen. — **Mietfuhre**, f. gemietete Fuhre. — **Mietfuhrmann**, m. der gegen Fuhrlohn fährt. — **Mietgaul**, m. gemieteter Gaul; übertragen: der miethgaul seines witzes zu sein Schiller Kab. 4, 3. — **Mietgeld**, n. Geld, Zins für eine gemietete Sache oder Wohnung; Draufgeld beim Mieten eines Dienstboten. — **Miethaus**, n. Haus das Mietwohnungen enthält; bildlich vom Leibe: die fromme seele (reist) aus ihrem miethause Fleming 132. — **Mietherr**, m. Herr einer zu mietenden Sache oder Wohnung, Besitzer; Herr, Mann in höherer Lebensstellung, der zur Miete wohnt. — **Mietklepper**, m. Mietgaul; in nicht guter Form (vgl. oben): auszerdem sind es miethsklepper, die nicht daran denken sich loszureiszen Wildenbruch Opfer 22. — **Mietknecht**, m. gemieteter Knecht. — **Mietkutsche**, f. Lohnkutsche; dazu **Mietkutscher**, m. — **Mietleute**, Plur. Leute die zur Miete wohnen; in älterer Spr., mhd. mietliute, Lohnarbeiter, Tagelöhner. — **Mietlohn**, m. n. Lohn den das gemietete Gesinde empfängt. — **Mietmann**, m. Mann der zur Miete wohnt; dafür: mit ihrem mietsmanne Immermann Münchh. 2, 148; — in älterer Spr., mhd. mietman, Lohnarbeiter, Tagelöhner. — **Mietpreis**, m. Preis, Betrag der Miete für eine Sache oder Wohnung. — **Mietvertrag**, m. Vertrag über etwas zu Mietendes. — **Mietwagen**, m. Mietkutsche. — **Mietwert**, m. Wert einer Sache oder eines Grundstückes auf Grund des Mietertrages; dafür: jedes wohnhaus wird nach seinem angeblichen mietswert eingeschätzt Bismarck Reden 13, 79. — **Mietwohnung**, f. gemietete Wohnung: eine m. inne haben, beziehen, kündigen, räumen. — **Mietzeit**, f. Zeit, Dauer eines Mietverhältnisses. — **Mietzins**, m. Zins, Betrag der Miete für eine Sache oder Wohnung.

Mieten, in Miete nehmen, ahd. mietan, mhd. mieten, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; in älterer Spr. = beschenken, mit dem Nebensinne des Bestechens: etliche an den der gewalt stunt zů Strosburg wurden gemütet D. Städtechr. 9, 837; gewöhnlicher ohne solchen, entschädigen für eine Leistung, Arbeit, daher schon früh = dingen für Dienste: *conducere* kemiten, gimiedan, gemeidan ahd. Gloss. 1, 715; gesinde, knechte, mägde, tagelöhner mieten; hausvater, der am morgen ausgieng, erbeiter zu mieten Matth. 20, 1; miethete ich matrosen Hauff 2, 34; mit . . bewaffneten eingeborenen, die sie dort mieten Bismarck Reden 16, 206; übertragen: ein gemietheter lobredner Adelung; — einen Preis bezahlen, um den Gebrauch eines Gegenstandes oder einer Wohnung zu erlangen: mhd. swelch man mietet ein hûs Freiberger Stadtrecht 270; wagen, pferd, schiff, garten, haus, wohnung, möbeln, klavier mieten; miethete jeder dieser offiziere . . eine grosze anzahl von quartieren Schiller 4, 152; auch mit unterdrücktem Obj.: das haus gefiel uns, wir haben dort gemietet; übertragen: weisz Er auch, dasz ich . . Ihm ein logis am lichten galgen miethe? Schiller Räub. 2, 3; und wenn ich vorher klagen mietete und seufzer bezahlte Leisewitz Jul. v. Tarent 5, 2. — **Mieter**, m. der etwas mietet; Inhaber einer Mietwohnung: auch war der professor ein vortrefflicher miether Freytag Handschr. 1, 46; übertragen: allerlei lustiges und luftiges gesindel tanzte über die helle wölbung (der Stirne eines Dichters) und hauste in den dahinter liegenden geräumigen kammern, ohne dasz der dichter selbst seine miether alle recht gekannt hätte CFMeyer Ang. Borgia 107. — **Mietling**, m. der um Lohn arbeitet, Tagelöhner, gemieteter Knecht, mhd. mieteline, mietlinc: *mercenarius* medeling, middeling Dief.; hausgenos und miedling 2. Mos. 12, 45; später auch vom gemieteten Soldaten, Söldner: zusammengeraffte mietlinge Schiller 7, 11; Spanien-Oesterreich . . aus verdrusz, durch seine miethlinge nichts erreicht zu haben CFMeyer Jenatsch 44; — nach Joh. 10, 12: ein guter hirte lesset sein leben fur die schafe. ein miedling, der nicht hirte ist . . verlesset die schafe, und fleucht (vor dem Wolfe) erlangt das Wort den verächtlichen Nebensinn des nur in guten Tagen Treuen: das jr ja bei leib noch zur zeit nicht weichet, das es nicht ein ansehen habe, das jr als miedling ewer schafe verlasset Luther 5, 264ª; was fragt ein miethling nach dem königreich, das nie sein eigen sein wird? Schiller Karl. 2, 2.

Mieze, Miez, Kosenamen für Maria (Dim. bis ruhig, Miezchen Schiller 4, 184); Lockruf für die Katze, und daher Bezeichnung ihrer selbst, in Nord- und Mitteldeutschland; Dim. mein weiszes miezgen JPaul uns. Loge 1, 16.

Milbe, f. Name eines kleinen Insektes; ahd. miliwa, mhd. milwe, zu dem mhd. Verbum milwen, in Mehl oder Staub verwandeln (vgl. mehl), gehörig, in der älteren Spr. auf manche Tierchen bezogen, die Gegenstände zerfressen und zernagen, Motten, Schaben u. a.: *tinea*, *cimex* milwe, milbe Dief.; hauptsächlich aber und jetzt ausschließlich, auf das Geschlecht *acarus*; in vielen Arten, auf Tieren, Früchten, Käse, Mehl, auch auf der Haut des Menschen, durch Zusammensetzung näher bezeichnet, vgl. bienen-, haar-, käse-, krätz-, kornmilbe u. a.; wehrt hie den milben, schaben Garg. 545; ein käse, auf dem milben umherkrabbeln Immermann Münchh. 3, 216.

Milch, f. nährender Saft aus Euter und weiblicher Brust. Gemeingerm. Wort, zu melken (s. d.) gehörig, aber im Gegensatz zu diesem Verbum, ohne urverwandte Beziehungen, wahrscheinlich nur auf deutschem Boden gebildet und in der einheimischen Ursprache zufrühest Ausdruck für die Handlung des Melkens, später erst auf den Stoff bezogen; goth. miluks, altnord. mjólk, altengl. meole, altfries. melok, altsächs. miluk, ahd. miluh, mhd. milich, milch, als Stoffname ohne Plur. Ohne nähere Bestimmung gewöhnlich auf die Kuhmilch bezogen, Hauptbestandteil einfacher menschlicher Nahrung: der mensch darf zu seinem leben, wasser, fewr, eisen, salz, mehl, honig, milch, wein, öle und kleider Sir. 39, 31; frische, geronnene, süsze, saure, gekochte, kalte, warme milch; in den Milchwirtschaften ganze und halbe milch, mit dem Rahm oder abgerahmt; milch trinken Hes. 25, 4, oder essen 1. Cor. 9, 7; weil sie (die Deutschen) viel milch essen Garg. 81; sie leben fast nur von der sauern oder sogenannten schlippermilch Immermann Münchh. 1, 6; käse, butter aus milch, u. s. w.; mit dem unbestimmtem Artikel, wenn die Art in ihrer Beschränkung oder auch eine gewisse bestimmte Menge hervorgehoben werden soll: der weisze dicke und einer milch gleichende saft oec. Lex. 1612; wir essen eine milch Gellert das Band 9; der salat von zartheit und geschmack wie eine milch Goethe ital. Reise II; zusammen genannt milch und honig, als Inbegriff alles Süßen; land darinnen milch und honig fleuszt 2. Mos. 3, 8; hab ich gleich die poesie verletzet, dasz sie mich nicht, wie dich, mit milch und honig speiszt Günther 561; milch anderer Haustiere durch Zusammensetzung oder andere Beisetzungen ausdrücklich hervorgehoben: esels-, pferde-, schaf-, ziegenmilch u. a.; milch von schafen 5. Mos. 32, 14; von Säugetieren überhaupt: die milch der hunden ist dicker dann anderer thieren milch

Forer Thierb. 87ª; der Frauen, muttermilch: milch einer säugammen, *ros vitalis* Maaler; sie saugen dann, wie aller bastart patron Herkules, heimlich und verstolen der Juno milch Garg. 48; Eigenschaften eines Menschen sind mit der ersten milch eingesogen: verehrung, hasz und gunst flöszt mit der milch sich ein Haller 70; in Vergleichen und Redensarten: weisz wie milch, vgl. milchweisz; seine zeene weiszer denn milch 1. Mos. 49, 12; ein kind wie milch und blut Uhland 395; von der Nahrung der Säuglinge übertragen auf geistige Kost: seid girig nach der vernünftigen lautern milch, als die jtzt gebornen kindlin 1. Petr. 2, 2; auf milde geistige Art überhaupt: die süsze milch der eintracht Schiller Macb. 4, 6; die milch der frommen denkart Tell 4, 3; — übertragen auf milchähnliche Pflanzensäfte, milch der feigenbäume, der wolfsmilch, des löwenzahns; Saft in den noch unreifen Getreidekörnern: das korn tritt in die milch, steht in der milch, wenn die körner sich bilden; auf andere Flüssigkeiten von entsprechendem Aussehen, mandel-, blei-, kalkmilch; den durst mir stillend mit der gletscher milch Schiller Tell 2, 2; milchartiger Speisesaft im tierischen Körper, milchsaft in den milchgefäszen; bei Bienenzüchtern ist milch die in einem dicken milchfarbigen Safte liegende Brut; bei Weinbauern wein ist in der milch, im ersten Jahre der Kelterung, wenn er noch federweisz (s. d.) ist; — Name einer Drüse: milch im fleisch, am halse der kälber, kalbsmilch Frisch; bei männlichen Fischen der Samen. — Zusammensetzungen: **Milchader**, f. Ader zur Leitung des Milchsafts im Körper. — **Milchbart**, m. Bart aus Milchhaaren, Flaumbart: der milchbart des junkers Weiße kom. Op. 2, 109; Träger eines solchen, junger nicht vollreifer Mann: war ich gerade noch so ein milchbart Eichendorff Taugen. 70. — **Milchbaum**, m. Name mehrerer Bäume, besonders Ahornarten, weil die jungen Schößlinge einen Milchsaft enthalten. — **Milchbrei**, m. Brei aus Milch und Mehl. — **Milchbrot**, n. Brot aus einem Teige, der mit Milch angemacht ist. — **Milchbruder**, m. der mit einem andern Kinde gleichzeitig dieselbe Amme gehabt hat: milchbrüder, von einer milch auferzogen, *collactaneus* Maaler; er ist mein milchbruder Wieland Sylv. 3, 9. — **Milchdrüse**, f. Drüse welche Milch absondert; bei Kälbern = milch (s. oben). — **Milcheimer**, m. Eimer zum Einmelken der Milch. — **Milchfarbe**, f. Farbe der Milch; bei Tünchern auch eine mit Milch angemachte Farbe, Gegensatz zur Leimfarbe; dazu **milchfarben, -farbig**, Adj. — **Milchferkel**, n. Spanferkel. — **Milchfieber**, n. Fieber säugender Frauen bei Eintreten der Milch in die Brüste. — **Milchfleisch**, n. junges zartes Fleisch, wie von Säuglingen. — **Milchfrau**, f. Frau die Milch bringt, Milchverkäuferin. — **Milchgefäß**, n. Gefäß zur Aufbewahrung von Milch; auch = Milchader. — **Milchgesicht**, n. Gesicht weiß und zart wie Milch: müszt ihr mir überall in den weg laufen mit eurem milchgesicht? Hauff 6, 118; Träger eines solchen: was ist das für ein bleichschnabel, für ein milchgesicht? Keller Werke 1, 177. — **Milchglas**, n. Glas woraus man Milch trinkt; halb undurchsichtige Glasart von milchweißer Farbe. — **Milchhaar**, n. das zarte Haar des ersten Bartes bei jungen Männern: seine backen mit schönen goldgelen milchhärlin bewachsen B. d. Liebe 209ᶜ; um das kinn das zarte milchhaar angeflogen Schiller Phöniz. 1, 1. — **milchjung**, jung wie einer der sich noch von Milch nährt, unreif: du milchjunger knabe Keller Werke 10, 77; als Subst., scheltend: der milchjunge, meiner spotten! Klinger Otto 17; anders milchjunge, Junge der Milch zum Verkauf herum trägt. — **Milchkammer, -kanne**, f., **-keller**, m. Kammer, Kanne, Keller zur Aufbewahrung von Milch. — **Milchkern**, m. Sahne, Rahm; landschaftlich in Niederdeutschland auch gewisse drüsige Teile des Schweines. — **Milchkuh**, f. Milch gebende Kuh. — **Milchkur**, f. Kur durch Milch. — **Milchmädchen**, n., **-magd**, f. Mädchen, Magd, die die Milch besorgt oder feil trägt. — **Milchmann**, m. Milchhändler: dasz . . er seinen kredit beim bäcker, metzger, milchmann ziemlich erschöpft haben wird Bismarck Reden 13, 25. — **Milchmus**, n. Milchbrei. — **Milchnapf**, m. Napf für Milch; auch Name einer Schnecke. — **Milchrahm**, m. Rahm auf der Milch: ihren kaffee künftig ohne milchrahm zu trinken Wieland Sylv. 6, 1. — **Milchreis**, m. Reis in Milch gekocht. — **Milchsaft**, m. Saft der Milch ist, Milch; milchähnlicher Saft, namentlich Chylus, Flüssigkeit, welche aus den genossenen Speisen vom Darme aus durch besondere Gefäße ins Blut übergeführt wird. — **Milchsäure**, f. Säure der geschütteten Milch; wissenschaftlich die aus dem Milchzucker gezogene Säure. — **Milchschauer**, m. fieberartiger Schauer der Wöchnerinnen, vgl. milchfieber. — **Milchschwester**, f. die mit einem anderen Kinde gleichzeitig dieselbe Amme gehabt hat, vgl. milchbruder; scherzhaft auch = weibliche Person, die gern Milch trinkt. — **Milchspeise**, f. Speise aus oder mit Milch bereitet. — **Milchstraße**, f. Bezeichnung des aus Sternen bestehenden Lichtstreifens am nächtlichen Himmel: milchstrasze *via lactea* Stieler; älter *galaxia* der milchweg, milchweg Dief. — **Milchsuppe**, f. Suppe aus Milch bereitet. — **Milchtopf**, m. Topf für Milch. — **Milchvieh**, n. Milch gebendes Vieh, besonders Herde milchender Kühe. — **milchweiß**, weiß wie Milch, *lacteus* Stieler; mit . . einem gesicht, nicht so milchweisz wie das eure Hauff 4, 37; wenn die ränder (der Wolke) nicht milchweisz geglänzt hätten Rosegger Waldheim. 1, 240. — **Milchwirtschaft**, f. wirtschaftliche Gewinnung und Benutzung der Milch. — **Milchzahn**, m. bei Kindern und jungen Säugetieren, ein erster, während der Saugzeit wachsender, später wieder ausfallender Zahn. — **Milchzucker**, m. aus Milch dargestellter Zucker.

Milchen, Milch geben, *lac habere*, *lactescere* Stieler; milchendes vieh; eine milchende kuh deckt den tisch dazu Simrock Sprichw. 320; vom Getreide, in der milch (s. d.) stehen: das korn milchet Stieler; von männlichen Fischen: milchende, gemilchte karpfen; übertragen von schäumendem Wasser: wogen, wellen milchen, wenn sie im Rollen milchweiß aussehen. — **Milcher**, m. männlicher, Milch führender Fisch: under den fischen seind allzeit die milcher gröszer dan die rhögener Eppendorff Plin. 110; im Wechsel mit der Nebenform milchner: zur zeit der vermischung zeucht der rögner dem milchner nach, wenn aber der rögner leichen will, folget im der milcher Heyden Plin. 341. — **milchicht**, jünger **milchig**, milchartig, -ähnlich: *lacteus* milchecht Dief.: ein blasser milchichter ritter Wieland Am. 14, 27; dieser fade bursche mit dem milchigen angesichte Tieck Oct. 52; milchige kost Platen verh. Gabel 5. — **Milchling**, m. Säugling; spottend für einen weichlichen Menschen: ein milchling zag und schlecht HSachs 3, 2, 93ª; Bezeichnung des männlichen Fisches (vgl. milcher); Name des Pfefferschwamms.

Mild, freigebig, gnädig, weich, sanft; gemeingerm. Wort, goth. mildeis, altnord. mildr, altengl. friesl. milde, altsächs. mildi, ahd. milti. mhd. milte, milde, in der Wurzel zusammenhängend mit altslav. milowati sich erbarmen, russ. milo liebreich, griech. meilia Liebesgaben, aber auf germanischem Boden ausgebildet. 1) ursprünglich die Pflicht eines Herrschenden bezeichnend, seinen Untergebenen dasjenige zu reichen, was zu ihrem vollen Unterhalt gehört, und den Herrn der dieser Pflicht nachkommt; daher in alten Quellen titelhaftes Beiwort für Fürsten und solche fürstlichen Geschlechts: der milde künec Walther 28, 34; auch auf Gott und Christus bezogen: der eino almahtico got, manno mildisto Weissobrunner Gebet 7; in weiterer Bed. der älteren Spr. = freigebig überhaupt, spendend auch ohne oder

über jene Verpflichtung hinaus, Gegensatz zu karg, geizig, sparsam; nicht gar zu milt, auch nicht zu karg HSachs Fastn. Sp. 2, 48; war gar milt, gab den Teutschen reichen solt Aventin 1, 998; weil du denn so milde geld zugibst Hes. 16, 35; auch freigebig mit Bewirtung, gastfrei, schon ahd. milti *hospitalis*; wilt du so milt sein und eine masz wein kaufen Wickram Rollw. 65, 16; bisweilen in die Bed. verschwenderisch übergehend: milte mit uberigem geben, *prodigus* Voc. 15. Jh.; von Dingen, die freigebig geliefert werden, = reichlich, stark: mit mildem haufen Logau 3, 86, 53; dasz im (von Thränen) sein angsicht nasz begossen so mild als ob es wer geharmbt (geharnt) BWaldis Esop 2, 60. 2) verinnerlicht und auf die Gesinnung bezogen, = willig, gütig, gnädig, von Personen und was zu ihnen gehört: ein widerspenstiger . . verderbt ein milde herz Spr. Sal. 7, 8; wo gott nicht durch sein milte gut ihm lenket sel, herz und gemüt HSachs Dicht. 1, 131, 55; die fremden besser zu erfreuen, umsteckt der milde wirth den tisch mit dichten meien Hagedorn Fab. 1, 68; gern noch in festen Verbindungen, seine milde hand aufthun, milde gaben empfangen, heischen, milde thaten (vgl. unten mildthätig), beisteuern; milde stiftungen Schiller 4, 212. 3) in anderm Sinne, nicht mehr in Rücksicht auf das Geben, gütig, barmherzig, freundlich (Gegensatz zu rauh, streng, grausam u. ä.), auch hier schon ahd. *humanus* miltêr; *clemens, pius*, milt, milde, gütig Dief.; milder fürst, *princeps mitis*, milder mensch, *homo benignus* Steinbach; der gerechte aber ist barmherzig und milde Pj. 37, 21; das strenge herz es fühlt sich mild und weich Goethe Faust, Zueignung; darum ist er auch so mild gegen seine sklaven Hauff 2, 105; von Gesinnung, Gemüt, Denken, Reden und Thaten: mildes herz, milder sinn, milde sitten, gesetze, regierung u. a.; dann soll ein grab von laube milder als dein herze sein Günther 276; sein charakter war mild Schiller 8, 25; milde freude; eine milde trauer lag auf seinem antlitz; adverbial: dasz sie seinen sohn mild behandeln Hauff 2, 105; von Gesichtszügen, als Spiegel des Innern: heil dir, Hesper, mit dem milden antlitz Hölty 126; deinen milden blick Goethe nat. Tocht. 1, 5; die königin süsz und milde Uhland 390; — auch von Gefangenschaft, Strafe, Urteil, im Gegensatz zu hart oder streng: dasz ich in eurer milden haft geblieben wäre Schiller M. Stuart 3, 3; der könig begnügte sich mit einem milden tadel Treitschke 2, 202; mildes verfahren, milde strafe, ein mildes urteil sprechen, u. a.; von Übeln: die krankheit trat in einer milden form auf; sein husten ist milder, u. s. w. 4) mild, übergegangen auf Dinge von sanfter Wirkung auf die Sinne: milde wärme, kälte; ein milder winter, sommer; milt wetter, *temperies* Voc. 15. Jh.; milder regen, tau, milde luft, winde; ein milder ton; mildes licht; schön ist des mondes mildere klarheit Schiller Br. v. Mess. 260; milder geruch; milde, reizlose kost; solch ein fleischchen weisz und mild Uhland 65; in technischer Spr.: mildes erz, nicht festes, milde bergart, gut zu gewinnen, mildes metall, kupfer, als leicht zu bearbeiten und zu schmelzen; wo starkes sich und mildes paarten, da giebt es einen guten klang Schiller Glocke 89; beim Maler milder pinsel im Gegensatz zum markigen (s. d.), bei den Tuchmachern milde presse, für ganz feine Tücher. — Zusammensetzungen: **mildgesinnt**, milden Sinn habend: von so mildgesinntem vater Schiller Tur. 2, 3; die biedermänner werden mildgesinnt Heyse 3, 63. — **mildherzig**, mildes Herzens: aus mildherzigem erbarmen Gaudy Erz. 161; dazu **Mildherzigkeit**, f. Wieland Danischm. 8. — **mildreich**, reich an Milde, gütig, freigebig: unrichtige begriffe von dieser mildreichen stiftung Rabener 2, 381. — **mildthätig**, milde Thaten thuend: mildtätig, *liberaliter agens* Stieler; von der barmherzigkeit mildthätger menschen lebend Schiller Tell 2, 2; dazu **Mildthätigkeit**, f.

Milde, f., mhd. milte, das Mildsein, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; Freigebigkeit: eines milde spüren, *liberalitate alicujus frui* Stieler; gütige, erbarmende, nachsichtige Gesinnung und ihre Äußerung, mhd. milte unde erbarmunge KvWürzburg Silv. 1164; kindliche dankbarkeit gegen väterliche milde Schiller Räub. 1, 1; an die vorige Bed. rührend: ich selbst lebe von anderer menschen milde Hebel 2, 79; von Gegenständen, sanfte, weiche Art: milde des klimas, der witterung, eines tones, geschmacks, geruchs; der perlen milde, der juwelen strahl Goethe nat. Tocht. 2, 5. — **mildern**, mild machen, Häufigkeitsbildung zu einem jetzt ausgestorbenen, aber dichterisch noch im 18. Jh. vorkommenden milden, ahd. mhd. milten, milden (der könig . . mildet die wuth der erboszten gemüther Schiller 1, 121); im 15. Jh. vorhanden: *mitigare* miltren Dief.; nur in einigen Bed. des Adjectivs mild ausgebildet; sänftigen, von bösen Seelenstimmungen: zorn mildern Stieler, hasz mildern Steinbach; mein verdrusz wurde durch verwunderung einigermaszen gemildert Goethe W. Meister 7, 7; von Personen selbst: fühlte ich mich . . wieder gemildert Wanderj. 3, 6; und sonst von Gefühlen, die nicht in ganzer Stärke ausbrechen: jammer ward in betrübnis gemildert Lessing Laok. 2; mag er seine überlegenheit durch grazie mildern Schiller 10, 116; wurde jener eindruck mehr verstärkt als gemildert Preußen i. B. 1, 340; von Strafe, Worten, Tadel, Urteil u. a.: herr, mildere die straf Pfleming 29; die jugend mildert eure schuld Schiller M. Stuart 1, 4; es steht bei Ihnen, sie (die Antwort) zu mildern Karl. 2, 11; mit gemildertem tone 3, 2; auch schmerzen mildern; das übel hat sich etwas gemildert; leinsamen gepülvert . . miltert den husten Tabernaemontanus 1206; dasz der stein actites die hitz der eyeren und desz adlers miltere Heüßlin Vogelbuch 3ª; kälte, glanz, strahlen mildern; wie er . . das feuer zu mildern und auszulöschen vergessen Goethe Tagh. 1805; (Fische die) im luft recht genug wackensteinig erhärteten, und weder mit laugen zu miltern, noch mit stempfeln . . zu erweichen weren Garg. 101; — landschaftlich oberdeutsch auch = milder werden: die kälte mildert; die schmerzen haben etwas gemildert. — **Milderung**, f. Handlung des Milderns: die milterung, *lenimen, lenimentum, mitigatio, mulcedo* Maaler; milderung der strafe, schuld, schmerzen, hitze, kälte u. s. w.; den könig zu einer milderung seiner strenge zu bewegen Ranke Päpste 2, 55. — **Mildigkeit**, f. das Mildsein, mhd. miltecheit, miltikeit, in älterer Spr. neben und für milde (s. d.), bis ins 18. Jh.: miltigkait und lieb gegen den armen Aventin 2, 42; nicht nur den lebenden nützt ihre mildigkeit Gellert Fab. 1, 15; wenn meines standes mildigkeit mir auch der schonung süsze pflicht nicht auferlegte Schiller Karl. 3, 4.

Militär, m. n., Lehnwort aus dem franz. Adj. und späteren Subst. militaire seit 18. Jh., lange noch auch in fremder Schreibung; als Masc. von den einzelnen Angehörigen des Soldatenstandes: mann zu pferde, dessen uniform nicht gerade einen militair ankündigte Goethe 30, 318; Plur. in fremdem Gewande militärs 159; als Neutr. Gesamtheit der Soldaten: wo das militair in seiner ganzen pracht und zierlichkeit sich zeigen konnte 291; beim militär eintreten; aus dem militär auszuscheiden Moltke 4, 12. — Zusammensetzungen: **militärpflichtig**, pflichtig Soldat zu werden: ich . . war militärpflichtig geworden Keller Werke 2, 89. — **Militärstand**, m. Stand der Soldaten.

Militärisch, dem Soldatenstand angehörig oder gemäß, im 18. Jh. aufgekommen, zunächst an das lat.

militaris angelehnt: militarisch, nach kriegs art Nehring 756; später nach der franz. form: die alte einrichtung der landmiliz . . militairisch zu kräftigen Sybel Gesch. d. Revolutionszeit 4, 193; der militärischen leistung Bismarck Reden 14, 194; übertragen, = genau, pünktlich: so gar militairisch wollen wir es miteinander nicht nehmen Lessing Minna 4, 6. — **Miliz**, f. Kriegswesen, Kriegsmannschaft; im 17./18. Jh. aus franz. milice übernommen, im allgemeinen Sinne der sämtlichen Kriegsmacht eines Landes (militz Eggers Kriegslex. 2, 206), des berufsmäßigen Soldatenstandes, mit dem vereinzelnden Plur. milizen: mit einem jungen herrn von den milizen Lenz Soldaten 1, 3; aber auch im engern der Wehrkraft für den Kriegsfall, Gegensatz zum stehenden Heer: weil die regulirten und geworbenen soldaten nicht zur militz wollen gerechnet sein, sondern zur soldatesque Frisch; Sie haben gesucht, diese armee zu zerbröckeln, . . zu einer miliz zu machen Bismarck Reden 13, 112.

Milliarde, f. Zahl und Summe von tausend Millionen, aus dem franz. Masc. milliard übernommen, als Fem. umgebildet (wie million); bei Brockes in der Form milliare: millionen milliaren 9, 574; später in heutiger: ihr millionen oder milliarden Platen romant. Ged. 3; ohne nähere Bezeichnung jetzt von einer Geldsumme verstanden: ein paar milliarden opfern Bismarck Reden 15, 319. — **Million**, f. Summe und Zahl von tausend mal tausend, aus dem ital. Masc. milione Großtausend, was im Mittelalter zehn Tonnen Goldes oder Schatzes, die Tonne zu hunderttausend Einheiten der jedesmaligen Landesmünze gerechnet, bezeichnete; im 15. Jh. übernommen: hundert milion lifergelts D. Städtechr. 10, 170; erst seit 17. Jh. als abstractes Zahlwort: die million Steinbach; viel millionen poeten Philander 1, 376; eine million einwohner; ohne nähere Bestimmung aber immer noch, wie in älterer Spr., auf Geld bezogen: wenn ich . . eine reiche heirath thue, so kann ichs wohl auf eine million bringen Gellert Loos 3, 1; sollst du eine million zur belohnung haben Schiller Räub. 4, 5; auch auf Menschen: Berlin hat die million längst überschritten; in unbestimmtem Sinne, eine ungeheure Anzahl bezeichnend: über millionen sternen Hölty 63; von Menschen: seid umschlungen, millionen Schiller an die Freude; dazu: dasz . . diese geschichte nicht millionenmal wieder komme Leisewitz Jul. v. Tar. 5, 7.

Milz, f. Blutgefäßdrüse in der Bauchhöhle; gemeingerm. Wort, goth. und altsächs. nicht bezeugt, altnord. milti, altengl. milte, ahd. milzi, mhd. milze, milz, ohne urverwandte Entsprechung, nicht ohne Wahrscheinlichkeit zu altengl. meltan auflösen, schmelzen (vgl. malz) gestellt, der Vorstellung entsprechend, die man von der Milz hatte, daß sie das Blut leichtflüssig mache; das Geschlecht ist ahd. mhd. Neutr., auch im älteren Nhd. noch: (das Chamäleon) hat ein ingeweid on ein milz Eppendorff Plin. 68; das milz *splen* Frisch; bei Schlesiern Masc.: zum linken ist der milz Opitz 3, 214; der milz ist ihm aufgelaufen Steinbach; jetzt nur Fem., nach altem niederd. Brauche: die milz Stieler (neben das milz); die milz sticht mich Adelung; (die Dattel) verstopft die milz Lessing Nathan 1, 5; mit Verdruß, Zorn, Unzufriedenheit zusammenhängend: voll ungeduld . . indesz die milz ihm mächtig schwillt Wieland Klelia 3, 240; — auf die Milch der Fische bezogen, niederd. milte brem. Wb. 3, 161; milzhäring gut zum sauren kraut Garg. 101. — Zusammensetzungen: **Milzbrand**, m. Krankheit des Rindviehs, wobei die Milz brandig wird. — **Milzkraut**, n. Bezeichnung mehrerer Pflanzen, die als Heilmittel gegen Krankheit der Milz dienen, namentlich des Streifenfarrens und des goldenen Steinbrechs. — **Milzsucht**, f. Krankheit der Milz, Hypochondrie und die daraus entstehende trübe Stimmung: (Musik) heilt die milzsucht aus dem grund Wieland Musar. 2, 318; frei: (wir) baden . . alle milzsuchten des schicksals aus Schiller Räub. 4, 5. — **milzsüchtig**, die Milzsucht habend, verdrossen, mürrisch, trübe: wer . . mich für einen milzsüchtigen hält Gellert Loos 3, 1; dasz ich ein milzsüchtiger grillenfänger sei Seume m. Sommer 108.

Minder, kleiner, weniger; gemeingerm. Komparativform ohne dazu gehörigen Positiv, goth. minniza, altnord. minni (für minri), altfries. minnira, minra, altsächs. ahd. minniro, mhd. minre, minner, im Altengl. ausgestorben; mit dem dazu gehörigen Superl. goth. minnist, altnord. minnstr, altfries. minnust, minnest, altsächs. ahd. minnist, mhd. minnest, minst; die nhd. Komparativform minder hat sich schon im 15. Jh. gewöhnlich aus minner entwickelt und später auch die Superlativform mindest nach sich gezogen; daneben halten sich die alten Formen bis ins 16. Jh., minnest in der Kürzung minst darüber hinaus (das minste noch bei Stieler). Urverwandt sind altslav. mĭnij kleiner, lat. minor, minimus, mit minuere verkürzen, griech. minýein, und weiterhin sanskr. mî mindern, aufheben, griech. meíōn geringer. 1) Komparativ minder. Gegensatz zu mehr (auch formelhaft mit ihm gebunden, vgl. unter mehr 3): jetzt in der Anwendung zurückgegangen, teilweise verschollen; als Adj., in älterer Spr. = kleiner an Wuchs oder Umfang: daz dirre grœze man (Riese) den minnern vor im dan sluoc Erec 9158; die minre Asia D. Städtechr. 8, 288; an Alter: sant Jacob der minder Keisersberg irrig Schaf H 3ᵇ; an Rang, Würde: die mindern brüder Minoriten (minrebrüder D. Städtechr. 9, 972); an Wichtigkeit, Wert und Grad: nit mit minderm schaden . . des römischen reichs Aventin 1, 742; und in dieser Anwendung auch der neueren Spr. noch nicht fremd: mindere gunst haben Stieler; mit minderer liebe einem zugethan sein Steinbach; wünsche mindrer ehre Uz 1, 177; wäre mit dem weiter greifenden wagnis jede gefahr, die dem minderen anhaftete, verschwunden Droysen York 1, 294; mit nicht minderer geschicklichkeit Ranke Päpste 1, 478; die mehr oder mindere politische gefährlichkeit Bismarck Reden 1, 135; vorkommende mindere schreibarbeiten Keller Werke 8, 137; substantivisch: wollten sie auch nicht die mindern sein JGotthelf Schuldenb. 197; als reiner Zahlbegriff: früher bei Zeitrechnungen die mindere zahl, die Jahre der Zehner und Einer, vgl. auch minderzahl; eine mindere anzahl Ranke Päpste 1, 140; prädicativ in solchen Bed., eben auch noch in neuerer Spr.: minder am stande, an kunst, an schönheit, jahren Stieler; häufig in gewöhnlicher Rede: das ist minder, hat keinen großen Wert; substantivisch, in der älteren Spr. mit Gen.: daz hirn hât minner pluots wan kainerlai ander väuhte Megenberg 6, 23; später mit bloßer Beisetzung eines andern Subst.: je mehr wort, je minder werk, je mehr geschrei, je minder woll, je mehr geschwätz, je minder herz Philander 1, 6; mit minder ungeduld Wieland Klelia 4, 289; absolut: ihr erhaltet weder mehr noch minder Schiller Iphig. 4, 3; in einer Formel: sie hätte nichts minderes im sinn, als . . Keller Werke 7, 362; — adverbial, zu Zahlen, = weniger: seins alters im sechsundsibenzigsten jar minder fünfunddreiszig tag Aventin 1, 727; flieszt mir deszwegen eine einzge (Thräne) minder? Schiller 5, 6; zu Verben, = in geringerem Maßstabe oder Grade: wie oft, wenn ich auch dein gebot erfülle, erfüll ichs minder, als ich soll Gellert 2, 184; wie viel minder aber war es jetzt zu erreichen Ranke Päpste 1, 332; in Verbindungen je, desto minder, nicht minder, um so viel minder u. ähnl.: je länger du sie denn besessen, je minder kannst du ihr vergessen Drollinger 265; nichts desto minder Ranke Päpste 2, 127; nit minder

in kriegbaren thaaten geacht dann sein vatter **Maaler**; der pfarrer und der küster schalt sie nicht minder fort **Hölty** 9; sie zählt auf euch: so minder wird sie anstand nehmen, sich den schein der gnade . . zu geben **Schiller** M. Stuart 2, 8; wir fragten nicht, wohin, woher, noch minder, wie wir hieszen **Bürger** Robert; zu Adjectiven und Adverbien, = in geringerem Grade: ist ein minder edles opfer Blancas würdig? **Leisewitz** Jul. v. Tarent 4, 2; ging Hardenberg kaum minder lebhaft als die englischen staatsmänner . . ins zeug **Treitschke** 1, 527; wo die aufgabe der regierung minder schwierig, minder gefährlich, die folgen minder verhängnisvoll sein können **Bismarck** Reden 7, 33; zusammengerückt: die mindermächtigen deutschen fürsten **Ranke** Päpste 2, 44; zu substantivisch gesetzten Adjectiven: die schüchternen blicke der fernstehenden minder begünstigten **Gaudy** Erz. 125; von minder wichtigem später **CFMeyer** Jenatsch 141; Gegensatz zu mehr: ein paar stunden mehr oder minder; er wird mehr oder minder darunter leiden. 2) Superl. mindest, in älterer Spr. im Gegensatz zu meist: niemant vom minsten pis auf den maisten **Aventin** 1, 49; wie minder als Adj., und auf Wuchs, Umfang, Rang, Würde, Wichtigkeit, Wert, Grad bezogen: der minst, der aller kleinst, *minimus, minusculus* **Maaler**; vom minnesten kreutlen pisz auf den höchsten paum **Aventin** 1, 429; später gewöhnlich nur in verneinenden oder beschränkenden Formeln: nicht der mindeste zweifel **Steinbach**; wenn euch im tode nur der mindeste schauer anwandelt **Schiller** Räub. 5, 1; in ironischer Wendung: das macht mir den mindesten kummer, das ist meine mindeste sorge (gar keine); als Subst.: ich halte mich vor den mindesten under allen **Stieler**; beim Würfelspiel: last uns eins toppeln, der minste ist knecht Garg. 184; als Zahlbegriff: die minsten gläubens selbst **Fleming** 151; im Neutr., auch hier gern in verneinenden und beschränkenden Formeln: ‚davon sollt er dir niemals gesagt haben?‘ nicht das mindeste **Schiller** Räub. 4, 2; er warnt mich euch das mindeste zu borgen **Uhland** 448; auch: was ich . . dir leisten kann, es ist das mindeste (sehr wenig) 179; adverbial in Formeln; im mindesten, zur Verneinung verstärkend: eine flasche . . die auch nicht mehr im mindsten stinkt **Goethe** Faust I; es schien im mindsten nicht ihn zu belästigen **Heyse** 3, 5; ohne sich . . im mindesten stören zu lassen **CFMeyer** Aug. Borgia 187; am mindesten, im geringsten Grade: lernt doch, dasz die am mindsten glücklich sind, die euch am meisten glücklich scheinen **Gellert** Fab. 2, 4; an die Bed. gar nicht rührend: wenn mans am minsten denkt **AGryphius** 1, 8; zum mindesten, gern einschränkend, vgl. mindestens: wer auf sie nicht gröszre rechte hat als ich, musz frühere zum mindsten haben **Lessing** Nath. 4, 7; früher auch auf das mindeste; aufs minste *minimum* **Dasypodius**. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Minderausgabe**, **-einnahme**, f., **-ertrag**, m. weniger als vorgesehen betragende Ausgabe, Einnahme, Ertrag. — **minderjährig**, nicht volljährig, unmündig; älter ohne Umlaut: minderjahrige zeit **Schottel** 111; jetzt nur mit solchem: minderjährige kinder; dazu **Minderjährigkeit**, f., auch bildlich: in der minderjährigkeit des verstandes **Gellert** 6, 212. — **Minderwert**, m. Wert der hinter einem Anschlage zurückbleibt: m. eines grundstücks; dazu **minderwertig**: zu minderwertigen surrogaten . . schreiten **Bismarck** Reden 13, 17. — **Minderzahl**, f. in älterer Spr. Jahrzahl nur aus Zehnern und Einern (mit Weglassung der Hunderte und Tausende): anno 76 der minderzahl (1476) **Spittendorff** 200; neuer Gegensatz zu mehrzahl (s. d.), von **Campe** zuerst aufgeführt; die minderzahl (der Arbeiter), die bisher alle sieben tage gearbeitet hat **Bismarck** Reden 14, 449. — **Mindestbetrag**, m. am wenigsten ausmachender oder zu fordernder Betrag. — **Mindestfordernd**, am wenigsten fordernd; gewöhnlich als Subst.: die arbeit wird dem mindestfordernden übertragen, in der heutigen Beamtenspr.; dazu **Mindestforderung**, f.

Minderheit, f. mindere Zahl, deutsches Wort für Minorität, von **Campe** eingeführt. — **mindern**, minder, weniger machen, ahd. minnirôn, mhd. minnern, minren, seit 15. Jh. in heutiger Form: *diminuere, minuere, minutare* minnern, minderen, mindern **Dief.**; nach den Bed. von minder, in Bezug auf Zahl, Wert, Wichtigkeit, Grad, Stärke u. s. w.: ich wil sie mehren und nicht mindern Jer. 30, 19; jr solt nichts mindern von dem tagwerk an den ziegeln 2. Mos. 5, 19; mindreten sie die münz (machten sie schlechter) **Aventin** 1, 474; zorn, strafe mindern, geduld mindert den schmerzen **Stieler**; nie wird dieser bund vergehn, keine zeit ihn mindern **Schiller** 4, 12; was ich Ihnen jetzt sagen werde, wird meine strafbarkeit mindern Kab. 2, 3; erinnre mich nicht dran, dasz sie dein kind: es minderte ihr bild in meiner seele **Grillparzer** 8, 220; du . . minderst das ansehn meines heiligen amtes **Freytag** Ahnen 3, 416; refl.: die christen haben sich . . in geistlichen tugenden gemindert **Aventin** 1, 803; die kälte mindert sich **Frisch**; das unglück mindert sich, das glück wird gröszer **Goethe** Epimenides Erw. 1, 1; schweizerisch auch intrans., abnehmen an Zahl und Menge, z. B. vom Geld **Stalder**. — **Minderung**, f. Handlung des Minderns, in dem verschiedenen Sinne des Verbums, mhd. minnerunge: m. der einkünfte, lasten, schmerzen; minderung des solds **Stieler**; stets fürchteten die helden minderung ihrer ehre **Freytag** Ahnen 1, 24. — **mindestens**, adverbiale Bildung mit unechter genitiver Endung, wie der Gegensatz meistens seit Anfang des 18. Jh. empor gekommen, für früheres zum mindesten: minstens, wenigstens **Kramer** hochniederd. Dict.; dem alten grafen will ich mindestens verkündigen, sie sei bereits entfernt **Platen** Treue um Treue 2; er wird doch mindestens von sich eine ebenso gute meinung haben, wie von dem herrn finanzminister **Bismarck** Reden 16, 24.

Mine, f. Erzgrube, Sprenggrube; Lehnwort aus dem Romanischen, ital. span. mina, franz. mine Gang, Schacht (von lat. minare führen, betreiben), früh übernommen, als bergmännischer Ausdruck: *minae*, goltaderen, minen **Dief.**; mine, *fodina*, grube, erzgrube **Schottel**; ihre (der Niederländer) goldgrube war über der erde, aber sie war unerschöpflicher und reicher, als alle minen in seinem (Philipps) Amerika **Schiller** 7, 60; — als Wort der Belagerungskunst, im Franz. des 16. Jh. häufig, zu Anfang des 17. Jh. von **Jacobi von Wallhausen** als übernommen verzeichnet: mine, etwas so undergraben ist; seither gewöhnlich: eine mine graben, springen lassen **Stieler**; wie es nur eines geringen zündkrauts bedarf, um eine gewaltige mine zu entschleudern **Goethe** DuW. 13; bildlich: Franz Moor . . entlarvt und gesprengt in seinen eigenen minen **Schiller** 2, 337; die nämliche nacht wo die grosze mine losgehen, und den guten mann in die luft blasen sollte Kab. 3, 1; an ihrem heimischen hofe, wo Österreich und England-Hannover alle minen springen lieszen **Treitschke** 4, 353. — **Mineral**, n. Erz und Erzartiges, aus dem mittellat. minerale (von minera Erzgang, Berggrube) übernommen, im 17. Jh. schon gäng und gebe, mit dem Plur. mineralien (**Schuppius** 794). — **Minister**, m. Staatsbeamter höchsten Ranges, der die Regierungsgeschäfte besorgt; in diesem Sinne erst seit 18. Jh. nach dem Vorbilde der Franzosen, denen ministre seit 17. Jh. einen der obersten Räte des Königs bezeichnet; — in der älteren Spr. nach lat. minister = Diener der Kirche, Diacon (D. Städtechr. 16, 43).

Minne, f. Liebe; hoch- und niederd. Wort, ahd. minna, altsächs. minnea, altfries. mhd. minne, mit dem ursprünglichen Sinne des Erinnerns, Gedenkens, zusammenhängend mit goth. muns Gedanke, ga-minþi Gedächtnis, altnord. minni Andenken, Erinnerung, altengl. myne Liebe, und mit der indogerm. Wurzel man sich besinnen (vgl. mann), zu der auch lat. memini, griech. mimnēskō erinnere mich, gehört. In alter Spr. häufig, in verschiedenem Sinne, als erbarmende Liebe, Liebe zu Gott, als Rechtsausdruck = freiwillige Leistung, gütlicher Vergleich (sie en vereinen sich mit minnen Sachsenſp. 3, 15, 1); in der Formel minne, sant Johannis, Gertrüden minne trinken Abschiedstrunk im Namen dieser Heiligen mit einem teilen, zu treuem Gedenken; besonders = Liebe zum andern Geschlecht, nach und nach oft in gröbere Bed. übergegangen, darum schon seit Anfang des 16. Jh. gemieden, nachher vergessen und erst gegen 1770 von Mitgliedern des Göttinger Dichterbundes anläßlich ihrer Beschäftigung mit mhd. Dichtern wieder eingeführt; in dem Sinne edler Liebe zum andern Geschlecht: gäbe Julchen mir einen blick voll minne Hölty 152; wem der minne dienst gelinget Bürger Minnesold; seit dieser Zeit wieder gebraucht, immer nur dichterisch und nicht ohne altertümlichen Klang: jungfraun, die der minne süszen sold . . wohl zu geben vermochten Wieland Geron 7; die alten zeiten . . wo zarte minne herrschte Schiller Jungfr. 1, 1; das ist die minne, die vergeltung übet Geibel 2, 149; auch von göttlicher, geistlicher Liebe, fromme minne, gottesminne. — **minnen,** lieben, ahd. minneôn, minnôn, altsächs. minniôn, minneôn, mhd. minnen; in der alten Spr. den Bed. des Subst. angeschlossen, später mit vergröberter Bed. (minnen *coire* Voc. 15. Jh.), dann vergessen, und endlich mit dem Subst. in edlem Sinne wieder aufgenommen; in Bezug auf weltliche Liebe: ihr seid es, die ich minne Wieland Geron 875; sein minnen und sein sehnen CFMeyer Ged. 246; von geistlicher Liebe: den zarten heiland minnen 285; allgemein: (daß ich) gegen das, was ich heut minne, morgen richte spiesz und speer Lenau 123. — **minnig,** liebenswert, in dieser Bed. junges, wohl erst aus minniglich gekürztes Wort: mehr als sonst dünkt ihr das kindlein minnig Tieck 1, 145; einen leib so minnig Geibel 2, 148; dein auge tief und minnig 3, 112. — **minniglich,** liebenswürdig, anmutig, schön, nach mhd. minneclîch um 1770 wieder aufgefrischt: liebe, minnigliche frau Hölty 147; wer seid ihr doch, ihr jungfrau, minnigliche? Uhland 423; auch = liebend, in Liebe: wenn dir ein sänger minniglich zu küssen naht Voß 6, 22.

Minúte, f. sechzigster Teil einer Stunde; entlehnt aus dem lat. minutum kleiner Zeitteil, welches den zehnten Teil einer Stunde bezeichnete, aber übertragen auf die Stundenteile der großen mechanischen Uhrwerke ursprünglich arabischer Herkunft, die sich seit 14. und 15. Jh. zuerst an öffentlichen Gebäuden, dann auch in Privathäusern Deutschlands einbürgerten; Geschlechtswechsel wohl nach stunde, zeit, glocke; *minutum* minut Dief.; in neuerer Spr. häufig auch frei, auf einen sehr kleinen Zeitteil übertragen: er vergilt nur wenige minuten dir mit einer ewigkeit Uz 1, 339; als er aber kaum eine minute fort war Hebel 2, 159; er fühlte dasz . . sein muth von minute zu minute wachse Hauff 4, 76; die letzte minute eines Sterbenden; auch des Weilens, von einem Abreisenden gesagt: meine rosse stampfen vor dem thore . . diese meine letzte minute CFMeyer Ang. Borgia 67. minute auch der sechzigste Teil eines Grades. — Zusammensetzungen: **minutenlang,** von der Dauer einer oder mehrerer Minuten: ein minutenlanges schweigen; (wie sie) die theilnahmlosen augen . . nach mir hinrichtete, minutenlang Grillparzer 5, 178. — **Minutenweiser, -zeiger,** m. Weiser, Zeiger der Minuten an einer Uhr.

Minze, f. Name der Pflanzengattung mentha, früh aus dieser Bezeichnung entlehnt, ahd. minza, mhd. minze, auch altengl. minte; die minz, till und kümel Matth. 23, 23; jetzt häufiger münze geschrieben, in mehreren Arten, namentlich krause-, pfeffermünze.

Mir, Dat. zu ich, von demselben Stamme wie mich (s. d.) gebildet; mit Verben in nur entfernter Beziehung auf das Subj., mehr bloß den Ausdruck verstärkend, in nicht gehobener Rede: da sieh mir nur die schönen knaben! Goethe Faust I; mein Leipzig lob ich mir ebd.; in kurzen Formeln, bei denen das Verbum ausgelassen ist: mir nichts, dir nichts, *nec mihi nocet, nec tibi* Stieler; zur Bezeichnung von Geschwindigkeit, Unbekümmertheit: die so unverholen mir nichts, dir nichts! falsche münzen schlägt Bürger Fortunens Pranger, vgl. dazu auch nichts; in älteren Quellen mir nicht! für das komme, begegne mir nicht: mir nit, dasz ich sei krank bei zucht Grobian. 1267; alemannisch mir an = so viel an mir liegt, meinetwegen: wollt ihrs mit ihm versuchen, erwiederte der Engländer, wenn ich hundert louisdor auf euch setze? der Gaskonier sagte: mir an! Hebel 2, 274. — **Mirte,** s. myrte.

Mischen, durcheinander bringen; frühes nur ins Hochdeutsche (ahd. miskan, misgen, mhd. mischen) und ins Englische (altengl. miscian) aufgenommenes Lehnwort aus dem lat. miscere. hereingebracht in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung durch die römische Trinkgewohnheit, den schweren italiänischen Wein, der auch als Handelsartikel an Deutsche ging, mit Wasser in einem gewissen Verhältnis zu verdünnen, wofür miscere das Kunstwort war; dann schon ahd. in allgemeineren Gebrauch gekommen, der sich zum Teil mit dem lat. allgemeineren deckt (selbst *coire* gimiscan ahd. Gloss. 1, 306, vgl. vermischen); trans., etwas, wein, getränke, karten, ein spiel mischen; etwas zusammen, durch einander, mit, in etwas mischen; den wein mit wasser mischen Steinbach; in betrüglicher Absicht: müsdreck man under pfeffer mist Brant Narrensch. 102, 68; kalk unter das mähl mischen Steinbach; einem gift mischen; sie hat diesem engel dieses pulver gemischt Schiller Fiesko 4, 13; in dichterischer Rede, bildlich, unsinnlich: ich . . mische meinen trank mit weinen Ps. 102, 10; Luna . . mischet in die schatten silber Hölty 49; in das wilde fest der freuden mischten sie den wehgesang Schiller Siegesfest; meinen heiszen . . athem mit der kühlen morgenluft zu mischen Goethe Morgenklagen; von Personen: wenn der späher Burleigh nicht . . in eure mitte den verräther mischte Schiller M. Stuart 1, 6; einen in einen streit mischen; warum muszt ich mit ins spiel gemischt werden? Wieland Sylv. 3, 4; — refl., von Personen: sich unter das volk, in die reihen der tanzenden, in einen streit, zank mischen, u. s. w.: herr, müscht euch nit in unser spiel HSachs Fasn. Sp. 3, 97; er mischt sich in alles Lenz Soldaten 2, 2; mich in diesen streit zu mischen Pandaemon. germ. 5; ich mischte mich zum volke Uhland 106; sich in die polnischen händel zu mischen Treitschke 1, 575; von Empfindungen: sobald sich die liebe ins spiel mischt Wieland Ag. 9, 2; dann mischt sich wuth und neid in meinen schmerz Schiller Br. v. Mess. 2535; von Dingen: als sich mein athem mischte mit dem ihren 1539; ihre stimmen mischen sich mit meiner Macb. 5, 14; — im Part.: sprache, aus deutschen und französischen elementen gemischt; als Adj., in mancherlei festen Verbindungen: gemischte ehe, zwischen Personen verschiedenen Volks oder Glaubens; gemischte nahrung, aus Fleisch- und Pflanzenkost bestehend; freier etwas mit gemischten gefühlen hören, nicht bloß mit Wohlgefallen; in gemischter gesellschaft, nicht bloß feiner; im Forstwesen gemischter boden, aus verschiedenen Erdarten bestehend, wald, ort, wo sowohl Laub- als Nadelholz

wächst; im Metallwesen und Bergbau gemischtes metall, Glockengut, Tombak, Messing, gemischter kobalt, mit Quarz, Hornstein u. a. gemischt. — In Zusammensetzungen: **Mischart**, f. durch Mischung anderer entstandene Art. — **Mischehe**, f. gemischte Ehe (vgl. oben). — **Mischfarbe**, f. aus anderen gemischte Farbe; dazu **mischfarbig**: jedermann trägt den nämlichen schmutz- und mischfarbigen . . sackrock Treitschke 4, 5. — **Mischfutter**, n. gemischtes Futter für das Vieh, namentlich durch einander gebaute Gerste und Hafer oder Wicken und Gerste zu diesem Zwecke. — **Mischmasch**, m. durch einander Gemischtes, ablautspielende Bildung, im 16. Jh. als Neutr. mischmesch: das mischmesch und gehackt stro Fischart Bienk. 186ª; seit 17. Jh. in heutiger Form, als Masc., auf Sprache, Gedanken, Dinge bezogen: in allen ständen findet sich dergleichen mischmasch (von Fremdwörtern) Simpl. 4, 462; was das für ein mischmasch ist Weiße kom. Op. 1, 108; diesen mischmasch von pedanterie und grillen zu lesen Lessing Brief 1766; mischmasch unbestimmter . . begriffe Wieland Ag. 9, 5. — **Mischreich**, n. Reich aus verschiedenen Bestandteilen und Völkern gemischt: ein schwerfälliges, deutsch-slavisches mischreich Treitschke 1, 146. — **Mischsprache**, f. aus verschiedenen Bestandteilen gemischte Sprache.

Mischling, m. Erzeugnis einer Mischung; von Lebewesen = Bastard: mischlinge von menschen- und thiergeschöpfen Heine 18, 24; von Dingen, in der Landwirtschaft Mengsel von Wicken und Hafer oder Erbsen und Gersten, im Juni oder Juli ins Brachfeld gesät; von einem Gesichtszuge: mit einem mischling von neugier und zorn auf dem gesicht JPaul Palingenes. 2, 48. — **Mischung**, f. Handlung und Erzeugnis des Mischens, ahd. miscunga, mhd. mischunge; nach den verschiedenen Bed. des Verbums: eine mischung machen; richtige mischung der metalle beim gusz, der arznei, u. s. w.; unter dem obstwalde wallt der weizen, nickt die bohne, in reicher, lieblicher mischung Seume Spaz. 1, 130; (es) ist die fortschrittliche mischung viel giftiger als die der sozialisten Bismarck Reden 13, 253; verwickelte mischung von fels und vegetation Ausland 1887, 992ᵇ; von Menschen und deren Charakter: himmlische mischung von freundlichkeit und strenge Schiller 3, 579; bei den Vergoldern eine besondere Art des Untergrundes, um darauf zu vergolden.

Miserábel, erbarmenswert, erbärmlich; im 17. Jh. aus dem franz. misérable übernommen, zunächst mit edlem Klange: eine wittwe ist eine miserable person Schuppius 666; später als niedriges Wort, mit verächtlichem Beisinne, = elend, jämmerlich: ich armselige, miserable kreatur! Kotzebue Kleinstädt. 4, 8; er lebt in miserabeln umständen; mir ist miserabel zu mute; scheltend: du miserabler kerl!

Mispel, f. Frucht des Mispelbaums, früh entlehnt aus lat. mespilum, griech. méspilon, ahd. mespil und mespila, mhd. mispel (mit Nebenformen mespel, nespel, espel u. ähnl.): ich leb . . von mispeln und von nüssen Wieland Wasserkufe 186; in einer Redensart: ich wollte keine faule mispel um sie geben Republ. des Diog. 3; für den Mispelbaum selbst Nemnich; für die Schmarotzerpflanze mistel (s. d.), wie umgekehrt mistel auch für mispel steht: *esculum*, *lentiscum*, *mespilum* mispel, mespel, mistel, mestel Dief.; *viscum* mistel, mispel ebd.

Miß-, (miß-), **misse-**, betonte untrennbare Vorsilbe, in Verbindung mit einem Nomen oder Verbum Verfehltes, Falsches, Unrechtes bezeichnend; gemeingerm. Bildung, goth. missa-, altnord. altengl. fries. altsächs. mis-, ahd. missa- und missi-, mhd. misse- und mis-, hervorgegangen durch Assimilation aus einer Partizipialform des Stammes midta oder mipta, zu meiden (s. d.) gehörig, mit der ursprünglichen Bed. des Wechsels, Tausches (daher das goth. Adv. missô wechselseitig und das ahd. Adj. missi verschieden), die in die Bed. des Veränderns und Verfälschens umschlug (vgl. goth. inmaidjan verfälschen). Neben der untrennbaren Partikel hat sich im älteren Niederdeutschen ein adverbiales misse, mis fehl, sein Ziel nicht erreichend, ermangelnd (Schiller-Lübben) erhalten, das in mehr oder weniger festen Formeln noch jetzt der Volkssprache angehört (där kumt he mis, vergebens, dat geit mis, gelingt nicht, mis gân fehl gehen u. a. brem. Wb. 3, 166), auch in die Schriftspr. dringt: es geht jhm mis und eben Schottel 1118ª; ein guter schütz scheust auch misz 1132ª, und heute in gewöhnlicher Rede, unter Einfluß der Gaunerspr., wo ein mis, garstig, unausstehlich, schlecht, gräulich besteht (Avé-Lallement 4, 574) und in der Dehnung mies, in Verbindungen wie die sache steht, wird mies, das geht mies u. ä., schon über Norddeutschland hinausgreift. Dieses trennbare mis wird die Veranlassung sein, daß in komischer, zumal norddeutscher Rede das untrennbare misz- bei Verben abgetrennt und adverbial frei gestellt werden kann: wie verstehen Sie . . mich einmal wieder recht gründlich misz! Immermann Münchh. 2, 4; es gefällt ihm misz Freiligrath 3, 56; bei Klopstock einmal selbst in edler Spr.: nennet kunst nicht, was mis, wie er auch grübelte, schuf der aesthetiker (mißschuf) 2, 57; wie überhaupt die Untrennbarkeit der Partikel vor Verben beim Inf. und Part. der Vergangenheit verschiedentlich frei gehandhabt wird (zu miszachten neben misszuachten, miszgedeutet neben gemiszdeutet und miszdeutet u. a., s. unter den folgenden Zusammensetzungen). Das Part. wird bei einfach mit misz zusammengesetzten Verben schwankend mit und ohne ge-, bei solchen mit andern Vorsilben stets ohne ge- gebildet (miszverstehen — miszverstanden). Der Hochton geht von der Partikel in neuerer Spr. auch auf die folgende einfache Verbalform über (nicht auf das folgende Subst. oder Adj.): er ist míszachtet oder miszáchtet, míszhandeln und miszhándeln, míszlingen und miszlíngen, u. a., nach Willkür des Sprechers; im Verse: gleich erregt es sein miszfállen Freiligrath 3, 56. — Zusammensetzungen eine ungemeine, jederzeit frei zu bildende Anzahl, von denen eine Auslese der gebräuchlichsten gegeben wird; die Form misz- ist die gewöhnliche, misse- nur noch versteinert vorhanden: **mißachten**, schlecht, übel, gering achten: dergleichen schrift völlig miszzuachten Goethe 45, 260; gesetze zu miszachten; was wir anfangs miszgeachtet DuW. 4; weil der . . rath lange die zudringlichkeit des regens miszachtet hatte Freytag Ahnen 4, 58; dazu **Mißachtung**, f.: hoffärtige miszachtung fremden rechtes Treitschke 1, 66. — **mißbehagen**, übel, schlecht behagen: es miszbehagt mir hier, es hat ihm bei uns miszbehagt; im substantiven Inf.: empfand er das lebhafteste miszbehagen Goethe Wahlverw. 1, 12. — **mißbilden**, übel, verkehrt bilden: mich . . umzubilden, miszzubilden Div. 5, 6; miszgebildeter körper Lessing Laok. 23; dasz sie (die menschliche Natur) . . miszbildet wird Stolberg 10, 417; dazu **Mißbildung**, f., auch = mißgebildetes Wesen oder Ding. — **Mißbilligen**, Billigung versagen, tadeln: mit dem bekannten wort . . ‚ich kenne die absichten der regierung zwar nicht, aber ich miszbillige sie' Bismarck Reden 15, 80; diesen charakter zu miszbilligen Gellert 6, 37; ausdrücke . . sind so sehr gemiszbilliget worden Lessing 11, 175; dasz alle meine schritte miszbilligt werden Schiller 4, 284; dazu **Mißbilligung**, f.: sprach seine miszbilligung aus Treitschke 1, 156. — **Mißbrauch**, m. übler, schlechter Gebrauch, übles Verfahren: m. üben, mit etwas treiben; wiewol das wort almosen auch mit der zeit in den misbrauch komen ist . . Luther 5, 45ᵇ; miszbrauch dieser karten Bismarck Reden 14, 11; verkehrter, schlechter Brauch: einen miszbrauch, miszbräuche

abstellen, ausrotten. — **mißbrauchen**, übeln, verkehrten, schlechten Gebrauch von etwas machen, mhd. missebrûchen; in älterer Spr. mit Gen.: auf das ich nicht meiner freiheit misbrauche 1. Cor. 9, 18; refl.: (sie) missbrauchen sich der fürsten genaden und gedulde Aventin 1, 7; dasz meine feinde sich meines armuths miszbrauchen Rabener 3, 84; mit Acc., wie jetzt allein noch: der seinen namen misbraucht 2. Mos. 20, 7; verhüllend = notzüchtigen, schänden: ein weib misbrauchen, *stuprare* Stieler; Part. miszbraucht Schiller 1, 298; habe ich es (das Leben) miszbraucht CFMeyer Ang. Borgia 153; wie mein name gemisbraucht wird Schiller M. Stuart 5, 14; lebenskraft (ist) auf immer miszgebrauchet Herder z. Litt. 3, 140. — **mißbräuchlich**, auf Mißbrauch beruhend. — **mißdeuten**, falsch, übel, verkehrt deuten, worte, absichten; manches mannes absicht ist, zu miszdeuten Goethe Egm. 4; du wagst sie miszzudeuten Erwin u. Elm. 1, 2; die worte sind miszgedeutet, gemiszdeutet worden; wo sein schweigen miszdeutet wird Bismarck Reden 5, 51; dazu **Mißdeutung**, f.

Missen, verfehlen, fehlen; gemeingerm., goth. und altsächs. nicht überliefertes Wort, altnord. missa, altengl. ahd. missan, mhd. missen, Bildung zu dem alten Adjectivstamme missa- (vgl. oben unter miss-) mit der ursprünglichen Bed. des Verschiedenseins, Abweichens, daher in älterer Spr. = verfehlen, Ziel oder Weg: des rechten weges er da miszt BWaldis Esop 4, 64; übergegangen in den Sinn verlieren: dann miszt uns der compasz, dann missen wir die luft Opitz 2, 86; einer Sache verlustig sein, sie entbehren: der luft, feuers, wassers und brots kan niemand missen Stieler; nie möcht ich die uhren missen Tieck Oct. 17; etwas missen können, müssen: sie allein ist dir genug, welten kannst du missen Schiller 4, 11; er (der Papst) muszte dafür viele andre gefälle missen Ranke Päpste 1, 39; eines Verlustes inne werden, ein Fehlen empfinden, vermiszen: verware diesen man, wo man sein wird missen, so sol deine seele an stat seiner seele sein 1. Kön. 20, 38; nur einen miss ich, freunde, den Wunnenstein Uhland 362; in gesteigerter Bed., zugleich mit hervortretendem Beisinne des Leides und der Sehnsucht: möcht ich die edeln freunde, die wir missen, doch wohl erhalten wiedersehn! Schiller Macb. 5, 13; das kleinod, das ihm kraft verliehn, muszt er mit schmerzen missen Uhland 342.

Mißerfolg, m. fehlgeschlagener, übler Erfolg Campe: die miszerfolge der französischen kriege Treitschke 1, 146; da kann die regierung miszerfolg haben Bismarck Reden 16, 220. — **Mißernte**, f. fehlgeschlagene, schlechte Ernte: wenn gleichzeitig in Ruszland und Amerika eine miszernte eintritt ebd. 13, 76.

Missethat, f. Fehlthat, Verbrechen; schon im Goth. für den neutestamentlichen Begriff des Abirrens vom Heilswege (paráptôma) als missadêds geprägt, ebenso altsächs. misdât, altengl. misdæd, ahd. missa-, missitât; später, schon im mhd. missetât, in der Bed. verschärft, = Sünde, Unthat; im zusammenfassenden Sing., sündliches Verfahren überhaupt: lügen, sünde, schande, schaden: in disen vier worten stât aller werlde missetât Freidank 129, 20; geblieben in der Spr. der Lutherschen Bibel und davon abhängiger späterer Quellen: deiner missethat ist kein ende Hiob 22, 5; um deines volkes missethat gemartert und zerschlagen Gellert 2, 131; wann . . die reiche ernte der missethat in vollen halmen steht Schiller Karl. 2, 5; in vereinzelndem Sinne, mit dem Plur. missethaten: wenn er eine missethat thut 2. Sam. 7, 14; in deinen missethaten Jes. 43, 24; dieser missethat zur ausrede dienen Schiller Kab. 1, 7; wie . . laut dem sprichworte, die strafe der missethat auf dem fusze folgt CFMeyer Ang. Borgia 105. — **Missethäter**, m. der eine Missethat begeht oder begangen hat: *maleficus* missedeter Dief.; besonders in strafrechtlichem Sinne: werdet ihr itzt gleich diesen verurtheilten missethäter gebunden überliefern Schiller Räub. 2, 3; wollen wir denn gericht halten über den missethäter Hebel 2, 36.

Mißfallen, übel, schlecht gefallen, mhd. missevallen: *displicere* missevallen, miszvallen Dief.; niemandem zu miszfallen ist unser wunsch; die art, wie man ihm dem laufpasz gegeben, miszfiel ihr höchlich Heyse 8, 70; Part. nur miszfallen: der . . hat manchem miszfallen HHeine 18, 101; für den Inf. in substantiver Stellung: das ich des ein misfallen hab HSachs Fasn. Sp. 4, 9; sein miszfallen zurückhalten Hauff 4, 74, steht in älterer Spr. auch ein Masc. miszfallen (ursprünglich miszfalle, Gegensatz zu gefalle, gefallen Bd. 1, 1054): es het got wol groszen misfallen darab Aventin 1, 258. — **mißfällig**, zu Mißfallen geneigend: einem miszfällig sein; ein solches betragen wäre dem bräutigam miszfällig gewesen Goethe Wahlverw. 2, 5; etwas miszfällig bemerken, vernehmen. — **Mißfarbe**, f. schlechte, widrige Farbe. — **mißfärbig, -farbig**, Mißfarbe habend: wangen, woraus die misfärbige leidenschaft kränkelt Schiller Fiesko 2, 2; jetzt nur ohne Umlaut: der miszfarbige staub Freytag Handschr. 3, 131. — **mißgebären**, schlecht, fehl gebären, *ejicere, abortare* Maaler; im Part. miszgeboren, krüppelhaft: seine miszgeborne nichte Wieland Sylv. 7, 4. — **Mißgeburt**, f. das Mißgebären, und das mißgeborene, in der Form verfehlte Geschöpf: miszgeburt, *abortum, monstrum* Steinbach; capitel . . in welchem er von den frembden widersinnischen miszgeburten handelt Garg. 201; frei: eine miszgeburt des geistes, von einem schlechten schriftstellerischen Werke. — **Mißgefühl**, n. übles Gefühl, Gefühl des Unbehagens oder Ärgers: das miszgefühl, zur waffenruhe verdammt zu sein Droysen York 2, 85. — **mißgehorchen**, schlecht gehorchen: ich miszgehorchte dir CFMeyer Ang. Borgia 179. — **mißgelaunt**, in übler Laune. — **Mißgeschick**, n. widriges Geschick Schiller Wallenst. Tod 4, 2. — **Mißgestalt**, f. mißratene Gestalt und Träger einer solchen: vergnügen (des Tanzes) . . von welchem ihn seine eigene miszgestalt ausschlosz Hauff 6, 79; jene lebhaft durcheinander kriechenden miszgestalten (Krebse) Goethe Wanderj. 2, 12; von Angelegenheiten in böser Lage: bessert diesz der sachen miszgestalt? Wieland Kombab. 656; — dazu das Adj. **mißgestalt**, solche Gestalt habend: eine fee . . häszlich, miszgestalt und klein Platen gläs. Pantoffel 2. — **mißgestalten**, übel gestalten, in verfehlte Form bringen; Part. miszgestaltet, von einem neugeborenen Kinde Schiller 9, 150. — **mißglücken**, übel glücken, nicht gelingen: (Handelsgesellschaft) welche aber miszglückte Hebel 2, 86; dasz ihm der letzte streich miszglückt ist Goethe Götz 1; auch: etwas ist miszgeglückt. — **mißgönnen**, übel gönnen, neiden: die es inen miszgönnen Garg. 88; der könig miszgönnte seinem bruder . . die ehre Ranke Päpste 2, 66; ohne sie . . ihrem bräutigam zu miszgönnen Goethe Wahlverw. 2, 10; Part. miszgönnt: sogar ihr bild wird ihm miszgönnt Wieland Jdr. 5, 90. — **Mißgriff**, m. verfehlter, falscher Griff, mhd. missegrif: ein miszgriff auf dem klavier Schiller 4, 306; in freier Bed.: miszgriffe thun; ein miszgriff der regierung; unter den zahlreichen miszgriffen der . . russischen politik Treitschke 1, 220. — **Mißgunst**, f. üble Gunst, Neid: beszre die erhitzte miszgunst Günther 1031; mehr oder weniger belebt gefaßt: wenn die miszgunst billt 20; miszgunst lauert auf Goethe nat. Tocht. 1, 5; wo einmal übermuth und miszgunst sich einnisten Hebel 2, 44; — auch Mangel an Begünstigung, Abgunst: dem jüngling, den der sterne miszgunst trifft Wieland Ob. 7, 25. — **mißgünstig**, Mißgunst habend, neidisch: auf dasz ich nicht miszgönstig . . erscheine Garg. 100;

miszgünstige leute, ein miszgünstiges gemüt; miszgünstig sicht er jedes edlen sohn als seines reiches folger an Goethe Iphig. 1, 2. — **mißhandeln**, mhd. und noch bei Luther (Jes. 43, 27) misshandeln, übel handeln oder behandeln; intranf., sich im handeln vergehen, sündigen: herr, ich habe miszgehandelt geistl. Lied von JFranck; der böse lebt, der wider gott misshandelt Klopstock 7, 193; tranf., mit Acc. der Sache, ein Unrecht begehen: was hab ich misgehandelt oder gesundiget 1. Mos. 31, 37; wer etwas mishandelt, sol gestraft werden Aventin 1, 489; was er doch wider den könig gemiszhandlet hett B. d. Liebe 244ª; mit Acc. der Person oder Sache, einen oder etwas übel behandeln, behandelnd verletzen: ein weib miszhandlen und mûtwillen, *muliere abuti* Maaler; ihn zu miszhandeln Lessing ant. Briefe 27; die miszhandelte ordnung wiederum heilen Schiller Räub. 5, 2; misshandelt und gedemütigt zu werden Keller Werke 8, 81; der Deutsche . . will niemand gemiszhandelt wissen Goethe DuW. 13; (das Meer) das euch grimmig miszgehandelt Faust II 5. — **Mißhandlung**, f. üble Handlung, Sünde: *peccatum* miszhandlung Dief.; eine miszhandlung begehen, *culpam admittere* Steinbach; — üble Behandlung, Verletzung durch Behandlung: er . . muszte viel miszhandlungen ausstehen Hebel 2, 125; vor deinen liebkosungen konnt ich sie nicht bewahren, aber ich kann es vor deinen miszhandlungen Schiller Kab. 5, 2. — **Mißheirat**, f. üble Heirat; besonders Heirat von Personen ungleichen Standes: die miszheirath . . bot allezeit einen willkommenen romanstoff Treitschke 4, 600. — **mißhellig**, nicht zusammenklingend, im Klange unharmonisch auseinandergehend, mhd. missehellec: miszhellig *dissonus* Voc. 15. Jh.; übertragen auf abweichende Meinung: *discors* missehelliger Dief.; mit einem miszhällig sein, sie sind miszhällig unter einander Steinbach. Dazu **Mißhelligkeit**, f. Mangel an Einklang, fehlende Übereinstimmung: die miszhelligkeit, in der diese rache . . mit ihrem charakter stehet Lessing Dram. 31; Uneinigkeit: die zwischen Voss und Stolberg ausbrechende miszhelligkeit Goethe Tagh. 1820; in vereinzelnder Bed., Streitigkeit, mit Plur.: die miszhelligkeiten mit Schweden . . beizulegen Schiller 8, 157. — **mißhören**, falsch hören und verstehen: ich will nümmen miszhören Wickram Rollw. 31, 28; ich konnte dieselben (Worte) miszhört haben CFMeyer Nov. 1, 95; dasz er mich kaum miszhört haben kann Bismarck Reden 14, 193; etwas zu miszhören, miszzuhören. — **Mißjahr**, n. Jahr in welchem die Ernte fehlschlägt: misjahr, *annus sterilis* Stieler. — **mißkennen**, falsch erkennen, verkennen: sie miszkennet mein herz Hölty 70; man glaube nicht, dasz Leo die gefahr miszkannte Ranke Päpste 1, 86; des . . gemiszkannten und gemiszhandelten mannes Wieland Briefe an e. Freund üb. Rousseau 2; ich habe Ihre güte miszkannt Schiller Kab. 4, 6. — **Mißklang**, m. falscher, schlecht stimmender Klang: (die Musikanten) setzen gewaltig, keck und sicher über des miszklangs drohende kluft Lenau 242; bildlich: natur . . die ich noch auf keinem miszklang betrat Schiller 4, 251. — **mißklingen**, schlecht, falsch klingen: des siegers lob miszklinget meinen ohren Gleim 3, 16; was in der dinge lauf jetzt miszklingt Klopstock 1, 41. — **Mißkredit**, m. Vertrauensmangel, in dem einer oder etwas steht, zunächst in Handel und Wandel, dann auch im Allgemeinen: miszcredit, *sublesta fides* Frisch; sie (die Stadt Lentini) ist in dem miszkredit der schlechten luft Seume Spaz. 1, 163; dasz sie (die Politik der Regierung) . . in miszkredit gerathen musz Bismarck Reden 14, 145. — **Mißlaune**, f. schlechte Laune: ich sehe gleich, dasz er ungnädig ist, und seine nächsten schon die miszlaune gekostet haben Heyse 4, 89. — **mißlaunig**, schlechte Laune habend: sie war unruhig, miszlaunig Goethe W. Meister 7, 6; vgl. auch miszgelaunt. — **Mißlaut**, m. fehlerhafter und übelklingender Laut, eigentlich und bildlich: in der musik der misslaut Herder z. Litt. 1, 92; meinet ihr, die harmonie der welt werde durch diesen gottlosen misslaut gewinnen? Schiller Räub. 5, 2. — **mißlauten**, fehlerhaft und übel lauten: miszlautende töne, klänge; frei: (jede Eigenschaft des Geistes) macht sich des schändenden namens von laster schuldig, wenn sie . . mit den eigenschaften des höchsten wesens miszlautet Schiller 1, 96. — **mißleiten**, falsch, verkehrt leiten: (Leibeigene die) selber den weg nicht wissen zum ferneren dorf, auch wohl misleiten durch bosheit Voß Idyll. 4, 74; im Part. gemiszleitet, gewöhnlicher miszleitet: der miszleiteten tochter Gaudy Erz. 94; die andern, die seine jugend miszleitet haben Heyse 9, 287; dazu **Mißleiter**, m.: dasz er . . für einen miszleiter der jugend galt Keller Werke 6, 170.

Mißlich, verschieden, zweifelhaft, ungewiß; in alter Spr., goth. missaleiks, ahd. missilîh, mislîh, mhd. misselîch, mislîch, = unterschieblich: diu lant ensint niht gelîch, des sint die liute ouch misselîch Lamprecht Franzisk. 1769; dann = zweifelhaft, nicht fest, unsicher, eine Bed. die der jetzigen zu Grunde liegt: *fortuitu*, mislich gluck Dief.; der sterblichen menschen gedanken sind mislich Weish. Sal. 9, 14; er gab ihm ziemlich misliche worte, *admodum ambigue cum eo loquebatur* Stieler; in Bezug auf eine Ansicht: dadurch sieht es nun freilich um das monument der Curiatier misslich aus . . welches mir überhaupt ein ziemlich gothisches ansehen hat Seume Spaz. 1, 118; in neuerer Spr. bis heute mit dem Beisinne des besorglichen: gewisse dienste königen zu leisten, ist misslich Schiller Karl. 2, 10; pension . . mit deren bezahlung es gar oft misslich stand Ranke Päpste 3, 98; verblaßter = nicht gewünscht oder angenehm: dämonisches loos, das just jetzt mich, zur misslichsten stunde hiehertrieb Platen verh. Gabel 4; beantwortete der professor geduldig die misliche frage Freytag Handschr. 1, 150.

Mißliebig, nicht beliebt, übel angesehen; neuere Form für früheres miszbeliebig (zu miszbeliebigen erläuterungen anlasz geben Wieland Ag. 12, 6): ablehnung (des Entwurfs) miszliebiger erscheinen zu lassen Preußen i. B. 1, 48; miszliebige kritik gegen irgend jemand andren Bismarck Reden 9, 97; diese miszliebige regierung 13, 27; dazu **Mißliebigkeit**, f. — **mißlingen**, übel gelingen, mhd. misselingen; in älterer Spr. mir miszlingt: sorgt nit, das uns misseling HSachs Fastn. Sp. 3, 126; an etwas, Schaden haben: am leben . . miszlingen (das Leben lassen müssen als im Wettstreit Unterliegender) Spee Trutzn. 15; mit es: unglückselig, wenn es miszlingt Schiller Fiesko 4, 14; mit näher bestimmtem Subj.: ein versuch miszlingt, unternehmungen sind ihm miszlungen; seine miszlungene that Goethe DuW. 15; Inf. als Subst.: das miszlingen des letzten krieges Treitschke 1, 384. — **Mißmut**, m. übele, verdrießliche Stimmung, erst im 18. Jh. nach dem folgenden Adj. neu geschaffen, von Adelung verzeichnet: dieser miszmuth hängt wie ein schweres gewitter über der republik Schiller Fiesko 2, 4; m. über, wegen etwas empfinden, äuszern. — **mißmutig**, in übler Stimmung, aus ahd. missimuoti, mhd. missemüete entstanden, im 16. Jh. vorhanden, als mismütig bei Schottel 639ª aus Luther bezeugt; die umgelautete Form auch in heutiger Spr. noch: miszmüthig, mürrisch und widerwärtig Freytag Handschr. 1, 329; häufiger ohne Umlaut: (die Frau) zieht den schwanenarm . . miszmuthig weg Wieland Ob. 6, 74; zur freude des strengen fast miszmuthigen mannes Goethe Tagh. 1820. — **mißraten**, mhd. misseråten, 1) widrigen Rat erteilen, dagegen raten, abraten: dem miszraden ist, *dissuasus* Maaler;

eben darum will ich selbst miszrathen haben, dieses mein schauspiel auf der bühne zu wagen Schiller Räub., 2. Vorrede; Sie miszrath ich meiner tochter Kab. 1, 2. 2) falsche Bahn einschlagen, schlecht ausfallen, übel geraten: und misrett jm nicht (nichts) Hiob 21, 10; der topf so er aus dem thon machet, misriet jm unter henden Jer. 18, 4; (als) die oliven . . miszrathen waren Wieland Abd. 2, 4; miszratene kinder haben. 3) falsch raten, beim Erraten irren: beim rätsellösen miszraten. — **mißreden**, mhd. missereden, falsch oder übel reden; sich im Reden versprechen, falsch ausdrücken: misreden, *aberrare in verbis* Stieler; refl.: (er) trug, nicht ohne sich mitunter ärgerlich zu miszreden, . . das erkenntnis feierlich vor CFMeyer Ang. Borgia 146; zuwider reden: ob ich die bischove nicht handel als bischove, sol mir niemand misreden Luther 2, 128b; übelwollend reden: die französische kritik, verneinend, herunterziehend, miszredend Goethe DuW. 11. — **mißschaffen**, schlecht, übel schaffen; namentlich im Part. miszgeschaffen, von krüpplicht Gewachsenem: fand er sich in die arme der miszgeschaffenen gnomide verwickelt Wieland Sylv. 6, 2; der miszgeschaffne füsze hat Hv Kleist zerbr. Krug 11; oder schlecht Geformtem: in so misgeschaffnen waffen Tieck Oct. 326. — **Mißstand**, m. übler Stand, Zustand oder Einrichtung: das macht einen miszstand, ist ein miszstand (stehet übel) Adelung; knappe kleidung, woran jede schleppe ein miszstand gewesen wäre Goethe DuW. 9; den schreienden miszständen der volkswirthschaft zu begegnen Treitschke 1, 585. — **mißstimmen**, in falsche, üble Stimmung bringen: dasz er ihren (der Seele) ton miszstimmte Schiller 2, 346; in solcher Stimmung sein: dieser karakter, so sehr er mit der menschlichen natur miszstimmt 364; im Part. der Vergangenheit: eine miszgestimmte geige; übertragen miszgestimmt sein, übler Laune; ich traf ihn recht miszstimmt an; dazu **Mißstimmung**, f. — **mißthun**, mhd. missetuon, verfehlt, böse thun oder handeln: nu vergebez ir got daz si an mir missetuot Walther 57, 21; wir haben gesündigt und missethan 1. Kön. 8, 47; von Adelung für ungewöhnlich erklärt, aber zu und nach seiner Zeit wenigstens dichterisch nicht unhäufig: was hat Priamus, was haben seine söhne miszgethan Bürger Il. 4, 41; elender, du hast miszgethan! Heyse 3, 58; er hat an meinem mütterlein miszgethan CFMeyer Nov. 2, 332. — **Mißton**, m. nicht in die Harmonie einklingender Ton: misztho, *dissonus tonus* Steinbach; übel klingender Ton, eigentlich und bildlich: drehte am leierkasten, dasz dieser einige misztöne von sich gab Immermann Münchh. 3, 8; ich wünsche nicht . . dasz Sie mit einem lauten miszton von hier scheiden Freytag Handschr. 3, 212. — **mißtönen**, unharmonisch, übel tönen: ein pfeif in einer orglen, die allzeit misztönt Keisersberg Pred. 51b; mit misztönender stimme Freytag Ahnen 3, 184. — **mißtönig**, unharmonischen, übeln Ton habend: ein misztöniger basz Gaudy Erz. 160; lachte der alte misztönig CFMeyer Nov. 2, 27; da höre ich einen misztönigen schrei hinter mir d. Heil. 93. — **mißtrauen**, übel trauen, nicht vertrauen, mhd. missetrûwen, -triuwen: *diffidere*, nicht o. misztrawen, missetruwen, misztrouwen Dief.; jemandem, einer sache: misztraust du mir Goethe nat. Tocht. 5, 2; bis jetzt misztrautest du bescheiden deinen rechten Schiller Karl. 2, 15; einem etwas: ich mistraue ihnen (meinen Reizen) die allmacht, dich fest zu halten Fiesko 4, 12; im Inf. mit zu: ich habe keine ursache, ihm zu misztrauen; fern ists von ihm, der sache miszzutrauen Wieland Ob. 12, 12; im Part.: gemisztraut Campe; er hat ihm misztraut; der Inf. als Subst.: das misztrauen. *diffidentia, suspicatio* Stieler; misztrauen zu ihm Steinbach; so viel misztrauen auf sein zeitalter Lessing Anti-Goeze 7; ein misztrauen in seine aufrichtigkeit zu setzen Gellert 5, 43; misztrauen gegen ihn Goethe Groszcophta 1, 1; eines misztrauen erregen, erwecken. — **mißtrauisch**, zu Mißtrauen geneigt oder Mißtrauen habend: misztrauische menschen, misztrauisch gegen einen sein; wenn . . mich etwas misztrauisch in ihre (einer Entdeckung) richtigkeit machen könnte Lessing Laok. 28; misztrauisch einem glücke Wieland Ob. 12, 18; mit der misztrauischsten behutsamkeit . . ein land durchziehen Schiller 8, 177. — **Mißtritt**, m. falscher Tritt, Fehltritt, mhd. missetrit, in eigentlichem und übertragenem Sinne: ist vom schlaftrunk spat haimgangen und hat ain misztritt in der mägd kamer gethan Fischart podagr. Trostb. K 4b; (wir) hüten unsere schüler vor allen misztritten Goethe Wanderj. 2, 9. — **Mißtrost**, m. übler Trost, Versagen des Trostes, mhd. missetröst: einem einen misztrost geben. — **mißtrösten**, üblen Trost geben, Trost versagen Stieler; ich will dich nicht misztrösten; in älterer Spr. refl., = verzweifeln: jr solt euch nicht misztrösten B. d. Liebe 42d. — **mißtröstlich**, ohne guten Trost (an Stelle von älterem misztröstig. mhd. missetrœstec): sie saszen schweigsam und misztröstlich Heyse Par. 3, 175. — **Mißvergnügen**, n. Gegensatz zu Vergnügen: das miszvergnügen oder die unlust entstehet aus einer anschauenden erkäntnis der unvollkommenheit Chr Wolff Ged. von der Menschen Thun u. Lassen § 62; bezeugen sie ihr miszvergnügen Uhland 317. — **mißvergnügt**, Mißvergnügen empfindend: (sie sind) unzufrieden und misvergnügt Rabener 3, 13; in politischem Sinne: will ich die vornehmsten misvergnügteu zu einer lustbarkeit bitten Schiller Fiesko 3, 5. — **Mißverhältnis**, n. schlechtes, schiefes Verhältnis, *disproportio* Adelung; zu so kühnen absichten standen die . . rüstungen in einem schreienden miszverhältnis Treitschke 1, 219; übles Verhältnis unter Zweien, Zwist: auch gerieth der bischof hiedurch in miszverhältnisse mit Rom Ranke Päpste 2, 119. — **Mißverstand**, m. falscher Verstand in Bezug auf Wort, Sinn, Meinung: misverstand des alten testaments Luther 4, 1a; hier ist ein miszverstand Schiller Fiesko 4, 4; Mangel an Einverständnis, Irrung, Zwietracht: trewe freunde in miszverstand und hasz zu bringen Philander 2, 226; neckenden miszverstand, irren und wirren anzurichten Immermann Münchh. 3, 202; neuer **Mißverständnis**, n. in der ersteren Bed.: miszverständnisse in betreff der persönlichkeit 161; wie in der zweiten: hier ist kein gewöhnlich miszverständnis, keine vorübergehende empfindlichkeit Schiller Picc. 2, 2. — **mißverstehen**, falsch verstehen, einen, etwas; es war leicht, ihn miszzuverstehen; meine worte sind miszverstanden worden; du wirst auch jetzt mich miszverstehn Platen Episteln 6; Part. als Adj.: miszverstandene äuszerungen, winke. — **Mißwachs**, m. fehlgeschlagener Wachstum der Feldfrüchte: miswachs, *sterilitas, calamitas* Stieler; vor miszwachs, frost und hagelwolke behüt uns aller engel schaar Uhland 97; fehlerhafter oder ungestalter Wachstum: den miszwachs eines gliedes verhindern Adelung; schlechtes Gewächs: hier zeigte sich allerlei miszwachs. — **mißwachsen**, schlecht, fehlerhaft, krüppelhaft wachsen; besonders im Part. miszwachsen und miszgewachsen; ein miszwachsener baum; eine miszgewachsene, kahlköpfige gestalt Immermann Münchh. 3, 7. — **mißweisen**, schlecht, fehlerhaft weisen, vom Kompaß gesagt, wenn die Magnetnadel nicht genau nach Norden weist; dazu **Mißweisung**, f. — **Mißwuchs**, m. Fehlwuchs, falscher Wachstum: m. eines menschen; auch Mißgewachsenes: einen m. am rücken haben. — **mißziemen**, schlecht ziemen, unziemlich sein: jene possen . . miszziemen einem zahnlosen munde CFMeyer Nov. 1, 219.

Mist, m. Unrat, Dünger; gemeingerm., nicht überall erhaltenes Wort, goth. maihstus, altengl. meox, altsächs.

ahd. mhd. mit zerrüttetem Stamme mist, als Zustands- und Thätigkeitsbildung gehörig zu dem altnord. miga, altengl. migan harnen, urverwandt zu lat. mingere, griech. omichein gleicher Bed., auch zu griech. omichlê, altslav. migla Nebel, welches auf der aus der ersteren Bed. geflossenen Vorstellung des Regnens, sich Ergießens fußt; in ältester Bed. = tierischer oder menschlicher Kot: *stercus* mist, kat, dreck Dafypodius; den farren mit seinem fell, fleisch und mist 3. Mos. 8, 17; jren eigen mist fressen und jren harn saufen 2. Kön. 18, 27; Unrat überhaupt: waz ist der lîp dan ein mist, sô in diu sêle gelât? Lamprecht Tocht. Syon 2334; müssen auf dem felde ligen, und zu mist werden Jer. 25, 33; wenn jener käfer, den wir alle kennen, auch den mist aus den perlen stört Schiller Räub., 2. Vorrede; Dünger: wie der mist auf dem felde Jer. 9, 22; stroh zu mist machen Adelung; mist laden, führen, auf das feld schaffen; Düngerhaufen: (dummgewordenes Salz) ist weder auf das land, noch in den mist nütze Luc. 15, 35; unsre mädchen, unsre bübchen spielen künftig auf dem mist Goethe Mus. u. Grazien in der Mark; der hahn kräht auf dem mist; in derben Bildern für Unreines, Unflätiges, Nichtswürdiges: ich hab nichts mit dem mist zu schaffen Goethe Pater Brey; in burschikoser Rede mist reden, schwatzen, ganz Ungereimtes; wie stank der alte mist! (die alten Sünden) Bürger Frau Schnips; an den Dünger und Düngerhaufen angelehnt, sprichwörtlich: des herrn auge ist der beste mist auf dem acker Schottel 1144b; auf seinen mist scharren, für seinen Vorteil sorgen; bauer, bleib auf deinem miste, bekümmere dich um deine Angelegenheiten; nicht auf deinem miste gewachsen, nicht dein Eigentum oder Erfindung: einfälle, die auf seinem miste nicht gewachsen waren Lessing j. Gel. 1, 6; im 16. 17. Jh. eine Redensart nicht viel, nicht lange mist machen, keine großen Umstände, sich nicht lange aufhalten; allda macht es nicht lang mist, sonder nam seinen weg . . herausz Garg. 197; mache nicht viel mists allhier Philander 1, 389; — nach der niederd. niederl. Bed. von mist = Nebel hat Opitz das Wort gebraucht: der wolken dunst und schwarze mist Hugo Grotius' Wahrheit 307. — Zusammensetzungen: **Mistbahre**, f. Gerät zum Tragen des Mistes, in älterer Form mistbere, mhd. mistber: auf mistberen Garg. 99; man pringt jhn auf der mistbärn 161; mistbahr, *crates stercoraria* Stieler. — **Mistbeet**, n. Beet von guter Erde, mit Mist versetzt, zur frühen Hervorbringung von Pflanzen; früher mistbett oec. Lex. 1623 neben mistbeet (vgl. bett a. E.). — **Mistfink, -finke**, m. Name des Berg- oder Winterfinken; Schimpfname für einen schmutzigen oder schäbigen Menschen: mistfinke Frisch; der mistfink! für die stute sechsundzwanzig pistolen haben zu wollen! Immermann Münchh. 1, 131; für einen Arzt: keinen solchen griechischen mistfinken Rabener 3, 141. mistfink heißt auch die Pflanze Löwenzahn. — **Mistgabel**, f. Gabel zum Mistladen: *copula*. mistgabel Dief.; nimm die mistgabel zur hand (werde Bauer) Lenz Hofmeister 3, 1; als Bauerwaffe: die den herren von ihrer partei mit knitteln, . . mistgabeln zu hülfe kommen wollten Wieland Abd. 4, 8. — **Mistgrube**, f. Grube für den Mist. — **Misthaufen**, m. Haufen Mistes. — **Mistjauche**, f. Jauche, die vom Mist abfließt. — **Mistkäfer**, m. Name mehrerer im Miste lebender Käfer. — **Mistlache**, f. Lache, Pfütze, die sich um Mist bildet. — **Mistladen**, n. Aufladen des Mistes für Düngung des Feldes: mistladen ist nothwendig, denn sonst hätten wir kein brod Weiße kom. Op. 3, 166. — **Mistpfütze**, f. Mistlache. — **Misttrage**, f. Mistbahre. — **Mistwagen**, m. Wagen zur Abfuhr des Mistes.

Mistel, m. f. Name der auf Bäumen wachsenden Schmarotzerpflanze *viscum;* gemeingerm. Wort dunkler Herkunft, in alter Spr. Masc., goth. nicht nachgewiesen, altnord. mistill (nur in der Zusammensetzung mistiltein), altengl. mistel, ahd. mistil, mhd. mistel; masculinen Geschlechts auch im älteren Nhd., erst seit 18. Jh. Fem.: der mistel, den man zur arznei brauchen wil oec. Lex. 1625, neben: diese mistel ebd.; die mistel, wuchernd an der eiche Lenau 545; zum Zauber gebraucht: das orakel der eichenmistel Wieland Amad. 3, 2; — mistel bisweilen für mispel, s. dort. — **misten**, Mist auf Acker führen, düngen, ahd. mistôn, mhd. misten: *fimare, stercorare*, misten, bemisten, bawen Dief.; äcker, felder, saat misten; im herbst kann man dann das korn desto bräver misten JGotthelf Schuldenb. 110; — Mist aus dem Stalle führen, den Stall reinigen: einen stall misten; Herkules . . als er dem Augias den marmorstall gemistet Wieland Ob. 3, 29; schweizerisch mit dem Dat. des Tieres, dem es geschieht: wenn man der geisz mistet JGotthelf Schuldenb. 75; vgl. ausmisten; — von Tieren, Mist, Kot lassen: sorget er, sie (eine Schwalbe) würde jm auf dem heubt nisten und misten Luther 8, 256a.

Mit, Adv. und Präposition zur Bezeichnung einer Begleitung oder eines Mittels; gemeingerm. Wort, goth. miþ, altnord. med, altengl. mid, in Sonderung der Form des Adv. von der der Präp. altsächs. midi gegen mid, ahd. miti gegen mit, mhd. mite gegen mit; wovon noch im ältern Nhd. Reste in der adverbialen Form mitte dauern: der ich itzt vor andern allen sollte mitte frölich sein Fleming 392; bei Logau miete: wer es nicht wil miete sein 2, 154, 79; urverwandt zu griech. metá, mit, zwischen, unter; ursprünglich nur mit dem Begriffe der Vereinigung und des Dabeiseins, da der des Mittels sich erst später entfaltet hat. 1) Adverbium, zum Ausdruck der Gesellschaft, Gleichzeitigkeit: wir kommen auch mit; er schrieb zugleich mit; er war mit der beste schüler in der klasse; in Zusammenrückungen mithin, mitunter (s. d.); in den Verbindungen da-, hier-, womit (s. d.), bezogen auf Gegenstände, wofür auch einfaches mit stehen kann, neuer nur nicht mehr in sorgfältiger Rede: (denen die) sich schemeten im reden, pflegt er zu sagen: herausz mit! Zinkgref 1, 222; wir hatten nun schon so eine masse . . zusammengebracht, dasz wir nicht wuszten, wo mit hin Goethe Wanderj. 2, 12; bei Bezeichnung eines Mittels, Grundes: so viel schifern, dasz man ein tach mit decken könte Schuppius 532; die alten lieder . . heut zu tage lacht man einen mit aus d. junge Goethe 3, 580 (Claudine, 1. Fassung); in loserer oder festerer Verbindung mit Verben und Substantiven s. unten 3 und an alphabetischer Stelle; in Fügungen mit Hilfsverben, mit wollen, mit sollen: mit musz er Schiller Kab. 5, 7; lasz uns auch mit HSachs Fastn. Sp. 5, 23; auffordernd: mit, mit zum brautgelage! Bürger Lenore. 2) Präposition mit dem Dat. (mit Acc. nur mundartlich), zur Bezeichnung einer Gemeinschaft, Verbundenheit, Begleitung: mit einem gehen, kommen, arbeiten, zu thun haben, streiten, zanken; in Wunschformeln mit gott!; mit gottes hülfe; gott mit uns, u. a.; verblaßt zur bloßen Angabe der Beziehung einer Person: wie steht es mit uns?; es ist eine not mit ihm; hin weg mit solchem von der erden Ap. Gesch. 22, 22; hinaus mit dem, der etwas übel nimmt! Goethe Faust I; es sieht leider . . mit den meisten verbindungen gar miszlich aus W. Meister 7, 6; was giebts mit dem bauer da? Schiller Wallenst. Lager 11, u. a.; einer Sache: es ist vergebens mit unserm thun und machen PGerhard 19; mit einer arbeit fertig, mit einer sache vertraut werden, es mit dem schreiben eilig haben, mit der sprache herausrücken, u. s. w.; Art und Weise hervorhebend: er sagt mit recht, mit unrecht; mit geduld etwas ertragen; mit ruhe dem kommenden entgegen sehen; las sie mit frieden Joh. 12, 7; in Formeln: einem mit kurzem, mit mehrerem etwas auseinander

setzen; du . . bist mit nichte die kleinest Matth. 2, 6; mensch ist er mit nichten Klopstock 7, 337; Besitz, zugehörige Eigenschaften, Attribute anzeigend: Lebbeus mit dem zunamen Thaddeus Matth. 10, 3; sprach zu dem menschen mit der verdorreten hand Marc. 3, 3; der engel mit dem flammenden schwert; mit tugenden ausgerüstet; mit einer flinte bewaffnet; sie setzte sich mit ihrer arbeit zu mir; der herzog Naims von Baierland kam mit des riesen stange Uhland 344; Werkzeug, Mittel, bewirkenden Grund besagend: mit dem messer schneiden, mit gift töten, mit worten trösten; wurden . . mit blindheit geschlagen Weish. Sal. 19, 16; etwas mit seide, leder überziehen; felder mit frischer saat bestreut PGerhard 96; zeitlich: erschien mit jedem jungen jahr . . ein mädchen Schiller Mädchen aus d. Fremde; die welt wird schöner mit jedem tag Uhland 35; in Formeln: mit dem ersten, *quamprimum* Stieler; unsers namens wird mit der zeit vergessen Weish. Sal. 2, 4; mit dem = zeitlichem damit (Bd. 1, 536): mit dem kam die wirthin Simpl. 4, 244; — mit mit versteinerten Kasusformen, die nach Untergang eines lebendigen Dativs als Accusative erscheinen: mit was machst du das?; mit einmal sprangen die flügel auf Voß Luise 1, 448; die verdrüszlichkeiten und das unglück . . alles mit eins überstanden Lessing Brief 1772; sie müssen mit einander fort Goethe Rattenfänger (vgl. einander); verstärkend zu samt: sich zu dem feind zu schlagen mit sammt dem ganzen heer Schiller Wallenst. Tod 3, 2; zusammengerückt (mitsamt betont): den daumen . . mitsammt dem fingerpaare Platen romant. Oedipus 5. 3) In Verbindung mit Zeitwörtern, wobei verschiedene Betonung verschiedenen Sinn ergibt: ruht der Ton auf mit, so wird eine Vereinigung, ruht der Ton auf dem Zeitworte, eine bloße Gleichzeitigkeit hervorgehoben: wir wollen mit arbeiten, vereinigt mit euch; wir wollen mit árbeiten, arbeiten während ihr arbeitet; die Verbindungen mit dem Tone auf dem Adv. werden gewöhnlich zusammengerückt geschrieben, solche sind z. B. mitarbeiten, vereinigt arbeiten: an einem werke. — -blühen, vereinigt blühen: lasset still in eurem beet mitblühn mein verlangen Rückert Liebesfr. 3, 4. — -bringen, zugleich, mit sich bringen, einem etwas, eine person; als Ausstattung: was bringt sie mit?; von Eigenschaften: einen erleuchteten geist für diese aufgabe mitbringen; von Folgen: so bringt es das geschäft mit; die jugend bringt es so mit, *ita fert adolescentia* Steinbach. — -empfinden, empfindend Anteil nehmen, ein leid; mit jemand mitempfinden. — -essen, vereinigt essen. — -fahren, vereinigt fahren; übertragen, einen behandeln (vgl. fahren mit einem unter fahren 5): einem übel mitfahren, *rigide aliquem tractare* Stieler; wie vormals der rat der gemain mitgefaren het Aventin 1, 499; ach mama, fahren Sie mir nicht so übel mit Gellert Betschwester 3, 1; jetzt nicht mehr. — -folgen, vereinigt folgen: mitfolgende zeichen Marc. 16, 20; rechnung folgt mit. — -freuen, eine Freude teilen: er freut sich mit. — -fühlen, am Fühlen Jemandes teilnehmen. — -führen, mit sich führen, gesellschaft, gefangene, waren; ich führe kein geld mit. — -geben, vereint, zugleich geben, einem einen auftrag; helm und schild, die werden sie mir in das grab mitgeben Schiller Tell 2, 1; als Mitgift, Aussteuer: dazu giebt ihr der alte schabhals noch baare sechs tausend thaler mit Immermann Münchh. 1, 132. — -gehen, vereint gehen: ich gehe auch mit; frei: die regierungen sind es, die diesen in die gegend der konflikte führenden weg scheuen . . sie werden ihrerseits nicht mitgehen Bismarck Reden 16, 14. — -halten, vereint halten, halten helfen: dieb mithalten; wir haben das stiftungsfest mitgehalten; unsinnlicher, = teilnehmen: man sollte . . allerlei kuriose fragen vorlegen, und er wolle mit erlaubnis auch mithalten Hebel 2, 136. — -helfen, vereint helfen. — -kommen, vereint, zugleich kommen: ich komme mit; die bestellte ware kommt noch nicht mit; da ist auch etwas für Sie mitgekommen Eichendorff Taugen. 78; unsinnlicher: auf der schule kam er nicht mit, blieb in Kenntnissen zurück. — -laufen, vereint, zugleich laufen: der hund lief mit; unsinnlicher: ich, der ich schon fünf und zwanzig jahre mitlaufe (bei einer Sache bin) Goethe Clav. 4; ihr lauft so auf der liste mit Schiller Macb. 3, 4. — -leiden, an einem Leiden teilnehmen: so ein glied leidet, so leiden alle glieder mit 2. Cor. 12, 26; in älterer Spr. refl.: darum muste sich der heilige tempel auch mit leiden, da das volk gestraft ward 2. Macc. 5, 20, vgl. dazu leiden 3; an Lasten teilnehmen: den costen und schaden helfen mitleiden und tragen D. Städtechr. 10, 431; an fremden Leiden in der Empfindung teilnehmen: der da kündte mitleiden uber die da unwissend sind und irren Hebr. 5, 2; in neuerer Spr. nur noch im Part. der Gegenwart: augen voll mitleidender liebe Wieland Ag. 6, 5; ein mitleidender zuschauer Schiller 10, 6; vgl. dazu mitleid und mitleiden, Subst. — -machen, im Vereine mit Andern machen, teilnehmen: reisen, arbeiten, vergnügungen, sitten und gebräuche mitmachen; er (der Geist) macht alle schwachheiten des körpers mit Schiller Räub. 5, 1; intranf.: er macht mit; da mache ich nicht mit, versage meine Teilnahme. — -nehmen, zugleich mit sich nehmen, einen auf die reise (der reise), geld, vorrat; das sie das fewr solten mit nehmen 2. Macc. 2, 1; man nimmt mit, was man findet Schiller 7, 232; übertragen, entkräften, beschädigen, wie mit sich gerissenes, geplündertes Gut: die krankheit nimmt ihn übel mit; die schon stark mitgenommenen truppen Droysen York 2, 100; in dem groszen saal, den freilich die kugeln nicht wenig mitgenommen hatten 159; seinen durch den sommer ziemlich mitgenommenen . . sammtrock Heyse Par. 3, 161; in der Beurteilung: X. ist in den blättern wegen seines buches häszlich mitgenommen worden; betrügen beim Zahlen: ich zahle gern eine suppe . . aber ich lasse mich nur einmal so grob mitnehmen Seume Spaz. 1, 123. — -reden, am Reden teilnehmen; in bedeutendem Sinne: davon kann ich mitreden, weiß davon zu sagen, weil ich es durchgemacht habe; der darf hier gar nicht mitreden. — -spielen, vereint spielen, am Spiele teilnehmen: ich spiele mit; ein quartett, im orchester, auf der bühne mitspielen; ladest du zu einer komödie . . ‚mitzuspielen vermuthlich' Schiller Fiesko 3, 6; übertragen einem mitspielen, übel behandeln, mhd. einem mite spiln, vom Kampfspiel und dem Niederstrecken des Gegners darin hergenommen: also hat er den heiligen marterern auch mit gespielet Luther 4, 150ª; dasz er . . eine figur vorstellte, der man nach belieben mitspielen konnte Goethe DuW. 10; es war ihm heut so übel mitgespielt Heyse 3, 192; in älterer Spr. auch tranf.: einem was böses mitspielen Steinbach. — -sprechen, am Sprechen teilnehmen; in bedeutendem Sinne (wie mitreden): über etwas mitsprechen können, dürfen; (das) capitel, das in dingen dieser art ein wort mitzusprechen hatte Ranke Päpste 2, 52. — -stimmen, vereint, zusammen stimmen, musikalisch: ein inniges anklingen, ein mitstimmen ins ganze Goethe DuW. 12; übereinstimmen in Wort und Sinn: ob sich der brief würde wieder finden und dieser nicht so eben mitstimmet in etlichen worten Luther Br. 5, 411; bei einer Wahl, in älterer Spr. einem seine Stimme geben: mitstimmen, eim sein stimm und gunst verlyhen Maaler; jetzt = sein Stimmrecht mit Anderen ausüben: bei wahlen mitstimmen; auch frei: in dieser sache habe ich nicht mitzustimmen, darf keine Meinung äußern. — -teilen, teilend einem Andern etwas vereinen, hingeben,

einem etwas, als Almosen, Geschenk, in älterer Spr.: (er) teilet einem jglichen mit von seinen gütern Tob. 1, 19; waren willig euch mitzuteilen nicht allein das evangelium gottes, sondern auch unser leben 1. Thess. 2, 8; almosen, trost, einem viel gutes mitteilen Stieler; ohne Obj.: wol zu thun und mit zu teilen vergesset nicht Hebr. 13, 16; daher bei Goethe noch das Part. mitteilend = wohlthätig: mittheilend war sie im höchsten grade Wahlverw. 2, 5; — nur = hingeben, übergeben, überliefern: hitz mitteilen, wärme geben Maaler; so communicirt und theilet er (der Magnet) dem eisen sein kraft mite Mathesius Sarepta 142ª; in neuerer Spr. einzig geblieben: gebrach dem pfeile die mitgetheilte kraft der schnellenden senne Lessing Fab. 3, 31; von Worten, Nachrichten, Lehren u. a.: dem hofe eine . . beschreibung von dem zustande der republik mittheilen Schiller 4, 141; ein vorsatz, mitgetheilt, ist nicht mehr dein Goethe nat. Tocht. 1, 5; er solle vortheilhaftere gährungsprocesse . . an fabrikherren mitgetheilt haben Tagh. 1805; refl.: zuckung . . die vom herzen sich den schlotternden gliedern mittheilte W. Meister 2, 14; von Personen: er hat sich ihm ganz mitgetheilt, seine Angelegenheiten ihm ganz vertraut. — -wirken, vereint mit Anderen wirken, an etwas; das der glaube mit gewirket hat an seinen werken Jac. 2, 22; in einem schauspiele, bei einer aufführung mitwirken; mitwirkende ursachen; Subst. die mitwirkenden standen schon auf der bühne. 4) in festen Zusammensetzungen mit Substantiven und Adjectiven und Zusammenrückungen mit Adverbien: **Mitarbeit**, f. vereinte, gemeinschaftliche Arbeit mit Andern: dasz Sie auf die dauer uns helfen, nicht nur durch einmalige mitarbeit Bismarck Reden 16, 18; dazu **Mitarbeiter**, m., an einem werke, einer zeitung. — **Mitbesitz**, m. gemeinschaftlicher Besitz; m. eines hauses; dazu **Mitbesitzer**, m. — **Mitbewerber**, m. der sich mit einem gemeinschaftlich um etwas bewirbt: m. um eine stelle, frau. — **Mitbruder**, m. Verdeutschung des lat. *confrater* Voc. 15. Jh., in geistlichem Sinne; später auch in weltlichem: (Schüler) dessen beschreibung seine mitbrüder beschimpfen musz Schiller 1, 16; alle geister . . sind meine mitbrüder 4, 36. — **Mitbürger**, m., mhd. mitburgære, in älterer Spr. Genosse eines Burgrechts: *concivis*, *vicinus*, mitburger, gebur Dief.; dann zur selben Stadt oder zum selben Lande Gehörige: ein mitbürger, *concivis*, *municeps* Stieler; wie jetzt: ob ein jude das land worin er lebt . . könne ansehen und lieben als sein vaterland, und die andern bürger desselben als seine mitbürger Hebel 2, 68; anerbietungen mit denen er (der Staat) . . seinen katholischen mitbürgern entgegen kommt Bismarck Reden 15, 242; den fleiszigsten der academischen mitbürger Goethe DuW. 8. — **Miterbe**, m. Teilhaber an einem Erbe; in geistlichem Sinne Röm. 8, 17. — **Mitesser**, m. der gemeinschaftlich mit Anderen ißt, Teil an einer Mahlzeit nimmt; — Bezeichnung einer wurmförmigen Schleimbildung in den Hautporen, früher als zehrender Wurm angesehen. — **Mitgabe**, f. Handlung des Mitgebens und das Mitgegebene: mitgab, *condonatio*, *contributio* Voc. 15. Jh.; besonders bei einer Heirat, Mitgift: gedenken Sie mit Ihrer braut eine zufriedene ehe zu führen, so lassen Sie itzt die mitgabe fahren Gellert Betschw. 1, 8. — **Mitgefühl**, n. Anteil an Jemandes Gefühl: in süszem mitgefühl Wieland Ged. an Olympia 1, 2; mitgefühl für jemandes freuden und leiden. — **Mitgenosse**, m. Genosse mit Jemandem: mitgenossen seiner verheiszung Eph. 3, 6; mitgenos am trübsal Offenb. 1, 9. — **Mitgeselle**, m. mit einem vereint Geselle, Gefährte; auch im handwerklichen Sinne; nur = Geselle: er habe, was er sucht, er und sein mitgeselle (Orest und Pylades) JESchlegel 1, 30. — **Mitgift**, f. Mitgabe, besonders bei einer Heirat: mitegift im 15. Jh., Germ. 28, 374; auch in allgemeinerem Sinne: mir war von meinem vater eine gewisse lehrhafte redseligkeit angeerbt . . durch jene väterliche mitgift wurde ich der gesellschaft mehrentheils unbequem Goethe DuW. 10; ungewöhnlich als Neutr.: dir sei der Tyrer volk zum mitgift zugesagt Schiller Dido 18. — **Mitglied**, n. Glied eines Körpers im Vereine mit anderen; bildlich: ein mitglied . . des christlichen cörpers Luther 1, 290ᵇ; in verblaßterer Bildlichkeit, von einem Menschen, als zu einer Körperschaft gehörig: bischoff Johannsen als einen fursten und mitglied des heil. ro. reichs Germ. 28, 374 (von 1540); mitglied eines vereins, des reichstags, des obersten gerichts; die bruderschaft . . für ihre mitglieder Freytag Ahnen 4, 39. — **mithin** (auch míthin betont), Bezeichnung für gemeinschaftlichen Verlauf zweier Begebenheiten; zufrühest zeitlich, = dabei, gleichzeitig, indessen: mithin, darzwüschend, *obiter* Maaler; fiengen sie alle an zu lachen, . . mithin sich umbschauend Simpl. 3, 311; bei Leibniz zuerst im heutigen Gebrauche, logische Folge ausdrückend: dasz es mit Griechenland eben, wie mit Italien zugangen, mithin die ersten bewohner desselbigen von der Donau . . hergekommen unvorgreifl. Gedanken betr. die Ausübung der teutschen Spr. 44; langsam vordringend, noch von Adelung nur als Kanzleiwort für folglich aufgeführt, seit dem späteren 18. Jh. ganz gewöhnlich. — **Mithülfe** (-hilfe), f. Hilfe die mit Anderen gemeinschaftlich geleistet wird: mithilf *coadjutorium* Voc. 15. Jh.; m. bei, zu etwas leisten. — **Mitlauter**, m. Übersetzung von Konsonant, schon im 16. Jh. — **Mitleid**, n. Mitgefühl bei Anderer Leid; jüngeres Wort als mitleiden (s. d.), in mitteldeutschen Quellen seit 17. Jh.; im 18. erst gewöhnlich geworden: weil mich die natur zum mitleid aufgelegt Günther 636; dazu habe ich viel zu viel . . mitleid mit einem abgedankten (Offiziere) Lessing Minna 1, 2; mitleid in euren blicken Schiller Räub. 5, 2; Ausdruck des Mitleids: mir rinnt das mitleid die wang herunter Klopstock Mess. 6, 536. — **Mitleiden**, n. in älterer Spr. gemeinsames Leiden: ist es das ein glid leidet, so haben die andren alle ein mitleiden Keisersberg Seelenpar. 65ª; Teilnahme an den Lasten eines Gemeinwesens: (wie da Bürger) vermainten, sich ausz dem gemainen mitleiden und burgerrecht diser stat zů zihen D. Städtechr. 5, 391; — im Sinne von mitleid zuerst in der Spr. der Mystiker vorgebildet: friundes mitlîden minret nâtiurliuche diz lîden Myst. 2, 442, wo es noch ganz scharf das seelische Mitdurchleben eines Leidens bedeutet; bald abgeblaßt zu der heutigen Bed. und so neben mitleid geblieben: das mitleiden, so man mit eim hat Maaler; jr habt mit meinen banden mitleiden gehabt Hebr. 10, 34; du solt nicht . . mitleiden uber sie haben Jer. 16, 5; das jn niemand, on groszes mitleiden, ansehen kunde 2. Macc. 3, 16; mitleiden entstehet aus der liebe Wolff Ged. von der Menschen Thun u. Lassen § 407; für den Träger des Gefühls: Sie sind ein rechtes muster des mitleidens Lenz Hofmeister 2, 2. — **Mitleidenschaft**, f. gemeinsames Gefühl des Leidens; Wort der philosophischen Spr. des 18. Jh.: die empfänglichkeit für das gemeinsame gefühl des vergnügens oder schmerzens kann auch . . mitleidenschaft heiszen Kant 5, 294; in neuerer allgemeiner Spr. Anteil an einem Leiden, meist in festen Formeln: bald ergreift die angrenzenden . . theile die mitleidenschaft Immermann Münchh. 2, 71; den reichstag . . hier in mitleidenschaft zu ziehen Bismarck Reden 15, 17. — **mitleidig**, Mitleiden habend; in scharfem Sinne, wirkliches Teilen des Leidens eines Anderen bezeichnend, mhd. mitelîdec: *compatiens* mitlidig, mitleidig Dief.; seid allesampt gleichgesinnt, mitleidig 1. Petr. 3, 8; bald in abgeblaßter Bed., = Mitgefühl für das Leiden Anderer habend: mitleidig, *compassus*,

misericors Steinbach; mitleidige menschen, seelen; mitleidig sein, fühlen, sich mitleidig erweisen; kein zustand ist so hart, ein chor der stillen freuden gesellt sich ihm mitleidig bei Uz 1, 32; von dem was Mitleiden anzeigt: (Augen) von mitleidigen thränen umgeben JPaul Hesp. 2, 5. — **Mitmensch**, m. Mensch als Gefährte des andern: ohne seinen mitmenschen zu lieben Schiller 4, 303. — **mitsammen**, zusammen, in volksmäßiger Rede: es fliegen mitsammen die vögel drüber (übers Meer) her Geibel 1, 68. — **mitsamt**, vgl. mit 2 a. E. — **Mitschuld**, f. Anteil an eines Anderen Schuld: ich will die mitschuld daran nicht tragen Bismarck Reden 14, 187; dazu **mitschuldig**, Mitschuld habend: sich mitschuldig machen; als Subst.: die mitschuldigen, Lustspiel von Goethe; dasz ich eine mitschuldige ihrer schandthaten sein soll Schiller 3, 563. — **Mitschüler**, m. Schüler vereint mit einem andern, *condiscipulus* Stieler. — **Mitschwester**, f. Schwester vereint mit einer andern, *consoror* Voc. 15. Jh.; in geistlichem Sinne Keisersberg Bilg. 59^{d}; allgemeiner, Mitglied irgend einer Schwesterschaft: viele meiner mitschwestern Rabener 3, 134. — **Mitstreiter**, m. Streiter im Verein mit einem andern; im weltlichen Sinne: sein bundesgenosse und mitstreiter, der russische kaiser Hebel 2, 117; im geistlichen: mein gehülfe und mitstreiter Phil. 2, 25. — **mitteilsam**, gern mitteilend, besonders Nachrichten, Lehren, u. ä. — **Mitteilung**, f. Handlung des Mitteilens und Mitgeteiltes selbst, nach den verschiedenen Bed. von mitteilen (s. d.); besonders in Bezug auf das Überliefern von Nachrichten, Lehren u. ä.: m. eines geheimnisses; einem eine m. machen; seine mitteilungen waren nicht angenehm; die lust .. wodurch uns schmerzhafte affekte in der mittheilung entzücken Schiller 10, 21. — **mitunter**, aus getrenntem mit unter (mit under, *permixtim, confuse, confusim* Stieler), zur Bezeichnung einer gelegentlichen Mischung, = nebenher, nebenbei: die schäfer .. horchen scherz, und dann und wann mitunter gute lehren Gleim 2, 5; (wie) wir graubärte verzweiflungsvoll dastanden .. oh, und mitunter das polternde wirbelschlagen Schiller Kab. 2, 2; in zeitliche Bed. übergetreten, = zuweilen: erschlafften magen thut auch grobe kost mitunter gut Wieland Perv. 1, 372; des krieges messer schneidt mitunter harte bissen Grillparzer 7, 136; der herr abgeordnete .. liest doch mitunter die stenographischen berichte Bismarck Reden 13, 272. — **Mitwelt**, f. Welt als Inbegriff der Mitlebenden, bei Campe als neues Wort: die ganze mitwelt .. und die späte nachwelt Schiller 8, 190. — **Mitwirkung**, f. Teilnahme an einem Wirken, *cooperatio* Steinbach: sich .. zu thätiger mitwürkung bei den prozeduren gegen die bilderstürmer verpflichten Schiller 7, 241; eingreifende mitwirkung in den inneren angelegenheiten Bismarck Reden 6, 181; eine mitwirkung zu leisten 13, 57. — **Mitwissenschaft**, f. Teilnahme eines Wissens: m. eines geheimnisses, um eine sache. — **Mitwisser**, m. Teilhaber an einem Wissen, *conscius* Voc. 15. Jh.; m. eines geheimnisses, planes; zwar nicht als mitschuldiger, aber doch als zufälliger mitwisser Goethe Wanderj. 3, 3.

Mittag, m. Mitte des Tages, Bezeichnung der Zeit, da die Sonne gleich weit vom Aufgange wie vom Niedergange steht; eine in der alten Spr. aufgekommene Zusammensetzung, ahd. mittetag, altengl. middäg, mhd. mittetac, mittac, die sich neben unverbundenem, mit dem alten Adj. mitti (vgl. unter mittel) zusammengestelltem ahd. mittêr tag, altengl. midde däg, mhd. mitter tac (nach mittem tag Megenberg 154, 31, daher noch später mittemtag Aventin 2, 30, mittentag 1, 227 als ein Wort), festgesetzt und die Oberhand gewonnen hat; betont mittag, nur ausnahmsweise mittág (nach mittáge saszen wir .. Goethe stirbt der Fuchs, so gilt der Balg); in schärfster Bed. die zwölfte Stunde des Tages: es war zwischen eilf und mittag Goethe 16, 229; als es mittag schlug Wildenbruch Nov. 96; in mehr oder weniger scharfem Sinne: zu, um, am, gegen mittag; da es nu mittag ward 1. Kön. 18, 27; zogen aus im mittage 20, 16; am hohen (Zachariae Tagesz. 43), späteren (53) mittag; vor, nach mittag, mit Bedeutungswandel in die Zusammensetzungen vor-, nachmittag (s. d.) verlaufen; des mittags kann die Mittagszeit im Allgemeinen bezeichnen: des abends, morgens und mittags wil ich klagen und heulen Ps. 55, 18; oder die eines bestimmten Tages: mittags speisten sie .. an der wirthstafel Klinger 3, 97; der bloße Dat. mittage in demselben Sinne: *meridionare* mittage essin Dief., verdunkelt in den heutigen Formeln mittag essen, speisen; mit Rücksicht auf die Hauptmahlzeit zu dieser Zeit mittag machen, Ruhe in der Arbeit für das Essen machen; mittag halten: wie fröhlich die bienen ihren mittag halten Hebel 2, 12; einen zu mittag bitten, einladen; wir sind zu mittag bei N.; den gebratenen schinken von mittag aufgewärmt Voß Luise 3, 2, 12; — bezogen auf den Stand der Sonne zu der genannten Tageszeit: im mittag steht die sonne Schiller Bürgschaft 53; Himmelsgegend und Land daselbst: Abram .. zoch aus gegen dem mittag 1. Mos. 12, 9; komen vom morgen und vom abend, von mitternacht und vom mittage Luc. 13, 29; wolken die nach mittag jagen Schiller M. Stuart 3, 1; des mittags stolze flotte die unüberwindl. Flotte; — in Bildern, namentlich mittag des lebens, der menschlichen jahre; mein mittag winkt dem abend zu Cronegk 2, 208. — Zusammensetzungen, in denen das erste Glied teils als **Mittag-**, teils als **Mittags-** erscheint: **Mittagsblume**, f. Name für eine Pflanzengattung, deren Blumen sich erst zur Mittagszeit öffnen. — **Mittagsbrot**, n. Mittagsessen: verderb ich mir das mittagbrod durch allzustarkes frühstück Tieck Oct. 221. — **Mittagsessen**, n. Mahlzeit zu Mittag: weil das mittagsessen bereit sei Goethe DuW. 10; setzte sich zum mittagessen Hebel 2, 11. — **Mittagsglut, -hitze**, f. Glut, Hitze des Mittags. — **Mittagshöhe**, f. Stück der Mittagslinie, vom Horizont bis zu einem gewissen Punkt oder Stand eines Sternes reichend. — **Mittagskreis**, m. Kreis, den man sich von Mittag nach Mitternacht um die Erdkugel gezogen denkt, Meridian. — **Mittagslinie**, f. Durchschnittslinie der Ebene des Meridians mit dem Horizont. — **Mittagsmahl**, n., **-mahlzeit**, f. Mahl, Mahlzeit zu Mittag gehalten. — **Mittagspunkt**, m. der südliche Durchschnittspunkt des Meridians mit dem Horizont. — **Mittagsruhe**, f. Ruhe, die des Mittags in der Arbeit oder im Getriebe eintritt; Ruhe die man zu Mittag hält, Mittagsschlaf. — **Mittagsschlaf**, m. Schlaf zu Mittag: mittagsschlaf taug nicht Stieler; mir die wollust eines einzigen mittagschlafs zu erkaufen Schiller Räub. 3, 2; Dim. ein mittagschläfchen machen, halten; damit sie ein mittagschläflin thet B. d. Liebe 214^{a}. — **Mittagssonne**, f. Sonne und ihr Schein zur Mittagszeit. — **Mittagsstunde**, f. Stunde des Mittags, von zwölf bis ein Uhr. — **Mittagstafel**, f., **-tisch**, m. Tafel, Tisch zu Mittag für das Essen gerüstet; übertragen auf das Mittagessen selbst. — **Mittagswind**, m. Südwind Hiob 37, 17. — **Mittagszeit**, f. Zeit um Mittag; Zeit zum Mittagessen. — **mittagwärts**, nach Mittag, Süden zu, bei Luther noch in den freieren Fügungen zu mittag wärts (2. Mos. 26, 35), gegen mittag wärts (Jos. 15, 2), später zusammengerückt: mittagwerts *versus meridiem* Frisch; mein liebster steuert mittagwärts Leuthold Ged. 73.

Mittägig, dem Mittag eigen oder gemäß, ahd. mittitagic, mhd. mittagec, auch mittentagec; unsere mittägige .. tischgesellschaft Goethe DuW. 7; dem Süden eigen oder zu ihm gehörig: mittägig, gegend, land, wind Frisch; reise in die mittägigen provinzen Frankreichs von Thümmel. — **mittäglich**, in derselben Bed.,

ahd. mittitagalîh, mhd. mittagelîch: der sonne mittäglicher brand Wieland Amad. 9, 10; in den mittäglichen provinzen von Indostan Daniſchm. 8.

Mitte, f. gleich weite Entfernung von Endpunkten; Zuſtandsbildung zu dem ausgeſtorbenen Adj. ahd. mitti, mhd. mitte (vgl. mittel), ahd. mittî, mhd. mitte, in älterer Spr. nicht ſo häufig verwendet als in neuerer: mitte eines kreises, platzes, zimmers; in die mitte des erdreichs Schuppius 703; ein tisch mit schreibzeug war . . in die mitte des raumes gestellt CFMeyer Ang. Borgia 141; mitte des leibes, auch von der Gürtelgegend geſagt: er faszte sie um die mitte des leibes Schiller 3, 569; in Bezug auf perſönliche Umgebung: nehmt den herzog in die mitte Fiesko 5, 4; prophete rechts, prophete links, das weltkind in der mitten Goethe DuW. 14; geſellſchaftlich genommen: durch unsre mitte ging er stillen geistes Schiller Wallenſt. Tod 4, 3; den nehm ich jetzt heraus aus eurer mitte Tell 3, 3; zeitlich: mitte des jahres, tages, lebens; dasz der hausvater und seine frau, wenn sie gäste geladen hatten, gegen die mitte der tafel aufstanden und bei jedem einzelnen umhergingen Hauff 4, 26; unſinnlich und bildlich: die wahrheit liegt in der mitte; (der Mann) verliert die schöne mitte, wo die menschheit fröhlich weilt Schiller Würde der Frauen; zwischen beiden religionen eine staatskluge mitte zu halten Schriften 8, 63; bei Unterhaltung in einem Kreiſe: was von andern glücklich in die mitte gebracht wurde Goethe zum brüderl. Andenken Wielands; im Bergweſen mitte kleines Erdreich, rings von Grubenfeldern eingeſchloſſen. Die Verbindung in mitten, zuſammengerückt inmitten, geht urſprünglich nicht auf mitte zurück (vgl. oben Sp. 229), wird aber vom Sprachgefühl damit zuſammengebracht, daher neben in mitten der wüste Goethe Wanderj. 3, 9; auch in mitte der stadt 2, 9; zu mitten der nacht Todtentanz.

Mittel, n. Mitte; Zwiſchenraum; Hilfe; erſt im Mhd. aus dem Adj. mittel (ſ. d.) herausgebildet, urſprünglich nur zur Bezeichnung einer örtlichen Mitte, nachher im Begriff erweitert, jetzt verändert (vgl. 2. 3); 1) wie mitte, mittlerer Teil oder Punkt eines Raumes, in der älteren Spr., im 18. Jh. abſterbend: ein ring oder cirkel, des mittel der tufel ist altdeutſche Blätter 1, 52; aus dem mittel des landes Richter 9, 37; mittel an dem houpt, scheitel Voc. 15. Jh.; in Bezug auf perſönliche Umgebung: trat Paulus ins mittel unter sie Ap. Geſch. 27, 21; geſellſchaftlich: dasz . . ein papst aus ihrem mittel gewählet werde Opel-Cohn 391; defensoren oder freiheitsbeschützer aus ihrem mittel aufzustellen Schiller 8, 36; eine . . tragödienfabrik in ihrem eigenen mittel anzulegen Wieland Abd. 3, 2; bisweilen im Plur.: wählt ein dutzend . . aus euern mitteln Goethe die Vögel; bei Handwerkern Kreis von Zunftgenoſſen, Handwerksinnung, bei Bergleuten die Zunft, bei manchen Magiſtraten die einzelnen Abteilungen desſelben Abelung; zeitlich: mittel des monacz, *idus* Dieſ.-Wülcker; nim mich nicht hin, in dem mittel meiner tage Luther 1, 36ª; der zeit anfang, ende, und mittel Weish. Sal. 7, 18; erst mittel und ende klären die finsternisse des anfangs auf Goethe Rameaus Neffe; unſinnlich und bildlich: sein hâr hât ain mittel zwischen vil und wênig Megenberg 51, 5; er kannte kein mittel zwischen dem nothwendigen und unnützen Leſſing Abhandl. über die Fabel IV; (Hirtenleben) welches zwischen der rohen natur und der lebensart eines gesitteten . . volkes das mittel halten soll Wieland Ag. 3, 2. 2) Zwiſchenraum zwiſchen zwei Gebieten, Überſetzung des mittellat. *intermedium*, genauer im 15. Jh. undermittel, zwischenmittel Dieſ., erſt im 16. Jh. in heutige Form gekürzt: o vater unser, der du bist in den himeln, wir deine kind auf erden . . wie ein gros mittel ist zwischen dir und uns Luther 1, 88ª; übertragen in feſten Formeln, die bis heute dauern, teils der Vermittelung: da jtzt die todten mit haufen ubernander fielen, stund er im mittel und steuret dem zorn Weish. Sal. 18, 23; zwei, die . . zwei arme seelen aus der qual zu retten, sich ins mittel schlagen Wieland Sixt u. Klärchen 2, 24; muszte selbst ins mittel treten, um den . . herrn vor den bauern zu beschützen Ranke Päpſte 2, 130; (daß) die göttliche jungfrau sich ins mittel legen . . werde Keller Werke 7, 367; teils der Hinderung: wie es . . beinahe gekommen wäre, wenn sich nicht einige besondere nebenursachen ins mittel geleget hätten Möſer Phant. 1, 19; es ward hohe zeit, dasz die groszmächte sich ins mittel legten Treitſchke 4, 49; aus dem mittel gethan (weg gethan) Col. 2, 14; — ohne mittel, jetzt durch unmittelbar (ſ. d.) erſetzt: (die Chriſten haben) eitel jamer und herzleid, . . entweder beide von tyrannen und rotten, oder on mittel vom teufel selbs Luther 6, 193ᵇ; on mittel allain dem römischen kaiser underworfen Aventin 2, 31; verſtärkt: welcher (Schlange) bisz so giftig ist, dasz der ohn alle mittel sterben musz B. d. Liebe 188ᶜ; Gegenſatz durch mittel HSachs Faſtn. Sp. 5, 59 (jetzt mittelbar); — in die Bed. der Vermittelung ſelbſt übergetreten, vgl. mittelsmann, -person. 3) von da aus zu dem Begriffe alles deſſen gelangt, was zu einem Ziele oder einer Abſicht führt, hilfsmittel (ſ. d.), im 16. Jh. vorhanden, erſt in neuerer Spr. auf Koſten der anderen Bed. ausgebildet: mittel, wäg, alles darnach man ein andres verhandlet, *via*, *modus*, *medium*, *instrumentum*, *remedium* Maaler; formelhaft mit weg: mittel und wege finden, etwas zu erreichen; uns . . durch kein mittel noch weg bereden lassen, an diesem hof zu bleiben B. d. Liebe 247ª; mit zweck: mittel zu einem zwecke; zu einem groszen zwecke wurden unzulängliche mittel angewendet Goethe DuW. 12; ſprichwörtlich: der zweck heiligt das mittel; in Verbindungen wie mittel haben, schaffen, anwenden; alle mittel in bewegung setzen; einfall der . . zum mittel wird, das ziel, wornach er lüstet, zu erreichen Wieland Ged. an Olympia 1, 2; man musz ihr die mittel gewähren, um sich . . aus einer sehr ernsten verlegenheit zu ziehen Treitſchke 4, 49; mittel zu etwas, dafür mit Gen.: auf ein mittel meiner befreiung zu denken Wieland Ag. 1, 4; das Dim. in verächtlichem Sinne: allerlei kniffe und mittelchen gebrauchen; — verengt = Mittel zur Geneſung, Heilmittel: mittel, *remedium*, *medicina* Steinbach; mittel gegen, für das fieber (vgl. dazu für 2ᵇ); hausapotheke, die bisher nur aus wenigen mitteln bestanden Goethe Wahlverw. 1, 4; auch hier Dim. in geringſchätzigem Sinne: allerlei mittelchen . . gegen krankheit von menschen und vieh und gegen teuflischen spuk CFMeyer Jenatſch 83; — in anderem Sinne, Beſitz der zu einem Zwecke verwendet wird, z. B. Kräfte: ein sänger, schauspieler hat schöne mittel, Eigenſchaften für Geſang oder Darſtellung, vgl. auch stimmmittel; wirtſchaftliche mittel, Beſitz oder Erwerbskraft; vielfach = Vermögen: eigene mittel, *patrimonium*, *facultates hereditariae*, *acquisitae*, *propriae* Stieler; sie ist . . bildschön und nicht ohne mittel Rabener 3, 152; Geld zu beſtimmter Verwendung: wegen der dürftigkeit der mittel, die dafür zur disposition stehen Bismarck Reden 4, 33. 4) mittel in der Spr. der Gewerke und der Kunſt: im Bergbau Maſſe in einer Lagerſtätte, die von der umgebenden ganz verſchieden iſt; in der Mathematik = Durchſchnitt, mittleres Verhältnis, arithmetisches, geometrisches, harmonisches mittel; im mittel, im Durchſchnitt, auch in älterer Spr.: am praitisten ists (das Land) gewesen anderhalbhundert geschnüerter meil prait, am schmelisten vierzig, im mittel hundert Aventin 1, 665; in der Artillerie das mittel eines stückes suchen, Geſchütz derart richten, daß die Mittellinie des

Laufs mit dem Mittelpunkte des Zieles gerade stehe; in der Physik, ein zwischen Licht und Auge liegender, das Licht verändernder oder hindernder Stoff: der grund des meeres erscheint den tauchern bei hellem sonnenschein purpurfarb, wobei das meerwasser als ein trübes und tiefes mittel wirkt Goethe 52, 78. — Zusammensetzungen: **Mittelalter,** n. mittleres Lebensalter; seit dem späten 18. Jh. auch Übersetzung der schon früher entstandenen lat. Bezeichnung *medium aevum* für die Zeit vom 5. bis 16. Jh.; dazu **mittelalterlich,** dem Mittelalter zufallend oder gemäß. — **Mitteldeich,** m. in den Marschländern ein Deich, der zwischen dem See- und Haffdeich in der Mitte liegt. — **mitteldeutsch,** Bezeichnung der Spr. des mittleren Deutschlands bei den heutigen deutschen Sprachforschern. — **Mittelding,** n. in älterer Spr. Übersetzung des griech. *adiáphoron,* gleichgiltiges Ding Henisch; auf Kirchliches bezogen: von ceremonien . . und in sonderheit von mitteldingen Luther 3, 523b; spiel ist ein mittelding, das braucht er nicht zu beichten Lessing Fab. 4, 7; Ding, nach seiner Beschaffenheit in der Mitte zwischen zwei anderen: ein lieblich mittelding von ideal und von natur Wieland Bruchstücke v. Psyche III; ein mittelding von einem knaben und jüngling Sylv. 5, 10; eine art von mittelding zwischen gähnen und seufzen Ag. 7, 7. — **Mittelernte,** f. Ernte von mittlerem Ertrage. — **Mittelfarbe,** f. Farbe die aus dem Übergange zweier Farben in einander entsteht. — **Mittelfinger,** m. Finger in der Mitte der Hand. — **Mittelgang,** m. in der Mitte befindlicher Gang; in einem Hause 1. Kön. 6, 8; durch den langen mittelgang des gehölzes CFMeyer Ang. Borgia 83; Gebirgsgang in der Achse der Spindel. — **Mittelgebirge,** n. Gebirge das zu mittlerer Höhe ansteigt. — **Mittelglied,** n. in einer Mitte befindliches Glied: m. des fingers, einer kette; unsinnlicher: das schöne ist das mittelglied zwischen der sittlichkeit und sinnlichkeit Schiller 10, 55. — **Mittelgrund,** m. in der Mitte liegender Grund; auf der Bühne und in der Malerei im Gegensatz zu Vorder- und Hintergrund. — **Mittelgut,** n. Gut, welches nicht ganz vorzüglich ist; auch von Menschen, mit leise tadelndem Beisinne: mittelgut wie wir findt sich . . überall in menge Lessing Nath. 2, 5. — **Mittelhand,** f. mittlerer Teil der Hand zwischen Handwurzel und erstem Fingerglied; vermittelnde Hand: etwas geht durch eine m.; beim Kartenspiel mittelster von drei Spielern. — **mittelhochdeutsch,** Bezeichnung der Sprache Hochdeutschlands im Mittelalter, von JGrimm eingeführt. — **Mittelklasse,** f. mittlere Klasse in einer Schule; mittlere Klasse der bürgerlichen Gesellschaft. — **Mittellage,** f. mittlere Lage; besonders auch von der menschlichen Stimme. — **Mittelland,** n. in der Mitte liegendes Land, Gegensatz zu Hoch- und Tiefland; Binnenland im Gegensatz zum Küstenlande. — **mittelländisch,** binnenländisch: anschauung des meeres, die dem Engländer, dem Spanier so grosze vorzüge über den mittelländischen dichter gibt Goethe 45, 227; in Bezug auf Deutschland allein: das mittelländische oder obersächsische deutsch Gottsched Sprachkunst 69; das mittelländische meer, Bezeichnung eines bestimmten Meeres, Übersetzung von *mare mediterraneum,* früher auch das mittelländige meer. — **mittellos,** ohne Mittel, Besitz oder Erwerbsquellen; zuerst bei Campe; mittellose leute; er ist gänzlich mittellos; dazu: diese gänzliche mittellosigkeit Keller Seldw. 2, 310. — **Mittelmaß,** n. mittleres Maß, Durchschnittsmaß: in älterer Spr. als Fem. (vgl. masz), mittleres Verhältnis in einer Lage, im Denken, Fühlen, Handeln, mhd. mittelmâze: dasz man halt frei die mittelmasz HSachs 4, 3, 93b. — **mittelmäßig,** mittleres Maß oder Verhältnis habend (Ableitung vom Fem. mittelmasz), mhd. mittelmæzec: *mediocris* mittelmaszig, -mäszig, -messig, -mesig Dief.; in Bezug auf Größe, Raum, Zeit, Eigenschaften: ein mittelmäsziges zimmer, mittelmäszig gewachsen, eine mittelmäszige entfernung, dauer, ernte, u. a.; (der Strauß) ist nähent sô grôz sam ein mittelmæziger esel Megenberg 223, 27; ein mittelmäszig stand kan manche noth ersparen Logau 3, 219, 6; von mittelmäsziger . . statur Schiller 4, 107; milder Ausdruck für gering, minderen Wertes: ein mittelmäsziger kopf, er ist im reden mittelmäszig Steinbach; es würde ein sehr mittelmäsziges glück für herr Simonen sein, wenn er mit seiner künftigen frau schwiegermutter in einem hause wohnen sollte Gellert Betschwester 1, 1; dasz sie nur eine mittelmäszige schauspielerin war Wieland Sylv. 5, 13. — **Mittelmeer,** n. Bezeichnung des mittelländischen Meeres. — **Mittelpreis,** m. Preis der die Mitte zwischen hohem und niedrigem hält. — **Mittelpunkt,** m. in der Mitte befindlicher Punkt; mhd. ohne Zusammensetzung, mit dem folgenden Subst. der mitel punkt vom Innersten eines Kreises Myst. 2, 273; erst bei Harsdörfer zusammengesetzt als neugeschaffenes Wort mittelpunkt oder centrum; seit dieser Zeit in mathematischem und in freierem Sinne: im mittelpunkt der ausgebrannten sonne steckt die nacht die schwarze fahne auf Leisewitz Jul. v. Tarent 5, 4; einer, der ein mittelpunkt für viele tausend wird Schiller Picc. 1, 4; eines groszen mittelpunktes, woher alles ausgieszt, und wohin alles zurückkehrt Goethe W. Meister 4, 19. — **Mittelsalz,** n. neutrales Salz. — **Mittelschlag,** m. Schlag von mittlerer Güte, in Bezug auf Art, Wuchs, Eigenschaften: menschen vom mittelschlag Goethe DuW. 14; für die handwerksarbeit des soldaten und des beamten . . schien der mittelschlag gut genug Treitschke 2, 12. — **Mittelschule,** f. Schule die die Mitte zwischen der Volks- und der gehobenen Schule hält. — **Mittelsmann,** m. vermittelnder Mann, älter mittelmann, *mediator, sequester* Dief.; ohne einen mittelsmann zu bedürfen Wieland Ag. 5, 2. — **Mittelsperson,** f. vermittelnde Person, Schiedsrichter in einer Sache Stieler; Unter- oder Zwischenhändler: sich zur mittelsperson so vieler gewerbe und bedürfnisse zu machen Goethe W. Meister 4, 19; älter mittelperson: möchte man durch mittelpersonen die sach zu gutem ende bringen B. d. Liebe 242a. — **Mittelstand,** m. mittlerer Zustand: mittelstand zwischen leben und sterben Wieland gold. Sp. 1, 3; mittlerer Standpunkt: sucht sich . . zwischen diesen beiden arten die sache darzustellen und zu denken einen mittelstand Goethe 59, 264; am häufigsten gesellschaftlicher Stand, der zwischen dem vornehmen und dem geringen die Mitte hält: vom falschen hof entfernt, im sichern mittelstand Cronegk 2, 323; im mittelstande allein gilt die freiheit des individuums Immermann Münchh. 3, 56. — **Mittelstimme,** f. die musikalische Stimme, die zwischen der obern und untern Stimme liegt. — **Mittelstraße,** f. Straße in der Mitte; häufig bildlich: auf der mittelstrasze, zwischen vermessenheit und verzagen Luther 5, 235b; ich lobe mir die mittelstrasze Gellert Loos 2, 1; sprichwörtlich: mittelstrasz das beste masz Simrock 379. — **Mittelstück,** n. Stück das eine Mitte bildet, in der Mitte zwischen anderen liegt. — **Mittelweg,** m. vermittelnder Weg: durch mittelweg den krieg abstel HSachs Fasn. Sp. 2, 21; Weg der in der Mitte liegt, gern bildlich: der mittelweg ist der beste Stieler; ja oder nein, hier ist kein mittelweg Grillparzer 8, 50. — **Mittelwort,** n. in grammatischem Sinne Übersetzung von Participium, von Schottel eingeführt. — **Mittelzeit,** f. mittlere Zeit; früher für Mittelalter: geschichte der baukunst unserer mittelzeit Goethe DuW. 9; sonst = mittlere Lebenszeit und Durchschnittszeit.

Mittel, in der Mitte befindlich, die Mitte haltend; westgerm. Weiterbildung (ahd. mittil, mhd. mittel, mnd. altengl. middel) zu dem gemeingermanischen gleichbed.

goth. midjis, altnord. miðr, altengl. midd, altsächs. middi, ahd. mitti, mhd. mitte, urverwandt zu lat. medius, griech. mésos für methjos, einem ausgestorbenen Adj., das nur in Zusammensetzungen wie mittnacht (vgl. unter mitternacht), mittag, mittsommer, mittwinter Spuren hinterlassen hat; die Weiterbildung mittel im Positiv in der älteren Spr. häufig, bezogen auf Größe, Raum, Ordnung, Zeit: kinder . . am Nilflusz, welchen man nit ehe das brot gibt, man werfs jhnen dann inn mitteln stram Garg. 347; hielts (das Schiff) im mittelen lauf auf ebd.; substantivisch: das seine beide ort (Enden) das fewr verzehret, und sein mittels verbrennet Hes. 15, 4; in Formeln: in mitler zeit rugete der prior . . nicht Luther 3, 33b; mitler zeit war . . kaiser Ptolemæus Ceraunicus in Macedonien erschlagen Aventin 1, 401; in neuerer Spr. nur selten noch in freier Anwendung: er ist von mittler person Gellert kranke Frau 15; aufbläht sich bis zum mittlen tau das segel Goethe Eurip. Phaethon 90; in Formeln wie mittler weile Wieland Liebe um Liebe 4, 72; zusammengerückt mittlerweile Schiller 4, 337; in gewerklicher Spr. mittle wolle, mittles tuch, von mittler Güte und Feinheit, lieber zusammengesetzt mittelwolle, -tuch, auch mittelware; statt des adverbialen mittel fein, gut, jetzt mittelfein, mittelgut; — sonst ist mittel seit 16. Jh. im Komparativ empor gekommen, und in neuerer Spr. geblieben: der raum auf den untern und mitlern kamern war nicht gros Hes. 42, 7; der mittlere finger Frisch; der mittlere preis Rabener 3, 74; einen . . menschen in mittleren jahren Schiller 4, 223; in einem mittleren zustand zwischen leben und tod 6, 112; der morgen mittleren bodens Treitschke 2, 249; im mittleren felde der mit malerei geschmückten täfeldecke CFMeyer Ang. Borgia 141; das mittlere Deutschland, im Gegensatz zu Ober- und Niederdeutschland; gesellschaftlich die mittleren klassen, stände, vgl. mittelklasse, -stand; in der Spr. der Wissenschaft mittlere geschwindigkeit (Durchschnittsgeschwindigkeit), bewegung, entfernung, temperatur, zeit, kraft; im Jagdwesen mittlere jagd, im Gegensatz zur hohen und niedern; — Superl. auch in älterer Spr.: *medius* mittelste Dief.; der unterst gang war fünf ellen weit, und der mittelst sechs ellen weit 1. Kön. 6, 6; bis jetzt geblieben: der mittelste teil, die mittelsten glieder, reihen; das mittelste glied (eines Satzes) Gellert 4, 32; der mittelste brillant (eines Ringes) Lessing Minna 2, 2. das mittelste deutsch hieß schon im 14. Jh. (Behaims Evang.-Buch XVIII) die Sprache des mittleren Deutschlands, jetzt mitteldeutsch (s. d.). — **mittelbar**, durch Mittel oder Zwischenglieder bewirkt, nicht geradezu: mittelbare obrigkeit Schottel; dem kaiser und reich mittelbar unterworfen Frisch; ich . . gouvernierte mittelbar das ganze haus Gaudy Erz. 72; dinge die ich wenig und nur mittelbar verstehe Bismarck Reden 16, 251. — **mitteln**, ein Mittel machen; in älterer Spr. = Mitte nehmen im Teilen, zwei gleiche Hälfte machen: *mediare, dimidiare* mitteln, mittlen, mitlen Dief.; zur Mitte eines Verlaufs bringen: anheben, mittelen und endigen Schottel 992; refl.: wann sie (die Liebe) anfangt allzu freudig, so mittelt sie sich dann zu leidig Fischart Ismenius 156; sich ins Mittel legen, bei Streitigkeiten: mittlen, darzwüschend kommen, sich darzwüschend einlegen Maaler; etwas unter einigen in der güte mitteln Steinbach, später zu Gunsten von vermitteln (s. d.) gewichen; Mittel anwenden, in ausmitteln (s. d.); — das Part. bemittelt (s. d.) ist geradewegs aus dem Subst. mittel gebildet. — **mittels**, adverbialer Gen. zum Adj. mittel, an Stelle eines älteren gleichgebildeten mhd. mittes vom Adj. mitte getreten, zufrühest in zeitlichem Sinne, teils in der Verbindung in mittels, zusammengerückt inmittels = während dem (s. d.), teils einfach mittels (neben immittels) Stieler 1289; als Präposition: mittels dessen thut wie ich Fleming 462; sodann an das Subst. mittel angeschlossen und in instrumentaler Bed.: mittels eides Schuppius 620; — jüngere Form mittelst unter Antritt eines Schluß-t, zeitlich als inmittelst (s. d.), instrumental als Präposition mit Gen.: mittelst einer leiter Steinbach; mittelst ihres ansehens Wieland Abd. 4, 12; vgl. auch vermittelst.

Mitten, in der Mitte; gekürzte Form von inmitten (s. d.), mhd. enmitten aus früherem enmittemen, Dat. zu ahd. mittamo, mhd. mitteme Mitte; die gekürzte Form schon mhd. bisweilen: fiur . . daz in den raden (Rädern) mitten lît Lamprecht Tocht. Syon 2741; später gewöhnlich, absolut: warumb dis forne, jenes hinden, oder dis mitten stehe Luther 8, 26b; mit entsprechenden Verben der Bewegung, = in die Mitte: ein pfeil . . trifft ihm noch das herze mitten Uhland 271; zu andern örtlichen Adverbien der Ruhe oder Bewegung gestellt: mitten inne Joh. 19, 18; Jhesus . . trat mitten ein 20, 19; mitten hinein Schiller Handschuh 47; mitten durch geschossen Tell 3, 3; mitten von einander 1. Mos. 15, 10; mitten entzwei geborsten Schiller Räub. 2, 3; zu ähnlichen Präpositionen: mitten im garten 1. Mos. 2, 9; mitten in der wochen Dan. 9, 27; hört sie auf zu singen, wenn es auch mitten in dem verse eines liedes wäre Gellert Betschwester 1, 1; mitten ins meer 2. Mos. 14, 22; der dolch gieng mitten durch das herz Hölty 18; mitten am tage Ap. Gesch. 26, 13; mitten auf dem meer Hes. 27, 26; da bin ich mitten unter jnen Matth. 18, 20, u. s. w.; als Präposition, mit folgendem Gen.: zur rechten jenes höheren kreuzes, das mitten schreckender aufstieg Klopstock Mess. 9, 628; mitten der insel Goethe Faust II 3.

Mitternacht, f. Mitte der Nacht; Norden; versteinert aus den mit dem Adj. mitt (vgl. unter mittel) gebildeten Verbindungen zu, vor, nach mitter nacht, die zusammengerückt und seit 14. Jh. auch da angewendet werden, wo ein anderer Casus oder die schwache Casusform eintreten sollte: umb die mitternacht Keller altdeutsche Ged. 161, 27; zur mitternacht Matth. 25, 6; bis auf die mitternacht HSachs Fastn. Sp. 3, 118; so daß sich daraus ganz die Art einer Zusammensetzung ergibt, in der Bed. der zwölften Stunde Nachts, nach mehr oder weniger genauem Sinne: da es nu mitternacht ward Ruth 3, 8; es schlägt mitternacht Klinger 2, 8; mondenschein . . den ich so manche mitternacht an diesem pult herangewacht Goethe Faust I; in dichterischen Wendungen, wo mitternacht belebt oder als Decke gefaßt wird: dieb, der sich mit schlaf und mitternacht verschwört Schiller Räub. 2, 3; du breitest aus die mitternacht Hagedorn Betracht. über Eigenschaften Gottes 1; bildlich: die mitternacht deines lebens Schiller Räub. 5, 1; adverbialer Gen.: mitternachts weint und schluchzt ich Goethe Div. 3, 10; Accusativ: heute mitternacht kam er; seltener Plur.: in tiefen mitternächten die Musageten; — bezogen auf die Himmelsgegend, Gegensatz zu mittag (s. d.): die sibend provincien . . ist ain zipfel gegen mitternacht Aventin 1, 673; ausgebreitet werden gegen dem abend, morgen, mitternacht und mittag 1. Mos. 28, 14; hinten im lande nach mitternacht Schiller Tell 2, 2. Daneben hat sich die eigentliche Zusammensetzung mittnacht teilweise bis heute gehalten; in der Bed. der Zeit: last ligen jn bisz auf mitnacht HSachs Fastn. Sp. 4, 57; als herauf der mittnacht sterne lenken Geibel 2, 73; der Himmelsgegend: von Tyro drei kleiner meilen gegen mitnacht SFranck Weltb. 168a. — **mitternächtig**, der Mitternacht zufallend oder ihr eigen: aus dem mitternächtgen schlummer Uhland 277; adverbial, = zur Zeit der Mitternacht: der nun mitternächtig . . preiszelbeeren pflückte Rosegger Waldheim. 1, 224; — auf die Himmelsgegend bezogen: auf der mitternächtigen seite Simpl. 2, 245; nach den höhern mitternächtigen

gegenden Goethe ital. Reise I; dafür **mitternächtlich**, auf die Zeit bezüglich: auf seinem mitternächtlichen pfade Schiller 2, 345; zu dieser mitternächtlichen stunde Räub. 4, 5; auf die Himmelsgegend: wie nun gar in Botzen der grosze gebirgsstock mitternächtlich blieb Goethe ital. Reise I.

Mittler, m. der da mittelt; besonders Mittelsmann in Streitigkeiten, bei Ansprüchen u. ä.: *mediator*, mitteler einer sache, mitteler in der sache Dief.; vertrag .. bei welchem die Venetianer und die Franzosen mittler gewesen waren Schiller 4, 121; das volk .. begehrte mich zum mittler zwischen sich und seinen herrn Grillparzer 9, 41; in der geistlichen Spr. von Christus: ein mitler zwischen gott und den menschen, nemlich, der mensch Christus Jhesus 1. Tim. 2, 5; Christus .. ist unser mittler, er allein Lenau 544. — **mittlerweile**, s. unter dem Adj. mittel. — **Mittnacht**, f. vgl. mitternacht. — **Mittwoche, -woch**, f. vierter Wochentag; spät ahd. mittawecha, an Stelle einer Tagesbezeichnung getreten, die vom Gott ahd. Wuotan herrührte, und im Mnd. als godens- und gudensdach, engl. als wednesday fortdauerte; mhd. mittewoche, mitwoche, mitwech; als Fem. nach woche: di mittewoche in der martirwoche Jeroschin 23884; längstens auf die mittewoche Lessing Brief 1776; jetzt gekürzt die mittwoch; daneben schon in älterer Spr. als Masc. (nach tag) in starker, früher auch schwacher Declination: am mittwuchen vor Bartholmei D. Städtechr. 5, 320; der mittwoch Schiller 7, 238; schrieb mir vorigen mittwoch nur zwei zeilen an Goethe 1796; zeitbestimmender Gen. mittwochs, bezogen auf eine bestimmte oder eine sich wiederholende Mittwoch: mittewochs, den 10ten junius Lessing Dram. 26; wir kommen in der regel mittwochs zusammen.

Mixtúr, f. Mischung, altes Lehnwort aus lat. mixtura, schon mhd. mixtûre, in neuerer Spr. besonders von einer aus mancherlei Säften gemischten Arznei: er verschluckte ganze feuereimer voll mixturen Hebel 2, 140; mixturen zu verschreiben Hauff 11, 25. Bei Orgelbauern mixtur Zug aus mehrfach gemischten Pfeifen.

Möbel, n. Hausgerät; Lehnwort aus dem Französischen, schon einmal in moselländischen Rechtsquellen des 15. 16. Jh. als Masc. mubel, mübel, möbel nach der damaligen franz. Wortform moble. meuble (eigentlich bien meuble, bewegliches Gut) im Sinne von Fahrhabe übernommen (Weist. 2, 242. 246); unabhängig davon im 17. Jh. wieder als Modewort im verengten Sinne des Hausrates für ein Zimmer eingedrungen, zunächst in franz. Schreibung, die sich zum Teil lange erhalten hat (Plur. meubles und meublen bei Adelung), dann nach der Aussprache in deutscher; ungewöhnlich als Fem. und mit besonderer Bed. bei Lessing: eine so nützliche möbel von einer Rüstung Dram. 44; sonst nur als Neutr.: ein altes möbel; sich ein stück möbel neu anschaffen; riechts einem jeden möbel an Goethe Faust I; mit dem Plur. möbels und möbeln: (Bild das) zu den tapeten, den möbels .. unmöglich mehr passen kann Goethe Sammler u. die Seinigen 2; die neuen möbeln DuW. 1; liesz er alle meublen aus dem saale räumen Schiller 4, 213; die form der möbeln Freytag Soll 1, 69; — im Scherze heißt ein alter Diener oder Dienerin ein altes hausmöbel; in anderem Sinne möbel von einem leichtfertigen Weibe, einer Dirne, in niedriger Rede; im 17. Jh. schon angedeutet: eine schöne dame, die .. mehr mobilis als nobilis war Simpl. 2, 27. — **möblieren**, mit Möbeln versehen; im 17. Jh. übernommen, = einrichten, ausstatten: (Einsiedelei) mit tapeten bund meubliret, die selber die natur gestickt Philander v. d. Linde verm. Ged. 231; besonders mit Hausrat: ein zimmer möblieren.

Mode, f. wechselnder Zeitgeschmack; Lehnwort aus franz. mode (von lat. modus Art und Weise), im frühen 17. Jh. zunächst in der Formel à la mode übernommen, womit man die stutzerhaften Auswüchse in der Kleidung soldatischer Abenteurer, dann auch Anderer, spottend bezeichnete; verdeutscht nach der mode Logau 3, 201, 57; daraus selbständiges mode entwickelt und zunächst nur auf Kleidertracht bezogen: eine mode Lauremberg Scherzged. 2, 53; neue, neueste, herrschende, alte mode; habit .. auf die vorige mode gemacht Simpl. 1, 365; in Formeln, wobei mode prädicativ verwendet ist: eine kleidung ist, wird mode; dieser anzug musz morgen mode in Genua sein Schiller Fiesko 3, 10; von Personen: in der mode sein, modische Kleidung tragen, eine mode mitmachen; töchter der mode, modisch gekleidete Frauen (Schiller 4, 9); Plur. moden = wechselnde Einzelheiten der Tracht: lassen Sie sie die gottlosen moden in kleidern nicht mitmachen Gellert Betschw. 2, 1; oder einzelne nach der Mode gefertigte Dinge: ein geist .. der nur moden, opern, assembleen und redouten dachte Hölty 53; ankunft der neuesten moden von Putzhandlungen in Zeitungen angezeigt; — erweitert zu dem Begriffe des wechselnden Zeitgeschmackes in der ganzen gesellschaftlichen Einrichtung, in Benehmen und Art, schon im 17. Jh., die beste mode von einer Art des Versemachens Lauremberg Scherzged. 4, 524; später häufig: dasz alte wahre redlichkeit noch einmal mode werde Uz 1, 115; das französisch, das ich lernte, kam aus der mode Heyse 10, 95; wenn ein künstler .. sich in mode bringt Keller Seldw. 2, 38; wie das .. in gewissen russischen blättern so mode ist Bismarck Reden 16, 220. — Zusammensetzungen: **Modeartikel**, m. Stück verkäufliche Ware, das gerade nach der Mode ist. — **Modeausdruck**, m. Ausdruck der gerade Mode ist. — **Modebild**, n. Bild welches eine herrschende Mode, besonders in der Tracht, zur Anschauung bringt. — **Modedame**, f. Dame nach der Mode gekleidet. — **Modedichter**, m. mit spottendem Beisinne für einen Dichter, der gerade dem augenblicklichen Zeitgeschmack entspricht. — **Modefarbe**, f. Farbe die gerade Mode ist; Name einer Art brauner Farbe. — **Modehandel**, m. Handel mit Modewaren; dazu **Modehändler**, m., **Modehandlung**, f. — **Modeherr**, m. nach der Mode gekleideter Herr: im neuesten aufputz eines modeherrn Keller Sinnged. 57. — **Modejournal**, n. Zeitung für Moden. — **Modekleidung**, f. Kleidung nach der Mode. — **Modekram**, m. käufliche Kleinware nach dem Geschmack der Mode; oft mit verächtlichem Beisinne, auch übertragen: er erkannte das wahre talent, und verachtete dagegen allen modekram Heinse Ardingh. 2, 7. — **Modekrankheit**, f. Krankheit die gleichsam gerade Mode ist. — **Modenarr**, m. Bezeichnung dessen, der der Mode, namentlich der in Kleidung, auf närrische Weise unterworfen ist. — **Modepuppe**, f. Puppe als Trägerin neu erfundener Moden; übertragen auf Menschen die nach der neuesten Mode gekleidet sind: keine witzge spötterin, .. keine modepuppe Schiller 4, 10. — **Modeschneider**, m. Schneider der modische Kleider anfertigt; auch Schneider der gerade in der Mode ist. — **Modeschriftsteller**, m. Schriftsteller nach dem gerade herrschenden Zeitgeschmacke. — **Modesprache**, f. Sprache nach der Mode: mode-, almodesprache Stieler; in der modesprache der zeiten Carls des zweiten Wieland Sylv. 7, 3. — **Modetracht**, f. Modekleidung. — **Modeware**, f. Ware der Mode gemäß: eine modeware führen, mit modewaren handeln. — **Modewort**, n. Wort das die herrschende Mode braucht: drauf nannt er .. noch so manches modewort Uz 1, 37. — **Mode-, Modenzeitung**, f. Zeitung welche die herrschende Mode oder Moden beschreibt.

Model, m. n. Muster, Form; altes hochdeutsches Lehnwort aus lat. modulus, zufrühest in der Spr. der Baumeister, Maß für die Ordnung der Säulen bezeichnend; bald in allgemeinen Gebrauch übergegangen,

ahd. modul als Neutr., mhd. model als Masc. und Neutr. = Regel, Maß, Form, Vorbild, nhd. geblieben in gewerklicher wie in häuslicher und allgemeiner Spr., durch das später aufgenommene modell (s. d.) bedrängt; bei Bauleuten, Webern, Stickerinnen, Druckern Musterform, auch Hohlform für Güß oder sonstige Nachbildung: will er den model . . wirklich drauf (auf das Papier) drucken Hebel 2, 237; in den alten Kanzleien Musterform eines Schriftstückes: nach dem model des vertrags Stieler; in Küchen und bei Bäckern Form für Backwaren; bei Büchsenschäftern Kugelform, u. s. w.; freier: izt ist es etwas mehr . . als todter model und nerven- und muskelmechanik, izt ist es thierisches leben Schiller 1, 146; Plur. mit Umlaut: mödel machen Herold Ee 182b; papier . . in härен mödeln, wie fensterram, aufgeschöpht Aventin 1, 373; — **Modell**, n. Muster, Form; dasselbe Wort wie model, aber selbständig und ohne Zusammenhang mit ihm unter fremder Betonung aus dem ital. modello entlehnt, woraus auch franz. modelle, später modèle stammt; zuerst wohl bei oberdeutschen Goldschmieden des 16. Jh., die aus Italien die Musterformen in Blei oder Gips für ihre Arbeiten bezogen, dann in den Kreisen der Kunst und des Kunstgewerbes verbreitet, model zurückdrängend; bei Formern, Kunstgießern, Malern, Bildhauern, auch bei Kunstgärtnern, wo es in den französischen Gartenanlagen die zierlichen Blumenbeetfiguren bezeichnete; das modell, muster, *proplasma*, *forma*, *typus*, *exemplar* Steinbach; modell in thon (einer Büste) Goethe Tagh. 1820; Musterform in verjüngtem Maßstabe, als Vorbild: modell heiszet ein nach verjüngtem maaszstab verfertigter und einem gröszeren körper ähnlich gemachter kleiner körper mathem. Lex. 1, 890; modell eines turmes, einer treppe, maschine; ich selbst habe dem kahnbauer das modell geschnitzt Freytag Soll 1, 135; freier: gewisse form und modell . . wie und was gestalt ein landgut könne eingerichtet werden Hohberg 1, 23a; wenn unsre launen die modelle unsrer philosophien sind Schiller 2, 351; von Menschen, die Malern, Bildhauern als Vorbild für ihre Schöpfungen dienen, modell stehen, sitzen; der bildhauer, nachdem er etliche modelle von ihr (einem Mädchen) genommen Wieland Nachl. des Diog. 16; die reizenden geschöpfe lieszen sich von ihren geliebten als modelle brauchen Heinse Ardingh. 1, 403. — **modellieren**, ein Modell machen: die herren Tieck und Rauch modellirten meine büste Goethe Tagh. 1820. — **modeln**, nach einem Model bilden, mhd. modelen; in der Gewerksspr., namentlich bei Webern, mit Figuren versehen: gemodeltes band, gemodelter zeug Adelung; zeug, leinwand modeln ebd.; mit den gemodelten labirintischen servieten Garg. 79; bei Schönschreibern gemodelte buchstaben, bei Schiffbauern die fregatten zur schnellen fahrt modeln, ihnen eine Gestalt geben, welche zur schnellen Fahrt bequem ist Adelung; in neuerer Spr. gewöhnlich freier, = umbilden, formen nach einem Vorbild oder vorgefaßten Gedanken: nun modelt Frankreichs witz das weite deutsche reich Uz 2, 161; das lied werd ich ein wenig modeln, damit sichs auf mein mädchen paszt Körner Nachtwächt. 7; (Gutsbesitzer) der an seiner wirtschaftsmethode in jedem jahre zu ändern und zu modeln hat Bismarck Reden 8, 205; an der pflanze zu modeln und zu schneiden 10, 72; nach etwas: im drama modelt der held nichts nach sich, alles widersteht ihm Goethe W. Meister 5, 7; refl.: sich nach dem geschmacke der fürsten zu modeln Wieland Ag. 10, 4; umgelautete Form mödeln schweizerisch JGotthelf Schuldenb. 159.

Moder, m. Trockenfäule und Trockenfaules; niederdeutsches Wort, mnd. modder Schlamm, niederl. modder, moder, Schlamm, Kot, auf niederd. mode, modde, mudde, engl. mud derselben Bed. zurückgehend, in nächster Beziehung zu oberdeutschem mott Schlamm, schwarze torfartige Erde; dunkler Herkunft; seit 14. Jh. in mitteld. Spr. eingedrungen, auch in oberdeutsche Lautstufe umgesetzt: *limus*, motter, moter, und mit eingetretenem inneren r morter, mörter Dief.; nhd. später aber in niederdeutscher Form geblieben: moder, schleim, *limus* Schottel; moder, *coenum*, *lutum liquidum*, kot auf den straszen Frisch; gewöhnlich schon im 17. Jh. wie jetzt durchaus, mit Umsetzung des Begriffs zu dem heutigen: moder, *situs*, *corruptio*, *putredo* Steinbach; moder eines Totenkopfes Lohenstein Hyacinth. 47; den adelsbrief . . den blut und moder zwar, doch kein verbrechen fleckt Günther 1073; in eines kerkers moder begraben Grillparzer 9, 103; zu moder werden, zerfallen; sinkt zu moder diese welt zusammen Platen Abbass. 1, 303; selten ein Plur.: aufgeborgt von mürben modern Schiller Melanch. an Laura. — **moderig**, älter **modericht**, moderartig (auch in der älteren Bed. des Subst.), mit Moder bedeckt, in Moder zerfallend: modericht Stieler, moderig Frisch; moderiger boden, moderiges wasser, der fisch schmeckt moderig, das wasser riecht moderig Adelung; modrigte papiere Schiller Picc. 1, 4; was die moderichte hülle birgt Grillparzer 9, 135. — **modern**, zu Moder werden; als vermodern (s. d.) schon im 15. Jh. bezeugt, später einfach erscheinend; von Leichen im Grabe: modert auch mein leib schon längst im grabe Günther 754; lasz . . den zerrissnen kranz bei seinen beinen modern 764; wenn unsre asche modert Gotter 1, 141; von der Gruft selbst: schon modert mir die gruft Goethe Ep. Erwachen 1, 15; ohne Beziehung auf das Grab: in den modernden alterthümern Schiller 1, 36; nun die hingemoderte freiheit Deutschlands frisch aufloderte Uhland XV; — transitives modern, niederd. modderen, nach der älteren Bed. des Subst., einen Kanal oder Wassergraben vom Schlamme reinigen.

Modern, nach heutiger Weise; Lehnwort aus gleichbed. franz. moderne, seit 18. Jh. übernommen und eingebürgert: modern den neuesten Sitten, dem neuesten Geschmacke, der neuesten Mode gemäß Adelung; moderne kunst, tracht, modernes leben; moderne sprachen, im Gegensatz zu den alten, moderne weltanschauung gegenüber der mittelalterlichen oder gläubig christlichen; modern denken, fühlen, sich modern kleiden; von moderner plastik Goethe Tagh. 1820; nach dem heutigen modernen begriff Bismarck Reden 14, 397; was man modern unter kolonie versteht 396. — **modig**, der Mode eigen oder gemäß: modige kleidung; besonders in den Zusammensetzungen alt-, neumodig. — **modisch**, in gleicher Bed.; zuerst nach der Formel à la mode (vgl. unter mode) als alamodisch, almodisch vorhanden, seit 17. Jh. und bis über das 18. Jh. hinaus erhalten: ich . . bin nicht à la modisch Goethe was wir br. 17; gekürzt aber schon im 17. Jh.: modisch neben allmodisch Stieler; und seit dem von Personen und Sachen: modische leute, einrichtungen, kleidung, sich modisch tragen, u. s. w.; unsere modischen skribenten Schiller 2, 386; das modische schlagwort der unterrichtsfreiheit Treitschke 4, 81; das reiche haar war modisch geordnet Keller Sinnged. 95. Vgl. auch alt-, neumodisch.

Mogelei, f. Unredlichkeit milderer Art, leichter Betrug; beim Spiele: mogelei mit den karten treiben; würfeln, das sie mit vielen mogeleien lustig zu verlängern gewuszt hatten Keller Werke 8, 184; in andern Dingen: dasz sich eine anzahl theologie studirende . . allerlei mogeleien wider die universitätsordnung hat zu schulden kommen lassen Zeitung 1885; vgl. das Folgende. — **mogeln**, leicht betrügen, nicht ordnungsmäßig verfahren, zunächst im Kartenspiel; Wort neueren Aufkommens, aus der jüdisch-deutschen Gaunerspr. stammend, wo mohel (ursprünglich hebräisch) einen Mann

bezeichnet, der betrügerisch Spielkarten beschneidet und so zeichnet (vgl. Avé-Lallement Gaunertum 2, 281); beim Übergang in die allgemeine Spr. hat das Verbum den scharfen Sinn eingebüßt: beim kartenspiele, skat mogeln; einen bemogeln, auch in Handel und Wandel.

Mögen, im Stande oder gewillt sein. Gemeingerm. Bildung, goth. magan, altnord. mega, altengl. magan, altfächs. mugan, ahd. magan, später mugan, mhd. mugen, mügen, mit der Eigenheit präteritaler Formen im Präsens (vgl. dürfen, können), und eines neuen, nach schwacher Conjugation gebildeten Präteritums; in nächster Beziehung zum Subst. macht (s. d.) sowohl, als zu einer andern germanischen Wortreihe, von der namentlich magd (s. d.) noch lebt, und die auf die Vorstellung des erwachsen oder stark seins zurückgeht; die einst präteritale Form ich mag hat sich somit von der Bed. ich bin erwachsen, stark geworden zu der des körperlichen und dann auch des geistigen Vermögens ausgebildet. Urverwandt ist altslav. mošti, Präsens mogą können, vermögen. Die präsentische Pluralform des deutschen Wortes, mhd. mugen, erscheint später nach dem Brauche des Conjunctivs mit Umlaut, zunächst als mügen, dann aber auch, von einer Nebenform mhd. mogen aus, als mögen; ebenso der Inf.; Luther hat beide Formen: wir mügen es uberweldigen 4. Mos. 13, 31; werden nicht entrinnen mügen Hiob 11, 20; so viel sie füren mögen 1. Mos. 44, 1; die Formen mit ü verschwinden sowohl im Indicativ als im Conjunctiv im 17. Jh. Für die an Stelle eines älteren mhd. mahte, ahd. mahta getretene Präteritalform ahd. mohta, mhd. mohte, nhd. mochte findet sich in älteren Quellen auch muchte: so best er mucht (: flucht) BWaldis Esop 4, 56; noch im 17. Jh. bei PGerhard 59, zwar möchte geschrieben, aber durch den Reim auf suchte gesichert; die im 18. Jh. häufige Schreibung mogte, Conjunctiv mögte (schon im 17. Jh., und viel früher am Partizip vorhanden: so best er gemügt hab D. Städtechr. 1, 458), ist etymologischer Deutlichkeit zu Liebe, in Unkenntnis der wirkenden Lautgesetze aufgekommen, von den Grammatikern der Zeit aber immer zurückgewiesen worden. Für das Partizip gemocht, das erst im späten Mhd. sich entwickelt hat (umgelautete Formen gemücht, gemöcht Schottel, Stieler), steht der Infinitiv, wenn ein anderer solcher hinzutritt: das niemand sein heubt hat mügen aufheben Sacharja 1, 21; in neuerer Spr. lieber an letzter Satzstelle: das hätte ich sehen mögen, neben: das hätte ich mögen sehen; schwankend, wenn ein Inf. zu ergänzen: er hat nicht mehr gemocht und er hat nicht mehr mögen (etwa essen). Bed. 1) mögen können, infolge körperlicher oder geistiger Kraft, in älterer Spr. häufig, in neuerer nur noch in Resten, weil durch vermögen (s. d.) ersetzt; mit folgendem Inf.: mag auch ein blinder einem blinden den weg weisen? Luc. 6, 39; (der Inn fällt) über fels und stain mit solchem gewalt .. das man darauf gar nit faren mag Aventin 1, 39; in deinem gericht mag kein lebendiger mensch bestehen Schuppius 445; die gefahr von ihr zu wenden magst du ganz allein Goethe nat. Tocht. 2, 1; du (Freiligrath) magst es (Westfalen) prächtig malen Geibel 2, 107; von Dingen: das auch viel wasser nicht mügen die liebe ausleschen Hohel. 8, 7; nichts mocht ihm seine vorsicht frommen Wieland Geron 117; kein sacrament mag leben den todten wiedergeben Bürger Lenore; mit fehlendem Inf.: sie mögend kaum in unser haus Maaler; ich küss ihre schuhe, .. so sittig als ein bär nur mag Goethe Lilis Park 102; in gleichbedeutender Formel: ich bitte dich was ich kann und mag Geschwister; — allein stehendes mögen = Kraft haben: *valere* mogen, mögen, wol mugen, wal mögen Dief.; mögende, der mag *potens* Maaler; daz unser herr der kunig .. gar ubel mag D. Städtechr. 1, 156; im Inf., = Vermögen: on all mein wirken oder mügen Luther 3, 13b; davon das Part. mögend in Titeln für Regierende und Räte: *valentes*, die wol mogenden Dief.; hochmögende herren Wieland kosmopolit. Adresse an die franz. Nazionalversammlung. 2) können, infolge günstiger Umstände, gestattet sein, Befugnis haben, dürfen: da ist eine stad nahe, darein ich fliehen mag 1. Mos. 19, 20; wie mag ein mensch gerechter sein, denn gott? Hiob 4, 17; was du keinem darfst erzählen, magst du gott gar kühnlich sagen PGerhard 275; in verneinender Rede: es mag die stad, die auf einem berge ligt, nicht verborgen sein Matth. 5, 14; ohn ihn mag ich auf erden, mag dort nicht selig werden Bürger Lenore; verblaßt zur bloßen Hervorhebung einer Voraussetzung, Möglichkeit, Vermutung: derhalb magst du der reichst wol sein HSachs Fastn. Sp. 1, 122; einer mag uberweldiget werden, aber zween mügen widerstehen Pred. Sal. 4, 12; wer weis, es mag jn widerumb gerewen Joel 2, 14; die feinde der Niederländer mögen .. den eindruck des sieges benutzt haben Ranke Päpste 2, 56; als Zwischenwurf: diese leute haben vielleicht leichtsinnig spekuliert, mag sein Bismarck Reden 1, 164; bei ungefähren Schätzungen: es mag jetzt zwölf sein; es mochte wohl mitternacht sein; in ironischen, ärgerlichen Wendungen: das mag der henker wissen; oder zur Bezeichnung von etwas Gleichgiltigem: Saul und Goliath, und wie sie alle heiszen mochten Goethe W. Meister 1, 4; der Conjunctiv des Präsens oft nur kräftiger hervorhebend für den Conjunctiv des beigesetzten Verbums: das sich dein volk uber dir frewen möge Ps. 85, 7; wir wünschen, dasz er kommen möge (er möge kommen); der Conjunctiv des Prät. zur besonderen Hervorhebung des Ungewissen einer Möglichkeit: ich möchte vieleicht sterben müssen umb jren willen 1. Mos. 26, 9; das möchte schwer zu erweisen sein Schiller 4, 255; in abhängigen Sätzen: es ist kein finsternis da, die jn verdecken möchte Hiob 20, 26; in zweifelnden Fragen: wie möchte solchs geschehen? 2. Kön. 7, 19; in Wunschsätzen, wo der Conj. des Präsens den zuversichtlicheren, der des Prät. den schüchternern Wunsch ausdrückt: dasz ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen PGerhard 161; ich dacht, möcht ich bis morgen leben Jes. 38, 13; in höflicher Wendung: möchten Sie die güte haben mir zu folgen? u. a. 3) mögen, mehr ein Sollen und Bedürfen bezeichnend; als Anweisung stehend: darumb magst du keren zu Gedalja dem sone Ahikam Jer. 40, 5; dein predig magst anderst wo sparn HSachs Fastn. Sp. 1, 105; hingegen magst du wissen Hagedorn Epigr. 21; in einer Formel: mag ers haben, er hat es nicht besser gewollt!; mag sies für meinen sohn haben Goethe Jery. 4) mögen, zur Hervorhebung eines Beliebens, Freistehens: doch magstu schlachten und fleisch essen 5. Mos. 12, 15; an dem frembden magstu wuchern, aber nicht an deinem bruder 5. Mos. 23, 20; so mag die welt behalten, was ihr wol gefällt PGerhard 141; ein mägdlein mag man schrecken, das sich im bade schmiegt Uhland 359; in Sätzen des Zulassens oder Zugebens: es mag drum sein PGerhard 192; ein ding mag noch so närrisch sein, es sei nur neu, so nimmts den pöbel ein Gellert Fab. 1, 44; in kürzeren Formeln: er hat keine einheit des orts beobachtet: mag er doch Lessing Dram. 17; es ist, als wenn mirs vom maule weggeschnitten wäre. nun mags: der gröszte schade dabei ist Ihre Mispg. 2, 5; ihr bild! — mag! — ihr bild, ist sie doch nicht selber Gal. 1, 3. 5) in den vollen Sinn des Beliebens, Wünschens, Gernhabens übergetreten, zuerst im älteren Niederdeutsch zu beobachten, seit 16. Jh. auch hochdeutsch, mit Gen.: ich vertilget drei hirten in einem monden, dann ich mocht jr nicht Sacharja 11, 8; ich mag deines beweises nicht Klinger 6, 238; mit Acc.: einen, eine

mögen, gern haben; sie mögen uns alle nicht Schiller Wallenst. Lager 11; etwas mögen, begehren; dein herz weisz nichts von diesen künsten. erspare sie, ich mag sie nicht Karl. 2, 2; selbst einen krieg mit den protestanten mag er nicht Ranke Päpste 1, 323; mit Inf.: ich mag deines psalterspiels nicht hören Amos 5, 23; keiner . . mag deines stillen pfads gefährte sein Schiller Br. v. Messi. 645; im wünschenden Conj. des Präteritums: ich möchte dabei gewesen sein; ich möchte, er käme jetzt (dasz er jetzt käme); ich möcht alle meine beine zelen Pf. 22, 18; nur einmal noch möcht ich dich sehen HHeine 15, 146; fluchend: man möchte des teufels werden!; verneinend: ich möchte es nicht wagen Stieler; ich hätte nicht der general sein mögen Gellert Fab. 2, 2; mit unterdrücktem Inf.: er mag nicht, auf eine schon vorher genannte Thätigkeit bezogen; nun mag ich nicht mehr; ich möchte heim; er möchte gern an mich (feindlich) Goethe Claud. 2.

Möglich, geschehen könnend; ahd. noch nicht bezeugt, mhd. als mugelîch, mügelîch, müglîch, auch älter nhd. bis ins 17. Jh. noch als müglich, selten im activen Sinne mit Kraft versehen (vgl. vermöglich), gewöhnlich im heutigen passiven erscheinend, der mhd. auch die Bed. des Gehörigen und Geziemenden annimmt; Bildung zum Inf. mögen, mhd. mugen, mügen; *possibilis* mogelich, mugelich, megelich Dief.; mehrfach ausgestaltet. 1) was durch Kraft geleistet werden kann: nach müglichem fleisz Heuslin Vogelbuch, Vorrede; gern in Verstärkungen, die auf die Grenze der Leistungsfähigkeit hinweisen: ich habe ihm eingebunden, alle nur mögliche wahrheiten zu bekennen Goethe Brief 1764; vgl. auch menschenmöglich, menschlich und möglich unter menschlich; mit möglichster eile kommen, möglichste sorgfalt anwenden; den krieg . . mit möglichster kraft zu beginnen Bismarck Reden 15, 288; substantivisch: das mögliche, alles nur mögliche thun; mein möglichstes dabei zu thun Schiller 4, 314; ich will mein möglichstes versuchen Gotter 3, 39; in prädicativer Stellung: mein vater, es ist dir alles müglich Marc. 14, 36; was bei den menschen unmüglich ist, das ist bei gott müglich Luc. 18, 27; es ist nicht müglich, das wir etwas schaffen 1. Macc. 9, 19; in kurzen Formeln wenn, wo möglich, so viel als möglich, u. ä.: sie wolten jhn aufs beste jmer müglich empfangen Zinkgref 2, 37; so viel mir möglich Steinbach; diesem juden stracks, wo möglich, auf die spur zu kommen Lessing Nath. 4, 7; so bald wie möglich 4, 5; so geschwind als möglich Hebel 2, 34; danach: die so viel als mögliche vermeidung alles ominösen Lessing Schriften 8, 250; adverbialer Superl. möglichst: sich möglichst mühe geben; hatte . . seinen witz aufs möglichste angestrengt Goethe W. Meister 2, 9; in der möglichst kürzesten zeit Wieland gold. Sp. 2, 16; auch der Positiv steht in diesem Sinne: erscheinung von gästen auf dem theater . . wir lehnten sie sonst möglich ab Goethe Tagh. 1801; seine armee auf die möglich kleinste zahl einzuschränken Schiller 7, 307; vgl. Zusammensetzungen wie best-, höchstmöglich. 2) was geschehen kann, was die Umstände erlauben, in der Bed. nicht immer scharf von oben 1 zu trennen: eine mögliche sache, *res possibilis* Steinbach; alle möglichen fälle ins auge fassen; etwas ist möglich, leicht möglich; ists müglich, so gehe dieser kelch von mir Matth. 26, 39; insofern es möglich war Goethe Tagh. 1792; in fragenden Formeln: ist das möglich?; wärs möglich? könnt ich nicht mehr, wie ich wollte? Schiller Wallenst. Tod 1, 4; zweifelnd, verwundernd: ist das möglich!; sollte das möglich sein!; es ist nicht möglich, dasz Sie eine Britin sind Kab. 2, 3; als Gegensatz gegen wirklich oder bestimmt: weil das wirkliche eine lebhaftere überzeugung mit sich führet, als das blosz mögliche Lessing Abh. über die Fabel I; daher in Sätzen der Unbestimmtheit: es ist möglich, dasz diesz geschehen ist; möglich, dasz er kam; etwas scheint möglich, ich halte es für möglich; möglicher weise, auch zusammengerückt geschrieben; im Comparativ: es ist müglicher, das der Rein versiegt, denn das dirs an worten gebreche Luther 1, 390[b]; dafür lieber es ist leichter möglich; in der Formel etwas möglich machen: die umstände haben es noch nicht möglich gemacht, ihn zu sehen. 3) in heutiger Spr. von Personen in Bezug auf gesellschaftliche Anerkennung und Zulassung, nur in gewissen Formeln, die von der Verneinung unmöglich (s. d.) ausgehen: er ist hier nicht mehr möglich; in der gesellschaft kann er kaum noch für möglich gelten. 4) in bergmännischer Spr. möglicher gang, reich an Erzen; nach der Bed. von mögen 1 a. E. — **Möglichkeit,** f. 1) Zustand des Möglichen, mhd. mügelîcheit; in älterer Spr. von Personen, Zustand der Kraft, Vermögen: *virtus*, muglichkait der sele, *valitudo*, muglichkait, müglichkait, moglichkait Dief.; auch fehlts ihm (Gott) nicht an müglichkeit PGerhard 14; sonst, bis auf heute, Bethätigung einer Kraft, Thunlichkeit im einzelnen Falle: möglichkeit, müglichkeit, *possibilitas*, *facultas*, *valor*, *vis*, *potestas*, es war keine möglichkeit, ihme zu helfen Stieler; die möglichkeit, aus dieser stadt zu kommen Schiller Wallenst. Tod 4, 11; einem die möglichkeit zu schaden entziehen; den reichstag in die möglichkeit zu setzen, dasz er seinerseits das reich . . fördern kann Bismarck Reden 13, 62; wie kann ich dem nach möglichkeit schaden 16, 120; — das Geschehenkönnen, Vorkommenkönnen, Gegensatz zur Wirklichkeit: bei jedem geschehenen dinge läszt sich die innere möglichkeit von seiner wirklichkeit unterscheiden Lessing Abh. üb. die Fabel I; habt ihr selbst die möglichkeit, dasz engel sind . . mich nicht gelehrt? Nath. 1, 2; dasz vielleicht unsre söhne nochmals wieder um den . . tisch des Frankfurter bundesrats sitzen könnten. die art, wie die geschäfte gehen, schlieszt die möglichkeit nicht aus Bismarck Reden 13, 61; verwundernd: ists die möglichkeit! (kann so etwas vorkommen). 2) in concrete Bed. übergegangen, = das was gethan werden konnte: wir haben die möglichkeit gethan, versucht; — müglicher Fall, gern im Plur.: die schrecklichsten der möglichkeiten Wieland Ob. 7, 51; geist, den der erhabne flug ins grenzenlose reich der möglichkeiten trug Schiller Poesie des Lebens; in der Spr. des gemeinen Lebens, in bedeutendem Sinne: wir riskieren noch die möglichkeit mit ihm (= alles Mögliche).

Mohn, m. Name der Pflanze *papaver* und ihres Samens; nur hochdeutsch bezeugtes, dem mhd. mähen, später zusammengezogenen mân, môn entsprechendes Wort; eine Nebenform ahd. mâgo, mhd. mâge und mâgen, lebt als mâgen noch im bairischen Sprachgebiete, in der Zusammensetzung magsame in älterer Schriftspr., sowie schweizerisch; urverwandt ist das gleichbed. griech. mêkôn, böhm. mak; das der mhd. Form entsprechende mahn hat sich bis ins 18. Jh. erhalten: der bunte mahn Brockes 1, 165; wir . . krönen ihn mit mahn Lessing 8, 255; daneben auch mah Brockes 1, 252; aber die heutige Form, schon im 17. Jh. verbreitet, ist seit dem späteren 18. zur allein berechtigten der Schriftspr. geworden; Bezeichnung der Pflanzenart, im collectiven Sing.: im garten blüht der mohn; wie dort . . des mohnes blüthe glänzt Uhland 53; gemeiner, wilder, acker-, feldmohn, u. a.; der einzelnen Pflanze: ein mohn im felde Freiligrath 3, 175; mit dem Plur. mohne: bei einigen gefüllten mohnen Goethe 58, 43; des Samens: (er) presst den kostbaren saft aus dem orientalischen mohn Schiller 1, 157; des daraus erzeugten Saftes: einen tropfen mohn . . den schmerz in diesem busen einzuschläfern 5, 6; in Bildern, auf Grund der

Wirkung des Samens und Saftes: göttlicher Morpheus, umsonst bewegst du die lieblichen mohne Goethe Epigramme 84; mohn der dichtung, wehe ums haupt mir immerdar Uhland 54. gehörnter mohn heißen mehrere Arten des Schellkrautes, stachelmohn eine ursprünglich mexikanische, mohnähnliche Pflanze. — Zusammensetzungen: **Mohnhaupt,** n., **-kopf,** m. Samenbehälter des Mohnes, als Haupt oder Kopf gefaßt: wenn du mohnköpfe abgeschlagen hast Schiller Räub. 3, 2. — **Mohnkorn,** n. Samenkorn des Mohnes; als Schlafmittel, im Bilde: oft wollte sich der schlummer wirklich über ihn herabsenken, aber erwartung, unruhe und sein fester wille, der die mohnkörner von ihm ferne hielt, liezen ihn wach bleiben Hauff 10, 93. — **Mohnkuchen,** m. Kuchen mit Mohnkörnern gebacken. — **Mohnöl,** n. Öl aus Mohnsamen gepreßt. — **Mohnsaft,** m. aus dem Mohn gepreßter Saft; Schlaf- und Betäubungsmittel; bildlich: ihren mohnsaft gosz die braune nacht herab Wieland Ob. 2, 17. — **Mohnsamen,** m. Samenkörner des Mohnes.

Mohr, m. Angehöriger einer Menschenrasse von schwarzer oder schwarzbrauner Hautfarbe; ahd. mhd. môr, aus lat. Maurus, eigentlich die schwarzbraunen Bewohner Mauritaniens meinend, dann auf die dunkelfarbigen Bewohner Nordafrikas überhaupt übertragen; Plur. ahd. môri, mhd. mœre. und unumgelautet möre; später entwickeln sich schwache Formen, mhd. môre, Plur. môren, die im Nhd. sich ausschließlich festgesetzt haben; in der Bibel noch meist von dem Volke der Äthiopier: Araber die neben den Moren ligen 2. Chron. 21, 16; Philister und Tyrer sampt den Moren Ps. 87, 4; in andern Quellen ungewöhnlich auch von den spanischen Mauren: die Mohren von Spanien Maler Müller 3, 31; — verallgemeinert zu der heutigen Bed.: kan auch ein mohr seine haut wandeln? Jer. 13, 23; sprichwörtlich, zur Bezeichnung vergeblicher Arbeit einen mohren weisz waschen; mohren zu bleichen Wieland Danischm. 13; als Diener hoher Herren: jener herr seinen moren (ertappte) Garg. 47; der mohr hat seine arbeit gethan, der mohr kann gehen Schiller Fiesko 3, 4; übertragen auf Menschen sonnverbrannter Hautfarbe, z. B. auf Laufjungen in Jena Goethe Tagb. 1804; auf schwarze Pferde: ein schöner getiegerter mohr Wieland Am. 8, 22, vgl. dazu: ein pferd, wien wilder mohr Tieck Oct. 223; auch auf eine Schmetterlings- und Spindelschneckenart; in der älteren Arzneikunst auf Pulver schwarzer Farbe: eisen-, quecksilber-, spieszglas-, vegetabilischer mohr. weisze mohren, Albinos oder Kakerlaken Adelung. — Zusammensetzungen: **Mohrenbauch,** m., **-binde,** f. Name von Schneckenarten. — **Mohrenbund,** m. Bund, Art Kopfbedeckung eines Mohren; nach der Ähnlichkeit Name einer Art Seeäpfel. — **Mohrenkopf,** m. Kopf eines Mohren; Bezeichnung von Tieren (Pferden, Tauben u. a.) mit schwarzem Kopfe; auch ein feines Gebäck mit Überzug von Chocolade. — **Mohrenland,** n. Land worin die Mohren wohnen; früher besonders Mauritanien und Äthiopien (Ap. Gesch. 8, 27), später mit unbestimmtem geographischem Begriffe: der kaiser von Marokko und Fez, herwärts dem mohrenland Hebel 2, 64; in diese mohrenlande, nach Marok oder Fez Wieland Ob. 10, 33. — **mohrenschwarz,** schwarz wie ein Mohr. — **Mohrensklave,** m. Sklave der ein Mohr ist.

Mohr, m. gewässertes schweres Seidenzeug; umgebildet aus franz. moire, das aus engl. mohair, in letzter Linie aus arab. moiacar (Stoff aus Ziegenhaaren) stammt; besonders im 18. Jh. gebräuchlich: mohr oder moor Amaranthes Frauenz.-Lex. (1715) 1276; in schwarzen mohr war sie gekleidet Schiller 4, 317; dieser kostbare mohr Fiesko 2, 2. — Zusammensetzungen: **Mohrband,** n. gewässertes Seidenband. — **Mohrkleid,** n. Kleid aus Mohr.

Möhre, f. gelbe Rübe; westgerm. Bildung, ahd. moraha, moreha, morha, morach, mhd. morhe, morche, auch mit Verlust des Kehllauts more, altengl. mora; littauisch entspricht das gleichbed. mõrkas, weitere etymologische Bezüge fehlen; Dim. des Wortes ist morchel (s. d.). moren, gelb ruben, *morella* Voc. 15. Jh.; in neuerer Spr. nur landschaftlich in Ober- und Mitteldeutschland; dazu das verdeutlichende **Mohrrübe,** f.: moren, morrüben, gelbe rüben Frisch. — **Mohrin,** f. weiblicher Mohr; Äthiopierin 4. Mos. 12, 1; in allgemeinerer Bed.: von der sonnenhitze mich zur mohrin lassen brennen Voß 4, 43.

Molch, m. Name einer Eidechsenart, Salamander; hochdeutsches Wort unsicherer Herkunft, in alter Spr. ohne schließenden Kehllaut, ahd. mol mit Nebenformen molt, molm, mhd. mol und molle, erst seit 15. Jh. ist die heutige Form bezeugt: *salamandra* molch, niederd. molk Dief., vor der die ältere weicht; der igel, der molch, die aidex 3. Mos. 11, 30; als giftig und widerwärtig geschildert: uber nattern weg und molche Bürger H. Lied v. d. Einzigen 32; ein giftger molch Wieland Ob. 5, 11; halb wurm erschiens (das Bild), halb molch und drache Schiller Kampf mit d. Drachen; bildlich von bösen giftigen Menschen: bohrte danieder den spanischen molch Bürger Len. u. Blandine; so zog der molch (ein alter Vormund) den schlüssel von fräuleins kammer ab Wieland Klelia 4, 311; scherzhaft auch von einem kleinen, kurzen und dicken Menschen.

Molke, f., **Molken,** m. n. sich wässerig abscheidender Teil der Milch; altes, aber in alter Spr. spärlich bezeugtes, zu melken und milch (s. d.) gehöriges Wort, ursprünglich als Neutr. mhd. molchen, molken, mulchen, mulken das Erträgnis des Melkens, sowohl die Milch als alles daraus Bereitete (Käse, Zieger, Butter) bezeichnend, dann in die verengte Bed. des Käsewassers übergetreten, während altengl. molcen Milch in der Gerinnung ausdrückt: in kæswazzer oder in molken, daz haiz ich allz ainz Megenberg 90, 4; das Neutr. molken hält sich bis in neuere Spr.: ein leichtes molken Gellert 7, 131; daneben das Masc.: der molken, *serum lactis*, der molken kühlt Steinbach; ungewissen Geschlechts, bildlich: deren . . seele nichts als molken und leichte hühnerbrühen verdauen kann Wieland Koxkox 13; von dem Sprachgefühl als Plur. gefaßt, von Adelung ausdrücklich so aufgeführt: ich brauche jetzt die molken Hölty 246; und daraus ein singulares Fem. molke erschlossen: hier presst ein stark gewicht den schweren satz der molke Haller Alpen 245; heute gilt einzig die molke mit dem Plur. molken. — Zusammensetzung: **Molkendieb,** m. Name des Schmetterlings, weil Hexen in der Gestalt eines solchen den Kühen die Milch entziehen sollten. — **Molkenkur,** f. Kur durch das Trinken von Molken. — **Molkentrank,** m. Heiltrank aus Molken. — **Molkerei,** f. Milchwirtschaft; neueres, von der Schweiz aus auf Grund der alten Bed. von molken (s. d.) verbreitetes Wort: um die molkerei will ich mich kümmern Freytag Soll 1, 327. — **molkicht, molkig,** molkenartig, Molken enthaltend.

Moll, n. besondere Tonart und Accord; in der lat. Musikspr. des Mittelalters nur vorhanden als b molle für den Ton b (h hieß b durum); im 16. Jh. seit dem Aufkommen unserer Tonarten wird moll allein auf eine Tonart mit weichem Dreiklang (kleiner Terz) übertragen, sowie auf einen Accord solcher Beschaffenheit; ein donisch lied, ein lied aus moll Freiligrath 2, 131. — **mollig,** Wort der neueren, nicht gewählten Rede, = weich, locker, auch behaglich; landschaftlich weit verbreitet, in der Schriftspr. schüchtern verwendet: ein molliger arm Gegenwart 1885, Nr. 40; ein molliges zimmer, wohl durchwärmt und mit schwellenden Möbeln, molliger aufenthalt, u. a. Es scheint das mhd. molwec weich, locker (in wurzelhafter Verwandtschaft zu mahlen und

mehl), das sich in späteren ober-, mittel- und niederd. Mundarten als mollecht, mollig, molig in verschiedener Ausgestaltung des Sinnes, als krümelig, locker, weich, sanft, dann auch üppig fleischicht u. ähnl. erhalten hat und in die allgemeine Spr. gekommen ist.

Moment, m. n. Zeitpunkt; etwas Entscheidendes. 1) in der ersteren Bed. und als Masc. im 18. Jh. aus franz. le moment übernommen (nachdem schon einmal im Nhd. eine Entlehnung als Fem. mômente stattgehabt hatte), anfangs mit franz. Ausspr., die zum Teil mundartlich bis heute haftet, dann aber unter Einfluß des lat. momentum (vgl. nachher 2) in der Spr. gelehrter Kreise ohne solche, und manchmal mit entsprechendem Geschlechtswechsel; als Masc.: versäumten die protestanten den nimmer wiederkehrenden moment Schiller 8, 22; der günstige moment war vorüber 250; der grosze moment findet ein kleines geschlecht 11, 101 (Überschrift: der zeitpunkt); in den wichtigsten momenten sah man ihn zaudern Ranke Päpste 1, 106; als Neutr.: zeit und ewigkeit, gekettet an einander durch ein einzig moment Schiller Räub. 4, 5; sein ideal . . kann kein günstigeres moment und keinen empfänglichern boden finden Briefe üb. Don Karlos 3. Dazu das Adj. momentan = augenblicklich, für den Augenblick: die momentane regelung seiner inneren zustände Preußen i. B. 1, 54. 2) unmittelbar aus dem lat. momentum und nur als Neutr. ist moment von der Rechts- und Gelehrtenspr. seit 18. Jh. übernommen im Sinne von Beweggrund, Ausschlaggebendes, Entscheidendes, u. ä.

Monárch, m. Alleinherrscher, Bezeichnung des Landesherrn; aus griech. monárchês, mittellat. monarcha übernommen, zunächst in letzterer Form 1. Macc. 1, 1, aber schon in der ersten Hälfte des 16. Jh. auch als monarch mit schwacher Declination: darzu sendet gott dise monarchen SFranck Germaniae Chronicon 86ª (neben gewaltiger monarcha ebd.); und so gebliebenen: des monarchen gunst Schiller 1, 358; mancher eroberungs- oder kriegslustige monarch Bismarck Reden 15, 276; selten stark declinierend: ein general meldete . . seinem monarch den sieg Hebel 2, 58. — **Monarchie,** f. Alleinherrschaft, und Land über das ein Alleinherrscher gebietet, besonders König-, Kaisertum; aus mittellat. monarchia, im 16. Jh. teils noch in dieser Form: die vierdte monarchia Mathesius Sar. 86ª; teils als monarchei und monarchie: anfang der vierdten monarchei, nemlich des römisches reichsz SFranck Germaniae Chron. 16ᵇ; nach der zerstörung der römischen monarchi 85ᵇ; als monarchie geblieben; übertragen: die vernunft . . ist die einzige monarchie in der geisterwelt, ich trug meinen kaisertron in meinem gehirne Schiller 4, 36. — **monarchisch,** einem Monarchen eigen oder gemäß; schon im 16. Jh.: desz königs monarchischer weltgeiz Fischart span. Armada 1, 9; in neuerer Spr. = der Monarchie gemäß, ihr zufallend: monarchische regierung, verfassung, gesinnung.

Monat, m. Jahresabschnitt von dreißig oder ein und dreißig Tagen, zwölfter Teil eines Jahres; gemeingerm. Wort, goth. mênôþs, altnord. mânaðr, altengl. mônað, frief. mônath, altfächs. mânuth, ahd. mânôt, mhd. mânot, später durch mancherlei Zwischenformen hindurch zu unserer heutigen entwickelt: *mensis* mant, mont, monat, monet, manat, mande, mon Dief.; in engster Beziehung zu dem den Zeitlauf messenden Mond, goth. mêna, ahd. mâno, dessen Name sich nhd. mit monat mischt (vgl. unten mond). In Zusammensetzungen als Monatname, vgl. brach-, herbst-, wintermonat, als Bezeichnung einer Jahreszeit: in den sommermonaten reisen, in den wintermonaten in der stadt wohnen; für sich in genauem oder weniger genauem Sinne, als Kalender- oder Rechnungszeit: wir sind zwei monate hier; im vergangenen, laufenden, künftigen monat; im achten monat der schwangerschaft; am fünf und zwenzigsten tage des monats 1. Macc. 1, 62; wilt ein monat wol leben, so schlacht ein ochsen Garg. 86; ungefähre Zeitbestimmung: dasz die vorlage schon seit monaten bei mir gelegen habe Bismarck Reden 13, 323; monate lang, auch zusammengerückt: uns über anträge . . monatelang oder auch nur wochenlang zu besinnen 312; in accusativen oder genitiven Formeln der Dauer oder Erstreckung: er bekommt zwei thaler den monat; ein goldgülden des monats Hauff 6, 21; bei Zahlangaben der Dauer und Folge im Nom. und Acc. steht neben dem Plur. auch der Sing.: das kind ist vier monat oder monate; zwei monate (monat) sind vergangen; bleiben Sie achtzehn monat bei mir Goethe ital. Reise II; vier monat moehte das fohlen alt sein Rein. F. 8. monat für die monatliche Zeit der Frauen Günther 383. — Zusammensetzungen, in denen neben **monats-** auch **monat-** erscheint: **Monats-(Monat-)bericht,** m. Bericht der die Dauer eines Monats umfaßt. — **Monatsblume,** f. Name des Fieber- oder Biberklees; in älterer Spr. auch Bezeichnung der monatlichen Zeit der Frauen. — **Monatsgeld,** n. Geld welches monatlich oder für einen Monat zum Unterhalt oder zur Wirtschaftsführung gegeben wird. — **Monatslohn,** m. monatlich gezahlter Lohn. — **Monatsname,** m. Name eines Monats. — **Monatsrose,** f. Name einer Rosenart, die im Sommer allmonatlich blüht. — **Monatsschrift,** f. Zeitschrift die allmonatlich erscheint. — **Monatssold,** m. monatlich gezahlter Sold. — **Monatstag,** m. Tag innerhalb eines Monats. — **monatweise,** nach Monaten: monatweise zahlung, etwas monatweise einteilen.

Monatlich, mhd. mânotlîch, jeden Monat eintretend oder sich wiederholend: monatliche zahlung, monatlich zahlung leisten, abrechnen; lieferungen eines werkes erscheinen monatlich; einen goldgülden monatlich (als Sold) Hauff 6, 14; monatliche zeit, reinigung der Frauen, auch als Subst. das monatliche; — einen Monat während: nach einer monatlichen beschwerlichen reise kam ich in die . . stadt Lessing 3, 155; für einen Monat bestimmt: monatlich einkommen Stieler; wenn er meiner armee einen monatlichen sold entrichtet Schiller 8, 187.

Mönch, m. Klostergeistlicher; mit der Einführung des Klosterwesens im 8. Jh. in die germanischen Spr. gelangtes, auf gleichbed. lat. monachus, griech. monachós beruhendes Wort, ahd. munich, altengl. munuc, munec, altnord. munkr, mhd. munich, munch, mit eingedrungenem Umlaut münich, münech, münch, auch im älteren Nhd. durch das 16. Jh. hindurch und bis ins 17. noch münich, münch; unsere heutige Form beruht auf einer mittelniederd. Form monek, monik, monk, mitteldeutsch monnich, monch: monche, dy gehorsam getan (das Gelübde abgelegt) haben Magdeb. Fragen 1, 10, 1, die im 16. Jh. Umlaut angenommen hat und in die Schriftspr. vordringt: jhr pfleget doch selber zu sagen, das kleid mach kein mönch Garg. 31 (nach Rabelais: *l'habit ne faict point le moyne*); in starker Decl., nur selten in schwacher: sie möcht ein münchen tanzend machen HSachs Fastn. Sp. 5, 80. Das Wort in eigentlicher Bed.: schwarze mönche, Benedictiner, graue, Cisterzienser, auch Franziskaner, weisze, Prämonstratenser, barfüszer-, kapuziner-, bettelmönche u. a.; ward ain münich Benedictiner ordens Aventin 2, 98; mönche und nonnen Bismarck Reden 16, 57; in vielerlei sprichwörtlichen Redensarten, die ihrer nicht immer freundlich gedenken: wo ein mönch im haus nur steckt, da wird er wie ein katz geschmeckt Fischart Nachtr. 1511; das sprichwort . . dasz mönch und weib, und weib und mönch des teufels beide krallen sind Lessing Nath. 1, 6; die kaputze macht den mönch nicht. der mönch legt die kutte wohl ab, aber nicht den sinn u. s. w. Simrock 380; Bezeichnung einer höhnischen Geberde, einem einen mönch stechen, wie einem den

esel bohren (s. d.): indem er hinterwerts einen mönch sticht Lessing j. Gel. 3, 2; — in erweitertem Sinne, von Klosterleuten der Muhamedaner: sie (die Sarazenen) haben auch etliche münche und geistliche leute Luther 8, 22b; von Priestern des Heidentums: von den alten teutschen münchen und nunnen, drudden und bärding genant Aventin 1, 741; Spukgestalt im Mönchsgewande, bei Bergleuten ein bergmännlein, der mönch Stieler; übertragen auf Wesen und Dinge, die nach Aussehen oder Art Mönchen verglichen werden, auf Vögel (Art des Geiers, der Grasmücke, Meise, des Strandläufers), auf eine Art von Haifischen und Schnecken; mönch, verschnittenes Tier, namentlich Pferd, landschaftlich auch verschnittenes männliches Hausschwein; Halm oder Pflanze, die zwar blüht, aber keine Frucht bringt; im Weinberg Blöße; in der Druckerei, bleiche Stelle des Bogens, wo die Buchstaben nicht oder nur ganz blaß gekommen sind; in Schmelzhütten ein Stempel, an einer Wendeltreppe die senkrechte Spindel, bei den Büchsenmachern der Nußring; eine Art Hohlziegel, die in einander greifen, werden mönch und nonne genannt, mönch der mit auswärts gekehrter Hohlung; u. s. w. Auch auf Eunuchen wird bisweilen mönch übertragen Stieler; mönch ausz jhnen machen Garg. 404. — **Zusammensetzungen: Mönchsbogen,** m. in Druckereien = mönch (s. oben). — **Mönchs-, Mönchente,** f. eine Entenart, *anas monacha.* — **Mönchskappe,** f. Kapuze und Kutte eines Mönchs; Pflanzenname, für den blauen Eisenhut, für Arten der Aaronswurz und für Wolverlei; auch Name einer Walzenschnecke und einer Muschel. — **Mönchskloster,** n. Kloster für Mönche. — **Mönchskutte,** f. Kutte eines Mönchs; Sinnbild des Mönchsstandes: will ich Ihnen alle meine fürstlichen hoffnungen für eine mönchskutte abtreten Schiller 4, 201. — **Mönchslatein,** n. das verderbte Latein des Mittelalters; spottend für schlechtes Latein. — **Mönchs-, Mönchschrift,** f. gotische Schrift des späteren Mittelalters: wenn in gelehrtem staub vergraben sich Rufus blind an alter mönchsschrift liest Wieland das Leb. ein Traum 12, 17; als mönchenschrift Voß Idyll. 11, 28. — **Mönchswesen,** n. das die Mönche betreffende Wesen.

Mönchen, mhd. münechen, zum Mönch machen; in alter Spr. im eigentlichen Sinne: munechet man aber ein kint Sachsenspiegel 1, 25, 2; übertragen münchen, *eunuchum facere* Stieler; von Tieren, namentlich Pferden, verschneiden: *spadonare,* munchen, mynchen Dief.; münchen, münchen *castrare* Schottel. — **Möncherei,** f. Mönchswesen, Mönchsstand, mhd. als münichîe, später municheie vorhanden, im 16. Jh. als müncherei und möncherei: da ich mein müncherei gelobt habe Luther 6, 24b; möncherei strebt wider gottes schöpfung Tischr. 262b; in neuerer Spr. mit spottendem oder verächtlichem Beisinne: wollte ich fast den mönchen ihre möncherei verzeihen Seume Spaz. 1, 99. — **mönchisch,** den Mönchen eigen oder gemäß, mhd. münchisch: in münichschem kleide D. Städtechr. 8, 389; mit alten münchischen exempeln oder altvettelischen mährlein Schuppius 834; seine weltanschauung blieb mönchisch Treitschke 4, 684. — **Mönchtum,** n. Stand und Wesen der Mönche: unter der eisernen zuchtruthe des mönchthums erwachsen Schiller 7, 57; (es) herrscht mönchthum jetzt und ritterthum Voß 6, 215.

Mond, m. Nebenplanet der Erde; Monat. Gemeingerm. Wort, goth. mêna, altnord. mâni, altengl. altfries. môna, altsächs. ahd. mâno, mhd. mâne (hier bisweilen auch als Fem.); urverwandt zu litt. mėnů Mond, griech. mēn, lat. mensis Monat, nach fast allgemeiner Annahme beruhend auf der Wurzel mâ messen, und als Zeitmesser genommen. Für mhd. mâne stellt sich später die Form mône, môn ein, die im 15. Jh. die gewöhnliche wird und sich, von Luther nur ausnahmsweise verwendet (des mons schein Jes. 30, 26), bis ins 17. Jh. hält: der schöne mon will untergohn Spee Trutzn. 165; selbst im 18. Jh. noch altertümelnd erscheint: der mann im mon (: schon) Wieland Sommermärch. 1, 219; seit 14. Jh. kommt, unter Mischung mit dem stammgleichen monat (s. d.) die heutige Form empor: *luna,* der mant, mont, monde Dief., die sich allmählich, unter Verdrängung jener älteren, ausbreitet und teilweise auch die Bed. Monat annimmt. Wie mhd. mâne neben schwacher bisweilen starke Declination zeigt (des mânes libl. Chron. 6934, zwên volle mæne Eckenlied 70, 12), so spalten sich auch die neueren Formen in schwache und starke (der monde, gekürzt mond, Gen. und Plur. monden, und Gen. mondes, Plur. monde), von denen die ersteren seit 18. Jh. nur noch in der Bed. 2 und in Zusammensetzungen, sonst ganz ausnahmsweise vorkommen: da gingen andre sonnen und andre monden auf Goethe die glücklichen Gatten. Bed. 1) der Nebenplanet der Erde als Kugel oder Scheibe genommen, vgl. mondkugel, -scheibe, voller, halber mond, mondviertel; neuer mond, zwischen dem letzten und ersten Viertel; der wechselnde mond Schiller Kab. 3, 4; auf-, untergehender, scheinender, bleicher, blasser mond; der mond will bald aufgehen Hebel 2, 256; der mond beschien sie trübe Uhland 195; als Gefährte der Liebenden: sie schmachtet ohnedies nach dir, da könnt ihr zusammen . . in den mond gucken Eichendorff Taugen. 116; lied, wozu der mond, ein bleicher kuppler, durch die bäume funkelt Grillparzer 8, 165; Gott über dem monde: dreimalschrecklicher gott, der da oben über dem monde waltet Schiller Räub. 4, 5; die Menschen unter dem monde: es reift keine seligkeit unter dem monde 4, 2; der mann im mond; der môn hât in im swarz flecken, und sprechent die laien, ez sitz ain man mit ainer dornpürd in dem mônen Megenberg 65, 21; in Sprichwörtern und Redensarten: ein narr . . ist wandelbar, wie der mond Sir. 27, 12; dem mond kann man kein kleid anmessen. was kümmerts dem mond, wenn ihn die hunde anbellen? Simrock 381; als unbekanntes, Traum- oder Märchenland genommen: die grafschaft des grafen liegt im monde Heine 2, 279; hast wohl im mond oder in der milchstraszen gewohnt Wildenbruch Generalfeldob. 1, 1; ich . . wünsche sie in den mond CF Meyer Ang. Borgia 195; — übertragen auf das Mondlicht: die . . im monde gleiszende landschaft JPaul Leben Fibels 70; auf Mondähnliches: in der Sternkunde Trabanten anderer Planeten, monde des Saturn, Jupiter, Uranus; Nebenplaneten oder Planeten überhaupt: das blaue gewand (der Himmel) leuchtender sonnen voll, und mit monden besät Stolberg 1, 11; Naturerscheinung in Form eines Mondes: ihr saht doch jüngst am himmel die drei monde? Schiller Wallenst. Tod 4, 3; von Dingen: mond, Glatze auf dem Kopfe, vgl. auch mondschein; halber mond, Halbkreis, vgl. dazu halbmond: sie formieren einen halben mond um die beiden Schiller Räub. Trauersp. 5, 6; Art von Befestigung: die eingänge (der Verschanzungen wurden) durch halbe monde beschützt Schriften 8, 268; Wappen der Türkei, und sinnbildlich für diese: der halbe mond soll herrschen auf der erde Körner Zriny 1, 4; bei Lohgerbern eine runde eiserne Scheibe zum Schlichten des Leders; Name einer Art von Seesternen. 2) mond = Monat, durch Formenmischung (vgl. im Eingange) entstanden; viel bei Luther: eins monden alt 4. Mos. 3, 15; der erste tag des siebenden monden 4. Mos. 29, 1; später nur noch in dichterischer Rede; in schwacher Form: tage . . die uns die karge zeit nur wenig, wenig monden leiht Uz 1, 269; drei monden schon hab ichs tauben felsenwänden zugewinselt Schiller Räub. 4, 5; zwei monden sind es Freiligrath 1, 77; in starker Form, vereinzelt schon bei Luther: einen mond lang 5. Mos. 21, 13; später oft: acht höllenbange monde sind

es schon Schiller Karl. 1, 2; (sie) hält ihn dort gefangen sechs monde Platen die großen Kaiser 48. — Zusammensetzungen (neben Mond- auch mit Monden-, Mondes-): **Mondauge**, n. fehlerhaftes Auge an einem Pferde, dessen Sehkraft mit dem Monde ab- und zunimmt. — **mondbeglänzt**, vom Mond beglänzt: über den mondbeglänzten platz Eichendorff Taugen. 47. — **Monden- (Mondes-, Mond-) glanz**, m. Glanz des Mondes: im mondenglanz Uhland 196; in mildern mondesglanz Wieland Ob. 12, 72; vom vollen mondglanz beleuchtet Goethe Wanderj. 2, 5. — **mondenlang**, Monate lang: warum hehlte sie der freundin mondenlang . . Müllner Schuld 2, 4. — **Monden- (Mondes-, Mond-) licht**, n. Licht des Mondes: bei mondenlicht Cronegk 2, 250; bei sonnen- und bei mondeslicht Wieland Winterm. 2, 726; bis das mondlicht schimmert Hölty 174. — **Mondenpracht**, f. Pracht des Mondes: in goldner mondenpracht Geibel 1, 3. — **Monden- (Mondes-, Mond-) schein**, m Schein des Mondes: voller mondenschein Goethe Faust 1; beim mondesschein Drollinger 147; um im mondschein zu sehen Hebel 2, 266; übertragen: ein sanfter mondschein war ihr leben Stolberg 1, 329; vom scheinenden Mond selbst, namentlich Vollmond: besonders im mondschein, wie jetzo, ist sie immer sehr aufgeregt Immermann Münchh. 1, 120; im Scherze = Glatze. — **Monden- (Mondes-, Mond-) strahl**, m. Strahl des Mondes: im mondenstrahl Uhland 199; gewoben aus mondesstralen Rückert ges. Ged. 1, 167; jeder mondstrahl Stolberg 1, 330. — **Mondfinsternis**, f. Verfinsterung des Mondes; älter eine mondenfinsternis Rabener 1, 200; mondsfinsternis Hebel 2, 237; übertragen auf einen Mohr: so hitzig fielen sie (die Mädel) über meine mondsfinsternis her Schiller Fiesko 2, 4. — **Mondfleck, -flecken**, m. Flecken im Monde. — **mondförmig**, von der Form eines Mondes. — **mondhell**, hell durch den Mond: mondhell grüszten am weg, reblaubumsponnen, die ulmen Geibel 5, 93. — **Mondjahr**, n. Jahr, wie es nach der Anzahl der Mondumläufe um die Erde berechnet wird; älter mondenjahr math. Lex. 1, 907; mondsjahr Stieler. — **Mondkalb**, n. Mißgeburt in Gestalt eines unförmlichen Fleischklumpens, entstanden gedacht unter dem widrigen Einflusse des Mondes; spottend von ungestalten Wesen: ein solches mondkalb heirathen? Wieland Sylv. 2, 4; wie sind Sie zu diesen mondkälbern (ein Paar Hunden) gekommen? Freytag Handschr. 1, 179. — **Mondkarte**, f. Karte von der Oberfläche des Mondes. — **Mondkraut**, n. Name mehrerer Pflanzen, namentlich der Silberblume und der Leberraute. — **Mondkugel**, f. Mond als Kugel genommen. — **mondlos**, ohne Mond und seinen Schein: in der mondlos stillen nacht Uhland 254. — **Mondnacht**, f. Nacht mit Mondenschein: in den schönsten, wärmsten mondnächten Goethe Triumph der Empfinds. 2; bis in die neue Zeit hinein auch in der mondennacht Uhland 115; in stiller, lieblicher mondesnacht Stolberg 1, 341. — **Mondscheibe**, f. Mond als Scheibe genommen. — **Mondsichel**, f. Sichel, die der zu- oder abnehmende Mond bildet: die wachsende mondsichel CFMeyer d. Heil. 91. — **Mondsucht**, f. Krankheit des Nachtwandelns oder der Besinnungslosigkeit zur Zeit des Mondwechsels. — **mondsüchtig**, mit der Mondsucht behaftet: lief zu jm zu, wie ein monsichtige tobende fraw B. d. Liebe 208d; erbarm dich uber meinen son, denn er ist monsüchtig Matth. 17, 15; der mondsüchtige filosof Wieland Abd. 2, 4; in älterer Form: vermuthlich bin ich gar mondensüchtig geworden Weiße kom. Op. 2, 42. — **Mondviertel**, m. Viertel der Mondkugel, das sich nach dem Neu- und Vollmonde zeigt: erstes, letztes viertel. — **Mondwechsel**, m. Veränderung des Mondes von Woche zu Woche oder von Monat zu Monat. — **Mondzirkel**, m. Zeitraum von neunzehn Jahren, nach dessen Ablauf die Neu- und Vollmonde wieder auf die vorigen Tage fallen.

Monéte, f. Münze, neuere Entlehnung von lat. moneta (vgl. münze): an die ecke der strasze dort setzt ihr tischchen mit kupfermoneten die wechslerin Platen Bilder Neapels 61; jetzt im Plur. in launiger Rede für Geld: es fehlt ihm an moneten; er will mit den moneten nicht herausrücken; auch = Geldverhältnisse: da die moneten hoffentlich bald besser werden Moltke 4, 15.

Montag, m. zweiter Wochentag; nach dem lat. *dies Lunae* in allen germanischen Spr. mit Ausnahme des Gothischen gebildet: ahd. mânetac, mhd. mântac, auch mæntag (woher mundartlich oberdeutsch mentag, mentig bis heute), später môntac, altf. wahrscheinlich mânundag nach dem mittelniederd. manendach; frief. mônan-, mônadei, altengl. mônandäg, altnord. mânadagr; das Nhd. hat, auch nach Veränderung der alten Form des Wortes mond, diese doch in mon-tag beibehalten. Bezeichnung für besondere Montage: blauer montag, ursprünglich Montag vor Aschermittwoch, so genannt von der Farbe des Altarumhangs in den Kirchen, alt auch unsinniger oder fraszmontag genannt, weil er Tag ausgelassener Freude und Schmauserei war; später übertragen auf jeden Montag, an dem die Sonntagsfreude fortgesetzt wird: blauen montag halten, bei Handwerksmeistern und Gesellen; blauer montag, volle kröpfe, leerer beutel, tolle köpfe Simrock 381; in älterer Spr. für diesen allgemeineren blauen Montag der gute montag: der lur ouch nit wol werken mag und bsunders am güten mentag Manuel 310, 12; stolzer montag, Montag nach Pfingsten, verlorner, nach Dreikönigen; — Zeitbestimmungen am montag, auf den montag; zwischen einem montag und dienstag Hebel 2, 211; mit bloßem Acc. auf einen bestimmten Tag zielend: den montag trifft er ein; will ich doch . . erst montag früh nach Wolfenbüttel abgehen Lessing Brief 1776; Gen. montags, bezogen auf einen bestimmten oder einen wiederkehrenden Montag: montags den 4ten may Dram. 13; montags pflegt er uns zu besuchen.

Moor, m. n. Sumpfland, nasses Torfland; niederdeutsche, erst im 17. Jh. in die Schriftspr. eingedrungene Form, dem altsächs. mnd. môr entsprechend, an Stelle des ahd. mhd. gleichbed. muor, welches sich in oberd. Quellen des 16. Jh. als mur fortsetzt: jene (Blutegel) sind aus dem mur Fischart Flöhhaz 249, dann aber untergeht; im Ablaut zu meer (s. dort); als Masc. der mor Stieler, später als Neutr.: ein groszes mohr Möser osn. Gesch. 1, 21; mit dem Plur. mohre patr. Phant. 1, 101; ausnahmsweise möhre 4, 335; die Form war zuerst bezogen auf das entsprechende niederd. Land, erlangte aber im 18. Jh. allgemeine Verb.; als Stoffbezeichnung: über graben, trockne . . und vom moor getränkte Klopstock 2, 34; sumpf und moor Schiller Pegas. im Joche; Bezeichnung eines bestimmten Landstriches: eine grotte . . vom thau des nahen moors befeuchtet Kampf mit d. Drachen. — Zusammensetzungen: **Moorbeere**, f. Name der großen Heidelbeere. — **Moorboden**, m. Boden der aus Moorerde besteht. — **Moorbrenner**, m. der das Moor in Gegenden Niederdeutschlands zum Anbau des Buchweizens abbrennt. — **Moorerde**, f. schwarze Erde, wie sie dem Moore eigen ist. — **Moorgegend**, f. Gegend bei einem Moore. — **Moorgrund**, m. sumpfiger Grund; tiefliegendes Moor. — **Moorland**, n. aus Moor bestehendes Land. — **Moorsumpf**, m. Sumpf auf Moorboden. — **Moorwasser**, n. Wasser eines Moores.

Mooricht, moorig, Moor enthaltend, moorartig; mooriger boden Adelung.

Moos, n. Sumpf; Pflanzenart. Gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, wohl mit dem ursprünglichen Sinne des sumpfigen Bodens, worauf Moos wächst: altnord. mosi, ahd. mhd. mos, Sumpf und Pflanze, mnd. mnl. mos nur von der Pflanze; im Ab-

laut zu ahd. mios, mhd. mies Moos, das landschaftlich oberdeutsch noch jetzt besteht, urverwandt zu altslav. mŭchŭ, lat. muscus Moos. Das Geschlecht nur ausnahmsweise Masc.: der nasse moosz Fleming 113. Bed. 1) moos als Sumpfland, in älteren Quellen oberdeutscher Heimat: *palus* mosz, mos, mös, mose Dief.; der held .. reit dahin über ein tief mos Teuerdank 41, 20; wen obgenannte mos .. überfrurn Aventin 1, 148 (neben Plur. möser 2, 245); binzen so in den möszern und rieten wachsen Eppendorff Plin. 63; ausnahmsweise auch als Stoffbezeichnung, = Schlamm: verstreichet die (vorher geöffnete) ader widerum mit weichem kat oder mosz ebd. 62; in oberdeutschen Mundarten stets lebendig geblieben, von daher jetzt wieder in der Schriftspr. erscheinend: euercins kann ruhig um mitternacht durch das moos gehen Heyse 9, 349. 2) moos für die Pflanzenart, vorwiegend nieder- und mitteldeutsch (oberdeutsch in alter Spr. nicht unbekannt, aber von mies zurückgedrängt), nhd. die gewöhnliche Bed.: mosz *muscus* Schottel; mit einer schönen art von mosz, so in Arabia felice in den wäldern an etlichen bäumen zu wachsen pfleget Simpl. 2, 216; moos, welches nur auf dem höchsten gipfel der Schneekoppe wächst Moltke 4, 12; in dichterischen Schilderungen besonders gern seit Klopstock: sasz allein auf kühlendem moose Messi. 17, 617; sank ich ans ufer ins schwellende moos Stolberg 1, 284; versunken lag im moose Merlin Uhland 314; auf Leichensteinen: der stein war schon mit stillem moose bedeckt Klopstock Messi. 11, 1347; daher für einen im Grabe Ruhenden: wenn dein moos schon begonnen ist Hölty 58; Plur. für Moosarten (die moose Deutschlands), sonst ungewöhnlich: als sie die schwellenden moose des weitumschattenden buchbaums jetzo erreicht Voß Luise 1, 557; bildlich: urbursche mit moos auf dem haupte JGotthelf Schuldenb. 78; vgl. bemoosen. 3) anderes moos für Geld, im Volksmunde, landschaftlich weit verbreitet, der Gaunerspr. entstammend und wohl auf hebräischen Ursprung zurückgehend: moos haben, einem moos pumpen (borgen); in alten rotwelschen Vocabularien als mäsz (PGengenbach 369), oder mesz. meesz (Phil. Lugd. 4, 170. 177) aufgeführt; jetzt auch umgedeutet Moses und die propheten haben, anlehnend an Luc. 16, 20. — Zusammensetzungen: **Moosämmerling**, m. Name des Rohrsperlings. — **Moosbank**, f. Bank aus Moos gebildet oder mit Moos bedeckt. — **Moosblume**, f. Sumpfdotterblume, Butterblume. — **Moosflechte**, f. Flechtenart auf feuchten Steinen. — **Moosrose**, f. Rosenart, mit mooſiger Hülle um Kelch und Zweige. — **Moosstein**, m. moosbewachsener Stein Voß Idyll. 11, 61.

Moosen, mit Moos versehen, in bemoosen (s. d.). — **Moosicht, moosig**, nach beiden Bed. des Subst.; 1) sumpfartig, sumpfig: mosig *paludinosus* Voc. 15. Jh.; moszachtig Maaler, mit Umlaut mösig Dasypodius; (das Land) ist mössig Aventin 1, 40; mösichtiger pful Luther 8, 84ª; jetzt nur noch mundartlich oberdeutsch. 2) moosartig, mit Moos versehen oder bewachsen: mosichte beume Stieler; die gottheit des Rheins, mit mooszigtem schilfe umlaubt Cronegk 2, 185; an deinen hügel, moosig und vergessen Lenau 11; am see, auf moosgem stein Uhland 311.

Mops, m. Name einer von den Niederlanden her verbreiteten Hundeart mit stumpfer Schnauze, seit 17. Jh.; das niederd. Wort bezeichnet ursprünglich Fratze und Menschen mit solcher (zusammenhängend mit niederl. moppen das Gesicht verziehen, oberdeutsch mupfen, die Nase rümpfen, muffen, das Maul hängen lassen, murren), und ist, wohl zuerst als Rufname, dann als Gattungsname auf jene Hundeart übertragen: so küst er meinen kleinen mops Günther 431; eben so gerne will ich mich von unserm mops lecken lassen Weiße kom. Op. 2, 129; mit möpschen und mit stutzern spielen Cronegk 2, 229; als Redensart: sich langweilen wie ein mops; — dafür auch die Form mopper und moppel, oberwie niederdeutsch; zwei gar feine möpperlein Hebel 2, 236. — Zusammensetzungen: **Mopsgesicht**, n. stumpfes fratzenhaftes Gesicht, wie das eines Mopses, und Träger eines solchen. — **Mopshund**, m. Mops. — **Mopsnase**, f. Nase eines und wie eines Mopses; Träger einer solchen.

Moral, f. 1) Sittenlehre; im späten 17. Jh. aus franz. la morale übernommen, das aus lat. moralis (verstanden doctrina) gebildet war; zuerst von Thomasius gebraucht, noch im französ. Gewande: fundamente zur physic oder morale Einleit. zu der Vernunftlehre 85; dann eingebürgert: die moral, oder die kenntnis von der pflicht des menschen Gellert 5, 187; in gewöhnlicher Spr. auch = Sittlichkeit: ein mensch ohne moral. 2) gute Lehre, die aus einer Erzählung entnommen wird, bei Fabeldichtern des 16. Jh. das morale: morale, das ist, der verstandt dieser fabel EAlberus Esop, 1. Fabel; seit 18. Jh. im Geschlechte nach moral 1 gewandelt: die erzählung leidet mehr als eine moral Gellert 1, 324; in die gewöhnliche Spr. übergegangen, als Redensart: das ist die moral von der geschichte; stiesz ihm sein gewissen jeden bissen, den er hinabschluckte, mit der moral wieder in' hals zurück: du bist ein — Lenz Hofmeister 3, 4; für den Plur. moralen auch moralien (noch im Andenken an das alte Neutr. morale) Goethe Div. 1, 5. — **moräliſch**, der Sittenlehre gemäß oder sie betreffend: bei meinen moralischen vorlesungen Gellert 6, 1; der Sittlichkeit gemäß: moralische kraft des volkes Häuſſer deutsche Gesch. 3, 144; im Gegensatz zu physisch, natürlich: ein so murrsinniger mann .. ist in der moralischen welt, was ein gichtbrüchiger in der physischen ist Thümmel 2, 49; jetzt auch = nur gedanklich, nicht wirklich: moralische person, Vereinigung die rechtlich als eine Person angesehen wird; einen moralisch ohrfeigen.

Moräſt, m. Sumpffläche, Sumpf und Kot; Lehnwort aus altfranz. maresc, später marais (aus mittellat. mariscus, Lache, Teich, von mare), im Mittelniederd. mit Anlehnung an das heimische môr Moor als moras übernommen, seit 16. Jh. ins Hochd. eingedrungen, mit gebliebener fremder Betonung, als morasz, marasz, morasch, seit dem frühen 17. Jh. schon in heutiger Form; = Sumpffläche, zusammenhängendes Sumpfland: morasz, *locus palustris*, sumpf Schottel; ein morast, der nicht breiter war, als etliche acker Weiſe Erzn. 100; wandersleute .. in einen morast oder froschgraben hinein führen Wieland Sylv. 3, 2; Plur. ohne und mit Umlaut der betonten Silbe: in den groszen wildnissen und morasten Schuppius 386; in die moraste und wälder Gegenwart 1889, Nr. 10; eine republik steigt aus morästen empor Schiller 7, 11; — Sumpf als Stoff, Kot, ohne Plur.: (der Vesuv speit) den stinkichten morast Opitz 1, 32; watet .. im morast Wieland Ob. 2, 34; bildlich: nichts kann zu ehrwürdig sein, das du nicht in diesen morast untertauchen sollst Schiller Fiesko 2, 15. — **moräſtig**, sumpfig, kotig, *palustris* Frisch: eine morastige lache des flusses Seume Spaz. 2, 18; gegend, die morastig von urzeiten her (war) Goethe DuW. 18; bildlich: von dieser morastigen seele JPaul uns. Loge 1, 60.

Morchel, f. Name eines eßbaren Pilzes, *phallus esculentus*; Verkleinerungsform zu morche (vgl. unter möhre), welches in der alten Spr. neben der Rübenart auch den Pilz bezeichnete: von den schwämen, es sint morchen, engerlinge, pfifferlinge Ortolff 61ª, wie umgekehrt ahd. morhila, mhd. und später morhel, sich auch auf die Möhre bezog (*pastinaca* morhel, morgel, morheln, morel u. ä. Dief.); die heutige Bed. ist die einzige gebliebene: morchlen, eine gattung schwämmen, so man isset Maaler; in mehreren Arten, spitz-, breit-, ohren-, stockmorcheln Nemnich; übertragen auf den Pilz

helvella mitra, Bischofsmütze, morchelschwamm, falsche morcheln ebd.; auf die Trüffel, erdmorchel Adelung; auf getrocknete eßbare Schwämme überhaupt ebd.

Mord, m. Verbrechen der vorsätzlichen Tötung eines Menschen; gemeingerm. Wort, in den alten Spr. als Neutr., goth. in der Weiterbildung maúrþr, sonst altnord. altengl. altsächs. mord, frieſ. morth, ahd. mord, mhd. mort; Ableitung zu der indogerm. Wurzel mar sterben, urverwandt zu sanskr. mṛtám Tod, lat. mors Tod, mori sterben, altslav. morŭ Tod, mrĕti sterben; mit der ursprünglichen Bed. des Sterbens, aber, da es von den ältesten Zeiten her als Rechtswort auftritt, übergeführt in die des Todes durch Hinterlist und des entsprechenden Verbrechens der heimlichen Tötung, im Gegensatz zu offenem Totschlag; bis ins 16. Jh. in oberdeutschen Quellen noch Neutr.: wolt auch das mort rechen Aventin 2, 48; im Altengl. Mnd. tritt zuerst das masculine Geschlecht auf, das sich im 15. Jh. auch nach Oberdeutschland ausbreitet und allmählich das neutrale verdrängt, mit dem Plur. mörde: er hett 6 mört getan D. Städtechr. 10, 261; die auch nicht busze theten fur jre mörde Offenb. 9, 21; später und jetzt nur ohne Umlaut morde. mord, als einzelne vorbedachte Tötung, in der Rechtsspr. noch jetzt von totschlag unterschieden, während die gewöhnliche Spr. diesen Unterschied verwischt: die im aufrhur einen mord begangen hatten Marc. 15, 7; umb eines mordes willen ins gefengnis geworfen Luc. 23, 19; meine gedanken waren rein von mord Schiller Tell 4, 3; — vorbedachtes Töten, ohne Hervorhebung des Einzelfalles: auf das sie alle . . durch den mord ausgerottet werden Obadja 9; (weil sie) untrew und mord getrieben hatten 1. Macc. 5, 4; mit anderen Verbrechen zusammengestellt: mord, ehebruch, hurerei Matth. 15, 19; ein stürmt der feind mit brand und mord Uhland 355; besonders gern in der Formel mord und totschlag: wo . . die Philister nichts als mord und todschlag stiften Günther 1091; in kirchen mord und todschlag Goethe Faust II 4; — in freier und bildlicher Verwendung: mord der unschuld, freiheit; der mord persönlich gedacht: hier thront der mord Hagedorn Betracht. über Eigenschaften Gottes 12; gleich einem nachtgespenste geht . . der mord an sein entsetzliches geschäft Schiller Macb. 2, 3; — mord schreien lehnt an einen alten Rechtsbrauch an, demzufolge ein frisch geschehener Mord durch Geschrei verkündet und der Mörder so angeklagt wurde; es ist verblaßt zum Wehgeschrei über erlittene Unbill: dasz wib und kleine kind mort schryend NManuel 85; vgl. mordgeschrei, mordio; im Fluche: mord und tod! Schiller Räub. 1, 1; Ausdruck der höchsten Wut: speie feuer und mord aus den augen 3, 1; abgeblaßt, nur zur kräftigen Bezeichnung eines Äußersten, Höchsten: schlägt auf mord bald links bald rechts, und weisz sich platz zu machen Wieland Perv. 1, 225; in Zusammensetzungen zur Bezeichnung von etwas äußerst schlechtem, vgl. unten mordkalt, -kälte, -weg, oder auch derb anerkennenden, vgl. mordkerl, -mäszig. mord war der Name einer Pferdekrankheit; mord und todschlag ein Bier zu Kyritz und Eisleben. — Zusammensetzungen: **Mordanfall**, m. Anfall auf Jemand in der Absicht eines Mordes. — **Mordart**, f. Art zum Morde Goethe Egm. 5. — **Mordbeil**, n. Beil für einen Mord. — **Mordblei**, n. zum Morde dienendes Blei, Kugel. — **Mordbrand**, m. Verbrechen der Brandstiftung und zugleich des Mordes; auch Name eines Kartenspiels in Landsknechtskreisen. — **Mordbrenner**, m. der einen Mordbrand verübt. — **Mordgeschichte**, f. Geschichte eines vollbrachten Mordes: erzähler einer mordgeschichte Schiller 10, 17; eine mordgeschichte absingen (als Bänkelsänger) Adelung; spöttisch von etwas Ungewöhnlichem oder auffallend Erzähltem: das ist ja eine wahre mordgeschichte!; einem mordgeschichten erzählen, aufbinden. — **Mordgeschrei**, n. Geschrei, das über einen verübten Mord oder ein anderes todeswürdiges Verbrechen erhoben wird, Wort der älteren Rechtsspr.: so schrei ich das mordgschrei uber dich JAyrer 1287, 6; Geschrei des dem Morde Verfallenen: als nicht weit von ihnen in einer gasse ein mordgeschrei erschallt Schiller 4, 276; verblaßt = Geschrei über Unbill, Wehegeschrei: das kind erhob ein mordgeschrei; großes Geschrei: kritler-mordgeschrei Bürger an Göckingk; Geschrei der Krieger in der Schlacht Jer. 11, 16; wenn die schwerter blutigroth erwarmen . . das mordgeschrei ist deine lust Körner 2, 20. — **Mordgesell**, m. Teilnehmer an einem Morde. — **Mordgewehr**, n. Waffe die zum Morde dient. — **Mordgier**, f. Gier zu morden; dazu **mordgierig**. — **Mordhund**, m. Schelte für einen mordgierigen Menschen Goethe Götz 5. — **mordkalt**, in der Spr. des gewöhnlichen Lebens = äußerst kalt: heute ists mordkalt; dazu **Mordkälte**, f. — **Mordkerl**, m. Kerl der mordet; in derber gewöhnlicher Rede für einen außerordentlichen Kerl, anerkennend: das ist ja ein mordkerl! — **Mordlärm**, m. Lärm wie bei einem Morde oder einer Metzelei; in derber Rede = ungemeiner Lärm: einen m. verführen. — **Mordlust**, f. Lust zum Mord: die funkelnden augen voll mordlust Voß Il. 9, 237; dazu **mordlustig** Schiller Zerst. v. Troja 59. — **mordmäßig**, in derber Rede zur Bezeichnung einer außerordentlichen Art: kameraden, gestern sind wir mordmäszig geschlagen . . schlaget die Franzosen morgen mordmäsziger wieder Grabbe Napoleon 5, 2; dafür: nu wetterten sie und schimpften mordsmäszig Heyse 10, 322. — **Mordmesser**, n. Messer zum Mord. — **Mordsinn**, m. auf Mord gerichteter, zu Mord geneigter Sinn. — **Mordspektakel**, m. n. derbe Bezeichnung für einen außerordentlichen Lärm: es gab einen m. — **Mordstahl**, m. zum Mord gebrauchter Stahl, Schwert, Dolch: die kühne brust dem mordstahl anzubieten Körner Zriny 2, 1. — **Mordsucht**, f. Sucht zu morden, verstärktes mordgier: flamme mich in tygrische mordsucht Schiller Räub. Trauersp. 5, 5; dazu **mordsüchtig**. — **Mordthat**, f. That eines Mordes, begangener Mord: mordtaht Stieler; eine m. begehen, die m. gestehen; das schwarze geheimnis seiner mordthat Schiller Kab. 3, 4. Auf den Jahrmärkten Schilderung eines begangenen Mordes durch grelles Bild und erklärenden Gesang: ein mann mit mordthaten; eine m. zeigen, singen. — **Mordversuch**, m. Versuch eines Mordes. — **Mordwaffe**, f. Waffe für den Mord. — **Mordweg**, m. derbe Bezeichnung eines ungemein schlechten Weges.

Morden, Mord begehen; eine Form, altnord. myrða, altnd. murdan, mhd. mit Umlaut mürden, und noch im 16. Jh. in alemannischen Quellen: eb er mich welte mirden ThPlatter 14, ist mhd. schon gewöhnlich dem näher an das Subst. angeschlossenen mörden gewichen, das ebenfalls noch im 16. Jh. in oberdeutschen Quellen dauert: töten, mörden, rauben Aventin 1, 60, vgl. auch ermorden; dritte Form, ohne Umlaut, ursprünglich nur nieder- und mitteldeutsch, dringt zu dieser Zeit vor und setzt sich allein in der Schriftspr. fest: das er . . sie uberfalle und morde Hes. 21, 22; mich meuchlerisch zu morden Schiller Br. v. Messf. 481; mit verstandenem Obj.: der am wildesten sengt, am gräszlichsten mordet Räub. 1, 2; von einem Tyrannen: frei . . und fürstlich morden können Günther 743; bildlich: seele morden Luther 3, 40ª; das glück des holden zöglings müszt ich morden helfen Goethe nat. Tocht. 2, 1; im Part.: des Acaciden mordend eisen Schiller Räub. 2, 2; Inf. als Subst.: jr faret jmer fort mit morden Hes. 33, 26; jr morden und schlahen treiben sie teglich Jer. 6, 7. — **Mörder**, m. der einen Mord begeht; erst mhd. als mordære, morder erscheinend und hier an Stelle einer älteren Bildung (ahd. murdreo,

goth. maurþrja), später mit Umlaut; in scharfem Sinne, von dem der mit Vorbedacht tötet, auch der um des Gewinnes willen mordet (vgl. raubmörder): derselbige wird ein mörder, der blut vergeuszt Hes. 18, 10; ein mensch . . fiel unter die mörder, die zogen jn aus Luc. 10, 30; räuber und mörder Schiller Räub. 1, 2; als Hilfe- und Notruf: mörder! mörder! Körner Hedwig 3, 4; in milderer Bed., von dem der mittelbar tötet: der arme hat nichts, denn ein wenig brots, wer jn darumb bringet der ist ein mörder Sir. 34, 25; meine guten engel fliehen von mir . . vom eisgrauen mörder (Worte des alten Moor) Schiller Räub. 2, 2; selbst vom unabsichtlichen Totschläger, er ist an einem zum mörder geworden; bildlich: m. der freiheit, des glücks; rosen streust du dem mörder deiner liebe? Schiller Räub. Trauersp. 2, 3. — Zusammensetzungen: **Mördergrube**, f. Grube, unterirdischer Schlupfwinkel für Mörder: mein haus sol ein bethaus heiszen, jr aber habt eine mördergruben draus gemacht Matth. 21, 13; bildlich, im Anschluß an diese Bibelstelle: so würde ich . . aus meinem herzen keine mördergrube machen Bismarck Reden 12, 151. — **Mörderhand**, f. Hand des Mörders; Besitzer derselben, Mörder selbst: den eine mörderhand erschlug Schiller Kraniche des Ibykus 166. — **Mörderhöhle**, f. Höhle wo Mörder hausen.

Mörderisch, Mörderart habend, gewaltsam vernichtend: o der mörderischen stad Hes. 24, 6; die mördrische rotte Uhland 213; empfiengen ihn . . mit einem mörderischen feuer Schiller 9, 5; mit der mördrischen schneide der axt Br. v. Meff. 1977; ein grausam mördrisch ungewitter Jungfr. v. Orl. 5, 1; fasse mich nicht so mörderisch an Goethe Faust I. — **mörderlich**, nach Mörderweise: da faszt er mich aber mit den pfoten gar mörderlich an Goethe Rein. F. 7; ihr blick so mörderlich Wieland Liebe um Liebe 1, 93; in neuerer Spr. meist nur in dem Sinne äußerst heftig, wie fürchterlich, furchtbar (vgl. unter mord): schon entsteht ein mörderlich geschrei Goethe Faust I; fluchte mörderlich Bürger neuhochd. weltl. Reime; mörderliche prügel Kotzebue Pagenstr. 4, 13. — **mordio**, Hilferuf bei einem geschehenen Morde; nachher auch Hilfe- und Weheruf überhaupt: ir frommen leute helft mir do! o mordio, o reddio! HSachs Fastn. Sp. 1, 47; mordjo! mordjo! Schiller Räub. 4, 5; mit Umlaut: das schreien ‚mördigo, retigo!' Aventin 1, 538; an substantive Verwendung rührend oder in sie übergetreten: allenthalben . . was jamer und not, mordigo rettigo, heulen, clagen und wainen 1, 1109; = Lärmgeschrei: die gäste (Räuber) kommen, ihr mordjo donnert schon durchs schlosz Körner Hedwig 3, 4. Vgl. auch unter zeter.

Morgen, m. Zeit des Tagesanbruches bis zum Mittag; Himmelsgegend; Ackermaß. Gemeingerm. Wort, ohne sichere urverwandte Entsprechung und dem Ursprung nach dunkel, goth. maúrgins, altnord. morginn und morgunn, altengl. morgen, altsächs. ahd. morgan, mhd. morgen; 1) als Tagesteil, anbrechender, grauer, trüber, heller, lichter morgen; von liecht morgen an bis auf den mittag Neh. 8, 3; von morgen bis an den abend Hiob 4, 20; sorget nicht fur den andern morgen Matth. 6, 34; dichterisch als Person gefaßt: der junge morgen Hölty 55; in Zeitbestimmungen: es ist, wird morgen (Joh. 21, 4. Jes. 17, 14); warte ab, bis es morgen wird Schiller Kab. 5, 1; im Gen. des morgens, oder ohne Artikel morgens, was sich auf einen bestimmten Morgen beziehen kann: es wolt ein feines mägdelein des morgens früh aufstên Uhland Volksl. 207; ich . . trat um 6 uhr morgens meine reise an Hölty 225; oder auf einen Morgen im Allgemeinen: die raben brachten jm brot und fleisch, des morgens und des abends 1. Kön. 17, 6; wenn er abends sich legt und wann er morgens erwacht Uhland 349; mit Präp. vor morgens Richt. 19, 26; am morgen, an einem morgen, bei frühem morgen, bis zum, bis in den morgen, gegen morgen, u. ä.; allgemein: der herr wird euch am abend fleisch zu essen geben, und am morgen brots die fülle 2. Mos. 16, 8; zu morgen: da Jacob zue morgen aufstuend Aventin 1, 124; jetzt nur noch in der Verbindung zu morgen essen; die adverbial gewordene Form morgen, Dat. oder Acc., geht gern auf den folgenden Morgen, ist daher schon früh auf den folgenden Tag überhaupt bezogen worden: thaz gras thes aceares, thaz hiutu ist, inti morgane in ovan wirdit gisentit Tatian 38, 5; last uns essen und trinken, wir sterben doch morgen Jes. 22, 13; ich wills ein andermal hören, — morgen, nächstens Schiller Räub. 3, 2; mit näheren Bestimmungen morgen früh, mittag, abend; welches urtheil morgen des tages vollzogen werden solle Lessing Dram. 66; mit Präp. bis morgen warten, auf morgen verschieben, u. a.; Verwendung dieses adverbialen morgen als Neutr.: kannst auch auf ein morgen hoffen, das nicht minder glücklich sei Goethe zahme Xenien IV, vgl. auch unter heute; aber auch das Masc. ist in den Sinn des folgenden Tages übergetreten: so solt jrs desselben tags essen, und solt nichts übrigs bis auf den morgen behalten 3. Mos. 22, 30; wer im heute nicht sieht den morgen Goethe zahme Xenien IV; in Formeln eines morgens, eines schönen morgens = eines Tages überhaupt, einst; fand ich für gut an einem schönen morgen . . zu entweichen Wieland Danischm. 12; — als Grußformel guten morgen wünschen, geben, bieten, sagen; got gebe dir guoten morgen Lichtenstein 518, 1; ich steh aber erst auf, derhalben ein guten morgen Garg. 102; als ironische Abweiseformel: nehmen kann er das mädel nicht . . und zu einer, dasz gott erbarm? guten morgen! Schiller Kab. 1, 1; — in dichterischer Spr., von der Frühzeit der Entwickelung oder des Lebens: damals gieng in meiner seele der erste morgen auf 1, 3; morgen der freiheit, einer neuen zeit; schnell floh der jugend erster morgen Cronegk 2, 208. In der Künstlerspr. von dem Gemälde einer Landschaft in Morgenbeleuchtung: von den andern bildern, einem herrlich schönen morgen, einer trefflichen nacht, sag ich gar nichts Goethe ital. Reise II. 2) Gegend des Sonnenaufgangs, Ost, mhd. noch nicht bezeugt, erst durch die Spr. der Bibel empor gekommen (vgl. abend 2), mit Präp.: vom morgen Jes. 43, 5; von morgen bis gen abend Hes. 48, 1; ein geschrei . . von morgen und mitternacht Dan. 11, 44; sihe . . gegen dem morgen 1. Mos. 13, 4; von morgen wehet der wind Goethe Herm. u. Dor. 1. 3) Ackermaß, nach der allgemeinen Annahme = so viel, als ein Mann am Morgen beackern kann (vgl. tagwerk als Ackermaß), schon ahd. morgan, morgon, mhd. morgen, besonders in Mittel- und Niederdeutschland gebräuchlich, landschaftlich verschiedenen Umfangs: ein morgen landes Stieler, jetzt meist ein morgen land, auch wiese, weinberg; es sind nur einige morgen wiesen Freytag Soll 2, 178; vom morgen fünf thaler reinertrag (erhalten) 179. — Zusammensetzungen: **Morgenandacht**, f. Andacht die am Morgen gehalten wird. — **Morgenblatt**, n. am Morgen erscheinendes Blatt einer Zeitung. — **Morgenbrot**, n. Frühstück. — **Morgendämmerung**, f. Dämmerung des Morgens. — **Morgenessen**, n. Morgenbrot, Frühstück. — **morgenfrisch**, frisch wie der Morgen: die schöne morgenfrische Rahel CFMeyer Nov. 1, 183. — **Morgengabe**, f., ahd. morganegiba, morgangeba, mhd. morgengâbe. Gabe, Geschenk das der Mann der Frau am Morgen nach der Hochzeit gab; dann = Aussteuer, Mitgift der Braut; auch Kaufpreis der Braut, der an die Verwandten gezahlt ward 1. Sam. 18, 25. — **Morgengebet**, n. Gebet am Morgen. — **Morgenglocke**, f. Glocke die des Morgens geläutet wird, und ihr Getön Uhland 18, 58. — **Morgenhimmel**, m. Himmel zur Morgenzeit. — **Morgenland**, n. Orient (Gegensatz zu

abendland, s. d.); allgemein Matth. 2, 1. 2; im vereinzelnden Plur.: eine reise in die morgenländer vorzunehmen Wieland Ag. 1, 5; zurückgekehrt aus fernen morgenlanden Freiligrath 1, 9; — Land zur Morgenzeit JPaul Hesp. 1, 125; dazu **Morgenländer**, Bewohner des Morgenlandes, Orientale; nach morgenländer art Wieland Ob. 1, 67; **morgenländisch**, dem Morgenland zufallend oder gemäß, orientalisch. — **Morgenlicht**, n. Licht des Morgens, vor oder nach Aufgang der Sonne. — **Morgenlied**, n. am Morgen gesungenes. — **Morgenluft**, f. Luft die des Morgens weht; in gewöhnlicher Rede auch = aus Morgen wehende, Ostluft. — **Morgenrose**, f. neu am Morgen erschlossene Rose: frisch und saftig wie eine morgenrose Wieland Sylv. 4, 2; auch Pflanzenname, aus Marienrose, margenrose entstellt; vgl. unter Marie. — **Morgenrot**, n. Rot des Himmels vor und bei aufgehender Sonne, mhd. morgenrôt: stadt und meer vom morgenroth überflammt Schiller Fiesko 3, 2; Zeitbestimmung: ums morgenroth Bürger Lenore; übertragen morgenrot des lebens, der freiheit, u. s. w.; der jugend holdes morgenroth Herder z. Litt. 3, 14. — **Morgenröte**, f. wie morgenrot, mhd. morgenrœte: wie sich die morgenröte ausbreitet uber die berge Joel 2, 2; bis die morgenröte anbrach 1. Mos. 32, 24; dichterisch belebt aufgefaßt: neme ich flügel der morgenröte Ps. 139, 9; bei neueren Dichtern auch ein Plur.: lichtausgieszende morgenröthen Klopstock Mess. 16, 24; übertragen: in der vollen morgenröthe des lebens 16, 143; es war gewissermaszen die morgenröte einer bessern zeit Bismarck Reden 14, 369. — **morgenrötlich**, dem Morgenrote gleich oder entsprechend: gluth, die sich morgenröthlich ins thal ergosz Klopstock 7, 47; dort, wo der morgenrötliche glanz der mecklenburgischen freiheit strahlt Bismarck Reden 1, 56. — **Morgenschein**, m. Schein des anbrechenden Morgens; Schein, Glanz des Morgens überhaupt; übertragen: in selger kindheit duft und morgenscheine Uhland 143. — **Morgensegen**, m. Segen, Schutzgebet am Morgen gesprochen; ironisch: was flucht er seinen morgensegen Goethe der Müllerin Verrat. — **Morgenseite**, f. Ostseite. — **Morgensonne**, f. Frühsonne Stieler; Zeitbestimmung mit der morgensonne Goethe Willkommen und Abschied. — **Morgenstern**, m. die Venus, wenn sie früh vor Aufgang der Sonne scheint: *lucifer* morgenstern Dief.; in Vergleichen und Bildern: leuchtet er, wie der morgenstern Sir. 50, 6; bis . . der morgenstern aufgehe in ewren herzen 2. Petr. 1, 19; in älterer Spr. ehrende oder kosende Bezeichnung von Personen, mhd. morgensterre von der Jungfrau Maria, in der Bibel, Offenb. 22, 16, von Christus, sonst auch von der Geliebten: ach grüsz dich gott, mein morgenstern HSachs Fastn. Sp. 4, 11; — allgemeiner, die morgensterne Hiob 38, 7, von Sternen, die noch am frühen Morgen sichtbar sind; — übertragen auf Dinge, deren Gestalt man einem Morgenstern vergleicht, eine keulenförmige, oben stachlichte Waffe, eine Schneckenart und die Pflanzen Bocksbart und Sigmarkraut. — **Morgenstunde**, f. Stunde des Morgens, Morgenzeit; namentlich des frühen Morgens, im Sprichworte morgenstunde hat gold im munde. — **Morgensuppe**, f. aus Suppe bestehendes Frühstück, Frühstück überhaupt: deiner neun fress ich zur morgensupp Garg. 176; auch feierliches Frühstück vor der Trauung Simpl. 3, 319. — **Morgentau**, m. Tau der morgens fällt. — **Morgentrunk**, m. Trunk zur Morgenzeit. — **morgenwärts**, nach der Morgengegend hin, in der Bibel mit Präp. (von 4. Mos. 34, 11, gegen Jona 4, 5), neuer ohne diese: morgenwärts zu schiffen Platen Abbass. 6, 268. — **Morgenwind**, m. Wind der am Morgen weht; Ostwind. — **Morgenzeit**, f. Zeit da es Morgen ist, Frühzeit.

Morgend, morgen vorhanden oder geschehend; scheinbare, seit 16. Jh. verbreitete Participialbildung, die sich, mit unechtem schließendem d, aus der adverbialen Form morgen im Sinne des folgenden Tages (vgl. morgen 1) herausgebildet hat, um aus dem Adverbium ein attributives Adj. zu gewinnen; in oberdeutschen Quellen, wo morn für morgen gilt, zu mornd gekürzt (den mornden tag Brant Narrensch. 37, 8); den nächstkünftigen Tag bezeichnend, in Schilderungen der Gegenwart: der morgend tag wird für das seine sorgen Matth. 6, 34; diese felder . . reifen zur morgenden ernte Goethe Herm. u. Dor. 8; der Vergangenheit: der morgende tag kam Weise Erzn. 98; da mich ein heitrer sonnenuntergang nichts höhres ahnden liesz, als einen schönen morgenden tag Schiller 4, 34. — **morgendlich**, dem Morgen gemäß, entsprechend (mit unechtem innerem d für morgenlich): morgendliche zeit, morgendlicher fleisz Stieler; die morgendliche (schöne Frau des Bramen) Goethe Legende; und flammte . . dein antlitz morgendlich Strachwitz Ged. 48; östlich: die morgendlichen küsten des festen landes von Amerika Kant 8, 212; — für morgend: er dachte an seine morgendliche reise JPaul uns. Loge 3, 108. — **morgig**, dem Morgen angehörig, in älterer Form morgenig, morgnig, und den verschiedenen Bed. des Subst. entsprechend: die morgnig zeit (Tagesanbruch) Frölich Stob. 484; des morgnigen lufts art ebd.; auf den folgenden Tag weisend: als nun kam der morgenig tag Teuerdank 11, 1; oberdeutsch auch gekürzt mornig: bis auf den mornigen tag Frölich Stob. 481; in welchem Sinne auch die andere, bis jetzt gebliebene, schon im 15. Jh. nachweisbare Kürzung morgig fast einzig steht: *crastinus* morgig Dief. nov. gloss.; der morgige tag, die morgige post Adelung; — in Zusammensetzungen nach dem Ackermaße morgen: dreimorgiger, sechsmorgiger acker ebd.

Morsch, zerfallend, mürbe; hoch- und niederd. Bildung, seit 15. Jh. als mursch, murs, mürs, erst später als morsch erscheinend, mit einem schon früher (Myst. 1, 185) belegten Verbum zermorschen zerquetschen, zerreiben, das das Alter des Wortes bezeugt (vgl. auch unter mörser); vielleicht in nächster Beziehung zu dem mhd. Adj. mure morsch, faul, sonst der Herkunft nach unsicher; der wahrscheinlich früheste Sinn des Wortes, brüchig, brechend, in einem Bergmannsausdruck des 16. Jh.: morsche fart (brüchige Einsteigeleiter in den Schacht) Mathesius Sarepta 140^b; in der Formel morsch entzwei: etwas mors entzwei brechen, das schiff gieng mors in stücken Stieler; es wird aber alles morsch entzwei brechen Kotzebue Pagenstr. 3, 10; und, übergehend in die Bed. des von Alter mürben, seit 17. Jh. auch dichterisch viel gebraucht, von Geräten, Bauwerken: morsches rad Günther 90; an der morschen diele Lenau 111; ein morscher stab Hauff 10, 197; das zerrissene und morsche aussehen (der Bekleidung) 6, 10; den morschen trödel Gaudy Erz. 117; war das morsche schlosz zertrümmert Wildenbruch Nov. 128; von natürlichen Dingen: morses holz, eisen Stieler; du baum, so morsch und lebensarm Lenau 82; vom Menschen und seinen Gliedern: ein morses bein Stieler; ich bin ganz mors, *viribus deficio*, *fractus sum* ebd.; morsche zähne Steinbach; wenn dir in schlaffer hose knackt das morsche knie Platen verhängn. Gabel 2; was ich ausgegraben, ist ein morsch gebein gewesen Gaselen 110; wo die verwesung leichname morsch friszt Schiller Fiesko 3, 1; bildlich: indem er sich mit zittern an morschen gründen hält Uz 2, 130; mürbe, auch von Eßbarem: *morsilis*, peiszper, mar, murb, murseh Dief.; morscher apfel (weich, aber noch nicht faul) Adelung; — flexionslos in einer Formel, die der Bed. nach an morsch entzwei (s. oben) rührt: ein halb dutzend handfester bauerkerle schlägt euch zu morsch pulver-granatenstücken Lenz Hofmeister 3, 2; ich will sie zu morsch schlagen 4, 3. —

morschen, morsch werden: balken der . . zu morschen begann Immermann Münchh. 1, 50. — **Morschheit**, f. morsches Wesen: in Kurhessen zunächst wurde die morschheit des alten mauthwesens offenbar Treitschke 4, 351.

Mörser, m. Gefäß zum Zerstoßen; Art Geschützes. Lehnwort aus dem mlat. mortarium, zufrühest ahd. als mortari, altengl. mortere, bald aber auch ahd. als morsari, sicherlich mit Umdeutschung und Bezug auf das Adj. morsch, das im Ahd. mursi oder mors lauten mußte; die Formen schwanken auch in morsali, morsarlin u. ä., mhd. und später gelten morsære, morser. mörser, mörsel, mörscher, mörschel (Dief.); sie thun solche wurzel in ein mörschell Hulsius 4, 78; die Form mörser ist allein schriftgemäß geblieben; das Gefäß bezeichnend, zuerst von Stein, dann auch von Metall: steinerner mörser, *mortarium lapideum* Stieler; das volk . . zureibs (das Manna) in mörsern 4. Mos. 11, 8; ein reibeisen oder einen mörser Freytag Soll 2, 174; — seit 15. Jh. auf eine Art kurzen schweren Geschützes übertragen; feuermörsel, böler, *mortarium bellicum* Stieler; so dasz dein ehrenlied aus stück und mörsern knallt Günther 730; man hatte es mit einer . . äuszerst vortheilhaft gelegenen mörserbatterie zu thun Moltke 3, 354. In Stampfmühlen heißen mörser die Löcher, die das zu stampfende aufnehmen; auf den Schiffen mörser das Gehäuse, in welchem sich die Kompaßrose bewegt. — **mörsern**, im Mörser zerstoßen, zerstoßen, zerreiben überhaupt: dann entstehen schwammartige auswüchse auf den vermodernden strünken, und es kommt . . der wurzner, schlägt die auswüchse los, mörsert sie platt Rosegger Waldschulm. 94; in der Form mörseln (vgl. mörsel für mörser oben): sie haben meinen alten knochen dergestalt zugesetzt, dasz ich wie gemörselt bin Goethe Götz, Bühnenbearbeitung, 3, 13.

Mörtel, m. Mischung von Kalk und Sand zum Mauern; Lehnwort aus demselben lat. mortarium, welches mörser (s. d.) zu Grunde liegt, und das bei den römischen Maurern der Name für das trogartige Gefäß, in welchem die Bindemasse für das Mauerwerk herzugetragen wurde, dann auch für die Bindemasse selbst war; spät ahd. morter *cementum*, mhd. mit Umlaut mörter, welche Form noch im 17. Jh. gebraucht ist: alter mörter, *rudus vetus* Schottel; dann in heutiger Form: *cementum* mörter, morter, mortel, mörtel, mertel Dief.; mörtel mischen und steine heben für ihren burgenbau Freytag Ahnen 3, 219; felsblöcke, ohne mörtel auf einander geschichtet Moltke 4, 94; scherzhaft und bildlich im Munde eines Trinkers: gisz auf, der mördel musz begossen sein Garg. 189; im ernsten Bilde: den mörtel des bluts JPaul Hesp. 3, 168.

Moschus, m. wohlriechender Stoff aus dem Beutel des Bisamtieres (vgl. bisam); im 17. Jh. nach dem Vorgange der Franzosen aus spät lat. gleichbed. muscus, griech. móschos entlehnt (welches orientalischen Ursprungs ist, und in letzter Linie auf sanskr. mushkas Hode zurückgeht); in der Form der muszkusz pers. Rosenthal 3, 27; in deutschem Gewande: musch und ambra Lohenstein Arm. 1, 570ª; als moscus Brockes 2, 147; ein liebhaber, der nach mosch und ambra riecht Rabener 3, 143; später ausschließlich, wie heute, moschus. — Zusammensetzungen: **Moschusduft, -geruch**, m. Duft, Geruch des Moschus. — **Moschusrose**, f. Rosenart mit Moschusgeruch. — **Moschustier**, n. Bisamtier.

Most, m. ungegorener Saft aus Weinbeeren; altes Lehnwort aus dem gleichbed. lat. mustum, ahd. most, auch altengl. must; bezogen auf den Weinsaft von der Kelterung an bis zur beginnenden Klärung beim Gähren, oder landschaftlich auch bis zur völligen Ausgährung: des wines got, her Bâche, der von êrst erdâhte most Kv Würzburg troj. Krieg 987; man fasset auch nicht most in alte schleuche Matth. 9, 17; das frohe landvolk ist . . mit neuem most vergnügt Cronegk 2, 222; familienkrug, mit jährigem moste gefüllet Voß Idyll. 18, 100; ein Plur. möste: die möste in einen andern keller legen Hohberg 1, 352ᵇ, in neuerer Spr. untergegangen; bildlich: von der jugend (sagte Luther), sie sei wie ein most Zinkgref 1, 243; so ward des heilands . . blut dein süszer most Günther 684; die Redensart: Ihnen zu zeigen, wo Barthel most holt Gaudy Erz. 52; ich weisz, woher der Barthel most verschreibt Kotzebue Freimaurer 3, ist umgeformt aus der Gaunerspr., wo von dem Jüdischen her bartel das Eisen, Brecheisen, mos aber Geld heißt (vgl. moos 3); — most übertragen auf den gekelterten Saft des Obstes: dich trenken . . mit dem most meiner granatepfel Hohel. 8, 2; landschaftlich most Obstwein, auch Absud von gekochtem oder gedörrtem Obst, endlich der eingedickte Saft davon. — **Mostert, Mostrich**, m. zubereiteter Senf zur Würze der Speisen; Umdeutschungen des ital. mostarda, schon seit 16. Jh.

Motte, f. Kleider, Pelzwerk u. a. zerstörende kleine Raupe; zufrühest niederd. Wort, altengl. modde, mnl. motte, auch ins Mittel- und zum Teil ins Oberdeutsche gedrungen, hier mit der Nebenform matte: *tinea* motte, mutte, matte, mut, maden o. schaben Dief., unsicherer Herkunft, vielleicht zu made (s. d.) in engerer Beziehung, wie denn auch noch bei Schiller motte für made steht: wenn monarchen und potentaten von motten und würmern verzehrt werden Räub. 1, 2; in verschiedenen Arten, zugleich die Raupe und den daraus hervorgehenden Schmetterling bezeichnend, kleider-, pelz-, büchermotte; wie aus den kleidern motten komen Sir. 42, 14; schetze . . da sie die motten und rost fressen Matth. 6, 19; aller zerstörlichait ursach kommen von innen heraus, siehest du aufs kleid, so sinds die matten Frölich Stob. 189; vergebens werden wir in bänden aufgestellt: der motten zahlreich heer zernagt . . den bestvergüldten schnitt Hagedorn Od. 5, 9; motten in Bienenstöcken oec. Lex. 1655; in Vergleichen: flieht nicht den motten gleich in flammen und verderben Günther 675; flattert um seine schöne, wie die motte ums licht Rabener 4, 367. — Zusammensetzungen und Ableitungen: **Mottenfraß**, m. Benagung durch Motten: eine . . reihe ausgestopfter vögel zerfielen unmittelbar durch mottenfrasz Goethe Tagh. 1805; was durch Motten zerfressen ist oder wird: alle schönheit ist ein wahrer mottenfrasz Paralip. zu Faust 53. — **mottenfräßig, Mottenfraß habend**: ewer kleider sind mottenfreszig worden Jac. 5, 2. — **mottenhaft**, mit Motten behaftet, von Motten angegriffen: huszaren wamms . . geziert mit mottenhaftem brame (Pelzbesatz) Lenau 303. — **Mottenkraut**, n. Name mehrerer Pflanzen, die verwendet werden, um die Motten zu vertreiben.

Möwe, Möve, f. Name eines Wasservogels, Seegans; uraltes Wort der seeumwohnenden deutschen Stämme, altnord. mâ-r, altengl. mæw, altfächs. mêu, niederd. mêwe, niederl. meeuw, entsprechend dem litt. méwas; im Ahd. ist das Wort als mêh bezeugt, mhd. nicht nachgewiesen, später vom Niederd. her: der meb Heußlin Vogelb. 174ª; der meben oder mewen sind mancherlei geschlecht 173ᵇ; seit 17. Jh. als Fem. mewe, meve, später und jetzt möwe, möve geschrieben: die grauen mewen Hagedorn Fab. 2, 9; wo am belt die möve zieht Arndt 216; die weiszen möwen HHeine 15, 232.

Muck, Laut eines der den Mund kaum aufmacht zu reden Frisch; von einem Schüchternen oder Feigen er wagt nicht muck zu sagen; als subst. Masc.: die jungen herren unterbrachen meine vorlesung mit keinem muck Gaudy Erz. 86; keinen muck, das rate ich dir venez. Nov. 70; Bild für ganz Schnelles: es gilt . . ein truck, auf ein muck, ich erstick sonst dran Garg. 167. —

Mucke, f. üble, durch Mucken sich äußernde Laune; im Sing. die mucke Voß Idyll. 8, 134; gewöhnlich im Plur. mucken, seine mucken haben; hatten freilich .. ihre launen und mucken Wieland Abd. 3, 12; übertragen auf Anstände bei Dingen oder Thaten: sagte, sie müste sich nur selbst versorgen, .. wenns diese mucken hätte Simpl. 3, 321; weil der zerschossene arm noch bisweilen seine mucken habe Gaudy Erz. 187; auch mucken machen, Anstände erregen; vgl. dazu mücke a. E.

Mücke, f. kleines schwirrendes und stechendes Insekt; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. mý, altengl. myeg, altsächs. muggia, ahd. mugga, mucca, mhd. mugge und mucke, mügge und mücke, die unumgelautete Form auch im ältern Nhd., oberdeutsch mundartlich noch jetzt; vielleicht mit der Interjection muck zusammenhängend und eigentlich nur ‚Summer' bedeutend, da der Name landschaftlich auch für die Fliege gebraucht wird. *culex* mucke, mucken, muck, mügk, mücke, mugge Dief.; als zudringliches, summendes, stechendes, lichtfreundliches Insekt hervorgehoben: regument magerer schmeisziger mucken, schnacken, prämen Garg. 82; von heeren blutgieriger mücken zerstochen zu werden Käſtner verm. Schr. 1, 24; wenn die mücke in ihren (der Sonne) strahlen sich sonnt Schiller Kab. 1, 3; wie mücken flogen um den strahl des lichts Grillparzer 8, 99; in Bildern und Redensarten: er achtet der geheszigen wort so vil als einer mucken Frölich Stob. 139; die jr mucken seiget, und kamel verschluckt Matth. 23, 24; umfallen wie mucken Schiller Räub. 4, 5; mücken fangen, müßig sein, nichts zu thun haben; man musz nicht nach jeder mücke schlagen Simrock 383; ihn irrt die mücke an der wand, von einem Grilligen; — übertragen auf die spanische Fliege, spanische mücke Nemnich; auf Ähnliches oder Vergleichbares: die weiszen mucken Schneeflocken Uhland Volksl. 703; die eisern mucken Kugeln in der Schlacht HSachs Fasin. Sp. 1, 120; fliegende mücke, Augenkrankheit, bei der der Kranke fliegende Mücken zu sehen glaubt; mücke, bei Winzern kleine Gabel, womit die Weinbeeren von den Kämmen gerissen werden; Korn am Schießgewehr (vgl. fliege). In einigen Wendungen Umdeutung von mucke (s. d.): was hat jhn fur ein muck gestochen Garg. 474; wann ihm die mucken ein wenig verflogen Simpl. 3, 406; wollt .. euren weibern die mücken wehren Goethe Satyros 5. — Zusammensetzungen: **Mückenfänger,** m. übertragen auf einen Grillenfänger. — **Mückenschwarm,** m. Schwarm von Mücken: mückenschwärm' erheben sich aus binsengräben Matthiſſon 89; bildlich: dem beschwerlichen mückenschwarm der böflinge Wieland Liebe um Liebe 8, 277; ihre heimlichen verrätherschliche sind ein mückenschwarm, der um ein ehern königsbildnis schwirrt Heyſe 10, 74. — **Mückenſehen,** n. Augenkrankheit; vgl. unter mücke. — **Mückenſtich,** m. Stich einer Mücke, auch bildlich für kleine empfindliche Bosheit. — **Mückenvolk,** n. Mückenschwarm: (Rauch) treibt das mückenvolk von dannen Wieland Schach Lolo 282.

Mucken, Muck machen; in mehrfacher Bed. 1) kurzen Brummlaut hören lassen, von einem Hunde: sol nicht ein hund mucken 2. Mos. 11, 7; von Menschen, brummen oder murmeln: mukken, *mutire*, heimlich reden Schottel; Zeichen des Verdrusses, der Widersetzlichkeit: das maul stopfen, das sie nicht haben dürfen mucken Luther 6, 152ᵇ; nun was muckst du? Benedix zärtl. Verw. 1, 4; wider einen: vorhin thurste niemand wider jn .. mucken Luther 8, 210ᵃ; transf.: da las es bei bleiben und mucke kein wort dawider 3, 464ᵇ. 2) zucken, eine Bewegung machen: keiner mucke von der stelle Goethe Götz, Bühnenbearb. 2, 12; keiner rührt sich, keiner muckt Tieck Oct. 280; refl.: will sich einer mucken? Keller Werke 9, 250; in gewöhnlicher, berberer Rede auch als aufmucken, schwankend zwischen 1 und 2, Zeichen von Widersetzlichkeit durch Laut und Aufzucken geben: alle waren still, nur N. muckte auf; vergl. auch abmucken. 3) mucken, im Schieszwesen, Bezeichnung eines Fehlers beim Zielen: in erwartung des den schusz begleitenden knalles und rückstoszes verfällt der schütze leicht noch in andere fehler: er neigt den kopf nach vorn, schlieszt das rechte auge, bringt die rechte schulter vor u. s. w., d. h. er ‚muckt' Schieszvorschr. 46. — **Mucker,** m. der da muckt; in älterer Spr. brummiger, griesgrämiger Mensch Stieler; übertragen auf einen heimtückischen, auch scheinheiligen Menschen, der unter der Maske der Griesgrämigkeit lüstern ist, Molières Tartüffe wird in einer anonymen Übersetzung dieses Stückes 1748 durch mucker wiedergegeben; auf einen frömmelnden Geistlichen: die geistlichkeit aus lauter verdienstvollen leuten ausgewählt, weder mucker noch fanatiker Lenz d. neue Menoza 1, 7; auf Frömmelnde schlechthin: (Oberpräsident Schön) belegte die gemeinde der erweckten mit dem namen der ‚mucker', der sich seitdem das bürgerrecht in der deutschen sprache erworben hat Treitschke 4, 563; gewissenlose mucker und frömmler Keller Werke 6, 253. — **Muckerei,** f. Griesgrämigkeit, brummendes Wesen: hypochondrie, schwermuth, muckerei Wieland Danischm. 4; scheinheiliges Wesen, Heuchelei Adelung; jetzt = frömmelndes Wesen.

Mucks, wie Muck; als Interjection: das weib machte dabei nicht mux JGotthelf Schriften 5, 82; als subst. Masc.: ein mucks, *mussitatio* Stieler; keinen mucks thun. — **mucksen,** Wiederholungsform zu mucken, schon ahd. als irmuccazan, irmukkizen *mutire* bezeugt; kurz brummen, von Hunden: die stadt ist noch ruhig. kein hund muckszt Schiller Fiesko, Bühnenbearb. 4, 2; von Menschen, Zeichen der Widersetzlichkeit: der mann muckste kaum dargegen Weiſe Erzn. 12; man schweige! man muckse nicht! Kotzebue Pagenstr. 1, 4; bst! nicht gemuckst! Keller Werke 3, 77; refl.: mucks sich keins! halt't all cure mäuler Maler Müller 1, 237; auch = zucken, sich rühren: nicht gemuckszt! der ist des todes der sich rührt Schiller Tur. 3, 7; leute .. welche nicht mucksen dürfen, wenn mans ihnen nicht erlaubt Freytag Handschr. 2, 407; — früher auch in der Form muchsen: wo .. nähme man da den muth her, auch nur zu muchsen? Engel Lorenz Stark 24; wenn mirs auch einfiele, einer ans kinn zu greifen, weiszt du wohl, dasz dazu eine frau nicht muchsen darf? Weiße kom. Op. 2, 6; — die mitteld. Form muckschen hat die abweichende Bed. des stillen Grollens angenommen.

Müde, der Erholung oder des Schlafes bedürftig; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. móðr, altengl. mêde, altsächs. môdi, ahd. muodi, mhd. müede; Ableitung von der Wurzel, die in mühen (s. d.) hervortritt, allgemein den Zustand der Kraftlosigkeit und des Elends bezeichnend, daher in der alten Spr. = hilflos, arm, unglücklich (noch im 16. Jh. ein müede rott armes Volk Mannel 355); erst später, seit dem Mhd., eingeschränkt auf die Bed. ruhe- und schlafbedürftig.: *fessus*, *lassus*, muede, müede, müde, mude von gedanken, von erbeit Dief.; müde wanderer, arbeiter; er gibt dem müden kraft Jes. 40, 29; sterket die müden hende 35, 3; die müden seelen 31, 25; mein müdes herz Tieck Oct. 87; müde beine, augen haben; dazu begrifftauschend beschlieszt er .. den müden lauf Schiller Hoffnung; prädicativ müde sein, werden, einen müde machen; da nu Jhesus müde war von der reise Joh. 4, 6; du bist müde, fur der menge deiner anschlege Jes. 47, 13; ich bin von dem vielen reden schon recht müde Gellert Loos in d. Lott. 1, 1; sich müde laufen, reden, schreien; ein schmit .. erbeit sich müde uber der esse Sir. 38, 29; wenn die (Mühlen) sich müde rennen Uhland 51; —

übergegangen in die Bed. unluſtig, nicht mehr geneigt, gewöhnlich in den Verbindungen müde ſein, werden: die liebe wird nicht müde 1. Cor. 13, 8; nur ausnahmsweiſe attributiv: nun feire der dank in ergieszungen ihn nie müden gesangs Platen romant. Oedip. 1; mit Beſtimmungen durch Gen. oder Inf. mit zu: das er uns dieses lebens müde und sat machet Luther 5, 533b; ward des weges noch nie müde Jeſ. 41, 3; wie ich jrer schwester auch war müde geworden Heſ. 23, 18; ich bins müde zu leiden Jeſ. 1, 14; seiner unart müde verlieszen graue diener meinen hof Schiller 5, 55; zu meinen füszen sinkt ein blatt, der sonne müd, des regens satt Uhland 117; lied, das werd ich nimmer zu singen müd 225; für den Gen. in neuerer Spr. der Acc.: seid ihr mich schon müde? Goethe Götz 2; jene (Empfindungen) wird man daher leicht müde Schiller 10, 255. In landwirtſchaftlicher Spr. müde von einem Acker, der eine beſtimmte Frucht nicht mehr tragen will, kartoffel-, klee-, rübenmüde u. ä. — **Müde,** f. Zuſtand des Müden, Erſchöpften, ahd. muodi, mhd. müede: kamen all umb .. vor müed Aventin 1, 395; erholten sich von der ersten leichten müde Keller Werke 1, 180; älter auch = Anſtrengung bis zur Erſchöpfung: *fatigatio* müde Dief.; es wird wol ein ander müde sein, die jnen angst thut Jeſ. 9, 1. — **müden,** müde werden und machen, in ab-, ermüden. — **Müdigkeit,** f. Zuſtand des Müden, Erſchöpften, mhd. müedecheit, in neuerer Spr. gegen das Fem. müde gewöhnlich: die m. fühlen, vor m. umsinken; kann vor müdigkeit des schlafs nicht länger sich erwehren Wieland Klelia 6, 377.

Muff, 1) Interjection, einen kurz ausgeſtoßenen Murrlaut bezeichnend, von einem Menſchen: sag zu niemands muff Grobian. 2081; muff *indical latratum canis* Schottel; in oberdeutſcher Form mupf, vgl. nachher. 2) als ſubſt. Masc. der entſprechende Laut und die Geberde dazu, in älterer Spr. den muff schlagen, ſpöttiſches oder erzürntes Aufwerfen der Lippen, Rümpfen der Naſe: *valgiare*, den muff im gespötte mit dem mundt schlagen Dief.; als mupf, *sanna* ebd.; — auch der ſolchen Laut ausſtößt und ſolche Geberde macht, brummiger, verdroſſener Menſch: ein muff, *homo austerus, morosus* Stieler; bairiſch der muff, muffer Maulhänger, mürriſcher Tadler Schmeller, und ſonſt landſchaftlich verbreitet. 3) muff, modriger, ſchimmlicher, dumpfiger Geruch Stieler, wohl übertragen von der Geberde beim Riechen desſelben; Schimmel, Moder ſelbſt: muf, *situs* Schottel. 4) völlig anderes Masc. muff, rund gewölbter Pelz zum Warmhalten der Hände, im 17. Jh. auf Grund von mittellat. muffula, franz. moufle Pelzhandſchuh gebildet, mit der Zwiſchenform muffel neben muff Stieler; Plur. muffe Steinbach, jetzt müffe; niederdeutſche Nebenform Fem. muffe Schottel, die auch jetzt noch niederdeutſch mit dem Plur. muffen dauert.

Muffel, f. gewölbte deckende Schale von Thon, beim Schmelzen oder Glühen von Erz und Glas; ſchon in der Gewerksſpr. des 16. Jh. aus lat. muffula (vgl. muff 4) wegen der Ähnlichkeit mit einem Pelzhandſchuh übernommen: das brennen (des Silbers) unter der muffel Mathesius Sarepta 150a; wie er den stein unter einer muffel geprüft (habe) Goethe Tagh. 1805.

Muffeln, Wiederholungsbildung zu muffen, = brummen, murren, in älterer Spr.: fremde aufsetzung oder muffeln Ackermann aus Böheim 45, 14; mit brummendem Tone oder rümpfender Geberde kauen (vgl. muff 2): das dem häszlin die lefzen nymmer still stond und allwegen mufflet es mit den lefzen Keisersberg Has im Pfeffer Aa 8c; in neuerer Spr. von dem Kauen alter zahnloſer Leute (Adelung) oder vom heimlichen Kauen überhaupt; — leiſe nach Moder oder faul riechen (vgl. muff 3), umgelautet müffeln, beſonders landſchaftlich in Oberdeutſchland; du stinkst und müffelest wie ein otter MManuel 262. — **muffen,** nach den Bed. von muff (ſ. d.) in verſchiedenem Sinne; murren, brummen, von Hunden kurz bellen: muffen, *latrari, baubari* Stieler; von Menſchen: dörfen auch meine widersächer etwas darwider muffen? Fiſchart podagr. Troſtb. H 7a; auch nur ſchmollen, das Maul verziehen, in oberdeutſcher Form mupfen, müpfen, vgl. unter mops; — nach Moder oder Fäulnis riechen, auch umgelautet: es müfft in der stuben Stieler; müffendes fleisch Steinbach; das mehl mufft, müfft Adelung. — **mufficht, muffig,** brummend, verdrießlich mit hängendem Maule: ein muffiges wesen Adelung; er hat so 'n muffiges, trotziges wesen Heyſe 10, 248; — nach Moder oder Fäulnis riechen, ſchmecken: muffig riechen, schmecken Adelung, auch müfücht ebd.; ein muffiges zimmer, muffige luft; während ich ein müffiges beefsteak asz Bismarck Brief 1852.

Muh, Brummlaut des Rindes, bei Steinbach mu; vgl. dazu muhen. — **Mühe,** f. Beſchwertſein, Anſtrengung, ahd. muohi, mhd. müeje, müege, müe, muo, mnd. moie, moige, moge, Subſt. zu mühen (ſ. d.); vorzugsweiſe in älterer Spr. in leidendem Sinne, = Bedrückung durch Anſtrengung, Kummer, Schmerz: mein elend und mühe 1. Moſ. 31, 42; die mühe, die jnen auf dem wege begegnet war 2. Moſ. 18, 8; aller hand mühe wird uber jn komen Hiob 20, 10; das creuz und müg Fiſchart Nachtr. 1345; du hast viel sorge und mühe Luc. 10, 41; in neuerer Spr. noch in einigen Formeln, aber nun mehr mit Anlehnung an die folgende Bed.: weg, den sorg und mühe trat Uhland 10; in mühe und not leben; erreicht den hof mit mühe und noth Goethe Erlkönig; — in thätigem Sinne, Anſtrengung, angeſtrengter Gebrauch ſeiner Kräfte; erſt in neuerer Spr. entwickelt, jetzt einzig geblieben, durch die Formel mühe und arbeit vorgebildet: ewr mühe und erbeit sol verloren sein 3. Moſ. 26, 20; ſpäter deutlich hervortretend: die müy, fleisz, *opera, labor* Maaler; vielfach in feſten Verbindungen: grosze, schwere, geringe, leichte, unverdrossene, saure mühe u. ſ. w.; der mühe lohn, preis; nach des tages mühe sich laben; mühe haben, sich mühe geben, nehmen; mit, ohne mühe etwas erreichen; etwas macht mühe; mache Er sich keine mühe, herr wirth Leſſing Minna 1, 2; gib dir keine müh. er ist maustodt Schiller Räub. 5, 1; es lohnt sich der mühe nicht, dasz man davon redt 2, 3; ists auch der mühe werth, noch einmal zu beschreiben dich, mein pferd? Lenau 82; näher noch zur vorigen Bed. ſtehend: es hat mühe, koſtet Beſchwerde, iſt ſchwierig; zwar es hat müh BWaldis Eſop. 1, 42; dasz es mühe hat, sich einem jeden . . verständlich zu machen Möſer Phant. 1, 190; die spansche königinnen haben mühe zu sündigen Schiller 5, 135. Vereinzelnder Plur. mühen in gehobener und dichteriſcher Spr.: nicht scheut er des weges mühen Tell 2, 2; von den mühen der seefahrt auszuruhn Uhland 183. — Zuſammenſetzungen: **mühelos,** ohne Mühe, Anſtrengung: mühelos geld verdienen; nicht mühelos wäre der schwertkampf Freytag Ahnen 1, 4. — **mühevoll,** voll Mühe, Anſtrengung: ein mühevolles amt Uz 2, 153. — **Mühwaltung,** f. Daſein und Anwendung einer Mühe: dank vor die mühwaltung ablegen Weiſe Comöd. 123; (ich) verbat seine mühwaltung Seume Spaz. 2, 52; nur mit auszerordentlicher mühwaltung . . vermittelte er endlich den stillstand Ranke Päpſte 1, 244.

Muhen, den Laut muh ausſtoßen, brüllen wie ein Rind: *boare, mugire*, muhen, mugen, muwen, mügen Dief.; kuh . . die sich erhoben hatte und ihn anmuhte MMeyr Erzählungen aus d. Ries 2, 57. — **mühen,** Mühe haben oder machen; hoch- und niederdeutſche Bildung, ahd. muojan, muoan, mhd. müejen, müen, mnd. moien, moigen, moen, niederl. moeijen,

von einer Wurzel mō-, ahd. muo-, die auf deutschem Boden noch in müde (s. d.), innerhalb der Urverwandtschaft in griech. mólos Mühe, Arbeit, lat. móles Anstrengung, Last, hervortritt. Zwiefache Bed., entsprechend dem Subst. mühe; in älterer Spr. besonders = belästigen, beschweren, quälen, Verdruß machen (vgl. dazu bemühen 2): swenn in daz liut (Volk) müewen wolde Lamprecht Franzisk. 3231; mich müet daz alter sêre Minnes. Frühl. 26, 20; pischof Georg von Passau . . der war gemüet in der sach Aventin 2, 537; lasz du nicht ab, obs einen mut Goedeke-Tittmann Liederb. 36; refl.: drumb sie sich müht mit groszen leiden (um ihren toten Mann) BWaldis Esop 2, 54; intranf., in Kummer leben: so musz der arme allzeit mügen 1, 59; büßen, mit sächlichem allgemeinem Gen. es = darum: was dem pischof von Augspurg . . zuegehöret, muest es mügen Aventin 2, 408; landschaftlich erhalten in Ober- und Niederdeutschland; im Übergang zur folgenden Bed., einen mit Arbeit belästigen: deine tochter ist gestorben, was mühestu weiter den meister? Marc. 5, 35; — anstrengen, Kräfte bethätigen, schon mhd. und im älteren Nhd. entwickelt, jetzt in der Schriftspr. die einzige Bed., meist refl.: daz er gerüchte mühin sich . . und zu hulfe quême Jeroschin 16250; wiewol . . pabst Leo der zehent und kaiser Maximilianus sich sêr gemüet haben, den kalender wider zu rechtfertigen Aventin 1, 590; mühet euch nicht mich zu trösten Jes. 22, 4; mühen sich, das sie jr ding erhalten Hes. 13, 6; sich für, wegen, um einen oder etwas mühen; worum man sich doch ängstlich müht und plackt Goethe 57, 281; in der abgeschwächteren Bed. des höflichen bemühen (s. d. 1): ich mühe mich der theilnahme . . nicht ganz unwerth zu sein Freytag Handschr. 3, 302; intranf.: so streben, mühn, arbeiten wir umsonst Klopstock 9, 132; Inf. als Subst.: kühn ist das mühen Goethe Faust I.

Mühle, f. Werk zum Mahlen; ahd. mulin, muli, mhd. müline, mülne, müllin, müle, mül, frieſ. mole, altengl. myln, spät altnord. mylna; Lehnwort aus dem spät lat. molina, in Deutschland von den durch Römer besetzten Gegenden her aufgekommen und zuerst nur Bezeichnung für die künstlichen Wassermühlen der Römer (solche an der Mosel und ihren Nebenflüssen im 4. Jh. bezeugt), die von den Deutschen nachgeahmt wurden, später auf andere Mühlwerke übertragen, auch auf die Handmühle (die früher den deutschen Namen goth. qaírnus, ahd. quirn, churni, mhd. kürne, kurn führte): den ersten son der magd, der hinder der müle ist 2. Mos. 11, 5; gewöhnlich aber ist mit einfachem mühle die Wassermühle gemeint, sowohl das Werk, als das Gebäude dafür: diu müle hât ouch bezzer reht danne ander hiuser. swer in der müle stilet korn oder mel vier phenninge wert, dem sol man hût unde hâr abe slahen Schwabenſp. 205, 5; ein- und zuschütten auf die mül Garg. 74; (es werden) bald die mühlen rauschend gehn Uhland 51; wasser treibt die mühlen; mühlen mit zwei, drei gängen (vgl. unter gang); mühlen anderer Art durch Zusammensetzung bezeichnet, dampf-, hand-, pferde-, schiffs-, windmühle; übertragen auf größere Maschinen von ähnlichem Bau und deren Gebäude, bret-, öl-, papier-, pulver-, schleif-, säge-, walkmühle u. a., auch auf kleinere solche Maschinen: kaffee-, gewürz-, pfeffermühle, hanfmühle zum Zerquetschen des Hanfes; bei den Strumpfwirkern mühle Vorrichtung am Stuhle, womit die Platten gerichtet werden, vgl. auch bandmühle; bei den Papiermachern plättmühle Maschine, durch die man das fertige Papier zwischen zwei Walzen glättet; in der Schweiz gletschermühlen im Gletscher durch die Bewegungen der Eiszeit geschaffene Strudellöcher, nach dem franz. moulins; — in Sprichwörtern und Redensarten: wer irst ezu der mole kumt, dem sol man irstin molin Magdeburger Blume 2, 3, 9; das wasser auf seine mühle leiten; das ist wasser auf unsere mühle! Schiller Räub. 3, 2; die mühle geht, bezogen auf geläufiges Reden oder gleichförmig anhaltendes Essen, die mühle ist abgestellt, wenn man aufhört zu reden oder zu essen; wenn des dichters mühle geht, halte sie nicht ein Goethe Div. 1, 15. mühle auch Name eines Bretspiels. — Zusammensetzungen: **Mühlarzt,** m. Handwerker der Mühlwerke bessert und im Stande hält. — **Mühlbach,** m. Bach der eine Mühle treibt. — **Mühlbursche,** m. Bursche in einer Mühle, Mühlknappe. — **Mühlen-, Mühlgang,** m. Mahlgang einer Mühle. — **Mühlen-, Mühlgerinne,** n. Gerinne in welchem das Wasser zum Mühlrade läuft. — **Mühlen-, Mühlrad,** n. Rad das eine Mühle treibt: in einem kühlen grunde da geht ein mühlenrad Eichendorff; das mühlrad saust Lenau 106. — **Mühlknappe,** m. Mühlbursche (vgl. unter knappe). — **Mühlknecht,** m. Knecht in einer Mühle. — **Mühlmeister,** m. Aufseher einer Mühle oder eines Mühlwerks; Mühlarzt. — **Mühlstein,** m. Stein in einer Mühle, der das Getreide zerreibt oder auf dem es zerrieben wird, mhd. mülnstein, mülstein: den untersten und obersten mulstein 5. Mos. 24, 6; übertragen, in Redensarten: mir fällt ein mühlstein vom herzen Heyse 10, 328; lieber zwischen zwei mühlsteine kommen, als zwischen zwei grosze herren 351; wenn sie sich einen mühlstein um den hals gehängt hätte und wäre damit in die see gegangen 348 (vgl. dazu Matth. 18, 6). — **Mühlwasser,** n. Wasser das eine Mühle treibt. — **Mühlwehr,** n. Wehr bei einer Mühle. — **Mühlwerk,** n. Getriebe einer Mühle oder ähnlichen Maschine.

Muhme, f. Bezeichnung einer weiblichen Seitenverwandten; ahd. muoma, mhd. muome, niederd. môme; ursprünglich Wort der Kindersprache, mit der Wurzel mō-, muo- von mutter, ahd. muotar, reduplizierend gebildet, und die Mutter selbst meinend, wie das niederd. mome, möme, isländ. môna, litt. moma Mutter beweist, dann übertragen auf die Mutterschwester, auch die Vaterschwester, weibliche Verwandte überhaupt: *amita, cognata, matertera* mume, mumme, mûme, momm, moem Dief.; Geschwisterkind 2. Mos. 6, 20; Nichte: kame zu seiner mumen, die denn seines bruders tochter war B. d. Liebe 271c; in der Koseform mühmchen: schön mühmchen, grüsz euch gott Grillparzer 5, 11; Ihr habt ein paar hübsche mühmchen Hauff 4, 25; früher titelhaft sowohl in höchsten Kreisen: sonst pflegte mich die königin von Ungarn immer ihre liebe muhme zu nennen Schiller Picc. 2, 2, wie in den tieferen Gesellschaftsschichten, jetzt veraltet; — übertragen auf eine alte Kinderwärterin, kindermuhme, in älterer Spr. auch auf eine Amme Luther Tischr. 213b; verhüllend für Beischläferin (vgl. auch nichte).

Mühsal, n. f. Mühe und Beschwerde im verstärkten Sinne, mhd. müejesal, müesal, im älteren Nhd. selten, erst seit Klopstock wieder häufiger, hier nach alter Weise als Neutr.: umsonst ist alle sein mühsal Mess. 2, 373; später und jetzt Fem.: die mühsal des lebens. — **mühsam,** mit Mühe behaftet oder verbunden; in älterer Spr. = beschwert, gequält: kein mühsamer, kein ärmer mensch als ich Fleming 19; voll Plage: in diesem elenden und mühesamen jammerthal Schuppius 493; — seit 17. Jh. auch von Personen = sich Mühe gebend, arbeitsam, fleißig: ein mühsamer knecht Steinbach; wie mühsam ich bin, Sie reich und glücklich zu machen Rabener 3, 198, später nicht mehr; von einer Arbeit, Mühe verursachend, Anstrengung erfordernd: mühsames amt, mühsame sache, mühsam erlangen Steinbach; wie schwer, wie mühsam ists, sich schätze zu erwerben Gellert 2, 17; bis in jetzige Spr. geblieben: wie mühsam sucht durch rang und ahnen die leidende natur sich bahnen Schiller 3, 164; eine regierung, die sich mühsam abquält Bismarck Reden 14, 316. —

mühſelig, Mühſal habend, mhd. müejesalic, müesalic; von Perſonen, mit Mühſal beſchwert, beladen: kompt her zu mir, alle die jr müheselig und beladen seid Matth. 11, 28; in Bezug auf Zeiten, Zuſtände, Handlungen, Arbeit: mühſälige zeiten, mühſäliger stand, mühſäliges amt Stieler; es zerrüttet ein fusztritt die mühseligen gebäude der ameisen Goethe Werther 1; ausruhend von dem mühseligen spiele Keller Werke 3, 66; mühselig schaffen, arbeiten; dazu **Mühſeligkeit,** f. mühſeliger Zuſtand; auch im Plur.: die mühseligkeiten des lebens Hölty 221.

Mulde, f. längliches ausgehöhltes Holzgefäß; ſpät mhd. muolte und mulde, an Stelle eines früheren gleichbed. Fem. muolter, multer getreten, Lehnwort aus lat. muletra Melkgelte, Trog; *capisterium* muolt, multe, mulde, mülde, molde, auch mul Dief.; *alveolus* teigetrok, grosze mulde, molde ebd.; für Flüſſigkeiten und Trockenes, back-, bade-, fleisch-, milch-, waschmulde u. a.; ich will das säulein in die küche tragen, und die mulde drauf decken Hebel 2, 110; in Bleihütten länglich viereckige Form, darein das Blei gegoſſen wird; übertragen auf Vertiefungen des Erdreiches, urſprünglich in bergmänniſcher, dann auch in wiſſenſchaftlicher Spr.: das erdreich wie eine mulde Goethe 16, 246; in einem muldenförmigen unfruchtbaren thal 287. — **mulden,** eine Mulde machen, bilden, bergmänniſch sich mulden von einem Flötz Veith Bergwb.; in gewerblicher Spr.: an der linken wand der patroneneinlage ist die hülse . . etwas ausgemuldet Inſtruct. 11.

Mull, m. Art eines feinen Muſſelins; zunächſt aus dem engl. mull, womit ein urſprünglich aus Oſtindien hereingebrachter Stoff bezeichnet wurde, und welches man zuſammengezogen aus dem Namen der türkiſchen Stadt Mossul anſieht: ein kleid, vorhänge von weiszem mull. — **Mull, Müll,** n. Staub, zerfallende Erde, Kehricht; in Niederdeutſchland heimiſche Nebenform zu dem hochd. gemüll, in neuerer Spr. ausgebreitet. — **Müller,** m. Mühlenbeſitzer, Leiter einer Mühle; frühes Lehnwort aus lat. molinarius, ahd. mulinâri, mulnâri, altſächſ. mulenire, altnord. mylnari, mhd. mülnære, ſeit 14. Jh. durch Angleichung müller, muller, niederd. moller, möller, woneben die urſprünglichere Form ſich nicht nur als Eigenname, ſondern auch appellativ, über das 17. Jh. hinaus (der mülner neben müller Stieler), mundartlich noch jetzt hält. *molendinarius* mulner, mülner, molner, muller, müller, miller Dief.; im Sprichwort: des müllers henn und witwers magd hat selten hungersnoth geklagt Piſtorius 5, 30; des müllers thier (Eſel) Luther 5, 140b; — bildlich für den zermalmenden Zahn Pred. Sal. 12, 3; Tiername für Fiſche, z. B. die Kaulquabbe und den Dornfiſch, einen Schmetterling, den Kohlweißling, und eine Spinnenart. — Zuſammenſetzungen: **Müllerbursche,** m. Burſche, Gehilfe eines Müllers. — **Müllereſel,** m. Eſel, den ein Müller hält. — **Müllerknappe,** m. Müllerburſche, Mühlknappe. — **Müllerknecht,** m. Knecht eines Müllers, auch Müllerknappe Goethe Edelknabe u. Müllerin. — **Müllermeister,** m. Müller als gewerblicher Meiſter. — **Müllerwage,** f. Werkzeug, womit die Gefälle des Waſſers zum Mühlenbau unterſucht und abgewogen werden.

Müllerei, f. Gewerbe eines Müllers, Zeitung 1885. — **Müllerin,** f., mhd. mülnærinne, mülnerin, Beſitzerin einer Mühle, Frau, Tochter eines Müllers: die müllerin auf der nidermül Garg. 45; wer die artige müllerin küszt Goethe Edelknabe u. Müllerin.

Mulm, m. zerfallene Erde, Staub; niederdeutſches, ſeit 17. Jh. auch hochd. Wort, zu mahlen und malmen (ſ. d.) in nächſter Beziehung: der mulm Wurmmehl Stieler, mit Umlaut mülm Zerfallenes Schottel; im Forſtweſen zu Erde zerfallenes Holz, Modererde; bei den Bergleuten verwittertes Geſtein, Erz; in der Küche: die erdäpfel sind zu mulm verkocht Goethe Fiſcherin. — **mulmen,** zu Mulm machen; Mulm werden. — **mulmicht, mulmig,** Mulm geworden, aus Mulm beſtehend: mulmichtes holz, mulmiges gestein, erz.

Mumie, f. durch Balſamierung eingetrockneter Leichnam, vornehmlich der alten Ägypter; Lehnwort aus mlat. mummia, auf perſ.-arabiſches mûmia balſamierte Leiche und Balſamierungsſtoff zurückgehend; zunächſt Apothekerwort in der Form mumion Mumienharz als Farbſtoff JAyrer 2367, 29; ſeit 17. Jh. mumie und mummie (Steinbach) balſamierter Leib; frei, von anderen ähnlichen Leichnamen: dergleichen mumien (Tierreſte aus Moraſten) Goethe DuW. 18; wilst du deiner mutter mumie beschimpfen? Schiller 5, 71; von lebenden Menſchen: dasz ich . . mit einer solchen alten abgestandenen mumie gelöffelt hätte Wieland Sylv. 4, 2; deine junge blühende gestalt (ſoll) . . welk wie eine mumie zusammenfallen Schiller Kab. 4, 7; von Dingen: mumie der zeit Reſignation; dazu: den wunderlichen . . eindruck dieser mumisirten stadt (Pompeji) Goethe ital. Reiſe II.

Mumme, f. 1) Name eines braunſchweigiſchen Bieres; die Angabe, daß es nach ſeinem Erfinder Chriſtian Mumme genannt ſei, der es 1487 zuerſt gebraut habe, iſt ganz unwahrſcheinlich, da mumme für das Bier ſich bereits 1492 als ganz gewöhnlicher Ausdruck und ohne alle Beziehung auf einen Eigennamen vorfindet (D. Städtechr. 16, 391). mumme auch ein Wismarſches Bier Adelung. 2) anderes mumme, Larve und verlarvte Perſon, mittellat. muma, niederl. momme Maske, Larve (Kilian); mit mummeln und mummen (ſ. d.) zuſammenhängend. — **mummeln,** Wiederholungsbildung zu mummen, undeutlich reden, brummen: *mutire* mumlen, mommelen Dief.; denn soltu . . aus dem staube mit deiner rede mummeln Jeſ. 29, 4; mummele nicht länger durch die zähne Heyſe 10, 325; tranſ.: (Pfaffen) lesen und mummeln jre sieben gezeiten Luther 4, 493b; nun mummelt er dumpf aus käuenden backen den ausspruch Voß Idyll. 13, 158; als Gerücht murmeln: das das volk solchs von jm mummelte Joh. 7, 32; heimlich oder wie ein Zahnloſer kauen, muffeln: er mummelt ausz der faust SFranck Sprichw. 2, 10b; einhüllen, verhüllen Schmeller; er mummelt sich in seinen pelz. — **mummen,** Bildung aus dem Brummlaute mumm, mit dem allgemeinen Begriffe des Undeutlichen, Heimlichen, bezogen auf Gehör und Geſicht; undeutlich reden: mummen, mum mum sagen Schottel; ſich verhüllen, einhüllen, als Scherz zur Faſtnacht: danzen, mummen Garg. 90; und ſonſt: leidenschaft, in bildergewand gemummt Klopstock 2, 25; männchen . . in einen langen hausrock gemummt Keller Werke 3, 65, vgl. ein-, vermummen; — mummen hieß auch ein Glücksſpiel mit Würfeln, mhd. und mnd. bereits im 14. Jh. bezeugt; dazu **Mummenschanz,** urſprünglich Fem., Wurf in dieſem Glücksſpiele und das Glücksſpiel ſelbſt: einsteils spilten mit einander mumschanze Hsachs Dicht. 1, 266; beliebt bei Maskeraden, von Masken geſpielt: kompt (bei einem Feſte) ain Engellender doher mit andern in ainer masquen und schlecht dem könig in ainer momschanz zehen tausendt kronen also bar Zimm. Chron. 3, 339; übertragen auf die Maskerade ſelbſt, ohne Rückſicht mehr auf das Spiel: wilt uns bringen ein mummenschanz Rollenhagen Froſchmäuſ. 3, 3, 8; gassatim gehen, mummenschanzen bringen Philander 1, 287; ſpäter in Vergeß gekommen, im ſpäten 18. Jh. wieder erneuert, teils im alten Geſchlecht: saal . . aufgeputzt zur mummenschanz Goethe Fauſt II, 1; teils als Masc.: der kurdische mummenschanz Freytag Ahnen 3, 363. — **Mummerei,** f. Verkleidung, Maskerade, zu Faſtnacht und Feſten: do man die hochzeit het, alles köstlich mit tanzen . . und mummerei und panketirn zuging Aventin 1, 334; schmausereien, schauspiel, ball und mummereien

Gotter 1, 48; Maskenanzug, Maske: wie man einem zu gefallen zur fastnacht in der mummerei leuft Luther 5, 373ª; Personen, die so gehen: auch kommen etlich mummerei . . das sind jung mender und jung gseln, die sich verpuzen und versteln HSachs Fasn. Sp. 2, 35; — in neuerer Spr. oft in freierem Sinne, mit spöttischer oder verächtlicher Beziehung: betrogen durch die unverschämte mummerei der geisterscene Goethe Großcophta 4, 1; was zum henker treibst du für mummerei? Götz 1; ich spiele länger die mummerei nicht mit Lessing Nath. 2, 2.

Mund, m. Öffnung des menschlichen Kopfes zum Reden und Einnehmen von Nahrung; gemeingerm. Wort, goth. munþs, altnord. munnr und múðr, altengl. altfries. altsächs. mûð, ahd. mhd. munt; unsicherer Herkunft und ohne Bezüge zu urverwandten Sprachen, möglich daß maul, alt mûl und mund aus einer Wurzel hervorgehen, und sich nur durch die Bildungslaute (mû-l, mu-nd) unterscheiden. Plur. ahd. munda, mhd. munde und münde, nhd. münde: die münde thun ihr amen drein Fleming 369; auch münder, schon im 16. Jh. und noch jetzt: gesichter mit mehreren mündern vom Fels zum Meer 1888, 423, soweit überhaupt ein Plur. verwendet wird, da man ihn lieber vermeidet und wo es angeht, durch den Sing. ersetzt: alle knie die sich nicht gebeuget haben fur Baal, und allen mund der jn nicht gekusset hat 1. Kön. 19, 18. Als Wort der gewählten Spr., nur ausnahmsweise von Tieren gebraucht (4. Mos. 22, 28. Jes. 53, 7), sonst vom Menschen, auf das Innere wie das Äußere bezogen; ungemein häufig in Verbindungen, die den Mund in verschiedener Thätigkeit zeigen; durch Bewegungen Empfindungen begleitend: den mund aufreiszen, verwundernd, entsetzt; mund und nasen aufreiszen, als sähen sie einen geist Schiller Kab. 2, 1; auch geschmeichelt: nimmt unser lob mit offenem munde an Rabener 3, 58; den mund spitzen, verlangend, der mund wässert einem, in Lüsternheit, den mund verziehen, im Verdruß, u. s. w.; beim Küssen: beut mir dein roten mund Garg. 46; beim Essen und Trinken: zum munde führen, dem munde bieten, entziehen; die schönsten apfelsinen vom baum in den mund zu stecken Moltke 4, 23; bildlich: einem das brot vom munde nehmen, Nahrung, Erwerb entziehen; beim Sprechen: den mund öffnen, aufthun; worte in den mund nehmen; der herr aber gab das wort dem Bileam in den mund 4. Mos. 23, 5; in den mund legen, unterschiebend: er legte mir in den mund, ich hätte . . wählern die treue für kaiser und reich abgesprochen Bismarck Reden 14, 38; hinab mit dem balg! donnerte es von seinem munde Schiller Räub. 4, 5; was ich aus ihrem munde hören muszte Heyse 9, 255; (Äußerungen die man) nicht hat selbst in den mund nehmen wollen Bismarck Reden 16, 78; die das wort gleichstellung . . im munde führen 98; ich nahm auch den mund ein biszchen voll und flunkerte viel Gaudy Erz. 72; einem zum munde, nach dem munde sprechen, wie er es gern hat; wenn er als schmiegsamer hofmann jedem nach dem munde redete Treitschke 2, 81; eine kunde geht von mund zu mund, ist in aller munde; die sage, die von mund zu munde geht Grillparzer 3, 25; der name . . war in aller munde Treitschke 4, 66; mit einem munde rufen, von Mehreren, übereinstimmend; auf den mund geschlagen, von einem der nicht mehr sprechen kann oder darf; dieses urteil gebe ich ab, ich lasse mir den mund nicht verbieten Bismarck Reden 14, 38; ich . . werf an den mund ein schlosz Uhland 70; reinen mund halten, verschwiegen sein; nur so lang reiner mund, bis ich mich näher bedacht habe Schiller Räub. Trauersp. 4, 8; schärfer oder weniger scharf persönlich gefaßt, an Stelle des Menschen: wo sein schwacher mund für alle sünder bat Günther 1044; (ein Gerücht) das der sage heilger mund . . in die enkelwelt getragen Grillparzer 3, 27; diesz auge . . straft deinen mund lügen 9, 243; auf das alle sache bestehe auf zweier oder dreier zeugen munde Matth. 18, 16; er sol fur dich zum volk reden, er sol dein mund sein 2. Mos. 4, 16; sprichwörtlich: trunkner mund, wahrer mund; — übertragen auf Dinge: der mund der kanonen wird nun sprechen; ihr (der Glocke) metallner mund Schiller Glocke 407; und sonst, Spalt, Öffnung der Erde: wie die erden jren mund aufthet, und verschlang sie 5. Mos. 10, 6; einer Höhle, des Grabes: ranken, die um den mund der höhle sich ziehn Wieland Am. 10, 21; des grabes mund Schiller Br. v. Messs. 2613; Spalt einer Wunde: aus weitgespaltnem munde pfeift unter ihrer brust die wunde Dido 126; in älterer Spr. auch Mündung eines Wasserlaufs: gingen wir dem bächlein . . nach hinunter, bis an mund, da es sich ins meer ergeust Simpl. 2, 225; in wissenschaftlicher Spr., an menschlichen inneren Organen, magen-, mutter-, blasenmund; in gewerklicher Spr. mund am backofen; bei Bergleuten mund eines schachtes; auch an Kanonen, neben mündung (s. d.). — Zusammensetzungen: **Mundart**, f. Art des Mundes, zu sprechen; Übersetzung des griech.-lat. *dialectus linguae* bei Schottel Sprachkunst (1641) 22; seit dieser Zeit in weiterem und engerem Sinne, = Art zu sprechen innerhalb einer Landschaft, einer Menschengruppe, auch von einem Einzelnen; selbst von einer Schriftspr.: ausdruck edler seelen in dieser mundart (der französischen Sprache) Goethe W. Meister 5, 16. — **mundartlich**, einer Mundart zufallend. — **Mundbecher**, m. Becher der nur für den Mund eines Einzigen, zum persönlichen Gebrauch bestimmt ist: euer goldner mundbecher Grillparzer 10, 46. — **mundfaul**, gewählter als maulfaul (s. d.): nicht mundfaul sein, zu reden wissen. — **Mundfäule**, f. Krankheit des Mundes, im Schwellen und Faulwerden des Zahnfleisches bestehend. — **mundfertig**, fertig mit dem Munde, zu reden wissend: der krämer wuszte wenig zu sagen, aber desto mundfertiger war der musketier Hebel 2, 188. — **mundgerecht**, gerecht für den Mund; zum Sprechen: ob er (der Zauberspruch) ihr mundgerecht sei CFMeyer Nov. 2, 299; zum Verzehren: speisen mundgerecht auftragen. — **Mundklemme**, f. Kinnbackenkrampf. — **Mundkoch**, m. der für den Mund eines hohen Herrn kocht, Leibkoch Stieler; des mundkochs hausfrau Albertinus Landstörzer 64; mundkoch des herzogs Hauff 2, 126. — **Mundlack**, m Oblate zum Siegeln. — **Mundleim**, m. aus Hausenblase bereiteter Leim, der zum Gebrauche mit dem Munde benetzt wird. — **Mundloch**, n. Loch des Mundstücks bei Blasinstrumenten; Loch als Mündung, z. B. eines Stollens, Schmelzofens u. a. — **mundrecht**, wie mundgerecht; in freiem Sinne: die sache mundrecht machen Bismarck Reden 13, 176. — **Mundschenk**, m. Schenk für den Mund eines hohen Herrn, *oenophorus* Stieler; der mundschenk gosz die becher voll und kredenzte sie seinem herzog Hauff 6, 80. — **Mundstück**, n. Stück das den Mund bildet, entsprechender Teil des Gesichts: so siehet er desto glätter aus ums mundstück AGryphius 1, 724; mit Bezug auf das Sprechen: der lehrer ist gottes mundstück Luther Tischr. 7ᵇ; dasz herr R. das mundstück für äuszerungen ist . . Bismarck Reden 16, 78; in derber Rede ein gutes mundstück haben, zu reden oder zu schwatzen wissen; an Geschützen, Öfen u. a., Stück das die Mündung bildet; Stück für den Mund, an Blasinstrumenten: mundstück an der trompete Stieler; bildlich: wo lärm geblasen wird, musz der das mundstück sein Heyse 10, 233. — **mundtot**, tot in Bezug auf eigene Gewalt (über dieses mund vgl. unter mündel), in der Rechtsspr.: einen für mundtot erklären; außerhalb der Rechtsspr. umgedeutet, = tot in Bezug auf Sprechen: Sie werden mich nicht mundtot machen

Bismarck Reden 11, 70. — **Mundvoll,** m. so viel ein Mund fassen kann, Zusammenrückung wie hand-, maulvoll (s. d.): das sie auch keinen einzigen mundfoll ohn sorg . . essen Wickram Nachb. 39ª; oberdeutsch in mumpfel zusammengezogen. — **Mundvorrat,** m. Vorrat an Speise und Trank, Übersetzung des fremden Proviant Campe. — **Mundwerk,** n. Werk mit dem Munde, Rede, Redeweise: falsch zeugnis reden, ist nichts anders denn mundwerk, was man nu mit dem mundwerk wider den nehesten thut, das wil gott gewehret haben Luther 4, 404ᵇ; — gewöhnlich = Werk, Getriebe des Mundes, Sprechfähigkeit, Redegabe: er hatte mehr mundwerk als beredtsamkeit Schiller 7, 183; in nicht gewählter Rede: er hat ein gut mundwerk Stieler; auch, von der Fähigkeit, Böses zu reden: indem er gar ein böses mundwerk hat Iffland Spieler 5, 1. — **Mundwinkel,** m. Winkel an der einen oder andern Seite des Mundes; beim Mienenspiel: verächtlich die m. zucken; hättest du die geringschätzung in dem lächeln seiner mundwinkel gesehen CFMeyer Ang. Borgia 48.

Mündel, m. der unter Gewalt und Schutz eines Andern steht; Ableitung von einem alten ausgestorbenen, noch in mündig, vormund (s. d., und vgl. auch oben mundtot) bewahrten Fem. ahd. mhd. munt, altengl. mund Schutz, Gewalt, Oberherrschaft, von dem ahd. mundling, mhd. mündeline, altniederd. aber mundili, mittellat. mundilio, später mitteldeutsch mündelîn, im 15. Jh. mundelein (Germ. 28, 375 von 1467) gebildet ist, welches sich in der Schriftspr. langsam ausbreitet, seit 18. Jh. allgemein geworden ist, gewöhnlich als Masc. für männliche wie für weibliche Schutzbefohlene: an dem fürstlichen hofe wurde prinzessin Sophronie als mündel erzogen Goethe Wanderj. 3, 10; (weil) der vormund nicht . . über das vermögen des mündels verfügen dürfte Treitschke 4, 99; der ehegatte des mündels bürgerl. Gesetzb. § 1729; ausnahmsweise als Neutr.: das mündel des Fagan (Titel eines Lustspiels) Lessing 4, 143; jetzt auch als Fem. für einen weiblichen Schutzbefohlenen: meine mündel ist volljährig geworden.

Munden, zu Munde gehen, als Nahrung behagen; zufrühest im Niederl. als monden, wel monden (*placere palato* Kilian) vorhanden, im 16. Jh. hochdeutsch: was sie (die Frau) doch köcheln soll, das dem manne mundte Fischart podagr. Trostb. D 4ᵇ; im 17. Jh. als Hofwort bezeugt und verspottet: zu hof sagt man munden: warumb nicht zungen? gurglen? oder bauchen? Philander 2, 16; immer gewähltes Wort geblieben, im eigentlichen wie im freieren Sinne: es will nicht munden Stieler; wie mundet heut der rebensaft Arnim Kronenwächt. 1, 362; (es würde) ihm . . wie nektar munden rauhe, harte speise Grillparzer 9, 91; während . . mir ein zufall noch weniger munden wollte Keller Werke 2, 22. — **münden,** sich ergießen (vgl. mund = Mündung eines Wasserlaufs); ahd. als munden bezeugt, aber erst in neuerer Spr. empor gekommen, von Campe zuerst verzeichnet: ein mündender fluss; brausend vor freude, münden die quellen Lenau 242; refl.: wo der siebenarmige Nil sich mündet Platen Abbass. 5, 176; auch von Röhren, Höhlen, Wegen gebraucht; die straszen münden alle auf dem markte; vgl. aus-, einmünden.

Mündig, Gewalt über sich habend, sich selbst vertretend und schützend; Ableitung vom Fem. mund Schutz, Gewalt (vgl. unter mündel), ursprünglich als mundich mittelniederdeutsch, früh auch in mitteldeutscher Rechtsspr.: ehir dy kinder mundig werden Magdeb. Fragen 1, 8, 4; verbreitet und in der Rechtsspr. geblieben (vgl. auch unmündig): mündige kinder, das mündige alter erreicht haben; mündig gesprochen werden; sohn . . der jetzt mündig geworden sei Heyse 10, 244; wurden die braunschweigischen prinzen mit dem vollendeten achtzehnten jahre mündig Treitschke 3, 560; in freierem Sinne: mein general! du machst mich heute mündig Schiller Wallenst. Tod 2, 2; dies gefühl, das mich plötzlich mündig gemacht . . hat Heyse 4, 208; schon früher umgedeutet auf die Gabe des Sprechens: die weisheit öffnete der stummen mund, und machet der unmündigen zungen beredt Weish. Sal. 10, 21; in neuerer Spr.: würde er (der Dichter) . . eines von den beiden kindern des Herkules, welche seine beiden vorgänger nur stumm aufführen, mündig machen können Lessing 4, 254; wie dann in älterer Spr. auch mündig für mündlich gilt: ein mundige botschaft Diez-Wülcker. — **Mündigkeit,** f. Zustand eines Mündigen; in der Rechtsspr. die jahre der m. erreichen, zur m. gelangen; frei, von einem Künstler: unter fernem griechischen himmel zur mündigkeit reifen Schiller 10, 300.

Mündlich, dem Munde nach, mit dem Munde; erst spät mhd. bezeugtes Wort, bei Luther in Bezug auf Speise und Trank: vom mündlichen leiblichen essen 3, 529ᵇ; der leib und blut im brot und weine werde mündlich geessen und getrunken 511ᵇ; sonst seit 14. Jh. in Bezug auf das Sprechen, gewöhnlich im Gegensatz zu schriftlich: zwen, die . . muntlich fragen solten Buch der Beisp. 168, 1; rette mit om muntlichen Kôdiz 38, 32; mündlich mit euch zu reden 2. Joh. 12; mündliche botschaft, erklärung; öffentliches mündliches gerichtsverfahren; weil ich . . vieles der mündlichen mittheilung vorbehalte Moltke 4, 109; im liede kühn, allein verlegen mündlich Platen Sonette 84; mündlich zu sondieren Bismarck Reden 14, 321; dazu **Mündlichkeit,** f.: öffentlichkeit und m. des gerichtsverfahrens. — **Mündung,** f. das Münden und die Stelle wo es geschieht; erst seit dem späteren 17. Jh. hervorgetreten, zum Teil unumgelautet: mundung eines stuck geschützes, eines schöpfbrunnens, mündung eines groben geschützes Kramer nider-hocht. Wb.; seit 18. Jh. häufig, eigentlich und bildlich: der strom unsers wissens schlängelt sich rückwärts zu seiner mündung Schiller 2, 352; aus der rauchenden mündung ihrer schwefelkamine Räub. 1, 2; vor der mündung des Po CFMeyer Ang. Borgia 204; das kommando: feuer! wird . . gegeben, sobald die mündungen der gewehre ruhig stehen Ex.-Regl. 19.

Munkelei, f. wiederholtes Munkeln. — **munkeln,** heimlich verfahren; erst im Nhd. bezeugt, Wiederholungsbildung zu einer Wurzel munk-, ohne Nasal muk-, die wohl in engster Beziehung zu der unter meuchel genannten ahd. Wurzel much- steht; vom heimlichen Thun überhaupt: eine einzele person, welche im tunkeln munkelt (der Winkelpriester beim Abendmahle) Luther 6, 88ª; vom Naschen: auf den hangärten und gunklen thun sie (die Weiber) kändelen und münkeln Albertinus v. Gastereien u. Zutrinken 162; schweiz. münggelen behaglich und schnell kauen Stalder; gewöhnlich vom heimlichen oder unbeutlichen Sprechen, = murmeln: nur nicht zu hitzig, munkelte der politische rathsherr Wieland Abd. 3, 8; der pater . . munkelte etwas von wunderbarer fürbitte der heiligen Gaudy Erz. 81; zu jener zeit munkelte der graf Canossa mit dem legaten, wurde belauscht CFMeyer Nov. 2, 73; vom Flüstern der Verliebten, sprichwörtlich im dunkeln ist gut munkeln; = als Gerücht herumbieten, heimlich eine Nachricht verbreiten: man munkelt auch allerlei Kotzebue Kleinstädt. 1, 14; da fingen die leute an . . von einer schlacht, welche die Preuszen bei Saalfeld verloren haben sollten, zu munkeln Gaudy Erz. 157; wir hörten so etwas munkeln Benedix rel. Stud. 2, 4; auch: die sage munkelt, dasz sie im zorn den vater selbst nicht schont Heyse 3, 247; unpersönlich: wie es munkelt (das Gerücht lautet) Voß Luise 3, 2, 440; landschaftlich übertragen auf drohendes Regenwetter: es munkelt am himmel, das wetter munkelt;

schon munkelt ein neues ungewitter Schlegel Shakesp. Sturm 2, 2; eigentümlich in der Bed. als Ahnung aufsteigen: es mochte wohl der argen kerze munkeln, dasz ich zum nebenbuhler ihr geworden, drum fing sie neidisch an sich zu verdunkeln Strachwitz Ged. 50.

Münster, n. m. Kloster- oder Stiftskirche, Dom; Lehnwort aus lat. monasterium Kloster, eingeengt auf die Kirche, zunächst eines Stiftes, dann besonders die eines Bischofssitzes, ahd. monasteri, munistri, altengl. mynster, altnord. mustari, mysteri, mhd. münster, später auch *basilica* munster, monster Dief.; zu Straszburg im mönster Garg. 26; als Neutr.: ein bischöfliches münster Möser osn. Gesch. 1, 265; das münster in meiner heimat Schiller Kab. 3, 4; neuer auch als Masc.: der Straszburger münster Goethe DuW. 10.

Munter, regsam, wach, heiter; nur hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. muntar, mhd. munter, munder, niederd. munder; in nächster Beziehung zu goth. mundôn streben, mundrei Ziel, so daß als ursprüngliche Bed. strebend nach etwas anzusehen ist, urverwandt zu litt. mundrùs, altslav. madrŭ lebhaft; Steigerungsgrade ohne Umlaut; von Lebewesen, regsam, frisch etwas zu thun: die muntre jugend, muntre leute, munter sein, werden; munter bei, zu etwas; ze strîte munder KvWürzburg troj. Krieg 25262; im auslegen seid frisch und munter Goethe zahme Xenien 2; von Kräften und Eigenschaften: muntrer fleisz, sinn, muntrer kopf; warme jungen mit dem muntern blut Schiller 1, 186; adverbial: man musz die sache munter vornehmen Stieler; dann flieszt die arbeit munter fort Schiller Glocke 12; von dem Regsamen, im Gegensatze zu einem Schlafsüchtigen: ein munterer wächter Stieler; daher geradezu im Gegensatze zu einem Schlafenden, in den Formeln munter sein, werden, einen munter machen, erhalten; sô bin ich worden munder und ûz dem slâfe erwachet KvWürzburg troj. Kr. 14127; der mensch, so er in die welt kummt, schlafet vil, . . darnach wirt er täglich munderer Eppendorff Plin. 98; hörst du, wie schon ganz Genua munter wird? Schiller Fiesko, Bühnenbearb. 5, 2; freier: wie lebensglut im lenz . . alle pulse der todten schöpfung munter macht Schriften 5, 76; — im Gegensatz zu niedergedrückt, betrübt: Wurm (spricht) munter Kab. 3, 1; einmal ist sie munter, meist betrübt Goethe Faust I; munter und zufrieden ging ich von dannen Benv. Cell. 1, 4; häufig attributiv: ein munteres mädchen, muntere kinder; der nixen muntre schaaren Uhland 400; daher muntre augen, schritte, bewegungen; die unterhaltung war die munterste Schiller 3, 547; munter fördert seine schritte . . der wandrer Glocke 276; muntre tänze, spiele; des lebens muntre töne sind verstummt Grillparzer 3, 203; im Gegensatz zu schwach und krank: er ist munter und frisch, *sanus et vegetus est* Steinbach; munter aussehen, eine muntre gesichtsfarbe; er war krank, jetzt ist er aber wieder munter; — von Farben und Beleuchtung, lebhaft: die beleuchtung wird so eingerichtet, dasz die vordere bühne dunkel bleibt, die hintere aber munter und hell ist Schiller 5, 5; die muntern gärten 6; der rebe muntres laub an die Freunde. — **Munterkeit**, f. munteres Wesen, nach den verschiedenen Bed. des Adj.: m. der kräfte, des geistes; mit m. arbeiten; m. eines tanzes, einer farbe, beleuchtung; sagte der prinz mit schalkhafter munterkeit Schiller 4, 254; deine schwestern . . mögen meine munterkeit nicht und brummen darüber Benedix zärtl. Verw. 1, 19. — **muntern**, munter machen, ahd. muntran, mhd. mundern; selten einfach: du herrliches licht, drinnen man . . sich muntert Logau 3, 213; gewöhnlich in auf-, ermuntern (s. d.).

Münze, f. 1) Geldstück, Geld; Lehnwort aus lat. gleichbed. moneta, in den merowingischen Landen und in England zu der Zeit übernommen, als die germanischen Könige in den früher römischen Provinzen das Münzrecht an sich nahmen und mit römischer Technik und römischen Werkmeistern ausübten; das Wort wird auf Grund der germanischen Betonung umgedeutscht (móneta, mónita, múnita): altniederd. munita, ahd. muniza, altengl. mynet, fries. menote, mente, monte, munte, mhd. munze, münze; nord. mynt ist erst später aufgenommen. Ursprüngliche Bed. nur auf das in den germanischen Ländern aus Silber und Kupfer geprägte kleine Geld gehend, nicht auf Goldstücke (die der römischen oder byzantinischen Münzhoheit vorbehalten blieben); Erinnerung daran noch, wenn in neuerer Spr. münze das kleine Geld bezeichnet: münze vor grob gelt wechseln Stieler; fünf und zwanzig scudi in münze Goethe Benv. Cell. 1, 4; mit näherer Bezeichnung: in kleiner münze, scheidemünze zahlen; vgl. auch unten münzgroschen, -pfennig; sonst steht münze als Sammelbegriff, = Geld eines Landes überhaupt: gebe dir gewalt eigene münze in deinem lande zu schlahen 1. Macc. 15, 6; alt münz Aventin 1, 7; gute, böse, schlechte münze schlagen, prägen; bare münze, bar Geld; sprichwörtlich: es gilt nicht überall gleiche münze Simrock Sprichw. 386; dort wie hier wird seine münze gelten Schiller 5, 73; oder vereinzelnd, = geprägtes Geldstück: eine goldene, silberne, kupferne münze; deutsche, englische, römische, griechische münzen; dô er des keisers münze sach Freidank 25, 10; münzen, vom mächtigen Titus gepräget Schiller Pomp. u. Herculanum 38; seine kaiserlichen münzen Heyse 9, 175; = denkmünze (s. d.): eine silberne münze, auf welcher die stadt Hersfeld vorgestellt ist, und der heutige auftritt Hebel 2, 85; die münze, bleiern Lenau 143; in Bildern und Redensarten: ich hœre . . klagen, der triuwen münze sî verslagen Freidank 44, 22; die lüge musz hier gangbare münze sein Schiller Kab. 5, 2; so will ich dich auch mit gleicher münz bezalen Wickram Nachb. 68ª; nahm die unwahrscheinliche versicherung für baare münze Treitschke 2, 137; die kleine münze einzelner empfindungen Lessing ant. Briefe 52, u. a.; — münze auch = Münzenschlag und Münzstätte; schon ahd.: monetae, *percussura nummorum*, muniza ahd. Gloss. 2, 569; und später: münz, der münzeren werkstatt Maaler; aufseher über die münze Kästner verm. Schrift. 1, 49; ob er die karolin frisch aus der münze, oder vom banquier bekommt Schiller Kab. 1, 5; = Münzrecht Adelung; der landesherr hat allein die münze. 2) anderes münze, Pflanzenname, s. minze. — Zusammensetzungen zu 1: **Münzamt**, n. Aufsichtsbehörde über die Münze. — **Münzfälscher**, m. Fälscher der Münze. — **Münzfreiheit**, f. Freiheit Münzen zu schlagen und in Umlauf zu setzen. — **Münzfusz**, m. gesetzliche Bestimmung über Gewicht und Feingehalt der Münze, gesetzlicher Münzwert: nach welchem münzfusz die mohrenfürsten an der goldküste rechneten Freytag Soll 1, 84. — **Münzgerechtigkeit**, f. Gerechtigkeit Münzen zu schlagen. — **Münzgroschen**, m. in Preußen 1820—1873 leichter Groschen, im Gegensatz zum früheren guten oder schweren Groschen. — **Münz-, Münzenkunde**, f. wissenschaftliche Kenntnis der Münzen. — **Münz-, Münzenkunst**, f. Kunst Münzen zu schlagen. — **Münzmeister**, m. Vorgesetzter einer Münzstätte. — **Münzpfennig**, m. in Preußen 1820—1873 leichter Pfennig, im Gegensatz zu dem früheren guten oder schweren Pfennig. — **Münzprobe**, f. Probe des Schrotes und Korns einer Münze. — **Münzrecht**, n. Recht Münzen zu schlagen. — **Münz-, Münzensammler**, m. der Münzen sammelt; dazu **Münz-, Münzensammlung**, f. — **Münzsorte**, f. Sorte, Art geprägter Münze: in groben, kleinen münzsorten zahlen; eine inländische, ausländische m. — **Münzstadt**, f. Stadt worin sich eine landesherrliche Münzstätte befindet. — **Münzstätte**, f. Stätte wo Münzen geprägt werden. — **Münzstempel**, m. Stahl-

stempel zur Ausprägung von Münzen. — **Münzstück,** m. geprägtes Geldstück: eines münzstückes, dem der gold- oder silberwert entzogen ist Bismarck Reden 13, 252. — **Münzwardein,** m. Prüfer der Münzen. — **Münzwesen,** n. alles die Münzen, ihren Wert und ihre Prägung Betreffende.

Münzen, Münzen prägen; ahd. munizôn, altengl. mynetian, myntian, mhd. münzen; im eigentlichen Sinne: *monetare* munczen, mynczen, monczen, niederd. monten Dief.; die gerechtigkeit zu münzen haben; Marsilia . . alda si (die Kaiser) gemünzt und zue zeiten hof gehalten haben Aventin 1, 276; geld, gold, silber, kupfer münzen; gemünztes silber; in bergesadern, mauergründen ist gold gemünzt und ungemünzt zu finden Goethe Faust II 1; bildlich, in die Bed. des Formens übertretend (vgl. auch prägen, ausprägen): kann der herzog . . handlungen münzen, wie seine dreier? Schiller Kab. 2, 3; zu etwas gemünzt sein, eine Bestimmung an der Stirne tragen, offenbar zeigen: meine tochter ist zu etwas hohem gemünzt 1, 2; da ich sehe, dasz Sie zu etwas mehr noch gemünzt sind als zum küssen Iffland Mann v. Wort 4, 3; — auf etwas münzen, zielen, versteckt hinweisen, anlehnend an die Denkmünzen des 16.—18. Jh. mit allerlei allegorischem oder auch satyrischem Beiwerk und versteckten Andeutungen: das wird auf mich gemünzet, *in me haec cuditur faba* Stieler; wenn etwas gesagt wird, was auf sie will gemünzt scheinen Hebel 2, 247; just als wenn sies auf mich gemünzt hätte Gaudy Erz. 68. — **Münzer,** m. Präger der Münzen, Leiter einer Münzstätte, ahd. munizâri, mhd. münzære, auch in der Bed. des Geldwechslers; jetzt auf den Hersteller eingeengt; falscher münzer, der falsches Geld macht Stieler.

Muräne, f. aalartiger Seefisch, besonders des mittelländischen Meeres; Lehnwort aus griech. mýraina, lat. muraena Meeraal; auch für maräne (s. d.).

Mürbe, leicht zerfallend, weich; hoch- und niederd. Wort, ahd. muruwi, mhd. mürwe, müre, mür, mnd. morwe, mor, mnl. murwe, morwe, im Ablaut zu gleichbed. ahd. maru, altengl. mearu, urverwandt zu griech. maraínein aufreiben, welken machen; das w der Ableitung hat sich schon vor dem 15. Jh. zu b verhärtet; zunächst auf leicht zu beißendes bezogen, weich, zart, von Speisen: *morsilis*, peiszper, mar, murb, murseh Dief.; murb öpfel, milt, reif Maaler, mürbe birn Stieler, mürbes fleisch Steinbach; in Oberdeutschland als Subst. mürbes Backwerk von Blätter- oder Hefenteig; übertragen auf lockeres Erdreich Maaler; das durch die winterkälte mürbe gewordene erdreich Kant 9, 15; mürber thon Uz 1, 302; auf Zerfallendes durch Alter oder Schwäche: (von) faulen, mürben . . käsen Garg. 98; mürber zunder Bürger Lenore; muszte das feste gestein . . durch feuer mürbe gemacht werden Hebel 2, 40; vom Körper und seinen Teilen: die von fleisch und haut zwar mürb und leere hand (eines Greises) Günther 607; warum sind diese gebeine nicht mürb? Schiller Räub. 2, 2; meine alten knochen sind mürbe Hauff 6, 121; freier, bildlich: Genua . . ist mürb, bricht, wo Sie es anfassen Schiller Fiesko 2, 5; die pfeiler meines glücks fangen an mürbe zu werden Räub. Trauersp. 4, 9; auf das menschliche Innere gewendet, nicht mehr widerstandsfähig, besonders in den Formeln mürbe sein, werden, einen mürbe machen; wenn uns gott . . mit allerlei trübsal wol plaget, das wir mürb und gar werden Luther 5, 65[a]; Sie wollen uns mürbe machen . . Sie kriegen uns nicht mürbe, es wird etwas anders mürbe, das ist der gemeinsame boden, auf dem wir uns begegnen, aber wir werden es nicht Bismarck Reden 14, 32.

Murksen, schlecht und mühsam schneiden oder arbeiten; Wort der niedrigen Rede, landschaftlich weit verbreitet, Häufigkeitsbildung zu einem eben so landschaftlichen, mit mhd. mure brüchig, als Subst. Brocken, zusammenhängenden murken zerstückeln; auch = heimlich töten, einen abmurksen. Anderes landschaftliches murksen murren, brummen, grunzen, wohl lautmalende Bildung.

Murmeln, murren, dumpf reden oder hallen; altes Lehnwort aus lat. murmurare, womit in der geistlichen Spr. des Mittelalters nach dem Vorgange der Bibelspr. die Widersetzlichkeit des Innern gegen göttliches Gebot bezeichnet wurde, ahd. als murmurôn und murmulôn aufgenommen, mhd. murmern und murmelen, später bisweilen auch mürmeln mit dem Subst. mürmelunge Myst. 1, 320; als murbeln Aventin 2, 149; in der alten Spr. zunächst im Sinne einer zu beichtenden Sünde, dann = murren, grollen überhaupt: das litten die Behaim gar ungern und murmelten D. Städtechr. 3, 171; das weib hett nit darwider gemurmlet Herold Ee 163[b]; darumb war ain gros mürmeln . . wider den kaiser Aventin 2, 180; seid gastfrei unternander on murmeln 1. Petr. 4, 9; in der neueren Spr. ungewöhnlich geworden und verblaßt: die achtung gegen den mann (war) . . so grosz, dasz kein murren, kaum ein leises murmeln entstand Goethe DuW. 12; — übergegangen zu der Bed. des dumpfen und leisen Redens, ohne Bezug mehr auf Groll: *mussare* murmeln Dief.; einem etwas in die ohren murmeln; ich . . murmlet mit den lefzen, als ob ich bettet B. d. Liebe 194[d]; was murmelst du da zwischen den zähnen Schiller Räub. 4, 3; Ferdinand . . murmelt düster: wirklich? Kab. 3, 4; als Gerücht verbreiten: man murmelt darvon Steinbach; die nachbarinnen, was die murmeln Goethe Egm. 1; dumpf tönen überhaupt: die stimmen murmelten wie siedend heisze töpfe Günther 495; das todtenlied musz noch in deinen ohren murmeln, das deinem vater zu grabe hallte Schiller Räub. 3, 1; — erst in neuerer dichterischer Spr. nach dem Vorbild des lat. murmurare auch vom leisen Rauschen der Wasser und Bäume: murmelt, sanft bewegte bäume Uz 1, 150; schon murmelte der quellen fall in weiche busen liebe Schiller Triumph der Liebe; dann eilt er (der Fluß) murmelnd durch die ebene Moltke 4, 292; vom fernen Donner: schon murmeln die donner von weiten Adelung. — **Murmeltier,** n. Name der Bergmaus, *arctomys marmota*; ahd. muremento, murmenti, Lehnwort aus dem rhätoromanischen murmont, welches auf den lat. Acc. murem montis Bergmaus zurück geht; mhd. mürmendîn, murmedi, landschaftlich in Oberdeutschland noch heute murmende, murmentl u. ä.; die Umdeutung murmeltier seit 14. Jh.: *furo* murmeltir, murmultir, murmurtier Dief., mit Beziehung darauf, daß ihnen murmeln beigelegt wird: zů zeiten söllend sy an der sonnen vor jren löcheren mit einanderen spilen . ., etwas murmeln Forer Tierb. 112[b]; als seltene und leckerhafte Speise: schüsseln mit . . taehs, murmelthier, eichhörnlin Garg. 73; nach dem langen Schlafe des Tieres: er můsz sein zeit geschlafen haben wie ein murmelthier Forer Tierb. 112[a]; dasz mein junger herr hier ein paar tausend jahre wie ein murmelthier in einem fort verschnarche Wieland Sylv. 1, 9; daher von einem Verschlafenen: dasz mich die guten gesellen für ein murmelthier hielten Hauff 9, 11; als Sehenswürdigkeit: ich führe dich wie irgend ein seltenes murmelthier mit mir Schiller Kab. 4, 3.

Murren, dumpfe Laute von sich geben, dumpf grollen; lautmalendes Wort, nach dem entsprechenden Brummlaute murr gebildet, seit 15. Jh. nachweisbar: *murmurare* murren, morren Dief.; von Tieren: wollt jr brüllen, brummen, grunzen und murren, so gehet unter die kühe und schweine Luther Tischr. 187[a]; greinen oder murren . . ut canes decet rabidos Garg. 171; wie mit behaglichem murren am napf hier schmauset der kater Voß Luise 3, 2, 36; von anderen Naturlauten: ein

groszer windt . . murrt durch die busch BWaldis Esop 1, 23; dort im westen murrt die wolke Geibel 2, 81; übertragen auf grollende Menschen: murret nicht unternander Joh. 6, 43; da er mit den priestern murret 2. Chron. 26, 19; zürnet noch murret er nicht wider gott Tob. 2, 13; murreten sie alle, das er bei einem sünder einkeret Luc. 19, 7; feins meidlen, mur nur nit Böhme altd. Liederb. 199, 1; Sie sind eine zu gute christinn, als dasz Sie unter Ihrem kreuze murren sollten Rabener 3, 34; der adel murrte Treitschke 4, 649; aus dem leisen murren im hintergrunde ziehe ich den schlusz, dasz Sie . . etwas ganz anderes vermuten Bismarck Reden 15, 274; — selten in älterer Spr. = murmeln, leise, undeutlich reden: so haben sie (beim Beten) einen sack voll wort gemurret Luther 5, 399b; vom Gerücht: das verdammte lallen des murrenden gerüchts Günther 587. — In Zusammensetzungen: **Murrkopf**, m. murrender, unzufriedener Kopf, Sinn: wäre es nach deinem alten murrkopfe gegangen Rabener 3, 37; Schelte für einen brummigen Menschen: sie (die Tücher) dem alten murrkopf ins spital zu bringen Hebel 2, 10. — **murrköpfisch**, nach Art eines Murrkopfs: ihre empfindungen murrköpfisch herzuzanken Schiller 2, 347. — **Murrsinn**, m. mürrischer Sinn: unzufriedenheit und murrsinn Seume Spaz. 2, 11; dazu **murrsinnig**: ein altes, murrsinniges (Gesicht) 1, 16.

Mürrisch, gern murrend, Verdrießlichkeit zeigend; mhd. noch nicht bezeugt, in älterer Spr. und bis ins 18. Jh. vielfach ohne Umlaut: dasz die viel murrischer sein, die nur einmal essen, als die zweimal Garg. 78; kein murrisch winseln Hagedorn Fab. 1, 69; bei Luther, wie jetzt allgemein, mit Umlaut: er wird nicht mürrisch noch grewlich sein Jes. 42, 4; mürrischer verdrusz Uz 2, 33; hörte diese eröffnungen mit seiner gewohnten mürrischen ruhe an Heyse Par. 2, 348.

Mus, n. dicke Mehlspeise; westgerm. Wort, ahd. môs, muos, muas, mhd. muos, altsächs. altfries. altengl. môs; die Grundform môsa, nach langem Vokal für môsta aus eigentlichem môt-ta, steht wahrscheinlich im Ablaut zu altgerm. mat Speise, und meint zugeteiltes Essen schlechthin (vgl. unter messen und mettwurst), daher ursprünglich den als tägliche Nahrung für den Haushalt bereiteten Mehlbrei, der namentlich in frühen Zeiten statt des brotes (s. d.) gereicht wurde, dann übertragen auf breiige Speise überhaupt, als Zukost (vgl. auch gemüse), oft nicht mehr von brei (s. d.) unterschieden; selten als Masc.: der musz versotten Garg. 103; Plur. in älterer Spr. zwai musz D. Städtechr. 11, 549; später müser Simpl. 1, 426; heute wird der Plur. überhaupt vermieden. Nähere Bestimmung der Speise durch Zusammensetzung: mehl-, haber-, roggen-, erbsen-, kartoffel-, apfel-, pflaumen-, reismus u. a.; oder anders: weiszes mus, Milchmus, gelbes, mit Eiern; mus kochen, eine frucht zu mus kochen; steckte sie einen zierlich geschnitzten, hölzernen löffel in das mus Hauff 5, 15; in der Formel mus und brot Sinnbild für Kost überhaupt: (frohnen) mit seinem eignen mus und brod Weist. 5, 697; so under seinem mûsz und brot sein wöllend Wickram Nachb. 5b; dann sind Sie mein herr, weil ich in Ihrem musz und brot stehe Wieland Sylv. 1, 9; in Vergleichen, Bildern, Redensarten: weich wie mus; in derber Rede einen zu mus hauen, windelweich; die das mus allein essen (allein Meister sein) wolten Garg. 66; als er vernam, das er wandern mûst, was im das mûs gar versalzen Wickram Nachb. 53a; im Wortspiel mit musz (s. d.): musz ist ein böses mus Simrock 387; mischte (zwei Tonstücke) . . zu einem künstlerischen mus Freytag Handschr. 3, 84.

Muschel, f. Schale eines Weichtieres und darin steckendes Weichtier selbst; frühes Lehnwort aus dem gleichbed. lat. musculus, mit Änderung des Geschlechts nach dem einheimischen schale, ahd. muscula, musela, mhd. muschel, altengl. muscle, musle, von den Klöstern ausgegangen, da es zuerst eine eßbare Muschel als Fastenspeise bedeutete, und erst später dem Sinne nach verallgemeinert wurde: *concha*, *musculus* muschel, moschel, mossel, umgedeutet auch mosschale Dief.; eszbare, küchen-, perl-, meer-, fluszmuschel; geschlossene, offene muschel; farb-, malermuschel, zur Aufbewahrung der Malerfarben, pilgermuschel, womit die Pilger ihren Hut verzierten; die perlen, die annoch in ihrer muschel stecken Günther 593; im Bilde: so ist es (ein Weib) gewisz eine rohe muschel, aber auch sie birgt die perle der muttertreue Keller Werke 8, 105; gewendet auf mancherlei Muschelförmiges oder -ähnliches, Zierrat an Pferdegeschirr und Zaum, Schlitten, Wagen von ähnlicher Gestalt; Kernhaus an Früchten; bei den Schwertfegern, massives Stück eines Hirschfängers an Stelle des Stichblattes; am Ohre: in der muschel deines ohrs Keller Werke 10, 27; in verfänglicher Übertragung auf den Frauenschoß (Menantes gal. Ged. 53), und davon = Konkubine: mit der muschel ligens unz an den morgen Almuse 161. — Zusammensetzungen: **Muschelbank**, f. Bank im Meere aus Muscheln gebildet. — **Muschelform**, f. Form einer Muschel; dazu **muschelförmig**, solche habend. — **Muschelgold**, n. Goldpulver in einer Muschel zum Malen. — **Muschelhut**, m. Pilgerhut mit daran gehefteter Muschel. — **Muschelkalk**, m. Kalkstein von muscheligem Bruche, reich an Muscheln und Quallen. — **Muschelkasten**, m. Malkasten mit Farbmuscheln. — **Muschelmarmor**, m. mit versteinerten Muscheln und Schnecken durchsetzter Marmor. — **Muschelmünze**, f. Muschel als Münze; besonders Name der in Afrika als Scheidemünze gebrauchten Muschelart Kauris. — **Muschelschale**, f. Schale einer Muschel: eine muschelschale voll wassers Wieland Ob. 7, 68. — **Muscheltier**, n. Tier das in einer Muschel lebt. — **Muschelwagen**, m. Wagen in Form einer Muschel: mit dem muschelwagen der Venus JPaul Tit. 2, 227.

Muschelicht, jünger **muschelig**, **muschlig**, nach Art einer Muschel: muscheliger bruch eines steins; die muschligen flächen Goethe ital. Reise I.

Muse, f. eine der Göttinnen der schönen Künste und des Gesanges, nach dem lat.-griech. musa; im 16. Jh. noch in fremder Form: die neun muse Garg. 34; den neun musis 172; in der Dichterspr. seit 17. Jh. in einheimischem Gewande, im Plur. oder Sing., als Beistand und Schutz angerufen oder bezeichnet; deutsche muse, Muse der deutschen Dichtkunst Uz 1, 239. — Zusammensetzungen: **Musenbach**, m. Hippokrene. — **Musenberg**, m. Parnassus. — **Musengott**, m. Apollo. — **Musenpferd**, n. Pegasus. — **Musenquell**, m. Hippokrene. — **Musensitz**, m. Sitz der schönen Künste und Wissenschaften, Ort oder Gebäude, worin solche gepflegt werden. — **Musensohn**, m. Sohn der Musen, Dichter; jetzt vorwiegend vom Studenten.

Muselmann, m. Bekenner des Islam, Umdeutung des arab. moslem, Plur. moslemûna, zunächst angelehnt an ital. musulmano, span. franz. musulman; Plur. muselmannen Goethe Tancred 1, 1; muselmänner Hölty 25.

Musik, f. Tonkunst und ihre Ausführung, Lehnwort aus lat. (ars) musica, seit den christlichen Zeiten von der allgemeinen Bed. der Musenkunst schlechthin zu der der Töne eingeengt; im 16. Jh. noch im lat. Gewande: sie haben musicam gelernet Sir. 44, 5; aber auch schon verkürzt: was ist aber die music alsz ein klingend frewd? Garg. 14; die instrument der music 340; mit der Betonung músik: bitte meine gute brüder auf die music und ein glas Opitz 2, 207; die sich auch in neuerer Spr. noch findet: so stimmen wir auch unsre musik an Uhland 164; aber seit 17. Jh. hat sich, zunächst in Nord- und Mitteldeutschland gewöhnlich romanische Betonung (musík) eingestellt: die musik kan trauren tödten Fleming 456; facht den eifer der

musik mächtig an Lenau 99; = Tonkunst: musik lernen, studieren, verstehen; Ausführung derselben: musik machen, hören; er wurde mit musik empfangen; freier: wie des waldes musik von den wipfeln ertönt Hölty 66; dein ange war mir licht, dein wort musik Geibel 1, 132; eine musik, ein bestimmtes aufgeführtes Tonstück: er höret eine musik Gellert 6, 289; stimmt an die weichste musik Strachwitz Ged. 89; musik auch die Gesamtheit der ausführenden Musiker: die musik geht dem zuge voraus, läszt sich hören, fällt ein; beim heraustreten machte die musik kehrt Keller Werke 8, 168. — Zusammensetzungen: **Musikbande**, f. Bande von spielenden Musikern. — **Musikfest**, n. Fest zu Ehren der Musik und durch Musik gefeiert. — **Musikfreund**, m. Freund der Tonkunst. — **Musiklehrer**, m. Lehrer der Tonkunst. — **Musikmeister**, m. Meister der Tonkunst, Vorsteher einer Kapelle oder eines Orchesters; als Titel Schiller Kab. 1, 2. — **Musiksaal**, m. Saal zur Aufführung von Tonwerken. — **Musikschule**, f. Schule für Tonkunst; Titel entsprechender Werke. — **Musikstück, -werk**, n. abgeschlossenes Stück, Werk der Tonkunst. — **Musikverein**, m. Verein für Pflege der Musik: hatte . . die ersten musikvereine gestiftet Treitschke 2, 268.

Musikálien, Plur. Noten für Musikstücke: er schaffte ihm alles an . . bücher, kleider, musikalien Miller Siegwart 1, 274; jetzt gewöhnliches Wort. — **musikálisch**, der Tonkunst eigen, gemäß, zugewandt: musicalische instrumente Opitz Poeterei 192; musikalische aufführungen; ein musikalisches talent; er ist sehr musikalisch. — **Musikánt**, m. der gewerbsmäßig Musik macht; seit 16. Jh. als feiner Ausdruck und titelhaft aufgekommen: ihr musicanten Heinrich Jul. von Braunschweig 231; von Lauremberg verspottet: ein kroegfidler is musicant Scherzged. 3, 448; später gewöhnlich geworden, jetzt niedrig gegen das vornehmere musiker (s. d.); frei: lustige musikanten des waldes Hebel 2, 56; in Redensarten: diese ‚guten leute und schlechten musikanten' — so wird im Ponce de Leon das orchester angeredet Heine 1, 272; hier sitzen die musikanten! Simrock 386 (Ausruf eines der Geld hat, begleitet von dem Klopfen auf die klingenden Geldstücke). — **Músiker**, m. der die Tonkunst berufsmäßig treibt, seit 18. Jh., gewählteres Wort, musikant zurückdrängend: habe ich vielleicht immer mit guten musikern und schlechten menschen gelebt? Goethe Rameaus Neffe. — **Músikus**, m., aus lat. musicus, in älterer Spr. Tonkünstler, Tonsetzer BWaldis Leb. Esops 165; später = berufsmäßig Ausübender der Tonkunst, im 18. Jh. gewählter als musikant (Adelung), jetzt auch vor musiker gewichen. — **musizieren**, die Tonkunst ausüben, seit 16. Jh. als Wort seiner Rede bezeugt: wir musicirten FPlatter 282; als gewählter Ausdruck (gegenüber dem gewöhnlichen musik machen) geblieben; auch frei: die vögel musiciren Maler Müller 1, 258.

Musjé, m. volksmäßige Entstellung des franz. monsieur, in der Anrede, auch muszjö Schiller Wallenst. Lager 5; verächtliche Bezeichnung: das ist just so ein musje, wie sie in der leute häusern herum riechen Kab. 1, 2. — **Muskát**, m. Wein von würzigem Geschmacke, aus mittellat. vinum muscatum: lionischer muscat Garg. 105; später gewöhnlich muskatwein. — **Muskáte**, f. Gewürznuß, deren Geruch dem Moschus verglichen worden ist, Lehnwort aus mittellat. muscata (verstanden nux), mhd. muscât, muschât; gern sprichwörtlich und in Vergleichen: der muscat wird die kuh nicht fro, ir schmeckt vil basz grob haberstro BWaldis Esop 1, 1; was soll der kuh muskaten Schwieger geharn. Venus 113; kriegte gleich ein maul voll, das gewisz nicht nach muskaten schmeckte Wieland Sylv. 3, 2; dazu muskaten- (muskat-) blüte, Hülle der Muskatennuß; muskaten- (muskat-) nusz, wie muskate. — **Muskateller**, m. südlicher Wein von würzigem Geschmacke, aus ital. moscatello, mittellat. muscatellum, verstanden vinum; der muscateller Maaler; auch muskatellerwein; Traubenart, aus der man solchen Wein keltert, muskatellertraube; in Zusammensetzungen Früchte ähnlichen Geschmackes, muskatelleraprikose, -birne.

Muskel, m. f. Bewegungswerkzeug des tierischen Körpers; Lehnwort aus dem gleichbed. lat. musculus, an Stelle des deutschen maus (s. d. 3) zufrühest im Niederl. als muscskel *musculus* (Kilian), zu Anfang des 18. Jh. auch im Hochd., in wissenschaftlicher Spr. als muscul (Hyrtl 111), bald in allgemeiner Spr. als muskel getreten, Masc. wie (nach maus) Fem.: die wonne . . in jedem muskel ausgedrückt Wieland Leb. ein Traum 1; jede muskel that durch sanftes schwellen kund Idris 3, 88; mit dem Plur. muskeln: dasz dieses geschöpf ohne füsze (die Schlange) nur durch seine zahlreichen muskeln sich so leicht fortbewegen kann Hebel 2, 32; in die muskeln des genickes schlägt er gierig seine zähne Freiligrath 1, 151. — Zusammensetzungen: **Muskelband**, n. Band eines Muskels. — **Muskelfaser**, f. Faser als Bestandteil eines Muskels. — **muskelschwach**, schwach von Muskeln. — **Muskelspiel**, n. Spiel, Bewegung der Muskeln: den borghesischen fechter, eine figur, woran ich vorzüglich die wahrheit des muskelspiels bewundre Schiller 3, 580. — **muskelstark**, stark von Muskeln.

Muskéte, f. Soldatenflinte; Sache und Name im 16. Jh. aus dem Romanischen aufgenommen, ital. moschetto, span. mosquete, franz. mousquet, kleineres Feuergewehr, zuerst im Niederl. als muscket Kilian; bald auch im Hochdeutschen, älter gern in fremdartiger Schreibung: hatten etliche . . musqueten Simpl. 1, 53; seit späterem 18. Jh. stets wie heute geschrieben: muskete Frisch; blei, das . . aus der muskete ein rasches ding (ist) Grillparzer 8, 45; jetzt veraltet. — **Musketier**, m. Soldat mit einer Muskete, aus dem franz. mousquetier im 16. Jh. als musketierer, in fremdartiger Schreibung musquetierer übernommen, im 18. Jh. hat sich heutige Form und Schreibung festgesetzt; der Name ist ohne Rücksicht auf die Waffe für einen Teil des Fußvolkes auch im 19. Jh. beibehalten worden.

Muß, n. das Müssen, Zwang: die 1. 3. Sing. von müssen (ich, er musz) witzig als Subst. verwendet, zuerst wohl in der Volkssprache, da es in den Mundarten Ober- wie Niederdeutschlands allgemein verbreitet ist; endlich gibt ein böses musz der sache widrig den beschlusz Goethe Sprichwörtlich; der tüchtge sieht in jedem soll ein musz Grillparzer 6, 21; mehr aus freien stücken . . als aus musz Gaudy Erz. 81. — **Muße**, f. freie Zeit, Gelegenheit wozu; hoch- und niederd. Wort, ahd. muoza, mhd. muoze, mnd. mote, mnl. moete, Subst. zu müssen (s. d.) in seiner älteren Bed. und nach seiner älteren Form (mhd. müezen), dem Begriffe nach weniger als das Verbum entfaltet; selten und nur landschaftlich = gegebener freier Raum: in Baiern muesz in der kirchen, dem wirtshaus (nicht voll) Schmeller; vgl. dazu müszig; gewöhnlich nur = freie Zeit, Gelegenheit etwas zu thun: das jr zum fasten und beten musze habt 1. Cor. 7, 5; ob wir über ein jahr zeit und musze dafür haben Bismarck Reden 16, 280; seit ich . . musze bekommen habe, den sachen theoretisch etwas näher zu treten 10, 31; freie Zeit überhaupt, Fernsein von Geschäft oder Abhaltung: musz oder muszgang oder muszigkeit, *ocium* Voc. 15. Jh.; mit guter musz Garg. 87; nach langer musze Schiller 3, 163; die meisten der herren . . werden ohne zweifel mehr musze haben als ich Bismarck Reden 13, 257; einem musze geben, verschaffen; etwas in musze, mit musze thun, in aller Bequemlichkeit; bis ihr den einkauf zu hause mit musze besehen habt Lessing Misog. 1, 7; Ludwig kann die arbeit daher ganz mit musze vornehmen

Moltke 4, 70; an die Bed. Müßiggang rührend: ich bin der musze gram, die arbeit ist mein leben Hagedorn die Freundschaft 102.

Musselin, m. feines baumwollenes Gewebe, Nesseltuch aus Mossul (in der türkischen Provinz Bagdad); über Frankreich eingeführt, daher der Name Lehnwort aus franz. mousseline; seit 18. Jh.: das stück musselin zum nachtkleide Goethe W. Meister 1, 1; der leichte musselin Körner grün. Domino 6.

Müssen, Veranlassung haben, gezwungen sein; gemeingerm., nur altnord. nicht bezeugtes, goth. als gamôtan, altengl. altsächs. als môtan, fries. môta, ahd. muozan, mhd. müezen erscheinendes Wort, mit jener auch bei dürfen, können, mögen (s. d.) begegnenden Eigenheit präteritaler Formen im Präsens und eines neuen, nach schwacher Conjugation gebildeten Präteritums; mit der ursprünglichen Bed. Platz finden, Raum haben, die im Gothischen hervortritt und sich in den späteren Spr. in die des Erlaubnis habens, dürfens verflüchtigt, nachher endlich in die des gezwungen seins umschlägt; unsicherer Herkunft. Die Verkürzung von mhd. muoz, müezen, mitteldeutsch mûz, mûzen zu unserm musz, müssen, vollzieht sich langsam und schwankend, ist aber seit 17. Jh. für die Schriftspr. allgemein; für die 2. des Sing. im Präs. und für das Prät. tritt infolge von Angleichungsgesetzen ein st hervor: ahd. mhd. muost, muosta, muoste für muoz-t, muozta, daher die heutige Schreibung du must, ich muste als altberechtigt anzusehen ist. Das Part. Prät., erst im 16. Jh. nachgewiesen, lautet gemust, selten gemüst: als ich zur fahne fortgemüst (: geküsst) Hauff 1, 41; dafür steht der Inf., wenn ein anderer solcher hinzutritt: weil aber das volk heute nicht hat müssen essen 1. Sam. 14, 30; wir haben viel leiden müssen 1. Macc. 1, 12; schwankend, wenn ein Inf. zu ergänzen ist: er hat fort gemuszt und fort müssen; bei unterdrücktem Hilfsverb haben: jede zeile die ich .. schreiben müssen Lessing Brief 1771. 1) die alte Bed. verstattet sein, dürfen, wie sie ahd. und mhd. hervortritt, auch noch bisweilen im Nhd.: die lügen musz oberhand haben und siegen PGerhard 6; namentlich in verneinenden oder verbietenden Sätzen: also versties Salomo den Abiathar, das er nicht muste priester des herrn sein 1. Kön. 2, 27; doch musz es den kindern gottes an nothdurft nicht fehlen Scriver Seelenschatz 639; Demetrius musz nicht leben, weil er für Cleopatra allein nicht leben will Lessing Dram. 30; das musz nicht geschehen Kotzebue Kleinstädt. 3, 13; ihr müszt nur nicht erschrecken Schiller Wallenst. Tod 3, 2; auch mehr = brauchen, Gelegenheit und Ursache haben: wir sind die herren, und müssen dir nicht nachlaufen Jer. 2, 31. 2) zu der Bed. eines Zwangsverhältnisses schon seit mhd. Zeit übergegangen, in neuerer Spr. die Hauptbed., in mehrfacher Weise; äußere Nötigung bezeichnend: ich mus doch sterben 1. Mos. 25, 32; mus es denn ja also sein, so thuts 43, 11; half ihr doch kein weh und ach, muszt es eben leiden Goethe Heidenröslein; im Gegensatz zu wollen: er will nicht, aber er musz kommen; musz nicht, thut es freiwillig Goethe Werther II; innere Notwendigkeit, Gebot durch Geschick, Lage und Umstände angebend: man mus gott mehr gehorchen, denn den menschen Ap. Gesch. 5, 29; wie oft mus ich denn meinem bruder .. vergeben? Matth. 18, 21; es mus ja ergernis komen 7; welcher andre lehren will, musz leiden und viel tragen PGerhard 98; nicht weniger musz man sich wundern über die geschwindigkeit Hebel 2, 24; freilich hätte ich dir dieses .. schon sagen können und billig sagen müssen Moltke 4, 47; mit wenigem zufrieden sein müssen; dieses geld musz für die ganze reise langen; in imperativisch gedachten Sätzen: ihr müszt aufpassen; dem herren muszt du trauen PGerhard 185; logische Notwendigkeit und Folge betonend: musz man denn einander hassen, wenn man nicht lieben will? Gellert zärtl. Schwest. 1, 8; dasz wir .. beinahe unvermeidlich auf den argwohn gerathen müszten Wieland Ag. 12, 5; was er friszt, musz er im magen haben Hebel 2, 38; in Sätzen der Behauptung, Zweifellosigkeit: dieser mensch mus ein mörder sein Ap. Gesch. 28, 4; er hat da was erst in den busch geworfen. es musz nicht weit liegen Goethe Großcophta 5, 8; fragend: was das bedeuten musz? Lessing Sinnged. 1, 28; in mehr verblaßter Anwendung, eindringlicher hervorhebend als das dazu gesetzte einfache Verbum: warum musztet Ihr denn mit unserm herrn grad auf die bärenhatz reiten? Schiller Kab. 2, 2; dasz wir so glücklich sind, .. und mein sohn Jeronymo musz fehlen! Schriften 4, 247; das musz wahr sein Immermann Münchh. 3, 139; was musz ich erfahren! was musz ich erleben! Goethe Großcophta 5, 8; im Conj. Prät.: es müszte mit dem teufel zugehn, wenn sie (eine Dose) herausfiele Lessing Juden 16; das wird nicht geschehen, ich müszte denn gezwungen werden Adelung. 3) müssen, im Sinne 2, ohne folgenden Inf.: alle andere dinge müssen, der mensch ist das wesen, welches will Schiller 10, 214; es musz! (sein) Tell 3, 3; ha, herr graf, der sie nicht nach Massa wollten, und nun noch einen weitern weg müssen Lessing Gal. 3, 2; kein mensch musz müssen, und ein derwisch müszte? Nath. 1, 3; mit Präpositionen oder Adverbien der Richtung oder des Ziels: ich wartete eine gute stunde ab, wenn mirs nicht gleich vom herzen müszte Goethe Geschwister; heraus, daran, her, hinein, nieder, vorbei müssen u. a.; morgen musz ich fort von hier Volkslied; wenn der purpur fällt, musz auch der herzog nach Schiller Fiesko 5, 16; davon, dahin, hin, weg müssen auch = sterben; das wir so plötzlich da hin müssen Ps. 90, 7. 4) der Inf. als Subst.: das du weit .. von einander scheidest, wollen und müssen, lust und not Luther 3, 323b; man musz nur artig sein und wollen, sonst kommt das müssen Grillparzer 7, 77.

Müßig, Muße habend, ahd. môzig, muozîg, mhd. müezic, müezec; oft müssig geschrieben und in Nord- und Mitteldeutschland gesprochen; nach den verschiedenen Bed. des Subst. entfaltet; in älterer Spr. örtlich, = frei, leer: so findet ers (das Haus) müszig Matth. 12, 44; in bairischer Mundart bis jetzt; gewöhnlich = ledig, frei von einem bestimmten Thun: *vacare* muszig, mussigk sin, musig geen, miessig gen Dief.; in den Formeln müszig gehen einer sache oder person, meiden, davon bleiben, sich enthalten: gehet desz kindischen weinen und trauren müssig B. d. Liebe 211b; dasz jederman des schiffs müssig gienge, und keiner darein käm 202d; gehe .. deiner freundt weiber müssig, dasz du deine trew und pflicht nicht verletzest Zinkgref 2, 154; auch des kriegs müssig stehen Simpl. 3, 219; — freie Zeit habend, unbeschäftigt, die in neuerer Spr. einzig gebliebene Bed.: (er) schnitzet (das Holz), wenn er müssig ist, mit vleis Weish. Sal. 13, 13; sahe andere (Arbeiter) an dem markte müssig stehen Matth. 20, 3; nicht ertrag ichs länger, als ein gefangner müszig hier zu liegen Schiller Tell 1, 4; von Dingen, Zeiten, Zuständen: zu verlornen miessigen erquickstunden Garg. 15; sie boten den belagerten christen ihre müszige tapferkeit an Schiller 9, 252; arbeit für müszige hände, u. ä.; verschärft zu dem Sinne unthätig aus Unlust an der Arbeit, träge: müssig sitzen, die hend auf der schosz, das maul offen haben Maaler; treibe jn zur arbeit, das er nicht müssig gehe Sir. 33, 28; dasz mich die armuth eines müssigen menschen ungemein wenig rühret Kästner verm. Schrift. 1, 69; sieht er müszig des reiches noth? Schiller Jungfr., Prolog 3; seinen müszigen hof auf sich warten lassend CFMeyer Ang. Borgia 39; von Geld und Waren, nichts nützend und bringend: seine gelder liegen jetzt

müszig; Sie finden nicht leicht einen käufer. liegt Ihnen das halsband nicht schon ein jahr müszig? Goethe Großcophta 3, 2; — von Reden und Handlungen, was keine Bestimmung hat, zwecklos, schon mhd.: iuwer müezegen vräge Iwein 6276; wie jetzt: müszge neugier Schiller Tell 1, 4; ein müsziger streit Ranke Päpste 1, 326. — Zusammensetzungen: **Müßiggang**, m. Gang, Verweilen in Unbeschäftigtheit, mhd. müezecganc; gewöhnlich in tadelndem Sinne: müssiggang leret viel böses Sir. 33, 28; zwei stunden unnütz und im müsziggang zubringen Hebel 2, 2; sprichwörtlich: m. ist aller laster anfang. — **Müßiggänger**, m. der in Müßiggang lebt; in der älteren Spr. des Südens auch = Rentner Lexer; gewöhnlich in tadelndem Sinne: mussiggenger, *ociator*, *vagurio*, *vagans* Voc. 15. Jh.; so beschweren sie, als gelehrte und unglückliche müsziggänger, die welt Gellert 5, 123.

Müßigen, müßig, frei machen, mhd. müezegen; in älterer Spr. refl., sich eines dinges, einer person müszigen. enthalten, meiden: sich der orgel zu muszigen Zimm. Chron. 4, 24; das er sich der magt . . muszigen solt 2, 554; trans. oder refl., frei, unbeschäftigt zu etwas machen, noch in abmüszigen (s. d.); in die Bed. bewegen, veranlassen überschlagend, vgl. auch bemüszigen: wurden wir . . aus dem haus zu gehen gemüssiget Simpl. 1, 337; noch in der Formel sich gemüszigt finden, sehen: worauf sich denn die gute dame gemüszigt sah, eine . . strophe mit dem flügel zu begleiten Goethe Tagh. 1805.

Muster, n. Probestück, Vorbild; Lehnwort aus ital. mostra, franz. monstre (von monstrare zeigen, eigentlich das vorgezeigte Probestück, nach dem zur Lieferung bestellt wurde), in gewerblichen und kaufmännischen Kreisen seit 15. Jh. übernommen, in der Form munster, nicht nur nnd. und mnl., sondern bisweilen auch oberdeutsch (D. Städtechr. 10, 256); doch dringt von hier, unter italiänischem Einfluß, muster vor; das Geschlecht (nach stück) ins Neutrum umgesetzt. In gewerblicher und Kaufmannsspr. geblieben, manchmal als herrliches Stück überhaupt: (unter Trinkgeschirren) weinfewrspeiende büchsen, und andere dergleichen schöne muster Garg. 28; gewöhnlich = Vorbild, Probe, wonach man anderes verfertigt, kauft, liefert: nach muster bestellen, schicken; neue muster vorzeigen; von einem stück tuch ein muster abschneiden; ein muster zeug, kaffee, reis, vorgezeigte Probe; nach einem muster sticken, nähen, ein kleid fertigen, u. s. w.; Modell eines Gebäudes: zeige dem haus Israel den tempel an, . . und las sie ein reinlich muster davon nemen Hes. 43, 10; Zeichnung nach einem Entwurf: das muster einer tapete, eines bandes, zeuges, gewebes; ein seltsames muster, gold und silber in wunderlichen figuren Goethe W. Meister 7, 2; — in die allgemeine Spr. übergegangen, nicht häufig = Probe, Probestück: auch sind oben schon einige muster davon gegeben worden Schiller 9, 19; Dim.: der klosterstand, wovon Pythagoras den blinden heiden schon ein müsterlein gegeben Wieland Sixt u. Klärchen 1, 2; gewöhnlich = Vorbild: ein groszes muster weckt nacheiferung Schiller Wallenst., Prolog 22; zum muster empfehlen Bismarck Reden 13, 119; von Personen: der mann ist ein muster aller tugend Steinbach; muster ächter freunde Schiller 1, 36; einen zum muster nehmen, aufstellen; dasz oberst Buttler dem ganzen heer voran als muster leuchtet Picc. 4, 4; sein Kätchen war ein muster von einer braven frau Hölty 12; spöttisch von einem schlechten Dinge: ein muster von einer arbeit, ein muster von einer taht Stieler; scheltend auch von einer häßlichen oder schlechten Person. — Zusammensetzungen: **Musterbild**, n. Bild als Muster, Vorbild: dasz man zu seinen . . schilderungen musterbilder suchte Goethe DuW. 7; musterbild uneigennütziger freundschaft Heyse 9, 321. — **Musterbuch**, n. Buch das Muster enthält; Buch das als Vorbild dient. — **mustergültig**, als Vorbild gültig: ein mustergültiges betragen. — **Musterkarte**, f. Karte die Muster enthält, z. B. zum Nähen oder Sticken; Karte mit Warenproben; Karte, z. B. Landkarte, die als Vorbild dient, untadelhaft ist. — **Musterreisender**, m. Geschäftsreisender, der auf vorgelegte Muster oder Proben Aufträge sammelt; spöttisch auch **Musterreiter**, m. — **Musterschrift**, f. Schrift als Vorbild für andere. — **Musterschule**, f. Schule als Vorbild für andere. — **Musterschutz**, m. gesetzlicher Schutz eines Waren- oder Formenmusters gegen Nachahmung. — **Musterstück**, n. als Vorbild dienendes Stück. — **Musterwerk**, n. als Vorbild dienendes Werk. — **Musterwirtschaft**, f. als Vorbild dienende Wirtschaft; oft auch spöttisch. — **Musterzeichner**, m. Zeichner von Mustern für Weber, Sticker, Tapetenmacher, u. a.

Musterhaft, zu einem Vorbild geeignet: graf Thorane . . betrug sich musterhaft Goethe DuW. 3; wenn die armenpflege in Berlin als musterhaft dargestellt wird Bismarck Reden 13, 257; musterhafte arbeit, musterhaftes betragen. — **mustern**, 1) herrichten, prüfen, besichtigen, mnd. munstern, mnl. monstern; nicht unmittelbares Lehnwort aus dem Romanischen, sondern auf deutschem Boden, vom eingebürgerten muster gebildet; = prächtig, herrlich darstellen, wie ein Muster, schmücken, herausputzen: sie hatte sich recht heraus gemustert Adelung, noch jetzt in volksmäßiger Rede; schon im 15. Jh. in Nürnberg von den öffentlichen Darstellungen und Prüfungen des Kriegswesens der Stadt: man mustret auch alle monet die püchsen und armbrostschützen D. Städtechr. 2, 250; ausgebildet und verbreitet als Kriegswort, = Truppen besichtigen, auf ihre Vollzähligkeit und Ausrüstung prüfen: musteren die kriegsleüt, *delectum habere militum* Dasypodius; den heerfürsten, der das landvolk zu mustern pflegt Jer. 52, 25; alle monat hat man gemustert Aventin 1, 434; = in die Stammrolle schreiben, ausheben: gemustertes kriegsvolk Augsburger Reichstagsabschied 1556, § 41; noch jetzt seemännisch: ein schiff mustert fünfzig matrosen, enthält soviel in der Stammrolle eingeschriebene; — in allgemeine Spr. und freiere Bed. übergegangen, einen, etwas mustern, prüfend rügen, als untauglich bezeichnen und entfernen: sie sind weidlich gemustert worden Luther Tischr. 439^b, vgl. ausmustern; gewöhnlicher = beschauend prüfen, besichtigen: musterte die lieder Hebel 2, 182; musterte mit strengen kenneraugen seinen anzug Hauff 6, 63; (wir) musterten alle reisenden Moltke 4, 297; vgl. auch durchmustern. 2) in anderm Sinne, nach dem gewerblichen muster = Zeichnung: stoffe, tapeten mustern, mit solchen Zeichnungen versehen; gemustertes zeug; allgemeiner, = nach Vorbild formen: ich habe . . nicht lust, meine schritte nach der neuen bedächtigen hofcadenz zu mustern Goethe Egm. 2. — In Zusammensetzungen zu 1: **Musterplatz**, m. Platz worauf die Soldaten gemustert werden; auch die Musterung selbst und das Einfinden zu Hauf: hielten allda iren musterplatz und samleten sich Aventin 2, 440. — **Musterrolle**, f. Namenregister der Soldaten oder Matrosen. — **Musterschreiber**, m. der die Musterrolle führt. — **Musterzettel**, m. Musterrolle.

Musterung, f. Handlung des Musterns; in der Heerspr. Aufstellung zur Besichtigung der Ausrüstung oder der Tüchtigkeit: die musterung, *diribitio*, *armilustrium*, *delectus militum*, musterung halten, *dirihere*, *exercitum lustrare*, *recensionem militum agere* Stieler; musterung und übung der kriegsleut Aventin 1, 630; mustrung und aufnemung der knecht 431; haltet mustrung Heyse 10, 175; allgemeiner, = Ausscheidung nach Prüfung: ich will nächstens unter euch treten und fürchterlich musterung halten Schiller Räub. 2, 3; prüfende Besichtigung: er läszt . . alle

fräulein die musterung passiren Rabener 4, 364; als es nun an die musterung des schmuckes ging Immermann Münchh. 4, 127; bei Leibniz nach niederd. munstern die Form munsterung Gedanken betreffend die Ausübung der teutschen Spr. 65.

Mut, m. Inneres des Menschen, Stimmung, Beherztheit. Gemeingerm. Wort verschiedener Bed., goth. môds, altnord. môðr Zorn, Erbitterung, Aufgeregtheit; im Westgerm., altengl. fries. altsächs. môd, ahd. mhd. muot, vom menschlichen Innern überhaupt, wie es denkt, empfindet, strebt und begehrt (vgl. dazu gemüt); ahd. und altengl. Neutr. statt des Masc., das sich bei uns erst mhd. entwickelt; ein Fem., wie es in groszmut, kleinmut, schwermut u. ä. erscheint, ist nur Verkürzung aus älterem muotî, und steht sonach vom Masc. mut ab. Herkunft unsicher, die Grundbed. ist wohl die des lebendigen Empfindens oder bewegten Innern, die sich verschieden gespaltet hat. Ein Plur., in der alten Spr. bisweilen begegnend, fehlt später dem Worte. 1) die alte westgerm. Bed. der Gesamtstimmung des menschlichen Innern, sich mit herz 1 (s. d.) berührend, oft in formelhafter Verbindung mit diesem oder sinn: ich fahr dahin, bei euch bleibt doch herz, muht und sinn HSachs Fastn. Sp. 3, 106; im älteren Nhd. geblieben, im jüngeren wieder erweckt: das jr nicht in ewrem mut mat werdet Hebr. 12, 3; mit teutschredlichem muth Weckherlin bei Opitz 1624, S. 178; ein mann . . von stillem ernstem muthe Wieland Schach Lolo 347; laszt euch den treuen muth nicht rauben Geibel 1, 142; besonders in festen Verbindungen mit Adjectiven, die sich von Alters her erhalten haben, so froher, freier, heiterer, leichter, sanfter, frommer, edler, getroster, gleicher, kleiner, schwerer mut u. a. (vgl. auch edel-, gleich-, klein-, schwermut); stolzer mut Spr. Sal. 21, 4; aller heuchler falschen mut PGerhard 264; sprach der zur rechten sanften muths Bürger der wilde Jäger; so frohen muthes . . zu sein Hebel 2, 9; persönlich gefaßt: sich selbst beschränkt ein edler mut Platen an die Moralisten 1822; des Illo trunkner muth hat dirs verrathen Schiller Picc. 5, 1; — hoher mut, in der alten Spr. als Bezeichnung gehobener und edler Gemütsstimmung sehr häufig, in der neueren Dichterspr. in diesem Sinne wieder belebt (anders hochmut, s. d.): mein schönster trägt hohen und züchtigen muth Bürger Lenardo u. Blandine; wahrlich du trägst einen hohen mut Wildenbruch Generalfeldob. 2, 3; guter mut, guten mut haben, gutes muts, bei gutem mute sein, u. ä.; habt ein guten mut Garg. 88; festen sinn und guten mut Goethe Menschengefühl; auch macht mirs schlimmen muth Droste 195; sprichwörtlich vom Weibe kurzen mut und langes haar; keiner ist so gut, er hat wohl zweierlei mut Simrock 388; einem ist wohl, übel zu mute; dem ritter Reinharten sehr wehe zu muht was B. d. Liebe 244b; sehr ernst und feierlich ist mir . . zu muthe Schiller 5, 70; mir wird etwas bänglich zu mute Benedix ein Lustspiel 3, 12; auch: das völklein dort . . ist wohl zu recht und wohl zu muth Goethe Jahrm. in Plunderswеilen, Prol. 31. 2) mut in vereinzelnder Bed., nur gewisse Seiten der Gemütsstimmung hervorhebend, so Verlangen, Begierde, namentlich in Bildern: wenn sie der muth sticht, dem befehl zu trotzen Schiller Tell 3, 3; seinen mut, in scherzender Verkleinerung sein mütchen kühlen, die Begierde einem zu schaden: ich wil . . meinen mut an jnen külen 2. Mos. 15, 9; wir haben unsern muth gekühlt Opitz Psalmen S. 68; auch der zunftgeist wollte . . sein müthchen kühlen an gefährlichen nebenbuhlern Treitschke 4, 143 (vgl. auch kühlen); Streben, Entschluß, Entschlossenheit: eines mutes sein, vgl. einmütig; weisz wol, du wuchertst selber gern, und fehlt dir zwar nicht an dem muth BWaldis Esop 2, 100; Sinn, Denken, Überlegung: dasz mein buch, sagt mir mein mut, noch ganz böse, noch ganz gut Logau 1, 124, 30; lasz auch weisheit in deinem muthe sein Tieck Oct. 413; — in gesteigertem Sinne, = frohes Streben, Freudigkeit: hab aber weder freud noch muth HSachs Fastn. Sp. 5, 57; doch bleibt dem hause lust und muth verdorben Uhland 456; trinke mut des reinen lebens Goethe Schatzgräber. 3) mut im heutigen Hauptsinne, beherzte Stimmung bei Wagnis und Gefahr, im Mhd. noch selten, erst seit 16. Jh. ausgebreitet: die rittermessigkeit hatte leider dazumal weder herz noch muth Luther 5, 46b; der mut entfiel jnen Neh. 6, 16; der herr hat den mut der könige in Medem erweckt Jer. 51, 11; den mut sinken lassen Stieler; das ist der wahre muth, der muth, der christen schmückt, der ohne wunsch und furcht den nahen tod erblickt Cronegk 1, 303; hast nicht einmal so viel muth, einen kühnen wink zu verstehen? Schiller Räub. 4, 5; mit dem leeren schrecken wirst du meinen muth nicht entmannen 5, 1; mut fassen, dafür mit vereinzelndem Artikel: fassen Sie einen muth Rabener 3, 78; als ermunternder Zuruf: mut, nur mut! — Zusammensetzungen: **mutlos,** ohne Mut, Beherztheit Stieler; m. sein, werden; in muthlosen stunden Gotter 3, 431; dazu **Mutlosigkeit,** f. — **mutmaßen,** in seinem Innern eine Maße (s. d.), Verhältnis, Schätzung anlegen, abschätzen, in älterer Spr. von Gefällen Frisch; allgemeiner = aus Anzeichen abnehmen, vermuten: mûtmassen, *conjicere, conjectare, divinare* Dasypodius; in neuerer Spr. in diesem Sinne verbreitet, intranf. und tranf.: wie ich muthmasze Steinbach; übel von einem muthmaszen ebd.; auf den verfasser aber wuszte niemand zu muthmaszen Goethe W. Meister 3, 9; dasz wir nicht gleich eingesehen oder wenigstens gemuthmaszt hatten, dasz er der lord . . selbst sei DuW. 10; muthmaszte man die wahl, die ich getroffen? Schiller Picc. 2, 2. — **mutmaßlich,** dem Mutmaßen eigen oder gemäß Steinbach; der mutmaszliche thäter; muthmaszlich sind sie schon abgereist. — **Mutmaßung,** f. Handlung und Ergebnis des Mutmaßens: so anders meine muthmaszung wahr ist Zesen Rosam. 42; doch war das nur eine muthmassung Schiller 4, 214; seine muthmaszungen von der zukunft 117. — **mutvoll,** voll Mutes: mutvolles handeln; mutvoll vorangehen. — **Mutwille,** m. Wille des Innern, Herzens, ahd. muotwillo, mhd. muotwille, in mehrfacher Entfaltung des Begriffs; in älterer Spr. eigener freier Antrieb, Belieben, Willkür: proprius motus, und eigner mutwil der gewalt Luther 1, 296b; das sie seiner gaben brauchen solten, nach allem mutwillen 6, 56b; gesteigert = Trieb zum sinnlichen Vergnügen, zur Neckerei und Frevel, und Bethätigung desselben: ein narr treibt mutwillen Spr. Sal. 10, 23; der gottlose rhümet sich seines mutwillens Ps. 10, 3; in jrem mutwillen haben sie den ochsen verderbet 1. Mos. 49, 6; verhüllend = Wollust: *lascivia, voluptas* mûtwil, mutwil Dief.; wie viel sie . . jren mutwillen gehabt hat Offenb. 18, 7; — in neuerer Spr. nach dieser gesteigerten Bed., schärfer oder milder: dasz sie ihren höllischen muthwillen an unserem verderben üben Goethe Götz 5; der muthwille des pöbels Schiller 4, 84; man soll also mit diesen thieren keinen unnöthigen muthwillen treiben Hebel 2, 29; da verging dem spaszmacher der muthwillen 225; selbst ganz ohne tadelnden Beisinn, nur = ungebundene Fröhlichkeit: sein muthwille war zugleich gefällig Goethe W. Meister 4, 16; in gekürzter starker Form: wo es (das Söhnlein) lächelnd vor dir spielt und den muthwill übt Hölderlin 22. mutwille, auch Name der wilden Nelke, Steinnelke. — **mutwillig,** Mutwillen habend, mhd. muotwillec; in älterer Spr. nach eigenem Willen, beliebig, willkürlich: die ganze christenheit mit seinen mutwilligen gesetzen zu beschweren Luther 1, 356b; solche mutwillig

gesuchte deutungen Garg. 34; übergegangen zu der Bed. leichtfertig, übermütig, zu Frevel geneigt: mûtwillig sein. *protervire* Dasypodius; und so geblieben, mit tadelndem Beisinn: etwas mutwillig zerstören, mutwillige beschädigung fremden eigentums; (wer die Tiere) muthwillig beunruhigt Hebel 2, 25; ohne solchen, = ungebunden fröhlich, ausgelassen: muthwillge sommervögel! Goethe Faust 1; Ihre gegenwart, welche eine muthwillige scene abkürzte Freytag Journ. 3; muthwillige redensarten und einfälle Keller Seldw. 1, 111; verhüllend = schlüpfrig, unzüchtig: vorrath von muthwilligen erzählungen und anekdoten Wieland gold. Sp. 1, 10.

Muten, Verlangen haben, begehren, ahd. muotôn und muoten, mhd. muoten; in älterer Spr. in der Verbindung etwas an einen muten (vgl. auch anmuten 1): ich wil gar nichts unzimlichs an euch mûten oder begeren Wickram Nachb. 45ª; auch etwas zu einem muten, jetzt noch in zumuten (s. d.); in der Spr. des Lehnwesens lehen muten, Übertragung desselben begehren; im Bergwesen, den Betrieb oder Bau verlangen; (der) auf eisenstein muthete Goethe 60, 168; bei den Handwerkern früher die Erlaubnis des Meisterstücks und damit das Meisterrecht nachsuchen. Über weitere Entfaltung der Bed. vgl. anmuten 2. — **mutig**, Mut habend, ahd. muotag, muotig, mhd. muotec; nach der ältesten westgerm. Bed. von mut = gestimmt, in Zusammensetzungen, meist mit der umgelauteten Form mütig (edel-, ein-, grosz-, klein-, lang-, schwermütig. u. a., miszmutig und -mütig); in gesteigerter Bed. freudig, munter: mûtig, frölich und gûter dingen werden Maaler; ein kranken mutiger und getröster machen Garg. 13; noch jetzt von Tieren, namentlich mutige rosse, pferde; vor mir stand der muthge rapp Freiligrath 1, 131; gewöhnlicher aber, schon mhd. wie jetzt, beherzt in Wagnis und Gefahr: under helme muotic frî Helbling 13, 53; dardureh ward sie so muthig . . und fasset ein menlich herz 2. Macc. 7, 21; wenn im kampf die muthigsten verzagen Schiller Jungfr., Prolog 4; in rasehen, muthigen momenten Goethe nat. Tocht. 1, 5; adverbial: eine sache mutig angreifen Stieler; frisch also! muthig ans werk! Schiller Räub. 1, 1; = getrost: wir können muthig einen lorbeer zeigen, der auf dem deutsehen Pindus selbst gegrünt an Goethe. — **Mutung**, f. Handlung des Mutens, Begehrens, mhd. muotunge; im Lehn-, Berg- und Handwerkswesen noch gekannt; mutung eines bergwerks Bismarck Reden 16, 202.

Mutter, f. Gebärerin; gemeingerm. und gemeinindogerm. Wort, goth. unbezeugt, altnord. môdir, altengl. môdor, altfächs. môdar, ahd. mhd. muoter; urverwandt zu sanskr. mâtṛ, griech. mḗtēr, lat. mâter, altirisch mathir, slav. mati; einer Wurzel mit muhme (s. d.); die Bed. der Wurzel, germanisch mô, indogerm. mâ ist als zumessen, austeilen aufgefaßt und mutter als verteilende Vorsteherin des Haushaltes angenommen worden, doch ist dies nicht sicher. Die ältere mitteldeutsche Form mûter ist die Vorläuferin des im Vocal gekürzten mutter, das sich seit 15. Jh. ausbreitet und im 16. in der Schriftspr. allein Boden gewinnt; Plur. seit dem Mhd. mit Umlaut. Die Flexion ist, wenn das Wort mehr titelhaft steht, wie die eines Eigennamens und dem verwandten Substantivs, Gen. mutters, Dat. Acc. muttern, letztere Form wenigstens in norddeutscher traulicher Rede: als ich sasz auf mutters schosz Heine 1, 61; er kehrt um und kriecht wieder bei muttern unter Bismarck Reden 16, 202; in solchen Fällen fehlt auch im Nom. der Artikel: wenns mutter ihm gebot Wieland Perv. 1, 117; Dim. in älterer, jetzt noch in gehobener oder altertümlicher Spr., schmeichelnd und kosend, mütterlein; schlaf mütterlin Garg. 45; in neuerer Rede mütterehen, in Mitteldeutschland auch ohne Umlaut mutterchen. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, mutter, im Verhältnis zu vater, kind, sohn, tochter; du solt deinen vater und deine mutter ehren 2. Mos. 20, 12; leibliche mutter, im Gegensatz zur stiefmutter (neue mutter Schiller Karl. 1, 1), pflegemutter; die mutter empfängt (Ps. 51, 7), gebiert (Hohel. 8, 5), säugt, stillt, nährt, erzieht ihr kind; mit Bezug auf bevorstehendes Gebären sich mutter wissen, fühlen, mutter werden; als sie sich mutter fühlte Schiller Karl. 3, 4; der mutter brust, leib, schosz, vgl. unten mutterbrust, -leib, -schosz; im Titel: frau mutter; das hab ich von meiner frau mutter geerbt Bürger Kaiser u. Abt; herr vater, frau mutter, dasz gott euch behüt Geibel 1, 49; jetzt nur noch in höflichen Wendungen, wie Ihre frau mutter, sonst altväterisch; nach biblischer Rede meiner mutter söne Richt. 8, 18, deiner mutter kinder 1. Mos. 27, 29 = Geschwister; deiner mutter sohn (dein Bruder) Goethe Faust 1; neckisch auch meiner mutter sohn = ich Wieland Perv. 2, 102; — übertragen auf die Ahne, Vorfahrin: Heva . . das sie eine mutter ist aller lebendigen 1. Mos. 3, 20. 2) in weiterem Sinne, Vorsteherin eines Haushaltes, hausmutter; landschaftlich als Titel für die bäuerliche Ehefrau Seitens des Gesindes, auch des Bauers; in Herbergen die Frau des Leiters, herbergsmutter; auch sonst Wirtin, Frau, in gehobener Rede: die des hauses mutter war Schiller Glocke 261; die mutter (Wirtin zum Löwen) Goethe Herm. u. Dor. 1; Titel für Vorsteherinnen geistlicher Stifter; — übertragen auf ältere, ärmere Weiber, besonders in niedrig traulicher Anrede: he mutter, seid so gut, schreit Seherasmin sie an Wieland Ob. 4, 36; das Dim. mütterehen klingt hier gewählter, die alte Frau schlechthin bezeichnend, mit spöttelndem Beisinn: eingeschnurrte mütterchen Schiller Räub. 2, 3; das blödeste alte mütterchen in Abdera Wieland Abd. 5, 4; von einer älteren Ehefrau: indem dich dein mütterehen im besitz eines groszen vermögens liesz Goethe Wahlverw. 1, 1; — mit Rücksicht auf die Tugenden einer Mutter als Pflegerin, von einer redlichen Sorgenden: sie ist ihm eine wahre mutter, auch mit Beziehung auf die leibliche, eine zweite mutter; in diesem Sinne selbst vom Manne: hand des jünglings, welcher von nun an vater und mutter dir ist Voß Luise 3, 1, 363; von einer Fürstin, landesmutter. 3) mutter gottes, von der Jungfrau Maria (Matth. 2, 11): gottes mutter Luther 8, 133ª; die larve erhabner übermenschlicher entsagung der mutter gottes nachgemahlt Schiller 5, 146; im Ausruf: hilf heilige mutter gottes! Räub. 5, 1; von ihren bildlichen Darstellungen (muttergottesbild): vor dem altar hieng eine mutter gottes Schiller Picc. 3, 3; am pfad in einer blende steht die mutter mit dem kinde Freiligrath 1, 7. 4) auch dem Teufel wird eine mutter, groszmutter beigelegt: der teufel oder sein mutter Luther 5, 40ᵇ; Sie wären tollkühn genug, mit dem teufel und seiner groszmutter anzubinden Wieland Sylv. 3, 1. 5) Darstellerin einer Mutter, schauspielerisch Bezeichnung eines Rollenfachs: sie ist in das fach der mütter übergegangen; man sucht (für das Mannheimer Theater) besonders einen vater, eine mutter, einen liebhaber . . Lessing Brief 1776. 6) von Tieren: vogelnest . . mit jungen oder mit eiern, und das die mutter auf den jungen oder auf den eiern sitzt 5. Mos. 22, 7; das lamm hüpft um die mutter her Herder z. Litt. 3, 45; vgl. dazu mutterschwein, -schaf, -pferd u. a. von entsprechenden Tieren mit Jungen; ausgedehnt auf andere, die man zur Zucht aufzieht, mutterfullen, -kalb, -lamm; — von Pflanzen, Hauptstamm, Hauptstengel, mutterstamm; eine Blume, die zum Samentragen stehen gelassen wird, heißt mutterblume; pflanzen, welche auf der mutterpflanze . . stehen Goethe 58, 65. 7) bildlich: in die erden . . die unser aller mutter ist Sir. 40, 1; mutter

des tags, lichts von der Sonne Hölty 66; mutter holder dunkelheit, nacht Uz 1, 149; Egypten war die mutter der weltweisheit und der freien künste geworden Lessing 3, 199; die heuchelei, eine mutter so vieler laster Schiller 4, 90; mutter ein Stammland mit Bezug auf seine Kolonien, vgl. mutterland; unter mehreren mit einander vereinigten Kirchgemeinden ist die älteste, wo der Geistliche seinen Sitz hat, die mutter, vgl. mutterkirche. 8) in wissenschaftlicher und gewerblicher Spr., bergmännisch Gestein, als Hülle des Erzes und dieses aus sich bildend gedacht; in der Steinkunde Hülle um ein Gestein: die mutter oder die äuszere rinde des smaragds Lessing 11, 361; Muschel, in der eine Perle vorhanden ist; bei Schriftgieszern mutter, schriftmutter, die Matrize; bei Feuerwerkern mutter, der untere hohle Raum eines Raketen- oder Schwärmerstocks; bei Eisenarbeitern Hohlraum in welchem eine Schraube geht; Öffnung, worin die Klinke eines Thürschlosses sitzt. 9) mutter, im weiblichen menschlichen und tierischen Körper, der Teil der ein neues Geschöpf empfängt und bis zur Geburt ausbildet (gebärmutter), wie lat. matrix, griech. mḗtra, Jes. 46, 3. 66, 9; als Krankheit umkehren, steigen, vorfallen der mutter, auch mutter schlechthin genannt Schmeller; auch ähnliche Beschwerden beim Manne, Kolik, werden übertragen mit mutter bezeichnet, die sich grimmt oder hebt: *colica* grimme mueter, hebmueter, kalt hefmuter Dief.; für das Innere des Unterleibes schlechthin: dasz sich ein mann ganz warm halt, dasz jhm die mutter nicht erkalt HSachs 4, 3, 77ª; ein guter trunk gerechter Tramminer der wermet die mutter wol Albertinus Landstörzer 477. 10) mutter, Hefe eines gährenden Getränkes: die mutter oder hefen Hohberg 3, 1, 72ª; auch das Dicke, welches sich in einigen Säften setzt Frisch; essig-, weinmutter; nur hier angelehnt und umgedeutet, die niederländische Form modder zeigt, daß es ursprünglich mit moder (s. d.) ein Wort ist. — Zusammensetzungen: **mutterallein**, ganz allein, eigentlich allein, wie in der Mutter oder im Mutterleibe (bei Goethe der neue Amadis umschrieben: allein wie in mutterleib). — **Mutterarm**, m. Arm der Mutter oder wie der Mutter, tragend, schützend, hütend: mit offnen mutterarmen empfängt die fliehenden Elisabeth Schiller Karl. 3, 10. — **Mutterauge**, f. Auge der Mutter oder wie der Mutter: wenn mutteraugen . . nicht auf sie (die Kinder) scheinen Tieck Oct. 48. — **Mutterbiene**, f. Königin in einem Bienenstocke. — **Mutterboden**, m. mütterlicher Boden, Land das uns geboren; Boden auf dem sich etwas erzeugt. — **Mutterbruder**, m. Oheim. — **Mutterbrust**, f. die Brust einer Mutter und ihr Inhalt: die m. nehmen, trinken, von einem Säuglinge. — **Muttererde**, f. Erde als Mutter; Erdboden, der Gewächse erzeugt, Gartenerde; bei Salpeteranlagen Erde, woraus sich Salpeter entwickelt. — **Mutterfreude**, f. Freude wie sie eine Mutter empfindet: was einer mutterfreude glich? Schiller 3, 167. — **Mutterhaus**, n. Haus wo eine Mutter wohnt oder wohnte. — **Mutterherz**, n. Herz, Empfindung einer Mutter; für die empfindende Mutter selbst: wie leise hört ein mutterherz! Wieland Ob. 8, 78. — **Mutterkind**, n. Kind als von einer Mutter geboren bezeichnet, mhd. muoterkint; gewöhnlich in festen Verbindungen, manches, kein mutterkind = Mensch überhaupt; (es glich) kein mutterkind Ismenen Hölty 19; — von der Mutter gepflegtes, gehätscheltes Kind, besonders im spottenden Dim. mutterkindchen (vgl. muttersohn). — **Mutterkirche**, f. Hauptkirche eines Kirchspiels, vgl. mutter 7 a. E. — **Mutterkorn**, n. kornförmiger Auswuchs an der Roggenähre, auch kornmutter (s. d.). — **Mutterkraut**, n. Name mehrerer gegen Krankheiten der Mutter (9) angewendeter Pflanzen. — **Mutterkrebs**, m. Krebskrankheit der Gebärmutter. — **Mutterkuchen**, m. Nachgeburt. — **Mutterland**, n. Land wo die Mutter wohnt oder wohnte, Geburtsland: die schönen tage des vorigen jahrs im mutterlande abermals zu genieszen Goethe Tagh. 1816; Stammland, gegenüber den Kolonien: mangel einer verbindung mit dem portugiesischen mutterland Moltke 4, 171. — **Mutterleib**, m. Leib der Mutter, der das Kind getragen und geboren hat, mhd. muoterlîp; gewöhnlich in den formelhaften Verbindungen im, ohne Artikel in mutterleibe (Luc. 2, 21), aus mutterleibe (Matth. 19, 12), zeitlich von mutterleib (Richt. 13, 4), von mutterleibe an (Ps. 58, 4). — **Mutterliebe**, f. Liebe einer Mutter oder wie einer Mutter zu ihren Kindern. — **mutterlos**, der Mutter entbehrend oder beraubt. — **Muttermal**, n. Mal von Mutterleibe her: hand sie auf seiner linken brust ein mûtermal funden Wickram Goldfad. A 4ᵇ; Plur. man hat muttermäler in form von sternen, kronen, schwertern Immermann Münchh. 1, 175; auch muttermale. — **Muttermilch**, f. Milch von der Brust der Mutter; als Redensart etwas mit der muttermilch einsaugen, von einer unausrottbaren Vorstellung u. ä.; aberglauben . . den man mit der deutschen muttermilch eingesogen hat Gellert Loos 3, 3. — **mutternackt**, nackt wie im Mutterleib oder vom Mutterleibe weg, gänzlich nackt, mhd. muoternacket, muoternackent, in letzterer Form auch noch im älteren Nhd.: muszte mich mutternackend abziehen Albertinus Landstörzer 97. — **Mutterpfennig**, m. Pfennig durch die Fürsorge der Mutter gegeben oder zugesteckt, als Not- oder Hülfsgeld: hätt ich einen mutterpfennig Voß 6, 47. — **Mutterrolle**, f. Stammrolle, als Grundlage für andere Verzeichnisse. Bei den Schauspielern Rolle einer Mutter. — **Mutterschoß**, m. Schoß einer Mutter; Mutterleib. — **Mutterschwester**, f. Base, Tante. — **Mutterseele**, f. Seele einer Mutter; in der Verbindung keine mutterseele, Seele von einer Mutter geboren, Mensch: keine m. war da. — **mutterseelenallein**, gänzlich allein, verstärktes mutterallein, unter Heranziehung von mutterseele; mutterseelenallein sein; auch mutterseel allein Weiße kom. Op. 3, 175. — **Muttersohn**, m. Sohn einer Mutter, Mensch (wie mutterkind): manch blonder schmucker muttersohn Wieland Liebe um Liebe 1, 24; Dim. muttersöhnchen, älter muttersöhnlein (Stieler) spottend für einen von der Mutter verhätschelten Sohn, weichlichen jungen Menschen. — **Muttersprache**, f. von der Mutter her überkommene Sprache, heimatliche Sprache, in mittellat. Quellen des 14. Jh. *lingua materna*, niederdeutsch 1424 modersprake (Korrespondenzblatt für niederd. Sprachf. 1887, S. 56), im 16. Jh. allgemein: die mûtersprach, *patrius sermo* Maaler; zunächst auf das Deutsche bezogen, dann auch allgemein, jede heimatliche Spr. meinend: der Franzose konnte es nur in seiner muttersprache sagen; — Stammsprache, im Verhältnis zu den Töchtersprachen: das lateinische, die muttersprache der romanischen dialekte. — **Mutterstamm**, m. bei Pflanzen Hauptstamm, im Verhältnis zu den Ablegern. — **Mutterstock**, m. Hauptstamm, z. B. eines Weinstocks; bei Bienenzüchtern Bienenstock, der zur Fortpflanzung dient. — **Mutterteil**, m. n. Erbteil von der Mutter her. — **Muttertier**, n. Tier als Mutter gegenüber den Jungen. — **Mutterwitz**, m. natürlicher, von der Mutter ererbter Verstand (vgl. witz); Wort erst im 18. Jh. bezeugt: urtheilskraft ist das specifische des sogenannten mutterwitzes Kant 2, 155; deine wahl war zu staatsklug, als dasz ich sie deinem mutterwitz zutrauen sollte Schiller Fiesko 1, 9.

Mütterlich, einer Mutter zugehörig, eigen oder gemäß, ahd. muoterlîh, mhd. müeterlich: jr mütterlich herz entbrand uber jren son 1. Kön. 3, 26; das mûterlich und vätterlich gut Maaler; die pflanze . . die der gewaltthätige Europäer aus dem mütterlichen Asien entführt Schiller 2, 389; das sind meine lieben basen

mütterlicher seits Hauff 4, 25, auch zusammengerückt mütterlicherseits; ergötzte mich über die halb mütterliche, halb verschämte art, wie sie . . von dem jünglinge sprach Heyse 4, 157; für mütterliches erbe kurzweg das mütterliche: (daß die Tochter) ihr mütterliches beziehe Keller Werke 8, 85; mütterlich adverbial: wir sind mütterlich gewesen bei euch 1. Thess. 2, 7; als hätte mütterlich natur auch guten samen in die brust geworfen Körner Hedwig 1, 5. — **Mütterlichkeit**, f. mütterliches Wesen: *maternalitas*, mütterlichkeit, muederlicheit Dief.; einfalt und mütterlichkeit zeichnet meine mutter in einem hohen grade aus Schubart Leb. u. Gesinnungen 5. — **muttern**, der Mutter nacharten Frisch; wie eine Mutter beaufsichtigen, in bemuttern (s. d.).

Mütze, f. Art Kopfbedeckung; spät mhd. mutze, mütze, älter almuz, aremuz, Lehnwort aus mittellat. almucium, almucia, armutia, Dim. almucella, Art geistlicher Kopftracht, die Schultern mit bedeckend, dessen sprachliche Quelle unbekannt ist, das aber in spanischen, italiänischen und französischen Schriften seit 11. Jh. erscheint; die Tracht ist von den Geistlichen auf vornehme Laien übergegangen, später allgemein geworden, die Kopfbedeckung meinend, die sonst auch landschaftlich haube oder kappe (s. d.) heißt; Tracht beider Geschlechter, männer-, frauen-, weiber-, knaben-, mädchen-, kindermütze; verschiedener Stände: bischofs-, soldaten-, studenten-, schüler-, schiffermütze, dienstmütze u. a.; herzogliche mütze Kopfbedeckung des Dogen von Venedig Schiller 4, 151; auch nacht-, schlaf-, reisemütze; es heißt eine mütze aufsetzen, tragen Steinbach; wer eine perücke und einen mantel trägt, heiszt ein reicher, mütze und überschlag sind das zeichen eines armen Schiller 4, 333; angethan mit ungebleichten hosen, grauem staubmantel und weiszer mütze Moltke 4, 18; verbilden sich die weiber durch weisze, baumwollene, zottige, sehr weite mützen Goethe ital. Reise I; Zeichen des jubelnden Beifalls: alle klatschen, werfen die mützen in die höh Schiller Fiesko 2, 8; zum Gruße: schlecht gesindel . . schwingt uns zum verdriesze die zerlumpten mützen Tell 3, 3; Zeichen der Ehrerbietung, Hochachtung: vor der muszt du die mütze abnehmen Goethe Benv. Cell. 2, 7; unter seiner mütze nicht richtig sein (nicht bei Sinnen) Wieland Ob. 5, 50; — übertragen auf die Haube eines Falken; auch zweiter Magen der wiederkäuenden Tiere; an Moosen das Hütchen; Turmhaube: nimm den thürmen die mütze, welche ihnen vor hundert jahren aufgesetzt wurde Freytag Handschr. 1, 58; im neueren Haushalt ein wollenes Gerät, das über ein Gefäß gestülpt wird, um das darin befindliche Getränk warm zu halten, kaffee-, theemütze; bei Hufschmieden mütze eines eisnagels Stück Eisen mit einer in den Kopf des Nagels passenden Vertiefung, das beim Einschlagen desselben aufgesetzt wird; bei den älteren Wundärzten mütze des Hippokrates, eine Art Verband. — Zusammensetzungen: **Mützenband**, n. Band an einer Mütze, zum Festhalten oder Schmuck. — **Mützenmacher**, m. gewerbsmäßiger Verfertiger von Mützen. — **Mützenschild**, n., **-schirm**, m. Schild, Schirm an einer Mütze.

Mutzen, 1) in älterer Spr. abschneiden, zustutzen; Ableitung von einem landschaftlichen Masc. mutz, etwas Kurzes, Verstümmeltes, Stummel, namentlich auch Tier ohne Schwanz, altengl. mot Splitter, niederl. mot Span: hinderteil . . stumpf und kurz, als ob er gemutzt wäre Heußlin Vogelbuch 159a; die bäume mutzen, stutzen Adelung als oberdeutsch; schmücken, modisch putzen, seit 14. Jh., aus der vorigen Bed. durch die damals modische kurze und enge Kleidertracht entwickelt: war die jungfer gebutzt und gemutzt Simpl. 3, 295; umgelautet sich mützen und zieren Maaler; geblieben in eigentlichem und übertragenem Sinne in aufmutzen (s. d.). 2) anderes mutzen, mucken, brummen, wohl aus mucksen (s. d.) entstanden: ohne weiter zu brummen und zu mutzen der junge Goethe 3, 12 (Brief 1774).

Myrrhe, f. gewürzhaftes Harz; lat. in der Vulgata myrrha (aus arab. murr, bitter, marra bitter sein), ahd. mirra, mhd. mirre, die gelehrte Schreibung seit Luther: schenkten jm gold, weyrauch und myrrhen Matth. 2, 11; gaben jm myrrhen im wein zu trinken Marc. 15, 23. — **Myrte**, f. Name eines strauchartigen, immergrünen Gewächses, ursprünglich aus dem Morgenlande (pers. mürd), im Altertume über die südlichen Gegenden Europas ausgebreitet, griech. mýrtos, lat. myrtus; ahd. als mirtal, mirtel, mhd. mirtel aufgenommen, die heutige Form als myrte, mirte seit 16. Jh.: cedern, fohern, myrten Jes. 41, 19; es sollen . . wachsen mirten für dornen Jes. 55, 13; geiszkäsz mit mirten geräuchert Garg. 99; bei den Alten der Liebesgöttin heilig, darum sinnbildlich für die Liebe, als Kranz oder Strauß dem Bräutigam oder der Braut gegeben: da kam der Venus kind, bracht einen kranz von myrten vor meiner lorbeerkron Opitz 2, 143; entkräftet vor der zeit in Amors myrthensträuchen Uz 1, 186; die myrte, den myrtenkranz am Hochzeittage zu tragen, hat sich erst ganz spät als Vorrecht jungfräulicher Bräute ausgebildet.

Mystisch, dunkel, geheimnisvoll, aus dem griech. mystikós, in religiösem Sinne, von der Vereinigung der Seele mit dem göttlichen Wesen: die stunden des groszen, mystischen sabbaths Klopstock Mess. 6, 9; in heutiger gebildeter Umgangsspr. häufig = dunkel, zweifelhaft, unsicher: mystische beziehungen; eine mystische geschichte, person.

Mythe, f. Götterfabel, Sage im Allgemeinen, aus dem griech. mýthos umgebildet, das Geschlecht nach sage, fabel, erzählung u. a. geändert: das ist eine mythe; thee, du selber eine mythe Uhland 63. — **mythisch**, sagenhaft: in Indiens mythischem gebiete Uhland ebd.; in heutiger Umgangsspr. häufig, = zweifelhaft, unsicher: das ist eine mythische geschichte; cavalier . . dessen beziehungen im oberhofe anfingen mythisch zu werden Immermann Münchh. 3, 55.

N.

N, der Laut und sein Zeichen, genannt en. Abkürzung N. oder NN. für einen noch auszufüllenden oder sonst nicht zu bezeichnenden Namen (aus notetur nomen oder nomen nescio), aus den Formelbüchern der Kanzleien schon des Mittelalters übernommen.

Na, Ausruf bei plötzlich hervorbrechender Empfindung, bei Frage, Aufmunterung, Bestätigung, auch Zweifel, Bedenken, Unwillen; nur der Spr. des gemeinen Lebens angehörig, in älterer Spr. nicht nachgewiesen, in den Wörterbüchern vor Campe nicht erwähnt: na, leben Sie noch?; na, so komm!; na, vorwärts!; na, das wird was schönes geben!, u. s. w.; na das sagte ich Ihnen ja gleich Kotzebue Verschwieg. wider Willen 24; na, so hätten wir denn doch dem . . mädchen aus der klemme geholfen Kleinstädt. 3, 13; na gott sei dank Benedix Vetter 1, 7; in doppelter oder mehrfacher Stellung bei Zweifel, Bedenken, Warnung: na na, wenns nur gut ausläuft!; na na na, nicht so hitzig! u. a.

Nabe, f. Mittelstück des Rades; gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. nöf, altengl. nafu, ahd. naba, mhd. nabe, mnd. nave, in nächster Verwandtschaft zu nabel (s. d.) in den daselbst genannten urverwandten Wörtern: jre (der Räder) achsen, naben, speichen und felgen 1. Kön. 7, 33; rinken, damit die nabe von auszen beleget ist oec. Lex. 1692; im Vergleiche: des narren herz ist wie ein rad am wagen und seine gedanken laufen umb wie die nabe Sir. 33, 5. — **Nabel**, m. narbenartige rundliche Vertiefung auf dem Bauche der Menschen und Säugetiere; gemeingerm., im Goth. nicht nachweisbares Wort, altnord. nafli, altengl. nafela, ahd. nabalo, mhd. nabele, nabel; in nächster Beziehung zu nabe (s. d.), urverwandt zu sanskr. nâbhi Nabe und Nabel, so wie zu lat. umbilicus Nabel, das für nubilicus stehend angenommen wird und wieder eng mit dem in ähnlicher Weise umgesetzten umbo Schildbuckel, griech. omphalós Nabel und Schildbuckel zusammen hängt. Für die früheren Formen treten die nhd. allein geltenden starken teilweise schon ahd. (nabil, nabel *umbilicus* neben napolo, nabilo, nabulo ahd. Gloss. 1, 551), entschiedener mhd. auf; als Plur. wird von Adelung und Campe näbel, von Steinbach aber in Übereinstimmung mit dem heutigen Sprachgebrauche nabel angesetzt. In eigentlicher Bed.: dein nabel ist wie ein runder becher Hohel. 7, 2; dein nabel, da du geborn wurdest, ist nicht verschnitten Hes. 16, 4; (Melusine) von dem nabel hinauf ein menschliches, hübsches und weiblich bildt, und von dem nabel hinab, ein groszer . . wurm B. d. Liebe 284d; als Krankheit: der nabel ist ihm herausgetreten, der nabel hat sich ausgehoben Stieler; daher bildlich: es plagt ihn der gelehrte nabel Günther 166; zur Heilung: wanns nötig ist, dasz man was auf den nabel leget, wann einem kommt der krampf Riederer Geb. 124; — übertragen: einen bis in den nabel der erde (in den Mittelpunkt) verfolgen; vom Schildbuckel, nach griech. Sprachgebrauche: dem schilde auf den nabel stiesz er Voß Il. 13, 192; nabel der Andromeda, ein gewisser Stern in diesem Sternbilde; Brennpunkt einer Linse; Knotenpunkt eines Hochlandes; botanisch Stelle des Samens, wo sich der Keim befindet; Mittelpunkt des Hutes eines Pilzes; bei Schnecken mittlere Vertiefung oder Spitze in den Windungen der Schale; in der Baukunst Schluß einer Kuppel, eines Gewölbes; bei Glasmachern breit gedrückter gläserner Ansatz am Hefteisen (Friedrich Gläser 53). — Zusammensetzungen: **Nabelbinde**, f. Binde, womit der Nabel Neugeborener umwickelt und niedergehalten wird; auch zur Heilung eines Nabelbruchs. — **Nabelbruch**, m. Bruch, Austritt eines Teiles der Gedärme in der Nabelgegend. — **Nabelschnur**, f., -strang, m. schnur- oder strangartige Röhre, die das Kind im Mutterleibe mit dem Mutterkuchen und der Mutter verbindet; bei Pflanzen kleiner Faden, woran der Same hängt, so lange er noch nicht vollkommen reif ist.

Nach, als Adv. und Präposition eine Folge angebend; goth. nêhv und nêhva, ahd. nâh, mhd. nâch, nâ, in engster Beziehung zu dem Adj. und Adv. nahe (s. d.), ohne urverwandte Entsprechung; nach für nahe gesetzt (vgl. auch nächst) in einzelnen Beispielen der Schriftspr. bis ins 18. Jh.: stuenden die Baiern so nâch und hert obeinander Aventin 1, 461; sie kamen so nach zů samen Wickram Rollw. 58, 2; ihr rathet nach zu meinen projekten Schiller Räub. 1, 2 in der ersten Ausgabe (später nah); sonst davon durch eine Abschattung der Bed. geschieden. 1) als Adv. zur Bezeichnung räumlicher Folge, trennbar mit Verben der Bewegung und Ordnung verbunden, vgl. an alphabetischer Stelle; in dringender Rede auch ohne Verb: er voran und wir nach; mit sein: Bella ist nach (nachgeeilt) Schiller Fiesko 2, 9; mit vorausgehendem Dat.: mir nach, spricht Christus unser held Angel. Silesius; der sultan gleich dem tone nach! Wieland Wintermärch. 2, 81; die tiegerin dem siegbrüllenden räuber ihrer jungen nach Schiller Räub. 3, 1; hebt sich mühsam kaum am boden weg unwürdgem raubbedürfnis nach Goethe Adler u. Taube; zeitliche Folge angebend: die jugent . . die uns nach das regiment und leben auf erden sol füren Luther 2, 395b; in den Formeln nach wie vor, vor wie nach: bleibt es, nach wie vor, ein unregelmäsziges stück Schiller 2, 373; nach und nach, allmähliche Folge ausdrückend: lampen . . die nach und nach auslöschen Fiesko 5, 1; die landschaft bekam nach und nach ein ausschen, als wenn noch etwas daraus werden könnte Hebel 2, 272; abstrakt, Folge, Bedingung, Gemäßheit bezeichnend: wenn es mir nach gienge; er soll, einem gerüchte nach, gestorben sein; dem rechte nach müszte das anders entschieden werden; dem namen nach unbekannt; seinen jahren nach ist er noch kind, seinem character nach schon mann; die that der strenge nach zu richten Wieland Klelia 6, 275; mit Einspielen der räumlichen Folge: was leichte beine hatte, war ausgeflogen, der komödie nach Schiller Räub. 2, 3; in Zusammensetzung mit Partikeln: dem-, sonach; diesem-, solchemnach. 2) als Präp. mit dem Dat., in derselben Bed. wie als Adv.; zum Ausdruck räumlicher Folge und Richtung: nach einem hause, nach der stadt gehen; seine schritte nach osten, westen lenken; nach einem schicken; nach dem arzte laufen; nach der scheibe schieszen; nach einem blicken; unsinnlicher: sich nach einem menschen sehnen; die mutter sieht nach den kindern; nach ehre jagen; nach einem schatten haschen; da fragten die menner . . nach dem hause Simonis Ap. Gesch. 10, 17; in Formeln ohne Artikel vor dem Subst.: werd ich . . nach hof citirt Schiller Räub. 3, 2;

renn ich nach haus ebd.; nach hause gehen; als ich endlich des nachhausegehens gedachte Grillparzer 11, 262; er ruft nach hilfe; sich nach ruhe sehnen, u. s. w.; mit Adverbien: nach innen, auszen, vorn, hinten; zur Bezeichnung einer Folge, Ordnung, Reihe: er gieng nach mir; eins kommt nach dem andern; sie fiengen an alle nach einander sich zu entschüldigen Luc. 14, 18; zeitlich: nach monaten, jahren; nach seinem tode; formelhaft nach jahr und tag; nach tages anbruch, nach mittag; jahrhunderte nach diesem ereignis; ein jahrhundert nach Luthern Schiller 8, 33; nach tische, nach dem abendbrot; nach gehörter messe Karl. 3, 7; als er . . schwamm, nach ausgerauchter pfeife, sogleich wieder aufschlug Goethe DuW. 14; dasz du . . mehr davon verstehst wie ich, was weder ein kompliment sein soll, noch nach dem obigen geständnis ist Moltke 4, 248; sprichwörtlich: nach gethaner arbeit ist gut ruhen; in der formel nach der hand, Gegensatz zu vor der hand (vgl. auch hand 4 a. E.): nach der hand geschah nichts mehr Hebel 2, 239; abstrakt, zur Bezeichnung einer Folge, Gemäßheit, Bedingung: sich nach einem richten, bilden; nach umständen handeln; er nannte sich nicht nach seinem vater; es geht alles nach seinem kopfe; er handelt nach seiner einsicht; nach noten singen, u. s. w.; ein stern übertrifft den andern nach der klarheit 1. Cor. 15, 41; (sie) thun nicht nach des königes gesetzen Esther 3, 8; wollen wir nach deinem wink unablässig streben . . Goethe Generalbeichte; nach meinem dafürhalten Moltke 4, 248; beihülfe . . nach der preuszischen gesetzgebung zu bemessen Preußen i. B. 1, 291; vgl. auch nachdem. 3) ältere Fügung mit dem Gen.: nach meins gewissens Luther Br. 5, 21; noch in den Zusammenrückungen nachmals, nachmittags erhalten. 4) die volksmäßig süddeutsche, bisweilen in der Schriftspr. auftauchende Form nacher ist aus präpositional gesetztem nächher entstanden: es ginge nacher Wien Schiller Picc. 5, 2.

Nachachten, Acht haben in Gemäßheit einer gegebenen Vorschrift; gewöhnlich nur im substantiv gesetzten Inf.: zum nachachten; dafür: zu jedermanns nachachtung Ranke Päpste 2, 47. — **nachäffen,** äffisch nachahmen; ohne Umlaut nachaffen Stieler; etwas, einem etwas n., auch nur einem; ich äffe niemanden nach Adelung; ein holer wiederhall äffte meine klagen nur nach Schiller Räub. 4, 5; mit bloßem Acc. der Person: wenn er ihn (den Bettler) nachäffen könnte Iffland Bewußtsein 2, 2. — **nachahmen,** nach einem gegebenen Muster darzustellen streben (vgl. ahmen); in älterer Spr., seit 16. Jh., als nachohmen, -öhmen, nachähmen: das sie demselben (Ruhm) auch nachomen Fischart Bildnisse 1, 62; welcher schatten und figuren sie . . nachgeömet hat Bienk. 170b; wann du mir nachähmest Simpl. 2, 136; seit 18. Jh. in heutiger Form, zunächst mit dem Dat. der Person, dem Acc. der Sache: eines stimme, schreibart, aussprach nachahmen Frisch; so ahm ich höchst vergnügt berühmten männern nach Hagedorn die Glückseligkeit 92; oder mit Dat. oder Acc. nach bestimmtem Bedeutungsunterschiede: einen nachahmen . . den gegenstand, das werk des andern nachahmen, einem nachahmen aber, die art und weise von dem andern entlehnen, diesen oder einen ähnlichen gegenstand zu behandeln Herder kr. Wäld. 1, 120; dieser Unterschied aber ist gewöhnlich auch verwischt: jemandes beispiel, jemanden in einer sache nachahmen, ahme deinen vater in der tugend nach Adelung; er denkts den menschen nachzuahmen Goethe Faust I; ohne den fleisz nachzuahmen Moltke 2, 100; dazu: nachahmenswerte vorbilder; weil wir beständig nachahmer finden Möser Phant. 1, 353; (Lieder) unbedacht nachahmerisch Keller Werke 6, 69; nachahmung eines vorbildes; erzählungen, von denen die erste nachahmung . . verdient Hebel 2, 9 (bei Schottel 390 nachöhmung). — **nacharten,** nach eines Art geraten: er wird seinem vater nicht nacharten Stieler; sie arten ganz und gar dem vater nach Heyse Par. 1, 189.

Nachbar, m. der nahe bei einem Wohnung oder Aufenthalt hat; verdunkelte Zusammensetzung aus ahd. nâhgibûro und nâhgibûr, mhd. nâchbûre, nâchbûr; in älterem Nhd. noch oft nachbaur: der nachbaur Garg. 87; bei seinem nachbauren borgen Zinkgref 1, 384; sonst schon früh verstümmelt: *vicinus* nachbur, nachbaur, nachbar, nachwer, nachper, nackebuer, nackeber, nabere, nawere Dief.; ir nachpar und gueter freund Aventin 2, 110; die amptleut und nachtpaurn 1, 293; der nachtbar Simplicissimus Simpl. 3, 392, von denen nachbar alleinige Geltung erlangt hat; im Sing. in starker und schwacher Form (vgl. bauer 1), im Plur. nur in schwacher; in eigentlicher Bed. der mit Ansiedelung, Haus, Wohnung Angrenzende: lade nicht deine freunde . . noch deine nachbarn Luc. 14, 12; sein nehester nachbar an seinem hause 2. Mos. 12, 7; des nachbars thüre Goethe Morgenklagen; titelhaft und in der Anrede: nachbar N. feiert heute seinen geburtstag; bei nachbars ist kindtaufe; herr nachbar, ja! Goethe Faust I; in weiterem Sinne, Gemeindeangehöriger, landschaftlich heißen die dörflichen Grundbesitzer ortsnachbarn, nachbarn und einwohner; Angrenzender an ein Land, Reich: unsere westlichen nachbarn, die Franzosen; diese rachsucht des kleinen nachbarn (Dänemarks) Moltke 4, 287; Angrenzender an ein Zimmer, zimmer-, stubennachbar; neben einem Sitzender, Stehender, tischnachbar; also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar Voß Od. 10, 37; Nebenbeamteter: er hatte sich . . zu seinem (des Fürsten) ersten günstling empor geschmeichelt, der fall seines nachbars war seiner hoheit schemel Schiller Räub. 2, 3; noch freier: der gedanke gott weckt einen fürchterlichen nachbar auf 5, 1. — Zusammensetzungen: **Nachbardorf,** n. benachbartes, zunächst gelegenes Dorf. — **Nachbarfeld,** n. benachbartes Feld oder Feld eines Nachbars. — **Nachbarhaus,** n. Haus eines Nachbars. — **Nachbarland,** n. benachbartes, angrenzendes Land. — **Nachbarmacht,** f. angrenzende Macht, mächtiger Staat: die gegenseitige eifersucht der nachbarmächte Moltke 2, 109. — **Nachbarstaat,** m., **-stadt,** f. angrenzender Staat, zunächst liegende Stadt.

Nachbarin, f. weiblicher Nachbar, nach den verschiedenen Bed. dieses Subst.: *vicina*, nachburin, nachbeurin Dief.; bitte drauszen von allen deinen nachbarinnen lere gefesz 2. Kön. 4, 3; titelhaft und in der Anrede frau nachbarin; nachbarin, euer fläschchen! Goethe Faust I; zimmer-, stuben-, tischnachbarin; wie verschlangen wir seine blicke! wie partheyisch zählte sie der ängstliche neid der nachbarin zu! Schiller Fiesko 1, 1; (die Glocke) die nachbarin des donners Glocke 407. — **nachbarlich,** einem Nachbar eigen, zugehörig, gemäß, im 16. Jh. als nachbarlich, nachbaurlich, auch nachbäurlich vorhanden (Fischart glückh. Schiff 301. Garg. 385): das nachbarliche haus, nachbarliche straszen, gärten, städte, dörfer, länder; nachbarlicher besuch, nachbarliche freundschaft, verhältnisse; der enge raum macht nachbarlich Hauff 11, 112; nachbarlich . . schlief Mohads enkel wenige schritte nur entfernt Platen Abbass. 7, 175; frei: das gesicht ist der nachbarliche sinn des gehöres Herder bei Adelung. — **Nachbarschaft,** f. Verhältnis der Nachbarn zu einander, mhd. nâchbûrschaft; *vicinia* nachburschaft, nochberschaft, naberschaft Dief.; gute nachbarschaft halten Adelung; Frankreichs gefährliche nachbarschaft weniger drohend zu machen Moltke 2, 38; örtlich: in der nachbarschaft wohnen; in die nachbarschaft jemandes ziehen; zusammenfassend, Gesamtheit der Nachbarn: die ganze nachbarschaft lief zusammen.

Nachbessern, schon Gethanes bessern, Mängeln abhelfen, eine arbeit, an einer arbeit. — **nachbeten**, ein vorgesagtes Gebet nachsprechen; frei = nachsagen ohne Überzeugung oder Kenntnis, was man von einem Andern gehört hat Adelung; eine tausendfach nachgebetete ansicht Wildenbruch Nov. 33. — **nachbezahlen**, hinterher bezahlen; auf schon Bezahltes zulegen. — **Nachbier**, n. Bier vom nochmaligen Aufguß auf Hopfen und Malz, Dünnbier. — **Nachbild**, n. von einem Vorbilde entnommenes Bild Hagedorn Fab. 2, 46, 3. — **nachbilden**, nach einem Vorbild bilden: wem wolt jr denn gott nachbilden? Jes. 40, 18; dasz nachbildung und das nachgebildete . . dem gedächtnis zu hülfe kommen Goethe Wanderj. 3, 3. — **nachbleiben**, zurückbleiben, örtlich, zeitlich oder in Bezug auf Arbeit: es möcht das werk nachbleiben, wo ich die hand abthet Neh. 6, 3; die sache ist nachgeblieben Adelung; sie konnten nicht alle mit kommen, es muszten einige nachbleiben ebd.; nur wenig wirkung bleibt nach Klopstock 2, 80; mit Dat.: im tanze blieb ihm der beste nach Wieland Sommerm. 1, 158. — **nachblicken**, hinter einem oder etwas drein blicken: er blickte dem wagen, dem fortgehenden freunde nach. — **nachbringen**, hinterdrein bringen, in örtlicher oder zeitlicher Folge: Just wird mir ihn (den Ring) gleich nachbringen Lessing Minna 5, 3.

Nachdem, Zusammenrückung von nach und der Artikelform dem in allgemeinem Sinne, in älterem Nhd. noch getrennt geschrieben; Adv., zeitliche Folge bezeichnend: nach dem besinnt er sich Wickram Rollw. 125, 15; wenn mir einmal etwas fehlet, so sind mir nachdem auch die gesündesten dinge schädlich Gellert bei Adelung; Conjunction, ebenfalls im Sinne der zeitlichen Folge: gott erschein Jacob aber mal, nach dem er aus Mesopotamia komen war 1. Mos. 35, 9; nach dem Juda ausgetrauret hatte, gieng er hinauf 38, 12; fuhr er fort, nachdem der brief geschlossen war, ein langes selbstgespräch zu unterhalten Goethe W. Meister 4, 1; Grund und Folge bezeichnend: so kan sie jr erster man . . nicht widerumb nemen, das sie sein weib sei, nach dem sie ist unrein 5. Mos. 24, 4; alsz sie den centelomen (Edelmann) . . sahen kummen, nach dem die gasz zimlich lang war Wickram Rollw. 41, 8; nachdem sie . . meine gefahr und elenden stand desto eigentlicher sahen, ward jeder im schiff zur barmherzigkeit bewegt Simpl. 1, 394; gern in älterer Kanzleispr., im vorangehenden Nebensatze, der folgende Hauptsatz mit als beginnend, vgl. als I 3; Verhältnis und Gemäßheit angebend: machte daraus, was er wolt, nach dem jm lust ankam Weish. Sal. 16, 21; gib dem höhesten nach dem er dir beschert hat Sir. 35, 12; gleichwie sonst ein reicher mann das gold und silber probiret, und nachdem er ihren valor am strich befindet, oder nachdem sie sich durchs feuer läutern lassen, die gute . . in seinen himmlischen schatz leget, die böse und falsche aber ins ewige feuer wirft Simpl. 2, 68; sprichwörtlich: nachdem der mann ist, brät man ihm die wurst; als je nachdem (vgl. je 3): spotten oder zittern, je nachdem du mir antwortest Schiller Räub. 5, 1; doch kann auch in neuerer gehobener Spr. je unterdrückt sein: (das Herz) überströmt von handlungen, von bösen oder guten, nachdem der urquell trüb ist oder hell Klopstock 9, 18; correlativ: nachdem einer ehrlich ist, nachdem hält er auch ob der freundschaft Stieler. — **nachdenken**, 1) einem Dinge in Gedanken nachgehen, prüfend, forschend überlegen; mit Dat.: ich dacht (Variante gedacht) jm nach, das ichs begreifen möchte Ps. 73, 16; was warhaftig ist, was erbar . . dem denket nach Phil. 4, 8; ich dächt an eurem platz dem ding nicht weiter nach Wieland Ob. 4, 17; mit Präp. über etwas nachdenken; mit abhängigem Satze: denke nach, wie du das einrichten willst; absolut: lasz mich nachdenken; so sie . . nachdenken Weish. Sal. 13, 7; im Part. und substantivem Inf.: Franz von Moor nachdenkend in seinem zimmer Schiller Räub. 2, 1; nach einem stürmischen nachdenken Fiesko 1, 10; folgende aufgabe wird etwas mehr nachdenken erfordern Hebel 2, 42. 2) seltener = etwas schon Vorgedachtes wieder denken, einem Vorgänger denkend folgen: am wenigsten sind sie (die Übersetzer) vermögend, ihrem originale nachzudenken Lessing Litt. Br. 4. Zu 1: nachdenkliche dinge (die Nachdenken erregen) Happel acad. Rom. 70; ein nachdenklicher mensch (zu Nachdenken geneigt); mit nachdenklichem erstaunen (mit Nachdenken verbunden) Schiller Demetr. 1, 60; nachdenklich da sitzen, sprechen; — ein von natur nachdenksames . . volk Moltke 2, 7.

Nachdrängen, Vorangehendem drängend folgen: die Sachsen versuchten nachzudrängen Moltke 3, 54; refl.: hier dränget sich . . der unverschämten offne hand nicht nach Goethe nat. Tocht. 1, 1. — **nachdringen**, Vorangehendem mit Dringen folgen (vgl. dringen 4): die leute drangen nach; das immer erneuerte nachdringen tatarischer stämme Moltke 2, 65. — **Nachdruck**, m. 1) zu nachdrucken, Handlung des unerlaubten Abdruckens eines Schrift- oder Bildwerkes, und das so Hergestellte: einen n. begehen; dieses buch ist ein n.; Plur. nachdrucke und nachdrücke. 2) zu nachdrücken, auf einen schon vorausgegangenen folgender, meist stärkerer Druck; ohne Plur.; bei den Winzern nochmaliges stärkeres Pressen der Weintrauben und das so Gewonnene: nachtruck, wein vom nachtruck, *vinum tortivum* Maaler; weidmännisch das Wiederkäuen des Rotwildes, hier mit einer Umdeutung aus älterem nachruck, nochmaligem Kauen; in der älteren Kriegsspr. nachdrücklicher Angriff: ein angriff mit einem gwaltigen nachtruck, ein einfal oder treng der kriegsleüten, *impressio* Maaler; frei, von Büchern: dieweil sie . . im antrefen, nachtruck und vollführen, sich werden erweisen als heftig und kräftig Garg. 33; der dazu verwendete Heeresteil, namentlich Nachschub, Reserve: die Castilier hatten kein nachtruck Wickram Goldf. Z 4b; als Kunstwort, Übersetzung von *emphasis* eingeführt von Schottel 221; Flemming, der . . der teutschen sprache mit sonderem nachdruk mächtig gewesen 1177; die französische munterkeit und freiheit in unsere abhandlungen einführen und mit dem deutschen nachdruck begleiten Herder Fragen 1, 141; beim musikalischen Vortrag: hatte den nachdruck so auf der rechten stelle Grillparzer 11, 271; früher schon in allgemeiner Spr., Kraft wiederholt zu drücken: reiche leut, die den nachdruck haben Mathesius Sar. 11a; etwas mit nachdruck sagen, fordern; die natur behauptet mit nachdruck ihre rechte Schiller 10, 107; dies gab ihm (dem Kriege) den nachdruck Moltke 2, 218. — **nachdrucken**, von einem erschienenen Schrift- oder Bildwerke einen unerlaubten Abdruck nehmen: ein buech nachdrucken Aventinus; — auch = nachträglich drucken: ein paar nachgedruckte bogen zu diesem buche. — **nachdrücken**, in älterer Spr. ohne Umlaut (vgl. drucken und drücken), einen Druck nachfolgen lassen, nochmals und stark drücken, feindlich: nachtrucken, nahintrucken, *facere impressionem* Maaler; die last mit beiden händen nachdrücken Steinbach; frei, in gewöhnlicher Rede: nicht nachdrücken können (eine Sache nicht mit der gehörigen Kraft betreiben können) Adelung. Weidmännisch nachdrücken von dem Wiederkäuen des Rotwildes (Umdeutung aus älterem nachrücken, vgl. nachdruck 2). — **Nachdrucker**, m. der ein Schrift- oder Bildwerk gewerbsmäßig nachdruckt. — **nachdrücklich**, Nachdruck habend, mit Nachdruck: nachdrückliche rede, worte, nachdrücklich vertheidigen, beschweren, bestrafen Steinbach; der ihm nachdrücklich ins gewissen reden . . sollte

Schiller 7, 283; wenn der gegner . . nachdrücklicher vorging Moltke 3, 33; stiesz . . nachdrücklich gegen die verschlossene thür CFMeyer Ang. Borgia 209; dafür: die idee, das römische reich in vollem umfange wieder herzustellen, nachdrucksamer verfolgen Ranke Epochen der neueren Geschichte 44. — **nachdunkeln**, hinterdrein, nach und nach mehr dunkeln (vgl. dunkeln 1): alte, nachgedunkelte gemälde; die farben haben (sind) nachgedunkelt; blau, zum nachdunkeln geneigt Immermann Münchh. 1, 108.

Nacheifern, einem vorbilde mit eifer folgen: auf das sie denen nach eivern solten Röm. 11, 11; den classischen vollkommenheiten der alten nachzueifern Adelung; dazu: welche göttliche ideale stellt sie uns zur nacheiferung aus Schiller 3, 516. — **Nacheile**, f. eile hinterher. — **nacheilen**, hinterher eilen: Petrus mit denen die bei jm waren, eileten jm nach Marc. 1, 36; geschwind, eile nach Schiller Fiesko 2, 10; frei: er verliesz gählings Teutschland, und eilte nach Holland — aber das bild seines mädchens eilte ihm nach Schriften 2, 389. — **nacheinander**, zusammengerückt aus nach einander, vgl. einander. — **nachempfinden**, vorempfundenes hinterdrein empfinden: einem etwas nachempfinden können; ihr . . vermöget allein mir nachzuempfinden Stolberg 1, 394.

Nachen, m. kleineres Wasserfahrzeug; gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. nökkvi, altengl. naca, altsächs. naco, ahd. nahho, mhd. nache: Urverwandtschaft mit lat. navis, griech. naûs ist nicht sicher, aber wahrscheinlich; das landschaftlich in Oberdeutschland heimische Wort gehört jetzt der allgemeinen gehobenen Spr. an: nache, nachen, *cymba*, *linter*, *navicula*, sich auf dem nachen übersetzen lassen Stieler; den nachen oder fischerschyflin haben die Phenicer erdacht Eppendorff Plin. 38; dort legt ein fischer den nachen an Schiller M. Stuart 3, 1; im mythologischen Bilde: schon in Charons nachen stand fast ein ganzes volk Platen romant. Oed. 3.

Nachernte, f. hinter der Haupternte folgende, überbleibsel sammelnde Ernte (Jes. 17, 6). — **nacherzählen**, etwas Vorerzähltes weiter erzählen: ich erzähle es nach, wie man mir es berichtet hat. — **Nachessen**, n. dem Hauptgerichte folgendes Essen, Nachtisch.

Nachfahr, m. Nachkommender, Nachfolger, mhd. nâchvare, nâchvar, Gegensatz zu vorfahr (s. d.); in Bezug auf Lebenszeit: unsere nachfahren; die zeitgenossen . . die nachfahren Goethe 45, 305; in Bezug auf Amt, Würde, Lehre u. ä.: als er das bistumb verliesz . . schrieb er seinem nachfahr Zinkgref 1, 7; mein nachfahr im amte Immermann Münchh. 2, 113; meinen nachfahren (in der Farbenlehre) Goethe 60, 26. In der erweiterten Form nachfahrer *successor in officio*, *in conjugio*, *in virtute*, *in vitiis*, *in praedio* Stieler; vor- und nachfahrer JPaul Hesp. 1, 162. — **nachfahren**, intransf., sich hinterher begeben, ziehen oder fahren; in eigentlicher Bed.: macht er sich wider auf . . dem Dareio nachzuefarn Aventin 1, 353; ich gedenke, das du mit mir auf eim wagen seinem vater nachfuren 2. Kön. 9, 25; seine herrligkeit wird jm (beim Sterben) nicht nachfaren Ps. 49, 18; vom Sterben selbst: so faren sie jren vetern nach 20; übertragen: mit der hand nachfahren, die Hand auf eine vorher gegangene Bewegung folgen lassen Adelung; nachfahren *succedere* Stieler; weil es ihn . . nicht reizte, den andern nachzufahren (in ihrer Lebensweise) Keller Seldw. 1, 175. Bergmännisch, den Bergleuten zur Beaufsichtigung in die Grube folgen; bei den Jägern fahren die hunde nach, wenn sie ein Stück Wild verfolgen; bei Schreibern und Zeichnern, den linien, schriftzügen nachfahren; — transf. (vgl. fahren 4), zu Wagen hinterher bringen: die lebensmittel wurden nachgefahren.

Nachfolge, f. Handlung des Nachfolgens, mhd. nâchvolge, im engeren und freieren Sinne: n. auf einem wege, einer bahn, in einem erbe, recht; gewisse nachfolge im amt Frisch; mit objectivem Gen.: die nachfolge Christi, oder eines andern exempel ebd.; in nachfolge ziehen, *exemplum sumere ab re aliqua* ebd.; eine andre frau nachbarin zur nachfolge (im kaufen) zu ermuntern Möser Phant. 1, 223; ein guter kopf konnte sich die eine oder die andere (Meinung) zur nachfolge wählen Goethe 53, 138; Recht der Nachfolge: dieser (Ludwig XIV) machte die weibliche nachfolge geltend Moltke 2, 197. — **nachfolgen**, hinterher folgen, mhd. nâch volgen; einem Vorausziehenden, anhänglich oder zur Verfolgung: (sie) folgeten Jhesum nach Joh. 1, 37; nachfolgen, als einem führer, als in begleitung Frisch; er ist mir von weitem nachgefolgt; die nachfolgenden feinde; die nachfolgende infanterie Moltke 3, 31; in Bezug auf Reihe und Ordnung: er schrieb die nachfolgenden worte nieder; zeitlich: der nachfolgende tag; was nachfolgt, wollen wir abwarten; die strafe . . wird gewisz nachfolgen Adelung; einem im tode nachfolgen; unsinnlicher, in Bezug auf Lehre, Meinung, Amt, Erbe u. a.: jr . . folget frembden göttern nach Jer. 7, 9; folgestu der gerechtigkeit nach Sir. 27, 9; ich hab der alten römischen und kaiserischen canzlei nachgevolgt Aventin 1, 671; nachfolgen, eines thun und lassen, eines exempel, im amt, als anhänger Frisch; seinen voreltern nicht nachfolgen, *non insistere vestigiis majorum* ebd.; beobachtend: meine blicke folgten ihm nach. — **Nachfolger**, m. der da nachfolgt; nach den verschiedenen Bed. des Verbums: nachfolger als diener, dem vorhergehenden herrn Frisch; als Anhänger, in Amt und Würde, Erbe, u. s. w.: so seid nu gottes nachfolger, als die lieben kinder Eph. 5, 1; ich könnte auch nicht einwilligen, den dortigen gesandten . . auf einen anderen posten zu versetzen, ehe er nicht gewissermaszen den nachfolger dort eingelernt hat Bismarck Reden 6, 32; sprichwörtlich: ein guter vorgänger macht gute nachfolger Steinbach. — **nachformen**, nachbilden, etwas von etwas. — **nachforschen**, hinter einem oder etwas her forschen, sorgfältig suchen: was ich aber fürhabe, solt jr nicht nach forschen Judith 8, 27; (welcher) der weisheit jmer weiter nachforschet Sir. 14, 23; der fliegende rappe, welchem nachforscht eure neubegierde Platen Abbass. 1, 184; auch nachforschen nach etwas Frisch; dazu: die nachforschungen auf der post Moltke 4, 285.

Nachfrage, f. Frage, Erkundigung nach einem oder etwas: n. halten, anstellen; nach gehabter nachfrag Zinkgref 1, 368; thaten sie keine weiteren nachfragen deszwegen in seinem vaterlande? Schiller 4, 213; höfliche Wendung: (wir) danken der nachfrage Kab. 1, 2; kaufmännisch, in Bezug auf Waren: es ist wenig, viel n. nach diesem artikel. — **nachfragen**, Nachfrage thun: fleiszig nachfragen und suchen Maaler; da sie suchten und nachfragten Richt. 6, 29; hat ser nachgefragt den alten geschichten und historien Aventin 1, 1100; in jüngerer Spr. in milderer Bed. als in älterer: Laurette kommt dem Guido nachzufragen Wieland Klelia 3, 20; fragt ich dem texte nach Goethe Herm. u. Dor. 2; man hat dem autor dieses buches öfter nachgefragt Ranke Päpste 1, 137; — sich kümmern um einen oder etwas (vgl. fragen 3): dasz die Griechen . . der landschaftmalerei nicht viel nachgefragt haben Schiller 10, 236; — der Inf. als Subst. in älterer Rechtsspr.: (der Richter soll) sich erkundigen und fleiszig nachfragens haben, ob . . Carolina Art. 6. — **Nachfrist**, f. zusätzlich gewährte Frist. — **nachfühlen**, nachempfinden, eines schmerz, freude; das kann ich ihm nachfühlen; zeitlich: ein lange nachgefühlter kuss Grillparzer 11, 227. — **nachführen**,

hinterher führen: nachfüren Stieler; damit bot er der Zenz seinen arm, sie den andern nachzuführen Heyse Par. 2, 363; dazu: wo .. die eisenbahn deren (der Lebensmittel) nachführung erleichterte Moltke 3, 67. — **nachfüllen**, das Füllen wiederholen: wasser, milch, öl in ein gefäsz nachfüllen; wein oder ein weinfasz nachfüllen Adelung; in der Heerspr. Kommando: nachfüllen! (das Magazin des Gewehrs) Ex.-Regl. 20.

Nachgebären, vgl. nachgeboren. — **nachgeben**, transf., hinterdrein, zu schon Gegebenem geben: muszte er noch hundert thaler nachgeben Adelung; in älterer Spr. nachsehen, Schuld oder Leistung erlassen: man gabs kainem nach Aventin 2, 140; zugeben, einräumen: e wir solichs wolten nach geben HSachs Fastn. Sp. 6, 144; intransf., Spannung, Straffheit vermindern: man gibt nach, läßt Faden, Band, Seil, Schraube lockerer werden ebd.; von Dingen: der boden, stein, nagel in der wand gibt nach, weicht; übertragen auf das Weichen vor eines Anderen Willen: sprichwörtlich der klügste gibt nach; nur einen finger breit nachgeben Goethe Aufgeregt. 2, 2; den widerspenstigen bauern auch nur ein haar breit nachzugeben ebd.; durch die nothwendigkeit an nachgeben gewöhnt Moltke 2, 169; ein nachgebender, der nachgebendste ehegatte; = zurückstehen, nachstehen: einem an geist, gelehrsamkeit nichts nachgeben. Bei den Jägern geben die hunde nach, wenn sie aufhören zu suchen. — **nachgeboren**, Part. zu dem nicht mehr vorhandenen nachgebären: ein nachgeborenes kind (nach dem Tode des Vaters); auch = später Geborener überhaupt: manchem der nachgebornen Goethe DuW. 1. — **Nachgeburt**, f. das hinter der eigentlichen Geburt kommende, Bezeichnung des Mutterkuchens. — **nachgehen**, hinterdrein gehen, folgen, ahd. nâh gangan, mhd. nâch gân; in mancherlei Bed. von gehen 1—3 (s. d.); von Menschen, hinter etwas hergehen: der könig gieng dem sark nach 2. Sam. 3, 31; folgen, zu erreichen suchen, feindlich oder freundlich: gehet diesem nach durch die stat, und schlahet drein Hes. 9, 5; einem auf schritt und tritt, einem wilde nachgehen; sihe wo sie schneiten im felde, da gehe jnen nach Ruth 2, 9; übertragen: das du nicht bist den jünglingen nachgegangen (sie zu verführen suchend) 3, 10; wer .. unnötigen sachen nachgehet Spr. Sal. 12, 11; wer .. müssiggang nachgehet 28, 19; gieng sie der lust zu eifrig nach Gellert Fab. 2, 19; du gehst deiner profession nach Schiller Kab. 1, 1; dasz sein herz nur um so bedrängter geworden, je mehr es seinem begehren nachgegangen sei Ranke Päpste 1, 172; spürend, forschend: einer spur, fährte, andeutungen nachgehen; demjenigen mit ganzem vleis nach zu gên, so das land Vindelicia .. antrift Aventin 1, 724; zeitlich nachgehen, einem Termine folgen: darauf .. wier dem tag nachgangen sein 2, 580; zeitlich folgen, später kommen, im Part.: nachgende jar, *anni consequentes* Maaler; in der adverbialen Form nachgehends, die auch in neuerer Spr. noch erhalten ist: nachgehends satzte er mich in ein badstüblein Simpl. 1, 72; hat nachgehends .. zum andern gesagt Hebel 2, 247; — von Dingen: die uhr geht nach; unsinnlich: die krankheit, das leid ist ihm noch lange nachgegangen, hat Spuren zurückgelassen; — = zurückbleiben, in Wert oder Ansehen: der mutterlosen göttin (Minerva) witz musz eurer weisheit weit nachgehen Wecherlin Oden 3, 1. — **nachgerade**, nach und nach, allmählich, aus dem niederd. nâ gerade (nâ grade brem. Wb. 2, 552, von graad Grad, Stufe abgeleitet, und als stufenweise, allmählich gedeutet; aber nd. grade für gerade heißt hurtig, geschwind, und es wird nâ gerade den minderen Grad von Hurtigkeit bezeichnen wollen); im 18. Jh. zusammengerückt aufgenommen und durch die Schriftspr. verbreitet: unser vertrauter umgang fängt nachgerade an, mir zuwider zu werden Schiller 3, 538; als nachgräde: maskerade, die uns verwünscht langweilig wird nachgrade Heyse 3, 64. — **Nachgeschmack**, m. Geschmack der erst nach dem Genuß einer Sache sich zeigt; eigentlich und bildlich: die frucht schmeckte süsz, hatte aber einen eigentümlichen nachgeschmack; die sache wird noch einen bittern nachgeschmack haben; in scherzhafter Wendung: nun kommt der metallische nachgeschmack, wenn es ans Zahlen geht. — **nachgiebig**, Nachgeben übend; seltener, und mehr in der Spr. des gewöhnlichen Lebens, von nachgebenden Dingen: nachgiebiges zeug, leder; des dichten mooses sanft nachgiebige schwellung Lenau 249; gewöhnlicher, mehr in gewählter Spr. = eines Anderen Willen weichend, Widerstand unterlassend Adelung; dasz .. die andern minister sich zu nachgiebig zeigten Treitschke 4, 617; sich nachgiebig gegen Deutschland erweisen Bismarck Reden 14, 382; dazu: einige nachgiebigkeit zu finden Moltke 4, 215. — **Nachglanz**, m. zurückgebliebener, noch nachscheinender Glanz: der nachglanz eines traumes Geibel 2, 192; ein nachglanz von verlornem glück Heyse 1, 114. — **nachgraben**, hinterher graben, grabend suchen: schetze .. da die diebe nach graben und stelen Matth. 6, 19; der spur nachgraben Adelung; wenn ihr nachgrabt, so werdet ihr auf altes gemäuer stoszen; einem hamster nachgraben, um sein Nest auszunehmen. — **nachgrübeln**, grübelnd einer Sache folgen, zu erforschen suchen, einer sache Adelung; über dieses tiefsinnige wort nachgrübelnd Heyse Par. 3, 144.

Nachhall, m. dem eigentlichen nachtönender Hall; eigentlich und übertragen: eures gesanges nachhall Voß Luise 1, 38; nachhall .. der liebe Stolberg 2, 250; ein matter nachhall schöner frühlingsweisen Strachwitz Ged. 49; der nachhall des kampfes, der aus der tonart des herrn vorredners sprach Bismarck Reden 15, 261; selten ein Plur.: alle ihre handlungen scheinen mir abschattungen von den handlungen meiner gräfinn, alle ihre worte nachhälle von den ihrigen Lenz Waldbrud. 65; — nachhall für Echo Adelung; verbreite weit umher, o nachhall, meine qual Hölty 48. — **nachhallen**, einen Nachhall geben, hinterher hallen, schallen wie das Echo Adelung; weit hallts nach Klopstock Mess. 16, 314; mit Angabe des Nachhallenden: weib, wo ist dein gatte? hallte jeder winkel meines herzens nach Schiller Kindsmörd. 67. — **nachhalten**, feste Richtung hinter einem oder etwas haben, beharrlich folgen (vgl. halten 3): mit Dat.: eines füsztritt nachhalten oder nachgon Maaler; lange dauern, anhalten, nur durch das später daraus gebildete nachhaltig bezeugt; mit Acc. nach eines Vorbilde halten, feiern (halten 6): ein begengnis oder jartag .. teglich jm (Christus) nachzuhalten in aller christenheit Luther 1, 236^{b}; jetzt gewöhnlich in Bezug auf Unterricht: die schule, eine stunde nachhalten, nachträglich geben. — **nachhaltig**, beharrlich, lange anhaltend, bei Campe als neues Wort verzeichnet: ein nachhaltiges vertrauen einzuflöszen Ranke Päpste 2, 100; gefahren sicher und nachhaltig abzuwehren Preußen i. B. 1, 124; der nachhaltige muth Treitschke 4, 448. — **nachhängen**, Leitseil oder Zügel locker lassen, altes Jäger- und Reiterwort, in allgemeinen Gebrauch übergegangen, mit Formen von hangen vermischt (vgl. unter hängen); in älterer Spr. = verfolgen, nachsetzen: lag er dem jait ob .. und hieng dem wiltpret nach Aventin 1, 1031; der kaiser mit allem seinem volk henget den Teutschen nach 877; mit dem leithund eim hirschen nach zu hängen Teuerd. 40, 11; = nachgeben, sich einer Einwirkung ohne Widerstand überlassen: lasz dir nit zů, deinem alter allenthalb nachzuhengen Frölich Stob. 109; den wollüsten nachhangen, er hing den wollüsten nach, er hängt dem betrübnusse nach Steinbach; um mit aller gemächlichkeit einer arbeit nachzuhängen

Lessing Brief 1778; er hing ganz seinen glücklichen träumen nach Goethe Wahlverw. 1, 13; selten im schwachen Prät.: hängte seinen schwermüthigen schwärmereien heftiger nach Schiller 1, 112. — **nachhelfen,** durch Hülfe befördern: ich helfe nach, *sublevo, manum alicui porrigo, promoveo* Steinbach; steig nur hinauf, ich will dir nachhelfen Adelung; die uhr will nicht gehen, man musz ihr nachhelfen ebd.; in zweifelhaften fällen muszten heimliche hinrichtungen .. der unsichern erbfolge nachhelfen Moltke 2, 281. — **nachher,** Umkehrung von hernach (s. d.), gewöhnlich nur im zeitlichen Sinne; im 18. Jh. auch in der Form nachhero Steinbach; erst in der Spr. des 19. Jh. durchaus an Stelle des zurückgegangenen hernach: lange zeit nachher; nachher wollen wir weiter sehen; in formelhafter Verbindung mit dem Gegensatze vorher liegt der Ton auf der ersten Silbe: vórher oder náchher. — **Nachherbst,** m. Spätherbst. — **nachherig,** nachher seiend, geschehend: eine vornehme dame und nachherige herzoginn Adelung. — **nachhinken,** hinterdrein hinken; gern übertragen: der entschlusz, die reue hinkte nach; nachhinken und nachkriechen der nachahmer Wieland Abd. 3, 2. — **nachholen,** hinterher holen, Zurückgebliebenes zu sich bringen; eigentlich: ich baumelte noch mit halbem leibe über dem aste und wollte so eben auch meine beine nachholen Eichendorff Taugen. 47; übertragen: seinen schaden nach holen, ich will nach holen was ich versaumt habe Stieler; auch eine arbeit nachholen (nachträglich machen) müssen; etwas vergessenes in einem vortrage nachholen, u. ä. — **Nachhülfe,** f. Handlung des Nachhelfens Campe; der gutsherr .. musz neu aufbauen, was bei einer geringen nachhülfe des bewohners noch lange gestanden hätte Moltke 2, 152. — **Nachhut,** f. die hinter der eigentlichen folgende Hut; in der Heerspr. (vgl. hut) der deutsche Ausdruck für das franz. *arrière-garde* Frisch (auch hinterhut, s. d.); die nachhut des heeres Hauff 11, 140; die postierungen der feindlichen nachhut Moltke 3, 18; in der Landwirtschaft: die nachhuth haben, das rindvieh hat die vorhuth, das schafvieh die nachhuth (wird später als jenes auf die Weide getrieben) Adelung.

Nachjagen, hinterdrein jagen, eilig folgen; eigentlich und unsinnlich: jaget nach und ergreift jn Ps. 71, 11; jagten den feinden nach 1. Macc. 11, 73; suche friede, und jage jm nach Ps. 34, 15; allezeit jaget dem guten nach 1. Thess. 5, 15; einem schatten nachjagen; wer das glück verfehlt, dem er nachgejagt Moltke 4, 234.

Nachklang, m. nachtönender Klang; eigentlich und bildlich: n. eines tones, der saiten; jeden nachklang .. froh- und trüber zeit Goethe an d. Mond; nur leise nachklänge von seinem wirken wehen uns an Hauff 6, 124; auch vom Echo und vom zurückgelassenen Rufe: nachklang *fama, echo* Frisch; ein guter nachklang, *bona fama* Steinbach. — **nachklingen,** nach dem eigentlichen Klange noch klingen; eigentlich und bildlich: ein nachklingender ton; trotz des nachklingenden weihnachtsjubels Moltke 4, 256; mit einer wohllautenden stimme, die noch lange nachklang, nachdem sie gesprochen hatte CFMeyer Ang. Borgia 15; auf den knaben machte es einen sehr starken eindruck, der in eine grosze langdauernde wirkung nachklang Goethe DuW. 1; die worte haben lange in meiner seele nachgeklungen; trans. (vgl. klingen 2): nur dasz ja die glocken .. hübsch die duodecime und septdecime nachklingen Goethe Rameaus Neffe. — **Nachkomme,** m. der hinten nach kommt, mhd. nâchkome, zeitlich bezogen; auf den Nachfolger in Amt oder Würde: Alexander der gros und Seleucus, sein nachkommen Aventin 1, 309; auf den Abkömmling eines Geschlechtes oder Volkes: die nachkomen der kinder Noah 1. Mos. 10, 32; all unser (Adam und Evas) nachkummen und kinder HSachs Fastn. Sp. 5, 17; die nachkommen jener fremden einwanderer Moltke 2, 99; er ist der nachkomme eines alten geschlechts. — **nachkommen,** hinterdrein kommen; räumlich, zeitlich, übertragen: Saul kam jm nach in die wüsten 1. Sam. 26, 3; so sie allem guten werk nachkomen ist 1. Tim. 5, 10; einem befehle, einer vorschrift nachkommen; landschaftlich auch seinem schaden nachkommen, ihn einholen, wett machen; ohne Dat., sprichwörtlich das dicke ende kommt nach (vgl. unter dick); die anforderungen sind zu grosz, er kann nicht nachkommen; ich komme in der rechnung nicht nach, ob alles gebucht ist; Part. im Sinne von nachkomme (s. d.): dasz .. man dich grüszt als ersten ritter in der nachgekommnen schaar Grillparzer 1, 202. — **Nachkommenschaft,** f. Gesamtheit der Nachkommen: eine zahlreiche n. haben Adelung. — **Nachkömmling,** m. der Hinterdreinkommende: die zuerst angekommenen bekamen die besten plätze, die nachkömmlinge muszten hinten sitzen; wie nachkomme, Abkömmling eines Geschlechts: seine nachkömlinge werden des brots nicht sat haben Hiob 27, 14; grabschrift .. die in die seele eines späten nachkömmlings einen feuerstral werfen soll Schiller 4, 310; Nachfolger in einer Lehre oder Kunst: von ihren schülern und nachkömmlingen noch mehr zu fordern Goethe DuW. 15. — **Nachkur,** f. Kur die noch hinter der Hauptkur folgt: das strengste seelenfasten zur nachkur Gotter 1, 245; (hat) ihre kur in Ems .. vollendet und wird auch wohl die nachkur daselbst noch beenden können Moltke 4, 264.

Nachlaß, m. Handlung des Nachlassens, *remissio, cessatio, neglectus* Stieler; ein n. der kraft macht sich bei ihm bemerklich; n. der steuern, abgaben; was nachgelassen wird, Hinterlassenschaft: den nachlasz unter sich theilen Adelung; der nachlasz .. fiel an die verwandten Moltke 2, 92. — **nachlassen,** mhd. nâch lâzen, hinten, zurück lassen, in mehrfacher Bed. nach dem einfachen Verbum; intrans. = zurückstehen, abstehen, weichen, schlaff werden: im fleisze, eifer nachlassen, sein fleisz, eifer, zorn läszt nach; des herrn zorn wird nicht nachlassen Jer. 23, 20; wir wollen in unserer aufmerksamkeit, in der verfolgung unseres zieles nicht nachlassen; alle fibern seines wesens hatten so sehr nachgelassen Wieland Ag. 10, 3; vom Wetter: der regen, schnee, wind, sturm läszt nach, mildert sich; von andern Dingen: das feuer der französischen artillerie hatte .. fast gänzlich nachgelassen Moltke 3, 57; von Festem, Angespanntem: seile, schrauben lassen nach, der leim hat nachgelassen; der boden auf dem wir standen, liesz plötzlich nach; = nachgeben, von einer Forderung erlassen: nachlassen stillet gros unglück Pred. Sal. 10, 4; man müsse von beiden seiten nachlassen Ranke Päpste 1, 157; von der strenge seiner forderungen nachzulassen 158; — trans., in älterer Spr. etwas aufgeben, unterlassen: ich wolt meinen bund mit euch nicht nachlassen ewiglich Richt. 2, 1; den wucher aber haben wir nachgelassen Neh. 5, 10; versäumen, vernachlässigen: die gottes wort nachlassen Luther 1, 85b; zurücklassen, nicht vorbringen, verschweigen: bossen .. die ich kürzhalb nach lassen wil BWaldis Esop 4, 84; dann, bis in neuere Spr. = erlassen: alles, was euch Lysias .. nachgelassen hat, willigen wir auch 2. Macc. 11, 35; bei Möser von Schatzungen nachlassen Phant. 1, 240; zurücklassen, als Spur: das wachs hat einen flecken nachgelassen; als Erbe, Hinterlassenschaft: er hat nicht viel nachgelassen; liesz mir ein paar glückliche würfel nach Schiller Wallenst. Lager 1; nachgelassene papiere, schriften; hinterdrein lassen: noch etwas wein in das fasz nachlassen; weidmännisch die hunde dem wild nachlassen; locker lassen: den zügel .. anzuziehen oder nachzulassen Wieland gold. Sp. 1, 10; eine schraube, ein seil nachlassen; zulassen, verstatten: das will ich nachlassen dir HSachs Fastn. Sp. 7, 44; in hinsicht der

messe könne man sich wohl vergleichen, wenn nur beiderlei gestalt nachgelassen bleibe Ranke Päpste 1, 157; ablaſſen von einer Forderung, ermäßigen: ohne von den übungen des klosters etwas nachzulassen 2, 146; er hat etwas vom preise nachgelassen. — **nachläſſig**, gern nachlaſſend; in älterer Spr. = nachgiebig: das sy weder zu hart noch zu nachlessig sei Keiſersberg Has im Pfeff. 25ᵇ; gewöhnlicher = fahrläſſig, unachtſam, ſich gehen laſſend: als oft du in deinem guten willen nachlässig bist Ler vom aufnemend. Menſchen 2ᵃ; bist.. nachlessig, unachtsam HSachs Faſtn. Sp. 1, 86; ich kam in den ruf, nachlässig zu sein Grillparzer 11, 270; nachlässige kleidung, haltung; das ist recht nachlässig verfaszt, geschrieben; nicht tadelnd, vielmehr mit dem Beiſinn des reizend Ungekünſtelten: die nachlässige schönheit der halb verhüllten natur Wieland Araſpes u. Panthea 4, 1; in ihrem einfachen und reizend nachlässigen putze gold. Sp. 1, 5; dazu: das . . liesz sich so leicht aus einer nachlässigkeit des schloszwarts erklären Grillparzer 11, 235. — **nachlaufen**, hinterdrein laufen: ich wil jm nachlaufen, und etwas von jm nemen 2. Kön. 5, 20; dasz er dir nachlauft mit seim waffen HSachs Faſtn. Sp. 4, 74; mit dem Nebenſinn des Bemühens um Einen oder Etwas: ich mus mit den frembden bulen und jnen nachlaufen Jer. 2, 25; laufen diesen mägden nach Goethe Fauſt I; seinem verdienste nachlaufen müssen; ihm läuft das glück auf dem fusze nach Gellert bei Adelung. — **nachleben**, hinterdrein, ſpäter leben: die nachlebenden geschlechter; im Leben ſich nach etwas richten, zur Richtſchnur nehmen, mit Dat.: den gesetzen nachleben Steinbach; um dem Hippocrates getreulich nachzuleben Hagedorn Fab. 1, 67; dem, was sie ihm befiehlt, getreulich nachzuleben Wieland Klelia 7, 196; im Kanzleideutſch: ew. excellenz gnädigst mir ertheiltem befehle unterthänigst nachzuleben Rabener 3, 19. — **Nachleſe**, f. Sammeln von Früchten nach der Haupternte und das ſo Geſammelte; nachlese in der ernde Stieler; n. halten, anstellen, eine n. erlauben Adelung; die n. fiel gering aus; im Weinberge, Einſammlung der von der Leſe zurückgebliebenen Trauben; bildlich: dasz die grösztn talente des achtzehnten jahrhunderts sich nur bescheidentlich mit einer nachlese begnügen müssen Goethe DuW. 11. — **nachleſen**, nach den Bed. von lesen, Nachleſe halten: einer der im herbst nachlieset Sir. 33, 17; der im weinberge nachlieset Micha 7, 1; tranſ.: dem ich jetzund nur die lorbeern nachgelesen Weiße bei Adelung; — hinterdrein eine Schrift leſen, einem im Leſen folgen, nachſchlagen und leſen, auch nachträglich leſen: beim schriftvergleichen nachlesen; er las über den schriftsteller in einem lexicon nach; ich will die gestrige zeitung noch nachlesen; eine angeführte stelle in der urschrift nachlesen Adelung.

Nachmachen, hinterdrein machen, eine arbeit; Vorgemachtes nachahmen, einem etwas; es macht es immer ein narr dem andern nach Stieler; der maler hat das bild nicht recht nachgemacht, *decidit pictor ab archetypo* ebd.; mit dem Nebenſinn des Fälſchens: pillen nachmachen, *adulterare pilulas laxantes* Steinbach; nachgemachte altertümer; auch des Künſtlichen im Gegenſatz zum Natürlichen: nachgemachte blumen, perlen, edelsteine, u. ä. — **nachmalig**, nachmals vorhanden oder geſchehend; ſeit 18. Jh. häufig: der nachmahlige krieg, die nachmahlige zeit ist harte gewesen Steinbach; die nachmaligen zustände des landes, u. a. — **nachmals**, zu einem ſpäteren Zeitpunkte, ſpäterhin: her trûwete iz nâchmâls baz ze vindene Myſt. 1, 50; nachmals haben sie den römischen kaisern gar kain rue gelassen Aventin 1, 307; wie dies nachmals so sehr der fall war Moltke 2, 75; ſelten = künftighin: so versprich ich dir gwisz nachmals HSachs Faſtn. Sp. 3, 134; nachmals wird sie (die Züchtigung) friedsam geben frucht der gerechtigkeit Gellert 2, 217. — **Nachmann**, nachfolgender Mann; räumlich = Hintermann Campe; zeitlich = Nachfolger, Erbe Ruth 3, 9; dein (des gegenwärtigen Jahres) nachmann Lenau 336. — **nachmeſſen**, hinterdrein, noch einmal meſſen und dadurch prüfen Stieler; man kann alles mit dem nächsten besten masz wieder nachmessen Hebel 2, 217; dazu: wenn man eine nachmessung anstellen wollte Möſer Phant. 1, 214. — **Nachmittag**, m. Tageszeit vom Mittag bis zum Abend; eigentlich bloße Zuſammenrückung der Präpoſition mit dem Subſt., ſeit 16. Jh. gewöhnlich: die nachmittagsonn Garg. 93; es war ein heiszer nachmittag Schiller Räub. 3, 2; Zeitbeſtimmungen mit Präpoſitionen: am nachmittag; wurde der abmarsch auf den nachmittag verschoben Moltke 3, 35; oder im Gen., Acc., Dat.: nachmittags kam er endlich; den nachmittag will er eintreffen; will nachmittage wiederkommen Goethe Fauſt I; — übertragen: in seines lebens nachmittag; dazu: nachmittägig, nachmittäglich, des Nachmittags vorhanden oder ſich ereignend. — **nachmurmeln**, hinterdrein murmeln; Vorgeſprochenes leiſe nachſprechen.

Nachnahme, f. Handlung des Nachnehmens und das Nachgenommene; in kaufmänniſcher Spr. Entnahme einer Fracht- oder Preisſumme ſofort nach Aushändigung einer Sendung. — **nachnehmen**, hinterdrein, nachträglich nehmen; kaufmänniſch, Nachnahme erheben. — **nachplappern**, hinterdrein plappern; Vorgeſagtes gedankenlos nachſprechen, in derber Rede: ob er . . gar nicht einmahl verstehet, was er andern nachplappert ChrWolff von der Menſchen Thun und Laſſen § 342.

Nachrechnen, in älterer Spr. grübelnd nachſinnen: unser nachrechnen ist verlorn HSachs Faſtn. Sp. 6, 133; ſpäter und jetzt = nochmals rechnen, durch hinterdrein rechnen prüfen: ich habe es nachgerechnet Stieler; einem nachrechnen, ich kann es ihm nachrechnen, was er aufgewandt hat Adelung; auch = hinterdrein rechnen, rechnend folgen: der lehrer rechnet vor, die schüler rechnen nach. — **Nachrede**, f. das Nachreden und Nachgeredetes; Gegenſatz zu vorrede, z. B. in einem Buche; auch ſonſt, bei Abmachungen, ſprichwörtlich: vorrede spart nachrede Simrock 601; — was hinter und über einen geredet wird, gewöhnlich im übeln Sinne: die den abwesenden schadent und si stechent mit nâchred Megenberg 281, 9; wer hat getrieben solch nachred? HSachs Faſtn. Sp. 4, 11; solch falsche nachredt 12; diese bösen nachreden Goethe Benv. Cell., Vorrede; in der älteren Rechtsſpr. = Duplik Haltaus 1392. — **nachreden**, hinterher reden; einem etwas, Vorhergeredetes wiederholen; auch hinterrücks reden: einem übles nachreden. — **nachreiſen**, hinterdrein reiſen, beſonders um einen einzuholen: er ist ihm sofort nachgereist. — **nachreiten**, hinterdrein reiten, reitend folgen: wir setzten uns darauf in galopp und lieszen herrn Cherubin . . langsam nachreiten Goethe Benv. Cell. 3, 2; einem nachreiten, um ihn einzuholen; in ſtudentiſcher Spr. ein kolleg, heft nachreiten, nacharbeiten, weil es vorher verſäumt worden iſt. — **nachrennen**, hinterdrein rennen, rennend folgen, einem. — **Nachricht**, f. das Richten wonach und was dazu gegeben wird; ſeit 17. Jh.: um künftiger nachricht willen anhero registrirt Dief.-Wülcker 775; das will ich dem groszgünstigen leser . . zu seiner nutzlichen nachricht erzehlen Simpl. 4, 117; nachricht, *informatio, odoratio, memorialis liber* Stieler; in erweiterter Bed.: Mitteilung einer Begebenheit überhaupt, Meldung, Anzeige, ſchriftliche oder mündliche Überlieferung: einem nachricht geben, von einem nachricht bekommen, erhalten, sichere nachricht erfahren Steinbach; ich habe gute nachrichten von unsern freunden aus Wien Adelung; die nachrichten aus der friedlichen heimat Moltke 4, 203; die nachricht ist sicher, sie kam über Neapel CFMeyer Ang. Borgia 175;

statt des Plurals auch ein zusammenfassender Sing.: ein posthorn voll guter nachricht Moltke 4, 256; — an die Bed. Kenntnis streifend: ich habe keine nachricht darvon Stieler. — **Nachrichter,** m. der ein schon gefälltes Strafurteil vollstreckt, Scharfrichter, mhd. nâchrihter. — **nachrichtlich,** zur Nachachtung dienend Stieler; zur Nachricht dienend: den (Wert) einer nachrichtlichen notiz für die verfassungskommission Bismarck Reden 1, 68. — **nachrücken,** rückend nachfolgen, *succedere, insequi, persequi* Stieler; dasz man auf der groszen scheibe selber immer weiter hinaus rücket an den rand, weil auf der andern seite immer neue nachrücken Hebel 2, 239; transf.: jemanden den tisch nachrücken Adelung; in der Kriegsspr.: mit den truppen nachrücken ebd.; den nachrückenden kolonnen Moltke 3, 41. — **Nachruf,** m. hinter einem her erschallender Ruf; besonders einem Scheidenden, Gestorbenen gewidmete Worte der Erinnerung: nachruf an unsern verstorbenen freund N., in Zeitungen; anders: der nachruf eines verstorbenen, Ruf, welchen er nach seinem Tode an Andere gelangen läßt Adelung; auch = Nachruhm, *fama posthuma* Steinbach. — **nachrufen,** hinterher rufen Stieler; einem etwas nachrufen. — **Nachruhm,** m. Ruhm hinterher, besonders nach dem Tode: nachruhm erlangen Steinbach; der nachruhm schreibt sein lob Hölty 45. — **nachrühmen,** hinterher rühmen, zum Ruhme nachsagen, nachrümen Stieler; kann ich ihnen doch nachrühmen, dasz sie leute sind, welche mit sich handeln lassen Rabener 2, 20; das musz ich ihm nachrühmen Wieland gold. Sp. 1, 8.

Nachsagen, hinterher sagen, Gesagtes wiederholen oder weiter sagen (vgl. nachreden): vorgesagtes nachsagen; wie ich es gehört habe, so sage ich es nach; hörestu was böses, das sage nicht nach Sir. 19, 7; so du etwas von diesem unsern gescheft wirst nachsagen Jos. 2, 20; einem etwas nachsagen, als Gewährsmann Adelung; als Urteil, Gerücht: sie kan uns doch ja nicht schande nachsagen 1. Mos. 38, 23; man thut ausz neidt etwan nach sagen ein ding, das man nie hat gedacht HSachs Fastn. Sp. 4, 8; einem etwas zum ruhme, zur schande nachsagen; kannst du mir nachsagen . . dasz ich jemals eifersüchtig gewesen wäre? Lessing Samps. 2, 3; sich nachsagen lassen, leiden, daß man nachsagt: dasselb . . fledermäusisch klittern will ich mir bei leib nicht nach lassen sagen Garg. 39; er musz sich nachsagen lassen, dasz er unredlich gehandelt habe. — **Nachsatz,** m. was nachgesetzt wird; grammatisch und logisch, gegenüber einem vordersatz, zuerst bei Schottel Spracht. 22; allgemeiner, hinterher oder am Schlusse folgender Satz, in einem Briefe für fremdes Postscript; im Deichbau Masse des Wassers, welche durch ihren Nachdruck den Strom und dessen beständige hintere Höhe unterhält. — **nachschauen,** hinterher schauen, mit den Blicken folgen, einem; er schaute dem zuge nach; nach einem oder etwas schauen, besichtigend, prüfend: hab sie in groszem verdacht, ich schaw jr nach, wo ich nur kan HSachs Fastn. Sp. 2, 51; jetzt nur mehr in oberdeutscher Färbung der Rede: hatte . . den reitern nachgeschaut Hauff 6, 101; nachschauen, wo einer bleibt; sie schaute nach, ob alles in ordnung sei. — **nachschicken,** hinterdrein schicken, sinnlicher und unsinnlicher: einem böse briefe nachschicken, er wolte es bald nachschicken Stieler; er schickte einen boten nach; er schickte nach und liesz sagen . .; die spröde göttin . . scheint ihm mit wärmern blicken geheime wünsche nachzuschicken Wieland Am. 15, 27. — **nachschieben,** hinterher schieben; transf. schiebe den knorrigen klotz nach (in den Ofen) Voß Idyll. 16, 113; auf dem schubkarren etwas nachschieben; intransf. bei kindern schieben die zähne nach, wenn sie die Milchzähne verlieren. — **nachschießen,** intransf. plötzlich hinter einem oder etwas sich bewegen: der raubvogel schosz einer taube nach; der damm wurde durchstochen, das wasser schosz nach; nachschosz des volkes endlos lange flut Freiligrath 3, 143; bergmännisch nachschieszen des gebirges, plötzliches Einbrechen; bei Pflanzen: nachschieszende triebe, blätter, blumen; hinter einem ein Schießgewehr abbrennen: er floh, man schosz ihm nach; — transf.: einem eine kugel nachschieszen; bergmännisch, Gesteinmassen durch Bohren und Schießen lösen; unsinnlicher: geld zu einem unternehmen nachschieszen (vgl. vorschieszen); bei den Buchdruckern, überschüssige Exemplare oder Bogen drucken, auch = nachdrucken. — **Nachschlag,** m. Schlag hinterdrein; besonders musikalisch, Verzierungsart, aus einer am Ende des Notenwertes angehängten kurzen Note bestehend; im Münzwesen nachgeprägtes Geld: diese münze ist nur ein nachschlag Campe. — **nachschlagen,** in älterer Spr. nacharten, mhd. nâch slahen: dasz die kinder nit allzeit den eltern nachschlahen Frölich Stob. 438; jetzt noch = hinterher schlagen, einen Nachschlag thun, örtlich und zeitlich; bergmännisch einem erze, gange nachschlagen (schlagend aufsuchen) Adelung; musikalisch: die note wird nachgeschlagen; von Münzen, nachprägen, zugleich mit dem Sinne des Fälschens: eine münze nachschlagen, *monetam adulterare* Steinbach; am gewöhnlichsten eine stelle, ein buch nachschlagen, aufschlagen und nach etwas Bestimmtem suchen; er musz in dem schriftsteller erst nachschlagen. — **nachschleichen,** schleichend folgen, mhd. nâch slîchen; eigentlich und bildlich: einem allerwegen nachschleichen Stieler; ein schön junges weib . . der ich nachschleich (eifersüchtig) HSachs Fastn. Sp. 4, 91; dasz er ihr immer nachschlich (verliebt) Iffland Jäger 1, 3; der . . der weisheit jmer weiter nachforschet, und schleicht jr nach, wo sie hin gehet Sir. 14, 23. — **nachschleppen,** hinterdrein schleppen, schleppend nachziehen, schwanz, beine, eine kette; intransf.: ihr kleid schleppt nach; treibend seine rosse mit nachschleppendem wagen Stolberg 12, 374; klirren der nachschleppenden schwerter Hauff 4, 31. — **Nachschlüssel,** m. falscher Schlüssel, zum heimlichen Nachöffnen eines Schlosses, *clavis adulterina, efficta* Stieler. — **nachschreiben,** hinterdrein schreiben; einem, ihm einen Brief nachsenden; eine vorschrift nachschreiben, schreibend sich danach richten oder bilden; eine predigt, einem vortragenden nachschreiben, die gesprochenen Worte aufzeichnen; nachholen was im Schreiben versäumt worden: wir wollen es schon nachschreiben Adelung. — **nachschreien,** hinterdrein schreien: las sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach Matth. 15, 23; sie schrien jhm mord nach Philander 1, 235; dasz mir der . . maler nachschrie, ich sollte gegen abend wiederkommen Eichendorff Taugen. 98. — **nachschreiten,** hinterdrein schreiten, schreitend folgen; auch = schreitend nachmessen: ich habe die entfernung nachgeschritten. — **Nachschrift,** f. das Nachschreiben und das Nachgeschriebene, nach den Bed. des Verbums; besonders nachschrift eines briefes, nach dem eigentlichen Schluß desselben zugefügt. — **Nachschub,** m. das Nachschieben und das Nachgeschobene, *subsidium, adjumentum, auctarium, adjectio* Stieler; in der Kriegsspr.: anordnungen für den nachschub von lebensmitteln und ersatz Moltke 3, 70; den nachschub und die ernährung der truppen zu sichern 114. — **Nachschuß,** m. Nachschießen und Nachgeschossenes, nach verschiedenen Bed. des Verbums: n. einer pflanze, nachschießende Triebe, Blätter; nachschusz an gelde, Gegensatz zu vorschusz; beim Keltern Most der durch das Pressen oder Treten gewonnen wird (vgl. nachdruck). — **nachschwatzen,** gedankenlos nachsagen, Gehörtes oder Gelesenes wiederholen; auch mit Umlaut nachschwätzen Goethe ital. Reise II.

Nachsehen, hinterdrein sehen, mhd. nâch sehen; mit den Blicken folgen: als sie jm nach sahen gen himel farend Ap. Gesch. 1, 10; warum ich schweigend lange

dem wellenspiel mit wehmuth nachsah? Stolberg 1, 353; sah dem wagen nach Freytag Handschr. 3, 177; in der spottenden Formel das nachsehen haben (nämlich hinter etwas entschwundenem), leer ausgehen; also musten die drei für jre mühe, das nachsehen und den schaden zu lohn haben Luther 5, 288ᵇ; diese (Umstände) gehn ihren mächtigen gang, und lassen dem gesetzgeber oft nur ein verspätetes nachsehen Möser osnabr. Gesch. 1, 349; — sehend nachprüfen (vgl. nachschauen): nachsehen, ob die arbeiter ihre pflicht thun; sehen Sie nach Schiller Fiesko 3, 11; die wäsche nachsehen Adelung; von Schriftstücken: eine rechnung, ein buch, in einer rechnung, einem buche, einem schriftsteller nachsehen; duldend geschehen lassen, Nachsicht üben; absolut: der gläubiger will nicht mehr nachsehen; wir sind . . viel zu nachsehend gewesen Klopstock 12, 254; das übele und verkehrte nachsehen des vaters Steinbach; mit Dat. der Person: sieh mir nach Goethe Erwin u. Elm. 1; mit Dat. der Sache: dasz er jeder andern probe, ja der hauptprobe nachsehen wolle, sobald der leseprobe ihr recht widerfahren sei Goethe W. Meister 5, 7; mit Dat. der Person und Acc. der Sache: so sieh doch einem alten etwas nach Lessing Nath. 4, 4; dieser doppelte umstand machte, dasz man ihm nachsah, was man einem filosofen . . schwerlich zu gut gehalten hätte Wieland Abd. 1, 8; wenn er euch ungefähr so viel von seiner seite nachgesehen (hätte) Goethe Faust I. — **nachsenden**, nachschicken: einem briefe, boten, nachrichten. — **nachsetzen**, hinterdrein setzen; transf. örtlich, zeitlich, dem Range, der Wichtigkeit nach: worte, silben; in der Kanzleispr. unter nachgesetzten bedingungen Adelung; auf das essen ein glas wein nachsetzen; nachgesetzter erbe, der erst hinter dem Haupterben kommt; seine pflichten dem vergnügen nachsetzen; wenn ich mich selbst einer verhärteten buhlerinn nachsetzte Lessing Sampf. 4, 8; intransf., in älterer Spr. folgen, zur Führung nehmen: chronikenschreiber, denen in disem buch nachgesetzt worden Aventin 1, 581; verfolgen, weiter betreiben: als er seiner ansuchung ernstlich und eifrig nachsetzte Opitz bei Adelung; dann nur noch = eilig nachfolgen, nacheilen, einem flüchtling: der dem wilde so feurig nachgesetzt Hagedorn die Freundschaft 18; reiterei zum nachsetzen Hauff 6, 101; übertragen: indem mein elend mir nachsetzet AGryphius 2, 170. — **Nachsicht**, f. das Nachsehen, in mehrfacher Bed. des Verbums; an den substantivischen Inf. anlehnend in dem Sprichworte vorsicht ist besser als nachsicht; besonders = duldendes Ertragen: nachsicht, *indulgentia, conniventia* Steinbach; n. einem gewähren, mit einem, mit eines arbeit, fehlern, schwächen haben; eines n. beanspruchen, erbitten, auf eines n. rechnen; würden wir . . nachsicht mit unsrer scholiastenzunft gehabt haben Klopstock 12, 203; der geringsten nachsicht oder schonung gegen andere fähig Wieland Danischm. 40; dazu: nachsichtsvoller . . richten Schiller 3, 520. — **nachsichtig**, Nachsicht habend, übend: ein nachsichtiger vater Adelung; nachsichtige beurteilung, nachsichtig urteilen; sei nachsichtig oder streng gegen ihre fehler Hebel 2, 270. — **nachsingen**, etwas Vorgesungenes wiederholen: mit psaltern nachzusingen 1. Chron. 16, 20; ich hörte es (das Lied) singen, und da sang ichs nach Grillparzer 11, 276; Gesänge nachsenden: dir (Siegmar) singen nach die barden an Wodans und Herthas altar, entgegen dir die barden Walhallas Klopstock Hermanns Schlacht 12. — **nachsinnen**, Sinne und Gedanken einem Gegenstande nachsenden, nachdenken: den worten, der flucht, einem ding nachsinnen Maaler; lang und vil nachsinnen ebd.; das man . . dem innhalt gründlich nachsinne Garg. 32; er sann nach, ob er das geld schon erhalten habe; sinne nach, Moor! das wär eine kunst Schiller Räub. 2, 1; im nachsinnen über sein abenteuer Wieland Sylv. 1, 8; das versenkte mich recht in einen abgrund von nachsinnen Eichendorff Taugen. 31. — **nachsitzen**, hinterher sitzen; gebraucht namentlich von Schülern, die zur Strafe nach dem Unterrichte in der Schule sitzen müssen, um Versäumtes nachzuholen.

Nachsommer, m. Spätsommer (vergl. nachherbst, -winter): im trocknen warmen nachsommer Hebel 2, 31; (Leute) schreiben dem cometen den reichen herbst und den schönen langen nachsommer zu 260. — **nachspähen**, hinterher spähen, spähend blicken, einem; spähend forschen, zu erfahren suchen: befehl, der alle kleine könige seiner herrschaft aufbot, uns nachzuspähn Schiller Turand. 1, 1; singst du mir guten gesang, so späh ich nicht nach, wo du schöpfest Klopstock 2, 216. — **Nachspiel**, n. was hinterher gespielt wird, Gegensatz zu vorspiel; n. auf der orgel, dem theater; auch freier: die rauferei hatte noch ein nachspiel vor gericht. — **nachspielen**, hinterher spielen; Vorgespieltes wiederholen oder nachahmen: den herrn der welten frevelnd nachzuspielen Grillparzer 5, 144; eines ihrer lieder . . auf der violine nachzuspielen 11, 275. — **nachsprechen**, Vorgesprochenes wiederholen: Jonathas sang vor, die andern aber sprachen jm nach 1. Macc. 1, 23; mit dem Beisinne des Unselbständigen: die jetzigen scholiasten, die jenen nun das hundertmal nachsprechen Klopstock 12, 203; hinterher sprechen, einem übeles. — **nachspringen**, hinterher springen, springend folgen, besonders mit der Absicht einzuholen: nachspringen, *saltu sequi* Stieler; da ist mir wohl der tolle student . . heimlich nachgesprungen Eichendorff Taugen. 89; er kam mir nachgesprungen Adelung. — **nachspüren**, einer Spur folgen, sie verfolgen Stieler; hunde spüren dem wilde nach; wer den meisten neuern untersuchern ein wenig nachspürt Klopstock 12, 120; es wird eben der ganzen teufelsrotte von der polizei nachgespürt Iffland Spieler 4, 6.

Nächst, Superl. zu nah; 1) als Adj., zur Bezeichnung der größten Nähe in Hinsicht auf Raum, Reihenfolge (vgl. Weiteres unter nah), der nächste weg, das nächste haus, er wendete sich an die nächsten vorbeigehenden; in der Formel der nächste beste (wie der erste beste, vgl. unter best): er hatte . . kein ross. in dem treffen setzte er sich aufs nächste beste Hebel 2, 184; in zeitlicher Bed. auf die Zukunft weisend: nächstes jahr, nächste woche, die nächste zeit, das nächste mal, mit nächster gelegenheit; unbestimmt in den nächsten tagen; ich reise, den gemahl die nächsten tage dort zu finden Goethe Tasso 4, 2; in älterer Spr. aber auch auf die Vergangenheit: auf h. Georgen nehestes buch . . kleine antwort Luther 6, 17ᵇ; noch vor den nechsten baierischen krieg vor zwaiundzwainzig jaren Aventin 1, 36; überhaupt = folgend: des nehesten tages kamen wir gen Mileto Ap. Gesch. 20, 15; unsinnlicher, Beziehung, Verbindung hervorhebend: meine nächsten verwandten, freunde; wir standen in nächster verbindung zu einander; den man, der mir der neheste ist Sacharja 13, 7; diese bruderhand . . die mir die nächste ist auf dieser welt Schiller Br. v. Messf. 499. 2) als Subst. in drei Geschlechtern: a) Masc., mit Beziehung auf Raum, Nachbar: das ein jglicher von seinem nehesten . . silbern und gülden gefesz fordere 2. Mos. 11, 2; zunächst Stehender: halb laut, so dasz es nur meine nächsten vernehmen konnten Goethe Tagb. 1804; auf Rang: Elkana den nehesten nach dem könige 2. Chron. 21, 7; auf Verwandtschaft, Verbundenheit: einen armen hassen auch seine nehesten Spr. Sal. 14, 20; die mir die nächsten sind am blut Schiller Jungfr. 1, 5; der mir der nächste stets am herzen war M. Stuart 4, 5; er ist der nächste dazu (zu einer Pflicht oder einem Recht); in den räumlichen Begriff hinüber weisend: wie die weite welt die nächsten nicht ersetzt Goethe Tasso 4, 2; besonders nach der Bibelspr., Mitmensch: du solt gott deinen herrn lieben . . und deinen nehesten, als dich selbs Luc. 10, 27;

diene deinem nächsten gern, denn wir sind alle brüder Gellert 2, 164; sie . . predigen liebe des nächsten Schiller Räub. 2, 3; dazu: sekten, welche am grabe des erlösers so ganz die lehre milder duldung und nächstenliebe vergessen haben Moltke 2, 284; — sprichwörtlich: jeder ist sich selbst der nächste. b) Fem.: der könig gebe jr königreich jrer nehesten, die besser ist denn sie Esth. 1, 19; dafür die Weiterbildung nehestin 2. Mos. 11, 2. c) Neutr., selten zur Bezeichnung von Personen: der du . . den freund betrügst, dein nächstes hintergehst Grillparzer 7, 9; gewöhnlich von Dingen, räumlich, zeitlich, übertragen: das nächste steht oft unergreifbar fern Goethe nat. Tocht. 4, 3; möget ihr euer nächstes (euern nächsten Brief) mit einem guten worte des beifalls begleiten ital. Reise I; in zeitlichen Formeln: er trifft mit nächstem ein; fürs nächste sind wir versehen; des nächsten werde ich selber kommen; schicken Sie mir also Ihre Recension . . mit nächstem Lessing Brief 1755. 3) nächst, Adverbium, in räumlichem und von daher übertragenem Sinne gewöhnlich mit Participien zusammengerückt, das nächstliegende, die nächststehenden, der nächstfolgende; die nächstverwandten; das nächstgelegene gut; selten in freier Stellung: er wohnt hier nächst Adelung; ein unermessner bau . . nächst um ihn her Schiller die Künstler 106; nächst an diesem steht ein anderer Räub. 2. Vorrede, weil gewöhnlich durch die Fügung am nächsten ersetzt: er steht am nächsten, uns am nächsten; am nächsten heran kommen; die stadt liegt uns am nächsten; strasze . . die am nehesten war 2. Mos. 13, 17; zeitlich in älterer Spr., auf Vergangenheit bezogen, = jüngst: disz erfuhr nechst Mops Günther 470; noch bei Adelung nächst, als ich im garten war; auf Zukunft weisend, noch in klassischer Spr., jetzt verschollen: nächst . . ist alles in Flandern zu finden Goethe Rein. F. 5; in Zusammenrückungen mit Participien und Adjectiven, nächstkommenden winter, nächstkünftigen monat besuchen wir euch; selten unzusammengerückt: das nächst vergangene festzuhalten Goethe DuW. 12; in Zusammenrückungen mit Adverbien, vgl. dem-, hier-, zunächst; — als Präp. mit Dat.: vor des Stauffachers hause . . nächst der brücke Schiller Tell 1, 2; dein bruder sasz nächst mir Adelung; unsinnlich: nächst gott kann ein mensch dem andern am meisten nutzen Frisch. 4) Das genitivisch weitergebildete nächstens, in älterer Spr. sowol auf die jüngste Vergangenheit bezogen: nechstens, *paucis ante diebus, superioribus temporibus* Stieler; da ich nächstens deinen bruder sah Steinbach; als, wie jetzt, auf die Zukunft: er wird nächstens kommen ebd.; ich will es nächstens mitbringen Adelung; nehmt Bertha zwischen euch, nachbarn, sie wird doch nächstens an euern tisch kommen . . ‚wann wird das nächstens sein?‘ Freytag Journ. 2, 2; an Stelle älterer Fügungen getreten: du hast mir zů nechst (neulich) ein liecht angezünt Wickram Rollw. 60, 16; das ich den nechsten gen Metz ziehen 85, 26.

Nachstarren, mit starrem Blicke folgen: den augen . . nachzustarren Heyse 3, 271; bildlich: der alten zeit nachstarrt er Freiligrath 2, 128. — **nachstechen,** hinterher stechen; bei Kupfer- und Stempelstechern stechend nachbilden, auch stechend weiter vertiefen. — **nachstehen,** hinter einem oder etwas stehen, *extremum locum occupare* Stieler; die ableitungssilben sind entweder voranstehend . . oder nachstehend Klopstock 12, 247; in Schreiben, Drucken: nachstehende bekanntmachung ist erlassen; in Bezug auf Rang oder Wert: er musz nachstehen, *alii praeferuntur* Frisch; der mensch stehet den thieren an stärke und sicherheit des instincts weit nach Adelung; in älterer Spr. = nachtrachten, nachstreben: Israel aber hat dem gesetz der gerechtigkeit nachgestanden Röm. 9, 31; die noth musz uns erlauben, dem golde nachzustehn, und tempel zu berauben Hagedorn Schreib. an e. Freund 196; — zurückstehen, rückständig sein Adelung als oberdeutsch. — **nachstellen,** hinter-, zurückstellen, den zeiger an der uhr, die uhr selbst; unsinnlicher: seinen nutzen dem gemeinen besten nachstellen; weidmännisch das jagdzeug nachstellen, aufgestelltes Jagdzeug durchmustern und was daran vergessen, in Ordnung bringen; — intrans. mit Dat.: den vögeln nachstellen (eigentlich verstanden die falle), sie zu fangen trachten; dem wilde nachstellen; davon allgemein, in feindlichem Sinne: wie lange stellet jr alle einem nach, das jr jn erwürget? Ps. 62, 4; stelleten jm nach, das sie jn unterwegen umbbrechten Ap. Gesch. 25, 3; seinem leben nachstellen; auch milder: zwen jüngling . . der ider mir (jungen Witwe) mit fleisz nachstelt H Sachs Fastn. Sp. 7, 127; dem amte nachstellen Adelung; dazu nachstellung nach dem leben; eines nachstellungen entgehen. — **Nachstich,** m. das Nachstechen und das Nachgestochene. — **Nachstoß,** m. Handlung des Nachstoßens; in der Fechtkunst Stoß nach dem Parieren; in der Kriegsspr.: nun antworteten die . . vertheidiger mit einem kräftigen nachstosz Moltke 3, 205. — **nachstoßen,** hinterdrein stoßen, einen, etwas; intrans., beim Fechten, nach dem Parieren; in der Kriegsspr. truppen stoszen nach. — **nachstreben,** hinterher streben, strebend folgen Stieler; dem entfliehenden nachstreben; unsinnlich: der tugend, jemandem in guten werken: lasset uns dem nachstreben, das zum friede dienet Röm. 14, 19; grosz ists, der tugend nachzustreben Schiller Iphig. 670; feindlich: denn sie streben euch nach mit gewalt (trachten euch zu verderben) Goethe Rein. F. 8. — **Nachsturz,** m. Nachstürzen und Nachstürzendes. — **nachstürzen,** hinterdrein stürzen, stürzend folgen: eine felswand stürzte nach; der deich ist gerissen und wasser ist nachgestürzt; so stürz denn ganz zusammen, und ihr andern, stürzet nach Grillparzer 1, 26; von lebenden Wesen, hinterdrein stürzen: laut rasselnd stürzt ihm nach der trosz Bürger der wilde Jäger; refl.: er stürzte sich ins wasser nach; trans.: einen, etwas; er stürzte ein glas wasser nach. — **nachsuchen,** suchend folgen, forschen, in älterer Spr. mit Dat.: alten dingen nachsuchen, *persequi antiqua*, dem geschmack nachsůchen, dem geruch nachgon, *vestigare odore* Maaler; neuer ohne solchen: nachsuchen, ob sich etwas findet; in urkundenbüchern nachsuchen; oder mit Acc. der durchsuchten Sache: taschen, schränke nachsuchen; er sucht fleiszig alles nach, *studiose omnia scrutatur* Steinbach; selten mit Acc. des Gesuchten: gelehrten, die ihren (der Schrift) ursprung nachsuchen Kant 1, 266; suchend zu erwerben trachten, etwas oder um etwas; eine pension, um eine pension nachsuchen Adelung. Dazu nachsuchung nach einer urkunde, nach einem verbrecher; n. thun, anstellen; alle nachsuchungen waren vergeblich; dasz die alterthumskenner bei ihren nachsuchungen solcherlei schutt nicht vorbei gingen Klopstock 12, 279.

Nacht, f. Zeitraum des mangelnden Sonnenlichts; gemeingerm. und gemeinindogerm. Wort, goth. nahts, altnord. nôtt, altengl. niht, altsächs. ahd. mhd. naht; urverwandt zu sanskr. nakti-, griech. νύξ, lat. nox, littauisch naktis, altslav. noštĭ. Der Plur. nächte entspricht ahd. nahti, mhd. nehte, daneben finden sich bis in neuere Spr. auch Reste älterer Deklinationsweise, durch Flexions- oder Umlautslosigkeit gekennzeichnet: elender nacht sind mir viel worden Hiob 7, 3; reit't sieben tag und sieben nacht Goethe d. untreue Knabe; Dat. Plur. in weihnachten (s. d.); Gen. Sing. nachts ist eine jüngere, nach tages gebildete Form, in Zeitbestimmungen auch mit Artikel verwendet: eins nahtes Lamprecht Franzisk. 1439; zoch des andern nachts für die schmidte Ulenspiegel 41; spät des nachts Platen Abbass. 1, 199; mit Präpositionen: vor nachts nicht heim kommen, bis nachts auszen bleiben; auch ein

Dat. bei, zu nachte bisweilen nach dem Dat. tage gebildet: bei nachte Abelung als Fügung des gemeinen Lebens; zu nachte Logau 2, 5, 59; ohne daß solche Formen im Übrigen einen Geschlechtswandel des Wortes bewirkt hätten. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, besonders im Gegensatz zu tag: die nacht leuchtet wie der tag Pf. 139, 12; ehe nacht und tag mich erblickt PGerhard 146; tag wird es auf die dickste nacht Schiller Jungfr. 3, 2; finstere, dunkele, laue, linde, schöne, stürmische, kalte nacht u. s. w.; die heilige nacht der Geburt Christi; die hellen nächte des Sommers im Norden; unruhige, bange, schlimme nächte eines Kranken, Schlaflosen; mit . . meinen schlaflosen nächten Schiller Räub. 5, 2; die bange nacht ist nun herum GHerwegh; hüter, ist die nacht schier hin? Jes. 21, 11; in Verbindungen es ist, wird nacht, die nacht bricht an, herein; in besonderer Beziehung, hochzeitsnacht; die erst nacht, wann sie verliert die jungfrauschaft Frölich Stob. 370; dame . . die nicht mehr als eine nacht braucht, ihn ganz zu verderben Schiller Kab. 2, 3; in Vergleichen: schwarz, finster, dunkel, düster wie die nacht; von Dichtern und im Sprichwort persönlich gefaßt: ihren mohnsaft gosz die braune nacht herab Wieland Ob. 2, 17; gemeinlich spricht man: die nacht ist niemands fründt Wickram Nachb. 35b; in verschiedenen Fügungen Bestimmung für Zeitdauer oder Zeitpunkt enthaltend: ich war diese, die vorige, die ganze nacht auszer bett; ich werde diese, die nächste nacht nicht ins bett kommen; die liebe lange nacht durchwachen; sonntag, montag nacht fuhren wir, reisten wir durch, werden wir die reise antreten, durchfahren, u. s. w.; morgen nacht bist du wieder da Goethe Br. v. Corinth 20; gestern nacht kam er; tag und nacht keine ruhe haben; ich will von deiner lieblichkeit bei nacht und tage singen PGerhard 70, 52; sie graben in die nacht, kein feierabend wird gemacht Lichtwer Fab. 4, 18; in die nacht hinein arbeiten; sitzen bis in die nacht Jes. 5, 11; auf die nacht kommen, etwas verheiszen; in der nacht, bei der nacht, ohne Artikel bei nacht; kam zu Jhesu bei der nacht Joh. 3, 2; sprichwörtlich: bei nacht sind alle katzen grau; Gen. nachts, vgl. dazu im Eingange; über nacht, zur Bezeichnung eines Zeitpunktes: guter rat kommt über nacht; auch diese (Säule) . . kann stürzen über nacht Uhland 392; es kann ja über nacht ein hagel fallen Schiller Räub. 3, 2; von dort kann ein raubanfall über nacht kommen Moltke 4, 140; einer Zeitdauer: er bleib uber nacht in dem gebet zu gott Luc. 6, 12; an keinem hof in meinem leben über nacht zu bleiben Wieland Geron 1091; zu nacht, vielfach die erste Zeit einer Nacht meinend: wir wollen uns zu nacht bei X. treffen; gern auch im Süden zu nacht essen, die Abendmahlzeit einnehmen; alle abend dreierlei fische zu nacht speisen Hebel 2, 189; als Wunsch und Grußformel: einem eine gute nacht wünschen, geben; gute nacht!; begleitete ihn bis an die kleine treppe, wo sie ihm mit einem händedruck gute nacht gab Goethe W. Meister 3, 6; in freieren Wendungen, Verabschiedung bezeichnend: in Italien musz der henker seinen henkmessigen son (den Verbrecher) zuvor zu guter nacht küssen Garg. 85; disz sei jm zu guter nacht gebracht 89; gönnt mir doch, ihr holden lippen, eine kurze gute nacht! Günther 276; dann auf immer gute nacht, abscheuliche herrlichkeit Schiller Kab. 2, 1; — Rechnung nach nächten statt nach tagen in alter Spr.: dâ lâgen die brûdere mit irre macht gewaldeclichen zwô nacht livl. Chron. 6244; noch erhalten in den zwölf nächten, der Zeit von Weihnachten bis Dreikönigstag, auch in weihnachten (s. d.); — italiänische nacht, Bezeichnung eines nächtlichen Festes im Freien bei warmer Luft. 2) nacht, in weiterem Sinne, gewendet auf Dunkelheit im Allgemeinen, Finsternis wie in der Nacht: die sonne verfinstert sich, es wird ganz nacht; wenn der morgen schon kompt, so wird es doch nacht sein Jes. 21, 12; in der alliterierenden Formel nacht und nebel: bei nacht und nebel so durch dick und dünn herum zu ziehen Wieland Sylv. 3, 2; in regen, wind, nacht und nebel Freytag Karl Mathy 344; dasz die wache in ein friedliches bürgerhaus bei nacht und nebel einbricht Heyse 8, 372; auf schwindende Sehkraft bezogen: es wird mir nacht vor den augen; der Nacht Verglichenes: der wälder grüne nacht Wieland Perv. 3, 493; krauser büsche nacht Nadine 57; trat ich in die nacht der eichen Geibel 2, 78; der schwarzen locken nacht Wieland Ibr. 1, 27; nacht des kerkers, abgrunds; siebenhundert stufen führten niederwärts ins reich der nächte Platen Abbass. 1, 325; der zukunft nacht Schiller Künstler 245; in dieser nacht, die ihr geschick umhüllt Tell 4, 2; aus der nacht des todes an des tages licht Goethe nat. Tocht. 4, 2; ich mus wirken . . so lange es tag ist, es kompt die nacht, da niemands wirken kan Joh. 9, 4; geistige nacht, nacht des wahnsinns; die nacht meiner seele Schiller Fiesko 3, 1; es ward nacht in meinem busen, von ‚schwarzen Gedanken'; in der Bibelspr. nacht der sünde; jr seid allzumal . . kinder des tages, wir sind nicht von der nacht noch von der finsternis 1. Thess. 5, 5; das werk der nacht zertrümmern Schiller Picc. 5, 1. Bei den Malern nacht, Gemälde in Nachtbeleuchtung (vgl. die Stelle unter morgen 1 a. E.). Die Pflanze *melampyrum nemorosum* heißt tag und nacht; königin der nacht *cactus grandiflorus*. — Zusammensetzungen: **Nachtarbeit**, f. Arbeit bei Nacht oder die Nacht hindurch. — **Nachtbecken**, n. Nachtgeschirr. — **Nachtblume**, f. bei Nacht aufblühende Blume, Name der Pflanzengattung *nyctanthes*. — **Nachtdunst**, m. Dust, feuchter Niederschlag der Nacht: feucht vom nachtduft Hebel 2, 264. — **Nachtessen**, n. Abendessen, mhd. nahtezzen. — **Nachteule**, f. eine Gattung Eulen, besonders gemeine Eule und Schleiereule Jes. 34, 11; das geschrei einer nachteuln HSachs Fastn. Sp. 5, 143; aussehen wie eine nachteule, scheußlich, wirr. — **Nachtfalter**, m. Nachtschmetterling. — **Nachtfrost**, m. nächtlicher Frost. — **Nachtgebet**, n. Gebet zu Nacht, vor dem Schlafengehen: er spricht . . sein nachtgebet Strachwitz Ged. 86. — **Nachtgeist**, m. bei Nacht umgehender Geist, Nachtgespenst: Merlin (gezeugt) ausz zwei bösen, eim nachtgeist und eim alten weib Garg. 200. — **Nachtgeschirr**, n. Geschirr für den Gebrauch in der Nacht, Uringeschirr. — **Nachtgespenst**, n. Nachtgeist Hölty 185. — **Nachtgewand**, n. Gewand, wie es zu Nacht getragen wird, Nachtkleid, besonders der Frauen: im leichten nachtgewande Hölty 172. — **Nachtgleiche**, f. *aequinoctium*; erst seit 18. Jh. — **Nachthemd**, n. Hemd das bei Nacht im Bette getragen wird, Schlafhemd. — **Nachtherberge**, f. Unterkunft zu Nacht: die nachtherberge zeitig zu erreichen Schiller Macb. 3, 6. — **Nachthütte**, f. Hütte zum nächtlichen Aufenthalt eines Wächters Jes. 1, 8. — **Nachtigall**, f. der Vogel *luscinia*, ahd. nahtagala, nahtigala, eigentlich Nachtsängerin (zu dem alten Verbum galan singen gehörig), mhd. nahtegale, nahtegal, auch nahtigalle, nahtigal, und in dieser versteinerten Form ins Nhd. übergeführt, woneben leicht abweichende Formen untergehen: *luscinia*, nachtegal, nachtigal, nachtgalle, nachtgal Dief.; geschätztester aller einheimischen Singvögel: wann du, o nachtigall, mein lauschend ohr durchdringest Cronegk 2, 10; die nachtigall schlug Schiller Räub. 4, 4; das lied der nachtigall Grillparzer 2, 9; drauszen in den rosenbüschen flötet dann die nachtigall Geibel 1, 15; titelhaft: die süszsingend frau nachtigal Wickram Nachb. 75b; hell schmettert auch frau nachtigall dazwischen Geibel 1, 48; in Vergleichen, Bildern: schmettern, singen,

flöten wie eine nachtigall; die liebe sasz als nachtigall im rosenbusch und sang Geibel 1, 40; von einer Sängerin: den nachtigallen gewisse läufer und tonfälle abzulernen . . immer fand sie gelegenheit, ihre nachtigallen anzubringen Wieland Abd. 3, 5; in älterer Spr. auch gern Geschützname: nachtgallen Garg. 390. — **Nachtjacke**, f. Jacke zu Nacht oder im Bette getragen. — **Nachtkerze**, f. Kerze als Nachtlicht; Name der Pflanze *oenothera biennis*. — **Nachtkleid**, n. bequemes Kleid, das nur zu Nacht getragen wird: (er) bedauerte, dasz er in seinem nachtkleide überrascht ward Rabener 3, 112. — **Nachtkühle**, f. Kühle während einer Sommernacht: ihr wollt die nachtkühle benützen zu eurem Romritt CFMeyer Ang. Borgia 63. — **Nachtlager**, n. Lager zum nächtlichen Schlafe: kein besseres nachtlager als ich ihm zubereitete Wieland Nachl. des Diog. 28; dein nachtlager unter freiem himmel Freytag Ahnen 1, 282; = Stelle zum nächtlichen Lagern, Herberge über Nacht: das nachtlager an einem orte nehmen, haben, jemanden das nachtlager geben Adelung; suchten sie nachtlager in dem vor ihnen liegenden kloster Grillparzer 11, 219; in der Heerspr. = Nachtquartier. — **Nachtlampe**, f. Lampe die in der Nacht, besonders im Schlafzimmer brennt: beim schein der nachtlampe Grillparzer 11, 243; eine nachtlampe war an der decke aufgehängt Hauff 4, 36. — **Nachtleben**, n. Leben bei Nacht, namentlich Thätigkeit und Treiben statt des Schlafens: das gesellige treiben . . welches mit einem sehr störenden nachtleben verbunden ist Moltke 4, 290. — **Nachtlicht**, n. bei Nacht brennendes Licht; in älterer Spr. gern auch vom Monde: haben sie . . das nachtliecht mânat und den andern tag mântag genant Aventin 1, 89; man sah das nachtlicht auch ganz feuerroht aufgehen Zesen Rosam. 12; sonst = Nachtkerze oder Nachtlampe: *lucerna* nachtliecht *vel* ampel Dief.; das nachtlicht war ausgelöscht Schiller 4, 278. — **Nachtluft**, f. Luft die bei Nacht geht: wenn sie . . finsternis und nachtluft nicht scheue Grillparzer 11, 243; glockenschlag, den die nachtluft . . herübertrug Hauff 5, 89. — **Nachtmahl**, n. Abendmahlzeit: der herr im hausz der lud mich heut, das nachtmahl heint mit jhm zu essen HSachs Fasn. Sp. 1, 99; begeht mit seinen freunden ein heiteres nachtmahl Goethe DuW. 13; vom heiligen Abendmahl: das nachtmahl nehm ich darauf: nichts hab ich verschuldet! Voß Idyll. 3, 75; die geweihten gefäsze des nachtmahls Schiller Räub. 2, 3. — **Nachtmarsch**, m. nächtlicher Marsch: waren durch gefechte und nachtmärsche aufs äuszerste ermüdet Moltke 3, 77. — **Nachtmusik**, f. nächtliche Musik: n. hören, vernehmen; frei, von unheimlichem Geräusch: eine nachtmusik davon einem die zähne klappern Schiller Räub. 4, 5; — als Huldigung oder Aufmerksamkeit gebrachte nächtliche Musik, Serenade: einem eine n. bringen; Tonstück dafür: eine kleine nachtmusik für 2 violinen, viola, violoncell, contrabass von Mozart (Köchel-Verzeichn. 525). — **Nachtmütze**, f. Mütze bei Nacht oder im Bette getragen, Schlafmütze; auch Schelte für eine träge Person. — **Nachtnebel**, m. nächtlicher Nebel: das dir nit die nachtnebel klein deine augen vertunkeln than HSachs Fasn. Sp. 5, 53; als Krankheit, da es einem bei Nacht wie Nebel vor den Augen liegt: guter herr, ihr habt den nachtnebel Hebel 2, 266. — **Nachtquartier**, n. Quartier, Ort, Gelaß zum Übernachten; zunächst als Kriegswort Eggers Kriegsler. 2, 261; dann in allgemeinerem Sinne: er . . bittet um ein nachtquartier Weiße kom. Op. 2, 29; in Sterzing gutes nachtquartier im elephanten Moltke 4, 219. — **Nachtrock**, m. Rock bei Nacht getragen, Schlafrock. — **Nachtruhe**, f. nächtliche Ruhe, *nox tranquilla* Stieler; namentlich Ausruhen während der Nacht: seine n. nicht haben, um seine n. kommen; nach kurzer nachtruhe Moltke 3, 36. — **Nachtrunde**, f. in der Heerspr. nächtlicher Rundgang zum Nachsehen der Wachtposten und die diesen Rundgang ausführende Mannschaft. — **Nachtschatten**, m. Schatten der Nacht; Name der Pflanzengattung *solanum*, schon mhd. nahtschate. — **nachtschlafend**, nur in der Formel nachtschlafende zeit, Nachtzeit in der geschlafen wird, schon mhd. bî nahtslâfender zît Lexer; so war es nachtschlafende zeit Heyse Par. 3, 142. — **Nachtschwärmer**, m. der zu Nachtzeit herumschwärmt: einer der des nachtes herümschweifet, ein nachtschwärmer Stieler; erstens war ich nie ein nachtschwärmer Grillparzer 11, 259. — **Nachtseite**, f. die der Sonne abgewendete Seite eines Planeten; freier, nächtliche, düstere Seite: nachtseiten des menschlichen charakters; nachtseite der natur Immermann Münchh. 1, 216. — **Nachtstück**, n. nächtliches Stück, in mehrfachem Sinne; Schilderung der düsteren Seiten des menschlichen Lebens und Charakters: nachtstücke von ETAHoffmann (Berlin 1816. 1817); bildliche oder dichterische Darstellung eines nächtlichen Vorganges oder einer solchen Landschaft; nächtlich aufgeführtes Musikstück. — **Nachtstuhl**, m. Gerät zur Leibesentleerung in Form eines Stuhles, in Schlafzimmern. — **Nachtstunde**, f. nächtliche Stunde. — **Nachttau**, m. nächtlicher Tau: die waffenstücke . . hatten durch den nachtthau nicht schaden gelitten Hauff 5, 64; (ein Falter) der durch den kalten nachttau mit mühe zitternd flog Keller Werke 9, 28. — **Nachttisch**, m. Tisch für nächtliche Bedürfnisse und Geräte, im Schlafzimmer: auf dem nachttische zwei brennende lichter Schiller Karl. 3, 1; Dim. nachttischchen. — **Nachttopf**, m. Nachtgeschirr: einen alten nachttopf zurückgelassen Seume Spaz. 2, 113. — **Nachtviole**, f. Name der Pflanzengattungen *leucojum* und *hesperis*. — **Nachtvogel**, m. Bezeichnung eines nächtlich fliegenden Vogels; auch Fledermaus und Nachtfalter; übertragen auf einen Nachtschwärmer: er ist ein nachtvogel; nachtvögel = Finsterlinge Voß 6, 239. — **nachtvoll**, voll Finsternis; Wort Klopstocks: zween nachtvolle felsen Messf. 8, 131 (später in nächtliche geändert); aufgenommen und bis jetzt erhalten: lichtstrahl . . plötzlich in den nachtvollen abgrund einfallend Wieland gold. Sp. 1, 5; die zeit verdüstert und nachtvoll Strachwitz Ged. 131. — **Nachtwache**, f. Wache bei Nacht, Enthaltung vom Schlaf: den (Gewinn) haben dir deine finten, dein löwenmuth, deine nachtwachen erworben Schiller Räub. 1, 2; Hut bei Nacht: n. bei einem kranken; öffentliche Hut: die n. in einer stadt, auf den straszen; die dazu bestimmte Mannschaft: die nachtwache verhaftete einen dieb; in der Bibelspr. bestimmte Stunde einer Nacht, zu der ein Wachtposten abgelöst wurde: in der vierten nachtwache Matth. 14, 25; auch Zeit zwischen zwei solchen Ablösungen Ps. 90, 4; selten in späterer gehobener Spr.: bis zur zweiten nachtwache Lessing Philot. 2. — **Nachtwächter**, m. der Nachtwache hält, besonders berufsmäßig Stieler; eben izt ruft der nachtwächter zwei an Schiller Räub. 5, 1; nachtwächter und polizeidiener Freytag Soll 1, 53. — **nachtwandeln**, schlafwandeln, umherwandeln im Schlafe bei Nacht; als krankhafter Zustand: wann war es, dasz die lady zum letztenmal nachtwandelte Schiller Macb. 5, 1; frei: wenn sie nur mit meinem körper sich unterhielten und bei der seele umsonst anfragten, die einige straszen weiter auf unserer lieben frauen kirchhof nachtwandelte Hauff 9, 11; er ist (hat) genachtwandelt; dazu **Nachtwandler**, m., **Nachtwandlerin**, f.: nachtwandeler, nachtgänger Frisch; bei Adelung auch nachtwanderer. — **Nachtwind**, m. Wind der zur Nachtzeit weht: vom nachtwind zugeführt Wieland bei Campe; der nachtwind haucht Strachwitz Ged. 94. — **Nachtzeit**, f. nächtliche Zeit, Zeitabschnitt der die Nacht bildet, *tempus nocturnum* Stieler; hier wo

der stille heerd bei später nachtzeit glimmt Cronegk 2, 114; bei nachtzeit Moltke 2, 104. — **Nachtzeug**, n. Zeug zum Tragen bei Nacht und im Bette, Nachtkleidung: das kammermädchen seiner frau, die eben mit ihrem nachtzeuge eintreten wollte Grillparzer 11, 243. — **Nachtzug**, m. Zug zur Nachtzeit, besonders im Eisenbahnwesen.

Nachteil, m. hinter einem ordentlichen Teil zurückstehender, schlechterer Teil, Gegensatz von vorteil (s. d.); seit 15. Jh., in älteren Quellen auch als Neutrum, nachweisbar, in den allgemeinen Sinn der Beeinträchtigung und des Schadens übergetreten: nachtheil haben, *posteriores partes ferre vel posteriores ferre* Dasypodius; (ein Vertrag) des ich iz grosen nachteil hab HSachs Fastn. Sp. 2, 19; uns zu grosem nachtail 6, 145; kein nachtheil soll ihn treffen oder vorwurf Grillparzer 5, 124; nachtheil bringen (Freytag Soll 1, 143), in nachteil setzen (Bismarck Reden 14, 154). — **nachteilig**, Nachteil, Schaden bringend, zur Beeinträchtigung gereichend, im 15. Jh. nächteilic (Lexer): verbindung . . dem rechte der jungen Cäsarn nachtheilig Wieland Ehrenrettung dreier Frauen II; briefe . . nachtheiligen innhalts Schiller 2, 354; dasz die fatalen politischen zwiste auch nachtheilig auf eure häusliche stellung . . zurückwirken Moltke 4, 113.

Nachten, Nacht sein oder werden, ahd. nahtên, mhd. nahten; *noctescere* nachten Dief.; unpersönlich: wie es denn nun dämmerte und allmählich nachtete Goethe DuW. 18; mein liebchen, komm, es nachtet Strachwitz Ged. 86; es begann zu dunkeln, und es war noch nicht zeit zum nachten, über dem felsgebirge lag ein gewitter Rosegger Waldschulm. 5; übertragen: weil ich dich sehe nicht, so nachtets üm und üm, o du mein sonnenlicht Zesen Ros. 15; mit benanntem Subj.: aus einer nachtenden wolke Klopstock Mess. 10, 1020; wo die wälder am dunkelsten nachten Schiller Br. v. Mess. 908; wenn das leben uns nachtet Lenau 161; vom Abnehmen der Sehkraft: seit gott mein auge nachten liesz Katzner bei Campe.

Nachthun, mhd. nâch tuon, hinterdrein thun, noch nicht Gethanes nachholen: das ist noch nicht gethan, wir müssen es nachthun; noch dazu thun, fügen Campe; im Thun nachstreben oder erreichen, Gethanes nachahmen: was das herz hat eingegeben, hat kein heuchler nachgethan Haller 175; etwas einem, oder es einem: wo ist ein gott . . der es deinen werken und deiner macht künde nachthun? 5. Mos. 3, 24; sehet euch fur, das jr jnen solchs nicht nachthut Baruch 6, 4; ärmere wollen es den reichen in der kleiderpracht immer nachthun Adelung; der schönen Saffo den sprung vom leukadischen felsen nachzuthun Wieland Aristipps Br. 1, 14.

Nächtig, zur Nachtzeit seiend oder geschehend: *nocturnus* nechtich, nächtig, nachtig Dief.; nächtiger spuk, nächtige orgien feiern; da sah man mond und stern am nächtgen himmelsraum Goethe Faust II 3; dasz es nächtig verbleibe, uns der tag nicht vertreibe 2; die nächtigen wälder (Wälder in der Nacht) Rosegger Waldschulm. 161; übertragen, = wie Nacht: so siehts in meinem busen nächtig Goethe Faust 1; schwarz wie Nacht: deine locken, deine nächtgen Strachwitz Ged. 41; — in Zusammensetzungen = Nacht oder Nächte habend, dauernd, drei-, viernächtige fahrt u. a., vgl. auch übernächtig. — **nächtigen**, über Nacht bleiben; erst im 19. Jh. bezeugt: Lisbeth. welche im oberhofe genächtiget hatte Immermann Münchh. 1, 134; laszt es euch nicht gereuen, hier zu nächtigen CFMeyer Nov. 1, 22; im hospiz der Maloja zu nächtigen Jenatsch 25; — trans., über Nacht behalten: der wirt nächtigt verkommenes gesindel.

Nachtisch, m. was nach der eigentlichen Mahlzeit aufgetragen wird, deutscher Ausdruck für Dessert: nachtisch, speisen die man darstelt, wenn das rächt maal überhin ist, als käsz, nusz, ops Maaler; das zugemüse und den nachtisch vergessen Hauff 4, 17.

Nächtlich, der Nachtzeit eigen oder gemäß, bei Nacht seiend, geschehend: *nocturnus* nachtelich, nachtlich, nechtlich Dief.; bei nächtlicher weil HSachs Fastn. Sp. 4, 109; dasz jr . . euch am täglichen und nächtlichen futer zu vil abprechet Garg. 71; nächtlichen kommissionssitzungen beiwohnen Bismarck Reden 14, 157; der über den nächtlichen . . wiesen aus den wolken hervortretende vollmond (Wiesen zur Nachtzeit) Goethe DuW. 12; vom nächtlichen wald umsäuselt Geibel 2, 187; im nächtlich stummen grauen Strachwitz Ged. 50; wie Nacht, finster, schwarz: dieses nächtliche gewand Schiller Phöniz. 303; das nächtliche gefild (der Unterwelt) Klage der Ceres; durchweinen jeden nächtlichen tag, jede noch trübere nacht Klopstock 2, 115; von der Stimmung: mich reiszt mein banger gedanke immer nächtlicher fort 1, 29.

Nachtrab, m. Handlung des Nachtrabens und das was nachtrabt: so bringt die weisheit ihre kühlung im nachtrab stets der leidenschaft Lenau 399; in der Heerspr. Nachhut eines Kriegsheers, Gegensatz zu vortrab. — **nachtraben**, hinterher traben, trabend folgen. — **nachtrachten**, nachsinnen, mit Gedanken verfolgen, in älterer Spr.: ein ding durch nachtrachten ergreifen, *percipere cogitatione aliquid* Maaler; nach langem eifer und nachtrachten (Sinnen eines Einsiedlers) Wickram Rollw. 130; auch = streben nach etwas, jetzt die einzig gebliebene Bed.: er tracht und jagt jm nach Pred. Sal. 3, 15; wenn du . . dem gwin fürsichtiglich nachtrachtst HSachs Fastn. Sp. 1, 88; wer immer neuem ruhm und ewger ehr nachtracht AGryphius 2, 346; feindlich: darum trachteten jm die jüden nu viel mehr nach, das sie jn tödten Joh. 5, 18. — **Nachtrag**, m. das Nachtragen und Nachgetragene; an Geld, zu einer schon gezahlten Hauptsumme Adelung; in Rede und Schrift, n. zu einer erklärung, schrift, einem bericht u. a.; nachträge zu einem werke schreiben. — **nachtragen**, hinterher tragen: die magd trägt der herrin den korb nach; legten das creuz auf jn, das ers Jhesu nachtrüge Luc. 23, 26; der hund trägt dem herrn den handschuch nach Stieler; einem etwas vergessenes nachtragen; auch in einem buche etwas nachtragen; ich habe den posten in der rechnung nachgetragen; übertragen: dasz wir dem, den die welt ausstöszt, unsere thränen in die wüste nachtragen Schiller 2, 358; Beleidigungen, Nachlässigkeiten nicht vergessen: die beleidigung einem nachtragen Stieler; er möge doch ihnen das nicht nachtragen Bismarck Reden 3, 142. — **nachträglich**, in Gestalt eines Nachtrags, als Nachtrag Campe; nachträgliche bemerkungen, einzeichnungen; verblaßt = hinterdrein: es ist . . wohl der mühe werth, dasz du die reden nachträglich einmal liesest Moltke 4, 186; man hat nachträglich behauptet 3, 25; — Beleidigungen nachzutragen geneigt: er ist ein sehr nachträglicher mensch. — **nachtreiben**, hinterher treiben, vieh; bei Flößern Holz, wenn es sich am Ufer fest gehängt hat; intrans. von Pflanzen, Nachtriebe hervorbringen. — **nachtreten**, hinterher treten, tretend folgen; als Diener, Begleiter: eim nachträtten, das gleit gäben, *comitari*, das nachträtten einem herren, *comitatus* Maaler; mein herr gieng eben aus . . ich trat ihm nach Simpl. 1, 109; übertragen auf geistige Folge und Abhängigkeit, *imitari*, *assectari aliquem* Stieler; einem gelehrten nur nachtreten; — nachstehen in Ansehen und Geltung: vernunft und wahrheit, seid gebeten . . den stolzen reimen nachzutreten Hagedorn Od. 2, 10. — **Nachtreter**, m. der nachtritt, als Diener, Begleiter: nachträtter, ein herrendiener, der seinem herren nachtritt Maaler; übertragen auf geistige Folge: Aristoteles . . hat hinkende nachtreter Klopstock 12, 138. — **Nachtrieb**, m. das Nachtreiben

und das Nachgetriebene; bei Pflanzen später getriebener Sproß. — **Nachtrupp**, m. hinterher folgender Trupp: die arrieregarde gliedert ihre marschkolonne in haupttrupp und nachtrupp Feldd. 46.

Nachwachsen, hinterher wachsen, wachsend folgen: abgeschnittener salat wächst nicht nach Stieler; die junge welt wächst der alten nach ebd.; die immer nachwachsende jugend (auf Universitäten) Goethe Tagh. 1805. — **Nachwehe**, f. nachfolgender Schmerz (bei Adelung das nachweh); gewöhnlich im Plur., in allgemeinem Sinne: die nachwee, die überbleibscheten von der krankheit, die allwägen erst nahin kommend, und den menschen berürend, *tentationes morbi* Maaler; wann einer siech ist gesein . . von dem kalten wee, so bleiben doch nachwee ein halb jahr in ihm Keisersberg bei Frisch; eingeengt auf die Schmerzen nach der Geburt, bei Zusammenziehung der Gebärmutter: nachwehe, *dolor post partum* Steinbach; es kommt noch eine nachwehe; die nachwehen sind heftig; übertragen auf unangenehme Folgen: die nachwehen einer durchschwelgten nacht; er spürte die nachwehen dieses aufenthaltes in seinem beutel; auch bei mir haben sich diese nachwehen (einer schweren krankenpflege) eingestellt Moltke 4, 304. — **Nachwein**, m. nachgepreßter Wein, Wein aus Trestern. — **Nachweis**, m. Handlung des Nachweisens: einen n. liefern, führen. — **nachweisen**, Spur oder Weg weisen, dem man zu folgen hat, auf etwas oder einen hinweisen, anzeigen, weg, stelle in einem buche, fehler in einer rechnung; kann Er mir nicht den officier nachweisen, der gestern noch in diesem zimmer . . gewohnt hat? Lessing Minna 1, 9; durch Beweismittel sicher stellen: er kann sein recht am gute nicht nachweisen; depesche . . in welcher sie uns nachzuweisen suchte, dasz wir kein recht mehr hätten, in Luxemburg garnison zu halten Bismarck Reden 3, 166. — **nachweislich**, was nachgewiesen werden kann: es ist nachweislich falsch Moltke 2, 91; nachweisliche rechte, irrtümer. — **Nachwelt**, f. künftige Welt, nachkommende Geschlechter, *posteritas, aetas posthuma, homines postfuturi* Stieler; soll seines namens ruhm auf späte nachwelt grünen Uz 1, 141; so wird . . die nachwelt auch nach unserm leide fragen Lenau 669; dem fluch der nachwelt übergeben Moltke 2, 90; scherzend, in Bezug auf Kinder: leben Sie mit Ihrer frau und kleinen nachwelt gesund Rabener Brief 1756. — **Nachwinter**, m. nachkommende Winterkälte im Frühjahr. — **nachwirken**, nachträglich wirken, z. B. von einer Arznei Adelung; nachhaltig wirken: so etwas wirkt auf jahrhunderte nach; dazu: die nachwirkung der schweren krankenpflege Moltke 4, 304; nachwirkungen des krieges. — **Nachwort**, n. nachträglich zugefügtes Wort, Gegensatz zu vorwort; vgl. nachrede. — **Nachwuchs**, m. das Nachwachsen und Nachwachsendes, von Pflanzen und lebenden Wesen; = Kinder: der liebe gott bescheert mir nachwuchs Hebel 2, 195.

Nachzahlen, zahlend hinzufügen, nachträglich zahlen. — **nachzählen**, Vorgezähltes prüfen: nachzehlen, *rationes exanimare, subducere, ad calculos revocare* Stieler; haufen und mandeln, sein geld nachzählen Adelung; dem protestantischen könige aber zählte man jeden bissen am munde nach Treitschke 4, 271. — **nachzeichnen**, zeichnend nachbilden, landschaften, linien, köpfe; sich im n. üben; dazu: vorlagen zur nachzeichnung; nachzeichnungen berühmter kupferstiche. — **nachziehen**, intranf., ziehend nachfolgen: da des das volk innen ward, zog es jm nach Luc. 9, 11; die bündischen reiter, die ihnen im rücken nachgezogen waren Hauff 6, 112; sind dir flügel nicht verliehn, mir ins ferne nachzuziehn? Rückert Liebesfr. 2, 4; bei Jägern dem wilde, der fährte nachziehen; in Bezug auf Änderung der Wohnung oder des Wohnsitzes, einem nachziehen Adelung; übertragen: einer kunst nachziehen und obligen Maaler; — tranf., ziehend folgen machen: alle menschen werden jm nachgezogen Hiob 21, 33; zeuch mich dir nach Hohel. 1, 4; haut die er von oben nachzieht Hebel 2, 36; übertragen: das wird nichts gutes nachziehen (zur Folge haben) Adelung; Gelockertes durch Ziehen wieder fest machen: die schnürung an einem ballen nachziehen; ziehend nachbilden oder auffrischen, linien, gärtnerisch oder forstmännisch pflanzen, bäume, samen nachziehen. — **Nachzucht**, f. was nachgezogen wird, besonders gärtnerisch, forstmännisch von Pflanzen; auch von Haustieren, junge n.; bei Bienen, letzte Brut vor dem Winter. — **Nachzug**, m. Handlung des Nachziehens und Gesamtheit der Nachziehenden; in der Kriegsspr. Nachtrab eines Heeres, *agmen novissimum* Stieler; Hinterste eines Gefolges: der todt reiset auch mit uns (dem kaiserlichen Zuge), und ist im vor- und nachzug bei uns Zinkgref 1, 109; — im Eisenbahnwesen, Gegensatz zu vorzug, nach dem Hauptzuge abgelassener Zug. — **Nachzügler**, m. der im Nachzuge befindlich ist; in der Kriegsspr. einzeln hinterdrein ziehender Soldat, deutscher Ausdruck für *marodeur*, von Campe als neu aufgeführt: schalt er die nachzügler, packknechte und marketender Goethe 30, 114; brachten sie zahlreiche nachzügler als gefangene ein Moltke 3, 83; bildlich: schwäche, der nachzügler einer schweren krankheit.

Nacken, m. hinterer Halsteil bei Menschen und Tieren; gemeingerm., nur im Goth. nicht bezeugtes Wort, ohne nachweisbare Urverwandte, dunkler Herkunft: altnord. hnakki in der Bed. Hinterhaupt, während altengl. hnecca, ahd. hnacch, nacch, mhd. nac und nacke die heutige Bed. haben. Die Declination ist im Ahd. nur stark, im Mhd. kommt zu der starken (Gen. nackes) die schwache empor, die sich mnd. durchaus findet; das ältere Nhd. bewahrt im Nom. die mhd. schwache Form: der nacke jrer veter 2. Kön. 17, 14; erst im 17. Jh. kommt die schon früher vereinzelt auftauchende Nominativform nacken recht empor (bei Stieler noch nack und nacke neben nacken), die sich später ausschließlich behauptet: *occiput* nacke, nacken, nack Dief.; bei Menschen nach Aussehen, Form, Farbe hervorgehoben: diu kel und ir nac al ein als ein volwîzer swan Flore 6902; (bäurisch aussehend) mit eim . . haarigen nacken Garg. 28; ein arm und ein glänzender nacken wird blosz Schiller Taucher 75; ein leiser finger berührte seinen freien nacken CFMeyer Ang. Borgia 69; vom Alter gekrümmt: wiewohl der jahre bürde den nacken sanft gekrümmt Wieland Ob. 8, 14; nach Gottes Erschaffung aufgerichtet: gebaut hast du ihn (den Menschen) als ein wunderwerk, mit hoher stirn und aufgericht'tem nacken Grillparzer 5, 145; daher als Zeichen der Unabhängigkeit der stolze, freie nacken (vgl. auch hals), ihn beugen = den Stolz unterdrücken, unterwerfen: ich sterblicher will nicht den stolzen nacken beugen vor einer höhern macht Uz 1, 266; dasz sie den nacken mir lernen beugen, den sie aufrecht tragen Schiller Tell 4, 3; der harte, starre, störrige, eiserne nacken eines Unbeugsamen, Halsstarrigen (vgl. auch hartnäckig): sie . . herteten jren nacken 2. Kön. 17, 14; dein nack ist ein eisern ader Jes. 48, 4; (werden) sich von jrem harten nacken . . keren Baruch 2, 33; er streichelte und koste den nacken, der gegen ihn störrig zurückschlug Schiller Räub. 2, 2; den harten nacken gegen ein furchtbares schicksal zu stemmen Freytag Handschr. 2, 287; da ward dem Nettelbeck der sonst schon starre nacken noch gesteift Heyse 10, 365; äußerste Demütigung eines solchen, wenn der fusz auf den nacken gesetzt wird; weg über meinen nacken schreitet er Schiller M. Stuart 4, 4; auf den nacken der gemeinheit seh ich deine sohle stampfen Strachwitz Ged. 10; den

kopf in den nacken zurückwerfen, stolz abweisend; auch milder, bei Widerstreben: indem sie den schönen nacken zurückbog Hauff 6, 73; in andern bildlichen Wendungen: sich eine last auf den nacken laden, legen, etwas Lästiges auf dem nacken haben; Verfolger, Bedrücker sitzen auf dem nacken, u. s. w.; warum ihr diesz gewitter mir auf den nacken schickt Wieland Klelia 5, 334; denen der feind auf den nacken liegt Schiller 8, 189; warum diesen blutsaugenden teufel mir auf den nacken setzen? Kab. 3, 6; sie sind mir auf dem nacken Freytag Soll 2, 345; wir wollen keine freunde, die uns auf dem nacken sitzen Heyse 9, 385; von einem Duckmäuser, Schlauen: er hat es hinder dem nacken daumens dicke, *ad malitiam egregie doctus, versutissimus est* Stieler; traue dem volke (Höflingen) nicht! es hat alles den schelmen im nacken Weiße kom. Op. 1, 31; etwas schlägt einen in den nacken, alte Gewohnheit, Überzeugung fordert Unterwerfung (vgl. nackenschlag): der alte Lutheraner würde mich noch zu oft in den nacken schlagen Lessing Anti-Goeze 6; örtlich im nacken bleiben, zurück, dahinten: Hochburg blieb im nacken Bürger Entführung; — in manchen Fällen an hals rührend oder dahin übergehend: den kopf von dem nacken trennen Steinbach; wem die axt an den nacken griff, der lag ohne kopf im staub Strachwitz Ged. 25; dasz mir der nacken aus dem gelenk abbrach Voß Odyss. 11, 64; schlung sein heerhorn um den nacken Bürger Entführung; (sie) fällt entzückt der amme um den nacken Wieland Ob. 5, 13. nacken, die langen Nackenhaare des weiblichen Kopfes, in die Höhe geschlagen und auf dem Scheitel befestigt, franz. *chignon* Adelung; bei den Bergleuten oberster Teil verschiedener Werkzeuge und Geräte. — Dazu: **Nackenschlag**, m. Schlag in den Nacken; um ihn zu beugen, Unterwerfung zu fordern: regten sich alle, welche die nackenschläge des despotismus erfahren hatten Treitschke 2, 308.

Nacket, nackt (nackend), ohne Bekleidung; gemeingerm. Wort, goth. nagaþs, altnord. nökkviðr, altengl. nacod, ahd. nakot, nakkot, nachot, nachet, mhd. nacket; mit weitem indogerm. Hintergrunde, in der Bildung berührt sich am nächsten mit der deutschen Form das lat. nûdus, wenn es für nogvidus steht, im Stamme gleich sind sanskr. nagná, nackt, altslav. nagŭ, litt. núgas. Die deutsche Nebenform nackend, jetzt mit unedlem Klange gegen nackt, kommt im Mhd. durch Einschiebung des Nasals vor dem schließenden Laut auf (als nackent, nackend) und hat nur das Aussehen eines Particips der Gegenwart; eine andere Nebenform zu nacket hat sich als nackecht, nackicht, später nackig gebildet, begegnet jetzt höchstens noch in niedriger Rede, und ist in der Schriftspr. unterdrückt worden. *nudus* nacket, nackt, nackend Dief.; nackt, nacket, nackicht, nackend Stieler; nackigt, vgl. unten 2 a. E.; in verschiedener Ausbildung. Steigerung des Begriffs nur in übertragener Bed. (2. 3). 1) Eigentlich von den Teilen des menschlichen Körpers, die sonst bekleidet zu werden pflegen: nackte leiber, füsze, beine, arme, hände; mit nackten brüsten; daher nackt gehen, ein nackter mensch, der gar keine kleider an hat; sie waren beide nacket, der mensch und sein weib 1. Mos. 2, 25; wie er nacket ist von seiner muterleibe komen Pred. Sal. 5, 14; nackenden busen Garg. 70; nun liegt, neugeboren, das kind ihr nackend im arme Goethe Herm. u. Dor. 2; der nackte leichnam wird gefunden Schiller Kraniche des Ib. 49; die nackenden glieder Platen Eklog. 2, 73; lief . . auf nackten sohlen CFMeyer Aug. Borgia 163; von einem Kopfe, haarlos: zum nackten schädel ward sein kopf Bürger Lenore; nackend kinn (bartlos) Stieler; in verstärkenden Formeln: nakend und mucterblos Aventin 1, 951; wie Adam blosz und nackt Goethe der Müllerin Verrath; in solchen Zusammensetzungen, fasel-, faser-, splitternackt; er ist nacket, splitternacket Lessing Leb. des Sophokles K; nackter als ein splitter Wieland Ob. 3, 30; in künstlerischem Sinne, das nackte der antike; die artisten zu ersuchen . . ihre geschicklichkeit im nackenden lieber an irdischen formen zu beweisen Wieland Grazien 2. 2) gemildert zu der Bed. ohne Rüstung, kriegerischen Schutz: etlich Teutschen . . nackend und plosz, ân harnisch Aventin 1, 822; jene im harnisch, sie aber nacket und one gewehr B. d. Liebe 220b; die nackte deutsche tapferkeit . . vermochte nie auszuhalten in die länge gegen die geharnischten reihen und glieder der Römer Hebel 3, 41; übertragen auf das ‚unbewaffnete' Auge: da wir mit nacktem auge nirgends farbensäume . . erblicken Goethe 54, 201; — nach der Bibelspr. = ohne ordentliche Kleidung wie ein Bettler, bloß, dürftig: ich bin nacket gewesen, und jr habt mich bekleidet Matth. 25, 36; den nackten zu kleiden Buch der Rügen 958; ich hörte von kindern und alten, die nackend daher gehn Goethe Herm. u. Dor. 1; nackende buben Bettler, Vagabunden Sebiz 10; nackte armut, vom Notwendigsten entblößt: der übertriebenste luxus erscheint neben der nacktesten armuth Moltke 2, 169; daher volksmäßig geradezu = arm in hohem Grade: (sie) ist doch so nackigt, dasz sie nicht einmal eine bank übrig hat Weiße kom. Op. 2, 123; ich bin so nackigt wie ein gratulant Rabener Brief 1760. 3) von Tieren, ohne ihr natürliches Kleid, Federn oder Haare: nackte junge vögel im nest; nackter schwanz einer maus, nackte backen bei affen; Schimpfwort für arme Menschen: es ist ein nackichter hund, *Iro pauperior est* Stieler; von Pflanzen und Pflanzenteilen, in wissenschaftlicher Spr.: nackter stengel, halm, ohne Blätter, Ansätze, nackter same, ohne Hülse; nackte gerste, die keine solche hat; als Pflanzenname, nackte jungfer, Zeitlose; dichterisch, = blätterlos: traurig steht der nackte strauch Schiller Klage der Ceres; in erweiterter Fügung: drum seht ihr . . das bäumchen nackt von blättern Goethe Erkl. einer ant. Gemme; von dem Felde, Erdboden, unbewachsen: nackte felder, berge; die nackte wüste; das nackte gefild begonn zu kreisen Schiller Räub. 5, 1; der felsen nackte rippen Alpenjäger; auch von einer ausgesogenen Gegend: das land steht nackt und blosz Steinbach; von Gegenständen, ohne Decke oder Bekleidung: nackte mauern eines abgebraunten hauses; nichts als die vier nackten wände haben sie stehen lassen Goethe Egm. 2; schlief in einer kammer auf der nackten erde W. Meister 2, 6; gern namentlich das nackte schwert, das aus der Scheide gezogene: mit nacten swerten Rolandes Lied 199, 9; dasz der freigraf . . das nackte schwert und die weidenschlinge auf den steintisch hätte legen können Treitschke 2, 263; sein säbel war noch nackt Strachwitz Ged. 121. 4) unsinnlich, = bloß, nichts als, in mehrfacher Verwendung: das sie . . ein blos nacket urteil uberkomen Luther 1, 156b; bis ihm nichts als die nackte rechtschaffenheit übrig bleibt Wieland Aristipps Br. 4, 4; weg denn mit dieser lästigen larve von sanftmuth und tugend! nun sollt ihr den nackten Franz sehen Schiller Räub. 2, 2; wenn der bund . . für die nackte gewalt partei nahm Treitschke 4, 675; die nackte realität des rückganges Bismarck Reden 14, 224; nackte thatsachen, wirklichkeit, das ist die nackte wahrheit; eine nackte lüge; auch das nackte leben, noch recht deutlich an die Bedeutung 1) anknüpfend: das nackte leben blieb uns zum gewinn Schiller Turandot 1, 1. — **Nacktheit**, f. Zustand des Nackten: *nuditas* nackheit Dief.; nackigkeit, nackechtigkeit Dasypodius; in den verschiedenen Bed. des Adjectivs: n. eines menschen, gliedes, des bodens der thatsachen; das geltende verfassungsrecht . . in seiner ganzen nüchternen

nacktheit Bismarck Reden 12, 226; künstlerisch auch = nackter Gegenstand: nacktheiten zeichnen, ausstellen.

Nadel, f. Gerät zum Nähen, und Stechen überhaupt; gemeingerm. zum Verbum nähen (s. d.) gehörige Bildung, goth. nēþla, altnord. nál, altengl. nædl; altsächs. nâdla, ahd. nâdila, nâdal, mhd. nâdele, nâdel, mit dem erweiterten Gebrauch des Gerätes durch Zusammensetzung näher bestimmt, als näh-, strick-, steck-, haar-, häkel-, pack-, stick-, spicknadel u. s. w.; außerhalb solcher Zusammensetzungen durch den Zusammenhang in der genaueren Bed. gesichert: mit der nadel nähen, sticken, häkeln, stechen, heften; käfer, schmetterlinge, raupen mit nadeln anstecken; mit der nadlen durchstächen Maaler; die zeichnende nadel bebt' in der hand, die geheim abschattenden stiche (einer Stickerei) verfehlend Voß Idyll. 1, 41; meins (mein Hemd) kommt nagelneu von der näherin weg, und ist . . noch ganz heisz vom durchzug der nadel Hebel 2, 225; gesellen mit eingefädelten nadeln 3, 85; weiber . . kundig der nadel Stolberg 11, 300; ein Schneider heißt scherzend ritter von der nadel; wer . . zur nadel und zur ahle geboren ist Wieland gold. Sp. 2, 16; in Bildern, Vergleichen, Redensarten: der Unruhige sitzt wie auf nadeln; einen suchen, wie eine nadel; still, dasz man eine nadel fallen hören kann; schlugen sie nicht um gegen das wörtchen subordinazion, wie die raupe gegen die nadel? Schiller Fiesko 3, 6; das kleinste ding ist auch zu ehren: eine nadel mag einen schneider ernähren Simrock 393; — von ähnlichen Geräten in gewerblicher Verwendung: nadel der Wundärzte, probier- und streichnadel der Goldschmiede, radiernadel der Kupferstecher, Glasmaler, daher frei von ihrer Kunst: (Prospecte) gestochen von einigen geschickten vorgängern des Piranese . . deren nadel sehr deutlich und schätzbar ist Goethe DuW. 1; magnetnadel, im Kompaß: des schiffes nadel Boie 338; (ein Lämpchen) hält dem steuermann die nadel hell Uhland 121; nadel, Drücker am Gewehr, zündnadel am Hinterlader; — gewendet auf die Blätter der Tannen, Fichten, Lärchen u. a. (vgl. nadelholz); auf kleine Krystalle, eisnadeln J Paul kom. Anhang zum Titan 1, 24; von Felsen, nach franz. Sprachgebrauche: solche zacken werden nadeln genannt Goethe 16, 247; die nadeln der Kleopatra, zwei altägyptische Obelisken; see-, meer-, sumpf-, sack-, spitznadeln u. a., Name von Schnecken. Im Wasserbau heißt nadel der Querbalken über einen Schleusenboden oder einen Mühlenrost. — Zusammensetzungen: **Nadelarbeit**, f. Arbeit mit der Nadel, Näherei, Stickerei u. a. — **Nadelbein**, n. elfenbeinerne Nadelbüchse; von Keller Werke 6, 90, nach dem mhd. nadelbein Hadlaubs gebraucht. — **Nadelblatt**, n. nadelförmiges Blatt. — **Nadelblume**, die Pflanze *vatica*. — **Nadelbüchse**, f., Dim. **-büchschen**, n. kleine Büchse zur Aufbewahrung von Näh- und Stecknadeln; nadelbüchslein Stieler; eine nadelbüchse von elfenbein Keller Werke 6, 90. — **Nadelfeile**, f. sehr feine und spitze Feile bei Goldschmieden. — **nadelförmig**, in der Form von Nadeln. — **Nadelgeld**, n. Bezeichnung des Taschengeldes vornehmer Frauen, zum Ankauf von Putz und Schmuck. — **Nadelholz**, n. Holz, Baumarten mit Blättern in Form von Nadeln; Plural bei Hervorhebung der Verschiedenheit der Arten: da die nadelhölzer am besten schon im august gesetzt werden Moltke 4, 193; dafür auch: samenkörner von nadelholzbäumen Hebel 2, 25; — Wald oder Gehölz aus Nadelholz bestehend: durch nadelholz gehen. In Norddeutschland heißt nadelholz auch gepökeltes und geräuchertes Rindfleisch, aber nur als Verderbnis von niederd. nagelholt, schmales keulenförmiges Holz zum Eintreiben von Nägeln, übertragen auf ein entsprechendes Stück Fleisch (Doornkaat 2, 636). — **Nadelkissen**, n. Kissen, Näh- oder Stecknadeln hineinzustecken. — **Nadelknopf, -kopf**, m. Knopf oder Kopf einer Stecknadel. — **nadellos**, ohne Nadeln; von Bäumen: ein stamm . . nadellos und hohl Droste 398. — **Nadelöhr**, n. Öhr einer Nähnadel: das feinste nadelöhr Wieland Sylv. 1, 4; durch ein nadelöhr kleine linsen zu werfen Hebel 2, 81; in dem bekannten Spruche: es ist leichter, das ein kamel durch ein nadelöhr gehe, denn das ein reicher ins reich gottes kome Matth. 19, 24; danach: schon der klang seiner nase, wenn er sich schneuzte, könnte dich durch ein nadelöhre jagen Schiller Räub. 4, 5. — **Nadelspitze**, f. Spitze einer Nadel. — **Nadelstich**, m. Stich mit einer Nadel; bildlich für etwas quälendes Kleinliches: von allen den nadelstichen, welche einen miszliebigen diplomaten peinigen, blieb ihm keiner erspart Treitschke 4, 703. — **Nadelzug**, m. Zug mit der Nadel der Kupferstecher oder Glasmaler: die feinsten nadelzüge (in einer Glasmalerei) Goethe 43, 134. — **Nadelzweig**, m. Zweig eines Nadelholzbaumes: brachen die jungen männer einige stangen ab und legten nadelzweige darüber Freytag Soll 2, 213. — **Nadler**, m. Handwerker, der Nadeln u. ä. fertigt und verkauft.

Nagel, m. spitzer hornartiger Auswuchs an Gliedmaßen; spitzer Stift; gemeingerm. Wort, im Goth. zwar nicht bezeugt, aber aus dem Verbum ganagljan annageln zu erschließen, altnord. nagl, altengl. nægl, altsächs. ahd. nagal, mhd. nagel; zufrühest bezogen auf die Kralle des Tieres, wie die urverwandten altslav. nogŭti Kralle, Nagel, ebenso sanskr. nakhá, griech. ó-nyx, lat. unguis lehren, dann in der Bed. erweitert. Als Plur. gilt ahd. nagala und negili, mhd. nagele und negele; nhd. ist das umgelautete nägel allgemein geworden. Bed. 1) die Bed. der spitzen Tierkralle nur noch selten und in älterer Spr.: ein lewe grûb mit sînen negelen ein grab Rede vom Glauben 2313; der andern tier negel sint scharf und hert Megenberg 21, 22; gewöhnlich auf die Hornplatten der Menschen an Händen und Füßen eingeengt: an mir wehset al daz jâr sünde, nagel unde hâr Freidank 39, 23; las jr das har abscheren, und jre negel beschneiten 5. Mos. 21, 12; bis . . seine negel wie vogelsklawen wurden Dan. 4, 30; das schwarze vom nagel und das weisze vom nagel Hebel 2, 58; der nagel am kleinen zehen Heyse 9, 272; rosige nägel einer schönen hand; eingewachsener, ins fleisch schneidender nagel, u. a.; zur Stimmung des Menschen in Beziehung, verstanden von den Fingernägeln: eine nachtmusik davon einem die zähne klappern und die nägel blau werden Schiller Räub. 4, 5; blaue nägel auch bei Kältegefühl; so nagt sie (vor langer Weile) lächelnd sich die rosenfarbnen nägel Wieland Idr. 5, 57; sänn ich mich mager . . und kraute die nägel mir ab Am. 1, 3; wenn sie (Dichter) begeistert sind und an den nägeln kauen Körner grün. Domino 3; die fingernägel im Kampfe: sich . . mit stumpfen nägeln wehret Wieland Musar. 3, 95; sie . . wies ihm keine nägel 101; ich habe mir damals nur erlaubt, mich mit stumpfen nägeln zu wehren Bismarck Reden 15, 168; Maßbestimmung: wir . . weichen keinen nagel breit davon ab 304; vom kopf bis zum nagel des zehens Hebel 2, 54; in Redensarten: lasz es fünfzig (Angreifer) gegen meinen groszen nagel sein Schiller Räub. 2, 3; etwas brennt auf die nägel, den nägeln, von höchst Drängendem: wanns ihm auf die nägel brennt Goethe zahme Xenien II; weil ihm die noth auf den nägeln brannte Treitschke 4, 124; dasz ihnen das feuer etwas auf den nägeln brennt Preußen i. B. 3, 361; etwas auf den nagel, bis auf den nagel wissen, aufs Genaueste, wohl Nachbildung des lat. *ad unguem;* wust auf eim nägelin Garg. 272; das gar nett und fleiszig, als auf ain negelin auserlesen regiment des lebens Frölich Stob. 481; vgl. auch nagelprobe. 2) spitzer Stift zum Halten, der spitzen Kralle des Raubtieres in Holz oder Metall nachgebildet und nach ihr benannt: ich hân gehœret manegen tac, daz eteswenne ein nagel ein îsen

wol behaben mac NvZweter 195, 2; David bereitet viel eisens zu negeln an die thüren 1. Chron. 23, 3; heftens (das Blech) mit negeln Jes. 41, 7; hölzerne, eiserne, metallene nägel; kopf, spitze eines nagels; bildlich in der Bibelspr.: diese wort der weisen sind spiesze und negel Pred. Sal. 12, 11; in Redensarten, witzigen und bildlichen Wendungen: etwas hängt am nagel, als nicht benutzt: eh es (das Ehrenkleid) verschossen ist . . hängts in Jerusalem am nagel Lessing Nath. 1, 3; etwas an den nagel hängen, unbenutzt, ungepflegt lassen, vernachlässigen, aufgeben: wie man die processz und gerichtsacta von vil jaren auf vil jar zu Rotweil an ein nagel pflegt zu henken Fischart Bienk. 77; ich heng die haushaltung an kain nagel podagr. Trostb. K2b; hätte ich mein studieren an den nagel gehängt Lessing Brief 1763; sinnlicher noch: am nagel rostet mein guter stahl Strachwitz Ged. 23; schaute auf die uhr, die er unterwegs noch an einem nagel gefunden hatte (gestohlen) Hebel 2, 176; den nagel auf den kopf treffen, genau das Richtige: sprüchwörter . . die doch, statt vieles hin- und herfackelns, den nagel gleich auf den kopf treffen Goethe DuW. 6; sehen Sie, ich habe den nagel auf den kopf getroffen Benedix Störenfried 2, 15; der nagel zum sarge jemandes sein, ihn langsam dem Tode zuführen, von einem immerfort Kummer bereitenden Menschen, einer aufreibenden Thätigkeit u. ä.; einen nagel im kopfe haben, einen Sparren, verrückt sein; einen hohen nagel haben, stolz sein Adelung als niedersächsisch. 3) was einem nagel (2) ähnlich ist; in älterer Spr. Wirbel an Saiteninstrumenten; im Auge ein Knorpel zum Schutze des Augapfels; Name der Nelke (s. d.): der negel röth' AGryphius 1, 615; gern im Dim. näglein, nägelein: lilgen, nägelein Spee Trutzn. 88; von der Gewürznelke: näglein *cariophillum* Schottel; schwämme von leckerem saft und nägelein Voß Idyll. 13, 163. In niedrigem Scherze nagel für männliches Glied. Ärzte nennen nagel eine Art bohrenden Kopfschmerz. — Zusammensetzungen: **Nagelbohr, -bohrer,** m. Bohrer zum Vorbohren für einzuschlagende Nägel. — **nagelfest,** fest durch einen Nagel oder Nägel, durch Annageln befestigt; vielfach in der Rechtsspr. in Verbindung mit nietfest: niet- und nagelfeste dinge, *res immobiles* Steinbach; schleppten mit, was nicht niet- und nagelfest war Gaudy Erz. 174. — **Nagelgeschwür,** n. Geschwür unter einem Finger- oder Zehennagel. — **Nagelhammer,** m. Hammerwerk, wo Nägel oder Eisen dazu hergestellt werden. — **Nagelkopf,** m. oberster breiter Teil eines geschmiedeten Nagels. — **Nagelkraut,** n. Name mehrerer Pflanzenarten als Heilmittel gegen Nagelgeschwüre und Neidnägel. — **Nagelkuppe,** f. oberster Teil, Spitze eines Finger- oder Zehennagels; auch = Nagelkopf. — **nagelneu,** neu wie ein eben geschmiedeter Nagel (vgl. auch funkelnagelneu); schon mhd. nagelniuwe: beschrieben in einem nagelneuen buch Hebel 2, 166; das ding ist nagelneu Hauff 11, 72; dasz es (das Sammetjäckchen) noch vor sechs wochen nagelneu gewesen war Heyse 8, 67. — **Nagelprobe,** f. Probe auf das Genaueste (vgl. bis auf den nagel oben unter 1); unter altskandinavischen Trinkersitten wird in Ficklers Übersetzung von Olaus Magnus Historien (1567) S. 359 erwähnt: (es wird) getrunken on ausspeyen, schnaufen und bartwüschen, auf einem nägelin, das kein tröpflin im geschirr bleibt; zur Probe dieses genauesten Austrinkens ist sinnbildlich, unter anderer etymologischer Ausdeutung des Wortes, der ausgetrunkene Becher verkehrt auf den Daumennagel gehalten worden, ein Trinkerwitz, der wenigstens seit Ende des 16. Jh. im Schwange zu gehen scheint, der Ausdruck nagelprobe von Adelung aus einer Hofstrinkordnung des sächsischen Kurfürsten Christian II. († 1611) nachgewiesen; nippten sie . . bis man die nagelprobe hätte machen können Hauff 6, 72; frei: hast . . die nagelprobe mit meinem armen gedächtnisz gemacht Heyse 9, 318; — auch vom letzten Tropfen: ist auch nicht die nagelprobe im becher geblieben. — **Nagelroche,** m. eine Rochenart, Stachelroche. — **Nagelschere,** f. Schere zum Abschneiden der Finger- und Zehennägel. — **Nagelschmied,** m. Handwerker, der Nägel schmiedet; dazu **Nagelschmiede,** f. Werkstatt eines solchen. — **Nagelschwamm,** m. Name einer kleiner Pilzart. — **Nagelwurzel,** f. hinterer Teil der Finger- und Zehennägel. — **Nagelzange, -zieher,** m. Werkzeuge um Nägel auszuziehen.

Nageln, nach nagel 2, mit Nägeln befestigen; goth. ganagljan, ahd. nagilen, mit Umlaut negilen, mhd. nagelen und negelen, *clavare* negeln, negelen, neglen, nagelen, zusammengezogen nalen Dief.; nur die unumgelautete Form hat sich gehalten: ein bret an die wand nageln, zusammen nageln Steinbach; was zu nageln were 1. Chron. 23, 3; nicht einmal seine landcharten wollte er an die wände genagelt haben Goethe DuW. 3; so dünkte es mir, als nagle ich den eigenen sarg zu Keller Werke 3, 223; vgl. festnageln, auch in übertragenem Sinne, unter fest 2; niedrig scherzend in unzüchtiger Bed., vgl. schon mhd. Ges. Abent. 3, 28, 261; — mit Nägeln beschlagen, namentlich im Part. genagelte leisten, schuhe; schon im Altertum negilid sper (mit Ziernägeln beschlagen) Heliand 5706. Weidmännisch (nach nagel 1) thiere haben genagelt, wenn sie die Fährte ihrer Nägel oder Krallen im Boden zurückgelassen haben Jacobsson. — **Näglein,** s. unter nagel 3.

Nagen, in kleinen Teilchen mit den Zähnen schaben und beißen. Altgerm. Wort dunklen Ursprungs, im Goth. nicht bezeugt, in den übrigen Sprachen mit verschiedenem Anlaute, über dessen Ursache man nicht klar sieht: altnord. gnaga, altengl. ahd. gnagan, mhd. und später noch gnagen, daneben altsächs. enagan, mnl. knagen, ahd. chnagan; mit Verbreiterung des Anlautes altsächs. kanagan, ahd. ginagan, kinagan, und von hier aus, indem man dieses ki- gi- als Vorsilbe auffaßte, scheint die allmählich verbreitete heutige Form, ahd. nagan, mhd. nagen, ihren Ausgang genommen zu haben. Früher in starker Form (mhd. das Prät. nuoc), die sich zum Teil auch im ältern Nhd. hält: der negt gleich wie ein mausz HSachs Fastn. Sp. 1, 138; also nugst du dein eigen herz 139; nachher aber abgestorben ist. Bed. eigentlich von Tieren mit Nagezähnen oder Kiefern: mäuse, ratten, eichhörnchen, käfer, würmer nagen; etwas, an etwas nagen; miuse . . die jene wurzen nuogen Barl. 119, 22; alle vierfüszigen oder säugethiere, welche die natur zum nagen am pflanzenwerk bestellt hat Hebel 2, 37; eine maus nagte am holz Freytag Soll 1, 536; bildlich: sie sieht den wurm an meiner jugend blume nagen Schiller der Kampf; in erweiterter Fügung: etwas entzwei nagen; dasz jhnen (den Sänen) die meusz also spannen tief hinden ausz dem ars speck nagen Garg. 72; wer hätt ihn (den Löwen) . . aus dem garne genagt Schiller Fiesko 3, 4; von andern Tieren: hunde nagen am knochen, einen knochen; wie nagte geschäftig der scharfe zahn (der Ziegen) an den würzigen kräutern Immermann Münchh. 2, 69; faszt' er (der Kater) . . den strick und nagt' ihn behende Goethe Rein. F. 3; in derber und sprichwörtlicher Rede auch vom Menschen: lässest alles fleisch aufkaufen . . dasz in acht stund kein knoch mehr zu nagen ist in der ganzen rundung Schiller Räub. 1, 2; (der Bruder) der selber nichts zu beiszen und zu nagen hat Hebel 2, 6; am hungertuche nagen, vgl. dazu unter hungertuch; (ich) las weib und kind am hungrtuech nagen HSachs Fastn. Sp. 6, 19; dasz wir vor hunger und elend schier nagen müssen die eigenen knochen Schiller Wallenst. Lager 1; bildlich: er wird daran zu nagen haben (viel Mühe, ohne viel Lohn) Adelung; bei Unwillen, Verlegenheit, Langer-

weile: schäfern, die sonst, blasz und stumm, den hut in beiden händen drehn, an ihren fingern nagen Wieland Urt. des Paris 357; so nagt sie lächelnd sich die rosenfarbnen nägel Idris 5, 57; das gesicht verzerrt, und an der unterlippe nagend Schiller Kab. 3, 4; — übertragen, = langsam und leise zerstören: jeder, der ausz schwarzer tücke nagt des andern redlich glücke Logau 2, 29; mit belebt gedachtem sächlichem Subj.: der tod naget sie Pf. 49, 15; der Liris .. der sie (die Felder) mit stillem wasser naget Hagedorn Od. 1, 2 (*quae Liris quietâ mordet aquâ* Horaz); dasz morgenthau an zarten wangen nage, ist ausgemacht Wieland Perv. 3, 503; die nagenden naturkräfte Keller Werke 3, 62; — vom quälenden Hunger: wenn den löwen kein hunger nagt Schiller 10, 377; dann nagt der mangel doppelt scharf Wieland Od. 7, 85; am häufigsten aber von leise und fortgesetzt quälenden Seelenschmerzen: die nagenden gewissen Frölich Stob. 400; die furcht die .. meine seele nagt Cronegk 1, 297; die wache sorge mag an schlechten seelen nagen Uz 1, 100; was mich nagt, ist das: dasz ich überall nichts sehe .. als diese kindereien Lessing Ernst u. Falk 4; keine reue nage ihn Schiller Lied an die Freude; nagende zweifel, kränkungen, vorwürfe; das geheime, nagende gefühl ihrer unbedeutendheit Immermann Münchh. 1, 122; allgemein, mir nagt es am herzen; auch mich nagts am herzen, dasz er es so lebendig fühlt Goethe Egmont 1; Inf. als Subst.: das nagen und das prickeln (durch das Schmollen der Geliebten) Kotzebue Freimaurer 8; von einem Geheimnis: das seltsame geheimnis, das sie nagt Wieland Od. 4, 50. — In Zusammensetzungen: **Nagetier**, n. besondere Gattung vierfüßiger Tiere, deren Gebiß zum Nagen eingerichtet ist. — **Nagezahn**, m. großer gebogener Vorderzahn der Nagetiere.

Nager, m. der da nagt, besonders = Nagetier, ordnung der nager; frei und bildlich: dasz er die seele dir von deinen nagern rein schaffe Lenau 47.

Nah, nahe, nicht entfernt; gemeingerm., im Goth. nur als Adv. nêhv, nêhva, im Altnord. als nâ- in Zusammensetzungen, westgerm. als Adj. und Adv. erhaltene Bildung: altengl. neâh, altsächs. ahd. nâh mit dem Adv. nâho, mhd. nâch, flectiert nâher, mit dem Adv. nâhe; dunkler Herkunft, ohne nachweisbare Urverwandte. Die ältere Spr. wandelte das stammhafte h des Wortes in ch, wenn es in den Auslaut trat; daher die Adjectivform nach (s. d.), die bis ins 18. Jh. hinein gefunden wird, während sonst nach sich nur als Adv. und Präposition erhalten und in der Form vom Adj. gesondert hat, da dieses seit 15. Jh. gewöhnlich als nahe erscheint. Die Form der neueren Spr. nah wird als Kürzung dieses nahe (nah') empfunden. Ebenso zeigt ch für h die Superlativform nächst (s. d.), die sich, wie nach, zum Teil in Bed. und Verwendung eigentümlich gestaltet hat, und neben der die Form nähest nur in älterer Spr. (bei Luther als nehest) bis in die Hälfte des 18. Jh. hinein dauert: der stadt am nähesten Weise böse Cath. 2, 8; am nähesten neben nächsten Steinbach. Steigerungsformen ohne Umlaut sind selten: dieser unverschuldete vorwurf ist mir .. naher gegangen Rabener Brief 1753. Eine erweiterte Form nahent, nahet, die auf die ahd. Bildung nâhana, nâhun, mhd. nâhene, nahen zurückgeht, nur im älteren Nhd.: unter so nahet gesipten freunden Aventin 2, 436; die Lithauer und Walachen sollen der wälschen sprach nahent kommen 1, 56; nahend der stadt Benevento Simpl. 1, 179; = beinahe, fast: kaiser der nahend die ganz welt .. zue gehorsam het bracht Aventin 1, 364. Bed. 1) nahe räumlich, im Gegensatz zu fern oder weit: gefangen wegfüren in ein fern oder nahe land 2. Chron. 6, 36; herbeigeströmt von fern und nah Schiller Kran. des Ibykus; eine nur ists, die ich suche, sie ist nah und ewig weit Parasit 4, 4; in mannigfachster Anwendung: nahe häuser, felder, wälder; nähere, die nächsten bäume, felder; das nahe, nächste dorf, ziel, u. s. w.; das nahe rettungsufer Schiller Tell 1, 1; er hört .. die nahen stimmen furchtbar krähn Kran. des Ibykus; von dem höchsten Grade der Nähe gesagt: ein mörderischer kampf erhebt sich, der nahe feind giebt dem schieszgewehr keinen raum Schrift. 8, 288; von einem Kurzsichtigen: hatte den brief .. in die hand genommen und durchflog denselben mit nahen blicken CFMeyer Nov. 1, 313; als Subst. das nahe; die einzige, die diese begebenheit von nahem ansah Goethe W. Meister 6; nahe sein, bleiben, sitzen, stehen, näher treten, kommen; die jr nahe seid Jes. 33, 13; der herr ist nahe allen die jn anrufen Pf. 145, 18; da sie nu nahe bei Jerusalem kamen Matth. 21, 1; es kamen aber ander schiffe .. nahe zu der stete Joh. 6, 23; du bist mir nah Goethe Nähe der Geliebten; solch ein edler bleibt uns nah Musen u. Grazien in der Mark; willst du immer weiter schweifen? sieh, das gute liegt so nah Erinnerung; ich stand von fern und wagte mich nicht nah Schiller Begegnung; näher gerücket ist der mensch an den menschen Spaz. 71; die häuser liegen nahe zusammen; ich stand nahe bei ihm; er begegnete uns nahe vor der stadt, u. s. w.; bei Aufforderungen: tritt näher, Jude! näher! nur ganz her! Lessing Nath. 3, 5; ohne Verbum: nur immer näher; sprichwörtlich: das hemde ist mir näher als der rock; mit Präpositionen: ich werde jn schawen, aber nicht von nahe 4. Mos. 24, 17; sie rückten bis nahe an die grenze; im Superl. auch von einer Reihenfolge: auf der nächsten seite; er fragte dann den nächsten schüler; das nächste fach war eben so leer, als das vorhergehende, u. a., vgl. nächst. 2) zeitlich: nahe zeit, in näherer zeit, eine nahe zukunft; der nahe tod, nah bei der geburt Steinbach; so wisset jr, das der somer nahe ist Matth. 24, 32; der Jüden ostern waren nahe Joh. 2, 13; ist er dem tode so nahe komen Phil. 2, 30; ich war nah an einer ohnmacht Goethe Clavigo 3; vielleicht ist mir die frohe rückkehr nah Iphig. 1, 3; sintemal unser heil jetzt neher ist Röm. 13, 11; sich auf den nahen sommer freuen Abelung; nächster tage kommt er; bei Altersbestimmungen: sie ist nahe an dreiszig; meine frau muhme musz ja wohl nahe an sechzig jahre sein Gellert Betschw. 1, 4. 3) abstract in den mannigfaltigsten Fällen, von der räumlichen Bed. ausgehend, manchmal noch an sie reichend: nahe verwandte, freundschaft; in den blättern, die mit reichstagsabgeordneten in naher beziehung stehen Bismarck Reden 16, 17; nähere rechte, ansprüche, erkundigungen einziehen, auskunft erteilen; durch die nächsten, innigsten bande verknüpft; bist du mit nähern banden ihm verbunden Goethe Iphig. 3, 1; obwohl die russisch-türkische geschichte für mich ein nahes interesse hat Moltke 4, 286; die hoffnung nährst du, ihm viel näher noch anzugehören Schiller Picc. 5, 1; wie nah fühl ich mich dir Goethe Faust I; einem nahe stehen, nahe kommen; die sache betrifft ihn sehr nahe, uns noch näher, dich aber am nächsten Abelung; sich näher mit jemanden bekannt machen, ihn näher kennen lernen ebd.; einem etwas nahe bringen, legen; (als wir) der stadt den gedanken nahe gelegt haben, die mietssteuer abzuschaffen Bismarck Reden 11, 83; kein beispiel, es möge noch so nahe liegen Moltke 2, 5; eine vermutung trifft nahe, nahe zu, er kommt der wahrheit schon näher; die thränen schienen ihr nahe zu sein Schlegel Lucinde 17; ein geschöpf, das ihm nahe gieng Schiller Kab. 4, 7; einer, etwas liegt mir nahe am herzen; in älterer Spr. zu nahe reden, mit der Absicht des Kränkens: das wär fürwahr unserer muter zu nahe geredt Fischart Bienk. 169b; jetzt einem, der wahrheit zu nahe treten; den

fürstlichen rechten . . zu nahe zu treten Ranke Päpste 2, 43; zu nahe gehen: eurer würde ging es zu nah Goethe Rein. F. 7; anders es geht mir nahe, ich werde von etwas ergriffen; wie oft wird mir sein schicksal nahe gehen! Adelung; zerrüttungen, welche . . die monarchie ihrem gänzlichen untergang nahe brachten Schiller 9, 300, u. s. w.; substantivisch im Comp.: einem das nähere mitteilen; morgen näheres!; war des näheren davon unterrichtet Lessing Minna 5, 9; — bei Schätzungen und Gradbestimmungen, wo adverbiales nahe in der älteren Spr. späteres beinahe (s. d.) ausdrückt: mein tritt hette viel nahe geglitten Ps. 73, 2; sonst pfleget der böse geist sehr nah alle menschen zum geiz . . anzureizen Simpl. 4, 284; als Adj. zu Preisbestimmungen gestellt, = nahe der Wertgrenze, billig: der nächste preis, ich kann es um keinen näheren preis geben Adelung; übertragen auf die Neigung zum Vergleich, Entgegenkommen: die parteyen fingen schon an, es allmählich näher zu geben Wieland Abd. 4, 2; er wiederhole seinen antrag, und vielleicht giebt sie es näher Lessing Dram. 45; in heutiger Spr. noch in der Formel nahe an mit Acc.: das streift nahe an hochverrat; der preis ist nahe an hundert mark; — in Zusammenrückungen, nahebei, nahezu: in einer stellung . . die er mit recht für nahezu unangreifbar hielt Moltke 3, 49; dasz wir nahebei den hals gebrochen hätten 4, 289. — **Nähe**, f. das Nahesein, ahd. nâhi, mhd. næhe, örtlich: in der nehe und ferne Jer. 25, 26; ohne Umlaut: den in der ferne und denen in der nahe Jes. 57, 19; in neuerer Spr. nicht mehr: beseligend war ihre nähe Schiller Mädchen aus der Fremde; vergessen ganz muszt ich den einen sohn, wenn ich der nähe mich des andern freute Br. v. Mess. 304; im Plur.: mein auge . . schwelgte in betrachtung der nähen und fernen Goethe DuW. 13; gern in der Verbindung in der, die nähe: zum pfaffen in der neeh Garg. 87; das interesse des gesprächs verweilt sie in meiner nähe Schiller 4, 338; was in der ferne böse scheint, wird in der näh oft wirklich gut befunden Uz 1, 101; menschen und thiere, welche in der nähe des unglücks auf der strasze waren Hebel 2, 55; in die nähe kommen, sich begeben; thiergarten . . in unmittelbarster nähe Moltke 4, 250, was auch das Subst. allein besagen kann: wir schmachten uns von weitem an und küssen uns in der nähe Strachwitz Ged. 129; — zeitlich: nähe des tages bei morgendämmerung, des todes; fürchte des unglücks tückische nähe Schiller Br. v. Mess. 2302; — übertragen: nähe der beziehungen, verwandtschaft. — **nahen**, 1) nahe kommen, ahd. nâhên, mhd. nâhen, nân; eine in älterem Nhd. vorkommende Nebenform nähen: nähet sich zu den altaren B. d. Liebe 229a, geht auf ahd. nâhen aus nâhjan, mhd. næhen zurück; intranf., in örtlichem Sinne: sollen wir mehr nahen zu streiten mit den kindern Benjamin? Richt. 20, 23; sie naheten und kamen erzu Jes. 41, 5; vater! dein sohn naht Schiller Räub. 4, 1; mit Dat.: ther engil imo nâhta Otfrid I, 8, 19; ihm dürfen wir nicht rächend nahn Schiller Kran. des Ibykus; mit zu: nu näheten zuo ein ander der zweier künege wîp Nib. 735; es naheten aber zu ihm allerlei zölner und sünder Luc. 15, 1; nahet Jhesus zu jnen 24, 15; refl.: ihr naht euch wieder, schwankende gestalten! Goethe Faust, Zueignung; da sich die sonne der erde genaht Uz 1, 11; nahet sich zu Jhesu Luc. 22, 47; menschen die . . in vollem vertrauen sich zu dir nahen Goethe Großc. 3, 9; — zeitlich, in alter Spr. unpersönlich: ez nâhet, er wil binnen varn Minnes. Frühl. 95, 5; wie es sich gegen der nacht naht B. d. Liebe 218a; dann mit benanntem Subj.: jener völkermorgen naht Freiligrath 1, 200; der winter war genaht Strachwitz Ged. 49; bei nordsturms nahn 120; da nu sich die zeit der verheiszung nahet Ap. Gesch. 7, 17; — übertragen: das gefürchtete musz nahn Schiller Kassandra; er scheint sich uns zu nahn, und bleibt uns fern Goethe Tasso 1, 1. 2) ungewöhnlich = nahe bringen: unsterblichkeit nahet uns gott Campe.

Nähen, mit Nadel und Faden zusammenfügen; einer Wurzel mit nadel (s. d.), aber während dieses Wort gemeingerm. erscheint, nur hoch- und niederdeutsch erhalten, als ahd. nâjan, nâwan, mhd. næjen, næn, mnd. neien, neigen, negen, niederl. naaijen; urverwandt das lat. neo, griech. néō spinne, mit älterem Begriff, während das Deutsche das Fadenziehen auf das Zusammenheften übertragen hat. *suere* newen, neben, nehen, neen Dief.; absolut: gut, schlecht nähen können; das vast alle wiber . . näien können ThPlatter 5; sein brod mit nähen verdienen Adelung; mit Acc.: allerlei figuren, hemden, handschuh, leinwand nähen, zwei stücke zusammen nähen ebd.; nähet jhm reine krägen Garg. 137; ich nähe kettenstich Voß 4, 243; ein morgenhäubchen wollt ich meiner freundin nähen Körner Gouvernante 2; auch sich die finger wund nähen; man soll dich in eine sauhaut nähen, und durch hunde verhetzen lassen Schiller Räub. 2, 3; beim Wundarzt eine wunde nähen; beim Deichbaue, einen deich nähen, mit Stroh oder Schilf bedecken. — In Zusammensetzungen: **Näharbeit**, f. Arbeit die in Nähen besteht; Arbeit, Gegenstand, an dem genäht wird. — **Nähgarn**, n. Garn zum Nähen. — **Nähkasten, -korb**, m. Kasten oder Korb für Näharbeit. — **Nähkissen**, n. Kissen, auf dem der zu nähende Gegenstand festgesteckt wird; auch das Nähnadeln birgt. — **Nähnadel**, f. Nadel zum Nähen. — **Nährahmen**, m. Rahmen für das Nähen: sie sasz am näherahm Hölty 12; mit Umlaut: vor dem nährähmen bei einem buche sitzen Gellert Loos 3, 3. — **Nähschule**, f. Schule in der Nähen gelehrt wird. — **Nähseide**, f., **-zwirn**, m. Seide, Zwirn zum Nähen.

Näher, m., **Näherin**, f. einer der, eine die berufsmäßig näht; *sarcinatrix* näyerin Dasypodius.

Nähern, näher bringen, mhd. næhern; mit Acc.: nähert mir das holde licht Günther 271; das buch dem auge nähern Campe; refl., = näher kommen, in örtlicher Bed.: der knecht wolte sich dem pferd nähren Simpl. 3, 292; langsam nähert sich der lastwagen Freytag Erinn. 37; von Neapel werden wir uns langsam der heimat wieder nähern Moltke 4, 308; zeitlich: der untergang der stadt, die nacht nähert sich Steinbach; die zeit, der winter, der tod nähert sich Adelung; übertragen: sich den tugenden der alten zu nähern, alles nähert sich seiner vollkommenheit ebd.; dasz sein herz und seine einbildungskraft sich . . diesem vorschlage näherten Goethe W. Meister 4, 15; — intranf., = nahen: das gelt nähert zum ende, die ernde nähert herbei, der rächer nähert hinzu Stieler; unglück, was mir nähert Wieland Ob. 7, 67. — **Näherrecht**, n. Zusammenrückung aus näher und recht, näheres Anrecht, besonders auf Kauf, Vorzugsrecht Stieler; nach der Rechtsspr. auch freier gebraucht: geb er bienen, geb er hummeln näherrecht am honig Voß 5, 275. — **Näherung**, f. Handlung des Näherns, *appropinquatio* Stieler; seine näherung ein solch grausen . . in mir erregte Simpl. 1, 26; nicht einer war, der seiner näherung geharret hätt Bürger Ilias 1, 756; vgl. annäherung.

Nahme, f. Handlung des Nehmens; nur in Zusammensetzungen wie ab-, an-, auf-, aus-, ein-, masz-, teilnahme, u. a. (s. d.).

Nähren, Lebensunterhalt geben. Gemeingerm. Wort, goth. nasjan, altengl. nerigan, altsächs. nerian, ahd. nerjan, neren, mhd. nerigen, nern, in etwas anderer Bildung altnord. næra; Bewirkungswort zu genesen (s. d.) nach seiner ältesten Bed. des davonkommens aus

den Gefahren der Wanderung und Schlacht, so daß nähren davon bringen, überstehen machen ausdrückt, nicht bloß rücksichtlich der Gefahren, Übel, Krankheiten, in welchem Sinne es auch mhd. und älter nhd. noch bisweilen steht, = heilen: die arzte jähen, daz er (der kranke) des niht genesen kunde. daz nert er (Franziskus) ouch in kurzer stunde Lamprecht Franzisk. 4627; geschwär und eiszen neeren, das ist, heilen und radtsamen Maaler; sondern von ältester Zeit her häufiger rücksichtlich des Hungers und Darbens, dem durch mitgenommene Vorräte begegnet werden mußte; von hier aus entfaltet sich der Sinn durch Speise laben, bei Kräften erhalten, füttern: *alendorum* za nerrenne ahd. Gloss. 1, 271 (nach 1. Mos. 46, 32); *pavere* neritun 2, 643; *alere* neren Dief., der sich weiter ausbreitet. 1) nähren im engsten Sinne, speisen, durch Speise erhalten: thaz .. man arme miti neriti Otfrid 4, 2, 23; (Gott) neeret jn mit den früchten des feldes 5. Mos. 32, 13; niemand hat jemal sein eigen fleisch gehasset, sondern er neeret es, und pfleget sein Eph. 5, 29; vom Spenden der Muttermilch: die mutter nährt das kind selbst; refl.: sich von fleisch, brot, früchten nähren; sie neeren sich von gottlosem brot Spr. Sal. 4, 17; hier nährt man sich, der Franke nur kann essen Grillparzer 7, 27; von Tieren: hatte nichts, denn ein einiges kleins scheflin .. und er neeret es, das es gros ward 1. Sam. 12, 3; sie (die Vögel) seen nicht, sie erndten nicht. .. und ewer himlischer vater neeret sie doch Matth. 6, 26; lämmlein .. nährt sich von des grases blüthen Schiller Alpenjäger; ich (spricht der Wolf) nähre mich blos mit todten schafen Lessing Fab. 3, 20; im zusammengesetzten Part. wohl-, gutgenährter mann; bei einem gesunden, wohlgebauten und gut genährten körper Rabener 3, 103; — übertragen: die erde nährt pflanzen, vgl. nährboden; böse säfte nähren die krankheit; schon diese ganze nacht seh ich der lampe licht von dir genährt Schiller Iphig. 1, 1. 2) mit unterdrücktem Obj., in bedeutendem Sinne, Kraft haben zu speisen, gut nähren: diese kost sättigt nur, nährt aber nicht; nährende kost, frucht; mehlspeisen nähren gut, der kohl nähret schlecht Adelung; selten mit Acc.: diese speise hat mich gut genähret ebd. 3) in erweiterter Bed., transf. = Lebensunterhalt gewähren: das amt nährt seinen mann; Galenus uns reichlich nert (sagen die Mediziner) B Waldis Esop 2, 21, 49; (der Menschenfreund) nähret wittwen Ramler 2, 27; spärlich nährt es (das Fahrzeug) den dürftigen mann Schiller M. Stuart 3, 1; mit unterdrücktem Obj.: friede nährt, unfriede verzehrt; refl., = Lebensunterhalt gewinnen: bleibe im lande, und neere dich redlich Ps. 37, 3; in älterer Spr. mit Gen.: deins schwerts wirstu dich neeren 1. Mos. 27, 40; du wirst dich neeren deiner hende arbeit Ps. 128, 2 (danach noch bei Hebel 3, 35); dafür, wie jetzt, sich von, durch, mit etwas nähren: wer sich mit seiner erbeit neeret Sir. 40, 18; die das euangelium verkündigen, sollen sich vom euangelio neeren 1. Cor. 9, 14; er nährt sich durch abschreiben; sich mit spinnen, mit stehlen, vom raube nähren Adelung. 4) unsinnlich, namentlich in Bezug auf Stimmungen, Triebe, Leidenschaften, erst in neuerer Spr.: eines argwohn, verdacht, hoffnung, glut, feuer nähren; ich nähre die leidenschaft Schiller Karl. 2, 10; (die Diener die) die wunde nährten, die sie heilen sollten Br. v. Mess. 492; tiefe schwermut, immer tiefre nährte Harun Alraschid Platen Abbass. 1, 104; dasz er beständig den vorsatz nährte Keller Seldw. 2, 27; die illusion zu nähren Bismarck Reden 14, 205; die lange genährten unterhandlungen Moltke 2, 14; die hoffnungen, welche Reschid bei den Rajahs genährt 311; — refl.: (Liebesneigung) nährt sich an der betrachtung rechtmäsziger wünsche und redlicher hoffnungen Goethe DuW. 20; aus wie vielen elementen soll ein ächtes lied sich nähren? Div. 1, 7. — In Zusammensetzungen: **Nährboden**, m. Erdboden der Pflanzen nährt, gedeihen läßt: jede pflanze .. bedarf ihres besonderen nährbodens Gegenwart Bd. 39, 147a. — **Nährpfennig**, m. Pfennig, Geld zum Lebensunterhalt: andere leute .. um ihren nährpfennig bringen Gellert Betschwester 1, 2. — **Nährstand**, m. Stand derer die durch der Hände Arbeit den Lebensunterhalt gewinnen, Gegensatz zu lehr- und wehrstand. — **Nährstoff**, m. Stoff zum Nähren, nährender Stoff in Nahrungsmitteln.

Nahrhaft, zum Nähren dienend, gut nährend: nahrhafte speise *cibus valens* Stieler; in Bezug auf den Erdboden: nahrhaftes erdreich für pflanzen; schöne nahrhafte matten Goethe 16, 276; natürliche erde mit mist nahrhaft gemacht Adelung; in weiterem Sinne, Lebensunterhalt gewährend: ein nahrhafter ort, *locus altilis* Stieler; von Leuten, Unterhalt suchend, erwerbend: nahrhafte leute, *homines industrii, laboriosi* ebd. — **Nahrung**, f. Handlung des Nährens und was dazu dient, mhd. narunge, mit unterbliebenem Umlaut und mannigfaltigerer Bed. als nährung (s. d.); in engstem Sinne das Speisen und die Speise, Kost: speise .. das sie dir und jnen zur narung da seien 1. Mos. 6, 21; wachteln zur narung Weish. Sal. 16, 2; es ist besser geringe narung unter einem bretern eigen dach, denn köstlicher tisch unter den frembden Sir. 29, 29; von den werkzeugen der nahrung (beim Elephanten) Herder zur Phil. 4, 104; ich hab dir nahrung und kleidung gegeben Schiller Räub. 4, 2; zur nahrung dienen Hebel 2, 26; die mutter, die euch nahrung reicht Tieck Oct. 68; auch von Pflanzen: zwei triebe der natur werden schon bei der pflanze sichtbar: der trieb der nahrung und fortpflanzung Herder zur Phil. 4, 111; und Gegenstände: dem boden durch düngung, dem leder durch schmieren, der lampe nahrung geben; Stoff der Nahrung: pflanzen-, fleischnahrung; der kicher .. ist pezzer narung dann die pôn sint Megenberg 389, 15; auch Nahrungswert: des haimischen (Kicherkrautes) narung ist pezzer wan des wilden 11; — in weiterem Sinne (vgl. nähren 3) Lebensunterhalt und das, was ihn erwirbt: müssen der zeitlichen narung warten Sir. 38, 38; wer einem seine narung nimpt, der tödtet seinen nehesten 34, 26; mit arbeit ich mich allzeit nehr, dardurch mir got mein narung bscher HSachs Fastn. Sp. 1, 28; seine nahrung suchen Stieler; seine gute nahrung haben; bezogen auf bestimmte Thätigkeit, Gewerbe: was ist ewr narung? 1. Mos. 46, 33; ob dirs sawr wird mit deiner narung und ackerwerk Sir. 7, 16; kein kriegsmann flicht sich in hendel der narung 2. Tim. 2, 4; ehrliche, schändliche nahrung, *quaestus honestus, sordidus* Stieler; brau-, schenknahrung, Brau- und Schenkgewerbe und das dazu gehörige Grundstück auf dem die Gerechtigkeit dazu ruht Adelung; auch = Verdienst, Erwerb: hatte alle jre narung an die erzte gewand Luc. 8, 43; seine nahrung verschwindet, es ist ietzund allendhalben gar schlechte nahrung Stieler; es ist keine nahrung unter den leuten Adelung; — unsinnlich, nach nähren 4: seinem verdachte, argwohn, der leidenschaft nahrung geben; nahrung des geistes; frische nahrung, neues blut saug ich aus freier welt Goethe auf dem See; die jungen geistlichen .. forderten ungestüm eine bessere nahrung, worunter einige gutes bier, andere eine reinere geistesnahrung verstanden wissen wollten Moltke 2, 44; Plur. im Sinne der Nahrungsmittel: die unnützen schätze des gedächtnisses in nahrungen des geistes zu verwandeln Lessing Dram. 30. — Zusammensetzungen: **nahrungslos**, ohne Nahrung, Gewerbe, Verdienst: nahrungslose zeiten Campe. — **Nahrungsmittel**, m. Mittel zur leiblichen Nahrung, Speise und Trank, *quae ad victum pertinent, alimentum* Frisch; milch ist ein vorzügliches nahrungsmittel; leistet Paris den widerstand bis zur wirk-

lichen erschöpfung der nahrungsmittel Moltke 4, 202; übertragen: geistige nahrungsmittel. — **Nahrungssorge**, f. Sorge um Nahrung, Lebensunterhalt, Erwerb; vielfach im Plur.: quälende nahrungssorgen. — **Nahrungsstoff**, m. in der Kost enthaltener nährender Stoff. — **Nahrungstrieb**, m. Trieb seinen Körper zu nähren.

Nährung, f. Handlung des Nährens, mhd. nerunge, nur durch den Umlaut vom Vorigen unterschiedene Form, aber in ganz eingeengter Bed.: nehrung neben ernehrung Stieler; in neuerer Spr. gewöhnlich nur in ernährung (s. d.).

Naht, f. Handlung und Art des Nähens, sowie Genähtes und Stelle, wo genähte Teile zusammenstoßen; hoch- und niederdeutsches Subst. zu nähen (s. d.), ahd. mhd. nât, mnd. nât, nâte; *sutura* nât, nait, nôt, nate Dief.; einfache, weite, doppelte, überwendliche naht; nach dem abweichenden Brauche bei verschiedenen Handwerken schneider-, schuster-, sattler-, steppnaht; eine naht machen, bügeln, auftrennen; die naht geht auf, reiszt auf; im Plur. nähte eines rockes; das kleid reiszt aus allen nähten Adelung; nähte einer tasche, eines beutels; (der Zöllner) visitirt ihm alle säcke und näthe aus Hebel 3, 9; sprichwörtlich auf die naht (der Geldtasche) greifen; aus der naht klauben, die letzten Pfennige in der Tasche zusammen suchen Adelung als niedersächsisch; jemanden auf die naht fühlen, ihn ausforschen, auf die Probe stellen ebd.; bei den Wundärzten naht einer wunde; — in weiterer Bedeutung bei verschiedenen Gewerken: naht im Salzwerke, Zusammennietung der Bleche, woraus die Siedepfannen zusammengesetzt werden; beim Klempner, Stelle eines Geschirres, wo das Blech zusammengelötet worden ist; naht des flintenrohres, Stelle längs dem Rohr, wo dasselbe auf dem Dorn zusammengeschweißt wird; im Schleusenbau naht oder fuge, Spalte, welche sich zwischen den Brettern befindet und die verstopft werden muß; beim Schiffsbau Zusammenfügung und Dichtung der Planken, im Deichbau Zusammenstoß der Berasung einzelner Pfänder des Deiches; — in der Anatomie feste, unbewegliche Knochenbildung; bei Früchten, erhabener oder vertiefter Längenstreif, wo sie sich spalten lassen. — **Nähter**, m. der da berufsmäßig Näharbeit macht; — anderes nähter, Flechtzaun, im Wasserbau starker Zaun zum Schutz eines Dammes oder Deiches wider Unterspülung Jacobsson. — **Nähterin**, f. die da berufsmäßig Näharbeit macht: spinnerin und neterine Luther 1, 312ª; dasz sie eine arme nähterin sei Immermann Münchh. 2, 139; eine nähterin zur geliebten Freytag Waldemar 4, 2.

Naiv, ungezwungen natürlich, unschuldig offen, kindlich unverstellt; Lehnwort aus franz. naïf (das auf lat. nativus angeboren, natürlich zurückgeht), im 18. Jahrh. übernommen: eine muntre art zu reden . . nicht so wohl sinnreich als naif Gellert 4, 84; naive personen, ausdrücke, sich naiv zeigen; in meiner naiven unschuld glaubte ich, so sei nun einmal die grosze welt Hauff 11, 28; gaben sich naive rätsel und wortspiele auf Keller 1, 217; als Kunstwort: naive gedichte Adelung; das naive in der kunst; über naive und sentimentalische dichtung Schiller 10, 425; mit spöttelndem Beisinne, den auch schon das franz. naïf hat, an den Begriff kindisch, einfältig streifend: nahm meine vertraulich angebrachten gravamina . . mit dem gewöhnlichen naiven erstaunen auf Preußen i. B. 1, 49; so kommt mir diese klage gerade so naiv vor, als wenn in der schlacht der feind sagen wollte: schieszen gilt nicht Bismarck Reden 7, 32. Eine dazu von Schiller (10, 430) versuchte substantive Bildung naivheit ist von ihm selbst später wieder verworfen (10, 437), dafür hat sich das fremde naivität (Kant), naivetät erhalten.

Name, m. Wort zur Kennzeichnung eines Einzelwesens; gemeingerm. Wort, goth. namô, sowie altnord. nafn als Neutr., im Westgerm. altengl. nama, altfächs. ahd. namo, mhd. name als Masc., urverwandt zu sanskr. nâman, griech. ónoma, lat. nomen; eine einigermaßen sichere Vermutung über die Urbedeutung fehlt. Neben der gewöhnlichen Nominativform findet sich namen selten: name, namen Frisch; der namen der liebe Schlegel Lucinde 59; der einzge namen Strachwitz Ged. 147; aber an ihn lehnt sich die Genitivform namens an, die seit 17. Jh. die ältern namen ersetzt hat; Versuche, das Wort als nam in die starke Declination überzuführen, sind auf die ältere Spr. beschränkt geblieben: in seim, des Abrahams nam Aventin 1, 90; die alten teutschen näm 14; die nämen 164; ein nam on den kram Garg. 104. Bed. 1) im eigentlichen und engeren Sinne, beigelegte Benennung zur Kennzeichnung einer einzelnen, besonders gemeinten Person oder Sache: sein name ist Alexander; der name eines dorfes, landes, bezirkes, flusses, einer stadt, eines hundes, einer kuh; gaben den stedten namen die sie baweten 4. Mos. 32, 38; wirst einen son geberen, des namen soltu Israel heiszen 1. Mos. 16, 11; Abraham sol dein name sein 17, 5; die namen der zwelf apostel Matth. 10, 2; einen menschen von Kyrene, mit namen Simon Matth. 27, 32; dafür neuer der adverbiale Gen. namens: ein mensch . . nahmens Hermann Adelung; einem einen namen geben, beilegen, seinen namen sagen, schreiben, ändern; eigen-, tauf-, ruf-, schimpf-, spitz-, übername; die mägde baten um namen für die erwachsenen fersen Freytag Handschr. 2, 113; sprichwörtlich: das kind beim rechten namen nennen, für etwas die gebührende Bezeichnung haben; name für ein ganzes Geschlecht, familien-, geschlechtsname; für einen Beruf, amts-, gewerbsname, Stand, Stellung u. a., christen-, parteiname; sonst für Menschen, für eine Gattung Tiere, Pflanzen, für bestimmte Arten von Sachen: der name Moor Schiller Räub. 1, 1; o dasz er Moors namen nicht trüge! ebd.; der letzte seines namens Frisch; name einer tierart bei den Deutschen, Römern, Griechen; pflanze die . . an verschiedenen orten ungleiche namen hat, als da sind bärlappe, sanct Johannisgürtel, drudenfusz Hebel 2, 263; ein gerät mit einem namen bezeichnen: das ding mag einen namen haben, wie es wolle; darumb das es (das Wort Mönch oder Nonne in seiner Anwendung auf Personen) in verachtung komen ist, darumb ist es nitt ain verachter nam (die Bezeichnung an sich ist nicht verächtlich) Keisersberg Has im Pfeff. a4ᵈ: mit Bezug auf bestimmte Kennzeichen: diese gutherzigkeit verdienet den nahmen der tugend nicht Adelung; da nennt man doch ein verbrechen bei seinem rechten nahmen Weiße ebd.; zu viel arbeiten müssen, kann ihn (den Maler) um den namen künstler bringen Lessing Gal. 1, 2; (ich) lud auf mein haupt den namen des verräthers Schiller Jungfr. 2, 1; es giebt müszigganger, schlechte ehen und böse weiber auch hier in stadt und land, aber sie heiszen bei ihren und nicht bei vornehm umgebogenen namen Immermann Münchh. 1, 199. Grammatisch Übersetzung des lat. *nomen:* nahmen *nomen*, wesentlicher nahme, *substantivum*, zufällige nahmen *adjectiva*, beiwörter der nahmen, *praepositiones* ChrWolff Gedanken v. Gott, 1. Register; noch in eigenname, gattungsname, *nomen proprium, appellativum;* mathematisch name des verhältnisses, *nomen sive exponens rationis*, auch *denominator rationis*, math. Lex. 924. 2) in weiterer und mit einem Beisinne versehener Bed., auf mehrfache Weise; äußerlicher, und im Gegensatz zu Wesen und Sache: etliche sind allein mit dem namen freunde Sir. 37, 1; was ist überflusz? sprich selbst: ein nahme! Schiller Phöniz. 583; blosze namen, nur namen stehen hier Karl. 3, 5; name ist schall und rauch Goethe Faust I; sprichwörtlich: der name thut nichts zur sache; verstärkt durch die Nebenbed. des Rufes und Ruhmes: last uns eine stad und thurn bawen . . das wir uns

einen namen machen 1. Mos. 11, 4; mein nahme! mein ehrlicher nahme! Schiller Räub. 1, 1; guter name ist das kostbare, einige gut, um welches die königin mit einem bürgerweibe wetteifern musz Karl. 3, 4; auch in feindes munde fort lebt ihm seines namens ehre Siegesfest; Colonna hatte sich einen groszen namen gemacht Ranke Päpste 1, 296; übergewicht des protestantischen namens in Deutschland 123; nennt man die besten namen, so wird auch der meine genannt H Heine 15, 140; auch nur er ist ein mann von namen, er hat einen namen; in schwächerem Sinne Nachrede, Bekanntgeben einer Eigenschaft: du hast den namen, das du lebest, und bist tod Offenb. 3, 1; (weil er) den namen nicht haben wolte, dasz er hasen zu verkaufen . . hätte Simpl. 1, 352; ich will den namen nicht haben (mag es nicht von mir gesagt haben), dasz er mir gedienet hat Adelung; — mit Betonung eines Auftrags, Rückhalts, eines Haftens von anderer Seite: in jemandes namen etwas thun, vollbringen, schreiben, aufnehmen, borgen; im namen des königs recht sprechen; wer ein solches kind aufnimpt, in meinem namen Matth. 18, 5; im nahmen der regierung! rief er uns zu. ich verhafte euch Schiller 4, 217; nahmens des richters Adelung als kanzleimäßig; in biblischer Spr.: teufet sie, im namen des vaters, und des sons, und des heiligen geists Matth. 28, 19; lasse sich ein jglicher teufen auf den namen Jhesu Christi Ap. Gesch. 2, 38; es weissagten aber die propheten . . im namen des gottes Israel Esra 5, 1; daher beim Befehlen in den Schutz, bei Beschwörung u. ä.: in gottes namen scheiden wir Wackernagel Kirchenl. 3, Nr. 209; in gottes nammen heb ich an Nr. 1025; verblaßter, fast zu dem bloßen Sinne immerhin geschrumpft: laszt uns in gottes namen gehen; nun denn in gottes namen! u. s. w.; gegenteilig bei Fluch und Zauber: ins teufels, drei teufels, ins henkers, kuckucks namen!; der gnädige herr soll im namen der ganzen hölle daher kommen Schiller Kab. 4, 1; in der hölle namen! spricht sie leis Uhland 352; — Beziehung auf Unwahrheit spielt ein (vgl. 2 im Eingange): auf den namen jemandes schulden machen; — name = Sinn, Meinung, Bedeutung: all vögel einst zusamen kamen, der meinung und in solchem namen, kiesen noch einen könig herr BWaldis Esop 2, 85; Wesen, Eigenschaft: er ist vater, wir diu chint: wie suoze dise namen sint! Paternoster 1, 8; du hast gnade vor meinen augen gefunden, und ich kenne dich mit namen 2. Mos. 33, 17; der name des weibes heiszt verleumdung Schiller Karl. 3, 2; auch hier mit Beziehung auf bloßen Vorwand: jemanden unter dem nahmen der freundschaft betriegen Adelung; unter dem nahmen des friedens liegt der krieg verborgen Steinbach; im Mhd. auch auf den Stand bezogen: da Sîvrit ritters namen gewan Nib. 32; lebete armeclîche, daz sînem namen niht gezam Lamprecht Spon 3083. 3) name in die Bed. des Trägers des Namens selbst überspielend, in der Bibelspr. von Gott: (Jacob) rief an den namen des starken gottes Israel 1. Mos. 33, 20; die armen und elenden rhümen deinen namen Ps. 74, 21; wir . . verkündigen deine wunder, das dein name so nahe ist 75, 2; von Christus: sein name war nu bekand Marc. 6, 14; wie er zu Damasco den namen Jhesu frei gepredigt hatte Ap. Gesch. 9, 27; daher in geistlicher Spr. die heiligen drei namen, Vater, Sohn und Geist: nû lobe wir mînen trehtîn jouh den heilegen geist sîn die namen alle drîe Müllenhoff-Scherer 45, 1; von andern Göttern: riefen an den namen Baal . . und sprachen, Baal erlöse uns 1. Kön. 18, 26; von Menschen: und wurden ertödtet in der erdbebung sieben tausent namen der menschen Offenb. 11, 13; da nam Abraham seinen son Israel . . und alles was mans namen war in seinem hause 1. Mos. 17, 23; Nachkommenschaft: seinem bruder einen namen zu erwecken in Israel 5. Mos. 25, 7; (wollen) den erben vertilgen, und wöllen . . das meinem man kein name und nichts ubrigs bliebe auf erden 2. Sam. 14, 7; — auch in nicht geistlicher älterer Spr., mhd. mannes, wîbes name für mann, weib, noch versteckt in mannsen, weibsen (s. d.); daz aller mennisken name . . mûz chnievallen dare Wernher Maria, Fundgr. 2, 156; von da aus umschreibend selbst für ein Ding: des fiwers name (Feuer) Parz. 230, 10; der buoze nam (Buße) Lamprecht Spon 3430; — Stamm, Volk, bis in neuere Spr.: ein feind des christlichen nahmens, des deutschen nahmens sein (alles dessen, was Christ oder Deutscher heißt) Adelung; auch einzelner Träger eines Namens, besonders in hervorhebendem Sinne: auf dieser universität lehren einige berühmte namen. — Zusammensetzungen: **Namenbuch**, n. Buch welches Eigennamen verzeichnet oder deutet; älter auch *liber alphabetarius* Frisch. — **Namendeutung**, f. Deutung von Eigennamen. — **Namengebung**, f. das Verleihen eines Eigennamens. — **Namenliste**, f. Liste die Eigennamen enthält. — **namenlos**, ohne Namen; ohne Eigennamen, der nicht genannt werden kann: nahmenloser schriftsteller, nahmenloses buch, dessen Verfasser sich nicht genannt hat Adelung; ohne berühmten Namen: nahmenlose schriftsteller ebenda; ein unbekannter fremdling, namenlos Schiller Turand. 2, 3; ohne gemäßen, richtigen Namen: namenloser du von Gott Klopstock 1, 139; in weiterem Sinne, ohne gemäßen Ausdruck, was nicht gesagt werden kann: namenlos glücklich, elend sein; ich weisz nicht was, das sich mit nahmenloser lust in meine seele schlich Wieland Idris 3, 40; ein namenloses sehnen Schiller Glocke 68. — **Namenregister**, n. Register über Eigennamen. — **Namensbruder**, m. der den gleichen Eigennamen führt. — **Namensfest**, n. Namenstag und seine Begehung. — **Namensgenosse**, m Namensbruder. — **Namensheiliger**, m. der Kalenderheilige des Tages, an dem Jemand geboren wird, und der seinen Namen dem Neugeborenen gibt. — **Namensschwester**, f. die denselben Eigennamen führt. — **Namenstag**, m. der Tag des Namensheiligen, festliche Begehung desselben, von Seiten dessen, der mit dem Heiligen den gleichen Namen führt; im protestantischen Sinne: namenstag, *dies onomasticus*, das gedächtnüsz des taufnamens zu erneuern Frisch; den 19ten . . ist der namenstag der churfürstin, und hier werden die namenstäge und nicht die geburtstäge gefeiert Schiller 3, 184. — **Namensunterschrift**, f. Unterschrift eines Eigennamens: dieser brief trägt die n. des N. N.; mit n. bezeugen, versichern. — **Namensvetter**, m. Namensgenosse. — **Namenszeichen**, n. ein die Unterschrift vertretendes Zeichen. — **Namenszug**, m. Zug der einen Eigennamen bildet (bei Namensunterschrift), oder statt des ausgeschriebenen steht: diese einwilligung eures vaters aber, obwohl niedergeschrieben und von diesem anerkannt, wurde niemals durch seinen namenszug perfect gemacht CFMeyer Ang. Borgia 193; auch verschlungene Anfangsbuchstaben von Eigennamen: sehen Sie dieses glas! unsere namenszüge sind darein geschnitten Goethe Wahlverw. 1, 18; dafür: innwerts auf dem kasten musz der fräulein verzogner name stehn Lessing Minna 2, 2. — **Namentausch**, m. Tausch, Vertauschung eines Eigennamens. — **Namenverzeichnis**, n. Namenliste, Namenregister. — **Namenwechsel**, m. Namentausch.

Namentlich, ausdrücklich genannt oder benannt, zunächst Adv. aus dem mhd. namelîchen, namenlîchen gebildet: *nominatim* namelich Dief.; = bei Namen, mit Nennung des Namens: eine sache nahmentlich beschreiben Steinbach; wanderer . . grüszten von fern, namentlich, und wie bekannt Voß 3, 138; häufiger, auch schon in älterer Spr., besonders hervorzuheben, vorzüglich: daz sollichs wider die . . ordnung der heiligen christenheit swärlichen seye, namenlich

an dem stucke, das die cristen in der judenschul by den juden sitzen D. Städtechr. 5, 377; seine sinne, namentlich gehör und gesicht, sind geschwächt; als Adj. = bei Namen, mit ausdrücklicher Nennung des Namens: eine nahmentliche anzeige von etwas thun Adelung; namentliche abstimmung. — **namhaft**, mit Namen versehen, ahd. namahaft, mhd. namehaft, namhaft; Namen habend, dem Namen nach bekannt: dasz wol 12 namhafter menschen da ertrunken D. Städtechr. 1, 407; mit ihm (Pytheas) als dem ersten namhaften entdecker deutscher völker wird sich die folgende untersuchung beschäftigen Müllenhoff deutsche Altertumskunde 1, 224; den thäter zu erfahren und nahmhaft zu machen suchen Adelung; sich nahmhaft machen ebd.; wenn ihr mir die verdächtigsten subjecte namhaft machen wolltet Heyse 9, 340; von Dingen, zu benennen: namhaft dinc, daz man ze worte bringen mac Myst. 2, 474; genau anzugeben oder angegeben; in erweiterter Form: uff die berurten namhaftigen tage Dief.-Wülcker; — in bedeutendem Sinne, berühmten Namen habend, auch hier oft in erweiterter Form: die namhaftigen geschichtschreiber Aventin 1, 1; den groszen namhäftigesten hauptman Hannibal 460; namhaftige fürsten 1. Chron. 5, 38; von Örtlichkeiten: bürger einer namhaftigen stad in Cilicia Ap. Gesch. 21, 39; zog durch ein namhaftes dorf Hebel 2, 211; von Dingen, beträchtlich, am meisten noch in neuerer Spr. geblieben: bei namhafter straf verbieten Schuppius 844; die hoffnung eines nahmhaften gewinns Wieland Per. Prot. 1; bisweilen läszt das glück . . einen etwas namhaftes gewinnen Hebel 2, 231; einen namhaften aufwand Ranke Päpste 1, 426. — **nämlich**, durch Namen oder Nennung bestimmt, bekannt, ahd. namolîch, namilîch, mhd. namelîch, nemelîch; als Adj. in älterer Spr. = mit Namen bezeichnet: ein nemlich hausz Carolina Art. 17; in bedeutendem Sinne, = hervorragend: hundert und zwainzig stück, under welchen die nämlichisten warn das sper, die negel und ain groszer span vom heiligen creuz Christi Aventin 2, 461; sonst, wie in heutiger Spr., in Verbindung mit dem Artikel der auf schon benanntes zurückweisend, mhd. der, dirre namelîche, nemelîche: an meiner kammerthür das nehmliche zu thun Wieland Klelia 4, 320; das war doch die nämliche nacht wo die grosze mine losgehen . . solte Schiller Kab. 3, 1; so kann auch das geld des letztern nicht das nämliche sein, auf welches der erstere ein recht hat Hebel 2, 13; unter demselben blau, über dem nehmlichen grün Schiller Spaz. 199; an dem nemlichen tage zur nemlichen stunde Ranke Päpste 1, 191; noch am nämlichen abend Moltke 2, 18; auch mit dieser: sie hatte . . sich in diesz nehmliche gebirg zurückgezogen Wieland Ob. 8, 56; — als Adv., in älterer Spr. zur besonderen Namhaftmachung und Hervorhebung, wie namentlich: miszbrauch . . mit den opfern, die sind hin und wider getragen worden in die reichen gottheüser, namlich gůt feiszt hennen, hanen und kapaunen Wickram Rollw. 10, 25; solcher püecher hat die römisch sprach und nemlich die kriechisch ân zal Aventin 1, 222; auch = ausdrücklich: es ist auch nemlich beredt und beteidingt worden D. Städtechr. 2, 235; — gewöhnlich, wie in der neueren Spr., nur näher bestimmend, begründend, erläuternd: Milca hat auch kinder geborn . . nemlich Uz den erstgebornen, und Bus seinen bruder 1. Mos. 22, 21; sind wir denn kinder, so sind wir auch erben, nemlich, gottes erben Röm. 8, 17; als nemlich, wie nemlich Stieler; das habe ich nehmlich gesagt, *hoc quippe dixi* Steinbach; da . . kein brief von dir angekommen ist, so schlieszen wir daraus das beste, nämlich, dasz du demnächst selbst erscheinst Moltke 4, 266; ungewöhnlich an erster Stelle eines Satzes: nämlich er deutete auf einen berg Hebel 3, 128; = fürwahr: nemlich du bists, *nempe tu is ipse es!* Stieler.

Napf, m. rundes flacheres Gefäß; westgerm. Wort von dunkler Herkunft, ahd. hnapf, napf, mhd. napf, altengl. hnäp; Plur. alt napfe und nepfe, in neuerer Spr. kommt die umumgelautete Form nur noch ausnahmsweise vor: man greift zu humpen, greift zu napfen Goethe Faust II, 1; Gefäß für Wirtschaft, Speise und Trank: daz er (der Wein) in dem naphe glîzet Lamprecht Spon 2658; ich mir bereiten bat ûzsetzen nepfe Lichtenstein 329, 19; namen ein jglicher seinen napf, und theten fewr drein, und legten reuchwerg drauf 2. Mos. 10, 1; der spätere kolossale napf, in welchem der grosze fisch ganz gesotten werden sollte Goethe 53, 71; wie man dem bettler wohl den napf mit abhub an die schwelle reicht Grillparzer 4, 172; brei-, futter-, melk-, milch-, salz-, speise-, spuck-, suppen-, trinknapf u. a.; farbnäpfchen für Maler; — napf, näpfchen heißen auch napfähnliche Frucht- oder Blütenlager bei Eicheln, Nelken, Flechten u. s. w.; auch eine Gattung Schnecken. — Zusammensetzungen: **Napfkäse**, m. in einem Napf geformter Käse. — **Napfkuchen**, m. Kuchen in einem Napf gebacken: mit einem ungeheueren napfkuchen zurückzukehren Wildenbruch Nov. 27.

Narbe, f. verheiltes Wundenmal; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. narwa (neben narwo Masc.), mhd. narwe, mnd. narwe, nare, zu dem Adj. altsächs. naru, altengl. nearu eng gehörig, eigentlich Verengung, enger Zusammenschluß im Allgemeinen bedeutend, und ahd., sowie mundartlich im bairischen Sprachgebiete noch jetzt die Klammer bezeichnend, durch die eine Thür fest an das Gevierte gedrückt wird, Krampe zur Festhaltung eines Vorlegeschlosses; die Bezeichnung ist dann bezogen auf das enge Andrücken und Verbinden der klaffenden Schwert- oder anderen Wunde, die so herbeigeführte Heilung und die sichtbare Stelle derselben: *cicatrix* narwe, narbe, narb, narben, narre, nare, narpe Dief.; ahd. narwa *vel* masa, *cicatrix*; und wiederum später erweitert zu der Bed. der noch sichtbaren Spur irgend einer Hautverletzung, pocken-, blatternarbe (meine narbe von den pocken Schiller 1, 299); so was er heil und âne nar Jeroschin 25599; kanten in . . bî einer narwen, die hate her an deme houbite Myst. 1, 233; es heilte glücklich, bis auf die wüste narbe Schiller Räub. 4, 3; diese narben stehen dir schön 3, 2; diese narbe, die mir ein fränkscher säbel schlug Körner Sühne 3, 4; eine mächtige rothe narbe auf der stirn Hauff 6, 11; bildlich: mit diesem erstatteten gelde ist das verbrechen von deiner seele genommen: eine narbe bleibt in der erinnerung Iffland Spieler 4, 10; ihr tod schlug mir wunden, deren narben ich jetzt noch nicht gerne ansehe Goethe W. Meister 6; in wissenschaftlicher Spr.: botanisch das obere Ende des Pistills, bestimmt zu Aufnahme des Blumenstaubes; beim Ei kleiner narbenförmiger Körper auf dem Häutchen des Dotters, wo die Befruchtung geschieht; bei den Gerbern, kleine erhabene Punkte auf der Haarseite der Felle, wo früher die Haare gesessen haben; bei den Landwirten die Grasseite des Bodens, soweit die Wurzeln reichen, grasnarbe: unsre kötter können sodann nicht jahr aus jahr ein auf dem gemeinen anger liegen, und solchem die elende narbe abschaben Möser Phant. 3, 215. — Zusammensetzungen: **narbenbrüchig**, vom Leder, brüchig auf der Narbenseite. — **narbenlos**, ohne Narben; vom Leder, stellenweise ohne Narben auf der Haarseite. — **Narbenseite**, f. Haarseite des Leders. — **narbenvoll**, voll Narben: den narbenvollen leib Uhland 358.

Narben, intransf. zur Narbe werden, mit Vernarbung heilen: wann wird doch die alte wunde narben? Schiller 1, 221, vgl. vernarben; refl.: die wunde narbet sich,

setzt eine Narbe **Adelung**; trans., bei Weißgerbern und Pergamentern, ein fell narben oder närben, haare oder Wolle von der äußeren Seite abstoßen ebd.; auch abnarben, ein fell; landwirtschaftlich die Grasnarbe nehmen: wo, um einen morgen landes gut zu machen, vier andre abgenarbet werden müssen **Möser Phant.** 2, 192; Part. genarbt, mit Narben versehen: ein genarbeter straszenräuber **Voß** Idyll. 3, 154. — **narbig**, älter **narbicht**, mit Narben versehen; auch mit Umlaut narbicht, närbicht **Stieler**; ein narbiger krieger; narbiges gesicht **Adelung**; bei Weißgerbern narbiges leder; bei Pergamentern narbigte haut, weißes Pergament mit Narben, womit Bücher eingebunden werden **Jacobsson**; Tuchmacher nennen narbicht machen auch das Frisieren der Tücher ebd.

Narr, m. unvernünftiger Mensch; nur hochdeutsches Wort dunkler Abstammung, ahd. narro, mhd. narre, in verschiedener Abstufung des Sinnes; die Kürzung des Nom. zu narr ist schon im 16. Jh. gewöhnlich, doch findet sich vereinzelt die alte Form noch im 18. Jh.: ein narre **Wieland** Sommermährch. 1, 408; narre, das ist deine schuld **Goethe** Clavigo 1. Starke Declination in der Formel dasz er narrs genug war **Wieland** Per. Prot. 1. 1) In schärfster Bed. ganz von Sinnen gekommener Mann, Verrückter, Wahnsinniger: *delirus* ein narr **Dief.**; sich als ein narr stellen, *ineptire*, *insanire*, *delirare* **Stieler**; noch jetzt im Süden in gewöhnlicher Rede: du könntest . . e narr werde, das kömmt so, wenn man die sache zu schwer nimmt **JGotthelf** Schuldenb. 247, vgl. auch halbnarr und narrenhaus; gemildert zu der Bed. eines nicht ganz Vernünftigen, eines Törichten, Albernen, Unbedachten in mancherlei Schattierungen; Gegensatz zu weiser: das solche weise doch sterben, so wol als die thoren und narren umbkomen Ps. 49, 11; ein narr mus ein knecht des weisen sein Spr. Sal. 11, 29; weisheit ist dem narren zu hoch 24, 7; zu verständig: ein verstendiger geberdet weislich, ein narr wirft die augen hin und her 17, 24; geschildert nach Denken, Thun und Übelthaten: der mit einem weibe die ehe bricht, der ist ein narr 6, 32; wer verleumbdet, der ist ein narr 10, 18; ein narr treibt mutwillen 23; die narren haben jr herz im maul Sir. 21, 28; ein narr lachet uberlaut 29; auch im Gegensatz zu den Klugen dieser Welt: welcher sich unter euch dünket weise sein, der werde ein narr in dieser welt 1. Cor. 3, 17; als harte Schelte: jr narren und blinden Matth. 23, 17; die aufgeregten narren und bösen buben **CFMeyer** Pesc. 19; in mehr oder weniger festen Verbindungen: ein narr sein, werden, zum narren werden; wurden drüber zu narren Susanna 9; er wil ins teufels namen klug sein mit gewalt, und ist doch ein narr **Luther** 8, 337[b]; kinder und narren reden die wahrheit; ein narr fragt mehr, als zehn kluge antworten können; dem narren gefelt seine weise wol Spr. Sal. 12, 15; als Eigenschaft eines Menschen gefaßt: ob der narr oder der bösewicht . . in seinem karakter die oberhand gehabt habe **Wieland** Peregr. Prot., Vorrede; daher den narren im kopfe haben, der narr sticht; gleich stach mich der narr B. d. Liebe 181[c]; wollte er ihm den narren schon aus dem kopfe treiben **Goethe** Benv. Cell. 2, 12; — in milderem, mehr nur spöttischem oder bedauerndem Sinne: er ist ein armer, gutmütiger narr; verliebte narren; er ist narr genug, sich hinhalten zu lassen; mir ist so ein armer narr von künstler unendlich rührend **Goethe** ital. Reise I; selbst halb schmeichelnd, und hier auch von Frauen: kleiner narr (zu einer jungen Wittwe) **Rabener** 3, 33; so hab ich dich lieb, kleiner narre (zu einem jungen Mädchen) **Goethe** W. Meister 1, 17; im Dim. närrchen (Gianettino zu Lomellino) **Schiller** Fiesko 2, 14; du närrchen du (zum Mädchen) **Bürger** d. Ritter und sein Liebchen; — narr einer, der eine besondere Liebhaberei leidenschaftlich und einseitig pflegt, auch hier von beiden Geschlechtern: blumen-, bücher-, kinder-, hunde-, pferdenarr, narr in, mit etwas sein; und mit Bezug auf das Innerliche solcher Liebhaberei, einen narren fressen, gefressen haben, ganz voll von etwas, oder verliebt sein: dasz mein mittlerer gadendiener den narren an ihr gefressen Simpl. 4, 36; dasz dieser weitgereiste herr gleichwohl an unserem geringen ort einen narren gefressen zu haben schien **Heyse** 5, 133. 2) Spaßmacher, Schalksnarr, zunächst im Mittelalter an fürstlichen Höfen (zu welcher Stellung im Anfang und auch späterhin vielfach schwachsinnige Menschen genommen wurden, an denen man sein Mütchen kühlte), vgl. hofnarr; dann auch lustige Person im Spiel, stehende Figur in der Komödie, dem Fastnachtsspiele; zu seiner Tracht gehören Schellen und Schellenkappe: unter der form eines schellenbehangenen narren **Goethe** DuW. 8; sprichwörtlich: jedem narren gefällt seine kappe; ebenso die kolbe (Sprichwörtliches s. dort); er ist geschoren; sprichwörtlich: es sind nicht alle narren geschoren **Simrock** 395; Verkleidung als narren noch zur Faschingszeit; sonst in sprachlichen Wendungen: bin ich euch als narr erschienen, so denkt: es ist einmal sein spasz **Strachwitz** Ged. 62; narr im spiele sein; wer war nun der narr im spiel? **Goethe** 16, 203; den narren mit einem treiben, einen zum narren haben, für einen narren halten; er habe . . den narren mit narren getrieben **Wieland** Amad. 16, 6; wenn sie Sie nicht für einen narren hat Sylv. 3, 3; kam ich . . dahinter, dasz sie mich zum narren hatten **Gaudy** Erz. 37; sie hält mich nur für'n narren **Weiße** kom. Op. 3, 47; habet die narren eben zum narren auch **Goethe** Kophtisches Lied; er macht, spielt den narren für jeden; jedermanns narr, allermanns geck (vgl. dazu auch geck); der narr am seile, eigentlich der gefesselte Verstandeslose, wie er aber in mittelalterlichen Aufzügen auch als Spaßmacher erscheint, am Seil geführt, vgl. narrenseil. 3) übertragen auf Vogelarten, die Zipp- oder Wiesenammer und den weißen Pelikan; mundartlich heißen abgestutzte Baumstämme, missgebildete oder vertrocknete Früchte und Blätter narren. — Zusammensetzungen: **Narrenbühne**, f. Bühne auf der Narren auftreten; frei: wenn du wieder auf der narrenbühne deiner stadt erscheinst **Hölty** 141. — **Narrenhand**, f. schreibende, schmierende Hand eines Narren, im Sprichwort: narrenhände beschmieren tisch und wände. — **Narrenhaus**, n. Irrenhaus: der musz ins narrenhausz Garg. 174; hospitäler und narrenhäuser **Schiller** 4, 61; jetzt nur noch in derber Rede: er gehört ins n.; die deutschen angelegenheiten sind wirklich, als wenn man in ein narrenhaus kommt **Moltke** 4, 177; Dim. im narrenhäuszlin Garg. 189; früher auch von einem käfigartigen Gelaß auf dem Markte einer Stadt, worin leichte Verbrecher dem Spotte preisgegeben wurden: narrenheusle Zimm. Chron. 2, 365; wann ich euch (wegen Bestechungsversuchs) ein weil ins narrenhäusel steckte Simpl. 3, 406. — **Narrenkappe**, f. Schellenkappe eines Narren; Trinkgeschirr in solcher Form Garg. 28; Name mehrerer Pflanzen, namentlich des Eisenhutes und des blauen Sturmhutes; auch mehrerer Schneckenarten. — **Narrenkleid**, n. Kleid, Tracht eines Narren. — **Narrenkolbe**, f. m. Kolbe eines Narren Garg. 90; auch Name der Rohrkolbe. — **Narrenliebe**, f. übertriebene, blinde Liebe. — **Narrenseil**, n. Seil an dem Narren geführt wurden (vgl. oben narr 2), und so auch in Aufzügen und Spielen erscheinen (Fastn. Sp. 231); in sprichwörtlichen Redensarten, die das Foppen bezeichnen: einen am narrenseil oder schnürle füren, *circumducere aliquem per dolos* **Maaler**; füren oft ein am narrenseil **HSachs** Fastn. Sp. 7, 140; wir führen sie erbärmlich am narrenseil herum **Schiller** Räub. 2, 3; ihr habt uns hier am narrenseil geleitet **Grillparzer**

8, 55; der unsre frau am narrenseile lenkt Uhland 439. — **Narrenspiel**, n. Spiel mit Narren, oder wie es Narren treiben: gecken-, narrenspiel, *ineptiae, nugae* Stieler; der liebe narrenspiel Schiller Tur. I, 3; in älterer Spr. Ballspiel, wobei es galt, den Ball in das aufgesperrte Maul einer Narrenfigur zu werfen: ich lache, dasz euwer fürst. g. dem narren so gerad ins maul werfen können (auf dasz narrenspiel alludirend) Zinkgref 2, 67. — **Narrensposse**, f. Posse mit Narren oder wie sie ein Narr treibt; gewöhnlich im Plur.: narrenspossen treiben; auch: narrenpossen . . sind eure allgemeine bildung Goethe Wanderj. 2, 11; in einer abwehrenden Formel: was wird nicht angehen? narrenspossen! Schiller Kab. 3, 2; auch von läppischen Dingen: nippsachen und dergleichen narrenspossen; die büchschen, die schächtelchen, die fläschchen und die narrenspöszchen Weiße kom. Op. 1, 45. — **Narrenstreich**, m. Streich eines Narren, wie ihn ein Narr macht: mit den narrenstreichen ists nun am ende Schiller Räub. 1, 2. — **Narrenteiding**, m. vgl. unter narretei. — **Narrenwerk**, n. närrisches Thun, Treiben und Reden, nichtiger Tand: die solchs narrenwerk nit mêr achten Aventin 1, 82; zaigt an, wie es alles narrenwerk sei, damit der mensch umbgê 228; zu was end ich doch disz narrenwerk geschrieben Simpl. 4, 206.

Narren, intranf., sich als Narr zeigen, närrisch thun: hastu genarret und zu hoch gefaren Spr. Sal. 30, 32; sei nicht all zu gottlos und narre nicht Pred. Sal. 7, 18; er narret zuweilen, handelt zuweilen närrisch Adelung; = spaßen: mit jemanden narren, auch narrieren, närrschen ebd.; — tranf. zum Narren, Besten haben, bloß Spott mit einem treiben: das ein solch weib solt . . einen man genarret haben Judith 12, 12; dasz diese decke die menschen nur narre Schiller 4, 293; mädchen, narrst du mich? Grillparzer 3, 132; glaubte dasz ihn träume narrten Heyse 3, 239; er narrt und quält dich boshaft CFMeyer Nov. 1, 170; im Part.: genarrt von der tyrannen schlauer hand Keller Werke 9, 114; sich als den genarrten zu sehen Heyse Par. 3, 48; die ältere und richtige Form hierfür ist umgelautetes närren, nach mhd. nerren: ir . . lasset euch immer effen und närren Dief.-Wülcker 778; das ein christen sich von den Juden sich lassen nerren Luther 8, 54b; noch bei Bürger: ward . . wie ein murmelthier genärrt (:gesperrt) Bürger der Raubgraf. — **Narretei**, f. Narrengeschwätz, -possen, Narrheit, närrisches Gebahren; Verschmelzung eines zu narr gebildeten Subst. narrei, das besonders im 16. Jh. häufig ist (narrei, torheit Maaler; las die narrei und geucherei faren Luther 8, 56b; spottwerk, narrei und anmütige lugen in einem Buche Garg. 30), mit einer nicht mehr verstandenen und in der Form zurückgegangenen Zusammensetzung narrenteiding, eigentlich Narrentag, -verhandlung (vgl. unter verteidigen), dann Narrenspossen, Narrheit überhaupt: schandbare wort und narrenteiding Eph. 5, 4; auch in neuerer Spr. altertümelnd narrntheiding Tieck Oct. 227; narrentheidung treiben Goethe Faust II 1; seit 17. Jh. aber unter Einfluß jenes narrei zu bloßem narretei geworden: narretei treiben, es ist lauter narretei Stieler; ich hiesz sie mit ihren narreteien (Reden) weiter gehen Goethe 30, 325. — **Narrheit**, f. Zustand, Wesen, Gebaren eines Narren, ahd. narraheit, narheit, mhd. narrheit; in schärferem oder milderem Sinne: das er eine narrheit an Israel begangen . . hatte 1. Mos. 34, 7; ein narr redet von narrheit Jes. 32, 6; der narr der seine narrheit wider treibt Spr. Sal. 26, 11; mit der feierlichen narrheit des ritters und der schalkhaften dummheit des stallmeisters sich lustig zu machen Wieland Sylv. 7, 1; sich vieler narrheiten schuldig machen Adelung; = Spaß: narrheiten mit jemandem machen, treiben. — **Närrin**, f. weiblicher Narr, nach narr 1; seit 15. Jh. als nerrin (Fastn. Sp. 673); jre weiber sind nerrin Weish. Sal. 3, 12; (der Arzt soll) seine nächsten kranken . . alles zu lieb werden, wie die hofleut jren herren, und die buler jren närrin Garg. 13; unsre weisheit zur närrin machen Schiller 3, 251; eine bücher-, modenärrin; als Schelte: schweig, armselige närrin Lessing Fab. 2, 6; was wird ihm die närrinn sagen? Minna 2, 2. — **närrisch**, nach der Art eines Narren, mhd. nerrisch; nach narr 1, in schärferem Sinne: die künen narren regieren nerrisch Spr. Sal. 15, 14; die sunde . . da mit wir nerrisch gethan und uns versündiget haben 4. Mos. 12, 11; in neuerer Spr. noch er ist närrisch, närrisch geworden, herumlaufen wie närrisch, derb für irrsinnig; gewöhnlich milder: die jugend ist gern närrisch Stieler; sich närrisch lachen Adelung; don Sylvio könnte . . ein wenig närrisch sein, ohne dasz er gerade das sein müszte, was man verrückt heiszt Wieland Sylv. 3, 12; mystisch heiszest du ihnen, weil sie närrisches bei dir denken Goethe Div. 2, 9; bei dem vorigen gang . . war ich auch so närrisch vorausgeeilt Rosegger Waldheim. 2, 16; halb spöttisch: er ist ein närrischer kerl; trug im herzen die bilder vieler närrischer käuze, die ich kennen gelernt Freytag Erinn. 250; entwürfe der närrischstolzen selbstsucht Göckingk 2, 137; in der Anrede, leicht scheltend: närrisches ding! Wieland Sylv. 3, 12; närrisches mädchen! Schiller Kab. 2, 3; närrisch auf etwas, auf eine sein, ganz verliebt in eine Sache oder Person; nach narr 2, possierlich, spaßhaft; närrische dinge machen, närrisches zeug zur unterhaltung treiben; der närrische gast Goethe Wahlverw. 1, 2; in abgeblaßtem Sinne, von Dingen, = spaßhaft, sonderbar: närrische kleidung, es gieng mir neulich närrisch, das ist doch närrisch Adelung; ich bin einmal etwas hinausspaziert, da ist mir ein närrisch ding passiert RReinick Lieder 204; sprichwörtlich: närrische frage, närrische antwort Simrock 400.

Narzisse, f. die Blume *narcissus*; seit 16. Jh.: narcissen, ein kraut Maaler; in mehreren Arten: berg-, Jacobs-, kugelnarzisse u. a.; narzissen und nelken Schiller 2, 385.

Naschen, leicht oder heimlich kosten; ahd. nascôn, naschôn, mhd. naschen, spät auch mit Umlaut neschen; es wird angenommen, daß es für ursprüngliches hnascôn stehe und mit griech. knáein schaben, reiben, sowie mit dem goth. Adj. hnasqus, altengl. hnäse weich, zart, zusammenhänge, doch fehlt Sicherheit; *catillare*, mawsen, naschen Dief. nov. gloss.; in engerem Sinne, von Leckerbissen: von einem teller naschen; er macht es wie die katzen, er nascht gern; süszigkeiten aus der tasche naschen; ich esse nicht, ich nasche nur Adelung; eine flasche, aus der ich selbst zuweilen nasche Goethe Faust I; nascheuder schmetterling Strachwitz Ged. 40; in weiterer Bed., von Liebesfreuden: daz die nescher unde die nescherin naschent von einem ze dem andern, als daz vihe Berthold 1, 106; des lasters heimliche entzückungen zu naschen Schiller Karl 2, 9; von Liebeständeleien: weil ich so umb si wird naschen Fastn. Sp. 339, 28; naschen gehen, *ambire, tentare virgines* Stieler; auch geb ich noch was andres dir zu naschen, so schön und witzig, und so schmachtend feurig Lenau 433; auch edler, von geistigen Genüssen: aus einem buche, einer partitur naschen; von Dingen, = streifen, noch nicht festsitzen: er zielte meisterlich . . der polzen naschte nicht, er schlug gewaltsam an Picander 2, 540; der klang der mordaxt, die an meiner wurzel nascht Goethe Egm. 5. — In Zusammensetzungen: **Naschmaul**, n. naschendes Maul, Schelte für einen Naschhaften. — **Naschsucht**, f. Sucht zu naschen. — **Naschware**, f. -werk, n. Ware, Zeug zum Naschen, Leckerei; es sollte l'andora . . streuen ihr naschwerk umher Stolberg 2, 215.

Näscher, m., **Näscherin,** f. der oder die nascht; auch im übertragenen Sinne, vgl. oben unter naschen; ohne Umlaut: aus einem nascher wird leicht ein dieb Simrock 400. — **Näscherei,** f. wiederholtes Naschen, auch in übertragenem Sinne: näscherei, näschigkeit Stieler; auch einmaliges Naschen: seit Evens näscherei Hageborn Fab. 1, 69; was zum Naschen dient, Naschwerk, Leckerbissen: er zog eine näscherei hervor; kinder mit kleinen näschereien beschenken Adelung; — ohne Umlaut: von schädlicher nascherei abschrecken Wieland Danischm. 47; nach irgend einer nascherei zu greifen Goethe DuW. 1. — **naschhaft,** zu naschen geneigt; in engerem und weiterem Sinne: naschhafte meuler Stieler; naschhafte weiber Steinbach; er hat naschhaftes gesinde; kein fressen fürs junge naschhafte mädel Schiller Kab. 1, 2; dazu **Naschhaftigkeit,** f. — **näschig,** naschhaft (vgl. dazu genäschig), bei Keisersberg neschig; ohne Umlaut: naschige . . galgenschwengel Garg. 83; in neuerer Spr. vor naschhaft mehr zurücktretend: rief hundert näschige brüder herbei (der Sperling) Lessing Fab. 2, 21; da sie näschig war Heyse 5, 328.

Nase, f. Geruchswerkzeug; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. nös, altengl. nosu, ahd. nasa, mhd. nase; ebenso gemeinindogerm. sanskr. nâsâ, lat. nasus, altslav. nosŭ, der Abstammung nach nicht zu deuten. Bed. 1) der Körperteil, nach Aussehen, sowie nach Zugehörigkeit und Leistung näher bestimmt, bei Menschen und Tieren, menschen-, neger-, mulatten-, tier-, rinder-, affennase u. s. w.; grosze, kleine, lange, stumpfe, spitze, aufgeworfene, herabhangende nase; adlernase (s. d.); deine nase ist wie der thurm auf Libanon Hohel. 7, 4; das Dim. näschen hier gern auszeichnend von Mädchen: sie hat ein kleines, allerliebstes, stumpfes, spitzes näschen; die lichte stirn, das näschen sehr bestimmt Grillparzer 1, 185; rote nase eines Trinkers, blaue eines Frierenden; odem, schnauben (Weish. Sal. 2, 2), luft (15, 15) der nase; sie haben nasen und riechen nicht Ps. 115, 6; gaumen und nase beim Schmecken und Riechen Lenau 433; in der nase grübeln (Garg 79), die nase wischen (ebd.), schnäuzen (Spr. Sal. 30, 33), putzen u. s. w.; in ungemein zahlreichen, festen, oft übertragenen, bildlichen, sprichwörtlichen Wendungen, die sich an das Äußere oder die Tätigkeit der nase anlehnen. a) die äußere Nase als Zeichen für Seelenstimmungen; daher einem etwas an der nase ansehen, absehen; ich sehe dir an deiner nase an, du traust mir nicht Riederer Ged. 122; den finger an die nase legen, überdenkend; der Stolze trägt die nase hoch; die herren . . die in ihrem dörfchen die nase so hoch tragen, dasz sie keinen ehrlichen menschen davor sehen können Weiße kom. Op. 1, 62; mit hoch empor geworfner nase Wieland Mus. 2, 409; nie war ein herr . . der höher die nase trug Heyse 3, 40; bei Verdruß, Mißbilligung die nase rümpfen Weise Erzu. 123; spöttisch die nase ziehen, verziehen; die base sah mich . . mit einem spöttischen näschen an Goethe Werther I; Ärger, Enttäuschung machen die nase lang (vgl. auch unter gesicht und lang): muszten abziehen mit langer nase Schiller Räub. 1, 2; sinnbildlich: einem eine lange nase machen, spöttisch zum Zeichen, daß er getäuscht ist; auch die spitze nase des Ärgers: indem sich ihre nase merklich spitzte Wieland Abd. 1, 4; — als hervorragendster Teil des Gesichts in manchen Redensarten gezeichnet: vor der nase, dicht vor Einem; frei fur unser nasen Luther 8, 103ᵃ; man schlug mir die thür vor der nasen zu Albertinus Landstörzer 206; legt er sich hin und stirbt mir vor der nase weg Heyse 8, 41; etwas liegt einem vor der nase; vor der nas' ihm gar sein einzig kind umfangen Wieland Ob. 4, 62; einem etwas auf die nase heften, binden, zu bester und vertrautester Kenntnis, gewöhnlich in ironischen Formeln: eine historie, die Christel nicht jedem gern auf die nase binden wird Weiße kom. Op. 3, 106; dem musz man so was an die nase heften Schiller Kab. 1, 2; auch auf der nase, dicht vor Einem: er wird sie, dir auf der nase, beschwatzen 1, 1; einen mit der nase auf etwas stoszen; nicht weiter sehen, denken, als die nase reicht; nur sehen, was vor der nase ist Steinbach; der nase nach gehen, geradeaus: es geht gewöhnlich nur der nase nach Wieland Kombab. 23; sich an seiner eigenen nase zupfen, zur Kenntnis des nächst liegenden Eigenen; zieh dich selber bei der nase, *nosce te ipsum* Stieler; wenn er sich selber ein wenig bei der nase nehmen wollte Wieland Sylv. 3, 6; auf die nase fallen, dicht vor sich zu Boden; oft verkeren sies auch, und werfen die groszen nider auf die nasen Frölich Stob. 498; ziemlich unsanft fiel er auf die nase Tieck Oct. 389; auf der nase liegt der derb Hingefallene, aber auch der Kranke, der sich nicht zu erheben vermag; in Schimpf und Spott: ich will sehen . . ob ich mir soll auf der nase herumtanzen lassen Hebel 2, 240; wilde Tiere wurden zur Schau bei der nase geführt, um sie willenlos zu machen; daher: etlich aus den weibern, darmit sie iren männern herschen mögen, und gleich ein ring durch die nasen machen, dabei sie in wie einen büffel füren Herold Ee131ᵃ; einen bei der nase herum führen (mit der nase herumführen Steinbach), willenlos betrügerisch lenken: wie sie uns bisher hätten bei der nase herumgeführt Goethe Egm. 1; ich möchte euch nicht gern an der nase herumgeführt sehen Benedix ein Lustspiel 1, 4, vgl. auch unter herum und nasführen. b) nase als Geruchsorgan; zugehalten bei Gestank (Garg. 39); wem sie versagt, der hat keine nase; ihr liebhaber habt keine augen, keine nasen Goethe Egm. 4; bei den Jägern der hund verliert die nase, bekommt sie wieder (den Geruch) Adelung; dagegen eine feine, scharfe nase haben, auch in freiem Sinne: er hat eine feine nase Lenz Soldaten 2, 2; er hat eine treffliche nase Schiller Fiesko 1, 3; die ihr mit scharfen nasen ausgewittert viel höchst gefährlicher geheimer bünde Uhland 140; für den Inhaber einer solchen: manche gäste das verdrosz, gewisse feine nasen Goethe Katzenpastete; etwas liegt in der nase, wird gerochen, empfunden und begehrt: (der Frau) der noch für und für der wollust der welt in der nasen ligt Herold Ee158ᵃ; ähnlich etwas sticht in die nase: die goldbarren stechen mir verzweifelt in die nase Lessing Brief 1778; was mir aber am allermeisten in die nase stach, das waren die . . austern Gaudy Erz. 46; einem etwas unter die nase reiben Adelung, es ihm derb zu verstehen geben; frei etwas unter die nase sagen Lessing Dram. 15; seine nase in etwas stecken, witternd, ausspürend: so riecht sie der feind, sobald er die nase ins dorf streckt Hebel 2, 173; ich . . mag mein näschen nicht in alles stecken Lessing Nath. 4, 1; in jeden quark begräbt er seine nase Goethe Faust, Prol. im Himmel. c) in andern Verbindungen und Redensarten; vom Recht wird gesagt, es habe eine wächserne nase; das recht hat ein wächsin nasen Egenolff Sprichw. 34ᵃ; davon her einem eine nase drehen, Unrecht in Recht verkehren, betrügen, irre führen: wir lieszen von ihrer maske uns keine nase drehn Wieland Am. 11, 31; ihr wollt mir . . ein kleines näschen drehn Urteil des Paris 536; ich drehte ihm zum spasz eine nase Keller Werke 3, 75; dafür: wer leichtlich glauben giebt, kriegt mehr als eine nase Günther 1019; einem würmer aus der nase ziehen, herausholen, was einen im Innern belastet oder was als Geheimnis verborgen ist, unverstandene Erinnerung an ein Stückchen der Quacksalber des 17. 18. Jh., die auf ihren Schaugerüsten Leute, die sie als krank oder schwermütig vorstellten, kurierten, indem sie ihnen den Grund ihrer Krankheit, einen Wurm im Gehirn (wurm

im kopfe Wieland Ag. 10, 7), durch die Nase auszogen: zieh ich, wie einen kinderzahn, den burschen leicht die würmer aus der nase Goethe Faust I; nun suchten sie sich gegenseitig die würmer aus der nase zu ziehen Keller Seldw. 1, 213; — als Strafe nasen und ohren abschneiten Hes. 23, 25; in der Verbindung maul, mund und nase: maul und nase aufsperren, Zeichen der Verwunderung; das er (der Teufel) . . das unser frisset, und uns zu lohn maul und nasen voll thut Luther 8, 102b; düfte . . die Kleanth mit mund und nase in sich schlürft Wieland Musar. 2, 345. d) nase, bisweilen stellvertretend für Gesicht: lasse sie jr brot verdienen, im schweis der nasen Luther 8, 104b; in der Wendung einem an, in, unter die nase lachen; wie er . . fast überlaut ihm an die nase lacht Wieland Musar. 2, 386; (wir) bothen . . dir in die nase trutz Gleim 4, 11; — kurze Spanne Zeit messend, in der Redensart des gemeinen Lebens: alle nasen lang, jeden Augenblick. e) nase erst in der neueren Spr. = Denkzettel, Verweis, lehnt wohl an die lange nase des Ärgers bei Zurückweisung an (oben a); zuerst im 18. Jh.: einem eine nase geben, *rejicere alicujus consilia, risui exponere*, eine nase bekommen, *repudiari* Frisch; eine lange nase bekommen, eine nase bekommen, sich eine nase holen, Verweis oder abschlägliche Antwort, jemanden eine nase geben, einen Verweis Adelung; drob der alte Fritz erstaunte, und ihm eine gutgelaunte oheimliche nase gab Freiligrath 3, 34; — nase = Hindernis oder Schwierigkeit, schweizerisch: wie geld bekommen eine nase habe JGotthelf Schuldenb. 260. 2) nase, einer Nase Ähnliches oder Verglichenes, in mannigfachster Weise; kleines Vorgebirge, Landspitze; Bergspitze; Stück am Pflug, der Streichbrett und Griffbrett verbindet; am Hobel das vorderste aufrecht stehende Stück; beim Hutmacher Stückholz am Fachbogen; bei Dachziegeln ein Zapfen, woran sie auf die Latten gehängt werden; der Schiffsschnabel; in der gothischen Baukunst Teil des Maßwerks; am Hinterlader nase der warze vom Visier Instruct. 8, u. a. 3) der Fisch *cyprinus nasus*. — Zusammensetzungen: **Nasenbein**, n. Knochen der Nase, mhd. nasebein: mit dem zertrümmerten nasenbein CFMeyer Pesc. 156. — **Nasenbluten**, n. das Bluten aus der Nase. — **Nasenflügel**, m. eine der untern auswärts gebogenen Seitenwände der Nase: rechter, linker n. — **Nasenhöhle**, f. innere Höhle der Nase. — **Nasenlaut**, m. deutscher Ausdruck für *nasalis* Campe; auch Laut der Nase beim Schnaufen und Schnäuzen. — **Nasenloch**, n. eins der beiden Löcher der Nase; auch nasloch: mit dem athem der naslöcher Eppendorff Plin. 65. — **Nasenring**, m. Ring der einem Tiere durch die Nase gezogen wird (vgl. nase 1a z. E.): führt ihr bequem am nasenringe den hüftenlahmen karrengaul Strachwitz 17; nasenring auch der Wilden zum Schmuck. Weidmännisch heißt so der eiserne Ring unten im Dachssacke. — **Nasenspitze**, f. Spitze unten an der Nase: *pirula* nasenspitze, nasspitze, nasspitz Dief.; ich war verdrieszlich, meine eigene nasenspitze war mir im wege Eichendorff Taugen. 11. — **Nasenstüber**, m. Schneller mit dem Finger gegen eine Nase, leichte Strafe: dasz er ihm ein paar nasenstüber gebe Schuppius 810; nasenstüber und ohrfeigen bekommen Rabener 3, 164; frei: das deutsche reich . . würde nasenstüber bekommen, für die es keine vergeltung hätte Bismarck Reden 13, 301. — **Nasenton**, m. Ton durch die Nase: ein wort mit einem n. aussprechen; blos der unreine nasenton der Tyrolerin miszfiel mir Seume Spaz. 1, 70. — **Nasen-, Nastuch**, n. Tuch zum Wischen der Nase: *nasitergium* naesenduch Dief.; das nasztüchlein fürs maul heben Garg. 14; jetzt noch im Süden, für das taschentuch des Nordens. — **Nasenwurzel**, f. oberster Teil der Nase zwischen den Augenhöhlen. — **naseweis**, mhd. nasewîse, mit einer kundigen, feinen Nase begabt; zunächst von einem Spürhunde: ein nasewîser bracke KvWürzburg 396, 251; nasweis hund, die den feind im smack (Geruch) vernemen Schmeller; dann auch vom Menschen, zunächst ohne tadelnden Beisinn: sô bin ich doch sô nasewîse, daz mich ir schalkeit smacket an NvZweter Nr. 151, 9; später tadelnd, = der seine Nase in Alles steckt, überall mitredet: ein naszweiszer, der klûg ist zû verspotten, *nasutulus* Dasypodius; namentlich von unreifen Leuten: ein naseweises kind, mädchen, ein naseweiser bursche; naseweise reden führen, naseweises benehmen; die mägde lachen naseweisz Heyse 3, 100; substantivisch und als ersonnener Eigenname: ich will dem naseweis den appetit nach meinen amouren verleiden Schiller Kab. 3, 2; schert euch zur thür hinaus, mein herr Naseweis Grillparzer 10, 281; hat sie auch mitzureden, die jungfer Naseweis Wildenbruch Quitzows 4, 1; dafür im 17. 18. Jh. die Form nasenweis: nasenweisz *nasutulus* Stieler; die nasenweise hat Sie zum besten Lessing Minna 2, 2; ein nasenweises wort Schiller Kab. 1, 3; und, vornehmer gemeint, nasenklug Happel ac. Rom. 19. Dazu naseweisheit (Goethe DuW. 9), auch naseweisigkeit (Leo Verfassung der lombardischen Städte XVIII). — **nasführen**, bei der Nase herumführen, zum Besten haben (vgl. nase 1a): ein mägdelein nasführet dich Goethe Faust I; ich liesz mich nimmer nasführen von ruhmredger phantasei Heyse 10, 126; sich von einem schurken nasführen lassen Gartenlaube 1886, S. 694; genasführt werden. — **Nashorn**, n. deutsche Benennung des Rhinoceros; nasenhorn Steinbach, nasehorn Adelung.

Näseln, durch die Nase sprechen: *balbus* neselender, nesilenter Dief.; näselen, durch die nase reden Stieler; sagte näselnd: herr chirurge Keller Werke 9, 261; nicht Diana bist du, näselte er verbuhlt CFMeyer Nov. 2, 157; ein paar worte näseln; mit einer näselnden stimme Goethe DuW. 4; sangen einen . . gesang so näselnd HHeine 2, 340; — mit der Nase schnuppern, weidmännisch der hund näselt (verderbt nässelt), wenn er die Fährte nur so obenhin beschnuppert und noch nicht recht sucht. — **nasen**, mit einer Nase versehen; eine Nase, Verweis erteilen Campe.

Naß, von Flüssigkeit durchdrungen; gemeingerm., nicht überall erhaltenes Wort, goth. als nats zu folgern aus dem Verbum natjan netzen; altsächs. nat, ahd. mhd. naz; als urverwandt wird sanskr. nadî Fluß betrachtet. Die Steigerungsformen teils mit (Stieler, Campe), teils ohne Umlaut (Adelung); wurden sie immer nässer Hebel 3, 8; das nasseste . . gewölk JPaul Herbstblum. 3, 206. Bed. 1) als Adj. im eigentlichen Sinne, namentlich = von Wasser durchdrungen oder übergossen: nasses erdreich, nasser boden, nasse kleider, hände, füsze; swaz ich an hete, daz was gar naz Lichtenstein 341, 2; sein leib lag unter dem taw des himels, und ward nasz Dan. 5, 21; in nassem gewande Wieland Aristipps Briefe 2, 7; zappeln wie ein nasser pudel Schiller Räub. 2, 3; einen nasz machen; nasz werden vom regen; wir sind doch auch nicht einmal nasz geworden Moltke 4, 192; nasses wetter, nasse witterung; ein nasses jahr, in dem es viel regnet; nasz von thränen; nasse augen, wangen; du . . sahst mir nach mit nassem blick Goethe Willk. u. Abschied; in Bezug auf andere Flüssigkeiten: vil der richen kleider wart von wîne naz Nib. 747; mîn wât ist bluotes naz 1893; bei Kaufleuten nasse waren, Wein, Bier, Essig, Öl, Sprit u. dergl.; auch sonst werden Flüssigkeiten nasz genannt, s. 2; — in scherzhafter Weise von Trinkern und was mit ihrem Treiben zusammenhängt: nasser, begosner, trunkner, *suffusus*, *ebrius* Voc. 15. Jh.; glaubten dem schmeicheln diser dreier nassen knaben Wickram Goldf. Ja; S. Urban, den die nassen vätter schmucken mit rebenbletter Garg. 89; der mittag . .

führt nasse brüder her Lichtwer 193; als ersonnener Eigenname: bruder Nasz Garg. 139; damit der pöbel von Athen beim nassen schmaus von ihm zu reden hätte Wieland Musar. 1, 121. 2) als substr. Neutr. in schwacher Form: das nasse: dasz das nasse feuchtet Schiller die Weltweisen; ich kann nicht länger im nassen stehen CFMeyer d. Heil. 6; in starker Form; von Wasser, Regen, Thränen: vrost unde naz Rother 348; bäche .. deren erquickliches nasz ich auf meine blumenbeete geleitet Goethe 6, 4; seine augen füllt ein unfreiwillig nasz Wieland Musar. 1, 545; der schwachen zähren nasz Grillparzer 9, 77; gern vom Wein: daneben (im Keller) liegt uraltes nasz Goethe Faust II, 1; trink! und jeder tropfen sei trost, und all diesz nasz bedeute glück Grillparzer 6, 40; das rothe nasz CFMeyer Jenatsch 7. — Zusammensetzung: **naßkalt**, kalt mit gleichzeitiger Nässe: naszkalt haucht im oktober der west Voß Luise 3, 2, 329; naszkalte witterung; in eine naszkalte droschke Heyse Par. 3, 126; übertragen: da wird allerdings eine gewisse naszkalte frostige bescheidenheit getrieben Keller Werke 6, 122.

Näße, f. Zustand des Nassen und das was naß ist, ahd. nazî, mhd. nezze: n. des bodens, der witterung; bergmännisch nässe abziehen, das vom Waschen nasse Erz über dem Feuer trocknen; gern von regnerischem Wetter: in der nässe stehn müssen; diu nezze und ouch der snê Minnes. 2, 229ª; den vielen jungen baumpflanzen ist freilich diese beständige nässe sehr günstig Moltke 4, 312. — **näßeln**, ein wenig naß oder feucht machen oder sein Adelung; es nässelt, regnet fein. — **naßen**, naß sein oder werden, mhd. nazzen: *madere* naszin Dief.; die wunde naszt Steinbach; als .. mein aug um dich begann zu nassen Rückert Liebesfrühl. 5, 38. — **näßen**, naß machen, jüngere Bildung neben netzen (s. d.); ich nässe, *madefacio*, *humido* Steinbach; wäsche nässen, für das Plätten; thränen nässen das auge; wem hat das auge keine (Thräne) je genäszt? Freiligrath 2, 144; verhüllend: das bett nässen, von Kindern, Kranken; vgl. auch durchnässen; — intransf., für nassen: *madere* nessen Dief.; die wunde nässet (neben nasset) Stieler; die hände nässen ihm stets (von Schweiß) Adelung. Bei Jägern von Tieren, den Urin lassen ebd.

Nation, f. eingeborenes Volk eines Landes, Lehnwort aus lat. natio, von den Humanisten des 16. Jh. eingeführt und geblieben: von uns in frembde nation zu schreiben Luther 6, 533ª; wie wir pflegen gegen alle nation Stücke in Esth. 6, 8; hat immer ain nation die ander gefressen Aventin 1, 548; zum politischen Begriff geworden: wenn wir es erlebten eine nationalbühne zu haben, so würden wir auch eine nation Schiller 3, 523; massenerhebung .. einer so tapfern nation (der Franzosen) Moltke 4, 205; in anderem und freierem Sinne, = Geschlecht: wir mädchen sind doch eine wunderliche nation Goethe Clavigo 4; verächtlich in derber Rede: diese kerle sind eine schöne nation (Gelichter, Lumpen). — **national**, einem Volke nach seiner Eigenart gemäß: in einer nation ward Christus geboren, die den monotheismus .. nur als einen nationalen dienst dachte Ranke Päpste 1, 6; alle Kurden haben eine nationale ähnlichkeit Moltke 2, 293; die wirklich nationale tracht 4, 294; dazu: nationalbühne (Schiller 3, 523), -ehre (Moltke 2, 200), -gefühl (2, 55), -geist (Schiller 3, 522), -hasz (Bismarck Reden 16, 175), -krieg (Moltke 2, 219), -tracht (202), -versammlung (die preuszische nationalversammlung Bismarck Reden 1, 43, Frankfurter nationalversammlung 54), u. a.

Natter, f. eine Schlangenart; gemeingerm., im Vokale etwas verschiedenes Wort, goth. kurzvokalisch als Masc. nadrs, altnord. naðr, naðra; im Westgerm. als Fem. und mit langem Vokale altengl. næddre, altsächs. nâdra, ahd. nâtara, mhd. nâtere, nâter; die Kürzung desselben ist nhd. früh erfolgt: *vipera* natter, notter neben nater Dief. Etymologische Bezüge zu nadel hat man angenommen, sind aber unwahrscheinlich; ebenso wird eine Verwandtschaft zu lat. nâtrix Wasserschlange nicht vorhanden sein; das Wort bleibt dunkel; über Verlust des Anlauts vgl. das zweite otter. Die natter wissenschaftlich als nicht giftige Schlange, in der Volks- und gewöhnlichen Rede dagegen als Giftschlange genommen: nater, hecknater, *vipera* Maaler; der raffinirteste, schnellste, schmerzenloseste tod durch eine natter Goethe DuW. 13; da sieht man schlangen hier und nattern die giftgeschwollnen bäuche blähn Schiller Kran. des Ibyk. 113; die natter lauert drinn (im Busche) Boie 298; sprichwörtlich: wie aus einer notern widerum ein noter geboren wird Frölich Stob. 443; gern in Bildern und Vergleichen: sein wachendes gewissen stört seinen schlaf mit gelber nattern bissen Uz 1, 87; hör ich euch zischen ihr nattern des abgrunds? Schiller Räub. 5, 1; wer sieht die natter nun, die in den blumen liegt? Wieland Ibr. 5, 79; an euren eignen busen wollt ihr legen die schwarze natter, die den giftgen stachel nach eurem .. herzen streckt Grillparzer 9, 107. — Zusammensetzungen: **Natter-, Natternbiß**, m. Biß einer Natter; auch bildlich: n. des gewissens, der verläumdung. — **Natter-, Natternbrut**, f. Gezücht der Nattern; gern bildlich: natternbrut, die unsre deutsche redlichkeit .. tödtet Hölty 86; verderben der natterbrut! Körner Toni 3, 5. — **Natter-, Natternstich**, m. Stich einer Natter; übertragen: ach liebe! herber natterstich! Schwieger geharn. Venus 101. — **Natterwurz**, f. Name mehrerer Pflanzen mit schlangenartig gedrehter Wurzel; als Erleichterungsmittel in Geburtswehen Garg. 196. — **Natter-, Natternzunge**, f. Zunge einer Natter; übertragen für die Zunge des Verläumders und den Verläumder selbst: euer natterzungen gift Brockes 1, 519; auch Pflanzenname.

Natúr, f. Schöpfung, ihre Kraft und Art. Frühes Lehnwort aus dem lat. natura, Geburt, Angeborenheit, Wesen, zunächst, dem Gebrauche der Kirchenväter folgend, in einem bestimmten theologischen Sinne herübergenommen, ahd. als natûra, mhd. natûre, natûr, später, namentlich im früheren Nhd., durch den Einfluß der weltlichen römischen Litteratur in der Bed. ungemein erweitert und mannigfaltig geworden. 1) natur, die innere, durch Gott anerschaffene Art seiner Ebenbilder, der Menschen, sowie Christi: natura in uns Otfrid 3, 3, 22 (nach Alkuin *naturam qua homines ad imaginem dei facti sunt*); daz in Kristi natûren wâren gesament alle kunste di ie erdôcht worden Myst. 1, 15; das jr .. teilhaftig werdet der göttlichen natur 2. Petr. 1, 4; göttliche, menschliche natur Christi; die schwache, gebrechliche, sündige natur des menschen; durch Adams fall ist ganz verderbt menschlich natur und wesen Wackernagel Kirchenlied 3, Nr. 71; heiden, die das gesetz nicht haben, und doch von natur thun des gesetzes werk Röm. 2, 14; wie wol wir von natur Jüden, und nicht sünder aus den heiden sind Gal. 2, 14; im Begriffe schon früh verweltlicht, allgemein auf das bezogen, was irgend eines Geschöpfes, auch Gegenstandes, Art ist: phisiologi, natûrosagen Notker Ps. 101, 7; gewonhait verändert vil der natûr an dem menschen, zuo guotem oder zuo pœsem Megenberg 29, 3; ich bin von natur gnedig und gütig HSachs Fastn. Sp. 5, 20; mir ist die weibliche natur eine hohe respectable natur .. aber auch eine sehr wankelhafte natur Maler Müller 2, 52; von natur tapfer, zaghaft, schüchtern; gewohnheit wird zur zweiten natur; seine natur verläugnen, zwingen; gegen seine natur handeln; im Plur. die naturen der menschen sind verschieden; nur auf körperliche Art eingeschränkt: von natur heisz

oder hitzig Maaler; eine kalte natur, *constitutio corporis frigida* Stieler; jetzt noch eine gute, starke, kräftige, zarte, schwache natur haben, viel, wenig vertragen können; von Tieren, Pflanzen: der (dieser) visch hât kainen man seins geslehtes oder seiner natûr, ez sint eitel weip Megenberg 254, 19; olbawm der von natur wilde war Röm. 11, 24; von Körperteilen, Gegenständen, Trieben: kalt und fäuht, reht als des hirns natûr Megenberg 9, 15; gaizmilch ist der pesten natûr nâch weibes milch 127, 26; auch in neuerer Spr.: die natur der liebe Gellert bei Adelung; dasz das gesicht dieses mannes von natur schön und edel geformt sei Hauff 10, 155; die natur der sache erfordert es; (das) liegt in der natur der sache Moltke 2, 273; in vielen . . angelegenheiten von minder bedenklicher natur Preußen i. B. 1, 236; in der Formel in natur (auch im lat. Gewande in natura) das Selbst betonend, gegenüber von Ersatz: was brauchen wir sein bild? wir haben ihn in natur; einen gegenstand in natur liefern, nicht Geld dafür, u. ä.; in der Formel nach der natur das Urbild gegenüber dem Abbild meinend: einen berg, baum, ein gesicht nach der natur zeichnen; hände, füsze der natur nachformen; auch sonst in älterer Spr. auf Form gewendet: der visch hât ain aug oben auf dem haupt wider aller anderr tier natûr Megenberg 252, 31; ferner = Stimmung: jetzunder ist die natur des königs anderst, und begehrt schärpfere räth Schuppius 753; jetzt abgestorben. 2) diese innere Art (1) aber auch selbst als schöpferisch, belebt, persönlich gedacht: waz diu natûre hât gegeben, dem mag der mensch kûm wider streben Boner Edelst. 20, 55; auch in neuerer Spr. Bezeichnung des in uns lebendigen regsten und ursprünglichsten Gefühls: die natur verlangt, treibt, reizt, stachelt; seiner natur folgen; wehe dem unglücklichen, in welchem die natur erwacht war Schiller 4, 105; was Sie mir gerathen haben, ist die stimme der natur gewesen Rabener 3, 130; enger bezogen auf Blutsverwandtschaft: brüder durch ein edler band, als die natur es schmiedet Schiller Karl. 5, 4; die bruderfehde löst alle heilge bande der natur Br. v. Messf. 54; — in Gegensatz gestellt zu Angelerntem, Künstlichem und Künstlerischem, Gezwungenem: im stande der natur leben, die natur ist mit wenigem vergnügt Adelung; das ist kunst und nicht natur, ein mensch ist lauter natur ebd.; ein liebenswürdiges geschöpf, das sehr viel natur mitten in dem steifen leben erhalten hat Goethe Werther II; rohheit . . worin die ungebildete natur sich am ende nothwendig verlieren musz DuW. 10; der natur nachlässig rohe töne Schiller an Goethe; der alte urstand der natur kehrt wieder Tell 2, 2; wenn sie nur einmal schreien wollte . . es wäre doch natur darin Freytag Journ. 4, 1. 3) übertragen auf den Besitzer der innern Art, das Geschöpf selbst, erst in neuerer Spr. ausgebildet: aller irdischen naturen kraft Bürger an d. Apollo; Gott oder Mensch nach seiner inneren Eigenart: einen . . geist zum anschauen der himmlischen naturen vorzubereiten Wieland Ag. 7, 3; er war eine von den trockenen gewandten französischen naturen Goethe DuW. 9; frei von jeder wallung sterblicher naturen Schiller Karl. 2, 9; Münchhausen, der ahnherr, war . . eine seltenbegabte natur Immermann Münchh. 1, 4; auch nach seiner körperlichen Eigenart: wie lange und wie furchtbar ist doch der kampf dieser starken natur gewesen (gegen den Tod) Moltke 4, 265; in bedeutendem Sinne, und im Gegensatze zu Verkünsteltem (vgl. 2): es thut wohl, endlich einmal auch auf eine natur zu stoszen, wenn man so viele puppen gesehen hat Immermann Münchh. 4, 100; — mehr nach 2 hinüberschwankend, insofern die Eigenart schärfer als ihr Träger betont erscheint: indem ich auf mancherlei unsinnige weise in meine physische natur stürmte, um der sittlichen etwas zu leide zu thun Goethe DuW. 7; verhüllend: nachdem ich die natur erleichtert (meine Nothdurft verrichtet) hatte Wieland Sylv. 4, 2. 4) natur, Kraft und Ordnung, die die gesamte Weltschöpfung durchdringt, nach der klassischen lat. Spr. erst im Nhd. emporgekommen, gern persönlich gefaßt, von Zesen als Fremdwort beanstandet, und (neben der Verdeutschung der alten Bed. als ahrt, eigenschaft) in der neuen als zeugemutter wiedergegeben (Rosam. 366), unter dem Widerspruch der Zeitgenossen, die vielmehr das Wort als uraltes deutsches, das römische Wort als viel jüngeres ansahen (Schottel 1368); aus getrieb der natur Stieler; die natur hat es also geordnet Steinbach; grenzen . . die die natur gesetzt Lohenstein auserl. Geb. 1, 238; standpunkt . . worauf es gott und der natur mich zu setzen beliebt Goethe Tagh. 1813; adel der natur Hauff 11, 18; die mutter natur; die schuld der natur bezahlen Simpl. 1, 42, sterben (nach Ciceros *naturae satisfacere*); als schöpferisch ihre Geschöpfe, auch den Menschen, zeichnend, einen mißratenen besonders kenntlich machend: man solle sich ja hüten vor denen, welche die natur gezeichnet hat Zinkgref 1, 320; das Verhältnis des Menschen zu dieser Weltenkraft beschäftigt die Geister des vorgeschrittenen 18. Jh., welche Leben im Einklang mit ihr im Gegensatz zu allem, was geschnürt und geziert ist (der junge Goethe 2, 43) fordern, wobei zugleich die Bed. 2 stark einspielt: süsze, heilige natur, lasz mich gehn auf deiner spur Stolberg 1, 113; dem gesetze, das du selber, natur, mir in den busen geprägt Schiller Genius 6; der Genius des Menschen ein Abglanz dieser schöpferischen Kraft: mit dem genius steht die natur in ewigem bunde: was der eine verspricht, leistet die andre gewisz Columbus; und der Mensch selbst zugleich höchste Schöpfung der genannten Kraft und Mikrokosmus: dagegen tritt nun die kunst ein, denn indem der mensch auf den gipfel der natur gestellt ist, so sieht er sich wieder als eine ganze natur an, die in sich abermals einen gipfel hervorzubringen hat Goethe Winckelmann I, 6. 5) Das von der Weltenkraft Geschaffene, die Weltschöpfung, als Reich, Gebiet, Kreis gedacht, auch im vereinzelnden Plur.: die reiche, gebiete der natur; im ganzen umkreis der natur Schiller Karl. 5, 3; durch die ganze natur das horn des aufruhrs blasen Räub. 1, 2; ins innre der natur dringt kein erschaffner geist Haller 79; geschieden in belebte, leblose natur; als Wesen gefaßt: so speie die natur mich aus ihren gränzen wie eine bösartige bestie aus Schiller Räub. 4, 5; von der Sonne: als das auge der natur sich endlich schlosz Wieland Idr. 3, 76; Plur. von den einzelnen Teilen der Schöpfung: stehn im ewgen wirbelgang . . lauschende naturen stille Schiller Laura am Clavier; — eingeengt auf den Teil der Erde, die nicht von Menschen für Wohnungszwecke beschlagnahmt ist, Feld und Flur, Berg und Wald: die freie natur; in die natur, freie natur eilen, sie durchstreifen, genieszen; die ganze natur umher rankend und treibend Arnim Hollins Liebeleben 23; auch hier wieder in dichterischer Spr. gern belebt gefaßt: wie himmlisch lächelt die natur Uz 1, 191; dich lobet die natur, die blumenvolle au Hölty 119; diese tausend stimmen der erwachenden natur Schiller Paraf. 4, 4. 6) natur verhüllend für menschlichen und tierischen Samen, Geschlechtsglied, Geschlechtstrieb und weibliche Monatsregel, in alter Anwendung, schon mhd.; *menstruum* natur Dief.; süsz mandeln gegessen mezet mannen und frawen in der natur Tollat Margarita medicinae 66. — Zusammensetzungen: **Naturanlage**, f. angeborene Anlage. — **Naturbeobachtung**, f Beobachtung der Natur (5). — **Naturbeschreibung**, f. Beschreibung der uns umgebenden Natur. — **Naturereignis**, n. Ereignis in der Natur (5). — **Naturerscheinung**, f. Erscheinung in der uns umgebenden Natur. — **Natur-**

erzeugnis, n. Erzeugnis der Natur (5). — **Naturforscher**, m. der die Gesetze und Erscheinungen der Natur erforscht, *speculator naturae* Stieler. — **Naturgabe**, f. angeborene Art oder Fähigkeit. — **naturgemäß**, der natürlichen Art gemäß, wie es die Natur fordert: naturgemäszes leben Campe; dasz, was naturgemäsz nicht bestehen könne, vergehe Moltke 2, 283; dasz man sich naturgemäsz . . gegen die schenkwirte wenden wird Bismarck Reden 15, 211. — **naturgetreu**, s. naturtreu. — **Naturgeschichte**, f. Geschichte der Natur (5); auch = Naturbeschreibung. — **Naturgesetz**, n. Gesetz das in der Natur (5) waltet. — **Naturgewalt**, f. Gewalt, die in der Natur (5) sich zeigt. — **Naturheilung**, f. Heilung, die durch die Kraft der Natur, ohne Medizin, stattfindet. — **Naturkraft**, f. Kraft die in der Natur (5) waltet, auch im vereinzelnden Plur. naturkräfte; angeborene Kraft. — **Naturkunde**, f. Kunde der Natur (5), *physica* Stieler. — **Naturlaut**, m. Laut wie er nach angeborenem Vermögen, ohne Kunst, hervorgebracht wird. — **Naturleben**, n. Leben der Natur, besonders auch der uns umgebenden: es ist ein vergnügen, das naturleben zu belauschen in der stille der herabsinkenden dunkelheit Moltke 4, 309; auch Leben in und gemäß der Natur. — **Naturlehre**, f. *physica* Stieler. — **Naturmensch**, m. Mensch der mit und nach der Natur lebt: der leidige anstand in Frankreich hat den naturmenschen verschnitten Schiller 2, 344; im Gegensatz zu dem Menschen der Gesellschaft und Bildung: darf man einmal unter euch gemüthliche, von jeder fessel der convenienz entbundene naturmenschen treten Immermann Münchh. 3, 55. — **Naturordnung**, f. die in der Natur waltende Ordnung: ewige naturordnung Schiller 4, 250. — **Naturrecht**, n. Recht der angeborenen Art, vernünftiges Recht im Gegensatze zum bürgerlichen und Staatsrechte. — **Naturreich**, n. gesamtes Reich der Natur (vgl. das. 5); vereinzelnd die drei naturreiche (Tier-, Pflanzen-, Mineralreich). — **Naturreligion**, f. Religion der angeborenen menschlichen Art, im Gegensatz zu der geoffenbarten. — **Naturschönheit**, f. Schönheit der uns umgebenden Natur oder in der Natur. — **Naturspiel**, n. Spiel der schaffenden Natur und so Geschaffenes, von der gewöhnlichen Gestalt Abweichendes, *ludus naturae* Stieler. — **Naturstand**, m. Stand der Natur (vgl. 5). — **Naturton**, m. Naturlaut. — **naturtreu**, treu nach einem Urbilde (vgl. natur 1), auch naturgetreu: n. malen, schildern; naturtreue, -getreue schilderung, beschreibung. — **Naturtrieb**, m. natürlicher, angeborener Trieb: der naturtrieb wacht Heyse 1, 297. — **Naturvolk**, n. Volk im Zustande der Natur (2). — **naturwahr**, wahr nach der Natur, dem Urbilde (vgl. natur 1): die spiele und raufereien der kinder . . so naturwahr wiederzugeben Gaudy Erz. 125; der mann ist naturwahr, er ist eine type des menschen Rosegger Waldheim 2, 140. — **naturwidrig**, der Natur zuwiderlaufend: naturwidrige lebensweise. — **Naturwissenschaft**, f. wissenschaftliche Kenntnis der Natur und ihrer Gesetze; im vereinzelnden Plur.: naturwissenschaften studieren; naturwissenschaften, besonders geologie Goethe Tagb. 1813. — **naturwüchsig**, nach den Gesetzen der frei schaffenden Natur gewachsen, nicht künstlich erzeugt, von Leo gebildetes Wort, 1833 zuerst verwendet: der staat ist um so reiner ein kunstwerk göttlichen ursprungs, je weniger noch . . reflexion sich seiner bemächtigt hat, je naturwüchsiger noch seine entwickelung gewesen ist Studien und Skizzen zu einer Naturlehre des Staates S. 1; seit der Zeit eingebürgert; etwas von der naturwüchsigen frische des deutschen reiteroffiziers Treitschke 4, 645. — **Naturwunder**, n. Wunder das die Natur wirkt, *naturae miraculum* Stieler; bedurfte es . . eines naturwunders, um den untergang des staates zu hindern Moltke 2, 34. — **Naturzustand**, m. Zustand der Natur oder in der Natur; vgl. auch naturstand

Natürlich, der Natur gemäß oder eigen, ahd. natûrlîh, mhd. natûrlîch, natiurlich; vielgebrauchtes Wort in mancherlei Abstufung des Sinnes, 1) nach natur 1, der Art und dem Wesen eines Geschöpfes oder Gegenstandes gemäß: natürliche liebe der eltern zu den kindern; natürliche eigenschaften, talente, triebe, tapferkeit, schüchternheit; es sind zwar alle menschen natürlich eitel, so von gott nichts wissen Weish. Sal. 13, 1; von körperlichen Zuständen und Verrichtungen: natürliche verrichtungen, bedürfnisse, wie essen, trinken, schlafen; die natürlichen notdurft Weish. Sal. 16, 3; auch verhüllend: ein natürliches bedürfnis verrichten; wird durch den natürlichen gang ausgeworfen Matth. 15, 17; mit Hinblick auf natur 6: wie Hamon der got mit Olympiades sime wibe natürliche zů schaffende hette D. Städtechr. 8, 301; natürliche teile, glieder, Geschlechtsglieder; ein natürliches kind, Frucht der bloßen Geschlechtsliebe, nicht Ehe; er erzog einen einzigen, natürlichen sohn bei sich Goethe Benv. Cell. 1, 1; vom Tode, im Gegensatz zu vorzeitig gewaltsam: ich sterbe keines natürlichen todes Iffland Mann v. Wort 3, 1; von Gegenständen: natürliche erzeugnisse des bodens, natürliche fruchtbarkeit; der natürliche tag von Mitternacht zu Mitternacht, schon Meinauer Naturlehre 9; das natürliche jahr, von Frühling zu Frühling; natürliche zweige, gewachsene, im Gegensatz zu gepfropften Röm. 11, 21; im Gegensatz zu künstlich (vgl. natur 2): natürliche blumen, zähne, haare; zu willkürlich: das natürlich entstandene . . hat immer einen reiz vor dem willkürlichen Moltke 4, 294; das natürliche recht Zinkgref 1, 252 (uns angeboren, nicht durch Satzungen geschaffen, vgl. naturrecht); im Gegensatz zum Wunderbaren: das geht natürlich zu; ich hatte so viel mit betrachtung des natürlichen zu thun, dasz ich fürs wunderbare keine zeit übrig behielt Wieland Abd. 1, 3; kann das natürlich geschehn? Goethe Faust I; theologisch der natürliche mensch im Gegensatz zum übersinnlichen 1. Cor. 2, 14; es wird geseet ein natürlicher leib, und wird auferstehen ein geistlicher leib 15, 44; von der Form in künstlerischer Ausführung: etwas gar natürlich beschreiben, abbilden; der schmerbauch mit der kahlen platte . . er sieht in der geschwollnen ratte sein ganz natürlich ebenbild Goethe Faust I; — in verschiedentlicher Verblassung des Sinnes, wenn bloß notwendige Folge oder ungezwungenes Ergebnis hervorgehoben wird: der natürliche verlauf einer krankheit; natürliche wünsche, ergebnisse einer untersuchung; dieses sind natürliche folgen natürlicher ursachen, die kein weiser mann bestaunt Immermann Münchh. 1, 61; es ist ganz natürlich, dasz wir darauf zurückkommen können Bismarck Reden 13, 97; als Adv. und Ausruf: natürlich kommt er; er bleibt natürlich über nacht; natürlich, wenn ein gott sich erst sechs tage plagt . . Goethe Faust I; auch ironisch: natürlich, du muszt immer widersprechen! u. ä.; in der Fügung natürlicher weise, auch zusammengerückt geschrieben; — = ungezwungen, frei, einfach, ohne Gekünsteltes: ein natürliches betragen, natürliche anmut; natürlich auftreten, reden, sich benehmen; auch ohne Scheu oder Ziererei: dasz er ein doctor der arzeney gewesen, und deszhalben jm ein schlecht gewissen gemacht, etwan von natürlichen sachen natürlicher zu reden Garg. 8. 2) nach natur 4 und 5, der Ordnung der Weltschöpfung und dieser selbst gemäß, entsprechend, damit zusammenhängend: naturlich kunst, *mathesis*, *philosophia naturalis*, *phisica* Voc. 15. Jh.; naturlicher kunster, *mathematicus*, *philosophus naturalis* ebd.; natürlicher meister, der von natürlichen hendlen redt, *physiologus* Maaler; natürliche wissenschaften Goethe 54, 11, jetzt durch entsprechende Zusammensetzungen ersetzt. — **Natürlichkeit**, f. natürliches Wesen, in den verschiedenen Bed. des Adj.; auch = natürliche

Handlung, namentlich verhüllend: kleine natürlichkeiten, die ihm zustieszen.

Nebel, m. wässeriger undurchsichtiger Dunst in der Luft; gemeingerm., nur im Goth. unbezeugtes Wort mit weitem indogerm. Hintergrunde, altnord. nifl- in Zusammensetzungen, altsächs. nebal, ahd. nebul, nebil, nebel, mhd. nebel, mnd. nevel, entsprechend dem lat. gleichbed. nebula, griech. nephélê, sanskr. nabhas Nebel, Wolke, Feuchtigkeit; auch das altslav. nebo Himmel steht in engster Beziehung. Im eigentlichen Sinne, im Sing. oder Plur.: ein nebel gieng auf von der erden 1. Mos. 2, 6; ein tag der wolken und nebel Zephanja 1, 15; november nichts als wind, regenschauer und nebel Arndt 53; die nebel des flusses und der wiesen Goethe ital. Reise I; gipfel (der Berge) .. vom nebel umzogen ebd.; nach Beschaffenheit und Farbe bestimmt: wann . . sich die kühle luft in graue nebel hüllt Haller 31; ein nebel dick zum greifen Wieland Klelia 3, 350; aus dieses thales gründen, die der kalte nebel deckt Schiller Sehnsucht; hier und da zogen leichte nebel Goethe 16, 225; formelhaft mit nacht (s. d. 2) verbunden: (der) bei nacht und nebel aus dem lande floh Treitschke 4, 127; freier auch von einem aufsteigenden Rauche: das der nebel vom reuchwerg den gnadenstuel bedecke 3. Mos. 16, 13; da ward das haus des herrn erfüllet mit einem nebel 2. Chron. 5, 13; in Vergleichen und Bildern: ich vertilge . . deine sunde wie den nebel Jes. 44, 22; unser leben . . zergehet wie ein nebel Weish. Sal. 2, 4; so weisz er mehr, als andre menschen wissen. sein ungetrübtes freies auge schaut die ferne klar, die uns im nebel liegt Goethe Erwin 1, 2; es wie nebel vor den augen haben; von einem dünnen Gewebe: reizungen . . unter dem nebel eines dünnen flors Wieland Sylv. 6, 1; von der Unterwelt: zu euch, ihr schatten, in die ewgen nebel Goethe Iphig. 3, 2; unsinnlicher: seines grames nebel Schiller 3, 166; da zerrinnt vor dem wundernden blick der nebel des wahnes Spaz. 138; der menschheit nebel flieht Cronegk 1, 327; all den nebel über die sache, den die zweite rede verbreitet hat Bismarck Reden 16, 214; Bild für Nichtiges, in Oberdeutschland: das ist nebel! nichts dahinter, Vorwand; auch blauer nebel, vgl. unter blau 1; vgl. mhd. alle vürsten sint gegen im ein nebel Minnes. 2, 4ª; in volksmäßiger Rede = Rausch: er hat einen nebel, vgl. benebeln; astronomisch nebel, nebelfleck, hellere Stelle am dunkleren Himmelsgrund; als Pflanzenname liebe im nebel. vgl. liebe 4. — Zusammensetzungen: **Nebelbild**, n. Bild, das durch den Nebel entsteht; undeutliches, schattenhaftes Bild; — Bild, das durch zwei Zauberlaternen erzeugt wird, wie aus Nebel hervortritt und wieder verschwindet. — **Nebeldecke**, f. Decke eines Nebels oder wie eines Nebels. — **Nebeldunst**, m. Nebel als Duft, leichter Nebel: in nebelduft zerronnen HHeine 15, 29; nebelduft . . welcher noch darüber (über der Landschaft) liegt Moltke 4, 235. — **Nebeldunst**, m. Nebel als Dunst, schon mhd. in gleicher Form; bildlich: und häuft sich noch so trübe ums herz der nebeldunst Strachwitz Ged. 13. — **nebeldüster**, düster durch Nebel; auch als subst. Neutr.: ein lied, drin nebeldüster mit himmelsbläue sich eint ebd. 39. — **Nebelfleck**, m. nebelartiges Gebilde am Sternenhimmel, vgl. oben nebel; ein unauflöslicher nebelfleck ist ein ganzer in unendliche fernen zurückgeworfener sternenhimmel, worin alle gläser die sonnen nicht mehr zeigen JPaul Qu. Fixl. 1, 33. — **Nebelflocke**, f. Flocke, abgerissener Teil eines Nebels: der mond . . beleuchtete eine verirrte nebelflocke Heyse 8, 249. — **Nebelgebilde**, n. Gebilde durch den Nebel erzeugt; schattenhaftes Gebilde; vgl. nebelbild. — **Nebelgestalt**, f. undeutliche, schattenhafte Gestalt. — **nebelgrau**, grau wie oder durch Nebel: in nebelgrauer ferne Schiller Elegie an Emma. — **Nebelhorn**, n. Horn mit welchem auf der See bei dichtem Nebel Signale gegeben werden. — **Nebelkappe**, f. Kappe die wie in Nebel hüllt, unsichtbar macht, mhd. nebelkappe; als Gegenstand der Sage: dieser Giges solt ein fingerl gehabt haben, wanns einer ansteckt, sach er iederman, in mocht aber niemant sehen. ist noch ein sprichwort bei den Kriechen von disem fingerl wie bei uns von der nebelkappen Aventin 1, 265; vermummende Kappe: die näbelkapp, *cucullus* Maaler; wiewol ich nichts auf die bergknappisch nebelkappen halt Garg. 477; die alte tante . . in ihrer nebelkappe Wieland Klelia 5, 495. — **Nebelkrähe**, f. eine graue Krähenart, *corvus cornix*. — **Nebelluft**, f. Luft voll Nebels, *aër nebulosus* Stieler; in dieses landes feuchter nebelluft Grillparzer 4, 49. — **Nebelnacht**, f. Nacht in der der Nebel herrscht: deutsche nebelnacht Geibel 1, 123; bildlich: seines busens nebelnacht Strachwitz Ged. 151. — **Nebelreich**, n. Reich des Nebels, der Unterwelt (vgl. oben nebel): damit er hinabsteige in das kalte nebelreich Freytag Ahnen 1, 130. — **Nebelschicht**, f. Schicht aus Nebel gebildet: nebelschichten um einen Berg Freiligrath 1, 82. — **Nebelschleier**, m. Nebel als Schleier gedacht: die stadt liegt in einem n.; ich sah gestalten wie durch einen n. — **Nebelstern**, m. Fixstern, der von einem kreisrunden mattweißen Schimmer umgeben ist. — **Nebelstreif**, m. als Streif erscheinender Nebel: es ist ein nebelstreif Goethe Erlkönig. — **Nebeltag**, m. neblichter Tag: nach ein paar nebeltagen ist wieder schöner sonnenschein Moltke 4, 311. — **nebelvoll**, voll Nebels: der nebelvolle pfad führt über klippen hin Uz 2, 98. — **Nebelwelt**, f. Welt die im Nebel liegt: (wenn ich) aus der nebelwelt der fernen blauen berge hohe burgen und glänzende paläste auftauchen lasse Hauff 2, 9.

Nebelhaft, nebelartig, wie Nebel: von eben diesen nebelhaften wolkenzügen Goethe 51, 219; übertragen: nebelhafte gedanken Stieler; ihre nebelhafte begeisterung für ein deutsches vaterland Treitschke 4, 228. — **nebelicht, neblicht**, auch **nebelig, neblig**, Nebel ähnlich oder gleich, Nebel enthaltend: *nebulosus* nebelecht, neblig, nevelich, nevelachtig Dief.; ein neblicher tag Joel 2, 2; nebelichte luft Stieler; nebeliges wetter, es ist heute sehr nebelig Adelung; ein nebelichter stern (einem hellen Flecken gleichend) ebd.; eine nebelige ferne; vorüberziehendes bild mit neblichten gestalten Freytag Val. 4, 2; neblig wallt der weihrauchduft Strachwitz Ged. 62; von der Unterwelt: nun ziehn die eignen geister mich selber ins neblichte haus HHeine 15, 40. — **nebeln**, Nebel haben oder machen, ahd. nibulen, mhd. nibelen und nebelen, auch im ältern Nhd. noch doppelformig: nebelen, neblen, nebeln neben nibeln Dief., ebenso Stieler; im eigentlichen Sinne: feuchte gegenden nebeln immer Frisch; es nebelt, es fällt ein Nebel Adelung; vom nebelnden quell Klopstock Mess. 2, 372; nebelnde ferne; von geschwächtem Sehvermögen: nebelt mirs ums angesicht? Schiller an Minna; unsinnlicher: sich gar ins schwebeln und nebeln verlieren (deutend) Goethe d. Sammler u. die Seinigen, 8. Brief (dazu schwebler und nebler ebd.); die beständige erwähnung von ungeheuren geheimnissen, welche um die persönlichkeit des freiherrn nebelten Immermann Münchh. 3, 127; vgl. auch be-, umnebeln.

Neben, zur Seite; entstanden aus der Fügung ahd. in eben = auf gleicher Fläche (vgl. das Adj. eben), zusammengerückt ineben, eneben, und schon bei Notker auch neben, obschon sich eneben noch lange im Mhd. hält; Beiformen nebene: daz ich ir gienge nebene Nib. 295; nevens, nevenst, vorzüglich niederdeutsch (Schiller-Lübben); nebenst *simul, cum* Steinbach; vgl. nebst; nebent, nebend: näbend dir *juxta te* Maaler; später nicht mehr. 1) als Adv., in einfacher Stellung durch

bei-, da-, hierneben (s. d.) verdrängt, selten noch für sich stehend: neben am gebüsche Goethe Faust II, 2; bildlich: da etliche falsche brüder . . neben eingeschlichen waren Gal. 2, 4; zusammengerückt in nebenstehend (s. d.); näher bestimmt durch die Adv. an, aus, bei, her, hin, weg, zu, in älterer Spr. getrennt, jetzt gewöhnlich zusammengerückt geschrieben; in örtlichem und übertragenem Sinne: mann . . der sich mit seiner bulerin nebenzu vergisset Fischart Ehez. 20; neben aus, *exorbitando, extra viam,* neben hin, neben weg, *aberrando, extra oleas,* neben her, *obiter, successive* Stieler; männer lud ich . . die auf ihre frauen ganz allein, nicht neben aus auf die schönste schauen Goethe offne Tafel; an dem eszsaal nebenbei Schiller Wallenst. Tod 5, 1; (die ihn) nebenher gehen lieszen Hebel 2, 80; dasz mans nur nebenher noch duldet Platen verm. Ged.; gar nichts anderes nebenher thun Bismarck Reden 6, 194; nebenan schlafend CFMeyer Pesc. 80, u. a.; in ungemein häufigen Zusammensetzungen mit Subst., ebenso teils scharf örtlich, teils unsinnlich und übertragen, wobei, wie in der Stellung als Präposition (vgl. 2), auch der Begriff der Unterordnung hervortritt. 2) als Präp. mit dem Dat., örtlich: neben dem hause; neben einem manne stehen, neben der thür schlafen; das stück ackers Joabs neben meinem 2. Sam. 14, 30; neben mir, zu meiner rechten hand Hagedorn Fab. 2, 26; verblaßt und dem Begriff der gleichen Zeit und Weise sich nähernd, oder in ihn übergreifend: wenn dein bruder verarmet und neben dir abnimpt 3. Mos. 25, 35; du solt kein andere götter neben mir haben 2. Mos 20, 3; du solt das blut meines opfers nicht neben dem sawerteig opfern 23, 18; der wirth . . sprach mir neben Simplicio so freundlich zu Simpl. 3, 175; er hat neben seiner frau noch eine andere; das kann alles neben einander geschehen (auch zusammengerückt nebeneinander); vergleichend: es sind doch sehr bedeutende talente in dieser versammlung, und neben diesen fallen die konventionellen phrasen . . gänzlich durch Moltke 4, 185; mehr ein Zurücktreten vor einer Hauptsache betonend: demnach er neben so guter pflege auch wegen seines sohnes sattsam erquickt worden Simpl. 1, 201; einige bataillone, eskadrons und batterien guter truppen . . neben diesen müszte allmälig eine volksbewaffnung eingeführt werden Moltke 2, 285; in der Verbindung neben dem: neben dem so sind deine göttliche augen überausz scharfsichtig Schuppius 444; neben dem, dasz er fleiszig ist, ist er auch brav; — mit Acc. der Bewegung, in örtlichem Sinne: sich neben einen verfügen, stellen; sprichwörtlich den fleck neben das loch setzen; traten neben die küe an das ufer 1. Mos. 41, 3; ergreif er ein kind, und stellete es neben sich Luc. 9, 47; bildlich: (er) erhöhet den armen . . das er jn setze neben die fürsten Ps. 113, 8; vergleichend: er kann sich mit seinen kenntnissen noch immer neben jenen stellen; in älterer Spr. neben sich = bei Seite: *seorsum* nebensich Dief.; ich trat ein wenig neben sich B. d. Liebe 202d. — Zusammensetzungen: **Nebenabsicht,** f. Absicht die auszer einer Hauptabsicht waltet. — **Nebenarbeit,** f. einer Hauptarbeit zur Seite, *opera subsecundaria* Stieler; so viel zeit auf eine nebenarbeit zu verwenden Moltke 4, 68. — **Nebenbau,** m. Bau neben einem andern; auch geringerer zur Seite eines Hauptbaues. — **Nebenbuhler,** m. Mitbewerber um Liebe: seinen bruder zum nebenbuhler zu haben Schiller 2, 388; dasz Er sich seinen nebenbuhler gern vom hals geschafft hätte Kab. 1, 5; frei, Mitbewerber um Gunst, Rang, Einfluß u. ä.: warum er (der Künstler) hier von seinem nebenbuhler, dem dichter, abgehet Lessing Laok. 1; England . . verkannte den gefährlichen nebenbuhler nicht, welchen es in dem jungen staat jenseit des kanals hatte Moltke 2, 29; alle ihre (der Fabrikanten) nebenbuhler Bismarck Reden 15, 89; — dazu: nebenbuhlerei Wieland Klelia 2, 70; der fall der nebenbuhlerin Grillparzer 9, 89; Spanien wäre der alten nebenbuhlerschaft . . auf immer entledigt worden Ranke Päpste 2, 173. — **Nebenchrist,** m. Mitchrist. — **Nebending,** n. nebensächliches Ding, neben dem Hauptdinge zur Seite tretend: seine kraft auf nebendinge werfen. — **Nebenfrau,** f. *concubina* Stieler. — **Nebengasse,** f. zur Seite einer Hauptgasse: haubt- und nebengassen Hagedorn Fab. 2, 33. — **Nebengebäude,** n. Gebäude neben einem anderen; geringeres Gebäude bei einem Hauptgebäude. — **Nebengedanke,** m. Gedanke der neben einem Hauptgedanken hergeht. — **Nebenhaus,** n. das neben einem andern hause in einer Straße stehende: der nachbar im nebenhause; auch im Gegensatz zu einem Haupthause, vgl. nebenbau, -gebäude. — **Nebenknecht,** m., **-magd,** f. Mitknecht oder -magd. — **Nebenmann,** m. der neben einem stehende oder marschierende Mann: sein nebenmann Hauff 6, 10; auch im verfänglichen Sinne, Kebsmann. — **Nebenmensch,** m. Mitmensch 3. Mos. 6, 2; der hohe tugendthaten übte, seinen nebenmenschen beispiel gab Hölty 62. — **Nebenperson,** f. zur Seite einer Hauptperson. — **Nebenpfad,** m. gegenüber einem Hauptpfad: flucht auf nebenpfaden CFMeyer Aug. Borgia 83. — **Nebenpferd,** n. das neben dem Sattelpferd gehende. — **Nebenrolle,** f. hinter einer Hauptrolle zurücktretend; in der Bühnenspr. und freier: er spielte bei dem ganzen handel nur eine n. — **Nebensache,** f. gegenüber einer Hauptsache, *parergum* Stieler; dasz ich glücklich zum generalstabe kommandirt bin . . das einrangiren ist nebensache Moltke 4, 60; dazu nebensächlich *accessorius* Stieler; was im leben wichtig und was nebensächlich ist Taylor Antin. 359. — **Nebensatz,** m. grammatisch, der dem Hauptsatze untergeordnet ist. — **Nebensinn,** m. der zu einem Hauptsinn hinzutretende: (obwohl) der name . . einen wenig schmeichelhaften nebensinn erhielt Treitschke 3, 492. — **nebenstehend,** der oder das neben einem andern stehende; in der heutigen Kanzlei- und Geschäftsspr.: nebenstehende sätze, bemerkungen. — **Nebenstube,** f. Stube die an eine andere anstöszt; die einen Anhang zu einer Hauptstube bildet. — **Nebenstunde,** f. im Gegensatz zu den der Arbeit gewidmeten Hauptstunden Mußestunde, *tempus succisivum* Stieler; dichtkunst . . gespielinn meiner nebenstunden Hagedorn Od. 1, 1. — **Nebenweg,** m. Gegensatz zu Hauptweg: war die 6. division . . auf nebenwegen vorgegangen Moltke 3, 280; mit dem Beisinne des Unehrlichen und Unerlaubten, übertragen: auf nebenwegen gehen, auf nebenwege treten, besonders in der Ehe. — **Nebenwerk,** n. Beiwerk, nebensächliches Werk: das näbendgeschäft, näbendwerk, *parergum* Maaler; diese flittern (Prunk des fürstlichen Standes) . . sind nebenwerk Leisewitz Jul. v. Tarent 4, 2; im Festungsbau, minder wichtiges, zur Seite liegendes Werk. — **Nebenwinkel,** m. in der Mathematik, Winkel der mit einem andern Scheitel und Schenkel gemeinschaftlich hat, und deren nicht gemeinschaftliche beide anderen Schenkel eine gerade Linie bilden. — **Nebenwort,** n. nebenbei gesprochenes Wort: man vergebe mir ein nebenwort JPaul Vorsch. d. Aesth. 2, 98; grammatisch = Adverbium, von Gottsched (deutsche Sprachkunst 158) eingeführter Ausdruck. — **Nebenzimmer,** n. Nebenstube.

Nebig, nebenstehend; in der heutigen Kanzlei- und Geschäftsspr. nach obig (s. d.) gebildet, doch wenig im Gebrauch. — **nebst,** gekürzt aus der Beiform nebenst zu neben (s. d.), seit 17. Jh. aufgekommen, selten und nur in älterer Spr. in dem rein örtlichen Sinne von neben: in dem itzt unser ruhm schon nebst den sternen scheinet Lohenstein Cleopatra S. 114; gewöhnlich = zugleich mit: nebst, *simul, una cum,* nebst weib und kind herum streichen Steinbach; nimm itzt nebst mir doch den

entschlusz . . den vögeln etwas abzulernen Hagedorn Od. 1, 9; gab . . Salzburg nebst dem Innviertel dahin Treitschke 2, 134; in der Zusammenrückung: nebstdem: er ist reich, er ist nebstdem aber auch wohlthätig; nebstdem, dasz, wär ich einer der wladiken, ich mich nicht stellte zu so hoher werbung Grillparzer 7, 166; nebstdem, dasz sie noch jung und neu im leben 6, 68.

Necken, reizen, foppen, aufziehen; im alten Mitteldeutsch als necken reizen, quälen, beunruhigen, mit nachhaft boshaft, nac-heit Bosheit begegnend, während ein gleichzeitiges oberdeutsches necken auf das Beiszende des Geschmackes und Geruches geht; die Herkunft ist dunkel, aber zu vermuten steht, daß die oberdeutsche Bed., auf Grund des Begriffes Stechen, Beiszen entwickelt, die sinnliche ältere, die mitteldeutsche die abgezogene jüngere sei; niederrheinisch nagghen, tagghen *irritare* Hoffmann Gloss. belg. 74. Bed. 1) schärfer, durch Reizen quälen, peinigen: er nekte alle stunde dî brüdere, swâ er kunde Jeroschin 7583; schwer geneckt vom eisernen geschicke Schiller Leichenfantasie; das eisen (des Henkers) erst langsam-bedächtlich an den knirschenden geleuken hinaufzuführen, und das zuckende herz mit dem streich der erbarmung zu necken Kab. 3, 6; dasz niemand dich . . verfolgt und haszt, und heimlich drückt und neckt Goethe Tasso 4, 2; was soll ich mich vom leben necken lassen? Körner Hedwig 2, 14; von einem Dämon: der ärgste feind, der je sich aus der hölle schlich, die sterblichen zu necken und zu quälen (die Eifersucht) Wieland Ob. 6, 50; vom Gegner im Kampfe: wohlauf zum streit! dich reuet noch dein necken Uhland 341; in Bezug auf Tiere: den hund überall zu necken, wo ich nur konnte Schiller Räub. 1, 2. 2) milder, nur in mutwilligem Scherze Einen aufziehen, hänseln, foppen: wie ein kind das andre neckt Frisch; wer andre necken kann, musz wieder scherz verstehn Gellert das Band 6; der kaufmann neckte im spasz den geistlichen, und der geistliche neckte den kaufmann Hebel 2, 248; in erweiterter Fügung: dann neck ich ihn als tückebold mit irrlicht weit vom hause Voß 4, 201; sich untereinander, mit jemandem necken; wir neckten einander eine ziemliche weile herum Goethe DuW. 8; sprichwörtlich: und wiszt ihr nicht, dasz, was sich liebt, sich neckt? Heyse 3, 238; mit unterdrücktem Object: er liebt es, zu necken; im Part. und substantivem Inf.: affe . . voll neckender streich Goethe Liebhaber in allen Gestalten; mich den geneckten hahn, den guten mann, den neuen Adam nennen Hagedorn Fab. 2, 46, 3; mit frohem necken Lenau 26; frei, von Dingen: ein traum, schattenbild neckte mich. — **Neckerei**, f. wiederholtes oder anhaltendes Necken; in schärferem Sinne: es sind unter den truppen allerlei neckereien vorgefallen Adelung; die neckereien der franctireurs müssen durch blutige repressalien erwidert werden Moltke 4, 205; in milderem: u. mit einem treiben; sie wuszte mit allerlei neckereien unsern freund zu beleben Goethe W. Meister 2, 10. — **neckisch**, zum Necken geneigt oder geeignet, schon mhd. in mitteldeutschen Quellen neckisch, von Personen und Sachen, in neuerer Spr. gewöhnlich nur = mutwillig oder spaßhaft reizend: ein bube, den nichts fröhlich machte, als was er für recht näckisch hielt Hagedorn Fab. 2, 29; es tanzen die elfen . . mit neckischem liebesgeflüster Strachwitz Ged. 29; schosz hin und wieder ein neckischer strahl in die dämmerung CF Meyer Pesc. 117; neckische einfälle, worte, neckisch sein, sich gebärden, fragen u. a.

Neffe, m. Bezeichnung eines männlichen Verwandten; altes gemeingerm. und gemeinindogerm. Wort in verschiedener Ausgestaltung eines allgemeinen Sinnes, goth. nicht bezeugt, altnord. nefi Seitenverwandter, Bruder; altengl. nefa Enkel und Schwestersohn, ahd. nevo, mhd. neve Schwester- oder Brudersohn, auch Oheim, Verwandter schlechthin; urverwandt zu sanskr. nápât Abkömmling, Sohn, Enkel, lat. nepos Enkel, griech. népodes Brut; im älteren Nhd. bisweilen = Enkel: neffe, sohnssohn Frisch als Wort vornehmer Kreise; neffen und nachkomen Jes. 14, 22; so aber eine widwe kinder oder neffen hat 1. Tim. 5, 4; sonst = Bruder- oder Schwestersohn, im Gegensatz zu œheim Nib. 1568; in neuerer gewählter Spr. allgemein, wiewohl Adelung das Wort als vorzüglich nur im Oberdeutschen übliches angibt: jener sanftmütige Andreas . . Gianettino ist sein neffe Schiller Fiesko 1, 1; kaiser Franz der zweite, Josephs neffe und zögling Hebel 2, 267; Plur. von Brudersſohn und -tochter: ich meines bruders kinder (Tempelherrn und Recha) nicht erkennen? ich meine neffen — meine kinder nicht? Lessing 5, 8; titelhaft in der Anrede: willkommen dahier, geliebtester neffe! (Reineke zum Kater) Goethe Rein. F. 3; im Sinne der päpstlichen Nepoten: dieweil ein grosze ehr bei den Spaniern, Franzosen, Italienern . . worden ist, eins groszen herrn bänkling, spörling und nef zu sein und heiszen Garg. 47; — dazu ein Fem. Nesse, Nichte (s. d.), in älterer Spr.: die tochter des Ana, die neffe Zibeons 1. Mos. 36, 2.

Neffe, f. Blattlaus; verderbt aus dem griech.-lat. aphis, mit vorgetretenem n; von Nemnich als meiszn. aufgeführt; an gewissen blättern nähren sich neffen, fliegen, insecten aller art Goethe 58, 185.

Neger, m. der Schwarze, Mohr; Lehnwort erst des 18. Jh. aus franz. nègre, das dem lat. niger schwarz entstammt; bei Nehring 1736 der Plur. noch im franz. Gewande negres, später im deutschen neger Adelung; bei Wieland schwachformig: der letzte der negern Amad. 13, 2; jetzt nur in starker Form: die neger schwelgten in dem blut der unsern Körner Toni 1, 10. — **Negerin**, f. weiblicher Neger.

Nehmbar, zu nehmen, in an-, ver-, wahrnehmbar. — **nehmen**, mit der Hand fassen, ergreifen; gemeingerm. Wort, goth. altengl. altsächs. niman, altnord. nema. fries. nema und nima, ahd. neman, mhd. nemen; die überall gleich entwickelte Bed. zeigt einen uralten gesellschaftlichen und rechtlichen Begriffskern, der in Beziehung zur Zu- und Aufteilung des Landes an den Einzelnen einer Volksgenossenschaft steht und durch das griech. némein, zuteilen, weiden lassen, némesthai besitzen, inne haben, bewohnen, genieszen, némos Weideplatz, Hain, Wald (lat. nemus), nomós Weideplatz, zugeteilter Wohnsitz, dann auch Ordnung, Gesetz, beleuchtet und gesichert wird. Die starken Formen des Verbums haben sich bis auf heute uneingeschränkt erhalten; Schillers nimmt für die 2. des Plurals nehmt: nimmt mirs nicht übel Räub. 4, 3 (später in nehmt geändert) ist mundartlich schwäbische Färbung; Imperativ nehm für nimm: nems nicht zu hoch, bruder (den Gesang) Garg. 174; nehm eines dieser kistchen fort Goethe Faust II 4. Die Bed. hat sich höchst mannigfaltig entwickelt. 1) in sinnlichster Bed. das Fassen mit der Hand einschlieszend, formelhaft mit geben; in der sprichwörtlichen Redensart geben ist seliger denn nemen Ap. Gesch. 20, 35; in Bezug auf dargereichte Gegenstände: etwas hingehaltenes, geschenke nehmen; der bettler nahm die gabe; Mose nam von jnen . . das gold 4. Mos. 31, 51; mit näherer Bestimmung: speise, trank von jemand nehmen; er nahm das dargebotene geld für die dienste; nimm nur, fährmann, nimm die miethe, die ich gerne dreifach biete Uhland 49; — ohne daß ein solcher Bezug vorliegt oder scharf empfunden wird, nur = ergreifen, fassen: nam von der frucht, und asz 1. Mos. 3, 6; er nahm meine hand und drückte sie; sie setzte sich und nahm eine näharbeit; häufig tritt auch dieser Begriff zu Gunsten eines allgemeineren Aneignens für Benutzung, Verwendung, Zweck irgend einer Art zurück; mit einfachem oder näher bestimmtem Object: er nahm bei tische nur wenig speise; geschenke nehmen; er ist bestechlich, nimmt geld; der

kaufmann nimmt geld, bezahlung für seine waren; du verkeufest dein volk umbsonst, und nimpst nichts drumb Pſ. 44, 13; in Anweiſungen zum Bereiten einer Sache: zum backen nimmt man mehl, butter, hefe; ich werde die ehre haben, das ganze recept (zum kuchen) mitzutheilen. man nimmt erstens . . Kotzebue Kleinſtädt. 3, 2; nehmet holz vom fichtenstamme Schiller Glocke 23; ferner billette zum konzert, theater nehmen; er nahm ein billet zum sperrsitz, kürzer sperrsitz, parterre, ersten rang nehmen; etwas an sich nehmen, Gefundenes, auch zu Brauchendes: sogar ein taschentuch hatte sie nicht an sich genommen Keller Sinnged. 60; ein kreuz (Matth. 10, 38), joch (11, 29), last auf sich, ein kind auf den arm, den tornister auf die schulter, einem etwas aus der hand, etwas mit sich, den eimer beim henkel, das wasser in den mund, das tuch um die schultern, die decke vom tische nehmen u. ſ. w.; Sie sollten keine larve vors gesicht nehmen Hauff 11, 39; ich musz erst etwas zu mir nehmen, zur Erfriſchung; eine stärkung, arznei, einen schluck nehmen, kurz in niedriger Rede auch einen nehmen: es nehmen alle kämifeger gerne einen JGottheIf Schuldenb. 287; gift nehmen; in einer Verſicherung der Glaubwürdigkeit: du kannst gift drauf nehmen; darauf nehme ich gift CFMeyer Pesc. 7; das abendmahl nehmen; auch hier verſichernd: Sie müssen . . das sakrament drauf nehmen, diesen brief für einen freiwilligen zu erkennen Schiller Kab. 3, 6; unter Einfluß des Franzöſiſchen (*prendre le thé, café*), in jetziger Spr. den thee, kaffee nehmen, auch wir wollen hier ein glas bier nehmen. 2) mannigfach auch mit perſönlichem Object: ein weib, eine zum weibe, zur frau nehmen; Lamech aber nahm zwei weiber 1. Moſ. 4, 19; nam er zum weibe Judith 26, 34; ein weib mir nehmen Strachwitz Ged. 2; jemanden zu sich ins haus (zu hause 2. Joh. 10), in die kost, lehre, an seinen tisch nehmen; er nahm das kind auf den arm; noch im ſcharfen Sinne des Erfaſſens: einen bei der hand, beim arm, kragen nehmen; er nahm das kind beim kopfe und küszte es; er nahm ihn am kleide und zupfte ihn, u. a. 3) nehmen in ſchärferem Sinne, ergreifen in einſeitiger Weiſe, ohne vorhergeſuchtes Einvernehmen mit einem Beſitzenden, wegnehmen; als Herr, in Machtvollkommenheit: der herr hats gegeben, der herr hats genomen Hiob 1, 21; wer aber nicht hat, dem wird auch das er hat genomen werden Matth. 25, 29; durch ein ſtark betontes von im Sinne des ab- oder wegnehmens verſchärft: so nim diesen kelch von mir Luc. 22, 42; gott hat meine schmach von mir genomen 1. Moſ. 20, 23; als Sieger, Eroberer: eine stadt, festung mit sturm nehmen; eine stadt, welche . . falls sie verloren, wieder genommen wird Moltke 2, 9; ich nehme das stolze rebellenschlosz Strachwitz Ged. 24; im Spiele: einen stich, trumpf in der karte, springer, läufer, dame nehmen; mit Betonung des Unrechtmäßigen: die diebe haben das geld genommen; einem etwas nehmen; sie haben mir alles genommen; er nimmt ihm das brot, bringt ihn um seinen Erwerb; ſo daß es geradezu für ſtehlen ſteht: der lehrling hat seinem meister geld genommen; — mit perſönlichem Object: einen fest nehmen, sie haben ihn gefangen genommen (vergl. fangen 2). 4) Verwendung von nehmen in mannigfachen Bildern und Formeln; einem die binde von den augen nehmen, ihm Klarheit verſchaffen; etwas auf, über sich nehmen, Verantwortung, Laſt, Arbeit u. ſ. w.: er hat unser schwacheit auf sich genomen Matth. 8, 17; bat die müh auf mich zu nehmen Gellert Fab. 2, 9; ich nehme alles auf mich Kotzebue Kleinſtädt. 4, 11; du nimmst es (das Beſichtigen) wohl allein über dich Goethe Wahlverw. 2, 3; ich nehme die verantwortung . . auf meinen kopf Wieland Ariſt. 1, 15; eben solche mittel nahm Salomo an die hand Schuppius 112; dann sind Sie eifersüchtig auf einander geworden und haben sich bei'n köpfen genommen Kotzebue Pagenſtr. 1, 15; einen unter die fäuste, einen weg unter die füsze nehmen; dasz jr . . deroselben nahmen wider an euch genommen hapt Zinkgref 1, 395; den mund, in derber Rede das maul voll nehmen, übertreiben oder aufſchneiden; kein blatt vor den mund nehmen, frei ſprechen; er hat mir das wort aus dem munde genommen (daſſelbe wollte ich auch ſagen); nimm dies wort zurück Heyſe 5, 71; das gehörte zu herzen zu nehmen Wieland Ag. 12, 10; der schriftsteller hat manches aus älteren quellen herüber genommen; zur Bezeichnung von Urſprung, Quelle, ſprichwörtlich woher nehmen und nicht stehlen?; wo nehm ich die worte her, das zu schildern?; auch bloß: wo nehm ich worte für sein erstaunen? Wieland Wintermärch. 2, 95; an nehmen = wegnehmen, rauben angelehnt: nimm einen ton aus einer harmonie, nimm eine farbe aus dem regenbogen Schiller Bild zu Sais 14; das nimmt mir den mut, die lust, u. a.; sich etwas nicht nehmen lassen: sie liesz sich nicht nehmen, carneval, concert, comödie . . zu genieszen Ranke Päpſte 3, 102. 5) Davon ausgehend, in mehr oder weniger abgeblaßter Bed., ins Unſinnliche verlaufend, oft mit dem dazu gehörigen Objecte nur noch ein Verbum umſchreibend: die flucht nehmen, fliehen, reiszaus nehmen, ausreißen, platz nehmen, ſich ſetzen, stellung zu etwas, ſich ſtellen, u. ſ. w.: das man . . ein mut nimpt und denkt, nu will ichs nicht leiden Luther 4, 449ª; der alte nahm wieder muth Goethe W. Meiſter 1, 13; als ich den entschlusz nahm nach Asien überzugehen Wieland Per. Prot. 2; richtung (Moltke 2, 66), gestaltung (4, 194), besitz (288), von einer frage umgang (Preußen i. B. 1, 125), anstand (Bismarck Reden 16, 222) nehmen; die zuschauer . . nahmen partei Keller Werke 1, 107; anstosz, anteil, kenntnis, notiz, ärgernis, schaden, lebewohl, abschied nehmen; er nahm stellung zu der frage; das wort zu einer berichtigung nehmen; anstosz an etwas oder einem, anlauf zu etwas, abstand von etwas, sich etwas (einen) zum muster, etwas in augenschein, besitz, empfang nehmen; das werk wurde alsbald in angriff genommen; eine sache, sich in acht nehmen (vgl. auch unter acht); ich nehme mich in acht, mit solchen hexen öffentlich zu gehen Goethe Fauſt 1; dasz wir uns . . vor den gefahren in acht nehmen wollen Bismarck Reden 13, 169; ihn . . in seinen schutz zu nehmen Hagedorn Fab. 1, 23; man wurde . . in eid und pflicht genommen Wieland Klelia 4, 34; bei jemandem wohnung, herberge nehmen; in techniſcher Spr., beim Schneider, Schuſter einem masz nehmen; bei Jägern einen oder etwas aufs korn (der Flinte) nehmen, zielen; frei: er hatte mich einmal recht aufs korn genommen, er fragte und fragte immer wieder Eichendorff Taugen. 59; beim Schießen mit dem Mehrlader: inzwischen ist der zeigefinger der rechten hand an den abzug herangegangen und nimmt druckpunkt Ex.-Regl. 18; — ferner dienste nehmen: meldet mir, ob euch eure gesundheit erlaubet, wieder dienste zu nehmen Leſſing Minna 5, 8; einen in dienste, anstellung nehmen; bei Mönchen und Nonnen die kutte, tonsur, den schleier nehmen; er nahm urlaub, die entlassung; werden gewisz viele (Offiziere) hier ihren abschied nehmen Moltke 4, 141; Kerim hätte seine zeit (zu einem Vorhaben) nicht besser nehmen können Wieland Daniſchm. 46; unterricht, stunden nehmen; dem reden die orakel der sie nimmt Schiller 12, 208; abschrift von etwas, seine aussage auf den diensteid nehmen, u. ſ. w.; — mit einem ſächlichen Subject: eine sache nimmt ihren anfang, fortgang, aufschwung, richtung, lauf, ende; das nimmt noch einen bösen ausgang; die ergieszung eines herzens . . die, sich selbst gelassen, ganz andre wege nehmen würde Leſſing Nath. 3, 10; eine bewegung nimmt überhand

(s. d.); die nacht nahm überhand Wieland Sylv. 1, 10; in der Fügung das nimmt mich wunder, Verwunderung über etwas ergreift mich, wo das für den Gen. des eingetreten ist, ähnlich es nimmt mich wunder; michel wunder in des nam, waz diu rede möhte sîn Erec 5302; es nehme jhn wunder, was Cæsar .. underfinge Zinkgref 1, 400; das, sprach der vater, nimmt mich wunder Gellert Fab. 2, 12; das soll mich doch wunder nehmen Hebel 3, 138. 6) nehmen, geistig gewendet, überlegend fassen, ergreifen: einen fall rein sachlich nehmen; nimmt man dazu, dasz er krank ist, so wird man ihn milder beurteilen; man musz das in einem andern sinne nehmen; wie mans nimmt; man musz die menschen nehmen wie sie sind; ihr nehmt die sache völlig wie sie liegt Lessing Nath. 3, 7; so gar militairisch wollen wir es mit einander nicht nehmen Minna 4, 6; wir aber wissen sie (das Mädchen) zu nehmen Heyse 5, 71; folgernd: woher nehmen Sie, dasz unser freund lange weile hat? Wieland Abd. 1, 10; in erweiterter Fügung: eine sache, einen vorgang genau, leicht, schwer nehmen; man musz das nicht zu tragisch nehmen; du nimmst es höher, Tasso, als ich selbst Goethe Tasso 2, 4; es mit einer person scharf nehmen; einem etwas übel nehmen; das nimm mir nicht übel, dein betragen ist geradezu lächerlich Benedix releg. Stud. 3, 9; eine person für eine andere nehmen, verwechselnd ansehen; ich nehm ihn (den Sommerfaden) für ein günstig zeichen Uhland 29; er nimmt alles, was man ihm sagt, für bare münze; fürlieb nehmen (vgl. das Subst. lieb); mit rüben, kohl und speck fein hübsch vorlieb zu nehmen Canitz 123; den ein zufall .. mit einer schlimmen gesellschaft zusammen gebracht hat, die er für gut nehmen musz Wieland Ag. 12, 10; in einer entschuldigenden Formel: nehmen Sie es nicht für ungut. 7) nehmen refl., ebenfalls auf geistige Stellung gerichtet: ich weisz mich in dieser sache nicht zu nehmen Lessing Minna 2, 2; oder auf Benehmen, Betragen in einem Falle überhaupt: wie nahm sie sich bei der einladung? Schiller Kab. 4, 6; ich fühle selbst, wie albern ich dabei mich nehmen mag Schriften 5, 108; Grimbart wuszte sich schon in solchen fällen zu nehmen Goethe Rein. F. 3. — **Nehmer**, m. der da nimmt; kaufmännisch = Käufer, vgl. abnehmer.

Neid, m. Mißgunst bei den Vorzügen Anderer; gemeingerm. Wort, im Goth. als neiþ und im Altnord. als nið Neutr., im Westgerm. Masc., altengl. altsächs. nîd, ahd. nîd, mhd. nît; ohne urverwandte Entsprechung (wenigstens ist die Zusammenstellung mit lat. niti streben ganz unsicher); in der alten Spr. mit der allgemeineren Bed. Haß, Feindseligkeit, Kampfgrimm, auch Wettstreit, Streben, wovon im älteren Nhd. noch die des Hasses und Eifers zum Kampfe oft hervorscheint: der neid wider Ephraim wird aufhören Jos. 11, 13; wandeln .. nicht in hadder und neid Röm. 13, 13; einen neid haben (noch jetzt bairisch Schmeller), tragen wider einen, Feindschaft: darzu trugen sie ein neidt zu dem fechter B. d. Liebe 227b; ainen neid brauchen, Feindschaft üben Aventin 2, 162; auch in der Bed. Liebeskampf: die bankart werden bereit in hitz, im liebkib und neid Garg. 48; — die heute alleinige Bed. ist bereits in der älteren Spr. vorhanden: *invidia* nîd Notker Ps. 17, 6, nyt, nyth Dief.; in schärferem Sinne: wo neid und zank ist, da ist unordnung Jac. 3, 16; er wuste wol, das sie jn aus neid uberantwortet hatten Matth. 27, 18; wurden sie vol neides Ap. Gesch. 13, 45; mir grauet vor der götter neide Schiller Ring des Polykr. 54; aber auch in milderem: dennoch neid ich dich, aber mein neid ist edel und liebend Klopstock 2, 211; örtlich gefaßt: wie spiegelt sich meiner liebe triumph im versinkenden neide Schiller Fiesko 5, 13; gewöhnlicher aber persönlich, schon mhd.: nû dar, her Nit! Seifr. Helbling 7, 765; so grausam belügt uns der neid Hagedorn Fab. 2, 14; doch hält der stille neid mit kalter hand die edelsten gemüther aus einander Goethe Tasso 4, 3; die wangen gelb und grün, des giftgen neides sichtbarliche strafe Schiller Semele 407; so flieht der alte hasz mit .. der scheelen miszgunst und dem bleichen neide Br. v. Mess. 1277; der wein war .. gut, das muszte ihm auch der blasse neid lassen Gaudy Erz. 37; bis es der französische neid wagen konnte, sich an der majestät deutscher nation zu vergreifen Moltke 2, 180; — Gegenstand des Neides: du arme rose, die der Flora lust, der neid der schwestern war Hölty 47. — Zusammensetzungen: **Neidgefühl**, n. Gefühl des Neides: bändige das neidgefühl Heyse 10, 226. — **neidgelb**, gelb vor Neid oder wie der Neid selbst: um das aug neidgelben ranft Platen Festgesänge 7. — **Neidhammel**, m. derbes Scheltwort für einen recht neidischen Menschen; schon im 16. Jh. (Mathesius Syr. 1, 28a). — **Neidkragen**, m. sehr neidischer Mensch (vgl. kragen), in derber Rede: er ist ein n. — **neidlos**, ohne Neid: an seiner kinder lust sich neidlosz zu erfreuen Haller Ged. 26; nach Charlottens .. neidlosen gesinnungen Goethe Wahlverw. 1, 14; in diesem fache sehe ich neidlos das verdienst meines herrn kollegen als das gröszere an Bismarck Reden 16, 260. — **Neidnagel**, m. kleines schmerzendes Haut- oder Nagelstückchen bei einem Finger- oder Zehennagel; aus dem Niederländischen: nijdnaegel, nijdvel, *cutis circa radices unguium resolutio, atque fissura, q. d. unguis invidiosus* Kilian (nach dem Volksglauben, daß die Ablösung eines solchen Hautstückchens den Neid eines andern anzeige); ins Hochdeutsche teils als niet-, niednagel, teils als neidnagel übernommen Stieler; niednagel auch bei Lessing Dram. 13. — **neidvoll**, voll Neides: neidvoll sahn es die andern Voß bei Campe; neidvoller blick Freytag Ahnen 1, 81.

Neiden, Neid empfinden, ahd. nîdôn, mhd. nîden, außer in schwacher Conjugation auch in starker, die sich später wieder verloren hat; nach der alten Bed. des Subst. neid = hassen: *odire* niden Dief.; vil senften haz er lîdet, swen man der êren nîdet (wegen seiner Vorzüge haßt) KvWürzburg Engelhard 1690; und noch bei Luther: darumb neideten jn die Philister 1. Mos. 26, 14; — Mißgunst empfinden, nicht gönnen, wie auch schon in älterer Spr.: daz nîdent schœne frouwen Minnes. Frühl. 37, 15; in neuerer Spr. die alleinige Bed., schärfer und milder; absolut: jr hasset und neidet Jac. 4, 2; wenn sie (die Engel) neiden könnten Wieland Ob. 8, 78; neidend singen wir dein loos Goethe Faust II, 3; mit Acc. der Person einen neiden: nim nicht zu rat die dich neiden Sir. 37, 11; neide mich Klopstock 1, 197; dann würden die götter samt und sonders mich .. ein wenig neiden Hölty 83; um etwas: um deine lieder .. müssen wir sie neiden Goethe Div. 8, 23; die mädchen neideten sie all um ihn, die männer ihn um sie Heyse 9, 4; mit Acc. der Sache: du .. neidest jenes alten talent Goethe d. neue Pausias; die jungen männer priesen und neideten das glück des bräutigams Gaudy venez. Nov. 92; zugleich mit Dat. der Person: die einander nicht den antheil neiden Rückert Liebesfr. 1, 1; wollt ihr dort den Leonidas spielen .. so will ichs euch nicht neiden CFMeyer Jenatsch 132; ich neide ihm seine herrlichkeit ja nicht Bismarck Reden 14, 136; auch: diesem vater neid ich diesen sohn Heyse 9, 172; vgl. beneiden. Dazu: **neidenswert**, wert beneidet zu werden: neidenswerther, ach, zehnmahl neidenswerther ist, o vogel, dein schicksal, als das meine Hölty 82; ein neidenswertheres gut CFMeyer Ang. Borgia 36; neidenswert sein Heyse 9, 176. — **Neider**, m. der da neidet, mhd. nîdære: der neider zungen mustu lachen

Schwieger geharn. Venus 44; durch was für mittel seine neider das volk wider ihn aufgebracht Wieland Ag. 1, 5; neider wirst du haben Heyse 9, 176. — **neidisch**, Neid empfindend und zeigend, mhd. selten nîdesch, weil durch die Bildung nîdec vertreten, die sich als neidig auch noch im früheren Nhd. (der neidig tropf Garg. 37) erhalten hat; nach der älteren Bed. von neid, = hassend: sei nicht neidisch uber die ubeltheter Pf. 37, 1 (Variante lasz dich nit verdrieszen die ubiltheter); nach der jetzigen Bed. des Subst.: *invidiosus, invidus* nidig, neidig, nydische, nitesch Dief.; neidische menschen, gemüter, augen, blicke; ein neidisches geschick; die neidische leute begütigen Stieler; die kleinlichen neidischen neckereien Goethe Aufgeregt. 3, 1; neidisch sein einem, über, auf einen oder etwas: er ist dir neidisch, weil du glücklich wohnst Schiller Tell 1, 2; neidisch über andrer glück Wieland Dantschm. 6; neidisch auf des andern sieg Schiller Phöniz. 573; die nachkommen werden neidisch sein, dasz sie nicht in unsere zeiten gefallen Ranke Päpste 1, 104; mit etwas neidisch sein, es Anderen nicht gönnen: noch bin ich mit dir (Bild der Emilia) zu neidisch Lessing Gal. 1, 5; am Rheine heißt ein neidischer herbst eine Weinlese, die nicht recht ergiebig ausfällt; adverbial: wann deine wimper neidisch fällt Uhland 114; drum fing sie (die Kerze) neidisch an sich zu verdunkeln Strachwitz Ged. 50; mundartlich niederdeutsch auch = gierig: neidisch essen; und selbst nur verstärkend, = heftig: eine neidische kälte, neidisch regnen, schlagen Campe.

Neige, f. Handlung, Zustand, Ergebnis des Neigens, mhd. neige; 1) Handlung des Neigens, Bückens, mnd. tô nêge stân, mit gesenktem Haupte Schiller-Lübben; ich möchte schon Ihre tiefen neigen (Bücklinge) sehen Rabener Brief 1757; wenn man Charlotten eine bäurische neige, einen dummen knix machen läszt Lessing Dram. 13; jetzt kaum mehr. 2) Zustand da etwas geneigt ist, Senkung; örtlich und landschaftlich: die neige des erdreichs, eines hügels, abhangs; übertragen auf die Sonne: die sonne geht zur neige; und daher zeitlich: mîne tage loufent von der hœhe gegen der neige Neidhart 58, 9; und freier: an des jahrhunderts neige Schiller Künstler 2; in den Formeln auf die neige kommen, gehen, auf der neige sein, am letzten, teilweise an das Neigen des Fasses oder der Flasche zur Entleerung des letzten Inhalts angelehnt: der wein ist auf der neige Steinbach; weil mein fäszchen trübe läuft, so ist die welt auch auf der neige Goethe Faust I; wenn unser blut anfängt auf die neige zu gehen, wie der wein in dieser flasche erst schwach, dann tropfenweise rinnt Götz 3; es geht mit beiden schon auf die neige, wie mit unserm wein Grillparzer 10, 47; — so hat die schöne stadt zusehend abgenommen, und ist je mehr und mehr bisz auf die neige kommen Opitz 3, 274; o die welt kömmt auf die neige! Hagedorn Od. 2, 12; es geht mit ihm auf die neige, es geht zur neige Steinbach; in älterer Spr. auch: das röm. reich ist auf die todte neige kommen Mathesius Luth. 135ª (tief herunter bis zum Tode). 3) übertragen auf den letzten Inhalt eines geneigten Gefäßes: *sagum*, saig oder naig Dief.; die neige austrinken Frisch; der stosze mit an . . bei dieser neige wein Goethe Vanitas; noch einen kusz, noch eine neige wein! Geibel 3, 15; da nimm den kelch! aus bis zur neige! Freiligrath 2, 184; übertragen auf andere Reste: eine neige äpfel, zeug Adelung; an den bäumen, welk und matt, schwebt des laubes letzte neige Lenau 35; unsinnlicher: die neige des lebens, der kräfte; in einem ausgeführten Bilde: so lasset uns heut noch schlürfen die neige der köstlichen zeit Schiller Wallenst. Lager 11. — **neigen**, abwärts beugen, senken; in unserer Spr. an Stelle getreten zweier gemeingerm., nur im Altnord. fehlender Verben, eines starken, und eines von ihm abgeleiteten schwachen Bewirkungswortes: goth. hneivan geneigt sein, sich neigen, sinken, mit hnaivjan, senken, beugen, erniedrigen, altengl. hnîgan mit hnægan, altsächs. hnîgan mit hnêgan, ahd. hnîgan, nîgan mit neigan. mhd. nîgen mit neigen; das starke, seit 15. Jh. ausgestorbene Verbum hat seine Bed. auf das gebliebene schwache übertragen; in engster Beziehung zu ihm steht nicken (s. d.), als urverwandt wird betrachtet lat. conivere die Augen drücken, schließen, nictare blinzeln, nicere winken. Bed. 1) intrans. neigen, in der alten Spr. durch starkes nîgen gegeben = sinken: die neigende sonne Wieland Cyrus 1, 169; sich lenken, wenden: dô er von in neigete unde quam ein lutzil dan Jeroschin 24903; in jetziger Spr. gern unsinnlich, = Hang haben: er neigt zur verschwendung, zum geiz; seine natur . . mag dahin geneigt haben Ranke Päpste 1, 318; in der nach dem protestantismus neigenden religiösen richtung 145; wenn er . . zu dem glauben neigt Freytag Erinn. 352; Inf. als Subst. alle das neigen von herzen zu herzen Goethe rastlose Liebe. 2) refl. neigen, als schwaches Verbum mhd. zum Teil schon an die Stelle von starkem nîgen getreten; in körperlichem und örtlichem Sinne, auch mit näherer örtlicher Bestimmung: einer, etwas neigt sich vorwärts, zur seite, nach vorn, nach unten; zweige neigen sich zur erde; die sonne neigt sich zum untergang; vom zenith zum untergange neigt sich schon der sonne bahn Platen 2, 9; daher zeitlich übertragen vom Tage: der tag fieng an sich zu neigen Luc. 9, 11; und freier: die arbeit, das fest neigt sich dem ende zu; die lebenszeit will sich schon neigen; eine ebene neigt sich nach dem flusse hin u. s. w.; tief neigen der erlen kronen sich Schiller Spazierg. 19; schweben auf. schweben ab, neigen sich, beugen sich Goethe Faust I; die bergeskuppen, die schlösser drauf, die neigten sich horchend hinüber Strachwitz Ged. 126; sich neigen, als Zeichen der Ehrerbietung und des Grüßes: ob er sich schon neiget und bücket Sir. 12, 11; ewre garben umbher neigeten sich gegen meiner garben 1. Mos. 37, 7; die sonne und der mond und eilf sternen neigten sich fur mir 9; neige dich fein tief Rabener 3, 34; Branor neigte vor dem könig sich Wieland Geron 1093; herren und damen . . neigten sich und grüszten Eichendorff Taugen. 99; dichterisch sich einem neigen: die andern stehenden neigten sich ihm Goethe Achill. 140; auch: götter werden sich vom himmel neigen, götter vor dir niederknien Schiller Semele 448; — unsinnlich, übertragen: der gröszte theil der rathsherren . . neigte sich ohne grundsätze auf die seite wo es am meisten zu lachen gab Wieland Abd. 5, 9; (sie) neigten sich zum geiz 1. Sam. 8, 3; mein vater . . neigte sich mit der kleineren familienhälfte gegen (wider) Preuszen Goethe DuW. 2; von jeher hatten sich die kirchlichen institute zur verweltlichung geneigt Ranke Päpste 1, 169; ein guter theil der städte neigte sich entschieden dahin 2, 9; sein gemüt neigt sich mehr zu zweifeln; die weltlage neigt sich zum frieden, dafür auch unpersönlich: es neigt sich zum frieden; es neiget sich mit ihm zum verfalle Adelung. 3) trans. neigen, die Fortsetzung des mhd. schwachen neigen, senken, niederthun; mit sächlichem Obj.: neige deinen krug, und las mich trinken 1. Mos. 24, 14; ein fasz neigen, die bäume neigeten ihre wipfel Adelung; die alten cypressen . . neigen ihre zweige bis zur erde unter der last des schnees Moltke 4, 103; von Körperteilen: er hat aber seine schuldern geneigt zu tragen 1. Mos. 49, 15; das haupt, antlitz neigen, demütig, grüßend oder zum Schlummer: (er) neigt sein andlitz zur erden und bettet an 1. Sam. 24, 9; und neiget das heubt und verschied Joh. 19, 30; gewährend: neige . . dein antlitz gnädig meiner noth! Goethe

Faust I; das ohr, zum Hören, Folgen: neiget ewre ohren zu der rede meines mundes Ps. 78, 1; auf Innerliches gewendet: neiget ewer herz zu dem herrn Jos. 24, 23; neige mein herz zu deinen zeugnissen Ps. 119, 36; so neige dein gehör dem vaterlande zu Haller 184; unsinnlich einen neigen, mild, nachgebend machen: neig ihn durch deinen hochberedten mund Schiller Dido 20; mich neigt dein mächtig seelenflehn Goethe Faust I; hier hielt er ein, durch das beredte schweigen entflammter sehnsucht sie zum frohen ja zu neigen Wieland Idr. 3, 69; etwas neigen, bestimmend lenken: was wird zuletzt des schäfers urtheil neigen? Diana u. End. 73. 4) Das Part. geneigt, in sinnlicher Bed.: ein geneigtes fasz, geneigte fläche, ebene, einen kranken in geneigte lage bringen; unsinnlich: geneigt zu etwas sein; gleich wie da ist ein geneiget gemüte zu wollen, so sei auch da ein geneiget gemüte zu thun 2. Cor. 8, 11; haltet mich dasz ich lustig bleib: so bin ich euch geneigt zu kurzweiligen rhäten Garg. 39; zu den lastern geneigt, ich bin geneigt zu glauben Frisch; du fühlst zur untreu dich . . geneigt Wieland Idr. 5, 45; fühl ich mein herz noch jenem wahn geneigt? Goethe Faust, Zueignung; geneigte herzen, geneigter wille, um geneigtes gehör, andenken bitten; bittet ein geneigtes ohr sich aus Wieland Klelia 3, 38; wir werden dann vielleicht ein geneigteres ohr finden Bismarck Reden 10, 49; titelhaft: die geneigten zuhörer; der geneigte leser Hebel 2, 104; nach ew. exc. geneigter anweisung Preußen i. B. 1, 21; adverbial, im Superlativ: geneigtest, hochgeneigtest entschuldigen, u. s. w.; vgl. auch abgeneigt unter abneigen, ungeneigt; dazu geneigtheit etwas zu thun; = Gunst: vorzügliche gunst . . welche geneigtheit auch nachher dem major zu theil ward Goethe Wanderj. 3, 14. — **Neigung**, f. Handlung des Neigens, nach dem Verbum in mannigfacher Bed.; sinnlich: neigung einer fläche, ebene; östlich zum meere fällt das terrain . . mit weit stärkerer neigung Moltke 2, 317; in wissenschaftlicher Spr.: neigung, der Winkel, den zwei Linien oder Ebenen untereinander oder eine Linie mit einer Ebene bilden; neigung einer planetenbahn, des magnets; Zeichen des Grußes, der Ehrerbietung: n. des hauptes; mit grusz und neigung Strachwitz Ged. 41; unsinnlich, innerlich, von Trieb, Gesinnung, Meinung: wie edel ist die neigung echter Britten! Hagedorn der Weise 25; die bösen neigungen Hebel 2, 1; neigung und gewohnheit Moltke 2, 67; neigung zu, für etwas; neigung zum bösen Steinbach; die neigung zum ränkeschmieden Wieland gold. Sp. 1, 7; meine neigung zum schwindel . . nimmt langsam ab Moltke 4, 290; von einer Gesinnung, die sich verlangend hingezogen fühlt: die deutschen ritterstücke . . hatten die aufmerksamkeit und neigung des publicums an sich gezogen Goethe W. Meister 2, 10; besonders zu einer Person des anderen Geschlechts, als Vorstufe zu liebe gefaßt, oder in diesen Begriff übergehend: ihre augen . . wenn sie irgend eine neigung, eine liebe ausdrückten Goethe DuW. 6; sehn Sie auf meine redliche und heftige neigung Rabener 3, 140; neigung zu, für, gegen jemand haben; im Plur.: neigungen haben die götter, sie lieben der grünenden jugend lockige scheitel Schiller das Glück 17.

Nein, Partikel des Widerspruchs, der Abwehr und Ablehnung; ahd. mhd. nein, altsächs. nên, entstanden aus der einfachen Verneinung ahd. ni, ne und dem hervorhebend dazu gestellten Neutr. des Zahlwortes ein, wörtlich also = nicht eines; als Antwort: und sie fragten jn . . bistu ein prophet? und er antwortet, nein Joh. 1, 21; widersprechend: und sprach zu jnen, jr seid kundschaffer . . sie antworten jm, nein mein herr 1. Mos. 42, 9; in dringender Rede doppelt gesetzt, oder mit Interjectionen: Petrus aber sprach, o nein herr Ap. Gesch. 10, 14; ah nein herr 1. Mos. 19, 18; nein, Hedwig, nein! Körner Hedwig 2, 6; verwehrend: nicht weiter, graf! . . nein, nicht weiter! 2, 4; in höchster Betonung: nein, und abermals nein!, nein, dreimal nein! u. ähnl.; schwankend, zagend dagegen nein doch!; fragend: ihr wollt nicht? nein?; abwehrend: nein bei allen drachen! so bunt haben wirs nie gemacht Schiller Räub. 4, 5; und so wäre ich denn ein . . abgebrauchter mann? nein! mit nichten Immermann Münchh. 3, 128; bei einer Steigerung: wir wissen nicht blosz zu reden, nein, auch zu handeln; bei einem Gegensatz: (du) schautest nicht auf mich, nein, auf die flammen Strachwitz Ged. 50; mit ja formelhaft (s. dort); nein sagen, sprechen; aber jr wolt nicht, und sprechet nein Jes. 30, 16; ‚meine frau hatte geweint.‘ ich sage nicht nein Ifflland Hausfrieden 1, 4; der himmel hört ihr flehen und lächelt gnädig: nein Uhland 46; als Subst.: man spricht vergebens viel, um zu versagen: der andre hört von allem nur das nein Goethe Iphig. 1, 3; wenn er in meinem namen dich folgen heiszt, so folgst du ohne nein Grillparzer 7, 47; dasz es (das Volk) nur ein einfaches nein hat Bismarck Reden 13, 173; der Gen. auch ohne Flexion: ihr männer des ewigen nein Strachwitz Ged. 67. — **neinen**, Nein sagen Stieler; gewöhnlich in verneinen.

Nektar, m. Göttertrank, Götterwein, Lehnwort aus dem griech. néktar, seit 17. Jh.; zuerst Neutr.: aus der trinkschale, darinnen sie den göttern das nectar zureichte Lohenstein Arm. 2, 861b; dann, wie jetzt allein, Masc.: wenn götter nicht stets ihren nectar trünken Hagedorn Fab. 1, 63; nektar und ambrosia Schiller Semele 579; bildlich: dasz sie in ruh des schlafes nektar schlürft Wieland Klelia 3, 208.

Nelke, f. Pflanzenname; aus dem niederd. nêlikin, neilikîn, der Diminutivform von nêl, neil Nagel, zusammengezogen, vgl. nagel 3, sowohl die Garten- als die Gewürznelke ist wegen der Gestalt ihrer Blumen und ihrer Knospen so genannt worden; die niederd. Form nälke, nägelke, nelken neben der hochdeutschen näglein, nägelein bei Schottel 1368. 1369; später gegen die letztere Form in der Schriftspr. herrschend geworden; von der Gewürznelke: die nelke, Plur. nelken, *caryophyllum aromaticum* Steinbach; von der Gartennelke: hohle nelken, volle nelken ebd.; bunter nelken glanz in lachenden gefilden Uz 2, 31; was schmücken für nelken den blühenden busen? Cronegk 2, 293; duft von nelk' und violette Strachwitz Ged. 51. Auch Name für nelkenähnliche Blumen, mundartlich für den Goldlack; stinkende nelke, stinkender Gänsefuß. Beim Jäger nelke, kleines graues Schöpflein Haare an der Rute des Fuchses, das beim Ausrupfen einen balsamischen Geruch von sich gibt Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Nelkenbeet**, n. Beet mit Nelken bestanden. — **Nelkenblüte**, f. Blüte der Nelkenpflanze. Bei den Färbern ist nelkenblütfarbe ein besonderes Gelb. — **Nelkenflor**, m. Gesamtheit blühender Nelken in einem Garten oder auf einer Flur. — **nelkengrün**, bei den Färbern eine besondere grüne Farbe Jacobsson. — **Nelkenkraut**, n. Name der Pflanze *geum urbanum*, auch nelkenwurz, nägeleinkraut. — **Nelkenöl**, n. aus Würznelken hergestelltes Öl. — **Nelkensenker**, m. Senker einer Nelkenpflanze. — **Nelkenstock**, m. Nelkenstrauch. — **Nelkenstrauch**, m. die strauchartige Nelkenpflanze: des nelkenstrauchs zu warten Hölty 166. — **Nelkenstrauß**, m. Strauß von Nelken gewunden: nelkenstraus, den ich von dir empfieng Gellert das Band 5. — **Nelkenwurz**, f. s. nelkenkraut.

Nennbar, was zu nennen ist; in jetziger Spr. in bedeutendem Sinne, = hervorzuheben: er hat keine irgendwie nennbaren leistungen aufzuweisen. Vgl. unnennbar. — **nennen**, einen Namen geben, mit Namen bezeichnen; alte gemeingerm. Ableitung von name (s. d.),

goth. namnjan, altnord. nefna, altengl. nemnan, altsächs. nemnian, ahd. nemnan, mhd. nemnen; Verwandlung des inneren mn dieser Form schon seit ahd. Zeit, entweder zu nemman, nemmen, mhd. nemmen, was sich noch im 17. Jh. vereinzelt findet: dasz er . . nemme Simpl. 3, 392; oder zu nennen (besonders bei Otfrid), mhd. nennen. welches allein geblieben. Die umlautlose Vergangenheitsform nannte geht auf ahd. nanta, mhd. nante (neben ahd. namta, mhd. namte) zurück, daneben findet sich auch mit Umlaut bis in die neuere Spr. nennete, nennte: gott . . nennet das liecht, tag 1. Mos. 1 5 und gewöhnlich in der Bibel; ihre mitglieder nennten sich freie massons Möser Phant. 1, 211; die der genius . . seelige nennte JPaul uns. Loge 1, 32; altertümelnd: man nennte Galbans nahmen Wieland Geron 89; jetzt gänzlich abgekommen. Der Conj. des Prät., der lieber vermieden und durch Umschreibung gegeben als gesetzt wird, lautet nennte: wenn es ihn zum spott so nennte? Lessing Nath. 3, 5; ich nennte sie gerne grazien Seume Spaz. 1, 59; das Part., ahd. ginemnit, ginemmit und ginant, mhd. genennet, genent, genant, bei Luther genennet und genant, hat in der neueren Spr. gewöhnlich die umlautlose Form, selten die umgelautete: so habe ich Sie jederzeit in gedanken genennet Lessing Brief 1772; dessen name öfters genennt wird Wieland Aristipp 3, 27. Bed. 1) trans. nennen, in Anschluß an die engste Bed. von name = Eigenname: einen nennen, namentlich bezeichnen: nenne mir einen Hiob 5, 1; die sklaven die dich nennen, doch weiter nicht, als nach dem namen kennen Hagedorn der Weise 35; ich habe ihn schon nennen hören; mit näherer Bestimmung, einem einen Namen geben: das kind Gustav nennen; da ward sein name genennet Jhesus Luc. 2, 21; in der stad, die nach meinem namen genennet ist Jer. 25, 29; mit einem Namen bezeichnen: einen mit, bei seinem namen nennen; er zelet die sterne, und nennet sie alle mit namen Ps. 147, 4; man nennte sie die Uskoken Schiller 4, 115; wer zählt die völker, nennt die namen . . Kran. des Jh. 89; ich wünschte nur, ihm den freund zugleich mit namen nennen zu können, der so viel antheil an seinem glücke nimmt Lessing Minna 4, 2; sitte . . die beider namen stets zusammen nennt Heyse 1, 211; bei näherer Bestimmung einer Person: der dichter Friedrich Müller, genannt maler Müller; der oben genannte N., sprichwörtlich: um das kind beim rechten namen zu nennen Hauff 7, 146; — nach der weiteren Bed. von name, bezeichnen, namhaft machen: nenne mir den wirbel Schiller Fantasie an Laura; drei worte nenn ich euch Worte des Glaubens; zahlen, thatsachen, gerüchte nennen; eine Bezeichnung geben: wie nennet jn denn David . . einen herrn? Matth. 22, 43; jr sollt euch nicht lassen meister nennen 23, 10; dieser dämon im süden, wie man ihn nennte Schiller 4, 96; einen freund, bruder, du nennen; nenne die klugheit deine freundin Spr. Sal. 7, 4; das man dich nennet die verstoszene Jer. 30, 17; hatten frühe schon töchterchen und sohn braut und bräutigam voraus genannt Goethe Br. v. Corinth 1; etwas einen frevel, eine sünde nennen; ist nothwehr, was ihr sünde nennt Heyse 1, 396; sie ist nicht schön, aber auch nicht häszlich zu nennen; wie soll man so etwas nennen?; ihr nennt zu kostbar die secunde Heyse 1, 99; in bedeutendem Sinne, = mit Recht bezeichnen: das nenn ich noch ein brautkleid! Lessing Nath. 4, 6; das nennt man . . für unser volk ein herz Uhland 96; mit Zusatz: ein grab der freiheit ists! ihr nennts mit namen Schiller Tell 1, 4; spöttisch: das nenn ich heldenthum Wieland Musar. 1, 192; als hervorragend bezeichnen: wen . . nennt man itzt als mich? Gellert Fab. 3, 6; er ist ein vielgenannter mann; aber auch in abgeschwächter Bed., nur so bezeichnen, im Gegensatz zum Sein: das nennt man nun ein leben; wohlstand, oder was man so nennt; im Part. so genannt, auch zusammengerückt geschrieben: ein Engländer mit einer sogenannten schwester Goethe ital. Reise I; — das Part. genannt auch = bestimmt: ein genanntes, bestimmter Gehalt Adelung als oberdeutsch; ehemals in Nürnberg ein genannter, Gemeindebevollmächtigter Schmeller. 2) refl. nennen, sich einen Namen zulegen: er nennt sich N.; wie nennst du dich? Goethe Faust I; von Orten: wie wird die veste sich denn nennen, die wir da baun? Schiller Tell 1, 3; sich bezeichnen: die Juden, die sich die frommen nennen 2. Macc. 14, 6; Alkmäo, Orestes und Lykurgus könnten sich mit eben so vielem rechte meinen guten freund nennen, als er Lessing Ges. des Plaut. 3, 4; du nennst dich einen theil, und stehst doch ganz vor mir Goethe Faust I; statt des Acc. mit einem Nom.: ich denk, er nennt mein guter freund sich noch HvKleist zerbr. Krug 10; von Eigenschaften, Dingen: so soll, groszmächtigster, doch meine fähigkeit nur dero winke sich stets unterthänig nennen Hagedorn Fab. 2, 13; wie nennen sich diese eigene angelegenheiten? Lessing Minna 2, 2; wie nennt die probe sich, die ich bestehen soll? Wieland Idr. 4, 63. — In Zusammensetzungen: **Nennwert,** m. Wert, zu welchem ein Ding bezeichnet ist: der n. einer actie, im Gegensatz zum Kurs- oder wirklichen Wert. — **Nennwort,** n. in der Grammatik, Verdeutschung des lat. *nomen*.

Nenner, m. der da nennt; als alter grammatischer Ausdruck = Nominativ, schon bei Dief.; rechnerisch nenner eines bruchs, die Teile ihrem Werte nach bestimmend, im Gegensatz zum zähler (s. d.). — **Nennung,** f. Handlung des Nennens, Bezeichnens, *nuncupatio* nennunge Dief.: das gräszliche verbrechen, bei dessen nennung mir die glieder beben Grillparzer 9, 66; die nennung von ziffern Bismarck Reden 12, 211; bei der nennung dieses . . namens CFMeyer Ang. Borgia 79.

Nergeln, s. nörgeln.

Nerv, m., **Nerve,** f. Sehne; Leiter der Empfindung im tierischen Körper. Lehnwort aus lat. nervus, im 16. Jh. als Masc. übernommen, bald allgemein gebräuchlich und (nach den gleichbed. deutschen Ausdrücken ader, sehne) zum Teil Fem. geworden; in älterer Spr., dem Sinne nach ganz an das lateinische Wort angeschlossen, Muskelband des Körpers, Sehne (wie altes ader, s. d.) und seine Spannkraft: nerven oder aderen daran die hoden hangen, *cremasteres* Maaler; die nerve, *nervus*, sennader, spannader, die nerven halten die glieder zusammen Frisch; der nerve Adelung; ein muthiger entschlusz strengt unsre nerven an Uz 2, 88; das ist der nerve, wo ich gichter spüre Schiller 5, 119; die zärtliche nerve Kab. 5, 7; bildlich, für den Sitz einer Kraft: schon der blosze anblick zeigt, wo der nerv derselben (der Gesellschaft Jesu) war Ranke Päpste 1, 230; — seit 18. Jh. übertragen auf die Empfinden, Denken und Bewegen vermittelnden Körperorgane: die regen nerven Haller 136; indem des todes gefühl ihm jede nerve beschleicht Klopstock Mess. 6, 2; fingerschlag der mir durch jede nerve drang Hölty 36; starke, schlaffe, stumpfe nerven; der seine schlaffen nerven durch etwas ganz neues . . wieder gespannet und gereizet wissen will Lessing Dram. 33; es wurde jeder nerve zum gehör Körner Rosam. 1, 1; feuer zuckt durch meine nerven Freiligrath 1, 6; an nerven leiden, kranke Nerven haben: bäuerinnen . . leiden an nerven bei aller muskelarbeit so gut wie andere JPaul Titan 5, 50; Erschütterung der Nerven auch durch Entzücken: dasz entzückung durch die erschütterte nerve schauert Klopstock 1, 86; — übertragen auf die Saite (nach lateinischem Sprachgebrauch): ich nehme dir deine laute, zerreisze ihre nerven 105; die nerven der harfe Mess. 15, 365. Bei Pflanzen nerven eines blattes, Blattrippen; bei Walkern heiszen

nerven oder walkrippen die falſchen Falten, die die Walkhämmer auf das Tuch ſchlagen Jacobsſon. — Zuſammenſetzungen: **Nervenbau,** m. Bau, Anordnung und Verzweigung der Nerven. — **Nervenfieber,** m Fieberkrankheit, bei der die Nerven ſchwer ergriffen ſind. — **Nervengeiſt,** m. Lebensgeiſt Schiller 1, 80. — **Nervenknoten,** m. Plur. Ganglien. — **Nervenkrankheit,** f. Krankheit des Nervenſyſtems. — **nervenlos,** ohne Nerven (nach der älteren Bed.), ohne Spannkraft, kraftlos: sank der nervenlose arm zurück Wieland Koxkox 11; zu jedem rühmlichen bestreben abgespannet und nervenlos Idris 5, 94. — **Nervenmittel,** n. Arzneiſtoff der auf die Nerven wirkt. — **Nervenreiz,** m. Reiz den die Nerven empfinden. — **Nervenſaft,** m. Nervengeiſt. — **Nervenſchmerz,** m. Neuralgie. — **nervenſchwach,** ſchwache Nerven habend, krankhaft in den Nerven gereizt: nervenschwache personen können sich nur schwer an dies fortwährende getöse gewöhnen Moltke 4, 292; dazu **Nervenſchwäche,** f.: an n. leiden. — **Nervenſyſtem,** n. Geſamtbau der Nerven: die zarten spinneweben eines hysterischen nervensystems Schiller 2, 341.

Nerven, nur in entnerven (ſ. d.). — **nervig,** älter **nervicht,** nach der älteren Bed. des Subſt., voll Sehnen und Muskelkraft: nervig, *nervosus* Friſch; am nervichten arme Klopſtock Meſſ. 7, 668; szenen aus dem nervigten alterthum Schiller Fiesko 2, 17; Dejanira, mit der löwenhaut ihres nervigen liebhabers umgeben Wieland Ag. 9, 8; (hatte) die axt .. in seine nervige rechte gefaszt Hauff 4, 93. nerviges blatt, mit einfachen Gefäßen, die von unten nach der Spitze laufen; nervigt nennen Weißgerber, die Felle wenn sie hart ſind Jacobsſon. — **nervös,** Lehnwort aus lat. nervosus, mit Einſpielen der franz. Form nerveux; nach der älteren Bed. des Subſt., wie nervig, kraftvoll: kennzeichen einer gesunden, nervösen staatsverfassung Leſſing Ernſt u. Falk 5; absicht einer predigt ist, den zuhörern in einer nervösen sprache vernünftige begriffe von gott .. beizubringen Plant akad. Liebe (1783) 317; nach der jüngeren Bed. des Subſt., gute Leiter der Empfindung und dieſe ſelbſt habend, empfindungsreich: Fritzchen .. ein nervöser jüngling ebd. 1; in neuerer Spr. empfindliche, ſchwache, kranke Nerven habend, mit kranken Nerven zuſammenhängend: nervöses fluszfieber Campe; in unserer nervösen, schwachen, auflösenden zeit Freytag Waldemar 1; symptom der krankhaften unruhe und nervösen ungeduld Moltke 2, 234.

Nerz, ſ. Nörz.

Neſſel, f. Bezeichnung einer Pflanzenart, ahd. nezzila, mhd. nezzel, mnd. netele, nettele, altengl. netele; Diminutivbildung zu gleichbed. ahd. nazza, dem das isländ. Neutr. nótr Neſſel nahe ſteht; aus urverwandten Spr. werden altpreuß. nodtis, litt. notere, lettiſch nahtres Neſſel (Neſſelmann deutſch-preuß. Vocab. 36) in Beziehung geſetzt, doch ſind die Bezüge ſowie die Herkunft dunkel. Mit nessel iſt gewöhnlich die brennnessel (ſ. d.) gemeint: *urtica* nessele, nesseln, nessel Dief.; als Unkraut: da waren eitel nessel drauf (auf dem Weinberg) Spr. Sal. 24, 31; streue (du Lenz) manch farbigtes blümchen unter die nesseln Hölty 58; als Speiſe des Eſels: dann er friszt eselsspeis, die nessel Fiſchart podagr. Troſtb. J 7ª; in ſprichwörtlichen Wendungen: was zur nessel werden will, fängt zeitig an zu brennen. nesseln brennen freund und feinde Simrock 404; es legt wohl auch eine kluge henne in die nesseln 242; ein weiser zürnet nicht, dasz eine nessel brennt: es ist der nessel art Uz 2, 109; als Strafe: scham soll sie bei meinem anblick mit nesseln peitschen Heyſe 10, 184; in freierem Bilde: wenn nesseln an dem bach des lebens unter euren veilchen blühen: wer soll sie jäten? eure gattin? Göckingk Lieder zweier Liebenden 65; — übertragen auf die Pflanzengattungen *lamium* und *galeopsis*, taube nessel, hanfnessel, goldnessel, ackernessel u. ä. Nemnich. — Zuſammenſetzungen: **Neſſelfieber,** n. Neſſelſucht (ſ. d.) mit Fieber. — **Neſſelgarn,** n. aus den Faſern der Neſſel geſponnenes Garn. — **Neſſelſame,** m. Same der Neſſel; als Arznei bei Geburtswehen Garg. 196. — **Neſſelſucht,** f. Hautkrankheit, bei welcher ſich brennende rote Flecken bilden. — **Neſſeltuch,** n. feines Gewebe, urſprünglich aus den Faſern der Brennneſſel, dann übertragen auf ein Gewebe von feinem baumwollenen Garn, franz. *mousselin* Jacobsſon: sie hatte eben wegen der hitze nur ein dünnes, dünnes röckchen von nesseltuch an Lenz Soldaten 5, 4; nesseltuch, *pannus linteus subtilissimus* Friſch; dazu **neſſeltuchen,** von Neſſeltuch: meine beste nesseltuchene schürze Weiße kom. Op. 3, 159.

Neſt, n. Bau der Vögel für ihre Eier und die Aufzucht ihrer Jungen; weſtgerm., in allen Dialecten in gleicher, dem Nhd. entſprechenden Form vorkommendes Wort, dem lat. nīdus Neſt, ſanskr. nīdas Lagerſtatt für Tiere urverwandt, eine verdunkelte Zuſammenſetzung, da den urverwandten Bildungen die Form nisdo zu Grunde liegt, dieſe aber für ni-sedo ſteht und auf die Wurzel ſanskr. ni-sad ſich niederſetzen, niederlaſſen, zurückgeht. Die allgemeinere Bed. der Stelle zum Niederſitzen iſt im Lateiniſchen wie im älteſten Deutſchen auf die Brutſtelle der Vögel eingeengt. In eigentlicher Bed.: *nidus* nest, neest, neste, nist, niste Dief.; die vögel .. haben nester Matth. 8, 20; schmeiste eine schwalbe aus jrem nest Tob. 2, 11; fleuget der adeler .. so hoch, das er sein nehst in der höhe macht Hiob 30, 27; wer .. holt dem vogel dort oben die eier aus dem nest Hebel 2, 109; ſprichwörtlich: es ist ein böser vogel, der ihm selbst in sein nest hofieret Schottel 1127ᵇ; gewendet auf den Inhalt des Neſtes, die Brut: ein nest vögel ausnehmen; wie oft habe ich wollen deine kinder versamlen, wie eine henne jr nest unter jre flügel Luc. 13, 34; übertragen auf ähnlich bereitete und dienende Lager anderer Tiere, Raupen, Weſpen (raupen-, wespennest, ſchon ahd. wefsinnest), auch kleinerer Säugetiere: alsô diu mûs ze neste niene müge Minneſ. 3, 34ª; nest einer ratte, eines eichhörnchens; ſelbſt von größeren: Reinhart zôch ze neste Reinh. Fuchs 635; nun .. eilen nestwärts all die dreisten waldesthiere klein und grosz Heyſe 1, 254; nest tragen, was zum Bau des Neſtes gehört: dasz jhnen (den fetten Schweinen) die meusz .. ausz dem ars speck nagen, ja gar nester hinein tragen Garg. 72; — in bildlichen Wendungen: vil kleine grasemügge, wa wilt dû hüpfen hin ab dem neste? (Mutter zur Tochter) Neidhart 8, 33; es wird mir schwer genug, die kleine bachstelze aus meinem nest zu lassen Freytag Journal. 2, 2; das jüngste kind erbt, damit die ältern aus dem neste sind, wenn der erbe wieder brüten will Möſer Phant. 3, 226; ein nest rothbackiger, wähliger kinder Voß Luiſe 3, 1, 580; übertragen auch im nicht ausgeführten Bilde auf eine menſchliche Wohnſtätte: fest ist deine wonung, und hast dein nest in einen fels gelegt 4. Moſ. 24, 21; ich wil in meinem nest ersterben Hiob 29, 18; man der kein nest hat Sir. 36, 28; in neuerer Spr. nur verächtlich, von einer Wohnung: in einem so verwünschten neste Goethe was wir br. 5; von einem Karzer Schiller Wallenſt. Lager 7; von einem Hauſe oder Aufenthaltsraum überhaupt, diebs-, spitzbuben-, räubernest, dreck-, rauchnest u. ä.; von einer ſchlechten Stadt oder einem Dorfe: (er) wird euch aus diesem neste (Eger) ziehen Wallenſt. Tod 4, 7; ich lief in dem neste wol eine halbe stunde herum, ehe ich ein leidliches gasthaus finden konnte Seume Spaz. 1, 104; auch in derber Spr., = Lager, Bett: die kinder ins nest stecken, zu Bette bringen; früh eh die glock aus ihren nestern die brüder aufweckt und die schwestern Wieland Sixt u. Klärchen 2, 37. nest, Centrum der

Scheibe: nicht einer traf ins nest Uhland 94; im Bergbau ein Klumpen oder Büſchel Erz, welches von andern Erzen abgeſondert im Geſtein liegt; der kranz- oder neſtförmig aufgeſteckte Frauenzopf; bei Webern, Fehlſtelle im Gewebe, unordentliche Häufung von Ketten- und Einſchußfäden; nester, Bepflanzung von Flußinſeln, Werdern, Anſandungen und Anhägerungen mit dreijährigem Weidenbuſch Jacobsſon. — Zuſammenſetzungen: **Neſtei**, n. natürliches oder künſtliches Ei, das im Neſte liegen bleibt, damit die Hühner dazu legen. — **Neſthäkchen**, n. was ſich im Neſte feſthakt, haften bleibt, Scherzname für ein jüngſtes oder nachgeborenes Kind Freytag Handſchr. 1, 89; bei Günther 996 nesthekel. — **Neſtküchlein**, n. jüngſtes, am längſten im Neſte bleibendes Küchlein; ſcherzend übertragen auf ein jüngſtes Kind Friſch.

Neſtel, 1) m. f. Knüpfband oder -riemen für Kleidungsſtücke; hoch- und niederd. Weiterbildung eines alten germaniſchen, im Altnord. erhaltenen Ausdrucks nist, nisti Schnalle, Fibel, ahd. nestilo und nestila, mhd. mnd. nestel, wahrſcheinlich mit zerrüttetem Inlaut, für nehstilo, nehstel ſtehend, da wohl das lat. nectere knüpfen urverwandt iſt; bezogen auf das ſchmale Lederband oder Schnur zum Befeſtigen der Hoſen, hosennestel; dasz euch vor . . lachen kein nestel zerspring Garg. 39; ſpäter noch nestel für Schnürbruſt und Schuhe, schnür-, schuhnestel Friſch; nestel, . . damit die ſchwäbiſche fuhrleute von Ulm ihre lätz gezieret hatten Simpl. 1, 143; liesz von ſeinem zwerge die nestel der schuhe ſich knüpfen Wieland Amad. 2, 20; purpurrothes mützchen mit kurzen ſchmalen nesteln Goethe Tagh. 1805; als Bild für eine Kleinigkeit: ſie hat mir kaum eins nestels wert zupracht Herold Ee 129ª; ein zauberiſcher Brauch nestel knüpfen, durch Knüpfen von Knoten an die Hoſennesteln eines Ehemanns ihn zur Ehe untüchtig machen Schmeller; ſie (eine Zauberin) knüpfte manchem ehepaar den nestel als ein meister Hölty 20. 2) nach Adelung auch = nest, haarnest, neſtförmig aufgeſteckter Frauenzopf (vgl. unter nest). — **neſteln**, mit Neſteln hantieren, ſchnüren, knüpfen, binden, mhd. nesteln: nestelen, *ligulas constringere, adstringere* Stieler; mit jedem ſtück (der Bauerntracht), das ſie der lachenden freundin nesteln half Keller Seldw. 2, 155; hosen, schuhe zunesteln; eine kette vom halse abnesteln, mühſam abknüpfen; die hosen aufnestelen Stieler; ſich nesteln, einſchnüren: er in hosen und wammes ſich ganz ſcharpf nestlen that Galmy 47ᶜ; bildlich: ſich an einen nesteln, eng an einen heran machen: ſie haben ſich an den Ravensteiner genestelt Freytag Brautfahrt 3, 1; ich werde mich an ihn nesteln Heyſe 21, 166; auch, in Vermiſchung mit einem andern nisteln (ſ. d.), in ſolcher Form: ich und mein kamerad . . nistelten uns an ihn der junge Goethe 2, 257 (nestelten uns an ihn Werke 42, 261, genauer nach Götz von Berlichingen 178: ſolten ſich an ihne nesteln); wie umgekehrt nesteln für nisteln ſteht: eine windsbraut nestle sich in deine haare Grabbe 1, 261. — **Neſtler**, m. Verfertiger von Neſteln und Schnürſenkeln: der nestler meisterstück Garg. 193.

Neſtling, m. junger, noch im Neſte ſitzender Vogel; weidmänniſch von einem jungen noch nicht ausgeflogenen Falken Friſch; übertragen auf Kinder (vgl. nesthäkchen): die kleine Valerie war als nestling in kinderreichem hause der liebling der eltern Freytag Ahnen 6, 324; unser nestling Heyſe 1, 75. nestling auch der Name des Weißfiſches Nemnich.

Nett, zierlich, gefällig, klar; Lehnwort aus franz. net rein, ſauber, klar, beſtimmt (von lat. nitidus), zufrühеſt niederländiſch und niederrheiniſch: *accurate* seer net inde proper gemacht Dief., ſeit 16. Jh. allgemein; net, *argutus, nitidus* Schottel; von ſauberem und zierlichem Äußeren und ſolcher Haltung: nett, nett, seh im bart klebt die klett Garg. 193; nette jungfer, nettes kleid, es iſt ein nett bürschlein, es ſteht ihm alles nett an Stieler; nett sein in etwas, als in kleidern, in haushalten, nett tanzen, pfeifen, nett gekleidet Friſch; das mädel iſt ſchön, ſchlank, führt ſeinen netten fusz Schiller Kab. 1, 1; eine leicht aufgebaute, nett gebildete gestalt Goethe DuW. 12; ſie pflegte nett und reinlich am fenster . . zu sitzen 15; das reis verdorrt, das schon so nett belaubte Keller Werke 9, 129; ich gieng zum hospitale, da fand ich alles nett Uhland 105; im haar das epheukränzchen, das stand ihr gar zu nett Strachwitz Ged. 34; von geiſtigen Erzeugniſſen, Gehörtem: er hat ein nettes buch geschrieben; nette schreibart, zierliche Adelung; am nettesten deutsch reden Steinbach; eine ganz nette rede; die musik hörte ſich nett an; etwas klingt nett; — als geſchäftlicher Ausdruck = klar, deutlich, beſtimmt, zumal in der Formel rund und nett sagen, bestimmen, erklären (Schiller Wallenſt. Tod 2, 5); erzählung, plan und nett, wie ein chronikenschreiber das aufzeichnen würde Goethe Werther II; bei Kaufleuten: das macht nett zehn thaler Adelung als niederſächſiſch; der nette gewinst Campe (nach dem ital. netto); — in der heutigen Spr. nicht nett, mildernder Ausdruck für ſchlecht in Bezug auf Benehmen, Verfahren: er hat ſich nicht nett benommen; er behandelte ihn nicht nett; das war nicht nett von dir, u. ä.; auch ſpottend: ein nettes bürschchen, früchtchen, von einem ungeratenen Sohne. — **Nettheit**, f. nette Art Campe: nettheit des anzuges; dafür lieber **Nettigkeit**, f. *mundities, puritas, elegantia, decor* Stieler; ſich der nettigkeit befleiszigen ebd.; wenn man der häuslichen nettigkeit der Italiener überhaupt kein groszes lob geben kann Seume Spaz. 1, 85.

Netz, n. Geſtrick aus loſe verknüpften Fäden; gemeingerm. Wort dunklen Urſprungs, goth. nati, altnord. altengl. altſächſ. net, ahd. nezzi, mhd. netze; *rete* netze, netz Dief. 1) in älteſter und engſter Bed. Jäger- und Fiſchergerät zum Fangen von Wild, Vögeln, Fiſchen, jagd-, vogel-, fisch-, fischernetz; entſprungen, wie ein rehe aus dem netze Sir. 27, 22; die worfen jre netze ins meer Matth. 4, 18; ein fischer, der mit seinen netzen brodt und zufriedenheit gewann Hagedorn Fab. 2, 28; lerchennetze strickt er Rabener 3, 25; übertragen auf das Gewebe der Spinne zum Fliegenfang: etliche (Spinnen) spinnen schöne netze oec. Lex. 2330; — ſehr häufig zu Bildern verwendet: richtuom . . sin (des Teufels) netze wälſch. Gaſt 8067; er wird meinen fus aus dem netze ziehen Pſ. 25, 15; ich wil auch mein netze uber jn werfen, das er in meiner jaget gefangen werde Heſ. 12, 13; die andern netze stellten Günther 1033; (Amor) der schlaue netze stellt Hölty 122; haben euch die Spanier das netz über die ohren gezogen Goethe Egm. 2; nicht frei von den netzen eines sehr liebenswürdigen frauenzimmers geblieben DuW. 8; das netz, womit uns list und kabale umstrickten Schiller 3, 519; die netze, die uns rings umgeben M. Stuart 2, 8; dieser . . witwe soll die lust vergehen, junge männer in ihr netz zu ziehen Benedix ein Luſtſpiel 3, 8; sünder . . der gerade im netze zappelte Keller Seldw. 2, 176; den guten herzog . . mit netzen der täuschung und dämoniſchen irrsals zu umspinnen CFMeyer Jenatſch 255; die curie war in ihren eigenen netzen gefangen Treitſchke 2, 354; ein netz spinnen (Heyſe 1, 2), weben (241), werfen (261), ins netz fallen (Keller Werke 1, 93), u. a. 2) übertragen auf ein netzartiges Geſtrick in mancherlei Verwendung: netz für den Einkauf von Marktwaren, marktnetz; in der Kutſche oder Eiſenbahn, Sachen hineinzuthun; ausgeſpannt zur Sicherung vor einem Falle, sicherheitsnetz; das netz über einen ball Adelung; bei Perückenmachern netzartiges Gewebe als Grund für die Perücke ebd.; er streifte meine gepuderten haare

unter ein buntes netz Goethe DuW. 2, vgl. dazu haarnetz; schon mhd.: ein netz von berlîn was ir (der Zöpfe) dach Lichtenstein 172, 15; netz zum Schutze vor Insekten, fliegen-, mückennetz; ein ehern gitter machen, wie ein netz 2. Mos. 27, 4; — übertragen: ein netz von straszen, eisenbahnen überspannt das land; netz der telegraphen; durch ein beirrendes netz verstrickter thäler CFMeyer Nov. 2, 293; netz bei Zeichnern, netzförmige im rechten Winkel sich schneidende Linien, als Grund einer Zeichnung, bei Webern ein Fehler im Tuche, aus Verwicklung von Fäden entstehend (vgl. dazu nest). 3) anatomisch, Netzhaut um Eingeweide: das netze uber der lebber 2. Mos. 29, 13; im Auge: das bild auf seinem netze Schiller Würde der Frauen 42, vgl. netzhaut. 4) güldenes netz, Name einer Kegelschnecke Nemnich. — Zusammensetzungen: **netzartig**, wie ein Netz geartet oder gestaltet. — **Netzbruch**, m. Bruch, Unterleibsschaden, bei dem das Netz (3) in die Leisten oder den Hodensack tritt. — **Netzflügler**, m. Insektengattung, deren Flügel netzförmig mit Adern durchzogen sind. — **netzförmig**, die Form eines Netzes habend. — **Netzhaut**, f. netzförmige Haut, sowohl um Eingeweide, als besonders im Auge: die netzhaut des auges, *retina* Adelung. — **Netzwerk**, n. alles Netzartige.

Netzen, 1) naß machen; goth. natjan, ahd. nezzan, nezzen, mhd. netzen, alte Bewirkungsbildung zum Adj. nasz, die erst seit 17. Jh. ihre Stelle mit dem gleichbed. neueren nässen (s. d.) teilt; in der älteren Spr.: *madefacere*, *madidare* neczen, netzen Dief.; ich . . netze mit meinen threnen mein lager Ps. 6, 7; fieng an seine füsze zu netzen mit threnen Luc. 7, 38; die zung . . die ich doch lieber netz als ein katz die tapen Garg. 170; sich netzen, die Hände vor der Mahlzeit reinigen: der herr nem wasser, der herr netz sich 78; netzen beim Spinnen Wickram Loßb. 46ª; in der neueren Spr. nördlicher Quellen vorzugsweise als Wort gewählter oder gehobener Rede geblieben (vgl. auch benetzen): so fröhlichkeit, als gram, kann uns die augen netzen Hagedorn die Freundschaft 317; (ihr müßt) euch mit dem gefallnen thau dreimal die hand, dreimal den schenkel netzen Gellert Fab. 1, 8; der göttin bild mit frischer welle netzend Goethe Iphig. 4, 2; dasz ich die lippen mit wasser euch netze Herm. u. Dor. 7; blutge tigermale netzen eines gottes lippen nicht Schiller eleus. Fest; fürstin, die mit zähren ihre polster netzte Platen Abbass. 2, 149; schiffer, denen hundert jahr wellen schon den scheitel netzen Freiligrath 1, 120; refl.: sie (die Augen) netzten sich mit thränen Goethe Wanderj. 1, 5; absolut: wolken . . als niedergehender nebel netzend DuW. 18; doch ist im 18. Jh. netzen auch im Norden noch Haus- und Gewerkswort: die finger netzen, den flachs im spinnen, das mehl zum kneten, das getreide zum mahlen, das papier zum drucken netzen Adelung; netzen beim Färber, das Eintauchen der Ware in die Blaukübe, wenn er färbt Jacobsson; später vorzugsweise nur noch im Süden: er netzte einen finger und löschte nur die zweite zeile Hebel 2, 247; auch verhüllend (vgl. nässen) von Kindern das Wasser lassen Schmeller; ebenso weidmännisch in gleichem Sinne. 2) anderes netzen, im Netze fangen Stieler; Netze oder netzartig stricken; mit einem Netze versehen Campe.

Neu, nicht alt, ungebraucht; gemeingerm. und gemeinindogerm. Wort, goth. niujis, altnord. nýr, alteugl. niwe, altfächs. ahd. niwi, niuwi, mhd. niuwe, niwe, in Zusammensetzungen niu-; urverwandt zu sanskr. navyas und návas, griech. néos, lat. novus, lit. naujas, altslav. novŭ, in Zusammenhang gebracht mit der Partikel nu (s. d.), so daß, wenn die Zusammenstellung richtig ist, neu Beziehung auf ein Jetzt ausdrücken würde. Eine Nebenform nau, die in älteren mitteldeutschen Quellen auch schriftgemäß ist: einen nauen rath Spittendorff 40, sich aber jetzt nur noch mundartlich findet, geht auf mitteldeutsches nûwe für niuwe zurück. Bed. 1) als Adj. und Adv. = mit der Gegenwart zusammenhängend, erst ihr angehörig, Gegensatz zu alt, früher, vorig: neue zeiten, sitten, moden, freunde, beamte, dienstboten; ein neuer schriftsteller ist aufgetaucht; neue ereignisse verdrängen die teilnahme an den alten; singet jm ein newes lied Ps. 33, 3; eine newe lere . . die du lerest Ap. Gesch. 17, 19; wil ich . . mit dem hause Juda einen newen bund machen Jer. 31, 31; das ist mein blut des newen testaments Matth. 26, 28; die neue welt (Garg. 44), die neuen inseln (509) im 16. Jh. Name für Amerika; mit meiner neuen würde bekleidet CFMeyer Jenatsch 333; wie man . . das alte ehrliche bier, nur nach neuen recepten braut Hauff 7, 171; was mir seit zehn wochen wichtig oder neu . . erschienen ist (zu berichten) Moltke 4, 41; als Adv.: ein neu entdecktes land; sag an, was neu geschehen ist Schiller M. Stuart 1, 2; neu geboren, neu gebacken, auch zusammengerückt (s. unten); im Superl.: die neuesten moden, zeitungen, bücher, begebenheiten u. s. w.; wer haschet listiger der kleider neuste arten? Haller 99; ein lied vom neusten schnitt Goethe Faust I; im Komp., der oft den Begriff unbestimmter hinstellt: die neueren begebenheiten, ereignisse; das sind neuere moden; — mit vielfach schillerndem Beisinne, so den Gegensatz gegen früher oder vorher kräftig hervorhebend: wir leben unter einem neuen regimente; neues geld, neue währung; da kam ein newer könig auf in Egypten, der wuszte nichts von Joseph 2. Mos. 1, 8; mit Betonung der Unterbrechung eines Zusammenhangs: neuen mut, neues leben gewinnen, gelegenheit zu neuen besorgnissen, neuer anlasz zu befürchtungen; die auf den herrn harren, kriegen neue kraft Jes. 40, 31; im frühling kommt neues grün; adverbial: abgebrochene beziehungen neu anknüpfen; im Gegenteil von Dingen in regelmäßiger Wiederkehr: das neue jahr, ein neuer monat, die neue woche; der neue mond; jeder neue tag häuft neue leiden und sehmach auf dein gekröntes haupt Schiller M. Stuart 1, 2; von Erzeugnissen, Früchten des Jahres: neue äpfel, kartoffel, gurken, u. s. w.; neue heringe; ein newer freund, ist ein newer wein Sir. 9, 15 (vgl. auch unter 2); selten in den Begriff jung überstreifend: als dieses blatt war grün und neu Uhland 117; auch von Ereignissen, Stimmungen, Gefühlen u. a.: seine barmherzigkeit . . ist alle morgen new Klagel. Jer. 3, 23; (wenn ich) das ewge einerlei . . stets neu auf tausend arten sagte Wieland erste Liebe 269; eine alte geschichte, doch bleibt sie immer neu HHeine 15, 109; ein geistesmorgen, verschwenderisch an gaben, ewig neu Heyse 1, 223; mit dem Beisinn der Entwicklung zum Besseren, Vollkommeneren: ein neues leben anfangen; er ist ein ganz neuer mensch geworden; hie stuont ein niuwer Adam Lamprecht Franzisk. 873; wil . . einen newen geist in euch geben Hes. 11, 19; ich wil ein newen himel und newe erde schaffen Jes. 65, 17; ein federzug von dieser hand, und neu erschaffen wird die erde Schiller Karl. 3, 10; von gearbeiteten Dingen, gerade erst gefertigt: neue kleider, schuhe, geräte, sachen; neues haus (2. Macc. 2, 30), tuch (Matth. 9, 16), ein neuer wagen (2. Sam. 6, 3), schlauch (Luc. 5, 36); etwas neu verfertigen, herstellen; ungewöhnlich auch: diese weinschleuche fulleten wir new (als neue) Jos. 9, 13; daher auch = ungebraucht, noch nicht abgenutzt: ein noch neues kleid; der anzug ist noch ganz neu; in den Wendungen etwas neu machen, wieder herstellen, so daß etwas wie neu aussieht: die stube wurde neu tapeziert, die diele neu gestrichen, das sofa neu gepolstert; ich machs alles new Offenb. 21, 5; küsset treu, bei jedem neuen bunde, die alten wieder neu Goethe Bundeslied; mit dem Beisinn des Ungekannten, noch nicht Vorge-

kommenen, auch Frembartigen: er zeigt ganz neue seiten seines wesens; bereitest jm ein new essen, nemlich, wachteln zur narung Weish. Sal. 16, 2; ein newe weise des todes 19, 5; dich reiszet neu verlangen auf zu höherer begattung Goethe Div. 1, 18; neu zum wenigsten ist dieser ton Schiller Karl. 3, 10; dieser gedanke ist ganz neu Immermann Münchh. 3, 44; etwas ist einem neu, fremd, noch nicht begegnet: neu ist die wonne dir, womit uns Amor lohnt Wieland erste Liebe 247; das ist mir nicht neu Bismarck Reden 16, 107; einer ist neu in etwas, fremd, unerfahren: nie war ein junges paar in liebessachen neuer Wieland Ob. 6, 107; dasz sie noch jung und neu im leben Grillparzer 6, 68. 2) in substantivem Gebrauche; a) als Masc., von Personen, ein neuer, jüngst Geworbener, Angekommener, Zugezogener u. ä.; da bringen sie einen neuen (einen Rekruten) Schiller Wallenst. Lager 7; von einem der noch nicht dran war: dort erhebt sich wieder ein neuer, um zu erzählen Hauff 2, 145; auch = Unerfahrener: er ist noch ein neuer; im Comp.: die neueren, unserem Zeitalter näheren Menschen; alte und neuere Platen Epigr. 27; im Superl.: die neuesten unter unsern dichtern; — von Dingen, der neue, namentlich Wein: kommen mehrere gäste in das wirthshaus und trinken neuen Hebel 2, 154. b) als Neutr., von Früchten des jüngsten Jahres: solt von dem firnen essen, und wenn das newe kompt, das firnen wegthun 3. Mos. 26, 10; von sonstigen Dingen: hausvater, der aus einem schatz, newes und altes erfür tregt Matth. 13, 52; die Jäger nennen neues frischen Schnee; allgemein: und geschicht nichts newes unter der sonnen Pred. Sal. 1, 9; dann bewährt sich auch das neue nächst dem alten erst beständig Goethe Div. 4, 12; allen tag etwas news (in der Mode) Wickram Rollw. 173, 19; von Nachrichten: was gibts neues?, immer etwas neues wissen, das ist nichts neues Abelung; im Superl.: wissen Sie schon das neueste?; auch er trägt das neueste, einer Mode; in den Formeln von neuem, *denuo*, *de novo*, *ab initio*, *recenter* Stieler; befiehl, dasz man von neuem untersuche Schiller M. Stuart 5, 13; nun bin ich so jung, als lebt ich von neuem mein leben Heyse 1, 71; wie ich diese .. sache immer von neuem angeknüpft habe Bismarck Reden 15, 265; aufs neue *denuo* Frisch: auf das neue prächtig zu prangen Simpl. 4, 21; er .. flieht aufs neu Wieland Ibr. 1, 37; es ist so warm wie im sommer, und alle wiesen sind aufs neue grün Moltke 4, 100. 3) Weiterbildung des adverbialen Superl. als neuestens, in zeitlichem Sinne: neuestens kamen nachrichten aus der heimat; er hat sich neuestens verlobt. — Zusammensetzungen: **neuartig**, von neuer Art: neuartige kleider Niemer pol. Stockfisch 243; mit einem neuartigen glücksgefühl Keller Seldw. 2, 336; etwas neuartiges lag in ihrem blicke Sinnged. 85. — **neubacken**, s. neugebacken. — **Neubau**, m. ein neuer Bau: bei einem n. beschäftigt; neues Gebäude: in einen n. ziehen; der neubau mit den fresken Heyse 1, 307. — **Neubegier**, f. edler als neugier: ich sterbe sonst .. aus neubegier Kotzebue Freimaurer 6; dazu **neubegierig**: ihr macht mich neubegieriger, als ich wohl sonst zu sein gewohnt bin Lessing Nath. 3, 10. — **Neubruch**, m. neu aufgebrochenes, aus Wald zu Feld oder Wiese gemachtes Land. — **neudeutsch**, Gegensatz zu altdeutsch, namentlich 2 (s. d.). — **Neudruck**, m. erneuter Druck, Wiederabdruck eines älteren Druckwerks; schon im 16. Jh. im Index zu Luthers Schriften newdruck. — **neuerdings**, neuerlich, vor kurzem, auch von Neuem Campe: neuerdings begierig Schiller 2, 376; obgleich die verwaltung neuerdings .. etwas rührriger arbeitete Treitschke 4, 251; gebildet wie allerdings, schlechterdings (s. d.). — **neugebacken**, in älterer Spr. neubacken, Gegensatz zu altbacken (s. d.), jüngst gebacken, vom Brote u. ä.; übertragen und spottend, von einem vor Kurzem gemachten Edelmann Frisch, auch ein neugebackener doctor, neugebackne wörter, witze u. s. w. — **neugeboren**, jüngst geboren, mhd. niuweborn, niuborn; der newgeborne könig der Jüden Matth. 2, 2; im Vergleiche: unschuldig wie ein neugebornes kind; das gewissen schlief .. wie ein neugebornes kind Grillparzer 2, 54; wiedergeboren: sich nach schwerer krankheit wie neugeboren fühlen. — **Neugier**, f. Verlangen etwas Neues zu erfahren; wohl erst nach dem folgenden Adj. gebildet: wandrern, die voll neugier reisen Cronegk 2, 180; Ihre neugier über diesen punkt zu befriedigen Wieland Sylv. 6, 2; eine gewisse unbefriedigte neugier Moltke 4, 22; auch als **Neugierde**, f.: aus bloszer neugierde nach etwas fragen Adelung. — **neugierig**, verlangend Neues zu erfahren, statt des mhd. niugerne von Niederdeutschland und den Niederlanden her eingedrungen (nieuwsgierigh, *cupidus novarum rerum*, *avidus novitatis* Kilian, nijsgirig brem. Wb. 3, 240) und umgeformt: neugierig Steinbach; ein sehr gutmüthiges, neugieriges völkchen Seume Spaz. 1, 154; neugierig wie sie war Heyse 1, 365; neugierig sein zu hören, zu sehen, u. s. w.; ich bin neugierig, ob meine litthauischen freunde mich wieder wünschen Moltke 4, 314. — **neugläubig**, dem neuen Glauben anhängend, protestantisch Ranke Päpste 1, 150. — **neuhochdeutsch**, Bezeichnung der hochdeutschen Spr. seit 16. Jh. — **Neujahr**, m. Jahresanfang, mnd. niejâr; einem ein gutes neujahr wünschen, auch bloß einem das neujahr wünschen Frisch; Neujahrsgeschenk: einem ein neujahr kaufen, geben; dazu neujahrsgabe, -geschenk, -tag, -wunsch, u. a. — **Neulicht**, n. neues Licht des Mondes, Neumond: im neulicht Hebel 2, 237. — **neumodig**, -**modisch**, nach der neuen Mode: eine neumodige art, tracht; neumodische kleider, neumodisch gehen Campe; wann sie sich neumodisch schminken Weiße kom. Op. 1, 194; strengte sich .. an, recht zierlich und neumodisch zu tanzen Eichendorff Taugen. 80. — **Neumond**, m. Mond im Zustand des Neulichtes, bei wieder beginnendem Schein, mhd. niumân; morgen ist der newemond 1. Sam. 20, 5; brandopfer .. auf die sabbathen und newmonden 2. Chron. 2, 4; neumond und geküszter mund, sind gleich wieder hell, und frisch und gesund Goethe Sprichwörtlich. — **Neustadt**, f. neu angelegter Teil einer Stadt. — **Neuwahl**, f. erneute Wahl. — **Neuzeit**, f. neue, jetzige Zeit.

Neuen, neu machen, mhd. niuwen; in der Bienenzucht: die bienen neuen, wenn sie anfangen, am Werke zu arbeiten Adelung; vgl. erneuen. — **Neuerer**, m. der da neuert, besonders in Sitten, Einrichtungen u. ä.: schwärmer, enthusiasten und neuerer Klinger bei Campe; müh war sein theil, wie aller stolzen neurer Heyse 1, 171. — **neuerlich**, in neuernder Art, neu: neuerlich, *novus*, neuerlicher zoll, auf neuerliche dinge umgehen Frisch; später = jüngst, der Zeit nach, an den Comp. neuer angelehnt: die neuerliche wegnahme von Neapel Schiller 9, 259; war neuerlich lärm .. gemacht worden 4, 124; neuerliche polizeiliche beschlagnahme Bismarck Reden 6, 124. — **neuern**, neu machen, mhd. niuwern, Iterativbildung zu neuen (s. d.), vgl. erneuern: und pochen also wider gottes werk, als muste ers nicht endern noch newern Luther Glosse zu 1. Sam. 2, 3; jetzt in Bezug auf Sitten, Einrichtungen, absolut: er will immer neuern; alles ist längst verwandelt vom neuernden geiste der enkel Heyse 1, 345. — **Neuerung**, f. Handlung des Neuerns und das so Geneuerte, mhd. niuwerunge: vil nüwrung ist in allem land (in Bezug auf Mode) Brant Narrensch. 4, 24; in neuerer Spr. besonders in Bezug auf Sitten, Einrichtungen, Art u. a.: um dem Hippocrates getreulich nachzuleben, musz keine neuerung die heilungskunst entweihn Hagedorn Fab. 1, 67; ein junges

nönnchen war dem alten brauch gewogen, und sagt: ich liebe nicht dergleichen neuerung 2, 35; im Plur.: diese neuerungen berührten die interessen der krone Moltke 2, 115; neuerungen, die mich seltsam mahnten, wie die liebe zeit vergeht Heyse 1, 307. — **Neuheit**, f. Zustand, Art des Neuen: in nûweheit des geistes Myst. 1, 60; in ungewohnter neuheit Goethe Epim. Erw. 2, 4; unerprobte neuheit des von dem ausschusse vorgeschlagenen verfahrens Preußen i. B. 1, 39; wenn . . der reiz der neuheit verschwunden ist Moltke 4, 95; auch neuer Gegenstand, besonders solcher neuer Mode, Übersetzung des franz. *nouveauté;* Modehandlungen kündigen neuheiten der jahreszeit an. — **Neuigkeit**, f., wie neuheit, Zustand des Neuen, im älteren Mitteldeutsch nûwikeit; die neuigkeit des geschlächtes, *generis novitas,* durch die neuigkeit einer sache stutzig werden, *novitate rei percelli* Steinbach; ihre (der Stücke) neuigkeit rührt am meisten Lessing Brief 1756; neuer Gegenstand: eine neuigkeit des büchermarktes; diese neuigkeit aus Afrika (von einem daher gekommenen Cyniker) Wieland Per. Prot. 9; meist = neue Nachricht, Bericht von etwas jüngst Vorgefallenem: eine neuigkeit, neuigkeiten erzählen, herumbieten; wier . . hören und vernemen soleh schwär neuigkait Aventin 2, 585; mit neuigkeiten verschone Schiller Räub. Trauersp. 4, 11; bei einer neuigkeit dér art zeigt es sich, wie kleinstädtisch man ist Hauff 11, 19. — **neulich**, nach neuer Art und Zeit, mhd. als Adv. niuwelîche, niulîche; = frisch, neu: die newlich in ein regiment kommen Egenolff Sprichw. 120ª; dasz ein bösewicht da steht, als ob er ganz neulich vom himmel gefallen wäre Lenz Soldat. 1, 4; meist auf jüngst vergangene Zeit bezogen, = kürzlich: wand er in niuwelîchen sach Lamprecht Franzisk. 685; sie sind newlich widerkomen Judith 5, 21; geschichte, die neulich zwischen uns beiden vorfiel Schiller Fiesko 3, 10; in der Verbindung von neulich: unterschrift von neulich Wallenst. Tod 2, 8; erst seit 16. Jh. auch als Adj. bezeugt: neulicher zeit Aventin 2, 5; bei einer neulichen inventur Wieland Aristipp 3, 6; zürnte er noch von dem neulichen ballabende her Wildenbruch Nov. 25. — **Neuling**, m. der in irgend etwas neu ist: *novellus, novitius, nuperus* ein nuweling, nuling, newling, nilinge, nuwelinge Dief.; Neubekehrter: *neophitus* neuer, neuling im glauben ebd.; nicht ein newling (soll der Bischof sein) 1. Tim. 3, 6; gewöhnlicher von dem der in einem Kreise, einer Arbeit u. s. w. noch unerfahren ist: er ist kein neuling in kenntnis der schönheit Weiße kom. Op. 3, 183; ihr sprecht als junger, unerfahrner neuling Grillparzer 7, 242; der kunstgriff, diebe durch eine oberflächliche haussuchung sicher zu machen, ist zwar bei neulingen wirksam Freytag Soll 2, 343; seltener = Emporkömmling: erkennt der thoren glück, wenn sich der neuling bläht Cronegk 2, 110; des schicksals mächtiger neuling Platen Oden 20 (von Napoleon I); = Neuerer, mit tadelndem Beisinne: ein neuling, der verrufen darf, was lehrer, die entscheiden können, wahrheit nennen Hagedorn Od. 5, 7; er war . . ein neuling und ein bösewicht Gellert Fab. 1, 8; bei Stieler auch = Neugieriger; — von ersten Ähren 3. Mos. 2, 14 Variante; bei Jägern = frischgefallener Schnee.

Neun, die Zahl; gemeingerm. und gemeinindogerm. Zahlwort dunkler Abstammung, goth. niun, altnord. niu, altengl. altsächs. nigun, ahd. mhd. niun, urverwandt zu sanskr. návan, griech. ennéa, lat. novem; als Subst., zum Teil flectiert: sind jr nicht zehen rein worden? wo sind aber die neune? Luc. 17, 17; mit, bei neunen; beim Kegelspiele alle neune (neun) treffen; mit Teilungsgenitiv oder Präp.: neun meiner freunde, neun von meinen freunden; als Adj., flexionslos: mit neun brüdern 2. Macc. 5, 27; neun ellen (5. Mos. 3, 11), stämme (Jos. 13, 7), jahre (2. Kön. 17, 1), mit dem Sing. bei Maßbestimmungen, neun zoll, fusz, pfund; auch neun stück (Sir. 25, 9); rechnerisch: ich zähle bis neun; bei Zeitangaben: es ist, schlägt, wir fahren um neun (verstanden oder auch hinzugesetzt uhr); — als Subst. Fem., = Neunzahl: eine neun zeichnen, schreiben; die neune treffen, *numerum nonum tangere* Steinbach; als Neutr.: beschworen sei . . beim heilgen drei und neun der festliche vertrag Wieland Ged. an Olympia V. — Zusammensetzungen: **Neunauge**, n. Name einer aalähnlichen Fischgattung. — **Neuneck**, n. Figur von neun Ecken. — **neunfach**, neunmal sich wiederholend. — **neunfältig**, neunmal genommen. — **neunjährig**, neun Jahre dauernd oder alt. — **neunmal**, aus neun mal (vgl. mal 3) zusammengerückt; dazu **neunmalig**, neun Mal geschehend oder vorhanden. — **neunmonatlich**, -stündig, -tägig, neun Monate, Stunden, Tage während oder alt seiend. — **Neuntöter**, m. Name einer Vogelart, des Dorndrehers oder Würgers. — **neunzehen**, neun und zehen; dazu der neunzehente; ein neunzehentel.

Neuner, m. Gesamtbegriff für neun Einheiten; als absolute Zahl und Ziffer neuner *nonarius* Stieler; früher in Hessen Bezeichnung einer leichten Landmünze Adelung; Name eines Ratscollegiums von neun Personen ebd.; mit Weglassung der mehreren Zahl ein neuner, Mann, Wein vom Jahre 1809. — **neunte**, Ordnungszahl zu neun; der neunte teil; vor dem neunten tag soll eine wöchnerin nicht aufstehen; als Subst.: er ist der neunte. Bergmännisch der und das neunte, Erbstollengebühr, in dem neunten Teile der gewonnenen Mineralien bestehend. — **Neuntel**, n. neunter Teil eines Ganzen; aus neunteil entstanden, was noch im 18. Jh. erscheint: ein neuntheil Lessing Litt. Briefe 36; ein neuntel eines zentners Adelung. Bergmännisch neunteil, neuntel wie der und das neunte (s. d.). — **neunzig**, neun mal zehen; dazu als Ordnungszahl der neunzigste; als Teilzahl ein neunzigstel; als subst. Masc. ein neunziger, der neunzig Jahre oder von neunzig bis hundert Jahre alt oder von 1790—1799 geboren ist.

Nicht, als Subst. und Verneinungspartikel; zusammengeflossen aus dem goth. Neutr. vaiht Ding mit vorgesetzter Verneinung ni, im Ahd. verbunden niwiht, neben erweitertem nêowiht, niowiht, altsächs. nêowiht, altengl. nâwiht; die daraus entstandenen mhd. Formen sind mannigfach, am gewöhnlichsten die Verkürzung niht, und weiter ohne h nit und net, welche drei Formen sich nhd., nicht in der Schriftspr., nit und net in mundartlicher Rede Ober- und Mitteldeutschlands fortsetzen. 1) subst. Neutr. = kein Ding, nicht etwas, nichts, wie ahd. und mhd., so noch oft im älteren Nhd., in Auslâufern bis jetzt: *nichil* nicht, verstärkt nichtes nicht Dief. (vgl. dazu unter nichts); da aber die taube nicht fand, da jr fusz rugen kund 1. Mos. 8, 9; es ist zu nicht . . nütze Matth. 5, 13; die Teutschen . . gäben sich auf nicht nit Aventin 1, 291; dein unnütz rufen ist nit wert BWaldis Esop 2, 14; damit jm aber nicht auf seiner heimfart begegnet Wickram Rollw. 14, 10; auch noch im 17. Jh.: wo beides (Mühlstein und Menschenherz) nicht zu reiben hat, wird beides selbst zerrieben Logau 2, 73, 72; fürm hungrigen ochsen behält er (der Bauer) nicht Opel-Cohn 437, 89; mit Gen. oder Apposition: man gab im der beut nicht D. Städtechr. 2, 262; was hat dein tyrannei gewunnen? nicht grünes Opel-Cohn 52, 34; in gewissen dativischen Formeln: geschepf gottes . . welches er aus nichte macht Luther 5, 2ª; dise welt ausz nichte . . beschaffen Aventin 1, 46; suecht sein aignen nutz in nichte 531; zu nichte machen, werden: machte gott jren rat zu nicht Neh. 4, 15; sind zurstrewet und zu nicht worden Ap. Gesch. 5, 36; ihr habt vieles zu nichte gemacht Goethe Götz 2; das schön-

geschriebne buch es ging zunichte Div. 2, 5; auch: es (das Salz) ist zu nicht hin furt nütze Matth. 5, 13; mit nichte = keineswegs: du Bethlehem . . bist mit nichte die kleinest unter den fürsten Juda Matth. 2, 6; er wolt gar kain frid mit nichte . . halten Aventin 1, 389; die Form nichten in solchen Formeln entspringt aus Kürzung des verstärkenden nichte nicht (*nequaquam*, mit nichte nicht, mit nichten nit Dief.): das man auf ainem stain mesz solt han und sunst auf nichten D. Städtechr. 4, 259; ich zürn um nichten Frölich Stob. 19; wem das wenig nit genüg ist, den benügt an nichten 129; das leben für nichten halten 313; davon hat sich mit nichten als Verstärkung der Verneinung auch in neuerer Spr. erhalten: mit nichten, sondern er sol Johannes heiszen Luc. 1, 60; ‚ich werd . . sterben müssen.' mit nichten, da sei gott für Lenz Hofmeister 5, 3; ihrer spotten läszt natur mit nichten Heyse 1, 271; war mit nichten gemeint . . nachzugeben Treitschke 4, 329. 2) als Verneinungswort, seit 12. Jh. aufkommend, ursprünglich hervorhebend, verstärkend zu der alten einfachen Verneinung ni, ne gesetzt, dann an ihre Stelle tretend; beim Verbum in allen verneinenden und verbietenden Sätzen (ich komme nicht; rühre mich nicht an; das soll sie nicht u. s. w.); in Sätzen des Zweifels, Bedenkens, Hinderns: bange . . den ausgang nicht zu finden Wieland Jdr. 2, 43; verhüt es gott, dasz ich nicht hülfe brauche Schiller Tell 3, 3; im zweigliedrigen Satze, das Gegenteil zurückweisend: das beispiel rührt das herz, und überzeuget uns mehr als nicht gründe thun Lichtwer Fab. 2, Einleitung; in zweifelnder, Bestätigung erwartender Frage: ist Adrast nicht ein ungetreuer liebhaber? Lessing Freigeist 5, 7; willst du nicht das lämmlein hüten? Schiller Alpenjäger; ich bin noch immer reich an freunden, bin ich nicht? Wallenst. Tod 3, 10; sind wir nicht glücklich?; ist sie nicht liebenswürdig?; und im Ausrufe, der sich solcher Frage anschlieszt: wie glücklich ist mein sohn nicht! Cronegk 1, 83; wie vernünftig redet sie nicht! wie liebenswürdig macht sie nicht ihre tugend! 86; wie erschrack sie nicht, als sie ihre hand kohlschwarz wieder aus dem wasser zog Goethe 15, 225; jetzt mehr abkommend, aber doch noch in der Rede des Tages: wie glücklich waren wir nicht!; was ist er nicht für ein frecher bursche, u. ä.; in älterer Spr. in Verbindung mit anderen Verneinungen (vgl. unter kein 2c): wer keinen gott nicht glaubet, der glaubt kein ander leben nicht Wernike Epigr., Atheisten; volksmäszig: das disputirt ihm niemand nicht Schiller Wallenst. Lager 11; ruh wird keine nicht geboten Freiligrath 3, 133; mit Auslassung eines schon vorher genannten Verbalbegriffs: wir wollen sehen, wer farbe bekennt und wer nicht; kein mensch darf wissen, auch ihr vater nicht Schiller Picc. 3, 3; bei Verboten, mit Weglassung eines sich verstehenden Imperativs: nicht zu laut!; nur nicht hitzig! u. s. w.; bei Fragen: nicht wahr?; dafür auch bloszes nicht: du wolltest zur mutter? nicht?; nicht wahr, oft hast du trübe dein flatternd zelt am abend dir gebaut? Freiligrath 2, 187; was du hörtest, rief dich an den Rhein! nicht? ebd.; in den Formeln warum nicht? weshalb nicht?; zurückweisend: nicht! das darf nicht geschehen!; nicht doch (vgl. unter doch); nicht also, sondern jr menner ziehet hin 2. Mos. 10, 11; warum nicht gar! vgl. unter gar; mit in euer haus? das nicht! das nicht! Lessing Nath. 3, 9; die Zurückweisung als Frage gegeben: ‚da ich weis, dasz Sie in sechzig sind.' warum nicht lieber in achtzig? Gellert Betschw. 3, 8; — außerhalb der Verbindung mit Verben, zu Substantiven, Adjectiven, Adverbien gestellt; oft ironisch, einen positiven Sinn in einer gewissen Abschwächung gebend: etliche ochsen . . nicht ohne groszen gewinn verkaufen Schuppius 736; werde ich für diese mühwaltung nicht unerkenntlich sein JESchlegel 5, 179; Sie finden nicht leicht einen käufer Goethe Groß. 3, 2; ich hätte auch nicht übel lust . . Schiller an Goethe 1797; in correlativen Verbindungen nicht nur (allein, bloz) — sondern auch; nicht sowol — als auch; nicht — und nicht, u. s. w.; nicht — noch für weder — noch: doch entbehrst du . . nicht stromfall, noch den schlag der geflüchteten wolke Klopstock 2, 92; 3) nicht als Teil einer Zusammensetzung, in Imperativnamen, vergiszmeinnicht, ein thunichtgut, ein taugenicht, das kräutlein rührmichnichtan; ein glaubenicht, *incredulus*, *infidelis*, ein kannicht, *impotens*, *effoetus*, ein lachenicht, *morosus*, ein willnicht, *tergiversator*, *invitus* Stieler; seit der Spr. der Mystiker auch als erster Zusammensetzungsteil, in unendlich vielen Beispielen, wo es Abwesenheit, Läugnung des folgenden Begriffes ausdrückt: nichtachtung Freytag Handschr. 2, 190: nichtbefriedigung Ranke Päpste 3, 86; nichtbilde D. Myst. 2, 320; ein nichtdenker; nichterfüller seiner pflichten; nichtgeistig (dîn sêle sol nihtgeistic sîn und entblœzet aller geistekeide D. Myst. 2, 320); nichtgültige schuld; Fichtes ich und nichtich (vgl. unter ich); ein nichtkenner; nichtmilitär Moltke 3, 113; ein nichtraucher; nichtsein: pause, die zunächst an das nichtsein grenzt Schiller Räub. 5, 1; dasz nichtsein köstlicher als sein Heyse 1, 85; nichtthat: sich nach den ermüdenden nichtthaten zu stärken Keller Seldw. 1, 179; das nichtwollen; die nichtzahlung, u. s. w. 4) anderes Subst. nicht, aber auf dieses (1) umgedeutet, als Masc. und Neutr. Name eines Zinkoxyds, Zinkblume, Zinkweiß: weiszer, grauer (weiszes, graues) nicht; aus griech. onychitis gebildet, aber im wissenschaftlichen Neulatein unter Umdeutung durch nihilum wiedergegeben. Vgl. auch nichts.

Nichte, f. Bruders- oder Schwestertochter; aus dem Niederdeutschen eingedrungene Bildung zu neffe (s. d.) an Stelle des oberdeutschen niftel (s. d.), mnd. nichtele, nichteke, nichte Schiller-Lübben; seit 17. Jh. in der Schriftspr.: nichte, neben nifte, niftel *neptis* Schottel 1369; dasz Archytas nicht irgend eine liebenswürdige tochter oder nichte hatte Wieland Ag. 13, 2; du hier, meine nichte? Schiller Räub. Trauersp. 2, 3; (erzählte) geschichten . . von den nixen, ihren nichten, von ihrer tante der fee Strachwitz Ged. 35; kosend im Dim. nichtchen: guten morgen, nichtchen! Goethe Groß. 2, 3; das nichtchen verhüllend für eine Dirne Bürger Königin v. Golk. 251 (vgl. muhme).

Nichtig, keinen Gehalt oder Wert habend; seit 16. Jh. verbreitet, von Personen, Dingen, Einrichtungen die des Wesens entbehren, nichts sind: unser veter haben falsche und nichtige götter gehabt Jer. 16, 19; ein holz mus ja ein nichtiger gottesdienst sein 10, 8; ein nichtiges und eitels Jes. 40, 17; vom sterblichen Menschen und seinem Leibe: welcher unsern nichtigen leib verkleren wird Phil. 3, 21; ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist des menschen leben Lied von MFranck; wie nichtig der mensch ist JGotthelf Kätbi 10; = nichts wert: darum solt ir das güt nit nichtig halten Frölich Stob. 425; o ausz mit solchem . . nichtigen gesind Garg. 84; in Bezug auf Stand: ein störzer, landläufer und nichtiger schelm Albertinus Landstörzer 446; besonders aber = keinen inneren Wert habend: eine nichtige sache, ursache, hoffnung Steinbach; der stäte durst nach nichtigem gewinn Haller 44; der nichtigen zeit Heyse 1, 68; nichtigem geschwätz würdevoll zuzuhören Wildenbruch Nov. 59; von einem Dinge: werdet ihr diese kette zerreiszen, wie ich dieses nichtige geflecht CFMeyer Ang. Borgia 36; etwas nichtig machen, von Anschlägen, Einwendungen, Zweifeln, = entkräften: ich will also den zweifel . . nichtig machen Lessing Briefe (1753) 25; himmlische vorsicht, die du es (ein Attentat) nichtig machst Schiller Fiesko 3, 4; nichtig,

von Verträgen, Versprechungen, = ohne rechtliche Wirkung: euer vertrag ist nichtig, mit dem nichtigen errichtet Demetr. 1, 418; in der allitterierenden Formel null und nichtig: die alten (Verträge und Gesetze) sind null und nichtig Hauff 6, 54; dasz der herr abgeordnete das aktenstück . . als null und nichtig hingestellt hat, das gar keinen wert hätte Bismarck Reden 16, 211. In der älteren Spr. nichtig auch = nichts: (Schöpfer) der . . aus nichtig etwas macht Aventin 1, 422; die freistet waren zu nichtig verpunden 634. — **Nichtigkeit**, f. nichtige Art und nichtiges Ding, *inanitas, vanitas, nullitas* Steinbach; nichtigkeit des menschlichen lebens, der zeitlichen güter ebd.; ich bin der nichtigkeit entbunden Lenz Hofmeister 5, 3; der maskentrödel, guter alter zeit entlehnt, birgt nun moderne nichtigkeit Heyse 1, 200; rechtlich: nichtigkeit eines versprechens, vertrags, einer ehe; im Plur.: diese nichtigkeiten hatten . . einen gewissen werth bei ihm erlangt Schiller 4, 281; als wenn mein gehirn dergleichen nichtigkeiten beherbergte Fiesko 3, 8.

Nichts, kein Ding, nicht etwas; entstanden aus der verstärkenden Formel mhd. nihtes niht gar nichts (nicht = nichts, s. d.), die in nhd. Schriftspr. noch lange, mundartlich noch jetzt lebt: *nichil* nichtes nicht Dief.; macht er aus nichts nicht viel Lohenstein Hyacinthen 25; ich hörte nichts nicht Steinbach; noch bei Klopstock altertümelnd: zu nichts nicht taugen 12, 153; gekürzt in älterer Spr. nichtsnit, nichtsit, nichtset; die . . nichtsnit anderst teten Aventin 1, 93; so weren weder sie noch wir nichtzit Frölich Stob. 380; schon seit 14. Jh. aber auch zu bloßem nichtes, nichts: nichtes zu tun D. Städtechr. 4, 137; würkent nihts ân der grœzern gepot Megenberg 289, 3; welche Form seit 16. Jh. allgemein geworden ist, mundartlich in ober- und niederdeutschen Gegenden zu nix umgeformt, während ein mitteldeutsches, namentlich obersächsisches und düringisches nischt (wenn Sie mich . . mit Ihrer gewöhnlichen antwort abfertigen wollten: es kömmt doch nischt dabei heraus Ebert an Lessing 1769) der Rest der vorher angeführten Zusammenziehung nichtset aus nichtsnicht ist. Bed. 1) als Zahlfürwort in unendlich vielen Fällen, im Nom. und Acc.: nichts hilft; nichts, das mir vergnügen macht; nichts gleicht dieser freude; nichts ist, das die gewaltigen hemme Schiller Br. v. Mess. 248; nichts thun, arbeiten, sagen, können, u. s. w.; in besonderer Schattierung der Bed.: er hat nichts, es ist nichts da (kein Vermögen); er ist nichts (hat keine Stellung); es ist nichts damit (ist bedeutungslos für etwas); es ist nichts mit gewalt (geht nicht) Schiller M. Stuart 2, 8; daraus wird nichts!; dasz aus der ganzen sache nichts wird Bismarck Reden 14, 424; er hat nichts von seinem vater (keine Ähnlichkeit); nichts geben auf alle seine rede Jer. 18, 18; menschen sind doch ja nichts (ohne Wert oder Bestand) Ps. 62, 10; das macht nichts, thut nichts zur sache (hat keinen Einfluß); das hat nichts zu sagen (ist unwesentlich); er spricht viel und sagt doch nichts (Bedeutendes), u. s. w.; jene unklare, viel oder nichts sagende form Treitschke 4, 342; verstärkt gar nichts, ganz und gar nichts; nichts mehr, nichts weniger als . .; er erntet nichts als schande; nichts desto mehr (weniger), vgl. desto; mit Gegensatz: alles oder nichts; besser etwas als nichts; ein Cäsar, oder nichts! Wieland Jdr. 4, 26; verbietend: nichts mehr! kein wort mehr! Schiller Fiesko 1, 1; vor der hand nichts mehr von tod Goethe Rettung; in einer Formel, die Geschwindigkeit und Besiegung aller Hindernisse malt, mir nichts, dir nichts, wobei schaden, hindern (vgl. unter mir) zu ergänzen: dasz ein so köstliches wildbret . . dir so ohne list und mühe, mir nichts dir nichts, in die küche laufen werde Wieland Aristipp 1, 14; wollt ihm, mir nichts, dir nichts, die zimmer visitieren Lenz Hofmeister 3, 4; — selten mit Gen.: so hat er meines bruders, meines Assad nichts Lessing Nath. 5, 8; mit beigesetztem flectiertem Adj.: und geschicht nichts newes unter der sonnen Pred. Sal. 1, 9; ein man hat nichts liebers Sir. 36, 24; ich mag mit nichts ungerechtem zu thun haben Adelung; es gibt nichts lähmenderes Bismarck Reden 12, 52; er ist zu nichts besserem geboren, u. s. w.; — sonst mit Präp., die den Dat. oder Acc. regieren: er ist an nichts gebunden; an nichts ein gutes haar zu lassen Heyse 1, 498; ich hab mein sach auf nichts gestellt Goethe Vanitas; dis hat gott alles aus nichts gemacht 2. Macc. 7, 28; er hat sich für nichts geplagt (ohne Entgelt oder vergeblich); unschuldig ding, das eben für nichts zur beichte ging (ohne Ursache) Goethe Faust I; verstärkt: hundert funfzig dukaten . . für nichts und wieder nichts (ohne Arbeit) Lenz Hofmeister 3, 4; wozu mich, für nichts und wieder nichts (ohne Vorteil) . . auf die folter spannen Lessing Brief 1772; in allitterierender Formel: wenn sie ihre herrschaft für null und nichts betrogen hat j. Gel. 3, 12; er läszt sich mit nichts verlocken; er dient um nichts; er steht sich um nichts besser; dafür auch bloß: sie waren nichts verstendiger worden Marc. 6, 52; verstärkt: bitten . . um nichts und wieder nichts Wieland Ged. an Olympia 1, 1; von nichts kommt nichts Simrock 405; es nützt zu nichts, u. a. Einen Gen. vertritt nichts nur selten: mein herr nimpt sich nichts an 1. Mos. 39, 8 (vorher v. 6: nam sich keins dings an). 2) als Subst. das nichts, mit dem Gen. des nichts Haller 158, und des nichtses (dafür vernichter alles todes, alles nichtes Arndt 576, wegen des Reimes lichtes), Plur. die nichts Schiller Fiesko 4, 14 (s. d. Stelle nachher), auch die nichtse: die homöopathie gibt nichtse als arznei; in verschieden ausgebildetem Sinne; = etwas nicht da seiendes, existierendes, von der Welt vor ihrer Schöpfung: (den Himmel) hob aus dem nichts dein einzig wort Haller 3; von der Nichtschöpfung im Gegensatz zur Schöpfung: was sich dem nichts entgegenstellt, das etwas, diese plumpe welt Goethe Faust I; dem arm des vergelters im öden reich des nichts zu entlaufen Schiller Räub. 5, 1; unter mir gespenstisch gähnt das ewge nichts Freiligrath 1, 141; von Nichtswertem, Unbedeutendem, dem äußersten Grad der Geringfügigkeit; Personen: gott . . gegen dem alle keiser, ja alle teufel ein lauter nichts sind Luther 8, 7ª; in seines nichts durchbohrendem gefühle so dazustehen Schiller Karl. 2, 1; Zustände: (ein Volk) fällt, nach kurzgenosznem glücke, schnell in sein erstes nichts zurücke Uz 1, 187; damit kein geist im nichts des staubes bliebe Arndt 576; Vorzüge: du glänzend nichts! o rauch der ehre Uz 1, 54; Gegenstände: lasz in den staub uns werfen all diese prahlende nichts Schiller Fiesko 4, 14; ich habe heute an Cramern zween bogen voll freundschaftliches nichts geschrieben Rabener Brief 1753; anschauliches Bild für eine Kleinigkeit: wir sind freilich sehr oft um ein nichts krank, aber um ein so gar groszes nichts nicht Lessing Dram. 22; ein nichts macht sie erzürnt, ein nichts auch wieder gut Grillparzer 9, 268. 3) in adverbiale Geltung übergetreten, wie nicht (s. d.), stärker verneinend als dieses: daz si nihtes trachtent nâch kindeln Megenberg 292, 15; ewer opfer gefallen mir nichts Jer. 6, 20; bekümert euch nichts umb den schaden Joseph Amos 6, 6; in neuerer Spr. nicht mehr. 4) anderes Subst. nichts, Nebenform zu nicht 4 (s. d.), Name eines Zinkoxyds; mit Bezug darauf, daß es zu einer Augensalbe verwendet wird und im Wortspiele mit nichts 1, 2: nichts ist gut für die augen, aber nicht für den magen Simrock 405. — Zusammensetzungen zu 1: **nichtsbedeutend**, ohne Bedeutung, ohne Wert: nichtsbedeutende worte, artigkeiten; die nichtsbedeutendste sache von der welt Wieland Nachlaß des Diog. 27. — **Nichtsnutz**, m. nichtsnutziger Mensch:

nihili homo nichtznutz Voc. 15. Jh.; schweig, du nichtsnutz Keller Werke 8, 101. — **nichtsnützig**, keinen Nutzen bringend, nichts wert, in älterer Spr. nichtsnütze, nichtsnütz Stieler; ein nichtsnütziger mensch Adelung als Wort gemeiner Sprechart; ohne Umlaut: bestrafung des nichtsnutzigen weibchens CFMeyer Nov. 1, 249. — **nichtssagend**, ohne etwas zu sagen, ohne Ausdruck, Inhalt: nichtssagende züge, worte, redensarten; fand diese erklärung nichtssagend und ungenügend Treitschke 1, 441. — **Nichtsthuer**, m. der nichts thut, Faulenzer Campe; für einen nichtsthuer ist meine schwester mir zu schade Wildenbruch Opfer 17. — **Nichtsthun**, n. das Müßiggehen: was es für eine vortreffliche sache um das nichtsthun ist Lessing Brief 1758; von dem ewigen nichtsthun Eichendorff Taugen. 77; das süsze nichtsthun (ital. *dolce far niente*) Heyse 1, 270. — **nichtswert**, keinen Wert habend: nichtswärdt, *vilis* Maaler; nichtswerther erdensohn Wieland Jdr. 1, 52. — **nichtswürdig**, in älterer Spr. keinen Wert habend, unbedeutend: andern nichtswürdigen diengen nachzusetzen Weise Erzn. 224; in schärferem Sinne, verächtlich: eine nichtswürdige sache, nichtswürdiges geld, nichtswürdige dinge Adelung; von Personen, ohne innere Würde, schändlich: ein nichtswürdiger mensch; nichtswürdige! und wenn du auch dann meine hand verlangst Schiller Kab. 1, 7; ihren Eigenschaften und Handlungen: nichtswürdige absichten, pläne, thaten, nichtswürdig denken, handeln; dazu **Nichtswürdigkeit**, f., in älterer Spr. = Unwert, *indignitas* Stieler; in neuerer Spr. Würdelosigkeit, Schändlichkeit: n. des lebenswandels; auch eine schändliche Sache: eine nichtswürdigkeit, nichtswürdigkeiten begehen.

Nick, m. Handlung des Nickens, vereinzeltes oder einmaliges Nicken: nikk, *nictatio* Schottel; ein wink, ein nick Hölty 202; holdes lächeln, wink' und nicke Voß 6, 192. — **Nickel**, m. Abkürzung des Eigennamens Nikolaus; appellativ verwendet, als halbes Kosewort für junge Mädchen: hernach will ich dem kleinen nickel einen mann geben Rabener 3, 18; aber auch als Schimpfwort: gott bewahre einen jeden christen vor ihr: der nickel! 29; im schärfsten Sinne verhüllend für einen groben Ausdruck: ‚eine dame' — ja der name klingt gar fein: am ende wirds ein nickel sein Weiße kom. Op. 1, 40; übertragen auf ein kleines Pferd Frisch; — von einem weißen Metalle, seit 18. Jh. in Schweden rein dargestellt; der Name aus kupfernickel (kupfernikel, kupfernicol, franz. mine de saint Nicolas Jacobsson) gekürzt, worunter man ein stark nickelhaltiges, kupferröthliches Erz verstand, das ähnlich den Kobalterzen war; den Namen erhielt es, weil die nicht ausgebenden Kobalterze nach dem Namen des hänselnden Berggeistes hießen (vgl. kobalt und kobold) und weil nickel landschaftlich den Kobold bezeichnete; seit der Einführung der Reichswährung in Deutschland zur Münzprägung benutzt; daher die Nickelmünzen selbst, vorzugsweise die Zehnpfennigstücke auch nickel genannt werden.

Nicken, 1) schnell niedersenken und wieder aufrichten; nur hoch- und niederdeutsches Wort, Iterativbildung zu neigen (s. d.), ahd. nicchen, nichen, mhd. mnd. nicken; in alter Spr. trans. = niederbeugen: wanda sie gähes der töd ne nicchet Notker Ps. 72, 4; (der böse Feind) besitzet iren lîp und nicket in mit sîner kraft vom Antichrist 115; noch nhd. den kopf nicken, als Zeichen der Gewährung: der könig nickte das haupt Schuppius 404; auch refl., sich beugen: wie sie sich auch in der kirchen nickten (bei der Predigt) B. d. Liebe 289c; in neuerer Spr. zunächst intrans. geworden: nikken, *nuere*, *nictare* Schottel; bezüglich des Hauptes, der Augen, mit dem kopfe, den augen nicken, huldvoll, gewährend, grüßend, bestätigend, u. ä.: einem mit dem kopfe nicken Steinbach; wie nicht die bauerweiber itzt nicken, wenn ich in die kirche komme Weiße kom. Op. 2, 107; wenn sie . . gegen einen grusz genickt zu haben schien Goethe DuW. 5; du nickst wie träumend, grüszt dich die und der Heyse 1, 33; Maiberg. sind Sie böse? Alwine nickt (bejahend) Benedix Störenfr. 1, 8; Inf. als Subst.: der augen nikken Schwieger geharn. Venus 74; bejahndes nicken Goethe Faust II, 1; dankt mir ein gnädges nicken mit dem haupt Heyse 3, 237; dann wieder trans., mit dem Acc. des durch das Nicken Gewährten: einem dank, beifall nicken; nickte dieser schädel keinem grusze dank Hölty 178; ein süszer wink, den die geliebte nicket 200; (sie) nickt ihm eine sanfte ruh Wieland Klelia 6, 397; — nicken, in Schläfrigkeit: wann . . der ermüdete greis oft auf die harfe genickt Voß 3, 140; der kutscher, das pferd und die peitsche nicken schläfrig alle drei Heyse 1, 259; daher = leicht schlummern (vgl. einnicken): er nicket, *dormitat* Stieler; eben da ich von einschläfern rede, nickt Ihr schon Lenz Hofmeister 3, 4; speiste, . . nickte hierauf in seinem groszvaterstuhl Goethe DuW. 1; dann mögt ihr nicken bis zum hahnenschrei Geibel 6, 4; — von Gegenständen: die pagoden von thon, die . . mit dem kopfe nicken Rabener 3, 107; ihres (der Schlange) halses schwanke säule nickt hoch über seinem scheitel in den lüften Schiller Zerst. v. Troja 37; namentlich von den im Winde schwankenden Zweigen, Stengeln, Blumen: gesträuch das aus den spalten nickt Wieland Ob. 8, 3; unter dem obstwalde . . nickt die bohne Seume Spaz. 1, 130; die lotosblume, die so imponirend herüber nickt Kotzebue Pagenstr. 2, 9; die zweige nicken Strachwitz Ged. 74; von Sträußen, Federn: junger buchsbaum nickte an des jünglings hute Hölty 50; (des Schnitters) nickenden ärntestraus 67; federn vom strausze! lasz sie . . weisz auf dein antlitz, das dunkle, nicken Freiligrath 1, 35. 2) weidmännisch nicken, einem Wilde den nickfang geben, ihm das Genick abstechen (vgl. genick); dazu nickfänger, Jagdmesser, das zum Nicken dient.

Nie, zu keiner Zeit, Verneinung von je (s. d. 3); goth. noch getrennt ni aiv, ahd. zusammengeflossen nëo, neo, nio, mhd. nie; 1) in einfacher Stellung oder mit Verstärkung oder näherer Bestimmung des Sinnes, auf die Vergangenheit weisend: daz wunder daz gesach ich nie Iwein 3023; o were ich als die nie gewesen sind Hiob 10, 19; woltest du werest nie geboren Sir. 23, 19; ich habe nie das knie gebogen, den starken nacken nie gebeugt Strachwitz Ged. 39; mit noch: habe noch nie gesehen den gerechten verlassen Ps. 37, 25; ward des weges noch nie müde Jes. 41, 3; besonders hervorhebend an erster Stelle des Satzes: nie habe ich eine prachtvollere brandung gesehen Moltke 4, 305; auf Gegenwart oder Zukunft bezüglich: diu sunne schînet nie sô lieht Minnes. Frühl. 28, 22; besser spät als nie Adelung; man soll nie was verschwören Heyse 10, 99; auch hier besonders hervorhebend: nie trennt sich mehr mein herz von eurem bilde 65; nie würde sie (die Huld) genug gepriesen 1, 179; in den Formeln nie und nimmer, nie und nimmermehr: mein könig wird er niemals! nie und nimmer! Schiller Phöniz. 548; nie und nimmermehr . . würde er einen gehülfen in seinem amte dulden Schriften 8, 255; auch mit der Verstärkung ewig (s. d.): eherne augen, worin ewig nie die empfindung perlt Fiesko 4, 14; mit folgendem Verneinungs- oder Bedingungssatze: er kam nie zurück, ohne dasz er seinen kindern ein geschenk mit brachte (ohne ein geschenk mit zu bringen); er kam nie zurück, er brachte denn etwas mit; nie setz ich des bechers rand an meine lippen, dasz nicht ein schauder mich ergreift Schiller M. Stuart 1, 6; er kehret nie von einer reise wieder, dasz ihm nicht ein drittheil seiner sachen fehle Goethe Tasso 3, 4; ungewöhnlich: nie hebt die tafel an, so zeigen neue trachten, dasz ihm

die väter nicht umsonst ihr geld vermachten Gellert 2, 5. 2) von Alters her in Verbindung mit anderen Verneinungen: ichn gwan liebern tac nie Iwein 1743; als were nie nichts da gewesen Obadja 16; es hat nie kein mensch also geredt, wie dieser mensch Joh. 7, 46; in der gehobenen neueren Spr. nur noch ausnahmsweise: wie sie . . nie nicht geflötet Klopstock 2, 181; was nie selbst der sprachen redendste nicht zu nennen vermöchte 187; sonst noch mundartlich und volksmäßig: sie haben nie kein geld Goethe Jahrm. in Plunderswеilen. 3) nie = sonst nicht, sonst zu keiner Zeit: so unerfahren als nie ein paar von achtzehn jahren Wieland Sixt u. Klärchen 1, 35; sie . . fühlt an diesem ort so tief wie nie Heyse 1, 218; nach Comp.: schwerer als nie däucht ihm das netz Wieland Winterm. 1, 54; er war geschäftiger und überdrängter als nie Goethe Wanderj. 1, 11; da war er übler dran als noch nie Hebel 2, 127. 4) häufige Zusammenrückung mit Part.: ein niegefühltes glück; eine nieversiegende quelle der freuden; mit schritten eines niebesiegten Schiller Räub. 4, 5.

Nieden, in der Tiefe, unten; alte germanische, goth. nicht bezeugte, mit nieder (s. d.) verwandte, im letzten Grunde auf die Partikel sanskr. ni abwärts zurückgehende Bildung, altnord. neðan von unten her, unten, altengl. neoðan von unten, altsächs. niðana, ahd. nidana, mhd. nidene, niden: *infra* nyden Dief.; bezogen auf irgend eine tiefere Stelle, oder auf die Erde selbst im Gegensatz zum hohen Himmel: er slûc . . obene von den zenden nidene durch di lenden Straßburger Alexander 1790; wo soll ich ihren dank vor deine ohren bringen, nieden im staub, oder droben im göttersitz Schiller Semele 547; auch durch vorgesetzte Ortsadverbien näher bestimmt: dort niden an dem Reine Garg. 89; vgl. danieden und hienieden unter hier. — **nieder**, zur Tiefe, abwärts; gemeingerm., zu nieden in enger Beziehung stehendes, wie dies auf die Partikel ni zurückgehendes Wort, goth. nicht bezeugt, altnord. niðr, altengl. nider, altsächs. niðar, ahd. nidar, mhd. nider, der Bildung nach dem gleichbedeutenden sanskr. Adv. nitarâm sehr ähnlich; auf germanischem Boden auch zum Adj. entwickelt. 1) als Adv. der Bewegung, Gegensatz zu auf (s. d.), und mit diesem auch formelhaft verbunden; in zahlreichen trennbaren Zusammensetzungen mit Verben und untrennbaren mit dem Nomen, wobei in einzelnen Fällen sich der Begriff des Besiegens entwickelt (einen niederbeugen, -schreien, -sprechen, -werfen, u. a., niederlage eines gegners u. s. w.); das Verbum in lebendiger Rede unterdrückt: wir indesz gasse auf, gasse nieder Schiller Räub. 2, 3; namentlich im Rufe: steinmetz. auf, reiszt es nieder! alle. nieder! nieder! nieder! Tell 5, 1; nieder mit ihm! haut ihn in stücken! Demetr. 1, 485; mit sein: die sonne ist schon nieder (untergegangen); ist die frau schon nieder? (niedergekommen); mit bloßen Hilfsverben: die sonne will schon nieder; nieder müsz ich in die stumme nacht Heyse 1, 132; mit näheren Richtungsbestimmungen, vgl. auch da-, hernieder; so schluchzte sie nieder ins kissen Bürger die Kuh; sah finster vor sich nieder Freytag Ahnen 1, 352; blicken von den wänden nieder Heyse 1, 214; schreitet er das zimmer auf und nieder 219, u. s. w. 2) als Adj. und daraus entwickeltes Adv., = tiefer befindlich, nicht zur Höhe reichend, ahd. nidari, nidiri, altsächs. niðiri, fries. nithere, mhd. nidere, nider: nider oder under, *inferus* Dasypodius; *inferior* nederre, *inferus* nidrist, *infimus* der aller niderst Dief.; in Bezug auf Lage: der niedere teil eines landes; in obern und nidern Baiern Aventin 1, 5; oster- und westerwind, den man ober und nider nent 41; vgl. Zusammensetzungen wie niederdeutsch, niederland, u. s. w.; daz nider tail an dem tier Megenberg 240, 14; in Bezug auf mangelnde Ausdehnung in die Höhe, meist attributiv, mit niedrig wechselnd: niedere bauwerke, häuser, stuben; ein hügel ist niedrer als ein berg Adelung; ein niederer zaun Stieler; niedere sträucher, niederes buschwerk; über die niederen klippen Moltke 4, 316; jenen dort in niedrer reisiglaube Heyse 1, 97; das stoppelfeld . . erglänzt am niedern mittagsstral (des Herbstes) Voß 5, 7; niedere stühle, tische, bänke; hohe oder niedre absätze (an Stiefeln) Schiller 4, 188; mit dem Nebensinn des Ärmlichen und Geringen: er weilte unter unserem niederen dach; die niedere hütte des armen; im kämmerlein, so nieder und klein Goethe im Sommer; in Bezug auf Zahlen: niedere zahlen, nummern, preise, gewinne, niederer stand der papiere; in Bezug auf Töne, = leise, nicht laut Frisch; einen Rang bezeichnend: alles was hoch, nider, oder mittel ist Luther 5, 10ª; hohe und niedere gerichte, geistlichkeit, beamte, diener; die niedere jagd Adelung; niedere metalle, Zinn, Eisen u. s. w. ebd.; auf niedern und hohen schulen Rabener 3, 15; ich bin nur eines hirten niedre tochter Schiller Jungfr. 1, 10; zu ihren niedern dienerinnen Künstler 29; befehl aus niederm mund Grillparzer 7, 207; wurde in Polen nie ein hoher und niederer adel anerkannt Moltke 2, 79; auf Geistiges und Sittliches übertragen: niedere kräfte im menschen, eine niedere seele, niederer geiz; niedere verläumder, ein niederer eigennutz, der niedere stolz Adelung; der feige sklave niedrer lust Uz 1, 231; die niedern freuden 2, 145; kein niedrer trieb Schiller Künstler 87; eine niedere stufe der bildung einnehmen; als Kunstwort niederer stil, niedere schreibart im Gegensatz zur mittleren und höheren; in substantiver Stellung, der niedere, gesellschaftlich tief stehende: nidere, *inferi* Dasypodius; es ist der fluch der hohen, dasz die niedern sich ihres offnen ohrs bemächtigen Schiller Br. v. Mess. 487; der tisch des niedern ist bald gedeckt Heyse 1, 381; das niedere, sittlich oder geistig tief stehende: alles niedre von sich abweisen; diese zeit hat fürchterliche zeichen, das niedre schwillt, das hohe senkt sich nieder Goethe nat. Tocht. 1, 5; — in älterer Spr. auch adverbial: hoch erkoren, aber nider geboren Garg. 49; schlächt und nider gebauwen hausz Maaler; ihr herrn steht in der kirchen nider, und könt nicht alles ubersehen Zinkgref 1, 363; in Zusammensetzungen, vgl. an alphabetischer Stelle.

Niederbeugen, abwärts beugen, eigentlich und übertragen: einen, sich; von kummer niedergebeugt sein; er beugt sich grinsend zu mir nieder Freiligrath 1, 141. — **niederbiegen**, abwärts biegen, eigentlich und übertragen: einen, sich; sie hatte sich zu ihm niedergebogen. — **Niederblick**, m. Blick abwärts: eine den niederblick auf das schlosz gewährende lichtung CF Meyer Ang. Borgia 113. — **niederblicken**, abwärts, zu Boden blicken Stieler; blick nieder, hohe königin des himmels Schiller Br. v. Mess. 294; unsinnlich: (ein Bild) blickt von der wand dort auf den zögling nieder Heyse 1, 219. — **niederblitzen**, als oder wie ein Blitzstrahl abwärts fahren: wo nur durch blätter niederblitzt das licht Freiligrath 1, 30; trans., wie ein Blitz zu Boden schmettern: siegesblick, der die verläumdung mächtig niederblitzt Schiller Jungfr. 4, 11. — **niederbrechen**, zu Boden brechen, trans. zweige, häuser; intrans. der regen brach nieder. — **niederbrennen**, zu Boden brennen, intrans.: das haus brannte nieder; derweil die flamme mälig verglimmend niederbrennt Freiligrath 1, 63; trans. ein haus niederbrennen; durch Schießen (vgl. brennen 2ᵇ): wenn sie (Wildschützen) . . einen jäger niederbrennen Rosegger Waldschulm. 55. — **niederbücken**, abwärts bücken, trans. und refl.: ein niedergebückter greis; bücket sich nider auf die erden (ehrerbietig) 1. Mos. 18, 2; Jhesus bücket sich nider, und schreib mit dem finger auf die erden Joh. 8, 6.

Niederdeutsch, dem nördlichen Flachlande von Deutschland angehörig, Gegensatz zu hochdeutsch (s. d.): in allen communen und stetten hoher und nider dütscher nation Schade Sat. 3, 68; ein niederdeutscher, Bewohner jener Gegend; niederteutsche oder niedersächsische sprache Schottel 152; etwas auf niederdeutsch sagen, ausdrücken. — **Niederdruck**, m. Handlung des Niederdrückens; technisch, Druck den eine Dampfmaschine von niederer Spannung ausübt. — **niederdrücken**, abwärts, zu Boden drücken, einen im kampfe, ringen; einen auf den stuhl niederdrücken; übertragen: niederdrückendes schuldbewustsein; ein von kummer niedergedrückter mensch Adelung; in älterer Spr. = unterdrücken: sie stellen meinem gange netze, und drücken meine seele nider Ps. 57, 7; die mich mit lügen niderdrücken 119, 78.

Niederfahren, sich abwärts bewegen, Gegensatz zu auffahren: sahe ich einen andern engel nider faren vom himel Offenb. 18, 1; (Christus) nidergefaren zur hellen Luther 8, 384b; wie niederfährt der blitz aus dunkler luft Freiligrath 1, 29. — **Niederfahrt**, f. Fahrt abwärts: Christi niederfahrt (zur Hölle); unsere niederfahrt (Höllenfahrt der Räuber) Schiller Räub. 1, 2. — **Niederfall**, m. Fall abwärts, zur Tiefe; Kniefall Schiller Karl. 1, 1. — **niederfallen**, zu Boden fallen: der regen, ein stein fällt nieder; nieder fiel eine rose Strachwitz Ged. 130; das kind ist niedergefallen; von Menschen, sterbend: fiel er nider, und gab den geist auf Ap. Gesch. 5, 5; tod nider fallen 28, 6; ehrerbietig oder flehend: fielen nider, und betten es (das Kind) an Matth. 2, 11; fiel fur jm nider, und sprach, herr hilf mir 15, 25; weltgebieter, vor dem der erdkreis niederfällt Hölty 200; bergmännisch niederfallender gang, der sich nach der Tiefe erstreckt.

Niedergang, m. das Gehen abwärts, zu Boden, mhd. nidergange, hier auch von der Höllenfahrt Christi (Minnes. 2, 142b); besonders von der Abendsonne: mit der sonnen aufgang .. und mit dem nidergang Garg. 78; die sonne weis jren nidergang Ps. 104, 19; von Sternen: vom aufgang und nidergang der stern Aventin 1, 428; übertragen auf die Himmelsgegend, West: ehem (jenseits) des Reins gegen nidergang 118; den bann vom niedergang zerblitzt der bann aus norden Haller 68; wage, die hielt er zwischen aufgang und niedergang Schiller Räub. 5, 1; Land dieser Gegend: fluhen zu Dieterich von Bern, kaiserlichem lantvogt im nidergang Aventin 2, 7; ist mittag, mitternacht, ist aufgang, nidergang nicht weit genug gemacht? Opitz 3, 294, jetzt veraltet; — unsinnlich, erst in jetziger Spr., = Zurückgehen, minderes Gedeihen: niedergang der landwirtschaft, des handwerks; niedergang von Danzig Bismarck Reden 14, 277; — Gang, der niederwärts führt: ein gewölbter niedergang Stolberg 1, 186. — **niedergehen**, abwärts, zu Boden gehen; von Personen: von einem schlosse, berge niedergehen; in älterer Spr. auch = zur Ruhe gehen: sie gehen nider oder stehen auf Klagel. Jer. 3, 63; von einem Gestirn: wann die sonne niedergeht Uhland 45; vom Nebel, Regen: bis die untere wolkenschicht .. genöthigt war in regenstrichen niederzugehen Goethe 51, 215; unsinnlich in jetziger Spr., = zu Grunde gehen: trümmer einer niedergegangenen gröszeren welt CFMeyer Nov. 1, 222; zurückgehen, minder gedeihen: der handel, das handwerk geht nieder. Bergmännisch niedergehen, von Bauen, Gebirgsmassen, zusammenstürzen, von Schächten, Bohrlöchern, Schürfen, Fördergesäßen, Gängen, nach der Tiefe gebracht werden oder sich erstrecken. — **Niedergericht**, n. unteres Gericht. — **niedergeschlagen**, s. niederschlagen.

Niederhalten, abwärts, zu Boden halten, einen stock, eine flinte; durch sprengen den staub, im bergwerke die wasser niederhalten, am Aufwärtsdringen verhindern; bildlich, unsinnlich: (die) unteren kirchengewalten, die von den päpsten so sorgfältig niedergehalten worden Ranke Päpste 1, 327; hielt sie nun selbst die eigenmacht der aristokratie nach kräften nieder 3, 81; Italien und Ungarn wollen durch zahlreiche heere niedergehalten sein Moltke 4, 140. — **niederhangen**, **-hängen**, abwärts hangen oder hängen; intrans. etwas hangt oder hängt nieder; grab, wo rosen niederhangen Hölty 182; maie .. mit niederhangenden zweigen Stolberg 1, 385; wie selbst der himmel düster bleich auf diesen blutgen schauplatz niederhängt Schiller Macb. 2, 12; trans.: er hängt die arme nieder; das haupt niederhängen, zum Zeichen der Traurigkeit. — **niederhauen**, zu Boden hauen: lies nider hawen alle bewme und weinberge Judith 2, 17; mit Waffen: alles niederhauen, *occidione occidere* Stieler; da kommt Jeronimus und haut ihn nieder Hvkleist Schroffenstein 3, 2; bedienungsmannschaften und bespannung werden niedergehauen Moltke 3, 40. — **Niederholz**, n. Unterholz, Buschwald.

Niederkämpfen, zu Boden kämpfen, kämpfend überwältigen: ihre artillerie schien niedergekämpft zu sein Moltke 3, 56; kam es darauf an, die auszenwerke völlig niederzukämpfen 354; übertragen: erregung, unmut niederkämpfen; schien einen groszen kummer niederzukämpfen Hauff 10, 104. — **Niederkleid**, n. Kleid das niederwärts getragen wird, die untern Leibesteile deckt: niderkleid von gezwirntem weiszem linwad 2. Mos. 39, 28; in einer sprichwörtlichen Wendung: ihr möchtet uns gar zu gerne an hemd und niederkleid (uns völlig ausziehen) Freiligrath 2, 169. — **niederknieen**, zu Boden knieen: knieten nider am ufer, und beteten Ap. Gesch. 21, 5; er hat niedergekniet, und sich gelagert wie ein lewe 1. Mos. 49, 9, in jetziger Spr. lieber er ist niedergekniet; in furcht und freude möcht ich niederknien (: Levin) Freiligrath 2, 156; auch refl., vgl. unter knieen. — **niederkommen**, abwärts, zu Boden, zur Erde kommen: ein engel kam zur erde nieder; zu Bette, aufs Krankenlager kommen, in älterer Spr.: dasz ich einer solchen schweren krankheit nider kommen bin B. d. Liebe 45b; ab solchem schnellen und unversehenen niderkommen 44d; ins Kindbett kommen: kam die kaiserin nider und gebar ainen sun Aventin 2, 477; mit dem Gen. (wie mhd. kindes nider komen): sein mueter .. kam sein nider auf der wäsch 1, 266; dafür jünger mit Präp.: die frau ist mit einem jungen sohne niederkommen Steinbach. — **Niederkunft**, f. das Kommen abwärts, zu Boden, zur Erde: niederkunft Christi vom himmel auf die erde; Kommen ins Kindbett, Gebären: niederkunft, *puerperium*, *partus* Steinbach; den zweiten tag nach der niederkunft Lenz Hofmeister 4, 2; man spricht von meiner mutter niederkunft Schiller 5, 82.

Niederlage, f. das Niederliegen und Niederlegen, mhd. niderläge, in mehrfacher Beziehung; Bettlägerigkeit in Krankheit: nach einer kurzen niederlage sterben Adelung; neulich war eine alte frau im nächsten dorfe krank, .. recht häszlich haben sie sich über ihre niederlage gefreut Freytag Handschr. 1, 102; Unterliegen im Kampfe: *cedes*, *strages* nyderlage, niderlage, niderlag Dief.; wer siegen lernt in niederlagen Geibel 3, 69; gebt sieg mir oder niederlage Strachwitz Ged. 20; im milderen Sinne, namentlich in heutiger Rede: im parlament, mit seinem antrage eine niederlage erleiden; dasz graf v. Beust durch seine bisherigen niederlagen noch nicht gewitzigt worden ist Moltke 4, 205; niederlage der regierung Bismarck Reden 13, 181; Niedermetzelung Dief.-Wülcker; Herbergnahme, in neuerer Spr. meist in verächtlichem Sinne: niederlage von schlechtem gesindel Freytag Ahnen 5, 184; Niederlegung von Sachen zur Verwahrung oder Bürgschaft: n. von wertpapieren; früher

bei Kaufleuten, *jus emporii*, staffel oder niderlage Frisch; Aufbewahrungsort für Vorräte oder Waren, Raum oder Haus bei Kaufleuten, Platz bei Schiffern Adelung; von ganzen Orten oder Städten: Arabien . . hat grosze niderlag gehabt, dahin die römischen kaufleut handleten Aventin 1, 679. — **Niederland**, n. tief liegendes Land, Gegensatz zu hochland (s. d.); bezogen besonders auf die niederrheinischen Gegenden: die böckstinkenden Spanier im Niderland Garg. 43; später im Plur. die Niederlande; dazu Niederländer, niederländisch. — **niederlassen**, abwärts, zu Boden lassen; transs., vorhänge, segel; wenn er aber seine hende nider lies 2. Mos. 17, 11; lieszen sie die flügel nider Hes. 1, 24; da aber die schiffleute . . den kahn niderlieszen in das meer Ap. Gesch. 27, 30; von einer Person: ich ward in einem korbe zum fenster aus durch die maure nidder gelassen 2. Cor. 11, 33; refl.: lies sich der kaste (des Noah) nider auf das gebirge Ararat 1. Mos. 8, 4; (die Heuschrecken) lieszen sich nider an allen örten in Egypten 2. Mos. 10, 14; sich von einem thurme niederlassen, vermittelst eines Seiles Adelung; sich auf die knie niederlassen, knieen; sich auf einen stuhl niederlassen, höfliche Aufforderung lassen Sie sich nieder, setzen Sie sich; lagern: die Philister kamen und lieszen sich nider im grund Rephaim 1. Chron. 15, 9; besonders = Wohnsitz nehmen: er hat sich in N. niedergelassen; ein hier niedergelassener handwerker; sich an einem ort heuslich niederlassen Stieler; in der Schweiz wird politisch zwischen bloß niedergelassenen und bürgern einer Gemeinde unterschieden; — übertragen, unsinnlich: der schlummer liesz sich auf seine augen nieder; so läszt . . die hoffnung sich auf seinen busen nieder Wieland Klelia 1, 456. — **Niederlassung**, f. Handlung des Niederlassens; Ort: eine n. gründen. — **niederlegen**, abwärts, zu Boden legen, in mehrfachem Sinne; transs., eine last, bürde; mauern, wälle, abreiszend; ein kind niederlegen, zu Bette bringen Adelung; abliefernd, oder zum Verwahren: daselbs solt das schiff die wahre nidderlegen Ap. Gesch. 21, 3; geld bei jemanden niederlegen Adelung; ein exemplar davon (von der kgl. Ordre) auf dem tische des hauses . . niederzulegen Bismarck Reden 3, 97; einen niederlegen, in älterer Spr., = eine Niederlage bereiten: wurden daselbs in die flucht geschlagen und nidergelegt 1. Mos. 14, 10; ward von den Wandlern geschlagen, mit seinem volk nidergelegt Aventin 1, 1129; bildlich: einem die strasze, das handwerk niederlegen, verbieten Adelung; niedergelegt ist unsere wirthschaft Schiller Räub. Trauersp. 1, 4; ein amt niederlegen, darauf verzichten; er hat . . seine bedienung niedergelegt Lenz Waldbrud. 61; sein herr vater habe die krone freiwillig niedergelegt Hebel 2, 125; wenn du deine regentschaft niederlegst Moltke 4, 131; = ablegen, von Eigenschaften: diu schœne leite ir zürnen nider Kv Würzburg troj. Krieg 17036; (ich) legte alle meine rauhigkeit nieder Klinger 1, 28; — refl., sich niederlegen, zum Ruhen, Lagern, aufs Krankenbett u. ä.: er hat sich nidergelegt wie ein lewe 4. Mos. 24, 9; die Midianiter . . hatten sich nidergelegt im grunde Richt. 7, 12; legt sich nider, und ward fur leid krank 1. Macc. 6, 8; da legst dich nieder (zum Schlafen) Rosegger Waldheim. 1, 271. — **niederliegen**, zu Boden liegen, abwärts gelegen sein, eigentlich und bildlich: die mauern liegen nieder (zerstört) Uhland 392; sie reiszen ihn nieder, nieder liegt er schon am boden Kv Kleist Schroffenstein 3, 2; das . . meine widersacher sich nicht frewen, das ich niderlige Ps. 13, 5; kriegsvolk ist da . . verdorben und nidergelegen Aventin 2, 26; = im Kindbett liegen: wie . . die kaiserin zu Rom niderlag 476; krank liegen: er liegt am nervenfieber nieder; niederliegt er drin an seiner wunde Goethe Klaggesang 7. — **niederlügen**, zu Boden lügen, lügend vernichten: ein minister kann ja heute . . niedergelogen werden, aber ein gedanke, der richtig ist, kann auf die dauer nicht niedergelogen werden Bismarck Reden 13, 52.

Niedermachen, zu Boden, abwärts richten, die hutkrämpe, den rockkragen; durch Waffen niederstrecken: der kaiser befahl die gefangenen niederzumachen, von straszenräubern niedergemacht werden Adelung; dazu niedermachung der verwegenen Moltke 2, 71. — **niedermetzeln**, zu Boden metzeln, metzelnd töten, gefangene. — **niedern**, in erniedern (s. d.); selten einfach: (er) niedert sich zum erdensohne Schiller 1, 239. — **niederprasseln**, prasselnd zu Boden gehen: der regen prasselte nieder. — **niederpressen**, zu Boden pressen: oft will die last mich niederpressen Geibel 1, 207. — **niederrauschen**, abwärts, zu Boden rauschen: das wasser, der regen rauscht nieder. — **niederreiszen**, zu Boden reiszen, reiszend zerstören; etwas: verbrand die heuser, reis die mauren nider 1. Macc. 1, 33; des vaters segen bawet den kindern heuser, aber der mutter fluch reiszet sie nider Sir. 3, 10; einen (vgl. unter niederliegen); mit nur verstandenem Obj.: der ihm baut, und der ihm niederreiszt Hagedorn die Glückseligkeit 204.

Niedersäbeln, mit dem Säbel niederhauen. — **niederschauen**, von oben herab schauen; von Stolzen: die auf uns . . mit hoher nase niederschaun Hölty 180. — **niederschieszen**, abwärts, zu Boden schieszen; intranss.: ein wasserstrahl schieszt nieder, der falke schosz auf seinen raub nieder; der kranke schosz nieder auf die erde, *aegrotus in terram prolabebatur* Steinbach; transs.: der feind schosz die thürme nieder, einen mit einem pfeile nieder schiszen ebd.; liesz . . die maulaffen niederschieszen Schiller Kab. 2, 2. — **Niederschlag**, m. Handlung des Niederschlagens: n. der augen, eines hammers, des taktstockes, des regens; in älterer Spr. = Mord: *cedes*, *strages* niderslag, niderschlag Dies.; das Niederschlagende und Niedergeschlagene: niederschläge, wässerige Ergüsse vom Himmel herab, Regen, Schnee, Nebel, Tau; chemisch, was aus einer Flüssigkeit als fester Bestandteil sich löst und zu Boden fällt Jacobsson; mag es (das Wasser) so lange stehen, wie man will, so bildet sich nicht der geringste niederschlag Moltke 4, 293; bildlich: (wir sind) zu bestimmten vorschlägen im staatsministerium gelangt, deren niederschlag Sie schlieszlich in der regierungsvorlage vor sich sehen Bismarck Reden 15, 237. — **niederschlagen**, zu Boden schlagen, in mehrfacher Bed.; einen, im schärfsten Sinne mit tötlicher Wirkung: schlahe sie nider mit dem schwert 1. Macc. 4, 33; ich wollt ihn (einen Ochsen) am liebsten niederschlagen Rosegger Waldheim. 1, 319; im Bilde: schlagt die schande nieder, die recht und licht zerstört Arndt 507; — bäume niederschlagen, fällen; weidmännisch der bär schlägt gesträuch, getreide nieder, wenn er es niederdrückt Adelung; tisch, klappe, krämpe niederschlagen ebd.; augen (Hiob 22, 29), angesicht (Dan. 10, 15), die blicke (Haller 92) niederschlagen; in der Chemie salze, kristalle, mineralien niederschlagen; refl.: die nebel schlugen sich nieder Goethe 43, 195; intranss.: der hahn (des Pistols) schlug nieder CF Meyer Nov. 1, 170; — übertragen, bildlich in Bezug auf Personen und ihr Geschick: angst und not schrecken jn, und schlahen jn nider Hiob 15, 24; der herr . . richtet auf alle die nidergeschlagen sind Ps. 145, 14; ich aber, dem zu höherm flug das glück die flügel niederschlug Haller 120; des schicksals grimm, der gröszre niederschlug Hagedorn die Glückseligkeit 283; mein eignes unglück schlug mich nieder Lessing Minna 5, 2; in Bezug auf Dinge: eine untersuchung, forderung, schuld, kosten, einen prozess niederschlagen; dasz der könig alles niedergeschlagen habe, was wider mich urgirt worden Lessing Minna 4, 6; eines beweise nieder-

schlagen, ungiltig machen oder dafür erklären Adelung; zweifel, bedenken niederschlagen; das schlägt mir alle freude nieder Goethe Nähe; niederschlagende gedanken, zweifel, wahrheiten; arzneilich hitze, säure im menschlichen körper niederschlagen, mildern oder dämpfen Adelung; eines von den niederschlagenden pulvern nehmen Iffland Jäger 5, 5; — im Part. niedergeschlagen, auf Gemüt und Stimmung bezogen: niedergeschlagen gemüt Stieler; niedergeschlagen sein Frisch; machte sich . . in theils niedergeschlagenen, theils gereizten äuszerungen luft Preußen i. B. 1, 63; sie folgte niedergeschlagen CFMeyer Nov. 1, 246; dazu: wechsel zwischen hoffnung und niedergeschlagenheit Moltke 4, 302. — **niederschlucken**, hinunterschlucken, etwas; bildlich: ei nun, sie mögens niederschlucken Hvkleist Schroffenstein 2, 2; die . . ihre unzufriedenheit niederschlucken müssen Bismarck Reden 14, 142. — **niederschmettern**, zu Boden schmettern, einen, etwas; über ihm schallen die dumpfen, losgeschaufelten, niedergeschmetterten erdeklumpen Klopstock Mess. 12, 654; ohne Obj.: hält sie (die Keule) . . und schmettert nieder 11, 767; übertragen: seine vorwürfe schmetterten mich nieder; niederschmetternde blicke, worte. — **niederschreiben**, zu Papiere bringen, geschrieben niederlegen, etwas, seine gedanken, bedingungen; briefe . . die sie (die Schreiber) aus eurem munde niederschrieben Schiller M. Stuart 1, 7; indem ich dies niederschreibe Moltke 4, 266. — **niederschreien**, zu Boden schreien, durch Schreien besiegen oder vernichten, einen; die majorität welche . . jeden widerspruch gegen die kriegspolitik niederschrie Sybel Vorträge u. Aufsätze 306. — **Niederschrift**, f. das Niederschreiben und das Niedergeschriebene. — **niederschweben**, abwärts, zu Boden schweben Stieler; schwebt eines greises heilige gestalt . . vom himmelsraum auf lichten wolken nieder Körner 2, 14; wenn dämmrung niederschwebt 171.

Niedersehen, abwärts, zu Boden sehen: kannst wieder freundlich auf uns niedersehen, verklärter engel Körner 1, 124; (wenn) das treue thier . . gesenkten halses auf mich niedersäh Freiligrath 1, 186; stolz, mit verachtung auf einen niedersehen; uneigentlich: das hohe schlosz, das auf das städtchen zu seinen füszen niedersah. — **niedersenken**, abwärts, zu Boden senken, die fahnen; eine leiche, ins Grab Adelung; ihr strahlen . . o, senkt eure gluthen mir nieder Körner 2, 15; refl.: das hohe senkt sich nieder Goethe nat. Tocht. 1, 5. — **niedersetzen**, abwärts an einen Ort setzen; transf.: ein kind niedersetzen Adelung; der kranke wurde behutsam niedergesetzt; eine flasche, kanne (Garg. 78), einen becher niedersetzen; der priester sol den korb . . vor dem altar des herrn deines gottes niedersetzen 5. Mos. 26, 4; uneigentlich: collegia, gesellschaften, räthe Frisch; bei dem besonders niedergesetzten gerichte Goethe Egm. 4; dasz zu diesem zweck ein ausschusz niederzusetzen sei Preußen i. B. 1, 39; — refl., von Personen: satzten sie sich zusamen nider Tob. 11, 12; das volk satzte sich nider zu essen und zu trinken 1. Cor. 10, 7; Wohnsitz nehmen: einige handwerker haben sich im dorfe niedergesetzt; als wir uns nun allhier zu Ninive niedersetzten Schuppius 474; im Bergbau sich niedersetzen von abwärts sinkendem Gestein; — intransf., niedersetzen, ebenda, von Gängen die sich nach der Tiefe erstrecken. — **niedersinken**, abwärts, zu Boden sinken: ein ohnmächtiger, sterbender sinkt nieder; sank ich nider auf mein angesicht Dan. 10, 9; niedersinkende sonne. — **niedersitzen**, sich sitzend niederlassen: sitz nider, trink und sei frölich Judith 12, 18; zwischen zwei stülen nidergesessen Garg. 94; lassen Sie uns hier niedersitzen Schiller 4, 199; bergmännisch niedersitzen von Wassern, in die Tiefe bringen, von Gebirgsmassen, zusammenbrechen, niedergehen; — etwas niedersitzen, durch Sitzen niederdrücken Adelung. — **niedersprechen**, von oben herab sprechen: er sprach tröstend auf das kind nieder; durch Sprechen unterdrücken, besiegen, vernichten (vgl. niederschreien): eine alles niedersprechende beredsamkeit Schiller 4, 273. — **niederstechen**, zu Boden stechen, stechend töten: stecht mich nieder Schiller Räub. 4, 5; die deinigen werden niedergestochen Rosegger Waldheim. 1, 351. — **niedersteigen**, abwärts, zu Boden, auf die Erde steigen: in den keller, die treppe niedersteigen; (ein Gott) der selbst in eure mitte niedersteigt Uhland 382; bildlich und uneigentlich: so seh ich unverhofft ein ewig glück auf goldnen strahlen herrlich niedersteigen Goethe Tasso 2, 1; niedersteigende linie, in Geschlechtsregistern, Nachkommen in gerader Linie Adelung, vgl. aufsteigen. — **niederstoßen**, stoßend zu Boden werfen: das kind wurde von einem andern niedergestoszen; mit einer Stoßwaffe töten: einen mit gewehr niederstoszen, *gladio aliquem vulnerare et prosternere* Frisch; intransf., stoßweise, plötzlich niederwärts gehen: der raubvogel stöszt auf seine beute nieder. — **niederstrahlen**, Strahlen abwärts schicken: die sonne strahlt vom himmel nieder; bildlich, transf.: (Christus) der die gnadenscheine in uns niederstralt Arndt 561. — **niederstrecken**, abwärts, zu Boden strecken, die hand; einen, besonders im Kampfe, durch eine Kugel, u. ä.; refl. sich niederstrecken, auf die Erde legen; drauf streckt er (der Tiger) sich murrend zur seite nieder Schiller Handschuh 34. — **niederströmen**, in Strömen zu Boden gehen: niederströmender regen; transf.: segen auf einen niederströmen lassen. — **niederstürzen**, im Sturz zu Boden gehen, intransf., *praecipitem volvi* Stieler; sie sind nidergestürzt und gefallen Ps. 20, 9; als das mädchen . . auf die knie vor dem sarge niederstürzte Goethe Wahlverw. 2, 18; die milchweiszen fäden der niederstürzenden wasserfälle Rosegger Waldschulm. 309; transf.: einen niderstürzen oder ze boden werfen Maaler; refl.: betend stürzten sie dann vor der götter altären sich nieder Schiller Spaz. 94.

Niedertauchen, in die Tiefe tauchen, untertauchen; intransf.: zu tauchen in diese tiefe nieder Schiller Taucher 14; (wenn) der freiheit stern . . an dem deutschen himmel niedertaucht Körner 1, 138; transf.: der stille gott taucht meine fackel nieder Schiller Resignation 9. — **niederthun**, abwärts, zu Boden bringen; in älterer Spr. häufig, namentlich refl. = sich lagern: tet sich nider vor der stat Issos Aventin 1, 346; = sich ansiedeln: die . . sich daselbs von guets weins wegen nider geton haben 20; jetzt noch in gewöhnlicher Rede: ein gewand, eine last niederthun; bei Jägern ein thier thut sich nieder, legt sich Adelung. — **Niedertracht**, f. niederträchtige Art; Wort der neueren Spr., erst aus dem folgenden Adj. abgeleitet: in der so viele jahre nun geduldeten niedertracht nordischer umgebung Goethe an Schiller 1803; da macht mit niedertracht so gern im bunde (ist) Heyse 1, 275. — **niederträchtig**, mhd. nidertrehtic, sich niedrig tragend, zeigend, gebarend, in mehrfachem Sinne; äußerlich und körperlich, niedrig, kurz, klein, nur in älterer Spr.: niderträchtig, *humilis, demissus*, ein niderträchtigs oder kleins rind, *bos humilis* Maaler; palma minor oder humilis, die niederträchtigen palmen Hohberg 1, 615b; noch bei Adelung niederträchtige schafe (kleine, niedrige) als meißnisch, und aus schweizerischen Quellen ein niederträchtiger felsen (niedriger), zwei niederträchtige stühle; auf das Innere gewendet, schwach, kleinmütig, gedrückt, nicht nach Hohem strebend: niderträchtigs, kleinmütigs gmüt, *humilis animus et imbecillus*, etwas weibischs und niderträchtigs thün, *submissum et molle aliquid facere* Maaler; demütig: je höher und gröszer, je demütiger und niderträchtiger

Zinkgref 2, 21; er konnte eine so niederträchtige bitte mit dem stolze, den er in meinen übrigen gesinnungen fand, nicht zusammen reimen Wieland Sylv. 5, 12; herablassend: grob oder leicht und falsch, stolz oder niederträchtig Hagedorn die Glückseligkeit 17, jetzt noch mundartlich weit verbreitet, in der Schriftspr. verschollen, weil das Wort seit 18. Jh. auf befleckten Charakter und dessen Äußerungen bezogen wird, = gemein, verwerflich niedrig: niederträchtig sein, *demittere atque abjicere se ultra quam dignitatis decorique ratio patitur* Frisch; niederträchtige menschen, gesinnungen, worte, thaten; abscheuliche, niederträchtige kupplerin! Goethe W. Meister 7, 8; jede minute, in der er mich einer niederträchtigen handlung fähig hält Grillparzer 9, 223; niederträchtig verfahren, einen niederträchtig behandeln; in substantiver Stellung: so handelt ein niederträchtiger, ein nichtswürdiger Goethe Clavigo 2; — Kraftwort geworden, = abscheulich: man sieht doch ganz niederträchtig aus! W. Meister 8, 6; eine niederträchtige beschäftigung! Schiller Paras. 2, 6; ein ganz niederträchtiges wetter, u. ä. — **Niederträchtigkeit**, f. niederträchtige Art, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs: niederträchtigkeit, *humilitas, demissio* Maaler; sie werden unter rauch und küche zur niederträchtigkeit gewöhnt (zu niedriger Art) Günther 426; nach der jetzigen Hauptbed. von niederträchtig: niederträchtigkeit, *animi abjectio* Frisch; durch niederträchtigkeit erhieltst du nicht dein leben Cronegk 1, 187; niederträchtige handlung, hier auch im Plur.: weil dasjenige, was jeden andern zu groszen thaten spornt, Ihnen nur niederträchtigkeiten abgewinnen kann Schiller 3, 563; niederträchtigkeiten begehen. — **niedertreten**, abwärts, zu Boden treten; intranſ.: der fusz tritt nieder; tranſ.: niederträtten, *deculcare, proculcare* Maaler; maulwurfshügel im garten, gras, getreide niedertreten Adelung; auch die schuhe niedertreten (die hinteren Steifen) ebd.; freier: alle erbarkeit zertreten oder niedertreten Stieler; in dem so lange furchtbar niedergetretenen Aegypten Moltke 2, 281. — **niedertrinken**, hinunter trinken: er trank rasch ein glas wein nieder; trinkend besiegen, zu Boden trinken: heut gilt es, wer den andern niedertrinkt Schiller Wallenst. Tod 4, 7.

Niederung, f. Handlung und Zustand des Niederns, Erniederus, ahd. nidarunga, mhd. niderunge; im 15. Jh. nyderunge (Erniedrigung des Preises) Germ. 28, 392; niderung der stimm, *submissio vocis* Maaler; in neuerer Spr. gewöhnlich nur = niedrig gelegene Gegend, Tiefebene im Gegensatz zu Berg- oder Hügelland, im 18. Jh. die niedere und niederung Adelung; der gewaltige strom, die üppige niederung Moltke 4, 158; bildlich: welche fülle des jammers und des hasses in diesen niederungen der gesellschaft angesammelt lag Treitschke 4, 16.

Niederwärts, gegen den Boden zu, mhd. niderwert, niderwertes; zehen stuffen, .. die er (der Schatten) war niderwerts gegangen 2. Kön. 20, 11; (indem sie) die augen vor scham niederwärts schlug Zesen Ros. 23; wenn vom thron des lichts niederwärts barmherzge engel stiegen Heyse 1, 378; mit bloßem Hilfsverb: dennoch muszt du niederwärts Strachwitz Ged. 92. — **niederwerfen**, abwärts werfen: sie wirft den sängern nieder die rose von ihrer brust Uhland 391; zu Boden werfen, einen, etwas: sturm, der uns umsaust und niederwirft Goethe Tasso 2, 1; einen schwachen stangenzaun .. mit leichtigkeit niederwerfen Rosegger Waldheim. 1, 318; zerstörend: bis das es (ein Volk) niderwerfe deine hohe und feste mauren 5. Mos. 28, 52; wurden .. die altär der götter nidergeworfen Aventin 1, 1021; mit persönlichem Acc., in schärfstem Sinne erschlagen: si heten der Römer potschaft (Gesandten) nidergeworfen 384; auch = besiegen: warf sie (die Midianiter) nider Richter 7, 13; gewaltsam gefangen nehmen: einen verbrecher gefänglich niederwerfen Adelung als oberdeutsch; da hat der bischof von Bamberg meinem mann einen buben niedergeworfen der junge Goethe 2, 59 (Götz 1); uneigentlich, in Kummer oder Verzweiflung bringen: das wirft mich nieder Schiller Fiesko 1, 1; — refl.: sich vor dem throne, altare niederwerfen; sie warf sich vor ihm nieder Körner Rosam. 1, 1; auf die streu .. warf ich mich nieder Freiligrath 1, 190. — **niederziehen**, abwärts, zu Boden ziehen; tranſ., einen, etwas; temmen das macht stark hälsz, deren neun ein galgen niderzihen Garg. 71; wenn des todes öde nacht den vorhang niederziehet Cronegk 2, 170; er zog mich .. an sich nieder Goethe die Bekehrte; intranſ.: eine last zieht nieder, vor Schwere; niederziehende wolken, die den Strich niederwärts nehmen

Niedlich, begehrenswert, gefällig, zierlich, mhd. nietlîch, Ableitung zu einem nur der alten Spr. angehörigen Subst. ahd. niot, altsächs. niud, altengl. neód. Streben, Verlangen nach etwas; daher zunächst auf das Erwecken von Lust bezogen, namentlich von Speisen, = lecker: überfülle dich nicht mit allerlei niedlicher speise Sir. 37, 32; die verstolen wasser sind süsze, und das verborgen brot ist niedlich Spr. Sal. 9, 17; noch im 18. Jh.: ein niedliches gericht Adelung; die frau .. asz viel und niedlich Wieland Aspasia 18; jetzt vergessen; — übertragen auf das was die Sinne im Allgemeinen anregt; erst in neuerer Spr. ausgebildet: ein niedlicher anblick, niedliche musik, er hat ein ganz niedliches buch geschrieben; niedlichs mägdlein Stieler; voll niedlicher figuren Hölty 25; ein weibliches ding .. niedlicher als wohlgestaltet Lessing Dram. 33; der geist des dichters scheint sich .. mehr zum heroischen und starken zu neigen, als zum weichen und niedlichen Schiller 2, 365; mit dem stark hervortretenden Beisinne der zierlichen Kleinheit: ein niedliches spielzeug, niedliche sächelchen; sind diese finger zur arbeit zu niedlich? Kab. 4, 7; von Personen: niedlicher kleiner, zu früh eiltest du in den mann Fiesko 5, 8. — **Niedlichkeit**, f. niedliche Art und niedliches Ding, nach beiden Bed. des Adjectivs: niedlichkeit der speisen Wieland Ag. 6, 1; niedlichkeit der mahlzeit Sylv. 5, 8; Plur.: eine pastete mit andern niedlichkeiten Amad. 13, 28; — niedlichkeit eines mädchens, einer figur, eines kunstwerks u. a.; derbheit des deutschen hanswursts gegen die niedlichkeit und zierlichkeit der italiänischen und französischen harlekine Goethe DuW. 13.

Niedrig, keine Ausdehnung in die Höhe habend; Weiterbildung des Adjectivs nieder (s. d. 2), zufrühest mnd. nedderich; *bassus* nederich Dief.; mnl. nederigh, *humilis, depressus, submissus* Kilian, seit 16. Jh. auch hochdeutsch; räumlich und körperlich, von nicht hoch ansteigenden Dingen: niedrige berge, ufer, bäume, häuser, thüren, fenster, säulen, dächer, tische, stühle, bänke, absätze an den stiefeln u. s. w.; niedriger stand des wassers, barometers, thermometers; menschen mit niedriger stirne; etwas niedrig anlegen, bauen, setzen, legen, hängen; niedrig sitzen, gelegen sein; das kind liegt mit dem kopfe zu niedrig; vögel fliegen niedrig; weinstock .. nidriges stammes Hes. 17, 6; am nidrigen pflaster 40, 18; ein niedriges, unscheinbares gesträuch Hebel 2, 39; setzt sich auf einen niedrigen strohschemel Moltke 4, 96; treten ein ins niedrige gemach Heyse 1, 197; technisch niedriger satz an einer Pumpe, niedrige schäfte am Seidenwirkerstuhle, niedriges wasser, niedrigste ebbe des Meeres Jacobsson; weidmännisch niedrig geht der hirsch, wenn er im März sein Gehörn abgeworfen ebd.; von Orten, tief gelegen: ein niedriger ort Steinbach; niedrige thäler, ebenen; gott, der sich so hoch gesetzt hat, und auf das nidrige sihet Ps. 113, 6; übertragen auf Zahlenverhältnisse: niedrige

zahlen, nummern, zinsen, einsätze, gewinne u. ſ. w.; ein niedriger preis, niedrig spielen Adelung; rücksichten auf den niedrigen stand der papiere Gaudy Erz. 95; der niedrige cours aller papiere Moltke 4, 154; hatte . . in mein niedriges erstes angebot gewilligt CFMeyer Nov. 1, 223; auf Töne: niedrige töne, eine niedrige stimme Jacobsſon; niedrig singen Friſch; niedrige stimmung eines instruments; auf Rang, Stand, Würde: bleib gern im nidrigen stande Sir. 3, 19; er . . erhöhet die nidrigen Dan. 4, 14; o glück der niedrigen, der schnitter und der hirten Hagedorn die Glückſeligkeit 245; an dem adel rächte er seine eigne niedrige abkunft Schiller 7, 103; arm will ich sein und niedrig Platen Berengar; niedrige schulen, jagd, gerichtbarkeit, geistlichkeit Adelung, lieber niedere (ſ. d.); in der ſubſtantiven Formel hoch und niedrig: ich schreite über hoch und niedrig hin Goethe Aufzug der vier Weltalter; daher in älterer Spr. auch = demütig: es ist besser nidriges gemüts sein mit den elenden, denn raub austeilen mit den hoffertigen Spr. Sal. 16, 19; niedrige gedanken haben, *humiliter et demisse sentire* Friſch; = tiefſtehend überhaupt, in Bezug auf Schätzung, inneren oder geiſtigen Wert: den niedrigen bedürfnissen des physischen lebens . . opfern Schiller 1, 148; deine (Überſetzungen) stehen als übersetzung niedriger, als poetische schöpfung weit höher Moltke 4, 252; etwas niedrig schätzen, taxieren, ansehen; als Kunſtwort niedrige schreibart, *stilus humilis* Friſch (vgl. dazu nieder); von ſittlichen Dingen tiefſtehend, gemein: niedrige leidenschaften, habgier, niedrige gedanken, gefühle haben, niedrige worte brauchen; noch eine stuffe unter dem gemeinen steht das niedrige, welches . . roheit des gefühls, schlechte sitten und verächtliche gesinnungen anzeigt Schiller 10, 208; ein unedler und selbst niedriger affekt 176; der, taub zu niedrigem gewinn, allein der ehre stimme kannte Uz 1, 183; (herz) das niedrige, gewöhnliche mittel verschmähete Goethe Groß. 3, 6; ein kleinlicher niedriger schelm ebd.; man kann uns niedrig behandeln, nicht erniedrigen Schiller M. Stuart 1, 2; von einem niedrig denken (denken, daß einer niedrig ſei): ich denke nicht frech, denke nicht niedrig von dir Goethe Eleg. 1, 3; du denkst niedrig von mir Heyſe 9, 369. — **niedrigen**, niedrig machen, beſonders in älterer Spr., eigentlich und übertragen: alle berge und hügel sollen genidriget werden Jeſ. 40, 4; wird jren pracht nidrigen 25, 11; gott ist richter, der disen nidriget und jenen höhet Pſ. 75, 8; wer nu sich selbs nidriget Matth. 18, 4; wie gottes herrligkeit . . sich niedrigt in der welt Lohenſtein Himmelſchlüſſel 20; in neuerer Spr. nur noch ausnahmsweiſe: wo willkührlicher schall (ein Titel) niedriget oder erhöht Voß 3, 144; gewöhnlich in erniedrigen (ſ. d.). — **Niedrigkeit**, f. niedrige Art, nach den verſchiedenen Bed. des Adjectivs: niedrigkeit der berge, des hauses, wasserstandes u. ſ. w.; ein bruder aber, der nidrig ist, rhüme sich seiner höhe, und der da reich ist, rhüme sich seiner nidrigkeit Jac. 1, 10; ich lebe nur in stiller niedrigkeit Hagedorn Fab. 1, 45; er weisz von allem traulichen und süszen, das armer menschen niedrigkeit verklärt Heyſe 1, 193; (Menſchen) die in ihrer dumpfen niedrigkeit sich so wohl behagen 9, 257.

Niemalig, niemals begegnend, ſtattfindend, *nullus et nihil unquam* Stieler; niemalige ereignisse. — **niemals**, zu keiner Zeit, Verſtärkung von nie durch den Gen. mals (vgl. mal 3), in älterer Spr. dafür accuſative oder dative Form niemal, niemalen: dasz ich niemal . . wieder an dasselbige ort kam Simpl. 1, 174; weil ich der krone Schweden . . niemalen mit eid verpflichtet 310; ich hab ihn niemal beleidigt Schiller Fiesko 5, 1; ſchon ſeit 16. Jh. aber erſcheint niemals, das die anderen Formen ſpäter verdrängt hat: dasz ich zevor niemolsz klagen dörfen FPlatter 157; ward niemals auf der mauserei erdappt Simpl. 1, 174; goldorangen . . so süsz, wie man sie niemals iszt im norden Heyſe 1, 176; im verneinenden, abwehrenden Ausrufe: nie! niemals! Schiller Jungfr. 3, 10; o niemals! Hvkleiſt Pentheſil. 19; zu anderen Verneinungen tretend, in gewöhnlicher Rede niemals nicht, von Adelung getadelt, aber auch ausnahmsweiſe in gehobener: niemals hab ich so viele hoheit und einfalt nicht vereinet gesehn Klopſtock Meſſ. 14, 527; — mit Zurücktreten der ſcharfen zeitlichen Bedeutung, mehr = unter keinen Umſtänden: ein schlechterdings einfacher gegenstand kann niemals schön sein Sulzer bei Adelung. — **niemand**, kein Menſch, ahd. nêoman, nioman, nieman, altſächſ. neoman, nioman, mhd. nieman, auch niemen; Verneinung zu jemand (ſ. d.), und im Verlauf der Formen, ſo wie in der Declination dieſem ganz angeſchloſſen; die neutrale Nebenform niemands namentlich in Quellen des 16. Jh.: niemants hat fur armüt sigel und brief Schade Sat. 3, 198; so wissen wir in der stat niemants 217; niemants zů underweisung . . auch gar niemandts zů schmach Wickram Rollw. 3, 19; Genitivform von niemand iſt niemands (1. Sam. 12, 4), Form des Dat. Acc. niemand (Richt. 3, 28. 1. Sam. 2, 9), erſt in neuerer Spr. auch Dat. niemandem, Acc. niemanden. Gern mit näher beſtimmenden Zuſätzen: niemand von, unter uns; bis das niemand unter jnen uberbleib Joſ. 8, 22; niemand aus allen kindern die sie erzogen hat Jeſ. 51, 18; niemand der Helmstädter academie verwandten Goethe Tagh. 1805; das gott jn verstoszen hat, und sonst niemand Hiob 32, 13; war niemand der jnen leid thet Richt. 18, 7; niemand als der conducteur Hebel 2, 127; lass . . ihr niemand nahn, der sie begrüszte Hvkleiſt Pentheſ. 13; mit anders: niemand anders weder zur rechten noch zur linken 2. Sam. 14, 19; das auch dekliniert werden kann: er geht zu niemandem (niemand) anderem, er spricht niemanden (niemand) anderen; Adjective, wenn ſie das Geſchlecht unbeſtimmt laſſen, treten im Neutrum an: niemand fremdes, niemand vornehmes, das wird niemand rechtschaffenes thun Adelung, doch in heutiger Spr. lieber im Masc., auch wenn ein Fem. eingeſchloſſen iſt (das wird niemand rechtschaffener thun); neben anderen Verneinungen: seid niemand nichts schüldig Röm. 13, 8, jetzt nur noch in nicht ſorgfältiger Rede; als Einzelperſon gefaßt, in ſcherzhafter Rede: der niemand; das hat der niemand gethan, der liebe niemand Campe; als Eigenname: dann da vor diesem dem Niemand alles zugeschrieben worden, wo es widersinnes hergangen Philander 1, 23; sein name aber seye, Niemand 207.

Niere, f. Drüſe zur Abſonderung des Harns; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort verſchiedenen Geſchlechtes, altnord. njra Neutr., ahd. nioro Masc., ebenſo mhd. niere, mnd. nere Fem.; die Vorgeſchichte des Wortes iſt dunkel, zweifelnd wird als urverwandt griech. nephrós, ſowie lat. nefrones, nefrundines, beides gleicher Bed., dazu geſtellt. Das Geſchlecht im älteren Nhd., nach dem Vorgange des Mhd., noch Masc.: der nieren, *ren* Maaler; gewöhnlich vom Niederd. her, Fem. Bed. 1) der angegebene innere Körperteil: gesunde, kranke nieren haben; gries, stein in den nieren; bei Tieren: die zwo nieren, mit dem fett das drüber ligt (opfern) 2. Moſ. 29, 13; als Speiſe: hasenhirnlin, nierlin Garg. 98; sie legten mir über tisch nur die bein und nieren für Albertinus Landstörzer 179; — in der Spr. der Bibel für das Innere des Menſchen, als Sitz des Gefühls, der Lebenskraft: es thut mir wehe im herzen, und sticht mich in meinen nieren Pſ. 73, 21; er hat meine nieren gespalten Hiob 16, 13; meine nieren sind fro Spr. Sal. 23, 16; herz und nieren prüfen (Pſ. 7, 10), erforschen (Offenb. 2, 23); nach Vor-

gang der Bibelspr. bisweilen bei Dichtern: mir selbst zerschmolzen die nieren davon (von einer süßen Stimme) Wieland Winterm. 2, 362; — übertragen auf die äußere Gegend der Nieren, Lende: der glaube (wird sein) die gurt seiner nieren Jes. 11, 5; bei Pferden heißt die nieren der Teil des Rückgrates, dessen Wirbelbeine nicht mehr an den Rippen befestigt sind und der sich am Kreuze endigt (Nemnich). 2) niere, in älterer Spr. bisweilen = Hode Garg. 303. 3) im Bergbau sind nieren Klumpen Erz oder Metall, mehr oder weniger regelmäßig gestaltet und selbständig in einem Gebirgsgliede auftretend. — Zusammensetzungen: **nierenartig**, bergmännisch, in Nierenform vorkommend (niere 3), auch nierenförmig. — **Nierenbraten**, m. Fleischstück, namentlich vom Kalb, das mit den daran sitzenden Nieren gebraten wird; nirpraten Garg. 96. — **Nierenfett**, n. Fett um die Nieren. — **nierenförmig**, vgl. nierenartig. — **Nierenkrankheit**, f., -leiden, n. Krankheit, Leiden an den Nieren. — **nierenlos**, ohne Hoden Garg. 492. — **Nierenstein**, m. Stein in den Nieren und daher entspringende Krankheit. — **Nierenstück**, n. Fleischstück eines geschlachteten Tieres mit daran hängenden Nieren; vgl. nierenbraten. — **Nierentalg**, m. Talg um die Nieren.

Nieſen, die Luft aus der Nase mit eigenartigem Geräusche ausstoßen; altes Wort dunkler Herkunft, altnord. hnjósa, ahd. niosan aus hniosan, mhd. niesen, altnordisch wie mhd. starkformig (ahd. entgehen Belege): daz er heschte (Schlucken bekam) unde nôs Parz. 581, 4; nhd. aber in schwacher Form, Prät. nieste, Part. geniest; ein Part. genossen in jetziger komischer und teilweise in mundartlicher Rede hat sich erst wieder neuer und unter Anlehnung an das Part. von genieszen (s. d.) gebildet. *sternutare*, niesen, nieszen, nüssen, niederd. neesen, neysen Dief.; wie sichst, wie ein kätzlin das nieszen will Garg. 176; es sind euch funken aus den augen gefahren, weil ihr habt nieszen müssen Hebel 2, 215; (die) entsetzlich ins niesen kam Gaudy Erz. 149; von verschiedenen Gebräuchen und mancherlei Glauben begleitet: beim niesen helf gott (prosit) sprechen; Krist in helfe, sô sî niesen Minnes. 2, 241ª; der hörte mich niesen und kichert: gott helf! Heyse 1, 258; wer nüchtern niest, erfährt etwas neues (bekommt etwas geschenkt); niesen zur Bekräftigung einer Wahrheit, s. beniesen (vgl. dazu Grimm Mythol. 935); verhüllend von hinten niesen: er nieste gewaltig von vornen und hinten Goethe Rein. F. 12; in derber Abweisung: und glaubst du das etwa, so werd ich dir was niesen! Schink Marionettentheater (1778) 55; auch auf etwas niesen, sich nicht drum scheren. — Dazu **Nies-, Nieswurz**, f. die Pflanzen *helleborus* und *veratrum*, früher als Niesemittel gegen Krankheiten des Gehirns gebraucht: wann die nieszwurz rohe eingenommen wirt, so rainiget sie Frölich Stob. 417; niesewurz und blutreinigende tränke Wieland Nachlaß des Diog. 32; sie braucht fünf grane niesewurz: in ihrem oberstübchen ists nicht richtig HvKleist Amphitryon 2, 2.

Nießbrauch, m. Nutznießung; Rechtswort, im 17. Jh. als Übersetzung von lat. *ususfructus* geschaffen, mit der Nebenform genieszbrauch (vgl. genieszen 1); *ususfructus*, der nieszbrauch, oder genusz derer früchte und einkünfte eines fremden unbeweglichen gutes Nehring 1247; den nieszbrauch von etwas haben Adelung.

Niet, m. n. befestigender Eisenstift, der an einem Ende breit geschlagen ist, mhd. niet, zu dem Verbum ahd. bniotan befestigen, altnord. hnjóða schlagen, festschlagen, hämmern, gehörig: als man die niete nieten sol (beim Beschlagen des Pferdes) Minnes. 2, 232ª; der niet an einem messer . . der niet der schere Jacobsson; das niet in einer schere Adelung; auch als Fem. die niete, z. B. mundartlich in Kärnten (Lexer), und schon in älterer Spr.: ain spannlange niet OvWolkenstein 10, 4. — Dazu **nietfest**, fest in Nieten, besonders in der Formel niet- und nagelfest (s. d. letztere). — **nietlos**, ohne Niet: dasz in dem alten ehrwürdigen gebäude manche schraube nietlos . . geworden war Bismarck Reden 12, 68. — **Nietnagel**, m. Nagel, der an einem Ende vernietet oder breit gehämmert wird; vgl. auch neidnagel.

Niete, f. ohne Gewinn gezogenes Los im Lotteriespiel; wie das Spiel selbst (vgl. lotterie) aus dem Niederländischen stammend, an dortiges niet = nichts anlehnend, als neuer aufgekommenes Wort (‚bedeutet einen herausgezogenen Loszettel, darauf nichts steht') von Frisch bezeichnet; später auch freier und bildlich: in dieses lebens buntem lottospiele sind es so oft nur nieten, die wir ziehn Schiller 4, 180; im verworrenen lotto des lebens, wo der nieten so viel Rückert 278. — **nieten**, einen Niet machen, durch einen Niet befestigen, mhd. nieten: nieten, nieden, *affigere, fibulare, plumbare* Stieler; zwei stücke zusammen nieten Adelung, vgl. auch um-, vernieten.

Niftel, f. Bruders- oder Schwestertochter, ahd. niftila, mhd. niftel, Bildung zu neffe, dem niederd. nichte (s. d.) nahe stehend: thet seiner niftel ein brief schreiben B. d. Liebe 364ᵈ; jetzt durch nichte völlig verdrängt.

Nimmer, verneintes immer; aus ahd. niomêr, niamêr, mhd. niemêr, niemêre, niemer entstanden; in schärfster, auf Gegenwart und Zukunft weisender Bed. der beiden Wortbestandteile (vgl. immer) = nicht mehr, nicht fortan, nicht weiter; in älterer Spr. allgemein: Naboth lebt nimer, sondern ist tod 1. Kön. 21, 15; wenn der wind darüber (über die Blume) gehet, so ist sie nimer da Pſ. 103, 16; in neuerer Spr. mit oberdeutschem Klange: morgen darf der graf nimmer unter den lebendigen wandeln Schiller Räub. 4, 2; kann ichs nimmer aushalten vor schmerzen Hebel 2, 159; und schiesz ich morgen nimmer Lenau 195; in schärferem Sinne = nie mehr, nie fortan: nimmer sehen soll mein aug diesen fremdling! Schiller Räub. 4, 4; Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder Jungfr., Prolog 4; — zurückgegangen zu der bloßen Bed. nie, niemals, in keinem Falle: hohmut thut nimer gut Sir. 3, 30; deine hand sol nicht aufgethan sein, jmer zu nemen, und zugeschlossen nimer zu geben 4, 36; nimmer, das glaubt mir, erscheinen die götter nimmer allein Schiller Dithyrambe; tief ist mein herz erkrankt an einer ahnung, von der ich nimmer wohl genesen werde Lenau 11; kampf, den nimmer wir zu ende streiten Heyse 1, 223; in formelhaften Verbindungen: nie und nimmer, s. nie; nun und nimmer, s. nun; begehre nimmer und nimmer zu schauen Schiller Taucher; mit andern Verneinungen in älterer Spr.: ein betrübter hat nimer keinen guten tag Spr. Sal. 15, 15; hat nimer keinen friede Jes. 59, 8; in neuerer Spr. nur noch volksmäßig: kein gezänk hat sich nimmer darüber begeben Immermann Münchh. 1, 130; — auch nur = verstärktes nicht: die falschen zeugen . . redten viel, so nimmer wahr PGerhard 33, 92; ihm sind die Pieriden nimmer gunstvoll Strachwitz Ged. 56; heut . . sollst du dich meiner nimmer schämen Heyse 1, 180; in der Formel nun und nimmer, in keinem Falle: gemacht hat ers nicht, nun und nimmer, darauf schwör ich Schiller Paraſ. 4, 7. — In Zusammenrückungen: **nimmermehr**, durch nochmaliges mehr verstärktes nimmer; = fortan nicht mehr: ich werde nimer mehr darnider ligen Pſ. 10, 6; wer an mich gleubet, den wird nimer mehr dürsten Joh. 6, 35; immer noch schleicht sich der pfad hin . . doch er führt die mutter abends nimmermehr entgegen mir Lenau 21; von dem augenblick an . . durfte die Kopenhagener regierung nimmermehr hoffen, aus eigenen mitteln ihre ansprüche durchzufechten Moltke 4, 298; = niemals, in keinem Falle: der wolthat dem vater erzeigt, wird nimer mehr vergessen werden Sir. 3, 16; das kann mir

fehlen nimmermehr P Gerhard 83, 9; der milzsüchtige podagrische moralist von einem gewissen . . bei mir wird er nimmermehr audienz bekommen Schiller Räub. 4, 2; im Ausrufe: nein, nimmermehr, mein obrist! nimmermehr! Hvkleist Fr. v. Homburg 2, 2; in den Verbindungen nie, nun und nimmermehr, vgl. auch nie und nun: nun und nimmermehr willst du zum mörder werden Schiller Iphig. 2, 2. — **nimmersatt,** niemals satt, unersättlich; als Adj.: all die nimmersatten wünsche Schiller Fiesko 3, 2; in substantivem Gebrauche: du ruchlos nimmersatte Heyse 1, 391; als scherzhafte Bezeichnung in der Art eines Eigennamens: ein nimmersatt, *insaturabile abdomen* Stieler; du bist der nimmersatt Goethe Götz 1; auch Name einer Pelikanart.

Nipp, m. kleiner Schluck, so viel man auf einmal nippt: klein und grosze nippe Voß 4, 47; im gewöhnlichen Leben auch = ganz kurzer Schlummer: einen nipp, ein nippchen thun. — **nippen,** 1) in kleinen Zügen, mit Absätzen trinken; Wort erst der neueren Spr., aus dem gleichbed. niederd. nippen entlehnt, bei Stieler neben dieser Form auch in der hochd. nipfen, bei Frisch als nüpfen und nippen, sonst nur in letzterer: ich nippe, *libo, pauca liquidorum ebibo* Steinbach; ich nippte, ich züngelte, ich schlürfte Gaudy venez. Nov. 19; wenn ich jemandem sage, er soll mit mir trinken . . so meine ich nicht, nippen, wie die frauen Freytag Journ. 2, 2; an, von, aus etwas nippen: während er seinen jagdbecher vollschenkte und . . daraus nippte Eichendorff Taugen. 129; nie wirst du mehr aus meinem glase nippen Heyse 1, 79; doch nippten und nippten sie von dem süszen nectar immer wieder Hauff 6, 72; trans.: jenen perlenschaum des weins nicht nur flach zu nippen Goethe Generalbeichte; bildlich und freier: ihr habt der dichterin vergönnt, zu nippen an dieses lebens süsz umkränztem kelch Grillparzer 3, 243; die regel, dasz man nippen musz, gilt nicht vom weine nur: sie gilt . . auch vom kuss Voß 4, 48; im geschaukel des wagens nipp ich einen kuss 5, 245. 2) leicht schlummern, *nictitare* Schottel als niederdeutsches Wort, in der täglichen Rede des Nordens, neben nicken (s. d. 1). — **Nippsache,** f. zierliche Schmucksache, Fremdwort (franz. nippe, Plur. nippes Putz, Tand) mit verdeutlichendem Zusatz. — **Nipptisch,** m. Tisch worauf Nippsachen stehen.

Nirgend, an keiner Stelle, verneinendes irgend (s. d.), aus nie wergin entstanden, altniederfränk. bereits zusammengezogen niergin, mhd. niergen, später niergent mit angetretenem t ohne etymologischen Wert; das 16. Jh. kennt noch die Formen nirgen und nirgend, später kommt nur die letztere vor: *nullicubi* nirgen, nirgent Dief.; nirgend *nullibi* Schottel; in eigentlicher örtlicher Bed.: ein prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem vaterland Matth. 13, 57; das man sie nirgend mehr finden kundte Dan. 2, 35; wann man ihn nirgend finde Simpl. 2, 56; ich bin nirgend wohl, und überall wohl Goethe Werther II; mit Adverbien der Richtung und Bewegung: wenn die kamen, so nirgend hin wusten Weish. Sal. 19, 13; er breitet aus die mitternacht nirgent an Hiob 26, 7; sprichwörtlich: oben naus und nirgend an, von einem Brausekopf, auch als Satzname: er ist ein obennaus und nirgendan; mit doppelter Verneinung: hab ich doch nirgend keine hülfe Hiob 6, 13; nirgends kein richter! Schiller Wallenst. Tod 3, 15; — die örtliche Bed. ist abgeschwächt, mehr = in keinem Falle, keineswegs: viel sind gefallen, durch die scherfe des schwerts, aber nirgend so viel, als durch böse meuler Sir. 28, 22; traurigkeit tödtet viel leute, und dienet doch nirgent zu (zu gar nichts) 30, 24; er nimpt nirgent die engel an sich Hebr. 2, 16; mit doppelter Verneinung: die zeit ist hingeschlendert, hat nirgend nichts verändert Heyse 1, 51.

Nebenform **nirgends,** im Gegensatze zu dem positiven irgends (s. d.) gerade in neuerer Spr. häufig, schon mnd. nergens, nergenst, seit 16. Jh. auch hochdeutsch: er war . . niergends sicher Zimm. Chron. 2, 589; ich fand ihn (einen Gedanken) noch nirgends in den vielen büchern Immermann Münchh. 3, 44; nirgends oder dort kühlst du die brunst dir ab Hvkleist Penthes. 4; ihr könnt . . nirgends ruhiger und sicherer die dinge abwarten als in Creisau Moltke 4, 195; doppelte Verneinung: dasz . . nirgends nichts mehr zu haben sei Goethe 30, 65; nirgends keine seele war zu sehen Wanderj. 1, 8; Bezeichnung eines ruhelos umherschweifenden Menschen: ein überall und nirgends; der alte Ueberall und Nirgends, eine geistergeschichte von CHSpieß 1792; — dazu nirgend- (nirgends-) wo: wenn dieser gedanke noch nirgendwo geschrieben steht Immermann Münchh. 3, 44.

Nische, f. muschelförmige Vertiefung in einer Mauer, Mauerblende; Lehnwort aus dem gleichbed. ital. nicchia, das als Kunstausdruck der frühen Renaissance aufgekommen und auch in das Französische als niche gedrungen war; dem Italiänischen gemäß ist die deutsche Form nitsche: nitsche, muschelformig bild-gewölblein, niederl. nitsch Kramer nider-hocht. Wb. 2, 154[b]; dem Französischen schließt sich nische an: die nische, *loculus, loculamentum* Stieler; statuen von heiligen in nischen Schiller 4, 317; duckte sich . . in eine nische der dicken mauer CFMeyer Ang. Borgia 192; in einer fensternische sitzen; auch freier: in einer natürlichen nische, welche die zeit in den felsen gegraben hatte Wieland Peregr. Prot. 4; und selbst: in sichern dicht verwebten nischen (von Strauchwerk) Idr. 5, 91.

Nisse, f. Lausei; ahd. niz für hniz, mhd. niz, altengl. hnitu, urverwandt zu dem gleichbed. poln. gnida, böhm. hnida, und zu griech. konís, Plur. konídes, wenn das letztere auf einen Stamm knid- beruht; die ältere Spr. kennt den Sing. nisz und nisse: *lens,* nisz, nisze, nis, niederd. nyt, nette, neete Dief.; nisz *lens* Schottel; Bild verächtlicher Kleinigkeit: umb einer laus oder nisse willen Luther 8, 45[b]; Plur. nisse, jetzt auch nissen: eruca dörret die nisse auf dem haupt Tollat margar. med. 15[b].

Nisteln, sich zu Neste machen, Nestbau betreiben, Wiederholungsbildung zu nisten, teilweise aber auch mit nesteln (s. d.) vermischt; *nidificare* nisteln, nestlen, nester machen Dief.; nistelen, *nidulari, nidificare, nidos struere* Stieler; zu Teygen hat ain par storchen genistelt Aventin 2, 89; übertragen, = sich wie in ein Nest setzen, festsetzen (vgl. auch unter einnisten): die in dise neue bergstadt einschleichen und nisteln wolte Mathesius Luth. 42[a]; Münzer schleicht heimlich gen Nürnberg, das er da nistle 47[a]; = zusammentragen wie zum Nestbau, mit dem Nebensinn des Wirren: schüttelte mir die bänder an den hosen, sprechend, wie diese spatzen hergenistelt hätten Simpl. 2, 270; zusammensuchen, wie zum Nestbau, herumsuchen: mein marquetender aber gieng beim wagen herum nisteln 3, 80; fieng ihr an umb den busam herumb zu nisteln 331. — **nisten,** ein Nest bauen, ahd. mhd. nisten: *nidificare* nisten, nesten Dief.; im eigentlichsten Sinne, von Vögeln: da selbs nisten die vogel Ps. 104, 17; die tauben, so da nisten in den holen löchern Jer. 48, 28; alle vogel des himels nisteten auf seinen esten Hes. 31, 6; im wipfel dieser kirchhoflinde nist' ein turteltaubenpaar Hölty 61; dort . . will er (der Flamingo) an dem gestade nisten Freiligrath 1, 91; mit örtlichem Acc.: der . . strausz pflegt in den sand zu nisten Opitz 3, 40; von andern Tieren: der igel wird auch daselbs nisten Jes. 34, 15; wohne, wo die schlangen nisten Schwieger geharn. Venus 59; du ungeheuer! mir scheuszlicher, als es geschwollen in morästen nistet Hvkleist Amphitr. 3, 11; übertragen, = sich herzu-

machen wie in ein Nest, sich festsetzen: weil du nur zu deins gleichen nist Fischart podagr. Trostb. B^{a}; wa kain sicherhait nicht ist, daselbs hin überflusz nicht nist Flöhhaz 200; welcher heilig (Urban) . . dir oft unders hütlin nist Kehrab 358; kein fleischliches gelüsten soll in dem klaren witz und reinen willen nisten Opitz 3, 317; in neuerer Spr. = sich fest gesetzt haben: sollte wirklich wol in mir der christ noch tiefer nisten als in ihm der jude? Lessing Nath. 5, 3; im herzen, wo Karl herrscht, darf kein erdensohn nisten Schiller Räub. 4, 4; das garstige laster . . nistet abscheulich in den gruben der viehischen schande 1, 3; die sorge nistet gleich im tiefen herzen Goethe Faust I; dasz im schoosz der machthaber selbst der verrath niste Heyse 5, 278; refl. (vgl. einnisten): nistet sich hart an ihn Schiller Fiesko 1, 9; nisteten sich an meine leute 3, 90.

Nix, m. Wassergeist, Flußgott; in alter Spr. Bezeichnung eines Seeungeheuers: ahd. nihus, nihhus *crocodillus*, altnord. nykr Flußpferd, Gespenst in solcher Gestalt, ebenso agf. nicor; auch später noch wird darunter ein Tier gedacht: *cocrodillus* nihhus, niches Dief. nov. gloss.; was für thiere, obs kobold, kilkrob, nixen oder alpen gewest weren Luther 6, 120^{b}, doch zeigt auch die Zusammenstellung mit kobold und alp auf schon vermenschlichte Auffassung, die später überall statt hat; als Wurzel des Wortes wird sanskr. nig waschen, baden, griech. nízô und damit die Urbed. badendes Geschöpf angenommen. nix, ein erdichtetes gespenst Frisch; eine schauerstund, eine nacht für nix und elf Strachwitz Ged. 112; einst wurde die hebamme vom nix zu einer entbindung im kunstteiche gerufen Pröhle Harzsagen 249; Plur. die nixe Adelung. — **Nixe,** f. weiblicher Nix; ahd. niechessa von einem Wassergeist, mhd. wazzernixe von Sirenen; in langen grünen haaren der wassernixen schaaren Bürger weltl. hochd. Reime; manch nixchen ebd.; die nixe auf brausender welle schwimmt Strachwitz Ged. 26.

Nobel, vornehm; aus franz. noble im 17. Jh. als modisches Fremdwort übernommen, nach und nach allgemein geworden; mit dem Beisinne des äußerlichen, weltmännischen: gelt, das war dir etwas nobels? Maler Müller 1, 166; er mochte thun oder lassen, was er wollte, alles wurde als ungewöhnlich und nobel ausgelegt Keller Seldw. 2, 20; seltener in tieferer Bed.: verkannte seele, fasse dich im leiden, sei stark, sei nobel Droste 34; er hat gegen seine armen verwandten nobel gehandelt; als Wort der täglichen Rede zumal in Bezug auf Lebensweise, Kleidung: sich nobel halten, kleiden, nobel leben u. s. w.

Noch, 1) Adv. zur Bezeichnung einer Fortdauer oder Steigerung; gemeingerm., altengl. und altnord. nicht bezeugtes Sprachgut, goth. naúh, ahd. altsächs. noh, altfries. mhd. noch, aus nu (s. d.) und altem uh, das dem lat. *que* entspricht, gebildet, mit der ursprünglichen Bed. jetzt nun, gerade jetzt; auf eine Gegenwart bezogen: lebet mein vater noch? 1. Mos. 45, 3; kann ich noch reden? Lessing Minna 4, 3; in Verbindungen wie noch immer, noch jetzt, immer noch, jetzt noch; das alte haus steht heute noch; mit Verneinung: er ist noch nicht gestorben; ich bin noch nicht bereit; dasz ich noch keinen mann habe Gellert Betschw. 3, 2; dann auch auf eine Zukunft: ich wil noch nicht hinauf gehen auf dieses fest Joh. 7, 8; ist auch darmit auf und darvon, und soll noch kommen Garg. 74; er wird schon noch erscheinen, es wird sich wohl noch machen, u. s. w.; auf eine Vergangenheit: damals lebte mein vater noch; er befand sich noch nicht wohl, als ich ihn zuletzt sah; habe dein gebot noch nie übertreten Luc. 15, 29; als ich noch ein knabe war Goethe d. neue Amadis; in nachdrücklicher Rede zu Anfang des Satzes gestellt: noch heute steht das alte haus, noch werde ich nicht reisen, noch nie bin ich hier gewesen u. s. w.; — zu einem Adv. der Wiederholung, Häufung, Steigerung geworden, so bei bestimmten und unbestimmten Zahlbegriffen: noch einmal; noch zwei jahre; nur noch wenige tage; des lebet er noch einest so lange Sir. 26, 1; ich habe euch noch viel zu sagen Joh. 16, 12; noch nicht genug? Lessing Minna 5, 5; nun kömmt Sie mir noch einmal so schön vor 3, 5; mit Comparativen: wird er auch noch lenger sie lassen in der wüsten 4. Mos. 32, 15; sündigten sie noch mehr Ps. 78, 32; das ist mir noch lieber; er hat eine noch gröszere reise vor; dafür in freierer Stellung: ha, herr graf, der Sie nicht nach Massa wollten, und nun noch einen weitern weg müssen Lessing Gal. 3, 2; aber noch einen eigneren vorwurf sollten wir erleben Goethe 30, 49; mit anderen Satzteilen: es ist noch lange nicht tag; bist du ihm nicht vor einer stunde noch selber nachgelaufen? Gellert Betschw. 3, 1; wenn er mich auch noch so sehr bitten sollte Adelung; wenn . . noch immer hunderttausende auszogen Ranke Päpste 1, 31; mit Betonung: während der nóch so kurzen frist (so kurz man immer annehmen will) Preußen i. B. 1, 62; in älterer Spr. = noch einmal: noch so viel, als ich verlohren, darvor geben Simpl. 4, 33; vorhin sang sie noch so artig, es musz noch so viel sein Adelung aus der Spr. des gemeinen Lebens, jetzt nicht mehr; noch dazu = obendrein, vgl. auch unter dazu: auszer der versification, die noch dazu fehlerhaft und nachlässig ist Lessing Dram. 28; beschränkend: das geht noch an; das läszt sich noch essen; Gegensatz, Widerspruch gegen Vorherbezeichnetes hervorhebend: du unterstehst dich noch, ihn . . zu entschuldigen? Gellert Betschw. 3, 1; in älterer Spr. für dennoch (s. d.): wiewol die zwên brüeder den maisten tail in Asien verlurn, noch kriegten si drum Aventin 1, 415; in Verbindung mit dennoch: noch dannocht faszt er jm ein herz Wickram Rollw. 92, 5. 2) anderes noch, Verneinungspartikel, = und nicht, auch nicht, goth. nih, ahd. nih, neh, noh, mhd. noch, aus ni und dem unter 1 genannten uh zusammengeflossen, dem lat. *ne-que, nec* genau entsprechend; nhd. nur noch in zwei- oder mehrgliedriger Rede, wenn eine andere Verneinung vorhergeht: sie werden mir nicht gleuben, noch meine stimme hören 2. Mos. 4, 1; kein mensch noch thier Adelung; ich habe es niemals gesehen, noch etwas davon gehöret ebd.; ich habe nichts vom kästchen noch vom schlüssel Goethe Wanderj. 3, 17; am meisten in Verbindung mit weder (s. d.); in älterer Spr. dafür auch noch — noch: möchten noch dulden noch leiden Aventin 1, 1018; dasz mein buch . . noch ganz böse, noch ganz gut Logau 1, 124, 30; auch bei Schiller: ‚wer nimmts auf sich, den könig zu belehren?' noch Sie, noch ich Karl. 2, 10; und vor nachfolgender Verneinung: sie verteidingt noch entschüldigt sich nicht Luther 6, 120^{a}; hub bitterlich an zu weinen, asz noch trank nichts Zesen Rosam. 26. — **nochmalig,** was nochmals ist oder geschieht: auf sein nochmahliges bitten Adelung; nochmalige aufforderung Bismarck Red. 3, 124. — **nochmals,** abermals, gebildet wie dieses und niemals (s. d.); in älterer Spr. nochmal und nochmalen, noch bei Schiller sprich das . . nochmal Räub. Trauersp. 4, 17; seit 17. Jh. kommt nochmals auf: bat nochmahls er solte ihm . . keine ungelegenheit machen Weise Erzn. 30; besinne dich nochmals Schiller Räub. 5, 1.

Nonne, f. 1) Klosterfrau; Lehnwort aus dem lat. nonna, griech. nónna, mit der Errichtung von Klöstern in die deutschen Sprachen gekommen, ahd. nunna, mhd. altengl. nunne, altnord. nunna: *monacha* nunne, nonne, nun Dief.; nicht überall volksmäßiges Wort (nach Frey Gartengesellsch. 30 wird in Köln der Ausdruck nur in der Bed. 2^{a} verstanden, die Person heißt klosterfrau,

s. d.), aber überall schriftgemäß: münche und nonnen Luther 4, 229ª; fromme nonnen hält der strenge zwang Schiller Br. v. Mess. 1605; im Dim.: des nönnchens seele Wieland Sixt u. Klärchen 137; beichtiger der nönnchen von Cazis CFMeyer Jenatsch 69. Übertragen auf heidnische Einrichtungen: solch nunnen (der Vesta) Aventin 1, 92. 2a) Name eines verschnittenen weiblichen Schweines (von der geschlechtlichen Untüchtigkeit her): *sus foemina castrata*, ein nunn, oder etlichen galtznünle Forer Thierb. 143ᵇ; das fidle von einer nonnen Garg. 471. b) Name verschiedener Vögel und Schmetterlinge. c) Name von Dingen; beim Fleischer Ring zum Wurststopfen; bei Büchsenmachern eiserne Hülse am Gewehr; Art von Hohlziegeln u. s. w., vgl. auch mönch. — Zusammensetzungen: **Nonnengewand, -kleid**, n. Gewand, Kleid einer Nonne. — **Nonnenkloster**, n. Kloster für Nonnen. — **Nonnenkutte**, f. Kutte einer Nonne Garg. 200. — **Nonnenorden**, m. geistlicher Orden für Nonnen. — **Nonnenpflicht**, f. Pflicht einer Nonne: sie vergasz der nonnenpflicht Hölty 32. — **Nonnenschleier**, m. Schleier einer Nonne. — **Nonnenzelle**, f. Zelle einer Nonne.

Nonnen, mhd. nunnen, zur Nonne machen; übertragen nach 2a, verschneiden.

Nord, m. Gegend und Wind aus Mitternacht; ein aus einem gemeingerm., nur goth. nicht bezeugten Adv. der Richtung: altnord. norðr, altengl. altsächs. nord, fries. north, nordwärts, hervorgegangenes Subst., altnord. als Neutr. norðr, ahd. mhd. desselben Geschlechts nord, nort lautend: aquilonem . . daz nord Notker Ps. 88, 13; erst im Nhd. als Masc. (vgl. auch norden); unsicherer Herleitung, indem man das Wort teils mit griech. nérteros weiter unten, zusammenhält, als Bezeichnung der Richtung nach einem Flachlande von dem Abhange eines Gebirges aus, teils mit griech. nârós, nerós fliessend, also die Richtung nach einer Wasser- oder Meerseite angebend. Die Himmelsrichtung meinend: *septentrio* nort Dief.; grenze . . nach dem nord Schiller Demetr. 2, 410; nach nord blicken, streichen; in der Schifferspr. noch adverbial gebraucht, der wind weht nord, von Nord her, vgl. unten nordost, -west; — auf Gegend, Meer, Land, Reich im Norden bezogen: das meer, auf das er (der Schiffer) sich gewaget, der strenge kalte nord, durch den er wird gejaget Opitz 3, 291; nord und west und süd zersplittern Goethe Div. 1, 1; wie seid ihr in den frostgen nord verbannt Heyse 1, 213; ohne Artikel (vgl. norden): aus nords beeisten hallen Schiller Hero 77; ungewöhnlich für den Nordstern: dasz sternenlichte feuer kömpt, wie der schöne nord den schiffern, mir zu steuer Opitz 2, 182; oder den Nordpol: am erfrornen nord, wo sich sein ewig eis nach seinem sterne sehnt Wieland Nat. der Dinge 4, 411; — Wind aus Norden: des nordes rauhe macht Schiller Zerst. v. Troja 73; des nordes kaltem hauch Klage der Ceres; ein grimmer nord Strachwitz Ged. 26. — Zusammensetzungen: **Nordgegend**, f. Gegend nach Norden. — **Nordgrenze**, f. Grenze nördlich. — **Nordland**, n. Land das nördlich liegt. — **Nordländer**, m. Bewohner eines Nordlandes. — **Nordlicht**, n. Licht, Himmelserscheinung in den Gegenden um den Nordpol, *aurora borealis* Frisch. — **Nordost, -osten**, m. Himmelsrichtung, Gegend zwischen Nord und Ost: wendet man sich gegen nordost Goethe DuW. 10; Wind daher: eine windsbraut die man nennet nordost Ap. Gesch. 27, 14; der nordost blihs ganz sachte Zesen Ros. 11; wir haben nordost; auch nordostwind; in der Schifferspr. adverbial: volt (fällt) de vlot nortost Seebuch 4, 4. — **Nordpol**, m. nördlicher Pol, namentlich der Erde: gegend um den n. (älter bei Maaler der nortspitz). — **Nordschein**, m. Nordlicht Frisch. — **Nordseite**, f. Seite nach Norden. — **Nordstern**, m. Polarstern Stieler; der nordstern . . vom nebelduft umwoben Heyse 1, 223. — **nordwärts**, nach Norden zu: n. gehen, segeln, ziehen; nordwärts bildeten sich härtere stämme (der Völker) Herder z. Phil. 4, 31; nordwärts . . hob sich ein weiszer dampf Freytag Ahnen 1, 237. — **Nordwest, -westen**, m. Himmelsrichtung, Gegend zwischen Nord und West: wind aus n.; Wind daher: gegen dem wind sudwest und nordwest Ap. Gesch. 27, 12; auch nordwestwind. In der Schifferspr. adverbial: volt (fällt) de vlot sudost, unde de ebbe nortwest Seebuch 4, 13. — **Nordwind**, m. Wind von Norden her: *aquilo* nortwint, nordenwint, nordewint Dief.; wenn der kalte nordwind wehet Sir. 43, 22; der rasende nordwind Lessing Fab. 3, 15; der nordwind hatte einen haufen welken laubes ergriffen CFMeyer Ang. Borgia 234.

Norde, m. Bewohner einer nördlichen Erdgegend, besonders Skandinaviens; Bildung erst der neueren Spr. in schwacher Form, Plur. die norden; heldenwuth, wie der norde sie berserkerwuth benennt Goethe DuW. 18; bei Klopstock dafür in starker Form und allgemeinerer Bed.: als man schon fast überall anfing sich norde oder süde zu nennen 12, 321 (vorher: ob die nördlichen Deutschen . . vorzüge vor den südlicher hätten 320).

Norden, m. Gegend und Wind aus Mitternacht, wie nord (s. d.); hervorgegangen aus einer adverbialen Bildung der Richtung, altnord. altengl. norðan, ahd. nordana, nordanan, mhd. mnd. norden, von Norden her; schon ahd. als Subst. nordan *septentrio*, *aquilo* Graff; im Mhd. noch, wie nort, Neutr.: hin ûf daz norden Jeroschin 26852; erst nhd. Masc.: der nord, norden Steinbach (bei Stieler als Fem. die nord, norden). Himmelsrichtung: *septentrio* norden Dief.; wolken die nach dem norden ziehen, aus dem norden kommen; gern ohne Artikel: von, nach, aus norden; daz selb mer fleuzt von norden gegen suden Megenberg 101, 5; der wind kommt aus norden, sich gegen norden wenden, das haus liegt gegen norden Adelung; wie die fülle sich vom Main norden zugewendet Goethe Erwiderung der fesil. Gaben 1830; in den zimmern nach norden Moltke 4, 197; Gegend, Land, Reich: im hohen norden leben; der kalte norden speit ein volk der wilden aus Uz 1, 214; wir in unserm norden Schiller an die Freunde; auf des nordens trübe gauen Goethe Div. 1, 10; ohne Artikel: ward . . nordens ewigbanger wüste manches Tempe gleich gemacht Hagedorn Fab. 1, 7; führt mir nach dem mittag sie und ihn an nordens ende Goethe Faust I, Walburgisnacht; im engern Sinne auf Deutschland bezogen: schon zürnt der süden, ist der norden fröhnig Geibel 2, 88; Bewohner des Nordens: doch der norden auch will leben Schiller Punschlied im Norden zu singen; wenn genug norden und genug armuth da sind JPaul Friedenpred. 6; in älterer Spr. auch (vgl. oben) = Nordwind, wofür jetzt bloß nord. — **nordisch**, dem Norden angehörig oder eigentümlich: nortisch, *septentrionalis* Dasypodius; seine nordische heimat Schiller 2, 353; der graue nordische winterhimmel Wildenbruch Nov. 53; in engerm Sinne, auf Skandinavien bezogen: der nordschen fechter schaar Uhland 201; die nordischen sprachen, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, altnordisch die Mutter derselben. — **nördlich**, nach Norden gerichtet oder gelegen, im Norden befindlich; älter nordenlich *septentrionalis* Voc. 15. Jh., und ohne Umlaut nordlich Stieler, die heute allein gebräuchliche umgelautete Form verteidigt noch Adelung als richtiger gegen die unumgelautete: nord- und südlich Herder zur Phil. 4, 36; weil sie (die Ostsee) nördlicher . . liegt 38; nördliche hälfte der erdkugel; nördliche länder, breiten, meere; nördliche winde, von Norden her streichend; ein nördlich volk (die Schweden) Schiller Picc. 4, 4; nördliche grenzen eines landes, hauses, einer flur u. a.; nördlich ziehen, fahren, segeln, steuern;

mit näherer Richtungsbestimmung: nördlich von dem flusse; wir trafen auf sie nördlich des wäldchens.

Nörgelei, f. fortgesetztes Nörgeln: die nörgelei des parlaments gegenüber forderungen der regierung Bismarck Red. 15, 318. — **nörgeln,** kleinlich mäkeln, unzufrieden sich gebärden; auch nergeln geschrieben, aber unrichtig, da es Häufigkeitsbildung zu einem alemannischen norgen sich kleinlich mühen, ungeschickt bearbeiten (norggen und worggen von einem schlechten Redner Spreng bei Seiler) ist, und schweiz. nörgeln (nörggele Seiler) auch zunächst langsam, lässig arbeiten, erst in der Verbindung an einem nörgeln aber in schlechter Laune grundlos, kleinlich tadeln (ebd.) heißt; seit 18. Jh. als Wort nicht gewählter Rede allgemein: doch fängt er wieder von vorne an, zu nerrgeln Lessing Dram. 72; das spötteln, nergeln und grinseln um den kehricht her Immermann Münchh. 1, 168; sie spötteln und nergeln und kritteln Rosegger Waldschulm. 247; wenn nörgeln und mäkeln kein ende nimmt Heyse 1, 459; dasz dann gar nicht viel gemäkelt und genörgelt . . wird Bismarck Red. 15, 316; ungewöhnlich trans., mit Acc. einer Person: unstern, der die söhne des Apollo tödtlich nergelt HHeine 18, 203.

Nörz, m. Bezeichnung der kleinen Fischotter, sowie des Pelzwerks davon, auch nerz; Lehnwort aus dem altslav. norĭzĭ: *latax*, *noerza*, nürz, nurz, nörz, nerz Dief.; ein pelz, muff von n.

Nößel, n. Flüssigkeitsmaß; im Mhd. als nœzzelîn bezeugt, im Übrigen dunkler, vielleicht ausländischer Herkunft; selbst die ursprüngliche Form des Anlauts steht nicht fest, da Adelung als niedersächsische Form auch öszel angibt; bei Fischart nussel: dasz er täglich . . vier und vierzig nussel wein trank Garg. 37; umgelautet: aus nüsseln, seideln (trinken) 156; gewöhnlich in heutiger Form: nöszel, *sextarius*, *sexta portio congii* Schottel; nösel, eine halbe kanne oder ein halbes quart Frisch; teilete aus . . ein stück fleisch, und ein nössel wein 2. Sam. 6, 19; ein nössel weins 1. Chron. 17, 3; ich hatte mich bei meinem nöszel tischwein mäszig verhalten Goethe DuW. 12; zwei, drei nöszel wein . . getrunken Hauff 5, 35. Auch Getreidemaß und (in Folge dessen, wohl nach der Aussaat) in Düringen Landmaß Adelung; im Meißnischen Holzmaß, sechszehnter Teil einer Klafter; im Salzwerk zu Halle ein Maß für Soole von über sechs Pfannen, außerdem eine aus Salzschlamm gemachte Stütze für die über den Herd gestellte Salzpfanne Frisch.

Not, f. Zwang, Druck, schlimme Lage, Bedürfnis; gemeingerm. Wort, goth. nauþs, altnord. nauðr, altengl. neád, nýd, altsächs. nôd, ahd. mhd. nôt, überall mit dem Begriffe des Zwangs und der angethanen Gewalt, aus dem sich im Altnord. auch schon der der Notwendigkeit entwickelt hat; ohne sichere Entsprechung in den urverwandten Spr., aber, da der Auslaut des Wortes nur der Ableitung angehört, in engster Verwandtschaft zu dem Stamme nau von genau (s. d.), und vielleicht ursprünglich Kriegswort mit der Bed. der Einzwängung, Fesselung. Der Plur. nöte, dem ahd. nôti, mhd. nœte entsprechend, ist noch in gewissen Fügungen geblieben (s. unten 1 und 3), aus ihm hat sich unter Einwirkung des vielgebrauchten Dat. nöten eine Form nöten gebildet: das brachte . . meinen eigenen vater in grosze nöthen Goethe Rein. F. 4; auf gröszere unbeschreibliche nöthen . . mach ich mich da gefaszt JPaul Tit. 2, 134. Die Bed. stuft sich mannigfaltig ab. 1) der schärfste Sinn des Zwanges und der Gewalt, die ein Übel ausübt, in der alten Spr. gern auf Kampf, Eroberung, Niederlage zielend: varn gen des strîtes nôt Biterolf 9651; in sturmes nôt, da sô vil lac der helde tôt 11369; daz Alcides der fürst mit dem stain all sein nôt überwant, und daz er allzeit siglôs wart, wenn er den stain niht pei im het Megenberg 448, 17; noch nhd.: Julius gewan mit der not Marsilien Aventin 1, 562; pisz . . mit der not und sturm alles geplündert ist worden 829; auch in der später unverstandenen Redensart not geht an den mann (an mann), Kampf steht ihm bevor, die jetzt nur auf eine Zwangslage (vgl. 2) bezogen wird: zeit, wo in der landwirtschaft not an mann ist Bismarck Red. 12, 209; sonst allgemein von jeder gewaltsamen Enge und niederhaltendem Druck, auch formelhaft zusammengestellt mit sinnverwandten Begriffen angst (Hiob 15, 24), jammer (Ps. 116, 3), trübsal (Judith 13, 24), kummer, elend, sorge, qual (Goethe DuW. 13), pein, u. ähnl.; gezeichnet als herbe, drückende, zwingende, grosze (2. Macc. 1, 11), höchste (2. Macc. 1, 7) not; dichterisch und sonst persönlich gefaßt: die ehrne hand der noth gebietet Goethe Iphig. 4, 4; das gesetz der herben not Schiller Wallenst. Tod 1, 7; not drängt, geht ans leben; die noth treibt unser paar . . ins gebirg Wieland Ob. 7, 89; es heißt not leiden (Sir. 4, 1), auch von einem Schiffe im Sturme (Matth. 14, 24), in not geraten, kommen, stecken; das teutsch vatterlande zu retten in der not all von des Türken hande HSachs Dicht. 1, 79; wie die kräfte wachsen in der not Schiller Räub. 1, 2; ein bruder hilft dem andern in der not Sir. 40, 24; in vielen sprichwörtlichen Wendungen: not lehrt beten (künste), bricht eisen, kennt kein gebot; noth hat kein gesetz Wieland Abd. 5, 5; wenn die not am höchsten, ist gott (die hilfe) am nächsten; freunde in der not gehen zehen auf ein lot, u. a.; Vereinzelung und besondere Beziehung des Begriffs, wenn Possessive dazu treten: jeder hat seine not (seine eigene not); einem seine not klagen, in seiner not um hilfe rufen; in der zeit meiner not suche ich den herrn Ps. 77, 3; auch sonst bei näherer Bestimmung durch Adjective oder Zusammensetzung: die letzte not der Todeskampf (Sir. 1, 13); gewissens-, liebes-, kriegs-, hungers-, feuers-, wassersnot u. s. w.; früher einfaches not auch auf die Schmerzen des Gebärens bezogen: dâ er (Adam) Evam in nœten vant Ges. Abent. 1, 14, jetzt kindesnot; endlich im Plur. nöte: half jm aus allen seinen nöten Ps. 33, 7; mit tausend nöthen ringen Wieland Ob. 7, 87; der aber auch zusammenfassend die verschiedenen Seiten einer Not bezeichnen kann: wenn wir in höchsten nöten sein Wackernagel Kirchenl. 4, 6; da rührte gott ihr gewissen und sie gerieth in grosze nöthe CFMeyer Nov. 1, 232. 2) in milderem Sinne, Zwangslage, Nötigung äußerer Umstände: der noth gehorchend, nicht dem eignen trieb Schiller Br. v. Mess. 1; etwas aus not verkaufen, veräuszern; im Sprichworte aus der not eine tugend machen; so mûsz ich aus einer solchen not ein tugend machen Wickram Goldfad. Y3b; machte nach deutscher weise aus der noth nicht blos eine tugend, sondern eine theorie Treitschke 3, 577; in formelhaften Wendungen: wenns die not erfordert (fordert, heischt); im fall der not; einem seine not klagen; einem aus der not helfen, u. ä.; — innere Nötigung: so seid nu aus not unterthan, nicht alleine umb der strafe willen, sondern auch umb des gewissens willen Röm. 13, 5. 3) not, = Notwendigkeit, Notdurft, aus der Bed. 2 hervorgehend, oft an sie rührend oder dahin übergehend: sollen jnen die Römer getrewlich helfen, darnach es die not foddert 1. Macc. 8, 27; wenn man über die noth verändert Lessing Laok. 6; die sache ohne höchste noth aufs äuszerste treiben Wieland Abd. 4, 12; = Bedarf: zur not . . des unverschenen uberlaufs (zum Bedarf bei unvorhergesehenem Besuche) Garg. 101; — in einer Reihe von formelhaften Wendungen, in denen not zum Teil in adverbiale oder prädicative Anwendung tritt: etwas ist not, einem not, gereicht zur Notwendigkeit oder zum Bedürfnisse: eines aber ist not Luc. 10, 42; keufe, was uns not ist Joh. 13, 29; (die Güter) teileten sie aus unter alle, nach dem jederman not war Ap.

Gesch. 2, 45; wenn uns hülfe not sein wird Hebr. 4, 16; noth ist ihr zu reden Wieland Geron 775; so ist ihm (dem Menschen) seine freiheit noth Uhland 97; das ist nicht noth Rückert Liebesfr. 3, 80; hier hat sich auch ein Comp. gebildet: es ist kainem nöter, das er guet gerechtikait halt, dan der nützlich kriegen wil Aventin 1, 491; und wird jetzt nichts nöters sein . . Wickram Goldfad. X4ª; ebenso es thut not, es thäte not: es thut noth, *res cogit, necesse est* Frisch; lief herbei . . um, thät es noth, dir meinen arm zu leihen Wieland Klelia 7, 172; Italien thun lebendge helden noth Heyse 1, 397; forderte, was diesem staate am meisten noth that Treitschke 3, 556; not haben, ein ding, älter eines dinges, es bedürfen: wollten Sie nicht ein biszchen ruhen? Sie haben's noth Goethe Stella 1; auch in anderer Stellung: darumb ichs für nützlich und not angesehen, dieses büchlin zu verdeudschen Luther 8, 13ª; was uns nutz und noth sei Zinkgref 1, 308; in der pluralen Formel von nöten sein, etwas von nöten haben, auch oft in Zusammenrückung: vonnöthen sein, *opus esse*, *necesse esse*, *requiri* Frisch; zu letst ward jm von nöten, das wasser abzuschlagen Wickram Rollw. 171, 5; es thut wol vonnöten, das wir uns umb die kapp zanken Zinkgref 1, 309; doch hat er . . oft Rezias standhaften ernst vonnöthen Wieland Ob. 8, 39; ihr habt jetzt meiner weiter nicht vonnöthen Schiller Tell 1, 2; nicht mehr gewölk als zu einem schönen abendroth vonnöthen ist JPaul Quint. Fixl. 38; daher mit der verneinenden Form unvonnöten: es ist unvonnöten dasz ichs sage Frisch (neben seltenem von unnöten sein ebd.); von nöten, logische Notwendigkeit betonend: das mus von nöten folgen Luther 1, 312ᵇ; dafür auch im Sing. von not, altertümelnd: der ritter . . müszte wohl von noth der besten einer sein Wieland Geron 670; zur not, für die äußerste Notdurft: gemächlich (leben) heiszt bei mir, was ein andrer vielleicht zur noth nennen würde Lessing Brief 1750; wechselbrief mit dem auch der bankerottirer zur noth noch hinauslangt Schiller Räub. 1, 1. 4) not, in den Begriff der Mühe, Anstrengung übergegangen, formelhaft mit mühe verbunden (mit mühe und noth Goethe Erlkönig); not haben mit einem oder einer sache; er hat not mit seinem gelde auszukommen; das macht mir viele noth, hat mir viele noth verursacht Adelung; in besondern Formeln: es wird not haben, ihm das beizubringen; mit not weichet er von jm Luc. 9, 39 (mit Mühe, schwer, kaum); auch = Qual, Bitternis: es ist eine rechte noth Goethe Triumph der Empf. 1; es hat keine not, birgt nichts Böses, Gefährliches; es hat kein not mit uns Jer. 7, 10; = Mangel: nein! hier hat es keine noth Goethe Soldatentrost. 5) in dem Sinne einer besondern Leibesnotdurft: du solt auszen fur dem lager einen ort haben, da hin du zur not hinaus gehest 5. Mos. 23, 12; besonders im Kindermunde in der Formel mir thuts not, wenn sie ein Drang ankommt; bei Adelung mir ist noth, es ist ihm noth, nämlich zu Stuhle zu gehen; — die schwere not, Name der fallenden Sucht: eine fraw von der schweren noht . . befreiet Simpl. 4, 279; als Fluch: dasz euch die schwere not! Lenz Pandäm. germ. 1, 4; wollt ihr ruh haben! tausend schwere noth Goethe Götz 1; vgl. schwerenot. — Zusammensetzungen: **notängsten**, in Not und Angst (vgl. not 1) versetzen: der genothängsteten magd glückte es endlich, den brodherrn . . abzuschütteln Immermann Münchh. 4, 77. — **Notanker**, m. Anker für den Fall der Not; auch bildlich: eine beschäftigung als n. — **Notbau**, m. Bau nur für den Notfall oder dringenden Bedarf unternommen, auch das so hergestellte Gebäude. — **Notbedarf**, m. Bedarf für den dringenden Fall, zur Not: wir denken zum nothbedarf Heyse 1, 427. — **Notbehelf**, m. Behelf für den dringenden Fall. — **Notdurft**, f. Zustand des notwendigen Bedürfens und Erforderns und das Bedurfte selbst: des fleisches (Col. 2, 23), leibes (Jac. 2, 16), leibliche, geistige n.; seine n. finden (Sir. 29, 3), decken (28), schaffen (Tob. 8, 20), erfullen (Phil. 4, 19), abbrechen (Weish. 16, 3); nemet die notdurft fur ewer haus, und ziehet hin 1. Mos. 42, 33; nemet euch der heiligen notdurft an Röm. 12, 13; deine götter . . die menschenwitz des menschen nothdurft leiht Schiller 4, 29; mit Gegensatz: deren (der Historien) lesung sei privatpersonen ein kurzweil, fürsten und herrn aber eine notturft Zinkgref 1, 302; ausnahmsweise ein vereinzelnder Plur.: wer lateinisch schreibt (die bekannten nothdurften ausgenommen) wird . . landes verwiesen Klopstock 12, 35; sprichwörtlich: maht er us der notdurft ein tugent D. Städtechr. 8, 61; bei Verhandlungen, im Rechtsleben: (die Vertragschließenden) redten mit einander jre notdurft (was erforderlich war) 2. Macc. 14, 22; protestirt sein notdurft Luther 3, 418ª; rechtliche notdurft JPaul biogr. Belust. 1, 121; Befriedigung des Bedarfs: jr wisset selber, das mir diese hende zu meiner notdurft . . gedienet haben Ap. Gesch. 20, 34; in der Formel nach notdurft, wie es bedurft wird: seinen gaul nach aller notturft dummeln und mustern thet Galmy 55ᵇ; nach nothdurft sich zu rühren Wieland Klelia 5, 421; — mit dem Beisinne des bloß Notwendigen, gegenüber Bequemlichkeit, Überfluß: jede notdurft, jede bequemlichkeit gebrach Schiller Picc. 2, 7; sogar des spiegels kleine notdurft mangelt M. Stuart 1, 1; des man braucht zur notdurft im leben Weish. Sal. 13, 11; der wein, zur notdurft getrunken, erfrewet leib und seel Sir. 32, 35; die hütte ward . . zur nothdurft erst versehn, dann zur gemächlichkeit Wieland Ob. 8, 24; in Wendungen wie zur notdurft wissen, arbeiten, zur notdurft bekleidet, gerüstet in die Bed. des kaum genügenden übergegangen, überleitend zur Bed. Mangel, die mehrfach hervortritt: *indigentia* notdurft, notturft Dief.; sind wir . . nicht der kält' und nässe, nicht jeder nothdurft sterblich unterworfen? Schiller Picc. 2, 7; ich hab dein ohr verschont, so lang noch rath und hülfe war: doch endlich löst die nothdurft mir die zunge Jungfr. 1, 2; übertragen auf den der Mangel leidet, den Armen, Bedürftigen: sein beutel war der nothdurft geöffnet Schriften 2, 355; — eingeengt und verhüllend (vgl. not 5): er wolte sine notdurft tün D. Städtechr. 8, 369; in der nacht kam dem fremden eine nothdurft an Hebel 2, 127. — **notdürftig**, Notdurft habend, brauchend, bedürfend, von Menschen, mit dem Gen. der Sache: er ist dessen nothdürftig, *indiget hac re* Steinbach; einkaufen, was ich dann ietz notdurftig bin Teuerd. 52, 9; von Dingen, zur Notdurft gereichend, notwendig: *necessarius* notturftig Dief.; alles zu solcher rais dienent und notturftig Aventin 1, 53; eben ausreichend, kaum genügend: sein notdürftiges auskommen, notdürftig zu leben haben; dein eignes königliches haus nothdürftig nur, nicht fürstlich zu erhalten Schiller Jungfr. 1, 2; die nothdürftig befestigte stadt Treitschke 1, 481; dasz kaum eine einzige bahn in diesen drei richtungen überhaupt notdürftig das leben haben wird Bismarck Red. 12, 98; — in älterer Spr. auch = Mangel habend, bedürftig, arm: *indigens* notdurftig, notturftig, notürftiger Dief.; ein nothdürftiger mensch, nothdürftig leben Adelung als schon abkommend. — **Noterbe**, m. der mit Notwendigkeit Erbende, Pflichtteilsberechtigter. — **Notfall**, f. Fall der Not, des Bedarfs oder der Notwendigkeit: dringende nothfälle, welche keinen Aufschub gestatten Adelung; ein kanapee . . sich im nothfall noch mit etlichen jungen liebesgöttern herum zu tummeln Wieland Sylv. 2, 2; auf den nothfall versehen (mit etwas) Schiller 4, 252; im rechtlichen Sinne, von einem Falle höherer Gewalt, der das Erscheinen

am Gerichte verhindert: drei nothfell Weist. 2, 370. — **notgedrungen**, durch Not, Gewalt oder Notwendigkeit gedrungen: notgedrungene maszregeln, hilfe u. s. w.; dasz wir nothgedrungen nur der ehrfurcht fromme pflichten abgeworfen Schiller Tell 2, 2. — **Notglocke**, f. die im Fall der Not oder der Gewalt gezogen wird: die nothglocke läuten Körner Hedwig 3, 4. — **Nothelfer**, m. der in der Not hilft; von Gott Jer. 14, 8; von Heiligen: die vierzehen nothelfer; sonst von Menschen und Dingen, deren man sich im Falle der Not bedient Adelung. — **Nothilfe**, f. Hilfe in der Not, im Bedarfsfalle; auch schlechtere Hilfe in Ermangelung einer besseren: als nothilfe noch einen arbeiter ins haus nehmen; was anfangs nur blosze nothhilfe gewesen Schiller 9, 112. — **Notjahr**, n. Jahr der Not, Mißjahr. — **Notlage**, f. Lage in Not, Mangel, Bedrückung: die n. des kleinen handwerks, der landwirtschaft. — **notleidend**, Not, Mangel leidend: ein notleidender; die notleidende menschheit. — **notlos**, nicht nötig: nothlos zu beschreiben Wieland Ob. 1, 68. — **Notlüge**, f. Lüge im Falle der Not, oder des Dranges der Umstände: notlügen, *simulatio et dissimulatio necessaria, utilis* Stieler; was wird diese nothlüge fruchten? Schiller Fiesko 4, 7. — **Notnagel**, m. Nagel der im Notfalle gebraucht wird; bildlich, im gemeinen Leben, nothnagel sein, wenn man in Ermangelung eines Besseren aus einer Verlegenheit helfen muß Adelung; der nothnagel zu sein, wo die menschen sich rar machen Schiller Kab. 4, 3. — **Notpfennig**, m. Pfennig, Geld zurückgelegt für den Notfall Stieler; rauben den letzten nothpfenning einem bettler Schiller Kab. 5, 5; frei: sonst hab ich, wie die gedanken kamen, sie rasch verbraucht im augenblick. jetzt leg ich schon in epigrammen ein paar nothpfennige zurück Heyse 1, 464. — **notreif**, nicht durch natürliche Entwickelung, sondern durch äußeren Zwang gereift; Wort der Landwirtschaft von Getreide, Früchten und Obst, die in Folge übermäßiger Hitze vor der Zeit reif sind Adelung. — **Notsache**, f. Sache des Zwanges und dringenden Bedarfs; auch Sache die keinen Aufschub leidet. — **Notschrei**, m. Schrei in der Not, um Hilfe. — **Notschuß**, m. Schuß als Zeichen der Not, zur Hilfe auffordernd: wie der nothschusz dumpf ertönt (auf dem Schiffe) Uhland 68. — **Notstand**, m. Zustand der Not und Bedrängnis Stieler; notstand des landes; im vereinzelnden Plur.: könnte Böhmen gegen die furchtbaren nothstände, mangel an nahrungsmitteln und brennstoff .. gesichert erscheinen Goethe 45, 388; notstand auch der Zustand, da man aus Not zu einer sonst unbefugten Handlung gezwungen wird Adelung. — **Notsteg**, m. Steg, im Fall der Not errichtet und benutzt: muszte mit zeitverlust ein nothsteg erst gebaut .. werden (über einen Bach) Moltke 3, 279. — **Nottaufe**, f. Taufe die einem Kinde bei Lebensgefahr gegeben wird, auch von sonst nicht dazu befugten Personen. — **Notthür**, f. Thür als Ausgang in Notfällen. — **Notweg**, m. Weg der in Notfällen benutzt wird. — **Notwehr**, f. Wehr, Abwehr gegen Not, besonders gegen den andringenden Feind; strafrechtlich Abwehr eines lebensgefährlichen Angriffs, mhd. nôtwer: sluge ein man den andern ezu tode in notwere seines leibes Magdeb. Blume 1, 125; in notwere leibes und gutis 153; überschreitung der notwehr Bismarck Red. 13, 204; freier: dasz ich den begriff der staatlichen notwehr nicht kann eingengen lassen 4, 372; die nothwehr heischt es, dir den trotz zu brechen Heyse 1, 235. — **notwendig**, geeignet eine Notlage zu wenden, zur Abhilfe einer Not dienend, daher den Umständen nach unentbehrlich, nötig; seit 16. Jh. bezeugt: notwendig, *necessarius*, es ist notwendig gewäsen das ze thûn, *necesse fuit hoc facere* Maaler; ein nothwendiges stücke, *requisitum* Steinbach; notwendige arbeit, nur den notwendigsten aufwand machen; etwas erweist sich als notwendig; notwendig sein zu, für etwas; was .. ins werk zu richten nothwendig ist Hvkleist Käthchen v. Heilbr. 3, 1; sich notwendig zu machen wissen, daher ein nothwendiger mensch, den man nicht entbehren kann Adelung; substantivisch: nur das notwendige, notwendigste thun; auch = was unabänderlich geschehen muß: ins nothwendge gilts sich zu ergeben Heyse 1, 77; adverbial: etwas notwendig brauchen; ich musz nothwendig schreiben Steinbach; (indem ich) notwendig bei den verhandlungen .. werde zugegen sein müssen Bismarck Red. 3, 59; logische Unumgänglichkeit bezeichnend: ich seh euch zweierlei gesichter zeigen .. eins darunter ist nothwendig falsch Schiller M. Stuart 2, 8; auch in der Zusammenrückung notwendigerweise; dazu **Notwendigkeit**, f. notwendiger Zustand und notwendige Sache; notwendigkeit, *necessitas* Maaler; es waren kirchen zu unterhalten, wege zu bessern, .. und viele andre nothwendigkeiten, die einen beständigen zuschusz erforderten, zu bestreiten Möser Phant. 2, 177. — **Notzeichen**, n. Zeichen daß man in Not ist und Hilfe fordert. — **Notzucht**, f. gewaltsamer Mißbrauch einer Frau: straf der nohtzucht Carolina Art. 119; n. begehen, verüben. — **notzüchtigen**, durch Notzucht schänden, mit Acc. der Personen Hes. 22, 11. Judith 9, 2; in scherzhafter derber Rede auch einen notzüchtigen zu etwas, nötigen, zwingen.

Note, f. Tonzeichen; Merkzeichen, Anmerkung; Lehnwort aus lat. nota Kennzeichen, Marke. 1) musikalisch schon mhd. Zeichen für einen Ton: *nota* sangnote, sangnot, note Dief.; noten schreiben, lesen, nach noten singen, spielen; im vortrag keine note unberücksichtigt lassen; Ton selbst, der durch das Zeichen angegeben wird: er verfehlt keine note; er trifft jede note; sprichwörtlich: er hat um eine note zu hoch gesungen Simrock 409; im Plur. noten = Musikstücke: er brachte noten mit; noten kaufen, leihen, eine notenleihanstalt; Musiksatz: die noten zum freischütz; in einer scherzhaften Redensart etwas nach noten thun, gehörig, genau, wie die Musiker in solchem Falle, dann auch = in Fülle: man verkauft wieder indulgenzen nach noten Seume Spaz. 1, 99; ich habe gebüffelt nach noten Benedix Gefängnis 3, 4. 2) später von Schriftzeichen und geschriebenen Anmerkungen, namentlich erklärender, gelehrter Art: die schriften andrer männer durch noten zu vermehren und zu verbessern Rabener 2, 301; wie er denn .. die hauptsachen in noten und notabene nachbringt Goethe 54, 92; übertragen: noten über etwas machen, *reprehendere, notas censorias addere* Frisch; in jetziger Spr. mannigfaltiger ausgebildet: note in einem zeugnisse, die Leistungen eines Schülers oder Angestellten beurteilend: eine gute, schlechte note empfangen; bedachte jeden von uns (beiden Schülern) mit einer scharfen note Keller Werke 1, 153; für ein diplomatisches Schriftstück: die neueste note des kardinalstaatssekretärs Bismarck Red. 15, 251; kaufmännisch Bankzettel, das von einer Bank ausgegebene Papiergeld, vgl. banknote; auch = Rechnung Adelung. — Zusammensetzungen: **Notenaustausch**, m. Austausch diplomatischer Noten Bismarck Red. 16, 197. — **Notenblatt**, n. Blatt mit musikalischen Noten. — **Notenbuch**, n. Buch welches musikalische Noten, Tonstücke enthält. — **Notenlinie**, f. eine der Linien, worauf die musikalischen Noten stehen. — **Notenmappe**, f. Mappe zur Aufbewahrung von Tonstücken. — **Notenpapier**, n. dickes Papier für Schrift und Druck von Musiknoten. — **Notenplan**, m. das Liniensystem der musikalischen Noten. — **Notenpult**, n. Pult für Musiknoten. — **Notenschreiber**, m. der Noten schreibt; besonders gewerbmäßiger Abschreiber von Musiknoten. — **Notenschrift**, f. schriftliche Aufzeichnung von Tönen, und die dazu gebrauchten Zeichen. — **Notenstecher**, m. Künstler der

Musiknoten in Metallplatten sticht; **Notenstich**, m. die Ausübung solcher Kunst und das so entstandene Kunstwerk. — **Notenwechsel**, m. wie notenaustausch.

Notieren, Zeichen, Merkzeichen, Aufzeichnung machen, Lehnwort aus lat. notare, schon mhd. notieren, in Musiknoten setzen; in heutiger musikalischer Spr. = Noten in einem bestimmten Schlüssel schreiben: wie wird das violoncell notirt? im baszschlüssel Schubert Katechism. der Musikinstrum. 12; in welcher tonart ist die trompete zu notiren? stets in c-dur 57; sonst = zum Merken aufzeichnen: notiren, *signare, notare* Stieler; ich habe es mir . . notiert Bismarck Red. 16, 61; auch: um sich den gedanken aufzunotieren Wieland Abd. 3, 8.

Nötig, Not, Bedürfnis habend, ahd. nôtac, mhd. nôtec, und mit späterem Umlaute nœtic; in älterer Spr. von Menschen und ihrem Leben dürftig, arm, Not leidend: *pauper*, nodig, dorftig Dief.; nötig, *egens, egenus, indigus* Maaler; neuer nur im Oberdeutschen, teilweise noch ohne Umlaut: du bist das nothige leben nicht gewohnt MMeyr Erz. aus dem Ries 2, 446; den schuhmacher lasse ich nicht gerne unbezahlt fort, er ist gar e nöthige JGotthelf Schuldenb. 191; eines nötig, bedürftig: (wenn) man unserer . . nöthig gewesen Simpl. 3, 252; sonst von Dingen, unbedingt erforderlich, notwendig, unerläßlich: nötige oder notwendige geschäft, *necessitates* Maaler; so wir doch daheim nötiger sachen zu thun haben 1. Macc. 6, 57; euch keine beschwerung mehr auf zu legen, denn nur diese nötige stück Ap. Gesch. 15, 28; die glieder des leibes, die uns dünken die schwechsten sein, sind die nötigsten 1. Cor. 12, 22; nötige arbeit verrichten, die nötigen vorkehrungen treffen, nur die nötigsten kleider anlegen; nötigen falles gerüstet sein, auch zusammengerückt als Adv. nötigenfalls: durchführung . . nötigenfalls erzwingen Bismarck Red. 7, 51; als Subst.: das nötige vorkehren; das nötigste anziehen; das allerpest und nötigist heraus zu clauben (aus Büchern) Aventin 1, 591; etwas ist nötig, ist einem nötig, für, zu etwas nötig; es ist nötig, dasz er selbst hinreist; was zum leben nöthig ist Steinbach; es ist nicht nöthig, dasz du dich auf den weeg machst ebd.; wie thöricht ists, sich vieles nöthig machen, da die natur nur weniges verlangt? Uz 1, 88; etwas für nötig halten, ansehen: ich habs aber fur nötig angesehen, den bruder . . zu euch zu senden Phil. 2, 25; hielt ichs fur nötig, euch . . zu ermanen Judas 3; etwas thut nötig; etwas nötig haben; ich habe nicht nötig gehabt zu schreiben Steinbach; grosz hab ich so eben nichts nötig Bürger Kaiser und Abt; mit Gen.: nun habt ihr keines vormunds nötig Lessing Sinnged. 1, 124; adverbial: etwas nötig brauchen; ungewöhnlich: ich musz nöthig schreiben (notwendig) Adelung; selten sich nötig machen, unentbehrlich; — in den begriff des Drängens und der Eile überschlagend: ein nöthiges geschäffte, *negotium urgens*, ich habe einen nöthigen gang, *necessitas urget discedere* Steinbach. — **nötigen**, Not anthun, zwingen, treiben, ahd. nôtegen, mhd. nôtegen, nœtigen; an die Stelle einer unmittelbaren Ableitung von not, goth. nauþjan, altsächs. nôdian, fries. nêda, ahd. nôtten, nôten, mhd. nœten, getreten, die im Nhd. namentlich des 16. Jh. als nöten fortlebt: mit gewalt darzu nöten B. d. Liebe 252b, und selbst bei Schiller noch einmal 1, 245 im Sinne von notzüchtigen erscheint; *necessitare* nodigen, notigen neben noten, netten Dief.; im schärfsten Sinne des Subst., Gewalt, Kriegsgewalt anwenden (vgl. auch benötigen): der kunig . . nöteget die stat sere wol ein halbes jor (belagerte sie) D. Städtechr. 8, 65; belegret hertiglich die statt, nöthigets (sie) mit groszem hunger Aventin 1, 1118; sonst durch Gewalt zusetzen: durch gwalt und tröuwen nötigen, *cogere vi et minis*, zur marter nötigen, *cogere in crucem* Maaler; auch eine Frau vergewaltigen Sachsenspiegel 1, 37. Hes. 22, 10; milder = durch äußere Umstände bewegen, in Zwangslage bringen: einen zu seiner arbeit nötigen, eim ernstlich, das er arbeite, obligen, *exigere operam* ebd.; so dich jemand nötiget eine meile, so gehe mit jm zwo Matth. 5, 41; ein plötzlicher regengusz nöthigte uns, in ein kaffeehaus einzutreten Schiller 4, 201; der eintretende winter nöthigte . . die belagerer in die winterquartiere 8, 414; meine finanzen . . nöthigen mich zur grösten sparsamkeit Moltke 4, 8; dasz die schwierigkeiten . . uns zur aufgabe unseres widerspruchs . . nötigen werden Preußen i. B. 1, 104; dasz Sie ihn greifen und zum zahlen und zum bluten nötigen Bismarck Red. 14, 414; durch innere Gründe zwingen: ward ich genötiget, mich auf den keiser zu berufen Ap. Gesch. 28, 19; weitere überlegung nötigte ihn zum widerspruche; ich sehe mich genötigt, die verhandlungen abzubrechen; als Wort der Höflichkeit und Herzlichkeit, zur Annahme einer Gabe dringend bereden: er nötiget jn, das ers (das Geschenk) neme 2. Könige 5, 16; besonders gastfreundlich: da nötiget er sie fast (sehr), und sie kereten zu jm ein 1. Mos. 19, 3; nötige sie herein zu kommen Luc. 14, 23; sie nöthigt ihn, dasz er sich niedersetzen und ein stück honig und brodt aus ihrer hand essen musz Gellert 4, 374; man läszt die leute essen . . so viel sie mögen, man nöthigt nie Kotzebue Kleinstädt. 3, 5; liesz sich zu jedem trunke nöthigen Rosegger Waldheim. 2, 80; auch: ich . . nöhige ihn auf einen stuhl nieder HvKleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1. — **Nötigung**, f. Handlung des Nötigens, nach den verschiedenen Anwendungen des Verbums: die nötigung, ernstlichen obligen, *sollicitatio* Maaler; feste nöthigung Grillparzer 6, 21; traten uns gewisse nötigungen zu einer option zwischen Ruszland und Österreich entgegen Bismarck Red. 16, 161; als Milderes im Gegensatze zu gewalt: gewalt wolte man (die Obrigkeit bei einer neuen Bauordnung) nicht brauchen, aber ohne nöthigung wäre man gar nicht vorwärts gekommen Goethe DuW. 9.

Notiz, f. Kenntnis, Kunde, Vermerk; aus dem lat. notitia im 17. Jh., wohl zuerst in Kreisen der Rechtsgelehrten, entlehnt und umgeformt: ich will es zu meiner notiz oder nachricht merken und notiren, oder es einem anderen zur notiz, kund- und wissenschaft bringen Nehring 797; auch in Kaufmannskreisen, nach dem franz. notice, Aufzeichnung eines Mäklers über einen durch ihn vermittelten Wechsel, Schlußzettel Hübner Handlungsler. 1278; in allgemeiner Spr. seit 18. Jh. 1) Kenntnis, Wissenschaft von etwas: wenn sie (die Könige, von einem Betragen) notiz beschleicht Bürger Kön. v. Golk. 430; gleichwohl entlockte der mönch ihnen . . manche neue kunde und notiz in dieser sache Keller Werke 7, 386; in den Formeln notiz geben, nehmen: gaben mir notiz von dem originale und der copie Goethe ital. Reise I; ich bitte notiz davon zu nehmen; letztere auch in freierem Sinne, = bemerken, beachten: der erste konsul liesz sich einige male sehen, ehe man notiz von ihm nahm Seume Spaz. 2, 144; ich habe von der sache früher keine notiz genommen Bismarck Red. 11, 56. 2) Aufzeichnung, schriftliche Mitteilung über eine Sache: sich eine notiz in sein taschenbuch machen; einem eine notiz über einen gemachten fund schicken; manch schöne notiz (eines Geschichtsforschers) Grillparzer 2, 26; begrüszt in marmor gegraben uns die notiz . . Heyse 1, 345; Plur. notizen: n. zu einem buche, einer schriftlichen darlegung; ich habe mir eine anzahl von notizen gemacht Bismarck Red. 16, 228. Dazu: **Notizbuch**, n., **-kalender**, m. Buch, Kalender mit Raum für Notizen.

November, m. Name des eilften Monaten des Jahres (aus lat. november, bei den Römern der neunte Monat, vom März, dem Jahresanfange an, gezählt), schon goth.

naúbaímbaír, mhd. november; Ferdinand von Walter besucht mich seit dem november Schiller Kab. 2, 6; trüber und regnerischer Monat, daher: der herbst . . novembergrau Heyse 1, 309; (Blätter) vom novemberregen schwer 323.

Nu, jetzt, gerade jetzt, gemeingerm., überall in den älteren Spr. als nu oder nû (mhd. auch als nuo) auftretendes Adv., dem sanskr. gleichbed. nu, nû, griech. nýn, erweitert nýn, lat. nunc urverwandt, in Beziehung zu noch, wahrscheinlich auch zu neu (s. d.). 1) adverbial im älteren Nhd. statt des später schriftgemäßen nun (s. d.): nemet jn nu auf Phil. 2, 29; so wil ich nu, das die menner beten 1. Tim. 2, 8; nu bitten wir den heiligen geist Wackernagel Kirchenl. 3, 18; in neuerer Spr. nur noch in niederer, traulicher, oder mundartlich anklingender Rede: nun, im gemeinen leben nu Adelung; fragend: und nu? was wars? Keller Werke 8, 276; wiederholt gesetzt, ermahnend, warnend, bedenkend, ausweichend: nu, nu, ich dächte nur Schiller Kab. 1, 2; nu, nu, verlangt ihr sonst nichts mehr? Wallenst. Lager 6. 2) als Subst., Masc. oder Neutr., zur Bezeichnung eines kleinsten, schnell verfliegenden Zeitraumes, in der Schriftspr., wo in dieser Anwendung nun (s. d.) selten ist, bis jetzt geblieben: o, dasz der nehmliche nu, da ich in deine atmosfäre gerieth, mein letzter gewesen wäre! Wieland Liebe um Liebe 8, 107; man merkt auf jedes günstige nu Goethe Faust II, 4; in festen Wendungen: er wird wie die spreu zerstreuet von dem wind im schnellen nu PGerhard 125, 28; in blitzes nu Goethe die Weisen und die Leute; auf dem nu Wieland Danischm. 28; von diesem nu vermied er streng, ins auge ihr zu sehn Geron 417; das ganze thal wird reg' in einem nu Ob. 3, 2; besonders häufig im nu schlieszen (Grillparzer 9, 75), rücken (Freytag Handschr. 1, 96), schwinden (Heyse 1, 412), erkennen (4, 283), u. s. w.; alles im nu Keller Werke 10, 146.

Nüchtern, noch ohne Speise oder Trank, nicht betrunken, leer; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. nuohturn, erweitert nuohtarnîn, mhd. nüehtern, nüehter, mnd. nuchtern, nochtern, ein wohl im Kloster aus dem lat. nocturnum (erster der täglichen Gottesdienste, noch im Morgengrauen gehalten) entstandener Ausdruck, den leiblichen Zustand bezeichnend, der zu solchem Gottesdienste erfordert wurde, umgebildet unter Anlehnung an das ahd. uohta, mhd. uohte Morgendämmerung, so daß auch die Form uohternîna *jejuna* (ahd. Gloss. 2, 279) begegnet, dann allgemein geworden; mit einer Nebenform, mhd. nüchter: nüehter man Wolfram Willeh. 177, 20; die auch nhd. sich noch findet: züchtig, nüchter und guter sitten Herold Ee 171b; der mittag, der ihn noch mit nüchterm hirn erblicket Lichtwer 193; und die Bildungen nühterig *jejunus* Dief. und nüchterling gessen Sebiz 198, hervorgerufen hat, vgl. auch unter nüchternheit. Bed. zunächst auf den Zustand ohne Einnahme von Nahrung nach dem nächtlichen Schlafe gehend: *jejunus, immorsus* nuchterne, nochterne, nuchtern, nyechtern, nüchtern, nuchteren Dief.; nüchtern stinkt eim der athem Garg. 38; dasz der mensch nach eingeladenem trank und speisz eben das gewicht behalt, so er zuvor nüchtern hatte 75; (ich) hiesze fürwahr nun gleich in die schlacht eingehn die Achaier, nüchtern und ungespeist Voß Il. 19, 206; einen nüchternen magen haben; früh nüchtern eine arznei nehmen; wenn sie früh morgens nüchtern nieseten Amaranthes Frauenz. Lex. 1333; auch nüchterner speichel Adelung; — Gegensatz geworden zu trunken: *inebrius* nüchteren, nuchteren Dief.; was man im rausche beschlossen hatte, führte man nüchtern aus Schiller 7, 201; mohr. schickt mich wenigstens besoffen in die ewigkeit. Fiesko. nüchtern Fiesko 5, 10; ihr seid der einzige nüchterne und verständige von der ganzen compagnie da Immermann München. 4, 72; — daher mäßig im Genuß, zumal enthaltsam im Trinken: *sobrius* nuchtern, nüchtern, niechtern, nichtern, nochtern, nüchter, nuchter Dief.; es sol aber ein bischoff unstreflich sein, . . nüchtern, meszig 1. Tim. 3, 2; je nüchterner und mäsziger man genieszt Maler Müller 2, 159; — übertragen auf das menschliche Innere, das sich nicht an Einbildungen berauscht: so seid nu messig und nüchtern zum gebet 1. Petr. 4, 8; der glückliche wird nüchtern Schiller 3, 524; wer heut, vom strome fortgerissen, sich vergiszt, wird nüchtern werden, sieht er sich allein Piccol. 2, 6; bin ich der einzig nüchterne, und alles musz um mich her in fiebers hitze rasen? Jungfr. 2, 5; daher von klarer und kühler Empfindung, und dem was sie anzeigt: das weise und nüchterne auge der Griechen Herder bei Campe; in dem nüchternen, gesunden sinn des volkes Moltke 2, 15; kalte, nüchterne berechnung Treitschke 1, 53; den nüchternen kopf des sohnes 162; das nüchterne, geisteskräftige gesicht des paters Pancraz CFMeyer Jenatsch 346; in tadelndem Sinne, des Schwunges bar, platt, seicht u. ä.: (Dichter die) nüchtern und mit kaltem blut sich, zu Lyäens lob, bei wasser heischer schreien Uz 1, 78; unter allen nüchtern und schalen papierbesudlern Lessing Anti-Goeze 8; o kahler strand, o nüchterner! o kahl und nüchtern treiben drauf! o nüchtern volk! Freiligrath 1, 161; nüchterner einfall, nüchternes gedicht, das klingt so nüchtern Adelung; — von unschmackhaften Lebensmitteln: nüchtern kalbfleisch, zu junges Stieler; das fleisch schmeckt so nüchtern Adelung; war denn . . der wein auf dem reisbrei nüchtern und kahnig? Voß Luise 79. — **Nüchternheit**, f. Zustand eines Nüchternen, nach allen Bed. des Adjectivs, in der älteren Spr. auch nüchterkeit Garg. 29; von einem nüchternen, schalen Erzeugnisse: eine so grenzenlose nüchternheit und plattheit (Blumauers Aeneis) Goethe Tagh. 1820.

Nück, m., **Nücke**, f. versteckte Tücke, heimliche Bosheit; ursprünglich niederdeutsches Wort, mnd. als nuck, nucke plötzlicher Stoß, böse Laune, Heimtücke bezeugt, mit mnd. nucken, drohend den Kopf bewegen, zusammenhängend, zunächst als Masc. ins Hochdeutsche gekommen: nükk, heimlicher groll Schottel; mit dem Plur. nücke: er stecket voller nücke und tücke Stieler, der sich auch in heutiger Spr. noch gehalten hat: der (Schimmel) hat seine nücke Benedix das Lügen 1, 9; gewöhnlich aber ist das Fem. nücke mit dem Plur. nücken aufgekommen, mit dem milderen Sinne des unberechenbaren Auflehnens und der Schwierigkeit: die nücke, nücken Adelung als niedersächsisch; dasz sie (ein Mädchen) tausend nücken unter den locken sitzen hatte Keller Werke 3, 217; ich habe auch meine nücken Heyse 10, 348; aller anfang ist leicht, und nur das fertigmachen hat seine verwünschten nücken Par. 1, 202.

Nudel, f. Bezeichnung einer Mehlspeise in Faden- oder dünner Walzenform; erst nhd. Wort, in vollerer Form mundartlich in Schlesien knudel (Weinhold 45a), vielleicht zusammenhängend mit dem düringischen und sächsischen Verbum knudeln, zusammenknudeln drückend und pressend kneten (z. B. in Leipzig Albrecht 151b); bei Fischart notteln und fladen Garg. 386, und in der heutigen Form: krapfen, nudeln, pfannzelten 102; fadennudeln, Nürnberger nudeln, in Süddeutschland dampfnudeln Campe; sprichwörtlich: rund wie eine nudel, sich rund wie eine nudel essen ebd.; zum Mästen des Federviehs: nudel, *turunda, farctilia*, so man den mastgänsen einstickt Schottel; gänse mit nudeln stopfen; der klosz von nudeln . . den ich dem huhne geben soll HvKleist zerbr. Krug 7. In der Mark Brandenburg werden die Kartoffeln nudeln genannt Adelung; sonst nudelförmiges, z. B. in Baiern rundes, fleischiges Kind oder Weib Schmeller. —

Zusammensetzungen: **Nudelbrett**, n. Brett worauf die Nudeln gemacht werden. — **Nudelform**, f. eiserne Form, durch die der Nudelteig zum Formen der Nudeln gepreßt wird. — **Nudelholz**, n. walzenförmiges Holz zum Auswalken des Nudelteiges. — **Nudelsuppe**, f. Suppe mit Nudeln. — **Nudelteig**, m. Teig aus dem Nudeln bereitet werden. — **Nudelwalze**, f. Nudelholz.

Nudeln, Nudeln machen; übertragen = drücken, pressen, walzen, wie beim Nudelmachen: etwas in den händen nudeln, zusammennudeln; — mit Nudeln stopfen, federvieh, gänse nudeln; ihr müsztet verhungern wie die jungen kälber, wenn sie nicht genudelt werden Rosegger Waldheim. 2, 33; in einer Redensart: satt sein wie genudelt.

Null, nichts wert, ungiltig; auf lat. nullus zurückgehend, in der Kanzlei- und Rechtsspr. des 15. 16. Jh. mit Ableitungen nullität (die nullitet oder nichtigkeit voriger rechtfertigung Cammergerichtsordn. zu Worms 1521, Tit. 21) und nulliter, nichtiglich (Sattler 547) ausgebildet, auch niederl. nul, *frivolus*, *nulli pretii*, nul en van onweerden *frivolus*, *irritus* Kilian; in prädicativer Stellung, gern in der Formel null und nichtig: null und nichtig erklären Frisch; diese ehe ist null und nichtig Hauff 10, 99; für sich: etwas ist, wird null; es ist hier kein paktum, oder es wäre null Seume m. Sommer 11; aufgehoben, null ist alles, was beschlossen ward Schiller Demetr. 1, 473; in nicht rechtlichem Sinne: dasz der .. schlaf als null betrachtet werden konnte Goethe 43, 258; als subst. Neutr.: es ist für uns ein nichts, ein null 52, 300, vgl. auch unter nichts; in der Formel gleich null, wie nichts oder nichtig: seine fortschritte sind gleich null; häusliche erziehung . . dasz sie sozusagen gleich null ist Grenzboten 1892, S. 625; etwas auf null herabsetzen, -drücken, nichtig machen (wenn diese Bilder nicht an den Gefrierpunkt des Thermometers angelehnt sind, vgl. das Subst.); — nur selten als Attribut, in der Kanzleispr. ein null- und nichtiges verfahren Adelung; außerhalb derselben: aus der wässerigen, weitschweifigen, nullen epoche (der Litteratur) Goethe DuW. 7.

Null, f. das Zeichen für die Abwesenheit einer Zahl innerhalb einer Reihe; kaufmännisches und Rechnungswort, aus dem ital. nulla, der Übersetzung des fremden ziffer (s. d.), herübergenommen, zuerst in der fremden Form (nulla Schmeller, von 1618), dann als nulle (Frisch), gewöhnlich in der gekürzten Form null, woneben bisweilen noll (eine noll *sive* nulle Stieler, noll von noll geht auf ebd.); eine null schreiben, setzen; machen Sie noch eine null dahinter (bei einem Gebote, etwa aus der Hundert eine Tausend); 16 fuder wie viel ohm? setz eine null dran! sind 160 ohm Hebel 2, 220; nummer null, in kaufmännischen Geschäften Bezeichnung der feinsten Gattung einer Ware, die gewissermaßen vor allen gewöhnlichen Graden liegt; in Gasthäusern Bezeichnung des Abtritts (außerhalb der mit Nummern versehenen Zimmerreihe stehend); bei Thermometern Bezeichnung des Gefrierpunkts: wir haben zehn grad über (unter) null; im Lottospiel die Niete: dieses bunte lotto des lebens, worein so mancher seine unschuld . . setzt, einen treffer zu haschen, und — nullen sind der auszug, am ende war kein treffer darin Schiller Räub. 3, 2; bildlich von Menschen, die innerhalb ihrer Reihe nichts gelten: der mann ist nur eine null, die frau gilt alles; neben einzelnen nullen gingen hochberühmte herren Freytag Handschr. 2, 119; zehntausend livres? wirklich? und denkt sie mich mit diesen runden nullen zur null zu machen, zum bequemen werkzeug? Heyse 10, 35. — Zusammensetzungen: **Nullgrad**, m. Grad Null am Thermometer, Gefrierpunkt. — **Nullpunkt**, m. Gefrierpunkt des Thermometers; auch in weiterem Sinne, Punkt der nichts gilt: ein nullpunkt, ein gleichgültigkeitspunkt Goethe 52, 300.

Nullen, 1) eine Null machen; refl. sich nullen, sich zu einer Dekade füllen. 2) anderes nullen, landschaftlich = fangen: wenn sie (kleine Kinder) . . vor durst am däumchen nullen Maler Müller 1, 116.

Numerieren, mit einer Nummer versehen; im 16. Jh. vorhanden (numerirt Mathesius, vgl. Germ. 28, 392); in älterer Spr. als erste Species der Rechenkunst: was lehret das numeriren? es lehret uns: wie wir eine zahl recht lesen oder hernennen und . . schreiben sollen Seriander 269; dann, wie jetzt, mit der gehörigen Nummer bezeichnen, bei Adelung nummerieren; (Büchelchen) in welchem pflichten und haltung des angehenden soldaten . . als fragen und antworten deutlich gedruckt und numeriert waren Keller Werke 2, 90.

Nummer, f. Zahl; kaufmännisches Lehnwort aus dem gleichbed. ital. numero, anfangs in dieser Form herübergenommen: ein inventari mit numero darüber machen Garg. 74; mit Geschlechtswechsel (nach zahl): dasz die numero .. den einkaufspreisz andeutet Hübner Handlungslex. 1283; noch heute nicht vergessen, namentlich oft in der Abkürzung nro. geschrieben; in deutsche Form gekommen, mit doppeltem inneren m geschrieben wegen der Kürze des Stammvokals, zur Bezeichnung der Zahl innerhalb einer fortlaufenden Reihe: n. eines hauses, zimmers, haus-, straszen-, zimmer-, los-, banknotennummer; n. des liedes im gesangbuche; n. in einem inventar, register; wenn du . . in der schreibtafel die agenda durchstreichst, weil sie nummer für nummer acta geworden sind Immermann Münchh. 1, 161; jede einzelne nummer (einer Übersicht) Bismarck Reden 7, 27; hohe, niedrige nummern; beim Lotteriespiele: (sie) setzen, wie auf eine grosze nummer, ihr alles auf dein einzig haupt Schiller Wallenst. Tod 2, 3; beim Kaufmann bezeichnen nummern die verschiedene Güte oder Feinheit gleichartiger Waren (vgl. auch nummer null unter null); nummer (älter numero Hübner Handlungslex. 1283) auch eine Geheimschrift der Kaufleute, die aus Buchstaben oder Zahlen besteht und durch welche der Preis einer Ware an der Ware selbst nur für das Geschäftspersonal kenntlich bezeichnet wird; sprichwörtlich: eine gute nummer bei einer person, an einer sache haben, sich gut an und bei derselben stehen, an und bei derselben gewinnen Adelung; — das durch eine Nummer bezeichnete; in Gasthöfen: er wohnt auf nummer zehn; scherzhaft nummer sicher, Bezeichnung eines sicheren Aufenthalts oder auch des Gefängnisses; bei einer Prüfung: er hat nummer eins bekommen; er kann lauter zeugnisse nummer eins aufweisen, die besten; in Registraturen: jährlich mehrere tausend nummern vorlegen müssen; dasz . . kaum einige hundert nummern aus der ganzen verwaltung jährlich überhaupt hier zur entscheidung gelangen Bismarck Reden 10, 63; in Sammlungen: nummer fünf der siegelabdrücke fehlt, nummer acht ist beschädigt; von Cigarren: er raucht eine starke nummer, auch bildlich (vgl. unter tabak), u. ä.

Nun, erweiterte Form von nu (s. d.), zuerst mhd. seit 13. Jh. als nun, auch nuon erscheinend, an das urverwandte griech. νῦν am nächsten reichend, in der neueren Spr. für die gewählte Rede allgemein geworden, während sich nu in die niedere oder mundartliche zurückgezogen hat; 1) als Adv. zur Bezeichnung eines kurzen, gerade eintretenden Zeitteiles, in schärfstem Sinne, wie jetzt, Gegenwart und unmittelbar bevorstehende Zukunft meinend: nun ist die zeit da; nun ist er fort; die alle hoffnung des lebens auf ihn gesetzt . . und nun verlassen! Goethe Stella 1; nun kann der gusz beginnen Schiller Glocke 149; nun zerbrecht mir das gebäude 341; was fangen wir nun

an? Goethe W. Meister 2, 9; Vergangenheit bezeichnend: die mutter war nun gestorben; nun, da es morgen war, erschienen die freunde; mit jetzt wechselnd: doch nun, da keine laurer uns stören, jetzt hör und lasz mich von dir hören Wieland Liebe um Liebe 8, 284; in Verbindung mit anderen Adverbien: nun endlich nahte sich hilfe; nun erst sah er ein, dasz er gefehlt hatte; nun erst wird mirs klar; formelhaft: (ich wäre) alles leid . . allein zu tragen nun und immerdar gefaszt Bürger Huldigungslied; ich werde das nun und nimmer (nimmermehr) zugeben; mit Präposition von nun an; — in verschiedenen Graden der Verblassung des Sinnes, mehr oder weniger noch an jetzt rührend, oder sich von ihm entfernend: nun will ich gerne sterben; was soll ich nun hierbei thun?; nun schweigt einmal stille; oft bloß überleitend, oder eine Darlegung verstärkend: wenn Sie nun glauben, dasz er bekehrt ist, so irren Sie; wenn nun das geschieht, so ist alles gut; Karl wurde nun auf mehrere wochen in die kaserne gesteckt Keller Werke 2, 290; nun lebte gerade zu jener zeit . . ein junger bildhauer 250; es ist nun einmal nicht anders; nun aber ward die aufmerksamkeit auf einen ganz andern gegenstand gewendet Goethe W. Meister 2, 4; die schnurre fuhr mir nun so heraus Lessing Minna 3, 11; in der Frage: wenn er nun käme?; wenn das nun auf einmal wahr würde?; auch folgernd: wenn ich nun herr bin (bin ich nun herr), warum gehorcht ihr mir nicht?; in Verbindung mit andern Conjunctionen da, indem, indesz, obwohl, wenngleich u. ä.: da nun in einem vor sich bestehenden dinge eine kraft anzutreffen ist Chr Wolff Ged. von Gott 118; selbst Conjunction geworden: nun er reich ist, hat er freunde; nun sich der tag geendet hat Lied von Hertzog; — als Partikel zu Anfang eines Satzes, einleitend, bekräftigend, abschwächend, ermahnend, drohend u. a.: nun, wir wollen sehen; nun, wie gehts?; nun, da haben wirs ja; nun, wenns nicht mehr ist; nun, ich denke, er hat genug; nun, warte nur!; nun, so seis denn! nun, in gottes namen! grabgefährten, brecht zum richtplatz auf! Schiller Kindsmörd. 3; mit anderen Partikeln: ei nun; je nun!; nun ja, nun aber, nun also; je nun, . . warum kamen Sie nicht einen monat früher damit? Lessing Gal. 1, 4; nun ja, ich habe sie zu lieben geglaubt 1, 1; nun also! rief Kohlhaas Hv Kleist 4, 23; in doppelter Stellung: nun, nun, wir wollen sehen; nun nun — lasz doch! Iffland Jäger 4, 10. 2) als subst. Neutr. wie nu (s. d.), in seltenerer Anwendung: in einem nun Simpl. 2, 144; ich höre von diesem nun an auf euer hauptmann zu sein Schiller Räub. 5, 2. 3) in der Zusammenrückung **nunmehr**, jetzt und weiterhin, von jetzt oder da ab, mhd. getrennt nû mêre, bei Luther nu mehr Richt. 18, 24: nunmehr soll friede sein Logau 1, 6, 4; da unser abschied . . nunmehr mit starken schritten herannaht Schiller 4, 312; (Würde) welche nunmehr für erblich in männlicher und weiblicher linie erklärt wurde Moltke 2, 39; in der ursprünglich kanzleimäßigen Form nunmehro (mit Auslaut wie in dero, vgl. unter der): weil aber Sesitach nunmehro ganzer sechs stunden gefochten hatte Lohenstein Arm. 1, 39ª; nunmehro seit sechs jahren Goethe ital. Reise I. Dazu: **nunmehrig**, nunmehr seiend oder geschehend: die nunmehrige verfassung Adelung.

Nur, Adv. mit der Grundbedeutung der Einschränkung in verschiedener Weise; zurückgehend auf die Form der älteren Spr. niwer, newer, nüwer, nuwer, verkürzt niur, neur, nuor, mitteldeutsch nûr, die zusammengeflossen ist aus älterem ni wære, ne wære, ahd. ni wâri, der Verneinungspartikel und dem Conj. Prät. von wesen sein, mit der eigentlichen Bed. es wäre denn, daher allgemein Ausnahme, Beschränkung (wenn nicht, nichts als, außer, bloß) anzeigend, zunächst einen beschränkenden Nachsatz einleitend, wie altsächs. ni wâri Heliand 205; die (Träume) ne wolt ich melden ne wâre mînen holden Genes. in den Fundgr. 2, 59, 36; von da aus bald in den allgemeineren Gebrauch gekommen, den es auch in der neueren Spr. hat; so für Einschränkung eines Vordersatzes durch einen folgenden Satz oder Satzteil: er mag zuhören, nur soll er schweigen; er bleibe, nur darf er nicht unverschämt werden; nur dasz er folge; nur musz er nicht ausarten; ich werde den wunsch erfüllen, nur bitte ich um einige geduld; er kommt herzu, nur mit mühe; da hast du baare funfzig thaler: nur unterlasse den gesang Hagedorn Fab. 1, 50; nur musz der eine nicht den andern mäkeln Lessing Nath. 2, 5; Einschränkung einer Angabe, Behauptung, Beschränkung einer Darlegung oder Beschreibung: er ist nur ein armer mann, nur mittelmäszig begabt; damit kann nur ich gemeint sein; wäre es auch nur der politik wegen Goethe Götz 2; bei besonderer Hervorhebung an erster Stelle: nur diesz will ich wissen; nur verzeihen sollst du ihr; nur um ihn zu ärgern, sprach er so; nur ich bin daran schuld; nur aus gnade, nur dir zu gefallen, u. s. w.; es ist völlig nacht auf der scene, nur der see und die weiszen gletscher leuchten im mondenlicht Schiller Tell 2, 2; in der Fügung nicht nur — sondern auch; eintheilung, . . wobei der lateinische dichter seinem übersetzer nicht nur nicht vorgearbeitet sondern sehr oft entgegen gearbeitet hat Schriften 6, 345; als nur allein (vgl. allein): brach seine . . verbindungen ab, um nur allein für diese dame zu leben 3, 535; nicht nur allein Simpl. 4, 251; Einschränkung auf Zahl oder Menge: warte nur einen augenblick; das buch kostet nur drei mark; er ist nur zwanzig jahre alt; es bedarf nur eines winkes; nur einmal noch, u. a.; Einschränkung auf Schein oder Form im Gegensatz zur Wahrheit und Wirklichkeit: er thut nur so; das geschieht nur der form wegen; das ist nur so eine redensart; verblaßter wie zur Ausschließung eines gegenteiligen Verfahrens, Einräumung: ich musz nur gehen; es thut mir nur leid, dasz er nicht gekommen ist; insofern er nur kein Omrah ist Wieland Abd. 2, 3; es ist mein eigner vater, ich wills nur gestehen Schiller Räub. 4, 5; ich sterbe unter dem getümmel nur ab Goethe Egm. 1; daher auch zur Verstärkung: dadurch wächst sein verlangen nur noch mehr; das ist nur zu wahr; er erwacht, wenn sich nur das geringste regt; der ihm nur die haut ritzt Schiller Räub. 4, 5; zu diesen . . träumen von grösze und wirksamkeit durfte sich nur eine bitterkeit gegen die unidealische welt gesellen, so war der seltsame Donquixote fertig zweite Vorrede; in Begleit eines Ausrufs, Begehrens, einer Ermahnung, u. ä.: gesell, wol nûr her Erlauer Spiele 3, 333; wandelt nur wirdiglich dem evangelio Christi Phil. 1, 27; urtheilen Sie nur Gellert Loos 1, 1; man höre nur 1, 3; nur zu mit der gewalt! nur zu! Treitschke 4, 249; in Begleit eines Zweifels, zweifelnden Wunsches: wenn ichs nur wüszte! Gellert Loos 1, 3; wenn du nur etwas genauer sein wolltest 5, 2; wär ich nur ein bube und könnte immer mit gehen Goethe Egm. 1; einer ungewissen Aussicht: wenn ich nur erst oben bin, so will ich froh sein; wenn ich ihn nur einmal beim lappen habe, er soll nicht los kommen Goethe Götz 3; Pronomina verallgemeinernd: wer nur immer das gesagt hat; was nur immer hier vorliegen mag; wozu er nur lust bekam, das wurde ihm gegeben Adelung; das beste, was du nur haben kannst ebd.; — in zeitliche Bed. übergetreten, auf Grund eines einschränkenden nur eben, nur jetzt = gerade eben, jetzt: ich gehe nur von ihm, *in hoc puncto temporis abscessi ab eo* Stieler; nur noch vor drei minuten Wieland Abd. 2, 3; heute nur, ich habs vernommen, dasz du . . streit erregt Grillparzer 6, 128; nur erst glaubt ich zu hören seines saitenspieles ton 133; auch ver-

bunden mit eben, gleich: dasz ich den brief nur jetzt gleich bekommen habe Lessing j. Gel. 3, 4; eben hats zehn nur geschlagen Schiller 4, 188; in jetziger Spr. nicht mehr; — veraltet ist auch ein nur nicht = nicht einmal: von aller menschen orden gibt keiner mehr durchaus was gutes an, nur nicht ein mann Opitz Psalm 14, 3; doch jener schaut nur nicht, was dieser grusz bedeute Wieland Idr. 2, 5.

Nuß, f. Baumfrucht mit harter Schale; gemeingerm. Wort dunkler Herkunft und ohne urverwandte Beziehungen (mit lat. nux nicht zusammenhängend, im Goth. unbezeugt, altnord. hnot, altengl. hnutu, ahd. hnuz, nuz, mhd. nuz, mit dem Plur. ahd. nuzzi, mhd. nüzze, der sich nhd. fortsetzt, und woneben nur selten und nur in älterer Spr. andere Pluralformen begegnen: wenn . . die Schwaben mit ewern beinen nusz abwerfen Garg. 93; habt jhr nie die nusz umbher tragen gesehen 32; des sommers hengst der nussen voll BWaldis Es. 2, 91. 1) *nux*, nusz, niederd. nut, not, notte Dief. mit den Nebenformen nosz, nosze, nusch; in engerem Sinne unterschieden in hasel- oder stauden-, strauchnusz und in welsche oder baumnusz; fielen stein in der grose wie ein boumnusz Basler Chron. 1, 130; von der grösze einer welschen nusz Hebel 2, 22; da hagelts welsche nüsse! Voß 4, 198; wir . . naschen nusz und obst in ruh 199; in weiterem Sinne von nußähnlichen Früchten, durch Zusammensetzung näher bestimmt, buch-, erd-, brech-, kokos-, muskat-, stachel-, wasser-, zirbelnusz u. s. w.; in Vergleichen und sprichwörtlichen Redensarten: dasz jhr also wachsen wie ein nusz in der kisten (dürr werdet) Garg. 71; Vevay, du trauter ort, schneeweisz wie die nusz im kerne Heyse 1, 253; eine harte nusz aufbeiszen, schwieriges thun oder lösen, (vgl. auch unter knacken): du müst vor der welt ein nusz beiszen Herold Ee A 3ª; es wird dir eine harte nusz aufzubeiszen sein Stieler; also räthsel von dem neusten schnitt, und sind verfluchte nüsse aufzuknacken Schiller Turand. 2, 3; auch von einem harten kampfe: also das die Portugaler ein hartere nusz mit in muszten krachen Wickram Goldfad. Z 4ª; Bild für eine kleinigkeit: hier spielt man nicht um welsche nüsse Schiller Turand. 2, 3; namentlich die hohle, taube nusz für nichtswertes: ich gäbe . . darum nicht eine hohle nusz Wieland Leben ein Traum 6; es ist schade, dasz Sie mit hohlen nüssen um hohle nüsse spielen Goethe W. Meister 3, 8; dasz . . die ganze gesetzesvorlage für mich den wert hat einer nusz, aus der der kern herausgeschält ist Bismarck Red. 13, 252; von einem hohlen kopfe: wer im guten nicht einsehen will . . dasz der alte herrgott ein aristokratischer luxus . . den hindert nur sein eigensinniger kopf. herunter mit der tauben nusz! Heyse 9, 409; in einer nusz, im Humanistenlatein *in nuce*, möglichst zusammengedrängt, angelehnt an jene spätmittelalterlichen Spielereien, die in der Schale einer Haselnuß oder in einem Kirschkern die Marterwerkzeuge Christi geschnitzt zeigten: die ästhetik in einer nusz von Schönaich 1756; er sagte mir, dasz er dich unaussprechlich schätze — das ist in einer nusz sein albernes geschwätze Körner d. grüne Domino 1; verfänglich: Hercules, der inn einer nacht kont 50 nusz erbrechen Garg. 48; — von dem Nußbaum oder der Nußstaude selbst (vgl. nuszbeschattet, nuszholz): die haselnüsse haben schon kätzchen; die blüte der wälschen nüsse ist erfroren; in die nüsse gehen, zum Ernten der Nüsse, mundartlich übertragen auch = verloren, zu Grunde gehen. 2) Nußähnliches, einer Nuß Verglichenes, verschiedentlich in der gewerblichen oder wissenschaftlichen Spr.: nusz an einer Armbrust, an der Büchse, an verschiedenen Maschinen; an Uhren, in Schlössern; bei Bergleuten kleine runde härtere Körper, die in einer weicheren Erdart liegen; anatomisch, das kugelförmige Ende eines Gelenkknochens; bei Jägern, weibliches Glied; — Schlag, Puff, vgl. kopfnusz; zum Verständnis dieses Bildes wird an dachtel und ohrfeige (s. d.) erinnert. — Zusammensetzungen: **Nußbaum**, m. Baum der Nüsse trägt, namentlich welsche Nüsse, ahd. hnuzboum, mhd. nuzboum: (Pfarrer) der noch den nuszbaum pflanzen thät, von dem sie manche schöne nusz herabgeworfen Hölty 37; prachtvolle gruppen von nuszbäumen Moltke 2, 292. — **nußbeschattet**, von Nußbäumen beschattet: am weg, der nuszbeschattet . . führt empor Freiligrath 2, 192. — **nußbraun**, braun wie die Schale der Nuß: das nuszbraune mädchen Goethe Wanderj. 1, 11; die haare . . waren nuszbraun Hauff 9, 27. — **Nußhäher**, m. Name einer Häherart. — **Nußholz**, n. Holz des Nußbaumes, auch nuszbaumholz. — **Nußkern**, m. Kern einer Nuß, ahd. nuzkerno, mhd. nüzzekern. — **Nußknacker**, m. Werkzeug zum Nüsse knacken; oft als holzgeschnitztes Männchen: bekleidet war dieser idealisch-schöne nuszknacker mit einer rothlackirten uniform Immermann Münchh. 1, 56; Schimpfwort für einen alten, steifgewordenen Menschen: alter nuszknacker! — **Nußkrähe**, f. Nußhäher. — **Nußöl**, n. aus Nüssen gepreßtes Öl. — **Nußschale**, f. Schale einer Nuß, mhd. nuzschal; leere nuszschale, Bild für Hohles, Nichtiges: Christus sol bei jnen kein mysterium noch geheimnis, sondern ein ledige nuszschalen sein Luther 8, 48ᵇ; Bild für Wertloses: eine ganze welt voll liebhaber, wie eine nuszschale hinzuwerfen Wieland Ag. 6, 1; für Kleines, Enges: meine wissenschaft . . läszt sich nicht in eine nuszschale packen Freytag Handschr. 2, 108; verächtlich für ein kleines Trinkgefäß: wann sie trei gebrüt mandeln . . auftragen, und alszdann ausz nuszschalen trinken Garg. 77; für einen kleinen Kahn oder Schiff: in einer nuszschale fahren, segeln.

Nüster, f. weites Nasenloch; niederd. Wort, nuster, noster, nusteren (Schiller-Lübben), für das man als Stamm nos- im Ablaute zu nase annimmt, doch ohne Sicherheit; im Niederd. das Nasenloch schlechthin bezeichnend, auch an Menschen, erst im 18. Jh. in die Schriftspr. übergegangen, mit der Nebenbedeutung des weiten, bewegten: an den aufgestülpten nüstern Wieland Sylv. 2, 2; spott, der in den aufgestülpten nüstern seiner (des Sokrates) delfinen-nase lauert Arist. 1, 6; in niedriger Rede eines Junkers: kalt durchläuft mich das grauen, es starret der hauch in den nüstern Voß Idyll. 8, 25; gewöhnlich von Tieren, besonders Pferden, bei Wieland von Roß und Reiter Am. 15, 30: die nüstern stehn, vom wilden schreie aufgetrieben Droste 270; die schlanken nüstern schnoberten Heyse 1, 120; im zusammenfassenden Sing.: zum boden herab die mähne hing, blitzfunken die nüster schosz Strachwitz Ged. 27.

Nut, **Nute**, f. Vertiefung, Rinne an einem Gerät, um etwas genau Passendes aufzunehmen, Fuge oder Falz, ahd. nuot neben nuo, hnuo, mhd. nuot, zu dem Verbum mhd. nüejen zusammenfügen, Fugen machen, gehörig; zuerst Zimmermanns- und Tischlerausdruck: *castratura* falz o. nuet, nute o. falze als in holz o. pretern Dief.; nut einer diele, bohle oder spundpfahls Jacobsson, Bretter gehen in nut und feder zusammen ebd.; neuer auf Metall ausgedehnt: die oberringwarze (des Gewehrs) . . ist mit zwei nuthen versehen, von denen die längsnuthe die warze des magazinrohrs, die quernuthe den schieber für den oberring aufnimmt Instruct. 3. — Zusammensetzungen: **Nuteisen**, n. -**hobel**, m. Eisen, Hobel, zur Herstellung von Nuten. — **Nutenreißer**, m. bei Glasern Werkzeug zur Erweiterung von Nuten in einem Fensterrahmen.

Nutschen, saugen; landschaftliches Tonwort wie lutschen (s. d.), selten in der Schriftspr.: an dem briefchen . . kaue und nutsche ich noch. das saftigste wort ist hier das edelste Lessing Brief 1780.

Nutz, nütze, Nutzen bringend, nützlich, tüchtig, brauchbar; verbreitete und alte Ableitung von der Wurzel, die dem Verbum genieszen (s. d.) zu Grunde liegt, goth. nuts in der Verneinung un-nuts, altengl. nytt, ahd. nuzzi, mhd. nütze; die unumgelautete Form geht im älteren Nhd. neben der umgelauteten her: die beschneitung ist wol nutz Röm. 2, 25; hetten die künig ein êrlichen loblichen nutzen krieg mit einander Aventin 1, 476; (Mann) der land und leuten nutz wär 2, 388; ists dir nutz und gut Sandrub 3; in Steigerungsgraden: den unfrid nutzer war dan fried Aventin 2, 485; in der neueren Spr. auf haus- und landschaftliche Rede beschränkt: nutz Iffland Herbstag 5, 10; dazu ist der wächter am thor des heiligen Gallus nicht nutz (nicht zu verwenden) Scheffel Ekeh. 25; in einer abweisenden Formel: der geneigte leser, wenn er hieneben die abbildung ansicht, so denkt er: das ist eine geistergeschichte. nichts nutz! Hebel 2, 265; die gewöhnliche umgelautete Form steht selten als Attribut; im Sinne von körperlich tüchtig: ez wären wol nützziu wîp, die disiu zwei gebären Parz. 187, 24; zu Arbeit, Thätigkeit, Gewinn brauchbar: sie sind uns doch seer nütze leute gewesen 1. Sam. 25, 15; das in der lateinischen zung kein nützer und besser und künstlicher puech ist Aventin 1, 429; die nützesten und namhaftigesten freiesten tapferesten künst 440; später zu Gunsten von nützlich untergegangen, aber in unnütz (s. d.) geblieben; die herrschende Anwendung ist die prädikative: einer, etwas ist nütze einem, zu etwas, für etwas: was ist nütze an meinem blut, wenn ich tod bin? Pf. 30, 10; so lange du jm nütz bist, braucht er dein Sir. 13, 5; ein weiser man, der sich nicht brauchen leszt, und ein vergrabener schatz, wo zu sind sie beide nütze? 20, 32; es (das Salz) ist zu nicht hin furt nütze Matth. 5, 13; wenn ichs opfere, so ists dir viel nützer 15, 5; nütz, lustig und kurzweilig zu lesen Aventin 1, 736; zu nichts nütze, als die thaten der vorzeit wiederzukäuen Schiller Räub. 1, 2; viel, wenig, nichts, etwas nütze sein: was were ich euch nütze? 1. Cor. 14, 16; es ist mir ja das rhümen nichts nütze 2. Cor. 12, 1; die leibliche übung ist wenig nütz 1. Tim. 4, 8; Aurelianus ist mêr not dem römischen reich dan nütz gewesen Aventin 1, 963; wer weisz, ob eine andre mir so nütz (ist) Grillparzer 6, 4; für nichts nütze in älteren Quellen auch kein nütze Pf. 144, 8. Joh. 6, 63 u. ö., vgl. dazu unter kein 2b; nütze werden: er was ein schutze, er wart in sint vil nutze livl. Chron. 8634; nütze machen: sonderlich machet er jm (sich) den spruch Bileam .. nütze Luther 8, 90b; du kanst wol den sig erlangen, du kanst aber dir denselbigen nit weiter nutz machen Aventin 1, 475; von allen diesen Formeln sind in der heutigen Spr. noch am meisten lebendig nichts, zu nichts nütze, wenig nütze, doch auch kaum in gewählter Rede; — von leiblicher Tüchtigkeit, wie mhd. (vgl. oben aus Parzival), auch hier nur in gewöhnlicher Rede: ein alter mann, nichts mehr nütze; ‚wenn der patient noch was nutz ist'. und wenn der denn nichts nutz wäre? Iffland Herbstag 5, 10. — **nutzbar**, Nutzen, Gewinn bringend oder dazu geeignet, mhd. nutzebære, nützebære; nutzbare gesellschaft, *sodalitas*, *fructuosissima*, *utilissima societas* Stieler; kleine nutzbare gärten Goethe W. Meister 7, 1; die kolonien .. für den abzug unserer überschüssigen bevölkerung nutzbar zu machen Bismarck Red. 14, 153; werden seine (des Soldaten) leistungen .. völlig nutzbar sein Feldd. 9; dazu **Nutzbarkeit**, f. Zustand des Nutzbaren und nutzbare Sache selbst: *commoditas*, *proficuatio*, *utilitas* nutzbarkeit, nuczbarkait Dief.; was fehlt daran (am Leib) zur nutzbarkeit und lust? Haller 146; (eine Beobachtung scheint) an praktischen folgerungen fruchtbar, deren nutzbarkeit sich über alle stände ausbreiten .. würde Wieland Ag. 10, 2; nutzbarkeit eines landgutes, capitales Adelung; Plur. nutzbarkeiten und belohnungen der knechtschaft Zinkgref 1, 405.

Nutzen, Nutz, m. der aus Thätigkeit oder Vermögen fließende Ertrag, Gewinn; alles zu Gute Kommende, Vorteil; wie das Adj. nutz zu dem Verbum genieszen gehörig. 1) Die ursprüngliche Form, schon gemeingerm., nur goth. nicht bezeugt, ist altnord. altengl. nyt, ahd. mhd. nuz, mnd. nut, zufrüheſt wohl auf die Beute der Jagd und des Fischfanges (vgl. genieszen), sodann auf den Ertrag der Vieh- und Landwirtschaft bezogen, endlich allgemein gewendet, mit dem Plur. mhd. nütze: daz vierde teil aller der nütze die die prelaten .. niszen soltent D. Städtechron. 8, 50; in allitterierender Formel nutz und notdurft Aarauer Urk. 20; im älteren Nhd. noch allgemein: das ist der nutz davon Jes. 27, 9; treget dirs nutz Sir. 7, 24; umbs nutz willen Judä 16; saat zu nutz den menschen Ps. 104, 14; zu nutz der armen Spr. Sal. 28, 8; der nutz der historien Aventin 1, 5; für den gemainen nutz, land und leut 109; umb .. jres nutzes und fromens willen Wickram, Rollw. 155, 20; nutz und frucht .. ersehen Sandrub 8; auch noch im 18. Jh.: was nutz und ehre fordern Haller 12; ihr staaten, die so leicht ein schlechter nutz entzweit 199; später und jetzt nur noch, außer in eigennutz und nichtsnutz (s. d.) in der Formel zu nutze machen: machte sich diesen umstand zu nutze Wieland Ag. 10, 6; der jesuitismus habe sich die erfahrungen der protestanten zu nutze gemacht Ranke Päpste 1, 229; machst dir gleich den nebel zu nutze, mich noch vor nacht heimzusuchen Keller Werke 2, 41; ferner: etwas zu nutz und frommen eines andern thun, zu eignem nutz und frommen; das kann man zu nutz und frommen der fraktion zurecht machen Bismarck Red. 16, 36. 2) aus der schwachen Nebenform nutze, Gen. nutzen, zuerst mhd. nachzuweisen, auch nhd. nicht unbekannt: wenn ihn mein wahrer nutze rühret Drollinger 31, entwickelt sich langsam unsere jetzige Hauptform nutzen, Gen. nutzens, im 17. Jh. neben nutz sich ausbreitend: eines nutzen befördern, er achtet den nutzen nicht grosz, ein ieder siehet ietzt auf seinen nutzen Stieler; seit 18. Jh. nutz verdrängend: zum nutzen ihrer sphären Hagedorn die Glückseligkeit 89; nur vom nutzen wird die welt regiert Schiller Wallenst. Tod 1, 6; pflanze die .. guten nutzen bringt Hebel 2, 26; ich habe manches gehört, ich lese mit nutzen Bismarck Red. 12, 123; hat seine politik wirklich für Deutschland den nutzen gestiftet 13, 140; ich spreche jetzt nur zum nutzen der orientierung 14, 405; nutzen gewähren, leisten, schaffen, haben, zum nutzen gereichen, ausschlagen; der gemeine, öffentliche nutzen, vgl. unter gemein 1; der nutzen des staats Schiller M. Stuart 1, 7; kaufmännisch nutzen eines geschäfts, n. den ein gesehäft abwirft; etwas mit n. verkaufen, absetzen; sich mit einem geringen n. begnügen, u. ä.; selten ein Plur.: wie aus dem ersten zweck noch andre nutzen flieszen Haller 146. — Zusammensetzungen (von denen einige auch zum Verbum nutzen gehören können): Nutzanwendung, f. Anwendung zu Nutz und Vorteil, und das dazu Angewendete: machen ihn (den Epilog) zu einer art nutzanwendung, voll guter lehren Lessing Dram. 7; mit dieser nutzanwendung schlosz das spiel Heyse 1, 424. — **Nutzeiche**, f. Eiche zum Bauen oder Verarbeiten nutzbar, Gegensatz zur brenneiche, nur Brennholz liefernd. — **Nutzgarten**, m. Garten zum Nutzen, Gegensatz zum ziergarten. — **Nutzholz**, n. Holz zum Verarbeiten nutzbar (Gegensatz brennholz) Adelung; kubikfusz nutzholz Bismarck Red. 10, 181; Sie haben .. gefürchtet, dasz dadurch viel mehr nutzholz brennholz wird 14, 214. — **nutzlos**, ohne Nutzen, unnütz: ein unbedeutend, nutzloses papier Grillparzer 7, 272; um das persönliche einvernehmen

mit einigen meiner collegen nicht nutzlos aufs spiel zu setzen Preußen i. B. 1, 252; nachdem mont Valérien . . ein ziemlich nutzloses feuer unterhalten hatte Moltke 3, 152. — **nutznießen**, Nutznießer sein: einsichten und kräfte . . welche zu nutznieszen sie eine unüberwindliche lust verspüren Keller Seldw. 2, 149. — **Nutznießer**, m. der den Nutzen, Ertrag einer Sache oder eines Eigentumes genießt: der nutznieszer (einer Wohnung) Bismarck Red. 11, 78; grundbesitzer als nutznieszer fundierten einkommens 12, 46. — **Nutznießung**, f. Genuß des Nutzens, Ertrags einer Sache Adelung; n. an, von etwas haben; trat er sein vermögen seinen kindern ab und behielt sich nur die nutznieszung vor Treitschke 4, 19. — **nutzreich**, reich an Nutzen Stieler; Nutzen bringend: an diesem gewimmel toter buchstaben mag jener eitle grammatikus . . seine künste treiben, er kann ebenso nutzreich den sand der wüste umworfeln Keller Werke 6, 349. — **Nutzvieh**, n. nutzbares Vieh.

Nutzen, nützen, nütze machen oder sein; ahd. in der Doppelform nuzzen und nuzzōn, mhd. als nützen und nutzen, mit dem unumgelauteten Prät. nutzete, nutzte, für das nhd. auch das umgelautete nützte eintritt, während das unumgelautete nutzen, nutzte bleibt, so daß sich eine völlige neue Doppelform herausbildet, die bis heute besteht. Bed. 1) trans., Nutzen ziehen, zum Vorteil gebrauchen (vgl. auch ab-, aus-, benutzen), in älterer Spr. gern auch vom gebrauchen einer Speise oder Arznei: das ander tail (einer Schlange) nützent die menschen, wan ez ist gar guot ze ezzen Megenberg 259, 21; wer si (Nießwurz) mæzicleichen nützet, dem scherpft si und sterkt im daz gesicht 400, 22; sonst allgemein, in verschiedener Anwendung: *frui, uti*, nuczen Dief.; mit sächlichem Acc.: daz gelt . . nutzen und niessen Aarauer Urk. 23; man nützet daz holz zuo den ältern (Altären) in den gotshäusern Megenberg 355, 23; zu einer zeit . . wo ich sie (die Nachricht) nicht nutzen könnte Lessing Minna 1, 6; nutze deine jungen tage Goethe 2. kophtisches Lied; vergönne, dasz ich die minute nütze HvKleist Hermannsschlacht 2, 1; vieles traf zusammen, das ich zu unserm vortheil nutzen konnte Goethe Tasso 1, 4; (Dichter) die statt des geistes blosz die feder nutzen Platen Abbass., Prolog 7; alle diese unermeszlichen kräfte mehr und mehr produktiv zu nutzen Moltke 2, 287; mit persönlichem Acc.: auch den feind kann ich nützen Schiller verm. Epigramme 27; auch: sie . . nützten den erzürnten himmel (Gottes Zorn über einen anderen) zu häszlichem gewinn Uz 1, 280. 2) intrans., Nutzen bringen, zum Gewinn oder Vorteil gereichen: einer, ein ding nützt zu etwas, einem: weichet nicht dem eiteln nach, denn es nützet nicht 1. Sam. 12, 21; ihr guten kinderchen könnt sonst der kirche nützen Hagedorn Fab. 2, 35; mein leben kann nicht mehr dem vaterlande nützen Cronegk 1, 235; der leser wird sich selbst und dem dichter nützen Schiller 5, 4; er (der Rat) nutzet nur, wenn du fähig bist Goethe Div. 4, 1; dasz ein solches treiben nun und nimmer nutzt Geibel 1, 216; wie es nutzt und frommt Strachwitz Ged. 130; wozu nützt so etwas?, es nützt zu nichts, u. ä.; das mittel nützt gegen die gicht, auch für die gicht (vgl. unter für 2[b]); mit anderer Angabe der Wirkung: etwas, viel, wenig, nichts nützen: was nutzt jm (Gott) ein kluger? Hiob 22, 2; es hätte mir nichts genützet 33, 27; eine flamme, die so herrlich nützt Goethe Tasso 2, 3; etwas nützet ihr doch Schiller Xenien 59; wird das ganze unternehmen dir wenig kosten und hoffentlich recht viel nutzen Moltke 4, 114; statt des persönlichen Dativs ein Acc., schon mhd. und später: mich nutzte baz ein gerstenkorn Boner Edelst. 1, 12; was nutzet mich das klagen? Fischart Flöhhaz 2263; noch jetzt in oberdeutsch anklingender Rede. — **nützlich**, zu nützen geeignet, Nutzen gewährend, mhd. nützelich, nutzelich; auch im älteren Nhd. bisweilen noch ohne Umlaut: *utilis* nutzlich, fruchtbar Dief.; anschläg' . . die dem gemeinen thun sunst könten nutzlich sein Rompler 134; gewöhnlich, in neuerer schriftgemäßer Spr. stets, mit solchem: ein nützlich hausrat . . das im hause nütze ist Baruch 6, 58; nützliche sachen, bücher; nützliches gewerbe, das der menschlichen Gesellschaft nützt; auch das Nutzen abwirft Adelung; ein nützlicher mann, der zu allerlei Diensten zu gebrauchen ist; der nützliche mann, der den pflug zusammensetzte Schiller 4, 288; nützlich sein, einem, zu etwas: das da nützlich ist Ap. Gesch. 20, 20; solches ist euch nützlich 2. Cor. 8, 10; was nützlich zur besserung ist Eph. 4, 29; wie vil nutzlicher . . ist uns der geruch und die kraft vom rebensaft Garg. 38; einem freunde nützlich sein, ich hoffe der raht soll mir nützlich sein Stieler; sich nützlich machen, erweisen; er zeigte sich als nützliches mitglied unserer vereinigung; ich halte nicht für nützlich, in die details . . einzugehen Bismarck Red. 16, 161; adverbial: zeit, geld nützlich anwenden Adelung; der brief ist Ihnen sehr nützlich oder kann doch nützlich gedreht werden Iffland Mann v. Wort 5, 6; substantivisch: das nützliche dem angenehmen vorziehen; erst verlangt er das neue, suchet das nützliche dann Goethe Herm. u. Dor. 1; absolut: ich habe den betrüglichen unterschied zwischen nützlich und angenehm aufgehoben Wieland gold. Sp. 1, 4. — **Nützlichkeit**, f. nützlicher Zustand, Nützlichsein: *utilitas* nutzlichait Voc. 15. Jh.; traum ist der wahn von ihrer nützlichkeit Wieland Leben ein Traum 12, 34; neue eroberungen auf dem gebiete der nützlichkeit Bismarck Red. 13, 170; **nützliche** Sache; im Plur.: gebaute felder, küchengärten und dergleichen landwirthschaftliche nützlichkeiten Goethe ital. Reise II. — **Nützling**, m. Nutzen bringendes Geschöpf; im Gegensatz zu schädling (s. d.) und nach ihm gebildet: tierische schädlinge und nützlinge für ackerbau Titel eines Buches von Bos 1890. — **Nutzung**, f. Handlung des Nutzens, Ausbeutens behufs Gewinnes, mhd. nutzunge: (Cato) war in der nutzung des ackerbaues so erfahren, dasz die nachwelt noch seine räthe liest Haller Fabius 62; sobald der eigentümer irgend jemand ein nutzungsrecht an der scholle einräumt Bismarck Red. 1, 128; in einer Rechtsformel: confisciere ich sie in mein eigenthum, dasz ich damit schalten und walten darf, wie es meiner convenienz und nutzung (beliebt) Weiße kom. Op. 1, 181; — erlangter oder zu erlangender Nutzen: *profectus, usufructus* nuczung Dief., oft in die vorige Bed. übergreifend: die nutzung von etwas haben; fanden sie es . . nöthig, dem nächsten männlichen agnaten die vormundschaft und die ganze nutzung des hofes . . zu überlassen Möser Phant. 1, 327; Erträgnis: steigende und fallende nutzung, beständige und gewisse nutzungen; die nutzungen des gutes (von dem gute) betragen jährlich tausend thaler Adelung; die verfalnen schuld und nutzung Aventin 2, 544; feld-, jagd-, waldnutzungen.

Nymphe, f. Lehnwort aus griech. nýmphē; außer der mythologischen Bed. bei Dichtern auch = junges Mädchen: drei junge nymfen in langem weiszem gewande Wieland Peregr. Prot. 2; und mit verächtlichem Beisinne, = Dirne: ein weib, die Lais ihrer zeit . . die theure nymphe sprach Hagedorn Fab. 1, 60; eine von den beiden nymphchen schmiegte sich endlich so schmeichelnd als möglich an mich an Seume Spaz. 1, 73. Auch Name der Libelle oder Wasserjungfer, eines Insektes; ferner der Puppe der Insekten.

O.

O, 1) der Laut und sein Zeichen; über a und o vgl. unter a. das goldne o, Name eines Schmetterlings, von einer Zeichnung auf seinen Flügeln. 2) Ausruf allgemeinster Art bei irgend einer plötzlichen Gemütsbewegung, Freude, Trauer, Unwillen, Überraschung, Verwunderung, Zweifel, Schmerz u. s. w. ausdrückend, auch oh geschrieben, in verschiedener Stellung und Begleitung, mit Substantiven, Adjectiven, Adverbien: o gott, welche freude, welcher schmerz!; o selig sind wir Baruch 4, 4; o recht, der engel des herrn wird dich finden Susanna 55; o ein trewer gott 2. Cor. 1, 18; mit Gen.: o des höllischen gaukelspiels! Lessing Gal. 5, 7; o! ruft sie, des gütigen zufalls! Wieland Am. 12, 28; mit über: o, über die blinden, die nicht sehen wollen! Lessing Minna 5, 12; mit dem persönlichen Pronomen: o ich glücklicher!; o du schönst unter den weibern Hohel. Sal. 5, 9; o jr kleingleubigen Matth. 6, 30; o, Sie unbarmherzige! Lessing Minna 5, 10; im Dat. oder Acc.: o mir! das mag der teufel ertragen Goethe Künstlers Erdenwallen 2; o mich vergeszlichen Lessing Nath. 3, 2; zu Sätzen gestellt: o ich bitte dich Schiller Räub. 1, 3; o wenn das ist ebd.; oh es wütet in meinem innern 2, 2; vor Imperativen: o komm! o geh! o lassen Sie doch!; o lasz uns knien die heilgen anzurufen! Goethe Faust I; auch bei Unterdrückung derselben in bewegter Rede: o zu!; o hin zu ihm!; o nun geschwind! Lessing Minna 5, 12; in Sätzen des Wunsches und Vorsatzes: o das sie weise weren 5. Mos. 32, 29; o dasz ich tausend zungen hätte!; o wie wil ich nachreden Jes. 38, 15; o wie fro wolten wir sein Hes. 21, 10; mit andern Partikeln: o ja, o freilich, o doch, o allerdings u. s. w.; o nein, das thaten sie nie! Schiller Räub. 1, 3; als Schmerzensruf o weh!; o weh des sundigen volks Jes. 1, 4; o je, o jemine, o jerum (s. d.); in wiederholter Stellung: o, o, diese überraschung!; o, o! der war auch ein vagabund Droste 125; als Ruf an Zugtiere, still zu stehen: o pferd! Stieler; auch oha!; substantivisch: alle seine os und achs.

Oase, f. wasserreiche Stelle in der afrikanischen Sandwüste, Wort koptischen Ursprungs, nach der griech. Form ὄasis in neuerer Spr. aufgenommen; in eigentlichem Sinne: will . . an oasen mich erfrischen Goethe Div. 1, 1; oasen . . die des Arabers sehnsucht kennt Droste 80; auf andere ähnliche Orte übertragen: sah ich die wüste Roms zum ersten mal und bald auch der oase wäldchen ragen Heyse 1, 327; bildlich: ob äuszres leben auch im frost zerstiebe, im innern die oase schützt die liebe Lenau 193.

Ob, Adv. und Präposition, oben, oberhalb; ahd. oba, mhd. obe, ob, im Ablaute zu auf und über (s. d.) stehend, ohne Beziehung zu urverwandten Bildungen; als Adv. in einer Reihe unten folgender Zusammensetzungen, zu denen Zusammenrückungen mit Partizipien treten, die namentlich der Kanzleispr. vertraut sind, obgemeldet, obgenannt, obbesagt, obberührt u. ä.; außerdem in darob (s. d.); allein nur in älterer Spr.: sist obe, sô bin ich unden Minnes. Frühl. 72, 40; als Präp. mit Dat., häufiger in älterer als in neuerer Spr., wo sie meist nur in gehobener Rede dauert; örtlich: (Leichen) die stuenden all noch ob der erden D. Städtechr. 5, 69; alles was ob erden ist Frölich Stob. 114; nicht möcht ich einen kalten stein ob deinem warmen herzen sehen Droste 104; als Landbezeichnung: die land ob der Sau bis an die Enns Aventin 1, 584; jetzt noch Oesterreich ob der Enns; in Verbindung mit Verben auf dem Grunde des Niederbeugens: da sie so ob den büchern sitzt Herold Ee 87b; stuenden etlich ob den altären, hielten mesz Aventin 2, 413; der priester sprach den segen ob dem paare Lenau 20; in zeitliche Bed. übergehend: da si ped ob tisch saszen Aventin 1, 231; unsinnlich, Beharren, Schutz, Dauer bezeichnend: (sie) halten ob dem ergernis jrer missethat Hes. 14, 3; damit man ob inen halt Aventin 2, 362; Häufung: erschluegs all ob ainem haufen 61; bei Zahlbegriffen Übertreffen: verlur ob sechzig tausend man 1, 477; er ist klug und weisz (weise) ob allen BWaldis Esop 2, 65; Grund, Ursache, Anlaß: zu ermanen, das jr ob dem glauben kempfet Judas 3; die beiden armen seelen starben vor freuden fast ob dem gesicht Wieland Sixt u. Klärch. 2, 56; der seinen zögling ob gestohlnen kirschen ausschalt Uhland 139; hätt ich das andre vergessen ob all dem edeln wein 231; ob jener maid . . habt ihr zu lang verweilet 426; richtet man . . ob der that Grillparzer 3, 80; wölfe . . die heulten wie ob gutem fang Geibel 1, 62; auch mit dem Gen.: verwundert ob des seltsamen geräthes in meiner hand Schiller Jungfr., Prolog 3. — Zusammensetzung: **Obacht**, f. Acht ob einem oder etwas, das Aufmerken: ein herr hat wol in obacht zu nehmen, dasz ihm . . mit dem herzen gedient werde Lehmann Floril. 142; als sie in obacht nahmen, dasz mir mein patient . . dank sagte Simpl. 2, 278; obacht auf etwas geben, der göttlichen obacht empfehlen Adelung; warnender Zuruf für Unvorsichtige: obacht! oder obacht geben! — **Obdach**, n. schützendes Dach über einem oder etwas, ahd. opdach, obdach, mhd. obedach, obdach, schützende Unterkunft überhaupt: läut sint, die habent neur ainen fuoz . . und ruoent si under irm fuoz reht sam under aim obdach Megenberg 490, 21; es (das Mutterhaus) war das obdach der waisen Schiller Räub. 5, 1; (Freunde die) ein obdach gern gewähren Tell 1, 4; ob weg und steg ihr unbekannt, ob speise und obdach zweifelhaft Scheffel Ekkeh. 227; hatten . . obdach hier gefunden Heyse 1, 336; dazu obdachlos, ohne Obdach. — **Obhut**, f. Hut ob etwas: die obhut, *inspectio*, *custodia* Stieler; obhut des höchsten Schottel 641a; in dieser feste, die meiner treuen obhut ihr vertraut Grillparzer 9, 80. — **obliegen**, ahd. oba liggan, mhd. obe ligen, in älterer Spr. oben, obenauf liegen, auch als Sieger im Ringkampfe, daher = siegen: die obligen und unterligen 2. Mos. 32, 18; er wird seinen feinden obligen Jes. 42, 13; teten etlich schlacht mit in, lagen ob Aventin 1, 101, seit 17. Jh. veraltet; sich mit einer Sache anhaltend beschäftigen, erst nhd., dem lat. *incumbere* nachgebildet: dem rächten obligen, sich auf die rächt geben Maaler; der leer, geschrift, dem krieg, seiner kunst obligen ebd.; diese ritterschaft, die dem verdauungswerke so friedlich obzuliegen schien Wieland Ob. 3, 3; er liegt den wissenschaften ob; auch einem obligen, ernstlich anhalten etwas ze thûn und jn treiben und nötigen Maaler; einem umb etwas, mit bitt vast obligen ebd.; —

gewöhnlich seit 16. Jh., ebenfalls dem lat. *incumbere* nachgebildet, = Verbindlichkeit, Pflicht wozu haben, sich mit etwas befassen müssen: mit . . obligenden hochwichtigen händeln beladen Sattler 313; (da) uns, als christlichen ältern, obliegen will, dieses kindlein dem herrn vorzutragen (in der Taufe) Rabener 3, 43; denen . . wird allerdings die verantwortlichkeit obliegen, ihre landsleute für so unermeszliche opfer zu entschädigen Moltke 2, 58; einen solchen umfang der geschäfte zu bewältigen, wie er mir bisher obgelegen hat Bismarck Red. 6, 192; anstatt der trennbaren Verbindung nicht gut die untrennbare: mir war, als obläge mir die sorge über eine ganze . . welt Rosegger Waldheim. 1, 186. — **Obliegenheit**, f. das was einem obliegt, *officium*, *debitum* Stieler noch als seltenes Wort; jetzt gewöhnlich: eine o. haben; seine obliegenheiten erfüllen. — **Obmacht**, f. herrschende Macht; *inspectio*, *administratio*, *gubernatio*, *jurisdictio superior* Stieler; durch deines geistes obmacht über ihren (Geist) Hvkleist Pentheſil. 4; Übermacht: trotzend länger nicht der riesigen obmacht Platen Abbass. 4, 323. — **Obmann**, m. oberster Mann, Anführer, Aufseher, mhd. obemann; geistlicher Vorsteher Grillparzer 7, 20; obmann einer zunft, gemeinde, u. dergl.; die geschworenen . . mit ihrem obmann Keller Werke 8, 318; oberster Schiedsrichter, Schiedsrichter überhaupt: ein obmann zwischen uns und Östreich Schiller Tell 1, 4. — **obschweben**, oben, darüber schweben: obschweben, über was her schweben Stieler; bildlich, wie schwebend da sein, wie über den Häuptern stehen, vorhanden sein: besorgt . . es möge hier einige gefahr obschweben Goethe Wanderj. 2, 5; da eben verhandlungen . . obschwebten Keller Werke 6, 131. — **obsiegen**, siegend oben sein, den Sieg erringen: obsiggen, *triumphare* Voc. 15. Jh.; sigt er den feinden mit list ob Aventin 1, 162; wenn wir getrost obsiegen AGryphius 2, 281; in späterer Zeit nicht überall mehr geläufig, Steinbach setzt ich obsiege, Part. geobsieget, *vinco*, *victor sum* an, Wieland erklärt das Wort, das er Ob. 3, 20: vergebens würdet ihr ihm obzusiegen hoffen, braucht, im Glossarium dazu für altdeutsch, Adelung für oberdeutsch, aber von da aus bisweilen für die höhere Schreibart entlehnt; so steht es bei Uz: der holde may hat endlich obgesiegt 1, 82; — später aber wieder ganz allgemein, eigentlich und bildlich: er hat obgesiegt Iffland Komet 9; wie er ihnen obgesieget, wie er, einzeln, sie bezwang Grillparzer 3, 17; gedachte er dennoch obzusiegen Keller Werke 7, 400. — **Obwalt**, f. Gewalt, Aufsicht über etwas: obwalt, *attentio*, über ein ding obwalt haben, *rem administrare* Steinbach. — **obwalten**, über etwas walten, obschweben, bestimmend sein; neueres Wort, bei Frisch aufgeführt, von Adelung als Kanzleiwort bezeichnet, mit sächlichem Subj.: obwaltende schwierigkeiten, *praesentes difficultates* Frisch; in gewählter Rede recht beliebt geworden: familiensinn . . der immer mehr obzuwalten anfing Goethe DuW. 13; wenn über die rechtmäszigkeit der todesstrafe ein tiefer und anhaltender streit obwaltet Keller Werke 1, 170; es waltet ein groszer unterschied ob Ranke Päpste 1, 495; bedenken (Preußen i. B. 1, 199), parteigegensätze (Bismarck Red. 12, 39), ursachen (13, 197) u. s. w. walten ob, haben obgewaltet; ungewöhnlich auch: in der klarsten sanftesten mondnacht, wie sie nur in hohen gebirgszügen obwaltet Goethe Wanderj. 3, 5; — mit persönlichem Subj., = herrschen, herrschend bestimmen, nur dichterisch gewagt: trotz obwaltenden göttern Voß Od. 12, 290; die freier, die hier obwalten so herrisch 20, 234; möchtet ihr (Römer) wohl stets obwalten den dingen nach Jovis untadlicher vollmacht AWSchlegel 2, 24.

Ob, Bindewort, Bedingung oder Zweifel anzeigend; goth. ibai, iba, altengl. gif, altsächs. ef, of, ahd. ibu, mit den Nebenformen ubi. oba, mhd. sich als obe, ob, op fortsetzend; eigentlich Dat. zu dem Subst. ahd. iba Bedingung, altnord. ifi, efi Zweifel. 1) in der älteren Spr. im Satze der Bedingung und Einräumung, Eintritt eines Falles einführend, = wenn: (ein Fett) nütz den kranken glidern . . ob man si dâ mit salbe Megenberg 140, 13; guot für der lebern verschoppen und des milzen. ob ez von kalter fäuht ist 408, 22; ob jemand sündiget, so haben wir einen fursprecher bei dem vater Joh. 2, 1; entferntere Möglichkeit andeutend, = wenn etwa, wenn einmal: ob einst der feindt wurd an jn tretten . . so het er sich nit zu entsetzen BWaldis Esop 1, 93; (daß) das hausz mit schergen umb die thür, ob er wolt entlaufen, bewart war Wickram Rollw. 41, 10; auf einen Gegensatz hinweisend, = wenn auch: und ob Edom sprechen würde, wir sind verderbt . . so spricht der herr Zebaoth also Maleachi 1, 4; ob wir gerichtet würden, das wir doch auf deine barmherzigkeit trawen sollen Weish. Sal. 12, 22; auch noch in neuerer dichterischer Rede: und ob die wolke sie verhülle, die sonne bleibt am himmelszelt Kind Freischütz; ob welken alle zarten blüthen . . du bist ein ewig jugendblut Uhland 19; ob im kampf und schmerz kein hauch der jugend bliebe: nie doch vergiszt das herz den traum der ersten liebe Geibel 2, 19; sei getrost und ob die stunden rascher jugend dir verweht 3; als ob auch: ob auch erst spät der kern zur frucht gedeihe 1, 94; Anschein, Aussehen bezeichnend, = wie wenn: (die jungen Enten) nernt sich selber, ob si der muoter niht hieten Megenberg 169, 17; (du hast da) ein schrammen, drei oder vier, ob dirs mit flegeln gschlagen wer BWaldis Esop 1, 56; ich mögte vielleicht auch beschuldiget werden, ob ging ich zuviel satyrice darein Simpl. 2, 124; selten noch bei Neueren: als ich starrt aufs mondbestrahlte bildnis, ward mir, ob sichs in meiner hand belebe Lenau 141; verdeutlichend als ob, mhd. als, sam ob: daz velt begunde stouben, sam ob al daz lant mit louge wære enbrunnen Nib. 552; in neuerer Spr. geblieben: sie thut als ob sie weine, als ob um mich eine seele weine Schiller Räub. 5, 2; in Sätzen der lebhaften Behauptung oder Abweisung: nicht als ob ich zweifelte . . ebenda; als ob der knoten sich nicht von selbst bald lösen müszte Lessing Minna 5, 9; als ob es vergnügen machte, hier zu rasten! u. ä. 2) einräumendes ob durch Zusätze verstärkt, die in neuerer Spr. damit verwachsen; so ob — gleich: ob sie gleich lange lebeten Weish. Sal. 3, 17; ob auch gleich jemand on schiff ins meer sich gebe 14, 4; auch neuer noch, getrennt, namentlich wenn Pronomina dazwischen treten: ob man sich gleich in acht nimmt Rabener 4, 23; ob ich gleich den namen höre Goethe Epim. Erwachen 2, 1; seit 18. Jh. vorwiegend, jetzt immer zusammengerückt, betont obgleich: obgleich die weisheit ihrer sätze orakel übertreffen kann Hagedorn Fab. 2, 16; wer nach golde geizt, obgleich kein gold beglücket Uz 1, 120; — ob — schon: ob ich schon wandert im finstern tal, fürchte ich kein unglück Ps. 23, 4; neuer: ob ich schon freilich auch nicht der stallknecht sein mag Lessing eine Parabel an Goeze; ob ich schon . . ein klostergelübde gebrochen CFMeyer d. Heil. 23; zusammengerückt, betont obschón: obschon, *utut*, *etiamsi* Stieler; obschon ich gern euch länger bei mir sähe Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 2, 12; obschon das ewige edikt nach drei monaten schon seine dauer überlebte, so hatte es doch den Genter bund . . aufgehoben Moltke 2, 14; — ob — wol, getrennt: hast dein herz nicht gedemütiget, ob du wohl solchs alles weiszest Dan. 5, 22; zusammengesetzend oder -gerückt, betont obwól: ob wol jre bletter abgestoszen werden Jes. 6, 13; obwohl selbst dem himmel dankbar, schätzte Victoria solche demuth gering an einem manne CFMeyer Pesc. 59; — ob — zwar,

getrennt: ob ich zwar da gewesen, habe ich ihn doch nicht gesehen Steinbach; zusammenstehend oder =gerückt, betont obzwár: ob zwar dieses nicht ohne, so ist doch hingegen auch gewisz .. Seckendorff Fürstenstaat (1745) 20; ich musz es, obzwar mit groszem bedauern, verlassen Moltke 4, 9. 3) ob, Partikel der mittelbaren Frage, der Ungewißheit in Frage= oder Zweifelsätzen, mannigfach stehend, mit Indicativ oder Conjunctiv, die sich oft nach dem Grade der Ungewißheit richten: daz siz noch versuochten baz, ob sî ir vrouwen haz bekêrte Iwein 2006; dô sî sî vrâgende wart ob sî iht weste sîne vart 5892; merkt auf .. ob ein solchs geschehen sei bei ewr zeiten Joel 1, 2; da er sie .. fragte: ob er sich denn nicht vater glauben dürfe? Goethe W. Meister 1, 12; ich denke nur, ob sich nicht noch einmal die eltern des Florens anfinden sollten Tieck Octav. 190; wir fragen mit gesträubten haaren sie .. ob sie uns kenne? sie schweigt. ob sie uns folgen will? HvKleist Penthes. 23; ob dir was begegnet, will ich wissen Amphitr. 1, 1; zweigliedrig: der priester sols schetzen, obs gut oder böse sei 3. Mos. 27, 12; ich weis nicht, wem ich glauben soll, ob dem magister, oder Lottchen? Gellert zärtl. Schwest. 2, 16; ich will euch zeigen, ob ich fest, ob nicht Grillparzer 8, 54; dann kommen mir gedanken, ob gesund, ob krank, das mag ich selber nicht bestimmen Droste 106; mit Auslassung des Frage= oder Zweifelbegriffes: er liest es jedem froh und laut, ob es uns quält, ob es erbaut (ohne danach zu fragen) Goethe Div. 1, 6; heilig die glut auf jedem heerd, ob hier sie oder drüben flamme Droste 4; in zweifelnder Frage: ob si mich hazzet? nein si niht Minnes. 1, 307ª; ob ich zeigen kunne, wâ der spiegel sî? 2, 152ª; ob ich wohl gehe? ob ich lieber bleibe? u. ä.; in verwunderten oder versichernden Gegenfragen, wo ob dann die höchste Betonung trägt: ‚und kennt ihr denn dieses gefühl?' ob ich es kenne? Goethe Rameaus Neffe; von hier aus hat sich in jetziger gemeiner Rede das versichernde na ob! (= das versteht sich) herausgebildet. 4) Über die Zusammenrückung **obgleich, =schon, =wohl, =zwar,** vgl. oben 2.

Oben, in der Höhe; westgerm. Bildung zum Adv. ob (s. d.), altengl. ufan, altsächs. obana, oban, ahd. obana, mhd. obene, mit der ältesten Bed. von oben her, die überall bis ins Mhd. hinein noch neben der jüngeren jetzigen Bed. lebendig ist; *supra* oben Dief., Gegensatz nieden, unten (s. d.); oft durch Adverbien (da, dort, hier, vgl. auch droben) oder Präpositionen näher bestimmt; 1) in eigentlicher Bed. auf höheren Raum oder Schicht irgendwelcher Art sich beziehend: ward er gewar seines gelds, das oben im sack lag 1. Mos. 42, 27; segen oben vom himel erab 49, 25; kein bildnis .. weder des das oben im himel, noch des das unten auf erden ist 2. Mos. 20, 4; oben drauf (auf die Lade) 4. Mos. 4, 6; decke von dachsfellen, die oben druber ist 25; himel, so oben uber jnen war Hes. 1, 26; oben auf allen hügeln 6, 13; es war oben uber jn geschrieben Marc. 15, 26; oben in der goldnen luft Uhland 69; etwas liegt oben auf dem schranke, der vogel schwebt oben unter den wolken; hoch oben, wo die sonne glüht Droste 38; mit von: von oben her, herab, von oben bis nach unten; von obene hin ze grunde Tristan 8239; das wasser das von oben erab fleuszt Jos. 3, 13; das wasser das von oben ernider kam 16; auch meiner (mein Stab) ward von oben bis unten blütenreich CFMeyer Geb. 40; mit bis, nach: von unten an bis oben hinauf Hes. 41, 18; mit dem staube nicht der geist zerstoben, dringet, in sich selbst gedrängt, nach oben Goethe Div. 1, 4; aus der tiefe drang ein schrei nach oben; mit nachgesetzten Adverbien der Richtung, an, auf, aus, ein, hin u. s. w., vgl. die unter (4) folgenden Zusammenrückungen: er sitzt oben an (bei Tische) Kotzebue Kleinstädt. 1, 10; sprichwörtlich alls oben ausz und nienen an Wickram Loßb. 57ᵇ; als ersonnener Eigenname: wer ist denn der herr oben hinaus und nirgend an Kotzebue Verschwieg. wider Willen 15; mit Verben: oben bleiben, liegen, schwimmen, fliegen, schweben, sein; das fett will allzeit oben schwimmen Simrock 126; oft bezogen auf obere Stockwerke eines Hauses: wir wohnen oben; wir wohnen unten, aber wir schlafen oben; lassen Sie uns oben bleiben, nach oben gehen, u. ä.; in bildlicher Verwendung: der herr wird dich zum heubt machen, und nicht zum schwanz, und wirst oben schweben, und nicht unten ligen 5. Mos. 28, 13; hauptaction, in deren die unserige .. oben lagen (siegten) Simpl. 3, 258; welcher von beiden nun siegt und oben bleibet Bürger Il. 3, 71. 2) in eingeengter Bed., bezogen auf Gott in der Höhe: der oben wird uns helfen; alle volkomene gabe kompt von oben herab, von dem vater des liechts Jac. 1, 17; der segen kommt von oben Schiller Glocke 8; sie wendet sich nach oben Goethe Wahlverw. 2, 13; auf heidnische Götter: ihr himmlische dort oben Schiller Kassandra; auf höchsten Rang der Gesellschaft, herrschende Kreise: von oben ist der universität die mittheilung geworden .. Freytag Handschr. 2, 108; auch sind wir von oben her nicht im mindesten genirt Moltke 4, 29; die herren da oben Wildenbruch Nov. 48; stellung .. wie sie ihm von oben gegeben wird Bismarck Red. 16, 60; auch die Redensart einen von oben herab behandeln, ansehen (stolz, hochmütig), knüpft an diese Bed. an; auf die früher angeführte Stelle in einer Darlegung, Ausführung, eigentlich auf die höhere, vorhergehende Stelle eines Blattes in einer Schrift: wie oben gedacht worden, der oben gemeldete freund, die oben erwähnte sache Abelung; in altem Kanzleigebrauche, auch als ob, vgl. die partizipialen Zusammenrückungen dort, und sonst, s. droben: ich hab dich droben gnug gelert, was dir für zucht zum tisch gehört Grobian. 1510. 3) oben als subst. Neutr.: (Auge) welches .. sein vornen, oben und unten, sein links und rechts hat Goethe 50, 36; wir nur haben ein oben und unten W. Meister 6. 4) Zusammenrückung mit Adverbien (vgl. oben 1), erst in neuerer Spr., auch nicht durchaus, früher in getrennter Schreibung: **obenan,** eigentlich und übertragen: sünder sitzen zu gerichte, ich der grösste obenan Schiller Räub. Trauersp. 5, 6; ihm wird weisz gemacht, es stände in Famas nahmenbuch der seine obenan Wieland Schach Lolo 168; sitz obenan zu tische! die ehre ziemt dem gast Uhland 95. — **obenauf,** ebenso: das keltische wesen, welches dort in der litteratur .. obenauf gekommen ist Freytag Erinn. 194; sie werden immer so schwimmen, dasz sie dabei obenauf bleiben Bismarck Red. 15, 42; harmlose dinge, wie sie eben in seinem gedächtnisse obenauf lagen CFMeyer Nov. 1, 292. — **obenaus,** bildlich: dasz ich obenaus woll mit dem mädel Schiller Kab. 1, 2; ein obenaus sein, vgl. dazu unter 1. — **obendrein,** über das Maß drein, als Zugabe: den spasz obendrein Schiller Räub. 2, 3; ich gäb um euch die zwei, und mich noch obendrein Droste 195. — **obenein,** wie obendrein: das ganze Schwabengebirge .. und die Alpen und den Hundsrück obenein HvKleist Käthch. v. Heilbr. 2, 3; = außerdem: und obenein, wen soll sie besuchen? Heyse 9, 283; und obenein: sie liebt den bruder 10, 34. — **obenher,** eigentlich: man höret oft im fernen wald von obenher ein dumpfes läuten Uhland 398; (ein Gewölk) das die schönste anstalt machte, mich .. obenher nun auch zu baden Rückert Liebesfrühl. 2, 39; übertragen: etwas nur obenher berühren; einen von obenher ansehen, behandeln. — **obenhin,** eigentlich: obenhin streichen; wenn hoch obenhin die hellen frühlingswolken ziehn Uhland 36; gewöhnlich zur Bezeichnung eines flüchtigen Verfahrens: obenhin, obenan-

hin, schlächtlich, als in einem furlauf, *in transcursu* Maaler; in besonderen Verbindungen: oben hin sein, flüchtig, ohne Tiefe: das (Volk) ist nur obenhin, von zwang und ehrfurcht frei Uz 2, 162; etwas obenhin sehen, nicht genauer: die herrliche zeughäuser zu Wien Straszburg und Nürnberg oben hin zu besehen Garg. 104; als zum ersten mahl ich dich nur obenhin erblikket Schwieger geharn. Venus 18; obenhin denken, überlegen, vergleichen, rechnen, feststellen, u. a.; von dem heutigen gedenken sie (die Bettler) nur obenhin Schuppius 697; der poesie mysterium . . das kaum dein witz noch obenhin umgangen Platen Sonette 4; es ist also nicht so ganz obenhin zu nehmen Bismarck Red. 14, 363.

Ober, in höherer Schicht, Gegensatz zu nieder und unter. 1) Adv. und Präp., Richtung bestimmend zum Adv. ob (s. d.) gebildet, besonders in den niederd. Spr., altsächs. obar, fries. over, ovir, altengl. ofer, ahd. nur teilweise obar (im fränkischen Dialect), während hier gewöhnlicher die Nebenform ubir (altnord. yfir), in Vermischung mit obar auch ubar gilt (vgl. über); die Bed. des ahd. obar geht sowohl auf Bewegung, mit Acc.: obar suhtige legent sie henti Tatian 243, 4; als auf Ruhe: gibôt deru menigî, daz siu gisâzi obar erdu 89, 2; schränkt sich aber im Mhd., wo ober statt des herschenden über auch nur in mitteldeutschen Quellen erscheint, auf bloße Ruhe ein: do stûnt ein sterre ober dem klöstere Myst. 1, 101; und erscheint im Nhd. in dieser Weise selten noch, gerade aber auch in südlichen Quellen: ober und under der Sau Aventin 1, 602; ober dem (Gadem) war ain clainer gemach 868; ober tisch getrunken Garg. 183; ober der rose giengen umb die stange andere rohte rosenbletter Micrälius altes Pommern 5, 373; ausnahmsweise in neuerer Spr.: ein feuer, glücklicherweise ober dem winde Goethe 30, 103; unter ihnen und ober ihnen und an andern tischen saszen mehrere leute Hebel 3, 22. 2) Adj., wie nieder aus dem Adv. erst hervorgebildet, ahd. obaro, mhd. obere, ober, vom Sprachgefühl gern als Comp. zu ob angesehen (obschon im Ahd. die Comparativbildung nicht unbekannt ist: oberôra demo wazzere von der Erde Notker Ps. 135, 6 u. ö.), daher außer in der angeführten Form nur im Superl. entwickelt, der im älteren Nhd., und mundartlich bis jetzt, teilweise, wie der Positiv, Umlaut zeigt (Beispiele in Folgendem verstreut). a) ober örtlich, in der Höhe befindlich: obere wolkenschichten, stockwerke eines hauses, lagen einer steinmasse; die weite der öbern genge (an einem Hause) Hes. 41, 8; obere fläche eines dinges Adelung; von einer Ortslage: hielten sie an der wassergruben, bei dem öbern teich 2. Kön. 18, 17; mein vater, als er in die öbern länder zoch 2. Macc. 9, 23; in obern und nidern Baiern getailt Aventin 1, 40; vom Winde: oster- und westerwind, den man ober und nider nent 41; das obere thor einer Stadt, u. a.; in zeitliche Bed. umschlagend: sein volk war erschrocken aus forcht der obern (früheren) verlust Aventin 2, 198; übertragen auf den Ton: obere töne, obere stimmlage; auf Rang, Macht, Gewalt: daz ir behaldet die obern hant livl. Chron. 4689; in neuerer Spr. in bestimmter Stellung häufig, obere behörden, abteilung einer klasse, obere stufe des unterrichts; die oberen ränge der gesellschaft (im Gegensatz dazu die obern ränge im theater örtlich genommen); obere gerichtsbarkeit, u. s. w.; titelhaft in Zusammensetzungen oberamtmann, -aufseher, -arzt, -bürgermeister, -förster, -hofprediger, -richter u. a. b) als Superl., in älteren Quellen auch in der noch nicht ganz vergessenen Form obrist; wie der Positiv, örtlich: die obersten stockwerke eines hauses, auf der obersten treppe, stufe, leitersprosse, oberster gipfel eines berges, u. a.; die flamme bis hinauf in die obersten gibel jagen Schiller Räub. 2, 3; in Bezug auf Ortslage: die obersten ortschaften des fluszthales; auf Rang, Ansehen, Gewalt: den öbersten pischof der Juden Aventin 1, 311; der öbrist velthaubtman 2, 22; oberste behörde, instanz; ihr (der Not) ernster wink ist oberstes gesetz Goethe Iphig. 4, 4; auf Ton und Tonlage: die obersten töne klingen unrein; außerdem in der Verbindung zu oberst, schon ahd. zi oparôst, mhd. ze obrist, oberst, eigentlich und übertragen: setzt iren brueder und gemahel . . zue öbrest in den himel Aventin 1, 122; wenn ich nun . . den kopf zu oberst mich in diese grube stürzte Wieland Wasserkufe 308; auf einer der zu oberst liegenden karten Wildenbruch Nov. 60; zu oberst woll er gut gedeihn in die kornböden uns verleihn Uhland 62; in der Redensart das unterste zu oberst kehren, wenden, vgl. dazu auch unten 2[d]; dafür selten bloßes oberst: seraphim. die oberst prangen Arndt 325. c) ober substantivisch verwendet; als Masc. der obere, Vorgesetzte, im Gegensatze zum Untergebenen: die oberen, *superiores*, er ist mein oberer *imperat mihi, superior meus est* Stieler; wer seinen obern den gehorsam weigert (als Soldat) Körner Zrinv 2, 11; die Juden . . werden durch ungekannte obere zu gemeinsamen zwecken folgerecht geleitet Moltke 2, 101; von Geistlichen: sobald der geistliche angestellter priester ist, wird er seinen oberen gehorchen Bismarck Red. 16, 60; dazu das Fem. oberin eines Klosters, Ordens: die oberin der clarissen CFMeyer Ang. Borgia 203; in anderer Bed. absolut: der ober, Name einer Karte im Kartenspiel; alle vier ober in der hand haben; — als Neutr. das obere, örtlich und übertragen, im Gegensatz zum untern: genöthigt . . das obere dem unteren aufzuopfern Goethe DuW. 14; absolut: da galt kein unter und kein ober auf gleicher hirtenflur Voß 4, 232. d) ebenso der Superl. in substantiver Verwendung; als Masc.: Beelzebub den obersten der teufel Luc. 11, 15; der oberste in einer klasse, abteilung sein; in älterer Spr. besonders von dem der die höchste öffentliche Stellung bekleidet: die obersten der gemeine Jos. 9, 15; die obersten des ganzen volks Richt. 20, 2; die öbersten in Israel 2. Chron. 12, 6; nach iren stiftherren und öbresten Aventin 1, 108; höchster Aufseher und Leiter: wer hat dich zum obersten oder richter uber uns gesetzt? 2. Mos. 2, 14; der könig zu Syrien gebot den obersten uber seine wagen 1. Kön. 22, 31; der obersten einer von der schule Marc. 5, 22; Bezeichnung einer militärischen Würde, in älterer Spr. Heerführer, General: die obersten im heer 1. Chron. 27, 26; der oberste uber alle heubtleute der heere 28, 3; in der Form obrist: Johan Jacob von Manuel, obrister Zinkgref 1, 208; in der neueren Spr. titelhaft für den Befehlshaber eines Regiments: der oberste, obriste, franz. colonel Adelung; den (Piccolomini) haben sie sich aus eigener macht zum oberst gesetzt Schiller Wallenst. Lager 11; brief seines obristen Goethe Wanderj. 2, 5; der obriste . . der ein gütiger herr war Hebel 3, 19 (oft tritt in dieser altertümlichen Form die fremde Betonung obríst, obríste ein); in Zusammensetzungen oberst-lieutenant, -wachtmeister; in der älteren Spr. ist der oberste (verstanden tag) der Tag des Oberneujahrs, Epiphanias: die täg von weihnachten bis auf den öbristen Aventin 2, 142; — als Neutr.: das oberste zu unterst kehren, Umdrehung der unter 2[b] verzeichneten Redensart: keret sie umb, das öberst zu unterst Richt. 7, 13. — Zusammensetzungen: **Oberalte,** m. Senior, Titel von Mitgliedern städtischer Obrigkeiten. — **Oberarm,** m. Arm von der Schulter bis zum Ellenbogen. — **Oberaufsicht,** f. oberste, höchste Aufsicht über einen oder etwas. — **Oberbau,** m. Bau über der Erde, Teil eines Bauwerks der über der Erde ist. — **Oberbefehl,** m. oberster, höchster Befehl, besonders militärisch: dasz nach und nach drei kommandirende generale auf dem kampfplatz eintrafen, so dasz der oberbefehl von einem auf den anderen überging Moltke

3, 22. — **Oberdeck,** n. drittes, oberstes Deck eines Schiffes. — **oberdeutsch,** dem oberen, gebirgigen Teile von Deutschland (Oberdeutschland) angehörig, Wort schon des 16. Jh.: ober- oder hochteutsche (Sprache) Helber Syllabierbüchl. 24; im Gegensatz zu hochdeutsch (s. d.) erst in neuerer Spr.: oberdeutsche sprache, laute, sitten. — **Oberfläche,** f. obere Fläche eines Dinges, *superficies* Schottel 641ᵃ; o. der erde; strom, der mit glatter oberfläche dahinzieht Moltke 2, 289; bildlich: sehen Sie . . wie leicht Sie sich von der oberfläche hintergehen lassen Schiller 4, 296; = Flachheit: herabstürzt von der höhe . . zur oberfläche eigener gemeinheit Grillparzer 8, 68. — **oberflächlich,** auf der Oberfläche befindlich: oberflächliche asche Goethe ital. Reise II; bergmännisch oberflächliche lagersättten, die sich nahe an der Oberfläche der Erde befinden; übertragen, = nicht tief, nicht eindringend: oberflächliche durchsicht, etwas oberflächlich überlesen; = nicht gründlich, flach: eine oberflächliche gelehrsamkeit Adelung; er ist ein oberflächlicher mensch. — **Obergericht,** n. oberes, höheres Gericht. — **Obergewalt,** f. obere, höhere oder höchste Gewalt; die o. über einen oder etwas haben. — **oberhalb,** auf der oberen Seite (vgl. halb oben Sp. 20), mhd. oberhalp und oberhalben; als Adv.: oberhalb liegt das schlosz Goethe 43, 120; als Präp. mit dem Gen.: oberhalb des teiches; oberhalb der stadt am wasser Frisch; auch mit Dat.: oberhalb dem walde. — **Oberhand,** f. oberer Handteil, Handwurzel Nemnich; wie in der Fügung die obere hand (vgl. oben 2ᵃ) Sinnbild der höheren Macht und Gewalt, schon mhd. oberhant: oberhand, *victoria, jurisdictio suprema*, oberhand behalten, *superiorem esse* Stieler; oberhand des lasters und der pein Haller 128; so behielt er (ein Gedanke) doch zuletzt die oberhand Wieland Sylv. 5, 14; wenn die gemäszigte partei . . in Rom und Italien die oberhand zu behaupten verstand Ranke Päpste 1, 162; die oberhand zu erhalten Bismarck Red. 2, 56; in älteren Quellen persönlich gewendet, oberer Herr, Obrigkeit: one sondern bevelhe der oberhandt Schmeller. — **Oberhaupt,** n., nach haupt 4 übertragen auf einen obersten Lenker und Regierer: oberhaubt der christenheit, oberhaubt der fruchtbringenden gesellschaft Stieler; die lust, als oberhaubt bedient, verehrt zu werden, erleichtert . . die regimentsbeschwerden Hagedorn Schreib. an e. Freund 219; das oberhaupt der katholischen kirche Bismarck Red. 16, 25. — **Oberhaus,** n. oberer Teil eines Hauses; nach dem engl. upper house = Herrenhaus, erste Kammer eines Landes. — **Oberhemd,** n., mhd. oberhemede, über dem Unterhemde getragenes Hemd; jetzt = Taghemd, im Gegensatz zum Nachthemd. — **Oberherr,** m. oberer oder oberster Herr, *dominus supremus, princeps superior* Stieler; scharf gericht . . uber die oberherrn Weish. Sal. 6, 6; dem oberherrn des glaubens (Kalifen) Platen Abbass. 5, 10. — **Oberherrschaft,** f. obere, oberste Herrschaft: tante . . deren tyrannische oberherrschaft ihm von tag zu tag unerträglicher wurde Wieland Sylv. 1, 4; o. über ein land, reich. — **Oberhirt,** m. oberster Hirt; übertragen auf einen Geistlichen, geistlicher oberhirt; von einem Papst: den schutz und die gewogenheit des oberhirten zu gewinnen Hagedorn Fab. 2, 35. — **Oberhof,** m. ältester, vornehmster Hof einer Bauernschaft; in Westfalen Kindlinger bei Immermann Münchh. 1, 145 fg.; oberer Gerichtshof. — **Oberhofmeister,** m. oberster der Hofbeamten, vornehme Hofwürde; mit dem Fem. **Oberhofmeisterin.** — **Oberholz,** n. im Forstwesen oberste Äste eines Baums; Holz, das zu Stämmen gezogen wird, im Gegensatz zu Strauch-, Unterholz. — **oberirdisch,** auf der Oberfläche der Erde befindlich (vgl. irdisch); im Bergwesen oberirdischer abbau, oberirdische grubenanlagen, für den Tagebau. — **Oberjäger,** m. Oberer, Erster unter Jägern; im Heere Unteroffizier unter Jägertruppen. — **Oberkellner,** m. Oberer, Erster unter Kellnern eines Wirtshauses. — **Oberklasse,** f. obere Klasse oder Abteilung, z. B. einer Schule. — **Oberkleid,** n. das obenauf getragene Kleid, mhd. oberkleit: sie hatte indessen ihr (naßgewordenes) oberkleid ausgewunden Wieland Nachl. des Diog. 24; an dem sammtnen oberkleide Lenau 268. — **Oberkörper,** m. oberer Teil des Körpers. — **Oberland,** m. höherer, gebirgiger Teil eines Landes, Gegensatz zu nieder-, unterland. — **Oberleder,** n. an Schuhen, den Oberteil des Fußes bedeckend. — **Oberleib,** m. oberer Teil des Leibes Stieler; dieser dicke oberleib sasz auf kleinen, schwachen beinchen Hauff 2, 119. — **Oberlicht,** n. von oben einfallendes Licht (gegenüber seitenlicht); Lichtöffnung für solches; auch über einer Thür angebrachtes Fenster. — **Oberlippe,** f. obere Lippe Stieler; halt deine oberlippe fest (schweig) HvKleist Penthes. 21; im Plur.: (wenn) er zwischen nase und oberlippen da was herausschnarcht, das kein hund oder hahn versteht Lenz Hofmeist. 3, 4. — **Obermacht,** f. obere, überlegene Macht: das weibliche geschlechte . . besitz ein angebohrnes recht zur obermacht in hasz und liebe Hagedorn Fab. 2, 46, 2; höchste, herrschende Macht: dasz die untermacht im staat beschwerden führt . . um die obermacht zu nöthigen, ihr privatvortheile einzuräumen Möser Phant. 3, 91. — **Obermeister,** m. oberer, oberster Meister; besonders Vorsteher einer Handwerkerzunft: obermeister, *syndicus tribus opificum* Stieler; des obermeisters aller weber Hauff 4, 63. — **Oberpfarrer,** m. oberster, erster der Pfarrer einer Gemeinde. — **Oberprediger,** m. oberster der Prediger. — **Oberpriester,** m. oberster der Priester. — **Oberrichter,** m. oberster, erster der Richter eines Bezirks; Richter an einem Obergerichte. — **Oberrock,** m. Rock als Oberkleid Stieler; indem er einen zweiten säbel aus seinem oberrocke hervorzog Grillparzer 11, 246. — **Oberschenkel,** m. oberer Teil des Schenkels von der Hüfte ab. — **oberschlächtig,** im Mühlenbau von einem Rad, das durch von oben auffallendes Wasser getrieben wird; oberschlächtige mühle, Mühle mit solchem Rade. — **Obersegel,** n. oberes Segel; Segel oberhalb des Mastkorbes. — **Obersteiger,** m. bergmännisch, oberster der Steiger eines Bergwerks. — **Oberstelle,** f. oberste, erste Stelle. — **Obersteuermann,** m oberster, erster unter den Steuerleuten eines Schiffes. — **Oberstimme,** f. obere Stimme, Diskant. — **Oberstock,** m. oberer Stock eines Baues. — **Oberstube,** f. Stube im oberen Stockwerk eines Hauses, Dim. oberstübchen; übertragen in einer Redensart: in ihrem oberstübchen ists nicht richtig (sie ist nicht bei Verstande) HvKleist Amphitr. 2, 2. — **Obertasse,** f. oberer Teil einer Tasse, Tassenkopf. — **Oberteil,** m. n. der, das obere Teil, mhd. oberteil. — **Obervormund,** m oberster Vormund, Beaufsichtiger des eigentlichen Vormunds; dazu **Obervormundschaft,** f. — **oberwärts,** in der Richtung der Oberfläche oder oberen Seite, oberhalb: oberwärts, *superne* Stieler; ternionen und quaternionen, die unten von a bis h signiret, aber oberwerts weder numerirt noch paginirt sind Lessing 9, 183. — **Oberwelt,** f. obere Welt, Erdoberfläche, Gegensatz zur unterwelt, *mundi superficies* Stieler; ich (ein Schatten) kam, um dich zu sehn, zur oberwelt zurück Cronegk 2, 137; Himmel: als einsten Phöbus von dem himmel gezwungen seinen abschied nahm, und aus der oberwelt getümmel zu seinem freund Admetus kam Hagedorn Fab. 1, 53. — **Oberwind,** m. der aus dem Oberlande kommende, vom Gebirge her wehende Wind; Wind in oberen Luftschichten; beim Jäger oberwind haben, wenn er sich über dem Luftstrome befindet, der dem Wilde zugewendet ist. — **Oberwuchs,** m. im Forstwesen Teil eines Baumes, welcher über das Unterholz hervorragt; auch = Stammholz. — **Oberzimmer,** n Zimmer im Oberstock eines Hauses.

Obgleich, s. ob 2.

Obig, oben befindlich, Bildung vom Adv. ob, im 16. Jh. vorhanden: ain wenig schwarzs barts obig dem munde Dief.-Wülcker; der Bedeutung nach zu oben = vorher, bei einer Anführung, tretend: (der) mich obiger gestalt vom erdboden hinweg geholet hatte (wie oben beschrieben) Simpl. 2, 57; die obigen reden der beiden Toledaner Wieland Sylv. 5, 86; substantivisch: aus obigen erhellet Adelung, jetzt aus obigem. — **Oblâte,** f. Hostie, Mundlack; zufrühest in geistlichem Sinne, ahd. oblâta, mhd. oblâte, oblât, aus dem lat. oblata (nämlich hostia, das Meßopfer) entlehnt; übertragen auf ein dünnes Zuckergebäck, schon mhd.; oblaten, sind ein ganz dünnes gebackens . . aus einem teig von mehl, milch, eyern Amaranthes Frauenz. Lex. 1348; auch als Boden für anderes Gebäck: pfefferkuchen, lebkuchen auf oblaten; zum Einhüllen übelschmeckender Arznei; seit 18. Jh. auch zum Verschließen von Briefen: oblaten zum brief versiegeln, weisze, rothe oder schwarze Frisch. — **obrig,** in älterer Spr. oberhalb befindlich, Superl. öberigist Schmeller; wie obig = vorher genannt: da die feind für das oberig dorf kamen Aventin 2, 558. — **Obrigkeit,** f. Würde eines oberhalb, an der Spitze Befindlichen, im späten Mhd. oberec-heit, dann obrigkeit, mit Umlaut öbrigkeit, zusammengezogen oberkeit; die letztere Form ist noch im 18. Jh. gebräuchlich: eine gerechte oberkeit, eine hohe oberkeit Steinbach, doch hat sich obrigkeit seit 17. Jh. vorwiegend, jetzt ausschließlich festgesetzt; in älterer Spr. = Stellung, Macht, Gewalt eines Befehlenden: euch ist die oberkeit gegeben vom herrn Weish. Sal. 6, 6; das er unter Herodes öberkeit gehöret Luc. 23, 7; übertragen: welcher uns errettet hat von der oberkeit der finsternis Col. 1, 13; — als Sammelbegriff bezogen auf den oder die Regierungsgewalt Besitzenden und Ausübenden: wo ein verstendige oberkeit ist, da gehet es ordenlich zu Sir. 10, 1; ich bin ein mensch der oberkeit unterthan Luc. 7, 8; das heilig römisch reich, die höchst öbrigkait in der welt Aventin 2, 486; in neuerer Spr. als alleinige Bed. vorhanden: der könig ist meine obrigkeit Adelung; geist- und weltliche obrigkeit, hohe und niedere obrigkeit, stadtobrigkeit, jemanden bei der obrigkeit verklagen, der obrigkeit gehorchen ebd.; wenn . . menschenfurcht den arm der obrigkeit bindet Schiller 3, 514; da eilen sie zur obrigkeit, und klagen Grillparzer 2, 27; titelhaft: mich sendet die hohe obrigkeit Schiller Räub. 2, 3. — **obrigkeitlich,** der Obrigkeit eigen, zugehörig: obrigkeitliche gewalt, obrigkeitlicher befehl, abschied Stieler; die kein obrigkeitliches amt bekleideten Treitschke 4, 663; titelhaft: mit hoher obrigkeitlicher erlaubnis, bewilligung. — **obschon,** s. ob 2.

Obst, n. eßbare Frucht, besonders von Baum und Strauch; westgerm. Wort, ahd. obaz, mhd. obez, altniederfränk. ovit, altengl. ofet, ofat, ursprünglich mit weiterer Bed., die noch altengl. und niederdeutsch hervorscheint, wo auch Kraut, Gemüse und Hülsenfrüchte unter dem Worte verstanden werden; entlehnt aus dem Deutschen ist altslav. ovošti Baumfrucht. Herleitung unsicher. Die ältere nhd., der mhd. entsprechende Form obsz, obs setzt sich in der Schriftspr. erst seit 17. Jh. in die heutige um, während oberdeutsche Mundarten an obs festhalten. Als Sammelwort entbehrt obst des Plurals; doch war er ahd. und mhd. vorhanden. *poma, pomum*, obsz, ops, opsz Dief.; obs, obst, *fructus* Schottel; wildes, edles obst; baum-, strauchobst, nach der Art der Kerne kern-, steinobst; reifes, unreifes, frisches, faules obst; obst pflücken, essen, mit obst handeln; da stund ein korb mit obs Amos 8, 1; gleich wie unzeitig obs im wald Fischart Nachtrab 2320; da er gerne obst asz, wie die jugend pflegt Hebel 2, 115; die bäume hingen voll obst Goethe 43, 203; in der bäurin feinem korbe wird das schmucke obst gefallen Lenau 266. — Zusammensetzungen: **Obstbau,** m. Bau, Zucht von Obst. — **Obstbaum,** m. Baum der Obst trägt. — **Obstblüte,** f. Blüte von Obstbäumen; — Zeit, da sie eintritt: es war in der obstblüte. — **Obstfrau,** f. Frau die mit Obst handelt. — **Obstgarten,** m. Garten mit Obstbäumen. — **Obsthändler,** m. Händler mit Obst. — **Obstjahr,** n. Jahr da reichlich Obst wächst: warum kein gutes obstjahr zu erwarten ist Hebel 2, 19. — **Obstmarkt,** m. marktmäßiger Verkauf von Obst; Marktplatz, wo Obst verkauft wird. — **Obstmost,** m. aus Obst, namentlich Äpfeln, Birnen, Beeren gepreßter Most. — **obstreich,** reich an Obst: eine obstreiche gegend. — **Obstwein,** m. Wein aus Obst bereitet, Äpfel-, Birnen-, Stachelbeerwein u. a. — **Obstzucht,** f. Zucht, Anbau von Obst. — **Obstzüchter,** m. der die Obstzucht betreibt.

Obwohl, obzwar, s. ob 2.

Ochse, m. männliches Rind. Gemeingerm. Wort: goth. aúhsa, altnord. oxi, altengl. oxa, altsächs. ahd. ohso, mhd. ohse, urverwandt zu sanskr. uksán Stier, dessen Bezeichnung von der sanskr. Wurzel uks netzen, sprengen, und wohl auch zeugen hergeleitet wird (vgl. DHMüller sprachgeschichtliche Studien 45). Dem ursprünglichen Sinne nach = Stier: *taurus* ochse, ochs, junger stir oder ochsz Dief., auch brüll-, brumm-, herdochse, ganzer, ungeschnittener ochse (oec. Lex. 391) genannt, unterschieden als zahmer ochse vom wilden: *bubalus* ein wilder ochse, wiltochse, waltochse Dief., vgl. auch auerochse; gewöhnlicher das Haustier meinend, das genauer verschnittener ochse (Garg. 96) heißt, als Zug- und Schlachttier dienend: meine ochsen und mein mastvieh ist geschlachtet Matth. 22, 4; du solt dem ochsen nicht das maul verbinden, der da dreschet 1. Cor. 9, 9; vier wagen und acht ochsen 4. Mos. 7, 8; wilt ein monat wol leben, so schlacht ein ochsen Garg. 86; wenn jemand fette ochsen kauft Bismarck Red. 14, 411; mit andern Haustieren zusammen genannt: ochsen, esel und schafe Jos. 7, 24; welcher . . ein ochsen oder lamb oder zigen schlacht 3. Mos. 17, 3; Dim. lieber öchslein als öchschen: das öchslein Hagedorn Od. 2, 9; öchs- und eselein im stalle Bürger das vergnügte Leben; sprichwörtlich: da stehen die ochsen am berge! Simrock 412; in Vergleichen: da stehen, dumm sein wie ein ochse; als Schimpf- und Schelt-wort: die Teutschen seien darumb solche ochsen und kälber, weil sie viel milch essen Garg. 81; ihr ochsen, die ihr alle seid! Gellert Fab. 2, 42; ich . . müszt ein ochs gewesen sein Hoffkleist zerbr. Krug 7; vom Wirtshausschilde her Gasthofsname: zum weiszen, roten, schwarzen ochsen; wir haben im ochsen ein glas bier getrunken; — ochse auch das Sternbild des Stiers. — Zusammensetzungen: **Ochsenauge,** n. Auge eines Ochsen oder wie eines Ochsen: die häszliche (Juno) mit ihren ochsenaugen! Schiller Semele 390; Bezeichnung für ähnlich aussehende Dinge, in der Baukunst eine Art runder Fenster; auch Spiegeleier heißen ochsenaugen; Name mehrerer Kamillenarten. — **Ochsenblut,** n. Blut vom Ochsen Hebr. 10, 4; schimpfend vom Menschen: solltest mir die tolle frechheit . . mit jedem tropfen deines dummen ochsenbluts bezahlen Wieland Sylv. 3, 6. — **ochsendumm,** dumm wie ein Ochse. — **Ochsenfleisch,** n. Fleisch vom Ochsen Ps. 50, 13. — **Ochsenfuß,** m. Fuß vom Ochsen; als Speise: sulz von ochsenfüszen Garg. 182. — **Ochsenhaut,** f. Haut, Fell eines Ochsen. — **Ochsenkopf,** m. Kopf eines Ochsen; im Wappen: der mecklenburgische schwarze ochsenkopf; als Schimpfwort: ochsenkopf, *ingenium stupidum* Stieler. — **Ochsenmark,** n. Mark aus den Knochen eines Ochsen: ochsenmark . . gute grundlage von pomade Husemann Arzneimittellehre 172. — **Ochsenmarkt,** m. marktmäßiger Verkauf von Ochsen; Marktplatz wo Ochsen verkauft werden. — **Ochsenmaul,** n. Maul vom Ochsen; als

Speise, ochsenmaulsalat. — **Ochsentreiber**, m. der Ochsen treibt, *bossequus* Dief.; die ochsentreiber kommen Garg. 157. — **Ochsenziemer**, m. Ziemer eines Ochsen, als Prügelwerkzeug. — **Ochsenzunge**, f. Zunge vom Ochsen; als Speise: gereuchte, eingesalzte ochsenzungen ausz Ungarn Garg. 96. Name einer Anzahl von Pflanzen mit schmalen spitzigen und dabei dicken Blättern.

Ochsen, 1) nach dem Ochsen verlangen: die kuh ochset Adelung. 2) in studentischer Spr. angestrengt arbeiten; vgl. unter büffeln. — **ochsig**, nach Art eines Ochsen: ochsenhaft, ochsicht, *bovillus*, übertragen *agrestis, stupidus, rudis* Stieler; ochsig, im höchsten Grade plump, ungeschickt und grob Adelung als niedriges Wort; in studentischer Spr. nur verstärkend: der mensch hat ochsiges geld, viel Geld Kindleben Studentenlex. 150; er musz ochsig arbeiten, es ist hier ochsig teuer.

Ocker, m. Berggelb, ahd. ogar, mhd. ocker, ogger, Lehnwort aus gleich bed. griech. ôchra, lat. ochra; ocker, ocher, nger Frisch; ocher Adelung; braunstein, ockergelb (Subst.) Mathesius Sar. 101ª.

Öde, leer, ohne Gehalt; gemeingerm. Wort ohne urverwandte Bezüge und dunkler Herleitung, mit verschiedener Ausbildung eines Urbegriffs, der wahrscheinlich = leer war: goth. auþs, unbebaut, unfruchtbar, altnord. auðr, altengl. ƿôe, eáde, altsächs. ôdi leicht, ahd. ôdi unbebaut, leer und leicht, mhd. œde meist nur = leer, während die Bed. leicht nur noch einige Male vorkommt und später ganz erloschen ist. Der Begriff ist auf Gegenden oder Räume bezogen, von denen die Menschen fern sind: sie machoton Jerusalem also wuosta, also die huttun dero obazo, die man in demo boumgarten tuot, diu danne öde stât, sô daz obaz in gelesen wirt Notker Ps. 78, 2; daher mit dem Nebensinne des Unheimlichen, von Menschen Verlassenen, Gemiedenen: zuo wilden œden welden Kv Würzburg troj. Krieg 10588; die stedte, so wol bewonet sind, sollen verwüstet, und das land öde werden Hes. 12, 20; die thor stehen öde Jes. 24, 12; Nineve wird er öde machen Zephanja 2, 13; entdeckt sich ihm bald öder sand Uz 1, 76; auf öden straszen Cronegk 1, 181; öd, einsam, taub ists droben über den sternen Schiller Räub. 5, 1; ich bin alt, mein haus ist öde Freytag Val. 4, 2; in einer öden halle angelangt CF Meyer Nov. 2, 89; bildlich: im öden reich des nichts Schiller Räub. 5, 1; eurer seele ödes haus Droste 7; es sieht ein stiller geist, der von der welt entfloh, den lieb gewesenen, nun öden körper so Cronegk 2, 8; — in verschiedener Weise übertragen auf Zustände und Zeiten, die den Eindruck des Leeren, Verlassenen und Nichtigen machen: wie crane, wie œde ist siner (des Menschen) natûre wesen Hv Langenstein Martina 122, 108; besonders wieder in neuerer Spr.: auch dir wird einst die welt betrübt und öde scheinen Cronegk 2, 8; die . . das herz mir öde liesz Schiller Picc. 1, 4; in der öden nacht Goethe an Belinden; die öde stunde ruft mirs wieder zu nat. Tochter 3, 2; die einzge freude ihres öden alters Grabbe 1, 164; nicht ödem müssiggang ist er zum raube Heyse 1, 97; allen wundern abhold ist die zeit, öder tod beschleicht die waldeshallen 358; von Geistigem: o des öden formelklaubens! Voß 5, 276; ödes gerede, ein ödes buch, u. ä.; in älterer Spr. auch von Behältern, = leer: öd und taub, wie ein nusz, welch der wurm gestochen BWaldis Esop 4, 46; ödes bette, *lectus viduus* Stieler; später noch von leiblichen Zuständen, = leer: wurde es ihm unterwegs öd im magen Hebel 2, 108; die seele humpelte im öden leib herum, dasz er glaubte, sie trete den boden aus JGotthelf Schuldenb. 263; — als Schimpfwort für Menschen, = fade, abgeschmackt, langweilig, in älterer Spr.: nu ist sîn sun ein œder gouch Neidhard 54, 38; auch in schärferem Sinne = nichtswürdig: ein öder schalk Wickram Nachb. 31ª; später vergessen, Adelung führt öde werke (nichtswürdige, eitele), ein öder balg, ein öder pfaff als veraltet an; in der bair. Mundart geblieben, wo es hohl, widerlich, abgeschmackt, auch schlecht bedeutet: ein öder mensch, sei nit so öd! Schmeller, und jetzt auch in allgemeiner Spr. wieder aufgenommen: er ist ein öder kerl; larve des öden galoppierenden herzogs Treitschke 4, §17; öde im Bergbau, unhaltig, taub, vom Gestein. — **Öde**, f. öder Zustand, Ort solchen Zustandes, Wildnis, Wüste, ahd. ôdi, mhd. œde: ez was . . in einer œde ein stift Servatius 2865; deserta Boiorum, das ist die baierischen haiden, wildnus und öden Aventin 1, 575; wenn man aus der öde Roms kommt Seume Spaz. 1, 119; die öde seiner wohnung Schiller 6, 255; der felsen ewig frühlingslose öde Uhland 160; in der wildsten öde, wo er gieng mit bangem stöhnen 279; der öde volk Freiligrath 1, 160; im Wechsel mit wüste: wo . . naeht und die ewige wüste meine aussichten sind — ich würde dann die schweigende öde mit meinen phantasien bevölkern Schiller Räub. 4, 5; — übertragen auf körperliche, seelische, geistige Zustände: die öde seines daseins, herzens, kopfes; öde im magen empfinden. Vgl. auch einöde. — **öden**, öde machen, verheeren, verwüsten: öden, kompt Ödaker darvon, ein alter teutscher künig, der die land verhert hat Aventin 1, 30; noch in veröden (s. d.); übertragen, in jetziger, namentlich studentischer Spr., einen öden, langweilen, durch Fades belästigen, einen anöden, mit verletzenden Redensarten angreifen.

Odem, m. Nebenform zu atem (s. d.), in Quellen des 18. Jh. zum Teil noch mit mundartlichem Beiklange: dennoch musz man ihn in odem erhalten Rabener 3, 74; ganz auszer odem Weiße kom. Op. 1, 116; sonst in dichterischer oder gehobener Rede unter Einfluß der Wortform in der Bibel: mein schwerer odem keicht Uz 1, 200; einblasen einen lebendigen odem in die nase Hebel 2, 156; die luft die unsern odem regt Droste 4; frei: der odem des weltgerichts Schiller Kab. 5, 2; der öde (einer klippichten Gegend) odem 9; einzelner Atemzug: kein odem war zu hören in der ganzen versammlung Schiller 4, 206; es (ein Unfall) ist den odem keiner sorge werth Hv Kleist Prinz v. Homburg 2, 1; daher im Plur. = Atemzüge, Hauche: der liebe sanfte odem flistern um die fluren Schiller Rousseau 47.

Oder, Partikel des Gegensatzes und der Sonderung; Weiterbildung eines gemeingerm. Wortes, goth. aiþþau, altnord. eða, altengl. oðde, altsächs. edda neben efda, ahd. eddo, edo, etho, erdho, später odo, oddo, ode, mhd. ode, od; ob die Erweiterung, die ahd. als odar, odir, oder, mhd. als oder auftritt und hier die einfacheren Formen ganz verdrängt, komparativischer Art ist, läßt sich nicht feststellen; sie findet sich auch altnord. als eðr. Das Goth. zeigt, daß schon in den einfacheren Formen eine Zusammensetzung vorliegt, deren erster Teil dunkel, deren zweiter ein þau ist, was im Goth. an und für sich ‚oder' bedeutet; spätere vokalische und konsonantische Wandlungen haben die Wortform noch mehr verdunkelt. oder zu Sätzen oder Satzteilen gestellt, bei Aufstellung und Behauptung, unmittelbarer oder mittelbarer Frage, in schärfster Weise Ausschließung und Gegensatz des einen der zusammengestellten Glieder angebend, oft in Verbindung mit entweder (s. d.); es sei mensch oder tier; bistu der da komen sol, oder sollen wir eines andern warten? Matth. 11, 3; bist dus oder bist dus nicht?; frisz vogel, oder stirb!; die börse oder das leben!; morgen er oder du!; er musz hammer oder ambosz sein, u. s. f. in unzähligen Fällen; in milderem Sinne nur erklärend, ergänzend, berichtigend, auseinander legend, sondernd, selbst nur unentschieden lassend: ein meer- oder walfisch Hiob 7, 12; kan man auch essen das ungesalzen ist? oder wer mag kosten das weisze umb den totter? 6, 6; wenn jemand seinem nehesten ein esel oder ochsen, oder schaf oder irgend ein vieh zu

behalten thut 2. Mos. 22, 10; einer von euch, du oder er, ist es gewesen; mehr oder weniger; mit hervorhebenden, steigernden Adverbien: oder besser, genauer, richtiger, vielmehr, doch, aber u. s. w.; wir zeigen es schriftlich, oder besser mündlich an; zehn, oder genauer nur neun und drei viertel meilen; es fehlt ihm an fleisz, oder vielmehr an ausdauer; er haszt ihn, oder er hat doch grosze abneigung gegen ihn; dürfen wir, oder aber müssen wir?; u. s. w.; bei Setzung eines ganz gleichartigen Begriffs für einen andern: adjectiv oder eigenschaftswort; italiänisch Milano oder deutsch Mailand; bei ungefähren Zahl- oder Zeitangaben: fünf oder sechs mark wird es kosten; es war drei oder vier uhr, als er kam; über die Fügung der älteren Spr. ein stück oder fünf u. ä. vgl. unter ein 1; — als Subst.: in der welt ist es sehr selten mit dem entweder — oder gethan Goethe Werther I.

Ofen, m. geschlossener Feuerungsbehälter besonderer Art; gemeingerm. Wort, goth. aúhns, altnord. ognn, im Westgerm. mit Umsetzung der Gutturalis in Labialis: altengl. ofen, ahd. ofan, mhd. oven, ursprünglich nur einen Feuertopf bezeichnend, urverwandt ist sanskr. ukhâ Topf und das im Sinne, wie das deutsche Wort erweiterte griech. hipnós Backofen, Kesselherd, aber auch Laterne. Die deutsche Begriffsentwickelung des Wortes ist erfolgt, indem es zunächst auf den Backofen, dann auf ähnliche gewerbliche Anlagen zum Brennen und Schmelzen, zuletzt erst auf Heizvorrichtungen in Stuben übertragen ist. Plur. in älterer Spr. ohne Umlaut: sie machets heiszer denn viel ofen Sir. 43, 4, danach viel ofen machens nicht so heisz Brockes 1, 527; bei Stieler ofen und öfen, jetzt vorwiegend in letzterer Form. *fornax*, ein oben, ofen, ofe, of Dief.; für gewerbliche Zwecke, back-, schmelz-, röst-, brüt-, töpfer-, hochofen, für häusliche koch-, stuben-, heizofen; ewr brot in einem ofen backen 3. Mos. 26, 26; wie der ofen beweret die newen töpfe Sir. 27, 6; bewert . . wie das gold im ofen Spr. Sal. 27, 21; messing das im ofen glüet Offenb. 1, 15; gras . . das doch heute stehet, und morgen in den ofen geworfen wird Matth. 6, 30; ins granulirers ofen Garg. 86; das öfchen zum schmelzen des erzes war aufs beste gebaut Goethe Benv. Cell. 3, 5; kalter, warmer, heiszer, glühender, rauchiger ofen; einen ofen setzen, heizen, ausgehen lassen; der ofen wärmt, ist voll (nämlich Ruß), zieht, brennt nicht mehr, u. s. w.; die figur, die wir noch jetzo auf unsern öfen haben Cronegk 1, 385; eiserner, töpferner, porzellanener ofen, vgl. auch kachelofen; bildlich: ich wil dich auserwelet machen im ofen des elendes Jes. 48, 10; das ist dein bruder! das ist verdolmetscht: er ist aus eben dem ofen geschossen worden, aus dem du geschossen bist Schiller Räub. 1, 1; in mancherlei Wendungen und Redensarten: er kommt nicht hinterm ofen vor, bleibt immer zu Hause; mit etwas keinen hund hinter dem ofen hervorlocken können, Bezeichnung einer ganz brotlosen Kunst; man sucht keinen hinterm ofen, man habe denn selbst dahinter gesteckt; ich . . lege, wann der abend kommt, mich hintern ofen auf die bank Hölty 39; ich will meine akten in den ofen werfen. was nutzen einem die brotstudia? Lenz Pandaem. 1, 4; (Nonnen die) unter dem ofen zusammenkrochen wie katzen Schiller Räub. 2, 3; wie wachs im ofen zerschmolzen 5, 1, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Ofenbank**, f. Bank neben oder hinter dem Ofen Stieler; wo die hausfrau ihrem vornehmen gast . . auf der ofenbank ein bett zurecht machte Hauff 4, 97. — **Ofengabel**, f. gabelförmiges Gerät zum Schüren des Feuers im Ofen. — **Ofenhocker**, m. der hinter dem Ofen hockt: ausgedörrte ofenhoeker, die keine thür mehr finden konnten Schiller Räub. 2, 3; die ofenhocker Heyse 10, 174 (vorher: da hocken sie zu haus 172). — **Ofenkachel**, f. Kachel eines Ofens. — **Ofenloch**, n. Mundloch eines Ofens; Loch, Öffnung im Fuszgestell eines Ofens, Schlupfwinkel für Haustiere: o vogel, wärst du eine henne doch, dein nestchen hättest du im ofenloch Droste 139. — **Ofenplatte**, f. Platte eines Ofens, besonders eines eisernen; Dim. ofenplättchen, kleine Platte, aus deren vielen ein Porzellan- oder Thonofen zusammengesetzt ist. — **Ofenrohr**, n. Rauchrohr eines Ofens; auch = Ofenröhre: (sie) stellt ihm den kaffee ins ofenrohr Hebel 2, 103. — **Ofenröhre**, f. kleiner Raum in einem Ofen zum Warmhalten von Speisen. — **Ofenrost**, m. Rost für die Feuerung in einem Ofen. — **Ofenruß**, m. Ruß im Ofen. — **Ofenschirm**, m. Schirm vor einem Ofen zur Abhaltung der Strahlhitze. — **Ofenthür**, f. Thür an einem Ofen. — **Ofenzange**, f. Zange für die Feuerung eines Ofens.

Offen, unverschlossen, nicht verborgen; gemeingerm., nur gothisch unbezeugtes Wort in der Form eines Partizips der Vergangenheit, wahrscheinlich Rest eines alten Verbums, dessen Wurzel mit auf (s. d.) zusammenhängt: altnord. opinn, altengl. open, altfächs. opan, ahd. offan, mhd. offen, mit der Grundbed. aufgemacht, die sich nach verschiedenen Seiten hin entfaltet hat, in eigentlicher Bed. ohne Steigerung, in freier (unten 3) mit solcher. 1) eigentlich, und im ältesten Sinne wohl von dem Zugange zu einem Haus, Grundstück, Hof, Ort: offene thür, offenes thor, gatter; deine thore sollen stets offen stehen, weder tag noch nacht zugeschlossen werden Jes. 60, 11; eine offene thür Offenb. 3, 8; die thür ist offen, hast freien lauf Goethe Faust I; hûb man an, die stat Strosburg nahtes zû beschlieszende, die vormols naht und dag offen stunt D. Städtechr. 8, 98; von Örtlichkeiten mit Lücken in der Umschlieszung: jr seid komen zu besehen, wo das land offen ist 1. Mos. 42, 12; von Orten, deren Mauern gebrochen sind oder die keine haben: offene stadt, offener flecken; eine offene stad on mauren Spr. Sal. 25, 28; in mittelalterlicher Rechtsspr. offen hûs, slôz, in welchem ein Anderer das Besatzungsrecht (*jus aperturae*) hat Urkunden bei Lexer; vom Lande, wo der Feind kein Hindernis findet: ein groszer theil der preuszischen monarchie stand ihm offen, und wurde von ihm besetzt Hebel 2, 64; von nicht gesperrtem Wege, nicht umschlossenem Garten oder Feld: die welt ist grosz und der weg ist offen 75; es geht wieder aufs offne feld hinaus Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 3, 2; in offener luft (nicht in geschlossenem Raume) Moltke 1, 128; Subst. das offene, das Freie: ich musz mich im offenen dehnen Schiller Fiesko 3, 2; sitzend an dem feuchten, dunkeln, umklippten orte blickte er seitwärts in das offene Immermann Münchh. 1, 206; von eisfreiem oder sonst zugänglichem Wasser: der flusz, hafen, die reede ist offen, durch Hindernisse nicht gesperrt; da zergieng er (der Schnee) ganz und wurden die wasser wider offen, dasz man gemalen mocht D. Städtechr. 5, 181; offenes meer, das nicht mehr von der Küste umschlossene; sie gewannen bald die offne see; — erweitert zu der Anwendung auf Geräte und Behälter, die ohne Decke oder Deckel sind: offene truhen, kisten, kasten, offene körbe, becher, seidel, krüge; offener helm, ohne Visier; eine offene grube; offen gerete, das kein deckel noch band hat 4. Mos. 19, 15; jr rachen ist ein offens grab Ps. 5, 10; offene schränke, deren Thüren nicht geschlossen oder geöffnet sind; offenes buch, mit aufgeklapptem Deckel; offene stube, kammer, das offene fenster; in der älteren Spr. der offene himmel, der den Wohnsitz der Seligen erkennen läßt: von nu an werdet jr den himel offen sehen Joh. 1, 51; daher noch bildlich: das auge sieht den himmel offen Schiller Glocke 78; in neuerer Spr. sonst nur noch = freier Himmel: verfluch ich jeden tropfen brüderlichen bluts im antlitz des offenen himmels Räub. 4, 5; und daran angelehnt: an gottes offener

sonne Bismarck Red. 13, 88; — von Körperteilen: offene augen (im Gegensatze zu geschlossenen), die sehen können und sehen: ich kann euch nicht mit offenen augen ins unglück rennen sehen Benedix ein Lustspiel 1, 4; die nicht schlafen: der wohlklang dieser stille offnen augs dich träumen macht Heyse 1, 247; daher Zeichen der Wachsamkeit: uber Jerusalem wil ich meine augen offen haben Sacharja 12, 4; offener mund: mit offenem munde atmen; den mund zum sprechen, gähnen offen machen; Zeichen des Staunens: dort hielt ich anfangs auch den mund erstaunend offen Hagedorn Fab. 2, 33; offenes ohr, hörendes, aufmerksames: es ist der fluch der hohen, dasz die niedern sich ihres offnen ohrs bemächtigen Schiller Br. v. Mess. 487; stets noch hat dein wort bei Konradin ein offnes ohr gefunden Uhland 186; offne stirn, von Haaren nicht bedeckte, frei sich zeigende, Zeichen offener Denkart (vgl. 3): ein offenes herz zeigt eine offene stirn Schiller Fiesko 3, 5; offene arme, zum Empfangen ausgebreitet; einen mit offenen armen begrüszen, empfangen; frei: sie werden meinen anschlag mit offnen armen umfassen ebd.; offne hand, geöffnet zum Geben: volk mit der immer offnen hand Droste 3; weil er allezeit ein weites herz hätte und eine offene hand Heyse 9, 272; aber auch zum Nehmen: der unverschämten offne hand Goethe nat. Tocht. 1, 1; offner leib, vgl. leib 5; verhüllend: haben sie allzeit das hinderthürlin offen Garg. 77; offen auch von Wunden: ein offener schaden, eine offene wunde; offene hände, füsze haben, Wunden daran, die die haut zerstört haben; — von Kleidern: den rock offen haben, nicht zugeknöpft; das kleid, die weste ist, steht offen; daher: mit offenem busen, der nicht bedeckt ist; — von sonstigen Gegenständen: ein offener wagen, ohne Verdeck; eine offene halle, offener wandelgang, ohne Dach; — in mancherlei bildlichen Redensarten: sich noch ein schlupfloch offen halten; eine schillernde unbestimmtheit des ausdrucks . . die sich überall eine hinterthür offen hielt Treitschke 2, 115; das geheimnis, spiel liegt offen; ein offenes spiel gegen ein verdecktes spielen Goethe Wanderj. 1, 6; sich noch immer eine aussicht, hoffnung, ein recht offen halten; — in gewerblicher Spr.: bei Kaufleuten offene rechnung, offenes konto, das nicht geschlossen ist und wozu man nach Erfordern sowohl neue Einnahme als Ausgabe setzt; offener wechsel, ohne Angabe der Summe; zahlen offen lassen, sie nicht ausfüllen; juristisch: sich das protokoll offen halten; bei Bergleuten offener gang, der viel Druſen hat, und die Wasser fallen läßt; stollen oder schacht offen halten, in solchem Stand halten, daß er nicht verbricht. 2) offen mit dem Beisinn der Gastlichkeit: mein land stehet dir offen, wone wo dirs wolgefellet 1. Mos. 20, 15, ähnlich 47, 6; ziehen . . in das gastlich offne thor Schiller eleuf. Fest; willst du in meinem himmel mit mir leben, so oft du kommst, er soll dir offen sein Teilung der Erde; bettlerkönigin, die offne tafel hält Uhland 337; er hat bei seinem freunde immer offene kasse; bereits in den folgenden Sinn übergreifend: offenes haus, Wirtshaus: er solt in ain offen wirtshaus reiten D. Städtechr. 5, 204; offenes haus auch in unzüchtigem Sinne 8, 95; ein offener wirt Gastwirt 5, 409; bildlich: die quellen wahrer lust stehn allen menschen offen Uz 1, 190; — mit dem Beisinne des ungehinderten oder für bestimmte Leute freien Zuganges: offene stellen, lehen, einem eine stelle offen halten; offene verkaufsläden, geschäfte; die bibliothek ist von zehn bis ein uhr offen; ein weg, der nur für fuszgänger offen ist; in den Sinn öffentlich übergegangen: einen frei offenen born Sacharja 13, 1; (Pisistratus) hat die erst gmain iederman offen puechkamer zue Athenis aufgericht Aventin 1, 301; an die offen schrannen und markt gên 799; auf offener kanzel Schiller Räub. 2, 3; auf offener strasze, in offener versammlung, versteigerung; ein offener brief, ein nicht verschlossener (oben 1), aber auch ein zum Lesen für Jedermann bestimmter: sandte . . seinen knaben mit einem offenen brieve in seiner hand Neh. 6, 5; zeinem (zu einem) offenen stêten und gewêren urkunde Aarauer Urk. 24; = frei, vor aller Augen, unverhohlen: offene feinde, gegner; käme es . . zum offenen bruch Heyse 4, 291; den ersten offenen angriff gegen die grundlagen des neuen heerwesens Treitschke 2, 229; entscheidung in offener schlacht Moltke 4, 141; offener kampf; witzig ein offenes geheimnis, um das Jedermann weiß; als Subst.: im offnen und geheimen den kaiser schützen Grillparzer 8, 56. 3) offen, gewendet auf das Gemüts- und Geistesleben des Menschen und den entsprechenden Ausdruck: offenes herz, offener sinn, entweder = Eindrücken leicht zugänglich oder = ohne Hinterlist oder Verstecktes; offner kopf, der leicht begreift; in euch der ofne sinn Haller 133; die seele, jedem eindruck offen Wieland gold. Sp. 2, 15; (Amors) verborgner pfeil schleicht in die offnen herzen Uz 1, 132; wie der fürst mit offner brust mir seine gunst gewährt Goethe Tasso 4, 3; den seltnen mann mit reinem, offnem herzen Schiller Karl. 3, 5; da fällts plötzlich ab wie schuppen, offnen sinnes eilt er hin Grillparzer 1, 169; offenes gesicht, auge, offener blick, nicht versteckt oder listig; er ist ein offener mensch, hat etwas offenes in seinem gesicht, benehmen; offener kann man nicht sein, als er; offene aussprache, meinung, ansicht, das offenste geständnis, bekenntnis; offen bekennen, gestehen, tadeln, loben, entgegen treten; sprach sich . . offen für die sache des landtags aus Treitschke 2, 313; wenn er sich offen und tadelnd darüber ausspräche Bismarck Red. 9, 218; eine offene frage, die noch der Lösung harrt. — Zusammensetzungen: **offenherzig**, offenen Herzens (vgl. 3), ohne Hinterhalt, *apertus, integer* Stieler: alles offenherzig zu entdecken Cronegk 1, 86; ich bin immer ein guter offenherziger narr gewesen Wieland Sylv. 3, 2; das offenherzige aussprechen seiner deutschen gesinnung Treitschke 2, 314; spöttelnd, = unverblümt, geradezu: Sie reden sehr offenherzig Gellert Loos 4, 3. Der Volkswitz nennt offenherzig eine Frau mit stark entblöstem Busen. — **Offenherzigkeit**, f. offenherzige Art: wenn meine offenherzigkeit mir bei Ihnen schaden sollte Rabener 3, 188; sprich mit offenherzigkeit Wieland erste Liebe 60; — im Spott, = unverblümte Rede: sich gegenseitig einige offenherzigkeiten sagen. — **offenkundig**, der öffentlichen Kunde zufallend, Jedermann bekannt, notorisch, zuerst mit Umlaut: offenkündig Adelung als oberdeutsches Wort; auch noch später: so zu lieben offenkündig (: mündig) Rückert Liebesfr. 2, 28; dann ohne Umlaut, jetzt sehr verbreitetes Wort: offenkundiges zeugnis (Grillparzer 7, 191), offenkundige thatsachen (Bismarck Red. 7, 131), übelstände (Keller Werke 8, 19), beleidigung (Wildenbruch Nov. 105); vielmehr ist die unmacht der regierung offenkundiger . . geworden Moltke 2, 312; dasz ein bürgerlicher singmeister . . offenkundig einer freiherrin nachstelle Keller Werke 6, 102; als Subst.: das offenkundge, was der bettler weisz Grillparzer 8, 70.

Offenbar, Offenes zeigend, von offener Gestalt und Art, mhd. offenbære, offenbâr, in älterer Spr. verstärktes offen, = geöffnet: ir ougen anderweit wurden uffenbâre Elisab. 5243; = öffentlich: haben in (einen Gott) offenbar mit menschenpluet geêrt Aventin 1, 131; er redet das wort frei offenbar Marc. 8, 32; ein offenbarer schreiber, *notarius publicus* Stieler; nach allen Seiten frei: die offenbare see Adelung; besonders auch = bekannt: weisheit . . wird offenbar unter den narren Spr. Sal. 14, 33; es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde Matth. 10, 26; ans Licht tretend, sicht-

bar, gesehen: als älterer Rechtsausdruck auf offenbarer taht ergriffen, *in ipso facto deprehensus* Stieler; Gegensatz zu geheim (s. d. 2): zu einem geheimen murren gereizt, welches stündlich in eine offenbare meuterei auszubrechen drohte Schiller 9, 31; an diesen . . im geheimen und offenbaren immer gleich zuverlässigen freund Goethe Wanderj. 2, 6; daher = deutlich wahrnehmbar, zweifellos ersichtlich, die hauptbed. der neueren Spr.: offenbare lüge, wahrheit, offenbarer feind Adelung; offenbare gewalt anzuthun Seume Spazierg. 1, 99; es ist ein offenbares bedürfnis Bismarck Red. 12, 178; adverbial: offenbar lief er gefahr Wieland Sixt u. Klärch. 1, 110; begebenheit . . wo offenbar die genien im spiele waren Hauff 2, 108; in dieser offenbar sehr zwiespältigen frage Bismarck Red. 13, 243. — **offenbaren**, offenbar machen, mhd. offenbæren, offenbâren; transf. und refl. = kund thun, bekannt machen: *liquere, manifestare, promulgare, propalare* offenbaren, uffenbaren, offenborn, niederd. oppenbaren, openbaren, apenbarn Dief.; in ausdrücklicher und gewollter weise, von dem was vorher geheimnis oder verborgen war: da ward Daniel solch verborgen ding durch ein gesicht des nachts offenbart Dan. 2, 19; sein geheimnis (Amos 3, 7), heimlichkeit (Sir. 27, 24), heimliche vertrawete rede (41, 29); offenbare der stad Jerusalem jre grewel Hes. 26, 2; da nu Delila sahe, das er jr alle sein herz offenbaret hatte Richt. 16, 18; will ich jhnen dieselbige (kunst) vil trewherziger, als Alex Pedemontan sein secret, offenbaren Garg. 100; den vorsatz offenbaren Hagedorn Fab. 2, 33; die ewigkeit entläszt einen todten, geheimnisse zu offenbaren, die kein lebender wissen kann Schiller 3, 520; ihm frei zu offenbaren, was ihr herz gelüstet Wieland Geron 778; offenbarte ihm, wozu er das geld benöthigt sei Hebel 2, 159; von Christus und den geheimnissen der Gottheit: herrligkeit . . die an uns sol offenbaret werden Röm. 8, 18; wenn aber Christus, ewer leben, sich offenbaren wird Col. 3, 4; gott ist offenbaret im fleisch 1. Tim. 3, 16; danach bei Neueren: ausbildung geoffenbarter wahrheiten in vernunftswahrheiten Lessing Erziehung des Menschengeschl. 76; dasz ein gott da droben sei, der sich in eltern, lehrern, vorgesetzten abbildet und offenbart Goethe Wanderj. 2, 1; — in mittelbarer weise, durch schlüsse, gedankenverknüpfung: wer . . ungedültig ist, der offenbart seine torheit Spr. Sal. 14, 29; da tüchtige füsze mehrentheils gutes muskelwerk offenbaren Zelter an Goethe im briefwechsel 2, 269; es wird sich bald offenbaren, was an der sache ist (wird bald bekannt werden) Adelung; in bezug auf die natur: wie willst du dich mir offenbaren, wie ungewohnt, geliebtes thal? Uhland 43; da offenbart im schwung der auen . . sich mir der welle leises bauen Geibel 3, 74. Dazu **Offenbarung**, f. handlung des offenbarens, kundgebens, mhd. offenbârunge; namentlich im biblischen sinne (1. Cor. 1, 7. 14, 6. Gal. 1, 12 u. o.); — in gerichtlichem sinne, übersetzung des lat. *manifestatio:* vorlegung und offenbarung bürgerl. gesetzbuch, 4. titel, überschrift; den offenbarungseid . . zu leisten § 777. — **Offenheit**, f. das offensein Adelung; zumal nach offen 3: offenheit seiner miene, seines herzens, kopfes Campe; seht diese offenheit, wie hübsch sie sich zur frechheit herumgedreht hat Schiller Räub. 1, 1; beide theile verfuhren . . ohne offenheit Treitschke 4, 12. — **öffentlich**, in offener art, weiterbildung von offen, ahd. offanlîh, mhd. offenlîch, später mit eingeschobenem t offentlich, wiewohl die ältere form auch im 16. Jh. noch vielfach begegnet; Luther braucht gewöhnlich schon unsere heutige umgelautete form, doch ist die unumgelautete offentlich noch im 17. Jh. (Schuppius 13) zu belegen. öffentlich hat sich nur nach bestimmten bed. von offen ausgebildet (s. d. 2); selten = zu tage liegend, unverhohlen, allen wahrnehmbar, in älterer Spr.: offenlich einen hassen, *aperte odisse*, scheinbare oder offenliche gfaar, *aperta pericula* Maaler; es ist öffendlich, *palam est, omnibus constat* Stieler; dein vater, der in das verborgen sihet, wird dirs vergelten öffentlich Matth. 6, 4; ein öffentlicher christ vor aller welt zu sein Cronegk 1, 285; — gewöhnlich = vor jedermann geschehend, für jedermann bestimmt: offentlich am wege und an der straszen stehet sie (die klugheit) Spr. Sal. 8, 2; hieszen jn öffentlich einen verrheter 2. Macc. 10, 13; der brief den jr uns zugeschickt habt, ist öffentlich fur mir gelesen Esra 4, 18; öffentlich predigen (Jer. 2, 2), strafen (Sir. 23, 30), auftreten (2. Macc. 13, 26); das er hinfurt nicht mehr kund öffentlich in der stad gehen Marc. 1, 45; ich habe frei öffentlich geredt fur der welt Joh. 18, 20; im gegensatz zu einem geschlossenen oder häuslichen kreise: öffentliche sitzungen, verhandlungen, prüfungen, gottesdienste; an einen . . öffentlichen ort 1. Macc. 11, 37; in unser öffentlich stadbuch schreiben 14, 22; öffendlicher wirt, öffendliche gastung Stieler; öffentliche plätze, märkte; etwas auf öffentlicher strasze verkündigen; öffentliche meinung; ein öffentliches ärgernis geben; witzig ein öffentliches geheimnis (vgl. unter offen 2); schlachten, von denen uns die sage oder öffentliche blätter erzählen Hauff 4, 61; als subst.: sind nur wenig gröszere gebäude auch nicht sonderlich gegen das öffentliche verschlossen Goethe ital. Reise II; verhüllend: öffentliche mädchen, dirnen, in unehrbarem sinne; — die große bürgerliche gemeinschaft betreffend, erst seit 18. Jh. aufgekommen: kein öffentliches amt haben Frisch; öffentliche diener, beamte; er ist ein öffentlicher charakter; ew. excellenz . . den ich doch unter allen öffentlichen männern am meisten verehre Schleiermacher in Steins leb. 2, 575; das öffentliche wohl, interesse; öffentliche verbrechen, welche wider das band des landesherrn und der unterthanen begangen werden Adelung. — **Öffentlichkeit**, f. zustand des öffentlichen Adelung; ö. der gerichtsverhandlung, ö. und mündlichkeit eines verfahrens; öffentlich geschehendes: verlauf geistlicher und weltlicher öffentlichkeiten Goethe 30, 247; öffentliche gesamtheit, neuere verdeutschung des fremden publikum: vor die öffentlichkeit getreten Bismarck Red. 12, 66; geschäfte . . die man vor der öffentlichkeit zu verbergen hat 14, 424.

Offizier, m. befehlshaber über soldaten; lehnwort, wie das franz. officier, aus mittellat. officiarius, im 16. Jh. teils als officierer, teils als officier übernommen, in dem sinne eines beamten überhaupt (Germ. 28, 393. 29, 387); bezeichnung einer militärischen würde, von Zinkgref als modewort bespöttelt: ein spanischer befelchshaber, die man jetzunder à la mode officirer heist 2, 82; im 17. Jh. durchgedrungen, als allgemeiner name für einen befehlshabenden im heere, im gegensatze zum gemeinen: und seind dieselbige (heeresangehörige) entweder officirer oder gemeine soldaten Böckler kriegsschule 37; im 18. Jh. officier, mit dem fremden plur. officiers, später mit dem einheimischen offiziere; geteilt in unteroffiziere und oberoffiziere, letztere gewöhnlich offiziere schlechthin; dazu habe ich viel zu viel achtung für einen officier, und viel zu viel mitleid mit einem abgedankten Lessing Minna 1, 2; ich bin ein alter offizier Benedix gefängnis 2, 3; hinzuziehung einiger jüngerer offiziere Bismarck Red. 2, 201.

Öffnen, offen machen, ahd. offanôn, offonôn, mhd. offenen, gekürzt offen, erst später mit umlaut öffenen, öffen; die unumgelautete form ist noch durch das ganze 16. Jh. hindurch zu belegen, öffnen wird erst im 17. Jh. allgemein; transf. und refl. nach den verschiedenen bed. des Adj., gegensatz zu schlieszen. 1) in einfachem sinne, thor, thür, garten, haus, behälter, schränke, kisten, flaschen, die stube, das fenster öffnen; das doppelt

geöffnete haus Schiller Handschuh; öffn' das visier Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 2, 8; das haus, die stube, der garten öffnet sich; mit unterdrücktem Obj., als Befehl: öffne!; ich werde sofort öffnen; er öffenet den felsen, da flossen wasser aus Ps. 105, 41; wann ich ewr greber geöffnet . . habe Hes. 37, 13; öffnet sich der erde brust Droste 65; beschwörend: der abgrund öffne sich und schlinge mich hinab Schiller Turand. 4, 9; blumenkelche öffnen sich; briefe öffnen, verschlossene aufmachen; von Gegenden mit freier, nicht gedeckter Aussicht: der geöffnete wald Schiller Spaz. 27; glasthüre, die den prospekt über das meer . . öffnet Fiesko 3, 2; öffnet sich rechts das thal Goethe Wahlverw. 1, 1; von Körperteilen, in verschiedener Anwendung: der kriegsknechte einer öffnet seine seite Joh. 19, 34; eine ader, ein geschwür öffnen; den (verstopften) leib öffnen; daher öffnende mittel; mit Nebenbed.: die hände öffnen, zum Geben oder Nehmen; augen: da Jhesus . . seine (des blinden) augen öffenet Joh. 9, 14; er hat die augen noch nicht geöffnet, schläft noch; auch bei Verblendung: wie leicht werden dem domherrn . . die augen zu öffnen sein Goethe Große. 2, 4; ohren: der tauben obren werden geöffnet werden Jes. 35, 5; dieser lehre öffne du dein ohr Goethe Div. 4, 2; mund: er öffnete seinen mund zum sprechen; die weisheit öffnete der stummen mund Weish. Sal. 10, 21; ob die tauben nicht noch etwas besser angebraten werden können, ehe man den mund öffnet, um sie entgegenfliegen zu machen Bismarck Red. 14, 398; arme öffnen, zum Empfang; die kleider, den rock, das mieder öffnen; bildlich: ein groszes feld zu öffnen, wo jeder seine kraft bewähren kann Körner Rosam. 2, 2; in technischer Spr.: im älteren Recht: so man anvahet offnen des hofs reht (durch Verlesung) Weist. 1, 7; der Kaufmann öffnet einem eine laufende rechnung, ein konto; in der Kriegskunst laufgräben öffnen; bergmännisch gebirge, felder, lager öffnen, aufschließen, gang öffnet sich, wird mächtiger; im Wasserbau siel, sieltief öffnen, durch Durchstechen der Dämme; bei Färbern küpe öffnen, wenn man anfängt aus einer fertigen Küpe zu färben Jacobsson; bei Freimaurern, mit Übergang in die zeitliche Bed. die loge öffnen, feierlich beginnen; vgl. auch eröffnen. 2) mit dem Beisinne des Gastlichen, Entgegenkommenden: einem sein haus, einem freunde seine kasse öffnen; die stadt öffnet dem sieger die thore; des ungehinderten Zutrittes: einen weg öffnen, ihn der gemeinen Benutzung übergeben; die bibliothek ist geöffnet; die steuerkasse wird heute nicht geöffnet; öffenet jre kornheuser Jer. 50, 26; magazine öffnen, zum Verkaufe, feld, wiese, wald öffnen zum Betreiben mit dem Vieh Adelung. 3) vom Innenleben des Menschen, wofür jetzt lieber eröffnen (s. d.): einem den sinn, das verständnis für etwas öffnen; da öffenet er jnen das verstentnis, das sie die schrift verstunden Luc. 24, 45; einem sein meinung offnen und anzeigen, sein anschlag und fürnemmen offnen Maaler; wann ich mein herkommen öffnen solte Simpl. 1, 359; einem sein herz öffnen, ihm entdecken Adelung; verschlossnen busen traulich öffnend Goethe nat. Tocht. 1, 1; wenn der trübe geist des weins das herz nun öffnet Schiller Picc. 3, 1; refl.: ihr allein . . kann ich mich öffnen M. Stuart 1, 2; ich weisz es reut dich nicht, wenn du dich öffnest Goethe Tasso 2, 3. — **Öffner**, m. der da öffnet; in der Weberei Werkzeug, mit dem die Kette des Zeuges auf den Garnbaum des Webstuhls aufgebäumt wird Jacobsson; da es auch aſner (Frisch) heißt, so ist es fraglich, ob es zu öffnen gehört. — **Öffnung**, f. Handlung des Öffnens, ahd. offenunga, mhd. offenunge: zu predigen den gefangenen eine erledigung, den gebundenen eine öffenung Jes. 61, 1; von wem die öffnung des vorliegenden briefes geschehen ist Preußen i. B. 1, 201; in der älteren Spr. = Offenbarung, auch Name für den Tag Epiphanias: der tag . . der heizit ein offenunge unsirs herrin Schönbach altd. Predigten 1, 267; im Recht, erklärende Verlesung: vordero ten ain offenunge und ain urkünde des gotshusreht Weist. 4, 501; offnung, erklärung, *patefactio* Maaler; — verhüllend: öffnung des leibes haben, Gegensatz zu Verstopfung; — offene Stelle: *apertura* offnunge, luche Dief.; öffnung in einer mauer, thür; sah . . durch die öffnung des grabmals Klopstock Mess. 2, 133; vielleicht empfangen wir, bei trüber dämmrung klarheit, nur durch fünf öffnungen (Nase, Augen, Ohren) den schwachen strahl der wahrheit Haller 132.

Oft, häufig, vielmal; gemeingerm. Adv. unsicherer Herkunft, goth. ufta, altnord. opt, altengl. oft, altsächs. ahd. ofto, mhd. ofte, oft; die vollere Form ofte hat sich im Nhd. bis ins 19. Jh. gehalten: so hab ich auch . . mich ofte lassen hören Fleming 96; wo so ofte hinterm gitter sonst die mutter bei mir sasz Eichendorff 1, 119; Steigerungsformen ohne Umlaut, jetzt gewöhnlicher mit solchem (s. unten 2). oft teilt seine Stellung in der älteren Spr. mit dicke und wird mit ihm auch verbunden gebraucht (vgl. dick 1). 1) Im Positiv, zur Bezeichnung der Wiederholung zu Verben gestellt, mit Partizipien auch zusammengerückt: der oftgenannte, ofterwähnte; mit steigernden Zusätzen: sehr oft, oft genug, nur zu oft, gar zu oft; lisz wol disz büchlin oft und vil Grobianus, auf dem Titel; in mehrfacher Stellung: er fellt oft ins feuer, und oft ins wasser Matth. 17, 15; oft schreckt ein echo, . . oft trifft ein wurf des nachbars scheiben Droste 20; in der Frage: wie oft?; wie oft mus ich denn meinem bruder . . vergeben? Matth. 18, 21; im Ausrufe: wie oft habe ich deine kinder versamlen wollen 23, 37; o wie oft und von vielen wird er verspottet Sir. 20, 19; ich bin wie oft bei ihm gewesen, *quam saepissime eum invisi* Stieler; in der Anknüpfung so oft: wenn die wolke sich auflub . ., so zogen die kinder Israel, so oft sie reiseten 2. Mos. 40, 36; willst du in meinem himmel mit mir leben, so oft du kommst, er soll dir offen sein Schiller Teilung der Erde 32; — Versuche, oft als Adj. zu behandeln: von oftem und kurzem seufzen Luther 4, 435^b; die allzuofte wiederhohlung eben derselben wendungen Lessing 4, 198; mehr in den Steigerungsgraden. 2) der Comp., im Vergleich: man sieht ihn öfter betrunken als nüchtern; er fährt öfter, als dasz er geht; ohne Vergleich, wo es ein unbestimmteres oder zagendes oft ausdrückt: ich bin ofter gefangen, oft in todes nöten gewest 2. Cor. 11, 23; die feste gebühr . . wird ofter verkehrt Schottel 907; mit Umlaut: trüget doch öfter der schein! Goethe Herm. u. Dor. 6; man hat dem autor dieses buches öfter nachgefragt Ranke Päpste 1, 137; in der genitivischen Weiterbildung ofters, jetzt öfters: (das Eichhörnchen ist) ofters grau und aschenfarbig Brockes 9, 280; sie . . bleiben öfters stehen Schiller 4, 337; ich hab es öfters rühmen hören Goethe Faust I; mit abermaliger Steigerung öfterer: (er) schlief . . oft singend, öftrer lesend, ein Hagedorn Fab. 1, 50; desto öftrer Lessing Minna 2, 1; (das) bringt wenig dank und öfterer gefahr Schiller Br. v. Mess. 1779; — als Adj. entwickelt: öftere ausfälle, schlachten, der öftere gebrauch des abendmahles Adelung; in substantivem Gebrauche: zum öftern (mehrmals) ebd.; wie ich euch schon eines öfteren bewiesen habe CFMeyer Jenatsch 15. 3) Superl., ohne Umlaut, zum oftesten Stieler; bestimmt sie . . am oftesten Klopstock 12, 337; mit Umlaut: am, zum öftesten Adelung; sie singens auch am öftesten Grillparzer 11, 276; am öftersten: vetter . . bei dem wir am öftersten zusammen kommen dürften Lessing Brief 1776; als Adj. nur in gewöhnlicher und nicht sorgfältiger Rede: die öftesten (öftersten) nachrichten von ihm erhielten wir durch seinen bruder. — **Zusammenrückung oftmal**, zu vielen Malen: oftmal wollt ich dir

sagen . . Platen Distichen; genitivisch oftmals (gebildet wie mehr-, niemals): jtzt, wie oftmals vor 2. Macc. 13, 10; oftmals dauerte mich des gewidmeten Voß Luise 3, 2, 133; oftmals gelungene überfälle Moltke 3, 393; an Stelle getreten von älterem oftermals Luther 2, 270ª; oftmalen Schuppius 290; kuszte den ring zum ofternmal Wickram Nachb. 37ª; mit **oftmalig**, oft geschehend: ihre oftmahligen zusammenkünfte, die oftmahlige wiederholung, meine oftmahligen schreiben Adelung; als Adv.: desz oftmalig ermeldten groszen königs Simpl. 4, 8.

Oh, Ausruf, s. o. — **oha** (auch ohá betont), Zuruf an Strauchelnde; auch an Zugtiere, zum Stillhalten.

Oheim, m. Bruder des Vaters oder der Mutter; westgerm. Bildung, ahd. ôheim, mhd. œheim, mnd. ôm, altengl. eám, eigentlich nur den Mutterbruder bezeichnend, in der älteren Spr. bisweilen auch übertragen auf den Schwestersohn, dann wie heute, auf den Vatersbruder; der erste Teil des Wortes wird allgemein als verwandt zu goth. avô Großmutter, lat. avus Großvater angesehen, der zweite Teil ist nicht aufgeklärt (Erklärungsversuch Beitr. 13, 447 ff.). Wenig gebrauchtes, nur der gewählten Schriftspr. angehöriges Wort, in der täglichen Rede durch das fremde onkel (s. d.) verdrängt: oheim, der mutter bruder, *avunculus* Frisch; mein oheim Schiller Räub. 5, 2; höre neffe . . gnädig genug, dasz ich dir den oheim zeige Fiesko 2, 13; in gekürzter Form **Ohm**, **Ohm**, m.: *avunculus* oheim, ocheim, ouhein, öhem, öme, oem, oom, om Dief.; es kam ein bruder und ein ohm Goethe der Müllerin Verrath; bei dem magister, seinem mütterlichen ohm CF Meyer Jenatsch 16; mit Umlaut: den öhm begrüszt er laut Uhland 338; sein blut empörte sich aus scham vor seinem öhme 426; = älterer Verwandter überhaupt, in ehrender Bezeichnung: jener Karl . . der öhm und ahnherr dieses kaiserhauses Schiller Wallenst. Tod 1, 6; spöttelnd: die alten öhme und vettern wollten sich ausschütten Immermann Münchh. 1, 168; ohm, Bezeichnung eines Zunftgenossen bei den Münzern Frisch; in Ostfriesland wurden früher, im Volksmunde noch jetzt, die beim Armenhause angestellten Armenvorsteher œmkes genannt (ten Doornkaat Koolman); — in der Form ohme: das einen jglichen sein vetter und sein ohme nemen . . mus Amos 6, 10. — **Ohm**, m. f. Flüssigkeitsmaß; mhd. âme, ôme, aus mittellat. ama, Gefäß überhaupt, dann Weinmaß, übernommen, welches auf älter lat. ama, hama, Schlauch, Feuereimer, griech. ámê Wassereimer beruht: *ama*, ame, am, ome Dief.; ohm *sextarius*, *cadus* Schottel als Masc. u. Fem.; die ohm, ohme, neben ahm Adelung; ein ohmen weins Zinkgref 1, 322; ein fuder . . hat 10 ohm, eine ohm . . 10 stützen Hebel 2, 218; so schöpft man auch das wasser ohmweise aus dem strom 230.

Ohne, Adv., Präp. und Conj. zur Bezeichnung von Mangel und Abwesenheit; gemeingerm., nur goth. und altengl. nicht vorhandenes Wort: altnord. ôn, ân, fries. ôni, altsächs. âno, ahd. ânu, âno. mhd. âne, ân, im Goth. dafür das im Ablaut stehende gleichbed. inu; verwandt zu der verneinenden Vorsilbe un- (s. d.), sowie zu sanskr. ana, griech. áneu ohne. 1) Adverbium in gewissen festen Verbindungen, in alter Spr. namentlich mit den Verben sein, werden: *careo* ânu pim ahd. Gloss. 1, 87; gern mit Gen.: owê minne, der dîn âne möhte sîn! Minnes. Frühl. 32, 8; wart vil freuden âne Parz. 805, 5; die böse fleischliche lust, der niemand on ist Luther 1, 173ª; ir solt auch alles zweifels und sorgen on sein Schade Sat. 3, 85; etwas ân werden, loswerden, verlieren Aventin; er ist seines geltes ohne worden, *perdidit argentum* Stieler; in anderer Stellung: so geben si uns das sacrament und anders nit on gelt . . und solten wir immer on sterben Schade Sat. 3, 209; Nachklang davon in der Zusammenrückung zweifelsohne (s. d.), so wie in der verneinenden, und dadurch bejahend wirkenden Wendung es ist nicht ohne (wobei ein Gen. des Grundes oder der Wahrheit weggefallen ist): ob aber auch nit one ist, dasz . . Frölich Stob. 138; hingegen aber ist dises auch nicht ohn, dasz am spanischen hoff keinem . . der geringste fehler nicht verzihen werde Zinkgref 2, 140; in jetziger Spr. nur noch außerhalb gewählter Rede: es (das Gerücht) ist nicht ganz ohne! Schiller Wallenst. Lager 9; auch: damit er doch . . seinen landsleuten versinnlichen könne, wir wären nicht so ganz ohne Gaudy Erz. 67. 2) Präposition, in älterer Spr. auch mit dem Dat.: das jr . . waret on Christo Eph. 2, 12; und noch bei Lessing: in dem ganzen umfange der geschichte . . bin ich ohne gleichem j. Gel. 3, 2; ohne welchem meine reise vergebens sein würde (für ohne welches) Brief 1765; erhalten in dem allgemeinen ausnehmenden ohne dem, zusammengerückt ohnedem (= abgesehen davon): die sache hat sich ohne dem zerschlagen Adelung; Laertes hatte ohnedem eine gute flinte bei sich Goethe W. Meister 4, 4; — mit Acc., zur Bezeichnung von Entgehen und Fehlen; ich bin ohne jede hilfe; er hat ohne meine vollmacht gehandelt; ohne zuziehung Schwedens keinen einseitigen frieden . . zu schlieszen Schiller 8, 132; sie solle ohne mühe bleiben, ich brauche ihren rath nicht Goethe W. Meister 6; in Sätzen, die sonst das Gegenteil andeuten: ohne dich geht es nicht (wenn du fehlst); ohne deinen willen sol niemand seine hand oder seinen fus regen 1. Mos. 41, 44; ohne diese liebe (wenn ihr nicht diese Liebe habt) ist er für euch nicht da. ohne diese strafbare . . liebe ist er euch gestorben Schiller Räub. 1, 1; sah er sich ohne ein wunder verloren Schriften 8, 383; in Formeln verwendet zur Bildung substantiver Adverbien: thaz wir âna enti (endlos) werden elilenti Otfrid 3, 26, 21; liezen si mich âne nôt Walther 64, 4; ohne wandel (3. Mos. 1, 3), kinder (20, 21), ende (2. Sam. 2, 26), zahl (1. Chron. 23, 4), masz (Esra 7, 22), ursache (Hiob 22, 6), sünde (Joh. 8, 7); schöne pächtrin ohne gleichen Goethe Wandrer u. Pächterin; ohne streit, zweifel, scherz, absicht, grund, frage, furcht, nutzen, schaden, verzug, u. s. w., vgl. auch nachher ohngefähr; in negativen Sätzen, die Verneinung einschränkend oder aufhebend: das jn niemand on groszes mitleiden ansehen kunde 2. Macc. 3, 16; kundte sie nicht on furcht bewaren Weish. Sal. 17, 4; (Lieder) die ich . . nicht ohne ekel und entsetzen hörte Schiller 4, 67; — zur Bezeichnung einer Ausnahme: one uns, auszgenommen wir, *praeter nos* Maaler; so soltu alles, was mennlich drinnen ist, . . schlahen, on die weiber, kinder und vieh 5. Mos. 20, 14; die königin Esther hat niemand lassen komen . . on mich Esther 5, 12; namentlich in älterer Spr. vor Zahlen: er hat regirt ân eins zwainzig jar Aventin 1, 854; das lest wort on ains (vorletzte) 720; on eins vierzig malen, neün und dreiszig malen *undequadragies* Maaler; geblieben in freieren Wendungen: zehn personen, ohne die kinder Adelung; in den allgemeinen Verbindungen ohne das, ahd. âna thaz (Otfrid), ohne dies, auch zusammengerückt geschrieben: weil ich ohnediesz wünschte, das merkwürdige dieser stadt zu sehen Schiller 4, 197; er ist ohnedies in einer stimmung, die mir nicht gefällt Freytag Journ. 3. 3) als Conjunction, = außer, Sätze und Satzteile verbindend, in älterer Spr. in mannigfacherer Stellung: andere alle sint tôt, âne diê an imo lebent Notker Ps. 40, 3; on das vieh raubeten wir fur uns 5. Mos. 2, 35; es ist kein erbe on du, und ich nach dir Ruth 4, 4; das kein frembder mit uns war im hause, on wir beide 1. Kön. 3, 18; lobte jederman, ohn mich selbst nicht Simpl. 1, 325; eingeschränkter in neuerer Spr.: er that es ohne

dasz ich es wuszte (ohne dasz ich das geringste davon gewuszt hätte) Adelung; namentlich gern vor einem Inf. mit zu: die raupen tödten, ohne den gewächsen zu schaden ebd.; der elephant kann sich nicht wenden, ohne einen groszen umfang zu nehmen ebd.; ohne dich in unser spiel zu mengen, . . wenn ich bitten darf! Lessing Minna 5, 5; ohne jetzt unnötig zu beschreiben Wieland Ob. 5, 22; ohne dir eine schmeichelei sagen zu wollen Per. Prot. 2; in einem verneinenden Satze: ohne weder auf die untugenden seiner gemüthsart und sitten, noch auf den groszen abstand seiner jahre . . die geringste rücksicht zu nehmen ebd. 1. 4) ohn- als Vorsilbe für un-, im 16. 17. Jh. nicht unhäufig, seit 18. Jh. wieder zurückgegangen und jetzt bis auf einige Reste verschwunden: ohnmöglich hab ich meinen Fiesko verloren Schiller Fiesko 2, 2; ohnlängst Macb. 1, 2; ohnweit Lützen Schrift. 8, 203; dem ohngeachtet kannst du zufrieden sein Leisewitz Jul. v. Tarent 4, 4; sie würden ohnfehlbar . . eine entschiedene niederlage erleiden Moltke 4, 132. 5) In Zusammenrückungen: **ohnedas, -dem, -dies,** s. ohne 2. — **ohnehin** (betont óhnehin und ohnehín), Wort des 18. Jh., nach dem Vorbild von mithin gebildet, = ohne Hinzutritt von Anderem, so wie so: so weisz sie das alles ohnehin Wieland Sylv. 4, 2; gefahren, welche ohnehin von Frankreich drohten Preußen i. B. 1, 198; das bekommen wir ohnehin Bismarck Red. 13, 315. — **Ohnehose,** f. Verdeutschung des franz. *sansculotte*, seit dem Ende des 18. Jh. — **ohngefähr,** entstanden aus mhd. âne gevære, ohne Gefahr, Hinterlist, übergegangen in die Bed. ohne Absicht, durch Zufall, jetzt meist durch die Form ungefähr (s. d.) verdrängt: wenn er jn aber on gefehr stöszet on feindschaft 4. Mos. 35, 22; als Subst.: das kann von ohngefehr nicht kommen Schiller 5, 171; ein ohngefähr, ein unglücklicher miszverstand Tieck 2, 295; abgeschwächt = etwa, beiläufig, bei nicht genauen Schätzungen: ein band, ohngefehr ein alphabet stark Schiller 4, 113; ohngefähr so viel wie nichts Hvkleist Amphitr. 2, 3; Adj. geworden: ohngefähre worte Goethe 3, 111. — **Ohnmacht,** f. Umformung des mhd. âmaht (mit alter verneinender Vorsilbe), durch Mittelformen ômacht (was jetzund die omacht wider vergangen Wickram Rollw. 170, 8), ammacht (Dan. 8, 18) hindurch unter Anlehnung an ohne gebildet, mit einer Nebenform unmacht, die von un- ausgeht: ahd. mhd. unmaht; *extasis* unmacht, onmacht Dief., die aber vor ohnmacht zurücksteht. 1) Bezeichnung eines körperlichen Zustandes, Kraftlosigkeit, Schwäche: van grôzer âmaht dîn houvet nîgen Hauptš Zeitschr. 10, 31; wie mnd.: unse starke unde kraft is vorkert in amacht Schiller-Lübben; besonders für eine dem Tode ähnliche, mit Bewußtlosigkeit verbundene Schwäche: *lipopsychia* ommacht Dief.; sî kam in âmaht zuo der stunt Flore 1230; da er fur onmacht zur erden sank, und jm das gesicht vergieng 2. Macc. 3, 27; in ohnmacht sinken (Stücke in Esther 4, 7. Garg. 101), fallen (Schiller Räub. 1, 2), liegen (Zesen Rosem. 25), eine ohnmacht kriegen (Wieland Sylv. 2, 7); tiefe (Schiller 2, 355), schwere, lange ohnmacht; die ohnmacht der schönen Jacinte (war) so unschädlich als alle ohnmachten junger mädchen zu sein pflegen Wieland Sylv. 4, 3; in formelhaften malenden Wendungen: er glaubte vor schreck in ohnmacht fallen zu müssen; die alte stutzt, sinkt fast in ohnmacht hin Hagedorn Fab. 2, 46, 3; dasz ich bis zur ohnmacht krank bin Gellert Loos 1, 7. 2) in der Bed. Machtlosigkeit, Mangel an Gewalt, vor 18. Jh. nicht belegt, obwohl das dazu gehörige Adj. schon im 16. Jh. vorkommt (vgl. ohnmächtig): hoffnung . . die athemlosz mit gram und ohnmacht kämpft Haller 5; ohnmacht eines staates, ohnmacht des menschen zu guten handlungen, ohnmacht der götzen Adelung; wenn die frevel der mächtigen ihrer (der Gerechtigkeit) ohnmacht spotten Schiller 3, 514; jetzt lieg ich in eitler ohnmacht hier und breche meine kraft an dieser feste Körner Zriny 4, 2. — **ohnmächtig,** Ohnmacht habend, ahd. âmahtîg, mhd. âmehtîg, mit Übergangsformen ähnlich wie das Subst.: ward ammechtig Richt. 4, 21; *impotens* anmechtig, unmechtig Dief.; nach ohnmacht 1, körperlich kraftlos: onmächtig, schwach, unvermüglich, *impotens*, onmächtig und muglosz werden, alle sterke verlieren, *deficere*, *defetisci*, onmächtig, ein verschnittner der nichts mag, *bagous* Maaler; ich bin so onmechtig, das ich nicht reden kan Ps. 77, 5; kraftlos, schwach, zugleich mit Bewußtlosigkeit: onmächtig, anmächtig, *lipothymicus, animó defectus* Stieler; ist ohnmächtig auf den sessel zurückgesunken Schiller 5, 188; ohnmächtig werden, sein Adelung; nach ohnmacht 2, ohne Kraft und Gewalt: was machen die ammechtigen Juden? Neh. 4, 2; ein solcher onmechtiger götze Baruch 6, 58; ohnmächtiger staat, feind, ohnmächtiges reich Adelung; ihr kriegt mich nicht nieder, ohnmächtige tröpfe Lenau 327; um die regierung . . lahm zu legen, um sie ohnmächtig, unwissend zu machen Bismarck Red. 12, 178.

Ohó, Ausruf der Überraschung, des Stutzens, Zweifels, leichten Hohnes, zusammengerückt aus o und ho (s. d.): oho, als Wort eines Zornigen, wenn sich einer verwundert, wenn etwas unversehens zufällt, wenn einer bei sich selbst verwirrt ist Maaler; oho! kommst du mir so, mein junger herr? Hvkleist Prinz v. Homburg 2, 2.

Ohr, n. Hörglied am menschlichen und tierischen Körper; gemeingerm. Wort, goth. ausô, altnord. eyra, altengl. eâre, altsächs. ahd. ôra, mhd. ôre, ôr, urverwandt zu dem gleichbed. lat. auris, griech. οὖς, lit. ausis, altslav. ucho. In der alten Spr. auch im Sing. der schwachen Declination angehörend, mhd. Gen. Dat. des, dem ôren, bei Luther noch der Nom. mein ohre Hiob 4, 12; aber schon im Mhd. setzen sich sowohl im Nom. durch Abfall des schließenden e, als auch in andern Fällen (er greif in bî dem ôre Wolf in der Schule 127) die starken Formen fest, die nachher die einzigen geworden sind. Der Plur. ist schwachformig geblieben. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, a) von dem äußeren Ohr, seiner Form: kleine, grosze, zierliche, hängende, abstehende ohren haben; lange ohren eines Esels; des Midas krone deckt die langen ohren nicht Cronegk 2, 16; in einer Reihe von Redensarten; Bild für Tiefe bis über die ohren: die . . in der gesatzfrumbkait stecken bisz über die oren SFranck Chron. 1531 422ª; ich stecke . . in schulden bis über die ohren Lessing Brief 1769; bin . . bis an die ohren in todsünden gewatet Schiller Räub. 4, 2; frische Luft, Wind, Kugeln pfeifen um die ohren; wem die axt um die ohren pfiff Strachwitz Ged. 25; der Hut wird aufs ohr gesetzt, gedrückt, unternehmungslustig, auch im Rausch; der Müde legt sich aufs ohr: leg dich im weizenfeld aufs ohr und schlaf dich aus Hvkleist Prinz v. Homb. 1, 3; du solltest dich aufs ohr legen Heyse 9, 378; in Verbindung mit Gemütsbewegungen; der Verlegene kratzt sich hinter den ohren, vgl. kratzen; der Verdrossene, Mutlose läszt die ohren hängen (übertragen vom tierischen Ohr); Lutz läszt die ohren hängen Wieland Wasserkufe 783; mit gesenkten ohren heimzukehren Klelia 5, 128; im Gegensatz dazu: es kommt nur darauf an, bis dahin . . die ohren steif zu halten Moltke 4, 13; noch nicht trocken hinter den ohren sein, von jungen, unreifen Leuten, vgl. auch feucht; es hinter den ohren haben, von hinterhältigen und schalkischen Menschen: der Hans hats hinter den ohren Voß Luise 2, 348; unser freund hats auch hinter den ohren und führt . . einen schalksnarren mit sich Keller Werke 3, 166; sich etwas hinters ohr (Heyse 1, 417), hinter die ohren (Lenz Soldaten 2, 2) schreiben, zum Merken; einem

einen floh ins ohr setzen, beunruhigen (vgl. floh); wie wol es den politicis oft ein dorn im aug, und ein floh im ohr ist, wann sie sehen und hören, dasz der pfaff täglich bei dem fürsten sei Schuppius 13; empfindliche Beraubung, Schädigung, Zufügung von Schmerzen unter dem Bilde die haut über die ohren ziehen Wieland Sylv. 4, 6; zieh Sie ihm das fell über die ohren Weiße kom. Op. 1, 154, vgl. auch unter haut und fell; einen übers ohr hauen, vgl. unter hauen; dem guten alten recht übers ohr zu hauen Heyse 10, 302; und sollts dem teufel um ein ohr gelten Schiller Räub. 2, 3; lüg nur dem teufel ein ohr ab Lenz Soldaten 1, 5; läuft davon als brennten ihr die ohren Wieland Klelia 5, 360; von Strafen, Schmerzen, die den Ohren zugefügt werden: offentlich an pranger gestellt, beide ohren abgeschnitten Carolina Art. 198; Unaufmerksame, Widerspenstige werden beim ohr genommen, gezupft, gerissen, hinter die ohren geschlagen, u. ä.: wenn ich ihm über die ohren dürfte Goethe Götz 2; erster reiter schlägt ihn hinter die ohren 1; werd ich mit dieser hand hier hinters ohr dir schlagen Hv Kleist Amphitr. 1, 2; rissest mir die ohren .. ab 1, 5; einem etwas um die ohren schlagen; bildlich: damit er den herrn Geiger .. am ohre nehmen kann (gerichtlich belangen) Hebel 2, 238; in milderem Sinne, zur Aufmerksamkeit anregend: hain, den ich, weil Lessing mich beim ohr zupft, nicht beschreibe Wieland Jdr. 4, 13; selbst stürmisch liebkosend: reisze mir nur die ohren nicht ab Immermann Münchh. 2, 35. b) vom inneren Ohr, seiner Hörkraft: sie haben ohren und hören nicht Ps. 115, 6; hat jemand ohren zu hören, der höre Marc. 7, 16; scharfe, leise ohren, im zusammenfassenden Sing. auch ein scharfes, leises ohr haben; ein feines ohr für töne, laute der sprache; weil sie .. etwas dünnere ohren auf die welt gebracht als ihre mitbürger Wieland Abd. 3, 5; taube, harte ohren für bitten, keine ohren (kein ohr) für musik haben, etwas mit halbem, willigem, geneigtem ohre hören, u. s. w.; du hörest, was mein herze spricht, mit ganz geneigten ohren Opitz 3, 160; bittet ein geneigtes ohr sich aus Wieland Klelia 3, 38; hörte mit halbem ohr nur Hv Kleist Penthes. 15; wenn ich .. mit halbem ohr der fremden weise lauschte Geibel 2, 62; harte ohren Grillparzer 1, 189; da summen leise klänge .. in sein gespanntes ohr 110; hat vielleicht ein schlechtes ohr für seine eigenen reden Bismarck Reb. 15, 121; zum ohre sprechen (Uhland 99); ein dumpfes murmeln dringt bis zu dem ohr der königin Schiller Karl. 1, 1; der wald .. hat um sein ohr gerauscht Uhland 311; etwas kommt zu ohren, wird vernommen: mein geschrei kompt fur jn zu seinen ohren 2. Sam. 22, 7; kömmt einst dir das datum zu ohren Grillparzer 1, 102; auch von einem Gerücht: gerüchte, welche eurer excellenz zu ohren gekommen sind Bismarck Reb. 14, 170; von einem Unaufmerksamen, Flüchtigen: zu einem ohr hinein, zum andern flugs heraus Goethe Mitschuld. 1, 1 (zum einen ohr herein, zum andern hinaus Grabbe Napoleon 207); zum Aufmerken die ohren spitzen, am eigentlichsten von Tieren: das pferd .. spitzt die ohren bei dem muthigen schmettern der trompeten Hauff 7, 8; (das Kaninchen) spitzt das ohr Lichtwer Fab. 4, 10; auch von Menschen: da jr all die oren gespitzt Garg. 40; der wird die ohren spitzen, wenn er erfährt, was unsre absicht ist Wieland Urteil des Paris 137; in Bezug auf die Richtigkeit des Gehörten den ohren glauben, trauen: darf ich den ohren trauen, die meinem geist die himmelsbotschaft bringen? Körner Hedwig 2, 9; täuscht mich mein ohr? Schiller 5, 11; einem die ohren (das ohr) neigen, leihen, zuhören, mit dem Nebensinne des Auf- und Annehmens: neige deine ohren Ps. 45, 11; neige dein ohre zu meiner rede Spr. Sal. 4, 20; wir haben .. dem schmeichler ein zu willig ohr geliehen Schiller M. Stuart 1, 1; lieh seinen ermahnungen ein offenes ohr Ranke Päpste 2, 56; die krone .. wenn sie der stimme des armen ihr ohr leiht Bismarck Reb. 2, 187; dasz Sie das ohr des kaisers finden könnten 12, 144; das ohr bieten auch ganz körperlich, zum Vernehmen des Zugeflüsterten: die sultanin bot ihrer sklavin das ohr, und diese flüsterte ihr einen rath zu Hauff 2, 88; Gegensatz die ohren (das ohr) abwenden, verschlieszen, verstopfen; wer seine ohren verstopft fur dem schreien des armen Pf. 21, 13; (sie) sollen .. jre ohren zuhalten Micha 7, 16; das ohr des kaisers dem volke zu verschlieszen Bismarck Reb. 12, 144; von lautem und zudringlichem Reden und Gebaren: einem die ohren voll schreien, seufzen, heulen, lärmen, blasen u. s. w.; mit pfeifen mir die ohren vollzuleiern Hv Kleist Amphitr. 1, 2; einem in den ohren liegen, zudringlich anhalten: mein vater lag mir alle tage in den ohren Rabener 3, 156; (die) ihm .. tag und nacht in den ohren lag, den heiligen gottes nicht zu beleidigen CF Meyer d. Heil. 159; von Geheimnissen: ins ohr flüstern, sagen, raunen, zischeln u. ä.: hirez rûnêta hintûn in daz ôra Müllenhof-Scherer 6; was jr höret in das ohre, das predigt auf den dechern Matth. 10, 27; letzt sagt ich dem Reitz ins ohr, er möcht mir .. seine sporen leihen Lenz Soldaten 2, 2; ein bedenkliches wort ins ohr geraunt Goethe DuW. 9; sich in die ohren zischeln Heyse 9, 345; Angenehmes, Wohllautendes kitzelt das ohr, schmeichelt den ohren; schmaus für die ohren, vgl. ohrenschmaus; kost der ohren Haller 7; jemandes ohr haben, Gehör finden: Ihr freund will wissen, wer des ministers ohr hat? Lessing Brief 1764; das ist ein weg zu seinem ohre Schiller Karl. 2, 9; sprichwörtlich: die wände haben ohren, wir sind von Horchern umgeben; die wand hat auch ein ohr, die winkel oft gesichter Günther 1020; mhd. walt hât ôren, velt gesiht Rv Zweter 137, 1; — brausen, gellen in den ohren: das prausen in den ohren Opitz 2, 36; ich will dir ein wort sagen, dasz dir die ohren gellen Schiller Räub. 5, 2; klingen, singen in den ohren, nach dem Volksglauben Widerhall einer Mahnung oder eines Lobes: stracks als ihm sein ohr gesungen Wieland Ob. 3, 48; dir hat dein ohr geklungen vom lob, das man dir bot Uhland 395; die ohren jucken ihm, wenn er nach Neuigkeiten lüstern ist Adelung. 2) übertragen auf den Träger des Ohres, = Hörender: welchs ohre mich hörete Hiob 29, 11; augen und ohren zu bestellen, die in ihren nahmen sehen und hören sollten Wieland gold. Sp. 1, 7; er hat so seine ohren unter uns herumlaufen Schiller Räub. 4, 5; mir starb das letzte ohr, das horchte meinen liedern Geibel 1, 64; in formelhaften Wendungen: ganz ohr sein, mit aller Seelenkraft hören; ich bin ganz ohr Schiller Karl. 2, 8; ich stehe ganz ohr ebd.; tauben ohren reden, predigen; der mein thun zu meistern denkt, predigt tauben ohren Hagedorn Od. 4, 11; Frankreichs warnungen fanden taube ohren Treitschke 4, 348; — unsinnlichen Begriffen zugeteilt: in der that sog mein ohr, oder vielmehr meine ganze seele mit tausend unsichtbaren ohren alle seine worte .. ein Wieland Per. Prot. 4; drei bitten hab ich für des himmels ohr Geibel 1, 25. 3) von ohrähnlichen Gegenständen: ohr in einem Buche, umgebogene Blattecke; am Löffel, die breite Hohlung; am Schlüssel, der Griff; an einem Gefäß und an einer Glocke, der Henkel; am Pflug, das Streichbrett oder die Riester; an einer Mütze, die die Ohren bedeckenden Klappen; in der Baukunst kleines Gewölbe in und an einem größeren; bei Fischen die Kiemen; Name verschiedener Schnecken und Muscheln; spanische ohren, eine besondere Hörmaschine. — Zusammensetzungen: **Ohrenbeichte**, s. Beichte in das Ohr des Beichtvaters, Einrichtung der katholischen Kirche: haimliche orenbeichte Aventin 1, 945; die geheimnisse

der ohrenbeicht Schiller 5, 15; freier: in der ohrenbeicht aber fühle ich mich trotz meines guten Tübinger protestantismus immer dir gegenüber Immermann Münchh. 1, 162. — **Ohrenbläser,** m. Bläser, heimlicher Flüsterer ins Ohr, mit dem Nebensinn des Aufhetzers und Verläumders: *auricularius, susurro* orenplaser, orenblaser Dief.; ohrenbleser Sir. 5, 16; der leider allzuviel den ohrenbläsern glaubte Günther 989; (der) ohrenbläser tücke Grillparzer 8, 4; dazu **Ohrenbläserei,** f. — **Ohrenbrausen,** n. krankhaftes Brausen in den Ohren. — **Ohrendiener,** m. der durch Schmeicheln und Loben sich den Ohren angenehm macht, Schmeichler mit Reden; dazu **Ohrendienerei,** f. — **Ohrenfolter,** f. große Qual für Ohren: (sie) klagten über ohrenfolter Grillparzer 11, 268. — **ohrengellend,** Gellen in den Ohren erweckend: der ohrengellende, freudige zuruf Bismarck Red. 16, 173. — **Ohrenkitzel,** m. Kitzel, Gefühl der Lust in den Ohren, und das, was solches Gefühl hervorruft: diese musik ist bloszer ohrenkitzel. — **Ohrenklemme,** f. krankhaftes Klemmen in den Ohren, Ohrenzwang. — **Ohrensausen,** n. krankhaftes Sausen in den Ohren: weil Ihr ohrensausen habt Heyse 9, 329. — **Ohrenschmalz,** m. fettige Masse in dem Gehörgang der Ohren. — **Ohrenschmaus,** m. hoher Genuß für Ohren: gieb uns einen ohrenschmaus, und lasz zum saitenspiel uns deine stimme hören Wieland Musar. 2, 362. — **Ohrenschmerz,** m. Schmerz in den Ohren. — **Ohrenspange,** f. spangenartiger Schmuck in den Ohren, Ohrgehenk 1. Mos. 35, 4. — **Ohrenzeuge,** m. Zeuge auf Grund eigenen Hörens. — **Ohrenzwang,** m. heftiger zwängender Schmerz in den Ohren, Ohrenklemme. — **Ohreule,** f. eine Eulenart mit Federbüscheln am Kopfe wie Ohren. — **Ohrfeige,** f. Schlag ans Ohr unter dem Bilde einer verabreichten Feige (vgl. dachtel), erst spät mhd. ôrfige, mnd. ôrvige: ohrfeigen, *alapae, colaphi* Stieler; hand . . von der er in vorigen jahren so viel nasenstüber und ohrfeigen bekommen hatte Rabener 3, 164; jetzt seh ich, dasz Sie ohrfeigen verdienen Lenz Soldaten 5, 2; ohrfeigen einstecken ebd.; bildlich eine ohrfeige bekommen, bei einer Unternehmung, einem Geschäfte, heftigen Schaden leiden; von dem die wahrheit ohne ohrfeige wegkommt Schiller Fiesko 5, 16. — **ohrfeigen,** Ohrfeigen geben: schlagt, ohrfeigt, prügelt, stoszt mich Hvkleist Amphitr. 3, 10; obgleich er den kleinen gern geohrfeigt hätte Keller Seldw. 1, 157; den russischen leutnant, der von seinem major vor der front geohrfeigt wurde Treitschke 1, 520. — **Ohrgehänge, -geheng,** n. hängender Schmuck in den Ohren: orgehänge Stieler; er schenkte mir . . diese ohrgehenke Gellert Loos 1, 6. — **Ohrlappe,** m. Ohrzipfel: *auricula* orelappe Dief.; am linken ohrlappen gestreift (im Gefecht) Schiller Fiesko 5, 6; den ohrlapp durchgebissen Keller Werke 10, 155; lieber im Dim.: orlepchin, orleppelin Dief.; nase und ohrläppchen Weiße kom. Op. 2, 130; das linke ohrläppchen . . ist ein biszchen in sich gewickelt Keller Werke 8, 101; einen, sich am ohrläppchen zupfen. — **Ohrlöffel,** m. löffelartiges Gerät zum Reinigen der Ohren: orenlöffel Garg. 166; dasz eine mistgabel kein ohrlöffelchen ist Wieland Sylv. 5, 2; böhmischer ohrlöffel (Simpl. 2, 170) hieß früher eine Bauernwaffe von keulenartiger Gestalt. — **Ohrring,** m. Schmuckring im Ohr, mhd. ôrringe, ôringe: die gülden ohrenringe an den ohren ewr weiber 2. Mos. 32, 2; nimm diese ohrringe zum andenken Hvkleist Käthchen v. Heilbr. 2, 9. — **Ohrschnecke,** f. schneckenförmiger Teil des inneren Ohres; auch Name verschiedener Schnecken. — **Ohrtrommel,** f. trommelähnlicher Teil des inneren Ohres. — **Ohrwurm,** m. Bezeichnung einer besondern Insektengattung die gern ins Ohr kriecht, mit Zange am Hinterleibe, mhd. ôrwurm; im Vergleich: geschmeidig wie ein ohrwurm; er kroch wie ein ohrwürmchen. — **Ohrzipfel,** m. Zipfel am Ohr, Ohrläppchen.

Ohr, n. ohrartige Öffnung an einem Gegenstande; sehr alte hochdeutsche Diminutivbildung zu ohr, mit einem sonst für die allgemeine Spr. längst ausgestorbenen, nur in alemannischer Mundart bis heute lebendig gebliebenen Suffix -i, ahd. ôri, mhd. œre, œr; an Axt und Beil zum Einsetzen des Stieles: mit vier ackesen, den ir ören ganz sint Weist. 1, 700; an andern Gegenständen Henkelloch: kannen-, kessel-, krug-, pfannen-, topför Stieler; ein dukaten mit einem ör (Henkeldukaten) ebd.; öhr, Öhr an Kleidungsstücken Adelung (vgl. öse); Sprichwort: kleine töpfe haben auch öhre (haben kleine öhre) ebd.; meister schmied hat die sense mit neuem öhre gerüstet Voß Idyll. 17, 5; neben dem herd auch hing mit dem öhr am hölzernen nagel eine buchene wanne 18, 74; Plur. die öhre einer Schere Freiligrath 2, 124; der visirfusz ist . . am hinteren ende mit zwei öhren zur befestigung der beiden visirklappen versehen Instruct. 7; besonders an der Nähnabel, nadelöhre Matth. 19, 24; wenn ich . . nähnadeln sodann einfädelte, fand ich das öhr nicht Platen verh. Gabel 1. — **Öhrling,** m. der Ohrwurm. — **Öhse,** f. öse.

Ökonóm, m. Haus- und Landwirt; Lehnwort aus griech. oikonómos Hausverwalter, über die lat. Form oeconomus hinweg; seit 18. Jh. in dem Doppelsinne des guten Haushalters und des Land- und Feldwirts emporgekommen. — **Ökonomie,** f. gute Hauswirtschaft, Haushaltungskunst, schon im 16. Jh. nach lat. oeconomia vorhanden: zu deuten auf eine policey, oeconomei Luther Vorr. auf die Stücke Esther und Daniel; die kunst hauszuhalten oder oeconomie oec. Lex. 956; in freier und erweiterter Bed.: ökonomie eines staates, wissenschaft der nationalökonomie; innere ökonomie eines kunstwerkes; die oekonomie (des Stückes) ist die gewöhnliche oekonomie der französischen trauerspiele Lessing Litt. Briefe 81; mit dem Nebenbegriff der Sparsamkeit: was er durch eine weise oekonomie seit jahren erspart hat, ist dahin Schiller 4, 282; — in engerem Sinne Land- und Feldwirtschaft: die ökonomie lernen, betreiben; mit übergang in örtliche Bed. in einer ökonomie beschäftigt sein, eine ö. pachten, kaufen. — **ökonomisch,** zur Haushaltungskunst gehörig, sie betreffend: oeconomisches lexicon 1731; ökonomische kunst, nationalökonomische studien, u. s. f.; übergegangen in die Bed. wirtschaftlich, sparsam: ökonomisch wirtschaften, ökonomische verwendung seiner mittel; das Geldwesen betreffend: er ist in ökonomischen verlegenheiten; dieses ende einer ökonomischen bedrängnis CFMeyer Pesc. 185; — in engerer Bed. = der Feldwirtschaft zufallend: ökonomische leistungen, solche in der Landwirtschaft.

Október, m. der zehnte, nach dem alten Jahresanfange gerechnet der achte Monat des Jahres, mhd. october, entlehnt aus dem gleichformigen lat. Wort: october, weinmonat oec. Lex. 1773.

Öl, n. Fettsaft von Früchten; Lehnwort aus dem lat. oleum, von den Gothen schon einmal vor der Völkerwanderung in der Form alêv, nach der Aussprache römischer wandernder Krämer (vgl. Anzeiger f. deutsches Altertum 14, 255) aufgenommen, später in westgerm. Klöstern unter doppelter Umbildung der schriftlateinischen Form wieder selbständig entlehnt: die ahd. Form olei (Otfrid 4, 5, 22) geht auf den Gen. von oleum zurück, während das ahd. oli, ole, altsächs. olig, und das ungelautete altengl. ele, mhd. öle, öl, auf dem als olium aufgefaßten Nominative fußen. Die ursprünglich fremde, von Italien her eingeführte Sache, die für den christlichen Kultus, in Klöstern als Nahrungswürze, in Kirchen als Speisung für die heilige Lampe dient, wird mit dem fremden Namen bald verbreitet

und aus einheimischen Früchten nachgeahmt. Die Doppelformen olei und oli, ole halten sich bis in das ältere Nhd.: *oleum* olei, oly, olge, ole, ol, öl Dief.; von wine und olei D. Städtechr. 8, 112; Plur. schon ahd. gebildet (olun *oleis* Graff), nhd. als öle eingeschränkt auf Ölarten. 1) öl zunächst aus der olive (s. d.) gepreßt (vgl. baumöl), dann für Nahrungs-, Wirtschafts- und Heilzwecke aus einheimischen Früchten gewonnen, lein-, mohn-, nusz-, rüböl; für die siechtagen ist gůt olei von weiszen lilien und olei von tillesomen D. Städtechr. 8, 117; für den Kultus, salböl, heiliges öl; das h. oli Fischart Bienk. 177b, vgl. unter ölen; das letzte öl Rosegger Waldheim. 1, 329 (vgl. ölung); zur Speise: ungesewert brot und ungesewerte kuchen mit öle gemenget 2. Mos. 29, 2, vgl. salat-, speiseöl; bereitete sich mit mehr essig als öl einen gurkensalat CFMeyer Pesc. 19; zum Brennen (vgl. brennöl): öle zur lampen 2. Mos. 25, 6; das öle zum liecht 4. Mos. 4, 16; die ampel und der taache (Docht) verschlucken viel öls Garg. 38; zur Linderung, Heilung: salbeten viel siechen mit ole Marc. 6, 13; verband jm seine wunden, und gos darein ole und wein Luc. 10, 34; als Mittel für Schönheit und Geschmeidigkeit: du salbest mein heubt mit öle Ps. 23, 5; das öhl nente er ein pflaster der unsinnigkeit, weil die fechter und ringer, wann sie mit einander kämpfen wolten, sich zuvor darmit umb und umb am leib bestrichen Zinkgref 1, 424; (Reineke) mit öl und schlüpfrigem fette über und über gesalbt Goethe Rein. F. 12; zur Malerei: in öl malen; das bild von kreid' und öl auf leinewand HvKleist Käthch. v. Heilbr. 3, 13; in Bildern und Vergleichen: jre kele ist gleter denn öle Sp. Sal. 5, 3; süsz wie milch und sanft wie öhl Wieland Ob. 7, 60; er war euch wie öl (so glatt) Heyse 10, 303; lindern .. mit des frauenmitleids weichem öle Lenau 351; öl des lebens, als die Lebensflamme speisend gedacht: wie es (das Genie) das öl seines lebens in sechs jährchen .. weggebrannt hat Schiller Räub. 1, 1; flamme .. die das öl ihres lebens aufzehrte Goethe W. Meister 8, 8; lebensöl hat man auch eine Art stärkender Arzneitropfen genannt; öl ins feuer gieszen, Leidenschaften höher entflammen lassen: die durch ihren patriotischen eifer öhl ins feuer gegossen (hatten) Wieland Abd. 4, 14; gehässige untersuchungen .. gossen nur öl ins feuer Treitschke 4, 238; umgekehrt öl in die stürmenden wogen schütten, zur Glättung; flieht sie, lindernd öl zu gieszen in die sturmbewegte see Schiller Hero und Leander 211; öl geben, von einem Geschlagenen, gleichsam auf der Ölpresse Gequetschten: ich will die jungen zusammen peitschen, sie sollen öl geben, wenn sie nicht gut thun wollen Rabener 3, 41; müh und öl verschwendet Heyse 1, 249 (nach lat. *oleum et operam perdere*); von einem glatt eingehenden Weine: schluckt das öl der trauben ein Lichtwer Fab. 2, 10. 2) übertragen auf Baum und Frucht der Olive: der wein stehet jemerlich, und das ole kleglich Joel 1, 10; kan auch .. ein feigenbawm öle, oder ein weinstock feigen tragen? Jac. 3, 12; vgl. ölwald, -zweig u. a. 3) in erweiterter Bed., von ölähnlichen, aus Erdquellen fließenden Stoffen, mineral-, erd-, steinöl; in der älteren Chemie durch Destillation gewonnene dickflüssige Körper, arsenik-, weinstein-, kupferöl, jetzt noch vitriolöl; in der neueren Destillate namentlich aus Pflanzen, von flüchtigem Wesen und eigenartigem Geruche, flüchtige öle genannt (unterschieden von den fetten ölen oben 1). — Zusammensetzungen: **Ölbaum,** m. Olivenbaum, ahd. olipoum, mhd. olebaum, ölebaum: weinberge, ölbewm 2. Kön. 18, 32; aus dem olbawm, der von natur wilde war .. in den guten olbawm gepfropfet Röm. 11, 24; thal „wo sanft der ölbaum nickt, Seume Spaz. 1, 107. — **Ölbeere,** f. die Olive. — **Ölberg,** m. Berggarten mit Ölbäumen, ahd. oleiberg, mhd. ölbere: weinberge und oleberge 5. Mos. 6, 11; Name einer bestimmten Örtlichkeit bei Jerusalem Matth. 21, 1 u. ö.; in der Kunst, bildnerische Darstellung des Leidens Christi im Garten von Gethsemane. — **Ölbild,** n. in Öl gemaltes Bild. — **Ölblatt,** n. Blatt vom Ölbaume 1. Mos. 8, 11; damals wär dies blatt mir trost gewesen, wie das ölblatt dem Noah Heyse 10, 192. — **Öldampf,** m. Dampf vom Brennöl: zog .. der öldampf durch die stube Hebel 2, 61. — **Ölfarbe,** f. Farbe zur Ölmalerei. — **Ölfaß,** n. Faß zur Aufbewahrung von Öl; auch Name einer Schneckenart. — **Ölfirnis,** m. Firnis aus Leinöl. — **Ölflasche,** f. Flasche zur Aufbewahrung von Öl. — **Ölfleck,** m. n. Fleck durch Öl verursacht. — **Ölfrucht,** f. Olive: ölfrucht sonder mühe spendet tröstlich ihm das laubgehänge Heyse 1, 249; Plur. ölfrüchte in der Landwirtschaft von Raps, Rübsen, Lein, aus denen Öl geschlagen wird. — **Ölgallerte,** f. von einer Balsamart, *balsamum solidificatum* Husemann Arzneimittellehre 55. — **Ölgarten,** m. Garten mit Olivenbäumen 1. Sam. 8, 14 u. ö. — **Ölgemälde,** n. Ölbild. — **Ölgötze,** m. in Öl gemaltes oder mit Ölfarben angestrichenes Götzenbild, spöttische Bezeichnung der Heiligenbilder im 16. Jh.; übertragen auf einen dummen oder steifen Menschen, sprichwörtlich da stehen, glotzen wie ein ölgötze; einst auch von den gesalbten katholischen Priestern: es stat manicher ölgötz auf die kanzel und wil den Luther .. ausrichten Schade Sat. 2, 145. — **Ölhorn,** n. hornförmiges Gefäß für Öl; zum Salben 1. Sam. 16, 39; bei Bergleuten zum Aufbewahren des Öls für die Grubenlampe. — **Ölkitt,** m. aus Kreide und Leinöl bestehender Kitt. — **Ölkrug,** m. Krug für Öl, 2. Kön. 4, 2; Dim.: das ölkrüglein der witwe, (unerschöpflich, nach der angeführten Bibelstelle). — **Ölkuchen,** m. in Kuchenform gepreßte feste Rückstände der Ölpresse, als Viehfutter verwendet; in der Bibelspr. Kuchen mit Öl gebacken 4. Mos. 11, 8. — **Ölkultur,** f. Anbau von Ölbäumen: man fing (in italiänischen Gegenden) mit getreidebau an, ging aber bald zur ölkultur .. über Moltke 1, 172. — **Öllampe,** f. Lampe in der Öl brennt Stieler; dreischnäblige öllampe CFMeyer d. Heil. 218. — **Ölmaler,** m. Maler der Ölbilder verfertigt. — **Ölmalerei,** f. Malerei in Ölfarben und in Öl gemaltes Gemälde Adelung; dasz an seiner akademie nicht das fresco, sondern die ölmalerei zuerst gepflegt werden solle Treitschke 4, 457. — **Ölmühle,** f. Stampfmühle für Öl aus Ölfrüchten: oelmühl Frisch; dazu **Ölmüller,** m. Besitzer oder Leiter einer solchen ebd. — **Ölpapier,** n. mit Öl getränktes Papier. — **Ölpresse,** f. Presse für Oliven und Ölfrüchte. — **Ölsaat,** f. Rübsamen. — **Ölschläger,** m. der aus Ölfrüchten Öl schlägt oder stampft. — **Ölsüß,** n. deutscher Ausdruck für Glycerin Husemann Arzneimittellehre 72. — **Öltonne,** f. Tonne zur Aufbewahrung von Öl. — **Ölwald,** m. Wald von Olivenbäumen: schöne, friedliche ölwälder Seume Spaz. 1, 105; zu den heiligen schatten des ölwalds Geibel 1, 130. — **Ölzweig,** m. Zweig vom Ölbaume, mhd. olezwî, oleizwîc: palmen und olezweige 2. Macc. 14, 4; der ölzweig .. vom grabe des Patroklus Moltke 4, 95; Sinnbild des Friedens: er wird den ölzweig in den lorbeer flechten Schiller Picc. 3, 4.

Ölen, mit Öl versehen, mhd. oleien, olen, öln; öltränken, ölen, mit süttigem (siedendem) öl begieszen Maaler; von Speisen: ein kuchen geöltes brots 3. Mos. 8, 26; ein geölter salat Frisch; den salat ölen, Baumöl drauf thun Adelung als oberdeutsch; mit Öl bestreichen, ein schlosz, vgl. auch einölen; fenster die .. mit nicht geöltem papier verklebt sind Moltke 1, 138; mit Öl salben: *inungere, ungere* olen, oleyen, niederd. olyen, olgen Dief.; namentlich mit dem heiligen Öle

salben: vormols oleygete men nuwent (nur) priestere und grosze herren D. Städtechr. 9, 521; das men alle siechen möhte oleygen 526; vgl. ölung. — **ölicht**, in jüngerer Form **ölig**, ölhaltig oder ölähnlich, fett von beigemengtem Öl: ölicht, ölhaft, *olearis*, das ölichte an einem dinge, *olivitas, oleitas* Stieler; Frisch scheidet zwischen ölig, *oleosus, oleo plenus*, und ölicht, *vim olei habens, pinguis instar olei*, doch ohne Begründung für den lebendigen Sprachgebrauch; der öhlige duft von seinen bebalsamten locken Wieland Amad. 1, 23; die öhlichte haut (des Afrikaners) Ag. 3, 5; dasz Eyck der erste gewesen, der ölige substanzen . . unter die farben selbst gemischt Goethe 43, 417.

Olive, f. Frucht des Ölbaums; Lehnwort aus lat. oliva, mhd. olîve als Masc. und Fem. = Ölbaum, im Nhd. gewöhnlich nur die Frucht meinend: die oliven, ölbeere, frucht von einem ölbaum Maaler; eingemachte, unzeitige oliven Frisch; bei einer mahlzeit getrockneter oliven Seume Spaz. 1, 161; die oliven sind zeitig Heyse 9, 259; selten den Baum: ein wirbelwind entführt der ebne staub, er streut ihn aus auf der olive laub Freiligrath 2, 126. — Zusammensetzungen: **olivenbraun**, braun wie eine Olive: die farbe (einer Schlange) ist . . oben grau olivenbraun Hebel 2, 33; (Gesicht) des kanzlers war olivenbraun CFMeyer Pesc. 18. — **Olivenfarbe**, f. Farbe der Olive oder wie der Olive: olivenfarb, *color subviridis olivarum* Frisch; dazu als Adj.: olivenfarb, *oleaginus* Maaler; olivenfarbenes tuch Adelung; stirne und wangen olivenfarbig Wieland Sylv. 2, 2. — **olivengelb, -grün**, gelb, grün wie eine Olive; auch als subst. Neutr. — **Olivenkern, -stein**, m. Kern, Stein einer Olive. — **Olivenwald**, m. Wald von Ölbäumen Seume Spaz. 1, 108.

Ölung, f. Handlung des Ölens, mhd. oleiunge, olunge, ölunge; ö. des papiers, eines schlosses, einer thüre; besonders von der heiligen Handlung des Salbens: ê daz die knurren der übermüete gar abe gebillet werden, . . allermeist mit der ölunge des heiligen geistes gnâden Myst. 1, 319; letzte ölung, das Sterbesakrament: einem kranken die letzte ölung geben Stieler; nach der letzten öhlung Bürger Zechlied; frei: als ich einst am sterbebette eines lieben freundes stand . . weint' ich ihm die letzte ölung Lenau 111; etwas hat die letzte ölung, ist gänzlich verdorben.

Onkel, m. Vaters- oder Mutterbruder; aus dem franz. oncle (das aus lat. avunculus entstanden) im 17. Jh. als modische Verwandtschaftsbezeichnung aufgenommen, das deutsche oheim zurückdrängend; anfangs in fremder Schreibung: oncle, der vetter, oheim Nehring 819, mit fremdem Plur., auch in weiterem Sinne: die könige von Frankreich pflegen die fürsten, so ihnen an alter überlegen, oncles zu heiszen 820; dann eingebürgert, mit deutscher Schreibung: ein haar aus dem weiszen bart meines onkels Schiller Fiesko 1, 5 (nachher meines oheims); der neffe als onkel Schriften 14, 129; jetzt allgemein, auch als Schmeichelname, namentlich im Kindermund, für ältere unverwandte Personen; Plur. die onkel, in gewöhnlicher Rede oft auch noch die onkels. — **onkeln**, einen als Onkel bezeichnen, ansprechen, begrüßen; in der Studentenspr. Gastfreundschaft wie bei einem Onkel beanspruchen: nachts nahmen die munteren gesellen gern mit der streu im bauernwirthshause vorlieb oder sie onkelten bei einem gastfreien pfarrherrn Treitschke 2, 57.

Oper, f. Singspiel; aus dem gleichbed. ital. opera im 17. Jh. eingedrungen, im 18. allgemein geworden; noch lange auch in fremder Form: meine tochter bei der opera anzubringen Schiller 3, 542; sonst in deutscher, bezeichnend das einzelne Stück: eine oper schreiben, aufführen, hören; Aufführung und Ort wo sie statt findet: wenn er in opern läuft Cronegk 2, 140; die Gattung: sie war insonderheit der oper feind gewesen Hagedorn Fab. 1, 69; ernsthafte, komische oper Adelung; grosze oper, Gegensatz zur spieloper. Dazu **Operngucker**, m. doppeltes Sehrohr, bei Theateraufführungen gebraucht; **opernhaft**, nach Art einer Oper: opernhafter schlusz, opernhafte züge eines schauspiels; **Opernhaus**, n. Theaterhaus für Aufführung von Opern; **Opernsänger**, m., **-sängerin**, f. Sänger, Sängerin bei der Oper; **Operntext**, m. Text zu einer Oper.

Opfer, n. Handlung und Gabe des Opferns; ahd. opfar, ophir, opher, mhd. opfer, opher, Subst. zum Verbum opfern (s. d.); Bibelwort des alten und neuen Testamentes, in jüdischem Sinne gott ein opfer bringen (1. Mos. 4, 3), opfern (46, 1), geben (2. Mos. 10, 25), etwas zum opfer bringen (3. Mos. 4, 23), von etwas opfer geben (22, 22), u. s. w.; frei und vergeistigt: las dir gefallen herr das willige opfer meines mundes Ps. 119, 108; zu opfern geistliche opfer, die gott angenem sind 1. Petr. 2, 5; wol zu thun und mit zu teilen vergesset nicht, denn solche opfer gefallen gott wol Hebr. 13, 16; in christlichem Sinne, nach dem opfer, mit dem sich Christus selbst dargebracht hat (Eph. 5, 2), vom Mysterium des opfers in der Messe, messopfer, und im Abendmahle; dann auch von frommen Gaben beim Gottesdienst (vgl. Luc. 21, 1 ff.), Almosen für Kirche und Arme: schickten umb irer sêl hail willen gên Rom mit gar groszem opfer ain trefliche potschaft Aventin 2, 109; zu des pfaffen opfer Garg. 71; die leygen soltent . . in (den Pfaffen) weder opfer noch zehenden geben D. Städtechr. 8, 434; beim Seelamte, daher in älterer Spr. einem auf dem opfer sein (ebenda 1, 734), bei seinem Begräbnisse zugegen; auch sonst beim opfer sein, *rebus divinis operam dare* Stieler; in protestantischen Kirchen landschaftlich das in den Klingelbeutel oder in Becken an den Kirchthüren eingelegte Geld; heidnisch: opferten dem götzenopfer Ap. Gesch. 7, 41; so wollt er einen bock dem Pan zum opfer weihn Hagedorn Fab. 1, 4; reine opfer will er (der Gott) haben Schiller eleus. Fest; auch dem teufel, bösen geistern opfer bringen; wer etwas im glasz überlast, dem teufel ein opfer laszt Garg. 76; — in freiem Gebrauch, von Allem, dessen man sich entsagend oder hingebend für einen höheren Zweck entäußert: opfer für eine sache, seine überzeugung bringen, etwas mit groszen opfern an geld und gesundheit ins werk setzen u. ähnl.; das opfer, das ich dem prinzen gemacht habe Lessing Brief 1775; opfer um opfer! Amalia für die bande! Schiller Räub. 5, 2; nach solchen opfern, heilig groszen, was gälten diese lieder dir? Uhland 74; dasz mit gröszeren opfern ihr andringen abgewehrt werden müsse Bismarck Red. 2, 56; so ist, was Sie ein opfer nennen, für mich keines Freytag Val. 4, 2; auch von etwas bloß Preisgegebenem: nun sollte (bei der Kaiserkrönung) dem pöbel abermals ein opfer gebracht werden Goethe DuW. 5; — von Personen, die für etwas hingegeben werden oder untergehen: die gerechtigkeit verlanget ein opfer, opfer der leidenschaft eines andern werden Adelung; tyrannisch machen wir sie (die Weiber) . . zum opfer von unserm vergnügen Wieland Amad. 14, 3; (Thomas Norfolk) der für die schottische Maria ein opfer war Schiller Kab. 2, 3; dasz Ihr kamt, um Euer opfer grausam zu verhöhnen M. Stuart 3, 4; war don Giulio doch selbst . . einem unbegreiflichen attentat zum opfer gefallen CFMeyer Ang. Borg. 111. — Zusammensetzungen: **Opferaltar**, m. Altar auf den das Opfer gelegt wird. — **Opferbeil**, n. Beil zum Töten eines Opfertiers. — **Opferblut**, n. Blut des geschlachteten Opfertieres. — **Opferbrand**, m. Brand, der die Opfergabe verzehrt: mein opferbrand sol zu dir dringen Opitz Psalmen 122. — **opferfähig**, fähig, Opfer zu bringen: wo die Deutschen . . lieben und vertrauen,

da sind sie treu und opferfähig Freytag Erinn. 221. — **Opferfest,** n. Fest mit Opfer verbunden. — **Opferfeuer,** n. Feuer zum Verbrennen eines Opfers. — **Opferflamme,** f. Flamme, beim Opfer entzündet. — **Opferfleisch,** n. Fleisch eines Opfertiers Hes. 40, 43. — **Opfergabe,** f. Gabe als Opfer gebracht: von weihgeschenken und von opfergaben Grillparzer 6, 8. — **Opfergeld,** n. Geld als Opfer dargebracht; kirchlich für die Bedürfnisse des Gotteshauses, seiner Diener und als Almosen verwendet: wenn diese frauenzimmer (als Arme) vom opfergeld leben Schiller 3, 553; übertragen, landschaftlich, Geschenk an Dienstboten, um Neujahr oder Johannis als Handgeld Adelung; die herren gaben geld den knechten und hausgesind, wie wir noch das opfergelt Aventin 1, 74. — **Opferherd,** m. Opferaltar Grillparzer 6, 8. — **Opferkelch,** m. Kelch beim Opfer gebraucht: (es wird) ihr tischchen zum altar, die kann ein opferkelch Hagedorn Fab. 1, 68. — **Opferkuchen,** m. Kuchen als Opfergabe: trinkt zu den opferkuchen den priesterwein Hagedorn Od. 2, 2. — **Opferlamm,** n. Lamm als Opfer; übertragen auf Personen, namentlich Christus. — **Opfermann,** m. der beim Meßopfer behilfliche Diener, landschaftlich niederer Kirchendiener überhaupt; = opferpriester, im Wechsel mit diesem Ausdruck Freytag Ahnen 1, 372. — **Opferpriester,** m. Priester der das Opfer bringt. — **Opferschale,** f. Schale zum Opfer gebraucht. — **Opferstock,** m. Gotteskasten in Kirchen für freiwillige Gaben. — **Opferstück,** n. Stück vom geschlachteten Opfer Sir. 50, 13. — **Opfertier,** n. Tier als Opfer; in freierem Sinne: des starrsinns opferthier Wieland Ob. 12, 38. — **Opfertod,** m. Tod eines geschlachteten Opfers; auch übertragen: den opfertod für eine sache sterben. — **Opfertrank,** m. als Opfer dargebrachter Trank. — **Opferwein,** m. Wein als Opfertrank: getrunken vom opferwein Stücke in Esther 3, 11.

Opfern, der Gottheit darbringen; Lehnwort aus dem lat., in der Vulgata häufig gebrauchten offerre, von der Kirche der Hoch- und Niederdeutschen als obferre gefaßt und übernommen und volksmäßig deutsch umgeformt, ahd. opfarôn, ophorôn, opferôn, mhd. opfern, altsächs. offrôn, altengl. offrian; als alttestamentlicher Brauch: opphorôn er scolta Otfrid 1, 4, 12; zeige dich dem priester, und opfer für deine reinigung Luc. 5, 14; mit persönlichem Dat. und sächlichem Acc., oder beiden: einen widder (1. Mos. 22, 13), eine gabe (Matth. 5, 24), opfer (1. Mos. 46, 1), gott dem herrn (2. Mos. 3, 18), dem herrn etwas (2. Mos. 13, 15), brandopfer (18, 12), dankopfer (1. Kön. 8, 63), speisopfer (2. Kön. 3, 20) opfern, u. s. w.; als heidnischer Brauch den göttern (2. Mos. 22, 20), feldteufeln (3. Mos. 17, 7), götzen (1. Macc. 2, 23); in vergeistigtem Sinne: opfere gott dank Ps. 50, 14; opfert gerechtigkeit 4, 6; zu opfern das evangelium gottes Röm. 15, 16; von Christus selbst: wir haben auch ein osterlamb, das ist Christus, fur uns geopfert 1. Cor. 5, 7; da er sich selbs opfert Hebr. 7, 12; als christlich-kirchliche Einrichtung, vom Meßopfer und Abendmahle: alse sich Christus zu einem mâl geophirt hât .. alsô wirt her tegelich in der heiligen messe unde sundirlich geophirt vor ein itslîchen sundigin menschen Kôdiz 12, 19; *hostiare* oppferen, opphirn, oppern Dief.; auch vom Darbringen freiwilliger Geschenke ins Gotteshaus (nach alttestamentlichem Vorbilde 2. Kön. 12, 4): die pauren wollen nit mer opfern Schade Sat. 3, 156; in protestantischen Kirchen landschaftlich = in den Klingelbeutel oder in das Becken Geld einlegen; — übertragen, noch mit Anklang an den alttestamentlichen Brauch: ich werde schon geopfert, und die zeit meines abscheidens ist furhanden 2. Tim. 4, 6; an den heidnischen: den grazien zu opfern (gefällig im Umgang zu werden) Wieland Ag. 10, 2; eine gabe auf dem altar des vaterlands opfern; ohne daß sich mehr solcher Anklang zeigt: mir (dem Glücke) opfern all und iede stände begierden, leben, wunsch und blut Günther 220; eine sichere mittelmäszigkeit einer zweifelhaften grösze zu opfern Schiller 7, 144; alles, was die katholische (Kirche) hingab, opferte sie der noth, und nicht der gerechtigkeit 8, 17; ich kann meinen europäischen ruf nicht opfern Bismarck Reden 7, 164; christen, welche einst habe, gut und leben willig opferten, um den geweihten boden Palästinas zu betreten Moltke 2, 301; verhüllend für bestechen: nun geht das opfern an (bei einem Prozeß) Rabener 3, 74; von Personen, mit dem Beisinn des Untergangs, der Vernichtung: der geist des geopferten Rollers Schiller Räub. 5, 2; mit welchem rechte wurden hunderttausend geopfert? Karl. 5, 10; auf den schlachtfeldern geopferte krieger; einen seiner blutgier, seinem ehrgeize opfern; refl.: sich für seine familie opfern; vgl. aufopfern. — **Opferung,** f. Handlung des Opferns, mhd. opferunge: die o. Isaacs (vgl. 1. Mos. 22, 2); frei: diese abscheuliche opferung muszte aufhören Schiller Kab. 2, 3.

Orakel, n. Ausspruch einer Gottheit durch Priestermund; aus dem lat. oraculum erborgt, im 17. Jh. noch vielfach in fremdem Gewande: dunkele oracula Simpl. 2, 247; dazu: auf oraculisch verzuckt und verpithisirt Garg. 36; in neuerer Spr. in deutscher Form, und vielfach frei: bis das entsetzliche orakel sich auflöste Schiller 4, 37; die aussprüche dieses orakels (des Kartenlegens) Goethe DuW. 9; von Personen: der mann nimmt das maul gar zu voll, und möchte lieber ein orakel in solchen dingen vorstellen Lessing Brief 1768. — **orakelhaft,** nach der Weise eines Orakels, in dunkeln Worten prophezeiend: ein orakelhaftes wort, welches in sich selbst seine grenzen verändern kann Bismarck Reden 10, 62. — **orakeln,** als Orakel oder wie ein Orakel sprechen: es ist sehr merkwürdig, wie die menschen das sinnloseste zeug wie orakelsprüche mit respekt entgegen nehmen und .. nachsagen, in der hoffnung, man halte sie dann, wenn nicht für das orakel selbst, so doch für den dreibeinigen stuhl, auf welchem ein orakelnder sitzt, und ab welchem ein orakel rollt JGotthelf Schuldenb. 205; einer von den alleswissern, die .. drauf los orakeln Heyse 10, 410; dort throne mir und orakle gegen den heiligen vater CFMeyer d. Heil. 118.

Orden, m. Regel; gesellschaftliche Vereinigung nach bestimmten Regeln; gewisse Art staatlicher Auszeichnung. Lehnwort aus lat. ordo, seit der ahd. Zeit in verschiedener Form und in verschiedenem Sinne übernommen; bei Otfrid (3, 1, 7) völlig als gelehrtes Fremdwort in der lat. Form und in der Bed. der Reihenfolge, bei Anderen auf Grund der lat. geistlichen und Rechtsspr., und es wirken auf die Umbildung der Wortgestalt namentlich lateinische Formeln alter Gesetzes- und Urkundenspr. ein, wie *malo, legitimo, canonico ordine* (Du Cange), die im Ahd. (bei Notker) ein Fem. ordena, später im Mhd. das Masc. orden hervorrufen. Plur. dem Sing. gleich, so weit nicht in älterer Spr. der umgelautete Plur. örden (D. Städtechr. 9, 510) gebildet ist, dessen Form auch in den Sing. bringt (machten yn selber ein örden 4, 221). Die allgemeine Bed. der Ordnung und Reihenfolge, noch im 16. Jh.: nach dem orden jrs alters 2. Mos. 28, 10; übergegangen in die der Ordnung, Regel, Gesetz, mhd. in Wechsel mit ê (vgl. ehe): dô gab der keiser .. ûz den orden und die ê. daz Crist der süeze niemer mê bescholten würde KvWürzburg Silv. 1882; auch später noch: sein orden war, euntes docete Garg. 303; besonders in geistlicher Spr., = Klosterregel: Benedictus .. bî den êrsten geistlichen menschen was, di di orden gebûwet (Klosterordnungen eingerichtet) haben Myst. 1, 106; dasz er (der Klosterbruder) den orden helt Garg. 87; wer das

Cartäuser orden, ich wer längst ein mönch worden ebd.; übertragen auf die Vereinigung geistlicher Leute, die sich für solche Regel verpflichten, und in diesem Sinne bis heute lebendig: (er) sal varen in den orden der predier Myst. 1, 99; der minnerbrüeder orden Lamprecht Franzisk. 4008; geistlicher orden, münch-, nonnenorden Stieler; zulassung von orden Bismarck Red. 16, 56; orden der Benedictiner, Dominikaner, Franziskaner, Clarissinnen, grauen schwestern u. s. w.; ihr mit allen priestern eures ordens Schiller 5, 190; übertragen auf ähnliche ritterliche Vereinigungen: den êrbêrin ordin beidin des spitâls sent Jôhannis und des tempels (Johannitern und Templern) Jeroschin 562; sankt Johanns des täufers orden, die ritter des spitals Schiller Kampf mit d. Dr. 24; fünf unsers ordens 63; der groszkomthur des ordens von Calatrava Karl. 3, 7; bis zur herbeirufung des deutschen ordens Moltke 4, 158; erweitert in späterer Zeit auf geheime Vereinigungen: orden der rosenkreuzer, illuminaten, freimaurer, u. s. w., auf litterarische: der fruchtbringenden gesellschaft orden Stieler; ferner auf rittermäßige weltliche Vereinigungen, die Fürsten stiften, schon im 14. Jh. ein orden der zopfritter (Anzeiger für kunde d. Vorz. 1866, 177. 368), seit dem Ausgange des Mittelalters häufig bis jetzt, ritterorden des schwarzen, roten adlers, orden der ritter vom h. Michael, u. a.; mit einem Mitgliedszeichen, auf welches der Name übergeht, und welches von regierenden Fürsten zur Ehrung für kriegerische oder bürgerliche Verdienste ausgeteilt wird: einen orden verleihen, erhalten; er hat den kronenorden dritter klasse bekommen; der geist, durch den ein Cato grosz geworden, fährt in kein band, und ruht auf keinem orden Hagedorn der Weise 48; uniform mit stern und orden Goethe DuW. 2; in freierem Sinne: die Catten hatten einen schandorden eingeführt, welchen jeder jüngling so lange tragen muszte, bis er einen feind erlegt hatte Möser Phant. 4, 16; — von der mhd. Bed. der geistlichen Vereinigung unter ein Gesetz gieng eine andere Begriffserweiterung auf die verschiedenen Gliederungen in der Welt aus, deren Leben und Thun ähnlich standesgemäß und unverrückbar geregelt erschien, orden = Stand und Art überhaupt: swer ritters orden zieret Schweizer Minnesänger 385, 1; den nidern orden ze starc (den geringen Leuten) Myst. 1, 362; (daß Littauer) der heiden orden hatten zû rucke geleit livl. Chron. 4096; kristenlîcher orden Leute aus der Christenheit Nib. 1275; selbst Art, Natur, von Gegenständen: der wîrouch solhen orden treit, daz er muoz smelzen Suchenwirt 41, 594; in mancherlei Ausläufern bis in die neuere Spr. gelangt: eheorden, *status conjugalis*, gesellschaftorden, *societas* Stieler; der männerorden, weiberorden, junggesellenorden Adelung; bin ich von höherm orden? Haller 155; ein herr von seinem schlag und orden Wieland Kleïa 3, 15; seitdem sie in den christenorden getreten war Ob. 6, 28; sobald erlosch der edeln orden Uhland 297; heute kaum mehr. — Zusammensetzungen: **Ordensband**, n. Band an dem ein Orden getragen wird, Band mit Orden: mit breitem ordensband und goldnem stern Hebel 2, 133; die ordensbänder Ulz 2, 79. — **Ordensbruder**, m. Mitglied eines Ordens: sogleich besuchten ihn die feisten ordensbrüder Hagedorn Fab. 1, 67; ordensbrüder der geheimen Gesellschaften, Freimaurer u. s. w. — **Ordensgeistlicher**, m. Geistlicher als Mitglied eines Mönchsordens. — **Ordensgelübde**, n. Gelübde, bei Aufnahme in einen Orden abgelegt. — **Ordensglied**, n. Mitglied eines Ordens. — **Ordenskette**, f. Kette, woran ein Orden getragen wird. — **Ordenskleid**, n. Kleid als Abzeichen eines Ordens, besonders eines geistlichen. — **Ordenskreuz**, n. kreuzförmiges Ordenszeichen, auf den Mantel gestickt, auf der Brust oder um den Hals getragen: der präsident, ein ordenskreuz um den hals, einen stern an der seite Schiller Kab. 1, 5. — **Ordensleute**, Mitglieder eines Ordens, besonders eines geistlichen, Plur. zu **Ordensmann**, m. — **Ordensmantel**, m. Mantel eines Ordensritters. — **Ordensmeister**, m. Oberster eines Ordens, besonders eines geistlichen oder Ritterordens: ein deutscher ordensmeister Grillparzer 8, 44. — **Ordenspriester**, m. Priester als Mitglied eines geistlichen Ordens: ein ordenspriester lästert seine sendung Schiller 5, 119. — **Ordensregel**, f. Regel für einen Orden. — **Ordensritter**, m. Mitglied eines geistlichen Ritterordens. — **Ordenstracht**, f. die einem Orden, besonders einem geistlichen, eigentümliche Kleidung. — **Ordenszeichen**, n. Zeichen, Stern oder Kreuz eines Verdienstordens: geschmückt mit allen ordenszeichen Goethe DuW. 5.

Ordentlich, nach Regel und Gesetz; Ableitung von orden mit eingeschobenem t (vgl. dasselbe bei öffentlich), mhd. und noch im 16. Jh. ordenlich, auch nur ordelich: *seriatim* ordelich, ordenlich, ordentlich, auch ordenclich Dief.; eine umgelautete Form ördentlich (vgl. Beispiele unten) ist ungewöhnlich. Bed. an den älteren Begriff von orden, = Reihe, Reihenfolge, Ordnung, angeschlossen: das iehs zu dir . . mit vleis ordentlichen schriebe Luc. 1, 3; welches du an seinem ort auch gar ordenlich von mir vernehmen solt (der Reihe nach) Simpl. 3, 21; der Regel, dem Gesetze und gesetzmäßigen Laufe entsprechend: daz her wart ordenlich geschart livl. Chron. 9035; der die himel ordendlich gemacht hat Pf. 136, 5; besonders bezogen auf regelmäßige und festgestellte Einrichtung, solchen Verlauf u. ä.: *ordinarie* ordentlich, *ordinarius* ordenlich fürweser Dief.; ordentliche gerichte, lehrstühle; so mag man es ausrichten in einer ördentlichen gemeine Ap. Gesch. 19, 39; die ordenliche kirchweihen Garg. 91; ordendlicher beruf, *vocatio legitima* Stieler; nach dem ordentlichen laufe der natur Wieland Sylv. 3, 11; Gegensatz auszerordentlich (s. d.); in minder scharfem Sinne, = regelmäßig, gewöhnlich: als er nun endlich den weg . . in einer zehnmal längeren zeit, als er ordentlich nöthig gehabt hätte, zurückgelegt hatte Lessing 4, 160; (Druckschriften die) ordentlicher weise nur zum einpacken andrer bücher gebraucht werden Wieland Sylv. 5, 1; seine ordentliche mahlzeit halten, er schreibt ordentlich alle posttage Adelung; — von Menschen, mit sittlicher Nebenbedeutung, wie es Vorschrift und Recht verlangen: er ist ein ordentlicher mann, gut in seiner Lebensführung, ein ordentliches mädchen, die Anforderungen der Stellung erfüllend; dasz in seiner jugend die welt viel ordentlicher und die menschen viel besser gewesen wären Kant 10, 17; von Worten und Thaten: durch ördentlich haushalten werden die kamer vol Spr. Sal. 24, 4; wo ein verstendige oberkeit ist, da gehet es ordenlich zu Sir. 10, 1; lassets alles ehrlich und ördentlich zugehen 1. Cor. 14, 40; ordentlich reden, handeln, sich ordentlich betragen, kleiden, ordentlich in seinem anzuge sein, ordentlich leben, haushalten, wirtschaften, u. s. w.; hat er denn auch alles ordentlich bezahlt? Hebel 2, 116; Gegensatz unordentlich (s. d.); — im Begriffe geschwächt, wie gehörig (s. d.): er hat es ihm ordentlich gesagt; du muszt ordentlich essen; er liesz sich ordentlich entschädigen; seine sachen hübsch ordentlich machen; etwas ordentliches, das sich gehört, das Stand hält; man kann nichts ordentliches anfangen Moltke 4, 137; = förmlich, in Wirklichkeit: sie hat uns ordentliche grobheiten gesagt, das ding nehme ich ordentlich übel Adelung; das plumpte . . dasz es mich ordentlich hintenüber zog Eichendorff Tangen. 62. — **ordnen**, nach Reihe und Regel bestimmen, ahd. ordinôn, mhd. ordenen, orden; *ordinare* ornen, orden Dief.; ordnen, ordenlich setzen oder legen, in ein ordnung stellen Maaler; er hat die jarzeit und

feiertage also geordnet Sir. 38, 8; deine werk . . du hast sie alle weislich geordnet Pſ. 104, 24; macht sich . . auf, und ordnet das volk Joſ. 8, 10; papiere, bücher; eine mannschaft nach der grösze ordnen; seine verhältnisse ordnen; ich musz erst meine eindrücke und gedanken ordnen; sie ordnete ihre haare in einen einfachen knoten; sie . . ordnet die staubigen kleider Droſte 241; nimmt er die blumen auf und ordnet sie in einen strausz Heyſe 1, 119; in den Partizipien: ordnende hände waren thätig; der ordnende geist, verstand; geschlechter ziehn in geordnetem pomp Schiller Spaz. 64; in geordneten verhältnissen leben; refl.: in reihen ordnen die männer sich Droſte 231; — mit dem Beisinne des Verfügens und Befehlens, wofür sonst an-, verordnen (ſ. d.): und ordent (David) die feiertage herrlich zu halten Sir. 47, 12; das ich dich ordene zum diener und zeugen Ap. Geſch. 26, 16; ordnen und gebieten, boten ordnen und schicken Maaler; hat ihr der doctor . . etliche kräuter geordnet Simpl. 2, 37. — **Ordner**, m. der da ordnet, mhd. ordenære; in heutiger Spr. besonders als Berufsname, vereins-, fest-, tanz-, zugordner. — **Ordnung**, f. Handlung des Ordnens, Zustand des Geordneten, ahd. ordinunga, mhd. ordenunge; in ersterer Bed. seltener: *ordinatio* ordenunge, ordunge Dief.; die ordnung seiner angelegenheiten, geldverhältnisse vornehmen; häufiger = Vorschrift dafür: von gotis ordinunge und willen Köditz 27, 17; wer sich nu wider die oberkeit setzet, der widerstrebet gottes ordnung Röm. 13, 2; masz und ordnung geben einem regirenden herren, wie er regirn sol Aventin 1, 89; namentlich in besonderen Fällen: ordnung für benutzung der bibliothek, fabrik-, mühlenordnung; nicht todte bücher, alte ordnungen . . soll er fragen Schiller Picc. 1, 4; — Zustand des Geordneten, geregelte Reihe und Folge: Hiskia . . stellet die priester und leviten in jre ordnunge 2. Chron. 31, 2; ein jglicher aber in seiner ordnung 1. Cor. 15, 23; manchen . . mit dem ungeheuer Borgia in einer ordnung beisammen Schiller 4, 62; wahlbotschafter sowie die kurfürsten . . nach aufsteigender ordnung Goethe DuW. 5; in langer ordnung stehn Haller 130; (das) ist in zweiter ordnung ein wünschenswerther umstand Moltke 4, 63; vgl. auch schlacht-, tagesordnung; allgemeiner, Zustand der sich in der ihm gebührenden Art zeigt: etwas in ordnung bringen, stellen, legen, halten, nach der o. verfahren, gegen die o. handeln, verstoszen; die o. lieben, lernen, vernachlässigen; aus der gehörigen, aus seiner o. kommen; ordnung in essen und trinken und in der arbeit halten; des königes heer zog . . in guter ordenung 1. Macc. 6, 40; auf das geschwindeste war der wust in eine erfreuliche ordnung gebracht Goethe Wahlverw. 1, 4; gedanken ohne masz und ordnung regen sich in meiner seele Taſſo 2, 1; es war keine ordnung im lande Hauff 2, 104; da schaffe einer ordnung! CFMeyer Pesc. 19; etwas ist in ordnung, nicht in ordnung; wenn wir mit den gütern in ordnung sind Goethe W. Meister 8, 1; von Personen ich bin ietzo nicht in guter ordnung, *haud bene dispositus sum, res meae disturbatae sunt* Stieler; etwas ganz in ordnung, nicht in ordnung finden; es scheint mir vollständig in der ordnung Bismarck Reb. 2, 92; einen zur ordnung rufen, auffordern die rechte Art nicht zu verlassen: der alte herr rief mich dagegen ernstlich zur ordnung (in einem Gespräche) Goethe DuW. 11; jetzt besonders als parlamentarischer Ausdruck; Gesetzmäßigkeit: etwas geht nach gesetz und ordnung; die gemeine ewige ordnung zu grund stürzen Schiller Kab. 3, 4; persönlich gefaßt: heilge ordnung, segenreiche himmelstochter Glocke 307; — Dinge die nach Gesetzmäßigkeit oder geordneter Reihenfolge bestehen: gleich wie himel, erde, sonn, mon und sternen gottes ordnung sind Luther 6, 418ª; ordnung als gewisse Heeresabteilung 1. Chron. 28, 1 ffg.; in der Schulklasse: schüler der ersten, zweiten ordnung; in der Naturgeschichte, Hauptabteilung zwischen Klasse und Familie. In der Baukunst heißt ordnung, säulenordnung, bestimmtes besonderes Verhältnis in den einzelnen Teilen einer Säule und dadurch bedingte verschiedene Form: eine säule dorischer, ionischer, korinthischer ordnung. — Zusammensetzungen: **ordnungsgemäß**, gemäß der Reihenfolge oder Gesetzlichkeit. — **Ordnungsliebe**, f. Liebe zur Ordnung. — **ordnungslos**, ohne Ordnung: in ordnungslosen haufen Cronegk 2, 92. — **ordnungsmäßig**, ordnungsgemäß: ich siegte, ordnungsmäszig im duell Grabbe 2, 90. — **Ordnungsruf**, m. Ruf zur Ordnung; in parlamentarischer Spr. sich einen o. zuziehen. — **Ordnungssinn**, m. Sinn für Ordnung. — **ordnungswidrig**, der Ordnung zuwider. — **Ordnungszahl**, f. deutscher Ausdruck für *numerus ordinalis* der Grammatik.

Orgel, f. großes Tonwerkzeug aus zusammengestellten Pfeifen bestehend; Lehnwort aus lat. organa (Plur. von organum Werk), womit das schon vor der christlichen Zeit erfundene, seit dem vierten Jh. nach Chr. für den christlichen Gottesdienst verwendete Instrument bezeichnet wurde; bei Otfrid noch als organa, später ahd. orgela, mhd. organa, orgene, und orgele, orgel: *organum* orgene, orgele, orgel, urgel Dief.; orgeln machen, auf der orgel schlagen, orgel treten Stieler; orgel spielen, auf der orgel spielen; die orgel dröhnt', es brausten chorgesänge Heyſe 1, 281; auch Empore in der Kirche, wo die Orgel steht: auf die orgel gehen, auf der orgel stehen Adelung; ferner übertragen auf die drehorgel (ſ. d.); auf eine helle menschliche Stimme: ihr führet eine so helle orgel in der brust Schiller Macb. 2, 7; in älterer Spr. auf ein Geschütz mit mehreren Röhren, orgelgeschutz; sonst im Bilde: aufzuspielen serenaden mit der feldschlacht, seiner orgel, die er weisz so stark zu greifen Lenau 308. — Zusammensetzungen: **Orgelbauer**, m. Künstler, der Orgeln baut. — **Orgelgehäuse**, n. Einfassung des Orgelwerks. — **Orgelgeschütz**, n. altes Geschütz aus mehreren neben einander gelegten Röhren bestehend. — **Orgelkasten**, m. Orgelgehäuse. — **Orgelklang**, m. Klang einer Orgel: schwellen orgelklänge . . an mein ohr Droſte 146; frei: der wind in den bergen (soll) mir orgelklang sein Moltke 1, 250. — **Orgelpfeife**, f. Pfeife im Orgelwerk: *aulae* orgelpfiffen, orgelpyphen, orgelpipen Dief.; bildlich, von Kanonen: wenn (im Kriege) . . die groszen messingenen orgelpfeifen brummen Hebel 2, 117; im Vergleiche, mit Rücksicht auf die verschiedene Länge und die Anordnung der Pfeifen: da stellen sie jre zucht (Kinder) umb den tisch staffelsweisz wie die orgelpfeifen Garg. 125. — **Orgelpunkt**, m. lang ausgehaltener Baßton, über welchem die Harmonien bunt wechseln. — **Orgelregister**, n. Register, zusammengehörige Pfeifengattung einer Orgel. — **Orgelschall**, m. Schall der gespielten Orgel: (er) trinkt bei orgelschalle den kühlen klosterwein Uhland 358. — **Orgelspiel**, n. Spiel auf der Orgel. — **Orgelspieler**, m. der auf der Orgel spielt. — **Orgelstimme**, f. Stimme, Ton der Orgel; Orgelregister. — **Orgelton**, m. Ton der Orgel: orgelton und glockenklang Bürger Lied v. braven Mann. — **Orgelwerk**, n. Werk, Inneres der Orgel, Pfeifen und Klaviatur; bildlich von einer im Alter abgestuften Kinderschar das orgelwerk Garg. 125.

Orgeln, Orgel spielen: *organizare* orgeln, orgelen, orglen, argeln, urgeln Dief.; im eigentlichen Sinne in neuerer Spr. durch orgel spielen zurückgedrängt, und nur noch in bequemer Rede oder mit verächtlichem Beisinne geblieben: von allem, was je georgelt oder gepfiffen worden ist Goethe W. Meister 5, 5; übertragen: orgle prächtig, gewittersturm! Schiller 1, 273; auch hier meist verächtlich: einem etwas vororgeln, ein lied ab-, heraborgeln; sie hätten ihn bereits seine ganze

Ifigenia . . herunter orgeln gehört Wieland Abd. 3, 2; (ein Frosch) orgelte recht mit der kehle Lichtwer Fab. 3, 15; scherzend von einem stark Schnarchenden, er orgelt. Weidmännisch auch von dem starken Geschrei des Hirsches in der Brunstzeit.

Orkán, m. heftigster Grad des Sturmes; zunächst aus dem niederländ. orkaan aufgenommen, aber angeblich aus der Spr. von Haiti stammendes Wort, das nach der Entdeckung Amerikas in verschiedene europäische Spr. übergegangen ist, engl. hurricane, franz. ouragan, span. huracan, ital. uracano, oragano; seit 17. Jh.: orcan, Wirbelwind zur See in Ost- und Westindien Nehring 825; als Seesturm: so lobt man doch den steuermann, wann schon ein grimmiger orcan zuweilen alle kunst besieget Haller 117; bald als allgemeiner Ausdruck für eine Windsbraut: eiche, die dem orkane steht Klopstock 2, 12; ob donner rollen, ob orkane wühlen Uhland 144; der furchtbarste orkan der natur Hauff 5, 53.

Ort, m. n. Spitze, Ende, Stelle, Raum u. ä. Gemeingerm., nur goth. (wo es uzds gelautet haben muß) nicht bezeugtes Wort, altnord. oddr, altengl. altsächs. fries. ord, ahd. mhd. ort, das von der ältesten Bed. der Spitze und Schneide an Waffen seine mannigfachen neueren Bed. entfaltet hat. Das Geschlecht ist überall Masc., nur ahd. und mhd. tritt auch das Neutr. auf, das sich auch im älteren Nhd. und bei mundartlich beeinflußten Schriftstellern teilweise bis heute erhalten hat: von einem ort Egypten bis aus ander 1. Mos. 47, 21; disz ort, wo gott uns hilft Opitz 1, 226; die schriften würden ans unrechte ort gekommen sein JGotthelf Schuldenb. 27; Plur. im Mhd. und später mannigfach, als Masc. orte und örte, als Neutr. ort und örter, wovon sich ebenfalls bis in die neuere Spr. noch manches findet: an die vier ort 2. Mos. 25, 26; an sondere orter 1, 9; allen fürsten in den örtern Jer. 25, 23; an seer viel örten Luther 8, 19ª; an den örtern, wo sie (die Truppen) standen Schiller 4, 156; Adelung führt orte und örter als gleichberechtigt an, jetzt kann für sorgfältigere Rede nur noch orte gebraucht werden; schwache Pluralform in der Formel vieler, aller orten, vgl. unten 2. 3. Bed. 1) Spitze einer Waffe, in alter Spr. noch häufig: *acie*, wasse orde, orte ahd. Gloss. 1, 14; diu ort der swerte Nib. 74; mîns speres ort Lichtenstein 452, 32; übertragen auf andere Spitzen, selbst auf die der Zunge: daz dich mîner zungen ort gelobe mit getichte Jeroschin 82; auf spitzes Handwerksgerät: örter ze den slozzen (Dietriche) Helbling 1, 185; geblieben teilweise in der Gewerksspr., örter bei Bergleuten, scharfe stählerne Spitzen am Kolbenbohrer; örte, allerlei ahlen oder pfriemen der sattler Frisch; bei Schuhmachern: dem ort und dem draht Seume Spaz. 2, 14. 2) übertragen auf den allgemeinen Begriff einer Spitze, Ecke, Kante, Rand, z. B. an einem Möbel: des tisches ort KvWürzburg troj. Kr. 21679; vier eherne ringe an seine (des Altars) vier ort 2. Mos. 27, 4; Saum eines Kleides: undr ir mandels ort Parz. 88, 9; Ecke, Winkel eines Hauses, einer Örtlichkeit: in kremergasse ort D. Städtechr. 9, 756; von ganzen Plätzen oder Landstrecken: die Schwaben haben etwan inwendig mitten im teutschen land . . gewont, nun sitzen sie am ort Germanien Aventin 1, 130; am ort der stat (am äußersten Ende) 292; ein ort und zipfel in das meer sich streckend 300; auch hier in die Bed. Landstück, Gebiet übergehend: das land Caria, so ein ort Asien ist 197; oder in den Begriff Rand und Grenze schillernd: von den vier ortern des erdreichs Jes. 11, 12; die vier winde aus den vier örtern des himels Jer. 49, 36; in allitterierenden Formeln, die bis jetzt geblieben sind: von allem ort und ecken Opitz 3, 33; namentlich ort und ende: an dem ort und end des schwäbischen künigreichs Aventin 1, 281; in verblaßterer Bed., nur = Platz: stelt sich oft an orten und enden, da er dann wuszt, das sy furgan wurde Widram Rollw. 134, 23; indesz ich im lande vieler orten und enden . . wache gehalten Goethe Rein. F. 9; in der Redensart der älteren Spr. von ort zu end, von Anfang zu Ende, ausführlich, gründlich: von dem ende biz üf daz ort livl. Chron. 8554; verzelt die gschicht von end zu ort BWaldis Esop 4, 56; laszt die warheit sagen, wie solchs von ort und end geschehen 21; schweizerisch über ort, über oder um die Ecke: mit rühmen brachte er (der Teufel) die Eva über ort JGotthelf Schuldenb. 111, vgl. dazu unter ecke; — zeitlich gewendet, = Ende, Abschluß: einem ding ein ort geben, *finem facere, finire aliquam rem* Frisch. 3) übergegangen in die Bed. eines bestimmten Raumteiles, fester Platz, Stelle schlechthin; im Gegensatz zu raum: immer war mir das feld und der wald, und der fels und die gärten nur ein raum, und du machst sie, geliebte, zum ort Goethe vier Jahresz. 22; zusammengenannt mit der Zeit: im Drama einheit der zeit und des orts (vgl. unter einheit); wegen des unterschieds der zeiten, der orte Goethe DuW. 12; diese wahrheit wechselt nach zeit und ort Bismarck Red. 13, 211; das erste aber und hauptsächlichste bei allem irdschen ding ist ort und stunde Schiller Picc. 2, 1; verbunden mit dem sinngleichen stelle: an ort und stelle sein, stehen, etwas an ort und stelle lassen; wir kommen eher an ort und stelle Hebel 3, 95; stellt er sich an ort und stelle vor das schlosz Immermann Münchh. 4, 118; in der Bed. mannigfach vereinzelt: ort, wo ein Ding steht oder liegt, die kleider haben ihren ort im schranke; der neuen sonne ward ihr steter ort erkohren Uz 1, 90; stecke dein schwert an seinen ort Matth. 26, 52; militärisches Kommando: seitengewehr — an ort! Ex.-Regl. 24; von Körperteilen: kriegten plage an heimlichen örten 1. Sam. 5, 9; Stelle in einem Buche, dem lat. *locus* nachgebildet: oben . . und hernach an mêr örten Aventin 1, 149; aber lesen Sie, bitte ich, den ganzen ort bei dem herrn Klotz selbst Lessing ant. Briefe 35; in der Formel am angezogenen (angeführten) orte, gewöhnlich abgekürzt a. a. o.; bei dem Lucas, eben angezognen orts Lessing Duplik III; häufiger = fest begrenzter Platz des Erdbodens, Örtlichkeit: (Donau, die) an siben orten in das schwarz mer falt Aventin 1, 120; die ort, von dan man in zue möcht (angreifen) 322; der ort, da du aufstehest, ist ein heilig land 2. Mos. 3, 5; der den wind aus heimlichen örtern komen leszt Ps. 135, 7; an diesen ort der qual Luc. 16, 28; ein ort des friedens, der rube, ort wo die that geschehen ist; den ort . . wo es gilt, den kampf zu fechten Lenau 312; einsamer, stiller, grauser, verrufener ort; öffentliche orte, Straßen, Plätze u. ä.; ein offenes gehölze, worin das jahr mast ist, gehört unter die beschlossenen örter Möser Phant. 3, 198; am ernsten orte Haller 154; nun sucht er . . in wäldern und feldern die einsamsten örter Bürger Kaiser u. Abt; berüchtigte örter Schiller 4, 172; an dem geweihten orte Droste 113; sich an einem dritten orte begegnen, treffen (vgl. auch unter dritt); am dritten ort, da sagten sie sich das erste wort Heyse 1, 358; am rechten orte anklopfen, sein, sich einfinden; da seid ihr eben recht am ort Goethe Faust I; er fand sein pferd am rechten orte Uhland 415; an diesem, jenem orte, an allen orten; (Zufahrt versperrt) alumbe und umbe in allen orten Lamprecht Tocht. Syon 3834; an allen orten seiner herrschaft Pf. 103, 22; im absoluten Gen. des Plurals: voll heldenbilder aller orte Uhland 296, der lieber schwachformig ist (vgl. oben im Eingange): es sagens aller orten alle herzen Goethe Faust I; steht aller orten in meinem wege Leisewitz Jul. v. Tarent 1, 5; während ehrliche eltern und kinder aller orten etwas nützliches arbeiten Hebel 2, 81; danach auch: sachen, um die sie anderer orten

ein groszes halloh machen Immermann Münchh. 4, 116; — in Wendungen mit verblaßterer Bed.: das ist hier sehr am ort (sehr passend); betrachtungen, welche hier, obgleich nicht ganz am ort, ein räumchen finden mögen Goethe 45, 249; das lassen wir an seinem ort! Faust II, 2; hier ist der ort nicht mehr, zu trotzen Hvkleist Penthes. 18; am rechten ort etwas angreifen, *debito loco vel modo aliquid aggredi* Frisch; ich traf den wunden ort (mit Reden) Wieland Ob. 10, 31; doch will die arbeit nicht vom ort (vom flecke) Uhland 29; in älterer Spr. auf ein ort legen, beiseite: sie leget alle weibliche scham auf ein ort B. d. Liebe 215ª; warum seien wir dann nit frölich und setzen das trauern auf ein ort Frölich Stob. 497; — ort verhüllend für Abtritt: einen gewissen ort besucht Goethe Tagh. 1805; auch im Dim. örtchen. 4) ort als allgemeine Bezeichnung für Dorf, Flecken, Stadt, erst nhd. empor gekommen: dis ort (Sion) ist sehr fest 1. Macc. 6, 57; er schreib auch den von Sparta, und an andere ort mehr 12, 2; Leipzig ist ein teurer ort, Straszburg ist ein fester ort Stieler; kleiner, groszer, berühmter, angenehmer, schmutziger, elender, offener, befestigter ort; im Dim.: Case Nuove ist ein armes örtchen Seume Spaz. 101; die örtchen . . daran die reise fliegt vorbei Heyse 1, 321; mein ort, aus dem ich bin oder in dem ich wohne: der Selicour ist aus meinem ort Schiller Parasit 1, 2; von ort zu ort ziehen, gehen, reisen; folgt sie ihm . . von ort zu ort Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1; sich an einem orte setzen, niederlassen; an andern orten ist auch gut brot essen Stieler, u. s. w.; — schweizerisch ist unter ort Stadt (Flecken) und dazu gehöriges Gebiet verstanden: die acht, dreizehen alten orte der eidgenossenschaft. 5) ort in gewissen Wendungen selbst die Person vertretend, namentlich meines, seines orts: erfreute sich don Sylvio seines orts nicht wenig Wieland Sylv. 4, 4; ich danke meines orts Kombab. 21; sie, ihres orts, . . liegt still auf ihrem platz Wasserkufe 394; meines orts, ich habe immer geglaubt . . Hebel 2, 178; auch hohen, höchsten, allerhöchsten orts; dasz ich hohen orts selbst anlasz gegeben habe . . Rabener 3, 62; ich werd es gehörigen orts zu melden wissen Lenz Hofmeister 4, 6; sich nicht an den richtigen ort wenden. 6) ort, mannigfach in wissenschaftlicher und gewerblicher Spr.; in der Mathematik, geometrischer ort, die von einem im Raume unter bestimmten Bedingungen sich stetig fortbewegenden Punkte erzeugte Linie oder Fläche; im Forstwesen ort, ein durch besonderen Baumwuchs bezeichneter Platz im Walde; im Bergbau, Ende einer Strecke oder eines Stollens, soweit ein jedes getrieben worden; vor ort arbeiten, örter treiben, das feld mit örtern durchlängen, nach vorliegenden Flötzen, Gängen arbeiten; sie (die Bergleute) sind vor ort Droste 128; bei Weißgerbern ort der heiszmachung, kleine Kammer, in welche die Felle zum Heißmachen gebracht werden. 7) ort als Münz- und Maßbezeichnung; zunächst vierter Teil einer Hohlmünze, die in der Weise zerschnitten wurde, daß ihre vier gleichen Teile oben zugespitzt und zugeeckt waren; dann kleinste Münze, Viertelpfennig: *stips*, ort Dief.; übertragen auf andere kleinere oder größere Rechnungsmünzen, auch in Zusammensetzungen (ortsgroschen, -gulden, -thaler, Viertelgroschen u. s. w.); dann Gewicht und Flüssigkeitsmaß. — Zusammensetzungen: **Ortsangabe**, f. Angabe des Orts, z. B. beim Datum in Briefen. — **ortsarm**, arm und zum Verbande eines bestimmten Wohnplatzes für die Unterstützung gehörig: ortsarme familie Bismarck Red. 13, 78; als Subst. ein ortsarmer ebd. — **Ortsbeschreibung**, f. deutscher Ausdruck für Topographie. — **Ortscheit**, n. Holz am Deichselende, woran die Stränge für die Zugtiere befestigt werden, mhd. ortschît. — **Ortsdienst**, m. Dienst an einem Wohn- oder Standorte: ofüzier vom ortsdienst Feldd. 94. — **Ortsgeistlicher**, m. Geistlicher eines Ortes. — **Ortskenntnis**, f. Kenntnis eines Ortes, Vermögen sich an einem Orte zurecht zu finden: die genaueste ortskenntnis Moltke 1, 63. — **Ortskunde**, f. Kunde, Kenntnis von einem Ort, einer Örtlichkeit. — **ortskundig**, bekannt an einem Orte: ein ortskundiger führer. — **Ortsname**, m. Name eines Ortes, Platzes; zum Unterschiede von personenname (s. d.). — **Ortspfarrer**, m. Pfarrer eines Ortes. — **Ortsrichter**, m. Richter eines Ortes, Schultheiß. — **Ortssinn**, m. Sinn für die Raumverhältnisse eines Ortes, Vermögen sich an einem Platze zurecht zu finden: seinen vorzüglichen ortssinn CFMeyer Jenatsch 151; wobei ihm seine jugendliche biegsamkeit, sein ortssinn . . zu hilfe kam Ang. Borgia 115. — **Ortsvorsteher**, m. Vorsteher eines Ortes, Bürger- oder Bauermeister: ich bin ortsvorsteher Heyse 9, 257.

Örtlich, einen Ort betreffend, einem Orte eigen oder gemäß, *localis* Steinbach: gott ist keiner örtlichen gegenwart und einschränkung fähig Adelung; die örtlichen hemmnisse Moltke 2, 319; Bazeilles . . der örtlich sehr starke stützpunkt der Givonne-front 3, 86; örtlichen anspruch Treitschke 4, 25; als Subst.: in Zürich möchte ich wol leben, das örtliche hat mir selten anderwärts so wol gefallen Seume Spaz. 2, 118; annehmlichkeit des örtlichen m. Sommer 135. — **Örtlichkeit**, f. örtliche Eigenschaft, Lage Campe; san Onofrio, welches hoch und breit gelegen . . die angenehmste örtlichkeit anbot Goethe ital. Reise II; Ort selbst nach seiner Lage: ersann ich einen Teil unmittelbar in der gegenwart der classischen örtlichkeit Tagh. 1797; ein blick auf die örtlichkeit Moltke 1, 175; die örtlichkeiten des flachlandes, eines waldgebietes, u. s. w. — **Ortschaft**, f von Menschen bewohnter Ort, allgemeiner Name für Dorf, Flecken oder Stadt Adelung; je nach der höheren oder niederen lage der ortschaft Moltke 2, 292; Bewohnerschaft eines solchen Ortes: eine folge wallfahrender ortschaften Goethe 43, 259.

Öse, f. Henkel, Griff, Drahtschlinge, spät mhd. öse; eines Stammes mit ohr und öhr (s. d.), und mit Bewahrung des diesen Worten eigenen ursprünglichen s; ösen Ringe an Kleidern, in welche Haken zur Befestigung eingeengt werden, ösen der bänder bei Bortenwirkern Jacobsson; öse an einem Knopfe, an andern Geräten zum Anfassen und Eingreifen, u. s. w.; *ansa* esen, oyse, oze Dief.

Ost, m. Himmelsgegend nach Sonnenaufgang, Wind daher; wie nord (s. d.) ursprünglich Richtungsadverb, altnord. aust, altengl. ēast; ahd. ôst in Zusammensetzungen, als einfaches Wort erst spät emporgekommen; urverwandt zu den indogerm. Bezeichnungen der Morgenröte, sanskr. ûshas, griech. ēō's, lat. aurora, litt. auszrà; die ursprüngliche adverbiale Bed. nach Osten noch in dem Sprichwort: ost, west, das haus am best (nämlich gelegen) Schottel 1135ª; mnd. ôst, oest östlich; sonst nur als Subst. gebraucht; für die Himmelsgegend: *oriens* ost Dief.; si zogen über das wasser Hals gegen ost werts Aventin 1, 466; gewitter aus ost Adelung; dort gelegener Land- oder Meerteil: wo er ost und west durchfährt Günther 140; im ost der reinliche brachmann (Brahmane) Haller 74; Wind aus dieser Himmelsgegend, als Wort besonders der höheren Schreibart Adelung; der ost auf weiter see, der sturm und regen vor sich treibet Drollinger 173; dasz sich mag die flocke nehmen ost zum spiel Rückert Liebesfrühl. 3, 84. — Zusammensetzungen (außer Namen, wie Ost-Europa, -Indien, -Preuszen, Ostsee u. a.): **Ostgrenze**, f. östliche Grenze. — **Ostluft**, f. von Osten wehende Luft. — **Ostseite**, f. östliche Seite. — **ostwärts**, nach Ost: ostwerts das caspische meer Lohenstein Arm. 2, 1018ᵇ; die dem sohn von Judas stamme im tod die füsze ostwärts kehrt Geibel 2, 60; auch von Ost her: es sind

Wenden von ostwärts Freytag Ahnen 1, 288. — **Ostwind**, m. Wind von Ost: *subsolanus* ostwint, ostewint, ostenwint Dief.; er lies wehen den ostwind unter dem himel Pſ. 78, 26; der unleidliche, kalte ostwind Moltke 4, 287.

Osten, m. Himmelsgegend nach Sonnenaufgang; wie ost, urſprünglich bloßes Adv. der Richtung, gemeingerm. (nur goth. nicht bezeugt), in der Bed. von Osten her: altnord. austan, altengl. eástan, altfächſ. ahd. ôstan, mhd. ôstene, ôsten im Osten, nach Osten, ôstenân von Osten her, mnd. ôsten, œsten öſtlich; ſchon früh Subſt. geworden, ahd. und mhd. als Masc. und Neutr., in neuerer Spr. nur als Masc.; = Himmelsgegend: da den osten schon ein kranz von rosen schmückt Wieland 3dr. 3, 138; gewöhnlich mit Präpoſitionen: von ôstin pflag er strîchin hin kegn westin in der zît Jeroſchin 15602; der wind kommt aus osten, gegen osten reisen, wohnen Adelung; wandte sein gesicht nach osten Hauff 2, 92; eh . . der schwere tag im osten steigt Droſte 144; = Landſtrich, Land im Osten: im reinen osten patriarchenluft zu kosten Goethe Div. 1, 1; im osten (Preußens) sieht der arbeiter noch jetzt in seinem arbeitgeber . . seinen fürsorger Bismarck Red. 16, 281; dazu: ein wildes volk, das ostenher gekommen Heyſe 3, 228.

Österlich, Ostern gehörig, zufallend, mhd. ôsterlîch: österliche zeit, beichte, österliches fest. u. a. — **Ostern**, Plur. zu einem alten weſtgerm. Fem., ahd. ôstara, ôstra, mhd. oster, altengl. eáster, das oft auch hier ſchon im Plur. erſcheint, ahd. ôstarûn, mhd. ôstern, altengl. eástra, Feſt der Auferſtehung Chriſti. Die Annahme, daß der Name für dieſes Feſt, welches im Goth. nach der jüdiſchen Bezeichnung paska, altnord. páskar, páskir heißt, im Weſtgerm. von einer heidniſchen Göttin des Frühlings, altengl. Eóstre, deren Feſt früher in dieſe Zeit gefallen, übertragen worden ſei, gründet ſich einzig auf eine Behauptung des Kirchenvaters Beda (*de tempor. ratione* 13), wird aber ſonſt durch nichts geſtützt (vgl. EHMeyer german. Mythologie 283); ſicher iſt nur, daß das Wort mit ost, osten (ſ. d.) zuſammenhängt. Sing. ſelten: der Juden ôstir Fundgrub. 1, 106, in den Zuſammenſetzungen erhalten, vgl. unten; gewöhnlich Plur., weil das Feſt mehrere Tage dauert: in denselben eîten wären die östern nâhen ebd.; vor den ostern Joh. 11, 55; der Juden ostern waren nahe 2, 13; aber aus dieſem Plur. hat ſich wieder ein zuſammenfaſſender Sing. entwickelt, entweder als Fem.: es war aber nahe die ostern Joh. 6, 4; oder als Neutr.: dasz . . die sonn am ostern tanze Riederer Ged. 226; bis zu nächstem ostern Freytag Soll 2, 297; wenn nicht Geſchlecht oder Numerus überhaupt unbeſtimmt bleibt: ihr wisset, das nach zween tagen ostern wird Matth. 26, 2; lasset uns ostern halten 1. Cor. 5, 8; bacht auf die ostern fladen Garg. 94; wenn ich künftige ostern alles dieses zusammen richtig mache Leſſing Brief 1773; daz was nach ôstern livl. Chron. 5485; war ich zuletzt an ostern herübergegangen Goethe Herm. u. Dor. 2; er kommt zu ostern, nach ostern; drei wochen vor ostern; ostern fällt (die ostern fallen) dieses jahr ſpät, u. a. — Zuſammenſetzungen: **Osterabend**, m. Vorabend, Sonnabend vor Oſtern, mhd. ôsterâbent. — **Osterdienſtag**, m. Dienſtag des Oſterfeſtes. — **Osterei**, n. Ei als Oſterzier oder -gabe; jetzt gewöhnlich nur buntgefärbtes Ei, welches den Kindern zu Oſtern geſchenkt wird oder von ihnen geſucht werden muß (vgl. osterzeit). — **Osterfeier**, f. Feier des Oſterfeſtes. — **Osterfeiertag**, m. Tag, an welchem Oſtern gefeiert wird: erster, zweiter, dritter o. — **Oſterfeſt**, n. Feſt der Oſtern. — **Osterfeuer**, n. Bergfeuer, das am Oſterabend angezündet wird. — **Osterfladen**, m. breiter Kuchen, zu Oſtern gebacken. — **Osterlamm**, n. bei der altteſtamentlichen Oſterfeier geopfertes und gegeſſenes Lamm Marc. 14, 12. — **Osterlilie**, f. Name der gelben Narziſſe. — **Osterluzei**, f. Pflanzenname für *aristolochia clematis*, nach der mittellat. Schreibung aristolocia umgedeutet. — **Oſtermeſſe**, f. Meſſe und Meßmarkt zu Oſtern: die Leipziger o. — **Oſtermonat**, m. Name des Aprils. — **Oſtermontag**, m. Montag des Oſterfeſtes. — **Oſternacht**, f. Nacht vor dem Oſtertage: stracks in der ersten osternacht Wieland Sixt u. Klärchen 2, 36. — **Osterpalme**, f. die um Oſtern blühende Palmweide. — **Oſterpredigt**, f. zu Oſtern gehaltene Predigt. — **Oſterſchelle**, f. Name der Pflanze *anemone pulsatilla*. — **Oſterſonntag**, m. Sonntag des Oſterfeſtes. — **Oſtertag**, m. Tag an dem Oſtern gefeiert wird: der erste, zweite, dritte o.; freier, = Auferſtehungstag: was dürr war, grünt im wehn der lüfte . . wacht auf! der ostertag ist da Geibel 2, 93. — **Osterwoche**, f. Woche in die das Oſterfeſt fällt; auch Woche von Palmſonntag bis Oſtern. — **Oſterzeit**, f. Zeit der Oſtern: um die osterzeit, wo jede mutter ihren kindern gerne mit ein paar gefärbten eiern eine freude macht Hebel 2, 42.

Östlich, in oder gegen Oſten befindlich, älter neben der umgelauteten Form auch ohne Umlaut: *orientalis* ostlich Dief.; der wind bläst östlich, *ventus flat ab ortu solis*, ostlichs Indien *India orientalis* Stieler; den östlichen himmel Hölty 67; ein schlosz, drei meilen östlich Paris Moltke 4, 196.

Otter, m. f. marderartiges Raubtier, im Waſſer von Fiſchen lebend; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. otr, altengl. otor, ahd. oter, ottar, mhd. oter, otter; urverwandt zu dem gleichbed. ſanskr. udra-, litt. udrà, altſlav. vydra, und zu griech. hýdra, hýdros Waſſerſchlange, zurückgehend auf ſanskr. udan, griech. hydôr Waſſer, alſo Waſſertier im Allgemeinen bezeichnend; in der alten Spr. Masc., erſt ſeit 17. Jh. auch Fem., jetzt überwiegend: von dem otter Megenberg 149, 28; der otter, *lutra* Maaler, die otter Schottel; vgl. fisch-, seeotter; du stinkst . . wie ein otter NManuel 262; von seinem rohr entrinnt kein otter und kein fuchs Voß 6, 167; einst, als vater und söhn' am gefrorenen teiche dem otter . . auflauerten Idyll. 8, 6; du tauchst behend wie die otter im flusz Freytag Ahnen 1, 77; ſprichwörtlich: ottern und bibern haben keine hege Simrock 415; als Speiſe (zu den Faſtenſpeiſen gerechnet): schüsseln mit . . ottern, tachs, murmelthier Garg. 73; = Fell der Otter: muff, pelz von otter. — **Otter**, f. Giftſchlange, aus älterem atter, mnd. ader, adder für natter (ſ. d.) entſtandenes Wort, vom vorigen grundverſchieden, aber für den Geſchlechtswechſel desſelben von Einfluß; mit der Lutherſchen Bibel verbreitet: eine taub otter Pſ. 58, 5; sticht wie eine otter Spr. Sal. 23, 32; auf schlangen und ottern gahn Garg. 34; eine otter, die aus dem gestrüppe zischend nach der hand des herzogs fuhr CFMeyer Jenatſch 198. — Zuſammenſetzungen: **Otter-, Otternbrut**, f. Brut, Junge von Ottern; auf Menſchen übertragen: giftige otterbrut Schiller Räub. 2, 3. — **Otter-, Otterngezücht**, n. Gezücht, Brut von Ottern; übertragen Matth. 3, 7. 23, 33 u. ö. — **Otterngift**, n. Gift von Ottern: otterngift ist unter jren lippen Pſ. 140, 4. — **Otternneſt**, n. Neſt der Ottern; bildlich: das dörfchen dünkt ihr freudenleer, die flur ein otternnest Hölty 16.

Oxhoft, n. größeres Flüſſigkeitsmaß; niederd. okshoofd, oxhoofd (Ochſenhaupt), niederl. ockshood, oghshood *dolium* Kilian; umgedeutet aus dem engl. Namen für das Gemäß hogshead (Schweinshaupt), durch die hamburgiſche Form des 16. Jh. huxhoved hindurch (tho vorkopen . . figen by korven, tonnenfigen by tonnen, plummen by huxhoveden Rüdiger hamburg. Zunftrollen 54), ſeit 17. Jh. als Weinmaß der Seeſtädte in allgemeinem Gebrauche: oxhooft Hübner Handlungslex. 1338, oxhofft Nehring 833; das oxhoft, Plur. oxhofte Adelung; mit Zahlen im Sing.: zehn oxhoft wein Campe; ein fasz von zwei oxhoft Heyſe 10, 302.

Ozéan, m. Weltmeer, Hauptteil desselben; aus lat. oceanus, griech. ôkeanós (bei Homer der Weltstrom, der die Erde rings umströmt) übernommen; die mittellat. Form war occianum, occeanum, occeanus, aus ihr entnahm GvStraßburg sein occêne für Weltmeer Trist. 18736; erst seit 17. Jh. aber wird ozean häufigeres Wort zunächst der Dichter gelehrter Bildung: (die Sonne) jaget frisch herauf aus ihrem ocean SDach 277, nachdem schon früher die Geographen des 16. Jh. das Wort in lateinischer Gestalt allgemeiner bekannt gemacht hatten: das grosz möre, so umb das erdtrich geht, heiszt man mit einem gemeinen nammen oceanum SMünster Cosmographei 2b (dazu auf den verschiedenen Tafeln als Teile des Weltmeeres oceanus occidentalis, orientalis, Germanicus); später in dichterischer, wie in gelehrter und gewählter Spr.; von Teilen des Weltmeers stiller, indischer, atlantischer ozean; letzterer auch schlechthin ozean genannt: diesseits und jenseits des ozeans verstimmung hervorzurufen (in Europa wie in Amerika) Bismarck Red. 13, 145; — ozean allgemein für hohes Meer: in den ocean schifft mit tausend masten der jüngling Schiller Epigr. 29; — übertragen für das was einem weiten und tiefen Meere verglichen wird: wann er . . im weiten ocean der gottheit wagt zu schiffen Haller 59; (wir) schweben . . einher in einem ocean von wonne Wieland erste Liebe 126; auf ungemeszner ferne, im ozean der sterne Goethe Div. 5, 1.

P.

P, der Laut und das Zeichen dafür, nach lat. Brauche pê genannt.

Paar, mhd. par, pâr, Lehnwort aus lat. par; 1) als subst. Neutr. zwei zu einander gehörige Dinge oder Lebewesen bezeichnend: ein paar schuhe, strümpfe, handschuhe; ein paar hosen, von einer Hose, mit Rücksicht auf die Bekleidung der Beine (vgl. hose); *par* ein par schô Dief.; umb ein par schuch verkeufen Amos 2, 6; ein par strümpf Garg. 74; der Russe kam mit einem paar pistolen zurück Schiller 4, 214; das schmucke schmeidige pärlein (Handschuhe) Uhland 322; von Gliedmaßen, Körperteilen: er hat ein paar tüchtige fäuste; ein paar derbe füsze; sie hat ein paar helle augen im kopfe; das kind hat ein paar dicke backen, u. ä.; von Tieren: ein par ochsen 1. Sam. 11, 7; ein ungleich par ochsen, die neben ander ziehen sollen Sir. 26, 10; ein par dorteltauben Luc. 2, 24; ein paar pferde, hunde, u. s. w.; mit Bezug auf verschiedenes Geschlecht und Zeugung: ain par der vogel, daz ist ain er und ain si Megenberg 229, 20; allerlei thier . . ja ein par, menlin und frewlin 1. Mos. 6, 19; — von Menschen, allgemein: hêrlîcher pfaffen manic par Elisab. 9839; vereint wirkt also dieses paar (ein Blinder und ein Lahmer), was einzeln keinem möglich war Gellert Fab. 1, 16; von zwei Verbundenen ungleichen Geschlechtes: ein tanzendes paar, tänzerpaare; wenn sich im fackeltanz die paare schwangen Geibel 1, 10; liebes-, ehepaar; ein paar werden, sich heiraten; ein paar, das . . in kluger ehe glücklich war Gellert Fab. 2, 5; raum ist in der kleinsten hütte für ein glücklich liebend paar Schiller Parad. 4, 4; das paar auf dem altane dort Heyse 1, 396; schmeichelnd ein pärchen, liebespärchen; das glückliche, neu verbundene pärchen; unser pärchen — ist den gang dort aufgeflogen Goethe Faust I; spöttisch: er und sie — ein feines pärchen Grillparzer 9, 203; mit dem Verbum im Plur. statt im Sing.: nicht weit von der burg zu Holte wohnten . . ein paar frommer hausleute Möser Phant. 2, 351; in festen Formeln: giengen zu jm in den kasten bei paaren, ja ein menlin und frewlin 1. Mos. 7, 9; der schwarzen mäntel lange zahl (Leidtragende) begleitet ihn bei paaren Hagedorn Od. 5, 13; zu paaren gehen Stieler; in paaren kommen; (ich) verderbe so das menschenvolk in paaren Goethe Faust II, 1; unter den hausthüren sah er junges volk paar und paar beieinander stehen Heyse 5, 165; — für den Plur. steht bei genauen Zahlangaben der Sing. gewöhnlich nur wenn paar Dinge oder Tiere meint: zwölf paar schuh, zwei paar ochsen, pferde; nicht wenn von Menschen die Rede ist: zwei paare liebender giengen vor uns her, sechs tänzerpaare. 2) die Redensart zu paaren treiben = weg und zur Ruhe bringen, ist nur Verderbung des älteren zum barren treiben (barre, barren = Querstange, abschließende Schranke, Ständer im Stalle), vom Rosse her, das von der Weide, wo es sich getummelt hat, wieder in seinen Stand gebracht wird: wie man die ketzer soll uberwinden und zum barren pringen Fischart Bienk. 62a; seit 18. Jh. in heutiger Form: zu paaren treiben, *in ordinem cogere* Steinbach; hier noch in Bezug auf einen: kein schelten treibt ihn mehr zu paaren Wieland Wasserfufe 536; in jetziger Spr., weil entschiedener an paar gedacht wird, nur von mehreren (schon Adelung faßt es so): die mordbauern sind zu paaren getrieben CFMeyer Pesc. 19; kommt der orkan gefahren, treibt zu paaren wald und feld Freiligrath 2, 29. 3) unbestimmtes Zahlwort geworden, = einige wenige; in der Verbindung ein paar: wenn einer derselben (Säuen) ein par im leib hett Garg. 73; es habens etwa ein par leute gesehen, ich habe ein par briefe von dir bekommen, du willst gern ein par maulschellen haben Stieler; ich hab auch ein paar söhne drunter Schiller Kab. 2, 2; ein paar pfennige haben, ein paar mark dran wenden; unflectiert: ich komme mit ein paar guten freunden; in ein par tagen Stieler; was liegt an ein paar tagen? Steinbach; mit ein paar kleinen pechschwarzen augen Gellert 4, 101; sie hat ihm ja vor ein paar stunden angestanden Betschw. 3, 8; seltener mit flectiertem Artikel: seit einem paar tagen Klopstock 12, 389; — die paar, vielfach, mit betontem Artikel, und herabsetzendem, verächtlichem Beisinne: die paar groschen, die er hier verdient; die paar jahre, die er noch zu leben hat; der Artikel flectiert: mit dén paar mark soll er haushalten; auch: mit diesen paar leuten fängt er nichts an. 4) paar als Adj. und Adv., schon mhd.: pâr und gelîch sint ebensleht KvWürzburg troj. Krieg 665; wenig entwickelt: eine paare zahl, die sich mit 2 dividieren läßt, paar oder unpaar spielen Adelung; diese handschuhe sind nicht paar, gehören nicht zusammen, ebd. als oberdeutsch. — Dazu: **paarmal,** Zusammenrückung aus paar und mal: ein paarmal rennt es (das Pferd) in kreisen Droste 185. — **paarweise,** in der Weise eines Paares, als Paar: paarweise, *bini*, sittenrichter in den städten paarweise anordnen Steinbach; langbärtige weise, welche einzeln und paarweise . . auf

und ab schritten Wieland Ag. 10, 3; (kinder) gingen . . paarweise entfernten spielplätzen zu Heyse 5, 44; schuhe, handschuhe paarweise ordnen.

Paaren, zu einem Paar fügen; seit 15. Jh. bezeugtes Verbum (Schmeller) trans. oder ohne Obj., in sinnlicher Bed., von Personen und Sachen: wie er (der Reigen) trennt, wie er paaret Voß 5, 75; handschuhe paaren Adelung; in der Gewerksspr., bei Gärtnern bäume paaren, edle Reiser mit wilden Bäumen genau zusammenfügen, kopulieren; Markscheider paaren zwei züge, wenn sie einen Grubenzug, so wie er in der Grube gemessen worden, wirklich abstecken; in freierer und übertragener Anwendung: (Reim und Laune) paaren dinge die . . noch nie gepaart gewesen waren Wieland die erste Liebe 41; herr Gries . . der höflingsart mit rittersitten paarte Geron 104; im Part.: liebe . . mit hoher ritterthat gepaart Schiller Jungfr. 1, 2; wäre nur dies unerschöpfliche wohlwollen nicht mit so viel gedankenloser schwäche gepaart gewesen Treitschke 2, 332; o falschheit, dem eigennutz gepaart! Heyse 9, 55; refl.: wann sich mit der nacht die sichre stille paaret Hagedorn die Glückseligkeit 265; hier paaren sich natur und liebe, die jugend und die fröhlichkeit Od. 1, 9; laszt sich . . die grazien und musen paaren Uz 1, 263; — mit dem Beisinn geschlechtlicher Vereinigung, sich paaren, zur Fortpflanzung, besonders von Tieren, Vögeln Adelung; turteltauben . . die nach jhres täubers todt mit keinem andern sich paaren, sondern in einsamer keuschheit sterben Zinkgref 1, 66; gepaarte tauben ätzten sich vor liebe JPaul Tit. 2, 220; mehr scherzend, auch von Menschen: sie bestimbte ihm eine nacht, in welcher sie sich mit ihm zu paren versprach Simpl. 4, 69; vom Heiraten: ist nur Rosinchen erst gepaart (verehelicht) Wieland Klelia 3, 330; Inf. als Subst.: Flavia will nichts gestatten, was den schein des paarens hat Hagedorn Od. 2, 12. — **Paarung,** f. Handlung des Paarens und Gepaartes.

Pacht, m. f. besondere Art eines Nutzungsvertrages und solche Nutzung selbst; Lehnwort aus lat. pactus, neben pactum Vertrag, in niederdeutschem Gewande, mnd. altfries. pacht, welche Form die hochdeutsche (mhd. phaht, auch in der Bed. des vertragsmäßigen Rechtes und Gesetzes überhaupt) verdrängt hat. Masc. und Fem. halten sich die Wage, zu ersterem ist der Plur. pächte, zum andern pachten. *pactus* pacht, packt Dief.; selten in der allgemeinen Bed. des Vertrags überhaupt (wofür sich die fremde Form pakt [s. d.] ergeben hat): einen pacht treffen, er hat einen heimlichen pacht mit dem feinde gemacht Stieler; gewöhnlich = Nutzungsvertrag und Nutzung auf Grund desselben, vielfach in festen Wendungen: ein gut, haus in pacht geben, haben; so werden wir aus dem pacht gewiesen Iffland Hagestolz. 4, 8; sie werden . . dir die pacht überm kopf entziehn Heyse 9, 344; hat . . mir die pacht so gut wie gekündigt ebd.; die groszen besitzer ziehen es vor, ihre güter in eine einzige pacht zu geben Moltke 1, 171; in kauf und pacht Bismarck Red. 14, 408; mehr zeitlich: die pacht läuft ab, wird erneuert; der pacht ist aufgehoben Stieler; = Zins für solche Nutzung, Pachtgeld oder -zins: *pensio* pacht Dief.; der pacht ist schwer Iffland Hagest. 4, 8; ich . . schenke euch hiermit die sechzig thaler pacht 9; die pächte und zinsen reichen nicht zu Immermann Münchh. 1, 63; — frei und spottend: eine gesinnung, wissenschaft in pacht haben, Niemand anderem einen Anteil daran zugestehen; = Gegenstand der Nutzung: (der Glaube) ist . . schlauer priester pacht Haller 52. — Zusammensetzungen: **Pachtanschlag,** m. Anschlag über den Pachtwert eines Grundstückes Iffland Hagest. 4, 9. — **Pachtbesitz,** m. Besitz auf Grund einer Pachtung: die küste ist im pachtbesitz der gesellschaft Bismarck Red. 16, 247. — **Pachtgeld,** n. Geld für eine Pacht. — **Pachtgut,** n. Landgut in Pacht. — **Pachtherr,** m. Eigentümer eines Pachtgutes. — **Pachthof,** m Gutshof in Pacht: ein wirtshaus oder pachthof (zum Unterschlupf) Wieland Sylv. 3, 2; ein theil des feindlichen feuers richtete sich gegen den pachthof von st. Hubert Moltke 3, 55. — **Pachtkontrakt,** m. Pachtvertrag. — **Pachtschilling,** m. Pachtgeld. — **Pachtvertrag,** m. Vertrag über die Pachtung eines Gegenstandes. — **pachtweise,** in der Art einer Pacht: etwas p. besitzen, benutzen. — **Pachtzeit,** f. Zeit während welcher die Pacht läuft. — **Pachtzins,** m. Zins, Abgabe für eine Pacht.

Pachten, in Pacht nehmen (die mhd. Form phahten hat weitere Bed.): *pactare* pachten Dief.; zölle, accise, zehnten eines gutes, ein gut, einen acker, garten pachten Adelung; wann er . . ganze länder pachtet Uz 1, 129; der jude, welcher die schenke im dorf gepachtet Moltke 2, 147; — frei und spottend oder tadelnd (vgl. oben pacht und erbpacht): er hat diese gesinnung, diesen teil der wissenschaft gepachtet; die priester nähren ihn (den Glauben), und haben ihn gepacht Haller 52. — **Pachter, Pächter,** m. der etwas pachtet oder gepachtet hat (die umgelautete Form ist die jüngere und jetzt überwiegende): pachter Stieler, pächter Frisch; gewöhnlich = Gutspachter: vor eines pachters haus Hagedorn Fab. 1, 10; eigennützigen pachtern Goethe Götz 1; zum pachter Heyse 9, 258; bei masten pächtern Schiller Räub. 4, 5; summe . . die der pächter in 30 jahren zu zahlen haben wird Bismarck Red. 13, 36; — in freiem Sinne (vgl. oben pacht und pachten): der pachter des verstandes, der nichts vernünftig glaubt, wann es von ihm nicht quillt Haller 100. — **Pachterin, Pächterin,** f. weiblicher Pachter. — **Pachtung,** f. Handlung des Pachtens: p. eines gutes, der zölle, einkünfte eines staates; Gepachtetes, namentlich auch = Pachtgut: statt der groszen pachtungen . . zwanzig bauerhöfe Möser Phant. 1, 288; Pachtbedingung, besonders Pachtgeld: verspricht mir . . die huf' in erträgliche pachtung Voß Idyll. 3, 30; — frei: er (ein Fürst) hat uns nur in pachtung, sagte man im volke: niemand traute ihm landesväterliche liebe zu Treitschke 4, 618.

Pack, m. n. Bündel; Gesindel; im Mittelalter aufgekommenes, zufrühest mnd. und mnl. nachweisbares, über romanisches und germanisches Sprachgebiet in der ersteren Bed. verbreitetes Lehnwort: mittelengl. packe, neuengl. pack, nord. pakki, ital. pacco, franz. paquet, als dessen Grundlage man teils das keltische bag Last, teils das altnord. baggi Last, Bündel ansieht; vom Mittelniederd., wo auch die zweite Bed. erwächst, verbreitet sich das Wort ins Hochdeutsche, teils als Masc., teils als Neutr., mit der Nebenform packt: das packt, Plur. packte, ein packt briefe Steinbach, vgl. auch unter 2; Dim. päcklein, päckchen, mit der Nebenform das beiliegende päcktchen Rabener 3, 90; Plur. die packe Adelung; versiegelte einige päcke mit adressen an Wilhelm Goethe Werther II. Bed. 1) zusammengeschnürte Traglast, Bündel: *trossa* pac, gepac Dief.; der pakk, *sarcina* Schottel; ein pack briefe, kleider, waaren, bücher Adelung; sein pack unter dem arme tragen, er will dieses pack mitnehmen, ein ganzer pack schriften ebd.; man visitiert von pack zu pack Schiller 3, 172; warf seinen pack, den er auf dem rücken getragen, ab Hauff 5, 97; in Bezug auf einen Menschen: bis es ihm gelang, sie zu fesseln: und auch die füsze band er ihr zusammen und warf den ganzen pack . . auf das bett Keller Werke 7, 391; frei: sein pack zu tragen haben, von einem den die Sorgen drücken, auch sein päckchen auf dem rücken haben; einen schweren pack sünden nimmt er mit Hauff 11, 45; reimende Formel mit sack und pack (vgl. auch sack): der itzt

mit sack und pack vom hofe stürzen musz Günther 1039; zog er mit sack und pack aus der gegend . . weg Wieland Abd. 4, 16; als Maß für Stücke Tuch: ein pack tücher, Zahl von 10 Stück Adelung. 2) die Bed. nichtswertes Volk, Lumpengesindel, hat sich schon mittelniederd. (dat allerslimmeste pak Rein. F. 6090, von Goethe ebd. 11 durch ein ganz abscheuliches pack ausgedrückt) ergeben; hier nur ausnahmsweise als Masc., bei Stieler auf den Troß des Heeres bezogen: der pack zieht hinden nach, *lixae, calones et caculae exercitum sequuntur*, sonst als Neutr. und meist kräftiges Schimpfwort (namentlich in Zusammensetzungen huren-, hunde-, lumpen-, schinderpack u. s. w.): ich wollte, dasz euch pack der henker . . holen müszte Weiße kom. Op. 2, 246; wenns einmal unter dem pack zu lärmen anfängt Goethe Egm. 2; aus dem wege, unnützes pack! Grillparzer 4, 35; in der Form packt: das verwünschte packt! Lessing Misog. 1, 6; sprichwörtlich: pack schlägt sich, pack verträgt sich Keller Werke 6, 321; mit näherer Bestimmung: ein pack dummköpfe, narren, schurken und spitzbuben Wieland Danischm. 27. 3) anderes pack, nur Masc., Subst. zum Verbum packen (s. d.), Handlung des Packens, Anfassens bezeichnend: er greift es mit entschlosznem pack Strachwitz Ged. 125. — **Packen,** m. = pack 1, aus der schwachen Nebenform dazu (schon mnd. packe, Masc. und Fem.) hervorgebildet; packen als gewisses Maß für Stücke Tuch Nehring 833; in allgemeinem Sinne, = Bündel: der packen Adelung; während die knechte die laden und packen ergriffen Immermann Münchh. 3, 16; bildlich: jeder hat seinen packen zu tragen Heyse 4, 352; nun trägt er den packen, den er sich selbst aufgeladen hat 8, 179. Dazu: **Packenträger,** m. Bezeichnung eines Hausierers mit Waren auf dem Lande Möser Phant. 1, 222.

Packen, einen Pack machen, zu einem Packe schnüren; im 15. Jh. hoch- und niederd. aufgekommen und verschieden ausgebildet. 1) mit Acc. Gegenstände zur Reise oder Versendung fest zusammen fügen: *trossare* packen Dief.; heringe packen Schiller-Lübben; wol zusamen packen und einmachen, *in fasciculum conjicere* Maaler; waren, bücher packen; häringe in die tonne, kleider in den koffer, waaren auf den wagen packen Adelung; die waaren sind nicht gut gepackt ebd.; du packe nun zu deinen andern schätzen auch diesen schatz von närrischen gedichten Platen Sonette 8; begrifftauschend: koffer, kisten packen, voll gepacktes fasz; in Bezug auf Menschen, mehr scherzhaft: wir wurden in die kutsche gepackt, und fort gieng es; so saszen wir wohlgepackt und eingerichtet in einem bequemen wagen Goethe Tagh. 1816; ohne Object: zur reise packen; ich habe noch zu packen, da ich morgen früh reisen will; vgl. einpacken; für auspacken (s. d.): waren aus der kiste packen; übertragen und unsinnlich im Part. gepackt = gedrungen: diese figur und dieser charakter sind mehr gepackt und weniger gedehnt, als die vorige Lavater bei Goethe DuW. 19; in jetziger Spr. auch von Treibeis bei Eisgange: das schiff sasz in dicht gepacktem eise; — scherzend bei Spielern die karte packen, sie künstlich mischen Adelung. 2) refl., sich packen, sein Bündel schnüren und fort gehen, schon mnd. kräftiger Ausdruck für davon ziehen (Schiller-Lübben); später hochdeutsch: sich packen, sich davon machen, pack dich heim Maaler; in neuerer Spr. nur in grober Rede: packe dich zum hänker Steinbach; pack dich aus meinen augen Schiller Räub. 4, 5; pack dich nur einmal fort Weiße kom. Op. 1, 7; gieb du nur den kleinen Tintin her und packe dich Wieland Sylv. 7, 3. 3) später aufgekommenes packen = fest greifen und zusammenpressen, vielleicht im 17. Jh. unter den Beute machenden Soldaten aufgekommen (vgl. anpacken); auch Jägerwort: die hunde haben ein thier gut gepackt, wenn sie es mit dem Maule gewiß gefaßt haben Adelung; in neuerer Spr. allgemein: etwas, einen packen; mit der hand, den klauen, zähnen packen; er packte ihn beim kragen, bei der brust; so packte er sie (die Gans) mit sicherm griff am hals Hebel 2, 177; (er) packte das weib, um ihr die hände auf den rücken zu binden Keller Werke 7, 391; von räuberischem Anfall: wenn wir ganz sachte reiten, packen wir sie zwischen Beerheim und Mühlbach Goethe Götz 2; übertragen, bildlich: greift nur hinein ins volle menschenleben! . . wo ihrs packt, da ists interessant Faust, Vorspiel; das musz man anders packen (angreifen) Grillparzer 7, 16; ein packender morgenwind Goethe 16, 274; von Krankheiten, Seelenstimmungen: der sturz des nachtwandlers, den ein warnender zuruf auf gäher dachspitze schwindelnd packt Schiller 2, 346; mich aber packt ein innerstes erbeben Strachwitz Ged. 162; sonst packt mich das fieber CFMeyer Pesc. 19; wer dies (Pflichtgefühl) hat, den wird es bis zu einem gewissen masze packen und verbrauchen Bismarck Red. 6, 183; jetzt auch ein packendes buch, gemälde, packende musik; ein buch! ich kann es dir nicht sagen, wie michs gepackt hat recht in tiefer seele Freiligrath 3, 39. — In Zusammensetzungen: **Packan,** m. scherzhafte, imperativische Bildung für einen Häscher und Gerichtsdiener Frisch; auch für einen großen Hund. — **Packbengel,** m. Bengel, Stock zum Schnüren der Warenballen. — **Packeis,** n. dicht auf einander geschichtetes und geschobenes Eis. — **Packesel,** m. Esel auf den Traglasten gepackt werden: (der Packenträger) dient den fabriken . . statt des packesels Möser Phant. 1, 225; übertragen: den p. machen müssen, sich zum p. hergeben. — **Packhaus,** n. **-hof,** m. Haus, Hof wo Waren gepackt werden, Bezeichnung öffentlicher Gebäude für solchen Zweck und für Lagerung gepackter Waren. — **Packholz,** m. Packbengel. — **Packkammer,** m. Kammer, besonders neben Warenmagazinen, wo Waren gepackt werden. — **Packknecht,** m. Knecht zum Packen von Waren; Soldat beim Gepäck des Heeres. — **Packlaken, -leinen,** n. **-leinwand,** f. grobe Leinwand zum Warenpacken. — **Packmeister,** m. oberster Aufseher eines Packhofes. — **Packnadel,** f. Nadel zum Einnähen gepackter Waren in Leinen. — **Packpapier,** n. Papier zum Einpacken von Gegenständen. — **Packpferd,** n. Pferd zum Tragen des Gepäcks, Lastpferd: kameele und packpferde Hauff 2, 14. — **Packraum,** m. Raum, in welchem Waren verpackt werden, Packkammer; unter dem Kutscherbocke kastenartiger Behälter, zum Aufbewahren von Gepäck. — **Packsattel,** m. sattelartiges Gestell für Lasttiere, zum Tragen der Lasten: pferde und packsättel Lessing Brief 1762; die offiziere . . schaffen sich ihre packsättel und feldequipirung an Moltke 4, 52. — **Packstock,** m. Packbengel. — **Packträger,** m. Gepäckträger, Dienstmann für das Tragen kleinerer Lasten. — **Packtuch,** n. grobe Leinwand für das Einpacken von Waren. — **Packwagen,** m. Wagen für das Gepäck. — **Packwerk,** n. Gesamtbezeichnung dessen, was zum Verpacken dient, Leinwand, Papier, Schnüre u. s. w.; im Wasserbau ein aus Faschinen und Würsten gegen das Wasser verfertigtes Werk, das Auswaschen des Ufers zu verhindern Adelung.

Packer, m. Person welche packt, in Kaufgeschäften ein Angestellter, Waren einzupacken; bei Jägern anfassender Hund. Auf dem Schwarzwalde heißen eine Art Uhrenhändler so. — **Packet,** s. paket. — **Packung,** f. Handlung des Packens, besonders des Einpackens von Waren; der beim Einpacken von Waren verwendete Stoff zusamt der ganzen Art des Einpackens: zuckerwaren in geschmackvoller packung. In Wasserheilanstalten nennt man packung die Einwickelung des Kranken in nasse Tücher und die dazu verwendeten Tücher selbst: eine p. erhalten, in der p. längere zeit verbleiben müssen; unterschieden waden-, bein-, rumpfpackung.

Paff, 1) Schallwort, beſonders einen Schuß nachahmend (vgl. baff): paff, geſchah ein schusz Hebel 2, 189; im Ablautſpiele: buff baff Stieler; da brannt ich ihn auf das fell. piff paff! Uhland 304. 2) als Masc. Bezeichnung eines gelinden Knalles, auch eines Zuges aus der Tabakspfeife; Dim. paffchen = ſo viel Tabak als man mit einem kleinen Paff verraucht: schmauchten mich nur ihre lippen als ein paffchen krolltabak Hölty 207. 3) prädicativ als Adj. in der ſtudentiſchen, jetzt in gewöhnlicher Rede allgemeiner gewordenen Wendung ganz paff sein, = wie von einem Schuſſe betäubt, ſprachlos: ich war ganz paff über diese unverschämtheit. — **paffen**, den Laut paff hören laſſen: baffen, paffen, *percrepare*, *personare*, *intonare* Stieler; beim Schießen: der büchsen und musketen paffen Schwieger geharn. Venus 13; unterſchieden von dem lauteren knallen: es paſſt nur, es knallt nicht Campe; von dem betreffenden Geräuſche des Mundes: mit dem munde paffen, beim rauchen paffen ebd.; man hörte nur das paffen der rauchsaugenden lippen Rosegger Waldſchulm. 11; tranſ.: ein pfeifchen, eine cigarre paffen; wenn der Franzos an seiner pfeife sich die lnnt' anstecken wollte, paſſt' er sie erst recht in brand Heyſe 10, 378.

Pah, Ausruf geringſchätziger Ablehnung; erſt ſeit 18. Jh., vielleicht dem franz. bah nachgeahmt: pah! der hätte mir kommen sollen! Adelung; pah! ich komm noch bei guter tageszeit durch den . . wald Hebel 2, 154; pah! und was ist auch verloren? Grillparzer 6, 172; pah! einem fiebertollen rathe man! Heyſe 1, 398.

Paket, n. kleines Pack, Päckchen, aus franz. paquet ſchon im 16. Jh. aufgenommen, lange in franz. Schreibung: bracht mir ein grosz pacquet brief FPlatter 219; (er) reiszt das paquet auf Maler Müller 3, 56; mit dem Plur. die paqueter nicht zu verwechseln Felſenb. 2, 325; dann packet, jetzt paket geſchrieben, mit dem Plur. pakéte, ſeltener in frembem Gewande pakéts; ein packet briefe, waaren Adelung; den tabak in schönen packeten Freytag Soll 1, 466; als Wort der Poſt: ein paket mit der post schicken, von der post empfangen, abholen; mit einem packet überrascht . . das Norberg mit der post geschickt hatte Goethe W. Meiſter 1, 1; dazu paketannahme, -ausgabe, von Poſträumen, wo Annahme oder Ausgabe von Paketen geſchieht; paketboot, Poſtſchiff, das Pakete und Reiſende befördert; paketpost, Poſt welche Pakete bringt, u. ä.; — nach dem Franz. gebildete Redensarten bei Leſſing haben keinen allgemeinen Eingang in die Spr. gefunden: doch musz ich mein paket nur wagen (*hazarder le paquet*, eine Unternehmung ausführen) Nath. 1, 6; auch dieser soll in dem dritten theile der antiquarischen briefe sein paket bekommen (*recevoir son paquet*, etwas abkriegen) Brief 1769.

Pakt, m. Vertrag, Verabredung, aus lat. pactus, pactum entlehnt: der pact, vertrag, den pact oder vertrag halten Maaler; da liesze sich ein pakt . . mit euch ihr herren schlieszen Goethe Fauſt I; es wäre wider den pakt des stillstandes Hauff 5, 101; mich zwingt mein pakt, die wahrheit dir zu nennen Lenau 432; im Plur.: es ziemt uns nicht, mit räubern pacte machen Heyſe 3, 67. Vgl. auch unter pacht.

Palaſt, m. fürſtliche Wohnung, Herrenſchloß; mhd. palas und palast, pallast, aus franz. palais übernommen, das auf mittellat. palatium zurückgeht (vgl. auch pfalz); in alter Spr. neben dem Masc. auch Neutr., noch bei Luther: wenn ein starker gewapnet sein pallast bewaret Luc. 11, 21, mit dem Plur. in gleicher Form: (ſie) haben pallast aufgebawet Jeſ. 23, 13; die pallast der stad Spr. Sal. 9, 3; in neuerer Spr. nur Masc., mit dem ſchon älteren Plur. paläſte; Betonung ſchwankt ſeit Alters zwiſchen pálast (der ganze pálast Schiller Iphig. 2, 3; als der könig bis zum eignen pállast sich zurückgetrieben sieht Platen Abbaſſ. 9, 87; neben: weilen unterdessen im pallást 166) und palást, letztere heute gewöhnlich; die Bed., urſprünglich = großes Saalgebäude in einem fürſtlichen Schloſſe, auch noch nhd.: gieng er in den pallast im hause des königs 1. Kön. 16, 18; hat ſich ſchon mhd. geändert zu der eines großen fürſtlichen Wohngebäudes: des bischofs palas ze Assis oben in der stat Lamprecht Franzisk. 3878; die königleichen paläst Megenberg 161, 29; gieng mit Jhesu hin ein in des hohenpriesters pallast Joh. 18, 15; fürſtliche paläſte stolz erbaut Heyſe 3, 65; von prunkhafter Ausführung, Gegenſatz zu der ärmlichen und niedrigen hütte (ſ. d.): so liegt oft neben einem palast eine hütte Freiligrath 1, 186. — **Pallaſch**, m. einſchneidiges Reiterſchwert; aus dem ruſſ. paläsch, poln. palasz aufgenommen.

Palme, f. Name aſiatiſcher Baumgattungen ohne eigentliche Äſte und Zweige, nur im Wipfel Blätter und Früchte tragend; aus dem lat. palma früh entlehnt, ahd. palma, mhd. palme, balme; 1) den Baum bezeichnend: kamen gen Elim, darin waren zwelf wasserbrunnen, und siebenzig palmen 4. Moſ. 33, 9; sie wonet unter den palmen Debora Richt. 4, 5; es wandelt niemand ungestraft unter palmen, und die gesinnungen ändern sich gewisz in einem lande, wo elephanten und tiger zu hause sind Goethe Wahlverw. 2, 7; an goldnen quellen läszt er kühn Arabiens palmen rauschen Geibel 1, 29. 2) Wedel der Palme, namentlich Ruhmes-, Siegesund Friedenszeichen: und trugen meien und grüne zweige, und palmen, und lobeten gott, der jnen den sieg gegeben hatte 2. Macc. 10, 7; angethan mit weiszem kleide, und palmen in jren henden Offenb. 7, 9; die palme erhalten, erringen, als Sieger anerkannt werden, einem die palme reichen, palme des sieges, ruhmes, u. ä.; kämpft, muthge Preuszen! sieg und ehre und ewge palmen warten schon Cronegk 2, 210; (Fürſt der) die palme des friedens dem lorbeer vorzieht Moltke 2, 59. 3) palme übertragen auf die einheimiſche Palmweide (ſ. d.) und deren Zweige, die zum Andenken des Einzugs Chriſti in Jeruſalem kirchlich geweiht wurden; und auf die Knoſpen des Weinſtocks. — Zuſammenſetzungen: **Palm-, Palmenbaum**, m., = palme 1, ahd. palmboum, mhd. palm-, palmenboum: der gerechte wird grunen wie ein palmbaum Pſ. 92, 13; wie der palmenbaum, je mehr er beläſtiget wird, je mehr derselbe sich empor . . schwinget Schuppius 524; mehrere palmbäume traf ich hier schon Seume Spaz. 1, 121. — **Palmenfrucht**, f. Frucht der Palme, Dattel, Kokosnuß u. a. — **Palmenkrone**, f. Krone von Palmenzweigen, als Ehren- und Siegespreis: bis sein geist . . mir die palmenkrone flicht Hölty 61. — **Palmenwald**, m. Wald von Palmenbäumen. — **Palmen-, Palmzweig**, m. Zweig, Wedel vom Palmbaum: seine brüder . . umbringeten jn wie palmzweige Sir. 50, 14; zog drein (in die eroberte Stadt) mit lobgesang, und palmenzweigen 1. Macc. 13, 51; namen sie palmenzweige, und giengen hin aus jm (Chriſto) entgegen Joh. 12, 13; dann auch von den Zweigen der Palmweide, die man am Palmſonntag dem Einzuge Chriſti zum Gedächtniß weiht. — **Palmöl**, n., **-ſeife**, f. Öl, Seife, von den Früchten der Kokospalme gewonnen. — **Palmſonntag**, m. Sonntag vor Oſtern, Gedenktag des Einzugs Chriſti in Jeruſalem (vgl. unter palmzweig). — **Palmweide**, f. Name der Salweide, deren Zweige am Palmſonntage ſtatt der echten Palmzweige genommen werden. — **Palmwein, -zucker**, m. Wein, Zucker aus den Palmenfrüchten gewonnen.

Paneel, n. unteres Wandgetäfel eines Zimmers, hölzerne Verkleidung daſelbſt; altes Lehnwort, früher in weiterm Sinne, mhd. panel, banel, Sattelkiſſen, mnd. pannele, panele Sattelkiſſen und hölzernes Täfelwerk der Wände und Stubendecken, auf Schiffen Luke und Lukendeckel; niederl. panneel, Rückendecke, Sattelkiſſen,

Täfelwerk und verziertes Giebelfeld; zurückführend auf mittellat. panellum, altfranz. panel, Dim. von pannus, zunächst ein eingespanntes Stück Tuch, dann allgemein auch eine dünne Brettfüllung in Rahmen bezeichnend; paneel, paneelwerk, verkleidung der wand in einem gemach, getäfel Frisch; der thüren paneele, breit, geschmückt mit schimmernden leisten Droste 125; bei Adelung Fem. die paneele als vorzugsweise niederd. Wort; bei Möser als veraltet bezeichnet: (Stube die) mit schönem holzwerk, welches panel hiesz, nun aber minder glücklich boiserie genannt wird, gezieret war Phant. 1, 45; doch ist das Wort, als gewerklicher Ausdruck, im Norden noch jetzt allgemein. — **Panier,** n. Heerfahne; mhd. panier, baniere, banier, Lehnwort aus franz. bannière, ital. bandiera, mittellat. banderia, baneria, Weiterbildung von einem mittellat., wohl auf deutsche Wurzel zurückgehenden bandum, Fahne; das ursprüngliche Fem. hat sich ins Neutr. umgesetzt, daneben ist die ungedeutschte Form banner (s. d.) entstanden: *vexillum* banier, banere, bannir Dief.; als Kriegs- und Hoheitszeichen: sollen die letzten sein im ausziehen mit jrem panir 4. Mos. 2, 31; lagerten sich unter jre panir 34; des Cids paniere rauschen in der luft Herber Cid 48; Oestreichs flatterndes panier Grillparzer 5, 140; es heißt panier aufwerfen (s. d.), aufstecken: er wird ein panir aufwerfen ferne unter den heiden Jes. 5, 26; steckt nu panir auf die mauren zu Babel Jer. 51, 12; um gegen seinen lehensherrn und könig panier aufzuwerfen CFMeyer der Heil. 102; in freiem Gebrauche: die liebe ist sein panir uber mir Hohel. 2, 4; da schon das schwarze panier des todes über ihm rauschte Schiller Räub. 2, 2; ein panier .. unter dessen vorschritt alles, was in der jugend wildes und ungeschlachtes lebt, sich wohl raum machen dürfte GoetheDuW. 13. — **panschen,** s. pantschen. — **Pansen,** m. Wanst, Magen, mhd. panze, mnd. panse, pantze, pantse, Lehnwort aus franz. pance, ital. pancia, Bauch, Leib, in der Bed. des Schmerbauches seltener und landschaftlich, allgemein für den ersten und zweiten Magen wiederkäuender Tiere; Nebenformen die panse, panze, der panze, panzen; vgl. auch panzer a. E. — **Panther,** m. Name des Raubtiers *felis pardus;* ahd. panthera, mhd. panter, pantel, umgedeutscht auch pantier neben erklärendem pantertier, panteltier aus gleichbed. lat. panther und panthera entlehnt; panther, pantherthier Frisch; der panther, der des caplands hürden räuberisch verheerte Freiligrath 1, 152; dazu pantherin für den weiblichen Panther: die see .. wie eine pantherin wuthbeschäumt schlägt sie ins schiff die tatze Heyse 1, 364.

Pantöffel, m. Art bequemer Halbschuhe; Lehnwort aus ital. pantofola, pantufola, im 15. Jh. mit der Sache nach Deutschland gekommen, schon im 16. Jh. als veraltet erwähnt: die pantofflen, vor zeiten ein geschüh, dz schier nichts dann die solen hat, band man mit kleinen oder schmalen riemlinen an die füsz Maaler; aber als bequeme Fußbekleidung wieder emporgekommen; beim Manne: der pfarrer .. im schlafrock und pantoffeln Hölty 10; der mann soll .. immer gestiefelt sein, verbannt ist pantoffel und mütze Goethe Herm. u. Dor. 1; es ist das land behaglicher faulheit hier (in der Türkei) und eine ganze nation in pantoffeln Moltke 4, 96; bei Frauen: du thüst den meitlin vast nachlaufen und gürtel, schüch, bantoflen kaufen Wickram Loßb. 50ª; das junge weib folgt diesem schlangenrath. pantoffel, band und strumpf wird abgeleget Hagedorn Fab. 2, 46, 1; die gekürzte Form toffel hat sich nicht verbreitet: sein lackei bringt schlafrock, toffeln, hose Bürger weltl. hochd. Reime; — der pantoffel ist, wie der schuh (s. d.) Zeichen der Herrschaft, die Redensart unter der herrschaft des pantoffels stehen, unter dem pantoffel stehen, unter den pantoffel kommen wird erst im 18. Jh. aufgeführt und auf die Herrschaft der Frau bezogen (Adelung), nach der Übung, daß gerade sie im Hause diese Fußtracht pflegt; der meister Bacci .. stand, um mich populär auszudrücken, auf die allerfamoseste art unter dem pantoffel Gaudy Erz. 71; dasz du unter dem pantoffel deiner frau ständest Wildenbruch Nov. 48; steht aber auch allgemeiner: den pöbel unter dem pantoffel zu halten Schiller Räub. 1, 1; ‚stehst du denn so sehr unter der herrschaft deines bruders und deiner frau?‘ sie haben mich etwas unter dem pantoffel Benedix das Lügen 1, 4; hierher wohl auch das küssen des päpstlichen pantoffels als Zeichen der Unterwürfigkeit: hab ich nimmer weit zum kusz auf seiner heiligkeit pantoffel Heyse 10, 199. pantoffel heißt auch eine Napfschnecke, *patella crepidula*, pantöffelchen die Pflanze *cypripedium calceolus*, Frauenschuh (s. d. 2). — Zusammensetzungen: **Pantoffelheld,** m. Spottname für einen der unter der Herrschaft seiner Frau steht. — **Pantoffelholz,** n. Korkeiche, *quercus suber*, wegen ihrer Verwendbarkeit zu Sohlen. — **Pantoffelmacher,** m. der berufsmäßig Pantoffeln macht; die bantoffelmacher, *crepidarii* Maaler. — **pantoffeln,** in Pantoffeln schreiten, so daß diese klappen: die magd pantoffelte voran Heyse 4, 129; trans. = unter dem Pantoffel halten: auch euch wird einst die frau pantoffeln 3, 174. Beim Lohgerber, das leder pantoffeln, auf Kork- oder Pantoffelholz reiben Jacobsson.

Pantschen, panschen, klatschend schlagen, nasalierte Nebenform zu patschen (s. d.): den dritten pantscht er auf den bauch Geibel 2, 141; übertragen: siegte nicht, und kam gepanscht nach haus Schiller 1, 345; — mit plätscherndem Geräusch sich bewegen, im wasser pantschen, herumpanschen; plätschernd mengen, oft in reimender Verbindung mit manschen (s. d.); mit dem Begriff der Verschlechterung und Fälschung, wein pantschen (panschen); dazu weinpantscherei treiben; den wein pantschen oder mantschen Adelung.

Panzer, m. Rumpfharnisch; mhd. panzier, panzer, Lehnwort aus ital. panciera, mittellat. pancera, zu ital. pancia Leib, Bauch (vgl. unter pansen) gehörig; in alter Spr. Neutr.: für ain pantzier D. Städtechr. 4, 257; hatte .. ein schüppicht pantzer an 1. Sam. 17, 5; das pantzer, *lorica*, allerlei bewarung desz leibs wider den feind Maaler; später, wie jetzt ausschließlich, Masc.: der pantzer Schottel; so lang ein herz an diesen panzer schlägt Schiller Karl. 1, 6; weil ich den panzer ihm geschnallt Körner Zrinp 5, 1; ketten-, ring-, platten-, schuppenpanzer; mit andern Waffenstücken: dafür .. tragen wir ein schwert, und lichte schild und panzer Geibel 2, 197; schlieszt schild an schild und speer an speer, laszt panzer dicht an panzer flammen Strachwitz Ged. 79; übertragen: pantzer der gerechtigkeit Luther 1, 366ᵇ; bis hell der silberne panzer sprang, den sich der winter geschmiedet Geibel 1, 34; er hat einen dreifachen panzer um sein herz, von einem Hartherzigen; — von Panzerähnlichem: dicke Bekleidung der Jagdhunde, um sie vor dem Schlagen der wilden Schweine bei der Jagd zu beschützen; in der Tierkunde Schale der Schildkröten, Schuppendecke der Gürtel- und Schuppentiere; in jetziger Spr. auch = Panzerschiff: ein panzer älterer bauart, .. das admiralschiff der aufständischen Zeitung 1891. Bei Jägern verderbt aus panse (s. d.): panzer, panz, weidsack, der Sack in welchen das Wildpret das Geäse einfaßt, und durch das Gedärmwerk hernach auslöst Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Panzerärmel,** m. Ärmel von Panzerringen, Armharnisch. — **Panzereidechse,** f. eine Eidechsenart. — **Panzerfisch,** m. eine Gattung Fische mit gepanzertem Leibe. — **Panzerfleck,** m. Fleck, Stück eines Ringpanzers zur Ausbesserung. — **Panzerflotte,** f. Flotte aus Panzerschiffen bestehend. — **Panzerhandschuh,** m. Bekleidung der Hände von Draht oder Blech. — **Panzerhemd,** n. hemdartiger aus Ringen geflochtener

Panzer, Kettenpanzer: das panzerhemd, *paludamentum* Maaler; panzerhemd von schuppen oder ringen Moltke 2, 74. — **Panzerhose**, f. Beinbekleidung von Draht oder Blech, zum Schutz der Schenkel. — **Panzerkette**, f. Zierkette mit maschenförmigen Gliedern; Art von Kinnketten eines Pferdezaums. — **Panzerklinge**, f. Art starker Stoßklingen, um damit durch einen Panzer zu stoßen. — **Panzerkrebs**, m. Krebsart mit besonders harter Schale. — **Panzerplatte**, f. Eisenplatte zum Panzern eines Schiffes oder Turmes. — **Panzerreiter**, m. gepanzerter Reiter, *eques loricatus* Stieler; die panzerreiter bei den Polen Moltke 2, 74. — **Panzerschiff**, n. Kriegsschiff, dessen Rumpf mit schweren Eisen- oder Stahlplatten zum Schutze umgeben ist. — **Panzerstecher**, m. Panzerklinge. — **Panzertier**, n. Gürtel- oder Schuppentier. — **Panzerturm**, m. Turm, besonders auf einem Kriegsschiffe, der mit schweren Eisen- oder Stahlplatten geschützt ist.

Panzern, mit Panzer umgeben, schützen, *loricare* Steinbach; sich mit leder panzern ebd.; vom kopf bis auf die füsze gepanzert sein Abelung; gepanzerte reiter, in weiterer Bed. schiffe, türme; hunde bei der Saujagd; gepanzerte tiere, krebse, Gürtel- oder Schuppentiere; bildlich: da habe ich meine arme seele mit humor gepanzert Heyse Par. 3, 208; die stelle, wohin diese insinuationen . . gerichtet sind, ist zum glück vollständig unzugänglich dafür und gepanzert gegen solche insinuationen Bismarck Red. 12, 85. — **Panzerung**, f. Handlung des Panzerns; Stoff und Art des Panzerns: die p. des schiffes besteht aus stahlplatten.

Papa, m. Kinderwort für Vater; im 17. Jh. nach dem gleichlautenden franz. Wort aufgenommen, bereits Anfangs des 18. auch modisches Schmeichelwort der Frauen für ihre Männer Amaranthes Frauenz.-Lex. 1414 fg.; in allgemeineren Gebrauch gekommen als vornehmer gemeinte Bezeichnung des Vaters (vgl. auch mama), in romanischer Betonung papá: was würde mein papa zu solchen enkeln sagen? Wieland Amad. 8, 18; du störst papa, lasz zur mama dich tragen (Wärterin zum Kinde) Heyse 1, 78; Dim. papächen: neige dich hübsch, mein kind, und streichele: eya, papachen! Voß Idyll. 13, 14; auch in deutscher Betonung, gewöhnlich in der Hausrede: der pápa kommt; sage es dem pápa; umgeformt in Kindermunde zu pappe: lieber pappe, ich helfe dich Goethe Künstlers Erdenwallen 1; Plur. die papás. — **Papagei**, m. Name des Vogels *psittacus*, betont papágei und papagéi; mhd. papegân, später in heutiger Form; der Name an Stelle des älteren psittich (vgl. sittich) im 12. Jh. getreten, wo sich ein mittellat. papagallus, mittelgriech. papagás, später papagállos. mit der ursprünglichen Bed. Pfaffenhahn, Priestervogel (wegen seines farbenprächtigen dem farbenreichen priesterlichen Ornat entsprechenden Kleides) vorfindet, das in den abendländischen Spr. verschiedene Formveränderung mit Umdeutung erfuhr: ital. pappagallo, franz. papegaul, papegaut, papegai, span. portug. papagayo, engl. popinjay; die Verbreitung des Namens von Südfrankreich her über die rheinischen Gegenden und die Niederlande hängt mit einer sich weithin ausbreitenden Sitte zusammen, nach einem Bilde gerade dieses Vogels von Leder oder Pappe ein Lustschießen zu halten, was zuerst im Süden von Frankreich aufgekommen ist (vgl. die ausführliche Darlegung von Jacobs, die Schützenkleinodien und das Papageienschießen 1887, namentlich S. 20 ffg. 43 ffg.). *psittacus* papagey, papegey, papegey, papegauwe, papagoy Dief.; in starker und schwacher Form: in gestalt des schönsten papagays Wieland Idr. 3, 48; aus mangel ihres papagayen zu seinem gequäk ein schläfrig ohr zu leihen Amad. 16, 23; jagd, auf welcher der kaiser das seltenste wildpret erlegte, unter anderm einen papageien, welcher im fallen vive l'empereur schrie Moltke 4, 196; Plur. die papageye Adelung; indesz . . papageien sinnentfernt nachplappern, was sie eingelernt Grillparzer 1, 180; in einer gekürzten kosenden Form: ein geschwätziges papchen Zachariae Murner 1, 24; vergröbert zu pape: er war schon bereit den papen zu würgen 121; mit Anspielung auf papeln (s. d.): schön papelpapchen Bürger Vogel Urselbst; in Vergleichen: bunt, schwatzhaft wie ein papagei; nach art eines papageien nachschwatzen, gedankenlos; daher von einem solchen Menschen selbst: er ist ein papagei; — übertragen auf deutsche Vögel, Mandelkrähe und Krummschnabel heißen der deutsche papagei; der große Kernbeißer der finnische papagei; papagei auch ein Fisch mit bunter Zeichnung, *coryphaena psittacus*. — **papeln, pappeln**, plaudern, schwätzen, landschaftlich in traulicher Rede; niederd. babbelen, engl. babble, zunächst vom Schwatzen kleiner Kinder, auf entsprechende Naturlaute zurückgehend; auch von Erwachsenen: schwetzt und pappelt viel unnütz ding Fischart Lob der Mucken 296; ich . . hörete auf zu papplen Simpl. 1, 34.

Papier, n. Faserstoff aus dünnen Blättern bestehend, für Schrift und Zeichnung; spät mhd. papier, bapier, Lehnwort aus lat. papyrum, das Erzeugnis aus der Papyrusstaude bezeichnend, übertragen auf solche aus andern Stoffen (baumwollen-, lumpen-, seidenpapier); das lange i der deutschen Form geht im älteren Nhd. auch in ei über: *carta, papirum* papir, papeyer Dief.; begert das man im papeir und ein schreibzeug geben solt Wickram Goldf. 62^b; schreibzeüg, papeir, fäder und dinten Rollw. 96, 16; seit 17. Jh. in der Schriftspr. wieder verschwunden, etwa noch mundartlich geblieben. 1) als Stoffwort, ohne Plur., oder, wenn ein solcher gebraucht wird, Papierarten meinend; vielfach in Zusammensetzungen, deren erstes Glied den Zweck bezeichnet: akten-, brief-, druck-, noten-, pack-, tapeten-, zeitungspapier u. a., filtrier-, gichtpapier; oder die Herstellung: bütten-, hand-, maschinenpapier; starkes, dünnes, festes, geleimtes papier; schlagen nicht durch, wie ungeleimt lotringisch papir Garg. 75; papier in bogen, blättern, papier ohne ende; hast du einen bogen papier bei dir? Lenz Pandämon. 1, 2; hatte sie bemerkt, dasz Wilhelm nicht zum besten mit papier versehen war, indem er immer andere farben und abschnitzel verwandte Keller Seldw. 2, 116; in festen Wendungen: etwas zu papiere bringen, schreibend, zeichnend, aufs papier werfen, mit dem Nebenbegriff der Eile und Flüchtigkeit; meine begebenheiten . . zu papier zu bringen Wieland Nachlaß des Diog. 1; (daß Jeder) die gedanken . . erst zu papier bringen musz Moltke 4, 242. 2) als Einzelbegriff, = beschriebenes, bedrucktes Blatt oder solcher Bogen, Schrift, Aufsatz überhaupt, mit dem Plur. papiere; zu den verschiedensten Zwecken, Aufzeichnung zu Erinnerung, Erklärung, Beweis u. s. w.: du wolltest zuerst die tagebücher deiner reise mir . . mittheilen, bei dieser gelegenheit so manches dahin gehörige von papieren in ordnung bringen Goethe Wahlverw. 1, 1; da liegen die broschüren . . ich mag die papiere nicht anfassen Grabbe Napoleon 73; zum Ausweis: die polizei verlangt seine papiere; ein legitimationspapier; als Schuldurkunde, hypotheken-, staats-, wertpapiere; als Börsenausdruck die papiere sind gestiegen, gefallen; kaufmännisch papier = Wechsel: kurzes, langes papier, Wechsel auf kurze oder lange Sicht; scherzhaft bei Kartenspielern für die Karte: du hast mir ein schlechtes papier gegeben; Dim. papierchen: was willst du mit diesem papierchen? (Briefchen) Schiller Fiesko 3, 4. türkisches papier, Name verschiedener bunter Schneckenarten. — Zusammensetzungen: **Papieradel**, m. Briefadel (s. d.). — **Papierblume**, f. aus Papier gefertigte Blume. — **Papierbogen**, m. Bogen Papiers. — **Papierfabrik**, f. Fabrik für Papier; dazu **Papier-**

fabrikant, m. — **Papiergeld**, n. staatlich ausgegebenes Papier mit bestimmtem aufgeprägtem Werte statt Geld; bildlich: das grosze heer unserer süszen müssiggänger mit dem schaume der weisheit, dem papiergeld der empfindung . . zu bereichern Schiller 2, 343. — **Papierkorb**, m. Korb für hineinzuwerfende Papiere; einen brief, aufsatz in den p. werfen, als wertlos oder unbrauchbar. — **Papierkragen**, m. Halskragen aus Papier. — **Papierlaterne**, f. aus dünnem buntem Papier gemachte Laterne. — **Papiermacher**, m. Verfertiger von Papier. — **Papiermasse**, f. breiartige Masse, aus der Papier gemacht wird. — **Papiermühle**, f. Papierfabrik, *mola chartaria* Stieler; euer hemd hat nimmer weit in die papiermühle (ist schon ein Lumpen) Hebel 2, 225; zugleich als Verkaufsstätte: papyrmüle oder ein laden darinn man papyr verkauft, *chartariae officinae* Maaler. — **Papiermüller**, m. Leiter einer Papiermühle. — **Papierrolle**, f. Rolle Papiers; auch Name einer Blasenschnecke. — **Papiersack**, m. Sack aus Papier gemacht. — **Papierschere**, f. große Schere zum Beschneiden des Papiers. — **Papierschnitzel**, n. Abschnitzel von Papier. — **Papiertüte**, f. Tüte aus Papier. — **Papierwäsche**, f. aus Papier nachgeahmte Wäsche, Kragen, Manschetten. — **Papierzeug**, n. Papiermasse.

Papieren, aus Papier bestehend, gemacht: von wegen des papiren fensters Garg. 207; papierne krone Schiller Fiesko 2, 17; in papiernen wickeln die locken Grillparzer 2, 46; auf dem Papier stehend: papierne versprechungen (nicht erfüllte); vom Papier beeinflußt: unser papiernes zeitalter; in diesen papiernen zeitläuften (vom Stande der Wertpapiere abhängig) Keller Werke 8, 23. — **Papierer**, m. Papiermacher Garg. 100.

Pappe, f. Brei, mhd. pappe, peppe, aus dem mittellat. ital. gleichbed. pappa hergeleitet; als Kinderspeise: *pappa* peppen, kindsmusz, pappe, pap Dief.; dem kinde pappe einstreichen Adelung; zu Klebezwecken, buchbinderpappe; pappen oder lym, *colla, gluten* Maaler; etwas mit pappe zusammen kleben, befestigen; im Schiffsbaue pappe (auch der papp) Art der Schiffssteerung, aus Harz, Talg, Schwefel, Thran und gestoßenem Glase zusammengesetzt; bei den Papiermachern eigentlich die Papiermasse, dann die daraus geformten dicken Tafeln: die pappe, *charta multiplex conglutinata* Steinbach; pappe machen; gegenstände von pappe machen; eine pappe, Papptafel; zur Nachahmung kostbarer oder festerer Dinge verwendet, besonders auf dem Theater: rüstungen, kronen aus pappe; ein goldnes diadem von pappe Uhland 437; den helm von pappe Grillparzer 1, 202; daher in einer aus Berlin stammenden Wendung der gewöhnlichen Rede: das ist nicht von pappe, kein Scheinwerk, solid; aus Pappe Gefertigtes: ein buch in pappe binden; galanteriehändler . . der seine pappen, kasten, schachteln eröffnete Goethe W. Meister 3, 5; die pappen (Theaterkulissen) 5, 7; wie konntest du den werth der pappe kennen? (eines Futterals) Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 3, 15. — Zusammensetzungen: **Papparbeit**, f. Arbeit aus Pappe; das Arbeiten in Pappe; pappenarbeiten Goethe DuW. 2; dazu **Papparbeiter**, m. der solche Arbeiten fertigt. — **Pappband**, m. Bucheinband in Pappe; so eingebundenes Buch; pappeband Adelung. — **Pappbogen**, m. Bogen Pappe. — **Pappenblume**, f. Name des Löwenzahns (eigentlich pfaffenblume) Luther krit. Ausg. 1, 383; vgl. Zachers Zeitschr. 23, 292. — **Papp-, Pappendeckel**, m. Buchdeckel aus Pappe; Papptafel, Pappe überhaupt: etwas aus pappendeckel verfertigen Adelung. — **Papp-, Pappenform**, f. Form womit die Pappe geschöpft wird. — **Papp-, Pappenkästchen**, n. Kästchen aus Pappe. — **Papp-, Pappenschachtel**, f. Schachtel aus Pappe. — **Pappenstiel**, m. Stiel der pappenblume, des Löwenzahns (vgl. Zachers Zeitschr. 23, 293); als Bild für eine Kleinigkeit: hundert thaler sind kein pappenstiel; das ist kein pappenstiel Wildenbruch Quitz. 4, 4; älter auch als pappelstiel: für diese . . gibt niemandt gern ein pappelstiel Kirchhof Wendunm. 194b; vgl. auch pfaffenstiel. — **Papp-, Papptafel**, f. Tafel Pappe.

Pappel, f. 1) Name der Malve, ahd. papula. pappula, mhd. papele, papel, Lehnwort aus dem gleichbed. mittellat., der Herkunft nach dunkeln papula: *malva* pappel, bappel, bappeln Dief.; die wilden oder feld-pappeln, und die gartenpappeln oec. Lex. 1815; pappelkäszlin Garg. 196 (vgl. käsepappel); auch landschaftlich übertragen auf die Pfingstrose und den Sumpfhahnenfuß. 2) anderes pappel. Name des Baumes *populus*, entlehnt aus dem lat. Worte, mit dem vorigen wahrscheinlich nicht verwandt; zuerst mhd. popelboum, papelboum, gekürzt popel, papel, bappel: eine weisze pappel, *populus alba* Steinbach; die schwarze pappel, die kleine pappel Adelung; im schatten junger pappeln Wieland die erste Liebe 67; diese pappeln auf den wiesen Goethe an die Erwählte; ein leiser hauch spielt in den schlanken pappeln Grillparzer 3, 188. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Pappelbaum**, m., vgl. pappel 2: von pappelbäumen ein bewegtes meer Grillparzer 10, 108. — **Pappelholz**, n. Holz des Pappelbaums. — **Pappelkraut**, n. Malve. — **Pappelöl**, n. Öl aus den Blätterknospen der schwarzen Pappel bereitet. — **Pappelrose**, f. Herbstrose, *alcea rosea*; auch eine Art des Malvenbaums. — **Pappelsaft**, m. Saft aus Malven, zu Heilzwecken. — **Pappelsalbe**, f. Pappelöl. — **Pappelschwärmer**, m. eine Art Schmetterling auf Pappeln. — **Pappelstein**, m. Malachit. — **Pappelweide**, f. Name der Schwarzpappel und der Felberweide: beim wehn der pappelweide Hölty 165.

Pappeln, s. papeln. — **pappeln**, aus Pappel, Pappelholz gemacht: pappelne kisten, kistendeckel. — **päppeln**, ein Kind mit pappe, Brei füttern, Häufigkeitsbildung zu dem folgenden (1); die mutter päppelt das kind; in freierer Bed. mühsam aufziehen, in ängstlicher Pflege haben: sie hat ihre kinder in die höhe, grosz gepäppelt; einen mühsam aufpäppeln; in verpäppeln mit dem Sinne des Verwöhnens: sich verpäppeln. — **pappen**, 1) mit Pappe, Brei füttern: das kind pappen Adelung; intransf. mit zahnlosem Munde kauen oder essen ebd.; pappen *manducare* Stieler. 2) mit Pappe oder Mehlbrei befestigen, etwas zusammen pappen, auf-, einpappen; bei Schiffen, mit Pappe oder Teer bestreichen. 3) aus Papptafeln herstellen: madonnen . . pappen Wieland Klelia 5, 104; lehrte sie eine offene hütte zu pappen Freytag Ahnen 6, 69. — **pappen**, aus Pappe gefertigt: pappene kästen, schachteln, deckel: die wasserfälle von zindel, die pappenen rosenstöcke (einer Bühne) Goethe W. Meister 1, 15. — **papperlapp**, reimende Bildung zur ablehnenden Bezeichnung eines unnützen Geschwätzes, an pappern (s. d.) angelehnt; auch weitergebildet: paperlepapp Kindleben Stud.-Lex. 154; ‚wenn Sie nicht so gut wären, könnte ich Ihnen böse werden'. papperlapapp! Benedix Vetter 1, 4. — **pappern**, Nebenform zu pappeln, schwatzen, in niedriger Rede, namentlich mit dem Beisinn des unnützen und überhasteten Sprechens. — **pappicht**, jünger **pappig**, breiig, weich und fade wie Brei; jetzt viel bei Ärzten: einen pappigen geschmack im munde haben.

Papst, m. Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, spätahd. mhd. bâbes, dann mit angetretenem Schluß-t bâbest, Lehnwort aus lat. papa, einer ehrenden Anrede, die ursprünglich für höhere Geistliche allgemein war, seit 11. Jh. nur für das Oberhaupt der Kirche galt; die Form bâbes sieht man als auf franz. papes, alte Nominativform für papa, zurückgehend an: *papa* babist, babest, babst, bobist, bapst, papest, papst, pabst, pobst Dief.; die vielgestaltige ältere hochd. Form ist seit 18. Jh. der heutigen Schreibung gewichen; Plur. seit Alters umgelautet:

pischof und päbst Aventin 1, 137; als Titel vor Eigennamen ohne Artikel und flexionslos (vgl. fürst, graf, könig u. a.): papst Leos ansprache; in besonderen Wendungen: nicht ein jeder hat das glück, dasz er ungeschlagen den bapst erblick Garg. 41; die Redensart: zu Rom gewesen und den papst nicht gesehen (die Hauptsache versäumt) schon so im 15. Jh. Euling Priameln Nr. 27 S. 60; — übertragen auf eine Hauptfigur im älteren Kartenspiel, ein Getränk (ähnlich wie bischof, s. d.), einen Fisch, sonst kaulkopf (s. d.); — in manchen protestantischen Gegenden scherzhaft für Abtritt, mit Anspielung auf den päpstlichen stuhl (vgl. stuhl). — **Päpstler**, m. Anhänger des Papstes und des Papsttumes: ein pischovischer und päbstler Aventin 2, 376; päpstlicher Diener, Beamter: ich wollte schon den päpstlern über das sakrilegium an der natur (Umhauen von Bäumen) fluchen Seume Spaz. 1, 108. — **päpstlich**, dem Papst eigen oder gehörig, mhd. bæbestlîch: päpstliche würde, krone, bulle, gewalt, u. a. — **Papsttum**, m. päpstliche Würde und Gewalt und Zeit derselben: *papatus*, babstum, bapstum, bapsthum, pabstum Dief.; zum p. gelangen; unter dem p. Leos; wider das bapstum zu Rom Luther 8, 231b; als das papstthum . . die höchste stufe seiner macht erreicht Moltke 4, 306; keine äuszere gewalt vermag das papstthum zu zerstören 307.

Parâde, f., in mehrfacher Bed. 1) Fechterausdruck, älter Neutr. (mhd. parât, barât, aus dem franzöf. barate List, Kniff), einen künstlichen Hieb bezeichnend: das ich ein parat hin verhieb Fastn. Sp. 252, 17; jhn jetzund zu ehren hatt künstlich geschlagen dasz paradt Waßmannsdorff Fechtschulen 31b (von 1614); später, mit Angleichung an das folgende (2), Fem. geworden: eine parade schlagen; dem letzten und geschicktesten (Fechter) schlug ich zweimal mit starken unhöflichen paraden das rappier aus der hand Heinse Ardingh. 1, 287. 2) Prunk und Prunkaufzug, seit 17. Jh. aus franz. parade (von parer, zieren, schmücken) übernommen, im allgemeinen Sinne: parade, der schmuck, der in die augen fallende pracht, prung, zierat, . . parade-bett, wird das schaugerüste genennet, auf welches die leichen vornehmer herren denen underthanen zur schau geleget werden Nehring 843; etwas zur parade haben, parade mit etwas machen, in parade erscheinen; besonders Prunkaufzug der Soldaten: parade, das aufziehen in ihren besten kleidern, *excubiarum dividendarum conventus mundis armis et vestibus* Frisch; auf die parade ziehen Lessing Minna 5, 5; kein tambour trommelte zur parade Hebel 2, 271; zwei nobelgarden, herrlich aufgeputzt wie zur parade Heyse 10, 369. 3) plötzliches Anhalten eines Reitpferdes, ebenfalls aus franz. parade (von parer, anhalten, zum Stehen bringen): der hippogryph . . bäumte sich in prächtiger parade Schiller Pegas. im Joche. — **paradieren**, sich in Parade zeigen, prunken, mit etwas; von Soldaten in Parade aufziehen; in der Reitkunst, das Pferd zusammenhalten, daß es sich gut zeigt.

Paradies, n. Wonnegarten, ahd. paradîsi, paradîs, mhd. paradîse, paradîs, pardîs, aus dem lat. paradisum, älter in der Vulgata paradisus, übernommen, welches als biblisch-kirchlicher Ausdruck das hebr. pardês, das aber selbst aus dem Persischen stammt, wiedergibt; das lange i in der Schlußsilbe des Wortes geht im ältesten Nhd. volksmäßig in ei über, kehrt aber unter Einfluß der gelehrten Wortform in î, erst seit 18. Jh. regelmäßig ie geschrieben, zurück: *paradisus* paradis, paradisz, paradeisz Dief.; das paradeisz Maaler, paradis Schottel nach der Lutherschen Schreibung; von dem Garten des ersten Menschenpaares, dem Garten Eden (1. Mos. 2, 8): got dânâch pegan einen poumgarten pflanzen . . den hiez er paradîsum Genesis in den Fundgr. 2, 16; nackt und blosz, wie Adam im paradies Hebel 2, 184; von dem himmlischen Wonnegarten, dem Aufenthalte der Seligen: heute noch wirstu mit mir im paradis sein Luc. 23, 43; vom Paradies der Mohamedaner: ein fürst im paradies! das scheint ihm (dem Derwisch) wunderbar Hagedorn Fab. 2, 30; — übertragen auf Ort oder Zustand einer höchsten Seligkeit und Vollkommenheit überhaupt: als ein irdisch paradîs beschœnet stuont diz einlant Kv Würzburg Engelhard 5234; von trinken und von spîse heten si daz paradîse Ges. Abent. 2, 627; die gegend um Loretto ist ein paradies von fruchtbarkeit Seume Spaz. 1, 99; aus einem paradies der unwissenheit und knechtschaft sollte er (der Mensch) sich . . zu einem paradies der erkenntnis und der freiheit hinaufarbeiten Schiller 9, 127; dort liegt das land der hoffnungen, das paradies der wünsche Rückert Liebesfr. 4, 50; im Plur.: theile mit diesem gesicht paradiese aus, du wirst selbst im reich der verdammnis keinen käufer finden Schiller Kab. 5, 2; in verfänglichem Sinne: das paradies des bräutigams 1, 5; — in der Baukunst paradies Vorhalle einer Kirche, in alter Zeit für die Büßer bestimmt und mit einer Darstellung des Sündenfalles geschmückt; — scherzend die oberste Gallerie im Theater. — Zusammensetzungen: **Paradiesapfel**, m. eine Art kleiner schmackhafter Äpfel, auch eine Art Zitronen. — **Paradiesbaum**, m. Name des wilden Ölbaums. — **Paradiesfeige**, f. Frucht der *musa paradisiaca*. — **Paradieskörner**, Plur. Samenkörner einer tropischen Staude, *amomum paradisi*. — **Paradiesvogel**, m. Name einer morgenländischen Singvogelgattung, *paradisea*.

Paradiesisch, dem Paradiese eigen oder gemäß; im engeren Sinne, dem mohamedanischen Paradiese zugehörig: wir paradiesische genossen Goethe Div. 12, 6; übertragen, von seligen Gegenden, Zuständen: ein paradiesisch glück Giseke bei Adelung; selige paradiesische zeit Schiller 4, 34; in dieser paradiesischen gegend Moltke 4, 10.

Parchent, m. s. barchent.

Pardel, Parder, m. Name des Panthers und des Leoparden, Lehnwort aus lat. pardalis, während die ältere Form ahd. pardo, mhd. parde, part auf lat. pardus zurückgeht: kan auch ein mohr seine haut wandeln, oder ein parder seine flecken? Jer. 13, 23; wie ein parder auf dem wege wil ich auf sie lauren Hos. 13, 7; die wolfe werden bei den lemmern wonen, und die pardel bei den böcken ligen Jes. 11, 6; kein pardelfell wird je so bunt gefleckt Droste 43.

Park, m. eingehegter Wald oder Platz, Lehnwort aus dem franz. parc, im 15. Jh. vom Rheine her in die Spr. gekommen und zum Teil an Stelle der älteren Form pferch (s. d.) getreten: *parcus, circulus* parck Dief.; als eingehegtes Lustwäldchen, oder auch Tiergarten, noch lange in fremder Schreibung: parc, ist ein in schöne alleen eingetheilter und mit starkem gehege beschlossener lustwald und thiergarten Nehring 845; dann in deutscher: der park des prinzen Condé Seume Spaz. 2, 128; den hirsch lock ich . . in den park Hv Kleist Penthes. 24; frau herzogin lustwandelt noch im park Heyse 10, 3; — militärisch, abgesonderter Ort des Lagers, wo man Munition, Proviant und das Pulver verwahrt Nehring a. a. O.; dann so untergebrachte Wagen und Geschütze selbst, artillerie-, wagenpark; letzterer auch bei Eisenbahnen; austernpark, Bank für Austernzucht. Als Plur. in allen Bed. ist lieber das fremde parks als das einheimische parke verwendet: gärten und parks Goethe 45, 227; wilde regellosigkeit in den parks der Engländer Schiller 10, 203; bewachung der geschützparks, austernparks der küste u. s. w.

Part, m. Teil, Anteil, mhd. als Fem. und Neutr. parte, part, mnd. als Neutr. part, Teil, Anteil, auch Gerichtspartei; Lehnwort aus franz. parte, part, in der Umgangsspr. bis in neuere Zeit gewöhnlich, jetzt mehr

abkommend; in gewissen Formeln, die dem Franz. nachgebildet sind: part an etwas haben, nehmen Frisch; ich für meinen part, für meinen Teil Adelung; auch jemanden part von etwas geben, ihn benachrichtigen ebd., als der niedrigen Rede angehörig; auch außerhalb solcher Formeln: die waaren in sechs parte theilen ebd.; vetter Kraft möchte gerne auch mit mir theilen, einstweilen kann er aber seinen ganzen part allein tragen Hauff 4, 55; der part ist ungleich CFMeyer Jenatsch 72; Anteil an einem ausgerüsteten Schiffe Jacobsson; part auch der Teil, der einem Einzelnen von einem Drama, einer Oper oder im Konzerte zufällt: seinen part sprechen, singen, spielen; auch halbpart; — persönlich gefaßt, streitender oder verhandelnder Teil (vgl. nachher partei): von kunig Rudolfs parte wart gar wenig volkes erschlagen D. Städtechr. 8, 44; rihter gesetzet von beden parten über dise sache 363; was er (als Richter) wird absagen, das sol den parten wol behagen BWaldis Esop 4, 94; der eine, andere part Adelung; vgl. auch gegen-, widerpart; auch als Neutr. und Fem. gebraucht Campe; kann jede part sin religion üben Opel-Cohn 56, 233; Plur. parten: man musz beide parten hören, noch jetzt volksmäßig; landschaftlich parten Mietbewohner eines Hauses: drei, sechs parten im hause haben. — Bei den Webern ist part eine Vorschrift auf einem Zettel, nach welcher die verschiedenen geköperten Zeuge eingerichtet, und Fußtritte und Schäfte mit einander verbunden werden Jacobsson. — **Partei**, f. Teil, Abteilung; mhd. partîe, Lehnwort aus franz. partie, ital. partita (von partire teilen); seit 15. Jh. in die heutige Form übergeführt, seit 17. Jh. aber die Stellung teilend mit der Nebenform partie, die in engerer Anlehnung an das franz. Stammwort aufgekommen ist, und einen Teil der Bed. an sich gerissen hat, so daß partei heute nur noch in persönlichem Sinne oder in besonderen Wendungen steht. In älterer Spr. = Teil, Anteil schlechthin, wie part (s. d.), noch im 18. Jh. eine partei waaren, die waaren nicht anders als in parteien verkaufen (nicht stückweise), eine partei menschen, räuber, zuschauer (Haufe) Adelung, als selteneres Wort gegenüber partie; — persönlich gefaßt, in der Rechtsspr., von Personen, die sich im Streit gegenüber stehen: den partheien, jhren anwälden oder geschickten, die am cammergericht zu Landlen hetten Ordnung des Cammergerichts 1495, § 14; beide partheien hören, die partheien haben sich verglichen Frisch; alles ist partei und nirgends kein richter Schiller Wallenst. Tod 3, 15; vgl. auch gegenpartei; im Vertrage: die beiden contrahierenden partheien Adelung, bis jetzt geblieben; beim Heiratsvertrage, die eine der vertragschließenden Personen, besonders in Rücksicht auf Vermögen und Stellung: parthei in heuratssachen, eine gute parthei thun, reich heurathen, eine gute parthei treffen Frisch, zu Gunsten von partie (s. d.) aufgegeben; in älterer Kriegsspr., kleinerer Heerhaufe, sowie der von einem solchen unternommene Streifzug: eine partei zu pferde, auf partei gehen, die partei ist geschlagen, die feindliche partei ist verkundschaft worden Stieler; feinde, von welchen einzelne streifende parteien schon in benachbarte orte eingedrungen waren Wieland Danischm. 40; jetzt veraltet; zu einem Zwecke vereinigte Dienerschar, jagdpartei, zur Jagd oder Jägerei gehörige Personen Adelung, ebenfalls nicht mehr gekannt; Genossen eines Miethauses, mietpartei: jetzt wohnen nicht eine, sondern vier parteien in nebenhäusern, welche in die queer durchgesetzt sind, und wovon jede partei eine seite hat Möser Phant. 1, 103; landschaftlich und in gewöhnlicher Rede noch jetzt; parteien in einem Spiele: die theilnehmer (am Turnier) immer in zwei partheien getheilt Freytag Bild. 2, 1, 21; bei Knabenspielen meine partei Goethe DuW. 2; abgeblaßt zu der Bed. Personen überhaupt, Kunden eines Handwerkers: nicht blosz bei leuten die nicht zahlen können . . auch bei sehr zahlungsfähigen parteien Zeitung 1892; — die heutige Hauptbed. des Wortes, Gesamtheit gleichgesinnter Personen namentlich in politischer, auch in wirtschaftlicher und religiöser Beziehung, hat sich bereits in älterer Spr. hervorgebildet: partei, *factio, conspiratio, machinatio, coitio quaedam, ac nonnunquam secta* Stieler; eine republik ist in zwei partheien geteilet, die stadt theilte sich in zwei partheien Adelung; hat aber in neuer Spr. alle übrigen Bed. zurückgedrängt: ein volk . . in parteien gespalten Goethe 30, 18; der dichter steht auf einer höhern warte, als auf den zinnen der partei Freiligrath 3, 11; der ruhige, wohlunterrichtete und keiner partei pflichtige doctor CFMeyer Jenatsch 253; politische parteien, die conservative, nationale, freisinnige partei, partei des centrums, fortschritts; parteien im wirtschaftlichen, kirchlichen leben eines volkes; in der wissenschaft soll es keine parteien geben; einer partei angehören, zu einer partei gehören, stehen, eine partei führen, leiten, aus einer partei austreten, u. s. w.; — in freierem Sinne, ebenfalls seit Alters: eines partei halten, von eines partei abstehen Stieler; partei für einen, für eine sache, gegen einen, etwas ergreifen, nehmen; du muszt partei nehmen . . wo keine vereinigung zu hoffen ist Schiller Menschenfeind 8; wenn es (Kurhessen) in allen streitigen fragen entschieden und offen gegen Preuszen partei nimmt Preußen i. B. 1, 55; verblaßter, von einer Entscheidung in einer zwiespältigen Sache: meine lage zu überdenken, was für eine partei mir nach einer so groszen katastrofe meiner innerlichen und äuszerlichen umstände zu nehmen übrig sei Wieland Per. Prot. 7; in älterer Spr. auch = Streit, Zwiespalt: das sie als grob parthei under ainander hätten D. Städtechr. 22, 115; (die Bolognefer) haben allweg grosz parthei under in 310. — Zusammensetzungen, meist nach der heutigen Hauptbed. des Wortes: **Parteiführer**, m. Führer einer Partei, namentlich einer politischen. — **Parteigänger**, m. in älterer Spr. der bei einem Kriegshaufen an einem Streifzuge teilnimmt, Freibeuter, auch Anführer dabei: partheigänger, *partisan*, *excursor* Frisch; jetzt auf politische Parteien oder frei bezogen, mit einem ans Niedrige streifenden Nebensinn: jemandes p. sein; partheigänger . . der ehrgeizig genug ist, in der verwüstung zu ärndten Schiller Fiesko 2, 12. — **Parteigeist**, m. Geist der in einer Partei herrscht, Geist der Partei ergreifen läßt, einseitiger geistiger Standpunkt für eine Partei: eigennutz, herrschsucht und partheigeist Schiller 7, 19; das thut parteigeist Seume Spaz. 2, 113. — **Parteigenosse**, m. Genosse einer Partei, besonders einer politischen. — **Parteihaupt**, m. Haupt, Leiter einer Partei: wenn die liberalen Ostpreuszens ihn als ihr parteihaupt verherrlichten Treitschke 4, 564; unabhängiges selbständiges parteihaupt Bismarck Reb. 16, 77. — **Parteiherrschaft**, f. Herrschaft einer Partei, mit dem Nebensinn der Ausschließlichkeit und Einseitigkeit. — **Parteileben**, n. Leben wie es sich in einer Partei entfaltet: zerfahrenheit, der unser deutsches parteileben . . ausgesetzt ist Bismarck Reb. 13, 63. — **parteilos**, zu keiner Partei stehend, neutral; in politischem Sinne: bei uns kann nur parteilos regiert werden ebd. 106; frei: ich bin in diesem streite parteilos; wenn leu und tiger sich bedrängen, steht ihr parteilos in der mitten Strachwitz Ged. 18. — **Parteimann**, m. zu einer Partei, namentlich einer politischen, Gehörender; gern mit dem Beisinn der Ausschließlichkeit und Einseitigkeit: ein blinder, fanatischer p.; nie bin ich parteimann gewesen, ich bin immer der mann des staates und des königs geblieben Bismarck Reb. 15, 232. — **Parteiregierung**, f. Regierung einer Partei, besonders einseitige (vgl. parteiherrschaft): deshalb . . ist eine parteiregierung bei uns ganz un-

möglich 13, 106. — **Parteisucht**, f. Sucht eine Partei zu bilden oder ihren Standpunkt rücksichtslos zu vertreten: hasz und parteisucht Seume Spaz. 1, 125; dazu **parteisüchtig**. — **Parteitreiben**, n. Treiben, wie es in einer Partei, besonders einer politischen herrscht, mit tadelndem Nebensinne: sich vom p. fern halten. — **Parteiwut**, f. Wut, Fanatismus innerhalb einer Partei oder der Parteien gegen einander.

Parteiisch, einer Partei zufallend: die schismatici, parteiischen Luther 1, 418[b]; einer Partei zugethan, auch in freiem Sinne, mit der Nebenbed. des befangenen, nicht gerechten (vgl. unparteiisch): partheiisch, *partium studiosus*, *alterius partis fautor* Frisch; parteiisch sein, handeln, ein parteiischer richter Adelung; partheiisch hat nie die natur getheilt Grillparzer 9, 165. — **parteilich**, einer Partei zufallend, ihr gehörig; schon im 16. Jh. partheiliche trennungen (Germ. 29, 388); jetzt noch etwa: etwas zur hebung des parteilichen lebens beitragen (des Lebens innerhalb der Partei); sonst lieber, wie parteiisch, = einer Partei zugethan, mit dem dort angegebenen Nebensinne: parteilich neben parteiisch Stieler; das parteilichste betragen Adelung; warum gieng sie (die Natur) so parteilich zu werke? Schiller Räub. 1, 1. Dazu **Parteilichkeit**, f. *partialitas*, *collusio*, *participatio* Stieler; schon im 15. Jh. *parcialitas* partijlicheit Dief.; p. eines richters; im Plur.: deine (der Vorsehung) parteilichkeiten gut zu machen Schiller Räub. 5, 2. — **Parteiung**, f. Spaltung, Zerfall in Parteien und damit zusammenhängende Uneinigkeit (Subst. zu einem älteren, jetzt verschollenen Verbum parteien gehörig): von spänn, miszhellung, zweytracht und partyung wegen Urkunde von 1433 bei Tschudy 2, 204[b]; dasz solche spiele auf parteiungen, gefechte und schläge hinwiesen Goethe DuW. 2; keine neue parteiung und rache sollte aus seinem blute entstehen CFMeyer Jenatsch 352.

Partie, f. Nebenform zu partei, nicht die Fortsetzung des mhd. partîe, sondern erst im 17. Jh. wieder neu aus dem Franz. in der fremden Form übernommen; in verschiedenem Sinne, der zum Teil mit dem von partei zusammentrifft, zum Teil sich selbständig entwickelt; = Teil, geschlossene Anzahl: eine partie waaren, obstbäume, bücher, die waaren nicht anders als in ganzen partien verkaufen Adelung; in der Künstlerspr. abgeschlossener Teil einer Figur oder einer Landschaft: die untern partien seines gesichts; die von der sonne beleuchtete partie eines gemäldes, einer landschaft; baum-, gartenpartien; rauhgestaltete felspartien Goethe DuW. 20; musikalisch, schauspielerisch, der dem Einzelnen zufallende Teil an der Ausführung eines Werkes (wie part, s. d.): die partie einer sängerin; er sang die partie des Osmin in der entführung; die altpartie in der Matthäuspassion; er führte deszhalb seine partie sehr ungleich aus (auf der Flöte) Goethe Wahlverw. 1, 2; geschlossener Teil einer zusammengehörigen, gleichartigen Reihe von Spielen: eine partie billard, kegel, skat; (wie) Sie Ihren vorgänger damals zu einer partie piquet beredeten Schiller Kab. 3, 1; nach aufgehobener partie (Lotto) Goethe ital. Reise II; übertragen auf Vergnügungen, Ausflüge u. ä.: eine jagd-, land-, wasser-, vergnügungspartie; eine partie mitmachen, mit von der partie sein; die partie ist nicht zu stande gekommen, ist verregnet, u. s. w.; er ist bei allen parthieen, an denen der prinz theil nimmt Schiller 4, 280; freier: unsere gesellschafterinnen nickten ein. sie fragte mich, ob ich nicht auch von der partie sein wollte? Goethe Werther I; persönlich gewendet: die spielpartie blieb lange beisammen; der aussichtsturm wurde heute von mehreren partien besucht; — in anderer Weise von Vertrag schließenden Personen her, bei Heirat und Verlobung (vgl. partei): eine gute, reiche partie machen, thun, treffen; dieser geliebten pflegetochter eine so grosze partie zuzuwenden Goethe Wahlverw. 1, 2; von der Person selbst: dasz das fräulein doch noch eine gute partie sei Lessing Minna 5, 3; — zusammengehörige Genossen eines Miethauses (noch heute mietpartien neben mietparteien): sobald mehrere partieen das haus bewohnten Goethe DuW. 9; — bisweilen = partei nach der jetzigen Hauptbed. (s. d.): jemandes partie nehmen, ergreifen; meine partie (Stellung in der Sache) war auf einmahl genommen Wieland Per. Prot. 8; an der spitze einer partie prangte, die seiner würdig war Schiller 4, 281 Variante (neben parthei). Dazu: **Partienkauf**, m. bei Kaufleuten, Kauf von Waren in ganzen Partien. — **partienweise**, in Partien: waren p. kaufen, verkaufen. — **Partner**, m. Teilhaber, niederl. paertenaer *partiarius* Kilian, von dem Verbum niederl. paerten, mnd. parten teilen, besonders Beute teilen (Schiller-Lübben) abgeleitet; ns Englische als partner gedrungen, und von hier aus erst spät bei uns aufgenommen: partner beim spiel, gewinn; (beim Tanze) an mir einen sehr geübten partner zu finden Goethe DuW. 11; auf dem rechten (Pfeiler) hatte sich sogar der statuarische löwe . . zu behaupten gewuszt, während sein partner von dem linken pfeiler hinab in das hohe gras gesunken war Immermann Münchh. 1, 50. Dazu **Partnerschaft**, f., wie engl. partnership: es entstand (beim Spiele) . . eine art von partnerschaft Goethe ital. Reise II.

Paſch, m. Wurf mit drei Würfeln, so daß zwei oder alle drei eine gleiche Anzahl Augen zeigen; mit starker Kürzung aus dem franz. Spielerausdruck passe-dix entlehnt und umgebildet; der pasch, *tesserae*, *tali*, *venus* Steinbach; den pasch werfen, *venerem jacere*, drei würfel sind ein pasch, *tres tesserae dicuntur venus* ebd. — **paſchen**, 1) das Würfelspiel pasch spielen; würfeln überhaupt; landschaftlich auch mit Schnellkügelchen spielen. 2) anderes paschen, schmuggeln; zuerst von Adelung als oberdeutsch verzeichnet: waaren in die stadt paschen, sie aus dem land paschen; wie angenommen, Lehnwort aus ital. passare, franz. passer überschreiten (die Landesgrenze).

Paß, m. Lehnwort mehrfacher Bed., zufrühest im Mnl. und Mnd. vorhanden, auf das franz. pas, in letzter Linie auf lat. passus Schritt zurückführend. 1) Schritt, Gang; von Menschen: (gehen) mit je zu starkem pass Spee Trutzn. 35, 48; besondere Gangart des Pferdes: den pasz gahn, . . den tritt, den schritt, den trab, den trott Garg. 253; ein pferd, so den pasz gehet, *equus gradarius* Steinbach. Bei Jägern auch der gewöhnliche Weg, den Wild und Raubtiere einschlagen. 2) enger Durchgang, Durchweg, mittellat. passus in diesem Sinne; der passz, *transitus* Maaler; gern in besonderen Wendungen: ein thor oder passz einnehmen, *obsidere aditum*, einem den weg oder passz verlegen, *intercludere aditum ad aliquem* ebd.; den pasz durchbrechen, einem den pasz verhauen, bewahren, eröffnen, besetzen, offen lassen, ich habe freien pass u. a. Steinbach; bestimmter auf eine gewisse Örtlichkeit bezogen: ein enger pasz, durch einen pasz kommen ebd.; gesperrt sind alle pässe des gebirges Schiller Tell 5, 1; ein lämmergeier . . gefangen in des passes enge Droste 330; über dem bergdorfe . . begann der pasz jäh zu steigen CFMeyer Jenatsch 189; — frei und in Bildern: oben und unden den pass verstoppen Garg. 160; der schlüssel oder passz desz reichs Maaler; dasz . . das weinen dem singen den pasz verlegen wolte Simpl. 1, 365; gespenster . . die uns allenthalben den pass verrennen Wieland Sylv. 2, 4; wo efeu und wilde reben . . der sonne den pass versagen Liebe um Liebe 8, 273; ich wollte was antworten, aber der pass vom herzen nach der zunge war versperrt Goethe Götz 1; dem luftzuge einen pasz mehr zu gestatten Heyse 4, 162;

nur = Weg, Gelegenheit sich zu bewegen: er habe nun bis abend freien pass Wieland Wasserkufe 263. 3) Erlaubnis durchzuziehen, Ausweis für eine Reise, in älterer Spr. passbrief, passport, aus franz. passeport, ital. passoporto, in kürzerer Form passo: pasz *literae commeatus et securitatis* Stieler; einen pasz bekommen, man hat ihm einen sichern pasz gegeben, ohne pasz wird niemand in die stadt gelassen ebd.; niemand passieret hier durch, bis er den pasz mir gezeigt Schiller Xenien 1; im witzigen Bilde: pasz, den mir der hatschier mit dem weidenstumpen geschrieben hat Hebel 2, 230; vgl. auch laufpasz. 4) gewandelt zu der Bed. eines Maßes und einer Angemessenheit, in verschiedener Art, fast überall nach Vorbild des Niederl.: pas, *commodus progressus, symmetria, responsus, convenientia*, pas gheven, *commodum esse, vacuum esse, habere locum* u. s. w. Kilian; in technischer Spr., an Gläsern, deren Art auch aus den Niederlanden stammt, ein Ring zur Bezeichnung eines gewissen Maßes der darin enthaltenen Flüssigkeit: die mantelfläche des glases ist durch parallele horizontale ringe .. in verschiedene zonen oder pässe eingetheilt Friedrich altd. Gläser 102; dann die bezeichnete Menge der Flüssigkeit selbst: in gesundheit unser aller insgemein sollen die päss ausgetrunken sein: wer aber seinen pass nicht dreffen kan, der sol den andern gleich auch hahn Glasinschrift des 17. Jh. ebenda 103; daher: grosz trünk in pässen Garg. 182; einen pasz trinken, treffen Stieler; und noch jetzt in Erinnerung: halt, nicht so gesoffen, wir trinken pasz Wildenbruch Generalfeldob. 1, 2; vgl. auch paszglas; in der Baukunst Ring, Zirkel in den Zusammensetzungen drei-, vierpasz, Maßwerkform aus drei oder vier Zweidrittelkreisen gebildet; in der älteren Tanzkunst nach dem pasz danzen *in numerum saltare* Frisch, niederl. pas of terd houden int danssen Kilian; allgemein in Redensarten zu passe kommen, sein, gelegen, recht, wie niederl. te pas komen, brenghen, zijn, auch auf Gesundheit bezogen, wel te pas zijn *bene valere* ebd.; wan sie traurig oder übel zu pass sein Fischart Bienk. 240b; wer mit dem raben spricht eras, cras, dem ist zur busz kein tag zu pasz Stricker Schlemmer O 5b; plebeja et rustica verba, wo sie nicht eine sonderliche artigkeit haben, und gar wohl zu passe kommen Leibnitz unvorgreifl. Gedank. 82; er (der Proviant) kommt uns grad zu pasz, die stattliche versammlung hier zu speisen Schiller Picc. 1, 1; nun kommen Sie mir gerade zu pasz Immermann Münchh. 1, 156; in Bezug auf Kleidungsstücke: die schuhe sind mir zu pasz, haben das rechte Maß, von pasz sein, das rechte Maß haben Adelung; bei Schiffern das schiff ist zu pasz geladen, wie es für Segeln und Steuern gerade recht ist; — pasz Adj. geworden, vgl. unpasz. — Zusammensetzungen: **Paßbrief**, m. älter statt pasz 3: paszbriefe, *litterae commeatus* Stieler. — **Paßgänger**, m. ein im pasz (1) gehendes Pferd. — **Paßglas**, n. Glas mit pässen (4) Friedrich altd. Gläser 102; trank ein mächtiges paszglas aus Hauff 9, 28. — **Paßhöhe**, f. höchste Ansteigung eines Gebirgspasses (2). — **Paßport**, m. n. Paß (3), Fremdwort aus ital. passaporto, franz. passeport, schon mnd. pasbort, mnl. paspoorte, passepoorte: paszporten oder geleitsbrief, paszport oder urlaub hinzefaren Maaler; noch im 18. Jh. gewöhnlich (der paszport Adelung), jetzt veraltet. — **Paßwort**, n. Wort als geheimes Zeichen für Einlaß oder Durchlaß.

Passen, Lehnwort aus franz. passer, zufrühest ins Mnl. und Mnd. als passen aufgenommen, von da wohl nicht vor dem 16. Jh. ins Hochd. gedrungen; in den Bed. nur zum Teil an das Subst. pasz angeschlossen. 1) sich vorwärts bewegen, schreiten, im Mnd. seemännischer Ausdruck für vorbeifahren, passieren Koppmann Seebuch 107; hochd. von dem Paßgange des Pferdes: da muszt es (das Pferd) traben .. passen, schreiten Garg. 341. 2) häufig in Übereinstimmung mit pasz 4, intranj., angemessen, genau gefügt sein, sich ganz schicken, niederl. passen, bequaem zijn, *convenire, quadrare, congruere* Kilian; in mannigfachen Fügungen, von Gegenständen, Personen, Verhalten und Thun: kleider, röcke, schuhe passen, passen einem, passen nicht; sein betragen paszt nicht; das kleid paszt mir nicht Stieler; das paszt wol, *euge pulchre! hoc apte cohaeret* ebd.; es musz auf ein haar passen Adelung; ein schlüssel, der so glücklich passt Schiller 5, 109; etwas paszt genau, gut, schlecht; bei Beschreibung, Vergleich: es paszt alles; sprichwörtlich: das paszt wie die faust aufs auge; mit Richtungsbestimmung, wohin, zu, an, für, in etwas passen; der deckel paszt auf den topf; der mensch paszt nicht zu uns, in unsere gesellschaft; diese worte passen nicht hierher; eine moral die .. allein für dich passet Schiller 2, 392; ob alle theile fein symmetrisch in einander passen Wieland Urtheil des Paris 246; ungleiche stände passen schlecht zusammen Körner Hedwig 2, 2; ein dichter .. paszt doch nicht zum weltenrichter, wenn er sonst zu allem paszt Rückert Liebesfrühl. 2, 53; ob sie (die Scherze) zur rolle paszten Freytag Crimn. 185; auf einen. etwas passen, bei Beschreibungen: die schilderung paszt ganz auf die stadt N.; dasz diesz alles ganz auf den Rothmantel passe Hauff 2, 45; in Wendungen der Spr. des täglichen Lebens: er paszt in alle sättel (alle fächer); (ihr) greift aber immer .. nur das heraus, was in euren kram paszt Immermann Münchh. 1, 216; verblaßt zu der Bed. gefallen, anständig sein, niederl. het past my nu, *vacat nunc mihi* Kilian; von Adelung als niedersächsisch bezeichnet: den dieben passet alles, das paszt mir nun so; jetzt aber, namentlich in der täglichen Redensart das paszt mir nicht (steht mir nicht an) allgemein; — im Part. passend: passende kleider, zu den tapeten passende möbel; eine passende antwort, bemerkung; ein passender redacteur Freytag Crimn. 258; ein passender schuh Bismarck Red. 13, 171; dasz es ganz passend sein wird, wenn du dort .. meinen dank aussprichst Moltke 4, 308; — vielfach auch in reflexiver Fügung: das paszt sich nicht hierher; bemerkungen, die sich für ihn nicht paszten; unsere reise nach Manheim .. würde sich sodann auch hierein gut passen Lessing Brief 1776; in der Bed. sich fügen, zutragen: das kann sich wohl einmal passen Adelung. 3) transj., genau fügen, angemessen, passend machen (vgl. anpassen 2), wie mnd. passen, to pas maken Schiller-Lübben: passen, eintreffen, recht gleichen, *aptare* Schottel; teile einer maschine zusammen passen; als Gewerkswort: einen rock, ein hemd auf den leib, schuhe an die füsze passen; bei Jägern hunde passen, ihnen einen Teil des erlegten Wildes zu fressen geben: die hund werden mit seinem (des Hirsches) schweisz gepfneuszt oder gepast Sebiz 568. 4) passen, achten, aufmerken, an niederl. pas. rechte Zeit und Gelegenheit (vgl. pasz 4) angeschlossen: niederl. passen, achten, *aestimare, pendere, curare* Kilian, mnd. passen, auf etwas Acht geben, berücksichtigen Schiller-Lübben; hochd. passen, *sollicitum esse*, drauf achten Schottel; (der Vogel) setzt .. indesz der junker paszt, sich wohlgemuth auf einen ast Wieland Vogelsang 306; wie mit lauschendem mund .. die hörer alle passen Ob. 1, 8; in einer verneinenden Formel nicht passen, nicht berücksichtigen, sich nicht kümmern: ik en passe nicht vele up dine vrunde Reinke de Vos 6476; er passet nicht viel auf den vater, *de patre non laborat, parvi pendit patris jussa* Stieler; in die Bed. des Acht habens, Aufsehens, Lauerns übergegangen: an Glycerens thür die halbe nacht zu passen Wieland Musar. 1, 284; ich hielt die leiter und paszte hauszen Körner Nachtwächt. 1;

doch schon seh ich andre passen Uhland 153; räuberisch, wegelagernd: hätten wir drüben eine weile passen können Goethe Götz 1; in der nacht am wege zu passen Uhland 325; abgeschwächt bloß = warten, stehen: wenn vor der thür die pferde schon passen Lenau 205; so stand und paszt er stund auf stunde Freiligrath 3, 85; da könnt ihr warten und passen Wildenbruch Generalfeldob. 3, 2; auch = zurückstehen: es hatte sie (eine Uhr) ein lord bei Sweerts bestellen lassen: ich kaufte sie ihm aus, der junker muszte passen Uz 2, 214; mit Zusätzen der Richtung: sie passen auf die feinde, *hostes praestolantur* Steinbach; wollte auf einen wagen passen JPaul Tit. 2, 91; als der prophet durch alle himmel fuhr, da paszten wir auf seine spur Goethe Div. 12, 6; das allerliebste ziehtöchterchen, das kann gebieten, entscheiden, bei der wird auf den wink gepaszt Iffland Mann von Wort 1, 1; (er) paszte auf seinen vortheil Goethe DuW. 4; ich paszte . . genau auf alle ihre schilderungen von männern 10; einem auf den dienst, auf die finger passen; misztrauisch . . paszte ich ihm nunmehr scharf auf den dienst Gaudy Erz. 49; vgl. auch aufpassen; mit Zusätzen der Zeit: er kann passen, ehe ich komme (bis ich komme); — trans., volksmäßig von Niederdeutschland aus, pass acht! pass achtung (s. d.); — als Spielerausdruck, passen, in einer Spielreihe eins vorübergehen lassen, ohne mitzuspielen oder anzusagen. — **passieren**, Nebenform zu passen, niederl. und niederrheinisch als passêren, hochd. im 15. Jh. als passæren erscheinend; 1) reisen, gehen, durchziehen: passéren, *transire, transgredi, permeare, passare* Kilian; über einen flusz passieren Frisch; die reisenden sind durch den ort passiert; diese waren passieren zollfrei; vorbei passieren; mit Acc.: einen ort passieren, man kann die gasse vor menschen nicht passieren Adelung; dasz Sie . . Braunschweig gesund und wohl passieret waren Lessing Brief 1775; übertragen: das leben, die zeit passieren, hinbringen mit etwas Frisch; mit dem Beisinne der vorhergegangenen Prüfung: passéren, toelaten, *permittere, sinere* Kilian; die wache läszt einen reisenden passieren; er läszt in gedanken alle fräulein die musterung passiren Rabener 4, 364; (Sinngedichte) sollen nicht eher in die druckerei, als bis sie Ihre censur passiret sind Lessing Brief 1770; dasz mir . . die hohen herren meine rechnung nicht hätten passieren lassen Iffland Verbrechen aus Ehrsucht 4, 3; in älterer täglicher Rede: das passirt, *satisfacit omnibus*, man musz ihn passiren lassen, *nihili reputandus non est* Stieler; später zum bloßen Begriff des Erträglichen abgeschwächt: das passiert noch, geht noch so durch; ‚wie steht das befinden?‘ es passiert; das kann passieren, ist erträglich, mittelmäßig, das lasz ich passieren, noch gelten Adelung; für etwas passieren: er passieret für einen ehrlichen mann, er will für einen reichen mann passieren ebd., heute veraltend; — in Verbindungen wie passiert werden, durchgehen: in gottes rechenbuch für gute waren und gangbare bezalung passirt werden Fischart Bienk. 102ª; zu passieren sein, als erlaubt durchlassen, ertragen: in der bürgschaft möchte es physiologisch nicht ganz zu passieren sein, dasz einer . . vor durst umkommen will Goethe an Schiller 1798; heute nicht mehr. 2) passieren, zeitlich vorfallen, sich ereignen, schon im 15. Jh.: als diser markt (diese Geschichte) passært Wolkenstein 14, 5; in neuerer täglicher Spr. die Hauptbed. geworden: was passirt neues, *quid novi?* Frisch; es passiert einem etwas; das kann schon einmal passieren; dem hausfreund ist selber schon so etwas passiert Hebel 2, 185; das wird uns nicht wieder passieren Bismarck Reb. 16, 149. 3) in technischer und gewerblicher Spr.: passieren, beim Stoßfechten mit dem linken Fuße ausfallen; beim Würfelspiel über zehn Augen werfen; bei Webern und Seidenwirkern Kettenfaden in Schäfte, Harnisch und Blatt einziehen; in der Küche eine Speise durch Fett oder Flüssigkeit ziehen; brühe durch ein sieb passieren, seihen.

Pastéte, f. eine Art Teigspeise mit Fülle; mhd. pastête, pastêde, aus mittellat. gleichbed. pastata (von lat. pasta Teig) entlehnt: *artocreas* bastet, pastet, pasteide, pasteye Dief.; was soll aber ein kranker poet? weniger als ein ungewürzt pastet Garg. 36; brachte eine grosze pastete zum vorschein Wieland Sylv. 3, 6; curtesirt ihr immer mit pastetchen und wein Goethe Faust I; als ich ihn . . zu meinem weine mit pastetchen ehrenvoll einlud Seume Spaz. 1, 69; übertragen, bildlich: gleich musz die pastete auf den herd (etwas muß gleich fertig gemacht werden) Schiller Kab. 1, 1; in einer Drohung: folge mir augenblicklich oder ich hacke dich zu kleinen pastetchen Wieland Sylv. 6, 2; in gewöhnlicher Rede: da haben wir die pastete (Bescherung, Geschichte), da liegt die ganze pastete; bei der ganzen pastete dauern mich die zwei Mosler Maler Müller 2, 51. — **Pastinâke**, f. eine Doldenpflanze, Hirschmöhre, aus gleichbed. lat. pastinaca entlehnt; mit der masculinen Nebenform pastinak, schon ahd. mit doppeltem Geschlecht pastinac und pastinaga, mhd. pasternac und pasternacke. — **Pastor**, m. (betont pástor und pastór), Seelenhirt, Geistlicher einer Gemeinde, schon im 14. Jh. aus dem kirchenlat. pastor als Titel aufgenommen (German. 28, 394), nach der Reformation mehr den protestantischen als den katholischen Geistlichen eigen; Plur. pastoren, zuweilen mit lat. Endung auch pastores, mehr scherzhaft mit Umlaut: ich kenne die pastöre! Bürger neue weltl. hochd. Reime.

Pate, m. Taufzeuge, mhd. pate, bate, volksmäßig umgebildet aus dem lat. pater, womit in der Kirchenspr. auch der bezeichnet wurde, der ein Kind aus der Taufe hob; *patrinus* patte, pate, pat, niederd. pade op der dopen Dief.; sollen die paten das kindlein halten in der taufe Luther 2, 240ᵇ; er ist mein pathe, hat mich aus der Taufe gehoben Adelung; pate stehen, wie gevatter stehen (s. d.); übertragen: sein freund Shakespear, den er mit groszer freude auch als seinen pathen anerkannte Goethe W. Meister 4, 2; bei den Freimaurern heißt pate der Bürge bei der Aufnahme; — gewendet auf den Täufling, schon seit dem Mhd.: gewüehse danne dirre pate RvZweter 168, 10; madame, ich habe das glück, ihr pathe zu sein Rabener 3, 103; Dim., kosend, unser patchen. Dazu **Pate**, f. weiblicher Taufzeuge, erst in jüngerer Spr.: die pathe neben der pathe Steinbach; eine alte pathe Lessing Schatz 6; das erbtheil einer frommen pathe Droste 162; ungewöhnlich und ungut auch von Männern: meine pathe, der rittmeister JPaul uns. Loge 1, 141; — weiblicher Täufling, für den man zeugt: Carl ist mein pathe, Friderica meine pathe Adelung. — **Patin**, f. weiblicher Taufzeuge: wiewol zur patin eine fee sie hatte Platen gläs. Pant. 1.

Paternóster, n. nach den Anfangsworten des lat. Vater unser Bezeichnung dieses Gebetes, in älteren Quellen, jetzt noch besonders in katholischen Gegenden; älter als Masc.: der paternoster ist ein gebete vil guot Haupts Zeitschr. 1, 282; ein paternoster sprechen, beten; sprechen . . ir paternoster Elisab. 759; dasz er noch einen augenblick zum letzten paternoster habe Hauff 5, 43; Zeitbestimmung ein paternoster lang, vgl. vaterunser; übertragen auf die größeren Kügelchen des Rosenkranzes (bei denen ein Vaterunser gebetet wird), dann auf den Rosenkranz selbst: ein pater noster . . der an ir puosem hanget Ulichtenstein 601, 28; in den rocktaschen ein paternoster Schiller 4, 220; Bezeichnung einer Schnur oder Reihe schlechthin: du bringst ein new paternoster an zehlung der burgerssön auf Fischart Garg. 188; wie solches ain langs paternoster

Ovidius beschreibt zum muster Flöhhaz 3305; ein paternoster guter gesellen podagr. Trostb. 33ª. Übertragen auf Paternosterähnliches: in Baiern heißen so die einzelnen Wirbel des Rückgrates (Schmeller), in der Baukunst der Perlenstab; paternosterwerk, gekürzt paternoster eine ältere Wasserhebemaschine mit einer Kugelreihe oder Kette ohne Ende.

Patiént, m. Leidender, Kranker in seinem Verhältnis zum Arzte; aus dem lat. patiens leidend, ital. patiente seit 16. Jh. volksmäßig geworden (German. 28, 394. 29, 389): medicus . . wofern ihn der patient nicht recht gebührlich informiren kan Hohberg 1, 235ᵇ; patient sein; der arzt besucht seine patienten; scherzhaft auch: antwortet der meister ‚nur heraus mit dem schuh (der drückt), so will ich ihn ein wenig über den leist spannen‘ . . der patient folgte mehr als gern, und der schuh wurde abgezogen Simpl. 3, 403; selbst von Dingen: die uhr ist patient, musz zum uhrmacher.

Patrón, m. Schutzherr, mhd. patrôn, patrône, vom lat. patronus entlehnt, bezogen auf einen weltlichen Schutzherrn, sowie auf Christus, Heilige als Schützer Einzelner oder einer Kirche (vgl. schutzpatron); im Nhd. mannigfach erhalten, als schirmender Oberherr und Eigentümer, gerichts-, kirchen-, schulpatron; patron im schiff, schiffherr, *nauarcha*, die obersten herren und patronen der schiffen, *summi gubernatores* Maaler; der patron, der noch mehr passagiers hatte Schiller 4, 333; Herr, Regierer in einem Hause oder einer Handlung, Kaufmann Nehring 555; Gönner, Schirmherr: hochgeneigter herr und patron Schuppius 360; Sie sind mein groszer gönner und patron Gellert Loos 5, 1; ein patron ist sehr oft das mittel zu unserer beförderung Lenz Hofmeister 2, 1; frei: verdienst war sein patron Haller 109; Schutzheiliger: es wachet sein patron, sanct Georg Uhland 259; — häufig in scherzender, spöttischer Anwendung: das ist ein netter, sauberer patron; ein pfiffiger patron! Goethe Faust I; willkommen, du alter patron II 2; solch windiger patron Körner die Braut 5. Plur. in älterer Spr. patronen, jetzt nur patrone. — **Patróne,** f. Modell, Muster, entlehnt aus dem gleichbed. mittellat. patronus, in älterer Spr. Masc.: patron, modelwerk, bildner, *typus, exemplar,* patron, ein vorbild, nach dem man ein ding machet, *exemplum*, ein patron und vorbild haben, *exemplum habere* Maaler, später als Wort der Gewerksspr., ins Fem. übergegangen: patronen, Formen bei Mechanikern und Goldschmieden, Muster bei Webern und Spielkartenmachern, eingepaßtes Deckpapier bei Buchdruckern und in der Küche; Hülse für Aufzunehmendes, z. B. Decke einer Geldrolle, beim Feuerwerker zum Aufnehmen eines Satzes, im Bergbau für das Pulver des Bohrloches; — besonders seit 17. Jh. die Hülse der Ladung eines Geschützes und die Ladung mit Hülse selbst: patron, f., *catapultae onus* Schottel; die patrone, *involucrum pulveris nitrati* Steinbach; scharfe, platzpatronen; ich sehe noch aus, als ob ich eine patrone beiszen und mit schlagen könne Seume Spaz. 2, 126; die tornister zurückgelassen und versäumt, die patronen herauszunehmen Moltke 3, 88; dazu patronentasche, Tasche der Soldaten, in der die Patronen verwahrt sind; eine wolverdeckte patronentäsch Böckler Kriegsschule 287. — **Patrónin,** f. weiblicher Patron, Schutzherrin, Gönnerin: die war sein göttin, sein patronin Garg. 89.

Patsch, 1) einen klatschenden Fall oder Schlag malend: batsch, batsch, wirds auf meinen rücken gehen, batsch, da lag er Stieler; da versahs einer (beim Spiel), patsch! eine ohrfeige, . . der folgende auch patsch! Goethe Werther I; patsch! fiel er ins wasser, u. ä. 2) als Masc. klatschender Fall oder Schlag selbst: es thät einen groszen patsch (batsch) Stieler; Straßenkot, der da patscht: im patsche herum laufen, in reimender Verbindung auch im matsch und patsch; übertragen, wie dreck (s. d.), Nichtswertiges, Schmutziges: das wäre doch nur der alte patsch Goethe 56, 108 (zahme Xenien); — in der Kinderspr. patsch, schallender Handschlag: gib dem herrn einen patsch, ein pätschchen; bei Stieler auch außerhalb derselben: einem einen patsch geben, *manu stipulata aliquid promittere, porrigere manum in signum favoris et amoris.* — **Patsche,** f. 1) klatschender Schlag, landschaftlich; Werkzeug zu einem solchen; bei Landwirten zum Festschlagen des Mistes, mistpatsche, und zum Glätten der Tenne, batsche, tennenpatsche oecon. Lex. 381; bei Dachdeckern patsche zum Einstoßen von Stoppeln in ein Strohdach Jacobsson. 2) patschender Kot, Straßenschmutz (vgl. patsch 2), landschaftlich weit verbreitet: die ganze strasze ist eine patsche; häufig übertragen für Verlegenheit, schlimme Lage, in gewissen Wendungen (ältere oberfächsische Form dafür patschke, z. B. dasz man ihn in der patschke stecken lasse Weise Erznarr. 98): einen in die patsche bringen, in der patsche stecken lassen, aus der patsche reiszen, die nur der gewöhnlichen Rede angehören; ich komme da in eine dumme patsche Kotzebue Verschwieg. wider Willen 15; wir werden ja sehen, wer ihn aus der patsche zieht Gaudy Erz. 167; der Bugslaff läszt mich nicht in der patsche Heyse 10, 327; Sie müssen mir aus der patsche helfen Benedix Vetter 1, 4; gab sich mühe, aus der patsche zu kommen Keller Werke 2, 67. 3) landschaftlich, verächtlich, der patschende Fuß, auch Schuh, Filzschuh, Pantoffel: die patschen Schmeller; — häufiger = Hand, als einschlagende (vgl. patsch 2; Beitr. 14, 470 zu packen gestellt): dem faun, wenn er die patsche reicht, versagt die schönste den tanz nicht leicht Goethe Faust II 1; im kosenden Dim. patschchen: o das allerliebste patschchen! Weiße kom. Op. 1, 5; wo Hebe . . dir in die schwielige faust bräutlich ihr patschchen gelegt Heyse 1, 292; mit Umlaut: ein pätschgen geben Stieler. 4) patsche, in Salzwerken die Mauer an der Salzpfanne, woran das Feuer schlägt Jacobsson; bei Hohndorf 51 petsche neben pitschke, wohl nur Umdeutung der letzteren, zu wendisch bisch, altslav. biti schlagen gehörigen Form. — **patscheln, pätscheln,** wiederholt, vielfach patschen; intrans., mit den Füßen: wir patscheln durch lauter blut Hölty 38; trans., mit der Hand: einem den rücken patscheln (pätscheln); er pätschelte sein pferd (liebkosend); im Reimspiel: das pätscheln und tätscheln. — **patschen,** klatschend tönen, stampfen, schlagen u. ä., Bildung zur Interjection patsch (mit der nasalierten Nebenform pantschen, panschen, s. d.), seit 15. Jh. als patzschen bezeugt (Lexer); intrans., den durch patsch bezeichneten Laut hervorbringen: ist das schmutz, das patscht Garg. 162; mit der geisel patschen, küssen dasz's patscht Schmeller; er trat in die pfütze, dasz es patschte; von aufschlagenden Karten: da hörte man . . die würfel klappern, die karten patschen Simpl. 2, 295; mit den Füßen klatschend treten: patschen, mit den füszen im koth herum gehen Frisch; er patschte in die pfütze; er patscht in allen pfützen herum; übertragen auf plumpes Teilnehmen an einer Unterhaltung: sie patschte herum, wollte nach ihrer gewohnheit immer sprechen und wuszte es doch nicht anzubringen Keller Sinnged. 56; bairisch patschen, sich ungeschickt, unvorsichtig benehmen überhaupt, fehlen Schmeller; — mit den Händen klatschen: in die hände patschen Stieler; dasz ich sogar fröhlich in die händchen patschte Goethe DuW. 1; sie patschten in die händchen Rosegger Waldheim. 1, 109; trans., klatschend schlagen: einen auf den hindern batschen Stieler; patscht sich auf den bauch (selbstzufrieden) Goethe Clav. 4; wir wollen sie patschen (im Kampfe zusammenhauen) Götz 3; (den Mist) auf einen wagen zu laden und festzupatschen MMeyr

Erzähl. 1, 72. Landschaftlich (in Obersachsen, Schlesien) heißt patschen auch klatschen, schwatzen. — In Zusammensetzungen: **Patschfuß**, m. patschender, plumper Fuß und Inhaber eines solchen. — **Patschhand**, f. patschende, schallend einschlagende Hand, besonders in der Kinderspr. eine patschhand, Dim. ein patschhändchen geben; gib ein patschhändlein (zu Kindern gesagt) Frisch.

Patte, f. Pfote, Tatze, Lehnwort aus niederl. franz. gleichbed. patte; beim Jäger die Bärentatze; beim Schneider Aufschlag am Kleide (besonders vorn am Ärmel), auch Klappe auf der Tasche Campe. — **patzig**, dick, aufgeblasen; älter batzig, batzet (für batzicht), zu batzen Klumpen (Th. 1, 289) gehörig; in körperlichem Sinne: hüner die .. seind fein patzet und aufgeschwolln JAyrer 2634, 33; bildlich: er habe hie eine feiste batzete lügen gesagt GNigrinus Widerlegung der 1. Centurie K 1ª; auf das Benehmen übertragen: der münch macht sich sehr batzechtig G 2ᵇ; das auch die töchtern sich dest batzeter bedunken Herold Ee 84ᵇ; in neuerer Spr.: patzig thun, ein patziger mensch (im Reden stolz und trotzig) Adelung; mit patzigen schritten eintretend Keller Seldw. 2, 151; so prall und patzig wie einst Conrad von Burgsdorff wider den groszen kurfürsten Treitschke 1, 372; wie patzig und unlenksam ihre schüler würden 2, 388.

Pauke, f. musikalisches Schlagwerkzeug, mhd. als bûke und pûke erscheinend, dunkler Herkunft, am wahrscheinlichsten nimmt man an, daß der Name aus lat. sambuca, welches ein Seitenspiel und eine Handtrommel bezeichnete, verkürzt sei. In der Bed. Handpauke, Tamburin: *sambuca, tympanum* pawgk, puk, pauck, paweke, baucke Dief.; Mirjam .. nam eine pauken in jre hand 2. Mos. 15, 20; da gehet seine tochter eraus jm entgegen mit pauken und reigen Richt. 11, 34; spielet dem herrn mit pauken, und klinget jm mit cimbeln Judith 16, 2; beim schalle der zimbeln und pauken CFMeyer Ang. Borgia 20; seit 15. Jh. aber auch in größerem Umfange hergestellt, und als heerpauke, später auch kesselpauke bezeichnet, oder als pauke allein, in neuerer Spr. die gewöhnliche Bed.: indem der Mars die pauken schläget Schwieger geharn. Venus 8; hier lärmt .. der pauken schlag, des waldhorns schall Hagedorn Od. 5, 14; den dumpfen schall der pauken Hauff 4, 13; zusammengestellt mit trommel und trompete: tönt! ihr trommeln und ihr pauken! Herder Cid 46; pauken und trompeten bei rauschender kriegerischer oder Siegesmusik: tumultuarisches freudengeschrei unter trommeten und pauken Schiller Fiesko 5, 14; sprichwörtlich einen mit pauken und trompeten empfangen, mit lärmender Freude; aber auch ironisch mit pauken und trompeten durchfallen (im Examen), einen prozess verlieren, gründlich, ganz und gar; einer pauke ein loch machen, ein Ende machen, zum Schlusse kommen: ich musz der pauke nur ein loch machen, damit ich doch erfahre, woran ich bin Lessing Schatz 11; studentisch übertragen auf einen lauten Vortrag, Predigt: er hält heute eine pauke; besonders auch auf eine Strafpredigt: spare mir die pauke bis morgen, verdirbst mir sonst den ganzen tag Benedix zärtl. Verwandt. 1, 4; — etwas der Pauke Ähnliches oder Verglichenes; weibliche Brüste: Mammaea führt zwei pauken, die regen blut und mut Logau 2, 54, 3; bei Studenten ein paar pauken Geschwulst auf beiden Seiten der Scham Kindleben 155; pauke im mittleren Ohr, *tympanum*; bei Orgelmachern eine Stimme von nur zwei Tönen des Subbasses Jacobsson; kaffeepauke, kaffeetrommel, Gerät zum Kaffeebrennen. — Zusammensetzungen: **Paukenfell**, n. Fell einer Pauke; Trommelfell im Ohre. — **Paukenhöhle**, f. Pauke im mittleren Ohr. — **Paukenklang, -schall**, m. Klang, Schall der Pauken. — **Paukenschlag**, m. einzelner Schlag auf die Pauke: Haydns symphonie mit dem paukenschlag 1791. — **Paukenschlägel**, m. hölzernes Werkzeug zum Schlagen der Pauken. — **Paukenschläger**, m. der die Pauke schlägt. — **Paukenwirbel**, m. auf der Pauke geschlagener Wirbel.

Pauken, die Pauke schlagen, mhd. bûken, pûken: *timpanare* paucken Dief.; vom Schlagen der Handpauke: die spielleute unter den megden die da pauken Ps. 68, 26; du solt noch frölich pauken und eraus gehen an den tanz Jer. 31, 4; vom Schlagen der groszen Pauke: die zwerge trompeten und pauken HHeine 15, 214; mannigfach übertragen: derb aufhauen, beim Klavierspiele, klavier pauken; und sonst: auf die kanzel pauken, vom Prediger, beim Vortrage; einen pauken, prügeln Kindleben 155; er ist stattlich gepauket worden, *pugnis probe contusus est* Stieler; in jetziger Studentenspr. fechten, paukboden Fechtboden; studentischen Zweikampf haben, sich mit einem pauken, einen streit auspauken; dazu paukarzt, Arzt bei einer Mensur; sich aus etwas pauken, durch Mensur seine Ehre wiederherstellen; pauken, Unterricht geben Kindleben a. a. O.; einen Vortrag, auch eine Strafpredigt halten, ebenfalls burschikos, einen abpauken; befahl .. eine flasche und paukte auf die unglücklichen städter los JGotthelf Schuldenb. 279. — **Pauker**, m. der berufsmäßig die Pauke schlägt, mhd. bûker, pûker; übertragen, der paukt; kanzelpauker, Spottname für einen Prediger; für einen Elementarlehrer: arschpauker, *natitundius, qui virgis puerorum nates calefacere consuevit* Steinbach.

Pausbacke, Pausch, pauschen, für bausbacke, bausch, bauschen (s. d.).

Pause, f. 1) Ruhepunkt, zeitweise Unterbrechung einer Thätigkeit; mhd. pûse, wie franz. pause Lehnwort aus lat. pausa; im allgemeinen Sinne, pause in einer arbeit, im sprechen; eine pause machen, eintreten lassen; hier machte Pedrillo eine starke pause Wieland Sylv. 3, 6; mir klebt die zung am rachen (vor starkem Lausen): wir könnten, dächt ich, hier wohl eine pause machen Jdr. 1, 15; nach dieser rede entstand eine bedeutende pause Immermann Münchh. 1, 19; ohne pause arbeiten, nach einer pause wieder beginnen; im Plur.: gehen ohne ein wort zu reden einige pausen lang .. auf und ab Schiller Kab. 5, 3; wie .. das gespräch in pausen stockt Grillparzer 3, 45; in pausen von fünf zu fünf minuten; vgl. auch zwischenpause; als Kunstwort in der Deklamation, bei Schauspielern, vgl. kunstpause; die ganze bande in fürchterlicher pause Schiller Räub. 5, 2; in der Musik, taktmäßiges Innehalten und Zeichen dafür, ganze, halbe, viertel pause u. s. w.; bei Bergleuten, beschränkte, nicht in vollen regelrechten Schichten ausgeführte Arbeit, vgl. dazu pose 3. 2) anderes pause, Handlung des Durchzeichnens und Durchzeichnung selbst, Subst. zu pausen: eine p. von einer zeichnung, karte, einem risz nehmen, machen. — **pausen**, 1) nach pause 1, zeitweilig still stehen, Ruhepause machen Campe; Moor auffahrend aus schrecklichem pausen Schiller Räub. 4, 3 (später geändert aus einer schrecklichen pause); älteres, schon im 15. Jh. (Lexer) nachweisbares Wort, aber gegen pausieren (s. d.) ungewöhnlich. 2) nach pause 2, in Umrissen durchzeichnen, neueres Wort aus franz. ébaucher flüchtig entwerfen, gebildet: einen risz pausen, etwas ab-, durchpausen; auch bausen geschrieben. — **pausieren**, nach pause 1, eine Pause machen, für pausen 1 im 16. Jh. vorhanden: pausieren, stillhalten im läsen Maaler; etwar zwüschend ein wenig pausieren oder stillhalten ebd.; als Kunstwort, namentlich der Musik: drei takte pausieren; frei: ach und weh ist mein gesang ganz ohn pausieren Weckherlin Od. 1, 23; — in neuerer Spr. ein wenig, einen augenblick pausieren; so würde ich jetzt ganz und gar pausieren müssen (in meiner Arbeit) Schiller an Goethe 1798.

Pavian, m. eine Affenart; der Name zunächst aus dem Niederl., auf das mittellat. papio Waldhund zurückgehend: baviaen, baviaenken, *cynocephalus, arctopithecus, sphinx, vulgo papio* Kilian; mittellat. in engl. und franz. Quellen auch babewynus. babouinus Du Cange; seit der Mitte des 16. Jh. hochdeutsch bezeugt: so trag ein kurzes röcklin an, gleichwie ein aff und bavian Grobian. (1551) 374; in Forers Tierbuch (1583) noch mit schwankender Form und sehr unsicherer Beschreibung: von den baaben, bawynen oder strobelköpfen. die bilger so . . jr fart in die wüstin Sinai verbringen, schreiben von einem affen, den sie babuyn nennen 7[a]; gegen: von dem bärwolf oder panyon. eine art desz vilfrasz, babuin, ein nachtwolf, hundswolf, affenwolf oder bärwolf 157[a]; erst später auf eine bestimmte, genau gekannte Affengattung (cynocephalus) bezogen, bavian, pavian Adelung; diese einzige unze (Gehirn) hätte dem pavian noch vollends zum menschen geholfen Schiller Kab. 4, 3; übertragen auf einen sehr häßlichen Menschen: er ist ein wahrer pavian.

Pech, n. dick eingesottenes Harz von Nadelholz; altes Lehnwort, ahd. peh, beh, mhd. pech, bech, altsächs. pik, altengl. pic, altnord. bik, aus den obliquen Casus von gleichbed. lat. pix, Gen. picis entstanden; als Stoffwort ohne Plur.: *pix* bech, pech, niederd. pek Dief.; verpiche sie (die Kammern) mit bech inwendig und auswendig 1. Mos. 6, 14; verkleibets (das Kästlein) mit thon und pech 2. Mos. 2, 3; schwarzes, gelbes, weiszes pech; als klebende, schmutzige Masse: wer pech angreift, der besudelt sich damit Sir. 13, 1; es geht ihm von statten, wie pech von händen Stieler; er hat pech an den hosen (sitzt lange im Wirtshaus) ebd.; kleben, halten wie pech; da er wie pech an seiner Amanda hält Wieland Am. 13, 24; sie sind viele und das hält zusammen wie pech und schwefel Immermann Münchh. 4, 22; pech sieden; siedendes pech in der Folter und als Höllenstrafe (daher ahd. mhd. pech auch das Höllenfeuer selbst bezeichnend): dâ er in der helle söde iemer siudet ungehiure in bech, in swebel und in fiure Lamprecht Tocht. Syon 2383; wenn der tropfe wein, den ihre sterbende zunge kostet, zum siedenden pech wird, ein vorschmack der hölle Schiller Fiesko 3, 5; pech eines Bierfasses; ein bier lieget auf pech, wird in ausgepichten Fässern aufbewahrt Adelung; das bier schmeckt nach pech; pech des Schusters, schuhpech, zum Wichsen des Drahtes; pech des Vogelstellers, vogelpech, zum Fangen der Vögel mittels einer Leimrute; daher ein pechvogel sein, der auf der Leimrute haften bleibt, ins Unglück kommt, und, ursprünglich in neuerer studentischer Spr., dann in launiger Rede allgemein, ins pech kommen, geraten, im peche sein, mich trifft das pech; er hatte das pech, durchs examen zu fallen; pech im kartenspiele, bei einer bewerbung haben; einen im peche sitzen lassen, einem aus dem peche helfen, u. a.; es ist mein altes pech Benedix Gefängnis 1, 4; somit scheint das pech zum glück ausgeschlagen zu sein releg. Stud. 3, 11; übertragen auf pechähnliche Stoffe, vgl. erd-, judenpech; kindspech, der in den Gedärmen eines neugeborenen Kindes sich findende pechige Auswurf; pech, beim Seifensieder, das braune Unschlitt, das zuletzt aus den Grieben geschmolzen wird. — Zusammensetzungen: **Pechblume,** f. Pechnelke. — **Pechdraht,** m. mit Pech bestrichener Schusterdraht. — **pechdunkel,** dunkel, schwarz wie Pech: bei pechdunkler nacht. — **Pechfackel,** f. Fackel mit Pech zubereitet: der unreine und düstre schein einer pechfackel Wieland Ag. 5, 3. — **pechfinster,** wie pechdunkel: pechfinstre nacht; es ist hier pechfinster. — **Pechhütte,** f. Hütte zum Pechbereiten. — **Pechkranz,** m. kranzartiges Gewinde mit Pech überzogen, zum Leuchten oder um etwas in Brand zu stecken: an den straszenecken . . lodernde pechkränze hÖheine 2, 342; (die Dichtkunst) musz dem arme der vernichtung dienen . . sie werfen sie als pechkranz auf die zinnen Strachwitz Ged. 70. — **Pechnelke,** f. Name der Pflanze *lychnis flos cuculi*, Pechblume. — **Pechpfanne,** f. Pfanne zum Schmelzen von Pech; Leuchtpfanne mit brennendem Pech. — **Pechpflaster,** n. Pflaster aus Pech; als Heilmittel oder um Haare auszuziehen Frisch; um wehrlos zu machen: warfen den alten pechpflaster über die gesichte VWeber Sagen der Vorzeit 2, 120. — **pechschwarz,** schwarz wie Pech (vgl. pechdunkel, -finster): in pechschwarzer nacht; mit ein paar kleinen pechschwarzen augen Gellert 4, 101; pechschwarze haare Wieland Sylv. 4, 2; verstärkt kohlpechschwarz, kohlpechrabenschwarz; 's ist drauszen pechrabenschwarz Grabbe 1, 454. — **Pechstein,** m. eine Gattung schwarzen Kiesels, *silex piceus* Nemnich; erschwarzet und zusammen verbichet wie ein bechstein B. d. Liebe 393[b]; pechstein als Gebirgsart Goethe 60, 169. — **Pechtonne,** f. Tonne die mit Pech gefüllt oder ausgepicht ist. — **Pechvogel,** m. eigentlich vom Vogel der auf der Leimrute klebt; in studentischer Spr. und nachher allgemein scherzend = Mensch, der pech, Unglück hat: ein p. sein; im bair. Sprachgebiete auch Mensch, von dem wir glauben, er bringe uns Unglück Schmeller.

Pechen, Pech brennen, Pech machen; bisweilen auch für pichen (s. d.) Adelung. — **Pecher,** m. der Pech bereitet und dazu Harz von den Nadelbäumen scharrt ebd.; pecher, kohlenbrenner Rosegger Waldheim. 1, 109. — **pechicht,** jünger **pechig,** pechartig oder -ähnlich: pechichter rauch, pechicht bier (nach Pech riechend, schmeckend) Stieler; pechig und pechicht Frisch; ein pechiger geschmack, pechige hände haben.

Pegel, m. Wasserstandsmesser an Schleusen, Flüssen oder Seen; niederd. Wort, mnd. pegel und peil, Marke zur Bestimmung eines Inhalts an Flüssigkeit überhaupt, auch in Gefäßen, niederl. peghel, *capacitas sive mensura vasis, et statuta mensura* Kilian, auf das mittellat. pagella, eine Art Maß zurückgeführt; im verengten Sinne ins Hochd. aufgenommen: pegel, wassermesser Jacobsson; am pegel (des Rheines zu Köln) Freiligrath 2, 152; mit dem Verbum **pegeln,** die Tiefe unter Wasser mit langen Stangen oder einem Bleilote messen Jacobsson, wofür jetzt, nach der niederd. Nebenform peil zu pegel, **peilen** üblich, auch in der weiteren Bed. Richtung, Lage messen.

Pein, f. Qual, Marter; ahd. pîna, mhd. pîne (neben dem Masc. pîn), altsächs. pîna. altengl. pîn, nord. pîna, weit verbreitetes Lehnwort aus lat. poena (nach der Aussprache pêna mit Vocalwandel wie in feier, s. d.), womit die Kirchenspr. namentlich die durch Sünde, Teufel und Hölle verursachten Qualen bezeichnete; daher von der Marter ewiger Verdammnis: pehhes pîna Muspilli 22; sie werden in die ewige pein gehen Matth. 25, 46; ich leide pein in dieser flammen Luc. 16, 24; von den Qualen der Besessenen: in den fûr der tyfel unde pinigete in drige tage. und in derselben pin verjach (gestand) er..D. Städtechr. 8, 412; in verweltlichtem Sinne, großer Schmerz, Leiden überhaupt: unde irgizzest . . unserro bîno (*tribulationis nostrae*) Notker Ps. 43, 24; siechtuomes pîn Lamprecht Franzisk. 4619; selbst: si (die Minne) fueget manegen süezen pîn Tocht. Syon 4101; im Nhd. geblieben: jr abschied wird fur ein pein gerechnet Weish. Sal. 3, 2; grosze pein leiden, alle pein verachten, langwierige pein Stieler; körperliche, seelische, gewissenspein; eines pein lindern; (Handlung) der nur ewge pein folgt Goethe Div. 2, 3; der erde pein und weh Strachwitz Ged. 6; von der Liebesqual: dir allein meine pein, dir allein will ich mein weh vertrauen Rückert Liebesfr. 1, 18; im Begriffe gemildert: ergrübelte sich täglich neue pein Hagedorn Fab. 2, 37; in pein und verlegenheit gerathen

Goethe DuW. 5; in alter Spr. auch Strafe und Folter: *pena, tormentum*, pin, pyn. pyne, pein Dief., vgl. peinigen; — der vereinzelnde Plur. peinen (schon ahd. pîna, bîna) nicht häufig, aber bis jetzt gebräuchlich: ungeduld und entbehrung, alle diese peinen Goethe DuW. 17; alle seine peinen Ranke Päpste 1, 183; eifersucht .. sie ist die qualvollste der peinen CFMeyer Nov. 2, 116. — Dazu **peinvoll**, voll Schmerz, namentlich voll quälender Empfindung: eine so unnatürliche und peinvolle lage Wieland Danischm. 6; in peinvoller stille Wildenbruch Nov. 99; sagte der richter mit einem peinvollen lächeln CFMeyer Ang. Borgia 46.

Peinigen, Pein anthun, quälen, martern; mhd. pînegen, pînigen, an Stelle eines älteren ahd. pînôn, mhd. pînen getreten, das sich im älteren Nhd. als peinen noch erhalten hat (teufel so nicht gern peinen Fischart Großm. 10); von der leiblichen Qual, auch durch Strafe und Folter: *cruciare, martirizare, torquere* pinigen, pingen, peinigen, peingen, penigen Dief.; ab (ob) man gefangene lute pynigen moge umme missetat zeu bekennen Magdeb. Fragen 3, 9, 1; peinigeten sie den vierden auch, und geisselten jn 2. Macc. 7, 13; die von unsaubern geistern gepeinigt waren Ap. Geſch. 5, 16; durch alle schulen peiniget ich sie (Paulus die Christen) ofte 26, 11; von seelischer Qual: was plaget jr doch meine seele, und peiniget mich mit worten? Hiob 19, 2; und so in neuerer Spr. geblieben: teils noch mit Beziehung auf die Folter: er leidet ohne frist, weil er gepeiniget, und auch der henker ist Haller 144; gewöhnlicher ohne solche: die wahrheit, die ihn peinigt 146; die furcht peinigt mich Adelung; alle empfindungen, die ihn .. gepeinigt hatten Goethe Wahlverw. 1, 2; wie einen doch so etwas peinigen kann Hauff 4, 16; körperlich: von schmerzen, von der gicht gepeinigt werden; mit Angabe der Wirkung: einen tot peinigen; = quälen, hart anliegen, mit Inf. und zu: man peinigt mich ja sie zu sehn Schiller M. Stuart 2, 9; im Part.: peinigende schmerzen, zweifel, sorgen; das peinigende gewissen Adelung. — **Peiniger**, m. der da peinigt, mhd. pînegære, pîniger; in älterer Spr. vorwiegend Bezeichnung eines folternden Henkersknechts: *tortor* piniger, peiniger Dief.; sein herr ward zornig, und uberantwortet jn den peinigern, bis das er bezalet Matth. 18, 34; einen dem peiniger übergeben, *aliquem carnifici tradere* Stieler; in neuerer Spr. allgemeiner: um seinen gläubigern, diesen peinigern, zu entgehen; ein ungeheuer, durch der zeiten fluch zum peinger ausgebrütet Grillparzer 9, 53. — **Peinigung**, f. Handlung des Peinigens, *vexatio, afflictus, cruciatus* Maaler; die peinigung, die er ihnen zugedacht hatte Wieland Abd. 1, 5; sie begann nun, sich schwere buszen und geiszelungen aufzuerlegen .. von diesen peinigungen brachten sie die verständigen schwestern indessen bald zurück CFMeyer Ang. Borgia 13. — **peinlich**, mit Pein verbunden, mhd. pînlîch, in alter Rechtsspr. vielfach auf Strafe und Folter bezogen: *penalis* pinlich, peinlich Dief.; peinlich halszgericht Kaiser Karls V; peinlich fragen, verhören, peinliche frage, klage Stieler; die peinliche gerichtbarkeit, das peinliche gericht, jemanden peinlich anklagen, auf Leib und Leben Adelung; sonst auf körperliche Schmerzen: ein peinlicher tod, sehr schmerzhafter ebd.; als Adv.: sie (die Mücke) säumt nicht an den feind sich peinlich fest zu saugen Hagedorn Fab. 1, 12; auf die Qual des Gemüts: vil pînliche swære Wigal. 254, 40; peinliche stille, die einen peiniget und kestiget, *cruciabile silentium* Maaler; was auch in meinem herzen peinlich sich bewegt Goethe Tancred 2, 6; so war die epoche einer düsteren reue .. höchst peinlich, ja unerträglich DuW. 12; in neuerer Spr. vielfach gemildert (vgl. pein): eine peinliche verlegenheit; die begegnung mit ihm war peinlich; meine lage war peinlich genug Goethe DuW. 9; was unsere innersten gefühle peinlich berührte Bismarck Red. 15, 111; — gewendet zu der Bed. der äußersten Bekümmertheit und Sorgfalt bis ins Kleinste: ein peinlicher mensch, sehr peinlich thun, ängstlich, bange Adelung; der üppige prunk verschwand, peinlicher geiz herrschte Treitschke 3, 521; peinliches innehalten gewisser etiquettevorschriften Wildenbruch Nov. 9; er ist peinlich genau; werke .. die auf eine gewisse peinliche arbeit hindeuten Goethe 39, 81; selbst nur verstärkend: spiegle deine glieder dann im peinlich klaren see Lenau 284. — Dazu **Peinlichkeit**, f. peinliches Wesen; in älterer Rechtsspr. Verfahren bei Strafe und Folter, Grausamkeit: *atrocitas, penalitas* pinlichkeit Dief.; in neuerer Spr. gemäß den neueren Bed. des Adj.: die peinlichkeit seiner lage; der herzog ist pünktlich bis zur peinlichkeit CFMeyer Jenatsch 140.

Peitsche, f. slavisches Wort für das deutsche geisel, geiszel (s. d.), aufgenommen aus dem böhmischen bič (zu altslav. biti schlagen, prügeln gehörig, vgl. auch patsche 4), zunächst im östlichen Mitteldeutschen des 15. Jh., von da aus allgemein geworden: picze, peutsche, *flagra, plumbatum* Dief.-Wülcker; mein vater hat euch mit peitzschen gezüchtiget, ich wil euch mit scorpion züchtigen 1. Kön. 12, 11; mit einer beudschen JAyrer 3273, 9; die fuhrleut wolln die peitschen schwingen Froschmäus. 2, 2, 7; knallt mit der peitsche Schiller 4, 192; mit drahtnen peitschen Strachwitz Ged. 129; bildlich: unter der peitsche des hungers und der noth Möser Phant. 2, 12; wird .. mit der peitsche der rede so lange gezüchtigt, bis er sich fügt Bismarck Red. 16, 268; — in der Botanik heißen peitschen, *flagella*, nackte, peitschenförmig auslaufende Stengel, Ranken Nemnich; peitsche im Bergbau, ein Holz, womit die Kupferbleche in der Saigerhütte gleich geschlagen werden Jacobsson; peitsche, meerpeitsche, knurrpeitsche, Name eines dünnen Meerfisches. — Zusammensetzungen: **Peitschenhieb**, m. Hieb mit der Peitsche. — **Peitschenknall**, m. Knall mit der Peitsche. — **Peitschenschlag**, m. Schlag mit der Peitsche. — **Peitschenschnur**, f. Schnur an einer Peitsche. — **Peitschenstiel, -stock**, m. Stiel, Stock an einer Peitsche.

Peitschen, mit der Peitsche schlagen, *scutica ferire* Schottel; in eigentlicher Bed., um zu züchtigen oder scharf anzutreiben: böse kinder müssen gepeitschet werden, einen peitschen, dasz ihm das blut aufm rücken steht Stieler; einen mit ruten peitschen, pferde, hunde peitschen, auf die pferde peitschen; von furien gepeitscht Grillparzer 3, 43; den kreisel peitschen, im Knabenspiele; in erweiterter Fügung: einen bis auf den tod peitschen Stieler; ich will die jungen zusammen peitschen Rabener 3, 41; als öffentliche Strafe (vgl. auch aus-, durchpeitschen): als ein landstreicher über die gränze gepeitscht zu werden Schiller 4, 86; als Wort der Haushaltung: in der Küche sahne peitschen, eiweisz wird zu schnee gepeitscht; wein peitschen, gepeitschter wein, durch Klärmittel und Rütteln geläuterter Adelung; verdorbenes wasser auf den schiffen wird durch peitschen gut gemacht ebd.; — in freierem Sinne: der löwe peitschte mit dem schwanze den boden; der sturm peitscht das meer; noch stärker peitscht den geist das zornige gewissen Haller 143; von regenstrichen gepeitscht Goethe ital. Reise 1; das mühlrad peitscht aufzischenden schaum Platen verhängn. Gabel 3; der wehruf der gepeitschten see Strachwitz Ged. 62; eine seltsame, von den grellsten widersprüchen gepeitschte welt CFMeyer Ang. Borgia 12; intranſ.: wind und regen peitschten um die reisenden; bei Schiffern peitschen die segel, wenn sie schlaff hängen, und vom Winde hin und her bewegt werden.

Pelikan, m. Kropfgans, Beutelgans, mhd. pellicân, in fremder Form auch noch pellicânus, aus dem gleichbed. lat. pelicanus übernommen, als Beispiel und Sinn-

bild aufopferndster Mutterliebe hingestellt, im Mittelalter auch auf Christus bezogen: pei dem pellicân verstên ich unsern herren Jêsum Christum Megenberg 210, 33; — übertragen auf Gegenstände: Instrument der Zahnärzte zum Zahnausziehen: die ehrlichkeit wackelt wie ein hohler zahn, du darfst nur den pelikan ansetzen Schiller Räub. 2, 3; gläsernes Gefäß mit hohlen Handhaben, zur Destillation dienend; altes Geschütz von gegen neun Fuß Länge Jacobsson; auch nach dem Wirtshausschild Name eines Gasthofes: im p. einkehren.

Pelz, m. haarige Tierhaut und Kleid davon; ahd. pelliz, belliz, mhd. belliz, bellez, belz, pelz, Lehnwort aus mittellat. pellicia Pelzwerk (einer Ableitung von lat. pellis Fell), mit Geschlechtswandel: *pellicium, pellicea* beltz, peltz, beltze, böltz, niederd. pels, pils Dief.; die Schreibung belz wird noch von Frisch bevorzugt; als Haarhaut des lebendigen Tieres, vgl. sommer-, winterpelz; die tiere haben im winter einen dichteren pelz, der pelz härt sich im sommer; gegerbte Haarhaut des getöteten Tieres: ein rock mit pelz gefüttert, besetzt, wagen mit pelz ausgeschlagen; mütze, muff von pelz; (er kaufte) ain newes frisches gewand, und hiesz im ziechen darein ainen gûten pelcz fûchsein Ges. Abent. 3, 736; hendschuch waren mit beltz underzogen Wickram Rollw. 141, 19; pelze von zobeln, mardern, als Verkaufsgegenstände in Meßberichten; Gewand wesentlich aus Pelz gefertigt: sich einen pelz machen lassen, kaufen, einen pelz anziehen, tragen, schlaf-, reisepelz, fuchs-, marder-, zobel-, schafpelz u. a.; sie sind umbher gegangen in pelzen und ziegen fellen Hebr. 11, 37; gut, dasz ich einen dicken pelz anhabe Weiße kom. Op. 2, 123; scherzhaft auch von der Haut des Menschen (in verfänglichem Sinne: flöhe, welche . . den weibern in die beltze geriethen Simpl. 1, 268), namentlich in festen und sprichwörtlichen Redensarten: einem eines auf den belz geben, einem den belz ausklopfen (prügeln) Frisch; der könig kann noch dazu eines auf den pelz kriegen. seht ihr das gewitter dort hinterm walde? Weiße kom. Op. 3, 36; hab ich doch den Franzosen noch eins auf den pelz gebrennt Goethe Egm. 1; einem auf den pelz rücken; sich die sonne auf den pelz scheinen lassen; uns wurde der pelz tüchtig ausgewaschen, wir wurden bis auf die Haut naß; anders einem den pelz waschen, schelten, auch prügeln: kam . . dem unglücklichen bären den pelz zu waschen Goethe Rein. F. 2; auf die Pelzkleidung bezogen: den belz waschen und nicht nasz machen Frisch; man kann doch einen pelz nicht waschen, ohne ihn nasz zu machen Wieland Sylv. 3, 6; einem die motten aus dem pelze klopfen, ihn abprügeln; einem läuse in den pelz setzen, Mißtrauen, Zank, Ungehöriges stiften (vgl. auch unter laus): man darf nicht leuse in den pelz setzen, noch den kindern erleuben oder sie leren ungehorsam zu sein Luther 8, 417ª; man braucht nicht läuse in den pelz zu setzen, sie kommen von selbst hinein. wenn die laus einmal im pelze sitzt, so ist sie schwer wieder heraus zu bringen Simrock 330; in anderem Sinne: die laus in den belz setzen, *recipere homines, qui non invitati solent venire, et qui post receptionem molesti esse solent* Frisch; frei gewendet: den Deutschen will ich setzen euch in pelz, der soll euch kneipen Grillparzer 5, 27; weil wir uns nicht den Franzosen in den pelz setzen wollen Bismarck Red. 15, 53; — übertragen auf Pelzähnliches: pelz = dicke Haut auf der Sahne; auch Decke, dicker Schimmel; auf Wiesen nach Überschwemmungen zurückbleibend, aus halb verwesten Pflanzenteilen bestehend Adelung; die wiesen sind mit einem pelze bewachsen, mit dickem, in einander geschlungenem Moose bekleidet ebd.; in Früchten schwammiges Fleisch ohne Saft; auf der Zunge dicker Belag; bei der Stimme gewisse klanglose Art des Sprechens; in der Haut eine gewisse beginnende Fühllosigkeit, vgl. pelzig. Auch als Schimpfwort für träge oder unreinliche Menschen, faul-, sau-, schweinepelz. — Zusammensetzungen: **Pelzärmel,** m. Ärmel von Pelz oder mit Pelz besetzt; in Sprichwort und Bild: so stünde er (der Glaube) ja auf einem peltzermel (wäre nicht fest) Luther 3, 74ᵇ; nun fährt die schläfrige nacht mit ihrem pelzärmel über die welt und hat alle farben verwischt Eichendorff Taugen. 111. — **Pelzbesatz,** m. -futter, n. Besatz, Futter von Pelz. — **Pelzhandel,** m. Handel mit Pelzen. — **Pelzhandschuh,** m. Handschuh von Pelz oder mit Pelz gefüttert. — **Pelzjacke,** f. Jacke mit Pelz gefüttert. — **Pelzkappe,** f., -kragen, m. Kappe, Kragen von Pelz. — **Pelzlaus,** f. Laus die in Tierpelzen lebt. — **Pelzmantel,** m. Mantel von Pelz oder mit Pelz gefüttert. — **Pelzmeise,** f. eine Meisenart, *parus caudatus.* — **Pelzmotte,** f. Motte die in Pelzen nistet. — **Pelzmütze,** f., -rock, m., -schuh, m., -stiefel, m. Mütze, Rock, Schuh, Stiefel von Pelz oder mit Pelz gefüttert. — **Pelzware,** f. Ware aus Pelz: mit allerlei pelzwaren handeln. — **Pelzwerk,** n., mhd. belzwerc, Pelz und daraus Verfertigtes 4. Mos. 31, 20; scherzhaft: erzählten einige gäste vom lande viel von der bärenjagd . . ich glaubte immer, diese art von pelzwerk wäre jetzt nur noch in Polen und jenseits zu hause Seume Spaz. 1, 47.

Pelzen, von Pelz, mhd. belzîn: peltzen, *pelliceus* Schottel; belzen und belzern Frisch; pelzene mäntel. stiefel, jetzt zu Gunsten entsprechender Zusammensetzungen veraltet. — **pelzen,** 1) einem Tiere den Pelz abziehen: der fuchs wurde sogleich gepelzt; scherzhaft für prügeln, angeschlossen an pelz für menschliche Haut (s. d.): jemanden pelzen, ihn abpelzen, auspelzen Adelung. 2) anderes pelzen, jetzt in der Schriftspr. veraltet, in oberdeutschen Mundarten noch lebend für pfropfen, ahd. pelzôn, mhd. belzen, altes Lehnwort aus dem gleichbed. provenz. empeltar: new gebelzt ölzweiglin Herold Ee Ff 4ª; (Bäume) zupflanzen, zu beltzen, zu versetzen Garg. 357; in die schal belzen, in den kern belzen Stieler; gepelztes obst Adelung. — **pelzicht,** jünger pelzig, wie Pelz, pelzartig: die haare des kindes, die pelzig auf dem kopfe standen; von Früchten: die pelzige pürsche, die fein bestaubte pflaume, den glatten apfel Goethe 38, 184; nach verschiedenen andern übertragenen Bed. des Subst. pelz (s. d.): eine belzige rübe, *rapa sine succo spongiosa* Frisch; pelzichte birnen, die wiese ist mit einem kurzen pelzichten grase bekleidet Campe; pelziger schimmel, überzug auf der sahne; pelziger belag auf der zunge; die stimme klingt pelzig; pelziges gefühl in händen, füszen; — in Zusammensetzungen = Pelz habend: braun-, grau-, schwarzpelzige tiere.

Pendel, m. n. Schwinggewicht, Perpendikel; erst im 18. Jh. aus dem gleichbed. mittellat. pendulum übernommen: pendul Jacobsson, das pendul Adelung; jetzt meist, wohl unter Einfluß des franz. le pendule, Masc.: der pendel einer uhr; (ein Schwingkünstler) schwingt ruhig auf diese weise . . wie ein pendel durch den circus hin und her Zeitung 1892. Auch für Pendeluhr selbst: an der wand hieng ein pendel. — Dazu: **Pendelschwung,** m. Schwung des Pendels oder wie des Pendels: nur das schwanke haupt vor grauen noch im pendelschwunge wackelt Droste 157. — **Pendeluhr,** f. Uhr mit Pendel.

Pendeln, wie ein Pendel hin und her schwingen: (Locken die) langsam hin und her pendelten Heyse 4, 128; gern und scherzend auf gleichmäßige Bewegung der Beine im Gehen bezogen: vor mädchenthüren auf und ab zu pendeln 3, 306; pendelte er geduldig tag aus. tag ein die promenade . . ein paar mal auf und ab Wildenbruch Nov. 26.

Pergamént, n. zum Schreiben bereitete Tierhaut; entlehnt aus mittellat. pergamenum (nämlich papyrum,

Papier aus Pergamon, im Altertum Haupthandelsplatz für solche Ware), schon ahd. pergamin, pergimin, und mit Antritt eines schließenden d perimend; mhd. in ungemein wechselnden Formen, von denen namentlich pergamen, pergament, pergamente, und gekürzt berment, permint, permît häufig erscheinen; nhd. haben sich davon in älterer und dichterischer neuerer Spr. pergamen, in täglicher pergament erhalten; als Stoffwort: bat daz man im holte tincten und permint Parz. 625, 13; 12 hewt permets D. Städtechr. 1, 271; (bringe mit) das pergamen 2. Tim. 4, 13; das pergamen inn den alten meszbüchern Garg. 75; buch, urkunde auf pergament; ein in pergament gebundenes buch; wir schrieben den namen des propheten auf pergament Hauff 2, 31; pergament auch zu Trommelfellen; im Vergleich: er hatte eine haut wie pergament; = pergamentenes Blatt: dô stuont sô minneclîche daz Siglinde kint. sam er entworfen wære an ein permint Nib. 285; Schriftstück, Urkunde: entrollst du gar ein würdig pergamen Goethe Faust I; die alle erhielten ihre pergamente (Lehnbriefe) Schiller Tell 2, 2; dasz der vertrag zu Chiavenna nichts ist als ein verdorbenes pergament CFMeyer Jenatsch 231. — Zusammensetzungen: **Pergamentband,** m. Einband eines Buches in Pergament; so eingebundenes Buch selbst. — **Pergamenthaut,** f. Haut die Pergament ist, Pergament in einer ganzen Haut: eine p. kaufen; Haut wie Pergament: das gesicht des alten mannes zeigte eine p. — **Pergamentleim,** m. Leim von den Abfällen des Pergamentes. — **Pergamentpapier,** n. Papier, welches durch besondere Behandlung pergamentähnlich geworden ist. — **Pergamentrolle,** f. Rolle, gerolltes Schriftstück auf Pergament. — **Pergamenturkunde,** f. Urkunde auf Pergament.

Pergaménten, aus Pergament, mhd. pergamentîn, pirmentîn u. ä.: permentin, ausz perment gemacht *membraneus* Maaler; ein pergamentenes futteral Adelung; aus seinem busen zog er eine kleine pergamentne tafel Platen Abbass. 4, 22; pergamentne urkunde; wie Pergament: pergamentene haut (eines alten Gesichts). — **Pergaménter,** m. der Pergament bereitet.

Perle, f. glänzender Auswuchs in einer besonderen Muschelart, als Schmuck dienend; ahd. perala, perula, perla, berla, mhd. perle, berle mit dem Dim. berlîn, älter nhd. noch perlein neben perle Frisch; köstliche perlein Simpl. 3, 278; zweifellos ein Fremdwort, aber unsicherer Abstammung, am wahrscheinlichsten von lat. pirula kleines Birnchen, ihrer Gestalt wegen (ahd. berala wird aber auch berillus glossiert, ahd. Gloss. 2, 264, 19 nach Hesek. 28, 13); *margarita* perlin, berlin, perle Dief., und mit stehendem auszeichnendem Adj. ein fin perlin, fine perle, vein perlein ebd.; die margariten oder die veinn perl Megenberg 248, 32; die von perlen und purpur reiche muscheln Lohenstein 1, 629b; als Schmuck: sich schmücken, nicht .. mit gold oder perlen 1. Tim. 2, 9; brillanten und perlen Schiller Kab. 2, 2; halsband, uhr mit perlen gefaszt, kleider mit perlen gestickt; vielfach nachgebildet: künstliche, falsche perlen, vgl. auch glasperle; als Köstliches, Zierliches, auch durch Gleichförmigkeit Reizendes in Bild und Vergleich: köstlich, glänzend, weisz, gleich wie perlen; seine zähne sitzen im munde wie perlen; weisheit ist höher zu wegen denn berlen Hiob 28, 18; weisheit ist besser denn perlen Spr. Sal. 8, 11; eine nätherin die .. reinlich näht wie keine, stich für stich wie perlen Goethe Wanderj. 3, 4; stimme, woraus die töne so .. rein wie perlen hervorkamen Heinse Ardingh. 1, 220; in einer ausgeführten, Sprichwort gewordenen Rede: ewre perlen solt jr nicht fur die sew werfen Matth. 7, 6; verblaßter: wirf nicht für eiteln glanz und flitterschein die echte perle deines werthes hin Schiller Tell 2, 1; als Glaube: perlen bedeuten thränen Lessing Gal. 2, 7; — übertragen auf Personen und Dinge, die wie Perlen geschätzt werden: perle meiner werke, weib! Schiller Semele 586; du bist die perle, deren wert hoch über jedem preise mir Platen Gas. 28; so zog in die verbannung die perle von Burgund (Hildegund) Scheffel Waltbari 64; Naxos, die schönste perle aller inseln Heinse Ardingh. 2, 368; es liesz der himmel diese perle reifen (Neapel) Heyse 1, 271; dieses gemälde ist die perle seiner sammlung; das buch ist eine perle; — auf Perlenähnliches: perlen (Luftbläschen) im schaumwein, kohlensauren wasser; perlen des schweiszes auf der stirne, der thränen im auge; indem die freudenthräne aus jedem schönen aug in groszen perlen fällt Wieland Idr. 2, 12; (das Mädchen) wischte die thräne nicht ab .. ich sah die perle fallen Schiller 1, 302; Regen- oder spritzender Wassertropfen: von perlen baut sich eine brücke hoch über einen grauen see 11, 351; du siehst indes das ruder perlen spritzen Strachwitz Ged. 167; Tautropfen: kräuter, die ein verliebter west mit frühen perlen tränkt Haller 38. In der Baukunst heißen perlen runder Besatz auf romanischen Elementen; weidmännisch kleine Kröpfchen auf den Stangen des Hirschgeweihes; bei Landwirten Finnen des Schweines, ähnliche krankhafte Erscheinungen beim Rindvieh; sonst = gerstenkorn (s. d.) am Auge; perle das Heupferd, *libellula grandis*, wegen der hervorstehenden perlenähnlichen Augen; — im Niederd., ein mit Löchern durchbohrtes Brett, durchlöcherte Scheibe im Butterfasse, ähnliches Bret in Brauereien Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Perlasche,** f. feinste Pottasche. — **Perlbohne,** f. kleinste Bohnenart, Zwergbohne. — **Perlenauster,** f. Perlenmuschel. — **Perlenband,** n. Band mit Perlen besetzt. — **Perlenbank,** f. Felsenbank worauf die Perlenmuscheln sitzen. — **Perlenbohrer,** m. besonderer Bohrer zur Durchlöcherung der Perlen; auch Person die Perlen durchbohrt. — **Perlenfischer,** m. Fischer von Perlen; dazu **Perlenfischerei,** f. das Perlenfischen, Gewerbe des Perlenfischers und Ort wo es geschieht. — **Perlenglanz,** m. eigentümlicher Glanz der Perlen. — **Perlenhalsband,** n. Halsband von Perlen gebildet oder mit Perlen besetzt. — **Perlenhandel,** m. Handel mit Perlen; dazu **Perlenhändler,** m. — **perlenhell, -klar,** hell, klar wie Perlen. — **Perlenmuschel,** f. besondere Muschelart, in deren Innern die Perlen wachsen; auch perlmuschel. — **Perlenmutter, Perlmutter,** f. Perlenmuschel als Mutter der Perle gedacht, namentlich innere glänzende Schicht davon, zu Schmuck und eingelegter Arbeit verwendet; als Stoffname ohne Plur.: etwas von perlmutter gefertigt, mit perlmutter ausgelegt; dazu **perlen-, perlmuttern,** aus Perlmutter gefertigt. — **perlenreich,** reich an Perlen: das perlenreiche morgenland; übertragen, von Tau- und Tropfenperlen: im perlenreichen klee Uz 1, 54. — **Perlenreihe,** f. Reihe, gereihte Schnur von Perlen; übertragen: die perlenreihen der zähne. — **Perlenschmuck,** m. Schmuck von Perlen. — **Perlenschnur,** f. wie perlenreihe. — **Perlenstickerei,** f. Stickerei mit Perlen. — **Perlentau,** m. Tau wie von Perlen: des kühlen morgens perlenthau Haller 2. — **perlen-, perlweiß,** weiß wie Perlen: ihre perlweiszen zähne Eichendorff Tangen. 43. — **Perlenzahn,** m. Zahn, glänzend und gleichmäßig wie eine Perle zur andern: bis .. die ganze reihe seiner perlenzähne schimmerte CFMeyer d. Heil. 50. — **Perleule,** f. Schleiereule, wegen perlartiger Flecken auf den Flügeln. — **perlfarb (-farben, -farbig),** von der Farbe der Perlen; sein perlfarb tier (ein Schimmel) Strachwitz Ged. 120. — **Perlfliege,** f. eine Fliegenart, Blattlausfresser. — **Perlgras,** n. eine Grasart, *melica.* — **perlgrau,** weißgrau wie Perlen. — **Perlgraupe,** f. rund wie Perlen geschrotene Gerste. — **Perlhirse,** f. Hirsenart mit hellglänzendem Samen. — **Perlhuhn,** n. eine Hühnerart, mit perlenähnlicher Zeichnung des Gefieders. — **Perlkraut,** n. wie perlhirse; auch der Ackerspargel

heißt so. — **Perlmutter, perlmuttern,** s. perlen-. — **Perlsand,** m. feinster Quarzsand. — **Perlschrift,** f. sehr kleine Schriftgattung bei Buchdruckern. — **Perlstab,** m. perlförmige Verzierung an romanischen Bauteilen. — **Perlsucht,** f. Schwindsucht der Kühe, mit perlenähnlicher Entartung der Lunge. — **Perlzwiebel,** f. kleine weiße perlförmige Zwiebelart.

Perlen, aus Perlen bestehend, gemacht, mit Perlen besetzt: perlener schmuck, perlenes halsband, jetzt meist zu Gunsten entsprechender Zusammensetzungen verschwunden; ein berlene infel (des Bischofs) JAyrer 2352, 22; ich habe die schöne mit nichten gewonnen mit solde von golde, mit perlenem wehrt Schwieger geharn. Venus 22. — **perlen,** 1) in älterer Spr. mit Perlen versehen, schmücken, mhd. perlen, berlen; beperlen, *gemmis ornare* Schottel; im Part., übertragen: dîn lîp mit manegen rîchen tugenden ist geperlt Minnes. 2, 381ª; geperltes muster, wie von Perlen zusammengesetzt. 2) perlenähnlich aufsteigen, sich zeigen, erst nhd.: champagner perlet Adelung; quell, der .. sein perlend wasser in ein becken von grünem marmor gosz Wieland Vogelsang 81; eherne augen, worin ewig nie die empfindung perlt Schiller Fiesko 4, 14; wohl perlet im glase der purpurne wein die vier Weltalter; begrifftauschend: sein perlend glas emporhob einer Freiligrath 2, 197; der thau musz perlen und der zephyr wehn Körner Zrinyi 1, 8; rings umher vom thaue nasz perlt und funkelt laub und gras Voß 6, 210; schweisz perlt auf der stirne, die stirne perlt von schweisz; perlender schweisz, perlende tropfen, luftbläschen im wasser, u. a.; auch unsinnlicher: die rede perlt von seinen lippen.

Person, f. Mensch nach seiner Erscheinung, menschliches Einzelwesen; mhd. persône, persôn, Lehnwort aus lat. persona, welches zunächst die fest bestimmte Kopfmaske eines Schauspielers bezeichnet, in der er je nach seiner Rolle auftreten hat, aber bereits hier schon verallgemeinert und auf Menschen im Allgemeinen nach ihrer Erscheinung und Stellung bezogen wird; in solchem Sinne fortgesetzt im Mittellatein und im Anschluß daran auch im Mhd. Nhd. ausgebildet. 1) menschliches Einzelwesen, in mannigfacher Beziehung: nam .. ir gût und ir persône zû schirme Elis. 6439; da was ein deil personen bî... dî geistlich alle wâren 9132; person, ein mensch Maaler; fridsamme person, *pacifica persona* ebd.; personen in der kirche, im theater; personen verschiedenen geschlechts, alters, verschiedener stände; familie aus zwölf personen bestehend; auf der eisenbahn wird ein kind für eine halbe person gerechnet; hervorgehoben nach äußerer Erscheinung, Gestalt: ir persône diu was smal, wol geschaffen über al Minnes. 2, 84ᵇ; er was ein gebürische man an der personen D. Städtechr. 8, 64; er war klein von person Luc. 19, 3; er ist von mittler person Gellert kranke Frau 15; grosze, kleine, hübsche, angenehme, häszliche person; kleine, artige, geputzte männerchen .. die niedlichen persönchen Weiße kom. Op. 1, 62; er stellet eine ansehnliche person vor Adelung, sie stellet ihre person gut vor, sieht gut aus ebd., als Wendung des gemeinen Lebens, jetzt vielfach vor persönlichkeit (s. d.) zurückgetreten; einer ist von person bekannt, so nach seinem Äußeren, daß man weiß wer er ist; in der person irren; er mahlte Wielands portrait und meins nach der person, Herders und Schillers nach der überlieferung Goethe Tagb. 1809; in bedeutendem Sinne: der graf hat person (schönes Äußere) Schiller Fiesko 2, 2; nach Rang, Stellung, Ansehen, wie mittellat. persona (DuCange): keine person solt jr im gericht ansehen, sondern solt den kleinen hören wie den groszen, und fur niemands person euch schewen 5. Mos. 1, 17; es ist kein ansehen der person fur gott Röm. 2, 11; nach geistiger Bedeutung: handschriften bedeutender personen Goethe Tagb. 1809; unterschieden oder im Gegensatz zur Sache: sprichwörtlich der person freund, der sache feind; aus achtung für die würdigen personen der lords, nicht für ihr amt, das ich verwerfe Schiller M. Stuart 1, 7; — die drei personen der gottheit; Maria .. dich habent erliuhtet gotes drî persône Minnes. 2, 242ª; in einem wesen drei person Wackernagel Kirchenl. 4, 330ª; — in mehr umschreibenden und hervorhebenden Wendungen: die person des kaisers, königs; viel warten auf die person des fürsten Spr. Sal. 19, 6; warumb zutrettet jr mein volk, und zuschlahet die person (Plur.) der elenden (= die Elenden) Jes. 3, 15; vereinzelnd: über die person der minister (über die Minister nach jedes einzelner Persönlichkeit) Bismarck Red. 2, 107; beleidigung der brüderlichen person (des Bruders) CFMeyer Ang. Borgia 126; fürstliche personen; standespersonen, Leute von Stand, magistratspersonen, öffentliche personen, Beamte, u. ä.; vgl. auch frauens-, mannsperson; meine, deine person, ich, du: deine person ziehe unter jnen 2. Sam. 17, 11; jr person brüstet sich wie ein fetter wanst Ps. 73, 7; in bescheidener Rede meine geringe person; ich für meine person, ich selbst, was mich betrifft; er für sein person Garg. 44; ich für meine person werde mein votum gegen den .. gesetzentwurf geben Bismarck Red. 1, 28; in person, in eigner person kommen, erscheinen, = selbst: erschienen .. die kurfürsten in person Goethe DuW. 5; will sie bei dem treuen winde sich bedanken in person Heyse 1, 3; in der person eines abgesandten erscheinen, als Abgesandter; die gemeinsamen interessen in der person des staatschefs zu verknüpfen Moltke 2, 68; tritt inzwischen in der person des pächters eine änderung ein Bismarck Red. 13, 36; er darf nicht zweierlei in einer person, kläger und auch richter sein; — eingeengt auf ein weibliches Wesen: eine junge hübsche person; nun fesselt mich diese scharmante person Goethe Gewohnt, gethan; (Sängerinnen) artige, muntere, gätliche persönchen ital. Reise I; eine öffentliche person, Bezeichnung einer Straßendirne; — in dichterischer Rede werden auch Tiere, Eigenschaften, Abstracta als personen dargestellt; davon: er ist der geiz, die aufopferung in person, u. ä. 2) person in der technischen Bed. des Theaters, erst im 16. Jh. mit dem humanistischen Schauspiel aufgekommen: die person in einem spil, *persona, personatus,* personen der spilen, die sömliche schimpf vor dem volke machend, *actores comoediarum,* die fürnemst person sein in einem spil *partes primas agere in comoediis,* eim ein person gäben, die selbig in einem spil zů sein, *imponere alicui personam,* ich spilen drei personen, *sustineo unus tres personas* Maaler; faszнachtspiel mit 4 personen HSachs Fasln. Sp. 1, 1 u. ö.; dieser Cosme ist die lustige person des stücks Lessing Dram. 59; spielende, handelnde, stumme, komische person; übertragen: in der gesellschaft eine lächerliche, komische person spielen; wie miszlich die person (ist), die ich hier spiele Schiller Picc. 1, 3; — in technischer Bed. in der Grammatik, nach altlat. Vorbilde: erste, zweite, dritte person der einzahl und mehrzahl beim verb; der verfasser spricht von sich nicht in der ersten, sondern in der dritten person; — im Recht: klag auf ein person, *personalis actio* Maaler; moralische, juristische person, von einer Genossenschaft, Stiftung, einem Vereine, die als ein Rechtssubject angesehen werden. — Zusammensetzungen: **Personenname,** m. Name einer Person, Gegensatz zu ortsname (s. d.). — **Personenrecht,** n. Recht das die persönlichen Verhältnisse eines Menschen ordnet, Gegensatz sachenrecht. — **Personenstand,** m. rechtlicher Stand einer Person in Bezug auf ihre Familienverhältnisse. — **Personenverein,** m. Verein von Personen zu einem gemeinschaftlichen Zweck: personenvereine und stiftungen bürgerl. Gesetzb. § 41. — **Personenverkehr,** m. Verkehr von Personen, namentlich

auf Eisenbahnen: extrazüge, um den p. zu bewältigen. — **Personenwagen**, m. Wagen zur Beförderung von Personen. — **Personenwechsel**, m. Wechsel der grammatischen Person. — **Personenzug**, m. Eisenbahnzug zur Beförderung von Personen, Gegensatz güterzug (s. d.); mit verminderter Fahrgeschwindigkeit, im Gegensatz zu eilzug (s. d.).

Persönlich, die Person betreffend, ihr gemäß, seit dem 15. Jh. ausgebildet, in älterer Spr. mit und ohne Umlaut; *personalis* persœnlich Dief.; in eigener Person: die muter gotis sie ome (sei ihm) entschenen personlich Stolle Erfurt. Chronik, Haupts Zeitschr. 8, 312; auch ist die kirche und das volk . . selbs personlich dabei gewest Luther 8, 11b; persönliche beteiligung, zusammenkunft, aussprache; einen persönlichen anteil zu nehmen Bismarck Red. 15, 158; dasz ich persönlich bemüht sein werde Preußen i. B. 1, 41; die eigene Person angehend, auf sie beschränkt: eine persönliche ansicht; der persönliche wert eines menschen; auf rechnung seiner persönlichen grösze Schiller 8, 337; die persönlichen bemerkungen des herrn abgeordneten Bismark Red. 2, 124; eine zweite Person betreffend: persönliche beleidigung; persönliche und namentliche satyre Lessing Dram. 91; mit dem Nebensinne des Angriffs: gegen einen persönlich werden; in einer Reihe von Verbindungen schwankend zwischen der Beziehung auf die eigene oder zweite Person, worüber der Zusammenhang im Satze entscheiden muß: einen persönlich einladen (in eigener Person, oder zum Erscheinen in Person); einen persönlich ansprechen, vorstellen, sehen Stieler; im Gegensatz zu sachlich: er hat persönliche aber keine sachlichen gründe; alles persönliche musz vor der sache zurücktreten; einen persönlichen hasz gegen jemand haben Adelung; theologisch: persönliche vereinigung Christi, *unio personarum Christi* Stieler; persönliche handlungen, im göttlichen Wesen, Handlungen welche im Schoße der Gottheit vorgehen, ohne Verhältnis auf zufällige Dinge Adelung; grammatisch: persönliche fürwörter, zeitwörter. — **Persönlichkeit**, f. persönliches Wesen, Art und Eigenschaft einer Person: *personalitas* persönlichkeit Dief.; eine angenehme, widerwärtige p. haben; die persönlichkeit des teufels zu bestreiten Adelung; nicht die talente . . machen eigentlich den mann der that, die persönlichkeit ists von der in solchen fällen alles abhängt Goethe 6, 183; in einer zeit des zerfalles, wo die persönlichkeit alles ist, die deinige zu entwickeln CFMeyer Ang. Borgia 75; in der Rechtsspr.: die landesgesetzlichen vorschriften, nach welchen dem fiskus juristische persönlichkeit zusteht bürgerl. Gesetzb. § 63; — in die Bed. der Person selbst übergegangen, namentlich oft in jetziger Spr.: er ist eine angenehme, nette, behagliche, unruhige, unangenehme persönlichkeit; der könig würde danach eine persönlichkeit sein, die weniger einflusz auf die geschäfte Preuszens hätte Bismarck Red. 2, 157; persönlichkeiten von ansehen, einflusz.

Perücke, Perrücke, f. künstliche Haarbedeckung des Kopfes, entlehnt aus franz. perruque, ital. perruca und parucca (wie man annimmt aus pilucca von lat. pilus Haar entstellt), seit 17. Jh. in verschiedener bald ganz oder mehr an das Franz., bald mehr an das Ital. anlehnender Schreibung übernommen, seit dem späten 18. Jh. nur noch zwischen den beiden oben angegebenen schwankend; einst Mode- oder Amtstracht: der eine trug eine grosze gekräuselte perrueque oder gemachtes falsches haar Philander 1, 117; die barücke neben perrücke Stieler; das haar (der Ziegen) wird . . zu den parucken mit verbraucht Brockes 9, 300; manch knotigte perücke Hölty 10; räthe in groszen viereckigen perücken Wieland Sylv. 6, 1; präsidenten und beisitzer mit seltsamen perrücken Goethe DuW. 7; wer eine perücke und einen mantel trägt, heiszt ein reicher Schiller 4, 332; in Bezug aufs 18. Jh.: in der zeit der gamaschen und perücken sind sie (unsere Kolonien) aufgegeben und verkauft worden Bismarck Red. 14, 164; jetzt nur noch bei Kahlköpfigkeit: er trägt eine perücke; — bezogen auf den Träger einer solchen, spottend = steife Person in Amt und Würden: ich habe vor den groszen perücken . . nie weiter, als bis an die thüre des vorsaals, kommen können Gellert 4, 147; von Wien die alte perücke, die man seit gestern herum gehn sieht Schiller Wallenst. Lager 3. — Zusammensetzungen: **Perückenbaum**, m. Name des Baumes *rhus cotinus*. — **Perückenkopf**, m. Holz in Kopfform, auf welchem eine Perücke aufbewahrt wurde. — **Perückenmacher**, m. Verfertiger von Perücken, perückenmacher Frisch; ein perrückenmacher Seume Spaz. 1, 164. — **Perückenschachtel**, f. Schachtel zur Aufbewahrung von Perücken. — **Perückenstock**, m. Perückenkopf.

Pest, f. Bezeichnung einer schnell hinraffenden Seuche, seit dem 16. Jh. nach dem franz. peste (von lat. pestis Verderben) eingebürgert, ursprünglich auf die morgenländische Beulenpest und deren Geschwüre bezogen, bald verallgemeinert auf allerhand ansteckende und bösartige Krankheit: pest, *lues pestilentialis, contagium, morbus epidemius* (mit dem Plur. die pesten, wenn Geschwüre dabei gemeint werden) Stieler; die pest bekommen, er liegt an der pest, das haus ist mit der pest angestecket, die pest höret auf ebd.; die pest oder ein böses fieber rasen in einem gesunden . . körper, den sie anfallen, schneller Goethe W. Meister 2, 1; von der zeit der groszen pest Seume Spaz. 1, 132; durch Zusammensetzungen näher bestimmt: bubonen-, hunger-, lager-, rinderpest, oder in anderer Weise: ostindische pest, westindische (gelbes Fieber); pest unter dem rindviehe, pferden, bienen Adelung; in dichterischer Rede oft persönlich gefaßt: wenn . . auch krieg und pest die völker schlachtet Voß 5, 37; der krieg, der hunger heulend schweifen, die pest durchtappt die finsternis Lenau 499; freier: giftbaum, welcher pest aushaucht Grabbe 1, 113; in Vergleichen: seine küsse sind pest Schiller Räub. 1, 3; fliehen Sie mich wie die pest Hauff 10, 130; von seelischen Vorgängen, Begierden, Zuständen: die wollust ist die pest der seele Adelung; das arme kind lag noch im heidenthum . . sie von dieser pest zu heilen Wieland Ob. 6, 24; das (die Halbheit) ist die pest des edlen blutes Strachwitz Ged. 18; auch von Personen: ein advocat, die pest und geiszel seiner stadt Lichtwer Fab. 3, 5; ein jüngling (Ritter) . . die pest der ungeheuer (sie vernichtend) Wieland Idris 1, 42; — bei Verwünschung und Fluch: einem die pest an hals wünschen, *diras imprecari alicui* Stieler; pest! pest! ein streich auf den andern! Schiller Räub. Trauersp. 1, 4; uff! dasz die pest mich! Hvkleist Prinz v. Homb. 2, 1; dasz dich die pest! Grillparzer 7, 32. — Zusammensetzungen: **pestartig**, von der Art der Pest: pestartige krankheiten, seuchen. — **Pestbeule**, f. die bei der orientalischen Pest sich zeigende Geschwulst: pestbäule, *bubo, ulcus pestilens, carbuneulus* Frisch; bildlich: der communistischen lehre, nach welcher das privateigenthum die pestbeule der menschlichen gesellschaft sein soll Sybel Vorträge u. Aufsätze 119. — **Pestblase, -blatter, -drüse**, f. Blase, Blatter, Drüse bei der Pest. — **pestfangend**, die Pest auffangend: bastmatten die, weil mit zwirn geflochten, als pestfangend gelten Moltke 1, 128. — **Pestgeruch**, m. Geruch bei oder wie bei Pest, verpesteter Geruch. — **Pesthauch**, m. verpesteter Hauch: des sumpfes pesthauch Stolberg 2, 120; du darfst nicht an den hof, in diesen pesthauch, wo nichts reines gedeiht CFMeyer d. Heil. 87. — **Pesthaus**, n. Haus worin die Pest herrscht; Haus für Pestkranke. — **pestkrank**, krank an der Pest. — **Pestluft**, f., **-qualm**, m. verpestete Luft, verpesteter Qualm. — **Pestseuche**, f. Pest als Seuche.

Pestilénz, f. Pest, im Mhd. des 14. Jh. pestilencie, pestelenz, entlehnt aus lat. pestilentia: wil ich doch die pestilenz unter euch senden 3. Mos. 26, 25; wil ich sie mit pestilenz schlahen 4. Mos. 14, 12; lies jr vieh an der pestilenz sterben Ps. 78, 50; von den Geschwüren dabei: die pestilenz, die beül Maaler; als Neutr.: kam das pestilenz an seinen hals Aventin 1, 901; bildlich: tod, ich wil dir eine gift sein. helle, ich wil dir eine pestilenz sein Hosea 13, 14; in der neueren Spr. zu Gunsten von pest zurückgegangen; krieg, pestilenz, theure zeit Schiller Räub. 1, 2; altväterisch: schütze dich der herr vor jammer, und vor krieg und pestilenz Körner Nachtwächter 7; — im Fluche: pestilenz! man ist ja seines lebens nicht . . sicher! Wieland Sylv. 3, 3. — **pestilénzisch,** pestartig, Pest erzeugend: pestilenzisch, das pestilenz bringt, *pestilens*, pestilenzischer und verderblicher oder schädlicher dampf, *pestifera exhalatio* Maaler; pestilenzische luft Frisch; seit 17. Jh. auch pestilenzialisch, nach lat. *pestilentialis*, bis ins 18. Jh. neben pestilenzisch, später dafür: ein pestilenzialischer mensch, *homo peste contractus*, pestilenzialische krankheiten, *morbi venenati*, pestilenzialisch gift, *pestiferum virus* Stieler; pestilenzialischer gestank; in der Verwünschung: du aber auch mit deinem pestilenzialischen junker Schiller Kab. 1, 3.

Petersílie, f. Name des Steineppichs, *apium petroselinum*, ahd. pêdarsilli, pêdarsil, pêtrasile, pêtersilie, mhd. pêtersil als Masc., pêtersilje als Fem. nach der mittellat. Form petrosilium; auch nhd. bisweilen Masc.: der petersill Hohberg 1, 483; gewöhnlich Fem.; oberdeutsch verkürzt zu peterli, peterlin Maaler; in witziger Beziehung zu der Diminutivform des Eigennamens Peter: peterlein musz nicht auf allen suppen sein Simrock 418; Redensart: einem ist die petersilie verhagelt (verregnet), er zeigt durch Gesichtsausdruck, daß ihm etwas Schlimmes widerfahren ist. tolle petersilie, petersilienschierling heißt der Gartenschierling, wilde petersilie der große gemeine Schierling.

Petschaft, n. Siegelstempel; Lehnwort aus gleichbed. böhm. pečet, von Östreich her in die deutsche Spr. eingedrungen, mhd. betschat, petschat, und mit umdeutender Beziehung auf schaft auch schon petschaft; daneben eine andere Umformung mit romanischer Endung petschier, pitschier, im 15. Jh. pitsir, peczir (Germ. 28, 395), das sich im älteren Nhd. behauptet: petschier, pitschier, *sigillum, annulus sigillatorius* Schottel, auch ein Verbum petschieren zeugt (pitschiern *signare* ebd., die briefe . . petschirt Körner Govvern. 4), aber jetzt vor petschaft ganz verschwunden ist: der und das petschaft Stieler (später nur Neutr.); sein petschaft vordrücken ebd.; sobald er semlichen brief mit seinem bittschaft verschlossen Wickram Goldfad. O 2ª; versiglet den brief mit seim bitschaftring S 2ᵇ; ihr könnt ja mit meinem petschaft zusiegeln Lenz Sold. 4, 9; papier und feder, wachs und petschaft mir! Hvkleist Prinz v. Homb. 4, 4.

Petz, m. Bezeichnung des Bären, in älterer Spr. betz, bätz (vgl. unter batzen 1); wohl nichts als Koseform eines Eigennamens, der mit dem Namen des Bären (ahd. bero, Gen. berin) zusammengesetzt war (etwa Bernhard oder Bernfrid, wie Betz aus Bernhard, Götz aus Gottfried verkürzt ist, vgl. Wackernagel kl. Schrift. 3, 147. 162), und auf den Bären selbst übertragen wurde; an der Bezeichnung haftet noch heute etwas vom Eigennamen: der wird uns den betzen zu Bern im loch zeigen Garg. 238; hier sträubet sich der petz . . und meidet stets die spur der bären, seiner brüder Hagedorn Fab. 1, 25; da ich den braunen petz umarmt Heyse 3, 110; wenn es nicht geradezu als Eigenname gesetzt ist: Petz kehret einmal ein Hagedorn a. a. O.; herr Petz trabt wohlgemuth durch berg und thal Grillparzer 5, 11.

Pfad, m. schmaler Weg; westgerm. Wort, ahd. pfad, mhd. pfat, altengl. päð, von nicht genau bestimmbarer Herkunft, da einer Entlehnung von griech. pátos Pfad, Weg, Schwierigkeiten entgegen stehen; *semita* pfad, niederd. paet o. weg, ein pat o. ein weg da man ynne get Dief.; im eigentlichen Sinne (vgl. auch fuszpfad): pfad bei den weinbergen, da auf beiden seiten wende waren 4. Mos. 22, 24; pfad zu seinem hause Hiob 38, 20; felsen, über die ein schmales, schlüpfriges pfädchen lief Immermann Münchh. 1, 205; weis uns die nächsten pfade bis zum Inn Heyse 10, 168; windungen eines halsbrechenden pfades CFMeyer Jenatsch 232; einen pfad anlegen, sich einen pfad durch das gebüsch bahnen; wie weg in die Bed. des Gehens überstreifend: nie wirst du auf deinem irren pfad von deiner gattin dich begleitet sehen Schiller Zerst. v. Troja 129; in einer volksmäßigen Formel: geh deines pfads, und sei ruhig Goethe Egm. 4; im Allgemeinen Wort der gewählten Rede, vielfach übertragen: der gerechten pfad glentzet wie ein liecht Spr. Sal. 4, 18; die dornigen pfade des lebens Adelung; in des äthers pfaden Strachwitz Ged. 51; den pfad der tugend wandeln; eines pfade kreuzen, seine Pläne zu vereiteln suchen; wehe, wer ihm kreuzt die pfade! Heyse 1, 255; von der Milchstraße: die sterne des leuchtenden pfades Klopstock 2, 23; des himmels weiszlichen pfad 179. — Dazu **pfadlos,** ohne Pfad: des bergs pfadlose verwildrung Voß Idyll. 18, 143.

Pfaffe, Pfaff, m. Weltgeistlicher, Geistlicher überhaupt; ahd. phaffo, pfaffo, mhd. phaffe, pfaffe, mnd. pape, nord. papi; nach der gewöhnlichen Herleitung aus dem titelhaften lat. papa = Vater, Bezeichnung der Bischöfe, dann nur des Papstes innerhalb der römischen Kirche, hier ausgedehnt auf jedes Glied der Geistlichkeit; doch bestehen dabei Zweifel und Dunkelheiten; in älterer Spr. allgemeine Bezeichnung eines Geistlichen ohne allen spöttischen oder verächtlichen Nebensinn, Gegensatz zu laie (s. d.): disen zweien, die doch frumme lüte worent und wolgelerte pfaffen D. Städtechr. 8, 91; auch in neuerer Spr., wenn es sich um die Vorzeit handelt: als stünd in seiner capelle der würdige pfaffe schon da Goethe Bergschloß; händel von pfaffe mit pfaffe wurden den königlichen gerichten entzogen CFMeyer d. Heil. 102; in den Zeiten der Reformation durchgängige volksmäßige Bezeichnung eines jeden zum Priester Geweihten: lutherische und papistische pfaffen Schade Sat. 3, 136; wie man itzt die pfaffen geistlich heiszt, die andern christen weltlich Luther 2, 337ᵇ; vielfach nicht in freundlichem Sinne (vgl. mönch): das man sagt, die helle sei gepflastert mit eitel pfaffen und münche platten 5, 477ᵇ; eid und gelübt thün und nit halten, ist bei pfaffen, münch und nonnen . . gemein Schade Sat. 3, 171; von Luther für Götzenpriester gebraucht: da werden sie denn fragen jre götzen und pfaffen Jes. 19, 3; die pfaffen stelen das gold und silber von den götzen Baruch 6, 9; daher später in verächtlichen Gebrauch gekommen, die Geistlichen beider Kirchen meinend: wilt dein hausz behalten sauber, so verwars vor pfaffen und tauben Garg. 45; wer will haben was zu schaffen, behänge sich mit edelleuten und pfaffen Stieler; Ihr den patriarchen (um Rat fragen)? der ritter einen — pfaffen? Lessing Nath. 4, 1; ich will mir einen spasz machen, mich mit pfaffen herumzubeiszen Schiller Räub. 5, 1; dasz . . dir kein pfaff das licht verbaue Strachwitz Ged. 73; spottend, scherzend im Dim. pfäffchen, pfäfflein: das pfäfflein, das wuszte sich besser zu hegen Bürger Kaiser u. Abt; stellt das pfäfflein auf die brücke Uhland 418; — von heidnischen Priestern: dieser unleidliche stolz eines kleinen aufgeblasenen pfaffen Wieland Abd. 4, 10; das pfäffchen wird gift und galle kochen 5, 5. Übertragen: bei der

früheren handwerkerlichen Deposition pfaffe, gesellen- oder schleifpfaffe, der die Gebräuche leitete; — Name mehrerer Vögel, namentlich der Nachtschwalbe und des Bläßhuhns; vgl. auch dompfaffe; bei den Brauern heißt der Zapfen der pfaff; bei Schlossern ist nietpfaffe eine Art Meißel für die Nieten. — Zusammensetzungen: **Pfaffenbaum,** m. Spindelbaum, wegen der Früchte, die pfaffenhödchen, -hütchen, -käppchen heißen. — **Pfaffenblume,** f. Name des Zehrkrautes und des Löwenzahns; der letztere auch **Pfaffendistel,** f. — **Pfaffengasse,** f. Gasse wo Geistliche wohnen; alte scherzhafte Bezeichnung der Rheinlande von Köln bis in die Schweiz, wegen der vielen Stifter und Klöster am Strome. — **Pfaffenknecht,** m. spottende Bezeichnung für einen den Geistlichen blind Ergebenen: wer stempelt euch zum pfaffenknecht? Droste 200. — **Pfaffenkraut,** n. Melisse und Löwenzahn. — **Pfaffenmütze,** f. Mütze wie sie ein Geistlicher trägt; übertragen auf die Früchte des Pfaffenbaums; eine Handramme, ein Außenwerk im Festungsbau, und bei den Minierern eine Vereinigung mehrerer Horchgänge Jacobsson. — **Pfaffenröhre,** f., **-stiel,** m. Name des Löwenzahns. — **Pfaffenwirtschaft,** f. Wirtschaft, Wesen wie es die Pfaffen treiben. — **Pfaffenzeit,** f.: pfaffen- und ritterzeit Goethe 60, 192 als Bezeichnung des Mittelalters.

Pfaffentum, n. Stand, Wesen, Art der Pfaffen: pfaffenthümb, priesterampt und staat, *pontificatus* Maaler; den giftgen schierlingstrank des pfaffenthums Schiller 5, 20. — **Pfafferei,** f. Pfaffenwesen und Pfaffenthun, in verächtlichem Sinne: pfafferei und müncherei Luther 1, 315ª; was ich . . über vorurtheile, pfafferei und intoleranz sage Klinger 12, 265; mit Umlaut: im wust von ritterthum und pfäfferei Goethe Faust II 2. — **Pfaffheit,** f. Stand und Gesamtheit der Weltgeistlichkeit, mhd. phafheit, pfafheit: *clericalitas, clericia* pfaffhait, pfafheit Dief.; die reichen chorherrn und andere pfaffheit Schade Sat. 3, 285; später veraltet, jetzt wieder aufgefrischt: der pfaffheit stern ist im verglühn Keller Werke 9, 262; die ganze pfaffheit von London CFMeyer d. Heil. 33. — **pfäffisch,** den Pfaffen eigen oder gemäß, in älterer Spr. auch ohne Umlaut: pfaffisch, dem pfaffen oder priesteren zůgehörig, *sacerdotalis* Maaler; pfaffisch, pfäffisch Stieler; mit verächtlichem Beisinne: pfaffisch Frisch als Wort des Spottes; pfäffische schlauheit, beschränktheit, unduldsamkeit; die sach ist ziemlich pfäffisch Lessing Nath. 4, 1; pfäffischer todtschlag und weiberraub CFMeyer d. Heil. 102.

Pfahl, m. starkes, unten zugespitztes Stück Holz, altes Lehnwort aus dem gleichbed. lat. palus, ahd. mhd. phâl, pfâl, altengl. nnd. pâl: *palus* pfal, pfaal, phol, pfol Dief.; im eigentlichen Sinne zu verschiedenen Zwecken: pfahle zu bauten, brücken, an häfen; weinbergs-, grenz-, grund-, laternenpfahl; pfahl als Merkzeichen, merkpfahl; die reben an einen pfal binden, pfäle einschlagen, stecken, spitzige pfäle um den wall Stieler; von Metall nachgebildet: eiserner pfal ebd.; wie ein bär am pfahl zu stehen und mich auf diese weise beschauen . . zu lassen Seume Spaz. 1, 160; der dolch stak in seinem bauch wie ein pfahl in dem weinberg Schiller Räub. 2, 3; Chiozza ist auf eingerammten pfählen erbaut Schrift. 4, 332; als Pranger, Folter- und Todeswerkzeug, marter-, schand-, brandpfahl; am pfahle fest, musz ich die hatze dulden Schlegel Shakesp. Lear 3, 7; den kopf auf einen pfal stecken, *caput palo affigere*, an einen pfal spieszen, *stipitem per medium hominem adigere* Stieler; die vier pfähle eines hauses, vom germanischen Holzbau her, die vier Eckſäulen, erhalten in den Formeln zwischen seinen vier pfählen wohnen, innerhalb seiner vier pfähle sicher sein, u. a.: in meinen vier pfählen, *inter parietes meos* Steinbach; mich einschlieszen will ich in meine vier pfähle Benedix ein Lustspiel 4, 5; als er sich in den alten vier pfählen umsah Heyse 8, 356; vier pfähle eines Garten- oder Feldzaunes: die vier pfähle, die sein feld begränzen Körner Hedwig 3, 1; — in bildlicher Anwendung: versuchen wir jedoch in diesem weiten und breiten felde ein und den andern pfahl einzuschlagen Goethe 55, 319; pfahl im fleische, nach biblischer Rede: auf das ich mich nicht . . uberhebe, ist mir gegeben ein pfal ins fleisch 2. Cor. 12, 7; wünschen Sie mich . . wo möglich, mit einem kleinen denkzeichen gesund, mit einem kleinen pfahl im fleische Lessing Brief 1764; das wird noch ein schlimmer pfahl im deutschen fleische werden Scheffel Ekkeh. 158. In der Wappenkunde heißt pfahl das mittlere Stück eines in drei wagerechte Teile geteilten Schildes. — Zusammensetzungen: **Pfahlbau,** m. auf Pfählen ruhender Bau, besonders entsprechender Holzbau aus Urzeiten; dazu **Pfahlbauer,** m. Bewohner eines Pfahlbaues. — **Pfahlbrücke,** f. Brücke auf Pfählen. — **Pfahlbürger,** m. Bürger einer Stadt außerhalb der Stadtmauer, aber noch innerhalb der Palissaden der Landwehr, Außenbürger, Schutzbürger, mhd. phâlburger; in verächtlichem Sinne Mann von beschränktem, kleinbürgerlichem Denken. — **Pfahlgraben,** m. mit Pfählen oder Palissaden besetzter Graben, besonders Grenzgraben; Bezeichnung des alten römischen Grenzwalles. — **Pfahlholz,** n. Holz zu Pfählen. — **Pfahlmühle,** f. auf einem Pfahlwerk stehende Wassermühle. — **Pfahlmuschel,** f. Muschelart, die sich in Pfähle im Wasser einbohrt, Bohrmuschel. — **Pfahlramme,** f. Ramme zum Einschlagen von Pfählen. — **Pfahlweide,** f. Name einer Weidenart, *salix amygdalina*, besonders zu Pfahlzäunen gebraucht. — **Pfahlwerk,** n. aus Pfählen bestehendes Bauwerk, als Untergrund eines Gebäudes oder Schanzwerk; bergmännisch kreisförmiges Grubenfeld um einen Pfahl. — **Pfahlwurzel,** f. gerade niedersteigender Hauptteil einer Wurzel. — **Pfahlzaun,** m. Zaun aus Pfählen, die mit Weiden verbunden sind.

Pfählen, Pfähle machen, setzen, mit Pfählen umgeben, mhd. phælen (vgl. auch verpfählen): pfälen, pfal einschlahen, mit pfälen oder scheyen bewaren und vestnen Maaler; hopfenberge, weinberge pfälen Stieler; den wein pfählen, die stöcke bepfählen Frisch; — an einen Pfahl spießen, als Todesstrafe: welches weib jhr kind . . ertödtet, die werden gewönlich lebendig begraben, und gepfälet Carolina Art. 131; mich aber, pascha, magst du pfählen lassen Strachwitz Ged. 129; er sah sie gepfählt, gekreuzigt Taylor Ant. 231. — **Pfählung,** f. Handlung des Pfählens: pf. einer brücke, eines weinbergs; Gesamtheit von Pfählen, Pfahlwerk: die alte pfählung der landwehr ist teilweise noch erhalten; Vollziehung der Todesstrafe des Pfählens.

Pfalz, f. 1) fürstliche Wohnung, Hof eines Kaisers oder Fürsten; ahd. phalanza, phalinza, falanza, altsächs. palinza, palencea, mhd. phalenze, phalnze, phalze, phalz, Lehnwort auf mittellat. palatium zurückgehend, dem auch palast (s. d.) entstammt, aber entstanden mit Einschub eines Nasals aus dem Plur. palatia, welcher vereinzelnd auch die zu einem Hofsitze gehörigen Gebäude bezeichnete; pfalz, *palatium* Maaler; erhalten noch in neuerer dichterischer Rede: ich war zu Rheinfeld an des kaisers pfalz Schiller Tell 2, 2; sasz zu Mainz vor des bischofs pfalz Scheffel Ekkeh. 159; übertragen auf ein Amtsgebäude, und die darin befindliche kaiserliche oder fürstliche Verwaltung, Gericht und dessen Bezirk, in Städten = Rathaus: man ging ouch alle tage zweimol in den rotte (Rat) uf die pfaltze D. Städtechr. 8, 124; Amt, Würde eines solchen Verwalters: kriegten etlich umb das hofmaisterambt oder (wie mans ietzo nent) umb die pfalz Aventin 2, 75; Land, das einem solchen als Lehen gegeben worden, erhalten im Landschaftsnamen Pfalz; dazu der pfalzgraf, Verwalter einer

kaiserlichen Pfalz; später verliehene Würde mit Rechten, z. B. den Dichter zu krönen. 2) anderes pfalz, vgl. balz.

Pfand, n. etwas zur Sicherheit Gegebenes; ahd. mhd. pfant, altfries. pand, mnd. pant, fremden, noch unaufgeklärten Ursprungs, Zusammenhang mit pfennig (s. d.) ist wahrscheinlich; Plur. im Mhd. pfant, später pfande, auch noch in neuerer Spr.: die aufgezogenen pfande zu verkaufen Möser Phant. 4, 174; gewöhnlich pfänder, wie schon in älterer Spr. Als Rechtswort = Sicherung für Anspruch irgendwelcher Art, Zurückhaltung oder Wegnahme eines Gegenstandes oder einer Person dazu: ez ensal nichein zinsman vor sînen herren phant dulden uber sînen zins Sachsensp. 1, 54, 1; erhalten in den Formeln etwas zu pfande nehmen, geben, setzen u. ä.; die geschirr wöllen wir dem wirt zu pfand lassen Garg. 166; nam . . da zu die kinder zu pfande 2. Kön. 14, 14; Gegenstand, Person, zu solchem Zweck genommen oder gegeben: *arra, arrabo, pignus* pfant, phant, pant, underpfand Dief.; pfand für steuer, zoll, zins, verpflichtung, verwirkte strafe; muest ain iede partei der andern geisel geben, lebendig pfant und pürgen setzen Aventin 2, 113; ist ouch das jeman gepfendet wirt, die pfender sol man gehalten acht tage Weist. 1, 32; ein ligend pfand (Gegenstand) . . ein essend pfand (abgepfändetes Vieh) 326; ‚ich wil dir einen ziegenbock von der herde senden'. sie antwortet, so gib mir ein pfand, bis das du mirs sendest 1. Mos. 38, 17; namentlich auch für ein aufgenommenes Darlehn, hand- oder faustpfand, in beweglicher Habe, grundpfand in unbeweglicher bestehend; wenn du von deinem nehesten ein kleid zum pfande nimpst 2. Mos. 22, 26; der dem schuldner sein pfand widergibt Hes. 18, 7; ein pfand setzen, hingeben, einlösen, auf pfand leihen; (sie) lieh auf zins und pfänder aus Lichtwer Fab. 3, 5; Sie kommen, geld zu borgen . . (da) verlang ich weiter nichts, als nur ein pfand von Ihnen Cronegk 1, 15; — übertragen auf das Spiel (vgl. pfänderspiel): um pfänder spielen; (man) spielt blindekuh und pfand ChAOverbeck Sehnsucht nach d. Frühling; pfänder im spiele einlösen; noch hat er nur um pfand geküszt Hagedorn Od. 3, 16; (begann) den vortrag zu einem spiele zu thun. ich sah manchen, der in hoffnung auf ein saftiges pfand sein mänlchen spitzte Goethe Werth. 1; hatte jeder, der (bei einem Spiel mit verteilten Rollen) . . aus seinem charakter herausgegangen war, ein pfand geben müssen W. Meister 2, 9; — in mannigfacher freier Verwendung: gott, der uns das pfand, den geist, gegeben hat 2. Cor. 5, 5; geist der verheiszung, welcher ist das pfand unsers erbes Eph. 1, 14; pfand der treue Stieler; dies pfand der liebe (geschenkte Blumen) Hölty 162; meine ehre steht zum pfande Leisewitz Jul. v. Tar. 1, 2; ein süsz erinnernd pfand, dasz die fernen sich noch lieben Schiller Klage der Ceres; er ists nicht, ich will meine seele zum pfand setzen Parasit 5, 6; mein werthes ringlein golden, . . du pfand von meiner holden Uhland 294; in der Verbindung pfand und siegel: nimmt als pfand und siegel ihn (den Traum) an Wieland Klelia 5, 80; hostie theilen . . zum pfand und siegel redlicher versöhnung Schiller Jungfr. 3, 2; Kinder als pfänder der liebe zwischen Ehegatten: pfänder der ehelichen liebe, *liberi* Stieler; wahrscheinlich trag ich ein pfand im busen, das uns noch mehr an einander fesseln sollte Goethe W. Meister 1, 12; auch als von Gott anvertraute pfänder: soll der vater das ihm anvertraute pfand auf ewig zu grunde richten? Schiller Räub. 1, 1. Im Deichbau heißt pfand ein gewisses Deichmaß, welches dem einzelnen Beteiligten im Verhältnis seines hinter dem Deiche liegenden Landes zu machen und zu erhalten zugeteilt ist, im Bergbau pfand oder pfändung ein nach der Länge gelegter Pfahl, angebracht, wenn man mit dem Getriebe einer Schachtverzimmerung tiefer herunter gekommen, daß man neue Löcher anlegen kann Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Pfandbrief**, m. Brief, Urkunde über eine Schuld mit Verschreibung einer Sicherheit, mhd. phantbrief. — **Pfänderspiel**, n. Spiel wobei die Entrichtung einer Strafe für ein Versehen durch ein gegebenes Pfand gesichert wird: pfänderspiele kamen an die reihe Goethe DuW. 11; spielt blindekuh und pfänderspiel Voß 6, 199. — **Pfandgeld**, n. Geld als Einsatz für etwas Entliehenes oder die Erfüllung einer Verpflichtung; auch bei einer Pfändung als Strafe erlegtes Geld: wenn ein unbefugter eindringling . . nicht gutwillig das pfandgeld erlegen will Heyse 5, 302. — **Pfandgläubiger**, m. Gläubiger der für die Schuld ein Pfand in Händen hat. — **Pfandhaus**, n. Haus, Anstalt wo man auf Pfänder leiht. — **Pfandleiher**, m. der auf Pfänder leiht. — **Pfandrecht**, n. Recht eines Gläubigers auf ein Pfand; Recht, Pfandgeld zu fordern, zu pfänden. — **Pfandschein**, m. der über ein versetztes Pfand ausgestellte Schein. — **Pfandschilling**, m. gegen ein Unterpfand gegebenes oder genommenes Geld, mhd. phantschilline. — **Pfandschuld**, f. Schuld für die ein Pfand gegeben wird. — **Pfandschuldner**, m. der gegen ein Pfand borgt. — **Pfandverschreibung**, f. Verschreibung eines Pfandes gegen ein Darlehen. — **Pfandvertrag**, m. Vertrag zwischen Pfandgläubiger und Pfandschuldner. — **pfandweise**, in der Art eines Pfandes: etliche gefell . . der stat pfandtweisz zůgestellet Basler Chron. 1, 217; schon hatte Karl das Elsasz pfandweise an sich gebracht Moltke 2, 183. — **Pfandzettel**, m. Zettel, Schein über ein zur Sicherheit gegebenes Pfand.

Pfandbar, als Pfand dienend, tauglich, mhd. pfantbære: pfandbare güter Stieler; pfandbares objekt Bismarck Red. 13, 80. — **pfändbar**, zum Pfänden dienend, geeignet abgepfändet zu werden: gewisse vermögensgegenstände sind nicht pfändbar. — **pfänden**, Pfand abfordern, eines Pfandes berauben, mhd. phenden, einen, in Bezug auf Schuld oder Strafe: einen wegen eines waldfrevels, einer schuld, wegen rückständiger steuern pfänden; sie . . machen die leute arm mit pfenden Hiob 24, 9; nim dem sein kleid, der fur ein andern bürge wird, und pfende jn umb der frembden willen Spr. Sal. 27, 13; einen pfänden, *pignoribus ablatis aliquem coercere* Stieler; der fuhrmann wird gepfändet (der verbotene Wege fährt) Adelung; in freierer Anwendung: einen kleinen mund . . um einen kusz zu pfänden Wieland verkl. Amor 220; die feen noch um einen wunsch zu pfänden Perv. 2, 177; — als Pfand nehmen, etwas: eines fahrhabe, vieh pfänden; den spiesz musz ich mir pfänden Uhland 372; — als Pfand geben, vgl. verpfänden. Im Bergbau die Zimmerung durch ein pfand (s. d.) sichern. — **Pfändung**, f. Handlung des Pfändens, mhd. phandunge und phendunge: die vollzogenen pfändungen . . die fruchtlos versuchten pfändungen Bismarck Red. 13, 22; ohne Umlaut: wo jedoch eine bauerschaft ihre weide gegen eine andere mit der pfandung vertheidigen mag Möser Phant. 3, 209.

Pfanne, f. flaches vertieftes Geschirr, ahd. phanna, fanna, mhd. phanne, pfanne, altengl. fries. niederd. panne, Lehnwort aus einem mittellat. gleichbed. panna unsicherer Herkunft: *frixorium, patella* phanne, panne, pan, pfanne, pfann, pfan Dief.; zu verschiedenen wirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken: koch-, brat-, küchen-, breipfanne; bett-, wärm-, kohlen-, räucherpfanne; braupfanne bei der Bier-, salzpfanne bei der Salzbereitung u. a.; etwas vom gebacken in der pfannen 3. Mos. 2, 5; eine eiserne pfanne Hes. 4, 3; während die grundbirn zum nachtessen in der pfanne prasselten Hebel 2, 62; im pfännchen hier der brei Platen rom. Oedip. 2; als Martergerät: lies er jn zum fewr füren, und in der pfannen braten 2. Macc. 7, 5; sprichwörtlich einen, den feind in die pfanne hauen, eigentlich zu Koch- oder Bratstücken, ihn gänzlich vernichten: laszt uns das gesindel völlig in die pfanne hauen! Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 4, 1;

(Krieg) in dem Deutschland . . dergestalt in die pfanne gehauen werden würde, dasz man ihm die bedingungen diktieren könnte Bismarck Red. 13, 267; — übertragen auf Pfannenähnliches: an den alten Steinschloßgewehren die Vertiefung des Schlosses, wo das Pulver aufgeschüttet wurde, zündpfanne; bei Jägern vor der pfanne brennen, wenn das Zündpulver verpufft, ohne den Schuß aus dem Laufe zu treiben; bildlich: die ersten versuche (der deutschen Einheitsbewegung) brannten vor der pfanne, um mich als jäger auszudrücken Bismarck Rede am 24. Juli 1892; scherzend übertragen etwas pulver auf die pfanne schütten, einmal trinken; bei Maschinen aller Art, Hohlung in der eine Spindel oder ein Zapfen läuft; (Räder) die . . an den achsen festsitzen und sich mit diesen zugleich in pfannen umdrehen Moltke 2, 238; auch bei Mühlsteinen, Thoren, Schleusen Hohlraum für Zapfen oder Angel; anatomisch Gelenkgrube im Schenkel- oder Armbeine zur Aufnahme der Kugel (s. d.): an die hüft, allwo das schenkelbein sich im gewerbe dreht, genannt die pfanne Bürger Il. 5, 370; der fusz musz sich in seiner pfanne befinden Goethe Benv. Cell., Anhang XVI; Art Dachziegel, vgl. dachpfanne. Bei Maurern landschaftlich der Platz, worinnen der Mörtel angemacht wird Frisch. — Zusammensetzungen: **Pfannenblech**, n. Blech zu Pfannen, besonders zu Salzpfannen. — **Pfannen-, Pfannendeckel**, m. Deckel über einer Pfanne, auch über einer Zündpfanne. — **Pfannenflicker**, m. der alte Pfannen flickt; verächtliche Bezeichnung eines lumpigen Menschen. — **Pfannengeld**, n. Abgabe für Ausübung der Braugerechtigkeit. — **Pfannen-, Pfannkuchen**, m. in der Pfanne gebackener Kuchen, Art Mehlspeise, ahd. pfanchuocho, mhd. phankuoche; pfannenkuchen, . . krapfen, nudeln Garg. 102. — **Pfannenschmied**, m. der Verfertiger von blechernen Pfannen. — **Pfannenstein**, m. die in Salzpfannen sich ansetzende Steinrinde; vgl. kesselstein. — **Pfannenstiel**, m. Stiel an einer Pfanne; Name der Schwanzmeise. — **Pfannenziegel**, m. Dachpfanne. — **Pfannenzucker**, m. Zucker der sich beim Raffinieren an die Pfanne ansetzt.

Pfarre, f. Bezirk, Stelle, Wohnung eines Pfarrers, ahd. pharra, farra, mhd. pharre, pfarre, mnd. parre, frühe Bildung aus dem Lehnworte pfarrer (s. d.): *dioecesis* pharra Graff; *parochia* pharre, pfar, pfarr, pare Dief.; den Sprengel meinend: die pfarr ist glückhaft, lobesam (in der kein Widersacher lebt) Garg. 45; urkunt, dasz ich mich unweit seiner pfarr als ein eremit erzeiget und gelebet hätte Simpl. 2, 171; das Amt: eine pfarre bekommen, in eine pf. eingeführt werden; o so wäre manche pfarre von gelehrten stümpern frei Günther 854; bezüglich der Einkünfte: eine gute, schlechte, magre pf. inne haben; im besitz einer guten pfarre Goethe DuW. 10; sprichwörtlich: bescheert gott eine pfarre, so bescheert er auch eine quarre, *providens honorem providebit uxorem* Stieler; die Amtswohnung Adelung; auf der pfarre besuch machen; die pfarre liegt dicht am kirchhofe; irgend etwas in der pfarre auszurichten Goethe DuW. 10. — Zusammensetzungen: **Pfarramt**, n. Amt der Pfarre. — **Pfarrbezirk**, m. Bezirk der eine Pfarre umfaßt. — **Pfarrdienst**, m. mit der Pfarre verbundener Dienst. — **Pfarrdorf**, n. Hauptdorf einer Pfarre mit der Kirche. — **Pfarrgemeinde**, f. Gemeinde innerhalb einer Pfarre oder eine Pfarre bildend. — **Pfarrgenoß**, m. der zu derselben Pfarre gehört. — **Pfarrhaus**, n. Amtswohnung eines Pfarrers. — **Pfarrherr**, m. ordentlicher Inhaber einer Pfarre, Gegensatz zum bloßen Hilfsgeistlichen oder Kaplan. — **Pfarrhof**, m. Hof als Amtswohnung eines Pfarrers. — **Pfarrkind**, n. zu einer Pfarre gehörige Person, Beichtkind innerhalb einer Pfarre; auch = Pfarrerskind. — **Pfarrkirche**, f. Hauptkirche einer Pfarre. — **Pfarrsiegel**, n. Amtssiegel einer Pfarre. — **Pfarrwohnung**, f. zu einer Pfarre gehörige Amtswohnung des Geistlichen.

Pfarrei, f. Pfarre, als Bezirk, Amt, Wohnung: pfarrey *parochia* Frisch als Wort des Elsasses und der Nachbarschaft, auch jetzt gewöhnlich nur oberdeutsch. — **pfarren**, zu einer Pfarre gehören: pfarren, wohin in die pfarre gehören Schottel; das dorf N. pfarret nach H. Adelung; gepfarrt sein: wir sind nach N. gepfarrt; vgl. einpfarren. — **Pfarrer**, m. ordentlicher Geistlicher eines Kirchenbezirks; altes Lehnwort aus kirchenlat. parochus umgeformt; die älteste Gestalt: *parochianus*, parrechære, *licet subjectus* Glossen der Herrad von Landsperg S. 199^b (den Geistlichen unter einem Bischof meinend) hat sich mhd. zu pfarrære, pfarrer, mit Umlaut pferrer, auch pferner gewandelt, äußerste Kürzung ist pfarre, pfarr: sagt mir ze welhem pfarren hânt ir iuwer bîht getân? Virginal 509, 10; hast gleich nach dem pfarr die ehre Gellert Fab. 2, 4; in neuerer Spr. nur selten als volksmäßige Form neben pfarrer; mit dem pfarrer seines kirchspiels Möser Phant. 1, 160; wir waren schon . . vom pfarrer aufgeboten Hölty 29; stadt-, land-, schlosz-, dom-, oberpfarrer u. s. w. — **Pfarrerin**, f. titelmäßige Bezeichnung der Gattin eines Pfarrers, *flaminica*, *pastoris uxor* Stieler; die frau pfarrerin Goethe Werther 1.

Pfau, m. Name eines Vogels mit besonders prächtigem Schwanzgefieder, Lehnwort aus lat. pavo, früh übernommen: ahd. phâwo, fâwo, phâho, phâo, mhd. phâwe, pfâwe, phâ, pfâ; altengl. pâwa; mnd. pawe; in schwacher Declination, neben welcher bisweilen nhd. starke Formen erscheinen: federn der farbigten pfaue Lessing Fab. 2, 6; manchem . . geht es wie dem pfau, wenn er auf seine füsze schaut Hebel 2, 45; ein seltenes Fem. pfaue: die pfaue machet ein rad Stieler; meint ebenfalls den männlichen Pfau. Hervorgehoben nach der Pracht seines Gefieders und nach seinen Eigenschaften: ain pfâw, daz ist gar ain schœner vogel und ist ain freunt aller schônhait und rainikait Megenberg 212, 28; die feddern des pfawen sind schöner denn die flügel und feddern des storks Hiob 38, 13; willst du den stolz für alle kenntlich mahlen . . (so) mag ein pfau ihm steif zur seite stehen Hagedorn Epigr. 38; des pfauen pracht Uz 2, 102; ich sollte doch, wie der pfau auf seine füsze, so auf meinen groszvater väterlicher seite hinsehen Goethe DuW. 2; wenn man den pfau lobt, breitet er den schwanz aus Simrock 421; — übertragen auf eine Klippfischart *chaetodon pavo*, und auf ein Sternbild des südlichen Himmels, in Zusammensetzungen auch sonst Tiere und Pflanzen mit schillernder Decke bezeichnend. — **Pfauenauge**, n. Auge eines Pfauen; augenförmige Zeichnung auf den Schwanzfedern des Pfauen; Name von Schmetterlingen und Fischen mit ähnlicher Zeichnung. Auch ein Marmor mit entsprechenden Flecken heißt so. — **Pfauenfeder**, f. Feder, besonders Schwanzfeder des Pfauen; hut mit pfauenfedern; fächelte ihr mit einer windfuchtel von pfaufedern kühlung zu Hauff 2, 87. — **Pfauenrad**, n. radförmig entfalteter Schwanz eines Pfauen. — **Pfauenschwanz, -schweif**, m. Schwanz, Schweif eines Pfauen; übertragen auch auf die Pfautaube und den Schmetterling Pfauenauge. — **Pfausasan**, m. eine Fasanenart, chinesischer Pfau. — **Pfausisch**, m. der Fisch *labrus pavo*, Meerpfau. — **Pfausliege**, f. bunte Fliegenart, *musca versicolor*; auch die Wasserjungfer, *libellula*. — **Pfauhahn**, m. -henne, f. Hahn und Henne des Pfauen, bei genauer Hervorhebung des Geschlechts. — **Pfaunelke**, f. Name der Blume *dianthus superbus*. — **Pfautaube**, f. Taube, die den Schwanz wie der Pfau ausbreiten kann.

Pfauchen, ältere Form zu fauchen (s. d.), mhd. pfûchen, auch in heutiger Spr. noch: (die Katze) pfauchte gewaltig Keller Werke 1, 104; eisig pfaucht sein (eines Gespenstes) schlund ihn an Heyse 1, 255; von heftigem Blasen, bei Entzündung des Herdfeuers: wir hatten drauszen in der küche wohl eine weile das pfauchen

und feuerschlagen gehört Rosegger Waldheim. 1, 101; von der Orgel: da platzt jählings der blasebalg, und die orgel stöhnt und pfaucht Waldschulm. 263.

Pfebe, f. Name einer Melonenart, ahd. pepano, bebano, mhd. beben und pfeben, Lehnwort aus griech. pépōn, lat. pepo: körbis, pfeben, lauch 4. Mos. 11, 5.

Pfeffer, m. Name einer Gewürzfrucht mit brennendem Geschmack und ihrer Pflanze; ahd. peffar, pheffer, phefer, fefor, mhd. pheffer, pfeffer, mnd. peper. altengl. pipor, pepor, Lehnwort aus dem gleichbed. lat. piper; in mehreren Arten, auch auf ähnliche Gewächse übertragen: schwarzer, weiszer pfeffer; braunem pfeffer und würze zur hülle Hölty 88; langer, spanischer, ungarischer, roter pfeffer; von pfeffer ein lot, von saffran ein quintlein Garg. 73; pfeffer mahlen, stoszen, mit pfeffer würzen; in Vergleichen, Redensarten, sprichwörtlich: das würzt das gespräch wie pfeffer den gurkensalat Lenz Hofmeist. 3, 4; mäusedreck unter den pfeffer mischen, für pfeffer verkaufen, schon mhd. bî dem pheffer miuse mist Rv Zweter 74, 11; dafür bekam ich mäusedreck statt pfeffer in die gurken Seume Geb. 133; pfeffer und salz, als Name einer Mischfarbe von schwarz und weiß; Bezeichnung eines fernen Landes, wo der pfeffer wächst: er sy . . zů Alkeir gsin, und zů Granat, und do der pfeffer wechszt und stat Brant Narrensch. 76, 87; daher als Verwünschung: ich wollte die mohrenhunde wären alle, wo der pfeffer wächst Maler Müller 3, 39; und blieben sie da wo der pfeffer wächst Heyse 10, 170; o gott! wär ich wo der pfeffer wächst! Keller Werke 2, 139; einem pfeffer in die nase reiben (*acriter aliquem objurgare*), wo viel pfeffer ist, da pfeffert man den brei Stieler; — Bezeichnung eines mit Pfeffer bereiteten Würzgerichts, gänse-, hasenpfeffer; einen hasen in pfeffer einmachen Adelung; über schwarzhennig stinkend fleisch macht man sonst gern ein gelben pfeffer Garg. 143; sprichwörtlich in den pfeffer kommen, geraten u. a., in Verlegenheit (vgl. brühe): möchtest du bald auch in den pfeffer gerathen Schiller Räub. 2, 3; wenn wir einmal im pfeffer liegen Körner Vetter aus Bremen 2; da liegt der hase im pfeffer, vgl. unter hase: er wüszte wol, wo der hase im pfeffer liegt Heyse 10, 316; da sitzt der hase im pfeffer Grabbe 1, 442. — Zusammensetzungen: **Pfefferbaum,** m. indischer Baum der den Pfeffer trägt; auch Name einheimischer Pflanzen, namentlich des Kellerhalses. — **Pfefferbrühe,** f. Gewürzbrühe mit Pfeffer bereitet. — **Pfefferbüchse,** f. Büchse in der Pfeffer bewahrt wird. — **Pfefferfraß, -fresser,** m. Name einer Vogelart, *rhamphastus*. — **Pfeffergurke,** f. kleine mit Pfeffer eingemachte Gurke. — **Pfefferkorn,** n. einzelnes Korn des Pfeffers. — **Pfefferkrämer,** m. Gewürzkrämer. — **Pfefferkuchen,** m. stark gewürzter Honigkuchen. — **Pfefferland,** n. Land wo der Pfeffer wächst; sprichwörtlich: (wir) wünschen nur . . dich selbst ins pfefferland Körner die Braut 3. — **Pfefferminze (-münze),** f. Name einer scharfwürzigen Minzenart, *mentha piperita;* damit abgezogener Branntwein, in diesem Falle auch Masc. (nach schnaps): einen pfefferminz trinken. — **Pfeffermühle,** f. Mühle zum Mahlen des Pfeffers. — **Pfeffernusz,** f. stark gewürztes Gebäck in Nuszgröße. — **Pfeffersack,** m. Sack zu Pfeffer; Spottname für einen Gewürzkrämer oder Kaufmann schlechthin. — **Pfefferschwamm,** m. Schwammart, weißer Pfifferling. — **Pfefferstaude,** f., **-strauch,** m. Staude, Strauch, an dem Pfeffer wächst.

Pfeffern, mit Pfeffer versehen, ahd. phefferôn, pheffirôn, mhd. pfefferen, pfeffern; in eigentlichem Sinne, speisen; gepfefferte würste Stieler; einen tuchtig gepfefferten häring Grabbe 1, 455; übertragen in mannigfacher Weise, zur Bezeichnung einer starken Schärfe: hüte dich vor gezuckerten zungen und gepfefferten herzen Zinkgref 2, 19; bezüglich eines Preises: der wirt hat uns die malzeit gepfeffert, *caro pretio coenavimus* Stieler; die rechnung war gepfeffert; gepfefferte preise; gepfefferte worte, beiszende, anzügliche Adelung; das ist gepfeffert, mit Beschwerden verbunden oder teuer im Preise ebd.; ein wort, das wol ein bischen stark gepfeffert war Heyse 10, 371; pistolen pfeffern mit Pulver laden Felsenb. 1, 353; auf einen pfeffern, in derber Rede = schieszen; landschaftlich pfeffern auch = schmeiszen und prügeln; — intranf., = wie Pfeffer brennen: es pfeffert auf der zunge, übertragen die ruthe pfeffert Adelung.

Pfeife, f. längere Röhre zu verschiedenen Zwecken, Lehnwort aus mittellat. pipa (auf lat. pipare pipen zurückgehend), ahd. phîfa, pfîfa, fifa, mhd. phîfe, pfîfe, mnd. altengl. pîpe, altnord. pîpa; 1) Tonwerkzeug aus Schilfrohr oder Beinknochen: psalter, und pauken, und pfeifen und harfen 1. Sam. 10, 5; lobet jn mit seiten und pfeifen Ps. 150, 4; pfeifen und harfen lauten wol Sir. 40, 21; laufen sie (die Engel) zu den pfeifen und geigen und machen musik Rosegger Waldheim. 1, 46; pfeifen bei den Soldaten: die trommel gerühret! das pfeifchen gespielt! Goethe Egm. 1; pfeife des Hirten, des Orgelwerks, Dudelsacks; zum Locken, lockpfeife: indem sie (Vogelsteller) durch ein pfeifchen die töne derjenigen nachzuahmen suchen, welche sie . . in ihrem garne zu sehen wünschen Goethe W. Meister 1, 12; signalpfeife des Schaffners, Bootsmanns, übertragen auch auf die dampfpfeife des Dampfschiffes, der Locomotive; warten . . bis sie mein pfeifchen hören würden Schiller Räub. 2, 3; in Redensarten: wer im rohr sitzt, hat gut pfeifen schneiden Simrock 459; der vetter habe sich in Paris seine pfeifen gut geschnitten Schiller Parad. 2, 7; ihr sitzt im rohr und stimmt die pfeifen, die ihr euch schneidet . . etwas hoch Grillparzer 8, 183; aber die pfeife fiel mir bald in dreck (es mißriet mir) Simpl. 2, 35; hätte ich die pfeife wol im sack müssen stecken lassen (hätte nichts machen können) 1, 293; die pfeife einziehen, schweigen, sich ruhig verhalten: das . . die geistlichen tyrannen die pfeifen einziehen müssen Luther 5, 148ª; nach jemandes pfeife tanzen, sich nach seinem Willen richten; nach der pfeife seines führers tanzen Wieland gold. Sp. 2, 16; alles muszte nach meiner pfeife tanzen Gaudy Erz. 72; — in scherzender Wendung von der Kehle und Stimme: macht nicht der eingegossen wein die pfeiff resch? Garg. 36; sie hat eine so verdammte helle pfeife im halse Weiße kom. Op. 2, 12; von einem Warnungsruf der Gemse: warnet mit heller pfeife, wenn der jäger naht Schiller Tell 1, 1. 2) pfeife zum Tabakrauchen, seit 17. Jh., zuerst, von Niederdeutschland her, in niederdeutscher Form: halte die rauchpiepe zugleich im munde und die feder in der hand Reinhold Reime dich (1673) 38; dann in hochdeutscher: die pfeifen mit toback gestopft Caniz 79; ich selbst dampfe . . aus den 6 fusz langen pfeifen mit groszer bernsteinspitze und kleinen köpfen Moltke 4, 90; Inhalt der Pfeife: eine pfeife rauchen, schmauchen, die pfeife brennt, dampft; schmeckt das pfeifchen? Pfeffel die Tobakspfeife; eine pfeife . . geraucht nach dem essen Lenz Hofmeister 3, 4; wenn der wanderer . . ein pfeiflein tabak genieszt Hebel 2, 194; sein pfeifchen schmauchend Heyse 1, 251; als Maß: (Beutel) worin der toback ihm verwahrt war, öffnete zierlich und theilte: da fanden sich einige pfeifen Goethe Herm. u. Dor. 6. 3) Gegenstände von Pfeifenform, in mancher Weise: bei Bienenzüchtern Zelle in den Wachsscheiben eines Bienenstocks; Röhre, Tülle eines Leuchters; bei den Webern kleines Röhrchen in der Spule, worauf der Einschlag gespult wird; bei den Sattlern gerundete Erhöhung auf dem Sattelsitze; bei den Tuchmachern Fäden von zwei Spulen beim Scheren der Kette; in Marschländern Kanal zur Ableitung des Wassers inner-

halb eines Deiches; bei Gärtnern die mit einem Auge versehene Rinde eines Schößlings zum Okulieren; Röhre an einem Gießgefäße; als Spielzeug, für das Erzeugen von Seifenblasen; in der Gießform Kanal für Abzug der Luft: wie sich schon die pfeifen bräunen! Schiller Glocke 82; weidmännisch hohle Röhre am Fuchseisen für den Abzugsfaden; bergmännisch der beim Sprengen stehen bleibende untere Teil eines Bohrloches, u. a. — Zusammensetzungen: **Pfeifenbaum**, m. Name des gemeinen Flieders. — **Pfeifenbeschlag**, m. Beschlag des Kopfes einer Tabakspfeife. — **Pfeifenbohrer**, m. Gerät zum Ausbohren von Pfeifenrohren. — **Pfeifendeckel**, m. Deckel auf einem Pfeifenkopfe. — **Pfeifenerde**, f. Pfeifenthon. — **Pfeifenholz**, n. zu Pfeifen taugliches Holz, Name der Weichselkirsche, aus deren Holz Pfeifenrohre gefertigt werden, und der Salweide, aus der man Pfeifen zum Blasen macht. — **Pfeifenkopf**, m. Kopf einer Tabakspfeife: der hübsch beschlagene pfeifenkopf Möser Phant. 1, 223; auf den jahrmärkten wurden pfeifenköpfe mit dem bilde der sieben (Göttinger Professoren 1837) feilgeboten Treitschke 4, 662. — **Pfeifenmacher**, m. Verfertiger von Pfeifen zum Blasen und Rauchen. — **Pfeifenräumer**, m. Werkzeug zum Räumen, Reinigen der Tabakspfeife. — **Pfeifenrohr**, n. Rohr einer Tabakspfeife: sein langes pfeifenrohr Hauff 2, 66; älter auch Schilf für Rohrpfeifen. — **Pfeifenspitze**, f. Mundspitze einer Tabakspfeife. — **Pfeifenstock**, m. an Orgeln das Holz, worin der Fuß der Pfeifen steht. — **Pfeifenthon**, m. Thonerde, woraus Tabakspfeifen gemacht werden. — **Pfeifenwerk**, n. Gesamtheit der Pfeifen einer Orgel.

Pfeifen, die Pfeife (das Tongerät) handhaben; Lehnwort aus lat. pipare, mhd. phîfen, mnd. pîpen; als Wort fremden Ursprungs ursprünglich mit schwachen Formen, aber bald in starke Conjugation übergetreten, Prät. im Mnd. pipede und pêp; im Mhd. ist zwar bis jetzt nur starke Form bezeugt, aber Reste schwacher begegnen noch nhd. gepfeifet als selten neben gepfiffen Stieler; der freie zugwind, der durch die löcher meines thurmes pfeifte Schiller 4, 68. Bed. 1) zunächst von Menschen, auf einer Pfeife blasen: zwêne vor im pfiffen, der drite den sumber sluoc Neidhart XLVIII, 2; pfeiffen, *tibiis canere*, schwägelen Maaler; das volk pfeiff mit pfeiffen 1. Kön. 1, 40; wie kan man wissen, was gepfiffen oder geharfet ist 1. Cor. 14, 7; wir haben euch gepfiffen, und jr woltet nicht tanzen Matth. 11, 17; auf einer pfeife, schalmei ein liedchen pfeifen; pfeifen, wie ein Vogelsteller; bildlich: der mann ist immer mehr, als herrchen die nur pfeifen (locken) Goethe Mitschuld. 1, 2; wie ein Nachtwächter: der wächter pfeift . . die zwölfte stunde Moltke 4, 55; Zeichen gebend, z. B. auf einer Signalpfeife: der zugführer pfeift zur abfahrt; übertragen auf ähnliche Töne, die mit dem freien Munde hervorgebracht werden: mit dem munde ein liedchen, eine melodie pfeifen; einem hunde pfeifen, ihn durch Pfeifen locken; einem pfeifen, *sibilo signum dare alicui* Stieler; von feld und walde pfeift nach haus der jäger dort (geht pfeifend) Lenau 124; pfeifen auf einem baumblat Frisch; auf dem finger pfiff er Droste 185; — in besonderen Wendungen und Redensarten: wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen Stieler; er pfeift, wir andern sollen tanzen Gleim 4, 201; auf, aus dem letzten loche pfeifen, bald zu Ende sein (an die Tonlöcher einer Pfeife oder eines Dudelsacks angelehnt, vgl. unter loch): man sagt, er pfeif auch schon uff dem hindristen löchlin Wickram Nachb. 51[b]; wenn auf'm letzten loch ihr pfifft Tieck Octav. 372; er pfeift jetzt aus einem andern tone, redet anders, schärfer; pfeifen als Zeichen des Spottes: das alle, so fur Babel ubergehen, werden sich verwundern, und pfeifen uber alle jre plage Jer. 50, 13; alle die fur ubergehen, klappen mit henden, pfeifen dich an Klagel. 2, 15; im Theater, Zeichen der Verwerfung, vgl. auspfeifen; er klatscht, wenn alles pfeift, sich selbsten beifall zu Cronegk 2, 106; klatscht oder pfeift 142; auf etwas pfeifen, einem etwas pfeifen, derber Ausdruck verächtlicher Abweisung: wenn ich das (Geld) hab, pfeif ich auf alle lorbeerkränze Maler Müller 2, 41; er pfeife auf das neue testament Keller Werke 1, 343; ich pfiffe euch was Heyse 10, 317; mit Bezug auf die Leichtigkeit des Pfeifens, etwas geht wie gepfiffen, spielend: ging alles so wie gepfiffen JGotthelf Uli d. Kn. 275; scherzhaft einen pfeifen, ein Glas Wein, Bier, Schnaps trinken: er hab dann vor ein gsetzlin gepfiffen Garg. 35; vgl. auch auspfeifen 3. Begrifftauschend: der zug pfeift, wenn der Locomotivführer mit der Dampfpfeife das Zeichen der Ein- oder Abfahrt gibt. 2) von Vögeln: ein vogel, eine drossel pfeift; der amsel pfeifen Droste 8; in sprichwörtlichen Wendungen: das pfeifen die spatzen von den dächern, von einer allgemein erzählten Sache; aha, jetzt pfeift der vogel anders Benedix zärtl. Verw. 2, 21; mit verdunkeltem Bilde, = erzählen, reden: wie pfeift man von Doria und der gegenwärtigen regierung? Schiller Fiesko 2, 4; in der Gaunerspr. pfeifen = bekennen, seine Mitschuldigen angeben. Selten von ähnlichen Tönen anderer Tiere: die frösche singen und die grillen pfeifen Uhland 164. 3) von Naturtönen vergleichbares Klanges, namentlich des Windes: wie sehr die scharfe luft von norden pfeift und klingt Opitz 3, 288; der frische wind aus osten pfiff Freiligrath 1, 160; auch des davon Bewegten: im scharfen ost die halme pfeifen Droste 199; unpersönlich es pfeift in der luft, im schornstein u. ä.; da fuhr ein . . donnerschlag über den wald, es pfiff und rasselte in der luft Freytag Soll 2, 206; bildlich: jetzt wissen wir doch, woher der wind pfeift; drauf that der spötter einen sprung, dasz alles um ihn pfiff Lichtwer Fab. 4, 2; von Kugeln, Schwertern, Ruten u. ä.: die kugeln pfeifen in der luft, der degen flog pfeifend in die luft Adelung; eine geschwungene, durch die luft pfeifende reitgerte; wenn die kugeln sausten und pfiffen Goethe Wahlverw. 2, 12; vom Atem in der Brust: sein atem geht pfeifend, eine pfeifende stimme haben; von untenausgehender Luft im Blasebalg, der Orgel u. ä.: die windlade pfeift; widerwärtige töne (des Leierkastens) . . die pfeifend und heulend ausklangen Immermann Münchh. 4, 3. 4) bei Gärtnern pfeifen, von einer Art des Okulierens Adelung; vgl. dazu pfeife 3. — **Pfeifer**, m. der da pfeift; besonders Bläser der Pfeife, allgemeiner Spielmann, Musikant, mhd. phîfære: geiger und pfeifer 1. Mos. 4, 21; ein pfeifer, der allein zu danz macht Fischart Bienk. 101[a]; meinem gewerbe nach bin ich ein spielmann . . deswegen nannte man mich den pfeifer von Hardt Hauff 4, 93.

Pfeil, m. spitzes, vom Bogen geschleudertes Geschoß; ahd. mhd. pfil, mnd. pîl, Lehnwort aus lat. pilum Wurfgeschoß, übertragen auf jenes Schießgerät und mit Geschlechtswechsel nach dem alteinheimischen bolz, wie nach strahl (s. d.): *pilum* stral, pfyl Dief.; sie zielen mit jren pfeilen Ps. 58, 8; schieszet in sie, sparet der pfeile nicht Jer. 50, 14; schos er einen pfeil uber jn hin 1. Sam. 20, 36; mit dem pfeil, dem bogen . . kommt der schütz gezogen Schiller Tell 3, 1; im Vergleich: geschwind wie ein pfeil, vgl. pfeilgeschwind; die kerle flogen wie pfeile Räub. 2, 3; bildlich: wer wider seinen nehesten falsch zeugnis redet, der ist ein spies, schwert und scharfe pfeil Spr. Sal. 25, 18; jr falschen zungen sind mördliche pfeile Jer. 9, 8; schilt des glaubens, mit welchem jr ausleschen kund alle fewrige pfeile des bösewichts Eph. 6, 16; pfeile des hungers (Hes. 5, 16), der sonne (Schiller Spaz. 17), Amors (Bürger, Überschrift eines Gedichts), des schmerzes (Schiller Räub. 3, 2), spottes (Kab. 2, 3), vorwurfs (Goethe Faust II 1), u. a.; ob des todes pfeil

euch träfe Müllner Schuld 4, 4; dem glühnden pfeil des tücksehen grams und der verzweiflung Grillparzer 9, 62; wenn . . des witzes pfeile scharf hinschwirrten durch die zecher Heyse 1, 171; kann er . . mit um so giftigeren pfeilen mich angreifen Bismarck Red. 13, 118; — pfeil nur von der Pfeilspitze: (Braudrakten) eine art von röhren, die . . vorne mit einem kurzen spitzigen pfeil versehen waren Hebel 2, 119; von einem pfeilähnlichen Haarschmuck: silberner pfeil im zopfe; mädchen mit dem pfeil im haare Freiligrath 2, 189; Zeichnung eines Pfeils, zur Angabe einer Richtung; in der Baukunst ein Zierat; Name eines Sternbildes und eines kleinen Fisches mit spitzem Kopfe; mathematisch senkrechte Höhe des Scheitels eines Bogens über der Widerstandslinie. — Zusammensetzungen: **Pfeilbündel**, n. Bündel von Pfeilen: das männchen mit dem pfeilbündel auf den fuchsen der sieben vereinigten provinzen von Holland Hauff 2, 139; pfeilbündel kritischer späne Heyse 1, 504. — **pfeilförmig**, wie ein Pfeil geformt. — **pfeilgerade**, gerade wie ein Pfeil, von Richtung und Schnelligkeit: also folgen auf der rennbahn oft sich edle rosse pfeilgerade Platen Abbass. 9, 65. — **pfeilgeschwind**, geschwind wie ein abgeschossener Pfeil: ein pfeilgeschwindes ross; die jahre fliehen pfeilgeschwind Schiller Glocke 59. — **Pfeilgift**, n. zum Vergiften der Pfeilspitzen gebrauchtes Gift. — **Pfeilginster**, m. eine Ginsterart, *ginestra sagittalis*. — **Pfeilhecht**, m. Hechtart, *esox sphyrama*. — **Pfeilköcher**, m. Köcher für Pfeile. — **Pfeilkraut**, n. Name einer Pflanzengattung mit pfeilförmigen Blättern, *sagittaria*. — **Pfeilmuschel**, f. Name der Bohrmuschel, *pholas*. — **pfeilschnell**, schnell wie ein Pfeil: die schwalbe fliegt niedrig pfeilschnell herum Cronegk 2, 66; (Schiff) das pfeilschnell durch die dunkeln wogen glitt Grillparzer 3, 174; pfeilschnelle bewegungen. — **Pfeilschuß**, m. Schuß mit einem Pfeile, mhd. phîlschuz: (er) durchbohrt mit einem pfeilschusz . . die schenkel ihm Hvkleist Penthes. 1. — **Pfeilspitze**, f. Spitze eines Pfeils; an gemalten Pfeilen Richtung angebend: den hebel in der richtung der pfeilspitze bewegen, Anweisung für Notbremsen in Eisenbahnzügen. — **Pfeilwurz**, f. Name der Pflanze *Thalia*, gegen Pfeilwunden: eine narbe noch, hier nächst der stirn! nimm pfeilwurz, wie es auf den wiesen wächst, und drücks ihm an die stirne Grillparzer 7, 146. — **Pfeilwurzel**, f. gerade niedersteigende Hauptwurzel, Pfahlwurzel, besonders am Weinstocke.

Pfeiler, m. freistehende Stütze für Balken oder Gewölbe eines Gebäudes; ahd. pîlîri, pfîlâri, mhd. phîlære, Lehnwort aus dem mittellateinischen Gewerksausdruck pilare, pilarius, Weiterbildung von lat. pila Pfeiler: steinerner, hölzerner, eiserner pf.; strebepfeiler, der mit der Mauer verbunden, fenster-, thürpfeiler, zwischen denen Fenster oder Thür befindlich ist; lies machen von hebenholz pfeiler im hause des herrn 1. Kön. 10, 12; der . . umb das haus genge bawete, und pfeiler dran setzete Sir. 50, 1; ruht . . auf pfeilern deutscher art ein göttervoller tempel Hagedorn die Glückseligkeit 214; jene beschriebenen neun räume werden durch vier vom boden aufstrebende pfeiler gestützt Goethe DuW. 9; vergleichend: gerade, aufwärtsstrebend, fest wie ein pfeiler; stand ihr entschlusz unwankbar wie ein pfeiler Wieland Klelia 8, 280; bildlich von Festem, Widerhaltendem: er reget ein land aus seinem ort, das seine pfeiler zittern Hiob 9, 6; es stürzen . . des weltgebäudes pfeiler ein Cronegk 2, 202; die starre unwandelbare regel der natur steht gegen mich, ein aufgethürmter pfeiler Schiller 5, 9; auch von Personen: die gemeine des lebendigen gottes, ein pfeiler und grundfeste der warheit 1. Tim. 3, 15; ein pfeiler unsrer sinkenden kirche zu werden Lenz Hofmeist. 5, 10; Herrmann der Cherusker . zu dem wir als dem letzten pfeiler uns . . geflüchtet Hvkleist Hermannsschl. 1, 1. Im Bergbau sind pfeiler oder bergfesten Stücke der Lagerstätte, welche unausgehauen zur Unterstützung dienen; pfeiler in einer uhr, die Stifte welche die beiden das Uhrwerk eingränzenden Platten auseinander halten. — Zusammensetzungen: **Pfeilerbau**, m. auf Pfeilern ruhender Bau; bergmännisch Abbauart bei Stein- oder Braunkohlenflötzen und Steinsalzlagern, bei der Pfeiler stehen bleiben. — **Pfeilerbogen**, m. Mauerbogen, der zwei Pfeiler verbindet. — **Pfeilergewölbe**, n. auf Pfeilern ruhendes Gewölbe. — **Pfeilersaal**, m. Saal mit Pfeilern: hell flammten die kerzen im pfeilersaal Geibel 1, 13. — **Pfeilersims**, m. Deckgesims eines Pfeilers.

Pfennig, m. kleine Münze; altes gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. penningr, altengl. pending und penning, altsächs. penning, altfries. panning, ahd. phantinc, phentinc, pfennine, phennig, auch pendig, mhd. phennine, phennic, neben pennie; dem Ursprung nach nicht aufgeklärt, Zusammenhang mit pfand (s. d.) ist wahrscheinlich. Die Form pfenning hat sich als seltenere neben pfennig bis in die neuere Spr. erhalten, weicht aber der letzteren jetzt durchaus. pfennig als allgemeiner Name für ein Münzstück: kouft er . . umb guldîn pfenninge Ges. Abent. 2, 625; niederfallen umb einen silbern pfennig 1. Sam. 2, 36; gnaden-, denk-, schau-, ehrenpfennig für eine zur Schau getragene Medaille; als Wertstück in einem bestimmten Verhältnis ausgeprägt, in alter Zeit als silberner pfennig, später nur als kupferner, nebst dem heller (s. d.) kleinste Scheidemünze; Zusammenstellung mit diesem in Formeln: alles zurückgezahlt bei heller und pfennig Benedix rel. Stud. 1, 6; wozu sie (50000 Mark) auf heller und pfennig verwendet werden sollen Bismarck Red. 14, 157; auch der letzte pfennig spielt auf solche Scheidemünze an: bis auf den letzten pfennig gezahlt 11, 111; er hat nicht einen pfennig mehr in der tasche; Gegensatz zum grosehen, thaler: wer den pfennig nicht achtet, kommt zu keinen groschen Stieler; der pfennig, den du gibst, trägt seinen thaler Goethe Mitschuld. 3, 7; etwas um, für einen pfennig kaufen: kauft man nicht zween sperlinge umb einen pfennig? Matth. 10, 29; etwas ist nicht einen pfennig wert, zur Bezeichnung von etwas ganz Geringem; in volksmäßiger Rede: ich habe nicht für einen pfennig respekt vor ihm; — für bares Geld, Vermögen überhaupt (vgl. auch mutter-, not-, zehrpfennig u. a.): unser herr . . der hat der pfenning vil Garg. 87; (Thätigkeit) womit sie einen schönen pfennig gewann Keller Seldwyla 1, 219; mit Ordinalzahlen zur Bezeichnung eines Anteils bei Schatzung, Umlage u. ä.: (daß sie) nüt mê nemen söllent, denne den dritten phening in allen sachen Basler Rechtsquellen 1, 41; den vierten pfennig von seinem erwerb steuern Möser Phant. 1, 204; eine auflage auf den hundertsten pfenning zu machen Schiller 9, 41; bergmännisch neunter, achtzehnter, vierter pfennig Bezeichnung eines gewissen Anteils an Gewinn oder Kosten. pfennig auch ein Handels-, Silber- und Probiergewicht; versteinerte pfennige, von einer versteinerten Schneckenart; in der Wappenkunde eine kreisrunde, mit Metall tingierte Figur. — Zusammensetzungen: **Pfennigerz**, n. Sumpferz in flachen, runden Stücken gefunden. — **Pfennigfuchser**, m. der um einen Pfennig knickert, kleinlicher Geizhals. — **Pfennigkraut**, n. Name verschiedener Pflanzen mit runden, pfennigförmigen Blättern, Blüten oder Samenbehältern. — **pfennigweise**, nach Pfennigen: etwas pf. einnehmen, verdienen.

Pferch, m. Umhegung; ältere hochdeutsche Form des Wortes, das uns später noch einmal als park (s. d.) zugekommen ist, ahd. pharrich, pherrich, auch farrich, mhd. pferrich, pferch, entsprechend mnd. perk, altengl. pearrue, pearroc, mittellat. parricus, parcus, mit der allgemeinen Bed. eines eingezäunten oder auch einge-

schlossenen Raumes, dunkeln, man meint keltischen Ursprungs. Als Wort der Viehhüter = Hürde, zur Aufnahme des Viehes im Freien: *caula, mandra* pferrich Dief.; vil reiszender wölf im pferg Nasus Vortrab 6ª; blökend ziehn die schafe zum pferch Keller Werke 10, 105; der pferch für die Pferde Heyse 10, 272; Vieh innerhalb des Pferchs: bei dem nächtlichen gewitter geriet der ganze pferch in aufruhr; Dünger dieses Viehs, dann Dünger überhaupt Adelung; — übertragen, für eng gezogene Schranken: in wald und feld, auszer dem pferch der civilisation Immermann Münchh. 4, 149; für einen vollgepfropften Raum: in den concertsälen des gewandhauses lagen todte, wunde kranke .. beisammen, ein verpestender brodem erfüllte den scheuszlichen pferch Treitschke 1, 505. — **Pferche**, f. Handlung des Pferchens, Art und Weise zu pferchen: die pferche gehörig zu führen wissen Adelung; die pferche thut auf ebenem lande bessere dienste als auf abschüssigen feldern ebd.; Hürde, Pferch selbst: weil die schafe um ihres mistes willen in der pferche sind Frisch; auch Mist davon. — **pferchen**, in den Pferch thun: *caulare* pferrichen Dief.; hauswirthe, welche den hurten-schlag und das pferchen gänzlich unterbleiben .. lassen oec. Lex. 1862; frei und bildlich (vgl. einpferchen): die schulstube, wo ein ehrliches altes weib unsere kindheit zusammengepfercht hatte Goethe Werther II; mit überflüssigen dingen pferchen sie uns den kopf voll Rosegger Waldschulm. 32; — durch das Pferchen düngen, düngen überhaupt (den acker pferchen Adelung), und davon her = Kot, Urin lassen: pfärchen, hat man höflicher weise einige zeitlang für cacare gesagt .. aber es ist auch bald zum groben wort geworden Frisch; von Tieren: das vyhe so ziehen můsz pferget so bald es getrunken Eppendorff Plin. 96; von Menschen: es möcht etwan eins drin (ein Kind in der Taufe) ersaufen oder drein pferchen Luther 6, 322ᵇ; gerne pferchen wollen, *cacaturire* Stieler; jetzt beinahe vergessen: hunderttausend schweine pferchen Keller Seldw. 2, 21.

Pferd, n. Name eines bestimmten Reit- und Zugtieres; Lehnwort aus mittellat. paraveredus, parafredus, parafridus (in welchem außer der griech. Präpos. para neben, bei ein mittellat. aus dem Keltischen umgeformtes veredus Pferd steckt), ursprünglich Postpferd auf Nebenstraßen bezeichnend, dann in allgemeinen Sinn übergegangen, völlig zum Gattungsnamen geworden; ahd. als Masc., dann mit Geschlechtswechsel (nach ross) parafrid, parfrit, pherfrit, pherit, mhd. pferfrit, pferft, pferht, pfärit, pferit, pfert; als Reit-, Zug- und Lasttier, unterschieden nach Art, Rasse, Zuchtländern (arabisches, spanisches, türkisches, deutsches, normännisches pferd u. a.), nach Gangart und Bau (schweres, leichtes pferd); nach der Farbe (rotes, weiszes, braunes Sacharja 1, 8; schwarzes, fahles Offenb. 6, 5. 8); nach dem Temperament (wildes, scheues, mutiges, feuriges pferd; der hitzgen pferde schäumend blasen Cronegk 2, 196), u. s. w.; zu pferde sitzen, steigen, kommen, daher stürmen; die sich zu pferde zeigen Hagedorn Od. 2, 2; ränber Moor zu pferd Schiller Räub. 2, 3; nimm dir das beste pferd aus meinem stalle: schnell sei die botschaft Körner Rosam. 5, 1; Dim. die pferdchen in gestrecktem trab Heyse 1, 320; im collectiven Singular, mit wagen formelhaft verbunden: pferd und wagen besitzen; ich will .. meine garderobe, pferd und wagen verkaufen Schiller Kab. 4, 7; in vielen Vergleichen, Redensarten, Sprichwörtern: auch auf eim hinkenden pferd musterig reuten Garg. 39; es stolpert ein pferd mit vier beinen ebd.; ein neues pferd, ein alter bereuter. die pferde stehen am berg. vom pferd auf den esel sitzen. die pferde hinter den wagen spannen. es werden ihn sechs pferde nicht dahin bringen. das pferd beim schwanz aufzäumen Frisch; das fahle pferd, vgl. unter fahl; ich freue mich, die herren auf demselben fahlen pferde im preuszischen landtage wieder zu sehen, da werden wir uns noch entschiedener aussprechen Bismarck Reb. 15, 77; in jetziger täglicher Rede auch unverständig in faules pferd umgedeutet; auf hohem pferde sitzen, hochmütig sein; setzen Sie sich nicht auf das hohe pferd 12, 189; dafür nur: den herren, die namentlich dem papste gegenüber sich auf das pferd setzen 16, 101; ein pferd reiten, tummeln, mit Bezug auf eine besonders gepflegte Liebhaberei; fühlte ich .. es sei zeit, meine jugend-pferde zu besteigen, auf denen ich mich sonst übermüthig gerne herumgetummelt hatte Goethe Tagh. 1805; das pferd der apostel reiten, zu Fuß gehen (schon mhd. der zwelfboten phert rîten, vgl. Lexer); auch: lief ich .. auf meines schusters pferde Seume Geb. 133; in gewöhnlicher Rede schimpfend von einem Menschen: du pferd!; er ist ein pferd, pferdedumm; — pferd für Reiter und Pferd, besonders in der Kriegsspr.: ein commando von hundert pferden ausschicken, mit zehen pferden kommen (mit zehn zu Pferde sitzenden Personen) Adelung; — Figur eines Pferdes von Holz, als Kinderspielzeug, vgl. auch schaukel-, steckenpferd; hölzernes pferd, Bock in Pferdeform, zu Schwingübungen für Turner und Rekruten; groszepferde, Name einer Binsenart, *scirpus lacustris*, Seebinsen; das kleine pferd, ein nördliches Sternbild. — Zusammensetzungen: **Pferdearbeit**, f. Arbeit für Pferde, bildlich für schwere anhaltende Arbeit. — **Pferdearzt**, m. Roßarzt. — **Pferdeauge**, n. Auge eines Pferdes; auch Schlinge in einem Tau. — **Pferdebändiger**, m. Bändiger der Pferde, Bereiter. — **Pferdebohne**, f. die Futterbohne; auch Name einer Muschelart. — **Pferdebremse**, f. die Pferde belästigende Bremse, *tabanus bovinus*. — **Pferdedecke**, f. Decke über ein Pferd zu legen. — **Pferdefleisch**, n. Fleisch von Pferden; in neuerer Zeit auch als Nahrungsmittel. — **Pferdefliege**, f. Pferdebremse. — **Pferdefuß**, m. Fuß des Pferdes; am Teufel: der teufel .. mit pferdefusz Hvkleist zerbr. Krug 11; sprichwörtlich: da guckt der pferdefusz hervor, die böse, sonst verborgene List. — **Pferdefutter**, n. Futter für Pferde. — **Pferdegeschirr**, n. Geschirr für Reit- oder Wagenpferde. — **Pferdehaar**, n. Haar von Pferden. — **Pferdehandel**, m. Handel mit Pferden. — **Pferdehaut**, f. Roßhaut. — **Pferdehuf**, m. Huf eines Pferdes: spuren der pferdehufe; dafür schwach: da hören sie pferdehufen Uhland 323; pferdehuf eines Teufels Voß Idyll. 15, 135. — **Pferdekamm**, m. Kamm, Striegel für Pferde. — **Pferdekastanie**, f. wilde Kastanie. — **Pferdekauf**, m. Kauf eines Pferdes; sprichwörtlich heiraten ist kein pferdekauf. — **Pferdeknecht**, m. Knecht für die Pferde. — **Pferdekopf**, m. Kopf eines Pferdes. — **Pferdekoppel**, f. Koppel Pferde; Einfriedigung für Pferde. — **Pferdelänge**, f. Länge eines Pferdes; als Maß, z. B. bei Rennen: er war eine pferdelänge voraus. — **Pferdeleine**, f. Leine zum Lenken der Pferde. — **Pferdelenker**, m. Rosselenker. — **Pferdemähne**, f. Mähne eines Pferdes. — **Pferdemarkt**, m. Markt auf dem Pferde gehandelt werden: der zu N. heute abgehaltene pf.; auch Ort dafür. — **Pferdemilch**, f. Milch von Pferden. — **Pferdemist**, m. Mist von Pferden; pferdsmist Garg. 201. — **Pferdemühle**, f. Mühle die von Pferden getrieben wird. — **Pferdesattel**, m. Sattel für Pferde. — **Pferdeschwanz**, m. Schwanz von Pferden; auch Name des Schachtelhalms. — **Pferdeschwemme**, f. Schwemme für Pferde. — **Pferdestall**, m. Stall für Pferde. — **Pferdestriegel**, m. Striegel für Pferde. — **Pferdeverleiher**, m. der berufsmäßig Pferde verleiht. — **Pferdezeug**, n. Pferdegeschirr. — **Pferdezucht**, f. Aufzucht von Pferden.

Pfiff, m. einmaliges Pfeifen; erst im 18. Jh. emporgekommenes Wort: der pfieff *sibilus* Steinbach; 1) von Menschen und Tieren, als Zeichen und Lockruf: pfiff eines jägers, einer gemse, der vögel; pfiff auf der dampfpfeife, der locomotive; der hund versteht den pfiff

Adelung; nichts auf den pfiff geben, nicht folgen, wenn man durch pfeifen gerufen wird ebd.; dafür mit sprichwörtlichem klange auf eines pfieff nicht viel geben, *non tanti quidem facere aliquem* Steinbach; von der wache .. scholl ein gellender pfiff Scheffel Ekkeh. 236; der scharfe pfiff eines murmelthiers CFMeyer Jenatsch 3; in der schützenlinie gilt der pfiff als befehl zum einstellen des feuers Ex.-Regl. 3. 2) vom vogelsteller her, der die mancherlei lockrufe für vögel auf seiner pfeife genau eingeübt haben muß, pfiff = list, rank, zunächst in der formel den pfiff verstehen (Adelung), dann in freieren wendungen: mein pfiff ist, ihm zutrauen .. beizubringen Lenz Soldaten 2, 2; einen process .. durch die pfiffe seines advokaten durchgesetzt Schiller Räub. 2, 3; meinst du, mit diesem pfiff mir zu entkommen? HvKleist Amphitr. 2, 3; in reimender verbindung (vgl. kniff): solche kleine kniffe und pfiffe, dem andern eins anzuhängen Bismarck Red. 15, 204. 3) pfiff, bildliche bezeichnung eines nichts: sie achten die lustigmacher keinen pfiff mehr Lessing Gesang. des Plautus 3, 1 (nach *neque ridiculos jam terunci faciunt* des Originals); eines kleinen schluckes oder gemäßes, besonders bei wein oder branntwein: einen pfiff nehmen, trinken, sich einschenken lassen.

Pfifferling, m. name einer pilzart wegen ihres würzigen geschmacks, pfefferschwamm, ahd. pfifferlinch neben phifera, mhd. pfiffer-, pfefferline: von den schwämen, es sint morchen, engerlinge, pfifferlinge Ortolff 61ᵃ; pfifferling .. auftragen (zum essen) Garg. 77; verhüllend auch von menschlichem kote: bild für ganz wertloses, umschreibung der verneinung: nicht wahr, herr pfarrer, eines menschen leben ist doch kein pfifferling? Lenz Soldaten 2, 2; ohne sich um meine ästhetik einen pfifferling zu bekümmern Seume Spaz. 1, 22; wie ich denn überhaupt nach popularität in meinem ganzen leben nie einen pfifferling gestrebt habe Bismarck Red. 14, 420; keinen pfifferling geben, wert sein, u. ä.

Pfiffig, der den pfiff hat, versteht, listig, verschmitzt, nach pfiff 2 seit 18. Jh.: ein pfiffiger mensch, streich, er ist sehr pfiffig Adelung: unsere pfiffige schöngeister Schiller 2, 376; wie pfiffig ichs auch anstellen mochte Gaudy Erz. 83; ein entschiedener Preuszenfeind, ehrgeizig und pfiffig Preußen i. B. 1, 363. — **Pfiffigkeit,** f. pfiffiges wesen: so was will ausgeführt sein .. mit aller pfiffigkeit, gewandtheit Lessing Nath. 3, 4; neben der unberückbaren pfiffigkeit im handeln Keller Werke 1, 65; pfiffige handlung: pfiffigkeiten aushecken, verüben. — **Pfiffikus,** m. schlaukopf: komische ans latein anklingende bildung zu pfiffig, vielleicht zuerst in studentenkreisen aufgekommen.

Pfingsten, name des christlichen festes der ausgieszung des heiligen geistes; zurückführend auf das griech. pentekostḗ fünfzigster tag nach Ostern, in deutscher umformung, ursprünglich, weil mehrere tage dauernd, als Dat. eines plurals, von entsprechenden präpositionen abhängig: fona fimfchustim, altfächs. te pincoston, pinkieston, mhd. vor, ze phingesten; aus welchen festen formeln sich ein freies subst. entwickelt, zunächst im plur.: dise pinkesten König Rother 1546; dann auch im sing., als fem. (mhd. din pfingsten), wie später im neutr. (im gedanken an fest); *pentecoste* pfingst, phingisten, pfingsten. niederd. pinckesten, pinxten Dief.; als der tag der pfingsten erfüllet war Ap. Gesch. 2, 1; wird euch die pfingsten zum pfingstbier .. laden Garg. 94; die pfingsten fallen in diesem jahre später wie gewöhnlich Adelung, der den sing. nur der rede des gemeinen lebens zubilligt; pfingsten war, das fest der freude Uhland 218; ein pfingsten, wie ichs jetzt beschreiben will JPaul Tit. 1, 139; abhängig von präpos.: ich werde aber zu Epheso bleiben bis auf pfingsten 1. Cor. 16, 8; zu, bis, nach, um pfingsten, u. s. w. Als jüdisches fest der ernte und gesetzgebung: zogen .. gen Jerusalem, und kamen eben auf die pfingsten wider heim 2. Macc. 12, 31. — Zusammensetzungen: **Pfingstabend,** m. sonnabend vor Pfingsten. — **Pfingstbier,** n. schmaus bei bier zu Pfingsten Garg. 94, meist dörfliches fest. — **Pfingstblume,** f. name mehrerer pflanzen, besonders des besenkrautes, *spartium scoparium.* — **Pfingstfeier,** f. feier des Pfingstfestes. — **Pfingstfest,** n. fest der Pfingsten. — **Pfingsthuhn,** n. zu Pfingsten als zins gegebenes huhn. — **Pfingstmaie,** f. zu Pfingsten gesteckte maie (s. d.). — **Pfingstmonat,** m. name des Mais, weil in ihn meist die Pfingsten fallen. — **Pfingstmontag,** m. zweiter Pfingsttag. — **Pfingstochse,** m. bekränzter ochse oder stier, der zu Pfingsten auf die zu dieser zeit aufgethane gemeindeweide feierlich geführt wird; sprichwörtlich geputzt wie ein pfingstochse, überladen, geschmacklos. — **Pfingstrose,** f. name der Päonie. — **Pfingstsonntag,** m. erster Pfingsttag. — **Pfingsttag,** m. tag des Pfingstfestes, Pfingstsonntag; im plur. von sämmtlichen tagen des Pfingstfestes oder sogar der Pfingstwoche: in den pfingsttagen reisen. — **Pfingstvogel,** m. name der goldamsel; — vogel für den schmaus zu Pfingsten Garg. 92. — **Pfingstweide,** f. weide die von Pfingsten ab mit vieh betrieben werden darf. — **Pfingstwoche,** f. woche in die das Pfingstfest fällt. — **Pfingstzeit,** f. zeit zu oder um Pfingsten.

Pfirsich, m., **Pfirsiche, Pfirsche,** f. persischer apfel, frucht des Pfirsichbaums, entlehnt aus lat. persicum (nämlich malum oder pomum), woneben mittellat. ein fem. persica erscheint; spät ahd. pfersich, altengl. persoc. mhd. als masc. phersich, nhd. in verschiedenen formen, von denen sich die oben angegebenen gehalten haben: *persicum* pfersich, pfirsich, persich, persing, pers, perser, pirsing, pirse, pirsche u. ä. Dief.; der pfersich, *malum persicum* Maaler; die pfirschke, pferschke Steinbach; der pfirsich, dessen zarten pflaum ihr reiner perlenzahn verwundet Bürger die beiden liebenden; so gewisz .. diese tannen pfirsiche tragen Schiller Räub. 2, 3; der pfirsich (sing.) saftig fleisch Uz 2, 32; die pfirsiche, plur. pfirsichen Adelung. Campe; pferdeäpfel für pfirschen Wieland Abd. 1, 5; eine zart wollige pfirsche zu mahlen Goethe 36, 259; — bezeichnung des baumes selbst: die pfirsiche (pfirsichen) blühen. — Zusammensetzungen: **Pfirsichbaum,** m. baum der Pfirsiche trägt. — **Pfirsichblüte,** f. blühender zustand oder einzelne blüte eines Pfirsichbaums. — **Pfirsichkern,** m. kern eines Pfirsichs Garg. 182. — **pfirsichrot,** rot wie ein Pfirsich. — **Pfirsichstein,** m. Pfirsichkern.

Pflanze, f. grünendes gewächs; ahd. planza, phlanza, flanza, mhd. pflanze, altengl. plant, durch vermittelung der klostergärten aus dem lat. planta entlehnt, was den setzling, schößling, absenker von gewächsen bezeichnete, wie er gärtnerisch behandelt wurde; erst später übertragen auf jedes mit stengel und kraut versehene gewächs, endlich allgemein auf alles ähnlich in der erde wachsende, vom baum und strauch bis zu schwamm und moos; mancherlei art der pflanzen Weish. Sal. 7, 20; pflanzen stecken, versetzen, anwurzeln lassen; pflanzen suchen, beschreiben, bestimmen, reich der pflanzen, kunde, kenntnis der pflanzen, u. a.; vergleichend: das unsere söne aufwachsen in jrer jugent, wie die pflanzen Ps. 144, 12; bildlich: das sie genennet werden bewme der gerechtigkeit, pflanzen des herrn Jes. 61, 3; alle pflanzen, die mein himlischer vater nicht pflanzet, die werden ausgereut Matth. 15, 13; in dieser stürmischen zone des throns verdorret das zarte pflänzchen der liebe Schiller Fiesko 4, 14; eine zarte pflanze, aufwachsend in einem treibhause der sünde CFMeyer Ang. Borgia 3; ehepflanzen, ehepflänzchen, ehepflänzlein von kindern Adelung; unser nestling, noch ein zartes pflänzchen

Heyse 1, 75; ironisch von einem Menschen: das ist eine nette pflanze, ein nettes pflänzchen. — Zusammensetzungen: **Pflanzenart**, f. Art von Pflanzen. — **Pflanzenbutter**, f. butterartiges Fett, das aus Pflanzen gewonnen wird. — **Pflanzendecke**, f. Decke des Erdbodens, die aus Pflanzen besteht. — **Pflanzenfamilie**, f. eine der Familien, in welche die Pflanzen eingeteilt werden. — **Pflanzenfarbe**, f. Farbe der Pflanzen; aus einer Pflanze gewonnene Farbe. — **Pflanzenfaser**, f. Holzfaser einer Pflanze. — **Pflanzenfett**, n. Fett aus Pflanzen gewonnen. — **Pflanzengattung**, f. Gattung der Pflanzen. — **Pflanzengift**, n. aus Pflanzen gewonnenes Gift. — **Pflanzenkeim**, m. Keim einer Pflanze. — **Pflanzenkost**, f. aus Pflanzen bestehende Kost, Gegensatz zur Fleischkost. — **Pflanzenleben**, n. Leben der Pflanzen; Gesamtheit lebender Pflanzen: der frost zerstörte ein reiches pflanzenleben auf jenem abhange; Leben wie einer Pflanze: die, auf dem land, an trägen sitzen kleben, sind lächerlich in ihrem pflanzenleben Hagedorn Horaz 166. — **Pflanzenlehre**, f. Botanik. — **Pflanzennahrung**, f. Nahrung der Pflanzen; Nahrung von Pflanzen. — **Pflanzenname**, m. Name einer Pflanze. — **Pflanzenreich**, n. Reich, Gesamtheit der Pflanzen. — **Pflanzensaft**, m. Saft aus Pflanzen. — **Pflanzentier**, n. Geschöpf im Übergange zwischen Pflanze und Tier.

Pflanzen, Absenker, Gewächse in die Erde setzen, ahd. phlanzôn, flanzôn, mhd. phlanzen, pflanzen, mnd. planten, altengl. plantian, Lehnwort aus lat. plantare; in eigentlichem Sinne, von Bäumen (1. Mos. 21, 33), Rosen (Sir. 39, 17), Weinstöcken (Ps. 80, 9), Feigenbäumen (Luc. 13, 6), Cedern (Ps. 104, 16); mein freund, wie er . . zu den alten väterlichen bäumen junge pflanzet Rückert Liebesfr. 5, 39; ohne Obj.: sie pflanzeten, sie baweten Luc. 17, 28; begrifftauschend: weinberge und oleberge, die du nicht gepflanzt hast 5. Mos. 6, 11; keinen hain von bewmen pflanzen 16, 21; pflanzet garten Jer. 29, 5; uneigentlich, bildlich (vgl. auch fortpflanzen): ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen 1. Cor. 3, 6; nempt das wort an mit sanftmut, das in euch gepflanzet ist Jac. 1, 21; gott hat der stolzen heiden wurzel ausgerot und demütige an jre stet gepflanzet Sir. 10, 18; ich aber hatte dich gepflanzt zu einem süszen weinstock Jer. 2, 21; den frieden wirst du pflanzen Schiller Jungfr. 1, 5; er hat mir argwohn in mein herz gepflanzt Tur. 4, 7; refl.: (wenn) gesetz und ordnung, freiheit sich und recht . . festgepflanzt Uhland 102; — in abgeschwächter Bed., bloß das Befestigen ohne den Beisinn des Wachsens hervorhebend (vgl. aufpflanzen): die hütten, die der herr pflanzt 4. Mos. 24, 6; auf das ich den himel pflanze, und die erden gründe Jes. 51, 16; der das ohre gepflanzt hat, solt der nicht hören? Ps. 94, 9; stücke pflanzen, *tormenta collocare* Stieler; mit Dat. oder Acc. des Orts oder der Richtung: ob ich bald auf den erstürmten zinnen die heilge fahne siegreich pflanzen mag Körner Zrinyi 3, 4; aufs zählbrett pflanzend tausend blanke stücke (Geld) Strachwitz Ged. 128; refl.: ich will mich an den ort pflanzen Stieler; ich trug kein bedenken . . mich zu den leutchen ans feuer zu pflanzen Seume Spaz. 1, 109; Wilhelm von Weimar hatte sich gepflanzt zur rechten Droste 410. In älterer Spr. pflanzen auch = schmücken: gepflanzt har, *caesaries culta* Schmeller, vgl. unter aufpflanzen. — In Zusammensetzungen: **Pflanzschule**, f. Platz wo junge Bäume ausgepflanzt und gezogen werden; bildlich, Ort wo junge Leute zu ihrer künftigen Bestimmung zubereitet und geschickt gemacht werden Abelung; wenn der könig eine pflanzschule von soldatenweibern anlegte Lenz Soldat. 5, 5; eine pflanzschule der wissenschaft, bildung. — **Pflanzstadt**, f. Kolonie, Gegensatz zu Mutterstadt. — **Pflanzstätte**, f. Stätte, wo etwas gepflanzt ist; in weiterem Sinne Ansiedelung, Kolonie. — **Pflanzstock**, m. bei Gärtnern rundes Holz, womit die Löcher fürs Pflanzen gemacht werden; bei Bienenzüchtern Mutterstock (s. d.).

Pflanzer, m. der da pflanzt, mhd. phlanzære; der pflanzer, *plantator*, *insitor* Frisch; auch in freierem Sinne: heilige steine (des Stadtthors), aus euch ergossen sich pflanzer der menschheit Schiller Spaz. 88; — jetzt, nach niederl. engl. planter, auch Kolonist in tropischen Gegenden, Plantagenbesitzer. — **Pflänzling**, m. junge zum Versetzen gezogene Pflanze. — **Pflanzung**, f., mhd. pflanzunge, Handlung des Pflanzens, in eigentlichem und bildlichem Sinne: pfl. eines baumes, gartens, weinbergs; die pfl. guter lehren in das junge herz; das Gepflanzte, ebenso: pflanzungen zerstören; die der zweig meiner pflanzung, und ein werk meiner hende sind Jes. 60, 21; auf den flügeln der liebe komm wieder oder deine zarte pflanzung ist dahin Schiller 4, 33; Kolonie: ein colonia oder pflanzung der landschaften, ist nicht ungleich der pflanzung der wäld, in welcher vor 20 jahren nichts von dem einkommen . . zu gedenken ist Schuppius 715; jetzt auch = Plantage: (er) verbrannte die ganze pflanzung bis auf dieses haus Körner Toni 1, 10.

Pflaster, n. Heilmittel, Mörtel und in Mörtel Gelegtes; Lehnwort aus dem lat. emplastrum, griech. émplastron, im Sinne des Wundpflasters, aber auch, nach dem Mittellatein, als Gewerkswort, ahd. plastar, phlastar, pflaster, flastar, mhd. plaster, phlaster, pflaster, mnd. plâster; 1) als Heilmittel: *cataplasma* plâstar ahd. Gloss. 1, 618; ein phlaster . . wie guot ez ze wunden was Erec 5132; ein pflaster von feigen . . auf seine drus legen Jes. 38, 21; es heilete sie weder kraut noch pflaster Weish. Sal. 16, 12; als man ihn verbunden, musz doch das pflaster fort Opitz 3, 293; pflaster die rippen zu heilen Wieland Kombab. 25; pflaster auf leinwand, leder; pflaster schmieren, ein pflaster legen, abnehmen; hätte nun . . salben gekocht, zu pflaster gestrichen Hebel 2, 74; einen mann der . . unzählige pflaster im gesicht und an den händen trug Moltke 1, 101; bildlich: einem ein pflaster auf die wunde legen, durch Entschädigung versöhnen; das öhl nente er ein pflaster der unsinnigkeit, weil die fechter und ringer, wann sie mit einander kämpfen wolten, sich zuvor darmit . . bestrichen Zinkgref 1, 424; scherzend: kommst du noch einmal so, leg ich von haselholz ein pflaster drauf (schlage dich) APichler neue Marktf. 55; vgl. auch magenpflaster. Von einer ähnlichen Salbe für Bäume, baumpflaster; pflästerle, so man uber die zweig schlägt und umb das schosz bindt Maaler; ohne Heilzweck, schmink-, schönpflästerchen; gefettete Bedeckung der Kugel in der Büchse, kugelpflaster: die büchse faszt er, und schüttet pulver, drückt darauf das pflaster, und in den lauf treibt er die kugel Lenau 142. 2) als Gewerkswort, Gips oder Cement, Mörtel: *cementum*, phlaster ahd. Gloss. 2, 458; pflaster, *arenatum*, pflastermült, oder pflasterpfann, ein ort da man pflaster rürt *mortarium* Maaler; sowie in Cement gelegtes Steinwerk als Fußboden eines Raumes, Estrich: *astricus* plastar Voc. Sti. Galli 40; die benke . . auf pflaster von grünen, weiszen, gelen und schwarzen marmeln gemacht Esth. 1, 6; die gottlosen gehen zwar auf einem feinen pflaster Sir. 21, 11; (der) in kammern pflaster setzt Hagedorn Glückseligkeit 206; jetzt auf diesem pflaster (des Audienzsaales) Schiller Karl. 3, 8. 3) erst später auf den Steinbesatz der Straßen übertragen, aber jetzt neben 1 die Hauptbed.: bisz an des Gewerlichs gassen und an sein pflaster D. Städtechr. 5, 146; das pflaster, *stratum*, *platea lapidibus strata* Stieler; mit erhöhetem pflaster ziehet der schmälere weg neben den häusern sich hin Schiller Pompeji u. Herc. 17; schieszt . . ein auf dem schönen pflaster fast geräuschloses fuhrwerk dahin Moltke 1, 104; in festeren Formeln,

wo das Wort auf die städtische Straße und Leben und Verkehr auf ihr hinweist: das pflaster treten, müßig auf den Gassen herum gehen; es ist in dieser stadt ein heiszes, ein hartes, ein theures pflaster, wenn an einem Orte die Lebensmittel theuer sind Adelung; ich hatte sieben meilen . . gemacht, und war auf dem pflaster noch eine stunde herum trottirt Seume Spaz. 1, 66; bis das gespann urplötzlich wieder seinen huf klirrend auf das pflaster setzt (auf eine städtische Straße kommt) Freiligrath 1, 186; die pferde sind gleich vom pflaster (kommen aus der Stadt schnell heraus) Moltke 4, 159; laszt seinen zerrissenen rumpf unsre pflaster kehren! (schleift ihn auf der Straße) Schiller Fiesko 5, 12; wir . . sahen ihr gehirn auf das pflaster spritzen Kab. 2, 2. — Zusammensetzungen: **Pflastergeld,** n. Geld, als Abgabe zur Unterhaltung des städtischen Straßenpflasters erhoben: überall wurde pflaster-, brücken- und geleitgeld erhoben Moltke 2, 236. — **Pflasterkäfer,** m. spanische Fliege (zu pflaster 1). — **Pflasterramme,** f. Gerät zum Einrammen des Straßenpflasters. — **Pflasterrücken,** m. erhöhter Teil des Straßenpflasters in der Mitte, gegenüber den abschüssigen zu beiden Seiten. — **Pflasterschere,** f. Schere der Wundärzte zum Zerschneiden des Heilpflasters. — **Pflasterschmierer,** m. spöttische Bezeichnung eines Wundarztes. — **Pflastersetzer,** m. Straßenpflasterer. — **Pflasterstein,** m. Stein zum Straßenpflaster; in Leipzig eine Art Pfefferkuchen. — **Pflastertreter,** m. der das Pflaster tritt, ein müßig in den Straßen Herumschlendernder: jr bursch- und markstanten, pflastertretter Garg. 23; schönhaarige pflastertreter von Paris Moltke 2, 224.

Pflasterer, m. der Straßenpflaster legt, in älterer Spr. auch mit Umlaut: *licostrator* pflasterer Dief.; träscher, pflästerer Fischart Großm. 11; die pflasterer Voß 6, 266. — **pflastern,** nach dem Subst. pflaster in verschiedenem Sinne; 1) Heilpflaster auflegen, vgl. auch bepflastern; eine wunde, einem die backe pflastern; muosz man es (das Glied) aber pflastern oder sust heilen Weist. 5, 54; das gesicht pflastern, es mit Schönpflästerchen belegen Adelung; bäume, eine kugel pflastern. 2) (nach pflaster 2) mit Cement oder Mörtel bereiten; bildlich: die unzerstörbarn pyramiden, gepflastert mit des volkes blut Haller 11; als Estrich bereiten, herstellen: einen groszen saal . . der gepflastert und bereit ist Marc. 14, 15; eine senfte . . der selben seulen waren silbern, die decke gülden, der sitz purpurn, der boden mitten inne war lieblich gepflastert Hohel. 3, 10; (ein Schloß) gepflastert wars mit edelstein Weiße kom. Op. 2, 133. 3) am gewöhnlichsten = Straßenpflaster legen, in älterer Spr. auch mit Umlaut: *licostrare* pflastern Dief.; 1416 dau (da) hůb man an ze pflestern ze Augspurg D. Städtechr. 4, 232; mocht man stain und sand genueg haben, so solt man überall pflastern 5, 146; mit weiszem und reinem marmor werden alle jre gassen gepflastert werden Tob. 13, 21; straszen, gassen, einen hof pflastern; gepflasterter platz Frisch; bildlich: seine kriegsleute . . haben jren weg über mich gepflastert Hiob 19, 12; ‚ihr habt . . schöne mädchen hier in Ulm, wenigstens bei unserem einzuge glaubte ich deren viele zu bemerken.‘ weisz gott, entgegnete der Ulmer, man könnte damit pflastern Hauff 4, 25; sprichwörtlich: der weg zur hölle ist mit guten vorsätzen gepflastert. — **Pflasterung,** f. Handlung des Pflasterns; Pflaster selbst (nach pflastern 3): die pflasterung einer strasze ausbessern.

Pflaum, m. s. flaum. — **Pflaume,** f. Name einer Steinobstart; ahd. pruma, phruma, altengl. mnd. plûme, mhd. pflûme, Lehnwort aus dem Plur. pruna des gleichbed. lat. prunum, mit Formenwandel, der in älterer Spr. vielfach schwankt: *prunum* plume, pflume, pflumme, pflum, pflaume, pflaum, pflom, prume, praume, prune, vlumen, flum Dief.; frucht, so grosz als bei uns die praumen Hulsius 7, 40; seit 16. Jh. in der einen schriftgemäßen Form befestigt: die pflaum, *prunum* Maaler; frische, gebackene pflaumen; pflaumen, mit zarter bläue beduftet Voß Idyll. 18, 117; sprichwörtlich weich wie eine pflaume, auch auf das Gemüt übertragen; — vom Pflaumenbaum: die pflaumen blühen schon; — Name pflaumenähnlicher Früchte: gestirnte pflaume, *averrhoa carambola,* syrische pflaume, *cordia myxa* Nemnich; auch Name einer Walzenschnecke. — Zusammensetzungen: **Pflaumenbaum, Pflaumbaum,** m. Baum der Pflaumen trägt, mhd. pflûmen-, pflûmboum. — **Pflaumenblüte,** f. Blüte des Pflaumenbaums; Zeit derselben: es war in der pfl. — **Pflaumenkern,** m. Kern einer Pflaume. — **Pflaumenkuchen,** m. Kuchen mit Pflaumen. — **Pflaumenmus,** n. Mus aus Pflaumen gekocht. — **Pflaumenschlehe,** f. Name einer Schlehenart, *prunus insititia.* — **Pflaumenstein,** m. Pflaumenkern.

Pflege, f. Handlung des Pflegens, westgerm. Bildung, wie das entsprechende Verb., altengl. plege, frief. plega, pliga, ahd. pflega, mhd. pflege. in alter Spr. auch nach der Bed. des täglichen Treibens, der Sitte und Gewohnheit, sowie nach der Bed. der gewohnten Leistung an Zins und Steuer (Sachsenfp. 2, 58, 2) ausgebildet, später auf die Bed. der Fürsorge, Obhut, Verwaltung eingeschränkt: pflege, *cura, sustentatio, suppeditatio eorum, quae ad cultum et victum pertinent* Stieler; in der mannigfachsten Schillerung der Bed., mit subjectivem und objectivem Gen., worüber der Zusammenhang der Rede entscheidet: pflege der mutter, die eine Mutter angedeihen läßt, oder die eine Mutter von ihrem Kinde erfährt; pflege einer person, ein kind, einen kranken in pflege haben; der kranke hat gute pflege; pflege und wartung von tieren, pflanzen, blumen; pflege der gesundheit, der haut, der haare, sorgfältige pflege seiner hände; solche kranke . . verlangen gute pflege Schiller Karl. 2, 2; gleich in ihre (der Blumen) pflege theilet sich der Styx, des aethers macht Klage der Ceres; komm, und in stiller pflege werd eitler arbeit frei Rückert Liebesfr. 3, 56; das arme vaterland . . flehte dich (Minister) an um milde pflege Lenau 116; pflege der interessen Preuszens Bismarck Red. 2, 94; in der Rechts- und Verwaltungsspr.: pfleg, *tutela,* vormundschaft Schottel; ein kammeramt ist der pflege des amtmanns befohlen, die curantinn der pflege ihres curators Adelung; so auch pflege eines Hospitals, einer Kasse, verpachteten Sache ebd.; — von hier ab in örtliche Bed. übergegangen, Bezirk der eines Pflege anvertraut ist: pflege, *regionis constitutio, districtus, praefectura* Stieler; er ist lang auf dieser pflege gewesen, *diu huic praefecturae praefuit* Frisch; das die beide pflege Grawelbach und Hanrode inn der gemark zu Reichenbach ligen Weist. 1, 475; erweitert = Gegend überhaupt in Beziehung auf Ertrag und Nutzbarkeit: acker-, korn-, bienenpflege (Gegend in Ansehung ihres Acker- und Kornbaues und ihrer Bienenzucht), ein in der besten getreidepflege gelegenes gut Adelung. — **pflegen,** verantwortlich sorgen, betreiben, gewohnt sein; westgerm. Wort, altengl. in schwacher Form und etwas abweichender Bed. plegan, ebenso frief. plegia, pligia, hoch- und niederd. als starkes Verb altsächs. plegan, ahd. pflegan, mhd. pflegen; später auch ins Nord. als plaga gedrungen. Herkunft und Urbed. des Wortes sind dunkel, ob ein altes Lehnwort vorliegt, worauf der sonst undeutsche Anlaut hinzuweisen scheint, ist gleichfalls nicht zu sagen; nur ist der Begriffskern, wie er am deutlichsten im Altsächs. hervortritt, sicherlich rechtlicher Natur und bezeichnet ein Einstehen, Bürgen für etwas, woraus sich im Altengl. die Bed. des Spielens mit Einsatz, dann die des Spielens überhaupt, im älteren Hochd. die des Unterwindens, Verantwortens, Sorgens mit ihren späteren Ausläufern ergeben hat. Von den Formen des Wortes sind im Ahd. Altsächs. nur starke, im Altengl.

Fries. nur schwache, im Mhd. Mnd. starke und schwache bezeugt; das Nhd. hat im Allgemeinen seit Luther (der in eigenen Schriften nur schwache Formen braucht, das starke Prät. das er lützel ruge pflag 6, 536b in der Bearbeitung einer fremden Schrift) die schwachen Formen angenommen, im Präs. durchaus (schon seit 17. Jh. kein du pflegst, er pflegt mehr), im Prät. vorwiegend, so daß in neuerer Spr. pflegte in gewöhnlicher Rede, und wenn der Begriff der Sorge und Gewohnheit hervortritt, das starke Prät. pflog oder nach mhd. Vorbild auch pflag in gehobener Rede, und meist wenn Betrieb und Verwaltung bezeichnet wird, angewendet werden, doch nicht ohne mannigfache Schwankung, wie die im Folgenden gegebenen Beispiele lehren. Das Part. gepflogen ist an Stelle des mhd. gepflegen getreten, letzteres findet sich noch im 16. Jh. (Aventin 1, 166). Bed. 1) pflegen, verantwortlich einstehen für einen oder etwas, verantwortliche Leitung und Fürsorge übernehmen, mit Gen., wie altsächs.: wie williat is alles plegan (wollen für Alles einstehen) Heliand 5487, so auch hochd.: ni will ih . . therero dâto plegan (sie verantworten) Otfrid 4, 24, 28; namentlich in Bezug auf Herrschaft und Amt: sît. Rôaz der lande pflac Wigalois 220, 13; pflege du des volkes fur gott 2. Mos. 18, 19; pflag des jüdischen herzogtums Aventin 1, 478; doch pflegte des reichs die Bojarin Platen Festgesänge 3; in Bezug auf Dienst, Obliegenheit: (Priester) dî dir dagis undi nachtis plâgin gotis ammichtis Müllenhoff-Scherer 35, 7; dô hiez man in der schäfe pflegen (Schafe hüten) Minnes. Frühl. 27, 30; das sie des ampts pflegen 4. Mos. 18, 6; zwanzig . . pflegten des dienstes Wieland Geron 236; sie pflegt des heerdes Voß 6, 156; in der Rechtsspr. des rechtes pflegen; der sühne, güte mit den parteien pflegen, amtlichen Vergleichsversuch machen; — mit dem Gen. der Person, in den Begriff des Hütens und Sorgens übergegangen: ich pflac ir her (bis jetzt), nû müeze ir got der rîche pflegen Minnes. 1, 27b; als ich dein . . mit muttertreue pflog Gotter 2, 92; dafür im älteren Nhd. auch mit Dativ der Person: das sie eim solchen gast möcht pflegen BWaldis Es. 1, 9; (wußte) ihm in allem so wol zu pflegen Simpl. 3, 15; er hat ihm lange zeit gepfleget Stieler; mit Gen. der Sache: du pflagst des reichs kleinode Platen Festgesänge 6; mit Dativ der Sache: jungfer, so dem feuer pflegte Simpl. 1, 372; mit Acc. der Person: du, du hast mich gepflogen Opitz Psalmen 44. 2) nahe zu der vorigen Bed. stehend, Wartung angedeihen lassen, sorgen für Heilung, Gedeihen, Emporkommen; mit Gen. der Person: dâ diz armi wîf mit demi kindi lag, der dir nieman ni plag Annolied 621; verband jm seine wunden . . und pfleget sein Luc. 10, 34; gleich wie eine amme jrer kinder pfleget 1. Thess. 2, 7; blieb . . bei der alten, gebrechlichen mutter zurück und pflegte ihrer Hebel 3, 12; mit Acc. der Person, in neuerer Spr. ein kind, einen kranken, ein thier pflegen Adelung; das neugebohrne kind . . warten und pflegen Schiller 5, 1; refl.: sich pflegen, durch Ausruhen und Müßiggang; vgl. auch hegen und pflegen unter hegen, und verpflegen; mit Gen. der Sache: pflegt er auch der gesundheit Garg. 76; du pflegtest deiner wunden HvKleist Penthes. 9; jetzt gewöhnlich mit Acc. der Sache: seinen leib, seine gesundheit; seine hände, sein haar, seinen bart pflegen; wohlgepflegte haut; einen garten, ein besitztum pflegen; so ward auch mir ein wundergut beschert, das ich . . mit lust und sorge pflegte Goethe nat. Tocht. 1, 1; bei Landwirten gepflegte felder, wiesen, gut gepflegte gärten; bei Philologen einen text pflegen, vor der Herausgabe auf die Schäden der Überlieferung achtsam sein; von einem balsamierten Toten: mit spezereien hatten wir ihn gepflegt Goethe Faust I. 3) in abgeschwächter Bed. nur sorgsame oder anhaltende Ausübung einer Beschäftigung oder Thätigkeit angebend, was im Mhd. zur bloßen Umschreibung eines Verbums verblassen kann (dô er dirre clage pflac, also klagte Iwein 4018), im Nhd. aber wieder bedeutenderen Sinn gewonnen hat; mit Gen. der Sache in der älteren Spr., auch oft noch in neuerer, so weit der Casus erkennbar ist: las uns der liebe pflegen Spr. Sal. 7, 18; sol ich noch wollust pflegen 1. Mos. 18, 12; so ihr meines rahts pflegen wöllet B. d. Liebe 239b; ward ritterlichen höflichen gespräches viel gepflogen Wieland Geron 242; möcht ich wohl ein wenig ruhens pflegen 910; wer nicht des weidwerks pflegen kann Bürger d. wilde Jäger; wie die übrigen ihrer andacht pflegen mochten Goethe Wanderj. 3, 1; der ruhe pflegen, seiner gelegenheit pflegen, seinem hange zur bequemlichkeit folgen Adelung; sonst jetzt mit Acc., oder mit Casus unentschiedener Form: pflog ich mit einem jüngling . . aufrichtige, beständige freundschaft Goethe 6, 152; so dasz wir eine besondere freundschaft pflogen Keller Werke 1, 144; wo er . . mit einigen brüdern öfters umgang gepflegt Schiller 4, 223; ist es so schwer rath zu pflegen Goethe Wahlverw. 1, 6; er pflog . . mit Ambrosius Volland rath Hauff 6, 59; wir pflogen abgerisznes gespräch Goethe ven. Epigr. 2; die ernsthaften gespräche, die sie mit ihrem freunde . . pflog Heyse 4, 184; pflegte er mit niemanden über die abzufassende formel die geringste rücksprache Lessing Bereng. Turon. IV, 7; er wars, durch den Maria unterhandlung mit mir pflog Schiller M. Stuart 4, 6, u. s. w.; nach Adelung auch hier mit Dat.: seinen lüsten pflegen, sich ohne Widerstand überlassen; ausnahmsweise refl.: des hochmuths hab ich mich gepflogen Opel-Cohn 343, 162. 4) an letzteren Gebrauch (3) schließt sich der von pflegen mit Inf. und zu an, = Gewohnheit haben, etwas zu thun; vom Mhd. ausgehend, das in solchen Fällen zuerst unvermittelten Inf. zum Verb. stellt: (König) der nach dem alten site pflac die rîter alle empfâhen wol Wigalois 10, 23; bald aber mit ze vermittelt: alsô phlag si on zû heizene Ködiz 62, 2, was sich nhd. fortsetzt; von Personen gebraucht: von dem brunne pflegten sie die herde zu trenken 1. Mos. 29, 2; machte Simson . . eine hochzeit, wie die jünglinge zu thun pflegen Richt. 14, 10; du pflegst um diese zeit die gasse nicht zu lieben Hagedorn die Freundschaft 377; ich weisz wie die männer dergleichen auszumachen pflegen Benedix rel. Stud. 3, 17; Stellung in Zwischen- und Nachsätzen: das sie fur jn theten, wie man pfleget nach dem gesetz Luc. 2, 27; er tuht, wie er allezeit pfleget Stieler; er hat, wie er pflegt, mir am neujahr geschrieben; von Sachen: wie . . rost eisen pflegt zu fressen Opitz 3, 282; allgemein: so pflegts zu gehen Stieler; am ruheplatz der todten, da pflegt es still zu sein Uhland 367; mit hervorhebenden Beisätzen der Häufigkeit: er pflegt meistens um diese zeit zu kommen; das pflegt oft zu geschehen; so pflegt es häufig zu sein; als er vil dicke pflac die edelen frowen triuten Nib. 213, 6 Zarncke; die man gewöhnlich kalte leute zu nennen pflegt Goethe W. Meister 1, 14; im Gegensatz zu: wer unrecht thut, pflegt selten zu vergeben Adelung; — starke Formen des Prät. sind hier gewöhnlicher in der älteren, als in der jetzigen Spr.: der feur im mund und herzen pflag zu tragen AGryphius 3, 352; Veit . . pflag immer zu verzeihn Hagedorn Epigr. 67; lippe . . die mit mir pflag zu kosen Geibel 2, 18; für das mit haben umschriebene Prät.: hab ich auch je gepflegt dir also zu thun? 4. Mos. 22, 30, findet sich in älteren Quellen auch der Inf. (vgl. dazu haben 6 a. E.): hat er pflegen zu sagen Zinkgref 2, 15; hat . . sich deszwegen bei Adrianopel zu winterszeiten jährlich aufzuhalten pflegen Happel ac. Rom. 740. — In Zusammensetzungen:

Pflegamt, n Amt, Bezirk eines Pflegers; Amt einen

Kranken zu pflegen. — **Pflegeeltern**, Eltern, die ein Kind zu pflegen und aufzuziehen haben, im Gegensatz zu den natürlichen. — **Pflegekind**, n. Kind im Verhältnis zu Pflegeeltern. — **Pflegemutter**, f. Frau die Mutterstelle vertritt, ein Kind pflegt, *tutrix, curatrix* Stieler. — **Pflegesohn**, m. -tochter, f. Sohn oder Tochter im Verhältnis zu Pflegeeltern. — **Pflegevater**, m. Mann der Vaterstelle vertritt, ein Kind als Vater aufzieht, *curator, tutor* Stieler; frei: einen pflegevater, einen freund, haben an ihm tausende verloren Hölty 62.

Pfleger, m. der da pflegt, ahd. flegare, mhd. pflegære, pfleger; nach pflegen 1, Leiter, Fürsorger eines Landes, einer Gemeinde, Genossenschaft, u. ä., land-, reichs-, stadt-, kirchenpfleger u. s. w.; setze richter und pfleger, die alles volk richten Esra 7, 25; richter, pfleger, pfarrer, den man über land und leut vertraut Aventin 1, 11; ein pfleger der heiligen güter Hebr. 8, 2; Vormund: so lange der erbe ein kind ist . . (ist er) unter den furmünden und pflegern Gal. 4, 2; dort würgt ein jüngling seine braut, die ihm ihr pfleger anvertraut Hagedorn Betracht. über Eigenschaften Gottes 11; Stiftungs-, Kassenverwalter: ein pfleger wohl, der rechnung macht Droste 167; almosen-, armenpfleger in einer gemeinde u. ä.; nach pflegen 2, der für Heilung, Gedeihen sorgt, pfleger eines kranken, krankenpfleger; pfleger schwächlicher kinder; professor Langenbeck war sein arzt, vetter Eduard sein treuer pfleger Moltke 4, 274; pfleger einer baumanlage, eines gartens, ein guter pfleger seiner tiere; sah ich eine schöne, lange, hohe, herrliche rosenhecke . . ich hätte dem pfleger die hände küssen mögen Seume Spaz. 2, 44; heilige pfleger . . der flamme Platen Abbass. 1, 290. — **Pflegerin**, f. weiblicher Pfleger, mhd. pflegærinne: das die stad Ephesus sei eine pflegerin der groszen göttin Diana Ap. Gesch. 19, 35; pflegerin eines kranken, krankenpflegerin, eine treue pflegerin ihrer tiere und blumen, u. a. — **pflegesam**, des Pflegens beflissen: natur, die alte mutter, nahm uns all ans herz, so pflegesam Heyse 1, 260. — **Pflegling**, m. der unter Jemandes Schutz und Pflege steht, besonders Pflegekind. — **Pflegschaft**, f. Sorge für einen der Pflege Befohlenen, Vormundschaft: die pflägschaft, *tutela*, die pflägschaft oder vogtei aufgäben, *deponere tutelam* Maaler; gab ihn (einen verwaisten Knaben) . . einem rechtschaffenen mann, einem bildweber, in pflegschaft Hebel 2, 208; in politischem Sinne: die pflegschaft über Niederbaiern Heyse 10, 122; jetzt auch bei Vereinen, Anstalten: eine pflegschaft errichten, einrichten, zur Erweckung der Teilnahme und Erhebung von Beiträgen; auch örtlich: in der pflegschaft N. sind beiträge eingegangen.

Pflicht, f. Verbundenheit, Obliegenheit, Subst. zu pflegen; ahd. phliht, fliht, mhd. pflîht, altfriesl. plicht, altengl. pliht; in älterer Spr. auf Grund des Bürgens, Einstehens, Verbundenseins in mannigfacherer Bed., namentlich auch der der Leitung und Fürsorge: got, den (Kaiser) habe in dîner pflîht Minnes. 2, 137[b]; auch der einer Leitung und Verwaltung untergebene Landstrich (vgl. pflege), und daher Landstrich überhaupt: pflicht, strich eines feldes, *limites*, in dieser pflicht trägt es guten wein Schottel; — gewendet zu dem Begriffe der mit solcher Leitung verbundenen Obliegenheit, Amts- und Dienstverhältnis überhaupt: künigkliche pflicht verwalten, desz künigs ampt thûn, *obire regis munia* Maaler; pflicht und dienst so einer in einer statt ze verwalten hat, *officia urbana* ebd.; dem aber, der mit werken umbgehet, wird der lohn nicht aus gnade zugerechnet, sondern aus pflicht Röm. 4, 4; einen in pflicht, in eid und pflicht nehmen: der werde furste hêre . . den lêrer alsô lobesam zû mâle in sîne plichte nam Elisab. 4022; der mann wird in geheim in eid und pflicht genommen Wieland Amad. 12, 45; bei eid und pflicht, die ihr neulich geleistet Goethe Rein. F. 5; in pflicht stehen: wir aber stehn in des kaisers pflicht Schiller Wallenst. Lag. 11; solcher pflicht (Kriegsdienst) ledig gezelt Aventin 1, 627; was die unterthanen kehr vons kaisers pflicht und liebe P Gerhard 34, 138; vereinzelnd, Obliegenheit, die mit dem Dienstverhältnis in jedem gegebenen besonderen Falle verbunden ist: etwas ist meine amts-, dienstpflicht; (die Regierung ist) der pflichten eingedenk, welche ihr gegen das land obliegen Bismarck Red. 2, 24; Abgabe und Dienstleistung, die mit einem Unterthanenverhältnis zusammenhängt: pflichten, landschaftlich Name für Steuern und Abgaben Adelung; auch Abgabe an den Gemeindepfarrer, der pfarrer sammelt seine pflicht ein, pflichteier, pflichtkorn u. a. Adelung; es leben selbst in unsern landesmarken der sassen viel, die fremde pflichten tragen Schiller Tell 2, 2; — verinnerlicht zu der Bed. der nach Sittlichkeit, Gewissen und göttlichem Gebot zu erfüllenden Obliegenheit, erst im Nhd., hier aber derart Hauptbed. geworden, daß sie auch in die anderen Bed. mit einspielt: pflicht, *debitum, obligatio, juramentum, fides*, es ist deine pflicht, *tuum est, de decet* Stieler; in ungemein vielen und mannigfachen Anwendungen, gewissens-, rechts-, staats-, eltern-, kinder-, menschenpflicht u. a.; väterliche, kindliche pflicht, pflichten erfüllen, versäumen, vernachlässigen, hintansetzen; pflichten des menschen gegen gott, seinen nächsten, der kinder gegen die eltern, der eheleute für einander; etwas ist eines pflicht und schuldigkeit; einem freund alle schuldige pflicht leisten, *omnia officia amicitiae servare* Maaler; die pflichten gegen uns selbst Chr Wolff Ged. v. d. Menschen Thun u. Lassen § 223; die moral, oder die kenntnis von der pflicht des menschen Gellert 6, 9; meine liebe zu ihm war immer in den schranken der kindlichen pflicht Schiller Räub. 1, 1; meiner strengen pflicht wär ich entledigt Goethe nat. Tocht. 4, 1; die pflicht zu gehorchen, zu schweigen; auch mit Übergang des Begriffs ins Persönliche: die pflicht gebietet, heischt, fordert, verbietet, u. s. w.; eingeengt für besondere Fälle: einem verstorbenen die letzte pflicht abstatten, ihn begraben, seinem Begräbnisse folgen Adelung; eheliche pflicht, vgl. unter ehelich; — übertragen auf Dinge: wer lehrt das auge seine pflicht, sich sicher zu bedecken Gellert 2, 140; scherzend: küche und wein thaten geschmackvoll ihre pflicht Freytag Handschr. 2, 157; — abgeschwächt zu der Bed. Ordnung, geordneter Gang: kurz, alles ist wieder in seiner pflicht Wieland Wintermärch. 2, 732. Auf Schiffen heißt pflicht ein Halbverdeck, das sich über den Oberlauf erhebt. — Zusammensetzungen: **Pflichtanker**, m. auf Schiffen, Notanker der bei der pflicht (i. d.) liegt. — **Pflichteifer**, m. Eifer in Erfüllung der Pflicht. — **Pflichtenlehre**, f. Lehre von den Pflichten, besonders den sittlichen. — **Pflichterfüllung**, f. Erfüllung einer Pflicht oder obliegender Pflichten insgemein: zeugnis treuer und eifriger pflichterfüllung Bismarck Red. 2, 92. — **Pflichtgebot**, n. Gebot der sittlichen Pflicht. — **Pflichtgefühl**, n. Gefühl für Erfüllung einer Pflicht oder seiner Pflichten insgemein. — **pflichtgemäß**, gemäß einer Pflicht oder obliegender Pflichten: pflichtgemäsz verfahren; eine pflichtgemäsze handlung. — **pflichtgetreu**, getreu obliegender Pflicht. — **pflichtmäßig**, pflichtgemäß: auf meine . . pflichtmäszig geleisteten kosten Bismarck Red. 9, 221; kampf, den ich pflichtmäszig . . geführt habe 12, 163; pflichtmäszige leistungen, handlungen u. a. — **pflichtschuldig**, schuldig einer Pflicht gemäß, besonders als Kanzleiwort ausgebildet Adelung; die pflichtschuldige treue ebd.; pflichtschuldigst berichten, sich bedanken, u. a. — **Pflichtteil**, m. n. gesetzlicher, nicht entziehbarer Erbteil eines Noterben: not- *sive* pflichtteil, *pars legitima* Stieler; frei: deine schmeichelworte sind ein hingeworfen magres pflichttheil Heyse 1, 306. —

pflichttreu, pflichtgetreu; dazu **Pflichttreue**, f. — **pflichtvergessen**, vergessen seiner Pflicht, *officii obliviscens* Frisch; ein pflichtvergeszner mensch; pflichtvergessen handeln; als pflichtvergessen sollt ihn strafen dies aug Rückert Liebesfr. 3, 33.

Pflichten, Pflicht leisten, in Pflicht treten oder stehen: herrschaft . . der die völker pflichten oder fröhnen Uhland 121; der herrischen Fortuna pflichtest du 445; gewöhnlich in bei-, verpflichten. — **pflichtig**, Pflicht habend, schuldig, *debitus* Maaler; zu einer Leistung, Obliegenheit verbunden: swer den vursten . . in trûwe phlichtic ist Sachsenssp. 3, 8; mein pflichtig gehorsam gar undertänig dienst Aventin 1, 5; jene anwohner des meers, welche nie einem sterblichen menschen pflichtig gewesen waren Möser Phant. 1, 331; pflichtig zu frohnen, frohne zu leisten; vgl. auch militärpflichtig; der inspektor wird wohl heranmüssen (ins Heer), er ist gewisz noch pflichtig Moltke 4, 196; frei: nicht verlegen . ., auf einen neuen stoff überzugehen und alle für denselben pflichtig zu machen Keller Werke 1, 216.

Pflock, m. kurzes spitzes Stück Holz, Holznagel; spät mhd. pfloc und pflocke, wohl aus dem gleichbed. mnd. pluck und plock eingedrungen, dunkeln Ursprungs: *paxillus* pflockelin, plochlin Dief.; pflok *paxillus* Schottel; pflöcke zu zelten, in der wand, im rasen, an geräten; (die Fliege) nach dem astloche . . zu tragen, worin sie durch einen vorgestopften pflock verspündet wurde Immermann Münchh. 2, 82; pferde stehn im kreis umher angebunden an den pflöcken Freiligrath 1, 44; (er) befestigt . . an den pflock das ruder mit der schlinge Platen Abbass. 2, 280; sprichwörtlich einen pflock vorstecken, ein Hindernis bereiten; hier musz man einen pflock zurückstecken, etwas mehr Spielraum lassen, Nachsicht üben; man, der dem bapst ein pflöcklin darfür gesteckt (hat) Luther 5, 150^{b}. Bei den Schustern pflöcke die kleinen hölzernen Nägel zu den Sohlen; weidmännisch pflock der Kot des Bären. — **pflöcken**, mit Pflöcken versehen: rasen pflöcken, anpflöcken, Stichrasen durch Pflöcke befestigen; als Wort der Baumzüchter, Bäume kappen Hagedorn Fab. 1, 7.

Pflücken, rupfend brechen, weit über die germanischen Spr. verbreitetes Wort, altengl. pluccian, altnord. plokka (hier = Vögel rupfen), ahd. unbezeugt, mhd. pflücken, mnd. plukken, dunkeln Ursprungs, da die Herleitung aus ital. piluccare Trauben abbeeren, provenz. pelucar, ausrupfen, wenig wahrscheinlich ist. Für pflücken gilt mitteldeutsch auch pflucken, pflocken: phlockin di ehere Beheims Ev.-Buch Matth. 12, 1, phlucken di ehere Marc. 12, 23, was sich bis ins 18. Jh. hält: pflocket blumen Fleming 373; hopfen, kirschen pflocken Stieler; bluhmen pflucken Steinbach (vgl. auch abpflücken), dann aber vor pflücken weicht. In älterer Spr. als Wort der Haus- und Feldwirtschaft, = rupfen: *deplumare* vogil raufen, *vel* pflucken Dief.; gänse, hühner pflücken; sie pflückten eilig dem hasen das fell und speisten mit gutem behagen Goethe Rein. F. 6 (nach Rein. Voß 2882: pluckeden sus Lampen lif); vögel pflücken, *deplumare, vellicare* Frisch; ungepflückt, wie die fuchse die hühner fressen ebd.; übertragen: die unterthanen pflücken, *deplumare subditos*, die gäste pflücken, als die bösen wirthe thun, *depilare hospites* ebd.; mit einem ein huhn zu pflücken haben, eine Streitigkeit auszumachen; ich will ein hühnchen mit Ihnen pflücken Lenz Hofmeister 4, 6; hatte ich ein kleines hühnchen mit ihm zu pflücken Keller Werke 2, 191; im Feld- und Gartenbau hopfen, nüsse, erdbeeren, obst pflücken Adelung; in der Küche butter pflücken, um sie in kleinen Brocken auf Braten oder Backwerk im Ofen zu streuen; gepflückter hecht, in kleine Stücke zerrupfter; semmel in kaltschale pflücken; zugleich mit dem Begriffe des Reinigens und Auslesens: petersilie, salat pflücken; wolle pflücken; einem federchen, stäubchen vom rocke pflücken; an etwas pflücken, zupfen; — erst neuer auch häufigeres Wort der dichterischen Spr., besonders von Blumen, Früchten, = pflückend entnehmen: ich will die besten blumen pflücken Hagedorn Od. 3, 9; pflücket die rose, eh sie verblüht Usteri Rundgesang; freier: darum ans kreuz dir jetzt die knaben rücken, . . um deine dornenkrone wies vogelnest im lenz vom baum zu pflücken Lenau 324; pflückend zusammenstellen, einen strausz; pflückt einen kranz Hölty 156.

Pflug, m. Ackergerät zum Auflockern der Erde; in allen germanischen Spr. mit Ausnahme des Goth. vorhanden, im Langobardischen des 7. Jh. mit lat. Endung plovus, plous, ahd. plôh, pluag, pfluog, pfluoch, fluoc, mhd. pfluoc, mnd. plôch, plûch, fries. plôch, altengl. plôh, altnord. plôgr; das Wort ist an Stelle älterer deutscher Ausdrücke (goth. hôha, ahd. altsächs. erida, altnord. arðr, altengl. sulh) getreten, der Fremde entnommen, und bezeichnet jenen gegenüber ein verbessertes Ackergerät; wo Name und Sache herstammen, ist noch unermittelt, das gleichbed. litt. pliugás, altslav. plugŭ, poln. plug, gelten als aus dem Deutschen entlehnt. *aratrum* phlug, pflug, plug Dief.; ein kutschpferd sah den gaul den pflug im acker ziehn Gellert Fab. 2, 7; der nützliche mann, der den pflug zusammen setzte Schiller 4, 288; alle die säemaschinen, und alle die arten von pflügen Möser Phant. 1, 220; in bestimmten Wendungen: den boden unter den pflug thun, legen, unter dem pfluge haben, Ackerboden schaffen oder bewirtschaften; einem einen acker unter den pflug thun, *dare alicui agrum arandum* Frisch; für bäuerliche Wirtsstelle: ein dorf das hundert pflüge hat, *pagus centum aratris constans, sive centum rusticorum arva comprehendens* ebd.; bei Dienstleistungen: ein gut hat an ständigen spanndiensten jährlich 97 pflüge, wenn so viel Unterthanen demselben jährlich zur Frohne pflügen müssen Adelung; landschaftlich auch als Maß, = so viel Acker, als der Landmann mit einem Pfluge das Jahr über bestreiten kann ebd.; — Sinnbild des Ackerbaues überhaupt: die leute vom pflug nehmen, *privare arva aratoribus*, werben, dasz kein pflug steht, *conscribere milites ne deficiat tamen arator*, hinter dem pflug hergehen, *agriculturam exercere, rusticum esse* Frisch; bauernvolk . . gehärtet durch den pflug Hagedorn Od. 1, 3; dann wird die sichel und der pflug in deiner hand so leicht Hölty 186; ein landmann, heimgekehrt vom pfluge Droste 365; übertragen: hand an den pflug legen (nach Luc. 9, 42), etwas unternehmen; ob ich . . ausz liebe zum gemainen vatterland, die hand an disen pflůg gelegt hette Frölich Stobäus A 3^{a}; etwas ist eines pflug und acker, Nahrung und Gewinn: (daß ich) mich der kaufmannschaft ernehren musz, denn solches mein pflug und acker (ist) B. d. Liebe 204^{d}; das ist mein pflug, *hoc est artificium meum* Steinbach; auch das ist sein wagen und pflug, sein ganzes und einziges Gewerbe Adelung; sprichwörtlich die pferde hinter den pflug spannen, eine Sache verkehrt anfangen ebd.; in freiem Bilde: dem . . der pflug des denkens tief die stirne furchte Heyse 17, 10. Im Wasserbau heißt pflug eine aus zwei keilförmig zusammengesetzten Brettern bestehende Maschine, womit der Schlick auseinander getrieben wird Jacobsson; auch die Mannschaft beim Deichbaue in einem Püttwerke, gewöhnlich aus neun Arbeitern bestehend ebd. — Zusammensetzungen: **Pflugdeichsel**, f. Deichsel am Pfluge. — **Pflugeisen**, n. vor der Pflugschar angebrachtes Eisen zum Zerschneiden des Bodens; auch Pflugschar selbst. — **Pflughaupt, -holz**, n. Scharbaum des Pfluges. — **Pflugrad**, n. Rad des Pfluges. — **Pflugschar**, f. unteres, unter der Erde gehendes Eisen des Pfluges, welches die Erde heraushebt und auf die Seite legt, ahd. plôhscar, mhd. pfluoc-

schar: *vomer* pflugschare Dief.; macht aus ewren pflugscharen schwerter Joel 3, 10; wer diese harte erde mit eiserner pflugschar kehrte Keller Werke 10, 55; ihre pflugschar führen über diese stadt (sie vernichtend) Platen Abbass. 9, 30. — **Pflugsterz,** m. (-sterze, f.) Handhabe am Pflug zur Führung; Name der Hauhechel.

Pflügen, mit dem Pfluge bearbeiten, mhd. pfluogen, pflüegen; im eigentlichen Sinne: wer kan . . mit ochsen pflügen auf felsen? Amos 6, 12; am siebenden tage soltu feiern, beide mit pflügen und mit erndten 2. Mos. 34, 21; wenn wir in Schlesien zu pflügen anfangen Moltke 4, 188; land, acker, feld pflügen: pflüget . . ein ackerman seinen acker Jes. 28, 24; wir pflügten heut dein feld Grillparzer 7, 138; der die erde . . gepflügt Freiligrath 1, 68; das aufgepflügte winterfeld Hv Kleist zerbr. Krug 12; übertragen: die da mühe pflügeten, und unglück seeten Hiob 4, 8; seet euch gerechtigkeit, und erndtet liebe, und pflüget anders, weil es zeit ist Hosea 10, 13; in neuerer Spr. vom Schiff, das die Wellen durchschneidet (vgl. durchpflügen): nicht zu pflügende meere Cronegk 2, 186; wer das grüne, crystallene feld pflügt mit des schiffes eilendem kiele Schiller Br. v. Mess. 925; in Bezug auf die furchende Runzel: deiner wange wallendes rund werden rauhe winterstürme pflügen Melancholie an Laura; die glatte stirn, die keine runzel wagt zu pflügen Platen Gasel. 56; im Sprichwort, nach der Bibel: wenn jr nicht hettet mit meinem kalb gepflüget, jr hettet mein retzel nicht troffen Richt. 14, 18; mit fremdem kalb ist wohlfeil pflügen Simrock 285; auch anders gewendet: wer noch mit kälbern pflügt, der ackert nicht zum besten Günther 1101. Schiffer nennen pflügen des ankers, wenn der ausgeworfene Anker auf dem Grunde nicht festhält, den Grund aufreißt und dem Schiffe folgt, Tischler holz pflügen, mit einem großen Hobel eine Furche oder Spur für Feder oder Spund ausschneiden Jacobsson. — **Pflüger,** m. der da pflügt, Ackermann, Landmann, mnd. ploger: die pflüger Ps. 129, 3; der pflüger, . . der schnitter Hölty 67; wackrer pflügersmann Grillparzer 7, 166.

Pforte, f. Öffnung in einer Mauer zum Ein- und Ausgang; Lehnwort aus lat. porta, ahd. porta und phorta, mhd. pforte, bisweilen auch mit verschobenem Inlaut pforze; pforte einer Stadt (Jerusalems Tob. 13, 20), eines Tempels (1. Macc. 4, 38), Palastes (Neh. 2, 8), einer Kirche (Heyse 1, 298), eines Gartens, einer Mauer, u. s. w.; pförtchen eines Hauses (Rückert Liebesfr. 3, 6); hör ich das pförtchen nicht gehen? Schiller Erwartung; an ihres schlosses pforte klopft der pilger an Ritter Toggenburg; an die pforte pochen Kotzebue Freimaur. 6; vgl. auch ehrenpforte; freier pforte der Hölle (Matth. 16, 18), des Grabes, Himmels (1. Mos. 28, 17); des himmels pforten aufgeschlossen Droste 289; des paradieses pforte Goethe Div. 1, 1; es war nicht wohl bewahret meines herzens pforte Rückert Liebesfr. 5, 23; sei uns willkommen, dichterkind, an deines lebens goldner pforte Uhland 71; im biblischen Gleichnis enge pforte zum Leben, weite pforte zur Verdammnis Matth. 7, 13. 14; durch die enge pforte Ihrer zustimmung zu marschieren versuchen Bismarck Red. 13, 169; in weiterem Sinne pforte eines Landes, Eingang in dasselbe: das land erreicht, ruhn wir an seiner pforte uns noch zwei tage . . aus Hv Kleist Penthes. 15; Engpässe führen den Namen pforte, besonders westfälische pforte oberhalb Minden; hohe, türkische, osmanische pforte, Bezeichnung der türkischen Regierung, und der Türkei selbst, seit 17. Jh. in Frankreich und Deutschland: die pforte rüstet sich zu unserem verderben ChrGryphius 807 (Anfang des 1685sten Jahres); die pforte hat nämlich einige preuszische offiziere vom könig verlangt Moltke 4, 94; — bei Anatomen, pforte der leber, Querfurche auf ihrer unteren Fläche, in welche die Pfortader tritt; auf Schiffen pforte, stück-, geschützpforte, Öffnung in der Wandung für Geschützrohre, lichtpforte für den Einfall des Lichts. Nach Frisch landschaftlich pforte auch = bürgerliche Haft (auf dem Stadtthore). — **Pförtner,** m. Hüter, Schließer einer Pforte, in älterer Spr. auch ohne Umlaut: *ostiarius* portener, portner, phortener Dief.; die pförtner am Tempel 1. Chr. 10, 17; pförtner des Schlosses Schiller Macb. 2, 5, eines Thores; pförtnerin eines Klosters CFMeyer Ang. Borgia 199; sprichwörtlich: übler pförtner, der alles einläszt Simrock 428; frei: der gott der liebe schliesz uns ein: sonst komme niemand! er allein soll pförtner, zeug und hüter sein Hagedorn Fab. 1, 59; ihre (der Hölle) schlangenhaargen pförtner Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 2; — anatomisch, rechtes Mundloch des Magens.

Pfosten, m. starkes Stützholz, Tragebalken, Lehnwort aus lat. postis, schon ahd. phosto, mhd. pfoste, altengl. post: pfost, *postis* Schottel; pfosten einer Thür, eines Fensters, Bettes, Steges, einer Brücke u. s. w.; des Galgens: ich gehör auch an den pfosten, sagt der dieb Garg. 184; vielfach im Plur.: das er warte an den pfosten meiner thür Spr. Sal. 8, 34; die pfosten am hause Hes. 45, 19; auszen bei den pfosten am thor 46, 2; eine seit 16. Jh. herausgebildete feminine Singularform pfoste: sas auf eim stuel an der pfosten des tempels 1. Sam. 1, 9; stand sie dort an der pfoste des schöngewölbeten saales Voß Odyss. 21, 64; gegen die bettpfoste JPaul uns. Loge 1, 117; ist jetzt wieder im Verschwinden. Plur. pfosten auch bei Holzverkäufen von Bohlen bestimmter Dicke, die zu Pfosten tauglich sind; — bei den Uhrmachern pfosten der Kloben, der die Welle des Steigrads trägt; bei den Schiffern pfosten des ruders, längstes Stück des Ruders oder Steuerruders.

Pfote, f. unterer Teil des Fußes bei Tieren; Lehnwort aus franz. patte Tatze, Pfote, vom Niederrhein her seit 14. Jh. eingedrungen: niederrhein. mnd. pote, im 16. Jh. hochd. pfaate (vordere pfaate eines Löwen Amadis 15), seit 17. Jh. pfote (bei Stieler auch pfute als düringisch); pfoten des hundes, der katze, des eichhörnchens, der maus, u. s. w.; der bär saugt an seinen pfoten; ochsen-, hammelpfoten; bei Geflügel gänse-, hühner-, entenpfoten; vorder-, hinterpfoten; (die Ratte) hält . . das ey mit ihren pfoten fest Hagedorn Fab. 1, 8; jagdhund, der hatte sich . . einen dorn tief in die pfote getreten Hauff 5, 32; als Kunststück eines Hundes die pfote, ein pfötchen geben; sprichwörtlich: so braucht er mich dabei, wie der affe die pfoten der katze Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1; übertragen in grober oder scherzender Rede auf die Hände der Menschen: schmutzige pfoten haben; bildlich jemanden auf die pfoten klopfen, ihm eine empfindliche Zurechtweisung erteilen, sich die pfoten verbrennen, zu Schaden kommen; muszte doch die wälsche majestät gleich das pfötchen reichen und friede machen Goethe Egm. 1; da macht alles hohle pfötchen (will Trinkgelder haben) Götz 2; pfötchen halten, Schulstrafe bei Kindern, die auf die zusammengehaltenen Fingerspitzen Schläge bekommen Adelung; als Maß pfötchen, so viel man mit den Spitzen der sämmtlichen Finger einer Hand fassen kann ebd.; auch auf die Füße: einem auf die pfoten treten, die pfoten aufheben, rühren Campe; ängstlich wirst du laufen, mit trockner pfote obdach zu erreichen Grabbe 2, 50; — pfote von einer schlechten Handschrift: er schreibt eine miserable pfote.

Pfriem, Pfriemen, m., **Pfrieme,** f. 1) spitzes Eisen zum Bohren von Löchern, altes, über die meisten germanischen Spr. verbreitetes Wort dunkeln Ursprungs: altnord. prjónn, Nagel, Stricknadel, altengl. preón, Pfriem, Nadel, mhd. pfrieme, pfriem, niederl. priem, mnd. prîm, preme, prene Pfriem; die Form ist in der älteren Spr.

mannigfacher als später: *premula* prym, prim, pfrym, pfriem, preme, breme Dief.; ritzeten sich mit messern und pfrümen 1. Kön. 18, 28; nim eine pfrime, und bore jm durch sein ohr 5. Mos. 15, 17; die oben angegebenen sind seit 17. Jh. gleichberechtigt: der pfriem Schottel, die pfriem und pfrieme Stieler, der pfriem und pfriemen Steinbach; als Werkzeug der Sattler, Tuchmacher, Schneider, besonders der Schuster: gehe mit pfriemen und nadeln an mein geschäft Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1; eine pfrieme Weiße kom. Op. 2, 140; er (der Schuster) .. sah auf faden und pfriem Heyse 2, 92; leder und pfriemen ebd.; daher als Scherzname für einen Schuster meister Pfriem; zapft sein verruchtes blut mit pfriemen ab Wieland Ob. 5, 58; spiesze das herz an den pfriem Voß Idyll. 11, 132; — die pfriemen, bei Markscheidern meissingene Schrauben; pfrieme, landschaftlich ein spitz zulaufendes Stück Acker Adelung; Name einer Schnecke, *buccinum maculatum*, große Seenadel Nemnich. 2) pfriem, m., pfrieme, f. Name des Ginsters und Besenkrautes, ahd. primma, brimma. phrimma, mhd. pfrimme und brimme, auch älter nhd. noch pfrimme geschrieben: pfrimmen, *iberica, genista, spartum* Maaler, dunkler Herkunft, wegen der Gestalt auf pfrieme 1 umgedeutet; auch pfriemenkraut.

Pfropf, Pfropfen, m. Stöpfel, eine Flasche verschließender Kork; Übertragung eines älteren propf, pfropfe, ahd. phrofa, Pfropfreis (ein pfropf, das jung und zart vom strumpfe wird gehauen Opitz 1, 227) auf einen Gegenstand zum Stopfen, nach niederländischem Vorbilde: proppe, *obturamentum oblongum, veraculum* Kilian; pfropf ist ein stöpsel, den man in ein loch oder wand machet Hübners Handlungslex. 1404; ein pfropf, *obturamentum*, ein gurk (Kork) Frisch noch als niedersächsisch; später allgemein: der pfropfen auf einer flasche Adelung; als er auf eine der vielen springröhren losritt, den pfropf öffnete und wasser einlaufen liesz Goethe ital. Reise II; hui! knallt der pfropfen (der Phiole) Droste 286; die pfropfen knallen lassen, = in Champagner zechen; die pfropfen knallen Geibel 2, 244; in heutiger Spr. einen am pfropfen riechen lassen, höhnisch einen leer abziehen lassen, gleichsam ohne ihm vom Inhalte der Flasche etwas zu geben; von Niederdeutschland her Bild für Wertloses: das ist für den pfropfen (oder nach niederd. Aussprache proppen), ist nichts wert oder nütze; auf dem pfropfen sitzen, auf dem Trocknen, heruntergekommen sein, einen auf den pfropfen setzen, aufs Trockne, herunterbringen; — pfropfen auf der Ladung der Schießgewehre, vor der Mündung der Kanonen, u. a. Als Singularformen sind pfropf und pfropfen gleich häufig, der Plur. ist gewöhnlich pfropfen, selten pfropfe (Campe) oder pfröpfe. — **pfropfen,** 1) altes Gärtnerwort, einen wilden Baum durch ein eingesetztes gutes Reis veredeln, mhd. pfropfen, Bildung aus ahd. phropha, phrofa, Pfropfreis, welches von lat. propago, Setzling, Senker eines Gewächses entlehnt und umgebildet ist; *inserere, plantare* proppen, proffen Dief.; er pfropft, er pflanzt Hagedorn Horaz 137; man pfropft und erzieht (Obstbäume) Goethe Wahlverw. 1, 17; in die rinde, in den kerb pfropfen (als besondere Art des Pfropfens) Adelung; mit Object: beume pfropfen Stieler; ein reis in einen baum pfropfen Steinbach; ich pfropfte selbst den braven ast, der diese pfirschen mir getrieben Lenau 399; bildlich: du, da du ein wilder olbaum warest, bist unter sie gepfropfet Röm. 11, 17; um eine neue fabel auf eine alte pfropfen zu können Goethe DuW. 14; eine theokratische bewegung auf unsere demokratie zu pfropfen Keller Werke 8, 256; auch: der freund .. wird gleich cypressenlaub um meine schläfe pfropfen (mich in Trauer versetzen) Günther 1021. Zimmerleute nennen pfropfen an ein schadhaft gewordenes Stück Holz ein neues ansetzen und innig verbinden. 2) übertragen auf das Stopfen der Mastvögel Stieler; auf ein Einstopfen in eine enge Öffnung überhaupt: rosenblätter in eine bouteille pfropfen, die blutgefässe waren mit blut voll gepfropft Adelung; sich voll pfropfen, sich mit Speise überladen ebd.; das kind pfropfte kuchen in den mund; gern in der zusammengeschriebenen Verbindung vollgepfropft: jeder winkel ist vollgepfropft Goethe W. Meister 3, 9; die einzige kleine stube des hauses war von menschen vollgepfropft 4, 9; auch raum mit sachen, menschen vollgepfropft. 3) pfropfen, mit einem Pfropfen verschließen, eine flasche pfropfen, zupfropfen; ich habe die flaschen nicht gepfropft Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1. — Zusammensetzungen zu 1: **Pfropfmesser,** m. Messer zum Pfropfen, Gärtnermesser. — **Pfropfreis,** n. Reis das auf einen andern Stamm gepfropft wird, eigentlich und bildlich: *surculus* proffrisz, pfroprijs Dief.; pfropfreis auf dem stamme der alterthümlichen bildung Fichte Reden 171; konnte .. kaum einen geringen rest der stammbesitzungen als pfropfreis für die zukunft retten Grillparzer 11, 227. — **Pfropfsäge,** f. kleine Säge zum Pfropfen gebraucht. — **Pfropfwachs,** n. Wachs zum Pfropfen.

Pfründe, f. Einkommen, Unterhalt, Versorgung: Lehnwort aus mittellat. provenda, einer Nebenform zu dem älteren praebenda Nahrungsreichung oder -geld, die durch Einfluß von lat. providere fürsorgen entstanden ist; ahd. in vollster Form phrovinta, verkürzt phruonta, fruonda, pruanta, mhd. pfruonde, pfrüende; die nhd. Verkürzung zu pfründe, durch die ahd. Form von pfründner (s. d.) vorgebildet, beginnt früh (pfrünt Fastn. Sp. 649), daneben die Form pfrund bis in unsere Zeit, namentlich mundartlich oberdeutsch. Zunächst Wort geistlicher Kreise, der Stifter und Schulen, = Einkommen, Nahrung von einer Stelle: der hät ze Basel in der stat zuo dem tuome phrüende Kv Würzburg Silv. 93; mancher vil pfründen bsitzen dût, der nit wer zů eim pfründlin gůt Brant Narrensch. 30, 19; kein thumherr, kein prälat, der seiner pfründe zins in Rheinwein vor sich hat Hagedorn Fab. 1, 51; alle pfründen (der reformierten Landgeistlichen) Keller Werke 1, 15; gute, fette, reiche, magere pfründe (vgl. unter fett); haben die neuen bischöfe .. fette pfründen geschmaust Goethe Egm. 1; pfründlein Einnahme von Schülern Garg. 24; von geistlichen oder ehemals geistlichen Stiftungen: pfründe in einem hospitale, siechenhause; einem ein pfründ ze kaufen gäben *cibaria publice locare alicui* Maaler; im Begriffe schon im Mhd. verweltlicht, als Unterhalt schlechthin, auch Leibrente gefaßt, selbst auf den Raub der Falken bezogen (Lexer); bairisch noch daher = Unterhalt auf dem Altenteil eines Gutes, hirtenpfründ, Beitrag an Getreide, Eiern, den der Hirt von den Gemeindegliedern zieht Schmeller. — **Pfründner,** m. der eine Pfründe bezieht, ahd. phrundināri, phruntâri, mhd. pfrüendener, pfruondener, phründære, pfrüender; besonders Inhaber einer Stelle in einer milden Stiftung: pfründner, pfründnerin im hospitale.

Pfuhl, m. Sumpf, Pfütze; westgerm. Wort, altengl. fries. mnd. pôl. ahd. mhd. pfuol; Annahme einer Entlehnung aus lat. palus Sumpf ist ganz unwahrscheinlich, Herkunft dunkel; *lacus, palus* phul, pful, phule, pfule, puole, pul, pol, polle Dief.; den Timotheum, der sich in einem pfuhl versteckt hatte 2. Macc. 10, 37; der entenpfuhl Hagedorn Fab. 2, 46, 1; regenpfuhl, mistpfuhl Adelung; Plur. in den pfüeln Megenberg 258, 32, noch bei Adelung und Campe pfühle, jetzt pfuhle; übertragen: wurden .. in den feurigen pfuhl geworfen, der mit schwefel brandte Offenb. 19, 20; er warf in in der helle pfuol Wigalois 105, 14; der ewge pfuhl, der jeden frevler brennt Hagedorn Fab. 1, 2; pfuhl der qual Hölty 20; der verdammnis Schiller Räub. 2, 3; ich hass' ihn, wie den pfuhl der hölle

Wallenst. Tod 3, 15; nur durch diesen schwarzen pfuhl des abgrunds führt .. der pfad zur seligkeit Grillparzer 9, 56; in Bezug auf eine Person: da steht ein pfuhl vom abschaum meines bluts Grabbe 1, 38; — in älterer Spr. auch = nasser Kot: machite einen phûl ûz der speichelin Beheims Evang.-Buch, Joh. 9, 6. — **Pfühl,** m. n. Federkissen, Ruhekissen; ahd. phulawi, phuliwi, phulwo, mhd. pfülwe, pfulwe, altes Lehnwort aus dem Lat., zu pulvinus, pulvinar, Kissen, Polster, gehörig; ältere nhd. Formen bewahren das innere mhd. w oder ändern es in b, g: *pulvinar* pfulwen, pfulwe, pfulw, pfulbe, pfulb, pfulg Dief.; der pfülbe, pfül, *pulvinar* Schottel; schweizerisch pfulmen, pfulwen neben pfulbe, pfülbe Stalder; wehmüthig sank Jobst in den pfulmen zurück Keller Seldw. 1, 233; die Form pföl bei Luther: die jr küssen machet den leuten unter die arme, und pföle zu den heubten Hes. 12, 18, ist vereinzelt geblieben; die heutige Form seit 17. Jh. allgemein: stul-, haubt-, küssen-, bank-, bettpfül Stieler; einen pfül unterlegen Steinbach; die pfühle eines bettes aufschütteln; gern Dichterwort: gib, vom weichen pfuhle, träumend ein halb gehör Goethe Nachtgesang; frei: die ihre schöne brust so oft zum pfühl ihm machte Wieland Aurora u. Cef. 51; machten wir die eisbedeckte erde, den harten stein zu unserm pfühl Schiller Wallenst. Tod 3, 15; es ruhen auf grasigen pfühlen die wolligen heerden Platen Math. v. Valois 2; bett ihm im kühlen grabe den letzten weichen pfühl Arndt 539. pfühl in der Baukunst halbrundes Glied, besonders großer Rundstab am Säulenfuße.

Pfui, Empfindungslaut, Ausruf des Abscheues, Ekels, Hohnes, mhd. pfui und pfü; älter auch pfu (pfu dich Marc. 15, 29), pfuch (pfuch, das war ein schnöde kunst Wickram unger. Sohn A 3b); Adelung schreibt pfuj; allein, oder in Verbindung mit Imperativ, Frage, Behauptung: pfui rufen; pfui! schäme dich; pfui! schämst du dich nicht?; pfui! pfui! das ist schändlich Schiller Räub. 1, 3; pfui, Ruprecht, pfui, o schäme dich Hvkleist zerbr. Krug 9; pfui hätten Sie sagen sollen Bismarck Red. 13, 149; in der Reimformel hui und pfui, s. hui; mit Acc., besonders in der Verbindung pfui dich: pfui dich, du schanden ritter Megenberg 228, 34; pfuy dich an Stieler; mit Dat.: pfui dir mit solchen streichen! Goethe Mitschuld. 3, 2; mit Gen.: pfui der schand Frölich Stob. 557; pfui des lauts Grillparzer 6, 165; mit Präp.: pfuy, über das weibsstück! Lessing Misogyn 1, 1; als Subst.: ein deutsches pfui Heyse 10, 70.

Pfund, n. Gewicht, hundertster Teil eines Zentners; bestimmtes Geldmaß. Altes Lehnwort aus dem lat. indeclinabeln pondo Pfund, von dem Verkehr der alten Germanen mit römischen Händlern her übernommen, goth. almord. altengl. altsächs. pund, ahd. mhd. pfunt. 1) als Gewicht, im Sing. auch zu Zahlen im Plur. gesetzt: ein gegenstand wiegt zehn pfund; man reist mit funfzig pfund freigepäck; wegen einiger pfund drüber oder drunter; einen groszen gülden schild . . tausent pfund schweer 1. Macc. 14, 24; wiegst nicht über fünfzig pfund Uhland 308; selten im Plur.: brachte myrrhen .. bei hundert pfunden Joh. 19, 39; in älterer Spr. mit beigesetztem Subst. im Gen.: drei pfund goldes zu einer tartschen 1. Kön. 10, 17; ein pfund salben Joh. 12, 3; in neuerer Spr. mit bloßer Apposition: fünf pfund gold, ein halbes pfund fleisch Steinbach; täglich zwei pfund brot Seume Spaz. 2, 126; Dim. pfündchen, scherzend verkleinernd: von reis ein pfündlein Garg. 73; er schenkte ihm ein pfündchen tabak; pfund, das Gewichtstück meinend: die trauben hingen gleich pfunden Droste 133; sinnbildlich für Gewicht überhaupt: rechte wage, rechte pfund . . sol bei euch sein 3. Mos. 19, 36; in zukunft gibts nur . . einerlei pfund Hebel 2, 217. 2) pfund als Geldmaß; in der Bibel: war jm zehen tausend pfunt schuldig Matth. 18, 24; gab jnen zehen pfund, und sprach zu jnen, handelt Luc. 19, 13; bildlich in Wendungen nach der angeführten biblischen Erzählung: mit seinem pfunde wuchern; dein pfund vergraben Schiller Räub. 1, 2; der . . augenblick, der endlich des hohen pfundes zinsen von mir fordert Karl. 2, 2; die pfunde, mir verliehn, ich habe sie redlich verwaltet Droste 104; wenn ihr das pfund benutzt, das euch verliehn Heyse 1, 432; — ältere deutsche Münzeinheit, ausgeprägt anfangs zu 240 Pfennigen, später verschieden, der Name landschaftlich auch auf andere Werteinheiten, Maße und Zahlen übertragen; englisches Pfund, pfund sterling. 3) pfund, bei den Jägern ein mit dem Waidmesser gegebener Streich, zur Strafe für einen waidmännischen Verstoß; pfunde geben, so werden die Jagdstrafen genennet Jacobsson; wird . . ihm auf das hintertheil drei pfund abgewogen Eggers Kriegslex. 2, 406; im Bergbau, rund ausgeschnittenes Stück Holz, in welchem der krumme Zapfen des Berghaspels liegt ebd. — Zusammensetzungen zu 1: **Pfundapfel,** m., **-birne,** f. **-kartoffel,** f. Bezeichnung besonders großer und schwerer Apfel-, Birnen- oder Kartoffelarten. — **Pfundsporen,** m. sehr großer und schwerer Sporen: ellenlange pfundsporen Gaudy Erz. 28. — **Pfundstein,** m. Stein als Pfundgewicht, Pfundgewicht überhaupt: pfundstein, *pondera libratoria* Maaler; seine elle und seinen pfundstein selber mit sich führen Hebel 2, 217. — **pfundweise,** nach Pfunden.

Pfünder, m. Bezeichnung eines ein Pfund schweren Gegenstandes: pfünder, einpfünder, einpfündiger Fisch, ebenso zweipfünder u. s. w. Adelung; in Zusammensetzungen Bezeichnung eines Geschützes nach der Schwere des Geschosses in Pfunden ausgedrückt (carthaun, so da schiest 48 pfund eisen Böckler Kriegsch. 155): vier-, acht-, zwölfpfünder u. s. w.; gegen die 74-pfünder der festung kommen unsere 4-pfünder nicht auf Moltke 4, 200. — **pfündig,** ein Pfund wiegend, mhd. pfundec: das fleisch in pfündige stücke zerschneiden Steinbach; ein pfündiger karpfen Adelung, in Zusammensetzungen zwei-, drei-, vierpfündig u. s. w.; in älterer Spr. pfündige pfennige, 240 auf ein Pfund; bei Zinngießern pfündiges zinn, nach bestimmtem Gewicht Blei haltend (dreipfündiges zinn mit drei Pfund Blei auf den Zentner), im Gegensatz zu englischem, reinem zinn, ohne Blei.

Pfuschen, schlecht, ohne genügende Kenntnis arbeiten; ursprüngliches Handwerkerwort, die Arbeit eines Unzünftigen bezeichnend, und vielleicht auf Grund eines lautmalenden älteren pfuschen = puffen, schnell abbrennen (vom Pulver Schmeller), nesteln, raschen (von einer Fledermaus Platen romant. Oedip. 2), in jenen Kreisen zunächst als verächtlich spaßhafter Ausdruck ausgebildet; als Handwerkswort auch von Goethe bezeichnet: über das deutsche wort pfuschen .. ein später erfundenes wort. bezieht sich auf handwerk 44, 265; in allgemeineren Gebrauch gekommen, schon bei Stieler neben der engeren Bed. auch *turbare ordines, ingerere et immiscere se arti ad se non pertinenti;* besonders in der Redensart einem ins handwerk pfuschen: pfuscht er jetzt notaren und advocaten ins handwerk Goethe Egm. 2; agitatoren, die dem staat ins handwerk pfuschen Bismarck Red. 13, 186; danach: dem lieben gott in seine kunst zu pfuschen Wieland Schach Lolo 64; in das hexengewerb (Voß Idyll. 11, 46), in die wissenschaft (Heyse 10, 17) pfuschen; mit Dat.: dasz ich auch in der griechischen litteratur gepfuscht habe Lessing Brief 1773; wer in der einen sache pfuscht, gewöhnt es sich auch in allen andern dingen an Keller Werke 8, 170; er .. pfuscht selber noch an seinen gypsen herum Heyse 4, 171;

trans.: ein ding pfuschen, zusammen pfuschen, vgl. auch verpfuschen; das widerliche dieser von den gemeinsten steinhauern gepfuschten miszbildungen Goethe ital. Reise II. — **Pfuscher**, m. der da pfuscht; als handwerksausdruck schon seit 16. Jh.: ein hümpler, störer oder pfuscher Mathesius Syrach 2, 136ª; pfuscher, *veteramentarius, mango, qui opificium contra jus fasque exercet* Steinbach; allgemeiner: was bin ich doch mit allen meinen arzeneyen für ein pfuscher gegen Sie Rabener 3, 174; von den vielen (Sängern) . . ist unter hunderten kaum einer, der kein pfuscher ist Platen Treue um Treue 5. — **Pfuscherei**, f. Art und Werk eines Pfuschers Stieler; hab ich . . aller pfuscherei den stab gebrochen Heyse 1, 337; pfuscherei in ein handwerk, eine kunst; pfuschereien fertigen, verkaufen.

Pfütze, f. kleines stehendes Wasser, Tümpel, Lache; ahd. pfuzzi, pfuzza, altsächs. putti, altengl. pytt, mhd. pfütze, mnd. putte, Lehnwort aus lat. puteus in der Bed. der Brunnengrube und Cisterne; letztere Bed. auch noch im Mhd. und älterem Nhd.: pflagen usz einer pfützen oder brunnen wasser zu schöpfen Keisersberg Passion 34ᶜ; im Gegensatz zu einem quecbrunnen (lebendigen Brunnen): daz ander ist allez phutzen, daz man nâch dem wazzer muoz tiufe graben manigen fuoz Lamprecht Tocht. Syon 3469; gewöhnlicher hat sich die heute geltende Bed. entwickelt: wonungen an den pfützen oder sümpfen Frölich Stob. 485; wird er inn die pfützen geleit Garg. 89; die garstge pfütze Hagedorn Fab. 2, 46, 1; bildlich: quellenbraucher, der aus der ersten besten pfütze schöpft Lessing ant. Briefe 18; haben Sie lust . . Ihr herz in eine pfütze zu werfen? Schiller Fiesko 1, 12; in sprichwörtlichem Tone: hier wars, wo mir die noth bewies, dasz man durch sie aus pfützen trinken lerne Wieland Jdr. 3, 25; — für den Inhalt der Pfütze: pfütze trinken; in derber Rede von schlechtem, schalen, abgestandenen Biere oder einem Bierreste.

Phantasie, f. Vermögen der Einbildung und Gestaltung und damit Erzeugtes. Zunächst in der gelehrten Spr. der Mystiker, nach lat. Quelle, von der Seelenkraft: di memorje und die phantasie und di bildende kraft die mugen wol valsche bilde wirken (im Gegensatz zur wâren vernunft) Myst. 1, 129; dann in veränderter Bed. und Form Volkswort geworden, wie in den romanischen Spr.: *fantasia*, fantasie, fantasy, fantasey neben gespenste, trugnisse o. ein selb komende ynbildung, gedenk in dem heupt u. ä. Dief.; fantasei, *phantasiae* Dasypodius; mit dem Nebenbegriff des Närrischen und der Possen (vgl. dazu phantast): der gemein man ist in allerlei gedenke, fantisey, furnemen und willen komen Dief.-Wülcker 540 (von 1521); ich wil ein haimlich gspenst ir machen, das maul aufspreiczen in den sachen durch meine renk und phantasey HSachs Fastn. Sp. 6, 7; — später in dem ursprünglichen Sinne wieder in gelehrte und gebildete Spr. gekommen, teils in der alten Form phantasei, fantasei, die sich namentlich dichterisch lange hält, teils in der gelehrten heutigen: *phantasia*, die einbildung, phantasey, ist das sinnliche vermögen des menschlichen gemüthes oder gehirnes, vermittelst dessen dasselbe ihme die abwesenden dinge als gegenwärtig vorstellen, vermodeln und abbilden kan Nehring 879; gern als selbständige Seelenkraft mehr oder weniger deutlich persönlich gefaßt: so schwärmt die kranke fantasey in Klärchens sanfter schöner seele Wieland Sixt u. Klärch. 1, 220; spiel der fantasie Ag. 6, 4; seinem (Jovis) schoszkinde, der phantasie Goethe meine Göttin; wilde ausgeburt der erhitzten phantasie Grillparzer 3, 44; seine jugendliche phantasie Hauff 4, 78; meine phantasie ist zu erregt Benedix zärtl. Verw. 2, 2, u. a.; Gebilde dieser Seelenkraft: es war phantasei, aber phantasei, die mir alle wirklichkeit verdächtig machen könnte Leisewitz Jul. v. Tarent 1, 1; eine so schöne fantasie wahr zu machen Wieland gold. Sp. 2, 9; dasz die tugend übers grab geleite? dasz es mehr denn eitle fantasei? Schiller Elegie auf d. Tod eines Jünglings; phantasien des fiebers, fieberphantasien; solches Gebilde künstlerisch gestaltet; musikalisch nach dem Vorbilde der Italiäner des 16. Jh.: in der music giebts clavier-stücke, die man phantasien nennet, weilen sie nach der fantasey des inventoris eingerichtet . . sind Nehring a. a. O.; phantasie und fuge in a-moll von JSBach, u. a.; dichterisch: phantasie an Laura, eine leichenphantasie von Schiller; phantasien im Bremer rathskeller von Hauff. — **phantasieren**, nach der alten volksmäßigen Bed. von phantasie: phantasiren, närrisch und wunderlich thun Nehring a. a. O.; nach neuerer Bed. = seiner Einbildungskraft folgen, ihren Gebilden Ausdruck geben: er phantasiert; als Krankheitserscheinung bei Fieberkranken; musikalisch: auf dem klaviere, auf der orgel, geige phantasieren; trans.: etwas, phantasierend schaffen; der fantasierte held eines politischen romans Wieland gold. Sp. 2, 9. — **Phantast**, m. Schwärmer, Grillenfänger, Narr, nach der alten volksmäßigen Bed. von phantasie gebildet, mittellat. fantasta, im 15. Jh. deutsch vorhanden: so pin ich wol ein groszer fantast Fastn. Sp. 165, 19; in der harten Bed. geblieben: *phantasticus, fanaticus*, ein fantast, ein mensch, der eine starke einbildung hat, oder der solchen hirngespünsten nachhänget Nehring a. a. O.; poetenmantel, den jeder phantast einmal in der kalten welt umnimmt Eichendorff Taugen. 139; verdorbene studenten, auch unverdorbene phantasten Bismarck Reb. 13, 234. — **Phantasterei**, f. Treiben, Einbildung, Äußerung eines Phantasten: erklärt das ihm bisher wahrgeschienene für phantasterei Goethe z. Andenken Wielands. — **phantastisch**, der Weise eines Phantasten gemäß; dem gewöhnlichen gesunden Denken widerstrebend, einbildisch, schwärmerisch, von Menschen und ihrem Thun: ein phantastischer mensch; sogleich überfällt ihn die sorge, er möge zu weit gehn, er möge selbst phantastisch handeln Goethe z. Andenken Wielands; ihr mann . . nannte sie (die Frau) eine phantastische kuh Keller Werke 1, 70; sich phantastisch kleiden, schmücken, sein zimmer phantastisch aufputzen; von Dingen, = seltsam, abenteuerlich: fantästische krüg, läden, büchsen und häfen, wie wir sie heut in den apotecken stehen sehen Garg. 25.

Philister, m. Bezeichnung eines Nichtstudenten; die Übertragung der Volksbezeichnung auf Bürger, dem ausgewählten Volke der Studenten gegenüber, soll von studentischen Kreisen Jenas im 17. Jh. ausgegangen sein; sicher ist das Wort seit dem frühen 18. Jh. in studentischen Kreisen verbreitet (philister von bürgerlichen Gläubigern Günther 73), zuerst bei Adelung lexikographisch verzeichnet; philister, alles, was nicht student ist, insonderheit werden bürger, welche studenten im hause haben, so genannt. pferdephilister, pferdeverleiher Kindleben 157; auch der gewesene Student: musz selber nun philister sein GSchwab; auch außerhalb der studentischen Kreise von Kleinbürgern: die impertinenz der deutschen militärs hier und da gegen die sogenannten philister Senme Spaz. 2, 69; als verächtliche Bezeichnung: selbst der küster sprach: was weisz ich von dém ungläubigen filister? (von Leibniz und dessen Grabe) Voß 6, 130; gewöhnlich solche eines Menschen von beschränktem, kleinlich-bürgerlichem Denken, Spießbürger, besonders seit Goethe: sieht man vom markt in die kirche hinein (durch gemalte Glasscheiben), da ist alles dunkel und düster: und so siehts auch der herr philister Paraboliſch 1; lese er die zeitungen, wie jeder philister Wanderj. 1, 4; philister vom reinsten wasser Benedix rel. Stud. 1, 4; bierphilister, der bei

Biere sitzende und kannegießende Bürger solcher Art; bildungsphilister, der sog. Bildung mit engem Denken verbindende Mensch, ein von Nietzsche geprägtes Wort. philister oder polacke auch von einem Überbleibsel in der Tabakspfeife Kindleben a. a. O. — **philisterhaft,** in der Weise eines Philisters: philisterhafter mensch, philisterhafte art, philisterhaft denken; ihr sucht mich in den pfad zu leiten philisterhafter häuslichkeit Strachwitz 2; diese aufgeblasene philisterhaftigkeit Benedix rel. Stud. 1, 5.

Pichen, mit Pech bekleiden, beschmieren, mhd. bichen, fässer, kannen, kähne, vgl. auch auspichen; gepichtez vaz Megenberg 320, 23; von einem der seltsamen Trinkgeschirre des 16. Jh.: gepichte armprost Garg. 28; als Wort der Vogelsteller, vgl. erpicht; bei Haar und Bart: den schnurrbart pichen; rollenartige locken, .. fest gepicht über beiden ohren Goethe Tagh. 1805; — intranſ., wie Pech kleben, haften: picht nicht das blut des ermordeten reichsgrafen an deinen verfluchten fingern? Schiller Räub. 2, 3. Vgl. auch pechen.

Pick, 1) Interjection, das Hacken mit einem Schnabel bezeichnend: an das fenster klopft es: pick! pick! Whey Fab. für Kinder 2. 2) Masc., Handlung des Pickens: wie die vögel um den kauzen fliegen, geben ihme ein bick Albertinus Landstörzer 680; (der Vogel) nascht mit geschäftigem pick unter den früchten umher Goethe Weissag. des Bakis 28. 3) vgl. pike. — **Picke,** f. Spitzaxt, Spitzhaue, Werkzeug zum Behauen der Steine, mhd. bicke; auch als Masc. pickel, mhd. bickel. — **Pickelflöte,** f. kleine Querflöte, nach ital. flauto piccolo. — **Pickelhaube,** f. in älterer Spr. beckenförmige Kopfbedeckung für den Krieg, Blechhaube des gemeinen Kriegsknechtes, entstellt aus mhd. beckenhûbe, beckelhûbe, im 16. Jh. bickelhaube; sturm- und pickelhaube Lenau 335; für den Ritterhelm: (heraus) tritt ein ritter kühnen muthes: schwert erglänzt und bickelhaube Freiligrath 1, 42; — seit etwa 1842 Bezeichnung des militärischen Lederhelms im preußischen, dann im deutschen Heere (nur volksmäßig, niemals amtlich). — **Pickelhering,** m. Possenreißer; ursprünglich Name des gepökelten Herings, Bückling (ſ. d.), mnd. pekelherink, pickelherink, als komischer Eigenname, nach der Lieblingsspeise, auf den niedrigen Lustigmacher im niederd. Lustspiele des 16. Jh. übertragen, von den englischen Comödianten der Zeit als pickleherring angenommen und über ganz Deutschland verbreitet, so daß im 17. Jh. der Possenreißer des Lustspiels allgemein (neben hanswurst, harlekin, ſ. d.) so heißt; dann freier, = Narr, Geck überhaupt: überstudierter pickelhering Lessing j. Gel. 3, 4; das geld verrostet in den kisten ausgedörrter pickelhäringe Schiller Räub. Trauersp. 1, 3. — **picken,** hackend stechen, altes, wahrscheinlich auf lautmalendem Grunde gebildetes Wort, daher im Hochdeutschen gegen andere Spr. mit unverschobenem Anlaute, altnord. pikka, altengl. pîcan, mnl. picken, ahd. picchan, picchin, mhd. bicken, becken; auch das franz. piquer, ital. piccare stechen, lat. pîcus Specht sind gleichartige Bildungen; der Begriff ist im Nhd. gewöhnlich auf das Hacken eines kleinen Vogelschnabels eingeengt: das vögelein setzt sich dem esel auf seinen rucken, becket und beiszet ine Albertinus Landstörzer 644; an etwas: pickt am rothen band Hölty 35; man hört den specht, der daran (an den Eichen) pickt Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 3, 1; ein vogel .. wenn mehr er will als an der kirsche picken Platen Sonette 12; etwas: da nun ich (Taube) aus den händen Anakreons ihn pickend, gestreuten waizen schmause Uebersetz. 1; das huhn, das körner picket Rückert Liebesfr. 4, 58; von da bildlich und spottend: einen behaglichen und sichern zinsleinpicker oder rentier Keller Seldw. 2, 60; — übertragen auf einen Ton, wie des Pickens: der holzwurm pickt in der wand; es pickt die pendeluhr Lenau 111; unpersönlich: Marie, sagt Steffen, hör, es pickt! Voß 6, 150; — picken vom Bearbeiten des Steins (vgl. das Fem. picke): wie die steinmetzen die steine bicken Abelung; hätte man nicht hie und da das picken der steinhauer .. vernommen Goethe Wanderj. 2, 9. — **pickern,** Häufigkeitsbildung zu picken: hörten .. die todtenuhr in der kammer pickern Hölty 43.

Piep, lautmalend von einem feinen dünnen Tone, besonders junger Vögel und Mäuse: pip thun, *pipire* Stieler; wie die kinder sich hinter ihr schürzchen verstecken, und rufen pip! dasz man sie suchen soll Goethe Stella 2; als Masc. das einmalige Piepen: keinen piep thun. — **piepen,** den Laut piep hervorbringen, lautmalende Bildung, die auch in anderen Sprachen wiederkehrt (lat. pipire, griech. pippízein u. a.); pipen Stieler; vögel, küchlein, mäuse piepen; übertragen in scherzhaftem Tone auf Menschen: er war so gesprungen, er konnte nicht mehr piepen; von Kranken: er piept, klagt schwächlich; das lied nur heimlich piepet: ‚also war es und wird bleiben' Goethe Div. 5, 86. Dazu: piepgans, junge piepende Gans; piephahn, Bezeichnung des Truthahns Frisch, in der Kinderspr. = männliches Glied (vgl. hahn 4); piepvogel, junger, piepender Vogel; roter piepvogel scherzende Bezeichnung des preußischen roten Adlerordens. — **piepsen,** Häufigkeitsbildung zu piepen, älter pipitzen Abraham a Sancta Clara Judas 4, 290; pipsen Stieler; küchlein, die sie (die Henne) ausgebrütet um sich her piepsen sieht Goethe DuW. 16; das arme vöglein .. war schier zu schwach zum piepsen Rosegger Waldheim. 1, 153; übertragen, von Menschen: was uns alle tage vor augen kommt und ans herz geht, davon pipsen sie kein wort Maler Müller 1, 233.

Pikánt, stechend, scharf, reizend, aus franz. piquant im 18. Jh. übernommen, anfangs in franz. Schreibung; von Speisen und Getränken: ein piquanter wein, der einen scharfen auf die zunge fallenden geschmack hat Nehring 885; pikante speisen; unsinnlicher, und mit einem Beisinne der oft zum Verfänglichen neigt: pikante geschichten erzählen, ein pikantes wesen haben. — **Pike,** f. 1) langer Spieß, alte Waffe des Fußvolks, mnd. pêk, pêke, mnl. pieke, aus dem gleichbed. franz. pique entlehnt, im 17. Jh. noch so geschrieben: exercitz mit der pique Böckler Kriegsſch. 321; mit piken bewaffnete heerhaufen Goethe DuW. 2; einen gespieszten kopf an einer pike CFMeyer Jenatſch 34; als Sprichwort von der pike auf dienen, von unten auf: nur von der pike dient sichs recht zum braven general Droste 22. 2) pike in der Redensart eine pike auf einen haben, Groll gegen einen hegen: er hat schon lang eine pique auf sie Schiller Räub. 2, 3; nun hatte ich gegen den maler .. eine absonderliche pike wegen seiner unvernünftigen reden Eichendorff Taugen. 113, umgedeutet aus einem älteren, auf picken (ſ. d.) zurückgehenden Masc. pick, auch pik: er hat einen pik auf mich, der pik will ihm nicht aus dem kopfe Stieler; ich hab einen pick auf die ganze welt der junge Goethe 3, 115; meine physiognomischen kunststückchen, die ich aus pik auf den propheten in den winkel geworfen ital. Reise II.

Pilger, Pilgrim, m. Wallfahrer zu heiligen Orten; erwachsen aus dem volksmäßigen früh-italienischen auf lat. peregrinus Fremder zurückgehenden pellegrino, ahd. piligrim, mhd. pilgerîn, bilgerîn, bilgerî, bilgere, bilger; die im Mhd. herausgebildete Doppelform besteht auch heute noch. 1) pilger, die heute gewöhnliche Form, im 16. Jh. auch bilger (Garg. 463), in strengerem oder freierem Sinne: zum begrebnis der pilger Matth. 27, 7; in was land ziehen nicht die .. pilger, stazionirer, farende schuler Garg. 44; wie der pilger den quell suchet Hölty 75; froh walle .. der pilger zu dem gnadenbilde Schiller Kampf mit d. Dr.; pilger auf der lebensreise, erdenpilger. 2) ältere nhd. Form lieber

pilgrim, auch pilgram, bilgram: *peregrinus* pilgerime, pilgrim, pilgerem, pilgeram, pilgerine, pilgerin, pilgeren, pilgern, bilgrim, bilgrin neben pilger, bilger, bilgere Dief.; ich ermane euch, als die frembdlingen und bilgerin 1. Petr. 2, 11; ich bin . . dein pilgerim (Variante fremdling) Pf. 39, 13; ein pilgram oder gast Frölich Stob. 195; neuer nur in gehobener, altertümelnder, auch nedischer Rede geblieben: der pilgrim von Schiller; ich habe die wallfahrt nach meiner heimath mit aller andacht eines pilgrims vollendet Goethe Werther II; müsziggänger . . der sich für einen frommen pilgrim ausgab Hebel 2, 70; frommer pilgram 71; Plur. pilgrime, auch pilgrimme: ein trupp pilgrimme Schiller Fiesko 2, 15; ausnahmsweise pilgrims: gekleidet wie die pilgrims Lichtwer Fab. 4, 7. — Zusammensetzungen: **Pilgerfahrt,** f. Zug eines Pilgers nach einem Gnadenorte: eine p. nach Einsiedeln unternehmen; bildlich: p. des lebens. — **Pilgergewand,** n. Gewand eines Pilgers: streifte er die ermel seines pilgergewands zurück Hebel 2, 71. — **Pilgerleben,** n. Erdenleben einer Pilgerfahrt verglichen: dann wirst du, wie auf grünen aun, durchs pilgerleben gehn Hölty 186. — **Pilgermahl,** n. Mahl wie man es Pilgern reicht: (Kloster) wo ich eben jetzt ein kleines pilgermahl zu finden hoffte Lessing Nath. 1, 5. — **Pilgerschar,** m. Schar von Pilgern. — **Pilgerstab,** m. Stab wie ihn Pilger tragen. — **Pilgerzug,** m. Zug von Pilgern; jetzt auch Eisenbahnzug für Pilger.

Pilgerin, f. weiblicher Pilger, mhd. pilgerîne: eine schaar von pilgerinnen aus dem Breisgau CFMeyer Jenatsch 82; bildlich: der erschöpften pilgerin, der seele Schiller Kab. 5, 1. — **pilgern,** eine Pilgerfahrt unternehmen; spätes Wort: sie pilgerten nach dem heiligen grabe Campe; ein steinaltes weiblein, welches mühselig daher gepilgert kam Keller Seldw. 2, 316; frei: so ist er durchs leben gepilgert; ins elend pilgern müssen; (ich) pilgerte mit dem langen zum thor hinaus Gaudy Erz. 60; so pilgerst du die wüstenbahn, ein rotbekreuzter templer, fort Strachwitz Ged. 104. — **Pilgerschaft,** f. Verfahren, Zug als Pilger, in eigentlichem und freiem Sinne: *peregrinatio* bilgerinschaft, bilgerschaft Dief.; die menschen werden alsdann ir bilgerschaft zum besten volbringen, wann sie . . rûwig lebend Frölich Stob. 508; seine pilgerschaft beginnend Geibel 2, 192; dafür: um diese pilgrimschaft vergnüglich zu vollenden, die mich von der geburt bis zur verwesung bringt Hagedorn Wünsche aus e. Schreiben an einen Freund 1; — Gesamtheit von Pilgern: die pilgerschaft die nach Einsiedeln zieht.

Pille, f. Arzneikügelchen; aus dem mittellat. pilla, Nebenform zu pillula: *pilla, pillula* ein pille, pill, pyl Dief., eine der volleren lateinischen Form angeschlossene im älteren Nhd.: verzuckerte gallen und pillulen Garg. 24; nemm ein disz pillulen 193; die büllele, kügele, wie sie die arzet eingäbend, *pilulae* Maaler; später vor der kürzeren gewichen: hinabgeschluckt, wie pillen Lenz Hofmeister 2, 1; fahrender arzt, der den leuten pillen verkauft gegen die pest Hauff 5, 31; Dim.: was für einen trank oder pillelein er ihr verordnet hat Hebel 2, 159; bildlich: eine bittre pille, von einem Vorhalte, Verweise; einem eine pille geben, verzuckern, versüszen, vergolden, solchen Vorhalt in freundlicher Form aussprechen; grobe pillen verschlucken, *aequo animo aliquid ferre*, einem harte pillen zu verschlucken geben, *atrocissimas injurias alicui concoquendas inferre* Steinbach; sprichwörtlich: bittre pillen vergoldet man. pillen musz man schlingen, nicht kauen Simrock 429. zündpille am Zündnadelgewehr das zündende Knallquecksilber in einer der Pille ähnlichen Kapsel; blaue pille scherzend von einer Gewehrkugel.

Pilz, m. Erdschwamm; in älterer Form bulz (noch bei Frisch), bilz (in der ersten Ausgabe Adelungs), seit dem späteren 18. Jh. allgemein in heutiger Schreibung; ahd. buliz, puliz, mhd. bülez, bülz, Lehnwort aus griech.-lat. boletus: zertretnen pilzes staub flog über meine wange Droste 9; zu füszen der . . eiche — wie breit macht sich der pilze geschlecht Heyse 1, 294; im Vergleich: soll doch nicht als ein pilz der mensch dem boden entwachsen, und verfaulen geschwind an dem platze, der ihn erzeugt hat Goethe Herm. u. Dor. 3; aufgehen, aufschieszen wie ein pilz, schnell; in Bezug auf Hervorkommen: seht ihr die leute lauern rechts und links: die schossen auf wie pilze bei der nachricht, dasz unsers königs brautfahrt sich zerschlug Grillparzer 7, 271; auf Wachstum: der jung ist aufgeschossen wie ein pilz Tieck Octav. 196; in die pilze gehen, sich verlieren, verloren gehen: es gehet in die pilze, geht verloren, wird verdorben Adelung; unser ganzes unternehmen ist in die pilze gegangen. Weiterbildung: da wächst . . der pilzling, das ist was für mich Rosegger Waldschulm. 66..

Pimpeln, neueres niedriges Wort für weinerlich und weichlich klagen, namentlich in leichter Krankheit Campe; älter = bimmeln Stieler. — **Pimpernuß,** f. Name mehrerer Nußarten mit klappernden Kernen, namentlich der Zirbelnuß, Pistacie.

Pink, lautmalend von einem kurzen hell klingenden Tone: pink! ruft der fink; im Ablautspiel, vom Gehämmer des Schmiedes: gings pinkepank . . dasz erd und ambos bebten Blumauer 2, 208; und drunten (in der Schmiede) geht es pink und pank Droste 166. — **pinken,** den Ton pink hervorbringen; vom Finken: wenn man das angenehme pinken der finke, die oft schweigt, nicht immer hören kan Stoppe Parn. 45; auch das pinken, Hämmern der Schmiede; vom Feuerschlagen mit Stahl und Stein: da pinkt man umsonst, wo der wind die funken hinwegweht Voß Idyll. 3, 182; dazu: zündete das licht . . mit schwefelfäden und pinkfeuerzeug wieder an Freytag Erinn. 46.

Pinne, f. kleiner Nagel, Zwecke, Pflock, spitzer eiserner Zapfen; aus dem niederd. niederl. pin, das auf mittellat. pinna Nagel zurückgeht, übernommen; auch als Masc. der pinn. Auf Schiffen ist pinne das Holz, womit das Steuerruder bewegt wird. — **Pinscher,** m. Gattung kleiner englischer Stöberhunde; im 19. Jh. entlehnt aus engl. pincher, eigentlich Kneifer, Zwicker, von pinch kneifen, zwicken; affen-, rattenpinscher; auch pintscher geschrieben, und zu pinsch, pintsch verkürzt.

Pinsel, m. 1) Haarbüschel an einem Stiel, zum Auftragen von Farben; mhd. pensel, bensel, aus lat. penicillus, Schwänzchen, welches im späteren Mittellat. auch in pinsellus, pinsellum verkehrt worden war; Wort der Anstreicher, Tüncher, Maler, das sich lange in der Form bensel, pensel, mundartlich oberdeutsch bis heute als pemsel gehalten hat: (Haare) daraus man benszel macht Eppendorff Plin. 129; hatte er (der Maler) eine ganze hand voll pensel Simpl. 1, 72; gieb mir nur geschwind bensel und farben her 236; die heutige Form pinsel zuerst in mitteldeutschen Quellen (Dief.), dann bei Schottel, pensel und pinsel Stieler; Sinnbild der Malerkunst: dieweil du ein wenig mit dem bensel kanst (ein wenig Maler bist) Wickram unger. Son A 2ª; bereichert durch . . den pinsel der ihm (dem Reichen) mahlet Hagedorn die Glückseligkeit 202; der pinsel, ein nebenbuhler der natur Weiße Op. 1, 24; mit Werkzeugen anderer Künste: wie klein . . scheint sich der enkel! pinsel und meiszel und stift legt er mit seufzen beiseit Heyse 1, 297; für die Manier eines Malers: freier, kühner, ängstlicher pinsel; fetter, gelehrter, markigter pinsel Jacobsson; — übertragen auf Schilderung durch Worte: die ausgeführteste schilderung von einem so wenig geübten pinsel als der meinige Wieland Danischm. 44; begeistert taucht er in des busens tiefen den pinsel Lenau 118; — scherz-

haft: ich musz dir den rücken wieder ein wenig blau anstreichen mit dem hagebuchenen pinsel Hebel 3, 1; pinsel bei Kupferstechern eine Art Bürste zum Reinigen der Platte. Waidmännisch Haarbüschel am Wild, auch das männliche Glied bei Keulern und Rehböcken Jacobsson; meerpinsel oder bloß pinsel eine Art Würmer, *sabella penicillus*. 2) einfältiger Mensch, Tropf; ohne Zusammenhang mit der vorigen Bed., vielmehr Entartung einer niederd. Zusammensetzung: mnd. pinsuwel, pinsûl Ahle für das Einsetzen der Schusterzwecken (vgl. pinne), Schusterahle, nd. pinnsoul, pinsuler, bildlich gewendet auf einen kargen Filz brem. Wb. 3, 319, und so als pinsule *tenacissimus homo* von Schottel 1376 (als niederd. Stammwort) aufgeführt; Formrückgang des Wortes in eigentlicher wie übertragener Bed., noch auf niederd. Gebiet: *pinnum, acutum* en pynzuwel, pinsel Dief., dazu in Preußen pinseln genau dingen brem. Wb. a. a. O., im Göttingischen pinseln zusammengeizen, pinselig geizig, filzig Schambach 155ª; Eindringen der gekürzten Form ins Hochd. wohl noch im 17. Jh., aber mit Bedeutungsänderung: bei Steinbach pinsel, ein niederträchtiger mensch, *homo more vitularum pervicax*, bei anderen in dem Sinne, der bis heute geblieben ist: so lacht mich jeder pinsel aus Günther 941; scheint mir kein solcher ehrfurchtsvoller pinsel zu sein, wie der selige gute mann Rabener 3, 34; gute offene köpfe und wahre einfaltspinsel JPaul Siebenk. 3, 85. pinsel auch Name der dummen Meerschwalbe, *sterna stolida*. — Zusammensetzungen zu 1: **Pinselführung**, f. Art den Pinsel zu führen, zu malen: freie, leichte, ängstliche p. — **Pinselstrich**, m. Strich mit dem Pinsel; sinnbildlich für die Thätigkeit des Malers: ein bildnis . . das mit dem letzten pinselstrich ins leben sprang Wieland an Olymp. II; frei: wofern nicht der dichter durch etliche pinselstriche menschlichkeit und erhabenheit hineingebracht hätte (in sein Gemälde) Schiller 2, 359.

Pinselei, f. schlechtes Malen; thörichtes, einfältiges Thun. — **pinselhaft**, in der Art eines Pinsels, Tropfs: den pinselhaftesten dummkopf im gebiet der republik Gaudy venez. Nov. 65. — **pinseln**, 1) mit dem Pinsel hantieren, anstreichen: schwarz auf weis und rot gepenselt Fastn. Sp. 265, 5; malen: pinselen, *coloribus pingere, picturare, colorare* Stieler; saszen dutzende von malern . . pinselten eifrig die kaskadellen nach Gaudy Erz. 80; frei; von Worten: keine, die mit wörterkram (Variante bücherkram) ihre liebe pinselt Schiller 4, 10. Bei Ärzten geschwüre, wunden, das zahnfleisch, den kehlkopf pinseln, mittels Pinsels Arznei auftragen. 2) sich als pinsel (2) gebahren: ein solcher pinselnder tadler Bürger 141ᵇ. 3) anderes pinseln = wimmern, winseln, Tonwort, Häufigkeitsbildung zu niederd. gleichbed. pinsen: ich pinsele, *queror, quirito*, er pinselt die ganze zeit Steinbach; er pinselte mir aber die ohren so voll Seume Spaz. 1, 128. — **Pinsler**, m. der den Pinsel handhabt: pinseler, mahler, *pictor* Stieler; verächtliche Bezeichnung: ein paar pinsler hatten sich . . mit ihrem zeuge da herumgetrieben CFMeyer Pesc. 190.

Pinte, f. größeres Flüssigkeitsmaß, Kanne, aus dem gleichbed. ital. pinta, franz. pinte im 15. Jh. entlehnt: *pinta*, pint, pinte, Dief.; da risz und schält man den wein ausz potten, ausz pinten Garg. 156; — schweiz. Schenke, geringes Wirtshaus, nach dem Wirtsschilde, dem gemalten Kruge, so genannt.

Pip, pipen, f. piep, piepen. — **Pips**, m. Krankheit der Vögel; niederd. Form eines aus mittellat. ital. pipita, Verstopfung der Nase, Stockschnupfen, entlehnten Wortes, das ahd. phiphiz, fiffiz, pfipfis, phepis, mhd. phiphiz, pfiffes lautet, und so oder ähnlich sich lange hält: der pfipfs, *pituita* Dasypodius; pfipf, pfiff Frisch; in halb niederd. Form den pfipps haben, einem huhne den pfipps reiszen (die dabei wachsende weiße Haut abziehen) Adelung; ganz dem Niederd. angeschlossen: pip, pips, das huhn hat den pips Schottel; pips neben pfips Stieler; in heutiger Spr. durchaus: der ihren kanarienvogel vom pips geheilt hatte Freytag Handschr. 1, 194; der vogel, der den pips hat Keller Werke 10, 195; — auf Menschen übertragen: den pips haben, kränklich, schwach sein; in der Form pipp: (Hollandsgänger haben oft) eine enge brust nebst dem sogenannten holländischen pipp, der in einer immerwährenden schütterung oder schleichenden frost besteht, wieder mitgebracht Möser Phant. 1, 95.

Pirol, m. Name der Goldamsel, nach dem Gesange; älter in wechselnder Form: wir haizen in ze däutsch pruoder Piro nâch seiner stimm Megenberg 216, 27; *oriolus* byrolt, tyrolt, bierolf, bierholt, berhold, birschhold Dief.; der pirolt Adelung. — **Pirsch**, f. birsch.

Pisse, f. Harn; kalte pisse haben, Harnwinde. — **pissen**, Harn lassen, Wort des niederd. Sprachgebietes, dunkler Herkunft, altfries. pissia, mnd. mnl. pissen, engl. piss, ins Franz. als pisser übergegangen; seit 16. Jh. auch hochdeutsch; pissen *mingere* Schottel, bei Stieler an die wand, in eine scherbe pissen und pischen; er pisste lauter pomeranzenblüthwasser Wieland Sylv. 6, 1; nach biblischem Sprachgebrauche der an die wand pisst, Bezeichnung eines männlichen Wesens: schlug er das ganze haus Baesa, und lies nicht uber auch der an die wand pisset (auch nicht einen männlichen Sproß) 1. Kön. 16, 11; ihr schurken, komm ich nein (in die belagerte Stadt), so wiszt, soll hängen, was die wand bepisst Bürger Weib. v. Weinsberg; in verstärktem Ausdruck: wo sich die (beiden Städte) zu ergeben wegern, so musz als sterben, was drin ist, auch die muck, die an der wand pist JAyrer 739, 15; dazu pisskachel Garg. 82.

Pistól, n., **Pistóle**, f. 1) kurze Handfeuerwaffe; Lehnwort aus ital. pistola, franz. pistole, dunkler Herkunft (die Herleitung von der Stadt Pistoja, wo dergleichen Waffe zuerst gefertigt sein soll, ist unwahrscheinlich, vgl. Böheim Waffenkunde 486); zwiegeschlechtig, die neutrale Form erscheint als Kürzung, niederl. pistolet, *sclopeta manualis, vulgo* pistoletum Kilian; Fem. und Neutr. gehen bis heute neben einander her: die pistol Schottel; das pistol und die pistole Stieler; ein schusz aus der pistole ebd.; er lädt die pistole . . er wirft die pistole weg Schiller Räub. 4, 5; zu dieser pistole wird sich eine zweite . . finden Immermann Münchh. 3, 186; jetzt hole ich das pistol 190; ein noch rauchendes, schwerfälliges pistol CFMeyer Jenatsch 78; Plur. nur pistolen; es heißt einen auf pistolen herausfordern (Stieler), sich auf pistolen schieszen, früher schlagen (Adelung); bildlich: einem die pistole auf die brust setzen, ihn hart bedrängen; flink, plötzlich, wie aus der pistole geschossen. 2) anderes pistóle, auch pistól, Name einer ursprünglich spanischen Goldmünze, aus piastola, Goldplättchen, Stückchen, entstellt, ital. pistola, franz. pistole, im 17. Jh. deutsch, jetzt längst veraltet: eine spanische, französische pistole Stieler; achtzig pistolen Lessing Minna 2, 2; die magd kriegt ein pistol Gellert Fab. 1, 34.

Placken, 1) heftige Plage bereiten, quälen, Häufigkeitsbildung zu plagen, im 15. Jh. in der Bed. Leute schinden (von Wegelagerern) vorhanden: uf der straszen rouben ader plagken Germ. 28, 395 (v. 1422), seit 17. Jh. häufig: die bauren placken, die kinder placken die eltern ums gelt, er plackt mich täglich, wenn er mich siehet Stieler; jemanden mit einer bitte placken Adelung; burg . . von da sie land und leute placken wies behagt Goethe Faust II 3; mit sinnverwandten Verben: was war das nicht für ein placken und schinden Schiller Wallenst. Lager 6; wurden die auf die messen ziehenden handelsleute von wegelagerern . . geplagt und geplackt Goethe DuW. 1; refl.: sich

worüm placken, sich vergebens und umsonst placken Stieler; da musz ich mich, dich heim zu tragen, placken Wieland Perv. 1, 204; in der stadt sich zu placken und zu quälen Schiller Parasit 3, 4. 2) f. plackern. — **Plackerei**, f. fortgesetztes Placken, im 15. Jh. plackarie in Verbindung mit röberie von Wegelagerern (Germ. 28, 395), später häufiges Wort in täglicher Rede: die plackerey, *infestatio* Steinbach; das sich plagen: plackerei bei tag und nacht Goethe Faust I; die plackerei gehöre dem bürgerlichen, die ehre des amts dem adeligen Freytag Erinn. 332; im Plur., vom Plagen und Schinden Anderer: wenn .. alle plackereien und hudeleien ein ende haben Hebel 3, 118; nach endlosen plackereien Moltke 1, 130. — **plackern**, einzelne unordentliche Schüsse thun, namentlich beim Exerzieren und im Rottenfeuer, auch placken Adelung; aus der ferne pulte eine salve. die himmelhunde plackern, brummte verächtlich der hauptmann Freytag Ahnen 6, 186; dazu placker, m. einzelner zu unrechter Zeit abgegebener Schuß Frisch.

Plage, f. Not, Qual in Krankheit oder harter Arbeit; Lehnwort aus lat. plaga, Schlag, Hieb, als Wort der Bibel die Schläge des göttlichen Strafgerichts bezeichnend, ahd. als plâga (zuerst bei Notker), mhd. als plâge herübergenommen, zunächst in der scharfen Bed. eines von Gott gesendeten Unglücks, Krankheit, Strafe: dar umme man vastet .. daz ist umme di grôzen plâgen di dâ geschâhen zu dirre zît Myst. 1, 102; ich wil .. alle meine plage uber dich selbs senden 2. Mos. 9, 14; plage des aussatzs 5. Mos. 24, 8; so wird der herr mit dir umbgehen .. mit groszen und langwerigen plagen 28, 59; gemildert zu der Bed. der harten Beschwerde schlechthin: es ist gnug, das ein jglicher tag sein eigen plage habe Matth. 6, 34; (der Eremit) machte sich rechtschaffne plage, in himmel mühsam einzugehn Lessing Fab. 4, 13; Gegenstand, Grund der Plage: ein trunken weib ist eine grosze plage Sir. 26, 11; armuth ist die gröszte plage Goethe Schatzgräber; im Ausrufe: hat man nicht seine plage!; plage im amt, mit den kindern; einem zur plage da sein, u. a. — **plagen**, Plage bereiten, erst mhd. als plâgen aus dem Subst. gebildet; *plagare* plagen Dief.; trans., von Gott und seinen Strafen: ouch plagete got die lûte dorch sunde willen mit grôzim sterben Kôdiz 45; ich plagt euch mit dürre, brandkorn und hagel Haggai 2, 18; dann auch vom Teufel, Geistern: meine tochter wird vom teufel übel geplaget Matth. 15, 22; so plagen mich die geister meines weibes und meiner kinder ruhelos Schiller Macb. 5, 10; von Unterdrückern (vgl. dazu placken): hat er (Pharao) das volk noch herter geplagt 2. Mos. 5, 23; alle heiden umbher fiengen an das volk zu pochen und zu plagen 1. Macc. 12, 53; unterdrückte, geplagte heulen zu ihm (Gott) auf Schiller Räub. 5, 1; milder im Sinne des mehr oder weniger harten Belästigens: was plaget jr doch meine seele Hiob 19, 2; dann plagt ein mürrischer pedant dein köpfchen mit latein Hölty 122; einen um geld plagen, von seinen gläubigern geplagt werden, hunger, durst, geiz, neugier plaget ihn Adelung; ein vielgeplagter mann, der viel lästige Arbeit hat; erweitert einen halb tot, bis aufs blut plagen; — refl.: mach dich selbs nicht trawrig, und plage dich nicht selbs Sir. 30, 22; wer wollte sich mit grillen plagen Hölty 203; sich mit einer beschwerlichen arbeit plagen Adelung; hier auch einfach sich plagen; meister musz sich immer plagen Schiller Glocke 275. — In Zusammensetzungen: **Plagegeist**, m. böser, plagender Geist; auf Menschen übertragen: unter den generälen wird Murat als erpresser und plagegeist überall genannt Seume Spaz. 2, 123; scherzhaft auch von eifrig bittenden Kindern: ihr seid rechte plagegeister. — **Plageteufel**, m. plagender Teufel.

Plager, m. der da plagt: warf er unter sich den plager Weish. Sal. 18, 22; so bleiben uns die plager .. fern Heyse 1, 371. — **Plagge**, f. flacher Rasen, Erdscholle im niederd. Moor- und Haidelande zur Düngung; niederd. Wort (brem. Wb. 3, 325), in den Gebrauch der Schriftspr. des Nordens übergegangen: haben wir mit plaggen gedüngt Möser Phant. 1, 221; plaggen mähen, hauen, stechen, gras-, heideplaggen Adelung. — **Plahe**, f. s. blahe. — **plämpern**, in verplämpern (s. d.).

Plan, m. Fläche, Aufriß, Entwurf, Vorsatz; mhd. plân, auch als Fem. plân, plâne, aus gleichbed. altfranz. plan und plane (von lat. planum eben) entlehnt; Plur. im Mhd. nicht belegt, nhd. ohne und mit Umlaut, plane mehr in älterer Spr., pläne heute fast allgemein geworden. 1) weites Feld, ebene Fläche: bî Assis ûf dem plâne Lamprecht Franzisk. 1823; er schlug sie .. bis an den plan der weinberge Richt. 11, 33; bis an den plan Mehola 1. Kön. 4, 12; hier auf dem grünen plan Uhland 226; es schlagen die nachtigallen in wald und plan Geibel 1, 174; in der Fachspr. der Landmesser heute auf ein größeres Stück Feld bezogen, das bei Verkoppelung eines Gemeindelandes aus kleineren Feldabschnitten für einen Besitzer zusammengelegt wird; dichterisch auch vom Himmel: durch des himmels prächtgen plan Schiller an die Freude; in des äthers plan Zerst. v. Troja 89; eingeengt auf bestimmte, in Schranken gedachte Plätze im Freien, zum Tanzen, tanzplan Adelung; mit dir nur tanzt er auf dem plan Goethe Faust 1; dann auch = Tanzsaal: während meines ganzen aufenthalts in Leipzig kam ich nicht wieder auf den plan DuW. 9; — zum Kampf, Gefecht, Turnier, Rennen u. ä.: die ritter alle .. ritten nach dem plan Wieland Geron 50; schiesz-, focht-, kampfplan Adelung; die streiter alle sind verschwunden, ein blutmeer überschwemmt den plan Freiligrath 1, 140; auf der messe, da zieht es .. zum circus, zum glatten, geebneten plan 37; im stadium, wo cypressen rings wie wächter den plan behüten Heyse 1, 120; bildlich auf dem plane sein, erscheinen, bereit zu kämpfen oder zu schirmen, bei der Hand sein: er ist bei uns wol auf dem plan mit seinem geist und gaben Luther 8, 401^b; hat er neue hülfsvölker angeworben, mit denen er .. auf dem plane erscheinet Lessing ant. Briefe 9; — von einem Arbeitsplatz: plan oder platz, worauf man etwas bequem thun kan, *area* Frisch; landschaftlich Kirch- oder Marktplatz, Platz in einer Stadt, freudenplan im alten Göttingen, Thomasplan in Leipzig Goethe DuW. 6; im Forstwesen ebner Waldplatz zum Holzverkauf, auch Fleck Feld mit Bäumen bewachsen, die man abhauen kann Frisch; bei Jägern Brunftplatz der Hirsche. Malern ist plan eine abgeschlossene Fläche innerhalb des Gemäldes (vgl. grund 2 a. E.): gegenstände, auf verschiedene plane des raums verstreuet Lessing ant. Briefe 9; der mittelgrund (des Gemäldes) gemeiniglich zu grün, .. und die vorgründe und andere plane zu schwarzgrün Goethe 37, 362. 2) plan, zeichnerisch, erst spät nach dem franz. plan aufgenommen, von dem Aufrisse eines Gebäudes; noch 1747 nur als französisches Wort aufgeführt (math. Lex. 1012), bald nachher aber eingebürgert: plan zu einem hause, schlosse, garten, park, einer festung, wasseranlage, schleuse u. s. w.; pläne fertigen, zeichnen, prüfen, abändern; ein geometrischer plan, der plan eines gebäudes Adelung; von den rissen und planen Goethe DuW. 255; von da gewendet zu der Bed. Entwurf zu einer künstlerischen, schriftstellerischen, technischen Arbeit: den plan zu einem buche, gedichte, trauerspiele entwerfen; plane zu tragödien Lessing Brief 1758; seine (Geßners) plane (sind) regelmäszig Herder z. Litt. 2, 125; plan zu einem feldzuge, plan einer belagerung; fahrplan einer Eisenbahn, bauplan für einen neuen straszenzug, u. a.; allgemein: einen

plan für eine ferienreise machen, pläne für die zukunft; pläne etwas zu thun; einen plan, pläne haben, machen, schmieden, entwerfen, aufgeben, fallen lassen; seine (des helden) plane können nur an den planen eines andern helden zerschellen Leisewitz Jul. v. Tar. 1, 5; des königs bulerischer plan Schiller 5, 128 (buhlerische absicht Karl. 2, 9); ein solches gesindel sollte meine plane zerschlagen? Kab. 2, 6; sie (die regierung) ist weit entfernt, sich mit solchem plan zu tragen Bismarck Red. 13, 75; habe ich . . noch keinen ganz festen plan gefaszt Moltke 4, 262, u. ö. Dim. scherzend, spottend: doch wird das plänchen scheitern Körner gr. Domino 6; ich hatte fast ein plänchen ausgedacht, den dummen teufeln . . eins aufzuheften Grillparzer 7, 17. 3) plan bei Goldschlägern, eine größere Pergamentform, worin das Gold geschlagen wird. — Zusammensetzungen: **Plänemacher**, m. der Pläne, Entwürfe macht. — **Pläneschmied**, m. Plänemacher unter dem Bilde eines Schmiedes: misztrauen gegen den unberechenbaren pläneschmied in Stuttgart Treitschke 2, 319. — **plangemäß**, einem Plane, Entwurfe, einer Absicht gemäß: plangemäszer bau, plangemäsze abfahrt eines eisenbahnzugs, plangemäszes vorgehen. — **planlos**, ohne Plan, unüberlegt: ein planloses dreinschlagen, vorgehen; dasz sie alle planlos dem allgemeinen zuge folgten Heyse 5, 256. — **planmäßig**, plangemäß: planmäszig geführt Moltke 3, 151. — **Planspiegel**, m. Flächenspiegel, ebener Spiegel, im Gegensatz zum Hohlspiegel. — **planvoll**, ganz nach vorher gemachtem Entwurfe, Gegensatz zu planlos: unter einem leitenden, planvollen willen CF Meyer Jenatsch 151. — **Planzeichnen**, n. Kunst, die Erdoberfläche nach ihren räumlichen Verhältnissen in Umrissen darzustellen.

Plan, eben, flach; Lehnwort aus gleichbed. lat. planus, im örtlichen Sinne schon aus dem 16. Jh. durch Frisch nachgewiesen (im planen felde aus Brotuffs Merseburger Chronik), nicht häufigen Gebrauchs: planer ort, planer platz Stieler; übertragen = offenbar: es ist plan wahr ebd.; später = leicht oder gemeinverständlich: sich sehr plan ausdrücken, eine plane schreibart Adelung; ein wunder war zu jener zeit so plan Wieland Klelia 6, 257; eine erzählung, plan und nett Goethe Werther II; von Personen: er erzählt als ein planer gesunder mann Lessing Duplik III, 10; jetzt etwa noch in der alliterierenden Verbindung plan und platt darlegen, schreiben, u. ä. — **planen**, 1) mhd. plânen, plan, eben machen, glätten: ein bret, zimmerholz planen Stieler; platz, metall planen Campe; jetzt durch planieren verdrängt. 2) Pläne machen; in diesem Sinne neueres, erst von Campe verzeichnetes Wort: was auch einzelne . . für die befreiung des vaterlandes planen mochten Treitschke 1, 304; angriff den . . sie planen Bismarck Red. 7, 179; (daß ein Gewählter) reaktionäre schändlichkeiten mit der regierung planen wird 16, 17. 3) von Raubvögeln, spähend über einem Punkte schweben, um dann niederzustoßen.

Planet, m. Wandelstern; mhd. planête, von griech. planêtês, lat. planeta; nach alter Anschauung in der Zahl von sieben: fräge von der natüre der . . sterne unde der siben planêtin Kôdiz 13, jetzt in Gruppen und Klassen geteilt (planetengruppe, -klasse); planet und sandkorn haben ihren gemessenen platz in der schöpfung Schiller Räub. Trauersp. 5, 6; unser planet, die Erde; in früherem Glauben die Erde regierend, von Einfluß auf die Geschicke ihrer Geschöpfe: under einem glückhaftigen planeten geboren werden, *dextero sydere editus* Maaler; glück winken die planeten dir herunter Schiller Wallenst. Tod 1, 7; doch scheint gott Mars, der strahlende planet, vorläufig in rückgängiger bewegung Grillparzer 8, 43; mein planet (der mich regiert) Müllner Schuld 4, 4; scherzend, in Bezug auf Wein und Schlemmer: fasenacht, inn der regiert mit ganzer macht ein planet, heiszt der Elsässer Garg. 90; die Kunst Geschicke aus dem Stand der Planeten zu entziffern, hieß einem den planeten lesen (‚auch figürlich einem einen scharfen Verweis geben') Frisch; auch das planetenstellen ebd.; im Vergleiche: von den rittern des landes umringt, gleich einer sonne unter ihren planeten Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 2, 6. — **planieren**, s. planen 1.

Planke, f. starkes Brett, Bohle; Lehnwort aus gleichbed. volkslat. planca, mhd. planke, blanke; *planca* plancke Dief.; als Bestandteil von Zaun oder Bretterwand: (er) macht blancken in den zaun Opitz 1, 156; planken der stechbahn Wieland Ob. 12, 83; daher der Sing. planke selbst = Bretterzaun, Palissadenwand: planke, *munimentum, sepes ex plancis* Frisch; dort an der planke den kleinen apfelbaum Voß Luise 2, 152; der major! er springt über die planke! Schiller Kab. 1, 3; planke um einen gartenhof Adelung; Bohle für oder über eine Brücke: grosze mastbäume, welche . . mit planken überdeckt, eine ordentliche strasze bildeten Schiller 9, 51; er hat die planke zwar betreten Uhland 417; besonders für ein Schiff, Seitenwände oder Verdeck bildend, schiffsplanke; beim Schiffbruch: streue die planken umher, und gib der tobenden welle diese waaren Goethe Alexis u. Dora 153; die planken . . die dort am felsen zerschellen Heyse 1, 364; der Schiffbrüchige faßt eine planke; ihrer zwei haben sich einer planke bemächtigt Wieland Danischm. 28; bildlich: schiffbrüchig fasz ich noch die letzte planke Goethe nat. Tocht. 5, 7; die intervention ist die einzige planke der rettung für die Schweiz Treitschke 4, 183. Bei den Damastwebern hölzernes durchlöchertes Brett, durch welches die Garnschnüre gehen. — **Plänkelei**, f. wiederholtes Plänkeln: nach kleinen plänkeleien rückte abends die kavallerie-division in Vierzon ein Moltke 3, 233; frei: plänkeleien des witzes; plänkelei vor einem heftigen wahlkampf. — **plänkeln**, leicht kämpfen oder angreifen; Übertragung eines alten Wortes, mhd. blenkeln, hin und her bewegen, auf Bewegungen gegen den Feind: plänkeln, einzelne schnell auf einander folgende Schüsse thun, von leichter Reiterei gegen den Feind schwärmen Campe; im gemisch sieht, lustig plänkelnd übers grün, man Bayer, Sachs, gewandt und kühn, abblitzen und wie pfeile fliehn Droste 412; plänkelte eine brigade des korps mit dem gegner Moltke 3, 127; bildlich: unsre plänkelnde vorpostenwacht, der scherz, der witz, erlagen in der fehde Lenau 130; mit einem gegner plänkeln. — **Plänkler**, m. der da plänkelt, leicht angreifender Soldat, Tirailleur. — **plantschen**, mit schallendem Tone im Wasser hantieren; lautmalende Bildung, nasalierte Nebenform zu platschen (s. d.), auch plantschen geschrieben: mit dem wasser plantschen, es regnet dasz es plantscht Adelung. — **pläntern**, einen Wald durch Aushauen einzelner Bäume lichten, forstlicher Fachausdruck, in übler Schreibung für blendern, auf blender (hier = blendender, Licht raubender Baum) zurückgehend; dazu **Plänterwirtschaft**, f. als besondere Art der Waldwirtschaft: als betriebsweise der forstwirtschaft blieb das ganze mittelalter hindurch die plänterwirtschaft vorherrschend Inama-Sternegg in Pauls Grundriß 2^b, 14.

Plappern, schnell, gedankenlos schwatzen; auf lautmalendem Grunde als Iterativ zu älterem blappen, plappen (der immer auszher plapt Eyering 1, 3) gebildet: plappern *garrire* Stieler, blappern, plappern, *blaterare, garrire* Frisch; solt jr nicht viel plappern, wie die heiden Matth. 6, 7; das zieht und plappert! Goethe Faust I (Walpurgisnacht); etwas daher, heraus plappern; Inf. als Subst.: doch nur dürres plappern Lenau 227. Dazu **Plappermaul**, n. plapperndes Maul und Inhaber eines solchen; derber **Plappertasche**, f.: die plappertasche! Wildenbruch Generalfeldob. 2, 13.

Plärren, mit tierischem Laute schreien, mhd. blerren, onmalende Bildung: blerren, als vor wolven tuot ein geiz Kolmarer Liederhandschrift 119, 33; plarren und plerren Stieler; plerren als eine kuh Frisch; heulend plärrte der bär Goethe Rein. F. 2; auf Menschen übertragen: plarren wie die unsinnigen leute, oder als rasende nachtschreier Frisch; die der heiligen ehr mit leichtfertigem plerren beflecken Herold Ee 186ª; kinder plärren; man plerret, es sei ketzerisch Luther 1, 293ᵇ; transf.: er hätte ein lutherisch lied geplärrt Heyse 9, 362; plärrten gebete männer, kinder, frauen Par. 1, 184; was plärrt er pöbels worte nach? Wildenbruch Generalfeldob. 2, 13; — die mhd. Nebenform blêren setzt sich fort im schweiz. plären: blären wie ein schaaf Maaler; begann Elisis jubel, und dann plärete es wieder über den aufschub JGotthelf Ulib. Kn. 309.

Platáne, f. Name eines ahornartigen Baumes, aus lat. *platanus*, bei Nemnich noch in lateinischer Form, der amerikanische, morgenländische, falsche platanus, wie bei Wieland: unter diesen platanus Peregr. Prot., Einleitung; bald in deutscher, mit Geschlechtswechsel: schatten wirft die laubige platane mir Platen Gasel. 20; eine gruppe riesenhafter platanen Moltke 4, 86. — **platsch,** Interjection zur Bezeichnung eines klatschenden Falles Garg. 303; als Masc. klatschender Fall selbst, in niedriger Rede: er that einen platsch, fiel klatschend hin. — **platschen,** den Laut platsch hervorbringen, als bletschen, platsen schon spät mhd. vorhanden (Variante zu blesten Parz. 604, 3); platschen *palpare in aqua* Schottel 1376; wasserrauch, so platzschet im vergehn 1004; platschen des regens; wann es regnet dasz alles platscht Frisch; mit den händen ins wasser platschen; er platschte zu boden. — **plätschern,** Iterativ des vorigen, einen feineren und wiederholten klatschenden Schall bezeichnend, ohne Umlaut platscheren Stieler, ich platschere *strepo* Steinbach als mundartliches Wort, erst seit 18. Jh. auch in der gewählten und Dichtersprache allgemein: im wasser plätschern, herum plätschern; najaden, die . . mit muthwilligem plätschern in spiegelhellen brunnen spielten Wieland Ag. 2, 4; er plätschert (im Bade) wie ein aal Idr. 1, 20; ich schwimme und plätschere in der fluth CFMeyer Nov. 2, 350; dasz . . plätschernd der erschreckte frosch kopfüber in den ginster schnellt Droste 397; sanft plätschert um sie die melodische flut Platen verh. Gabel 2; fenster . . unter welchem die krystallklaren wellen des Bosporus plätschern Moltke 4, 86; flusz, von welchem man eben das plätschern eines ruders vernahm Hauff 11, 145; das plätschern des regens, u. a.

Platt, flach, eben; Lehnwort aus franz. plat, zunächst, im eigentlichen wie übertragenen Sinne ins Mnl. und Mnd. als plat gedrungen, mhd. nur in den Zusammensetzungen blatefuoz und plathuof als Bezeichnung sagenhafter mißgestalteter Menschen vorhanden, sonst erst seit 17. Jh. ausgebreitet: platt *planus* Schottel. 1) in eigentlichem Sinne, von Flächen ohne Erhabenheit: platter ort, *locus aequus* Steinbach; die platte seite eines dings, *latus planum* Frisch; wald . . wo ein platter, moosiger stein lag Rosegger Waldheim. 1, 92; du meeresspiegel fleckenfrei, wie bist du flach und platt! Strachwitz Ged. 106; die platte erde, ebene, an der betreffenden Stelle nicht erhöhte: wir waren, wie aus einem feenschlosz, auf die platte erde gesetzt Goethe W. Meister 6; platte dächer, die nicht ansteigen, platte ziegel, nicht hohle, platte stickerei, nicht erhabene; von Körperteilen, ein platter fusz, ohne Höhlung; platte nase, die nicht hervortritt; sich den platten busen schlagen (in Zorn) Hölty 180; platter kopf, *caput nudum* (geschoren oder glatzig) Steinbach; das haar wechst wider ob man sie (die Leute) schon blatt beschoren und gemutzt Lehmann Floril. 1, 564; bei Malern platt von Figuren, die nicht aus dem Gemälde heraustreten; prädicativ und adverbial: ein erhabenes blech platt schlagen Adelung; etwas platt drücken, quetschen; unter einer groszen oeltonne platt gedrückt Freytag Soll 1, 38; bildlich: dasz die krämer, welche bessere und wohlfeilere waare . . anschaffen können, den handwerker platt niederdrücken müssen Möser Phant. 1, 188; etwas platt treten: um das fröschlein platt zu treten Keller Werke 10, 197; bildlich: menschheit die . . die breiten stiefel des realismus täglich platter tritt Heyse Par. 1, 95; sich platt auf die erde legen, platt auf den bauch fallen; die frau stürzte . . platt auf die diele Gaudy Erz. 175. 2) plattes land, im nächsten Sinne *planities*, *locus planus*, *aequus* Stieler, übertragen auf das offene, weder von Bergen eingeengte noch durch Wall, Graben, Thore geschützte Land Frisch, wie niederl. platte landen, plattland, *agri*, *campestria*, *loca plana* Kilian; die groszen städte klagen . . aber das platte land hebt sich Seume Spaz. 2, 123; hatte auch hier und dort eine solche feste im platten land gestanden Hauff 11, 117; (Arbeiter) den kleineren städten und dem platten lande entzogen Bismarck Reden 9, 221; auf dem platten lande 13, 32. 3) platte sprache, Sprache des platten Landes, bäurisches, mundartliches Deutsch; gewöhnlich von der Mundart Niederdeutschlands plattes deutsch, platt sprechen Adelung; als Subst.: je junge herr, erwiderte in ihrem platt die alte ThStorm neue Novellen 5. 4) platt in übertragenem Sinne, gänzlich, geradezu, wie schon niederl. plat ut segghen, *plane et aperte dicere*, plat af segghen, *praecise negare* Kilian; da jene, statt gründe . . abzuwägen, nur platt auf ihrem sinn beharrt Wieland Liebe um Liebe 5, 308; ich muszte . . die augen platt zudrücken Lenz Hofmeister 5, 9; jemanden die platte wahrheit sagen, einem etwas platt abschlagen, er ist sehr platt, macht nicht viele Umstände Adelung; solche platte . . verläumdung Bismarck Reden 6, 78; vgl. platterdings und die allitterierende Verbindung platt und plan unter plan; in der Schifffahrt platt vor dem winde segeln, den wind platt vor dem segel haben; = auf der hand liegend: das pure platte gegentheil Lessing 11, 578; dasz es keine antithese, sondern eine platte wahrheit ist Wieland Danischm. 27. 5) platt, niedrig in geistiger Beziehung, nicht tief, seicht, von Menschen, Gedanken und deren Ausdruck, Handlungen, Erzeugnissen: die platten bursche Goethe Faust I; frau, welche . . als eine platte und prosaische natur verschrieen wurde Keller Seldw. 2, 152; mit plattem scherz Wieland Sommermährch. 2, 236; eine ungeheure menge plattes zeug vorzuschnarren Sylv. 3, 12; ihren platten geschmack Schiller Fiesko 3, 10; die handlung (im Drama) platt Heyse 1, 303; (Denken, das) niemals platt und leer werden kann Treitschke 2, 302. — Zusammensetzungen: **plattdeutsch,** niederdeutsch (vgl. platt 3); als Subst. ein plattdeutscher; Neutr. das sächsische, pommersche plattdeutsch. — **platterdings,** geradezu, schlechtweg (vgl. platt 4), Bildung erst des 18. Jh., wie aller-, neuer-, schlechterdings: etwas platterdings leugnen Steinbach; ich will platterdings ein verdienst gegen dich haben Iffland Hausfried. 5, 6. — **Plattfisch,** m. eine Schollenart. — **Plattform,** f. aus franz. plateforme, zunächst Wort der Kriegskunst für eine Art Bollwerk, dann flaches Dach, erhöhte künstliche Ebene: von der plattform (des Straßburger Münsters) Goethe DuW. 9; die so (durch Schichtung) entstandene plattform dient der familie zum nächtlichen aufenthalt Moltke 2, 292. — **Plattfuß,** m. menschlicher Fuß ohne Wölbung und Höhlung. — **Plathuf,** m. flacher, nicht gewölbter Huf bei Pferden; Pferd mit solchem Hufe. — **Plattkopf,** m. plattgedrückter Kopf; Kopf der platt im Denken ist (vgl. platt 5), und Inhaber eines solchen: das wissen die spitzköpfe unter den herren gar treff-

lich zu amalgamiren: die plattköpfe haben es gar nicht nöthig, die nehmen es starkgläubig geradezu Seume Spaz. 2, 63. — **Plattnase**, f. platte Nase und Inhaber einer solchen. — **Plattrose**, f. Name des Mauerpfeffers. — **Plattschiff**, n. besondere Art flachgehender Schiffe. — **Plattstich**, m. bei Nähereien und Stickereien besondere Art eines flachen Stiches. — **Plattziegel**, m. flacher, ungewölbter Ziegel, Gegensatz von hohlziegel (s. d.).

Platte, f. Fläche, flaches Stück in verschiedener Ausgestaltung des Begriffes; Lehnwort, auf mittellat. plata Flachstück (von griech. platýs breit) zurückführend, in mehreren selbständigen Entlehnungen, auch über das Französische hinweg, in die Spr. gekommen. 1) als Tonsur der Geistlichen, schon ahd. blatta, mhd. blatte: wen pfaffen sich der blatten schamen Minnes. 2, 399ª; er (der Priester) sol auch keine platten machen auf seinem heubt 3. Mos. 21, 5; die priester .. tragen platten Baruch 6, 30; wenn sie sich den Andree in der kutte mit geschorener platte vorstellen solle Heyse 5, 349; daher die platte auch für den kathol. Geistlichen selbst Luther 6, 10ª; — übertragen auf die natürliche Glatze: platte, *calvitium*, eine platte haben, bekommen Frisch; sie (die Römer) hängen unsre (Haare) .. um die platte Hv Kleist Hermannsschl. 3, 3; bildlich nachher gewendet auf eine kahle Stelle im Tuche (in der Fachspr. der Tuchmacher), auch auf eine nackte, leere Bodenstelle Schmeller. 2) als flaches, größeres Steinstück, ahd. von einer Marmorplatte: *platona, lapis politus*, platta Haupts Zeitschr. 3, 476ᵇ; nhd. stein-, schiefer-, grab-, deckplatte; den fuszboden mit platten belegen Adelung; du steigst auf einen steinhaufen, wärmest dir dort an den besonnten platten die hände Rosegger Waldheim. 1, 249; dies ist der tisch .. du kannst des reiches aar zur stunde noch auf seiner platte schauen Freiligrath 2, 134; platten von eisen, stahl, im Mittelalter zu Brustharnischen, und danach der Brustharnisch selbst: daz (Speer) er ûf mîner brust verstach, daz ez mir durch die blaten brach Lichtenstein 262, 28; die kräftigen lenden und beine waren mit platten und schienen von stahl verhüllt Hauff 6, 17; metall-, eisen-, silberplatte, goldplättchen; panzerplatte eines Schiffes; von Holz, platte eines speisetisches; viel in der Spr. der Künste und Gewerke, von Gegenständen die Plattenform haben: platte des Kupferstechers, Holzschneiders, Photographen; beim Kammmacher das Stück Horn, aus dem der Kamm geschnitten wird; in der Münze die zu prägende Scheibe, ähnliche kleine Scheibe zu Schmuck bei Metallarbeitern; bei Nagelschmieden der breite Nagelkopf; im Hüttenwerke die zu Thüren und Öfen gegossenen breiten Tafeln, u. a. 3) platte, oben ebene Felshöhe: Teurdank .. auf einer platten stund, darin kein eisen haften gunt Teurd. 20, 78; die Platter .. hand iren namen von eim husz, das ist uff einer breiten blatten, das ist ein felsen uff eim gar hohen berg Th Platter 4; schwing ich .. hochspringend auf die platte mich hinauf Schiller Tell 4, 1 (vorher bis dasz wir an die felsenplatte kämen); — bei Schiffern auch eine Sandbank oder Untiefe. 4) platte, nach dem franz. plat, flache Schüssel, Teller für Speise: zinn-, porzellan-, irdene platten; das man gleich alle teller und platten vor euch hat müsen wegraumen Garg. 27; prangen daher mit vilen kleinen plättlin 73; jetzt namentlich noch in der Spr. der Küche: eine feine platte auf den tisch bringen; eine platte fische, krebse, u. a.; — auch das Präsentierbrett: den kaffee auf einer silbernen platte bringen. — **Platteise**, f. der Plattfisch, aus lat. platessa, mhd. blatîse, blattîse: platteisz zerschnitten Frölich Stob. 347; davon scherzhaft ein Fem.: so musz ich davor halten, dein vatter sei ein stockfisch und deine mutter ein plateissin gewesen Simpl. 1, 146. — **platten**, platt machen (vgl. auch abplatten): sage man nicht, dasz kunst oder die sonne des negers nase geplattet habe Herder zur Pil. 5, 91; bei Glasmachern Glas in platte Form bringen, dazu plattholz, Gerät dafür Friedrich altd. Gläser 53; mit Steinplatten belegen: die straszen sind geplattet Goethe ital. Reise I; bei Gerbern Eichenrinde in Platten zur Bereitung von Lohe abschälen. — **plätten**, Nebenform zu platten, platt machen, besonders in gewerklicher und Wirtschaftsspr.: draht plätten; man plättet wäsche (auch plattet). — In Zusammensetzungen: **Plätte-**, **Plättbrett**, n. Brett als Unterlage für die zu plättende Wäsche. — **Plätteisen**, n. Eisen, womit Wäsche geplättet wird. — **Plättestube**, f., -zimmer, n. Stube, Zimmer für das Plätten der Wäsche.

Plätter, m. der da plättet, drahtplätter; **Plätterin**, f. die da plättet, besonders Wäsche. — **Plattheit**, f. plattes Wesen, Zustand des platten; in körperlichem, auch in geistigem Sinne (vgl. platt 5): plattheit des ausdrucks Adelung; das solcherweise Platte selbst: dasz er eine plattheit gesagt .. habe Grillparzer 10, 270; nachdem .. viel abderitische plattheiten über die sache vorgetragen worden waren Wieland Abd. 5, 3. — **plattieren**, Metall mit einer dünnen Platte aufgewalzten Edelmetalls belegen; neueres Gewerkswort, nach der Bezeichnung der englischen Erfindung to plate gebildet: plattierte waren, Metallwaren aus unedlem Metall, welche mit Gold- und Silberblech belegt sind; übertragen: plattierte entrüstung, nur scheinbare, nicht echte; so ein armseliges, erlogenes, plattirtes lachen (Gegensatz zu meinem alten, echten, silbernen lachen) Heyse 9, 413. — **Plattner**, m. der Plattenharnische fertigt, spätmhd. blatner, platner; landschaftlich = Klempner.

Platz, m. 1) frei gelegene Stätte, freier Raum; Lehnwort aus dem auf latein. platea Straße zurückgehenden franz. place, mhd. plaz, platz, mnd. plas, niederl. plaets; a) gebraucht zunächst für den freien weiteren Raum vor Schloß oder Burg, in deren Hofe, in Städten vor der Mündung verschiedener Straßen an einer Stelle u. ä.: den plaz (vor der Burg), dâ man im die vrouwen gap Ges. Abent. 1, 365; die riterschaft al ûf des hoves platze Kv Würzburg troj. Krieg 29725; sol man daz veile haben ûf dem platze ennent der brucken Meraner Stadtrecht in Haupts Zeitschr. 6, 413; danach für jeden ähnlichen Raum, auch im Felde: er füret jn auf einen freien platz auf der höhe Pisga 4. Mos. 23, 14; sie saszen aber auf dem platz fur der thür am thor 2. Chron. 18, 9; der platz umbher (um das Heiligtum) 1. Macc. 4, 38; trat auf einen platz im felde Luc. 6, 17; in Zusammensetzungen: bleich-, gras-, rasen-, ruhe-, exercier-, tanzplatz u. ä.; platz zum bauen, bauplatz; besonders in Stadt und Dorf der weitere, ursprünglich einzige Raum, an dem die öffentlichen Gebäude, Gemeinde-, Rathaus und Kirche stehen, und wo der Markt gehalten wird, dorf-, gemeinde-, kirch-, markt-, stadtplatz; bis sie auf den platz (der Festung) kam Judith 13, 5; das dringt in die weite .. durch gassen und platz Uhland 31; in erweiterten Stadtanlagen im Plur.: öffentliche plätze; der plätze kreis, der kirchen edlen bau Goethe nat. Tocht. 5, 7; — Raum für Turnier, Zweikampf, Schlacht, fecht-, kampf-, renn-, tummel-, turnierplatz; besonders in Redensarten vom Kampfleben hergenommen: der erste auf dem platze sein; warf er scheere und ehle weg, und war der erste auf dem platze Hebel 3, 90; nicht vom platze weichen; es wäre keiner vom platz gewichen, er wäre denn schwer verwundet gewesen Ranke Päpste 2, 70; den platz räumen, als Besiegter weichen: einem bessern den platz zu räumen Schiller Karl. 3, 10; wo es denn auch den platz soll räumen Heyse 1, 341; auf dem platze bleiben, als Besiegter und Getöteter: ich wil unterstehen groszes lob zu erwerben oder wil darüber auf dem platz bleiben B. d. Liebe 351ᶜ; wir wollen sehen, ob die mode oder die menschheit auf dem platz bleiben wird Schiller Kab. 2, 3.

b) übertragen auf eine Stadt, namentlich in der Spr. der Kaufleute: ein guter platz für verkäufe; der erste platz in Deutschland für den buchhandel ist Leipzig; in seeplätzen geschäfte machen; am platze einen vertreter haben; vgl. auch handelsplatz; und in der Heerspr.: fester, offener platz; einen platz belagern, stürmen, erobern, entsetzen; machte sich auch wirklich meister von Rothweil . . aber dieser platz wurde theurer bezahlt, als er werth war Schiller 8, 395; Roms feldherr steckte gleich mir alle plätze an Hv Kleist Herrmannsschl. 4, 8. c) fest begrenzte Stelle in einem umschlossenen Raume: sich einen platz im theater, concerte, in der eisenbahn, im wagen sichern, kaufen; seinen festen platz in der kirche haben; das ist mein platz; der platz ist belegt; seinen platz einnehmen; der redner spricht vom platze aus, z. B. im Reichstage, wenn er die Rednerbühne nicht besteigen will; sitz-, stehplätze; übertragen auf Sitz und Stelle in einem Collegium: weil ein platz im rathstul offen war Gellert Fab. 2, 25; den ersten platz unter den evangelischen reichsständen Treitschke 3, 491; können wir ihnen nicht schnell genug diese plätze (der Minister) einräumen Bismarck Red. 6, 126; auf eine Arbeitsstelle überhaupt: einen platz bei einer herrschaft, in einem geschäft finden; einen aus seinem platze drängen; — in der Bed. einer freien oder geeigneten Stelle im Raume, Raumteil überhaupt; mit Artikel, rein örtlich: trägt er ihn an einen sichern platz Hagedorn Fab. 2, 28; es ist kein platz mehr hier; der platz gehe sehr zusammen Goethe W. Meister 3, 3; noch ein plätzchen erlangen; ich will mein plätzchen schon finden Rabener 3, 35; unsinnlicher, wie auch stelle (s. d.): möcht ich mich doch nicht rühren vom platz Goethe Herm. u. Dor. 1; hier ist der platz zu reden, zu schweigen; zu prahlen ist hier der platz nicht; eine freie äuszerung ist hier ganz am platze; er ist für diese arbeit ganz an seinem platz; jemand an den richtigen platz stellen; eines platz vertreten: Rosine, bei der sie von der wiegen an der mutter platz vertrat Wieland Klelia 1, 255; mir wär an Ihrem platz nicht leid, mich neben jeder sehn zu lassen Urteil des Par. 455; — in allgemeinerem oder unbestimmterem Sinne, ohne Art.: einer, etwas hat platz, platz genug, genügenden Raum; nie hab ich geahnt in träumen, dasz solche reiche lust platz haben könn' in allen himmelsräumen Rückert Liebesfr. 1, 63; der schrank hat hier nicht platz; ihr habt ja in dem neste selbst kaum platz Goethe W. Meister 5, 2; ich will schon platz finden; macht dem herren platz Garg. 79; dafür kurz bloß platz! öffnet die gasse! platz! Schiller Tell 3, 3; man sieht nichts — platz! Hv Kleist Penthes. 4; sich platz machen, schaffen, mit dem Beisinn der Gewalt: (der Blitz) macht sich zermalmend platz, um zu zermalmen Schiller Picc. 1, 4; höfliche Aufforderung: nehmen Sie platz (setzen Sie sich); willst du nicht bei uns platz nehmen? Benedix zärtl. Verw. 3, 12; aber platz nehmen auch außerhalb solcher: der alte sieger, indem er auf dem gebirgland zwischen Italien und Deutschland platz genommen Ranke Päpste 1, 273; unsinnlicher: dasz auch das rechtfertigende prinzip in dem menschen selbst platz nimmt 204; in anderen ähnlichen Formeln: so bald es platz haben mocht (so bald es angieng), zeigt er das dem andern an Wickram Goldf. B 3b; eines bitte platz geben, die wahrheit findet selten platz, platz gewinnen etwas zu tuhn Stieler; besonders gern platz greifen: wie eine richtigere schätzung des werthes der menschen unter uns platz greifen . . könnte Wieland Aristipps Briefe 1, 4; dasz diese meine version eben so gut wie jede andere platz greift Bismarck Red. 13, 299, u. a. 2) anderes platz, landschaftlicher Ausdruck für runder, breiter Kuchen, Fladen; vielleicht volksmäßige Kürzung von lat. placenta Kuchen, von Klosterbäckereien her; auch poln. plac und placek in gleichem Sinne: platz, plaatz, *ordo galanus, placenta vilior* Steinbach; zum festtage plätze backen; Dim. besonders in zuckerplätzchen, eine Art Naschwerks; zuckerplätzlein, *saccharеus pastillus* Steinbach. 3) wieder verschiedenes platz, mhd. blatz, schneller und kurzer Laut, *crepitus* Frisch; das pulver thut einen platz, wann man es anzündet ebd.; vgl. platzen. — Zusammensetzungen zu 1: **Platzgeschäft,** n. Geschäft an einem Handelsplatze selbst, im Gegensatz zu einem auswärtigen. — **Platzkommandant,** m. Kommandant eines befestigten Platzes. — **Platzmajor,** m. Offizier in einer Festung oder Garnison, der den Garnisonsdienst zu regeln hat. — **Platzmangel,** m. Mangel an Platz oder Raum.

Platzen, einen Krach hören lassen, mit Krach von einander gehen, lautmalendes, auf platz 3 zurückgehendes, mit platschen (s. d.) verwandtes Wort, mhd. blatzen, platzen; intranf., vom bloßen Geräusche: ich höre etwas platzen, es regnet dasz es platzt Adelung, vgl. platzregen; das holz platzt im feuer, wenn es im Brennen diesen Schall von sich giebt, pulver, welches nicht platzt, nicht knallt ebd., vgl. platzpatrone; wies blitzt und platzt, in funken sprüht! Goethe Faust II 1; vom Schuß, begrifftauschend vom Gewehr: der schusz, die flinte platzt los, kracht; dazwischen platzten die gewehre ab, die aber . . nur mit pulver geladen waren Immermann Münchh. 4, 73; landschaftlich auch von Menschen, solchen Laut erregen, ins wasser platzen, klatschend fallen; mit der peitsche platzen, schlesisch; mansfeldisch platzen, mit der Flinte knallen, auch auf eine besondere Art kegeln; selbst transf. einen schusz, ein gewehr losplatzen; — mit einem Krach bersten, dann = gewaltsam bersten überhaupt, ohne Hervorhebung des Geräusches (vgl. aufplatzen): blasen, geschwüre, knospen platzen u. s. w.; beim Rösten platzen kastanien, kartoffeln; mir platzte eine naht; eine bombe ist geplatzt, auch bildlich; eh die wolke platzt und blitze sprühet Wieland Perv. 3, 386; die schale (der Frucht) platzt Goethe Div. 8, 33; ei, so wollte ich, dasz ihr der gürtel platzte! Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 4, 2; da platzt jählings der blasebalg (der Orgel) Rosegger Waldschulm. 263; fressen dasz der bauch platzen mögte Frisch; türkische musik, dasz einem das trommelfell platzen möchte Heyse 10, 248; bildlich, mit Anlehnung an das Platzen einer Sumpfblase: sein herz ist grosz genug, die grösze zu verachten, die farbicht schwillt und platzt Uz 2, 297; von Menschen: so viel essen, dasz man platzen möchte Adelung; im Bilde: er platzt, möchte platzen vor lachen, ärger, neid, wut u. ä.; ich platze vor neubegier Kotzebue Kleinstädt. 3, 9; wenn einer . . sich vor eigendünkel blähte und auftrieb, bis er hätte platzen mögen Wieland Danischm. 29; etwas platzt hervor, heraus, kommt berstend zur Erscheinung: dasz ihnen die kutteln schuhlang herausplatzen Schiller Räub. 2, 3; — mit Ungestüm hervor- oder hereinbrechen, in älterer Spr. in Bezug auf feindlichen Angriff: platzten wie die unsinnigen in alles, so man in weren wolt Aventin 1, 50; die haufen zertrenten sich, platzten den perg herab 395; platzten die Baiern unversehen in die feind 457; Andenken daran noch in der Formel auf einander platzen: die geister platzten auf einander; die tausend verletzten örtlichen interessen . . im parlamentarischen kampfe auf einander platzen zu lassen Treitschke 2, 278; sonst neuer in milderem Sinne: mit einer antwort, bemerkung los, heraus platzen; Franziska herausplatzend Lessing Minna 5, 5; ich habe so viel zu erzählen . . dasz alles auf einmahl heraus platzen möchte Wieland Sylv. 4, 2; bald darauf platzte ein ältlicher, kleiner, fixer mann . . ins zimmer Gandy Erz. 115. Landschaftlich platzen prahlen

Abelung. — In Zusammensetzungen: **Platzpatrone**, f. Patrone eines Gewehrs, die nur knallt: dem üben des feuers mit platzpatronen haben sich schieszübungen mit scharfer munition anzuschlieszen Ex. Regl. 34. — **Platzregen**, m. klatschend aufschlagender Regen: *catharacta, nimbus*, platzregen, blatzregen, platschregen Dief.; platzregen und wolkenbrüche Wieland Sylv. 6, 2; in Vergleichen, Bildern: du wirst unsre frau nicht mehr kennen! sie ist die leibhafte sonne nach einem derben platzregen Weiße kom. Op. 2, 65; deine zärtlichkeit fliesst heute ja wie ein platzregen Schlegel Luc. 32; als Trinkerwitz: duck dich seel, es kommt ein platzregen Garg. 160.

Plauderei, f. Handlung des Plauderns und Geplaudertes; in tadelndem Sinne: durch die plauderei eines dieners kam die sache heraus; plaudereien müsziger leute; in nicht tadelndem Sinne, neuere Übersetzung des franz. *causerie:* plaudereien am kamin. — **Plauderer**, m. der da plaudert; in tadelndem Sinne, = Schwätzer, besonders nichtiger: ich will so still sein wie eine maus. Sie wissen, ich bin kein plauderer Wieland Sylv. 1, 10; beschwatzen konnte dich der plauderer Schiller M. Stuart 4, 6; aber auch Angebender, Ausbringender, Verratender: (ich) schenke meiner lieder schall dem tonbegiergen wiederhall, der plaudrer mag ihn weiter bringen Hagedorn Od. 5, 8; weil es keinen grözeren plauderer giebt, als mich, wenn ich zutraulich bin Keller Werke 1, 37; lobend, = angenehmer und leichter Unterhalter, Übersetzung des franz. *causeur:* er war der angenehmste plauderer von der welt, hatte witz und drollige einfälle Wieland Per. Prot. 1. Für das Fem. plaudrerin auch nur plauderin: plauderinnen, regt euch stracks Voß 4, 138. — **plauderhaft**, dem Plaudern ergeben Stieler; dasz der plauderhafte Stentor mehr beifall in den schulen findet als du Cronegk 1, 357; das starre aug', der plauderhafte zeuge geheimer schuld Grillparzer 9, 132; dazu **Plauderhaftigkeit**, f. Schiller Tur. 4, 1. — **plaudern**, viel oder leicht schwatzen; tonmalendes Wort, Fortsetzung des mhd. blôdern, plôdern, später plûdern, das auch vom Rauschen des Wassers gilt (noch jetzt eine quelle, ein bächlein plaudert, aber mit Beziehung auf die heutige Bed. des Wortes; wirres plaudern des Meeres Lenau 18); in älterer Spr. mißbilligend, von einem schnellen, nichtigen oder bösartigen, schadenden Schwatzen: *garrulare*, plodern, bloderen, pladren Dief.; bloderen, behend reden und die wort überstoszen, *convolvere verba, crepare* Maaler; ploderen, *garrire* ebd.; viel wider gott plaudern Hiob 34, 37; wer viel plaudert, der macht sich feindselig Sir. 20, 8; ein grober ungezogen mensch plaudert unfursichtiglich 28; auch neuer und zum Teil bis jetzt noch: tausendsakerment! ihr steht da, und plaudert! Schiller Räub. 2, 3; waschhafte mäcklerin, die .. geschmeidig in jede laune plaudert Schrift. 2, 351; hier soll mich kein Gargill mit eitlem plaudern stören Cronegk 2, 37; kinder sollen in der schule nicht plaudern; Wangenheim, der schon mehrmals unvorsichtig aus der schule geplaudert hatte Treitschke 3, 299, vgl. ausplaudern; — mehr = leichte, trauliche Unterhaltung führen, Übertragung des franz. *causer:* er plaudert angenehm; mit einander ein wenig plaudern; es plaudert sich so hübsch in dieser ecke; wenn dein mund nicht plaudern kann, so kann dein herz doch reden Lessing Minna 5, 13; Ihre melancholie durch kleine malicen wegzuplaudern Freytag Wald. 4, 2. Bei den Webern heißt plaudern das Knistern des halbseidenen Zeuges beim Appretieren. — In Zusammensetzungen: **Plaudermaul**, n. plauderndes Maul und Inhaber eines solchen: du verfluchtes plaudermaul! Wieland Sylv. 1, 10; ‚Sie haben gesagt, ich wäre ein plaudermaul' .. erlauben Sie, ich habe gesagt ein plaudermäulchen Benedix Störenfried 1, 8. — **Plauderstunde**, f. Stunde in der man sich leichter traulicher Unterhaltung hingibt, auch Dim. plauderstündchen. — **Plaudertasche**, f. plaudernes Maul und Inhaber eines solchen, einer Tasche verglichen.

Plauz, Tonwort zur Bezeichnung eines schallenden Falles: plauz! da lag er; auch als Masc.: einen plauz thun, heftig hinfallen, in der Rede des täglichen Lebens. — **plauzen**, mit einem Plauz fallen: er plauzte hin, um.

Pleite, f. Flucht, Bankerott; jüdisches von hebr. plêtâ Flucht abgeleitetes Wort, in heutiger niedriger Spr. sehr verbreitet, adverbial in den Verbindungen pleite gehen, als bankbrüchig ausreißen, dann überhaupt bankerott werden (vgl. die Umdeutung flöten gehen unter flöten 2), pleite sein, bankerott sein; dann als ausgebildetes Subst. pleite machen. — **Plempe**, f. Bezeichnung des Seitengewehrs, mit verächtlichem Beisinne (vielleicht als baumelnde Waffe gedacht, zu einem mundartlichen plampen baumeln gehörig): die plempe ziehen; am gurt hing ihm die plempe Freiligrath 2, 192.

Plinse, Plinze, f. Art dünner Kuchen, landschaftlich in Ober- wie in Niederdeutschland verbreitet, unbekannter Herkunft: plintzen, *placentae genus* Schottel; plinsen backen.

Plotze, Plötze, f. Name einer Weißfischart, des Rotauges, *cyprinus erythrophthalmus.* — **plötzlich**, mit einem Schlag, unvermutet schnell; Weiterbildung eines adverbialen und adjectiven gleichbed. plotz (plotz und flugs Logau 1, 2, 18; wenn ein neuer fürst allzu plotze und heftige veränderungen fürnimmt Lohenstein Arm. 2, 772b), das auf ein Schallwort, ähnlicher Bed. wie plauz (s. d.) zurückgeht und auch als Subst. in dem Sinne des heftigen, geschwinden Schlages, namentlich in der Redensart auf den plotz = plötzlich, noch im 18. Jh. ausgebildet war (das werk so auf den plotz .. zu verkaufen Lessing Brief 1771); die Weiterbildung seit 15. Jh. in verschiedenen Formen häufiger auftretend: *repente* plutzlich, urblutzlich, umgedeutet urblitzlich Dief.; solt doch gott mit donner und blitz plötzling darein schlahen Luther 8, 45b; ist sie plützling darnider gefallen Herold Ee 185a; zunächst nicht überall verstanden, daher im Basler Nachdruck des neuen Test. als blotzling durch gehling, schnelliglich erklärt; die heutige Form erscheint als Adv. und Adj. in Luthers Bibel und wird in der Schriftspr. bald allgemein: wird jn schrecken plötzliche furcht Hiob 18, 11; furcht hat dich plötzlich erschreckt 22, 10; umbleuchtet jn plötzlich ein liecht vom himel Ap. Gesch. 9, 3; ein plötzlicher tod, plötzlich sterben Frisch; ausz dem blauen schosz der wasser fährt Poseidon rasch und plötzlich Strachwitz Ged. 42; dieses verhältnis plötzlich lösen Bismarck Red. 16, 199.

Pludern, sich aufblähen, Nebenform zu älterem blodern, das neben rauschen (vgl. plaudern) mundartlich auch die Bed. schlottern hat (Stalder); dazu **Pluderhosen**, weite schlotternde Hosen, einstige Tracht der Landsknechte: wer jtzt nicht pluderhosen hat, die schir zur erden hangen Wackernagel Kirchenl. 3, 191a; die lenden staken in ungeheuer weiten pluderhosen Hauff 6, 22; unkosten der schantlichen und lasterlichen ploderhosen Wickram Rollw. 173, 29.

Plump, 1) Interjection zur Bezeichnung eines schweren und von dumpferem Schalle begleiteten Falles: plump, fiel er auf die erde Grimm Kinder- u. Hausm.; dafür in oberdeutscher Form: pflumpf! lagst du Schiller Räub. 1, 2 (in den gewöhnlichen Ausgaben plumps). 2) als Masc., solcher Fall: einen plump thun; vgl. plumps. 3) am gewöhnlichsten auf Grund des Schallwortes als Adj. und Adv. ausgebildet, = unförmlich, unbeholfen, erst spät mhd., in md. Quellen erscheinend, oberdeutsch zu plumpf, pflumpf verschoben, niederd. plump,

plomp, niederl. plomp: *hebes, rudis* plump, plomp Dief.; zufrüheſt von Menſchen nach ihrer geiſtigen Eigenſchaft und ihrem Verfahren: ein plumper teufel, *ingenium plumbeum* Stieler; ein seemann . . plump von manier Wieland Aurora u. Cef. 534; ich bin halt ein plumper gerader teutscher kerl Schiller Kab. 1, 2; ich bin ein plumper Schwab Leſſing Nath. 1, 6; das feine spitze ding . . in meiner plumpen hand zerbricht 3, 4; plumpe ungeschlachte natur Dram. 5; plumpe art (Rabener 3, 175), plumper scherz (Wieland Ob. 6, 55), plumpe späsze (Goethe W. Meiſter 3, 4), list (Grillparzer 4, 104), plumpes schelten (Treitſchke 2, 138), ungeschick (Keller Werke 2, 65), plumpe schnitzer, versehen u. ſ. w.; auch: die falle war erstaunlich plump Treitſchke 1, 623; läszt . . von jeder ähnlichkeit, so plump sie ist, sich hintergehen Wieland Aſpaſ. 174; adverbial sich plump betragen, plump verfahren u. ä.; dabei benehm ich mich plump wie holz Schiller Fiesko 1, 9; von Menſchen nach ihrer körperlichen Erſcheinung: plump, dem leib nach, dick, ungeschaffen, unbehend, schwer Friſch; einen gecken . . plump und ungestalt Cronegk 2, 135; ein bauernkind, breitstirnig, plump an wuchs Heyſe 3, 285; plumpe glieder Goethe Fauſt I, Walpurgisnachtstraum; ein plumper bauernkopf CFMeyer Peſc. 24; sein leib hängt ungeschickt . . in plumper stellung Uz 1, 113; als Subſt.: die plumpen schlagen rad auf rad Goethe Fauſt II, 5; von Tieren: plumpe pferde, pferde plumper rasse; von Dingen: plump, gar zu dick, schwer, als ein unausgearbeiteter klumpe Friſch; z. B. von Türmen Droſte 218. Freytag Handſchr. 1, 57. — **Plumpe**, f. Nebenform zu pumpe, Pumpbrunnen Stieler; ging ich nicht gleich . . zur plumpe (mich zu waſchen) Hvkleiſt Amphitr. 1, 5. Auch Name einer Art Waſſerpflanze, *nymphaea*. — **plumpen**, 1) den Schall plump von ſich geben, mit ſolchem Schalle fallen, mhd. plumpfen: die tiefe plumpten in einander 2. Moſ. 15, 8 (ſpäter geändert in die tiefe wallet von einander); plumpen *immergi* Friſch; erst plumpten die schwereren (Steine) Goethe ital. Reiſe I; ich schob den beutel in meine tiefe rocktasche, das plumpte wie in einen tiefen brunnen Eichendorff Taugen. 61; von Menſchen: ich plumpte wie ein sack herunter Gaudy Erz. 160; da plumpt er hin (der Knabe) Freiligrath 2, 213; und plumpt ihr in die straszenrinnen Strachwitz Ged. 17; übertragen: hineinplumpen, *cum sonitu, sine consilio se alicui rei immittere* Friſch; (das Genie läuft) wie ein nachtwandler über die scharfen gipfelrücken weg, von denen die wache mittelmäszigkeit . . herunterplumpt Goethe 36, 181. 2) plumpe machen, in älterer Spr.: *hebetare* plumpen Dief.; ſpäter und jetzt plump gebaren; von einem Jugendſpiel: (ſie) gumpeten, plumpeten Garg. 154; plump gehen, trotten: hexameter, welcher daherplumpt ohne takt und musik Voß Luiſe 1, 639. 3) Nebenform zu pumpen (vgl. plumpe): hat er mir im hofe helfen wasser plumpen Weiße kom. Op. 2, 217. — **Plumpheit**, f., plumpes Weſen, nach den verſchiedenen Bed. des Adj. plump: die plumpheit ihres verwandten Kotzebue Verſchwieg. wider Willen 11; in einer unangenehmeren, vielleicht aber gerade durch ihre gelegentliche plumpheit weniger gefährlichen weise Preußen i. B. 1, 313; ungeschlachte plumpheit seiner darstellung Treitſchke 4, 472; plumpheit des wuchses, der glieder, formen u. ſ. w.; auch plumpe Handlung: wenn sie es (das Kätzchen) mit einer plumpheit molestirten Keller Seldw. 1, 255. — **plumps**, Nebenform zur Interjection plump (ſ. d.): plumps! Leſſing 10, 129; als Subſt. Masc. einen plumps thun, mit einem derben plumps ins wasser fallen. — **plumpſen**, Nebenform zu plumpen 1; vorwiegend in niedriger Rede: man plumpst doch 'rein (in den Sumpf) Heyſe 10, 330; ſcherzend: früh morgens stehe ich auf und lasse mich gleich ins meer hinabplumpsen Moltke 4, 99.

Plunder, m. ſchlechtes Zeug, Trödel; ſpät mhd. plunder, blunder, wahrſcheinlich aus dem Niederd. eingedrungen, wo plunde, plunne, niederl. plunder, plonder, gebrauchten Hausrat, beſonders Bettzeug und Kleider bezeichnet; dunkler Herkunft. Im alemanniſchen Sprachgebiet auch als Neutr., ohne verächtlichen Nebenſinn Kleider und Wäſche meinend: von plunder, rücken, menteln, briefen, da sie (die Juden) uf lihent D. Städtechr. 9, 981; zieht unterdessen dieses plunder an Hebel 2, 191; unter fremde lüte . . brod und plunder verdiene 1, 156; schwarz blunder ſchmutzige Wäſche Seiler 35[a]; mit einem ſeltenen Plur. plünder, = einzelne Gepäckſtücke: plünder, die sie auf iren rucken tragen muszten Wickram Goldfad. L 2[a]; die plünder, so sie fürten L 2[b] (vgl. zu dieſer Bed. unten plunderwerk); — gewöhnlich mit verächtlichem Nebenſinn, von allerhand ſchlechten Gegenſtänden: den blunder (Speiſe, nachher den bettel genannt) Garg. 81; kaufen den blunder all gar auf Wickram Nachb. 20[a]; fort mit dem plunder! (er wirft haube und schlafrock von sich) Kotzebue Pagenſtr. 1, 14; den plunder (ſchlechte Kupferſtiche) . . einrahmen Gaudy Erz. 117, u. ſ. w.; auch: wie ich so auf dem sandhügel . . hintrolle, glitsch, so rutscht der plunder unter mir ab Schiller Räub. 3, 2; von Geſagtem, Gelerntem, Geſchriebenem: ich musz doch den plunder ganz und glat herausz sagen B. d. Liebe 227[b]; bücher, tiegel, glasz und ring. sind zusammen nichts als plunder, wenn man (als Arzt) die gesundheitsregeln nicht vorher in kopf gebracht Günther 859; ich danke gott, dasz ich den ganzen plunder . . wieder aus den gedanken verliere Leſſing Brief 1772; habt ihr den unnützen plunder über die färberei gelesen Goethe 54, 139; von Einrichtungen: dasz ich ehren kann gekrönten plunder (Monarchie) Lenau 321; im Fluche: zum plunder! Lenz Hofmeiſter 1, 4. — **Plunderkammer**, f. Kammer für alten Hausrat; in der Schweiz Kammer für schmutzige Wäſche. — **Plunderwerk**, n. Trödel; in älterer Spr. = was zum Gepäck, zur Ausrüſtung gehört: mein plunderwerk als wein, brod und dergleichen liesze ins schiff tragen Huſſius 4, 100.

Plündern, Plunder nehmen, ſpät mhd. plundern, mnd. plunderen, plonderen; Zeug und Hausrat als Beute davon führen, als Soldatenbrauch: jr solt nicht plündern, denn wir müssen noch eine schlacht thun 1. Macc. 4, 17; laszt uns sie plündern Pſ. 74, 8; häuser (Jeſ. 13, 16), eine stadt (1. Macc. 1, 33), ein lager (4, 23) plündern; da er (im Kampf) bliben ist, hat in der überwinder plünderen wöllen Eppendorff Plin. 75; soldaten! die erlaubnis zu plündern fängt jetzt an Hebel 2, 84; von Räubern: kisten und kästen plündern JAyrer 1370, 36; (wir) haben einen kaufladen geplündert Schiller Räub. 2, 3; allgemeiner: römische statthalter, die die provinz plünderten (gewalttätig ſich darin bereicherten); in milderem, öfter ans Scherzhafte ſtreifendem Sinne: einen baum, die speisekammer plündern; sie haben ihn beim spiel geplündert; der schriftsteller, der ein vorher erschienenes buch tüchtig geplündert hat; auch dein schrank ist geplündert Goethe Herm. u. Dor. 1; vgl. auch ausplündern. Im bairiſchen Gebirge heiſzt plündern mit Gepäck und Habſeligkeiten fortziehen, ausziehen aus einer Wohnung Schmeller, ähnlich ſchweizeriſch Stalder. — **Plünderung**, f. Handlung des Plünderns, *compilatio, spoliatio, direptio* Stieler; raub und plünderung Opitz Pſalm. 115; was geiz und plünderung verschonten Uz 1, 245.

Plüſch, m. ſammetartiges Gewebe, Halbſammet, im 17. Jh. aus gleichbed. franz. peluche übernommen, anfangs in franz. Schreibung, dann nach der gemeinen Ausſprache plisch, plischsammet Amaranthes Frauenz.-Lex. (1715) 1503; ſpäter wie heute: plüsch, plusch-

sammet Frisch, der plüsch Adelung; aus leinewand und altem plüsch Wieland Ged. an Olympia 4, 62. — **plüschen**, aus Plüsch: ein plüschenes wamms Grabbe 1, 436; plüschene beinkleider Eichendorff Taug. 58.

Pöbel, m. niedriges Volk, unterste Volksklasse; Lehnwort aus dem südfranz. pobol, poble, mhd. povel, bovel, später mit Umlaut pövel unter Einwirkung des nordfranz. peuple; in älterer Spr. zum Teil Neutr. (nach volk): daz povel Servatius 2499; das pöfel D. Städtechr. 3, 136; das närrisch pöfel Schuppius 747; die unumgelautete Form noch im 16. Jh.: des gemeinen bovels arckwon Herold Ee 69ª; der arme pobel (: rosenobel) BWaldis Esop 2, 19; die Nebenform pöfel bis ins 17. Jh., mundartlich in Mitteldeutschland bis heute: der pöfel BWaldis Esop 4, 81; des pöfels gemeinschaft Schuppius 747; den groben unverständigen pöffel Zinkgref 1, 445; ein Plur. hat sich nicht entwickelt. Anfangs und noch zum Teil im 16. Jh. ohne allen niedrigen Nebensinn, nur das Volk in seiner Masse meinend: die juncfrouwe erhôrte . . den bovel komen ûz der stat (streitbare Menge) Parz. 408, 3; und wird ewr wenig pöbels uberbleiben 5. Mos. 28, 62; schwert sol komen uber . . allen pöbel, so drinnen ist (in Babel) Jer. 50, 37; aber schon früh entwickelt sich das Verächtliche in dem Wort: als das also von dem unfürsichtigen, mutwilligen, freveln pöfel geschrien was D. Städtechr. 3, 135; redet jr doch davon, wie der gemeine pöbel Hiob 21, 29; henge dich nicht an den pöbel Sir. 7, 7, das die spätere alleinige Bed. hervorruft; durch Adjective näher bestimmt: der dumme (Uz 1, 56), feige (Körner Rosam. 1, 1), ironisch der süsze pöbel: platz, süszer pöbel, platz! Goethe Faust I, Walpurgisnacht; von theatern, die wir dem ‚süszen pöbel' bauen Bismarck Red. 11, 137; der pöbel der groszen hauptstädte 13, 245; im Gegensatz zu volk: die freiheit hebt ein geläutertes volk über den pöbel empor Platen Epigr. 8. — Zusammensetzungen: **Pöbelhaufe**, m. Haufe niedrigen Volks: von pöbelhaufen sind wir rings umlagert Grillparzer 5, 245. — **Pöbelherrschaft**, f. Herrschaft, herrschende Gewalt des Pöbels. — **pöbelmäßig**, nach Maß und Art des Pöbels: diese pöbelmäszige mode Rabener 3, 111. — **Pöbelschwarm**, m. Schwarm niedrigen Volkes: ungestört vom lauten pöbelschwarm Grillparzer 7, 209. — **Pöbelsinn**, m. Sinn, wie ihn der Pöbel hat. — **Pöbelsprache**, f. niedrige, gemeine Sprache. — **Pöbelwahn**, m. Wahn des niedrigen Volkes: dasz ein mann wie Sie von pöbelwahn befangen wäre Hauff 10, 120. — **Pöbelwort**, n. Wort wie es der Pöbel anwendet.

Pöbelei, f. pöbelhaftes Wort, solche Handlung Campe (nach Lavater): pöbeleien sagen, begehen. — **pöbelhaft**, nach Pöbelart: ungeachtet ihrer . . pöbelhaften unwissenheit Rabener 3, 36; pöbelhaften wahn Uz 2, 320.

Pochen, klopfend schlagen, in älterer Spr. auch bochen, mhd. puchen, bochen, in Übereinstimmung mit mnd. puchen, puggen, niederl. poghen, pochen, dunkler Herkunft, schwerlich ein ursprünglich deutsches Wort; in verschiedener Anwendung. 1) sinnlich, von kurzen, stoßenden Schlägen: *pulsare* bochen Dief.; mit einem stock, hammer, schlägel pochen; bei Handwerkern, auch transf.: der schuster pocht leder; zu ring und kette poch ich dann die feinen goldnen dräthchen Goethe der Goldschmiedsgesell; wie schmiedehämmer pocht es um und neben Droste 341; in Bergwerken erz pochen, vgl. pochwerk; erst musz er (der Fluß) seine mühlen wieder drehen, erz pochen und gold ausschwemmen Moltke 4, 292; bei der Jagd: das pochen des treibers höret es (das Wild) nicht Hiob 39, 7; allgemeiner und in sinnbildlichem Gebrauche: in einer vorlesung, im theater pochen, um Unzufriedenheit oder Ungeduld anzuzeigen; einen (einem) auf die finger pochen, strafend, verscheuchend: da kann man denn doch . . die insolenten nachfrager auch je zuweilen auf die finger pochen Iffland Spieler 3, 6; an die thür pochen, seine Gegenwart anzeigend, Einlaß begehrend: da kamen die leute . . und pochten an die thür Richt. 19, 22; ich will hier pochen! (sie pochet an eine thüre) Cronegk 1, 6; unbestimmt: es pocht; hat es nicht ans thor gepocht?; man pocht drauszen; für den Acc. der Dat., an einer thür pochen: so hört man am tapetenthürchen pochen Wieland Ob. 5, 12; ein bescheidenes pochen an der thür unterbrach die . . gedankenreihe Hauff 6, 61; auch: einen aus dem bette, schlafe pochen; bildlich: da pocht ans herz die liebe auch . . pocht und pocht, bis sichs erschlieszt Geibel 1, 141; pochte ein störriger vasalle an dein reich Schiller Fiesko 4, 14; wo Sie an das thor der regierung pochen mit einer forderung Bismarck Red. 14, 435; dazu als Interjection: poch! poch! geduld da drauszen Schiller Mach. 2, 5; prüfend an einen topf, eine platte pochen, zu erfahren, ob sie auch keinen Riß hat; — von dem Schlagen des Herzens, namentlich dem unruhigen: mein herz pucht mir im leibe, und habe kein ruge Jer. 4, 19; wo ein herz in kühnen schlägen pocht Körner Rosam. 1, 1; um seinetwillen pocht mir das herz Heyse 1, 13; dichterisch auch in anderen Wendungen: dem junker pochts im busen wie ein hammer Wieland Klelia 5, 485; vergebens pochte ihr busen ungeduld Ob. 11, 22; sanfte busen pochten stürmischer Schiller Fiesko 1, 1. 2) unsinnlich, trotzig auftreten, trotzen, schon mnd. häufig, in älterer hochd. Spr. gleichfalls viel belegt: das er (der Narr) trotzt und pocht Sir. 31, 39; gehet bei jnen unternander her . . untrew, pochen, meineid Weish. Sal. 14, 25; mit einem: sprich deinen nehesten drumb an, ehe du mit jm pochest Sir. 19, 17; mit Dat.: ich poche dem tyrannen-verhängnis Schiller Räub. 5, 2; — trotzig, wild hausen, als Herr auftreten: als der Sachs noch im land thät pochen Wallenst. Lager 1; in älterer Spr. mit Acc. des Unterdrückten: das sie . . die unterthanen pochen Stücke in Esther 6, 2; fiengen an das volk zu pochen und zu plagen 1. Macc. 12, 53; — sich worauf steifen und verlassen, anrührend an die Bed. des prahlens: einen jüngling . . pochend mit der jugend nervenmarke Elegie auf d. Tod eines Jünglings; so sehr ihr auch pochet und prachert Bürger Kaiser u. Abt; besonders in der Fügung pochen auf etwas: pochet nicht so hoch auf ewer gewalt Ps. 75, 6; (er) pocht auf faustrecht Hagedorn Fab. 1, 41; er wird nicht ferner auf den adel pochen Heyse 3, 69. 3) pochen, Name eines Kartenspiels, bei dem man herausfordert. — In Zusammensetzungen: **Pochbrett**, n. bei dem Kartenspiele des Pochens gebrauchtes Brett, zum Darauflegen der Einsätze. — **Pocher**, n. geringhaltiges Erz, das im Pochwerke zerstampft wird. — **Pochhammer**, m. großer Hammer zum Zerpochen der Erze. — **Pochmühle**, f. Pochwerk. — **Pochspiel**, n. besonderes Kartenspiel, vgl. pochen 3. — **Pochwerk**, n. Stampfwerk zum Zerkleinern der Erze und das dazu gehörige Haus Stieler: ob nun pochwerke nötig sind Bismarck Red. 16, 222.

Pocher, m. der da pocht; besonders der sich auf seine Stärke verläßt, damit prahlt: den pocher Wieland Ibr. 2, 17.

Pocke, f. Blatter; ursprünglich niederd. Wort, mnd. pocke, poche, altengl. poce, neuengl. pock, dunkler Herkunft: *verruca* blatir o. pocke Dief.; eine pocke, pocken auf der haut haben; im Plur. Name der Blatternkrankheit: die schwarzen, kinder-, kuh-, windpocken bekommen, haben; fieber . . wodurch die pocken sich ankündigten Goethe DuW. 1; zwei jungens sind an den pocken gestorben Heyse 10, 252; die pocken impfen, einimpfen; als Verwünschung: dasz sie die pocken kriegte! Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 2, 3. — Zusammensetzungen: **Pockengrube**, f. Grube, die eine abgeheilte Pocke in der Haut hinterläßt: finnen und

pockengruben Wieland Sylv. 3, 2. — **Pockenholz, Pockholz,** n. Name des Holzes eines westindischen Baumes, *guajacum officinale*, als Heilmittel gegen Franzosen und Pocken, jetzt zu Kegelkugeln gebraucht. — **Pockennarbe,** f. Pockengrube; dazu **pockennarbig:** ein pockennarbiges gesicht. — **Pockenporzellane,** f. Name einer Schneckenart, *cypraea caurica*.

Poëtisch, der Poesie zufallend, Gegensatz zu prosaisch (s. d.) nach lat. poeticus seit 15. Jh. vorhanden und verbreitet; von dichterischen Erzeugnissen: auf poetische art gesetzt Aventin 1, 179; in den niedrigen poetischen sachen Opitz Poeterei 172; poetische schriften, werke, u. s. w.; in weiterem Sinne, = dichterisch, schwungvoll: mangel an poetischem gefühle JPaul Hesp. 2, 79; eine poetische ader haben, wie ein Dichter empfinden oder schildern; etwas ist poetisch, dem dichterischen Gefühl gemäß; sich poetisch ausdrücken, u. a.

Pogge, f. niederd. Bezeichnung des Frosches und der Kröte, in die allgemeine Spr. des Nordens eingedrungen: pogge *rana* Schottel; sprichwörtlich: er hat so'n mufliges, trotziges wesen, wie eine pogge im mondschein Heyse 10, 248.

Pokal, m. größeres Trinkgeschirr von kunstreicher Ausführung, aus ital. boccale, franz. bocal Becher (das aus griech. bûkálion Gefäß entstammen soll) entlehnt, im 16. Jh. in einer der Herkunft gemäßen Schreibung: bocal, *cirnea*, ein gattung eins weingeschirrs, sonderlich in Italia bräuchig Maaler; bald, im Anbenken an lat. poculum in heutiger Schreibung; zufrühest Wort der Goldschmiede, von da aus allgemein geworden; goldner, silberner, gläserner pokal; full . . (Wein) in den pocal Hagedorn Od. 1, 4; in grünlichem pokal der rebe feuertrank Droste 21; Plur. pokale: fröhlich hallte der pokale läuten Matthisson 31; fasset die pokale nur Uhland 11; selten pokäle: ich kann pokäle schnitzen Gleim 3, 42.

Pökel, m. Salzlake; aus niederl. und niederd. pekel entlehnt, auch in der Nebenform bickel, pickel Dief.-Wülcker; vgl. pickelhering. — **pökeln,** in Pökel, Salzlake legen, fleisch, fische, vgl. einpökeln. — In Zusammensetzungen: **Pökelfleisch,** n., **Pökelhering,** m. eingepökeltes Fleisch; solcher Hering.

Pol, m. Endpunkt der Achse, um die sich eine Kugel dreht, besonders von Erde und Himmel (erd-, himmelspol), seit 17. Jh. aus lat. polus entlehnt; auch Endpunkte einer Magnetnadel; im freieren Sinne, von Gegenden eines der Erdpole, namentlich des Nordpols: am kalten pol, von schnee umstürmt Voß 4, 69; irgend eine bucht am pol Freiligrath 1, 168; dort an des poles urgranitner feste Strachwitz Ged. 53; von der Höhe des Himmels: dein gepriesznes lob bis an den pol erhöhn Günther 1098; bildlich und unsinnlich: dieser mensch ist ein magnet. alle unruhigen köpfe fliegen gegen seine pole Schiller Fiesko 1, 2; selbst ein räthsel . . bin ich mir: denn pol und pol einen sich in meinem wesen Müllner Schuld 2, 1; da in deinem herzen so vereinigt sind die beiden pole meines lebens Rückert Liebesfr. 2, 1. — **Polder,** m. eingedämmtes, dem Wasser abgewonnenes oder angeschwemmtes Land; aus gleichbed. niederl. polder. — **Polei,** m. n. Name des Flohkrautes, ahd. polei, pulei, neben poleia, mhd. polei, pulei neben poleie, aus lat. pulejum (von pulex Floh) entlehnt. — **Polier,** m. erster, die Aufsicht führender Gesell bei Maurer- und Zimmerleuten; mhd. parlier und parlierer Sprecher (von franz. parler), stufenweise durch palier, pallier zur heutigen Form entstellt. — **polieren,** glätten; mhd. in gleicher Form, zunächst als Wort des höheren Handwerks dem lat. gleichbed. polire entlehnt: wilt du den stein polieren und schœn machen Megenberg 464, 28; ein polirter spiegel Günther 1089; vor einem kleinen spiegel von polirtem metall Hauff 5, 73; in der Entstellung ballieren: die schönen und ballierten harnisch oder kürisz Galmy 51[d]; — übertragen: so musz man durch vernunft den sprachengeist poliren Schottel 1005; namentlich in Bezug auf Gesittung eines Menschen: ein polierter, unpolierter junger mann; beredsamkeit (der Leidenschaft) . . auf die sich der unerzogenste so gut verstehet, als der polirteste Lessing Dram. 59. — **Polizei,** f. Verwaltung öffentlicher Ordnung und Sicherheit; aus mittellat. politia, ursprünglich im Sinne des Staatswesens und der gesamten Regierung: käyserlicher mayestat ordnung und reformation guter policey, im h. römischen reich, Augsburg 1530; all policeien (durch Krieg) gar zerrüth (zerrüttet) BWaldis Esop 1, 55; beschütz die policeien PGerhard 114, 96; eingeengt auf den Begriff der öffentlichen Fürsorge für gute Ordnung im Staatswesen: in einem staate herrscht eine gute polizei, auf gute polizei halten Adelung; in Zusammensetzungen nach besonderen Zweigen, bau-, gesundheits-, sicherheits-, sitten-, straszenpolizei u. a.; Behörde einer Gemeinde, der die Erhaltung der öffentlichen Ordnung obliegt: dorf-, stadtpolizei; Geschäftshaus derselben: auf die polizei gehen; dazu gehörige Personen in Gesamtheit: die polizei gebietet, verbietet; sich bei der polizei melden; macht euch fort, bevor die polizei kommt Freytag Handschr. 3, 110; Dienerschaft, auch der einzelne Diener: die polizei war da und holte den übelthäter ab. — Zusammensetzungen: **Polizeiamt,** n. Amt, Behörde, das die Polizei ausübt. — **Polizeiaufseher,** m. Aufseher bei einer Polizeibehörde. — **Polizeiaufsicht,** f. Aufsicht die die Polizei ausübt, besonders über Verbrecher: einen unter p. stellen. — **Polizeibeamter,** m. Beamter einer Polizeibehörde. — **Polizeibehörde,** f. Behörde die die Polizei ausübt. — **Polizeidiener,** m. niederer Diener einer Polizeibehörde. — **Polizeimacht,** f. Macht, Gewalt einer Polizeibehörde; die zu einer solchen gehörenden Bewaffneten: die gesamte p. war aufgeboten worden. — **Polizeimann,** m. zu einer Polizeibehörde Gehöriger; auch der die Polizei zu leiten versteht: ich bin kein polizeimann Bismarck Red. 13, 255. — **polizeimäßig,** dem Verfahren bei einer Polizeibehörde gemäß: nahm sich polizeimässig die freiheit, meinen pasz zu beschauen Seume Spaz. 1, 99. — **Polizeimeister,** m. Vorsteher einer Polizeibehörde. — **Polizeistunde,** f. Stunde, die die Polizeibehörde für das Eintreten der Nachtruhe in Wirtshäusern festsetzt. — **Polizeiverordnung,** f. Verordnung die eine Polizeibehörde erläßt. — **Polizeiwache,** f. Wache (Raum und Mannschaft) einer Polizeibehörde. — **polizeiwidrig,** den polizeilichen Vorschriften zuwider: dabei fährt kein wagen anders als im stärksten trabe, den man in den . . Berliner straszen für polizeiwidrig schnell erklären würde Moltke 1, 104. — **Polizeiwissenschaft,** f. Wissenschaft von der Ordnung und Sicherheit eines Staatswesens.

Polizeilich, die Polizei betreffend, zur Polizei gehörend Campe; polizeiliche verordnung, vorschrift, polizeiliches verfahren u. s. w.; polizeilich von der sonntagsfeier dispensiert Keller Werke 1, 304.

Polster, n. festgestopftes Ruhekissen; gemeingerm. nicht überall bezeugtes Wort, ahd. bolstar, polstar, mhd. bolster, polster, altengl. bolster, altnord. bolstr, zu der Wortsippe von beule (s. d.) gehörig; im älteren Nhd. vielfach in der richtigeren Schreibung bolster, auch als pulster erscheinend; das Geschlecht früher Masc., noch bei Adelung der oder das polster, später und jetzt Neutr.; im eigentlichen Sinne: pulster, polster, bolster, *culcitra, pulvinar, tomentum* Schottel; gar bald er auf dem bolster leit Wickram Loßb. 59[b]; senkt sein haupt aufs kühle polster nieder Goethe Faust II, 1; sie lag . . auf einem kleinen throne von polstern Wieland Nachlaß des Diog. 5; der gichtbrüchige greis . . von seinen polstern aus Moltke 2, 298; polster eines stuhles, sofas; in Vergleichen und Bildern: der liebe pulster

von der weiblichen Brust Logau 3, 196, 27; rasen .. der so weich und zart war wie ein sammtnes polster Wieland Sylv. 3, 8; deine schulter sei mein polster Platen Gas. 141; alles abzuweisen was an dem trägen polster der ruhe rütteln könnte Treitschke 4, 665; von ähnlichen Dingen: bei Steinhauern Strohbausch, der unter behauene Steine u. a. gelegt wird; zur Reinigung des Gewehrs polster, wischpolster Instruct. 57; Kissen auf den Kopf gelegt, um Lasten, Körbe, u. s. w. darauf zu tragen; auch Name eines Gebäckes Garg. 102. — Zusammensetzungen: **Polsterbank,** f., **-sessel, -sitz,** m., **-sofa,** n., **-stuhl,** m. Bank, Sessel, Sitz, Sofa, Stuhl mit darauf gelegtem oder eingespanntem Polster; auf seinem polstersitz Wieland Musar. 2, 326.

Polstern, mit Polster versehen: einen stuhl polstern, gepolsterter stuhl, gepolsterte bank Adelung; man hatte wohl mit heu sie (die Bahre) gepolstert Goethe Rein. F. 12; er ist natürlich gepolstert, im Scherz von einem wohlbeleibten Menschen. — **Polsterer,** m. Handwerker der Polster macht.

Poltern, kollerndes Getöse machen; hochdeutsches Tonwort, seit 15. Jh. in leicht abweichenden Formen begegnend: *strepere* buldern, boldern, bollern Dief.; boldern, buldern Henisch; nach Luther's Vorbilde hat sich seit 17. Jh. die heutige Schreibung ergeben; von Dingen: wo .. die steine mit starkem poltern fielen Weish. Sal. 17, 19; poltern jrer reder Jer. 47, 3; polternde trümmer Schiller Fiesko 1, 4; dazu die malende Verbindung holter die polter (Stieler) zur Bezeichnung eines geräuschvollen Wirrwarrs; von Musikinstrumenten: das polternde wirbelschlagen (der Trommeln) Schiller Kab. 2, 2; polternder brummbasz Voß Luise 3, 2, 300; allgemein: es poltert drauszen, ich höre etwas poltern; von Menschen: mit dem stuhle, auf der treppe poltern; zu gewisser Absicht: bolderen mit den füszen verachtlicher wysz Maaler; hoch einhin bolderen oder bochen ebd.; um Aufmerksamkeit zu erregen: die drinnen richten ein poltern an fur seiner kamer, davon er solt aufwachen Judith 14, 8; da polterts am thor: der vater, da ist er! Goethe Ballade; im Zorn: wenn sein kurzarmiger grimm an das geländer der majestät ohnmächtig poltert Schiller Fiesko 3, 2; sich polternd bewegen: er kam die treppe herunter, ins zimmer herein gepoltert; von Geistern (vgl. poltergeist): ein gemach, worin es bei nacht .. poltert oder schnurrt Immermann Münchh. 2, 125; — gern von lautem, hastigem, besonders scheltendem Reden: meine schafe regiere fein seuberlich und poltere nicht mit jhnen Luther Tischr. 128b; Orgon schmäht und poltert immer Cronegk 2, 297; ja fluch du und poltre du! Schiller Kab. 2, 4; polterte .. wider die geworbenen söldnerschaaren Treitschke 2, 387. Bei den Kupferschmieden heißt den kessel poltern, mit dem Polterhammer hohl schlagen; weidmännisch poltern, vom Jagdhunde, wenn er angeschossenes Wild nicht packt, sondern verbellt. — In Zusammensetzungen: **Polterabend,** m. Abend vor der Hochzeit, an welchem es landschaftlich Sitte ist, vor der Thür der Braut Töpfe zu zerschmeißen. — **Poltergeist,** m. polternder Geist, Spukgestalt. — **Polterhammer,** m. vgl. unter poltern. — **Polterkammer,** f. Plunder-, Rumpelkammer.

Poltrer, Polterer, m. der da poltert; besonders laut und hastig Scheltender Stieler; ermangelt antwort, so wird der poltrer seines polterns satt Grillparzer 5, 175; der greise polterer (Schlosser) Treitschke 4, 471.

Pomade, f. wohlriechende Salbe für Haar und Haut zu Schönheits- oder Heilzwecken; aus franz. pommade, ital. pomata (eigentlich vom Apisapfel bereitet) entlehnt. Anderes jetzt in gewöhnlicher Rede häufiges pomade = Seelenruhe, Gleichgiltigkeit: er hat viel pomade; auch = gleichgiltige Sache: das ist mir pomade, von Ostdeutschland her Entstellung eines slav. pomale, pomalu gleichgiltig; dazu **pomadig:** er ist ein pomadiger mensch; das machen wir ganz pomadig. — **Pomeránze,** f. Name einer goldgelben Citronenart, aus mittellat. pomerancia, pomerantium Goldapfel, entlehnt: *pomorancium* pomerant, pomeranz, pomeranze, pomeranzen Dief.; glänzet uns .. der pomeranzen gold aus frischem grün entgegen Uz 2, 14; spottende Bezeichnung eines Mädchens oder einer Frau vom Lande, landpomeranze.

Pomp, m. feierliche Pracht, Gepränge, entlehnt aus lat. pompa öffentlicher Aufzug, Prozession und der dabei entfaltete Prunk; zunächst Fem., mhd. und später pompe (noch bei Lessing von eiteler pomp .. verblendet 3, 200), bald aber mit Geschlechtswechsel (nach schmuck und dem alten Geschlechte von pracht, s. d.): des teufels pracht, pomp und hoffart Herold Ee 125b; marmorsäule, die .. die asche eines Harpagon mit pomp bekleidet Hölty 54; mit dem ganzen pompe akademischer amtsberedsamkeit Treitschke 2, 387; Aufzug in solcher Pracht: (der mich) im pompe durch drei grosze säle .. zur audienz führte Rabener 3, 112; in groszem pomp zu seiner ruhestätte .. getragen Wieland Leb. ein Traum 6. — **pomphaft,** mit Prunk: mich pomphaft umzuführen Goethe Faust II 4; aus dem stattlichen gasthofe tönte eine pomphafte tanzmusik Keller Seldw. 1, 131.

Popanz, n. Schreckbild, Gespenst; zuerst im 16. Jh. von Böhmen her bekannt geworden, darum nicht ohne Grund als Fremdwort angesehen und mit böhm. bobák, bubák, bubuš Schreckgestalt zusammengebracht: als ein fasznachtputzen und popenzen abmalen Mathesius Luth. 69a; in der Betonung pópanz, ungewöhnlich popánz: durch mummel und popanz karbatscht Voß 6, 108; als feindliches Gespenst gedacht: popans, *larva, terriculamentum* Frisch; sie kommen in gefahr von popanzen gefressen zu werden Wieland Sylv. 5, 1; als Schreckmittel gebraucht: lasz hier alle kronen dieses planeten zum preis, dort zum popanz alle seine foltern legen Schiller Fiesko 5, 16; das hiesz den köder statt des popanz's brauchen Tur. 2, 1; auch als nichtiges Trugbild: dasz die tugend der dame nur ein popanz sei Wieland Ag. 12, 6; Art Vogelscheuche: einen popanz ins feld stellen; verhüllend für Teufel, bei Fluch und Verwünschung: dasz dich der popanz! Adelung; mag doch Peter zum popanz gehen Weiße ebd.; Plur. popanzen und popanze.

Pore, f. kleine Öffnung, besonders der Haut, zur Durchlassung der Ausdünstung; Wort der jüngeren Spr. aus griech. póros, lat. porus, Durchgang, Schweißloch der Haut: wie kochend wasser sprudelte der schweisz aus meinen poren Grabbe 1, 61; du hast die pest in deine poren eingesogen Droste 21; dasz ihm der angstschweisz aus allen poren bricht CF Meyer Jenatsch 52; poren auch beim Schwamme, lockerem Gestein, u. a. — **Porzellán,** n. Masse und Gerät aus einer gewissen feinen Thonerde; Lehnwort aus ital. porcellana, eigentlich eine Schneckenart (*cypraea, concha Veneris*) bezeichnend, aber von dem milchweißen Glanz der Muschel her auf jene Gattung feiner Thonwaren übertragen, die im späteren Mittelalter von China und Japan über Italien eingeführt wurden; für Deutschland seit 16. Jh. nachweisbar, eine auffallende Form porzelach bei Mathesius, vgl. Germ. 28, 395; als Fem. porzellane, Plur. porzellanen: an Sinas reichen strand, das porcellanen schickt Opitz 1, 108; die porzellane (Schale aus Porzellan) wird der giftverräther sein (man glaubte, Porzellan zeigte Gift an, indem es seine Farbe veränderte) Lohenstein Cleop. 29; dann, wie jetzt, Neutr. (wie glas): porcellan, *poculum murrhinum* Schottel; als Stoff- und Sammelwort meist nur im Sing.: porcelan, eine glasharte, weisze, durchsichtige materia Hübners Handl.-Lex. 1454; teller, tassen, geschirr von porzellan; viel porzellan im schranke haben;

einen aufsatz von gutem porcellan Gellert Betschw. 2, 5; glänzend porcellan Uz 2, 164; zuckerwerk und marcipan will ich dir auf porcellan . . bringen Weiße kom. Op. 3, 219; in der Spr. der Sammler und Händler doch auch ein Plur.: porzellane von China, Meiszen, Höchst, Wien u. a., dort gefertigte Waren; abweichende Formen, bei Zesen, mit Umdeutung auf leim (Lehm), das porzeleim Privau 864; von teüerm porcelin Drollinger 147; sonst im 18. Jh., nach franz. Schreibung, auch porcellain: malerei auf porcellain Frauenz.-Lex. (1773) 2623. — Zusammensetzungen: **Porzellanerde,** f. Erde, woraus Porzellan gemacht wird. — **Porzellangefäß, -geschirr,** n. Gefäß, Geschirr aus Porzellan. — **Porzellanmaler,** m. Maler auf Porzellan; **Porzellanmalerei,** f. Kunst auf Porzellan zu malen und Gemälde selbst. — **Porzellanofen,** m. Ofen zum Brennen des Porzellans. — **Porzellanschnecke,** f. eine Schneckenart (vgl. oben porzellan). — **Porzellanschale, -schüssel, -tasse,** f., **-teller,** m. Schale, Schüssel, Tasse, Teller aus Porzellan. — **Porzellanware,** f. Ware aus Porzellan: kaufladen mit porzellanwaren.

Porzellanen, aus Porzellan gefertigt: unterschiedliche so grosze als kleine porcelanen geschirr Simpl. 2, 227; hinter einem porzellanenen tabakstopf Hebel 2, 242.

Posáune, f. messingenes Blasinstrument; mhd. busîne, aus altfranz., auf lat. buccina zurückgehendem bussine, buisine; dann busûne, bosûne, welche Form, nach vielen Schwankungen, in die heutige ausläuft: *buccina*, busine, busun, busaume, busaun, buson, pusaun, pusaune, buszun, bosune, bosaune, bosine, basune u. s. w. Dief.; ein dohn einer seer starken posaunen 2. Mos. 19, 16; mit drometen und posaunen Ps. 98, 6; wird man mit einer groszen posaunen blasen Jes. 27, 13; auf der posaune, die posaune blasen; ohne Artikel posaune blasen, namentlich als Fertigkeit, Beruf; posaune des jüngsten gerichts, zur Erweckung der Toten geblasen: zur zeit der letzten posaunen . . es wird die posaune schallen, und die todten werden auferstehen 1. Cor. 15, 52; danach bei Schiller: zeitig zur letzten posaune (zum jüngsten Gericht) Räub. 2, 3; bildlich: posaune des ruhms; des gerüchtes donnernde posaune Karl. 2, 3; meere, berge, wälder, klüfte, die sein wink hervor gebracht, sind posaunen seiner liebe, sind posaunen seiner macht Ev Kleist Lob der Gottheit 4; in die posaune stoszen, mit lautem Ruhme etwas verkünden. Bei den Orgelbauern ein Register; Name einer Schneckenart, *buccinum*. — Zusammensetzungen: **Posaunenbläser,** m. der die Posaune bläst. — **Posaunenchor,** m. Chor von Posaunenbläsern. — **Posaunenklang,** m. Klang der Posaune oder Posaunen. — **Posaunenregister,** n. in der Orgel ein Register von Posaunenklange. — **Posaunenruf, -schall,** m. Ruf, Schall der Posaune. — **Posaunenschnecke,** f. Schneckenart, *buccinum*. — **Posaunenton,** m. Ton der Posaune oder Posaunen.

Posaúnen, auf der Posaune blasen, mhd. busînen, busûnen; in eigentlichem Sinne nur außerhalb der neueren technischen Spr.: *buccinare* busunen, busaunen, busanen, busaumen, besunen u. s. w. Dief.; posaunen *tuba canere* Schottel; und die sieben engel . . hatten sich gerüstet zu posaunen Offenb. 8, 6; wenn du nu almosen gibst, soltu nicht lassen fur dir posaunen Matth. 6, 2; bis man zum jüngsten tag posaunt Schiller Räub. 1, 2; transf.: einen marsch posaunen; übertragen: nur posaunet der hahn seinen morgengesang Hölty 65; mit Angabe der Wirkung: ihr führet eine so helle orgel in der brust, dasz ihr damit ganz Schottland könntet aus dem schlaf posaunen Schiller Macb. 2, 5; — frei (vgl. ausposaunen): allwärts ist dein ruhm posaunet Uhland 261; als jene fürstin . . als heilge ward posaunt in alle winde Droste 107. — **Posaúner,** m. Posaunenbläser Offenb. 18, 22.

Pose, f. 1) Kiel, Spule einer Feder; aus dem niederd. gleichbed. pose in neuere Schriftspr. von Voß eingeführt: thonpfeifen mit posen grün und roth Idyll. 16, 99; vgl. federpose. 2) anderes pose, Stellung eines Modells, aus gleichbed. franz. pose, Künstlerwort, jetzt auch freier und in allgemeine Spr. übergegangen: die pose eines schauspielers; der redner zeigt viel pose; mit pose sich hinstellen; seine entrüstung ist nur pose, nicht echt. 3) pose bei den Bergleuten, kürzere als die ordentliche Arbeitszeit, Nebenform zu pause (s. d.).

Posse, Possen, m. **Posse,** f. lustiger Streich, derber Spaß; derbe Art des Lustspiels. Altes Gewerkswort, auf ital. bozzo und bozza, franz. bosse, Werkstück, Relief, erhabene Arbeit zurückgehend, zuerst die grotesken Köpfe und Masken an Gebäuden und Brunnen meinend, im spätern Mittelalter empor kommend (ein bei Frauenlop überliefertes mhd. posse in schon übertragener Bed. ist zweifelhaft): die possen, als die man an die brunnen macht, wasser auszzeblaasen, oder kindle an den rören die wasser auszschräyend, oder brüntzlend, *personae* Maaler; bald in übertragener Bed., im 16. 17. Jh. vielfach bosse geschrieben. 1) als Masc. allein in älterer Spr., in neuerer neben dem Fem. (2); in der Verbindung einen possen reiszen, wo reiszen den Sinn des zeichnerischen Entwerfens hat, noch deutlich an den technischen Sinn angelehnt: einem einen possen reiszen, *imponere, illudere alicui, astutiam instruere* Stieler; im Plur. = Schwänke machen: alle comedische und satyrische scribenten, denen bossen zu reiszen angeboren Garg. 7; ähnlich possen drehen, auf die Arbeit des Drechslers und Holzarbeiters weisend: wa man dem feind möcht possen trehen Fischart Flöhhaz 1552; ganz von der ursprünglichen Bed. losgelöst, in den bloßen Sinn des Lächerlichen, auch Foppenden, des Schwankes oder Schabernacks übergegangen: solch lecherlicher bosz geschach B Waldis Esop 4, 90; ein lächerlicher posz, der einem zechbruder widerfahren Simpl. 3, 159; einem einen possen, etwas zum possen thun: ihr könnet allen euren feinden keinen ärgern possen thun Schuppius 314; ich fürchte er thut uns einen possen Goethe Bürgergen. 7; sie that mir alles . . zum possen Günther 1001; einen possen spielen Lessing Brief 1778; in andern Wendungen: ich liesz ihn (den Vogel) Petern zum possen fliegen Weiße kom. Op. 3, 226; den possen ich nun auch versteh Fischart Flöhhaz 1556; Antheas der den bossen merkte Zinkgref 1, 422; der posse thut seine wirkung Lessing 8, 454; — im Plur., der nun in der neueren Spr. mit dem Plur. des Fem. (2) zusammenläuft: possen, schwenke, *ludicri sermones, facetiae, cavillum* Schottel; mit güten schwenken und kurzweiligen bossen Wickram Rollw. 4, 3; einen affen . . der seltzame bossen machte Zinkgref 1, 427; meine eigene cameraden hielten anfangs diese reden vor bossen Simpl. 1, 247; das glücke spielt mir tausend possen Günther 269; noch . . darfst du diese possen treiben Heyse 1, 417; lächerliche (Lessing Gal. 1, 6), leere (Immermann Münchh. 1, 223), grelle (C F Meyer Ang. Borgia 128) possen; im abwehrenden, zurückweisenden Ausruf: possen, possen! schämst du dich nicht? Schiller Räub. 4, 2; ei, possen! Ev Kleist Käthch. v. Heilbr. 2, 4; vgl. auch narrenspossen. 2) erst im 18. Jh. auch als Fem. ausgebildet: die ganze posse währte nicht länger als ein wintertraum Wieland Leb. e. Traum 6; ihr müszt mir diese posse nicht übel nehmen Goethe Fischerin; noch schäm ich mich vor meinem vater der posse Lessing Nath. 3, 1; das ernste tagwerk dir zur posse machend Heyse 3, 282; — besonders im technischen Sinne, das ältere possenspiel ersetzend, franz. *farce* wiedergebend; in diesem Sinne von Campe zuerst verzeichnet: eine posse schreiben, aufführen; das neue jahrhundert. posse in einem aufzuge von Kotzebue (1801) u. a. —

Zusammensetzungen: **Possenmacher, -reißer,** m. der Possen macht, reißt. — **Possenschreiber,** m. der Theaterpossen schreibt. — **Possenspiel,** n. derbes Lustspiel, Schwankspiel, als Bezeichnung einer dramatischen Gattung schon bei JAyrer; ein paar, das nur in einem possenspiel bei rohen satyrn und bacchanten zu glänzen würdig ist Wieland Musar. 3, 173; in freierem Sinne: possenspiel des lebens; lasz das possenspiel (treibe keine Possen).

Possenhaft, nach Art einer Posse, derb oder verzerrt lustig, schwankhaft: possenhaft und possenhaftig, *nugatorius, jocularis, joculatorius* Steinbach; sich possenhaft . . unterhalten Freytag Soll 1, 34; wies den kanzler mit einer possenhaften gebärde ab CFMeyer Pesc. 15. — **possierlich,** spaßhaft, lächerlich; Adj. und Adv. zu einem Verbum possieren der älteren Spr., das sowohl formen, bilden, als Possen treiben bezeichnet: (Affe) von natur so bossierlich und lächerlich Zinkgref 1, 427; steh ich wie Nero auf dem berg, und sehe dem possierlichen brande zu Schiller Fiesko 2, 12; die gruppe mochte allerdings possirlich genug sein Seume Spaz. 1, 73; veranlaszten das behende tier zu den anmutigsten und possierlichsten sprüngen Keller Werke 1, 179.

Post, f. 1) öffentliche Anstalt zur Beförderung von Personen, Briefen u. s. w.; Wort des 16. Jh., mit der Sache aus ital. posta (eigentlich Station für Pferdewechsel, Posthaus) übernommen; die ganze Anstalt oder einzelne ihrer Einrichtungen bezeichnend: die post, herberg und besoldung der post Maaler; müy und arbeit oder pflicht, rossz zů der post zů erziehen oder zů erhalten ebd.; (hat) auf der post der Ungarn ankunft dem Türken zu wissen than HBoner Bonfin 333b; mit der post reisen, fahren, schicken, schreiben, ankommen, abgehen, sich der post bedienen; sich auf die post setzen; mit umgehender, wendender post schreiben, eintreffen; fahrende, reitende, eisenbahn-, botenpost; die post kommt an, ist verspätet, ausgeblieben; die posten gehen ungewisz Steinbach; sobald er (der Egmont) abgeschrieben ist, schick ich ihn mit der reitenden post Goethe ital. Reise II; dasz ich meinem burschen befahl, post zu bestellen DuW. 20; ich nahm sogleich post Schiller 4, 349; die post würde die note mit derselben sicherheit besorgen wie die botschaft Bismarck 14, 321; Raum, Haus hervorhebend: die post wird geöffnet, geschlossen; briefe auf die post tragen, von der post holen; man hatte mich in die post einquartirt Seume Spaz. 1, 102; Sendung der Post, besonders Briefe, meinend: die post ist noch nicht abgeliefert, eingelaufen; — post für Nachricht, Neuigkeit, Botschaft: ich bote harter post Opitz 1, 227; der mir heute eine freudige post gebracht hat Gellert zärtl. Schwest. 3, 3; so könnte ich die gute oder schlimme post wohl mittheilen Moltke 4, 59; in täglicher Rede posten tragen, Nachrichten, Neuigkeiten bringen Adelung, gewöhnlich mit dem Beisinn des Klatsches; Titel von Zeitungen: die Berliner post lesen; sonntags-, montagspost u. ä.; = Entfernung der Stationen von einander: drei posten von hier, drei Poststationen Adelung; — bildlich und im Vergleich, Eile ausdrückend (vgl. auch postweise): es geht bei ihm alles auf der post, auf der post arbeiten, etwas auf der post machen ebd.; trink nicht auf der post, *lente et cum otio bibe* Steinbach; auch: es geht alles wie mit extrapost. 2) post für das Masc. posten (s. d.), namentlich in der Bed. einer gewissen Summe Geldes, schon Mitte des 16. Jh., Germ. 28, 396; schlug hierauf ihm in dem dicken rechnungsbuche die menge böser schuldner auf, und fuhr ihn . . bei jeder post gebietrisch schnaubend an Gellert Fab. 2, 20; ich hab ihm eine grosze post vorher noch zu bezahlen Lessing Nath. 3, 7; die schuldige geldpost abholen Goethe Wanderj. 3, 13; auch zusammengehörige Waren: eine post leder, kaffee kaufen; bergmännisch eine post erz, soviel von einer Zeche oder mit einer Fuhre auf einmal zur Hütte geliefert wird Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Postamt,** n. Amt, Behörde, die die Post besorgt. — **Postbeamter, -bedienter,** m. der ein Amt oder einen Dienst bei der Post hat; wurde ein postbedienter abgeschickt Hebel 2, 129. — **Postbehörde,** f. Behörde für Postangelegenheiten. — **Postbote,** m. Bote von einer Post geschickt: postbot Maaler; ich werde . . wohl mein eigener postbote sein Moltke 4, 46. — **Postdampfer,** m. von der Post unterhaltenes oder zur Beförderung benutztes Dampfschiff Bismarck Red. 13, 315. — **Postenlauf,** m. regelmäßiger Lauf, Abfahrt und Ankunft der Posten. — **postfrei,** frei auf der Post befördert, wofür das Postgeld vorher erlegt ist oder keins erlegt werden muß; dazu **Postfreiheit,** f. — **Postgeld,** n. Geld für Beförderung auf der Post, Porto. — **Posthalter,** m. der die von der Post zu ihren Fuhren gebrauchten Pferde hält; dazu **Posthalterei,** f. das Amt des Posthalters und das Haus in dem er sitzt. — **Posthaus,** n. Haus in dem eine Post befindlich ist. — **Posthorn,** n. Horn des Postillons Stieler; frei: ein posthorn voll guter nachricht Moltke 4, 256; Name einer Schneckenart; posthörnchen, eine kleine Bohnenart. — **Postkarte,** f. geographische Karte mit Angabe der Postverbindungen Frisch; Verzeichnis eines Postbeamten über die zu befördernden Postsachen; von der Post ausgestellte Reisekarte; jetzt gewöhnlich seit 1870 = Karte, offener Brief in Kartenform: eine postkarte schreiben; postkarten werden zum halben postgeld befördert. — **Postknecht,** m. Knecht bei einer Post; Postillon: für was soll ich dem postknecht einen zwölfer schenken? Hebel 2, 186. — **Postkutsche,** f. Kutsche einer Post. — **postlagernd,** amtliche Verdeutschung für *poste restante* seit 1879; als sie in Florenz angelangt waren, fanden sie einen postlagernden brief . . vor Wildenbruch Nov. 48. — **Postlauf,** m. wie postenlauf: der postlauf ist dadurch . . in unordnung gekommen Bismarck Red. 9, 40. — **Postmeile,** f. Meile nach der Berechnung der Post. — **Postmeister,** m. Vorsteher einer Post. — **Postpapier,** n. Briefpapier: wechselbriefe vom feinsten postpapier Hebel 2, 102. — **Postpferd,** n. Pferd bei der Post, vor dem Postwagen; sprichwörtlich: traben, laufen müssen wie ein postpferd. — **Postrat,** m. Rat bei einer oberen Postbehörde; auch nur Titel. — **Postreise,** f. Reise mit der Post. — **Postreisender,** m. Reisender mit der Post. — **Postsache,** f. mit der Post ankommende oder abgehende Sache: der briefträger bringt die postsachen: seine postsachen abholen; auch Sache die die Post betrifft. — **Postschein,** m. Schein den eine Post über zu befördernde Wertsendungen ausstellt. — **Postschiff,** n. Schiff das Postsachen befördert. — **Postschluß,** m. Schluß der Post, namentlich Schluß der Zeit, die für die Einlieferung der zu befördernden Sachen festgesetzt ist: im augenblick des postschlusses Preußen i. B. 1, 159. — **Postschreiber,** m. Schreiber bei der Post. — **Poststempel,** m. amtlicher Stempel, der den eingelieferten Sachen von der Post aufgedrückt wird. — **Poststraße,** f. Straße die die Post fährt. — **Posttag,** m. Tag an welchem Postbeförderung stattfindet: alle posttage Zesen Ros. 7; mit dem nächsten posttage kam ein brief Rabener 3, 179; zwei posttage hintereinander schreiben Moltke 4, 262. — **Posttaube,** f. Brieftaube. — **Postverwalter,** m. Verwalter einer kleineren Postbehörde. — **Postverwaltung,** f. Verwaltung der einer Post oder aller zur Post gehörigen Dinge; Behörde dafür: die örtliche, oberste p. — **Postwagen,** m. Wagen den die Post stellt, namentlich zur Beförderung von Reisenden, *rheda veredaria* Stieler: augenblicks hat mir das mädchen auf den postwagen müssen Lenz Hofm. 4, 6; alle reisenden, welche mit dem postwagen anlangten Moltke 4, 297. — **Postwechsel,** m. Pferdewechsel an einem Postwagen. — **post-**

weise, nach Art der Post; zur Bezeichnung der Eile (vgl. unter post 1): den blunder geschwind postweisz .. einwerfen (essen) Garg. 81. — **Postzug**, m. Gespann Pferde vor dem Postwagen; Eisenbahnzug der die Post befördert. — **Postzwang**, m. gesetzlicher Zwang, gewisse Sachen nur durch die Post zu befördern.

Posten, m. 1) Satz, Ansatz, Stelle; aus dem ital. posto entlehnt, auch als Fem. poste, post gebräuchlich (vgl. post 2); als Masc. der post im 17. Jh. vorkommend Happel ac. Rom. 30; in kaufmännischem Sinne = zusammengehörige Menge: ein posten waren; er hat einen posten cigarren zu verkaufen; Satz auf einer Rechnung, in einem Rechnungsbuche: verschiedene posten sind nicht richtig; der posten ist ausgestrichen; — militärisch = Standort einer Wache: posten, *statio, locus, partes* Steinbach; ohne befehl des feldherrns von seinem posten weggehen, auf seinem posten stille liegen, seinen posten behaupten, verlassen, die posten besetzen u. s. w. Steinbach; die schildwachen gähnen auf ihren posten Schiller Fiesko 4, 2; auf posten ziehen, stehen; posten fassen, früher in ital. Form posto fassen Nehring 907; der darauf befindliche Soldat: der vierjährige posten, Singspiel von Körner; während eigentlich das Frankfurter linienbataillon die posten vor dem palais zu geben hat Preußen i. B. 1, 150; — erweitert zu der Bed. Stellung überhaupt: anstrengung der Franzosen, den von ihnen verlorenen posten zurückzuerobern Moltke 3, 54; in nicht militärischem Sinne, = Standort: einen arbeiter an seinen posten stellen Adelung; als er posten gefaszt hatte Seume Spaz. 2, 69; geh auf deinen posten Grillparzer 10, 75; treten Sie nur sacht hinein, ich will hier auf posten bleiben Immermann Münchh. 1, 210; = Stellung: den posten eines gesandten bekleiden; ein ansehnlicher, einträglicher, hoher, geringer posten Adelung; posten in einer fabrik, bei einer behörde; der posten einer vertrauten Hauff 4, 52; wir sind es, die uns und unsere posten adeln oder schänden 11, 175. 2) Bei Jägern heißt posten Mittelding zwischen Schrot und Kugel, nach franz. postes, großer Schrot zum Schießen. — **postieren**, 1) auf einen Posten stellen; im 17. Jh. vorhanden (Germ. 28, 396): sich unten an einen berg postiren, das kriegsvolk auf die höhe postiren, zu oberst auf dem berge postirt sein Steinbach; postirt euch um das zelt! Grabbe 1, 296. 2) anderes postieren. als Post oder auf der Post reisen, im 16. Jh. häufig, später vergessen: der burgermaister, der sein tag nit viel gewount zu postieren Zimm. Chron. 2, 313; befahle im eilens gon Liszbona zů postieren Wickram Goldfad. R 2ª; da sieht er einen boten eilens daher postieren R 3ª; postmäßig zutragen: du hast ein guten boten, der dir so schnell postiert hat Y 2ᵇ; zutragen überhaupt: alsbald postierten die hebammen säcklin herzu Garg. 196.

Postille, f. Predigtbuch über die Sonn- und Festtagsevangelien; aus mittellat. postilla Auslegung entlehnt (Substantivierung und Kürzung der Worte post illa verba, mit denen die Auslegung des verlesenen Evangeliums in der Kirche regelmäßig begann); seit 16. Jh. gewöhnlich, postill von Keisersberg; Luthers hauspostilla 1545, hauspostill 1559, u. s. w.; er las in der postille Hölty 12; frei = Sammlung, Haufen: mäus und schnacken, dar von ganze postillen von Noe kasten ausz vorhanden Garg. 43. — **Postillion, Postilion**, m. Postknecht, Postkutscher, ital. postiglione, franz. postillon: bottenläufer, postillion Fischart Groszm. 15; wie man ja in der neueren zeit die postillone auch schwager nenne Goethe DuW. 13; dasz der postillion im sattel recht sasz und die peitsche erhob Hebel 2, 186; frei, mit Anklang an das franz. postillon d'amour: der groszvater hat sich schlecht vorgesehn, dasz er Euch zum postillion (Überbringer eines Heiratsantrags) angenommen Rabener 3, 207.

Pott, m. Topf, aus dem niederd. pot, nord. pottr, das man für keltischen Ursprungs hält, übernommen: pott, *olla* Schottel; da stürzt man die pott Garg. 156; in der Hausrede des Nordens gewöhnlich. — **Pottasche**, f. Laugensalz, in Töpfen hergestellt. — **Pottfisch**, m. große Meerfischart *physeter macrocephalus*, Wallratfisch, niederl. potvisch.

Potz, Ausruf der Verwunderung, des Ärgers; Verstümmelung von gottes, älter als Fluch in Verbindung mit sakrament und seinen Verstümmelungen: botz tausend rasperment Garg. 171; potz hundert tausend sack voll endten! Simpl. 3, 158; potz fickrament 4, 70; oder mit ähnlichen Worten die sich auf Christi Leiden beziehen: botz angst Garg. 103; potz blut Simpl. 1, 89; potz grütz (Kreuz) 3, 164; in neuerer Spr. in gemildertem Sinne: potz stern, da möcht ich sein! Hölty 24; potz blitz! und wer bist du? Grillparzer 7, 25; potz tausend! die komödie wird freilich wol angehen müssen! Schiller Fiesko 4, 10; auch allein: potz! was wir . . nicht erleben! Schriften 2, 378.

Pr, Interjection des sich schüttelnden Abscheus: pr, welcher geschmack!; der gerichtsrat — prrr, der jagt mich auf der stelle fort Benedix ein Lustspiel 2, 5; auch Zuruf an die Pferde, zu stehen.

Pracher, m. Bettler, aus dem Niederdeutschen: mnd. pracher, der Geld zusammenscharrt und bettelt, Geizhals, zudringlicher Bettler Schiller-Lübben. — **prachern**, Geld zusammenscharren, geizen, betteln; trotzig auftreten Bürger (vgl. unter pochen 2).

Pracht, f. Prunk, Glanz, glänzende Erscheinung; altes hoch- und niederd. Wort, ahd. praht, braht, altsächs. mhd. braht in der Bed. des Lärmens, lärmenden Aufzugs, Gedränges (zu einem Verbum mhd. brehen, schallen, dann auch glänzen, leuchten gehörig), woraus sich erst spät der heutige Begriff entwickelt hat. Das Wort ist in der alten Spr. Masc. und bleibt es teilweise bis ins 18. Jh.; Fem. zuerst mitteldeutsch nachgewiesen (mit grözir bracht Jeroschin 19169), im 16. Jh. schon häufig; Pluralbildung selten erfolgt, als prachten: faltet aus die frischen prachten Goethe im Namen der Bürgerschaft v. Carlsbad; als prächte: in deines liedes prächten (:nächten) Heine 18, 265. Die ursprüngliche Bed. des lärmenden Auftretens: vil lüte erschal ir heres bracht livl. Chron. 2500, im 15. 16. Jh. noch auftretend: machen grosz geschrei und braht Brant Narrensch. 19, 53; Teurdank höret den lauten pracht Teurdank 36, 14; in den Sinn des prahlerischen Gebarens, Großthuns übergegangen: das rhor vernam des baumes pracht, wie er sich rhümpt und gscheftig macht BWaldis Esop 1, 82; der Böhmer trutz und stolzer pracht Opel-Cohn 65, 1, später nicht mehr; dafür die Bed. des Prunkes und Pompes, glanzvollen Auftretens, die im 16. Jh. entwickelt erscheint: das er sehen liesze . . den köstlichen pracht seiner maiestet Esther 1, 4; würden die braut holen . . mit groszer pracht 1. Macc. 9, 37; denken Sie denn, dasz ich den gewinnst nur zum pracht anwenden werde? Gellert Loos 5, 8; sich mit pracht und prunk umgeben Goethe 6, 31; alle leidtragenden . . mit der alterthümlichen pracht und förmlichkeit Moltke 4, 169; und daran eng angeschlossen, die Bed. der glänzenden Erscheinung, strahlenden Schönheit: du . . in deiner schönen pracht Ps. 45, 9; mit deiner pracht und herrligkeit Hes. 31, 18; an statt der herrligkeit und prachts finsternus ohn liecht Simpl. 2, 116; dieser glieder frohe pracht Goethe Juny; die façade des griechischen theaters grenzte sich in leuchtender pracht .. ab Taylor Antin. 142; glänzender, strahlender Gegenstand selbst: der säulen pracht (prächtige Säulen) Schiller M. Stuart 1, 6; etwas ist eine pracht; zeigt! das ist eine pracht von einem becher Picc. 4, 5. In Zusammensetzungen zur Hervorhebung von hervorragend Schönem oder Voll-

endetem überhaupt: er ist ein prachtmensch, auch dem innern nach; ein prachtjunge; prachttier von einem starken hirsche Hv Kleist Penthes. 1; ein prachthaus, prachtwagen, prachtgarten u. s. w.; dagegen: prachtbau, prachtzimmer Bau, Zimmer von prunkender Erscheinung; prachtausgabe eines werkes, besonders schön ausgestattete; außerdem **Prachtliebe**, f. Liebe für Prunk und glänzendes Auftreten: kennt man ja doch deine erhabene prachtliebe Hauff 2, 139. — **prachtliebend** Liebe für Pracht habend: ein prachtliebender fürst. — **prachtlos**, ohne Pracht: ein prachtlos stilles grab Cronegk 1, 304. — **prachtvoll**, voller Pracht, in glanzvoller Erscheinung: prachtvoller anzug, prachtvolle zimmer, geräthe, aufzüge, ein prachtvolles schauspiel Campe; der sternenhimmel zeigte sich prachtvoll; verblaßter in jetziger Spr., auch = ungemein schön: prachtvolle musik, prachtvolles buch, er versteht prachtvoll zu reden; zu lieben verstand sie prachtvoll Strachwitz Ged. 131.

Prächtig, Pracht habend und zeigend; in älterer Spr. auch ohne Umlaut, = prahlend, stolz, großthuend, pomphaft im Auftreten: prachtig, *fastuosus*, *elatus*, prachtige und stolze wort, *magnifica verba*, stolze prachtige red, *sermo plenus arrogantiae* Maaler; durch süsze wort und prechtige rede (Variante prachtige wort) verfüren sie die unschüldigen herzen Röm. 16, 18, in dem Basler Nachdruck als brachtig durch hochmütig, hochfertig erklärt; wir sind seer hoffertig, stolz und prechtig wider den teufel Luther 8, 159ª; von prunkvoller, glänzender Erscheinung, die in neuerer Spr. gebliebene Bed.: es stehet herrlich und prechtig für jm (Variante ehre und schmuck ist für jhm) Ps. 96, 6; du bist schön und prechtig geschmückt 104, 1; den prächtigen band des buches Rabener 4, 7; der könig, furchtbar prächtig wie blutger nordlichtschein Uhland 390; ein prächtiges schlosz Eichendorff Taugen. 5, aus der prächtigen gegend 37; sie trug (kleidete) sich reich und prächtig Strachwitz 34; übertragen und verblaßt, von bloß Vortrefflichem, Hervorragendem: eine prächtige musik, rede, schilderung, abhandlung; er hat prächtig gesprochen; wenn erst diese prächtigen keime zur vollen reife erwachsen Schiller Räub. 1, 1; zwei prächtige wagenpferde Freytag Soll 1, 24; von Menschen, in Bezug auf Charakter, Leistungen: o er ist ein prächtiger mann! Benedix Vetter 1, 1.

Präge, f. Handlung des Prägens, Anstalt dafür: münzen frisch von, aus der präge. — **prägen**, Münzen schlagen und stempeln; ahd. brähhan, gaprähhan, eingraben, bilden, mhd. brœchen, prœchen in heutiger Bed., mit dem landwirtschaftlichen Worte brache (s. d.) zu dem Verbum brechen gehörig; pregen *signare aes* Schottel; dasz der kaiser ihm zu ehren eine münz schlagen und Bellisarii bild drauf prägen liesz Schuppius 132; geld . . prägen Hebel 2, 225; heiszt er 'ne münze prägen als ein gedächtniszmal Uhland 360; wie hart würde einer gestraft . . der das bild seines königs auf ein unächtes metall zu prägen sich unterfinge Goethe 4, 4; frei, vom Drucke der Bücher, im 17. Jh.: ihr bücher . . wer wird euch jetzund pregen? Opitz 2, 137; bildlich: neue worte prägen; schwärmer prägen den stempel des geists auf lügen und unsinn Goethe venet. Epigr. 56; auch in uns prägte gott sein majestätisch bild Haller 133; sein weh zu prägen in ein ewges bild Heyse 1, 222; prägen will ich dich nach meinem herzen Rückert Liebesfr. 4, 55; freuden, die der unverfälschte stempel der unschuld und natur zu echten freuden prägt Wieland Musar. 3, 306 (vgl. dazu münzen); ein gebrauch, den die gesetze heilig prägen Schiller Freigeisterei u. Resign. 59; glückseligkeit die Sie uns prägen Karl. 3, 10; etwas prägt sich ins gedächtnis; die köstliche vier blieb mir ins auge geprägt Goethe Eleg. 1, 15; diesz . . hat ihr einen widerwillen so tief ins herz geprägt Iphig. 2, 2; vgl. auch aus-, einprägen. — In Zusammensetzungen: **Prägeanstalt**, f. Anstalt zum Prägen von Münzen und Medaillen. — **Prägestempel**, m. Stempel zum Prägen. — **Prägestock**, m. Stock zum Prägen; prägstock, *incus monetalis* Frisch; ein prägestock Hauff 10, 157.

Präger, m. der da prägt; frei: ein unermüdlich unverschämter präger papierner münze Goethe Triumvirat. — **Prägung**, f. Handlung des Prägens; Gepräge: die prägung auf der münze ist zu flach.

Prahlen, prunken, großthun; ursprünglich niederdeutsches, auf das Subst. präl. Lärm, Schall, festlicher Aufzug, stolze Festlichkeit, Prunk, zurückgehendes Wort, als prälen, laut sprechen, prunken, erscheinend und so ins Mitteldeutsche übergegangen; in der Bed. zanken: der zwîtrachte prälin Jeroschin 9958; dunkler Herkunft; erst im Nhd. recht verbreitet und ausgebildet, von Luther Ps. 94, 3 gebraucht: wie lange sollen die gottlosen pralen? aber mit Erklärung am Rande versehen; seit 17. Jh. gewöhnlich; von Personen: pralen, *sese jactare*, *ostentare* Schottel; nach Reden und Auftreten, durch verschiedene nähere Bestimmungen erläutert: mit etwas, gegen einen prahlen, auch mit abhängigem Satze: die linke (hand) prahlete mit Bengals silberschätzen Günther 1071; ich möchte gern gegen die ganze welt mit Ihnen prahlen Lessing Sampf. 3, 2; der gecken blödes volk . . prahlt, weil Lais wich, euch alle zu gewinnen Wieland Jdr. 1, 87; has und wachtel guckt heraus zu prahlen, aus der tasche (des Jägers) Lenau 124; (obgleich er) prahlte, Oesterreichs heer lasse sich . . auf einen bestand von 400000 mann bringen Treitschke 4, 40; die gemeinheit prahlt mit ihrer schande Strachwitz Ged. 53; mit Acc.: mein herz hörte nicht, was meine zunge prahlte Schiller Räub. 1, 2; reflexiv, mit Angabe der Wirkung: ein arzt, der sich zum doktor prahlt Hagedorn Od. 5, 7; im Inf.: ein wenig prahlen steht dir frei Fab. 1, 37; immer so viel aufhebens und prahlens davon machen Wieland Danischm. 13; in der Verbindung grosz prahlen, dem grosz thun, sprechen, sich machen (vgl. unter grosz 5) nachgebildet: du schämst dich nicht, damit grosz zu prahlen? Schiller Räub. 1, 2; mich jetzt zwingen . . grosz zu prahlen Kab. 2, 3; — von Dingen, die aufdringlich glänzen: wo . . oft falsche farben prahlen Uz 2, 310; (der Rhein sah) auf seinem weg die flamme prahlen Droste 373; mit Acc.: im weiszen strumpfe prahlt die dicke wade kraft Zachariae bei Adelung; persönlicher gefaßt: auf der tribune prahlet das recht Schiller Spaz. 162. — In Zusammensetzungen: **Prahlhans**, m. Bezeichnung eines viel und oft Prahlenden (vgl. unter Hans): o du heilloser, erbärmlicher prahlhans! Schiller Räub. 1, 2; die prahlhänse zum besten haben Immermann Münchh. 3, 143. — **Prahlsucht**, f. Sucht zu prahlen: eure hoffahrt und schnöde prahlsucht Heyse 9, 19.

Prahler, m. der da prahlt, Großthuer: praler, *ostentator*, *gloriosus* Stieler; ein eitler, feigherziger prahler Schiller Räub. 5, 2; praler, schlechte zahler. pocher und prahler sind keine fechter. praler, ihrer thorheit maler Simrock 432. — **Prahlerei**, f. prahlerisches Wesen: die wahrheit . . haszt der worte pralerei Günther 1009; oft ist gerade da am wenigsten gold, wo der glanz und die prahlerei am gröszten ist Hebel 2, 4; der sich gerühmet in vermeszner prahlerei Uhland 284; prahlerische Worte oder Handlung: dasz die aufforderung . . eine beleidigende prahlerei ist Moltke 1, 59; ihr zeiht mich schwerlich einer prahlerei Apichler Marksteine 185; im Plur. prahlereien reden, sagen; das sind prahlereien. — **prahlerisch**, zu prahlen geeignet oder geneigt, in der Weise eines Prahlers: pralerische leute, pralerisch leben Stieler; prahlerische versprechungen (Schiller 8, 106); prahlerischer aufwand (Benedix Störenfr.

3, 7), klang eines wortes (Keller Werke 2, 49); prahlerische rede (Treitschke 4, 241), u. a. — **prahlhaft**, wie prahlerisch: pralhafte worte, sich pralhaft halten Stieler; immer ist Stax auf den prahlhaften ton gestimmt Adelung; prahlhaft gedenkt er manchen schauderfalles aus seinen .. lebensstunden Lenau 406.

Prahm, m., **Prahme**, f. flaches Boot, Fährschiff; aus nd. pram, niederl. praam entlehnt, das selbst auf altslav. pramŭ Fähre zurückführt: pram, *genus navigii* Schottel; Plur. prahme und prahmen.

Praktisch, zur Ausübung geschickt, für die Ausübung geeignet, Lehnwort aus spät lat. practicus; seit 18. Jh. häufig; von Personen: praktischer arzt, jurist, ausübend, praktische menschen (Hauff 10, 35), ein praktischer mann, praktische leute, die etwas anzugreifen und auszuführen wissen; von Dingen, Gegensatz zu theoretisch: praktische lehre, weltweisheit, schrift Adelung; einen praktischen erfolg Preußen i. B. 1, 11, praktisches resultat 40, praktischen wert Treitschke 3, 594, das eigentliche praktische leben Bismarck Red. 8, 191, praktische geschäfte 10, 193; die haben stets fromme wünsche in ihrem herzen gehabt, ich habe mich praktisch ans werk gelegt 13, 111; in bedeutendem Sinne, für Ausführung vorzüglich geeignet, Erfolg sichernd, wirksam: das ist praktisch, nicht praktisch; bauten .. die schiffe höchst praktisch für den starken wasserschwall der nordmeere Freytag Bild. 1, 68; bewilligung dessen, was praktisch und notwendig ist Bismarck Red. 13, 10; — im 16. Jh. (nach dem Lehnwort praktik List, Kniff, der älteren Spr.) = listig, pfiffig: praktisch gescheid (Gewandtheit) Schade Sat. 2, 87.

Prall, gespannt, straff, voll Spannkraft, niederdeutsches Wort (mnd. pral), seit 18. Jh. auch bei Schriftstellern oberdeutscher Heimat häufig: aus einem warmen und prallen schwanenbett Wieland Wasserkufe 489; blumen sind dem prallen moose .. eingestickt Boie 349; von Gliedern und Teilen des Leibes: pralle waden, ein praller bauch Adelung; die prallen arme Grillparzer 6, 30; die arme derb und tüchtig, von prallen muskeln rundlich überragt 31; mit den prallen schenkeln Freiligrath 1, 129; daher eine pralle dirne, Dirne mit prallen Gliedern; anderes prall, = zurückstoßend: wortführer .. so prall und patzig wie einst Conrad von Burgsdorff wider den groszen kurfürsten Treitschke 1, 373. — **Prall**, m. Handlung des Prallens Adelung (vgl. ab-, anprall), auch Schall dabei: es gab einen prall; stoszt an! mit diesem kräftigen prall versuch ich das glück von Edenhall Uhland 355. — **prallen**, 1) mit einem Stoße auf- oder zurückfahren; zunächst von dem dabei entstehenden Schalle: prallen, *crepare* Schottel; ich höre etwas prallen, es hat geprallt Adelung; dann von dem Auffahren selbst (vgl. auch an-, aufprallen): wenn der ball gegen die wand geworfen wird, so prallt er zurück ebd.; die kugel springt desto kräftiger auf, je härter sie widerprallt Schiller 3, 224; die häuser taumeln alle, wenn ich (Trunkner) kaum an eines pralle Uhland 152; das schmettert und das prallt (in der Schlacht) die kreuz und quer wie hagelsturm und schloszen 437; er hört sie (die Kugel) schlagen an die thür und abwärts prallen Droste 222; von Menschen im Entsetzen: weshalb prallst du zurück? Grabbe 1, 290; im umschriebenen Prät.: als er ihn geschen, ist er zurück geprallt; von der auffallenden Sonne: die sonne prallt mir ganz unleidlich auf den schädel Wieland Abd. 4, 1; die sonne hat ihm auf den rücken geprallt. In der Musik prallender triller, pralltriller kurzer Triller im einmaligen Wechsel der Hauptnote mit der darüber liegenden Sekunde. Über Vermischung mit prellen s. dort. 2) anderes prallen der älteren oberdeutschen Spr., auch brallen geschrieben: brallen, empsig auf der kanzlen schryen und vermanen, *invehi, fulminare* Maaler; nachher mit prahlen (s. d.) vermischt: auf russisch zu prallen Simpl. 4, 361. — In Zusammensetzungen: **Prallkraft**, f. Verdeutschung von Elasticität Campe. — **Prallschuß**, m. abprallender, nicht eindringender Schuß. — **Pralltriller**, m. vgl. unter prallen 1 a. E. — **prallweich**, für das fremde elastisch Campe.

Prangen, glänzend auftreten; Wort dunkler Herkunft, im späteren Mhd. als brangen, prangen, mnd. als prangen prunken (neben einem andern prangen, vgl. unten pranger) erscheinend; 1) in der älteren Spr. von Personen, mit Pomp auftreten: herschau .. triben mit stolzem hohem prangen D. Städtechr. 4, 350; du weiszest das ich .. nicht achte den herrlichen schmuck, den ich auf meinem heubte trage, wenn ich prangen mus Stücke in Esther 3, 11; prange nicht für dem könige Spr. Sal. 23, 6; sie .. prangen von ewren almosen 2. Petr. 2, 13; auch jetzt noch dichterisch: hier prangt der tod mit tausend siegeszeichen Strachwitz Ged. 165; in den Begriff des stolzen Selbstbewußtseins, Rühmens übergreifend: prangen, *ostentare, superbe incedere, fastui studere* Schottel; der feind pranget seer klagel. Jer. 1, 9; wer seer pranget, der verdirbt drüber Sir. 20, 11; mit etwas: kommen und prangen daher mit vilen kleinen plättlin (beim Schmause) Garg. 73; mit raube prangen SDach in den Ged. der Königsberger 13; prangt mit der weisheit nicht, seid fröhlich sie zu haben Cronegk 2, 88; deutlich mit dem Begriffe des Prahlens, Großthuns: dasz die uns gerne hintergehn, oft mit geräusch und vielen worten prangen Hagedorn Epigr. 18; du .. hast diesz unheil angestellt, und kommst noch gar damit zu prangen? Wieland Diana u. End. 174; endlich kam das .. modell und ward mit groszem prahlen und prangen aufgesetzt Goethe Benv. Cell. 3, 3; — andererseits übergegangen zu der Bed. sich zieren, spröde thun: wer stets will brangen, ist jhm bald ein guter bissen entgangen Garg. 79; was hat sichs da zu schämen und zu prangen? Wieland Klelia 1, 385; bair. prangen, prangezen, aus Ziererei nicht zugreifen, nicht vorwärts kommen Schmeller. 2) vom bloßen Entfalten von Glanz und glänzender Schönheit, schon in älterer Spr.: (er) pranget in ewigem kranz Weish. Sal. 4, 2; in neuerer Spr. vorwiegend ausgebildet, zum Teil nicht ohne Anklang an 1: dasz er .. an der spitze einer partei prangte Schiller 4, 281; (Bücher) die mit goldenen schnitten .. prangen Hölty 88; all ihre (der Gegend) lieblichkeit und stolzes prangen Heyse 1, 288; meistens aber ohne den Beisinn des Stolzes oder Selbstruhms: ort .. wo vor mir die reinen geister prangen Uz 1, 339; wangen, die wie milch und purpur prangen Hauff 1, 35; ein garten prangte frisch mit blumen, früchten Lenau 193; auch mit Dat. der Person: ihm prangt die fette weide und die bethaute flur Hagedorn Od. 5, 6; im Part.: prangendes geschmeide Schiller Räub. 1, 3; die um ihn prangende natur Räub. Trauersp. 4, 12; das prangende thal Spazierg. 38; im Inf.: herrlich, in der jugend prangen Glocke 64; blumenbeet, das mit stillem prangen vor der liebsten fenster steht Rückert Liebesfr. 3, 4; — dichterisch auch trans., = glänzend erzeugen: ros und sonne sind nur aufgegangen, ein doppelbild der liebsten mir zu prangen Ged. 401.

Pranger, m. Schandpfahl zur öffentlichen Ausstellung von Missethätern; niederdeutsches, zu mnd. prangen klemmen, einengen, prange Pfahl zum Fesseln, Maulklemme gehöriges Wort, mnl. prangher, halsyser, *numellae, nervus, vinculum quo cervix, interdum etiam pedes, includuntur* Kilian, schon im 13. Jh. in dieser Form auch nach Mittel- und Oberdeutschland übergegangen: *mediastinus* pranger, brangher, prenger Dief.; winkelglurische (Galgenschwengel), die solch liebäugeln am pranger gelehrnt haben Garg. 83; einen

zum pranger verurteilen Stieler; wegen .. diebstahls an den pranger gestellt Hebel 2, 229; an den pranger kommen (Hvkleist zerbr. Krug 9), am pranger stehen; bildlich: ich stand unter dem übermütigen, zischenden volke .. wie am pranger Gaudy Erz. 176; ihr Europäer, denen das dürre fleisch auf dürren knochen hängt, als hinge es am pranger Grabbe 1, 31; die schlechtigkeit der .. regierung an den pranger zu stellen Bismarck Reb. 15, 264.

Pranke, f. Tatze eines Raubtiers; als Jägerwort entlehnt aus roman. branca Klaue, in der Form brante Bärentatze Frisch, branke und pranke Adelung; letztere Form jetzt allgemein: (der Bär) weist euch .. die pranken Grillparzer 5, 11; die breiten pranken (des Löwen) Droste 105; von der pranken ruck (des Tigers) Strachwitz Ged. 121.

Praß, m. 1) Masse, wirre Last mit dem Nebenbegriff des Wertlosen, aus niederd. niederl. bras, Plunder, Bettel: bras, *mixtio, commixtio, confusio, commixtum chaos* Kilian; hochd. brasz (Adelung) und prasz geschrieben, Wort gemeiner Rede: einen prasz von solchen werken von siebentehalbhundert bänden Lessing Brief 1767. 2) Handlung, Zustand des Prassens, *luxuria* Frisch. — **prasseln,** krachendes oder knatterndes Geräusch machen, Fortsetzung des mhd. brasteln, prasteln, einer Iterativbildung zu gleichbed. mhd. brasten, für die sich auch schon mhd. brasseln (Megenberg 93, 2 Variante) vorfindet: (der Donner) prastelt auch oft sam dâ tännein holz prastelt in ainem feur ebd.; sie faren daher, das der harnisch brasselt Jer. 46, 22; in neuerer Spr. von mancherlei elementarem Geräusch: prasselndes feuer Hebel 2, 111; vom gipfel prasseln steine durch die haine Goethe Deutscher Parnaß; zischen und prasseln (der schwäbischen Aussprache) Immermann Münchh. 1, 173; laut auf die dächer prasselte der regen Geibel 1, 123. — **prassen,** in Saus und Braus leben, verschwenderisch genießen; niederdeutsches Wort dunkler Herkunft, mnd. brassen lärmen, schwelgen, niederl. brassen, *epulari, pergraecari, helluari* Kilian; im frühen Nhd. schon eingebürgert, meist prassen geschrieben: prassen zu unzeiten, *comessari* Dasypodius; der alte Begriff des Lärmens noch manchmal auftretend: so gehn wir umb .. prassen, rasen, danzen (zur Fastnacht) Garg. 90; gewöhnlich = schwelgen: die heiden schwelgeten und prasseten im tempel 2. Macc. 6, 4; jre weiber brassen Baruch 6, 27; bracht er sein gut umb mit brassen Luc. 15, 13; prassen und stetes müssig gehn Logau 2, 28, 2; Sie prassen von Ihres mündels anvertrautem gut Schiller Karl. 1, 5; mit eines gute (2. Petr. 2, 13), mit einem (Sir. 9, 13) prassen, sich arm, sich um die gesundheit prassen u. a.; frei: der ich einst in farben praszte Geibel 2, 112. — **Prasser,** m. der da praßt.

Predigen, Gottes Wort verkünden und auslegen; hoch- und niederd. Lehnwort aus dem kirchenlat. praedicare bekannt machen, verkünden, ahd. predigôn, bredigôn, prediôn, brediôn, mhd. predegen, bredigen, predien, bredien, altsächs. predigôn, mnd. predeken, predingen; in verschiedener Fügung, absolut, mit Dat. der Person, Acc. der Sache, abhängigem Satze u. a., von Christus selbst und seinem Vorläufer, von Propheten und Aposteln: von der zeit fieng Jhesus an zu predigen Matth. 4, 17; er prediget gewaltig 7, 29; prediget das evangelium von dem reich 4, 23; Johannes .. prediget von der taufe der busze Marc. 1, 4; predige wider dein volk Hes. 33, 2; sie (die Apostel) .. predigten, man solte busze thun Marc. 6, 12; das ich nicht den andern predige 1. Cor. 9, 27; von den Dienern der Religion, als amtliche Verrichtung: jeden sonntag predigen; er predigt über einen gegebenen text; der pastor hat heute von den schrecken des jüngsten gerichtes gepredigt; kont doch jener predikauz .. am besten predigen, wann er ein rausch hat Garg. 37; in weiterem Sinne, biblisch = etwas kundgeben: boten, die da friede verkündigen, guts predigen Jes. 52, 7; er gieng hin, und predigt durch die ganze stad, wie gros ding jm Jhesus gethan hatte Luc. 8, 39; in neuerer Spr. teils eng an den religiösen Sinn angelehnt, von eindringlicher Mahnung: er war der führer meiner jugend, .. predigte mir hohe Christentugend Hölty 62; der wechselnde mond predigt uns busze Schiller Kab. 3, 4; frühlingswald .. das ist ein dom, drin predgen tausend zungen Geibel 1, 24; teils verweltlicht: tugend, sitte predigen; o predigt nur von strenger ehre Uz 1, 111; oft mit ironischem Beiklang, insofern der Sinn der Ungehörigkeit, Aufdringlichkeit, Ausdauer sich beimischt: predige nur, predige nur immer drauf los Kotzebue Verschwieg. wider Willen 6; (er) predigt offne rebellion Lenau 546; unsere liberalen, welche die volksbewaffnung predigen Moltke 4, 205; die ihnen das schon seit langer zeit ohne erfolg predigen Bismarck Reb. 8, 144; von einer Frau gegenüber dem Manne (vgl. gardinenpredigt): bald lärmet der pfarrer, bald predigt mein weib Hagedorn Od. 3, 10; in festen Formeln: sich müde, sich die lunge aus dem leibe predigen; der hat gut predigen, und von verläugnung sagen, der selber keine sorgen hat Lichtwer Fab. 3, 19; gelehrten ist gut predigen; der mein thun zu meistern denkt, predigt tauben ohren Hagedorn Od. 4, 11. — **Prediger,** m. der da predigt, ahd. predigâri, bredigâri, prediâre, mhd. predigære, bredigære, prediger, predier; in der Bibelspr.: ein prediger fur dis volk Micha 2, 11; eine stimme eines predigers in der wüsten Matth. 3, 3; dazu ich gesetzt bin ein prediger und apostel 1. Tim. 2, 7; amtlicher Verkündiger und Ausleger von Gottes Wort: swie vil der predigære ruofe Lamprecht Tocht. Syon 1728; die prediger auf den canzeln Garg. 94; einem frommen prediger oder priester LSandrub 22; frei: ein prediger für taube ohren; langweiliger sittenprediger, u. a. — **Predigt,** f. Handlung des Predigens und das Gepredigte; ahd. prediga, brediga, predia, mhd. in der Doppelform predige, bredige, predie, und predigâte, bredicâte, worauf wohl lat. praedicatio eingewirkt hat; predig noch im älteren Nhd.: seinen anvertrauten schäfflein eine fruchtbare heilsame predig zu thun Simpl. 2, 124; predig, *concio* Schottel; die Form predigt ist die der Lutherschen Bibel: nach der predigt Jonas Matth. 12, 41; fieng an eine lange predigt Marc. 6, 34; als amtliche Verrichtung: eine predigt halten, hören; er hat seine predigt so brav auswendig gelernt Schiller Räub. 2, 3; sehen Sie hier eine nachgeschriebene predigt Benedix ein Lustspiel 2, 4; mit örtlichen und zeitlichen Nebenbeziehungen: in die predigt gehen, in der predigt sein, die predigt verseumen Stieler; in die predigt läuten, unter der predigt Adelung; frei, nach der ähnlichen Anwendung von predigen (s. d.): vater, diner predige got mich schiere erledige Helmbrecht 561; mägdchen, folge der mama: ihre predigt läszt sich hören Cronegk 2, 306; gardinen-, moral-, sitten-, tugendpredigt, u. a. — Zusammensetzungen: **Predigtamt,** n. Amt zu predigen. — **Predigtbuch,** n. Buch mit Predigten, Postille. — **Predigtsammlung,** f. Sammlung von Predigten. — **Predigtstuhl,** m. Kanzel.

Preis, m. 1) Lob, Wert; mhd. mnd. prîs, brîs, Lehnwort aus dem altfranz., auf lat. pretium Wert zurückgehenden Masc. prîs, seit dem 12. Jh., zunächst als höfisches Wort eingebürgert, bald allgemein geworden; a) in älterer Spr. nur im Sinne hoher Wertschätzung und deren Ausdruckes, des Ruhmes, der Ehre: alles sînes herzen ger stuond im ze der werlde prîse Lamprecht Franzisk. 398; von deme hôen lobe und prîse des .. lantgrâvin Lodewigis Kôdiz 3, 17; in der Bibelspr. häufig: zum preis deines volks Israel Luc. 2, 32; in Verbindung mit verwandten Begriffen: lasz meinen mund deines rhumes und deines preises vol sein Ps. 71, 8;

dir allzeit preis und lob opfern Tob. 8, 18; preis und ehre Röm. 2, 7; zu lobe, preis und ehren 1. Petr. 1, 7; danach in der gehobenen Spr. geblieben: mein erst gefühl sei preis und dank Gellert 1, 140; preis ihr und ehre, die uns dort aufgeht Schiller Br. v. Meſſ. 255; bis . . die lippe überfließt von lautem, jubelnden preise Geibel 1, 141; zu deinem preise singen ein holdes, hehres lied Strachwitz Ged. 38; mit einem in der neueren Spr. seltenen Plur.: voll ist von deinen preisen der himmel Klopstock Meſſ. 11, 638; engel . . die fern in den himmeln preise der sterne vernehmen 1492; der seltne ruhm sei dein! der schönste aller deiner preise! Wieland Ged. an Olympia 3; — Person und Gegenstand des Ruhmes: gott wird dein preis sein Jes. 60, 19; der jüngling sterke ist jr preis Spr. Sal. 20, 29; daher = Vorzüglichster, Vorzüglichstes in seiner Art: o preis der prälaten Bürger Kaiser u. Abt; seine harfe, sie aller harfen preis Uhland 391. b) besonders Ruhm des Siegers in einem Kampfe, Siegeslohn: got gab den sînen da den prîs livl. Chron. 1838; sie behielten . . des siges prîs 7948; wanne her den prîs uff dem velde ritterlich behalden had Kôdiz 8, 6; im Wettkampfe das Siegeszeichen, als Belohnung dem Sieger gegeben (vgl. kampf-, siegespreis): den preisz gäben, oder gwünnis gäben, *dare palmam*, einem den preisz oder gwunnisz gäben, *palmam alicuius rei deferre alicui* Maaler; höhre preise stärkten da den ringer auf der tugend arbeitsvoller bahn Schiller Götter Griechenlands; in neuerer Spr. auch auf Wettkämpfe geistigen Gebiets gewendet: um den preis ringen, sich bewerben; bei einer bewerbung den ersten preis gewinnen; die arbeit, das ausgestellte modell ward mit dem hauptpreise gekrönt; und sonst frei: da treibts ihn, den köstlichen preis zu erwerben Schiller Taucher; dieser thron . . war von jeher der lockende preis des verdienstes, der ehrsucht Moltke 2, 81; den preis der schönheit zuerkennen Benedix Wespe 2, 4; seine tapferkeit erhält den preis; dasz . . ihm niemand gern den preis der schönheit streitig machte Wieland Verb. 1, 8; — preise werden gestiftet, ausgesetzt; ein preis ist auf seinen kopf gesetzt Schiller Räub. 1, 1. c) preis in der heute häufigen Bed. der Forderung für eine zu kaufende Sache, erst im 17. Jh., von den bei Wettkämpfen ausgesetzten Siegespreisen in Geld oder Kostbarkeiten her, aufgekommen: frucht-, wahrenpreis Stieler; etwas um einen geringen preis verkaufen, einem dinge einen gewissen preis setzen, den preis erhöhen, der preis der güter ist ganz gefallen, den preis des getreides steigern Steinbach; hast du mir die preise der Chier weine nie gemeldt Hagedorn Od. 1, 4; feste preise haben, zu billigen, herabgesetzten preisen verkaufen; was man so unter dem preise weggiebt, pflegt kein gangbarer artikel mehr zu sein Iffland Jäg. 1, 5; etwas um jeden preis weggeben, kaufen; auch frei: die die jetzige regierung um jeden preis stürzen wollen Bismarck Red. 14, 181; seine freiheit muszte er um den preis seines ganzen vermögens erkaufen; dem werte entgegengesetzt: deszwegen wird . . ein häuptlein vieh nicht mehr und nicht weniger werth als vorher, weil . . der preis desselben steigt oder fällt Hebel 2, 219; du bist die perle, deren wert hoch über jedem preise mir Platen Gas. 28; gegenstand, dessen wirklicher werth weit unter dem dafür gezahlten preise steht Gegenwart 1892, 403b. 2) anderes preis, aber in der Form angelehnt an das vorige, im 16. Jh. aus franz. prise, mittellat. ital. presa (aus prehensa von lat. praehendere ergreifen, fangen) entlehnt, zufrühest niederl.: prijs, prijnse, *captura, praeda* Kilian, bald auch hochd., in gewissen Formeln: etwas ist preis, ist Beute: das ist preis seiner nasen, was schrecklich ist Hiob 39, 20; was in den caraquen befunden, ist preisz gewest Hulsius 9, 45; etwas preis machen, es Beute geben, der Willkür anderer überlassen, es ging alles preis, was da war Abelung; als die breterne küche selbst preis gemacht wurde Goethe DuW. 5; besonders in neuerer Spr. noch preis geben, in strengerem und freierem Sinne: er (der Hirsch) wird . . erlegt, zerwürkt und preis gegeben Hagedorn Fab. 1, 18; (er) giebt das gemeine beste preis Schiller Picc. 2, 7; wer sich den augenwimper ausrupfen läszt . . giebt auch das auge preis Heyse 10, 122; in Zusammenrückung: eh er dies herz hier . . der kugel preisgiebt HvKleist Prinz v. Homburg 3, 1; refl.: sich dem laster preisgeben; mit Verwischung des schärferen Begriffs, auch von bloßem Offenbaren, Kundgeben: als sein nebensitzer über die gute gesellschaft in Schwaben einige seiner sonderbaren begriffe preisgab Hauff 11, 109; (Mädchen) das sein erstes geständnis preisgibt Keller Werke 3, 91; — preis stellen: wie manchem bittern drangsal ein land ist heillos preisgestellt, das einen heereszug erdulden musz HvKleist Herrmannsschl. 2, 1; anarchie . . in welcher leben und eigentum der bevölkerung preisgestellt sind Bismarck Red. 2, 57. — Zusammensetzungen zu 1: **Preisaufgabe**, f. wissenschaftliche oder künstlerische Aufgabe, für deren beste Lösung ein Preis zuerkannt wird. — **Preisbewerber**, m. Bewerber um einen Preis in einem Wettkampfe. — **Preisbildung**, f. Bildung eines festen Warenpreises: ungesunder zustand, bei dem gar keine preisbildung und gar kein regelmäsziger wirtschaftlicher verkehr in dem getreidehandel mehr möglich ist Bismarck Red. 14, 417. — **Preisfrage**, f. Frage auf deren beste Beantwortung ein Preis gesetzt ist: dramaturgische preiszfragen Schiller 3, 592. — **preisgekrönt**, bei einer Wettbewerbung mit einem Preise gekrönt. — **Preisliste**, f. Preisverzeichnis. — **Preisschrift**, f. Schrift die bei einer Wettbewerbung mit einem Preise ausgezeichnet ist. — **Preisverzeichnis**, n. geordnetes Verzeichnis von Warenpreisen, Preisliste. — **preiswert, -würdig**, des Lobes und Ruhmes wert, würdig: preiswerthe namen deutscher heldenzeit Uhland 102; des Warenpreises wert, würdig: ein preiswürdiges tuch, preiswert (-würdig) einkaufen.

Preisen, rühmend verherrlichen; mhd. prîsen, nach dem Subst. preis 1a, gemäß dem franz. priser beurteilen, schätzen, gebildet, ursprünglich als schwaches Verbum (Prät. prîsete, Part. geprîset), später, zuerst in den Spielmannsgedichten, starkformig: man hât mich ie geprisen Virg. 375, 6; daz ez die herren prisen 886, 2; die schwachen Formen, in der Lutherschen Bibel die alleinigen, halten sich bis in die neuere Spr.: für alle güte sei gepreist Gellert 2, 166; sei hoch gepreist Voß 4, 206; sind aber jetzt ganz vor den seit 17. Jh. überwiegenden starken geschwunden. *laudare* prisen Dief.; einen, etwas: (sie) preiseten und lobeten gott Luc. 24, 53; preiseten sie (ein Weib) fur jm 1. Mos. 12, 15; feste . . die hundert zungen mir damals priesen Goethe Tasso 2, 1; er falle gleich, so preiset ihn das lied Iphig. 5, 6; eines los, glück, geschick preisen; unter allen irdischen losen . . preis ich deins Schiller Siegesfest; wegen, über, um etwas preisen: er ist wegen seiner tapferkeit gepriesen; die hirten . . preiseten und lobten gott umb alles Luc. 2, 20; (sie) preiseten gott uber mir Gal. 1, 24; einen hoch, herrlich preisen: preiset seinen namen herrlich Sirach 39, 19; (Moses) des name hoch gepreiset wird 45, 1; in mehrfachen erweiterten Fügungen: einen, sich glücklich, selig preisen; mich werden selig preisen die töchter 1. Mos. 30, 13; den so lange man im gericht . . erst pries als beistand, nun als richter preist Goethe nat. Tocht. 4, 1; etwas als ein glück, günstiges zeichen preisen; ohne als: er . . pries sie vor allen die schönste Rein. F. 10; an schall und süszen weisen ist dies niedre hüttlein reich zu preisen Lenau 298; ich hab geliebt, ich hab geschwärmt, ich pries auch das ein glück Geibel 1, 12; refl.: die weisheit

preiset sich, und unter dem volk rhümet sie sich Sir. 24, 1; — ähnlich wie loben 1 (ſ. d.) = billigen, gutheißen, zugleich mit dem Nebensinne des Bevorzugens: er . . preisets, wenn einer nach guten tagen trachtet Pſ. 49, 19; wo findet sich der weise, der nie die tugend hass' und nie das laster preise? Haller 70; man priesz sonst blosz ein sieghaft morden, itzt wird ein reiner lob geliebt 152; = zubilligen, widmen: im vierten jar aber sollen alle jre früchte heilig und gepreiset sein dem herrn 3. Moſ. 19, 24; in noch abgeſchwächterem Sinne, = billigend erklären: dasz der rath der gelehrten (Richter) an ihm nicht vollstrecket werden soll, bevor nicht seine rechtsgenossen denselben für recht gepriesen haben Möſer Phant. 1, 344. — **preislich**, zu preiſen geeignet, preiswürdig, mhd. prîslîch; im älteren Nhd. noch lebendig: es ist ein preislicher mann, disz ist eine preisliche sache Stieler; auch im Kanzleistile im Titel von Behörden, danach bei Voß ſcherzhaft: kunstwerke der preislichen köchin Susanna Luiſe 1, 571; ſonſt im 18. Jh. überhaupt nur noch in komiſcher Rede, nach Adelungs Zeugnis; von Dichtern des Göttinger Bundes aber nach mhd. prîslîch wieder aufgefriſcht, doch altertümelndem Klanges geblieben: mich der preislichen zu nahn Hölty 153; es ist, fürwahr, ein himmelreich, ihr preislichen, zu schauen euch 159; in preislichem gedichte Bürger Heloiſe an Abälard 637; vom erschlagnen feinde manch preislich stück erbeutet Scheffel Waltharilied 160. — **Preißel-, Preiſelbeere**, f. Name der Beerenart *vaccinium vitis idaea;* der Name ſlaviſchen Urſprungs (brusina, von altſlav. broženŭ braunrot) und umgedeutſcht.

Prellen, 1) Bewirkungswort zu prallen (ſ. d.), aufwerfen, ſtoßen, ſchleudern, mhd. (in mitteldeutſchen Quellen) prellen: er hat meinen füszen ein netze gestellet, und mich zurück geprellet Klagel. Jer. 1, 13; als Strafe: einen dieb oder armen ſünder prellen oder wippen Stieler; grauſame Unterhaltung: füchse prellen, *subvectare vulpes, in aëre librare,* frösche prellen, *missitare ranas asserculis in aërem* ebd.; wie jäger, einen fuchs zu prellen, ans loch des baus ihm schlingen stellen Lenau 398; jetzt wird wahrscheinlich der alte Balthasar ein wenig geprellt zu allgemeiner ergetzung Hauff 9, 49; verwünſchend, in Bezug auf die Strafe: ich will mich prellen lassen, wenn ich meiner leiblichen mutter auf ihr bloszes wort glaubte . . Wieland Sylv. 4, 2; bildlich: 'was thut man: geht der fuchs nun ein?' man musz den gaudieb prellen Weiße Op. 2, 219; = durch Schaden, Verkürzung, Beraubung ſtrafen: ein schulfuchs hofft mit dürren gründen den beifall aller welt zu finden: allein er wird geprellt Hagedorn Od. 1, 6; in die Bed. des Betrügens, Übervorteilens übergegangen: nur, mein lieber Wurm, musz Er mich nicht mit prellen wollen Schiller Kab. 1, 5; den onkel prellen Kotzebue Pagenſtr. 2, 4; an einem orte, wo die diplomaten zu prellen fast eine ehrensache ist Preußen i. B. 1, 215; um einen oder etwas: sie kann sehr artig über ihren ritter weinen, um den man sie geprellt hat Schiller 2, 365; der verleger hat mich ums honorar geprellt Moltke 4, 16. 2) intranſ., anſtatt prallen, geſchleudert werden: ist die kugel aus dem rohr gebrellt Abraham aSClara Judas 1, 297; wie ein fester damm den sturm gedrungner wellen, wie sehr ihr schaum sich bläht, zurücke zwingt zu prellen Haller 97; von dem der pfeil auf den schützen prellt Uhland 353. — In Zuſammenſetzungen: **Prellgarn, -netz**, n. Garn, Netz zum Fuchsprellen, auch ein bei der Saujagd dienendes Garn. — **Prellſchuß**, m. Schuß mit Aufſchlagen und Bogenſprüngen der Kugel, franz. *ricochel;* Schuß der nur prallt oder ſtreift. — **Prellſtein**, m. Abweisſtein vor einem Thor oder Hauſe: dasz er . . gegen einen prellstein anfuhr Moltke 1, 233; auch prallstein. — **Prelltuch**, n. Tuch zum Prellen der Füchſe.

Preller, m. der da prellt, namentlich betrügt. — **Prellerei**, f. das Prellen, namentlich wiederholtes: er hat zechprellereien verübt; er glaubt, es sei auf kleine prellereien angelegt Goethe Große. 2, 6.

Preſſe, f. Handlung, Zuſtand des Preſſens, Gerät dazu, mhd. presse, ahd. bei Notker mit Verſchiebung fressa, Lehnwort aus mittellat. pressa; in älterer Spr. im Sinne des Drückenden, Drängenden, Gedränges häufig, ſpäter zurückgetreten: in der presse sein, in der Enge ſein, bedrückt werden Adelung als Redensart des gemeinen Lebens; in der presse, worin wir sind, da uns ein nasser tod . . droht Wieland Perv. 2, 82; gewöhnlich, auch ſchon ahd., = Gerät zum Preſſen, in der verſchiedenſten Form und Anwendung bei Gewerken und im Hauſe, hand-, schrauben-, spindelpresse, brief-, buchbinder-, glätte-, karten-, öl-, zuckerpresse u. ſ. w.; kattun-, tuchpresse, zum Glätten des Zeuges, daher die presse ist nicht in dem zeuge, der zeug hat die presse verloren, wenn er den durch die Preſſe erhaltenen Glanz verloren hat Adelung; wein-, mostpresse; eine alte presse für wein oder öl in felsen gehauen Seume Spaz. 2, 8; landſchaftlich auch das dadurch Erhaltene: erste presz oder der vorlauf, letzte presz oder nachdruck (Moſt) anſpachiſche Verordn. v. 1708 bei Schmeller; beſonders = Preſſe zum Drucken, druck-, druckerpresse, unterſchieden in hand-, maschinen-, schnellpresse; eine druckerei arbeitet mit einer, zwei pressen; in beſonderen Wendungen: das buch ist unter der presse, *liber comprimitur* Steinbach; ein buch geht in die presse, kommt aus der presse, das zeitungsblatt hat eben die presse verlassen; bildlich, für das durch die Preſſe Gedruckte, Werk, Buch: o freund, der pressen ewigkeit ist ein traum! Hölty 88; namentlich in heutiger Spr., nach dem Vorbild des franz. presse: die presse ist eine macht (das gedruckte Wort), freiheit der presse; in Beſonderheit presse = tagespresse, Zeitung und das damit Zuſammenhängende: überwachung der presse Preußen i. B. 1, 13; ich habe in der presse die wahrnehmung gemacht, dasz, wenn die zeitungen einen bericht . . bringen . . Bismarck Red. 2, 96; meine äuszerungen zurecht gelegt . . für die presse 14, 132; vielfach Titel für Zeitungen geworden: freie presse, morgenpresse, Frankfurter presse u. a. presse auch bildlich, in steuerpresse, starker Steuerdruck, vgl. unten pressen; presse Spottname für Bildungsanſtalten, in denen junge Leute für einen Beruf ſchnell vorbereitet werden. — Zuſammenſetzungen: **Preßbengel**, m. Holz zum Anziehen einer Schraube an der Preſſe; in Bezug auf die Buchdruckerpreſſe und mit Anklang an bengel 2 (ſ. d.): der kaiser (Wilhelm II) habe . . von verbummelten literaten, welche er mit dem ausdruck preszbengel bezeichnete, gesprochen Köln. Zeitung v. 12. Dec. 1890. — **Preßbrett**, m. Brett in einer Preſſe, das das zu Preſſende ſchützt. — **Preßfehde**, f. durch Druckſchriften, namentlich Zeitungen ausgefochtene Fehde: unsere preszfehde wegen der publication (der Verhandlungen) Preußen i. B. 1, 67. — **Preßfreiheit**, f. Freiheit ohne obrigkeitliche Cenſur zu drucken: garantien gegen die übergriffe der preszfreiheit ebd. 1, 13. — **Preßgeſetz**, n. Geſetz, welches die Befugniſſe des Zeitungs- und Druckweſens regelt. — **Preßgewerbe**, n. Gewerbe eines Buchdruckers; auch Gewerbe eines Zeitungsſchreibers: diejenigen herren, die von der presse vorzugsweise leben und die im preszgewerbe ihr einkommen und ihre nahrung finden Bismarck Red. 13, 207. — **Preßglanz**, m. Glanz, z. B. eines Tuches, der durch die Preſſe hervorgebracht wird. — **Preßhefe**, f. gepreßte Hefe. — **Preßkopf**, m. Name eines Fleiſchgerichts, das vom Kopf eines Schlachttieres hergeſtellt und gepreßt wird. — **Preßſchraube**, f. Schraube an einer Preſſe; auch Name einer Schneckenart. — **Preßthätigkeit**, f. Thätigkeit in und für die Preſſe als Zeitungsſchreiber Bismarck Red. 14, 27. — **Preßfülze**,

=wurst, f. Sülze, Wurst die gepreßt ist. — **Preßzwang**, f. Zwang der Censur auf Druckschriften.

Pressen, gewaltsam drücken, klemmen, einengen, ahd. pressôn, gapressôn, mhd. pressen, Lehnwort aus lat. pressare; altes Wirtschafts- und Gewerkswort, gern von der Presse für Wein und Öl: kebressotez pere (Weinbeere) Notker Ps. 83, 3; daz man die ölfrûht .. druckt und presst Megenberg 335, 10; die kelter preszt den süszen saft Hagedorn Od. 5, 16; will sie (die Rebe) der winzer pressen Geibel 2, 103; etwas mit einer presse, tuch, bücher, papier, karten, pflanzen pressen u. s. w.; gepresstes papier, zeug; auch mit der hand pressen, auspressen (s. d.): preszt der citrone saftigen stern Schiller Punschlied; selten von der Druckerpresse: der herr buchdrucker .. sagt, er wolle den hausfreund schon drucken und pressen Hebel 2, 237; in weiterer Bed. von starkem körperlichem Drücken, in mannigfachem Gebrauche; etwas pressen, zusammen pressen; er preszte seine sachen in eine kiste; das kleid, die schuhe pressen uns, wenn sie die Teile des Leibes sehr zusammen drücken Adelung; bildlich: um das elend jener zeit in ein einziges wort zu pressen Schiller 8, 362; warum mich zwischen zwei schrecknisse pressen Kab. 3, 6; seelische Erregungen begleitend und andeutend: während Veit .. den athem preszt und kaum die hand beweget Voß 6, 145; dasz ich an des vertrauens weiche brust die kummerheisze stirne kühlend presse Grillparzer 3, 171; er preszt sie selig an das herz Lenau 103; er preszte seine augen in die hand, um die unglückliche nicht zu sehen Hauff 10, 137; wie dein arm mich noch umfing, jedes wort beim bangen pressen dir in thränen unterging Geibel 3, 23; Itzig presste die zähne zusammen (ingrimmig) Freytag Soll 2, 337, u. a.; refl.: indes die faust noch stahleskräftig sich preszt an feder oder schwert Strachwitz Ged. 3; auch unsinnlicher: der schmerz preszte ihm thränen aus den augen, seufzer aus der brust; die freude preszt ein wollustvolles ach ihm aus der brust Wieland Perv. 3, 408; keine thräne soll ihn (den Todfeind) pressen Schiller an die Freude; mich preszt und ängstigt diese waffenstille Jungfr. 3, 4; will die brust die sorge pressen Geibel 2, 116; im Part.: gepresszt von naher qual Haller 127; mein herz, von dem traurigsten verluste lange unaussprechlich gepresst Goethe Große. 2, 6; so voll gepresszt war beiden das herz Wieland Od. 7, 96; adjectiv und adverbial: aus gepresztem herzen Voie 365; ein schwermüthiges, gepresztes: guten tag! Goethe Clavigo 4; unmöglich, sagte sie, kurz und gepresszt Wildenbruch Nov. 74; — mit Anklang an die alte Bed. des Subst. presse = Drängen, Gedrang, in den Sinn drängen und dringen übergehend: genusz wird von genusz gepresszt Wieland Perv. 3, 630; zumahl da der Susannenbruder .. sie täglich stärker preszt (bedrängt) Klelia 2, 212; vgl. presser; pressende geschäfte, sehr dringende Adelung; vgl. pressieren. In besonderem Sinne, soldaten, matrosen pressen, gewaltsam zu Diensten zwingen: der könig liesz viel volk pressen, *rex multos nautas cogebat* Steinbach; matrosen, soldaten pressen Adelung als holländische und englische Gewohnheit; solch eine nächtliche menschenjagd nennt man pressen Hebel 2, 128; — von willkürlichem Druck der Obrigkeit: während dasz .. seine statthalter preszten Schiller 7, 56; steuern, abgaben pressen; auch geld, unterstützung, ein geständnis aus einem pressen; vgl. ab-, erpressen. — **Presser**, m. der da preßt, Arbeiter der das Pressen besorgt; Drängender: presser, presser! warum so eilig? Schiller Räub. 4, 4; der Soldaten, Matrosen preßt Hebel 2, 128; Mahner, Steuereintreiber, *coactor, exactor, afflictor, vexator, exagitator* Stieler.

Preßhaft, Umdeutung von bresthaft (s. d.) mit Beziehung auf pressen, drücken: dasz ihre gepriesene freiheit täglich preszhafter wird Seume Spaz. 2, 132; als presthaft: was bringst du für einen presthaften herrn? Hebel 2, 202.

Pressieren, drängen, eilen; Entlehnung aus dem franz. presser mit fremder Endung im 18. Jh., woneben pressen (s. d.) in solchem Sinne nur spärlich erscheint: pressiren, drücken, dringen Seriander 112b; in mehrerlei Verwendung: er pressiert, eilt, drängt; er pressiert mit etwas; mit Acc.: ich will den druck schon so pressieren, dasz ich die zeit .. wieder einbringe Lessing Brief 1760; pressiert sein: seid Ihr pressiert? Heyse 10, 373; unpersönlich: wenns recht pressirt Hebel 2, 202; dem musz es nicht arg pressiren 3, 86. — **Pressung**, f. Handlung des Pressens; *tortura* pressunge Dief.; als Gewerkswort: pressung des weins, öls, des tuches, zeuges; das durch Pressen Hervorgebrachte: pressungen auf einem bucheinband; in weiterem Sinne: unter der pressung (Stelle in der Wade Laokoons, wo die Schlange gepreßt hat) Seume Spaz. 2, 134; pressung und aussaugung des landes; woher denn jetzt diese ungeheure pressung des landes? Schiller Kab. 2, 3; vgl. auch erpressung.

Pricke, f. Lamprete, Neunauge; niederd. Wort, zu pricken, stechen, stacheln gehörig (weil der Fisch andere ansticht und ihnen Löcher in den Leib frißt); auch bricke geschrieben. — **prickeln**, stacheln, stechen, stechend reizen, niederd. Wort, Iterativ zu dem vorher genannten pricken, schon mnd. prickeln aber steken Schiller-Lübben, auch mitteld.: *stimulare* prekelen, prikeln Dief.; ochsen prickeln, *stimulare boves* Stieler; neuer besonders von Reizungen der Haut, der Sinne: ein prickeln auf der haut empfinden Campe; ein grünlich leuchten, das wie flaum mit hundert fäden wirrt und prickelt Droste 284; scharf wie prickelnde nesseln Heyse 2, 57; es prickelte mich wie lauter nadeln 4, 89; sich ein wenig den hof machen lassen .. das prickelt und stachelt den mann Benedix Störenfr. 1, 11; auch: meine hände prickelten mir, ich kratzte die tische Goethe Herm. u. Dor. 9; prickelndes gefühl Wildenbruch Nov. 97, prickelnder geruch Rosegger Waldheim. 2, 115, prickelnder schmerz, prickelnde kohlensäure; ein prickeln in der nase spüren; Campe will durch prickelnd das fremde pikant (s. d.) ersetzen: etwas prickelndes für den gaum (gibt Senf); prickelnde begier, reden, zweideutigkeiten ebd. als Ausdrücke zeitgenössischer Schriftsteller; der prickelnde reiz der neuheit Treitschke 4, 423. — **prickelicht, prickelig**, zum Prickeln geneigt, prickelnd: während es ihm prickelig im gemüth wurde Keller Seldw. 2, 162.

Priemchen, n. kleines Stück Tabak zum Kauen; Umbildung des niederl. pruimpje, priumtje, eigentlich Pfläumchen, dann nach Aussehen und Gestalt auf das Tabaksstückchen scherzhaft in Matrosenmunde übertragen, niederd. prüntje, prümken, prümke; (sie) schieben noch ein priemchen in die backe Heyse 10, 372. — **priemen**, Tabak kauen; die Gewohnheit haben Tabak zu kauen: er priemt.

Priester, m. Spender der göttlichen Gnadenmittel, Geistlicher; Kirchenwort, nach der Christianisierung vom 8. Jh. ab in den germanischen Spr. aufgekommen, ahd. prêstar, priestar, mhd. priester, altsächs. prêstar, altengl. preost, altnord. prestr, übernommen aus dem lat. presbyter (auf griech. presbyteros Ältester zurückgehend), womit der Gemeindevorsteher bezeichnet wurde, im Volksmunde gewendet auf den geistlichen Gemeindehirten und umgeformt; in alter Spr. und in der kathol. Kirche bis jetzt allgemeine Bezeichnung der Würde, mit näherer Bestimmung durch Zusammensetzung, erz-, hilfs-, leute-, meszpriester u. a.; einen zum priester weihen; erziehung eines priesters Bismarck Red. 16, 59; in der protestantischen Kirche nur ausnahmsweise und landschaftlich (z. B. in der Altmark Bezeichnung des Ortsgeistlichen Danneil); außerdem in feierlicher oder dichterischer Spr.: der priester erwartet euch (zur Trauung) Schiller

Fiesko 5, 3; die stola und das cingulum hängt er dem priester dienend um Gang nach d. Eisenh.; ein priester wars mit dem leib des herrn Graf v. Habsb.; in der Bibel von den alttestamentlichen Leitern des Gottesdienstes; der hohe priester, auch zusammengerückt, vgl. unter hoch 3; von Christus Hebr. 2, 17. 4, 14; übertragen auf heidnische Personen: ein efesischer priester Matthisson 43; der priester des Neptun Schiller Zerstör. v. Troja 7; frei: hat uns zu königen und priestern gemacht Offenb. 1, 6; das heilig öle dadurch gesalbet ist mein leib und meine seele .. zum priester und propheten PGerhard 112, 30; ein priester der wahrheit, der menschenliebe sein; diejenigen von meinen jungen lesern, welche sich künftig als priester der gerechtigkeit wollen einweihen lassen (Juristen werden wollen) Rabener 3, 100. priester heißt auch landschaftlich die Pflaumen- oder Haberschlehe Nemnich. — Zusammensetzungen: **Priesteramt**, n. Amt eines Priesters. — **Priesterhand**, f. Hand eines Priesters als Spenderin der göttlichen Gnadenmittel und der spendende Priester selbst: durch priesterhand getauft, gesegnet, geweiht; am altar seid ihr durch priesterhand vereint Grabbe 2, 78. — **Priesterherrschaft**, f. Herrschaft der Priester über ein Volk. — **Priesterkleid**, n., **-rock**, m. Amtskleid, Rock eines Priesters: der den priesterrock trägt (Priester ist) Bismarck Red. 15, 236. — **Priesterweihe**, f. Weihe eines Priesters: die p. erhalten.

Priesterin, f. weiblicher Priester, besonders der Heiden: der priesterin Dianens Goethe Iphig. 2; der gott zeigt uns durch seine priesterin ein volk an Hvkleist Penthes. 15; frei: du kommst als priesterin geschmückt, Johanna, den bund, den du gestiftet, einzuweihn? Schiller Jungfr. 3, 4; spöttisch und verächtlich priesterin der Venus, von einer unehrbaren Dirne. — **priesterlich**, dem Priester eigen oder gemäß, mhd. priesterlîch: priesterliches amt (4. Mos. 18, 8), kleid (1. Macc. 10, 21), priesterlicher schmuck (Jes. 61, 10), stamm (2. Macc. 1, 10), stand (Wieland Aspasia 7), priesterlich gebet (Geibel 2, 97), priesterliche würde, einkünfte, u. s. w.; zehn priesterliche greise Lenau 410; priesterlich schalten, u. ä. — **Priesterschaft**, f. Stand, Würde eines Priesters; Gesamtheit von Priestern. — **Priestertum**, n. Stand, Würde eines Priesters 2. Mos. 29, 9 u. ö.

Primel, f. Schlüsselblume, neuere Entlehnung aus lat. primula (*veris*): primel, maienglocke Bürger Nachtfeier der Venus 3, 21; im walde blühn die primeln.

Prinz, m. fürstliche Person; mhd. prinze, Lehnwort aus franz., aus lat. princeps gefürztem prince; von einem Fürsten, Herrscher: *princeps* prince Dief.; ein spanischer könig muszte ein rechtgläubiger prinz sein, oder er muszte von diesem throne steigen Schiller 8, 7; frei: der peripatetische prinz Aristoteles Happel ak. Rom., Vorrede; jetzt noch von fürstlichen Söhnen oder Verwandten: prinz von geblüte Steinbach; als der dritte prinz seines hauses hatte er keine aussicht zur regierung Schiller 4, 199; der .. stand des prinzen 205; ohne Flexion, wenn das Wort als Titel ohne Artikel gesetzt wird (vgl. fürst, könig): prinz Heinrichs ankunft; er ward prinz Wilhelm vorgestellt; — frei, scherzend, von Kindern eines Hauses: das ist unser jüngster prinz; auch spottend: du bist ein sauberer prinz. Weidmännisch heißt lehrprinz der Lehrherr. — **Prinzessin**, f. Fürstentochter oder Gemahlin eines Prinzen, aus franz. princesse mit angehängter deutscher Endung. — **prinzlich**, einem Prinzen eigen oder gemäß: die prinzlichen güter Adelung; du sollst ihn nicht prinzlich halten Heyse 10, 254; die prinzlich gesinnte partei Moltke 2, 40.

Prise, f. Fang, Griff, Lehnwort des 18. Jh. aus dem gleichbed. franz. prise (das schon vorher einmal als preis entlehnt worden war, vgl. preis 2); als Kriegswort, namentlich des Seekriegs, Beute, Fang: prise, die gefangennehmung im krige .. wird aber jetzt mehrentheils von denen aufgebrachten feindlichen schiffen gebraucht, und gesagt: dasz sie preisz gemacht, oder als prysen tractiret werden Nehring 937; prisen machen, ein schiff für gute prise erklären Adelung; frei: was ein Deutscher einem ausländer abnimmt, sei immer gute prise Lessing ant. Briefe 14; die perspektivchen der jungen stutzer um diese schöne prise zu bringen Schiller Fiesko 2, 2; auch = Gelegenheit zum Angriff, Fang: du hast ihm (Klotz) .. gar zu viel prise gegeben Lessing Brief 1769; — als medizinischer Ausdruck: prise, der griff, oder die dosis einer arznei, schnupftobaeks Nehring a. a. O.; eine prise nieswurz Wieland Abd. 5, 8; eine prise thee, in der Wirtschaft auch eine prise salz, zucker zu einem gerichte nehmen; bildlich: Sie geben so manchen guten rath aus .. dasz Sie mir hoffentlich auch eine priese davon nicht versagen werden Möser Phant. 3, 58; besonders Wort der Schnupfer geworden: (sie) nimmt mit grace ein prieschen Boie 327; nimmt .. eine verstohlene prise aus der goldnen dose Hauff 2, 135; nahm ganz tiefsinnig eine zierliche prise tabak, wie um sich zu stärken Heyse 4, 254; Bild für Wertloses, äußerste Kleinigkeit: hättest mein leben um'n prise schnupftabak haben können Schiller Räub. 2, 3.

Pritsch, fort, weg, vgl. unter pritschen. — **Pritsche**, f. Brett und aus Brettern Gefertigtes, in älteren Quellen britsche geschrieben, spätmhd. britze, Dim. britzel und pritzel in den Zusammensetzungen britzelmeister und pritzelslahen, Zusammenhang mit Brett wird angenommen; in mehrfacher Bed., = Schlagholz, z. B. zur leichten Züchtigung: pritzsch, *ferula*, Schottel; einem die pritsche geben, er hat die pritsche bekommen Stieler; auch einem die pritsche schlagen, *palma alicujus clunes caedere* ebd.; der harlekin, pritschmeister mit der pritsche; zu Wirtschaftszwecken, beim Patschen von Lehm und Mist; im Hüttenwerk, breites flaches Holz, womit der Herd zum Treiben dicht geschlagen wird; pritsche beim Keltern: die pritsche klatscht Uhland 320; den jungen burschen, der mit der pritsche die mädchen neckt und durch scherze von der arbeit abhält (bei der Weinlese) Hauff 11, 163; — Schlagstück im Schlosse einer Windbüchse; Sitzbrett an einem Rennschlitten; hohe Stückbettung für Kriegsgeschütze, auch Bettung im Wasserbau; — besonders auch Gerüst: auf die britschen oder das gerüst Germ. 29, 391 (v. 1535); Brettlager zum Ruhen und Schlafen: pritsche, in wachtstuben ein ort, wo die soldaten liegen Steinbach; machte mir sodann ein lager auf einer art von pritsche Seume Spaz. 2, 54; lagen .. auf der pritsche und schnarchten Immermann Münchh. 1, 22; eine hölzerne pritsche mit einer bastmatte Moltke 1, 132. pritsche auch Schimpfwort für ein unzüchtiges Weibsstück Stieler. — **pritschen**, mit der Pritsche schlagen, schlagen überhaupt: (sie) pritzschen jn recht wol Luther 3, 69ª; einen auf den steisz pritschen Steinbach; Pagliasso .. indem er bald ein mädchen küsste, bald einen knaben pritschte Goethe W. Meister 2, 4; mist, lehm pritschen; ins wasser pritschen, patschend schlagen, vgl. auch pritschnasz; britschen als Züchtigung für Matrosen auf den Schiffen Adelung; in weiterem Sinne schlagend jagen, jagen überhaupt: also hant weiber euch (Flöhe) gepritscht Fischart Flöhhaz 2818; übertragen in der Verbindung gepritscht sein, geschlagen mit seinen Hoffnungen: ich hoffte anzukommen, aber ich war gepritscht. in gewöhnlicher Rede; intrans., in die Bed. davon jagen, fliehen übergetreten: pritschen. *fugere*, davon, hinweg, hinaus pritschen Stieler; formell an den Imp. lehnt sich ein als prädicatives Adj. gebrauchtes pritsch = fort, verschwunden, an, das weder Interjection, noch aus dem Slavischen entlehnt ist: so war auch die hoffnung pritsch, ein officier zu werden

Simpl. 3, 226; weil es (das Meinige) pritsch . . war 4, 19. — In der Zusammensetzung **Pritschmeister**, m. bei Schützenfesten lustige Person, die pritschend umhergeht und Ordnung erhalten hilft: pritzschmeister *sannio* Schottel; auch pritschenmeister; früher prizzelmeister Ordner bei dörflichen Vergnügungen Minnes. 3, 261b.

Probe, f. Versuch, zum Versuch Gegebenes; Lehnwort, nach mittellat. proba auf Grund des lat. probare (vgl. probieren) gebildet, im 15. Jh. als Gewerkswort vorhanden: pröbe und prüfunge (der Münze) Lexer (von 1434); von da ab in mehreren Bed. allgemein geworden. 1) Handlung des Versuchens und Zustand da etwas versucht wird, zunächst im Gewerke und in der Kunst, bei Hütten-, Berg- und Salzwerken, Handwerkern, Rechnen, Musik, Schauspiel: die prob, versüchung, *experientia*, *experimentum*, *tentatio* Maaler 320b; erzprobe, probe der seide, des teiges zur pappe, des zinns zu orgelpfeifen u. a. Jacobsson; eine probe machen, abhalten, bei Musikern orchester-, sing-, generalprobe, bei Schauspielern lese-, hauptprobe u. a.; zur probe, und mit örtlicher Färbung des Begriffs, auf die probe gehen, kommen; er war in jeder probe gegenwärtig Hauff 10, 131; in allgemeiner Anwendung, besonders in festen Verbindungen: will man ihres thuns und sachen ein prob und rechnung machen PGerhard 309, 62; nicht stimmenmehrheit ist des rechtes probe Schiller M. Stuart 2, 3; eine probe anstellen; die ahnenprobe vornehmen, zur Erforschung alter adlicher Abkunft; besonders gern etwas, einen auf die probe stellen, setzen, bringen (auch hier mit örtlicher Begriffsfärbung, insofern bei probe an die Vorrichtung zur Vornahme des Versuchs, namentlich im Hüttenwesen, gedacht wird): dasz ich Sie nur habe auf die probe stellen wollen Gellert Loos 1, 4; ich mag durch dieses experiment diesen widerspruch nicht auf die probe stellen Bismarck Red. 8, 204; auf schwere (HvKleist Herrmannsschlacht 1, 3), harte (Bismarck Red. 12, 101) probe stellen; vorstellung, wenn man sie auf die probe bringt Lessing 8, 513; deine liebe auf diese harte probe zu setzen Schiller Räub. 1, 3; der fürst kann meine treu auf jede probe setzen Picc. 4, 4; probe halten, bestehen: ein herz . . das deiner würdig ist, und alle proben hält Uz 2, 335; da sie denn . . die probe bestehe Goethe Wanderj. 3, 14; Ihr seid in euerer probe schlecht bestanden Hebel 3, 71; und besteht er auf der probe Grillparzer 3, 16; es galt die probe, ob das gesetz für mich sei APichler Marksteine 145; etwas zur probe geben, liefern, machen, auf probe nehmen, zur Vornahme eines Versuchs damit: ich schicke Ihnen hier zur probe eine feuillet (Wein) Rabener 3, 70; dasz ich an dir zur probe seh den brautschmuck meiner liebsten Uhland 236; zur probe (als Versuchsleistung) predigen, singen, spielen; kurz auch probe predigen, singen, spielen; dieses zur probe . . dasz Sie mir nie einen streich spielen sollen, ohne dasz ich Ihnen nicht gleich darauf wieder einen spiele Lessing Minna 5, 12; eine probe liefern, einen solchen Versuch leisten (verschieden von unten 2): trägt es (das Zauberpferd) mich, und liefert mir die probe Platen Abbass. 1, 70. 2) zur Prüfung Gegebenes, Probe-, Musterstück: auf den bergwerken nimmt man proben von dem erz oder metall, um dessen inneren gehalt daraus zu ersehen Jacobsson; proben von waren, tuch, zeug, kaffee, zucker u. s. w.; probe einer handschrift, druck-, satzprobe; morgen will ich Ihnen eine probe von meiner butter zeigen Kotzebue Pagenstr. 1, 7; Ihr . . stahlt vom putztisch euch ein pröbchen (Haare) Grillparzer 5, 207; von Leistungen: proben der kraft, zähigkeit, aufopferung, menschenliebe u. s. w. geben, liefern, leisten; wie grosz ist nicht der muth von dem du proben giebst Cronegk 1, 213; proben seines fleiszes, seiner geschicklichkeit ablegen Adelung; sie haben mir schlechte proben von ihrem andenken gegeben ebd.; wir werden ja bei den nächsten wahlen die erste probe davon haben Bismarck Red. 11, 145; du willst nicht meinen tod, ich habe proben Schiller Br. v. Mess. 478; wir hören der nachtigall proben Hagedorn Fab. 2, 14; — kaufmännisch proben = Zeichen, woraus die Güte einer Ware erkannt wird, z. B. das den Tüchern angehängte und gestempelte Stück Blei, ferner das Zeichen am verarbeiteten Stück Silber Adelung. 3) Werkzeug zur Untersuchung und Bestimmung der Beschaffenheit eines Dinges: kugel-, pulverprobe, neuer auch bier-, essig-, sprit-, salzprobe u. ä. 4) bei Drahtziehern grobe probe eine besondere Art Drahtes. — Zusammensetzungen: **Probearbeit**, f. zum Versuch gemachte oder als Muster abgegebene Arbeit. — **Probeband**, m., **-blatt**, n., **-bogen**, **-druck**, m. Band, Blatt, Bogen, Druck in gleichem Sinne. — **probehaltig**, die Probe haltend: probehaltiges erz, probehaltige treue, liebe. — **Probejahr**, n. Jahr in welchem die Fähigkeiten eines Bewerbers erprobt werden: pr. eines kandidaten; da das probejahr zu ende ging Möser Phant. 1, 56. — **probemäßig**, gemäß eines (vorher gelieferten) Musterstücks: probemäszige lieferung, probemäszig kaufen; probmäszig, *ad normam probatus* Frisch. — **Probenummer**, f. als Muster ausgegebene Nummer einer Zeitung, Zeitschrift. — **Probepredigt**, f. zur Prüfung für die Übernahme einer Pfarrstelle gehaltene Predigt. — **Probeschrift**, f. Schriftzüge als Muster; abgefaßte Schrift für eine Prüfung. — **Probeschuß**, m. zur Prüfung der Geschicklichkeit oder der Güte eines Gewehres abgegebener Schuß. — **Probestück**, n. Stück zur Prüfung der Geschicklichkeit oder als Muster dienend: ein probstück meiner stärke AGryphius 1, 774; der graf ist neu an diesem hof. er trat beim ersten probestück nicht leise auf Heyse 10, 32. — **probeweise**, als Probe: probeweise dienen, etwas geben. — **Probezeit**, f. Zeit, in welcher die Fähigkeiten eines Bewerbers erprobt werden: seine probezeit . . abzukürzen Wieland Sylv. 2, 1; dasz ich nach 25jähriger probezeit . . einige erfahrung und einsicht gewonnen habe Bismarck Red. 16, 102.

Pröbeln, wiederholt und kleinlich proben: pröbeln eines unerfahrenen Keller Werke 6, 279. — **proben**, Probe, Prüfung anstellen: ich probe, *probo*, *tento* Steinbach; in den küchen wird das essen geprobt, wenn es gekocht wird Adelung; vom . . kenner ward die brauerei (das Brauen des Punsches) geprobt Voß 4, 152; da brach den andern der trotzige sinn . . wollt keiner proben die faust fortan Strachwitz Ged. 23; in Gesangvereinen, auf Theatern wird viel, eifrig geprobt, Proben gehalten; durch Prüfung erwahren: werd ich rufen: Ekkehard ist ohne schuld! aber die richter sprechen: probe es! Scheffel Ekkeh. 352; probehaltig stempeln (vgl. probe 2 a. E.): das silber fein geprobet sehr Goethe Prolog zu d. neuesten Offenb. Gottes. Mehr in erproben (s. d.); als einfaches Wort vor dem folgenden zurückgetreten. — **probieren**, Probe, Prüfung anstellen, mhd. probieren, in und außerhalb der Gewerksprache: probieren, *experiri*, es ist probiert, versücht und bewärt, *expertum est* Maaler; von Dingen: münzen, gold, erz, geschütze, flinten, speisen, kleider, schuhe probieren, u. a.; musz man sie (die Frucht) probieren Hagedorn Fab. 2, 46, 1; probirte die trommeln Hebel 2, 182; manchen wein, den ich nimmer noch probirt Geibel 1, 49; wie wenn man die feder probiert Keller Werke 2, 263; von Personen, Leistungen, Verhältnissen, Zuständen: probiren, was einer vor ein freund sei, eines andern klugheit probiren Steinbach; auf unsern deutschen bühnen probirt ein jeder was er mag Goethe Faust I; man probirt, es geräth, es miszräth Wahlverw. 1, 3; weil er ausprobiren wollte, ob dieselbe (Kammer) grosz genug sei Taylor Antin.

166; probieren Sies, Sie werden sehen, was daraus folgt Bismarck Red. 13, 95; sprichwörtlich: probieren geht über studieren; — durch Prüfung bewähren, beweisen: alles gottes wort ist lauter, wie durchs feuer probirt Luther 1, 514ª; (Camerarius) probiert, dasz die spartanischen weiber jhre kinder . . schöns leibs halben im wein haben gebadet Garg. 81; ein probirter arzt, *medicus examinatus, probatus* Stieler; gegen mein system kann das noch nichts probieren Wieland Perv. 1, 355. — In Zusammensetzungen: **Probierblei,** n. silberhaltiges Blei, das zum Probieren der Erze gebraucht wird. — **Probiergewicht,** n. Gewicht das in der Probierkunst gebraucht wird. — **Probierhammer,** m. Hammer zum Zerkleinern der Erze für das Probieren. — **Probierkunst,** f. Kunst, die Erze auf ihren Gehalt zu probieren. — **Probiernadel,** f. dünner Stift, um Gold oder Silber auf Echtheit und Legierung zu probieren. — **Probierstein,** m. Stein zu gleichem Zwecke, früher probstein, als die goldschmid habend, *coticula* Maaler; probirstein, *lapis lydius* Stieler; als Steinart: ein probirstein war eingesprengt in das gestein und ein haarfeiner goldstrich darauf Hauff 2, 139; bildlich: diesz spiel (Schach) ist ein probierstein des gehirns Goethe Götz 2. — **Probiertiegel,** m. Tiegel zu Schmelzproben. — **Probierwage,** f. Wage die zum Probieren von Erzen und Metallen gebraucht wird. — **Probierzange,** f. lange Zange, beim Probieren der Erze zum Anfassen der Schmelztiegel gebraucht.

Profit, m. Vorteil, Gewinn; aus franz. profit (lat. profectus guter Fortgang, Zunahme) entlehnt, zuerst in rheinischen Quellen: *profectus* profyt Dief., niederl. profijt Kilian; im 16. Jh. proveit (Quelle bei Frisch), dann allgemein in heutiger Form, lange als Fremdwort gefühlt und durch den Druck hervorgehoben, außerhalb gewählter Rede angewendet: profit machen, auf seinen profit sehen, aus anderer leute schaden seinen profit ziehen Hederich 1801; einen gemahl verlieren, heiszt zehen cicisbeo profit machen Schiller Fiesko 1, 1; ein gang profit, brüder! seine teufel liefern ihn selbst aus 5, 3; das Dim. gern mit verächtlichem Beiklang: er will überall sein profitchen haben; zu dem profitchen . . bin ich der nächste Lessing Schatz 3. profitchen heißt auch der Stumpfhalter auf Leuchtern, Lichtspater; bei Adelung profiter. — **profitieren,** Gewinn, Vorteil ziehen: von, bei etwas profitieren; er hat am verkauf hundert mark profitiert; selten außerhalb gewöhnlicher Rede: in dieser kunst möcht ich was profitieren Goethe Faust I; — anderes profitieren, aus lat. profiteri, öffentlich lehren, in der älteren Spr.: das er . . die rechte lesen und profitieren wolte Zinkgref 1, 282.

Prophét, m. Weissager; lat. propheta, griech. prophḗtēs, in den deutschen Spr. durch die Bibel bekannt geworden, schon goth. als praufḗtēs und praufḗtus aufgenommen, ahd. durch wîzago und forasago, altsächs. durch fora- und furisago, altengl. durch witega, foresaga verdeutscht, mhd. aber, unter Zurückdrängung der Verdeutschung wîzage und vorsage, aus der Vulgata als prophéte, prophêt, profête eingeführt, im biblischen Sinn und Gebrauch oft, auch falsche propheten (Matth. 7, 15), Gegensatz zu rechten (Marc. 11, 32); auch Christus heißt der prophet von Nazareth (Matth. 21, 11); Bezeichnung der von alttestamentlichen Propheten hinterlassenen Schriften: die groszen, kleinen propheten; (er) prediget jnen . . aus dem gesetze Mosi, und aus den propheten Ap. Gesch. 28, 23; in freiem und verweltlichtem Sinne: ein guter, schlechter prophet sein; ich habe mit zu vielen falschen propheten in parlamentarischen verhältnissen zu thun gehabt Bismarck Red. 14, 225; wetter-, unglücksprophet; sprichwörtlich (nach Matth. 13, 57): ein prophet gilt nichts in seinem vaterlande; kein prophet gilt im eignen lande Bismarck Red. 13, 59; auch von Dingen: die brennenden kometen sind traurige propheten PGerhard 104, 12; — Mahomet; im Ausrufe, Schwur: beim propheten! Lessing Nath. 1, 3. — **Prophêtin,** f. weiblicher Prophet; im biblischen Sinne 2. Mos. 15, 20. Richt. 4, 4. Luc. 2, 36 u. ö.; frei: sie nennt sich eine seherin und gott- gesendete prophetin Schiller Jungfr. 1, 9; nun war meine prophetin . . eine ganz gemeine zigeunerin Seume Spaz. 2, 59. — **prophêtisch,** einem Propheten gehörig, eigen oder gemäß, spät mhd. prophêtisch; wir haben ein festes prophetisch wort 2. Petr. 1, 19; prophetischer geist; frei: lieder und prophetische worte Uhland 71; wer verlieh dir denn diese prophetische kraft? Hauff 9, 11; da fuhr ihm . . prophetisch durch der seele finsternis die sehnsucht nach dem fernen felsenthal Lenau 279. — **Prophezei,** f. Weissagung, mhd. prophêzîe neben prophêtîe, in älterer Spr. aus mittellat. propheeia, prophetia entlehnt, später vor prophezeiung (s. d.) gewichen: das ist geschrieben . . in den propheceien Ahia von Silo 2. Chron. 9, 29; noch bei Klopstock altertümelnd: ich . . verstehe mich auf allerhand prophezei aus gebehrden 12, 120. — **prophezeien,** eine Prophezei thun, weissagen, spät mhd. prophêzien; vielfach in freiem und weltlichem Sinne, absolut, mit Acc. oder abhängigem Satze: war Calchas nicht ein . . held im prophezeien? Hagedorn Od. 2, 2; eine . . hat meiner groszmagd prophezeit, sie würde einen gutsbesitzer heirathen Freytag Handschr. 3, 110; ein zufall . . hatte ihm in der wiege schon eine krone prophezeien lassen Moltke 2, 124; ich habe schon gesagt, dasz ich nicht prophezeien will Bismarck Red. 14, 225; wetter, unglück prophezeien; das Part. der Vergangenheit, jetzt nur prophezeit, in älterer Spr. auch geprophezeit: er (Jonas) hat geprophecejet unter der regierung Jerobeams des andern Opitz 3, 47. — **Prophezeiung,** f. Handlung des Prophezeiens und Prophezeites, spät mhd. prophezîunge; viel auch in weltlichem Sinne: die prophezeiung meiner freunde in Rom ist eingetroffen Seume Spaz. 1, 116; mit astrologisch dunkler prophezeiung Grillparzer 8, 22; leute mit prophezeiungen einschüchtern; wetterprophezeiungen, u. a.

Propst, m. Bezeichnung einer Kirchenwürde, Vorsteher eines Klosters oder Stiftes, landschaftlich in der protestantischen Kirche auch = Oberpfarrer; entlehnt aus lat. propositus, bereits ahd. probast, probist, probest, mhd. probest, brobest, probst, brobst, älter nhd. probst geschrieben. In scherzhaftem Vergleiche dick, rund wie ein propst; ein wohlgenährtes Kind heißt ein pröpstchen. Dazu **Propstei,** f. Amt und Wohnung eines Propstes, mhd. probestîe, brobestîe.

Prosa, f. ungebundene Rede, Gegensatz zu vers; aus lat. prosa schon ahd. als prôsa, mhd. prôse übernommen, auch nhd. zuweilen in der Form prose; über ein gegebenes thema theils in prosa, theils in versen . . reden Seume Spaz. 1, 72; übertragen auf nüchterne, schwunglose Rede, gereimte prosa, von solchen Versen; auch ähnlichen Zuständen: die prosa des lebens, der geschäftsthätigkeit, u. a. — **prosaisch,** der Prosa zugehörig; reimlos, nicht in Versen: prosaische schriften eines Schriftstellers; häufiger = nüchtern, schwunglos, trocken: ich . . komme recht prosaisch dazwischen Benedix zärtl. Verw. 1, 15; man wird . . in dem unablässigen joch der geschäfte so prosaisch Moltke 4, 276.

Prosit, glückwünschender Zuruf beim Essen und Trinken, aus lat. prosit, es bekomme; als academischer Spruch beim Zutrinken im 16. Jh. anstatt des früheren *sit salutī* aufgebracht Lindner Rastbüchlein 34; von studentischen Kreisen aus allgemein verbreitet, auch in der Kürzung prost; beim Trunke: Clarille trinkt. prosit Charlotte. Reuter Schlampampe 23; eure gesundheit! prosit allerseits! Goethe die Fischerin; prosit hoch! ebd.; bei Mahlzeiten prosit die mahlzeit, prosit mahlzeit, zusammengezogen proste mahlzeit; ironisch, als

abweisende Formel: (ich) freute mich im voraus, wie der herr sich, der alte, schwache, würde laben dran. ja prost die mahlzeit! muszt ichs nicht verkaufen Grillparzer 7, 4; 'lasz mich wieder los!' prosit mahlzeit! Grabbe 1, 459; volksmäßig als Subst. eine schöne, teure prostemahlzeit, Sache, Geschichte; da liegt die ganze prostemahlzeit; beim Niesen: prosit (prost!); zum Neujahr: prosit (prost) neujahr!; sonst glückwünschend: Neptun, gelehnt ans ruder, rief: prosit, lieber bruder! Bürger neue weltl. hochd. Reime.

Protz, m. 1) in Baiern Name der Kröte, broz Schmeller; übertragen auf einen sich aufblähenden Menschen und in diesem Sinne in allgemeiner Spr. wahrscheinlich schon lange, (vgl. protzig): er ist ein protz; die geldprotzen. 2) anderes protz, Karren mit zwei Rädern, gleichfalls bairisch, aus ital. baroccio, birrocio, zweiräderiges Fuhrwerk, umgebildet: brotz Schmeller; in Zusammensetzungen wie protzwagen, protzrad, protzkasten u. ähnl.; aus protzwagen gekürzt ist das Wort der neueren Heerspr. **Protze**, f. Vorderwagen der Geschütze, Munitionswagen: nahm zwei geschütze und drei protzen Moltke 3, 251. — **protzen**, 1) sich wie ein protz, aufgeblähter Mensch, betragen: er protzt; mit seinem gelde, mit rang und titel protzen; auch trans. einen abprotzen, protzenhaft abweisen; vgl. auch aufprotzen; nach Adelung = trotzen, mürrisch abweisend thun. 2) bei der Artillerie ein Stück mit seiner Lafette auf den Protzwagen bringen und zum Marsche einrichten, vgl. auf-, abprotzen. — **protzenhaft**, in der Weise eines Protzen, aufgebläht: reizten sie .. den widerwillen durch ihren protzenhaften übermuth Treitschke 1, 604. — **protzig**, aufgebläht, sich breit machend, Weiterbildung eines gleichbed. Adj.: protz: *fastuosus* protz Dief.; protzig thun, ein protziger mensch Adelung; das fuszgängerpack recht protzig von oben bis unten ansehen Gaudy Erz. 35.

Prozént, n. das Wieviel vom Hundert; zusammengeflossen aus der lat. Formel pro cento: pro cento heist die agio, interesse oder aufgeld, für und vom hundert Hübners Handl.-Lex. 1472; gekürzt: sich wohl auf pro cent verstehn Picander 2, 482; wenn man von ihm auf zehn pro cent erborgt Cronegk 2, 24; dann zusammengerückt: (leihen) zu funfzig procent .. vierzig procent muszt du wenigstens nehmen Lessing Schatz 5; mit dem Plur. prozente: seine prozente nehmen, abziehen; früher auch schwach: zu wenige procenten Hagedorn Fab. 1, 51; im Dim., scherzend: ein halb procentchen abzug Lessing Minna 5, 1.

Prozéß, m. Vorgehen, Rechtsgang und Rechtsstreit; Lehnwort aus lat. processus Fortschreiten, Vorgang, zunächst in rechtlichem Sinne, mhd. process = obrigkeitlicher Erlaß, Entscheidung: das des bobestes briefe und processe wider den keiser in allen stetten wurdent gelesen D. Städtechr. 8, 470; später = Rechtsgang: process, rechtlicher process, rechtsübung Sattler 303; nach seiner Art bürgerlicher (civil-), straf- (kriminal-), wechsel-, summarischer prozess u. a.; in freier Anwendung die Redensart: summarischen, kurzen prozess machen: der kaiser Napoleon ist so schnell in seinen unternehmungen, und macht .. kurzen prozess Hebel 2, 89; macht man mit denen, die gehenkt werden, kurzen prozess 129; in kirchlichem Gebrauche: mit der untersuchung, dem sogenannten process, welcher einer seligsprechung vorausgeht Goethe ital. Reise II; Rechtsstreit: einen prozess mit jemand bekommen, anfangen, haben; prozesse gewinnen, verlieren; der prozess ist zu gunsten des klägers entschieden; gerichtlicher process des herrn Speckessers gegen dem vom Hering Garg. 30; — in neuerer wissenschaftlicher Spr.: chemischer, natürlicher, beschleunigter, entwickelungs-, atmungs-, ernährungs-, verdauungs-, verbrennungsprozess u. s. w.

Prüfen, Probe machen, zu erkennen suchen, untersuchen; romanisches Wort auf Grund des lat. probare (vgl. unter probe), ital. provare, franz. prover, zeitig und weithin ins Westgermanische gekommen, altengl. prôfian, fries. prôvia, prôgia, mnl. proeven, mnd. proven, früh mhd. pruoven, bruoven, dann umgelautet prüeven, brüeven; im 16. Jh. vereinzelt die Form sich prüben (: üben) B Waldis Esop 4, 76; mit reich entfalteter Bed. in älterer Spr., namentlich im Mhd., wo aus dem Grundbegriffe des Abwägens und Erkennens die des Bemerkens, Beweisens, Schätzens, Zählens, Darthuns, Schilderns, Anstiftens, Rüstens und Schmückens erwachsen; im Nhd. wieder eingeengt: prüfen, *examinare*, *probare*, *gustare* Schottel; eine sache, gold, silber, erz auf silbergehalt, speisen, getränke prüfen; prüfen ob etwas geraten sei; ein jeglicher aber prüfe seins selbs werk Gal. 6, 4; prüfet aber alles, und das gute behaltet 1. Thess. 5, 21; prüfe, was deinem leibe gesund ist Sir. 37, 30; prüft mir das gemisch, ob das spröde mit dem weichen sich vereint Schiller Glocke 87; eines herz, sinn, gesinnung prüfen: du .. prüfest herzen und nieren Ps. 7, 10; wie das fewer silber, und der ofen gold, also prüfet der herr die herzen Spr. Sal. 17, 3; die vorsehung schlug mir diese wunde nur, mein herz für die nahe grösze zu prüfen Schiller Fiesko 5, 13; dabei zu prüfen, ob die reu und leid rechtschaffen were Luther 1, 8ª; prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das herz zum herzen findet Schiller Glocke 93; rechnungen, berichte, anträge prüfen; eines thaten, benehmen, rede prüfen; prüfet nicht das ohr die rede? Hiob 12, 11; sich, sein gewissen prüfen; der mensch prüfe aber sich selbs 1. Cor. 11, 28; so du dich selbs brüfest Frölich Stob. 157; einen prüfen, in verschiedenem Sinne: einen freund prüfen, ihn in Umstände versetzen, worin er zeigen muß, ob er wirklich unser Freund ist Adelung; der herr prüfet den gerechten Ps. 11, 5; prüfe mich herr, und versuche mich 26, 2; prüfet mich hierin Maleachi 3, 10; daran wil ich euch prüfen 1. Mos. 42, 15; mit dem scharf heraustretenden Beisinne = ins Unglück versetzen (vgl. prüfung): der herr prüft die seinen; möge uns gott nicht zu hart prüfen; wir menschen werden wunderbar geprüft Goethe Tasso 2, 4; sie schärfer und schärfer zu prüfen Gott u. Bajadere; — einen auf seine fähigkeiten, kenntnisse, gelehrsamkeit, gesinnung, freundschaft prüfen; in amtlicher Spr.: die kinder werden am schlusse des schuljahrs öffentlich geprüft; vor der anstellung musz jeder erst geprüft werden; im recht, in der medizin, in der theologie, in sprachen prüfen, u. s. w.; — in den Participien: er sah ihn mit einem prüfenden blicke an; der general, er reitet wieder prüfend durch das thal A Pichler Marksteine 57; ein geprüfter und bewährter freund. Dazu: **Prüfstein**, m. Probierstein der Goldschmiede, gern bildlich: sie (die Weisheit) ist jm ein harter prüfestein Sir. 6, 22; es fehlt der prüfstein des verwandten strebens Grillparzer 1, 121.

Prüfung, f. Handlung des Prüfens, mhd. prüevunge; nach den verschiedenen Verwendungen des Verbums: pr. einer sache, eines erzes, der speisen, getränke, eine prüfung anstellen, vornehmen, ob etwas geraten, was gesund sei u. a.; (die Regierung) hat die frage nach sorgfältiger prüfung verneint Bismarck Reb. 2, 106; mir kann jede genauere prüfung nur erwünscht sein 13, 278; prüfung der geschicklichkeit, lehre, lebens und wandels Stieler; pr. eines menschen, zur Erforschung seines sittlichen Gehaltes: da war mir denn die stärkste prüfung auferlegt Goethe DuW. 19; du hast die prüfung überstanden, du bist der versuchung entgangen Großc. 3, 6; in wenig stunden endet deine prüfung Schiller Tur. 5, 1; mit dem Beisinne des über einen verhängten Unglücks: nach einer prüfung kurzer tage erwartet uns die ewigkeit Gellert 2, 228;

der herr hat uns eine harte prüfung auferlegt; in amtlicher spr., zur erforschung von kenntnissen: pr. der schulkinder, eines kandidaten; zur pr. gehen, aus der pr. kommen, die pr. bestehen, u. a. — zusammensetzungen: **prüfungsausschuß,** m. ausschuß zu amtlicher prüfung niedergesetzt. — **prüfungsstunde,** f., **-tag,** m. stunde, tag einer prüfung; (freunde) die in der prüfungsstunde treulos fliehn Schiller 4, 180. — **prüfungsweise,** zur prüfung: manchen liesz ich prüfungsweise im ungewissen schweben Keller werke 1, 102. — **prüfungszeit,** f. zeit einer prüfung.

prügel, m. knüttel und schlag damit; mhd. brügel und prügel, verwandt zu mhd. brüge, brett und gerüst davon, sonst dunkler herkunft; die bed. des kurzen und dicken stocks, mhd. die einzige, hält sich bis in neuere spr., dauert mundartlich oberdeutsch bis jetzt: die vil starken brügele KvWürzburg Engelhard 2735; schmiert er jn gar wol mit einem guten brigel Wickram Rollw. 146, 11; dasz mir zur hand kein prügel ist HvKleist Amphitr. 1, 2; — die neuere bed. des stockschlages, gewöhnlich im plur. ausgebildet, teils vom verbum prügeln (s. d.) aus, teils durch vermittelung von wendungen wie den brügel geben, *impingere fustem alicui* Stieler, seit 18. jh., namentlich in den verbindungen einem prügel geben, prügel austeilen, bekommen, kriegen; eine tracht prügel empfangen; da regnet es prügel Goethe Rein. F. 10; als aber der dieb .. noch zwanzig prügel bekommen sollte Hebel 2, 229; setzt ihm die prügel ein wenig kräftig auf ebd.; da ich keine erziehung, sondern nur prügel erhalten Moltke 4, 237. — In zusammensetzungen: **Prügeljunge, -knabe,** m. junge, knabe der für einen andern schuldigen die prügel erhält, früher an fürstenhöfen zur entlaszung der jungen prinzen; jetzt noch frei: der prügeljunge für einen sein müssen — **Prügelstrafe,** f. strafe der körperlichen züchtigung. — **Prügelsuppe,** f. eine tracht prügel unter dem bilde einer suppe.

Prügelei, f. das prügeln: er wird mit dem einen arm nach vorn und mit dem andern nach hinten hauen müssen. diese art prügelei hält niemand auf die länge aus Freytag Ahnen 6, 228; jetzt besonders = prügeln unter gegnern: es entstand eine prügelei; prügeleien auf einer kirmesz. — **prügeln,** mit einem knüttel, stocke schlagen, einen; prügeln, *fustigare, fustuario afficere* Schottel; er sagte mir vom brügeln (drohte damit) Simpl. 1, 226; einen todt brügeln Stieler; ich lasse Euch durch die knechte bis in die vorstadt hinaus prügeln Hebel 2, 145. In Baiern heiszt hunde prügeln, ihnen einen prügel, knüttel anhängen, brücken, wege prügeln, ausprügeln, sie mit stammstücken, ästen, knütteln oder prügeln belegen Schmeller.

Prunk, m. erscheinen in pracht; niederländ. wort: pronk, *ornatus, ostentatio* Kilian, im 17. jh. ins hochd. eingeführt, was Stieler tadelt; später auch brunk geschrieben; unsicherer herkunft, vielleicht mit prangen zusammenhängend; ohne plural; brunk, *splendor,* als der polierten waffen in der sonne Frisch; ich hasse seinen (des frühlings) prunk Hölty 48; gewöhnlich von einem glänzenden, pomphaften auftreten, und den dazu gehörigen dingen: kurfürsten und königen wollen sies im prunke gleich thun Schiller Picc. 4, 5; (hohe personen) die wir so eben in dem gröszten prunk vorbei ziehen geschen Goethe DuW. 5; das ordensband .. gehört zum ganzen prunk Goethe nat. Tocht. 2, 5; formelhaft mit pracht verbunden, s. dort; oftmals nicht ohne beisinn des hohlen, bloß äußeren, der durch beiwörter hervorgehoben wird: wie diese schweren hüllen auf mir lasten, der eitle prunk! Schiller Phädra 1, 3; dieses titels leerem prunk entsagen M. Stuart 1, 1; sich .. mit dem leeren prunke einer krone belasten Treitschke 1, 489; auch für sich mit gleichem nebensinne: mit vielem prunke von tugend und gefühl und witz Lessing Gal. 1, 6; darauf hat er mir sein wort gegeben, und Sie wissen, dasz er damit prunk treibt Iffland Mann v. Wort 1, 4; auf prunk verzichten Heyse 1, 271. In zusammensetzungen ist prunk seit 17. jh. verwendet worden, um das fremde parade-, staat-, gala-, zu ersetzen: **Prunkbaute,** f. baute von glänzendem aussehen: ich habe kein bedürfnis für prunkbauten Bismarck Red. 13, 10. — **Prunkbett,** n. paradebett Adelung. — **Prunkessen,** n. deutscher ausdruck für bankett (s. d.) Köln. zeitung 1892. — **Prunkgemach,** n. glänzendes, festlich geschmücktes gemach Goethe Br. v. Corinth Str. 3. — **Prunkgewand, -kleid,** n. galakleid. — **Prunkkästchen,** n. kästchen für prunk, schmuck, kassette: ihr prunkkästchen, welches von fohrenholz, und gar zihrlich mit golde beschlagen war Zesen Ros. 26. — **prunklos,** ohne prunk. — **Prunkrede,** f. feierliche, galarede Stieler. — **Prunksaal,** m. glänzender festlicher saal Uhland 104. — **Prunksucht,** f. sucht zu prunken. — **Prunktafel,** f. festtafel bei hofe, galatafel. — **prunkvoll,** voll prunks. — **Prunkzimmer,** n. prunkgemach Adelung.

Prunken, prunk treiben, niederl. pronken, bronken; erst im 18. jh. aufgekommen: brunken, prangen, im glanz stehen Frisch (sowohl von waffen als andern kleinoden und kleidung); prunken Adelung als niederdeutsch, während es im hochdeutschen selten sei; später erst in häufigen gebrauch gekommen; in dem einfachen sinne des festlichen glänzens: Sie prunken ja heute wie eine braut! Gottsched ebd.; lang eh man burg und kirche hier sah prunken Platen d. grundlose brunnen Str. 2; bis dasz der schrein sich aufgethan und seine schätze prunken Geibel 2, 34; gern mit dem nebensinne des äußerlichen und eiteln: ihr die mit stärke prunkt Droste 101; so prunkte gerade dies geschlecht .. gern mit seiner französischen bildung Treitschke 2, 273; ich habe .. mit jenen (tugenden) nie geprunkt Heyse 3, 300; im part. der gegenwart: prunkende bauten, paläste; marmortafel mit prunkender inschrift Moltke 1, 163; prunkende busze CFMeyer Ang. Borgia 69. — **prunkhaft,** prunk zeigend, mit prunk verbunden: prunkhafter anzug, redner, prunkhafte rede Campe; das mittagsmahl war .. so wenig prunkhaft Keller werke 3, 165.

Prusten, einen brausenden ton hören lassen; tonmalende bildung, landschaftlich auch als brausten, brauschen, bruschen erscheinend; vom geräusch beim niesen: *sternutare,* prusen, pruusten, pruesten, brusten Dief.; sonst von menschen: drückte den guten Vitalis .. so derb gegen ihre brust, dasz er zu ersticken drohte und zu prusten begann Keller werke 7, 391; vom teufel: blies das gesindel prustend in den dunklen abgrund APichler Marksteine 96; von tieren: aus dem nest prustets (das wildschwein) hervor Heyse 9, 131; gern von katzen: wenn sich die katze prustend vor ihn (den hund) setzt HvKleist zerbr. krug 11; das kätzlein, welches prustend .. flüchtete Gaudy Erz. 125; (der kater) prustete und funkelte den alten .. grimmig an Keller Seldw. 1, 267; freier, scherzend: es schnauben und prusten die wellen im bach (bei einer tabaksmühle) Heyse 1, 258.

Psalm, m. loblied auf und von gott, griechisches wort (psalmós das singen, loblied), aus der bibel in die deutsche spr. aufgenommen, ahd. psalmo und lieber salmo, mhd. psalme, psalm und salme, salm (vgl. unter salm); nhd. im sing. in schwacher und starker decl., des psalmen und psalmes, einen psalm und einen psalmen singen, im plur. meist in schwacher: die psalmen Davids, selten stark: seine psalme sangen .. christen Klopstock Messf. 10, 256; in weiterer bed. von jedem die gottheit feiernden loblied, auch außerhalb des alttestamentlichen sinnes: so wollt ich nach der engel

weis erhöhen deines namens preis mit tausend schönen psalmen PGerhard 240, 66; der priester, der die psalmen für die gemeinde singt Rückert Liebesfr. 5, 14; im allerhöchsten siegeston, mehr psalm als siegeslied Gleim 4, 45. Verächtlich, von einem, der breit spricht: einen langen psalm vorbringen, herbeten. — **Psalter**, m. selten n., Saiteninstrument von harfenähnlicher Form, ahd. psaltari und saltari, mhd. psalter, salter aus griech.-lat. psalterium; außer der Bibel auch in der Dichterspr., Sinnbild der Dichtung und Dichtkunst: ist auf deinem psalter, vater der liebe, ein ton seinem ohre vernehmlich Goethe Harzreise im Winter; greif auf deinem psalter ein wehrhaft lied Geibel 1, 241; — das biblische Buch der Psalmen: den psalter lesen, beten; frei, in verfänglichem Sinne: man möge den Michel und die Kathi nur fragen, was sie für einen saubern psalter gebetet hätten Rosegger Waldheim. 1, 37; — langer Rosenkranz der Nonnen; — der Magen der Wiederkäuer, psalter oder blättermagen, nach seiner Gestalt.

Pst, Interjection eines der Stille gebietet: pst! ruhig!; pst doch! pst! er hat so seine ohren unter uns herumlaufen Schiller Räub. 4, 5; pst! still! Droste 126; der Aufmerksamkeit erregen will, leise winkt: pst! verziehen Sie doch noch einen augenblick! Lessing Schatz 7.

Pudel, m. eine Hundeart, Wasserhund, *canis aquaticus;* der Name, erst nhd. belegt, wohl Kürzung aus pudelhund, zusammenhängend mit niederd. pudel, landschaftlich hochd. pfudel stehendes Wasser, Lache, also = Hund der gern Lachen aufsucht; pudel, budel, budelhund, *canis cirratus, villosus* Frisch; einen schwarzen pudel Goethe Faust 1; eines pudels treue Droste 107; sprichwörtlich nasz wie ein pudel; zappeln wie ein nasser pudel Schiller Räub. 2, 3; zweimal haben dich die Schweden wie 'nen begosznen pudel wieder zurückgejagt Grabbe 1, 154; — in der Studentenspr. scherzende Verstümmelung von pedell, Universitätsdiener; — in gewöhnlicher Rede = Fehler, besonders beim Kegelspiele, wenn die Kugel durchgeht Adelung; auch sonst: einen pudel machen; vgl. pudeln. Dazu: **Pudelin**, f. scherzhaft = weiblicher Pudel: die mutter war eine pudelin, der vater ein affenpintsch Freytag Handschr. 1, 179. — **Pudelkopf**, m. Kopf eines Pudels oder wie eines Pudels, zottig. — **Pudelmütze**, f. Mütze vom Felle oder wie vom Felle eines Pudels. — **pudelnackt**, ganz nackt: hatten .. pudelnackt gebadet Keller Werke 6, 10; wohl erst nach dem abgezogenen Sinne der beiden folgenden Adjectiven gebildet. — **pudelnärrisch**, ganz närrisch, außerordentlich drollig, von dem Gebaren eines Pudels hergenommen: es ist ein pudelnärrisch thier Goethe Faust I; ein pudelnärrischer mensch Adelung. — **pudelnaß**, naß wie ein aus dem Wasser kommender Pudel, gänzlich naß: vom regen pudelnasz geworden.

Pudeln, einen Fehler machen Adelung; Wort der gewöhnlichen Rede, namentlich jägermäßig: ich habe die drei stücke geschossen, der vetter hat immer gepudelt Goethe Aufger. 2, 5; in Letzlingen schosz ich 1 hirsch .. und pudelte doch gehörig Bismarck Brief 1862.

Puder, m. Streumehl auf Haar und Perücke (vgl. auch haarpuder); mit der entsprechenden Mode im 17. Jh. aus franz. poudre Staub übernommen, das Geschlecht nach dem letzteren Worte verändert; der volle Name für den Modeartikel war poudre (auch poultre geschrieben) de Cypre, nach der cyprischen Göttin; in dieser Form auch in deutschen Schriften: bestreut sich den kopf mit poultre de Cypre, dasz er so grau wird als wenn er mit eseln gerammelt hätte Reinhold Reime dich (1673) 3; bald in heutiger Form: der haare schweisz und staub dämpft puder und jasmin Günther 1063; dasz ihm die haarlocke .. auseinander fuhr, und der weisze puder davon flog Hebel 2, 203; reifrock, perrüke und puder beibehalten Grabbe Napoleon 100; puder auch = Streumehl für kleine kinder. — Zusammensetzungen: **Puderbeutel**, m. Puder enthaltender Beutel. — **Puderhemd**, n., **-mantel**, m. Hemd oder Mantel, beim Pudern umgenommen. — **Pudermehl**, n. ganz feines Mehl, namentlich Streumehl für kleine Kinder. — **Puderquast**, m., **-quaste**, f. Quast, Quaste für Puder. — **Puderzucker**, m. Zucker in Puder- oder Staubform.

Pudern, mit Puder bestreuen, *pulvere odorato inspergere* Frisch; die haare, perücke, einen pudern; ein wohl gepudert haar Hagedorn Fab. 1, 51; menge schön gepuderter junker Weiße kom. Op. 1, 96; der könig in seiner altväterlichen tracht, bezopft und gepudert Treitschke 3, 506; frei: euch puderte reif die locken Voß 5, 133; die kleine weide pudert sich geschwind Droste 27. Vgl. auch bepudern.

Puff, Interjection, Nachahmung des dumpfen Schalles eines Schlages oder Schusses; im Ablaute zu paff (s. d.). — **Puff**, m. Schall eines Stoßes, Schlages und Stoß, Schlag selbst, *sonus qui editur in feriendo aliquem* Schottel; spät mhd. buf, im älteren Nhd. auch buff geschrieben: ein harter puff, *ictus gladiatorius, haud mediocris plaga* Stieler; vor feindlichen büffen zu beschützen Simpl. 1, 220; puff auf die nase Immermann Münchh. 1, 159; (der) ein paar büffe .. hinnähme Grillparzer 10, 252; ausgeteilte püffe Keller Werke 1, 108; bildlich einen puff leiden, aushalten, namentlich vom Schicksal: harte köpfe, die den puff durch gottes hülfe leiden können Luther Tischr. 83ª; man musz in seinem verdammten felle stecken bleiben und alle die püffe aushalten, die es im leben darauf regnet Benedix ein Lustspiel 4, 7; auch sonst, im gewöhnlichen Leben er kann einen puff vertragen; — beim Anstoßen mit den Gläsern: nur des jünglings glas misztönt in dem klange mit taubem puff Voß Luise 1, 636; — übertragen auf Aufgebauschtes in der Tracht: einen puff in den haaren, einen haarpuff, haarpüffe tragen; vgl. puffscheitel; püffe auf ärmeln, vgl. auch das Fem. puffe; = Schwindel: das ist nur puff, ein puff; mit der erzählung hat er dir einen puff vorgemacht; studentisch Bezeichnung eines unehrbaren Hauses; Name eines Brett- oder Würfelspiels; in Halle früher Name des Stadtbieres. — Zusammensetzungen: **Puffärmel**, m. Ärmel mit Püffen. — **Puffbohne**, f. eine schwellende Bohnenart, *vicia faba.* — **Puffscheitel**, m. bauschiges, von den Schläfen abstehendes Scheitelhaar. — **Puffspiel**, n. eine Art Brett- oder Würfelspiel, vgl. puff a. E.

Puffe, f. Bausch an der Kleidung oder in der Haartracht, Nebenform zum Masc. puff: ein kleid mit puffen verzieren; scheitelhaar mit puffen; die puffen stehn gut zu gesicht Goethe d. Neueste von Plundersweilen 257; von diesen falten, .. von diesen puffen, locken W. Meister 3, 12. — **puffen**, einen Puff, Schlag, Stoß machen oder geben, mhd. buffen; intranf. von den Schlägen des Herzens: das herze, welches unaufhörlich klopfet und puffet Zesen Rosem. 25; von einem Auffliegen mit Stoß oder Schlag: das pulver pufft, das feuerwerk puffte in die höhe, vgl. auch auf-, verpuffen; läszt .. das mark seiner unterthanen in einem feuerwerk hinpuffen Schiller Kab. 2, 1; vom Schießgewehr: ein schusz puffte, die flinte puffte los; wir erwarteten nun die vorposten abermals puffen zu hören Goethe 30, 95; vom Schlage selbst und seinem Ton: will dir diese (Nüsse) wieder an den kopf werfen, dasz's puft Maler Müller 1, 301; Redensart des gemeinen Lebens, Schnelligkeit und Leichtigkeit malend: das gieng, dasz es nur so puffte; — transf. einen puffen, Schläge, Stöße geben; einen in den rücken puffen; dafür mit persönlichem Dat.: (er) puffte dem Gustav .. ein wenig hinten ans schulterblatt JPaul unsf. Loge 1, 97; ein kleid puffen, mit Puffen verzieren; die haare, in Puffen emporschlagen, früher überhaupt von einer lockigen Frisur, buffen, büffen geschrieben: büffen das haar Brant Narrensch. 4, 9;

(die haare waren nicht) gekräuselt oder gebüfft worden Simpl. 1, 65. puffen als name eines brettspiels (vgl. puff): da ist im bretspiel .. das puffen, ticktack, lurtschspiel Wesenigk böse Spielsieben (1702) 15. — **Puffer**, m. der da pufft, schlägt, stößt: name einer kleinen Pistole, *sclopus minimi generis* Steinbach; name eines auflaufenden Gebäcks; elastische Vorrichtung zur Verhütung eines Zusammenstoßes, namentlich an Eisenbahnwagen; im Gewehr: in diesen (Gummicylinder der Patronenhülse) greift mit einem stifte der eiserne puffer, von dem die schläge des schlagbolzens aufgefangen werden Instruct. 81. — **pufficht, puffig**, bauschig: puffige haare, ärmel.

Puh, Interjection des Widerwillens: puh! es ist grimmkalt Schiller Fiesko 4, 3; der Geringschätzung: puh! federleicht 1, 2; der Eile, des Schnaubens: puh, das heiszt gelaufen Benedix ein Lustspiel 1, 1.

Puls, m. 1) Herz- oder Aderschlag; mhd. puls (als Masc. und Fem.), aus dem lat. Arztewort schon des Altertums pulsus (arteriarum) aufgenommen: *pulsus* adernpuls, der puls, die pulsz, die polsz Dief.; Bezeichnung seiner Kraft und Thätigkeit, im Sing.: starker, schwacher, voller, weicher, harter puls; wie dann solchs der wolerfarn arzt Erasistrat .. an könig Antiochi puls erkannt Garg. 12; der puls ist wirr, der athem schwer Lenau 502; der puls schlägt, fliegt, stockt; der puls fängt sehr heftig an zu schlagen Gellert Loos 2, 3; vereinzelnd, nach dem Orte, wo der Schlag fühlbar ist: puls der hände, füsze, der schläfe, des herzens; der gehemmte puls der hände schlug ganz sacht und langsam an Schwieger geharn. Venus 132; daher im Plur.: meine pulse hinken Grabbe 1, 118; alle meine pulse fliegen Kind Freischütz; pulse auch von dem gesamten vor- und rückschlagenden Kreislaufe des Blutes: dasz .. ihm die freiere brust mit reineren pulsen geschlagen Goethe Herm. u. Dor. 6; sei dieser ängstliche krampf vorbei, so äuszere sich die kraft der natur wieder in gewaltsamen pulsen W. Meister 8, 2; ich fühle meine letzten pulse stocken Körner Rosam. 5, 11; — örtlich gefaßt, Stelle, wo man den Pulsschlag fühlt, namentlich an der Handwurzel: an den puls greifen, er fühlte ihm an den puls Steinbach; mit dem pulse des kranken, den ich .. mit einer horchenden miene hielt Rabener 3, 139; versteht das pülslein wohl zu drücken Goethe Faust I; Plur. pulse von den klopfenden Adern: das blut in seinen pulsen quillt und kocht Freiligrath 1, 164; der drang nach that und abenteuern, der wild durch meine pulse weht Strachwitz Ged. 3; — bildlich: einem an den puls fühlen, *aliquem tentare* Steinbach; einer übersetzung aus alten sprachen an den puls zu fühlen Lessing's antiqu. Briefe 56; zeitmessend: o, eines pulses dauer nur allwissenheit! Schiller Karl. 3, 2; konnt er nicht wen'ge pulse länger leben? Tell 4, 2; übertragen auf die belebt gedachte Natur und Schöpfung: wie der puls der natur itzt so jugendlich klopft! Hölty 66; wie lebensglut im lenz .. alle pulse der todten schöpfung munter macht Schiller 5, 76; könnt ich euch fühlen, tiefste pulse der natur! Grabbe 2, 46; das jahr ist alt geworden, .. starrend stocken seine pulse Grillparzer 3, 10; auch sonst in Bildern: wenn man den innern puls der seele unruhig pochen hört Hauff 11, 25; handlung ist der welt allmächtiger puls Platen Od. 31; dein puls, du stolzes Genua, ist erschlafft Heyse 1, 284. 2) puls, nach mittellat. pulsus campanarum, Anschlagen der Glocken, Läuten, landschaftlich namentlich in Mitteldeutschland: erster, zweiter, dritter puls; mit dem letzten puls zur kirche gehen; schles. pulst: drei pulste läuten, *per tria intervalla pulsare campanas* Steinbach. — Zusammensetzungen zu 1: **Pulsader**, f. Schlagader: *pulsus* pulsader Dief.; wenn nur keine pulsader verletzt ist! Gellert Loos 3, 7; bildlich: die Weichsel war die letzte grosze pulsader des lebens für die republik (Polen) Moltke 2, 134. — **Pulsgreifen**, n. das Greifen des Pulses: wann ein medicus mit pulsgreifen zutastig wer Garg. 15. — **Pulsschlag**, m. Schlag des Pulses, der Herzader, *pulsus arteriarum* Stieler; den pulsschlag fühlen, die pulsschläge zählen; jeder pulsschlag in mir ist lebenswonne Heyse 9, 320; zeitmessend: mit jedem pulsschlag weicht der lüfte wehen Körner Rosam. 2, 8; so lange noch ein pulsschlag leben in mir ist Benedix rel. Stud. 2, 8; zählt mit jedem pulsschlag die secunden Heyse 1, 234; übertragen: Deutschlands pulsschlag klopft in diesem herzen Grillparzer 5, 94. — **Pulswärmer**, m. Müffchen zum Warmhalten der Handwurzel.

Pulsen, wie ein Puls schlagen Campe; das nenn ich heiszes blut: kriegsheere, karavanen! es pulst einher in sandgen bahnen Freiligrath 2, 121; ein andrer geist .. pulst im leben 3, 20; leiser athmend pulst der see Strachwitz Ged. 74. Dafür häufiger mit fremder Endung **pulsieren**: das blut pulsiert im körper; in ihm pulsiert heiszes leben; dasz diese anziehungskraft (der Erde) sich in einem gewissen pulsiren äuszert Goethe ital. Reise I.

Pult, m. n. Gestell mit schräger Fläche zum Auflegen von Büchern und Schriften, Lehnwort aus lat. pulpitum, mhd. pulpit, pulpet, durch verschiedene Zwischenformen zur heutigen gekommen: *pulpitum* pulpit, pulpet, pulpt, mit Umdeutung auch pulpret, pulbret, pultprett, endlich pult Dief.; lese-, schreibe-, musik-, notenpult u. a.; doppelgeschlechtig, so daß das Neutr. überwiegt: der pult, *pluteus* Schottel; das pult Steinbach; man schreibt, es seufzen pult und pressen Cronegk 2, 265; dasz ich .. an den pult rannte Goethe DuW. 16; mondenschein .. den ich so manche mitternacht an diesem pult herangewacht Faust I; die pulte zum quartettspiel stellen. u. a.

Pulver, n. Staub, Körper in Staubform, Lehnwort aus gleichbed. lat. pulver (Nebenform zu lat. pulvis), mhd. mnd. pulver, nach dem lat. Worte meist Masc., das heutige neutrale Geschlecht hat sich ergeben, indem pulver an Stelle des alten deutschen Ausdrucks daz stuppe trat (vgl. staub); neben der Schreibung pulver steht in älteren Quellen pulfer Schottel u. a.; die alte Bed. Staub bisweilen noch im älteren Nhd., als Stoffbezeichnung ohne Plur.: Archymenides .. der macht im pulver kreisz und zyl Brant Narrensch. 66, 20; er werde verbrand zu pulver und aschen Luther 8, 286ª; noch nachklingend in den Verbindungen etwas zu pulver zerstoszen (2. Mos. 30, 36), brennen, zerreiben, zu pulver zerfallen, drohend auch einen zu pulver schlagen; — als Ärzteausdruck, gewisse Menge Arznei in Staubform, mit dem Plur. die pulver: arabischen zaher und lekritzenpulver Megenberg 376, 8; pulver verordnen, verschreiben; zwei pulver einnehmen Adelung; in Zusammensetzungen brech-, magen-, schweiszpulver, u. a.; übertragen auf ähnliche Zubereitungen in Apotheken, zahn-, räucher-, riechpulver, auch streu-, putzpulver, auf Gifte: ratten-, mäuse-, insektenpulver; sie hat diesem engel dieses pulver gemischt Schiller Fiesko 4, 13; im Dim., ironisch gemeint: einem ein pülverchen mischen, reichen, ihn vergiften; immer ein pülverchen mit sich führen, das einen so im stillen übern Acheron fördert Schiller Räub. 1, 2; diesmal trägt sie kein weiszes pülverchen in der tasche CFMeyer Ang. Borgia 11; — seit dem 14. Jh. übertragen auf das Gemenge von Salpeter, Schwefel und Kohle zum Entladen einer Feuerbüchse, das zuerst in Staubform hergestellt wurde und dessen Körnung man erst nachher erfand: *pulver*, pulver in der bussen Dief.; pulfer auf die pfanne schütten, ein stücke mit pulfer laden Stieler; pulver genug, die erde gegen den mond zu sprengen Schiller Räub. 2, 3; die büchse

faszt er, und schüttet pulver Lenau 142; jetzt rauchloses, rauchschwaches pulver, aus anderen stoffen hergestellt; in redensarten: der kerl kan kain pulfer riechen, *pavidus, timidus est* Stieler; er ist nicht einen schusz pulver werth, *vix dignus est bombarda occidi* Steinbach; wie alle wissen, die ihn näher kennen, war er keinen schusz pulver werth Heyse 4, 307; pulver und blei, einen zu pulver und blei begnadigen, zum tode des erschieszens (anstatt des gemeineren hängens); sein pulver verschieszen, das wortgefecht zu zeitig beginnen und enden: dasz minister, die das letzte wort in einer sache zu sprechen haben, schon in der kommission ihr pulver verschieszen Bismarck Reden 14, 158; das pulver nicht erfunden haben, nicht sehr begabt sein; wenn Sie im ernste so denken: so haben Sie das pulver wohl nicht erfunden Lessing ant. Briefe 54; wie pulver sein, schnell zornig auffahren. — Zusammensetzungen: **Pulverdampf,** m. Dampf vom Schieszpulver: wir patschelten durch lauter blut, im pulverdampf Voß bei Hölty 38. — **Pulverfaß,** n. Faß für Schieszpulver Stieler; die jäger warfen die pulverfässer ins wasser Moltke 3, 84; bildlich, von einem jähzornigen: er fliegt auf wie ein pulverfasz. — **Pulverhorn,** n. Horn, Gefäß für Schieszpulver; die dem teufel ein horn ausraufen, und pulverhörnlein drausz schrausen Garg. 24. — **Pulverkammer,** f. Kammer, Aufbewahrungsort für Schieszpulver; Name der hintersten Höhlung an einem Gewehr oder Geschütz. — **Pulvermagazin,** n. Magazin für Schieszpulver. — **Pulvermine,** f. mit Pulver geladene Mine; bildlich: dann wird das ganze Deutschland von der Memel bis zum Bodensee wie eine pulvermine aufbrennen Bismarck Reden 16, 174. — **Pulvermühle,** f. Mühlwerk für Schieszpulverbereitung. — **Pulverrauch,** m. Rauch vom Schieszpulver. — **pulverscheu,** das Pulver fürchtend, feig: ein pulverscheuer rechenknecht Heyse 10, 361. — **Pulverschleim,** m. Schleim als Rückstand losgebrannten Pulvers: die entfernung des pulverschleims Instr. 58. — **Pulvertonne,** f. Tonne für Schieszpulver Steinbach; bildlich: ein paar karabinerschüsse können leicht in die pulvertonne Deutschland fallen Moltke 4, 148. — **Pulverturm,** m. Turm, wo Schieszpulver aufbewahrt wird Stieler. — **Pulverwagen,** m. Wagen für Schieszpulver: die kugel- und pulverwagen Hauff 5, 6.

Pulvern, zu Staub machen, mhd. pulveren, auch mit Umlaut pülveren, der sich lange hält: ich pülvere, *in pulverem redigo* Steinbach; einen trocknen körper pülvern Adelung; jenes holz, in gepülvertem zustande Goethe 60, 51; ohne Umlaut: den giftigen ketzer zu pulvern (zu Staub verbrennen) Luther 1, 549ª; jetzt noch: holzkohle pulvern, gepulverter salmiak, u. ä.; vom Arzneipulver: viel pulvern, Pulver einnehmen; vgl. auch verpulvern; vom Schieszpulver: es wurde derb gepulvert, sie pulverten los, namentlich oberdeutsch.

Pump, m. 1) Schlag, auch Interjection, vgl. pumpen. 2) Borg; Wort der Studentenspr. schon des 18. Jh.: pump, kredit, auf pump, auf kredit Kindleben 167; dasz du mir keinen rock auf pump machen willst Lenz Hofmeister 2, 3; ebenso heute: einen pump machen, anlegen; auf pump nehmen; vgl. pumpen. — **Pumpe,** f. Werkzeug zum Pumpen; niederd. Wort, auch niederl. pompe, *organum pneumaticum, quo aqua hauritur* Kilian; ins Franz. als pompe übergegangen: pumpe, *antlia* Schottel; druck-, saug-, wasser-, luft-, schiffspumpe; Nebenform plumpe (s. d.); in Zusammensetzungen wie pumpeneimer, -rohr, -röhre, -schwengel u. a. — **pumpen,** mit der Pumpe Wasser schöpfen; Wort, das mit einer Reihe mundartlicher Verwandter auf tonmalendem Grunde beruht und ursprünglich nur ein kurzes dumpfes Schlagen oder Stoßen bezeichnet (zunächst steht eine Interjection pump: pump! lag mein Gretchen dort Weiße kom. Op. 1, 116; ein Subst. pump oder pumps, scherzhaft für Prügel: halts maul! . . du dörftest sonst greulich pumpes kriegen Simpl. 1, 103; und das Verbum selbst im Sinne des dumpfen Schallens: ich höre es pumpen, fallen dasz es pumpt Campe; niederd. pump, pumpel, pumpstock, Stößel, Stampfer brem. Wb. 3, 375); von da auf die besondere Art des Wasserschöpfens übertragen, auch niederl. pompen, *sentinare, exinanire navis sentinam, exantlare* Kilian; pumpen neben pompen und plumpen (s. d.) Stieler; den ganzen tag stehen und pumpen, die luft aus einem raume pumpen, das wasser aus dem keller, schiffe pumpen Adelung; frei: der anblick pumpt sogleich mehr blut in seine wangen Wieland Ob. 1, 17; wer kann empfindung und gefühl aus hohlem herzen pumpen? Schiller 4, 17; — studentisch übertragen auf das Borgen, als ein Herausholen aus dem Philister gedacht: pumpen, borgen Kindleben 167; in weitere Kreise gedrungen, Wort der lässigen scherzhaften Rede geworden: geld, waren pumpen; der wirt will nicht mehr pumpen. — **Pumpernickel,** m. Bezeichnung eines polternden Kobolds (vgl. nickel), dann eines kurzen ungeschlachten Menschen oder auch Kindes, eines ungeschlachten Bauern Wackernagel kl. Schriften 3, 171; übertragen, wohl zunächst in Soldatenkreisen des 30jährigen Krieges auf das grobe westfälische Brot in kurzen Laiben: heist marcipan soldatenbrot? so essens nur die groszen, der arme knecht der mag sich nur am pompernickel stoszen Logau 2, 149, 45; pumpernickel, eine art dichtes schwarzes brod in Westphalen Frisch.

Punkt, m. Stich, Tupf; mhd. punkt und punt, neben schwachformigem punkte und punte, Lehnwort aus mittellat. punctus, Nebenform zu punctum; das mhd. punkte klingt noch nach in Lessings Sie kommen . . punkte drei Minna 3, 10, und dem Plur. puncten Sattler 462, der sonst starkformig punkte (in älterer Spr. auch pünkte) lautet; als Neutr., wohl aus gelehrter Erwägung: dieses punct der welt Haller 146; in der lat. neutralen Form in einer Redensart: ‚und damit punktum! ich nehme dich.‘ kein punktum, herr vetter! Körner Nachtwächter 1; danach: wir wolln ein punctum machen (schließen) Heyse 10, 151. punkt ist wohl eingeführt als altes Schreiber- und Zeichnerwort, eigentlich den Stich mit dem eisernen Griffel, dem Schreibgerät für die Wachstafel, und dem Zirkel bedeutend, dann erweitert; punkt als Schreiberzeichen, am Schlusse des Satzes, bei Abkürzungen, in der Notenschrift u. s. w.; punkt auf dem i, sprichwörtlich, vgl. unter i; dasz dabei der bundesrat so kulant und entgegenkommend sein . . und die punkte auf das i nicht setzen wird Bismarck Reden 15, 300; so geschieht alles, was ich verlange, auf den punkt Rabener Briefe, Versuch eines Tagebuchs 1759; beim Zirkel: *centrum* ein punkt, dippfel mitten im kreisz Dief., vgl. mittelpunkt; bei Bildhauern, Kupferstechern, Holzschneidern, Malern, bei Meßlinien u. s. w. entsprechende Zeichen; punkte einer zeichnung; schmetterlingsflügel der schwarze punkte hat; meinen rothen schlafrock mit gelben punkten Eichendorff Taugen. 39; die andern sterne . . die man nur wie pünktchen sieht Benedix Störenfr. 2, 3; auf dem Zifferblatte einer Uhr, als Zeichen der Erfüllung eines Zeitteiles, daher punkt zwölf uhr, genau wenn die Uhr zwölf zeigt; punkt zehn ausgezogen Goethe DuW. 1; punkt vier uhr wollte er mich abholen Benedix ein Lustsp. 3, 6; vgl. auch zeitpunkt; punkte zum Treffen an einer Scheibe, vgl. auch zielpunkt, u. s. w.; in der Geometrie punkt, was keine Ausdehnung hat, auch Grenze, Ende einer Linie, vgl. endpunkt; — bildlich, Bezeichnung des unendlich Kleinen: diesz leben ist ein punkt im allgemeinen plan Uz 2, 137; flog empor und schien ein punkt im luftmeer Platen Abbass. 1, 74; du (Menschenseele) alles

und auch nichts . . kein pünktchen durch dich selbst, doch über alles maasz reich in geschenktem gut Droste 90; — übertragen auf eine kleine, örtlich genau umschriebene Stelle: ein kleiner punct der welt umschlieszet dich Cronegk 2, 83; siehst du den finstern punkt im meere? Grabbe 2, 342; man focht um einzle bäume, mauern, zäune, . . als wäre jeder punkt ein himmelreich Lenau 338; ich stand . . auf dem höchsten punkt in ganz Deutschland (auf der Schneekoppe) Moltke 4, 11; der unverruckt punct und end oder stern desz himmels gegen mittag, *antarcticus* Maaler 320d; punkt wo die sonne aufgeht, mittags ihre höhe erreicht; mathematisch punkt, wo sich linien schneiden; bildlich: (daß beide freunde) in einem punkte, nehmlich in mangel der ordnung . . zusammen liefen Wieland Ag. 10, 4; an körpern: springender, hüpfender punkt im ei; kitzlicher punkt am leibe; bildlich ein kitzlicher punkt, wo es nicht geheuer ist; ein wunder punkt: mit . . dem gefühle, jetzt einen wunden punkt zu treffen CFMeyer Jenatsch 45; da hat die regierung einen wunden punkt, da wollen wir darauf reiben Bismarck Red. 16, 220; unsinnlicher und mannigfach: dasz die ansichten der menschen viel zu mannichfaltig sind, als dasz sie . . auf einen punkt versammelt werden könnten Goethe Wahlverw. 1, 3; was ein bollwerk schien, wird punkt des angriffs Grillparzer 8, 41; bis wir einen bestimmten punkt erforscht und erreicht haben Bismarck Red. 14, 152; auf einen punkt hinzielen, los gehen, steuern, hinauswollen, den richtigen punkt treffen, bei Reden, Beweisen, u. ä.; das ist ein dunkler, kritischer, unaufgeklärter punkt; so wurde auf diesen zarten punkt nicht weiter eingegangen Freytag Soll 1, 48; an die zeitliche Bed. streifend (vgl. oben): auf dem punkte sein, etwas zu thun (wie franz. *être au point*); wir waren auf dem punkte. uns alle erfahrungen . . zu verscherzen Lessing Dram. 101; da sind wir auf dem punkt (wohin wir wollten) Schiller Kab. 3, 1; — Wort der alten Rechtsspr. = Artikel, Stück, Abteilung: sullen steen und beleiben in allen artikeln, pünten und maynungen D. Städtechr. 1, 195; von einem puncten zum andern reden, *articulatim et distincte dicere* Maaler; in neuerer Spr. mehr auf den Inhalt solcher Artikel bezogen: die hauptpunkte eines vertrags; in nebensächlichen punkten lautet der kontrakt unbestimmt; einen vertrag nach allen punkten erfüllen Adelung; danach erweitert: hauptpunkte des christlichen glaubens; punkt einer klage; ein groszer punkt wider mich Lessing Misog. 3, 4; mein mann verfahre nur nach jedem punct der übereilten wette! Hagedorn 2, 46, 2; punkt für punkt durchgehen, erfüllen, u. s. w.: ihn (den brief) punkt für punkt beantwortet Rabener Sat. 3, 171; einen gegner punkt vor punkt widerlegen Lessing Berengar. Tur. III, 2; nehmen wir . . mein ultimatum punkt um punkt mit einander durch CFMeyer Pesc. 96; über einen punkt sprechen, unterhandeln u. ä.: über diesen punkt ein . . urtheil zu fällen Wieland Abd. 5, 7; nu, von dem puncte wollen wir insgeheim reden Lessing alte Jungf. 3, 8; über den punkt könntet ihr längst ruhig sein Leisewitz Jul. v. Tarent 1, 4; nie mehr eine silbe über diesen punkt! Hauff 10, 116; in einem punkte einig sein, recht haben u. s. w.; er ist in dem punkte der liebe eben so groszsprecherisch Lessing Dram. 21; im punkte des geldes Moltke 4, 11. — **punktieren,** mit Punkten versehen, *punctis notare* Frisch; punktierte note; das zeug ist rot auf gelb punktiert; bei Miniaturmalern, mit der Pinselspitze arbeiten; punktierte manier der Kupferstecher; bei Ärzten Wassersüchtigen Löcher in die haut machen, um das wasser abzuzapfen Adelung; Bezeichnung einer abergläubischen kunst, durch willkürlich gesetzte Punkte die zukunft zu erforschen (punktierkunst; Anleitung zu ihr gibt das punktierbuch): ich habe ihr itzt noch nicht in die hand gesehen. ich habe aber punktiert Gellert kranke Frau 7. — **pünktlich,** der genauen Zeit gemäß (vgl. oben punkt für Zeitteil): *punctalis, punctualis* punctlich, punctlich Dief.; pünktlich sein, ein pünktlicher mann, pünktliche ablieferung, er trifft pünktlich zur sekunde ein u. a.; pünktlich im abliefern des manuscriptes Freytag Erinn. 242; genau im handeln, sorgfältig: dieweil du jm so püntlich nachfragest, und bewehrung haben wilt B. d. Liebe 225a; ich habe die pünktlichste rechnung über Ihr vermögen geführt Iffland Verbrechen aus Ehrsucht 1, 8; mit dem Nebenbegriff des Kleinlichen: der gesandte macht mir viel verdrusz . . er ist der pünktlichste narr Goethe Werther II. — **Pünktlichkeit,** f. pünktliche Art, pünktliches Wesen.

Punsch, m. aus fünf Bestandteilen (Rum, Wasser, Thee, Zitrone und Zucker) bereitetes Getränk; der Name aus dem hindostanischen pântsch fünf stammend, über die englisch veränderte Form punch hinweg (Name und Sache von den Engländern im 17. Jh. aus Ostindien eingeführt, im 18. nach Deutschland gekommen): punsch . . ein getränke von engländischer erfindung Frauenz.-Lex. (1773) 2714; da will ich mich recht fürstlich in punsch betrinken Weise kom. Op. 2, 4; wir wollen uns . . einige terrinen punsch machen Grabbe 1, 469. — **punschen,** Punsch zechen.

Punze, f. Stichel, Grabeisen der Metallarbeiter, auch Stempel zum Aufschlagen auf Metall; Lehnwort aus gleichbed. ital. punzone, mhd. als Masc. punze, im älteren Nhd. noch der bunzen Adelung; zuerst wurden figuren . . erhöht in stahl geschnitten, gehärtet und sodann mit diesen erhabenen bunzen der münzstempel nach und nach eingeschlagen Goethe 35, 323; erst die heutige Spr. verwendet fast allgemein die feminine Form punze. — **punzen,** mit der Punze Metall ausschlagen oder treiben.

Puppe, f. kleine menschliche Figur im Marionettenspiel und als Kinderspielzeug; Lehnwort aus lat. gleichbed. puppa, wohl in den Kreisen herumziehender Gaukler als Bezeichnung ihrer Figuren gebraucht, dann allgemein geworden auch als Name für das nach solchen Marionetten sorgfältiger hergestellte Spielzeug der Kinder, hier das ältere docke (s. d.), die Bezeichnung für ein kunstloseres Gebilde, zurück-, nicht aber gänzlich verdrängend; seit 15. Jh. in letzterem Sinne vielfach: *pupa* boppe, bop, bup, bub, pup, puppe, *pupula, pupinula* ein clein puplin, buplin, bupken Dief.; *pupilla, pappina* puppe do kint mit spilent nov. gloss.; als Zeichen der Kindlichkeit: sie spielt noch mit den puppen, und solte einen mann nehmen Stieler; die puppen, womit ich ehmals spielte Wieland Amad. 17, 23; dasz sie sich in mädchen verlieben, die mit der puppe spielen Benedix zärtl. Verw. 3, 7; im Marionettenspiel, draht-, ziehpuppe; dem draht gehorsam . . wie deine hölzerne puppe Schiller Kab. 5, 8; die puppen muszten spielen zug für zug viel . . traurige geschichten Lenau 280; bildlich für das, was auch Großen als Spielzeug dient, Steckenpferd: dasz diejenigen die glücklichsten sind, die gleich den kindern, in den tag hinein leben, ihre puppen herum schleppen Goethe Werther I; doch zögert Pedro, diese neue puppe von sich zu werfen, dann zerbrech ich sie Grillparzer 9, 102; diese sammlung von altmeiszner porzellan ist seine puppe, von einem eifrigen Sammler gesagt; vergleichend: schlank, zierlich, geputzt, gedrechselt, steif wie eine puppe; ein süszes, artiges herrchen, ist geputzt wie eine puppe Rabener 3, 26; eine Redensart: bis in die puppen = möglichst weit, das geht über die puppen, soll aus Berlin stammen, und zunächst an Bildsäulen, die in weit entlegenen Teilen des Tiergartens aufgestellt waren, anlehnen; — puppe und seine Verkleinerungsformen für Menschen, besonders Kinder und junge

Mädchen, nach den verschiedenen dem Spielzeuge beigelegten Eigenschaften; für neugeborene Kinder: umb tröstlicher hoffnung willen bald ein frisch kurzweilig püplein zu bekommen Garg. 194; wenn .. der storch sein püppchen im schnabel brachte Voß Idyll. 8, 77; kosend, für ein zierliches kleines Mädchen: dieses kind, .. diesz püppchen, unsre lust Wieland Idr. 2, 23; mein püppchen, bleib der unschuld treu, die jetzt dein herz erfüllt Hölty 124; für ein erwachsenes zierliches Mädchen: zarte süpplin .. bringen auch zarte püpplein Garg. 103; in der Anrede: liebe puppe, fürcht ihn nicht! Goethe Faust I; mein püppchen, mein augapfel Heyse 9, 289; aber auch vorwerfend: das mädchen ist nur eine puppe, zierpuppe; die frauen sind solche kostbare puppen Möser Phant. 1, 176; zu Paris liebt man die glatten zierlichen puppen, von denen die kunst alle kühne natur hinwegschliff Schiller 2, 344; es thut wohl, endlich einmal auch auf eine natur zu stoszen, wenn man so viele puppen gesehen hat Immermann Münchh. 4, 100; — übertragen mehrfach auf Puppenähnliches, seit 18. Jh. namentlich, nach dem Vorgange von franz. pupe, auf die Larve der Insekten: streift die raupenhülle ab, und verwandelt sich in eine eckige gestalt, die man puppe nennt Hebel 2, 20; das erste flügelregen des falters in der puppe schoosz Geibel 2, 77; bei Fischern ein Quast oder Büschel, der auf dem Wasser schwimmt, und woran der Köder befestigt ist Frisch (v. 1574); auf dem Felde dickere, mit den Ähren nach oben gekehrte Garbenbüschel; walzenförmiger Rohr- oder Schilfkolben, u. a. — Zusammensetzungen: **Puppengesicht,** n. Gesicht einer Puppe oder wie einer Puppe, frisch aber geistlos: das mädchen hat ein puppengesicht. — **Puppenkleid,** n., **-kopf,** m. Kleid, Kopf einer Puppe. — **Puppenkram,** m. Kram, Verkaufsgeschäft mit Puppen; verächtlich von Ware oder auch Arbeit, die nur für Spielzeug gut ist: das ist lauter puppenkram. — **Puppenräuber,** m. Name des Käfers *calosoma sycophanta*, der Insektenpuppen vernichtet. — **Puppenspiel,** n. Marionettenspiel: ein närrisch puppenspiel Lenau 280; litterarisch, das dafür verfaßte Gedicht: p. vom dr. Faust; neueröffnetes moralisch-politisches puppenspiel von Goethe; das Spielen der Kinder mit Puppen: poppenspiel Garg. 137; übertragen: da würde ja aus dem ganzen ernsthaften wesen ein puppenspiel Leisewitz Jul. v. Tarent 3, 2. — **Puppenwerk,** n. Puppen und was zu Puppen in Beziehung steht, Bild für Nichtiges, bloßes Spiel, niederl. poppenwerck, *frivola, crepundia, ludicra puerilia, oscilla* Kilian; für puppenwerk zu achten, was aufgehört für uns ein gut zu sein Wieland Musar. 3, 260. — **Puppenzeug,** n. Zeug womit eine Puppe bekleidet ist; auch = puppenwerk.

Puppen, mit Puppen spielen: das kind puppet Adelung; von Insekten, zur Puppe machen, vgl. ein-, ent-, verpuppen; bei Fischern fische puppen, anpuppen, ködern Jacobsson.

Pur, rein, lauter, nichts als; mhd. mnd. pûr, aus lat. purus entlehnt; als Adj. pures gold, silber; pur und lauterer wein, pures und klares wasser Frisch; geräthe, dessen griff von purem golde war CFMeyer d. Heil. 152; von Eigenschaften: es ist pure liebe, zärtlichkeit; aus purem eigensinn; die pure lautere wahrheit Weiße kom. Op. 2, 235; das schon in Stuttgart verabredete, dessen pure festhaltung von der Pforten .. empfohlen hat Preußen i. B. 1, 134; als Adv.: ist ein pur menschlicher rath Schuppius 12; es ist die pur lautere wahrheit, es ist pur lauter nichts Adelung; es ist pur aus, ganz und gar aus ebd. als niedersächsisch.

Purpur, m. Bezeichnung einer hochroten Farbe und des damit gefärbten Stoffes; altes Lehnwort, aus dem griech. porphýra, lat. purpura, Name der Purpurschnecke, sowie der Farbe und des Stoffes, goth. als Fem. paúrpaúra (paúrpura), ahd. ebenso purpura; mhd. bleibt das Wort als purper, purpur selten Fem. (auch noch bei Luther: legt seine purpur abe Jona 3, 6; die purpur des königs Hohel. 7, 5), wird vielmehr, wie mittellat. purpur, Masc. Die nhd. Form ist in älteren Quellen selten purper (Stieler), gewöhnlich purpur; Plur. ungewöhnlich, Adelung verzeichnet ihn als mit dem Sing. gleichförmig. Als Farbenbezeichnung weniger häufig und erst in späterer Spr. erscheinend: morgen- und abendroth mit ihrem hellesten purpur Adelung; die segel (sind) purpur Wieland Perv. 2, 133; der lippen purpur Klelia 8, 290; wangen, die mit milch und purpur prangen Hauff 1, 35; gewöhnlich und seit Alters Name für das Gewand, das als kostbares nur von den höchsten Gesellschaftsklassen getragen wird: ein reicher mann, der kleidet sich mit purpur und köstlichem linwand Luc. 16, 19; der purpur flosz um ihre runden schultern Grillparzer 3, 189; namentlich Königs- und Herscherkleid: das Simon jr fürst und hoherpriester sein solt .. und sol tragen purpur 1. Macc. 14, 43; wenn der purpur fällt, musz auch der herzog nach Schiller Fiesko 5, 16; der purpur des Augustus Grabbe 2, 208; Tracht des Kardinals: der kardinal Richelieu .. durch den purpur, den er trug, selbst fürst der römischen kirche Schiller 8, 147; dichterisch = rote Traube: dichtlaubig, schwer von reifem purpur Voß 3, 280. — Zusammensetzungen: **Purpurbeere,** f. dichterisch = rote Weinbeere Bürger Hohes Lied v. d. Einzigen Str. 27. — **Purpurfarbe,** f. Farbe des Purpurs oder wie des Purpurs; bildlich: die purpurfarbe des göttlichen erbarmens (mit Bezug auf den blutigen Erlösungstod) CFMeyer Ang. Borgia 148. — **purpurfarben, -farbig,** von der Farbe des Purpurs, ahd. purpurfarwi, mhd. purpervar; purpurfarben dein kleid Hölty 67. — **Purpurgewand,** n. Gewand aus Purpur. — **Purpurglanz,** m. Glanz des Purpurs oder wie von Purpur: der rose purpurglanz Grillparzer 9, 189. — **purpurhell,** hell, licht wie Purpur: des mohnes blüthe .. purpurhell Uhland 53; aus den röhren, purpurhell .. springt des mostes quell 320. — **Purpurkleid,** n. Kleid von Purpur, mhd. purpur-, purperkleit: Jhesus .. trug eine dörnen krone und purpurkleid Joh. 19, 5. — **Purpurmantel,** m. Mantel von Purpur: legten jm einen purpurmantel an Matth. 27, 28. — **Purpurmund,** m. dichterisch = Mund mit leuchtend roten Lippen: wann mich ihr purpurmund begabte Bürger Winterlied. — **Purpurreiher,** m. Name einer Reiherart. — **purpurrot,** rot wie Purpur Stieler: wie haben da die färber so purpurroth gefärbt! Uhland 364; fürstenmantel von purpurrothem sammt Hauff 6, 57; purpurrote lippen; er ward purpurrot vor scham; als Subst.: dies purpurroth (der Lippen) Bürger an die Bienen; dazu **Purpurröte,** f. purpurrote Färbung. — **Purpurschnecke,** f. Schnecke die den Purpur liefert, *murex, conchyle, conchylium* Stieler.

Purpurn, von Purpur gemacht, wie Purpur aussehend, purpurfarbig, mhd. purperîn, pürperîn: *purpureus* purpuren, purpern, *purpurea* purperen want (Gewand) Dief.; steig empor, o morgenroth, und röthe mit purpurnem kusse hain und feld Schiller 1, 305; purpurner wein (Hölderlin 41), mund (Grabbe 1, 335), thronhimmel (CFMeyer Ang. Borgia 1), purpurne wogen (Voß 3, 135), blumen (Goethe Pandora), lippen, u. s. w.; purpurn blinken Uhland 11; — dafür nur purpur, wie schon mhd.: die tiefen strömungen erschienen grün und aller schaum und dunst war lichtpurpur Goethe 43, 161. — **purpurn, purpern,** purpurfarbig machen, mhd. purpern: rötheres abendroth .. purpert die maienluft Hölty 105; mit Purpur bekleiden: ein gepurperter könig Campe.

Purren, 1) schwirren, schwirrendes Geräusch machen; mhd. burren, bair. burren, brummen, sausen, brausen, vom Wind, auffliegenden Vögeln, Käfern, Spinnrädern, selbst vom Dahinsausen mit der Eisenbahn Schmeller, wohl Tonwort: purrt eine flieg' ihm an der nase Göckingk 3, 177; mit fein' und grobem sang purrt alles auf zum bergeshang Kind der Stieglitz V. 76; bei Jägern auch von den schnurrenden Tönen, die Katzen, Tauben, Feldhühner u. a. von sich geben; in älterer Spr. von brummigen Menschen: so du viel purrest und schnurrest Luther 1, 219b; er puret und schnuret den ganzen tag Stieler. 2) wahrscheinlich verschieden davon purren = stochern, stechend aufrühren, mnd. als purren, porren, auch in übertragener Bed. belegt; purren *incitare* Schottel; (der Maschinist auf dem Dampfschiff) nimmt sein geschirr, und stocht und purrt (die Flamme) Freiligrath 3, 127; bildlich = stören, nicht in Ruhe lassen: besser, dasz die laune mich allein, als gar durch mich auch andre purre Göckingk 1, 197.

Purzeln, Purzelbaum, s. burzeln, burzelbaum.

Pustel, f. Eiterbläschen; aus gleichbed. lat. pustula entlehnt: pusteln im gesicht. — **pusten,** blasen, schnausen; Tonwort mit niederd. Anlaut (püsten), zu oberd. pfüsen, blasen, zischen, in nächster Beziehung; pustete, rieb sich die hände (vor Kälte) Voß Idyll. 16, 164; Pusterich, ein götzenbild . . pustet über klar gefild wust, gestank und grauen Goethe Goethe u. Pustkuchen (ebenda pusten, grobes deutsches wort); in die hände, einen (einem) ins gesicht pusten: pustete aus seinem waldhörnchen (einer Cigarrenspitze) den abgebrannten cigarrenstumpf heraus Keller Werke 1, 194; grobe abweisende Formel: ich will dir etwas pusten (vgl. husten). — **pustern,** Iterativ zu pusten: der mann hat nach diesen meinen worten in seinen bart gepustert Rosegger Waldheim. 1, 195.

Pute, f. welsches Huhn, Truthahn, niederd. pûte, vielleicht mit dem Lockruf (vgl. putt) zusammenhängend; übertragen, verächtlich von einer alten Frau: die alte pute amüsiert mich unsäglich Wildenbruch Generalfeldob. 1, 6; im Dim., als putchen und puttchen, Lockruf für Hühner, auch kosend, namentlich zu Kindern. — **Puter,** m. welscher Hahn, Truthahn: der kollernde puter Voß Luise 1, 13; im Vergleich rot, zornig wie ein puter; puterrot vor ärger, scham; — ein puterbraten.

Putsch, m. kurzer, plötzlicher Volksauflauf mit Überrumpelung; schweizerisches Wort, Übertragung eines älteren butsch Stoß (putsch, stosz, *pulsatio, collisus* Maaler), plötzlicher Fall, Regenguß u. ä., auf eine unversehene Volkserhebung, nach Keller in der ersten Bearbeitung des grünen Heinrich 4, 457 in Zürich entstanden; da es noch die zeit der putsche war Werke 6, 259 (Zürcher Nov.); als . . ein gerücht sich verbreitete, der putsch sei schon vorüber und günstig abgelaufen Seldw. 1, 181.

Putt, Lockruf für Hühner, nach dem eigentümlichen Ton, den sie ausstoßen; auch put geschrieben Adelung; wie man eine henne lockt: putt, putt Freytag Wald. 2, 2.

Putz, m. Handlung des Putzens, Zustand des Geputztseins und das dazu Dienende; aus dem Verbum putzen wohl erst seit dem 17. Jh. gebildet, bei Heberich als putz *ornatus, ornamentum, mundus* lexikalisch zuerst verzeichnet; ohne Plur.; für die Handlung: jetzt zieh dich an! . . Sie müssen wissen, herr Selicour, dasz ich bei dem putz präsidire Schiller Paras. 1, 6; als Sammelwort für die Gegenstände: allerhand putz und galanterien zu verfertigen Amaranthes Frauenz.-Lex. (1715) 1567; zierlicher putz, den putz der pauern betrachten, putz der weiber, jungfern Steinbach; so läszt ein wenig putz gefallen sich heut der gute pfarrer gern, das spansche rohr, die silberschnallen Droste 176; mit anderen Begriffen formelhaft zusammengestellt: denn unsre weibchen kosten viel . . wie viel erfordert putz und spiel Uz 1, 116; so ist gleich putz und band, was uns beschäftigt Goethe Clavigo 4; wie thöricht lehnen sich doch so viele dieater . . gegen putz und pracht auf W. Meister 3, 12; putz anlegen, tragen, sich mit putz überladen; da der kanzler durch überladenen putz seine miszgestalt noch mehr herausgehoben hatte Hauff 6, 39; im putze sein, sich zeigen: oft stolz im putz, oft leicht im schäferkleide Hagedorn Od. 2, 16; im schlausten putz Fab. 2, 26; sein freundlicher wirth, schon völlig im putz Hauff 4, 35; als Anrede: o freund, mein schmuck, mein putz! Rückert Liebesfr. 1, 62. Bei Maurern ist putz die aus Kalk und Sand oder Lehm bestehende Bekleidung einer Wand oder Mauer, kalk-, sand-, lehmputz; der putz ist aufgetragen, wieder abgefallen. — Zusammensetzungen: **Putzgemach,** n. geschmücktes Gemach, Prunkzimmer; übertragen: der morgenhain (war) ihr putzgemach Hölty 59. — **Putzhandel,** m. Handel mit Putz; dazu **Putzhändler,** n., -händlerin, -handlung, f. — **Putzladen,** m. Laden, wo Putz verkauft wird. — **Putzmacherin,** f. die gewerbsmäßig Putz verfertigt. — **Putzschachtel,** f. Schachtel zur Aufbewahrung von Putz. — **Putzstube,** f. Prunkstube. — **Putztisch,** m. Tisch für den Putz und seine Anlegung, Toilettentisch: er eilt vom bette träg zum nahen putztisch hin Cronegk 2, 25; (ihr) stahlt vom putztisch euch ein pröbchen (Haare) Grillparzer 5, 207. — **Putzware,** f. Ware die zum Putz dient, Putz ist.

Putze, f. Gerät zum Putzen, vgl. lichtputze; landschaftlich auch messerputze, besonders eingerichtetes Brett zum Blankmachen der Messerklingen. — **putzen,** 1) reinigen, blank und glänzend machen, schmücken, in älterer Spr. auch butzen geschrieben, seit 15. Jh. bezeugt (Dief.-Wülcker); von butze 2 (Bd. 1, 526) ausgehend, zunächst = Unrat, namentlich dicken, klebenden, entfernen (vgl. auch ausputzen 2): *narire* die nase butzen Dief.; das licht putzen; in mannigfacher Anwendung, als Wirtschafts- und Gewerkswort: gemüse, geflügel, fische putzen, für die Küche; dasz ich solchs geflügelwerk fleiszig und sauber solte butzen Albertinus Landstörzer 1615 67; bei Gärtnern bäume, zäune putzen; in der Wirtschaft das haus (Steinbach), leuchter, lampen, teller, fenster, thüren, möbel; sie putzt ihr panzerhemd Hagedorn Fab. 1, 12; er . . putzt die reitstiefeln Grabbe 1, 468; die schützen putzen ihr gewehr Droste 383; mit sorgfalt seine brille putzend Heyse 1, 305; der geier putzt sich an der distel flaum den schnabel rein Pichler Marksteine 56; den bart putzen; ein bader kratzt, wescht und butzt dich Zinkgref 1, 219; den leuten den bart zu putzen Goethe Aufger. 4, 2; übertragen, in scherzhafter Rede teller, platten putzen, alles davon rein weg essen, vgl. auch verputzen; anders = weg, aus dem Wege räumen: den feind putzen. *hosti cladem inferre* Steinbach; jetzt noch in niedriger Rede die seuche hat viel menschen weggeputzt; sonst auch einen putzen, schelten, Verweis geben (vgl. abputzen): jemanden putzen Adelung; ich will dich butzen, das wird eben lang für deinen kopf sein Garg. 193; — zu der Bed. des Schmückens übergegangen: butzen, *polire, comere, corpus ornare* Stieler, vgl. auch an-, auf-, ausputzen; die mutter putzt das kind; ein geputztes frauenzimmer Adelung; ei wie geputzt! Goethe Faust I; eine kirche zum feste putzen, anputzen; ein zimmer mit blumen putzen Steinbach; refl.: sie putzt sich, *exornat se* ebd.; wir wollen uns gleich auch putzen Lessing Minna 3, 10; ich hatte mich geputzt und gebürstet Seume Spaz. 2, 103; der schäfer putzte sich zum tanz, mit bunter jacke Goethe Faust I; frei: mag ein demant mit glasz sich putzen? Haller 19; von der Katze, hier noch näher an die Bed. des Reinigens angeschlossen; als Aberglaube: wenn sich die katze

putzet, kömmt ein gast Rockenphiloſ. 1, 112; unſinnlicher: sich mit einfällen putzen, aufputzen; ietzt wöllen sich euwer gelehrten putzen Luther 5, 82ª; — intranſ. das kleid putzt, ziert, bringt den eindruck des putzens hervor. Bei Maurern ein haus putzen (Adelung) den bewurf deſſelben glätten. 2) putzen, an butze 1 (Bd. 1, 525) angeſchloſſen, = ſich vermummen: leere schneckenhäuser, gar manch gespenst hat sich darein geputzt Goethe Fauſt II, 4. — In Zuſammenſetzungen zu 1: **Putzlappen,** m., **-pulver,** n., Lappen, Pulver zum Putzen. — **Putzſchere,** f. Schere zum Putzen eines Lichtes. — **Putzſucht,** f. Sucht ſich zu putzen. — **Putztuch,** n. Tuch zum Putzen. — **Putzzeug,** n. Zeug zum Putzen: zwei taschen mit karten und putzzeug Moltke 4, 44.

Putzer, m. der da putzt; Gerät zum Putzen; oberdeutſch Verweis Schmeller: einen p. erhalten, einem einen p. geben. — **putzig,** drollig, von butze 1 (Bd. 1, 525) = Kobold, neckende Geſtalt, gebildet: dem putzigen thierchen Geibel 2, 138; frack, der .. sehr putzig um seine eingeschnurrten gliedmaszen herumhing Heyſe Par. 3, 195; wie ein putziger bedienter hinten auf dem wagen steht Keller Werke 10, 167. In Tirol butzig = klein, winzig Schöpf; auch Friſch kennt putzig = klein.

Pyramide, f. Bezeichnung der altägyptiſchen Königsgräber, in eigentümlicher, oben in eine Spitze endender Form, aus griech. pyramís; von pyramidenförmigen Dingen, Denkſteinen, Grabmälern: das mausoleum deines oheims — seine einzige pyramide Schiller Fiesko 2, 13; eine pyramide in der kirche Seume Spaz. 1, 19; Bezeichnung eines geometriſchen Körpers; im öſtlichen Deutſchland pyramide, weihnachtspyramide ein hölzerner, ſpitz zulaufender, mit Querhölzern verſehener Ständer, der an Stelle des Weihnachtsbaumes mit Lichtern und Zuckerzeug behängt wird; bei Soldaten: gewehre in eine pyramide zusammensetzen.

Q.

Q, Laut und Zeichen, ſtets nur in der Verbindung qu (= kw) erſcheinend; der Name nach lat. Vorbilde kû.

Quabbe, quack, quacken, quäcken, ſ. quappe, quak, quaken, quäken.

Quackelei, f. unſtetes, unfertiges Thun: ungereimbte quackeley Simpl. 4, 398; bei Goethe 59, 269 quäkelei. — **quackeln,** ſchwanken, wanken, nicht recht wiſſen, was man eigentlich will, thöricht ſchwatzen: was da der schöne dummkopf (ein Wiedehopf) quackelt (: wackelt) Gleim 3, 268; als derbe Schimpfworte quackelhans, quackelliese für in Thun und Reden unentſchiedene Perſonen. — **Quackſalber,** m. unwiſſender Arzt, Kurpfuſcher; aus niederl. quacksalver, *aliptes, iatraleptes, medicus unguentarius* (Kilian), eigentlich den umherziehenden und ſchreienden Heilſalbenverkäufer bezeichnend, ſeit 16. Jh. hochdeutſch: kauft inn der noht, sagen die betrengten quacksalber, so habt jhrs im tod Garg. 158; quaksalber *unguentarius* Schottel; der erschrockene quacksalber muszte .. seinen apothekerkasten ausräumen CFMeyer Jenatſch 257; Schimpfwort für einen Arzt insgemein: der donner soll dem verfluchten quacksalber die knochen entzwei schmeiszen Rabener 3, 141. — **Quackſalberei,** f. Thun, Beſchäftigung als Quackſalber: qu. treiben; Mittel eines Quackſalbers: von solchen quacksalbereien wird kein mensch gesund. — **quackſalbern,** Quackſalberei treiben: an einem herum quacksalbern; auch bildlich: am staate, an gesellschaftlichen übeln quacksalbern.

Quader, m. f. viereckiger behauener Stein, mhd. als Masc. und Neutr. quâder, vom mittellat. Gewerksausdruck quadrus (lapis) viereckiger (Stein) entlehnt: *quadrus* ein quader Dief.; die ältere masculine Form, mit dem Plur. die quader: den ungeheuren quader Schiller Fiesko 3, 4; weinen möchten diese quader 5, 5, iſt in heutiger Spr. faſt allgemein dem Fem., mit dem Plur. die quadern gewichen: aus unsrer burg zu brechen eine quader Geibel 1, 240; eine dieser gewaltigen quadern Moltke 4, 269; im eigentlichen Sinne: wenn quader fest an quader schlieszt Geibel 1, 209; straszen mit .. den schönen aus quadern erbauten palästen Moltke 1, 220; frei, vergleichend: die ehre einer frau ist eine ehrne mauer, wer die durchgräbt, der spaltet quadern auch Grillparzer 5, 211; von quaderförmigen Zeichnungen: sie (die Thür) war in marmorirten quadern übermalt Wildenbruch Nov. 128. — Zuſammenſetzungen: **Quaderſtein,** m. verdeutlichend für quader, mhd. quâderstein: die kleine burg, aus rohem quaderstein gefügt Droſte 218; ebenſo **Quaderſtück,** n.: brunnen mit diamantenen quadersstücken gepflastert Wieland Sylv. 6, 3.

Qual, das Froſchgeſchrei, auch das Geſchrei der Enten nachahmend. — **quaken,** den Laut quak ausſtoßen; auch quacken, ſelbſt quaquen bei Schuppius; von Fröſchen: *coaxare* quacken ader schrihen als ein frosz, quaxen wie die fröschen, gwaxen Dief.; mit langem Vocal: hört ihr den laubfrosch quaken? Voß Idyll. 18, 71; die quakenden frösche Seume Spaz. 1, 120; kurzvocaliſch: wenn aber die frösche lange nicht quacken wollen, so will auch das laub nicht kommen. folglich quacken die frösche das laub heraus Hebel 2, 37; von Enten, Gänſen, Raben, Krähen: enten und gänse quakten im teiche; ſchweizeriſch: quagen, quaken ſchreien wie ein Rabe Stalder; krähe die .. quackend umherhüpfte Keller Seldw. 2, 34; frei und tranſ.: märsche quacken Lenau 354. — **quäken,** Nebenform des vorigen, von einem helleren Tone gebraucht; bei Jägern von der Stimme der Füchse und dem Geſchrei der Haſen Adelung; auch von der Stimme der Fröſche: er qveket wie ein frosch Stieler; so läszt der frösche volk sein quecken .. hören Haller 101; sind wir schon in frösche verwandelt? .. mich däucht ich höre mich selbst schon quäken Wieland Sylv. 3, 2; von Menſchen: quäkende kinder; man entscheide sich, quäkte das polizeimännlein Gaudy Erz. 94. — **Quäker,** m. der da quäkt; vom Froſch: da er (der Storch) im begriff war, den kleinen unschuldigen quäker hinunter zu schlingen Wieland Sylv. 1, 6. Anderes quäker, religiöſe Sekte in England Hebel 2, 234.

Qual, f. großes Weh, Pein; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. chwâla, quâla, châla, altſ. quâla, mhd. quâle, kâle und quâl, kâl, im Ablaut zu altengl. cwalu gewaltſamer Tod; zu dem alten ausgeſtorbenen Verbum altengl. cwelan, altſ. quelan, ahd. quelan, chelan, mhd. queln, gewaltſam ſterben, gepeinigt werden, gehörig, das wieder im litt. gélti wehe thun, gela Schmerz, altſlav. žali Leid ſeine Urverwandten hat; wahrſcheinlich ein alter Rechtsausdruck für eine ſchmerzhafte Leibes- und Lebensſtrafe, daher ſpät auch noch für Folter gebraucht; ein Plur. im vereinzelnden Sinne iſt erſt eine jüngere Erſcheinung. Masculine Nebenform ganz vereinzelt: Rey-

mundt . . was in gar groszem unseligem leid, und groszem qual B. d. Liebe 277ª. Bed. in der alten Spr. zunächst von einem schmerzhaften Straftode, Heliand 5697 vom Tode der beiden Schächer am Kreuze, dann von der Folter und ihrer Pein: *tortura* quale Dief.; mit schmach und qual wöllen wir jn stöcken Weish. Sal. 2, 19; bekennen . . durch grosze marter und qual 2. Macc. 7, 37; übertragen auf die Pein der Hölle: in êwiga tôdes quâla *in supplicium aeternum* Graff; als er nu in der helle und in der qual war Luc. 16, 23; dann auf grausamen körperlichen Schmerz: *in carnis maceratione*, in lîchamen châlo Notker Pf. 67, 26; sô wænent des die Hiunen, daz wir sîn über al tôt von dirre quâle, diu an uns ist getân (vom Feuer das uns peinigt) Nib. 2058; daz mîn phlæge dehein arzet in der quâle Lamprecht Tocht. Syon 394; nhd. bis jetzt gebliebene: allerlei kranken mit mancherlei seuchen und qual behaft Matth. 4, 24; sie . . hatte grosze qual zur geburt Offenb. 12, 2; mit sinnverwandten Begriffen: qual und leid 18, 7; nach so viel qual und leiden wollte die künstliche thränenrinne sich nicht bilden Goethe DuW. 10; im Plur. körperliche qualen, qualen des hungers erdulden; herzleiden, das ihm viele qualen bereitet; endlich von seelischen Schmerzen: wes lie si got mir armen man ze kâle werden? Minnes. Frühl. 32, 12; das ist mir eine rechte qval, *hoc me cruciat, angit, urit*, deine krankheit bringt mir grosze qval, *morbus tuus gravi me afficit solicitudine* Stieler; in neuerer Spr. vorwiegend: o der qual, die ich empfunden Rückert Liebesfr. 3, 2; nun, armes herz, vergisz der qual! Uhland 35; einem qual bereiten, etwas wird zur qual: diese (Fehler machen uns) beständig noth und qual Goethe DuW. 13; da ward mir schon die poesie zur qual Hagedorn Fab. 1, 70; wenn man . . immer nur einen gedanken verfolgt, so wird er zur qual Moltke 4, 207; mit folgendem Gen.: qual der eifersucht, des kummers; neuer sorge neubelastende qual Goethe Pandora; o welche qual des zweifels! Benedix Wespe 4, 4; im Plur. alle qualen verschmähter liebe empfinden; mit sanft und süszen qualen Spee Trutzn. 150, 76; in abgeschwächter Bed.: seine qual mit jemanden haben Adelung; die qual der wahl, sprichwörtlich wer die wahl hat, hat die qual. — Zusammensetzungen: **Qualentod**, m. Tod durch Qualen: du sollst . . im fürchterlichsten qualentod verschmachten Körner Hedwig 3, 10. — **qualenvoll**, voll Qualen: qualenvolle lust Geibel 1, 47; gewöhnlich **qualvoll**: die qualvolle ungewiszheit Lenz Hofmeister 5, 11; das gefühl des heimlichen, unrechten ergriff mich qualvoll Grillparzer 11, 281; alle sieben jahre lang wieder in diese qualvollen diskussionen einzutreten Bismarck Red. 15, 383.

Quälen, Qual bereiten; Bewirkungswort zu dem ausgestorbenen starken Verbum ahd. quelan gewaltsam sterben, gepeinigt werden (vgl. unter qual), altengl. cwellan, altsächs. quellian, ahd. quellan, quellen, chellen, mhd. quellen, queln; in alter Spr. zur Strafe peinigen, marternd strafen: den (Dieb) wil ich cholen Genesis in d. Fundgr. 2, 67, 34; *torquere* quelen, queln Dief.; wie die gottlosen mit zorn gericht und gequelet werden Weish. Sal. 11, 10; von Höllenstrafen: werden gequelet werden tag und nacht, von ewigkeit zu ewigkeit Offenb. 20, 10; verallgemeinert einen quälen, körperlich peinigen: bistu her komen, uns zu quelen Matth. 8, 29; schmerzen quälen den kranken, ein körperliches leiden quälte ihn aufs höchste; innerlich peinigen: das verhängnis (muß) mich zu quälen müde sein Günther 562; wie heftig kann disz wort rechtschaffne geister quälen AGryphius 1, 705; die gedanken, die mich . . quälen Wieland Sylv. 3, 6; alles quält sein fiebernd hirn Droste 249; in erweiterter Fügung: warum . . hattest du die grausamkeit das mädchen zu tode zu quälen? Goethe Clavigo 2; ohne Obj.: vorwürfe, gewissensbisse quälen; Melpomene hat zwei dolche. der eine trifft um grosze, unläugbare güter . . der andere quält um nichtigkeiten Immermann Münchh. 4, 43; in milderem Sinne, einem höchst beschwerlich fallen: *vexare* qwelen, quellen, muhen Dief.; er quält mich mit unnötiger arbeit; namentlich durch Bitten, Vorhalt, Vorstellungen u. a.: ihn quälten reich und arm, und überliefen ihn Hagedorn Fab. 2, 31; einen mit gesuchen quälen; er quälte mich, mit ihm zu gehen; da fing ich an, mit tausend zärtlichkeiten und treuer bruderliebe dich zu quälen Schiller Karl. 1, 2; ohne Obj.: die arme frau . . ist eine christin, musz aus liebe quälen Lessing Nath. 5, 6; — refl., Qual leiden: wie du dich mit klage nu quelest Trist. 2603; durch Arbeit, Schmerz: solche unselige mühe hat gott den menschen kindern gegeben, das sie sich drinnen müssen quelen Pred. Sal. 1, 13; der kranke quält sich, leidet ungemein; diesz land der mühe, wo man . . sich müde quält Platen Sonette 78; durch Gedanken, Kummer, Sorge: wie heftig ich mich um dich queele Schwieger geharn. Venus 80; was ists, dasz ich mich quäle? Gellert 2, 106; in milderem Sinne, sich heftig plagen (vgl. auch abquälen): sich mit einer arbeit, mit der deutung einer stelle, für andere quälen; der lehrer musz sich mit einem schwachen schüler herumquälen; sollt ich mich in deinem dienste quälen? Uz 1, 57; zween abgelebte kater quälten sich, ihm beizustehn Lichtwer Fab. 1, 21; — in den Partizipien: welch quälender verdrusz Cronegk 2, 55; freches, quälendes gezücht Lenau 74; quälende sorgen, vorstellungen, gedanken (Hauff 5, 92), eindrücke (Freytag Erinn. 230), u. a.; zu dem . . schon lang gequälten herzen Haller 160; werd ich keinen morgen sehn, der mir gequältem lacht? Boie 287; auch: ein gequälter vortrag, gequälte bilder, wortstellung eines gedichtes, mühsam und nicht natürlich und frei, u. s. w. Bei Malern die farben quälen, sie auf eine Art auf die Leinwand bringen, daß sie Glanz und Frische verlieren Jacobsson. — Dazu **Quälgeist**, m. scheltende Bezeichnung eines quälenden Menschen, bei Frisch qvalgeist, *homo, qui aliis gravis et molestus est:* du quälgeist! Lessing Minna 2, 1; der liebe quälgeist (ein Kind) läszt mir keine ruh CFMeyer Ged. 67; ursprünglich von einem plagenden Gespenste, und so noch öfter gebraucht: auch in dem gespensterwesen war er sehr erfahren . . (seine Erzählungen daher endeten) öfter mit einem pfiffigen streiche, welchen er den quälgeistern gespielt haben wollte Keller Werke 1, 75; frei, von plagenden Krankheiten: masern, . . windblattern, und wie die quälgeister der jugend heiszen mögen Goethe DuW. 1.

Quäler, m. der da quält, in alter Spr. Name des Henkers oder Folterknechtes: *tortor* queler Dief.; sonst milder = quälender, peinigender Mensch: im kleinen quäler Grillparzer 1, 118; thut man kindern was zu leide, fliehn zur mutter sie voll schrecken, sich . . vor dem quäler zu verstecken Lenau 121. — **Quälerei**, f. wiederholtes Quälen: den quälereien anderer ausgesetzt sein Campe; rächte sich nur durch kleine polizeiliche quälereien Treitschke 4, 239. — **Quälerin**, f. weiblicher Quäler: du quälerin! Voß Idyll. 14, 66. — **quälerisch**, mit Qual verknüpft, quälend: quälerische maszregeln. — **Quall**, s. quell a. E.

Qualle, f. gallertartiges Seetier, *medusa* Nemnich; vermoderte quallen und schnecken Droste; niederd. qualle, niederl. kwal; vgl. qualster. — **Qualm**, m. Betäubung, dicker Dampf; hochdeutsches Wort, das mit einem alten westgerm. Masc. altengl. cwealm gewaltsamer Tod, ahd. qualm, Verderben, Untergang, mhd. qualm, tötlicher Zwang, jedenfalls nicht zusammenhängt, sondern aus ahd. mhd. twalm, altsächs. dwalm Betäubung, Dampf (zu goth. dvals, unserm toll thöricht

gehörig) umgeformt ist; der seltene Plur. wird als qualme (Stieler, Adelung), quälme (Campe) angesetzt. Die Bed. Betäubung, Bewußtlosigkeit, dumpfes Schlummern, nur in älteren Quellen: mein schlaf ist nur ein qualm Günther 685; außerdem landschaftlich, namentlich bairisch, wo qualm Betäubung, Ohnmacht, Bewußtlosigkeit, auch Winterschlaf der Tiere bezeichnet (Schmeller); gewöhnlich = starker wallender Dampf: qualm, dicker dringender rauch Schottel; qvalm, *vapor, humor crassior exhalans, terrae anhelitus, nebula, fumus* Stieler; es steiget ein qvalm aus dem meer ebd.; durch rauch und qualm Goethe Iphig. 3, 1; fünkchen . . mit qualm bedeckt Grillparzer 1, 206; mit näherer Feststellung: der qvalm der steinkohlen Frisch; qualm der städte (Schiller Tell 2, 2), des pulvers, kampfes, der schlacht (Lenau 339. 550. Uhland 365), des tabaks, u. s. w.; bildlich: verplaudr ich (der König) wohl ein stündchen und hole athem aus dem qualm des hofes Grillparzer 8, 172; übertragen, in niedriger Rede: qualm sprechen; mach keinen qualm (flunkere nicht). — **qualmen**, Qualm geben oder verbreiten: es qvalmet aus dem topfe Stieler; im winter qualmen die fließenden wasser, schlechtes öl qualmet Adelung; aufdampfen solls (das heiße Bad) und qualmen Uhland 362; der ofen qualmt, wenn der Rauch in ihm nicht abzieht, sondern aus den Ritzen bringt; mit Angabe der Richtung, auf, empor, in die höhe qualmen; dämpfe qualmen auf Droste 145; wenn mönches zelle in schwarzen wolken qualmt empor 371; im Part. qualmender rauch (Heyse 3, 172), qualmende fabrikschornsteine (Wildenbruch Nov. 52); — qualmend ziehen: ein dämpfer kam von Biberich . . er qualmt und räderte zu thal Freiligrath 3, 124; fuhr dabei fort . . den blauen rauch seiner cigarre durch den blonden schnurrbart qualmen zu lassen Heyse 5, 136; — trans., auch ohne Obj., Tabak rauchen mit starker Rauchentwickelung: er qualmte seine pfeife; cigarren qualmen; (er) zündete den tschibuk an . . und gab gewaltig qualmend zu verstehn . . Heyse 3, 206; — übertragen, in derber Rede, qualmen, dummes Zeug sprechen, mit dem Beisinn des Flunkerns. — **qualmicht, jünger qualmig**, Qualm gebend, voller Qualm: qvalmicht holz, qvalmichter sumpf Stieler; die qualmige blase des luftschiffs Voß Idyll. 15, 133; eine qualmige lampe Wildenbruch Nov. 162.

Qualster, m. zäher dicker Schleim, mnd. in gleicher Form, wohl eines Stammes mit qualle (s. d.): qvalster *sordes tenaces* Stieler; vielen qualster auswerfen, qualster auf der brust haben Adelung; in der Form kolster: schleim und kolster Lessing Lieder 3, 32; jetzt in gewählter Rede ganz gemieden. qualster auch Name einer Käferart (*bruchus venenosus*, stinkender Käfer Schottel), sowie der stinkenden Baumwanze und des Vogelbeerbaums.

Quappe, Quabbe, f. Name der Aalraupe in Niederdeutschland; Larve der Froschlurche, vgl. kaulquappe; fette, schleimige Masse; Wamme des Rindviehs; trotz der verschiedenen Bed. wohl auf eine Grundvorstellung zurückgehend, die im mnd. quobbe, quebbe, quabbe, alles, was beim Tasten weich und sehr elastisch erscheint, daher Wampe des Rindviehs, Stück fettes Fleisch, sumpfiges und unfestes Erdreich (Schiller-Lübben) hervortritt.

Quark, m. dicker, käsehaltiger Teil der Milch; spät mhd. twarc, quarc, Wirtschaftswort zunächst nur des östlichen Deutschlands und wahrscheinlich aus dem Slavischen (wendisch und polnisch twarog) entlehnt: *formadius* ein quark, quarg, quart, zwarg, twarck Dief.; mit dem Plur. (der nur eintritt, wenn das Wort Quarkstücke oder Quarkarten bezeichnet) quarke Adelung, auch mit Umlaut: der Meiszner napkäsz und querge Garg. 99; quärge machen, *metas lactantes conficere* Steinbach; übertragen auf weichen Kot Frisch; wie wir wieder aus dem quark heraus kommen Wieland Sylv. 3, 2 (vorher: in den dicksten schlamm); lasz uns waden, waden noch durch diesen quark Goethe Musen u. Graz. in der Mark; Bild für eine verächtliche Kleinigkeit: so würden sicherlich mir anderthalb forellen so wenig als ein quark ans herz gebunden sein Günther 1059; mehr werth . . als alle der quark Lessing Minna 3, 7; wie sie jeden auffallenden quark als bare münze annehmen Keller Werke 1, 340. — Zusammensetzungen: **Quarkkäse**, m. aus Quark geformter Käse: quark- oder kuhkäse occ. Lex. 1151; einem armen hunde, dem man die nase mit quarkkäse verstrichen hat Keller Werke 3, 267. — **Quarkkorb, -sack**, m. Korb, Sack zur Aufbewahrung des Quarkes für die Käsebereitung.

Quarr, Interjection, Nachahmung des Geschreies der Frösche oder Schnepfen. — **Quarre**, f. quarrende, knurrende Person; auf eine Pfarrfrau bezogen in dem Sprichwort: erst die pfarre, dann die quarre (erst versorgt sein, dann heiraten) Simrock 421. — **quarren**, mit dem durch quarr bezeichneten Tone schreien, von Fröschen, Schnepfen; es quackt der feuchte frosch, man hört in lauen bächen ihn itzt von seiner lust mit sanftem quarren sprechen Brockes 1, 26; auch von Kindern, wenn sie aus Unzufriedenheit murren oder weinen Adelung.

Quart, n. vierter Teil eines Ganzen, Lehnwort aus lat. quartum; vor allgemeiner Einführung des Litermaßes landschaftlich Flüssigkeits- oder Getreidemaß, den vierten Teil eines Einheitsmaßes haltend; vierter Teil eines Bogen Papiers: einen bogen in quart brechen; daher bücher in quart. — **Quartier**, m. vierter Teil, Lehnwort aus franz. quartier (mittellat. quarterium), als Maßbezeichnung, wie quart; Viertel einer Stadt, stadtquartier; quartier und gassen einer statt, *regiones urbis* Maaler; soldatisch das Viertel eines Feldlagers und der Standort des Einzelnen darin, dann allgemein Standort, Wohnplatz eines Heerteils oder eines dazu gehörigen Einzelnen: quartier, das läger Böckler Kriegsschule 1031; ein quartier beziehen, bei jemand im quartier stehen, liegen; suchte sein quartier hinter dem rauchen Harze in dem stift Halberstadt Opel-Cohn 171; im feld und im quartier Hebel 2, 93; stand-, haupt-, winterquartier; einem die quartiere aufschlagen, überfallen (vgl. aufschlagen 6); frei: schlag die quartier ihm auf (gibs ihm derb) Schiller Picc. 4, 6; — auf Civilverhältnisse übertragen: ich wollte eben . . Sie in Ihrem neuen quartiere besuchen Lessing Minna 3, 7 (im Munde eines Soldaten); ein quartier für die nacht suchen; absteige-, nacht-, reisequartier; einem quartier bestellen (Grillparzer 10, 198); lieber staarmatz, o bei mir sollst du künftig gut quartier, und das beste futter finden Weiße kom. Op. 3, 218; ob er nicht ein bequemes quartier für das ehepaar ausmachen könne Goethe W. Meister 4, 7; in weiterer Bed. auch = ständige Wohnung Adelung; einem ein quartier mieten, sein quartier kündigen, in heutiger Spr. abkommend; — quartier = Schenkung des Lebens im Kampfe, davon ausgehend, daß der Soldat seinen Gegner, statt ihn zu töten, gefangen zu sich nimmt: quartier geben, *faire quartier*, quartier versprechen, *promettre quartier*, kein quartier haben wollen, *ne vouloir point de quartier* Eggers Kriegslex. 2, 526; wir . . geben kein quartier, verlangen keins Körner Zriny 2, 11. — **quartieren**, Quartier machen oder haben, soldatisch: quartieren, das läger schlagen Böckler Kriegsschule 1032; refl.: (ich) stehe im begriff, mich . . nach dem fanar oder leuchtthurm am eingange des schwarzen meeres zu quartieren Moltke 4, 99; auch von Civilpersonen sich an einem orte, bei einem einquartieren (s. d.); er hat sich wieder ausquartiert; quartiert sein, mit Wohnung versehen sein: Sie wundern

sich vielleicht, dasz Sie mich (den Pfarrer) . . so schlecht quartiert finden Goethe DuW. 10.

Quarz, m. Art Kieselstein, zufrühest Wort der Bergwerke, unsicherer Herkunft, mhd. quarz, mit dem Plur. mhd. querze, nhd. quärze Frisch, quarze Adelung; übergegangen in wissenschaftliche Spr. als Stoffwort, = Mineral aus Kieselsäure bestehend, auch mit neulat. umgebildetem Namen: quarz, *quarzum* Nemnich; der . . kiesel und quarz aufhob und betrachtete Immermann Münchh. 1, 163; in quarzes schichten eingezwängt Droste 294; Plur. von Quarzstücken: die wände waren mit . . glänzenden quarzen ganz bekleidet Keller Seldw. 2, 152.

Quast, m. Büschel, Laubbüschel; mhd. quast, Plur. queste, daneben in schwacher Form quaste, easte, Plur. quasten, und queste, Plur. questen; in Ablaut zu altnord. kvists Zweig; übertragen auf einen Wedel des Baders, womit der Badende gepeitscht wurde, mhd. batqueste: *strigilis* badlachen ald kost Dief.; Reisbündel der Fischer, Besen, Pinsel der Tüncher Adelung; Sprengwedel zum Weihwasser, weihquast ebd.; auch = Troddel: qvast, unter kleider-zieraten Frisch; um dann schlang sie den gürtel, mit hundert quästen umbordet Voß Il. 14, 181; vor dem folgenden Fem. fast gewichen. — **Quaste,** f. Troddel, Nebenform des vorigen Masc.: die quaste, Plur. quasten, *clavus, floccus* Steinbach; die quasten kommen an die trompeten ebd.; (Pferde) die mit fränzchen, klunkern und quasten . . behangen waren Weiße kom. Op. 1, 20; meiner mütze quasten Freiligrath 1, 172; quasten an vorhängen, hut-, stiefel-, bettquasten u. a.; auch = Wedel: mit einer puderquaste pudern.

Quatsch, 1) den Ton eines klatschenden Schlages nachahmend: quatsch, fiel er ins wasser; quatsch, hatte er eines hinter die ohren, u. a. 2) als Masc. klatschender Schlag; breiartige Masse: etwas zu quatsch zerdrücken; in dem quatsch der straszе waten, im Straßenkote; übertragen auf thörichtes Gerede: quatsch reden; was er sagte, war quatsch; nur in niedriger Rede gebräuchlich. 3) auch als Adj. = thöricht, vom Reden: quatsches gerede, sich quatsch ausdrücken. — **quatschen,** den entsprechenden Laut hören lassen, z. B. im Wasser: (der Reiher) zuletzt mit seinen flitschen platscht und lang im selben wasser qwatscht Waldis Esop 4, 26; von etwas Fettem: ich quatsche, *pinguedine rumpi video* Steinbach, beim Gehen im lehmigen Boden nach gefallenem Regen Adelung; bairisch auch vom watscheln Schmeller; übertragen auf thörichtes Gerede, nur in niedriger Rede: er quatscht; sein quatschen ist unerträglich.

Queck, lebendig, lebhaft, regsam; altes gemeingerm. Adj., goth. qius, in westgermanischen Spr. mit abweichendem Auslaut: altengl. cwicu, cwic, cwuc, euc, engl. quick, fries. altsächs. quik, ahd. mhd. quec, in Urverwandtschaft zu lat. vivus (für gvivus) lebendig, griech. bios Leben, altslav. živŭ lebend; in der alten hochd. Form ahd. mhd. nur zum Teil erhalten, schon hier in chec, kec umgeschlagen und in dieser Form lebendig geblieben und in der Bed. erweitert (vgl. keck), während queck langsam abstirbt, nicht ohne in den Sinn von keck überzugehen: es ist ein quecker junge, *vividus, sanus, alacer puer est*, das beumlein ist fein queck, *arbuscula haec est hilaris, laeta viridis*, der knabe wird gar zu queck, *hic puer nimis insolescit* Stieler; als Subst. das queck, frisch und gesundes, zahmes Vieh im Haushalten Frisch; in niederd. Form ein qvickes kind Stieler; die kerne des hafers sind nicht quick, vom Rost angegriffen und verschrumpft, ein quickes bäumchen, munter, lebhaft wachsend, ein quicker jüngling, munter, lebhaft Adelung als landschaftlich; jetzt noch in den folgenden Zusammensetzungen und in erquicken (s. d.) erhalten, außerdem erloschen. — Zusammensetzungen:

Queckholder, m. Name des Wachholders (s. d.). — **Quecksilber,** n. Bezeichnung eines in lebendig rollenden Tröpfchen vorkommenden silberfarbigen Metalls, ahd. quecsilabar, mhd. quecsilber, kecsilber; *argentum vivum* quecksilber, quegsilber, chwecksilber, chöchsilber, kechsilber, kecksilber, niederd. quik sulver Dief.; (wurde) die kälte so heftig, dasz eine schaale voll quecksilber . . in ein festes metall zusammengefror Hebel 2, 40; als Säule in physikalischen Instrumenten (quecksilbersäule im thermometer, barometer, manometer); als Heilmittel in gewissen Krankheiten, daher witzig: dokter, der sich ein haus von purem quecksilber gebauet hat, wie das epigramm auf der hausthüre lautet Schiller Räub. 1, 2; in Bildern und Vergleichen: dieser (Wein) tringt durch wie quecksilber Garg. 163; ein mensch wie quecksilber, beweglich, rastlos; das zapplige quecksilber für ein unruhiges Mädchen Goethe Wanderj. 1, 8; er hat quecksilber im hintern (keine Ruhe) Simrock 435. — **quecksilbern,** von Quecksilber, eigentlich und bildlich = lebhaft, unstät, flüchtig Campe; wirkte . . beruhigend auf den quecksilbernen offizier CFMeyer Jenatsch 260. — **Queckweizen,** n. Name eines Unkrautes, *triticum repens;* vgl. das Folgende.

Quecke, f. Weizengras, *triticum repens* und verwandte Grasarten, die sich durch Wurzelteilung regsam fortpflanzen, mnd. quecken, nd. der queek (brem. Wb. 3, 401): queke, *gramen*, das gras und unkraut in äkkern und garten Schottel; beete, gartenwege voll quecken; im zusammenfassenden Sing.: die gärten in wust und verwilderung . . quecke genug, unedel das obst Voß Luise 2, 206. — **Quehle,** f. Handtuch, siehe zwehle.

Quell, m. lebendig aus der Erde dringendes Wasser; Nebenform zu quelle, im 15. Jh. bezeugt: *scatebra* ein wasserqwel, *scaturigo* brunquel Dief.; auch als Neutr., in der Bed. des Aufwallens: quell desz meers, *aestus maris*, das quell ist im meer, *mare aestuat* Maaler; dann in der Bed. des lebendigen Wassers: frisches quell Opitz Psalmen 82; Plur. quelle (später durch den Plur. des Fem. verdrängt): nicht weit von einem jeglichen sprungen . . sehr anmutige quelle Schäferei v. d. Nymphe Hercynie (1630) 29; gegen quelle das seltenere und vorzugsweise dichterische Wort; im eigentlichen Sinne: springt murmelnd hervor ein lebendiger quell Schiller Bürgschaft; wo heisz ein quell entspringt Uhland 358; übertragen auf anderes, was hervorsprudelt oder sich reich ergießt: nur, wenn er glühet, labet der quell Schiller Punschlied; der quell des überflusses rauscht darneben Goethe Tasso 1, 4; da sich ein quell gedrängter lieder ununterbrochen neu gebar Faust, Vorspiel auf d. Theater; die ewig hier am quell der freuden darben Wieland Ob. 5, 33; bezogen auf Ursprung und Grund: dir hat ein hold geschicke der laster reichen quell, den überflusz, versagt Haller 22; wenn wir die freude aus ihrem reinen quell unmittelbar nicht mehr schöpfen dürfen Schiller 4, 285; drei monat sind wir schon so nah dem quell des lichts Kotzebue Freim. 2; von Gegenständen: der quell des sehns ist ausgeflossen (die Augen) Schiller Tell 1, 4; von Personen: ewiger quell des ewigen lichts (Gott) Klopstock Mess. 15, 324. Eine Form quall, mhd. qual (Masc. und Neutr.): der quall, *scaturigo, fons* Steinbach; noch bei Goethe: ich trinke gern aus dem frischen quall (:schal) Epigrammatisch, Ursprüngliches, jetzt ganz vergessen. — **Quelle,** f. in der Bed. = quell; ahd. quella, mhd. quelle, in der alten Spr. seltenes Wort, erst seit dem 16. Jh. in dichterischer und täglicher Spr. häufig; in eigentlichem Sinne: *latex* ein verborgen qwelle Dief.; quelle, *scatebrae* Schottel; Gegensatz zu lache: das wasser heisze, wie es will, quelle oder lache Lessing Dram. 88; frische, trübe, stätige, kleine (Stieler), lebendige (Hagedorn Ob. 5, 2),

kalte (Uz 1, 76), warme (Moltke 1, 109), vertrocknete (Geibel 2, 12) quelle; die quelle der vergessenheit, aus welcher in der fabelzeit die frommen schatten sich betranken Wieland die erste Liebe 1; was an wasser die heilge quelle hat Grillparzer 4, 41; Dim. die quellchen, glitzernd wie krystallen Droste 153; von dem der Quelle entnommenen Wasser: jetzt . . stellt er den dreifusz, und den verschlossenen kessel darauf mit der quelle des waldes Voß Luise 1, 331; im Vergleiche: eins weisen mans lere fleuszt daher . . wie eine lebendige quelle Sir. 21, 16; in der Übertragung auf Personen und Dinge von reicher Ergiebigkeit: sie verlassen den herrn, die quelle des lebendigen wassers Jer. 17, 13; die quelle der jugend, sie rinnet wirklich und immer Schiller Quelle der Verjüngung; aus dieser reinen quelle schöpft sie ihre lehren und muster Schrift. 3, 516; an der reichen quelle, wo er seinen . . durst nach wissenschaft befriedigen konnte Hebel 2, 76; schramme, nach der des ritters blut aus tausend quellchen flosz Wieland Ob. 4, 25; mit Beziehung auf Ursprung und Grund: die furcht des herrn ist eine quelle des lebens Spr. Sal. 14, 27; eine quelle der kunst, begeisterung, des verderbens, aller übel, irrtümer, laster: die einzge quelle aller meiner leiden Schiller M. Stuart 1, 6; wenn du dem volke . . des neuen glückes ewge quelle wirst Goethe Iphig. 1, 2; wenn wir handlungen zu ihrer quelle zurückbegleiten Schiller 3, 517; was gut bleibt gut, wär auch die quelle schlimm Grillparzer 8, 48; — häufig gewendet auf Grund und Ursprung von Kenntnis, Erkenntnis, Schaffen: nachrichten, kunde aus erster (Grillparzer 8, 50), zuverlässiger (Grabbe 1, 377), guter (Bismarck Red. 2, 92), sichrer (CFMeyer Jenatsch 218) quelle; er könne hier seine quellen nicht nennen 254; quellen des studiums, für darstellungen, forschungen; Suidas und ein scholiast: quellen! Lessing 6, 286; geschichtliche, sprachliche quellen erforschen, studieren, sichten; nach der zitierten quelle Bismarck Red. 13, 74; sich an die erste, beste, sicherste, rechte quelle wenden; aus trüben quellen schöpfen, u. s. w.; auch für Bezug von Gegenständen: an der quelle, der ersten quelle kaufen, aus den ersten quellen beziehen; willst du vielgereister hier dich laben: sauren rahm und brod und reife früchte . . kannst du reichlich an der quelle haben Goethe Wandrer u. Pächterin. — Zusammensetzungen: **Quellenangabe**, f. Angabe der Quelle in Bezug auf eine Kunde: aus dem gesammten material der vergangenheit bruchstücke ohne quellenangabe auszulesen Preußen i. B. 1, 51. — **quellenarm**, arm an Quellen: im quellenarmen wüstensand Lenau 59. — **Quellenforschung**, f. Forschung in den Quellen, besonders geschichtlichen. — **Quellenschrift**, f. Schrift die als Quelle dient. — **Quellenverzeichnis**, n. Verzeichnis von wissenschaftlichen Quellen.

Quellen, 1) schwellen; lebendig hervorbringen, wie Wasser aus der Erde; in letzterer eingeschränkter Bed. nur hochd. Wort, ahd. quellan, mhd. quellen, in weiterer westgermanisch, stimmend mit mnd. quellen aufwallen, in die Höhe gehen, altengl. ewellan, erhalten in dem Part. collen geschwellt, geschwollen; auch altnord. kelda Quelle gehört dazu; Herkunft unsicher. Starkes Verbum, dessen Prät. mhd. qual sich seit 17. Jh. in quoll verändert hat (Schottel 591 gibt ich quall, du quollest, er quall, wir quollen, gequollen, auch Steinbach noch ich quall, Stieler dagegen nur ich quoll), und aus dessen Präsensformen du quillst, er quillt ein falsches und nicht häufiges Präsens quillen sich entwickelt (vgl. auch unter entquellen), selbst bei Goethe: schon fühl ich . . befriedigung nicht mehr aus dem busen quillen Faust I; aus dieser erde quillen meine freuden ebd.; regt sichs nicht quillend schon ebd. a) in weiterer und allgemeinerer Bed. = schwellen: *tumere* quelen Dief.; vgl. auch aufquellen; früchte quellen, wenn sie eingeweicht werden; das holz, die thür quillt, von der Feuchtigkeit; das brot ist in der milch gequollen; wenn ich . . alles um mich her keimen und quellen sah Goethe Werther I; jetzt, da die blüthenknöpfe wieder quellen Uhland 457; übertragen, von Gefühlen: daz im der muot in leide qual troj. Krieg 20983; ich fühl es fast wie hasz im busen quellen Grillparzer 7, 188; einem quillt der bissen im munde, wenn er ihn vor Ärger nicht zu schlucken vermag; hier liesz er sonst die staatssorgen vor der thür . . heute aber quoll ihm der bissen im munde CFMeyer Jenatsch 95. b) eingeengt auf das Hervorbringen des Wassers: *scatere* queln, quellen Dief.; du lessest quellen brunnen und beche Ps. 74, 15; da die brunne noch nicht mit wasser quollen Spr. Sal. 8, 24; du bists, der zwischen rauhen bergen erfrischend wasser quellen läszt Uz 1, 325; mit dem Nebensinne des Schwellens: wenn du (Fluß) . . um die frühlingspracht junger knospen quillst Goethe an d. Mond; ihr ströme quellt Rückert Liebesfr. 2, 24; in mannigfachen Übertragungen, gern von Thränen, Regen, Blut: quill, o thräne, quill hervor Lenau 13; der wehmuth thräne quillt Geibel 1, 8; sie trocknet ihm . . die quellenden zähren Heyse 1, 410; aus der wolke quillt der regen Schiller Glocke 172; diese wunden, aus denen das gottversöhnende blut quillt Klopstock Mess. 9, 682; blut füllt, vom scheitel quellend, ihm den mund Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 2, 8; da liegt entkrönt der tausendjährge baum, aus allen wunden quillt der edle saft Keller Werke 9, 108; auch von Rauch, Staub: wenn . . die saaten tief im rauche ruhn, der aus der ähren blüte quillet Thümmel 2, 144; die wolke des staubes quoll unter den mächtigen hufen Goethe Herm. u. Dor. 7; unsinnlich, von Gefühl, Empfindung: liebe die daher fliesze als ein wesserlin oder pechlin, und quelle aus dem herzen Luther 6, 37ª; da quoll leben in den staub, da verband sich organisirter stoff Lessing Fab. 1, 5; die quellen sind versiegt, wo seine freuden quollen Wieland Ob. 8, 20; erquickung hast du nicht gewonnen, wenn sie dir nicht aus eigner seele quillt Goethe Faust I; himmlischer trost quillt von deinen lippen Schiller Räub. 2, 2; von Laut und Ton: wenn von eines mädchens weichem munde dir der liebe sanft gelispel quillt Kindsmörderin; kein laut auf erden, quöll er auch von schönster . . lippe Grabbe 2, 23; wie der töne rasche wellen unter deinen fingern quellen Lenau 129; von Strahl und Licht: von des knaben scheitel quillt hellleuchtend eine feuerflocke Schiller Zerst. v. Troja 114; die sterne quellen wie ein blüthenregen aus dem aetherdunkel Grabbe 1, 335 u. a. c) starkes für schwaches quellen (2), quellen machen oder lassen: gleichwie ein born sein wasser quillet Jer. 6, 7; wo nah im ocean ein eiland den göttern nahrung quoll Voß 4, 193. 2) anderes quellen, Bewirkungsbildung zum vorigen, nach der Bed. 1ª, schwellen machen, als Wirtschafts- und Gewerkswort: stockfisch in wasser, brot in milch quellen, gequellte gerste, die köchin quellt die erbsen; das wasser quellen oder stewen (stauen) Frisch; — eine Bed. nach 1ᵇ hat sich nicht entfaltet, doch ist hier schwaches quellen für starkes eingetreten: glück das . . aus uns selber quellt (: welt und feld) Wieland Idr. 2, 20. — **quellicht**, jünger quellig, Quellen enthaltend: quellicht, *scaturiginosus* Steinbach; am quelligen berge Boie 319; der quellige Ida Leuthold 271.

Quendel, m. Name der Pflanze *thymus serpillum*, frühes Lehnwort aus lat. cunila, griech. kynílê, ahd. quenala, chenula, konala, altengl. cunele, mhd. quenel und quendel; quendel, ein kraut, *serpillus*, wältscher quendel, *thymus* Maaler; (sie) pflückt quendel ab, die tafel zu bestreuen Hagedorn Fab. 2, 47; summten

die bienen über dem blühenden quendel Freytag Handschr. 1, 263.

Quengelei, f. wiederholtes oder anhaltendes Quengeln Campe: viel quengelei aller art Bismarck Brief 1862; es ist eine quengelei Reb. 12, 186; Plur. allerhand quengeleien machen. — **quengeln,** kleinlich, grämlich klagen oder drängen; Wort nieder- und mitteldeutscher Heimat, Häufigkeitsbildung, die man als zu mhd. quingen, Nebenform für twingen zwingen gehörig ansieht; zuerst von Adelung verzeichnet, Wort der täglichen Rede: kinder und alte leute pflegen zu quengeln; Melina fing im wirthshause .. gleich zu markten und zu quängeln an Goethe W. Meister 2, 5; auch, wie niederdeutsch, weibisch, süßlich kosen oder faseln: dasz sie (alte Jungfern) .. mit papageien und schooszhunden quängeln Immermann Münchh. 1, 120.

Quentchen, n. vierter Teil eines Lotes im früheren Gewicht; zunächst von spät-mhd. quintîn ausgehend, das selbst Dim. zu mhd. quintin, quentîn ist und auf mittellat. quintinus, quentinus (eigentlich fünfter Teil einer Gewichtseinheit) fußt; neben der nhd. Hauptform quentchen, gern auch in Bildern: ein quentchen unglück Leisewitz Jul. v. Tar. 5, 6; ein quentchen danks wird .. die centner undanks völlig überwiegen Goethe Faust II 2; der wagebalken steht, und kurze frist, so schnellt ein quentchen mehr in eurer schale, diese in die höh Grillparzer 8, 8; auch quentlein: quentlein, der vierdte theil eines lohts Schottel; ein quentlein hoffnung Keller Werke 9, 50; haben sich in älterer Spr. andere, die zum Teil auf die älteren mhd. Formen zurückgehen, lange erhalten: 3 lot minus 1 quinten D. Städtechr. 3, 395; quintle, der achtest teil einer unzen, *drachma* Maaler; wueg ain quintat Aventin 1, 402; so einer ein quintät wueg 777; gebt mir deren (der Demut) ein quinteil zu kaufen Zinkgref 1, 327; ein quintchen mutterwitz Günther 519; ein quentin kraft Leisewitz Jul. v. Tarent 1, 6; ein halbes quintlein Hebel 2, 113; auch kurz das quent, zwei, drei quent Adelung.

Quer, eine gerade Linie kreuzend; entstanden aus gleichbed. mhd. twer, das sich mitteldeutsch bereits im 14. Jh. zu quer umzusetzen anfängt, vgl. Weiteres unter zwerch; querch, quer, *transversus* Schottel; in eigentlicher Bed., selten als Adj.: da sprang er über quere benke Uhland Volksl. 648; quere wege, quere balken Steinbach, qvere linie Frisch, einer queren hand, eines queren fingers breit Adelung; gewöhnlich als Adv.: quer liegen, stehen: dasz ich .. mir nicht die zeit nahm einen quer liegenden bogen zurecht zu rücken Goethe DuW. 16; quer schreiben, scherzend auch von der Vollziehung eines Wechselaccepts, daher er schreibt viel quer, macht viel Wechselschulden; erst quer, dann senkrecht Droste 336; kreuz und quer, vgl. unter kreuz 4; herauf, herab und quer und krumm Goethe Faust I; mit näheren Richtungsbestimmungen: mit qver übereinander geschlagenen händen Frisch; den weg, der quer durchs thal geht Goethe Herm. u. Dor. 1; der transit quer durch Deutschland Bismarck Reb. 14, 295; dreht die augen quer im kopf wie ein verscheidender Grillparzer 7, 187; den knotenstock quer vor den sitz .. geschoben Gaudy Erz. 39; ziehen die schiffe .. über die wiesen wie grosze schwäne quer über Moltke 4, 14; einen .. strich quer über die nase Grabbe 1, 381; quer über den hof Freytag Handschr. 1, 115; — übertragen, von einer sittlich nicht geraden Richtung, als Adj.: auf einem queren weege was hohlen, *obliquo itinere petere aliquid* Steinbach; das steuerwesen ging .. durch unendliche krümmungen und queere processe in seinem laufe fort Möser osn. Gesch. 1, XXV; als Adv. = nicht gerade, nicht glatt, unerwünscht: etwas geht, kommt einem quer; das schicksal musz einen groszen mann aus mir haben wollen, weils mir so queer durch den weg streicht Schiller Räub. 1, 2; da kann ich keinen tag abwesend sein, ohne dasz alles quer geht Hauff 10, 37; mir ist auf erden wenig quer gegangen Strachwitz Ged. 2; diese fragen kamen dem wirthe quer Freytag Soll 1, 410; das kam ihm quer, dasz der herr baron die spielhahnfeder nach vorn tragen Heyse 8, 283; quer sehen, blicken, Zeichen einer ärgerlichen Gemütsstimmung: dasz er solche zierrathen quer ansehe Goethe DuW. 17; die jungfrau blickt ein wenig quer Droste 168; von geistiger Verschrobenheit oder Unbeständigkeit: ein querer kopf, vgl. querkopf; dasz ich dies und das beginne, heute grad und morgen quer Lenau 123; einen quer treiben, in verkehrte Richtung, Verlegenheit versetzen. — Zusammensetzungen: **Queraxt,** f. Zimmermannsaxt, die an jeder Seite ihres Gehäuses ein Blatt hat, Kreuzaxt. — **Querbalken,** m. Balken welcher in die Quere geht. — **Querband,** n. in die Quere gehendes Band. Bei hölzernen Brücken Stützhölzer zu beiden Seiten der Jochpfähle. — **querdurch,** Zusammenrückung von quer und durch: der risz gieng querdurch. — **Querfeld,** n. das quere Feld, Feld ohne gerade durchführenden Weg; gewöhnlich im adverbialen Acc.: querfeld, *per campum ubi nulla via* Frisch; hier (über das Auge) liegt querfeld ein schlag, blutrünstig HvKleist zerbr. Krug 1; gewöhnlicher mit weiterer Richtungsbestimmung, besonders querfeldein: lief damit (mit dem Hute) querfeld ein Weise Erzn. 165; zog dann querfeldein auf ein einzelnes .. häuschen los Gaudy Erz. 165. — **Querfinger,** m. Finger der Breite nach genommen, als Maßbestimmung: zwei querfinger breit. — **Querflöte,** f. Flöte die quer an den Mund gesetzt wird: querflote *fistula obliqua* Dief.-Wülcker; modulazion, die ein meister aus einer querflöte hervorbringt Wieland Sylv. 6, 3. — **Querfrage,** f. Zwischenfrage, die eine andere durchkreuzt. — **Querfurche,** f. Furche die der Quere, nicht der Länge nach geht. — **Quergasse,** f. Gasse, die eine andere nach der Länge laufende schneidet: der fremde schlug .. die nächste quergasse ein Heyse 5, 165. — **Querhand,** f. Hand der Breite nach genommen, als Maßbestimmung: es giengen leisten herumb .. einer quehrhand hoch Hes. 40, 43. — **querhin,** quer und hinwärts: dem widersacher .. den degen querhin durch den leib zu jagen HvKleist Amphitr. 3, 10. — **Querholz,** n. Holz was quer liegt (z. B. bei Bauten) oder quer befestigt ist oder wird. — **Querkopf,** m. verschrobener Kopf (vgl. unter quer): seinen querkopf aufsetzen, seinem querkopfe folgen; Inhaber eines solchen: querkopf, der du bist HvKleist Herrmannsschl. 3, 3; ich bin ein querkopf und ein unwirsches ding Freytag Handschr. 2, 70; mein älterer bruder, der für einen querkopf galt Keller Werke 3, 174. — **Querlinie,** f. quer laufende Linie. — **Querpfeife,** f. Pfeife die quer an den Mund gesetzt wird: qver- *seu* zwerchpfeife, *tibia militaris* Stieler; suchte ich das alte flötenkästchen hervor und legte die querpfeife .. hinein Keller Werke 3, 65. — **Quersack,** m. Sack, Reisesack, der quer über der Schulter getragen oder quer über das Pferd gelegt wird. — **Querschiff,** n. Schiff in Kirchen, das das Langhaus durchschneidet. — **Querschnitt,** m. Schnitt nach der Quere; bei Zeichnungen und Rissen: die üblichste form der schienen zeigt im querschnitt die figur eines T Moltke 2, 238. — **Querstraße,** f. breite Quergasse: querstrasze die .. gegen das freie feld hinaus lief Grillparzer 11, 262. — **Querstreifen,** m. nach der Quere laufender Streifen: schlange mit .. citronengelben querstreifen Hebel 2, 33. — **Querstrich,** m. Strich nach der Quere; bildlich für die Durchkreuzung eines Planes: dasz uns das glück so einen querstrich machte Lessing Jud. 1; ob das keinen querstrich durch unsre rechnung macht? Iffland Spieler 4, 1; dafür: nicht der natur durch einen queerstreich

den weg verrannt Schiller Räub. 2, 1. — **Querthal**, n. der Quere nach zu einem andern laufendes Thal: querthäler, welche eng, wild und einsam die wasser der gletscher . . hinabführen Moltke 4, 290. — **Quertreiber**, m. der andere in verlegenheit oder üble lage bringt; dazu **Quertreiberei**, f.: den quertreibereien namentlich der Franzosen ein ende zu machen Zeitung 1891. — **querüber**, Zusammenrückung von quer und über, vgl. unter quer: querüber wohnen; mit einem blick konnt uns der feind querüber übersehn Gleim 4, 33; wie der andere auf der strasze plötzlich querüber sprang Keller Werke 6, 171; lag ich querüber 9, 253; als Präp. mit dem Dat.: querüber einer alten kirche Gaudy Erz. 63; querüber drei berggräben Rosegger Waldheim. 2, 145. — **Querweg**, m. Weg der quer zu einem andern geht: qveerweg, *limes*, *trames*, *transversa via* Stieler; die verbindung zwischen den . . kolonnen blieb auf wenige . . querwege beschränkt Moltke 3, 273. — **Querzug**, m. in die Quere gehender Zug, in Verbindung mit kreuzzug (s. dort): kreuz- und querzüge des ritters v. A—Z Roman von Hippel 1793; allen diesen kreuz- und querzügen ein ende zu machen durch ein einfaches nein Bismarck Red. 13, 243.

Quere, f. quere Richtung, *obliquitas* Steinbach; gewöhnlich in festen Verbindungen, in eigentlichem Sinne: etwas nach der quere durch schneiden, ein landstück nach der länge und quere durchschreiten, messen; balken in die qvere gelegt Stieler; er dehnte den mund nach rechts und links in die quere Rosegger Waldheim. 1, 189; im bloßen Acc. der Richtung: wie die krebse die quere gehen Steinbach; die quere schneiden ebd.; rückt den spitzen hut die queere Gellert Fab. 1, 18; zu die quer, über, in die quer gekürzt: über die quehr hereinbringen Luther 1, 219ᵃ; kriechen durch die welt, bald für sich, bald die quer Opitz 2, 240; bettelt . . sich durch die welt, die länge und die quer Wieland Ob. 9, 16; sich kreuzend (Kreuze machend) in die quer und in die läng' Wasserkufe 341; in nebenhäusern, welche in die queer durchgesetzt sind (baulich getrennt) Möser Phant. 1, 103; die kreuz und quer, vgl. kreuz 4; kreuz und die quer Lenz Hofmeister 2, 1; im Gen. der Richtung: dasz dort die jungfrau jederzeit anständig der quere . . im sattel sitzt Gaudy 63; du muszt . . der quere lesen Moltke 4, 36; — mit dem Beisinne des Aufhaltens, Stellens zum Kampfe: da sprengten plötzlich in die quer fünfzig türkische reiter daher Uhland 329; danach bildlich und unsinnlich, von Personen und Dingen die einem gerade aufstoßen, in den Weg treten: wie mir der faununkulus (der Gedanke daran) . . just in die quere laufen musz Wieland erste Liebe 33; da kam mir just ein jud in die queer Chamisso Ged. 261; mit dem Nebensinn des Hindernden, Unerwünschten: kam der vater zu früh in die quere, war das täubchen noch nicht ganz kirre? Grillparzer 9, 224; so wärs kommen, ohne den hirsch, der mir in die quer kam Heyse 8, 311; eine sache geht der quere, nicht gut aus, schief; es geht mir alles der queere Weiße kom. Op. 3, 7; etwas der quere verstehen, schief, falsch; — quere auch von geistiger Verschrobenheit, Laune (vgl. quer a. E.): er . . hat keine fürstliche queren Goethe Briefe 6, 47. — **queren**, quer durchfahren, bergmännisch Veith 371; vgl. auch durchqueren.

Quetsche, f. 1) gequetschte Lage: einen in die quetsche bringen, *compellere aliquem in angustias*, einem aus der quetsche heraushelfen Steinbach; Werkzeug zum Quetschen Adelung; scherzhaft nasenquetsche für einen dürftigen Sarg mit flachem Deckel; in Mitteldeutschland auch für eine enge niedrige Stube. 2) ältere und echtere Form für das jetzt schriftgemäß gewordene zwetsche (s. d.), eines Stammes mit dem Adj. queck und dem Fem. queeke, vgl. Jahrbuch des Vereins für niederd. Sprachforsch. 1886 S. 97 ff.; die Frucht, sowie den Baum bezeichnend: von einem langen felde raupenfrässiger quetschen und birnbäume Bettine Briefe 1, 21. — **quetschen**, gewaltsam breit oder entzwei drücken; altniederfr. als quezzan für quetsan erscheinend, mhd. und md. quetzen, quetschen, mnd. quetsen, quessen und quetten, Wort dessen Herkunft und Geschichte nicht aufgeklärt sind; die älteste Bed. ist wohl die des Schlagens und Prägens: *cudere* quecczin Dief. nov. gloss.; dann die des Verwundens und Verletzens durch Schlag und Druck: *quassare* quettzen, mordelen Dief.; hundert soldaten sind geqvetscht, *centum milites sauciati sunt* Stieler; hier . . ist einer, den auch dieser donner quetschte Schiller Fiesko 5, 13; an meine blume soll das ungeziefer nicht kriechen, oder ich will es . . so und so und wieder so durcheinander quetschen Kab. 4, 3; von Körperteilen, mit dem Beisinn der Verletzung: sieh zwischen einer thür quetschen Stieler; mein linker fusz . . wurde gequetscht und etwas verrenkt Seume Spaz. 2, 18; wegen einer elenden beule, wegen einer gequetschten nase Goethe Aufgeregt. 4, 2; wie, wenn ich frank und frei die faust dir quetschte Freiligrath 2, 198; von einem Gerät: als ich nach den wagen schaute, fand ich ihn . . ganz gequetscht und ganz gesehunden Rückert Liebesfr. 2, 39; er quetschte im zorn . . den silbernen becher wie dünues zinn zusammen Hauff 9, 47; als Wirtschaftswort trauben, früchte zu mus, entzwei quetschen, saft aus den beeren quetschen u. ä.; hanf quetschen Frisch; man preszt kein jährend nasz gequetschten beeren ab Haller 31; zwetschen, die zu mus sich lassen quetschen Rückert Ged. 227; — in gemilderter Bed., nur als kräftiger Ausdruck für eng zusammenpressen: er quetschte in seiner erregung mir die hand zwischen seiner; aus der strasze quetschender enge Goethe Faust I; geschrei der gequetschten weiber und kinder Herm. u. Dor. 1; dreifache kronen quetschen die brust Grabbe 2, 262; (er) quetscht mit pulver gefülltes papier zu fröschen zusammen Freytag Erinn. 105; künstlerisch, von dem was den Eindruck des Gequetschten macht: die nase fängt an, etwas von der gequetschten plattigkeit . . zu verlieren Herder zur Phil. 5, 31; bei Malern gequetschte falten, quetschfalten; das tischtuch mit seinen gequetschten falten Goethe 39, 95; in derber Rede: (nicht) quetscht ich je . . in meine augen künstlich thränenwasser Strachwitz Ged. 2; in älterer Spr. auch von Bedrückung, Erpressung: Matthaeus sasz am zoll und luget, wie er mögte die leute qvetschen Keisersberg bei Frisch. In den Münzen und bei Metallarbeitern metall quetschen, wenn es mit dem Hammer ausgedehnt wird, im Bergbaue gänge quetschen, wenn man das Erz aus den Gängen zersetzt, d. h. mit den Hammer klein schlägt Adelung. — **Quetschung**, f. Handlung des Quetschens, und die dadurch erhaltene Verletzung, *conquassatio*, *comminutio*, *fractura*, *vulneratio*, *laesio* Stieler; ich bin . . gestürzt und habe eine ziemlich starke quetschung erhalten Moltke 4, 64; übertragen: nach manchen quetschungen des lebens Goethe Wanderj. 1, 8.

Quick für queck (s. d.).

Quiek, Interjection, einen schrillen Ton, z. B. der Schweine, nachahmend. — **quicken**, einen solchen Ton von sich geben, als Tonwort hochd. im 17. Jh. verzeichnet: quieken *fritinnire*, *subsilire cum sonitu ut faciunt titillati* Schottel, niederd. älter quiken Schiller-Lübben; qvicken, schreien als etwas kleines so gedrückt wird, als ein schweinlein, u. a. m. Frisch; schreckliche, quiekende, misztönende janitscharenmusik Hauff 9, 49; ihre hellen quiekenden stimmen Keller Seldw. 1, 250; liesz sich . . ein gedämpftes quieken vernehmen, wie von einem kreuzertrompetchen 2, 84;

quiekend ſprechen: gott grüsz euch, quiekte der kleine Hauff 9, 25. — **quiekſen**, verſtärkt, wiederholt quieken, Iterativbildung zu dieſem Adelung; ebenſo **quietſchen**, aus quiekizen hervorgegangen (wie blitz aus blikize, blicze, ſ. d.): ich quitsche, *pipo*, *pipio* Steinbach; das quietschen eines ferkels; die thür quietscht; reichthum an kreischenden, quietschenden, lispelnden und schnarrenden naturlauten Heyſe 5, 80.

Quillen, ſ. quellen.

Quirl, m. Gerät, beſtehend aus Stab und Seitenhölzern im Kranze darum geſetzt, um eine flüſſige Maſſe in kreiſende Bewegung zu ſetzen; ahd. dwiril, mhd. twirel, twirl, zu dem alten Verbum dweran, twern herum drehen, rühren gehörig, mit einer Umformung des Anlautes, die ſchon ſpät mhd. beginnt: *manubium*, *pantrum*, *pila spagulus* twirl, twirel, twierel, tuirl, quirrel, querrel Dief.; quirl, *rudicula*, rührstock Schottel; die Form querl geht daneben lange her: spillbäumene löffel, und wachholderne querl' Voß Luiſe 1, 228; im Vergleiche: hager, wie ein querl Leſſing der Eremit 113; jetzt iſt nur quirl ſchriftgemäß. Im Forſtweſen der Jahresſchoß am Nadelholze; in der Pflanzenkunde Kranz von Zweigen oder Blüten, die einen Stamm oder Stengel umſtehen. — **quirlen**, mit dem Quirl arbeiten, ſich wie ein Quirl bewegen; als Küchenwort tranſitiv, mit dem Quirl einrühren, ältere Nebenform querlen: eyer querlen, eyer in die brühe querlen Adelung; frei: es keucht der ruderknecht und quirlt zu schaum die wogen Schiller Dido 105; — intranſitiv und allgemein, in kreiſender Bewegung ſein: das zischt und quirlt! Goethe Fauſt I; dasz ernst und scherz in einem topfe quirlt Grillparzer 7, 57; im hause herum querlen Adelung; sie quirlt den ganzen tag auf der strasze umher Freytag Handſchr. 1, 38.

Quitſchern, für zwitschern (ſ. d.): wie die alten sungen, so quitschern auch die jungen Steinbach; — anderes quitschern, wohl als Iterativbildung zu quietschen gehörig: oft glaubt die kutsche er zu hören, ihr quitschern in des weges kies Droſte 211.

Quitt, frei, ledig, los; mhd. quît und quit, Lehnwort aus gleichbed. franz. quitte, das aus lat. quietus im Sinne von befriedigt, zufrieden stammen ſoll; quit, *solutus*, *liberatus* Schottel, nur als prädicatives Adj. entwickelt; in Rechtsformeln mit verwandten Begriffen verbunden, quitt und frei, los, ledig; ich zehle dich nunmehr qvitt, frei, ledig und los Stieler; auch in Zuſammenſetzung: zel ich dich quitledig gar HSachs Faſtn. Sp. 2, 79; in der älteren Rechtsſpr. quitt machen, zählen, sagen, erklären, schelten Friſch, als ſchon zu Gunſten von quittieren veraltend, ſpäter nicht mehr; allgemein, bis auf heute, quitt sein mit Genitiv, ledig, frei von einer Verbindlichkeit: so bistu dieses eides quit 1. Moſ. 24, 8; seines eides quitt und ledig zu sein Schiller 6, 250; nun bin ich dieses handels quitt Lenau 449; dafür auch von seiner schuld, pflicht quitt sein Steinbach; ledig von Bedrängendem: bisz aller sorgen quit Wickram Goldf. N^{b}; waren sie . . aller ihrer leiden quitt Hebel 3, 133; ohne Gen., quitt sein mit einem, gegenſeitig nichts mehr zu fordern haben: wir sind quitt Schiller Kindsmörderin; jetzt, denk ich, wären gnädiger herr und hollunke quitt Fiesko 3, 4; mit dem leben bin ich quitt Lenau 18; — in die Bed. verluſtig übergegangen: dann seid ihr eures schlieszeramtes quitt Schiller Wallenſt. Tod 4, 7; aller hoffnung quitt Goethe Tagesh. 1806; auch quitt werden eines dinges, frei, los werden: um der last des aufspeicherns quitt zu werden Immermann Münchh. 1, 130; da werde ich ja gleich der schüsse quitt 152; quitt machen, löſen: der tod macht quitt Schiller Fiesko 2, 14; ungewöhnlich: der nächste morgen macht dein leben quitt (nimmt es) Körner Toni 2, 7.

Quitte, f. apfel- oder birnenförmige Frucht des Quittenbaumes, *malum* oder *pyrum cydonium*, ahd. kutina, chutina, chotin, ſpät auch quidden, mhd. küten, kütten, kitten, und quitene, quiten, verkürzt zu quide, quidde, Lehnwort aus dem griech. kydónia (Frucht aus Kydon), volksmäßig verſchieden entſtellt: *cydonia*, kutten, kuten, kute, kutte, küttin, kütten, küten, kittin, kitte, quedeme, quedten, quetde, quitdam, quittem, quitten u. a. Dief.; wovon die Form kütten dem alemanniſchen Sprachgebiet angehört und ſich mundartlich bis heute erhält: weintrauben, mandeln, kütten Fiſchart podagr. Troſtb. C6^{a}; küttenapfel Herold Ee 109^{a} (neben quittenapfel 108^{b}); quitte hat ſich in der Schriftſprache feſtgeſetzt; Name der Frucht: quitte *cydoneum malum* Schottel; ich habe doch so viel vernunft, dasz ich weisz, dasz holzäpfel keine quitten sind Wieland Sylv. 3, 3; werden . . in apfel- und birnquitten unterschieden (nach ihrer Geſtalt) oecon. Lex. 1950; im Vergleich: gelb wie eine quitte, vgl. quittengelb; für den Baum: auf kargem boden wachsen die quitten nicht; spalier-, zwergquitten. — Zuſammenſetzungen: **Quittenapfel**, m. apfelförmige Quitte; Name einer gelben Apfelſorte. — **Quittenbaum**, m. Baum der Quitten trägt, *malus* oder *pyrus cydonia*. — **Quittenbrot**, n. mit Zucker eingekochtes und getrocknetes Mus von Quitten: ein stückgen quittenbrodt . . stärkt den magen Gellert Loos 5, 6. — **quittengelb**, gelb wie eine Quitte: quittengelbe butter Opitz 1, 138; der wangen schwärz ist qwittengeel beloffen Schwieger geharn. Venus 151; Farbe des Ärgers: ich will mich ärgern, bis ich quittengelb werde Kotzebue Pagenſtr. 5, 3. — **Quittenmus**, n., **-ſaft**, m. Mus, Saft von Quitten.

Quittieren, quitt, frei ſprechen; ſeit 15. Jh. an Stelle von quitt sagen, sprechen u. ä. erſcheinend: *quitare* quitten und quittiern neben quit machen, sagen Dief.; in älterer Spr. mit perſönlichem Acc.: ich qvittire dich wegen dieser sache, *hac causa te absolvo*, einen über eine schuld qvittiren, *solutam pecuniam profiteri* Stieler; in der Bed. des Entlaſſens, Fortſchickens: ich qvittire dich nicht, du schenkest mir denn was ebd., qvittire doch nur den menschen ebd.; des Fortgehens: er hat seinen herren qvittiret ebd.; mit ſächlichem Acc., = verlaſſen: die arbeit, sein amt quittiren Steinbach; als ich damals quittirte den krieg Tieck Octav. 284: wenn ich nicht den geistlichen stand quittire CFMeyer Jenatſch 72; = als empfangen bekennen: quittieren, quitanz gäben, ledig und losz sprächen, *accepto ferre*, *acceptam ferre pecuniam* Maaler, in der neueren Spr. die Hauptbed.: eine summe quittiren, den Empfang beſcheinigen Adelung; eine rechnung, schuld, forderung quittieren; quittierte rechnungen, wechsel; frei: ich gab ihm . . noch einen kaiserdukaten, quittirte in gedanken schon (betrachtete ihn als verloren) Seume Spaz. 1, 123; ausſtreichen im Kalender: die mittwoch ist quittirt Freytag Soll 2, 377. — **Quittung**, f. Handlung des Quittierens, Beſcheinigung über Empfangenes (Bildung von der kürzeren Form quitten neben quittieren ſ. d.): *apoca*, *quitantia*, quittung, quittumb Dief.; quittung vor das bezahlte geld, eine besiegelte und unterschriebene quittung Steinbach; dasz er über diesen vorschusz nicht einmal quittung von mir annehmen wollen Rabener 3, 69; frei: zur beruhigung meines gewissens brauche ich immer die quittung Ihrer ablehnung Bismarck Reb. 12, 110; von hochstehenden personen erwartet man, gleichsam als quittung für die unbegrenzte verehrung, . . ein doppelt peinliches innehalten gewisser etiquettevorschriften Wildenbruch Nov. 9.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

LaG.D
H6195d
33911

For use in the Library only

Author Heyne, Moriz

Title Deutsches Wörterbuch. Vol.2

University of Toronto Library

DO NOT REMOVE THE CARD FROM THIS POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU